



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





HARVARD
COLLEGE
LIBRARY



Repertorium

der

gesamten deutschen Literatur.

Jahrgang 1841.

5304
57-4
3-8

Repertorium

der

gesamten deutschen Literatur.

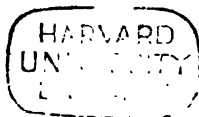
Herausgegeben
im Vereine mit mehreren Gelehrten

von
Dr. C. G. Gersdorf,
H. S. A. Hofrath, Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Siebenundzwanzigster Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1841.

BP 361.3.3(27)



R e g i s t e r.

	Seite
Abhandlungen, phytologische, aus den Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte von G. Benthem, St. Endlicher, E. Fenzl und F. Ungw	255
— zoologische, u. s. w. 1. u. 2. Bda. Abthl. 1. Wirbelthiere, von J. Natterer, L. Fitzinger und J. Hechel	255
— Athl. 2. Wirbellose Thiere, vom Grafen A. von Marschall, V. Kollar, P. Partsch, W. Feche u. M. Diesing	255
Abrentes, Mdme. Junot d', Die beiden Schwestern. Nach d. Französischen von W. L. Weschd. 1. u. 2. Bd.	92
Actenstücke, einige neue, über die Veranlassung des siebenjährigen Krieges	62
Adami, Fr., Frauen-Novellen aus dem historischen und modernen Leben. 1. Bd.	492
Albers, Joh. Fried. Herm., Beobachtungen auf dem Gebiete der Pathologie und pathologischen Anatomie. 3. Thl.	237
Albert, N., Kurzgefaßtes vollständiges Handbuch der gerichtlichen Thierheilkunde und Veterinär-Polizei. 1. Thl.	421
Alfred, Julius, Lieder	185
Almanach, medicinischer, für das Jahr 1841. Von Dr. Joh. Jac. Sachs. 6. Jahrg.	22
Alpina. Schweizerisches Jahrbuch für schöne Literatur. 1. Jahrg. 1840	377
Al, J. K. W., Predigten über die Sonn- und Festtags-evangelien. 3. u. 4. Bd.	518
Analekten für Frauenkrankheiten. 2. Bda. 4. Hft.	316
Andreas der Teppichkrämer, oder die wunderbaren Doppelgänger. 2 Thle.	583
Anekdoten u. Charakterzüge Napoleons. Gesammelt von A. R. 3., gänzlich umgearb. Aufl.	183
Annalen der deutschen und ausländischen Criminalrechtspflege. Begründet von Hitzig und fortgesetzt von Demme und Klunge. Jahrg. 1840. Bd. 11 und 12.	16
Apokryphen, d. h. des Alten Testaments. Aus dem griechischen Texte übersetzt u. s. w. von Meiss Gutmann	105

	Seit
Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von Dr. J. W. Chr. Steiner. 2. Bds. 2. Hft.	56
Armenordnung für das Königr. Sachsen vom 22. Oct. 1840 .	13
Arndt, Chr., Die Lehre der evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften .	20
Arndt, E. M., Gedichte. Neue verbesserte Ausgabe .	37
Arndt, Joh. Alb., Beispiele und Aufgaben aus allen Theilen der Arithmetik und Algebra .	34
Arnold, Joh. Wilh., Das Erbrechen .	2
Artus, Wilh., Handbuch der Pharmacie .	25
Aufzeichnungen eines nachgeborenen Prinzen. Aus d. Französischen übersetzt von G. G. v. R. .	57
Art, Max., Das Gymnasium und die Bürgerschule .	7
Bacherer, G., Deutsche Zustände im Kriege gegen Frankreich .	35
Bachofen, Joa. Jac., De Romanorum judicii civilibus .	40
Bade, Carl, Napoleon im Jahre 1818. 3. Thl. .	56
Ballhorn, Friedr., Andeutungen zu einem Organisationsplane für städtische Mädchenschulen .	27
Baltzer, Joh. Bapt., Beiträge zur Vermittelung eines richtigen Urtheils über Katholicismus und Protestantismus. 2. Hft. .	51
Balsac, M. H. v., Pierrette. Aus dem Französischen .	38
Bateman, Thom., Praktische Darstellung der Hautkrankheiten. Nach der 8. engl. Aufl. in der 2. deutschen herausgeg. von E. Blasius .	53
Batornicki, K., Die unglückliche Komödie .	28
Bauer, Ant., Abhandlungen aus dem Strafrecht und dem Strafprocesse. 1. Bd. .	22
Bayer, Karl, Die sittliche Welt. Zeitschrift für praktische Philosophie. 1. Hft. .	54
Beauvoir, Roger de, Der Chevalier von Saint-Georges. Nach d. Französischen von W. L. Weschd. 1—4. Bd. .	9
Beccaria über Verbrechen und Strafen. Aus dem Italienischen übersetzt von Herm. Garais .	52
Beck, Jos., Philosophische Propädeutik .	54
— Grundriss der empirischen Psychologie und Logik .	54
Beck, Karl, Saul, Trauerspiel in 5 Aufzügen .	27
Beer, E. F. F., Inscriptiones veteres. Fasc. I. .	42
— Studia asiatica. Fasc. III. .	42
Beesko, Bernh. v., Schwedische Tragödien. Uebersetzt von Adam Oehlenschläger. 1. und 2. Thl. .	18
— Schwedische Tragödien. Uebersetzt von Adam Oehlenschläger. 3. Thl. .	37
— Bürger und sein Geschlecht. Tragödie .	37
Beitrag zur unpartheiischen Würdigung des evangel. Bischofs Dräseke .	47
Beiträge zur Kunde u. Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Herausgeg. von Dr. Joa. Schauberg. 1. Bd. 1. Heft .	12
— zur Petrefacten-Kunde, von Herm. v. Meyer und Geo. Graf zu Münster. 3. Hft. .	35
Becker, G. W., Egypten, wie es ist .	26
Bekenntniss bremischer Pastoren in Sachen der Wahrheit .	22
Bellermann, Chr. Fr., Die alten Liederbücher der Portugiesen .	58

Register.

VII

	Seite
Bemerkungen über die Confession der zwei und zwanzig lutherischen Pastoren	223
Berendt, Fr., Preussens Huldigung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV.	363
Berger, Aß., Beiträge zur Lehre vom Büchernachdruck	227
Bernhard, Carl, Lebensbilder aus Dänemark. 4 Bde.	486
Bernst, Jos., Vira reperta und gerichtlich-medizinische Gutachten. 1. Bd. 2. Aufl.	425
Berzelius, J. J., Lehrbuch der Chemie. Aus dem Schwed. übersetzt vom F. Wöhler. 4., verb. Original-Aufl. 9. Bd.	249
Beschoner, Jul. Herm., Die Reform des Advocatenstandes in Deutschland	412
Bibelharfe des Alten und Neuen Testaments. 2. Bd.	388
Bibliothek der vorzüglichsten kathol. Kanzelredner des Auslandes. 1. Abthl.: Predigten von P. Nic. Tuite de MacCarthy	209
— 2. Abthl.: Predigten von Ant. Vieira	210
— von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes u. s. w. von Dr. Behrend. XXI.	235
— von Vorlesungen der vorzüglichsten u. berühmtesten Lehrer des Auslandes. XVI.	322
Böhrer, Frz. Sales, Volkspredigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres. 1. Jahrg. 4 Thle. 2., verb. Aufl.	212
Bildersaal, südöstlicher. 3. Bd. Griechische Leiden. 2. Bd.	167
Birnbaum, Heinr., Die Begründung der ersten Kenntnisse in der Physik	570
Blicke in das Alte und Neue Testament	221
Böde, Gust., Darstellung der neuen Münzverfassung im Königr. Sachsen	123
Blutgericht, das, im Thurme Daliborka am Hradschin zu Prag. Vom Vf. des Waldraf	583
Börne's, Ludw., Urtheil über H. Heine	464
Box, Master Humphrys Wanduhr. Aus dem Engl. von E. A. Moriarty. 1 — 3. Thl.	579
Bracht, Chr. Phil. Heinr., Epistel-Predigtbuch zur Beförderung der häuslichen Andacht	296
Brauer, Joh. Hartw., Die Heidenboten Friedrichs IV. v. Dänemark	462
Braun, Godeh., System der christkathol. Moral. 2. Thl. 2. Abthl.	390
Braunschwieg, Joh. Dan. von, Ueber die Alt-Amerikanischen Denkmäler	360
Bresfeld, Frz., Grundriß der Apotheken-Visitation	423
Breier, F., Die Philosophie des Anaxagoras von Klazomenä	148
Briefe eines Rationalisten an den Verfasser der Schrift: Der Bischof Dräseke u. s. w.	471
Bruch, Joh. H., Das Christenthum, als organisches Princip aller Menschenbildung	473
Bruchstücke aus dem Erdenwallen eines Dämons	487
Brummer, Bernh., Shakspeare's Affe. Lustspiel in 5 Aufzügen	189
Bülow Cammerow, Ueber Preussens Finanzen	551
Burchard, C. A., Denksteine des Guten und Bösen	369
Cammer, J. W., Johannes Brentz, der Württembergische Reformator	458
Cavendish, oder der Patrisier zur See. Nach der 3. Aufl. des Engl. von Dr. F. Steger. 3 Thle.	579
Chomitz, Julian, Marie Opelle oder Charles Lafarge's Tod. 3 Bde.	384

Christatoppe , Ein Taschenbuch für christl. Leser auf das Jahr 1844. Herausgeg. in Verbindung mit Andern von <i>Alb. Knapp</i> . 9. Jahrg.	84
Cicero , <i>M. T.</i> De oratore libri tres. Recensuit <i>Fr. Ellendt</i> . Vol. I. et II.	11
Corbeaux , <i>Comte de</i> , De la réaction gouvernementale en Hanovre	21
Corvaja , <i>Jos. Baron</i> , Die Bancocratie. Uebers. von <i>Ulw. v. Mohr</i>	4
Credner , <i>K. Aug.</i> , Das Neue Testament nach Zweck, Ursprung, Inhalt. 1. Thl.	11
Criminal-Gesetzbuch , das für das Herzogth. Braunschweig	21
Crüger , <i>Al.</i> , Der Ursprung des Nibelungen-Liedes	11
Danz , <i>H. A. A.</i> , Lehrbuch der Geschichte des röm. Rechts. 1. Thl.	51
Darlegung , actenmässige, der Ergebnisse des wider den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Hannover eingeleiteten Untersuchungs-Verfahrens	11
Davy , <i>Humphry</i> , Salmonia oder neun Angelstage. Deutsch bearb. von <i>Dr. C. Neubert</i>	11
Davy , <i>John</i> , Denkwürdigkeiten aus dem Leben Sir Humphry Davy's. Deutsch bearbeitet von <i>Dr. C. Neubert</i> . 4 Bde.	11
Deinhardstein , <i>Viola</i> , Lustspiel in 5 Aufz. Nach Shakspeare's: Was ihr wollt! bearbeitet	51
Deinhardt , <i>Joh. Heinr.</i> , Der Begriff der Seele mit Rücksicht auf Aristoteles	11
Delarosa , <i>L.</i> , Eugen von Waldenhorst	51
Delarosa , <i>Ludo.</i> , Amalie von Burgau	51
— Arnulf Schreckenwald	51
— Dagobert von Greifenstein	51
— Howora, der Träumer	51
— Mahomed der Eroberer	51
— Die Nymphen von Teplitz	51
— Odomar von Dürrenstein und Bertha von Scharfeneck	51
— Peter Szapary der Held im Slavenjoch	51
— Das Räubermädchen von Baden und die Taufelsmühle am Wienerberge. 2 Abthl.	51
— Wippo von Königstein	51
Denkschriften und Briefe zur Charakteristik d. Welt und Literatur . 4. Bd.	51
Deutschland , das südwestliche	85
Devergie , Der Harnfluss und seine rationelle Heilung durch Einspritzungen. Uebersetzt von <i>Dr. Herm. Müller</i>	1
Döll , <i>Ch.</i> , Zur Beurtheilung der Zeitbedürfnisse der deutschen Gelehrtenschulen	1
Döniger , <i>W.</i> , Geschichte des deutschen Kaiserthums im 14. Jahrh. 1. Abthl. 1. Abschn.	11
— Kritik der Quellen für die Geschichte Heinrichs VII.	11
Döring , <i>H.</i> , Christoph Martin Wieland. Ein biographisches Denkmal	41
Dornau , <i>Jul.</i> , Bergmann und Wilddieb	21
Douai , <i>C. D. A.</i> , Die Erlangung des Heils	11
Dräseke und sein achtjähriges Wirken im preussischen Staate von <i>G. v. C.</i>	41
— und seine amtliche Wirksamkeit	41
Drebiach , <i>Mor. Wulh.</i> , Grundlehren der Religionsphilosophie	51

Register.

IX

	Seite
Erard, Aug., Die Prädestinationsfrage	198
Egypten, wie es jetzt ist. Von *r.	265
Ehrenkuss, Ed., Der Wahrheit die Ehre. An die Gegner der sogenannten Schmähschrift von G. v. C. mit besonderer Bezugnahme auf die Synode von Tergau	472
Eisenleir, Th., Die Schullehrer-Bildungs-Anstalten Deutschlands	77
Elliotson, Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie	321
Elmer, J. G., Ungarn, durchreiset, beurtheilt und beschrieben. 1. u. 2. Bd.	53
Entwurf einer Liturgie für die evangelische Kirche im Königr. Württemberg	206
Erdmann, Joh. Ed., Grundriss der Psychologie	151
Erdmann, Otto Lindé, Lehrbuch der Chemie. 8., völlig umgearb. Aufl.	154
Erthal, Frz. Ludw. v., Predigten, dem Landvolke vorgesungen. 2., verb. Aufl.	213
Fahrten, neue, des alten Masikanten. Herausgegeben von Dr. Elmer. 1. u. 2. Bd.	278
Fallati, Joh., Die statistischen Vereine der Engländer	40
Fiedler, K. Gust., Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland. 2. Thl.	40
Fischer, Fr., Die Basler Hexenprocesse in dem 16. u. 17. Jahrh.	127
Fischer, Rud. Rich., Der letzte Abend Jesu im Kreise seiner Jünger	395
Fleck, Joh. Chr., Der Arzt für Wurmkrankte jeden Alters	326
Feinsac, P., Ueber den Einfluss des Klima auf den Menschen. Aus dem Französ. übersetzt von Dr. Aug. Westrumb	135
Fragmenta comicorum graecorum. Collegit Aug. Meinecke. Vol. III.	327
— postarum comedias medias	327
Franke, Friedr., Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische	146
Fränzl, Mor., Statistik. 3. Bd.	442
Frey, Ludw., Der Geschworne	527
Friedrich Wilhelm IV., in Königsberg	45
Fritz, Ph., Homilien über die geoffenbarten Religionswahrheiten. 2. Thl.	120
Frühlingsblüthen aus dem Garten der Musen	485
Fuchs, Conr. Heizr., Die krankhaften Veränderungen der Haut. 1. u. 2. Abthl.	322
Fusslein, W. A., G. v. C. mit seiner Schmähschrift: Der Bischof Dräseke u. s. w.	469
Gebdents, H. C. von der, Grundzüge der Syrjaischen Grammatik	435
Galerie deutscher Zeitgenossen. I. Leben des Freiherrn vom und zum Stein. In 2 Thln.	563
Gentzel, Gfr., Kreuz und Palme	303
Geppert, C. E., Ueber den Ursprung der Homerischen Gesänge. 2 Thle.	136
Gering, Chr. Ludw., Die Pothenot'sche Aufgabe in praktischer Beziehung	338
Geschichte der aussereuropäischen Staaten. 12. Bd.	168
— des Mittelalters, allgemeine. 2. Thl.	456
Giesbrecht, Wüh., Jahrbücher d. deutschen Reichs unter der Herrschaft Kaiser Otto's II.	176

	Seit
Glaube, der neue, und die alte Kirche, dargestellt von *r.	20
Glück, Chr. Fr. v., Ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Helffeld. Fortgesetzt von Fr. Chr. Mühlentruch. 41. Thl.	30
Göbel, C. Chr. Traug. Friedem., Handbuch der pharmaceutischen Chemie, 3., ganz umgearb. Aufl.	25
Goldhorn, Joh. Dav., Grössere u. kleinere Amtreden. Herausgeg. von Rob. O. Gilbert	
— Casualreden. 2. Thl.	1
— Predigten und Casualreden. 3. Thl.	1
Gottschalk, Andr., Bemerkungen zur Behandlung der Bleichsucht, Blasenlähmung und des nervösen Hüftweh	53
Gould, J., Monographie der Ramphastiden. Aus dem Engl. übers. von Joh. Hnr. Chr. Fr. Sturm und Joh. Wih. Sturm.	
1. Heft	34
Gozzi, Carlo, Das laute Geheimniss, bearbeitet von Carl Blum	8
Graf, Ant., Kritische Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der praktischen Theologie	39
— Zur praktischen Theologie. 1. Abthl.	39
Graham, Thom., Lehrbuch der Chemie. Bearbeitet von Dr. Fr. Jul. Otto. 1. Bd. 1—4. Lief. 2. Bd. 1—3. Lief.	24
Grotefend, G. F., Zur Geographie und Geschichte von Alt-Italien. 2. Heft	17
Gumbinner, Jul. Ludw., Handbuch der prakt. Branntweinbrennerei	28
Günderode, die. 2 Thle.	48
Hagenbach, K. R., Lehrbuch der Dogmengeschichte. 1. Thl.	10
Hahndorf, S., Federzeichnungen zur Geschichte Napoleons	18
Hain, der, und seine Mythen	57
Handbuch, practisches, der clinischen Chirurgie, nach den neuesten Mittheilungen ausgezeichnetener Wundärzte aller Länder systematisch bearbeitet. 1. Bd.	52
Hand- und Taschen-Bibliothek, pädagogische, für Aeltern, Lehrer und Erzieher. Herausgeg. von Chr. Fr. Handel.	
2. Abthl. 24. u. 25. Bdchn.	34
Handel, Chr. Fr., Kurzer Inbegriff der christl. Religionslehre	36
Hanke, Henriette, Der Braut Tagebuch	27
— Herbstblätter	48
Hanseman, Dav., Kritik des preuss. Eisenbahn-Gesetzes	25
Harfentöne, Andachtsbuch für gebildete Christen. Mit Rand- zeichnungen, entworfen von J. F. Lentner	1
Harms, Die Bergrede des Herrn	
Hartmann, Jul. u. K. Jäger, Joh. Brenz u. s. w. 1. Bd.	45
Hartmann, Theoph., De diis Timaei Platonici	54
Hauch, J. C., Eine polnische Familie oder die verlorenen Kinder. 2 Thle.	9
Hauck, Geo. Gust., Bemerkungen über das neu eingeführte Lehr- buch der Geburtskunde	23
Hauptmann, Das achte Gebot u. s. w.	47
Havemann, Wih., Handbuch der neuern Geschichte. 1. Thl.	5
Heckel, Fr. Ed., Handbuch des Gendarmerie- und niedern Polizei- dienstes	13
Hegel's, Geo. Wih. Fr., Phänomenologie des Geistes. Herausgeg. von Dr. J. Schulze. 2., unveränd. Aufl.	33
— Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Her- ausgegeben von Dr. C. Michelet. 1. Thl. 2., verb. Aufl.	33

Register.

XI

	Seite
<i>Hegel's, Geo. Wih. Fr., Werke. Vollständige Ausgabe. 2 u. 13. Bd. 2. Aufl.</i>	338
<i>Heimathsgesetz, das, erläutert von J. G. Paul</i>	129
<i>Heinssoeth, Frid., Addenda et Corrigenda in commentariis Plinarii</i>	81
<i>Heinzen, K., Reise nach Batavia</i>	60
<i>Heid, W., 1813. 1814. 1815. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in drei Abtheilungen</i>	876
<i>Heimont, J. B. van, System der Medicin, nebst der Skizze einer Theorie der Lebenserscheinungen von Dr. G. A. Spiess</i>	230
<i>Hencke, K. C., Daguerrestypen und Chaussee-Gestalten. 2 Bde.</i>	191
<i>Hennicke, F. A. K., Christus als Vorbild für die specielle Seelengeorge</i>	16
<i>Hessberg, Louis, Aufruf zur Begründung einer christl. Gemeinde</i>	299
<i>Hill, Mor., Anleitung zum Sprachunterrichte taubstummer Kinder</i>	365
<i>Himmelsstein, Frz. Xav., Das wahre Princip der Erziehung</i>	474
<i>Hofecker, Ludw., Christus und Brotschneider</i>	112
<i>Hofmann, C. H. L., Das Finanzwesen von Württemberg zu Anfang des 16. Jahrh.</i>	40
<i>Hofmann, K. Fr. Vollr., Europa und seine Bewohner. 8. Bd. 2 u. 3. Abthl.</i>	161
<i>Hofmann, Ludw., Die Allgemeine Preussische Gemeinde-Ordnung</i>	414
<i>Holdheim, Sam., 'דברי ד' Worte Gottes oder gottesdienstliche Vorträge. 1. Bde. 3. Heft</i>	399
<i>Höllensbraut, die, hist.-romant. Sage. Vom Vf. des Waldraf</i>	583
<i>Holzer, Augustin, Homiletische Predigten</i>	119
<i>Homburg, Tincto, Biographien berühmter Griechen. Ia 2 Bde. 1. Bd. Ionier</i>	356
<i>Horatii Flacci, Quinti, Epistolae ediderunt S. Obbarius et Th. Schmidius. Fasc. III.</i>	22
<i>Horowitz, L., Lachtauben</i>	484
<i>Hufeland, Chr. Wih., Grundriss der Heilmittellehre. Von R.</i>	133
<i>Hügel, Frhr. v., Kaschmir und das Reich der Siek. 1. u. 2. Bd.</i>	260
<i>Huldigungsreise eines Rheinländers in den Octobertagen des Jahres 1840</i>	363
<i>Hultzer, Ferd., Französische Sprachlehre</i>	588
<i>Hungari, A., Festtagspredigten</i>	117
<i>Hurter, der Antistes, von Schaffhausen</i>	66

Isaena. Resognoverunt Jo. Geo. Baillerus et Herm. Scuppius . 140

<i>Jackson, Thom., Geschichte von dem Anfange, Fortgange u. gegenwärtigen Zustande d. Methodismus in den verschiedenen Theilen der Erde. Aus dem Engl. übersetzt von Ed. W. Thd. Kurtze</i>	515
<i>Jäger, Carl, Briefe und Bilder aus dem Grossherzogthume Baden und dem Elsass. 1. u. 2. Bd.</i>	58
<i>Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgeg. von F. W. Gubitz. 20. Jahrg. für 1841</i>	80
<i>Jäschke, C., Die Preussischen Bau-Polizei-Gesetze u. Verordnungen</i>	414
<i>Jung, Alex., Königsberg in Preussen und die Extreme des dortigen Pietismus</i>	205
<i>Jungfrau, die eiserne. Eine Geistergeschichte</i>	583

	Sei
Kaiserin und Sklavin. Ein historischer Roman	61
Kalidasa, Malavika et Agnimitra. Textum primum edidit O. Fr. Tullberg. Fasc. I.	41
— Ritusasharah, edid. etc. P. a. Bohten	41
Kallenbach, Die gesammten Herzkrankheiten	4
Kapitel, zwei; aus einem Manuscripte über deutsche Angelegenheiten	4
Käuffer, Fr. Wih., Ueber die Appellationen gegen das gerichtliche Verfahren in Civilrechtssachen	31
Kerutry, M., Das Ende des letzten Jahrhunderts oder Acht Jahre. Aus dem Französischen übers. von Emilie Wille. 3 Bde.	8
Keyserling, A. Graf v. J. H. Blasius, Die Wirbelthiere Europa's. 1. Buch.	84
Kilian, Herm. Fr., Die Geburtalehre von Seiten der Wissenschaft und Kunst dargestellt. 2. Thls. 1. Hälfte	31
Klausen, Henr. Nik., Hermeneutik des Neuen Testaments. Aus dem Dän. übers. von C. O. Schmidt-Phiseldek	9
Klein, Fr. Aug., Darstellung des dogmatischen Systems der evangel.-protestantischen Kirche, vermehrt u. verbessert von Dr. Lobegott Lange	10
Kloth, Fr. Ar. Greg., Der heilige Kirchenvater Arelus Augustinus. 2 Bde.	17
Kobbe, Pet. v., Römische Geschichte. 1. Thl.	17
Koch, C. F., Das Recht der Forderungen nach Gemeinem und nach Preussischem Rechte. 2. Bd.	30
König, Geo. Fr., Armin der Cherusker	36
König, S., Kleine französische Schulgrammatik. Nach Witz, Morin und Ahn	59
Konrads v. Würzburg goldene Schmiede, herausgeg. v. W. Grimm	56
Korb, Ferd., Die allgemeine Weltgeschichte in Tabellen. Fortgesetzt von Dr. Carl Ramshorn	17
Krameri, Gust., Commentatio critica de codicibus qui Strabonis geographica continent, manu scriptis	32
Krehl, Aug. Ludw. Gli., Das Herrn-Mahl	1
Kriegslieder, deutsche. Gesammelt von Ado. Böttger	57
Kröger, J. E., Reise durch Sachsen nach Böhmen und Oesterreich. 2. Thl.	26
Kromm, Joh. Jak., Stunden im Christenthume mit den Confirmanden	39
Krummacker, Fr. W., Das letzte Gericht, Gastpredigt. 2. Aufl.	21
— Paulus, kein Mann nach dem Sinne unsrer Zeit	21
— Theologische Replik an Hrn. Dr. Paniel	22
Kuhn, J. Fr., Das Preussische Armenrecht	41.
Külb, Ph. A., Geschichte der Entdeckungsreisen vom Ende des 15. Jahrh. bis auf die Gegenwart. 1. Abthl.	4
— Geschichte der Reisen und Entdeckungen in Afrika vom Ende des 15. Jahrh. 1. Bd.	4
Kupfer, J. C. H., Sendschreiben an einen Gutsbesitzer über das System der Handels-Balance in der National-Oeconomie	55
Küpfer, J. A., Fest-Predigten	11
Kurländer's, F. A. v., Dramatischer Almanach für das Jahr 1841. Fortgesetzt von C. W. Koch. 31. Jahrg.	8
Land- und Seebilder, neue. 4. Thl.	44
Lang, John Dunmore, Neu-Südwaies als Strafansiedelung. Aus dem Engl. übers. von Dr. Le Petit. 2. Bd.	16

Register.

XIII

	Seite
<i>Langen, Fr. Alb. v., Moritz, Herzog u. Kurfürst zu Sachsen. 1. Thl.</i>	445
<i>Lasker, J., Die Huldigungsfeier zu Königsberg in Preussen . . .</i>	64
<i>Leube, Heinar., Jagdbrevier . . .</i>	186
<i>Leben des königl. preuss. Staatsministers Freiherrn vom u. zum Stein. 2 Thle. . .</i>	563
<i>Legowat, E., Edikta von Felsen, Aus dem Französischen überetzt von Emilie Wille . . .</i>	89
<i>Lehrbuch, methodisches, der Geometrie. 1. Thl. Von Chr. Glo. Scholz und A. Stubbs . . .</i>	340
<i>Leschke, J. W., Jesus Christus, mein Heil und mein Psalm . . .</i>	803
<i>Leucold, Aug., Aus dem Leben Friedrichs des Grossen. 2. Thl. . .</i>	282
<i>Liebe, Friedr., Die Stipulation und das einfache Versprechen . . .</i>	310
<i>Liebetrat, Fr., Arn. Aug. Sybel nach seinem Leben und Wirken . . .</i>	70
<i>Liebig, Justus, Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie . . .</i>	152
<i>— Ueber das Studium der Naturwissenschaften . . .</i>	254
<i>Link, H. Fr., Icones selectae anatomico-botanicae. 1. u. 2. Heft . . .</i>	349
<i>Lisco, Fr. Gust., Die Parabeln Jesu. 8., verb. Aufl. . .</i>	291
<i>Leibthal, Jul., Gibt es ein Heilmittel gegen die Lungenschwind-sucht? . . .</i>	538
<i>Loeff, Fr. Wilh., Lehrbuch d. Geometrie für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. 2. Cours . . .</i>	339
<i>Lersum, Uwe, Die Unions-Verfassung Dänemarks und Schleswig-holsteins. Nach des Vfs. Tode herausgegeben von Dr. Geo. Beseler . . .</i>	555
<i>Letto, das. Eine Denkschrift . . .</i>	443
<i>Löwig, Carl, Chemie der organischen Verbindungen. 2. Bd. . .</i>	251
<i>Luden, Heinar., Abhandlungen aus dem gemeinen deutschen Straf-rechte. 2. Bd. . .</i>	312
<i>— Ueber den Thatbestand des Verbrechens . . .</i>	312
<i>Luther hat Recht! Paulus ein Mann für unsere Zeit . . .</i>	223
<i>Luther's, Dr. Martin, Vortreden zu den Bächern der h. Schrift. Neue gesammelte Ausgabe . . .</i>	293
<i>Lützberger, Joh. Aug. Glä., Sammlung v. Predigten auf die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres . . .</i>	8
<i>Lycurgus et Dinarchus. Recognoverunt Jo. Geo. Baierus et Herm. Scappius . . .</i>	140
<i>Lykurgos Rede gegen Leokrates. Uebers. von F. A. Nüsslin . . .</i>	87
<i>Mac-Carthy, P. Nic. Titus de, Predigten. Aus dem Französ. von einem kathol. Geistlichen. 1. Bd. . .</i>	210
<i>Magendie, Vorlesungen über das Nervensystem und seine Krank-heiten. Aus dem Französ. übers. von Dr. Gust. Krupp . . .</i>	235
<i>Mager, Gust., Brief an den Herrn G. v. C. über dessen: Der Bi-schof Dräsko u. s. w. . .</i>	469
<i>Mager, K. W. E., Die deutsche Bürgerschule . . .</i>	76
<i>Magnus, Alb., Ueber das Flusswasser und die Cloaquen grösserer Städte . . .</i>	240
<i>Mährten, J., Die Geschichte unserer Tage. 21. Bd. 1. Hälfte. 2. Heft. 2. Hälfte. 1. u. 2. Heft . . .</i>	68
<i>Manegold, Karl, Exegetischer Versuch über Röm. 5, 11—21. . .</i>	499
<i>Mannbach, J. A., Die räthselhafte Alto. 2 Thle. . .</i>	580
<i>— Berthold von Aarburg . . .</i>	580
<i>— Jeroslaus von Königsab . . .</i>	580
<i>Merciani periplum. Graeco et latino edidit S. F. Guil. Hoffmann . . .</i>	330

- Massi, Frz. Xav.*, Erklärung der heil. Schriften des Neuen Testaments. Bd. 7. Abthl. 1.
- Medhurst, W. H.*, China, seine Zustände und Ansichten . . .
- Meissner, Fr. Ludw.*, Ueber das künstliche Auffüttern der Kinder. 2., ganz umgearb. Aufl. . .
- Meyer, Joachim*, Schillers Wilhelm Tell, sachlich und sprachlich erläutert
- Miruss, Alex.*, Die Hoheitsrechte in den deutschen Bundesstaaten. 2 Abtheilungen
- Mitscherlich, E.*, Lehrbuch der Chemie. 2. Bd. 1. Abthl. 2. Aufl. 2. Abthl.
- Mittermaier, C. J. A.*, Der gemeine deutsche bürgerliche Prozess. 4. Beitrag. 2., umgearb. u. verm. Ausg.
- Die summarischen Verfahrensarten des gemeinen deutschen Prozesses
- Mittheilungen aus der landwirthschaftl. Rechtskunde u. s. w.*
Herausgeg. von *H. Graichen*. 1. Bd. 1. Hft. . .
- Moser, H. C.*, Torfbetrieb und Torfbenutzung . . .
- Mügge, Theod.*, Teussaint, ein Roman. 4 Thle. . .
- Mühlböck, Rud.*, Astro von Sondowall . . .
- Fernando von Alcantara . . .
- Gabriele, die Todtenbraut . . .
- Hadamar von Chonoringen . . .
- Der wilde Jäger . . .
- Die wandernde Jungfrau von Blansko . . .
- Die Teufelsbrücke bei Zwettl . . .
- Müller, Adalb.*, Die untere Donau . . .
- Die Donau vom Ursprunge bis zu den Mündungen. 2. Thl.
- Müller, Cäs.*, Napoleon bei Hanau . . .
- Müller, Karl Aug.*, Gesamtgebiet des geschichtlichen Unterrichts. 1. Kursus. Deutsche Geschichten. 1. Bd. . .
- Deutsche Geschichten für die deutsche Jugend . . .
- Müller, L.*, Pastor F. W. Krummacher und Pastor Dr. Paniel . .
- Münch, Ernst v.*, König Ezio . . .
- Münchhausen, Ph. O. v.*, Liebesnovellen . . .
- Nagel, Chr. Heint.*, Die Realschule . . .
- Nagler, G. K.*, Neues allgemeines Künstler-Lexicon. 9. Bd. . .
- Neigebaur, Joh. Ferd.*, Handbuch für Reisende in Italien. 3., ganz umgearb. Aufl. In 3 Thle. . .
- Nendtowich, C. M.*, Grundriss der Stöchiometrie . . .
- Neuberth, Jul.*, Original-Beiträge zur Geschichte des Sonnambulismus
- Nibelunge* (der) Noth und die Klage. Herausgegeben von *Karl Lachmann*. 2. Ausgabe
- Nöllner, Fr.*, Der kurf. hessische Entwurf die Abstellung mehrerer in der Strafrechtspflege wahrgenommener Mängel betr. beurtheilt . . .
- Nürnberg, Jos. Emil*, Ernste Dichtungen . . .

Olshausen, Herm., Biblischer Commentar über sämtl. Schriften des Neuen Testaments. 4. Bd.

Optiz, Friedr. Wih., Heilige Stunden einer Jungfrau bei und nach der Feier ihrer Confirmation. 2., verb. u. verm. Aufl.

Register.

	Seite
Oratores Attici. Recognoverunt Jo. Cos. Baiterus et Hermannus Scarpinus. Fasc. III. (Pars V et VI.)	140
Ottenthalmer, Henriette, Erzählungen	245
Otto, Carl, Grundriss der Physiologie	245
— Handbuch für angehende Wundärzte. 1. Bd.	245
Otto, Fr. Jul., Lehrbuch der Essigfabrikation	285
— Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe. 2., verm. Aufl. 1. Abthl.	286
Pabst, Car. Rob., De diis Graecorum fatidica	38
Pandora, deutsche. 1—3. Bd.	378
Paniel, Karl Fr. Wilh., Drei Sonntagspredigten. 2. Aufl.	218
— Ein kritisches Schreiben aus dem Seebad Nordsee an den Hrn. Pastor Tiele zu Oberneuland. Nebst einem Anhange vom Mor. Reths	220
— Unverhehlte Beurtheilung der vom Hrn. Dr. Krummacker herauageg. sogen. „theologischen Replik“	221
Panorama de Carlarouhe et de ses Environs	59
Passion, die heilige, herauagegeben von Lud. Hoffmann	520
Pauls, P., Kurze Fröhpredigten für alle Sonntage d. katholischen Kirchenjahres. 2., verm. u. verb. Aufl.	298
Paulus in Bremen. Von einem Cand. d. Theologie aus Stade	224
Peters, System der gesammten Naturwissenschaften. 1. Thl.	156
Pfarreien, die organischen, vom Standpunct des Rechts aus besprechen	115
Pferias, Gust., Karlsruh. Ein Gedicht	482
Pfeifer, K., Was ist und gilt im römischen Rechte der Besitz?	403
Pfister, F., Kleines Handbuch der Landeskunde von Kurhessen. 2. Aufl.	286
Philippi, F. A., Der thätige Gehorsam Christi	501
Philosophie der Philosophie	546
Perry, P. A., Ueber die Erblichkeit der Krankheiten. A. d. Französ.	825
Piskors, Joh., Aesthetik als Wissenschaft	550
Plogge, Carl Wilh., Neue (prophylaktische) Heilmethode des sogenannten Nervenfiebers	534
Reisner, Geo., Blicke aus der Reformation des sechszehnten Jahrhunderts in die kirchlichen Wirren unserer Zeit	201
Reinick, F. J., Die Kettenrechnung. 1. u. 2. Thl.	343
Reinick, Frz. Ludw. v., Das Aufnehmen mit dem Messische	341
Reisart, P. A. F. C., Die Königreiche Schweden und Norwegen, das Kaiserthum Russland u. Königreich Polen, u. d. Freistaat Krakau. 2. Thle.	162
Praxis, die chirurgische, der bewährtesten Wundärzte unserer Zeit. 1. Bd.	528
Preussner, Karl, Blicke in die vaterländische Vorzeit. 1. Bdchn.	454
Preussens Huldigung an Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm IV.	43
Quarimus, E. G., Theorie und Praxis der pharmaceutisch-chemischen Arbeiten. 1. Bd.	252
Rast, Ferd., Königsbergs Jubeltage während der Huldigungsfeier im J. 1840	64

	Seit
<i>Ramadge, Fro. Hopkins</i> , Die Engbrüstigkeit und das Asthma sind heilbar	58
<i>Rambach, Aug. Jac.</i> , Entwürfe der über die evang. Texte gehaltenen Predigten. 22. Sammlung	51
<i>Ratzmer, Fr. v.</i> , Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. 2., verb. u. verm. Aufl. 2. Bd.	45
<i>Raumer, Rud. de</i> , De Servii Tullii censu	40
<i>Rechenbachs-Berichte</i> über die Verwaltung Schwedens. Aus dem Schwedischen	55
<i>Redslob, Gust. Mor.</i> , Sprachliche Abhandlungen zur Theologie	19
<i>Reichert, Karl Bogisl.</i> , Das Entwicklungsleben im Wirbelthierreich	34
<i>Reidel, C. Phil.</i> , Andeutungen des Unterschiedes zwischen dem religiösen und philosophischen Standpunkte	88
<i>Reiff, Jac. Fr.</i> , Der Anfang der Philosophie	54
<i>Reinbeck, Geo. v.</i> , Situationen	28
<i>Reinhardt, L. F. v.</i> , Ergänzungen zu Dr. Chr. Fr. v. Glücks Erläuterungen der Pandecten. 4. Bd.	80
<i>Remel, M.</i> , Kursus der französischen Sprache. Nach der Methode Robertsons	68
<i>Reuter, Joh.</i> , Der Beichtvater in allen seinen Amtsverrichtungen. Aus dem Lateinischen übersetzt	21
<i>Reutlinger, R. H. v.</i> , Sammlung von Predigten evangelisch-reformirter Geistlicher Deutschlands und der Schweiz	89
<i>Richter, Mor. Fr.</i> , Der Durchfall, in seinen Ursachen und Folgen bei Erwachsenen und Kindern dargestellt	63
— Der Milcharzt. 2. verb. Aufl.	53
<i>Riecke, V. A.</i> , Handbuch üb. die Krankheiten der Haut. 2., verm. Aufl. in 1 Bde.	55
<i>Ringels, Joh. Nep. v.</i> , System der Medicin	22
<i>Riene, J. Chr.</i> , Handbuch der preussischen innern Staatsverwaltung. 1. Bd.	85
<i>Ritusatharab</i> , Carmen sanskritum, Kalidāso adscriptum. Ed. P. & Bohlen	43
<i>Röhr, J. Fr.</i> , Kleine theologische Schriften. 1. Samml.	88
<i>Rosa Maria's literarischer Nachlass</i> . Herausgegeben von Dr. A. Assing	87
<i>Rosenthal, Chr. Fr.</i> , Materialien zu einem interessanten und erbaulichen Unterrichte im Christenthum. 2. Bd.	47
<i>Roschirt, C. F.</i> , Gemeines deutsches Civilrecht. 2 Thle.	45
— Das testamentarische Erbrecht bei den Römern und in der Anwendung auf unsere Zeit. 2 Abthl.	40
<i>Roth, C. Ludw.</i> , Leseb. zur Einleitung in die Geschichte. 1. Bde. 2. Heft	45
<i>Rothe, Mor.</i> , Offener Brief an Hrn. Past. Tiele zu Oberneuland	22
<i>Rust, Joh. Nep.</i> , Aufsätze und Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin, Chirurgie und Staatsarzneikunde. 8. Bd.	45
<i>Rüttger, Jos.</i> , Gedichte	81
<i>Sachs, J. Jac.</i> , medic. Almanach f. 1841	5
<i>Saffareuter, Geo. Jos.</i> , Predigten. 2 Thle. 2., verm. Aufl.	51
— Predigten auf alle Sonntage des kathol. Kirchenjahres	51
— Predigten auf die vorzüglichsten Feste des katholischen Kirchenjahres	51
<i>Sägert, C. W.</i> , Anleitung zum Sprachunterrichte taubstummer Kinder für Volksschullehrer. 1. Coursus	45

Register.

XVII

	Seite
<i>Saint-Aubin, Herr de, Der Frhr. von Roche-Corbon. 2 Thle.</i>	189
<i>Salomon, Glos., Elnah der hochbegeisterte Prophet des Herrn</i>	398
<i>Salon, dramatischer. 1841. Von Alex. Cormar</i>	80
<i>Sam Slick's Reden und Thun. Aus dem Yankee-Engl. übera. von E. A. Moriarty. 2 Bde.</i>	383
<i>Savigny, Friedr. Carl v., System des heutigen Römischen Rechts. 3. Bd.</i>	805
<i>Schefer, Leop., Viel Sinne, viel Köpfe</i>	493
<i>Scheffler, Heine., Die äussere Einheit der protest. Kirche</i>	114
<i>Schiffahrt, die, auf der Elbe</i>	558
<i>Schiller's Gedichte, erläutert u. auf ihre Quellen zurückgeführt von H. Viehoff. 3., 4., 5. Thl.</i>	569
<i>Schinz, H. R., Abbildungen aus der Naturgeschichte. 2., verb. u. verm. Aufl. 1—4. Lief.</i>	348
<i>— Europäische Fauna. 2 Bde.</i>	344
<i>Schlager, Chr., Panca quodam de rebus Deli Cycladis insulae</i>	145
<i>Schliephake, Theod., Kaiser Heinrich der Vierte. Trauerspiel</i>	276
<i>Schmidt, C. Chr., Darstellung des über einen Theil des Louis v. Carlsburgschen Nachlasses anhängigen Rechtsstreites</i>	315
<i>Schmidt, Carl Chr. Gii., Kurgefasste Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. 5. Bdchn.</i>	566
<i>Schmidt, Jos. Herm., Fragebuch der Geburtakunde</i>	424
<i>Schmidt, L. R. W., Grundsätze des gemeinen und preussischen Pfandrechts</i>	407
<i>Schmidt, Reinh., Solger's Philosophie</i>	543
<i>Schneller, Jul., Böhmens Schicksal und Thatkraft</i>	179
<i>— Ungarns Schicksal und Thatkraft</i>	179
<i>— Hinterlassene Werke. Herausgegeben von Ernst Münch. 5. u. 6. Bd.</i>	179
<i>— Staatsgesch. d. Kaiserthums Oesterreich. 1. u. 2. Thl.</i>	179
<i>Scholz, C. G. u. A. Stubba, method. Lehrb. d. Geometria. 1. Thl.</i>	840
<i>Scholz III., J., Merkwürdige Strafrechtsfälle aus mehreren Ländern Deutschlands. 1. Bd. 2. Heft</i>	19
<i>Schomburgk, Rob. Herm., Geographisch-statistische Beschreibung von Britisch Guiana. Aus dem Engl. von O. A. Schom- burgk</i>	58
<i>Schopenhauer, Arthur, Die beiden Grundprobleme der Ethik</i>	334
<i>Schoppe, Amalie, Gilles de Rais</i>	285
<i>Schubert, Gti. Heinr. v., Erzählungen</i>	574
<i>Schultz, E. S. F., Sammlung geistlicher Amts-Reden. 4. Thl.</i>	294
<i>Schulze, W., Heine Alemann und seine Familie</i>	91
<i>Schröde, M. E., Das Glas Wasser od. die Thaten u. ihre Ursachen. Nach dem Französ. von F. A. Oldenburg</i>	483
<i>— Das Glas Wasser oder Ursache und Wirkungen. Nach dem Französ. von Dr. Herm. Nagel</i>	483
<i>— Das Glas Wasser oder u. a. w. von C. O. Hoffmann</i>	494
<i>Sid, A., Frhr. von, Gedichte</i>	185
<i>Sendschreiben, sieben, des ewigen Juden an die Zürcherischen Geistlichen</i>	899
<i>Seul, P. J., Das Maifeld und die Kirche zu Lonnig</i>	95
<i>Shakspere, König Lear, Trauerspiel in 5 Aufzügen, für die Dar- stellung eingerichtet von C. A. West</i>	86
<i>— Othello, Trauerspiel in 5 Aufzügen, für d. Darstellung eingerichtet von C. A. West</i>	87
<i>— Romeo und Julie. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Zur Darstellung eingerichtet von C. A. West</i>	376

	Seit.
<i>Sherwood, Mistress, Der Mönch, Frei nach dem Englischen von Louise Marezoll.</i> 2 Thle.	19
— <i>Die Nonne. Frei nach d. Englischen von Louise Marezoll.</i> 2 Thle.	19
<i>Siemens, Geo., Die Elemente des Staatsverbandes.</i>	43
<i>Simon, Frz., Handbuch der angewandten medicin. Chemie.</i> 1. Thl.	15
— <i>Medizinisch-analytische Chemie</i>	15
<i>Siona, Stimmen aus der Gemeine für christl. Erbauung.</i> 1. oder Winterheft	21
<i>Soldatenthum, das preussische</i>	25
<i>Solms, die Grafschaft und die Herrschaften Mintzenberg, Wilden-Fels und Sonnenwalt</i>	12
<i>Sophoclis Oedipus Coloneus, rec. Godofr. Hermannus.</i> Edit. II.	3
— <i>Tragoediae. Rec. C. Glo. A. Erfurd. Vol. VII.</i> Ed. II.	3
<i>Soulié, Fréd., Eulalie Pontois. Aus dem Französischen von Dr. Ed. Brinckmeier</i>	38
<i>Staatsarchiv, deutsches.</i> 1. Bd.	12
<i>Stark, Bernh., Paläographische Bemerkungen</i>	17
<i>Steiger, K., Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Ein Erbauungsbuch</i>	1
— <i>Sitten und Sprüche der Heimath.</i> 2 Bdchn.	1
— <i>Ruinen altschweizerischer Frömmigkeit.</i> 2 Bdchn.	1
— <i>Kleine Wochenpredigten.</i> 2 Bdchn.	1
<i>Stengel, Fr. v., Der Bäckerjunge.</i> 2 Thle.	28
<i>Stöber, Aug., Oberrheinische Sagen und Volkalieder.</i> 1—4. Hft.	57
<i>Stolberg-Stolberg, Louise Gräfin zu, Königalieder</i>	37
<i>Stoll, Henr. Guil., Animadversiones in Antimachi Coleophenii fragmenta</i>	14
<i>Storch, L., Nepenthes.</i> 4 Bde.	43
<i>Strahl, Ado., Ein Sommer in der Schweiz</i>	5
<i>Strass, C. F. H., Ueber die Ursachen der Verbrechen.</i>	2
<i>Strass, Friedr., Handbuch der Weltgeschichte. Fortgesetzt von Dr. Wih. Havemann.</i> 1. Thl.	5
<i>Streckfuss, Karl, Der Preussen Huldigungsfest</i>	36
<i>Sue, Eugène, Herkules Kühne oder Guyana im Jahre 1772. Aus dem Französischen von Paul Gauger</i>	8
<i>Tabelle, statistisch-topographische, der deutschen Bundesstaaten</i>	25
<i>Tarnow, Fanny, Die Grossmutter, eine Familiengeschichte.</i> 2 Thle.	19
<i>Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgeg. von Dr. Franck.</i> 5. Jahrg.	8
<i>Taute, G. F., Religionsphilosophie.</i> 1. Thl.	53
<i>Tersteegen, Gerh., Auswahl aus dessen Schriften. Herausgeg. von Geo. Rapp</i>	30
<i>Theater-Almanach, Berliner, auf das J. 1841. Herausgeg. von Alex. Cosmar.</i> 6. Jahrg.	8
<i>Theaterleben. Die beiden Kapellmeister. Herausgeg. von Dr. Elmer.</i> 1. u. 2. Bd.	27
<i>Thiersch, Henr. Guil., De pentateuchi versione Alexandrina libri tres</i>	19
<i>Thirlwall's, Connop, Gesch. von Griechenland, übers. von Leonh. Schmitz.</i> 2. Bd.	55
<i>Thomas, Karl, Die Theorie des Verkehrs</i>	35
<i>Thon, Chr. Fr. Gotth., Gedichte</i>	18
<i>Tiele, Joh. Nic., Des Evangeliums Segen</i>	22
— <i>Sendschreiben an Hrn. Dr. theol. u. philol. Paniel.</i> 3. Aufl.	21

Register.

XIX

Seite

Träume und Schemata vom Rhein. 1. u. 2. Bd.	444
Triarchie, die europäische	437

Ulenberg, Cyp., Zwei und dreissig Beweggründe. 2. Ausg.	2
Umbreit, Fr. Wih. C., Der Knecht Gottes	497
Ungarn und die Walachei in neuester Zeit. Vom Grafen P...	65
Unger, Wih., Systematische Darstellung der Gesetze über die höheren Studien in den gesammten deutsch-ital. Provinzen der österreich. Monarchie. 3 Thle.	401
Unterhaltungs-Bibliothek, medicinische. 5. Bdehn.	124
Unterholzner, K. A. D., Quellenmässige Zusammenstellung der Lehre des röm. Rechts von den Schuldverhältnissen. Herausgeg. von Ph. K. Huschke. 2 Bde.	806

Valkinger, J. G., Das Leben und Wirken des Reformators Joh. Breutz	458
Vater, Frid., Rerum Andoidearum Part. I.	81
Vellei Patereculi, M., quae superant ex Historiæ Romanæ libris duobus. Ed. Frid. Kritzius	84
— Recensuit et scholarum in usum edidit Frid. Kritzius	84
Vergissmännicht, dramatisches, auf das Jahr 1841, von Th. Hell. 18. Bdchn.	80
Veuillot, Louis, Erinnerungen einer Pilgerfahrt durch die Schweiz	170
Vieira, Ant., Predigten. Aus dem Portugies. übersetzt von Dr. Frz. Jos. Schermer. 1. Thl. Adventspredigten	210
Vogel, Em. Ferd., Der kirchliche Symbolismus	414
Vogl, J. N., Balladen und Romanzen	873
— Neuer Liederfrühling	873
Voigtmann, Cph. Gli., Vorschule der französischen Sprache	591
— Cours complet de la langue française. Part. I.	591
Volksheillehre. In 3 Bde.	133

Wagner, Wih., Licht- und Schattenbilder	274
Wahlverwandtschaften, die deutsch-amerikanischen. 4. Thl.	449
Waibel, Alo. Adalb., Moralthologie. 1—3. Bd.	208
Waiz, J. G. W., Die Hauptlehren der Logik	149
Walther, Emil, Eduard Sternthal	283
Weber, Wih. Ernst, Die Verfluchungen. 2., verm. Aufl.	219
Weinlig, Christ. Alb., Lehrbuch der theot. Chemie	246
Weiske, C. Aug., Handbuch des Civilprocesses	409
Weltgeschichte, allgemeine. 3. Bd.	456
Werner, Zach., Der christ-katholische Glaube u. seine beseligende Gotteskraft. 3 Bde.	297
— Ausgewählte Predigten. 3 Bde.	297
Wusenberg, J. H. v., Die grossen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrh. 4 Bde.	504
Westphalen, N. A., Hamburgs Verfassung und Verwaltung. 2 Bde.	557
Wette, W. M. L. de, Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. 2 Bds. 2. Thl.	289
— Kurze Erklärung der Briefe an die Korinther	289
Wie bist du gläubig worden? Briefwechsel zweier Freunde, herausgegeben von Carl Grüd	110
Wecke, Karl Wih., Abriss der allgemeinen Geschichte	174
Wienburg, Ludo., Quadriga	491

<i>Wildberg, C. F. L.</i> , Kurzgefasstes Lehrbuch der Naturlehre des menschlichen Körpers für Schulen und Gymnasien .	8
<i>Wilms, Roger</i> , Jahrbücher des deutschen Reichs unter der Herrschaft König und Kaiser Otto's III.	1
<i>Wirbelthiere</i> , die, Europa's. Von <i>A. Graf Keyserling</i> und <i>J. H. Blasius</i> . 1. Buch	8
<i>Witt, Aug.</i> , Die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königr. Preussen	6
<i>Zagler, J. J.</i> , Leitstern auf den Wegen des menschlichen Lebens .	83
<i>Zehender, J. E.</i> , Der Antistes Hurter und seine verunglimpften Amtsbrüder	6
<i>Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung</i> . Herausgeg. von dem Voigtländ. juristischen Verein: 3. Bd. in 6 Hefen und 1 Extraheft	54
<i>Zeugniss</i> , öffentliches, gegen das Libell, betitelt: Der Bischof Dräseke u. s. w.	47
<i>Zoller, K. Aug.</i> , Das erste Schul- und Bildungsbuch. 2 Thle.	47
<i>Zörn, Alex. Bernh.</i> , Hephatha!	48
<i>Zustände</i> , niederländische. 1. Abthl.	35

Literarische Miscellen.

<i>Beförderungen und Ehrenbezeichnungen</i> . S. 2, 20, 26, 34, 43, 61.
<i>Gelehrte Gesellschaften</i> . S. 12, 22, 23.
<i>Schulnachrichten</i> . S. 31, 63.
<i>Todesfälle</i> . S. 1, 17, 25, 33, 41, 57.
<i>Universitätsnachrichten</i> . S. 3, 57, 45.

<i>Allgemeine Bibliographie für Deutschland</i> . No. 1—23.
<i>Bibliographischer Anzeiger</i> . No. 1—23.

Interims-Register

283

Allgemeinen Bibliographie für Deutschland 1841, Nro. 1—18.

Dieses Register umfasst nur die erste Abtheilung der Bibliographie: *die neu erschienenen Werke*; das am Ende des Jahres zu liefernde Hauptregister wird dagegen in möglichster Vollständigkeit auf alle Rubriken der Bibliographie sich erstrecken.

	Seite		Seite
Abenteuer der sieben Schwaben	17	Apotheose Friedrichs des Einzigen	18
Abhandlungen, phytologische	17	Archenholz, Gesch. d. 7jähr. Krieges	25
— zoologische (2)	17	Archiv f. d. Civil- u. Crimin.-Recht	18
Abraham a St. Clara, Etwas für Alle	25	— d. Forst- u. Jagd-Gesetzgeb.	9. 18
— — — Merks	25	— d. Garten- u. Blumenbau-Vereins	26
— — — Narrenrost	9. 25	— oberbayer., f. vaterl. Geschichte	77
— — — sämtliche Werke	9. 25	— f. heas. Gesch. u. Alterthumskde.	121
Abrantes, die Salons von Paris	9	— f. d. gesammte Medicin	129
Ackermann, Chants d'amour	77	— d. Pharmacie	121
Acta societatis graecae	53	— f. Philol. u. Pädag., s. Jahrbüch.	112
Adler, sechs Fastenreden	17	— polytechnisches	53
— Feier d. ersten Communionstages	17	— f. pract. Rechtswissenschaft	89
Adress-Buch d. Handels- u. Gewerbsleute in Mannheim	25	Armengaud, das Eisenbahnwesen	129
— d. Provinz Westfalen	65	Armenordnung f. d. Kgr. Sachsen	2
— — von Stuttgart	101	Arad, sechs Bücher v. wahren Christenthum	18
Aemilius Probus, De excellentibus auctibus ed. Roth	89	Arnold, der Chouan	101
Agassiz, <i>Recherches sur les glaciers</i>	89	— Nachtviolen	101
— <i>les mollusques fossiles</i>	89	— weltgeschichtl. Panorama	2
— Untersuchungen üb. d. Gletscher	89	Arzneien-Taxe f. d. K. Sächs. Lande	9
Ahn, Lehrgang d. franz. Spr. (2)	17	Auer, italienische Sprachlehre	26
— franz. Lesebuch	121	Auerbach, Einladungsschrift	53
Ainsworth, d. Tower zu London	89	— Gebet und Festgesang	53
Albo, Grundlehren d. mos. Religion	25	— Gesänge z. Todtenfeier	53
Algier, Anekdotenfreund	17	— Jahresbericht	53
Algier, Anweisung z. Schachsp.	129	Ausland, das	26
Almanach de Gotha	25	Auswahl histor. Stücke a. hebr. Schriftstellern	18
Alphabete f. Schulen	109	Avant, Pendant et Après	26
Amann, Fastenpredigten	9		
— hinterlassene Predigten	9	B	
Ammon, Predigt	17	Bader, d. morgenl. u. abendl. Katholicismus	121
Ankündigung z. Aloysian. Andacht	77	Baath, Gedicht	65
— z. Aufnahme v. Probeflächen	17	Bach, deutsches Lesebuch (4)	101
Annalen d. Criminal-Rechtspflege	9	Bacherer, deutsche Zustände	65
— d. Erd-, Völker- u. Staatenkunde	25	Back, Uebungsaufgaben	18
— der Physik u. Chemie	129	Bade, Napoleon im Jahre 1813	121
— d. Struve'schen Brunnenanstalt	77	Baird, Erinnerungen	101
Ameline, s. <i>Fruits</i>	80	Baldenhausen, Vertilg. d. Insekten	26
Anthologie, kleine	25	Balzac, der Israelit	18
Anweisung f. Locomotiven-Führer	65	Baresta, Nostradamus	101
Aphorismen üb. d. hamb. Hypothesenwesen	101	Barth, Oswald's Unterricht im Ackerbau	

- Basilicorum libri KK. ed. Heimbach 120
 Bateman, Hautkrankheiten 89
 Batz, Lehrb. d. christkath. Religion 26
 Bauer, der Feldbau 77
 — d. prakt. Landwirth 77
 — der Obstbau 77
 — die Thierzucht 77
 Baum, Franz Lambert v. Avignon 18
 Baumann, Fahrniß-Register 77
 Baumgarten, Hülfsb. f. junge Handw. 89
 — Rechenübungen 129
 — das Schielen 65
 Baumlein, Ansichten üb. Schulwes. 121
 Bauriegel, Aufgaben z. Rechnen 109
 — Facitbüchlein 109
 Bavoux, Alger 130
 Bayard d. Ritter ohne Furcht, s. Bibliothek 130
 Baeyer, Nivellement 26
 Beaumont, Unterredungs-Katech. 130
 Beccaria, üb. Verbrechen u. Strafen 101
 Beck, Formenlehre d. franz. Spr. 101
 — philosoph. Propädeutik 101
 — empirische Psychologie 101
 Beckmann, d. Beckensteher Nante 18
 Beer, Inscriptiones veteres 130
 — Studia Asiatica 130
 Behr, Bibelfestrede 77
 Beilage f. Liter., Kunst etc., s. Komet 23
 Beitrag z. Würdig. d. Bisch. Dräseke 76
 Beiträge z. Kunde d. Zürcher, Rechtspflege 130
 Belani, d. Auswanderer nach Texas 102
 Benicken, König Friedr. Wilh. III. 26
 Benseler, De hiatus in orator. Atticis 65
 — in scriptor. Graecis 65
 Berendt, Preussens Huldigung 102
 Berg, franz. Sprachlehre 26
 Berger, Büchernachdruck 9
 — d. doppelte ital. Buchhaltung 102
 — Gedächtnisspredigt 18
 Bergmann, Centifolien 109
 Bericht d. schles. Tausch-Vereins f. Schmetterlinge 26
 Berichte, landwirthschaftliche 2
 Bernard, Predigten 76
 Bernt, Visa reperta 90
 Berthes, Gesch. d. christl. Kirche 90
 Berthoud, P. P. Rubens, s. Bibliothek 2
 Berzelius, Jahres-Bericht 63
 Beschoren, Uebers. v. preuss. St. 63
 Beschreibung d. Feierlichk. b. d. Huldigung (Berlin, Kecht) 18
 — — (Berlin, Mittler) 96
 — d. Reg.-Bezirks Trier 109
 — d. 4. Säcularfeier d. Erfind. d. Buchdruckerkunst 96
 Beskow, Birger u. sein Geschlecht 9
 — schwedische Tragödien 9
 Beyer, Vergang. etc. d. St. Parchim 48
 Bibel-Haus 120
 Biblioteka klasyków łacińskich
 Bibliotheca med.-chir. et pharm.-chemica
 — oeconomica
 Bibliothek d. neuesten ausländ. Classiker (3)
 — des Frohsinns
 — franz. Kanzelberedtsamkeit
 — v. Ritter-, Räuber- u. Criminal-Geschichten
 — d. neuesten engl. Romane (2)
 — d. modernen Romane Italiens
 — deutscher Schönheiten
 — v. Vorlesungen üb. Medizin (2)
 Biedenfeld, Gesch. aller Ritterorden 27.
 Bienenkorb, der deutsche
 Bigel, Hydrosudopathie
 Bihler, Volkspredigten
 Bilder z. Anschauungs-Unterricht
 — -Conv.-Lex. f. d. dtsh. Volk
 — -Fibel f. ganz kleine Kinder
 — -Gallerie z. Convers.-Lex.
 — -Magazin f. d. eleg. Welt, s. Moden-Zeitung
 Birch-Pfeiffer, Johannes Gutenberg
 Bischof D. Dräseke u. s. Wirkksamk.
 Blaschhoff, Botanik, s. Naturgesch.
 Blätter der Börsen-Halle
 — f. d. kathol. Deutschland
 — rhein., f. Erziehung
 — f. Justiz u. Verwaltung
 — d. osabr. Mäsigkeits-Vereins
 — aus Süddeutschland
 — freimäth., üb. Theologie
 — für liter. Unterhaltung
 Blicke in d. A. u. N. Testament
 Blumauer, der Blume Wort
 — Virgil's Aeneis travestirt
 Blume, Rede zur Trauerfeier
 Blumenhagen, gesammelte Werke
 Blüten d. dram. Dichtk. d. Griech. d. d. griech. Dichtkunst
 Boccaccio, das Decamerón, s. Bibliothek
 Bock, Hand-Atlas d. Anatomie 9.
 Böckel, Predigt
 Boddien, d. mecklenburg. Haken
 Bogue, d. göttl. Ansehend. N. Test.
 Böhme, sämtliche Werke
 Boike, Wohnungsanzeiger
 Börne, Käse-Fabrikation
 Bornemann, Anweis. z. Weinbau
 Börsenblatt f. d. dtsh. Buchhand.
 Borussia. Museum
 Bosse, Rechenbuch
 Bossert, goldene Aepfel
 Böttger, deutsche Kriegslieder
 Bouquet spirituel

	Seite		Seite
Bourdignon, geistl. Wissenschaft	97	Burchhardt, deutsche Geschichten	21
Box, Humphrey's clock, s. Bibliothek	9	Bürger, d. Blumensprachencosette	
— — Wanduhr (Braunschweig),		Deutung	192
s. Bibliothek	191	Bürgi, Verdienste d. Antistes Hurter	19
— — — — (Leipzig)	3, 102, 192	Buss, Einfluss d. Christenthums	102
— sämtl. Werke (Braunschw.),		Byron, sämtliche Werke	41, 130
s. Bibliothek	191	— Werke. Schönheiten aus	131
— — — — (Leipzig)	102	Byron-Galerie	41
Brand, Auswahl v. wicht. Be-		Calligraph, der, mit d. Stahlfeder	28
gebenheiten	19	Cannabich, Geographie	3
Brandner, Weihegeschenke	27	— Schulgeographie	3
Brasch, d. biblische Geschichte	102	Cantu, Margh. Pusterla, s. BIN.	102
Brasche, Taschenbuch d. Fahrkunst	54	Carron du Villards, Augenkrankh.	90
Brauer, Gesch. d. Heidenbekehrung	102	Castres de Tersac, Grammaire	
— d. Heidenboten Friedrichs IV.	102	polydidactique	110
Bräuer, Aufgaben a. d. Sprachlehre	28	— — polydidakt. Grammatik d.	
Bram v. Braunthal, Lebensbilder	3	franz. Sprache	110
Brauer, Früchte d. Erlösung	29	Catalog d. Stahel'schen Buchh. in	
Bredow, Begebenheiten aus d.		Würzburg	110
Weltgeschichte	19	Central-Blatt d. Handels-Gesetzg.	66
Breidenstein, Singschule	90	— — f. preuss. Juristen	19
Breier, die beiden Cäses	130	— — pharmaceutisches	28
— der Königsinsel	78	— — polytechnisches	41
— d. Tartaren in Croation	192	— -Zeitung, berlin. medicin.	19
Brenglas, Berlin wie es ist	19	Chalmers, d. Kaufmann als Christ	102
Bretschneider, d. Unmöglichkeit		— Reden üb. d. Offenbarung	192
d. Symbolzwangs	90	Chapelle du loup, s. Fruits	60
Brezner, d. Entführung a. d. Serail	90	Charakterzüge a. d. Leben Friedr.	
Brief, stiegender, evangel. Worte	78	Wilh. III.	91
Briefe mod. pariser Kätzchen	109	Chirmani, die Tugend im Kampfe	10
— eines Rationalisten	66	Christ, Bienenzucht	91
— üb. Zustände in der Türkei	78	— prakt. Gartenbuch	10
Brockhaus, üb. d. Druck sanskrit.		Cicero, sämtliche Briefe	10, 192
Werke	109	Cink, Veilchen	28
Brunner, Shakespeare's Affe	10	Civilgesetzbuch, das französ. (?)	131
Bruns, Anatomie des Menschen	66	Claudius, die Bibel	10
Buchdruckerfest, das, in Stuttgart	28	Clemens, Leben Napoleon Bon-	
Buchegger, d. Christen Morgen-		parte's, s. Volks-Bibliothek	39
u. Abendstunde	28	Cless, medicin. Statistik	131
Buchfeiner, lehrreiche Erzählungen	78	Collection of mod. engl. authors,	
Buchführung, einfache	192	s. Bibliothek	2
Buchhändler-Zeitung, süddeutsche	66	— de monuments typographiques	28
Budge, Untersuch. üb. d. Nerven	110	— d'ouvrages franç. mod., s. Bibl. (2)	2
Buck, Notizen üb. hamb. Bürgerstr.	41	— of select pieces of poetry (2)	19
Bülow Commerow, üb. Preuss. Fin.	130	Cöllen, Gedichte e. Buchbinders	28
Bulwer, Amodeus aller Orten	10	Colombat de l'Isère, Orthophonie	91
— Godolphin	10	Compendium, institution. rhetoric.	131
— d. Herzogin De la Vallière	10	Compositionen, 60, zu Virg. Aeneide	3
— die Lyonserin	10	Conradi, Kritik d. christl. Dogmen	41
— Macey, s. Theatre	118	— Varioloïden	110
— Nacht und Morgen	110	Conversationsblätter, norddeutsche	41
— Night and morning	120	Conversations-Lexikon d. Ge-	
— Pelham	28	genwart	19, 41, 192
— Richelieu	10	— — f. d. Jugend	192
— sämtliche Romane	28	Cooper, der Pfadfinder	41
— der See-Capitän	10	— amerikanische Romane	41
— Werke (Stuttgart)	10	Corberon, De la réaction gouvern.	
— sämtl. Werke (Aachen)	110	on Hamorre	10
— complete works	120	Correspondenz-Blatt, medicinisch	
Burchardt, Gesch. Friedr. Wilh. III.	28		

	Seite		Seite
Corsten, Lesebibel	19	Donin, christkathol. Familienbuch	1
— Wandtabellen	19	Don Juan	1
Couard, Predigten	79	Dorfzeitung, landwirthschaftliche	1
Couronne poétique de Napoléon	110	Döring, sächs. Bergreyhen	1
Crayon, the sketch book	103	— d. Merkwürdigste a. d. Leben	1
Crelle, üb. d. Fahrpr. auf Eisenb.	110	— der Thüringer Chronik	1
Criminal-Gesetzbuch Sachsens	28	Dorn, der neue Haussekretär	1
Crüger, d. Urspr. d. Nibel.-Liedes	54	Douai, d. Erlangung d. Heils	1
Czelechowský, chem. Wörterbuch	91	Drieselmann, Fibel	1
Dampfbeuche-Apparat, d. englische	3	Du Cange, Glossarium med. et	
Dampfboot, das	66	inf. latin.	
Dampfwagen, ipz.-berl.-dresd., s.		Dumas, Napoléon, s. Bibliothek	
Komet	23	— Pauline	
Dankovszky, d. Götter Griechenl.	110	— der Schiffs-Capitain	
Dantz, Landwirthsch.-Wissensch.	131	Dünhaupt, De incens. et comb.spont.	
Danz, Geschichte d. röm. Rechts	19	Duale - Bimbam	1
Deibel, Predigt	20	Ebensperger, kurze Geographie	
De Larroque, d. typhöse Fieber	110	Deutschlands	
Delavigne, une famille au temps		Eberhard, Einladungsschrift	
de Luther	28	Eberl, Ereignisse v. Dingolfing	
Delitzsch, d. Flügel des Engels	28	Ebersberg, Tageb. d. Naturfreundes	
— Missionsrede	79	Echo de la littérature française	
— Philemon	79	Eckler, Gedächtnisspredigt	
Dellarosa, Eugen von Waldenhorst	54	Eclogae poetarum latinorum	1
— Mahomed d. Eroberer	131	Eggert, d. Parabel v. verlor. Sohne	
— Odomar v. Dürrenstein	131	Eginhardt, Mathilde	
— Peter Szapary	131	Egypten, wie es jetzt ist	
Dellenbusch, Mercantil-Memoiren	122	Ehrenberg, 274 Infusorien-Arten	1
Demme, d. prakt. Maschinenbauer	91	— Thierarten d. Kreidebildung	1
Democritos od. hinterlass. Papiere	66	Ehrenhausa, Reformationswort	
Demosthenes, Oratio in Midiam		Ehret die Frauen	
cur. Buttman	110	Ehrhard, d. Kunst, seine Branntweine	
Denkschrift d. Museumsgesellschaft		Eichelberg, Leitfad. d. Naturgesch.	1
in Zürich	20	Eichstädt, Flaviani de Jesu Chri-	
Dennhardt, drei Reden	66	sto testim.	
Dessecker, Betstunde und Predigt	66	— Oratio	(2)
Deutschland, das südwestliche	41	— Paradoxorum Horat. specimen	
Dewald, Gesch. d. Kgr. Bayern	28	Eigenbrodt, d. Verhältnisse d. Ge-	
Didon, Kirchengeschichte	123	richte z. Verwaltung	
Diecker, Regeln d. Obstbaumsucht	131	Eilpost für Moden	
Dieffenbach, Durchschn. d. Sehnen	79	Eisenbahn, holsteinische	1
— d. Heilung d. Stotterns	110	— leipzig-dresdner	
— Uebersicht d. allgem. Weltgesch.	110	Elegante, der	
Dieltz, die Erholung	29	Ellendorf, histor.-kirchentr. Blätter	
— la récréation	29	Elliotson, Pathologie u. Thera-	
Diepenbrock, Predigt	79	pie, s. Bibliothek	
Diets, Anweisung z. Zuschneiden	3	Elze, Interessen-Berechnung	
Dieterich, d. Bauernkrieg im J. 1525	66	— Reductionstabelle	
Dietrich, das Elbenthal	20	— d. Wechsel-etc. Rechn. in Sacha.	
— Flora regni Borussiae	110	Emma von Finkenstein	
— Führer in d. böhm.-sächs. Schw.	20	Encke, Rede	
— Synopsis plantarum	3	Encyclopädie d. prakt. Medicin	
Dinter, Regeln d. Katechetik	66	— d. ges. Thierheilkunde	
— sämtliche Schriften	66	— d. Wissenschaften u. Künste	
Dittersdorf, d. Ermordung d. Bi-		Endlicher, Genera plantarum	
schofs von Ermland	91	Engelbrecht, d. Feierabende d.	
Dittrich, Handb. d. Obstkunde	29	Fam. Gutmann	
Döderlein, pädagog. Bemerkungen	20	Enk, d. Epistel d. Horatius üb. d.	
Domstrecht, d. rheinische	123	Dichtkunst	

Interims-Register.

V

	Seite		Seite
Entwurf e. Apotheker-Ordnung	20	Frölich, gesetzl. Bestimmungen	
Erbbuldigung, die	20	üb. Militairpflicht	30
Erdmann, Lehrbuch der Chemie	67	— Gedächtnisspredigt	21
Ergänzungen d. Allg. Ger.-Ordn.	11	— Vorschriften üb. d. Armenwesen	39
— d. Hypoth.- u. Deposa.-Ordnung	11	Frommann, Wasserleitungen	92
— d. preuss. Rechtsbücher (3)	11	Früchte, die, d. guten Erziehung	21
Erinnerung an Caplan N. Kluth	123	Fruits, les, d'une bonne educat. (2)	80
Erziehungs- u. Unterrichtswesen	103	Fusck, Erinner. u. Convers.-Kalend.	42
Eudora, Erzählungen	29	Funk, letzte Predigt	55
Eulenburg, d. Pflege d. Augen	79	Fürbringer, Predigt	30
Evangelienbuch, katholisches	21	Fürst, der Bauer Simon Struß	3
Examiner, the german	11	— Libr. Vet. Test. Concordantiae	12
Eylert, Rede	79	— Lehr- u. Exempel-Buch	3
Faber, Gesangkursus	21	Füsselein, G. v. C. mit a. Schmähechr.	80
Falk, schlesw.-holst. Privatrecht	11	Gailemin, Berechnung d. Hölzer	21
Fanna von Thüringen	11	Gaspari, Lehrb. d. Erdbeschreibung	30
Feier d. erst. Communion d. Kinder	103	Gastwirthschaft, die, u. ihr Betrieb	55
Feierstunden des Christen	11	Gather, Fibel	21
Festreden, freimaurerische	29	Gauss, dioptrische Untersuchgn.	111
Fick, der Ehestandsspiegel	21	Geächteten, die	123
Finck, System der Algebra	131	Gebel, Sendschreiben aus Südafrika	30
Firmungs-Geschenk, das	29	Gebetbüchlein f. junge Christen	21
Fischer, der letzte Abend Jesu	123	Gedichte, Napoleon'sche	123
— neue Übungsaufgaben	79	Geertz, Erläuterungen	111
Flora Germanica exsiccata	92	Geiger, gottesdienstl. Vortrag	30
Flügel, Dictionnaire de commerce	21	Gelbke, Orden v. gold. Vlies	111
— commercial dictionary	21	— österr. Ritterorden	111
— kaufm. Handwörterbuch	21	General-Blatt der Gewerbevereine	4
Foglar, Cypressen	79	— — f. Künste und Gewerbe	67
Forchhammer, Apollons Ankunft		Genovefa od. d. Sieg d. Unschuld	21
in Delphi	111	George, 1805—1815. Erinnergn.	80
Forschungen, märkische	79	Geppert, Chronik von Berlin	4
Forster, Pteromalinen Nees	11	Geramb, die Ewigkeit nahet	30
Forst- u. Jagd-Zeitung	67	— d. Eine Nothwendige	30
Fort, Berechn. d. Decimalebrüche	55	Gerhard, erbauliche Betrachtgn.	123
— Tabellen d. neuen sächs. Münz.	55	— Napoleon's Rückkehr	80
Fortlage, Beweise fürs Daseyn		Gerhardt, Leben und Lieder	92
Gottes	103	Gerichts-Saal, der	67
Förtisch, Hülfsbuch f. Lehrer	103	Gerlach, Haus-Conditorei	21
Fouqué, die Welt-Reiche	111	Gerle, Lebensbilder	111
Francolin, d. rationale Judenthum	30	Germania	67
Frank, d. Rechnung mit Decimalbr.	21	Gersdorf, Erzählungen	30
Frankel, Handb. d. Conversation	79	— Natalie	30
— Stufenleiter	123	Gesang, der heilige	111
Franklin, d. Weg z. Reichthum	111	Gesangbuch f. Gymnasien	55
Franz, christl. Denkmal v. Autun	132	Gesänge aus beliebten Opern	123
— Monument chrétien à Autun	132	Gesanglehre f. d. Schulen in Bayern	80
Fränzl, Statistik	(2) 92	Geschichte d. Buchdr. in Königsb.	80
Franen-Spiegel	132	— d. Kriege d. Franzosen	123
Fregier, d. gefährl. Classen d. Be-		— d. Krieger auf d. pyren. Halbins.	123
völkerung	3	— d. aussereurop. Staaten	4
Fremde, der, in d. engl. Garten zu		Geschichtsforscher, d. schweizer.	21
Thannhausen	30	Gesenius, Thesaurus philol. crit.	80
Freund, der, d. schönen Geschlechts	21	Gesetz, das, v. 28. Dec. 1840 ab.	
Frey, der Geschworne	67	Befreiung d. Pfandgläubiger	132
Freyer, Schmetterlingakunde	30	Gesetze, d. Polizei-Strafwesen betr.	92
Friedländer, Numismata inedita	21	Gesetz-Sammlung f. d. mecklenb.-	
Friedrich Wilhelm III.	30	schwer. Lande	30
Fritzsche, De carm. Arist. myst.	111	Gespräche, allg., deutsch-franz.	111

	Seite
Herlmanns, die Sylvesternacht	32
— Zeit- u. Lebensbilder	32
Hermann, griech. Antiquitäten	4
— — Staatsaktenhüter	4
Herold, der heilige Gesang	43
Herrmann, Trigonometrie	119
Hervig, franz. Elementarbuch	12
Hesberg, Aufruf	81
Hesse, Bericht	32
Hessenbote, der	81
Hessinger, Sagen aus d. Werrathale	103
Heyde, Polizei-Strafgewalt	43
Heydenreich, Kirchen- u. Schul-Chronik v. Weissenfels	55
Heyer, Abhandlungen	119
Heymann, Predigt	39
Heynhold, Nomenclator botan. hort.	129
Hincke, Sportel- u. Stempeltaxe	32, 93
Hippocrates, Werke	81
Hirzel, Abschiedspredigt	43
Hoffmann, Kinleit. in d. Erdkunde	132
— d. preuss. Gesinde-Ordnung	67
— Hertha	132
— Katechetik	32
— Lebensweisheit	32
— Schwertlilien	103
— Sprichwörter-Wäldchen	32
Hofmeister, d. Fabricat d. Alanns	32
Hof u. Staatshandb., kgl. württemb.	43
Hohn, Atlas von Bayern	43
Holdheim, Gedächtnisrede	32
Holland, medicin. Bemerkungen	103
Hölterhoff, Vaterlandskunde	124
Holding, die Erzählerin	43
— der Freischütz, s. Kindertheater	34
— biblische Geschichten	43
— das kleine Rothköppchen	43
Holzer, homilet. Predigten	12
Homer, Ilias v. Crasius	55
Hood, die Warmwasserheizung	4
Hörmann, Darstellung d. Pferdes	32
Horowitz, Lachtauben	112
Hruschauer, Naturlehre	55
Hübener, Einleitung in d. Stud. d. Pflanzenkunde	43
Huber, Einleitung in d. heil. Schrift	93
Huberdt, ebene Geometrie	124
Hufnagel, Commentar üb. d. württemb. Strafgesetzbuch	5
Huck, d. Bewegung d. Krystallline	55
Huldigungs-Reise e. Rheinländers	112
Hülfsbuch z. Unterr. in d. dtsohn. Sprache	104
Hinckfeld, Chemie u. Medicin	33
Hungari, Festtags-Predigten	12
Huther, Comm. üb. d. Br. an d. Col.	112
Hymnen, die, Dies irae u. Stabat m.	112
Jacob, Science des frances	93
Jäger, der	104

	Seite
Jäger, Beitr. z. Gesch. d. Mänswees	5
— die Eroberung v. Constantino	12
Jahn, der sichere Ausrechner	93
— Chronik d. Stadt Oelsnitz	132
— Dissertation theologia	93
— kleines Rechenbuch	67
— Telephos u. Troilos	112
Jahrbuch, berlin. astronomisches	33
— f. d. Berg- u. Hüttenmann	67
— f. Fabrikanten, s. Zeitschrift	107
— für Geist u. Herz, s. Universal-Volkskalender	7
— f. Lehrer, Eltern u. Erzieher	56
— d. Nütlichen, s. Volkskalender	7
— d. Pädagogiums in Magdeburg	124
— für Pferdezucht	133
— der Provinz Pommern	43
Jahrbücher der Forstkunde	12
— medicin., d. österr. Staates	43
— d. National-Vereins f. Musik	93
— d. Oberhofgerichts in Mannheim	43
— f. Philologie u. Pädagogik	112
— d. Verbreitung d. Glaubens	124
— d. Vereins f. meklenb. Gesch.	104
Jahresbericht üb. d. Bekleidung jüd. Zöglinge	56
— d. Gesellsch. f. pomn. Gesch.	33
— d. Vereins f. meklenb. Gesch.	104
Jais, Lehr- u. Gebet-Büchlein	81
James, Heinrich von Cerons	104
Jäschke, d. preuss. Bau-Polizei-Ges.	32
Idiotikon, studentikoses	112
Idler, Obliegenheiten d. Notare	44
Index schol. hibern. in univ. Jen.	33
Industrie- u. Gewerbe-Bl., inneröst.	67
Inland, das	133
Innsbruck	68
Jöcher, Lexikon der Waarenkunde	5
Johann und Marie, s. Genovefa	21
Jouffroy, Droit naturel	93
Journal für Buchdruckerkunst	68
— f. praktische Chemie	133
— f. Herrenkleidermacher	68
— f. Industrie	33
— f. Leihbibliothekare	23
— de la littérature étrangère	133
— für die Mathematik	44
— des modes, s. Modenzeitung	36
— polytechnisches	68
Irving, Kerkergeossen	124
Jubelchronik d. 3. kirchl. Säcularf.	81
Judae, Rede	33
Jugendfreund, der	104
— der wandernde	33
Julius, die Blumen-Spende	84
Jung, Geschichte Jeau Christi	133
Justiz-Ministerial-Blatt	33
Kalbitz, erster Unterr. in d. Geogr.	44
Katechismus d. kathol. christl. Lehre	33

	Sekts	Se
Katholik, der	69	
Kaufmann, der, im Comtoir u. auf Reisen	44	
Kayser, Handb. d. Mechanik	81	
Keber, geogr.-statist. Hülfsbuch	5	
Kempen, Bücher v. d. Nachfolge Chr.	82	
Kempis, De imitatione Christi ed. Gössler	113	
— von der Nachfolge Christi	33	
Kerker, der, auf Neuffen	68	
Kern aller Gebete	44	
Kerstein, Spiralofen	93	
Kesting, le babillard	93	
— d. schnell lernende Franzose	93	
— the pratler	93	
Kettwich, Altargebet u. Predigt	33	
Kiesewetter, Guido von Arezzo	44	
Kinderfreund, der	104	
Kindergarten, der	44	
Kinderklänge	124	
Kinder-Theater	(3) 34	
Kirchenblatt, schlesisches	34	
Kirchenbote, bremer	68	
Kirchencorrespondent, s. Reli- gions- etc.	116	
Kirchenzeitung, berliner allgem.	44	
— katholische	44	
— passauer katholische	68	
— sächsische	19	
Kirchhofer, Referat	12	
Kittel, geogn. Verh. v. Aschaffenh.	12	
Klamerides, kirchenrechtl. Gutacht.	12	
Klara, Gräfin von Löwenmark	68	
Klaus, Darstell. e. neuen Verfahrens	34	
Klein, Gesch. d. Christenthums	44, 133	
— Maria von Medici	68	
Klöden, Erwiderung auf d. Schrift v. Fädicke	82	
Klöpfer, Liturgik	133	
Klotz, Epistola critica	23	
Knoblauch, Handb. d. dtaschen. Spr.	5	
Koch, die Arachniden	5	
— Ermittlung d. Kindsmordes	104	
Kock, der Hahnrei	124	
— angew. humor. Romane	124	
— d. Schöne a. d. Vorstadt	94	
Kohl, Petersburg in Bildern	82	
Köhler, z. Gesch. d. Buchdr. in G.	34	
Kolaczowski, Graefenberg	44	
Kölges, Oenochemie	113	
Komet, der	23	
Königsdorfer, kathol. Homilien	82	
Konkurrenz, die, d. köln. u. düsseld. Dampfschiff.-Gesellschaften	34	
Kostka, Stanislaus, der heilige	44	
Köthe, das Ganze d. Fechtkünste	56	
— das Stossfechten	56	
Kotzebue, Theater	44	
Krabit, Façon-Zeichnung	34	
Krapf, Handb. z. Zoll-Ordnung	68	
Krause, d. menschl. Anatomie		
— <i>Ελληνικά</i>	(2) 1	
— d. Gymnastik d. Hellenen	1	
— die Pythien	1	
— d. Rathgeber vor, bei u. nach etc.		
Kreuser, deutsche Rheinlieder		
Kriegsgefangene, der, in Russland		
Kritz, Sammlung v. Rechtsfällen		
Kromm, Stunden im Christenth.		
Krüger, Bibliographia botanica	1	
— Handb. d. Literatur f. d. Med. u. Chir.		
— botanische Literatur	1	
— Reitunterricht	1	
Księżeczka religijna		
Kubale, franz. Schnellölmalerei		
Küchen-Zeitung		
Kugler, Gesch. Friedrichs d. Gr.		
— Kunstgeschichte	1	
— pommersche Kunstgeschichte, s. Studien		
Kühlenthal, d. allg. Versorg.-Anst.		
Kuhn, d. preuss. Armenrecht		
Kumme, Gedächtnisspredigt	1	
Kuno von Schreckenstein		
Kunst, die, erforne Glied. zu heilen		
Kunst-Ausstellung, die berliner	1	
Kunstblatt, s. Morgenblatt		
Lamennais, Philosophie	13. 1	
Lamont, Jahrbuch der Sternwarte bei München	1	
Landkalender f. d. Grhzh. Hessen		
Landtags-Acten	(3)	
Lang, Agnes Bernauerin		
— die heilige Elisabeth		
— die Jungfrau von Orleans		
— Maria d. heil. Jungfrau		
— — Stuart		
— Neu-Südwaies, s. Geschichte		
— Sittenspiegel berühm. Frauen	(5)	
Lange, Geld-Tabellen		
— Lehre von den letzten Dingen		
— vermischte Schriften		
— Tabellen der Kirchengesch.	1	
Langenschwarz, d. todte Parlament		
Langlois, d. beiden Schwestern		
Lasaulx, d. pelag. Orakel zu Dodona		
Lasker, die Huldigungsfeier zu Königsberg		
Lässig, Notariats-Gesetze		
Laurent, Gesch. d. Kais. Napoleon		
Lavater, Morgen- u. Abendgebete		
Lavergne, Schwert und Feder	1	
Leben Georg Whitfield's		
Lechmann, Berechnung d. Holzes		
Lechner, Andacht z. Herzen Jesu		
Lectures françaises, premières		
Lehren u. Denksprüche d. Heiligen		
Leitfaden f. d. Unterr. im Planzeichnen	1	

	Seite		Seite
Lenhart, Carlsbad Memorablien	35	Luther, kl. Katechismus (Budissa)	125
Lenz, Berlin u. d. Berliner	125	— — — (Königsberg)	83
— der Garçon als Arzt	45	— deutsche geistliche Lieder	23
Leonhard, Geologie	94	— Vorreden zur heil. Schrift	69
Le Sage, d. Baccalaureus v. Sa-		Lutz, Rede	113
lamance	23	Lutze, Abschiedsgruss	113
— Don Guzman v. Alfarocho	23	— Huldigungsgedicht	113
— der kinkende Teufel	23	Lyncker, Gesundh. u. Geld gew.	134
— Werke	23		
Lesebuch f. kath. Elementarschul.	35	M	
Lesefrüchte	13	Machsor-Sucoth	113
Lese- u. Lehrbuch f. d. Schuljugend	23	Mädler, populäre Astronomie	94
Letzeiser, d. badische Kinderfreund	45	Magazin von Leichen-Reden	26, 125
— Vorlegeblätter f. d. Rechnen	45	— f. d. christl. Religion	69
Leuchsenring, Kinder- u. Jugend-		— f. d. Thierheilkunde	69
schauspiele aus Berquin	82	Mager, Brief an d. Herrn G. v. C.	69
— Pièces de théâtre de Berquin	82	Magnus, üb. d. Flusswasser	23
Leupoldt, Rede	35	Maien, Sternbilder	114
Leutsch, Grundr. d. griech. Metrik	104	Malkmus, d. christl. Kirchenjahr	46
Liebe, Vermögensverlust d. schuld.		Manegold, exeget. Versuch	104
Ehegatten	82	Mannbach, Jaroslau v. Königsgab	83
Lieder für d. jährl. Todtenfeier	45	Mannsfeld, Declamations-Abende	36
Liederbuch, gesellsch., s. Gesänge	123	Marcianus, Periplus	69
— der Schule zu Lilienthal	35	Marezoll, hinterlassene Predigten	5, 83
Liederschatz, neuester deutscher	45	Marlow, Gutenberg	36
Liedl, Gottfried d. gute Katholik	13	Marryat, d. arme Jack, s. Biblioth.	121
— Predigt	13	— poor Jack	95
Liepmannsohn, gottesdienstl. Feier	113	— sämmtl. Werke, s. Bibliothek	121
Liguori, Glaube, Hoffn. u. Liebe	83	— complete works	95
Lilienkreuz, Vertheidigung des		Marx, allgemeine Musiklehre	46
Hofpredigers Kberhard	35	Maschinen-Encyclopädie	104
Lilienthal, Feier-Rede	45	Massl, Erklärung d. heil. Schriften	
Lücke, Abhandlungen	56	des N. Testaments	13
Lindner, Zuruf	125	Mätzler, Legende der Heiligen	83
Lisch, Gesch. der Resid.-Schlösser		Maximilian Prinz zu Wied, Reise	
zu Wismar etc.	104	in das Innere Nord-America	36
Lisco, die Parabeln Jesu	94	Mayer, Encyclopädie d. Bergbauk.	36
Literaturblatt, s. Morgenblatt	69	— d. Metamorphose d. Monaden	46
— s. Religions-etc.	116	Mechanik, industrielle	5
Literaturzeitung, pädagogische	94	Meeden, Calculationstabellen	46
Littfas, Declamatorium	113	Meier, neue Fabeln	36
Littrow, Kalender f. alle Stände	35	Meldola, engl. Wechselbuch	95
Liturgia sacra	45	Mémoires de l'acad. imp. des sciences	36
Livius, Historiarum libri	35, 83	Memoranda der Chemie	95
Loden, der schwarze Robin	56	— der Ohrenheilkunde	114
— Bolgar d. Fischerv. Longueroc	56	Memorandum üb. d. Entfernung d.	
— Zampa d. furchtbare Pirat	56	Prof. Mack	134
Lehmann, Wegweiser d. franz. Spr.	68	Memoria Joannis Gutenbergii	36
Lorenz, Nachtr. z. Messadreesbuche	46	Menagerie, die	46
Leumitz, Dichtergarten	35	Mensch, der, und die Thierwelt	36
Lottie, geistliche	83	Mentz, Promemoria	36
Lotto, das	83	Metzger, die Getreidearten	105
Löwe, d. 21. Septbr. u. 15. Octbr.	35	— landwirthsch. Pflanzenkunde	36
Lücke, Erinnerung an K. O. Müller	104	Metzner, die Köchin	95
— Festrede	46	Meurer, über Lehrfreiheit	125
Ludewig, d. Apostel Jesu Christi	94	Meyern, Dya-Na-Sore	36
Ludwig, Lasst die Todten ruhn	69	Militair Conversations-Lexikon	5
— Lebensverhältnisse	94	Minding, fünf Bücher Gedichte	83
Lueg, bibl. Real-Concordanz	35	Minutoli, Reise nach Egypten	46
Luther hat Recht!	46	Mirbach, römische Briefe	95
		Missions-Nachrichten, dresdner	114

	Seite		Seite
Mitarbeiten, theologische	93. 134	Napoleon's Testament	31
Mitscherlich, Lehrb. d. Chemie	83	— Tod auf St. Helena	83
Mittheilungen üb. d. kirchl. Anfr.	134	— Todtenfeier	68
— über Erziehung	114	Naturgeschichte in Bildern	14
— üb. die evangelische Geistlich-		— der drei Reiche	95
keit Russlands	46	— der Säugethiere in Bildern	47
— für Gewerbe und Handel, s.		— der Vögel in Bildern	37
Zeitschrift	107	Neander, Comment. de Georgio Vis.	47
— d. Predigervereine	125	Neffen, Gedichte f. d. Volk	37
— a. d. landwirthsch. Rechtakde.	46	Nelkenbrecher der Jüngere	134
— d. stat. Ver. f. d. Kgr. Sachs.	36	Netto, Galvanoplastik	94
— d. Vereins f. Weincultur	114	Neubert, d. Hauptpunkte d. Pathol.	47
Moden-Zeitung, allgemeine	13	Neuberth, Somnambulismus	50
— pariser	36	Neujahrsblatt d. Feuerwerker-Ge-	
Mohr, Predigten	6	sellschaft in Zürich	94
Molé, Dictionnaire franc.-allemand	114	Neujahrsbüchlein d. Pilgers a. Sachs.	84
— franz.-deutsches Wörterbuch	114	Neuigkeiten, ökonomische	37
Möley, Interessen-Berechnungen	13	Neuigkeits-Bote, der	84
Möller, Abschieds- u. Antrittspred.	56	Neukirch, Gedächtnisrede	37
Monatsblätter f. Missions-Stunden	69	Nickel, Erhebungen d. Geistes	47
Monatsberichte d. Gesellsch. für		Nicolaus, De plantis	68
Erdkunde	37	Nielsen, offener Brief an Pastor	
Monatsblatt f. d. Bienenzucht	56	Valentiner	36
Monatschrift, allgem. landwirthsch.	95	Nieritz, Jugend-Bibliothek	56
— medicin.-chirurg.	46	Niesert, Nachträge z. Münzkunde	6
Mondar, Erinnerungsblätter	37	Niesiecki, Herbarz polski	84
Monjé, 4 vaterländ. Reden	56	Nievert, Abschieds- u. Antrittspr.	57
Morgenblatt f. gebildete Leser	69	Nolte, das Jahr 1809	57
Morgenland, das	95	Nork, Sonnencultus d. alten Völker	14
— u. Abendland	37. 95	Notizen aus d. Natur- u. Heilkunde	57
Moshamer, die Auswanderer	134	Nowack, schles. Schriftsteller-Lex.	84
— Erzählungen	134		
Mozin, Wörterbuch d. deutschen		Ohl, Rede	68
u. franz. Sprache	105	Oken, Naturgeschichte	14
Müchler, Poltarabend-Scenen	125	— — Abbildungen zu	14
Mügge, Tousseint	37	Ontrup, christkathol. Katechismus	38
Mühlböck, Fernando von Alcantara	83	Opfer der Andacht	70
Mühlordnung f. d. Kgr. Württemb.	83	Opitz, heilige Stunden e. Jungfrau	84
Müllem, Naturblüthen	46	Oratorium Attic. orationes selectae	84
Müller, Blicke in die Bibel	37	Organ f. den Kunsthandel	14
— Briefe an Johann von	125	Original-Ansichten der Städte	
— De solipsismo	69	Deutschlands	14
— geistl. Geschäftstyl	37	Originalien	14
— kleine Geschichten	46	Ornithologie, deutsche	47
— Katechetik	37	l'Orsa, Sammlung ausgew. Predigten	47
— sämmtl. Werke. Supplement	125	Ortlepp, Belustigungen	38
Munk, die Ueberpflanzung der		Ost und West	14
Hornhaut	46	Overbeck, Triumph d. Religion	38
Münzfuss, d. neue, im Kgr. Sachsen	114		
Münz-Tabelle	83	Panorama von Europa	47
Musenalmannach, deutscher	13	Panzer, Deutschlands Insecten	84
Musik-Zeitung, allgem. wissner	134	Papencordt, Cola di Rienzo	134
		Pastoral-Zeltung	114
Nacht, Tausend u. Eine (Breslau)	6	Paucker, pract. Rechenbuch	114
— — — (Pforzheim)	6	Paul und Virginie	70
Nachtbilder aus dem Ritter- und		Paul, neues Gemeinderecht	14
Ränberleben	37	— das Heimathsgesetz	14
Nagel, Gesch. d. Kriegs-Ereignisse	47	Pauls, kurze Frühpredigten	84
Nägele, d. heilige Charwoche	95	Paulus in Bremen	38
Nante's Darstell. scheinb. Zauberei	69	Paulus, d. Rechtsmittel d. Revision	38

	Seite		Seite
Pankus, neuer Sophomoren	134	Preussen-Lieder	43
Petermann, Flora des Bienenits	96	Prophet Jesaja, der	196
— d. Pflanzenreich	57. 125	Prozess Lafarge, der	48. 84
Peters, moderne Capucinerpredigt	6	Prutz, ein Märchen	54
Petersen, Besch. d. dän. Staates	47	Psaumes et cantiques	84
Petri, d. Mission u. d. Kirche	70	Pusinelli, Preise-Reductionstafeln	56
— Mittheilungen	134	Quarizius, pharm.-chem. Arbeiten	96
Pfeiffer, prakt. Ausführungen	114	Quartalschrift, theologische	96
Pfeinig-Magazin, das	14	Quehl, Preussens glorreiche Könige	6
Pfister, Landeskunde v. Kurhessen	57	Quentin, Arbeiter-Koalitionen	58
Pfirsche, Getreide vor d. Brande zu bewahren	57		
Philippi, d. thät. Gehorsam Christi	114	Raab, 30 zweistimmige Lieder	48
Philothea	114	Raabe, Modus der Contribution der Landstädte	59
Phönix, der	47	— Repertorium zu d. schwerin. Wochenblatte	58
Physici et medici graeci minores	114	Rabelais, d. Arzeney Dra. Gar- gantua u. Pantagruel	135
Pichler, sämtliche Werke	14	Rabenau, Verzeichniss d. Städte etc.	49
— Zeitbilder	14	Rabener, Knallerbsen	120
Pierre, Clef de la prononciation du français	57	— Unterhaltungsbuch	126
— Schlüssel z. Aussprache d. Franz.	57	Ramadge, die Engbrüstigkeit	96
Pietasche, die Heraldik	125	Rambach, Entwürfe gehalt. Predgtn.	49
Piette, Nützlichkeit d. Maschinen	47	Rammow, Seidenzucht u. Maul- beerbaum	105
Pilger, d. lutherische, a. d. Norden	84	Randel, der Bandwurm	135
— der, aus Sachsen	125	Rang- u. Quartierliste d. pr. Armee	59
Pilot, der	14	Rath, Ursachen der Aderfistel	96
Piorry, Erblichkeit d. Krankheiten	96	Rathgeber beim Ein- u. Verkauf	115
Pirogoff, Anat. d. Arterienstämme	38	Ratz, Geometrie f. Künstler	115
— Durchschneidung d. Achillessehne	38	Ratzeburg, die Waldverderber	135
Pischoa, Predigt und Gebet	57	Raumer, Gesch. d. Hohenstaufen	115
Pistorius, d. christl. Leben in Liedern	47	Rauschenbusch, biblische Historien	48
Plagge, Heilmethode d. Nervenleib.	38	Real-Encyclopädie d. class. Al- terthumswissenschaft	6
Planck, De Eupipidis Troica Di- casalia	114	Rebau, d. merkwürd. Säugethiere	115
Plato, De legibus	115	— Vulkanaturgeschichte	70
— Opera omnia. Recog. Baiter, Orelli, Wisckehausen	114. (2)	Recepte, 80, für Tischler	38
— Timaeus et Critias	115	Reche, goldener Hausschatz	48
Platon's Gastmahl. Griech. u. deutsch	96	Rechenschafts-Berichte über die Verwaltung Schwedens	135
— Werke. Griech. u. deutsch	96	Rechtslexikon für Juristen	84
Plessner, religiöse Vorträge	38. 115	Rechtsprüche d. Ober-Appell- Gerichts zu Parchim	70
Plester, Auszüge a. Pestalozzi's Schriften	57	Récréation, la	84
Plinius, Historia naturalis	14	Rede am Sarcophage Fr. Wilh. III.	48
Pokorsky-Juravko, Bienenzucht	47	Reductionstabelle (Wurzen)	58
Polizei-Verordnungen f. Freiburg	96	— (Zittau)	85
Ponge, Recueil de pièces de lecture	115	Reich, das, der Geister	96
— Sammlung unterhalt. Lesestücke	115	Reichenbach, Deutschlands Flora	85
Poncio, Antologia bilingue	126	Reidel, vertraulicher Brief	105
Poppe, gewerbwissensch. Volks- büchlein	105	Reihe, bunte	85
Poppe, Sammlung v. Predigten	115	Reimann, Kaffeebüchlein	96
Pozner, Predigten üb. d. Vater Unser	57	Reinbeck, Situationen	15
Prigay, Leitf. Ungarisch z. lernen	134	Reineke der Fuchs	48
Prediger-Bibel	57	Reinhardt, Polterabend - Kaleid.	135
Predigten v. berfin. Kauschrednern	48	Reiningr, Bekehrungsgeschichte	70
Predigt-Magazin	23	Reinthal, Festandacht	48
Pres-Zeitung, allgemeine	57	Reise, maler., in Asien u. Afrika	6
Preusker, Blicke in d. vaterl. Verwelt	134		
Preussen-Gedichte, 33	57		

	Seite		Seite
Reise, die, auf dem Postwagen	135	Ruine, die, von Löwenstein	5
Rekrutirungsgesetz, d. württemb.	116	Rundgang um Jena	8
Religionsbüchlein	85	Rundgemälde, politisches	11
Religions- und Kirchenfreund	116	Rust, Aufsätze u. Abhandlungen	5
Bellsteb, Erinnerung an d. 3. Aug.	58	Rüst, die Mechanik	8
Répertoire du Théât. franç. 97. (4)	105	Rüttger, Gedichte	3
Repertorium d. med.-chir. Journal.	105		
— fürs kathol. Leben	126	Sachregister zu d. Kalender f.	
— d. ges. deutschen Literatur	38, 70	d. Berg- u. Hütten-Mann	7
— f. die Pharmacie	23	Sachs, Jahrb. f. d. Leist. d. Heilkde.	4
— üb. d. grhzgl. hess. Regie-		— Uebersicht d. Ergebn. a. d. med.	
rungsblatt	48	Literatur d. Auslandes	4
Reuss, geognost. Skizzen	58	Sackreuter, Gesch. d. christl. Relig.	7
— d. Umgebungen v. Teplitz	58	Sadebeck, Anfangsgründe d. Chemie	13
Revue française	105	Sage, die heilige	2
Rheinland, das	15	Saint-Germain, Guide des ama-	
Richard, Grundriss d. Botanik	97	teurs de tableaux	5
Richter, Anleitung Seide etc. zu		Sales, Philothea	5
färben	48, 126	Salomon, De statu ecclesiae evang.-	
— der Durchfall	58	reform.	4
— Gesch. d. dtsh. Freiheitskrieges	85	— Eliäh d. Prophet	10
— der Milcharzt	58	Salon, der, s. <i>Kilpost</i>	1
Riecke, Darm-Anhangs-Brüche	85	— le. Revue etc.	7
— Krankheiten der Haut	116	— littéraire	9
Rinck, Prolegomena ad Aemilium		Sammlung der Pfand- etc. Gesetze	1
Probum	135	— v. Predigten evang.-reform.	
Rintel, Rechtfertigung	70	Geistlicher	11
Riquet, Predigten	135	— landesherrl. Verordnungen	3
Ristelauber, Literatur d. Wai-		Sandberger, De Zadriade	4
senpflege	48	Sander, d. Entstehung d. Stadt	
Ritsch, Lesebuch	135	Merseburg	7
Ritter, Leben d. Frhrn. v. d. Trenck	58	Sarpi, das Konzilium von Trident	5
— die Unkunde der deutschen		Sass, Rechenbuch f. Volksschulen	5
Volkskammern	135	— Resultate zu dem Rechenbuch	5
— Volksrechenbuch	105	Saunders, d. Haus-Zahnarzt	4
Ritterkraft u. Rittertreue, s. <i>Bibl.</i>	130	Schade, Grammaire allemande	5
Rivallière-Fraundorf, la religion		Schaden, System d. positiven Logik	8
du coeur	58	Schäfer, Aufgabe des Uebersetzens	7
Rödenbeck, Tagebuch a. Friedr.		— Jahresbericht d. Stud.-Anst.	
d. Gr. Regentenleben	49	zu Erlangen	7
Röder, Hugo von Wolfsthal	70	Schaffrath, Codex Juris Saxon.	
Röhr, kl. theolog. Schriften	116	privati	3
Romée, Praxis celebrandi missam	116	— — Saxonicus	3
Roos, Agrionien	49	Schaluppe, s. <i>Dampfsboot</i>	6
— musivische Bilder	49	Schauplatz d. Künste u. Handwerke	
Rösch, d. 18te Versammlung d.		6. (2)	13
Naturforscher	135	Scheermessel, der Dressirmeister	5
Rosenkranz, der lebendige	65	Scheibert, Differenzialrechnung	11
Rosenthal, Gesch. der Baukunst	116	Schellens, the English Primer	13
Röser, Tagebuch e. Reise nach		Schels, der Felddienst	4
Griechenland	58	Scherr, letzter Frühling	7
Rosery, Rede	85	— Herzog Ulrich d. Verbannte	7
Roth, Denkmäler d. dtsh. Sprache	49	— der alte Konrad	7
Rothe, Aehrenlese	105	— Vaters Fluch	7
Roy, Entstehung des Bernsteins	116	— der Wildschütz	7
Rückkunft e. alten Karlsruhers	58	Schier, Polizeikunde von Sachsen	13
Rudelbach, Einleitung in d. aug-		Schifflein, Anleitung z. franz. Spr.	4
burgische Confession	126	Schiffner, Seb. Bach's geist. Nach-	
— amtliches Gutachten	126	kommenschaft	4
Rudolph, Bemerkungen	49	Schiller, Gedichte	13

Interims-Register.



	Seite		Seite
Schiller, Gedichte, erläutert	85	Schröder, Philosopheme über Gott	60
— Lied von der Glocke	59	Schröter, allgem. Landrecht	117
— sämtliche Werke erklärt	59	— d. Wissenschaft d. Lebens	97
Schilling, Aristotelis de continuo doctrina	116	Schuderoff, vier Predigten	88
— musikal. Convers.-Handlexikon	23	Schulbote, der, aus Sachsen	50
— Popular-Symbolik	138	Schullehrer-Seminarium, d. jüdische, in Berlin	117
Schinkel, architekt. Entwürfe	49	Schultheissenwahl, die, z. Blindheim	71
Schlager, Kirchen-Reform.-Gesch. von Hameln	59	Schultz, geistliche Amtsvoten	117
Schlenker, Friedr. mit d. gebiessenen Wange	136	— latein. Aufgaben	60
— histor.-dramat. Werke	136	Schultze, Echiniscus Bellermandi	117
Schlotzer, Uebungstücke z. Übers.	39	Schulz, über d. Elementar-Unterr. im Lateinischen	137
Schlez, der Denkfremd	116	Schulze, Milch- und Molkenkuren	97
— Erdbeschreibung	116	Schulzeitung, israelitische	126
— kleines Lesebuch	117	Schumann, De cultu Jesu	86
Schliephake, Kaiser Heinrich IV.	49	Schuster, Dictionnaire allem. et français	117
Schlimpert, Exempeltafeln	60	— deutsch. u. franz. Wörterb.	117
— Facitbuch	71	Schutzblättern-Impfungs-Atteste	117
— Rechnungs-Aufgaben	60	Schütze, Beispielbuch	71
Schlink, d. Executions-Verfahren	117	— Ischl und seine Umgebungen	50
Schlar, Geistesübungen	86	— Lehrbuch d. musik. Composition	71
— Jesus mein Verlangen	60	Schwab, Schiller's Leben	50
— d. Parabel v. verlorenen Sohne	86	Schwanthaler, Werke	50
Schlossberger, Untersuchungen über das Fleisch	136	Schwap Cicala	117
Schmid, Grammaire en exemples	106	Scribe, la camaraderie	117
— d. Kind. d. Wildniss	106	— das Glas Wasser (Berlin)	137
— Kultus d. christkath. Kirche	39	— — — (Lemgo)	106
— Liturgik d. christkath. Religion	39	— le verre d'eau	97
— franz. Sprachlehre in Beispielen	106	Seidenstücker, fr. Elementarbuch	60
Schmidt, Darstellung e. Rechtsstreits	6	Seiffert, Rentamtsadministration. Supplement	50
— Fragebuch der Geburtskunde	60	Seiters, d. erste Erzieherin des Menschen	117
— Lebensbeschr. evang. Missionen	60	— die Kinderwärterinnen	117
— Solger's Philosophia	71	Selam, der, des Oriente	86
— Zuckerfabrikation, s. Schauplatz	6	Selten, Gebr. d. Lehrhelfsmittel	60
Schmitz-Aurbach, eines Laien Welt-Dialektik	49	— hodeget. Handb. d. Geographie	60
Schnasse, d. Kreuzzug K. Friedr. I.	50	Sendschreiben d. sächs. Alterthums-Vereins	71
Schödel, Gesch. d. Alterthums	71	Serapeum	71
— Leitfaden z. Weltgeschichte	71	Serrius, M. Joachim Schlüter	50
Scholz, biblische Geschichten	137	Seyd, Predigt	(3) 72
Schönhut, Wilhelm Tell	71	Shakspeare, Romeo und Julie	97
Schönlein, Krankheitsfamilie der Typhen	24	— Viola	97
Schopf, Amtshandlungen d. Civilbehörden	50	— dramatische Werke	60. 117
— Wirkungskreis d. Civilbehörden	50	Sherry, Leben Valentin Vox	15
Schoppe, Erzählungen	71	Sidney, d. Leben Rowland Hill's	72
— d. erste Liebe eines Prinzen	137	Siebold, Flora Japonica	106
— Maria Stuart, s. Volks-Bibl.	99	Sieg, der, d. Glaubens u. d. Liebe	137
Schott, d. Deutschen am Monte-Rosa	106	Siemens, d. Elemente d. Staatsverbandes	117
Schrader, d. hamb. Collegium med.	106	Simon, Kirchweihpredigten	15
— d. Thierarzt	60	Simons, Veilchen im Thale	72
Schreber, d. Säugethiere in Abbild.	50	Sippell, Wort des Friedens	50
Schreiben eines Westfalen	137	Sirmandus, De constitutionibus	61
Schreiber, der Rhein	137	Smidt, die weisse Dame, s. Kindertheater	34
Schröder, Album d. Gutenberg-Fest.	60	— Ferdin. Cortex, s. Kindertheater	72



Interims-Register.

	Seite		Seit
Smidt, Rebenblüthen	106	Streithorst, David Klaus	13
So sollet ihr beten!	118	Strinnholm, Wikingszüge	13
Soldatenthum, das preussische	7	Struve, russ. Gradmessung	7
Söldt, Elisabeth Stuart	50	Stubenrauch, Literatur d. Ge-	
— d. Religionskrieg in Deutschl.	50	richtsordnung	13
Sommerlatt, Adressbuch der Re-		Studien, baltische	(2) 6
publik Bern	72	Stülz, Gesch. des Cistercienser-	
Sonntag, deutscher Briefsteller	51	Klosters Wilhering	
Sonntage, die 6, z. Verehrung d.		Stunden d. Andacht in Dichtungen	12
heil. Aloysius	72	Sue, d. Warthurm v. Konst-Vén	61.13
Sonntags-Blatt	86	— sämtliche Werke	61.13
Sonntagsgast, der	15	Supp', Gemüs' und Fleisch	7
Sophocles, Tragödie	86	Swedenborg, Arcana coelestia	6
Soetbeer, d. Stader-Elbzell	7	Sybel, Gesch. d. ersten Kreuzzugs	13
— über Hamburgs Handel	72	Syphilidologie	9
Spahn, Frühlingsklänge	51	Szerlecki, d. Blühungskrankheiten	10
Spener, Pia Desideria	126		
Spieß, Biograph. d. Selbstmörder	137	T abelle, statist., v. Frankreich,	
— Klara von Hoheneichen	61	s. Zeittafel	7
— das Petermännchen	137	Tabellen z. Ermittlung d. Zinsen	11
— ausgewählte Schriften	137	Tanne, der Tod d. Gr. v. Hohenstein	6
— sämtliche Werke	61	Taschenbuch z. Bildung d. Geistes	13
Spilhaus, d. Exerciren d. Infanterie	61	— f. Natur-, Forst- u. Jagdfreunde	
Sprachmeister, der deutsche, z.		— zur Verbreitung geogr. Kenntn.	1
Unterricht	62	Taschenliederbuch, neues	7
Sprecher, der	61	Taschen-Renn-Kalender	6
Staats-Lexikon	15. 86	Taschen-Wörterbuch, dänisch-	
Stadelmann, Festrede	72	deutsches	1
— Memoriam J. Gutenberg	72	Tauler, Fasten-Prodigten	8
Stahmann, die blaue Blätter	97	Teatro español	7
— der Tanz	126	Telegraph für Deutschland	3
Stahr, Behandlung der Brüche	106	Temme, die Lehre vom strafbaren	
Stallbaum, Diatribe in Platonis		Betrug	7
Politicum	72	Tempel d. häuslichen Andacht	9
Stauffer, Gedichte	86	Terrorius, Drei-Gesang	5
Steck, pract. Rechenbuch	51	Testament, das, Fr. Wilh. III.	5
Steger, die Reise in das Leben	97	— des Königs	6
Stein, Stufengesänge	96	Testamentum, novum, graece (Halle)	9
Steinacker, Animadversionum in		— — — (Leipzig)	1
Cleer, de rep. libr. supplm. I.	61	Thal, die Hunde von Kunring	6
Steinhart, Meletemata Plotiniana	61	Thalheim, d. treue Knappe am Kreuz	6
Steinheil, Einweihungs-Feier	72	Theater-Chronik, allgemeine	8
Stempfle, d. Kraft d. Christenthums	72	— -Lexikon allgemeines	
— d. geistl. Krankenfreund	72	Theatre, the british	11
Stephan, d. Zuckersiedermeister	96	— the modern english	7
Stern, Auflösung d. transcend.		Théâtre français	10
Gleichungen	118	— — moderne	73. 12
Steudel, Nomenclator botanicus	15.106	Theotima	
Steup, franz. Briefstil	118	Thibault, Linien-Perspective	9
Stimmen, katholische	96	Thieriot, der Uebergang z. 14 Tha-	
Stolterfoth, Beschreibung v. Mainz	51	ler-Fuß	
— — d. Rheingau	51	Thirza	8
— — v. Wiesbaden	51	Tholuck, Stunden christl. Andacht	10
— Description de Mayence	51	Thomas Morus	3
— — du Rheingau	51	Thomas, die Theorie des Verkehrs	8
— — de Wiesbaden	51	Thüringen und der Harz	
Storch, Kepenthes	39	Trothael, Gesch. d. schweiz.-re-	
Strass, des schneidende König	72	formirten Kirche	11
Streckfuss, d. Preussen Huldigungsf.	96	Triarchie, die europäische	6
reich, Todtenfeier Fr. Wilh. III.	61	Tromlitz, sämtliche Schriften (2)	12

	Seite
Tschefkin, Gold- u. Silberverlust	73
Türk, Pflege d. Maulbeerbäume	138
Ueber die Beorgnis vor dem Pietismus	73
— den Gebrauch d. A. Testam.	118
— die comprimirte Luft als Trieb- kraft	7
— die höchst. Princip. v. Recht	138
— das Rauchen und Schnupfen	118
Ueberricht d. wohlthät. Anstalten	98
— üb. d. Bestrafung d. Beein- trächtigung	98
— merkw. Rechtsfälle, s. Archiv	18
Umbreit, d. Knecht Gottes	107
— Malerformschmitte	62
Uminski, Beleuchtung	73
Unger, Gesetze üb. d. höh. Studien	98
— d. Wort u. Leben uns. Herrn	107
Universal-Lexikon d. Gegenwart und Vergangenheit	62
— -Volkskalender	7
Unterhaltungsblatt, s. Dorfzeitung	10
Unterricht f. Liebhaber d. Kana- rienvögel	126
— jedes Wort recht zu schreiben	62
Valentin, Aufnahme d. Juden	62
Vaterlandsfreund, der	51
Veilchen, das	73
Verbündeten, d., von Sankt Martin	138
Verfassung und Verwaltung des preuss. Staates	118
Vergnügen, d. himmlische, in Gott	51
Verhandlungen d. Gewerbevereins f. d. Grhztgth. Hessen	73
— d. 2ten Kammer der Landst. d. Grhztgth. Hessen	73
— d. Vereins zur Beförderung d. Gartenbaues	62
Verjährungsfristen, die	138
Versuch e. Beantwortung etc.	24
Verzeichnisse der Bücher etc. (Hilfs)	15
— zur Gewerbe-Anstellung	62
Vesin, analyt. Verfahren z. Ueberr.	86
Vibrans, Grabrede	73
Vierteljahrs Schrift, deutsche	73
Vitruvius, De architectura, s. Bibliothek	26
Vogl, Balladen und Romanzen	98
Voigt, Zoologie, s. Naturgesch.	95
Voleur, le	15
Volks-Bibliothek, wohlfeilste	39, 74, 86, 99, 118, 138
Volkfreund, preussischer	16
Volk-Kalender, deutscher	7
— unterhalt. historischer	62
Volkslieder, deutsche, mit ihren Orig.-Weisen	118

	Seite
Volksagen, steirische	107
Voltaire, Abrégé de l'hist. de Charles XII.	99
Vömel, d. unregelmäss. Cases	74
Vorläufer, der	118
Vornbaum, Friedr. Willh. III.	119
Vorträge bei d. Centralfeste d. bad. landw. Vereine	107
Waage, die, s. Zeitung	75
Wackenroder, stickstofffreie organ. Säuren	127
— chemische Tabellen	127
Wagner, Fauna der Berberal	74
— Geschichte v. Darmstadt	74
— Physiologie	99
— Reisen in Algier	74
Waltz, Leben u. Lehre d. Ufila	62
Wallrig, Rede	119
Walther, Gedicht	62
Wandtablelle z. Religionsgesch.	138
Wäsche, die, keine Arbeit mehr!	119
Watzdorf, Rechenschaftsbericht	74
Weber, Handwörterbuch	74
— Sagen der Vorzeit	26
— die Verfluchungen	16
— sämtl. Werke, s. Democritus	66
Wedekind, Friedrich der Grosse	74
Wegweiser durch Deutschland	62
Wehrle, Probier- u. Hüttenkunde	99
Wehrmann, neue Schwänke	74
Weidemann, Algier, s. Volks-Bibl.	74
— Mehemed Ali, s. Volks-Bibl.	86
Weihnachtsgabe	119
Weikert, Kinder-Gärtlein	62
Weinlig, theoretische Chemie	107
Weis, Handbuch f. Huissiers	74
Weiske, Handb. d. Civilprocessen	24
Weiss, Carlos della Marra	7
— Gebetbüchlein f. Kinder	87
— Lesebuch	138
Weinstümer ges. v. Grimm.	119
Welche Lebensweise hat d. Hä- morrhoidalkranke zu führen?	99
Welt, die, in Bildern	62
— und Zeit, Blätter etc.	16
Weltgegenden	138
Welt-Gemälde-Gallerie	16
Werner, Antworten	74
— Aufgaben z. Zifferrechnen	74
— d. nordamerikan. Freiheitskrieg, s. Volks-Bibliothek	138
— d. christkathol. Glaube	87
— ausgewählte Predigten	87
— Reden aus dem Wort	63
— Unterhaltungen	74
Wertheim, De l'eau froide	99
Westphalen, Hamburgs Verfassung	107
Wette, Erklärung der Briefe an die Korinther	63

	Seite		Seite
Wette, exeget. Handb. z. N. Test.	63	Xenophon, Cyropaedia	9
Whewell, Gesch. d. induct. Wissenschaften	74	Zagler, Leitstern	
Wich, Sprüche und Verse	63	Zedlitz-Neukirch, Huldigschr. 52. 11	11
Wiedemann, Erklärung fremder Wörter	127	Zeit, die	5
— die alte Geschichte	63	— älteste und alte	11
— d. allgem. Menschen-Gesch. (2)	63	Zeitschrift f. d. Alterthumswissenschaft	9
Wieland, Oberon. Illustrationen	107	— f. Civilrecht u. Prozess	6
— Werke, Genius aus, s. Bibl.	109	— f. d. Forst- u. Jagdwesen	7
Wiese, Sagen- u. Märchenwald	127	— für Geburtskunde	8
Wildenhahn, der Himmelsweg	127	— des Gewerbewesens	10
Wilke, Clavis Novi Testamenti philologica	139	— f. Landwirthschaftsrecht	8
Williams, Krankheiten der Brust, s. Bibliothek	90	— f. d. ges. Medicin	11
Willis, d. Krankheiten d. Harnsyst.	107	— f. Protestantismus	7
Winkler, med.-pharm. Botanik	16	— f. d. Staatsarzneikunde	39, 13
Winter, Aufgaben z. Rechnen	75	— für Theologie	12
— Auflösungen	(2) 107	— d. Vereins f. hess. Gesch.	1
— Facitbüchlein	107	Zeittafel z. Gesch. v. Frankreich	7
— Frauenbilder	107	Zeitung, leipziger allgemeine	1
— Rechnungsaufgaben	107	— stuttgarter allgemeine	7
Wirk, Ansprachen d. Religion	139	— allgem. homöopathische	6
Wirth, Arithmetik	63	— des Judenthums	1
— Erzählungen	75	— kameralistische	1
Wislizenus, Ausflug nach d. Felsen-Gebirgen	75	— f. d. Land- u. Hauswirth	8
Witruwius, o budownictwie, s. Biblioteka	26	— literarische	4
Wochenblatt f. Land- etc. Wirthschaft	75	— medicin.-chirurgische	(2) 15
Wochenschrift f. d. ges. Heilkde.	24	— für die elegante Welt	1
— jurist., f. d. preuss. Staaten	75	Zeitungsllexikon, kleines	
Wöhler, Melodien	87	Zell, Festrede	
Wohlgemuth, Nante auf d. frankfurter Messe	63	Zerrenner, Cur- und Hufschmied, s. Schauplatz	1
Wolff, Bemerkungen	16	Zengniss, öffentl., geg. d. Libell etc.	1
— Grundwahrheiten d. Glaubens	107	Zeugnisse f. d. Verunstaltung d. Christenthums	
— poetischer Hausschatz	139	— evangel. Wahrheit	
— Operation des Schielauges	24	Ziegler, Geographie v. Kgr. Bayern	
Wollheim, d. Bürgerkrieg in Spanien; s. Volks-Bibliothek	116	— Partei-Wuth	
Wolny, d. Markgrafschaft. Mähren	39	Zimmermann, Anleit. z. Bier-Br.	
Woltersdorf, d. evangel. Psalmen	87	— Erinnerungen	
Wörterbuch, franz.-deutsch. und deutsch-franz.	8	Żródła do Diejów Polaki	1
Wunderlich, Wien und Paris	139	Zumpt, über d. römischen Ritter	
Würckert, Jesus Christus	52	Zunz, Vortrag z. Feier d. Huldigung	
		Zur Verständigung üb. d. preuss. Verfassungs-Frage	
		Zürn, Hephatha!	
		— Predigt	
		Zustände, niederländische	
		Zwickenpflug, Gegrüßet seyst du	

The Gift of Prof. F. Norden

Nr. 1. *Recd. Apr. 27. 1842*

(Erstes Januarheft.)

REPERTORIUM

der

**gesammten deutschen Literatur
für das Jahr 1841.**

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Siebenundzwanzigster Bd. 1. Heft.


Bogen 1—6. Literarische Miscellen 1.

Bibliographie No. 1—4. Anzeiger No. 1—4.

L e i p z i g:

F. A. Brockhaus.

1841.

 **Die noch fehlenden Hefte des**

R e g i s t e r .

	Seite
<i>Abrantes, Mme. Junot d', Die beiden Schwestern. Nach d. Französichen von W. L. Wesché. 1. u. 2. Bd.</i>	92
<i>Actenstücke, einige neue, über die Veranlassung des siebenjährigen Krieges</i>	62
<i>Almanach, medicinischer, für das Jahr 1841. Von Dr. Joh. Jac. Sachs. 6. Jahrg.</i>	22
<i>Annalen der deutschen und ausländischen Criminalrechtspflege. Begründet von Hitzig und fortgesetzt von Demme und Klunge. Jahrg. 1840. Bd. 10 und 11.</i>	16
<i>Antistes, der, Hurter von Schaffhausen und sogenannte Amtsbrüder</i>	66
<i>Arnold, Joh. Wilh., Das Erbrechen</i>	24
<i>Art, Max., Das Gymnasium und die Bürgerschule</i>	72
<i>Beauvoir, Roger de, Der Chevalier von Saint-Georges. Nach d. Französichen von W. L. Wesché. 1—4. Bd.</i>	90
<i>Corvaja, Jos. Baron, Die Bancocratie. Uebers. von Ulr. v. Mohr</i>	41
<i>Credner, K. Aug., Das Neue Testament nach Zweck, Ursprung, Inhalt. 1. Thl.</i>	1
<i>Devergie, Der Harnfluss und seine rationelle Heilung durch Einspritzungen. Uebersetzt von Dr. Herm. Müller</i>	26
<i>Döu, Ch., Zur Beurtheilung der Zeitbedürfnisse der deutschen Gelehrtenschulen</i>	74
<i>Eisentrohr, Th., Die Schullehrer-Bildungs-Anstalten Deutschlands</i>	77
<i>Elsner, J. G., Ungarn, durchreiset, beurtheilt und beschrieben. 1., 2. Bd.</i>	53
<i>Fallati, Joh., Die statistischen Vereine der Engländer</i>	40
<i>Fiedler, K. Gust., Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland. 2. Thl.</i>	49
<i>Friedrich Wilhelm IV. in Königsberg</i>	45
<i>Goldhorn, Joh. Dav., Grössere u. kleinere Amtsreden. Herausgeg. von Rob. O. Gilbert</i>	9
— <i>Casualreden. 2. Thl.</i>	10
— <i>Predigten und Casualreden. 3. Thl.</i>	10
<i>Gozzi, Carlo, Das laute Geheimniss, bearbeitet von Carl Blum</i>	88
<i>Harfentöne, Andachtsbuch für gebildete Christen. Mit Randzeichnungen, entworfen von J. F. Lentner</i>	15
<i>Harms, Die Bergrede des Herrn</i>	5
<i>Hauch, J. C., Eine polnische Familie oder die verlorenen Kinder. 2 Thle.</i>	92
<i>Havemann, Wilh., Handbuch der neuern Geschichte. 1. Thl.</i>	59
<i>Heinsoeth, Frid., Addenda et Corrīgenda in commentariis Pindari</i>	31
<i>Heinzen, A., Reise nach Batavia</i>	50

	Seite
Sophoclis Oedipus Coloneus, rec. Godofr. Hermannus. Edit. II.	30
— Tragoediae. Rec. C. Glo. A. Erfurd. Vol. VII.	30
Steiger, K., Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.	14
— Ein Erbauungsbuch	11
— Sitten und Sprüche der Heimath. 2 Bdchn.	11
— Ruinen altschweizerischer Frömmigkeit. 2 Bdchn.	11
— Kleine Wochenpredigten. 2 Bdchn.	57
Strahl, Ado., Ein Sommer in der Schweiz	21
Strass, C. F. H., Ueber die Ursachen der Verbrechen	59
Strass, Friedr., Handbuch der Weltgeschichte. Fortgesetzt von Dr. Wilh. Havemann. 1. Thl.	89
Sus, Eugène, Herkules Kühne oder Guyana im Jahre 1772. Aus dem Französischen von Paul Gauger	80
Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgeg. von Dr. Franck. 5. Jahrg.	80
Theater-Almanach, Berliner, auf das J. 1841. Herausgeg. von Alex. Cosmar. 6. Jahrg.	2
Ulenberg, Casp., Zwei und dreissig Beweggründe. 2. Ausg.	55
Ungarn und die Walachei in neuester Zeit. Vom Grafen P...	31
Vater, Frid, Rerum Andocidearum Part. I.	34
Vellei Paterculi, M., quae supersunt ex historiae Romanae libris duobus. Ed. Frid. Kritzius	34
— Recensuit et scholarum in usum edidit Frid. Kritzius	80
Vergissmeinnicht, dramatisches, auf das Jahr 1841, von Th. Hell. 18. Bdchn.	78
Wildberg, C. F. L., Kurzgefasstes Lehrbuch der Naturlehre des menschlichen Körpers für Schulen und Gymnasien	64
Witt, Aug., Die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königr. Preussen	66
Zehender, J. E., Der Antistes Hurter und seine verunglimpften Amtsbrüder	

Literarische Miscellen.

	Seite
Todesfälle	1
Beförderungen und Ehrenbezeichnungen	2
Universitätsnachrichten	3
Gelehrte Gesellschaften	12

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 1 — 4.
Bibliographischer Anzeiger No. 1 — 4.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben Katholiken zu Verfassern.)

[1] Das Neue Testament nach Zweck, Ursprung, Inhalt für den denkende Leser der Bibel von Dr. *Karl Aug. Credner*. 1. Thl. Gießen, Ferber. 1841. XII u. 370 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Als eine Frucht der Studien, welche der Hr. Vf. zu seiner 1836 erschienenen „Einleitung in das N. T.“ gemacht hat, liegt hier eine mehr populäre Einleitung in dasselbe vor, von welcher „Alles, was bloss der gelehrten Theologie angehört“, ausgeschlossen ist, und bei welcher sich der Vf. die Aufgabe gestellt hat, „eine Kenntniss der geschichtl. Betrachtung des Ganzen der neutestamentl. Schriften für gebildete Leser zu vermitteln und dadurch ein richtiges Urtheil über diese Schriften und eine erleichterte Auffassung ihres Inhalts zu erzielen“. So erfreulich nun an und für sich dieses Unternehmen ist, so muss Ref. doch bekennen, dass der erste Eindruck minder günstig war, welchen er bei dem Lesen der Vorrede empfing. Diese hebt nämlich mit der Bemerkung an, dass die neutestamentl. Schriften der Betrachtung eine zwiefache Seite darbieten, die gläubige oder kirchliche und die geschichtliche, und dass jene bald auf Selbsttäuschung, bald auf Unredlichkeit beruhe, diese dagegen auf dem Wege einer vorurtheilsfreien Untersuchung zu Werke gehe. Denn abgesehen davon, dass nicht sowohl von einer gläubigen und geschichtlichen Seite, welche die neutestamentl. Schriften der Betrachtung darbieten, als vielmehr von einem gläubigen und geschichtlichen Standpunkte der Betrachtung die Rede sein kann, sind mithin die Worte des Vfs. der nöthigen Klarheit und Be-

stimtheit ermangeln, scheint uns auch der Vf. die gläubige Betrachtungsweise zu sehr in's Schwarze gemalt und sich dabei bei Schilderung derselben in Widersprüche verwickelt zu haben insofern er doch auch der gläubigen Ansicht das Streben nach geschichtlicher Begründung nicht hat absprechen können, dass sich's zuletzt nur um die Voraussetzung handelt, mit welcher an die geschichtliche Untersuchung der neutestamentl. Schrift gegangen wird, von welcher aber doch desshalb, weil sie eine gläubige ist, noch keineswegs behauptet werden kann, dass eine auf Selbsttäuschung beruhende, oder gar dem Vorwurfe Unredlichkeit unterliegende Behandlung des geschichtl. Stoffes Folge habe. Der gläubigen Betrachtungsweise ist jedoch nicht sowohl die geschichtliche, als vielmehr die ungläubige entgegen gesetzt, und nach Dem, was der Vf. sagt, könnte wol Jemand der Annahme verleitet werden, dass die sogen. vorurtheilsfreie Untersuchung, welche die gläubige Voraussetzung fallen lässt, neutestamentl. Schriften seien Gottes Wort, geradezu die ungläubige sei, und dass man in dem Buche die Sprache des Ungläubigen vernehmen werde. Das ist aber bei weitem nicht in dem Grade der Fall, in welchem man es nach der Vorrede erwarten musste; man findet in ihm mit Ausnahme einiger dem Vf. eigenthümlicher Ansichten nur die bekanntesten Resultate der historisch-kritischen Untersuchungen widerlegt, mit welchen auch gläubige Theologen meist einverstanden sind, und es kann höchstens darüber eine Frage entstehen, ob es nichttheologischen, wie auch sonst gebildeten, Lesern fromme, ihnen die Bedenken aufzulegen, welche gegen die Authentie einiger Bücher obwalten und ob es namentlich schon an der Zeit sei, ihnen ausser den Briefen an die Hebr. und dem 2. Br. Petri auch den 2. u. 3. Br. und die Offenbarung Joh., so wie die apostolische Abfassung des Ev. Matth. zweifelhaft zu machen, da die Untersuchungen über mehrere dieser Schriften noch nicht als geschlossen betrachtet werden können. Im Uebrigen stellt der Vf. sogar von vorn herein als Merkmal des christl. Glaubens das Bekenntnis auf, dass Jesus ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, lehrt, dass mit diesem Bekenntnisse der Glaube an die durch Jesus erfolgte göttliche Offenbarung als die höchste und vollständigste ausgesprochen sei, und zeigt auf beifallswerthe Weise, dass die ewige Wahrheit und Geltung der von Jesus verkündeten Lehre auf ihrer göttlichen Abkunft und Beglaubigung beruhe. Er schildert diese in dem 1. Abschnitte, der „das Christenthum, der christliche Glaube“ überschrieben ist. Die übrigen Abschnitte, welche zugleich den vom Vf. eingeschlagenen Weg der Untersuchung und den Inhalt dieses 1. Bds. bezeichnen, haben folgende Überschriften: Die Lehre Jesu und das Evangelium. Die Apostel. Der Apostel Paulus und die jüdischen Secten.

Schriften der Apostel, das N. T., der Kanon. Prüfung der kirchlich-herkömmlichen Ansicht von den neutestamentl. Schriften. Die neutestamentl. Schriften nach ihrer geschichtlichen Entstehung, ihrem Inhalte und Zusammenhange betrachtet. Der 1. Br. an die Thessalonicher. Der 2. Br. an dieselben. Der Br. an die Galater. Der 1. Br. an die Korinther. Der 2. Br. an dieselben. Der Br. an die Römer. Der Br. an die Epheser, an die Kolosser, an den Philemon, an die Philipper. Der Brief an die Hebräer. Die Offenbarung des Johannes. Man sieht demnach, was dem 2. Bde., der bald erscheinen soll, aufbehalten sei. Die Darstellung des Vfa. ist lebendig und ansprechend und ermangelt selbst nicht einer gewissen religiösen Wärme. 58.

[2] **Caspar Ulenbergs* zwei und zwanzig Beweggründe. Ein Buch für Katholische u. Evangelische. Aus d. Lat. 2. Ausg. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1840. XXXII u. 502 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Diese Schrift erschien zuerst zu Cöln im J. 1589, deutsch und lateinisch — letzteres unter dem Titel: „Graves et iustae causae, cur Catholicis in communione veteris ejusque veri Christianismi constanter usque ad vitae finem permanendum sit; cur item omnibus, qui se vocant Evangelicos, relictis erroribus, ad ejusdem Christianismi consortium vel postliminio sit redeundum“ etc. — und man muss es beklagen, dass ihr Vf. nach dritthalbhundert Jahren noch einmal citirt wird, um mit plumpen und verrosteten Waffen gegen Luther zu kämpfen. Denn nächst Jac. Masenius („ars nova argutiarum“ Col. 1642) und N. Weisinger („Frisch Vogel oder stirb!“ Augsb. 1728), die sich in Schmähungen des deutschen Reformators überbieten, hat sich besonders auch Ulenberg an Luthers Person und Werke gröblich versündigt; ersteres vorzugsweise in seinem auch wieder aufgewärmten „Leben Luther's“ (vgl. Repertor. Bd. X. No. 2201.), letzteres in dem vorlieg. „Beweggründen“, bei welchen man annehmen muss, dass sich ihr Vf. absichtlich gegen die Wahrheit müsse versteckt haben. Denn wer Luthers Schriften gelesen hat und noch ferner an seiner Ehrlichkeit und seinem aufrichtigen Eifer für Gottes und Christi Sache zweifeln kann, der müsste allen Glauben an die Menschheit aufgeben. Wenn aber schon in den Chrestomathien und Florilegien aus Luthers Schriften Aeusserungen, die isolirt hingestellt oder in eine andere Verbindung gebracht werden, oft nicht wenig dazu beitragen, ein falsches Bild von dem Reformator zu entwerfen und schiefe Urtheile über ihn zu veranlassen, wie viel mehr muss diess der Fall sein, wo man absichtlich darauf ausgeht, Luthers Worte zu verdrehen, indem man sie aus dem Zusammenhange reisst, wo es z. B. scheint,

als rathe der grosse Reformator zu etwas, was er nur als historisches Factum aufstellt, vor dem er im Vorhergehenden oder Nachfolgenden warnt. Man darf nur die Inhaltsanzeigen der einzelnen Beweggründe hören, um die Verdrehungssucht und das Uebeln wollen gleichsam herauszufühlen. Beispielsweise mögen hier einige stehen: „Die Evangelischen verfälschen nicht nur die heilige Schrift an vielen Stellen mit Wissen und Willen, sondern merzen auch nach Belieben einige Bücher der Schrift aus dem Canone weg, andere beschnarchen(?) sie und ziehen sie in Verachtung. — Die E. vernichten entweder fast alle Artikel des apostol. Symbolums durch Verdrehung vom wahren und echten Sinne oder stecken sie sonst mit der Rinde ihrer Meinung an. — Die ersten Urheber jener Unruhen haben viel Umgang mit dem Satan gehalten und sich dessen Rathes und Unterrichts in Sachen des Glaubens bedient. — Die E. sind meistens unruhigen Geistes und gehen nicht nur wider uns Katholische, sondern manchmal auch wider ihre eigene Obrigkeit mit aufrührerischen Anschlägen um; sogar können sie nicht einmal unter sich Frieden behalten oder die Ruhe fördern“ u. s. w. — Niemand wird erwarten, dass bei dieser Schrift auf Widerlegung von Einzelheiten eingegangen werde, da sie ja auch bei ihrem ersten Erscheinen in einer zur Polemik stets fertigen Zeit, wahrscheinlich ihrer handgreiflichen Excedenzen wegen, nur eine ausführlichere Widerlegung (durch Geo. Nigrinus dessen Buch aber ohne wissenschaftl. Werth und nichts als ein grober Keil auf einen dergleichen Klotz ist) fand und unter all Umständen in dem Kampfe mit Gegnern à la Ulenberg keine Rolle einzulegen ist. Die Zurückführung solcher Polemik ist Versündigung an der Jetztwelt. Für so weit vorgeschritten muss man halten, dass der echte Katholik überhaupt Luthern weder verachten noch hassen könne; dem deutschen Katholiken insbesondere aber kann Luther weder als Verfechter der deutschen Freiheit gegen ultramontanistische Anmaassungen, noch als Beförderer einer besseren Volkserziehung und der Cultur der vaterländ. Sprache gleichgültig sein. Jene unwürdige Polemik aber, durch die Aufrührung die kathol. Kirche sich selbst befleckt, wird leider durch zahlreiche, protestant. Grund und Boden immer von Neuem entspriessende Schriften wett gemacht, welche durch zusammengewürfelte Curiosa das Papstthum verächtlich machen und zu bekämpfen suchen, als ob mit solchen frivolen Waffen gegen das 1000jährige Gebäude der röm. Hierarchie gefochten werden könnte, das so ehrwürdig in dem Mittelalter dasteht, als dass es nie eine echthistorische Würdigung abnöthigen sollte. Peccatur in et extra.

8.

[3] *Der heilige Kirchenlehrer Aurelius Augustinus
Von Fr. Ar. Greg. Kloth, Pfr. zum h. Jakob in Aachen

2 Bde. Aachen, Cremer'sche Buchh. 1840. XXVIII u. 813 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Mit dieser Schrift ist es nicht auf eine gelehrte Monographie über Augustin (wie wir mehrere über alte Kirchenlehrer und in Wiggers Darstellung des Augustinismus (Berl. 1821 f.) in der That auch über Augustinus besitzen) abgesehen, sondern auf eine populäre, ascetisch gehaltene Darstellung seines Lebens. Denn sie bildet einen Bestandtheil der von einem Vereine für Verbreitung guter Bücher nicht ohne grosse Opfer gegründeten „Wohlfühlen kathol. Bibliothek zur Unterhaltung, Belehrung und Erbauung“ und der Vf. dachte sich bei seiner Arbeit schon gebildete Leser, welche für eine in das Wesen des Christenthums tiefer eingehende Belehrung und gründlichere Erbauung nicht ohne Bedürfniss sind, wohl auch junge Theologen, welchen er, wenn es ihnen an Zeit und Gelegenheit zu einem genauern Studium des Augustinus gebrechen sollte, dafür einigen Ersatz zu geben gedenkt. Er hat zu diesem Zwecke A.'s Leben und Wirken in chronologischer Aufeinanderfolge dargestellt, absichtlich aber die Geschichte seiner Zeit nur in soweit berücksichtigt, als es zum Verständniss seines Verhältnisses zu den damal. Zuständen und Ereignissen in und ausser der Kirche und zu einzelnen Personen unumgänglich nöthig war; er hat ferner genaue Inhaltsangabe und Charakteristik der sämmtlichen als echt angenommenen Schriften A.'s sich angelegen sein lassen, wie er ihn denn überall mit seinen eigenen Worten sprechen lässt, und besonders solche Stellen aushebt, die praktisches Interesse haben. Es scheint uns jedoch, als wäre es zweckmässiger und dem Gebrauche dieser Schrift für den Doppelzweck der Belehrung und Erbauung förderlicher gewesen, wenn, zur Umgehung vieler Zersplitterungen und Wiederholungen, Geschichtliches und Ascetisches mehr auseinandergehalten worden wäre, so gewiss es bei einer lebensvollen Darstellung des Historischen an der beabsichtigten Rückwirkung auf das Ascetische nicht hätte fehlen können. Doch wird auch die von dem Vf. durchgeführte Methode seine Bemühung nicht ganz unnütz machen, da es, unter welcher Form es auch geschehe, nie ohne Nutzen sein kann, die Bekanntschaft mit einem Kirchenlehrer angebahnt zu haben, der eine der merkwürdigsten Erscheinungen des kirchl. Alterthums bildet und in der Theologie vorzugsweise der Anthropologie eine Hauptrichtung gegeben hat. Die Ausstattung ist dürftig; auch an Druckfehlern (vgl. Anmerk. zu S. XXVII) fehlt es nicht.

8.

[4] Die Bergrede des Herrn. In ein und zwanzig Predigten vorgetragen von Dr. Harms in Kiel. Kiel, Univ.-

Buchh. 1841. X u. 300 S. gr. 8. (n. 1 Thlr 10 Ngr.)

Gewohnter Maassen benutzet der ehrwürdige Redner das Vorwort seiner Predigtsammlungen zur Verständigung über irgen einen wichtigen, zur Sache gehörigen-Punct, diessmal zur Verständigung „über das Verhältniss zwischen der Predigt und dem Wort Gottes oder der heil. Schrift“ (S. III). Er geht von Beleuchtung der zwei entgegengesetzten Vorstellungen aus, welche jedoch nicht wider einander, sondern durch und mit und in einander vorkommen, dass die Predigt des Menschen Wort oder dass sie Gottes Wort sei. Er macht darauf aufmerksam „dass es allen Religionen eigenthümlich sei, ein Organ zu haben durch welches die Gottheit fortwährend zu den Menschen redet und dass ein einziges Gotteswort von heute und an mich mit mehr gelten müsse, als tausend vor tausend Jahren an untergegangene Städte u. längst verstorbene Menschen gerichtet“ (S. VI). Ferner, dass das geschriebene Wort Gottes selber ein fortwährend redendes Wort erfordert habe; wie diess im A. T. von den Propheten ausging, so im N. T. von dem göttlich eingesetzten Predigtamte. Hiernach haben wir nun in der Predigt — wenn sie ist, was sie sein soll — „ein zur Stunde ausgehendes, wirkliches Gotteswort“, und die Predigt ist dann, mit Novalis zu reden, „ein Bruchstück der Bibel, des heil. Buches des kanonischen Theiles der Bibel“. Auf diese Prämissen gegründet, wird das Verhältniss, in welchem die Predigt zur heil. Schrift steht, so bestimmt: „die Predigt steht neben der Schrift denn sie ist auch Gottes Wort. Die Schrift leidet die Predigt neben sich, fordert sie sogar. Freilich die Pred. darf die Lehren der Schrift weder vermehren noch vermindern. Im Weiteren steht sie selbständig da, auf ihrem eigenen Boden und bei ihrer eigenen Arbeit, frei in ihrer Art, wie das geistliche Lied in seiner Art. Ihre Uebereinstimmung mit der heil. Schrift kann zu genau gar nicht sein, aber sie kann zu sehr mit Schriftklärung und Schriftauslegung sich befassen. Denn nicht so wohl erklären soll sie die Schrift, sondern verklären, wie der Geist Christum, Joh. 16., und nicht den Text als ein Spanntau um die Füsse tragen, sondern als einen Stab in der Hand. Ihre Sprache wird die biblische sein, als die ihre Muttersprache ist; liefe sie auch sonst zu sehr Gefahr, von der Bibellehre abzuweichen, indem ja die Lehre und ihr Wort wie Seele und Leib mit einander verbunden sind.“ Vor Allem auf dieses geistreiche Vorwort glaubte Ref. die Leser des Repert. aufmerksam machen zu müssen, weil es neben dem sichtbaren Bestreben, der Predigt ihre höchstmögliche Geltung zu sichern, einige Grundirrhümer über das Verhältniss zwischen Schrift und Predigt besprochen

und beseitigt hat. Denn dieses allein ist neu; da hingegen Inhalt und Gehalt der Predigten selbst, bei der weiten Verbreitung aller frühern Predigtsammlungen des Vfs. und bei der festen Gestalt, welche seine Predigtweise angenommen hat, nicht wohl Gegenstand einer schon zehnmal Gesagtes wiederholenden Relation sein kann. Ref. hat keine dieser Predigten gelesen, ohne von vielem Christlich-Schönen und wahrhaft Erbaulichen festgehalten zu sein. Der Schluss der 6. Predigt und das zur Ausführung der 8. S. 103 und der 9. S. 112 Geschriebene gehört zu dem Ergreifendsten, was je aus dem Glauben und Herzen des Vfs. und aus seinem reichen Schatze christlicher Erfahrungen kam. Nichtsdestoweniger muss Ref. gestehen, dass ihn die frühere Kanzelperiode von Harms, wie sie in seiner Postille vorliegt, ungleich mehr anzieht und dem Ziele der Vollendung näher zu liegen scheint als die spätere. Doch will er diese Bemerkung zunächst nur auf die Form der spätern Kanzelproducte des Vfs. eingeschränkt wissen, obgleich auch eine grössere Gedankenfülle ihm die früheren werther macht. Bekanntermaassen hat Hr. Dr. H. gelegentlich und geflissentlich, in einzelnen hingeworfenen Aeusserungen, wie in besondern Aufsätzen, auch in Vorträgen und in Stellen seiner Pastoraltheologie über die Sprache der Predigt eigenthümliche, mitunter sonderbare und paradoxe Ansichten ausgesprochen. Wie er nun nach und nach theoretisch diese Schroffheiten, Sonderbarkeiten und Abnormitäten zu rechtfertigen und als wesentlich zu empfehlen bemüht gewesen ist, so sind sie auch die vorherrschende Farbe seiner spätern Predigten geworden. In den frühern beschränkt sich die abweichende Sprachdarstellung auf eine Neuheit und Frische, welche zwar auch über das Ganze ausgegossen ist, namentlich aber alte abgenutzte und zum Ueberdruß gehörte Wendungen, besonders in den Anfängen, Uebergängen und Schlusssätzen, verlässt. Jetzt begegnen wir Wendungen, Constructions u. s. w., welche mit der Zeit bei ihm so stereotyp geworden sind als die früheren verlassenen, in dieser ihrer wiederkehrenden stereotypen Form aber um so unangenehmer werden, je ungewöhnlicher und gesucht sie sind. Belege dazu liefert jede Predigt. Früher wich, besonders in der Periodologie, der Vf. von dem hergebrachten Stile und namentlich von der Reinhard'schen Weise auf Grund des Unterschieds ab, welchen er zwischen der Sprache des Lobes und der Büchersprache (Pastoralth. Bd. 1. Redo 8) macht, und jede Abweichung bezweckte grössere und allgemeineren Fasslichkeit. Jetzt hat es mitunter das Ansehen, als messe er jeder Abweichung von dem Ueblichen, Richtigen und Classischen als welcher schon eine Zauberkraft bei und überall stossen wir auf Wendungen, Zusammenschiebungen und Breviloquenzen, durch welche das Verständniss gehemmt und gestört wird. Zum Beleg

R e g i s t e r.

	Seite
<i>Abrantes, M^{me}. Junot d',</i> Die beiden Schwestern. Nach d. Französichen von W. L. Weiche. 1. u. 2. Bd.	92
<i>Actenstücke;</i> einige neue, über die Veranlassung des siebenjährigen Krieges	62
<i>Almanach,</i> medicinischer, für das Jahr 1841. Von Dr. Joh. Jac. Sachs. 6. Jahrg.	22
<i>Annales</i> der deutschen und ausländischen Criminalrechtspflege. Begründet von Hitzig und fortgesetzt von Demme und Kluge. Jahrg. 1840. Bd. 10 und 11.	16
<i>Antistes,</i> der, Harter von Schaffhausen und sogenannte Amtsbrüder	66
<i>Arnold, Joh. Wih.</i> Das Erbroschen	24
<i>Art, Max,</i> Das Gymnasium und die Bürgerschule	72
<i>Benavise, Roger de,</i> Der Chevalier von Saint-Georges. Nach d. Französichen von W. L. Weiche. 1—4. Bd.	90
<i>Correia, Jos. Baron,</i> Die Bancroftie. Uebers. von Uir. v. Mohr	41
<i>Credner, K. Aug.,</i> Das Neue Testament nach Zweck, Ursprung, Inhalt. 1. Thl.	1
<i>Devergie, Der</i> Harthuss und seine rationelle Heilung durch Einspritzungen. Uebersetzt von Dr. Herm. Müller	25
<i>Döll, Ch.,</i> Zur Beurtheilung der Zeitbedürfnisse der deutschen Gelehrtenschulen	74
<i>Eisenlohr, Th.,</i> Die Schullehrer-Bildungs-Anstalten Deutschlands	77
<i>Esner, J. G.,</i> Ungarn, durchreiset, beurtheilt und beschrieben. 1., 2. Bd.	53
<i>Fallati, Joh.,</i> Die statistischen Verzeichnisse der Königl. Länder	40
<i>Fiedler, K. Curt,</i> Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland. 2. Thl.	49
<i>Friedrich Wilhelm IV.</i> in Königsberg	45
<i>Goldhorn, Joh. Dav.,</i> Größere u. kleinere Amtreden. Herausgeg. von Rob. O. Gübert	9
— Casualreden. 2. Thl.	10
— Predigten und Casualreden. 3. Thl.	10
<i>Gozzi, Carl,</i> Das laute Geheimnis, bearbeitet von Carl Bism	88
<i>Harfentöne,</i> Andachtsbuch für gebildete Christen. Mit Handzeichnungen, entworfen von J. F. Lentner	15
<i>Harms, Die</i> Bergpredigt des Herrn	5
<i>Hausch, L. C.,</i> Eine polnische Familie oder die verlorenen Kinder. 2. Thl.	92
<i>Hausmann, Wih.,</i> Handbuch der neuern Geschichte. 1. Thl.	59
<i>Heimmann, Frisk,</i> Addenda et Corrigenda in commentariis Pindari	31
<i>Heinen, K.,</i> Reise nach Batavia	50

	Seite
Sophoclis Oedipus Coloneus, rec. Godofr. Hermannus. Edit. II.	30
— Tragoediae. Rec. C. Glo. A. Erfurdt. Vol. VII.	30
Steiger, K., Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.	
Ein Erbauungsbuch	14
Sitten und Sprüche der Heimath. 2 Bdchn.	11
Ruinen altschweizerischer Frömmigkeit. 2 Bdchn.	11
Kleine Wochenpredigten. 2 Bdchn.	11
Strahl, Ado., Ein Sommer in der Schweiz	57
Strass, C. F. H., Ueber die Ursachen der Verbrechen	21
Strass, Friedr., Handbuch der Weltgeschichte. Fortgesetzt von	
Dr. Wilh. Havemann. 1. Thl.	59
Sue, Eugène, Herkules Kühne oder Guyana im Jahre 1772. Aus	
dem Französischen von Paul Gauger	89
Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgeg. von Dr.	
Franck. 5. Jahrg.	80
Theater-Almanach, Berliner, auf das J. 1841. Herausgeg.	
von Alex. Cosmar. 6. Jahrg.	80
Ulenberg, Casp., Zwei und dreissig Beweggründe. 2. Ausg.	2
Ungarn und die Walachei in neuester Zeit. Vom Grafen P...	55
Vater, Frid., Rerum Andocidearum Part. I.	31
Vellei Paterculi, M., quae supersunt ex historiae Romanae	
libris duobus. Ed. Frid. Kritzius	34
Recensuit et scholarum in usum edidit Frid. Kritzius	34
Vergissmeinnicht, dramatisches, auf das Jahr 1841, von	
Th. Hell. 18. Bdchn.	80
Wüldberg, C. F. L., Kurzgefasstes Lehrbuch der Naturlehre des	
menschlichen Körpers für Schulen und Gymnasien	78
Witt, Aug., Die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königr.	
Preussen	64
Zehender, J. E., Der Antistes Hurter und seine verunglimpften	
Amtsbrüder	66

Literarische Miscellen.

	Seite
Todesfälle	1
Beförderungen und Ehrenbezeichnungen	2
Universitätsnachrichten	3
Gelehrte Gesellschaften	12

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 1 — 4.

Bibliographischer Anzeiger No. 1 — 4.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben Katholiken zu Verfassern.)

[1] Das Neue Testament nach Zweck, Ursprung, Inhalt für den dankende Leser der Bibel von Dr. *Karl Aug. Credner*. 1. Thl. Giessen, Ferber. 1841. XII u. 370 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Als eine Frucht der Studien, welche der Hr. Vf. zu seiner 1836 erschienenen „Einleitung in das N. T.“ gemacht hat, liegt hier eine mehr populäre Einleitung in dasselbe vor, von welcher „Alles, was bloss der gelehrten Theologie angehört“, ausgeschlossen ist, und bei welcher sich der Vf. die Aufgabe gestellt hat, „eine Einheit der geschichtl. Betrachtung des Ganzen der neutestamentl. Schriften für gebildete Leser zu vermitteln und dadurch ein richtiges Urtheil über diese Schriften und eine erleichterte Auffassung ihres Inhaltes zu erzielen“. So erfreulich nun an und für sich dieses Unternehmen ist, so muss Ref. doch bekennen, dass der erste Eindruck minder günstig war, welchen er bei dem Lesen der Vorrede empfing. Diese hebt nämlich mit der Bemerkung an, dass die neutestamentl. Schriften der Betrachtung eine zwiefache Seite darbieten, die gläubige oder kirchliche und die geschichtliche, und dass jene bald auf Selbst-Beurtheilung, bald auf Unredlichkeit beruhe, diese dagegen auf dem Wege einer vorurtheilsfreien Untersuchung zu Werke gehe. Denn abgesehen davon, dass nicht sowohl von einer gläubigen und geschichtlichen Seite, welche die neutestamentl. Schriften der Betrachtung darbieten, als vielmehr von einem gläubigen und geschichtlichen Standpunkte der Betrachtung die Rede sein kann, und mithin die Worte des Vfs. der nöthigen Klarheit und Be-

gische Begründung sich auszeichnen, grösstentheils in kräftige Darstellung, oft in sententiöser Form, welche den geraden Weg zum Gedächtniss nimmt, um von da aus dem Nachdenken ein weites Feld zu eröffnen, z. B. „das kurze Leben bricht die langen Wünsche ab“ (S. 79). „Alle christliche Feste sind Immanuel-Feste. Das Christfest ist das Fest: Gott mit uns. Das Osterfest ist das Fest: Gott für uns. Zu Pfingsten wird gefeiert: Gott in uns“ (S. 133). Es ergibt sich aus dem Bisherigen von selbst, dass dieses für Christen überhaupt bestimmte Vademecum doch besonders auch Predigern als ein gar trefflicher Ideenwecker bestens empfohlen werden kann. — Die „Sitten und Spr.“ knüpfen an eine Reihe, zum Theil verschollener, sprichwörtlicher Redensarten bald Erzählungen, bald Betrachtungen an, welche für Lebensweisheit und Klugheit eine reiche Ausbeute geben. Der Vf. fesselt den Leser durch die sinnige Combinationsgabe, mit welcher er gleichsam den Schwüngen einzelner Wörter und Redensarten, die sich lange unverändert erhalten haben, nachgeht, eben so sehr, als durch die Zartheit, mit welcher rein menschliche Verhältnisse, oder durch die Wahrheit, mit welcher Verfehlungen dieser und jener Art besprochen und enthüllt werden. Die Auseinandersetzungen zu Alte müssen und Junge können sterben; es fliegt ein Enge durch die Stube; den Text lesen; Allermannsharnischwurz — (einer Leidenden, die die schmerzstillende Wurzel sucht, wird der „Allermannsharnisch des Glaubens und der Liebe empfohlen es ist die sonnige Hochalpe des Wortes Gottes, wo diese Wurzel zu finden; im majestätischen Urwald der Bibel, unter den Blätterschauer tausendjähriger Eichen wird sie ausgegraben von eiseriger Hand“ S. 88) —; Amtsbruder — („schon das Wort Collega ist ein freundschaftliches Wort; ich glaube nicht, dass sich die Fürsten Collegen nennen; das thun kaum ihre Minister die Geistlichen nannten sich von Alters her Amtsbrüder“ S. 89) — ihr habt einen Geist erlöst; Festaneinanderstehen bei der Trauung, Sonntagskleid; das Trunken-Elend; alter und neuer Stil — („wie befindet sich deine Gattin? Recht wohl, Gott Lob! — Wie leben die werthen Ihrigen? Sehr gut, ich danke Ihnen!“ S. 170) — der Gottesacker u. s. w. dürfen überall offene Herzen zu finden sicher sein und es ergibt sich hieraus von selbst, dass besonders auch Lehrer von diesen Mittheilungen bei gehöriger Auswahl im Religionsunterrichte trefflichen Gebrauch werden machen können. In beiden Schriften ist die Sprache durch manche der gelehrten Welt entnommene Worte auf nicht ganz Ungebildeten berechnet; nur hier und da laufen kleine Nachlässigkeiten unter. Helvetismen kommen häufiger vor; ein solcher ist wahrscheinlich auch das ungewöhnlich flectirte: gespiesen (st. gespeiset S. 29)

[9] Das Herrn-Mahl. Andachtsbuch für evangel. Abendmahlsgenossen von Dr. Aug. Ludw. Gli. Krehl, Univ.-Pred. u. d. prakt. Theol. ord. Prof. zu Leipzig. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1841. VI u. 285 S. 8. (1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Unter der grossen Anzahl der jetzt erscheinenden ascetischen Schriften sind solche doch selten, die ihrem Zwecke wahrhaft entsprechen. Mit aufrichtiger Freude nahm daher Ref. dieses Andachtsbuch zur Hand, und er hat sich in seiner Erwartung nicht getäuscht. — Christus spricht im demselben und auf jedem Blatte lesen wir den Erguss eines Herzens, das ihn kennt und liebt; und somit ist das erste Erforderniss eines christlichen Andachtsbuches erfüllt. Wenn der Hr. Vf. sagt: „dass einige der neuesten Schriften dieser Art nicht lehrmässig genug aufgefasst und die Form rhetorisirend erschien“, so hat er in der seinigen beide Mängel glücklich zu vermeiden gewusst und auch hierin die an ein gutes Andachtsbuch zu machenden Ansprüche befriedigt. Die einfache Darstellung spricht wohlthuend an, und der Vf. hat in der That bei keinem Erhebung suchenden, gesunden christlichen Gemüthe zu befürchten, dass „die Form zu trocken sei“. Er beginnt mit einer Darstellung der Einsetzung des h. Abendmahls nach den Urkunden des Christenthums, und hieran reihen sich Betrachtungen und Gebete in fünf Abtheilungen. Die 1. Abthl. enthält 14 Abendmahlsbetrachtungen, unter welchen wir die 5. „die Geistesammlung beim Abendmahle“, 7. „Stärkung des sittlichen Lebens“, 8. „Christus ein Vorbild im Leiden“, 10. „die Würde des h. Abendmahls“ und 14. „das Abendmahl und der Weltsinn“, als die gelungensten und ansprechendsten bezeichnen möchten. Die 2. Abthl. enthielt 12 Beichtbetrachtungen, unter denen: die 2. „Aufschub der Bekehrung“, 6. „wie die böse Lust die christl. Wahrheit aus dem Herzen reisse“, und 10. „die kleinen Fehler“ am meisten uns angesprochen haben. Die 3. Abthl. theilt längere und kürzere „Gebete“ mit; die letztern sollen „unmittelbar vor dem Empfang des Sacramentes“ benutzt werden, und der Vf. deutet hierdurch den Wunsch an, dass das Buch, wie es sonst löbliche Sitte war, mit zum Altare genommen werde. In der 4. Abthl. liegen Betrachtungen „zur Confirmation“ vor, die auf jedes unverdorrene, jugendliche Gemüth die segensreichste Wirkung zu machen im Stande sind. Die 5. Abthl. endlich berücksichtigt die „Krankencommunion“, und die hier gegebenen Lieder und Gebete sind gewiss nicht weniger geschickt, dem Stärkung und Trost bedürftigen Herzen zu gewähren, was es sucht. — Einzelne dieser Gebete würden, wie uns dünkt, allerdings eine erhöhte Wirkung hervorbringen, wenn dem Vf. es möglich ge-

wesen wäre, sie etwas kürzer zu fassen, und es hätten wohl auch manche Ausdrücke, z. B. S. 25 „das Brod von Menschenhänden gebacken“, S. 75 „in den verschiedenen Stationen seines Leidens“ mit andern vertauscht werden können, allein dem Werth und der Brauchbarkeit dieses trefflichen Andachtsbuches soll durch diese Bemerkungen nicht das Geringste entzogen werden. Und so möge dasselbe den Eingang in Vieler Herzen finden, den das lebendige Wort des Hrn. Vfs. gefunden hat; fern aber die Befürchtung des Vorwortes bleiben, „dass man es kaufe, aber nicht gebrauche!“ 146.

[10] Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Ein Erbauungsbuch von *Karl Steiger*, Verf. der kl. Wochenpredigten u. s. w. Mit einem Stahlstiche. St Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1841. IV u. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der durch mehrere, auch in diesen Blättern besprochene ascetische Schriften rühmlichst bekannte Vf. hat dem vorlieg. Erbauungsbuche die Parabel vom verlorenen Sohne zur leitenden Idee gegeben und nach einer kurzen Einleitung unter den drei Hauptrubriken: die Sünde und ihre Folgen; die Busse des Menschen und die Gnade Gottes; Freude und Leid — sein ganzes Materiale grösstentheils auf ungezwungene Art an einzelne, diesem Gleichnisse entnommene Momente angeknüpft. Die Form nach welcher er Betrachtungen und Gebete mit einander abwechseln lässt, ist psychologisch gerechtfertigt, da Glaubenslehren und die Gefühle, welche aus ihrer Erwägung entspringen, nicht von einander getrennt werden können. Weder die Betrachtungen noch die Gebete sind zu lang; in diesen ist, wenige Ausnahmen abgerechnet, der rechte Ton wohl getroffen; in ersteren wird der Stoff mit einer Lebendigkeit vorgetragen, die den Geist des Lesers in Thätigkeit erhält und vor Gleichgültigkeit bewahrt. Besonders glücklich ist der Vf. in sententiöser, auch durch Antithesen, und überhaupt durch Körnigkeit — (manchmal in Derbheit umschlagend, z. B. S. 56) — eindringlicher Ausdrucksweise; hin und wieder sind Gedichte — entlehnte und wohl auch eigene — eingeflochten; eben so, theils als Motto's über den einzelnen Abschnitten, theils als Bestandtheile des Textes, treffende Aussprüche älterer und neuerer Kirchenlehrer. Namentlich aber verdient es herausgehoben zu werden, dass manche Gegenstände, welche sonst in Erbauungsbüchern nicht vorkommen und über die sich die Urtheile in der Regel zu gelind gestalten, auf ernste Art besprochen werden, wie diess z. B. in der 1. Abthl. in der Betrachtung über die Unmässigkeit der Fall ist. Selbst Predigern muss diese Schrift als ein Beleg fruchtbarer populärer Bi-

bei-Ansiegung und Anwendung empfohlen werden, besonders da die von der Parabel gegebene Veranlassung, in die eigenthümlichen christl. Ideen einzugehen, wohl benutzt wird, zugleich nicht ohne viele glückliche Instanzen, die von genauer Kenntniss des Kunsts und innern Lebens zeugen. Da jedoch bei der Benützung dieses Andachtsbuches mehr die Kreise der Laien berücksichtigt sind, so würde es doch, um allgemein verständlich zu sein und zu bleiben, wohlgethan gewesen seyn, wenn sich der Vf. einer grossen Menge fremdländischer Ausdrücke, sowie lateinischer Redensarten und mythologischer Anklänge (z. B. Sirenenklang, Vestafener u. s. w. S. 43, 72) enthalten hätte. Die schöne Ausstattung durch Druck und Papier wird durch einen schmuckreichen Einband, in dem diese Schrift ausgegeben wird, erhöht. Leider aber fehlt es nicht an manchen, zum Theil störenden, und doch unangezeigt gebliebenen Druckfehlern, z. B. S. 49 Z. 2 v. u. Erbauung st. Erbarmung. 18.

[11] *Harfentöne, Andachtsbuch für gebildete Christen. Mit Bildern und Randzeichnungen, entworfen von *J. F. Lentner*, auf Stein gezeichnet von *C. Grünwedel* u. *H. Ehrl.* München, Bergmann u. Roller. 1841. 124 S. gr. 16. (u. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Obwohl neuerdings auch für die Producte der Ascetik die mitwirkende Hand der Kunst gar vielfach in Anspruch genommen worden ist, dürfte es doch vielleicht noch bei keinem in solchem Umfange der Fall gewesen sein, als bei dem vorliegenden. Schönes pergamentähnliches Papier, Golddruck auf dem Titel und am Schlusse, Abwechslung der Farben im Drucke des Textes, dieser selbst eingeführt und angedeutet durch den Inhalt versinnbildende Zeichnungen, und auf jeder Seite von Laub- und Blumengewinden, Arabesken u. s. w. eingefasst — dies Alles vereinigt sich, Auge und Sinn mehr vielleicht, als es der wahren Andacht förderlich ist, von dem Texte abzu ziehen. Dieser selbst aber erscheint gegen die künstlerische Ausstattung sichtbar vernachlässigt, und bei der Auswahl desselben hätte vielleicht, zur Vermeidung der Eintönigkeit, Manches von dem anerkannt Trefflichen unserer ascetischen Literatur angezogen werden sollen. Denn nebst Vater unser und Ave Maria bilden neunzehn Gedichte — von Lentner (5), Hebel (9), Eckartshausen (2), Gedicke (2) und Salis (1) — den Inhalt, vom Morgenliede ausgehend, dem Laufe der Feste folgend und mit dem Abendliede schliessend. So wenig nun auch Ref. die Zeichnungen aus dem Gesichtspuncte der Kunst gebührend würdigen kann und will, so hat er sich doch von zu Vielem nach Erfindung und Ausführung angezogen und befriedigt gefühlt, als dass er es nicht für gelungen

halten sollte, wenn auch Einzelnes — besonders in dem Ausdrücke der Gesichtszüge bei manchen angebrachten Figuren — ihm verfehlt vorkommt, wohin, um nur etwas speciell aufzuführen, der den Heiland begleitende Kriegsknecht in spanische Tracht und mit Hellebarde (S. 70) gehört. Die schon gerügt Vernachlässigung des Textes zeigt sich in hässlichen Druckfehlern (z. B. S. 17. Der Glaube an Gott, dem mächtigen Hort in dem Salis'schen Liede: Das Grab ist tief u. s. w. heisst es S. 104:

Das Lied der Nachtigallen

Tönt nicht in seinem (st. seinen) Schooss u. s. w.

und S. 107 (auch falsch paginirt, st. 106, vgl. auch S. 60 ff.)

Diess (st. Das) arme Herz hienleden

Von manchem Strom (st. Sturm) bewegt u. s. w.)

Interpunctions- und Rhythmus-Verfehlungen (m. s. S. 42, 50, 64, 67, 69, 73, 77, 102, 115); von welchen in eine Schrift, die durch Ausstattung vorzugsweise empfohlen sein will, auch nicht ein einziger sich hätte einschleichen dürfen. 24.

[12] Christus als Vorbild für die spezielle Seelsorge. Ein Versuch von *F. A. E. Hennicke*, Superint. in Schkeuditz, Leipzig, Köhler. 1841. 58 S. gr. 8. (7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Da in dieser Abhandlung bloss an einzelne, ganz willkürlich an einander gereihete neutestamentl. Erzählungen und Aussprüche verschiedene die specielle Seelsorge des Geistlichen betreffende Bemerkungen, durch Tiefe und Neuheit eben nicht ausgezeichnet, angeknüpft werden, die Darstellung selbst aber an unerkennlicher Art zwischen der wissenschaftlichen und ascetischen schwankt, der eigentliche Gegenstand der Untersuchung mithin in keiner Art wissenschaftlich angelegt, abgegrenzt und ausgeführt erscheint, so hätte der Vf. diese, dem Vorworte zufolge ursprünglich für einen Geistlichenverein zusammengestellte Arbeit in Erwartung des in den Worten: „vielleicht gibt Gott später Zeit und Fähigkeit, den Gegenstand weiter auszuführen“ — angedeuteten Zeitpunctes noch ungedruckt lassen können. Auch scheint uns der Preis bei dem gar zu spatiösen Drucke zu hoch zu sein. 24.

Jurisprudenz.

[13] *Hitzig's Annalen der deutschen und ausländischen Criminalrechtspflege*. Fortgesetzt von *Demme* u. *Klunge*.

Jahrg. 1840. Bd. 10 u. 11. Altenburg, Heflig. 1840.
405 u. 400 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIV. No. 886]

Insofern eine der hauptsächlichsten Aufgaben dieser Zeitschrift darin besteht, die Gegenwart criminalistischer Praxis darzustellen, kann man füglich nach gewissen Richtungen, um nicht zu sagen Strömungen in derselben forschen, wie sie sich bei scharfem Gepräge der einzelnen Thatfachen leicht dem Auge darbieten. Ref. glaubt namentlich drei in den vorliegenden beiden Bänden der Annalen unterscheiden zu dürfen. Die eine bezieht sich auf Enthüllung der Mißbräuche und Frevel, zu welchen übel geleitete Religiosität Veranlassung gegeben hat. Hierfür hat der Herausg. eine stehende und zwar eine nicht unangefochten gebliebene (Bd. XII S. 303) Rubrik: „Religion und Aberglaube sich gegenüber auf dem Gebiete der Criminal-Rechtspflege“, welche Mittheilungen der GCRR. Dr. Schuderoff und Dr. Böhme in Altenburg über den Einfluss des Glaubens an unbedingte Prädestination auf die sittlichen Motiven zu Vergehen (Bd. XI. No. 1), eine Mittheilung eines anonymen Dr. theol. über Gefahren des Symbolzwanges (Ebend. No. X) und eine des GKR. Dr. Paulus in Heidelberg über Verschiedenes in ähnlichem Sinne (XII. No. XIV), enthalten. Dahin wirkt auch eine von dem Dr. Häberlin in Berlin gegebene Darstellung eines Rechtsfalles aus dem Braunschweigischen: „Mord aus Lebensüberdruß in Speculation auf die dogmatische Seligkeit“ (Ebend. No. XVI) und als willkommener Gegensatz erscheint der Extract aus dem Commissionabericht der badischen 2. Kammer über den „vom Herabwürdigung der Religion“ handelnden §. 530. des StGEatwurfs, in welchem das Recht freier Forschung und Belehrung in der Sphäre des Glaubens vindicirt wird (Ebend. No. XVII.). — Eine zweite, wohl zu würdigende Richtung findet Ref. in dem Entgegenstreben gegen Beschränkungen der persönlichen und bürgerlichen Freiheit unter dem Schein rechtmässiger Behördenautorität. Leider gehören dieser Classe viele Nummern an. Welche Gegensätze sind es hier nicht, wenn in einem der sächs. Herzogthümer einem Stadtverordneten nicht bloss die Strafe wegen intellectueller Urheberchaft beim Verbrechen der Gewaltthätigkeit zur Einsperrung eines Menschen durch Sicherheitsbeamtete des Staats, sondern auch die Bezahlung der Kosten ultra petita durch laudesherrliches Rescript erlassen und in seinem Benehmen „die gute Absicht, Raisonniren zu verhindern“, hervorgehoben wird (Bd. XI. No. IX.), oder wenn wir dieselbe Brutalität, die wir in dem Benehmen des Statisticommandanten Fr. gegen ein unschuldiges Mädchen in Bezug auf Erpressung falscher Geständnisse (Bd. X. No. V.) kennen lernen, und deren strenger Bestrafung jeder Leser im Interesse

der Humanität entgegengeehen haben wird, nunmehr mit 14tägigem Arrest bestraft, als Strafmilderungsgrund die Wahrscheinlichkeit der Schuld des Mädchens (!) angeführt, und ein Entschädigungsgesuch derselben für widerrechtliche Haft vom Staatsministerium abgeschlagen finden (Bd. XII. No. VII.) — und wenn dagegen der k. k. App.-Rath Weidel in seinen „Untersuchungen über einige Grundlagen der Strafgesetzgebung“ Freiheit der Schrift und Rede über Staatseinrichtungen in Schutz nimmt (ein Excerpt daraus in No. XIV. des XI. Bds.) oder der schon oben erwähnte Commissionsbericht, erstattet vom Abg. Mördes bei Besprechung des 46. Tit. „von der Widersetzlichkeit“ das „Evangelium des bedingten Gehorsams“, wie der Herausg. sehr treffend es bezeichnet, verteidigt. Und noch zwei Mal werden wir von ähnlichen traurigen Erfahrungen in diesem Gebiete berührt: der eine Fall ist die etwas weidlänfig und anklar vortragende Restitutionsache des der Concussion und des Betrugs angeschuldigten LGR. Brachvogel zu Krotoszyn (Preussen), No. V. des XI. Bds., der andere die zugleich ein Muster einer Defensionschrift in treffender Auffassung und gemessener Diction darbietende Selbstvertheidigung des Dr. Bansa in Giessen, wegen angeschuldigter Theilnahme an revolutionären Umtrieben, No. VIII. dess. Bds. Ref. hat bedauert, aus letzterer die Begründung gerechter Imputationen gegen das Verfahren eines hessischen Untersuchungsrichters entnehmen zu müssen. — Eine dritte Richtung endlich ist die auf Verbesserung der Strafanstalten im weitesten Sinne. Dahin wirkt Criminalrichter Nöllner in Giessen in seinen beiden Aufsätzen: „der Dieb von Profession und die Maassregeln der Strafjustiz gegen ihn, im vergleichenden Hinblick auf die neuesten Ansichten über Strafzweck und Strafanstalten“ (Bd. XI. No. II.) und „Bemerkungen über einige gegen das pennsylvanische System zur Besserung der Strafgefangenen gerichtete Einwendungen“ (Bd. XII. No. III.); dahin streben die beiden aus den Commissionsberichten der badischen Kammer über Todesstrafe (dafür v. Rotteck, dawider in einem Separatvotum Zentner) und die höchsten Grundsätze über Rechtsgrund, Zweck und Maass der Strafe, sowie über Strafgefangenhaltung (von Welcker und v. Rotteck) gemachten Mittheilungen (Bd. XI. No. III. Bd. XII. No. IV. u. XV.), deren letztere zugleich eine Empfehlung des Pönitentiar-systems enthält; dahin geht des Dr. Julius Notiz über das Gefangenhaus in Warschau, mit psychologischen Bemerkungen des Grafen Skorbeck daselbst (Bd. XII. No. V.) und des Vorstandes der Strafabtheilung zu Freiburg im Breisgau, C. Magg, Aufsatz über Behandlung der Strafgefangenen nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt, und ihrer Familie während der Strafe (Ebend. No. XI.). — Vereinzelt und doch nicht ohne alten Bezug zur Charakteristik der Gegenwart stehen einige andere Rechtsfälle

da, wie: Bestrafung eines Bauhandwerkers wegen outpocer Tödtung (Bd. XI. No. IV.) und: Täuschung der Obrigkeit durch falsche Anzeige eines erlittenen Raubanfalls, in Verbindung mit Ehebruch, Erpressung, Kuppelei, Hurenwirthschaft (Ebd. No. II.), beide vom Adv. Bopp in Darmstadt; ferner der aus dem Herzogthum Sachsen-Gotha-Coburg vom Kanzler Brückner zu Gotha berichtete Raubmord an einer Schwangern, verübt von ihrer (auch schwangern) Schwägerin (wobei zugleich das Benehmen des perhorrescirten Gerichts höchst würdig erscheint), Bd. XII. No. I. und die, wie es scheint, aus einer nördlichen Seestadt dem Herzog. gemachte Mittheilung, welche ebd. No. VIII. unter dem Titel: „Raffinement und Bestialität in unnatürlicher Wellenbefriedigung“ abgedruckt ist. Wir übergehen kleinere Aufsätze von geringerer Bedeutung und bemerken nur noch, dass der vom Adv. Bopp unter II. des XII. Bds. mitgetheilte Rechtsfall: „der Mörder vor dem Tribunal der Gasse“, zu unbedeutend, die ebd. No. XIX. gegebene „abgedrungene Erklärung“ des Bürgermeisters Dr. Kluge aber in dieser Weise jedenfalls ungeeignet für die Annalen erscheinen müssen.

22.

[14] Merkwürdige Strafrechtsfälle aus mehreren Ländern Deutschlands. Aktenmässig dargestellt von J. Scholz III., v. OA.- u. LGProcurator zu Wolfenbüttel. 1. Bd. 2. Heft. Braunschweig; Leibrock. 1840. S. 289—556. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[Vgl. Report. Bd. XXV. No. 1148]

Indem Ref. rücksichtlich der allgemeinen Charakteristik dieser Sammlung von Strafrechtsfällen sich auf das bei der Anzeige des 1. Heftes derselben Gesagte bezieht, wendet er sich sofort zu dem einzelnen Inhalte des vorlieg. 2. Heftes. Der erste darin mitgetheilte Fall, der schon im 1. Heft begonnen war, ist etwas romantischer Natur: ein Handwerksgezell findet seinen Tod bei Gelegenheit eines vertheilten Fensterbesuches, indem ihn der Hausknecht für einen Dieb hält und durch anvorsichtig zugefügte Schläge tötet. Der Fall hat wenig juristisches Interesse; der Herausg. nimmt davon Gelegenheit, auf einige Charaktereigenthümlichkeiten der Landleute aufmerksam zu machen. Zu ähnlichen Bemerkungen gibt ihm auch der letzte in diesem Heft enthaltene Fall (No. XX) Anlass, der ein nicht minder auffallendes Verhältniss zwischen Grund und Erfolg zeigt, ausserdem aber noch juristisch wichtiger ist im Betreff der Grenze zwischen absichtlicher und versehener Tödtung. Wegen einer Spielschuld von 1 Groschen entsteht ein Zank, Bauerbarsche von zwei Dörfern nehmen für und wider Partei, die einen lauern den andern beim Nachhausegehen auf, und beim Zusammentreffen erschlägt der Gläubiger

seinen Gegner. In dem ersten Fall wurde auf 5 Jahre Zuchthaus, im zweiten auf 15jährige Strafe des grossen Karren es kennt. Die Bemerkungen über einige Eigenthümlichkeiten des Verbrechens der Tödtung, welche der Herausg. bei dem letzter S. 547 ff. macht, sind sehr beachtenswerth. Als „Beitrag zu Geschichte von Räuberbanden“ wird unter No. XII. ein Ueberfall erzählt, der auf eine Pfarrwohnung durch solche verübt, durch den seltenen Muth eines jungen Mannes, eines Studenten, aber vereitelt wurde, der mit ebenso grosser Körperkraft als Besonnenheit den planmässig und geschickt angelegten Angriff zurück schlägt und 5 Räuber allein zum Rückzuge nöthigt. Es geht mit dem auch hier zu gewahrenden romantischen Interesse dasjenige Hand in Hand, welches die Kenntniss der Organisation von Räuberbanden gewährt. Mehr unter den Gesichtspunct der forensischen Medicin fällt der Fall No. XIII., Verdacht der Tödtung eines Knaben mittelst einer sogenannten Ohrfeige. Ein höchst unwürdig unternehmener Raub, mit Tödtung verbunden, wird in No. XIV. berichtet; psychologische Bedeutung mangelt fast gänzlich, doch werden einige juristische Fragen, namentlich über Versuch, Complot in verschiedenen Graden der Theilnahme, und die Grenzlinie zwischen Mord und Tödtung berührt. No. XV. ist ein Fall der Nothzucht und Blutschande, und processualisch hinsichtlich der Frage über Confrontation und einseitiges Geständniss nicht unbeachtenswerth; der Vf. setzt die Gründe dafür, dass bei Fleischesverbrechen gemeinschaftliches Eingeständniss zum vollen Beweise zu fordern sei, S. 398 ff. aus einander. No. XVI. „der Vetter als Dieb“ dient vielmehr zur Kenntniss der intrikaten Organisation der Diebesbanden, analog der Mittheilung in No. XII. als zu Förderung juristischer Wissenschaft. Interessanter, namentlich für das Gebiet der Criminalpolitik, ist No. XVII., ein Fall der Tödtung der Braut durch den Bräutigam aus Liebe und Eifersucht; der Herausg. spricht sich besonders gegen das Maass der hier erkannten Strafe (15 Jahre Zuchthaus) aus und erörtert S. 441 ff. näher den Charakter der aus Geschlechtsliebe hervorgehenden Verbrechen, verbreitet sich auch demnächst über einige Widersprüche und Mängel der ärztlichen Gutachten in Betreff des Grades der Tödtlichkeit der in diesem Falle vorkommenden Verletzungen. Zum Schlusse dieser weitläufigen Auseinandersetzung ist ein von dem Vertheidiger beigebrachtes aussergerichtliches Gutachten eines braunschweiger gelehrten Arztes abgedruckt, welches über die in Frage stehende Verwundung sich dahin ausspricht, dass die Verwundete bei zeitiger und energischer ärztlicher und wundärztlicher Behandlung hätte höchst wahrscheinlich lebend erhalten werden können, und dass das Absterben derselben keineswegs dem Inquisiten zur Last gelegt werden dürfe. Ein für Gerichtsärzte sehr beachtenswerther Fall; nicht minder der

folgende, No. XVIII. „die 14jährige Marie Brand als beharrliche Brandstifterin“, wo der Herausg. über Pyromanie und über Rücksichten der öffentlichen Erziehung auf Verbrennung in dieser Beziehung spricht. Mehr Bedenken möchte einigen Aeusserungen des Herausg. über Ähnlichen Einfluss der geschlechtlichen Verhältnisse auf den Fall einer Vergiftung (No. XIX.) entgegengestellt werden können, wie sie S. 530 zu lesen sind; der Rechtsfall selbst ist übrigens psychologisch nicht uninteressant, das Gift war von einer Wittve ihrem Schwiegersohne angedacht und bewirkte statt dessen den Tod seiner bejahrten Haushälterin. Von dem unter No. XX. Mitgetheilten haben wir schon oben gesprochen; es verdient aber darauf aufmerksam gemacht zu werden, dass der Herausg. hier besonders auf Mangel an Umsicht bei Erforschung des Thatbestandes im Einzelnen hinweist und manche gute praktische Winke für Inquirenten gibt. — Eine Fortsetzung dieser interessanten Sammlung von Criminalrechtsfällen wird jedenfalls willkommen sein.

22.

[15] Ueber die Ursachen der Verbrechen und die Mittel, der Vermehrung derselben zu steuern. Von Dr. C. F. H. Strass, früherem StGDirector u. Kreis-Justiz-Rathe, Justiz-Commissarius u. s. w. Berlin, Heymann. 1840. 50 S. 8. (7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Ungeachtet des allgemeinen Titels bezieht sich dieses Schriftchen hauptsächlich nur auf Preussen, und sogar näher nur auf die Verhältnisse der Mark und der östlichen Provinzen des preuss. Staats. Es ist in dieser Beziehung ein passender Pendant zu des Polizeirathes Merkers im J. 1839 erschienenen Schrift: „Die Hauptquellen der Verbrechen gegen die Eigenthumsicherheit in Berlin, mit Hinsicht auf die Möglichkeit der Verminderung derselben“, auf welche auch Dr. St. im Eingange des vorlieg. Buches Rücksicht nimmt. Insofern sich des Letztern Arbeit auf seine in mannichfacher praktischer Thätigkeit gewonnenen Resultate stützt, ist sie ebenso für preussische Legislationspolitik wichtig, als auch für den nicht-preussischen Juristen interessant durch Kenntnissnahme von criminalstatistischen Notizen über einen bedeutenden Theil jenes Staates. Allerdings aber wird nur aus diesem engern Gesichtspuncte mancher der von dem Vf. zur Abhülfe der Vermehrung der Verbrechen gethanen Vorschläge Beurtheilung und Billigung finden können; in einem weitem Kreise und für andere Länder, in denen vielleicht verschiedene sociale und nationale Verhältnisse in's Auge zu fassen sind, werden sie nicht gleichen Werth haben. So wenn er gegen das übermässige Branntweintrinken eifert oder sich auf die Nahrungselosigkeit ganzer Länderstrecken bezieht oder auch seinen Erfahrungen solche Ur-

sachen von Verbrechen entnimmt, die er selbst bloss als eigenthümliche und besondere bezeichnet, wie S. 5 das Terrain und die Art des Anbaues in den Bruchcolonien an der Oder und Weichsel. Eben dahin werden aber auch viele der von ihm gethanen Vorschläge zu rechnen sein, wie die auf Verbesserung des Religionswesens sowie auf Sorge für entlassene Strafgefangene, auf Einführung von Gesindebüchern u. dgl. m. gerichteten. Von den allgemeinen Bemerkungen würden gleichfalls nicht alle unbedingten Beifalls sich erfreuen können, wohn namentlich die über Erschwerung der Ehen gehört, ein Mittel, das der Vf. — im Widerspruche mit vielen neuerlich ausgesprochenen Stimmen — zur Verminderung von Verbrechen anempfiehlt. Im Uebrigen aber haben seine Ansichten sowohl über Bestehendes als Einsuführendes das Gepräge eines scharfen praktischen Verstandes, der sich zwar nicht immer von unnöthiger Strenge in der Wahl der Maassregeln (z. B. S. 23 über Strafschärfung) fernhält, aber die allgemeinen Interessen der Humanität stets im Auge hat und auf grössere Sittlichkeit vor Allem hinzuwirken sucht, daneben aber mehr Energie in dem Verfahren des Staats, sowie bessere staatspolizeiliche Einrichtungen anempfiehlt. Für Preussen hat das Schriftchen hierdurch gewiss hohen Werth erlangt. Es wäre übrigens zu wünschen, dass der Vf. sich eines geordneteren Vortrags bedient hätte, durch den Wiederholungen vermieden worden wären, wie wenn S. 13 ff. die zu grosse Erleichterung der Ehen als Quelle von Verbrechen, S. 33 ff. aber die Erschwerung der Ehen als Mittel, Verbrechen zu verhüten, dargestellt und so Correlates doppelt behandelt wird.

72.

Medicin und Chirurgie.

[16] Medicinischer Almanach für das Jahr 1841
 Von *Joh. Jac. Sachs*, Dr. der gesammten Med. u. auch d. Philos. u. s. w. 6. Jahrg. Mit dem Bildnisse Blumenbachs. Berlin, Liebmann u. Comp. 1841. (VIII u. 662 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

In derselben Einrichtung, mit demselben Material, denselben guten Seiten und Mängeln wie im vorigen Jahre liegt dieser Almanach von Neuem vor. Drei Gedichte aus Berlin, Wien und Rothenstein im Gümörer Comitæ eröffnen die Reihe, und obwohl aus so verschiedenen Geburtsstädten begegnen sie sich doch in einer gleichen Begeisterung für Asklepios, welches ein medicinischer Gott, nicht wie Apollon, auch anderweitig beschäftigt ist. Die Wahl der prosaischen Aufsätze scheint uns glücklicher im Ganzen als früher. Zwar vermögen wir nicht, d

Nutzen und die Bedeutung des auch hier wieder in einem durch Feuchtersleben herbeigebrachten wiener Aufsatz erscheinenden *Thomas* über den vorgeblichen Verfall der Arzneikunde zu würdigen, sondern sind der Meinung, dass folgenreiche gewichtige Originalarbeiten eine bessere Widerlegung als die thatlose Reflexion enthalten würden; dagegen ist eine Tischrede von Härlin über Homöopathie und Hydropathie als Kleinigkeit von dem Werthe, da die grösseren Arbeiten ebenfalls zeigen sollten. Ein Aufsatz über das Tagegeschrei nach *Factis* in der Medicin, nach Velpéau von dem Heranagebor bearbeitet, ist dem Zwecke gemäss, den ein Almanach dieser Art haben muss, das Urtheil des ärztlichen Publicums über courante zweifelhafte Fragen aufzuklären und zu berichtigen. Sehr unangenehm durch eine abgetragene barsch-kasse Nachlässigkeit bei grosser Geringfügigkeit des Inhalts ist ein berliner Aufsatz über das Reisen der Aerzte, eine sehr angenehme, wenn auch nicht sehr bedeutende Piece dagegen Prophetisches über das Mikroskop von einem ungenannten französischen Arzte. Die biographische Abth. enthält eine Skizze Blumenbachs, deren Vf. wohlgethan hätte, das ziemlich unbestimmte Bild dieses Gelehrten, welches der Text gibt, nicht durch die in den Noten beigefügten faden Anekdoten zu erläutern; es folgen Notizen über v. Gräfe, E. Henschel, M. Jäger und Olbers. Im Ganzen müssen wir in dieser Auswahl noch Vieles verbessert wünschen; die Trennung der zusammenhängenden Aufsätze von der Uebersicht der medicinischen Leistungen scheint uns nicht zu verbieten, dass nicht auch Originalarbeiten über die vielfachen wichtigen neuen Gegenstände der Untersuchung dem Almanach einverleibt würden, vielleicht mit Cassirung der poetischen und unterhaltenden Rubrik, für deren Ausfüllung in der medicinischen Welt kein günstiger Genius zu herrschen scheint. Der den zweiten Theil bildenden annuellen Uebersicht der neueren klinischen Erfahrungen möchten wir ebenso eine radicale Umgestaltung wünschen. Es ist unmöglich, alle gemachten Erfahrungen in so kleinem Raume aufzuspeichern, und auch die noch bezwingbare Menge kann nicht anders als in einer Kürze berührt werden, die häufig die Erwähnung selbst werthlos macht. Auch ist nach solchen Zusammenstellungen kein Bedürfniss; eine Anführung derjenigen zusammenstimmenden Gruppen von Erfahrungen, deren Entwicklung einem grössern Zweige der Therapie Nutzen versprechen kann, und eine Kritik der aufgestellten Theorien mit Angabe Dessen, was als reiner Gewinn der Medicin verbleiben kann, wäre eine würdigere, nothwendigere aber freilich schwierigere Arbeit. Nichtsdestoweniger enthält diese Abth. des Almanachs unter manchem Unnützen auch viele interessante und beherzigenswerthe Angaben, sowie die beigefügten kleinen Abschnitte über die Naturforscherversammlung, Universitäten u. s. w. 151.

[17] Das Erbrechen, die Wirkung und Anwendung der Brechmittel. Eine physiologische, patholog. u. therapeut. Monographie von *Joh. Wilh. Arnold*, Dr. d. Med., Prof. der Med. u. prakt. Ärzte in Zürich. Stuttgart, Balz'sche Buchh. 1840. XI u. 403 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wir haben vor Kurzem ein ausführliches Werk von Budge über denselben Gegenstand im Repertorium Bd. XXIV. No. 769 angezeigt. Fast gleichzeitig mit diesem, jedoch beinahe in jeder Beziehung unabhängig von demselben trat die Monographie des Dr. Arnold an's Licht; wir sagen mit Fleiss nicht, ganz unabhängig, denn obgleich die Budge'sche Arbeit in ihrem ganzen Umfange, weil sie noch nicht im Drucke erschienen war, dem Dr. A. nicht bekannt sein konnte, so waren es doch die Hauptideen des genannten Forschers, in sofern dieselben schon früher in physiolog. Zeitschriften mitgetheilt und besprochen worden waren. Deshalb finden wir ihrer auch hier gedacht, und sie theils gebilligt, theils in Zweifel gezogen. B.'s Werk hielt sich in den Grenzen rein anatomisch-physiologischer Untersuchungen, und ist besonders werthvoll durch die grosse Anzahl neuer, an lebenden Thieren angestellter Experimente; Dr. A. verfährt im Ganzen mehr coöpilatorisch-kritisch, und zieht die Geltung, welche das Erbrechen als pathologische Erscheinung hat, sowie die künstliche Erregung desselben als Heilmittel mit in den Kreis seiner Untersuchungen. Von eignen Experimenten zu Erörterung streitiger Punkte haben wir nur S. 65 einige vorgefunden, die in der Absicht angestellt worden waren, den Antheil einer peristaltischen Bewegung des Darmkanals bei der Wirkung eines genommenen Brechmittels zu ermitteln. Nach der Einleitung, über den Vorgang des Erbrechens im Allgemeinen, betrachtet der 1. Abschn. die Thätigkeiten, durch welche das Erbrechen zu Stande kommt, und gibt eine Aufzählung der Ansichten älterer und neuerer Ärzte über diesen Gegenstand, welcher an Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit die von B. in gleicher Absicht gegebenen übertrifft. Auf Vergleichen dieser Ansichten und eigne Versuche gründet der Vf. folgende Sätze hinsichtlich der beim Erbrechen stattfindenden Vorgänge. Die antiperistaltischen Bewegungen des Nahrungscanals sind nicht durchaus und unbedingt nothwendig, damit Erbrechen zu Stande komme, denn es findet auch manchmal statt, wenn Magen und Speiseröhre sich im Zustande der Erschlaffung befinden. Desshalb darf man sie jedoch nicht für immer fehlend oder wenigstens für überflüssig halten; aber andererseits ist es auch unrecht, sie für die wichtigste, das Erbrechen verursachende Thätigkeit zu erklären. In der Regel beginnt das Erbrechen mit antiperistaltischer Bewegung des Nahrungsschlauchs, namentlich da, wo es von den Verdauungsorganen ausgeht, zum förmlichen

Erbrechen sind aber dann die Contractionen des Zwerchfells und der Bauchmuskeln nöthig. Oft werden durch die peristaltische Bewegung des Darmkanals Stoffe aus diesem in den Magen befördert, welche erst Veranlassung zum Erbrechen geben und die Beschaffenheit des Erbrochenen bedingen können. Ueber die Eigenthümlichkeit der antiperist. Bewegung sind, wie vorher gezeigt worden, die Aerzte verschiedener Ansicht; darin kommen aber die meisten überein, dass die Contractionen vom Pfortner beginnen und in der Richtung gegen die Cardia hin auf einander folgen. Der Vf. sah bei seinen Versuchen die Zusammensetzungen vom obern Theile des Darmcanals anfangen, bisweilen schon im Dickdarm, und sich in rhythmischen Contractionen bis zum Oesophagus fortsetzen. Häufig beginnen sie im Schlaude und in der Speiseröhre, doch sind sie hier noch mit peristaltischen verbunden. Ueber den Antheil des Zwerchfells und der Bauchmuskeln am Erbrechen das Bekannte. Im 2. Abschnitte werden die Zustände des Körpers und die Einflüsse auf denselben, welche das Erbrechen bedingen, besprochen. Bei Gelegenheit des consensuellen Erbrechens bei Affectionen des Hirn- und Rückenmarks, äussert der Vf. S. 157: „Das Erbrechen bei Affectionen der Centraltheile des animalen Nervensystems und namentlich bei Reizungszuständen desselben, hat wohl darin seinen Grund, dass hierbei diese Theile ähnlich nach aussen reagiren, als wenn auf Organe, welche zu den Nervenherden als Aeusserer zu betrachten sind, wie hier der Magen, ein Reiz einwirkt, den fortzuschaffen der Zweck der Reactionen ist.“ Aus den Functionen des verlängerten Marks des kleinen Gehirns und der Vierhügel lässt sich nun das Erbrechen bei Verletzungen oder Desorganisationen dieser mit den Verdauungsorganen in genauer Verbindung stehenden Theile erklären. Der Budge'schen Entdeckung wird hierbei, was die Wichtigkeit der Vierhügel und gestreiften Körper anbelangt, als wichtiger Beleg für diese, schon von Burdach aufgestellte Ansicht, rühmlich gedacht, jedoch hinzugesetzt, dass dafür, dass das Centralorgan der Magenbewegung im rechten gestreiften Körper liege, Budge den Beweis schuldig geblieben sei. Der 3. Abschnitt handelt von den Veränderungen im Organismus, die mit dem Erbrechen verbunden sind und auf dasselbe folgen, der 4. von der Bedeutung desselben in Krankheiten und Benützung desselben zu Heilzwecken. Der Vf. zeigt hierbei durchgängig vorurtheilsfreie und naturgemässe Ansichten und Beurtheilung, und gewiss muss es als ein besonderer Vorzug seiner Darstellung erwähnt werden, dass er den so schätzbaren Erfahrungen der grossen Aerzte des vorigen Jahrh., eines Lentin, Stell, Vogel, Richter u. A., diejenige Gerechtigkeit hat widerfahren lassen, welche neuere Speculation, von ihrer vermeinten Höhe vornehm herabschauend, diesen wahren Naturforschern nur zu oft zu ver-

sagen geneigt ist. Der 5. und letzte Abschnitt ist den Brechmitteln und ihrer Anwendung gewidmet. 49.

[18] Die "gesammten Herzkrankheiten, ihre Erkennung und Behandlung nach den neuesten Quellen in gedrängter Kürze monographisch zusammengestellt von Dr. *Kallenbach*, ausüb. Ärzte, Wundärzte u. Geburtshelfer in Potsdam. Berlin, Hayn. 1840. IV u. 125 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die vorlieg. monographische Zusammenstellung der gesammten Herzkrankheiten ist bei Gelegenheit der Herausgabe der in der Verlagshandlung erscheinenden „Cyclopaedia of practical Medicine“ von Forbes entstanden, indem der Vf. es vorzog, statt einer blossen Uebertragung eine selbständige Bearbeitung zu liefern. Es sind dabei die neuesten Quellen, namentlich Hope, Townsend, Boissland und Williams benutzt, gleichzeitig aber auch die als bewährt befundenen Ansichten der älteren Monographen, namentlich Corvisart, Laennec, Bertin und Kreyszig nicht unberücksichtigt geblieben. Der Form nach ist die in den bekannten Schönlein'schen Vorlesungen über Pathologie und Therapie eingeführte Darstellungsweise gewählt worden. Zu diesem kurzen Erklärung, welche der Vf. selbst über Entstehung und Zweck seiner Arbeit gegeben hat, fügt Ref. die Versicherung hinzu, dass in dieser kleinen Schrift recht geschickt und zweckmässig das Wichtigste weitläufiger und kostspieliger Werke zu einer fasslichen Uebersicht vereinigt ist. Ob dieselbe als ein besonderer Abdruck aus der Fränkel'schen Bearbeitung der oben erwähnten Encyclopädie zu betrachten oder ob in dieser die reine Uebersetzung des engl. Originals aufgenommen worden sei, kann Ref. nicht angeben, da er von diesem Werke nur die Lieferungen bis zum Artikel: Helminthiasis in den Händen hat. Druck und Format sind jedoch in beiden ganz übereinstimmend. 49.

[19] Der Harnfluss und seine rationelle Heilung durch Einspritzungen, von *Devergie*, Ritter der Ehrenleg., Dr. d. Med., vorm. Prof. der Anat. u. Chir. u. s. w. zu Paris. Uebersetzt von Dr. *Herrm. Müller*. Leipzig, Michelsen. 1840 XIV u. 135 S. gr. 12. (19 Ngr.)

Die Methode, gewisse Krankheiten der Harnblase dadurch zu heilen, dass man flüssige Arzneisubstanzen in unmittelbarer Berührung mit der innern Oberfläche der Blase bringt, ist nicht so neu, als sie Vielen auf den ersten Anblick erscheinen möchte. Der Vf. bringt in dem Vorworte Beweise dafür, dass ältere Aerzte vielfach dieses Verfahren angerathen haben, das späterhin ganz in Vergessenheit gerathen ist, und rühmt besonders von Soem

mering, dass dieser der einzige neuere Arzt sei, welcher sich in seinem Werke über die Krankheiten der Harnblase ausführlich über die Vortheile dieser Methode ausgesprochen habe. Er selbst hat sich längere Zeit anschliessend mit den Krankheiten dieses Organs beschäftigt, schon vor mehreren Jahren den Nutzen balsamischer Einspritzungen beim Blasenkatarrh öffentlich nachgewiesen, später aber auch eine Poliklinik für Krankheiten der Harnwege errichtet, und durch dieselbe Gelegenheit bekommen, die Erfolge dieser neuen Methode bei einigen anderen Leiden der Harnblase zu beobachten. Die günstigen Resultate derselben beim Harnflusse (Incontinentia urinae) sind in dem von uns anzusehenden Schriftchen mitgetheilt. Es ist aber vorzugeweise der vom Vf. sogenannten wesentlichen Harnfluss, bei welchem Einspritzungen sich auffallend dienstlich erwiesen, nämlich derjenige, welcher in Folge von Lähmung oder grosser Schwäche der Blase bei alten Leuten, Weiblingen, bei vorhandenen grossen Stricturen der Harnröhre und im Kindesalter vorkommt; weniger allgemein war die Anwendung und die günstige Wirkung bei Fällen von symptomatischer Incontinenz, doch sind gerade Diejenigen, welche der Vf. aus dieser Classe mittheilt (Harnfluss nach traumatischen Verletzungen des Rückenmarks) zu den interessantesten zu rechnen. Bei wesentlichem Harnfluss, von welchem D. 10 Hauptursachen aufzählt (Missbrauch geistiger Getränke, übermässiger Geschlechtsgenuss, weitgetriebene Onanie, schwere Krankheiten, Blasenkatarrh, Blasenlähmung, Verengung der Harnröhre, tiefer Schlaf, bis zur Blase verbreiteter Tripper und übermässige Reizbarkeit der Blase) waren die Einspritzungen das Hauptmittel der Heilung in allen Fällen, sowohl in der Kindheit, als bei Erwachsenen und Greisen. Ein genaues Individualisiren musste darüber entscheiden, ob milde oder reizende, starke oder schwache Injectionen angezeigt waren. Auffallend verschieden zeigte sich die Empfänglichkeit der Kranken für diesen ungewohnten Reiz. D. kam im Ganzen mit 4 Arten Einspritzung aus. Die erste, wodurch er namentlich bei Kindern von 13—14 Jahren bisweilen in 10—12 Sitzungen völlige Heilung von der lästigen Angewohnheit, den Urin im Schlafe unwillkürlich zu lassen, erzielte, besteht aus Gerstenwasser, zu welchem Cantharidentinctur so lange tropfenweise steigend hinzugesetzt wird, bis man durch Reizung der Blase und ihres Schliessmuskels einen leichten Schmerz beim Uriniren erregt hat. Die zweite, einfache balsamische genannt, besteht aus Balsamus Copivae, mit Eidotter und Gerstenwasser verrieben, und wird gebraucht, wenn die erste nichts genützt hat. Auch kann bisweilen mit ihr die Kur gleich begonnen werden. Einen höhern Grad, für unempfindliche, lymphatische Subjecte, bildet die zusammengesetzte balsamische Einspritzung, eine Verbindung der einfachen mit Cantharidentinctur. Die adstringierende

weiniqe Einspritzung besteht aus gutem Rothwein, in welchem Gerberlehe abgekocht oder Tannin aufgelöst worden ist. Die Injectionen werden, nach entleerter Blase, durch den Katheter gemacht, und zwar meist in der Quantität von 1½ Unzen. — Das anspruchslos geschriebene und kurz gefasste Schriftchen, welches eine Anzahl werthvoller Krankheitsgeschichten enthält, ist vom Dr. M. gut übersetzt worden. Die falsche Wortbildung: S. X „Syphilograph“ hätte er aber billigerweise nicht in seiner deutschen Bearbeitung stehen lassen sollen. 49.

Classische Alterthumskunde.

[20] Imperiali litterarum universitati Alexandrinae Fennicae idibus Jul. a. MDCCCXL sacra secularia altera feliciter procuranti ex animi sententia gratulatur imperialis litterarum universitas Dorpatensis. Dorpati Livon. (Severin.) 1840. 54 S. gr. 4. (20 Ngr.)

Der wissenschaftliche Inhalt dieser Gratulationsschrift ist eine Abhandlung de Hellenico Lesbie historico vom Prof. L. Preller. Zwar hat derselbe Gegenstand schon an Sturz einen flüchtigen Bearbeiter gefunden (Hellen. fragm. Lips. 1787, ed. II. 1826), allein jene Arbeit gehört zu sehr der vorigen Generation an, als dass sie der jetzigen noch genügen könnte. Hr. Pr. urtheilt über sie zwar streng, doch wahr: „titulos ille quidem operum Hellenici enumeravit, fragmenta conguessit atque explicuit; quamquam in his quoque, quae primo impetu perficiuntur, multum caecutivit: interiorum vero librorum rationem si quaeras omnemque quo in argumento explicando scriptor versatus sit modum si respicias, ferme nihil doceberis.“ Somit bezeichnet er zugleich den Zweck, welchen er zunächst vor Augen hatte. Nach einigen einleitenden Bemerkungen, worin die Lebensdauer des H. mit Anderen auf Ol. 75, 1., 480 v. Chr. — Ol. 96, 2., 395 festgestellt und über seine Reisen und Forschungen in allen Theilen von Griechenland, in Sicilien und Italien im Allgemeinen gehandelt wird, wendet sich der Vf. zu den zahlreichen Schriften desselben. Zunächst werden die über Aegypten, Libyen und Asien beseitiget, da sich dieselben in einzelnen Fragmenten (wie bei Arrian. diss. Epict. 2, 19. Gell. noct. Att. 1, 2) entschieden als unecht zu erkennen geben, und zum Theil (wie bei Athen. 14. p. 652) schon im Alterthum angezweifelt wurden. Dasselbe gilt von der Schrift *βαρβαρικὴ νόμιμα*, welche H. nach Porphyrius bei Euseb. praep. evang. 9, 39 aus Herodot und Damastes compilirt haben soll, sumal da eher Herodot die Schriften des Hellenicus benutzte als umgekehrt, und auch die sonstigen wesent-

haben Abweichungen des Letztern von Jenem die Sache sehr unwahrscheinlich machen; dasselbe endlich von den Schriften *ἱστῶν ἱεροπολιτῶν*, *Κυπριακά*, *Ἰουδαία*. Ueber diese Punkte kräftig wäre eine nähere Beleuchtung und festere Begründung des kurz ausgesprochenen Zweifels zu wünschen gewesen. Die zahlreichen Titel der echten Schriften des H. aber, von denen mehrere nicht sowohl eigene selbständige Werke als vielmehr nur Unterabtheilungen grösserer Werke waren, werden auf folgende Punkte zurückgeführt: I. Opera genealogica. Hier ist von Bedeutung, was bisher übersehen wurde, dass Apollodor in der Bibliothek besonders dem H. folgte, was sich bis auf einen gewissen Punkt wenigstens aus den Fragmenten nachweisen lässt. a) Deucalionen in 2 Büchern, von denen im 1. die Entstehung des Menschengeschlechts und die Schicksale des Deucalion und der Deucalioniden, im 2., dessen Gang sich nicht mehr nachweisen lässt, die Sagen von Pelias und Neleus, von den Argonauten u. A. abgehandelt wurden. b) Phoronis in 2 BB., im 1. von den Schicksalen der Phoroniden und Pelasger und den von diesen gegründeten Städten, im 2. über die Sagen von Hercules. c) Atlantis und d) die damit zusammenhängenden Traica. II. Opera chorographica. a) Atthis in 4 BB., im 1. von den fabelhaften Zeiten, im 2. besonders von den Dämonen, im 3. und 4. von den Colonien, den Perserkriegen und der spätern Zeit. „*Enarravit igitur* (vgl. Thucyd. 1, 97) *severum Cimonis, Periclis, factorum gravissimorum memoria insigne, sed breviter et in temporibus negligenter; scilicet relicta illa materia, in qua omnis tunc historia sese continere solebat, stilique suo ad nova studiorum conamina translato, fecit quod primum quodque facientibus accidere solet, adsumptam commentationum chorographicarum indelem transulit ad id quod modo factum erat, rameros hominum sciocitatis est, stemmata atque genealogias protrudebat, remota miscuit antiquis.*“ Das letzte uns bekannte Datum aus dieser Schrift ist die Schlacht bei den Arginusen im J. 406. b) Aetolica, Lesbica, beide ein Ganzes bildend. c) Persica, von Herodot meist abweichend und in ihnen das Streben vorherrschend, den Orient durch Genealogisirung in den griech. Sagenkreis hineinzu ziehen. III. Scripta chronologica. a) sacerdotum Iunonis Argivae in 3 BB., eine Schrift, deren Vorles sehr zu bedauern und über welche Hr. Pr. mit grosser Sorgfalt und Ausführlichkeit S. 34—51 handelt. So viel sich erkennen lässt, war es eine Aufzeichnung ähnlich den Annales Pontificum oder den Klosterannalen des Mittelalters; den Kern bildeten die Namen der Priesterinnen, wozu gar bald andere Notizen hinzugefügt wurden, zunächst solche, welche den Tempel und Cultus der Here betrafen, dann Stadtbegebenheiten, Zeitwörter u. s. w. b) Carneiense, Verzeichnisse der Sieger

an den in Sparta seit Olymp. 26 gefeierten Karneen. — Den Schluss machen einige Bemerkungen über das Verhältniss des Hellanicus zu Herodot, welcher, obgleich etwas älter als Jener, doch sein Werk, da es ein grosses Ganzes bildete, erst später bekannt machte; als Hell. die seinigen (wahrscheinlich arbeiteten Beide unabhängig von einander), und über das Urtheil des Thucydides (der ihn gar nicht erwähnt haben würde, wenn er ihn nicht geschützt hätte), und das der späteren Pragmatisten Ephorus und Theopompus, welche sich ziemlich verächtlich über ihn auslassen. Im Ganzen ist seine Auctorität für die Geschichte nur eine untergeordnete und in der Geographie scheint er nicht viel mehr als Nomenclator gewesen zu sein; hinter seinen Zeitgenossen Hecataeus und Herodot steht er weit zurück, indem er weder die Gabe der Veranschaulichung des Ersten noch den Sinn für künstlerische Einheit der Darstellung und den Geist des Letztern besass. Dessen der wesentliche Inhalt der vorlieg. Schrift; worin der Vf. aufs Neue einen Beleg seiner Gelehrsamkeit und seines schönen combinatorischen Talents gibt.

[21] Sophoclis Oedipus Coloneus. Ad optimorum libr. fidem denno recensuit et brevibus notis instruxit *Godofr. Heffmannus*. Edit. II. Leipzig, E. Fleischer. 1841. XXIV u. 296 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Sophoclis tragoediae. Ad opt. libr. fidem recensuit et brev. notis instr. *C. Glo. A. Erfurdt*. Editio II Vol. VII. Oedipus Coloneus.

Die neue Ausgabe der Erfurdt'schen Bearbeitung des Sophocles bedarf einer besondern Empfehlung eben so wenig als eine motivirten Beurtheilung, daher wir uns auch bei Anzeige des Oedipus Coloneus (vgl. Repert. Bd. XX. No. 610.) mit einer blossen Ankündigung ihres Erscheinens und einer Hinweisung auf die umgearbeitete Vorrede des Hrn. Comthur Dr. Hermann begnügen, worin ausser dem gegenwärtigen kritischen Standpunkte dieser Tragödie besonders die Fabel von Jophans Klage gegen seinen Vater Sophocles, welche einer Erfindung des Aristophanes ihre Entstehung verdanken soll, dann die Zeit, in welcher das Stück geschrieben ist (nicht nach Olymp. 89; — „ego quidem sic censeo, si quis hanc fabulam non opinione aliqua praepedita accurate legat, repetitque et argumenti naturam et personarum quae in ea introducuntur aetatem atque conditionem, nihil esse inventurum, quod non aequae a juvenilis robotis exsuperantia quam a verbosa senectutis abest. Adeo mira est abique sententiarum, dictionis, numerorum vis et gravitas, pro loci cujusque natura personarumque moribus nunc ad summam alacritatem con-

citata, nunc temperata ad eximiam molliorem“), endlich der Gebrauch der Partikeln *ἐπε* und *ἐπε* besprochen wird.

[22] *Addenda et Corrigenda in commentariis Pindari.* Scripsit *Frid. Heimsoeth*, litt. gr. priv. doc. in univ. Rhen. Pars prior. Bonn, Weber. 1840. 71 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Nicht ein Druckfehlerverzeichnis, wie der etwas seltsam gewählte Titel zu verleiten scheint, sondern eine Reihe recht schätzbarer, von eigenem Urtheil und gründlicher Sprachkenntnis zeugender Erklärungen Pindarischer Stellen, welche bisher nach des Vfs. Meinung unrichtig verstanden wurden. Er theilte seinen Stoff in zwei Hälften, „quarum altera interpretationem grammaticam et singularum sententiarum, altera poeticam et universi cujusque carminis explicationem amplectitur“. In der vorlieg. I. Hälfte behandelt er diejenigen Stellen, „in quibus structura verborum vel subjectum sententiae vel praedicatum vel pronominis alicujus vis vel vocis ejuslibet, ex qua totius sententiae intellectus penderet, sensus et similia a nemine dum viderantur recte non dico intellecta, quod aucto, sed publice quidem explicata esse“. Die Kürze des Vortrags hatten wir nicht für den kleinsten Vorzug dieses Schriftchens.

2.

[23] *Rerum Andocidarum particula I.* Scripsit *Frid. Vaterus*. Berolini, Eichler. 1840. VIII u. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Diese übrigens gut geschriebene Abhandlung gehört zu der Gattung von Schriften, wozu unsere Zeit so überreich ist, welche sich in eben dem Masse breit machen und bis in's Masslose auszuweichen, als sie sich scheinbar die engsten Grenzen stecken, und demnach kaum mehr mit Recht Monographien genannt werden können. Man sollte denken, 47 Seiten wären gerade Raum genug, um darauf das Leben des Andocides selbst mit einiger Ausführlichkeit abhandeln zu können. Für Hrn. V. aber ist dieser Raum gerade gross genug, um bis auf das — Geburtsjahr des Mannes zu kommen. Aber wie in aller Welt, wird man fragen, hat er das angefangen? Nun, Andocides hat doch einen Vater gehabt, und der wieder einen u. s. f. Bedenkt man also, dass der Vf. auf Veranlassung der glücklicherweise erhaltenen Notiz des Hellanicus, dass A. ein Geschlecht bis auf Mercurius zurückführe, mit Mercurius anhebt und, so weit es thunlich ist, die mythische Geschlechtsfolge entwickelt und bespricht, und dann von S. 12 an sich in die Geschichte des Urgrossvaters, Grossvaters und Vaters des Andocides verweist, so wird man sich nicht wundern, wenn der Raum S. 32—46 gerade noch ausreicht, um

den Sohn selbst das Licht der Welt erblicken zu lassen, um noch etwas von der übrigen lieben Sippschaft zu erzählen. Mithin dem Endresultat, dass A. nicht, wie Plutarch angibt, Ol. 78, sondern Ol. 84, 3. gehören sei, kann und wird man sich, so wie mit manchen anderen im Lauf der Untersuchung mitgetheilte interessanten chronologischen und anderweitigen Ergebnissen, im Vorhin einverstanden erklären, ohne die Formlosigkeit des Ganzen, das Missverhältniss der aufgewandten grossen Mittel zum kleinen Zweck, und das Römischen ganz heterogener Gegenstände (wie z. B. S. 26 Anm. 137 f., S. 31 Anm. 166, S. 3 Anm. 179; wehtheilungsgesagt, Hr. V. die Ansicht Hermann in der Vorrede zu Soph. Philoct. p. X. entgangen ist; vgl. Die dorf. Poet. schied. fragm. p. 60) gut zu heissen. Recht sehr möchte man für die Zukunft etwas mehr Präcision anrathen, zumal da der Vf., was die Ermittlung des Geburtsjahres des A. betrifft, mit dem Vorliegenden noch nicht einmal zufrieden ist, sondern zur Vervollständigung noch zwei Capitel verheisst. „Ly sine oratoria natalibus emendandis destinata et constituenda Res publicae Platonicae tempori; qua triplici commentatione quaestio de anno natali Andocidis absoluitur.“ Daran sollen sich, dem nach, 2. Capp. anschliessen, in deren erstem (dem 4.) die Red gegen Alcibiades dem Andocides streitig gemacht und dem Phae vindicirt werden, und in deren anderem (dem 5.) die Ansicht Deter widerlegt werden wird, welche diese Rede für ein rhetorisches Uebungsstück halten. Diese 5. Capp. sollen das 1. Buch bilden, in einem 2. Buche aber „de vita et orationibus Andocidis“ gehandelt werden. Eine Ausgabe der Reden endlich will den Bechluss machen. Wir haben dazu nur zu bemerken, dass in der ganzen Anlage wenig Logik ist; denn die Untersuchung über das Geburtsjahr gehört doch, ohne Zweifel in den Abschnitt „de vita“, so dass, wenn einmal eine Eintheilung, in Bücher gemacht werden soll, richtiger, das erste „de vita“, das zweite „de orationibus A.“ handeln würde. 2.

[24] Quinti Horatii Flacci Epistolae commentariis uberrimis instructas ediderunt S. Obbarius et Th. Schmidius Fasc. III. cont. Epistolam tertiam, quartam, quintam cum commentariis S. Obbarii. Lipsiae, G. Wigand. 1846 S. 191—266. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Bei Anseign. des vorlieg. Hefes glaubt Ref. dem gelehrten Publicum die Bemerkung schuldig zu sein, dass die verspätete Erscheinung dieses Stückes ihren Grund in den unglücklichen Verhältnissen seines Mitarbeiters habe, die denselben nöthigten, die Bearbeitung auch dieses Hefes mit Ausnahme der kritischen Aufstellung zu Epist. 3 dem Unterzeichneten zu über-

lagen. Die Tendenz der Ausgabe darf als bekannt vorausgesetzt werden. Sie ist eine historisch-kritische, jedoch so, dass das historische Element insonderheit in einem vollständig aufgestellten kritischen Material sich kundgibt, d. h. in der Aufzählung aller uns bekannt gewordenen Lesarten und Conjecturen. Bei entschiedener Wahrheit wird auf den Gewährmann verwiesen, bei problematischen Dingen treten die Gründe des jedesmaligen Herausgebers vor. Scheint es jedoch, als würde der einen oder der andern Lesart eine grössere Ausführlichkeit zugewendet, als es eine Geschichte des Textes zu erfordern scheint, so geschah dies deshalb, um die vorherrschende Richtung einer Zeit bemerklich zu machen. Dahin gehört z. B. die kritische Aufstellung zu Epist. 5, 6. über die Formen *ein* und *si*, wo die Mehrheit der geachteten Herausgeber sich für die erstere Form entschied, obgleich sie nicht im Sprachgebrauche des Dichters begründet ist. Uebrigens sind zu den 11 theils noch gar nicht, theils noch wenig benutzten Handschriften die Lesarten zweier berliner Manuscripte und des codex Santenianus hinzugekommen, deren Mittheilung der Unterzeichnete der Güte des Hrn. Rector Dr. Kirchner in Schulpforta verdankt. Hinsichtlich der Interpretation ist stets an dem Grundsatz festgehalten worden, die Auslegungen der verschiedenen Interpreten nicht etwa historisch anzuführen, sondern durch Aufstellung einiger leitenden Ideen zu bewirken, dass von selbst Licht oder Schatten auf die eine oder die andere Ansicht falle, falls es nicht zweckdienlich schien, mit einer offenbaren Widerlegung einzuschreiten. Sonderbare Einfälle mussten bisweilen zu dem Ende einen Platz finden, damit erkannt werde, welche Studien die Interpretation zu durchlaufen hatte, ehe sie die Wahrheit fand. Eigne Forschung mit selbstständigem Urtheil wird der Kundige überall finden, was hier zu bemerken selbst auf den Verdacht des Eigenlobes hin nicht unterlassen werden durfte, um einer etwaigen irrigen Ansicht von der Tendenz dieser Ausgabe zu begegnen. Ueber die äussere Ausstattung, welche der Verleger dem Werke angedeihen lässt, herrscht nur eine Stimme. Und so möge sich denn auch dieser Beitrag zu der Erklärung des geistreichsten aller römischen Dichter der Gunst des gelehrten Publicums erfreuen! Die Fortsetzung wird den 6., 7. u. 8. Brief umfassen. In diesem Fasciculus aber bittet man, S. 196, v. 31 bei Numatius den Cod. Berol. 2 zu streichen und S. 257, Z. 6 58 statt 62 zu lesen.

S. Obbarius.

[25] M. Vellei Paterculi quae supersunt ex historiae Romanae libris duobus. Ad editionis principis, collati a Burzio codicis Murbacensis, apographique Amerbachiani fidem, et ex doctorum hominum conjecturis recensuit accuratissimisque in-

Report. d. ges. deutsch. Litt. XXVII. 1. 3

dicibus instruxit *Frid. Kritzius*, prof. Erfurt. Lipsiae Lehnhold. 1840. XVIII, CXLIV u. 638 S. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

[26] *M. Vellei Paterculi quae supersunt ex historiae Romanae libris duobus.* Recensuit et scholarum in usum edidit *Frid. Kritzius*, prof. Erfurt. Ibid. 1840. VI u. 94 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die Geschichte des Vellejus Paterculus hat sich bekanntlich seit das Gerücht von einem mailänder Codex als unbegründet erwies, in einer einzigen Handschrift des Klosters Murbach erhalten; aus welcher dieselbe Beatus Rhenanus im J. 1520 herausgab, die aber bald nachher selbst spurlos verschwand. Sonst war auch der Conjecturalkritik ein schrankenloses Feld geöffnet. Die nächstfolgenden Herausgeber zwar bis auf Ruhnken kamen über die Editio princeps nicht weit hinaus, und sorgten mehr für die Erläuterung als für die Verbesserung des Textes; erst Ruhnken begründete durch umfassendere und tiefer greifende Behandlung eine neue Epoche für den Text des Vellejus. Seine Bearbeitung errang sich das Ansehen einer Auctorität, und da überhört man sich um so leichter, da der Mangel aller ferneren handschriftlichen Hülfsmittel der Mehrzahl die Aussicht benahm hier, wo es galt, aus eigenen Mitteln zu schaffen, mit Ehrerwerbe zu wetteifern zu können. Erst der Fund der Amerbach'schen Handschrift durch Orelli gab neuerdings die Loosung zu wiederholten und lobenswerthen Anstrengungen, und so ist in den letzten Jahren für Vellejus verhältnissmässig mehr als für irgend einen andern römischen Schriftsteller geleistet worden. Die vorliegende Ausgabe bringt so zu sagen dieses Stadium zum Abschluss, indem sie unter Benützung aller jener Leistungen eine neue Grundlage zu schaffen sucht, worauf in Zukunft sicher fortgebaut werden kann. Die grössere Ausgabe des Hrn. K. zerfällt in zwei Theile, die Prolegomena und die Bearbeitung des Textes. Und zunächst eine Uebersicht der ersten zu geben, so bestehen dieselben aus vier Capiteln. I. de Velleii vita. Der Name des Geschichtschreibers ist nach Priscian Marcus (nicht Publius, da der von Tacitus Ann. 3, 39 Erwähnte dieses Namens ist ein Anderer) Vellejus Paterculus. Von seinen Lebensumständen ist nur aus seinen Geschichtsbüchern Einiges bekannt, wohin sein Kriegsdienste, seine Beschäftigung mit den Wissenschaften u. s. w. gehören; eben daraus ist durch eine sehr einfache Combination das Jahr seiner Geburt, 19 vor Chr., zu gewinnen, während das seines Todes unbestimmbar ist. Ausser dem vorlieg. Werke besichtigte und begann vielleicht wirklich Vellejus noch ein anderes (nicht zwei, wie Andere annehmen), wurde jedoch an desselben

Vollendung wahrscheinlich durch den Tod verhindert. H. de Velleii opere S. 19—75. Die richtige Ueberschrift des Werks ist des allgemeineren Inhalts ungeachtet *historiae Romanae libri duo*. Der Zweck, den er vor Augen hatte, und auf welchen er sich häufig zurückbezieht, war vermuthlich in der verlorenen Einleitung angegeben. Der Vf. widmete das Werk dem M. Vinicius, da derselbe im J. 29 zum Consul designirt ward, als Tribus der Erkenntlichkeit, und da er selbst sich mehrmals seiner Eile wegen entschuldigt, so ist es sehr wahrscheinlich, dass er dasselbe erst damals niederschrieb, also in den fünf letzten Monaten jenes Jahres. Die Art und Weise, wie er sich darin über Octavianus, Livia, Tiberius und Sejanus ausspricht, hat ihm den Namen eines gemeinen Schmeichlers bei der Mehrzahl angezogen. Hr. K. hingegen ist der Meinung, welche in Uebereinstimmung mit seinem schriftstellerischen Charakter vor ihm am besten Sauppe im Schweiz. Mus. v. 1837, Heft 2 entwickelt hat, dass diese Erscheinung ihren Grund vielmehr im Geiste jener Zeit selbst habe; V. war ganz ein Kind seiner Zeit, von ihren Vorurtheilen durchdrungen, in der Gunst des Hofes grossgezogen und von der Hofluft angesteckt; ermangelte er daher auch einer grossartigen Weltanschauung, wie sie Tacitus besass, so schrieb er doch wie er schrieb aus wahrer Ueberzeugung. Hierauf handelt Hr. K. von der Eintheilung des Werks (Lipsius nahm ohne Grund mehr als 2 Bücher an), von der Aufeinanderfolge der erzählten Begebenheiten (welche nicht selten vernachlässigt ist, was theils aus der grossen Eile zu erklären, theils daraus, dass V. sich mit grosser Vorliebe anstatt mit Entwicklung des Ganges der Ereignisse mit blossen Personalien beschäftigte), von den Quellen (wovon V. selbst vielleicht in der Einleitung handelte: für Asien und Griechenland wohl Trogus Pompejus und Cornelius Nepos, für Italien noch Cato, Atticus und Hortensius), von der Chronologie (wobei die Lucensequenz sich herausstellt, dass er, während er Roms Erbauung nach Varro ansetzt, im Uebrigen dem Cato folgt, so viel sich aus den sehr verderbten Zahlen erheben lässt, die Hr. K. sämmtlich auf die Catonische Aera zurückführen will), endlich von seiner Schreibart (welche keineswegs so vorzüglich ist als man gewöhnlich annimmt, indem er 1) an allem Mängeln seiner Zeit leidet, den hyperbolischen, pittoresken und antithetischen Ausdruck liebt, in Bildern und Vergleichen nicht selten unklar, durch Erschöpfung und Wiederholung eines Gedankens mit verschiedenen Worten weitschweifig und wortreich ist, 2) nicht hinreichende gründliche Bildung und stilistische Uebung besass und 3) in der Eile, mit welcher er schrieb, nicht die gehörige Sorgfalt auf die Form wendete). N. de codice Murbaecensi, Amerbachiano et editione principe S. 76—126. Beatus Rhenanus gab den V. aus dem

einzig bekannten Codex, den er im J. 1515 im Kloster Murbach gefunden hatte, heraus, und zwar mit grösster Treue, wie hier Hr. K. gegen Orelli's Beschuldigung grober Interpolation behauptet und beweist und wie auch des Burerius nachmalige Collation des Codex bestätigt. Ein Schüler des Beatus, Amerbach, copirte 1516 denselben Codex wahrscheinlich auf sein Geheiss und zum Behuf der Herausgabe; allein der Erfolg fiel bei der grossen Schwierigkeit, den Codex recht zu lesen, nicht zum Besten aus, und B. legte, indem er den Text aus der Handschrift selbst edirte, das Apographum bei Seite; es kam in die baseler Bibliothek, und aus dieser zog es Orelli an's Licht, allein mit Unrecht hielt er es für glaubwürdiger als die Editio princeps was Hr. K. S. 86 f. durch eine Uebersicht der einzelnen Classen von Corruptelen als unbegründet nachweist. V. de Vellei. editionibus emendandique auxiliis S. 126—144. Vollständige Sammlung, zu welcher wir jetzt noch die eben erschienenen beiden Aufsätze von Laurent und Fröhlich über den Werth der Amerbach'schen Handschrift in Jahns Archiv f. Philol. 1840 Hest 1 u. 4 hinzufügen, welche mit dem obigen Urtheile des Hrn. K. in der Hauptsache genau übereinstimmen. — So weit über die Prolegomena, welche nicht nur in Rücksicht auf die Gründlichkeit der Untersuchung, sondern auch wegen der immer seltener werdenden reinen und ansprechenden Form, in welche sie geschrieben sind, als Muster empfohlen zu werden verdienen. Kürzer können wir uns über die Textesbearbeitung selbst fassen. Hier beabsichtigte der Herausgeber ein Dreifaches, einmal den Bestand der Lesarten der Murbacher Handschrift so viel als möglich aus der Editio princeps, der Burer'schen Collation und des Amerbach'schen Apographum zu ermitteln, dann die bisherige kritischen Leistungen mit grösster Vollständigkeit zu umfassen und dem Leser vorzuführen, endlich darauf eine neue Recension des Textes zu begründen. In ersterer Hinsicht haben wir zu der Sorgsamkeit des Herausg. ein so unbegrenztes Vertrauen, dass wir die Ueberzeugung hegen, es sei das Mögliche geschehen. Was den zweiten Punkt betrifft, so war die deshalb gemachte Entschuldigung für eine gewisse Classe von Lesern, für die von mehreren nämlich, allerdings nicht ganz überflüssig; wir abtheilen bei der Relativität des Werthes aller Emendationen, namentlich bei einem so verderbten Schriftsteller wie Vellejus, ganz die Ansicht, dass dieselben in einer Ausgabe, welche die früheren entbehrlich und auf Geltung einer neuen Recension Anspruch machen will, sämmtlich und ohne Ausnahme mitzutheilen seien; denn anders ist es nicht möglich, zu einem erwünschten Abschlusse zu gelangen. Den 3. Punkt endlich müssen wir, da einzelne Stellen hier nicht besprochen werden können, Anderen zu möglicher Beurtheilung überlassen; so weit wir jedoch Gelegenhei

hatten, Einzelnes zu prüfen, müssen wir gestehen, dass wir Gründlichkeit des Wissens und Besonnenheit des Urtheils nirgend vermisst haben. — Die kleinere Ausgabe ist ein blosser Abdruck des Textes aus der grössern.

[27] Rede des Athenischen Staatsmannes Lykurgos gegen Leokrates, übersetzt u. erklärt von *Fr. Aug. Nüsslin*, Dr. d. Ph., Grossh. Bad. Geh. Hofr., Prof. u. s. w. Mannheim, Löffler. 1840. XXVIII u. 135 S. gr. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Wohl nicht bloss die Anmerkungen, wie man gelegentlich S. 66 erst erfährt, sondern das Ganze schrieb Hr. N. für gebildete Frenade des Alterthums, in derselben Weise wie seine nicht ohne Beifall aufgenommenen Uebersetzungen einiger Platonischer Werke, des Kriton und der Apologie des Sokrates (vgl. Repert. Bd. VII. No. 307. und Bd. XV. No. 304). Die Bemühungen des Vfs., jener Classe von Lesern auch die treffliche Leokrates näher zu bringen, verdienen in der That alle Anerkennung; vor Allem die schön und mit wahrer Begeisterung für einen der grössten Staatsmänner des griech. Alterthums geschriebene Vorrede wird gewiss in allen für Höheres erwärmten Gemüthern lauten Anklang finden. Nur am Schluss S. XXVII, wo die Veranlassung der Rede erörtert wird, vermissen wir die nöthige Schärfe; es fehlt die Hauptsache, dass nämlich gleich nach der Schlacht bei Chäroneia auf Hyperides Antrag der Beschluss gefasst wurde, dass, wer in dieser Zeit der Noth die Stadt verlassen würde, als Hochverräther angesehen werden sollte. Erst so wird es erklärlich, wie man dem Leokrates seine Entweichung aus der Stadt zum Verbrechen machen konnte. Auch S. XXVIII möchten wir die Freisprechung des Leokrates nicht einer Aenderung der Sitten der Athener, sondern vielmehr dem Umstande zuschreiben, dass in dem dazwischenliegenden Zeitraume von acht Jahren das Unglück verheerend und der Freiheitsrausch verfliegen war. Was ferner die Uebersetzung selbst betrifft, so ist dieselbe treu, doch, wie uns scheint, keineswegs durchaus so beschaffen, dass nicht noch zu wünschen übrig bliebe; für seinen Zweck hat, glauben wir, der Vf. sich zu genau an das Original angeschlossen; denn da er eigentlich für Dilettanten schrieb, so war es anverfänglich, ja rathsam, dem Genius der deutschen Sprache sich mehr und mehr hinzugeben und so gewisse Härten und Unebenheiten zu vermeiden, welche den Leser, wie wir ihn uns denken, nur zu sehr erinnern, dass er sich eigentlich auf einem fremden Boden befindet. Zu Grunde legte Hr. N. den Text von Mätzner, was man nur billigen kann, obgleich auch Das für seine Zwecke am Ende ziemlich gleichgültig war, da von allen den neueren Texten (Heinrich, Osann, Pinzger, Blume, Koraes, Bekker, Sauppe)

keiner so beschaffen ist, dass aus den Abweichungen derselben für den ungelehrten Leser in der Uebersetzung irgend ein Nachtheil erwachsen könnte. Doch auch von Mätzner weicht der Vf. zuweilen ab, wir zweifeln, ob immer mit Recht, wie gleich Cap. 1, wo αὐτῶν gewiss das Richtige ist, das von Hrn. N. gebilligte αὐτὸν aber nicht durch die bei Mätzner, der es selbst verwirft, angeführten Stellen gerechtfertigt wird. Cap. 2, dürfte unter τὰς τῶν νόμων nicht die Anordnung der Gesetze, das Bestehen derselben, sondern mit Anderen, worauf die Activität der folgenden Begriffe ἡ ψήφος und ἡ παραδοῦσα κρισις ziemlich deutlich hinweist, vielmehr das Anordnen, der Befehl der Gesetze zu verstehen sein. Ebendas. kann ἀπασι τοῖς γεγραμμένοις ἐνόχον ὄντα schwerlich Den bedeuten, der alle gesetzliche Strafen verwirkt hat; τὰ γεγραμμένα sind die einzelnen in der Klagschrift angemerkten Klagspunkte, wie Hr. N. in der Anmerkung mit Beziehung auf C. 11 selbst angibt, wobei er jedoch irrt, wenn er hinzusetzt, dass beide Erklärungen auf denselben Sinn hinauslaufen. Wider Willen übrigens scheint der Vf. in den Anmerkungen, in denen es sich zum Zweck machte, nächst dem rein Geschichtlichen um Antiquarischen besonders die sittliche und religiöse Weltanschauung der Alten hervorzuheben, sich auf Kritik und Polemik eingelassen zu haben; wir missbilligen diese keineswegs, da so auch den Gelehrten vom Fach etwas geboten wird; offenbar aber hat er hier, wie S. 74 f. und anderwärts, ganz andere Leser vor Augen gehabt als kurz vorher S. 69, wo die Schreibart Graphai Graphe Phonu, Martyriai auf Solche berechnet scheint, die gar kein Griechisch verstehen. Den Anmerkungen selbst ist ein allgemeiner Umriss des Verfahrens bei den Strafgerichten in Athen veranigestellt, welcher jedoch nicht durchaus probehaltig ist; falsch z. B. ist S. 68 die Bemerkung, dass die Archonten die Leiter der Untersuchung hatten, während doch bekanntlich die ἡγεμεῖς τῶν δικάσθητων einer jeden ordentlichen Behörde in ihrem Kreisstand; S. 71 soll es wohl heissen „ordentlichen Gerichtshöfen“ statt „ausserordentlichen“ und ebendas. weiter unten muss heissen „Diäteten“, nicht Diätheten“. Ein Widerspruch ist es wenn es S. 71 heisst, die Eisangelie sei auch in gewissen und der wichtigen Fällen vorgekommen, und S. 72, sie sei nur wegen schwerer Verbrechen angestellt worden. Diese und ähnliche Mängel, welche der Kundige leicht beseitigt und übersieht, können dem Unkundigen, für den doch namentlich das Buch bestimmt ist, nur halbe Begriffe beibringen.

2.

[28] De diis Graecorum fatidicis seu de religione q
Graecorum oracula nitantur. Dissertatio quam scripsit **Ca**
Rob. Pabst, Erfurtana. Bernae, Jenni. 1840. VIII
75 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Im J. 1831 stellte die philos. Facultät zu Breslau die Preisfrage: „origines, natura, efficacia oraculorum Graecorum, addita oraculi Dodonaei historia, e testimoniis veterum scriptorum exponatur“. Hr. P. gewann den Preis. Am sorgfältigsten hatte er den Theil der Aufgabe behandelt, welcher die Einleitung bildete und sich auf die Divination bezog. Diesen übergibt er jetzt als Vorläufer eines umfassendern Werkes über das Wesen und die Geschichte der griech. Orakel verbessert und vermehrt der Oeffentlichkeit. Er geht hier zunächst von den Sätzen aus, dass das Streben, die Zukunft zu enthüllen, einen Bestandtheil unserer menschlichen Natur ausmacht, dass dieses Streben bis auf einen Punkt durch Beobachtung der Ursachen und Wirkungen sich realisiren lasse, eigentliche Divination aber eintrete, wo die Voraussetzung die menschl. Kräfte übersteige und durch den Einfluss des Uebersinnlichen bedingt sei; alles Uebersinnliche aber sei Sache des Glaubens, und je stärker dieser, um so empfänglicher der Geist für Divination. Diese selbst beruht entweder auf Ausseren Zeichen, Anzeigen, oder auf einer gewissen Schärfe geistiger Anschauung; Ersteres begründet die *μαντική ἑτερος*, divinatio artificiosa, Letzteres die *μαντική ἑτερρος*, divinatio naturalis. Beide betrachtet der Vf. in ihrem Wesen, indem er zuvor im 2. Cap. de Jove fati moderatore atque omnis divinationis auctore zu beweisen sucht, dass vom Homerischen Zeitalter an, worin sich die Spur eines fortgeschrittenen Religionssystems erkennen lasse, das Fatum als von Zeus abhängig gedacht worden sei, weshalb er als Urquell aller Divination zu betrachten. Cap. 3. de divinationibus Graecorum artificiosis: *διοσημῆα, τέρατα*, Vögelgloss (*οἰωνομαντική*), Beschaung der Eingeweide der Opferthiere (*ἱεροσκοπία*); Hauptrepräsentant dieser Gattung der Divination das Dodonäische Orakel (S. 36 ff.). Als Uebergang zur zweiten werden die Träume (Orakel des Amphiaraus) und beiläufig S. 48 die *νευρομαντεία* betrachtet. Cap. 4. de Graecorum divinatione naturali, welche sich später entwickelte, obwohl die Keime sich schon bei Homer finden; auch hier Zeus die erste Instanz, Apollo der Vermittler, — Bacides, Sibyllae angeblich von den Muses und Nymphen unterwiesen, — delphisches Orakel u. s. w. Der Vf. hat sich offenbar die Sache nicht leicht gemacht, indem er diese wichtigen Vorfragen, wobei eine Menge schwieriger mythologischer Beziehungen mit zur Sprache kommen, einer ausführlichen und gründlichen Erörterung unterwarf. Möge er die Fortsetzung bald nachfolgen lassen, wobei wir ihn auf zwei übersehene Schriften, Wiakemann „de variis oraculorum generibus apud Graecos“ (Marb. 1835), und Hüllmann „Würdigung des delph. Orakels“ (Bonn 1837), aufmerksam machen.

Staatswissenschaften.

[29] Das Finanzwesen von Württemberg zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Württembergischen Finanzgeschichte von Dr. C. H. L. Hoffmann, ausserord. Prof. der Staatswirtschaft an d. Univ. Tübingen. Tübingen, Fues. 1840. VIII u. 92 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Als Beitrag zur württembergischen Finanzgeschichte und zugleich als Einblick in die Zustände der deutschen Staatsverwaltung jener Tage, mag diese Monographie ihr Verdienstliches haben. Die Quellen sind sehr spärlich geflossen, weit spärlicher, als wir in manchem andern Lande derselben Zeit finden, was zum Theil in der damaligen Kleinheit Württembergs seinen Grund haben mag. Dass der Vf. alles Mögliche gethan habe, die Lücken der Quellen durch combinatorische Berechnungen einigermaassen aufzufüllen und wenigstens eine summarische Uebersicht zu erleichtern, wollen wir nicht behaupten und glauben, dass sein grosser Namensverwandter in Berlin wohl aus dem Vorhandenen noch mehr entwickelt haben würde. Indess ist die Schrift mit Fleiss und Sorgfalt gearbeitet und in wissenschaftlicher Ruhe, Einfachheit und Klarheit gehalten. 99.

[30] Die statistischen Vereine der Engländer. Von Joh. Fallati, Dr. der Rechte u. d. Staatswirtschaft, auss. Prof. der Gesch. u. Statistik an der Univ. Tübingen. Tübingen, Fues. 1840. VI u. 76 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Wir wünschten, der Vf. dieser interessanten Schrift hätte die ersten Seiten seiner Einleitung weggelassen. Er bringt da die gewöhnlichen Tiraden gegen die „mittelalterliche Gesellschaft“ und wendet sie auf England an. Kann er im Ernste behaupten, dass der englische Staat bis auf die neueste Zeit in unverbundener Einzelkreise zerstückelt gewesen sei; dass man über der persönlichen Freiheit die Einheit des Staatslebens zu erwerben versäumt habe? In welchem Staate Europa's sind die öffentlichen Angelegenheiten seit anderthalb Jahrhunderten mit so steter und glücklicher Beziehung auf das Wohl des Ganzen geleitet worden? Wo hat sich ein so starker und einiger Nationalgeist gebildet, wie in England? Welches Staatsleben hat gleiche Erfolge gehabt? Gerade England ist der beste Beweis, dass sich Freiheit und Staatsgrösse vereinigen lassen, dass die Regierung nicht schwächer wird und nicht Geringeres leistet, wenn sie sich auf ihren nächsten Beruf beschränkt, und dass da am meisten auf ein freies gemeinnütziges Wirken des Volkes zu rechnen ist, wo

den Volke am wenigsten befohlen und verboten, wo es am wenigsten gegängelt und geschoren wird. Glaubt der Vf. im Ernste, der englische Staat würde grösser dastehen, wenn er zu einer Verwaltungsmaschine nach französischer Art umgedreht, seine Beamtenzahl verhundertfacht und auch bei ihm die süsse Gewohnheit des Vielregierens eingeführt würde? Sollten die Beschwerden, die dann entstehen, die Tugenden, die sich dann verlieren würden, durch alle statistische Tabellen aufgewogen werden können? — Im Uebrigen berichtet uns der Vf. in diesem Bache sehr viel Schönes und Interessantes von dem zum Theil sehr eifrigen und erfolgreichen Wirken der Vereine, die sich in England, wo von jeher so Grosses durch Privatvereine geleistet worden ist, für Statistik gebildet haben. Er gibt erst die Geschichte der statistischen Section der britischen Association zu Förderung der Wissenschaft, der statistischen Vereine zu Manchester, London, Glasgow, Bristol, Ulster, Liverpool, Leeds und Birmingham; stellt dann die Einrichtung und Wirkungsart dieser Vereine dar und gibt eine Uebersicht ihrer Leistungen, Mitglieder und Mitarbeiter.

99.

[31] Die Bancocratie oder die den Staaten selbst angehörigen Bankanstalten, nach ihrem wahren Princip dargestellt als die einzige ächte Grundlage der materiellen Interessen und einer soliden socialen Ordnung, von **Hrn. Baron Jos. Corvoja**, Mitglied mehr. industriellen Gesellsch. in Italien. Ins Deutsche mit einigen Modificationen frei übersetzt und noch mit einer Einleitung und einigen Anmerkungen vermehrt herausgeg. von **Ulr. von Mohr**, Adv. in Chur in Graubünden. Heidelberg, Mohr. 1840. 94 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Dass ein italienischer „Herr Baron und Mitglied mehrerer industriellen Gesellschaften in Italien“ auf Einfälle, wie in vorlieg. Schrift vorgetragen werden, kommen und sich einbilden kann, sie auch Andern einreden zu können, ist wohl zu begreifen. Dass er aber auch nur einen Menschen gefunden hat, der seinen phantastischen Projecten Zutrauen schenkt und sich zu ihrem Verbreiter und Lobredner aufwirft, das ist höchstens aus der auch bei unsern gebildeten Ständen herrschenden Unbekanntschaft mit der Nationalökonomie und aus der in allen politischen Dingen eben so gewöhnlichen, als grundverderblichen Neigung zu erklären, nicht auf das Leben, seine Verhältnisse, Richtungen und Kräfte zu achten, sondern es willkürlich so zu denken und zu construiren, wie man es zur Verwirklichung einer Idee, die uns in glänzendem Nimbus vorgestellt wird, brauchen würde. — Es wird im Wesentlichen hinreichen, einen Begriff von dem Charakter dieses Projects zu geben, wenn wir anführen, was

der VL sich Alles von seiner Bankokratie verspricht. Wie gewöhnlich verbreitet er sich über die zu erwartenden Vortheile viel ausführlicher, als über die Mittel zu deren Erstrebung, und der folgende Katalog jener Vortheile kommt in dem kleinen Schriftchen zwei Mal vor, einmal in Dem, was man Motive oder Begründung des Planes nennen möchte, und dann wieder als eigener Paragraph der Statuten. Dabei sagt er auch: „Man würde nie enden, wenn man alle die glücklichen und heilsamen Resultate aufzählen wollte, die durch dieses grosse und umfassende Project einer wahren allgemeinen Association in's Leben gerufen und verwirklicht werden.“ Die wichtigsten Bankoperationen seien: „Die allgemeine Verschmelzung der materiellen Interessen aller Bürger mit den politischen Staatsinteressen der Regierung; das Aufhören aller Agiotage, finanzieller, politischer und religiöser Natur; desgleichen ist jeder Handelskrisis ein Ziel gesetzt; die gänzliche Tilgung oder doch wenigstens eine sehr bedeutende Verminderung der öffentlichen Nationalschuld; die Bildung neuer Nationaldomains, basirt auf öffentliche Arbeiten für Werke und Unternehmungen von allgemeiner Nützlichkeit; die gegenseitige Aussöhnung der Reichen und Armen in Folge von Anlegung der Capitalien bei den Verdienst darbietenden Arbeiten und Unternehmungen, bestimmt, neue Reichthümer und Nationalhelfsquellen zu schaffen; die Stellung der Capitalien der Nation zur Verfügung der Industrie und der Intelligenz, um sich (wem?) die möglichste beste Existenz zu verschaffen; die Capitalien der Nation in gleich viele Jahre verdoppeln (wir schreiben wörtlich ab), als es deren bedarf, um durch die componirten Interessen eine dem Capita selbst gleich grosse Summe zu erhalten; die Ertheilung einer solchen belebenden Eigenschaft der Actien aller Societäten, das selbige gleich andern Capitalien Interesse tragen und zahlen seien, und die Beförderung anderer sich bildender neuer Societäten, so viele, als es nur immer möglich ist; die Ueberweisung aller der auf der Börse zu Unterhaltung der Agiotage verwendeten enormen Capitalien auf die Industrie, auf die Landwirthschaft und auf den Handel; den Grund endlich zu dieser neuen kosmopolitischen socialen Ordnung legen durch die Zauberkraft des wohlgeordneten Credits und der ununterbrochenen Circulation der vorhandenen Geldmasse, geeignet, das sociale Leben der Menschen im Staate glücklicher zu machen und künftigen Revolutionen und Katastrophen vorzubugen.“ Nun wer da nicht Lam hat zu der Bankokratie, der muss sein Glück mit Füssen zurückstossen. Oder vielmehr, wer nach dieser Stelle noch Lust hat das Buch zu lesen, es wäre denn der Curiosität halber, der muss es nicht verstehen, die Vögel an den Federn zu erkennen. In der That, im ganzen Buche jagt eine Ungereimtheit die andere. 91

[32] Zwei Kapitel aus einem Manuscripte über deutsche Angelegenheiten. I. Ueber den Beruf und die vornehmste Aufgabe deutscher Publicisten. II. Ueber den deutschen Adel und seine Reform in geschichtlicher, staatsrechtl., nationalökonomischer und politischer Beziehung, mit besond. Hinweisung auf die neuesten Erscheinungen in Preussen. Leipzig, Meissner. 1841. 108 S. gr. 8. (20 Ngr.)

So weit wir den Vf. in seiner ersten Abhandlung, in der wir freilich mehr Beredsamkeit, als klares und präcises Hinstellen der Begriffe gefunden haben, verstanden zu haben glauben, so hält er den Kampf gegen die „revolutionairen“ Ideen für den ersten und vornehmsten Beruf des deutschen Publicisten. Man kann ihm das zugeben; Ref. muss aber doch bemerken, dass dieser Kampf nicht mit dem blossen Hinstellen der Behauptung, diese oder jene Idee, dieses oder jenes System sei revolutionär, zu führen ist, sondern, dass es dabei hauptsächlich auf die Gründe, auf die Beweisführung ankommt. — Die 2. Abhandlung stützt sich besonders auf eine neue Schrift von Grävell „der Baron und der Bauer“ und auf eine andere von Fincke, mit deren beiderseitigen Ansichten sich der Vf. sehr einverstanden zeigt.

[33] Preussens Huldigung an Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm IV. Leipzig, Laufer. 1840. 80 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Mit Klarheit, Würde und Gefühl geschrieben und nur Sätzen anschlagend, für welche das Volk ein Ohr hat, gehört diese Schrift auch sonst zu den wenigen, die, in neuester Zeit über preussische Verhältnisse sprechend, wahren Beruf ihres Vfs. zum Mitreden in politischen Angelegenheiten beweisen. Wir sagen das, obwohl wir keinesweges mit allen Resultaten der Schrift, oder mit allen Gründen, die sie vorbringt, einverstanden sind. Die Schrift ist eine Paraphrase der Worte: Wir huldigen vertrauensvoll und unbedingt; wir huldigen hoffnungsvoll und bittend. Vertrauensvoll — denn unter den Hohenzollern hat sich Preussen von unbedeutenden Anfängen und misslichen Zuständen zu einer Grossmacht und zu einem wohlgeordneten Staat emporgehoben und es gibt dafür keine andere Ursache, als: dass Preussen das Glück gehabt hat, von einem Herrscherhause regiert zu werden, von dem kaum ein Mitglied es verdummt hat, seinem Lande irgend einen bedeutenden Vortheil zu verschaffen. Nun, ohne dem Verdienste der Hohenzollern zu nahe treten zu wollen, bezweifeln wir doch, dass sie, an irgend eine andere

Stelle versetzt, z. B. in Franken verbleibend, Dasselbe geleistet haben würden, was sie in Brandenburg konnten; ebenso, dass kein anderes Herrscherhaus, zu derselben Zeit, unter gleichen Umständen, an dieselbe Stelle versetzt, Dasselbe hätte leisten können, wie denn in dem Hause Hohenzollern eigentlich nur eine geringe Anzahl wahrhaft ausgezeichnete Erscheinungen vorgekommen ist und wir uns getrauten, aus den wichtigsten andern deutschen Regentenhäusern, einem jeden tüchtigen Hohenzollern, mit Ausnahme Friedrichs II., einen gleich Tüchtigen entgegenzusetzen; kurz wir meinen, der wahre Grund des Aufschwunges von Preussen ist in den Verhältnissen zu suchen, gestehen aber ein, dass sie zum Theil mit Geschick benutzt worden sind. Uebrigens soll man auch hier den Tag nicht vor dem Abend loben. Wenn übrigens die Preussen, wie wir glauben, mit dem Vf. in der Meinung übereinstimmen, dass ihr Staat „den Ruhm habe, am besten verwaltet zu werden, die verhältnissmässig vollständigste“ — das mag nur zu wahr sein — „und weiseste (?) Gesetzgebung, das gediegenste (?) Recht und in jeder Art die besten (!) Einrichtungen für öffentliche Zwecke zu haben“, wenn sie mit ihm das preussische Landrecht für ein noch unübertroffenes Rechtsbuch halten, wenn sie mit ihm sich zu ihrer „beinahe systematisch genauen Organisation des gesammten Behördenwesens“ Glück wünschen und sich für zufriedener und glücklicher halten, als die Bürger anderer Staaten, so würde das vor der Hand ein recht günstiger Umstand sein, könnte aber doch in der Zukunft seine grossen Nachtheile bringen. Wir unseres Theils können jener Meinung keinesweges beipflichten, halten vielmehr das preussische Behördenwesen für das Extrem des Mechanismus, finden in seiner Gesetzgebung und Verwaltung, ganz besonders aber im Landrechte, den kleinlichen Geist des vorigen Jahrhunderts und das engherzige, ängstliche Bevormundungssystem, ziehen, auch in Bezug auf das eigentliche Rechtswesen, das österreichische Gesetzbuch und den Code Napoleon dem A. L. R. bei weitem vor und erkennen nur in der Stein'schen Gesetzgebung ein neues und höheres Princip, für welches aber nicht die rechten Mittel gefunden wurden. — Unbedingt. In diesem Abschnitt wird manches Gute und Treffende gesagt; der Vf. geht aber viel zu weit, wenn er den constitutionellen Staat überhaupt verwirft; statt nur gewisse falsche Gründe, die seine Vertheidiger vorbringen, zu widerlegen, oder zu zeigen, dass er nicht überallhin passe. — Hoffend und bittend. Mit Recht warnt der Vf. selbst vor zu schnellen und zu vielen Aenderungen. Doch bittet er um Revision der Rechtsverfassung, Prüfung der öffentlichen Kassen, namentlich mit Rücksicht auf die (nach seiner Ansicht nicht so dringliche) Schuldentilgung und das Militairwesen, Aufhebung

der Provinzialstände, ein Wunsch, der uns doch zu weit zu gehen scheint, obwohl wir die Organisation jener Stände nicht in allen Punkten für gelungen halten — und „eine gewisse beschränkte Pressfreiheit“. Ueber letztere spricht er viel und was er sagt, wird Vielen gefallen. Wir fürchten aber, er hat nicht gewusst, was er damit fordert. Pressfreiheit ist ein Glied aus einer Kette von Instituten, von denen sich in Preussen höchstens noch Eins, und auch das nur in den Rheinprovinzen, findet; sie ist ein notwendiger, natürlicher Ausfluss eines Staatslebens, wie es in Preussen ganz fremd und unbekannt ist. Pressfreiheit in Preussen und Alles würde anders, zunächst die Stellung der Behörden und Beamten, auf die in Preussen so Vieles ankommt, eine Grundandere werden. Schwerlich läge das im Sinne des Vfs. und wir selbst gestehen, dass wenigstens dieser Weg, zu der Aenderung zu gelangen, nicht der ruhigste und gefahrloseste wäre. Er hält, mit Vielen, die Pressfreiheit für ein Surrogat vieler andern Institutionen und für ein Sicherheitsventil an der Staatsmaschine. Wir aber meinen, sie ist das complementum der andern Institute und ist nur gefahrlos, wenn sie nicht allein steht.

[34] Friedrich Wilhelm IV. in Königsberg. Ein Brief. Leipzig, Otto Wigand. 1840. 23 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Ein Mitglied der junghegel'schen Schule, das mit dem Ausgange der königsberger Vorgänge, über welche einige Documente angehängt sind, und mit der jetzt in Preussen angenommenen Richtung unzufrieden ist, die sich allerdings den hier verfochtenen Tendenzen schnurstracks entgegensetzt, sucht nun diese Richtung als ein deutsch mittelalterliches System zu charakterisiren, legt ihr, wie gewöhnlich, Eigenschaften unter, wie er sie gerade für seine Polemik braucht, streitet gegen die Begriffe der historischen, der natürlichen und der organischen Entwicklung, ohne sie richtig zu verstehen, und hofmeistert den König mit einer gewissen dünkelfaften Höflichkeit. Das wird Euch nichts helfen, Ihr Herren. Dieser König ist Euch Allen zu klug und zu mächtig, nämlich geistig mächtig; er hat hundert Mal mehr Geist, als Eure ganze Secte zusammenbringen kann, er hat einen unendlich tiefern Geist, als Eure aufgeblasene Weisheit zu fassen vermag; und sein Geist ist deshalb so tief und so mächtig, weil er noch etwas hat, was Ihr gar nicht anzuschlagen gewohnt seid, die Ihr mit all Eurem Gerede von Gesinnung nur immer die politische Tendenz meint, was aber die wahre Grundbedingung alles segensreichen Wirkens des Geistes und unvergleichbar werthvoller ist, als der Geist an sich, mit sammt der ganzen Hegelischen und Niebhegelischen Philosophie, nämlich Gemüth.

Länder- und Völkerkunde.

[35] Geschichte der Entdeckungsreisen vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts bis auf die Gegenwart, mit besonderer Beziehung auf Naturkunde, Handel und Industrie nach den Quellen bearbeitet von Dr. *Ph. A. Külb*, Stadtbibliothekar zu Mainz. 1. Abthl., Reisen und Entdeckungen in Afrika. 1. Bd. Mit 1 Portrait u. 2 Charten. Mainz, Kupferberg. 1841. XXIV u. 522 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der Reisen und Entdeckungen in Afrika vom Ende des 15. Jahrh. u. s. w. 1. Bd.

Dem grossen Publicum muss die Verarbeitung des überaus reichen Stoffes, welchen die Reisen von mehr als 400 Jahren bieten und der alle Jahre neuen Zuwachs erhält, um so willkommener sein, da die frühern Bemühungen der Art, wie sie z. B. die Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande, 1747—1774 in 21 Bdn., Ehrmann's Geschichte der merkwürdigsten Reisen, 1791—1799 u. a. gewährt, theils nicht mehr schmecken wollen, theils bei weitem nicht vollständig und noch weniger immer auf Originalien gegründet und letztere kritisch benutzt sind. Wir wünschen desshalb dem Vf. von Herzen Müd und Unverdrossenheit, wie er sie in diesem 1. Bde. bewiesen hat von Seiten des Publicums aber die aufmunterndste Theilnahme. In der Einleitung zu diesen Reisen nach Afrika werden die frühern Abenteuer der Phönizier, die Fahrten nach dem räthselhaften Ophir und was später Römer, Araber, Genuesen unternahmen (I—XXIV), kurz dargestellt, worauf sich dann der 1. Buch mit den Entdeckungen der Portugiesen an Afrikanischen Küsten von 1415—1521 beschäftigt. Die ersten Spuren, 1415 vom Infanten Henrique hervorgerufen, bis zur Entdeckung des grünen Vorgebirges 1443, machen den Anfang. Es schliesst sich daran dann Unternehmungen von Privaten, die meist durch Raub und Mord bezeichnet sind und immer nur kümmerliche Aufschluss geben, besonders da die Berichte davon im Staatsarchiv zu Lissabon blieben und spät erst dürftig extrahirt wurden. Schon besser gestaltet sich die Reise des Venetianers Cadamosto, 1445, welcher bis über den Senegal zum Gambia hinab nach Süden ging und dessen von Ramusio mitgetheilte Nachrichten sich durch grosse Genauigkeit vor vielen spätern Reisen auszeichnen. So widerlegt er z. B. das nachher noch oft erzählte Märchen, dass die Elephanten stehend schlafen müssten (S. 75). Bei einer zweiten Fahrt, 1446, untersucht den Gambia stromaufwärts, die Inseln des grünen Vorgebirges

das rothe Vorgebirge u. a. w., und schildert das Flansepferd unter Anderm (S. 99) sehr getreu. Gleichzeitig und bald nachher schifften sich immer neue Reisende nach Afrika's Westküste ein, von deren Entdeckungen bis 1471 S. 104—122 Kunde gibt. Schon sind sie bis Fernando Po gekommen und es beginnt unter João II. die Glansperiode Portugals. Es wird das Vorgebirge der guten Hoffnung 14° von Bartholomeu Dias umsegelt, und ein Gesandter nach Abyssinien gesendet, den rüthelhaften König Johannes kennen zu lernen. Bereits war mit Afrika's Westküste ein so genauer Verkehr angeknüpft, dass ein Fürst der Jalofer nach Portugal kam und sich taufen liess (1489) und hierzu auch der Fürst von Congo 1491 sich entschloss. Christoph Coloms Rückkehr aus Westindien (1493) spornte zu neuer Thätigkeit an und bewirkte die berühmte Scheidungsacte aller gemachten oder noch zu machenden Entdeckungen zwischen Spanien und Portugal unter Genehmigung des Papstes Alexander's VI. Die Anwendung des Astrolabiums auf die Schifflahrt liess, als nach João's II. Tode (1495) Emanuel den Thron Portugals bestieg, von Vasco da Gama den Weg nach Ostindien leichter finden, als er gehofft hatte, denn als zum Tode geweihte Männer segelten er und seine Gefährten (1497) dahin ab. Zum ersten Male ist bei seiner Reise von dem Scurbut die Rede. Seinem Zeitgenossen Cabral ward 1500 der Auftrag zu Theil, in Sofala, an der Ostküste Afrika's, eine Niederlassung zu begründen und nöthigenfalls „mit Feuer und Schwert dem Evangelium wie Handelsaanträgen Gehör zu verschaffen“ (S. 197). Wie er, zu weit nach Westen getrieben, Brasilien entdeckte, wird hier nur mit wenig Worten berührt. Ein zweiter Sturm raubte dem mitfahrenden kühnen Bartholomeu Dias das Leben; so wenig Erfolg aber überhaupt diese Expedition gehabt hatte, so wenig verzichtete man, in Indien und hoch oben an der Ostküste Afrika's festen Fuss zu fassen und Vasco da Gama führte 1502 ein grosses Geschwader deshalb dahin. Wie sehr diese Entdeckungen dem Waarenzuge eine andere Richtung zu geben drückten, ergibt sich daraus, dass der Sultan Aegyptens Besatzwerde in Rom führen liess. Sehr ausführlich sind die von S. 234—272 aus João de Barros aufgenommenen, noch bis jetzt nicht übertriffenen Nachrichten über Sofala und die Umgegend bis zur Meerenge Bab el Mandeb und Alfonso's d'Albuquerque's Unternehmungen daselbst beschrieben. Mit Abyssinien wurde nun von hier aus (1515) genauerer Verkehr versucht. Eine sehr treffende Beschreibung des Chamäleon ist aus jener Zeit S. 277 f., und eben so sind über das Land Abyssinien nach João de Barros S. 285—294 viele gute Bemerkungen mitgetheilt. König Emanuel's Tod (1521) schliesst das 1. Buch dieser Reisen der Portugiesen nach Afrika, worüber nur spärliche

Nachrichten aus der dritten Hand und späterer Zeit gegeben werden konnten. Dem 2. Buche liegen dagegen bereits Originalberichte selbst zum Grunde. So stellt sich gleich die Reise des d'Anghiera nach Aegypten dar, wohin er über Venedig in Diensten Ferdinand's V. 1502 ging. Seine Schilderungen von Alexandrien, den Mamelucken, einigen Pyramiden bei Cairo, dem Nil, dem Crocodil u. s. w. sind ganz getreu. Unbedeutender gestalten sich die eines Ritters, Martin von Baumgarten, 1507, der Aegypten als Pilger besuchte. Die Zahl der Mamelucken gibt er (S. 309) zu 60,000 in Cairo an. Ein Edelmann aus Bologna, Lodovico Barthema, besuchte die Ostküste Afrika's 1507 und sein (dürftiger) Bericht ist hier aus Ramusio excerptirt. Etwas vollständiger beschreibt Duarte Barbosa dieselbe (1516); seine Nachricht von einer Amazonenleibwache (S. 318) fand auch spätere Bestätigung. Das beste Gemälde von Nordafrika aus jener Zeit aber, das noch jetzt Werth behauptet, verdanken wir dem Mauren Mohammed Alwazzan aus Fez, später, nach seiner Bekehrung zum Christenthume, Leo der Afrikaner genannt. Es ist hier aus Ramusio S. 324—449 aufgenommen. Ueber „Tombatto“ theilt er die ersten ausführlichen Nachrichten mit und schildert es als Residenz eines mächtigen, Krieg, aber auch Wissenschaften liebenden Fürsten, indem zugleich viel Handel hier ist. Nur selten kommen Uebertreibungen vor, wie z. B. S. 410: dass an einem Tage in Cairo manchmal die Pest 12,000 Opfer verlange, oder Unrichtigkeiten, wie S. 431, wo er auf dem Niger von Tombatto bis zum Reiche Melli (an der Westküste Afrika's) gefahren sein will, statt dass er dann oberhalb Fernando Po hätte im Süden herabkommen müssen. Eben so selten sind bei ihm naturgeschichtliche Irrungen, z. B. S. 348, wo die Affen Schildwachen ausstellen, was aber nachher noch von Hunderten erzählt worden ist; S. 439, wo von der Hyäne ein Märchen erzählt wird, und S. 447, wo er das Chamäleon von der Luft leben und die Schlangen mit Speichel töten lässt. Als ein wahrer Windbeutel dagegen erscheint Alessandro Geraldini, welcher 1520 auf der Fahrt nach Domingo wohin er als erster Bischof ging, auch Afrika's Westküste besucht haben will. Sein Bericht erschien erst nach seinem Tode 1631 in Rom und enthält fast nichts als Dinge, wie sie schon Shakespeare so oft, besonders im Sturme, lächerlich macht. Genée's Lustspiel: „Das Königreich der Weiber“ scheint aus dieser Reise copirt (S. 458). Besser gestaltet sich der von Ramusio aufbewahrte Bericht — der einzige für's Publicum bestimmte portugiesische aus jener Zeit — eines portugies. Piloten der fünf Reisen nach Afrika's Westküste und S. Thomas macht dann aber in Venedigs Dienste trat und für den berühmten Arz. Hieronymus Fracastor seine Erfahrungen und Beobachtungen z.

Papiere brachte. Zum ersten Male kommen hier die Bataten vor. Mit ihm schliesst dieses 2. Buch (S. 480), und in einem Anhang (S. 481—502) berichtet der Vf. nun ausführlich über die in den Noten häufig citirten Quellen speciell historisch und kritisch. Es sind ihrer neun in der Hauptsache, die bereits einzeln fast alle von uns genannt wurden. An diese Kritik reiht sich dann noch ein alphabetisches Inhaltsverzeichniss. Die 2 Karten geben Nord- und Südafrika, wie es sich nach den Berichten jener Zeit gestaltete. Sie lassen (auf Stein) allerdings hier und da bessere Schrift wünschen, und der Lauf des Niger stimmt mit den Nachrichten Leo's des Afrikaners so wenig, wie mit den neuern davon überein. Sonst aber ist der Druck des Ganzen als sehr correct zu rühmen, was bei den vielen fremden Namen Anerkennung verdient. — Wir wünschen die baldige Fortsetzung dieser gediegenen Arbeit. *r.

[36] Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland, von Dr. *Karl Gust. Fiedler*, k. s. Bergcommissair, Ritter u. s. w. 2. Thl. Leipzig, Fr. Fleischer. 1841. VI u. 586 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXV. No. 1402.]

Wir haben a. a. O. über den 1. Theil dieser nicht bloss interessanten, sondern höchst wichtigen und an Aufschlüssen und Belehrung nach verschiedenen Seiten hin sehr reichhaltigen Reisebeschreibung durch das Königreich Griechenland gesprochen. Wir haben im Allgemeinen dem dort darüber Bemerkten nichts weiter hinzuzusetzen und beziehen uns vielmehr hier zur Charakterisirung des Buchs überhaupt und dessen Tendenz auf das dort Gesagte. Im Einzelnen, so viel den vorlieg. 2. Theil selbst anlangt, beschränkt sich dessen Inhalt zunächst nur auf den gleich. Archipelagus, und zwar, nachdem über die West-Sporaden Aegina, Paros und Hydra bereits im 1. Theile berichtet worden, auf die Nord-Sporaden (S. 2—85) und die Kykladen (S. 87—509). Hiessen die letzteren im Alterthume wegen ihrer Fruchtbarkeit und Ergiebigkeit die „Perlen von Hellas“, so sind sie zwar jetzt sehr herabgekommen und besonders in physischer Hinsicht theils in Folge zerstörender Naturereignisse (wie bei Milo, Santaria u. s. w.), theils durch die Schuld der Menschen vernachlässigt; „keine Palmen“, sagt der Vf. S. 86, „und nur wenig Bäume zieren jetzt diese trefflichen Eilande; doch es blieben die Quellen zu neuem Wohlstand: Boden und Klima, gute Häfen und was die Natur im felsigen Schoosse verbarg und aufbewahrte“, und in sich haben sie noch immer die Fähigkeit, einst „wieder zu glänzen als Perlen in des Königs Diadem“. Was S. 366 bei Gelegenheit einer einzelnen Insel des griech. Archi-

pelagos gesagt wird, kann auch von den andern; kann wohl von Griechenland überhaupt gelten: „Mit nur wenig Geld, aber ungehindertem Walten, mit strenger Rechtllichkeit und reger Beharrlichkeit lassen sich an hundert Plätzen Cultur, Verkehr und Gewinn hervorrufen, was höchst wünschenswerth und nöthig ist und nicht mehr lange schlummern sollte; jeder Tag ist Verlust.“ Vorschläge mancher Art zu diesem Zwecke, anregende Mittheilungen über die inneren Reichthümer der griech. Inseln in geognostisch-botanischer Beziehung und über deren Benutzung enthält auch dieser 2. Theil in grosser Menge, neben andern interessanten Notizen in geschichtlicher Hinsicht, sowie über die dortigen Alterthümer, altgriechische Gräber u. s. w. Die in beiden Theilen gegebenen speciellen Aufschlüsse über Griechenland hat hier der VI. auf gewisse übersichtliche Rubriken zurückgeführt; so gibt er S. 513—532 eine „Uebersicht der geognostischen Verhältnisse des Königr. Griechenland“; S. 532—535 „Folgerungen der geognostischen Verhältnisse Griechenlands für artesische Brunnenbohrungen“; so verbreitet er sich S. 535 f. in einem Resumé über Griechenlands merkwürdigste Höhlen S. 541 f. über vulkanische Gebilde, S. 544 f. über vulkanische Erzeugnisse Griechenlands; S. 547 f. stellt eine „Vergleichung der vorzüglichsten Mineralproducte Griechenlands in Porzellanfeuer, hinsichtlich des Schmelzproductes und des specifischen Gewichtes“ an, berichtet ferner S. 552 f. über die geognostische Verbreitung einiger nutzbarer Mineralproducte in Griechenland, und schliesst S. 555—585 mit einer „Uebersicht der Mineralproducte des Königr. Griechenland“ (nach den einzelnen Rubriken, brennbare und metallische Mineralkörper, natürliche Gebirgsarten und Gesteine, erdige Mineralkörper, Salz und Mineralwässer). Ausser fünf lithographirten Tafeln, theils landschaftliche Ansichten, theils mancherlei Abbildungen von Gegenständen aus altgriech. Gräbern u. s. w. darstellend, ist dem vorlieg. 2. Theile noch eine illuminirte, Alles sehr anschaulichende geognostisch-bergmännische Karte des Königr. Griechenland beigelegt, die den Hauptinhalt beider Theile gleichsam in nuce übersichtlich wiedergibt. Muss Ref. übrigens auch hier das höchst geschmackvolle Aeusserer des Buchs rühmend anerkennen, das ausserdem nur durch wenige Druckfehler entstellt wird, so kann er doch einen, durch das ganze Buch stereotyp sich hindurchziehenden Fehler (Democheront für Demogeronten oder Dimogeronten) nicht unerwähnt lassen.

[37] Reise nach Batavia. Von *K. Heinzen*. Kgl. Boisseree. 1841. 210 S. gr. 12. (1 Thlr.)

Eine Lectüre für junge Leute, welche in holländisch-

Kriegsdienste ihr Glück zu machen hoffen und hier lernen können, wie sie, nach Java — oder jetzt nach Sumatra — geschickt, dort barbarisch behandelt werden und entweder dem Klima unterliegen, oder vor Sehnsucht nach der Heimat in's frühe Grab eilen, dann ein Oberster, wie der Vf. fand, wird sich selten ihrer annehmen. Der Stil ist gut, die Erzählung lebendig, oft humoristisch, im Ganzen aber das Bestreben nicht zu verkennen, das überstandene Elend und die wenigen Dinge, welche dem Vf. auf dem Schiffe bei der Hin- und Heimreise vorkamen, oder die er bei dem Aufenthalte in der Kaserne in Erfahrung bringen konnte, so gut es gehen wollte, auf dem Wege des Buchhandels auszubringen. Aus diesem Grunde kommen mehrere lange Betrachtungen über Napoleon, über die Farbe der Augen und den Charakter der Holländer vor, welcher sich hier nicht von der besten Seite zeigt, und unter solchen Umständen abgefasst, auch nicht theilhaftig darstellen konnte.

107.

[38] China, seine Zustände und Aussichten, in besond. Rücksicht auf die Verbreitung des Evangeliums, mit kurzen Umrissen seines Alters, seiner Geschichte, Chronologie, Bevölkerung, Sprache, Literatur und Religion. Frei bearbeitet nach dem Werke des engl. Missionärs *W. H. Medhurst*. Stuttgart, Weise u. Stoppani. 1840. VIII u. 286 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Titel zeigt schon, dass diese Darstellung vornehmlich vom ascetischen Gesichtspunkte aus gegeben ist, u. wenn auch manche Behauptungen, z. B. S. 10, dass der starke Chinese (Tschau) Simson gewesen sein möge, oder die Vergleichung des grossen Werthes des Düngers in China mit dem des Taubenmistes während der Belagerung von Samaria (S. 30), während dieser Taubenmist, wie unser Taubenkropf eine Pflanze war, welche nach Bochart noch heute bei den Arabern diesen Namen führt, und ähnliche zu entschiedenem Bedenken Anlass geben, so findet doch sicher der Leser durch eine Menge schätzbarer Notizen guter, nüchternen Beobachtungen und kritisch benutzter Nachrichten aus andern Reisenden, z. B. Barrow, Hyacinth und Timkowski hier sich belohnt. So zeigt der Vf., dass die gelehrten Chinesen ihre übertriebene Chronologie selbst nur als eine fabelhafte bezeichnen und auf etwa 3000 Jahre beschränken, nichts desto weniger aber China schon einen geregelten Staat bildete, ehe Theben und Ninive Königreiche waren. Die Oberfläche desselben berechnet er zu 300,000 geogr. □ Meilen. Auch die Bevölkerung erscheint ihm nicht übertrieben, sie würde nach der höchsten Schätzung pr. □ M. nur etwa 278 Köpfe betragen, welche, da fast Alles, selbst „Gyps in grosser Menge“ (§ S. 33) genommen wird, was uns Ekel verursachen würde, sich leicht näh-

ren können. Nach S. 34 soll der Baumwollenstranch zwischen den Reisernten gebaut werden. Nicht gut denkbar; denn vor dem dritten Jahre gibt derselbe wenig oder keine Wolle, und verträgt nur von Zeit zu Zeit Feuchtigkeit, nicht aber eine Bewässerung wie der Reis. Dass eine relative Uebervölkerung aber oft vorkomme, ergibt sich aus den häufigen Auswanderungen der Chinesen (S. 39), der gestatteten freien Einfuhr des Reises (S. 40) und den schrecklichen, hauptsächlich an Mädchen verübten Kindermorden (S. 40 f.). Genauere Schätzungen der Volksmenge finden sich noch S. 44—49. Seit 40 Jahren ist sie fast nicht gestiegen, in Folge der Einföhrung des Opiums, welches alle Kräfte physisch und geistig ertödtet. S. 51 ff. findet man eine Berechnung der Abgaben (pr. Kopf etwas über 1 Thlr. 2 Gr.). Wie jedes Jahr die Quantität des eingeschmuggelten Opiums steigt, gibt eine Uebersicht S. 68 an. Im J. 1816 erhielt China für 3,657,000 Dollars und 1838 für fast 12 Mill., wobei der Preis nicht gestiegen, sondern allmählig von 1139 auf 660 Dollars pr. Kiste gesunken war, folglich die Quantität um so viel zunahm und um so mehr Menschen vergiftete. Ein Capitel (S. 60—96) ist der Civilisation China's gewidmet, wie sie sich im Ceremoniell, in Künsten und in Erfindungen (Compass, Buchdruckerkunst, Schiesspulver), Wissenschaften (Botanik, Arzneikunst u. s. w.) kundthut. Aerzte und Apotheker „überziehen das Land wie ein Schwarm“. Das so gross geschilderte Heer zählt nur 80,000 M. eigentliche Krieger, die übrigen (700,000) sind kärglich bewaffnete, fast unbesoldete Milizen. Da S. 96 der Glockengiesserei gedacht wird, so siehe man gern etwas über die räthselhaften Tantara beigebracht, welche bis jetzt die Engländer umsonst nachzuahmen gesucht haben. Regierung und Gesetze werden S. 92—117 beschrieben. In thesi beruht erstere auf der väterlichen Gewalt des Herrschers, in praxi auf einem allgemeinen Spionssystem und gegenseitiger Verantwortlichkeit, so wie durchgängiger Mischung chinesischer Beamten mit tatarischen. Sechs Ministerien (Tribunale) leiten das grosse Ganze. Eine unendliche Zahl von Kriessjonken wäre nöthig, es mit der kleinsten Fregatte Englands aufzunehmen. — „Viele Gesetze sind gerecht und gut“, die gegen den Hochverrath aber grausam, selbst gegen die Anverwandten des Verbrechers. Umgangen werden alle sehr häufig. Der Hofstaat ist nach Timkowski geschildert, und King soll von 2 Mill. Menschen bewohnt sein. S. 118—121 erfährt der Leser Etwas über chinesische Sprache und Literatur, dann folgt eine Schilderung der Religion (S. 133—146) des Confucius, seines Zeitgenossen Lao-tsen, welche nur wenig Anhänger zählt, und des Buddha. Ausdrücklich stellte jener „goldne Regel auf, Andern zu thun, was wir an uns selbst thun würden“, nur kümmerte er sich wenig darum, „das Dasein ein

erbet existirenden, ewigen, allweisen Gottes“ darzuthun. Von da an beginnt die Nachricht über das Bestreben, den Fortgang, die Hindernisse der kathol. u. protestant. Missionen. Schon 639 n. Chr. soll ein Missionair, sicher aber einer 1307 nach Peking gekommen sein. Protestantische Missionen begannen erst 1805, unter welchen Morrison sich besonders verdient gemacht hat (S. 172—179). An seine Stelle trat 1835 der Vf., der freilich bekennen muss, dass alle seine Bemühungen an mehreren Stellen nur wenig gewirkt haben. Tausende von Tractäthen wurden von ihm vertheilt und gern angenommen, aus Neugier, und weil sie nichts kosteten. Er bezeichnet das traurige Leben der Fremden in Canton (S. 180—191) als ein Haupthinderniss solcher Bestrebungen. Eher wird noch Etwas durch die Missionen in Malakka und Batavia (S. 192—198) bewirkt. S. 199 bis zum Schlusse kann man den Vf. auf einer Küstenfahrt begleiten, der an vielen Orten aussteigt und selbst ein Stück landeinwärts geht; aber überall wiesen ihn die Mandarinen höflich zurück nach Canton, ohne jedoch gegen ihn und sein mit 18 Matrosen besetztes Schiff Gewalt anzuwenden, so dass man auch daraus sieht, wie die Befehle aus Peking weder dem Geiste, noch dem Buchstaben nach vollzogen werden. Die Ausrüstung ist bis auf manche Druckfehler recht gut.

[39] Ungarn, durchreiset, beurtheilet und beschrieben von *J. G. Elsner*. 1., 2. Bd. Leipzig, Frobergger. 1840. IV n. 315, IV n. 392 S. 8. (3 Thlr.)

Ein deutscher und zwar schlesischer Landwirth spricht sich in diesem Buche über Ungarn aus, das er in den letzten 10 Jahren eben so viele Male nach den verschiedensten Richtungen durchreiset hat. Sein Werk gibt nicht nur die interessantesten Details über Leben und Zustände der Bewohner Ungarns in den vielen einzelnen, von dem Reisenden besuchten Orten, sondern es hebt eben so die geographischen, klimatischen und nationalen Verhältnisse Ungarns hervor, wie es dessen materielle und intellectuelle Interessen würdigt. Der Vf., von wahrer Liebe zu dem schönen Ungarn besetzt, hat mit der grössten Theilnahme alle diese verschiedenen Gesichtspuncte auf seinen Reisen in Auge gefasst und spricht sich offen und ungekünstelt darüber aus. Sein Stil hat, ohne schön zu sein, doch viel natürliche Gefälligkeit und wie der Vf. bei seinen Beobachtungen einen hohen Grad von Verstandesschärfe an den Tag legt, so ist er andererseits auch von einem sehr frischen Gefühl für Naturschönheiten erfüllt, das seinen Schilderungen solchen Reiz verleiht. Er zeigt sich überhaupt als einen Mann von vieler Bildung und so kann das Buch als ein ganz vorzügliches ethnographisches Gemälde

von Ungarn angesehen werden. Seine Reisen erzählt er nicht so wie er sie gethan hat, sondern theilt sein Buch in Excursionen ein, in denen er nach verschiedenen Richtungen den Leser das Land durchkreuzen lässt. Die erste derselben „Eintritt in Ungarn und erster Eindruck“ behandelt zunächst Presburg und die Umgegend und dient mehr zur Einleitung der folgenden. Die zweite beschäftigt sich mit der Darstellung der Reise von Skalka bis Pesth: die Beschreibung der letztern Stadt, nicht bloss nach ihrem Aeussern im Allg., sondern näher die Schilderung des Donaustrandes, der Waarenlager und Ausstellungen, der Gewerthätigkeit und des häuslichen Lebens daselbst, insbes. die sehr anziehenden Beschreibungen des Stadtwaldchens (analog dem Prater und des Treibens auf der Brücke — nehmen nächst einigen Bemerkungen über Ofen und Gran den Haupttheil dieses Abschnitts ein, dem zum Schlusse einige allgemeine Ansichten über die Oekonomie des Landes und öffentliche Gebräuche und Missbräuel beigegeben sind. Die Landwirthschaft im weitesten Sinne überhaupt ein Hauptaugenmerk des Reisenden, aber nur selten wie in dem Anhange des 2. Bandes, wird sie auf eine für die Nichtsachverständigen ungeeignete Weise behandelt. Die 3. Excursion geht von Jablunka bis an die Theis und umfasst die interessante Gebirge von Kremnitz, Schemnitz und Neusohl; hier ist die Erzählung sehr interessant, welche der Vf. von seinen Besuchen der dasigen Bergwerke gibt. In die ungeheuern Ebenen von Niederungarn werden wir schon in diesem Abschnitte eingeführt; ganz besonders ist ihnen der 4. u. 5. Abschnitt gewidmet. Die, grossen Ebenen eigenthümlichen Lufterscheinungen und anderes Auffallende wird hier (S. 202 ff.) mit vieler Sorgfalt und lebhaftem Pinsel geschildert; manche Stellen sind wahrhaft poetisch gehalten. In Sebes, an der Grenze von Siebenbürgen, verlässt der Vf. in Familiencirkeln unerwartet frohe Stunden, er versäumt aber nicht, den national-ökonomischen Interessen auch dort seine Aufmerksamkeit zu widmen, wie es sich bei der Beschreibung des von dem Ingenieur Beszédes in der Körösch angelegten Thälungswerkes (Canalleitung mit Schluessen bei Strömen, die in Versanden geneigt sind) bestätigt. Im 5. Abschn. werden wir von Neuem in die Gegenden von Niederungarn geführt, doch wird hier mehr auf Sitten der Bewohner und topographische Verhältnisse das Augenmerk gerichtet, wobei der Vf. nicht unterlässt S. 194 auf die grosse Verschiedenheit zwischen Ober- und Niederungarn und die auf selbige bei der Beurtheilung der Nationalität zu nehmende Rücksicht hinzuweisen, so wie er S. 2 noch einiges Allgemeine über Civilisation und Klima Ungarns bemerkt. Die 6. Excursion geht von Pesth nach Kaschau, welcher Stadt es dem Reisenden in geselliger Hinsicht sehr wohl gefällt. Nach diesem gibt er in einem Schlusscapitel Allgemeines

I. von den Fortschritten in Ungarn, II. von dem Leben in Ungarn, und zwar dem Leben der Einheimischen (hiebei S. 279 einiges über literarische Bildung), wie der Fremden, III. von der Stellung der verschiedenen Stände, endlich IV. von der Stellung der in Ungarn lebenden Nationen unter einander. Der 2. Band bringt zuerst in der 7. u. 8. Excursion eine Reise von Pesth nach Fünfkirchen und von da zurück. Wir kommen auf den classischen Boden Ungarns, lernen den Plattensee, Stuhlweissenburg, Mohacz kennen, berühren aber auch illyrisch-slavonisches Leben an der Grenze, und widmen mit dem Vf. besondere Aufmerksamkeit dem eigenthümlichen landwirthschaftlichen Institute Georgicon in Keszthely, bei welcher Gelegenheit wir erfahren, dass der Vf. 1838 bei Cotta ein Werkchen über die Bildung des Landwirths herausgegeben hat (S. 53). S. 84 ff. schildert der Vf. einen ungarischen Jahrmarkt in Sasd, den er einem vor längerer Zeit in Bautzen gesehenen ähnlich findet; S. 132 finden wir gute Bemerkungen über Auswanderungen nach Ungarn. Weiter in den nördlichen Theil des Staates werden wir in der 9. Excursion zurückgeführt, welche eine Reise von Ungarisch-Brod bis an die Matra enthält; in dieser Excursion ist eine zweite (S. 163 ff.) über den hohen Adel und die Aristokratie. Endlich die 10. Excursion gibt eine Reise von Pesth nach Galizien, durch pittoreske Gebirgsgegenden, in das Gebiet der 16 Freistädte, deren Geist der Vf. ganz dem der alten deutschen Reichsstädte ähnlich findet, und bespricht gegen den Schluss des mannichfach belehrenden und anziehenden Abschnitts hin den Charakter der slavischen Volkstämme. Nun folgen noch 2, etwas seltsam als „erstes und zweites Schlusscapitel des 2. Bandes“ bezeichnete Abschnitte, in denen der Vf. die Resultate seiner Beobachtungen über Ungarn concentrirt und zugleich einen Blick auf Ungarns Zukunft wirft. Während er letztere sowohl in materieller als in intellectueller (S. 357 auch den literarischen Standpunct würdigend) und politischer Hinsicht in's Auge fasst, gibt er allerdings mehr ein Bild des jetzigen Zustandes unter Beifügung von Andeutungen über Reformen, dessen einzelne Züge wir aus zerstreuten Bemerkungen des Haupttheils seines Buches kennen. Ihm folgt das 1. Schlusscapitel „über die ungarische Landwirtschaft“ (S. 281—327) vielmehr nur den Mann von Fach interessieren. Allein selbst mit diesen Abhandlungen ist das Buch noch höchst empfehlenswerth und gewiss eines der besten in neuester Zeit über Ungarn geschriebenen. Auch das Aeusserere ist recht gut.

122.

[40] Ungarn und die Walachei in neuester Zeit. Von Grafen von P . . . Leipzig, Reclam jun. 1840. 223 B. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine Uebersetzung aus dem Französischen, die so ohne Weiteres in die Welt geschickt wird, ohne Vorwort, ja ohne nur auf dem Titel sie als Uebersetzung zu bezeichnen. Der Herr Graf durchreist Ungarn, d. h. er geht zu Schiff von Wien nach Semlin, und macht einige Beobachtungen über Das, was er rechts und links sieht, namentlich über Ofen und Pesth. Diese wenigen Beobachtungen untermischt er mit historischen Anekdoten und fügt noch zwei Capitel bei, in deren einem er einen Blick auf Ungarns politische und sociale Gesetzgebung wirft, in dem andern von dem öffentlichen Geiste in Ungarn seit 1830 spricht und eine Uebersicht der Arbeiten des Landtags von 1832—34 gibt. Etwas sorgfältiger sind die Zustände Serbiens und der Walachei beobachtet und besprochen; aber auch hier ist mehr Stubenarbeit als Reisestudium; wir erhalten S. 74—86 eine kurze Geschichte der serbischen Revolution, S. 120—131 eine historische Notiz über die Walachei, die Spuren der Römerherrschaft, Ursachen des russischen Einflusses, und S. 148—160 ein ganzes Capitel über die Zigeuner, geschöpft aus der Schrift eines moldauischen Offiziers, M. v. Kogalniceanu, die zu Berlin 1827 erschienen ist. Interessant sind die statistischen Notizen, die der Vf. über die Walachei mittheilt; aber die Oberflächlichkeit und Nationaleitelkeit des Franzosen tritt überall störend und Bedenkliches erregend hervor. In Bukarest spricht ihn vorzüglich das französische Element des Unterrichts an, er theilt S. 143 das Programm einer Unterrichtsanstalt mit und perorirt dann: „Die Basis des öffentlichen Unterrichts wurde das Französische. Diese Maxime gibt uns ein grosses, moralisches Uebergewicht, mit unserer Sprache machen sich auch unsere Ideen Bahn u. s. w.“ Man wird freilich etwas enttäuscht, wenn er zur fernern Stärkung des Gesagten in einer Note anführt, es bestünde „im Orient“ (?) eine Gesellschaft von Damen (!), die den Zweck hat, die Romane von Georges Sand in das Griechische zu übersetzen (!). — Der Vf. setzt seine Dampfschiffreise bis Constantinopel fort, ein Theil des letzten Capitels beschäftigt sich mit dieser Stadt, und enthält unter Anderm eine Beschreibung der (alten, jetzt leer stehenden) Serails, das der Vf. durch diplomatische Vermittelung zu sehen bekam. Ueberall spricht sich das russische, gut österreichische, aber auch ultrafranzösische Einwirken aus, politisches Raisonement findet man auf jeder Seite des Buches, und wenn dasselbe als Reisebeschreibung, als ethnographische Schilderung wenig Werth hat, so ist ihm einige Bedeutung nach der eben erwähnten Seite hin nicht abzusprechen. Nur werden die Angaben des Vfs. sehr vorsichtig zu benutzen sein; hat doch selbst der Uebers. schon einigemal (wie S. 38. 19) sie mit einem ? begleitet. Am Schlusse sind 6 „belegende Textstücke“ beigegeben, die sich auf die Moldau und Walachei

zeichnen, z. Th. aber nur Auszüge aus Zeitschriften oder statistischen Abhandlungen sind. 122.

[41] Ein Sommer in der Schweiz. Reisebilder aus den Alpen von *Ado. Strahl*. Leipzig, Volckmar. 1840, 221 S. gr. 12. (1 Thlr.)

Der Vf. benutzte seinen Aufenthalt in Genf, wohin ihn ein Process geführt hatte, "zu einer Menge Kreuz- und Quersäge in der Schweiz, die er hier in ziemlich lebhafter Weise beschreibt. Manches, was Andere sehr idealisirt haben, erscheint in seiner Darstellung allerdings ziemlich prosaisch, und da er meist nur gibt, was er sah, ohne auf die Nachrichten früherer Besucher Rücksicht zu nehmen, so darf man gerade nicht viel tief eingehende Bemerkungen suchen, am wenigsten aber statistische oder polit. Details erwarten. Von Genf aus streift er zuerst im berner Oberlande herum, geht nach Thun, nach Interlaken, wo der Luxus von Paris und London, aber auch die Langeweile herrscht, und besteigt dann den Grindelwald, indem der Weg durch das Lauterbrunnenthal, „eine der mildesten und interessantesten Gebirgsschluchten der Schweiz“, genommen wird. Caskaden (der Staubbach), Gletscher, Lawinen, beschäftigen ihn, bis er nach dem See von Brienz kommt, das Haslithal zu sehen, wo ihn das Wunder des Reichenbaches vornehmlich ansieht. In Saxeln rühmt er die Kirche mit den Reliquien des Niklas von Flue, den Auszug der Heerden aber im Frühjahr fand er hier wie überall nichts weniger als idyllenartig. Die Reize des vierwaldstätter Sees rechnet er zu den schönsten Schweizerpartien, und dann erklimmt er, Luzern berührend, den Rigi, die grossartigen Aussichten hier in seltener Art zu geniessen, denn selbst das eigenthümliche Schattenspiel, das man auf dem Brocken bisweilen hat und hier ebenfalls als „Gespenst“ bezeichnet wird, kam vor. Der Sturz vom Raseberg, welcher 1806 Goldau verschüttete, wird sehr ausführlich nach dem Berichte eines Augenzeugen, der bei ihm war, beschrieben. Die kleine Stadt Zug hat einen höchst bizarren Kirchhof, und Zürich einen ganz manufacturartigen Anstrich in seiner Umgegend; ist aber nichts weniger als ein „schweizerisches Athen“. Sein Strafendex hat nach die Foker. in schrecklicher Art. Die Reinen von Habsburg, Aargau, wo das Grundeigenthum bis zum Minimum vertheilt ist, und Bern nebst Hofwyl sind dann die nächsten Orte. Nach Freiburg gelangt er über die Hängebrücke, welche Chaley aus Lyon 906 Fuss lang zwischen zwei Felsen im J. 1834 mittelst 4 Drahtseilen anlegte, „das kühnste Bauwerk dieser Art“. Bei einer 2. Fahrt von Genf aus wird das walliser Land durchstrichen, das Hospiz des Bernhards halbtodt erreicht und dann Lenk besucht; die Strasse des Simplon erschien ihm „minder

grossartig als er sich solche vorgestellt hatte“; Alles entsprach nur gerade dem Nothwendigsten. Ueber Dome d'Ossola, den Lago maggiore, den kleinen Bernhard, die Strasse über den Splügen nach Graubünden findet man nicht minder Nachrichten und gelangt endlich mit dem Reisenden über Appenzell, St. Gallen u. s. w. wieder nach Genf. Wer gern einen Reisenden, der nur gerade sich umsehen will, auf der Landkarte begleitet und gleichsam hören möchte, wie Das, was er bemerkt, auf ihn wirkt — wird in diesen Reisebildern viel Unterhaltung und Stoff haben, sie mit den Bemerkungen Anderer zu vergleichen. 107.

[42] Briefe und Bilder aus dem Grossherzogthum Baden und dem Elsass von *Carl Jäger*, ehem. Secrétaire des Fürsten Pückler-Muskau, zur Zeit Offizier in der Fremdenlegation in Algier. 1. u. 2. Bd. Leipzig, Fritzsche, 1841. 266 u. 269 S. gr. 12. (3 Thlr.)

Viel Spreu, wenig Körner, hauptsächlich im 1. Bde, der sich mit Baden beschäftigt. Im 2. Bde, der das Elsass zum Ziel hat, findet man dagegen Dinge, die man hier nicht sucht, z. B. „den Murrkopf“, Biographie eines französischen Soldaten (S. 164—185), „die Bettlerin von Algier“ (S. 194—238), Adolphe Crémieux, der jüdische Advocat aus Paris, der einen Proceß in Saverne führt, möchte noch eher hierher gehören. Beide Bände, besonders der erste, haben viele Anekdoten, z. B. von Schiller und seinem Verhältnisse zur Tochter Schwans in Mannheim, von J. Paul, dem jungen Fürst v. Putbus u. s. w. Viele sind bekannt, andere nur Producte der Wirthstafel oder des Postwagens, noch andere höchst gemein (I. S. 58 u. 59) und nicht selten stösst man auf Frivolitäten. Das Ganze scheint auf Buchmacherei abgesehen und muss Gebildeten oft Ekel einflössen. Item: es finden aber auch solche Schriften einen Verleger. 107.

[43] Geographisch-statistische Beschreibung von Britisch Guiana, seine Hülfquellen und seine Ertragsfähigkeit, der gegenwärtige und zukünftige Zustand der Colonie und deren Ansichten. Von *Rob. Herm. Schomburgk*. Aus dem Engl. von *O. A. Schomburgk*. Nebst 1 Karte von Britisch Guiana. Magdeburg, Schmilinski. 1841. 154 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ist gleich zunächst diese Arbeit nur darauf berechnet, den engl. Regierung zu zeigen, welchen Werth Guiana als Colonie für Erzeugung von tropischen Producten und durch seine Wälder für den Schiffbau haben kann, so wird sie doch nicht minder auch allen Denen willkommen sein, welche sich mit einem

zur häufig bekannten Landstriche jenseits des Oceans befreundet zu wollen. Der Vf. brachte 4 Jahre, von 1835—1839, mit dem Studium desselben zu, und gibt daher über dieses grosse Gebiet (76,000 engl. □M.), dessen Grenzen noch sehr unbestimmt, und über seine Berge (höchster Punkt 7500 F.), Flüsse, Klima (nicht so ungesund, wie man allgemein glaubt, denn es stirbt nur der 37. Mensch jährlich), Thier- und Pflanzenreich, Handel u. s. w. sehr schätzbare, fast immer durch Tabellen belegte Auskunft. Die Bevölkerung schlägt er zu 98,000 Köpfen an, wovon aber fast 83,000 nur emancipirte Neger sind. Die Ureinwohner kommen kaum noch in Betracht. Seit der Freilassung der Neger ist der Anbau der Hauptproducts: Kaffee, Zucker und Baumwolle, sehr gesunken, da die Neger nicht arbeiten wollen, und nur in der Einfuhr von Coolies aus Ostindien als freie Arbeiter sieht der Vf. das Mittel zur Rettung aller Colonien Englands. S. 136—139 beschäftigt sich nur damit, indem sich daran dann noch manche andere Vorschläge zum Emporbringen Guiana's anschliessen. Karten und äussere Ausstattung verdienen Lob. 107.

[44] *Panorama de Carlsruhe et de ses Environs avec un texte explicatif, précédé d'une notice statistique et historique du Grand Duché de Bade. Carlsruhe, Bielefeld. (o. J.) 23 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)*

Die kurze statistische Darstellung des Grossherzogthums Baden, so wie die Beschreibung der vorzüglichsten Paläste, Monumente, Thore und Hauptpunkte von Carlsruhe ist recht gut stilisirt. Die 9 Blatt Stahlstiche enthalten 17 Ansichten und sind vortreflich. Ungern vermissen wir unter diesen die dortige Synagoge, die Weinbrenner in orientalischem Stile erbaute und zu seinen ersten und besten Werken gerechnet werden darf. 110.

Geschichte.

[45] *Handbuch der Weltgeschichte von Dr. Friedr. Struss, fortgesetzt von Dr. Wilh. Havemann. 4. Thl. Handbuch der neuern Geschichte. 1. Thl. Jena, Frommann. 1841. XII u. 523 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)*

Auch u. d. Tit.: *Handbuch der neuern Geschichte von Dr. Wilh. Havemann, ausserord. Prof. in Göttingen. 1. Thl.*

[Vgl. Repert. Bd. XI. No. 172.]

Dem vorlieg. Werke muss das Verdienst einer leichten und

fließenden Darstellung in hohem Grade beigelegt werden. Darstellung und Stil des Vfs. sind musterhaft, zuweilen wahrhaft schön zu nennen. In dieser Beziehung wird Jedermann das Buch mit dem innigsten Wohlgefallen und Behagen lesen. Es ist eine der seltenen Erscheinungen der deutschen historischen Literatur, in welchen ein wahrhaft gebildeter Stil und eine einfache Kunst der Sprache herrscht. Was den Gehalt des Buches anlangt, so kann darüber freilich ein so unbedingtes Lob keineswegs ausgesprochen werden. Ref. bemerkt zuerst einen Mangel in der Anordnung des Materiellen. Es wird vom Vf. die Geschichte der Reformation erst dann behandelt, als bereits die Geschichte der Kriege Karl's V. mit Frankreich an dem Auge des Lesers vorübergeführt worden ist. Beides steht aber bekanntermaassen in der innigsten Verbindung unter einander und besonders kann der Gang der Reformation ohne den beständigen Blick auf die gleichzeitigen politischen Ereignisse gar nicht verstanden werden. Auch vermisst man jede nähere Berücksichtigung der Stellung, welche Karl V. zur Reformation nahm und nehmen musste. Die politischen Verhältnisse erscheinen nicht immer im richtigen Lichte und zuweilen stehen von dem Vf. ausgesprochene Urtheile mit andern, die er selbst an anderen Stellen seines Werkes dargelegt hat, in dem offenbarsten Widerspruche. Frankreich, wird S. 216 behauptet, würde links und rechts die Nachbarstaaten unterjocht haben, wenn nicht Kaiser Karl V. an allen Grenzen gewacht hätte. Früher hat der Vf. selbst berichtet, dass Karl V. ganz Italien habo überschwemmen, das französische Reich selbst zerstören wollen, womit er ja selbst stillschweigend Das zugehen hat, was wahr ist, dass Frankreich auf der Vertheidigung stand. Von Frankreich fürchteten damals Wenige, aber von Spanien fürchteten, wie jedes Blatt der damaligen Geschichte lehrt, Alle verschlungen zu werden. An derselben Stelle wird gesagt, Frankreich sei durch den knechtischen Sinn seiner Bewohner des Willen des Regenten gegenüber das stärkste Land Europa's gewesen. War dieser damals eben so stark wie in Russland? Einige Seiten weiter wird dagegen die freie und unabhängige Stellung des französ. Adels gerühmt und anerkannt. Als ein anderes Beispiel eines solchen in sich selbst nichtigen Urtheils möge die bei Gelegenheit des regensburger Religionsgespräches vom 1541 gethane Aeusserung stehen, dass damals die äussere Trennung der beiden Kirchen zu weit gediehen gewesen, als dass eine Aussöhnung hätte zu Stande kommen können. Bekanntlich war die äussere Trennung das Unwesentliche, indem die Protestanten sogar noch die Gewalt der Bischöfe anerkennen wollten; die Wiedervereinigung würde geschehen sein, wenn nicht die inner Trennung, die beiderseitigen Grundsätze sie zu einer Unmöglichkeit gemacht hätten. Aber am meisten Befremden wird ge-

wie die Art und Weise erregen, in welcher vom Vf. über die Königinnen Elisabeth und Maria Stuart gesprochen wird. Der Vf. selbst setzt in dem Vorworte davon. Man könne und werde sich vielleicht darüber wundern, dass er die Persönlichkeit Maria Stuarts und ihr Verhältniss zu Elisabeth anders schildere, als es von Raumer gethan. Die von Th. Wright gegebene Sammlung von Documenten, „Queen Elisabeth and her times“, vorzüglich aber Partes Cooper's „Recueil des dépêches“, Bertrand de Solignac de la Mothe Fénelon „Correspondance diplomatique“ u. Alexander Labanoff's „Lettres inédites de Marie Stuart“, hätten ihn dazu bewegen. Was die Schilderung des Hrn. von Raumer anlangt, so kommt es hier nicht darauf an, obwohl sich derselbe sehr grosse Verdienste um die Aufklärung dieser Verhältnisse erworben, sondern es kommt an auf die geschichtliche Wahrheit, die durch klare, helle und unwiderlegliche Thatfachen vielfach begründet ist. Diese sagt, dass die grosse, obwohl von menschlichen Schwachheiten auch nicht freie Königin Elisabeth, nicht das Weib gemeiner Natur, wozu der Vf. sie umstempeln will, das Haupt Mariens fallen liess, oder es doch zugleich mit einem freien, ehrlichen, zum Theil aus Katholiken selbst bestehendem Gericht zum Fallen bestimmte, weil sonst grosses Unglück für ganz England, Jammer, Noth, Untergang vieler Menschen, vielleicht des Reiches unabwendbar schien. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass Elisabeth nur nach hartem Kampfe mit sich selbst, und nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, dass ihre höchste königliche Pflicht es ihr gebiete, diesen Schritt, so weit sie ihn that, gethan. Ob, wie der Vf. als die unumstösslichste Wahrheit erzählt, Elisabeth nur bewegt gewesen von gemeinen Gesinnungen, von Hass, von Neid, ob sie nur die Rolle einer von ihren Gefühlen Ueberwältigten gespielt (S. 421), ob sie sich gegen die Bitten des Parlaments lange nur taub gestellt, es aber innerlich nicht gewesen, ob sie sich über Maria's Tod innerlich gefreut, das kann, wie es in der Natur der Sache liegt, nur Gott wissen, der Einzige, der in das Innere sieht. Kein Actenstück in der Welt kann darüber unterrichten. Alles aber, was erscheint, was der Geschichtschreiber nehmen kann und darf, spricht für Elisabeth. Im Uebrigen zerstört die Schilderung, welche der Vf. gibt, sich in sich selbst. Denn die Thatfachen, die er anführt, wenn er sie auch fast alle im unsichrigen Lichte gibt, heben die Urtheile und Ansichten, die er für sich und nach den angezogenen Documenten-Büchern ausspricht, wieder auf. Ref. muss gestehen, dass er diesen ganzen Theil der Darstellung des Vfs. mit Widerwillen gelesen. Am allerwenigsten war wohl, gesetzt der Vf. hätte auch in neuen Documenten neue Thatfachen, die Manchem eine andere Gestalt geben könnten, aufgefunden, das Resultat in dieser Weise in einem Handbuche aufzustellen.

[46] **König Enzo.** Aus den Quellen neu bearbeitet von **Ernst von Münch.** Mit Beilagen historisch-kritischen, politischen und urkundlichen Inhalts. Stuttgart, Cast. 1841. XII u. 360 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

Der Vf. sendet alljährlich so viele Bücher in die Welt hin, dass man billig über seine ungeheure Thätigkeit erstaunen muss. Dafür tragen sie denn aber auch insgesamt entweder den Charakter der Eile und Flüchtigkeit, oder sie erheben sich selten etwas über die Mittelmässigkeit. Weniger das Erstere als das Letztere trifft die vorliegende Schrift. Die eigentliche Geschichte Enzo's, welche freilich auch des Stoffes nicht viel darbietet, und von welcher etwa die Hälfte der kleinen Schrift eingenommen wird, bietet doch nur eine breitere Ausführung dessen, was in dem von Raumer'schen Werke bereits abgehandelt und besprochen worden, dar. Die Beilagen, welche dann folgen, sind allerdings von etwas mehr Werth. Die erste untersucht kritisch die Frage über Enzo's Mutter und entscheidet für Bianca Land. Die zweite wirft einen Blick auf Enzo's Dichterleben und theilt einige schöne Canzonen mit. Die dritte behandelt die Frage von Enzo's und Lucia Vindageli's Liebe, deren im Text nur beiläufig Erwähnung gethan worden, und der Abstammung des Hauses Bentivoglio. Der Vf. entscheidet nach kritischem Abwägen der Quellen dafür, dass die Verbindung doch stattgefunden, die Bentivogli wirklich von dem König abstammten. Von geringerem Interesse sind die weitem Beilagen; doch bieten die Urkunden, welche die Verordnungen des Senats von Bologna wegen Enzo geben, noch Mehreres dar, was der Beachtung werth ist. 9

[47] **Einige neue Actenstücke über die Veranlassung des siebenjährigen Krieges und der in Folge desselben entstandenen Allianzen.** Aus den Papieren eines Staatsmanns. Leipzig, Teubner. 1841. VI u. 88 S. gr. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ng)

Die in dieser kleinen Schrift mitgetheilten Actenstücke betreffen vorwiegend das Kurfürstenthum Sachsen und dessen Theil an den Ereignissen um die Mitte des vorigen Jahrh. Der Herausg. verspricht im Eingange, zweierlei zu thun. Zuerst will er einige neue Documente in Bezug auf die Veranlassung des siebenjährigen Krieges mittheilen, und eine daraus gefolgerte kritische Beleuchtung der preuss. Bekanntmachungen und der in „Histoire de mon temps“ aufgestellten Behauptungen geben. Zweitens will er Angaben und Staatschriften veröffentlichen, welche das von dem wiener Cabinet 1756 begründete neue politische System in Evidenz stellen sollen. Von letzterem wird

agt, dass es durch seine Tiefe sowohl als durch die Umsicht in der Ausführung dem Grafen, nachmal. Fürsten Kaunitz ein druckvolles Denkmal setze. Hinsichtlich des ersten Punctes will der Herausg. beweisen, dass Sachsen, dessen feindliche Gesinnungen gegen Preussen, die übrigens ganz natürlich waren, zugestanden worden, an dem Bunde gegen Friedrich II. einen Antheil nicht gehabt, ja dass die Allianz von 1756 zwischen Oesterreich und Frankreich dem sächsischen Hofe unbekannt gewesen. Dass Sachsen an dem Theilungsvertratte von 1745 Antheil gehabt, behauptet nicht einmal das „Mémoire raisonné“ mit Bestimmtheit. Aus einem mitgetheilten Briefe des Grafen Brühl von 1756 scheint hervorzugehen, dass Sachsen sich angeschlossen haben würde, wenn ihm ein Theil von Schlesien zugesichert worden wäre. Der Vf. will aus diesem Briefe Brühls etwas Sicheres schliessen. Ref. dagegen kann nichts weiter als einen Schein darin finden. Dass aber das Zweite, nämlich Sachsens Unbekanntschaft mit der Allianz von 1756, wahr sei, geht aus den beigebrachten Schreiben sächsischer Staatsmänner allerdings mit Sicherheit und Unzweideutigkeit hervor. In der 2. Abth. werden uns mehrere Actenstücke mitgetheilt, welche zu irgend einer Zeit aus dem österreichischen in das sächsische Archiv übergegangen sein mögen. Sie betreffen die Beratungen des wienner Cabinets, besonders über die Offensiv-Allianz mit Frankreich und Russland. Der Herausg. beruft sich auf die Tractate vom 1. Mai 1757 und 30. Dec. 1758, um das Verfahren der österreich. und franzö. Staatsmänner zu rechtfertigen. Oesterreich habe sehr klug gehandelt, indem es die Niederlande aufgab, die an Dem Philipp von Parma laut jener Tractate kommen sollten, um Schlesien, Parma und Piacenza zu erlangen. Ebenso gut habe Frankreich dadurch für sich gesorgt. Denn wenn es die Niederlande von Oesterreich habe abbringen wollen, habe es sich zugleich unsern Contact mit der einzigen grossen Continentalmacht ansetzen gedacht, mit der es bis dahin so oft feindlich zusammengestossen und durch die es von seinem wahren Strebepuncte, dem Meere, ferner gehalten worden sei. Die französische Staatskunst sei daher sehr mit Unrecht von den damaligen Franzosen und von Allen, welche nur nach dem Erfolge geurtheilt, getadelt worden. Die Staatschriften, welche mitgetheilt werden, sind bestimmt, theils um gegen Schöll den Beweis zu führen, dass der Tractat vom 1. Mai 1757 wirklich ratificirt worden, theils um über andere Einzelheiten der damaligen Vorgänge Aufklärung zu geben. Sie sind meist von Bernis und Kaunitz.

[48] Die Geschichte unserer Tage oder Chronik der neuesten Zeit. Nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet von J. Mühlern, Prof. u. s. w. 21. Bd. 1. Hälfte, 2. Heft.

2. Hälfte, 1. u. 2. Heft. Stuttgart, Schweizerbarts Verlagsb. 1840. S. 433—1456. gr. 12. (1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Ueber dieses Werk ist bereits in diesen Blättern Bd. XX No. 727. XXIII. No. 306 u. ö. gesprochen worden. Der Vf. führt hier fort, die verschiedenen Stämme, mit welchen die Franzosen in Algérien zusammengestossen, zu schildern. Dann geht er auf Ab-del-Kadér über. Hierauf folgt die Geschichte des Krieges gegen denselben, die französ. Kammerv Verhandlungen, welche Algérien betreffen, die Darstellung der französ. Administration und Gesetzgebung daselbst unter den Generalen Avizard, Voire Drouet d'Elon. Die unglückliche Expedition von 1835 wird mit besonderer Ausführlichkeit behandelt. Auf diese folgt die Geschichte der Verwaltung Clauzels. Der Herzog von Orleans sammelt seine ersten Lorbern, doch wird der Zweck der Expedition durch den Untergang Mascara's eigentlich nicht erreicht. Ab-del-Kadér hat im Glück und Unglück die Feuerprobe des grossen Mannes bestanden. Aber der Herzog von Nemours erscheint um Constantine fällt. Eine grosse Menge höchst interessanter Dinge bietet das Werk dar und man sieht, dass der Vf. mit Fleiss Alles gesammelt hat, was sich überhaupt zum Sammeln darbot. Dennoch müssen wir an dem Werke eine Ausstellung machen, die gewiss nicht unbedeutend ist. Was soll aus einem Buche über die neueste Zeit werden, in dem allein Algériens Geschichte bis zur Eroberung von Constantine einen Raum von 1456 Seiten einnimmt? Das Buch ist in dieser Beziehung nicht wohl angelegt. Was soll die wörtliche Anführung der so oft langweiligen, ungeschicklichen und nichts fördernden Reden aus der französ. Kammer und Aehnliches mehr?

[49] Die Huldigungsfeier zu Königsberg in Preussen im J. 1840. Eine Erinnerungsschrift für die Bewohner der Provinzen Preussen, Litthauen und Posen von Dr. J. Lasker. Mit den Portraits Sr. Maj. des Königs u. I. Maj. d. Königin. Danzig, Gerhard. 1840. 56 S. 4. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[50] Königsbergs Jubeltage während der Huldigungsfeier im J. 1840. Eine ausführliche Beschreibung aller stattgefundenen Feierlichkeiten von Ferd. Raabe. Nebst 1 Abbild. Königsberg, Theile. 1840. 117 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[51] Die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königr. Preussen und des Grossherzogth. Posen am 10. Sept. 1840, der Huldigungs-Landtag des Königr. Preussen, und

an Veranlassung der Anwesenheit I. I. MM. in Königsberg stattfindenden Festlichkeiten. Mit Benutzung amtlicher Quellen dargestellt von *Aug. Witt*, Oberlehrer am Kneiphöf. Stadt-Gymn. Königsberg, Hartung. 1840. 188 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Diese Gelegenheitschriften, welche der schnell verüberrauschenden Festzeit, wo Königsberg seinem neuen Herrscher mit unendlichem Jubel huldigte, in ihren gedruckten Worten die Fessel anlegen, die den Zeitgenossen und Nachkommen zur Erinnerung und Belehrung willkommen sein muss, treffen natürlich durch die allen gemeinschaftliche Aufnahme Dessen, was in Calixtasvires, Programmen, Adressen, Anreden und Antworten, Gedichten u. s. w. gleichsam die Substanz des Festes bildete, überein. Sie werden aber in der hier gewählten Aufeinanderfolge Denen dienen, die sich entweder mit einer allgemeiner gehaltenen Darstellung begnügen oder eine detaillirtere Beschreibung annehmlich finden, wie denn Letzteres vorzugsweise bei den Angezogenen und beim Feste selbst auf irgend eine Art betheiligt Gewesenen der Fall sein wird. So reihet die Schrift unter No. 49. im ruhigen Erzählungstone die Hauptdata der festlichen Tage an einander, durchflucht sie mit den vorzüglichsten Gedichten und hat nur in dem Huldigungsprogramme, welches die beiden anderen Schriften nicht haben, in der vollständigen Angabe der Standeserhebungen, Charakter- und Ordensverleihungen und dem Verzeichnisse der Deputirten der Ritterschaft, Städte und Landgemeinden, welche an der Huldigung persönlich Theil nahmen, das Specielle. Wenn der Vf., vom Patriotismus etwas zu weit geführt, den Moment, wo der König nach entgegengenommener Huldigung die bekannten trefflichen Worte: „Und ich gelobe“ u. s. w. an seine Umgebungen richtet, als „den grössten, den die Friedensgeschichte aller Völker und Zeiten aufzuweisen habe“ (S. 34) bezeichnet, so ist diese unstreitig hyperbolisch gedrückt. — Mit grösserer Lebhaftigkeit der Darstellung, die aber hin und wieder wenn nicht in's Affectirte fällt, doch an daselbe streift, tritt der Vf. von No. 50. auf. Er geht schon weit mehr in das Specielle der einzelnen Festlichkeiten und namentlich in die Beschreibung der festlichen Aufzüge ein und seine Schilderungen lassen hin und wieder den aufmerksamen Angesehenen und glücklichen Charakteristiker nicht verkommen, wie er denn auch in verschiedenartigen Zügen über die Hauptpersonen des Festes, den König, viel Artiges zu erzählen weiss. Ausserdem weicht er bezüglich auf Locales und Personelles manches Interessante ein, z. B. S. 56 die Beschreibung des sogen. Moskowiter-Palastes im kön. Schlosse zu Königsberg, der über dem Kirchenthore hinauf, 48 Fuss hoch über der Grundmauer, gewiss einzig in seiner Art ist, denn selten schwebt ein Speise-, Tanz-

und Assemblesaal in solcher Höhe. Auch werden die Festgedichte an den betreffenden Stellen eingereiht. — Nicht gleich im *medium rem*, wie seine Vorgänger, führt der Vf. von No. 54, seine Leser ein; er baut sich eine Brücke von dem Katafalk in Berlin zu dem Thronessel in Königsberg; er theilt aber dann die auf die Huldigung bezüglichen Verordnungen, Ausschreiben u. s. w. vollständig mit, geht auf die Beschreibung der Aufzüge ins Specieile ein, gibt alle bei der Huldigung selbst gehaltenen Reden und Gegenreden (auch die Huldigungspredigt des General *sup.* Dr. Sartorius S. 95 — 102), so wie Das, was bei der Fest dieser Schriften schon namhaft gemacht worden ist; an Gedichten hat er mehr als seine Vorgänger zusammengebracht. Namentlich aber hebt der S. 65 — 89 eingeschaltete Aufsatz über den gegen. Huldigungs-Landtag und die landesherrliche Associationsurkunde diese Schrift aus der Reihe der blossen Ephemeriden, besonders da für ihn Prof. Voigts „Geschichtliche Notizen über den Herrenstand“ u. s. w. benutzt sind. Die in diesen Schriften besprochene Sache selbst weiter verfolgen, hiesse die Zeitungs- und Journalberichten nachschreiben, was man nicht erwarten wird. Die Festgedichte sind von sehr verschiedenem Werthe. Das ausgezeichnetste ist das von Cäsar v. Lengen, welches einen zusammenhängenden Commentar zu fünf lebenden Bildern aus der Geschichte Preussens bildet, die auf einer Bühne bei dem Feste dargestellt wurden, welches die Stände dem Könige gaben und von letztem als ein „Zauberfest“ bezeichnet wurde. Unter den übrigen ist aber manches bloss Gerücht. Auch die artistische Ausstattung der beiden ersten Schriften ist gelobt gesagt, ganz mittelmässig.

18

Biographie.

[52] Der Antistes *Hurter* von Schaffhausen und genannte Amtsbrüder. Schaffhausen, Harter'sche Buchh. 1840. X, 188 u. L S. Beilagen. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[53] Antistes *Hurter* und seine verunglimpften Amtsbrüder. Ein Beitrag zur Würdigung seiner neuesten Schriften. Von *J. E. Zehender*, Lehrer am Gymn. u. Prof. am Gymn. zu Schaffhausen. Schaffhausen, Brodtmann'sche Buchh. 1840. VI u. 56 S. 8. (10 Ngr.)

Mit grosser Spannung haben wir die erste von dem viel verunglimpften und vor der Welt beschimpften Manne selbst verfasste Vertheidigungsschrift gelesen und mit der zweiten,

Gegenschrift darselben, verglichen, wodurch es denn möglich geworden ist, in das Verhältniss zwischen Hrn. Ant. H. und dem geistl. Convent einen etwas hellern und parteilosen Blick zu thun, als es bisher bei dem Parteigeschrei der Zeitschriften vergünst war. Reden wir von der eröfneten Schrift mit dem Motto: „facta loquuntur“ zuerst. Hr. Ant. Hurter geht darin aus von seinem mit einem Freunde unternommenen Besuche bei der Frn Priorin des Klosters der Dominicanerinnen zu St. Catharinenthal, 1½ St. von Schaffhausen, welcher ihm nachmals von einem Theile des geistl. Convents so schwer zur Last gelegt wurde ist, entwickelt die Veranlassungen und Umstände, unter welchen derselbe geschah, endlich weshalb und in wie weit er dem Gottesdienste im Kloster beiwohnte. Die Anwesenheit des reform. Antistes in der kathol. Kirche wurde von „einem Quädam aus einem benachbarten Dorfe des Cant. Schaffhausen“, welcher den Antistes kannte, bemerkt und entstellt zu den Ohren einiger Glieder des geistl. Convents gebracht. Diesen scheint diese Veranlassung höchst erwünscht gekommen zu sein. Denn sie benutzen die höchst unszuverlässigen Aussagen eines Menschen, welcher in keinem Falle mehr Zutrauen verdiente, als ihr Antistes, um darauf die Anschuldigung einer heimlichen Hinneigung zum Katholicismus zu gründen; eine Anschuldigung, welche durch Berufung auf den in der berühmten Schrift des Vfs. „Innocenz III. und seine Zeit“ herrschenden Geist, und durch die Hinrichtung eines von den kathol. Einwohnern Schaffhausens gesandten und von dem Antistes nicht gehinderten kathol. Gottesdienstes gesteigert und verschärft ward. Die, wie es scheint, systematisch durch diese Umstände aufgereizte Volkseinstimmung ward nun wieder von einer Majorität des geistl. Convents als Vorwand gebraucht, um ein Schreiben des Convents an den Antistes abgeben zu lassen mit der Bitte um „eine unumwundene Erklärung, dass er der evangel.-reformirten Kirche von Herzen zugethan sei“. Fasst man die Verdachtsgründe, worauf die Forderung einer solchen Erklärung gebaut ward, in's Auge, so ergibt sich, dass jener Besuch in St. Catharinenthal ein völlig unschuldiger war und bei näherer Untersuchung von Seiten der weltlichen Behörde octumässig als Verdachtsgrund durchaus abgewiesen werden musste (S. 143 f.); dass ferner die Erlaubnis zur Errichtung eines kathol. Gottesdienstes in Schaffhausen vom kleinen Rath und vom Kirchenrathes genehmigt war, dass Hr. H. im Auftrage desselben an der Spitze einer dazu niedergesetzten Commission die Bedingungen ausarbeitete, unter welchen die Errichtung sollte gestattet sein (s. Beil. B. S. V ff.), und dass damals sein Entwurf, der auch in der That alle Rechte einer Confession wahr, in alle Instanzen bis zum grossen Rath, selbst dem geistl. Convent nicht angenommen, völlige

widerspruchhalose Billigung erhielt (s. S. 53 ff.); dass endlich die aus seiner Schrift „Innocenz III.“ u. s. w. entlehnten Verdachtsgründe sich auf eine wissenschaftl. Auffassung historischer That-sachen reduciren, welche befremden, aber nimmermehr zu einem solchen Verdachte und Verfahren berechtigen kann, da namentlich von dem dogmat. Elemente des Katholicismus in diesem Werke fast gänzlich abgesehen wird. Dass der relig. Fanatismus der im Convent ihm entgegenstehenden geistl. Partei nicht so weit ging, um das Unhaltbare dieser Verdachtsgründe nicht zu durchblicken, ist klar; es fragt sich nun, welche tiefer liegende und besser verschwiegene Gründe der Abneigung zu der Unredlichkeit veranlassten, jene unhaltbaren zum Streitpanier zu erheben. Kein anderer, als der, welchen wir überall in den letzten schweizerischen Vorfällen auch auf religiösem Gebiete spuken sehen, ein politischer. Hr. H. ist eine kernfeste aristokratische Natur, mit einer entschiedenen Hochachtung für bestehende Rechte und Vorrechte, mit einer entschiedenen, laut ausgesprochenen Abneigung gegen die Revolution von 1831 mit allen ihren Neuerungen, Anmaßungen und Ungebühren, namentlich gegen den Pressunfug. Diese Gesinnung, mit höchster Achtung gegen das Treiben und die „Fraubaserei in der acht Quadratmeilen grossen Republik“ auch in dieser Schrift ausgesprochen, mag ihm nicht allein einen Theil des Volkes und der Behörden, sondern auch der Geistlichen, namentlich der jüngeren, welche Kinder der neuen Zeit sind, abgeneigt gemacht haben. Daher für die polit. Abneigung der Deckmantel religiöser Beunruhigung. Diess ist um so erklärlicher, da er auch an der wesentlich aristokratischen Stellung, welche der Antistes und Decan im Convente einnahm, festgehalten zu haben scheint, woraus sich namentlich der ihm gemachte Vorwurf hierarchischer Grundsätze erklärt. Daraus erklärt sich auch die aristokratische Stoss-sinnigkeit und Zähigkeit, mit welcher er dem Convente, als nicht berechtigt, eine solche zu fordern, die geforderte Erklärung verweigerte, und diesen nur auf sein 30jähr. amtliches Wirken und Lehren verwies, das auch nach dem Eingeständnisse seines Gegners nicht im geringsten einem Tadel oder Verdachte der Abneigung gegen die reform. Kirche unterliegt; daher S. 128 die bestimmte, schroff-männliche Erklärung: „würde der Kirchenrat und würde der Kleine Rath und würde der Grosse Rath und würde eine Landgemeinde und würde der Scharfrichter mit dem Schwerte in der Hand diese Frage an mich stellen, so würde ich keine Antwort geben, so würde ich auf die That-sachen, so würde ich auf die Lehre verweisen“. Wiefern auch er, durch die Machinationen seiner Gegner verleitet, sich auf die schroffste Weise des Extrema hinaustreiben liess und über der aristokrat. Haltung die christl. Demuth und Duldsamkeit und Weisheit vergass, we-

ken wir hier nicht abmessen. Aus seiner Schrift, welche freilich die Gegenwehr gegen eine bis zum Aeussersten gegen ihn getriebene Machination ist, spricht allerdings oft ein andrückendes Selbstgefühl, ein harter, bitterer, tief verletzender Spott, freilich überall in der Gestalt verdienter Abfertigung. Mag daher auch von seiner Seite gefehlt worden sein, wie es sein christlich milder, ruhiger Freund, der Triumvir Maurer, mehrmals im Convent aussprach, und ein Artikel der basler Zeitung (s. Beil. J. besond. S. XXXVI) in dieser Beziehung mehr Anerkennung verdienen, als ihm Hr. H. geschenkt zu haben scheint: so viel wird aus dieser Schrift unwiderleglich klar, dass die moralische Schmach in dieser Angelegenheit auf Seiten der Conventspartei haften bleibt, und nur dann würde die prüfende Welt ihr Urtheil darüber ändern können, wenn Hr. H. je noch nach dieser Schrift eines Uebertritts zur kathol. Kirche fähig wäre. — Mit dieser bei weitem noch nicht so ausführlichen Anzeige der Harter'schen Schrift, wie es die Wichtigkeit der Sache verlangt, ist zum grossen Theile im Voraus schon auch das Urtheil über die Zehender'sche Gegenschrift festgestellt. Wenn eine rückwärtslose Darstellung alles Dessen, was die schmachvolle Angelegenheit in Entwicklung und Fortgang aufheilt, mit bittern und dorbem Worten gebeizt, Verunglimpfung ist, so kann Hr. Z. von „verunglimpften Amtsbrüdern“ sprechen, sonst nicht. Denn seine Schrift hat wenig oder keine Ueberzeugungskraft. Der Vorwurf S. 51, „dass H. die protest. Kirche nur als eine Thatsache betrachte“ (s. Harter's Schrift S. 44: „dem Antistes H. waren die kathol. und die protest. Kirche von jeher zwei unermessliche Thatsachen, die nun einmal bestanden“), nimmt gegen Hrn. Z.'s wissenschaftliche Fassungs- und Betrachtungsweise zuerst nicht wenig ein. Dass ferner der Vf. von dem Vorgange in St. Catharinenthal noch anders als mit Beschämung im Namen des geistl. Convents sprechen kann, ist doch wahrhaftig befremdend genug nach Dem, was S. 1 ff., 143 ff. u. XXXVI der Harter'schen Schrift zu lesen ist. Es ist ferner keine Ueberzeugungskraft in den nichts sagenden Verwahrungen der Zehender'schen Schrift gegen den Vorwurf einer wohlberechneten und im Stillen vorbereiteten Machination, wenn man die nicht widerlegten Spuren einer solchen, welche Hr. H. aufzeigt, dagegensetzt. Es ist ferner nicht gewagt worden, eine einzige von den Thatsachen in Abrede zu stellen, durch welche Hr. H. während einer 30jähr. Amtsführung in Lehre und Leben, in seiner Sorge für die reform. Kirche und Geistlichkeit seine Liebe zu seiner Confession manifestirt hat und auf welche er sich mit so grosser Vernüchlichkeit berufen darf; vielmehr erhält diess Alles viele Bestätigung in der Zehender'schen Schrift (s. S. 50). Es endlich nicht einzelne und unbedeutende Stimmen aus dem

geistl. Convente selbst, welche mit Tadel und Unwillen über dessen Verfahren in dieser Angelegenheit sich vernehmen lassen (Beil. G. u. M. der 1. Schrift u. S. 172); und dennoch glaubte ein Theil dieses Convents Schritte bis zu der äussersten Grenze thun zu dürfen, wo alle Wirksamkeit eines tüchtigen Mannes für die Zukunft gelähmt und eine restitutio in integrum nicht mehr möglich ist. Das billige, wer da will; uns erinert es an die Zeiten der kryptocalvinistischen Verfolgungen, an die Zeiten und Schicksale des Canzlers Nik. Crell. 84.

[54] Arn. Aug. Sybel; zuletzt Diak. zu Luckenwalde, nach seinem Leben und Wirken und nach seinem schriftlichen Nachlasse dargestellt von Dr. Fr. Liebetrut, Diener des göttl. Worts. Mit Sybel's Bildnisse. Berlin. (Thome.) 1841. XIV u. 409 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Herausgeber dieser Schrift, der sich, wie er es am Schlusse des Vorworts thut, auch auf dem Titel nach seiner amtlichen Stellung — Pfr. in Wittbrietzen bei Beelitz — hätte bezeichnen sollen, setzt in ihr einem in der Blüthe seines Lebens verstorbenen Manne, mit dem er von den ersten Jünglingsjahren an durch Freundschaft eng verbunden war, ein Denkmal. Wenn er auch in ihm weder auf eminente Geistesgaben Sybel's, noch auf bedeutende Vorgänge in dem äussern Leben desselben hinweisen kann, so wird doch die sittliche Vollendung, die dieselbe angestrebt hatte und die christliche, wenn auch nicht ganz von pietistischem Anfluge freie Richtung, die er festhielt, jeden Leser wohlthuend berühren. Diess wird aber um so mehr der Fall sein, da der Herausgeber durch Papiere des Vollendeten auf eine für den Leser vortheilhafte Weise in den Stand gesetzt ward, den grössten Theil der hier gelieferten Lebensbeschreibung zu einer Autobiographie zu machen, so dass das aus Aufsätzen, Briefen, Gedichten u. s. w. Mitgetheilte eine unbefangene Enthüllung des Geistes und der Denkart des verew. Freundes vermittelt und klare Blicke in die innersten Tiefen seines Wesens eröffnet. Der grössere Theil Dessen aber, was hier als S's geistiges Eigenthum erscheint, bilden Auszüge aus den Briefen, die er als angehender Student an die erwähnte Braut zu schreiben anfing und fortfuhr. Man muss sich in theil aus überwiegenden Gründen gegen verfrühete Verhältnisse dieser Art erklären und sogar bedenklich finden, wenn junge Leute die ohnediess langsame segelnde Candidatenschaluppe, auf welcher sie dem Eldorado der Anstellung entgegensteuern, auch mit der fertigen Braut belasten, weil nur zu oft auf diesem Wege das Bild selbst treuer Liebe durch die Länge der Zeit zur Caricatur verzogen wird. Hier aber erscheint dieses Verhältniss, besonders in seiner beharrlichen

durchgeführten Berechnung auf gegenseitige nützliche Vervollkommenung und christliche Erbauung, so rein und fördernd, dass dagegen selbst idealische Schilderungen des Standes der Verlobten und des Verhaltens in ihm in den Hintergrund treten dürften. Die aus diesen Briefen von dem Herausg. getroffene Auswahl scheint dem Ref. so beschaffen zu sein, dass er die Beschuldigung nicht zu fürchten braucht, indiscret gesendet zu haben, was in dem geheimen Archive der Liebe und Freundschaft hätte verbergen bleiben sollen. Neben diesen und anderen Steinen gleichsam, die ohne weitere Politur und künstliche Bearbeitung mitten aus dem Leben und schriftlichen Nachlasse des Vollendeten genommen und zusammengefügt werden, zeigt sich der Herausgeber als Referent und Zwischenredner so geistvoll und anregend, wie man ihn aus andern Schriften bereits kennt. — Es sei noch vergönnt, die äusseren Lebensverhältnisse S.'s ganz kurz anzudeuten: Geboren zu Brandenburg am 9. Sept. 1804, ward er, schon vom 8. Jahre seines Alters vaterlos, grösstentheils in Berlin erzogen. Weil er, bewandten Umständen nach, bis zu seinem 16. Lebensjahre durch nicht weniger als acht verschiedene Schulen ging, so blieb er in wissenschaftl. Entwicklung etwas zurück, wogegen sein Gemüthsleben, besonders durch seine Verbindung mit den verwandten Familien Hanstein und Wilmsen, sich desto gedeiblicher entfaltete. Liebe zum Vaterlande und Theilnahme am Turnwesen zeichneten ihn aus. Nach zurückgelegten Schuljahren studirte er ein Jahr in Bonn, dann zu Berlin, wo besonders Schleiermacher nachhaltigen Einfluss auf ihn gewann. Nachdem er einige Jahre hindurch an verschiedenen Lehranstalten gewirkt hatte, ward er im J. 1831 als Knabenlehrer an d. höh. Bürgerschule zu Potsdam angestellt und ging von da 1834 als Diak. nach Luckenwalde, wo er bereits am 15. Dec. 1838 starb. Die ordnungsvolle und treue Gewissenhaftigkeit, mit welcher S. Schul- und Predigtamt verwaltete, macht besonders die diese Periode umschliessenden Abschnitte der Biographie zu einer für Schulmänner und Geistliche instructiven Lectüre, und wenn es in der Kürze geschehen könnte, so würde diese Anzeige durch Aushebung vieler feiner Bemerkungen und treffender Züge anziehender, als sie es bis jetzt gewesen, gemacht werden können. Doch auch nach der negativen Seite hin kann diese Schrift besonders angehenden Geistlichen erspriesslich werden, da es unverkennbar ist, dass S. den Amtseifer bisweilen zu weit gehen liess; wie diese namentlich aus den Mittheilungen über einen Fall hervorgeht, wo eine von ihm ausgegangene körperliche Züchtigung die verdrüsslichsten Folgen hatte. Auch die zahlreichen Gedichte, welche eingewebt sind, enthalten manches Gute, und vielleicht ist auch diess für Diesen und Jenen ein Compelle zur Anschaffung dieser Schrift, dass der ganze Ertrag

derselben den hinterbliebenen Söhnen S's, zur Begründung und Fortführung ihrer wissenschaftl. Bildung, zukommen soll. 8.

Schul- u. Erziehungswesen.

[55] Das Gymnasium und die Realschule. Ein Gutachten, veranlasst durch den Dilthey-Schacht'schen Streit. Von Dr. Max. Art. Darmstadt, Jonghaus. 1840. XVI u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Nach einer mit Wärme die grossen Verdienste v. Altenstein um das preuss. Schulwesen gebührend anerkennenden Dedication an den Reg. und Schulrath Dr. Eilers in Coblenz, und einer geharnischten Vorrede gegen die Logikomanie und Dialektik der Hegel'schen Schule, die den Vf. in den hall. Jahrb. angegriffen zu haben scheint, tritt hier ein neuer Kämpfer für das „Evangelium des Alterthums“ gegen die „Verknöcherungsversuche“ derjenigen, welchen dieses ein Aergerniss oder eine Thorheit ist in die Schranken. Die Veranlassung dazu gibt der Titel bestimmt genug an, wobei jedoch zu bemerken ist, dass der Vf. nach seiner ausdrücklichen Versicherung (Vorr. XVI) keinen der dort Genannten persönlich kennt, oder irgendwie mit ihm in einem Verhältniss steht, so dass also die Schrift nicht in die Classe der Parteischriften im engeren Sinne des Wortes gerechnet werden darf. Der Vf. geht vielmehr nur von jenem auch in diesen Blättern (Bd. XXIII. No. 140—43) bereits besprochenen Streite aus und behandelt unter den dabei zur Sprache gebrachten Sachen lediglich solche, welche geeignet sind, aller Orten und so lange Theilnahme zu erwecken, als die Gymnasien und Realschulen sich mit ihren Bildungselementen ein Gegenstand der Beachtung sein werden (Vorr. IX). Nichtsdestoweniger hat sein „Gutachten“ den entschiedenen, scharf ausgeprägten Charakter einer Streitschrift in hohem Grade; allein ein unverkennbarer sittlicher Ernst und die aus fester Ueberzeugung hervorgegangene Begeisterung für die Sprachen und das class. Alterthum versöhnt einige Maassen wieder mit der Heftigkeit und Schärfe, die nun einmal zu dem Wesen des sonst achtungswerthen Vfs. zu gehören scheinen. In seinen Ansichten ist er klar und bestimmt; er will die Gymnasien, als allgemeine Vorschulen zur Wissenschaft, rein und unverkümmert bei der ihnen ursprünglich innewohnenden Idee erhalten wissen, und verwirft daher aufs Entschiedenste die Vorkuppelungsvorschläge Dilthey's und Cons. Und so ist's recht. Auch Ref. sind Zwitteranstalten dieser Art ein Greuel! Sie sind Palliative, die zu keinem tüchtigen Resultate führen können; was man auch Hrn. A. nicht beipflichten kann, welcher behauptet, (

verhalte sich das Gymnasium zur Realschule, wie die Speculation des Philosophen zu der des Kaufmannes, oder: wie das Feuer der sich selbst genügenden Wissenschaft zu dem Wasser der Handwerks- und Fabrikthätigkeit (S. 8). — In diesen und ähnlichen übertreibenden Gegensätzen zeigt gerade der Vf. seine Unbekanntheit mit dem eigentlichen Princip der Realschule. Die Realschule ist eine allgemein wissenschaftl. Bildungsschule, wie das Gymnasium; allein sie wurzelt, wie im Leben, so auch in der Wissenschaft der neuern Zeit, ist durch und durch modern; während das Gymnasium seine eigentliche Lebenskraft durch die Vermittelung der Gelehrsamkeit aus den Tiefen einer Nacht untergegangen, aber doch ewig mustergültigen Zeit schöpft und demnach des histor. Elementes vorzugweise bedarf. Es ist einer tausendjährigen, kräftigen Eiche im Haine der europ. Cultur vergleichbar, tiefwurzelnd, wie diese; neben ihr erhebt sich nun die grüne Tanne der Realschule, nicht minder stattlich und gross, wenn auch schneller erwachsen, auf breiterm, wenigstens nicht so tief eindringendem Wurzelsusse stehend. Lasse man doch beide gewähren, nur aber nicht in einander wachsen, sonst verküppelt die eine wie die andere. — Diese Mässigung in der Würdigung der verschied. Anstalten ist jedoch unserm Vf. ganz fremd; man höre ihn selbst: „Während der Schüler des Gymnasiums den Ambrosiastaub des olympischen Jupiters athmen darf (?!), muss der Schüler der Gewerbschule — die Hr. A. leider mit der Realschule identificirt — mit *Vespasian bonum odorem in re qualibet* finden. Was die Motten fressen, und wemach die Diebe graben, das erzielt die Gewerbschule; Mercantilrathfänerie, Manufacturindustrie ist ihr Geist; solchen Intentionen widmet sie ihre Hauptzeit; sie kann also nicht zur Bildungstätte derjenigen jungen Leute dienen, welche die möglichst grösste Summe echter Menschheit erwerben und einst von diesem Capitale die Zinsen dem Volke zu Gute kommen lassen sollen; die Gewerbschule kann nicht vorbereiten zur Universität — bekanntlich der Hauptpunct des Streites zwischen Dilthey und Schacht! — nicht zur Philosophie, der Wissenschaft der Wissenschaften, dieser Feuerstufe für jedes höhere Fach- und Amtestreben. Ich tadle die Gewerbschulen und ihren Geist nicht, wenn sie in ihrer Sphäre bleiben: wer schmähet den nutzbaren Pflugstier, dass er kein arabischer Hengst ist? Wenn aber die Henne mit der Nachtigall wetzeln will, wird die lächerliche Thörin füglich in ihren Stall beseitigt, so erfreulich auch ihrem Züchter die eierkündenden Töne sind. Aber Gatsen ist nicht Singen, und wenn das wohlthätige Thier sich auch noch so sehr beschränken wollte, wir können sie bei einem Nachtigallconcerte schlechterdings nicht benutzen. Diese Fabel lehrt, dass der Geist des Gymnasiums auch nicht den mindesten Beisatz von dem der Gewerbschule ver-

tragen kann“ (S. 9 u. 91). — Mit dieser Expectoration ist zugleich die Tendenz und der Ton des „Gutachtens“ hinlänglich bezeichnet; wenn diese gefallen, der lese das Ganze; er wird neben vielem Aehnlichen manche geistreiche Bemerkung über Schulen und classische Studien und manchen treffenden Witz mit in den Kauf bekommen. Ref. gesteht offen, dass ihm solch burleskisches Wesen in ernster Mönnersache im Innersten zuwider ist. Die Sache selbst wird dadurch in keiner Weise gefördert, sondern vielmehr gefährdet. Nur Ruhe, nicht Leidenschaftlichkeit imponirt und trägt endlich den Sieg davon. Das wird auch in diesem Streite die Zeit lehren.

9.

[56] Zur Beurtheilung der Zeitbedürfnisse der deutschen Gelehrtschulen. Von *Ch. Döll*, Prof. am Lyceum in Mannheim. Mannheim, Löffler. 1840. 71 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ein beachtungswerthes, in ruhigem Tone gehaltenes Schriftchen, dessen Inhalt ein Vortrag ist, welchen der Vf. bei der 2. Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner gehalten hat, über den aber ein bekannter Correspondent in der Augsb. Allg. Zeitung einen so unrichtigen Bericht erstattet hatte, dass der Vf. zur Veröffentlichung seiner Ansichten durch die Press und den Buchhandel sich genöthigt sah. Das darin abgehandelte Thema ist der allgemeinen Aufmerksamkeit von Seiten der Schulmänner wohl werth: „Ist es wohlgethan, dass wir unsere Söhne schon im frühen Knabenalter, d. h. vor dem 12. Lebensjahre, mit fremden Sprachen und namentlich den alten beschäftigen, und welcher Lehrgang wäre wohl der zweckmässigste, wenn das bisherige, auf unserer Bildungsgeschichte beruhende Verfahren sich etwa nicht mehr als zeitgemäss herausstellen sollte?“ — Der Vf. verneint den ersten Theil der Frage und will den Sprachunterricht im zarten Alter nur auf die Muttersprache beschränkt wissen: „sie ist das beste Musterbild der Sprache an und für sich und das beste Mittel, eine wahre Erkenntniss derselben zu begründen“ (S. 12). Daneben lehre man Religion, Naturgeschichte, Geographie und Geschichte, Arithmetik und Geometrie; und erst wenn der Zögling in der „Mittelschule“ bis zum Antritt seines vierzehnten Jahres mit den genannten Gegenständen sich beschäftigt hätte, dann wäre es nach des Vfs. gründlich und scharf sinnig motivirter Ansicht an der Zeit, eine fremde und zwar eine der classischen Sprachen zu beginnen. Ein Jahr später würde die zweite anfangen, sodass die Schüler, die bis zu Ende des 18. Jahres die Schule besuchten, sich mit der einen alten Sprache fünf, mit der andern vier Jahre vorzugsweise zu beschäftigen hätten (S. 37). Die weitere Ausführung muss man in dem ge-

geschriebenen Büchlein selbst nachlesen. Jedenfalls verdient die Stimme des Vfs. gehört und beachtet zu werden, wenn man auch nicht in alle seine Vorschläge eingehen kann. 9.

[57] Die deutsche Bürgerschule. Schreiben an einen Staatsmann von Dr. Mager. Stuttgart, Sonnewald'sche Buchh. 1840. 265 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Der Vf. dieser interessanten Schrift gehört zu den productiven Naturen im Gebiete der pädagogischen Literatur; er hat über das Schulwesen viel und mancherlei gelesen, mit Ernst darüber nachgedacht, und wohl auch manchen Schulorganismus aus eigener Anschauung kennen gelernt. Davon liefert sein Buch unverkennbare Beweise. Das theoretische Element ist jedoch darin das vorherrschende und der Standpunkt, auf welchem der Vf. steht, der rein-wissenschaftliche und philosophische. Das macht die Schrift anziehend für den gebildeten Schulmann, der im Getriebe des blos prakt. Lebens eines solchen geistweckenden, zum Nachdenken nöthigenden Hauches gar sehr bedarf. Wer also das Princip und Wesen der „Bürgerschule“ einmal in sich erwärmen, vor dieselbe a priori construiren und sich darüber recht klar werden will, welche Stelle und Würde ihr im allgemeinen Schulverbände zukomme, der lese diese Schrift; er wird darin mannichartigen Stoff zum Nachdenken finden, daneben aber freilich auch manches Breite und Ugehörige, und nicht wenig Unhaltbares, wie die pädagogischen Zeitschriften gewiss bald genug nachzuweisen befähigt sein werden. Für sie ist überhaupt das Buch ein gutes Futter. Wir müssen uns, gebunden durch die enger gesteckten Grenzen und Zwecke des Repert., darauf beschränken, den Inhalt der Schrift in möglichster Kürze und Genauigkeit anzugeben und sie in ihrer eigentlichen Tendenz zu charakterisiren. Der Vf. beginnt mit dem Begriff der Pädagogik: „Ich nehme die P. als Theorie der Culturvererbung für Alt und Jung, für Individuen wie für ganze Stände und Nationen. Nicht nur die Jugendlehrer sind Pädagogen; alle höhere Beamte in den verschiedenen Systemen des Staatsorganismus sind es ebenfalls, nur sind sie noch etwas Anderes als dies, denn es wäre ebenso unrichtig, in den politischen, rechtlichen, kirchlichen, militärischen und sonstigen Kreisen des Staatslebens nur Erziehung zu sehen, als das pädagogische Element darin zu übersehen Das Kind als solches ist unbegreiflich; man begreift es erst und kann erst dann über Erziehung und Unterricht in Familie und Unterricht statuiren (sic!), wenn man das ganze Leben begreift. Ich sehe also Das, was man bis jetzt Pädagogik nennt, nur als ein Capitel dieser Wissenschaft an.“ Darum entwickelt er die beiden Hauptgrundlagen derselben, die

pädagog. Psychologie und die Geschichte des Bewusstseins in Sinne der neuern Philosophie. In den Dienst dieser Pädagogik tritt nun die Bürgerschule, nicht nur als Lehranstalt, sondern als Erziehungsanstalt. „Sie ist erst ein Werdendes, nur ihre Anfänge liegen dem Auge bloss . . . sie will ebenso wenig in der Technologie zu schaffen haben, als mit den griech. Acorant sie will Bildungsanstalt, Humanitätsschule sein.“ Das Bedürfnis derselben wird nachgewiesen: „Für die Fachbildung der verschied. Beschäftigungen der Gebildeten existiren bereits Schulen; für die allgemeine Bildung, sowie zur Vorbereitung auf die Fachbildung der Gebildeten muss ebenfalls eine dem Gymnasium coordinirte Schule existiren; heisst nun das Gymnasium die Gelehrtenschule, so nenne ich diese Anstalt die Bürgerschule.“ — „die Schule der Gebildeten, d. h. Derer, welche zwischen dem gemeinen Mann und dem Gelehrten in der Mitte stehen, und für deren Heranbildung die Volks- oder niedere Gewerbeschule ebenso wenig als das Gymnasium die hinreichenden Mittel besitzt.“ — „Die Organisation der BSch. folgt aus ihrem Wesen, welches wieder aus dem Wesen des Gebildeten folgt.“ Die BSch. soll dem Gebildeten (!) ausser seiner allgemeinen Bildung, welche sich specifisch von der allgemeinen Bildung des Gelehrten unterscheidet; die Vorbereitung zu seiner Berufsbildung gewähren, möge er dieselbe nun später in einer Fachschule oder in der Weise der Lehrlingschaft erwerben wollen.“ — „Soll die BSch. ihre Bestimmung erreichen, so darf sie nicht weniger als sechs Classen haben, und zwar so, dass die unterste Classe nur solche Knaben aufnimmt, welche die eigentliche Elementarschule absolvirt haben.“ Die Unterrichtsgegenstände zerfallen in folgende Hauptfächer: I. Ethische Wissenschaften. Da rechnet der Vf. A) den Sprachunterricht (deutsch, französisch, englisch), B) Literaturunterricht, worunter Lectüre und Verständnis der Schriftsteller, sowie auch Einsicht in die Theorie des Stiles u. s. w. begriffen ist, und C) Geschichtsunterricht, mit Einschluss der Geographie und besonderer Berücksichtigung des neuern und vaterländischen. II. Natürliche Wissenschaften. Dazu gehören: A) Mathematik, bis zur darstellenden Geometrie und Mechanik; B) Physik, nebst Chemie und phys. Geographie; C) Organik, oder Das, was andere ehrliche Leute Naturgeschichte nennen als wesentlicher Theil der Geographie. III. Gesang. IV. Religion (?). V. Grundzüge der Psychologie, Logik und Moral, „als Naturlehre der Naturgeschichte des Geistes“ (nur in der obersten Classe). VI. Gymnastik. — Gewiss originell in dem Schematismus wenn auch nicht in der Sache. — Nun folgt (S. 114 — 2) ein langer Abschnitt über Methode im Allgemeinen und Besonderen, wobei manches Ueberschwengliche vorkommt. Die beiden letz-

Capp. handeln von dem Zweck und dem Nutzen der BSch. und den Mitteln und Wegen, um zu echten BSchulen in hinreichender Anzahl zu gelangen. Namentlich in dem letzten Theile finden sich viele gute und beachtenswerthe Notizen und Winke, wozu Ref. auch die richtige Classification der deutschen Lehrer (S. 221) rechnet. — Doch mit dem Allen ist das Buch noch nicht hinlänglich charakterisirt, es fehlen noch die Zahlen, die es Hrn. Hofr. Thiersch zeigt, und welche das Buch zu einer bitterbösen Streitschrift machen. Wird der Angegriffene sich dagegen vertheidigen, oder — schweigen? — Ref. glaubt das Letztere und bescheidet sich daher auch selbst, etwas über diesen Theil des Buches zu sagen. Tu l'as voulu! — Das Ganze aber sei der Beachtung aller denkenden Schulmänner empfohlen, namentlich wegen seines anregenden Elementes. 9.

[58] Die Schullehrer-Bildungs-Anstalten Deutschlands. Mit besonderer Rücksicht auf Württemberg. Von Dr. Th. Eisenlohr, Diak. in Tübingen. Mit 1 Tab. Stuttgart, Köhler. 1840. VI u. 234 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Diese Schrift ist „ein officieller Bericht über eine pädagogische Reise durch Süd- und Mitteldeutschland“, welche der im der pädagog. Literatur rühmlich bekannte Vf. im J. 1839 machte, namentlich um die auf dem Titel genannten Anstalten kennen zu lernen. Was er gesehen und erfahren gibt er in einfacher und klarer Darstellung wieder „mit möglichster Zurückhaltung eigener Ansichten“, indem er nur „Thatsachen“ sprechen lässt, um dem Leser zu einer Vergleichung der verschiedenen Verhältnisse und einem eignen, selbständigen Urtheil das nöthige Material zu liefern. Der Vf. schliesst sich demnach ergänzend und berichtend an die Reisewerke von Cousin, Kröger, Jakobi u. A. an, hält jedoch den sich gesetzten Zielpunct ausschliessend fest, was seine Arbeit wesentlich zum Vortheile gereicht und sie zu einem schätzbaren Actenstück für die Geschichte dieser für die gesamte Volksschule so wichtigen Classe von Bildungsanstalten macht. Pädagogische Blätter werden dafür gewiss den Beweis in ausführlichen Beurtheilungen liefern, während wir hier uns darauf beschränken, den Inhalt des Buches kurz nachzuweisen. Der Gang des Vfs. ist ein historischer: nach kurzen Bemerkungen über die Entstehung der Seminare und ihre Einrichtung in Deutschland verbreitet er sich über die neueren Systeme der Schullehrerbildung im Allgem. und über die Gründe der „Verallgemeinerung“ derselben, und geht dann auf die einzelnen deutschen Staaten und die darin verfaßlichen Anstalten und deren Einrichtung, Bestehen und Wirksamkeit über, wobei die Präparanden-Anstalten, die inneren und äusseren Verhältnisse der Seminarien, die Ueber-

richtsweise, Disciplin, ihr Einfluss auf das Volksschulwesen u. dgl. m. in sehr verständiger Weise besprochen werden. In einem Anhang gibt endlich der Vf. noch die Lectionspläne einiger der verschiedenen von ihm besuchten Anstalten: in Eisenach, Weimar, Schlüchtern (Hessen), Karlsruhe, Eisleben, Esslingen, Altorf, Dresden und Weissenfels. Eine zusammenhängende und ausführliche Entwicklung seiner Gedanken über Schullehrerbildung behält er sich für eins der nächsten Hefte der von ihm redigirten „Blätter aus Süddeutschland“ vor. Möge er nicht lange darauf warten lassen!

9.

[59] Kurzgefasstes Lehrbuch der Naturlehre des menschlichen Körpers für Schulen und Gymnasien. Von Dr. *F. L. Wildberg*, Grossh. Meckl.-Strel. Ob.-Med.-Rath u. a. w. Berlin, Eichler. 1840. VIII u. 125 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Mit einigen Wiederholungen, jedoch eindringlich in seiner Weise, hat der Vf. die Gründe, welche ihn zu der Ausarbeitung dieses Lehrbuches bewogen haben, in der Vorrede zusammengestellt. Ref. muss indessen gestehen, dass er alle diese pädagogischen Ueberzeugungen von der Nothwendigkeit, zur Erhaltung und Förderung des menschl. Wohles frühzeitig der Jugend eine Einsicht in das grosse Meisterwerk der Schöpfung zu verschaffen, zwar für wohlgemeint anerkennen kann, sie aber um so mehr für unanwendbar hält, als alle bisherigen Schriften dieser Art durch ihre Ausführung die Unmöglichkeit Dessen hinlänglich dargelegt haben, was sie in der Vorrede zu leisten versprechen. Ueberhaupt müssen wir schon im Allgemeinen diese Ansicht, als wenn man nur leben, nachdem man es theoretisch gelernt hat, für eine sehr verderbliche halten; weit entfernt, dass ihre Ausführung, wie man es erwartet, eine kräftige und frische Jugend heranbilden würde, wird sie vielmehr eine altkluge hypochondrische hervorbringen. Die pädagogischen Grundsätze, die eine bessere Erziehung beabsichtigen, den zu Erziehenden, anstatt zu Erziehern beibringen zu wollen, ist einer der grössten Mängel der neueren Pädagogie; und diese irrige Maxime wird nur zu Folge haben; dass nie etwas Tüchtiges und Ordentliches aus der Jugend wird, weil sie selbst ängstlich und scrupulös über complicirten und vielfältigen Vorbereitungen gemacht wird, die ihrem Heile führen. Alle diese naturgemässen Erziehungsmethoden suchen mit der grössten Künstlichkeit mittelst eines erzogenen Bewusstseins die Erziehung zu natürlicher Ausbildung zu erreichen, die auf wirklich natürlichem Wege nur durch ein frisches, frühlichen Anlauf gewonnen wird, den zu denken an der Zögling selbst, sondern der Erzieher berufen ist. Wir ki

man daher den schönen menschenfreundlichen Behauptungen, dass man die Jugend mit Anatomie und Physiologie bekannt machen müsse, ehe es zu spät sei, keine praktische Anwendbarkeit zugesprochen; wenige diätetische Vorschriften reichen aus. Besonders aber gewöhne man die Jugend an gute körperliche Sitten; gute Gewöhnungen ohne besonderes speculatives Bewusstsein darüber sind das Einzige, wofür die Erzogenen einmal sich dankbar beweisen werden; die wissenschaftliche Ausbildung des Bewusstseins darüber überlasse man aber den Zeiten, in denen sie als Gewöhnung bereits fest geworden sind, und wo überhaupt Gegenstände dieser Art erst mit Ernst und Umsicht betrachtet werden können. Und diese ist der andere in die Augen fallende Punkt. Die Vorreden solcher Bücher können blenden, aber bei der Ausführung muss der enthusiastische Ton herabgestimmt werden, und nachdem von dem anatomischen und physiologischen Stoffe Alles abgetrennt ist, was entweder zu viele wissenschaftliche Voraussetzungen hat oder für die Schule nicht geeignet ist, ergibt es sich dann, dass alles Zurückbleibende nichts als die überflüssige Darstellung dessen ist, was Alle bereits wissen. Das Meisterwerk der Schöpfung zu verstehen, wird keinem Primarar gegeben sein, er wird von solchen Lectionen nur die Langeweile und die Lüsternheit haben. Was nützt es, den Schülern die Äußern Theile ihres Körpers, die sie alle sehen und fühlen, mit lateinischem Namen vorzuzählen? Es bleibt daher Nichts übrig, als die physiologischen Prozesse, von denen nur eine oberflächliche Kenntniss gegeben werden kann, ohne höhere Bildung voraussetzen. So würde, wenn wir alles Müßige, Unnütze und Allen Bekannte abtrennen, von der Masse des Buchs nichts zurückbleiben, als einige wenige Seiten, die in einem allgemeinen Vortrage über Naturgeschichte ihre passende Stelle finden könnten. Diese Mängel, die das Buch des Vfa. allerdings alle hat, sind nicht sein besonderer eigenthümlicher Fehler, sondern es wird jedem solchen Werke so widerfahren, mit hohem Enthusiasmus für das Meisterwerk der Schöpfung dem Schüler doch nur eine langweilige Aufzählung von Dingen zu bieten, die er entweder schon weiss, oder gar nicht versteht. Wir können daher nur wünschen, dass nicht ähnliche wohlgemeinte Grundsätze eine noch größere Zahl solcher vergeblicher Bestrebungen hervorbringen mögen, die nur zu dem Lasten der lernenden Jugend eine neue, langweilige und überdies zweideutige Beschäftigung hinaufügen.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

Theatralmanachs.

[60] Dramatischer Salon. 1841. Von *Alex. Cosmar*. Mit dem colorirten Kostumbilde Seydelmanns als Molière, gezeichnet von *Hosemann*. Berlin, Klemann. 1841. 268 S. 16. (20 Ngr.)

[61] Berliner Theater-Almanach auf das Jahr 1841. Herausgeg. von *Alex. Cosmar*. 6. Jahrg. Berlin, Bada. 1841. 368 S. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[62] Dramatisches Vergissmeinnicht auf das Jahr 1841, aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt von *Theod. Hell*. 18. Bdchen. Dresden, Arnold. 1841. 106, 90 u. 114 S. 8. (1 Thlr.)

[63] *F. A. von Kurländers* dramatischer Almanach für das Jahr 1841. Fortgesetzt von *C. W. Koch*. 31. Jahrg. Leipzig, Baumgärtner. 1841. 317 S. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[64] Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgeg. von *F. W. Gubitz*. 20. Jahrg. für 1841. Berlin, Veit einsbuchh. 1841. 362 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[65] Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgeg. von *Dr. Franck*. 5. Jahrg. mit 1 Bildniss (*A. Pannasch*) u. 8 color. Costumbildern. Leipzig, Brockhaus. 1841. 543 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIII. No. 150—155.]

Eine hübsche Menge dramatischer Sträußchen liegt hier wieder vor uns, gebunden aus Blumen des In- wie des Auslandes. Das kleinste ist 1) Cosmars dramatischer Salon, der unter dem vornehmen Titel nur 4 ausländische Kleinigkeiten auf unsere Bühne verpflanzt hat, wo sie als Vor- oder Nachspiele gesehen werden mögen. Hr. C. weiss gut zu dialogisiren, und nur bisweilen, selbst auf Kosten der Grammatik, etwas gemein der Sprache; z. B. S. 228: „wenn ich mir meinen Grützmacher seine dagegen denke“. Der Salon selbst enthält: a) „Molière als Liebhaber“, Lustsp. in 2 Acten nach Colomb. Seine bekannte Liebe zur Isabelle Béjart, die hier so edel erscheint, da

in zwei andere Anbieter zurückweis't und für Molière Alles opfert. b) Die Getrennten, Lustsp. in 1 A. nach Arvers und Davrecoart, und Rhelemento, die schon 5 Jahre von einander gegangen waren, ohne dass man den rechten Grund davon erfährt. Die gemeinschaftliche Liebe zu ihrer Tochter aber, da der Vater ihres Geliebten, wenn er den hässlichen Zwist erfähre, nicht in die Heirath seines Sohnes mit ihr willigen würde, vereint sie wieder, nachdem manche belustigende Scenen aus ihrer peinlichen Stellung zu einander vorausgegangen waren. c) Mädchen und Frau nach Dartois, Lustsp. in 2 A., ist hübsch angelegt. Ein 26-jähriges Mädchen wird von dem ihr bestimmten Liebhaber verlassen, ehe er sie nicht, weil er hört, dass sie alt sei und er sich vor einer alten Jungfrau fürchtet. Einige Zeit nachher verliebt er sich aber bis zum Sterben in sie, als er sie unter der Maske einer jungen Witwe kennen lernt. d) Der Gemahl der Wand, Schwank in 1 A., ist ein drolliger Schwank. Ein Mädchen hat, um vor Zudringlichkeiten sicher zu sein, das Bild eines jungen Mannes in der Auction erstanden, das sie im Nothfall für das Portrait ihres Gatten ausgibt. Das Original flüchtet sich zufällig in ihr Zimmer, dem Executor zu entgehen, vertheidigt sie gegen einen Unverschämten, und als sich's endlich entdeckt, dass sie auf seine Kosten eine alte Dame beerbt hatte, kann sie nichts Besseres thun, als ihn — zum Gatten selbst nehmen.

2) Der „Berliner Theatralmanach“ Cosmars enthält 5 grössere und kleinere Lustspiele. a) Sant Peter, in 1 Act von L. Bartoch, in Alexandrinern. S. Peter ist ein polnischer Jude, welcher die Eltern des armen Malers Annibal in Warschau edelmüthig aufgenommen hatte und die Entdeckung vermittelt, dass die Gräfin Cucule Halbschwester des Künstlers aus der 2. Ehe seiner dazu gezwungenen Mutter sei. Von L. Angely findet sich b) das Lustsp.: „Frauenfreundschaft“, nach dem Franz. des Lafitte vor. Zwei zu Leben und Tod verbundene junge Witwen werden zu falschen, heissigen Katzen, als es die Eroberung eines jungen Mannes gilt, der einer von ihnen verlegneten Cousine die Hand reicht und Beide auslacht. Der Herausgeber selbst theilte c) die „Naturkinder“ mit, Lustsp. in 3 Aufz., die aber nichts, als eine sogen. Umarbeitung von „Jüngers Geschwister vom Lande“ und folglich ziemlich überflüssig ist, denn besser als Jünger eine Intrigue anzulegen und auszuführen, zu dialogisiren und zu charakterisiren sollte schwer halten. d) Die „Stiefmutter“, Lustsp. in 2 A. von W. Schmalz, ist ziemlich derbe Posse mit stark markirten und fast carikirten, oft dagewesenen Charakteren, namentlich eines dem Pantoffel der 2. Frau gehorchenden Kaufmanns, der eben durch die Ankunft seines Bruders, eines Schiffscapitains, zum Heros im Hause wird und die Gattin zur Einsicht bringt. Von Fr. Tietz endlich e) findet man ein „Ständchen aus

dem Leben Peter des Grossen“, die dramatisirte Anekdote von dem Undank, welchen ein junger Russe gegen seinen alten Meister in des Czaaren Diensten übte und den Peter eben so schnell durchschaute, als gehörig bestrafte.

Th. Hell gibt 3) in seinem „Vergissmearnicht“ a) ein Drama in 5 A.: der Verbannte aus jener Zeit der Restauration in Frankreich, wo sich der alte Adel mit den Kriegern des Kaisers wieder messen, ja sie aufs Schmähhchste verfolgen und auf Blutgerüste bringen konnte. Das Stück ist nach Soulié und Dehay und behandelt die Rückkehr eines kaiserl. Obersten, der sein Weib in dem Augenblicke neu verheirathet findet, wo er eben hofft, von ihr Unterstützung zu erhalten, mit mehreren Anhängern einen Versuch zum Sturze der von ihm gehassten Bourbons zu machen. Die Gattin, welche ihn mehr achtete, als liebte, aus dem neuen Gatten liebt, vergiftet sich, nachdem der letztere, ein treuer Anhänger der Bourbons, aber edler junger Mann, sein und seiner Gefährten Sicherheit bewirkt hat. Die Situationen sind sehr ergreifend und die Charaktere lebendig gezeichnet. In die Bedientenwelt hinab malt sich der Parteienkampf, der damals das Familienleben so grausam zerriss. b) Ein Gewissensfahl, Schausp. in 3 Aufz., nach Lafont, spielt auf deutschem Grund und Boden. Die Fabel hat viel Originalität. Ein junger Mann sucht den Mörder seines Vaters auf, der im Duell, wozu ihn veranlasst, das Leben verlor. Er gewinnt die Liebe der Tochter eines Hrn. v. Werthheim und dessen Zustimmung, letztere in dem Augenblicke, wo ihm der Erzieher seiner Jugend, der Past. Wolf, eröffnet, dass dieser Werthheim der gesuchte Mörder sei. Allein jetzt entdeckt es sich, dass sein vermeintlicher Vater ihm nicht das Leben, sondern nur den bürgerlichen Namen gegeben, dagegen der eigentliche Vater bei einer Feuersbrunst ein Mädchen gerettet habe, ihr die — Unschuld zu rauben. Im Auftrug bei dieser Gelegenheit eine von Werthheim geborgte Uniform und verlor ein darin befindliches Etui mit dessen Name bezeichnet, wodurch die Verwirrung wie die Entwicklung herbeigeführt wird. c) Ein Lustspiel: „Der Mulatto“, in 3 A., nach Melville und Beauvoir, hat viel komische Scenen, befriedigt aber wenigstens, denn man erfährt nicht, wie ein entlaufener Negersklave es am Hofe in Paris (1778) bis zum Ritter bringen und in die vornehmsten Cirkel gelangen, so aber um die Hand der Frau von Presle werben konnte, die er schon als Knabe im Hause ihres Vaters liebte und wegen welcher er entflohen war.

C. W. Koch bringt 4) drei hübsche Kleinigkeiten und ein Drama. a) „Der Student und die Dame“ ist in 2 A., vom italienischen Castelli nach Scribe und Melesville. Zweien Studenten helfen Mädchen und Frauen nach und der eine wäre fast um die Tochter seines reichen Wirthes gekommen, weil auch eine reiche

letzt auf ihn Jagd zu machen schien, die, seine Mutter, von ihren Eltern gezwungen war, seinen Vater zu verleugnen und ihn bis jetzt in der Ferne erziehen zu lassen. Das folgende: b) „Qualen des Wahnes“, Schausp. in 2 A., schildert einen Mann, der sich mit dem Wahne quält, dass sein verstorbenes Weib ihm ungetreu war und seine einzige Tochter nicht von ihm geheiratet sein könne, bis ihn ein von der Mutter in die Hände kommender Brief vom Irrthume überzeugt und er sie nun durch die Hand ihres Geliebten glücklich macht. c) „Hans Michel“, Lustp. in 1 A. nach Bayard, wird als der Sohn eines Kleinwüchsigers angelacht, als er um die junge Witwe von Lindheim, die älteste Tochter seines ehemal. Gutsherrn, wirbt. Doch Hans Michel hat Talente und war Offizier geworden und gewinnt ihr, wie ihrer Schwester Herz, als er unter fremdem Namen erst mit ihnen in der Stadt zusammen und dann in das Schloß kommt, so, dass die junge Witwe sich nicht wenig ärgert, ihn nun von der jüngern Schwester gekapert zu sehen. d) „Diana von Chiari“, Drama in 5 A. nach Soulié, ist dagegen grelles, französisches, — Schanderstück. Diana ist blind und wird von einem Proscriten, der in ihrem Schlosse verbergen lebte, um ihre Unschuld betrogen, indem er einen falschen Namen annimmt; Der, dessen Namen er sich so aneignete, tötet ihre Brüder, welche im Duell die Ehre ihre Schwester an dem vermeintlichen Verführer rächen wollen, und mit Mühe gelingt es ihm, nur seine Unschuld vor der Jury darzuthun, sonst würde noch am Rade seine Hinrichtung unter der Guillotine erfolgt sein.

5) Das Taschenbuch von Gubitz ist sehr reichhaltig der Qualität wie der Quantität nach. Es stehen wohlbekannte Namen an der Spitze des Inhalts: a) Edu. Devrient lieferte eine Ifflandie, ein „bürgerliches Schauspiel“ in 5 A. „Verirrungen“, die einem jungen Mädchen zur Last fallen, das, von Herzen gut und tüchtigen Verstandes, durch Vater und Mutter verzärtelt ward, aber zuletzt doch noch Kraft in sich selbst und den edlen jungen Mann widerfindet, den sie, von Lanne und Eigensinn getrieben, absonnen zurückgewiesen hatte, weil ihr die „Frauenemancipation“ den Kopf umnebelte. Raupach gab b) eine Posse in 3 A., die „Bräutigam“, ein Scherz mit ital. Masken, voll Leben und Witz, wo ein alter einfältiger Onkel von seiner Nichte, ihrer Zieh- und seinem Diener, so wie ein miles gloriosus, ein alter Heuchler ohne Muth, um die Wette geprellt werden. W. Alexis warnte c) den „verwunschenen Schneidergesellen“, einen Fastnachtswank in 3 A., auf, welchen er vor 15 Jahren für das königstheater Theater in Berlin und namentlich für den Komiker Knebel dachtete. Nur ein solcher und ausserordentlich rasches Sprecherspiel, was den Zuhörer nicht aus dem Lachen und Nachdenken kommen lässt, kann ihm in der That Beifall

schaffen, denn der Spass ist sonst an sich zu fade, und was noch mehr ist, viel zu gedehnt. Dagegen findet man d) in Elfride, Trauersp. in 5 A. von Herm. Marggraff, eine köstlich Perle, zu der sich Melpomene Glück wünschen kann. Alle Charaktere sind so tren ausgeprägt, dass sie kaum der ärgste Stumpf vergreifen kann und der Meister Stoff zu der seelenvollsten Darstellung hat; die Fabel vollhaltig, überall, Schritt vor Schritt aktivirt, zeigt, wie sich die Schuld centnerschwer an die Fersen ihres Opfers hängt, bis es untergeht und der Nemesis genug that; die Sprache endlich ist so fließend, so kräftig, so den Charakteren anschmiegend, wie man es selten bei dem Jambenbombast hören gewohnt ist. Elfride war in England ob ihrer Schönheit von Allen gepriesen; der König Eduard sendete den Than Athelwold, um sie zu freien, und dieser verrieth ihn, warb selbst um sie, führte sie heimlich auf seine Burg und schilderte sie dem König als abscheulich hässlich. Der aber hatte einst in unkeuscher Liebe einen Sohn Ingwar gezeugt und diesen nebst seiner Mutter verstossen. Auf der Burg Athelwolds aus Gnade aufgenommen, richtete er zu Elfriden seine Augen empor, ward fortgejagt und ging nun unerkant an seines königl. Vaters Hof, wo er und ein Than Aella dem König nun die Augen öffnete, wie er über Elfridens Schönheit getäuscht worden war. Zu ihrem Besitze zu gelangen, mordet er den Than Athelwold auf der Jagd und führt die Rachsüchtige, Stolze als sein Weib heim. Allein das Gewissen erwacht; die Geister des Erschlagenen, der Edrithens, welcher er die Unschuld raubte, verfolgen ihn in jedem Schritte, bis sein Tod die innere Qual löst. Sein eingebürtiger Sohn Edgar sinkt unter dem Dolche des rachsüchtigen Ingwars, den er verstossen hatte, mit Gift büsst Elfride ihre Schuld, die sie dem von ihr gedungenen Bastard allein aufbürden wollte. So in kurzem Umriss die ergreifende Fabel, in welcher Edgars Liebe zur sanften, demuthsvollen Edburge, Nichtes scharfsehenden, strengen, edlen Primas Dunstan, der gleich die Gerechtigkeit symbolisirt, eine mildernde Episode spielt. c) Lustspiel, dramatischer Scherz in 1 A., von Franz Müllers schliesst diesen Reichen auf löbliche Art. Die Fabel ist von drei junge Dichter wollen in Compagnio ein Lustspiel dichten und indem jeder einen Engel gesehen zu haben meint, denselben gewinnen will, zieht der Engel in das Haus hinein, wo sie den Plan zu einem Lustspiel berathen, ist aber leider schon die Gattin eines Andern. Der rasche Dialog und die hübsche malerische Wendung werden dem Scherze gute Aufnahme schaffen.

So wie Elfride die Perle in Gubitz' Jahrbuche, so dient 6) das Taschenbuch von Franck diesen Namen unter den übrigen hier angezeigten Sammlungen. Es bildet in That eine Galerie von Originalien; die Zahl derselben ist kl

der innere Werth aber desto grösser. A. Paunssch dichtete „Jünglinge des Lebens“, ein Trauerspiel in 5 A., das an Faust misst, aber sich durch seine abgerundete zum Ganzen vereinte Form davon unterscheidet. Es spielt in jener Zeit, wo man noch das unwiderrufliche Schicksal des Menschen in den Sternen lesen zu können glaubte, und Tycho de Brahe behauptete, dass Julius, der Bastard des K. Rudolphs II., als Mörder dem Schwerte verfallen sein müsse. Ein Arzt, den wir uns als Faust vorstellen können, will gegenüber von Tycho de Brahe, mit der Freiheit des menschlichen Willens gleichsam experimentiren. Er geht irre, weil er das Schicksal eines Menschen lenken will; Julius geht irre, denn wild, von unbeherrschter Leidenschaft getrieben, vom Hass gegen die Menschen überhaupt gestachelt, da ihn, den Bastard, stets ihr Spott verfolgte, mit Gott hadernd und seiner spottend, wird er zum Mörder an des Arztes eigener Tochter, dass dieser, der ihn dem schon durch einen frühern Mord verdienten Schwerte entrisson hatte, ihm endlich selbst den Dolch in die Brust stösst. Aber auch Maria, seine Tochter, voll Religion und Sittlichkeit, geht irre, denn ihre Religion ist Schwärmerei, die, verbunden mit körperlicher Reizbarkeit, in einen somnambulen Zustand des leichenähnlichen Erstarrrens ausartet, und nur einer hebt sich über die Irrenden: der Vater des Arztes; er wandelte stets den Weg der Erfahrung und warnt bald ernst, bald bittend, ohne die Irrenden hindern zu können. Vortrefflich dramatisirt ist b) „Christine von Schweden“, in 3 A. von W. Vogel, nach der so bekannten Erzählung von van der Velde, so dass hier der Inhalt: Ueberwindung ihrer selbst, als sie die Liebe der Gräfin Ekka Sparre zu Adolph von Steinberg entdeckte, der ihr nicht gleichgültig blieb, und Versichtsleistung auf die Krone, hier wohl nicht weiter auseinanderzusetzen zu werden nöthig scheint, da Fabel, Situationen und Charaktere geblieben sind und nur bühnengerecht eingetheilt wurden. Eben so vertheilt wir c) über das so vielbesprochene Trauerspiel von Karl Gutzkow: „Richard Savage oder der Sohn einer Mutter“ viel zu sagen, denn, indem es über viele gute Bühnen schritt, hat es die widersprechendsten Urtheile erfahren, hier grossen, dort nur lauen Beifall gefunden und ist dem Stoff und der Behandlung nach hinreichend bekannt. Dass G. darin ein grosses Talent entfaltete, was Sprache, Situationen, Charakterzeichnung und Katastrophe betrifft, kann ihm wohl nicht abgesprochen werden, aber in der Wahl des Stoffes war er nicht glücklich, denn eine Mutter, welche, um ihrer hohen Stellung in der Welt zu genügen, gegen jede Stimme der Natur taub ist, und von dem Sohne der leidenschaflichen Stunde desshalb nichts hören will, ihn zurückstösst, dem Schaffot selbst preisgibt, gewährt ein empörendes Schauspiel, besonders wenn, wie hier, der Schuldlose jam-

mervoll unterjocht wird und die Strafbare nun erst zur Besinnung kommt. Dass es in der Wirklichkeit so zugeht, ändert in der Sache für den Zuschauer nichts. Allerdings mag freilich auf der Darstellung des Charakters der Lady Macclesfield hierbei vielmehr ankommen; weiss sie durch geeignetes Doppelspiel dem Zuschauer den Kampf zwischen Stolz, der sich schämt, eine Jugendverirrung vor der Welt zu gestehen, und Mutterliebe zu malen, wo man der erstere zu herrschen scheint, so muss das Interesse mit jeder Scene steigen, wo sie auftritt, und die letzte ist dann gehörig eingeleitet. Daher nun wohl das so verschiedene Urtheil über die Aufnahme, welche das Stück fand. Vom Herausgeber selbst haben wir denn ein Lustspiel in 2 A.: „Worcester oder Geist und Narrheit“. Der Arzt und Naturforscher Worcester, der bereits die ans Wunderbare grenzenden Kräfte des Dampfes ahnete, ist so viel Bizarres, dass er von Jedermann fast für einen halbnarren gehalten ist, vom Director einer Irrenanstalt, wohin er abgeführt wird, um die Wahrheit dieser Behauptung eines seiner Freunde zu ermitteln, für einen ganz genommen und so zu richtiger Beurtheilung seiner selbst gebracht wird. Er findet hier seine Geliebte, die Schauspielerin Dubois, welche er bitter gekränkt hat und die hierher gekommen war, den Wahnsinn in seinen Näheren zu studiren, um ihn desto besser darstellen zu können. Das Stück ist voll komischer Situationen, die aber nicht an's Niedrige streifen, noch den geheimen Widerwillen erregen, der uns befällt, wenn das schrecklichste Geschick, das den Menschen treffen kann, zum Gegenstande des Scherzes gemacht wird. Der Beschluss bildet eine körnige, meisterhaft zusammengedrückte kritische Uebersicht „der dramatischen Literatur und des Theaters der Deutschen“ von C. Reinhold. Sie beginnt mit Gottsched, zergliedert Lessings, Schröders, Diderots, Goethe's, Schillers Leben und ihre Eigenthümlichkeiten, weilt bei denen von ihnen, welchem sie mehr Gerechtigkeit widerfahren lässt, als jetzt gewöhnlich ist, so wie von Kotzebue, berücksichtigt den Einfluss auch auf die Schauspielkunst und geht dann auf die Verdienste der Brüder Schlegel, Tiecks, Solgers über, worauf Müllner, Werner, Kleist, Grillparzer, Platen, Grabbe, Immermann, Raupach u. a. ihre Stellen finden. Die Individualität Aller tritt dem Leser überraschender Weise entgegen und Manches, was er beim Lesen oder Sehen der Dramen von den hier Genannten dunkel gehabt haben mag, dürfte jetzt klar vor seinem Geiste stehen, das Götter ihn aber belehren, wie sich seit etwa hundert Jahren unsere Bühne entwickelte und welche Aufgabe von ihr noch zu erfüllen bleibt.

[66] König Lear. Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Shakspeare, für die Darstellung eingerichtet von C. A. W.

Für das k. k. Hofburgtheater. Wien, Wallishauser. 1841. 139 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[67] Othello. Trauerspiel in fünf Aufzügen von *Shakspeare*, für die Darstellung eingerichtet von *C. A. West*. Für das k. k. Hofburgtheater. Wien, Wallishauser, 1841. 132 S. gr. 8. (19 Ngr.)

Da von beiden Stücken, die zu den vorzüglichsten des unsterblichen Briten gehören, keine neue bühnengerechte Bearbeitung gedruckt existirt, so wird diese von einem mit solcher Aufgabe wohl vertrauten Geiste, wie West 'ist, für manches Theater, das nicht im Besitze eines ihr zusagenden Manuscripts sich befindet, sicher willkommen sein. Im Ganzen hielt der Bearbeiter sich streng an die Originale und scheint die vorhandenen Uebersetzungen selten zu Rathe gezogen zu haben, denn manche Härten, namentlich manche Elisionen, wie Gei'r (Lear, S. 37) laur't (S. 42) würde er sonst haben vermeiden können. Letzteres:

„Mein Vater laur't auf dich!“ —

ist eben ein, dünkt uns, falsch gegeben. Das Original hat bloß: My father watches; mein Vater lauscht, und dieses bezieht sich nicht zunächst auf Edgar, sondern Edmund will damit sagen, dass er (Edmund) seine Rolle darnach einzurichten habe, den lauschenden Vater zu hintergehen, denn der alte Gloucester ist Vater von Beiden und so würde Edmund mindestens sagen: „Der Vater lauscht“. Eben so hätte der Vers S. 68:

„So lebt der Mensch, wie's Vieh“ —

gemildert werden können: wie's Thier. Aber auch dann wäre das „*Man's life is cheap as beast's*“ nicht angedrückt. Vielmehr also:

Braucht Mensch und Thier gleich viel,

An wenigsten ist es zu loben, dass Lear und Cordelia leben bleiben. Letztere ist die Tugend, die in aller Höheit und Glorie steht, aber nicht die irdische Krone, sondern die himmlische findet. Das hat Shakspeare sicher gefühlt, und der alte Lear? Was soll noch der kindische Greis? Welches Interesse kann der Zuschauer noch an ihm haben, wenn er ihn selbst vom Wahnsinn geheilt glaubt? — Othello schmiegt sich unsern Begriffen von Bühnenschicklichkeit schon so sehr an, dass nur wenig geändert wurde (z. B. Desdemona's Tod durch einen Dolchstich, statt des Erdrosselns). So manche Elisionen wird man auch hier wegwünschen, z. B. S. 14, wo in zwei hintereinander folgenden Versen Eu'r kommt. Einige Stellen sind dunkel, z. B. S. 23:

Der hat vom Sprüchlein Gut, der d'rin nur findet etc.

Im Original: He bears the sentence well, that nothing bears of
 Fliessender dürfte es sein und deutlicher mit Benda:

„Der nimmt den Spruch wohl auf, der u. a. w.“

Das bald darauf folgende (S. 26):

„Ich bitt' dich (Jago), gib ihr deine Frau zur Wartung“

(attend on her) dürfte wohl etwas zu stark ausgedrückt sein
 statt:

— — deine Frau lass um sie sein.

Ein Fähnrich, wie Jago war, spielte damals eine bedeutende
 Rolle, als jetzt, und seine Frau konnte daher nicht sowohl Die-
 nerin, als Gesellschafterin der Desdemona werden. Den un-
 glücklich gewählten Ausgang des Lear abgerechnet sollen je-
 doch alle diese kleinen Rügen nur darthun, dass wir mit Ver-
 gnügen und Aufmerksamkeit diese Bearbeitungen gelesen haben
 110.

[68] Das laute Geheimniss. Romantisches Lustsp. in
 Aufz. von *Carlo Gozzi*, bearb. von *Carl Blum*. Berlin
 Schlesinger. 1841. 148 S. 8. (20 Ngr.)

Ein besonderer Abdruck aus dem 1. Bde. von C. Blum
 Theater (ebendas. 1839), das bereits in diesen Blättern Bd. XI
 No. 657 seine rühmliche Anerkennung fand. 110.

[69] Das Ende des letzten Jahrhunderts oder Ad-
 Jahre. Von *M. Keratry*. Aus dem Französ. übersetzt von
Emilie Wille. 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1841. X
 u. 294, 302 u. 300 S. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Die Charakteristik der für Frankreich merkwürdigsten ad-
 Jahre des vorigen Jahrh. scheint die Hauptaufgabe zu sein, w-
 ehe sich der geistreiche Vf. in diesem Werke gestellt und —
 man nicht verkennen darf — mit dem feinen Geist und der dar-
 gungigen Grazie, die ihn auszeichnen, gelöst hat. Selten w-
 man die beiden Hauptepochen dieser acht Jahre, die Vorber-
 tung und Entwicklung der französ. Revolution, treffender g-
 zeichnet, die moralische Nothwendigkeit der letztern und
 Gründe, aus welchen die Monarchie selbst sich ihren Sturz
 reiten musste, prägnanter entwickelt finden, als hier. Mit Re-
 sagt der Vf., dass in diesen acht Jahren (1788—1796) für Fran-
 reich ein ganzes Jahrhundert mit allen seinen Ursachen und Fi-
 gen liege, und dadurch rechtfertigt sich zugleich die Wahl d-
 es in drei starken Bänden behandelten, aber keineswegs zu ad-
 ausgedehnten Stoffes. Durch den Ernst desselben zieht sich z

gleich die romantische Geschichte zweier Liebenden, angeblich auf eine wahre Begebenheit gegründet, die nur der nöthigen Entwicklung halber mit einigen fingirten Episoden unterstützt ist. Die Charaktere dieser beiden Liebenden sind mit ungemeiner Zartheit behandelt und die Schicksale Beider voll Wechsel und besonderen Entwicklungen unterliegend. Das Ganze ist jedenfalls ein würdiger Pendant zu dem Friedrich Styndall desselben Vfs. Die Uebersetzung entbehrt der Zartheit nicht, welche dieser Stoff erfordert; nur leidet sie hier und da an einigen Härten und Zeichen der Ungelenkigkeit, die ihren Grund vielleicht mehr in einer besondern Eile, als im Mangel an Sprachfertigkeit haben.

138.

[70] *Editha von Falsen*. Aus dem Französischen nach *B. Legouvé*, übersetzt von *Emilie Wille*. Leipzig, Kollmann. 1841. 365 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Verfehltter Beruf und despotische Erziehung machen einem jungen Mann wahnsinnig, aber die zarte aufopfernde Liebe eines unsterblichen weiblichen Wesens gibt ihm die Vernunft zurück und verschafft ihm zugleich Gelegenheit, seinen Beruf nach seiner Neigung zu wählen. Unerwartete Erfolge in der neugewählten Laufbahn entzünden jedoch einen Ehrgeiz in ihm, der bald mächtiger wird, als seine Liebe, und den jungen Mann auf die höchste Staffel des Ruhmes erhebt, während die ehemalige Geliebte — ihr baldiges Verlassensein voraussehend — den Geliebten, den sie gerettet und erhoben hat, freiwillig aufgibt und in stiller Abgeschiedenheit verkümmert. Dieses Sujet ist nicht ohne psychologische Tiefe und mit einem zarten poetischen Hauche behandelt, die beide nicht verfehlen, dem Ganzen einen Anstrich von Wahrheit und Frische zu geben. Nur hier und da macht sich die neufranzösische Romantik in entriren widrigen Scenen geltend, die auf die Harmonie des Ganzen störend einwirken, so z. B. die gemeine unnatürliche Scene zwischen Gatten und Gattin, Vater und Sohn in der zweiten Hälfte des Buches, die unbeschadet der Charakteristik und des innern Zusammenhanges hätte wegleiben können.

138.

[71] *Herkules Kühne oder Guyana im Jahr 1772*, von *Eugène Sue*. Aus dem Französ. von *Paul Gauger*. Karlsruhe, Macklot. 1841. 336 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Durch ein Gemisch von übermässiger Feigheit, thierähnlicher Indolenz und holländischem Phlegma gewinnt sich der Held dieser Erzählung — *Herkules Achilles Kühne* — den Ruf einer immensen Tapferkeit und Unerschrockenheit, die er in einem Kriege

der Holländer gegen die Eingeborenen von Guyana dadurch be-
 thätigt, dass er — zu feig und zu indolent, den auf ihn her-
 eindringenden Gefahren zu entfliehen oder zu widerstehen — re-
 gungslos sich ihnen überlässt und sie gerade dadurch glücklich
 überwindet. Militärische Auszeichnung und eine lebenswürdige
 reiche Frau belohnen seinen Heldenmuth, an welchen er zuletzt
 selbst glaubt. Die Art, mit welcher E. S. dieses Sujet zu einer
 nicht uninteressanten Erzählung verarbeitet hat, ist in ihren
 Schwächen, wie in ihren Vorzügen ganz seine frühere, von wel-
 cher sie nur darin abweicht, dass durch das Ganze ein Hauch
 von Satyre, Schalkhaftigkeit und harmlosem Humor weht, welcher
 der Darstellung einen besondern Reiz gewährt. Fast scheint es,
 als hätte der Vf. ein gewisses Individuum im Auge gehabt, so
 wahr, natürlich und bis in's Kleinste motivirt ist seine Schilde-
 rung Kühne's. Dieselbe Wahrheit und bis in's Einzelne drin-
 gende Genauigkeit lässt sich auch den Localschilderungen des
 Vf. nachrühmen, die dem Leser ein farbenreiches glänzendes Bild
 des Südens vor die Augen stellen. 138.

[72] Der Chevalier von Saint-Georges, von *Roger de Beauvoir*. Nach dem Französ. von *W. L. Wesché*.
 1.—4. Bd. Leipzig, Kollmann. 1840. XXIV u. 321,
 251, 316 u. 306 S. 8. (5 Thlr.)

Hat Ref. die ziemlich umfängliche — dem Herzog von Fitz-
 James gewidmete — Vorrede dieses Romans richtig verstanden,
 so beabsichtigt der Vf. mit demselben nichts Anderes, als eine
 Apologie und Apotheose des 18. Jahrh. in Bezug auf Frankreich —
 oder vielmehr in Bezug auf Frankreichs Hof und Adel. Die Ver-
 dorbenheit dieses Jahrhunderts, seine frivole Sittenlosigkeit, seine
 moralische Nichtigkeit, sein Atheismus — deren Existenz der
 Vf. selbst bekennen muss — scheinen ihm nur geringe Schatten
 gegenüber dem Glanze der Aeusserlichkeit, der Schärfe und Glätte
 geistiger Ausbildung, der Feinheit und Gewandtheit der Con-
 versation, welche dasselbe an dem französischen Hofe erzeugt
 und wieder mit sich nahm. Mit legitimistischer Pietät sucht er
 die letzteren Eigenschaften dem 18. Jahrh. zu vindiciren, allein
 der Gewinn dieser glänzenden Nichtigkeiten fällt gegen den Ver-
 lust jener gewichtigen Realitäten allzuleicht in die Wagschale,
 als dass er die bereits feststehende Ansicht über diese Epoche
 der französischen Geschichte wankend zu machen vermöchte. Zu
 dem Träger seiner Ansichten hat der Vf. den Chevalier Saint-
 Georges erwählt, jene fabelhafte Erscheinung in den glänzenden
 Kreisen des Palais Royal, jenen Helden aller pariser Liebesaben-
 teuer, Klopffechtereien und Soupers jener Zeit, jenen Malatten
 welcher sich durch glänzende Hohlheit, wie sie der Typus dieses

Äpoche ist, aus der schmutzigen Slavenhütte Domingo's bis zum Schooskind der Pariser schönen Welt emporshawang. Dass die Episoden, welche der Vf. aus dem Leben seines Helden mittheilt, ebensoohl an sich nicht ohne Interesse sind, als sie durch die Local- und Zeikenntnais, durch den Hauch der Poesie und durch die glänzende Darstellung, womit sie vergetragen werden, nicht wenig an Interesse gewinnen, lässt sich nicht leugnen, namentlich in Bezug auf die beiden ersten Theile des Romans, deren Schauplatz ausschliesslich Domingo ist. Wenn aber der Vf. in den beiden letzten Theilen, in welchen die Scene nach Paris verlegt ist, seinen Helden mit der Geschichte des Jahrhunderts selbst und zwar auf eine Weise verknüpft, welche die Persönlichkeit des Ritters zu einer historischen Notabilität zu machen sucht, so legt er demselben eine allzugrosso Wichtigkeit bei, eine Wichtigkeit, die ausser ihm schwerlich Jemand anerkennen wird, und die ihren Grund vielleicht hauptsächlich in den politischen Grundsätzen des Vfs. und in seiner Anhänglichkeit an die Royauté des 18. Jahrh. und an alle glänzenden Ausflüsse derselben zu haben scheint. Ref. vermag in dem Ritter Saint-Georges nichts zu finden, als einen Abenteuerer, der nur etwas weniger nobler ist, als Casanova; und lediglich von diesem Gesichtspunkte aus dürfte wohl die Stellung des Ritters zu seiner Zeit zu betrachten sein, obwohl sich der Vf. bemüht hat, sie mit einem mehr blendenden als leuchtenden Nimbus zu umgeben. — Als Organ legitimistischer Ideen und als Apologet des Reococo gehört das Buch zu den beachtenwerthen Erscheinungen der neuern Literatur. 138.

[73] Heine Alemann und seine Familie. Hist. romantisches Gemälde der Belagerung Magdeburgs durch Churfürst Moritz von W. Schulze. Magdeburg, Smilinsky. 1841. II n. 386 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die Vorrede zeigt uns einen patriotischen Magdeburger, der, stolz und erhoben durch die gegenwärtige Blüthe der Stadt, den heutigen Bürgern den Seelenadel ihrer Altvordern hervorrufen möchte. Allein warum hat er deshalb nicht die Geschichte jener Belagerung aus den mehrfachen höchst anziehenden Quellen zusammengestellt und die denkwürdige Begebenheit im Lichte des grossen Jahrh. mit historischer Kunst beschrieben? Wozu diese sogen. romantische Darstellung, in der sich nur die ordinärste Erfindung, Ungeschicklichkeit in der Anordnung und der banale Mangel irgend einer plastisch-poetischen Kraft heransetelt? Es wird dadurch der Eindruck des Historischen nur geschwächt. Der Vf. hat, wie es scheint, auf neue, originelle Weise Roman und Geschichte verbinden wollen. Allein was hilft es uns und ihm, wenn er irgendwo behauptet, dass ohne Magdeburgs heldenmüthi-

92 Deutsche Sprache u. schöne Lit.

ges Ausharren der Protestantismus sich nicht hätte halten können; man sieht es doch nicht ein; er hätte zeigen sollen, warum und wie? Nur wer jene Begebenheit noch nicht kennt, dürfte durch das Buch veranlasst werden, sich darum zu bekümmern, das wäre wohl der einzige Vortheil. Auch der Stil ist noch sehr unreif, die Ausstattung aber sehr anständig. 31.

[74] Die beiden Schwestern. Scene aus dem Familienleben. Von *Mdme Junot d'Abrantes*. Nach dem Franz. von *W. L. Wesché*. 1. u. 2. Bd. Leipzig, Kollmann. 1840. 205 u. 176 S. 8. (2 Thlr.)

Statt einer Erzählung, wie Ref. aus dem Titel schloss, fand er deren drei in diesen 2 Bdn., von welchen gerade diejenige, welche dem Ganzen den Titel gegeben hat, die schwächste sein dürfte. „Die beiden Schwestern“ sind eine ganz einfache Schilderung zweier zärtlicher Schwestern, deren eine von dem Vater — wie sich am Ende zeigt, aus sehr triftigen Gründen — auffallend zurückgesetzt, die andere ebenso auffallend bevorzugt wird, bis der Tod des Vaters Alles in allgemeines Wohlgefallen auflöst; Werthvoller ist die 2. Erzählung — die Peri — in welcher die kindliche Liebe auf eine ebenso sinnige als zarte Weise verklärt wird. Die 3. dieser Erzählungen würde Ref. bei weitem ansprechender gefunden haben, wenn die Vfn. nicht die unglückliche Idee gehabt hätte, Jesus Christus darin mit einer Nebenrolle zu bedenken und sie zugleich mit einer Unzahl von Bibelstellen zu versehen, die gerade ihrer Schönheit und Gedicgenheit halber um so greller von den übrigen Partien abstechen. So gutgemeint diess auch vielleicht von der Vfn. ist, so sehr widerspricht es dem feinen religiösen Gefühle, das Heilige auf diese Weise mit dem Gewöhnlichen verschmolzen zu sehen. — Die Uebersetzung gehört nicht zu den besseren. 138.

[75] Eine polnische Familie oder die verlorenen Kinder. Nach einem Manuscripte von *J. C. Hauch*. 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1840. XVI, 336 u. 443 S. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Der Name Hauch hat in der deutschen Literatur einen so guten Klang, dass jede neue Erscheinung von ihm alle Gebildeten interessiren muss. In seinem „Wilhelm Zabern“ hat H. bewiesen, wie die tragischsten Geschehnisse hochgestellter Menschen im einfachsten Gewande die Herzen am tiefsten ergreifen, und wie der historische Roman zum vollendeten Kunstproduct erhoben werden kann, wo weise Mässigung, tiefe psychologische Auffassung und gründliche Kenntniss der Geschichte mit der Erfindung

Deutsche Sprache u. schöne Lit.

des Dichters Hand in Hand gehen. H. ist ein Dichter in vollsten Bedeutung des Wortes, und wenn er nicht die Anerkennung gefunden hat, die er verdient, so liegt diess nur in trostlosen Verdampfung der Geister, die heut zu Tage in B auf Poesie fast allgemeiner um sich gegriffen hat, als jen H. schreibt viel zu vollendet-einfach, seine Poesie entbehrt, in sich, wie sie ist, viel zu sehr des Flitterprunkes berauschte Worte, hohler Bilder und pomphafter Phrasen, um Viele a sprechen. Denn leider ist es wahr, dass die Menge selbst Gebildeten das Fehlerhafte an dem Dichter immer mehr vern als das künstlerisch Vollendete, und dass desshalb oft grade bedeutendsten Dichter unbedeutenderen untergeordnet werden, die letzteren jederzeit mit einem klingenden Worte, mit ei buntfarbig schillernden Bilde bei der Hand sind. Gerade a Besonnenheit und sein Maasshalten befähigte aber H., einen schwierigen, wenn schon dankbaren, Stoff, wie der in die Buche behandelte ist, in ein dichterisches Gewand zu hüllen. **langsame Heranreifen der letzten polnischen Revolution ist grosse Thema, das wenigstens im 1. Bde. dieses Werkes a handelt wird, und hier ist es H. gelungen, ein Bild von ganzen polnischen Volke zu geben, von seinem Schwanken, sei Schen, seinen schwermüthigen und überkühnen Hoffnungen, se Zerrissenheit, wie uns bis noch jetzt kein anderes und gleich v endetes bekannt geworden ist. Dass eigentlich nur die wen Glieder einer einzigen Starostenfamilie die Gruppe bilden, welche sich das Heranreifen des Aufstandes rankt, halten wir besonders glücklich, und nicht minder, dass der Dichter in Zerrissenheit dieser Familie die Zerrissenheit des polnischen kes, die Unzuverlässigkeit des polnischen Charakters dar Das feige Spioniren bezahlter Ausländer, das chevalereske, h ristische Umspringen der polnischen Landleute mit diesen Ni würdigen, die eingeflochtenen Nationallieder und Sagen, die dazu dienen, die Art und Weise, wie der Aufstand in Polen Reife kam, anschaulich zu machen, diess Alles ist mit gro Kunst erledigt. Nur ein Fehler trifft das Buch als Ro dass mit Beginn der Revolution die bis dahin trefflich festge tene dichterische Auffassung gänzlich verschwindet und sich eine beinahe trockene Berichterstattung der Kriegsaffairen hert, die einzig und allein durch die beibehaltenen Charak die jetzt auch Träger oder doch Repräsentanten der Kriegses nisse werden, einige Färbung bekommen. Diess lässt uns nahe an die Versicherung H.s glauben, die er in der Vor ziemlich bitter ausspricht, dass er nämlich das Ganze nur e von einem flüchtigen Polen erhaltenen Manuscripte verdanke er weiter kein Verdienst dabei habe, als das der Ueberset und einiger Ansglättung. Was die letzte Hälfte des Werkes**

langt, so geben wir diess zu, der 1. Theil stammt aber jedenfalls von H. selbst her oder ist doch dergestalt von ihm umgeformt, dass nur das Gerüst etwa entlehnt sein mag. Vortrefflich und stellenweise sogar meisterhaft finden wir die Charaktere in diesem Werke, besonders den der tief sinnig-patriotisch begeisterten Polin Leontine. Der Starost, als Russenfreund, ist eben so trefflich gezeichnet, nicht minder der russische Zöllner, der Oheim und der blinde Harfner. Dass beim Ausbruch der Revolution beide Söhne des Starosten von des Vaters Meinung abfallen, der eine, zu den Russen übergegangen auf dem Schlachtfelde bleibt, der andere an Leontinens Seite bis zur Eroberung Warschaws fortkämpft und sich dann nach Frankreich flüchtet, bedarf nur einer kurzen Erwähnung, da wir durch eine detaillierte Auseinanderlegung des trefflichen Buches Niemandem den Genuss verderben wollen, der für Den, welcher an Polens Schicksal Theil nimmt, doppelt gross, wenn auch nicht ohne herbe Beimischung sein wird.

6.

Schöne Künste.

[76] Neues allgemeines Künstler-Lexicon, oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler u. s. w. Bearb. von Dr. G. K. Nagler. 9. Bd. München, Fleischmann. 1840. 572 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XXIV. No. 899.]

Mit dem vorlieg. neunten Bande ist das treffliche Werk in immer steigender Vervollkommenung bis zu Jan Müller fortgeführt. Die Arbeit war jedoch, nach des Vfs. eigenem Geständniss, mühevoller als je; „besonders waren es die Spalten, welche die Meyer und Müller füllen, erstere in ihrer launenhaften Orthographie“. In einem eigenen Artikel „Meister“ sind auch alle diejenigen Künstler, namentlich die aus der ersten Zeit der Kupferstechkunst, welche man gewöhnlich mit der Bezeichnung „der Meister von 14...“, oder: mit dem und dem Zeichen“ citiren pflegt, in sehr zweckmässiger Weise zusammengestellt. Es gibt deren in Menge, und theilweise sind sie von Bedeutung, namentlich für die Geschichte der Kunst. Am Ende des Werkes verspricht der Vf. noch einmal auf die Blätter anonymer Meister zurückzukommen und ein eigenes alphabetisches Verzeichniss zu geben, wie es noch in keinem Werke dieser Art vorhanden sein soll. Wir sehen ihm mit Verlangen entgegen. — Von den übrigen Artikeln verdienen besondere Erwähnung: Raph. Mengs, Familie Merian, Messina, Q. Messys und ganz besonders Raph. Morghen, der überreich ist an den interessantesten N

ten für Sammler und Kunstfreunde. — Das ganze Werk liefert auf jeder Seite anwiderlegliche Beweise von dem Fleisse des Vf. und der gewissenhaften Benützung vorhandener Hülfsmittel und Quellen. Möchte er von der Seite der Künstler wie des Publicums die verdiente Unterstützung immer und überall finden! 9.

[77] Das Maifeld und die Kirche zu Lonnig von P. J. Seuf, Oberl. am Gymnas. zu Coblenz. Nebst 1 Lithographie u. architektonischen Bemerkungen über die Baureste der Kirche zu Lonnig vom Hrn. Bauinsp. v. Lassaulx. Coblenz, Du Bois u. Werle. 1840. 36 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

Mit dem Namen Maifeld wird derjenige Theil der Umgegend von Coblenz bezeichnet, welcher den nordwestlichen Winkel zwischen Rhein und Mosel bis gegen Andernach und Lorch bildet und in dessen Mitte das Städtchen Münstermaifeld liegt. Hr. S. sucht nun zunächst (in der 1. Abthl. dieser Schrift S. 3—7) nachzuweisen, dass dieser Name von den Volksversammlungen herrühre, welche die fränkischen Könige zur Erbhjahrzeit (im März, später im Mai) in jener Gegend mehrmals gehalten haben, was allerdings durch die bis zum 8. Jahrh. zurückgehende ähnliche Benennung des dortigen Landtriches einige Wahrscheinlichkeit erhält. Hierauf entwickelt der Vf. (S. 7—21) seine Ansichten über einige dortige Ereignisse aus der Zeit der Römer, indem er auf den Grund der von ihm zusammengestellten und erläuterten Nachrichten in der Gegend des Maifeldes den Ort zu finden meint, wo Cäsar die deutschen Völkerstämme der Usipeter und Tencterer besiegte, und anzunehmen geneigt ist, dass Letzterer in der Nähe und zwar bei Neuwied die Brücke zum Uebergange nach Deutschland geschlagen, dass die Ambivariten damals das Maifeld bewohnt haben und der vicus Ambiatinus, wo Caligula geboren wurde, an der Stelle des heutigen Münstermaifeld gelegen gewesen sei. Diese interessante Untersuchung hat der Vf. mit Umsicht geführt, freilich aber bei der Mangelhaftigkeit und Unsicherheit der historischen und geographischen Unterlagen nicht allenthalben es vermeiden können, die Kette seiner Schlussfolgen durch einzelne Voraussetzungen zu ergänzen. — Eine historisch-architektonische Abhandlung über die Kirche zu Lonnig, einem Dörfchen bei Münstermaifeld, bildet die 2. Abthl. dieser Schrift (S. 22—36) und hierzu gehören die lithograph. Abbildungen, welche sich auf einem Doppelblatte anschliessen. Im J. 1142 wurde zu Lonnig ein Männerkloster gegründet und in der Stiftungsurkunde desselben wird eine auf dem Grund und Boden des Ministerialen Werner gelegene kleine Kapelle erwähnt, welche Letzterer zum Gottesdienste übergeben habe. Auch bestand damals bereits dort ein Nonnenkloster, dessen

Entstehungszeit unbekannt ist und das 1143 verlegt wurde. Das Männerkloster gerieth indess schon im 13. Jahrh. in Verfall und wurde 1326 nach Mayen (Münstermaifeld) versetzt, worauf der Gottesdienst zu Loppig anfangs von einem Propste, später von benachbarten Geistlichen versehen wurde. Während nun die Klostergebäude sich in einen Pachthof umgestalteten, haben sich ursprüngliche Theile der Kirche bis jetzt erhalten. Sie sind zweifacher Art. An der Westseite befindet sich eine Vorhalle, welche durchgängig den einfachen Rundbogenstil zeigt. An sie schloss sich nach Osten eine Rotunde an, von welcher nur wenige Spuren übrig sind. Diese Theile scheinen aus einer der Stiftungszeit des Männerklosters (1142) vorhergehenden Zeit herzurühren, wenn es auch ungewiss ist, ob jene Rotunde die Wernersch Kapelle war. Die Ostseite nimmt ein Chorbau ein, an dem nördlich sich ein hoher Thurm befindet. Auch diese Theile sind mit auf einige am Thurme eingemischte Spitzbogen noch im Rundbogen-, aber im reichhaltigern Stile, erbaut. Sie scheinen um das J. 1200 errichtet und dem Anfange einer grössern Kirche anzugehören, deren Vollendung unter den späteren ungünstigen Verhältnissen unterblieb.

N. II.
(Zweites Jahrsheft.)

REPERTORIUM

der
gesammten deutschen Literatur
für das Jahr 1841.

Herausgegeben
im Vereine mit mehreren Gelehrten
von

Dr. E. G. Gerstorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Siebenundzwanzigster Bd. 2. Heft.

Bogen 7—12. Literarische Miscellen 2.
Bibliographie No. 5—7. Anzeiger No. 5—7.

L e i p z i g:
F. A. B r o c k h a u s.
1841.

Register.

<i>Alfred, Julius, Lieder</i>	10
<i>Anekdoten u. Charakterzüge Napoleons. Gesammelt von A. R.</i>	10
3., gänzlich umgearb. Aufl.	10
<i>Apokryphen, die, des Alten Testaments. Aus dem griechischen</i>	
<i>Texte übersetzt u. s. w. von Moses Gutmann</i>	10
<i>Armenordnung für das Königr. Sachsen vom 22. Oct. 1840</i>	13
<i>Aubin, Horace de Saint-, Der Freiherr von Roche-Corbon oder</i>	
<i>der Bannfluch. Aus dem Französ. von Wedell. 2 Thle.</i>	18
<i>Beiträge zur Kunde u. Fortbildung der Zürcherischen Rechts-</i>	
<i>pflege. Herausgeg. von Dr. Jos. Schauberg. 1. Bd.</i>	
1. Heft	12
<i>Beskow, Bernh. v., Schwedische Tragödien. Uebersetzt von Adam</i>	
<i>Oehlenschläger. 1. und 2. Thl.</i>	18
<i>Bildersaal, südöstlicher. 8. Bd. Griechische Leiden. 2. Bd.</i>	16
<i>Blöde, Gust., Darstellung der neuen Münzverfassung im Königr.</i>	
<i>Sachsen</i>	12
<i>Breier, F., Die Philosophie des Anaxagoras von Klazomenä</i>	14
<i>Brummer, Bernh., Shakspeare's Affe. Lustspiel in 5 Aufzügen</i>	12
<i>Christoterpe. Ein Taschenbuch für christl. Leser auf das Jahr</i>	
<i>1841. Herausgeg. in Verbindung mit Andern von Alb.</i>	
<i>Knapp. 9. Jahrg.</i>	12
<i>Cicero, M. T., De oratore libri tres. Recensuit Fr. Ellendt. Vol.</i>	
<i>I. et II.</i>	14
<i>Crüger, A., Der Ursprung des Nibelungen-Liedes</i>	11
<i>Darlegung, actenmässige, der Ergebnisse des wider den Magi-</i>	
<i>strat der Haupt- und Residenzstadt Hannover eingelei-</i>	
<i>teten Untersuchungs-Verfahrens</i>	11
<i>Davy, John, Denkwürdigkeiten aus dem Leben Sir Humphry Davys.</i>	
<i>Deutsch bearbeitet von Dr. C. Neubert. 2 Bde.</i>	12
<i>Davy, Humphry, Salmonia oder neun Angeltage. Deutsch bearb.</i>	
<i>von Dr. C. Neubert</i>	11
<i>Deinhardt, Joh. Heinr., Der Begriff der Seele mit Rücksicht auf</i>	
<i>Aristoteles</i>	11
<i>Dönniges, W., Geschichte des deutschen Kaiserthums im 14. Jahrh.</i>	
1. Abthl. 1. Abschn.	11
— Kritik der Quellen für die Geschichte Heinrichs VII.	11
<i>Entwurf, kurfürstl. hessischer, die Abstellung mehrerer in der</i>	
<i>Strafrechtspflege wahrgenommener Mängel betr. Her-</i>	
<i>ausgeg. von Dr. E. v. Jagemann u. Fr. Nöllner. 2. Hft.</i>	11
<i>Erdmann, Joh. Ed., Grundriss der Psychologie</i>	1
<i>Erdmann, Otto Linne, Lehrbuch der Chemie. 3., völlig umgearb.</i>	
<i>Aufl.</i>	1

Recher, Fr., Die Basler Hexenprozesse in dem 16. u. 17. Jahrh.	127
Reimer, F., Ueber den Einfluss des Klimas auf den Menschen. Aus dem Französis. übersetzt von Dr. Aug. Westrumb	185
Reise, Friedr., Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische	146
Reise, Fr., Homilien über die geoffenbarten Religionswahrheiten. 2. Thl.	120
Reppert, C. E., Ueber den Ursprung der Homerischen Gesänge. 2. Thl.	136
Geschichte der asserenropäischen Staaten. 12. Bd.	168
Reinhold, Wih., Jahrbücher d. deutschen Reichs unter der Herrschaft Kaiser Otto's II.	176
Reinhold, G. F., Zur Geographie und Geschichte von Alt-Italien. 2. Heft	174
Reinhold, K. R., Lehrbuch der Dogmengeschichte. 1. Thl.	108
Reinhold, S., Federzeichnungen zur Geschichte Napoleons	183
Reinhold, Fr. Ed., Handbuch des Gendarmerie- und uledern Polizeidienstes	132
Reinhold, G. F., das, erläutert von J. G. Fiedl	129
Reinhold, K. R., Daguerrestypen und Chaussee-Gestalten. 2. Bde.	191
Reinhold, Luth., Christus und Bretschneider	112
Reinhold, I. Fr. Fiedl., Europa und seine Bewohner. 8. Bd. 2. u. 3. Abthl.	161
Reinhold, Augustin, Hamletische Predigten	119
Reinhold, Dr. Wih., Grundriss der Heilmittellehre. Von R.	168
Reinhold, A., Festtagspredigten	117
Reinhold, Recognoverunt Jo. Geo. Baileus et Herm. Scapulus	140
Reinhold, Herm. Nk., Hermeneutik des Neuen Testaments. Aus dem Dän. übers. von L. O. Schmidt-Milsch	97
Reinhold, Fr. Ed., Darstellung des dogmatischen Systems der evangel.-protestantischen Kirche, vermehrt u. verbessert von Dr. Ludwig Lange	107
Reinhold, Fr. v., Mänsche Geschichte. 1. Thl.	171
Reinhold, Fiedl., Die allgemeine Weltgeschichte in Tabellen. Fortgesetzt von Dr. Carl Romhorn	175
Reinhold, J. A., Fest-Predigten	116
Reinhold, Adl. Fiedl., Neu-Südwalen als Strafsinsel. Aus dem Engl. übers. von Dr. L. Fiedl. 2. Bd.	168
Reinhold, Herm., Jagdkrevier	186
Reinhold, Augustin, Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie	152
Reinhold, et Bismarck, Recognoverunt Jo. Geo. Baileus et Herm. Scapulus	140
Reinhold, Fr. Ed., Erklärung der heil. Schriften des Neuen Testaments. Bd. 7. Abthl. 1.	103
Reinhold, Herm., Die Hoheitsrechte in den deutschen Bundesstaaten. 2. Abtheilungen	122
Reinhold, Herm., aus der landwirthschaftl. Rechtskunde u. s. w. Herausgeg. von H. Fiedl. 1. Bd. 1. Hft.	124
Reinhold, Adl. Fiedl., Handbuch für Reisende in Italien. 5., ganz umgearb. Aufl. in 2. Thln.	166
Reinhold, Herm., Biblischer Commentar über sämtl. Schriften des Neuen Testaments. 4. Bd.	101
Reinhold, Adl. Fiedl., Recognoverunt Jo. Geo. Baileus et Herm. Scapulus. Pars. III. (Pars V et VI.)	140
Reinhold, System der gesamten Naturwissenschaften. 1. Thl.	156
Reinhold, die organischen, vom Standpunkt des Rechts aus besprochen	115

	Seite
Pila manibus Car. Odof. Muelleri. Insunt: Animadversiones in Antimachi Colophonii fragmenta, quae scripsit Henr. Guil. Stoll	142
Possart, P. A. F. C., Die Königreiche Schweden und Norwegen, das Kaiserthum Russland u. Königreich Polen, und Freistaat Krakau. 2 Thle.	162
Scheufler, Hebr., Die äussere Einheit der protest. Kirche	114
Schlaeger, Chr., Pauca quaedam de rebus Deli Cycladis insulae	145
Schneller, Jul., Böhmens Schicksal und Thatkraft	179
— Ungarns Schicksal und Thatkraft	179
— Hinterlassene Werke. Herausgegeben von Ernst Münck. 5. u. 6. Bd.	179
— Staatengeschichte des Kaiserthums Oesterreich. 1. und 2. Thl.	179
Sold, A., Frhr. von, Gedichte	185
Sherwood, Mistress, Der Mönch. Frei nach dem Englischen von Louise Mercoll. 2 Thle.	191
— Die Nonne. Frei nach d. Englischen von Louise Mercoll. 2 Thle.	190
Simon, Frz., Handbuch der angewandten medicin. Chemie. 1. Thl.	154
— Medicinisch-analytische Chemie	154
Solms, die Grafschaft und die Herrschaften Mintzenberg, Wenden-Fels und Spannonwalt	125
Staatsarchiv, deutsches. 1. Bd.	125
Stark, Bernh., Palliographische Bemerkungen	175
Stoll, Henr. Guil., Animadversiones in Antimachi Colophonii fragmenta	142
Tarnow, Fanny, Die Grossmutter, eine Familiengeschichte. 2 Thle.	190
Thon, Chr. Fr. Gotth., Gedichte	185
Unterhaltungs-Bibliothek, medicinische. 5. Bdchn.	184
Veuillot, Louis, Erinnerungen einer Pilgerfahrt durch die Schweiz	170
Volkshelillehre. In 3 Bdn.	183
Waitz, J. G. W., Die Hauptlehren der Logik	149
Wie bist du gläubig worden? Briefwechsel zweier Freunde, herausgegeben von Carl Grüt	110
Wiecke, Karl Willh., Abriss der allgemeinen Geschichte	174
Wilmans, Roger, Jahrbücher des deutschen Reichs unter der Herrschaft König und Kaiser Otto's III.	176

Literarische Miscellen.

	Seite
Todesfälle	11
Beförderungen und Ehrenbezeichnungen	20
Gelernte Gesellschaften	21

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 5 — 7.
Bibliographischer Anzeiger No. 5 — 7.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[78] Hermeneutik des Neuen Testaments. Von Dr. *Henr. Nih. Klausen*, ord. Prof. der Theol. an der Univ. zu Kopenhagen, Ritter u. s. w. Aus dem Dän. übersetzt von *C. O. Schmidt-Phiseldk*, Cand. der Theol. zu Kopenhagen. Leipzig, Köhler. 1841. XII u. 476 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Der nützlich durch ein Missverständniss in vielen Zeitschriften als todt gemeldete Vf. gibt durch dieses „dem Andenken F. Schleiermachers, des Unvergesslichen,“ gewidmete Werk, dessen Uebersetzung eben so gelungen als verdienstlich ist, ein erfreuliches und für die Wissenschaft bedeutungsvolles Lebenszeichen. Es ist nicht zu leugnen, was der geistvolle Vf. im Vorworte sagt: Während die bibl. Exegese im letzten Jahrzehend mit ausserordentlichem Eifer getrieben und ausgebildet worden ist —, so sind andererseits die Theorie der Schriftauslegung nur gelegentlich und beiläufig Gegenstand der Betrachtung geworden —. Die Schleiermacher'sche Hermeneutik ist allerdings eine bedeutende und einflussreiche Arbeit; aber selbst abgesehen von den formellen Unvollkommenheiten, welche sie in ungewöhnlichem Grade der ganzen Classe der Opera posthuma gemein hat, dürfte ihrer Anlage und Allgemeinheit zufolge, worin die Untersuchungen gewöhnlich gehalten sind, eher in das Gebiet der Sprachphilosophie, als in das der Theologie gehören.“ An diese ist Schl.'s im Wesentlichen sich anschliessend, bietet nun der vorliegende Buch als einen Versuch dar, „die früher mit grosser Mühe getriebene Disciplin auf den Platz zurückzuführen, den

Arch. d. ges. deutsch. Lit. XXVII. 2.

ihr eine evang.-protestantische Theologie nicht vorenthalten kann, ohne mit den Principien ihrer Kirche in Widerspruch zu treten“, in der Ueberzeugung, dass ein solcher Versuch, namentlich auch mit Rücksicht auf die Richtung, welche die theolog. Studien immer mehr nehmen zu wollen scheinen, als zeitgemäss angesehen werden dürfe. „Denn soll die Theologie aus der Verbindung, die sich inniger als je zuvor zwischen ihr und der Philosophie anknüpft, den ersten Segen ziehen, so darf sie sich nicht von einer Speculation überwältigen lassen, die da meint, dass der dialectische Lebensquell — manchmal ergiebiger an Sand als an Wasser — jeden andern überflüssig mache; während sie theologisirendes Gastfreunden mit Wohlwollen entgegenkommt, darf sie dieselben nicht Herren im Hause werden lassen.“ Die wissenschaftliche Stellung und theolog. Richtung des Vfs., in dem wir einen Geistesverwandten von Lücke, Sack, Twisten, Ullmann u. s. f. zu erkennen glauben, und die eigenthümliche Bedeutung, welche dem vorlieg. Werke zukommt, versuchen wir durch eine Uebersicht des Inhaltes und dadurch kenntlich zu machen, dass wir gewisse Grundgedanken, von welchen der Vf. ausgeht, und gewisse Gesichtspunkte, aus welchen er seine Aufgabe fasst, hervorgehoben.

Das Buch besteht aus 3 Haupttheilen, aus einer Einleitung, welche von der Natur und dem Wesen der Hermeneutik, insbesondere der neutestamentlichen, handelt, aus einer Uebersicht d. Geschichte der neutestamentl. Hermeneutik, welche zwar ein scheinbar unverhältnissmässig grossen Raum einnimmt (S. 77-337), indessen von dem reichen geschichtl. Material abgesehen dessen Mittheilung schätzbar und lehrreich ist, auch Partien d. gemeinern Inhaltes in sich begreift, „welche ungefähr mit gleichem Fug ihre Stelle in der theoretischen Untersuchung hätten einnehmen können“, und endlich aus der eigentl. Hermeneutik selbst, an welche sich einige unentbehrliche Register anschliessen.

Im Eingange der in 8 Abschnitte zerfallenden Einleitung wird von der Hermeneutik als Wissenschaft folgende Definition gegeben: „Sie ist wissenschaftliche Begründung und Entwicklung d. allgemeinen Grundsätze und Regeln zum Verständniss einer gegebenen Rede, oder: der Regeln, deren Beobachtung nothwendig ist, um dasjenige zur Anerkennung (?) zu bringen, was der Redende oder Schreibende durch seine Worte hat ausdrücken wollen.“

Der Vf. verwirft nämlich die ältere Definition, nach welcher die Hermeneutik *ad subtilitatem tum intelligendi tum explicandi* *an* *ris conjusque sententias* (Ernesti *Latinit. int. N. T.*) führt, und schliesst nach dem Vorgange Schl's, natürlich nicht ohne Hinweis auf eine ganz andere Gestaltung der Hermeneutik, die *expl.* von ihr aus, „Es wird nicht minder willkürlich sein, die Regeln für einen äussern Act — den Sinn einer gegebenen Rede — zu entwickeln und vorzutragen — auf die Hermeneutik zu übertragen.“

führen, als wenn man die Regeln für Ausdruck und Darstellung eigener Gedanken unter die Logik befassen wollte.“ Hierbei könnte freilich die Frage entstehen, ob dann der Name Hermeneutik beibehalten werden könne, da *ἑρμηνεύειν* dem herrschenden Sprachgebrauche gemäss von Dem gesagt wird, der dem Andern eine ihm unverständliche Rede erklärt und auslegt, vom Dolmetscher und Uebersetzer. Im 2. Abschn. von der Aufgabe und dem Umfange der Auslegung wird die Grenze zwischen der historischen Kritik und der Auslegung so bestimmt, dass „die Aufgabe der hist. Kritik das Verhältniss des Objects zum Worte, die der Auslegung dagegen das Verhältniss des Worte zum Subjecte“ ist. Was durch die Auslegung erzielt wird, ist demnach „ein vollkommenes und vollständiges Auffassen des Verhältnisses der Worte zu dem Denken und der Gemüthseinstimmung des Redenden“. Die folg. 3 Abschnitte handeln von der wissenschaftl. Bedeutung der Herm., der speciellen und der bibl. Herm., von welcher letztern dann die neutestamentliche Hermeneutik im Besondern geschieden wird. Im 7. Abschn. von dem Umfange und den Bestandtheilen der newest. Herm. ist vorzüglicher Beachtung werth, was der Vf. über das protestant. Schriftprincip und dessen Verhältniss zur Tradition und Glaubensregel bemerkt. „Wir sehen uns hier, sagt der Vf. S. 37, auf einen Grundsatz hingeführt, der in neuern und zwar in den neuesten Zeiten von verschiedenen Seiten vielfache Anfechtung zu erleiden gehabt hat. Denn die Polemik, die früher von den Wortführern des Katholicismus, von Bossuet, Bellarmin und Maimbourg gegen das Symbolum des evang. Protestantismus geführt worden ist, ist unsern Tagen vorbehalten gewesen, auf den eigenen Boden unserer Kirche verpflanzt zu sehen. Für das hermeneutische Princip ist der Erfolg dieser ganzen Untersuchung vom höchsten Interesse; denn der Begriff theologischer Auslegung, ihrer Bedeutung, Gültigkeit und Hinlänglichkeit beruht auf der Stellung, die der Schrift im Verhältnisse zur Kirche und zur kirchlichen Ueberlieferung zuerkannt wird“. Die Untersuchung, deren Gang wir hier nicht angeben können, schliesst S. 61 ff. mit folgenden Resultaten: „Es muss als ausgemacht angenommen werden, dass die Aufgabe der Schriftauslegung nur dadurch gelöst werden kann, dass „Wissenschaft und Glaube, sich gegenseitig durchdringend, auf einander wirken“. — Haben wir auf der einen Seite den Gedanken aufgegeben müssen, dass die Auslegung des N. T. dadurch, dass sie einer traditionell-kirchlichen, von der Subjectivität des Auslegers unabhängigen Regel unterworfen werde, einen feststehenden, subjectiven Charakter selle gewinnen können, so muss es auf der andern Seite nicht minder als Verkennung des Geistes der evang. Kirche angesehen werden, wenn die Subjectivität, anstatt von einem Objectivem, in der Schrift Gegebenem, geleitet zu werden;

zum letzten Grunde und zur Regel der Auslegung gemacht wird. Dagegen ist die Vereinigung des Objectiven und Subjectiven, die wir suchen, in dem christlichen Glauben gegeben. Das Objective, Factische ist hier der geistige Besitz des Subjects, und sonach wird im Begriff „der heil. Schrift als Gegenstandes des Glaubens“ die Regel, die der Schriftauslegung des Subjects einen objectiven Charakter geben soll, zu suchen sein. Nur innerhalb der Grenzen der Kirche, wo die Schrift als h. Schrift gilt, wird daher die erschöpfende und vollständige Auslegung zu erwarten sein. Aber auf der andern Seite ist diese Vollendung nicht minder dadurch bedingt, dass der Begriff vom höhern Charakter der Schrift ein solcher ist, welcher eben darum, weil er im christl. Glauben enthalten ist, auch das Resultat gründlicher, theolog. Forschung wird. In diesem Sinne wird die logisch-psychologische Auslegung, näher durch den christl. Glauben bestimmt, als theologische Auslegung zu betrachten sein. — „Die theologische Schriftauslegung ist durch eine solche Betrachtung der Schrift bedingt, wodurch der menschliche Charakter (der Schrift) mit dem göttlichen in eine Einheit zusammenfließt.“ Das Nähere darüber muss bei dem Vf. selbst nachgelesen werden. Mit Uebergang des letzten Abschn., der Einleitung von der Wichtigkeit und dem Werthe der Hermeneutik des N. T., wenden wir uns nun zu dem historischen Theile des Werks, der nicht minder von philosophischem Geiste durchdrungen ist und bei der zweckmäßigen Anordnung des geschichtl. Stoffes eine anziehende Lectüre gewährt. Der Vf. unterscheidet 5 Perioden, die patristische bis zum 7. Jahrh., die hierarchische bis zum Anfange des 16. Jahrh., die reformatorische bis zum Schlusse des 16. Jahrh., die symbololatriische bis zur Mitte des 18. Jahrh. und die freie wissenschaftliche bis auf unsere Zeit, und sucht die charakteristische Verschiedenheit der Ausleger in jeder derselben nach dem oben Mitgetheilten in der Stellung, welche die Subjectivität des Auslegers zu dem objectiv Gegebenen eingenommen hat. So ergibt sich ihm ein dreifacher Charakter der Auslegungsart, ein traditionell-kirchlicher, ein philosophirender oder allegorisirender und ein historisch-theologischer; mit der in jeder Periode am meisten hervortretenden Auslegungsart macht er den Anfang ihrer Darstellung. Eignet sich aber diese histor. Uebersicht nicht wohl dazu, Bruchstücke aus ihr auszuheben, so möchte das noch weniger befriedigend bei dem Theile geschehen können, in welchem der Vf. die seinen Principien entsprechenden Regeln der Herm. vorträgt. Er muss daher genügen, den dreifachen Gesichtspunct anzugeben nach welchem die Regeln geordnet sind. Der Vf. scheidet die philologische Auslegung, deren Gegenstand der vorl. Text in der gegebenen Form ist, die historische Auslegung in

engern Sinne, welche über den Text hinausgeht und jede einzelne Schrift als Werk des genannten Vfs. betrachtet, um aus dem Verhältniss, worin sie zu diesem steht, ein vollständigeres und genaueres Verständniss des Werkes herbeizuführen, und die theologische Auslegung, welche von der Anerkennung des eigenthümlichen Verhältnisses ausgeht, worin das N. T. zum Christenthume als göttlicher Veranstaltung steht, bestimmt, in die Weltgeschichte als Mittelpunkt der geistigen Versöhnung, Erlösung und Heiligung einzutreten. Während im 1. u. 2. Haupttheile ausser den angegebenen Abschnitten keine weiteren Gliederungen vorgenommen sind, wurden hier die einzelnen Regeln in 36 §§. gefasst, von welchen 21 auf die philologische, 9 auf die historische und 6 auf die theologische Auslegung kommen. Insofern jedoch der Vf. der in älteren hermeneutischen Schriften angenommenen Unterscheidung von *λέξις*, Wortbedeutung, *τάξις*, Wortfügung, und *φράσις*, Redeform, gefolgt ist, so ist unter der philolog. Anlegung noch in besonders bemerkten Abschnitten die Bestimmung der Bedeutung der einzelnen Wörter, die gegenseitige Verbindung der Wörter und Sätze, und der besondere Charakter und die besondere Form des Vortrags zur Sprache gebracht. Die äussere Ausstattung dieses Werkes ist vorzüglich.

58.

[79] **Biblischer Commentar über sämtliche Schriften des Neuen Testaments** zunächst für Prediger und Studierende. Von **Dr. Herm. Olshausen**, K. Bair. Geh. KRathe u. Prof. der Theol. an d. Univ. Erlangen. 4. Bd. Die Briefe Pauli an die Galater, Ephesier, Kolosser u. Thessalonicher enthaltend. **Königsberg, Unzer. 1840. VIII u. 542 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)**

Aus der vorausgeschickten „Erklärung des Verlegers“ sehen wir einerseits, wie es mit der von uns vermissten Vorrede zum 3. Bde. (vgl. Repertor. Bd. XXIV. No. 753.) zugegangen sei, anderntheils aber auch, welche Bewandniss es mit dem vorlieg. Bde. habe. Da sich die Ausführung des ursprünglichen Planes, diesen Commentar in 4 starken Bänden erscheinen zu lassen, immer mehr als unthunlich herausstellte, so hatte der verw. Vf. sich in einer Vorrede zum 3. Bde. über die nothwendige Veränderung dieses Planes und die Ausdehnung des Werkes auf 6 Bde. ausgesprochen, fand sich aber veranlasst, diese Vorrede während des Abdrucks zum Behufe einiger Aenderungen zurück zu verlangen. Unterdessen wurde er vom Tode ereilt und unter den hinterlassenen Papieren desselben konnte diese Vorrede nicht aufgefunden werden. Das Manuscript zu dem vorlieg. Bde. aber war bereits im Herbste 1839 fertig zum Ab-

drucke, wurde jedoch damals noch nicht abgeliefert, weil man gesonnen war, dasselbe mittelst vorgefundener Materialien noch um einige Bogen zu vermehren. Ob diess nun wirklich geschehen sei, kann man allerdings aus den Worten des Verlegers nicht mit Bestimmtheit entnehmen, indem er bloss sagt: „Erst im Mai d. J. kam das Mscr. zum 4. Bde. in meine Hände, und da es sich ergab, dass alles sich darin Befindliche (!) geordnet und zum Abdruck reif war, so stand ich nicht länger an, solchen zu veranlassen“; aber man erfährt doch, dass man an diesem 4. Bde. die wirkliche Arbeit von Olshausen vor sich habe, welche höchstens mit Ausnahme einiger aus seinen Papieren entnommenen und an den gehörigen Stellen später eingefügten Zusätze von ihm selbst schon zum Abdrucke bereitet war. Da die Leser hinlänglich wissen, was sie an dem Commentare des Verewigten haben, und der Vf. selbst von keinem Lobe oder Tadel mehr getroffen werden kann, so beschränken wir uns auf die Bemerkung, dass auch dieser Bd. das ganze eigenthümliche Gepräge der Arbeit des Vfs. an sich trage, und heben aus der mit besonderm Fleisse geschriebenen Einleitung zum Br. an die Galater, in welcher er sich gegen die neuerdings vorgetragene Hypothese, es seien unter den Galatern nicht sowohl die Bewohner des eigentlichen Galatiens, als vielmehr die Einwohner von Derbe und Lystra in Lykaonien zu verstehen, in Uebereinstimmung mit Rückert erklärt, nur die vielleicht manchen Lesern interessante Nachricht heraus, dass die Heerführer der gallischen und celtischen (germanischen) Völkerstämme (Caes. B. G. VI, 22.), welche dorthin gezogen waren, Leonorius und Lutarius (Lothar, Luther) geheissen haben sollen (vgl. Polyb. II, 13. Liv. XXXVIII. 16. Plin. H. N. V, 32. 42.), dass noch Hieronymus (Comment. in ep. ad Gal.) bei diesen Völkerstämmen neben der hellenischen die germanische Sprache vorfand, eine Sprache, welche derjenigen ähnlich sei; die in der Gegend von Trier geredet werde und dass der Vf. zu dieser Nachricht die Anmerkung macht „Man kann demnach sagen, dass der Brief an die Galater an Deutsche gerichtet ist; und der deutsche Luther war es der an diesem apostolischen Schreiben das Wesen des Evangeliums wieder erkannte und an's Licht brachte.“ In die Auslegung, welche der Vf. von der streitigen Stelle 3, 20 gibt, haben wir uns, wie wir offen gestehen, nicht recht finden können. Seine Ansicht von ihr ist nämlich diese: „Mir ist am wahrscheinlichsten, dass sich der Gedanke in V. 20. im Geiste des Ap. an den Hauptgedanken seiner Beweisführung anschliesst. V. 1 sollte zwar die relative Herrlichkeit des Gesetzes darthun, aber so, dass auch immer sein Abstand vom Evangelium anschaulich ward. Um diesen bemerklich zu machen, gibt Paulus eben an diese Erläuterung über den Begriff des Mütters. Die Vermitt-

lung setzt eine Getrenntheit voraus, Einer kann nicht vermittelt werden, da Gott der eine Theil ist, muss also auch noch ein zweiter gewesen sein, die Menschen, die von Gott getrennt waren. Im Evangelium ist es anders, in Christo, dem Repräsentanten der Kirche, sind Alle Einer, alle Trennungen und Unterschiede sind in ihm aufgehoben, wie das V. 28 ausgeführt wird.“ Die Stelle wird wohl immer noch eine *crux interpretum* bleiben. Schliesslich haben wir noch zu berichten, dass der Verleger die feste Zusicherung gibt, der Commentar solle ohne Unterbrechung und in würdiger Weise fortgesetzt und zum Schlosse geführt werden, wozu die nöthigen Einleitungen bereits getroffen seien, müssen jedoch diese Fortsetzung desselben für etwas sehr Missliches halten, sofern die Auslegung von demselben Geiste getragen werden und durchdrungen sein soll, und nicht vielleicht schon bedeutende Materialien zu derselben in den Papieren des Verstorbenen vorhanden sind. Von der äussern Gestalt dieses Bdes. lässt sich nur Gutes sagen, da er auch eine sorgfältige Correctur erfahren hat; nur selten haben wir Fehler gefunden, wie *Palagius* S. 16, *duvauetis* S. 57, *alior* S. 220, *tiri* S. 394.

57.

[80] *Erklärung der heil. Schriften des Neuen Testaments nach den heil. Vätern u. and. gelehrten und frommen Ältern und neuern Schriftauslegern und kathol. Schriftstellern zum Nutzen und Frommen für Seelsorger, Prediger, Katecheten, Lehrer und für alle Freunde der Schrift-Betrachtung bearb. und mit einem vollständ. Sachregister und einer entsprechenden deutschen Concordanz verbunden, herausgeg. von *Frz. Xav. Massl*, ehem. Pred. in Straubing, nunmehr. Pfr. in Hundersdorf. Bd. 7. Abthl. 1. Straubing, Schorner'sche Buchh. 1841. 224 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIV. No. 672]

Die vorlieg. Abthl. eines Werkes, über dessen Werth und Bedeutung wir uns a. a. O. ausführlicher ausgesprochen und dem wir wiederholt die ihm gebührende Anerkennung haben widerfahren lassen, enthält die nach denselben Principien und in gleicher Ausführlichkeit fortgesetzte Bearbeitung des Br. Pauli an die Römer Cap. 1—7, 7. Dieser ist eine etwas längere Einleitung A. über den h. Ap. Paulus selbst, B. über dessen Briefe im Allgemeinen, und C. über dessen Br. an die Röm. insbesondere vorausgeschickt. Auch sie ist von dem Vf. mit dem gewohnten Fleisse geschrieben; jedoch tritt er hierin, so wie in der Erklärung des Br. selbst als Glied der kathol. Kirche weit stärker hervor, und der protestantische Leser wird nicht selten

Anstoss finden. Ohne uns auf die Erklärung selbst einzulassen, was wir für die 2. Abthl. dieses Bds. aufsparen können, wollen wir diese zur Bezeichnung des Standpunctes des Vfs. mit zwei Stellen der Einleitung belegen, welche sehr charakteristisch sind. In dem Abschnitte über das Leben des Ap. heisst es S. 7 nach Erwähnung der römischen Gefangenschaft desselben: „Freigelassung der h. Paulus, nachdem er entweder kurz vor seiner Freilassung oder alsbald darnach seinen Brief an die Hebräer geschrieben hatte, wieder nach dem Orient, auf welcher Reise er nach Creta kam, dort eine christl. Gemeinde gründete und den Titus als Bischof zurückliess, an welchen er desselben Jahres noch aus Achaja einen Brief schrieb. Er kam auch nach Ephesus, wo er den Hymenäus und Philetus aus der Gemeinschaft ausschloss, liess den Timotheus zurück, um die Angelegenheiten dieser Gemeinde zu leiten, und schrieb an ihn aus Macedonien von Philippi oder Nicopolis in Epirus den 1. Brief. (Ist hier nicht der Br. an den Titus mit dem 1. Br. an den Timoth. verwechselt?) Auf diesen Reisen erduldeten der h. Paulus ungemein viele Leiden, bestand grosse Gefahren und überwand die grössten Schwierigkeiten (2 Tim. II, 11.). Mit dem h. Petrus kehrte er nach Rom zurück im J. 66. Wie lange er daselbst in Freiheit das Evangelium noch predigte, kann nicht angegeben werden; es scheint, dass er bald gefänglich eingezogen worden, aus welcher härtern Gefangenschaft er dem Timotheus den 2. Brief nach Ephesus schrieb. Paulus hatte nämlich, wie der h. Chrysostomus (hom. 46. in Act. et L. I. de vit. monast.) erzählt, eine Beischläferin Nero's für das Evangelium gewonnen, die fortan den Hof verliess und in Uebung aller christl. Tugenden lebte. Nero rächte sich an dem h. Paulus dafür mit seiner Einkerkelung, und da der h. Paulus während seiner Gefangenschaft auch einen Mundschenk des Kaisers bekehrte und ein Kupferschmied, Namens Alexander, ein abtrünniger Judenchrist, den der h. Paulus in den Bann gethan hatte, alle Mühe anwandte, den Apostel zu verderben, wuchs der Grimm des Wüthrichs so hoch, dass er dem h. Paulus zum Tode verurtheilte, und mit ihm auch den eingekerkerten h. Petrus. Der h. Paulus ward an dem Orte, den man die salvanischen Quellen nennt, enthauptet am 29. Jun. des J. 67 n. Chr. Geb., und besiegelte durch sein Blut seine glorreiche Laufbahn.“ Das Alles wird so zuverlässig erzählt, als ob nie irgend ein Zweifel gegen das Eine oder Andere erhoben worden wäre. So sagt der Vf. ferner in dem Abschn. über die Briefe Pauli S. 18: „Was schon der h. Petrus von den Briefen des h. Paulus sagt, dass in denselben Manches schwer verständlich ist, welches ununterrichtete und leichtfertige Menschen zu ihrem eignen Verderben missbrauchten (2 Petr. III, 16.), das war zu verschiedenen Zeiten und namentlich im 16. Jahrh. de

Fall, in welchem Luther, Calvin und Zwingli aus den Briefen des h. Paulus ihre Beweise finden wollten für die Rechtfertigung durch den Glauben allein, für die Aufhebung des freien Willens, für die Vorherbestimmung zur Seligkeit oder zur Verwerfung, ja selbst für die blinde Nothwendigkeit der Tugenden und der Laster, nach welcher jene den Verworfenen nichts nützten, diese den Gerechten nichts schadeten. In der That kommen in den Briefen des h. Paulus solche Ausdrücke, Sentenzen und Aphorismen vor, dass, sobald man sie aus ihrem doch immer vorhandenen Zusammenhange herausnimmt, von der Zeit, zu der sie geschrieben worden, von der Veranlassung derselben, von den Personen, an die sie gerichtet sind, hinwegsieht, sie nicht in ihrem ganzen Umfange, in ihrer Beziehung auf andere sie erklärende oder limitirende Aussprüche auffasst, man in die größte Gefahr kommt, in Irrthümer zu gerathen, und dahin gerathen muss, so bald man die leitende Hand der katholischen Kirche durch dieses geheimnissvolle Gebiet verlässt. — Nur an der Hand der sicher führenden Kirche wird man hier die Klippen spitziger Grübeleien, dort die von seichtem Wasser der Verflachung bedeckten Sandbänke irdischer Weisheit vermeiden.“ Wesshalb denn auch der Vf. S. 20 die Regel aufstellt, dass man die Brr. des h. Paulus allezeit mit Demuth und „vorher gepflogener Unterwerfung seines Urtheils unter das Urtheil der Kirche“ lesen solle. Im Uebrigen hat er sich an die Uebersetzung von Allioli (Münch. 1837.) gehalten, welche freilich z. B. 1, 4. 13. u. anderwärts den Sinn ganz verfehlt, und rühmt vorzugsweise die Expositio in Epist. b. Pauli Ap. ad Rom. von Fr. Aug. Pac. Politianus (Monach. 1676. fol.) als ein Werk, das ihm treffliche Dienste geleistet habe, wiewohl auch neuere Arbeiten nicht unbenutzt geblieben seien.

[81] Die Apokryphen des Alten Testaments, auf's Neue aus dem griech. Texte übersetzt und durch Einleitungen u. Anmerkungen erläutert von *Moses Gutmann*, Districtsrabbiner. Altona, Hammerich. 1841. VIII u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Ist auch diese Uebersetzung und Erläuterung der apokryph. Bücher zunächst für Israeliten bestimmt, wie sie denn als Anhang oder Supplementband zu der deutschen „Volks- und Schulbibel für Israeliten von Dr. Salomon“ oder zu der „Bibel für Israeliten unter der Redaction von Dr. Zunz“ betrachtet werden soll, so kann sie doch Ref. auch christlichen Lesern als eine wohlgeleitete unbedenklich empfehlen. Der Vf. gibt sich durchweg als einen gründlich unterrichteten, vorurtheilsfreien und bewanderten Mann kund, der die Hilfsmittel älterer und neuerer Zeit zum Verständnisse der apokryph. Bücher sorgfältig benutzt

hat und dessen Urtheile aus ruhiger und unbefangener Erwägung der vorliegenden Thatfachen und obwaltenden Verhältnisse hervorgegangen sind, weshalb auch seine Darstellung klar und deutlich, und seine Sprache durchgängig rein und richtig ist. Ueber den Werth der apokryph. Bücher selbst, welche einem grossen Theile seiner Glaubensgenossen beinahe völlig unbekannt seien, lässt er sich im Allgemeinen so vernehmen: „Sind sie auch nicht alle von gleichem Werthe, müssen wir vielmehr, um aufrichtig zu sein, zugeben, dass manche unter ihnen nach Inhalt und Form sich als unbedeutende schriftstellerische Producte darstellen, so finden sich doch wieder andere in unserer Sammlung, welche das rühmlichste Zeugniß nicht nur von der ausgezeichneten Geistesbildung, sondern auch von der hohen moralischen Gesinnung ihrer Vf. ablegen, und welche jetzt noch und zu allen Zeiten als eine reiche Quelle der Belehrung und Erbauung benutzt werden können und benutzt zu werden verdienen. Andere ertheilen Aufschluss über einen höchst wichtigen Abschnitt in der Geschichte des jüd. Volkes zur Zeit des zweiten Tempels, welche überhaupt fleissiger bearbeitet und dem grössern Publicum zugänglicher gemacht werden dürfte, als bisher geschehen ist. Alle insgesamt aber werfen ein aufhellendes Licht über die ganze Geistesrichtung der damaligen Juden in Palästina sowohl als in Aegypten, und auf diese Weise können auch die Mängel, welche ihnen ankleben, von Denjenigen, welche sich eine genauere Bekanntschaft mit dem jüdischen Alterthum verschaffen wollen, als Mittel der Belehrung benutzt werden.“ Jedem einzelnen Buche hat er eine ausführlichere, jedoch nicht gerade Unnötiges enthaltende Einleitung vorangeschickt, in welcher das Wichtigste über den Inhalt, den Vf., die Echtheit, die Ursprache, den Zusammenhang, in welchem das Buch mit der Geistesrichtung der damaligen Zeit überhaupt steht, beigebracht worden ist. Das Buch der Weisheit hält er für ein Ganzes, das von einem Vf. herrührt, wenn er auch dasselbe nicht zu einer und derselben Zeit vollständig ausgearbeitet haben sollte, will jedoch die Entwicklung seiner Gründe für die Einheit desselben, weil sie hier zu weit führen würde, an einem andern Orte versuchen. Bei der Frage, ob Jesus, Sirachs Sohn, ein jüngerer Zeitgenosse des Hohenpriesters Simon I., des Gerechten, oder Simons II. gewesen sei, entscheidet er sich gegen Jahn und Zanz mit der Wahl für das Letztere. In Bezug auf das B. Baruch, welches als Ausleger, mit Ausnahme einiger katholischen, für unecht erkannt haben, sagt der Vf., es lasse sich der Concipient desselben, grobe historische Fehler zu Schulden kommen, dass man ihn, wenn möglich für Baruch, den Gehülfen des Jeremias, oder auch nur für einen Zeitgenossen desselben halten könne. Hinsichtlich des Tobi stimmt er in der Hauptsache der Ansicht Ilgens bei, na

welchem demselben eine wahre, nur mythisch entstellte und poetisch verschönernte Geschichte zum Grunde liegt, findet es aber höchst wahrscheinlich, dass ein palästinensischer Jude der Vf. desselben sei, während Ilgen an einen italienischen Juden im 5. Jahrh. nach Chr. gedacht hatte. Auch von dem B. Judith urtheilt er, dass es eine durch langjährige Ueberlieferung im Munde des Volks entstellte, und höchst wahrscheinlich auch versätzlich von dem Vf. mit poetischem Schmucke ausgestattete Erzählung einer zur Zeit der makkabäischen Kriege von einem Weibe verrichteten Heldenthat sei. Das 1. ursprünglich hebräisch geschriebene B. der Makkabäer, um die apokryph. Stücke im B. Daniel und das Buch Esra mit Stillschweigen zu übergehen, wird nach Eichhorn als die zuverlässigste Quelle von der Geschichte des merkwürdigen Kampfes betrachtet, welchen die Juden gegen die tyrannische Herrschaft der syrischen Könige zur Erringung ihrer politischen und religiösen Freiheit geführt haben, wogegen natürlich über den Werth des 2. u. 3. B. der Makkab. ungünstiger gerurtheilt wird. Der Uebersetzung hat der Vf. den griech. Text nach der Ausg. von Augusti zum Grunde gelegt, „welche zur Zeit noch die beste und kritisch-genaueste Ausgabe der Apokryphen ist“. Die Ausg. von Apel (Lips. 1837) ist ihm wohl unbekannt geblieben. Bei der Uebersetzung hat er sich bestrebt, möglichste Treue mit Deutlichkeit und Klarheit des deutschen Ausdrucks zu vereinigen. „Ich glaubte weder der Zierlichkeit des Ausdrucks die Worte oder gar den Sinn des Originals zum Opfer bringen zu dürfen, so dass dem Leser die Möglichkeit geraubt würde, sich ein getreues Bild von der Urschrift zu entwerfen, noch hielt ich es für angemessen, in der Wiedergabe der Textesworte so ängstlich zu Werke zu gehen, dass die Klarheit und *Simplicität* der Uebersetzung darunter gelitten hätte.“ Die historischen Bücher, als welche dem Verständnisse weniger Schwierigkeiten darbieten, hat der Vf. nicht mit erläuternden Anmerkungen ausgestattet. Dagegen sind die unter dem Texte der didaktischen Bücher befindlichen grösstentheils recht schätzbar.

Küchler.

[82] Dr. Fr. Aug. Kleins Darstellung des dogmatischen Systems der evangel.-protestantischen Kirche. Dritte Bearbeitung mit besonderer Rücksicht auf die reine Schriftlehre und einer kurzen Geschichte der wichtigsten Dogmen als *Hülfsbuch* für Studirende, vermehrt u. verbessert von Dr. *Lobegott Lange*, Prof. an der Univ. zu Jena. Jena, Mauke. 1840. VIII u. 498 S. 8. (1 Thlr.)

Wie diese Schrift im J. 1822 ursprünglich von Klein hergegeben ward, eignete sie sich, als ein zweckmässig ange-

legtes Repertorium, vorzugsweise für Studirende zur Repetition und zur Vorbereitung auf's Examen, und noch immer wandert in meist unscheinbaren Exemplaren der „alte Klein“ in der Studentenwelt von Hand zu Hand. Diese populäre Eigenschaft hat er in der zuerst im J. 1835 durch Lange erfahrenen Bearbeitung verloren. Denn indem er theils die Glaubenslehren der heil. Schrift auf dem Grunde deutlicher Schriftstellen einfach, verständlich und im Zusammenhange darzustellen, theils durch Hinzufügung einer kurzen Geschichte der hauptsächlichsten Dogmen bemerklich zu machen suchte, wie sich der einfache Lehrbegriff zu complicirten Dogmen umgestaltet habe, so hat er eigentlich die Darstellung des Systems, das Klein reproducirte, einer ganz andern Tendenz untergeordnet. Auch in dieser neuen Ausgabe ist Hr. Dr. L. diesem Plane treu geblieben; es wird aber dem ursprünglichen Zwecke dieser Schrift nicht förderlich sein können, dass die wissenschaftlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Dogmatik seit einer Reihe von fast 20 Jahren zu wenig berücksichtigt erscheinen, wenn auch die christlich-religiöse Seite unbedingtes und grosses Lob verdient.

8.

[83] Lehrbuch der Dogmengeschichte von Dr. K. R. *Hagenbach*, Prof. der Theol. in Basel. 1. Thl. Bis auf Joh. Damascenus. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1840. XII u. 448 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Dieses Werk darf als ein höchst wichtiges, das Studium der Dogmengeschichte wesentlich förderndes bezeichnet werden. Ausführlich diess nachzuweisen, ist hier nicht der Ort, und Ref. fasst die Gründe für seine Behauptung kürzlich in Folgendem zusammen. Der ernstreligiöse Sinn des Vfs. lässt zuvörderst der Kirche selbst das ihr gebührende Recht widerfahren, indem er in der Dogmengesch. nicht eine Sammlung reinmenschl. Ansichten und menschlicher Albernheiten sieht, sondern auch den leitenden Faden einer höhern Hand erkennt und achtet. Eine gerechte unparteiische Würdigung so einflussreicher Männer, wie eines Athanasius, Augustin u. v. And. ist hiernach um so erfreulicher. Ref. rechnet aber zu den ausgezeichneten Eigenschaften des Buches ferner: die grosse Klarheit desselben (der schwierige, verworrene Stoff ist so behandelt, dass die leitenden Grundideen auch dem weniger wissenschaftlich Gebildeten klar vorliegen während die minder wichtigen Meinungen als solche sich einfach um jene gruppiren); die Uebersichtlichkeit (nicht etwa der einzelnen Dogmen, sondern der grossen dogmenhistor. Bewegungen eines ganzen Zeitalters, wie sie nur durch eine grosser Sachkenntniss und umfassendem Ueberblick zeugende Anordnung des Stoffes erreicht wird); die Auswahl treffen d

Stellen aus den Schriften der KV. selbst (ohne den Leser durch eine zu grosse Masse von Citaten zu ermüden, gibt der Vf. fast überall die schlagendsten Beweise in wohlgeordneter Auswahl an die Hand); die Erörterung des pragmat. Zusammenhangs der einzelnen dogmengeschichtl. Erscheinungen sowohl unter sich, als mit ihrer Zeit (wodurch die Nothwendigkeit der wirklich erfolgten kirchl. Entwicklung in kurzen, aber scharf markirenden Umrissen dargethan wird. Ist doch der Vf. weit entfernt, die ganze kirchliche Gestaltung nur für das Werk hierarchischer Willkür, die Fixirung des dogmat. Inhalts der Kirchenlehre für das Resultat eines einseitigen Bestrebens der Kirche selbst zu erklären, da diese hierzu meist erst durch die Behauptungen der Häretiker getrieben wurde); die Vollständigkeit (denn kaum dürfte ein kritisches Auge ein Mittelglied in der Reihe der kirchl. Entwicklungsformen vermissen); die passende Verbindung zwischen allgem. und specieller Dogmengeschichte (so dass erstere den Gang genau vorbereitet, letztere die einzelnen Erscheinungen ohne zu grosses Detail erörtert); die Ausschliessung alles in die eigentliche Kirchengeschichte zu verweisenden Stoffe, wodurch die Dogmengeschichte als selbständige Wissenschaft an Einheit und Klarheit gewinnt. Dass er aber nicht nur die vorhandenen Vorarbeiten Anderer gewissenhaft benutzt, sondern auch selbständig geforscht habe, wird endlich Niemand in Abrede stellen können, der aufmerksam der Arbeit des Vfs. nachgeht. Nur einige wenige Puncte hebt Ref. noch heraus, in welchen er mit der Ansicht des Vfs. nicht vollkommen übereinstimmen kann. So z. B. leitet er die Entwicklung der kirchlichen Theologie vorzugweise von den dogmat. Bestimmungen der Kirchenväter ab, wobei das gemein-christl. Bewusstsein, das sich jenen parallel, oft sogar im Widerspruche mit denselben herausbildete und besonders aus den Canones einiger Provinzialsynoden erkennbar ist, zu sehr in den Hintergrund tritt, wenn es auch nicht ganz übergangen ist. Namentlich war dasselbe bei der Ausbildung des spätern Katholicismus kein geringes Moment; es umgiebt über die geistigere Fassung der höher stehenden Kirchenväter am Ende gänzlich, und es lassen sich selbst in den Schriften derselben Spuren seiner Wirksamkeit nachweisen. S. 150 wird für dualist. Ansicht vom Teufel der Jaldabaoth der Ophiten angeführt, allein dieser, selbst ein Sohn der pleromatischen Sophia, ist geschaffen und endlich. Passender wäre die Berufung auf den Satan des Saturninus, der als ewiges Princip dem höchsten Gute gegenübersteht, gewesen. S. 175 erscheint die *οὐχνοῖς* *παρά* der Basilidianer als Bezeichnung des Sündenfalls; der Ausdruck *οὐχνοῖς* (od. *ταπαχή*) scheint auf eine phys. Revolution hinzudeuten, durch welche das Lichtreich und die Materie

gen erfahren? Warum maass ihn Hr. Grüel nicht z. B. an v. Ammons Fortbildung u. s. w.? Weil hier die Sache ohne etwas mehr gelehrtes Rüstzeug nicht abzumachen war. Dieser Grundirrtum, der allen Eindruck benimmt, zieht sich durch das ganze Buch und hat die Sache des Vfs. viel schwächer gemacht, als sie ist. Dazu kommt, dass er in vielen Punkten noch nicht im Klaren und voller Widersprüche ist. So gibt er z. B. S. 60 f. seinem Freunde viele Bestimmungen der ersten christl. Synoden und der spätern Dogmatiker als „misskennenden Aberwitz und alten Rumpel“ preis, und will doch durchgängig festgehalten wissen an allen Symbolen der luth. Kirche, welche, die Concordienformel namentlich, auf diesem „Rumpel“ fussen. So macht er, um den Anschein der Wissenschaftlichkeit zu retten, S. 96 der Kritik Zugeständnisse, die mit seiner weitem Ansicht von der Geltung der Schrift nicht zusammenzureimen sind, und sagt dagegen wieder, aller Wissenschaft Hohn sprechend, S. 79: „Was ist überhaupt ein System? — Ein Convolut von Sätzen, die nach gewissen philos. Regeln aus gewissen Principien, oder vielmehr aus gewissen ohne Weiteres als richtig angenommenen Vordersätzen, construirt und wissenschaftlich geordnet sind.“ Gilt diess etwa auch von Schleiermachers und Twestens Dogmatik, da doch auch sie zu den Systemen überhaupt gehören? Doch er lässt uns noch einen tiefern Blick in seine Kenntniss der Literatur des Systems thun, welches er widerlegt. Er schreibt constant Brettschneider (z. B. S. 97. 98.) und redet S. 119 von einer Gothaer Allg. Kirchen-Zeitung. Aufrichtig, diese verrätherischen Verstösse hätten wir zu Ehren des Vfs. weggewünscht. Uebrigens nimmt es sich lächerlich aus, wenn er Stellen aus R. Briefen persiflirt, und dann in der Antwort seines Freundes wie S. 152 „seiner witzigen Parodie“ Lobsprüche ertheilt; wie wir ihn auch S. 149 f. eine andere Geschmacklosigkeit gern geschenkt hätten, nämlich die Constructionsfehler und das Postscriptum in dem Briefe von Otto's Frau, da in dem ernsten Gang dieser Briefe für Caricaturzüge kein Raum war. So ist denn auch in diesen Briefen zwar mit Gewandtheit und mit Geist, aber mit unverkennbarer Oberflächlichkeit und mit zu wenig wissenschaftlichem Gehalte der Gegenstand besprochen worden. 13..

[85] Christus und Bretschneider; oder: Der Abfall vom Herrn erklärt. Dawider Leuchtung aus neuem Lichte: Der Herr ist unser Einiger Gott. Ein Musiv-Bild von *Ludw. Hofacker* Tübingen, Zu-Guttenberg. 1840. 136, 31 u. 16 gr. 8. (15 Ngr.)

Der Titel gibt einen Vorschmack der Schrift; aber wie kant er auch immer ist, doch einen falschen. Man vermeint in

ins Streitschrift gegen Bretschneider zu finden, und zwar, wie sich aus dem Inhalte der ersten Seiten ergibt, in Sachen des neuen Christolatrieischen Streites in Magdeburg, hat aber eigentlich nur eine Auseinandersetzung der Lehren „der neuen Kirche und des neuen Jerusalems“, welche wahrscheinlich unter dem auf dem Titel angesteckten Anhängerschilder Leser finden sollen. Die eigentliche Schrift, ohne ihre durch neue Seitenzahlen bezeichneten Zugaben, zerfällt in 3 Theile, überschrieben I. die Mitternacht (S. 1—43); II. der Frühschein (— 116); III. der Entscheid. Der VI. ist ein Anhänger Swedenborgs, wie auch seine eigenen Schriften, seine Bemühungen für neue Auflagen und Uebersetzungen der theosophischen Schriften Swedenborgs, so wie seine eigenen Erklärungen darthun (s. S. 47.) Als solcher ist er ein Gegner der Lehre von der Dreieinigkeit, mit welcher „der Nicknische Gottesrath der Götter drei sein“ (S. 22 f.); leugnet die Versöhnungs- und Genugthuungslehre (S. 26), welche er S. 130 „die Verschleimmungen eines genugthuenden Heuchelkrams“ nennt; ist ein Gegner der päpstlichen Kirche und nicht weniger auch der Reformation, welche dem „Grundirrsal der Christenheit, der Misakennung ihres Gottes nicht eingehalten habe“ (S. 25), und eifert natürlich eben so wohl gegen Rationalisten wie gegen „Steifgläubige“, welche an der Trinitätslehre u. a. w. halten (S. 94). Als das Grundübel der christl. Kirche sieht (S. 27) er es an, dass die Christenheit den wahren Gott verloren habe, d. i. „Jehovah in seiner Menschheit“, welcher (der Jehovah-Gott) weder seinem Wesen noch auch der Person nach von Christus dem Jehovah-Herr verschieden ist. Und das ist denn auch der Punkt, wo im 1. Abschn. Bretschneider angegriffen wird. Denn da er in seinem Gutachten über den Christolatrieischen Streit sich dahin entschieden habe, dass es sich nicht gebühre, zu Christo zu beten, sondern nur höchstens ihn anzubeten, besser ihn durch Dank- und Preisgesänge zu verehren (S. 34 f.), so habe Bretschneider den Jehovah-Herr und den Jehovah-Gott getrennt, welche nach Wesen und Person Eins sind, und so dem „Abfall von Christus und damit Abfall von Gott“ gelehrt. Das ist die gegen Br. aufgestellte Argumentation eines Swedenborgianers, an welcher sich freilich die Gegner Br.s in dieser Angelegenheit um so weniger erfreuen werden, als er auch ihr Lehrelement nach seiner Weise im Herzen angegriffen hat. Der 2. Abschn. „der Frühschein“ ist die theosophische Entwicklung einer Christologie nach Swedenborg, an sich nicht wohl eines Auszugs fähig, auch keines solchen bedürftig für Alle, welchen die wesentlich hier wiederholten Grundzüge der Lehre S.s nicht fremd sind. Nur als Curiosum sei von S. 87 die Ueberschrift des 5. Lehrtückes mitgetheilt: „das Menschliche, wodurch Gott Sich in die Welt sandte, ist das, was „„Sehn Gottes“““

heisset“; so wie die Unterscheidung des Vfs. zwischen dem Christus, d. i. Gott selber beigelegten Namen „Sohn Gottes, Sohn des Menschen und Sohn der Maria“. Nämlich „durch Sohn Gottes wird verstanden Jehovah, Gott in seinem Menschlichen; durch Sohn des Menschen der Herr unter dem Gesichtspuncte des Wortes; und durch Sohn der Maria im eigentlichen Sinne das Menschliche, welches Er annahm. Der 3. Abschn., „Entscheid“ überschrieben, ist gleichsam ein der Priesterschaft und der Welt gestelltes Prognosticon, erörternd nämlich, was jene thun und was in dieser geschehen werde, wenn das selige Licht Swedenborgs Alles erfüllen wird. Darauf folgt im 1. Anhange eine „Analyse des Athanasianischen Symbolums nach Swedenborg“ und im 2. „Libri Novae Domini Ecclesiae dictae Nova Hierosolyma“ wird die Bibliothek des Neuen Jerusalems, so weit sie schon fertig oder unter der Feder und Pressen ist, der Welt zum Kaufe ausgestellt. Stilproben aus dem Vorliegenden sind etwa folgende: S. 21 die Krankheit urständet aus lange her; S. 23 durch die Verzwieselung selbst — ähte und zerarbeitete sich nun der Priesterwiz die drei Subjects seiner wirren und weislosen Vorstellung auszubildern; S. 123 lehren „unter das Tappen erwogener Vernunft hinein und weniger noch unter sprachförschelnde Schulweisheit hinein“ u. dgl. m. — Durch solche Schriften wird die Buchhandlung Zu-Gutenberg berühmt werden, auch wenn sie typographisch ihre Kunst nicht eben höher spannt, als in der vorlieg. Schrift
13.

[86] Die äussere Einheit der protestantischen Kirche vermittelt durch die Synodal-Verfassung, der Weg zur inneren Einheit. Ein Versuch von *Heinr. Scheuffler*, Pfr. zu Gräfenhain, Insp. Borna. Grimma, Gebhardt. 1840. VII u. 80 S. gr. 8. (12 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der Vf. führt das Wort für eine Vertretung der Interessen der ganzen evangelischen Kirche durch eine allgemeine (ökumenische) Synode, die sich aus dem Organismus der Kreis-, Provinzial- und Landes-Synoden allmählig herausbilden und wechselndem Präsidio etwa aller 10—15 Jahre stattfinden und mit Erhebung der lateinischen Sprache zur Verhandlungssprache bezeichnet er die auf ihr abzuhandelnden Objecte negativ und positiv, und weist die durch einen solchen äussern Vereinigungspunct für die innere Einheit der protest. Kirche sich ergebenden Vortheile ausführlich nach. Dem wohlmeinenden Eifer des Vfs. gebührt volle Anerkennung, und in der Art, wie er seine Ansichten — durch die Aussprüche geachteter Männer und durch Hinweisungen auf Facta aller Art — motivirt, vermisst man wol

Unicht noch Aufmerksamkeit auf die Zeichen der Zeit. Allein die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung der von ihm vorgeschlagenen Idee in den Weg stellen, sind gewiss viel größer, als er sie sich selbst schon einkam, ja wohl unüberwindlich. Man würde schon völlig zufrieden sein können, wenn die protest. Kirche in den einzelnen Ländern, anstatt ihrer oft ganz passiven Hingabe an den Staat, auf angemessene Weise durch Geistliche und Weltliche repräsentirt würde und davon, dass sie es sei, Zeugnis gäbe. Allein wurden nicht in Bayern die Presbyterien behauptet und verworfen? Und doch handelte es sich bei ihrer Zusammensetzung aus Geistlichen und Weltlichen nicht im Mindesten um eine Herrschaft der Kirche über den Staat, sondern nur um eine innige Verbindung beider für die Realisirung ihrer höchsten Zwecke, und wohl sollte der Staat willigere Hände bieten, da er es anerkennen muss, dass er Wesen enthält und regiert, die ihr Dasein für höhere als thierische und vergängliche Zwecke empfangen haben. Befremden muss es, dass der Vf. die Reformirten von seiner Generalsynode ausschliesst. Wie konnte er dies, da jetzt die protestantische und die reformirte Kirche, im Ganzen und in Deutschland wenigstens, in einem solchen gegenseitigen freundschaftlichen Verhältnisse stehen, nach welchem eine der andern nicht nur dient, sondern auch ihre Dienste anerkennt und so die Tendenz zur Vereinigung beweiset. 18.

[87] *Die organisirten Pfarreien vom Standpunct des Rechtes aus besprochen von einem organisirten Pfarrer. Regensburg, Manz. 1841. 120 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Obgleich diese Schrift zunächst für Bayern bestimmt und mit Rücksicht auf neuere Organisation und Gesetzgebung dieses Staates geschrieben ist, so darf sie doch aus mehr als einem Grunde ein weiteres Interesse für sich in Anspruch nehmen. Schon dass hier aus einem Lande, dessen Regierung als dem Katholicismus gewiss nicht abhold vorausgesetzt werden kann, die Stimme eines kathol. Geistlichen gegen neuere Maassregeln des Staates in Bezug auf die organisirten, d. h. nach Säkularisation der Klöster und Stifter aus dem Fiscus, ohne Grundbesitz und Zehend dotirten Pfarreien, sich erhebt, ist bemerkenswerth, so wie der Umstand, dass man hier theilweise den niedern kathol. Klerus, gleich dem protestantischen, oft kaum der Nahrungssorgen überhoben gestellt sieht. Was aber der Vf. in Folge der Verpflanzung des Instituts der organisirten Pfarrstellen auf den Boden des Staats als nachtheilig und störend zu rügen findet — Ungleichheit des Sachverstandes im Allgemeinen; Schmälerung der Gehalts-Beträge und eigentliche Kinnziehung der Kaplanei-Gehalte bei mortuaten Vacanzen; Ausdehnung der Baupflicht an sich und be-

sonders bei den Kaplanhäusern; Aufbündung der Steuern und namentlich die Beitragspflicht zum Wittwen- und Waisenfond — setzt er mit so grosser Sachkenntniss und Ueberzeugungskraft auseinander, dass seine Stimme nicht ungehört verhallen und Denen besonders hörbar werden sollte, die als geistliche Vorsteher die Rechte des ihnen untergebenen Klerus zu wahren haben. Die Worte aber, die er gegen das Ende der Schrift ausspricht: „Nothwendig ist es, dass eine kräftige Hand in das mächtige Getriebe einer Praxis eingreife, die durch ihr allmähliges Fortschreiten von Jahr zu Jahr erstarkt und durch administrativfinanzielle Verordnungen gleichsam wohlgenährt und grossegezogen wird, so dass sie in wenigen Jahrzehnden nicht hier und da den Einzelnen mit wenigen Fäden umstrickt, sondern von sichern Punkte ausgehend und fussend auf viele vorhergehende Verordnungen als ebenso viele gesetzliche Kraft habend, Alle zugleich in's Netz bringt“ (S. 119), verdienen auch anderwärts beherzigt zu werden. Die Darstellung ist im Ganzen gewandt, hier und da durch schalkhafte Ironie gewürzt. 24.

[88] Fest-Predigten von *J. A. Küpper*, Vice - Gen. Superint. der Rheinprovinz u. Mitgl. des K. Consist. zu Coblenz Trier, Troschel. 1841. XII u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr 15 Ngr.)

Diese von der Verlagsbehandlung mit seltener Schönheit ausgestattete Predigtsammlung enthält 33 Predigten. Es sind nicht alle eigentliche Festpredigten, wie der „der Kürze halber“ gewählte Titel besagt; wohl aber sämmtlich solche, die in die festliche Hälfte des Kirchenjahres fallen. Der Vf. hat sie nach ihrer Beziehung auf die christliche Zeit demnach in 5 Rubriken getheilt: 1) Advent und Weihnachten 1—7. Pred.; 2) die Sonntag nach d. Erscheinungsfeste 8—13. Pred.; 3) Passionszeit 14—21. Pred.; 4) Osterfest 22—28. Pred.; 5) Pfingstfest 29—31. Pred.; worauf noch die am 25. Gedächtnisstage der letzten Schlacht gehaltene Predigt mitgetheilt wird, und zuletzt 4 im J. 1817 am Reformations - Jubelfeste gehaltene, mit welcher der Vf. sein Amt als Pred. der evang. Gemeinde in Trier antrat. Dieser theuern Gemeinde, auf deren wiederholte Aufforderung er sich zur Herausgabe dieser Kanzelvorträge entschloss, sind sie auch mit Worten der Liebe und der durch Trennung ungeschwächten Anhänglichkeit dedicirt. Was den Lehrgehalt der Predigten anlangt, so glaubte ihr Vf. mit Rücksicht auf den christl. Geist unserer Zeit solche auswählen zu müssen, „welche die wichtigeren Lehren unseres Glaubens zum Gegenstande haben und nahm also „Predigten über die Lehre von der Sünde, von der Erlösung, von der Natur und göttl. Herrlichkeit des K.

ers, von seinem Tode und von seiner Auferstehung, von der Wiedergeburt und dem Glauben“. In Uebereinstimmung mit dieser von VI. ausgesprochenen Ansicht und Absicht bei Herausgabe seiner Predd. findet sich nun auch in denselben vorherrschend ein biblisches, positives und conservatives Element. Die Hauptlehren des Christenthums, auch die wenigstens in ihrer alt-dogmatischen Fassung durch die neuere Theologie und Philosophie ströig gewordenen, werden mit Ernst und Eindringlichkeit vorgelesen. Doch beschränkt sich der Redner mehr darauf, sie von ihrer biblisch-praktischen Seite darzustellen und den Hörern eindringlich an's Herz zu legen, als auf ihre tiefere Begründung einzugehen. Auch behauptet er auf seinem christlich-biblischem Standpunkte überall die einem Kirchen-Obern so nöthige Geistesfreiheit und Unbefangenheit, welche nicht in jeder divergirenden Richtung sogleich eine Verwüstung des Gottesreiches erblickt und darwider einschreiten möchte. So sagt er z. B. S. 264 f., nachdem er davor gewarnt hat, dem Aberglauben, dem Unglauben, dem Unchristenthum irgend ein Zugeständniss zu machen: „Aber eben so fern sei es auch von uns, für Christi geistiges, himmlisches Reich mit weltlichen oder gar mit höllischen Waffen zu kämpfen, wider Hass und Lüge und Trug mit Hass und Lüge und Trug zu streiten, den Gedanken einengen und absperren, das Prüfen und Forschen beherrschen, leiten und hemmen, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung verheimlichen zu wollen.“ Diese Grundsätze allein sind die wahrhaft conservativen; sie wirken an ihrem Theile zur Erhaltung des Christlichen und nähren den Feuergeist der Zerstörung nicht durch unzeitige Opposition. Auch die Darstellung, welche in diesen Predd. herrscht, verdient Auszeichnung. Sie ist lebhaft und fließend, wenn auch selten zu der mehr südlichen Stufe hinreissender Declamationen sich steigend, obgleich sie nicht ganz ohne diese südliche Färbung ist und uns in formeller — aber auch nur in formeller — Hinsicht deshalb an viele bessern Kravagnisse katholischer Homileten erinnert hat, welche alljährlich durch unsere Hand gehen. Doch hätten wir schwerlich die beiden Hauptsätze der VI. u. VII. Weihnachtspredigt über Luc. 2, 10. 11. u. 2, 12. nach unserm homilet. Gefühle und Geschmacke so gefasst: VI. „darius, dass der eingeborne Gottessohn in Windeln, d. h. als ein Kind erscheint, liegt ein Zeichen, an dem wir ihn als den Heiland der Welt erkennen“ und VII. „Zweites Zeichen, das den Heiland kenntlich macht: er liegt in einer Krippe“.

13.

[89] *Festtagspredigten, gehalten in der kathol. Pfarrkirche zu Rödelheim b. Frankfurt am Main, von A. Hungari.

Frankfurt a. M., Sauerländer. 1841. VIII u. 406 S.
gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ref. hat über eine frühere Predigtsammlung desselben Vfa. im Repertorium Bd. XX. No. 827. sein Urtheil abgegeben, indem er dort sowohl auf Inhalt als auf Form der mitgetheilten Kanzelreden einging. Die vorliegenden, neu veröffentlichten Festpredigten weichen in keinem Stücke wesentlich von den frühern ab, obgleich in einigen Punkten eine Fortbildung des Redners zum Vollkommnereu ersichtlich ist, und bestätigen somit im Ganzen das a. a. O. ausgesprochene Urtheil von Neuem. Den dort getadelten, das Herkömmliche weit übersteigenden Umfang seiner Predd. entschuldigt der Vf. im Vorworte (S. VI) damit, dass er mit den Belehrungen seiner Gemeinde einzig auf die Morgenstunden der Sonn- und Festtage eingeschränkt sei und deshalb die Zeit wohl benutzen müsse. Gewiss ein achtungs- und anerkennungswerther Grund, wenn wir auch dagegen erwidern müssen, dass gerade deshalb eine weit mehr concentrirte Belehrung und Erbauung, die sich weniger in nichts fruchtenden Declamationen und Abschweifungen erginge, zu wünschen und eben dadurch ein solches Maass der Predigt zu erreichen gewesen wäre, das ihrem Zwecke förderlich ist. Auch die Bilderjagd, den Bombast und andere Ueberbietungen des Natürlichen in der Rede haben wir getadelt, und haben die grosse Genugthuung, versichern zu dürfen, dass in diesen neuen Reden die Unnatur zurückgehalten und von ihren Auswüchsen sorgsam gereinigt sei, dass nur hie und da ein unveredeltes Reiss stehen geblieben oder neu aufgeschossen ist. Dahin müssen wir denn vor Allem Predigten rechnen wie die 2., welche „aus dem reichen und vielseitigen Stoffe“ zu Feier der Rorate-Messe Folgendes wählte und ohne inneren Zusammenhang in bunten Declamationen besprach: 1) der früh Glockenruf in der schweigenden Nacht. 2) Das mit Gläubigen angefüllte Gotteshaus. 3) Der von den Lichtern des Hochaltars erleuchtete Kirchenraum; — oder die 9. Pr. auf das Fest Mariä Verkündigung, welche „die Bedeutung und Wirksamkeit der Glocken“ darstellt und in den Theilen 1) von Ave-Maria-Glocken 2) von Sonn- und Festtags-Glocken, 3) von Todten-Glocken spricht. Uebrigens zeichnen diese Predigten, gleich den frühern, sich durch Gedankenreichthum aus, so wie durch einen christlich milden und würdigen Ton, durch welche man zwar überall den treuen Anhänger seiner Kirche, aber nirgends den Fanatiker hindurch hört. Um aber diese innern Vorzüge dieser Predigtsammlung katholischen Lesern zu erhöhen, hat auch die Verlagshandlung für ein ganz vorzügliches äusseres Gewand daselben gesorgt.

[90] *Homiletische Predigten auf die gewöhnlichen Festtage eines kathol. Kirchenjahrs für das gemeine Landvolk bearb. von *Augustin Holzer*, Kapitularen u. s. w., d. Z. Pfr. zu Maria-Bild. Wien, Doll. 1841. 189 S. 8. (20 Ngr.)

Diese 23 Predigten sind Erzeugnisse einer grossen und seltenen Popularität, — einer Popularität, wie sie nur an ihrem Platze ist vor Zuhörern, die noch nicht fragen, sondern nur glauben, die nur angeregt, erinnert, vermahnt, gestraft sein wollen, und mit dem Kindessinne eines angeerbten Glaubens auch das schlechteste Wort hinnehmen als ein Wort zu ihrer Seligkeit. So wenigstens muss der Vf. dieser Predigten „das gemeine Landvolk“, für welches er seine Predigten bestimmte, genommen haben. Er geht überall von dem Bestehenden, dem Positiven seiner Kirche aus, trägt es als ein unumstösslich Gewisses mit schlichter Gläubigkeit vor, und wendet mit eben so schlichter Gläubigkeit es an. Wir möchten sagen, wenn in irgend einer Gestalt das Positive der kathol. Kirche uns noch geniesbar dünkt, so ist es diese, welche das nach ihrer Lehre Unbegreifliche nicht durch einen doch nie vollständig gelingenden Process läutern und begreiflich machen will, sondern, wie es nun einmal in seiner fest gewordenen Gestalt sein soll, es hingibt, aber für das religiöse und sittliche Leben es von Bedeutung zu machen versteht, und dabei recht wohl die Grenze hält, innerhalb welcher nicht durch überbotene Consequenzen eine Lehre schädlich wird. Dass diess der Vf. bei seinem schlichten religiösen Sinne verstanden habe, zeigt die 9. Predigt, auf welche wir besonders begierig waren, in welcher er am Feste der allerheiligsten Dreieinigkeit „von der Macht und Gewalt der Priester in der kathol. Kirche“ predigte. Von selbst ergibt sich aus dem bisher Gesagten, dass ein wissenschaftlicher und künstlerischer Maassstab an diese Predigten sich nicht im Ratfortsetzen anlegen lasse. Alle, nur mit Ausnahme einiger wenigen, enthalten „Erklärung und Anwendung des abgelesenen Evangeliums“. So wird ihr Gehalt angekündigt, so, ohne ein anderes Gedankenband, entwickelt er sich, mit der natürlichen Beredsamkeit, die auf den Lippen eines Vaters lebendig wird, der seinen Kindern nach bestem Wissen und Gewissen nützen will. Auf diese Weise zu dem Volke zu reden, da, wo es noch keine anderen Bedürfnisse kennt, ist gewiss dankenswerth; denn es macht religiös. Dass der Redner endlich auf dem Titel „homiletische Predigten“, statt homilienartige Predd. schrieb, zeigt, dass er auch sonst sich mehr um die Bedürfnisse der ihm anvertrauten Seelen, als um die Sprache der Wissenschaft kümmern mag, obgleich man hier an Christi Wort erinnern möchte (Luc. 11, 42): *Tαῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι,*

ἡ ἀρετὴ μὴ ἀπέρχεται. — Das Aeußere der Sammlung ist, dem Innern entsprechend, schlicht. 84.

[91] *Homilien über die geoffenbarten Religionswahrheiten in pragmat. Darstellung auf die Sonn- und Festtage des kathol. Kirchenjahrs. Von *Ph. Fritz*, Pfr. zu Fahr im Bisth. Würzburg. 2. Thl. Regensburg, Manz. 1841. 416 S. gr. 12. (25 Ngr.)

Der 1. Theil dieses auf einen grössern Umfang angelegten Predigtwerkes ist uns nicht zugekommen; in einer ihm wahrscheinlich beigegebenen Vorrede wird sich der Vf. über den Zweck seiner Arbeit ausgesprochen haben. Ref. sucht ihn, auch nach Maassgabe des Titels: „pragmatisch“, in einer möglichst vollständigen, in sich verknüpften Darlegung des Lehrbegriffs der kathol. Kirche, mit nebenhergehender Deutung ihres ganzen symbol. Apparates und Geltendmachung der histor. Momente aus dem Leben der Apostel und Heiligen, die vorzugsweise durch kirchliche Feste geehrt werden. Es mögen darum auch wohl diese Predigten nicht ganz so gehalten werden sein, als sie hier — im Drucke für Leser erweitert — erscheinen, indem das Maass von fast 2 Bogen auf eine Predigt doch allzureichlich sein dürfte. Ref. sieht nun vom Systeme des Vfs. ab, den er überall streng consequent findet, auch wo er ihn weniger so zu finden gewünscht hätte (z. B. S. 77 ff. in Bezug auf gemischte Ehen, wo Ref. der Meinung bleibt, dass der kathol. Klerus von der Staatsgewalt angehalten werden könne, Grundsätzen zu entsagen, die weder in einem allgemeinen Kirchengesetze ihre Stütze finden, noch mit der in den Verfassungsurkunden u. s. w. verbürgten Gleichheit der Confessionen in Einklang gebracht werden können); er hat in ihm aber ein gar achtungswerthes Talent für Kanzelberedtsamkeit und Darstellung religiöser Wahrheiten anzuerkennen; seine Diction ist rein und fasslich, wenn auch nicht immer von eingestreuten hochtrabenden Floskeln frei. Der Titel Homilien ist wahrscheinlich gewählt, weil sich der Vf. bei dem Anforderungen an eine grössere, von der Logik gebotene Ordnung, die sich mehrfach geltend machen dürften, hinter diese Aegide zurückziehen gedenkt. Der vorl. Theil enthält nur 15, theils in dem Epiphaniascyclus, theils in die Vorfeier der Fastenzeit — also vom Feste der Erscheinung bis mit Sonntag Estomihi — gehörige Predigten, mit Einschluss mehrerer an Apostel- und Heiligen-Festen. 18.

[92] Christoterpe. Ein Taschenbuch für christliche Leser auf das Jahr 1841. Herausgeg. in Verbindung mit Anderen von

Ab. Knapp. 9. Jahrg. Mit Kupfern. Tübingen, Osianker. 1841. XII u. 418 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

Dieser 9. Jahrg. wird sich durch die verhältnissmässig grössere Mannichfaltigkeit seines Inhalts, die auch durch den Zutritt neuer Mitarbeiter herbeigeführt wurde, seinen jedenfalls längst schon gesicherten Leserkreisen willkommen machen. Die preussischen Aufsätze sind biographischen, novellistischen, religionsphilosophischen und theologischen Inhalts. In die 1. Rubrik gehört Barths Umriss der Lebensgeschichte der Harriet Bradford (geb. 2. Jan. 1798 in Stamford in Connecticut, gest. 6. Sept. 1830), welche durch ihre eheliche Verbindung mit dem Missionar Stewart im Dienste der Ausbreitung des Evangeliums bekannt geworden ist; ihr durch Reinheit und Durchleuchtigkeit des Angesichts anziehendes Brustbild stellt das Titelkupfer dar. Ausgezeichnet durch Inhalt und Einkleidung ist des Herausg.: Aus dem Leben der Herzogin Magdalena Sibylla von Württemberg (geb. 28. Apr. 1652, gest. 11. Aug. 1712), „einer württembergischen Regentens Wittve von altem christl. Schrot und Korn, eines jener lieblichen Sternbilder, die aus dem so vielfach umdunkelten Himmel der Vorzeit noch segnend zu uns herüberleuchten“. — In das Gebiet des mehr zur Unterhaltung Bestimmten, aber zugleich das weitere Nachdenken Anregenden gehören v. Schuberts die Zeichen des Lebens, Meinholds Bernsteinhexe und Barths Dienst und Gegendienst. Des Erstern parabolische Erzählung hat reiche orientalische Staffage; M.s Mittheilung besteht aus Proben einer noch ungedruckten Erzählung, als deren Grundlage er die im Archive seiner frühern Pfarrstelle aufgefunden Lebensbeschreibung des Pfrs. Abr. Schweidler zu Coeserow, aus der drangvollen Zeit des 30jähr. Krieges, bezeichnet; Barths Erzählung ist reich an treffenden, dem inneren christl. Leben abgelauchten Zügen und anregenden Reflexionen, z. B. gleich zu Anfang: „Der Stab der Kinderzucht in Schule und Haus ist der Stab Aarons; wirft man ihn weg, so wird eine Schlange daraus; stellt man ihn aber in das Heiligthum, vor das Angesicht Gottes, so trägt er Blüthe und Frucht.“ — In das Fach des Religionsphilosophischen gehört Eyths Aufsatz: „Saul unter den Propheten“, in welchem er, geistreich „das Feuer, das Prometheus brachte, gebrauchend“, eine neue Deutung des Aeschyleischen Prometheus aus morgenländisch-christlichen Ideen versucht. Hierher gehören auch Vogels: „die drei Freunde“, wo über Glauben und Vernunft tiefer gehende Erörterungen angestellt werden. — Der Theologie möchte Ref. J. P. Lange's (Past. in Duisburg) Gabe: Schweizerische Wasserfälle — zuordnen. Die Symbolik des Wasserfalls wird ausnehmend schön dargelegt und die Ausdrucksweise ist trefflich, so dass,

die in der Schweiz bereits waren, von hehren Erinnerungen — die einmal dahin wollen, von grossartigen Ahnungen sich durchzuckt fühlen werden. — Ausser dem Herausgeber haben Arndt, Burkhardt, Kreis, Lange, v. Meyer, Puchta (in Speyer), Thoremin u. A. diesen Jahrgang mit Gedichten ausgestattet. Sie lassen Naturerscheinungen und Gemüthaleben, Biblisches und Geschichtliches in einem solchen Wechsel an dem Leser vorübergehen, dass er doch zugleich in dem überall wahrnehmbaren Bezug auf das wahrhaft und innerlichste Religiöse das gemeinschaftlich sie zusammenhaltende Band erkennt. Auch diessmal stellen die Kupfer Gegenden des heil. Landes — Samaria, das todt's Meer, Antiochia u. s. w. — dar. 8.

Jurisprudenz.

[93] Die Hoheitsrechte in den deutschen Bundes-Staaten, insbesondere mit Berücksichtigung der Preussischen Gesetzgebung, bearbeitet von *Alexander Miruss*. 2 Abtheilungen. Augsburg, Kollmann. 1840. X u. 608, 589 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

In diesem Buche wird von dem Ursprunge, dem Begriffe und den Eintheilungen der sogen. Hoheitsrechte, von der sie betreffenden Literatur, von den äusseren Majestätszeichen der Regenten — die Unverletzbarkeit rechnet der Vf. auch zu den äusseren Majestätszeichen —, darauf unmittelbar und, da der Vf. hier sein Seerecht brauchen konnte, äusserst weitläufig, vom Wasserregal, vom Forst- und Jagd- und vom Bergwerksregal, vom Rechte des Staats auf herrenlose, erblose Güter, Schätze u. dergl., vom Strassenregal, Postregal, Mühlenregal, vom Steuerregal, vom deutschen Zollverein, vom Münzregal, von der Rechtspflege, vom Landesschutz- und Landesdienstregal, vom Bücherregal (!), vom Privilegien- und Concessionsregal, unter welchem Titel auch die Lotterien vorkommen, vom Fiscus und den Domainen, vom Rechte (!) des Staats, für die Bildung der Unterthanen Sorge zu tragen, von Majestätsverbrechen und beeinträchtigten Rechten des Staats und von den äusseren Hoheitsrechten gehandelt. Man sieht, der Vf. ist bei dem Preussischen Allgemeinen Landrechte in die Schale gegangen. Schon bei der blossen Anführung der Rubriken springt es in die Augen, welche Missstände es mit sich führt, wenn man alle Functionen und Pflichten des Staats in den Begriff ihrer zustehender Rechte hineinzwängen will. Was nun aber die Anführung anlangt, so ist uns das Ganze als eine sehr leicht und oberflächlich gearbeitete Compilation erschienen. Diese zeigt sich

besonders in der ungleichen Behandlung der einzelnen Materien, je nach den einzelnen Staaten. Der Vf. füllt viele Seiten mit einer zum grossen Theil veralteten Literatur, wie er sie aus irgend einem ihm vorliegenden Compendium abschreiben konnte, und liess dann wieder die wichtigsten neueren Werke weg, citirt alte Ausgaben, wo längst neuere da sind, ist oft sehr kurz und verliert sich dann wieder bei Puncten, wo seine Quellen reichlich fliessen mochten, in ein überflüssiges Detail, gibt bald zu wenig, bald zu viel und auch wo er am ausführlichsten wird, gibt er für den Zweck einer solchen allgemeinen Uebersicht zu viel und für Den, der praktische Veranlassung hat, sich um ein solches Detail zu kümmern, doch zu wenig. Die preussischen Gesetze zieht er sehr ausführlich aus. Wen diese Mittheilungen, in solchem Umfange gegeben, interessiren, für den wird der übrige Inhalt des Buches nicht immer viel Werth haben. Die Andern dagegen werden entweder Alles in gleicher Ausführlichkeit behandelt, oder jenes Detail auf den Umfang, in welchem das Uebrige dargestellt wurde, zurückgeführt wünschen. Einzelne Nachlässigkeiten und irrige Angaben hervorzuheben, ist hier nicht der Ort; es würde sich aber eine reiche Lese derselben anstellen lassen.

99.

[94] Actenmässige Darlegung der Ergebnisse des wider den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Hannover wegen Beleidigung der Regierung des Königreichs Hannover durch verschiedene an die Hohe Deutsche Bundesversammlung gerichtete Eingaben eingeleiteten Untersuchungs-Verfahrens. Nebst Beilagen. Besonderer Abdruck aus der vom Defensor des Magistrats Dr. Carl Stüwe, Bürgermeister von Osnabrück, eingereichten Vertheidigungsschrift. Jena, Frommann. 1840. XIV u. 370 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Deutsches Staatsarchiv. 1. Bd.

Der Gedanke eines deutschen Staatsarchivs ist gewiss ein glücklicher. Ob der Inhalt des 1. Bdes. ebenso glücklich gewählt war, lassen wir um so eher dahingestellt sein, als seitdem die Redaction des Archivs aus den Händen des Verlegers in die eines anerkannt tüchtigen Gelehrten übergegangen ist, der dem Unternehmen einen neuen, in jeder Weise zu billigenden Plan untergelegt hat. — Eine actenmässige Darstellung des bekannten hannoverschen Processes, wie der Titel ankündigt, findet sich im Buche allerdings nicht; denn es enthält die Defension, also eine Parteischrift, und ist verfasst von einem Manne, der sehr entschieden in der Sache Partei genommen hat. In einer Defension kann nur eine Hervorhebung aller dem Angeklagten günstigen Umstände aus den Acten gesucht werden und wenn sie auch

alle überhaupt in den Acten enthaltenen Umstände vorträge, so wäre doch zu erwarten, dass sie dieselben aus dem dem Angeklagten günstigsten Gesichtspuncte ansähe. Das ist Pflicht und Ruhm des Defensors und so findet es sich auch hier im vollen Maasse. — Ob die Vertheidigung geglückt ist? Sie war nicht so leicht, als Viele glauben mögen. Bei aller Theilnahme, die man den Bestrebungen der hannoverschen Verfassungsfreunde schenken mag, muss man doch gestehen, dass die Sprache, welche der Magistrat von Hannover in der Eingabe vom 15. Juni 1839 geführt hat, eine solche war, wie sie einer noch bestehenden Regierung gegenüber von einer zu derselben in Unterthanenpflicht stehenden Behörde wenigstens als höchst gewagt erscheinen musste. Von Osnabrück aus, wo Stüve selbst wirkt, der früher, fester und entschiedener opponirt hat als Rumann, hat man die Grenze der Rücksicht weit strenger zu beobachten und in den betreffenden Eingaben Dasselbe und mehr auf eine weit weniger anstössige Weise zu sagen gewusst. — Dagegen mag die Bekanntmachung dieser Defensionsschrift wohl ihren Zweck erreichen; denn sie enthüllt ein Gewebe kleinlicher und unwürdiger Machinationen und wirft damit einen neuen finstern Schatten auf die Sache, in deren Interesse dieselben gemacht wurden. Es ist ein unheilvolles Verhältniss, dieser hannöverische Zustand, und bereitet auch der Zukunft neue Verwirrungen.

[95] Mittheilungen aus der landwirthschaftlichen Rechtskunde, dem Oeconomie-, Dorf- und Bauern-Rechte. Im Verein mit mehreren Oeconomie-Commissarien und Gelehrten herausgeg. von *H. Graichen*, Rechtscons., k. sächs. Ablösungsscommissar, Gerichts-Director und Notar zu Leipzig. 1. Bd. 1. Hft. Leipzig. (Meissner.) 1841. VIII u. 64 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Man hat in neuerer Zeit an einem praktisch so wichtigen Gebiete der Rechtswissenschaft, wie das Landwirthschaftsrecht ist, wieder einen Antheil Seiten der Theorie genommen, den schon das vorige Jahrhundert in werthvollen literarischen Producten wie in *Leyzers*, *Struvs* u. A. Schriften, an den Tag gelegte hatte, während seitdem nur wenig Einzelne in dieser Beziehung erschienen war. Es kann nur für sehr zweckmässig erachtet werden, wenn die jetzt allgemeiner werdende Sitte, die Ausbildung einzelner Rechtstheile durch Zeitschriften zu fördern und die Thätigkeit Einzelner so zu concentriren, auch auf dieses Gebiet übertragen wird. Nach dem Vorgange *Scholz's* III. hat ein praktischer Jurist in Leipzig in Verbindung mit Oekonomie- und Sachverständigen, wie mit andern juristisch Befähigten die vor

Zeitschrift herauszugeben unternommen und glaubt dadurch namentlich einem Bedürfnisse der Landwirthe zu entsprechen, für welche die in neuerer Zeit auch in diesem Puncte sehr vermehrte Gesetzgebung besonderes Interesse, aber auch besondere Schwierigkeiten hat. Aus dem vorl. 1. Hefte kann man über das Unternehmen noch nicht genügend urtheilen, da es erst einen grössern und einen kleinern Aufsatz enthält, von welchen jener im Wesentlichen nur eine erläuternde Zusammenstellung von Gesetzen ist. Unter dem Titel: „Ueber die gesetzliche Entrichtung des Chausseegeldes und die den Landwirthen bei Bewirthschaftung ihrer Güter hierüber zugesicherte Befreiung und Begünstigung“ hat der Herausg. die durch die neuern Sächs. Verordnungen und Gesetze hinsichtlich des Tarifs für Erhebung des Chausseegeldes, der wegen Hinterziehung der Chausseegelder eintretenden Strafen, der Normen für die Breite der Radfolgenbeschlüge, ferner der Befreiungen vom Chausseegelde gegebenen und ähnliche hierher einschlagende Bestimmungen übersichtlich zusammengestellt und nach Befinden erläutert, auch die gedachten Verordnungen theils ganz, theils auszugsweise abdrucken lassen. In dem zweiten Aufsätze setzt der Oek. Comm., Amtmann Hammer in Podelwitz, die Zweckmässigkeit der durch das Sächs. Ges. v. 14. Juni 1834 begünstigten Zusammenlegung von Grundstücken in einer recht praktischen Weise auseinander. — Die in dem Vorwort verzeichneten Themata der nächsten Abhandlungen lassen viel Gutes erwarten und Ref. kann nur den Wunsch aussprechen, dass der thätige Herausgeber bei seinem zeitgemässen Unternehmen sich einer regen Theilnahme, namentlich aber auch solcher Mitarbeiter erfreuen möge, welche auch ausserhalb des Sächs. Staats dieser Zeitschrift Verbreitung zu vermitteln geeignet sind. — Das Aeusserere ist sehr anständig.

22.

[96] Der Grafschaft Solms und Herrschaften Mintzenberg, Wilden-Fels u. Sonnenwalt u. s. w. Gerichts- u. Land-Ordnung, wie die Anno 1571 publicirt worden, jetzo abermals von neuem übersehen, mit Fleiss corrigirt, und in gewisse Vertical abgetheilet. Hanau, Edler'sche Buchh. 1840. X u. 316 S. 8. (1 Thlr.)

Das Buch könnte ungefähr folgende Vorrede haben: „Es ist dies ein treuer Abdruck der 4. Ausgabe der Solms'schen Gerichts- und Landordnung, welche von Joh. Fichard, Advocaten und Syndikus zu Frankfurt am Main, verfasst ist, einem Manne, dem seine Uebersetzung der frankfurter Reformation seine Mitarbeiter (wie sich H. Petrejus in dessen Lebensbeschreibung auspricht) „keine geringere Dankverpflichtung, als die Athenien-
ihrem Solon, die Spartaner ihrem Lykurgus und die Römer

ihren bekannten Zehnmännern schuldig sind.“ Die Vortüchtigkeit dieser Arbeit veranlasste ebenso die Einführung des Gesetzeswerkes in anderen Territorien, als mehrfache Ausgaben desselben. Die 1. erschien im Jahre der Publication 1571 zu Frankfurt (129 BH. in fol.), die 2. zu Lich 1599; wegen der vielen Fehler des letztern Abdrucks veranstalteten die Buchdrucker Pet. Mauss (Musculus) und Rupert Becker (Pistorius) zu Frankfurt eine 3. Ausg. (137 BH. in fol.), in welcher auch am Schlusse des 19. Tit. des 2. Thl. ein späteres Solmsisches Edict vom J. 1583 eingeschaltet wurde. Ganz mit dieser übereinstimmend scheint die 4. Ausg. von 1688 in 8. zu sein, von welcher gegenwärtiges ein Abdruck ist. Die 8. IX befindliche Vorrede rührt wahrscheinlich von dem Verleger her, wie sie denn ganz mit der, der 3. Ausg. vorgesetzten, bis auf einen Zusatz, um welchen jene reicher ist, übereinstimmt. Ein sehr entstellender Druckfehler ist ebend. zu verbessern, statt Cto muss es JCto heissen.“ Ohne eine solche oder ähnliche Vorrede ist man über das Geschichtliche, dessen Kenntniss allein dem Abdruck einige Bedeutung geben kann, im Unklaren; zu welchem Zweck er gemacht ist, ersieht man auch nirgends. Solcher Gerichtsordnungen liessen sich viele abdrucken, und wohl auch auf besseres Papier. 22.

[97] Beiträge zur Kunde und Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Herausgeg. unter Mitwirkung eines Vereins practischer Rechtsgelehrten von Dr. Jos. Schauberg. 1. Bd. 1. Hft. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1841. IV u. 144 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

An die Stelle der Monatsschrift der zürcherischen Rechtspflege treten diese Beiträge mit dem Zwecke, „den Stand- und Höhepunct dieser Rechtspflege in seinem Verhältnisse zur Rechtswissenschaft und Gesetzgebung anderer Staaten, besonders Deutschlands und Frankreichs, darzustellen und auf diese Welt emporzuheben“. Der wesentlichste Unterschied gegen die in der frühern Zeitschrift befolgte Weise besteht darin, dass nicht bloss Urtheil der Gerichte mitgetheilt werden, sondern an diese Mittheilung eine wissenschaftliche Beleuchtung geknüpft wird. Es soll die Urtheil, wie der Herausg. sagt, in ihrem geistigen Entstehen und Sein, in ihrer innern Gerechtigkeit und Wahrheit vorübergeführt und begriffen, dadurch aber die Rechtswissenschaft d. Rechtspflege, die Theorie der Praxis genähert und dargelegt werden, dass nur im festen Vereine beider das Gute und Rechte erreicht werden könne. Es ist rühmlich anzuerkennen, wie tüchtig der Herausg. diese Tendenzen in der vorlieg. 1. Abth. verfolgt hat, welche 12 Aufsätze enthält. Die beiden ersten st. strafrechtlichen Inhalts: Staatsanwalt Rahn verbreitet sich in ein

mir gut geschriebenen Abhandlung über den Begriff der Unter-
 scheidung nach dem züricher Strafrechte, und unter No. II. wird
 unter der Überschrift: Einiges aus der strafrechtlichen Praxis,
 ein Fall des Betrugs und ein Competenzstreit mitgetheilt. In das
 Gebiet des Concursrechtes fallen die Aufsätze unter No. III., IX.
 u. X. Der erstgenannte, vom Herausg. unterschrieben, betrifft
 die Frage, ob einem Handlungsdiener oder Handlungsreisenden
 reichlich seines Gehaltes das Privilegium des Brodlohnes in
 dem Concurs des Handlungsherrn zusteht? Die beiden anderen
 beziehen sich auf die Liquidität der Forderungen und auf das
 Verhältnis der Privatgläubiger eines Associates zu dem Concurs
 der Societät, und zwar wird in dem letztern mehrfach Beziehung
 auf die römischrechtlichen Grundsätze über Societas genommen.
 Sehr beachtenswerth ist ein Aufsatz des verstorbenen züricher
 Rechtsgelehrten Recher: einige Worte über die Gestaltung der
 germanischen Regel „Hand muss Hand wahren“ in dem züricher
 Stadt- und Landrechte (No. IV.), gefolgt von einigen Bemerkungen
 des durch seine züricher Rechtsgeschichte bekannten
 Dr. Bluntschli. In mehreren anderen Aufsätzen oder vielmehr Be-
 merkungen, welche sich an die Mittheilung der in einem Rechtsfalle
 gesprochenen Erkenntnisse knüpfen, tritt die oben ausgesprochene
 Tendenz sehr entschieden hervor. So erörtert der Herausg. in
 Bezug auf ein Verfahren des züricher Erziehungsrathes gegen einen
 seiner Stelle entlassenen Seminardirector die hier einschlagenden
 Rechtsgrundsätze, unter Anführung dergleichen aus mehreren
 deutschen Territorialgesetzbüchern (No. V.); er kämpft gegen
 die Anlegung des kyburger Grafschaftsrechtes von 1675 über
 Statutenportionen der Mutter, welche ein züricher Obergericht in
 einem Rechtsfalle gegeben hat (No. VI.); er vertheidigt den von
 den Gerichten gemissbilligten Versuch, in einem andern Rechts-
 falle von der Provocationsklage ausgedehntern Gebrauch zu ma-
 chen (No. VII., womit ein unter No. VIII. mitgetheilte Ober-
 gerichtsbeschluss in Verbindung steht); und auch in dem schon
 erwähnten Concursfalle No. IX. nimmt er, mit Rücksicht auf die
 Grundsätze des gemeinen Rechts, die Gläubiger gegen richter-
 liche Beschränkungen in Schutz. Hinigen in No. X. mitgetheilten
 Erkenntnissen fügt er noch gelehrte Bemerkungen über das bene-
 dictinum separationis nach röm. Rechte bei. Unter XI. und XII.
 ist ein Obergerichtsbeschluss über die Form der öffentlichen Te-
 stamente und ein Bezirksgerichtsurtheil über Theilung gemein-
 samer Grundstücke enthalten. — Auch das Aeußere dieser Zeit-
 schrift ist sehr gut.

22.

[98] Die Basler Hexenprozesse in dem 16. u. 17.
 Jahrhundert. Einladungsschrift von Prof. *Fr. Fischer*.
 Basel, Schweighauser'sche Buchh. 23 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

Der Vf. hatte von seinen Untersuchungen über Somnambulismus Gelegenheit genommen, in dem baseler Archive über die Hexenprocesse des 16. und 17. Jahrh. Nachforschung anzustellen, deren Resultate er kürzlich in diesem Schriftchen mittheilt. Einige Fälle aus dem 16. Jahrh. abgerechnet, welche von sehr tumultuarischem Verfahren zeugen, sind diese Processe, namentlich die des 17. Jahrh., wie es auch der Vf. anerkennt, ein ehrenvolles Dankmal der besonnenen Haltung der baseler Gerichte während einer in der Hexenverfolgung anderwärts sehr berücksichtigten Periode. In dem ganzen 17. Jahrh. kommt bei 14 Fällen nur einmal Todesstrafe, und nach dem J. 1643 nicht einmal mehr Tortur vor. Die Darstellung selbst ist etwas steril und durch die vielen den Acten entnommenen, aber ohne Erläuterung gelassenen und einen grossen Theil des Contextes bildenden Originalstellen in altschweizerischer Mundart wird das Lesen sehr erschwert. Besonders auffallende Erscheinungen hat Ref. nicht gefunden, und eben so wenig bemerkt, dass der Vf. eine seinen Studien entsprechende Deutung der bei allen Hexenprocessen vorkommenden, aber noch nicht genügend erklärten Visionen und Selbsttäuschungen versucht hätte. Nur bei einem etwas hervorstechendern Falle des J. 1667 spricht er von Somnambulismus, aber auch hier ohne näheres Eingehen. Und gerade in dieser Beziehung wäre eine Charakteristik statt des ermüdenden Referirens des Einzelnen um so willkommener gewesen, als des Vfs. hier angedeutete Erklärungsweise der von Andern, z. B. Lamberg, neuerlich gegebenen entgegensteht.

22.

[99] Der kurfürstl. hessische Entwurf eines Gesetzes betr. die Abstellung mehrerer in der Strafrechtspflege wahrgenommener Mängel, angezeigt und beurtheilt von *Nöllner*. Abgedruckt aus der Zeitschrift für deutsches Strafverfahren, herausgegeben von Dr. E. von *Jagemann* u. *Fr. Nöllner*. 2. Hft. Karlsruhe, Müllersche Hofbuchh. 1840. 64 S. gr. 8. (7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Wie der Titel besagt, ein blosser Abdruck des bei Gelegenheit der Anzeige des 2. Hfts. der Zeitschr. für Strafrecht (Repert. Bd. XXVI. No. 1555.) bereits besprochenen Aufsatzes, allerdings von allgemeinerem, diesen Abdruck wohl rechtfertigendem Interesse ist.

[100] Darstellung der neuen Münzverfassung im Königreich Sachsen, und der durch sie herbeigeführten Veränderungen, öffentl. und Privat-Geldverkehr. Vollständige, systematisch geordnete, erläuternde und erklärende Zusammenstellung der bis 28. Nov. 1840 über den fraglichen Gegenstand erschienenen

ntze und Verordnungen, nebst den Tabellen zur Umrechnung der Werthe nach Conventionsgeld in Courant des Vierzehnthalerfusses mit einem Agiozuschlag von $2\frac{1}{2}\%$ und zur Uebertragung der Groschen- u. Pfennigrechnung nach Duodecimalcourant in die nach Decimalcourant des Vierzehnthalerfusses, so wie der Scala der Ablösungssätze, nach welchen die der Landrentenbank überwiesenen Renten von den Verpflichteten abgelöst werden können. Ein unentbehrliches Taschenbuch für Jedermann, vom Adv. Gust. Blöde. Dresden, Arnoldsche Buchh. 1841. XVI u. 79 S. 8. (10 Ngr.)

Der Inhalt dieses sehr zweckmässig abgefassten Schriftchens ist auf dem Titel schon so ausführlich angezeigt, dass Ref. nur noch hinzuzusetzen hat, dass, nachdem zuerst das Geschichtliche dargestellt und die vorbereitenden Gesetze angeführt sind, im 1. Hauptstück (S. 8—21) die neue Münzverfassung selbst, im 2. (S. 22—46) die in Folge derselben im öffentlichen und Privatrechte eingetretenen Veränderungen, und zwar systematisch, vorgetragen werden, und ein Anhang (S. 47—50) die münzpolizeilichen Uebertretungen behandelt. Hierauf folgt ein Nachtrag (S. 51—64), welcher die vom 22. Oct. bis 28. Nov. erschienenen hier einschlagenden Verordnungen, freilich in chronologischer Reihenfolge enthält, und (S. 65 ff.) die auf dem Titel aufgeführten Tabellen. Ein sehr ausführliches Inhaltsverzeichnis, an dessen Stelle vielleicht ein alphabetisches Register noch zweckmässiger gewesen wäre, erhöht die Brauchbarkeit des Schriftchens, das zwischen rein wissenschaftlicher und populärer Darstellung gut die Mitte hält und Einsicht wie praktischen Blick des Vfs. bekundet. Möchte ihm Gelegenheit gegeben werden, in einer 2. Auflage durch Vervollständigung der systematischen Darstellung in Bezug auf jene Nachträge, sowie auf die neuesten Verordnungen einem noch immer fühlbaren Bedürfnisse abzuhelfen.

22.

[101] Das Heimathsgesetz nebst den damit in Verbindung stehenden Gesetzen und Verordnungen, aus den Landtagsacten erklärt und mit Anmerkungen versehen von J. G. Paul, Rechtsconsul. zu Leipzig. Mit vollständ. Sachregister. Leipzig, Böhme. 1841. X u. 205 S. 8. (26 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Unter dem Titel: Neues Gemeinderecht, enthaltend 1) das Heimathsgesetz, 2) die Armenordnung, 3) das Gesetz, den Gewerbetrieb auf dem Lande betr., beabsichtigt Hr. Adv. Paul, dem Publicum die erwähnten Gesetze, mit Anmerkungen und Erörterungen versehen, vorzulegen, und mit dem Heimathsgesetze fängt er hier den Anfang. Was nun sein Unternehmen im All-

gemeinen betrifft, so kann man es nur loblich finden, wenn der Herausgeber Gesetzkennntniss und richtiges Verständniss der Gesetze im weitem Kreise zu verbreiten bemüht ist. Unpassend aber ist, um es beiläufig zu bemerken, der Titel: „Gemeinderecht“ und „Neues Gemeinderecht“, weil, abgesehen von dem Begriffe des G. im subjectiven Sinne, unter G. im objectiven nur die Verfassung der politischen Gemeinden und der Inbegriff der Rechte und Pflichten ihrer Mitglieder in Beziehung auf die Gemeinde, wie diese Alles durch die Gemeindeordnung regulirt wird, verstanden werden kann. Verschieden von diesen Gemeinden sind die „Heimathsgemeinden“, deren Verhältnisse durch die Gesetze sub 1 u. 2. geordnet werden, und wenn man auch gestatten wollte, dass die Verfassung der Heimathsgemeinden mit dem Namen Gemeinderecht bezeichnet würde, so hat doch damit wieder das Gesetz unter 3 nichts zu schaffen, weil diess die Frage zum Gegenstande hat, welche Gewerbe, den Städten gegenüber, in den Landgemeinden betrieben werden dürfen, und in welchem Umfange diess der Fall sei. Was nun das vom Hrn. P. bearbeitete Heimathsgesetz insbesondere betrifft, so gibt er, nach einem Vorworte, welches einige sehr zu bezweifelnde Behauptungen enthält, und nach einer Einleitung (— 12) von S. 12—148 die 30 §§. des Heimathsges. vom 26. Nov. 1834 wörtlich, und unter jedem §. Erläuterungen, die er theils aus den officiellen Erläuterungs- und Ausführungs-Verordnungen, so wie aus andern Gesetzen und Verordnungen, theils aus den Landtagsacten, theils aus der von Richter und Dr. Tauchnitz herausgegebenen „Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung für das KR. Sachsen“, untermischt mit eignen Raisonnements, compilirt. S. 149 f. enthält das Erläuterungsges. zum Heimathsgesetze vom 22. Oct. 1840 mit Bemerkungen aus den Landtagsacten unter jedem §., und ein Sachregister macht den Beschluss. — In Bezug auf das Ganze drängen sich folgende Bemerkungen auf. Da das letztgenannte Gesetz zu einzelnen des Hauptgesetzes von 1834 ergangen ist, so hätte Hr. P. nächst diese neuen erläuternden Bestimmungen unter den einzelnen betreffenden §§. des Ges. v. 1834 aufführen und so die Uebersicht erleichtern sollen. Ferner hat der Vf. in der Theile seines Buchs, welcher sich mit dem Heimathsgesetze von 1834 beschäftigt, nicht auf die Armen-Ordnung vom 22. Oct. 1840, so sehr diess auch nöthig war, in der erforderlichen Weise Bezug genommen. So würde z. B. bei §. 4. wegen der primär rechtlich zur Alimentation Verpflichteten nicht auf das aufgehobene Mand. v. 1772, sondern auf §. 5. der Armen-O. zu verweisen gewesen sein. Bei Erläuterung des §. 6. war nicht auf die Mandate von 1772 u. 1731, sondern auf die AO. v. 1840 Bezug zu nehmen. Für dieses höchst lückenhafte Verfahren kann man

in der That nicht angeführt werden, dass der Vf. die Armen-Ordnung besonders herausgehen will. — Demnachst vermisst man die nothwendige Rücksicht auf die neue Münzgesetzgebung, wozu die vorkommenden, im 20 Guldenfusse normirten Beträge in den 14 Thalerfuss umzurechnen gewesen wären. Endlich kann das Buch überhaupt nur mit grosser Vernicht gebraucht werden, theils weil die sehr zahlreichen Präjudizien und Grundsätze, welche der Vf. zu Erläuterung des Ges. v. 1834 der Zeitschrift für R. u. V. entnommen hat, der Zeit vor dem Erläuternageses. v. 1840 angehören, und dem Leser überlassen bleibt, jedesmal zu prüfen, ob sie nach dem letztern noch Anwendung leiden oder nicht, theils weil der Vf. über den Gegenstand da, wo er eigene Raisonsnements gibt, oft selbst sehr im Unklaren gewesen zu sein scheint. So deutet z. B. darauf hin, wenn er S. 17 und Anm. 37 annimmt, die Regulirung der Heimathbezirke werde jetzt nach Einführung der Land-Gemeinde-Ordnung vollendet sein, während doch diese mit dem Heimathwesen und der Regulirung der Heimathbezirke gar nichts gemein hat, — oder wenn er S. 45 und Anm. 58 lehrt, ein Gericht sei nicht behindert, einen von einem auswärtigen, jedoch inländ. Käufer ihm vorgelegten Kauf zu confirmiren, obschon der Käufer den Erfordernissen des §. 17 des Heimathgesetzes nicht genügt hat, wenn der Käufer nämlich nicht zugleich in der Gemeinde, zu der das Grundstück gehört, seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Hier hat der Vf. ganz übersehen, dass der Käufer auch im angegebenen Falle und selbst durch den Erwerb eines blossen Forstgrundstücks Gemeindemitglied wird, u. §. 26 der Land-Gem.-O. die von ihm statuirte Ausnahme gar nicht zulässt.

137.

[102] Armenordnung für das Königreich Sachsen vom 22. Oct. 1840. Vollständig erläutert und mit stetem Rückblick auf die ständischen Berathungen des Landtages 18⁴⁰/10 fasslich dargestellt von dem Ameisenschreiber. Grimma, Verlags-Comptoir. 1841. 86 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Diese angeblich von dem Ameisenschreiber fasslich dargestellte Armenordnung enthält auf 48 Seiten einen Wiederabdruck des Ges. vom 22. Oct. 1840 und der dazu gehörigen Ausführungs-Verordnung. Hierauf folgen (S. 49—84) „Erläuternde Bemerkungen“, in welchen nach einem Vorworte folgende Fragen beantwortet werden: I. Wer hat Anspruch auf öffentliche Armenversorgung und wer ist zur Versorgung der Armen verpflichtet? II. Welches sind die Mittel der Armenversorgung? III. Nach welchen Grundsätzen soll die Armenpflege verwaltet werden, und welches sind die Anstalten und Vorkehrungen, die in dieser Hin-

nicht bestehen? IV. In wie weit verlieren Diejenigen, welche öffentliche Unterstützung und Versorgung genießen, dadurch gewisse Rechte, die ihnen vorher zustanden? V. Welches die Behörden für Armenversorgung und ihre Geschäfte seien? VI. Wie in Armensachen zu verfahren sei? VII. Wie gegen Bettler zu verfahren sei? IX. (VIII.) enthält einige mit dem Armenwesen im Zusammenhange stehende Bestimmungen. Angefügt ist S. 85 f. ein Register, welches jedoch nur auf S. 3—48 sich erstreckt. Die Beantwortung der VII Punkte erfolgt nun in zusammenhängender Rede, also nicht in fortlaufender Erläuterung der einzelnen Gesetz-Paragraphe und ohne Angabe der Quelle aus dem Gesetze selbst mit Benutzung der über dasselbe gepflogenen Landtagsverhandlungen. Da jedoch das Gesetz höchst klar spricht, des aus den Landtagsverhandlungen angeführten Materials nicht viel ist, und was etwa daraus zur Erläuterung einzelner §§. dient, ohne Mühe herausgefunden werden kann, so wird sich der Leser über den Werth der vorlieg. Gabe des Anzeigerschreibers sehr leicht selbst ein Urtheil bilden.

137.

[103] Handbuch des Gendarmerie- und niedern Polizeidienstes. Mit besonderer Berücksichtigung der in den deutschen Bundesstaaten für den Gendarmeriedienst ertheilten Instructionen. Nebst einem Anhang über schriftliche Dienstarbeiten und einem Wörterbuche der beim Dienste vorkommenden fremden Ausdrücke und Redensarten, sowie des Chochemer-Loschen oder der Gauner- und Diebssprache. Von *Fr. Ed. Heckel*, K. Sächs. Notar in Leipzig. Weimar, Voigt. 1841. X u. 264 S. 8. (1 Thlr.)

Der Inhalt des Buchs ergibt sich schon aus dem Titel, und deshalb ist Ref. einer ausführlicheren Anzeige überhoben. Hr. H. ist mit der erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung, nicht als ein Neuling im Fache der praktischen Polizei, für die er eine besondere Neigung an den Tag legt, welche er schon durch Herausgabe eines Handbuchs des im Königr. Sachsen geltenden Polizeirechts (vgl. Reporter. Bd. XXIII. No. 182.) bewährt hat, zu seine Arbeit gegangen. Man kann demnach dem vorlieg. Buch das Zeugniß einer besondern Brauchbarkeit für seinen Zweck nicht versagen. Erhöht wird dieselbe durch die Anhänge um ein alphabetisch geordnetes Sachregister. Wir wünschen dieses Buch in die Hände jedes Gendarmen und Polizeidieners. Druck und Papier sind gut.

137.

Medicin und Chirurgie.

[104] *Chr. Willh. Hufeland's Grundriss der Heilmittel-*lehre. Zum ersten Male nach der 4. Auflage des latein. Originals *Conspectus materiae medicae* mit Zuziehung der neuesten und wichtigsten Schriften über diesen Gegenstand deutsch bearb. mit besonderer Rücksicht auf Wundärzte. Von *Dr. R. H. R. (ohatzsch.)* Ulm, Ebner. 1841. 106 S. 8. (20 Ngr.)

Damit Niemand durch das Aushängeschild „Grundriss der Heilmittellehre“ getäuscht werde, muss bemerkt werden, dass von Physiographie, Pharmacodynamik und therapeutischer Besetzung der Arzneimittel hier kein Wort enthalten ist. Hufelands *Conspectus*, dessen Bestimmung zu Vorlesungen Jedermann kennt, ist hier übersetzt und daran eine Receptirkunst von der Hand des Bearbeiters, an welchem unschwer der durch mehrere solche Fabrikunternehmen bekannte Dr. Rohatzsch zu erkennen ist, gefügt. Ref. sieht sich nicht veranlasst, mehr als diese Nachrichten über dieses Machwerk zu geben.

[105] *Volks-Heillehre. Erfahrungen der berühmtesten Aerzte Boerhaave, Hufeland, Hahnemann in der Kunst, das Leben und die Gesundheit der Menschen zu erhalten und ihre Krankheiten zu heilen. Von einem praktischen Arzte. In 3 Bdn. 1. Bd.: Boerhaave (mit dessen Bildnisse). 2. Bd.: Hufeland (mit dessen Bildnisse). 3. Bd.: Hahnemann (mit dessen Bildnisse). Stuttgart, Scheible's Buchh. 1840. XXVI u. 301, XIV u. 247, XXIV u. 390 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)*

Die Speculation auf ein gut verkündliches populäres Arzneiwerk hat hier einen neuen Weg eingeschlagen, und in sofern ist dieses Buch bemerkenswerth. Statt einer eignen Zusammenstellung hat der ungenannte Vf. es vorgezogen, aus den Schriften der drei auf dem Titel genannten Aerzte Auszüge zu liefern. Boerhaave wird benutzt, um aus ihm eine allgemeine Pathologie und Therapie anzuschreiben, die mit Kunstausdrücken und schalgerechten Eintheilungen einhergeht, als sei sie für Aerzte bestimmt, übrigens aber doch wieder so confus und lückenhaft anfüllt, dass man zweifeln könnte, ob sie von einem Arzte herrühre. Darauf folgt eine förmliche specielle Pathologie und Therapie, allerdings wieder unvollständig; das Ganze ist mit Zusätzen des Vfs., die den alten Boerhaave mit der neuen Zeit in Einklang bringen sollen, ausgestattet. Der zweite Theil hat sich aus Hufelands *Macrobiotik* und dessen „Gutem Rath an Mütter u. s. w.“ aufge-

baut; offenbar der nützlichste, da hier der einzige Spielraum für populäre Belehrung von einem Meister ausgefüllt wurde. Endlich folgt Hahnemann. Man muss dem Vf. die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass er von Hahnemanns Polemik gegen Personen äusserst wenig, von der gegen die Medicin als Wissenschaft und Kunst nur die Rügen wirklicher Uebelstände, von der homöopathischen Lehre und Praxis nur so viel aufgenommen hat, um das Wesentliche derselben kennen zu lernen; es scheint mehr die Rücksicht auf die Vermehrung des Absatzes, als Ueberzeugung oder Neigung gewesen zu sein, welche Hahnemann als den dritten Mann des Kleeblatts aufstellte. Jedem Bändchen ist eine Biographie und ein Bildniss des Arztes, nach welchem es benannt ist, beigegeben. Der gewöhnliche Tadel populärrer Schriften trifft die vorliegende eigentlich nicht, dafür wird sie aber auch dem nach solchen begierigen Leser nicht zusagen; für Aerzte ist sie aber noch weniger geschrieben. Auffallend ist, bei der ziemlich hübschen Ausstattung, der geringe Preis. 45.

[106] Medicinische Unterhaltungs-Bibliothek oder Collectiv-Blätter von heiterem und erstem Colorite für alte und junge Aerzte. Fünftes Bändchen. Mit den Bildnissen von Swieten's und Reil's. Leipzig, Engelmann. 1841. IV n. 184 S. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XXIV. No. 616.]

Die Fortsetzung dieser Sammlung lässt auf den Beifall schliessen, den sie sich erworben haben mag; und obgleich Ref. noch immer seine bei früheren Anzeigen geäusserte Ueberzeugung festhält, dass für eine witzige Behandlung die Medicin und der ärztliche Stand weder allzuviel Stoff hergebe, noch etwa eine solche Behandlung die starke Seite der Aerzte selbst sei, obgleich hiefür sich auch in diesem Jahrgange ein auffallendes Beispiel darbietet an dem „Vortrag in der ersten Generalversammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Pyrmont im Sept. 1839“, so bescheidet sich doch Ref. recht gern, dass andere Leser hier mehr Unterhaltung finden mögen als er, dem neben manchem anziehenden Aufsatze doch des Unbedeutenden und des Geistlosen zu viel aufgehauft scheint. Es werde hier nur die erste Aufnahme näher bezeichnet, und dazu gehören, obgleich nur mager, die Biographie nicht erweiternde Skizzen, die „Charakteristiken“ von Swieten's, Somp's und Boyers; sodann die drei ersten Artikel der vierten Abth. über norddeutsche Länder-, Völker- und Städtekunde; endlich würde der Aufsatz: „über die Todesart einiger weltgeschichtlichen Männer und Frauen der neueren Zeit“ auch Interesse gewähren, wenn er nicht die „weltgeschichtlichen“ Personen bloss nach England versetzte und etwas mehr als dürr

Notizen gäbe. — Um aber billig zu sein, muss zugegeben werden, dass es schwer sei, mit einer Sammlung, wie die vorliegende, Alle zu befriedigen, und dass es ein grosses Publicum geben könnte, dem Vieles von dem Dargebotenen neu und interessant sein mag, was Andere schon aus den Quellen, aus denen es entnommen ist, kennen.

[107] Dr. P. Foissac über den Einfluss des Klima auf den Menschen. Aus dem Französ. übersetzt von Helmsdorn Dr. Aug. Westrumb. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1840. VIII u. 259 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Inhalt dieses Buches ist mehr eine Reihe von Unterhaltungen über das Klima und seine Einflüsse, als eine wissenschaftliche Beleuchtung desselben, und wenn wir auch zugestehen, dass die Menge der darin enthaltenen Notizen ein anregendes Interesse gewähren kann, so zweifeln wir doch, dass die Art der Beibringung desselben, ohne Nachweis der Quellen, ohne vollständiges Zusammenfassen nach individueller Auswahl, mit nicht seltenen Ungenauigkeiten oder veralteten widerlegten Angaben eine ernsthafte wissenschaftliche Benutzung des Buches zulassen wird. Wer nur das erstere Interesse einer encyclopädischen Kenntniss von diesem Gegenstande hat, wird allerdings wenigstens dem Plane der Ausarbeitung nach alle dahin gehörigen Untersuchungen kennen lernen. Nach einigen einleitenden allgemeinen Bemerkungen, Definition des Begriffs vom Klima als des Ensembles aller physikal. Zustände einer Gegend rücksichtlich ihrer Wirkungen auf den Organismus, folgt Abth. I. über den Einfluss des Klima auf die physische Organisation. Zuerst von der thierischen Wärme, ein Capitel, in dem sich Angaben finden, wie folgende, dass die Chemiker zum Theil die Kälte als ein Fluidum eigener Art betrachteten; dass die Verbrennung des Kohlenstoffs in den Lungen $\frac{1}{10}$ der thierischen Wärme hervorbringe, nachdem einige Zeilen vorher erwähnt ist, dass die Wärme (also doch die ganze, nicht das letzte $\frac{1}{10}$) den Thieren angeboren werde. Es werden ferner die wesentlichen Functionen des Körpers in ihrer Abhängigkeit vom Klima durchgegangen; aber was kann mehr als eine ungenügende Skizze erwartet werden, wenn Gegenstände, wie die Sinnesthätigkeiten, jeder kaum eine Seite Aufmerksamkeit erhalten hat? Einen Haupttheil dieses 1. Abschnitts bildet die Abhandlung über Menschenrassen. Der Vf. entscheidet sich für Cuviers drei, allein weder die Darstellung der Rassen selbst ist hinlänglich bestimmt gezeichnet, noch gibt seine Rede über die Entstehung dieser Verschiedenheit zuletzt ein bestimmtes und befriedigendes Resultat, indem er zwar sich für eine einzige

Grundriss entscheidet, aber Gründe für und wider anführt, ohne zu zeigen, welches die Entscheidungsgründe seiner eignen Ansicht sind. Mit der 2. Abth. über den Einfluss des Klima auf die Gesundheit könnten wir eher zufrieden sein, indem dieselbe zwar für den Arzt durch den Mangel an Genauigkeit völlig unbrauchbar ist, aber doch geeignet, im Allgemeinen ein Bild von der geographischen Verbreitung der Krankheiten anzudeuten. In dieser Abtheilung sind noch die statistischen Theile der Klimatologie eingereiht, nämlich Abhandlungen über Lebensdauer, Mortalität, Fruchtbarkeit, Bevölkerung u. s. f. Die 3. Abth. endlich, von dem Einflusse des Klima auf den moralischen Zustand der Menschen, mit einzelnen Capp. über Staatsverfassungen, Sklaverei, grosse Männer scheint uns auch diese Gegenstände bei weitem mehr mit oberflächlichen oratorischen Reflexionen zu behandeln, als dass sie angäbe, was unsere bestimmte Kenntnisse von der Einwirkung des Klima in diesen Beziehungen sei. Nach diesem Allen sind wir nicht im Stande, der Meinung beizutreten, welche Hr. Hofmed. Westrumb in der Vorrede äussert; und es wird dieses Werk nur insofern vielleicht eine Lücke ausfüllen, als es eine populäre Uebersicht seines Gegenstandes zum Gebrauche der Schullehrer gibt, die etwa beim Unterrichte eines Leitfadens bedürftig wären.

151.

Classische Alterthumskunde.

[108] Ueber den Ursprung der Homerischen Gesänge von *C. E. Geppert*, Dr. Ph., Privatdoc. an d. Univ. zu Berlin. 2 The. Leipzig, Weigel. 1840. VIII u. 462, 268 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Es ist dem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen, dass seit Wolf die grosse Homerische Frage nur wenig weitergebräutet ist. Einzelne Beiträge, die mittlerweile an's Licht traten, waren wohl verdienstlich; allein ein Resultat kann nur von einer Behandlung der Sache im Ganzen und Grossen erwartet werden. Hr. G. unterzog sich dieser schwierigen Aufgabe. Die Eristik gibt eine Geschichte der Kritik der Homerischen Gedichte. Hier wird zunächst nachgewiesen, wie die alten Chorizonten, indem sie gewisse Widersprüche und Inconvenienzen als Maassstab für die Unechtheit einzelner Partien und Verse geltend machten, zu einem höchst einseitigen, unpoetischen und die dichterische Freiheit beschränkenden ästhetischen Standpunkte ausgingen; die Athesen, wodurch in der Ilias beiläufig 851, in der Odyssee 315 Verse als unecht bezeichnet werden, lassen sich auf vier Gesichtspunkte zurückführen; sie bestehen 1) in zwecklosem und

stündenden Wiederholungen, 2) in leeren Ausführungen, 3) in directen Widersprüchen, 4) in inconcinnen (?) Stellen. Verdienen nun auch diese Verdächtigungen sorgfältige Berücksichtigung, da jenen alten Grammatikern möglicherweise noch Quellen und Hilfsmittel zu Gebote standen, welche für uns verloren sind, so ist doch unverkennbar, dass damit erst ein geringer Anfang gemacht und dabei nicht nur mögliche Lücken und Umanheiten der Diktionen, sondern vornehmlich auch die eigentlich entscheidenden Merkmale, welche von den unwillkürlichen Aeusserungen des Dichters, von Versbau, Quantität der Sylben, Declamation der Worte, Art des Ausdrucks und der Erzählung, kurz von der Darstellung zu entnehmen sind, ganz unberücksichtigt blieben. Den sprachlichen Gesichtspunct erkannte auch Wolf als unerlässlich, ohne jedoch zur Ausführung zu kommen; von neueren Forschern machte nur Spahn, welcher denselben auf den Schluss der Odyssee anwandte, einen etwas umfänglicheren Versuch. Der Zweck der vorlieg. Schrift nun ist es, diese Lücke auszufüllen, und zwar geht Hr. G., um gleich hier das Hauptresultat mitzutheilen, darauf aus, zu beweisen, dass Ilias und Odyssee nicht aus einzelnen unter sich unabhängigen und später erst verbundenen Stücken bestehe, sondern ein Ganzes von künstlerischer Einheit, wiewohl vielfach interpolirt, umgearbeitet und mit fremdartigen Zusätzen versetzt, bilde. Diese Zusätze werden nun, um die Urgestalt jener Dichtungen zu ermitteln, ausfindig gemacht und zwar auf doppeltem Wege, zuerst auf sprachlichem, dann auf sprachlichem, in welchem letztern die metrischen, prosodischen und sprachlichen Belege für die im erstern aufgestellten Vermuthungen gegeben werden. Der Inhalt beider ist in der Kürze folgender, wobei wir uns der eignen Worte des Vfs. bedienen.

I. 1. Abschnitt, der Olymp (Zeus, Poseidon, Here, Athene, Apoll, Artemis, Aphrodite, Leto, Dione, Hermes, Hephaistos, Iris, Themis, Hebe, die Horen), 2. Abschn., Fürsten und Völker vor Troja (Agamemnon, Menelaos, Nestor und seine Söhne, Diomedes, Odysseus, Ajax der Sohn des Telamon, Ajax der Sohn des Oileus, Teukros, Idomeneus, Meriones, Achilleus, Patroklos, Briseis, die griechischen Stämme; die Troer, Priamos, Hektor, Sarpedon, Aeneas, Deion, Hekabe, Andromache, Helena, die Bundesgenossen), 3. Abschn., Charaktere in der Odyssee (Odysseus, Telemachos, Penelope, Eumaios, Eurykleia, Eurykome, Theoklymenos, Philottos, Melanthios, die Erler), 4. Abschn., religiöse Vorstellungen und Sitten der Homerischen Welt (die Erinyen, die Keren, die Mären, die Eileithyien; Lebensweise, Kleidung, Wohnung der Héroen; sociale Verhältnisse), 5. Abschn., Ort- und Zeitangaben, Gang der Handlung, Charakter beider Epopöen, — zum Schluss Verzeichnisse der Interpolationen und Bearbeitungen. — II. 1. Abschn., über den Klang des Ho-

merischen Verses (der Hexameter ward frei gebildet, so lange er Gegenstand mündlicher Ueberlieferung war; später mit der schriftlichen Ausbildung der metrischen Formen und der Rhythmik verlor man das echte Gefühl für die Eigenthümlichkeit des Homerischen Verses und trug die geltende Norm des Hexameters auf denselben über; die Nachahmer veränderten im Innern der Wörter die Quantität der Vocale, verkürzten lange Sylben und verlängerten kurze, verschmelzen zu Diphthongen, was bei Homer getrennt war, zerkleinerten lange Sylben, verdoppelten Consonanten und stießen Vocale aus; in Bezug auf die Verbindung der einzelnen Wörter trat die Verleugnung der Position, die Apostrophirung langer Endungen, das Vermeiden des Hiatus in manchen Stücken ebenso hervor, wie ein Streben nach demselben in anderen; die epischen Formeln ferner wurden angetastet, mit fremden Künstsprachen verunziert und die metrische Bildung einer hervorstechenden Form sehr verschlechtert, indem man die vorkommenden Gestalten derselben durch unangemessene Metra ausfüllte und selbst einen aus lauter Längen bestehenden Hexameter erfand, — endlich ungeschickte Nachahmung Homerischer Beispiele, gänzliches Verleugnen des epischen Charakters und Mangel an Sinn für das Schickliche bis zur Kakophonie). 2. Abschn., die Wortbildung bei Homer, 1. Abth., die Composita bei Homer (Wörter, die bei Homer nur in parathetischen Verbindungen vorkommen, sind von den Nachahmern zu wirklichen Compositis erhoben; die Formation des Compositums selbst tritt aus dem Verband der Analogie heraus und wird nach eigenem Princip gebildet; man schloß sich bei der Composition nicht dem Entwicklungsgange an, der aus den Homerischen Gedichten ersichtlich ist; gewisse Composita werden bei der scheinbaren Analogie ihrer äußern Bildung durch die Veränderung ihrer Bedeutung ihren Wortfamilien entfremdet; andere von Wörtern abgeleitet, welche überhaupt bei Homer nicht vorkommen, oder aus Constructionen deducirt, welche Homer nicht kennt; noch andere widersprechen wegen der Specialität ihrer Bedeutung oder wegen ihres Charakters oder durch ein Streben nach Kürze, das ihre Bildung veranlasste, durchaus der Eigenthümlichkeit der alexandrischen Poesie; endlich gibt es Composita, in denen die Zusammensetzung beider Theile sich als eine ihrer Eigenthümlichkeit widersprechende Art ergibt; — alles selbst da, wo keine Abweichung in Form und Inhalt vorhanden ist, gebraucht Homer selbst die einfachere und ältere Form). 2. Abth., die Derivata (die abgeleiteten Verba bei Homer; Nachahmern lassen sich unter vier Gesichtspuncte bringen, je nachdem dieselben entweder eine Menge von Nebenformen zu dem bereits vorhandenen Homerischen erfanden, welche ihrer Form nach zu den späteren, ihrem Inhalte nach als entlehnt erscheinen; oder eine Anzahl von Ableitungen machten, die Stammwörter voraus

nen, welche Homer nicht kannte, oder die Bedeutung in man-
den Wörtern entweder durch die Ableitung zu sehr specialisirten,
wie den Sinn des Stammwortes veränderten, oder endlich der
deutlichen Breite und Anschaulichkeit gegenüber eine die spätere
Form oder eine weniger poetische Epoche verrathende Kürze
erhielten). 3. Abschn., Veränderung der Bedeutung („wenn man
betrachtet, wie oft die Bedeutung, welche bei Homer den Wörtern
nur knapp anlag und meistens mit einer ganz bestimmten Neben-
bedeutung verbunden war, die nicht einmal im Worte selbst liegt,
erweitert worden ist, wie oft im Gegentheil durch Ellipsea oder
die Beziehung eines Begriffs auf eine engere Sphäre als ihm ur-
sprünglich zugeschieden war, der Sinn des Wortes specialisirt wurde,
wie häufig die syntaktische Geltung selbst dadurch afficirt worden
ist, oder wie bald man aufhörte, den Charakter der Prädicate
durch die Beziehung auf Subjecte, denen sie fremd waren, zu
verwechseln, so wird man nicht umhin können, zu glauben, dass
zwischen der Epoche, in welcher die echten Gesänge der Iliade
und Odyssee gedichtet wurden, und jener, in der viele von den
späteren Dichtern entstanden, eine bedeutende Zeit vergangen
sein muss“). 4. Abschn., Veränderung der Syntax (Rection und
Construction, — Entfernung von der anfänglichen Einfachheit und
Anschaulichkeit in den späteren Zusätzen). 5. Abschn., der
griech. Söl (Wiederholung der einzelnen Ausdrücke und ganzer
Verse, Wortstellung). 6. Abschn., Nachahmungen und wieder-
holte Verse (der Vf. verzeichnet die von den Spätern herrührenden
Nachahmungen, und schließt: „Wenn man diese Anführungen
näher betrachtet, so kann man die Vermuthung nicht unterdrücken,
dass die unechten Gesänge der Odyssee mit einigen unerheblichen
Ausnahmen einer Verbindung von Sängern angehören, die sich die
Vollendung des Homerischen Fragments zur gemeinsamen Aufgabe
setzte; die Interpolationen der Iliade scheinen dagegen haupt-
sächlich nur auf das Homerische Epos selbst und selten unter-
einander bezüglich vorgenommen zu sein. Doch um diese An-
sicht näher zu begründen, müssten wir den Rhythmus, die Sprache
und Darstellung der genannten Gesänge näher prüfen und mit
einander vergleichen, eine Untersuchung, die uns über das Ziel
hinausführen würde, das wir uns für die gegenwärtige Aufgabe
gesetzt haben“). — Zum Schluss ein Verzeichniss der unechten
Häcker und Verse, mit Ausschluss der im 6. Abschnitt bespro-
chenen Nachahmungen und Wiederholungen. Ein numerisches Re-
sultat lässt sich hier bei der getroffenen Einrichtung nicht geben,
es müssen jedoch werden von der Verdächtigung betroffen Iliad.
Bkpa. 2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, und Odysa. Bkpa. 1, 2, 3, 4, 5,
6, 7, 8, 9, 10; die ausgestossenen Verse selbst gehen in die
Zusätze. — Ref. begnügt sich mit dieser dürren Inhaltsangabe,
ohne eine gründliche Beurtheilung, wie sie ein so umfassendes

und in die schwierigsten Fragen tief eingehendes Werk erfordert mit der Tendenz des Repertoriums, die neuesten Erscheinungen aufs schnellste zur öffentlichen Kunde zu bringen, auch abgesehen von dem Räumlichen, unvereinbar ist. Doch glaubt er es aussprechen zu müssen, dass der Vf., der selbst die Untersuchung keineswegs für geschlossen erklärt, schon dadurch sich ein unbestreitbares Verdienst erworben, dass er diese Homer. Frage auf Neue auf die Bahn gebracht und nach allen Seiten hin eine gründlichen Untersuchung unterworfen hat. Die wahre Schwierigkeit liegt offenbar darin, dass der Urbestand und die Urform der Homerischen Dichtungen aus dem in entstellter Form Ueberlieferten ermittelt werden soll, ohne dass uns ein Maassstab weder für diese Entstellungen noch für die Urform selbst gegeben ist, wobei natürlich das subjective Gefühl und die individuelle Anschauungsweise mit der traditionellen Auctorität in einen starken und gewiss nie ganz zu vereinbarenden Conflict gesetzt wird. Es ist klar, dass hier die grösste Vorsicht und Besonnenheit in Anwendung kommen muss, Vers für Vers, Sylbe für Sylbe müssen wir durch die schlagendsten Argumente uns abkämpfen lassen. Die jetzige Generation wird das Ende dieses Kampfes nicht erleben, die geistige Gährung muss ihren natürlichen Verlauf ebenso wohl haben wie die physische. Ist doch selbst jetzt im J. 1844 die Wolkische Hypothese vom J. 1795 noch nicht verdaulich! 2.

[109] *Oratores Attici. Recognoverunt, adnotationes criticae addiderunt, fragmenta collegerunt, onomastica composuerunt Jo. Geo. Baierus et Herm. Sauppius. Fasc. III. Isaëus. Lycurgus. Aeschines. Dinarchus. Turici, Höhr. 1844. IV u. S. 325—500. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)*

[110] *Isaëus. Recognoverunt Jo. Geo. Baierus et Herm. Sauppius. Ibid. 1840. 146 S. 8. (11¼ Ngr.)*

[111] *Lycurgus et Dinarchus. Recognoverunt Jo. Geo. Baierus et Herm. Sauppius. Accesserunt lectiones criticæ Dinarchi Oxoniensis. Ibid. 1840. XVI u. 98 S. (10 Ngr.)*

Auch u. d. Tit.: *Oratores Attici. Recognoverunt etc. P. V et VI.*

Was von uns über die beiden ersten Hefte (Repert. Bd. X No. 115. und Bd. XXII. No. 1647.) bemerkt wurde, gilt im gemeinen und in gleichem Maasse auch von dem jetzt vorliegenden dritten. Die Mannichfaltigkeit des Inhalts und der grössten Schwierigkeiten, denen zum Theil die auf dem Titel genann-

beiner unterlegen, machte für die Sammlung und Sichtung des kritischen Apparats, so wie für die Feststellung des Textes im Vergleich mit dem letzten Hefte mindestens eine doppelt so grobe Anstrengung nöthig. Die Herausgg. haben aber diese schwierige Aufgabe mit der gewohnten Gewandtheit gelöst. Bei Insens legten sie die von Bekker und Dobson verglichenen Handschriften vom Grunde und benutzten, wie sich erwarten liess; vor Allem die neueren trefflichen Leistungen von Schömann in seiner Ausg. 1831 und von Meutzner in der in den *Actis soc. Graec.* T. II. befindlichen *Abh. de locis nonnullis Isaei*. Auf gleiche Weise verfahren sie bei Lykurgus und Aeschines. Bei Eksterm ward vorzüglich berücksichtigt, was ausser von Männern in seiner Ausg. 1836 in verschiedenen Zeitschriften von Hermann, Halm und Franke geleistet war. Die Herausgg. hatten hier schon einen festen Grund in der von ihnen bereits im J. 1834 gemeinschaftlich veranstalteten Ausgabe der *Leocratea*; wie sehr sie es sich jedoch angelegen sein liessen, der Wahrheit die Ehre zu geben, erticht man daraus, dass schon in den zehn ersten Paragraphen allein sieben Stellen eine andere Gestalt als es dort der Fall war, erhalten haben. Der Text des Aeschines aber hat eine ganz neue von dem Bekker'schen sehr verschiedene Gestaltung erfahren. Der Grund davon liegt in den abweichenden und jedenfalls gesünderen Grundsätzen, nach welchen die Herausgg. die Handschriften dieses Redners benutzten. Bekker's *Inconsequenz* in dieser Beziehung wurde zuerst von Franke in seiner Ausgabe der *Timarchen* 1839 (*s. Report. Bd. XXIII. No. 111.*) gerügt und von ihm die Ansicht über Werth und Verhältnisse der Handschriften des Aeschines untereinander festgestellt. Hiernach haben die Herausgg. die ältesten *Mss. fi* und von den übrigen die den Text von fremden Zusätzen am reinsten darbietenden ab zum Grunde gelegt. Namentlich ging ihr Augenmerk dahin, die zahlreichen Glosseme auszuscheiden, welche sich im Laufe der Zeit eingeschlichen haben. Ref. wagt nicht, zu entscheiden, ob hier überall das rechte Maass eingehalten sei, und hält es für rathsam, erst die Lösung des Versprechens „*de his rebus alio loco accuratius explicabitur*“ abzuwarten. Jedenfalls aber ist in der Verbesserung des Textes des A. ein Hauptschritt geschehen. Was endlich den *Dinarchus* betrifft, so haben die Herausgg. in der Collation des bisher noch nicht benutzten *Cod. Oxen.* (*bibl. Bodl. auct. T. II. 8.*) sich ein wichtiges Hülfsmittel zu verschaffen gewusst. Die Umetstellung des *Dinarchus*, welcher bei Bekker vor *Lykurgus* steht, kommt dabei als ganz unwesentlich nicht in Betracht. Wohl aber verdient es als zweckmässig anerkannt zu werden, dass die Abweichungen der *oxford* Handschrift auch der *Minern* Ausgabe mit einverleibt worden sind. — So wäre denn

Diese schöne Bearbeitung der attischen Redner mindestens zur Hälfte vollendet, indem nun die Herausg. zum Demosthenes schreiten, möchten wir ihnen noch einen gewiss gerechten Wunsch an's Herz legen, den nämlich, neben den Fragmenten der Redner und dem Onomastikon doch auch der Scholiensammlung zu Demosthenes, die nicht nur einer Uebersetzung recht sehr bedarf, sondern überhaupt fast gar nicht zugänglich ist, sich anzunehmen und dieselbe anhangsweise nachfolgen zu lassen. 2.

[112] *Pis manibus Car. Odaf. Muelleri* praecceptoris doctissimi Kal. Sextil. a. MDCCCXL in itinere Athenis mortuus das inferias vivebat sodalium seminarii regii philologici Göttingensis pietas. Invenit: *Animadversiones in Antimachi Colophonii fragmenta*; quas scripsit *Henr. Guil. Stoll*, Nassoviensis. Göttingae, Dieterich. VI u. 36 S. gr. 4 (7½ Ngr.)

Diese Abhandlung, welche von den Mitgliedern des philologischen Seminars in Göttingen zur Bewillkommung Müller's bei dessen bevorstehender Rückkehr aus Griechenland bestimmt war, enthält kritische Bemerkungen zu folgenden Fragmenten des Antimachides a) aus der Thebais bei Steph. Byz. s. v. *Τεμπεροβς*, Athen. II p. 468 A; Etym. M. p. 443, Steph. Byz. s. v. *Αἰών*, Trapp ed. Lyc. 691, Paus. VIII. 25 (Bekk. Anecd. gr. III. p. 1261 1394), Schol. Lycoph. 245, Strab. XIII. p. 638, Schol. Nic. Ther. 472, b) aus der Lyde bei Athen. XI. p. 496, Suid. s. v. *ὀρεσώρες*, c) unbestimmte bei Suid. s. v. *ταλαλῆτορος*, Etym. M. p. 371, East. ad Od. XI. 578, d) neugefundene (welche Schollenberg's Sammlung fehlen) bei Schol. Hom. H. II. 1. 197. IV. 489. XIV. 499. XXIII. 845. XXIV. 29. IV. 40 Bekk. Anecd. gr. III. p. 1422. 1386. 1416. I. p. 261, Apoll. d. prob. p. 373. 366, Cramer Anecd. I. p. 55. 71. 201. 443. III. p. 296. IV. p. 415, Phot. lex. p. 258. 353. 3 Herod. d. mones. p. 4. 35, vit. Arati p. 441. — Es ist dieser Erstling des Hrn. St. wohlgerathen und des ersten Zwecks dem er gewidmet ist, nicht unwürdig. Der VI. zeigt gute Kenntnisse in den dichterischen Formen sowie Gewandtheit und Geschmaus. Etwas mehr Achtung vor der Auctorität der Handschriften müßte ihm jedoch zu empfehlen sein, eine Bemerkung, wozu die Abhandlung des Fragments bei Pausanias S. 13, wo *ἐν* ohne wohl das Richtige sein dürfte, und gleich die des ersten bei Antiphanus von Byzanz Veranlassung gibt, wo übrigens mit Recht gewaltsame Aenderung Unger's zurückgewiesen ist, für *κατὰ μέν* aber (S. 2) aus Pausanias sicherlich nichts gefolgert werden darf.

[113] *Pauca quaedam de rebus Deli Cycladis insulae.*
specimen operae in historia Cycladum ponendae edidit *Chr.*
lud. Schläger. Mitaviae. 1840. (15 Ngr.)

Der Vf. beabsichtigt, eine Geschichte der Cycladen zu schreiben; einen Theil derselben bildet die der Insel Delos, welche in 5 Abschnitten abgehandelt werden soll: 1) de sita et natura Deli insulae, 2) Delos mythica, 3) Delos religiosa, quae tanquam tutissimum facit ex mythica ad historiam Delum, 4) Delos historica, 5) Delos evangelica, ut quasi antiquissimum in statu, antequam erat confusa in pelago, redire videatur, eine Eintheilung, welche uns nicht scharf genug zu sein scheint, da 2 u. 3, 4 u. 5 nach unserm Dafürhalten zusammenzufallen. Wieder ein Theil von diesem Theile sind die vorlieg. „*Pauca quaedam*“, welche den 1. der obigen Abschnitte und den Anfang des 4. enthalten. Nach dieser Probe zu schliessen, mag es mit der Bearbeitung des Ganzen noch in weitem Felde sein; denn auch das hier Gehörte scheint uns noch zu fragmentarisch, um einer Geschichte von Delos, wie sie sein soll, unverändert einverleibt werden zu können. So erzählt man z. B. in dem Cap. über die Lage der Insel nicht einmal, unter welchem Längen- und Breitengrade sie liegt; ferner müsste der Vf. gleich von vorn herein über die verschiedenen Namen der Insel sprechen, und wir verstehen nicht recht, was er S. 14, wo er das geradezu ablehnt, mit den Worten „*de variis nominibus hujus insulae hoc loco scribere supererogamus, eaque tantum respiciemus quantum res tractandas postulat*“ eigentlich sagen will. Dass Schwenck bereits darüber gesprochen, kann ihm nicht zur Ratschuldigung dienen. Auch über die Akten, welche über Delos geschrieben, hätten wir Größeres erwartet, als S. 10 in der vieles nicht zur Sache Gehörige enthaltenden Vorrede beigebracht ist, wo ohne Weiteres die Hymnen des Olen und die *Apollonien* des Demades (? Hr. Sch. wollte wahrscheinlich Dinarchus schreiben) und Hyperides mitgezählt werden; über Senus besitzen wir noch viel zahlreichere Notizen als der Vf. zu glauben scheint; wir verweisen ihn nur auf Voss de histor. gr. 3. p. 497 der neuesten Ausgabe; über den uns unbekannten Nicecharotes ebendas. hätten wir eine nähere Auskunft gewünscht. Haben wir so auf der einen Seite Mangel an Vollständigkeit zu rügen, so nehmen wir auf der andern nicht minder Anstoß an einer gewissen Ueberfülle und Breite, womit der Vf. einzelne Punkte behandelt, z. B. S. 20—23, wo die Rede von den Erderschütterungen ist, von welchen Delos vielleicht am meisten betroffen war. Auch im Einzelnen dürfte sich an der Richtigkeit des Vorgebrachten zweifeln lassen, wie gleich zu Anfang, wo bei Dionys. Perieg. v. 525 die Lesart *leūgas* vorgezogen ist, S. 19, wo die Stelle des Thucyd. 2, 8. ganz falsch erklärt wird,

indem nicht *ὁμοῖον πρὸς τοῦτον πρῶτον*, sondern *πρῶτον οἷον ὁμοῖον* zu verbinden ist, worüber sich Hr. Sch. in jeder Ausgabe des Thucydides unterrichten kann. Wir rathen daher, bevor derselbe mit dem Ganzen hervortritt, den bis jetzt bekannt gemachten Abschnitt einer nochmaligen sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, was wir auch in Beziehung auf die nicht ganz reine Latinität und auf die Art und Weise des Citirens (Citato wie S. 16 Wolfius in ed. poetiar. graec., S. 16 Pausanias in Corinthiacis, S. 23 Geograph. recent.; erinnern zu sehr an die alte bequeme Methode; dagegen S. 23 beim Dionysius Periegeta ausser dem Vers sogar noch die Seitenzahl der Bernhardt'schen Ausgabe angegeben wird, was doch bei einem Dichter wieder übergenau ist) gesagt haben wollen. 2.

[114] M. Tulli Ciceronis de oratore libri tres. Restituit, emendavit, interpretatus est *Frid. Ellendt*, A. M., Gymn. Isleb. Dir. et Prof. Vol. I. et II. Regimontii, Fr. Bornträger. 1840. XXVI u. 596, XVI u. 503 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

Mit dieser Ausgabe haben die Bücher de oratore so zu sagen ihren Kreislauf in der Hauptsache vollendet. Die Schicksale derselben, so wie die des Brutus und des Orator vor anderen Schriften des Cicero sind in der That seltsam. Bis zum 15. Jahrh. waren keine vollständigen Mss. derselben bekannt, als man den berühmten, seitdem wieder verloren gegangenen Codex zu Land fand, welcher jene Schriften vollständig enthielt. Da jedoch dieser Codex schwer zu lesen war, so nahm man sich nicht die Mühe, ihn ganz durchzuvergleichen; sondern begnügte sich aus ihm die Lücken der übrigen Handschriften auszufüllen. Auf diese Weise schieden sich drei Classen von Mss., die der Ältesten vollständigen, welche nur in dem Codex Landensis ihre Repräsentanten hat, dann die der älteren lückenhaften, doch mehr oder verderbten und wenig interpolirten, endlich die der neueren aus dem Landensis stellenweise vervollständigten, zugleich aber auch überall interpolirten und aufs höchste verderbten. Nach Lagomarsini verkannte diese, indem er alle Mss. in eine Classe warf. Allein es ist klar, dass ohne sorgfältige Unterscheidung der Mss. in der angegebenen Art eine durchgreifende und wohl begründete Reform des Textes nicht wohl möglich ist, dass unter dieser Bedingung die sogen. Vulgata, wie sie sich in verschiedenen Nüancen bei Aldus, Junta, Stephanus, Gruter, Nesti findet, auf eine feste Grundlage zurückgeführt werden kann. Erkannt hatte diese schon Heinrichsen, der die Bücher de oratore im J. 1830 herausgab; ihm gibt Hr. E. das ehrenvolle Zeugnis, „ut, si satis valuisse subsidii, ad emendandum scriptorem, sane aliis reliqua fecisset“. Unser Herausgeber ward durch

Erwerbung eines reichen handschriftl. Apparates in den Stand gesetzt, das Begonnene mit Sicherheit fortzuführen und zu vollenden, und legt hiermit die Frucht vierjährigen Fleißes dem gelehrten Publicum vor. Was zunächst die Handschriften selbst betrifft, so wäre eine genauere Uebersicht namentlich über die vor den Lagomarsini'schen bekannten, wegen welcher auf die Zusammenstellung bei Henrichsen verwiesen wird, sehr erwünscht gewesen. Der Herausg. beschränkt sich nur auf wenige Bemerkungen, wie, dass von allen diesen nur die übrigen werthlosen Hafnenses genau durchvergleichen sind und einigen Werth nur die Palasini 1 u. 2, der Lincolnensis, der Oxoniensis coll. S. Joannis, der Genvillianus und vielleicht die beiden Erlangenses besitzen. Wichtiger ist Das, was Hr. E. aus eigener Anschauung referirt; zunächst verglich er den mittelmässigen Cod. Monacensis, ehemals im Besitz des P. Vettori, dann 3 Guelferbytani, die schon Schütz, jedoch nur oberflächlich, eingesehen, von denen der 3. saec. 14. werthvoll ist, endlich die zahlreichen bereits von Lagomarsini verglichenen und excerptirten florentiner Mss., von denen mittlerweile zwei verschwunden sind, ein Riccardianus (2.), von allen vielleicht der älteste und vorzüglichste, und ein Marcianus; die übrigen befinden sich gegenwärtig zu Florenz in der Laurentiana, der Riccardiana und der Magliabecchiana; vier davon, Riccard. 506, Laur. provisor. 262, L. 1 u. L. 34, gehören der 2. der obigen drei Classen an, sind also lückenhaft, aber von bedeutender Auctorität, andere 20 gehören in die 3. Classe und sind von keiner grossen Bedeutung. Ueberblicken wir nun die grosse Anzahl von Stellen, welche meist mit Hülfe dieser Mss. geändert und gebessert sind, — das Wichtigste hebt der Herausg. selbst in der Vorr. S. XXIII f. hervor — so können wir behaupten, dass ein sehr bedeutender Fortschritt geschehen ist, und zwar ein Fortschritt, welcher, da höchst wahrscheinlich — es müsste denn der Landensis wiedergefunden werden — bessere Mss. nicht entdeckt werden dürften, uns wohl den Text des Originals bis auf einzelne Flecken in ziemlicher Reinheit und in seiner Urgehalt zur Anschauung bringt: und diess meinten wir, wenn wir zu Anfang des Berichtes sagten, die Bücher de oratore haben mit der vorlieg. Ausgabe ihren Kreislauf in der Hauptsache vollendet. Hr. E. hat sich somit ein Verdienst erworben, welches die lauteste Anerkennung verdient. — Um endlich noch von der Anordnung des Ganzen zu sprechen, so hat der Herausg., was einmal wegen der grossen Masse des anzuhäufenden Materials, dann auch wegen der durch die zahlreichen Aenderungen im Texte nothwendig gewordenen umfänglichen Begründungen und Rechtfertigungen zu billigen ist, im 1. Bde. nur den Text mit vorgesetzter *Varia Lectio*, vollständig aus den guten, nur in

Report. d. ges. Deutsch. Lit. XXVII. 2. 10

Auswahl aus den unbedeutenderen Mss., und mit Erläuterung der „res ad scribendorum vocabulorum rationem pertinentes“ gegeben, im 2. Bde. aber den Commentar hinzugefügt. Auch in dem letztern erkennt man die gewohnte Umsicht und Gründlichkeit des Herausg. in kritischen und grammatischen Dingen. Einzelne Abschweifungen auf nicht zur Sache gehörige Gegenstände, wie z. B. S. 211 ff. auf diejenigen Ausdrücke, welche bei Cicero nur ein einziges Mal vorkommen, übersieht man um so eher, da dem Commentar bei der Absonderung desselben vom Texte kein eigentliches Maass vorgeschrieben ist. Nur im Geschichtlichen und Literarhistorischen hätten wir hier und da Gründlicheres gewünscht. Meist spricht Hr. E. da mit Henricheens Worten oder zieht auch nur, unter Nennung des Namens, das von diesem Gelehrten Vertragene in's Kurze; doch ist in dieser Beziehung in den letzten 10 Jahren bekanntlich so viel geleistet worden, dass man diese Bemerkungen gern erweitert, berichtigt und ergänzt gesehen hätte. Wir rechnen dahin, was uns gleich in die Augen fällt, wie von S. 42 Hyperides gesagt, und von Lysias, S. 136 von Lysias, S. 137 über die Speisung im Prytanen, S. 188 über Herodot und Thucydides, S. 190 über Callisthenes, S. 210 über Theramenes u. a. m. Diese wenigen und unerheblichen Ausstellungen sollen und können jedoch der Verdienstlichkeit des Ganzen keinen Eintrag thun. Noch wünschen wir, die Verlags-handlung möge durch einen besondern Abdruck des Textes zur grössern Verallgemeinerung desselben da ihrige beitragen. Der allzuhohe Preis der vorlieg. ausführliche Bearbeitung wird, fürchten wir, den Eingang derselben einigen maassen erschweren.

2.

[115] Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische nach *Buttmann's Grammatik* von Dr. *Friedr. Frisch* Leipzig, Einhorn. 1840. X u. 206 S. gr. 8. (9 Ng)

Wenn der Vf. an den meisten bisher gebrauchten Uebersetzungsbüchern tadelt, dass sie die geistige Thätigkeit des Schölers zu wenig in Anspruch nehmen und eine bloss mechanische Einübung der etymolog. und syntaktischen Sprachformen bezwecken oder doch veranlassen, und in ihrem syntakt. Theile wenigstens eine zu systematische Anordnung haben, so stimmen wir vollkommen bei, wofern er dieses Urtheil nur über diejenigen Uebersetzungsbücher ausgesprochen wissen will, welche schliesslich für höhere Gymnasialclassen bestimmt sind. dem Ref. ist kein Buch des Inhalts bekannt, welches jenem

haren Mangel nicht hätte, selbst das sonst treffliche Uebersetzungsbuch von Rost und Wüstemann nicht ausgenommen. Des Vfs. Absicht war demnach, den Schülern der drei oberen Classen ein Übungsbuch in die Hände zu geben, das sie mit der griech. Grammatik vertraut mache, dabei sie nöthige, mit einiger geistigen Anstrengung zu arbeiten, und zugleich, soweit dieses möglich, der auf so vielen Gymnasien grassirenden Sitte des Abschreibens dadurch begegne, dass es dem Lehrer die Entdeckung erleichtere. Diesen letztern Grund hätte der Vf. wohl nicht besonders namhaft zu machen nöthig gehabt, da ein tüchtiger Lehrer bald unter seiner Herde die ründigen Schafe herausfinden wird. Buttman's Grammatik hat der Vf. seiner Arbeit zum Grunde gelegt, und zwar die 15. als die neueste Auflage, weil diese namentlich in der Lehre von den Modis eine für die Schule wesentliche Umgestaltung erhalten hat. Allein hier wäre wohl zu wünschen gewesen, dass auch auf die früheren Auflagen einige Rücksicht genommen worden wäre, da dem Schüler, welcher nicht die 15. Aufl. benutzen kann, eine grosse Anzahl der in den Noten angezogenen Citate fruchtlos bleiben. Ref., der selbst diese „Aufgaben“ seinen Schülern übergeben hat und benutzen lässt, hörte bald die ausgesprochene Klage und überzeugte sich von der Wahrheit; es ist dies ein Uebelstand, der um so fühlbarer wird, je mehr das Buch sonst in jeder Hinsicht seiner Bestimmung entspricht. Was die Anlage betrifft, so enthält es I. Aufgaben über die Substantiva, II. über die Adjectiva, III. über die Numeralia, IV. die Pronomina, V. über die regelmäss. Zeitwörter, VI. über die Verba auf -μι, VII. über die Adjectiva verbalia, VIII. über die Verba anomala. Um aber die Eigenthümlichkeiten der griech. Satzbildung und ihre Verschiedenheit von der lateinischen praktisch zu zeigen, ist den genannten 8 Abschnitten ein kurzer Anhang beigelegt, welcher Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Lat. in's Griechische enthält. Dem Ganzen ist endlich ein Wörterverzeichnis beigegeben, das zwar seiner Bestimmung direct entsprechen wird, vom Ref. aber doch nicht durchaus gutgeheissen werden kann, weil dadurch, dass so manche Wörter in demselben mit einer Bedeutung aufgeführt sind, welche nur als Neben-, nicht als Hauptbedeutung des betreff. Wortes gelten kann, der Schüler nur zu leicht gewöhnt wird, von einzelnen Wörtern die hier angezogene Bedeutung für die Grundbedeutung zu halten, die sie nimmermehr ist. Und jeder Schulmann weiss aus Erfahrung, wie schwer es ist, einem Schüler eine Meinung zu nehmen, die ihm längere Zeit für die ausgemachte wahre galt. Indess soll hiermit dem empfehlenswerthen Buche kein Vorwurf gemacht werden; wir wünschen vielmehr, dass es bald eine recht grosse Verbreitung finden möge, wozu auch der billige Preis behülflich sein wird. Druck und Papier sind gut.

Philosophie.

[116] Die Philosophie des Anaxagoras von Klazomenä nach Aristoteles. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie von *F. Breier*, Collaborat. am Gymnas. zu Oldenburg. Berlin, Bethge. 1840. 92 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Diese im Verhältniss zu dem behandelten Gegenstande ausführlich zu nennende Schrift kann als eine kritische Revision der gewöhnlich als Inhalt der Philosophie des Anaxagoras angenommenen Grundbegriffe und Lehrsätze angesehen werden. Sie zerfällt in drei Abschnitte, „die Dinge oder die sogen. Homöomerien“ (S. 1—54), „der Geist“ (S. 54—79), „Anaxagoras und Plato“ (S. 79—92), von denen der erste in kritischer Beziehung der wichtigste ist. Der Vf. sucht nämlich nachzuweisen, dass Anaxagoras selbst den Begriff des Homöomerischen durchaus nicht kennt, sondern dass das Wort *ὁμοιομερῆ* ein Kunstausdruck ist, welchen Aristoteles wahrscheinlich selbst erfunden, und dann zur Erläuterung und Kritik der Anaxagorischen Lehre in der bestimmten Bedeutung, die er demselben in seinem eigenen Systeme gegeben, benutzt habe. Zu diesem Zwecke geht der Vf. zuerst dem Gebrauche jenes Wortes bei Lucretius, Sextus Empiricus, Diogenes Laert., Stobaeus, Simplicius nach, sodann entwickelt er die Bedeutung, die der Begriff des Homöomerischen bei Aristoteles als ein wichtiger physiologischer Grundbegriff habe, um daran die kritische Prüfung der (9) Stellen zu knüpfen, in welchen Aristoteles diesen Begriff bei Erwähnung der Anaxagorischen Ansichten anwendet. Die Betrachtung dieser Aristotelischen Stellen gibt zugleich Gelegenheit, die Lehre des Anaxagoras selbst zu erörtern, und Ref., der die Nachweisung der Art, wie der Ausdruck: Homöomerien, auf die Lehre des Anaxagoras übertragen worden ist, für gelungen hält, will mit Uebergangung alles Einzelnen nur das Hauptresultat hervorheben. „Anaxagoras sagt nicht: das Unbestimmte oder die Atome sind, sondern die Dinge sind; sie entstehen, vergehen, verändern sich nicht, sie sind ewig, was sie sind. Zur Erklärung der in der Erscheinung sich darstellenden Veränderungen setzt er hinzu: Die Dinge waren zu Anfang in unendlich kleine Theile zerstückt und durcheinander gemengt; da sonderte sie der Geist auseinander, und so geschieht, was wir fälschlich entstehen oder vergehen nennen. Jene Dinge aber sind eben die von Aristoteles als homöomerisch bezeichneten Substanzen (der eigene Ausdruck des Anaxagoras ist *χημαὶ ἀνέκτρωτα*), d. h. solche, deren Theile mit dem Ganzen synonym sind, Fleisch, Bein, Holz u. s. w.“ (S. 33. 35). Der zweite Abschnitt enthält weniger Eigenthümliches; er beschäftigt sich haupt

nächlich mit einer ausführlichen Analyse der Erklärung des bekannten Anaxagorischen Fragmentes über den Geist (bei Schaubach Fr. VI.). Der dritte Abschnitt sucht nachzuweisen, dass einestheils in dem *ἡμῶν πάντα* des Anaxagoras der Keim zu dem Platonischen Begriffen der Materie, andernteils in der Ausscheidung des Homöomerischen aus der Urmischung eine wenn auch nur entfernte Vorbereitung zu den Ideen liege. — Die ganze Abhandlung ist mit selbständigem, auf eigenes Quellenstudium gegründetem Urtheile geschrieben, und wird bei künftigen Darstellungen der Geschichte der Philosophie nicht übersehen werden dürfen. 78.

[117] Die Hauptlehren der Logik für solche, welche sich selbst belehren wollen, bearbeitet von *J. G. W. Waitz*, Landeshulen-Inspector in Gotha. Gotha, Hennings u. Hopf. 1840. IV u. 155 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Bei der Ausarbeitung dieses Lehrbuches der formalen Logik hat sich der Vf., wie er in der Vorrede sagt, solche Leser gedacht, „die, ohne sich um die übrigen Disciplinen der Philosophie zu bekümmern, ihre Gedanken logisch zu ordnen und zu entwickeln lernen wollen; ein Bedürfniss, das von Jedem empfunden wird, der in den Fall kommt, über was immer für einen Gegenstand sich schriftlich oder mündlich aussprechen zu müssen“. Dieses Bedürfniss ist jedenfalls vorhanden und wird sich (trotz aller Geringschätzung, mit welcher heutzutage Viele, die mit den gewöhnlichsten logischen Grundbestimmungen so gut wie ganz unbekannt sind, auf die Logik herabsehen, bald weil sie nicht speculativ, bald weil sie nicht praktisch genug sei), innerhalb und ausserhalb des wissenschaftlichen Gebietes auch immer von Neuem erzeugen. Die Art, wie der Vf. ihm entgegenzukommen versucht hat, verdient wegen der Klarheit und Bestimmtheit der Entwicklung alles Lob, und obgleich einige subtilere Partien, wie z. B. die sogenannten Schlüsse durch Contraposition der Urtheile und eine ausführliche Darstellung der Ketten Schlüsse und Schlussketten, übergangen worden sind, so ist das Buch doch seinem Zwecke so angemessen, dass es Ref. allen mit Rücksicht auf allgemeine Fasslichkeit geschriebenen Darstellungen der Logik, so weit ihm solche bekannt sind, unbedenklich vorziehen würde. Für die Selbstbelehrung erhält es namentlich durch die nicht bloss zur Erläuterung der allgemeinen logischen Bestimmungen, sondern theilweise auch zur Uebung in der Anwendung derselben zweckmässig gewählten Beispiele eine besondere Brauchbarkeit. Ubrigens besteht die Popularität desselben bei weitem mehr in dem Streben nach Klarheit, als in jener fragmentarischen Oberflächlichkeit, die gewöhnlich für populair gehalten wird. Dass der Vf. in vielen einzelnen Punkten von den logischen Arbeiten

Herbart's, und namentlich Drobisch's, an dessen Entwicklung der logischen Grundverhältnisse sich der Vf. am meisten anschliesst, Gebrauch gemacht hat, ist von vortheilhaftem Einfluss auf das Ganze seiner Darstellung gewesen. Bei der Angabe der Literatur hätten von Krag's und Fries' Schriften über die Logik die neueren Ausgaben statt der älteren billig erwähnt werden sollen. 78.

[118] Der Begriff der Seele mit Rücksicht auf Aristoteles.

Ein Versuch von *Joh. Heinr. Deinhardt*, Oberlehrer am Gymnas. zu Wittenberg. Hamburg, Perthes. 1840. 36 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Der grösste Theil des Inhalts dieser Abhandlung besteht in einer wohlgeordneten und klaren Darstellung der Grundbegriffe der Psychologie des Aristoteles; unter den Ueberschriften: „vom Begriffe der Seele im Allgemeinen“, „über die Stufenfolge der beseelten Wesen in der Natur“, „vom Begriffe der menschlichen Seele“ finden sich die hierher gehörigen Bestimmungen des Aristoteles so zusammen- und dargestellt, wie sie Aristoteles, wenn ihm der Reichthum der modernen Terminologie für Verhältnisse des geistigen Lebens zu Gebote gestanden hätte, vielleicht selbst ausgedrückt haben würde. Von dieser Seite wird sich gegen den Inhalt der Abhandlung im Wesentlichen schwerlich etwas Bedeutendes einwenden lassen. Eine zweite Seite der Beurtheilung bietet sie aber in sofern dar, als der Vf. „durch sie einen praktischen Beleg hat geben wollen, dass sich (zum Zwecke des propädeutischen Unterrichts der Philosophie auf Gymnasien) die Begriffe der Psychologie klar, gründlich und anregend entwickeln lassen in einer Form, die, ohne selbst rein philosophisch zu sein, doch das Bedürfniss der Philosophie erweckt“. Mit der Art, wie der Vf. den Zweck und die Methode des propädeutischen Unterrichts in der Philosophie auf Gymnasien bestimmt, im Ganzen einverstanden, muss aber Ref. sehr bezweifeln, dass die Art, wie der Vf. gerade die Ansichten des Aristoteles über das geistige Leben nicht blos als historische Thatfache, sondern als wissenschaftliche Wahrheit auffasst, als Probe einer Propädeutik zur Philosophie zweckmässig genannt werden könne. Die Propädeutik zur Philosophie muss vor Allem den Geist der Untersuchung zu wecken suchen; die Aristotelische Philosophie aber enthält eine solche Menge fertiger und ohne eigentliche Untersuchung eingeführter Begriffe, auf die dann ohne Weiteres fortgebaut wird, dass die Ueberlieferung der selben den Geist der Untersuchung in dem Einzelnen ebenso wenig anregen wird, als diess in der Geschichte der Wissenschaft selbst der Fall gewesen ist, wo die Aristotelische Philosophie vorzugsweise nur als Rüstkammer des philosophischen Dogmatismus benützt worden ist. In Wahrheit aber ist gleich die Grundbesti-

zung, die Aristoteles von dem Begriff der Seele gibt, dass sie die belebende, immanent zweckmässig wirkende Kraft des Leibes ist (eine Bestimmung, die der Vf. dadurch erläutert, dass man „das Licht die Seele der schweren Materie, die Sonne die Seele des Planetensystems, die Mutter die Seele der Familie nenne“ S. 6), so allgemein und schwankend, dass, wenn man sie für richtig nimmt, sich höchstens empirisch, wie es Aristoteles thut, allerlei specielle Merkmale daran heften lassen, ohne dass es dabei zu einer strengern Untersuchung über die Phänomene des geistigen Lebens zu kommen brauchte. Diese Ausstellung trifft aber weniger den Vf., als seinen wissenschaftlichen Standpunct, welcher der der Hegel'schen Philosophie ist; daher noch hinzugesetzt werden mag, dass für Die, welche, bis auf einen gewissen Punct mit vollem Rechte, die Hegel'sche Philosophie als einen höhern Ausdruck der Ansichten des Aristoteles betrachten und in beiden wissenschaftliche Wahrheit finden, die Arbeit des Vfs. dem von ihm ausgesprochenen Zweck vollkommen angemessen erschiene wird.

78.

[119] **Grundriss der Psychologie.** Für Vorlesungen von Dr. Joh. Ed. Erdmann, ord. Prof. d. Philos. an d. Univ. Halle-Wittenberg. Leipzig, Vogel. 1840. VI u. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Das Motiv der Herausgabe dieses Grundrisses ist für den Vf. das Bedürfniss eines Lehrbuchs für seine Vorlesungen gewesen. „Wenn ich nicht, sagt er, der Meinung wäre, dass, wo ein Compendium zu Grunde gelegt wird, der Zuhörer das volle Recht hat, zu verlangen, dass jeder Ausdruck in demselben ihm erläutert, jede Behauptung gerechtfertigt und wo von ihr abgewichen wird, widerlegt werde, so würde ich nach Hegels Encyclopädie lesen. Allein da in derselben mancher Paragraph vorkommt, den zu übergehen ich für zweckmässig halte, da ich ferner in manchen Puncten glaube abweichen zu müssen, namentlich in der Anthropologie eine andere Terminologie und zum Theil eine andere Anordnung mir richtiger erscheint, da endlich Manches, z. B. die Lehre vom praktischen Geist, in der Hegel'schen Encyclopädie gar zu kurz abgehandelt ist, so wären eine Menge von Auseinandersetzungen nöthig gewesen, von denen ich für den Zweck der Vorlesungen durchaus keinen Nutzen absehen konnte.“ Für Kenner des Hegel'schen Systems braucht übrigens nicht bemerkt zu werden, dass der wesentliche Inhalt des Buches im Dem besteht, was in Hegels Encyclopädie in dem Abschnitte vom subjectiven Geiste abgehandelt wird; die Darlegung der Art aber, wie der Vf. den dort gebotenen Gedankenstoff verarbeitet und theilweise umgebildet oder näher erläutert hat, muss ausführlicheren Beur-

theilungen, oder der eignen Vergleichung des Lesers überlassen bleiben.

Naturwissenschaften.

[120] Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie. Von *Justus Liebig*, Dr. u. Prof. zu Giessen etc. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1840. XII u. 352 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Dass eine Production Liebigs vermöge der Stellung, die er unter den deutschen Chemikern einnimmt, von vorn herein unter die sehr beachtenswerthen Erscheinungen gehöre, bedarf keines Beweises; diess ist um so mehr der Fall, da L. erst in neuerer Zeit literarisch thätiger geworden ist. Es ist bekannt, dass er, gerade durch Kritik vom ausserordentlichsten Einflusse in der Chemie gewesen ist, dass ihn diese vorzugsweise kritische Richtung wohl zuweilen, besonders in der neuesten Zeit, in einem dem Wesen nach gerechten Eifer zu weit geführt und eben darum zu mannichfachen Differenzen Veranlassung gegeben hat. Auch der Inhalt des vorlieg. Werkes ist vorzugsweise kritischer Art; es gilt die Berichtigung veralteter, eingewurzelter, nie eigentlich begründet gewesener Ansichten über Ernährung der Pflanzen, über Natur und Nutzen des Humus, der Düngung u. s. w., mit einem Worte also über alles Das, was man wohl neuerdings die Grundlagen einer sogenannten Statik des Ackerbaues genannt hat; es gilt die Vertheidigung oder vielmehr Rehabilitation der Rechte des Chemikers dem unchemischen Physiologen gegenüber, bekanntlich ein sehr fruchtbares, von Liebig neuerdings vorzugsweise ergriffenes Thema, in dessen Ausführung zu weit gegangen zu sein, man ihm wohl vorgeworfen hat. Letzteres ist hier nach der Ansicht des Ref. in keiner Weise der Fall. Aber einer scharfen Kritik waren die bis jetzt angestellten sogen. Versuche über die Ernährung der Pflanzen wohl bedürftig. — Das Buch zerfällt in 2 Abschnitte. Der 1. handelt von der Ernährung der Vegetabilien. Er weist klar nach, dass der Humus selbst keineswegs assimiliert werde, dass diess gar nicht möglich sei; dass der Kohlenstoff von den Pflanzen durch Zersetzung der Kohlensäure aufgenommen werde, die ihnen von der Luft, z. Th. auch durch den sich in der Nähe der Wurzeln fortwährend zersetzenden Humus zugeführt wird. Daher scheinen die Pflanzen am Tage Sauerstoff zu exhaliren. Die Pflanzen verwandeln die durch die thierischen Organismen producirt Kohlensäure wieder in Sauerstoff. Diese Wechselwirkung erhält die Zusammensetzung der Atmosphäre so constant

Der Ursprung des Wasserstoffs ist nicht zweifelhaft. Der Stickstoff kann nur assimilirt werden, wenn er in der Form von Ammoniak dargeboten wird. Das meiste Ammoniak wird aber nicht durch den Dünger, sondern durch die Luft, und aus dieser durch das Regenwasser den Pflanzen zugeführt. Der Humus wirkt durch seine Fähigkeit, Ammoniak zu absorbiren, sehr günstig. Anorganische Bestandtheile zu erzeugen vermag die Pflanze nicht, sie bedarf aber gewisser Basen, die nicht für alle Pflanzen dieselben und in gleicher Menge sind, zu ihrer Existenz. Ueber Nacht wird der Sauerstoff der Luft von Pflanzentheilen rein chemisch absorbirt, eben so die in dem Saft vorhandene freie Kohlensäure mit dem Wasser rein mechanisch exhalirt; diese Vorgänge sind keine Lebensdusserungen, welche bei der Pflanze nur am Tage stattfinden. Diese sind ungefähr die Hauptsätze, zu welchen der Vf. durch kritische Betrachtung älterer und durch neue, z. Th. eigene Versuche geführt wird und auf welche sich dann die Bemerkungen über Cultar des Bodens, Düngung u. s. w. stützen. Aeusserst interessant sind die Anwendungen auf die wahre gegenseitige Wechselwirkung zwischen Thier, Pflanze und Atmosphäre. — Als Anhang sind diesem Abschnitte beigelegt: Magnab's Beobachtungen an einer Pflanze von *Ficus australis*, welche 8 Monate ohne Berührung mit dem Boden lebte; Versuche von Lucas über die Wirkung der Kohle auf die Vegetation und Versuche von Hartig über die Ernährung der Pflanzen. Diese Beobachtungen dienen den Hauptsätzen Liebig's zur Bestätigung. — Der 2. Abschnitt handelt nun von denjenigen Arten der Metamorphosen, die wir mit den Namen der Gährung, Fäulniss, Verwesung, Vermoderung bezeichnen, mit Anwendung der gewonnenen Sätze auf die Theorie der Wein-, Bier- und Essiggährung, der Salpeter- und Humusbildung. Den Chemikern sind die Grundsätze des Vfs. in diesen Beziehungen bereits durch die grosse Abhandlung Liebig's in den Annalen der Pharmacie bekannt, den Landwirthen werden sie meist ganz neu sein. Als Anhang ist diesem Abschnitte ein Aufsatz von Krebs über Gründüngung in Weinbergen beigegeben. — Aus der Dedication an v. Humboldt und der ganzen Haltung des Werks geht hervor, dass der Vf. hauptsächlich Chemiker von Fach im Auge hatte; unter den praktischen Landwirthen, ja selbst Landwirthschaftslehrern dürften sich wenige finden, denen der Sprung zwischen ihren Ansichten und diesen nicht zu gross und dem Stande ihrer chemischen Vorbildung gemäss unausführbar erscheinen wird. Die Wissenschaftlichen aber unter ihnen und die Chemiker werden sich von diesem Buche lebhaft angeregt fühlen, und einen kräftigen Anstoss von oben herein zu geben, der weiter zu wirken nicht verfehlen wird, war gewiss des Vfs. Absicht. — Die äussere Ausstattung des Buchs ist sehr elegant, wie denn alle Erzeugnisse von

Vieweg und Sohn in dieser Beziehung Deutschland zur Ehre gereichen. 4.

[121] Lehrbuch der Chemie von *Otto Linné Erdmann*, ord. Prof. der techn. Chemie zu Leipzig. 3., völlig umgearb. Aufl. Leipzig, Barth. 1840. VIII u. 648 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Das Erscheinen einer 3. Auflage spricht für die Aufnahme, welche ein Buch gefunden hat, deutlicher, als jede Relation vermag. Fügen wir hinzu, dass die Bezeichnung der Auflage als „völlig umgearbeitet“ ganz richtig und der Vf. besonders in der organischen Chemie bemüht gewesen ist, in das Buch die neuern Fortschritte der Chemie auf angemessene Weise aufzunehmen, so wird für den Zweck des Repertoriums genug gesagt sein. Methode und innere Oekonomie des Buchs sind, abgesehen von der mit jeder Auflage natürlich an Umfang zunehmenden organischen Chemie, dieselben geblieben; der Vf. hat aber mit Recht den frühern Titel „populäre Darstellung“ u. s. w. in den gegenwärtigen umgeändert. Mit Vergnügen hat Ref. bemerkt, dass das Cyan ganz in die organische Chemie verwiesen und das Ammoniak an's Ende der anorganischen, als Uebergang, gestellt und dadurch factisch die Eintheilung in Verbindungen einfacher und zusammengesetzter Radicale angenommen worden ist. Die Stellung des Siliciums von den Metalloiden weg neben das Aluminium ist eigenthümlich, aber dadurch gerechtfertigt, dass dann die natürlichen und künstlichen Silicate in der Betrachtung vereinigt werden können. Auch äußerlich unterscheidet sich diese Auflage vortheilhaft von den früheren.

[122] Handbuch der angewandten medizinischen Chemie nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft und nach zahlreichen eigenen Untersuchungen bearb. von Dr. *J. Franz Simon*. 1. Thl. Medicinisch-analytische Chemie. Mit 1 Kupfertaf. Berlin, Förstner. 1840. XVI u. 527 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Medicinisch-analytische Chemie oder Chemie der nähern Bestandtheile des thierischen Körpers bearbeitet von u. s. w.

Vorliegendes Werk gehört jedenfalls unter die beachtenswerthesten Erscheinungen der neuern chemischen Literatur, es gleich in gewissen Beziehungen die Erwartungen vieler Gelehrten erfüllt haben dürfte. Der Titel ist in doppelter Beziehung nicht ganz angemessen. Einmal umfasst dieses Buch nicht

ganze medicinische Chemie in der üblichen Bedeutung des Wortes, nach welcher man darunter den Inbegriff des für den Mediciner aus dem Gebiete der Chemie besonders Wichtigen versteht, also auch pharmaceutische Chemie. Man findet hier nur eine ausführliche Zoochemie, vorzugsweise natürlich Anthropechemie, und der Titel hätte demnach anders gefasst werden sollen. Ferner entspricht dieser Theil der Bezeichnung „medicinisch-analytische Chemie“, was also hier so viel sein soll, wie analytische Zoochemie, nur zum Theil. Wir treffen hier nämlich allerdings die vollständigste Beschreibung der Darstellung und der Eigenschaften aller bekannten Thierstoffe, aus welcher sich freilich alle für die Analyse thierischer Säfte u. s. w. wichtigen Data abstrahiren lassen; aber eine besondere Rücksicht auf den analytischen Zweck finden wir nur in der Anordnung der Körper nach ihrem Verhalten zu Lösungsmitteln, während nirgends ausdrücklich die zu Scheidung und quantitativer Bestimmung der abgehandelten Körper aus ihren möglichen Verbindungen und Gemengen dienlichen Mittel zusammengestellt sind. Andererseits sind überall viele Eigenschaften angeführt, welche für die Analyse ohne alle Wichtigkeit sind. Während so das Buch im Ganzen für die besondere Bezeichnung als „analytische Chemie“ einerseits zu viel, andererseits zu wenig bietet, ist nur der letzte Abschnitt, über Elementaranalyse (zu dem auch die Tafel gehört), rein analytisch, gibt jedoch nur eine historische Darstellung der vorzüglichsten Methoden, ohne kritische Würdigung. Weit mehr Analytisches wird gerade der zweite, von der normalen und abnormen Zusammensetzung der festen und flüssigen thierischen Gebilde und den zu ihrer Untersuchung dienenden Methoden handelnde Band enthalten. — Betrachten wir das Buch aus dem so berechtigten Gesichtspuncte, so muss eingestanden werden, dass man nirgends die Eigenschaften der Thierstoffe so umfassend, mit Berücksichtigung der neuesten Literatur, dargestellt, nirgends in solchem Umfange die Angaben Anderer durch eigene Versuche des Vf. geprüft und vervollständigt finden wird. Der Vf. erscheint als vollendeter Experimentator auf diesem Felde. Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, wenn er dem rein Experimentellen einen so hohen Standpunct einräumt, ja sogar um Verzeihung bitten zu müssen glaubt, dass er die theoretischen Ansichten Anderer und die Elementaranalysen beigelegt habe. Er erlaubt sich deshalb auch selbst keine Speculationen. Wir geben zu, dass für medicinisch-analytische Zwecke vorläufig nur wenig auf Elementaranalysen u. s. w. ankommen mag; aber die medicinisch-analytische Chemie hat selbst den Zweck, der Physiologie und Pathologie förderlich zu sein, und von diesen wird man nicht verlangen, dass sie ohne alle Speculation über innere Verwandtschaft und Bildungsweise der Thierstoffe auskommen sollen.

Durch successive Prüfung des Verhaltens aller thierischen Körper gegen die meisten andern Stoffe gewinnen wir allerdings einen grossen Vorrath von Beobachtungen, einen Vorrath, der durch Vervielfältigung der Experimente in's Unendliche wachsen kann. Sobald indess einmal eine gewisse, zu unzweifelhafter Charakterisirung des Stoffes nöthige Zahl von Thatsachen bekannt ist, wird in Bezug auf die übrigen Beobachtungen in diesem Falle nicht abgesehen werden können, welche von ihnen wirklich von Wichtigkeit sind und welche nur dazu dienen, die moles iners der Thatsachen zu vermehren und die Orientirung zu erschweren. So interessante Beobachtungen auf solche Weise nicht selten gemacht werden, kann sich Ref. dennoch nicht überzeugen, dass das Experiment anders einen Werth habe, als in Beziehung auf einen bestimmten Zweck. Man glaubt sich durch dieses Aufgeben jeder leitenden Idee dem Rücken völlig von Selbsttäuschungen frei zu halten, geräth aber dafür nothwendig in die Gefahr, in's Blaue hinein zu experimentiren. Man lese die ungeheure in diesem Bde. aufgestapelte Masse von Versuchen und man wird sich von der Wahrheit dieser Ansicht überzeugen. Für die Begründung einer wissenschaftlichen Zoochemie ist also nach der Ansicht des Ref. durch vorlieg. Werk nicht viel geschehen, und insofern manche Erwartung getäuscht; aber nicht desto weniger bleibt das Buch ein unentbehrliches für Jeden, welcher in den Fall kommen kann, über diese oder jene besondere Eigenschaft u. dgl. die speciellste Belehrung zu suchen. Dem Vf. Eigenthümlichen ist zu viel, um es hier einzeln aufzählen zu können. Manches davon ist allerdings schon im „Journal für praktische Chemie“ und im „Archiv für Pharmacie“ mitgetheilt worden, doch findet sich noch vieles Unbekannte. Von dem 2. Theile ist, was die Untersuchungsmethoden anlangt, von der Gewandtheit des Vfs. im Experimentiren Vieles zu erwarten; nur schade, dass der Vf. kein Freund von der Vereinigung der chemischen Untersuchung mit der mikroskopischen sein scheint.

4

[123] System der gesammten Naturwissenschaften nach monodynamischem Princip. Bearb. von Dr. *Peipers*, Med. Pract. in Grevenbroich. 1. Thl. Theorie des anorganischen Daseins. Köln, DuMont-Schauberg. 1840. XXIV u. 311 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Eine den Gesetzen des menschlichen Denkvermögens entsprechende Construction zunächst der Fundamentalbegriffe der Naturwissenschaft, und sodann in fortschreitender Reihe sämmtlicher dieser untergeordneten Begriffe, auf die vorliegenden Data der Erfahrung gestützt; diess ist nach der Angabe der Vorrede

willkürliche und grosse Aufgabe, die der Vf. unzufrieden mit den bisherigen Leistungen der Naturphilosophie, sich zur Bearbeitung gestellt hat. Von einem so umfassenden Vorhaben kann Ref. nur über die Mittel berichten, durch welche der Vf. es auszuführen gedenkt, und er bedauert, sie nicht so zuverlässig und zweckmässig finden zu können, dass ein genaueres Eingehen in das Detail der Ausführung im Interesse der Wissenschaft zu liegen schiene. Der Vf. beginnt mit Vorfragen über die Aufgaben, die an eine Wissenschaft zu stellen sind, und indem er mit Recht bemerkt, dass der Mensch eine Wissenschaft für sich, nicht für die Geister im Monde suche, will er sie anknüpfen an dasjenige Princip des Wissens, welches von unserer Erkenntniss innerhalb ihrer selbst als unbezweifelbar angenommen werden muss. Indem er nun den Gehalt und Inhalt unsers Bewusstseins durchmustert, scheidet er mit jener richtigen Erkenntniss, die der neuen Physiologie im Verein mit der Philosophie gehört, die Qualitäten der Sinnlichkeit vom Demjenigen ab, was den Dingen selbst zukommen könne, und findet sich zuletzt auf den Satz zurückgeführt, dass allem unsern Denken das reine bestimmungslose Sein zu Grunde liege. In weniger klarer Weise und beladen mit nicht hinlänglich treffenden Bemerkungen über Hegel und Herbart, lässt er sich von der Erfahrung das Problem stellen, wie von dem reinen, noch nicht bestimmten Sein, welches durch die Bestimmtheit zu dem Nichtmehrbestimmtsein übergeht, das erscheinende Dasein gewirkt werde. Die Schwierigkeiten, welche in dieser Fassung des Gedankens liegen, meint er zu überwinden durch die allerdings richtige und lobenswerthe Abtrennung aller naturhistorischen Fragen über eine vermeintliche räumlichzeitliche Art und Weise dieses Bewirkens, und begeht dennoch einen sehr ähnlichen Fehler, der, so weit wir seine von jetzt an sehr unübersichtliche Darstellung überblicken können, seiner ganzen Unternehmung eine falsche Wendung gibt. Schon früher, als der Begriff des Seins näher bestimmt werden sollte, hatte er behauptet, dass alle Bestimmung dem Sein fehlen müsse, nur dass es sei, und schlechthin sei, diess sei eine unumstössliche Gewissheit. Nun ist aber vielmehr das Gegentheil unumstösslich, dass man formale Principien der Erkenntniss nicht mit realen Principien der Dinge verwechseln darf. Von dem Sein, dem Infinitiv des Zeitworts, wie der Vf. sagt, wird Niemand behaupten, dass es sei, sondern das Seiende ist. Dieser einfache Missverständnis führt nun den Vf. dahin, überall diese formalen logischen Bestimmungen des Seins, Daseins u. s. f. als reale Principien zu behandeln, aus denen allein die Welt werden könnte. So wird, um zu den einzelnen Erscheinungen zu kommen, vorausgesetzt, dass Thätigkeiten (die entweder dem Infinitiv Sein oder überhaupt nicht angehören können) da sind, durch deren gegenseitige Ver-

hältnisse des Gegensatzes, die mit überflüssiger Subtilität angeordnet werden, irgend etwas hervorgehe; wie denn der Begriff der Materie erst weit später eine sehr untergeordnete Betrachtung als ein gewisses stabil gewordenes Ausgleichungsverhältniss jener Thätigkeiten erfährt. In diesem Schweben zwischen Nichts und Etwas erhält uns der Begriff der Kraft, die durch eine sehr umständliche Definition erklärt wird für eine geschaffene Thätigkeit, in sofern diese dahin bedingt ist, dass sie nicht in dem ursprünglichen Mittelpuncte der Thätigkeitsausgleichung die Rückkehr zur Ruhe, zum Nichtthätigsein sucht, sondern in andern Mittelpuncten dieses Bestrebens. Diese Kraft ist nun allenthalben Eine, mithin nicht Das, was Physiker so nennen, sondern eine innere Quelle der Thätigkeit, die sich unter gegebenen Bedingungen verschieden äussert. So wird unter gewissen Verhältnissen die den einzelnen planetarischen Körpern inwohnende Thätigkeit, indem sie durch die grössere Masse der Centalkörper in ihrer eigentlichen Entfaltung gehindert wird, zu der freien durch neue Bedingungen bestimmbaren Productionskraft auf der Oberfläche der Planeten; und ein Theil der Erdthätigkeit ist die Seele des Menschen, und zwar derjenige Theil, der sich durch die Bestimmtheit zum Nichtmehrbestimmtsein hindurchgerungen hat oder doch nahe daran ist. Alle diese Ideen sind so eng mit jenen logischen Verwechslungen verwachsen, dass wir von ihnen wohl eine genaue Darstellung, noch eine tiefer eingehende Kritik fern können. Wir müssen überdiess dem Vf. wo nicht Irrthümer doch eine häufig sehr unklare Ausdrucksweise bei Citationen & Erfahrungsbelege vorwerfen, und noch weniger können wir den Abschnitt über Kosmogonie, welcher die eigentliche Entwickelung eröffnet, denn so rapid kommt diese Naturphilosophie zu den schwierigsten Problemen, von bedeutenden Subreptionen astronomischer Facta freisprechen. Der Vf. glaubt seine Theorie stützen zu können durch das ihr angepasste Newton'sche Theorem, dass die Function, nach welcher die Gravitation wirkt. Wir wollen nicht erörtern, mit wie höchst unzureichenden Mitteln dieses Unternehmen begonnen wird, noch dass die Darstellung selbst in die Wiederholung der seit Leseur und Jacquier beliebten Vorstellung der Kräfte nach dem Verhältniss der wachsenden Kugelflächen ist; diess Alles abgerechnet, ist die Anführung ungeordnet, dass, nachdem zwei Mal das ganze Gesetz der Gravitation falsch angegeben ist, endlich das richtige quadratische Verhältniss noch durch eine falsche Zeichnung bewiesen wird, welche die Kraft planimetrisch in einer Kreisfläche wirkend darstellt, von ihr behauptet, dass sie an verschiedenen concentrischen Peripherien dieser Fläche sich wie die Quadrate der Radien verhalten müsse, und dann das nothwendig aus solchen Prämissen folgende kubische Verhältniss für die Kraft im Sta-

metrischen Raume dadurch vermehrt, dass sie behauptet, Kreisquadranten verhielten sich unter einander nach demselben Verhältnisse der Radien, wie Kugelquadranten. Nach dieser Charakteristik müssen wir bedauern, dass des Vfa. mathematische und philosophische Bildung nicht seiner vielseitigen Kenntnisse der empirischen Data gleichsteht, welches er selbst zwar in seiner Vorrede bescheiden zugegeben hat, ohne doch die verderblichen Folgen dieses Mangels für das Gelingen seiner Arbeit abzuwenden. Wir fügen eine kurze Angabe der Abschnitte bei. Nach der metaphysischen Einleitung folgt: I. Abth. Theorie des anorganischen Daseins. Cap. I. Kosmogonesis. II. Kraft, Materie, imponderable Materie. III. Die Erde und ihre allgemeinen Eigenschaften. IV. Wärmephänomen. V. Phänomene der Körperumbildung; a) Krystallogenes, b) Adhäsion, c) Auflösung fester Körper in Flüssigkeiten. VI. Chemische Prozesse. VII. Galvanismus. VIII. Reibungselektricität. IX. Elektricitätserrregung durch Atmosphärenwirkung. X. Magnetismus. XI. Lichtphänomen. XII. Gebrochenes, gefärbtes Licht. 50.

[124] *Denkwürdigkeiten aus dem Leben Sir Humphry Davy's*. Herausgegeben von seinem Bruder *John Davy*. Deutsch bearb. von Dr. *Carl Neubert*. Eingeleitet von Dr. *Rud. Wagner*. 4 Bde. Nebst d. Portrait Davy's u. 1 Stein-druckbeil. Leipzig, Voss. 1840. XXV u. 372, 366, 342 u. 266 S. 8. (5 Thlr. 15 Ngr.)

[125] *Sir Humphry Davy's Salmonia oder neun An-geltage*. Unterhaltungen über naturgeschichtliche und verwandte Gegenstände, insbesondere über Fische aus dem Salmengeschlecht. Deutsch bearb. von Dr. *Carl Neubert*. Mit 3 Steindrucktaf. Leipzig, Voss. 1840. XXIX u. 328 S. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

Der Unterzeichnete, von der Redaction aufgefordert, seine Arbeit durch diese Blätter selbst in die Literatur einzuführen, würde gerade bei den vorliegenden Werken eine Selbstanzeige entschieden abgelehnt haben, wenn er erst durch eine solche sich über die Veranlassungen zu seinem Unternehmen und über die Aufgaben, welche er sich dabei gestellt, hätte erklären sollen. Es waren über diese Punkte der Bemerkungen so viele mitzutheilen, dass sie in den Raum, welchen hier ein persönliches Hervortreten füglich in Anspruch nehmen darf, sich nicht wohl zusammenfassen lassen. Allein durch das Vorwort sowohl, welches Hr. Prof. Wagner zu Göttingen den „Denkwürdigkeiten“

vorauszuschicken die Güte hatte, als durch Ref.'s Vorreden zu diesen und zu der *Salmonia* scheint Alles erschöpfend besprochen zu sein, was man nicht nur von einem blossen Referate, sondern selbst von einem kritischen, sich völlig objectiv haltenden Eingehen auf den Gegenstand zu erfahren wünschen kann. Denn obgleich Ref. gesteht, sich diesen Bearbeitungen mit einer Liebe und Gewissenhaftigkeit hingegeben zu haben, denen nur der ihm daraus erwachsende Genuss und die Freude über manche besiegte Schwierigkeiten gleichkam, so ist er sich doch bewusst, und seine Vorreden müssen es bestätigen, dass durch dieses Moment sein Urtheil weder über das von ihm Geleistete, noch über das Verhältniss und die Angemessenheit der obigen Werke zu den Bedürfnissen und Zuständen der Literatur bestochen worden ist. Indem daher Ref. ganz und gar auf seine Vorreden zu beiden Werken verweist, indem er ferner dem Urtheile der Leser und einer ausführlichen strengen Kritik anheimstellt, anzuerkennen oder zu rügen, was dazu geeignet ist, wird er ruhig erwarten können, welche Aufnahme seine gesammten Bemühungen, durch die obigen fünf Bände Davy's Persönlichkeit in Deutschland einheimisch zu machen, finden werden. Doch ist es auch gerade dieser Punkt, über welchen er sich hier noch einige Worte gestattet. Man kann nicht behaupten, dass die Literatur der „Memoiren“, der „nachgelassenen Briefwechsel“ u. s. w. in Deutschland ohne Leser bleibt; im Gegentheile, die neuere Zeit zeigt eine ausserordentliche Begierde, aus den aufgeschlossenen Pulten verstorbener Celebritäten ersten, zweiten und bis letzten Ranges auch die Schlüssel zu deren Herzensschrein und die Mikroskope zur Betrachtung der Gehirnorganisation der Verstorbenen und noch Lebender zu erhalten. Leider bietet jene Literatur weder das Eine noch das Andere, oder man muss sagen, nicht einmal Dieses; wohl aber kommen die Verkrüpelungen und heimlichen Schäden zu Tage mit denen nicht nur der Mann, der den Titel zu dem Buche beibringt, sondern auch seine Correspondenten, die ihre Briefe zurückzufordern vergassen, behaftet waren, und nun zur Schau gestellt werden. Das historische, das psychologische, das sittliche, irgend ein höheres Interesse finden natürlich keine Nahrung an dem gleichen. Ob aber solche Interessen unter uns wirklich vorhanden sind, diese Frage stellt Ref. an die deutsche Lesewelt durch die Vorlegung von Davy's „Denkwürdigkeiten“; und (wobei gar nicht darauf ankommt, dass er selbst der deutsche Bearbeiter sei) behauptet kühn, dass dieses Buch den edelsten und höchsten Interessen überreiche Nahrung darbieten werde. Ref. hat die deutsche Lesewelt genannt, ohne sie zu classificiren; bis in all Regionen derselben, weder der Höhen- noch der Breitendimensionen nach, werden die „Denkwürdigkeiten“ und die „*Salmonia*“ fruchtlich nicht dringen, und es wird diess auch nicht erwartet; genug

wann bei dem Antheile, den ja jetzt die ganze gebildete Welt an der „useful arts“ und der „diffusion of knowledge“ nimmt, der Mann, der Beides zur Aufgabe seines Lebens gemacht, auch einigen Antheil erregt, welchen die nähere Bekanntschaft mit ihm wohl reichlich vergilt. Dennoch wendet sich Ref. schliesslich an eine Classe von Lesenden, die er sich schon während seiner Arbeit vorzugsweise als Leser gedacht und gewünscht hat, wiewohl mit einem Bedenken, welches er gar nicht verhehlen will. Dass Naturforscher, sie mögen sich nun mit der organischen oder anorganischen Natur beschäftigen, Davy nicht hinlänglich würdigen sollten, ist nicht zu befürchten; dazu steht sein Name zu sehr an der Spitze einiger Hauptepochen der neuern Wissenschaft; und selbst die Rapidität der Fortschritte und Umgestaltungen der letztern wird den Genius, der sich nicht nur durch Resultate, sondern fast noch mehr durch Methode und die von ihm eröffneten Bahnen als ein schöpferischer erwies, nicht aus dem Gedächtnisse der Nachkommen verdrängen. Aber er selbst hat zuerst das Beispiel der Selbstverleugnung gegeben, welche jetzt die Naturwissenschaften unerbittlich von ihren Bearbeitern erheischen; die Aufgaben, welche nur durch vereinte Kräfte gelöst werden können, drängen die Persönlichkeiten zurück, und eine neue Stufe des Fortschritts macht Den vergessen, der nur bis zur nächstvorhergehenden gelangt war, hätte er sie auch zuerst erstiegen, ja überhaupt erst gangbar gemacht. Und die unabsehbare Grösse des Gebietes, die Schwierigkeiten, auf ihm vorzudringen, lassen den Strebenden nur vorwärts, nicht rückwärts schauen; was früher geleistet worden, gehört ihm, doch fragt er nicht, von wo es ihm kam. So könnten denn zwar nicht Davy's Entdeckungen und Arbeiten, aber doch er selbst und seine Verdienste vergessen werden, gerade von denen, für die er zunächst gelebt und gewirkt hat, denen er vorleuchtete als ein staunenswürdiges Musterbild des Forschers! Ob dem wirklich so sein werde, oder ob von den Unzähligen, die in seine Fusstapfen traten, Einige an seinem Denkmale eine Stunde ausruhen wollen von ihrem ehrenwerthen vorwärtsdringenden Eifer — das auch nur durch Einen von ihnen zu Gunsten Davy's — wäre es auch nicht zu Gunsten des Unterzeichneten — öffentlich entschieden zu sehen, würde doch wohl die lebenden nicht minder ehren als den zu früh dahingegangenen Naturforscher.

Neubert.

Länder- und Völkerkunde.

[126] Europa und seine Bewohner. Ein Hand- und Le-
buch für alle Stände. In Verbindung mit mehreren Gelehrten
herausgegeben von K. Fr. Vollr. Hoffmann. 8. Bd. 2.

Report. d. ge. deutsch. Litt. XXVII. 2.

11

n. 3. Abth., letztere in 2 Theilen. Stuttgart, Lit. Comp. 1840, 41. gr. 8. (8 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Th.: Die Königreiche Schweden und Norwegen, das Kaiserthum Russland und (das) Königreich Polen, und (der) Freistaat Krakau. Von Prof. Dr. P. A. F. C. Possart u. s. w. 2. Abth. Das Kaiserthum Russland. 1. Theil. Statistik. (IV) 503 S. (3 Thlr.) 2. Th. Topographie (II) 960 S. (4 Thlr.) 3. Abth. Das Königr. Polen und der Freistaat Krakau. Von Prof. Possart, Prof. Łukaszewicz und Dr. Mutkowski. VII u. 192 S. (4 Thlr. 7½ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XII. No. 806, Bd. XVI. No. 642 u. Bd. XIX. No. 274.]

Bevor wir unsere Meinung über die im Titel angezeigten Arbeiten abgeben, sei es uns vergönnt, ein Wort zu sagen über eine Aeusserung Hrn. Possarts in einer Anmerkung zu der Vorrede, welche der Beschreibung von Polen vorangeht. Herr Possart nennt nämlich in derselben die Anzeige, welche wir von seiner Beschreibung von Schweden und Norwegen (Rep. Bd. XIX. No. 274) gegeben haben, eine erbärmliche Recension, macht sich dadurch selbst aber nur, um das Mindeste zu sagen, lächerlich. Weiss Hr. P. so wenig, dass eine blosser Anzeige von 22 wohlgezählten Zeilen keine Recension genannt werden kann, kennt er so wenig die Bestimmung dieser Blätter, dass er auf etwas loeschlägt, was gar nicht existirt? Oder verdriesst es ihn, das Mitglied so vieler gelehrten Gesellschaften, die er auf den Titeln seiner Bücher wie einen Mantel sich umhängt, dass man anstatt die Werthlosigkeit seiner Arbeiten recht gründlich nachzuweisen, dieselbe auf sich beruhen lässt und nur auf die eine oder die andere Blöße hindeutet? Wir haben Dreierlei von der in Rede stehenden Beschreibung gesagt: 1) Dass unser früher ausgesprochenes Urtheil über das ganze Hoffmann'sche Unternehmen, so weit es die unverhältnissmässige, der ersten Ankündigung widersprechende Ausdehnung desselben in den letzten Theilen betraf, auch für diesen Theil Geltung behalte. 2) Dass Hr. Possart's Arbeit das Verdienst der Benutzung schwedischer und anderer Originalwerke voraus habe, dass dieselbe aber 3) unverzeihliche Vernachlässigung des Stils zeige, wofür ein banliches Fröbchen von der ersten Seite der Vorrede mitgetheilt wurde. Wir sagten nicht mehr, als wir augenblicklich beweisen konnten, und hielten es der Mühe nicht für werth und den nicht für geeignet, auf Weiteres einzugehen. Wodüber ist Hr. P. ergrimmt? Ohne Zweifel über die zuletzt ausgesprochene Rüge, die ihn freilich an einer sehr empfindlichen Stelle trifft. Hr. P. ist in so vielen Sprachen, wenn auch nicht einheimisch, bewandert und soll nicht einmal seine Muttersprache gebüh-

landhaben? Sonst fand man freilich bei uns nichts Anstößiges darin; heute schämen wir uns aber dieser Schwäche und Hr. P. schämt sich mit, wie recht und billig ist. Müsste er nun aber darob in Zorn gerathen, dass wir ihn ein wenig schulmeisterten? Ist er etwa der Mann, welcher die Augen zudrückt, wenn er einen Splitter bei Andern zu sehen meint? Wir wollen doch sehen. Da ereifert er sich in der Vorrede zu seiner Beschreibung von Polen über die vielen falschen Angaben in namhaften geographisch-statistischen Handbüchern und führt zum Belege an, dass im Handbuche von Stein Chranow, Podgerze und Timice als zum Königreich Polen gehörig aufgezählt wären. Wir schlagen, wie billig, die letzte Auflage dieses Handbuchs von 1833 auf, und was finden wir? Chranow steht richtig unter Krakau, Podgerze eben so richtig unter Galizien und Timice ist gar nicht vorhanden. Wie nun? Vielleicht beruft sich Hr. P. auf frühere Auflagen. Wahrlich ein schönes Verfahren, den Werth von Werken herabzusetzen, indem man die Fehler früherer Auflagen aufwärmt und die spätere Verbesserung derselben ignoriert. Doch sehen wir nun zu, was wir an den anzuzeigenden neuen Arbeiten Hrn. Pessarts haben. Ein erster Band ist der Statistik und ein zweiter sehr dickleibiger der Topographie Russlands gewidmet. Man vergleiche damit einige frühere Bände dieses Sammelwerkes, z. B. die, welche Deutschland, Frankreich und England gewidmet sind, in Bezug auf den Umfang der Darstellung, um sich sofort von der Unverhältnissmässigkeit derselben zu überzeugen, auf welche wir schon früher hingewiesen haben. Leider sind uns jene Theile nicht zur Hand, um durch numerische Angabe dieses bewirken zu können. Wir wollen auch hiervon ganz absehen und die Arbeit über Russland als für sich bestehend betrachten, wie sie auch unter einem Specialtitel verkäuflich ist. Von jedem statistischen Werke verlangt man doch, dass seine Theile so gegliedert sind, dass man auf einen Eintheilungsgrund schliessen kann. Betrachten wir nun den Schematismus dieser Statistik, wie er sich nicht aus der ungenauen Inhaltsanzeige, sondern aus dem Buche selbst ergibt, so treffen wir wenigstens gegen den Schluss hin auf ein seltsames Durcheinander. Hier ist nach und nach die Rede von den Münzen, Maassen und Gewichten, von den verschiedenen Ständen, von der Regierung und der kaiserl. Familie, von den Orden, der Staatsverwaltung, der Gesetzgebung, der Wohlthätigkeitsanstalten, der Finanzverwaltung, der Land- und Seemacht, den Strassen und Posten. Noch verwirrter — fast wie in einer polnischen Wirthschaft — sieht es in der Statistik von Polen aus. Auf Fabriken und Handel folgen hier: Einkünfte, Maasse und Gewichte, Münzen, Wappen, Ritterorden, Staatsverfassung, Religion, Verbrechen und Zuchthäuser, wohlthätige Anstalten, die

Bank, Posten und Strassen! Sieht es doch wahrlich aus, als ob in einigen Zusammenstellungen versteckte Satire ihr Spiel getrieben hätte. Ueber die Art und den Umfang der Mittheilungen unter den einzelnen Abschnitten hat offenbar theils Laune des Einfalls, theils Gelegenheit zur Ausbeutung sich eben darbietender Hilfsmittel entschieden. Specialwerke, wie z. B. Krusensterns bekannter *Précis du système etc. de l'instruction publique en Russie* und die Journale der verschiedenen russischen Ministerien sind in ungehörlicher Ausdehnung ausgeschrieben worden und haben dem Buche einen Reichthum von tabellarischen Zusammenstellungen hergeben müssen, die in ihren Details gar nicht hierher gehörten. Daher kommt es, dass Manches kurz und lückenhaft abgefertigt, Anderes ganz ungehörig bedacht worden ist. So fehlen z. B. bei der Aufzählung der Volksstämme S. 98 die Letten gänzlich, während weiterhin S. 118 eine Schilderung derselben gegeben ist. Der Artikel über die Sprachen hat 19 Seiten gefüllt und enthält das vollständige russische Alphabet und ein Verzeichniss russischer Sprachlehren. Getrennt davon kommt weiterhin eine Geschichte der russischen (auf 13½ mit Petitschrift gedruckten Seiten), lettischen und finnischen Sprache und Literatur vor, meist nichts als Nomenclatur nebst Geburts- und Todesjahr einer Menge von Autoren, dergleichen aber für die finnische Literatur gar nicht genannt werden. Gehört denn dieses Alles in seinen Details nebst einer vollständigen Liste der periodischen Blätter, die in Russland erscheinen, zu eine Statistik vom im Ganzen mässigen Umfange? Gehört da hin eine Beschreibung einzelner Bildungsanstalten, wie z. B. die mit den Findelhäusern verbundenen und der Fräuleinstitute, wie sie hier gegeben wird, oder einzelner Wohlthätigkeitsanstalten wie sie gegen das Ende zu lesen ist? Wozu in einem solchen Werke die Aufzählung der Kinder des Kaisers und eine sentimentale Schilderung der Persönlichkeit dieses letztern? Ganz oberflächlich sind dagegen andere wichtige Punkte, z. B. die Gesetzgebung S. 413 ff. berührt. Der Artikel, welcher der russischen Kunst gewidmet ist (1½ Seite), zeugt von der vollkommensten Unkenntnis dieses Gegenstandes; ist doch der auch im Auslande bekannte und in Russland hoch gefeierte Brülloff in der Reihe der aufgeführten Künstler gar nicht genannt, während von Neff sieben Werke einzeln genannt und sogar beschrieben werden. Die Auffassung und Beurtheilung der verschiedenen Lebensbedingungen der russischen Nation und ihrer Regierung ist eine durchaus äusserliche und geht nirgends auf das Wesen. Wir könnten dafür unzählige Belege anführen. Zugleich als Sprachlehren nur folgende Eingangsstellen: S. 116: „Wie in andern Ländern, so ist auch in Russland die Kleidung mitunter verschieden.“ S. 143: „Was die russische Sprache betrifft, so ist sie

stärken und nicht so hart, als wie es den Nichtkennern derselben scheint, sehr deutlich und bestimmt. In hellem Ebenmaasse (!) folgen die Worte dem Gedanken.“ S. 248: „Was die schönen Künste betrifft, so sind die Arbeiten der Russen in dieser Art wohl einiger Aufmerksamkeit werth.“ Wahre Muster von Oberflächlichkeit sind die Auslassungen S. 162 u. 174 über die griechische Religion und den Stand der russischen Civilisation. Wie in den oben citirten Stellen, so kommt noch unzählige Male die schülerhafte Redewendung vor: „Was nun betrifft, so“. Von einzelnen Fehlern und Ungenauigkeiten, von unrichtigen Schreibarten, die nur zum kleinsten Theil dem Setzer aufzubürden sind, könnten wir eine lange Liste entwerfen. Hier nur einiges Wenige, welches wir zufällig aufgreifen. In der Beschreibung von Polen steht bei der Angabe der Lage hinter der Breitenangabe: „nach dem pariser Meridian“. Ebendas. S. 93 ist zu lesen: „Im J. 1813 fiel hier (bei Kalisch) eine bedeutende Schlacht (!) zwischen der russischen und vereinigten sächsischen und französischen Armee unter der Anführung des Gen. Regnier (l. Reynier) vor.“ Nach S. 94 soll Gustav Adolf bei Kolo 1655 seine Truppen zusammengezogen haben, um auf Warschau loszugehen. In der Statistik Russlands lesen wir: S. 13 Obeschi Syrt statt Obeschtschi-S. — S. 107 Curatellen-Bureaux, S. 292 ist von einer Gräfin Butera u. 294 vom Fürsten Butera die Rede, statt dass es an beiden Stellen „Fürstin Butera“ heissen sollte (früher an den Grafen Schawaloff, — dann an den Grafen Polier und endlich an den neapolitan. Gesandten Fürst Butera verheirathet); S. 291 steht Werch Issetaki und Nishe Tagilski st. Werch-Issetak und Nishe-Tagilsk; S. 323 Irbitz st. Irbit. Doch wir haben uns schon zu lange für eine blosse Anzeige mit der uns gestellten Aufgabe beschäftigt. Die Topographie wollen wir ganz unangetastet lassen, um so mehr, als sie ohne Zweifel das Beste vom ganzen Buche ist. Mag nun Hr. P. aufs Neue ergrimmen und von neuen Erbärmlichkeiten reden, es wird uns ganz ungerührt lassen; das wollen wir ihm gleich jetzt versichern, dass wir uns fernerhin nichts mit ihm zu schaffen machen werden. Da aber unser früheres Citat aus der Vorrede zu seiner Beschreibung von Norwegen und Schweden nicht einmal so viel genützt hat, ihn wenigstens in seinen Vorreden etwas vorsichtiger zu machen, so können wir es uns nicht versagen, zu seiner nochmaligen Warnung vor diesen ihm gefährlichen Aushängeschildern, sowie zur Erbauung unserer Leser folgende Stelle der Vorrede zur Beschreibung von Polen zum Schlusse herzusetzen: „Diese Ursachen (sc. die Fehlerhaftigkeit so vieler geogr. Handbücher) nun, als auch der Umstand, dass sich seit der Erscheinung jener Werke in den beiden Ländern Vieles verändert und anders gestaltet hat, haben uns bewogen, auf die an uns ergangene Auf-

forderung der Verlags-handlung die Ansbereitung, einer Beschreibung des Königreichs Polen und des Freistaats Krakau zu entwerfen, um so mehr, da wir mit den nöthigen Sprachen vertraut, uns die besten Hilfsmittel zu Gebote standen, die uns in den Stand setzten, den Lesern eine möglichst richtige Kenntniss dieser bis jetzt (d. h. bis auf das Werk quaest. Hr. P.s.) fast unbekannten Länder zu verschaffen.“ 121.

[127] Handbuch für Reisende in Italien von Dr. Joh. Ferd. Neigebaur, K. Pr. Geh. Justizrath. 3., ganz umgearb., sehr verm. u. verb. Aufl. In 3 Thln. Leipzig, Brockhaus. 1840. XV u. 247, XIV u. 272, 301 S. gr. 12. (n. 3 Thlr.)

In keinem Lande hat der Reisende ein gutes Reisehandbuch so nöthig, als in Italien, theils wegen der eigenthümlichen Sitten und Gewohnheiten der Einwohner, theils wegen der unzähligen Merkwürdigkeiten jeder Art, auf welche der Reisende fast bei jedem Schritte stösst. Ueber den Werth des vorlieg. Handbuchs hat das Publicum bereits durch die nöthig gewordene 2. Aufl. entschieden und wir haben deshalb nur die Versicherung auszusprechen, dass dieselbe die dem früheren zu Theil gewordene freundliche Aufnahme in noch weit höherem Grade verdient, und dass sie in jeder Beziehung eine sehr verbesserte und vervollständigte genannt werden kann. Das 1. Bdchn. enthält die allgemeinen, bei einer Reise in Italien nöthigen Vorkenntnisse das 2. und 3. die einzelnen nach dem Alphabet geordneten Städte und Orte mit ausführlicher und sorgfältiger Angabe ihrer Sehenswürdigkeiten. Es gibt schwerlich eine zur Reise in Italien nöthige Vorbereitung und Vorkenntniss, über welche in dem 1. Bdchn. nicht sorgfältig und mit genauer Kenntniss des Landes und seiner Sitten die erforderliche Aufklärung gegeben wäre. Da meint diess hier am besten durch eine kurze Angabe der wichtigsten Abschnitte dieses Bandes darzuthun. Es enthält als das 1. Bdchn. eine Anleitung zum Reisen in Italien überhaupt Bemerkungen über Reisekosten und Zeitraum des Aufenthalts über die Jahreszeit der Reise und Gesundheitsregeln, über die eigentlichen Vorbereitungen zur Reise, Vorkenntnisse, Reisepläne Reiseeinrichtungen, Empfehlungsschreiben, vermischte Bemerkungen; dann eine allgemeine Beschreibung von Italien überhaupt und seiner einzelnen Staaten, allgemeine historische und artistische Zusammenstellungen, ein Verzeichniss der Kaiser und Könige Roms und der Päpste, Andeutungen über die verschiedenen Künste ein Verzeichniss der vorzüglichsten älteren und neueren Künstler ferner Bemerkungen über die ital. Sprache, den Zustand der Wissenschaften in Italien und die ital. Universitäten; die 4

Zeitrechnung, Angabe der Höhenmessungen, der Hauptstädte und ihrer Einwohnerzahl. Hieran reihen sich sorgfältige Nachrichten über das Postwesen in Italien mit Angabe der verschiedenen Posten und der Preise der Plätze; dann folgt eine Abhandlung über Münzen, Masse und Gewichte, und den Beschluss macht eine Zusammenstellung der Literatur über Italien und einzelne Staaten und Städte mit einem Verzeichnisse der besten Landkarten. Nicht weniger Lob als der 1. Bd. verdienen auch die folgenden, in welchen man über jeden nur irgend merkwürdigen Punkt von Italien, Städte, Flüsse, Berge u. s. w. eine klare, zur Belehrung im Allgemeinen völlig ausreichende Nachweisung erhält. Die alphabetische Ordnung erleichtert das Nachschlagen und war nach dem in dem 1. Bde. gegebenen allgemeinen Bemerkungen für den Inhalt des 2. und 3. Bandes die zweckmässigste. Das ganze Buch ist mit grosser Sorgfalt und unter fleissiger Benutzung der besten Quellen bearbeitet, so dass man nur selten auf kleine Versehen stösst. So wird unter Capri bemerkt, die blaue Grotte sei von zwei Engländern aufgefunden worden; allein sie wurde vielmehr von zwei deutschen Malern entdeckt, von denen der eine der durch die Herausgabe italienischer Volkalieder bekannte Kopisch war. Das Format und der compresse and dabei doch sehr deutliche Druck sind passend gewählt. 7.

[128] Südöstlicher Bildersaal. 3. Bd. Griechische Liden. 2. Bd. Stuttgart, Hallberger. 1841. 584 S. 8. (3 Thlr. 19 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVI. No. 1673.]

Wir ziehen diesen 2. Bd. dem ersten durchaus vor. Der Reisende schildert darin sehr interessante Orte und Persönlichkeiten in eben so interessanter Weise, deckt freimüthig, vielleicht mit zu grosser Vorliebe für Capo d'Istria's Verwaltung, die vielen Unterlassungsünden und verkehrten Maassregeln und Halbmaassregeln der bayerischen Administration in Griechenland auf, wie sie sich anfangs in antinationaler Weise darstellte, und ficht auch sonst hier und da manche ganz vortreffliche Bemerkungen an, welche die Aristokraten wie die Liberalen aller Völker und Länder sich zu Herzen zu nehmen nicht Unrecht thun würden. Diese Hiebe und Seitenhiebe werden jedoch alle mit grosser Grazie angeführt. Der Anfang des Bandes spielt noch in Athen; sodann geht die Reise über Korinth und Sikyon nach Nauplia, von wo aus der Reisende eine Ausflucht nach Argos und den umheren Trümmern des Heräum macht. Später betritt er das Innere von Morea, verweilt in Tripolitza und dringt dann in das Gebiet des alten Sparta ein, wo er von den Häuptlingen sehr gastfreundlich aufgenommen wird. Hier findet er die reizendsten

und zugleich grossartigsten aller Gegenden und Aussichten, die er in Griechenland antraf. Auch die Schilderungen der Landsitten sind von grossem Interesse und durch manche merkwürdige Charakterzüge und Thatsachen erläutert und beglaubigt. Weiterhin besucht er Messenien, Koron, Navarin, die höchst interessanten Ruinen von Ithome u. s. w. und bereist sodann die Inseln Zante, Cephalonia und Ithaka. Auf diesen Inseln, wo bereits unter englischem Einfluss europäischer Comfort und Luxus herrschen, hören die griechischen Leiden auf, die Wanzen-, Floh- und Masketestiche, die halsbrechenden Wege, die Entbehrungen allerlei Art, die übrigens, besonders bei einer Aufnahme, wie sie der Fürst P.-M. überall fand, von den vielfachen Genüssen und Erfahrungen der Reise mehr als aufgewogen werden. Auch die antiquarischen Berichtigungen, Behauptungen und Andeutungen, besonders über Olympia und Ithaka, scheinen bedeutsam genug, um die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher zu erregen. Wir wünschten aus dem Ganzen nur einen novellistischen Schabernack fort, den der Vf. unter dem Namen Rosenberg mit seinem Publicum treibt, und worin in geheimnissvoll Hoffmann'scher Weise ein junger Palikare, ein Graf Erdmann und ein Weib, Sara Namor — rückwärts gelesen „Roman“ — ihre überflüssige Rolle abspielen.

60.

[129] Neu-Südwaless als Strafansiedelung und als britische Colonie historisch und statistisch dargestellt von *John Dunmore Lang*, der Gottesgel. Dr., Oberpfr. b. d. schott. Kirche u. Rect. d. austral. Collegiums zu Sydney in Neu-Südwaless. Aus d. Engl. nach der 2. vielfach verm., die Gesch. der Colonie bis Ende 1836 behandelnden Ausg. übers. von Dr. *Le Petit*. 2. Bd. Quedlinburg, Basse. 1840. 478 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der aussereuropäischen Staaten. Herausgeg. von mehr. Gelehrten. 12. Bd. Neu-Südwaless u. s. w.

Ueber den Werth dieses Werkes haben wir uns bei der Anzeige des 1. Bds. (Vgl. Report. Bd. XXV. No. 1102) bereits hinreichend erklärt. Dieser 2. Bd. steht ihm nicht nach und behandelt die innern Verhältnisse der Colonie selbst, während der 1. vornehmlich die Thätigkeit ihrer Gouverneure schildert. Zuerst macht er uns mit der Vertheilung, Benutzung, Lage und dem Charakter der dortigen Sträflingsbevölkerung bekannt. Bis 1821 waren ein Drittel davon in den Diensten des Gouvernements, weil es an freien Landeigenthümern fehlte, die sie hätten gebrauchen können. Jetzt sind die meisten Sträflinge bei Privatpersonen, u.

Ihr Schicksal hängt demnach hauptsächlich vom Charakter dieser ab, ist aber doch im Ganzen besser, als das der ackerbaureisenden Volksclassen in Britannien. Nach überstandener Strafreit oder bei eintretender Beurlaubung, womit gutes Benehmen oft belohnt wird, widmen sich viele solchen Geschäften, welche ihnen zu rentiren scheinen. In die Heirath einer Deportirten willigt das Gouvernement immer gern ein, doch gibt es eine Frauenfactorie, wo 2—5000 dergl. grobes Tuch fabriziren. Sträflinge, die in der Colonie neue Verbrechen begehen oder sich nicht gehorsam anführen, unterliegen verschiedenen Strafen; die selbst bis zur Todesstrafe gesteigert werden. Eine Reise nach dem Hunterflusse macht uns 2) mit dem zur Landwirthschaft und zur Viehzucht am meisten geeigneten Districte bekannt. Steinkohlenlager sind an der Küste hier in unermesslicher Menge. „In einem Thale gab es zahllose Exemplare von einer der prachtvollsten Blumen, der Riesenlilien, wo jeder einzelne Kelch den Umfang eines Mannkopfes übertrifft.“ Es reihen sich dann 3) Notizen über die Ansiedelungen Bathurst und Illawarra an. Erstere ist eine Ebene von 120 engl. □M. und wird vom Macquarieflusse bewässert, ihre Höhe (2100 F. über dem Meere) macht sie zum gesundensten Punkte der Colonie. Der Illawarra-District ist stark bewaldet und trägt mehr den tropischen Charakter. Es folgt demnächst 4) die Geologie, das Klima und Sanitätsverhältniss der Colonie. Eisen und Kohlen sind in grosser Menge vorhanden; von Vulkanen gibt es nur eine schwache Andeutung. Frost und Schnee sind fast unbekannt; letzterer ist erst einmal, am 17. Jun. 1836, beobachtet worden, im Sommer aber (vom 1. Nov. bis 1. März) die Hitze nie drückend. Dysenterie, Katarrh und Ophthalmie sind die gewöhnlichen Krankheiten, und dann das Delirium tremens in Folge des vielen Branntweintrinkens. Auf langes Leben darf man aber doch dort nicht rechnen; das Klima gleicht im Ganzen einem mit Sauerstoff gefüllten Gefässe, worin das Lebenslicht schnell verlodert. Die Vortheile, welche Auswanderer dort zu finden hoffen dürfen, werden 5) in einem besondern Abschnitte auseinandergesetzt, sind aber vornehmlich auf Englands Verhältnisse basirt, von wo 1832 mit einem Male 2000 hingingen. Es knüpft sich daran 6) eine Beschreibung der Localitäten, welche solcher Auswanderung noch jetzt offen stehen, so wie die Skizze der in den letzten Jahren gemachten Entdeckungen im Innern des Landes. 7) Der sittliche und religiöse Zustand derselben, die kirchliche Einrichtung bietet nicht viel Erfreuliches. Die Branntweinpest herrscht dermaassen, dass sie 117,000 Pf. St. directe Abgaben liefert. Ein Mässigkeitsverein trug wenig Früchte. Seitdem viele freie schottische Handwerker hinkommen, bessert es sich etwas. Hierzu kommt noch Process- und

Gewinnrecht des handelsreibenden Standes. Die Geistlichen haben meist auch die Magistratsstellen und widmen ihre Kräfte dem Ackerbau und der Viehzucht; die Episkopalkirche aber übt eine Tyrannei über die katholische und presbyterianische (schottische), wie in England. Schon 1828 bezog sie 22,000 Pf. St. Einkünfte. Zu weitläufig für deutsche Leser ist dieses ganze sehr polemisch gehaltene Cap. (S. 181—266), und hätte billig gekürzt werden sollen. Die Missionare hatten unter den Eingeborenen noch gar keinen Erfolg, da diese Apostel „die eigennützigsten Schaf- und Rindvieh-Speculationen mit ihrem Amte verbinden“ (!). Ebenso wenig geschah 8) für Erziehung (S. 267—223) und zwar Alles nur nach den Principien der engl. Kirche. Ein Collegium, welches der Vf. gegründet hat, fand deshalb grosse Hindernisse, und ist doch auch nur mehr „eine Elementar- und lateinische Schule“, ob es schon die einzige Anstalt ist, die „sich einer Universität nähert“. (!) Die Zügellosigkeit der dortigen Colonialpresse tritt 9) in grellen Zügen hervor. Ein Freigesprochener und ein berühmter Sträfling spielten die Hauptrolle als Redacteurs. Den Beschluss macht 10) eine Abhandlung über den „Werth der Colonie als Ableitung für die Ueberschussbevölkerung Grossbritanniens“, auf statistische Angaben gestützt, und in einem Anhange findet man noch Belege zu mehreren der aufgestellten Ansichten und Behauptungen des Vfs. Die Uebersetzung ist als gelungen und das Aeusserste als befriedigend zu rühmen. ^{*r.}

[180] Erinnerungen einer Pilgerfahrt durch die Schweiz. Nach dem Französ. des *Louis Veuillot*. Angsburg, Kollmann. 1841. XXXII u. 435 S. gr. 12. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Mit andern Reisen durch die Schweiz hat diese keine Aehnlichkeit. Der Vf. war ein übel berathenes und darum auch sehr verzogenes Kind des jungen Frankreichs und zog „einen neuen Menschen an“, d. h. hatte er vorher wenig oder nichts geglaubt, so glaubte er nun Alles; das Thörichteste war ihm jetzt das Liebste, so, dass der Uebersetzer, oder vielmehr Bearbeiter seiner „*Pelerinages*“ den „allzuhasigen Sturmschritt“ desselben häufig gemindert haben mag. Genug er machte „eine Wallfahrt zu den Götzenbildern der allerheiligsten Mutter Gottes in der Schweiz“ und declarirt nun, so oft sich Anlass dazu findet, „gegen die giftige Krankheit, die man Reformation nennt“, gegen „die ungeliebten Lehren“ derselben, indem er nur in Unterwalden, Schwyz und Uri und da, „wo die Reformation mit ihren Reichthümern und Verführungen nicht wurzeln konnte“, die alten Eidgenossen erkennt. Von Rom geht er aus, und da in Genf, als er ankam, Rousseau's Andenken gefeiert wird, so ergiesst sich nun zum

ein Sermon gegen dieselben, wie gegen Calvin, dann aber gegen die reformirte Bevölkerung Genfs. In Lausanne fällt es ihm „dann schwer aufs Herz“, dass es katholisch war, aber nicht mehr ist, und in Vevey wird gegen Rousseau's neue Heloise dolamirt. Dagegen „athmet Freiburg Ruhe, Frieden, Stille und Alterthümliches“. Dem Petrus Canisius wird eine Ehrenstelle gestiftet und die Jesuiten hier sind, wie überall und zu allen Zeiten, die vorzüglichsten Mönche, denen er, unser Gott, die „Belehrung zu danken hat“. Er fordert jeden redlichen Menschen, wenn er nicht all zu unwissend ist, vor aller Welt auf, „andere zu reden und zu schreiben“, und Ref. empfiehlt ihm demzufolge „Ellendorfs Moral und Politik der Jesuiten“, Darmstadt, 1840, weil das Werk auch von einem seiner Glaubensgenossen geschrieben ist, der aber ein ganz anderes Urtheil von ihnen zu fällen genöthigt wurde. Der Besuch des Karthäuserklosters in La-Part-Dieu gibt ihm Gelegenheit, die Wunder zu vertheiligen; denn dass der heil. Bruno, durch das Wiedererwachen eines Prof., Raymond Diseres, aus dem Todenschlafe zur Stifftung seines Ordens veranlasst worden sein soll, ist ihm jetzt ausgemachte Sache. Noch viel mehr Scheingründe weise er für das Mönchsleben beizubringen. So viel vom Inhalte der ersten 100 S. Mehr noch mitzutheilen, dünkt uns unnöthig, da hiermit die aesthetische Richtung hinreichend angedeutet ist, um, wenn sie zuzagt, zum Selbstlesen aufzumuntern. 110.

G e s c h i c h t e.

[131] Römische Geschichte von Dr. *Pet. von Kobbe*.

1. Thl. Von der Ältesten Zeit bis zum ersten Punischen Kriege. Leipzig, Engelmann. 1841. XXXVI u. 660 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es ist das Schicksal ausgezeichneten Leistungen in der Wissenschaft, dass sie für einige Zeit die Aufmerksamkeit gleichsam von der Wissenschaft hinweg auf sich allein lenken, so dass die unbedeutenderen Nachfolger sich weniger bestreben, die Wissenschaft selbst weiter fortzubilden. Niebuhr's römische Geschichte war ein so bedeutendes, in der historischen Wissenschaft Epoche machendes Werk, dass man noch jetzt fast bei jedem neu erscheinenden Buche über römische Geschichte und Alterthümer zunüchst und im Allgemeinen fragt, ob es für oder gegen Niebuhr geschrieben sei. In dem vorliegenden ist nun das Schild, worauf vielmehr das Schwert entschieden gegen Niebuhr erhoben. Dem VL. achien eine neue Bearbeitung der römischen Geschichte vom dem Standpunkte aus, den neuere Forschungen im Gebiete

der Philologie und der Rechtswissenschaft angewiesen haben und nachdem Niebuhr in der ältesten Geschichte Roms ein neues Licht angezündet hat, ein wünschenswerthes Unternehmen zu sein. Er hielt es aber für durchaus erforderlich, Roms Geschichte nach der ältern Ansicht vorzutragen und bei jedem Ereignisse, bei jeder Erzählung die neuere Deutung oder Ansicht anzuführen. Seine Arbeit sollte eine blosse Relation des jetzigen Standes der Untersuchungen über römische Geschichte sein; vor allen Dingen nahm er sich aber vor, neue Hypothesen zu vermeiden, fürchtend, dass diese nur dazu dienen würden, die erregte Verwirrung zu vergrössern.“ — Gegen diese Ansicht und den Plan des Vfs. haben wir nichts einzuwenden, müssen auch die Ausführung im Ganzen als zweckmässig anerkennen, würden diess aber noch viel mehr thun, hätte der Vf. seinen eigentlichen Zweck stets und unverrückt im Auge behalten und namentlich sich nicht allzu oft zu kleinlichen, bisweilen nicht einmal zur Sache gehörenden Angriffen auf Niebuhr verleiten lassen. Niemand leugnet, dass Niebuhr's Werk manche schwache Seiten und viele unbegründete Behauptungen enthält; allein dabei sind seine Verdienste doch so gross, dass man bei Widerlegung einzelner Irrthümer nie vergessen sollte, wie Bedeutendes er geleistet und wie viel Wahres und Richtiges durch ihn zu Tage gefördert wurde, so dass es eine gerechte Missbilligung verdient, wenn Jemand ihm nur den zweifelhaften Ruhm lassen will, dass er „ein Mann von hoher Genialität gewesen sei, dessen Persönlichkeit einen zauberischen Einfluss auf seine Umgebungen ausgeübt habe“. Und doch lässt das Verfahren des Vfs. gegen Niebuhr sich etwa nur mit den Leistungen eines kleinen Streifcorps vergleichen, das gegen ein starkes Heer ausgesandt wird, dasselbe bald nach der einen, bald nach der andern Seite umschwärmt, einzelne zurückgelassene Bagagewagen wegnimmt und dabei doch das Heer eigentlich nicht angreift. So sagt z. B. Niebuhr III, 267 bei der Bestimmung der Lage von Paläopolis in einer Anmerkung, dass er die Aufklärung hierüber seinem Freunde de Serre verdanke, welcher grosser Feldherr gewesen sein würde, wenn er Soldat gewesen wäre. Diese unschuldige und bei Niebuhrs sonstiger Darstellungsweise in einer Anmerkung nicht anstössige Aeusserung wird in dem mehr als sechs Mal kürzern Buche des Hrn. v. K. nicht bloss in einer Anmerkung S. 296 als eine wunderliche Ausschweifung getadelt, sondern sogar in dem Texte S. XXII. der Beweis von Niebuhrs „Parteilichkeit“ (!) angeführt. — Das Buch selbst beginnt mit einer Einleitung über die Literatur der röm. Geschichte, welche sehr unvollständig ist und auch grösstentheils nur Niebuhrs halber geschrieben zu sein scheint, nämlich mit Uebergang der Verdienste desselben alles Das, was eine unerfreuliche Weise aufzuzählen und zusammenzustellen

was gegen dessen römische Geschichte sich sagen lässt. Nach einem Abschnitte, welcher von den Ältesten Einwohnern Italiens handelt, wird sodann in diesem 1. Bde. die römische Geschichte bis zu dem ersten punischen Kriege erzählt. Der 2. Bd. soll die röm. Geschichte bis zu Augustus fortführen, der 3. die Geschichte unter den Kaisern geben. Die Darstellung ist klar und einfach, fast zu einformig und schmucklos; in den Anmerkungen werden Belegstellen der Alten und die abweichenden Ansichten neuerer Geschichtschreiber angeführt. Obgleich es eigentlich nicht die Absicht des Vfs. war, neue Ansichten und Behauptungen aufzustellen, so hat er diess doch hier und da gethan, freilich nur zu oft, ohne einen gründlichen Beweis dafür zu geben. Die Schrift des Vfs. über Curien und Clienten ist dem Ref. jetzt leider nicht zur Hand, um die vielleicht dort gegebenen Belege einsehen zu können. Behauptungen, für welche der Beweis fehlt oder der gegebene nicht genügt, sind z. B. die von den Plebejern und den Clienten als curialen (d. h. in den Curien befindlichen) Plebejern; dass den Plebejern, „aber nicht den Clienten“, ausser Landbau Handel und Gewerbe zu treiben gestattet gewesen; dass die Plebejer nicht Kriegsdienste gethan hätten (die angeführte Beweisstelle Liv. II, 42: uno animo patres ac plebes rebellantes Veloces et Aequos vicere, kann der Vf. wohl schwerlich ansehen haben); dass die Luceres kein dritter Stamm, sondern die Vorfahren der eigentlichen Plebejer gewesen wären. Neu, aber falsch ist die Behauptung S. 57, dass bei dem Interregnum zehn Interreges nur fünf Tage das Imperium gehabt, und S. 103, dass die Freigelassenen sich einen Patron gewählt hätten; S. 204 die Erklärung der Worte privilegia ne irroganto, Cic. de legg. III, 19. durch: Vorrechte sollen nicht aufgedrungen werden. S. 168 Anm. 13 scheint Wachsmuths Erklärung die richtige, die im Texte angenommene aber falsch zu sein; S. 201 Anm. 64 ist das Wesen der legis actiones und der später von dem Prätor gegebenen formulae verkannt, wenn die letzteren im Gegensatz zu den legis actiones starre Formeln genannt werden. S. 221 kann Ref. durch Livius Worte IV, 6: consules — consilia principum domi habebant keine Versammlung der Curien angedeutet finden; S. 261 f. hält der Vf. wohl mit Unrecht mehrere von Niebuhr aufgestellte Bestimmungen über des Licinius Ackergesetz für blosse Vermuthungen, da sich diese auf Stellen der Alten, namentlich auf Appian. bell. civ. I, 7 und 8, stützen. Auch waren nicht 500 Stück grosses Vieh, sondern nur 100 auf die Gemeindeweide zu treiben erlaubt. Ferner wurde ein dem Gläubiger wegen Insolvenz zugesprochener Schuldner nie dessen öffentlicher Sklav, wie der Vf. S. 294 zu glauben scheint, und es endlich viele Latiner (S. 350) in den Zeiten, als Latium noch nicht unterworfen war und im Bunde mit Rom stand, stimm-

fähige Mitglieder der römischen Curien gewesen wären, ist eine Behauptung, welche genauer hätte bewiesen werden sollen. 7.

[132] Zur Geographie und Geschichte von Alt-Italien, von Dr. G. E. Grotefend, Director am Lyceum zu Hannover. 2. Heft. Der Griechen älteste Sagengeschichte von Italien. Mit 1 Karte von Italien nach Lykophrons Alexandra. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1840. 48 S. gr. 4. (20 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXV. No. 1178.]

Dem 1. Hefte, welches die älteste Kunde der Griechen von Italien bis zur Herrschaft der Römer enthielt, ist bald das 2. gefolgt, welches von der ältesten Sagengeschichte der Griechen von Italien handelt. Der eigentlichen Erörterung der griech. Sagen geht eine Darstellung über die ältesten Bewohner Italiens und Siciliens voraus, nach welcher der Vf. die Siculer und Etrusker für celtischen, die Elymer, Oenotrier, Japygen, Apulier und Umbrier für illyrischen Ursprungs hält. Dann werden die Namen Italiens Argessa, Saturnia, Ausonia, Tyrrhemia, Oenotria, Hesperia und Italia besprochen und hierauf eine Eintheilung der Geographie Italiens vor Augustus basirt. Dann folgen die verschiedenen Sagen der Griechen von Italien und zuletzt noch die Zugabe zwei Erzählungen des Antoninus Liberalis über Apollon. Auch dieses Heft verdient wie das 1. volle Anerkennung, weil auch die oft kühnen und gewagten Etymologien schwerlich allgemeinen Beifall finden werden. 7.

[133] Abriss der allgemeinen Geschichte, als Grundlage für den historischen Unterricht in den oberen Klassen der höheren Bürgerschulen, ein Versuch von Karl Wilh. Wieck. Frankfurt a. d. O., Hoffmann'sche Buchh. 1840. 1 u. 155 S. gr. 8. (12 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

In keiner Disciplin ist es so schwer, wie in der Geschichte ein Lehrbuch zu schreiben, welches Anderen passend und brauchbar erscheint, da jeder Lehrer nach seiner eignen Individualität und seiner Methode des Unterrichts verschiedene Ansprüche an ein solches Buch macht. Wir sind mit dem Vf. darin einverstanden, dass am passendsten ein solches Lehrbuch nur ein Skelett der Geschichte bieten dürfe, welches durch den selbstthätigen Vortrag des Lehrers erst Fleisch und Blut erhält. Das vorliegende Buch gibt nun in gedrängter Kürze, wir möchten im Lapidarstil abgefasst, nur gleichsam einen Schattenriss, der erst durch den Vortrag Farbe und deutliche Gestalt erhalten soll, nur die Stichworte, um dem Schüler bei der Repetition

das ganze Gemälde in das Gedächtniss zurückzurufen. Nach einer kurzen Einleitung über den Begriff, die Einteilung und die Quellen der Geschichte, über die histor. Hilfswissenschaften und die Methode bei dem Vortrage der Geschichte folgt die Geschichte selbst in 11 Perioden getheilt. Diese Perioden werden wieder nach den einzelnen Völkern geschieden und bei jedem Volke ist auch der Staatsverfassung und Cultur ein kurzer Abschnitt bestimmt. Die neuere Geschichte ist ausführlicher als die alte und mittlere Geschichte behandelt. Bei einem solchen Lehrbuche muss nothwendig jedes Wort abgemessen werden, damit jede Zweideutigkeit und Dunkelheit vermieden werde, und darin eben besteht die Hauptschwierigkeit für den Vf. desselben. Können wir auch hierin das Bestreben des Hrn. W. im Ganzen lobend anerkennen, so glauben wir ihm doch bei einer folgenden Auflage eine noch grössere Sorgfalt empfehlen zu müssen. Als einige Beispiele nicht hinreichender Sorgfalt führen wir an S. 31 „Den Ursprung der Erde und des Menschengeschlechts zu erforschen, ist Aufgabe der Mythologie“. S. 93 „Das gros des Heeres“, S. 14 „Die Griechen in der Offensive“ u. s. w. Auf einem Irrthum beruht S. 12 die Aeusserung, dass Servius Tullius die Plebejer in 3 Tribus getheilt habe, S. 11 dass die Römker die Lehrer der Römer in Kunst, Wissenschaft und Staatsverfassung gewesen seien, S. 16 dass Licinius Erhöhung des Ackerbesitzes der Plebejer verlangt habe u. s. w. S. 15 hätte Aristoteles nicht vergessen werden sollen und statt Aere sollte es Aera, statt Lateiner Latiner heissen. Doch wir unterlassen es, noch mehr solche Einzelheiten anzuführen, und wünschen nur bei einer folgenden Aufl. eine recht sorgfältige Durchsicht.

7.

[134] Die allgemeine Weltgeschichte in Tabellen für Gelehrtenschulen, und zunächst für die sächs. Fürstenschulen bearb. von Mag. *Ferd. Korb* und fortgesetzt von Dr. *Carl Ramshorn*. Grimma, Verl.-Comptoir. 1840. 5 $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 4. (25 Ngr.)

Diese Geschichtstabellen sind recht passend eingerichtet und mit Fleiss und Sorgfalt gearbeitet, so dass wir sie mit Recht loben empfehlen zu können.

7.

[135] Paläographische Bemerkungen über einen bei Zirl in Tyrol aufgefundenen, zum Andenken des Kaisers Decius und seiner beiden Söhne errichteten Meilenstein. Nebst einer Abfertigung des in den bayer. Annalen im J. 1833 Nr. 64 und 67 gedruckten Referates, und einer archäolog. Zugabe über den Kaiser Gabinus. Von *Bernh. Stark*, des ehemal. k. k. f. r. u. l.

Reichs- und Benedictiner-Stiftes St. Emmeran in Regensburg Capitular u. s. w. Mit des Vfs. Leben u. 4 lithograph. Abbild. Landshut, Attenkofer. 1840. XLIII u. 90 S. 4. (2 Thlr. 4 Ngr.)

Wir erhalten hier einige zum Theil recht interessante Aufsätze des verstorb. Benedictiners Bernh. Stark, welche noch wohl voller sein würden, wenn die Darstellung weniger breit und überall hervorleuchtende Eitelkeit des Vfs. weniger gross gewesen wäre. Die 1. Abhandlung bespricht einen bei Zirl in Tyrol aufgefundenen, zum Andenken des Kaisers Decius und seiner beiden Söhne errichteten Meilenstein; die 2. enthält ein gegen ein frühere, ähnliche Abhandlung Stark's über einen andern Meilenstein in der Akademie der Wissensch. zu München gehaltenes Referat und Stark's erbitterte Antikritik in den beigefügten Noten; die 3. Abhandlung beschäftigt sich mit einem zweiten in der Akademie der Wissensch. zu München gehaltenen Referate über Stark's jener Abhandlung beigefügte, gegen Thiersch gerichtete Bemerkungen über eine in dem Antiquarium in München befindliche tabula honestae missionis, und gibt hierbei ebenfalls wieder in Anmerkungen Stark's Entgegnungen. Die 4. Abhandlung endlich hat einen sehr unedlen Zweck, indem sie die in jenen Referaten gemachte Aeusserung, Hr. Hofr. Fr. Thiersch sei ein ausgezeichneter Archäolog, zu widerlegen sucht. Zu diesem Zwecke wird ein Aufsatz von Thiersch über den cinctus Gabinus näher betrachtet und nachzuweisen versucht, dass dieser zu grossen Theil nur eine umgestellte und in den Citaten halbhoirsirte Uebersetzung von Pitiscus Abhandlung über denselben Gegenstand sei. Der 5. und letzte Aufsatz über Stark's Leben und Wirken ist der erfreulichste und interessanteste, indem er einen Bericht über die von Stark in der Umgebung von Regensburg, München und Salzburg mit Glück angestellten Neugrabungen nach römischen und deutschen Alterthümern enthält.

[136] Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Herrschaft Kaiser Otto's II. Von *Wilh. Giesebrecht*. Berlin, Duncker u. Humblot. 1840. 184 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[137] Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Herrschaft König und Kaiser Otto's III. 983—1024. Von *Roger Wilmans*. Ebendas. 1840. IV u. 240 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Jahrbücher des Deutschen Reichs unter

Sächsischen Hause. Herausgeg. von *Leop. Ranke*. 2. Bds. 1. u. 2. Abth.

[Vgl. *Report*. Bd. XIX. No. 147. Bd. XXIII. No. 131.]

Die Fortsetzung dieser Jahrbücher hält die Aufgabe fest, die allgemeine Kenntniss des Geschehenen zu erweitern und tiefer zu begründen, und die Vff. der vorliegenden Abhandlungen sind mit obenswerthem Eifer auf der von ihren Vorgängern eingeschlagenen Bahn fortgeschritten. Sowohl in dem Werke selbst wie in den beigegebenen Excursen findet man eine grosse Menge von Thatsachen, die in ein richtiges Datum oder in ein richtiges Verhältniss eingestellt werden, und andere, welche bisher noch gar nicht erörtert gewesen. Besonders zeichnet sich die den K. Otto III. betreffende Untersuchung dadurch aus, dass vom Vff. das *Chronicon Sagornini*, ein Werk des gleichzeitigen Diakonen Johannes Venetianers, in Deutschland bis jetzt so gut als unbekannt, und das *Chronicon Cavense*, bisher ebenfalls unbekannt, benutzt werden konnten.

[138] *Geschichte des deutschen Kaiserthums im vierzehnten Jahrhundert*. Von Heinrich VII. bis auf den Tod Karls IV. 1308—1378. Von Dr. W. Dönniges. 1. Abth. Abschn. Berlin, Nicolaische Buchh. 1840. X u. 13 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Kritik der Quellen für die Geschichte Heinrichs des VII. des Luxemburgers.

In der Einleitung beschäftigt sich der Vff. zuerst mit der Frage, was das Ziel und der Zweck der historischen Kritik sei. Das Ende der Kritik ist ihm diejenige Wirkung, in der es ihm umzubringen ist, die eigentliche historische Thatsache dergestalt herzubringen, dass die Idee dieser Thatsache auf das Reinste und Einfachste, d. h. auf das Umfassendste und Wahrste gefunden werden kann. Das ist klar. Das Folgende ist aber unklar. Die einzelnen Thatsachen, fährt er fort, sind noch keine Gesichte, sie sind ja nur die verschiedenen Strahlen, die zur Erkenntnis kommen, und rein gefunden, zu ihrem Mittelpunkt zurückgeführt werden müssen, sie sind mehr als die blosse äussere Wahrheit einer Begebenheit, denn in jeder liegt ihre innere, nur das Ganze der Wahrheit kann durch die Zerlegung oder durch den Gegensatz der Theile nicht entstehen. Vielmehr kommt die Wahrheit des Ganzen unmittelbar aus dem Geiste, diese innere Wahrheit kommt nur dadurch zum Bewusstsein, dass ich Einzelne der Idee des Ganzen, die ich habe, gegenüberstelle, so dem Einzelnen in ihm seine Stelle gebe, wo es mangelt hingehört. In dieser Stelle ist die Interpunction, die der Vff. spezt. d. ges. deutsch. Lit. XXVII. 2.

gewählt hat, sehr mangelhaft. Was er mit dem Ganzen habe sagen wollen und dass er überhaupt etwas habe sagen wollen, fühlt man wohl, zugleich aber auch, dass es verworren ausgedrückt ist. Ueberhaupt hätte die ganze Einleitung wegb bleiben können. Hierauf beginnt der Vf., was er „Kritik der Quellen für die Geschichte Heinrichs VII.“ nennt. Kurze Abhandlungen, in denen die mehr oder weniger bekannten Lebensmomente der fraglichen Schriftsteller zusammengestellt, die Art und Weise ihrer Darstellung gewürdigt, auch Einiges über die Glaubhaftigkeit, auf welche sie Anspruch zu machen haben, beigebracht wird. Zuerst wird über Nicolaus, den Bisch. von Butrinto, gesprochen, der von dem römischen Stuhl als eine Art Spion an Heinrich VII. gesendet, sich mit demselben auf das Innigste befreundete. Daz folgt Albertinus Mussatus. Der Vf. führt mehrere Stellen an, um dessen Treue und Gewissenhaftigkeit zu beweisen. Es wird auch von diesem Schriftsteller gerühmt, dass er nie Meinungen in Thatsachen umwandle. Ferretus von Vicenza wird seiner geringen Wichtigkeit für die Geschichte Heinrichs VII. wegen kürzer abgethan. Der Vf. wundert sich sehr darüber, dass er dem Mussatus fast wörtlich ausgeschrieben, was jedoch nur eine im Mittelalter sehr gewöhnliche, vom Vf. selbst an einer andern Stelle berührte Gewohnheit ist. Der weitläufige Beweis, der deshalb geführt wird, war also ziemlich überflüssig. Einige Fehler werden dem Ferretus nachgewiesen, wobei man das Talent des Vf. für solche Entwicklungen anerkennen muss. Auch dem Johann von Cremona werden einige solche Irrthümer nachgewiesen, aber sonst belobt, dass er glaubwürdige Documente und Berichte in seiner Geschichte verarbeitet. Ueber den Anonymus von Trient behauptet der Vf. gegen Berthold, dass derselbe nicht in Italien gewesen sei, weil die italienischen Städtenamen bei ihm gar corruptirt wären. Das ist nun wohl kein Beweis; es kommt aber auch gar nichts darauf an, ob der Mann in Italien gewesen ist oder nicht. Mehr kritisch im eigentlichen Sinne des Wortes wird der Vf. über Giovanni Villani, dessen Inhalt schärfer, genauer und ausführlicher betrachtet wird, als es bei den frühern Schriftstellern der Fall gewesen. Der ganze Charakter der Geschichte bis zum J. 1316 ist wesentlich Mangelhaftigkeit und Ungenauigkeit. Auch nach diesem Jahre bleibt Villani derselb. Nur werden die Begebenheiten reicher und wahrer, weil der Schriftsteller selbst ihnen näher tritt, in ein anderes Verhältnis zu ihnen kommt. Indessen sind seine Nachrichten über Florenz immer ganz andere als die über das Ausland, welche bei uns sich finden. Zuletzt wird über Dino Compagni, den der Vf. Allen billig am höchsten stellt, gesprochen. Indess kann man nicht sagen, dass eine kritische Untersuchung über denselben stattfinde. Der Vf. theilt nur längere schöne oder merkwürdige

hellen aus dem Schriftsteller mit, was sich recht angenehm liest, wobei man indess nicht recht begreift, was es gerade in diesem Werke sagen und bedeuten soll. 91.

[139] Ungarns Schicksal und Thatkraft vor dem Verein mit Böhmen, Oesterreich und Steiermark. Zeitraum von 1 bis 1526. von *Jul. Schneller*. Stuttgart, Hallberger. 1841. XII . 360 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[140] Böhmens Schicksal und Thatkraft vor dem Verein mit Ungarn, Oesterreich und Steiermark. Zeitraum von 1 bis 1526. von *Jul. Schneller*. Ebendas. 1841. XII u. 426 S. . 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Snellers* hinterlassene Werke u. s. w. herausgeg. von *Ernst Münch*. 5. u. 6. Bd. — Oder: Staaten-
geschichte des Kaiserth. Oesterreich. 1. Thl. Ungarns Allein-
seyn. — 2. Thl. Böhmens Alleinseyn.

Geschichte, sagt der Vf., ist nicht Wissenschaft, ist nicht Kunst. Nicht Wissenschaft, weil sie auf keine unwandelbaren Grundlagen sich stützt, nicht Kunstwerk, weil sie durch Sinnen-
reize kein freies Spiel der Einbildung weckt und schafft. Ge-
schichte ist die Todtenrichterin, die aus dem Strudel der Welt
auf den Standpunct ruhiger Beschauung führt. Sie ist bestimmt,
durch Beispiele die Völker zu erziehen und durch Warnung die
Forscher zu lehren. Zur Sittlichkeit, zur Vaterlandsliebe, zum
Vernunftgeist, zum Selbstgefühl und Wahrheitsinn soll diese Tod-
tenrichterin die lebenden Völker erziehen. Ref. sagt hier nur die
Funktion des Vfs., ohne von ihrer Richtigkeit zu sprechen. Es
ist die unmittelbar praktische Richtung, welche der Geschichte
gegeben werden soll. Oesterreichische Geschichte nennt der Vf.,
welche sich allein mit dem Erzherzogthume beschäftigt. Die
österreichische Staatsgeschichte, sagt er ferner, eröffnet sich erst
an jenen Zeitpuncten, wo das Gesamtreich entstand. Die öster-
reichische Staatsgeschichte dagegen ist weder an einen einzelnen
Mann, noch an eine besondere Zeit gebunden. Sie beschreibt
die doppelte Ganze. Damit meint der Vf., zuweilen in unan-
nehmlicher Bombaste sprechend, die österreich. Staatsgeschichte habe
die Verpflichtung, auch die Schicksale der Länder, die allmählig
dem österreich. Staate kommen, vor ihrem Eintritt in densel-
ben zu schildern. Dagegen kann Niemand etwas einwenden,
da es es etwas Willkürliches, ein für ein besonderes österrei-
chisches Interesse Gebildetes. Der 3. Thl. soll die Geschichte
Österreichs und Steiermarks in ihrem Alleinsein enthalten. Dann
ein 4. Band den Zeitraum von der Vereinigung mit Ungarn
und Böhmen (1526 — 1711) enthalten, wo der Verein zwar aus-

serlich vorhanden, aber die rauhen Ecken des vielgliederigen Ganzen sich unter einander drücken, hemmen und sperren. Es ist noch nicht erkannt worden, dass das grosse Ziel äusserer Freiheit wechselseitige Opfer im Innern nothwendig erheische. Dann soll die Zeit von 1711 — 1816 folgen. Es ist das Jahrhundert der Bildung und Eintracht im Staatenbunde von Ungarn, Böhmen, Oesterreich und Steiermark. Nur Bildung konnte verschmelzen, was bis jetzt bloss die Kraft vereinigt hatte. Das Kaiserthum Oesterreich hat für den Vf., was er schon vorläufig in der Einleitung andeutet, darin eine grosse, geschichtliche Bestimmung, dass es die Brücke der Vereinigung für die Hauptstämme Europa's bildet, indem es Theile von ihnen allen in seinen Schoos genommen, sie in sein Staatsganzes aufgenommen. — Was nun das Einzelne anlangt, so hebt der Vf. die Geschichte Ungarns etwas frühzeitig schon in den Römerzeiten an, obwohl er diese nur in der Kürze behandelt. Die Geschichte des Landes, für welches man den Namen Ungarn brauchen darf, beginnt doch eigentlich erst durch die Slaven und Magyaren. Für das Fröhliche mag ein ganz kurzer Rückblick genügen. In der weiteren Darstellung ist dem Vf., indem er die Reihenfolge der Könige und der Jahre durchgeht, Hauptsache, zu zeigen, wie in Ungarn der Aristokratismus der geistlichen und weltlichen Grossen zerdrücken für Alle, die nicht dazu gehörten, emporkam. Adel und Klerus vereinigten sich (S. 68) gegen jeden mächtigen König und die schwächlichen Fürsten setzten sie ihr Erdrückungssystem aufwärts abwärts und seitwärts mit Kraft und List fort. In der goldenen Bulle Andreas II. kann der Vf. zwar nicht das sehen, was Raupach und Eichhorn darin gefunden, aber ein Fortschritt zum Besessenen ist, dass die sogen. Castrenses nun die persönliche Freiheit erhalten. Ueber diese goldene Bulle spricht der Vf. jedenfalls ausführlicher und besser, als es vom Grafen Mailáth in seiner Geschichte Ungarns geschehen ist. Dabei spricht er indess viel viel in Sentenzen. Fast jeder neue Paragraph, von denen die Geschichte Ungarns über vierhundert enthält, hebt mit einer neuen Sentenz an, durch welche der Inhalt desselben eingeleitet werden soll. Oft enthalten diese Sentenzen sehr gewöhnliche, allbekannte Wahrheiten, oft sind sie seltsam. Z. B. §. 11. „Gesellschaft ist die Mutter des Zwiespaltes, Zwiespalt der Vortheile des Kriegs und Krieg der Verderber der Staaten. Daher kann man sich nicht hoffen, dass die Ruhe und das Glück der Völker durch den Anwachs der geselligen Berührung gewinnen würde.“ In §. 12. kommt die Schilderung eines sehr gewöhnlichen kriegerischen Ereignisses. Ausführlicher in dem innern Gehalt, aber zugleich noch häufiger mit Sentenzen verblümt und überladen wird die Geschichte vom Vf. gehalten, wie die Arpaden ausgestorben, die fremden Könige in das Land gedrungen. Kaum kann er

als unbedeutendste Factum erzählen, ohne dass eine solche, oft höchst triviale Sentenz beigebracht wird. Sigismund war ein weltlicher Fürst. Dabei, denn es scheint dem Vf. unmöglich, einfach zu erzählen, eine Masse von Sprüchen über Wollust, Liebe, Ehe. Zuweilen ist die Sache geradezu possirlich, oder, wie man will, auch widrig. Derselbe Sigismund hatte seine Schwäger Cilley und Holsburg gern. Der Vf. kann der Versuchung nicht widerstehen, dabei mit wichtiger Miene folgenden Denkspruch anzubringen: „Du wirst Vater und Mutter verlassen und deinem Weibe anhangen. Dieser uralte Satz verkündet die ununterbrochene Erfahrung, dass stärker als die Bande des Blutes die Wahlverwandtschaft ist.“ Jedenfalls hat der Vf. gemeint, dass seinem Werke dadurch ein eigenthümlicher Reiz verliehen werde; allein nicht alle Leser möchten derselben Ansicht sein. Indess liest sich das Ganze leicht und an wahrer Belehrung fehlt es nirgends. Besonders Das, was über die inneren Verhältnisse Ungarns gesagt wird, ist recht gut, denn es ist kurz und bündig, das Wesentliche vom Unwesentlichen getrennt. Der Vf. weicht von vielen Andern ab, die da meinen, wenn nur recht viele Einzelheiten zusammengetragen und zusammengeschachtelt werden, nun müsse das Ding doch klar sein. Auch der 2. Theil, welcher „Böhmens Abwesenheit“ enthält, beginnt mit einer Einleitung, „Hauptansicht“ genannt, in welcher der Vf., mit dem Schwunge dichterischer Fülle und Phantasie sprechend, die Wege des Schicksals, die im Laufe der Jahrhunderte über Böhmen dahingingen, charakterisirt. In diesem Theile, welcher 470 §§. enthält, ist der Vf. seiner Weise treu geblieben. Jeder hebt an mit einem Spruchworte, einer moralischen Sentenz, einer Reflexion über Leben und Menschenthum oder einer Reflexion über den Staat, alle sind gekleidet in die Sprache der Poesie und doch fühlt man, dass alles Dieses, wo nicht am unrichtigen Orte angebracht, doch in unpassender und sicher in ermüdender Weise angebracht sei. Unter der Menge dieser Betrachtungen und Reflexionen droht der wahre geschichtliche Gehalt nicht selten zu verschwinden. Wenn es daher mehr um eine sichere und ernste Belehrung allein als um eine mit üppiger Phantasie versetzte Belehrung zu thun ist, wird über das alte Böhmen doch lieber Palacky's neue Geschichte lesen. Für den Oesterreicher und für Den, der an Oesterreich ein besonderes Interesse nimmt, hat freilich Schneller's Geschichte der einzelnen Lande durch die Rücksicht auf den Gesamtstaat in seinem Werden und Entstehen noch eine Bedeutung. In Schneller's Geschichte erscheint neben der Liebe zu den freien Staatsformen, die er indess nur mit Vorsicht verkündet und nur in einer hochgebildeten Zeit und bei einem hochgebildeten Volke für zulässig erklärt, auch eine gewisse Vorliebe für Mönchthum und Mönchsinstitute, indess ohne dafür blind zu sein. Das Werk ist in den

früheren Zeiten gedrängter gearbeitet. Mit Karl IV., der mit grosser Vorliebe behandelt wird, in dem der Vf. den klaren, ruhigen Geist erblickt, der sein Jahrhundert übersieht und mit organisirender Kraft in dasselbe eingreift, beginnt die Darstellung in das Ausführlichere überzugehen. Die Gesetze Karls werden beschrieben, gewürdigt, aber auch, wie gewöhnlich, mit endlosen Sprüchen und Reflexionen überhäuft. Doch fehlt in diesem Leben Karls IV. eine genauere Nachweisung, wie das germanische Element in Böhmen eindringt. Auch sollte der zwischen Böhmen und Schlesien eintretenden Verbindung doch überhaupt gedacht sein. Wie der Vf. weiter geht und auf die Zeiten Wenzels kommt, scheint er in eine gewisse Verlegenheit zu gerathen; nicht wegen der politischen, sondern wegen der religiös-kirchlichen Ereignisse, wegen Joh. Huss. Es sollte hier eigentlich über Katholicismus und Protestantismus gesprochen und beide einander entgegengehalten und gewürdigt werden. Diese Verlegenheit drückt der Vf. §. 323 mit einer gewissen Naivität aus: „Die Meisten sprechen nicht gern von den eigentlichen Lehren Hussens. Doch hat die allgemeine Kirchenversammlung zu Constanz folgende Sätze wörtlich anzuführen nicht nur unbedenklich gefunden, sondern nothwendig zur Verdammung erachtet.“ Die Beurtheilung desselben nach dem obersten und alleinigen Princip der Wahrheit erfolgt nicht und damit ist das nothwendige Gegenüberstellen des Katholicismus und des Protestantismus glücklich umgangen. Aus dem Folgenden kann man etwa nur im Allgemeinen sehen, wohin der Vf. sich neigt, denn er redet viel von der Gefahr, welche die Bibel in der Hand des Unwissenden hervorbringt. Dagegen wird §. 327 doch auch gesagt, dass die Verbrennung der Ketzer nicht zu den Glaubensartikeln gehöre. Im Ganzen genommen steht der Vf. in diesen Dingen auf dem römischen, ja beinahe auf dem ultrarömischen Standpunkte. Huss, so fertigt er ihn kurz ab, ist für einen Irrthum, als sei er die Wahrheit, gestorben. Die folgende Geschichte der Taboriten, Utraquisten, des baseler Concils ist nach diesem Standpunkte verdreht. Und seine Verdrehung besteht zum Theil in einer directen, welche die Thatsache falsch auslegt und sie in ein falsches Licht stellt, theils in einer indirecten, welche eine Thatsache, die herausgesagt werden sollte, verschweigt. So wird §. 349 der Streit zwischen den Utraquisten und Katholiken als ein blosses Wortgezänk betrachtet, über dessen lange Dauer der Vf. sich das Ansehen gibt, als wüdere es sich. Alles Andere, nur nicht gerade die Wahrheit, findet man in der Geschichte des letzten Jahrhunderts Böhmens in seinem Alleinsein, um in der Sprache des Vfs zu reden. Er hat die Gestalten und die Ereignisse nach seinem römischen Standpunkte umgeformt. Nur hat dieser Standpunkt auf andere als auf die streng religiös-kirchlichen Zustände nicht eingewirkt. In alle

anderen ist der Geist des Vf. frei geblieben. Ob das ganze Werk aus den Quellen gearbeitet sei, ist aus ihm unmittelbar nicht zu erschen. Selten nur wird auf ein gleichzeitiges geschichtliches Document Rücksicht genommen. Es ist aber auch das Werk für das grössere Publicum bestimmt. Mittelbar aber ergibt sich, dass dem Vf. alle, oder doch die meisten Quellen bekannt gewesen.
91.

[141] Federzeichnungen zur Geschichte Napoleons. Herausgeg. von *S. Hahndorf*. Kassel, Luckhardt. 1841. VIII u. 323 S. 8. (1 Thlr.)

Anch u. d. Tit.: Anekdoten und Charakterzüge Napoleons. Gesammelt von *A. R.*, ehem. Offizier der franz. Cavalerie u. s. w. 3. gänzl. umgearb. Aufl.

Historischen Werth haben diese Anekdoten nur gerade so viel, als man den Quellen Vertrauen schenkt, welchen sie entnommen sind: Alois Rauch, die Herz. v. Abrantes, Autommarchi, Ségur, Rapp, Ney, Constant u. s. w. In Hinsicht der Anordnung aber ist es zu loben, dass sie ein chronologischer Faden zusammenhält, der mit Napoleons Kinderjahren anfängt und mit dem Abholen seiner Asche aus Helena endet. Der Stil ist ausgesprochen und von dem Inhalte der früheren 2 Aufl. wenig beibehalten worden, weil das Wenigste auch nur einige historische Bürgschaft bot.
110.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[142] Der Ursprung des Nibelungen-Liedes oder die Sage von den Volsungen und von Sigurd dem Fafnis-Tödter. Nebst a. Nachricht von den gothischen Verschanzungen südlich der Ostsee als Erläuterung des Gothenzuges. Eine hist. Andeutung insbes. f. d. Besitzer der Pracht-Ausgaben des Nib.-Liedes. Aufgesetzt von *A. Crüger*. Mit 1 Tafel Münzen-Abbildungen. Landsberg a. d. W. (Volger u. Klein.) 1841. VI u. 36 S. gr. 4. (n. 17½ Ngr.)

Wieder ein Wort desselben Schlags, wie das im Repert. Bd. XXIII. No. 300. angezeigte von Mücke über Arminius Cherusus. Ref. hatte schon eine ferne Ahnung Dessen, was da kommen würde, als er nach einem in metrischer Hinsicht merkwür-

digen Gedichte an „den erhabenen Königlichen Dichter“ den Vf. die Vorrede mit kurzen, abgebrochenen, meist ohne Verbindung nach einander hingestellten Sätzen eröffnen sah. Und in dieser Art geht es durch die ganze Abhandlung; ein schlimmes Zeichen für ein Werk, in welchem beim Mangel historischer Beweise der Vf. zu geschickten Combinationen und Folgerungen seine Zuflucht nehmen muss. Mit Noth hatte Ref. in Folge dieser abrupten Schreibart, die es ihm überliess, mühsam eine Masse von Vermuthungen des Vfs. und Anderer, von historischen, mythologischen, auch numismatischen Notizen zu verbinden, um dem vom Vf. eingeschlagenen Holzweg der Beweisführung zu folgen, sich durch den grössten Theil des Buches hindurchgearbeitet und war fast irre geworden, wo denn der Vf. eigentlich hinaus wolle, als er zu seiner nicht geringen Freude und ganz wider Erwarten das Endresultat dieser Untersuchungen S. 19 mit gesperrten Lettern gedruckt zu Gesichte bekam. Es war ihm, nachdem er dieses gelesen, als sei er einem schlechten Führer vertrauend eine lange verlorne Zeit im Walde herumgeirrt, und als habe ihm dieser zuletzt gestanden, er wisse den Weg selbst nicht. Dieses Resultat ist bei aller seiner Kürze zu der ganzen Untersuchung doch zu lang, als dass Ref. durch Wiederholung desselben in diesen Blättern den Leser langweilen sollte; es genüge daher der Kern desselben: Der geschichtliche Ursprung der Sage geht in die Zeit der sogen. dreissig römischen Tyrannen zurück und der Imperator Victorinus ist der Held derselben, Siegfried. Dieser Victorinus wird nach kurzer Regierung mit seinem gleichnamigen Sohne in einem Aufstande der Soldaten getödtet, vorläufig zu Worms oder Cöln beigesetzt, dann aber nach Xanten gebracht und hier unter dem Namen des heil. Victor verehrt. Also dieser armselige römische Imperator, den die Geschichte mit einigen Federstrichen der Vergessenheit zu entreissen kaum gewürdigt hat, war unser Siegfried und wurde zuletzt gar noch ein Heiliger! — Unser Vf. ist nach eigenem Geständniss kein Gelehrter (auch erklärt er S. 5 idolatrie [sic] als aus *ιδωλατρεια* entstanden); er scheint ein Maler, Architekt oder Feldmesser zu sein und hätte in einer dieser Eigenschaften besser gethan, die auf seinen Reisen in den östlichen und westlichen Theilen Preussens bemerkten merkwürdigen Schanzenzüge, Befestigungen u. s. w. sorgfältiger zu untersuchen und genau zu beschreiben, als von S. 22—29 (die Strasse der Gothen vom Ostufer nach dem schwarzen Meere) über die Urheber derselben Betrachtungen anzustellen, die um nichts besser sind, als die über die Siegfriedssage gemachten. Ref. wiederholt schliesslich dem Vf. seine eigenen Worte zur Beherzigung S. 17: „Doch möge ich der Phantasie Zügel anlegen, vielleicht findet die Kritik eine Fessel für den Hyppogryphen“ (sic), obgleich er sehr zweifelt, dass der Vf. gerade ein solches

Hier geritten hat. — An Druckfehlern ist im Buche kein Mangel. 127.

[143] Gedichte von *A. Frhrn. von Seld.* Berlin, Eichler. 1840. 149 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[144] Lieder von *Julius Alfreth.* Stuttgart, Metzlersche Buchh. 1849. VIII u. 273 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der VI. von No. 143 ist nach S. 47 Jurist, nebenbei leidenschaftlicher Versemacher und übrigens von ziemlich harmloser Natur. Einige seiner Gedichte erinern an die Zeit, wo, wenn Ref. nicht irrt, Oettingers Figaro ein Receptbuch für Liederdichter ankündigte, andere wieder schmecken nach gedämpftem Welt-schmerz und Seelenzerrissenheit, doch scheint es der Dichter selbst damit nicht so ernst gemeint zu haben, da sich vielmehr als seine eigentliche Sphäre harmlose Gemüthlichkeit kund gibt. Hierin ist aber auch der Grund davon zu suchen, dass die Sprache dieser Gedichte nur selten zum dichterischen Schwunge sich erhebt; die Verse sind im Bau und Reimen von Härten nicht frei. Entsprechend der bescheidenen Erscheinung, ist die gefällige Ausstattung, nicht so der etwas hohe Preis des Buches. — Starkem Ganges, vollern Klanges tritt uns der Dichter von No. 144 entgegen mit seinen Liedern, die er unter die Rubriken; „Lieder der Sehnsucht“, „Gedichte vermischten Inhalts“, darunter: „Weinlieder“, „Klagen“ und „Lieder der Jugend“, sowie „Romanzen, Balladen, Legenden, Erzählungen“ und „Gelegenheitsgedichte“ gebracht hat. Die „Lieder der Sehnsucht“ sind der bessere Theil des Buches. Am wenigsten selbständig erscheint der Dichter in seinen Romanzen und Balladen, zumeist oft gehörten Variationen auf alte bekannte Themata, welche von Uhland am schönsten gesungen worden sind. Im Uebrigen zeugen Gedanken, Sprache und Versbau von nicht gewöhnlichem Dichtertalent, nur dass eine gewisse gesuchte Kürze im Ausdruck oft dem Wohlhause schadet, wie denn auch Reime wie Fenster und Schönster (S. 186 u. 230), Speere und Mähre, Stamm und Christenthum (S. 204), in-gleichen Ross und Meeresschoos (S. 219) allemal zu rügen sind. Die Ausstattung des Buches ist lobenswerth. 29.

[145] Gedichte von *Chr. Fr. Gottl. Thon.* Erfurt, Hennings u. Hopf. 1841. XVI u. 80 S. 8. (8 Gr.)

In dem Subscribentenverzeichnisse spricht sich eine Theilnahme aus, die wir den poetischen Werken des Dichters vom

literarischen Gesichtspuncte durchaus versagen müssen; sie ein
kein Gegenstand einer weitern Bemerkung. 74.

[146] Jagdbrevier von *Heinrich Laube*. Leipzig
G. Wigand. 1841. 304 S. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.

Ein Büchlein für Jäger und Jagdfreunde, nicht für Kritiker
und Bücherwurm nennt L. diese kleine, naturfrische Gabe im Vor-
worte. Solche Winke für die Kritik sind heut zu Tage allerdings
jezuweilen vonnöthen, nur nützen sie in der Regel wenig oder
nichts. Bei diesem Büchlein jedoch, scheint es uns, hätte es die-
ses Winkes nicht bedarft; denn ist dasselbe auch ursprünglich
und seinem ganzen Inhalte nach bloß für Jäger und Jagdverständi-
ge bestimmt, so verträgt es doch, weil es eben ein Buch ge-
worden ist, gar wohl auch eine kritische Beleuchtung. L. schwärmt
für die Jagd und für das Jägerleben, und diese Schwärmerei hat in
die Waidmannskunst und Lust in allen ihren Nuancen schon so
frisch und originell, als oft wahrhaft poetisch besungen haben.
Man suche aber keine Gedichte in dem Büchlein, es enthält nur
Naturlaute, Aufschreien der Jagdruter, Stimmen eines freier
waldfrischen Herzens, angepasst dem Gegenstande, dem sie eben
in poetisch gefasster Rede besungen sollen. Da laufen natürlich
auch harmlose Derbheiten mit unter. Wenn man eine Saujag-
d schildert, kann man nicht süßlich pfeifen. Das versteht ein
von selbst; gibt aber auch gerade dem Buche seinen Werth. Es
finden sich einzelne niederartig gehaltene Verse darin, die ein-
trefflich componiren lassen müssen. Auch ein paar wirklich
Waidmannslieder voll Kraft und Frische sind uns begegnet.
Danksworth, bez. für Solche, die sich der edlen Waidmann-
kunst erst zu widmen gedenken, ist das angehängte Jagdwörter-
buch, welches, so weit dies möglich ist, ein ziemlich vollständi-
ges Verzeichniß aller bei Jägern gäng und gehen Konstan-
drücke enthält. Das originelle Buch ist dem fürstlich Fück-
Muskauischen Revierförster Friedrich Goltz gewidmet. Bei den
Jägern hat sich L. damit gewiss, wie man zu sagen pflegt, ein
grossen Stein in's Brett gelegt. Die höchst zierliche Aus-
stattung verdient bei diesem Buche noch einer besondern Er-
wähnung. 6.

[147] Schwedische Tragödien von *Bernh. von Beskow*.
Uebersetzt von *Adam Oehlenschläger*. 1. u. 2. Th. Leipzig,
Weber. 1841. XIV u. 248, 205 S. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Oehlenschläger macht uns hier ein angenehmes Geschenk.
Beskow, der schwedische Dichter, ist noch, wie er selbst,

in alten Schule, wo im Trauerspieler eine grosse Handlung Mitleid und Furcht bei den Zuschauern oder Lesern wecken sollen, und so gibt er uns hier zwei dergleichen, jedes in 5 Acten und einem Vorspieler; Gustav Adolph im 1., Torkel Knauthsen im 2. Theile dieser Uebersetzungen. Das Ertere lässt sich nur zum Lesen empfehlen; zur Darstellung eignet es sich nicht, da es Alles, was man selbst von den grössten Bühnen fördern kann, weit übersteigt. Im 1. Acte landet G. Ad. mit der schwedischen Flotte und seinem Heere in Usedom; im 2. wird Magdeburg erobert, im 3. die Schlacht bei Breitenfeld, im 5. die bei Lützen geliefert, wo G. Ad. an der Spitze der anständischen Reiter durch das Feuer stürzt und sich in die Batterie hineinbringt. Auch fehlt es dem Ganzen an Einheit der Handlung, ja man sieht nicht einmal, worin diese bestehen soll, denn sein Ziel, Deutschland und dessen Religionsfreiheit zu retten, wird durch die Schlacht bei Lützen vereitelt. Die Handlung würde nur negativ dastehen; man sieht darin nur:

Das Nichts,
Was diese Welt Erhab'nes, Gutes hat;
Zu gut ist zu dem Opfer deiner Lehre!
Das spricht im Tode noch der fromme Gustav
Mit blassem Munde zum geliebten Volke!

wie sich Oxenstierna bei seiner Leiche ausdrückt. Auch wird man aus dem angedeuteten Inhalte der Hauptmomente von 4 Acten leicht abnehmen, wie die vornehmsten Ereignisse aus den zwei letzten Lebensjahren des grossen Königs zusammengedrängt sind, und weil sich ihnen noch sehr viele andere, mehr oder minder wichtige, anreihen, so bilden alle, einzeln ausgeführt, nur eine Reihe locker verbundener Scepen, die sich um so mannichfaltiger gestalten, da auch noch Baum für den sächs. Marschall Arnheim, den alten Tilly, Pappenheim, Conti, die Königin Eleonora u. A. gewonnen werden musste, welchen aber allen das gemeinschaftliche Band fehlt, das Zusammenrücken auf einen Punkt. Diesen wird die Phantasie des Lesers leicht ermitteln und ihm ein um so grösserer Genuss bereitet werden, je treffender der schwedische Dichter seine Charaktere hinzustellen wusste, sodass sie gleich herrlichen Portraits dastehen. Einfach und erhaben, edel, scharfblickend, menschlich und doch ein Held, freundlich, heiter, beredt, streng, klug, fromm erscheint der Schwedenkönig, und wie erhebt ihn die entgegenstehende grausame Fratze, der Tilly, in seiner schrecklichen Kälte. Ebenso in wenigen Zügen deutlich abconterfeit treten der junge Bernhard von Weimar und Oxenstierna auf. Und welch ein wahrhaft liebendes Weib, doch aber eine Königin, ist Eleonora! Selbst die kleine Christine mit ihrer Puppe spielend, im Vorspieler, zeigt schon das köstlich freie Wesen, das noch jetzt zu so manchem Drama

Stoff bot. Je trefflicher aber im Ganzen auch die Sprache (u Jamben) ist, desto mehr hätten wir gewünscht, dass Oehlen-schläger die italienischen Brocken in den Versen einiger kaiserlicher Soldaten beseitigt hätte, welche die Illusion stören. Dem macht es sich auch allerdings fast kemisch, wenn G. Ad. früh aus Nürnberg auszieht, um Wallensteins Stellung bei Weissenfels zu recognosciren, Abends aber wieder in Nürnberg bei der Königin ankommt. Warum nicht diese Scenen nach Naumburg verlegt? Oeflers stören auch Reminiscenzen im Wort und Handlung, z. B. die ganze Scene (III. 8.), wo Tilly die Soldaten sammeln will, und endlich in Pappenheims Arme stirbt. An sich unhistorisch, erinnert hier die Behandlung an Talbot in der Jungfrau von Orléans, sowie das Gespräch Gustav Adolfs mit Bernhard von Weimar (V. 8.) an ein ähnliches von Wallenstein. Gedenken wir schliesslich noch des ganz aus der Luft und Schiller gegriffenen Hauptquartiers des Tilly beim leipziger Todtengraber in der halle'schen Vorstadt (III. 4.), das bei vielen neueren Historikern eine Rolle spielt und zu dieser Ehre leider durch Schillers Gesch. d. 30jährigen Krieges ohne alle andere Ursachen kam, als dass Sch. den Dichter einmischte, wo er Geschichte schreiben sollte. — Torkel Knutson im 2. Bdch. ist ein wackeres, rund zusammengehaltenes Bühnenstück, voll Handlung, in welcher der Held grossartig vom Anfange bis zum Ende dasteht, dass man selbst vergisst, wie er nur ein Belisarius redivivus ist. Nur ein anderes Motiv, als in der Fabel des Belisar, waltet bei ihm vor. Torkel Knutson war (Ende des 13. Jahrh.) Reichsverweser und Marschall Schwedens, dessen Scepter der schwache König Birger, jetzt eben mündig geworden, aus seiner Hand empfängt. Er hat das Land gegen die Moskowiter geschützt und die benachbarten Karelrier besiegt, dem Handel aufgeholfen, Schlösser, Städte, Strassen gebaut, aber die Geistlichkeit gegen sich aufgebracht, und sie vernichtet ihn Papst Bonifaz VIII. thut Schweden in den Bann, der Erzbischof und des Königs Beichtvater stellen dem schwachen König die Treue seines gewesenen Reichsverwesers als Trenbruch dar, er stirbt den Tod des Hochverräthers, nachdem er dem undankbaren Schwächling die Krone zum zweiten Male gerettet hatte, als er Waldemar und Erich, die sich empörenden Brüder des Königs diesem eben zu rauben im Begriffe waren, und Knutson durch sein Ansehen, das ihm selbst in die Verbannung folgte, ihr Herz wieder zur Pflicht des Gehorsams führte. Bitterer noch als sein Tod ist ihm der der lieben Tochter, welche des Königs Braut Waldemar, ein leichtsinniger Bube, um ihr Herz betrog. Die Zeichnung des Hauptcharakters ist trefflich; dagegen der Erzbischof, noch mehr aber der Beichtvater des Königs, P. Ignatius, zwar wohl richtig, aber zu grell gehalten.

[148] Shakspeare's Affe oder Leben und Lieben.
Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von *Bernh. Brummer*. Am-
berg, Smith. 1841. 191 S. 8. (1 Thlr.)

Der Titel bezieht sich vermuthlich auf die Rolle eines Narren Klaus, welcher, wie der Clown Shakspeare's a. B. in: der Liebe Mühe ist umsonst, das Ganze belebt, und die Fabel gestaltet sich sehr einfach: die Bewerbung eines ziemlich faden Prinzen um eine Prinzessin voll Geist und Herz, die aber sehr spröde that, bis sie durch die Prinzessin in einem von Klaus veranstalteten Marionettenspiele den Erfahrungssatz lernt, dass es am besten sei, Liebe für Liebe umzutauschen. Mehr als die Fabel zieht die Behandlung der Charaktere und eine allerliebste Episode an, indem der Rath des Prinzen, Florentin, bereits, ohne dass es die Fürstin weiss, mit ihrer Hofdame Rosa verheirathet ist, welche immer als Mädchen gilt. Ein heiterer Humor herrscht überhaupt, streift jedoch allerdings so oft an Zweideutigkeit und das *Frivole*, dass sich das Stück zur Aufführung nicht eignet, indem auch ausserdem nicht häufig ein Bühnenpersonal gefunden werden dürfte, das noch genug zusammenspielt, die etwas gedehnte Fabel pikant zu machen. Ein grosses Publicum, das dem oft wie Blitz auf Blitz folgenden Witz zu fassen versteht, dürfte noch seltener sein.

107.

[149] Der Freiherr von Roche-Corbon oder der Bann-
fluch. Aus dem Franz. des *Horace de Saint-Aubin* von
Wedell. 2 Thle. Wesel, Prinz. 1841. 258 u. 316 S.
8. (2 Thlr.)

Eine besondere Bereicherung ist der deutschen Literatur durch die Uebersetzung dieses Romans nicht zu Theil geworden. Die leipziger Büchermesse bringt jährlich hunderte von Romanen, die dem vorstehenden gleich an Werth, wenn nicht gar überlegen sind, so dass es in dieser Hinsicht eigentlich keines Zuwachses aus dem Auslande bedarf. Ritter- und Pfaffenzwiste, mönchische Intriguen, Kirchenbann, Zigeuner, Liebesabenteuer und Hofcabalen — die gewöhnlichen Hebel solcher Romane — fehlen auch hier nicht, und sind so lose aneinander gereiht, dass es zuweilen ganz an einem leitenden und verbindenden Faden zu fehlen scheint. Doch liegen dem romantischen Theile der Erzählung gute historische Elemente zum Grunde und das Ganze gibt ein recht anschauliches Bild der Kämpfe, welche unter Karls VI. ersten Regierungsjahren von seinen drei Oheimen, den Herzögen von Berry, Burgund und Bourbon, um das Principat von Frankreich geführt wurden. Die Uebersetzung ist ohne be-

sondern Tadel; die äussere Ausstattung zeichnet sich durch besondere Eleganz aus. 138.

[150] Die Grossmutter. Eine Familiengeschichte nach dem Franz. von *Fanny Tarnow*. 2 Thle. - Leipzig, Kollmann. 1841. 364 u. 279 S. 8. (2 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Sehr richtig hat die Bearbeiterin — denn es ist keine Uebersetzung, sondern eine Bearbeitung des Barrault'schen Romans „Eugène“, welche hier vorliegt — anstatt des ursprünglichen Titels des Originals den ebenstehenden Titel gewählt; denn nicht Eugène, sondern die Grossmutter ist die eigentliche Heldin dieser Familiengeschichte. Mit gesundem Sinn, grosser Charaktergüte und nicht minder grosser Gewandtheit weiss diese Heldin — ein wahres Muster für alle Grossmütter — die vielfachen Missverständnisse und Differenzen, welche unter ihrer zahlreichen Familie entstehen, zu lösen, auszugleichen und zu einem für das Glück ihrer Angehörigen, wie für ihre eigene Ruhe gleich günstigen Resultate zu führen. Und die Tendenzen, als deren Träger die Hauptpersonen der Erzählung erscheinen, sind so gemässigt, so sehr im Sinne eines friedlichen, glücklichen Familienlebens, dass dieser Roman — der sich in dieser Beziehung höchst vortheilhaft vor den neueren französischen Romanen auszeichnet — mit Recht zu den besseren gerechnet werden kann. Die Bearbeitung ist so, wie sie der Name der fleissigen und gewandten Uebersetzerin erwarten lässt. 138.

[151] Die Nonne. Frei nach dem Engl. der 3. Aufl. der *Mistress Sherwood* von *Louise Marezoll*. 2 Thle. Reutlingen, Ensslin u. Laiblin. 1840. 225 u. 176 S. gr. 12. (1 Thlr.)

Die Geschichte eines Mädchens, das sich aus falschem Enthusiasmus dem Klosterleben gewidmet hat, glücklicher Weise aber noch zur rechten Zeit die Schattenseiten desselben kennen lernt, unter dem Schutze äusserer Ereignisse das Kloster verlässt und an der Seite eines wackern Mannes den eigentlichen Beruf des Weibes kennen lernt. Zwar ist derselbe Stoff schon oft und auf vielfache Weise behandelt worden; aber der Vfn. der vorstehenden Erzählung gebührt das Lob, dass sie demselben dessenungeachtet einen Reiz zu ertheilen verstanden hat, der bloss in ihrer Darstellung liegt. Wenn sie aber auf den Umstand, dass die der Erzählung zum Grunde liegende Begebenheit aus wahren Thatsachen zusammengesetzt sein soll, besonders Werth legt, so möge sie sich erinnern, dass die Quellen, aus denen sie geschöpft, theils dem vergangenen Jahrhundert angehören, theils auf ausser-

ropäische Länder Bezug haben, mithin für das Jetzt — wie auch die Absicht der Vfn. zu sein scheint — nichts beweisen. Ob überhaupt die Intoleranz, welche sich durchgängig in diesem Romane ausspricht, einem weiblichen Gemüthe ziemt und in dieser Zeit religiöser Wirren angemessen erscheint, dürfte eine Frage sein, von deren Beantwortung zugleich das Gesammturtheil über dieses Product abhängt. Die Uebersetzung ist besser, als der doppelstimmige Sprachschneider auf dem Titel („nach der 3. Aufl. der *Mistress Sherwood*“) erwarten lässt. Unter den zahlreichen Druckfehlern ist die durchgängige Vermischung von „apostolisch“ und „apostatisch“ ganz besonders störend.

138.

[152] *Der Mönch von Cimiés*. Frei nach dem Engl. der *Mistress Sherwood* von *Louise Morezoll*. 2 Thle. Reutlingen, Esslin u. Laiblin. 1840. IV u. 264 u. 245 S. gr. 12. (1 Thlr. 9 Gr.)

Ein Seitenstück zu dem vorerwähnten Romane, nur mit dem Unterschiede, dass der Held hier ein Mönch ist, der nicht durch Ueberzeugung, sondern durch Verbrechen in's Kloster getrieben wird und dasselbe nicht, weil er die Nachseiten des Klosterlebens erkennt, sondern in Folge seiner Vergehungen verlässt. Dieselben Vorzüge der Bearbeitung, aber auch dieselbe Intoleranz, dieselbe Unhaltbarkeit der Tendenz, welche sich in „der Nonne“ zeigen, trägt auch „der Mönch“ an sich. — Die Uebersetzerin verheisst auch noch die Uebertragung mehrerer anderer Romane der *Mistress Sherwood*. Ref. kennt dieselben nicht; wenn sie aber von gleicher Tendenz, wie die beiden vorliegenden sind, so blieben sie besser unübersetzt. Die Gegenwart sehnt sich nach dem Geist des Friedens und der Duldung in Glaubenssachen und findet mittelalterliche Intoleranz und Polemik weder der Würde wahrer Religion, noch dem Standpuncte der Cultur angemessen. Uebrigens ist auch dieser Roman durch eine Masse von sinnstörenden Druckfehlern entstellt.

138.

[153] *Daguerreotypen und Chaussée-Gestalten*. Von *K. L. Hencke*. 2 Bde. Leipzig, Weber. 1841. 252 u. 234 S. 8. (3 Thlr.)

Ein echter Repräsentant der Leichtfertigkeit, die in einer gewissen Classe der Literatur jetzt zur Mode gehört. Der Vf. reist ein wenig in Deutschland herum und silhouettirt auf gut Glück alle Schriftsteller, die ihm in den Wurf kommen: daraus wird „ein Tag ein Leipzig, die Dichter an der Leine, das Gabelbergfest in Braunschweig, zwei Bekanntschaften, Karl Bahr“

(Bd. I. No. 2. 5, 6. Bd. II. No. 7 u. 8.). Er findet ein paar Mal auf den Post- oder Gesellschaftswagen etwas auffallende Charaktere; daraus wird „auf der Chaussée nach Halberstadt, an der Haller Post, Chausséegestalten“ (Bd. I. No. 4. Bd. II. No. 1. 2.). Er hört Strauss spielen, besucht Prof. Döblers physikalische Vorstellungen und die hannoversche Ständerversammlung ein Musikfest und eine Kunstausstellung; er ist in Hannover, als Ernst August seinen Einzug hält, und daraus wird: eine Viertelstunde im Walzen, Concert, der Prof. Döbler, eine hannoversche Ständesitzung aus d. J. 1837, Hannovers Junitage und Ernst August's Einzug, das Musikfest in einer norddeutschen Kunstausstellung (Bd. II. No. 4 u. 5. Bd. I. No. 1. 3. 8. 9.). Nun hat er noch ein paar kleine Erzählungen, „die Erfindung der braunschweiger Mumme“ und „der Blöde“, ferner ein dramatisirtes Familienstück, „die alte Sasanne und der Witwer“, und etwas aus dem beliebten Genre der Erzählungen von Gaunern streichen, „der allerneuste Cartouche“ hinzugethan, das Ganze wohl durcheinandergeworfen und die 2 Bände sind fertig. Leicht ist Alles geschrieben, leicht liest sich's; leicht hin sind die Personen beurtheilt, die dem Vf. vor Augen kommen, — am meisten nach Farbe, Stoff und Schnitt ihrer Kleidung, ingeleichen nie ohne das Vorhandenseins oder Nichtvorhandenseins eines Backenbarts zu ihnen zu erwähnen — leicht nimmt es der Vf. mit der Charakterzeichnung; aber die Kritik kann es nicht leicht mit ihm nehmen, sie muss sein Buch als charakter- und gewissenlos zusammengewürfeltes Product eines gemissbrauchten Talentos bezeichnen.

N^o III.

(Erstes Februarheft.)

REPERTORIUM

der

**gesammten deutschen Literatur
für das Jahr 1841.**

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Siebenundzwanzigster Bd. 3. Heft.

Bogen 13—18. Literarische Miscellen 3.

Bibliographie No. 8—12. Anzeiger No. 8—12.

L e i p z i g:

F. A. B r o c k h a u s.

1 8 4 1.

Register.

- Abhandlungen, phytologische, aus den Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte von G. Bentham, St. Endlicher, E. Fenzl und F. Unger 20
- zoologische, u. s. w. 1. u. 2. Bds. Abthl. 1. Wirbelthiere, von J. Natterer, L. Fitzinger und J. Heckel 21
- — Abthl. 2. Wirbellose Thiere, vom Grafen A. von Marschall, V. Kollar, P. Partsch, W. Focke u. M. Diezing 22
- Albers, Joh. Fried. Herm., Beobachtungen auf dem Gebiete der Pathologie und pathologischen Anatomie. 3. Thl. 23
- Arndt, Chr., Die Lehre der evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften 24
- Artus, Willib., Handbuch der Pharmacie 25
- Ballhorn, Friedr., Andeutungen zu einem Organisationsplane für städtische Mädchenschulen 26
- Butornicki, K., Die unglückliche Komödie 27
- Bauer, Ant., Abhandlungen aus dem Strafrechte und dem Strafprocesse. 1. Bd. 28
- Bock, Karl, Saul, Trauerspiel in 5 Aufzügen 29
- Bekanntniss bremischer Pastoren in Sachen der Wahrheit 30
- Bemerkungen über die Confession der zwei und zwanzig bremischen Pastoren 31
- Berger, Alb., Beiträge zur Lehre vom Büchernachdruck 32
- Berzelius, J. J., Lehrbuch der Chemie. Aus dem Schwed. übersetzt von F. Wöhler. 4., verb. Original-Auß. 9. Bd. 33
- Bibliothek der vorzüglichsten kathol. Kanzelredner des Auslandes. 1. Abthl.: Predigten von P. Nic. Tulle de MacCarthy 34
- — 2. Abthl.: Predigten von Ant. Vieira 35
- von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes u. s. w. von Dr. Behrend, XXI. 36
- Bihler, Frz. Sales, Volkspredigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres. 1. Jahrg. 4 Thle. 2., verb. Auß. 37
- Blicke in das Alte und Neue Testament 38
- Corderon, Comte de, De la réaction gouvernementale en Hanovre 39
- Criminal-Gesetzbuch, das, für das Herzogth. Braunschweig 40
- Dornau, Jul., Bergmann und Wildlieb 41
- Douai, C. D. A., Die Erlangung des Heils 42
- Eduard, Aug., Die Prädestinationsfrage 43
- Egypten, wie es jetzt ist. Von *r. 44
- Entwurf einer Liturgie für die evangelische Kirche im Königreich Württemberg 45
- Erthal, Frz. Ludw. v., Predigten, dem Landvolke vorgetragen. 2., verb. Auß. 46
- Fahrten, neue, des alten Musikanten. Herausgegeben von Dr. Elmer. 1. u. 2. Bd. 47
- Glaube, der neue, und die alte Kirche, dargestellt von *r. 48
- Göbel, C. Chr. Frang. Friedem., Handbuch der pharmaceutischen Chemie. 3., ganz umgearb. Auß. 49

	Seite
Reich, Thoma, Lehrbuch der Chemie. Bearbeitet von Dr. Fr. Jul. Otto, 1. Bd. 1—4. Lief. 2. Bd. 1—5. Lief.	249
Schulze, Jul. Ludw., Handbuch der prakt. Branntweinbrennerei	257
Schult, Henriette, Der Braut Tagbuch	279
Stamm, Dep., Kritik des preuss. Elisenbahn-Gesetzes	257
Stoll, Geo. Gust., Bemerkungen über das neu eingeführte Lehrbuch des Geburtshands	239
Stumpf, J. B. von, System der Medicin; nebst der Skizze einer Theorie der Lebenserscheinungen von Dr. G. A. Spiess	230
Unger, Frdr., Kaschmir und das Reich der Siek. 1. u. 2. Bd.	260
von, Alex., Königsberg in Preussen und die Extreme des dortigen Preismus	205
Wagner, J. E., Reise durch Sachsen nach Böhmen und Oesterreich, 2. Thl.	267
Wernicke, Fr. W., Das letzte Gericht, Gastpredigt, 2. Aufl.	216
— Paulus, kein Mann nach dem Sinne unserer Zeit	217
— Theologische Replik an Hrn. Dr. Paniel	221
Werner, Aug., Aus dem Leben Friedrichs des Grossen, 2. Thl.	232
Zinn, Jacob, Ueber das Studium der Naturwissenschaften	254
Zinn, Carl, Chemie der organischen Verbindungen, 2. Bd.	251
Zürcher, Was Recht! Paulus ein Mann für unsere Zeit	223
von-Corff, F. Nic. Taus de, Predigten. Aus dem Französis. von einem Kathol. Geistlichen, 1. Bd.	210
— Vorlesungen über das Nervensystem und seine Krankheiten. Aus dem Französis. übers. von Dr. Gust. Krupp	235
Zeiss, Alex., Ueber das Flusswasser und die Clonquen grösserer Städte	240
Zinn, Fr. Ludw., Ueber das künstliche Auffüttern der Kinder, 2. ganz umgearb. Aufl.	239
Zinn, Fr. Ludw., Lehrbuch der Chemie, 2. Bd. 1. Abthl. 2. Aufl. 2. Abthl.	248
Zinn, Fr. C., Torfvertrieb und Torfbenutzung	267
Zinn, Fr. C., Die untere Donau	266
— Die Donau vom Ursprunge bis zu den Mündungen, 2. Thl.	267
Zinn, Fr. C., Napoleon bei Hatna	284
Zinn, Fr. C., Pastor Fr. W. Krummacker und Pastor Dr. Paniel	222
Zinn, Fr. C., Pl. O. v. Liebesnovellen	277
Zinn, Fr. C., Pl. O. v. Die Realschule	270
Zinn, Fr. C., Grundriss der Stöchiometrie	254
Zinn, Fr. C., Grundriss der Physiologie	245
— Handbuch für scheidende Wundärzte, 1. Bd.	245
Zinn, Fr. C., Lehrbuch der Seifensabrikation	235
— Lehrbuch der rationalen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe, 2. verm. Aufl. 1. Abthl.	236
Zinn, Fr. C., Drei Sonntagspredigten, 2. Aufl.	218
— Ein heiliges Schreiben aus dem Seelbad Nardern bei der Hrn. Pastor Tiele zu Oberneuland. Nebst einem Anhang von Mr. Heile	220
— Unvortheilhafte Beurtheilung der vom Hrn. Dr. Krummacker herausgeg. sogen. „theologischen Replik“	221
Zinn, Fr. C., Von einem Cand. d. Theologie aus Stede	224
Zinn, Fr. C., Kleines Handbuch der Landeskunde von Kurhessen, 2. Aufl.	235
Zinn, Fr. C., Blicke aus der Reformation des sechzehnten Jahrhunderts in die kirchlichen Wirren unserer Zeit	201
Zinn, Fr. C., Theorie und Praxis der pharmaceutisch-chemischen Arbeiten, 1. Bd.	252

	Seite
<i>Redslob, Gust. Mor., Sprachliche Abhandlungen zur Theologie</i>	195
<i>Reichert, Karl Bogist, Das Entwicklungsleben im Wirbelthierreich</i>	242
<i>Reinbeck, Geo. v., Situationen</i>	230
<i>Reuter, Joh., Der Beichtvater in allen seinen Amtsverrichtungen.</i> Aus dem Lateinischen übersetzt	214
<i>Ringseis, Joh. Nep. v., System der Medicin</i>	228
<i>Rothe, Mor., Offener Brief an Hrn. Past. Tiele zu Oberneuland</i>	219
<i>Schliephake, Theod., Kaiser Heinrich der Vierte. Trauerspiel</i>	276
<i>Schoppe, Amalie, Gilles de Raiz</i>	235
<i>Siona. Stimmen aus der Gemeinde für christl. Erbauung. 1. oder Wintertheil</i>	215
<i>Soldatenthum, das preussische</i>	258
<i>Stengel, Fr. v., Der Bäckerjunge. 2 Thle.</i>	234
<i>Stolberg-Stolberg, Louise Gräfin zu, Königslieder</i>	273
<i>Tabelle, statistisch-topographische, der deutschen Bundesstaaten</i>	259
<i>Theaterleben. Die beiden Kapellmeister. Herausgeg. von Dr. Elsner. 1. u. 2. Bd.</i>	278
<i>Thiersch, Henr. Guil., De pentateuchi versione Alexandrina libri tres</i>	193
<i>Tiele, Joh. Nic., Des Evangeliums Segen</i>	221
— Sendschreiben an Hrn. Dr. theol. u. philol. Paniel. 3. Aufl.	219
<i>Vieira, Ant., Predigten. Aus dem Portugies. übersetzt von Dr. Frz. Jos. Schermer. 1. Thl. Adventspredigten</i>	210
<i>Wagner, Wuh., Licht- und Schattenbilder</i>	274
<i>Waibel, Alo. Adalb., Moralthologie. 1—3. Bd.</i>	203
<i>Walther, Emil, Eduard Sternthal</i>	233
<i>Weber, Wilh. Ernst, Die Verfluchungen. 2., verm. Aufl.</i>	219
<i>Weinlig, Christ. Alb., Lehrbuch der theoret. Chemie</i>	246

Literarische Miscellen.

	Seite
<i>Todesfälle</i>	21
<i>Beförderungen und Ehrenbezeugungen</i>	21
<i>Gelehrte Gesellschaften</i>	21
<i>Schulnachrichten</i>	31

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 8—12.

Bibliographischer Anzeiger No. 8—12.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben Katholiken zu Verfassern.)

[154] De pentateuchi versione Alexandrina libri tres
verfasst *Henr. Guil. Jos. Thiersch*, Ph. Dr., Theol. Lic.
Erlangen, Blaesing. 1841. VI u. 188 S. gr. 8.
(u. 20 Ngr.)

• Zwei Umstände fallen dem Beurtheiler der LXX (wir reden hier mit dem Vf. bloss von ihrem ältesten und wichtigsten Theile, dem Pentateuch) vorzugsweise auf, nämlich die Abweichungen vom hebräischen Texte und die Verschiedenheit in der Uebersetzung eines und desselben hebr. Ausdrucks, und beide Umstände haben der Hyperkritik dazu gedient, ihre Manoeuvres anzustellen, indem man von jenen sogleich auf alte Lesarten schloss, von dieser auf Verschiedenheit der Uebersetzer. Diese beiden Umstände nun sind es, die den Vf. im 1. Buche dieses Werkes beschäftigen. Weil jede Beurtheilung im einzelnen Falle unsicher bleibt, so lange nicht die Principien der Uebersetzer, Das, was sie sich zur eigentlichen Aufgabe gemacht und was den Geist der Uebersetzung bedingt, ins Klare gesetzt sind, so untersucht er zuerst dieses und bezeichnet als das Hauptstreben der LXX nicht die Treue der Uebersetzung, sondern die Deutlichkeit, worunter die Eleganz untergeordnet sei, wogegen die Treue die dritte Rücksicht ausmache. Hieraus erklärt er, dass da, wo die Uebersetzung der Nomina propr. verständliche griechische oder ägyptische Ausdrücke zu Gebote stehen, diese gewählt werden wie *Αἰθιοπία*, *Μεσοποταμία*, *κόρνυ*, *ἄχι*, und wo diess der Fall war, die hebr. Wörter wenigstens in der Ausgabe gegeben werden, in welcher sie den alexandrinischen Text d. gen. deutsch. Ed. XXVII. 3.

Juden, für die die Uebersetzung bestimmt war, bekannt waren wie *Νανῆ*, *Ἀβιούδ* (dabei finden sich einige Chaldaismen, wie die Pluralendung *ιν*, *ειν* und d. stat. emph. *μάννα*, *σίκυρα*, *πάσχα*). Nomina propria declinirbar darzustellen pflegen sie regelmässig nur da, wo dieselben auf Vocale ausgehen. Da wo im Codex Etymologien von Nomm. propr. gegeben werden, pflegen sie die erklärten Wörter ihrer Bedeutung nach in's Griechische zu übersetzen, wogegen sie da, wo das Wort sonst vorkommt, es lassen. So 1 Mos. 3, 20.: *καὶ ἐκάλεσεν Ἀδὰμ τὸ ὄνομα τῆς γυναικὸς αὐτοῦ Ζωή, ὅτι μήτηρ πάντων τῶν ζῶντων*; später folgt nur der Name Eva selbst. Abraham heisst 1, 14, 13 *ὁ περάτης*, hernach stets *Ἑβραῖος*. 1, 11, 9 *Σύγγυς*, sonst stets *Βαβυλών*. Aus demselben Grunde sind auch ziemlich durchgängig die unbekannten Ortsnamen der Wüste übersetzt worden, ja sogar Manches, was wohl hätte unübersetzt bleiben können, wie *וְדֹר אַבִּיב מִן תַּיִן* *μὴν τῶν νέων*. Auch Maass- und Gewichtnamen suchen sie dem alexandrin. Leser verständlich zu machen, wie *כֶּרֶךְ דְּרָאָחַמָּא*, *כֶּרֶכְ דִּידְרָאָחַמוֹן*. Dieselbe Absicht, verständlich zu sein, liess sie statt des Schwierigen und Seltenen das Leicht- und Gewöhnliche auf Kosten der Treue wählen, wie *אֲבָרָהָם* *ἀπὸ τῶν καρπῶν τῆς γῆς*, and sie lösten dabei da, wo zur Lösung von Schwierigkeiten ihre Kräfte nicht hinreichten, gewaltsam den Knoten, nur um etwas Verständliches zu geben 5, 32, 43. Bisweilen werden auch theol. oder philol. Rücksichten Grund von Abweichungen, wie wenn sie Anthropomorphismen und Anthropathien mildern, selbst menschliche Freyheit mit mildern Namen nennen 5, 18, 10. 3, 17, 7., ferner Deut. 31 *אֱלֹהִים* *θεός*, *יְהוָה* *Ex. 3, 14. ὁ ὢν* wiedergegeben wird. And die Zahlabweichungen zieht der Vf. hierher. — Eine sehr zahlreiche Menge von Beispielen zeigt, wie die LXX durch Streben nach Eleganz geleitet worden sind, die Eintönigkeit des hebr. Ausdrucks durch absichtliche Variirung des Ausdrucks zu vermeiden, wie wenn Gen. 7. *גָּבַר* vs. 19. durch *ἐπεκράτει*, vs. 21. durch *ἐνέωθῃ* übersetzt wird. 1, 16 (soll heissen 17), 4. 6. *הָיוּ* *ἐγένοντο* einmal durch *πλήθους ἐθνῶν*, das andre Mal *πολλῶν ἐθνῶν* wiedergegeben (aus der Verschiedenheit des hebr. Ausdrucks für eines und dasselbe hebräische Wort auf Verschiedenheit der Uebersetzer zu schliessen, sei daher ganz verkehrt; die nöthige öfters in einem und demselben Verse zwei verschiedene Uebersetzer anzunehmen). Von dieser Bemerkung des absichtlichen Variirens macht der Vf. noch einen anderweiten Gebrauch. Bekanntlich enthält die LXX eine grosse Anzahl Zusätze, welche ist gefragt worden, ob diese von den Uebersetzern selbst eingefügt seyn mögen. Diess bestreitet nun der Vf. Denn weil er bemerkt hat, dass diese Zusätze alle von der Art sind, dass sie nicht neue Gedanken enthalten, sondern nur eine Stelle aus

stern vervollständigen, ähnliche Stellen in gänzliche Uebereinstimmung setzen, demnach aus dem Streben, das Verschiedene conform zu machen, hervorgegangen sind, so hält er dieses Streben dem Geiste der Uebersetzer, die vielmehr das Conforme zu variiren suchen, durchaus entgegen, und folgert, dass diese Zusätze einen andern Ursprung haben. Wie nun die Zusätze, in welchen der Samaritaner nicht übereinstimmt, wohl spätere Zugaben sein mögen, so hält er dafür, dass Diejenigen, welche LXX und Sam. gemeinschaftlich haben, aus codicibus vulgaribus gelassen sein mögen. Endlich wird bemerkt, dass das Streben nach Eleganz die LXX bisweilen auch insofern leite, als sie das Hebräische verlassen um besser griechisch zu schreiben, Parenthesen nachahmen und in poetischen Stücken sogar selbst poetische Ausdrücke wählen. Der Vf. sagt: ostendisse videmur, quantopere LXX in Pentateucho transferendo textus perspicuitati et cum eorum opinionibus consensui, sententiarum varietati, sermonis elegantiae, style denique ad singulas operis partes accomodando studuerint. Da dieses 1. Buch durch seinen allgemeinen Charakter das meiste Interesse haben dürfte, sind wir in Angabe seines Argumentes ausführlicher gewesen. — Das 2. Buch enthält beachtenswerthe Bemerkungen über die Eigenthümlichkeiten des alexandrinischen Idioms und der *κοινή διαλεκτος* überhaupt, sowie über das Verhältniss der Sprache der LXX zu der des N. T., während das 3. von den Hebraismen der Sprache der LXX handelt. Auch diese beiden Abschnitte, über welche ausführlicher wir uns hier nicht verbreiten können, haben den Ref. in hohem Grade befriedigt.

36.

[155] Sprachliche Abhandlungen zur Theologie von M. Gust. Mor. Redslob, ausserord. Prof. d. Phil. zu Leipzig. Leipzig, Fort. 1840. VII u. 104 S. gr. 8. (n. 22 $\frac{1}{2}$, Ngr.)

Vier Abhandlungen sind in dieser Schrift enthalten, etymologischer, die Theologie aber näher berührender Art. Zuerst eine Untersuchung über das Wort religio. Wie ich bei allen etymologischen Untersuchungen es für nöthig halte, dass der Laut der fraglichen Wörter aus dem anderer Wörter auf eine den bezeugten Lautübergängen der Sprache, welcher sie angehören, angemessene Weise deducirt, die Deduction der Bedeutung derselben aber aus der Bedeutung anderer Wörter aus dem Ideenkreise des Volkes selbst, welchem die Sprache angehört, geschöpft, und demnach national sei; so bin ich auch bei dem Worte religio verfahren, indem ich es durch zurückhaltendes und erkläre. Ich sage nicht, dass religio aus religo, avi, am, are abgeleitet werden sollte, aber ich betrachte es als unabweisbare Thatsache, dass optio, postulio, suspicio, rebellio u. a.

mit optare, postulare, suspicari, rebellare in einem solchen verwandtschaftlichen Verhältnisse stehen, dass ihre Bedeutungen mit denen von Formen wie optatio, postulatio, suspicatio, rebellatio wesentlich nicht verschieden sind, und dass man vollkommen berechtigt sei, dasselbe Verhältniss auch zwischen religio und religare zu statuiren, der Zusammenhang beider mag nun vermittelt sein, wodurch er wolle. Die bisherigen Erklärer haben nun mehr das ligare als das re urgirt, wogegen ich, gerade auf letzteres den Hauptwerth legend, religio von den Römern aufgefasst betrachte als ein den sinnlichen impetus, den an sich rückhaltlos, rücksichtslos und ohne Scheu vorwärts auf seine Gegenstände gerichteten menschlich-viehischen Trieb vom Verletzen des Unverletzlichen zurückhaltendes Etwas, gleichsam ein die menschliche Hand vom Antasten des Unantastbaren, den menschlichen Fuss vom Zutreten an das Unnahbare zurückhaltendes Band. Durch eine Anzahl von Stellen aus latein. Schriftstellern aber habe ich geneigt, dass es wirklich eine den Römern angehörige und geläufige Vorstellung gewesen, sich Das, was sie religio genannt, in der angegebenen Weise zu denken. Gegenüber den auf einer nicht einmal von etymologischem Tacte zeugenden persönlichen etymologischen Ansicht des Cicero und der christianisirten Ansicht des Laktanz sich gründenden Ansichten betrachte ich die meinige als die wirklich römisch-nationale. — Die drei übrigen Abhandlungen betreffen die hebräische Sprache. Die beiden ersten derselben suchen die Entstehung der Verba שָׁרָה und שָׁרָה anzugeben, deren ersteres aus dem Particip שָׁרָה, einer Verstümmelung des Wortes שָׁרָה, und hiernach aus שָׁרָה deductiv wird, wogegen letzteres von שָׁרָה, durch Vermittelung des als ein Feminin von שָׁרָה, שָׁרָה zu betrachtenden Nomen שָׁרָה, abgeleitet wird. Theologischen Angelegenheiten nähert sich die erstere dadurch, dass der Ausdruck שָׁרָה יְהוָה ausführlich erklärt wird, — eine Unternehmung, welche mit der Schrift über den Begriff des Naam (vgl. Repert. Bd. XXVI. No. 1785.) im engsten Zusammenhang steht, und nachweist, dass der Hebräer da, wo er eine Handlung als gemäss (d. h. angemessen) einer möglichen Willensäusserung Jehovahs anerkannte, annahm, sie geschehe gemäss (d. h. in Folge) einer wirklichen Willensäusserung desselben. — Die 4. Abhandlung beschäftigt sich mit dem prophetischen אָרָה, und sucht darzuthun, dass אָרָה eigentl. Erscheinung, Erfahrungsbegriff bedeuete, specieller hernach von solchen Gegenständen sinnlicher Wahrnehmung gebraucht werde, an denen etwas Anderes, das nicht Erfahrung ist, erkannt wird, also unserm Zeichen entspricht aber auch Merkmal, Spur, Document, Beglaubigungsmittel, Beweis, Probe, Beispiel u. a. ist. Dann wird von den Propheten gesprochen, wiefern sie sich auf אָרָה berufen, und zugegeben, dass die histor. Bücher des A. Test. in dieser Hinsicht gar sel

ame Dinge von den Propheten erzählen, während in den Schriften der Propheten selbst von rührt als Wunderzeichen gar nicht die Rede sei, sondern die rührt hier nur Verweisungen auf den Erfolg als Sache der eigenen Erfahrung der Zuhörer sein sollen. Da nun bei Jesaja zwei solche wunderbare rührt vorkommen, Cap. 7 und 38, so wird gezeigt, dass diese Capp. aus einer unlautern Quelle stammen, die den wirklichen Hergang der Sache verunstaltet habe, und der Versuch gemacht, das Echte von dem der Tradition Angehörigen zu scheiden. · Redslöb.

[156] Die Erlangung des Heils. Ein dogmatischer Versuch, zugleich mit Berücksichtigung der Unkirchlichkeit unserer Tage von *C. D. A. Douai*. Leipzig, Fest'sche Buchh. 1841. X u. 90 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf., ein junger Schriftsteller, welcher sich durch diesen dogmatischen Versuch mit grosser Bescheidenheit in die Welt einführt, spricht im Vorworte seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit aus, die vom Christenthum abgewandete Menge von der Anerkennung der christl. Sittenlehre in ihrer Vortrefflichkeit zur Anerkennung der Glaubenslehre zu führen, ein Weg, von dem er sich Grosses verspricht, der aber keineswegs so neu ist, und wissenschaftlich so unbetreten, als er zu glauben scheint (S. VIII); auf philos. Gebiete ward er in strengster Consequenz schon von Kant eingeschlagen, und alle von Kantischer Philosophie angewandten Theologen gingen ihm. Nach diesen Vorbemerkungen wendet er sich selbst zu dem Mittelpuncte des positiv-christl. Dogmatismus, von welchem aus auch das christlich-ethische Gebiet sein Leben empfängt, indem er in drei Capp. eine Abhandlung über die Lehrstücke der christlich-protestant. Dogmatik von der Verheissung, Gnade und Rechtfertigung mittheilt; daran schliesst sich S. 64 ff. ein Anhang, „die Tilgung des Egoismus durch die christliche Liebe“ überschrieben. Es kann von einem noch sehr jugendlichen Denker nicht erwartet werden, dass er Neues oder auch nur tief Begründendes aufstellen werde, wie namentlich das im 1. Cap. Behandelte ist; und dankenswerther als verfehltes Neues ist in jedem Falle eine verständige Prüfung, Aufnahme und Zusammenstellung des vorhandenen Guten. Diesem Wege ist im Ganzen auch der Vf. treu geblieben. Er hat sich meist auf eine Darlegung des Lehrgehaltes der bezeichneten Stücke, wie ihn die protestantische Kirche anspricht, eingeschränkt, hat diesen Lehrgehalt auf die Positionen der Schrift zurückgeführt, und in Kürze und nur nach den Hauptansichten und Differenzen einen Umriss der Dogmenstücke beigegeben. Wo er diesen Weg verlassen und sich an Ab- und Irrwegen reichen Gebiete einen freien Gang erlaubt hat, möchte er weniger glücklich gewesen sein. So z. B.

da, wo er in geglaubter Abweichung von den — schlechthin sogenannten, wir fragen: von welchen? — Philosophen den Begriff der Freiheit dahin bestimmt (S. 26), sie sei „das Freisein von positivem Zwange“, und zur Erläuterung hinzufügt: „Die Freiheit ist also keine Eigenschaft der Seele, sondern nur ein Zustand ihres Organismus, in welchem sie so innerhalb der Schranken, die Gott ihr angewiesen, ohne positiven Zwang sich nur nach den verborgenen Gesetzen ihrer selbst entscheidet.“ Wir gestehen, dass wir uns unter der herausgehobenen Antithese absolut nichts zu denken vermögen. Ein Zustand des Organismus ist doch nie ein momentanes Versetztsein in eine zufällige Aeusserlichkeit, ist ja selbst bei dem Steine, der Pflanze, dem thierischen Organismus ein Merkmal, folglich eine Eigenschaft des Wesens selbst; um wie viel mehr bei der Seele als einem Selbstbewussten. Statt vieler andern Stellen hätte der Vf. zum Begriffe der ethischen Freiheit, der einzigen, von welcher der Mensch und Christ reden kann, die Stelle Joh. 8, 34. anführen können: *πᾶς ὁ ποιῶν τὴν ἁμαρτίαν, δοῦλος ἐστὶ τῆς ἁμαρτίας*. Aus diesem biblischen Kanon hätte nachgewiesen werden können, wie alle Freiheit nichts Anderes ist, als freiwillige Anerkennung des göttl. Willens und Unterwerfung unter ihn, was uns auch immer im Widerstreite mit demselben von ihm abwenden will. In diesem Begriffe der Freiheit liegt auch schon die Auflösung des Problems, nämlich der Nachweis, wie diese Freiheit auf der einen Seite, nämlich nach Gott hin, absolute Abhängigkeit von seinem heiligen Willen ist und sein soll und doch nach der andern Seite hin — nach der Welt und den Bösen — freie Selbstbestimmung nach Gottes Gesetze wird. Eben so dürfte in Röm. 8, 28. das „*πάντα*“, welches „eigenen Willenskräfte der Menschen“ bedeuten soll, falsch aufgefasst sein. Höchstens könnte es einschliesslich mit das Gewollte Angestrebte und Gethane bedeuten, geht aber offenbar auf den ganzen Inbegriff Dessen, was den Erlösungsweg des Menschen ausmacht. Eben so möchten noch viele andere Spuren der Schrift eine noch nicht allseitig genug gereifte wissenschaftliche Anschauung bekunden; so z. B. S. 22 die Behauptung, dass Schleiermacher „durch die Reaction des Pietismus zu einem Verfechter des strengsten Prädestinationsbegriffes geworden sei“ u. dgl. m. Bedenkte auch zunächst kein wissenschaftliches Bedürfniss den Verfasser dieser Jugendarbeit, so ist sie doch als Zeichen wissenschaftlicher Befähigung, welcher die Reife nicht ausbleiben wird, erfreulich und beachtenswerth. — Das Aeusserere der Schrift ist gut.

[157] Die Prädestinationsfrage, aufs neue betrachtet, besonderer Rücksicht auf die Unionsangelegenheit. Ein Ver-

von *Aug. Ebrard*. Erlangen, Blasing. 1840. IV u. 84 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der VI. dieser Schrift geht mit einer Genauigkeit und Schärfe, die ihm von Seiten philosophischer und theologischer Bildung zur Ehre gereicht, in die Titelfrage nach allen ihren Nüancen ein, welche von jeher und auch neuerlich wieder so Viele beschäftigt hat. Im 1. Theile erledigt er die kürzere (supralapsaristische) Frage: ob Gott den Fall Adams gewollt habe? — in dem 2. entwickelt er die infralapsaristische: ob die Rettung der Einzelnen aus dem überkommenen Elende von einer Willensbestimmung derselben oder von einer Willensbestimmung Gottes abhängt? zu dem Resultate, dass die Prädestinationslehre, statt einschläfernd zu sein, vielmehr das kräftigste Weckmittel zur eigenen Wachsamkeit, wie zum Lobe der Herrlichkeit Gottes sei, welcher als der Einzige, der den Glauben zu erwecken und zu erhalten vermöge, das Recht habe, Alle zu verdammen, aber die Gnade, Alle erlösen zu wollen; und da nun Letzteres durch den Kampf der Sünde und Erlösung in der Weltentwicklung unmöglich werde, wenigstens so Viele erlöse, als möglich. Wenn man auch dem VI. für sein Resultat allseitigere Zustimmung kaum verbürgen kann, so bleibt doch seine Schrift, besonders in der scharfen Entwicklung einzelner hier in Frage kommender Punkte, ein schätzbarer Beitrag zu jeder Dogmatik. In der von diesem Lehrstücke auf die Union gemachten Anwendung dürfte der Wunsch des Vfs., die richtige Lösung in einer neuen, für die luther. und reform. Kirche verbindlichen symbolischen Bestimmung festzusetzen und dadurch das Hereinbrechen der Geltung falscher Lösungsversuche zu verhindern, viel grösseren Schwierigkeiten unterliegen, als er es sich denken mag, so sehr auch immer einem solchen Vorschlage oder Beginnen die Inconsequenz zu statten käme, mit welcher die deutschen Reformatoren den einen Theil des Augustinischen Systems von der Erbsünde und der Imputation der Sünde Adams festhielten, während sie den andern damit eng verbundenen Theil desselben Systems von der Prädestination fallen liessen. Man sieht sich hier in der That auf einen Punkt geführt, auf welchem man es mit Theremin halten möchte, welcher (Abendst. Bd. 3. S. 145) sagt: „Wenn man in der Theologie eine Prädestination zur Seligkeit annimmt, wie man ohne Zweifel thun muss — eine Prädestination zur Verdammung aber leugnet, was ohne Zweifel auch richtig ist: so begreife ich nicht, wie man eine so starke logische Inconsequenz anders erklären will, als durch das unbefangene Geständniss, dass unsere Begriffe wohl zuweilen, aber nicht immer dem Wesen der Dinge adäquat sind.“

[158] Die Lehre der evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften in ihrer geschichtl. Entstehung und in ihrem Verhältnisse zur Schriftlehre des neuen Testaments dargestellt für denkende Verehrer Jesu aus allen Ständen von *Chr. Arndt*, prot. Pfr. in Köditz bei Hof in Bayern. Nürnberg, Campe 1840. X u. 464 S. 8. (20 Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift beabsichtigt eine populäre Verständigung über die Entstehung, Ausbildung und Verbreitung des Glaubens der protestant. Kirche, und wie er diesen Glauben, als Inhalt der symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, in dem vorlieg. (ersten) Theile entwickelt, so will er (in der Fortsetzung) das Verhältniss desselben zu der Lehre der h. Schrift, besonders des N. Test., darstellen. Es lässt sich gegen dieses Vorhaben durchaus nichts einwenden; allgemeinere Kenntniss jener wichtigen Bekenntnisschriften, durch welche die evangel. Kirche im Innern Einheit und Kraft, gegen Aussen Selbständigkeit und Sicherheit ihrer in Anspruch genommenen Rechte errungen hat, ist wünschenswerth, weil Unkenntniss derselben zu Verirrungen und Parteiungen führt, und nächst der Hauptpflicht, die h. Schrift selbst als die einzige Richtschnur des Glaubens und Lebens forthin zu betrachten, ist auch festzuhalten am öffentlichen Bekenntnisse unserer Kirche, weil es von unendlicher Wichtigkeit im Verhältnisse zur kathol. Kirche erscheint und weil wir Evangelische noch kein anderes, öffentlich bestätigtes Bekenntniss haben, das der h. Schrift gemässer wäre. Was nun der Vf., ausser den Belehrungen über die drei eckumenischen Symbola, zur genauern Kenntniss der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche beibringt, reicht für den von ihm in Anspruch genommenen Kreis von Lesern hin, vorbehaltlich nöthiger Verständigungen, die der 2. Theil zu geben hat; ja man könnte sagen, dass hier und da schon Manches gegeben sei, was mehr in die Kreise der Gelehrten gehört. Die zur Aneinanderreihung der symbol. Schriften eingeschaltete Geschichte der Reformation aber hätte Ref. mehr aus einem Gusse gearbeitet, und volksthümlicher gehalten gewünscht und hätte nichts geschadet, wenn sie durch grössere Präcision schlagender, eindringlicher und behältlicher geworden wäre, als dies bei der Zerfahrenheit, in welcher sie hier auftritt, der Fall sein kann. Ein Volksbuch muss einen Ton festhalten und die Meisak, wie sie hier theilweise gegeben wird, wirkt nicht gefällt, wie gut auch das Entlehnte immer sei. Gewiss aber wird die Schrift Freunde finden, da sich in ihr überall warme Begeisterung für die heilige Sache des reinen Evangeliums und für das Wahre der nach ihm benannten Kirche ausspricht. Jedenfalls aber soll

am Vf. mit der Bearbeitung des 2. Bds. die schwierigere Aufgabe bevor; denn der Unbefangene wird es nicht im Abrede stellen können, dass das Bekenntnisse unserer Kirche mit der Schrift nicht ganz genau übereinstimmt; oder stimmte etwa die Augustinische Lehre von der Erbsünde, wie sie die augsb. Confession Art. II u. XVIII wiederholt, mit der Lehre Christi und der Apostel genau überein? Möge der Vf. die Klippen, die ihm hier drohen, glücklich umschiffen. 24.

[159] Blicke aus der Reformation des sechszehnten Jahrhunderts in die kirchlichen Wirren unserer Zeit, von *Geo. Pleissner*, Pfr. in Flemmingen im Altenburgischen. Altenburg. (Helbig.) 1841. XVI u. 238 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die Schrift ist dem Schwiegervater des Vfs., dem geh. Cons.-Rathe Dr. Jonathan Schuderoff, bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum gewidmet, und man muss gestehen, wenn man namentlich die Persönlichkeit desselben und die kirchliche Richtung, in welcher er gewirkt hat, in's Auge fasst, dass der Stoff der Jubelschrift glücklich gewählt ist. Hr. Pfr. Pl. vergleicht nämlich die Erscheinungen der Reformationszeit mit den Erscheinungen auf dem kirchlichen Boden der Gegenwart und ist namentlich bemüht, die Bestrebungen des Rationalismus als die aus der Blüthe der Kirchenverbesserung gezeitigte Frucht darzustellen, mit einer scharfen Kritik gegen andere Richtungen auf dem Boden der evangel. Kirche, die ihm jedoch, an das Nahe sich haltend, nur in der Gestalt des Stephanismus und des Treibens römischer Finsterlinge entgentreten. Das historische Material der Schrift aus der Zeit der Reformation ist, wir glauben absichtlich und nach dem Plane des Vfs., höchst unbedeutend; es berührt nur die allbekanntesten Thatsachen und Personen jener grossen Zeit, und erscheint, wie es hier gebraucht wird, nur als eine Folie der Gegenwart oder deutlicher als ein gesuchter Anknüpfungspunkt für Besprechungen über kirchliche Zustände der Gegenwart. Nach unserer Ansicht hätte jedoch der Vf., besonders weil seine Schrift auch auf nicht theologische, ja selbst unstudirte Leser berechnet ist, an vielen Stellen im Ausbaue der historischen Grundlage genauer und reicher sein sollen; man hätte ihm dafür manches zu breit anagesponnene Raisonement erlassen können, auch hätte das Uebrige mitunter eine festere Basis bekommen. Hierhin gehört namentlich, was er im 4. Abschn. S. 96 ff. über die symbb. Bücher sagt. Er selbst beginnt den Abschnitt mit der wahren Bemerkung, dass Viele für die absolute Verbindlichkeit derselben eifert hätten, „die in grosse Verlegenheit kommen würden, wollte man sie nach Form und Inhalt und wahrer Bestimmung derselben

fragen“. Und doch hat er die Gelegenheit nicht benutzt, solche Leute aus dem Volke, wie auch hienwieder solche, die mit gleicher Unkenntnis der Sache von gänzlicher Auflösung ihrer Gültigkeit reden, zunächst über das wirklich Historische derselben zu belehren, und hat nur Raisonsnements abgegeben, die allein für den zum Voraus über, sie Unterrichteten genießbar sind. Dazu ist die historische Bedeutung derselben, namentlich die der Augsb. Confession, welche noch heute für die evangel. Kirche fort dauert, nicht bemerklich genug gemacht. Nur der Anschluss an sie begründet ja eigentlich den Rechtszustand der evang. Kirche, und daher sollte jeder evangel. Kirchen- und Staatsbeamte wie früherhin auf sie verpflichtet sein, eine Verpflichtung, die bei gehöriger Fassung der Eidesformel eben so wenig verhänglich ist, als der auf ein Gesetzbuch geleistete Eid, in welchem einzelne Paragraphen durch spätere Erläuterungen abgeändert oder aufgehoben worden sind. Ueberhaupt löst sich das zum Tagesgeschrei gehörende Dringen auf Abrogation der symbb. Bücher durch Festhalten folgender drei Punkte auf: a) sie sind die Antithese gegen die kathol. Kirche und ihr daher gegenüber als äussere rechtlich gezogene Grenzlinie von fort dauernder äusserer Gültigkeit; b) nur ist für die Freiheit der Lehrentwicklung nicht zu übersehen, dass innerhalb der von ihnen gezogenen Grenzen verschiedene Entwicklungen möglich sind, und c) dass sie selbst nicht die äusserste Grenze der evangel. Wahrheit bilden. Was ferner die religiöse Richtung des Vfs. anlangt, so ist es der Rationalismus, dem er unbedingt das Wort redet; er hat S. 74 ff. eine Rechtfertigung desselben versucht, und scheint nach unzähligen Stellen des Glaubens zu sein, dass ein Mensch mit gehörigen Kenntnissen in der Philologie, Geschichte und Philosophie nothwendig ein Rationalist sein müsse. Ref., seinem innersten Wesen nach aller Verdächtigung und Verfolgung um dogmatischen Ansichten willen feind, ehrt auch die Ansicht des Vfs., weil er sich mit Klarheit und Wärme ausspricht, aber er sieht in ihr weder die Grenze noch die Vollendung der theol. Wissenschaft. So allgemein über die wichtigen in Frage gestellten Differenzen gesprochen, wie es der Vf. in seiner populären Abhandlung that, nimmt die Sache wohl eine einnehmende Farbe an, weil die scharfen, wissenschaftlichen Gegensätze zurücktreten. Allein völlig anders gestaltet sich die Sache, wenn die Wissenschaft die Grundlagen und die Consequenzen prüft, und so ist es denn eine Thatsache, dass Männer, welche die einem Theologen nach des Vfs. Ansicht unentbehrlichen Eigenschaften in der höchsten Potenz besaßen, z. B. ein Schleiermacher, Neander, Lücke, de Wette u. A. m., doch das theolog. Lehrgebäude des Rationalismus, welcher für das einzig mögliche noch richtige ansahen. Wie leicht man eine Zeitidee einnehmend und ansprechend darstellen kann

man man nicht genöthigt ist, sie gehörig wissenschaftlich zu modificiren, davon ein auffallendes Beispiel aus des Vf. Schrift. Hr. Pl. ist ein Freund der Wissenschaft und der Universitäten; das ehren wir hoch. Vorzüglich ist er ein Lobredner der Philosophie und erwartet von dem Studium derselben für den jungen Theologen alles Heil. Wir fragen: welcher Philosophie? Die Hegelsche will er nicht, natürlich, sie hat Viele zum Dogmatismus zurückgeführt. Welche andere also? Er antwortet S. 133: „eine nüchterne“, S. 137: „die über alle Systeme hoherhabene“, an einer andern Stelle: „die allgemeine und ungebandene Philosophie“. Hätte er aber doch auch gezeigt, welches die nüchterne, über alle Systeme hoherhabene Philos. sei; denn was man studiren soll, muss doch wohl da sein. Ueberall liegt aber die Philosophie als ein System vor. Und wird nicht am Ende jede Philosophie von dem Theologen umgesetzt werden müssen in vernünftige Theosophie? Noch wunderbarer ist es, wenn er S. 137 von der „über alle Systeme hoherhabenen Philosophie“ rühmt: „Weit entfernt, auch nur den leisesten Zweifel in die einfach grosse Lehre Jesu zu setzen, — — war es vielmehr ihre stete und schöne Aufgabe, alle Theile der Wissenschaft dem Christenthume innigst zu befreunden u. s. w.“ Ist nicht gegen dieses Rühmen die ganze Geschichte der Philos. ein fortlaufender Gegenbeweis? Gingen nicht die Latitudinarien und Encyclopädisten, gingen nicht alle neuern Angriffe gegen das Christenthum von der Philosophie aus? Der Vf. sehe daraus, wie ganz anders sein Dringen auf das Studium der Philosophie, welches wahrlich seinen guten Grund trotz dem behält, als durch falsches Rühmen zu modificiren war. Die bessern Partien der Schrift sind vielleicht die, in welchen der Vf. über Consistorien und Cultusministerien (S. 183 ff.), über Kirchen- und Schulvisitationen und über die Ueberhäufung der Volksschulen mit Lehrgegenständen (S. 198) spricht. Ein kräftiger, achtenswerther Sinn spricht aus der ganzen Schrift, welchen Ref. bei allen Differenzen in wissenschaftl. Hinsicht ehrt und anerkennt. — Das Aeusserere der Schrift ist mittelmässig. 84.

[160] Der neue Glaube und die alte Kirche; oder die Religion nach den Lehren Jesu, für Schule und Leben dargestellt von *r. Liestal, Honegger. 1840. XVI u. 124 S. gr. 8. (. . Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift kann sich wohl selbst über die Bestimmung, die er ihr zgedacht hat, nicht ganz klar gewesen sein. Denn indem er sie für Schulen „zur Ertheilung eines beurtheilenden(?) und vollständigen Religionsunterrichtes“ bestimmt,

hat er doch ganz unterlassen, näher anzugeben, welche — ob Volks- oder Gelehrten-? — Schulen er im Sinne gehabt habe, was doch gerade bei der Abfassung eines Religions-Lehrbuches vom grössten Belange ist. Neben der Bestimmung für die Schule hatte er aber, wie er sich S. XI ausdrückt, die Absicht, „dem Publicum ein Buch zu übergeben, das Manchem, der sich mit der Schule nicht befaßt (??), aber für Wahrheit und Tugend interessirt, erwünscht sein könnte“. Nun lässt sich allerdings im Religionsunterrichte eine Methode denken, die man gleichzeitig der Schule und dem Leben dienstbar werden sähe, wenn nämlich, abgesehen von der der Wissenschaft zustehenden Abtheilung in Glaubens- und Sittenlehre, der Unterricht Schritt für Schritt das Leben begleitete und gleichsam durchdränge. Ein solcher Unterricht aber muss Geschichte zur Grundlage haben, denn sie ist Lebensentwicklung und deshalb geeignet, solche wieder zu ermitteln. Aber gerade gegen diese Richtung kämpft der angeordnete (mit einer anderweit wohlbekannten Firma *r nicht zu verwechselnde) Vf. beharrlich an, weis die biblische Geschichte, sofern sie als Mittel beim Religionsunterrichte angewendet zu werden pflegt, nicht tief genug herabzusetzen, und bethätigt diess noch dadurch, dass er — die Resultate aus dem Straussischen Leben Jesu zu Bestandtheilen seines Religions-Lehrbuches macht. Als ob es nicht schon leider! unter den Schullehrern Vorwitslinge genug gäbe, welche die Jugend, und durch sie die Erwachsenen im Volke in ihrem Glauben an die b. Schrift irre machen und statt des Nutzens, den man von ihnen erwarten darf, Schäden bringen müssen. Ref. ist weit davon entfernt, zu behaupten und zu verlangen, dass der Maassstab der gebildeten Menschenvernu[n]ft nicht auch an den Vortrag des Christenthumes in den Schulen zu legen sei, damit religiöse Irrthümer und Vorurtheile mehr und mehr beseitigt werden. Allein so weit soll man doch nicht gehen, die Ergebnisse jeder gelehrten Forschung sofort dem Gebiete der populären Schriftauslegung zu überweisen und, wie hier, vielen Stellen der Evangelisten einen Sinn unterzulegen, den sie mit ihren Aussprüchen weder verbinden konnten noch verbunden wissen wollten. Nach diesem Allen kann Ref. nicht anders, als diese Schrift ihrer Haupttendenz nach für verfehlt erklären, wie es bei Allerweltsschriften in der Regel der Fall ist, ohne jedoch dadurch dem vielen Richtigen und Guten, was in ihr aus andern Schriften zusammengetragen ist, das Mindeste von seinem Werthe zu nehmen. Uebrigens enthält diese Schrift erst die Glaubenslehre, nach folgenden Rubriken: Einleitende Bemerkungen; Lehre von Gott, von der Schöpfung im Allgemeinen und vom Menschen im Besondern, von den Engeln Jesus.

[161] Königsberg in Preussen und die Extreme des örtigen Pietismus von Dr. *Alex. Jung*. Braunsberg, Model. 1840. XXIV u. 135 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Ref. hilft gern die Aufmerksamkeit auf diese Schrift lenken, deren Vf. sich die Aufgabe gestellt hat, die Entstehung und das Wachsthum, das Emporkommen und die Ausartung des Pietismus in Königsberg näher nachzuweisen. Ob ihm in der Entwicklung und Darlegung der phantastischen Ansichten, die namentlich Schönberr auf die Bahn brachte und die durch Ebel und Diestel auf eine gefährliche Spitze getrieben wurden, Jeder folgen können? — mag problematisch bleiben; verloren geht am Ende dadurch nicht so viel, da Schönherr's Theosophie doch theilweise an den baaren Unsinn greift. Desto klarer wird es aber Jedem werden, wie sich nach und nach in Königsberg — auch durch Männer wie Hippel, Hamann, Zach. Werner u. A. — jenes schönselige Element des Pietismus bildete, welches späterhin so bedauerlich ausartete. Mit grosser Befriedigung wird man besonders den 1. Abschnitt dieser Schrift lesen, welche gewissermassen ein gedrängtes Culturgemälde Königsbergs aufstellt und dessen wissenschaftliche und sociale Zustände auf eine würdige Weise — nicht in dem Tone gemeiner Klatscherei, dem so viele Blätter nachjagen — bespricht. Was über literarische Notabilitäten, wie Kant, Hippel, Hamann, Werner, Krag, Herbart u. v. A., beigebracht wird, ist geistreich, treffend und wohl geeignet, auch Denjenigen, welche mit dem Leben und Wirken jener Männer vertraut sind, neue Seiten der Betrachtung zu eröffnen. So wird z. B. unseres Krugs „unermüdete Rüstigkeit, seine immer bereite Vertretung des protestant. Princips“ gerechtest anerkannt und gesagt, dass er — in den Jahren 1804—9 — mit seiner Nüchternheit und Popularität heilsam niederschlagend gegen die in Königsberg im Dunkeln stets fortwirkende mystische Richtung gewirkt habe (S. 35), und von Dinter heisst es: „D., ein stets spendender Vater der Armen, der Studenten und aller Derer, die sich an ihn anschlossen, wird nie vergessen werden. In seinen Schulreden leben Herderscher Geist und Herdersche Poesie des Ausdrucks. Man musste ihn sehen, wie er salopp und wohlgemuth über Land zog, mit abgetragnem Hut- und Rock, mit herunterhängenden Stiefelschäften, immer aber jenen grossen Alten ähnlich, die ausser ihrem ansehnlichen Philosophenmantel nichts weiter hatten als viel Weisheit, viel Liebe zu den Menschen und die göttliche Kunst des Dialogs, um ihre Weisheit und Liebe an den Tag, an die Menschen zu bringen. D. gehörte zu den herrlichen Naturen, bei deren Arbeit und Seligkeit in der Arbeit so Alles einnehmen,

dass die Unterschiede der Zeit für sie eigentlich ganz aufgehört haben“ (S. 43 f.). 8.

[162] Entwurf einer Liturgie für die evangel. Kirche im Königr. Württemberg. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1840. XI u. 323 S. gr. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Verschiedene Gründe, über welche sich die im Vorworte unterzeichnete Commission nicht weiter ausspricht, riefen den Wunsch hervor, die erst im J. 1809 eingeführte Liturgie für die evangel. Kirche im K. Württemberg einer Veränderung zu unterwerfen. Die dazu niedergesetzte Commission, bestehend aus sieben Mitgliedern, legt in diesem Entwurfe die Früchte ihrer gemeinschaftlichen Arbeiten vor. Als allgemeine Grundsätze, nach welchen sie verfahren zu müssen glaubte, hat sie folgende aufgestellt: „Der Geist eines wahrhaft christl. Gebetes, und vorzüglich der Geist der christl. Demuth, welcher überhaupt bei der Anrede an Gott, das unendlich erhabene, allervollkommenste Wesen, nie zurücktreten darf, soll die Gebete durchdringen und beherrschen.“ Ferner: „Die Formularien sollen nicht nur die biblischen Lehren vorstellen, sondern auch, so viel möglich, in Worten der heil. Schrift gefasst werden, oder doch Anspielungen auf Beziehungen auf bibl. Stellen ausdrücken, überdiess durch den das Gepräge der evangel. Kirche und ihrer Glaubenslehren an sich tragen.“ „Endlich sollen sie einfach, für das christl. Volk fasslich und verständlich sein, das Gemüth kräftig erregen und zur Andacht erheben; daher ist auch sowohl der lehrende als der erzählende Ton möglichst zu vermeiden.“ Diese Grundsätze sind für eine solche Arbeit gewiss die einzig richtigen. Der reiche Inhalt dieses liturg. Entwurfes ist zuerst unter zwei Haupttheile vertheilt, von denen der 1. Gebete, der 2. Handlungen überschrieben ist. Der 1. enthält wieder unter einzelnen Rubriken I. Festgebete, II. Sonntagsgebete, III. Feiertagsgebete, IV. Gebete für Wochengottesdienste, V. Kinderlehrgänge, VI. Collecten; bei welcher Eintheilung wir nur an die absolute Unterscheidung zwischen Festen und Feiertagen, I. u. II. uns gestossen haben. Feiertage nämlich sind den VII. die Apostelstage, der Tag Johannis d. Täufers und die Marienstage, welche letztere keine Gebete gegeben werden, mit dem Bemerkung (S. 146), man könne an diesen Tagen Advents- und Weihnachtsgebete gebrauchen. Da diese Unterscheidung alles Feiern entbehrt, so musste die noch überdiess ganz kleine Rubrik unserm Bedünken nach mit No. I. verschmolzen werden als Anhang wenigstens, wenn die mindere Rücksicht auf die Tage örtlich-liturgische Gründe hat. Der 2. Theil, überschrieben

„Handlungen“ führt I. Taufe, II. Confirmation, III. Vorbereitung zum heil. Abendmahl, IV. das heil. Abendmahl, V. Trauung, VI. Ordination, VII. Investitur, VIII. Einweihung einer neuen Kirche, IX. Begräbnisse sammt Leichengebeten auf. Ein Anhang mit „geschichtlichen Darstellungen für das Reformationsfest“, welcher 1) einen kurzen Abriss des Lebens Luthers, 2) einen Auszug aus der augsburg. Confession mit einem geschichtlichen Vorworte, 3) endlich das Wichtigste aus der Reformationsgeschichte mit besonderer Beziehung auf die evangel. Kirche Württembergs darbietet, beschliesst das Ganze. Und über dieses Ganze unsere Lesern ein Urtheil vorzulegen, diess ist, nach genauer Durchsicht des Entwurfs, nur eine angenehme Pflicht. Die Redactoren haben ihre einfachen Grundsätze mit einer Consequenz und mit einem Gelingen durchgeführt, welches unsere, gerade solchen Arbeiten ungünstige Zeit völlig vergessen macht. Die Redactoren haben sich über ihre Zeit gestellt. Schon der Inhalt dieser Gebete zeigt diess. Ueberall ist, dem ausgesprochenen Grundsatz gemäss, die Lehre der evangel. Kirche festgehalten worden, aber nicht in jener rauhen und harten Form und mit jenem Verdrängen gewisser Hauptlehren, hinter welche aller andere Lehrgehalt zurücktreten muss, was immer ein Zeichen auf die Spitze getriebener Opposition ist, sondern mit einer Einfachheit, Ruhe, Würde und Gleichmässigkeit, als könne über das Rechte kein Streit und keine Frage sein. Das ist der Inhalt, das ist das Maass und die Verbindung der christl. Elemente in dieser Liturgie. Eben so glücklich getroffen ist der Gebetston. Die Gebete haben nirgends die gewöhnlich gewordene, für jedes christlich gesunde Gefühl abstossende Form, als wolle der Liturg auch in ihnen noch Prediger sein und selbst dem himml. Vater etwas vorpredigen. Die Stimmung einer Seele, welche im innern Drange zu Gott betet, ist hier überall ausgeprägt und durch eine wohlberechnete Kürze ist es möglich gemacht, in dieser Stimmung zu bleiben. Dass dieser Ton durchgängig so glücklich gehalten ist und nirgends in das Breite, Süsslich-hohle und Fad-sentimentale unserer neuern Gebete sich verirrt, setzen wir zum Theil mit auf weisse Benützung der Ältern Liturgien und Kirchenordnungen, in denen dieser Ton in einer unserer Zeit fremd gewordenen Unmittelbarkeit vorhanden ist. In dieser Hinsicht haben die Redactoren keine Mühe gescheut, das Beste aus alter und neuer Zeit zu benutzen und haben meist ihre Arbeit auf eine Verbesserung des Benutzten beschränkt. Unter dem Alten findet sich besonders benützt die neuschäteler Liturgie v. J. 1713, die heidelberger Kirchenordnung v. J. 1611, die Kirchenordnung im Stift Verden v. J. 1606, die braunschweiger Kirchenordnung v. J. 1709, die saarbrücker v. J. 1617 u. a. m. Unter den Neuern ist am häufig-

sten Gebrauch gemacht von der Agende für evangel. Kirchen (Münch. 1836) und von dem Entwurfe einer Agende für die protestantisch-evangel. Kirche im bayer. Rheinkreise v. J. 1837. Auch das von Einzelnen Dargebotene findet sich sorgfältigst benutzt und herrliche — wenn auch meist veränderte — Gaben flossen dieser Liturgie aus Arnold (S. 41), aus Diederici manuale (S. 52, 62), aus Roos, Stark (S. 112, 113), aus Rieger's Pass.-Predigten (S. 38, 47), aus Tersteegen (S. 138, 39), Kl. Harms (S. 131) u. A. m. Auch der zum Verlesen am Reformationstage gegebene geschichtliche Anhang ist wohlberechnet; nur dürfte S. 302 in dem Satze: „Auf diesem einsamen Aufenthalte (Schloss Wartburg),“ der Zusatz: „welchen er (Luther) öfters sein Pathmos nannte“ ganz verfehlt sein. Mit einem Worte: es ist eine ganz vortreffliche Arbeit, welche uns hier vorliegt, wie sie fast allen evangel. Kirchen noth geworden ist, und die Verlags-handlung hat sie in der würdigsten Gestalt in die Welt geschickt.

84.

[163] *Moraltheologie, nach dem Geiste des h. Alphons Maria Liguori mit reichlicher Kasuistik, bearbeitet von *Alb. Waibel*. 1—3. Bd. Regensburg, Manz. 1832—41. XXXII u. 710, XVI u. 541, XXIV u. 582 S. gr. 8. (5 Thlr. 5 Ngr.)

Wenn dieses System der Moraltheologie, das nach einer der Vorrede angeschlossenen Inhaltsübersicht auf acht Bände angelegt ist, vollendet sein wird, dürfte es leicht die weitschichtigste unter den Bearbeitungen der kath. Moral neuerer Zeit und ein vollwichtiger Pendant zu desselben Vfs. (über viertelhalbhundert Seiten füllende) „Dogmatik der Religion Jesu Christi“ (Augsburg 1830—33) sein. Auch bei diesem neubegonnenen Werke wird dem Sammlerfleisse desselben das gebührende nicht vorenthalten werden können, so gewiss auch Nachträge und Berichtigungen anzubringen, nicht schwer fallen dürfte. Aber die Wissenschaft selbst wird durch dieses Repertorium nicht gefördert; ja es kommt ihm nicht zu Gute, was in dieser Beziehung von Männern, wie Bruch, v. Hirscher, Wanker u. a. neuerdings geleistet worden ist, geschweige denn, dass aus protestantischen Schriften Das, was ohne Beeinträchtigung des kath. Lehrbegriffs aufgenommen werden konnte, eingefügt worden war, ja, wie unvollkommen und unklar des Vfs. Kenntniss der katholischen Literatur dieses Faches sei, ergibt sich z. B. aus Bemerkung Bd. 1. S. 49. Die Grundlage des Ganzen ist Alph. Mariae de Liguori theologia moralis (nach der neuen Ausg. Aug. Taurin. 1825), welche I. S. 52 ff. nach ihrer Genthümlichkeit näher bezeichnet und besonders deshalb gerühmt

sind, dass sie von Rigerismus eben so weit entfernt sei, als von Laxismus. Ueberall knüpft nun der Vf. nach Feststellung der Hauptgrundsätze, bei deren Entwicklung es aber häufig an urtheilsfreier Exegese fehlt und, auf deren Uebereinstimmung mit den im Menschlichen niedergelegten praktischen Gesetzen fast gar nicht eingegangen wird, die oft minutiöse Casuistik an, die dem Systeme des Katholicismus entspricht, das zur Leitung und Gängelung der Seelen oft so haarfein ausgesponnen worden ist. Die Art des Vortrags aber, nach welchem der deutsche Text häufig mit lateinischen Wörtern und Sätzen durchwebt wird, zeigt offenbar, dass der Vf. für Geistliche zunächst geschrieben habe, um ihnen ein für alle mögliche Fälle ausreichender Führer bei dem Geschäfte der Seelsorge zu werden. Hätte er sich aber einer conciseren Schreibart befeissigen wollen und können, so könnte vielleicht das Ganze um ein Drittheil zusammenschmelzen. Der Standpunct des Vfs. ist indess nicht immer der streng römische; nur mit Liebe für die Ansichten seiner Kirche entwickelt er eine billige, keineswegs der Verfinsterung angewandte Denkart. Ausser der Einleitung, die in geschichtlicher und literarischer Hinsicht eben so dürftig als unzuverlässig ist, enthalten die drei vorliegenden Bände im 18 Abhandlungen die Lehre von dem Willen Gottes, als unserm höchstem Gesetze; von den Pflichten überhaupt; vom Gewissen; vom sittlichen Werthe unserer guten Handlungen; von den Sünden überhaupt; von der generälen (!) Liebe zu Gott; von den vier Haupttugenden; von der Ascetik; von den drei theologischen Tugenden; von dem Gelübde und dem Eide; von den Pflichten, die wir unmittelbar gegen Gott als Schöpfer haben; von der Liebe des Nächsten (insofern sie ihm aus Liebe zu Gott gebühre); von den zu vermeidenden Sünden der Blasphemie, der Sacrilegien und der Simonie; von dem Gebete; von dem Fasten; von den Sacramenten überhaupt; von dem Sacramente der Taufe und der Firmung; von dem Sacramente des Altars. — Da man aus dieser Inhalts-Angabe ersieht, dass die Logik an der Vertheilung des Stoffes keinen sonderlichen Antheil genommen habe, so sind die jedem Bande beigegebenen, den einzelnen §§. folgenden Inhaltsangaben dankenswerth, welche das Aufsuchen des Einzelnen und gerade Nöthigen bedeutend erleichtern.

[164] *Bibliothek der vorzüglichsten katholischen Kanzelredner des Auslandes. Herausgeg. von einem Vereine katholischer Geistlichen. 1. Abthl. Predigten von *P. Nic. de Mac-Carthy*, d. G. J. Aus d. Französ. von dem kathol. Geistlichen. Weissenburg a. S., Meyer. 1840. 8. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: Predigten von *P. Nic. Tuite de Mac-Carthy*. Aus dem Französ. u. s. w. 1. Bd.

[165] *Bibliothek der vorzüglichsten katholischen Kanzelredner des Auslandes u. s. w. 2. Abthl. Predigten von *Ant. Vieira*, d. G. J. Aus dem Portugies. von Dr. *Frz. Jos. Schermer*. Weissenburg a. S., Meycr. 1841. 380 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Predigten von *Ant. Vieira* (aus d. Ges. Jesu), dem Apostel Brasiliens. Zum erstenmal aus dem portug. Original übersetzt von u. s. w. 1. Thl. oder: Adventspredigten von *Ant. Vieira* u. s. w.

Mit den beiden vorliegenden Abthl. dieser „Bibliothek“ beginnt ein Unternehmen, das im kathol. Deutschland einer beifälligen Aufnahme sicher sein kann, aber auch von protestantischen Geistlichen beachtet zu werden verdient. Denn sie bahnt bereits in Dem, was sie zuerst bringt, die Bekanntschaft mit zwei Kanzelrednern an, die Vielen bisher vielleicht kaum den Namen nach bekannt waren, obschon ihre grossen Kanzelgaben einem Zweifel durchaus nicht unterliegen können. Sehr zweckmässig haben die Uebersetzer durch vorangestellte Nachrichten über das Leben der Männer, deren homiletische Producte sie auf deutschen Boden übersiedeln, das Interesse an letzteren erhöht. Aus den biographischen Notizen über *Mac-Carthy* (S. 1—38) finde nur Folgendes hier eine Stelle: Geb. zu Dublin den 19. Mai 1769 ward er, als seine Eltern, um den Beschränkungen der Gewissensfreiheit in ihrem Vaterlande zu entziehen nach Toulouse flüchteten, vom 7. Jahre an im Collège du Plessis in Paris erzogen, wo er sich durch Anlagen für Sprachen und Beredsamkeit frühzeitig auszeichnete; in der Sorbonne hörte er alsdann Theologie, zog sich beim Ausbruche der Revolution nach Toulouse zurück, wo er, unbekümmert um alle Weithandel, umfassende Studien fortsetzte. Erst im J. 1813 trat er in den geistlichen Stand; seine ersten Vorträge hielt er in religiösen Gesellschaften; dann erschien er auf den ersten Kanzeln von Toulouse und hielt eine Reihe von Conferenzen über Religionen Allen zuströmte. Im J. 1818 trat er in den Jesuitenorden; dabei predigte er, hauptsächlich in der Advents- und Fastenzeit abwechselnd in Paris, Lyon, Bordeaux, Marseille, Toulon, Strassburg u. s. w. und überall liessen seine Reden tiefe und dauernde Eindrücke zurück. Als er z. B. zu Paris in Wohltätigkeitsversammlungen predigte, sah man mehrere Personen, welche nur aus Neugierde gekommen waren, Uhren, Ringe u. s. w. zur Collecte geben. Nachdem er im Auftrage seiner

Ordens mehrere Reisen nach Rom, Turin u. s. w. unternommen hatte, starb er am 3. Mai 1833 zu Annecy in Savoyen. Von seinen Kanzelarbeiten enthält der vorlieg. 1. Bd. 30 theils vollständige Predigten, theils Predigtfragmente, die dem Stoffe nach das System des Katholicismus in seiner ganzen Consistenz und Consequenz darlegen, der Form nach aber in ihrem, besonders durch Kenntniß des menschlichen Herzens und durch außerordentliche Gewalt über die Sprache ausgezeichneten Vf. einen Redner kennen lehren, der einem Massillon oder Bourdaloue an die Seite gesetzt zu werden verdient. Man wird die Predigten über die Unsterblichkeit des Menschen, über den Unglauben, über die traurigen Wirkungen schlechter Bücher u. s. w. nicht ohne Anerkennung der Achtung für ein eminentes Rednertalent und des eigenen Gewinns für Erbauung und Erweiterung des Gesichtskreises auf dem jedesmaligen Betrachtungsgebiete lesen können. — Nicht minder anziehend sind die Adventspredigten Ant. Vieira's. Geb. zu Lissabon am 6. Febr. 1608 zog Vieira noch als Knabe mit seinen Eltern nach Bahia und kam, 15 Jahre alt, in das dortige Collegium der Jesuiten. Seine trefflichen Anlagen, besonders für Beredsamkeit, entwickelten sich so schnell, dass er bereits im 18. Jahre die Rhetorik lehrte. Nach Portugal zurückgekehrt, ernannte ihn K. Johann IV. im J. 1641 zu seinem Hofprediger und gebrauchte ihn zu wichtigen Staatsgeschäften. Vieira aber fühlte sich am meisten zu dem Geschäfte der Bekehrung der Indianer in Brasilien berufen und arbeitete — ein anderer Las Casas — zugleich darauf hin, die schmachvollen Bedrückungen zu entreissen. Auf diesem Wege erntete er viel Undank, ward angeklagt und schmachtete über 2 Jahre im Kerker. Freigesprochen, erwarb ihm seine glänzende Beredsamkeit in Lissabon und Rom — wo ihn die Königin Christine von Schweden zu ihrem Hofprediger ernannte — allgemeine Bewunderung. Aber es zog ihn wieder nach Amerika zurück; er verliess Lissabon im J. 1681 und starb zu Bahia am 10. Jul. 1697. — Der Uebersetzer hat der Biographie Vieira's einen besondern, manches Lehrreiche enthaltenden Abschnitt über seine Predigten und Predigtmanier beigefügt; auch Urtheile anderer Gelehrten über ihn. Das eines Ferd. Denis („Resumé de l'histoire littér. de Portugal“ p. 380) verdient hier eingeschaltet zu werden: „Vieira kann mit Bossuet verglichen werden, dessen Erhabenheit und Stärke er besitzt. Er überrascht mit unerwarteten Gründen und reißt Alles durch seine gewaltige Beredsamkeit mit sich fort.“ — Von den im Portugiesischen Quartbände füllenden Predigten Vieira's werden hier zuerst die Adventspredigten (vom Gerichte Gottes über die Menschen; vom Gerichte der Menschen über die Menschen; von dem Gerichte des Menschen über sich selbst u. s. w.) und eine am

Festtage aller Heiligen mitgetheilt, denen zunächst die Fastenpredigten folgen sollen. Abgesehen von Dogmatischem und Statistischem in der Exegese, das die Farbe der längst vergangene Zeit an sich trägt, wird man nicht gewöhnliche Kraft der Rede, die das Ganze durchdringt und Einzelnes auszeichnet, ausserkennen sich gedrungen fühlen. — Die Uebersetzung beider Abthl. ist fließend, die der 2. insbesondere sehr gelungen. 24.

[166] *Volkspredigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchen-Jahres nebst einigen Gelegenheitspredigten, herausgegeben von *Frz. Sales Bihler*, Pfarr-Kuraten in Leinheim. 1. Jahrg. 4 Thle. 2., verb. Aufl. Regensburg, Manz. 1841. VIII u. 256, VIII u. 239, VIII u. 232, XII u. 236 S. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XIX. No. 251.]

In der bezeichneten Stelle des Repertoriums ward nur der 1. Theil der 1. Auflage dieses Predigtbuches angezeigt. Anstatt der nachfolgenden 3 Theile liegt das ganze Werk in einer „zweiten verbesserten Auflage“ binnen so kurzer Zeit dem Ref. vor. Zwar weiss er den geehrten Lesern nicht zu sagen, worin die Verbesserungen bestehen; kein Vorwort gibt darüber nur die geringste Auskunft; denn allen 4 Theilen sind die Vorreden der 1. Aufl. vorgedruckt, so dass es aussieht, als hätte die „verbesserte“ 2. Aufl. der Verleger ohne den Verfasser gemacht. Da diese 2. Aufl. wenigstens im Wesentlichen nicht von der 1. abzuweichen scheint, über den 1. Theil des Werkes aber von einem andern Ref. früherhin ein Urtheil abgegeben worden ist, dem wir, — die Bemerkung über den ethischen Gehalt dieser Predd. abgerechnet, — durchaus beistimmen, so fügen wir einige Bemerkungen über die drei folgenden Theile hinzu. Auch in ihnen wird, dem ursprünglichen Plane gemäß, die Predigt nicht nach den Tagen des Kirchenjahres, sondern nach der Verwandtschaft des Inhaltes angeordnet. Der 2. Theil behandelt „die vorzüglichsten Pflichten mit den besondern Bewegungssachen zu ihrer Erfüllung“; der 3. bekämpft „die am meisten beschwernenden Laster und empfiehlt die entgegengesetzten Tugenden“; der 4. endlich beschäftigt sich „ausschliesslich mit dem Leben und den Eigenschaften und Schicksalen Jesu Christi“. Nur also die 2. und 3. Abthl. behandeln Gegenstände aus dem Gebiete der christlichen Moral, was zu tadeln sein würde, wenn die Behandlung in eine gemeine Lebens- und Klugheitslehre ausgeartet wäre. Allein diess ist nirgends dem Vf. begegnet; vielmehr hat er überall der Moral die christl. Glaubenslehre; Geiste seiner Kirche als Basis untergelegt. Auch schwierige und verhängliche Erscheinungen auf dem sittlichen Lebensgebiete

er, bei aller Offenheit, mit grosser Feinheit und Zartheit zu behandeln gewusst. Beispiel davon ist nicht allein Thl. 2. S. 61 f.; wo er, von der „standesmässigen Keuschheit“ der Ehegatten handelnd, lieber an seiner Statt den h. Franz von Sales reden lässt; Beispiele in grosser Menge finden sich namentlich im 3. Thle., welcher es mit der Darstellung des Lasters in sehr verschiedenen Gestalten zu thun hat. Es will hier viel sagen, dass der Vf. in Predigten, welche für den Verstand der niedrigsten Volksclassen fasslich sind, und überall die Sache bei dem rechten Namen nennen, doch jene Keuschheit der heil. Rede bewahrt hat, die nur von fern und aus der Höhe herab die schmutzigen Winkel des Lasters beschaut. Denn Ausdrücke, wie Bd. 2. S. 34 „wie das unvernünftige Vieh aufwachsen“, oder S. 35 „jeder Bursch will seine Dirne und jede Dirne will ihren Burschen haben. Hat man dann gefunden, was man sucht, dann gute Nacht mit der Unschuld!“, oder S. 101 „das böse Herz nothzuchtiget denn den Verstand“, sind verhältnissmässig nur seltene Abirrungen von der schmalen Grenzlinie des Würdigen und Edeln. Durch die ganze Predigtsammlung hindurch geht eine hohe und seltene Popularität in Sachen und Sprache. Eine Stelle jedoch Thl. 3. S. 32 f., in welcher die Jungfräulichkeit der Maria als Muster vorgestellt wird, verstehen wir, auch nach dem Lehrbegriffe und den Vorstellungen der kathol. Kirche, nicht. Sie lautet so: „Diese ihre jungfräuliche Unschuld schätzte sie so hoch, dass sie, voll Besorgnis, dieselbe könne etwa Schaden leiden, den Engel auf seine Botschaft fragte: „Wie kann das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ und dass sie erst dann ihre Einwilligung zu seinem Antrage gegeben, nachdem ihr die Versicherung geworden, sie werde durch die Kraft des Allerhöchsten Mutter werden, ohne deshalb aufzuhören, Jungfrau zu sein.“ Wir fragen: zu welchem Antrage denn? Etwa zu dem Antrage, Mutter zu werden? Mit einem Worte, die Stelle hat für uns keinen Sinn. — Das allgemeine der Sammlung ist, wie ihr Inhalt, schlicht. 13.

[167] *Predigten dem Landvolke vorgetragen von *Franz Ludwig*, Bischof, Fürst zu Bamberg und Würzburg, auch Herzog zu Franken, aus dem freiherrl. Geschlechte von und zu *Erthal*, höchst seligen Andenkens. 2., verb. Aufl. Würzburg, Ettinger. 1841. XVI u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Der bereits am 14. Febr. 1795 verstorbene Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal zu Würzburg beglückte seine Unterthanen durch eine treffliche Regierung und brachte der Befestigung dieses Glückes selbst die grössten persönlichen Opfer.

Denn er bereite nicht nur die Diöcesen seines Bisthums, um die Kenntnisse der Jugend selbst zu prüfen, den Zustand der Sittlichkeit näher zu erforschen, alte Mängel aufzudecken, eingewurzelte Streitigkeiten beizulegen, Missbräuche abzuschaffen und allenthalben das Andenken an seine Mildthätigkeit zurückzulassen, sondern er liess auch bei diesen Visitationsreisen fast täglich von den Kaszeln herab das Wort der Wahrheit aus seinem Munde ertönen, und eine Sammlung solcher von ihm verfasster und gehaltener Predigten erschien bald nach seinem Tode. Sie ist es, die — fast nach einem halben Jahrhunderte — in neuer Auflage wieder vor uns liegt, ein schönes Denkmal, welches der fromme und weise Bischof sich gesetzt hat. Ihr Inhalt besteht aus 32, vor Landgemeinden gehaltenen Predigten, die in den theils dogmatischen, theils moralischen Materien, welche in ihnen besprochen werden, natürlich unter Festhaltung des confessionellen Standpunctes, eine so aner kennenswerthe Gabe für Deutlichmachung bekunden, dass sie auch jetzt noch bei Laien Eingang und Anklang finden werden, wohl auch von Geistlichen beachtet zu werden verdienen.

8.

[168] *Der Beichtvater in allen seinen Amtsverrichtungen. Von *Joh. Reuter*, d. G. J., weil. Dr. u. Prof. der Theol. an der Univ. Trier. Aus dem Latein. von einem kathol. Geistlichen. Regensburg, Manz. 1840. XII u. 477 S. gr. 8. (1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Ref. will zwar nicht daran zweifeln, dass diese neue Bearbeitung einer bereits vor ziemlich langer Zeit erschienenen Schrift auch noch jetzt unter katholischen Geistlichen, solchen besonders, denen es um die bei der Beichtbehandlung eintretende specielle Casuistik vorzugsweise zu thun ist, Aufnahme finden werde. Zeit- und zweckgemässer Behandlung dieses Theiles des kathol. Cultus steht aber die (auch in diesen Blättern Bd. XI. No. 300 und Bd. XIX. No. 242. angezeigte) Schrift von Bröckmann so ausgezeichnet da, dass sie der hier vorliegenden, die sich vielfach überlebt ausweist, jedenfalls Abbruch thun muss, wenn man wohl annehmen könnte, dass in einzelnen, dem Geistlichen vorkommenden Fällen auch der lateinische Reuter noch zu ergreifen und zur Aushülfe bereit gewesen sein würde. Die von Vf. für das Ganze angenommene Ordnung hätte übersichtlich und zusammenhängender aufgestellt werden können; denn die Regeln und Rathschläge, die sich auf die Leitung der Beichtkinder beziehen, wie sie bald durch grössere, bald durch kleinere (intellectuale, moralische und physische) Gebrechen des Beichtvater Mühe machen und seinen ärztlichen Beistand nöthig haben, müssen oft von mehreren Seiten her zusammen gele-

werden. Es fehlt aber weder an zahlreichen Classificationen, so dass der für einzelne Fälle Rath Suchende bald zum Ziele kommen wird, noch an der Menschenkenntniss, durch welche sich die Schriften der Jesuiten fast in der Regel auszeichnen. Auch die Uebersetzung selbst ist mit Fleiss gearbeitet. 8.

[169] **Siona.** Stimmen aus der Gemeine für christliche Erbauung. 1. oder Winterheil. Gütersloh, Bertelsmann. 1840. XXXIV u. 660 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Nach der An- und Absicht des Herausgebers soll dieses Erbauungsbuch in den theils längeren, theils kürzeren entlehnten Bestandtheilen, aus welchen es zusammengefügt ist, nicht „neumodisches, homöopathisch-verdünntes, geist-, kraft- und trostloses der Zeit, sondern gotteskräftiges, geistbeeligendes, apostolisches, urchristliches der Ewigkeit“ enthalten. Es wird nun gewiss Niemand es irgendwie in Abrede stellen, dass in den längeren promissischen Ansätzen älterer und neuerer Schriftsteller über biblische Personen, Bücher und zur Erbauung geeignete Gegenstände verschiedener Art, und in den wahrscheinlich zur Abwechslung eingereihten (ebenfalls älteren und neueren) Gedanken, Gebeten, Gedichten und Liedern reichhaltige Vorräthe zu Uebungen des Nachdenkens und der relig. Erbauung zusammengebracht seien. Dafür bürgen schon die Namen Angelus, Aradt, Augustinus, Bengel, Claudius, Cramer, Freylinghausen, Garve, Gerhardt, Guericke, Hamann, v. Herder, Hofacker, Klopstock, Knapp, Krummacher, Lavater, Luther, Menken, v. Meyer, Neander, Olshausen, Pütter, Roos, Rist, Sack, Schmolke, Schöner, v. Schubert, v. Stelberg, Tholack, Ullmann, Weltersdorf u. A. m. Dass aber doch auch in dieser gewiss sehr ehrenwerthen Congregatio de propaganda fide manche Stimmen laut werden, die Das, was sie sagen — zum Theil auch, wie sie es sagen — dem feststehenden und allgemeiner angenommenen religiösen Bildungsgrade der Gegenwart gegenüber schwerlich aufrecht halten dürften, wird doch nur von dem „Einverstandenen“ gelugnet werden können, die über Das, was erbauungsfähig sei, ein für alle Mal abgeschlossen haben. Der für diese Anzeige beanspruchbare Raum erlaubt es nicht, die Einzelstücke dieser Mosaik näher zu betrachten; auch lässt sich die durch den ungen. Compiler getroffene Wahl im Grunde weder loben noch tadeln, da auf den Grund subjectiver Eindrücke Manches mag gewählt worden sein, dem ein Anderer, bei gleicher diesfallsiger Berechtigung, anderes nicht minder heilsame und salbungsvolle vorgezogen haben würde. Es reicht nun, noch anzugeben, dass die Betrachtungs- und Erbauungsmaterialien, in der schon angedeuteten wechselnden Form, auf

die Advents- und Weihnachtszeit, den Jahreswechsel, die Epiphanias- und Fastenzeit, und das Oster- und Himmelfahrtsfest berechnet sind. Auch die Vorrede — Präludium genannt — ist nicht als ein Cento aneinandergereihter längerer und kürzerer Aussprüche und Bekenntnisse verschiedener Gelehrter, z. B. Arndt v. Haller, Reinhard (berühmte Vorrede zur 3. Aufl. der Moral Jung-Stilling u. s. w.), und es bedarf keiner besondern Hinweisung, dass diese Art der Buchmacherei ziemlich leicht sei. Da nun hätte sich der Herausgeber wenigstens die Mühe nicht verdriessen lassen sollen, den künftigen Lesern ein vollständiges Inhaltsverzeichnis zu geben, da sie zu ihrer Orientirung nicht haben, als den mit der kirchlichen Zeit — „für die Adventszeit u. s. w. — fortschreitenden Columnentitel. 18.

Schriften über den bremer Kirchenstreit.

Es war unvermeidlich, dass die fanatische Polemik, durch welche Fr. Wilh. Krummacher die Kanzel der Ansgariikirche in Bremen zu einem Tummelplatz für religiöse Fehde herabwürdigte, durch zahlreiche Aufsätze in Flugblättern aller Art und Farbe weiter getragen und durch lebhaften Schriftwechsel in und um Bremen selbst weiter ausgesponnen wurde. Denn die Gegensätze in der Glaubenswelt liegen jetzt auch den Laien höherer und niederer Stände offenkundig vor, und die von Krummacher gegen Christen geführte Sprache, dergleichen die Apostel gegen Juden und Heiden, die Päpste und Bischöfe gegen Ketzer und Schismatiker sich nicht erlaubt haben, musste Conflict bringen. Wohl wäre es zu wünschen gewesen, dass diese Sache, ehe sie geendigt ward, abgebrochen worden wäre, d. h. dass der Magistrat in Bremen Krummachers zweites Auftreten verhindert hätte, wie er konnte und durfte. Wenigstens würde dann jene kleinliche Personalpolemik, die sich auch hier über den Anstand so vielfältig hinweggesetzt und manche arge Blösse gegeben hat, nicht laut und Manches vermieden worden sein, was, selbst von einzelnen Dienern der Kirche ausgegangen, der Sache der Religion recht empfindlich schaden kann. Jetzt, wo dieser Streit, von der Wogenschläge anderer Zeitereignisse — unter ihnen auch von Rheinliedschwindel — in den Hintergrund gedrängt, mehr zu ruhen anfängt, dürfte es doch zweckmässig sein, die Schriften, die ihn veranlasst, fortgeführt und besprochen haben, übersichtlich zusammenzustellen:

[170] 'Das letzte Gericht.' Gastpredigt gehalten am Juli 1840 vor der St. Ansgarii-Gemeine zu Bremen von *Wilh. Krummacher*. 2. Aufl. Bremen, Kaiser. 1840 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Diese Predigt, in welcher die Stelle Mth. 23, 31—46 durch Betrachtungen über den Richter, die zu Richtenden und das Gericht analysirt wird, ist ganz von dem Sturmesdrange und von dem Haschen nach theatraischer Effectmacherei durchweht, welche Kr.'s homiletische Producte charakterisirt. Mit starrem Festhalten an jedem Jota der Bibelübersetzung und der alten Dogmatik wird die reinere Erkenntniß des Christenthums auf dem Wege, der die Schaafe von dem Kerne zu lösen und zu trennen versteht und lehrt, perhorrescirt und alle Wissenschaft als bibelstürmende Neologie vereschrien. So gefährlich nun dem Ungebildeten und Halbgebildeten gegenüber das energisch gefasste und gesprochene Wort wirken mass und kann, das jeden ausserhalb desselben liegenden Einspruch mit einem: „so steht es geschrieben“, abweist, so möchte man doch zur Ehre der Vernunft annehmen, dass die Erkenntniß der Wahrheit, die frei macht, so weit gesichert sei, dass sie gewiss auch da, wo Kr. zunächst mit seinem oft ganz trostlosen und niederschlagenden Christenthume einherrauscht; also im Spinnthale der Wupper. Manchen Anlass gibt, ein reineres Evangelium sich auszuspielen. — Obgleich ein zweites Auftreten Kr.'s durch eine Deputation der sogen. Bauhorren (Vorsteher) der Amsgarii-Kirche an dessen Vater, den Past. prim. Fr. Ad. Krummacher, deprecirt worden war, so entschloss sich doch Fr. Wilh. Kr., in Vertretung seines gegen den Schluß der Woche hin anpässlich gewordenen Vaters, noch einmal (d. 19. Juli) die Kanzel zu betreten, wo er die Predigt hielt:

[171] Paulus, kein Mann nach dem Sinne unsrer Zeit. Predigt von *F. W. Krummacher*. Bremen, Kaiser. 1840. 18 S., gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Sein Thema, auf Gal. 1, 8—9. gegründet, erläutert er durch die Punkte, dass Paulus kein Indifferentist sei; gewissen Anforderungen an unsere Predigten keinen Vorschub leiste; eine gewisse Modeweisheit unsrer Zeit verdamme; neue Autoritäten nicht gelten lassen und ein bei den Neueren verhasstes Volk in Schutz nehme. In der 3. Unterabtheilung lautet nun die Stelle, welche zu der kurzen Bezeichnung „Fluchpredigt“ die Hauptveranlassung gab, also: „Diese (— vorher geschilderte —) Lehre, Rationalismus genannt oder vernünftiges Christenthum, oder Naturalismus, oder speculative Theologie, oder was sie für Namen trage, bald erscheinend in kunstreicher biblisch gleissender Verhüllung, bald in schamloser Blöße, bald halb sehen, halb froh, halb verdeckt und doch immer erkenntlich genug — diese Lehre fällt unverkennbar unter das Anathema unsers Apostels: Verflucht ist sie und verflucht sind Die, die zu ihr schwören, so lange sie es

den! Verflucht sind die Predigten, die mit dieser Lehre das Volk vergiften! Verflucht die Schriften, in denen diese Lehre verkündet wird! Verflucht die Kapellen, die über dem Fundamente dieser Lehre gegründet stehen! Verflucht die Lehrvorträge, Katechismen, Liederbücher, die sich zu dieser Lehre bekennen! — — „Halt ein! Halt ein!“ höre ich rufen. „Was fängst du an? — Das ist zu arg! — Du wirfst dich zum Ketzerrichter auf, zum Inquisitor! — Du verdammt!“ — Wer? — Ich? — Ich glaube, ihr träumt. Vergesst mich doch bei dem Handel. Ich komme hier gar nicht in Betracht; ich trete hier ganz in den Hintergrund zurück. Der, hier Censur übt, Paulus ist es; Paulus sitzt hier zu Gericht; Paulus fährt hier wie im Wetter daher und schleudert diese Blitze der Vermaledung. Also Paulus ist wider euch, die ihr nicht glauben mögt, und ihr seid wider Paulum und in ihm wider die ganze Bibel. Das ist der grosse Krieg unserer Tage“ (S. 12 f.). Diese längere Stelle dürfte hier nicht fehlen; denn wie sich auch der Vf. hinter fremde Autorität versteckt — sie setzt doch das geheimere Sieden des Herzens gegen die „Ungläubigen“ in den grimmen Zelotismus um, der in der gedruckten Abfassung, wie man angedeutet hat, noch gemildert, ein plus ultra schwerlich noch bieten kann, obschon diese Ungläubigen, dem grössten Theile nach, keine Andern sind, als die denkenden Geister der Christen, welche Schule und Kern zu unterscheiden lehren und lernen, welche mehr antik als altväterisch, mehr einfach als einfältig sein wollen, welche mehr kindlichen als kindischen Glauben suchen und den Streit der Kirchen auf versöhnende einfachere Principien zurückzuführen bemüht sind. Dass übrigens diese Predigt in einem wahren Mischmasch kanzelunfähiger Ausdrücke auch der ersten Anforderung an Verständlichkeit vor einer gemischten Versammlung nicht entspreche, sei nur nebenhin bemerkt. Zunächst erschienen nun

[172] Drei Sonntagspredigten, mit Bezug auf eine besondere Veranlassung, am 12., 19. und 26. Juli 1840 geh. von *Karl Fr. Wilh. Daniel*, Dr. der Theol. u. Phil., Past. zu St. Ansgarii in Bremen. Auf besonderes Verlangen dem Druck übergeben. 2. Aufl. Bremen, Kaiser. 1840. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

In den beiden ersten Predigten, welche die Hauptsätze: die hohe Würde einer christlichen Gemeinde — und: der wahre Glaube und die wahre Tugend sind sich gegenseitig völlig unentbehrlich — über 1 Petr. 2, 9. u. Col. 2, 6. 7. — besprechen, nahm der Vf. zur Beruhigung peinlich afficirter Gemüther unter seinem Gemeindegliedern nur verübergehende antithetische Notiz von Ketzern.

heiligen, so dass sie völligen Grund ihres Bestehens in sich selbst aufzulegen konnten. Als aber auch Kr.'s zweite Predigt gedruckt erschienen war, hielt er eine directe Controverspredigt für unumgänglich nothwendig, in welcher er sich über die Frage: ob das Verfluchen Andersgläubiger im Evangelie begründet sei? nach Gal. 1, 8 f. erschöpfend ausspricht, indem er ausser der mit Rücksicht auf das Beispiel Christi und der Apostel und den Geist des Evangeliums ertheilten verneinenden Antwort auch auf die Beurtheilung Derer, die sich dieses Verfluchen erlauben, und das christliche Verhalten dabei eingeht. Da hier schon das Textes-Wort *ἀνόσμητος* als in der hier längst angenommenen und anzunehmenden Bedeutung = mit Schande ausgestossen aus der Gemeinde — nachgewiesen wurde, so hätte nun die Sache als abgemacht gelten können. Allein der in Zeitschriften fortgehende Streit richtete sich immer bestimmter gegen Dr. Paniel, besonders durch das

[173] Sendschreiben an Hrn. Dr. theol. u. phil. Paniel, Pastor zu St. Ansgarii in Bremen, in Bezug auf dessen dasi am 12., 19. und 26. Juli 1840 gehaltene Sonntags-Predigten von *Joh. Nic. Tiele*, Past. zu Oberneuland. 3. Aufl., vermehrt mit einer Anmerkung u. mit einem Nachtrage als Erwiderung auf den offenen Brief des Hrn. Past. Rothe. Bremen, Heyse. 1840. 48 S. gr. 8. (n. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

P. Tiele erscheint in dieser Schrift nicht nur überhaupt als Vertreter der Krummacher'schen Partei und Sache (bedient sich aber dabei theilweise solcher Instanzen, die Dr. Paniel gewiss nicht anerkennen dürfte), sondern auch besonders als Kritiker der Paniel'schen Predigten. Neben manchem Andern ist er namentlich darüber erfreut, nachweisen zu können, dass der von u. s. w. Paniel zur Auslegung von Gal. 1, 8. angezogene Theodoret sich zu dieser Stelle gar nicht in dem angenommenen Sinne ausgesprochen habe, wobei ihm freilich in dem dazu gebrauchten Suicer weiterhin eine Stelle entgangen ist, die Hrn. Dr. Paniel offenbar ganz zur Seite steht. Specieell gegen Tiele traten nunmehr auf die Vff. der Schriften:

[174] Die Verfluchungen. Als ein Beitrag zur neuesten Kanzelpolemik. Von Prof. *Wilh. Ernst Weber*, d. Philos. Dr., der Gelehrtenschule der freien Stadt Bremen Director. 2., mit Zugaben verm. Aufl. Bremen, Heyse. 1840. 108 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[175] Offener Brief an Hrn. Past. Tiele zu Oberneuland, in Betreff seines Sendschreibens über die von den

Pastoren Dr. Paniel und Dr. F. W. Krummacher im Jul. 1840 zu Bremen gehaltenen Predigten. Von *Mor. Rothe*, Past. zu St. Aegarii in Bremen. Bremen, Geisler. 1840. 27 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[176] Ein kritisches Schreiben aus dem Seebad Nordernei, an den Hrn. Past. Tiele zu Oberneuland bei Bremen, als Vertheidiger der F. W. Krummacher'schen Verfluchungssache. Von Dr. *Paniel*, Past. zu Aegarii in Bremen. Nebst einem Anhange als Antwort an den Hrn. Past. Tiele von *Mor. Rothe*, Pastor u. s. w. Bremen, Geisler. 1840. 38 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die erste unter diesen drei Schriften erschien zuerst anonym. Ihr Vf. lässt den Past. Tiele sein Uebergewicht in zwar kurzer, aber treffender Zurechtweisung fühlen. Das Hauptverdienst dieser Schrift besteht; ausser der Bestätigung der von Paniel für *ἀνάθεμα* angenommenen Bedeutung, theils in der Nachweisung, dass der alttestamentliche Fluch eine aus dem Heidenthume herstammende Form, von ihm aber der Bana wesentlich verschieden sei, theils in der treffenden Würdigung der Krummacher'schen Predigtweise und der Tendenz überhaupt, die er verfolgt; in der 2. Auflage verdienen die Winke in Betreff zeitgemässer theologischer Bildung die grösste Aufmerksamkeit und das Ganze ist, ausser dem witzigen Vortrage, so sehr eine treffliche Frucht der schätzbaren philologischen und geschichtlichen, philosophischen und auch theologischen Gelehrsamkeit, dass diese Schrift, nebst der (weithin unten aufzuführenden) Streitschrift Paniel's gegen Krummacher selbst, den Gewinn in sich schliesst, den die Wissenschaft aus von dieser Lehde gezogen zu haben sich freuen darf und letztere also überdauern wird. — Hr. P. Rothe nahm sich in seinem „offenen Briefe“ nur vorläufig seines gerade abwesenden Collegen an, der sich der Art, wie es geschah, gewiss nur hat freuen können, da die Absicht; theils das Tadelnswerthe in Kr.'s Verfahren in Haltung seiner beiden Predigten, theils das Unangemessene der Tiele'schen Kritik der Predigten Paniel's, theils endlich die Härte der Bedeutung von *ἀνάθεμα* hervortreten zu lassen, befriedigend erreicht wird. Was nun P. Tiele seinerseits auf diesen offenen Brief erwiedern zu müssen glaubte, findet sich in der bereits angeführten 3. Auflage seines „Sendschreibens“. — Für sich selbst tritt Hr. Paniel in dem „kritischen Schreiben“ in Schranken, und seine Superiorität über den Gegner — besonders auch in der Andeutung Dessen, was er eigentlich hätte leisten sollen — so wie seine gründliche Zurückweisung vieles Verfehlten und Unangemessenen lässt sich so wenig verkennen, dass an

in sichtbaren Aufregung, mit welcher P. schrieb, in der That nicht bedurft hätte. Rothe's Schlusserklärung begegnet dem Nachtrage in Tiele's Sendschreiben. — Mittlerweile war die:

[177] Theologische Replik an Hrn. Dr. Paniel in Bremen von *F. W. Krummacher*. Elberfeld, Hassel. 1840. VIII u. 76 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

hervorgetreten. Sie ist weniger eine Rechtfertigung der von ihrem VI. in Bremen gehaltenen Predigten, als vielmehr eine Bekämpfung der von seinem Gegner ihm entgegengestellten Punkte und hält mit starrer, eigensinniger Consequenz an dem Buchstaben dermaassen fest, dass er wiederholt behauptet, Anathema heisse „verflucht“. Dass dem jedoch nicht so sei, wird in der Schrift:

[178] Unverholene Beurtheilung der von dem Hrn. Past. Dr. phil. Krummacher von Elberfeld zur Vertheidigung seiner Bremischen Verfluchungssache herausgegebenen sogen. „theologischen Replik“. Von *C. F. W. Paniel*, Dr. d. Theol. u. Phil., Past. zu St. Ansgarii in Bremen. Bremen, Geisler. 1840. XVIII u. 142 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

mit grossem Aufwande von Gelehrsamkeit, S. 72 ff. zur Entscheidung gebracht. Obgleich übrigens diese Schrift sofort in der Inhaltsangabe: Past. Kr. als ein Kämpfer, der mit den unehrlichsten Waffen zu fechten nicht erröthet; als ein Mann, der ein leeres Gerede von Liebe mit der Liebe selber verwechselt; als ein Schriftsteller, der auf nichts weniger, als auf den Ruhm wissenschaftlicher Gründlichkeit und Tiefe Anspruch hat (seine Exegese, Dogmatik und Moral); als derjenigen Prediger einer, die unter das Anathema des Apostels fallen — ihre subjective Haltung kund gibt; so ist sie doch in einzelnen Erörterungen von der Art, dass sie, wie schon bemerkt wurde, wissenschaftlichen Werth behauptet. Gegen die Weber'sche Schrift erwidern:

[179] Des Evangeliums Segen. Eine durch die Streitschriften des Anonymus und des Dr. Paniel veranlasste Gegen-schrift von *Joh. Nic. Tiele*, Pastor u. s. w. Bremen, Heyse. 1840. 54 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[180] Blicke in das Alte und Neue Testament. Eine Beurtheilung und Widerlegung der Schrift: Die Verfluchungen. Bremen, Heyse. 1841. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Prof. Weber sagt in der angeführten 2. Aufl. seiner Schrift, S. 64: „Ich leiste Verzicht auf jede Bemerkung über Tiele's neueste

Flugschrift, so manches schwerwiegende Wort im Ernste, so manchen vollkommen motivirten Scherz auch das barleske Pathos, die über sich selbst stolpernde Grandezza, die zahllosen Schiefheiten, die wenig Gewissenhaftigkeit kund gebenden Verdrehungen u. s. w., die in dieser Production herrechen, hervorzurufen geeignet wären. Jeder Gegner kann noch achtungs- und eines fortgesetzten Kampfs würdig erscheinen, den allenfalls Heftigkeit, Ueberschätzung seiner selbst oder Rechthaberei über die Grundsätze der Billigkeit und Humanität verblenden; keiner, den; was es auch sei, über die Grenzen der Geradheit und der wissenschaftlichen Ehre geführt hat.“ — Dass er jedoch seinen in dieser Controverse bethätigten Antheil, wie er in der 2. Aufl. erklärt, auch jetzt noch als bereits völlig abgeschlossen betrachten dürfte, ist kaum anzunehmen. Denn die Schrift No. 180. nimmt die ganze wissenschaftliche Seite der seinigen, als „eines Products des krassen, vulgären Rationalismus, der im höheren, wissenschaftlichen Gebiet längst gerichtet sei,“ dergestalt in Anspruch, dass Hr. Prof. W. seine Rechtfertigung und Vertheidigung wohl schwerlich einem Andern, als sich selbst wird verdanken wollen. In der Art, wie der anonyme Vf. die Ansichten W.'s von dem Verhältnisse des Judenthums zum Heidenthum und des A. Test. zum neuen bekämpft und zurückweist, wird Wahres, das auch von entschiedenem, geschweige denn von gemässigten Rationalisten nicht in Abrede gestellt wird, mit Unhaltbarerem und Schwankendem vermischt; denn schwerlich dürfte sich die in Anwendung gebrachte Exegese (z. B. S. 39 über *בְּרַךְ* zu Exod. 3, 22. 2. u. s. w.) immer rechtfertigen lassen. Dagegen trifft Manches zum Ziele, namentlich in der Beweisführung, dass nicht ein bloßer „Stamm- oder Nationalschutzgott“ an die Spitze des israelitischen Volkes zu setzen sei. Doch würde der Vf. der Sache, die er vertritt, noch besser gedient haben, wenn er sich des immer von der vortretenden skoptischen Tones mehr enthalten hätte, und wenn er durch den Schluss seiner Schrift weniger an den Anfang der ganzen Fehde erinnert hätte. Denn es heisst S. 55. mit denselben Worten: „So hat sich der Vf. (Weber) von dem Worte des beherrschenden Gottes und dem christlichen Glauben losgesagt und selbst nicht nur von der christlichen Kirche überhaupt, sondern von der evangelisch-protestantischen insbesondere ausgeschlossen u. s. w.“ — Während dieses Schriftenwechsels traten noch hervor

[181] Past. F. W. Krummacher u. Past. Dr. Pannas. Nach den kürzlich in Bremen von ihnen gehaltenen und im Druck erschienenen Predigten. Herausgeg. von L. Müller, Pastor zu St. Stephani. Bremen, Heyse. 1840. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[162] Luther hat Recht! Paulus, ein Mann für unsere Zeit. (Aus dem Kirchen-Boten bes. abgedruckt.) Bremen, Kaiser. 1840. 16 S. gr. 8. (n. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der Vf. der ersten dieser Schriften, von dem Herausg. durch 8. bezeichnet, ist bemüht, das Verhältniss der Lehre Paniel's zu der der h. Schrift festzustellen; in der nach Krummacher'schen Ansichten justirten Waage wird aber P. durchaus für zu leicht befunden. — Die zweite Broschüre strengt sich auf eigene Hand an nützlich sein sellenden Invectiven gegen den Rationalismus an, spricht z. B. von einem vertrockneten Strauss, von Röhren, die von Weimar fliessen u. s. w. Das von Luther Entlehnte ist willkommen. — Die beklagenswerthe Erscheinung in diesem Streite ist aber jedenfalls das:

[183] Bekenntniss bremischer Pastoren in Sachen der Wahrheit. Bremen, Heyse. 1840. 30 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Unterzeichnet von 22 bremischen Stadt- und Landpredigern — aus dem Collegio ersterer haben aber ausser Paniel und Rothe die Herren Rotermund, Francke, Kottmeier, Knippenberg und Capelle keinen Antheil an ihm — bezeichnet es den verdüsternden Geist einer frömmelnden Gegenwart, besonders durch die Annahmen, dass nicht nur das neue, sondern auch das alte Testament, unverkürzt und ungetheilt Gottes Wort sei und bis auf den letzten „Tüffel und Buchstaben“ volle Anerkennung als ewige göttliche Wahrheit auch für des Christen Bewusstsein fordere, und dass die richtige Auslegung der Bibel „durch ernstes anhaltendes Gebet um den heil. Geist (um das Licht aus Gott, durch welches man allein den Schatz der Schrift vollkommen aufzuheben könne)“ stattfinde. Damit wird denn das reine, biblische Christenthum, wie es unter dem Einflusse der fortgeschrittenen Bildung, Geist und Herz zu befriedigen nicht aufgehört hat, verächtet. Aber nicht bloss Prof. Weber hat sich in der oben angeführten 2. Aug. seiner Schrift S. 65 ff. aufs kräftigste über und gegen diese Confession erklärt, sondern auch der ungenannte Vf. der:

[184] Bemerkungen über die Confession der zwei und zwanzig Bremischen Pastoren. Von einem Protestanten. Oldenburg, Schulze'sche Buchh. 1841. 15 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Setzt ruhig und gründlich das durchaus Unhaltbare jener oben bemerklich gemachten Fundamental-Artikel nach. Radlich er-
weisen noch

[185] Paulus in Bremen. Von einem Candidaten der Theologie aus Stade. Hanau, König. 1841. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

ein verunglücktes Product, das sich grösstentheils durch Salbadern, Witzeln und Verdrehen — wie es z. B. S. 18 aus Kr.'s Predigt (absichtlich oder nicht?) den Apostel Paulus „Witzes-Blitze) der Verdammung schleudern“ lässt — pikant machen will, sich aber in der That Jedem, der den hohen Ernst dieser Fehde zu würdigen weiss, „unangenehm“ macht. — Ob es ausser den hier aufgeführten Schriften noch einige gebe, die unmittelbar auf diesen „Glaubensstreit“ sich beziehen, weiss Ref. nicht; doch hat er einen angeblichen „Anti-Krummacher, oder Werth und Würdigung religiöser Volksmeinung der Gegenwart“ (Hamb. u. Leipz. 1840), nicht aufreiben können, aus dem auf der Titelfrückseite der grösseren Paniel'schen Schrift ein Citat, als Motto, beigebracht wird. Sollte diese Schrift wirklich nicht existiren, so bleibt doch die ihr zugedachte Aeusserung nicht weniger wahr und verdient, den Schluss dieser Anzeige zu machen, in welcher Ref. unverhohlen den Geist hat durchblicken lassen, dem diese Blätter in der Vertheidigung vernünftiger, dem dermaligen Bildungsstande gemässer Religion stets gehuldigt haben. Es werden aber dem Anti-Krummacher die Worte in den Mund gelegt, „Und das sei Ueberzeugung: das Zetern und Toben des alten Orthodoxismus ist nur ein Todeskampf einer abgelebten Form. Ihr haltet den halben Katholicismus eben so wenig, wie vor dreihundert Jahren der volle in allen Gliedern sich behaupten konnte.“

Jurisprudenz.

[186] Abhandlungen aus dem Strafrechte und den Strafprocesse von Dr. *Ant. Bauer*. 1. Bd. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1840. XII u. 488 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

In der Vorrede gibt der Hr. Vf. eine Uebersicht seiner literarischen Thätigkeit und bezeichnet es schlüsslich als die Aufgabe für den Rest seines Lebens, „die wichtigsten und schwierigsten Lehren des Strafrechts und Strafprocesses in einer Reihe von Abhandlungen zu bearbeiten, deren Hauptbestimmung es ist, richtige, klare und bestimmte Ansichten über die abgehandelten Gegenstände zu verbreiten, und hierdurch sowohl das Studium als die Anwendung jener beiden Rechtstheile zu erleichtern, und nach also diese Abhandlungen, hinsichtlich der betreffenden Le-

„als ein Commentar (zu was?) dienen können.“ (Vorr. S. X.)
 Es sind 7 Abhandlungen in diesem Bande enthalten. Die erste:
 „auch ein Wort über die Strafstheorien als Nachtrag zu der Schrift:
 die Warnungstheorie u. s. w.“ (S. 1 — 118) beschäftigt sich
 theils mit den Strafrechtstheorien und deren Classification im
 Allg., theils mit Widerlegung der gegen des Vfs. Warnungstheorie
 neuerlich aufgestellten Bedenken. Ref. möchte sehr zweifeln, ob
 der Vf. bei dieser Widerlegung, namentlich S. 21, die Grenzen
 einer würdigen, leidenschaftlosen Sprache innegehalten und sich
 nicht vielmehr zu vagen Expectorationen im Interesse des Alten
 oder vermeintlich Bewährten habe hinreissen lassen. Er polem-
 isirt namentlich gegen v. Preuschen, Hepp, Henrici und Abegg.
 Sind einzelne Bemerkungen über einige der neuern relativen Theo-
 rien gewiss treffend zu nennen, so erscheint dagegen sehr un-
 wesentlich die lange Auseinandersetzung über zweckmässige Clas-
 sification der Strafrechtstheorien, welche gegen Mittermaier ge-
 richtet ist, und nicht anders denn als höchst misslungen muss Ref.
 die Versuche zur Bekämpfung der absoluten Theorie bezeichnen.
 Nicht bloss, dass S. 46 ff. Abeggs u. A. Begründungen dersel-
 ben sehr mangelhaft und ungenügend, mit Zerreiassung der Sätze
 und Trennung aller logischen Darstellung, excerptirt sind, kann
 man es auch nur für verfehlt erkennen, wenn hierauf 4 oder 5
 verschiedene Bedeutungen von Gerechtigkeit nach einander aufge-
 stellt und als der Benennung „Gerechtigkeitstheorie“ nicht adäquat
 verworfen, hierbei aber unter Andern S. 54 eine Anzahl Stellen
 des Neuen Testaments, wo von „gerecht“, „Vergeben“ u. s. w.
 die Rede ist, aufgeführt werden. Das Resultat ist, wie voraus-
 zusehen, dass die Warnungstheorie die beste sei! Die 2. Abh.
 handelt „von dem Strafgesetze“ (S. 119 — 176) und zwar von
 dessen Begriff, Richtung und Zweck, Natur (bürgerliches, Wil-
 ke-, geschriebenes Gesetz), Nothwendigkeit, Erfordernissen und
 Bindungskraft. Auch hier ist Alles auf die Warnungstheorie
 bezogen, auch beiläufig, bei der Definition von Verbrechen, gegen
 die Vertheidiger der absoluten Theorie Einiges gesagt; die prak-
 tischen Resultate sind im Wesentlichen wenig von den gangbaren
 Ansichten abweichend. Die 3. Abthl. „von dem Verhältnisse des
 Richters zu dem Strafgesetze“ (S. 177 — 222), beschäftigt sich
 mit einer kurzen Darstellung der Lehre vom richterlichen
 Ermessen überhaupt und den darin liegenden Befugnissen, so-
 wie mit der Lehre von der Strafmilderung und Schärfung, die
 unter den Gesichtspunct der Strafänderung gebracht und als
 Abweichungen des richterlichen Ermessens durch Abweichung von
 der gesetzlichen Strafbestimmung angesehen werden. So wenig
 Ref. mit dieser Ansicht befreundet kann, die natürlich viel-
 mehr auf die Darstellung des Details ihren Einfluss übt, so ist

doch andererseits die Berücksichtigung der neueren Territorialgesetzgebungen hier sehr anzuerkennen. In der 4. Abb. „von den Thatbeständen der Verbrechen“ (S. 223—244) werden die bekannten Eintheilungen in objectiven und subjectiven, allgemein und besondern Thatbestand durchgegangen (— als Beispiele von solchen Arten von Verbrechen, welche nicht auch als Ursache vorkommen können, werden S. 238. die Beihilfe, der Versuch, die Anstiftung aufgeführt —) und in einem Anhange von Wächter, Rosshirt und Heffter für die Distinction zwischen wesentlichem und ausserwesentlichem Thatbestande angegeben Gründe widerlegt. Die 5. Abb. „von der Verschuldung und der Arten, dem *dolus* und der *culpa*“ (S. 245—304) erörtert die Bedingungen der Zurechenbarkeit, die einzelnen Arten des *dolus* und der *culpa*, und die Gründe, welche die Zurechnung ausschliessen. Als Grundlage der Zurechnung wird die Willkür d. h. der Wille als wählend betrachtet, aufgestellt. Die Unrichtigkeit der *presumptio doli* wird ausführlich dargelegt, und ein Standpunkt für die Beurtheilung der aus Concurrenz des *dolus* und der *culpa* (der sog. *culpa dolo determinata*) hervorgegangenen Handlungen sehr gut nachgewiesen. Die 6. und grösste Abtheilung (S. 305—408) ist der Lehre von dem Versuche im Verbrechen gewidmet, in welcher der Vf. trotz der neueren Beachtungen noch mehrfach Klarheit und Bestimmtheit der Begriffe vermisst. Er erörtert unter Andern in §. 4. den Thatbestand des Versuches, erkennt aber in §. 5. die Mangelhaftigkeit der Eintheilung im nahen und nächsten Versuch an, und verbreitet sich namentlich über Straflosigkeit der blossen Vorbereitungshandlungen, den Versuch mit untauglichen Mitteln (wo aber S. 378 ff. mehrere ganz verschiedene Fälle absolut untauglicher Mittel und mehr als den Objects vermischt zu sein scheinen), und über Zusammenstreffen versuchter und vollendeter Verbrechen. Endlich die 7. Abtheilung handelt von der Theilnahme Mehrerer an einem Verbrechen (S. 409—488); auch hier wird sehr auf die einzelnen Fälle der Urheberschaft, der Beihilfe und Begünstigung eingegangen, theilweise Stübel's u. A. Ansichten widerlegt. — Wir haben in diesem 1. Bande ziemlich Dasselbe, was in der 1. Hälfte des allgemeinen Theils eines Strafrechtsbandbuchs gegeben werden würde, dessen System auf die Warnungstheorie gebaut ist, in welchem mit den Ansprüchen der Gesetze die logischen Konsequenzen dieser Theorie in Uebereinstimmung zu bringen gesucht werden.

[187] Das Criminal-Gesetz-Buch für das Herzogthum Braunschweig. Nebst den Motiven der herzogl. Landtagung und Erläuterungen aus den ständ. Verhandlungen. Braunschweig, 1837. 8. 120 S. 12 Sch.

Schweiz, Vieweg u. Sohn. 1840. VIII u. 376 S. gr. 8.
(u. 2 Thlr.)

Wie verlautet, verdanken wir dem bei dem Landesgerichte zu Wolfenbüttel angestellten Hofrath Breymann die vorlieg. sehr zweckmässig abgefasste Ausgabe eines der neuesten und vorzüglichsten CGBücher deutscher Territorien. Sie enthält zuerst ausser dem Einführungspatente und dem Gesetze, die gegen Kinder wegen verbrecherischer Handlungen zu ergreifenden polizeilichen Maassregeln betr., das CGBuch v. 10. Juli 1840 (— S. 132), und hierauf die Motiven dieser Gesetze mit den in den ständischen Verhandlungen vorkommenden Erläuterungen (— S. 334). Diese sind so neben einander gestellt, dass die Motiven als Text, die Erläuterungen als Bemerkung 1, 2, 3 u. s. f. erscheinen, ein übersichtliches Verfahren, bei dem man sich aber hüten muss, den den Augen als geringer erscheinenden, weil kleiner gedruckten und als Nebensache behandelten Extract aus den Landtagsacten als ein den Motiven an Bedeutung nachstehendes Interpretationselement zu betrachten. Der begreiflich am meisten excerptirte Commissionsbericht ist übrigens sehr gelehrt abgefasst und enthält z. B. zu §. 62. zwei grosse Stellen aus Aristoteles Ethik nach der Garve'schen Uebersetzung. Bisweilen sind Bemerkungen ohne Angabe einer Quelle beigelegt; nach einer Aeusserung in der Vorrede muss man sie für eigene des Herausg. halten; in der Regel bevorzugen sie restrictive Auslegung, wie §. 17. Bem. 2, §. 47. Bem. 2. Die Concentrationemethode, welche durchweg und nicht ohne gewisse verdienstliche Seiten herrscht, bringt nur den Uebelstand mit sich, dass der Herausg. das geschichtliche Gepräge des Gesetzbuches, den Ursprung der einzelnen Bestimmungen aus dem Entwurfe oder ständischen Anträgen zu sehr verwischt und diese Abänderungen (eine Stelle in der Vorr. abgerechnet) nicht bemerklich gemacht hat. Ja er hat selbst mit Genehmigung des herzogl. Staatsministeriums die Motive an einigen Stellen sofort mit dem publicirten Gesetze in Uebereinstimmung gebracht“. Was indess dadurch einerseits verloren geht, wird reichlich wieder gewonnen, wenn man erwägt, dass dieses Buch, dessen officieller Charakter ziemlich deutlich hervortritt, den ersten Schritt zu Begründung einer richtigen Gesetzesauslegung durch Veröffentlichung der Grundlagen und Motiven mit dem Gesetze, documentirt. Vergleichende Straftabellen und Register erhöhen die Brauchbarkeit der Arbeit. 22.

[188] Beiträge zur Lehre vom Büchernachdruck. Von Alb. Berger. Leipzig, Geo. Wigand. 1841. IV 32 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Mit Scharfsinn und Kenntniss werden hier von einem sachverständigen Manne, auf dem Grund des positiven Rechts, verschiedene wichtige Specialfragen, welche die schwierige Materie des Bücherverlagsgeschäftes darbietet, erörtert. Namentlich sind es die Fragen: Ist ein Schriftsteller berechtigt, ohne Einwilligung des Verlegers seines Werkes eine neue Ausgabe zu veranstalten, wenn in dem Verlagsvertrag darüber nichts festgesetzt ist? Ist ein Schriftsteller berechtigt, seine einzelnen Werke, ohne Zustimmung der Verleger, in eine Gesamtausgabe zu vereinigen? Ist es erlaubt, die Werke Anderer zu sammeln und in eine Gesamtausgabe zu vereinigen, oder fremde Abhandlungen in ein eignes Werk aufzunehmen? Diese Fragen zerfallen wieder in mehrere Unterfragen, die der Vf. sorgfältig unterscheidet und gelungen beurtheilt.

99.

Medicin und Chirurgie.

[189] System der Medicin. Ein Handbuch der allgemeinen und speciellen Pathologie und Therapie; zugleich ein Versuch zur Reform. und Restaurat. der medicin. Theorie und Praxis. Von Dr. *Joh. Nep. v. Ringseis*, K. Bair. OMRath, Prof. d. Pathol. u. Therapie zu München. Regensburg, Manz, 1841. XXXVI u. 564 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Befremdend für den Geist der norddeutschen Physiologie findet der Vf. die Principien, welche zur Reformation und Restauration der Medicin führen sollen, in dem traditionellen Offenbarungsglauben des Christenthums. Diese Versicherungen, die in neuer Zeit auch von Seiten protestantischer Aerzte häufiger zu werden anfangen, müssen ohne Zweifel, wo sie der Ueberzeugung zugeschrieben werden dürfen, mit der Achtung behandelt werden, die dem Charakter gebührt; aber das wissenschaftliche Eingehen auf solche Voraussetzungen kann, wie der Vf. sehr richtig in seiner Vorrede vermuthet, der neuen deutschen Physiologie nicht gemuthet werden. Diese hat vielmehr ihre Achtung vor dem traditionellen Offenbarungsglauben dadurch an den Tag legen müssen geglaubt, dass sie ihre naturwissenschaftlichen Fragen gänzlich von ihm abtrennt und sich nicht durch die illusorische Vorspiegelung einer christlichen Medicin zu jenem medicinischen Christenthum verführen liess, welches, wie uns scheint, das einzige Resultat dieser Bemühungen ist. Wie sehr daher auch der Vf. in seiner Vorrede durch starke Asseverationen die noch zu befürchtende Kritik anticipiren will, so wird doch kein Physiolog oder Patholog hierüber betreten genug sein, um dem Vf. nicht einen Mangel an wissenschaftlichem Tact vorzuwerfen, durch den er

hört, er aus der wüsten Versicherung eines unendlichen hierarchischen Zusammenhangs aller Dinge ohne Beihülfe der exacten Wissenschaften Lehrsätze zur Restauration der Medicin ableiten will. Was daher unsere Relation über dieses Buch betrifft, so können wir zwar das medicinische Christenthum des ersten Theils, der einleitenden Propädeutik, als etwas uns völlig Incommensurables auf sich beruhen lassen, aber die nachfolgenden eigentlich medicinischen Abschnitte sind ebenfalls nur geeignet, uns über die Sicherheit in Verwunderung zu setzen, mit welcher der Vf. alle Mähe der neuen physiologischen Experimente, alle Beobachtungen der Pathologie und pathologischen Anatomie übergehend, sich mit Vorliebe auf Beispiele beziehend, die nicht mehr zu erairen sind, ferner ohne das Bedürfniss einer physikalischen Construction nach den alten Phantasien des naturphilosophischen Mysticismus eine Reformation der Medicin unternimmt. Der erste dieser Theile handelt von den Gesundheitsbreitengraden. Seitdem der fatale Ausdruck der Gesundheitsbreite erfunden wurde, hat er dazu gedient, das Räthsel zu beschwichtigen, wie die so bezeichneten Phänomene möglich seien; wir freuten uns, als wir von einer gradweisen Ausmessung hörten, dass hier auf die Sache eingegangen würde, wie denn der Vf. selbst diesen Abschnitt als sein Köigstes bezeichnet. Um so mehr bedauern wir, dass es bei dem piquanten Titel geblieben ist, und der Inhalt nur in dem Gewöhnlichsten über Constitutionen und Dispositionen, so wie in einer mit rapider Ungenauigkeit verfassten Aufzählung Dessen besteht, was in dem Organismus sich Ändern kann, ohne Krankheit hervorzubringen. Wodurch solche Störungen überwunden werden, ist nicht gefragt, und Aphorismen, wie der, dass die vier Hauptdispositionen sich subjectiv verhalten, wie die vier Temperamente, die vier Alter, objectiv, wie die vier Himmelsgegenden, Jahreszeiten und die vier chemischen Hauptgrundstoffe, vermögen dafür nicht zu entschuldigen. Der 3. Abschnitt enthält die Pathologie. I. Von der leiblichen Krankheit. Zuerst von den Krankheitsursachen, die weder aus thierischem noch aus pflanzlichem Samen entstanden, ganz niedrige, den Infusorien verwandte, dynamisch materielle, vielarmige Polypen sind. Dann von den durch die Thätigkeit dieser Ursachen hervorgerufenen Functionstörungen, den Symptomen, endlich vom Begriff der Krankheit, welchen der Vf. den naturhistorischen Theorien gegenüber allerdings vollkommen richtig bestimmt, wobei er sich aber mehr undankbare, weitläufige Vergleichen der Krankheit und Zwangerschaft einlässt. Der Vf. hebt hierauf als Hauptkrankheiten die Entzündungen als Phlogosen, Hemi- und Hypophlogosen, wie den katarrhalischen Krankheitsprocess bedeutend vor dem übrigen Material hervor. In diesen Gegenden des Buches haben wir allerdings Resultate einer langen Erfahrung gefunden. Eine

sehr detaillirte Widerlegung anderer Theorien über das Wesen der Krankheit nimmt vielleicht unnöthigen Raum weg, bis II. die Seelenkrankheiten folgen. III. Classification, IV. Nomenclatur, V. der Töd. Der 4. Haupttheil bringt die Grundzüge der allgemeinen Therapie. Nach Einigem über Diagnose, Prognose und Naturheilprocesse classificirt der Vf. die Wirkungsweise der Arzneimittel, die er nur in Kranken untersucht haben will, mit Verwerfung der Schlüsse aus chemischen und physikalischen Eigenschaften, folgendermaassen: I. solche, die das Organische stärken, II. die das Pseudorganische schwächen, III. die Beides thun. Lehren über Prophylaxis, Hygiene und die Indicationen in den verschiedenen Stadien machen den Beschluss. Die Darstellung dieses Schülers von Röschlaub, dessen Andenken das Buch gewidmet ist, ist lebendig und nicht ohne Wärme, aber zerriessen und aphoristisch, was Vieles in den Schatten stellen kann, dessen Verdienst bei klarerer Auseinandersetzung anerkennen sein würde. Ohnedies müssen wir bekennen, dass uns, den in die „dürftige“ Art und Weise der neuen Physiologie Eingewöhnten, nur so, als die Lectüre den Eindruck machte, als sähen wir die animirten Geberden eines entfernten Redners, den wir nicht hörten. 50.

[190] *J. B. van Helmont's System der Medicin* verglichen mit den bedeutenderen Systemen Älterer und neuerer Zeit, ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte medicinischer Theorien; nebst der Skizze einer Theorie der Lebenserscheinungen im gesunden und krankhaften Zustande von Dr. G. A. Spengler, prakt. Arzte zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Schönbacher. 1840. XXXII u. 520 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Wenn man dieses Werk ein historisch-kritisches nennt, wäre es freilich geschwind classificirt; historisch-kritische Suche, Darstellungen u. s. w. haben wir in neueren Zeiten einzelne hervorragende Männer und über merkwürdige Ereignisse in der Geschichte der Medicin und Naturwissenschaft genug gehalten, und dem Titel nach könnte man das vorlieg. Buch zu ändern anzureichen sich versucht fühlen. Aber wir wollen es Vf., der hier unsers Wissens zum ersten Mal als Schriftsteller auftritt, nicht zu Leid thun, seine Arbeit in den Verdacht, auch nur äußerlichen Aehnlichkeit mit so manchen eilig zusammengerafften Excerpten und oberflächlichen Raisonnements, sich als „historisch-kritisch“ ankündigen, durch ein gleiches dicat zu bringen; vielmehr verdient, bevor die Schärfe und Heftigkeit des Kritikers ihre Würdigung findet, die Gewissenhaftigkeit und der Fleiss des Historikers die vollste Anerkennung. Ehe man daran kommt, zu untersuchen, zu welchem Zwecke Helmont'sche System dargestellt worden, muss man erkennen

das der Vf. hier eine ganz selbständige, lediglich aus den Quellen schöpfende und sich an keinerlei Vorarbeiten und Vorgänger haltende Fortsetzung angestellt hat, deren Resultate denn nun freilich auch ein ganz neues Bild des — mda. weis nicht ob mehr verkannten oder mehr abgekannten — van Helmont und eine ganz neue Auffassung seines Systems ist. Hätte nun der Vf. bloss die Absicht gehabt, an diesem einen Beispiele zu zeigen, wie Geschichte der Medicin studirt und geschrieben werden müsse, und welche noch unerreichte Kränze auf diesem doch nicht vernachlässigten Gebiete zu holen sind, so wäre ihm diese vollkommen gelungen, und man würde, wo immer künftig von v. H. zu verhandeln ist, recht gern diese Darstellung benutzen, die den sowohl seiner Denk- als seiner Schreibart wegen als ungenügsamer verschrieenen alten Arzt so von den Todten erweckt und das beschwerliche Lesen seiner Werke erspart hat. Allein der Vf. hat sich eine ganz andere Aufgabe vergezeichnet. Die Darstellung des H.'schen Systems wollte er als Ausgangspunct benutzen für eine (echt) historisch-kritische Betrachtung des bisherigen Entwicklungsganges der bedeutenderen medicinischen Theorien, durch eine solche Betrachtung aber eine umfassende Theorie der Natur- und Heilkunde vorbereiten. Dass er dazu, zu jenem Ausgangspuncte, das H.'sche System wählte, während man gewohnt ist, in Paracelsus den Gründer der neuen Anschauungsweise der Natur gegen die der Alten zu finden, von diesem die Betrachtung der Lebensvorgänge aus dem Gesichtspuncte des Organismus zu datiren, in ihm den Vernichter der Aristotel. und Galenischen Physik, Physiologie und Medicin zu erblicken — diesen Vorrang, den hier v. H. vor Paracelsus erhält, rechtfertigt der Vf. nicht nur durch die vollständigste Nachweisung derjenigen Hauptlehren, die den Wendepunct zwischen alter und neuer Natur- und Heilkunde ausmachen, in dem H.'schen Systeme, sondern auch durch die überzeugendste Würdigung der Verdienste wie der Fehler, Irrthümer und Inconsequenzen des Paracelsus, sowie des Verhältnisses, in welchem zu ihm, der bloss niederreissen aber nicht aufbauen konnte, van Helmont steht, der an schöpferischen und fruchtbaren Ideen, an klarem und consequentem Denken und zugleich an empirischem Wissen Jenes unendlich übertraf. Es mag leichter sein, den Paracelsus abenteuerliche Diatriben in aller ihrer Breite zu wiederholen und hinter seinen dunkeln Bildern noch viel tiefere Gedanken ahnen zu lassen, als er unleugbar hatte — diese ist grösstentheils die Art, wie er uns vergeführt wird —; verdienstlicher aber ist das besonnene und erschöpfende Studium, welches hier, dem Paracelsus unbeschadet, in van Helmont den abgeklärteren Geist zeigt, der seiner Zeit weit vorausseilend, eben deshalb weder von ihr begriffen wurde, noch seinen Lehren den Eingang verschaffen

konnte, welchen ihm die Anerkennung späterer Geschlechter gesichert hätte. Nachdem er nun von dem Vf. in den ihm gebührenden Rang wieder eingesetzt worden, beginnt die Darstellung der „weiteren Entwicklung medicinischer Theorien nach Helmont bis auf die neueste Zeit“. — Im 2. Abschnitt des vorliegenden Werkes, welchem, so reichhaltig und ergiebig auch der erste ist, man doch am des uns näher liegenden, nicht bloss hienur sehen, sondern hauptsächlich doctrinellen Interesses — „weil wir selbst uns noch mitten in dieser Periode befinden“ — den Platz zuerkennen muss, wird zunächst Sylvius, als der letzte Sprössling der Galenischen Schule, geschildert. Gegen den verdorrten Einfluss, den sein chemistisches System auf die Praxis hatte, richteten sich nun die Bemühungen ausgezeichneten Männer und die Umgestaltung, welche die gesammte Medicin dadurch erhielt, war eine Epoche machende, wie der Vf. sie in einer ganz neuen Lichte darstellt, eine der merkwürdigsten. Räumlich war es nicht wiederum eine neue bessere Theorie, die etwa an die Grundsätze des Paracelsus und van Helmont's anknüpfend, mit denselben Waffen denselben Feind bekämpfte, wie diese gethan hatten. Boerhaave und Stahl, die beiden Begründer der neuen Epoche, ignorirten gleichmässig sowohl des Paracelsus Anschauungsweise vom Organismus, als die noch viel umfassendere Idee des Lebens, welche van Helmont, freilich unter schwer verständlichen Formeln, aber mit wahrhaft philosophischer Tiefe als Princip für sein System aufgestellt und durchgeführt hatte; sondern die Reaction ging diesmal von der Praxis aus, als dem wiedererwachten Stadium des Hippokrates folgend, auf ihrem eignen Gebiete längst zum Bessern vorgeschritten; nunmehr das Bedürfniss fühlte, ihre Erfahrungen mit denen der reich gewordenen Anatomie und Physiologie zu verknüpfen, und auf einfachen und mit sich einstimrigen Grundsätzen zusammenzufassen. Daher waren Boerhaave und Stahl auch in ihren Bestrebungen völlig einig, obgleich sie von ganz entgegengesetzten Standpunkte aus auch ganz verschiedene Richtungen verfolgten. Sodann aber — der zweite merkwürdige Umstand, worauf der Vf. aufmerksam macht — Boerhaave und Stahl, so wenig sie auf den ersten Blick bei Stahl der Fall zu sein scheint, gingen Beide von der Erfahrung aus, und nur von dieser; eben so trugen aber auch ihre Lehren alle die Mängel an sich, welche ein solcher Ausgangspunkt als alleiniger nothwendig veranlassen muss. „Denn — bemerkt der Vf. trefflich — die Erfahrung vermag wohl abstracte Begriffe, aber sie vermag keine Principien zu liefern, wie sie zur Begründung einer umfassenden und reinen Theorie nöthig sind.“ Diese ging hier buchstäblich in Erfüllung. Boerhaave's rein empirische Richtung wurde wohlthätig für die damalige Praxis; für die Theorie konnte sie keine an-

Folge haben, als die Anwendung der damals gerade durch ausgezeichnete Physiker mit Glück bearbeiteten Mechanik zu iatro-mechanischen Erklärungen von Lebensvorgängen, deren letzten, von ihm zwar nicht geleugneten, Grund in den Kreis der Berücksichtigung zu ziehen Boerhaave durchaus ablehnte. So wurde er der Stifter einer empirischen Richtung, die, weil sie durch alle Zeiten hindurch allen Fortschritten und Erweiterungen der Naturwissenschaft folgte, den festen Boden behielt, von welchem weder Speculationen noch Declamationen sie verdrängen konnten — und wir sehen die heutige Physiologie völlig in dem Sinne des grossen praktischen Arztes ihr Ziel verfolgen. Stahl seinerseits, ebenfalls von praktischem Bedürfniss getrieben, aber mit speculativem Geiste begabt, und hierdurch der Antagonist Boerhaave's und der reinen Empirie, ging von dem Begriffe des Lebens aus, der den Zeitgenossen völlig verloren gegangen war, und was er dadurch bewirkte, ist bekannt genug. Aber in einer meisterhaften Exposition macht unser Vf. darauf aufmerksam, wie Stahl, weil er nur von der Erfahrung (dem berühmten Unterschiede des *mixtum und vivum*) ausgehend speculirte, auch nur auf einen aus der Erfahrung abstrahirten Verstandesbegriff kommen konnte, der das Leben nicht bloss auf den organischen Körper beschränkte, sondern sogar diesen letztern, der ihn belebenden *anima* gegenüber, im Grunde doch bloss als todte Materie aufzufassen liess; womit denn der beschränkte Vitalismus aufgestellt war, der in allen nachfolgenden Versuchen, Ansichten und Theorien immer wieder, obwohl zuletzt bis aufs Aeusserste verkümmert und in die leeren Formeln der Irritabilität, Sensibilität, Bildungstrieb, Lebenskraft u. s. w. versteckt, sich geltend machte, ein Beweis einerseits, dass die Forderung einer Erklärung der Lebenserscheinungen mit höhern Principien sich niemals vertilgen lassen wollte, andererseits aber der totalen Unzulänglichkeit jenes abstracten Vitalismus und aller spätern Formeln, dieser Forderung zu genügen, welches Letztere denn natürlich die reinen Empiriker hervorzuheben nicht unterliessen. Die wahrhaft unerbittliche und unversöhnliche Kritik, womit der Vf. diesen Vitalismus in seinen mannichfaltigen Nüancen und Aufsetzungen an den Theorien und Ansichten Cullen's, in der Irritabilitätslehre, in Brown's und der Erregungstheorie, in Blumenbach's Bildungs- und Hufeland's Lebenskraft verfolgt; die Würdigung der Philosophie Schelling's und seiner Schule, und wie diese die Erwartungen betrog, die man sich von ihren Intuitionen machte, während sie den gangbaren Schematismen sich aufs bereitwilligste anschmiegte; sodann die Beurtheilung der bloss die Pathologie umgehenden Bestrebungen Stark's und seiner Nachtreter, ferner der neuesten Solidar- und Humoralpathologen, endlich Baumgärtner's, dieses Alles zeigt uns der Vf. eben so vertraut mit der

neuern Entwicklung der Medicin, als durch Scharfsinn und Kenntnisse gerüstet und befähigt, sie einer solchen Prüfung zu unterwerfen, wie hier geschehen. Den dritten Abschnitt des Buchs füllt die „Skizze einer Theorie der Lebenserscheinungen im gesunden und krankhaften Zustande“. Indem der Vf. hier seine eignen Ansichten vorträgt, gibt er die Grundlage und zugleich die Gegenprobe der kritischen Betrachtung, welche er den von ihm vorher erörterten Theorien und Systemen gewidmet hat. Hier nun wünschte Ref. sich den Raum, den das tiefere Eingehen auf diese, von ihm mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit gelesene und durchdachte Darlegung erfordert. Hat er sich doch selbst auf diesem Boden versucht, und weiss genau, wie er unter dem Füssen wankt! Doch können nur die wichtigsten Punkte angedeutet werden, mit denen des Vfs. Auffassung steht oder fällt. Ref. ist mit des Vfs. Grundlegung bis dahin einig, wo die Mannichfaktigkeit des Daseins und Wirkens bezeichnet wird als der Inbegriff der Natur und ihrer Erscheinungen. Allen Naturdingen aber als ihr Wesen, als den Grund ihres Daseins und Wirkens, Leben beizulegen, in der Natur also ein allgemeines Leben, hinter der Eigenthümlichkeit jedes Naturdinges sein eigenthümliches Leben zu finden — das scheint dem Ref. eine Erweiterung des Begriffs Leben, die zwar mit den Helmont'schen Ideen zusammentrifft, gegen welche sich aber nicht sowohl der Sprachgebrauch wie Joh. Müller mit Recht bemerkt hat, sondern hauptsächlich die Schwierigkeit der Unterscheidung des anorganischen vom organischen Leben aufhebt. Ref. stellt sich mit dieser Bemerkung keineswegs auf Stahls Seite; er ist mit dem Vf. ganz einverstanden, dass das Leben des organischen Körpers in seinen Elementen und deren Zusammenordnung und Zusammenwirkung, nicht aber auf einer aus todtter Materie bauenden und diese zusammenhaltenden anima beruhe; aber er behauptet, dass die Elemente des organischen Körpers lebensfähige Materien sein müssen, was die wirklich anorganischen nach seiner Ueberzeugung nicht sind. Wie alsdann der Vf. das Wesentliche des Organismus bestimmt und davon rückwärts anorganische Körper unterscheidet, das Alles ist ganz unbestritten richtig; aber das Mittelglied lebensfähiger Materie scheint dem Ref. für den Organismus unerlässlich. Woher die letztere komme, worin sie bestehe, ist freilich eine Sache langer Erörterung. Der zweite Punkt ist die Einheit des Organismus, welche der Vf. in der Anordnung und Wirkungsweise des Nervensystems findet. Für die Thiere ganz gewiss, aber wie für die Pflanzen? Die leere Stelle, welche der Vf. hier lässt, ist noch kahler als er S. 470 selbst zugibt. Was über die Wirkungsweise des Nervensystems gesagt ist, mag man, obgleich der Erfahrung (durch die Ausdehnung des Reflexgesetzes) weit greifend, gern annehmen. Ein letzter Anstoss ist noch zu

nützen: die Erscheinungen der Seelenthätigkeit sucht der Vf. die Annahme einer realen Seele zu erklären. Ref. hätte gern, eine solche hätte gerade in dem Organismus, wie ihn der Vf. darstellt, noch Platz; andererseits sieht man nicht, warum dem Menschen noch einige Fragmente derselben gelassen wurden, wenn wirklich das Nervensystem ihren Functionen genügt; das wie ein *Deus ex machina* bei den Menschen auftretende Bewusstsein hat entweder in dem Nervensystem des Menschen keinen Stützpunkt, oder es müsste auch wenigstens den höhern Thieren modificirt zukommen. — Die Pathologie und Therapie des Vfs. ist eine consequente Anwendung seiner biologischen und physiologischen Prämissen. Ref. hofft demselben in diesem besondern Gebiete wieder zu begegnen und schliesst für jetzt mit der Achtung, die ein solches Auftreten in der Wissenschaft und Literatur, wie das unsers Vfs., in vollem Maasse verdient, und mit dem Wunsche, dass dem Werke die Aufmerksamkeit zu Theil werde, die es durch seine Bedeutung und durch die Intentionen seines Vfs. mit allem Rechte fordern darf.

45.

[191] Vorlesungen über das Nervensystem und seine Krankheiten von *Magendie*. Aus d. Franz. übers. v. Dr. *Gust. Krupp*. Leipzig, Kollmann. 1841. 441 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Biblioth. v. Vorless. der vorzügl. u. berühmten Lehrer des Auslandes u. s. w. von Dr. *Bekrend*. XXI.

Diese Vorträge des grossen französischen Physiologen zeichnen sich durch die sämtlichen Eigenthümlichkeiten der Darstellung und dieselben Unbequemlichkeiten der Bearbeitung aus, die wir an andern Vorlesungen desselben früher angegeben haben. Geistreiche, gewandte Diction mit mannichfaltigen, für die Zuhörer interessanten Excursen machen diese Betrachtungen zu vorzüglichen Vorträgen; ihre schriftliche Ausarbeitung aber möchten wir mehr in die Classe feiner wissenschaftlicher Unterhaltungsschriften versetzen, die gleichwohl zuweilen durch die Häufigkeit der für den Hörer, nicht aber für den Leser nothwendigen Repetitionen, durch Bedseligkeit und Weitschweifigkeit über mehrmals schon erschöpfte Sachen die Lectüre beschwerlich machen, wozu die häufigen groben Druckfehler beitragen, welche auch diese Lieferung der übrigens glatten Uebersetzung entstellen. Der deutsche Leser wird daher in diesen Vorlesungen, die gewöhnlich nur den geringsten Theil des Gegenstandes umfassen, der bearbeitet werden sollte, nicht so viel neue und unerwartete Resultate finden, als er vermuthet, obwohl wir die zahlreichen pathologischen Nebenbemerkungen, die *Magendie* mit oder ohne Zusammenhang

and Veranlassung durch seinen Gegenstand gibt, zu dem Besten rechnen müssen, was sich über solche Objecte sagen lässt. Die 1—3. Vorl. behandeln nach vorgängigen einleitenden Reflexionen über Medicin im Allgemeinen und Physiologie insbesondere, die Lage und Structur des Nervensystems, namentlich der Centraltheile und ihrer Hüllen. Mit der 4. Vorl. geht M. zu einer weitläufigen Betrachtung der Hirn- und Rückenmarkflüssigkeit über, welche sich bis in die 7. Vorl. fortsetzt und ziemlich alle Seiten dieses allerdings höchst interessanten und bisher sehr übersehenen Gegenstandes beleuchtet. Er lehrt die Art, diese Flüssigkeit aufzufangen, gibt ihre Vertheilung in den Nervencentralorganen und ihre verschiedenen Strömungen nicht ohne praktisch bedeutsame Nebenbemerkungen an, und bezeichnet eine Präparationsart, um die Grenzen derselben anschaulich darzustellen. Der Nutzen der Flüssigkeit; die Folgen ihrer Entleerung und Vermehrung, ihre chronische Analyse und die Schätzung ihres Drucks nach Millimetern des Poisenillischen Instruments, welcher letzte Versuch nicht gelungen ist, bilden den Inhalt dieser Reflexionen. Die 7—9. Vorl. enthalten allgemeine Data, oder vielmehr Raisonnements über Structur und Functionen, so wie die Untersuchungsarten des Gehirns, aus welchen Anführungen des skeptischen Physiologen zu wenig Erhebliches resultirt, als dass ihre Mittheilung vonnöthen gewesen wäre. Nach Angabe der Combes'schen Analysen über die fettigen Substanzen des Gehirns kommen wir wieder auf die Hirnflüssigkeit und auf die Bewegungen des Gehirns durch die Respiration. Endlich beginnen die Untersuchungen über die Sensibilität einzelner Hirntheile. Zahlreiche Experimente, an allen Classen der Wirbelthiere angestellt, beleuchten die Sensibilität der einzelnen Schichten des grossen und kleinen Gehirns; namentlich der Eigenschaften der Corpp. striata, quadrigemina, des pons und seiner processus. Es ist unmöglich, die Einzelheiten zu referiren, doch möchten wir den Werth des Ganzen mehr in die anschauliche Darstellung der Untersuchungen als in die grösstentheils bekannten Resultate setzen. Versetzt über die medulla oblongata und ihre, so wie die Function des kleinen Gehirns bei Fröschen während der Begattung machen den Schluss des 1. Semesters. Im 2. Semester zwingt uns der Uebersetzer, noch einmal die allgemeinen Ansichten des Vfs. über Stadium und Methode anzuhören, und theilt dann die Untersuchungen über die einzelnen Nerven mit. Magendie erklärt namentlich alle Verhältnisse des trigemini, die Resultate seiner Verletzung in Bezug auf die Function der Sinnesorgane, des facialis, die Ernährung des Gesichts durch zahlreiche Experimente spricht hier gelegentlich über tic douloureux und behandelt noch ausführlich die Functionen des facialis und seine ererbte Sensibilität. Eine besondere Untersuchung ist den Geschmack

nerven gewidmet, ohne dass wir jedoch glauben könnten, durch die von Magendie angestellten Experimente, die uns vielmehr nämlich zweideutig scheinen, die Sache erledigt zu sehen. Eben so ausführlich ist der Vf. über die Structur und Function des Nerv. opticus gewesen, dem er in dem chiasma eine vollkommene Kreuzung zuschreibt. Endlich beschliesst das Buch und das 2. Semester mit einer Untersuchung darüber, an welchem Orte den vordern Rückenmarksnervenwurzeln die Sensibilität durch die sensible hintere Wurzel zugeführt und mitgetheilt werde. Diese Versuche sind etwas umständlich und nicht mit der hinlänglichen Voransicht angestellt, die hier nöthig gewesen wäre, bestätigen aber doch, was sich theoretisch vermuthen liess, dass Das, was Magendie unklar Mittheilung der Sensibilität nennt, nicht an der Vereinigungsstelle beider Wurzeln, und wohl überhaupt an keiner einzelnen Stelle geschieht, und dass die Sensibilität der vordern Wurzel nach der Durchschneidung der hintern auch in den Fällen aufhört, wo sie vor der Operation sehr deutlich zu bemerken gewesen war. Es bleibt fernern Experimenten überlassen, diesem Gegenstand zu entwirren. Magendie schliesst hier seine Vorlesungen. James fügt einen an den Professor gerichteten Brief bei über den Zustand einer Taube, die ein Vierteljahr nach Exstirpation der Hirnlappen noch lebte und zwar mit wenig Functionstörungen, wie denn ähnliche Beobachtungen auch von M. selbst in den Vorlesungen gemacht worden sind. 151.

[192] Beobachtungen auf dem Gebiete der Pathologie und pathologischen Anatomie. Gesammelt von Dr. *Joh. Fried. Herm. Albers*, ausserord. Prof. d. Med. an d. Univ., prakt. Arzte, Wundarzte, Geburtshelfer in Bonn u. s. w. 3. Thl. Bonn, Königl. 1840. XXIV u. 195 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XL No. 819. Bd. XVII. No. 1494.]

Er wird kein Arzt, der an den Fortschritten der Wissenschaft ein noch anderes Interesse nimmt, als welches die Kenntniss neuer Arzneistoffe und Arzneiformeln gewährt, den Verdiensten des Vfs. seine Anerkennung versagen, welcher mit dem grössten Fleisse die Pathologie und pathologische Anatomie zu erweitern strebt, und das ärztliche Publicum bereits mit so zahlreichen Beiträgen in dieser Beziehung beschenkt hat. Es ist nicht zu verkennen, dass der Vf. ein besonderes Talent besitzt, die ihm darbietenden Erfahrungen auf eine für die Wissenschaft gewinnbringende Weise zu benutzen und zu verarbeiten, da es sonst bei aller Gelehrsamkeit nicht möglich sein würde, in so kurzer Zeit aus der Summe eigener Beobachtungen so inhaltreiche Bändchen an's Licht treten zu lassen. Auch der uns vor-

Beg. 3. Theil der Beobachtungen enthält eine Sammlung von Aufsätzen, die für den Pathologen ebenso belehrend sind, als sie für den Vf. das Zeugniß ablegen, wie ein mit dem Stande der Wissenschaft hinreichend vertrauter Arzt zu werthvollen Beobachtungen leicht Gelegenheit zu suchen und zu finden weiss. Der 1. Aufsatz handelt von der Durchbohrung des Magens mit einfachen glatten Rändern oder dem einfachen Magengeschwür, von welchem Leiden der Vf. eine sehr ausführliche Monographie gibt, wozu ihm nicht allein die in der Literatur überhaupt vorhandenen Beobachtungen, die besonders neuerdings durch Rokitsansk recht wesentlich bereichert worden sind, als auch 5 von ihm selbst beobachtete Fälle ein sehr reiches Material gewährten. In 2. Aufsatz „über das Nachtwandeln“ sucht der Vf. durch genaue Berichte über zwei hierher gehörige Fälle die eigenthümlichen Symptome dieses Leidens näher zu charakterisiren und die Nosologie der genannten Krankheitsform besser, als es zeither der Fall war zu begründen. Der 3. Aufsatz handelt von den Bronchialhöhlen deren Entstehung und Diagnose näher untersucht wird. Der 4. Aufsatz „über die Balggeschwülste im Perichondrium des Schildknorpels“ schliesst sich an den im 1. Theile der Beobachtungen enthaltenen Aufsatz über die Geschwülste des Kehlkopfs an, unter denen der Balggeschwülste bereits gedacht worden war. In 5. Aufsätze beschreibt der Vf. die Krankheitsgeschichte einer Frau, die an Hydrops cysticus litt, und wo bei der Punction ein der Lymphe ganz ähnliche Flüssigkeit ausfloss, so dass Acephalocysten oder Säcke vorhanden gewesen zu sein scheinen, die wahre Lymphe enthielten. Der letzte Aufsatz ist den verschiedenen Arten der Knochenwucherung gewidmet, die der Vf., hauptsächlich unter Benutzung der reichhaltigen hierauf bezüglichen Sammlung des bonner Museums, in eine naturgemässere Ordnung, als z. B. Lobstein aufstellt, zu bringen sucht. Er sondert zu dem Ende von der Hypertrophie des Knochenmarks die Knochensubstanz, und theilt letztere in die einfache Hyperostose in die Hyperostose mit krankhafter Textur, in die Hyperostose mit innerer und äusserer Ablagerung von Knochenmasse, endlich in die partielle Hyperostose; letztere oder die Exostose zerfällt wiederum in 3 Arten, die Exostosis eburnea, die mit Zellenbildung und schildförmige Exostose. Eine Tafel mit mikroskopischen Darstellungen erläutert die Structur dieser verschiedenen Arten. Schließlich machen wir noch auf die sehr ausführliche Vorrede aufmerksam, in welcher sich der Vf. unter Anderm über manche wichtige Urtheile, die seine Untersuchungen über innere Exostosen und das Verhältniss der Darmgeschwüre zu dem Typhus ergeben haben, ausspricht. Der Tendenz unserer Zeitschrift gemäss wollen wir es uns versagen, in den Inhalt der einzelnen Abhandlungen specieller einzugehen, und wir fügen daher dieser kurzen An-

nur den Wunsch hinzu, dass es dem Vf. zu ferneren Beobachtungen nicht an Gelegenheit fehlen, und dass er zu oben so gründlichen Forschungen, als wir bis jetzt von ihm erhalten haben, stets sich ungestörter geistiger Kraft erfreuen möge. 27.

[193] Ueber das künstliche Auffüttern der Kinder, oder die Ernährung derselben ohne Mutterbrust. von *Fr. Leiden Meissner*, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe, akad. Privatdocenten u. s. w. zu Leipzig. 2., ganz umgearb. Aufl. Leipzig, Lehnhold. 1841. VI u. 90 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Ref. hält es für hinreichend, wenn er durch Mittheilung des vollständigen Titels auf das Erscheinen einer 2. Auflage dieser kleinen, mit verdientem Beifall aufgenommenen Volksschrift aufmerksam macht. 20.

Staatsarzneikunde.

[194] Bemerkungen über das neu eingeführte Lehrbuch der Geburtakunde für Hebammen in den Königl. Preuss. Staaten. Nebst einem Sendschreiben an von *d'Outrepont* und dessen hinzugefügten Bemerkungen. Von *Geo. Gust. Hauck*, Dr. d. Med. u. Chir., K. Pr. Hofr., Director d. K. Hebammeninstituts, Ritter u. s. w. Berlin, Plahn'sche Buchh. 1840. IV u. 86 S. gr. 8. (19 Ngr.)

Der Vf., seit 24 Jahren als Lehrer und seit 34 Jahren als praktischer Arzt und Geburtshelfer thätig, ist der Ueberszeugung, ein Lehrbuch für Hebammen könne nur von einem Hebammenlehrer, und auch von diesem erst, nachdem dasselbe bei einem Coursus zu Grunde gelegt worden sei, vollständig und erschöpfend beurtheilt werden. Von diesem Grundsatz ausgehend, hat er sein Urtheil über das vorbenannte neue Lehrbuch, zu dessen Abgabe er von der Regierung amtliche Aufforderung erhalten, so lange suspendirt, bis er sich nach Beendigung eines vollständigen Lehrkursus von der grössern oder geringern Brauchbarkeit desselben vollkommen überzeugt hatte. Damit aber noch nicht zufrieden, sandte er seine Kritik noch an den Prof. d'Outrepont, mit der Bitte, dieselbe mit dem Lehrbuche zu vergleichen und beifällige oder abweichende Bemerkungen an dem Rande des Manuscripts zu verzeichnen. d'O. willfahrte diesem Gesuch, und wir finden seine des Vfs. Ansichten fast durchweg billigenden Noten dem Texte beigedruckt, ganz so wie sie der Feder dieses erfahrenen Geburtshelfers bei der Durchsicht des Manuscripts entfloßen. — H. zolt der Gelehrsamkeit und dem Scharfsinne des Vfs. des Hebammenlehrbuchs das grösste Lob, ja oft ein so

grosses, dass man den Schalk hinter demselben vermuthen möchte; dagegen erklärt er es für unpraktisch und in vielen Stücken verfehlt, und zwar aus dem Grunde, weil der Vf. nicht verstanden hat, sich mit seinem Vortrage bis zu dem geringen Grade von Fassungsvermögen und geistiger Bildung herabzustimmen, der mit seltener Ausnahme bei den meisten Personen vorgefunden wird, die sich zum Unterricht in Hebammenlehranstalten melden. Der Hauptplan des Vfs. und seine Bemühungen, sagt H. S. 5, sind dahin gegangen, den ganzen Unterricht logisch und gleichsam tabellarisch aufzustellen. Dieses Streben nach Wissenschaftlichkeit und Logik ist glänzend erfüllt. Allein in diesem Lobe liegen auch alle Fehler, welche man dem Buche (zum Vorwurfe Ref.) machen kann. Es finden sich darin so viele Eintheilungen und Unterabtheilungen, dass, um sie zu fassen und zu ordnen, ein logisch geordneter Kopf nothwendig ist, wie ihn aber die gewöhnliche Volksbildung nicht liefert. Daher leiden viele §§. und Sätze an Weitachweifigkeit und Unverständlichkeit, das Aufsuchen einzelner Gegenstände ist erschwert, ausserdem hebt oft ein §. Das auf, was in einem frühern gelehrt worden ist; es wird den Hebammen Manches vorgetragen, was ihnen zu nichts nützt und ewig unverständlich bleiben wird; ihre Ansichten werden verwirrt durch Mittheilung von Dingen, über die selbst gelehrte Geburtshelfer noch in Zweifel sind, ihr Handeln wird unsicher gemacht, indem es ihrer eignen Einsicht überlassen bleibt, in Fällen das passendste Verfahren auszuwählen, wo es gerathener gewesen wäre, ihnen eine feste Richtschnur, von der sie nicht abweichen dürfen, vorzuschreiben u. s. w. — Diese Mängel, so wie viele vorgefundene Fehler in den einzelnen Vorschriften sowohl als auch im Vortrage nachzuweisen, geht H. das Lehrbuch §. für §. durch. Kann Ref. sich auch nicht bergen, dass er des Vfs. Ansstellungen zum grössten Theile beipflichten muss, so darf er doch auch die Bemerkung nicht unterdrücken, dass H.'s durchgängig scharfe Kritik hier und da an's Sophistische streift. Ref. wenigstens sieht keine Undeutlichkeit in dem Ausdrucke: verhärteter, knorplicher Muttermund, den H. S. 47 desshalb für unrichtig erklärt, weil der Muttermund eine blosser Oeffnung sei, die nicht verknorpeln könne, und man diess bloss von den Lippen desselben sagen dürfe. Wenn ich sage: ich küsse Jemand auf den Mund, so meine ich auch die Lippen damit, und Niemand wird im Gegentheil auf den Einfall kommen, ich sei gemeint, die Quere des Mundes küssen zu wollen, die hier wie dort, von den Lippen begrenzt und gebildet wird.

[195] Ueber das Flusswasser und die Cloaquaen grösster Städte. In medicinisch-polizeilicher Hinsicht. Von A. H. S.

Magnus, Med. Dr. Berlin, Hirschwald. 1841. 90
gr. 8. (10 Ngr.)

Die Untersuchungen des Vfs. über die auf dem Titel genannten Gegenstände in Bezug auf mögliche und vermeintliche Nachtheile derselben für die Gesundheit der Einwohner erstreckt sich allerdings nur auf die einzelne Stadt Berlin; sie gestattet aber die sichersten Schlüsse auf die Verhältnisse anderer Städte und sind auch mit den Forschungen anderer Gelehrten (besonders Parent-Duchatelets) so in Vergleich und Einklang gebracht, daß der allgemeiner gehöhrte Titel durch den Inhalt vollkommen gerechtfertigt erscheint. Die 1. Abthl. des mit grossem Fleiss gearbeiteten Schriftchens beschäftigt sich mit Beantwortung der Frage: Ist es begründet oder nicht, dass das Wasser der Spree dadurch, dass sämtliche Abgänge und Unreinigkeiten Berlins schliesslich in dasselbe gelangen, beim Gebrauch schädlich werde? Der Vf. musste sein Augenmerk vorzüglich auf die Verunreinigung richten, welche das Flusswasser durch die Abflüsse aus den Fabriken erleidet. Kommen nun gleich nach einer möglichst genau angestellten Durchschnittsberechnung tägl. Kupfer- und Eisenvitriol von jedem circa 11 Centner, eine gleiche Menge Salpeter- und Salzsäure und ungefähr 3 Centner rauchende Schwefelsäure in das Spreewasser, so übersteigt die täglich die Stadt durchströmende Wassermenge die anscheinend enorme Quantität dieser schädlichen Stoffe doch so bedeutend, (2,000,000 um 8,000,000 Mal), dass von dem zuerst genannten Säuren und Salzen kaum 1 Gran, von der Schwefelsäure nur $\frac{1}{2}$ Gran auf 5184 Pfd Wasser kommen. Anderweitige Verunreinigungen des Spreewassers sind noch viel weniger in Anschlag zu bringen, und somit führt sich der Vf. zu dem Ausspruche vollkommen berechtigt, dass durch die Beimischung der flüssigen Abfälle sämtlicher Fabriken und Manufacturen Berlins, welche an der Spree liegen, das Wasser derselben beim Gebrauch für die Gesundheit in keine Weise nachtheilig werde. — Die 2. Abthl. dieses Abchnitts behandelt dieselbe Frage, in Bezug auf die Emanationen der Rinnhöfe und Cloaquen, welche die Abgänge und Unreinigkeiten der Fabriken und Häuser, die nicht an der Spree liegen, in die Spree befördern. Anlangend die Fabriken, so gilt von ihnen Dasselbe, was in der 1. Abthl. ermittelt worden ist; hinsichtlich der anderen Unreinigkeiten hält sich der Vf. an Parent-Duchatelets über Paris gemachte Erfahrungen, und bringt diese mit den örtlichen Verhältnissen Berlins in Vergleich. Auch hierbei stellt sich heraus, dass der Nachtheil, welcher durch diese Verunreinigung des Spreewassers erfolgt, = 0 sei. Nicht ganz Dasselbe kann der Vf. von den Ausdünstungen der Cloaquen angeben, wenn er auch die Rinnsteine für unschädlich erklären muss. Die Erörterung

Report. d. ges. Deutsch. Lda XXVII. 8. 16

dieses Gegenstandes bildet den Inhalt des 2. Theils dieser Schrift, welcher wir recht baldige Nachfolger wünschen; denn nur durch so genaue und bis in die kleinsten Details sich erstreckende Forschungen wird es gelingen, so manchem sich spreitenden und hinter seiner gesetzlichen Sanction sich sicher fühlendem Verurtheile im Bereiche der öffentlichen Gesundheitspflege die Maske abzuziehen, und umgekehrt, auf manche wahre, bisher unbeachtete Schädlichkeit die Aufmerksamkeit der Behörden zu lenken. 112.

Physiologie.

[196] Das Entwicklungsleben im Wirbelthierreich. Dargestellt von Dr. *Karl Bogisl. Reichert*. Mit 6 Kupfertaf. Berlin, Hirschwald. 1840. X u. 261 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Die Literatur der Entwicklungsgeschichte erhält durch diese reichen und schönen Untersuchungen einen um so werthvolleren Zuwachs, als dieselben nicht nur im Detail der Ausführung jener Erweiterungen darbieten, deren die empirischen Wissenschaften fähig sind, sondern zugleich die gesammte Ansicht von der Entwicklung des Embryo in durchgängige Verbindung mit der Lehre von dem Zellenleben setzen, welche der Physiologie für einen Kreis ihrer Probleme eine neue wissenschaftliche Grundlage darzubieten begonnen hat. Der Vf. verlässt die bisher übliche Grundansicht der Entwicklung des Embryo aus den Blättern der Keimhaut, deren Schwierigkeiten bei der Durchführung des Einzelnen bereits von früheren Forschern anerkannt waren, und betrachtet den Dotter als das wesentliche Bildungsmaterial. In einigen einleitenden Worten schliesst sich der Vf. der Ansicht Schwann's an, dass das Eichen der Thiere eine grosse Mutterzelle, die Dotterhaut die Zellmembran, das Eibläschen den Zellkern, der Dotter selbst das Kytoblastom darstelle, dass dann dem allgemeinen Typus der Zellenentwicklung zufolge nach dem Verschwinden des Keimbläschens aus dem Eichen, welcher hier selbst eine Anhäufung einfacher Zellen enthält, sich die Aneinanderlagerung des gemeinsamen Zellenorgans hervorbinde. Zwei Hauptnormen beherrschen diese Entwicklung: die erste, nach welcher nicht nur die Centralorgane des animalen Lebens, sondern auch die assistirenden Systeme unmittelbar aus dem Zellinhalt als einzelne ineinandergreifende Abschnitte erscheinen, gehört den niederen Wirbelthieren, Fischen und niederen Amphibien an; die andere, welche nach der Bildung der Centralorgane durch die einfache Uranlage der assistirenden Organe deren Entwicklung auf mittelbare Weise, durch

vasculosa und Blutbildung hervorbringt, ist den höhern Wirbelthieren eigen. Der Vf. hat daher die Entwicklungsgeschichten des Frosches und des Hühnchens als Paradigmata beider verschiedenen Formen in ausführlicher Darstellung mitgetheilt. Wir werden von dem erstern Theile die einfachen Grundlagen anführen, da eine detaillirte Anzeige des Inhalts und Zusammenhangs uns zu weit führen würde. Der Dotter des Froscheiweisses besteht aus einer Anhäufung von Dotterkörperchen, deren Untersuchung sie als Zellen auf verschiedenen Stufen der Entwicklung erkennen lässt. Die Mitte des Dotters füllen die grösseren Körperchen, als Mutterzellen, die nach Resorption ihres Keims eben eine neue Generation auszubilden im Begriff stehen, während die zur plastischen Verwendung fertigen kleineren jungen Zellen sich an der Peripherie des Dotters ansammeln und hier den Keimfleck hervorbringen. Diese Wanderung und Metamorphose der Zellen geht so lange vor sich, als die Erzeugung des Embryo Stoff verlangt, und der Vf. theilt sie in drei Gesamterhebungen, deren 1. der Bildung der animalen Theile, die 2. der des Ernährungssystems für das gemeinschaftliche Zellleben, die 3. den vegetativen Organen gewidmet, ziemlich genau, obwohl mit veränderter Grundansicht den gewöhnlich angenommenen drei Blättern der Keimhaut entsprechen. Die erste solche Erhebung gilt der Umhüllungshaut, indem eine Lage von Zellen sich von dem Keimhügel aus rasch durch Ansatz vom fatten über die Dotterhaut fortsetzt. Nach ihrer Vollendung erfolgt als neue Zellenerhebung aus dem Dotter die Ablagerung der Nervencentraltheile und der Rückensaite, welche diese, die ehemals für die Anlagen des Wirbelsystems gehaltenen „Rückenplatten“, in der Mittellinie halbt. Zur Seite dieser chorda erhaltene Wülste bildend, wachsen die Nervencentra über ihre Vereinigung entgegen, so dass die Hirn- und Rückenmarkskörper die Ueberbleibsel des Raumes sind, der sich anfänglich zwischen der Wirbelsäule und den sich über sie neigenden Seitenplatten des Markes befand. Die Uralagen des Wirbelsystems sind nicht diese eben genannten Platten, sondern sie treten hinter ihnen beiderseitig von der chorda als neue Ablagerungen auf, vorn und hinten ineinander übergehend, und nur nach Ablösung der sie verdeckenden Nervenplatten sichtbar. Jetzt bildet sich auch unter der Umhüllungshaut die Anlage des Hautsystems; zuerst nach Wegnahme jener an den connivirenden Rändern der Nervenplatten als eine übergespannte Zellschicht wahrnehmbar. Von den beiden Urhälften der wahren durch die chorda getrennten Wirbelanlagen gehen beiderseitig zwei Schenkel aus, die vordere, die Gehirns- und Rückenmarksanlagen, die unteren der hinteren unwachsend, und unter Assistenz des Hautorgans später die geschlossene obere und untere Knochenröhre bildend. An

die vereinigten Urhälften des Gehirns legen sich die Rudimente des Auges und des Gehörorgans, abgesondert gebildet an, das erste halb umwachsen von den sich verlängernden Kopftheilen der Rückenplatten, während von ihm die Haut, an die die freie Hälfte sich anlegt, metamorphosirt wird. Nach dieser rudimentären Bildung der animalen Centraltheile beginnt die Ablagerung der Organe für das gemeinschaftliche Zellenleben. Der Keimhügel mit seiner kleinen noch unverbrauchten Zellschicht treibt sich früher durch eine Lücke von dem Dotter, welche jetzt am Kopfende zunehmend unter Beihülfe einer in die Gegend des dritten Schädelwirbels vorgeschobenen Dotterpartie die Anfänge der Mundhöhlenauskleidung bildet, während an der Bauchfläche der Keimhügel unmittelbar auf die oberste Schicht des aufsteigenden Dotters zu liegen kommt. Herz und Aorta bilden sich unmittelbar aus dem Dottermaterial, zuerst als Solida, dann als Canäle Blutkörperchen von deutlich zellenförmiger Structur enthaltend. Der Gefäßbildung gehen die Contractionen des Herzens voran; die gleichzeitig erfolgende gemeinschaftliche Analyse für Pancreas und Leber mit einem ausserordentlich intensiven Zellenleben hält der Vf. für die Bildungswerkstätte der Blutzellen, ohne dass jedoch die Art ihrer Einleitung in die Circulation deutlich nachweisbar wäre. Das Kiemensystem mit seinen aus der Anlage der Kiemenbogen herauswachsenden Anhängen ergänzt diese zweite Gruppe der Zellenerhebung. In der weiteren Entwicklung des animalen Systems sind die neuen Anschlüsse zu beachten, welche der Vf. über die Rückenseite gibt. Dieses Organ, früher in nahe Beziehung zur knöchernen Grundlage des Wirbelsystems gebracht, bietet nach seinen Beobachtungen nur für die erste Zeit des Embryonenlebens den überall sich paarig entwickelnden Theilen eine mittlere unpaarige Grundlage dar, es leidet aber späterhin in dem Masse, als die Wirbelsäule ausgebildet wird, einer Verkümmernng, die von vorn nach hinten fortschreitet, und so bildet sie durch mannichfaltige Verhältnisse unter andern die glandula pituitaria, als ein zurückgebliebenes von den herumwachsenden Schädelplatten abgeschnittenes Stück. Die dritte grosse Gruppe von Zellenablagerungen, die vegetative Darmorgane herumbringend, verfällt in die Bildung der Darmhaut und der Schleimhaut, beide unmittelbar Aggregationen von Zellen. Der in der Bauchhöhle befindliche Dotter bildet auf seiner Oberfläche hinweg eine Rindenschicht von Zellen, die die übrige Embryonalanlage anstossend, durch zwei nachher stehende Falten in Magen, Dünndarm und Dickdarm getheilt, die muskulöse und drüsige Schicht der Darmhäute liefert, während in ihr, die nachmals zu einem Tabus von ziemlich gleichem Kaliber ausgezogen wird, sich eine dünne Lage von Dotterzellen aufhält, die endlich von innen an die Peripherie

des Darmes sich absetzend, die Schleimhaut erzeugt. Nach dem Vf. ist die Schleimhaut der Verdauungsvorgane ohne Epithel, und sie nach innen mit einer breiten Grundfläche hervorragenden gekerntem, mit einem spitzen Ende in der Darmhaut sitzenden Schleimhautzellen bilden die einzige innere Begrenzung der Darmhöhle. Wir brechen hier ab, indem wir nur eine Andeutung geben wollten, auf welchen Grundgedanken diese vorzüglichen Untersuchungen die Entwicklung des Organismus zurücksuführen suchen. Zugleich wird das Angeführte hinreichen, um den Leser aufmerksam auf die vielen neuen und überraschenden Resultate zu machen, welche der Vf. seinen scharfsinnigen Beobachtungen entnommen hat. Dem bei weitem grössern Theil des Buches bildet die Geschichte des Hühnchens, eben so wie die des Frosches zugleich mit wesentlicher Berücksichtigung der physiologischen Prozesse im Embryo abgefasst. Die Darstellung des Vfs. hat das Verdienst, bei aller Ausführlichkeit präcis zu sein und die beigelegten Kupfer erläutern vollständig die interessanten Facta.

151.

[197] Grundriss der Physiologie, dargestellt von Dr. Carl Otto. Mit einer Vorrede von Dr. W. Seerig. Leipzig, Franke. 1840. 127 S. 8. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Handbuch für angehende Wundärzte von C. Otto. 1. Bd.

Die, denen dieses Buch als Leitfaden ihrer Studien dienen soll, werden in ihm, wie es dem Ref. scheint, eine nicht unglückliche Zusammenstellung Dessen finden, was nach Abzug des Untersuchungsmaterials, welches so häufig unsere physiologischen Lehrbücher anschwellt, als effectiver Bestand unserer Kenntnisse angesehen werden kann. Die Darstellung des Vfs. ist präcis und klar, und Vieles, was die Kürze des Buchs im Texte anzuführen nicht erlaubte, hat in den Noten einen Platz gefunden. Manches ist uns zu kurz dargestellt erschienen, an andern Orten, wie z. B. bei der Schilderung der Blutkörperchen und ihren Metamorphosen, würden wir keine so detaillirte Auseinandersetzung gewünscht haben, oder zugleich wenigstens die Angabe, bis wieweit diese Behauptungen sich einer glaubwürdigen Constatirung erheben. Jede Lösung einer solchen Aufgabe, wie der Vf. sie sich gestellt hat, wird einzelne Mängel dieser Art zeigen; doch können wir uns vorstellen, dass diese Arbeit in dem Kreise und für den Stand der Vorkenntnisse, auf den sie berechnet ist, als eine solche Anleitung wird gebraucht werden können.

151.

Naturwissenschaften.

[198] Lehrbuch der theoretischen Chemie. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zur Repetition für Studirende. Von Dr. *Christian Albert Weinlig*, Privatdoc. zu Leipzig. Leipzig, Voss. 1841. VIII u. 592 S. gr. 8. (4 Thle. 10 Ngr.)

Wie alle Wissenschaften, welche regelmässige Gegenstände des Vortrags auf allen Universitäten und einer grossen Anzahl anderer Anstalten sind, leidet auch die Chemie keinen Mangel an Lehrbüchern, der Zahl nach. Die Gründe davon bedürfen keiner Erörterung. Nur die Ueberzeugung also, dass es trotz dem noch Gesichtspuncte gebe, von denen aus bis jetzt noch kein Lehrbuch die Chemie aufgefasst hat, dass es also überhaupt noch möglich sei, mit einem Lehrbuche der Chemie keine bloss Wiederholung des bereits hundert Mal Gesagten, sondern Etwas, wenn auch nicht dem Stoffe nach, doch der Anordnung und Verarbeitung nach Eigenthümliches zu geben, konnte den Unterzeichneten ermutigen, die Zahl der Lehrbücher durch einen zu vermehren. Er gesteht sogar, dass selbst die jetzt vorgerückte Herausgabe der Liebigschen und Graham'schen Lehrbücher, von denen er, als er seine Arbeit begann, noch nichts gesehen hatte, ihn keineswegs die Ausführung seines Vorsatzes besonnen lässt, da beide vortreffliche Schriften wieder einen andern Weg einschlagen, als der von ihm befolgte ist. Wenn der Unterzeichnete nicht überzeugt wäre, dass die Eigenthümlichkeiten seines Buches eben dessen Vorzüge sind, würde er natürlich überhaupt nicht geschrieben haben; aber er muss freilich erwarten, ob Andere diese Ansicht theilen. Eine wissenschaftliche Rechtfertigung der bezüglichen Puncte würde hier zu viel Raum erfordern, es genüge daher eine Angabe derjenigen Beziehungen, in welchen das vorliegende Buch von allen oder den meisten bestehenden Lehrbüchern abweicht, und der Absichten, welche der Unterzeichnete dabei hatte. Abgesehen von dem Handbuche Gmelin's, dem ein bleibender Werth schon durch seine Literatur gesichert ist, und welches auch kein Lehrbuch sein will, sondern kürzeren Leitfäden von Delffs und einigen Andern, gehen fast ohne Ausnahme (nur Mitscherlich geht im 1. Theile seinen eignen Weg und Meissner ist ausser Oesterreich unbekannt) die Lehrbücher der neuern Zeit der Berzelius'schen Schule an. Dennoch hat sich in der neuern Zeit eine Richtung in der Chemie Bahn gebrochen, welche sich dem beengenden Einflusse einseitiger Anwendung elektro-chemischer Sätze ent-

und, einerseits zu der einfachen, erfahrungsmässigen Ansicht über die Äquivalente zurückkehrt, andrerseits aber die dadurch gewonnene Freiheit dazu benutzt, die von der Berzelius'schen Schule auf andere Weise versuchte möglichste Annäherung der organischen und unorganischen Chemie ganz ungezwungen zu bewerkstelligen und jeden künstlichen Unterschied in dieser Beziehung aufzuheben. So weit diese Richtung ausschliesslich die Bearbeitung der organischen Chemie angeht, kann man sie wohl als Liebig'sche Schule bezeichnen, aber die weitere Ausbildung Davy'scher Theorien, die Ansichten von Graham und Kane über die Rolle des Wassers und Ammoniaks, mehrere von Dumas aufgefasste Ideen in ihrer einfachsten Gestalt u. s. w. gehören ihr so wesentlich an, dass man sie kaum mit dem Namen eines Einigen belegen darf. In diesem Conflicte der Ansichten sind die neuern Arbeiten über Atomvolum, spezifische Wärme, Elektrolysis und ähnliche zu ruhiger Prüfung der atomistisch-elektrochemischen Theorie und ihrer Grundlage dienende Untersuchungen von grosser Wichtigkeit. Der Vf. wollte nur ein Buch liefern, welches neben einer ruhigen Prüfung der atomistischen Theorie — als Basis der Beurtheilung — eine der oben angedeuteten neuern Richtungen der Chemie entsprechende concise Darstellung der Chemie nach ihrem neuesten Standpunkte gebe — denn ein solches schien ihm noch zu fehlen, da, wie gesagt, der von den neuern Schriften Liebig's und Graham's eingeschlagene Weg wieder ein anderer ist. Die Verfolgung dieses Zwecks machte vor allen Dingen eine Haupteigenthümlichkeit des Buches nothwendig, nämlich die Rückkehr zu den Äquivalenten. Möglich, dass dieser Umstand dem Erfolge des Buches wesentlich hinderlich ist — der Vf. konnte sich nicht überzeugen, dass er die Atomgewichte nur darum beibehalten müsse, weil diese fast alle Andere thun. Er ist es überzeugt, dass die Rückkehr zu den Äquivalenten bald allgemein stattfinden muss, dass er kein Bedenken trug, einer der Anfangenden zu sein. Indessen sind die Atomgewichtsformeln meist in Parenthesen beigelegt worden. — Da eine kritische Entwicklung der theoretischen Sätze die Absicht war, so bedingte sich dadurch die gewählte Anordnung von selbst; die allgemeine Chemie musste in die Mitte genommen, in der Einleitung konnten nur einige Vorbezüge gegeben werden. Die anorganische Chemie im engsten Sinne lässt sich recht gut ohne bestimmte theoretische Voraussetzungen behandeln, nicht so die organische. Die im ersten Theile angeführten Thatsachen müssen nun im zweiten Theile bei der Entwicklung der theoretischen Sätze helfen und es wird dann möglich, die organische Chemie mit der Theorie zu beginnen. Die Anordnung in der anorganischen Chemie ist gruppenweise — keinesweges ganz neu — getroffen; in der organischen ist die

Weise von *Liebig* im Wesentlichen befolgt. Jede physiologische Anordnung gehört nach der Ansicht des Vfs. nicht in die theoretische Chemie; Gummiharze, thierische Säfte u. a. w. sind Aggregate, die mit der theoretischen Chemie nichts zu thun haben. Andeutungen über die chemische Behandlung der Aggregate wurden in dem nur einige Seiten starken vierten Theile gegeben; eigentlich nur, um des Vfs. Ansicht von der Sache klar darzulegen. Der zweite oder allgemeine Theil enthält in verschiedenen Abschnitten eine möglichst vorurtheilsfreie Darstellung der Massenverhältnisse, Raumverhältnisse, Form-, Wärme-, Licht- und elektrischen Verhältnisse chemischer Verbindungen und macht daraus einige Schlüsse auf das Wesen der Affinität. Er erörtert dann die Lehre von der Bestimmung der relativen Anzahl einfacher Äquivalente in den Verbindungen, die Isomerie und die verschiedenen Ansichten über die innere Anordnung der Elemente in den Verbindungen (rationelle Formeln), wodurch er sich den Uebergang zu der organischen Chemie bahnt. — Ueberall wurde kurz Rücksicht auf analytische Chemie genommen, das Verhalten der vorzüglichsten Verbindungen zu Reagentien in Tabellen zusammengestellt. Verschiedenheit des Drucks erleichtert die Unterscheidung der Hauptsätze von den Erläuterungen. In letztern ist Manches für den Lehrer nur angedeutet. — Endlich wird man die Literatur seit 1829, bis wohin *Gmelin* reicht, ziemlich vollständig angegeben finden; es war des Vfs. Absicht, in dieser Beziehung eine Ergänzung zu liefern, die bei der Reichhaltigkeit unserer Journalliteratur gewiss Manchem willkommen sein wird. — Dass die Verlagshandlung für eine sehr anständige Ausstattung Sorge getragen hat, braucht der Unterzeichnete nicht erst zu versichern. Dr. A. Weinlig.

[199] Lehrbuch der Chemie von *E. Mitscherlich* 2. Bds. 1. Abthl. 2. Aufl. u. 2. Abthl. Berlin, Mittler. 1840. VIII u. 235, XX u. 500 S. gr. 8 (4 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. XII. No. 719.]

Hiermit ist denn nun endlich die zweite Hauptabtheilung des *Mitscherlich'schen* Werks geschlossen, dessen Eigenthümlichkeiten Ref. als so bekannt ansehen kann, dass es einer Kritik an dieser Stelle nicht bedarf. Die Holzschnitte sind in diesem Band dessen 1. Abthl. die leichten, die 2. die schweren Metalle enthält, eben so vortrefflich, wie in dem ersten, und beziehen sich vorzüglich auf die technische Verarbeitung der Metalle, die überhaupt vorherrschend berücksichtigt finden. Der Vf. hat übrigens hier fast ganz an *Berzelius* gehalten, auf dessen Lehrbuch er im Allgemeinen verweist. — Wir haben nun noch

am 3. Abthl. des 2. Bandes die Alkaloide und andere im 1. Theile noch nicht abgehandelte organische Verbindungen zu erwarten. Wann diese erscheinen wird, ist ungewiss, da möglicherweise, wie das bis jetzt geschehen ist, inzwischen erst eine neue Auflage aller schon erschienenen Abtheilungen nöthig werden kann.

[200] Lehrbuch der Chemie von *J. J. Berzelius*. Aus der schwedischen Handschrift des Verfassers übersetzt von *F. Wöhler*. 4., verb. Original-Aufl. 9. Bd. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1840. X u. 906 S. gr. 8. (9 Bde. 30 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Auch dieses Hauptwerk schreitet abermals seiner Vollendung entgegen und es ist wohl anzunehmen, dass diese Auflage die Ausgabe letzter Hand des grossen Chemikers darstellt und dass das Buch in dieser Gestalt auf die Nachwelt übergehen wird. Im Vergleich zu der frühern Aufl. ist dieser 9. Band, welcher die Thierchemie umfasst, mindestens eben so umgestaltet, als es der 8. war. Die physiologische Anordnung und Behandlungsweise ist zwar beibehalten (und hier wohl insofern mit Recht, als diese Behandlungsweise gerade Berzelius ihre höchste Ausbildung verdankt), aber im Einzelnen ist durch die Aufnahme der Mulder'schen Untersuchungen über die Pectinverbindungen, der eignen Arbeit des Vfs. über die Galle (die hier zum ersten Male erschien), der Untersuchungen von Liebig und Wöhler über die Zersetzungsproducte der Harnsäure u. s. w. Vieles ganz anders gestaltet worden. Die blosse Vergleichung der Seitenzahlen überzeugt schon von der enormen Vermehrung des Materials, wie überhaupt kein Werk die Anhäufung der chemischen Untersuchungen so ad oculos demonstriert, als das Lehrbuch von Berzelius in seinen verschiedenen Auflagen.

[201] Dr. *Thomas Graham's* Lehrbuch der Chemie. Bearbeitet von Dr. *Fr. Jul. Otto*, Prof. am Coll. Carol. zu Braunschweig. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. 1. Bd. (in 4 Lief.) u. 2. Bds. 1.—3. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1840. 416 S. u. S. 1—256. gr. 8. (à Lief. n. 15 Ngr.)

Liebig hatte in einigen dem Prospectus des obigen Werkes beigegebenen Worten das Graham'sche Werk als etwas ausgezeichnetes empfohlen, und er hatte in jedem Falle Recht. Das Graham'sche Werk behauptet einen sehr ehrenvollen Platz unter den Lehrbüchern und verdankt diess, nach des Ref. Ansicht, insbesondere seinem ersten, die sogen. physikalische und

allgemeine Chemie abhandelnden Bände. Ursprünglich war allerdings das Ganze auf zwei Bände berechnet, indessen hat nach einer spätern Anzeige die Masse des Materials eine Aenderung dahin nöthig gemacht, dass der allgemeine Theil einen Band für sich bildet und die anorganische und organische Chemie in zwei andern abgehandelt werden. — Otto hat im Prospectus ausgesprochen, dass er keine Uebersetzung, sondern eine Bearbeitung liefern wolle. Auch ohne das Original zur Seite zu haben, sieht man es dem gleichförmigen Guss des Ganzen an, dass er dieses Versprechen gehalten hat. Für die Zugabe der im Originale oft fehlenden Untersuchungsmethoden, praktischen Erläuterungen u. s. w., für die Einschaltung eines Capitels über absolutes und specif. Gewicht, kann man dem deutschen Bearbeiter nur Dank wissen, und wir billigen es vollkommen, dass er seine Zusätze nicht besonders unterschieden hat. Die Otto'sche Bearbeitung des Graham'schen Lehrbuchs sollte somit eine ganz eigenthümliche, von dem Originale wesentlich verschiedene, aber doch die Originalität Graham's unverfälscht wiedergebende Arbeit werden, und diese ist auch vollständig gelungen. Bedauern muss es aber Ref., dass Otto nicht den Muth gehabt hat, die Aequivalente beizubehalten, sondern an deren Stelle die Atomgewichte substituirt hat. Die Zeit kann nicht fern mehr sein, wo man allgemein zu den Aequivalenten zurückkehren wird; aber Einer muss anfangen, denn der Spaltungen sind zu viele, als dass man auf ein gleichzeitiges Uebergehen Aller warten könnte. — Wenden wir uns zum Inhalte des bis jetzt Erschienenen, so genügt es, vom 2. Bande zu erwähnen, dass derselbe mit dem 16. Bogen bis ziemlich zum Ende der nicht-metallischen Elemente reicht. Dagegen wird die Reihenfolge der Materien im 1. Bande etwas specieller anzugeben sein. Das 1. Capitel handelt von der Wärme, und zwar in 6 Abschnitten: Von der Ausdehnung und dem Thermometer; von der specifischen Wärme, von der Leitung und Strahlung (wobei auch die Lehre von der Diathermansie und dem Gleichgewichte der Temperatur), vom Schmelzen und der latenten Wärme, vom Verdampfen (dabei die Lehre von den Dämpfen und Gasen, die Diffusion in grosser Ausführlichkeit, das Hygrometer, die Trockenapparate), endlich von der Theorie der Wärme (wobei der Modulationstheorie besondere Aufmerksamkeit geschenkt ist). Das 2. Cap. gibt das Wesentliche vom Lichte. Das 3. handelt vom absoluten und specif. Gewicht (sehr vollständig, vorzüglich in Bezug auf Bestimmungsmethoden, und hier wieder mit besonderer Berücksichtigung der Dämpfe und Gase). Das 4. Cap. ist überschrieben: Chemische Nomenclatur. Es enthält zunächst eine kurze Charakteristik aller Elemente, die Eintheilung derselben in grössere und kleinere Gruppen, die Lehre von den einfachen

und zusammengesetzten Radicalen, von den Verbindungen verschiedener Ordnung, und endlich die eigentliche Nomenclatur. Den Schluss macht eine Vergleichung der deutschen, französischen, englischen und lateinischen Nomenclatur in einigen Beispielen. Das 5. Cap. enthält die Stöchiometrie. Zuerst die einfache Aequivalentlehre, dann aber die Atomlehre, die Lehre von der specif. Wärme der Atome, vom Volumen der einfachen und zusammengesetzten Gase (Atomvolumina; Condensationsverhältnisse); von der Bildung chemischer Formeln. Das 6. Cap. ist eines der interessantesten. Es behandelt die Dimorphie, Amorphie, Isomorphie und das Atomvolumen starrer Körper; dabei wird stets Rücksicht auf Atomgewicht und Gruppierung der Elemente genommen. Das 7. Cap. handelt von der Isomerie und innern Anordnung der Verbindungen und hier ist nun auch die Davy'sche Theorie der Salze im grössten Umfange entwickelt und eine derselben entsprechende neue Nomenclatur (jedoch von Graham anders wie von Otto) vorgeschlagen. Das 8. Cap. behandelt die Affinität und den Einfluss der Löslichkeit, der Masse u. s. w. auf deren Aeusserungen. Bei weitem den grössern Theil desselben bildet die Lehre von der inductiven Verwandtschaft, d. h. von den chemischen Wirkungen der Volta'schen Kette, überhaupt von der Elektrochemie. Dieser Abschnitt ist auf eine Graham ganz eigenthümliche, höchst geistreiche Weise abgehandelt und jedenfalls der Glanzpunct des ganzen Bandes. — Der Raum gestattet nur noch, die Verdienste der Verlags-handlung um die Ausstattung des Werkes gebührend anzuerkennen. Sie ist in jeder Beziehung vollendet zu nennen. 4.

[202] Chemie der organischen Verbindungen von *Carl Löwig*, Dr. u. Prof. zu Zürich. 2. Bd. Zürich, Schultheß. 1840. VIII u. 762 S. gr. 8. (7 Thlr. 15 Ngr. f. 2 Bde.)

Ref. hat sich schon bei Anzeige des 1. Heftes des 1. Bds. (vgl. Repertor. Bd. XVIII. No. 1776.) über die Eigenthümlichkeiten der Löwig'schen Schrift ausgesprochen. Vorliegender 2. Bd. enthält den Schluss des speciellen Theils, nämlich die ätherischen Oele und Gehirnfette, die Producte der trocknen Destillation, die Alkaloide und einige ähnliche Körper, die indifferenten stickstoffhaltigen Körper. S. 410—496 gehen Nachträge. Von S. 499 beginnt der allgemeine Theil, welcher den Band vollends füllt. Dieser zerfällt in 4 Abschnitte: 1) Freiwillige Zersetzung organischer Verbindungen. Hier zeigt sich der Vf. als lebhafter Gegner der Liebig'schen Ansichten und sucht durchzuführen, dass das Wahre derselben schon deutlicher von Berzelius und Mitscherlich ausgesprochen sei. 2) Einwirkung

der Wärme (d. h. Uebersicht der flüchtigen organischen Verbindungen und der trocknen Destillationsproducte). 3) Zersetzung durch chemische Agentien — Sauerstoff, Salzbilder, starke Säuren und Basen. 4) Schlussbetrachtungen, über organische Radicale. Auch hier zeigt sich der Vf. in allen Beziehungen als ziemlich hartnäckiger Gegner der Liebig'schen Ansicht. Polemik muss sein, und in dieser Hinsicht ist der vorliegende allgemeine Theil der wichtigste des ganzen Werkes. Indessen sei die Polemik doch nicht zu einseitig, und das ist sie, wenn Löwig z. B. annimmt, dass es nicht eine Thatsache gebe, welche sich nicht nach der ältern Ansicht von den organischen Säuren erklären lasse, ohne doch den vollständigen Beweis im Vorhergehenden geliefert zu haben. Von der Hartnäckigkeit, mit der der Vf. auf einmal gefassten Ansichten besteht, liefert auch Das einen Beweis, dass er den unzweifelhaften Resultaten Piria's und Kitting's gegenüber doch auf seinen 13 Aeq. Kohlenstoff in der spiroyiligen Säure stehen bleibt. — Andererseits bewahrt diese Zähigkeit den Vf. freilich vor jedem der Kritik schädlichen Enthusiasmus für Neuerungen; im Gegentheil schlägt sie besonders gegen Liebig zuweilen in offenbare Bitterkeit um. — Trotz diesen Schattenseiten bleibt aber Löwig's Leistung immer eine höchst achtungswerthe und lehrreiche und das Buch wird keiner chemischen Bibliothek fehlen dürfen. Die eigenthümlichen Untersuchungen des Vfs. kommen dabei freilich insofern nicht in Anschlag, als sie der Vf. sammt und sonders auch für sich in Poggendorff's Annalen bekannt gemacht hat.

[203] Theorie und Praxis der pharmaceutisch-chemischen Arbeiten, oder Anleitung zur zweckmässigen Bereitung der wichtigsten und neuesten chemisch-pharmaceutischen Präparate. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von *E. G. Quarizius*. 1. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1841. IV u. 384 S. gr. 8. (1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[204] Handbuch der Pharmacie zum Gebrauch für angehende Apotheker und Aerzte leichtfasslich bearbeitet von *Dr. Wilib. Artus*. Eisenach, Bärecke. 1840. VI u. 604 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[205] Handbuch der pharmaceutischen Chemie für Vorlesungen so wie auch zum Gebrauche für Aerzte und Apotheker entworfen von *Dr. C. Chr. Traug. Friedemann Göbel*, Prof. zu Dorpat. 3., ganz neu bearb. Ausg. Eisenach, Bärecke. 1840. XXIV u. 519 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Nach dem bekanntem Gebrauche, gegen welchen sich Ref. schon wiederholt ausgesprochen, der aber einmal allgemein Eingang gefunden hat, wird hier unter Pharmacie nichts weniger verstanden, als die gesammte Chemie mit vorzugsweiser Berücksichtigung derjenigen Specialitäten, welche den Pharmaceuten vorzugsweise interessiren. Manche Handbücher der Pharmacie behandeln nun auch die eigentlich pharmaceutischen Arbeiten, meist einleitungsweise, ausführlicher, nie aber so, dass dadurch eigentliche Apothekerbücher oder Schriften wie Dulk's Commentar und die Schöndler'sche Ausgabe von Soubeiran's pharm. Praxis überflüssig würden. Schriften der letztern Art sind die eigentlich praktischen; unsere Handbücher der Pharmacie geben meist nur die Theorie dazu; eigentlicher also sollten sie Handbücher der Chemie für Pharmaceuten genannt werden. Zu dieser Gattung gehören die drei vorliegenden Bücher; sie erfüllen aber ihren Zweck auf sehr verschiedene Weise. Göbels Buch ist für Vorlesungen bestimmt und der Vorrede nach jede praktische Erläuterung für den mündlichen Vortrag verspart. Diesen Zweck erfüllt es vollkommen und auch die neue Aufl. wird sich gewisse desselben Beifalls zu erfreuen haben, wie die frühern. — Das Werk von Artus geht schon mehr in's Detail, hält sich aber doch von allem geradezu Ueberflüssigen ziemlich fern; es berücksichtigt die eigentlich praktischen Arbeiten recht gut, obgleich in dieser Beziehung immer noch mehr hätte gethan werden können. Eine ziemlich reichhaltige Angabe der Journalliteratur gereicht dem Werke zu besonderm Verdienste, und Ref. würde es namentlich darum vielen andern vorziehen. — Die Theorie und Praxis von Quarizius vermag der Ref. nicht zu loben; einmal nämlich geht der Vf. weit über die Grenzen hinaus, da dieser 1. Band nur die nicht metallischen Stoffe umfasst und zwar mit solcher Ausführlichkeit, dass z. B. Schwefelber und Chlorber eine ganze Seite einnehmen, während in ein Handbuch der Pharmacie höchstens ihre Namen gehören. Andererseits ist die Einleitung, welche die pharmaceutischen Arbeiten enthält, sehr ungenügend und entbehrt jeder durchgreifenden Ordnung. Einzig in seiner Art ist der Anfang; wer sollte denken, dass man ein Handbuch der Pharmacie mit der detaillirten Angabe des Paykull'schen Verfahrens zum Goldmachen (welches übrigens nicht einmal richtig verstanden ist) beginnen, dann die Bereitungsweise des Goldpurpurs folgen lassen und darauf weiter gehen könne? Endlich ist das Ganze nur eine Compilation ohne grosse eigne Arbeit. In letzterer Beziehung hat die Schrift schon von Duflos im Archiv der Pharmacie die gerechte Würdigung gefunden. Ref. kann der Verlagsbandlung nicht zu dieser Acquisition gratuliren.

[206] **Grundriss der Stöchiometrie**, nebst einem geschichtlichen Ueberblick derselben für angehende Chemiker und Pharmaceuten entworfen von *C. M. Nenndt*, Dr. med. (Pesth, Kilian u. Co.) 1840. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Dieser in jeder Beziehung sich streng an die der Stöchiometrie durch Berzelius ertheilte Form haltende kurze Grundriss wurde vom Vf. zum Behuf seiner Vorlesungen entworfen. Er ist gut geschrieben und als brauchbar zu bezeichnen, doch möchte man in Deutschland kaum das Bedürfniss einer neuen Schrift der Art spüren, da wir mit grossen und kleinen, zuweilen zwar schlechten, zum Theil aber sehr guten stöchiometrischen Anleitungen vom Gesichtspunkte der Atom- und Volum-Theorie aus hinreichend versehen sind.

[207] **Ueber das Studium der Naturwissenschaften und über den Zustand der Chemie in Preussen.** Von *Justus Liebig*, Dr. der Med. u. Philos., Prof. zu Giessen u. s. w. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1840. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ein besonderer Abdruck eines Aufsatzes aus den „Annalen der Pharmacie“, der schon viel Aufsehen gemacht hat. Das Thema des Vfs. ist ein doppeltes: Einmal die Rechte der Chemie den Physiologen und Medicinern gegenüber zu vertreten und ihnen zu zeigen, dass sie ohne die Chemie gar nichts vermögen, daher alle Ursache haben, sich mehr als bisher darum zu bekümmern. Hier hat der Vf. ganz recht, wie in seinem kürzlich angezeigten Buche über die Anwendung der organischen Chemie auf Agricultur u. s. w. Hier wie dort trägt der Vf. die Farben etwas stark auf, was indessen gerade hier nichts schaden kann. Das zweite Thema des Vfs. ist, zu zeigen, dass in Deutschland nirgend, am wenigsten in Preussen so viel für das Studium der Chemie gethan werde, als nöthig sei — wenn man sie mit Liebig als die wahre Mutter aller naturwissenschaftlichen und medicinischen Fortschritte betrachten will. Man sieht auf der Stelle, dass der Vf. in vielen Stücken nicht Unrecht haben mag, dass er aber Alles sehr auf die Spitze stellt und nicht selten übertreibt. Durch solches Ueberschätzen der Wissenschaft, der er dienen wollte, hat ihr der Vf. vielleicht keinen Dienst erwiesen. Der Chemiker lässt sich leicht bereuen, dass die Chemie unentbehrlich sei, er weiss diess schon; der Physiolog aber und die Mediciner wollen sich wenigstens nicht auf ihre eignen Kosten die Verdienste der Chemiker vorbeissen lassen. — In

jedem Falle ist der Aufsatz sehr werth, mit ruhigem Blute gelesen und beherzigt zu werden. 4.

[208] Zoologische Abhandlungen aus den Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte L. u. II. Banden. (Abtheilung 1. Wirbelthiere) von *J. Natterer*, *L. Fitzinger* u. *J. Hechel*. (M. Stein- u. Kpirtall.) Wien, Rohrmann. 1841. 4. (n. 4 Thlr.)

[209] Zoologische Abhandlungen u. s. w. (Abthl. II. Wirbellose Thiere) vom Grafen *A. v. Marschall*, *V. Kollar*, *P. Partsch*, *W. Focke* u. *M. Diesing*. Ebend., 1841. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[210] Phytologische Abhandlungen u. s. w. von *G. Bentham*, *St. Endlicher*, *E. Fenzl* u. *F. Unger*. Ebend., 1841. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

(Vgl. Rep. Bd. VI. No. 2903. X. 1801. XV. 446. XXIII. 86. XXVI. 1483.)

Schriften von Akademien, Gesellschaften und anderen Vereinen dieser Art, welche nothwendigerweise vermischten Inhalts sein müssen, gehören vorzugsweise für die öffentlichen Bibliotheken, da bei der Erweiterung der Wissenschaften und der Literatur jeder Einzelne sich nur mit einem Zweige speciell zu beschäftigen vermag. Die Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte sind zwar nur für eine Doctrin bestimmt, diese hat aber in dem 19. Jahrhundert eine Ausdehnung gewonnen, wie keine andere; und obgleich ein allgemeiner Ueberblick der Zweige der Naturwissenschaften Jedem, der sich ihnen widmet, unentbehrlich ist, so wird man doch zum genauem Studium und als Feld der Forschung nur einen Theil oder ein Theilchen zu erwählen haben, wenn die Wissenschaft wahrhaft gefördert werden soll. Die überreiche Literatur muss auf gleiche Weise immer mehr in einzelne Fächer gespalten werden, wenn sie Verbreitung finden soll, und es war daher ganz zweckmässig, dass die Verlagschandlung der Wiener Annalen die einzelnen Abhandlungen dieser schätzbaren Schriften nach dem Inhalte in die oben erwähnten 3 Abtheilungen für höhere und niedere Thiere und für Pflanzen sonderte und sie so dem Zoologen und dem Botaniker zugänglicher machte. Der Plan scheint jedoch erst nach Beendigung der Annalen gefasst worden zu sein, da die besondern Arbeiten noch die Seitenzahlen der Bände der Annalen führen, was allerdings etwas störend ist; indem doch den Vortheil darbietet, sie auch nach den Bänden citiren zu können. Bei einzelnen Abhandlungen geschah in diesen Bänden bei Anzeigen der Annalen bereits Erwähnung. Der Preis entspricht der Zahl der Bogen und der beigegebenen Tafeln. 54.

Staatswissenschaften.

[211] De la réaction gouvernementale en Hanovre.
 Aux partisans de l'ordre public et du bonheur général! Aux
 gardes avancées des vrais intérêts nationaux de l'Allemagne!
 Par le Comte de Corbérón. - Stolberg, Schmidt. 1841.
 192 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Es müsste interessant sein, die geheime Geschichte dieser Schrift zu kennen und namentlich den Grund zu wissen, aus dem der Vf. sie in französischer Sprache geschrieben und nicht wenigstens, wenn er in der deutschen nicht fertig genug war, für eine Uebersetzung gesorgt hat. Oder ist diese Schrift, wie Manche behauptet haben, mehr eine Uebersetzung aus dem Deutschen? Wir haben die betreffenden Schriften des Hrn. Zimmermann nicht bei der Hand; meinen aber, sie seien doch etwas gründlicher gewesen. Jetzt kann der Zweck, eine Berichtigung der Ansichten der Massen zu bewirken, in keiner Weise vorgeschweigt haben. Wichtige Thatsachen und neue Rechtsgründe, durch welche man vielleicht auf gelehrte Sprachmänner hätte einwirken mögen, finden sich auch nicht. Da vielmehr die Schrift voll ist von Declamationen, die an Hohlheit zum grossen Theile denen der liberalen Parteimänner gar nichts nachgeben und eben so ab sprechend, übertreibend und gehässig gegen den Liberalismus zu Felde ziehen, wie die liberalen Parteimänner gegen das entgegengesetzte Princip zu thun pflegen, so mag es wohl sein, dass die Schrift hauptsächlich zur Lectüre der Grossen bestimmt ist und den Hauptzweck hat, dieselben gegen alle liberalen Tendenzen mißtrauisch und eingenommen zu machen. Dabei führt der Vf. zuweilen die Leidenschaft über alle Grenzen, wie denn Das, was er S. 132. über den König von Sachsen und dessen Civilliste sagt, eben so unsart und beleidigend ist, wie von seinen ganzen dort und weiterhin über die sächsischen Verhältnisse gemachten Behauptungen nur diejenigen begründet sind, die er zum Lobe der persönlichen Tugenden des Königs und der Königin und der Loyalität der Stände aufstellt, die übrigens in Sachen durchaus keinen revolutionären Ursprung und die auch die Civilliste nicht festgestellt haben, welche viel mehr mit den früheren, den sogenannten Feudalständen, verabschiedet worden ist. — Es würde sich, bei der Unklarheit unserer staatsrechtlichen Verhältnisse, auch zu Gunsten des Königs von Hannover von einem geübten Dialektiker Manches sagen lassen, und so viel ist gewiss, dass die Gegner desselben öfters sehr vorsehnell geurtheilt und vieles Unhaltbare vorgebracht haben. Ganz wird sich jene Sache weder im Hauptwerke, noch

in der Ausführungsweise rechtfertigen lassen. Der staatsrechtliche Fehler liegt nicht darin, dass der König die Gültigkeit des Staatsgrundgesetzes anfecht, selbst nicht darin, dass er es bis zu Austrag der Sache ausser Kraft setzte, sondern darin, dass er nicht für eine unparteiische Entscheidung der streitigen Sache sorgte. Politisch war die ganze Sache von Anfang an ein Fehler. Aber der Vf. hat in seinem mit zahllosen Tiraden und Wiederholungen angefüllten Werke auch fast gar nichts nur einigermaßen Einschlagendes vorgebracht. Dass er hauptsächlich den politischen Charakter des Staatsgrundgesetzes von 1833 angreift, mag dem eigentlichen Zwecke seiner Schrift ganz entsprechend sein, kommt aber der von ihm in Schutz genommenen Sache schon deshalb nicht zu statten, weil es zuviel, nämlich gegen die meisten neueren deutschen Verfassungen beweist.

[212] Kritik des preussischen Eisenbahn-Gesetzes vom 3. Nov. 1838. Von *David Hansemann*. Aachen, Mayer. 1841. 161 S. gr. 8. (26 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der vortreffliche Vf. dieser scharfsinnigen Schrift unterwirft das auf dem Titel genannte Gesetz einer zwar mit der Mässigung und Bescheidenheit verfahrenen Kritik, welche die wahre Gedicgenheit niemals und in Staatssachen um so weniger aus den Augen setzt, je besser sie weiss, dass in diesen Niemand infallibel ist; aber doch einer scharfen, eindringenden, oftmals siegreich widerlegenden Beleuchtung. Von der Mässigung des Vfs. gibt es gleich ein gutes Zeugnis und nimmt von vorn herein für ihn ein, dass er, weit entfernt von dem jetzt so gewöhnlichen Verfahren, wonach man nur alles Das mühsam zusammensucht, was die Sache des Gegners in das schlimmste Licht stellen kann, vielmehr (z. B. S. 23) die Umstände hervorhebt, die das Verfahren des Staats erklären und entschuldigen können. Uebrigens ist er der Meinung, dass der Staat eigentlich die Eisenbahnen bauen sollte, und so viel dürfte gewiss sein, dass der Staat, der allerdings theurer baut, als der Private, doch wahrscheinlich wohlfeiler bauen würde, als eine Actiengesellschaft. Wenn der Vf. (S. 27) sagt: „Heute noch beweisen wollen, dass Eisenbahnen grossartigere Zwecke erfüllen können, als gewöhnliche Kunststrassen, wäre unnütz“, so fragt es sich sehr um den Sinn, in welchem er diese Behauptung aufstellt. Er hat Recht, wenn er die bestimmte Eisenbahn, die von einem Orte zum andern geht, mit der Kunststrasse vergleicht, die vielleicht früher an deren Stelle gieng. — Er hat aber Unrecht, wenn er das genannte Kunststrassenwesen eines Landes mit dem gesamten Eisenbahnwesen desselben Landes zusammenstellt. Die Wirkungen der Eisenbahnen, vielmehr der Verkehr auf ihnen, mögen

mehr in die Augen fallen und drängen grössere Massen auf einen Punkt zusammen; die Wirkungen des gesammten Landstrassenwesens, das ja so viele Punkte umfasst, für welche eine Eisenbahn nie ausführbar sein wird, sind gewiss in ihrer stilleren Wohlthätigkeit ungleich grossartiger. Wenn der VI. ferner an mehreren Orten (z. B. S. 45) für die Eisenbahnen ganz dieselben Expropriationsrechte in Anspruch nimmt, wie nur für den wichtigsten Staatszweck, so darf man doch nicht vergessen, dass es sich bei ihnen nur um eine Nützlichkeits-, nicht um eine Nothwendigkeitssache handelt und dass ihre Unternehmer nicht um des allgemeinen Vortheils, sondern um ihres Gewinnes willen handeln, weshalb es nicht unbillig erscheint, wenn die Wagschale, besonders bei dem Entschädigungspunkte, etwas mehr zu Gunsten der Eigenthümer gelenkt wird. S. 52 bekämpft er Bestimmungen, denen man als Motiv das Interesse der Grundaristokratie untergelegt hat, benutzt aber diese Gelegenheit keineswegs zu den gewöhnlichen Ausfällen gegen dieses politische Element, sondern sagt selbst, dass er dieses Princip im politischen Volksleben höchlich achte und erhalten und gestärkt zu sehen wünsche, wobei er Hoffnung macht, dass er diese Ansicht in einer besondern Schrift, auf welche wir sehr begierig sind, darstellen werde. Sehr richtig bemerkt er S. 75, dass bei Anwendung der Dampfkraft zum Betriebe, die Zweckmässigkeit der Zulassung einer Concurrenz nur Ausnahme, die Unzulässigkeit einer Concurrenz dagegen die Regel sein werde. Wenn er S. 103 von einem Wechsel seiner Ansichten über manche Punkte spricht, so hätten wir wohl gewünscht, als Motiv denselben die gewonnene bessere Einsicht angegeben zu sehen, statt dass wir jetzt erfahren, er habe es unawerkmäsig gefunden, seine heutigen Ansichten vorzutragen. Ein so in gewöhnlichem Sinne „politisches“ Verfahren ist sonst nicht Hansemann's Sache. Das möge er doch ja den Parteimännern und Sophisten überlassen. Sehr instructiv wird auch das Verhältniss der Eisenbahnen zu dem Militairwesen besprochen. Im Uebrigen mag, er in dem Meisten von Dem, was er gegen die aus übergrösser Vernunft und der Gewohnheit der Ueberwachung geflossenen Bestimmungen sagt, ganz Recht haben, und jedenfalls hat die Lectüre dieser Schrift unsere Hochachtung für den VI. neu bestätigt.

99.

[213] Das preussische Soldatenthum. Französische Ansicht. Von einem Reisenden. Leipzig. (Fest.) 1841. IV u. 76 S. gr. 12. (10 Ngr.)

Alle Verurtheile, Anmassungen und oberflächliche Absprecherien der Franzosen spuken allerdings in dieser Kritik da

deutschen und besonders der preussischen Militäreinrichtungen; dabei läuft aber Manches mit unter, worüber wir wohl das Urtheil eines sachverständigen Militärs vernehmen möchten. Denn der Uebersetzer meint es zwar gut und berichtigt Manches, scheint aber doch dieser Aufgabe nicht vollkommen gewachsen zu sein.

99.

Länder- und Völkerkunde.

[214] Statistisch-topographische Tabelle der deutschen Bundesstaaten. Nach dem Stande von 1840. Auf Leinwand gezogen in Futteral. Roy. fol. Karlsruhe. (Macklot.) (1 Thlr. 4 Ngr.)

Diese auf starkem Velinpapier ausgezeichnet schön gedruckte Tabelle enthält 15 verschiedene Columnen mit folgenden Ueberschriften: 1) Allgem. geographische Uebersicht; 2) Namen der Staaten; 3) Namen der Regenten; 4) Lage; 5) Grenzen; 6) Grösse nach (geogr.) QMeilen; 7) Physische Beschaffenheit; 8) Bevölkerung und Religion; 9) Verfassung; 10) Staatseinnahme und Schuld; 11) Bundes-Contingent; 12) Münzfuss; 13) Innere Eintheilung; 14) Haupt- und bedeutendere Städte; 15) Allgemeine Ansicht der Bundesverfassung, des Nationalcharakters und der Industrie. Diese Anordnung kann Ref. nicht ganz billigen; denn offenbar gehören die Regentennamen nicht unter No. 3, sondern hinter No. 9; eben so wären No. 10 u. 12 neben einander zu bringen gewesen. Doch diese Ausstellung ist von geringer Bedeutung. Mehr Gewicht möchte Ref. auf die Frage legen, ob der Hauptzweck einer Tabelle, Uebersichtlichkeit, durchgängig im Auge behalten sei. Er muss darauf mit Nein antworten, weil unter mehreren Columnen, namentlich unter No 1. 5. 7. u. 15. die Schrift hintereinander fortläuft. Das hätte wohl vermieden werden können. Eine allgemeine geogr. Beschreibung von Deutschland ist auf einer solchen Tabelle ganz überflüssig; eben so wenig eignet sich das auf der letzten Column zusammengestellte zu einer tabellarischen Auseinanderlegung. Für diese beiden Columnen hätte der Vf. füglich 3 andere anbringen können für Bodencultur, Industrie und Handel, geistige Cultur und Bildungsanstalten. Ausserdem liessen sich die Angaben der Lage (welche übrigens nur von den 9 grösseren Staaten und von den kleinen Städten nach Länge und Breite bezeichnet ist), so wie die der Bodenerhebung und Bewässerung übersichtlicher aufstellen und um mehr Raum dafür zu gewinnen, hätte der Vf. die Aufzählung der Grenzen weglassen können. Auch hätte es nur eines Sternchens oder Kreuzchens bedurft, um die Staaten zu bezeichnen,

welche zum grossen deutschen Zollverbande gehören, und einer römischen Zahl hinter den Contingenten; um anzudeuten, zu welchem Corps jedes derselben gehöre. Im Allgemeinen zeugt die Arbeit von Sorgfalt; dennoch haben sich dem Ref. mehrere fehlerhafte Angaben dargeboten. Darunter gehört die Aufzählung des Thüringerwaldes bei dem Herzogthum Sachsen-Altenburg, ferner die Behauptung, dass das Königr. Sachsen eine seit 1819 durch Landstände eingeschränkte Monarchie bilde, dass Sachsen-Altenburg eine alte Constitution habe, Braunschweig seit 1820 monarchisch constitutionell sei und Nassau 1817 Landstände besitze, während es bekannt ist, dass das Königr. Sachsen, und das Herzogth. S. Altenburg seit 1831, Braunschweig seit 1832 und Nassau seit 1814 ihre gegenwärtigen ständischen Verfassungen besitzen. Unter dem Königr. Sachsen ist auch noch die alte Eintheilung in 5 Kreise beibehalten. 121.

[215] Kaschmir und das Reich der Siek von *Carl Erhn. v. Hügel*. In 4 Bdn. 1. u. 2. Bd. Stuttgart, Hallberger. 1840. XIV u. 362, 478 S. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

Der Deutsche kann es sich zur Ehre anrechnen, dieses Werk gedruckt zu sehen. Es macht ihn mit einem Lande bekannt; dessen Name wie ein Zauber auf jedes Ohr wirkt, und zwar lernt er es in einer so gründlichen und umfassenden Art kennen; wie es nur von einem denkenden, sorgfältig forschenden, Alles genau prüfenden Manne erwartet werden kann, dem die wichtigsten Empfehlungen, Geld, Zeit und Vorkenntnisse zu Gebote standen. Allerdings schrieb derselbe nicht für das grosse Publicum, welches mehr leichte Skizze, als tief eingehendes Studium sucht; um so mehr aber wird sein Werk selbst dann noch bleibende Quelle sein, wenn einst England seine Eroberungen bis dahin ausgedehnt und vielleicht das Reich der mächtigen Sieks zerstört hat. Was das Aeusserere betrifft, um gleich das Unwesentliche zu bemerken, so macht es der Verlags-handlung nicht wenig Ehre. Papier, fast wie weisses Pergament, schwarzer Druck und Vignetten (Holzschnitte), die theils zur Erläuterung, theils zur Zierde dienen, alle aber vortrefflich sind. Nur zu viel Druckfehler kommen vor. Den reichhaltigen hier niedergelegten Stoff, der einfach, würdevoll und anspruchslos sich bald als Erzählung, bald als eine Reihe von Abhandlungen darstellt, vollkommen anschaulich zu machen, hindert uns allerdings der beschränkte Raum dieser Blätter, doch wollen wir thun, was uns möglich ist. Der Vf. gibt nur eine Episode in der umfassenden Reise, welche ihn viele Jahre von Europa entfernte, und beginnt anerst mit der Art, wie er die indischen Wörter schrieb, da

deser Hinsicht grosse Verwirrung durch die Engländer entstand. Nur wo schon solche indische Namen bei uns Bürgerrecht erlangten, liess er sie, obschon auch da nicht immer ganz streng. Die Reise selbst beginnt und füllt den 1. Bd. in Form eines Tagebuchs. Er wollte prüfen, inwiefern der Schleier, der so lange über Kaschmir lag, der vorgefassten Meinung günstig sei; mit den Quellen hatte er sich vorher bekannt gemacht; sie werden historisch und kritisch S. 5—27 aufgeführt. Besonders Bernier, der Kaschmir in seiner grössten Pracht sah, erhält grosse Lobsprüche. Desto erbärmlicher erscheint der sweidentige Missionair Wolff. Georg Forster, Moorcroft und Jacquemont stehen bedeutender da. Die Vorbereitungen zur Reise erforderten Zeit, Mühe und Geld; am 14. Oct. 1835 konnte endlich aufgebrochen werden, indem mehr als 150 Diener und Träger um den Reisenden beschäftigt waren. Schon S. 46 findet sich die Schilderung des Besuchs bei einem von Opium, Hauf und Branntwein verdummten Raja vor. Es wird die Sutlei, der Grenzfluss, überschritten, der britisch Indien von dem Panjab, dem Reiche Nanjiet Singhs von Lahore trennt. Schon kam ein Beyragi, ein wandernder indischer Diogenes (S. 60 f.), und manche Beschwerde musste überwunden werden, da oft keine Träger mit Güte zu finden waren, wenn sie gleich so viel Tagelohn erhalten sollten, dass sie einen Monat davon leben konnten. Originelle indische Scenen folgen schnell aufeinander, z. B. in dem Wallfahrtsorte Jualamaki, wo sich eine sonderbare, röthliche Feuermasse von höchst angenehmem aber nicht zu ermittelndem Geruche aus den Felsen und dem Boden entwickelt, so dass der vielgereiste Vf. eine der wunderbarsten Erscheinungen hier gesehen zu haben bekennt. Fackhiere (sic), einer mit stierendem Todtenblicke, furchtbaren Anblicks, Brahminen, Pilger, Tänzerinnen vollenden das originelle Bild in dem dem Buddha geweihten Tempel (S. 81—92). Ueber die Fackhiere selbst wird dann noch Manches (S. 92—97) mitgetheilt, was wenig bekannt sein dürfte. Dass der Vf. einen Vampyr schoss, hätte ihm einige Tage darauf das Leben kosten können, so wüthend ward der fanatische Pöbel. Allmählig sank die Temperatur; am 10. Nov. gab es Reif früh auf dem Zelte; das Klima zeigte sich nicht mehr als tropisches. Hohe Bergwände thürmten sich hintereinander auf, doch überall im Thale stehen kolossale Kastanienbäume, belebt von riesenhaften weissbärtigen Affen, und Eichen, Kiefern, Tannen. Am 14. Nov. Abends war es grimmig kalt; der Wasserschlauch war am 16. früh zu Stein geworden; allein, ohne es zu ahnen, gelangte man nach Kaschmir, kann nichts verräth die Nähe einer grossen Stadt. Von S. 209 an werden wir mit ihr und den Umgebenden bekannt gemacht. Sonderbar traf sich's, dass auch gerade der französische Maler

Vigne und der höchst abenteuerliche Arzt Henderson hier waren, mit welchen der Vf. gemeinschaftlich Alles geniessen konnte. Der Erstere nahm ein Panorama von Kaschmir auf, das die Reise in Europa machen wird, und Dieser hatte Tibet besucht. Kaschmir, die Stadt, bot wenig Poetisches, aber die Fernsicht auf das Riesengebirge der Erde, die herrliche, grossartige Natur ringsherum gab reichen Ersatz; z. B. der Dallsch (S. 227 ff.), der Tschar-Tschunarsee, mit dem Schalimastgarten (S. 231) und seiner Insel, der Bernier und Thomas Moore (in Lalla Rookh) ein Denkmal gesetzt haben. Ein Platanenwald zählte 1200 Bäume, die über 200 Jahre alt sind. Berühmt sind hier schwimmende Gärten von 15—20 Fuss in □. S. 240 ff. liest man die Beschreibung eines Besuchs beim Gouverneur, und hierauf (S. 243) die von 7 sonderbaren Brücken über die Jilum, den Hauptfluss in diesem Thale. Der Prototypus aller Moscheen desselben findet sich S. 245, und Nachricht von einer, die den Leichnam des besten ehemaligen mohammedanischen Fürsten deckt, S. 248. Es wird (S. 252) eine Shawlfabrik besucht, eben so eine Waffenschmiede (S. 254). Hierauf kommen Ausflüge im Thale, nach Pampur, durch Safranbau bedeutend, nach Ventigura, einst die Hauptstadt des Thales, mit zerstörten Tempeln und riesenartigen Terrassen, nach Berghöhlen, nach dem Keran Pandau, einem Tempel, vielleicht von einem Fürsten gebaut, dessen Dynastie und Name gleich dem des Salomo berühmt ist und schon beim Plinius (VI., 20, Gens Panda) vorzukommen scheint. Auch Volkssagen lässt sich der Reisende erzählen (S. 297 ff.) und eben so von Tänzerinnen unterhalten (S. 305), die nicht viel besser als „Sklavinnen des Gouverneurs“ sind. Der Versuch, den Männern, welche früher dieses Land besucht hatten, ein kleines Denkmal zu setzen, hätte bald so verdriessliche Folgen gehabt, wie das Töden des Vampyr (S. 317). Ueber den Shawlhandel berichtet S. 321 ff., und am 3. Dec. wird Abschied genommen, um nach dem Himalaya theils stromaufwärts auf dem Jilum, theils zu Pferde zu reisen, denn der hierbei besuchte Pass erlaubte diess. Ringsherum, so weit der Blick reichte, „war nichts als Eis und Fels, Schnee und schnee tragende Wolken“, aber die Luft war so durchsichtig, dass die Entfernung „endlos schien“, und „das Auge fortwährend Gebirge über Gebirge aufgethürmt“ entdeckte. Wir übergangen mancherlei kleine Reiseabenteuer, die der Vf. hierbei bestand, und bemerken über den 2. Band im Allgemeinen, dass er nur Abhandlungen enthält, von denen einige für diese, andere für jene Leser vorzugsweise wichtig sein werden. So wird zuerst der Name Kaschmir untersucht und die Geschichte desselben nach indischen Quellen, besonders nach Raja Taringini, der „Königschronik“, übersetzt von Wilson, und dann, wo dieser endigt, nach persi-

chen Angaben, so vollständig mitgetheilt, dass sie den Raum von S. 8—152 einnimmt. Es schliesst sich daran die „geographische Lage“, die Beschreibung der „Flüsse und Gebirge von der Sutlei zur Atok“ (dem Indus) und der Pässe, welche dahin führen (12). Seitdem Ranjiet Singh Herrscher wurde, sind fast alle Strassen sicher. Das Thal wird S. 177—197 mit Einschluss des Klima und der Flüsse geschildert. Der Naturfreund findet im Süden immer neue Gegenstände oder bekannte in niegeesehener Pracht, dagegen nach Norden nur nackte Felsen übereinandergethürmt, und eine traurige Einöde, doch selbst bis zu 15,000 Fuss Höhe noch Wachholder, Birken, Fichten u. a. w. Mitten in der Thalebene steigen oft einzelne Hügel von 2—300 Fuss Höhe auf, die von einem Erdbeben herrühren mögen, das nicht stark genug war, um die tiefer liegenden Felsen herauf zu fördern (S. 184). Der vornehmste Fluss, die Jilum, ist allein schiffbar und der Hauptweg, über welchen 13 Brücken das Thal, 5 die Stadt verbinden, indem noch zahlreiche Boote auf- und abgehen. Eben so sind die Seitenflüsse und Bäche mit Brücken versehen und mehrere grosse Seen vermehren die Wassermenge, ohne dass deshalb feuchtes Klima herrschte. Ein verfanter Baumstamm ist im ganzen Thale nicht zu finden. Die Grenzen und benachbarten Staaten werden von S. 198 an näher bezeichnet, und dann die Leser mit dem gegenwärtigen Zustande des Landes bekannt gemacht, der sich ungefähr seit 1811 herschreibt, wo Ranjiet Singh seine siegreiche Hand dahin ausstreckte. Das ganze Thal zerfällt in 36 Districte, die unter eben so viel Befehlshabern (Subalternoffizieren) stehen; Grund und Boden gehört dem Herrscher, der Bebauer hat ihn nur als Pächter. Ein Gouverneur ist gleichsam der Generalpächter. Ein grosses Erdbeben 1828, dann die Cholera, innere Kriege, Bedrückungen, eine schreckliche Hungersnoth haben allgemeine Auswanderung zur Folge gehabt (S. 202—228). In den folgenden Abschnitten beschäftigt sich der Vf. mit der Zeitrechnung der dortigen Hindu's, mit ihrem Geldfasse, Maasse und Gewichte, worauf er die Naturerzeugnisse des Landes beschreibt (S. 245—302). Die üppige Pflanzenwelt bietet einen Ueberfluss von Früchten der edelsten Sorten, und die Art, wie man die Trauben Monate lang frisch erhält, verdiente wohl auch bei uns versucht zu werden (S. 260). Vom Reis erzielt man gegen 30 Arten und von den Wasserkastanien (unsern sogenannten Wassernüssen) nähren sich vielleicht 20,000 Menschen das ganze Jahr hindurch, die an den Ufern des Wallersee's wohnen (S. 278—282). Der auch hier als Berausungsmittel gebräuchliche Haaf soll nicht die nachtheiligen Folgen des Opiums haben (S. 282), und in unbeschreiblicher Pracht und Reinheit das *Nelumbium speciosum* die klaren Gewässer der Seen schmücken.

Unter den Hausthieren sind Rinder sehr selten, die Schafe, gleich ihnen, hässlich, aber in Menge. Von den Hausvögeln findet man nur das Huhn und die Taube; von den wilden werden die Reiher wegen ihrer schwarzen Federn geschätzt. Seevögel bedecken oft das ganze Gewässer im strengen Sinne des Wortes; Gänse, so wie Enten, vermögen mit dem Schnabel das Mark jener Wasserkastanien aus der Schale zu holen. Unter den Gesangvögeln gibt es 2—3 eigenthümliche Arten, wovon die eine, der Bulbul, ausserst leicht sich an den Menschen gewöhnt. Lästige Insecten kennt man nicht; die Bienen geben berühmten Honig, besonders die wilden, stachellosen. Nach diesen Erzeugnissen der Natur folgen die der Kunst bis S. 332, wovon die Schahle (von Duschala) das vornehmste bilden, dessen ungeheuren Preise aber erst seit den letzten 40 Jahren begründet sind. Die Ziegen, welche die Wolle dazu geben, sind kleine, hässliche Bewohner des Himalaya und tragen dieselbe als Flaum unter den Haaren, wo sie ihnen abgekämmt wird. Ueber die Fabrikation und Färbung, die Preise u. s. w. dieses Productes berichtet der Vf. bis in's kleinste Detail. Von dem dortigen Besteuerungssysteme, Ein- und Ausfuhr, Handel (fast ganz activ), den Einkünften und Ausgaben, geben eben so viele folgende Abschnitte Nachricht. Die Bevölkerung ist auf 200,000 Köpfe geschätzt, statt dass sonst 800,000 in diesem Paradiese wohnten. Religion und Aberglaube wird nicht minder behandelt. Die Hindu's hier sind alle Brahminen, ausserdem gibt es noch Mohammedaner und die Sekte der Sieks. In Menge enthält das Thal Wallfahrtsorte, für Hindu's wie für Mohammedaner, jene durch eigenthümliche Formen des Naturlebens (Quellen, Berge, Seen und dergl.), diese durch Gräber von Heiligen gebildet. Sitten und Gebräuche schliessen sich unmittelbar hieran (S. 390—434) und gewähren manch sonderbares Bild. Das Verbrennen der Witwen konnte natürlich nicht übergangen werden und das Vergeben, wie die Unglücklichen mittelst Opium betäubt wurden, wird als unwahr bezeichnet (S. 403). Das ganze Capitel ist eines der unterhaltendsten, und durch die beigegebenen Vignetten versinnlicht es namentlich die Stärke der dortigen Träger, die musikalischen Instrumente, die Boote, welche die Jilum beleben. Der letzte Abschnitt blieb den hier befindlichen Denkmälern gewidmet. Ihre Zahl würde gross sein, wenn nicht der Fanatismus eines Mohammedaners im 14. Jahrh. dagegen gewüthet hätte. Dass aber indische Denkmäler überhaupt bis über das VII. Jahrh. sich zurückdatiren liessen, scheint dem Vf. nichts als Fabel und wird S. 437 ff. mit wichtigen Gründen bestritten. Die herrlichste Tempelruine im Thale hier ist durch mehrere Abbildungen erläutert. Noch einige allgemeine „Bemerkungen über Kaschmir“ machen den Beschluss des Werkes, das in jeder

Hinsicht als eine Zierde unserer Literatur gelten kann. Die Geschichte der Sieks wird vermuthlich die zwei noch übrigen Bände füllen.

[216] **Egypten, wie es jetzt ist.** Das Land, seine Bewohner und der Herrscher desselben. Von *r. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1841. VIII u. 266 S. 8. (1 Thlr.)

Der Vf., dem grössern Publicum durch viele, besonders neuere Weltverhältnisse und Weltzustände betreffende Schriften hienäuglich und vortheilhaft bekannt, hat sich in dem vorlieg. Werke vorzüglich an Cothei's „aperçu générale sur l'Egypte“ gehalten, die in dieser Schrift aber vorkommenden Irrthümer und zum Theil absichtlichen Verschweigungen durch die Nachrichten von Prokesch, Marmont, Mangin u. A. m. berichtigt. Das Land, die Natur, der Mensch, sein Leben und seine Werke in Aegypten findet der Leser in den acht ersten Capiteln dieser Schrift in der bekannten leichten und anmuthigen Darstellungswaise des Vfs. geschildert. Von dem 9. an kommt er auf die politischen Zustände Aegyptens, besonders die Mamelucken und Mehemed Ali, zu sprechen. Es wäre dabei wünschenswerth gewesen, dass vom Vf. die ganze Stellung dieser Mamelucken in Aegypten geschildert werden. Besonders die kriegerischen Anstalten Mehemed Ali's werden mit Ausführlichkeit und Genauigkeit geschildert. Ueber die Administration desselben hätte vom Vf. noch das wichtige Werk von Rüppell „Reise nach Abyssinien“ benutzt werden sollen, der wohl die besten und sichersten Nachrichten über Mehemed Ali gibt. Der Vf. hält im Uebrigen an keiner streng systematischen Ordnung fest. Vom 15. Cap. kehrt er wieder zu der Schilderung des innern Lebens Aegyptens zurück, wo Vieles, was schon früher hätte angeführt werden sollen, beigebracht wird. Alles liest sich indess recht leicht und angenehm hin. Die beiden letzten Capitel handeln von Mehemed Ali und seiner Familie.

91.

[217] **Kleines Handbuch der Landeskunde von Kurhessen** von F. Pfister. 2. Aufl. Hanau, König. 1841. 284 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Vf. hat gewusst, eine gedrängte Darstellung seines Vaterlandes in anschaulicher, ja selbst angenehmer Weise zu geben, die besonders den mittlern Ständen willkommen sein mag und Lehrern in den Volksschulen Stoff genug bietet, ihre Schüler mit Kurhessen bekannt zu machen. Er benutzte „viele gedruckte Nachrichten“, aber insbesondere auch „Mittheilungen von Mitgliedern des Landwirtschafts-, Handels- und Gewerbevereins, von kundigen Fabri-

kanten und andern Privatpersonen, so dass die statistischen Nachrichten dadurch grössere Vollständigkeit erhielten, als die allgemeiner gehaltenen Lehrbücher der Geographie Deutschlands enthalten können. Die 2. Aufl. scheint daher auch der ersten schnell gefolgt zu sein, weil das Bedürfniss eines solchen Leitfadens gefühlt wurde und befriedigt worden war. Das Ganze zerfällt in 4 Abschn. Der 1. schildert Kurhessen im Allgemeinen wie es als Staat sich allmählig bildete, die Lage desselben, Klima, Boden, Erzeugnisse und Bewohner. Im 2. werden die Gebirge und ihre Thäler, im 3. die Flussgebiete beschrieben. Der 3. beschäftigt sich mit den Naturproducten speciell, so wie mit den Erzeugnissen des Fleisses, und endlich der 4. Abschn. gibt die Topographie nach den vier Provinzen, in welche das Land getheilt wird: Nieder- und Oberhessen, Fulda und Hanau. Er ist natürlich also auch der Mägte (S. 115—284). Bei einer 3. Aufl. würde Manches genauer zu erörtern oder zu beweisen übrig bleiben. So wird S. 85 einer grossen Schlange gedacht, die im Anf. des 18. Jahrh. im Amte Schwarzenfels erschossen wurde. Hier sähe man die Grösse und Art derselben gern näher erörtert, um die „fast wunderbare Erscheinung“ besser beurtheilen zu können. Eben so werden hier unter den Ursachen der abgenommenen Fischerei 1) Veränderungen des alten Küchenzettels und 2) verminderte Liebe zu weidlichen Uebungen angeführt. Beides ist zu kurz; denn Fische gelten noch auf jedem Küchenzettel und Fischerei ist nicht weidliche (Weidmanns-) Uebung. Dass schon die Römer in Kurhessen (S. 88) Gemüsegärten gehabt haben sollen, würde man gern näher bewiesen sehen. Bei den Fabriken, über welche von S. 94—114 viel en détail mitgetheilt wird, wünschte man ebenfalls bisweilen nähere Angaben. So sind nach S. 113 fünf Runkelrübenzuckerfabriken vorhanden, aber wie viel und mit welchem Vortheil sie fabriciren, erfährt man nicht, obschon der Freund dieses Industriezweiges jetzt gerade am meisten solche Frage beantwortet wissen möchte. Allerdings ist sie aber leichter zu thun, als zu lösen, da so viele Ursachen den Privatmann abhalten, sich darauf einzulassen. Zu wenig ist auch über die Verfassung gesagt. Sie wird, abgerechnet die Administration, welche nicht dazu gehört, (S. 28) mit 2 Zeilen abgemacht: „Die alte landständische Verf. erhielt im J. 1831 ihre Erneuerung und Umgestaltung.“

[218] Die untere Donau. Beschreibung des Stromes und seiner Umgebungen von Wien bis zum Meere. Von *Adelb. Müller*. Mit einer Ansicht u. Stromkarte. Regensburg, Manz. 1841. XII u. 294 S. 8. (1 Thlr. 26 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Donau vom Ursprunge bis zu den Mündungen. Ein Handbuch für Reisende. 2. Thl.

Die Schilderung der Donaufahrt von Ulm bis Wien, welche dieser Beschreibung vorausging, haben wir im Repert. Bd. XIX. No. 142. angezeigt und bekennen gern, dass diese Darstellung der untern Donau die vollständigste ist, welche bis jetzt erschien. Denn theils trug der Vf. aus den besten Reisebeschreibungen (von Schubert, Quin, Széchenyi u. A.), theils aus den Notizen, welche z. B. das vollhaltige Ausland und Rhn. Tagesblätter boten, theils aus andern Schriftstellern Oesterreichs zusammen, was sich für Topographie und Geschichte und Nationalität der an der Unterdonau lebenden Völkerschaften darbot, indem namentlich v. Hormayr und von Dörner viel spendeten, theils unterstützte ihn ein Freund, der die „Niederdonau genau kennt, wiederholt befahren und bei den Untersuchungen des Flussbettes mit gewirkt hat, welche behufs der Dampfschiffahrt angestellt wurden“. Wer die Donaufahrt von Wien bis in's schwarze Meer nicht macht, wird schon mit Nutzen, die treffliche Stromkarte vor sich ausgebreitet, das Büchlein zur Hand nehmen, und wer den Strom von Wien aus bis dahin befährt, im Dampfschiffe die belehrendste, wie angenehmste Unterhaltung dabei finden, indem er zugleich nicht nöthig hat, wenn er in Presburg, Pesth, Ofen, Gran, Raab u. s. w. verweilt, nach einer andern Topographie zu suchen, als ihm hier geboten wird; denn die historisch-topographische Schilderung von Ofen und Pesth z. B. nimmt den Raum von S. 68 — 116 ein, und da der Druck in gespaltenen Columnen sehr eng, so wie mit kleiner (aber doch die Augen nicht anstrengender) Schrift gehalten ist, so war Platz genug da, um in alle Details zu gehen, und z. B. die schreckliche Ueberschwemmung 1838 specieller zu behandeln, als es sonst irgendwo in einem etwaigen Wegweiser von Pesth geschehen sein mag. — Das Ganze zerfällt in 3 Abschnitte: 1) Fahrt von Wien bis Pesth; 2) bis Orsowa; 3) bis zum Meere, indem die Beschreibung die Ortschaften rechts und links vom Strome verfolgt, und wo sich ein Fluss einmündet, auch einen Seitenblick auf ihn landeinwärts sendet. Das Aeußere steht dem gediegenen Inhalte nicht nach, namentlich auch was die Karte und Ansicht (des eisernen Thores) betrifft.

107.

Schul- u. Erziehungswesen.

[219] Reise durch Sachsen nach Böhmen und Oesterreich, mit besonderer Beziehung auf das niedere und höhere Unterrichtswesen, von Dr. J. E. Kröger, Katechet am

Waisenhaus in Hamburg u. s. w. 2. Thl.: Böhmen. Altona, Hammerich. 1840. XVI u. 357 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[Vgl. Report. Bd. XXIII. No. 311.]

Das pädagogische Publicum und jeder Freund der höhern Statistik ist dem Vf. für diesen Theil seiner Reise zu grossem Danke verpflichtet, ja, Ref. trägt kein Bedenken, denselben für eine der wichtigsten und erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiete der pädagog. Reiseliteratur zu erklären. Eine terra hactenus incognita wird uns hier zugänglich und bekannt gemacht; jeder Schritt bringt Neues und Interessantes; das Ganze aber wächst zu einem so vollständigen und klaren Bilde der verschiedenen Schulen zusammen, wie wir es vielleicht noch von keinem grössern Staate besitzen. Das konnte nur ein erfahrener und gewandter Reisender, ein seiner Aufgabe völlig gewachsener und seines Zweckes sich klar bewusster Mann, unterstützt von den besten Empfehlungen, herstellen, und wir wünschen dem böhmischen Schulwesen Glück, einen so sachkundigen und unparteiischen Berichterstatte gefunden zu haben, welcher die zuvorkommende Freundlichkeit und die werthvollen Mittheilungen der dortigen hohen Behörden, namentlich des Oberstburggrafen Grafen v. Chotek und des Gubernialrathes Janke, so gut zu nutzen und zu verarbeiten verstand. — Nach einer kurzen, aber lebendigen Schilderung der Schlachtfelder von Nollendorf und Kulm, welche den Eintritt von Sachsen nach Böhmen so interessant machen, führt uns der Vf. über Teplitz nach Prag, in die interessante Königsstadt Böhmens, wo wir ihn nach kurzer Ruhe sofort in die dortigen Unterrichtsanstalten begleiten müssen. Da bleibt keine unbeachtet, von der Kleinkinder- oder Warteschule an bis zur Universität; und doch muss auch noch Zeit übrig bleiben, andere menschenfreundliche Institute, an denen Prag so reich ist, wie z. B. Blindeninstitut, Findel- und Krankenhäuser, Irrenanstalt u. dgl. m. zu besuchen. Um aber zum richtigen Urtheile über den jetzigen erfreulichen Zustand der öffentl. Schulen in Böhmen die rechten Grundlagen zu geben, theilt der Vf. höchst interessante Nachrichten über die Reformatoren des österreichisch-böhmischen Schulwesens, den Prälaten v. Felbiger (geb. 1724 in Glogau, gest. als Propst zu Presburg 1788), den Vf. von 40 bis 50 Handbüchern für Lehrer und Schulbüchern für Kinder, — und seinen Zeitgenossen, den Oberdirector der prager Normalschulen u. s. w. Kindermann, später unter dem Namen „von Schulstein“, in den Adelstand erhoben — „eine Auszeichnung, die noch keinem Schulmeister um Schulmeisterereien geboten wurde“ —. Auf dem von diesen beiden Männern gelegten Grunde beruht im Wesentlichen die jetzige

österreichische Schulgesetzgebung und Schulverfassung, welche uns der Vf. im 4. Abschnitte (S. 128 ff.) in einem sehr vollständigen Bilde vorführt, indem er keinen wesentlichen Punkt unberührt lässt, zuletzt selbst das Schulwesen der A katholiken und Juden bespricht, und im 5. Abschnitte eine Vergleichung des ganzen Systems des öffentlichen Unterrichts in den österreichischen Staaten mit den preussischen, sächsischen, badischen, württembergischen, schleswig-holsteinischen, holländischen, französischen u. a. Schulgesetzen daran knüpft (S. 193 ff.). Hierauf durchwandert der Leser an der Seite des Vfs. die wichtigsten einzelnen Schulen Prags: Pfarrschulen, Mädchenschulen, die teiner Hauptschule, die Hauptschule der Piaristen, lutherische und jüdische Schulen, Gewerbinstitute, die Realschule und das technische Institut und endlich die Gymnasien, und erfährt dabei alles Wissenswerthe über Schulgeld, Schulbücher und deren Staatsverlag, Disciplinar-Einrichtungen, Lehrgegenstände und Lehrmittel, Lehrurse, Lehrer-Instructionen, Schulbibliotheken, Witwencassen u. s. w. Und das Resultat des Ganzen? Wir geben es mit den Worten des Vfs. (Vorr. XI): „Indem ich gegenwärtige Schrift dem Publicum vorlege, kann ich mich einer patriotischen und philanthropischen Freude über das sehr befriedigende Resultat meiner pädagog. Nachforschungen über das vielfach verkannte österreichische Schulwesen nicht enthalten, welches, namentlich was das Volksschulwesen, die technischen Anstalten und die milden Stiftungen betrifft, nicht allein dem öffentlichen Unterricht in Spanien und Italien, in Frankreich und England weit hinter sich zurücklässt, sondern auch in manchem Stücke von andern deutschen Staaten nicht übertroffen wird. In der ganzen grossen Monarchie herrscht eine, so lange sie von todtter Eintörmigkeit entfernt bleibt, lobenswerthe Einheit im Schulwesen und dadurch, ungeachtet der verschiedenartigsten, in sieben Zungen redenden Völker, welche unter Oesterreichs Scepter vereint sind, Einheit im Staate; und selbst die neueren Bestandtheile derselben haben dadurch Aufschwung und Anschluss gewonnen. Die Schulgesetzgebung ist vielleicht nirgends so allgemein und consequent durchgeführt und der Schulbesuch wohl in keinem Staate regelmässiger, als in Böhmen; — die Wiederholungs- oder Sonntagsschulen sind nicht, wie in England, für Kinder, denen man statt des Wochentagsunterrichts an Sonntagen ein ärmliches Surrogat darbietet, sondern dienen Denjenigen, welche die festgesetzten sechs Schuljahre durchgemacht, zur Wiederholung, Befestigung und Erweiterung der bereits erlangten Kenntnisse, und auch sie werden stark besucht. Daher zeigt sich eine erfreuliche Allgemeinheit der Volksbildung, und selbst von den Bettelkindern, welchen ich auf den verschiedensten Poststationen mein Taschenbuch hinhielt und sagte oder

sagen liess: „Wer etwas hineinschreiben kann, erhält einen Kreuzer“, konnten unter sechs immer vier oder fünf nicht allein schreiben, sondern zum Theil gut schreiben: ein Experiment, das in andern Staaten nicht so einschlug. Mir erscheint dieser Ernst der Regierung in Durchführung der Unterrichtsgesetze und der Verbreitung der Volksbildung als eine wahre Wohlthat, als ein Zeichen eines aufgeklärten, echt humanen, die wahre bürgerliche und sittliche Freiheit im Ganzen wie im Einzelnen befördernden Sinnes und wichtiger als eine blosser Sorge für höhere Unterrichtsanstalten und für die Bildung einzelner Classen der Staatsdiener.“ 9.

[220] Die Idee der Realschule, nach ihrer theoretischen Begründung und praktischen Ausführung dargestellt von Dr. *Chr. Heinr. Nagel*, Prof. d. Math. u. Phys. an d. Gymn. u. d. höh. Bürgersch. zu Ulm. Mit bes. Berücksichtigung von *Thiersch's* Schrift: „Ueber den gegenwärt. Zustand des öffentl. Unterrichts u. s. w.“ Ulm, Wagner'sche Verlagsbuchh. 1840. XVI u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Hr. Dr. N. ist bereits als ein rüstiger Kämpfer für die Interessen der Realschulen rühmlich bekannt. Hier tritt er abermals vollständig gerüstet in die Schranken, zunächst veranlasst durch den bekannten, übereilten Angriff des Hrn. Hofr. Thiersch; denn dieser Angriff war ja unter Anderen namentlich auch gegen das Vaterland des Vfs., gegen Württemberg gerichtet, das bei aller Geltung der humanistischen Richtung, wie sie nur irgendwie der Humanismus billigerweise verlangen konnte, doch gerade auf dem besten Wege war, auch dem Realismus einen für seine Entwicklung günstigen Boden anzuweisen. Darum glaubte der des Wortes und der Sache gleich mächtige Vf., es der Idee, welcher er dient, schuldig zu sein, dem Angreifer entgegen zu treten und die Gelegenheit zu benutzen, den Realismus nach seinem Begriffe und den daraus sich ergebenden Forderungen möglichst gründlich und umfassend zu entwickeln, um endlich einen Abschluss des noch immer fortdauernden Kampfes zwischen Humanismus und Realismus zu vermitteln. Dieses Streben verdient aber um so mehr Beachtung und Anerkennung, als wir es mit einem Manne zu thun haben, der sich seiner Aufgabe klar bewusst ist und unparteiisch auch Einwürfe hört und würdigt. Das Einzige, was man tadeln möchte, ist, dass der Vf. die Idee der Realschule nie allgemein genug, sondern mehr — man erlaube uns den Ausdruck! — württembergisch aufgefasst hat, wenn wir auch nicht in Abrede stellen wollen, dass gerade dadurch die Schrift ihrem Zwecke, richtigere Ansichten über die in Rede stehenden Anstalten im engern Vaterlande des Vfs. zu verbreiten, mehr

entspricht. Seine Aufgabe scharf in's Auge faßend, hat er seinen reichen Stoff in 15 Capp. vertheilt, deren Inhaltsangabe hinreichen wird, um den Plan anzudeuten, den er verfolgt. Im 1. Cap. stellt der Vf. nach einer interessanten historischen Entwicklung des Begriffes und Wesens der Realschule und ihres Verhältnisses zu den Gelehrtenschulen, seine Aufgabe mit Folgendem fest: „Die vorlieg. Schrift soll versuchen, insbesondere die jetzt wohl für die wichtigsten zu haltenden Fragen zu beantworten: was soll in den Realschulen gelehrt werden? und wie soll es gelehrt werden? Die Beantwortung dieser Fragen hängt so genau mit der Entscheidung über die zweckmäßigste innere und äussere Einrichtung und Stellung der Realanstalte zusammen, als dass nicht auch dieser Punkt einen wesentlichen Bestandtheil der folgenden Untersuchung bilden müsste. Alles aber kann seine letzte Begründung nur in der Idee des Realismus selbst finden, und es erscheint daher vor Allem nöthig, das Princip des Realismus festzustellen, um von diesem aus die übrigen vorliegenden Fragen beantworten zu können. Dabei kann endlich zur vollständigen Begründung des Realismus nichts umgangen werden, insbesondere sind auch die ihm von den Humanisten gemachten Vorwürfe einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, damit nichts fehle, was etwa positiv oder negativ zur möglichsten Vollständigkeit der anzustellenden Untersuchung gehöre.“ Ueber die Angriffe des Hrn. Thiersch sagt der Vf. S. 25: „Dem Realismus darf nicht hinge sein um seine Existenz, so lange der Humanismus keine besseren und bedeutenderen Vorkämpfer zu finden weiss.“ — Cap. II. Begründung der Nothwendigkeit von Realinstituten als selbständigen Anstalten. Eine treffliche Deduction! Cap. III. Abweisung des ersten Hauptvorwurfes, dass der Realismus nur die materielle Richtung unserer Zeit repräsentire. Die Unwahrheit jenes Vorwurfs wird nachgewiesen und dabei die Idee des Materialismus, des edleren unserer Zeit, festgestellt. Cap. IV. Abweisung der Vorwürfe, der Realismus sei Schuld an der Irreligiosität und Unsittlichkeit unserer Zeit, es liege zugleich in ihm ein revolutionaires Princip und er führe zum Kastengeiste. Namentlich gegen Thiersch und dessen Verdächtigungen und Insinuationen gerichtet. Cap. V. Abweisung des Vorwurfs, der Realismus habe eine falsche Grundlage für den Unterricht, nebst Bemerkungen über einen damit zusammenhängenden Uebelstand der Realanstalten, und über die Mittel, denselben zu heben. Besonders auf die württembergischen Zustände bezügl. Cap. VI. Ueber die Stellung der Realschulen zu der latein. Schule (in Württemberg). Cap. VII. Ueber die Nothwendigkeit, den Realunterricht mit dem 6. Jahre zu beginnen, oder über die Realelementarclassen. (??!) Cap. VIII. Die obere Realclassen oder die höhere Bürgerschule. Diese beiden Capp. sind

unstreitig die schwächste Seite des ganzen Buches; der VL. scheint keine vollständigeren und vollkommneren Schulorganismen als die seines Vaterlandes kennen gelernt zu haben, sonst könnte er unmöglich von sechsjährigen Realschülern reden und die eigentliche RSchule auf eine Realclassse reduciren. Cap. IX. Der Anschauungsunterricht. Cap. X. Die Mathematik. Cap. XI. Die Naturwissenschaft. Cap. XII. Die deutsche Sprache. Cap. XIII. Die fremden Sprachen. Französisch und nicht Lateinisch. Cap. XIV. Die übrigen Lehrfächer. Cap. XV. Der innere Organismus der Schule und die Lehrer. — Diese Inhaltsanzeige wird hinreichen, auf den Reichthum und die Wichtigkeit des Werkes aufmerksam zu machen. Gewiss gehört es zu den bedeutenderen Erscheinungen seiner Art. 9.

[221] Andeutungen zu einem Organisationsplane für städtische Mädchenschulen, mit besonderer Beziehung auf kleinere Städte. Von *Friedr. Ballhorn*, Ober-Pred. in Oranienburg. Berlin. (Nauck'sche Buchh.) 1840. X u. 150 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Unter diesem bescheidenen Titel birgt sich eine inhaltsreiche, wohlgedachte Schrift, die jeder Schulmann mit Vergnügen lesen wird. Die eigentliche Tendenz derselben ist auf eine deutlichere Auffassung und festere Begründung der Ansicht, „dass die Mädchenschule auf dem Grunde des weiblichen Seins und Lebens selbständig aufgebaut werden müsse“, gerichtet, eine Ansicht, welcher auch Ref. aus vollster Ueberzeugung beipflichtet. Um dieselbe zu begründen, war es zunächst nöthig, auf den Endzweck der Erziehung und des Unterrichtes selbst, so wie auf die Eigenthümlichkeiten und Bestimmungen des Weibes zurück zu gehen. Allein es schien, dass das auf diesem Wege Gewonnene der Betrachtung näher trete, wenn man zugleich die Gestaltung der auf diesem Grunde aufgebauten Mädchenschule selbst in das Auge fasste und den Blick auf das Unterscheidende, sowohl in Betreff ihrer Einrichtung, als auch der einzelnen Unterrichtsgegenstände richtete. Dadurch ist die Oekonomie des Buches bedingt. Es zerfällt dasselbe in drei Hauptabschnitte: der 1. entwickelt die Nothwendigkeit der Trennung der Mädchen- von der Knabenschule aus dem Endzweck der Erziehung im Allgemeinen und den psychischen Eigenthümlichkeiten, so wie der Bestimmung des weiblichen Geschlechts auf eine durchaus klare und genügende Weise. Der 2. gibt treffliche „Andeutungen in Beziehung auf die der Mädchenschule zu gehende Gestaltung“; der 3. endlich bespricht die Behandlung einzelner Lehrgegenstände beim Mädchen-Unterrichte; das Ganze aber verräth in allen seinen Theilen einen denkenden, sachkun-

ligen, feinfühlenden und erfahrenen Mann, dessen Bekanntschaft durch dieses gut geschriebene Büchlein gemacht zu haben Ref. sich aufrichtig freut. Möge der Vf. uns öfters durch solche Gaben erfreuen!

9

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[222] Königslieder. Von *Louise Gräfin zu Stolberg-Stolberg*. Stolberg am Harz, Schmidt. 1841. 54 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Das Testament des verstorbenen Königs von Preussen, dessen an den Thronfolger gerichtete Schrift, mit den Worten: „Auf Dich, meinen lieben Fritz“ u. s. w. beginnend, und die Worte des Königs Friedrich Wilhelm IV., welche derselbe bei Gelegenheit der Huldigungsfeierlichkeiten zu Königsberg und zu Berlin gesprochen, sind der, aus der preuss. Staatszeitung abgedruckte hauptsächlichste und beste Theil des Buches, begleitet von den eigentlichen „Königsliedern“, neun an der Zahl, welche mit Motti aus sieben lebenden und todtten Sprachen, die hebräische und lateinische nicht ausgenommen, geschmückt sind. Um die Tendenz und den Werth dieser Lieder in jeder Beziehung zu bezeichnen, wird es hinreichend sein, einige Stellen aus denselben hier wiederzugeben. Das Königslied „Constitution!“ mit dem Motto: mais, qu'en sort-il souvent? Du vent. (La Fontaine) beginnt mit den Worten:

„Sie sind Dir also nah, o Herr! zu nah getreten,
Sie haben Dich um die Constitution gebeten!
Non! Darum hätten sie Dich nicht gebraucht zu mahnen;
Sie stämmen ja, wie wir, (wer?) vom Volke der Germanen u. s. w.“

In dem Königsliede: „Welche Farbe?“ heisst es:

Zu welcher Farb' im Schild Du Dich bekenntest, o Herr!
Das haben Viele schon berathen hin und her.
Ob Dein erhab'ner Sinn, als Bürger dieser Welt,
Zum Bürgerthum Dich zieht, zum Schutze Dich ihm stellt?
Ob Du, ein Held, zum „Marschall Vorwärts“ (!) selbst geboren,
Zu Lieblingen Dir hast Schwerträger auserkoren,
Ob Du, ein Ritter, Herr! selbst ohne Furcht und Tadel,
Dem Bürgerthum vorziehst die Ritter und den Adel?
Ob Du, selbst ein Dynast, ein hochgeborner Fürst,
Die Aristokratie Dir näher stellen wirst? u. s. w.“

Das Publicum wendet sich ab von solchen Schwachheiten und die Kritik sieht sich der traurigsten Pflicht entziehen. Die Aus-

stattung des Buches ist beinahe splendid; wahrscheinlich mit Beziehung auf die dritte letzte Zeile des letzten Liedes:

„Nur weisse Blätter mögen bleiben,“

finden sich am Ende des Buches noch drei weisse Blätter. 29.

[223] Licht- und Schattenbilder. Von *Wilh. Wagner*. Darmstadt, Heyers Hofbuchh. (G. Jonghaus.) 1841. VIII u. 215 S. gr. 12. (1 Thlr.)

Eine einfache, anspruchslose Sammlung von Gedichten und kleinen prosaischen Aufsätzen, die in bunter Reihe sich über Verschiedenes aus Natur und Leben verbreiten. Dem Ganzen liegt eine ehrenwerthe, gegen die Schattenseiten der Zeit mit Ernst und Würde sich erhebende, gesunde Gesinnung zu Grunde; aber so selten andererseits bei manchem geistig höher stehenden Producte eine solche sich zeigt, und so schätzbar sie auch ist, reicht sie doch allein oder höchstens in Verbindung mit schlichter Darstellungsweise nicht hin, um für eine Anzahl dichterischer oder prosaischer Aufsätze, in denen sie ihren Ausdruck gewinnt, sofort einen Platz in denjenigen Literaturkreisen eingeräumt zu finden, deren Bestimmung es ist, der Träger des geistigen fortbildenden Principis der Zeit zu sein. Wir meinen, des Vf. — der übrigens einer eigentlich gelehrten Bildung zu entbehren und, manchen Andeutungen zufolge, dem Kaufmannsstande anzugehören scheint — Aufsätze hätten viel passender und jedenfalls mit glücklicherm Erfolge einzeln ihren Platz in einer Volks-Zeitschrift gefunden, wo das Wahre und Richtige auch in so einfacher Form noch immer nicht zu oft gesagt wird. Das geistig höher gebildete Publicum wird und kann an dem Buche wenig Geschmack finden; das Buch ist zu nüchtern, und man begreift nicht, wie der Vf., der Vorrede zufolge, glauben kann, er habe noch viel Neues gesagt. Die Dichtungen sind übrigens auch formell sehr mittelmässig, und wenn selbst — wie schon bemerkt — in den Aufsätzen: Bücher und Menschen, Brief an einen jungen Mann (dem davon abgerathen wird, ein Sänger zu werden), Licht- und Schattenseiten der Zeit, über moderne Opern u. s. w. sehr vieles Wahre gesagt wird, so entschädigt doch die vielen Leser, die den Inhalt derselben trivial und nüchtern finden müssen, nicht einmal einer der Darstellungsreize, die wenigstens so viele andere, vielleicht nicht gehaltreichere Schriften haben. 122.

[224] Saul. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von *Karl Beck*. Leipzig, Bösenberg. 1840. 140 S. 8. (u. 20 Ngr.)

Der gepanzerte Lyriker Beck, von dem Viele etwas gar zu

übereilt eine neue Aera der Lyrik datiren wollten, tritt als Dramatiker nicht minder eigenthümlich auf; nur Schade, dass wir dieser Eigenthümlichkeit nicht beipflichten können. Wir lassen dem Dichter gern seine Gaben und erkennen willig den Werth derselben an; diese Gaben bestehen bei B. in einer äusserst melodischen Sprache, in einer blühenden, bilderreichen Schreibart, die aber zu oft in's Sinnlose verfällt durch pomphafte Ausdrücke, in denen er irriger Weise die eigenste Poesie erblickt, überhaupt in einer stets lyrisch bewegten Stimmung. Ist er demnach zum lyrischen Dichter geboren, wenn er zuvor seine schwelgende Phantasie dem Verstande nur einigermaassen unterordnen lernt, so geht ihm dagegen fast Alles ab, was zu einem Dramatiker gehört. Ein kunstvoller Entwurf, in welchem die einzelnen Scenen wie Linien eines Kreises nach dem Mittelpuncte hin, sich vereinigen, dramatische Sprache, feste Zeichnung der Charaktere und Entwicklung dieser aus sich heraus und gemäss dem Conflict der Verhältnisse, endlich eine Handlung, die fortschreitet, nicht aber stehen bleibt: diess Alles und was sonst noch damit verbunden ist, finden wir in diesem Saul nicht. Wohl mag B. glauben, er wisse, was zu einem Drama erforderlich sei und er habe diess in seinem „Saul“ bewiesen. Hier hat er aber nur dargethan, dass poetisch-schöne, schmeichelnd-süsse Worte beim ersten Anblick allenfalls überraschen, dass man mit lyrisch tönendem Pomp die leicht Empfänglichen berauschen kann, dass sich aber mit alle Dem kein Drama construiren lässt. Und wie dürftig ist dieser reiche Stoff von B. behandelt worden! Die besten Partien, die ihm die biblische Geschichte in die Hand spielte, hat er fallen lassen, so z. B. David's erste Liebe und manches Andere. Saul selbst ist ein ganz passiver Mensch geworden, der recht nach Tyrannenart von Anfang bis zu Ende auf der Bühne theils lärmt, theils jammert. Moab, an sich gut eingeleitet, zerrinnt B. unter den Händen, eben weil er keinen Charakter schaffen kann. Dazu gebricht es ihm an historischem Sinn und an philosophischer Durchbildung. Moab müsste als Racheengel der Heiden Saul gegenüberstehen und ihn vernichten helfen; als treuer Schildknappe dient er zu nichts. David, Jonathan und Merob sind eine Person in drei Ausgaben, von denen die erste lyrisch, die zweite sehr lyrisch und die dritte über alle Maassen lyrisch ist. Nur Samuel als Prophet ist lobenswerth. Sein einmaliges Auftreten hat ihn gehalten, B. konnte bei ihm nicht den Faden verlieren. Wozu aber hat B. die Hexe von Endor zu einer Todtenbeschwörerin erheben? Wir glauben, als Hexe würde sie sich besser ausnehmen. — Dass das Stück einzelne treffliche, dichterische Schönheiten aufzuweisen hat, erkennen wir an. Die Sprache ist durchaus sehr schön, doch eben so oft auch durch das Schwelgen in orientalischem Bilderbombast

unverständlich, unwahr und dem gesunden Sinne geradezu entgegenlaufend. Hätten wir Platz, durch Beispiele diess zu erhärten, so würden wir nicht lange zu suchen brauchen. Ob B. im Drama je Bedeutendes leisten wird, möchten wir nach dieser ziemlich verunglückten Probe bezweifeln. 6.

[225] Kaiser Heinrich der Vierte. Ein Trauerspiel von *Theod. Schliephake*. Mannheim, Schwan u. Götz. 1841. 146 S. 8. (n. 22¹/₂ Ngr.)

Nicht für die Bühne, sondern für denkende Leser. Auf der erstern möchte es meist an tüchtigen Künstlern fehlen, und wo sie sind, dürften sie nicht oft ein Publicum finden, denn selten hat dieses Sinn für historisch-ergreifende Momente, und dem Stücke selbst mangelt eine dasselbe durchziehende Liebesintrigue. Letztere ist hier nur so episodisch in einer oder zwei Scenen eingewebt, dass sie, ganz gestrichen, den Gang der Handlung nicht stören würde, welche durch sie eben so wenig weiter rückt. Das Ganze stellt uns das letzte Jahr des unglücklichen Heinrich IV. dar, der seinem Sohne, dem König Heinrich, bereits auch die Krone des Kaisers abtreten, vorher aber nur die unrühmigen Sachsen zügeln will, denn er:

— will solch Geschenk, das Regiment
So weit gedehnter Gauen, nicht als ein lastend
Beschwerlich Amt der Jugend übertragen.

Doch der König hat ihn schon in seinem Lager mit Verrath und Trug umspinnen; einer der Grossen nach dem andern verlässt ihn, dass er endlich selbst beim unnatürlichen Sohne um Aufnahme anseht, von diesem des Purpurs entkleidet, als Gefangener behandelt wird, und ihm entronnen, in Lüttich endlich den vielfachen Qualen in dem Augenblicke unterliegt, wo eben sein Glücksstern durch den Widerstand, den die Städte am Rhein, besonders das mächtige Köln, dem unnatürlichen Sohne leisten, aufs neue leuchten zu wollen scheint. Beide Charaktere, Kaiser und König Heinrich, sind trefflich ausgearbeitet, jener voll Kraft, Würde und Heikeit, dieser verschmitzt, voll Eargreiz, den fremden Schein zum eignen Vortheil nutzend, kein Mittel verethmähend, das ihn zum Ziele führt. Die Scenen, wo der Kaiser sich selbst dem Sohne überliefert, wo er dann selbst sich der Reichskleinodien entkleidet, beim Bischof Gebhard von Speier um ein Pflätzchen an seinem Dome fleht, in Lüttich endlich stirbt, und Heinrich, der Sohn, unerkannt an seinem Sarge erscheint, von der Meinung aller Redlichen geachtet, sind die glänzendsten; das Ganze aber ist oft in einer Sprache gehalten, dass nur die genaueste Betonung den Sinn aufschliessen kann, und eben deshalb wer-

den nur dankende, aufmerksame Leser vollen Genuß davon haben, so wie dergleichen Künstler ihn geben können.

[226] Liebesnovellen. Von Ph. O. v. Münchhausen. Kassel, Th. Fischer. 1841. 254 S. gr. 12. (1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Verschiedene Bilder der Liebe, ungleich in Werth und Behandlung, fast alle aber zeugend von einem hochgebildeten und feinfühlenden Geiste des Vfs., den wir wohl, sollen wir der Stimmung des Ganzen, den sich überall durchziehenden Anklängen nicht völlig misstrauen, in hohen aristokratischen Kreisen veratheten müssen. Am meisten scheint er seine Subjectivität in der ersten, grössten und ausgeführtesten Novelle: „Lothar“ ausgeprägt zu haben, wenn gleich einige, halb als Vorwort, halb als Motto dastehende Zeilen dieser Deutung nicht ganz beipflichten. Die Titelrolle ist ein vornehmer junger Mann desselben Geistes, den wir oben dem Vf. vindicirten; nur etwas mediant, durch vielseitiges Studium der Literatur und der Stellung der Gegenwart zu ihr mit dem Treiben der Salonwelt unzufrieden gemacht, und durch unglückliche Liebe zu einem unschuldigen, an ihm sich bildenden Mädchen zum Hypochonder ausgebildet. Sein glücklicherer Nebenbuhler, der Repräsentant praktischer Thätigkeit bei allem Adel des Geistes, nöthigt ihn allmählig hohe Achtung ab; nach dem Tode der Geliebten geht er auf Reisen und, wiedergekehrt, offenbart sich ihm die stille Liebe ihrer nun auch verheiratheten Schwester; Resignation Beider endigt das Lebensbild — ohne es zu schliessen. Man kann Seiten der Composition Manchen daraus aussetzen, wie sich denn die Ungedächtheit des Vfs. in manchen hyperbelartigen, gespreizten Reden kund gibt. Aber der Charakter der Dichtung ist nicht bloss edel, sondern erhaben, und die Tendenz um so rühmlicher, je mehr sie auf Intimation grossartiger Anschauungen der Welt, der Literatur, vor Allem der Poesie in die Atmosphäre der hantirenden gerichtet ist. Den dessfallsigen Ansichten des Vfs. kann man fast immer überzeugungsvoll beistimmen; höchstens möchte Ref. das Urtheil über Shakespeare (S. 79) etwas bedenklich finden; aber es kommt in der That weniger auf Einzelheiten, als auf den Ton des Ganzen bei solchen Tendenzen an. Ihn hat oft der Componist so weit nachgegeben, dass man (S. 173) sogar einmal einen Katechismus von Antworten auf Lebensfragen unserer Bildung findet, der, an sich vortrefflich, doch ziemlich unmotivirt dasteht. — Vier andere novellistische Kleinigkeiten sind auf den letzten 70 S. des Buches zusammengestellt: „Richmond“, ein nicht gut eingerahmtes Gemälde, ein Stückchen Besuch auf Bulwer's Landgute bei R. und eine Erinnerung an

Karls II. Unbeständigkeit in der Liebe; „noch eine romantische Liebe“ (es scheint, als ob der Vf. diesen Rückweis für nöthig erachtet hätte, um die wahre Tendenz des Vorhergehenden deutlicher zu machen, als sie in der Dichtung selbst darliegt), eine Paränese zum Muth in der Liebe, gewissermaassen Das für angehende Liebhaber, was Fabeln für die Kinder sind; „ein Ball-Intermezzo“, ziemlich unwahr bis auf den Schlusseganken, dass die Frauen feinfühler in der Liebe sind, als die Männer; und „eine Saison im Bade Kissingen“, nächst einer sehr interessanten Schilderung dortigen Badelebens eine gewöhnliche Badegeschichte vom Wiederfinden der Geliebten zur Zeit der Verheirathung mit einem Ungeliebten; der Schluss spielt mit seinen juristischen Reminiscenzen zu unzeit auf Hahnreischast an. In diesen vier letzten „Liebesnovellen“ (?) scheint der Vf. sich weniger klar, und darum wenig glücklich gewesen zu sein. 122.

[227] Neue Fahrten des alten Musikanten. Herausgeg. von Dr. Elsner. 1. 2. Bd. Chemnitz, Binder. 1841. VI, 263 u. 221 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Theaterleben. Die beiden Kapellmeister. Herausgeg. u. s. w. 1. 2. Bd.

Diese Schilderung schliesst sich an die „Fahrten eines Musikanten“ und an Z. Funck's Novelle „Hoffmann und die Epigonen“ an; sie enthält die Leiden und Freuden eines wackern Musik-kenners, der denselben Posten, den einst E. H. A. Hoffmann bekleidete, in Bamberg übernimmt, aber nach fortdauernden Kämpfen mit Eigennutz, Schwäche, Selbstgefälligkeit, Unverstand u. s. w. des Theaterpersonals, z. Th. auch des Publicums wieder aufgibt. Durch das Ganze weht ein echt komischer Geist; die Darstellung ist ungeordnet, von augenblicklichen Einfällen, Anspielungen, Reminiscenzen zerrissen, der Humor sprudelt oft, beinahe in Hoffmann'scher Laune über, man kann ihm auch bisweilen etwas mehr Adel wünschen (wie Th. 1. S. 225); aber das Ganze ist ein originelles Kernbild, das den Gegensatz des Hohen und Gemeinen im kunstbegeisterten Meister und den Jammerge-stalten der übrigen Repräsentanten der Kunst höchst charakteristisch darstellt. Das Thema ist nicht neu, wohl aber die Behandlung; Episoden, wie Jack's Biographie, fallen mehr oder weniger in denselben Bereich; nur eine von den übrigen Figuren der Dichtung durch Herzensadel ganz verschiedene, Madelon, ist vielleicht zu wenig in den Vordergrund gestellt, um einen doppelten Gegensatz und dadurch höheres Leben, grössere Verwicklung in die Handlung zu bringen. Die Katastrophe der Theaterintriguen (auch Recensentenunwesen entgeht der satyrischen Laune des Vfs. nicht) findet bei einer Aufführung des Don Juan statt, träumeri-

sche Erinnerungen an Hoffmann, dessen Zimmer der Vf. zuletzt bewohnt, geben der Entwicklung eine höhere Weihe, und Stelle und Stadt wird verlassen. Den Schleier des Geheimnisses über den Autor und seine Stellung zu früheren ähnlichen Dichtungen lichtet einigermassen das Intermezzo I. „des fahrenden Kapellmeisters unmittelbar vorhergegangene Fata“ (Th. 1. S. 230), wo bei einem Besuche Z. Funck's der Vf. ein Stück seiner Lebensgeschichte erzählt, obwohl auch hier (S. 239) einige Seltsamkeiten Zweifeln über die Grenze zwischen Wahrheit und Dichtung Raum geben. Wir begrüßen das Ganze als einen glücklichen Versuch auf dem jetzt so selten mit Erfolg angebaute Gebiete der komischen Erzählung. 122.

[228] Der Braut Tagebuch. Von *Henriette Hanke*, geb. *Arndt*. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1841. XII u. 409 S. gr. 12. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Die fleissige Henr. H. nennt ihre Bücher keine Romane, vielleicht, um das ihr zugefallene Publicum durch diese profane Benennung nicht von sich zu scheuchen, vielleicht auch, weil sie fühlt, dass ihren Büchern die strengere Form, die innere und äussere Abgeschlossenheit des Romans abgeht. Denn, was den Inhalt betrifft, so fehlt diesem gewiss zur Romangestaltung nichts. Unsere Schriftstellerin hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, das Herz des Weibes nach allen Richtungen hin, in all seinen verstecktesten und geheim gehaltensten Schlopfwinkeln an's Licht des Tages zu ziehen, und an die mannichfachen Schwachheiten und Verirrungen desselben, so wie an seine vielen Vorzüge ihre belehrenden Bemerkungen, namentlich für das weibliche Geschlecht, zu knüpfen. Ein solches Streben ist nur lobenswerth, und wir dürfen und wollen desshalb über die Art und Weise der geehrten Vfn., wenn diese auch vor dem ästhetischen Richterstuhl weniger Gnade finden sollte, als vor dem moralischen, durchaus nicht rechten. H. H. ist eine edle, streng sittliche Frau, voll Liebe zur Menschheit, mit einem gesunden Verstande und einem wohlwollenden, tiefühlenden Herzen begabt. Dass sie mehr sein, dass sie auch Dichterin sein wolle, glauben wir nicht. Sie besitzt Talent zum Schreiben, aber nicht zum Dichten; dazu gebricht es ihr an Phantasie und Universalität der Weltanschauung. Ihr Sinn erfasst Alles bürgerlich-anständig, und ihr Hauptverdienst bei ihren Büchern ist die streng-kirchliche Sittlichkeit und ein glückliches Verstehen des weiblichen Herzens. — Schon der Titel des genannten Buches zeigt an, dass auch hier wieder ein Weib die Hauptperson spielt. Helene, so heisst die Braut, ist die Tochter eines Superintendenten, die während der Dauer ihrer Liebe zu einem Barone, von dem sie noch nicht weiss, ob er

sie heirathen wird, ihre Gefühle und Gedanken, ihre Zweifel und Hoffnungen dem Tagebuche anvertraut. Die dazwischen eingeschobenen Partien des Buches dienen zur Darlegung des nöthigen Verständnisses und zur Aufhellung einiger dunkler Partien. Es leuchtet ein, dass dabei von kunstvoller Verwicklung nicht die Rede sein kann, wesshalb es auch eine grosse Anzahl Leser etwas langweilen dürfte. Strengen Matronen, sehr moralischen Frauen und jungen Mädchen, die sich um die Welt nicht viel kümmern, ausserdem prosaisch und praktisch gesinnten Menschen wird das Buch wohl gefallen. 6.

[229] Situationen. Ein Novellenkranz. Nebst einigen Worten über die Theorie der Novelle. Von Dr. *Geo. v. Reinbeck*, K. Würt. HR. u. Prof. u. s. f. Stuttgart. (Beck u. Fränkel.) 1841. XXIV u. 400 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Si tacuisses, philosophus mansisses! Diess alte, wahre Wort müssen wir dem Hrn. Hofr. und Prof. v. R. zurufen, nachdem wir seine Abhandlung „über die Theorie der Novelle“ gelesen haben. Alles, was er darin der Novelle vindicirt, gut zu heissen, ist schon viel; selbst wenn wir diess thun, möchte es aber immer noch nicht möglich sein, seine eigene Novellistik, mit welcher er uns beschenkt, lobenswerth zu finden. Abgesehen davon, dass seine Auslassungen über die Novelle eine höchst confuse Aesthetik verrathen, die aller tiefen Begründung ermangelt, hält er sich zuletzt an die italienische Novelle und stellt diese zum Muster auf. Das steht nun freilich Jedem frei, nur wird uns Hr. v. R. nicht einreden können, dass gerade diese Form die einzig richtige für die Novelle sei. Der neuern Poesie möchte es im Gegentheil vorzugsweise aufbehalten sein, die unvollkommene Form der Novelle zur Vollkommenheit aus- oder doch herauszubilden. Wenden wir die Theorie des Vfs. auf seine eigenen Productionen an, so können wir sie, zwei ausgenommen, nicht beifällig beurtheilen. „Rosalinde von Ramsey“, „Spielerglück“, „Constance Contarini“, „die Entführung“ sind blosse novellistische Erzählungen, ohne allen poetischen Hauch vorgetragen. Höchstens dürfte die Diction über der gewöhnlichen Erzählerschreibart stehen. „Die seltsame Ehe“ dagegen und allenfalls „das Manuscript“ wollen wir für Novellen gelten lassen. In jenem schliesst eine geistreiche junge Dame, deren Mutter von ihrem Gatten verlassen worden ist, um einem gleichen Schicksale zu entgehen, nur unter der Bedingung einen Ehebund mit ihrem Geliebten, dass die Verbindung durch keine kirchliche Ceremonie geweiht werde; denn sie glaubt, die so formell gefestigte Ehe sei der Tod der Liebe bei den Männern. Die Sache geht einige Jahre, dann aber kommt der seltsamen Dame ein sehr liebenswürdiger Mann in den Weg, und

da sie fühlt, dass die losen Bande ihrer Ehe sie nicht mehr vor einer Untreue schützen können, geht sie sofort mit ihrem Manne nach der nächsten Pfarre und lässt sich trauen. Im „Manuscript“ erhält ein junger Mann die Tochter eines Buchhändlers als Honorar für ein humoristisches Buch, das dem Papa sehr gefällt. Auf solche Bedingungen hin fänden sich vielleicht auch heut zu Tage verschiedene recht gute humoristische Schriftsteller! 6.

[230] Die ungöttliche Komödie. Aus dem Polnischen von K. Batornicki. Leipzig, Weber. 1841. X u. 165 S. 8. (1 Thlr.)

Wollten wir dieses sonderbare Buch einer ausführlichen Kritik unterwerfen, die dann zugleich eine Interpretation sein müsste, so würde der Raum einiger Bogen dazu erforderlich sein. Gegenwärtig können wir nur eine gedrängte Inhaltsanzeige geben. Der VL, angeblich ein polnischer Graf, scheint seinem mysteriösen Producte den Titel „Ungöttliche Komödie“ aus demselben Grunde gegeben zu haben, welche Dante veranlasst hat, sein weltbekanntes Gedicht „die göttliche Komödie“ zu nennen. Während dieses in Himmel und Hölle spielt, bewegt sich die polnische Dichtung ausschliesslich auf der Erde und gibt in einem willkürlichen, fast ganz zusammenhangslosen Durcheinander von Scenen ein abschreckendes Bild der grässlichen Verwirrung, die immer durch blindes Walten der Leidenschaften entstehen muss. Als Repräsentant des dichtenden, denkenden und handelnden Menschen tritt hier der Mann schlechthin auf, in dem sich wieder ein Graf, die Verkörperung der echten Aristokratie, versteckt. Dieser Mann ist aber auch zugleich wieder der Gedanke, der gegen die Wirklichkeit ankämpft, um ein Besseres daraus zu gewinnen. Neben dem Manne, theils erhabener, theils niedriger, steht das Weib und der blinde Georg, des Mannes Sohn. Das Weib wird wahnsinnig, weil es Theil nehmen will an der Umgestaltung der Welt, Georg aber ahnt in seiner Blindheit, den Tod in sich fühlend, das kommende Heil. Um diese mysteriöse Gruppe treten einerseits die widerlichen, vorurtheilsvollen Aristokraten zusammen, gegen welche sich der jakobinische Pöbel erhebt, der wieder von Pancrätius — Napoleon — gebändigt wird. Der Mann kämpft gegen dieses Pöbelreich und gegen den Usurpator. Pancrätius besiegt den Mann, weil dieser sich ihm nicht anschliessen will, allein unterwerfen kann er ihm sich nicht. Der Mann bleibt als Dichter, als Gedanke, frei und stürzt sich vom Walle der erbitterten Festung in die Tiefe hinab. Nun sieht sich Pancrätius am Ende seiner Laufbahn, erkennt mit dem Ausruf: „Galilaei vici!“ das Walten des Erlösers an und stirbt. — Es liegt eine

gewisse Tiefe in dieser sonderbaren Dichtung, wir zweifeln aber, dass sie in dieser Formlosigkeit und diesem räthselhaften Dämmer, wobei dem Leser Alles zu errathen bleibt, ein grosses Publicum finden wird. Merkwürdig und beachtenswerth bleibt diese Erscheinung immer. 6.

[231] Aus dem Leben Friedrichs des Grossen von *Aug. Lewald*. 2. Thl. Rheinsberg. Stuttgart, Krabbe. 1841. VIII u. 342 S. 8. (1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

L. versteht es, wie kein anderer deutscher Schriftsteller, seinen Büchern diejenige Façon zu geben, die durch eine leichte Eleganz der Darstellung den Mangel tieferen Gehalts geschickt verdeckt und dadurch eine Menge von Lesern lockt und befriedigt. Diess ist ausserordentlich speculativ, aber nicht literarisch gewissenhaft. Wer als Schriftsteller, es sei in welchem Fache es wolle, der Literatur etwas nützen will, wer diese selbst nicht bloss wie ein Geschäft betreibt, sollte sich dergleichen Kunstgriffe nicht erlauben. Ein so gewandter und kluger Kopf, wie L., hätte es auch gar nicht nöthig, da er genug Kenntnisse, Lebenserfahrung und Talent besitzt, um durch tüchtige Werke sich einen grossen Kreis von Lesern zu sichern. Er hat sich nun aber einmal in diese leichte, ja beinahe leichtfertige Manier des Schreibens hineingearbeitet, scheint sich darin zu gefallen und noch besser dabei zu stehen, und deshalb hielten wir es für nöthig, auch einmal davor zu warnen. Sehen wir nun diess Buch, Rheinsberg genannt, genauer an, so haben wir damit nur eine romantisch ausgetretene Geschichte aus Friedrichs des Gr. Leben nach Katte's Tode bis zu seinem Regierungsantritt erhalten. Das Geschichtliche darin ist ansprechend dargestellt, das Novellistische geschickt in die Begebenheiten verflochten, Das aber, was den eigentlichen Kern eines Buches ausmachen soll, der Gedankengehalt, ist kaum in leisen Anklängen zu entdecken. Was soll nun ein solches Buch? Die Lesewelt mit Friedrichs Thaten bekannt machen? Das thut die Geschichte auch! Sein tiefes Innere enthüllen? Dazu ist es zu oberflächlich! Mithin scheint Unterhaltung und noch dazu oberflächliche Unterhaltung der einzige Zweck desselben zu sein. Wir gestehen, dass wir Bücher dieser Gattung nicht gern sehen, weil wir in ihnen einen Verfall der gediegenen Nationalliteratur erblicken. „Katte“, das frühere Seitenstück zu „Rheinsberg“, hat uns mehr befriedigt. Möchten nur nicht etwa noch mehrere Bände, sämmtlich Friedrichs Leben entlehnt, diesen beiden folgen. Am Ende kämen sonst gar Autor und Verleger auf den Gedanken, sie hätten etwas Gutes für die Literatur gethan. 6.

[232] Eduard Sternthal. Eine Charakter-Skizze von *Emil Walthier*. Leipzig, Meissner. 1841. XVI u. 303 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Mit rühmlicher Bescheidenheit tritt der — jedenfalls noch jugendliche — Vf. dieser Charakterskizze hier zum ersten Male als Schriftsteller auf. Das Aufstehen einer edeln für die Kunst begeisterten Natur gegen einen aufgedrungenen Beruf und ihr Erstreben des ersetzten Zieles durch klare Anschauung desselben und durch ernsten ausdauernden Willen, wird hier mit einer gewissen Begeisterung, mit jugendlichem Feuer und nicht ohne eine hin und wieder durchblickende Reife des Geistes geschildert. Freilich findet sich auch Vieles, was der Nachsicht sehr bedarf; manche Reminiscenz, die der Vf. — vielleicht unbewusst — für sein Eigenthum hält; mancher Gemeinplatz, der ihm als neue oder besondere Wahrheit erscheint; Mangel an Objectivität und Mangel an Handlung. Allein was die beiden letzteren Mängel betrifft, so darf man es damit bei einem Producte nicht so genau nehmen, welches ausdrücklich nur als Charakterskizze angekündigt wird, desshalb einer mehr subjectiven Richtung zu folgen und mehr auf innere Entwicklung als auf äussere Thatsachen Rücksicht zu nehmen hat. Und im Allg. entwaftet der Vf. durch seine Anspruchslosigkeit die Strenge der Kritik und gibt durch seine Bescheidenheit Bürgschaft, dass er seine Mängel selbst erkennen und ihnen in künftigen Erzeugnissen leicht abhelfen wird.

138.

[233] Bergmann und Wilddieb. Novelle von *Jul. Dornau*. Leipzig, Barth. 1841. 353 S. gr. 12. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Mit Vergnügen hat Ref. dieses Erzeugniss wackerer Gesinnung und praktischer Durchbildung gelesen. In der ansprechenden Geschichte eines armen Bergmannes, der durch seine verzweifelte Lage zu einem Holzdiebstahle von wenigen Groschen an Werth, und durch diesen und durch eine Verkettung widriger Umstände zur Wilddieberei und zum Morde getrieben, im Zuchthause endet, werden die Grundübel, an denen die niedern Volksclassen kränken und durch welche sie ihrer Entsittlichung zugeführt werden, mit Feuer und Wahrheit geschildert. Nur wird der Leser die Befriedigung seines Gerechtigkeitsgefühls vermissen, wenn er das — fast willenlose — Opfer der Armuth und des Elends im Uebermaasse der Strafe untergehen sieht, während der Wildschützenhauptmann, der nach seinen Selbstgeständnissen als gemeiner Dieb, Räuber und Mörder erscheint, strafflos in friedlicher Stille den Abend seiner Tage verlebt. Doch lag es

vielleicht gerade in der Absicht des Vfs., das häufige Missverhältniss der Strafen zu den Verbrechen im Staate recht grell darzustellen. — Die Darstellung ist kräftig, voller Leben und Natur; die Schilderung hier und da einverwebter Kampfszenen vorrätth den Krieger. Wohl jedem Sohne des Mars, der die goldene Masse, die ihm der lange Friede bietet, auf eine Weis benützt, dass er solche Früchte spenden kann! Die äusser Ausstattung ist ansprechend, der Preis ungewöhnlich billig. 138

[234] Napoleon bei Hanau. Historische Novelle von Cäs. Müller. Hanau, König. 1841. 300 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Historische Novelle! Wie wenn man einen Elefanten in einem Behältniss, an dessen Hintergrunde eine mit asiatischen Bäumen schlecht oder gut bemalte Leinwand angenagelt wäre, den Europäern zeigen wollte, und so dieses Wunderthier, diesen Riesen der Schöpfung am angemessensten zu produciren ver- meinte; eben so abgeschmackt, in einem eben solchen Missver- hältnisse zwischen Natur und eingebildeter Kunst erschien uns diese sogen. historische Novelle. Die Schlacht bei Hanau scheint nach getreuen und guten Quellen dargestellt; von Napoleon er- führt man wirklich auch etwas; aber die novellistische Malerei, welche das Geschichtliche umgibt, ist so unbedeutend, dass man nicht einmal sagen kann, Beides stücke gegen einander ab, so dass der Gegensatz etwa von komischer Wirkung wäre. Selbst von äusserer Harmonie der Darstellung ist keine Ahnung. Denn Das, was Novelle heisst und die historische Erzählung, scheinen in der That bloss wie zufällig in einem Bande zusammen sich zu befinden. Was in aller Welt versteht man denn noch unter einer historischen Novelle? —

31.

[235] Der Bäckerjunge. Ein Roman aus der Geschichte Frankforts am Main von 1612 bis zur Mitte 1619 von Er. von Stengel. 2 Thle. Mannheim, Löffler. 1841. 318 u. 270 S. gr. 12. (3 Thlr.)

Dieser historische Roman ist gewiss einer der bessern unter der heutigen Fluth dieser Gattung. Schon die gewöhnliche Haupt- unfähigkeit Solcher, die in diesem Genre schreiben: Geschichte und freie Erfindung nicht harmonisch zusammenfügen zu können, ist bei unserm Vf. nicht fühlbar. Er hat das Historische durch seine Erfindung anziehender und diese durch jenes bedeutender zu machen gewusst. Und kann auch die Zeichnung der Cha- raktere, namentlich Fettmilchs (der eine sehr schwierige psycho- logische Aufgabe war), keineswegs überall gelangen genannt

Landwirthschaftliche Gewerbskunde. 285

wunden, müssen wir selbst auch eine gewisse Unausgeffährtheit zu und wieder zugestehen, so werden wir doch durch die unwennbare der Arbeit sich mittheilende Liebe des Vf. zu seinem Stoffe, so wie durch die anmuthige Wärme seiner Phantasie nicht unangenehm entschädigt. Man nimmt gern das Geleistete für bedeutender als es ist, und fühlt sich gestimmt, das Mangelhafte aus eigner Seele hinzu- und fertig zu dichten. Das Werk hat weit Besseres in Zukunft vom Vf. erwarten. Die Ausstattung ist gut. 31.

[236] Gilles de Raiz oder die Geheimnisse des Schlosses Tiffanges. Historischer Roman (1440) von *Amalie Schoppe* geb. *Weise*. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1841. 302 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Gilles de Raiz, ein französischer Edelmann, dessen ungeheurer Reichthum nur mit seiner ungeheuern Verschwendung verglichen werden kann, sucht, nachdem er sich durch letztere zu Grunde gerichtet hat, durch Goldmacherei, ja selbst durch ein Bündniss mit dem Bösen seinen frühern Reichthum wieder zu erlangen, und macht sein Schloss Tiffanges zum Schauplatz darauf hinzielender Geheimnisse und Verbrechen, bis er der strafenden Gerechtigkeit in die Hände fällt und dem verdienten Tod auf dem Schaffot erleidet. In diesem historischen Stoff ist die Geschichte der Gemahlin des Ritters, die er wegen geringen Vergehens zu lebenslänglichem Kerker verdammt hat, und die romantische Liebe seiner Tochter zu einem Pagen Ludwigs IX. — der hier eine sonderbare, völlig unmotivirte Rolle spielt — als romantische Stickerie verwebt und dadurch ein versöhnender Schluss herbeigeführt. Die Darstellung ist in der bekannten Manier der schreibseligen Vf. gehalten und wird unter gewissen Classen des lesenden Publicums genug Freunde finden. 138.

Landwirthschaftliche Gewerbskunde.

[237] Lehrbuch der Essigfabrikation, enthaltend: die Anleitung zur rationellen Bereitung aller Arten von Essig, sowohl nach der älteren langsamen Methode, als auch nach der neueren schnellen Methode; zur Darstellung der Kräutereessige, zur Prüfung des Essigs auf seinen Säuregehalt; zur Anlage von Essigfabriken u. s. w. Für Essigfabrikanten, Kanfleute, Landwirthe, Cameralisten und Techniker. Von Dr. *Fr. Jul. Otto*,

Prof. am Coll. Carol. zu Braunschweig. Mit 1 Kupfertafel.
Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1840. X u. 224 S.
gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[238] Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe. Die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, die Hefe-, Liqueur-, Essig-, Stärke-, Stärkezucker- und Runkelrübenzuckerfabrikation, die Kalk-, Gyps- und Ziegelbrennerei, Potaschesiederei, Oelraffinerie, Butter- und Käsebereitung das Brotbacken und Seifensieden umfassend. Zum Gebrauche bei Vorlesungen über die landwirthschaftl. Gewerbe und zum Selbstunterrichte für Landwirthe, Techniker und Cameralisten. Von Dr. *Fr. Jul. Otto*, Prof. am Coll. Carol. zu Braunschweig. 2., stark verm. Aufl. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 1. Abthl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1840. XII u. 454 S. gr. 8 (n. 4 Thlr. f. 2 Abthll.)

Wenn sich gelehrte Forscher wie Liebig mit der chemischen Theorie des Ackerbaues und praktisch und theoretisch gleich befähigte Männer wie Otto mit der Darstellung der rationellen Principien der landwirthschaftlichen Gewerbe befassen, kann man wahrlich nicht sagen, dass von Seiten der Wissenschaft nichts geschehe, um die Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange auf die Höhe zu heben, auf der sie eigentlich stehen sollte. Freilich haben die praktischen Landwirthe immer ihre Einwendungen zu machen; vorzüglich aber, weil ihre ganze Vorbildung nicht auf ein richtiges Verständniss solcher Bücher eingerichtet ist. Möchten sich daher vor Allen Die, welchen die Heranbildung junger Landwirthe obliegt, mit den genannten Schriften recht vertraut machen und die darin entwickelten Grundsätze in succum et sanguinem aufnehmen; was leider nicht überall noch geschehen ist. — Da die Titel der angeführten Schriften den Inhalt sehr genau angeben, so ist diesem allgemeinen Lobe wenig hinzuzufügen. Das Lehrbuch der Essigfabrikation ist gewissermaassen nur ein weiter ausgeführter Abschnitt des grössern Lehrbuches und vielleicht lässt der Vf. auch über andere Zweige ähnliche Monographien folgen. Für Viele, welche selbst zu denken gewohnt sind, wird indessen das grössere Lehrbuch vollkommen ausreichen; dagegen sind die Monographien auch für Solche brauchbar, welchen es nur um das blind Nachmachen gewisser Vorschriften zu thun ist. Diese können dann die allgemeinen Abschnitte überschlagen. — Ein grosser Vorzug der 2. Aufl. des grössern Lehrbuches sind die ausgezeichnet schönen Holzschnitte. — Diese 1. Abthl. geht bis zu

Runkelrübenzuckerfabrikation inclus.; die übrigen genannten Zweige wird die 2. Abthl. bringen. Wir haben nicht Ursache, der 2. Aufl. die Verbreitung zu wünschen, deren sich die 1. erfreut hat. Ein solches Buch lobt und verkauft sich von selbst.

[239] Handbuch der praktischen Branntweinbrennerei nach den neuesten und bewährtesten Methoden, mit Einschluss eigenthümlicher, erprobter und noch nicht veröffentlichter Verfahrungsweisen bei der Hefen- und Maischbereitung und bei der Dampf-Destillation nebst Beschreibung der zugehörigen Apparate und Maschinerien so wie der Anlage von Brennereien nach den bewährtesten Grundsätzen von Dr. *Jul. Ludw. Gumbinner*. Nebst 6 Steindrucktaf. Berlin, Bethge. 1840. XX u. 358 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Vorliegende Schrift eines in seinem Fache bereits wohlbekannten Mannes soll nicht sowohl ein umfassendes Handbuch sein — obgleich der Titel so heisst — sondern vielmehr über diejenigen Methoden und Verfahrungsweisen berichten, welche der Vf. aus seinen vielseitigen Erfahrungen in Deutschland und Schweden als die vortheilhaftesten erkannt hat. In den Hauptpuncten finden sich dabei auch nur die dem Vf. eigenthümlichen Methoden entwickelt, ganz besonders in den Abschnitten von den Brennerei-Anlagen und der Dampfdestillation. Allgemeiner sind die Einleitung und die ersten Abschnitte bis zum Einmaischen gehalten, wie denn überhaupt das Buch sich durch eine sehr klare und fassliche Entwicklung der Principien auszeichnet. Sein Studium wird daher auch Denen nicht ohne Nutzen sein, welche nicht gerade nach des Vfs. Weise arbeiten wollen. Denn dass die Methode des Vfs., vorzüglich für Getreidebranntwein berechnet, die allein richtige sei, mag Ref. nicht behaupten. Bei der grossen Ausführlichkeit der übrigen Abschnitte ist dem Ref. die Kargheit aufgefallen, mit der der Vf. das gegenwärtig so sehr wichtige Capitel von der Entfuselung behandelt hat. Er gibt nur das Allbekannte über die Kohle. Sollte er selbst gar keine, oder nur nachtheilige und daher verschwiegene, Erfahrungen über die Anwendung des Kali's, Kalks u. s. w. gemacht haben?

[240] Torfbetrieb und Torfbenutzung aus eigenen Erfahrungen dargestellt von *H. C. Moser*, k. bayr. Forstmeister. Mit 1 Tabelle u. 6 Taf. Abbildd. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1840. IV u. 116 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der als Schriftsteller über Torfwirthschaft bereits rühmlich bekannte Vf. gibt uns hier eine sehr gute Zusammenstellung

288 Landwirthschaftliche Gewerbskunde.

alles Dessen, was über Entstehung, Abbau, Brennwerth, Verkohlung, Trocknung, Pressung, anderweitige Benützung des Torfs, ja selbst über Taxation der Torfgründe allgemein interessant ist. Diese Zusammenstellung unterscheidet sich von allen ähnlichen Schriften besonders dadurch, dass überall die eigene praktische Erfahrung des Vfs. durchblickt, ganz besonders in den Abschnitten vom Torfbetrieb, von der Anwendung des Torfs zu verschiedenen Zwecken (besonders auch Hüttenprocessen) und von der Verkohlung und dem Trocknen desselben. Schade, dass der Vf. die vorzüglichen Arbeiten von Karmarsch über hannöversche und von Winkler über sächsische Torfsorten nicht mehr zu dem Abschnitte über Zusammensetzung und Brennwerth des Torfs benützen konnte, seine Schrift würde dadurch sehr gewonnen haben. Die Tafeln enthalten Abbildungen der vorzüglichsten torferzeugenden Pflanzen (*Eriophorum vaginatum* und *angustifolium*, *Scirpus caespitosus*, *Empetrum nigrum*, *Sphagnum*), und die Abbildung einer Torfdarre nach der Construction des Vfs. Ueber das Pressen des Torfs äussert er sich, freilich ohne directe Erfahrungen darüber, ungünstig.

N^o. IV.
(Zweites Februarheft.)

REPERTORIUM
der
gesamten deutschen Literatur
für das Jahr 1841.

Herausgegeben
im Vereine mit mehreren Gelehrten
von

Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Siebenundzwanzigster Bd. 4. Heft.

Bogen 19—24. Literarische Miscellen 4.
Bibliographie No. 13—16. Anzeiger No. 13—16.

L e i p z i g:
P. A. B r o c k h a u s.
1841.

Register.

	Seite
Alpin. Schweizerisches Jahrbuch für schöne Literatur. 1. Jahrg. 1840	377
Analokten für Frauenkrankheiten. 2. Bds. 4. Hft.	316
Arndt, E. M. , Gedichte. Neue verbesserte Ausgabe	371
Arndt, Joh. Alb. , Beispiele und Aufgaben aus allen Theilen der Arithmetik und Algebra	342
Bachter, G. , Deutsche Zustände im Kriege gegen Frankreich	365
Balzac, M. H. v. , Pierrette. Aus dem Französischen	381
Beckow, Bernh. v. , Schwedische Tragödien. Uebersetzt von Adam Ochlenachläger. 3. Thl.	374
— Bürger und sein Geschlecht. Tragödie	374
Beiträge zur Petrefacten-Kunde, von Herm. v. Meyer und Geo. Graf zu Münster. 3. Hft.	351
Berendt, Fr. , Preussens Huldigung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV.	363
Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes. XVI.	322
Birnbaum, Heinr. , Die Begründung der ersten Kenntnisse in der Physik	370
Brandt, Chr. Phil. Heinr. , Epistel-Predigtbuch zur Beförderung der häuslichen Andacht	296
Braunschweig, Joh. Dan. von , Ueber die Alt-Amerikanischen Denkmäler	360
Burchard, C. A. , Denksteine des Guten und Bösen	369
Chowenitz, Julian , Marie Capelle oder Charles Lafarge's Tod. 3 Bde.	334
Deinhardstein, Viola , Lustspiel in 5 Aufz. Nach Shakespeare's: Was ihr wollt! bearbeitet	377
Deutschland , das südwestliche	365
Elliotson , Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie	221
Fleck, Joh. Chr. , Der Arzt für Wurmranke jeden Alters	326
Fragments comicorum graecorum. Collegit Aug. Heinecke. Vol. III.	327
— poetarum comoediae mediae	327
Fuchs, Conr. Helur. , Die krankhaften Veränderungen der Haut. I. u. 2. Abthl.	322
Gentzel, Cfr. , Kretz und Palme	303
Gerling, Chr. Indr. , Die Pothenot'sche Aufgabe in praktischer Beziehung	336
Glück, Chr. Fr. v. , Ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld. Fortgesetzt von Fr. Chr. Mühlentrich. 41. Thl.	304
Gould, J. , Monographie der Ramphastiden. Aus dem Engl. übers. von Joh. Har. Chr. Fr. Sturm und Joh. Wilh. Sturm. 1. Heft	347
Handel, Chr. Fr. , Kurzer Inbegriff der christl. Religionslehre	363
Hand- und Taschen-Bibliothek , pädagogische, für Aeltern, Lehrer und Erzieher. Herausgeg. von Chr. Fr. Handel. 2. Abthl. 24. u. 25. Bdebn.	340

	Seite
Hegel's, Geo. Wilh. Fr., Phänomenologie des Geistes. Herausgeg. von Dr. J. Schutze. 2., unveränd. Aufl.	533
— Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Herausgegeben von Dr. C. Michelet. 1. Thl. 2., verb. Aufl.	533
— Werke. Vollständigs Ausgabe. 2 u. 13. Bd. 2. Aufl.	533
Heid, W., 1813. 1814. 1815. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in drei Abtheilungen	576
Hensberg, Louis, Aufruf zur Begründung einer christl. Gemeinde	299
Hill, Mar., Anleitung zum Sprachunterrichte taubstummer Kinder	565
Homburg, Thietz, Biographien berühmter Griechen. In 2 Bdn. 1. Bd. Ionier	556
Huldigungsreise eines Rheinländers in den Octobertagen des Jahres 1840	563
Käuffer, Fr. Wih., Ueber die Appellationen gegen das gerichtliche Verfahren in Civilrechtssachen	511
Kilian, Herm. Fr., Die Geburtslehre von Seiten der Wissenschaft und Kunst dargestellt. 2. Thls. 1. Hälfte	518
Koch, C. F., Das Recht der Forderungen nach Gemeinem und nach Preussischem Rechte. 2. Bd.	509
König, Geo. Fr., Armin der Cherusker	561
Krenner, Gust., Commentatio critica de codicibus qui Strabonis geographica continent, manu scriptis	528
Leuchte, J. W., Jesus Christus, mein Heil und mein Psalm	703
Lehrbuch, methodisches, der Geometrie. 1. Thl. Von Chr. Gie. Scholtz und A. Stülka	540
Leib, Friedr., Die Stipulation und das einfache Versprechen	510
Leib, Fr., Icones selectae anatomico-botanicae. 1., 2. Heft	549
Leib, Fr. Gust., Die Parabeln Jesu. 2., verb. Aufl.	291
Leoff, Fr. Wih., Lehrbuch d. Geometrie für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. 2. Cours	539
Luden, Heinr., Abhandlungen aus dem gemeinen teutschen Strafrechte. 3. Bd.	512
— Ueber den Thatbestand des Verbrechens	512
Luther's, Dr. Martin, Vorreden zu den Böchern der h. Schrift. Neue gesammelte Ausgabe	293
Marciand periplex. Graeco et latino edidit S. F. Geil. Hoffmann	530
Mittermaier, C. J. A., Der gemeine deutsche bürgerliche Prozess. 4. Beitrag. 2., umgearb. u. verm. Ausg.	514
— Die summarischen Verfahrensarten des gemeinen deutschen Prozesses	515
Müller, Carl Aug., Gesamtgebiet des geschichtlichen Unterrichts. 1. heraus. Deutsche Geschichten. 1. Bd.	558
— Deutsche Geschichtsbuch für die deutsche Jugend	558
Newbergh, Joh., Original-Beiträge zur Geschichte des Sonnenbrennens	527
Nürnberg, Jos. Emil, Ernste Dichtungen	572
Opitz, Friedr. Wih., Heilige Stunden einer Jungfrau bei und nach der Feier ihrer Confirmation. 2., verb. u. verm. Aufl.	503
Ottensmeyer, Henriette, Erzählungen	582
Pandora, deutsche. 1—3. Bd.	578
Pauls, P., Kurze Fröhpredigten für alle Sonntage d. katholischen Kirchenjahres. 2., verm. u. verb. Aufl.	298
Pavy, P. A., Ueber die Erblichkeit der Krankheiten. A. d. Französ.	525
Pompeii, Frz. Ludw. v., Das Aufnehmen mit dem Meistliche	541
Pompeii, F. J., Die Kettenrechnung. 1. u. 2. Thl.	543
Precht, L. F. v., Ergänzungen zu Dr. Chr. Fr. v. Glücks Erläuterungen der Pandecten. 4. Bd.	505

<i>Riane, J. Chr.</i> , Handbuch d. preuss. innern Staatsverwaltung. 1. Bd.	Seite 352
<i>Rosa Maria's</i> literarischer Nachlass. Herausgegeben von Dr. A. Assing	372
<i>Rüttger, Jos.</i> , Gedichte	371
<i>Sam Slick's</i> Reden und Thun. Aus dem Yankee-Engl. übers. von E. A. Moriarty. 2 Bde.	383
<i>Savigny, Friedr. Carl v.</i> , System des heutigen Römischen Rechts. 8. Bd.	305
<i>Schmidt, C. Chr.</i> , Darstellung des über einen Theil des Louis v. Carls- hausenschen Nachlasses anhängigen Rechtsstreites	315
<i>Schinz, H. R.</i> , Abbildungen aus der Naturgeschichte. 2., verb. u. verm. Aufl. 1. bis 4. Lief.	348
Europäische Fauna. 2 Bde.	344
<i>Schopenhauer, Arthur</i> , Die beiden Grundprobleme der Ethik	334
<i>Schultz, E. S. F.</i> , Sammlung geistlicher Amts-Reden	294
<i>Shakespeare</i> , Romeo und Julie. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Zur Darstellung eingerichtet von C. A. West	376
<i>Soulié, Fréd.</i> , Eulalie Pontois. Aus dem Französischen von Dr. Ed. Brinckmeier	330
<i>Streckfuss, Karl</i> , Der Preussen Huldigungsfest	363
<i>Tersteegen, Gerh.</i> , Auswahl aus dessen Schriften. Herausgeg. von Geo. Rapp	301
<i>Thomas, Karl</i> , Die Theorie des Verkehrs	353
<i>Unterholzner, K. A. D.</i> , Quellenmässige Zusammenstellung der Lehre des röm. Rechts von den Schuldverhältnissen. Herausgeg. von Ph. E. Huschke. 2 Bde.	306
<i>Vogl, J. N.</i> , Balladen und Romanzen	373
Neuer Liederfrühling	373
<i>Werner, Zach.</i> , Der christ-katholische Glaube u. seine beseligende Gotteskraft. 8 Bde.	297
Ausgewählte Predigten. 8 Bde.	297
<i>Wette, W. M. L. de</i> , Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. 2. Bds. 2. Thl.	289
Kurze Erklärung der Briefe an die Korinther	289
<i>Wirbelthiere, die, Europa's.</i> Von A. Graf Keyserling und J. H. Blasius. 1. Buch	344
Zustände, niederländische. 1. Abthl.	356

Literarische Miscellen.

Todesfälle	Seite 83
Beförderungen und Ehrenbezeichnungen	34
Universitätsnachrichten	87

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 13 — 16.
Bibliographischer Anzeiger No. 13 — 16.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben Katholiken zu Verfassern.)

[241] Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. Von Dr. *W. M. L. de Wette*. 2. Bds. 2. Thl. - Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1841. VIII u. 262 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Kürze Erklärung der Briefe an die Korinther u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. XV. No. 192.]

Bemerkungen zu einzelnen Stellen dieses Commentars über die beiden Briefe an die Korinther, an dessen Lieferung der Hr. **VI.** durch anderweitige unabweisliche Arbeiten ungere Zeit hindurch behindert wurde, der Anzeige einer mit Zuverlässigkeit zu erwartenden 2. Aufl. desselben aufsparend, macht es sich Ref. vorzugsweise zum Geschäft, den Lesern aus dem Vorworte und den Einleitungen in die beiden Briefe Dasjenige mitzutheilen, was einer besondern Erwähnung werth und zur Beurtheilung des Ganzen förderlich zu sein scheint. Ohne undankbar gegen die Uebrigen zu sein, rühmt der Vf. besonders die Dienste, welche ihm der Commentar Meyer's, eines „durch Gründlichkeit, richtigen Blick und sicheres Urtheil ausgezeichneten“ Auslegers, dessen Ansicht er in der Regel beitreten konnte, bei dem 1. Br. geleistet habe; bei dem 2. Br. sah er sich ungern von ihm verlassen, konnte ihn aber nach Vollendung seiner Arbeit noch zur letzten Zeit benutzen, um sich in einigen Stellen (z. B. 5, 19, 17. 11; 13. 23.) von ihm zu einer andern Erklärung bestimmen zu lassen, während er in vielen andern seine verschiedene

Repert. d. ges. deutsch. Lit. XXVII. 4. 19

dene Meinung gegen ihn festzuhalten sich gedrungen fühlte. Auch ohne gerade ganz neue Erklärungen vorgetragen zu haben, an welchen ohnehin selten ein sicherer Gewinn gemacht werde, hofft doch der Vf., einen nicht überflüssigen Beitrag zur Auslegung dieser so manche Schwierigkeiten darbietenden Brr. geliefert zu haben, besonders auch dadurch, dass er den Gedankengang mit Sorgfalt beachtet und angemerkt habe. In der Einl. zum 1. Br. nimmt er an, dass Paulus selbst seit Act. 18, 18. vor Abfassung der beiden Brr. nicht wieder in Korinth gewesen sei. Wegen mehrerer Stellen vermuthen bekanntlich nicht Wenige eine mittlere Reise des Ap. nach Korinth, so dass die nach dem 2. Br. erfolgte, Act. 20, 2. erzählte die dritte wäre. Darüber erklärt sich nun der Vf. so: „Aber wenn auch die Stelle 2 Kor. 12, 14. am natürlichsten nach dieser Annahme erklärt wird (*τρίτον τοῦτο ἐτοίμως ἔχω ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς*), so zwingen doch die andern keineswegs dazu, ja zum Theil (2, 1. 12, 21.) begünstigen sie sie nicht. Und hätte auch wirklich eine solche Reise stattgefunden, so müsste sie wegen ihres frühen Zeitpunctes und weil P. von dem Parteiwesen (1 Kor. 1, 11.) und andern Uebelständen (5, 1.) nicht durch persönliche Gegenwart, sondern die Nachrichten Anderer Kenntniss hat, für so gut als nicht geschehen angesehen werden.“ So wie sich Ref. namentlich in den zuletzt ausgesprochenen Gedanken nicht recht finden kann, insofern durch denselben die vom Vf. hestrittene Reise doch nicht wirklich aufgehoben und die Gültigkeit des *τρίτον τοῦτο ἐτοίμως ἔχω ἐλθεῖν* geleugnet wird, so stösst er sich auch daran, dass der Vf. im Comment. zu dieser Stelle selbst die Worte von einer dritten Reise, und nicht bloss von dem zum dritten Male gefassten Vorsatze zur Reise erklärt und folglich in Widerspruch mit sich geräth oder die Schwierigkeit auf sich herüber lässt. In Beziehung auf das korinthische Parteiwesen gibt der Vf., was seiner Wahrheitsliebe zur Ehre gereicht, seine in der Einl. in's N. T. §. 131. aufgestellte Ansicht, der Rückert und Mayer gefolgt sind, nunmehr selbst zu Gunsten der Hypothese von Schenkel auf, von welcher er glaubt, dass sie ein neues und zwar das wahre Licht über die korinth. Parteien verbreitet habe. „Während die des Paulus, Apollos, Kephas“, so lauten die Worte des Vfs. S. 4., „apostolische Autorität anerkannten, verschmähten die Christen die Autorität aller Apostel, zunächst des Paulus. Es waren nämlich Diejenigen, welche den §. 1. geschilderten „falschen Aposteln“ anhingen. Nach Christo nannten sie sich aber nicht bloss darum, weil sie keine apostolische Autorität anerkannten, sondern auch wahrscheinlich darum, weil ihre Führer mit Christo in einer geheimnissvollen, unmittelbaren Gemeinschaft durch Gesichte nämlich und Offenbarungen (Inspiration), stehen vorgaben. Es ist diese zwar nur eine Vermuthung; aber

durch sie wird der Parteiname am besten erklärt, und erhalten die Stellen Licht, wo P. den historischen gekreuzigten Christus als das Wesen des Ev. geltend macht und sich nicht bloss darauf beruft, den Herrn gesehen zu haben, sondern sich seiner Gesichte und Offenbarungen, und zwar gezwungen, rühmt (2 Kor. 12, 11.). Diese Vermuthung hat übrigens einen starken Halt an der unabhängigen, auf unmittelbare Offenbarung sich stützenden Stellung des Ap. P. zu den andern Aposteln, welche Andere ebenfalls anzusprechen sich versucht fühlen konnten, wie denn überhaupt im apostol. Zeitalter die freie Wiederhervorbringung, Aneignung und Fortentwicklung der christl. Uroffenbarung vermöge des h. Geistes mehr Spielraum hatte, als man gewöhnlich glaubt. Mit dieser vorgeblichen Inspiration konnte sich sehr natürlich der Gebrauch einer (etwa der jüdisch-alexandrinischen ähnlichen) Menschenweisheit, einer gewissen Beredsamkeit und der Anspruch auf eine tiefe *γνώσις* verbinden; und wohl konnten diese Pneumatiker oder Gnostiker, deren Gnosis wahrscheinlich jüdischer Art war, auf jüdische Abkunft einen Werth legen. Sie stammten wahrscheinlich aus Klein-Asien und hatten vielleicht von einer kleinasiatischen Gemeinde Empfehlungsbriefe mitgebracht. Die andern apostolischen Parteien sind im Gegensatz mit den Christinern entstanden“ u. s. w. Ob sich wohl diese Schenkel'sche Hypothese mit ihrem öftern „wahrscheinlich, etwa, vielleicht“ siegreich behaupten werde? Ref. muss hier die Sache auf sich beruhen lassen, und führt nur noch aus der Einl. zu dem 2. Br. an, dass es der Vf. für das Einfachste hält, die Schwierigkeit, welche 2 Kor. 1, 1. in der Erwähnung des anwesenden Timotheus liegt, der doch mit Ueberbringung des 1. Br. nach Korinth beauftragt worden war, durch die Annahme zu lösen, dass Timotheus aus irgend einem Grunde die Reise aufgegeben habe, zumal da 2 Kor. 12, 18. der Aufenthalt desselben zu Korinth nicht, wie man erwarten sollte, erwähnt werde. Im Uebrigen bietet Das, was der Vf. zur Einl. in diese Briefe beibringt, nichts von den gewöhnlichen Ansichten Abweichendes dar. Die Erscheinung des Comment. über die Brr. an die Gal., Koloss. u. Epheser wird in nahe Aussicht gestellt.

57.

[242] Die Parabeln Jesu, exegetisch-homiletisch bearbeitet von *Er. Gust. Lisco*, Dr. der Theol., Pred. an der St. Gertraud-Kirche. 3., verb. Aufl. Berlin, Bethge. 1841. XVIII u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Obwohl diese Bearbeitung der Parabeln noch nicht in unserm Repertor. angezeigt worden ist, da die früheren Auflagen derselben in den Jahren 1831 u. 1833, mithin vor der Begründung desselben erschienen sind, so ist sie doch den Lesern zu

bekannt, als dass es erst noch einer nähern Beschreibung derselben bedürfte, zumal da sie auch in der vorlieg. 3. Aufl. keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Und so braucht sie auch nicht erst als eine zweckmässige und brauchbare Arbeit empfohlen zu werden, da die entstandene Nothwendigkeit einer neuen Aufl. den thatsächlichen Beweis für die Anerkennung ihres Werthes gibt. Wir gestatten uns daher nur einige wenige Bemerkungen, welche sich uns bei dem Lesen der einleitenden §§. über die Parabeln und ihre Behandlungsweise aufgedrungen haben. Hier haben wir nämlich da, wo der Vf. vom Namen und Begriff der Parabel handelt, eine eigentliche Definition der Parabel vermisst, indem der Vf. eine blosse Description derselben gibt und auf die Merkmale, durch welche sie sich von der Fabel unterscheidet, kürzlich hinweist. Wenn es §. 3, wo von der Beziehung der Parabel auf die sichtbare und unsichtbare Welt gesprochen wird, so heisst: „Im Allgemeinen offenbart sich in der parabolischen Lehrform eine sehr feine Beobachtungsgabe der Erscheinungen in der Natur und im Menschenleben; ein zartes Gefühl und ein empfängliches Gemüth für die Gegenstände und Wahrheiten der übersinnlichen Welt; ein frommes, Gott liebendes Herz, das stets die Beziehung des Zeitlichen auf das Ewige aufzufassen weiss, und endlich die Fähigkeit, die zweckmässigste Form zu wählen, um in ihr die ewige Wahrheit anschauen zu lassen, und das Gemeinsame des Bildes und Gegenbildes (der übersinnlichen Wahrheit) darzustellen“: so möchte das doch schwerlich Alles von der parabolischen Lehrform im Allgemeinen oder an und für sich gesagt werden können, sondern gilt nur unter gewissen Bedingungen von ihr oder von Parabeln einer gewissen Art. Bei Beantwortung der §. 4. aufgestellten Frage, warum Jesus die parabol. Lehrform gebraucht habe, wird allerdings die Stelle Mth. 13, 10 — 16. mit Berücksichtigung der Parallelstelle bei Mark. von dem Vf. durchgegangen und gut erläutert, jedoch die Stelle Luk. 8, 10. (vgl. Mark. 4, 12.) und die Schwierigkeit, welche in dem *ὅτι βλέποντες μὴ βλέπωσιν* liegt, nicht in Erwägung gezogen (vgl. Pelts theol. Mitarbeiten 1838. Hft. 4. — Rep. Bd. XXII. No. 1867.) Mit Dem, was der Vf. §. 7. über die Erklärung und Behandlung der Parabeln sagt, können wir uns im Allgemeinen einverstanden erklären; wie viel oder wie wenig Gewicht jedoch auf alle einzelnen Züge eines Gleichnisses zu legen sei, wird natürlich im Einzelnen immer etwas schwankend bleiben; und so wollen wir dem Vf. daraus, dass er z. B. im Gleichnisse von den bösen Weingärtnern S. 122 ff. den Zaun; die Kelter und dem Thurm des Weinbergs gedeutet hat, um so weniger einen Vorwurf machen, da es ihm vermöge seines Zweckes um eine vollständigere Darlegung Dessen zu thun war, was ältere und neuere Exegeten über die Parabeln bemerkt haben. Die richtige Ein-

theilung oder Classificirung der Parabeln hat bekanntlich ihre grosse Schwierigkeit, welche sich der Vf. nicht verhehlt, indem er §. 8. mit steter Rücksicht auf die in allen Parabeln dargestellte Lehre vom Reiche Gottes folgende Eintheilung in Vorschlag bringt: 1. Classe. Parabeln, die das Himmelreich als eine Gotteskraft, d. h. als Inbegriff göttlicher und seligmachender Wahrheit und Kräfte schildern. 2. Cl. Parabeln, die das Himmelreich als eine durch jene göttlichen Kräfte des Wortes gegründete Gemeinde oder Kirche darstellen. 3. Cl. Parabeln, die vornehmlich die Genossen des Himmelreichs nach Gesinnung, Wandel und Schicksal betrachten.“ Es leuchtet aber freilich ein, dass auch diese Eintheilung in mehrfacher Beziehung eine mangelhafte ist, da sie auf keinem durchgreifenden Principe ruht, und auch abgesehen von der mehr oder minder richtigen Auffassung des Hauptgedankens der einzelnen Parabeln, der subjectiven Willkür in der Subsumirung derselben unter diese Classen einen noch zu grossen Spielraum lässt. Uebrigens hat der Vf. die Parabeln nicht nach diesem Schema, sondern nach ihrer Aufeinanderfolge in den einzelnen Evangelien behandelt. An der Literatur, mit welcher die einleitenden Bemerkungen schliessen, haben wir auszusetzen, dass sie nicht wohl geordnet ist, indem ältere und neuere, allgemeine und specielle, exegetische und homiletische Bearbeitungen der Parabeln in bunter Reihe neben einander stehen. Doch thun alle diese Erinnerungen, die wir vom Standpuncte der Wissenschaft aus zu machen uns veranlasst sahen, dem praktischen Werthe des auch äusserlich sehr empfehlungswerthen Buches keinen Eintrag.

58.

[243] *Dr. Martin Luthers Vorreden zu den Büchern der h. Schrift. Neue gesammelte Ausgabe. Stuttgart, Steinkopfsche Buchh. 1841. 184 S. gr. 8. (n. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)*

Die Vorreden, mit welchen einst Luther nicht nur seine Uebersetzung des A. u. N. Test. überhaupt, sondern auch fast alle einzelnen biblischen Bücher besonders einführte, sind für seine Zeit ein wichtiges Mittel zum Verständniss der h. Schrift gewesen und bildeten lange Zeit einen feststehenden Bestandtheil der deutschen und — in's Lateinische übersetzt — latein. Bibel-Ausgaben. Nachdem sie allmählig daraus zu verschwinden anfangen, liess sie zuerst Walch (im 14. Bde. seiner Ausgabe von Luthers Schriften S. 1—162) zusammendrucken; einzelne (z. B. zum Psalter, bei Separatausgaben desselben, zum Briefe an die Römer, bei Auslegungen dieser Epistel u. s. w.) sind öfters wieder gedruckt. Ein neuer Abdruck der Vorreden erschien 1825 bei Lauffer in Leipzig, so wie sie auch theils vollständig, theils abgekürzt in Gesserts „Dr. M. Luthers Anweisungen zum Ge-

brauche der h. Schrift“ (Hessen 1827), und in Zimmermanns „Luther-Concordanz“ u. s. w. (Darmst. 1828) Bd. 1. S. 294 ff. übergegangen sind. Die vorlieg. neueste Zusammenstellung ist vollständiger, als die erwähnte leipziger; denn sie enthält auch die Summarien zum Psalter und die Einleitung zum Jesaias. Ganz vollständig ist aber keine von beiden; denn es fehlt z. B. die Vorrede zur 1. lutherischen Uebersetzung des Psalters v. J. 1524 (bei Walch u. s. w. Bd. 4. S. 1. und in J. A. Gös „geschichtlich-liter. Ueberblick“ Nürnberg. 1824. S. 385 f.) Auch sind in beiden die Vorreden zu den Briefen Jacobi und Juda gestrichen, wahrscheinlich wegen der dogmatischen und sonstigen Ansichten Luthers, welche ihn jenen Schriften kanonisches Ansehen absprechen liessen. — Dass der Gebrauch dieser Vorreden noch immer empfohlen zu werden verdiene, indem sie vielfach geeignet sind, das Verständniss der Bibel zu erleichtern, kann keinem Zweifel unterliegen. 8.

[244] Sammlung geistlicher Amts-Reden (Casual-Reden und Fest-Predigten) von *E. S. F. Schultz*, K. Superint. der Berliner Stadt-Diöces u. Pred. an d. Sophien-Kirche. 4. Thl. Berlin, Oehmigke. 1841. VI u. 346 S. gr. 8. (1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XIII. No. 1603.]

Der würdige Vf. dieser Vorträge hatte versprochen, neben kürzern Casualreden auch über jedes Fest des christl. Kirchenjahres eine homiletische Arbeit zu liefern. Diese Sammlung von Festpredigten ist nun durch die Herausgabe des vorlieg. 4. Theils vollständig geworden, und die in ihm enthaltenen Predigten sind folgende: Predigt, gehalten am 2. Nov. 1839 zur Feier des dreihundertjährigen Jubelfestes (richtiger wohl des dritten Jubelfestes) der Einführung der Reformation in die St. Berlin üb. Joh. 12, 35. 36.: „Die segnende Kraft dieses Festes.“ Am Weihnachtsfeste üb. Luk. 1, 46. 47.: „Was erhöht unsere Freude an dem Herrn gerade in dieser unsrer Zeit?“ Am Neujahrst. 1838, als die Cholera zuvor in Berlin geherrscht hatte, üb. Ebr. 10, 24.: „Wie bei der Verbesserung aller menschlichen Verhältnisse Alles darauf ankomme, dass es unter uns an Liebe und guten Werken nicht fehle.“ Am Neujahrst. 1839 üb. 1 Petr. 1, 24. 25.: „Die Empfindungen, von welchen ein frommes Gemüth am ersten Morgen des neuen Jahres bewegt wird.“ Am Neujahrst. 1840 üb. 2 Kor. 13, 11.: „Wann dürfen wir hoffen, dass der Gott der Liebe und des Friedens bei uns sein wird in dem neuen Jahre?“ Am Charfreit. 1838 üb. Joh. 16, 33.: „Wie der Tod des Herrn unsere Hülfe ist in jeder Angst der Welt.“ Am Charfreit. 1839 üb. Joh. 19, 25—42.: „Betrachtung des Todes Christi.“ (I. Wie

dieser Tod sich uns hier darstellt. II. Zu welchen frommen Gesinnungen er uns weckt.) Am 2. Ostert. 1838 üb. Luk. 24, 5. 6.; „Der Glaube an die unvergängliche Fortdauer alles Guten tröstet uns bei dem Schmerz, den uns die Vergänglichkeit des Irdischen einflößt.“ Am 2. Ostert. 1839 üb. Joh. 20, 1—18.: „Des Christen Schmerz und Freude.“ Am Basstage 1839 üb. Apgesch. 3, 19. 20.: „Die Mahnung und die Verheissung des Wertes: Thut Buase, auf dass eure Sünden vortilgt werden.“ Am Himmelfahrtst. üb. Marc. 16, 14—20.: „Wie uns die Himmelfahrt Christi erinnert, unsern Wandel im Himmel zu haben.“ Am Himmelfahrtst. üb. Luk. 24, 50—53.: „Die Himmelfahrt Christi nach ihrer Bedeutung und ihren Wirkungen.“ Am Himmelfahrtst. 1838 üb. Mth. 28, 18—20.: „Wie ist Christus der erhöhte Gottessohn bei uns bis an der Welt Ende?“ Am 1. Pfingstt. üb. Joh. 14, 23—31.: „Die Wirkungen des heiligen Geistes in der Kirche des Herrn.“ Am 1. Pfingst. üb. dens. Text: „Was lehrt uns der Geist über das neue Leben, zu dem wir als Christen gelangen sollen?“ Am 1. Pfingstt. üb. Apgsch. 2, 41. 42.: „Wie wirkt der Geist Gottes auch in unsern Tagen zur Erhaltung und Verbreitung der christlichen Kirche?“ Am 2. Pfingstt. üb. Apgsch. 2, 1—4.: „Die Mittheilung des heiligen Geistes an die Menschen.“ Am Erntef. üb. Luk. 12, 16—21.: „Betrachtung über den Ernte-Segen.“ Am Erntef. üb. Jac. 5, 7. 8.: „Das Warten des Christen auf die köstliche Frucht der Erde.“ Diesen 19 Predigten sind vorausgeschickt 3 Traureden, 4 Grabreden, 3 Einsegnungs- oder Confirmations-Reden über Kol. 2, 6. 7., 1 Kor. 3, 16. 17. u. Phil. 1, 27., eine Rede bei der Christbescheerung in einer Kleinkinder-Bewahranstalt und eine Rede bei der Eröffnung der neuen höhern städtischen Töchterschule, während ihnen die den Schluss des Ganzen bildende Rede nachfolgt, welche der Vf. erst vor Kurzem am Sarge des wirkl. geh. Rathes von Stagemann gehalten hat. Er übergibt „die Zusammenstellung dieser im Drange eines vielbeschäftigten Lebens entstandenen geistlichen Reden mit dem herzlichsten Wunsche, dass sie zur Förderung des einen grossen Zweckes — der dem christl. Geistlichen bei jeder Art seiner Thätigkeit vor-schweben soll — wenn auch nur ein Geringes beitragen mögen, nämlich die wahre christliche Erkenntniss, den Geist heiliger Liebe in christl. Gemüthern zu mehren und sie zu einem erleuchteten und lebendigen Streben für die Verwirklichung der christlichen Wahrheit anzuleiten und zu ermuntern.“ Damit hat der Vf. in der That zugleich den Charakter seiner Vorträge, über welchen sich Ref. schon früher ausgesprochen hat, nicht undeutlich bezeichnet. Auf dem Grunde des Glaubens stehend predigt er die Liebe und wirkt, das Wort der Schrift getreulich anlegend, vorzugewoiso auf Förderung eines thätigen Christen-

thums hin; weder die Themata, noch die Dispositionen desselben haben auf Neuheit oder Originalität Anspruch; Anlage und Ausführung ist sehr einfach und ungekünstelt, und die Sprache nimmt selten einen höhern Flug der Beredsamkeit, aber eine milde Begeisterung weht durch alle Vorträge desselben hindurch und macht einen sehr wohlthuenden Eindruck; Gemüthlichkeit und Herzlichkeit sind hervorstechende Eigenschaften seiner Rede, und die Kunst, auf die besondern Verhältnisse des Lebens und der Zeit einzugehen, steht ihm in vorzüglichem Grade zu Gebote. Unter diesen Umständen wird sich der Vf., der sehr bescheiden von seinen Arbeiten denkt, auch durch diese neue Sammlung neue Freunde gewinnen. Eine Beurtheilung der einzelnen Vorträge ist hier nicht gestattet; Ref. versichert bloss, dass er die meisten zu grosser Befriedigung gelesen habe.

[245] Epistel-Predigtbuch zur Beförderung der häuslichen Andacht. In Verbindung mit einigen evangel. Geistlichen herausgeg. von *Chr. Phil. Heinr. Brandt*, Decan, Districts-Schulinsp. u. 1. Pfr. zu Windsbach. Nürnberg, Raw-sche Buchh. 1840. VIII u. 332 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ein Seitenstück zu dem im J. 1827 zum ersten Male erschienenen Predigtbuche für denselben Zweck über die Evangelien, 69 auf alle Sonn- und Hauptfest-Tage des Kirchenjahrs vertheilte Predigten enthaltend, deren Vf. aber einzeln nicht genannt sind. Dass inzwischen dieses Predigtbuch das besondere Interesse nicht gewährt, welches sich bei der Mitwirkung mehrerer Vf. dann einzustellen pflegt, wenn der Herausgeber mit einer gewissen Verleugnung des ihm gerade zusagenden Standpunctes verschiedenartige Gaben dem Publicum nicht vorenthält, hat Ref. eigentlich kaum nöthig, anzudeuten, da der Name des Herausg. zugleich den im Ganzen vorwaltenden Geist bezeichnet. Denn im Allgemeinen ist es die vor einem halben Jahrhunderte noch vorherrschende alt-symbolische Theologie, die Augustinisch-Anselmische Christenthums-Theorie, welche hier geltend gemacht werden. Wenn sich nun durch sie, als Grundidee, die Ueberzeugung von einer völligen Verderbtheit der Menschen in Masse hindurchzieht, die Dem, was wir Tugend nennen, keinen Werth zugesteht, sondern durch die Genugthuung Christi, hauptsächlich durch sein stellvertretendes Opfer am Kreuze Alles in's Gleiche bringt — Ansichten, die als der Schrift zuwider laufend und gegen alle Erfahrung streitend hier nicht erst näher bezeichnet zu werden brauchen — so pflegt es in der Regel bei Predigtsammlungen dieser Farbe nicht ohne den Anstoss abzugehen, wie

man die gleichwohl oft vorkommenden Mahnungen zum Gutsein und Besserwerden mit jener Grundansicht in Einklang zu bringen habe. Vielleicht ist es am besten, wenn man hier durch die Gewohnheit, die ihre Macht über Lehrende und Hörende ausübt, über diesen, im Grunde ganz argen Widerspruch sich wegheben lässt. — Er tritt auch in dieser Predigtsammlung häufig hervor, welcher jedoch vieles Verdienstliche nicht abgesprochen werden kann und soll. In ihrem genauen Anschliessen an die epistol. Texte, in ihrer verständlichen Erklärung derselben, in einer von aller Schönrederei und Künstelei entfernten Einfachheit haben die sie bildenden Predd. anerkennenswerthe Vorzüge, die auch durch einzelne Mängel, z. B. in dem Spielen mit biblischen Bildern und Ausdrücken u. s. w., nicht verdunkelt werden können. Auch herrscht das eigentlich Dogmatische nicht durchgängig vor, wie sich aus vielen unmittelbar aus dem Leben genommenen und in dasselbe eingreifenden Hauptsätzen von selbst ergibt. 18.

[246] *Der christ-katholische Glaube und seine beseligende Gotteskraft. Für Freunde höherer religiöser Erkenntniss in zwei und funfzig Predigten dargestellt von *Fr. Ludw. Zach. Werner*, und aus seinem handschriftl. Nachlasse herausgeg. von seinen Freunden. 3 Bde. Grimma, Verlags-Comptoir. 1841. 192, 156 u. 168 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Zacharias Werner's* ausgewählte Predigten. 3 Bde.

An diesen homiletischen Producten, — als Zeugnisse geistlicher Beredtsamkeit betrachtet und abgesehen von dem gewiss achtbaren Sinne ihres verewigten Vfs. — ist Alles kindisch, so dass uns ihre Bestimmung auf dem Titelblatte „für Freunde höherer religiöser Erkenntniss“ wie eine Persiflage vorkommen will. Es ist uns doch unbegreiflich, welche Gesichtspuncte die ungenannten Freunde des Verewigten bei der Veröffentlichung seiner Predd. genommen haben; auch haben sie, wie es scheint, für gerathen gehalten, sich darüber nicht auszusprechen, da ein Vorwort gänzlich vermisst wird. Die Predd. sind ohne allen homiletischen und von ganz geringem ascetischen Werth; sie verrathen nicht die geringste tiefere theologische Bildung; Textbehandlung, Anordnung, Beweisführung, Widerlegung, Sprachdarstellung — Alles diess liegt in der tiefsten, laienhaftesten Kindheit. Die Herausgeber sind so naiv-offen gewesen, sogleich durch die 1. Pr. den Leser vor einen eminenten Beleg der so bezeichneten Beredtsamkeit des Vfs. zu stellen; aber auch jede folgende Pr. der 3 Bde. correspondirt mit der ersten. Diese, ge-

halten am Weihnachtsfeste, schildert unter andern Christi Geburt folgendermaassen: „In derselben Nacht wurde der Herr geboren. Seine göttliche Mutter wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, zwischen zwei unschuldige Thiere, einem Ochsen und einem Esel, welche so glücklich waren, den Herrn zu sehen. Neben dem Kinde lag die göttliche 15jährige Jungfrau und hinter ihr der treue Joseph. Es wurde aber kein Wort gewechselt. Es war eine kalte Decembernacht und das Kindlein fror im Stalle. Ich bin überzeugt, dass in dieser ganzen Nacht nicht die Sterne geleuchtet haben; denn es wurde ja das Licht der Welt geboren, gegen welches aller Glanz der Welt nichts ist, so wie sich die Sonne verfinsterte, als der Herr am Kreuze hangend sein Haupt neigte und starb. Endlich von des Ochseleins und Eseleins Hauch erwärmt“ (die Rabenmutter und der Rabenvater, die dieses Geschäft dem Ochselein und Eselein überliessen!), „schlag das Kindlein seine Augen auf und weinete. Diese Thränen flossen schon über den ersten Verdammten“ u. s. w. (S. 4.) Minder anstössig, aber wie in einer Kleinkinder-Schule gesprochen, ist S. 8. folgende Stelle von Johannes: „Dann sehen wir den h. Johannes, den Evangelisten, welcher nur immer Liebe predigte; denn er sagte immer: Liebet euch unter einander, Kinderchen, liebet euch! Und als sie ihn fragten, Väterchen, weisst du nichts Anderes? so antwortete er: Nein! liebet euch nur, Kinderchen.“ Eben so kindisch ist die Polemik, welche der Vf. übt. Man sehe Beispiele davon Bd. 2. S. 40 f., wo schon die Sprache: „Wenn dumme Spötter, die der katholische Glaube immer kitzelt und zum Spotte reizt“ das Plumpe derselben verräth. Doch halten wir uns bei solchen Erscheinungen nicht weiter auf, von denen man nicht einsieht, wie Freunde eines Verstorbenen sie an's Licht der Oeffentlichkeit ziehen mochten, und wie eine Verlagshandlung ihnen selbst die so dürftige Ausstattung gewähren konnte, welche sie erhalten haben.

84.

[247] *Kurze Frühpredigten für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. Von *P. Pauls*, Pfr. in Kettenis. 2., verm. u. verb. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1841. 357 S. gr. 12. (25 Ngr.)

Unter Bezugnahme auf die beifällige Anzeige der 1. Auflage dieser Predigten (Repert. Bd. XIX. No. 6.) hat Ref., da ihm die Schrift in ihrer ersten Gestalt nicht mehr zur Hand ist, die etwa 40 Seiten, welche der neuen Aufl. zugewachsen sind, als Beleg der von dem Vf. angedeuteten Zusätze und Erweiterungen anzuführen. Ausser den bei der frühern Anzeige bereits ausgehobenen Hauptsätzen zeugen noch mehrere (z. B. „auch sogenannte

kleine Fehler sind der Tugend höchst schädlich; die Schlagschwege des Versuchers aufgedeckt; der Christ soll von Jesu lernen, sich auf den Tod vorzubereiten; wozu hat uns Gott die Sprache gegeben? und an welche Regeln müssen wir uns halten, wenn wir durch dieselbe nicht sündigen wollen?“ u. s. w.) für den praktischen Sinn des Vfs. und in der Ausführung für seine Gabe der populären Darstellung.

8.

[248] Anruf zur Begründung einer christlichen Gemeinde nach dem Lebensbilde des Erlösers und in des Gesetzes Erfüllung: die Versöhnung der Welt mit Gott. Empfangen zu Cassel am 6. August 1838, herausgegeben auf Christtag 1840, von *Louis Hessberg*. Eigenthum des Vfs. zum Besten unserer armen Brüder. Cassel. (Luckhardt.) 1841. VII, 224 u. 136 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese sonderbare Schrift zeigt auf einem Titelkupfer den Herrn am Kreuze mit der Ueberschrift: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Das ist mein Gebot, dass ihr euch unter einander liebet, gleich wie ich euch liebe“; und mit der Unterschrift: „Du sollst deine Feinde lieben.“ Ihrem Inhalte nach ist sie ein ohnmächtiger Versuch, auch die deutsche Welt durch Saint-Simonistische Grundsätze zu reformiren und namentlich den armen und gedrückten Theil derselben durch Aufhebung aller Güter- und Standesunterschiede von den ihn drückenden Uebeln zu befreien. Der Vf. mag es recht gut gemeint haben und mag von seinem völlig reinen Ansichten um so fester überzeugt sein, als er, zufolge einiger Andeutungen über seine Person (S. 222), ein Mann ist, der für seine barocken Ideen von allgemeiner Gleichheit selbst etwas aufzuopfern und einzusetzen hat, wie denn als das erste dieser Opfer die auf eigene Kosten höchst splendid gedruckte Schrift selbst erscheint. Aber dass er sich weder die Unausführbarkeit seiner Träumereien begreiflich machen lassen will, noch bemerkt, dass seine ganze durch die Umgestaltung aller Dinge erzielte Weltbeglückung keine tiefere Grundlage als groben Materialismus und Eudämonismus hat, ist sonderbar. Machen wir zum Beweise auf einiges Einzelne aufmerksam. Nachdem der Vf. zu zeigen gesucht hat, dass alles Elend in der Welt aus der Ungerechtigkeit des Menschen gegen den Menschen entspringt, bahnt er seiner Weltverbesserung durch drei Forderungen, die er weiter ausführt, den Weg: 1) unsern Nebenmenschen die Erde wieder zu geben, worunter er Auflösung und gleiche Vertheilung des Grundbesitzes, nicht zum Besitze, sondern zur Bebauung für die Gemeinheit versteht; 2) du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst; 3) unsern Götzen Mammon zu stürzen, eine Forderung, welche S. 62, unter Andern so erläutert wird: „Darum

verschwinde denn auch der falsche Werth des Geldes, wir bedürfen seiner nicht. Wir bedürfen keines Geldes, keines Handels, keines Tausches; denn Gott sorgt allenthalben für die nöthigen Bedürfnisse der Menschen. Was wir übrig haben, verschenken wir, und so sei christl. Liebe der Menschen Verkehr.“ Hierauf folgen zwei „Anlagen“, gleichsam die versuchten religiösen Begründungen des bisher Gesagten. Die 1. soll beweisen: „Christlich handeln ist christl. Religion“; die 2.: „religiöse Ceremonien und Kirchengebräuche dienen Gott nicht.“ Man suche hier nicht mehr als die oberflächlichste Berührung der Aussen-seite in der beliebten Manier, welche nicht einsieht, dass auch das thätige Christenthum einer tiefern Begründung bedürftig sei. Weil nun ein Weltbund ein allgemeines Verständniss der Menschen unter einander nöthig macht, so wird im X. Cap. (S. 102 ff.) „eine allgemeine Sprachvereinigung“ in Vorschlag gebracht, und die Entscheidung, welche die allgemein herrschende werden solle, „den Sprachkennern jedes Volkes unter dem Schutze ihrer Akademien“ zugewiesen. Wahrhaftig, ein glorreich erdachtes Mittel, das wie der Thurbau zu Babel endigen müsste. Sind solche Vorschläge nicht noch etwas weniger als Träumereien? Es folgt sodann der positive Theil der Schrift, nämlich im XI. Cap. „die gesellschaftliche Ordnung hiernach in allgem. Umrissen“. Hieraus zum Ergötzen unserer Leser nur einige Proßchen. Abschaffung der Regenten hiesse Aufruhr predigen. Was wird aus ihnen? S. 108 heisst es: „für den Regenten und dessen Hofstaat werde eine Kopffzahl angenommen, um für alle Bedürfnisse der Küche und Tafel reichlich zu sorgen, und da man keine andern Abgaben mehr hat, so wird es daran gewiss auch nicht fehlen“ (vgl. S. 120). Mit andern in diesem himmlischen Reiche überflüssigen Ständen, denen man es sagen darf, werden darum auch weniger Umstände gemacht. S. 110 lesen wir: „Juristen brauchen wir wenig, — denn Verzeihen ist das Studium des Rechts — Advocaten noch weniger, und Kaufleute gar nicht. Offenb. 18, 11.“ In diesem vortrefflichsten aller Staaten gibt es auch keine, gar keine Strafen (S. 117), am wenigsten Todesstrafe (S. 82); da arbeiten die Leute (S. 122 u. 137) nur sechs Stunden des Tages, denn eine Menge erst zu erfindender Maschinen (S. 221 f.) arbeiten für sie; da wird Alles fabrikmässig, auch die Wissenschaft „gleichsam fabrikmässig“ betrieben (S. 104); da ist bei jedem Dorfe, „bei jedem Wohnorte ein Park mit den herrlichsten Zierhäusern und den schönsten Treibereien, mit Gesang und Saitenspiel“ (S. 123 f.); da wird den Leuten nur Eins schrecklich sein, nämlich, dass sie sterben müssen, da sie doch nach ihrer Art schon hier im Himmel sind. Gegen das Ende der 1. Abthl. der Schrift werden nun die etwai-gen Einwendungen gegen die Ausführbarkeit dieser Vorschläge

zurückgewiesen und im 2. Theile folgt auf 136 S. eine Sprachlese aus der Schrift, ein wahres Allerlei. Als Stilprobe noch folgenden Satz S. 223: „Und so will und muss ich auch meinen Nebenmenschen dienen, womit ich Fähigkeit dazu von Gott erhalten habe und verpflichtet bin, und würde, wäre es, mein Wännchen nehmen, Steine vom Acker zu lesen, etwas Nützlichcs gethan haben.“ Diese Stilprobe macht es klar, weshalb der Vf. so sehr auf „allgemeine Sprachvereinigung“ dringt und er liefert augenscheinlich in eigener Person den Beweis, dass „die Erlernung vieler Sprachen es leicht mit sich bringe, dass keine und oft die Muttersprache nicht gründlich genug erlernt werde“.

13.

[249] Auswahl aus *Gerhard Tersteegen's* Schriften, nebst dem Leben desselben. Herausgeg. von *Geo. Rapp*, Pfarrer zu Ober-Urbach. Essen, Bäcker. 1841. VI u. 614 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Unsere Zeit hat bei der Eigenthümlichkeit, alle Zeiten gleichsam abzuspiegeln, auch die ältere Theosophie vielfach wieder in ihren Betrachtungskreis gezogen. Nach dem Naturgesetze, zufolge dem ein Extrem das andere hervorruft, hat verstärkter Supranaturalismus jene Theosophie, als Trost und Waffe gegen den rationalistischen Unglauben wieder erweckt. Sie zieht aber eben so sehr auf der einen Seite durch einen Zauber lieblicher Kindlichkeit an, als sie auf der anderen durch strenge Forderungen gleichsam betreten macht, wenn sie sich in der Weise, wie durch Tersteegens prosaische und poetische Ergiessungen ausspricht. Als Liederdichter ist er gewiss sehr bekannt; denn unter seinen zahlreichen, ganz kunstlos verfassten Liedern sind Stücke ersten Ranges, von unnachahmlicher Tiefe, Klarheit und Einfachheit, so dass jedes Gesangbuch sich ihrer als eines werthvollen Eigenthums erfreuet. Mit Recht hat darum auch der Herausgeber seine Blumenlese mit einer Auswahl dieser Lieder eröffnet, an welche sich — unter den Rubriken: Reden, Blumen, Betrachtungen, Zuschriften, Gedanken — Mittheilungen aus T.'s prosaischen Schriften anschliessen, die, wenn auch nicht durch jede Einzelneit, doch in ihrer Totalität einen wohlthuenden Eindruck zu machen nicht verfehlen werden. Jedenfalls ist die Auswahl mit Umsicht und Gefühl getroffen. Einheit ergibt sich hier natürlich von selbst; denn die Grundgedanken, die sich durch das Ganze ziehen, sind Sehnsucht nach dem Ewigen, Verachtung Dessen, was uns von ihm abzieht, Weisheit, die sich nicht mehr truschen und blenden lässt, Gelassenheit und Ruhe, Geduld und Vertrauen und die ganze Gluth einer innigen Liebe zu Gott und Jesu. Ref. hofft, diese Charakteristik von Denen anerkannt zu

sehen, welche mit irgend einer Schrift T.'s nähere Bekanntschaft gemacht haben und die an ihm sich verherrlichende Kraft des wahren Christenthums gewahr worden sind. Vielleicht dürfte es aber Vielen anziehend sein, die Hauptumstände des Lebens T.'s, aus der dieser Chrestomathie von dem Herausg. vorangestellten ausführlicheren Biographie hierher übergetragen zu sehen. Es sind folgende: Gerh. Tersteegen, geb. d. 25. Nov. 1697 zu Meurs in Westphalen, hatte es zwar, durch fleissige Erlernung der alten Sprachen, auf Vorbereitung zum geistlichen Stande abgesehen, musste aber Armuth halber dieser Laufbahn entsagen und erlernte, obschon mit innerm Widerstreben, in Mühlheim a. d. Ruhr bis in sein 19. Jahr die Kaufmannschaft. Er hatte daselbst in einem schlichten Weber einen frommen Mann kennen gelernt, der ihn durch seinen stillen, gottgegebenen Sinn so anzog, dass er, nach bestandener Lehrzeit, den Beruf dieses Mannes ergriff; als ihn aber Kränklichkeit denselben aufzugeben nöthigte, erwählte er das Bandweben zu seinem Geschäfte. Von seinem kärglichen Verdienste unterstützte er Arme und Nothleidende und verwendete die Stunden der Nacht zum Lesen fördernder Bücher und zum Uebersetzen lateinischer und französischer Schriften, wie der des Kempis, der Guion u. ähnlicher; er unterrichtete die Kinder seiner Geschwister im Christenthume, und aufgefordert von einem frommen Prediger, in den zu Mühlheim entstandenen religiösen Privatversammlungen zu sprechen, gewann er bald so grosses Vertrauen, dass er einen grossen Theil seiner Zeit den bei ihm Rath und Aufrichtung Suchenden im mündlichen Verkehr und im Briefwechsel widmen musste. Seine durch diese Anstrengungen und durch fortgesetzte Nachtwachen noch mehr zerrüttete Gesundheit nöthigte ihn, sein Gewerbe ganz aufzugeben und von den Gaben zu leben, die ihm die Liebe mit ihm eng verbundener Christen bot. Er bildete sich nun immer mehr zu dem Berufe des christl. Seelsorgers aus, studirte das N. Test. und die Väter der griech. und latein. Kirche in den Grundsprachen, und ohne von einer menschlichen Macht dazu berufen zu sein, liess er sich, ein leuchtendes Licht seiner Umgegend, Lehren und Seelsorge anlegen sein; hätte er in den ersten Jahrhunderten der Kirche gelebt, so wäre ihm von irgend einer christl. Gemeinde das Hirtenamt über sie, selbst wider seinen Willen, aufgenöthigt worden. Im J. 1756 gab er seine Vorträge, die sich nur in den religiösen Privatversammlungen seines Wohnorts und der Umgegend bewegten, auf. Nach vielen, sanft und ergeben ertragenen Leiden einer beschwerlichen Wassersucht starb er zu Mühlheim am 3. Apr. 1769; seine Scheideworte waren: „Du armer, unansehnlicher Lazarus! Und doch schämen sich die heiligen Engel nicht, dich aufzupacken.“

[250] Heilige Stunden einer Jungfrau bei und nach der Feier ihrer Confirmation. Ein Beitrag zur häuslichen Andacht von *Friedr. Wilh. Opitz*, ordentl. Lehrer an der Rathsfreischule zu Leipzig. 2., verb. u. verm. Aufl. Mit 1 Kupf. Leipzig, Weinedel. 1841. VIII u. 163 S. 8. (19 Ngr.)

Da diese Schrift, deren Vf. bei der jetzigen Auflage aus der Anonymität hervortritt, bereits bei ihrem ersten Hervortreten als nach Anlage und Durchführung gelungen bezeichnet worden ist (Repert. Bd. XVIII. No. 1746.), so darf diess von der vorlieg. neuen Auflage in dem erhöhten Grade gelten, nach welchem sie theils durch einzelne Nachbesserungen im Ausdrucke, durch Vertauschungen mancher Liederverse mit passenderen, so wie durch grössere und kleinere Zusätze, theils durch Hinzufügung einer neuen Betrachtung („die Jungfrau und der Jüngling“ S. 134—50) den Namen einer verbesserten und vermehrten verdient.

8.

[251] Jesus Christus, mein Heil und mein Psalm. Opfer der Andacht in Gesängen von *J. W. Leschke*. Grünberg, Levysohn u. Siebert. 1841. 147 S. 8. (15 Ngr.)

[252] Kreuz und Palme. Neue geistliche Lieder von *Gfr. Gentzel*, Vf. von „Jesus Christus, Tagebuch eines Gläubigen“ u. s. w. Berlin, Wohlgemuths Buchh. 1841. 168 S. 8. (15 Ngr.)

Beide Schriften sind, wie dem Titel, so auch dem Inhalte nach nahe verwandt. No. 251. besingt die Ehre des Herrn in 69 verschiedenen Gesängen. Durchgängig bildet ein Wort der heil. Schrift gleichsam das Thema zu jedem Gesange. So ist z. B. S. 9 dem Gesange: „Ausser Christo kein Heil“, Apoc. 4, 12: „Es ist in keinem Andern u. s. w.“ voran gestellt. Ausserdem sind der Mehrzahl der Gesänge Choralmelodien untergelegt. No. 252. schickt eine Dedication „an den Dreieinigen“ voraus, und lässt sodann in der 1. Abthl. „Christus-Lieder“ folgen, deren Werth zwar verschieden, aber nicht hoch angeschlagen werden kann, weil sie sich nur zu oft in eine dem erhabenen Gegenstande unwürdige Reimerei verlieren. So heisst es z. B. S. 106:

„Wenn ich so auf dem Markte steh',
Die zahllos wimmelnden Menschen seh',
Wie sie unruhvoll durcheinander sich treiben
Und an der Scholle stets kleben bleiben;
Wie wenig davon deine Lieb' erkennen,
Bei deinem süßen Namen dich nennen,
Den du mit Qualen verdienst u. s. w.“

Die 2. Abthl. enthält „Gottes-Lieder“. — Ein Inhaltsverzeichniss, so wie Ueberschriften über die einzelnen Gesänge, würden wesentlich zur Brauchbarkeit des Büchleins beigetragen haben. — Die äussere Ausstattung beider Schriften ist untadelhaft. 146.

Jurisprudenz.

[253] Ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar von Dr. *Chr. Fr. v. Glück*, Geh. Hofr. u. o. Lehrer d. R. an d. Univ. in Erlangen u. s. w. Nach des Vfs. Tode fortges. von Dr. *Fr. Chr. Mühlenthal*, Geh. Justizr. u. o. Lehrer d. R. an d. Univ. in Göttingen u. s. w. 41. Thl. Erlangen, Palm. 1840. VIII u. 488 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXII. No. 1811.]

Als Ref. den vorhergehenden Theil dieses Werkes anzeigte, theilte er mit, wie der Vf. im nächstfolgenden eine neue Behandlungsweise wählen wolle, bei welcher es möglich sein würde, das Werk in einer nicht bedeutenden Anzahl von Bänden zu vollenden. Ref. war begierig, wie der Vf. diese Aufgabe lösen würde; hören wir jetzt, wie diese Lösung vor sich gehen soll. Der Vf. hofft ein nicht allzu fernes Ende des Werkes, unbeschadet seines wesentlichen Zwecks, dadurch herbeiführen zu können, dass er Manches vermeiden und weglassen will, was dem Werke weder zum Gewinn noch zur Zierde gereichte, viel eher die Benutzung desselben erschwerte, und somit seinen Werth verminderte. Hierher rechnet er das häufige Abschweifen auf Materien, welche nur mittelbar mit dem eigentlich zu behandelnden Gegenstande zusammenhängen, die allzu ängstliche Berücksichtigung aller und jeder, auch der geringfügigsten Meinungen bei dem Vortrage der Contraversen, den wörtlichen Abdruck längerer Quellenbelege, die weitschweifige Citirart. Schon dieser Band, zum Theil auch der vorige, bemerkt der Vf., könnten gewissermaassen als Probe der veränderten Behandlungsweise angesehen werden; ein zu jäher Absprung von der frühern Methode sei freilich zu vermeiden gewesen. — Ref. verkennt nicht, dass die vom Vf. bezeichneten Maassregeln sehr gut gewählt sind und gewiss viel dazu beitragen werden, das Werk zu vereinfachen und selbst leserlicher zu machen, und es ist zu verwundern, dass der Vf. nicht damals schon, als er die Fortsetzung übernahm, diese Reformen, deren Nothwendigkeit für das fortwährende Gedeihen des Werkes sofort in die Augen springt, hat eintreten lassen. Aber dass diese Aenderungen in der Behandlungsweise gerade den vom Vf.

bedachteten und ihm gewiss nicht weniger als dem Publicum am Herzen liegenden Zweck, ein nicht allzufernes Ende des Werkes herbeizuführen, so wesentlich fördern werden, als der Vf. hofft, das bezweifelt Ref. gar sehr. Bewirken sie viel, so ersparen sie einen oder höchstens zwei Bände, und nach Abzug dieser wird der Commentar immer noch, wenn man die noch zu behandelnden Materien und die Bestimmung des Commentars in Erwägung zieht, wenigstens 20 Bände in Anspruch nehmen, d. h. eben so viele Jahre, vorausgesetzt, dass der Vf. wirklich, wie er am Ende der Vorrede versichert, seine ungetheilte Aufmerksamkeit diesem Buche widmen und jedes Jahr doch wenigstens einen Band liefern wird, wie diess der sel. Glück zu halten pflegte. — Uebrigens umfasst dieser Band die Fortsetzung der Erläuterung von Tit. 6. B. 28. und die von Tit. 7 u. 8. desselben Buchs, und liefert, wie sich erwarten lässt, wiederum höchst lehrreiche und interessante Erörterungen über zum Theil in neuester Zeit sehr viel besprochene Gegenstände.

25.

[254] *Ergänzungen zu Dr. Chr. Fr. v. Glücks Erläuterungen der Pandecten von Dr. L. F. v. Reichardt*, Dir. des K. Würt. Gerichtshofes f. d. Donaukreis in Ulm. 4. Bd. Stuttgart, Steinkopf. 1840. 750 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[Vgl. Repertor. Bd. II. No. 1605. X. 2233. XI. 515.]

Wie Ref. das Buch früher charakterisirt hat, so ist es geblieben, — ein weitschweifiges, halb aus abgedruckten Stellen bestehendes, weit hinter dem jetzigen Standpuncte der Wissenschaft zurückbleibendes und wenige, wo nicht gar keine wissenschaftliche Ausbeute bietendes, — im Ganzen höchst überflüssiges Buch. Dem Ref. kommt es so vor, als fände man hier alle Mängel des Glück'schen Commentars in treuer Nachbildung vor, aber von den Vorzügen desselben auch keinen einzigen.

25.

[255] *System des heutigen Römischen Rechts von Friedr. Carl v. Savigny*. 3. Bd. Berlin, Veit u. Co. 1840. VI u. 473 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXV. No. 1002.]

Ref. begnügt sich auch bei diesem Bande, wie bei den beiden ersten, mit der bloßen Anzeige, dass er erschienen sei. Aber die Bemerkung kann er nicht unterdrücken, wie ihm die Trefflichkeit des Werkes mit jedem Bande sich zu steigern scheint, indem der Vf., je weiter er vorschreitet, desto mehr die allseitige Herrschaft über den Stoff in voller Kraft auszuüben Gelegenheit findet. Von unübertrefflicher Meisterschaft zeugt namentlich die in diesem Bande enthaltene Abhandlung über Irr-

thum und Unwissenheit. Ref. kennt Weniges von Savigny, was er dieser Abhandlung ganz gleich stellen möchte. Uebrigens ist es erfreulich, besonders auch bei den praktischen Juristen eine so rege Theilnahme für dieses Werk zu bemerken; es liefert diese Wahrnehmung den erfreulichen Beweis, welche gesunde Säfte noch in unserm Juristenstande vorhanden sind. Freilich beschränkt sich diese Wahrnehmung nur auf den edlern Theil der Praktiker; denn von Halbwissern und juristischen Handlangern hat Ref. auch Urtheile über das Werk gehört, welche am besten im Dunkeln bleiben, wo sie entstanden sind. 25.

[256] *K. A. D. Unterholzner's* quellenmässige Zusammenstellung der Lehre des römischen Rechts von den Schuldverhältnissen mit Berücksichtigung der heutigen Anwendung. Nach des Vfs. Tode mit einer Vorrede herausgeg. von *Ph. E. Huschke*, d. Phil. u. d. R. Dr. und ord. Prof. an der Univ. Breslau. 2 Bde. Leipzig, Barth. 1840. XXVIII u. 660, 808 S. gr. 8. (7 Thlr. 22½ Ngr.)

Das römische Obligationenrecht, obgleich in der genauesten Verbindung mit dem alten Gerichts- und Formelwesen herangebildet, so dass selbst zur Zeit der Justin. Compilationen es an Beziehungen auf die gesetzlich schon beseitigten Formen nicht fehlt, hat dennoch in Deutschland, in Verhältniss zu andern Lehren, die umfänglichste, durch einheimische Institute am wenigsten geschmälernte Geltung erhalten. Gewährt daher die feine und reiche Ausbildung der aus dem *jus gentium* abgeleiteten Institute gegenüber den dem Civilrechte angehörenden, ein hohes theoretisches Interesse, so ist doch die praktische Brauchbarkeit nicht eine geringere, und daher in der That auffallend, dass es, etwa Buchers Arbeit ausgenommen, zumal bei den musterhaften Bearbeitungen einzelner Partien, bisher an einer vollständigen und ausführlichen Darstellung des Obligationenrechts noch fehlte. Diesem Mangel ist nun durch vorliegendes Werk abgeholfen, welches freilich, neben diesem mehr zufälligen Verdienste, auch wenn ähnliche Werke bereits vorhanden wären, gewiss immer noch einen bedeutenden Rang einnehmen müsste. Dafür bürgt schon der Name des verew. Vfs., dessen Fleiss, Scharfsinn und Klarheit der Darstellung schon frühere Werke bezeugen, und als dessen reifste und gediegenste Arbeit gerade die vorliegende vom Herausgeber mit Recht bezeichnet wird. Sie heisst eine quellenmässige Darstellung, indem einerseits eine lichtvolle Entfaltung des reichen casuistischen Schatzes im *Corpus juris*, woran sehr zweckmässig die wörtliche Anführung der wichtigeren Stellen in den Noten sich anschliesst, andererseits die vorzugsweise Berücksichtigung

sichtigung des Justinianischen praktischen Rechts durchgeführt worden ist. In letzterer Hinsicht hat jedoch der Vf., wie kaum zu erinnern nöthig, weder die historische Begründung der einzelnen Lehren, jedoch mit Ausschluss rein antiquarischer Untersuchungen, noch den Nachweis der heutzutage eingetretenen Modificationen unterlassen. Und hier ist gerade eine Klippe, an welcher eine Bearbeitung des gesamten Obligationenrechts auch für heutige Zwecke leicht scheitern konnte, durch die Gründlichkeit, man möchte auch sagen, Anspruchlosigkeit des Vfs. vermieden worden. Denn allerdings gibt es gewisse mit der römischen Anschauung sehr innig verknüpfte Lehren, deren Anwendbarkeit für das heutige Recht man geradezu leugnen könnte, und wodurch theilweise selbst ein ganz anderer Standpunct gewonnen würde; allein der Vf. hat darauf verzichtet, irgendwo eine bloss subjective, als allgemeine, oder sonst eine gewagtere Ansicht geltend zu machen und durchzuführen, er hat vielmehr an dem positiven Stoffe mit richtigem Verständnisse des heutigen Bedürfnisses festgehalten. Einen Beweis dürfte das 5. u. 6. Hauptstück des 1. Bds. „Erwerb von Schuldansprüchen und Verbindlichmachung durch Dritte“ und „Lösung der Schuldansprüche“ liefern. Dagegen ist freilich das römische System über Entstehung der Obligationen verlassen worden; es musste diese aber um so mehr geschehen, je weniger der Vf. sich an den in den Compendien herkömmlich dem Obligationenrechte zugestandenen Umfang hielt. Der 1. Band enthält den allgemeinen Theil, der 2. den besondern, und hier finden sich unter dem 1. Hauptstücke: Schuldansprüche zum Zwecke der Zurechtstellung unbilliger Verückungen der rechtlichen Zustände und Verhältnisse, neben den Conditionen auch die prätorischen Schuldansprüche wegen *restitutio in integrum*, unter dem 2.: Sch.-A. zum Zwecke einer ungestörten Rechtsausübung, zuörderst die possessoriischen Interdicte, dann erst die gewöhnlich hier behandelten, zuletzt aber unter X. die Ansprüche zum Schutze personenrechtlicher Zustände und Verhältnisse. Das 3. Hauptstück behandelt Schuldverhältnisse zum Zwecke des Veräußerungsverkehrs, das 4. Hauptst. die den Leihverkehr, das 5. die den Genossenschaftsverkehr betreffenden, wo nun über das eheliche Gemeingut mit ziemlicher Ausführlichkeit (S. 405 — 490), kürzer über das durch Kinder in väterlicher Gewalt Erworbene (S. 490 — 493) gehandelt wird. Sehr umfassend ist das 6. Hauptst., Schuldverhältnisse, eine Freigebigkeit oder Gefälligkeitsbezeugung betr., wo einzelne Partien aus der Lehre von den Vermächnissen, so wie die vormundschaftliche Geschäftsbesorgung behandelt werden. Das 7. Hauptst. enthält die Schuldansprüche auf Ersatz und Busse, das 8. die Schuldverhältnisse in Folge einer rechtlichen Sicherstellung. Diese Völlständigkeit kann den Verehrern des Vfs. nur erfreulich sein;

wie dieser sich später accommodirt haben würde, wenn es ihm, wie es wohl in seinem Plane lag, möglich gewesen wäre, auch die übrigen Theile des Privatrechts in gleicher Art zu bearbeiten, kann hier gleichgültig sein. War es doch dem Vf. nicht vergönnt, das vorlieg. Werk selbst dem Drucke zu übergeben, das, obschon im Wesentlichen vollendet, durch Freundes Hand zur Oeffentlichkeit gebracht wurde. Hr. Prof. Huschke hat sich über die Grundsätze, welche er dabei befolgt, in der Vorrede ausgesprochen und mit achtungsvoller Pietät gegen die literarische Persönlichkeit des Vfs. hat er nur zu einigen Aenderungen oder Zusätzen, welche bereits angedeutet waren, sich für berechtigt gehalten. So sind denn auch einige Spuren von schwankender Meinung des Vfs. stehen geblieben, z. B. §. 383. not. k vgl. mit §. 387, not. i, §. 527. not. g. a. E. vgl. mit §. 529. not. 1. a. E. Die Sprache und die Darstellung überhaupt zeigen die dem Vf. eigenthümliche Eleganz und Genauigkeit, namentlich ist auch die Verdeutschung römischer Kunstausdrücke sehr beachtenswerth, z. B. Verbrauch- und Gebrauchdarlehen (*mutuum, commodatum*), angewandte und umgewandte (*utilis, contraria*) Klage. Schließlich aber sei noch ein Panot erwähnt, weil er gewissermaassen zur Charakterisirung der Arbeit gehört und allerdings von dem in Monographien gewöhnlich beobachteten Verfahren abweicht; der Vf. hat sich jeder detaillirten Nachweisung der Literatur enthalten. Damit hängt gewissermaassen zusammen, dass eine weitläufige Entwicklung der verschiedenen Controversen oder eine entschieden hervortretende Polemik in dem Buche sich nicht findet. Der Vf. hat sich über die Gründe, welche hierzu ihn bestimmten, nicht weiter ausgesprochen, vielleicht dass es ihm bei seiner Gewissenhaftigkeit Bedenken erregte, ob, wenn einmal auf die Schriften und Meinungen Anderer verwiesen werden sollte, auch die erforderliche Vollständigkeit zu erreichen sei, oder er war durch manche bei Gelegenheit seiner früheren literarischen Leistungen gemachte Erfahrungen etwas misstrauisch gegen die den seinigen entgegengesetzten Meinungen Anderer geworden. Dass ihm die Leistungen Anderer bekannt waren und das wirklich Gediogene auch von ihm Anerkennung gefunden hat; davon bezeugt selbst eine nur flüchtige Ansicht der von ihm dargestellten und schon anderwärts besonders behandelten Lehren. Es ist aber auch diesem Mangel schon durch die specielle Verweisung auf Thibauts, Mühlenbruchs und Wening-Ingenheims Lehrbücher bei den einzelnen §§. gewissermaassen abgeholfen, und jedenfalls wird sich der Mann vom Fache wohl zu helfen wissen, ja Manchem wird statt der die Erfassung einer bestimmten Ansicht hindernden Controverse das reife Urtheil einer Auctorität, wie die des Vfs. ist, hinreichen. Dass übrigens dieser Mangel, wenn man ihn so nennen will, da die Selbstverleugung

des Vf. selbst auf seine eignen Schriften, die z. B. im 6. Hauptstück des allgem. Theiles bei der Lehre von der Klagenverjährung anzuführen waren, sich erstreckt, nicht eine gleiche Folge gegen das Werk des Vf. selbst haben werde, dass dieses vielmehr nothwendiger Weise vielfach berücksichtigt werden wird, davon wird, wie wir hören, schon der bald erscheinende Band des Schilling'schen Lehrbuchs der Institutionen ein Zeugnis ablegen. Eine noch vom Vf. entworfene specielle Inhaltsübersicht, welche den beiden Bänden voransteht, erleichtert den Gebrauch, so dass man ein alphabetisches Register nicht vermissen wird. Die Vorrede theilt übrigens eine kurze für Nowacks Schles. Schriftstellerlexikon niedergeschriebene Selbstbiographie mit, die den Verehrern des würdigen Mannes eine erfreuliche Zugabe sein wird.

97.

[257] Das Recht der Forderungen nach Gemeinem und nach Preussischem Rechte, mit Rücksicht auf neuere Gesetzgebungen, historisch-dogmatisch dargestellt von *C. F. Koch*, K. OLGerichts-Rath. 2. Bd. Breslau, Aderholz. 1840. IX u. 779 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. VII. No. 555. Bd. XI. No. 517.]

Der vorliegende Band enthält, wie auf dem Titel desselben noch besonders bemerkt ist: die Lehren von den Personen in einer Obligation, von den Entstehungsgründen und von der Aufhebung der Obligationen, namentlich also die Lehre von den Correal-Obligationen, von den Verträgen (dabei auch von der Gewährleistung), von den einseitigen erlaubten und unerlaubten Handlungen, von der Zahlung, der Deposition, der Compensation, dem Erlasse, der Verjährung, der Unmöglichkeit der Erfüllung und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand (dabei auch von der actio Pauliana). — Das Princip., von welchem der Vf. bei der Lehrordnung des preussischen Rechts ausgeht, hat Ref. bei der Anzeige des 1. Bds. angegeben, und er muss dasselbe auch jetzt noch für das richtige erklären, obwohl es nicht an Gegnern gefehlt hat. Dem Ref. scheint der Vf. gerade derjenige unter den schriftstellernden preussischen Praktikern zu sein, welcher zu einer geläuterten wissenschaftlichen Auffassung und Behandlung des preussischen Civil-Rechts sehr viel, vielleicht am meisten beitragen kann. Nicht viele Bearbeiter des preussischen Rechts haben solche gründliche Kenntnisse des gemeinen Rechts, wie unser Vf., welchem ausserdem auch eine vertraute Bekanntschaft mit dem preussischen Recht selbst, und ein durch Erfahrungen geschärfter juristischer Blick zu statton kommen. Man folgt seiner mit Gründlichkeit und Geist gegebenen Entwicklung überall mit Interesse. — Es würde überflüssig sein, wollte Ref. das Buch erst

noch den Landsleuten des Vfs. empfehlen; unter diesen ist er hinlänglich bekannt und hat er schon auffallend gewirkt. Aber die das gemeine Recht bearbeitenden und anwendenden Juristen muss Ref. angelaugentlichst auf ein Buch aufmerksam machen, in welchem neben dem preussischen Recht das gemeine vollständig aus den Quellen und mit sorgfältiger Rücksicht auf die Literatur bearbeitet wird. Ref. fühlt sich hierzu um so mehr gedrungen, als er den 1., schon im J. 1836 erschienenen Band von gemeinrechtlichen Schriftstellern leider wenig oder gar nicht berücksichtigt gefunden hat. Sie werden hier nicht eine blosse Wiederholung Dessen, was ein und Andere ihres Fachs gelehrt haben, sondern eine selbständige kritische Bearbeitung des Obligationenrechts finden, welche mehrere sehr beachtenswerthe Ansichten zu Tage gefördert hat. 25.

[258] Die Stipulation und das einfache Versprechen.

Eine civilistische Abhandlung von Dr. jur. *Friedr. Liebe*, Kreisgerichtsass. zu Wolfenbüttel. Braunschweig, Meyer sen. 1840. XVI u. 400 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Ein wahrhaft gediegenes Werk, welches Ref. mit dem grössten Interesse gelesen hat. Wir haben hier einen Praktiker vor uns, wie er sein soll, d. h. einen solchen, welcher die Praxis nicht in der Losreissung von der Theorie, nicht in der Verwerfung alles Dessen, was über den täglichen Bedarf hinausgeht und was eine tiefere philosophische oder geschichtliche Begründung erfordert, vielmehr die wahre Quelle für die richtige Behandlung und Beurtheilung der Verhältnisse des Lebens in der Wissenschaft sucht, von ihr überall ausgeht und auf sie bei allen Erscheinungen des Rechtslebens zurückkommt. Bei einem solchen Buche wird es recht fühlbar, wie arm wir, wenigstens unter unsern schriftstellernden Praktikern, an wahren Juristen sind. — Schon das Thema, welches der Vf. sich gewählt hat, zeigt, dass er mit seiner Beobachtungsgabe in das praktische Leben geblickt und wahrgenommen hat, wie sehr die bisherige Theorie uns hier im Stich lässt. — Die Stipulation stand bei den Römern in einem ähnlichen Verhältnisse zu den übrigen Verträgen, wie das heutige einfache Versprechen. Aber eben dieses Verhältniss, der Zusammenhang des Formellen, welches in der Stipulation hervortritt, zu dem Materiellen, dem Rechtstoff, ohne welchen doch jene Form als etwas Lebendiges nicht gedacht werden kann, ist ein sehr zweifelhafter und für das gründliche Verständniss des röm. und heutigen Obligationenrechts eben so wichtiger, als bisher dunkel gebliebener Gegenstand. Der Vf. hat denselben mit grossem Glück zur Bearbeitung gewählt, und sein Bestreben war dabei, was für unser praktisches Recht seiner Schrift eine um so höhere

Bedeutung gibt, zugleich darauf gerichtet, darzulegen, auf welche Weise das einfache Versprechen in ähnlicher Art, wie die römische Stipulation, heute noch eine festere Grundlage erhalten könne, und in wie weit seine Gültigkeit zu beschränken sei. Winckler, der Vf. habe seinen Gegenstand mit Glück gewählt; denn in der That gibt es wenige gleich praktische Materien unsere Civilrechts, welche ebenso im Argen liegen, als die Lehre vom Vertrag. Der Grundsatz, dass alle pacta nuda bei uns klagbar seien, erzeugt, so einfach er auch zu sein scheint, doch nicht bloss die hier und da in unseren Lehrbüchern berührten Controversen, sondern noch eine Menge anderer streitiger Fragen, auf welche man erst im praktischen Leben geführt wird. Aber nicht bloss mit Glück gewählt ist der behandelte Gegenstand, er ist auch mit Glück bearbeitet worden. Doch muss Ref. gestehen, dass ihn gerade die mehr theoretischen Untersuchungen des Vfs. mehr angesprochen haben, als die von ihm dem eigentlich praktischen Recht gewidmeten Erörterungen. Mit vieler Gründlichkeit und in einer lebenswerthen Methode entwickelt er die Lehre von der Stipulation und lässt uns einen deutlicheren und umfassenderen Blick in das gerade hier so reiche Rechtsleben der Römer thun, als diese nach den bisherigen Untersuchungen möglich war. — Die Darstellung des Vfs. zerfällt in 4 Abschnitte: 1) Ursprung und rechtliche Bedeutung der Stipulation. — 2) Schenkung durch Stipulation. — 3) Die Stipulation im Verhältniss zu bestehenden Verbindlichkeiten. — 4) Creditum durch Stipulation. Ueberall ist in diesen Abschnitten an den passenden Stellen das heutige Recht der einfachen Versprechungen erörtert. Ref. bedauert, hier Einzelnes nicht hervorheben zu können, muss aber die Schrift allen Juristen, welche auf wissenschaftliche Bildung Anspruch machen, angelegentlichst empfehlen. 26.

[259] Ueber die Appellationen gegen das gerichtliche Verfahren in Civilrechtssachen, nebst einigen anderen juristisch-praktischen Aufsätzen, nach Königl. Sächs. Rechte, von *Fr. Wilh. Käuffer*, Appellationsrath in Zwickau u. s. w. Zwickau, Laurentius. 1840. XVI u. 169 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. hat in diesen Abhandlungen dem vortheilhaften Rufe, in welchem er in seinem Vaterlande als Praktiker steht, vollkommen entsprochen. Sie enthalten die erfreulichsten Beweise einer auf guten theoretischen Grund gebauten, vorzüglichen praktischen Ausbildung. Die Gegenstände der Abhandlungen haben fast nur für den sächsischen Juristen ein unmittelbares Interesse. Es sind deren vier: 1) Die schon auf dem Titel hervorgehobene Abhandlung, über die Appellationen gegen das gerichtliche Ver-

fahren in Civilrechtssachen, nimmt einen grossen Theil des Bändchens ein, indem sie bis S. 76 geht; sie enthält viel Lehrreiches, besonders auch über die aussergerichtliche Appellation, und wird dem sächsischen Praktiker bei den vielen Verlegenheiten, in welche ihn die neueste diessfallsige Gesetzgebung bringen muss, eine sehr willkommene Erscheinung sein. — 2) Ueber Rechtsmittel und Berichterstattungen in Vormundschafftssachen (S. 77—105). — 3) Ist der Unterrichter von den auf einem Grundstücke haftenden, noch ungelöschten, im Kaufaufsatze aber nicht angegebenen Hypotheken ungefragt, als von Amtswegen, den Käufer vor der Kaufsconfirmation in Kenntniss zu setzen und bei dessen Unterbleibung demselben den daraus erwachsenen Schaden zu ersetzen verbunden? (S. 106—127.) Diese Frage ist sowohl von dem k. preuss. Oberlandesgericht zu Naumburg in einer nach sächs. Recht entschiedenen Sache, als auch von den k. sächs. Spruchbehörden und höheren Gerichten bejahend beantwortet worden. — 4) Welche Wirkung in Bezug auf die Lehnsnahme von Nachlassgrundstücken ist der Erklärung eines Intestatorben, dass er sich von der Erbschaft lossage, beizulegen, wenn diese Erklärung in Folge einer Vereinigung mit den Miterben geschieht, nach der er von letzteren wegen seines Erbtheils aus der Verlassenschaft abzufinden und ganz oder theilweise zu entschädigen ist? (S. 128—140). Von S. 141 an folgen noch mehrere Zusätze. Durch den Stil des Vfs. wird man häufig daran erinnert, dass derselbe eine lange Reihe von Jahren in Acten gearbeitet habe. 26.

[260] Abhandlungen aus dem gemeinen deutschen Strafrechte. Von Dr. *Heinr. Luden*, a. o. Prof. d. Rechtsw. u. Beis. d. Juristenfac. u. d. Schöppenst. zu Jena. 2. Bd. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1840. XVI u. 573 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Ueber den Thatbestand des Verbrechens nach gemeinem deutschen Rechte. Von u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. XI. No. 413.]

Abweichend von der früher gehegten und ausgesprochenen Absicht, in diesem 2. Bde. die Lehre von *dolus* und *culpa*, von der Urheberschaft und den verschiedenen Arten der Theilnahme zu behandeln, hat der Vf. vielmehr die ganze Lehre vom Thatbestand des Verbrechens zum Gegenstand der vorliegenden Arbeit gemacht, weil, wie er sagt (Vorr. S. VI), sich ihm die Uebersetzung aufdrängte, dass *dolus* und *culpa* nur als Bestandtheil des verbrecherischen Thatbestandes und mithin nur im Zusammenhange mit den übrigen Bestandtheilen desselben richtig aufgefasst werden könne. Diese Ansicht führt er in der Einleitung

noch weiter aus und zeigt namentlich, dass Zurechnungsfähigkeit und Strafbarkeit nicht in den Thatbestand des Verbrechens aufgenommen werden dürfen, wogegen er als die einzelnen Merkmale des letztern erstens eine verbrecherische, durch eine menschliche Handlung hervorgebrachte Erscheinung, zweitens die Rechtswidrigkeit dieser Handlung, drittens die dolose oder culpose Eigenschaft derselben aufführt (S. 110). Während er in dieser Einleitung noch genauer über den Begriff: *corpus delicti*, spricht und es nach dem „geschichtlichen und systematischen“ Gesichtspunkte bestimmt, behandelt er in 3 Capiteln die oben erwähnten Merkmale. Das erste zerfällt in 3 Abthl., 1) „von der verbrecherischen Erscheinung“ (?), deren allgemein objectiver Charakter dargelegt, so wie der Begriff des Verbrechens geschichtlich entwickelt wird; hierauf spricht der Vf. (S. 138 ff.) über verschiedene, für den allgemeinen Thatbestand unwesentliche Eintheilungen der Verbrechen, erkennt hingegen als wichtig die Eintheilung in Rechts- und Gesetzesverbrechen an, unter welchen letzteren er noch etwas mehr als Polizeiverbrechen versteht (S. 173: „Sie enthalten eine Verletzung des objectiven Rechtes, weil die Verletzung eines Verbotes durch dieselben begangen wird.“ S. 176: „Wenn man alle Gesetze, durch welche Handlungen verboten werden, die an sich keine rechtsverletzende Richtung haben, Polizeigesetze nennen könnte, so würden allerdings die Begriffe von Polizeiverbrechen und von Gesetzesverbrechen in Eins zusammenfallen“). 2) „Von der Handlung, durch welche das Verbrechen hervorgebracht wird.“ Der Vf. lehrt hier, dass im Begriff der Handlung das Erforderniss der Zurechnungsfähigkeit nicht enthalten sei, und dass durch *vis absoluta* zwar die Möglichkeit zu handeln, nicht aber die Zurechnungsfähigkeit aufgehoben werde, entwickelt dann den Begriff der Handlung und den Unterschied von Begehungs- und Unterlassungsverbrechen, und nachdem er noch über den Satz: „in maleficiis rati habitio mandato equiparatur“ Einiges (S. 253 ff.) bemerkt hat, bezeichnet er diese Handlung entweder als Urheberchaft oder Theilnahme. 3) „Von dem Causalzusammenhange zwischen der Handlung und der verbrecherischen Erscheinung.“ Nach der Erörterung der Frage, wann Causalzusammenhang statfinde, werden einige der wichtigsten einschlagenden Gesetzesstellen (l. 11. §. 3. l. 15. §. 2. l. 51. pr. §. 1. 2. De leg. Aquil. u. art. 148. C. C. C.) erklärt; der Vf. gelangt S. 286 zu dem Satze, dass „weder nach römischem, noch nach einheimischem Strafrechte eine Tödtung auch alsdann als von einem bestimmten Menschen hervorgebracht angesehen werden könne, wenn sie nicht wirklich aus einer Handlung als Ursache hervorgegangen war“, und sodann zu dem Unterschiede zwischen juristischem und bloss physischem Causalzusammenhange. Weitläufiger wird (S. 294—331) die Lehre von der

culpa, ignorantia und error facti erörtert, und hierauf zu der von der Theilnahme an einem Verbrechen übergegangen: Unterschied derselben von den Fällen der Nichttheilnahme, Entstehungsgründe, Einteilungen (wechselseitige, einseitige; Haupt-, Nebentheilnahme) und das Princip der Strafbarkeit der verschiedenen Theilnehmer, in Verbindung mit der weiteren bezüglichen Erklärung des gedachten Art. 148. sind die Gegenstände dieser Auseinandersetzung (S. 332 — 395). Im 2. Cap. „von der Rechtswidrigkeit der Handlung“ stellt der Vf. zuerst den Begriff und die Erkennbarkeit derselben nach ihrer äussern Erscheinung fest, und legt sodann die absehbare Rechtswidrigkeit der Handlungen, durch welche ein Rechts- oder Gesetzesverbrechen begangen zu sein scheint, dar, in welcher letztern Beziehung er die einzelnen einschlagenden Fälle „Einwilligung des Verletzten, Verletzung eines Rechtlosen, Tödtung des Rhebrechers und zur Nothzeit im Hause Betroffenen, Verletzung aus Nothwehr“ prüfend durchgeht und namentlich bei letzterer (S. 473—500) länger verweilt. An der Spitze des 3. Cap. „von der verbrecherischen Willensbestimmung oder von dolus und culpa“ wird der Satz ausgesprochen, dass das objectiv Recht nicht anders, als mit verbrecherischer Willensbestimmung verletzt werden könne, und indem nun deren allgemeine Natur, so wie die besondere bei den Rechtsverbrechen vorkommende dargelegt wird, spricht der Vf. auch über die einzelnen Fälle, in welchen mit Willen begangene Rechtsverletzungen ohne verbrecherische Willensbestimmung begangen werden, namentlich über Nothstand (S. 510) und verbindlichen Befehl (S. 511.), erklärt aber auch (S. 517) bei dem Rechtsverbrechen das Bewusstsein der Gesetzwidrigkeit für nicht erforderlich zu dieser Willensbestimmung, deren Arten (dolus — culpa) und Aufhebungsgründe hierauf in Bezug auf Rechtsverbrechen (S. 529—459) sowohl, als in Bezug auf Gesetzesverbrechen (S. 560—573) erörtert werden. — Bei dem grossen Reichthum von Kenntnissen, wie von Scharsin, der in ihr niedergelegt ist, wird auch diese criminalistische Monographie (— denn den Standpunct monographischer Behandlung müssen wir ungeachtet theilweiser Protestation des Vfs. in der Vorr. S. VII hier gewiss festhalten —) dieselbe Aufmerksamkeit und zum grossen Theile Anerkennung finden, welche seinen früheren Arbeiten in diesem Fache zu Theil geworden ist.

22.

[261] Der gemeine deutsche bürgerliche Prozess in Vergleichung mit dem preussischen und französischen Civilverfahren und mit den neusten Fortschritten der Prozessgesetzgebung von Dr. C. J. A. Mittermaier, Geh. Rath u. Prof. zu Heidelberg. 4. Beitrag. 2., durchaus umgearb. u. sehr

verm. Ausg. Bonn, Marcus. 1840. II u. 340 S. gr
(1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die summarischen Verfahrensarten.
gem. d. Prozesses in Vergleichung u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. XIX. No. 353.]

Die zweite Auflage ist um 7 Bogen stärker als die o
vom J. 1826, und ihre Bezeichnung auf dem Titel somit v
kommen gerechtfertigt. Mit gewohntem Fleisse hat der Vf. d
die neuern Arbeiten und Gesetzgebungen, worunter nament
die preussische und sächsische über geringfügige Rechtsa
benutzt; indess ist, was die letztere betrifft, wie es scheint S
Not 12. das Missverständniss untergelaufen, als ob durch
sächs. Gesetz vom 16. Mai 1839 das sonst gebührend erwäh
Mandat von 1753 aufgehoben worden sei, während in der T
es §. 43 ff. das ged. Gesetz noch anerkennt, und statt des früh
Limitum von 50. Gülden nunmehr Thaler gesetzt sind, so d
also in Sachsen ein anderer processus causarum minutarum
Sachen bis zu 20 Thlrn. und bis zu 50 Thlr. rücksichtl
wenn mehrere Klagpunkte cumulat, bis zu 100 Thlrn. best
Ebenso ist es S. 199 nicht ganz genau, wenn gesagt wird,
Mandatsprocess sei durch den Inhibition- und Executionsproc
verdrängt; jener fand überhaupt (nach der Landenthebung)
bei dem Oberhofgerichte zu Leipzig statt, dieser ist zwar übli
wo Documente; welche der Recognition nicht bedürfen, dem
spruche zum Grunde gelegt werden, allein desswegen wen
auch noch andere Auflagen erlassen und namentlich nach
Gewohnheit mancher Gerichte wird in den nach dem Mandat
1753 zu behandelnden Sachen Beklagtem zuvörderst aufgege
Klägern klaglos zu stellen, eventualiter zugleich der erste T
min anberaumt. Natürlich können diese Bemerkungen den We
des Werks nicht im Geringsten herabsetzen; in dem letzten
schnitt ist, wie auch der Vf. darauf aufmerksam macht, der
sitzprocess in seiner allmäligen Ausbildung sehr klar entwick
Schließlich noch die Bemerkung, dass von Haubold's Werke ü
geringfügige Rechtsachen die 2. Ausgabe, besorgt vom Stadt
rechts-Rath Hänsel, schon im J. 1837 erschienen ist, und S. 1
„unbestimmtes“ statt: „ein bestimmtes“ gelesen werden mu

97

[262] Darstellung des, über einen Theil des Lo
v. Carlshausenschen Nachlasses, bei dem Churf. Hess. La
gerichte in Hanau, anhängigen Rechtsstreites, unter der Rob
la Sachen des Gutsbesitzers Heinr. Ad. Hassloch auf Adamst
b. Wiesbaden kraft väterlicher Gewalt über seine minderjähr
Tochter Lina Hassloch das., Imploranten gegen den OGR. C.

Thd. v. Carlshausen, den Forstmeister Fr. C. v. Carlshausen, den Baron W. v. Carlshausen und den Kaufmann Dan. Brandt, sämmtlich in Hanau, Imploraten. Pto. immissionis ex lege ult. C. de edicto D. Hadriani tollendo. Herausgeg. von C. Chr. Schmidt, k. preuss. LGR. in Saarbrücken. (Hanau, König.) 1841. XXII u. 133 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die Sitte fängt glücklicherweise allgemeiner zu werden an; einzelne deutsche Civilprocessfälle von besonderm Interesse durch den Druck vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen, das ausserdem nicht vergönnt ist. In vorliegendem Falle ist keine wissenschaftliche Bedeutung, auch keine stillschweigende Ahklage des Gerichts die Ursache der Veröffentlichung, sondern die Unwürdigkeit der Handlungsweise der Beklagten, welche den Nachlass eines ihrer Verwandten unter sich theilen, während der klägerische Sachwalter (der Herausg.) mit Anstellung der Klage bona mente Anstand nimmt, um einer gütlichen Vereinigung nicht entgegen zu sein. Testator hatte seine Braut, die Klägerin, und zwei Stiefgeschwister in seinem zu Tharant in Sachsen (wo er auf der Bergakademie studirte) gemachten Testamente zu Erben eingesetzt, und eventuell (da er die Grösse seines Vermögens nicht kannte) auch die Beklagten, jene ersteren aber nur im re certa, die Braut mit 2000 fl. C. M. jährl. Leibrente oder deren Capital, die Geschwister mit zusammen 60,000 fl. C. M. Nach überlegter, in der Einleitung (S. XVI) gerechtfertigter, doch, wie auch das Decisum zeigt, nicht zweifelsfreier Wahl ergreift der Sachwalter der Braut bei jenseitiger Verweigerung der Herausgabe des Vermögens das auf dem Titel genannte Rechtsmittel, und wir erhalten in vorliegendem Büchlein, ausser einer kurzen Einleitung, die Klage, die Exceptionsschrift der Imploraten, die Replik und die Duplik, den Bescheid und die Appellation der Klägerin mitgetheilt. Die Beklagten hatten sich vorzugsweise auf den Entwurf eines Testaments des Vaters des Erblassers bezogen, welcher Entwurf auch beigelegt ist; der Bescheid weist die Klage ab, weil „nach l. 13. C. VI, 24. der ex re certa Instituirte in der Concurrenz mit andern auf einen ideellen Theil des Vermögens eingesetzten Erben — von allen Erbschaftsklagen ausgeschlossen ist.“ Der Vf. verspricht baldmöglichst weitere Veröffentlichung, die im Interesse deutscher Redlichkeit und der Tüchtigkeit hessischer Justizpflege zu wünschen ist! 22.

Medicin und Chirurgie.

[263] *Analekten für Frauenkrankheiten oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften,*

Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes, herausgeg. von einem Verein prakt. Aerzte. 2. Bds. 4. (letztes) Heft. Mit 1 Tafel. Leipzig, Brockhaus. 1840. S. 484—632. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[Vgl. Report. Bd. XXVI. No. 1640.]

XXI. Praktische Bemerkungen über die Ulceration des Gebärmutterhalses und über den Missbrauch und den Nachtheil der zu häufigen Anwendung des Mutterspiegels bei Behandlung dieser Krankheiten. Von C. M. Gibert, Arzt am Hôpital de L'Ourcine (für venerische Frauen). Aus der Revue médicale 1837. Der Vf. vergleicht die Aerzte, welche jetzt in Paris so häufig mit dem Mutterspiegel marktschreierischen und nachtheiligen Missbrauch treiben, mit den vorexirenden Zahnärzten, Bruchschneidern, Oculisten u. s. w. aus früheren Zeiten, und eifert mit vollem Recht gegen die Manie, leichte, oft bloss eingebildete und indifferente Krankheitszustände des Uterus durch örtlich applicirte, eingreifende und die nachtheiligsten Folgen veranlassende Arzneistoffe zu behandeln. Dagegen lenkt er die Aufmerksamkeit seiner Leser auf eine eigenthümliche Krankheitsform, die körnige Erosion des Mutterhalses, venerischen Ursprungs, doch entschieden vom Chanker sich unterscheidend. Von 500 untersuchten Frauen fand der Vf. 143 damit befallen. Ausser einer allgemeinen Mercurialbehandlung weist sich als äusseres Mittel Tinctura gallarum spirituosa besonders wirksam. Auf der diesem Heft beigegebenen Tafel befinden sich recht saubere Abbildungen der verschiedenen Umänderungen des Mutterhalses in dieser Krankheit. — **XXII. Das Wesen, die Ursachen, die Symptome und der Verlauf der Placentitis oder Entzündung des Mutterkuchens.** Von Dr. J. Simpson. Aus The Edinb. med. surg. Journal. Apr. 1836. — **XXIII. Ueber Entfernung der Gebärmutterpolypen durch Ausschneidung.** Klinische Vorlesung von Arnold, Wundarzt am Middlesex-Hospitale in London. Aus d. Lond. med. Gazette. — **XXIV. Ueber Späthblutungen der Gebärmutter im Wochenbette.** Von J. Robertson, Wundarzt am Gebäuhause zu Manchester. Aus der London med. Gazette. Der Vf. versteht unter dieser Benennung diejenigen Blutergiessungen, welche sich, ohne besondere Veranlassung, in den spätern Zeiten des Wochenbettes einstellen, bisweilen öfters wiederholen, schwer zu stillen und nicht ohne Gefahr für die Wöchnerin sind. Sie kommen im Ganzen selten vor, und scheinen, des Vfs. Ansicht nach, eine Analogon der Menstruation zu sein, dabei aber einer besondern Diathesis haemorrhagica zu bedürfen. — **XXV. Ueber die Leukorrhoe der jungen Mädchen vor dem Alter der Pubertät.** Von Dr. Schönfeld, prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer in Gent. Aus dem

Franzosen. — Ein ziemlich weitschweifig geschriebener Aufsatz, der im Ganzen des Neuen und Bemerkenswerthen wenig enthält. Der Vf. theilt dem Vulvo-Vaginalfluss der Kinder in 3 grosse Classen: 1) die idiopathische (katarrhalische, erbliche, durch Onanie, Nothzucht u. dgl. erzeugte); 2) die sympathische Lenkorrhöe (von Gastro-Enteritis, Dentition, dem Vorhandensein von Würmern (soll heissen Wurmern) oder einem Steine abhängig u. s. w.); 3) die symptomatische L. (von Allgemeitleiden, wie Syphilis, Pocke u. s. w. bedingt). XXVI. Ueber die Nachtheile der Kataplasmen bei Mammar-Abscessen von Dr. F. Kanter. Dieser engl. Arzt schreibt dem fortgesetzten Gebrauch erweichender Umschläge die oft vorkommenden langwierigen Vereiterungen der weibl. Brüste zu, und glaubt in einem systematischen Druckverbande, namentlich in dem Fallen, wo viel Eiter entleert wird, die afficirte Brust sehr hart, geschwollen und nicht besonders schmerzhaft ist, das sicherste Mittel gegen Verlängerung dieses Uebels gefunden zu haben. XXVII. Ueber die nervöse Erschöpfung der Wöchnerinnen, durch Fälle erläutert. Von J. Jonson Kelso, Dr. med. in Lisburn. Aus the Lancet, No. 864. Als eine bisher noch unbeachtete und nicht beschriebene Erscheinung aufgestellt, von blosser Ohnmacht ganz verschieden. XXVIII. Ueber den Veitstanz der Schwangeren. Von J. F. Ingby in Birmingham. Aus the Lancet, No. 860. Unter mehreren interessanten Fällen ist besonders der letzte auszuzeichnen, wo sich nach dem Tode partielle Erweichung des Gehirns vorfand. XXIX. Miscellen und Notizen. Wir erwähnen von ihnen nur die erste: Ueber die Anwendung des kohlen sauren Gases gegen Amenorrhöe und gegen die der Menstruation vorausgehenden und sie begleitenden Uterinkoliken (nach Mojon in Genua), weil sie einem Sendschreiben aus Mailand an die Redaction entnommen und mithin Original ist.

[264] Die Geburtslehre von Seiten der Wissenschaft und Kunst dargestellt. In zwei Theilen. Von Dr. *Herm. Fr. Kilian*, öff. Prof. d. Geburtshülfe u. geburtshülf. Klinik an d. Univ. zu Bonn, Director u. s. w. 2. Thls. 1. Hälfte. Die geburtshülfl. Operationen. Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1840. V u. 286 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[Vgl. Report. Bd. XIX. No. 174.]

Ref. kann sich nicht erinnern, in einem Handbuche der Geburtshülfe die operativen Lehrrätze bei gedrückter Kürze so fasslich, logisch und vollständig vorgetragen gefunden zu haben, als es von dem Vf. vorbenannten Werks geschehen ist. Wenn gleich in der Hauptsache dasselbe auf ein bekanntes, früher über

denselben Gegenstand nach einem umfassendern Plane erschienes begründet wurde, so bietet es doch der Abweichungen und Verbesserungen so viele, dass Ref. es nicht für überflüssig hält, sich über die Einrichtung und den Inhalt etwas ausführlicher zu verbreiten. Dr. K. fasst den Begriff von Operation weiter, als gewöhnlich, indem er die geburtskünstliche Untersuchung mit in denselben aufnimmt. Letztere bildet im Vereine mit der Beckenmessung eine besondere, der Lehre von den Operationen im engerm Sinne vorausgehende Abtheilung. Der Vf. beschreibt in diesem Cap. ein neues, von ihm erfundenes Stethoskop, mit welchem man leichter und schärfer hört, als mit dem bisher gebräuchlichen, sich schneller einübt und bei dessen Anwendung man nicht so leicht akustischen Täuschungen ausgesetzt ist. Es besteht aus zwei starken, 1 L. dicken, beinahe biplanen Scheiben, die unter 3 Z., die obere 2 Z. im Durchmesser haltend, welche, in der Mitte etwas verstärkt, durch ein zwischen beide eingeschraubtes, 6 Z. langes, 3—5 L. dickes, solides Holzstäbchen mit einander vereinigt sind. Es wird beim Gebrauche bloss mit dem Ohre festgehalten, und zwar, indem die breitere Scheibe auf den Unterleib gesetzt wird. — Die eigentlichen Operationen theilt Dr. K. in 3 Classen, je nachdem sich die Hauptacte derselben auf Theile der Mutter, des Kindes oder die Nachgeburt beziehen. Sonach beginnt die 1. mit der künstlichen Eröffnung der weichen Geburtstheile, und zwar mit der unblutigen Eröffnung des Muttermundes, gegen welche sich der Vf. hier noch entschiedener ausspricht, als diess in seinem frühern grössern Werke der Fall war. Er verwirft sie bei wenig oder gar nicht geöffnetem Muttermunde unbedingt, als eine Operation, welche stets unsicher in ihrer Wirkung erscheint, da in allen Fällen, wo sie angezeigt ist, Gefahr im Verzuge besteht und man ihr Ende nie bestimmen kann, während sie dabei sehr schmerzhaft und gefährlich ist. Die blutige Eröffnung desselben, und zwar durch sternförmig gemachte kleine Einschnitte, ist daher jedes Mal vorzuziehen, da sie noch nie eine nachtheilige Folge nach sich gezogen hat. Wenn jedoch K. in den Fällen, wo er die unblutige Erweiterung gestattet, den Instrumenten den Vorzug vor der Hand gibt, so kann Ref. für seinen Theil sich nicht damit einverstanden erklären. — In Bezug auf den Kaiserschnitt weicht der Vf., wie später bei der Perforation, von dem Ansichten, welche Wilde in seinem vorzüglichen Werke von dem weibl. Gebärungsvermögen aufgestellt hat, etwas ab. Angezeigt ist er a) bei sogen. absoluter Beckenenge, b) bei solcher, von welcher angenommen werden muss, dass durch sie der vollreife Fötus, über dessen Leben jedoch nicht der geringste Zweifel bestehen darf, ohne vorhergegangene Verkleinerung unmöglich gefördert werden kann; c) so schnellig als möglich, nach erfolgtem Tode

einer Hochschwängern oder Kreissenden, wenn das Kind nicht auf andern Wege schnell und sicher zu Tage gefördert werden kann. Verweigert die Mutter den Kaiserschnitt, so darf unter keiner Bedingung Perforation oder Zerstückelung vorgenommen werden. Zu den für diese Meinung angeführten Gründen, denen Niemand die Billigung versagen wird, ist in der Note noch ein sehr schlagender hinzugefügt: die mögliche Willensänderung der Mutter. Für die Nachbehandlung sind Eis, Opium, Abführmittel und Blutentziehungen die Hauptmittel. Die nächsten 3 Capp. behandeln den Bauchschnitt, den Schaamfagenschäitt und die künstliche Frühgeburt. Der II. Abschn. die Lehre von den Operationen, welche vorzugsweise an dem Kindeskörper vorgenommen werden, beginnt mit der Wendung auf die Füsse, für welche der Vf. einen etwas weitern Complex von Indicationen, als mehrere seiner Fachgenossen gestattet. Der Verfall einer (obern) Extremität neben dem Kopfe kann aber doch wohl nur mit Einschränkung unter die Anzeigen zur Wendung gerechnet werden. Ref. kann nicht unberührt lassen, dass der Vf. besonders instructiv sich über manche Handgriffe und Vortheile bei dieser Operation verbreitet. §. 110. macht er darauf aufmerksam, dass der Grund der nach dem Anziehen eines Fusses unterbleibenden Umdrehung des Kindes oft bloss ein dynamischer ist, begründet in ungleicher Contraction des Uterus. Zu Beseitigung derselben empfiehlt er neben andern Mitteln das Einreiben von Belladonna-Salbe in den Muttermund. Bei Schwierigkeiten, welche sich der Wendung in der Rückenlage der Frau entgegenstellen, setzt K. als unverbrüchliche Regel die Umwandlung derselben in Seiten- oder Knie-Ellbogen-Lage fest; hält das Ergreifen des Fusses schwer, so hat man nur die Frau vom Rücken auf die Seite umdrehen zu lassen, in welcher man die Füsse zu finden hofft; letztere werden dann von selbst in die ruhig liegen gebliebene Hand fallen. — Die Wendung auf den Kopf, die unter den geburtshülftichen Operationen das Bürgerrecht erhalten hat, ist erlaubt, wo nichts eine schleunige Vollendung der Geburt gebietet, wo man hoffen darf, dass man sie so leicht und gewaltlos werde vollenden können, dass von ihr die Thätigkeit des Uterus keine Störung zu befürchten hat, und das Becken hinlänglich weit ist. K. ist deshalb dafür, sie mehr durch Manipulationen von aussen zu vollenden, wünscht aber, dass man den Hebammen Wigard's Methode einüben möge. (Wohl nur mit grosser Auswahl, Ref.) — Im dem Cap. von der Extraction des Kindes kann Ref. dem Vorschlag des Vfs., den stumpfen Haken bei Einklebung des Steisses in der Schenkelbiegung einzusetzen oder bei schon entwickeltem Kopfe in die Achselhöhle, unmöglich billigen, obgleich nochmalß darauf hingewiesen wird, dass des Vfs. stumpfer Haken sich durch grössere und längere Krümmung von dem gewöhnli-

chen unterscheidet. Bei Steisseinkeilungen zieht der Vf. eine gewöhnliche Kopfsange der zu diesem Zwecke besonders erfundenem vor. Für Fälle von Abreissen des Kopfes ist nach des Vfs. durch eigene Erfahrungen erlangte Ueberzeugung Baudelocque's Cephalotribe der beste Nothhelfer; durch ihn wird es einzig und allein jedem Geburtshelfer möglich, sogar unter den unglücklichsten Geburtsverhältnissen, das betrübende Ereigniss des Kopfabreissens gänzlich zu vermeiden. Das 3. Capitel, Zangen- und Hebeloperation, erwähnt der letztern natürlich nur historisch und kurz. Irrt Ref. nicht, so legte K. in seinem grössern Werke noch einigen Werth auf die dynamischen Wirkungen der Zange. Jetzt erklärt er dieselben geradezu für die unvollkommenen und unerwünschten Eigenschaften dieses Instruments und beweist, dass sie nur durch Zug wirkt. Wie jedem Capitel, so ist auch diesem ein geschichtlicher Abschnitt beigegeben, der hier durch Aufzählung, Beschreibung und Kritik der verschiedenen Zangenformen besonders umfangreich ausfallen musste. Den Schluss S. 209 von der Häufigkeit der Zangenentbindungen in einem Gebärd-Institute auf die Grundsätze des Lehrers, zu dessen Erläuterung eine besondere Tabelle beigelegt ist, kann Ref. — sit venia verbo — nicht anders, als übereilt nennen, da hierbei doch noch ganz andere Momente mit in Erwägung zu ziehen sind, z. B. das häufigere oder seltene Vorkommen ausgestatteter und enger Becken. — Im 4. Cap. von der Diminution des Kindes erklärt K., dass er, obschon er die Vorzüge des trepanförmigen Perforatoriums gebührend anerkenne, jeder Perforation die Anwendung des Cephalotribes bei weitem vorziehe und dieses Instrument künftighin einzig und allein in Gebrauch ziehen werde. Hinsichtlich der Wahl zwischen der Operatio caesarea und der Perforation hat Wilde (s. o.) des Vfs. in dem mehrmals erwähnten grössern Werke aufgestellte Ansichten falsch interpretirt, wie Letzterer bei dieser Gelegenheit berichtigt. — In dem 3. Abschnitte finden wir die Lehren von dem künstlichen Sprengen der Eihäute und der Lösung der Nachgebur, sammt einem Anhang, das Accouchement forcé betreffend, in keinem Punkte aber eine Abweichung von des Vfs. früher ausgesprochenen Grundsätzen. 20.

[265] Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie, oder über Ursachen, Erkenntnisse und Cur der innern Krankheiten, gehalten am Universitätscollegium zu London von Prof. Dr. John Elliotson. Deutsch bearbeitet unter der Redaction des Dr. Fr. J. Bekrend, prakt. Arzte zu Berlin u. s. w. Leipzig, Kollmann. 1841. VIII u. 782 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes u. s. w. XVI.

Man wird zwar in diesem wie in so manchen andern Werken englischer und französischer Aerzte nicht die Lösung der Aufgaben suchen, welche sich auch bei uns in der Pathologie und Therapie in Menge darbieten und die Beobachtung wie den Scharfsinn beschäftigen; wohl aber wird man, von manchen weitläufig angelegten und breit einherschreitenden Versuchen, die Erkenntniß und Heilung der Krankheiten zu fördern, ermüdet, auch einmal gern bei der nüchternen Unumwundenheit der Darstellung und bei der Aufrichtigkeit in den Angaben der Erfolge verweilen, welche diese Vorlesungen auszeichnen. Vertrautheit mit allen Hilfsmitteln der Diagnostik, genaue Beachtung und schlichte Schilderung der Symptome und des Verlaufs der Krankheitsformen, und eine gerade in medias res gehende Derbheit der Therapie, das sind die Charaktere, mit welchen Elliotson als Lehrer auftritt; auf Systematik, Pathogenie und Belesenheit in allen Literaturen macht er keine Ansprüche. Mit Berücksichtigung des Unterschiedes in der weiter vorgeschrittenen und durch die physikalischen Hilfsmittel unterstützten Diagnostik, sowie der pathologischen Anatomie, welche dem Arzte unsrer Zeit gehören, und einer behutsamer und erwartender auftretenden Therapie, welche dem ältern Arzte eigenthümlich war, lassen sich diese Vorlesungen wohl mit Heberden's Commentarien vergleichen; dieselbe Resignation auf alle und jede Behandlung des Gegenstandes, die sich nur im Mindesten von dem Gegebenen und dem Heilzweck entfernt, und dieselbe Zufälligkeit in der Aneinanderreihung der Mittheilungen herrscht in beiden vor. Das Schlusswort, worin die Zuhörer zwar kurz, aber eindringlich auf ihr künftiges Benehmen in ihrem Berufe hingewiesen werden, macht dem Vf. Ehre. Wer des „aliud opus Romae, aliud in Aegypto, aliud in Gallia“ eingedenk bleibt, wird diese Vorlesungen mit Nutzen studiren.

45.

[266] Die krankhaften Veränderungen der Haut und ihrer Anhänge, in nosologischer und therapeutischer Beziehung dargestellt von *Conr. Heinr. Fuchs*, Prof. in Göttingen. In 3 Abtheil. 1. u. 2. Abthl. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1840. LXIV u. 862 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. dieses ausgezeichneten Werkes (ein Schüler Schönleins) gibt von den Ideen, welche ihn bei Bearbeitung desselben geleitet haben, so wie von den übrigen Verhältnissen und Umständen, welche dabei in Betracht kamen, in der Vorrede und Einleitung so ausführlich Rechenschaft, dass ein kurzer Auszug aus

denselben hinreichend sein wird, die Bekanntheit unserer Leser mit dieser schätzbaren Bereicherung der medic. Literatur zu vermitteln. Die Gewissheit, dass die Affectionen der Haut nicht als eine für sich abgeschlossene Gruppe von Krankheiten, als rein örtliche Leiden eines Systems betrachtet werden dürfen, sondern vielmehr in den meisten Fällen als Reflexe innerer, allgemeiner Krankheiten, mithin als blosse symptomatische Erscheinungen auftreten, führte ihn zu der Ueberzeugung, dass nur durch grössere als bisher befolgte Berücksichtigung der den Veränderungen der Haut zu Grunde liegenden allgemeinen pathologischen Zustände eine wahrhaft naturgemässe Classification dieser Krankheitsformen zu Stande gebracht werden könne, und nur auf diesem Wege für das therapeutische Verfahren eine sichere Grundlage und Norm zu ermitteln sei. Ich habe mich, sagt der Vf. S. IV, nach Kräften bemüht, neben dem äussern Habitus der verschiedenen Hautaffectionen auch ihre innere Natur zu erforschen, in soweit dies möglich ist, und mir die Aufgabe gesetzt, sie nicht allein als gegebene Producte zu betrachten, sondern als lebendige Prozesse zu begreifen. Ich habe die Bedingungen ihres Entstehens, Blühens und Vergehens, die Verhältnisse, in welchem sie zum Gesamtorganismus und seinen einzelnen Functionen stehen, und ihrem Zusammenhange mit anderweitigen Leiden grössere Aufmerksamkeit gewidmet, als es in der letzten Zeit geschehen ist; ich habe sie mit den krankhaften Vorgängen in andern Organen verglichen, und aus ihrem Analogien und Differenzen, wie aus ihren Erscheinungen, ihrer Aetiologie, ihrem Verlaufe, ihren Ausgängen u. s. w. Schlüsse auf ihre innere Bedeutung zu ziehen versucht. Nicht einzelne, äussere Momente, wie Form, Sitz u. dgl., dienen meinem Classificationsversuche zur Grundlage, sondern ich glaube bei aller Beachtung der äusserlichen Verschiedenheit und ihrer Benützung zur Bildung von Arten und Gattungen, nur solche Formen von Familien zusammengestellt zu haben, welche nicht in einzelnen und zufälligen, sondern in zahlreichen und wesentlichen Momenten übereinstimmen, die wirklich durch ein gemeinsames, natürliches Band umschlungen sind, und deren äussere Aehnlichkeit nur das Gepräge ihrer innern Verwandtschaft ist. Ich habe mich bestrebt, was Biett für die Syphiloïden gethan hat, auf die krankhaften Veränderungen der Haut überhaupt anzuwenden“ u. s. w. — Es behandelt demnach der Vf. die Hautkrankheiten nicht in dem Sinne seiner meisten Vorgänger, sondern seine Bestrebungen sind auf Schilderung der Krankheiten gerichtet, mit welchen bestimmt charakterisirte Hautveränderungen verbunden sind. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, durfte er (S. LIII) schon bei der Bildung der Gattungen nicht einseitig die äussere Gestalt der Hautveränderungen berücksichtigen, wiewohl sie für

diese Beziehung das wichtigste Unterscheidungsmoment abgeben musste, dagegen fand die Bestimmung der Arten und Varietäten in blossen äusserlichen Abweichungen ihr Eintheilungsprincip. Gattungen, die deutlich das Gepräge einer gleichen Abstammung von einem und demselben Krankheitsprocesse an sich tragen, sind zu Krankheitsfamilien vereinigt, doch auch hierbei ist mehrmals den gleichzeitigen Störungen anderweitiger Organe und Functionen ebenso viel und oft mehr Werth beigelegt, als den Veränderungen der Körperoberfläche. Der Vf. hält sich hierbei an die Schönlein'sche Classification. Weniger wesentliche Unterschiede unter einer gewissen Anzahl von Gattungen einer Familie bedingen die Bildung besonderer Sippschaften; zu der von Classen hat der Vf. die Verschiedenheit benutzt, welche sich bei einer vergleichenden Uebersicht der verschiedenen Krankheitsprocesse und Familien unter ihnen in Beziehung auf ihr allgemeines Verhalten zur Haut ergibt. Insofern nämlich eine Reihe von Krankheitsprocessen ursprünglich in der Haut wurzelt, diese primär und häufig allein afficirt und nicht nothwendigerweise andere Organe in ihr Bereich zieht, lassen sich diese, die idiopathischen, eigentlichen Krankheiten der Haut, ungewungen in eine Classe vereinigen, und bilden, unter der Benennung Dermatosen, die erste des Vfs. Je nachdem sie vorzugsweise die Masse und Gestalt, das Blut- oder Nervenleben beeinträchtigen, zerfallen sie in 3 Ordnungen: Morphosen, Haematonosen und Neurosen der Haut. (Eine Aufzählung der vielen Familien, Sippschaften und Gattungen verbietet uns der Mangel an Raum.) Eine zweite Reihe von Krankheitsprocessen, welche die Haut heimsuchen, findet ihren Ursprung in Veränderung der Blutmischung und der durch diese bedingten Ablagerungen und Ausscheidungen. Die hierher gehörigen, die 2. Classe bildenden Krankheitsformen bezeichnet der Vf. mit dem Namen Dermapostasen (wohl richtiger Dermatopostasen Ref.); die Ordnungen bedingt die Natur des abgelagerten Stoffs, ob derselbe durch (alienirte) Säfte gebildet wird, die auch im gesunden Zustande vorkommen, oder dem gesunden Organismus fremde, specifische Materien (einfache und specifische Dermopostasen). Zur 3. Classe werden die sogenannten acuten Exantheme vereinigt, „die Reflexe und Blüthen der Krankheiten innerer Häute“ (Dermexanthesen → Dermatexanthesen Ref.) Die Behandlung wird im Allgemeinen durch diese Eintheilung schon im Voraus bestimmt, indem die Krkh. der 1. Classe in der Regel nur eine äussere, die der 2. eine äussere und innere, die der 3. nur eine innere erheischen. — Es wird diese kurze Uebersicht genügend erkennen lassen, welche Ausdehnung der Vf. dem Begriffe von Hautkrankheiten gegeben hat, und man wird nicht darüber mit ihm rechten, dass er z. B. die Geschwüre der äussern Körper-

oberfläche denselben anreichte. Seinen Beruf zu Uebernahme einer solchen Arbeit bezeugt er durch die Mittheilung, dass er 15 Jahre lang, zuerst als Schönleins Assistent zu Würzburg, dann in Paris unter Bielt und Alibert, später auf einer Reise durch Frankreich und Italien, seit 1832 aber als Lehrer in Würzburg und Göttingen, sich mit besonderer Vorliebe dem Studium dieser Krankheitsclassen hingegeben habe. — Um nun zum Schlusse dieser jede ausführliche Besprechung des eigentlichen Inhalts nothgedrungen und absichtlich ausschliessenden Anzeige ein kurzes Urtheil über des Vfs. Darstellungsweise und die sonstigen Eigenthümlichkeiten des Werks auszusprechen, so gibt sich in demselben durchgängig ein Geist gründlicher Forschung, gesunder Kritik und vollkommene Herrschaft über den zu behandelnden Stoff in jeder Beziehung kund. Eine prägnante Kürze, eine logische Eintheilung und Zusammenstellung verbindet sich mit einem durchaus fasslichen, von gezielten Wendungen und einem Hauch nach schwerverständlichen Kunstausdrücken freien Vortrage; die charakteristischen Kennzeichen der Krankheitsformen sind scharf und bestimmt gezeichnet, die Heilvorschriften in verständiger Auswahl gegeben, der Text ist nicht durch überflüssige Citate, Noten und Krankheitsgeschichten belästigt. Aus dem Ganzen weht ein frischer, belebender Athem, der den Leser in wohlthuender Spannung erhält, und dem Werke einen eigenthümlichen Vorzug vor manchen andern Compendien der Hautkrankheiten gibt, die, eins in des andern Fusetapfen tretend, sich von der bisher betretenen Bahn nicht entfernen, einander wie Kinder eines Vaters gleichen und dem Ref. immer wie die Schriften über Giftgewächse vorkommen, von welchen jedes Jahr neue angekündigt werden, immer aber nur das Alte in einem frischen Gewande zu Markte bringen. — Es ist überdiess von dem elegant gedruckten Werke noch die 3. Abthl., die Dermexanthesen enthaltend, rückständig.

49.

[267] Ueber die Erbllichkeit der Krankheiten. Von Dr. P. A. Piorry. Aus dem Französischen. Quedlinburg, Basse. 1841. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Diese Abhandlung Piorry's, wenn Ref. nicht ganz irrt, über eine ihm bei einem Concurs aufgegebenen These, würden wir gern besprechen, wenn sie nicht nur aus dem Französischen, sondern auch in's Deutsche übersetzt wäre. Bis diese von einem beider Sprachen kundigen Manne geschieht, wollen wir nur die Leser ernstlich warnen, dieses Machwerk zu kaufen, da es doch erst in das Original zurück übersetzt werden müsste, um Piorry nicht das Unrecht zu thun, ihn nach dieser Entstellung zu beurtheilen.

46.

[268] Der Arzt für Wurmranke jeden Alters, oder die Eingeweidewürmer und die durch sie erzeugten Krankheitsformen, nebst zweckmässigem Heilverfahren dagegen, mit ausführlicher Angabe der besondern Receptformeln gegen alle Wurmart und der in älterer und neuerer Zeit als Geheimmittel oft sehr theuer verkauften Specifica gegen Bandwürmer u. s. w., bearbeitet von *Joh. Chr. Fleck*, der Phil., Med. u. Chir. Dr. u. prakt. Arzte in Rudolstadt. Mit 17 lithogr. Abbildg. Weimar, Voigt. 1840. X u. 230 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Diese kleine Schrift gehört zu den unglücklichen Zwittergeschöpfen, welche zugleich sowohl für das grosse Publicum als für die ärztlichen Fachgenossen bestimmt sind, für keinen Theil aber recht ansprechend erscheinen. Ref. hätte gewünscht, der Vf. dieses, übrigens nicht übel geschriebenen Werkchens wäre gar nicht auf die Idee, für Laten mitzuschreiben, eingegangen. Es bedürfte auch nur weniger Hiaweglassungen, z. B. der poetisch eingekleideten Abhandlung über den Bildungstrieb, um dem Ganzen einen rein wissenschaftlichen Charakter aufzudrücken, und es zu einer gewiss vielen Aerzten willkommenen und brauchbaren Monographie umzuwandeln. Dann müsste aber auch der Titel ein anderer werden, denn unter dem jetzigen werden wenig Aerzte etwas Anderes vermuthen, als eins der gewöhnlichen auf Buchhändlerbestellung gearbeiteten Fabrikproducte. Der Vf. nimmt den Titel eines Helminthologen für sich nicht in Anspruch, sondern gibt das Naturhistorische nach Brera, Bremser, Oken und Rudolphi. Im 2. Cap. befindet sich eine Aufzählung und Beschreibung sämmtlicher bis jetzt bei Menschen und Thieren aufgefandener Eingeweidewürmer. Der Vf. hält sie zu einer bessern Uebersicht der Gattungen und Ordnungen für nothwendig, womit sich Ref. nicht einverstanden erklären kann, da für den auf dem Titel ausgesprochenen Zweck die Würmer des menschl. Organismus genügt haben würden. Eben so muss Ref. wünschen, dass manches Andere, wie die zum Theil lächerlichen Rosenstein'schen Vorschriften S. 190, die Bemerkung S. 156, der Sauerstoff sei in den bittern Mitteln in Kohlenstoff eingehüllt und deshalb besonders als tonicum wirksam u. s. w., weggeblieben wäre. Neu ist die Beobachtung, dass die *Baryta muriatica*, auf die der Vf. als Wurmmittel überhaupt viel hält, auch in hartnäckigen Fällen Bandwürmer abtreibt (S. 173), dagegen werden die Zinkblumen mit Unrecht unter die directen Mittel gegen die Madenwürmer gezählt, da sie bekanntlich nur bei den consensuellen Nervenaffectioren sich hilfreich beweisen können. Tadel verdient es aber, dass des besten, sichersten und angenehmsten Mittels gegen Spulwürmer, des *Extractum Sem. Cynae aetherium*, mit keiner Sylbe gedacht worden ist. — Die 17 lithograph. Abbildungen

befinden sich, sehr blass und dürftig ausgeführt, auf einem Octavblättchen. Eben so wenig ist das Aeußere des Buchs empfehlenswerth; Chemiker müssen bedauern, so schönes weiches Filtrirpapier seiner ursprünglichen Bestimmung entrückt zu sehen.

49.

[269] Original-Beiträge zur Geschichte des Somnambulismus von *Jul. Neubert*. Leipzig, O. Wigand. 1841. VIII u. 126 S. gr. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIV. No. 536. 87. XXVI. No. 1646.]

Es war zu erwarten, dass bei den vielen Schreibereien über die Somnambule Höhen auch der Vf. der viel genannte und vielfach angegriffene Magneteur der Letztern, das Wort ergreifen würde, und man kann es nur billig finden, dass er sich zu vertheidigen sucht. Ganz abgesehen, diese Angelegenheit nochmals wiederzukaufen, hat doch Ref. die vorlieg. Schrift gleich nach ihrem Erscheinen sorgfältig von Anfang bis zu Ende durchgesehen, nicht mit Interesse an dem Gegenstande, sondern an der Person, die in sehr verschiedener Weise dem Publicum bekannt gemacht worden war, dem Magneteur nämlich. Zur Steuer der Wahrheit muss hier erklärt werden, dass, wenn die in dem Schriftchen niedergelegten Angaben alle wahrheitsgemäss sind, der Vf. wenigstens nicht die geringste Schuld an dem so weit gediehenen Unfuge trägt, da man, wenn auch der ganz entgegen gesetzte Ueberzeugung, die Zurückhaltung, mit welcher der Vf. von seinem Einflusse auf Andere Gebrauch machte, nicht mit dem Geschrei fanatischer Adepten, das sich später ganz ohne sein Zuthun erhob, zusammenwerfen darf. Eben so hat Ref. in dieser Darstellung, wenn sie ganz allein aus des Vfs. Feder kommt, einen Mann von etwas soliderer Bildung gefunden, als man nach den ihm anderweit beigelegten Prädicaten und über ihn gemachten Bemerkungen vermuthen durfte. Dies war es, worauf hier aufmerksam gemacht werden sollte; die verklungene Geschichte ruhe in Frieden.

85.

Classische Alterthumskunde.

[270] Fragmenta comicorum graecorum. Collegit et disposuit *Aug. Meineke*. Vol. III. Fragmenta poetarum comediae mediae continens. Berlin, Reimer. 1840. 739 S. gr. 8. (3 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Fragmenta poetarum comediae mediae.

Ref. glaubt nach seinen Berichten über die früher erschienenen Bände (vgl. Repert. Bd. XX. No. 705. Bd. XXII. No. 1896. Bd. XXIV. No. 933.) dieses mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Werkes sich bei dem vorliegenden auf eine kurze Inhaltsangabe beschränken zu dürfen. Hr. M. behandelt die Dichter der mittleren Komödie in folgender Ordnung: Antiphanes, Anaxandrides, Eubulus, Araros, Nicostratus, Philetaerus, Amphis, Ephippus, Anaxilas, Aristophon, Epicrates, Cratinus iunior, Ophelio, Alexis, Antidotus, Axionicus, Callicrates, Epigenes, Dromo, Diodorus, Dionysius, Eriphus, Enbulides, Heniochus, Heraclides, Heraclitus, Mnesimachus, Philiscus, Sophilus, Setades, Timotheus, Timecles, Xenarchus, Theophilus. Hieran schliesst sich ein Epimetrum de Philoxeni Cytherii convivio S. 635—646, dann die gelstreichen versiones Hagonis Grotii S. 647—716, gewiss Vielen eine willkommenene Zugabe.

2.

[271] *Gustavi Krameri*, prof. gymn. reg. gallici, commentatio critica de codicibus, qui Strabonis geographica continent, manu scriptis. Ex annalibus gymn. reg. gallici separatim descripta. Berolini, 1840. 48 S. gr. 4. (. . Ngr.)

Das arge Verderbniss des Strabo ist keinem Philologen ein Geheimniss; allein das Maass desselben und seine Gründe, so wie die Mittel, es zu heben, hat bisher noch Niemand zu rechter Anschauung gebracht. Die Lösung dieser schwierigen Aufgabe musste natürlich einem Manne vorbehalten bleiben, der, wie Hr. Kr., seit geraumer Zeit schon den Strabo als den Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Bestrebungen betrachtet und zur Wiederherstellung dieses eben so wichtigen als arg gemisshandelten Schriftstellers in der That aussergewöhnliche Anstrengungen gemacht hat. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, dass wir die vorstehende Abhandlung als einen nahen Vorläufer der so lange erwarteten Ausgabe des Str. ansehen dürfen. Nach einer kurzen, aber gründlichen und scharfen Würdigung der bisherigen Leistungen (die Wurzel des Uebels ist die aus einer schlechten Handschrift, dem Cod. Paris. Nr. 1395, abgedruckte Aldina) verzeichnet der Vf. folgende von ihm selbst an Ort und Stelle sorgfältig verglichene Mss.: Codd. Parisienses, 1) Nr. 1397 saec. XII. (enth. Buch 1—9), 2) Nr. 1393 saec. XIII. s. XIV. (B. 1—17), 3) Nr. 1408 saec. XV. (vollst.), 4) Nr. 1394 saec. XV. (vollst.), 5) Nr. 1396 saec. XV. s. XVI. (vollst.), 6) Nr. 1395 saec. XVI. (vollst.), 7) Nr. 1398 saec. XV. (enth. die Epitome der 10 ersten Bücher des Georgius Gemistus und die 7 letzten Bücher vollständig); — Codd. Vaticani, 1) Nr.

1329 saec. XIV. von 13 verschiedenen Händen geschrieben (enth. einen Theil des 12. Buchs und 13—17), 2) Nr. 174 saec. XV. (vollst.), 3) Nr. 173 saec. XV. (B. 1—10), 4) Urb. Nr. 81 saec. XV. (B. 10—17); — Codd. Medicei, 1) plat. 28, 5 saec. XV. (B. 8—17), 2) pl. 28, 40 saec. XV. (B. 8—17), 3) plat. 28, 15 saec. XV. (B. 11—17), 4) pl. 28, 19 saec. XV. (B. 10—17); — Codd. Veneti, 1) Nr. 377 saec. XV. (B. 1—12), 2) Nr. 378 (vollst.), 3) Nr. 640 saec. XIV. (B. 10—17), 4) Nr. 379 saec. XV. (B. 1—10 im Excerpt, 11—17 vollst.), 5) Nr. 606 saec. XV. (B. 10—17); — Codd. Ambrosiani, 1) lit. M, 53 saec. XV. (B. 1 und 3—17), 2) lit. G, 93 saec. XV. (vollst.); — nicht von Hrn. Kr. selbst verglichen, sondern nur aus fremden Anführungen bekannt sind die Codd. Etonensis (B. 1—10, gehörte nach des Vfs. Vermuthung ursprünglich mit dem Medic. 3 zusammen), Escorialensis saec. XV., Mosquensis saec. XV. s. XVI. (vollst., von Matthäi verglichen), Matritensis saec. XV. (vollständig). Daran schlossen sich (S. 23) die Codices qui Strabonis geographica continent in Epitomen coacta; 1) epitome Palatina (zuerst von Gelenius 1523 herausgegeben), jetzt wieder in Heidelberg, saec. X., die einzige vollständige Handschrift, 2) epit. Vaticana Nr. 482 saec. XIV., 3) epit. Maximi Planudis, cod. Palatino-Vaticanus, jetzt in Paris No. 1409 saec. XIV. s. XV., 4) epit. Georgii Gemist. s. Plethonis in 1 cod. Ven. Nr. 379 (B. 1—10), nebst einer *διόρθωσις ἐν τῶν τῶν οὐκ ὁρθῶς ἐν τῶν Στράβωνος λεγούτων*, welche sich in vielen andern Mss. befindet; — einige andere Excerpte aus Strabo fand der Vf. im cod. Vat. Nr. 175 und Palat. Nr. 92. — Der 2. Theil der Abhandl. (S. 30 ff.) behandelt die Frage „quae eorum codd. inter se sit ratio et quae uniuscuiusque debeat esse auctoritas“. Es ist unmöglich, hier jedes einzelne Ms. im Auszuge genau zu bezeichnen, und überhaupt war es weniger die Absicht des Ref., den Inhalt dieser Abhandl. vollständig anzugeben, als vielmehr die Aufmerksamkeit der Geographen und Alterthumsforscher auf dieselbe hinzulenken. Hier genüge die Angabe, dass Hr. Kr. zuerst von den Mss. spricht, welche die 9 ersten Bücher (denn diese, zum Theil auch die ersten 10, pflegte man als den ersten Theil der Geogr. des Strabo zu betrachten) entweder allein oder zugleich mit dem übrigen enthalten, nämlich Paris. 1—6, Vat. 2. 3, Medic. 1. 2, Ven. 1. 2, Ambr. 1. 2, Mosqu., Escur., Eton., Matrit., dass er als den vorzüglichsten den Paris. 1. an die Spitze stellt, und aus ihm in verschiedenen Abstufungen alle die übrigen herleitet, indem sie mit ihm leider sämmtlich die ziemlich zahlreichen Lücken gemein haben; — dann werden die Mss. geprüft, welche die letzten 8 Bücher ganz (Ven. 2. 3. 5, Med. 4, Vat. 2. 4, Paris. 2—6, Ambr. 1. 2, Mosq., Escur., Matr.) oder theilweise (Med. 1. 2. 3,

Vm. 1. 4, Par. 7, Vat. 1. 3, Eten.) enthalten, woraus sich (S. 47) das Resultat ergibt, „in edenda hac altera geographiae Strabonianae parte Vaticanum 1., Venetum 3., Epitomen Vaticanam prae ceteris duces esse eligendas, Parisiensibus 2. et 3., Ambrosiano 2., Vaticano 2. in consilium adhibitis: reliquos neglexisse nomen poenitebit“.

[272] ΜΑΡΚΙΑΝΟΣ ΜΕΝΙΠΠΙΟΣ. ΣΤΑΔΙΑΣΜΟΣ. Marciani periplus. Menippi peripli fragmentum quod Artemidori nomine ferebatur. Peripli qui Stadiasmus magni maris inscribi solet fragmentum. Graece et latine edidit addita Dodwelli dissertatione, scripturis. codicum, Hoeschelii, Hudsoni, aliorum et suis notis S. F. Guil. Hoffmann. Lipsiae, Fritzsche. 1841. XXII n. 306 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Die Idee einer neuen Bearbeitung des Marcianus kann man nur eine glückliche nennen, indem derselbe in der neuesten Sammlung der kleineren Geographen von Gail ganz fehlt, in der immer seltener und theurer werdenden von Hudson aber in einer wenig geniessbaren Gestalt sich darstellt. Vielleicht aber hätte Hr. H. diese Idee doch aufgegeben, wenn er gewusst hätte, dass gleichzeitig in Paris unter Zuziehung bisher unbenutzter handschriftl. Hülfsmittel schon Aehnliches vorbereitet werde. Glücklicherweise erschien die Miller'sche Ausgabe bereits, als von der vorliegenden erst etwa 5 Bogen gedruckt waren, so dass Hr. H. im Stande war, wenigstens für die letzte Hälfte des Marcianus die Lesarten des Cod. Paris. zu benutzen; — für die erste Hälfte hat derselbe durch eine Zusammenstellung der var. lect. S. XVI ff. nachgeholfen. Sonach zerfällt für den Beurtheiler die Bearbeitung des M. in zwei Theile. Die erste Hälfte, wo der Herausgeber ganz auf sich und den von seinen Vorgängern Hoeschel und Hudson gesammelten Apparat beschränkt war, wird namentlich den Maassstab für seine Befähigung zur Herausgabe dieses Schriftstellers geben. Hier gestehen wir aber offen, dass, was die Kritik betrifft, Hr. H. uns keineswegs den Ansprüchen genügt zu haben scheint, welche wir gegenwärtig an einen Herausgeber zu stellen befugt sind. Gehen wir die ersten Seiten durch, um diesen Vorwurf zu belegen. S. 28 schreibt Hr. H. γεωγράφος und γεωγραφίας in einer und derselben Zeile; ebendasselbst ἐν ἑνδεκάτοισι τῆς γεωγρ., was ganz sinnlos ist und schon von Hoeschel in ἐν ἑνδεκά τοῖς τ. γ. gebessert wurde; und noch dazu lautet Hrn. H.'s Uebersetzung geographiae undecim libris. Ebendas. ὡς ἐνὶν μάλιστα δυνατόν, wo abermals Hoeschels ὡς ἐν ἡν μ. δ. unbedingt aufzunehmen war, desgleichen S. 29 τὴν εἰδοῖσιν für das sinnlose τοῖς ἰδοῖσιν, zumal auch hier in der

Uebersetzung das Richtige steht, quorum cognitionem. S. 30 war mit dem Cod. Herv. *ἐν μὴν* zu schreiben und S. 31 *τῆς γὰρ ταύτης*, denn es ist klar, dass hier ein neuer Satz beginnen muss, dessen Nachsatz S. 32 mit *ἀκόλουθον οἶμαι* anhebt, so dass dort das Kolen zu tilgen ist. Ebendas. *ἐλπίσας* (d. Uebers. *spem concipiens*) mit Hoeschel für *ἐλπίδας*. S. 32 hat ganz richtig der Cod. Herv. *φημὶ δὲ*, und weiter unten ist ohne Frage mit Salmasius *ἡμῖν* für das sinnlose *ἐγὼν* zu schreiben; die Uebersetzung gibt hier wieder das Rechte, *si licet aliquod*. Ebendas. sehr mit Cod. Herv., und auch ohne diesen, *καὶ* für *κ' ἐπὶ*, und statt *ὑποκρίσθαι* nach Hoeschel *ὑποκρίσθαι*, wie auch die Uebers. *sumatur*. Alles Aenderungen, welche nicht auf bloss subjectiver Ansicht beruhen, sondern offen auf der Hand liegen. Ueberhaupt aber nimmt es Hr. H. mit der Kritik nicht allzu genau und lässt selbst über den handschriftl. Thatbestand oft dem Leser im Dunkeln. So z. B. liest man S. 29 im Texte *σαφῇ* und in der Anmerkung *σαφῇ* lege, Hoeschelius; wie aber sonst gelesen wurde und was die Mss. bieten, erfährt man nicht. Ganz derselbe Fall kehrt wieder S. 31 *τοῦς μὲν* im Text, in der Anm. corrige *τοῦς μὲν*, Hud. Durch diese Ungenauigkeit sind die andern Ausgaben nicht entbehrlich gemacht. Von gleicher Flüchtigkeit zeugt eine Stelle S. 31, wo im Texte steht *ἡ λυμένων*, und in der Anmerkung Hudson's Conjectar *καὶ λυμένων* gelobt wird, *quam lectionem in textu recepinus*. Auf die Interpunction war gleichfalls etwas mehr Sorgfalt zu wenden; ein wahres Monstrum von einem Satze findet sich S. 32—35, wo der Herausgeber einundzwanzig Mal nacheinander durch das Kolen interpungirt. Auch mit dem Jota subscriptum scheint er etwas bromillirt zu sein: er schreibt S. 29 *ἔωον*, S. 30 *ἔωον*, *ἀκρίτων*, S. 31 *ἀκρίτων*, S. 32 *ἐπιστημηματέων*, *ῥάδιον*, *ῥάδιον*, S. 33 *ἐνδοξω*, S. 34 *συνάδορτα* u. s. w. Was hingegen die zweite Hälfte betrifft (S. 68 ff.), so glauben wir einen entschiedenen Vorzug der vorlieg. Ausgabe vor der von Miller darin zu erkennen, dass Hr. H. die Eigennamen meist unverändert, so wie sie sich in den Mss. finden, stehen lässt, während M. dieselben in der Regel mit der bei andern Geographen vorfindlichen Schreibart in Einklang zu setzen sucht, ein Verfahren, wofür bei der möglichen Verderbniss der Texte auch dieser Schriftsteller allerdings keine Garantie gibt, abgesehen davon, dass die Alten für diese fremdhändischen Namen keine Auctorität kannten, sondern wohl meist ein Jeder dieselben nach dem Gehör niederschrieb. So rühmend wir nun diesen Vorzug anerkennen, so vermissen wir doch hier zum Theil die gehörige Consequenz. So konnte z. B. Hr. H. S. 70 unbedenklich mit dem Cod. Herv. *Ἀρα* schreiben, zumal da diese Schreibart mit der bei Ptole-

maeus und Plinius übereinstimmt. Dessgleichen schreibt er mit dem Cod. Paris. S. 72 Πασαβὼ und S. 73 Ἀσαβὼ, wo doch wohl das Eine zu corrigiren war. Auch stimmt damit die Uebersetzung nicht, die überhaupt dem Texte schlecht angepasst ist; so steht S. 71 im Texte Ἀχιάδαμα, in der Uebers. Achindana, Ὀοράχα, Oaracta, S. 72 Ἀρμόζουσαν, Armozusam, S. 74 Μουσαρμάνων, Musarinaeorum, Ἀλαβαμπύρ, Alambater, S. 75 Ἐλβος, Liba (Hr. H. wollte vermuthlich Ziba schreiben) u. s. f., ein Verfahren, welches jenes conservative Princip völlig wieder neutralisirt. In anderen Dingen hingegen hätte sich der Herausg. immerhin etwas näher an Miller's vortreffliche Arbeit anschliessen können, S. 71, 9. 73, 11. (wo die Lücke auch in der Uebers. angegeben ist, welche doch in der Anmerkung wegdisputirt wird) 75, 11. u. ö. Ueberhaupt glauben wir, Hr. H. hat sich zu diesem seinem Vorgänger nicht in das rechte Verhältniss gesetzt, indem er, ohne die Vorzüge desselben anzuerkennen (der Vorwurf, dass derselbe über Höschel und Hudson zuweilen falsch referire und sich deren Verbesserungen anmaasse, fällt auf den Herausg. zurück, indem er an vielen Stellen über das schon von M. aus dem Cod. Paris. Verbesserte stillschweigend hinweggeht, wie S. 70, 4. 5. u. s. w.), jede Gelegenheit wahrnimmt, denselben herabzusetzen oder im gelindesten Falle seine Verwunderung laut werden zu lassen. — Ueber den Rest gebietet uns die Tendenz dieser Blätter flüchtig hinwegzugehen. Auf Marcianus folgt S. 154—180 τεμάχιον ἐκδόσεως Μαρκανοῦ τῶν τοῦ περίπλου τριῶν βιβλίων Μενίππου Περγαμηνοῦ, ein Titel, den Hr. H. selbst erfunden hat, da es in den Mss. vielmehr so lautet: τεμάχιον τῆς ἐπιτομῆς τῶν ἰα' βιβλίων Ἀριμίδωρον τοῦ Ἐφεσίου. Der Herausg. hat anderwärts dieses Fragment mit Glück (postquam — docui, etiam ab aliis cognitum est) dem Menippus vindicirt; da uns jedoch weder jene Schriften noch die Sache selbst gegenwärtig ist, lassen wir sie hier dahin gestellt bleiben; doch wäre, wie es uns scheint, eine Recapitulation der Beweisführung hier ganz an ihrer Stelle gewesen. Den Schluss macht S. 181—306 σταδιασμός ἦτοι περίπλους τῆς μεγάλης θαλάσσης, welchen zuerst Iriarte im Catal. codd. gr. bibl. Matrit. und wiederum Gail im 2. Bde. der Geogr. min. herausgab. Dass der Herausgeber das letztere Werk nicht benutzen konnte, ist in der That sehr zu beklagen. Aber auch so hat er ohne Zweifel durch den Wiederabdruck dieses schätzbaren Stücks der gelehrten Welt einen guten Dienst geleistet. Der sachliche Commentar, der sich in gleicher Ausführlichkeit auch über die oben besprochenen Stücke erstreckt und von sehr umfassenden geographischen Studien zeugt, wird Manchen willkommen sein. Doch wäre zu wünschen, Hr. H. hätte sich im Ganzen etwas kürzer gefasst und das Maass besser eingehalten, welches einem

jeden Herausgeber durch den Zweck, den ein Commentar überhaupt haben kann, vorgeschrieben ist. So scheint uns gleich die erste Anmerkung oder richtiger Abhandlung über *ἀρετὴς*, die sich bis in das Sanskrit versteigt, zum grössten Theile gar nicht hierher zu gehören. Nicht ungerügt endlich können wir die Latinität des Herausg. lassen, welche den Leser in der That auf eine harte Probe stellt. Dinge, wie S. 1 *deque divinare iis tantummodo possumus*, S. 27 *obiter moneo* — *translatum esse hodie constat*, S. 28 *de interito operis initio*, S. 29 *eum Strabone inniorem esse* — *videtur*, — *cuius nec tempus nec patriam nescimus*, S. 30 *non dubitamus idem esse Protagoram quem Marcianus* — *ante oculos habuit*, S. 31 *errore verisimiliter lapsus est*, S. 32 *haec coniectura probabilis est, nosque prae ceteris placet*, u. a. m. kommen auf allen Seiten vor. Das sind keine Versehen einer indiligentia, womit sich der Herausg. also entschuldigt: „nam quis tandem nisi qui, si quis in tenui aliqua re indiligentia falsus est, eum omnium rerum et linguarum antiquarum imperitum esse ac rudem, libenter sibi persuadeat, meliora nos scire neget? Nam ea ipsa vitia, quae imprudentibus nobis exciderunt, omnibus ceteris locis eum satis attenderemus non admisimus“. Nun in diesem Falle hat Hr. H. wenig Achtung vor dem gelehrten Publicum gezeigt. Aber er sei doch aufrichtig gegen sich selbst und schreibe künftig lieber deutsch.

Philosophie.

[273] *Geo. Wilh. Fr. Hegel's Phänomenologie des Geistes*. Herausgeg. von Dr. J. Schulze. 2., unveränd. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1841. XII u. 591 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[274] *Geo. Wilh. Fr. Hegel's Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*. Herausgeg. von Dr. C. Michelet. 1. Thl. 2., verb. Aufl. Ebendas. 1840. XX u. 376 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 17½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Geo. Wilh. Fr. Hegel's Werke*. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des ewigigen Dr. Ph. Marheineke, Dr. J. Schulze, Dr. Ed. Gans, Dr. H. v. Henning, Dr. H. Hotho, Dr. C. Michelet, Dr. F. Förster. 2. u. 13. Bd. 2. Aufl.

[Vgl. Repertor. Bd. XXV. No. 1087–89.]

Da die Phänomenologie des Geistes hier natürlich in der-

selben Gestalt wieder abgedruckt ist, wie in der ersten Auflage, so ist bloss über die Geschichte der Philosophie aus der Vorrede des Herausgebers Das auszuheben, was sich auf die Verschiedenheit der vorlieg. Ausgabe von der frühern bezieht: „Ich habe“, sagt der Herausgeber, „mit Ausnahme derjenigen Stücke der Einleitung, die sich von Hegel selbst schon im buchlichen Stile vorfinden, die von mir für die erste Ausgabe benutzten Quellen durchgängig umgearbeitet. Dabei führte ich die Verschmelzung der Phrase vollständiger als in der ersten Ausgabe durch, we ich mehr nur das rohe Material lieferte. — Auch habe ich häufig einzelne Sätze oder Stücke besser stellen und eine andere Anordnung der Materien vorziehen müssen, viele Längen und Wiederholungen gestrichen und zusammengezogen“ u. s. w. Den Besitzern der ersten Ausgabe wird es auch hier nicht unangenehm sein, zu hören, dass die Verarbeitung des „rohen Materials“ nicht sogleich bei der 1. Ausgabe vorgenommen worden ist. Die griechischen Belegstellen sind übrigens in dieser Ausgabe weggelassen und die Verweisungen gleich in den Text aufgenommen worden.

[275] Die beiden Grundprobleme der Ethik behandelt in zwei akademischen Preisschriften von Dr. *Arthur Schopenhauer*, Mitglied der k. Norw. Societät d. Wissenschaften. Frankfurt a. M., Hermann'sche Buchh. 1841. XL u. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die beiden in diesem Buche enthaltenen Abhandlungen, „über die Freiheit des menschlichen Willens“ und „über das Fundament der Moral“, sind auf Aeusere Veranlassungen als Beantwortungen zweier Preisfragen, welche die k. norwegische und die k. dänische Societät der Wissenschaften aufgestellt hatte, entstanden. Die erstere von beiden Abhandlungen ist gekrönt, die zweite nicht gekrönt worden, und der Vf. widmet den grössten Theil der Vorrede der Beleuchtung der Gründe, aus welchen die dänische Societät seiner Arbeit den Preis versagt hat (S. VII—XVIII). Da unter diesen Gründen auch der war: *plures aetatis recentioris summos philosophos tam indecenter commemorari, ut justam et gravem offensionem habeat*, und dieser Tadel nur auf die Urtheile gehen konnte, welche der Vf. über Fichte und Hegel gefällt hat, so nimmt er davon Gelegenheit zu einem Ausfalle auf Hegel, der zu dem Stärksten gehört, was in dieser Beziehung gesagt werden kann, zuletzt aber mit einer heiteren aus dem Criticon des Baltazar Gracian entnommenen Parodie dieser „Scharlatanerie“ schliesst. Lässt man nun diese Expectorationen in der Vorrede, die in einem ärgerlichen und gereizten Tone geschrieben ist, auf sich beruhen, und wendet man sich zu der

ersten der beiden Abhandlungen, so lautete die Preisfrage: ob die Freiheit des menschlichen Willens sich aus dem Selbstbewusstsein beweisen lasse? Nachdem der Vf. zuerst die Begriffe der Freiheit und des Selbstbewusstseins untersucht hat, entwickelt er den Satz, dass weder das Selbstbewusstsein noch das Bewusstsein anderer Dinge für Freiheit des Willens im indeterministischen Sinne des Wortes spreche, sondern dass die Annahme des Indeterminismus eine ganz unstatthafte sei, und zwar deshalb, weil das „Gesetz der Causalität uns a priori, folglich als ein hinsichtlich der Möglichkeit aller Erfahrung überhaupt nothwendiges bewusst ist“. Die Allgemeinheit und Nothwendigkeit des Causalitätsbegriffs glaubt aber der Vf., „ohne des indirecten, schwierigen, ja ungenügenden Beweises zu bedürfen, den Kant dafür gegeben hat“, schon durch die Berufung darauf erhärten zu können, dass wir die Affectionen der Sinnesorgane „sogleich und unmittelbar als Wirkungen auffassen“ (S. 28). Sehr klar, wenn auch nicht auf eine Weise, die sich nicht auch bei andern Denkern, namentlich bei Herbart, nachweisen liesse, setzt der Vf. auseinander, dass die ganze Frage nach der Freiheit des Willens auf einem Missverständnisse beruhe; der unbefangene Verstand nämlich beruhige sich dabei, was auch seine vollkommene Richtigkeit habe, „dass der Mensch thun kann, was er will“. Da aber auch ganz entgegengesetzte Handlungen als von ihm gewollt gedacht werden können, so folgt allerdings, dass er auch Entgegengesetztes thun kann, wenn er will. Diess verwechselt nun der rohe Verstand damit, dass er, in einem gegebenen Fall, auch Entgegengesetztes wollen könne, und nennt diess die Freiheit des Willens (S. 23). Aber es ist durchaus weder Metapher noch Hyperbel, sondern ganz trockene und buchstäbliche Wahrheit, dass, so wenig eine Kugel auf dem Billard in Bewegung gerathen kann, ehe sie einen Stoss erhält, eben so wenig ein Mensch von seinem Stuhle aufstehen kann, ehe ein Motiv ihn wegzieht oder treibt (S. 46), nur mit dem richtigen Unterschiede, dass, wo das Bewusstsein ein vernünftiges, d. h. der Begriffe und Gedanken fähiges ist, da die Motive von der Gegenwart und realen Umgebung ganz unabhängig sind, dem Zuschauer verborgen bleiben“ (S. 42). Diese Unterscheidung der Möglichkeit, zu thun, was man will, und der Möglichkeit, das Wollen selbst (ohne Motiv) zu wollen, zusammengenommen damit, dass die Freiheit überall nur ein negativer und folglich relativer Begriff ist, für welchen, wenn er eine bestimmte Bedeutung bekommen soll, die Angabe seines Beziehungspunctes nothwendig ist, scheint allerdings hinzureichen, um zu einem Leitfaden für die vielen Verwickelungen zu dienen, zu welchen die Nichtbeachtung jenes Unterschiedes führt. Zur Bestätigung und nähern Erläuterung des obigen Resultates führt der Vf.

S. 64—87 eine Reihe von Vertheidigern des strengen Determinismus auf, Luther, Spinoza, Hobbes, Priestley, endlich Kant, der das Wollen als Erscheinung bekäntlich der Nothwendigkeit des Casualgesetzes unterwarf, sammt der „Schelling'schen Paraphrase der Kant'schen Gedanken“ in der Abhandlung über die Freiheit des menschlichen Willens. Der V. Abschnitt jedoch, „Schluss und höhere Ansicht“ überschrieben (S. 88—97), enthält einen Zusatz, durch welchen der Vf., indem er sich ganz auf den Standpunct Kant's stellt, das gewonnene Resultat wieder aufhebt. Nämlich aus der Thatsache des Gewissens, der Verantwortlichkeit und Zurechnungsfähigkeit schliesst er auf eine „höhere moralische Freiheit“, die mit Kant's transscendentaler Freiheit zusammenfällt, daher auch der Vf. sich begnügt, auf Kant's Lehre von dem Verhältniss des empirischen und intelligiblen Charakters zu verweisen. Die Wendung, die der Vf. dieser Ansicht Kant's gibt, dass nämlich jede Handlung des Menschen das Product zweier Factoren sei: seines Charakters und des Motivs, und dass der Charakter, als bestimmbar durch das Motiv, nur der empirische, derselbe aber, als Bedingung und Grundlage der Erscheinung, der intelligible Charakter, der Wille als Ding an sich und als solcher absolut frei, d. h. unabhängig vom Gesetze der Causalität sei, ist nicht geeignet, alle die Einwürfe zu entkräften, welche gegen diese transscendentale Freiheit schon so oft geltend gemacht worden sind. Wenn dabei der Vf. S. 95 sagt: „vermöge dieser Freiheit (nämlich der transscendentalen) sind alle Thaten des Menschen sein eigenes Werk“, so folgt gerade aus den eigenen Erörterungen des Vfs. in den frühern Abschnitten, dass sie auch ohne diese Freiheit sein Werk sind; wie es denn überhaupt nichts als ein Missverständniss ist, wenn man glaubt, ohne transscendentale Freiheit könne von der Zurechnung nicht die Rede sein. — In Beziehung auf die 2. Abhandlung, „über die Grundlage der Moral“, mag es dahingestellt bleiben, ob der Vf. die von der k. dänischen Societät aufgestellte Frage in dem Sinne aufgefasst und beantwortet habe, der in den Worten der Frage liegt; die Societät leugnet, der Vf. behauptet es. Was den Inhalt der Abhandlung selbst anlangt, so erklärt der Vf. gleich von vorn herein (S. 107), dass „die Fundamente der Ethik selbst wieder eine Stütze haben müssen an irgend einer Metaphysik, d. h. an der zugegebenen Erklärung der Welt und des Daseins überhaupt“. Um nun für seine Anknüpfung der Ethik an die Metaphysik Platz zu gewinnen, unterwirft der Vf. die Principien der Kant'schen Moral einer Kritik (S. 116—182), deren Hauptkraft darin liegt, dass der Vf. seine Angriffe darauf richtet, dass Kant die Moral ausschliessend auf die Basis des kategorischen Imperativs gründe und das Princip der Moral in einer eben so unberechtigten als

ungenügenden Formel aufstelle. Die Fichte'sche Ethik wird' als ein „Vergrösserungsspiegel der Fehler der Kant'schen“ kürzer behandelt. Vieles von Dem, was der Vf. in diesem Abschnitte sagt, ist klar und treffend; aber auch hier ist das Meiste nicht neu, sondern der Vf. hätte, wenn er nicht von allem Dem, was nach Kant auf dem Gebiete der praktischen Philosophie geleistet worden ist, eine so ausserordentlich geringe Meinung hätte, gerade die Hauptpunkte seiner Polemik gegen Kant als von Andern schon längst entwickelt nachweisen können. Was im Gegensatz zu der Lehre Kants die eigene Ethik des Vfs. anlangt, so muss es hier genügen, ganz kurz zu bemerken, dass das Kriterium der Handlungen von moralischem Werthe dem Vf. in der „Abwesenheit aller egoistischen Motivation“ liegt, welche Negation auf „freiwilliger Gerechtigkeit und uneigennütziger Menschenliebe“ als die allgemeinsten, das Sittliche bezeichnenden Begriffe führt. Diese beiden Begriffe sind also die ethischen Ideen des Vfs., und man würde zugeben müssen, dass damit ein Theil des Fundamentes der Moral bezeichnet ist; wenn nicht der Vf. die ethische Bedeutung dieser Begriffe durch den Versuch, ihre Möglichkeit theoretisch zu deduciren, sogleich selbst wieder aufhebe. Er sagt nämlich (S. 211): „Wenn meine Handlung ganz allein des Andern wegen geschehen soll, so muss sein Wohl und Wehe unmittelbar mein Motiv sein. Wie ist es nun irgend möglich, dass das Wohl und Wehe eines Andern unmittelbar d. h. ganz so wie sonst nur mein eigenes, meinen Willen bewege, also direct mein Motiv werde? — Diess erfordert, dass ich auf irgend eine Weise mit ihm identificirt sei, dass der gänzliche Unterschied zwischen mir und jedem Andern, auf welchem gerade mein Egoismus beruht, wenigstens in einem gewissen Grade aufgehoben sei. Da diess in der Wirklichkeit nicht möglich ist, so kann es allein in der Vorstellung geschehen, und den Vorgang dieser Aufhebung jenes Unterschiedes bezeichnet das alltägliche Phänomen des Mitleidens, welches somit das ethische Urphänomen ist.“ Ob dieser Vorgang des Mitleidens so „erstaunenswürdig und mysteriös“ ist, wie der Vf. sagt, mag dahingestellt bleiben; richtiger ist es, zu bemerken, dass durch diese Zurückführung auf das Mitleiden die Gerechtigkeit und Menschenliebe des Vfs. einem verkleideten Egoismus wieder anheimfällt und trotz aller Versicherungen des Gegentheils als blosses Mitleiden ganz und gar keinen moralischen Werth hat. Dass Der, der ein fremdes Leiden mildert, um nur nicht selbst zu leiden, vom Wohlwollen himmelweit entfernt ist, liegt unmittelbar in den Begriffen, und wird vollends deutlich durch die angebliche „metaphysische Auslegung jenes Urphänomens“, mit welcher der Vf. seine Abhandlung schliesst. Diese Auslegung besteht nämlich in der Erklärung: „dass alle Vielheit (der Indi-

viduen) nur scheinbar sei und dass in allen Individuen dieser Welt, in so unendlicher Zahl sie auch neben und nacheinander sich darstellen, doch nur eines und dasselbe in allen gegenwärtige und identische, wahrhaft seiende Wesen sich manifestire“ (S. 270). Desshalb glaubt auch der Vf. versichern zu dürfen: „Dass Einer dem Andern auch nur ein Almosen gebe, ohne dabei etwas Anderes zu bezwecken, als dass der fremde Mangel gemindert werde, ist nur möglich, sofern er erkennt, dass er selbst es ist, was ihm jetzt unter der traurigen Gestalt erscheint“ (S. 276). Diese Stelle kann eben so gut Denen zum Troste dienen, die Andern nichts mittheilen und noch viel weniger etwas für sie opfern wollen. Denn ob sie etwas für sich behalten und selbst geniessen, kommt sonach auf Eins heraus, und man hat dem Leidenden nur deutlich zu machen, dass, obwohl er leidet, doch im Grunde der Andere, welcher genießt, er selbst sei, und Jeder wird glauben dürfen, für Andere zu sorgen, wenn er für sich selbst sorgt. Ref. weiss sehr wohl, dass der Vf. diese Umkehrung nicht zugestehen würde, weil er S. 214 erklärt hat, dass die unmittelbare Theilnahme an Andern auf ihr Leiden beschränkt sei und sich auf ihr Wohlbeyn nicht erstrecke; aber es erhellt auch, dass diese Beschränkung unter Voraussetzung jener Identität aller Einzelnen ganz willkürlich ist. Im Ganzen scheint die Abhandlung, trotz dem, dass sie gerade darein ihr grösstes Verdienst setzt, ein neuer Beleg zu sein, dass die Ableitung ethischer Principien aus metaphysischen Lehrsätzen nicht nur für die Erkenntniss dieser Principien nichts hilft, sondern auch leicht zu Missverständnissen führt, die für die Lauterkeit der sittlichen Grundgedanken von den nachtheiligsten Folgen sind. 78.

Mathematische Wissenschaften.

[276] Die Pothenotsche Aufgabe in praktischer Beziehung dargestellt von *Chr. Ludw. Gerling*. Marburg, Elwert. 1840. IV u. 54 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die Aufgabe, die Lage eines Punctes zu bestimmen, wenn man nur die Winkel kennt, welche drei von dem zu bestimmenden Puncte aus nach drei gegebenen Puncten gezogene gerade Linien mit einander machen, ist bekanntlich von so ausgebreitetem Nutzen in der praktischen Geometrie und darum so oft und verschiedenartig von den Geometern behandelt worden, dass der Vf. wohl auf Dank Anspruch machen darf, wenn er, ohne gerade wesentlich Neues darzubieten, was auch durchaus nicht in seiner Absicht lag, doch die wichtigsten und besonders die wirklich nützlichen unter den bekannten Auflösungsarten des Problems

aneinandersetzt und einer sorgfältigen Prüfung unterwirft. Nach der Feststellung der Aufgabe selbst und ihrer nöthigen Beschränkungen, sowie der Betrachtung der verschiedenen Lagen, welche der zu bestimmende Punkt gegen das gegebene Dreieck haben kann, geht der Vf. zu der Auflösung durch Rechnung über, indem er zuerst den Fall, wo bloss Winkel gegeben sind, hernach den, wo die drei Punkte durch Coordinaten bestimmt sind, betrachtet und durch ausführliche Rechnungsbeispiele erläutert. Hierauf wird gezeigt, wie andere Punkte, die ausser den drei nothwendig erforderlichen noch gegeben sind, dazu benutzt werden können, Fehler in den Beobachtungen und in den gegebenen Bestimmungspunkten zu verbessern und überhaupt die wahrscheinlichsten Resultate zu erhalten. Endlich folgen die praktischen Auflösungsarten vermittelt des Mesatiches, nämlich ein directes Verfahren, welches der Vf. durch einen allgemeinen ausführlich bewiesenen Lehrsatz begründet, und die besten der gebräuchlichen indirecten Verfahrensarten, über deren wirkliche Ausführung noch manche schätzbare Bemerkungen hinzugefügt sind. 140.

[277] Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien und höhere Bürgerschulen von *Fr. Wilh. Loeff*, Director d. höh. Bürgerschule zu Aschersleben. 2. Coursus. Stereometrie und Trigonometrie. Mit 3 Figurentaf. Berlin, Schultze. 1840. IV u. 98 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Abschnitt über Stereometrie enthält zuerst Sätze über die Lage gerader Linien und Ebenen gegen einander, die grossentheils kurz bewiesen, zum Theil aber, wenn der Beweis sich leicht ergibt, ohne solchen hingestellt sind; sodann folgen die wichtigsten Sätze über körperliche Ecken und nach einer hierauf gegründeten Namhaftmachung der fünf möglichen regelmässigen Körper die Entwicklung der nöthigsten Sätze über Prismen, Cylinder, Pyramiden, Kegel und Kugel, sowie die Berechnung ihres Inhalts und ihrer Oberfläche. Die Anordnung und Darstellung ist hierbei, so weit es besonders bei letzterer die allgemeine Kürze erlaubt, zweckmässig und klar, nur mangelt dem wörtlichen Ausdruck an einigen Stellen die nöthige Sorgfalt, z. B. S. 8: „Im Flächenwinkel betrachtet man nur die Neigung der sich durchschneidenden Ebenen zu einander oder ihre Entfernung von einander.“ S. 10: „Den kleinsten Abstand zweier in verschiedenen Ebenen liegenden und nicht parallelen Linien zu finden.“ Die Darstellung der ebenen Trigonometrie beginnt mit der Erklärung der trigonometrischen Functionen, die zuerst als Verhältnisse oder Seiten des rechtwinkligen Dreiecks betrachtet, sodann durch die bekannte graphische Darstellung ganz passend erläutert werden, nur hält sich unseres Erachtens der

Vf. verhältnissmässig zu lange bei den Sinus versus und Cosinus versus auf. Die hierauf folgende Entwicklung goniometrischer Formeln gibt ausser den wirklich wünschenswerthen Relationen auch einige an diesem Orte ziemlich überflüssige, z. B. solche, wo die Summe und Differenz der Tangenten zweier Winkel durch die Tangenten der Summe und Differenz derselben Winkel ausgedrückt wird. Die Berechnung der Functionen wird zwar kurz, jedoch ausreichend nachgewiesen und sodann die Auflösung der rechtwinkligen und schiefwinkligen Dreiecke durch die einzelnen Fälle, sogar, wo es vorthellhaft ist, mit Anwendung von Hülfs winkeln verfolgt, und mit einigen wenigen zum Theil gelösten Aufgaben begleitet. Am kürzesten ist die sphärische Trigonometrie behandelt, die auf 10 Seiten zwar sehr vielen Stoff, aber keine ausreichenden Erläuterungen enthält; so dass hier sehr viele Lücken dem mündlichen Unterrichte zur Ausfüllung verbleiben werden.

140.

[278] Methodisches Lehrbuch der Geometrie. Ein Handbuch für Lehrer in Seminarien und Volksschulen. 1. Thl. Vorbereitende und einleitende Uebungen in die Geometrie von *Chr. Glo. Scholz* u. *A. Stubba*. Mit 7 Figurentaf. Neisse, Hennings, 1840. XX u. 197 S. 8. (20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Pädagogische Hand- und Taschen-Bibliothek für Aeltern, Lehrer und Erzieher; in vier Abtheilungen. Im Vereine mit mehr. Geistlichen u. Schulmännern herausgegeben von *Chr. Fr. Handel*, K. Pr. Superintend. und *Chr. Glo. Scholz*, Oberlehrer am K. ev. Schull.-Sem. zu Breslau, II. Abthl. Unterrichtswege. 24. u. 25. Bdchn.

Die Vf. behandeln im 1. Cap. einige Aufgaben über die einfachsten Zusammenstellungen von Punkten und die dabei möglichen verschiedenen Anordnungen, was zu Herleitung mancher Sätze aus der Combinationslehre und zu ziemlich ausführlicher Betrachtung der figurirten Zahlen Veranlassung gibt. Das 2. Cap. enthält ähnliche Aufgaben über gerade Linien, besonders über deren verschiedene Lage gegen einander und über die Anzahl der Durchschnittspuncte; zugleich werden aus der Anschauung die einfachsten Sätze über Gleichungen und Ungleichungen hergeleitet, die an 60 eigentlich algebraischen Aufgaben ihre Anwendung finden. Das 3. Cap. bezieht sich auf die Winkel, besonders auf deren mögliche Lagen, die daraus hergeleiteten Unterscheidungen und die Anzahl der durch Systeme gerader Linien gebildeten Winkel. Bei der ähnlichen Behandlung einfacher Figuren im folgenden Cap. ist uns gleich zu Anfang die Eintheilung der Flächen in einseitig-, mehrseitig- und allseitig-ge-

krümmte etwas sonderbar vorgekommen, denn wenn wir auch von dem Mangel an aller Präcision absehen wollen, so würde doch vorauszusetzen sein, dass bei den allseitig gekrümmten Flächen eine noch grössere Verschiedenheit der Krümmung an verschiedenen Stellen stattfinden müsste als bei den mehrseitig gekrümmten; hingegen scheinen die Vff. gerade unter den letzteren Flächen solche zu verstehen, bei welchen ein Theil der Berührungslinien die Fläche zugleich schneidet, unter den ersteren aber geschlossene Flächen, bei welchen alle Berührungslinien ganz ausserhalb liegen. Uebrigens betreffen die Untersuchungen dieses Cap. besonders die Anzahl der in vieleckigen Figuren zu ziehenden Diagonalen, die Menge und Art der durch diese Theilung entstehenden kleineren Figuren, sodann mit weit übertriebener Ausführlichkeit die einzelnen Fälle schiefer Vierecke mit zwei oder drei gleichen Seiten, welche nicht nur in einer tabellarischen Uebersicht auf zwei Seiten zusammengestellt, sondern auch durch eine ganz damit angefüllte Figurentafel veranschaulicht sind, endlich die verschiedenen, durch Figuren erläuterten Lagen zweier und dreier Kreise gegeneinander. Tadelnswerth scheint uns die dem gewöhnlichen Gebrauche zuwiderlaufende Bezeichnung der schiefen Vierecke mit dem Namen Trapez, während für die Vierecke mit zwei parallelen Seiten der Name Paralleltapez gewählt ist. Das 5. den Körpern gewidmete Cap. beschäftigt sich vorzüglich mit der Zählung der begrenzenden Flächen und der durch sie gebildeten Kanten, mit der Bildung neuer Körper durch Trennung und Zusammensetzung, zuletzt mit den Netzen vieler einzelnen Körper und einigen daran vorzunehmenden Uebungen. Indem wir hoffen, hiermit einigermaassen den Inhalt des Buches bezeichnet zu haben, müssen wir noch das Bedenken aussprechen, dass durch die ungemeine Ausführlichkeit, besonders durch die an einer Stelle fast 50 Seiten lang fortgehende Aufzählung möglicher Fälle und durch das zu sichtliche Gefallen, welches die Vff. an weitverzweigten, nicht immer consequenten Eintheilungen finden, die Aufmerksamkeit und Lernbegier der Schüler wohl eben so leicht getödtet als angespornt und nützlich angeleitet werden mag.

140.

[279] Das Aufnehmen mit dem Messstische und andern Messwerkzeugen, nebst dem Situationszeichnen und einem Anhange über das Croquiren, Höhenmessen und Niveliren. Ein Leitfaden beim Unterrichte und Selbststudium, zunächst für K. Preuss. Divisionsschulen. Mit 17 Steindrucktaf. Von *Frz. Ludw. v. Ponickau*, Lieut. im K. 32. Inf.-Reg. und Lehrer der Mathem. u. d. Aufnehmens an der 8. Divisionsschule. Er-

fart. (Leipzig, Fröhberger.) 1841. VI u. 70 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Die Bemühungen des Vfs., kurz und dabei doch fasslich zu sein, sind zwar, was besonders das Erste anlangt, von Erfolg gewesen; jedoch können wir in seiner Arbeit bloss einen dürftigen und für sehr wenige Leser ausreichenden Abriss erkennen, dessen Lücken nur durch hinzukommenden mündlichen Unterricht ausgefüllt werden können. Nach einer allgemeinen Einleitung folgt ein Abschnitt über Maasse, sodann eine Beschreibung der wichtigeren Meßinstrumente, von denen jedoch nur ein Theil später wirklich in Gebrauch genommen wird. Hieran schliesst sich sogleich ohne die gewöhnliche Vorbereitung durch einfachere Aufgaben die Beschreibung der verschiedenen Methoden des Aufnehmens, unter denen wir jedoch einige durchaus nicht unwichtige ganz vermissen. Zuletzt folgt das Wichtigste über die Zeichnung einzelner Terraingegenstände, besonders der Berge, und ein Anhang, in welchem das Aufnehmen nach dem Augenmaasse und auf äusserst ungenügende Art, nämlich auf einer Druckseite, das Nivelliren behandelt wird. 140.

[280] Beispiele und Aufgaben aus allen Theilen der Arithmetik und Algebra, soweit diese auf höheren Schulanstalten gelehrt werden, nebst deren Auflösungen von *Dr. Joh. Alb. Arndt*, Subrector und Lehrer d. Mathem. am Gymnasium zu Torgau. Leipzig, Krappe. 1840. XII u. 266 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Diese Sammlung ist hauptsächlich für mittlere, und obere Classen höherer Lehranstalten bestimmt, beschäftigt sich daher mit den elementaren Zahlenrechnungen weniger ausführlich, zeichnet sich aber vor vielen ähnlichen Sammlungen durch die Aufnahme mancher nicht ganz gewöhnlichen Gegenstände aus, welche zwar zum Theil die Grenzen des gewöhnlichen Schulunterrichts einigermassen überschreiten, darum aber durchaus nicht unpassend erscheinen können, da eine solche Sammlung doch immer nur mit Auswahl angewendet wird, und also zu grosser Reichthum keinen Nachtheil mit sich führen kann. Gleich der Anfang wird mit Rechnungsbeispielen über verschiedene Zahlensysteme gemacht; sodann folgen einige Beispiele über die Theilbarkeit der Zahlen, die Rechnungen mit gewöhnlichen Brüchen, Decimalbrüchen und benannten Zahlen, hierauf Beispiele über arithmetische und geometrische Proportionen mit allen sich darauf gründenden Rechnungsarten. Die nächsten Capp. enthalten Rechnungen mit Buchstabenausdrücken, indem zunächst nur Potenzen mit

ganzen Exponenten, hernach auch solche mit gebrochenen Exponenten, endlich auch einfache Operationen mit imaginären Grössen und Umformungen, besonders Bildung und Auflösung von Parenthesen vorkommen. Hierauf folgen Beispiele für Logarithmenrechnung und Bildung und Anwendung der Kettenbrüche. Die Aufgaben für Gleichungen, die mit Recht einen Haupttheil des Buches bilden, werden vorbereitet durch Uebungen über Substitution von Zahlwerthen in Buchstabenausdrücken. Sie bestehen zum Theil aus gegebenen Gleichungen, zum Theil aus wirklichen Aufgaben, und erstrecken sich nicht nur auf Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren bekannten Grössen, sondern auch auf Gleichungen des dritten Grades und auf unbestimmte Gleichungen. Leider sind jedoch diese Aufgaben etwas bunt durcheinander geworfen, während wenigstens die Trennung der geometrischen zu wünschen gewesen wäre. Uebrigens verdient noch die Bemerkung des Vfs. hervorgehoben zu werden, dass eine vorzügliche Uebung, zu der er selbst auch Veranlassung gibt, in der wörtlichen Umschreibung gegebener Gleichungen bestehe. Die letzten Capp. beschäftigen sich mit den arithmetischen und geometrischen Progressionen, den arithmetischen Progressionen höherer Ordnungen und einigen Anwendungen, sodann mit mannichfaltigen Aufgaben aus der Combinationslehre und Wahrscheinlichkeitsrechnung, endlich mit der Entwicklung der Producte binomischer Factoren und dem binomischen Lehrsatz. Die Resultate der Auflösungen sind immer den Aufgaben selbst ganz kurz beigelegt. 140.

[281] Die Kettenrechnung als leichtes, schnelles und sicheres Hilfsmittel zur Lösung aller Aufgaben aus jeder Rechnungsart. Zum Selbstunterricht und zum Gebrauch für Schulen bearbeitet und herausgeg. von *F. J. Ponickau*, erstem Töchterlehrer an der öffentl. Schule zu Geithain. 1. u. 2. Thl. Leipzig, Nauck. 1841. VI u. 134, 95 S. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Dem Titel zufolge sollte man eine vollständige Auseinandersetzung über das Wesen und die Anwendungen der Kettenrechnung erwarten; man findet jedoch nichts als eine Sammlung von ausführlich berechneten und ziemlich durcheinandergeworfenen Beispielen, die also überhaupt nur zur Uebung schon bekannter Regeln, am wenigsten aber zum Selbstunterrichte dienen kann. Der Vf. setzt eigentlich schon auf der ersten Seite die Bekanntheit mit dem Kettenansatz voraus, und wendet ihn zur Rechnung mit benannten Zahlen an, um Brüche in Ganze niederer Sorten zu verwandeln und umgekehrt. Nachdem er dann auf sehr ungenügende Art über Addition und Subtraction der Brüche

gesprochen hat, wendet er zur Multiplication und Division sonderbarer Weise wieder seinen Kettenatz an, und nun erst gibt er eine Beschreibung dieses Ansatzes, der hierauf ohne irgend eine Nachweisung über den Grund dieser Verfahrensart sogleich in zahlreichen, ausführlich berechneten Beispielen auf alle die Rechnungsarten angewendet wird, bei welchen man sich gewöhnlich der Proportionen zu bedienen pflegt. Im 2. Theile kommt der Vf. auf eine ganz oberflächliche Auseinandersetzung über die arithmetischen und geometrischen Verhältnisse und Proportionen, sowie auf manche der schon behandelten Rechnungsarten zurück, geht dann aber zu Geld- und Wechsel-Berechnungen und andern kaufmännischen Rechnungsarten über, und beschliesst seine Schrift mit der Erklärung einiger kaufmännischen Ausdrücke.

140.

Naturwissenschaften.

[282] Europäische Fauna, oder Verzeichniss der Wirbelthiere Europa's von Dr. *Heinr. Schinz*, Prof. der Zoologie in Zürich u. s. w. 1. Bd. Säugethiere und Vögel, 2. Bd. Reptilien und Fische. Stuttgart, Schweizerbart's Verlags-handl. 1840. XXIV u. 448 u. VIII u. 535 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr. u. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[283] Die Wirbelthiere Europa's. Von A. Graf *Keyserling* und Professor J. H. *Blasius*. 1. Buch; Die unterscheidenden Charaktere. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1840. CIV u. 248 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Seit Goeze ist die europäische Fauna nicht wieder im Ganzen bearbeitet worden. Der Grund davon liegt wohl theils in der bedeutenden Vermehrung des Stoffs, theils in der sehr ungleichen Erforschung einzelner Länder, unter denen Portugal und Spanien kaum besser als manche aussereuropäische Erdstriche bekannt sind, theils auch wohl darin, dass nach Osten nur eine willkürliche Grenze nicht ohne Widerspruch mancher Art zu ziehen ist. Von niederen Thieren, z. B. einigen Ordnungen der Insekten, sind allerdings Bearbeitungen und Aufzählungen europäischer Arten gegeben worden, auch einzelne von den höheren Ordnungen, z. B. den Vögeln; aber über die europäischen Wirbelthiere im Allgemeinen war in der neuern Zeit keine Schrift erschienen. Jetzt wird diese Lücke der Literatur durch die beiden eben genannten, gleichzeitig bearbeiteten Werke ausgefüllt. Es sind dieselben jedoch unter sich sehr wesentlich verschie-

den. Das Schöns'sche ist in den 4 Ordnungen der Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische vollendet, bequem und zum praktischen Gebrauche eingerichtet, folgt im Ganzen den ältern Grundsätzen, verwirft die grosse Zahl der neuerlich eingeführten Gattungen mit Widerwillen, übergeht mit Recht die leichtsinnig getrennten Arten von Brehm u. A. mit Stillschweigen, stellt aber eine Menge zweifelhafter Dinge hin, ohne ihre Lösung zu versuchen, kümmert überhaupt sich nur wenig um kritische Untersuchungen und genaue Citate, ja lässt es sogar zuweilen an den Autoritäten für die Namen der Gattungen und Arten fehlen. Es ist das Nothwendige auf ganz natürliche Weise kurz zusammengestellt und in einer deutlichen, ungeschmückten, bisweilen wohl auch der wissenschaftlichen Schärfe entbehrenden Sprache abgefasst. Die Einrichtung ist im Ganzen folgende: Von den Ordnungen sind, wenn sie mehr als eine Gattung enthalten, die Merkmale ausführlicher angegeben, von den Gattungen meist nur kurz, oft nur die besonders unterscheidenden, welche auf den deutschen, den lateinischen, meist ohne Autorität, auch den französischen, seltener englischen und italienischen Namen folgen. Hierauf die Art, deutsch und lateinisch, bald mit, bald ohne Angabe des Schriftstellers, und auch in andern lebenden Sprachen, benannt. Einige der wichtigsten Synonyme und eine oder einige Abbildungen. Sodann unterscheidende Kennzeichen der Art, Länge, Aufenthalt, Nahrung, Fortpflanzung, Eigenthümlichkeiten, Varietäten, Nutzen, Schaden; Alles möglich kurz. Neue von dem Vf. nicht früher schon erwähnte Arten sind Ref. nicht aufgestossen. Ziemlich gleichzeitig hat der Vf. im 2. Bde. der neuen Denkschriften der schweizer. Gesellschaft für die gesammte Naturkunde den Steinbock der Pyrenäen als *Capra pyrenaica*, und wohl mit vollem Rechte, unterschieden. Im 1. Bde. ist eine Uebersicht der Gattungen und Arten, im 2. nur der Gattungen vorausgeschickt; in beiden aber ein Gattungsregister angehängt. Der Druck ist leider voller Druck-, zum Theil wohl auch Schreibfehler, wie: Ménétrier statt Ménétrés und *memorie scientifique* statt *opusculi scientifici*, *Expédition moréotique* statt *expéd. de Morée* u. s. w. und das Papier sehr mittelmässig. — Das Werk des Grafen Keyserling und Prof. Blasius in Braunschweig ist nach einem viel weitschichtigeren, mehr wissenschaftlichen Plane angelegt, wird aber gewiss sehr unbequem, da schon in diesem 1. Bande, Buch genannt, und nur Säugethiere und Vögel enthaltend, Namen, die wichtigsten Synonyme und Literatur, reichhaltig und genau, unter dem Titel systematisches Verzeichniss durch römische Seitenzahlen von den unterscheidenden Charakteren getrennt und diesen vorausgeschickt sind. Der Vorrede nach, welche auch als Prospectus gedruckt wurde, soll die 2. Abtheilung ausführliche Beschreibungen der Arten, eine speciële Discussion der

Gattungs- und Familiencharaktere, lateinische Diagnose, Erörterungen, Citate und Synonyme, genaue Angaben über Vaterland, Standorte, Fortpflanzung, Lebensweise und Maasstabellen enthalten. Diese beiden speciellen Abtheilungen sollen zwei anderen nur zur Grundlage dienen, in welchen der Gegenstand eine vergleichende, allgemeinere Behandlung, sowohl in physischer als in psychischer Hinsicht, erhalten wird. Le meilleur est souvent l'ennemi du bien! möchte Ref. dem Vf. zurufen. Bei aller Hochachtung für Eifer, Fleiss, Scharfsinn, Gründlichkeit und Umfang der Beobachtungen, welche die Vff. bei Bearbeitung des Werkes zeigten, muss er sich doch die Bemerkung erlauben, dass ein besonderes Talent und ein eigener Tact dazu gehört, brauchbare Bücher zu schreiben und dass jene den Vff. abgehen. Sie haben sich wohl nie in die Lage des Lesers gedacht, der, um von ihrem Werke über einen Gegenstand vollständige Belehrung zu erhalten, genöthigt sein wird, an zwei verschiedenen Orten des 1. Bds., dann in dem zweiten und ausserdem noch in zwei anderen Bänden das über eine Art Gesagte, obgleich gewiss treffliche und Erschöpfende, nachzuschlagen. Oder sollte der zweite Band den Inhalt des 1. Bds. nur vervollständigt, ausführlicher enthalten, so müsste der Leser bedauern, den ersten besonders gekauft zu haben. Diesen Fehler der Form abgerechnet, gehört das Keyserling-Blasius'sche Buch zu den vorzüglichsten zoologischen Werken der neuern Zeit. Die Vff. erfreuten sich der Unterstützung des königl. zoolog. Museums zu Berlin und seines berühmten Vorstehers Lichtenstein in dem ausgedehntesten Maasse. Nach Beendigung des 1. Bds. haben sie, besonders im Interesse ihres Werks, eine Reise nach Russland unternommen und von Petersburg aus schon einige Berichtigungen in Bezug auf Nordmann'sche Arten mitgetheilt. Sie dehnen das Gebiet ihrer Fauna bis zum Ural und dem Caucasus aus, und benutzen zu Unterscheidung der zweifelhaft dem Gebiete angehörigen Arten Pallas Zoographia rosso-asiatica. Es werden im Ganzen 175 Säugethiere, von denen hier 5 zum ersten Male aufgeführt sind, unter 10 Ordnungen in 65 Gattungen vertheilt, und 490 Vögel in 6 Ordnungen und 164 Gattungen, aufgeführt. Man sieht hieraus, dass das Werk im Geiste der neuern Zeit gearbeitet ist. *Thalassidroma Wilsoni* und noch zwei ehemalige Procellarien werden als neue Gattung *Oceanites* abgetrennt. Auf die Subspecies der neuern Zeit ist mit Recht keine Rücksicht genommen. Von Trivialnamen sind nur die gangbaren deutschen aufgenommen. Die deutschen Diagnosen der Gattungen und Arten erscheinen vollständig und sind von allen Theilen hergenommen. Die Nomenclatur ist scharf und bestimmt, nur in den Anmerkungen lässt sich bisweilen ein Streben nach dem Ungewöhnlichen wahrnehmen, wie: specifische Identität für selbständige Art, plastisches

Verhältnisse für Aussen Körperbau u. s. w. Auch das Aeusserere entspricht dem innern Werthe und macht der Vorlagshandlung Ehre. Ausser dem schönen Papier hat Ref. nämlich nicht nur scharfen, sondern auch correcten Druck zu rühmen. 54.

[284] *J. Gould's Monographie der Ramphastiden oder Tukanartigen Vögel.* Aus dem Engl. übersetzt, mit Zusätzen und einigen neuen Arten vermehrt von *Joh. Hnr. Chr. Fr. Sturm* und *Joh. Wilh. Sturm.* 1. Heft. Mit 10 gemalt. Steintaf. Nürnberg. (Leipzig, Voss.) 1841. 10 Blätt. Text ohne Seitenzahlen. gr. 4. (4 Thlr. 15 Ngr.)

Die Gould'schen Werke gehören in Hinsicht der Abbildungen und Beschreibungen zu dem Besten, was die neuere ornithologische Literatur aufzuweisen hat, und es sind neben den Vögeln des Himalaya die 1838—35 in 3 Heften gr. fol. zu London erschienenen Ramphastiden seine vorzüglichste Arbeit. Da diese mit Luxus ausgestattete und deshalb sehr kostbare Monographie einer Gruppe von Vögeln, welche in Hinsicht auf Organisation und Lebensweise zu den auffallendsten und interessantesten gerechnet werden müssen, für jeden Zoologen ein Bedürfniss ist, so entschlossen sich die durch ornithologische Arbeiten und als vorzügliche Zeichner bekannten Herausgeber, Söhne des verdienten Jacob Sturm, eine deutsche Ausgabe zu veranstalten. Wie der vorausgeschickte Prospectus und das erste uns vorliegende Heft zeigen, wird es nicht eine blosse Uebertragung und Copie der Tafeln des Werks: a monograph of the Ramphistidae or family of Toucans sein, sondern eine wesentlich verbesserte und vervollständigte Ausgabe. Die HH. Sturm, Besitzer einer ansehnlichen Sammlung ausgestopfter Vögel, welche auch eine grosse Anzahl der Ramphastiden, und unter diesen zwei Gould unbekannt gebliebene Pteroglossen enthält, haben mit einem lebenswerthen wissenschaftlichen Eifer sich aus den wichtigsten öffentlichen deutschen Museen und Privatsammlungen Beiträge zu der Arbeit erbeten und sie erhalten. Sie wurden dadurch in dem Stand gesetzt, theils die Zahl der Arten zu vermehren, theils noch unbekannte Alters- und Geschlechtsabweichungen darzustellen, theils auch die Gould'schen Abbildungen und Beschreibungen, wenige ausgenommen, mit der Natur zu vergleichen und zu vervollständigen. Die von den Herausgebern selbst auf Stein gezeichneten Figuren in halber natürlicher Grösse sind vorzüglich gearbeitet, voller Leben, zugleich die charakteristischen Theile darlegend, und so sorgfältig und so weit Ref. die Natur vergleichen konnte, getreu in Farben ausgeführt, dass sie das Original nicht nur vollkommen erreichen, sondern dasselbe in mancher

Hinsicht übertreffen. Im Colerit, der Schönheit des Papiers, geschmackvollem, scharfem und, was noch mehr sagen will, correctem Druck lässt diese Sturm'sche Monographie die ähnlichen deutschen Werke der neuern Zeit weit zurück, und erfüllt, nach Ref. Ueberzeugung, auch strenge Anforderungen vollständig. Jede Tafel begleitet ein Blatt Text. Beide sind unbeziffert, damit nach der Vollendung der Schrift die Arten systematisch geordnet werden können und vielleicht noch während der Herausgabe eingehende Beiträge, um welche die Vff. bitten, keine Störung veranlassen. Jede Lieferung, deren vier erscheinen werden, enthält 10 Arten; für jede ist eine Tafel bestimmt, welche oft zwei, auch drei Figuren enthält. Das ganze Werk liegt nach der Angabe der Herausgeber ausgearbeitet vor, so dass die Vollendung gesichert ist, und es sollen die Hefte in kurzen Zwischenräumen erscheinen. Dem Schlusshefte wird eine systematische Uebersicht der Arten, die Einleitung, wozu Hr. Prof. Rud. Wagner das Anatomische bearbeitet, Titel und Register beigegeben. Man wird den Preis von 4 Thlr., bei Berücksichtigung der Ausstattung, mässig genug finden und der Preis der ganzen Monographie erreicht nur ein Dritteltheil von dem der englischen Ausgabe. Die im 1. Hefte gegebenen Arten sind: *Ramphastos culminatus* Gould, Cuvieri Wglr. *Pteroglossus melanorhynchus* Sturm, neue, höchst ausgezeichnete columbische Art, mit *P. hypoglaucus* Gould verwandt, *P. Azarae* Wglr., *P. bitarquatus* Vigors, *P. prasinus* Lichtenst., *P. maculirostris* Lichtenst., mit dem jungen Vogel, *P. Gouldii* Natter., aus Gould's icon. av., mit dem alten Männchen, *P. Nattererii* Gould und Reinwardtii Wglr.

54.

[285] Abbildungen aus der Naturgeschichte mit Text von Dr. *H. R. Schinz*. Lithographirt in der Kunstanstalt von *Fr. Schulthess*. 2., verb. u. verm. Aufl. 1—4. Abthl. in 8 Lief. Zürich, *Fr. Schulthess*. 1840. 41 Taf. u. 112 S. fol. (fein color. n. 13 Thlr. 7½ Ngr., schwarz 6 Thlr. 19 Ngr.)

Die Zahl der für den Unterricht in der Naturgeschichte bestimmten Werke mit guten Abbildungen ist noch immer ziemlich beschränkt, und es musste demnach ein Unternehmen, wie das vorliegende, mit Beifall aufgenommen werden. Derselbe war so gross, dass vor Vollendung der ersten Ausgabe sich eine zweite nöthig machte. Der Vf., als Zoolog und Herausgeber ähnlicher Werke hinreichend bekannt, hat theils im Allgemeinen eine zweckmässige Auswahl getroffen, theils den Text auf eine der Bestimmung des Buchs angemessene Weise bearbeitet. Dass den Figuren nicht immer die Natur selbst zu Grunde lag, braucht

nicht entschuldigt zu werden, und die Auswahl guter Vorbilder ist für den Zweck hinreichend. Oft haben die Säugethiere den Vfs. als Muster gedient. Die Tafeln sind, mit sorgfältiger Benützung des Raums, in vorzüglicher Weise auf Stein ausgeführt, wie diese die schwarze Ausgabe zeigt. Für die bunte Ausgabe ist jedoch diese sorgsame Ausführung der Tafeln nicht ganz vortheilhaft gewesen, indem das Colorit bei lichten Färbungen der Objecte zu dunkel erscheint. Die Abbildung der katzenartigen Thiere auf Taf. II. wird diese Ausstellung rechtfertigen. Vielleicht hätte durch blässern Druck Dem abgeholfen werden können. Sonst aber verdient wegen Sorgfalt der Arbeit auch die colorirte Ausgabe alles Lob. Dass häufig Schädel und Füsse, um die Beschaffenheit des Knochenbaues zu zeigen, beigelegt sind, und zwar meist von den in Contouren bezeichneten Weichtheilen umgeben, kann nur gebilligt werden. Wo der Raum es gestattete, z. B. bei den Vögeln, sind die Namen, deutsch und französisch, unmittelbar unter die Figuren gesetzt. Da sich bei dieser Methode die Namen leichter dem Gedächtnisse einprägen, hätte sie auch bei den Säugethiern und sonst öfter benutzt werden können, wo die Figuren numerirt und die Namen am Fusse der Tafel zusammengestellt sind. Oft stand allerdings das Arrangement Dem entgegen. Die niederen Thiere findet Ref. weder in der Auswahl, noch in der Darstellung so vorzüglich als die höheren. Besonders sind die Insekten zum Theil wenig kenntlich und bezeichnend. Warum ist z. B. statt des ganz unwichtigen geaugten Springkäfers nicht einer der leuchtenden gewählt, und unter den Schmetterlingen nicht wenigstens eine Noctua, deren es doch mehrere durch ihre Schädlichkeit wichtige gibt (N. gamma, graminis etc.) aufgenommen? Auch ein Pediculus sollte nicht fehlen. Ebenso hätte unter den Infusorien leicht eine zweckmässigere Auswahl können getroffen werden. Die Pflanzenkunde anlangend, so sind zwei, das Allgemeine erklärende Tafeln, deren Figuren von bekannten Vorbildern entlehnt sind, vorausgeschickt. Dann folgen, ganz angemessen, die Forst- und Fruchtbäume, hierauf Tafeln mit Gartengewächsen, Getreide-, Futter-, Oel-, Farbepflanzen, einige Arzneipflanzen, Gewürze, Fasern liefernde Pflanzen, zum Schlusse Giftpflanzen und Ziergewächse. Die Darstellung der botanischen Gegenstände ist genügend, obgleich sie nicht zu den besten gehört.

54.

[286] *Icones selectae anatomico-botanicae*, oder Ausgewählte anatomisch-botanische Abbildungen von *Heinr. Fr. Link*. 1. 2. Heft. Jedes mit 8 lithograph. Taf. Berlin, Haude u. Spener'sche Buchh. u. C. G. Luderitz. 1840. IV u. 22 S. gr. Fol. (à 3 Thlr.)

Unter diesem Titel setzt der verdiente, bis in sein höheres Alter unausgesetzt thätige Vf. seine anatomisch-botanischen Abbildungen 1—3. Heft fort. Die Art der Behandlung ist die bekannte aphoristische. Meist besteht der, sowohl deutsch als lateinisch gegebene, Text nur aus einer Erklärung der Abbildungen; selten sind Anmerkungen beigelegt. Wir referiren über beide Hefte, die auch verschiedene Verleger haben und wovon nur dem zweiten eine Vorrede beigegeben ist, besonders, indem wir im Allgemeinen nur voraus bemerken, dass die Ausführung der theilweise colorirten Tafeln ganz den früheren entspricht, demnach zu dem Besten gehört, was die Pflanzenanatomie aufzuweisen hat. Heft 1. enthält zuerst Theile des Saamens von Mais, Radiculae von Junceen und Wurzeln von verschiedenen Pflanzen, Umbellaten, Reseden, Acer, Pyrus n. s. w., besonders um zu zeigen, wie Zellgewebe der Gefässbildung vorausgeht, wie das Würzelchen gegen die Spitze wächst und auf welche Weise es sich verzweigt. Ferner zeigt der Vf. den Bau der Fettpflanzen näher und die Art ihrer Holzbildung, welche wohl gegen die Rinde zu, wie bei allen Dikotyledonen, aber in abgesetzten Schichten vor sich geht. An den Proteaceen (*Dryandra*, *Hakea*) sind keine Jahresringe gefunden worden; sondern Spiralfasern, welche das Prosenchym in krummen Linien durchlaufen und Bastfasern, welche bis dicht an das Mark treten. Die letzte Tafel dieses Hefts zeigt die Anatomie der Stacheln und Dornen und der darauf vorkommenden Haare an verschiedenen Pflanzen auf lehrreiche Weise. — Im 2. Hefte erklärt sich Hr. L. gegen die Theorie der Cytoblasten. Diese bestehen nach ihm aus einer körnigen Masse, welche später zerfliesst und keine neuen Zellen bildet. Interessant ist die Erörterung des Baues von *Cephalartos Friderici Guilelmi III.* Ferner wird ein durch Holz ausgefüllter Einschnitt der Buchstaben AO in einem Lindenstamme genauer untersucht und gezeigt, dass die holzartige Substanz zwar Schichtung, aber keine Spitalgefässe enthält. So viel Ref. weiss, ist diess die erste Erörterung der merkwürdigen und nicht zu selten vorkommenden Erscheinung in neuerer Zeit. Es möchten indess noch mehr Fälle, und auch an anderen Bäumen, zu vergleichen sein. Sodann folgt eine Beschreibung des Cacteenstammes (*Epiphyllum*, *Opuntia*, *Cereus*, *Rhipsalis*), und der Vf. sagt, dass die Blätter in demselben stecken; das Gefässnetz ist nämlich von Innen nach den Stachelhaufen gerichtet. Die Gefässe und Zellen von *Epiphyllum* und *Cephalartos* sind auffallend dickwandig. Ähnlich erscheinen die Zellen und sonderbar überhaupt der Bau der Blätter von *Hakea pugioniformis*. Die Erörterung der Coniferenblätter (*Altingia*, *Araucaria*, *Cunninghamia*, *Picea*, *Abies*, *Juniperus*, *Thuja*) wird hier angereicht. Sodann folgt die Untersuchung mehrerer Knospen und Zwiebelknospen, theils zu Er-

hinterung der obigen Ansichten von den Cytblasten; theils um die Entdeckung des Vfs., dass der Saame der Orchideen (*Angraecum*, *Goodyera*) innerhalb der Testa eine wahre, auf gewöhnliche Weise sich entwickelnde Zwiebelknolle enthält, deutlicher darzulegen. Zuletzt wird noch die Cyclose durch eine Abbildung gestützt und der Eintritt der Pellenschläuche in die Ovale verschiedener Pflanzen dargestellt. Mögen wir einer Fortsetzung dieses verdienstlichen Werks nicht vergeblich entgegensehen.

54.

[287] Beiträge zur Petrefacten-Kunde, von *Herm. v. Meyer* und *Geo. Graf zu Münster*. Herausgeg. von *Geo. Graf zu Münster*. III. Heft. Mit XX lithogr. Tafeln. Bayreuth. (Buchner'sche Buchh.) 1840. 182 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVI. No. 1822.]

Das vorliegende Heft, das in Hinsicht auf Reichthum und Interesse der darin abgehandelten Gegenstände seinen Vorgängern nicht nachsteht, enthält folgende Abhandlungen: 1) *Phoca ambigua* Münst. Aus dem oonabrücker Tertiärmergel. Von H. v. Meyer (Taf. VII). Bei Bünde fanden sich in dem, den obern Tertiärgebilden angehörigen Mergel, mit *Terebratula grandis* in einem Haufen zusammen abgelagert, mehrere Zähne, ein Rippenfragment und zwei Rückenwirbel, die auf ein Thier von der Grösse der *Phoca monachus* Herm. hinweisen. Graf Münster erhielt später Wirbel einer *Phoca* von Bünde, deren Dimensionen aber beträchtlich grösser sind. — 2) *Idiochelys Wagneri*. Aus dem Kalkschiefer von Kelheim. Von H. v. Meyer (Taf. VIII). Sie unterscheidet sich von der im vorigen Hefte bekannt gemachten *J. Fitzingeri* durch eine geringere Zahl (drei) von Wirbelplatten, näher beisammen liegende und mehr hinterwärts gerichtete Rippenfortsätze der siebenten und achten Rippenplatte und in einer verschiedenen Einfügung des unpaarigen Theiles der hintersten Randplatten. — 3) Ueber einige Isopoden in den Kalkschiefern von Bayern (vom Herausg.). Es werden als neue Gattungen aufgestellt: *Sculda*, *Alvis*, *Urda* und *Norna*, doch erlaubt die Beschaffenheit der Exemplare nicht, die Gattungsmerkmale scharf zu begrenzen. Sie sind auf Taf. I. Fig. 1—8 und Taf. III. Fig. 9 in Umrissen dargestellt. — 4) Ueber ein neues Brachyuren-Genus in den tertiären Formationen des nordwestlichen Deutschlands (vom Herausg.). Die auf Taf. II. dargestellten Panzerstücke stammen von Bünde und gehören zwei Arten an, die sich durch ein längliches, in der Mitte flach gewölbtes, vorn abgestutztes und mehrfach stark gezahntes Rückenschild, grosse plattgedrückte, inwendig langgestachelte Scheeren

und kurzen, eingeklappten, sechsgliedrigen Schwanz auszeichnen. Die Schale ist stark gekörnt. Sie gehören einer neuen, *Hela* benannten, Gattung an. — 5) Ueber die fossilen Arten *Limulus* in den lithographischen Schieferu Bayerns (vom Herausg.). Die bis jetzt beobachteten Arten dieser Gattung sind alle kleiner als die jetzt lebenden, hier aber findet sich die Beschreibung und Taf. I. Fig. 9 die Abbildung eines zu Solenhofen gefundenen Hintertheiles eines *Limulus giganteus*, wo die Länge des Schwanzes allein über acht Zoll beträgt. — 6) Ueber die Balanen in den jüngern tertiären Meerwasser-Gebilden Deutschlands (vom Herausg. mit Abbild. auf Taf. VII.). Es sind 10 verschiedene Arten aufgeführt. — 7) Die Versteinerungen des Uebergangskalkes mit Clymenien und Orthoceratiten von Oberfranken. (vom Herausg.). Diese Abhandlung nimmt den grössten Theil dieses Heftes ein und liefert ein vollständiges Verzeichniss der bis jetzt dort entdeckten Versteinerungen. 28 Arten Trilobiten, 98 Acephalen, 16 Brachiopoden, 14 Gasteropoden, 28 Trachelipoden, 2 Heteropoden, 121 Cephalopoden, 8 Crinoideen, 2 Zoophyten, 2 Anneliden werden aufgeführt und die neuen Arten beschrieben und abgebildet. Der Vf. unterscheidet zwei Ablagerungen des Kalksteins, den Orthoceratiten-Kalkstein und den Clymenien-Kalkstein, die von den aufgeführten 319 Arten nur 7 gemeinschaftlich haben, aber beide der Silurischen Gruppe anzugehören scheinen; 23 Arten derselben sind auch in England beobachtet worden. 8) Ueber einige Placoiden im Kupferschiefer von Richelsdorf (vom Herausg.). Gaumenzähne von *Janassa angulata* (Taf. III. u. IV. Fig. 5), *Strophodus arcuatus* (Taf. VII. Fig. 11 u. Taf. III. u. IV. Fig. 7), *Acrodus Althausi* (Taf. VIII. Fig. 5 u. Taf. III. u. IV. Fig. 6). Vorzüglich merkwürdig ist aber der Abdruck eines ganzen Fisches mit den noch ziemlich in natürlicher Stellung befindlichen Gaumenzähnen (Taf. III. u. IV. Fig. 1), der gegen 15 Zoll Länge hatte, mit einer chagrinartigen Haut besetzt war und in seiner Flossenstellung einige Verwandtschaft mit *Chimaera* zeigt. Zähne davon sind auch im Kupferschiefer von Itter gefunden. Der Vf. bildet aus ihm die Gattung *Dictæa* und nennt die Art *Dictæa striata*. — Ein Verzeichniss der Abbildungen beschliesst dieses Heft. 87.

Staatswissenschaften.

[288] Handbuch der preussischen innern Staatsverwaltung. Von Dr. *J. Chr. Rinne*, k. preuss. Regierungsrath. 1. Bd. Liegnitz, Kuhlmei. 1840. XVI u. 572 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

Dieses Werk ist, wie uns der Vf. in der Vorrede sagt, zunächst bestimmt, für die jetzige Zeit zu leisten, was Borowski's „Abriss des praktischen Cameral- und Finanzwesens, nach den Grundsätzen, Landesverfassungen und Landesgesetzen in den königl. preussischen Staaten“ für die frühere Zeit leistete. Der verleg. 1. Bd. schickt eine allgemeine Einleitung und einen geschichtlichen Ueberblick der Bildung des Staatsgebietes, der Verfassung und der Regierung voraus, gibt eine gedrängte Uebersicht der jetzigen gesammten Verfassung und Regierung, die es leichter macht, sich in dem Einzelnen zu orientiren und den Zusammenhang des Einzelnen mit dem Ganzen nicht aus den Augen zu verlieren — wobei auch die Quellen und Hülfsmittel des preussischen Staatsrechts angegeben werden — und geht dann zu der speciellen Betrachtung über, die sich in dem Vorliegenden auf die Polizei-Gesetzgebung und Verwaltung erstreckt. Das Werk ist ganz geeignet, seinem nützlichen Zwecke zu entsprechen.

99.

[289] Die Theorie des Verkehrs. 1. Abthl.: Die Grundbegriffe der Güterlehre. Von Dr. *Karl Thomas*, Privatdocent in Königsberg. Berlin, Gropius. 1841. 120 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. will eine Wissenschaft, die bisher eine Erfahrungswissenschaft zu sein strebte, zu einer philosophischen machen. Ein Versuch, der ihm noch entschieden misslungen sein würde, wenn er nicht dazu die noch am ersten dafür geeignete Herbart'sche Philosophie gewählt hätte. Aber auch so finden wir nicht, dass das Resultat ein sehr förderliches sei, und im Ganzen scheint es uns, als habe sich der Vf. dadurch nur unnöthige Schwierigkeiten geschaffen, die er nun wieder wegzuräumen sich abmüht. Bei seiner Kritik einiger Systeme legt er meist einen falschen Massstab an und die Widerlegung von Lotz, der in Betreff der hier besprochenen Momente gewiss der Wahrheit am nächsten gekommen, scheint uns nicht geglückt. Die Ansichten von Smith, Jay u. A. sind schon auf der zeitherigen Basis der Wissenschaft berichtigt worden. Die Untersuchung des Vfs. bewegt sich besonders um die Begriffe von Nützlichkeit, Werth und Preis und brugsweise um den Begriff des Werthes. Der Vf. glaubt nun einen grossen Vorschritt bereitet zu haben, indem er diesen Begriff in zwei zerlegt und den Werth, den die individuelle Schätzung beilegt, von dem unterscheidet, der, nach ihm, allein von der Beschaffenheit des Gegenstandes abhängen soll, während er doch im Folgenden manche Beweise beibringt, dass auch hier nicht bloss von der Beschaffenheit des Gegenstandes, sondern auch von Ansichten und Begehrungen der Menschen ab-

hängt, so dass wir dabei bleiben, ihn als den gemeinen Schätzungswert zu betrachten. Der individuelle Schätzungswert hat nun für die Nationalökonomie, die nur nach dem Durchschnitt urtheilt, gar keine praktische Bedeutung, und so finden wir den von dem Vf. erfundenen Unterschied zwischen Werth und Würde sehr nutzlos. Der Begriff des Werthes hat überhaupt für die Nationalökonomie hauptsächlich deshalb Wichtigkeit, weil er das Maximum begründet, über welches der Preis auf die Dauer nicht hinausgehen kann, während letzterer, gleichfalls auf die Dauer, nicht unter das Minimum, die Kosten, herabzusinken vermag und nun, wie das Verhältniss von Nachfrage und Angebot waltet, zwischen beiden fluctuirt. Dieser Werth nun ist stets ein Vergleichungswert — der absolute Werth würde mit der Nützlichkeit concurriren — er bezeichnet die Stelle, welche die Ansicht einer grössern Menschenmenge, in deren Verkehre der fragliche Gegenstand befindlich ist, demselben in der Stufenleiter der Güter, hauptsächlich mit Rücksicht auf Preiswürdigkeit, anweist. Darauf hat die Nützlichkeit grossen, aber, wie der Vf. sehr richtig geneigt hat, nicht alleinigen Einfluss; ja im gewöhnlichen Laufe der Dinge hat die Kostbarkeit, die Seltenheit, die Beziehung zu den Begehungen der Reichen einen grössern Einfluss darauf und nur in Ausnahmefällen, wo ein ausserordentliches Bedürfniss, eine ungewöhnliche Seltenheit eines sonst weit verbreiteten Gegenstandes des gemeinen und dringenden Bedarfs hervortritt, unterwirft sich der relative Werth dem Gesetze des absoluten. Auch ist jene Nützlichkeit nicht bloss auf die Tauglichkeit zum Gebrauch, sondern auch auf die zum Tausch begründet. Dass, worauf der Vf. viel Gewicht legt, der gemeine Schätzungswert unter Umständen wechselt, das liegt ganz in seiner Natur. Was er aber von den Wilden anführt, dass sie Dingen vom geringsten Werthe einen sehr hohen, überhaupt an Unkenntniss des Kostenpreises, des Marktpreises, des Tauschwerthes der europäischen Waaren denselben einen ausschweifenden Werth beigelegt (vielmehr ausschweifende Preise für dieselben bezahlt) hätten, dabei handelt es sich um ganz eigenenthümliche und vorübergehende Erscheinungen und wenn der Verfall nur einige Zeit gedauert hatte, traten jene Leute sehr bald in die Classe Derer ein, deren in Gütersachen ungefähr gleichartige Ansicht die gemeine Werthschätzung regulirt. Auch ist nicht vergessen, dass die europäischen Waaren für jene Leute überaus seltene waren und das grösste Missverhältniss zwischen Nachfrage und Angebot bestand. — Uebrigens wollen wir nicht leugnen, dass der Vf. zur genauern Zerlegung mancher Begriffe und namentlich zur Ergründung der Ursachen, aus denen die gemeine Werthschätzung hervorgeht, einige gute Beiträge geliefert hat.

[290] Das südwestliche Deutschland, seine Stimmung, seine Ansichten und Wünsche, in Beziehung auf die gegenwärtigen politischen Conjunctionen. Karlsruhe, Müller. 1840. 64 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Es haben sich schon so verschiedene und so kräftige Stimmen für eine ernste und energische Wehrhaftmachung des südwestlichen Deutschlands und für eine vollständige, den Bezug auf ganz Deutschland beachtende Organisation seiner Vertheidigung erhoben, dass man sich nicht verbergen kann, es handle sich hier um ein weit und klar gefühltes Bedürfniss. In dem Vf. der vorliegenden Schrift, als welchen man allgemein Nebenins bezeichnet, hat diese Sache die Autorität eines als Theoretiker wie als Staatsmann gefeierten Mannes gewonnen und er hat Betrachtungen aufgestellt, die jedenfalls bei der wirklichen Verhandlung der Sache in ernste Erwägung zu ziehen sein werden. Zum Theil polemisiert er gegen einen Aufsatz der deutschen Vierteljahrsschrift, der denselben Gegenstand behandelt. Ref. ist mit den örtlichen Verhältnissen und Stimmungen nicht genug vertraut und zu wenig Militair, als dass er sich über die Sache ein Urtheil zuschreiben möchte. Im Ganzen möchte er aber wenigstens gegen das Verfahren warnen, was von der Annahme ausgeht, der Feind werde Das oder Jenes nicht thun und man brauche sich deshalb auch nicht dagegen zu sichern. Die Generale der Uirten in den ersten Revolutionskriegen dachten auch immer, der Feind werde Das oder Jenes nicht thun; es sei ja gegen alle Vernunft und alle Regel; er that es aber doch und sie waren geschlagen, wie sie noch ihre Köpfe vor Verwunderung über den Begriff schüttelten. Auch Das ist gewiss richtig, dass, wenn es sich um die wirkliche Aufstellung eines Grenzheeres handelt, man sich dabei nicht auf die Truppen der Grenzländer beschränken darf, die geschlagen sein können, ehe die entfernten Zuzüge heran sind, sondern gleich von vorn herein dieselben durch Corps in den entferntesten Theilen zu verstärken und den Rückhalt her in den nähern Ländern bereit zu halten hat. Bevor im günstigsten Falle alle diese nahen Streitkräfte überwunden wären, hätten dann die Entfernten immer Zeit zu neuen Rüstungen. Die französischen Sophismen weist der Vf. sehr schlagend rück. Ein statistischer Ueberblick über die Volksvermehrung Deutschland mit Oesterreich und Preussen, in Frankreich, England und Russland, ist eine interessante Beigabe. 99.

[291] Deutsche Zustände im Kriege gegen Frankreich. Von Dr. G. Bacherer. Leipzig, Fests. 1841. S. gr. 12. (10 Ngr.)

Die feurige, lebendige Sprache des Vfs. ist hier, wo es einer anregenden Ansprache an die deutsche Nation zur einmüthigen und begeisterten Vertheidigung ihrer Rechte gegen die Anmaassungen des Auslandes gilt, wohl an ihrem Orte. Der Vf. schildert die deutschen Zustände, umgeht dabei Manches, was ihm schwerlich behagen mag, und glaubt mit Recht, dass einzelne häusliche Unbequemlichkeiten und Verstimmungen, die sich da und dort finden mögen, den kräftigen Aufschwung und die energische Bethätigung eines echt deutschen Nationalgefühls nicht hindern werden. Man hat zuweilen gemeint, man hätte den allerdings immer unwahrscheinlicher werdenden wirklichen Eintritt des Kriegesstandes abwarten sollen, bevor man so sehr in die Kriegsposaune stiesse. Indess, die Völker hatten sich in den langen Friedensjahren der Kriegsvorbereitungen so sehr entwöhnt, dass es gewiss nichts schaden konnte, wenn sie, für mögliche Fälle, auch im Voraus etwas aufgerüttelt wurden, und dazu hat denn der Vf. im Vorliegenden seinen patriotischen Beitrag gegeben.

99.

[292] **Niederländische Zustände mit besonderer Rücksicht auf die letzten Sessionen der Generalstaaten in den Fragen der Revision des Grundgesetzes und der Finanzen. Nebst Rückblicken auf die religiösen Irrungen und die sogen. Freiheit des Kultus in Holland. I. Abthl. Leipzig. (Cnobloch.) 1840. VI u. 127 S. gr. 8. (20 Ngr.)**

Bekanntlich hat die Verfassung von Nordniederland in den verfloßenen Jahre eine Aenderung in verschiedenen wesentlichen Punkten erfahren und in vorliegender Schrift bekommen wir nun Auszüge aus den Verhandlungen darüber, wie sie namentlich in der ausserordentlichen Sitzung der Generalstaaten gepflogen wurden. Diese Mittheilungen sind nicht ohne Interesse. Da jedoch die Verfassungs- und Verwaltungseinrichtungen Nordniederland in Deutschland weniger bekannt sein dürften, als die vieler andern Staaten, so hätten wir wohl gewünscht, dass der Vf., da seine Schrift doch zunächst für Deutschland berechnete, mit den nöthigen Erläuterungen nicht gespart hätte. Die Uebersicht der Finanzfragen und die auf dem Titel angeführten Rückblicke, so wie vielleicht auch Nachrichten über die Colonialverhältnisse sollen in der 2. Abthl. kommen. Im Ganzen ist die Schrift im Sinne der Regierung abgefasst.

99.

Geschichte.

[293] **Biographien berühmter Griechen, in genauer Verbindung mit der gleichzeitigen Geschichte Griechenlands dargestellt.**

stellt. Nebst ausführlichen Nachrichten über Erziehung, häusliches Leben, Stellung der Frauen, Sitten, Poesie, Kunst u. s. w. bei den Griechen von *Tinette Homberg*. In 2 Bden. 1. Bd.: Ionier. Crefeld, Funcke. 1840. XVI u. 555 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Die Vfn., die von einer eigenthümlichen Schreiblust besetzt zu sein scheint, denn es erschien erst vor Kurzem von ihr ein ziemlich starkes Buch über die Mythologie der Griechen und Römer (Leipzig, Barth), übergibt uns hier ein Werk, das von ihr zwar den Titel „Biographien“ erhalten hat, diesen aber in der That durchaus nicht verdient. Es ist vielmehr nichts Anderes als eine und zwar in die grösstmögliche Breite gezogene Geschichte der Griechen, in der That ein Gegenstand wissenschaftlicher Behandlung, der auf ähnliche Weise schon vielfach ausgebeutet worden ist. Dieser erste 35 volle Bogen starke Bd. behandelt ausschliesslich die Ionier, in einem 2. Bde. (gut, dass diesen die Vfn. als einen weniger umfangreichen ankündigt) will sie sich hauptsächlich mit Sparta beschäftigen. Nachdem in einer 23 Seiten langen Einleitung über die älteste, mythische Geschichte Griechenlands, über das Land, die Verschiedenheit der einzelnen Stämme, das älteste griechische Leben, Thun und Treiben, so wie über die Dinge gesprochen worden ist, welche die einzelnen von einander unabhängigen Staaten Griechenlands zu einem grossen Ganzen verbanden (wozu ganz recht der Amphiktyonenbund, die gemeinschaftliche Religion, die feierlichen Kampfspiele und die gemeinsame Sprache gerechnet werden, obwohl dieser Abschnitt im Vergleich zu andern weniger wichtigem viel zu dürftig behandelt worden ist), beginnt der 1. Hauptabschnitt des Buches „Athen und Attika“ (richtiger wohl: „Attika und Athen“). Hier wird vorerst über die Geographie Attika's gesprochen und eine fast bis in's kleinste Detail durchgeführte Topographie Attika's gegeben, worauf in einem kurzen Resumé S. 43 — 48 die Geschichte Athens bis auf Solon erzählt ist. Hieran schliesst sich der 2. Abschnitt: „Solon, Gesetzgeber von Athen“, bis S. 120. Die eigentliche Biographie indess, die übrigens wie alle folgenden mit seitenlangen Citaten aus alten und neuen Schriftstellern ausgestattet ist, reicht bloss bis S. 84, die folgenden Seiten enthalten kurze Notizen über die weitere Geschichte, um den Faden des Zusammenhangs zu erhalten, längere dagegen über die früheste griechische Poesie und die ältesten griech. Dichter. Darauf folgt S. 121 — 185 der mit dem Namen „Themistokles“ überschriebene 3. Abschnitt, in welchem zuletzt die Vortheile und Nachtheile der Perserkriege aufgeführt werden. Der 4. Abschnitt: „Perikles“ zerfällt ebenfalls wieder in einzelne Theile. Die eigentliche Biographie reicht, von S. 186 — 239.

Von da bis S. 330 wird über griech. Kunst, Plastik, Malerei und Dramatik (das ist ja leider das Lieblingsthema unserer Mededamen!) und endlich über Nikias gesprochen. Hieran reiht sich die Biographie des Alkibiades, in welcher natürlich der peloponnesische Krieg eine ausführliche Darstellung gefunden hat. Sie schliesst von S. 390 — 438 mit einer ebenso weitläufigen Darstellung der Sitten, bürgerlichen und häuslichen Verhältnisse und Lebensweise, so wie alles Dessen, was in die Culturgeschichte Athens gehört und bis dahin noch nicht besprochen worden war. Den Schluss bildet die Biographie des „Sokrates“, welcher S. 508—541 die Geschichte der letzten freien Tage der Athener, so wie flüchtige Bilder einzelner in der letzten Zeit Athens hervorstechender Männer beigegeben sind. Soll Ref. schliesslich sein Urtheil über das Buch abgeben, so mag das Ganze immerhin als eine leidliche Compilation Anerkennung verdienen, so viel aber steht gewiss fest, dass aus dem Buche Geschichte nimmermehr gelernt werden kann. Der behandelten Massen sind viel zu viele, an eine Oekonomie ist in dem Buche nicht im entferntesten zu denken, und dabei hat eine gute Partie Unrichtiges bei der Redseligkeit und Breite, welche die Vf. liebt, die ausführlichste Darstellung gefunden. Druck und Papier sind ausgezeichnet.

117.

[294] Gesamtgebiet des geschichtlichen Unterrichts von *Karl Aug. Müller*. 1. Kursus. Deutsche Geschichten für Bürgerschulen, Progymnasien und Realschulen. 1. Bd. Dresden, G. Fleischer. 1840. XX u. 430 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Deutsche Geschichten für die deutsche Jugend von u. s. w.

Wenn der bereits durch frühere achtungswerthe Leistungen bekannte Vf. in der Vorrede sagt, dass, obgleich die fruchtbarere wissenschaftliche Behandlung der Geschichte, die gerechtere Würdigung ihrer hohen Bedeutung für das religiöse, sittliche, geistige und thätige Leben, der gesteigerte Drang nach geistiger Bildung überhaupt, die allgemein verbreitete regere Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten dahin gewirkt habe, ihr, der Geschichte, als Unterrichtsgegenstand in denjenigen Kreisen eine höhere Geltung gewinnen zu lassen, wo sie bisher schon getrieben wurde, in der für den Jugendunterricht bestimmten historischen Literatur sich noch fühlbare Mängel fanden, und dass obgleich die Geschichte jetzt viel mehr als irgend in früherer Zeit eine Schulwissenschaft geworden sei, wir dennoch ein den ganzen stufenweisen Gang des eigentlichen geschichtlichen Unterrichts

umfassendes Werk noch entbehrten, so kann Ref. diesem Urtheil nur beipflichten. Auch er fühlte beim geschichtlichen Unterrichte diesen Mangel gar schmerzlich. Vorliegendes Werk, das vollständig in 6 einzelne Course getheilt sein wird, von welchen die vier ersten jeder zwei Bände, die beiden letzten vielleicht jeder nur einen Band umfassen sollen, ist bestimmt, diesem Mangel abzuheilen. Der Vf. beabsichtigt, ein Werk zu liefern, welches den ganzen Umfang des Geschichtsunterrichts für die verschiedenen Bildungskreise nach einer naturgemässen Aufeinanderfolge umfasse, von den ersten Anfängen des eigentlichen Unterrichts bis zu dem Zeitpunkte, wo ein selbständiges wissenschaftliches Leben beginnt, also z. B. für Studirende bis zum Anfange der Universitätszeit. Es soll hiernit dem Lehrer, besonders dem angehenden, ein wirklich praktisch durchgeführter Unterricht dargeboten werden, an welchen er sich zunächst halten kann, dann aber auch der Schüler auf jeder Entwicklungsstufe ein Buch in die Hand erhalten, welches ihm gerade Das darbiete, was er auf derselben bedarf; es solle ein Buch sein, welches anderweite histor. Lectüre keineswegs überflüssig mache, wohl aber zu einer fruchtbaren Beschäftigung mit derselben beitrage, ein Buch, welches als Aushilfe diene, wenn der frühere Unterricht unvollständig, zweckwidrig und lückenhaft war. Demnach wird der 1. Cursus, wovon hier der 1. Bd. vorliegt, umfassen: Deutsche Geschichten für Bürgerschulen, Progymnasien und Realschulen; der 2. Cursus: Allgemeine Geschichten für Schüler derselben Anstalten; der 3. die Geschichte der Griechen, die 4. die Gesch. der Römer für Gymnasien; der 5. die Geschichte der Deutschen für mittlere und obere Classen der Gymnasien und Realschulen; der 6. Allgemeine Geschichte für dieselben Anstalten. Der Vf. hat sich hiermit allerdings eine schwierige Aufgabe gestellt, schon dadurch höchst schwierig, weil nicht selten das Urtheil schwanken wird, welches in dem zu Gebenden das rechte Maass sei. Indess zeigt dieser 1. Bd. des 1. Cursus, dass Hr. M. der Aufgabe gewachsen ist, und man darf hiernach erwarten, dass er auch die übrigen Theile des Werkes mit gleichem Geschick vollenden wird. Das vorzüglich Hervorzuhebende ist scharf markirt, die Darstellung leicht und gefällig, die Sprache gefeilt, wenn auch bisweilen etwas breit; aus der ganzen Oekonomie des Buches leuchtet die Umsicht des Vfs. hervor, und das Buch darf daher als ein brauchbares bestens empfohlen werden. Unangenehm hat uns bei der Lectüre desselben nur das grosse Selbstvertrauen, mit dem der Vf. es in die Welt sendet, berührt. Dieser 1. Bd. zerfällt in zwei grössere Hälften. Die 1. gibt „einführende Erzählungen“ von Cyrus, Alexander, Cäsar und Columbus; die 2. enthält „deutsche Geschichten“ und ist in 4 Bücher getheilt. Das 1. Buch erzählt in 11 Abschnitten die Geschichte

vom ersten Auftreten deutscher Völkerschaften bis auf den Vertrag von Verdun; das 2. Buch in 8 Abschnitten geht bis auf Heinrich IV.; das 3. Buch führt in 11 Abschnitten bis auf Rudolph von Habsburg, und das 4. endlich gibt in 12 Abschnitten die Gesch. von Rudolph v. Habsburg bis zum Tode Maximilian's I. Beigegeben ist dem Ganzen eine kurze tabellarische Uebersicht. Zum Schluss nur Eins noch in Betreff der Angabe der Jahreszahlen. Mit Recht hat der Vf. nur diejenigen angeführt, welche für die Kenntniss der Geschichte von besonderer Bedeutung sind, aber es wäre wohl auch zweckmässig gewesen, wenn diese Jahreszahlen nochmals am Rande des Textes bemerkt worden wären. Dem Auge des Schülers muss auch etwas geboten werden, und da vorlieg. Buch hauptsächlich zum Schulgebrauch bestimmt ist, so würde eine solche Einrichtung des Druckes seine Brauchbarkeit gewiss nur erhöhen. Vielleicht geschieht diess in den nächsten Bänden. Mögen diese recht bald nachfolgen! Druck und Papier sind gut.

[295] Ueber die Alt-Americanischen Denkmäler. Von *Joh. Dan. von Braunschweig*, Kais. Russ. Hofrath, Mitglied d. Collegium Scholarchale zu Mitau. Mit einem Vorworte von *Carl Ritter*. Berlin, Reimer. 1840. XX u. 185 S. gr. 8. (27 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Dieses Schriftchen hat vor einer Masse anderer jetzt erscheinender Das voraus, dass es die Frage: warum es geschrieben sei? selbst beantwortet. Denn bei der höchst geringen und beschränkten Kenntniss, die wir von der früheren Geschichte Amerika's und seiner Denkmäler haben, kann es nur erfreulich sein, wenn einzelne Männer von Geschick und Talent auch nach dieser Seite hin ihre Forschungen richten, die bisher fast unbeachtet blieb, freilich auch unbeachtet bleiben musste. Der Vf. stellt sich die Aufgabe, eine Erklärung der amerikanischen Denkmäler im Allgemeinen und insbesondere der von Palenque zu geben. Es bot sich hier ihm ein doppelter Weg dar, entweder von dem speciellsten Punkte, dem einzelnen Denkmale selbst, auszugehen, oder von allgemeinen, auf ethnographischer und topographischer Grundlage basirten Ansichten aus die Denkmäler zu beleuchten und durch deren Erklärung jene zugleich zu bestätigen und zu erweitern. Der Vf. hat den zweiten Weg gewählt, und mit Recht, denn, abgesehen von andern Vortheilen, die dadurch erwachsen mussten, konnte hierdurch nur eine lebendige Total-Anschauung der verschiedenen fremden Elemente, ihres Zusammenflusses und ihrer Verbindung auf amerikanischem Boden, um sich hier als ein neues, eigenthümliches, organisches Ganze zu gestalten, gewonnen werden, nur hierdurch zur Lösung der

Frage über die primitive Bevölkerung Amerika's etwas wesentlich Brauchbares aufgefunden werden. Hiernach zerfällt nun die Schrift in drei grössere Abschnitte. Im 1. wird über die Völker Amerika's gehandelt und nachgewiesen, dass 4 Culturpuncte und zwei Hauptclassen der Bevölkerung angenommen werden müssen: die Polarclassen und die amerikanische Classe. Hierauf wird ausführlich über die Abtheilungen der amerikanischen Völkerclassen und endlich über die Völkergruppen an den Culturpuncten gesprochen. Der 2. Abschn. beschreibt die Denkmäler Amerika's 1) die Denkmäler in Central-Amerika (namentlich Palenque); 2) die Denkmäler in Peru; 3) von Colombia; 4) von Mexico; 5) die D. des Mississippi-Gaues. Das Wichtigste dagegen enthält unstreitig der 3. und letzte Abschnitt „die fremden Elemente der indigenen Entwicklung“. Hier wird zuerst gesprochen über die amerikanische Polarbevölkerung, die als allgemeine Basis angenommen wird. Dann wendet sich der Vf. zu den Südseeinsulanern, darauf wird vom germanischen Element gehandelt, dann vom asiatischen (dies zugleich derjenige Abschnitt, der die interessantesten Notizen enthält), und endlich von dem afrikanischen. Dies in Kurzem Das, was in dem Buche zu finden, und wenn auch, wie selbst der geschätzte Hr. Vorredner bemerkt, die beiden ersten Abschnitte keineswegs erschöpfend genannt werden können, so verdient doch der mit besonderer Vorliebe und in eigenthümlicher Behandlungsweise bearbeitete letzte Abschnitt um so mehr Beachtung und Anerkennung. Allerdings würde es der Wissenschaft mehr frommen, wenn vorerst die Denkmale selbst an Ort und Stelle in allen ihren Theilen aufgesucht, kritisch geprüft und ihrem innern, charakteristischen Wesen nach betrachtet würden, ehe man, wie hier geschehen, zu ihren Beziehungen nach aussen und auf verwandte Erscheinungen bei andern Völkern übergeht, aber so lange als das Erstere, wozu besondere Mittel, Gelegenheiten und Begünstigungen der Umstände gehören, oft unmöglich ist, verdient jeder Versuch dieser Art Anerkennung, zumal wenn, wie hier geschehen, die Untersuchung mit der der Sache entsprechenden Würde und mit der Besonnenheit eines ruhigen, gereiften Urtheils geführt ist. Druck und Papier sind ausgezeichnet. 117.

[296] Armin der Cherusker. Von *Geo. Fr. König*. Zum Denkmal im Teutoburger Walde. Mit dem Portrait des Vfs. und einer Abbildung des Denkmals im Teutoburger Walde. Leipzig, O. Wigand. 1840. IV u. 348 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Die Errichtung eines Hermanns-Denkmales im teutoburger Walde hat in unsern Tagen nicht nur bei Fürsten und Völkern Theilnahme gefunden, sondern auch eine Menge Federn in Be-

wegung gesetzt, die uns von Neuem die Geschichte jenes alten Helden und unserer Verfahren vor die Augen führen. Wie kann es auch anders sein in einer Zeit, welche sich, unverhohlen gesagt, durch eine Monumentomanie auszeichnet, die in der That nach und nach in's Lächerliche zu gehen droht. Ref. schont sich nicht, das auszusprechen, denn er ist fest überzeugt, dass alle die Denkmäler, welche seit einigen Jahrzehenden in Deutschland errichtet wurden, zu nichts weniger beitragen, als deutschem Sinn zu wecken und das Volk für die deutsche Sache zu begeistern. Wie unendlich viel faule Flecken gibt es noch in unserm deutschen Leben — man denke nur an die Tausende langsam verhungerrnder Schullehrer, bestimmt, die deutsche Jugend zu deutschen Männern zu erziehen! wie wenig noch in mancher andern Beziehung geschieht und — geschehen kann, mit welch' unendlicher Oekonomie zu Werke gegangen wird, wenn man sich nach Beseitigung entgegenstehender Schwierigkeiten entschlossen, irgend eine wesentliche Verbesserung in's Leben treten zu lassen. Ref. ist wie viele Andere stolz darauf, ein Deutscher zu sein, allein er bekennt es mit deutscher Offenheit, dass er bedauere, wie man immer wieder von Neuem für an sich zwar ehrwürdige, aber abgemachte und bereits nach Kräften gewürdigte Dinge Summen verschleudert, Festschmäuse (ohne solchen geht doch gewiss auch die Errichtung des Hermannsdenkmals nicht vor sich) veranstaltet und schöne, doch nichts fruchtende Reden hält. Diess genüge, wenn über die Veranlassung zu vorliegendem Buche gesprochen werden soll; ein Anderes ist's, wenn von dem Gegenstande desselben die Rede ist. Denn erweckt dieses Buch schon um des Vfs. willen im Allgemeinen Interesse, so gehört es auch unbezweifelnd nächst den Massmann'schen Leistungen auf demselben Felde der Geschichte zu den besten Arbeiten, die wir in neuester Zeit über diesen Gegenstand erhalten haben. Es zeugt dasselbe auf jeder Seite von deutschem Geist und Herz, von geprüftem Urtheil und deutscher Gründlichkeit. Es ist ein redender Zeuge von des Vfs. tiefen Kenntnissen in der Geschichte sowohl, wie von seinen fleissigen Studien in sprachlicher Hinsicht, und verdient daher nicht nur die Beachtung des eigentlichen Historikers, sondern auch des Etymologen und Sprachforschers. Der Raum dieser Blätter gestattet nicht, in Specialitäten einzugehen, und wir müssen uns mit einer kurzen Angabe des Inhaltes begnügen. Das Buch ist in drei grössere Abschnitte getheilt. I. Völker; II. Geschichte; III. gesellschaftlicher Zustand. Im 1. Abschnitt, der wie die übrigen in einzelne Unterabtheilungen und §§. zerfällt, wird über die Völkerschaften gesprochen, die in der frühesten Zeit in unserm Vaterlande sesshaft waren. Im 2. Abschn. werden sodann die eigentlichen historischen Facta des Hermann'schen Zeitalters und alle die Kämpfe erzählt, wel-

che während dieser Zeit die Deutschen mit den Römern zu bestehen hatten. Er schlieset, wie billig, mit Armin's Tod. Der 3. Abschn. endlich, unstreitig der wichtigste, handelt ziemlich ausführlich über die Religionsverfassung der alten Deutschen, ihre Hausherrschaft, über das Verhältniss ihrer Marken, Gemeinden, Gaue, Dörfer, ihrer Edlen, Freien, ihrer Wehrverfassung u. s. w. Allerdings findet sich hier Manches, was nicht ohne Weiteres bona fide als ausgemacht angenommen werden kann und wird, indess verdient doch das Ganze vollkommenste Anerkennung, da uns eine Menge Dinge geboten werden, die eine weitere Forschung hervorrufen werden. Möge darum das Buch um der eigentlichen Sache selbst, um der Wissenschaft willen, bestens empfohlen sein. Druck und Papier sind ausgezeichnet.

[297] Der Preussen Huldigungsfest, nach amtlichen und anderen sichern Nachrichten und eigener Anschauung zusammengestellt von *Karl Streckfuss*. Mit 8 Kunstbeilagen. Berlin, Enslin'sche Buchh. 1840. IV, 180 u. 72 S. gr. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[298] Preussens Huldigung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. in Königsberg und Berlin, nebst einer kurzen Beschreibung der Huldigungs- und Geburtstags-Feier in den vorzüglichsten Städten des Königreichs, namentlich in Rheinland-Westfalen. Nach öffentl. u. Privat-Berichten herausgeg. von *Fr. Berendt*, vormal. Redacteur des Argus u. s. w. Emmerich, Romm. 1841. IV u. 92 S. 4. (6 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[299] Huldigungsreise eines Rheinländers in den Octobertagen des Jahres 1840. Wahrheit u. Dichtung. Magdeburg, Heinrichshofen. 1841. IV u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Mit den bereits früher in diesen Blättern (Rep. Bd. XXVII. No. 49—51.) angezeigten Schriften über die Huldigung zu Königsberg treffen die beiden ersten der hier wieder vorliegenden natürlich zusammen, erweitern sich aber durch die Beschreibung der mit der Huldigungsfeierlichkeit in Berlin verbunden gewesen Festlichkeiten aller Art. Inanero und Aussere Ausstattung sichern aber vor allen der Streckfuss'schen Schrift (No. 297) einen bleibenden Werth. Eigentlich hatte Hr. L. Rellstab ihre Herausgabe beabsichtigt, und ihm gehört auch die den Aufenthalt des Königs in Erdmannsdorf, die Reise nach Königsberg, den Einzug und die Huldigung daselbst besprechende Abtheilung (S. 24—62) an. Er überliess sie aber dem nunmehrigen Herausgeber, dem seine

amtliche Stellung die Benutzung vieler officiellen Quellen erleichterte. Die besonders paginirte Beilage enthält die in Bezug auf den Landtag in Königsberg, die Huldigung daselbst und in Berlin „öffentlich publicirten“ (?) Documente, bestehend in Erlassen, Festprogrammen, Deputirten- und Gnadenbezeigungslisten, Vorhaltungen, Eidesformularen u. s. w.; die bei jenen Gelegenheiten gehaltenen Reden, ausgebrachten Toasts u. s. w. sind in die Erzählung der Feierlichkeiten selbst eingewebt, und acht zum Theil sehr schöne Kunstbeilagen (die Borussia, die berliner Ehrenpforte, die Huldigungsscene, das Innere des Renaissance-Saals u. s. w. darstellend) dienen zu ihrer Versinnlichung. Ein besonderer Abschnitt schildert, nach der Ordnung der Regierungsbezirke, die Huldigungs- und Geburtstagsfeierlichkeiten in den Provinzen, die im Allgemeinen den Charakter hatten, dass von einer Trennung der christlichen Confessionen bei der Feier keine Spur zu finden war, dass auch die Juden nicht hinter den Christen zurückblieben, und dass in den meisten Orten der Armen in wohlthätigen Spenden mancher Art gedacht wurde. Geistreiche Ansichten mancher Art, die der hochgestellte Herausgeber hier und da einfließen lässt, werden ihm den Dank vieler Leser erwerben. — Die Schrift unter No. 298 gibt nur das Wesentliche über die Huldigungsacte in Königsberg und Berlin und stellt dann specielle Nachrichten über die Feier des 15. Oct., als Huldigungs- und Geburtsfestes, in der Rheinprovinz zusammen. — Der ungenannt gebliebene Vf. von No. 299, ein Huldigungsdeputirter aus der Rheingegend, erzählt seine Reise nach Berlin, seine Erlebnisse daselbst und seine Rückreise so lebhaft und unterhaltend, dass er unstreitig viele Begleiter im Geiste finden wird. Dem Titelzusatz: Wahrheit und Dichtung — will er dahin verstanden wissen, dass er nur Wahrheit habe geben wollen, dass aber, da dieses bei so vielen Berichten, die man Andern auf's Wort glauben müsse, und bei den betrüglichen Spielen der eigenen Phantasie kaum möglich sei, Alles, was sich als irrig und unwahr herausstellen sollte, im Voraus als widerrufen betrachtet wünsche, und bemerkt, dass Goethe durch jenen Zusatz eben seine vollkommene, ernste Wahrheitsliebe dargethan habe. Was der Vf. in anekdotenartigen Zügen vom Könige und seinen näheren Umgebungen, von Staatsmännern, Gelehrten und Künstlern, die er aufsuchte oder mit denen er in zufällige Berührung kam, erzählt, wird von den Meisten mit grosser Theilnahme gelesen werden, und der am Schlusse befindliche Sonettenkranz auf Friedrich Wilhelm IV. zeigt den Vf. auch als Einen, auf den das Horazische: quem Melpomene nascentem placido lumine vidit — anwendbar ist. Das gemeinschaftliche Band, welches diese Schrift umschlingt, ist aus feuriger Liebe zum Könige und Vaterlande gewebt. Ein segensreicher Einfluss der Huldigung auf letzteres

kann und wird nicht ausbleiben. — Denn — um mit Streckfuss zu reden — „die Wellen der grossen Huldigungswochen sind zwar in Berlin und Königsberg vorübergerauscht, aber nicht wie die des zertrümmernden Giessbachs, welcher, vom Regen erzeugt, sich aus dem Gebirge herabstürzt und Trümmer von Häusern und Gestein, entwurzelte Bäume, zerstörte Saaten und ein leeres Bett zurücklässt, sondern wie die des gewaltigen Nils, welcher, aus seinen Ufern tretend, über weite Strecken hin reiche Fülle der Fruchtbarkeit verbreitet und stets, auch von seinen gewöhnlichen Ufern beschränkt, der majestätische, herrliche, heilige Strom bleibt“ (S. 129).

18.

Schul- u. Erziehungswesen.

[300] Anleitung zum Sprachunterrichte taubstummer Kinder. Für Pfarrer und Lehrer bearbeitet von *Mor. Hill*. Essen, Bädeker. 1840. XII u. 374 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die gute Sache der Taubstammenbildung hat schon manchen Streit veranlasst, ihr erspriesslich, wo ungefärbte Liebe zu ihr und zur Wahrheit mit den Waffen christlicher Humanität den Streit führte, nutzlos aber, wo nicht Nachtheil bringend da, wo die Individualität der Parteien sich in der Art, den Streit zu führen, und in den Waffen vergriff. Auch das vorliegende Werk kann der einen, wenn auch nur secundären Seite seiner Tendenz nach, zu den Streitschriften gerechnet werden. Die Haupttendenz des Hrn. Vfs. ist, den Taubstammenunterricht den Lehrern an Kirchen und Schulen näher zu bringen. Seine Nebentendenz geht dahin, die Ansichten anderer Taubstammenlehrer über diesen Erziehungsgegenstand, ihre Grundsätze und Unterrichtswege als verfehlt zu bezeichnen und dagegen den seinigen allgemeine Geltung zu verschaffen. Ueber jenes Anstreben kann sich der Menschenfreund nur freuen und es kann in erfreulichen Erfolgen seine Belohnung finden, wenn anders die Ansichten und hier vorgezeichneten Unterrichtswege des Vfs. als die allein richtigen sich bewähren. Hr. Hill hat diese Anleitung, nach einer kurzen Einleitung, welche auf das annähernde Verhältniss des taubstummen Kindes zu dem vollsinigen aufmerksam machen soll, in 7 Capp. abgehandelt. Des 1. Cap. Gegenstand ist die Natur des Taubstammen, hinsichtlich welcher nachgewiesen wird, was er in Folge der Taubheit entbehrt, aber auch, welche Bildungsanlagen dennoch in ihm vorhanden sind. Hier sagt der Vf. viel Wahres und Beherzigenswerthes, wozu auch Das gehört,

was er (S. 50 f.) über die sehr wünschenswerthe Einrichtung einer Bewahr- und Pflegeanstalt für kleine Taubstumme, oder ihre Aufnahme in dergleichen hier und da für vollsinnige Kinder bestehende Warteschulen bemerkt. Im 2. Cap. verbreitet sich der Vf. ausführlich über die natürliche Geberdensprache der Taubstummen, und weist auch, obgleich jede künstliche Ausprägung mit Recht verwerfend, ihre Perfectibilität als Mittel zur Bildung wie zum Verkehr nach durch Hindeutung auf Institute, in welchen sie Unterrichts- und Umgangssprache ist, worauf er mehrere Formen aus dieser Sprache beispieleweise gibt, welche meist ansprechen werden. Im 3. Cap. beleuchtet er die künstliche Geberden-, so wie die Laut- und Schriftsprache in Beziehung auf den Unterricht der Taubstummen und hebt die unbestreitbaren Vorzüge der letztern vor jener hervor. Das 4. Cap. ist dem Sprachunterrichte der Taubstummen im Allgemeinen gewidmet. Hier entwickelt der Vf. die sehr differenten Verhältnisse desselben zu dem des Vollsinnigen in Hinsicht auf Bildungsweg und Mittel, Zeit, innern Gehalt und Umfang. Sehr wahr sagt er S. 143: „Die Aufgabe, welche die Sprachschule an dem Taubstummen zu lösen hat, ist eine ganz andere und viel umfassendere als diejenige der Volksschule.“ Diess setzt er mit richtigem Blick S. 145 f. auseinander und sagt dann, man könne die gewöhnliche Sprachbildungsmethode der Volksschule im Unterrichte der Taubstummen nicht anwenden. Er zeichnet daher in seinem Buche eine neue vor, durch welche der Sprachunterricht des Taubstummen auch dem Volksschullehrer möglich und erleichtert werden soll. Seine Regel ist: „Entwickle die Sprache in dem taubstummen Kinde, wie sie das Leben in dem Vollsinnigen erzeugt“ (S. 178). S. 147 ff. beleuchtet er die Schriften anderer Taubstummenlehrer in Beziehung auf die Geberdensprache als Unterrichtsmittel und den von ihnen vorgeseichneten Sprachbildungsgang, und beurtheilt sie alle, nach seiner individuellen Ansicht abschätzend und verwerfend, als ungenügend, werthlos und unnatürlich, weil sie eben von seiner Ansicht, nach welcher der Taubstumme auf einem mehr empirischen Wege durch den Gebrauch, gleich dem vollsinnigen Kinde, in das Sprachleben einzuführen sei, abweichen und von der Ueberzeugung (welche man im Taubstummeninstitute zu Leipzig und wohl auch anderwärts hat) ausgehen, das taubstumme Kind müsse auf einem natur- und vernunftgemäße progressiven Unterrichts- und Uebungsstufengange in den Geist und die Formen unserer Wortsprache mit Bewusstsein und freier Selbstthätigkeit eingeführt werden. Die Erfolge dieser Anstrengungen an ihren Zöglingen sind bekannt und Hr. H. nennt sie selbst (S. 167) erfreuliche; gleichwohl sagt er bald darauf wieder (S. 171), die nach jenen Anweisungen gewonnene Sprache

sei nur etwas von aussen Angesehtes, vergleichbar dem Ausseren Putz eines Hauses, welcher wieder abfällt; die Sprache gleiche gemachten Blumen, die Sachkenntnisse erstrecken sich nur auf zusammengewürfelte Fetzen aus allen Reichen und Welttheilen (!). Darum empfiehlt er den hiesseitigen Lehrern das Lernen und meint, für sie gäbe es noch ungemein viel aus den Sprachschriften für Volksschullehrer zu lernen. Ref. kann ihm die Versicherung geben, dass diese Männer aus jenen, aber auch aus Niemeyer's Schriften viel Gutes und unter andern auch Humanität und Bescheidenheit gelernt haben. Hr. H. hält die abgeschätzten Unterrichtsgänge für zu schwierig in der Ausführung, weil sie zu sehr von dem den Volksschullehrern bekannten natürlichen Sprachentwicklungsgange abweichen. Das geben diese Männer zu, aber ihre Schüler sind nicht vollsinnige, sondern taubstumme, und eben diess bestimmt sie (in Uebereinstimmung mit des Vf. oben angeführten Worten S. 143), einen ihrer Aufgabe angemessenen natürlichen Unterrichtsweg einzuschlagen. Aus Allem aber, was der Vf. über die von ihm getadelten Taubstummenschulen (auch die leipziger) sagt, geht hervor, dass er sie nicht gehörig kennt. Auch die S. 170 aufgestellten lächerlichen Beispiele, wodurch das Verfehlen alles Sprachverständnisses klar werden soll, sind Beweise dafür. Unwürdig besonders ist unter diesen Folgendes: „Jesus speiste 4000 Mann mit wenigen Broten und Fischen.“ Durch die Uebersetzung in die Geberdensprache gestaltet sich der Satz auf folgende Weise: „Jesus ass 4000 Mann und wenige Brote und Fische.“ Sapienti sat! — S. 174 ff. stellt der Vf. seine Ansichten, Grundsätze und Unterrichtswege auf. Die Grundsätze sind dieselben, welche in der leipziger Schule den Unterricht leiten von A bis O, nur in der Anlage und dem Gange des Unterrichts, zum Theil auch den Mitteln, liegt der Unterschied. Hr. H. bezeichnet die seinigen im Allgemeinen durch die oben angeführte Regel (S. 178). Aus den unmittelbar darauf folgenden Zugeständnissen der allerdings gegründeten Bedenken und Schwierigkeiten, welche der Ausführung seiner Regel sich entgegenstellen, sieht man, wie wenig auch er die grosse Differenz zwischen der in Hinsicht auf Zeit, Ort und Veranschaulichungsmittel armen Schule und dem reichen sprachbildenden Leben verkennt, aber er glaubt dieses Leben seinen Schülern durch Bilder repräsentiren zu können (?). Er tritt gegen die Geberdensprache auf, welche man (auch in der leipziger Schule), besonders in dem Elementarunterrichte, als Vermittlerin gebraucht, und doch redet er ihr selbst wieder das Wort S. 134 und 362. Wie er aber die diesseitige Ueberzeugung theilt, so theilen auch die hiesigen Lehrer die seinige von der Nothwendigkeit, in allen andern Fällen den Geberdenausdruck

zu beschränken oder, wo es nur immer thunlich ist, gänzlich wegzulassen. Im 5. Cap. zeichnet der Vf. seinen Sprachunterricht auf seinen aufsteigenden 3. Stufen vor mit Angabe der anzuwendenden Veranschaulichungs- und anderer Hülfsmittel, und gibt S. 341 an, was der Taubstumme in dieser Schule gewinnen kann, sieht sich aber auch, in Folge gemachter Erfahrungen, zu dem Bekenntnisse genöthigt, dass auch dort wie in andern Instituten die Wortsprachbildung des Taubstummen eine mangelhafte, oder, wie er an einem andern Orte sagt, halbreife ist und bleibt. Sehr angesprochen hat den Ref., was der Vf. über das Lesen, das mechanische sowohl als das Denklese, sagt; es bezeugt, wie durch vieles Andere in dieser Schrift, den denkenden, erfahrenen, gewandten Lehrer. Den am Schlusse dieses Cap. (S. 342 Anm.) ausgesprochenen Wunsch, es möchten die Taubstummenlehrer sich mehr vereinigen zu freier Mittheilung ihrer Erfahrungen u. s. w., theilen gewiss Alle, aber die Realisirung, soll sie der guten Sache Segen bringen, ist bedingt in gegenseitiger Achtung und anspruchsloser Persönlichkeit; denn keine menschliche Weisheit ist über allen Irrthum erhaben. Im 6. Cap. empfiehlt Hr. H. mit Recht das Modell, die Zeichnung und die Geberde als Veranschaulichungsmittel bei dem Unterrichte auf den verschiedenen Stufen desselben. Im letzten Cap. stellt er die Anforderungen, welche an einen Lehrer zu machen sind, dem die Förderung des Taubstummen in seiner Sprachbildung gelingen soll.

35.

[301] Kurzer Inbegriff der christlichen Religionslehre und des Wichtigsten aus der Geschichte der christl. Kirche, als Leitfaden beim Unterricht der Gymnasiasten aus den obern Klassen von *Chr. Fr. Handel*, k. Superintend. des 2. Oberschles. Sprengels u. evang. Stadtpfr. in Neisse, Ritter u. s. w. Neisse, Hennings. 1841. VII u. 148 S. 8. (15 Ngr.)

Dieser „kurze Inbegriff“ ist hinlänglich charakterisirt, wenn Ref. versichert, dass er eigentlich eine kurze Bearbeitung des grössern Lehrbuches von Bretschneider bildet, nach welchem Hr. H. den Religionsunterricht ertheilte. Denn da er den Inhalt jenes Buches, für seinen Zweck, zu reichhaltig fand, „hielt er es für zweckmässig, ganz nach dem Gange des Bretschneider'schen Lehrbuches einen kurzen Abriss des Unterrichtsganges zu entwerfen“. Hinsichtlich der innern Einrichtung ist der Vf. von dem Bretschneider'schen Buche im Wesentlichen nicht abgewichen, nur in den Citaten der Bibelstellen sind Abänderungen vorgenommen worden, indem sie theils in einer beschränktern Anzahl, theils in der Grundsprache oder in der Luther'schen oder in eigner freier Uebersetzung, theils mit Erläuterungen gegeben sind.

Gegen die Zweckmässigkeit des beobachteten Verfahrens lässt sich Nichts einwenden, und in den Händen erfahrener und gewandter Lehrer wird die Benutzung dieses Büchleins gewiss nicht ohne Segen bleiben. Aufgefallen ist dem Ref., dass Hr. A. in dem Vorworte zu seinen Schülern spricht, ja er muss es in der sonst so väterlichen Ansprache einen Missgriff nennen, dass er „von dem Systeme, welchem in diesem kurzen Inbegriff gehuldigt sei“, redet und die Aufmerksamkeit der Schüler darauf hinlenkt. Was sollen diese — wenn auch Gymnasiasten der obern Classen — mit solchen Andeutungen thun, welche sie doch weder zu fassen, noch zu beurtheilen im Stande sein dürften? — 146.

[302] Denksteine des Guten und Bösen, als eine elementarische Begründung der Sitten- und Heilslehre für die zarte Jugend. Aus Geschichten, Liederversen, Bibelsprüchen und Gesprächen zu einem Ganzen bearbeitet, und zu einem Lesebuche für Volksschulen eingerichtet von *C. A. Burckard*, Erzieher der 3. Kleinkinderbewahranstalt, Berlin, Schultz. 1841. XII u. 236 S. 8. (7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der fromme Wunsch, das Seinige zur Begründung des Reiches Gottes schon in den Herzen der Kinder beizutragen, veranlasste, nach der Erklärung des Vfs., das Erscheinen dieses Buches. Man muss die Grundsätze, welche Hr. B. ausspricht, ehren, und lernt in ihm einen Mann kennen, der es fühlt und weiss, was Noth thut. Sein Buch soll jedoch nicht den Kindern in die Hände gegeben werden, sondern Eltern und Lehrer sollen es nur benutzen, und daraus den Kindern nicht vorlesen, sondern erzählen, sodann bei dem Abfragen der Geschichten die nöthigen Belehrungen anbringen. Lässt man Kinder selbst daraus lesen, so soll nur immer eine Geschichte gewählt und auf dieselbe Weise verfahren werden. — Die mitgetheilten Geschichten u. s. w. rühren nicht alle von Hrn. B. — wie er selbst sagt — her, sondern sind aus schon vorhandenen Sammlungen ausgewählt. Als Anhang sind eine Reihe von Bibelsprüchen beigelegt, welche mit dem vorangehenden Theile des Buches verbunden und nach dem Hauptinhalte der christl. Sittenlehre geordnet sind: Pflichten gegen Gott, die Eltern u. s. w., dem Nächsten und gegen sich selbst. Dieser letzte Theil hätte indess, da das Buch den Lehrern in die Hände gegeben werden soll, wohl erspart werden können. — Was die Darstellung anlangt, so herrscht hier durchgängig eine süsslich-frömmelnde Sprache vor, die selbst für Kinder unmöglich ansprechend genannt werden kann. Auch sind in der That ganz angehörige Dinge aufgenommen worden. Das Buch ist für kleine Kinder bestimmt „als eine elementarische Begründung des Sitten- und

Heilslehre für die zarte Jugend“; welche Eltern oder Lehrer werden aber den Kindern Dinge vortragen, die von ihnen gar nicht begriffen werden können? z. B. das Gespräch von der Herkunft Jesu, wo es S. 177 heisst: „der Weibesaame soll der Schlange den Kopf zertreten“, und dann die Frage vorgelegt wird: „wer ist der Weibesaame?“ Ja wir müssen versichern, dass fast alle Gespräche, mit sehr wenigen Ausnahmen, ganz unpassend gewählt und Dinge darin vorgetragen sind, wo ein schon sehr geübter Verstand erfordert wird, um sich nur einigermaßen deutliche Begriffe zu bilden. Durch die Benutzung dieses Buches wird daher, wie wir fürchten, dem kindlichen Gemüthe mehr geschadet, als genützt werden. — 146.

[303]. Die Begründung der ersten Kenntnisse in der Physik oder mechanische Naturlehre für Schule und Haus des Bürgerstandes. Bearbeitet von Dr. *Heinr. Birnbaum*, Oberlehrer am Gymnas. zu Helmstedt. Mit 2 Steindrucktaf. Braunschweig, Oehme u. Müller. 1841. VIII u. 275 S. gr. 8. (19 Ngr.)

Besondere Verhältnisse am Gymnasium und der Bürgerschule zu Helmstedt haben dem Vf., welchem der dort eingerichtete physikalische Unterricht übertragen wurde, zuerst Gelegenheit zur Ausarbeitung dieses Werkchens gegeben, welches bestimmt war, den Zöglingen, die sich von dem gelehrten Unterricht zur Betreibung eines Gewerbes wendeten, Dasjenige darzustellen, was aus den Naturwissenschaften mit praktischer Brauchbarkeit für das Leben entlehnt werden konnte. Ein erweiterter Plan, der auch über diese frühere Bestimmung hinaus die Schrift denen nützlich machen sollte, welche ohne höhere Vorkenntnisse das Wissenswerthe der Physik erlernen wollen, hat ihr grössern Umfang und Reichhaltigkeit des Materials gegeben. Ref. glaubt, dass der Vf. seinen Zweck, ein durch Klarheit, Eingehen in die gewöhnlichen Dunkelheiten der Vorstellungen, Aufklärung üblicher Irrthümer gerade diesem Kreise nütliches Buch zu liefern, im Allgemeinen vollkommen erreicht hat, wenn er auch hin und wieder an den einzelnen Darstellungen eine grössere Präcision gewünscht hätte. Besonders gelungen scheint die Auswahl der Materialien, die, wo es zu ermöglichen war, die allgemeinen Gesetze an Beispielen erläutern, welche sich im gewöhnlichen Leben vorfinden und interessante Anknüpfungspunkte für physikalische Reflexionen abgeben. Mathematische Ausbildung ist in dem Buche nur so weit vorausgesetzt, als sie an dieser Stufe des Schulunterrichts erwartet werden kann; nichtdestoweniger sind für die einfachen Phänomene die mathematischen Unterlagen nach vorgängiger Erklärung ihres Sinnes hinzugefügt worden. Die Dar-

stellung ist klar und besitzt jene Umständlichkeit, die zur Uebersetzung jugendlicher und ungebildeter Phantasien unumgänglich nothwendig ist. Die beiden Steindrucktafeln sind sehr gut ausgeführt, aber die Anordnung gedrückt, so dass die Figuren zum Theil in einander laufen.

50.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[304] Gedichte von *E. M. Arndt*. Neue verbesserte, verminderte und doch vermehrte Ausgabe. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1840. XII u. 599 S. 8. (2 Thlr.)

Wenn ein bedeutender Mann, und ein Mann in dem edelsten Sinne des Wortes, durch die Ungunst der Zeiten eine Reihe von Jahren von dem Kampfplatze thätiger Einwirkung zurückgedrängt, durch eine seltene Wendung wiederum wenigstens auf den Schauplatz der Zeit gehoben wird, so könnte man es an sich nicht auffallend finden, Producte der dichterischen Muse desselben, wenn gleich früheren Richtungen entsprossen und mit ihnen verwachsen, gleichsam als ein historisches Document seiner Bedeutsamkeit von Neuem in den Kreis der Literatur eingeführt zu sehen. Dieses Factum gewinnt aber eine Innerlichkeit seiner Bedeutung durch die Bemerkung, dass diese Poesien einer Periode angehören, deren Erinnerung in Analogien ihrer Grundlagen mit jetzigen Zuständen steigendes Interesse gewinnt, und deren Verständniss, das längere Zeit aus dem Augen und dem Sinne gerückt war, klarer und gegenwärtiger wird, je mehr ein durch historische Einsicht geschärfter Blick der Zeitgenossen sich dem Erlebnissen der Gegenwart zuwendet. In diesem Sinne können diese Gedichte nicht als alte, sondern als neue der Literatur zugeführt werden, und selbst der Theil derselben, welcher, dem geschichtlichen Leben ferner, sich mit dem innerlichen Leben oder dem der Natur beschäftigt, hat in seiner eigenthümlichen Frische ein günstiges Verhältniss zu einem grossen Theile seiner jüngeren Rivalen. Das „vermindert und doch vermehrt“ auf dem Titel bezieht sich, wie es scheint, auf Wiederherstellung des durch vielfältiges früheres Abdrucken hier und da entstellten Textes; doch hat Ref. auch sonst sprachliche Verbesserungen wahrgenommen.

122.

[305] Gedichte von *Jos. Rüttger*. Mannheim, Bensheimer. 1840. VIII u. 178 S. gr. 12. (25 Ngr.)

24 *

Es hat zu allen Zeiten und unter allen Himmelsstrichen Verirrungen des menschlichen Geistes gegeben, wie sie der Verstand kaum zu fassen vermochte. Wer kennt nicht das Schreckliche, die Unheilbarkeit des Wahns? Auch das vorlieg. Buch gibt Proben von diesem Wahne. Ein Beispiel genüge. In dem Gedichte „Der Baum der Religiosität“ S. 84 heisst es, nachdem der Katholik als Stamm, als Zweig' und Aeste die Luthoraner besungen worden:

Rede, wo bleibt deine Entgegnung,
Liberaler, wackerer Staatsbürger,
Welchem Theile gehörst denn du? —

Und der liberale, wackere Staatsbürger antwortet:

Keinem von beiden. —

endlich mit den Worten schliessend:

Aber, wie gesagt, es sind eifrige Bekenner
— — — Fanatiker:

An den Früchten sollt ihr sie erkennen,
Denn sie gehören dem Pappelbaum! —

Den Schluss des Buches macht eine Zote (S. 177). Weh! Weh! —
29.

[306] *Ernste Dichtungen.* Von Dr. *Jos. Emil Nürnberger*, k. preuss. Geh.-Rathe, Ritter u. s. w. (mit dem Portrait des Dichters, in Stahlstich). Kempten, Dannheimer. 1841. VIII u. 369 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Dr. N. gibt im vorliegenden Buche eine Sammlung seiner früher in die Zeitungswelt zerstreuten Dichtungen, die er ausdrücklich als ernste bezeichnet. Das Buch ist der Prinzessin Carl von Preussen gewidmet, enthält bis S. 116 in einzelnen Gedichten lyrische Variationen (auch des „Handwerksburschen Wanderlied“ und „Mein Haushahn“ nicht ausgenommen) auf das bekannte ernste Thema der Nürnberger'schen Muse, von S. 117 bis 149 eine dramatische Skizze: Faust junior und von S. 150 bis ans Ende Nachbildungen von Gedichten des Ovid, Horaz, Tibull und Virgil. Bei der anerkannten reproductiven Meisterschaft N.'s erscheint es aber dankenswerth, obige Nachbildungen hier gesammelt zu sehen, und es hätte der Ängstlichen, jedenfalls störenden Bitten S. 198, 201, 217, 308 und 329 in den Noten, wohl kaum bedurft, um auch dem „übersetzenden Dichter“ die ihm gebührende Aufmerksamkeit und Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Druck und Papier sind sehr anständig. 29.

[307] *Rosa Maria's* literarischer Nachlass. Herausgegeben von Dr. *A. Assing*. Altona, Hammerich. 1841. 258 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Hälfte des Buches ist lyrischen Inhalts, die andere besteht aus drei kleinen Erzählungen ohne Saft und Kraft: „Fabie und Clara“, „Herr Thomas Brown und seine Nachbarn“ und „der Schornsteinfeger“. Der lyrische Theil enthält Erlebtes der Geliebten, der Gattin, der Mutter und Legendenartiges, sowie Nachbildungen kleiner französischer Dichtungen; die einzelnen Gedichte gehören den verschiedensten Zeiten an, dem Anfange des Jahrhunderts und der neuern Zeit, das Gepräge der Epoche an sich tragend, ohne alle sonstige Eigenthümlichkeit. Die „Gedichte aus Juliens Nachlass“ (also ein Nachlass im Nachlasse) sind, so wie die meisten der folgenden, unglückliche Nachahmungen Heine'scher Formen. S. 2 singt Rosa Maria:

Wie auch wechseln mag die Mode,
Schön ist schön, auch ohne sie,
Knittelverse oder Ode,
Poesie bleibt Poesie. —

Darauf hat Ref. zu bemerken: Das Buch enthält, mit Ausnahme des eben citirten, weder Knittelverse noch Oden. — Es ist selten dankenswerth und schwer, die Herausgabe eines poetischen Nachlasses zu rechtfertigen, und die Bereicherung, welche unserer poetischen Literatur bisher geworden ist durch die Veröffentlichung solcher Nachlässe, ist gewiss eine sehr geringe und zweideutige. Auch Rosa Maria's (und Juliens) Nachlass hätte des Herausgebers verborgenes Erbe bleiben sollen. Die Ausstattung des Buches ist gut. 29.

[308] Balladen und Romanzen von *J. N. Vogl.* (Neueste Folge.) Wien, Wallishäuser. 1841. 194 S. gr. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[309] Neuer Liederfrühling von *J. N. Vogl.* Ebendas., 1841. 145 S. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Es kann dem Dichter kein Vorwurf sein, dass seine Sammlung episch-lyrischer Gedichte nicht allein Romanzen und Balladen, sondern grossentheils auch Rhapsodien enthält; selbst eine Legende und eine oder mehrere historische Anekdoten haben wir gefunden. Das Talent des Hrn. Vfs. für die epische Lyrik ist durch zahlreiche Leistungen anerkannt, und auch gegenwärtige Sammlung ist ein rühmliches Zeugniß von seiner Begabtheit und seinem Streben nach künstlerischer Vollendung. Indessen rufen die grossen Vorbilder, welche wir gerade in diesen Dichtungsarten haben, Ansprüche hervor, die Hr. V., wiewohl es ihm an Kraft dazu nicht fehlen dürfte, noch nicht befriedigen kann. Das Princip der Romanze hat er begriffen und festgehalten; der historische Stoff entfaltet sich bei ihm, wenn auch nicht reich und

374 Deutsche Sprache u. schöne Lit.

vielseitig, doch klar und objectiv, die Charaktere und Gestalten treten meist plastisch hervor; allein, wie namentlich Schiller bewährt, der Reiz und die poetische Wirkung dieser Miniaturbilder hängen eben so sehr auch von der ästhetischen Belebung und Verziernng derselben ab; und hierin, in dem unendlichen Zauber der Bilder und der Sprache, im Wohlklinge des Reimes, in der schönen Bewegung des Rhythmus, in der Architektonik des Strophenbaues, bleibt unserm Dichter noch ausserordentlich viel übrig. Keines der vorliegenden Gedichte würde gewiss einer vollen Einwirkung ermangeln, wenn der Dichter, wie in „den Siegern“, diese künstlerischen Intentionen stets scharf im Auge gehabt hätte. Es ist merkwürdig, dass in den Balladen der Sammlung eine bei weitem grössere Aufmerksamkeit auf Durchsichtigkeit, Rundung und Fluss der Formen ersichtlich ist, als bei den Romanzen. Hr. V. hat übrigens, wie mehrere Neuere, der Ballade ein weiteres Feld gegeben, und das mit allem Rechte. Er legt die dämonische Gewalt, welche in der Ballade hereinbricht, nicht allein in die äusseren Naturmächte, sondern nicht selten in die Leidenschaft und das unfrei wirkende Gemüth des untergehenden Subjects selbst — ein Verfahren, welches dem Charakter der Ballade durchaus nicht zuwiderläuft, sondern als eine Ausbildung desselben anzusehen ist. In No. 309 bezieht sich der Titel: „Neuer Liederfrühling“ wohl weniger darauf, dass der Dichter bis jetzt geschwiegen hat, als auf individuelle Erlebnisse, mit welchen er eine Epoche in seinem Gesange schliesst oder anfängt. Die Lieder gehören alle der rein melischen Gattung an. Es sind anspruchslose, leichtbeschwingte Kinder eines beruhigten, fast resignirten Gemüthes in einfacher und fliessender Weise, und die meisten schliessen mit einer harmlosen, trostspendenden Reflexionspointe. Besonders aufgefallen ist uns die gemüthliche Schönheit des kleinen Liedchens, „was willst du mehr“? ferner „die Versöhnung“. Der Leser wird das artige Büchlein nicht aus der Hand legen, ohne bei mancher Seite desselben sinnend verweilt zu haben. 74.

[310] Schwedische Tragödien von *Bernh. Beeskow*. Uebers. von *Adam Oehlenschläger*. 3. Thl. Leipzig, Weber. 1841. 223 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Birger und sein Geschlecht*. Tragödie von H. S. W.

[Vgl. Report. Bd. XXVII. No. 147.]

Welchen vorzüglichen Werth Beeskows dramatische Arbeiten haben, wird den Lesern des Report. durch unsere Anzeige der zwei ersten Thle. ders. noch erinnerlich sein, und dieser 3. Thl. steht den frühern nicht nach. Nachdem der schwache König Birger den tapfern, edeln, uneigennützigen Torkel Knutson dem

Hass der Geistlichkeit und seiner Brüder geopfert hatte (1306), war er ohne alle Stütze und wurde von seinen Brüdern, Erich und Waldemar, so unvermuthet gefangen genommen, dass nur sein sechsjähriger Sohn, Magnus, durch einen treuen Diener zum Oskel desselben, dem Könige von Dänemark, gebracht werden konnte, Birger aber nach 1½ jähriger Gefangenschaft genöthigt war, mit ihnen (1308) einen Vergleich einzugehen, welcher ihnen den grössten Theil des Reiches zusicherte, und ihm zwar den Königstitel liess, doch diesen selbst der Verachtung preisgab. Neun Jahre nachher nahm er schreckliche Rache an seinen Brüdern. Als sie ihn besucht hatten, liess er sie auf Anstiften seines Marschalls Johann Brunke fesseln und den Hungertod sterben. Ihn traf aber nun auch dafür der allgemeine Hass. Das ganze Land stand auf; Steggeberg, seine letzte Veste, musste von seinem Sohne, der dänische Hülfsvölker herbeigeführt hatte, an den Reichsdrost Mats Kettelmundson übergeben werden und das Haupt des jungen Helden sank als Opfer des verbrecherischen Vaters (1320), der auch bald nachher vor Gram am dänischen Hofe starb. Dies ist das historische Skelett der Fabel, welcher der schwedische Dichter dramatisches Leben einzublauen gewusst hat, wie es nur wenigen neuern gelingen will. Die Handlung beginnt mit dem Augenblicke, wo der treue Diener Birgers den von ihm geretteten Sohn als Jüngling zurückbringt, und die Brüder den König, welchen sie längst wahrhaft versöhnt glauben, besuchen, um so ihre Freiheit und ihr Leben zu verlieren, also 1317, und schliesst mit der Hinrichtung von Birgers Sohne, der sich selbst den Feinden überliefert, die Schuld des Vaters am Vaterlande zu versöhnen; bewusstlos stürzt an seinem Sarge der alte Birger nieder, der, verfolgt von Torkel Knutsons und seiner ermordeten Brüder Schatten, dem Wahnsinn verfallen, eben von diesem erwacht war. Und doch, so gerecht die Strafe war, welche ihm das Schicksal bereite, können wir in ihm den Menschen nicht verkennen, denn wie seine Gemahlin ihn stachelte, die Günst des Augenblicke, die Stunde der Rache nicht zu versäumen; wie Johann Brunke ihn umgarnt, das brudermörderische Attentat zu verüben, und die ganze Schandthat auf sich zu nehmen verspricht, wie sehr ihn nachher die bitterste, zum Wahnsinn führende Reue quält, muss das Mitleid jedes Zuschauers, so wie in seinem Busen die Furcht rege machen, in gleichem Verhältnisse wohl nicht besser gehandelt zu haben. Die Schuld nicht ihr Opfer in den Abgrund, der Tugendhafte, Birgers Sohn, wird vom Schicksale zermalmt, aber die Vaterlandsliebe, die Selbstaufopferung für einen edlen Zweck, Heilighaltung des gegebenen Wortes, machen die Theilnahme jedes Herzens für ihn rege. Kräftig und originell ausgeführt ist noch der Charakter des treuen Dieners, der den Sohn Birgers gerettet und so lange verborgen hatte; teuflisch steht

Johann Brunké da und doch folgt er einem tüchtigen Motive bei seiner Rache; denn Herz. Waldemar hatte ihm die Tochter geschändet! Grossartig, mit Birgers Sohn wettkampfend, erscheint der Held Mats Kettelmundson, und die edelste, reinste, heiligste Liebe geht in Elisiv, der Tochter jenes treuen Dieners, unter. * r.

[311] 1813. 1814. 1815. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in drei Abtheilungen von *W. Held*; Musik von *Fr. Held*. Erfurt, Exped. d. Thür. Chronik. 1841. 112 S. 16. (n. 15 Ngr.)

Sehr volksthümlich gehalten, mit Liedern vermischt, die alle einfach und von selbst gleichsam singbar sind. In der 1. Abth. feiert der alte Soldat Rüstner seinen 90. Geburtstag, als eben Friedrich Wilhelm III. in Breslau den Aufruf zum Kampfe gegen Frankreich erlässt, und zieht mit Sohn und Tochter und Haushälterin ins Feld, denn auch letztere will wenigstens als Markettenderin mit. In der 2. Abth. lagert das preuss. Heer vor Paris, und seine Tochter Louise wird von dem französ. Capitain Saint Jules, dem sie in Breslau, als er krank im Hause lag, die edelste Pflege widmete, welchen sie aber jetzt als Offizier verfolgt, niedergeschossen. Die 3. Abth. löst das unselige Missverständniss, das dem Unglückseligen den Verstand raubte, und welches er jetzt mit dem Leben büsst, denn die Entdeckung wirft ihn nieder. Auch der alte Rüstner war tödtlich verwundet worden; er geht als Fourierschütz voran, „dort oben für die Kameraden Quartier zu machen“, indem ihm Louise und der Sohn und der künftige Eidam die Augen zudrücken. 107.

[312] Romeo und Julie. Trauerspiel in fünf Aufzügen von *Shakespeare*. Zur Darstellung eingerichtet von *C. A. West* für das k. k. Hofburgtheater. Wien, Wallishausner. 1841. 84 S. gr. 8. (19 Ngr.)

Was gegeben ist, dürfte ohne Tadel sein, dagegen nicht von Jedem gebilligt werden, was vom Bearbeiter als Ballast betrachtet und ausgeschieden wurde. In letzterer Hinsicht bedarf es bei Shakespeare einer zarten Hand, obschon wir auch nicht jeden Witz, jeden Sprössling des Humors bewundern wollen, den mehr die Zeit als Shakespeare's Genius gebar. Scenen zu streichen, wie die im IV. Acte, z. B., wo Julie todt gefunden wird, als sie zum Altar geführt werden soll, dürfte wohl zu keck genannt werden. Und solcher kecken Streiche gibt es hier nur gar zu viele. Was beim Briten Schritt für Schritt geht, bewegt sich hier dadurch gleichsam im Sturme. 107.

[313] *Viola*. Lustspiel in fünf Aufzügen. Nach *Shakespeare's*: Was Ihr wollt. Für die Bühne bearb. von *Deinhardstein*. Wien, Wallishausner. 1841. 123 S. gr. 8. (19 Ngr.)

Eine sehr erfreuliche Gabe für die Bühne, welche jetzt, so viel Ref. zu wissen glaubt, noch keine Bearbeitung von einem der lieblichsten, erheiterndsten Phantasiegebilde des grossen Dichters hatte. Der gewandte bühnenkundige Bearbeiter hat nur verkürzt und zusammengedrängt, die etwa schalen Witze des Narren der Olivia und die sonderbare Kälte Viola's beseitigt, mit der sie den geliebten, für todt gehaltenen Bruder Sebastian lange hält, um gleichsam den juristischen Beweis zu erhalten, dass er es ist, den sie vor sich sieht. Die Sprache gleitet so melodios dahin, wie die phantastische Fabel selbst. 107.

[314] *Alpina*. Schweizerisches Jahrbuch für schöne Literatur. Herausgeg. von *A. Hartmann*, *F. Krutter* und *G. Schlatter*. 1. Jahrg. 1841. Mit 6 Radirungen von *M. Distel* u. *H. Hess*. Solothurn, Jent u. Gassmann. 319 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Ohne Vorrede — die *Alpina* hat auch keine — berichtet Ref. über den Inhalt dieses neuen Jahrb. und beginnt mit den Beiträgen der Herausgeber. Der 1. derselben hat zwei Novellen geliefert, „Eintagsleben“ und „Die Stecknadel“, beide so unbedeutend, dass man glauben möchte, diese literarische Pflanzensart sei in der Schweiz noch nicht acclimatisirt. Der 2. gibt ein dramatisches Bruchstück, „Golimer“. Die Auffassung des Gegenstandes eben sowohl als die reine, edle Darstellung berechtigenden zu dem Wunsche, dass Hr. K. bald das ganze Drama liefern möge. Der 3. führt in dem Märchen „Die drei Unzufriedenen“ den Leser mit seinen drei Helden durch alle Reiche der Welt, ohne ihn recht zur Klarheit kommen zu lassen, wo es zuletzt hinführen werde, und erklärt endlich, der Leser habe es nur mit der Skizze einer grössern Arbeit zu thun, die der Vf. „beabsichtige“. Es scheint, die drei Herausgeber sind nicht vorbereitet gewesen, ein Taschenbuch auszusteuern; sie hätten sonst wohl theils in sich Abgeschlossenes, theils Werthvolleres beigetragen. — „Wie Joggeli eine Frau sucht“; ein ländliches Bild von Jerem. Gotthelf. Dass ein junger, wohlhabender Bauer sich vornimmt, unter der Maske eines Kesselflickers die jungen Mädchen der Umgegend in ihrem hässlichen Treiben zu belauschen und so die für ihn passendste herauszufinden, ist kein übler Gedanke; leider aber muss der ihn auf seiner Fahrt begleitende Leser in die unverhüllteste, häuerlichste Schweizerlich-

keit hinein; damit er ja nicht daran zweifle, dass er sich auf dem Lande befinde, muss er selbst den kräftigen Düngergeruch einathmen. Höher als die Erzählungen stehen die Gedichte, obenan unter ihnen Adalgis von Ludw. Ettmüller aus der Zeit des durch Karl d. Gr. seinem Untergange zugeführten Longobardenreiches. Mögen des Dichters Studien ihm und allen Freunden echter poetischer Producte mehr solcher Früchte tragen. Follen liefert drei zusammengehörende Balladen, „Der kühne Bayer“, aus den Zeiten Otto I., einfach und kräftig, obgleich mit einigen sprachlichen und prosodischen Unfertigkeiten. In dem „Liedermenat“ vom E. L. Hochholz glaubt Ref. mehr Vers- als Dichtkunst zu finden, obwohl ihm einige unter diesen 31 Gedichten sehr gelungen scheinen. Ob wirklich, wie der Dichter in der „Heerschau“ hofft, „Alles, was heute die Schau bestche, vor Tausenden, wie in dem brausenden Gang so im strophischen Bau ihm bestehen werde“, weiss Ref. nicht, aber er glaubt's auch nicht. Beachtung verdienen noch die Gedichte von Wagner von Laufenburg und einige Kleinigkeiten von Dorer. Von den radirten Blättern gehören drei zu einigen Gedichten; die drei übrigen, voll Humor, hätten wohl ihnen Lichtenberg verdient. Nach dem Beigebrachten kann's der Alpina nicht sehr schwer werden, sich im nächsten Jahre etwas höher hinauf zu schwingen.

75.

[315] Deutsche Pandora, Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller. 1—3. Bd. Stuttgart, Literat.-Comptoir. 1840. 233, 277 u. 235 S. gr. 8. (5 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der Gedanke eine Sammlung ähnlicher Art und Tendenz wie das Livre des Cent-et-un, für Deutschland, — ein Gedanke, welcher einer gegenwärtigen literarischen Richtung sehr entspricht, ist in diesem Sammelwerke, an dessen Spitze, wie verlautet, Giehne steht, zur Ausführung gekommen. An Mannichfaltigkeit und Interesse mangelt es Seiten der in diesen 3 Bänden vorliegenden Beiträge nicht; die Bearbeitung ist von verschiedenem Werthe, doch des Kernigen, Gediegenen mehr als des Flüchtigen; die Wahl der Stoffe meistens ebenso geeignet, die Subjectivität des Schriftstellers sich rein ausdrücken zu lassen, als den objectiven Charakter der Zeit abzuspiegeln. Doch ist diese Zeit nicht bloss die Gegenwart; sondern auch die näher liegende Vergangenheit, womit in gewisser Art der bis jetzt durchlebte Theil des Jahrhunderts. Diese geschichtliche Seiten- oder Rückwendung tritt namentlich und vielleicht nicht uncharakteristisch in den Aufsätzen: „Erinnerungen aus dem Befreiungskriege in Briefen“ (Fouqué's, Th. Körner's, der Rahel, Schleiermachers u. A.), gesammelt von Fr. Förster, und „Erlehtes vom J. 1813“, von Fr. Kalle, hervor-

beide Aufsätze behandeln dasselbe Thema, aber jener führt uns mitten in das Leben jener Zeit hinein und lässt uns mit den Briefstellern den unmittelbarsten, verschiedenartig sich durchkreuzenden Antheil daran nehmen; dieser von der Welle der Zeit getragen gewährt uns eine ruhigere, und doch nahe Anschauung in beschränktem Gesichtskreise. Ihnen schliesst sich „Holstein zu meiner Zeit“, von Th. v. Kobbé, an, ein Bild von jenseit der Umschwungsepoche, auslaufende, z. Th. stagnirende Zustände von dem vorigen Jahrhundert her. Einzelnere Punkte, aber mit desto schärferer Detailzeichnung werden aufgefasst in „Fulda und seine Verwandlungen“ von H. König, „Kunst und Künstler in München“ von J. M. Söhl; das historische Element tritt vor einem im höhern Sinne statistischen schon mehr zurück; manche Spitzen des ersteren Aufsatzes wären von dort hinweg, dem zweiten hinzuzuwünschen, damit der etwas überschwängliche Enthusiasmus desselben geläutert würde, jener aber ein reineres Licht bekäme. Ganz eigenthümlich, in charaktervoller Energie, und mit scharf ausgeprägtem edlen Selbstbewusstsein stehen die „düsseldorfer Anfänge, Maskengespräche mitgetheilt von K. Immermann“ da, eine Darlegung seines dramaturgischen Wirkens in Grund und Folgen, mit den kostbarsten Reflexionen über einschlagende Literatur- und Kunstfragen; die besondere Form scheint nur um grösserer Maskenfreiheit willen gewählt zu sein. Reichlich sind, wie überhaupt in unserer Literatur, Reiseberichte vorhanden, hier in kürzerer, bald als Theil, bald als Extract eines Ganzen erscheinender, doch meist geschickt eingerahmter Gestalt auftretend: „das Leben in den Sudeten“ von C. Wachsmann, „des Deutschen Gastbesuch beim dänischen Stammverwandten, eine Gallerie von Herbst-Reisebildern“ von L. Rellstab, „Wandertage im Schwarzwald“ von Fr. Ludw. Bührlen, „eine Reise nach Memel“ von A. Lewald, „Trier und Luxemburg“ von Ed. Duller. Letzteres nähert sich mehr der oben bezeichneten historisch-statistischen Art von Zeitbildern; Rellstab wendet auf erkünstelte Form zu viel Mühe, ohne für die Flüchtigkeit seiner Anschauungen bei aller Gewandtheit der Darstellung entschädigen zu können; Aehnliches liesse sich von Lewald sagen, bei dem aber Form und Gehalt mehr in Gleichgewicht stehen. Allgemein deutsche Zustände behandeln drei Aufsätze: „Prodikus“ von F. Dingelstedt, freimüthige, würdige, oft zu sehr aus blossen Reflexionsstandpunkte aufgenommene Ansichten über Gegenwart und Zukunft der deutschen Literatur, die manche gute Fingerzeige für Beurtheilung und für Richtung der Production enthalten; „der deutsche Advokat“, mitgetheilt von K. Buchner, viel Wahres, Echtes, aus dem Innern Stammendes in anziehender Darstellung der Lebens- und Geistesverhältnisse des Advokatenstandes sonst und jetzt, bei uns im Gegensatz zu Frankreich, an der Spitze die Frage über

Oeffentlichkeit des Verfahrens; endlich „die Deutschen in Paris“, von G. Depping, mit Einsicht und Klarheit geschrieben, hier und da zu aphoristisch. Zwei Seltsamkeiten haben Gustav Schwab und Wil. Alexis geliefert; jener: „Schillers Bruder, ein Curiosum“ (d. h. ein Pseudobruder und nichtsnutziger Verwandter Schillers), was eigentlich nichts weiter als eine wunderlich ausgestaffirte Berichtigung einiger neueren Literaturnotizen ist; dieser: „zwei Originale aus unserer Zeit“, reine Carricaturbilder, nutzlos und unnütz. Die poetische Seite der Literatur ist in der Pandora bis jetzt lediglich durch „hundert ländliche Bilder, Stilleben eines deutschen Dichters“ von Fr. Rückert, wenn gleich sehr dem Dichter charakterisirend, vertreten. 122.

[316] Eulalie Pontois. Von *Fréd. Soulié*. Aus d. Französ. von Dr. *Ed. Brinckmeier*. Braunschweig, Meyer sen. 1841. 224 S. 8. (1 Thlr.)

Wir haben schon verschiedene Male Gelegenheit gehabt, S.'s ungewöhnliches Darstellungstalent zu betrachten und seine ausserordentliche Erfindungsgabe zu bewundern, Vorzüge, die wir bereitwillig anerkannten, so wenig wir uns sonst mit der Wahl seiner Stoffe einverstanden zeigen konnten. Eul. Pontois theilt mit den früheren Schriften S.'s dieselben Vorzüge, hält sich aber von den Mängeln derselben ziemlich frei. Ein Mord, eine Testamentsentwendung, Dinge, ohne die es nun einmal bei S. nicht abgeht, bilden zwar auch hier die Grundlage, auf welcher er sein künstlich zusammengesetztes Gebäude seiner, spitzfindiger Bemerkungen aufführt. Ein junges Mädchen, Eulalie P., die kurze Zeit nach der geschehenen Frevelthat entflieht und nicht wieder gefunden wird, ist des Mordes so sehr verdächtig, dass man unmöglich an ihrer Schuld zweifeln kann. So weit die Einleitung des Buches. Der Vf. führt uns nunmehr ein Jahr später nach Paris, hier lernen wir schon bekannte Personen unter andern Verhältnissen kennen, und auch Eulalie tritt als die Frau eines berühmten Malers wieder vor uns, nur unter andern Namen und als eine vollendete Schönheit. Ihr Gatte weiss nicht, wie sie heisst, und sie gesteht es ihm nicht, wesshalb zwischen den beiden Liebenden oft heftige, leidenschaftliche Scenen vorfallen. Ein Zufall treibt nun Alles aufs Aeusserste, Eulalie wird von einem schlechten Menschen, den sie früher kannte, aufgesucht und erkannt; dieser prahlt mit Dingen, die ihm nicht gewährt worden sind, der Maler wird wüthend und will das schöne Weib verstossen. Da erfolgt die Entdeckung der Intrigue und des begangenen Verbrechens. Eulaliens Unschuld wird dargethan und alle Interessenten erhalten ziemliche Befriedigung. Obwohl die eigentliche Handlung nur auf die kurze Zeit eines

Tages und einer Nacht beschränkt ist und im Grunde sich zwischen erbärmlichem Weibergeklatsch und Prahlereien lüderlicher Menschen herumbewegt, hat es S. doch verstanden, mit äusserst feinem Tact die Fäden der Erzählung so räthselhaft durch einander zu weben, dass man bis zur letzten Seite gefesselt wird. Hinsichtlich der Unterhaltung lässt demnach diess Buch S.'s nichts zu wünschen übrig, dennoch muss man sich immer wieder aufs Neue sagen, dass dieser französische Schriftsteller sein grosses Talent auf eine unwürdige und unverantwortliche Weise verschleudert. Die Uebersetzung verdient Lob, die Ausstattung, wenigstens das Papier, könnte besser sein. 6.

[317] *Pierrette* von *M. H. von Balzac*. Aus dem Französ. Magdeburg, Bühler. 1840. 288 S. 8. (1 Thlr.)

Das ist einmal ein Buch, welches die Uebersetzung verdient. B., obwohl dem neuern Romanticismus der Franzosen, wie Einer unter den transhenanischen Schriftstellern ergeben, besitzt doch bei weitem mehr Gefühl für das Schickliche und wahren Schönheitszinn, als alle seine federgewältigen Herren-Collegen. Wenn E. Sue das Laster apothecirt, in der Meinung, befangen, auf Erden sei diese nun einmal nicht anders, wenn Soulié raffinirt und scharfsinnigst componirt, wenn G. Sand raisonnirt und geistreich lügt; da denkt B. wirklich und bemüht sich, seine Productionen der Natur analog vor das schwer zu befriedigende Publicum zu bringen. Desshalb hat auch B. nicht mehr so viele Anhänger in Frankreich, als vor einigen Jahren. — Das vorleg. Buch ist eine rührende Tragödie, die fern von Paris in einer Provinzialstadt spielt. *Pierrette* ist eine arme Waise, jung, schön und unschuldig, die zu reichen und hartherzigen Verwandten kommt und von diesen, namentlich von einer alten Jungfer, auf eine abscheuliche Weise gemiss handelt wird. Geduldig wie ein Kegel erträgt sie diess, obgleich sie sich äusserst verlassen und unglücklich fühlt. Erst als Brigant, ein Bretagner und ihr Landmann, das Mädchen sieht, geht diesem eine neue Sonne auf. P. liebt, ohne es noch zu wissen, den jungen Bretagner, mit dem sie aufgewachsen ist, der ihr schon früher manchen Liebesdienst erwiesen hat. Beide veranstalten eine Correspondenz mit einander, die nur leider zu bald von der wachsamen alten Jungfer entdeckt wird. Die Martern *Pierrette's* mehren sich nun Tag zu Tage und endigen endlich mit brutaler Misshandlung, in deren Folge das Mädchen ihren Peinigern entrisSEN wird, und bald darauf in Folge ihrer übergrossen Anstrengungen stirbt. Diese einfache Geschichte ist so rührend und wahr, so nationell eigenthümlich und mit so scharfer Auffassung der geschilderten Verhältnisse erzählt, dass sie jeden gefühlvollen Leser

ergreifen muss. Ganz freilich kann auch B. den Saureteig der modernen Romantik nicht von sich abstreifen. Deshalb schliesst er das sonst treffliche Buch mit dem albernen Ausruf: „Laßt uns gestehen, dass die Gesetzmässigkeit etwas Herrliches wäre, wenn es keinen Gott gäbe!“ — Wir gestehen nur, dass wir nicht begreifen können, wie ein so geistreicher, scharfsinniger und gefühlvoller Mann, als B., eine so eclatante Albernheit hinzuschreiben im Stande ist. Der Anspruch passt noch dazu gar nicht zur Geschichte. Die Uebersetzung ist recht fleissig gearbeitet, man kann sie keine Fabrikarbeit nennen. 6.

[318] Erzählungen von *Henriette Ottenheimer*. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1841. 330 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Fünf. vorliegender Erzählungen, wahrscheinlich Redinge die sie dem Lesepublicum darbringt, gefällt sich im Absonderlichen. In der ersten, „Bruder und Schwester“, lässt sie die Geliebte in die Einsamkeit sich zurückziehen und sterben, weil der Geliebte, nachdem sich Beide überzeugt haben, dass sie Geschwister sind, nach dieser Entdeckung nicht hinreichend unglücklich erscheint, vielmehr einer Neigung, die dem früheren Verhältnisse bereits Abbruch that, sich nun ganz hingibt. In der 2., „Ruth“, verlässt diese das väterliche Haus, um, wie sie glaubt, das einzige Hinderniss einer Verbindung zwischen ihr und einem der Familie befreundeten Baron, den freilich blinder Eitelkeit antrieb, ihre Neigung auf sich zu lenken, durch den Uebertritt zum Christenthume zu entfernen. Nach der Rückkehr ladet sie grosse Gesellschaft, um diese eben so wie ihre Familie mit dem Erkreuzten zu überraschen. Leider wird es ihr kurz vor dem grossen Moment gewiss, dass der Baron nicht von weitem mehr an eine Verbindung mit ihr denkt, und so präsentiert sie der Versammlung einen von ihr verachteten Bewerber als Bräutigam, um 4 Wochen später an der Täuschung zu sterben. Noch Ungewöhnlicheres geschieht in der 5. und letzten. — Reiz Phantasie, lebendiges Gefühl, auch Reichthum an freilich nicht neuen Gedanken kann man Fr. O. nicht absprechen, diese Eigenschaften allein aber machen noch keine Schriftstellerin. Die Heldinnen haben zu viel Resignirtes, zu viel passives Heldenthum, das genug gethan hat, wenn es um Verlorenes seufzt und auf Entschädigung hoffend gen Himmel sieht; die Helden dagegen kommen meist schlecht weg; mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit vertheilt die Fünf. Licht und Schatten. Der Darstellung fehlt noch Ruhe und Klarheit, Fr. O. spricht viel zu viel; was ab den Stil betrifft, so ist dem Ref. ein solches Ineinanderschachteln der Gedanken, wie hier, noch nirgends vorgekommen. Den

die ewigen Parenthesen, die gewöhnlich wieder ihre Parenthese bekommen, entsteht oft ein solcher Gedankenfetz, dass man nur am Ariadnesfaden sorgfältiger grammatischer Construction sich herauswickeln kann. Gewiss wird manche Leserin dadurch zurückgeschreckt werden; von allen Verwickelungen lieben Frauenzimmer, so weit des Ref. Erfahrung reicht, die grammatischen am wenigsten. Fr. O. (denn dass sie noch Manches zu erzählen hat, nimmt Ref. mit Bestimmtheit an) kann diess Alles für's Künftige sicher vermeiden, wenn sie ihre Gedanken vor dem Niederschreiben sorgfältig ordnet und sich entschliesst, nicht mehr zu sagen, als ihr jedesmaliger Zweck verlangt. Ein Anhang, „Liedergruss“, enthält 10 Gedichte vermischten Inhalts; das letzte, „Nachruf an Ludw. Börne“, zeichnet sich durch Unparteilichkeit und Wärme vorthellhaft aus. 75.

[319] Sam' Slick's Reden und Thun. Aus dem Yankee-Englischen übers. von E. A. Moriarty. 2 Bde. Braunschweig, Westermann. 1841. VIII, 148 u. 150 S. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Sollte diess Buch in Deutschland wirklich Ansprache finden? Wir glauben nicht, und wollen es auch nicht glauben, um nicht an dem Geschmacke der Deutschen verzweifeln zu dürfen. Sam Slick ist ein Uhrmacher und, was mehr sagen will, ein Amerikaner, ausgestattet mit all der widerlichen Brutalität, die uns so oft bei den freien Nordamerikanern aufgefallen ist und uns abtöset. Was nun in diesem Buche gesprochen, erzählt, raisonnirt und gepredigt wird, kann das sehr gleichgültig sein. Es dient nur dazu, uns die Nordamerikaner in ihrem Treiben und Trachten widerlich zu machen. Brutalität der Gesinnung erfüllt stets mit Abscheu, und gemein, unheimlich, viehisch, feil aus purem Egoismus und aus Gewinnsucht erscheint das freie Volk Amerika's hier auf jeder Seite. Sieht es doch fast aus, als führe in neuerer Zeit aller Republikanismus zu Rohheit der Gesinnung, zur Inhumanität, zu gemeiner Denkungsart, die sich für frei und edel hält, weil sie grob und frech sein kann. Ist diess nun eine Folge der republikanischen Verfassung oder des Geldstolzes, des Jagens nach Profit? — Vordem war es anders. Im Alterthum blühten Künste und Wissenschaften in den Republiken, Helden gingen aus ihnen hervor, und Urbanität galt für eine der höchsten Tugenden. Von allem Dem wissen die nordamerikanischen Republikaner nichts. Sie reden schlecht, sie schreiben schlecht, sie denken uncultivirt, sie handeln und calculiren nur gut. Wem das gefällt, dem wird auch dieses Buch gefallen. Wir wüssten nichts Gutes daran zu finden, als dass es vielleicht die Nordamerikaner schildert, wie sie sind. Dann wünschen wir aber den edlen Transatlantiden

eine vollständige Umwandlung. Die Uebersetzung ist größtentheils gewandt. 6.

[320] Marie Capelle oder Charles Lafarge's Tod. Roman aus der neuesten Zeit von *Julian Chownitz*, VI. des Romans: „Moderne Liebe“. 3 Bde. Leipzig, Franke. 1840. 184, 160 u. 168 S. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.)

Der Process der Lafarge ist unsern Romanschreibern eine erwünschte Mine, aus der sie allerhand Erz für das Lesepublicum zu Tage fördern können. Nicht ohne Glück hat Hr. Ch. diese ergiebige Tiefe ausgebeutet. Er hat sich im Allgemeinen treu an die Facta, die in allen Zeitschriften fast bis zum Ueberdruß referirt und wiederholt referirt worden sind, zu halten gewusst und nur die Lücken derselben — eben die Aufgaben, welche durch die richterliche Untersuchung gelöst werden sollen — mit romantischem Kitt ausgefüllt. Der Anfang des Romans ist vielversprechend; je mehr er sich aber der Katastrophe nähert, desto weniger erfüllt er diese Versprechungen; er nimmt das Gepräge der Flüchtigkeit und Uebersilung an, wird unmotivirt und widersprechend und erstickt dadurch allmählig das Interesse, das der Anfang erregte. Lebenswerth ist es, dass der VI. sich eines verdammanden Urtheils über seine Heldin enthält. Die Acten dieses Processes sind vor den Schranken der Welt (wenn auch vor denen des Richters) noch nicht geschlossen und der Fonk'sche und andere Processe haben das Publicum gelehrt, sein Urtheil zurückzuhalten; zudem haben sich neuerlich gewichtige Stimmen deutscher Juristen für die Unschuld der Lafarge erhoben. Ungeziemend würde es daher gewesen sein, in einem Romane, der vielleicht mehr als eine wissenschaftliche Behandlung in das Publicum dringt und — nach der Versicherung des Vfs. — sogar aus authentischen Quellen geleitet sein soll, ein Verdammungsurtheil über eine Angeschuldigte auszusprechen, die eine verschmitzte Verbrecherin, eben so leicht aber auch ein unschuldig Opfer sein kann.

N. V.
(*Erstes Märzheft.*)

REPERTORIUM

der
gesammten deutschen Literatur
für das Jahr 1841.

Herausgegeben
im Vereine mit mehreren Gelehrten
von

Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Siebenundzwanzigster Bd. 5 Heft.

Bogen 25—31. Literarische Miscellen 5.
Bibliographie No. 17—19. Anzeiger No. 17—19.

L e i p z i g:
E. A. B r o c k h a u s.
1841.

R e g i s t e r.

- Adami, Fr.*, Frauen-Novellen aus dem historischen und modernen Leben. 1. Bd.
- Albert, N.*, Kurzgefasstes vollständiges Handbuch der gerichtlichen Thierheilkunde und Veterinär-Polizei. 1. Thl.
- Bachofen, Joa. Jac.*, De Romanorum iudiciis civilibus
- Beer, E. F. F.*, Inscriptiones veteres. Fasc. I.
- Studia asiatica. Fasc. III.
- Beitrag zur unpartheischen Würdigung des evangel. Bischofs Dräseke
- Berahard, Carl*, Lebensbilder aus Dänemark. 4 Bde.
- Bernt, Jos.*, Visa reperta und gerichtlich-medizinische Gutachten. 1. Bd. 2. Aufl.
- Beschorner, Jul. Herm.*, Die Reform des Advocatenstandes in Deutschland
- Bibelharfe* des Alten und Neuen Testaments. 2. Bd.
- Bischof Dräseke* und sein achtjähriges Wirken im Preussischen Staate, von G. v. C.
- Bischof Dr. Dräseke* u. seine amtliche Wirksamkeit in der Provinz Sachsen
- Börner's, Ludw.*, Urtheil über H. Heine
- Brauer, Joh. Hartw.*, Die Heldenboten Friedrichs IV. v. Dänemark
- Braun, Godeh.*, System der christkathol. Moral. 2. Thl. 2. Abthl.
- Brefeld, Frz.*, Grundriss der Apotheken-Visitation
- Brenz, Johann.* Nach gedruckten und ungedruckten Quellen von *Jul. Hartmann* und *Karl Jäger*
- Briefe eines Rationalisten an den Verfasser der Schrift: Der Bischof Dräseke u. s. w.
- Bruch, Joh. H.*, Das Christenthum, als organisches Princip aller Menschenbildung
- Bruchstücke aus dem Erdenwallen eines Dämons
- Camerer, J. W.*, Johannes Brenzt, der Württembergische Reformator
- Döring, H.*, Christoph Martin Wieland. Ein biographisches Denkmal
- Ehrenhaus, Ed.*, Der Wahrheit die Ehre. An die Gegner der sogenannten Schmähchrift von G. v. C. mit besonderer Bezugnahme auf die Synode von Torgau
- Fischer, Rud. Rich.*, Der letzte Abend Jesu im Kreise seiner Jünger
- Frühlingablüthen aus dem Garten der Muse
- Fränzl, Mor.*, Statistik. 3. Bd.
- Füsslein, W. A.*, G. v. C. mit seiner Schmähchrift: Der Bischof Dräseke u. s. w.
- Gabelentz, H. C.* von der, Grundzüge der Syrischen Grammatik
- Geschichte des Mittelalters, allgemeine. 2. Thl.
- Gruf, Ant.*, Kritische Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Praktischen Theologie
- Zur praktischen Theologie. 1. Abthl.
- Günderode, die*, 2 Thle.
- Hanke, Henr.*, Herbstblätter

	Seite
Hauptmann, Das achte Gebot u. s. w.	472
Himmelsstein, Frz. Max., Das wahre Princip der Erziehung	474
Hoffmann, Ludw., Die Allgemeine Preussische Gemeinde-Ordnung	414
Holthuis, Sam., מַלְאָכֵי דִּי שְׁמַיָא Worte Gottes oder gottedienstliche Vorträge. 1. Bds. 3. Heft	399
Horowitz, L., Lachtauben	484
Jäschke, C., Die Preussischen Bau-Polizei-Gesetze u. Verordnungen	414
Kalidasa, Malavika ut Agnimitra. Textum primus edidit O. Fr. Tullberg. Fasc. I.	426
Krause, Joh. Jak., Stunden im Christenthume mit den Confirmanden	394
Kuhn, J. Fr., Das Preussische Armenrecht	413
Land- und Seebilder, neue. 4. Thl.	443
Langens, Fr. Alb. v., Meditz, Herzog u. Kurfürst zu Sachsen. 1. Thl.	445
Lotta, das. Eine Denkschrift	443
Mager, Gust., Brief an den Herrn G. v. C. über dessen: Der Bischof Bräseke u. s. w.	469
Mayer, Theod., Toissaint, ein Roman. 4 Thle.	494
Myerius, Gust., Karlmann. Ein Gedicht	482
Neffler, K., Was ist und gilt im römischen Rechte der Besitz?	403
Preulher, Karl, Blicke in die vaterländische Vorzeit. 1. Bdchn.	454
Rammer, Fr. v., Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. 2., verb. u. verm. Aufl. 2. Bd.	456
Rammer, Rud. de, De Servii Tullii censu	402
Reider, C. Phil., Andeutungen des Unterschiedes zwischen dem religiösen und philosophischen Standpunkte	387
Reußinger, R. H. v., Sammlung von Predigten evangelisch-reformirter Geistlicher Deutschlands und der Schweiz	393
Ritvanacharāh, Carmen sanskritum, Kālidāsa adscriptum. Ed. P. a. Behlō	433
Rohr, J. Fr., Kleine dogmatische Schriften. 1. Samml.	385
Rosenthal, Chr. Fr., Materialien zu einem interessanten und erbaulichen Unterrichte im Christenthum. 2. Bd.	475
Rosenort, C. F., Gemeines deutsches Civilrecht. 2 Thle.	404
— Das testamentarische Erbrecht bei den Römern und in der Anwendung auf unsere Zeit. 2 Abthl.	406
Roth, C. Ludw., Leseb. zur Einleitung in die Geschichte. 1. Bds. 2. Heft	457
Roth, Joh. Nep., Aufsätze und Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin, Chirurgie und Staatsarzneikunde. 3. Bd.	419
Sägerl, C. W., Anleitung zum Sprachunterrichte taubstummer Kinder für Volksschullehrer. 1. Cours	478
Saunders, Gho., Eliah der hochbegelsterte Prophet des Herrn	398
Schofer, Leop., Viel Sinos, viel Köpfe	493
Schmidt, Joh. Herm., Fragebuch der Geburtshunde	424
Schmidt, L. E. W., Grundsätze des gemeinen und preussischen Pflandrechts	407
Sorße, M. K., Das Glas Wasser od. die Thaten u. ihre Ursachen. Nach dem Französ. von F. A. Oldenburg	483
— Das Glas Wasser oder Ursache und Wirkungen. Nach dem Französ. von Dr. Herm. Noget	483
— Das Glas Wasser oder u. s. w. von C. O. Hoffmann	484
Syntheschreiben, sieben, des ewigen Juden an die Zürcherischen Geistlichen	399
Semenz, Geo., Die Elemente des Staatsverbandes	486
Soroch, L., Nepenthes. 4 Bde.	488
Träume und Schäume vom Rhein. 1. u. 2. Bd.	444
Triarchie, die europäische	437

	Seite
Unger, Wilh., Systematische Darstellung der Gesetze über die höheren Studien in den gesammten deutsch-ital. Provinzen der österreich. Monarchie. 3 Thle.	401
Vaihinger, J. G., Das Leben und Wirken des Reformators Joh. Brentz	453
Vogel, Em. Ferd., Der kirchliche Symbolzwang	414
Wahlverwandtschaften, die deutsch-amerikanischen, 4. Thl.	413
Weiske, C. Aug., Handbuch des Civilprocesses	409
Weltgeschichte, allgemeine. 3. Bd.	456
Wienberg, Ludw., Quidriga	491
Zagler, J. J., Leitstern auf den Wegen des menschlichen Lebens	897
Zeugniß, öffentliches, gegen das Libell, betitelt: Der Bischof Dräseke u. s. w.	472
Zoller, K. Aug., Das erste Schul- und Bildungsbuch. 2 Thle.	476
Zörn, Alex. Bernh., Hephatha!	480

Literarische Miscellen.

	Seite
Todesfälle	61
Beförderungen und Ehrenbezeichnungen	43
Universitätsnachrichten	45

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 17 — 19.

Bibliographischer Anzeiger No. 17 — 19.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[321] **Kleine theologische Schriften dogmatischen, homiletischen und geschichtlichen Inhalts.** Von Dr. *Joh. Fr. Röhr*, Vicepräsidenten u. s. w. 1. Samml. Schleusingen, Glaser. 1841. VI u. 176 S. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der berühmte Vertreter des Rationalismus macht, in Folge eines ihm vielfach nahe gelegten Wunsches, in dieser 1. Sammlung den Anfang zu einer solchen Auswahl und Zusammenstellung seiner kleinern theol. Schriften, dass dieselben „trotz ihrer Inhaltsverschiedenheit doch sämmtlich dem Interesse der erleuchteten theologischen Wissenschaft, welche in der protestantischen Kirche waldet, förderlich werden können“ (S. III). Die Sammlung eröffnet ein Aufsatz über „die Dogmatik der ev.-protestantischen Kirche vor dem Richterstuhle der philosophischen und christlichen Moral“, welcher zuerst die ethischen Grundsätze, von der sittlichen Würde, von dem sittl. Werthe, von dem darin liegenden Maasse seines Lohns und seiner Strafe, von der Beschränktheit und von der Eigenthümlichkeit dieses sittl. Werthes aufstellt und daran sodann die Dogmen von Sündenfall, Erbsünde, Erlösung und stellvertretender Genugthuung prüft. Der Aufsatz hat das Verdienstliche, die alles sittliche Gefühl beleidigenden, in einer falschen Anthropologie begründeten Verunstaltungen dieser Dogmen durch die kirchlichen Dogmatiker der ältern Zeit an das Licht gezogen zu haben, wogegen er das Verdienstliche in der wissenschaftlichen Behandlung und Begründung der von ihm genannten „allegorischen Theologen unserer Zeit“ (S. 60 f.) in so hohem Grade erkennt, dass Ref. das nicht ohne Animosi-

tät geschriebene Urtheil über dieselben S. 61 ff., von dem er hier fast kein Wort unterschreiben mag, geradehin ungerecht findet, da er der festen Ueberzeugung lebt, der Vf. werde sich namentlich der Zustimmung zu seinem Urtheile über Schleiermacher je länger desto weniger erfreuen, indem das parteilosere Studium der Schriften dieses grossen Theologen, selbst bei erkannter vielfacher Abweichung von ihm, in aller Folgezeit zu ganz andern Resultaten über ihn führen muss. In einem innern Verwandtschaftsverhältnisse zu dieser Abhandlung steht die zweite, welche S. 63—87 die Frage erörtert: „Was heisst: Christum predigen?“ Sie ist gleichsam die Verpflanzung des in der vorigen gewonnenen christlichen Lehrgehaltes auf die Kanzel, indem sie ihrem negativen Theile nach namentlich nachweist, dass „Christum predigen“ nicht so viel sagen wolle, als die dort kritisirten Schul- und Kirchendogmen vortragen. Die 3., behandelnd „die Bulle: in coena Domini“, mit vielen sehr dankenswerthen historischen Zusammenstellungen, dient vorzugsweise dem Zwecke, in den neuern katholischen Wirren auf den verfolgungssüchtigen Geist aufmerksam zu machen, welchen der päpstliche Stuhl noch nicht erstickt hat, und es ist in der That das mitgetheilte bekannte Actenstück ganz geeignet dazu. Dagegen wendet sich die 4. Abhandl. „über die Episcopalisirung der protestantischen Kirche Deutschlands“ zu der Verfassung der eignen Kirche zurück. Sie geht von der von Alexander I. beabsichtigten, doch unterbliebenen Episcopalisirung der protestant. Kirche in den russischen Staaten aus, leugnet ein dort gemachtes Zugeständniss, dass die Wiedereinsetzung von Bischöfen dem Geiste der protestant. Kirche nicht zuwider sei, und versucht dann nachzuweisen, dass die Vertauschung des bestehenden Kirchensystems der Consistorien und Superintendenten mit diesem entweder blosser nutzloser Namens-tausch, oder gefährliche Wiederbelebung einer Hierarchie in der protestant. Kirche sei. Ref. gesteht, dass diese Abhandlung in ihm wenigstens die auf die Thatsachen einer langen Geschichte gegründete Ueberzeugung nicht geändert hat, dass für die höhern Glaubens- und Gewissensrechte der protestant. Kirche auch in der Consistorialverfassung keine grössere Garantie liege, als sie in einer Episcopalverfassung liegen würde. Die 5. Abhandl. ist eine kirchengeschichtliche Beantwortung der Frage: „Wie verlor die christl. Kirche zur Zeit ihrer innern Verbesserung ihr reiches äusseres Gut?“ und zeigt, dass diess weit weniger durch Schuld der Fürsten, als durch Gief des Adels, der Amlaute und einzelner Corporationen geschehen sei, woran sie Klagen über die dadurch begründete traurige Verarmung der protestant. Geistlichen vieler Länder schliesst, welche, bei dem Widerspruch des Geistes der Zeit gegen das Accidenzienwesen, immer gefährlicher und unabstellbarer zu werden droht. Die 6. Abhdl. „über Geist und

„Wesen der gegenwärtigen Hindu-Religion“, stellt eine Vergleichung zwischen der reinen Lehre der Veda und der gemeinen, den tiefsten Verfall verrathenden Superstition der Hindu's an, und liefert den schlagendsten Beweis, was aus einer Religion werden könne, wenn man sie in eine esoterische und exoterische scheide und nicht Alle Theil nehmen lasse an ihrem Lichte. Benutzt für diese Darstellungen ward besonders v. Bohlen: Das alte Indien (2 Thle., 1830) und Rammohan Roy the Veda (Lond. 1832). Den Schluss endlich bildet eine Darstellung „Lessing's, wie er war, in theologischer Beziehung“. Sie enthält den Nachweis, dass er weder, wie Einige meinten, Spinozist, sondern Freund der Leibnitz-Wolfschen Philosophie, noch Anhänger der alten Orthodoxie war, wie einzelne Aeusserungen und Schriften desselben vermuthen liessen, sondern nur an der Consequenz des alten dogmat. Systems sich erfreute. Eingestrent sind auch hier wieder, wo der Vf. auf seine theologischen Antipathien stösst, Expectorationen, z. B. S. 166 „über die Wahrheits-Kuppler“, welche man bei einer parteilosen Prüfung und Anerkennung aller der Verdienste, welche auch die also bezeichneten Philosophen und Theologen um eine mitunter etwas schnell und keck verworfene Kirchenlehre sich erwarben, aufrichtig entfernt wünschen muss. Indess wollen wir uns bei mancher Divergenz von den theolog. Ansichten des darum hochgehaltenen Vfs. nicht einer gleichen Schuld theilhaftig machen und schliessen mit dem Wunsche, dass diese auch äusserlich gut bedachte Sammlung einen baldigen und erwünschten Fortgang haben möge.

13.

[322] Andeutung des Unterschiedes zwischen dem religiösen und philosophischen Standpunkte. Ein vertraulicher Brief über „Zwei friedliche Blätter von Dr. D. F. Strauss“ (Verm. u. verb. Abdruck. Altona, Hammerich. 1839) von C. Phil. Reidel. Heidelberg, Groos. 1840. 60 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Diese mit gleich viel witziger Derbheit als Schärfe geschriebenen Andeutungen heben aus den bekannten Abhandlungen der „zwei friedlichen Blätter“ einzelne Stellen heraus, um Strauss als einen voreiligen, unreifen Denker zu bezeichnen und zu beweisen, dass er weder ein rechter Philosoph noch ein rechter Theolog sei. Der Vf., selbst ein entschiedener Verehrer von Spinoza und Hegel, greift Hrn. St. mit Hegel'schen Waffen an. Strauss wird S. 21 als „ein Hegelianer, aber als ein kindischer“ dargestellt, welcher, ohne es zu ahnen, noch tief in blosser Verstandesreflexion stecke; es wird ihm vorgeworfen, dass er durch eine bloss negative Kritik auf eine eben so unphiloso-

phische als untheologische Weise die religiösen Formen zertrümmert habe, deren tiefe Idee und deren Wahrheitsgehalt ihm verschlossen geblieben sei. Namentlich wird hier wiederholt wie an den Unterschied zwischen Philosophie und Religion, so an die Rücksicht erinnert, welche man den religiösen Vorstellungen des Volkes, sofern sie Wahrheitsgehalt haben, schuldig sei; und was der Vf. in dieser Beziehung sagt, ist tief gedacht und beruht auf genauer psychologischer Kenntniss und auf innerem herzlichem Antheil an dem Seelenheile des Volke (s. S. 9 ff. 35 ff.). Jedoch würde diese Alles einen noch weit wohlthuendern Eindruck zurücklassen, wenn er seine eigene Stellung zu dem historisch ausgeprägten Glauben bestimmter ausgesprochen hätte. Was endlich die Darstellung anlangt, so ist sie überraschend frisch, schlagend und voll von sprühendem Witz. Die Art und Weise, wie Straussens Selbsterzählung seines philosophischen Bildungsganges (S. 12 f.) gewissermaassen parodirt wird, ist genial. Aber mit dem mächtig wirkenden Mittel des Contrastes wird mitunter ein verletzender Mißbrauch getrieben, indem der Vf. recht eigentlich darauf ausgeht, zu sein scheint, durch die vulgairsten Beispiele und Ausdrücke seine deductiones ad absurdum desto greller zu machen. Dahin gehört es gewissermaassen schon, wenn er (S. 23) von Straussens „schlotterdürrem Herra Christus“ spricht; dahin gehört es, wenn er (S. 39) Strauss, der in der Absicht, überall den reinen Gedanken zu finden, alle Religionsform zertrümmere, also parodirt: „nun läuft er herum wie töbisch und blind und will allen Jungfern die Schürzen abreißen, um die reine Keuschheit zu finden.“ Dahin gehört es, wenn er (S. 40) Straussens der künftigen Vergeltung entgegengestellte Behauptung: die Belohnung und Strafe in unmittelbarster Nähe (diesseits, im Innern) sei wirksamer, weil der Mensch den nahen Beweggründen folge, also paraphrasirt: „Das Rindvieh folgt den allernächsten, einer tüchtigen Peitsche; die Religion will aber gerade den Menschen über das Vieh hinausbringen, und wenn der Hegelianer Strauss „„schon einen beträchtlichen Theil seines Lebens““ so lebte, wie er sagt, so war er, wie die Studenten sagen, ein rechtes Vieh.“ Beweisführungen dieser Art, namentlich wenn diese argumenta ad hominem in Masse sich drängen, werden Wenigen behagen, oder verstossen, richtiger gesagt, gegen allen guten Sinn und Geschmack. Indess bleibt dieses Schriftchen doch lesenswerth, schon als ein Beleg, wie auch ein Hegelianer, und zwar ein denkender, die Religionsfrage völlig anders als Strauss anschauen kann.

84.

[323] Bibelharfe des Alten und Neuen Testaments. Eine Sammlung der besten biblischen Gedichte aus Deutschlands Meisterwerken nach der Zeitfolge der Bibel geordnet. 2. Bd.

Neues Testament. Mit (lithograph.) Umriss-Zeichnungen.
 Barmen, Falkenberg. 1840. 272 S. schm. 4. (n. 1 Thlr.
 5 Ngr.)

Die 1. Abthl. dieses Sammelwerkes ist dem Ref. nicht zugekommen; ihre Physiognomie aber ist aus dieser zweiten erkennlich, in welcher gegen 400 Gedichte an einander gereiht sind, die sich entweder paraphrasirend an längere oder kürzere (historische u. didaktische) Abschnitte des N. Test. anschliessen und Palingenesien desselben genannt werden können, oder an einzelne Aussprüche angeknüpft, Stimmungen, die als aus Lesung der heil. Bücher hervorgegangen betrachtet werden können, ausführlicher zum Bewusstsein zu bringen suchen. Bei der grossen, die Hundert weit übersteigenden Anzahl älterer und neuerer Dichter, die hier haben beizutragen müssen und deren Namen auch nur theilweise überzutragen hier zu weitläufig werden würde, versteht es sich ganz von selbst, dass hier gar vieles Werthvolle sich vereinigt finden müsse, in dem man echte Blüthen lebhafte für die Religion und das Göttliche erwärmter Gemüther erkennt, und dass die Verschiedenheit der Formen und die im Ganzen vorherrschende Schönheit und Glätte der Diction jener Einformigkeit vorbeugt, welche sich bei den Erzeugnissen eines Einzelnen sehr oft einzufinden pflegt. Es ist demnach nicht in Zweifel zu ziehen, dass Solche, die sich durch Darstellungen dieser Art angezogen und erbauet fühlen, hier ihre Rechnung finden werden. Doch wird man dem ungen. Compiler durch die Annahme nicht zu nahe treten, dass er das jetzt so unfruchtlich gewordene literarische Gebiet, auf welchem er gesammelt hat, noch nicht hinlänglich kenne; wäre diess der Fall, so würde er manches Vollendete an die Stelle des Ungenügenden gesetzt haben. Auch wird er so billig sein; zuzugeben, dass dem Dichterruhme eines Schiller und Goethe nicht das Mindeste würde entzogen werden sein, wenn er sie hier nicht contribuabel gemacht hätte, wo es ihm, auch in Uebereinstimmung mit dem gewählten Haupttitel, vorzugsweise um das erbauliche Moment zu thun war. Was kann aber dieses gewinnen, wenn z. B. in der vorlieg. Abtheilung, von Goethe zu Apgech. 19, 39. das: „Zu Ephesus ein Goldschmied sass“ u. s. w. (s. Werke Bd. 2. S. 202.) mitgetheilt wird? Am bequemsten hat es sich der Herausg. mit dem „Verzeichnisse der Dichter“ gemacht. Die Personalien sind äusserst mangelhaft und wimmeln von Fehlern; sehr Viele der Angeführten werden kurzweg mit dem statarischen: „ein jetzt noch lebender Dichter“ abgefertigt. Bei vielen Abgeschiedenen fehlt die Angabe ihres Todesjahres; noch Lebende sind unter die Todten gesetzt u. s. w. Bei den gerade in dieser Beziehung so vielfältigen und leicht zugänglichen Hülfsmitteln hätte der Her-

ausg. Besseres liefern, oder das lückenhafte Verzeichniss lieber ganz weglassen sollen; er konnte sich aber grösserer Sorgfalt um so eher unterziehen, da die Herausgabe des Uebrigen ihn eben — nicht hat anstrengen können. Die Ausstattung durch Papier und Druck ist gut; die Lithographien — zu beiden Abtheilungen überhaupt fünf — sind wenigstens nicht ausgezeichnet.

8.

[324] *System der christkatholischen Moral von Dr. *Godehard Brauns*, Regens am Priesterseminar und Domkapitular zu Trier. 2. Thl. Lehre vom sittlichen Verhalten gegen die Menschen. 2. Abthl. Trier, Gall. 1840. IV u. 386 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Ngr.)

Die früheren Abtheilungen sind im Repert. Bd. III. No. 2537 u. Bd. XV. No. 468 angezeigt und im Allgemeinen charakterisirt worden. Die 1. Abthl. des 2. Bandes hatte von den sogenannten Pflichten gegen sich selbst gehandelt; daran schliesst sich die vorl. 2. Abthl. zunächst durch die Lehre von der Benutzung der Gnadenmittel (§. 182 — 199) und den Pflichten, welche auf positiven Geboten der Kirche beruhen (Fasten u. s. w.). Sodann werden die allgemeinen Pflichten gegen Andere aufgezählt und abgehandelt, endlich folgen im 2. Abschn. von §. 256 (S. 348) an noch die Vorschriften über das Verhalten gegen Andere in besonderen Verhältnissen, wo aber freilich nur die besondern Pflichten der Priester und der Laien, der Eheleute, der Eltern, Kinder und Dienstboten in Betracht gezogen werden.

[325] *Kritische Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Praktischen Theologie von *Ant. Graf*, Privatdoc. an der kath.-theolog. Facultät zu Tübingen. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1841. XVI u. 307 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Zur praktischen Theologie. Von *Ant. Graf* u. s. w. 1. Abthl. Gegenwärtiger Zustand der praktischen Theologie.

Der Vf. dieser ausgezeichneten kritischen Abhandlung über den gegenwärtigen Zustand der praktischen Theologie verspricht noch eine 2. „über Begriff, Umfang, Werth, Nothwendigkeit, Eintheilung der prakt. Theologie und deren Verhältniss zur theoretischen“ und eine 3. „über die nothwendigen Bedingungen einer zum hohen Ziele führenden Verwaltung des geistlichen Amtes“, welche beide Abhandlungen in Verbindung mit der 1. den Umkreis der Einleitung in die prakt. Theologie bis zu einem ge-

wissen Grade erschöpfen sollen (S. 1—3). Nach diesen Vorarbeiten dürfte sodann eine neue Construction und ein neuer Ausbau dieser Wissenschaft von dem Vf. zu hoffen sein. Und die Erfüllung dieser Hoffnung wäre sicherlich für die Wissenschaft ein nicht geringer Gewinn; wie denn schon diese 1. Abhandlung ein höchst schätzenswerther Beitrag zum Bessern ist. Unverkennbar spricht aus ihr ein hoher wissenschaftlicher Ernst, ein klarer, ruhiger, sicherer Sinn und für alles vorhandene Gute, auf welchem confessionellen Boden es auch ent wachsen sein mag, ein richtiges Urtheil und ein gerechtes Maass. Solche Eigenschaften konnten für die beleuchtete Wissenschaft nicht ohne reichen Gewinn bleiben, selbst in einer Abhandlung, welche ihrer Tendenz nach von überwiegend negativem Charakter sein muss; doch wird sich im Verlauf unserer Relation zeigen, dass der Vf. bei seiner kritischen Arbeit keineswegs auf bloss negativem Boden stehen blieb, sondern das positive Bessere mehr als bloss ahnen und durchblicken Hess. Die ganze Abhandlung ist zunächst eine genaue und gerechte Würdigung des auf dem Gebiete der praktischen Theologie bereits Geleisteten; namentlich wurden katholischer Seits einer genauen Kritik unterworfen die Pastoralen von Sailer, Powondra, Schenkl, Reichenberger, Hintenberger, Brockmann, so wie die in das Studium der Theologie einleitenden Schriften von Staudenmaier und v. Drey; protestant. Seits die Pastoralwerke von Danz, Kaiser, Köster, Hüffel, Kl. Harms, Rob. Haas und Marheineke, so wie die Beiträge zur praktischen Theologie von Nitzsch und Schweizer und die in die Theologie einleitenden Schriften von Schleiermacher, Rosenkranz u. Hagenbach. Bekanntlich war es zuerst Schleiermacher, welcher in seiner „kurzen Darstellung des theol. Studiums“ die wissenschaftliche Geltung der praktischen Theologie erkannte und rettete; auf diesem Grunde ihres Lehrers haben in neuerer Zeit Nitzsch und Schweizer gefasst, und Marheineke dürfte wenigstens dadurch angeregt worden sein. Auf Seiten dieser Männer findet denn Hr. Graf, wenn auch mit manchen Modificationen, das Bessere und Befriedigendere. Er vertheilt den Stoff seiner Kritiken auf 14 §§. Nachdem §. 1 das Object der praktischen Theologie vorläufig umschrieben und §. 2 ihre bisherige Wissenschaftslosigkeit aus den Urtheilen ihrer Bearbeiter über sie dargethan worden ist, geht er an die Prüfung des Geleisteten selbst. §. 3 wird zuerst gezeigt, dass in den meisten Werken ein Gesamtziel der praktischen Theologie, woraus sich alle einzelnen kirchl. Thätigkeiten als nothwendig entfalteten, nicht angegeben sei. Es wird zugleich nachgewiesen, dass dasselbe in der die Erhaltung in sich begreifenden Erbauung der Kirche (S. 30 f.) zu suchen sei und dass zur Begründung dieses Zieles der wichtige Umstand nicht übersehen werden dürfe, „dass dasselbe ein von Christus,

seinem Geiste, den einzelnen Gemeinden und der ganzen Kirche gewolltes und oben so ein von diesen durch die Geistlichen als die Organe vollzogenes sei“ (S. 20). §. 4 wird gezeigt, dass die drei Hauptmittel zu diesem Ziele: Predigt, Cult und Disciplin, weder richtig begründet, noch nach ihrem wahren Wesen und nach ihrem Verhältnisse zu einander dargestellt, noch endlich an die einzelnen Disciplinen der praktischen Theologie richtig vertheilt seien, endlich dass sich ein viertes unberechtigtes Mittel, der Wandel der Geistlichen, hier eingedrängt habe (S. 86—89); eine Deduction, welche man lesen muss, um dem VL nicht misszuverstehen. §. 5 beschäftigt sich mit der übersehenen Begründung des geistlichen Standes als eines seinem priesterlichen Charakter nach nothwendigen, natürlich im kath. Sinne, und mit Beifallbezeugungen gegen Marheineke, welcher auf protest. Boden dieses katholische Element neu gepflanzt. Dann folgt §. 6 eine Angabe der Normen und Principien der geistlichen Thätigkeiten, nebst einem Rückblick auf alle bisher gerügten Mängel (S. 106). Nachdem §. 7 die neben den Thätigkeiten der Kirche oder des geistl. Standes übersehenen „Factoren des Reiches Gottes“ angegeben, und §. 8 die mangelhaften Definitionen der prakt. Theologie und ihrer Zweige aufgezeigt worden sind, auch der Weg zum richtigen Begriffe desselben bezeichnet ist, wird §. 9 ihr Verhältnisse zur Moral, zur Feststellung ihrer eignen, selbstständigen Grenzen klar gemacht. Darauf geht der VL auf den realen Inhalt der prakt. Theologie ein, indem er §. 10 nachweist, dass in den gewöhnlichen Werken vieles jenseits derselben Liegende (z. B. Moral, popularisirte theoret. Theologie) aufgenommen und (§. 11) dagegen Haupttheile übergangen worden seien, wie z. B. in vielen kath. Pastoralen die Theorie des Kirchenregiments, oder von beiden Confessionen die erst von Schleiermacher eingeführte Theorie des Missionswesens; wogegen er die von Schweizer aufgenommene „Theorie der Gewinnung der Mitglieder anderer christl. Confessionen“ (S. 195) einschränkend abweist, wie es uns scheinen will, ohne Berechtigung durch sein Princip; allein um des Missbrauchs willen. Nachdem er sodann §. 12 die verschiedenen Einteilungen der prakt. Theologie, die völlig ungenügenden, die genügenderen und endlich die richtigen angegeben und §. 13 andere Mängel, namentlich in Bezug auf Homiletik, Katechetik, Seelsorge und Liturgik, gerügt hat, holt der Schlussparagraph noch einige Quellen des gegenwärtigen minder erfreulichen Zustandes der prakt. Theologie nach. Diesen negativen Hauptbestandtheilen der Abhandlung fehlt es jedoch keineswegs an positiven und aufbauenden Zugaben und es ist kein geringer Vorzug derselben, dass sie sich nicht, wie z. B. das Marheineke'sche Werk, in Begriffsformeln verflüchtigen, um deren Inhalt man mit Recht mitunter verlegen sein darf. Die

Grundlage ist kurz diese: Der Begriff der Kirche wird als der nothwendige, allseitig von der Theologie zu erschöpfende Gegenstand zu Grunde gelegt (S. 125); diese aber wesentlich nach drei Seiten als eine gewordene, als eine mit bestimmtem stets gleichen göttlichen unabänderlichen Wesen versahene; endlich als eine sich selbst in die Zukunft hineinbildende angesehen, wie die 1. in den biblischen und kirchengeschichtlichen Wissenschaften, die 2. in Dogmatik und Moral, so kommt die 3. in der prakt. Theologie zur Darstellung, welche demnach als „die Wissenschaft der kirchlichen, göttlich-menschlichen Thätigkeiten zur Erbauung der Kirche“ definiert wird (S. 126, 149). Auf dieser Grundlage wird in wenigen, aber bestimmten Umrissen S. 267—74 der Auf- und Ausbau des Ganzen angedeutet. Und doch gebieten uns die Grenzen des Repertor., auch diese blossen Umrisse unsern Lesern vorzuenthalten. Gewiss aber reicht das Mitgetheilte aus, um in einem weitem Kreise dem VI. die Achtung und die Theilnahme für sich und für ein wissenschaftliches Beginnen zu sichern, dessen glückliche Vollendung jeder Freund der Wissenschaft wünschen muss.

13.

[326] Sammlung von Predigten evangelisch-reformirter Geistlicher Deutschlands und der Schweiz. Zum Besten der evang.-ref. Gemeinde zu Reval in Russland veranstaltet von *R. H. v. Reutlinger* aus Zürich, Pastor der ref. Gemeinde in Reval. Zürich, Schulthess. 1841. VI u. 364 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Eine in üblich gewordener, in neuester Zeit oft wiederholter Weise zu einem frommen Zwecke veranstaltete Predigtsammlung. Die deutsch-französisch-reformirte Gemeinde zu Reval in Estland, seit dem 2. Juli 1837 durch kais. Genehmigung als eine Gemeinde mit feierlichem Gottesdienst und förmlich eingesetztem Geistlichen gegründet, ist, da sie sich nur auf 250 Seelen beläuft, nicht im Stande, aus eigenen Mitteln ein Local zum Gottesdienste und zur Pfarrwohnung zu erbauen. Eine Beisteuer dazu soll nun der Ertrag dieser Predigtsammlung liefern, zu welcher nur allein reformirte Geistliche der Schweiz und in Deutschland um Beiträge angegangen wurden. Die Sammlung, welche 22 Verträge enthält, wurde von folg. Männern unterstützt: 1) Schrader, Pfr. in Frankfurt; 2) Dr. de Wette; 3) Prof. Dr. Hagenbach; 4) Capelle, Past. in Bremen; 5) Prof. Zyro in Bern; 6) Mallet, Past. prim. in Bremen; 7) Prof. Hünérwadel in Bern; 8) Past. Blass in Leipzig; 9) Diac. Pestalozzi in Zürich; 10) Dr. Gessner, Antist. in Zürich; 11) Antistes Füssli; 12) Pfr. Burkhard im Canton Zürich; 13) Fel. Schneider, Pfr. in Luzern; 14) Prof. Alex. Schweizer; 15) Fel. v. Orell; 16) Fäsi, Diak.

in Zürich; 17) Pfr. Friess; 18) Wirth, Pfr. in Rapperswil; 19) Bernet, Pfr. in St. Gallen; 20) Pfeifer, Pfr. in Riechberg im Canton St. Gallen; 21) dem Herausgeber und 22) v. Prof. Scheitlin in St. Gallen. Wir würden die Grenzen des Repertor. weit überschreiten, wollten wir jeden dieser Vorträge auch nur im Allgemeinen nach seinem Inhalte und Werthe charakterisiren. Nur so viel müssen wir sagen, und sagen es öffentlich gern, dass eine geschickte Hand die Sammlung veranstaltet und geordnet hat. Es herrscht bei aller Verschiedenheit in Auffassung und Darstellung in allen Vorträgen so ziemlich derselbe Geist, der Geist eines freien schriftgemässen Christenthums. Keine einzige Predigt können wir als völlig misslungen bezeichnen, wenn uns auch die 9. „Jesus am Krankenbette“ üb. Joh. 5, 1—9. weder in der Textbehandlung noch in der Ausführung recht ansprach. Dagegen redete die 10. vom Antistes Genauer durch ihre väterliche Einfachheit wahrhaft zum Herzen; sprach uns an der casuellen 8. Pred. des Past. Blass sowohl der Gedanke als die in classischer Sprache abgerundete Ausführung vorzüglich an; erkannten wir in der 14. von Alex. Schweizer den tiefdenkenden Schüler Schleiermacher's wieder, mit dem ihm eigenthümlichen religiösen Eingehen auf die neuen schweizerischen Zustände, welches er in seiner neuesten Predigt „die Rettung des Vaterlandes aus den Stürmen der Gegenwart“ (Zür. 1841) ein für allemal durch das vergedruckte Motto aus „Ewald, Drei deutsche Worte S. 21“ gerechtfertigt hat. Doch lassen wir das übrige Gute und Vortreffliche der Sammlung an befreundeten Persönlichkeiten Andere herausheben, wie wir es aus der Menge der Fremden zunächst herausgehoben haben an den Befreundeten. Zur Empfehlung der Sammlung ist diess genug, während ein Mehr uns nicht gestattet ist. Das Aeußere der Sammlung ist sehr schön. 84.

[327] Stunden im Christenthume mit den Confirmanden. Katechet. Handbuch über die Sittenlehre für pract. Geistliche und Lehrer. Von Dr. *Joh. Jak. Kromm*. Quedlinburg, Basse. 1841. VIII u. 279 S. gr. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Um den Bildungsgrad des Vfs. zu charakterisiren, genügt es beinahe schon, nur die Dedication und einige Sätze der Vorrede anzuführen. Die Aufschrift der Dedication lautet: Sr. Heheit, des Herrn Herrn Wilhelm, Kurprinzen und Mitregenten von Hessen u. s. w. zu Cassel, dem Erhabenen Förderer der Wissenschaften u. s. w. Doch diess konnte ein Druckfehler sein. Ref. las daher weiter bis zum Anfange des Vorworts, der also klingt: „Der Vf. dieses glaubt nur den Wünschen Deutschlands entgegen kommen zu müssen, wenn er, zur Vollendung eines ihm vorgesteckten Zieles, hiermit die Sittenlehre dem

Publicum übergibt“. Diese Sittenlehre ist also nur das Supplement zu einer glücklicher Weise uns nicht zu Gesicht gekommenen Glaubenslehre, über welche jedoch die Vorrede noch folgenden Aufschluss gibt: „Die christliche Glaubenslehre trat 1839 (Darmstadt b. Jonghans) an's Licht und ehe noch der Vf., als Beschluss des Ganzen, die Sittenlehre vollenden konnte, hat uns die Jenaische Allg. Lit.-Zeitung (No. 141. Aug. 1840. S. 166) eine Recension geliefert, welche für den Vf. mehr als schmeichelhaft sein muss, und er kann nicht umhin, jenem würdigen Recensenten, welcher der Erscheinung der Sittenlehre entgegen sieht, hiermit seinen Dank abzustatten.“ Wie es nun auch mit dieser Recension zugegangen sein mag — ob der Vf. keine so gewinnende Vorrede zur Glaubenslehre geschrieben, oder Recensent sie gar nicht gelesen, oder der Sittenlehre nur darum entgegengesehen hat, weil ein solcher Schriftsteller aus zarter Bedenklichkeit dem Publicum gewisse nichts schuldig bleibt, — Recensent und Literaturzeitung und Vf. mögen es uns verzeihen, wenn wir von dieser Sittenlehre nicht auf die Glaubenslehre zurücksehen mögen, denn dass es auch im Innern des Werkes nicht besser aussieht, dafür diene folgender Beleg. S. 225 heisst es: „In einem weit höhern Grade wird der Mensch des Andern Freund und Wohlthäter, wenn er in ganz specieller Beziehung (?) — Barmherzigkeit gegen ihn beweist. Wie gesagt, diese Tugend (?) — wird grössten theils von der leidenden, ganz verlassenen Menschheit gebraucht Die Barmherzigkeit ist ihrer Bedeutung nach die edle Handlung eines Menschen, der ein erbarmendes Herz hat (!), dessen Herz sich des Unglücklichen erbarmt, der Erguss einer erbarmenden Seele, einer Seele, welche die Noth des Elendes zu lindern sucht“ u. s. w. Und in dieser Weise salbadert der Vf. „für praktische Geistliche und Schullehrer“ fort, von denen es die beschränktesten doch mindestens eben so gut können möchten als er. Diess genug, den Geist und die katechetische Methode eines Buches zu charakterisiren, dessen innere und äussere Ausstattung, der Buchhandlung würdig ist, die so viele ähnliche Producte alljährlich ins Publicum bringt.

13.

[328] Der letzte Abend Jesu im Kreise seiner Jünger. Ein Communionbuch für gebildete Christen von Dr. *Rudo. Rich. Fischer*, Archidiakon an d. Nicolaikirche in Leipzig. Mit 1 Stahlstich. Leipzig, Fr. Fleischer. 1841. VI u. 192 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. bezeichnet diese Abendmahlsbetrachtungen als „auf den Grund der heil. Schrift gebaut und zur Erbauung des sittlichen Lebens“ bestimmt, womit er auch in der That ihren An-

knüpfungspunct und ihre Richtung sehr entsprechend angedeutet hat. Er hat sich nämlich, um seine Betrachtungen gleichsam um eine Hauptfigur zu concentriren, in den feierlichen Kreis und in die geweihte Stunde versetzt, da der Herr das Gedächtnismahl seines Todes aufrichtete. Die ponderösen Worte Christi, in diesem Kreise und in dieser Stunde gesprochen, wie sie namentlich das 26. Cap. des Mth. wiedergibt, sind auf eine glückliche Weise benutzt, um daran 18 Betrachtungen anzuknüpfen, die folgende kurze und treffende Ueberschriften haben: 1) Aufwärts! 2) Muth im Leidend 3) Verrath an Jesu. 4) Selbstprüfung. 5) Des Bösen Fluch. 6) Eine Sünde ist der andern Mutter. 7) Dem Gefallenen Liebe! 8) Ergebung. 9) Andenken an Gott. 10) Der Liebe Leben. 11) Vereinigung mit Christo. 12) Freudengenuss. 13) Eintracht. 14) Der neue Bund. 15) Vergebung. 16) Das Gedächtniss des Herrn. 17) Muth zum Sterben. 18) Das Jenseits. Aus allen diesen Betrachtungen leuchtet das Streben, nur Das herauszuheben, was der Andacht und der Erbauung dienen kann. Alle theologische Controversen, alle vorschnelle Aeusserungen eines mit sich fertigen theologischen Systems sind sorgfältig vermieden. Nur eine gewisse Scheu, von dem Moralegebiete ab auch auf das specifisch-christliche Glaubensgebiet zu treten, und einzelne, nach unserm Gefühle viel zu menschliche, Gedanken und Selbstbetrachtungen, die der Vf. Christo über sein Werk, sein Leiden, seine Zukunft u. s. w. beilegt, verrathen die theologische Richtung desselben, so weit sie mit diesen Betrachtungen nichts zu thun hat. In dieser Weise abgefaßt, ist dieses Communionbuch wohl geeignet, dem weiten Kreise von Gebildeten zur Erbauung zu dienen, welche nur von einem allgemeinen religiösen Bedürfnisse erfüllt sind, dagegen keine eigenthümlich-christliche Richtungen verlangen, und ein specifisch christlich oder kirchlich ausgeprägtes Bekenntniß weder verstehen noch würdigen. Und Ref. ist so weit entfernt, den Vf. darum ernst tadeln zu wollen, dass er für den grossen Kreis solcher Erbauung Suchenden gesorgt hat, dass er vielmehr denselben darum belobt, auch einem solchen Bedürfnisse abgeholfen zu haben, da er sich fühlte, dazu der rechte Mann zu sein. Dagegen dürfte durch eine Eigenthümlichkeit des Vfs. der Zweck der Erbauung oft mehr gestört als gefördert worden sein. Es ist diess die, wir möchten sagen fast maasslose, Sucht des Specialisirens, wornach er, sobald er die Anwendung des vorausgeschickten Religiösen auf das Leben macht, den Menschen in allen möglichen, mitunter den seltensten Lagen und Verhältnissen, Verbindungen und Stimmungen des Lebens erscheinen lässt. Nicht allein, dass dadurch das Leben mitunter wirklich zu nahe herangezogen und das Heilige auf Augenblicke verweltlicht wird, — der Erbauung Suchende, der oft über zwanzig Fälle hinweglesen

masse, ehe er einen auf sich anwenden kann, wird dadurch recht eigentlich gestört und zerstreut. Das ist die, wenigstens vom dem Ref., lebhaft gefühlte Folge eines Specialisirens, welches sich nur in der Erscheinungswelt und ihren zerstreuten und zerstreunenden Differenzen bewegt. Ref. möchte diese Art des Specialisirens eine äusserliche nennen, und ihr das innere oder wahrhaft psychologische Specialisiren entgegensetzen, welches die tief versteckten, bewussten und unbewussten Gegensätze zu dem göttlichen Willen an's Licht zieht, in welche jeder Mensch mehr oder weniger verstrickt ist, abgesehen, welche äussere Farbe der Lebensverhältnisse er trägt; — eine Art des Specialisirens, welche jedes Herz trifft, in welcher z. B. Klaus Harms, bei manchem sonst Ungeniessbaren namentlich in seinen neuern Predigten, dennoch so gross ist. Der Vf. erkenne auch in dieser Ausstellung, mit welchem Antheile wir seiner hoffentlich segensreichen Arbeit gefolgt sind, und wir freuen uns, schliesslich noch erwähnen zu können, dass auch die Verlagshandlung in der für Erbauungsbücher so wünschenswerthen würdigen äussern Ausstattung es an nichts fehlen liess.

[329] *Leitstern auf den Wegen des menschlichen Lebens, oder Anweisung und Belehrung, wie man klug und verständig werden — glücklich und zufrieden leben kann. Ein Handbuch für alle Menschen, die ihre Glückseligkeit lieben, von *J. J. Zagler*. München. (Palm.) 1841. IV u. 184 S. gr. 12. (15 Ngr.)

„Aus der reinen Absicht, der Menschheit nützlich zu sein, übergebe ich hier dem Publicum das Buch.“ — „Kein Vernünftiger wird mir mit der Herausgabe dieser Schrift meine gute Absicht streitig machen“ u. s. f. Davon ist Ref. weit entfernt, obgleich er überzeugt ist, dass ein glückliches und zufriedenes Leben nur auf dem Grunde eines wahrhaft christlichen Glaubens und Lebens beruhen könne. Denn wenn es wirklich so böse aussieht, wie Hr. Z. S. III beschreibt, „dass wir jetzt in einem Zeitalter leben, wo Hass, Neid, Betrug, Hoffahrt, Missgunst, Eigendünkel, Egoismus, Unsittlichkeit in einem hohen Grade vorherrschend sind“, so wird durch eine Schrift, die das Uebel durchaus nicht an der Wurzel anfasst, sondern nur einige Sittenregeln gibt, keineswegs geholfen. Man überblicke die 15 Abschnitte, welche „über Mässigung, Klugheit und Standhaftigkeit; Zorn und Rache; Ehrgeiz und Stolz; Geiz und Verschwendung; Neid und Verleumdung; Hoffnung, Furcht und Unruhe; Beherrschung unserer Leidenschaften; Eitelkeit und Thorheit; menschliches Wissen und dessen Nutzen; Glück, Unglück und Zufriedenheit; Freundschaft und Feindschaft; Erziehung und Un-

terricht; Gewohnheit und Reiz der Neuheit; Gesetze und Gerechtigkeit“ handeln und den „Anhang vermischter Gedichte und Lehren“; — und man wird durchgängig das ausgesprochene Urtheil bestätigt finden. — Dazu kommt, dass Hr. Z. Vieles aufgenommen hat, was in einer Schrift, die für Menschen von so verschiedener Bildung bestimmt ist, unpassend erscheint; z. B. S. 7 Alexander zerhieb den gordischen Knoten; S. 14 Diogenes; S. 23 Cleobulus; S. 26 K. v. Eckartshausen; S. 35 Tantalus, Darius, Parmenio u. s. f. Wie Viele sind mit der Geschichte so bekannt, dass sie solche Andeutungen mit Nutzen lesen? — 146.

[330] Eliah der hochbegeisterte Prophet des Herrn, der Kämpfer für Licht und Wahrheit. Ein heiliges Lebensgemälde. In Neunzehn Kanzelvorträgen, gehalten im Neuen Israelit. Tempel zu Hamburg von Dr. *Gho. Salomon*. Hamburg, Perthes-Besser u. Manke. 1840. XII u. 289 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Dieser israelitischen Predigtsammlung steht eine in engl. Sprache geschriebene Dedication „to Sir Moses Montefiore“ voran. Ihr Vf. ist als israelitischer Homilet durch seine beiden ganz verwandten früheren Schriften „Moses, der Mann Gottes“; und „David, der Mann nach dem Herzen Gottes“ bekannt. Ganz dieselbe Behandlung des historischen Stoffes, wie dort, findet sich auch hier. Das Historische bildet für allgemein-religiöse Wahrheiten den Anknüpfungspunct, und ist, wir möchten sagen, fast das einzige Positive daran. Dass unter dieser Behandlungsweise „des neuen israelitischen Tempels“ das alte Positive gelitten hat und das Bewusstsein einer besondern Glaubens- und Anbetungsform dem Verwischen und Verflachen sehr nahe geführt wird, möchte nicht zu bezweifeln sein. Doch ist diess nicht Schuld der Auffassungsweise von Seiten des Redners, sondern Schuld des ganzen Standpuncts des neuen reformirten Israels, welches zwei unvereinbare Conflicte aussöhnen will: die Fortschritte der Zeit und die abgeschlossenen Grenzen des Mosaismus. Es fehlt dieser Cultusform in ihrer ersten Anlage die Universalität; jede spätere Nachhülfe in dieser Beziehung löst ihre ursprünglichen Grenzen auf. Diess hat Ref. auch beim Durchlesen dieser Predt. recht deutlich gefühlt, an denen er, abgesehen von diesem Widerspruch, sonst Manches zu loben hat. Sie behandeln manchen interessanten Satz aus dem Moralgebiet (s. S. 115), wenn auch nicht tiefer eingehend, doch in steter Beziehung auf die sittlichen Erscheinungen der Gegenwart, und befeissigen sich einer sehr geglätteten Form. Häufig nehmen sie auch die Gestalt von Homilien an. Die äussere Ausstattung ist schön. 13.

[331] דברי ה' Worte Gottes, oder gottesdienstliche Vorträge, gehalten in der Synagoge zu Frankf. a. O. von Dr. *Sam. Holdheim*, Grossh. Mecklenburg.-Schwerin. Landesrabbiner. 1. Bds. 3. Heft. Leipzig, Fritzsche. 1840. VI u. S. 209—308, gr. 8. (u. 20 Ngr.)

Mit diesem Hefte, dessen Vorläufer im Repert. Bd. XXI. No. 998. u. XXII. No. 1624. angezeigt wurden, schliesst der 1. Bd. dieses israelitischen Predigtbuches ab. Es enthält 6 Vorträge, (der rechte Eifer für Gott; der Mensch und seine Thätigkeit; die Tempelweihe; die vier Perioden des menschlichen Lebens u. s. w.), die nach Erfindung, Anlage und Ausführung bald mehr bald weniger Lob verdienen. Denn neben zahlreichen Stellen, die als ordnungsvoll und klar gelten dürfen, fehlt es doch auch nicht an solchen, wo sich die Bestandtheile der Vorträge nicht gehörig scheiden und ordnen, so dass man ihren Vf. noch nicht ganz auf dem Punkte findet, von welchem aus er mit Sicherheit das gerade Nöthige aus seinem innern Leben hervorruft. Wie er aber überall auf vernünftiges Denken und Glauben, auf reine Tugend und Gesinnung, auf allgemeine Menschenliebe dringt und die Religion als den Genius darstellt, welcher alle menschliche Verhältnisse zu durchdringen bestimmt ist, verdient sein Streben Anerkennung. Er schreite nur fort auf der betretenen Bahn und sein Name wird unter denen der ehrenwerthen Männer, welche sich die Belebung des religiösen Geistes unter ihren Volksgenossen angelegen sein lassen, forthin mit Ehren genannt werden. — Die Ausstattung in Papier und Druck ist lobenswerth; doch ist es zu bedauern, dass gleich in dem hebräischen Titelworte das כ mit ח verwechselt worden ist, wodurch für die Richtigkeit des — in Aussprüchen des Talmuds u. s. w. — hin und wieder vorkommenden Hebräischen keine sonderliche Voraussetzung gegeben wird.

8.

[332] Sieben Sendschreiben des ewigen Juden an die Zürcherischen Geistlichen. Nebst einem visionären Anhange. St. Gallen, Wartmann. 1840. IV u. 160 S. gr. 8. (u. 15 Ngr.)

In der That, der pseudonyme Vf. dieses Sendschreibens hat die Maske Ahasverus', des ewigen Juden, zu seiner wahren Gestalt glücklich gewählt. Seine Abstammung von der jüdischen Nation aus ihrer schlechtesten Zeit verräth die bornirte Engherzigkeit seines Urtheils und seines Hasses gegen einen Stand; seine nationalen Sitten gibt er durch ein bis zum Unglaublichen erfindungsreiches Schmähcn kund; seinen Hass gegen Christus

endlich, um dessentwillen er zur ewigen Wanderschaft verdammt ward, hat er mit allen Stacheln nationaler Zungengeläufigkeit auf Christi Diener übergetragen, auf den geistlichen Stand; und seine reichen Erfahrungen, welche er auf einer langjährigen Wanderung in der That gesammelt hat, dienen ihm zu nichts mehr und zu nichts Besserem, als zu giftigen Waffen des engherzigsten Hasses gegen eben diesen Stand. Aus der ganzen Weltgeschichte hat er nichts weiter herauszulesen verstanden als Lästereien und Schmähungen gegen die Diener der Religion. Zeugniß davon ist jede Seite, ja jede Zeile der sieben Sendschreiben. Der Vf. ist seiner wahren politischen Gestalt nach ein Radicaler, von dem liberalsten Schrot und Korn, ein unbedingter Lobredner des Tages von Uster und der Regierung von 1830, ein unversöhnlicher Feind aller Derer, welche an einer Umgestaltung der Dinge und einer Vereitelung der Pläne jener Regierung arbeiteten. Alle Schuld des Gelingens aber wälzt er auf die Geistlichen des Kantons. Sie haben nach seiner Darstellung bei Allem die Hand im Spiele gehabt, und zwar aus den unedelsten und verächtlichsten Motiven, aus aristokratischem Wesen, aus geistlichem Hochmuth, aus Gewinn- und Herrschsucht, aus Feindschaft gegen Aufklärung haben sie das Zutrauen zu dem neuen Schulwesen untergraben, haben sie Scherr vertrieben, haben sie Straussens Berufung hintertrieben, haben sie endlich die Regierung von 1830 gestürzt. Dass sie, in so weit sie wirklich etwas in allen diesen Ereignissen gethan, edlere Motive dazu gehabt haben könnten, davon blickt in allen Sendschreiben kaum eine schwache Ahnung durch. Eben so schonungslos, aber nur gelegentlich, fallen die Streiche gegen die nicht geistlichen Hauptpersonen der Bewegungspartei. Nur Schade, dass man alles Zutrauen zu dem Vf. verliert, wenn man den Parteihass wahrnimmt, womit er seine Gegner befleckt. Da wird selbst der längst im Grabe liegende Vater des Hörlemann-Landis nicht verschont, sondern als ein jüdisch-gemeiner Spion der Herren von Zürich dargestellt (S. 102 f.); was Wunder, dass es dem Sohne, dass es einem Antistes Füssli, einem Sulzer von der Wart (S. 128) u. A. m. noch viel schlimmer ergeht. Hätte der Vf. das Tadelnswerthe seiner Leute, worüber ihm starke Aeusserungen mitunter entwichen, z. B. die wiederholt erwähnte Anrückigkeit vieler Regierungsmitglieder, die grossen und nicht zu verdeckenden Fehler Scherrs (S. 47 f.), die starken Rügen gegen den grossen Rath, den Regierungsrath u. s. w. (S. 62, 84—87.) mit gleich gehässigen Farben ausgemalt, gewisse alles Verwerfliche würde, mit gleich grossem Unrechte, der Gegenpartei zur Last gefallen sein. — So gehässige Parteischriften klären weder historisch in der verwickelten Angelegenheit etwas auf, noch tragen sie zur Wiederherstellung des guten Verhältnisses zwischen den Parteien etwas bei, und sind,

als Zeichen unwürdiger Leidenschaftlichkeit, von der ihre Vff. regiert werden, für die Freunde des wahren sittlichen Fortschrittes der Menschheit höchst betrübende Erscheinungen. 84.

Jurisprudenz.

[333] Systematische Darstellung der Gesetze über die höheren Studien in den gesammten deutsch-ital. Provinzen der österreich. Monarchie. Von *Wilh. Unger*, Dr. d. Phil. u. d. Rechte, o. ö. Prof. der Philos. am k. k. Lyceum zu Laibach. 3 Thle. Wien, Gerold. 1840. XXIII u. 272, XV u. 703, 130 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Zu den zahlreichen Werken, welche in neuerer Zeit eine gründliche Aufklärung über den gesetzlichen Bestand der Staatseinrichtungen Oesterreichs zu geben bestimmt wurden, gehört auch das vorliegende und nimmt sowohl durch seine sorgfältige Abfassung, als durch die Wichtigkeit des Gegenstandes, den es betrifft, einen vorzüglichen Rang unter ihnen ein. Ohne eigenthümliche Sprachweisen, wie hier gleich auf dem Titel die „deutsch-italienischen Provinzen“ geht es aber nicht ab. — Das Werk ist eine systematische Zusammenstellung der die höheren Studienabtheilungen betreffenden Gesetze. Zu den höheren Studien rechnet der Vf. auch Lehrinstitute, welche Zweige von Landesuniversitäten sind, und zwar desshalb, weil es in einem Decrete heisst: das (betreffende) Institut mache einen Zweig der wiener Universität aus und gehöre folglich zu den höheren Studien. Nun dieser Grund ist völlig ausreichend, um die Aufnahme jener Institute, aber nicht, um die Anschliessung Anderer zu rechtfertigen. — Die Sammlung enthält nur Gesetze, welche die Studien als Studien und die bei dem Lehramte angestellten Personen hinsichtlich dieser Eigenschaft betreffen. Alles, was auf den innern Organismus der Behörden, auf die Oekonomieverwaltung, das Meiste, was auf das Stipendien- und Stiftungswesen und auf das Unterrichtsgeld Bezug hat, so wie alles vollständig Antiquirte, soweit es nicht zum Verständniss des Bestehenden wichtig war, Alles, was nur Momentanes betraf, Alles, was nicht die höheren Studienabtheilungen, nicht die Schulanstalten als solche und als eigentliche Lehrkörper betraf, ist weggelassen; und auch so noch stellt sich ein ziemliches Convolut von Verordnungen dar. Dabei handelt es sich um die von dem Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia bis zu dem Jahre 1838 erlassenen. — Der erste Theil enthält die allgemeinen Anordnungen und folgt dem ganzen Laufe der betreffenden Schuljahre und der ganzen Stufenfolge der Lehramter. Der zweite Theil hat es mit den ein-

zelnen Studienabtheilungen zu thun. Die Sammlung erstreckt sich auf alle österreichischen Provinzen, mit Ausnahme derer, die nicht unter Leitung der vereinigten Hofkanzlei stehen. — Der dritte Theil enthält bloss Repertorien, und zwar ein chronologisches und ein nach den Materien geordnetes. 99.

[334] *De Servii Tullii censu.* Diss. historica, quam scripsit *Rud. de Raumer*, Ph. Dr. Erlangae, Blaeving. 1840. Mit 2 lithogr. Taf. 92 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Zweck dieser Schrift ist nicht eine vollständige Entwicklung und Beleuchtung der auf dem Titel genannten Staatsanstalt des Königs Servius, sondern der Zweck und das Hauptverdienst dieser gründlichen Arbeit besteht in einer Erklärung der bekannten Stelle des Cicero de rep. II. 22. Nun ist zwar diese Erklärung an sich nicht für gelungen zu halten und wegen derselben auch dem Buche ein besonderer Werth nicht beizulegen, wohl aber ist es die Sorgfalt und Gewandtheit des Vfs. in der Widerlegung Niebuhrs, welche alle Anerkennung verdient, und wegen welcher wir seine Leistung hochschätzen müssen, wenn wir auch sonst mit ihm nicht einverstanden sein können. Zu bedauern ist es nur dabei, dass der Vf. bloss Niebuhr zum Gegner genommen und nicht die gesammten Forschungen der Neueren in den Kreis seiner Betrachtung gezogen hat. In dieser Hinsicht lässt die Schrift viel zu wünschen übrig. Sie ist übrigens mit Lebendigkeit und ziemlicher Reinheit des Stils geschrieben. Am wenigsten hat dem Ref. die Einleitung gefallen, in welcher der Vf. in etwas trivialer Weise Denjenigen, welchen der Gegenstand seiner Abhandlung nicht zusagt, gleichsam ad oculos demonstriren will, wie wichtig die Kenntniss des Alterthums sei. Wer von dieser Wichtigkeit noch nicht überzeugt ist, den werden die Instanzen des Vfs. gewiss nicht zur Sinnesänderung bringen. Und wozu überhaupt so Etwas in einer Schrift und in einer Sprache sagen, welche die Leute, wie sie der Vf. sich denkt, nicht einmal verstehen? Eben so wenig hat den Ref. die S. 73—77 angestellte Vergleichung des alten census mit dem unserer heutigen Staaten angesprochen. 25.

[335] *De Romanorum judiciis civilibus, de legis actionibus, de formulis et de conditione* Diss. historico-dogmatica. Auctor est *Joa. Jac. Bachofen*, J. U. D. Gottingae, libr. Dietrich. 1840. 346 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. hat diese Abhandlung zur Erlangung der juristischen Doctorwürde von der Facultät der Universität Basel geschrieben. Sein Hauptaugenmerk ist auf die Lehre von den Conditionen

gerichtet, deren Erörterung aber durch die der übrigen auf dem Titel bezeichneten processualischen Materie bedingt war. Es ist dem Vf. das Lob einer gründlichen Behandlung seines Gegenstandes nicht zu versagen; auch seine Darstellung ist klar und der lateinische Ausdruck wenigstens nicht fehlerhaft. Eine Angabe und noch mehr eine genauere Betrachtung der von ihm gewonnenen Resultate kann hier nicht gegeben werden, da sie einen Raum in Anspruch nehmen würde, wie ihn nur die Fachzeitschriften bieten können. Ref. kann daher nur noch die Erwartung aussprechen, dass die Forschungen des Vfs. sich gewiss einer Berücksichtigung und Anerkennung bei unsern Civilisten erfreuen werden.

25.

[336] Was ist und gilt im römischen Rechte der Besitz? Eine Abhandlung gerichtet gegen die v. Savigny'sche Doktrin über das Recht des Besizes. Von K. Pfeifer. Tübingen, Laupp. 1840. XX u. 150 S. gr. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Unter allen neuerdings von verschiedenen Seiten gegen Savigny's Besizslehre gerichteten Schriften, die von Gans nicht ausgenommen, ist die obige ohne alle Frage die bedeutendste. Sie beruht nicht auf einer sogenannten Philosophie, welche in der löblichen Absicht, das römische Recht a priori zu demonstrieren, den römischen Juristen Ansichten unterstellt, welche sie a posteriori unzweifelhaft niemals hatten, sondern auf einem Quellenstudium und einem vertrauten Bekanntsein mit dem Rechte, um welches es sich handelt. Dass diess hier als ein Vorzug bezeichnet werden muss, dahin ist es leider durch die stümperhaften Productionen gekommen, welche auf diesem Gebiete aus den unreifen Köpfen der Anhänger von Gans, wie Köppe's, wie des sich selbst so nennenden preussischen Juristen, hervorgegangen sind. Also diess hat unser Vf. vor diesem Schwächlingen voraus, dass er wenigstens das Recht kennt, von welchem die Rede ist, und dass er durch diese Kenntniss Manches zum Vorschein bringt, was Beachtung verdient. In der That enthält die Schrift Einzelnes, was gewiss nicht übersehen werden darf, wenn es hier der Wissenschaft, nicht bloss der Person gilt. — So viel zum Lobe des Vfs. Aber den schärfsten Tadel verdient auch er wegen der unmanierlichen und unbeholfenen Art, in welcher er einem Manne, wie Savigny, gegenübertritt. Auf der einen Seite klingt es den Leser an, als hörte er den rohen Witz eines renommistischen Studenten, welcher die Sitte der Welt noch nicht kennt und vor Allem, was Anstand heisst, zurückbebt; auf der andern widert es den Leser an, mit dieser unfeinen Manier die Frivolität der französischen Jugend gepaart zu sehen.

den ersten des zweiten halben Jahres ansieht“, und dazu Not. 1 „Ansicht des Hippocrates“, oder S. 107 „Die Sachen des Personenrechts sind entweder den dinglichen oder persönlichen Verhältnissen verfallen, oder sie gehen allein, wie z. B. bei der actio de partu agnoscendo. Wird diese von Seiten einer Mütter gegen eine Grossmutter gerichtet — was D. XXV. 3. nicht vorgeschrieben ist, aber aus l. 5 §. 4. 5. add. zu folgen scheint — so wird diess zugelassen und die dereinstige Folge in der Zeit danach abgenommen“ (?). Ref. bedauert, hier diese Mängel bemerken zu müssen, wodurch allerdings der günstige Eindruck, den die Arbeiten des Vfs. bei der durchgängig selbstständigen Forschung und dem, wenn auch nicht immer wahren, doch meist geistreichen Urtheil, zu machen pflegen, geschwächt wird, während nichtsdestoweniger das Werk im Ganzen die ihm gebührende Beachtung erhalten wird. Einzelne Meinungen des Vfs. noch zu berücksichtigen, verbietet hier der Raum; nur mag noch erwähnt werden, dass man bei der S. 158 erwähnten Controverse, ob eine universitas Verbrechen begehen könne? schwerlich mit der Distinction durchkommen wird, ob sie im Interesse des Verbandes, oder bloss bei Gelegenheit des Verbandes Unrecht thut; wo letztern Falls bloss die Grundsätze über Complotte eintreten sollen, — denn wie haben denn z. B. die aargauischen Klöster in der neuern Zeit gehandelt? Ueber die äussere Anordnung mag, da der Vf. ein Rechtens darüber in der Vorrede ablehnt, nur bemerkt werden, dass der allgemeine Theil in 4 Abschnitten, und das Personen- und Familienrecht den 1. Theil, das Vermögensrecht unter Lebendigen den 2. constituiren. Im Obligationenrechte sind einzelne Punkte mit Vorliebe behandelt, so über Innominalcontracte, wozu §. 390 „Des Peters Pagarrigopulos (in seiner neugriech. Inaug.-Dissertation) Angriff auf unsere Lehre“, und §. 396 „Eine Nachlese zu Demjenigen, was bis hierher vorgetragen war“, kommt.

Zur Ergänzung des in diesem Werke nicht mit behandelten Erbrechts dient nun, wenigstens theilweise, das freilich nach einem umfassendern Plane bearbeitete Buch:

[338] Das testamentarische Erbrecht bei den Römern und in der Anwendung auf unsere Zeit von *C. F. Rosshirt*. 2 Abthll. Heidelberg, Groos. 1840. VI u. 566, 244 S. gr. 8. (3 Thlr. f. 2 Abthll.)

Einzelne Partien dieser Lehre sind in neuerer Zeit Gegenstand sehr gründlicher und gelehrter Untersuchungen geworden und der Vf. musste daher bei seiner Auffassung dieser Lehre sich vielfach mit den Meinungen Anderer beschäftigen. Hierbei hat er nun vorzüglich den Beweis zu führen gesucht, „wie Ju-

stinian im Testamentserbrechte dem grossen Schritt nicht gethan hat, wodurch er das alte Testament gleichsam im Geiste unserer Zeit vernichtet hätte“. Diess zeigt sich z. B. in der Nov. 115, die nun, wie sie in den neuesten Bearbeitungen aufgefasst worden ist, eine totale Reform verursacht hätte, während der Vf. aus sehr bemerkenswerthen Gründen bei dem blossen Corrections-systeme beharrt und das Rechtsmittel als hereditatis petitio, wodurch zugleich die Erbeinsetzung resumirt wird, aber ohne die Bedingungen und Beschränkungen der alten inofficiosi querela, betrachtet. Eben so beachtenswerth sind die Anführungen über Collationsverbindlichkeit, wo nun der Vf. hauptsächlich gegen Francke spricht und wo gerade recht hervortritt, zu welchen Resultaten eine auf streng festgehaltenen Quellenaussprüchen gegründete und eine mehr von den allgemeinen Ansichten über Nothwendigkeit und Zweckmässigkeit geleitete, wenn auch beiderseits mit Geist und Scharfsinn geführte, Untersuchung führt. In der Lehre von der Deliberationsfrist ist der Vf. schon vor v. Vangerow ziemlich auf gleiche Resultate gekommen, ebenso ist Näheres über die Natur der hereditatis petitio gesagt. Diese Punkte mögen indees nur angedeutet werden; auf Einzelnes einzugehen verbietet schon der Umstand, dass es zuvörderst einer weitläufigen Verständigung über die Grundansicht, mit welcher der Vf. an die Behandlung ging, bedürfen würde. In Bezug auf diese bereits oben angedeutete Ansicht mögen noch die Worte des Vfs. hier stehen: „Im Intestaterbrechte hat Justinian den natürlichen Zusammenhang der Verwandten hergestellt, im Testament besteht noch immer der Unterschied des Notherbenrechts, der patria potestas und des übrigen testamentarischen Erbrechts fort.“

[339] Grundsätze des gemeinen und preussischen Pfandrechts von *L. E. W. Schmidt*, O.-L.-Gerichts-Assessor. Breslau, Aderholz. 1840. X u. 629 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Nicht etwa bloss eine Zusammenstellung der gemeinrechtlichen Lehren, wie sie jedes Compendium gibt, mit den particularrechtlichen, sondern ein selbständiges, tüchtiges Werk liegt hier vor uns, bei dem man gern Das, was der Vf. zu entschuldigen für nöthig fand, übersieht, dass nämlich die gemeinrechtliche Literatur nicht in ihrem ganzen Reichthume benutzt worden ist; denn das Richtigere ist doch beachtet und die Quellen sind mit Sorgfalt und Scharfsinn behandelt worden. Insbesondere aber legt die Schrift ein lebendiges Zeugniß für eine Frage ab, die heutzutage vielfach besprochen worden ist, und über welche die Vorrede freimüthig und bestimmt sich ausspricht: „Es bedurfte

(in Preussen) einer langen Reihe von Jahren, ehe die, durch ein positives Gesetzbuch anfänglich wohl immer gegebene, Verleitung zu einer handwerksmässigen Rechtsverwaltung überwunden, und ehe eine so vertraute Kenntniss der detaillirten Verordnungen erworben ward, dass in den Gerichtssälen eine lebendige Disputation über die vorkommenden Rechtsfragen anheben konnte Der gute Kopf bengt sich vor dem Reichthum des Gedächtnisswerkes eines Anders nicht, und suchte in der Kunst, die factischen Gründe der Rechtsverhältnisse aufzufinden und aus denselben die Entscheidung abzuleiten, ein Gegengewicht. Die Kenntniss des röm. Rechts kam hierbei ausserordentlich zu Hülfe Es entstand eine Zurückneigung zu dessen Grundsätzen und sogar die entgegengesetzte Partei musste dieser Richtung nachgeben da die auf die ehrwürdigen röm. Rechtsquellen gestützten Beweisführungen den Schein einer Wissenschaftlichkeit für sich hatten, welchen die aus Gesetzcompendien abgeschriebenen Paragraphen-Deductionen niemals erlangen konnten.“ „Dieser Gegensatz tritt nun“, fährt der Vf. fort, „vor der Hand nur in der Form und Aeusserlichkeit hervor, indem man zunächst nur die Vorzüglichkeit der röm. Logik anerkennt sodann aber die kränkelnde Stimmung des preuss. Rechtskörpers aus den Processgesetzen erklärt... Der preussische Process hätte nie so tief sinken können, wenn das privatrechtliche Gesetzbuch nicht, je länger je mehr, die Richter der Wissenschaft entfremdet, den juristischen Scharfsinn immer mehr geschwächt und den Rechtszustand zu einem unordentlichen und umherschweifenden Billigkeitsgefühle umgestaltet hätte, welches freilich die Formen des Processes vernachlässigen muss.... Es handelt sich nicht darum, wider eine unbedingte Reception des röm. Rechts zu streiten; Niemand verlangt eine solche und die gegebenen Grundlagen unseres Lebens sind andere geworden. Es handelt sich darum, mit der Geisteskraft der römischen Juristen unsere Stärke zu messen.... und wenn wir bei solchem Vergleiche unsere Schwäche erkennen, so liegt uns ob, die alten Meister zu studiren, ihre Methode zu erlernen und uns an ihrer Kunst heranzubilden.“ Der Vf. sucht, um von seinen eigenthümlichen Ansichten noch einiges zu erwähnen, die Grundansicht durchzuführen, dass das röm. Pfandrecht „ein zum Zwecke der Sicherheit einer Forderung an einer Sache bestelltes Besitzrecht“ sei, dass das preuss. Faustpfandrecht an beweglichen Sachen dieselbe Grundbedeutung, jedoch mit einzelnen Modificationen, habe, das preuss. Pfandrecht an Immobilien aber „eine in der Zahlung eines Capitals bestehende Reallast“ sei. In Folge der ersterwähnten Ansicht bekämpft er nun freilich die jetzt beliebte von einer obligatio rei, erklärt das Recht des Faustpfandgläubigers zu Interdicten, wie er denn, was Hypotheken betrifft, in den Worten der l. 2 C. de distr. pign.

„quia precario debitor possidet“ einen das Rechtsverhältniss im Allgemeinen bezeichnenden Ausspruch findet, stimmt zwar mit Mühlens überein, dass der *serviana* und *quasi serviana actio* eine *fictio* zum Grunde liegt, aber nicht die des *dominii*, sondern dass die isolirte *possessio* als ein Gegenstand des Meins behandelt wird. Beim *pignus pignoris*, worüber ihm Treitschke's Schrift nicht bekannt zu sein scheint, leugnet er das *pignus nominis* unter andern auch darum, weil sonst ein für eine *obligatio naturalis* bestelltes Pfand nicht hätte wieder verpfändet werden können. Sehr beachtenswerth ist ferner die Vereinigung der l. 41 D. de *pign. act.* und l. 22 D. de *pign.* S. 96 ff. Nach der erstern Stelle hat Titius, dessen Erbe ich werde, aus meinem Vermögen für meine Schuld *sine mea voluntate* ein Pfand bestellt, in der 2. aber, *ignorante me, creditori suo*. Dagegen fragt sich, ob die Erklärung der l. un. C. *etiam ob chirograph. pec.* S. 184 ff., wernach das sogen. qualificirte Detentionsrecht gelehrt wird, überall Beifall findet. Auch bei Behandlung des *jus offerendi* S. 240 ff. ist der Vf. wohl etwas zu weit gegangen. — Das Angeführte wird genügen, die Aufmerksamkeit auch nicht preussischer Juristen auf diese beachtenswerthe Erscheinung zu lenken, und wir schliessen mit der Bemerkung, dass S. 131 sub c. wegen der Dotalhypothek die ehrbare Frau nicht ganz bezeichnend und S. 95 Z. 13 nichtig statt nöthig zu lesen ist.

97.

[340] Handbuch des Civilprocesses, mit vorzüglicher Rücksicht auf das Königreich Sachsen, von C. Aug. Weiske, K. Sachs. Hofr. und Vicefinanzconsul. in Dresden. Leipzig, Schwickert. 1841. XVIII u. 396 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Die Literatur des sächs. Rechts ist in neuerer Zeit mit einer so grossen Anzahl von Werken bloss compilerischer Art vermehrt worden, dass desshalb jede Erscheinung in diesem Gebiete, welche von einem höhern Standpunkte ausgeht, besondere Aufmerksamkeit erregen muss. Das Letztere ist bei dem vorlieg. Handbuche auch noch darum der Fall, weil es sich nicht nur an das berühmte Biener'sche *Systema processus judiciarii et comm. et Sax.* (zuletzt herausgeg. von den App.-Räthen Siebdrat u. Krag, Berl. 1834 f.) anschliesst, präsumtiv also nach gleichem, wenn nicht höherem Werthe anstreben wird, sondern auch einem würdigen und um das vaterländ. Recht insbesondere hochverdienten Manne, dem O.-App.-Ger.-Vizepräsidenten zu Dresden, Dr. Gottschalk, gewidmet ist, so dass man auch in dieser Beziehung gewisse die beste Gabe des Vfs. erwarten darf. Ueberhaupt aber hat die Gesetzgebung in den J. 1835—1840 auch

dem sächs. Civilproceß höchst wesentliche Ergänzungen, Abänderungen und Reformen gebracht, in deren Folge man mit um so grösserer Spannung auf die Lösung der vorlieg. Aufgabe sieht, je schwieriger noch dadurch das Unternehmen ward, dass die neuere Gesetzgebung in mehrfacher Beziehung den Uebergang zu dem verheissenen neuen Processrecht vorbereitet, hier also auf Principien fusst, mit deren Folgerungen mancher ältere noch bestehende Lehrsatz kaum allemal leicht in Einklang zu setzen sein möchte. — Es muss sogleich hier erwähnt werden, dass der Vf. in der That nur den im Königl. Sachsen dormalen bestehenden Civilprocess gibt, dass mithin der Titel, wohl nur aus buchhändlerischen Rücksichten, mehr verheisst, als geliefert wird. Auch wird nur eine Darstellung des ordinarischen Processes, nicht auch des summarischen, gegeben. Die Anordnung der einzelnen Materien selbst ist folgende. Nach einer Einleitung von 21 §§. handelt der 1. Thl. (§. 22—44) vom Staats- u. Rechtsschutz überhaupt, und zwar im 1. Cap. (§. 22—29) von der Rechtshilfe im Allgemeinen, im 2. (§. 30—38) vom Civilproceß überhaupt, und im 3. (§. 39—44) von der Rechtspflege. Der 2. Theil ist überschrieben: Formenlehre des Civilprocesses, und handelt in der 1. Abthl.: Von den Formen für die Processsubjecte, 1. Cap. (§. 46—67) von der Gerichtsbarkeit, 2. (§. 68—90) vom Gericht und von den Instanzen, 3. (§. 91—107) von den Personen des Gerichts, 4. (§. 108—115) von den streitenden Theilen, 5. (§. 116—142) vom Gerichtsstand, 6. (§. 143—167) von der Repräsentation der Parteien im Civilproceß, 7. (§. 168—176) vom Kostenvorstande und Armenrechte. In der 2. Abthl. des 2. Theiles „Von den Formen für die Processobjecte“ werden in 20 Capp. (§. 177—496) die einzelnen Handlungen des Processes, von der Klage bis zur Execution dargestellt. Im Anhang gibt der Vf. und zwar im 1. Cap. (§. 497—499) die Lehre von der Nullität und im 2. die von der Wiederklage (§. 500 f.). Von den ausserordentlichen Rechtsmitteln behandelt der Vf. eben nur die Nullitätsquerel, wogegen er die Lehre von der Restitution ganz unberücksichtigt lässt und sie im §. 430 nur dem Namen nach aufführt. — Was nun den Plan und die Ausführung im Allgemeinen betrifft, so müssen wir von allen den Beziehungen absehen, in welchen wir dem Vf. selbst gegenüberstehen, da dieser das Erscheinen seines Buches nicht mehr erlebt hat. Dass er sich nur mit dem ordentl. sächsischen Process beschäftige, wurde bereits erwähnt, und dass auch dieser namentlich in einzelnen Materien mit ausserordentlicher Kürze behandelt sei, deutet schon unsere Inhaltsangabe (die Lehre von der Wiederklage in 2 §§. auf 1½ Seiten u. v. A.) an. Eine hervorstechende Eigenheit des Buchs ist nächst dem die fast aphoristische Darstellungsweise, welche den Sinn oft zweifelhaft lässt.

Dazu kommt in den philosophischen Expositionen des Vf. eine Unklarheit und Ungenauigkeit, die diesen Theil des Buchs beinahe ungenießbar macht. So sagt der Vf. §. 1: „Mancher hat die Fähigkeit nicht, Manchem fehlt der gute Wille, das Gesetz anzuwenden. Fehlte es den Menschen nicht an jenen beiden Eigenschaften, oder an einer derselben, so bedürfte er keines weitem Beistandes keiner besondern Staatshülfe zur Erhaltung und Gewährung unserer bürgerlichen Rechte.“ (Der Vf. wollte sagen: Hätten die Menschen jene beiden Eigenschaften der Unfähigkeit und Böswilligkeit ... nicht, so u. s. w.) Bei dem processgeschichtlichen Rückblicke spricht sich der Vf. §. 8 in Bezug auf den Einfluss des kanonischen Rechts auf den sächs. Process so aus: „War auch die Kirche weder ein Volk, noch ein Staat, können wir zwar daher im Allgemeinen dem kanonischen Rechte ein inneres Ansehen nicht unbedingt beilegen, so ist dessen Vergleichung doch z. B. in der Lehre von den Gerichtsständen und bei mehreren der eben gedachten und andern processrechtlichen Gegenstände nicht ohne Nutzen für die Processlehre und bei einigen in foro selbst überwiegend geworden.“ Wichtiger aber ist endlich die Bemerkung, dass das Buch des Vf. viele irrige und unzuverlässige Angaben enthält. In der processrechtlichen Literatur §. 16 sind nicht einmal Biener's *Systema proc. jud.* und Walter's *Kirchenrecht* nach den neuesten Ausgaben citirt. Die Zeitschrift f. Rechtspflege und Verwaltung erscheint nicht seit 1836, sondern seit 1838. In §. 20 wären nicht die insoweit aufgehobenen Bestimmungen über die Publication der Gesetze v. 1818 u. 1796 (im Texte irrig: 1816), sondern die des Gesetzes v. 6. Sept. 1834 §. 4, 5 zu citiren gewesen. Bei §. 28, da, wo der Vf. der Erfordernisse zur Immatriculation der Notare gedenkt, hatte er nicht das Gen. v. 6. Jun. 1807, sondern die V. v. 9. Jul. 1836 No. 9, und daraus noch zu erwähnen, dass der Ansuchende seine Staatsangehörigkeit mit zu bescheinigen habe. — In §. 37 durfte der Vf., bei Erwähnung der summarischen Processarten, nicht das Verfahren vor dem Staatsgerichtshofe mit erwähnen, da dieses dem Privatrechte nicht angehört. — In §. 43 a. 1 muss es heißen: die 8. Decision v. 1746, nicht von 1661. — Unzureichend wird in §. 57 die Administrativjustiz behandelt, denn er sagt, dass „hierbei überall die Verwaltungsbehörden zur Entscheidung competent“ seien; so hätte er nach §. 4 des Ges. v. 30. Jan. 1835 hinzuzusetzen gehabt, dass lediglich diejenigen Verwaltungsstellen zu Entscheidung streitiger Rechtssachen competent seien, die wenigstens mit Einer zum Richteramte juristisch befähigten Person besetzt sind. Auf den wichtigen und gediegenen Aufsatz in der Zeitschr. für R. und Verw. III. S. 494 f. „Was ist eine Administrativjustizsache“ u. s. w., hat der Vf.

keine Rücksicht genommen. — Dass die Bezirke der Appellationsgerichte identisch seien mit denen der Kreisdirectionen, ist von Haus aus wahr. Später hat sich diess aber mit der theilweisen Veränderung in den Kreisdirectionsbezirken geändert, und der Vf. hätte diess mit Beziehung auf §. 6 der Verordn. v. 28. Mai 1836 erwähnen sollen. — §. 86 wird die neue Convention mit Altenburg nicht erwähnt. Unwahr ist §. 100, dass erst nach der Belegung mit dem Actuariatseide die Befähigung zum Viduiren vorhanden sei, ganz oberflächlich aber §. 105 der Passus „von den Beisitzern im Civilprocesse“ behandelt, und nicht zu rechtfertigen, wenn der Vf. im Allgemeinen hinstellt, die Besetzung der Gerichtsbank, wie sie in Criminalsachen stattfindet, sei durchaus bei Errichtung u. s. w. von Testamenten erforderlich. §. 146 steht irrig die Angabe, dass jährlich 25 neue Advocaten immatriculirt würden, da nicht die vom Vf. citirte Verordn. vom 29. Apr. 1818 insoweit die Norm abgibt, sondern §. 4 der Verordn. v. 9. Jul. 1836, wo jene Zahl 35 beträgt. Doch diese Beispiele mögen genügen. Sie würden sehr leicht beträchtlich vermehrt werden können. Schlüsslich nur noch die Bemerkung, dass auch die Correctur des Buches nachlässig besorgt ist, indem z. B. Sätze geblieben sind, wie S. 26 §. 27: „Er (st. es) kann auch ferner nicht bloss auf den singulus, sondern auch auf einer (st. eine) Obrigkeit compromittirt werden.“

136.

[341] Die Reform des Advocatenstandes in Deutschland mit besonderer Beziehung auf das Königr. Sachsen, nebst einer Darstellung der Fortschritte der jenen Stand betreffenden Gesetzgebung in Ländern innerhalb und ausserhalb Deutschlands und einem Entwurfe zu einer Advocatenordnung. Von Adv. *Jul. Herm. Beschorner*. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1840. XII u. 148 S. gr. 8. (26 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

In dieser dem Hrn. Justizminister von Könneritz gewidmeten Schrift wird eine Angelegenheit, in welcher schon früher Feuerbach und Mittermaier thätig gewesen sind, von Neuem zur Sprache gebracht, und zwar in einer Weise, die Beachtung verdient und den redlichen Eifer des Vfs. beurkundet, indem dieser auch nach S. 66 ff. weit davon entfernt ist, von gewissen radicalen Mitteln eine besondere Hülfe zu erwarten. Aber die Klage ertönt wieder, dass der Advocatenstand die ihm seiner Wichtigkeit nach gebührende Stellung im Staate nicht habe, durch positive Maassregeln bewacht und niedergedrückt und nie zu einer edlern Selbständigkeit sich aufzuschwingen fähig sei, eine Klage, die, nun freilich verschieden modificirt, von fast allen Classen der Gesellschaft erhoben werden könnte, und daher ihre tiefern Gründe wohl in

der gesammten Zeitentwicklung hat. So gerecht ist der Vf. gewiss, was er vom Stande überhaupt sagt, nicht auf einzelne Individuen zu beziehen und zuzugeben, dass manche unzweckmässige gesetzliche Anordnungen in einer vernünftigen Handhabung von Seiten der Behörden ihre Erledigung finden. Der Vf. findet nun eine Abhülfe des Uebels in Advocatenvereinen, wie sie bereits auch in andern Ländern beantragt oder errichtet worden sind, wozu nun freilich die Advocaten selbst die Hand bieten müssen, und wozu gewiss ein grosser Theil der sächsischen geneigt sein würde, wenn man von den schon hier und da bestehenden Vereinen für rein literarische Zwecke weiter schliessen darf. Schnell wird freilich die Sache nicht gehen, namentlich wird die genauere Regulirung der im Aufsichtsrechte der Staatsbehörden liegenden und ihr doch nicht ganz zu entziehenden Gewalt und der disciplinellen der Vereine selbst, so wie der Umstand, dass viele Advocaten auch zugleich richterliche Functionen haben, manche Schwierigkeiten machen. Uebrigens findet sich in dem Buche vieles Interessante und die Zusammenstellung der gesetzlichen Anordnungen über das Advocatenwesen im Kön. Sachsen ist vollständig. Ein Missverständniss aber ist es wohl, wenn der Vf. §. 34 will, dass auf Universitäten darauf Rücksicht genommen werden soll, „dass die Meisten, welche sich der Rechtswissenschaft widmen, dieselbe als Brotstudium betrachten müssen.... dass sie nicht Alterthumsforscher werden, sondern die bestehenden Gesetze anwenden wollen“ und nun Heidelberg, wo das Recht weit praktischer gelehrt werde, in Gegensatz mit Leipzig gebracht wird. Der Himmel bewahre uns doch davor, dass die Auditorien zu Expeditionen werden; der Vf. lese z. B. über die Wichtigkeit der Rechtsgeschichte für das Verständniss des praktischen Rechts nur in Schilling's Bemerkungen über röm. R. G. not. 22 u. 23, über den gepriesenen Thibaut'schen Aufsatz Puchta in den *krit. Jahrb.* Jahrg. 1839. S. 187 ff.

[342] Das Preussische Armenrecht. Nach den besten und neuesten Hülfquellen und mit Berücksichtigung des sächs. Provinzialrechts bearbeitet. Für die Mitglieder der Provinzialkollegien, Landräthe, Polizei-Präsidenten, Polizeiräthe, Kreisdeputirte, Richter, Polizei-Inspektoren, Justizkommissarien, Magisträte, Polizeigerichte, Rittergutsbesitzer, Domänenbeamte, Armenkommissionen und Schulzen. Herausgeg. von *J. Er. Kuhn*, Vf. des Handbuchs f. Preuss. Gendarmen u. Polizeibeamte; der Gesinde-O. für die Preussischen Staaten; des Verfahrens bei polizei-gerichtl. Untersuchungen u. a. m. Quedlinburg, Basse. 1841. IV u. 131 S. 8. (15 Ngr.)

Es ist im Repert. schon der „Werke“, als deren Vf. sich

Hr. Kuhn nennt, gedacht worden. Eine eben so unbedeutende Compilation bringt er im gegenwärtigen Machwerke, in welchem er die in Preussen bestehenden und in verschiedenen Sammlungen zerstreuten Bestimmungen über das Armenwesen (nicht das Armenrecht im Civilprocesse) nach einem ganz willkürlichen Plane zusammenstellt. Eine Probe des Geistes, womit der Vf. Schriftsteller ist, geben schon die ersten Worte der Einleitung: „Das Armenwesen ist ein sehr wichtiger Zweig der Polizeiverwaltung, denn durch eine gute Armenpolizei wird nicht nur das Leben vieler Menschen gesichert, sondern auch selbst in vielen Fällen erhalten.“ 136.

[343] Die Preussischen Bau-Polizei-Gesetze und Verordnungen. Ein Handbuch für Polizei- und Kommunalbeamte, Baumeister, Bauhandwerker und Hauseigenthümer. Mit besonderer Berücksichtigung der für die Residenz Berlin und die Provinz Brandenburg bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen nach den einzelnen Materien zusammengestellt u. herausgeg. von *C. Jäschke*, K. Polizei-Secretair. Berlin, Heymann. 1840. IV u. 185 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[344] Die Allgemeine Preussische Gesinde-Ordnung nebst ihren Ergänzungen und Erläuterungen. Ein Handbuch für Polizei-Behörden, Magistrate und Dienstherrschaften. Herausgeg. von Dr. *Ludw. Hoffmann*, K. Polizei-Rath. Berlin, Rücker u. Püchler. 1841. X u. 194 S. gr. 8. (10 Ngr.)

In beiden Schriften sind die in Preussen geltenden positiven Bestimmungen mit ihren Erläuterungen aus den verschiedenen Sammlungen zusammengetragen worden. Die erste Schrift ist ohne Register, die zweite aber mit einem solchen versehen. Beide sind für die in den Titeln Genannten unfehlbar sehr nützliche Repertorien, die uns übrigens zu keiner Bemerkung weiter Anlass geben, als dass sie von den Verlegern mit gutem Papier und deutlichem Druck ausgestattet worden sind. 136.

[345] Der kirchliche Symbolzwang in seiner Unverträglichkeit mit dem wahren Geiste des Protestantismus. Ein Rechtsgutachten zur Widerlegung der Schrift des Hrn. Prof. *Richter* in Marburg über das Kirchenregiment und die Symbole (Leipzig 1839). Von Dr. *Em. Ferd. Vogel*, Privatdoc. der R. u. der Philos. zu Leipzig. Leipzig, Meissner. 1841. 64 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Ein Schriftsteller, der bisher die allerverschiedensten Zweige erwerbender Thätigkeit mit sehr ungleichem Erfolge cultivirt hat, Hr. Dr. E. Fd. Vogel, hat nunmehr in überraschender Weise auch dem Kirchenrechte seine Thätigkeit zugewendet. Seit zwanzig Jahren genährt und erstarkt an dem Quell der Krug'schen Philosophie, empfindet er das innere stille Bedürfniss, einer bedenklichen Richtung inmitten jener Wissenschaft entgegenzutreten, die „den bequemen Polstersessel des religiösen Buchstabenglaubens für den alleinigen Stützpunkt ächter Staatsweisheit erklärt“; es drängt ihn, von Jenen sich loszusagen, die „dem klaren, lebensvollen Gebiete der Philosophie“ seines Meisters als „neumodische Dunkelmänner“ untreu geworden sind, oder „gar sich zu unwürdigem Benehmen gegen ihren alten Lehrer fortreissen liessen“. Darum tritt er, ein doppelt gerüsteter Kämpfer, neben „Reimarus, Jerusalem, Lessing, Teller, Eberhard, Henke, Garve u. Zollikofer“ mit der so eigenthümlichen, verständigen Klarheit des 18. Jahrh. in die Schranken für die Freiheit der Vernunft und die von ihm angelernte Philosophie, gegen Mysticismus, Pietismus und Symbolzwang, — seine Schrift ist eine That der Wissenschaft und zugleich der Liebe; und der Liebe in doppelter Beziehung, denn indem er sich des Glücks erinnert, welches in der Rettung auch nur Einer Seele liegt, will er auch Denen ein Warnungszeichen aufpflanzen, die „sich selbst unbewusst, noch ganz im guten Glauben dem schädlichen Thun und Treiben der Frömmler Vorschub leisten“. Zu der nicht geringen Anzahl solcher Männer scheint insbesondere auch ich ihm zu gehören, der ich vor fast zwei Jahren in dem bekannten altenburgischen Streite die Berechtigung und Verpflichtung des Kirchenregiments zur Aufsicht über die Lehre auf der Grundlage der Symbole behauptet hatte. Dieser Ansicht waren damals noch manche Andere mit mir, unter deren Stimmen die meinige beinahe ungehört verhallte. Alle diese lässt er ungenannt und unberührt, indem er nur mir die Strafe seiner Liebe zuwendet, nur mich mit der so „eigenthümlichen verständigen Klarheit des 18. Jahrh.“ zu erleuchten strebt. Ich bedaure, ihm gestehen zu müssen, dass ich für diese Erleuchtung ganz unzugänglich bin; auf der andern Seite aber muss ich ihm erklären, dass ich, so gern ich jede Belehrung empfangen, dennoch durch jene Beschränktheit nur mit dem äussersten Widerwillen mich berühren lasse, die in nichtigem Dünkel sich überall anheftet, und durch unerträgliche Zudringlichkeit auch den Friedliebendsten zur Entrüstung zu bringen geeignet ist. Diess ist das Verhältniss zwischen mir und ihm, und zugleich die Erklärung für die folgende Antwort. — Die Eröffnung macht ein treffliches Vorspiel, die Dedication, in der sich die schon oben wiedergegebene schwere Anklage über die Apostasie der Krug'schen Schüler ergiesst. Der h. Schrift gegenüber macht sich

dem Vf. der freie Geist geltend, wie geschrieben steht: Prüfet Alles u. s. w.; die Philosophie seines Meisters ist ihm der Kanon, den Niemand ohne Vorwurf verleugnen kann. Für diesen Widerspruch mag er sich mit seiner Logik abfinden; der würdige Lehrer seinerseits, unter dessen auch von mir tief verehrten Tugenden die Resignation nicht die letzte ist, wird eine zudringliche Huldigung solcher Art mit Schmerz über den beschränkten Schüler empfangen, der alle Entwicklungen im Gebiete der Philosophie so gar nicht zu begreifen gelernt hat. Schon hieraus schöpfen wir für den Geist und die Haltung der Schrift eine Vermuthung, die sich uns auf jedem Blatte bestätigt, und zu lebendigem Kummer über die Möglichkeit einer solchen Leistung aufruft. Nach einer Tirade über den Jesuitismus, durch dessen Gebahren „von der früher so theuer erkauften protestantischen Denk- und Glaubensfreiheit ein Stück nach dem andern in's Grundeis geht“, nach einer Rede, die von Erich Haurenski und dem Allg. Anzeiger entlehnt zu sein scheint, wendet sich der Vf. zunächst zu mir, indem er in meiner Behauptung, „dass es nicht mehr hinreichte, sich in stolzer Selbstgenügsamkeit unthätig auf das Palladium der evangel. Freiheit zu berufen, anstatt in der Wissenschaft wie im Leben mit treuer Sorgfalt die Elemente zu pflegen, in denen das Christenthum nach dem Willen seines göttlichen Stifters sich als beseligendes erweisen soll“, eine Art von Zugeständniss, in dem Satze aber, dass eine neue Entwicklung (oder wie er es aus seiner Vogelperspective nennt, eine Verwirrung) inmitten der evangel. Kirche angebrochen sei, ein offenes Anerkenntniss der pietistischen Heilstheorie findet. Ich begreife nicht wohl, was unter dieser letztern zu verstehen sein soll; wohl aber weiss ich, dass der Vf., indem er die Wahrheit jener einfachen Worte leugnet, sich thatsächlich ausser aller Beziehung zu dem Christenthume stellt, eine Folgerung, von der zurückschrecken er nur damals nicht vermochte, als der Grimm gegen den Jesuitismus sammt was dem anhängig, das Auge seines Geistes trübte. Wüthet er solchergestalt gegen sich selbst, so nimmt es weiter nicht Wunder, wenn er mir, und zwar aus rein menschlichem Erbarmen, von der Seite der Moral wie der Wissenschaft gründlichst beizukommen bemüht ist. In der Vorrede meines Schriftchens hatte ich geäussert, dass auch „Diejenigen, in deren Hände der Herr das Regiment seiner Kirche gelegt habe, von der thätigen Theilnahme an der neu angebrochenen Entwicklung sich nicht abgeschlossen halten“, und dabei insbesondere auf die rheinisch-westphälische Kirchenordnung verwiesen. Diess sollte das Anerkenntniss einer That sein, an die sich in weitem Kreise die Gefühle des Dankes gegen ihren Urheber knüpfen; der Vf. aber, statt für eine solche Regung zugänglich zu sein, süchtigt sie vielmehr mit harter Rede und nennt meine Worte eine salbung-

reiche Phrase, die über die Weise, in der ich einer gewissen Partei zu gefallen bestrebt sei, ein eigenthümliches Licht verbreite. So macht er also die Inhaber der Gewalt in der Kirche, die Regenten, zu einer „gewissen Partei“, indem er mich der Schmeichelei und eines niedern Interesse beschuldigt. Ein solches Verfahren trägt seinen Spruch in sich selbst; doch wird sich dem Vf. verbriefen lassen, dass er jener „Partei“, von der ja auch er sein Heil so lange schon erwartet, auch durch diese seine kirchenrechtliche Leistung nicht sonderlich genügen werde. Nach jenen Eruptionen ist es dann auch von geringerem Belang, wenn er auf demselben Blatte darin einen Mangel an Offenheit findet, dass ich die bekannte Erklärung des Hrn. v. Wüstemann, welche zur wissenschaftlichen Erörterung der hier einschlagenden Fragen aufforderte, meiner Schrift hatte vordrucken lassen, wiewohl es eine bekannte, nur dem Vf. verborgene Processregel ist, immer die Legitimation vorausgehen zu lassen. — Erst nachdem er sich in dieser Weise den Boden bereitet hat, geht er an den Inhalt meines Büchleins, für dessen Beurtheilung er sich den juristischen Standpunkt anweist. Er beginnt sie, nachdem er mir zuvörderst noch einmal heimliche Zuneigung zu den Werken der Finsterniss zur Last gelegt, sittig von den Pudendis der frömmelnden Secte gesprochen, auch neuerdings mich des Mangels an Sachkenntniss beschuldigt hat, weil ich, anstatt in eine weitläufige Untersuchung einzugehen, nur die einfachen Resultate der neueren Forschungen über den Begriff der Kirche und der Bedeutung der Symbole — freilich nicht nach Reimarus und den Wolfenbüttelschen Fragmenten — dargestellt hatte, mit meinem Begriffe der Kirche. Schon in diesem („die Anstalt, in der durch den Glauben an das offenbarte Evangelium und das Leben in demselben die Menschheit für das Reich Gottes erzogen werden soll“), so wähnt er, habe ich die Wahrheit geopfert, da vielmehr „seines Bedünkens“ die Eigenthümlichkeit der Kirche darin bestehen soll, „dass sie sich mit der freien Entwicklung der religiösen Wahrheiten beschäftigt, welche uns aus der in der Vernunft enthaltenen und durch das Evangelium bekräftigten Offenbarung zufließen“. Auf diesen Begriff, den nicht gekannt zu haben er mir mit Selbstgenugthauung vorwirft, folgt dann eine in gleichem Geiste gehaltene Berichtigung meiner Ansicht von den Symbolen, in welcher mir aus Henke die ganz neue Wahrheit entgegengehalten wird, dass die letzteren überhaupt nur als Gelegenheitschriften zum Zweck der Vertheidigung des Protestantismus, nicht als immerdar bindende Normen zu betrachten seien. Deshalb, schliesst er weiter, sei denn auch die einzelne Gemeinde dieselben zu verwerfen und ihrem Lehrer zu erklären berechtigt, welche Lehrsätze sie für jetzt nicht als wahr annehmen könne; der Fürst aber könne zwar gewisse Rechte der Kirchengewalt

ausüben, immer jedoch mit der Beschränkung, dass das jus reformandi, oder das aus dem innern Kirchenrechte sich herschreibende Befugniß, Inhalt und Form der Religionsübungen anzuordnen, der Gemeinde verbleibe. Gestützt auf dieses trostlose Geschwätz, zu dessen Begründung er wieder die verständige Klarheit des 18. Jahrh. in Hufeland zu Hülfe ruft, findet er dann consequent das Wesen der Kirche in der Protestation, also der Negation jedes Inhalts, wobei er uns mit der aus den Tiefen seiner Anschauung geschöpften Bemerkung überrascht, dass die engherzigen Mystiker unserer Tage, anstatt dem voll bezeichnenden Namen „protestantische Kirche“ zu gebrauchen, immer nur von evangelischer Kirche zu reden lieben. Ich will nicht erwähnen, dass in Preussen der letztere Name der officielle ist; wohl aber fragen, ob der Vf. auch die Verfassungsurkunde seines Vaterlandes des engherzigen Mysticismus beschuldige, in der jener von ihm bekämpfte Name ebenfalls gebraucht ist? Diesen Einwurf von seinem Gewissen zu beseitigen wird ihm ebenso wenig möglich sein, als er vor der Wissenschaft seine Begriffe von Kirchengewalt und Reformationsrecht zu rechtfertigen vermögen wird. Die erste geht aus dem innern Kirchenrechte hervor, und wird von den Regenten kraft der Uebertragung der Gemeinde ausgeübt, während das zweite, das Recht, über Inhalt und Form der Religionsübung zu bestimmen, ein unveräusserliches Attribut der Gemeinde ist. Dass ich diesen wichtigen Unterschied nicht gekannt habe, macht er mir, der ich gleich allen andern Juristen den „alten ganz irrigen“ Begriff des deutschen Kirchenstaatsrechts vom Reformationsrechte festhalte, zum schweren Vorwurfe. Ich aber erkläre ihm, seine neue Theorie sei ein unwiderlegliches Zeugniß der grössten Ignoranz in den ersten Anfängen des kirchlichen Rechts. Indem ich zu diesem Theile des Schriftchens gelangt bin, überfällt mich der lebendigste Widerwille, mit diesem schülerhaften Rechtslehrer mich weiter zu befassen. Das, was er an meinen Ansichten von der Beaufsichtigung der Lehrthätigkeit durch die Consistorien, über die Verpflichtung auf die Bekenntnisse u. s. w. aufstellt, zu berichtigen, Das, was er über die angeblichen Widersprüche in meiner Schrift, so wie über meinen pharisäischen Pietismus sagt, zu widerlegen. Den letztern beweist er daraus, dass ich irgendwo von der Kirche als der Gemeinschaft der Heiligen spreche, ohne sich dessen bewusst zu sein, dass dann Luther und Melancthon auch zu den pharisäischen Pietisten gehören, denen bekanntlich jene Bezeichnung eigen ist. Eben so wenig gestattet es meine Achtung vor den Lesern des Repert., dass ich die am Schlusse aus J. H. Böhmers, aus Rousseaus und Gott weiss welcher Literatur entlehnten Grundsätze über Staat und Kirche u. s. w. hier wiedergebe. Es ist mir genug, meine innerste Entrüstung über die wahrhafte Unverschämtheit eines

Schriftstellers gefüssert zu haben, der, ausserhalb aller wissenschaftlichen Entwicklung stehend, über ein Bestreben zu richten sich anmaasst, das wenigstens des redlichen Willens, wenn auch der Schwäche seiner Kraft sich bewusst ist.

Richter.

Medicin und Chirurgie.

Staatsarzneikunde.

[346] Aufsätze und Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin, Chirurgie und Staatsarzneikunde von Dr. *Joh. Nep. Rust*, Ritter mehr. Orden, Leibarzte Sr. M. des Königs von Preussen, wickl. Geh. Ob.-Med.-Rathe, Präsidenten u. s. w. 3. Bd. Berlin, Enslin. 1840. VI u. 502 S. gr. 8. (2 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. II. No. 1445. X. 1885.]

Da der Inhalt dieses Bandes zum grössten Theil der Staatsarzneikunde gewidmet ist, so hält sich Ref. berechtigt, die Anzeige desselben unter oben genannter Rubrik aufzunehmen. Der 1. und umfanglichste Aufsatz: „die Medicinalverfassung Preussens, wie sie war und wie sie ist“, erschien im J. 1838 als besondere Schrift, hervorgerufen durch die Flugschriften Wasserfuhr's, Wendt's und Fischer's, und wurde im Repert. Bd. XVII. No. 1088. angezeigt. Der Vf. beabsichtigte, im 4. Bde. den Gegenstand weiter zu verarbeiten und ein vollständiges Ganzes zu liefern, wurde aber über der Ausführung dieses Plans vom Tode ereilt. II. „Zur Würdigung der verschiedenen Methoden der Behandlung und Ausrottung parasitenartiger Geschwülste und Auswüchse im Allgemeinen und der Wirksamkeit der Aetzmittel insbesondere.“ Ein Nachtrag zu dem Aufsatz: „Ueber einige örtliche Krankheiten, die keine örtlichen Krankheiten sind“, in der med. Vereins-Zeitung 1833, No. 43. u. Bd. II. dieses Werks, voll. beherzigenswerther Grundsätze und durch Erfahrung sanctionirter Regeln. III. „Ueber die Heilkraft der methodischen Quecksilber-Einreibungen in syphilitischen und nichtsyphilitischen Krankheiten“. — Obgleich die jetzige, zweckmässiger Primairbehandlung der Syphilis weniger tiefe und abschreckende Zerstörungen zu Stande kommen lässt, wie sie die vergangenen Jahrzehende nicht selten aufweisen, auch deshalb die sogen. Inunctions- und Hungercur sich nicht mehr so oft nothwendig macht, so bleibt diese doch noch in einzelnen Fällen das letzte Zufluchtsmittel. Als ein werthvolles Vermächtniss des verewigten Rust, dem Deutschland bekanntlich die Einführung und Verbesserung der Louvrier'schen Methode verdankt, muss demnach eine Zusammenstellung der Erfahrungen

erscheinen, welche er auf seiner langen ärztlichen Laufbahn über die Anwendung und Erfolge desselben gemacht hat, eine Zusammenstellung, in welcher ausserdem manche wesentliche Abänderungen des ursprünglichen Verfahrens, so wie gewissenhafte Vorschriften für Modification desselben in einzelnen Fällen aufgenommen sind. Am Schlusse desselben gesteht der Vf. sein Unvermögen ein, Das, worin das eigentlich Wirksame dieser Methode bestehe, anzugeben. In einer chemischen Wechselwirkung des Mercuri zum Giltte der Syphilis (Neutralisation) könne der Grund nicht liegen, da die Methode sich eben so wirksam gegen gewisse chronische Desorganisationen beweiße, die nicht syphilitischer Natur sind. Es bleibe demnach jedenfalls Umstimmung der krankhaften Reproduction die Hauptsache, zu welcher die unerlässlich strengste Lebensordnung, Bäder, Purganzen u. s. w. eben so viel beitragen, als der Mercur; nächstdem aber das Bestreben, den Consumtionsprocess auf das Höchste zu steigern. — IV. „Beobachtungen über die Wunden der Luft- und Speiseröhre, in Bezug auf ihre Behandlung und ihr Letalitätsverhältniss.“ Zuerst 1815 im Intelligenzblatte der Wiener Lit.-Zeit, dann in Rusts Magazin Bd. 18. abgedruckt. V. „Der Wunderdoctor Grabe“. Auch passend wird das Andenken an diesen groben Betrüger durch die Mittheilung des gutachtlichen Berichts einer aus den ersten Aerzten Berlins unter R.s Vorsitz gebildeten Untersuchungscommission (schon in Rusts Magazin Bd. 18. 1825 aufgenommen) zu einer Zeit aufgefrischt, wo sich ähnliche Täuschungen unter einflussreicher Protection wiederholten. Ref. muss gelegentlich die falsche Schreibart der Ortsnamen (Bristachlich, Bressel; Cröpäno statt Priestaeblich, Bressel, Krippelna), so wie des Vfs. Irrthum in Bezug auf Grabe's im Zuchthause erfolgten Ableben berichtigen. Derselbe befand sich noch 1839 als Arbeiter bei dem Bause der leipzig-dresdner Eisenbahn, nachdem sein schnell erworbenes Vermögen eben so schnell wieder zusammengeschmolzen war. — VI. „Ueber die Cholera. Sendeschreiben an Alex. v. Humboldt.“ Wieder abgedruckt aus dem Cholera-Archiv (Berl. 1832. Bd. 1.). — VII. „Ueber Zweck und Einrichtung ärztlich-praktischer Lehranstalten.“ Eine akad. Rede, gehalten bei Eröffnung des chirurg. und ophthalmiatriischen Klinikums im Charité-Krankenhaus zu Berlin, im Frühjahr 1837 (muss heissen 1817. Ref.). Ebenfalls schon in des Vfs. Magazin Bd. 3. befindlich. — VIII. „Vermischte Kleinigkeiten und Rhapsodien.“ Zuerst eine kleine Sammlung auserwählter Receptformeln, meist von ältern berliner Aerzten und dem Vf., die jedoch für den Ref. weniger Anziehendes hatte, als die bei dieser Gelegenheit mitgetheilte Beschreibung der vielfachen Körperleiden unsers Vfs. in den letzten Jahren, von welchen er nur durch Anwendung modificirter Kämpferscher Visceral-Klystire auf eine

an's Wunderbare grenzende Weise, leider, wie der Erfolg lehrte, aber nur für kurze Zeit befreit wurde. Nur aus einer durch diese unanglichen Leiden aufs Höchste gesteigerten krankhaften Reizbarkeit konnte, wahrscheinlich veranlasst durch die bekannten Angriffe auf R.s Person und amtliche Thätigkeit, ein so bitterer und absprechender Aufsatz entspringen, wie der letzte dieses Bandes: „Ueber Recensionen, Recensentenwesen und Recensions-Anstalten.“ Wäre eine Widerlegung noch an ihrem Platze, so dürfte es sehr leicht werden, dem Vf. die Befähigung zu einem Urtheile über die jetzige Kritik der med. Zeitschriften geradezu abzusprechen, der sich selbst rühmt, seit „vielen, vielen Jahren“ keine Recension gelesen zu haben. — Die übrigen kurzen Aufsätze dieser Abtheilung verdanken gelegentlichen Anmerkungen des Vfs. ihre Entstehung und finden sich schon in den letzten Jahrgängen der med. Vereins-Zeitung.

112.

[347] Kurzgefasstes vollständiges Handbuch der gerichtlichen Thierheilkunde und Veterinär-Polizei; für Polizeibeamte, Gerichtsärzte, Thierärzte, Studierende u. Viehzüchter. Von Dr. N. Albert, K. Bayer. Landgerichts-Arzt zu Kuerdorf. Der gesammten gerichtlich-medicinischen Wissenschaften 1. Thl. Hanau. (König.) 1840. XV u. 802 S. gr. 8. (u. 1 Thlr.)

Der Vf. beabsichtigt, in 3 Bden. die gesammte Staatsarzneikunde (Bd. 2. gerichtliche Medicin, Bd. 3. Medicinalpolizei) zu bearbeiten; wesshalb aber gerade die gerichtliche Thierarzneikunde und Veterinärpolizei zu der Ehre gekommen sind, an der Spitze zu stehen, dafür hat Ref. weder in dem Buche, noch sonst einen Grund finden können. Es soll dieses Handbuch Dem, der sich über etwas in dieses Fach Einschlagendes belehren will, den Mangel einer veterinärärztlichen Bibliothek ersetzen, nur das Nothwendigste in gedrängter Kürze liefern und desshalb auf Originalität und Vollständigkeit keinen Anspruch machen. Ref. glaubt, dass dieser Zweck zum grössten Theile erreicht ist. Der 1. Abchn. handelt von dem Schaden, welcher dem Viehbesitzer beim Einkauf durch Unkenntniss oder durch Betrügereien erwächst, und gibt im 1. Cap. allgemeine Regeln bei der Untersuchung der Hausthiere. Hier streift mitunter die Kürze an Unvollständigkeit und Undeutlichkeit, wie vorzugsweise in dem Abschnitte, welcher die Kennzeichen der Abkunft der Thiere behandelt. Durch Hinweglassung der Spielarten und verwandten Species mancher Hausthiere in Asien, Afrika und Amerika wäre Platz für manches Wichtigere gewonnen worden. Die Beschreibung der Rindviehracen ist häufig mit wenigen Zeilen abgemacht (z. B. das ungarische und polnische ist gross, stark, schwarz (?)), von den preussischen Gestüten, dem Seunergestüte u. a. aus-

gezeichneten, gerade für Deutschlands Bewohner wichtigeren Anstalten wird nichts oder nur Ungenügendes gesagt. In Sachsen soll durch die Escurial-Merinos mit der sogen. Electoral- (sic) Landes-Race vermischt, eine besonders feine Wolle producirt worden sein. Die Gebrechen der Thiere (bes. der Pferde), welche hauptsächlich Gegenstand des Betrugs zu sein pflegen, sind in ziemlicher Vollständigkeit mit der Anweisung, sie zu erkennen, aufgeführt. Doch vermisst man auch Einzelnes, z. B. die eingestossene Hüfte. Als Gewährfehler werden im 2. Cap. mehrere aufgezählt, die nur noch hier und da (z. B. in einzelnen Schweizercantons) als solche gelten, wie das Schenken und Durchgehen der Pferde, die Mauke bei Pferden und Rindern, der graue Star, Ruterverhärtung, Stossen und Schlagen der Kühe. — Der 2. Abschn. umfasst die Aufzählung der Nachtheile, welche dem Viehbesitzer in seinem Viehstande aus fremder Hand zugefügt werden. Es sind diese zuerst solche, welche in schlechter Wartung und Pflege desselben begründet sind, wesshalb der Vf. für nöthig gehalten hat, (S. 93—111) Vorschriften für Wartung, Zucht und Behandlung der einzelnen Hausthiergattungen mitzutheilen, dann die durch wirkliche Verletzungen bedingten (hierbei Betrachtung der Verletzungen nach ihrer Natur, dem Orte, der durch Individualität und äussere zufällige Umstände veranlasseten Verschlimmerungen, jedoch ohne richtige logische Eintheilung und Auseinandersetzung); 3. die Vergiftungen (wohl nicht zu einer besondern Classe im Vergleich mit den vorigen geeignet); 4) solche Schäden, welche den Viehbesitzern durch vernachlässigte Kunsthülfe oder Kunstfehler zugefügt werden. Die nun folgende Anweisung zu thierärztlichen Obductionen wäre passender mit dem im 1. Abschn. gegebenen Vorschriften zu Abfassung von Gutachten u. s. w. in ein besonderes, dem Formellen gewidmetes Cap. vereinigt worden. — Der 3. Abschn. beschäftigt sich mit Aufzählung der vorzüglichsten Viehseuchen und Angabe der zweckmässigsten Methoden, sie zu behandeln. Der Vf. ist hierbei lobenswerth verfahren und bezeuget mehrfach, dass er sich selbst mit Ausübung der Thierheilkunde gründlich beschäftigt hat. — Die Verschmelzung der beiden auf dem Titel genannten Doctrinen zu einem Ganzen ist indess augenscheinlich auf Kosten der Logik im Interesse der verschiedenen Classen von Lesern geschehen, für welche der Vf. sein Werk bestimmt hat. Ref. glaubt, dass diese Operation hier um so mehr Entschuldigung verdient, da mitunter die Grenzen schwer zu ziehen sind, und weitläufige Wiederholungen nicht zu umgehen gewesen wären, die praktische Brauchbarkeit des Buchs dadurch aber nur gewannen hat. Dagegen ist die Nachlässigkeit zu rügen, durch welche die Säuberung des Drucks von argen Schreib- und Satzfehlern unterlassen worden ist. Nicht nur, dass Worte, wie: calös, Rötho und Katho

st. Köthe, Stetescop, Eresien, Sol. tremulentum, Rannseel, Macillago, Pedolien, Rhramnus, Basen. natron. amonium und ähnliche stehen geblieben sind und sich theilweise wiederholen, so sind auch merkwürdigerweise in dem Druckfehlerverzeichnis manche Fehler gewissermassen noch veredelt worden, z. B. statt Röhthegelenk und Rothhaare l. Nothgelenk und Kathhaare (eigenthl. Köthhaare), st. Const. l. Canst. (muss heissen caust.), st. Gallapum l. Gallavum (vielmehr Gallarum). Vierzig Seiten längere und kürzere Nachträge überlässt der Vf. den Lesern in den Text einzuziehen; es wäre besser gewesen, er hätte es selbst thun können.

112.

[348] Grandriss der Apotheken-Visitation zum Gebrauche für Medizinal-Beamte, Apotheker u. s. w. (auch als Protocolformular). Entworfen von Dr. *Frz. Brefeld*, K. Preuss. Kreis-Physicus u. s. w. Münster, Deiters. 1840. 20 S. gr. fol. (n. 12 $\frac{1}{2}$; Ngr. mit 6 Einlage-Exempl. n. 2 Thlr.)

Ähnliche Formulare, den Apotheker-Visitatoren ihr Geschäft zu erleichtern, sind schon vorhanden, und namentlich hat Wakkenroder in Jena tabellariische Uebersichten dieser Art geliefert, welche im J. 1839 schon eine 2. Auflage erlebt haben. Der Vf. glaubt jedoch, sein Unternehmen sei deshalb kein überflüssiges, indem, abgesehen von manchem materiellen Mangel, jene Tabellen sich in formeller Hinsicht nicht zum Gebrauche für preuss. Physiker eignen. Die des Vfs. schliessen die Revisionsbefunde des Medicamentenverraths ganz aus, da für Aufzeichnung dieses in Preussen besondere Formulare existiren. Vier Bogen starken Schreibpapiers sind zu Aufnahme der schriftlichen Bemerkungen bestimmt, die in Gemässheit der an dem linken Rande jeder Blattseite vorgedruckten Rubriken, sich nach einander auf alles Das erstrecken, über was der Revisor Rechenschaft zu fordern befugt ist. Die Gegenstände sind (um nur der Hauptabtheilungen zu erwähnen) folgendermassen geordnet: Eingang, Befund der letzten Visitation, gemachte Ausstellungen, stattgefundene Abhülfe, I. Besitzverhältnisse, II. Geschäftsführung (Verhältnisse der Gehülphen und Lehrlinge, Medicinalverordnungen und Lehrmittel, Recepte); III. Officin (Locale, Geschirre, Repositorien, Nomenclatur, Schutzmittel gegen Verderb, Isolirung der Gifte und Fragrantien, Dispensir-Materiale, Ordnung und Reinlichkeit). IV. Laboratorium. V. Stosskammer. VI. Materialkammer. VII. Arzneikeller. VIII. Kräuterzimmer. IX. Trockenboden (in allen diesen zuerst die Localität, dann die Gefässe, die Vorräthe, Ort der Aufbewahrung, Ordnung und Reinlichkeit). X. Giftekrank. XI. Vorrichtung zu Aufbewahrung der Blutegel. XII. Eisgrube und Keller. XIII. Glaskammer. XIV. Wissenschaftliche Hülfs-

und Ausbildungsmittel. XV. Bemerkungen (Wünsche und Beschwerden von Seiten des Apothekers).

[349] Fragebuch der Geburtskunde dem Inhalte und der Form des neuen Hebammen-Lehrbuchs für die K. Pr. Staaten entsprechend geordnet von *Jos. Herm. Schmidt*, Dr. d. Ph., Med. u. Chir., K. Pr. Kreis-Physikus, Dir. d. Krankenhauses, d. Entbindungs-Anstalt u. d. Prov.-Hebammen-Instituts zu Paderborn. Mit einem klinischen Anhang. Berlin, Enslin. 1840. XVI u. 175 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Obgleich nach des Vf. Ansicht die katechetische Form in einem Hebammenlehrbuche selbst, bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft und Kunst, nicht zeitgemäss erscheint, so hält er es doch für wünschenswerth, dem in gewöhnlicher, didaktischer Form geschriebenen Lehrbuche ein in allen Paragraphen congruierendes Fragebuch zur Seite laufen zu lassen. Er wurde auf diese Idee hauptsächlich durch seine eignen Schülerinnen geleitet, welche für ihren Gebrauch sich die in der Lehrstunde an sie gerichteten Fragen aufschrieben und diese dann unter einander zur Repetition benutzten, auch zu diesem Behufe sich des Naegeleschen Fragebuches bedienten. Da aber die Manuscripte theils nicht vollständig das Gehörte wiedergaben, die gedruckte, nach Anleitung des badischen Hebammenlehrbuchs verfasste Fragestellung dem neuen preuss. Lehrbuche nicht entsprach, so fasste der Vf. den Entschluss, durch Bearbeitung eines eignen Fragebuches diesem Uebelstande abzuholfen. Sein deshalb an das k. Ministerium der geistl., Unterrichts- und Med.-Angelegenheiten erstatteter Bericht fand nicht nur sofort durchgängige Billigung, sondern der Vf. wurde zu Bearbeitung und Herausgabe eines derartigen Fragebuches ausdrücklich aufgefordert. — Die einzelnen Fragen entsprechen durchgängig den §§. des Hebammenlehrbuchs, die Abschnitte sind nach den jedesmaligen Vorträgen (nach Tagen, Wochen, Monaten) abgetheilt, das Streben nach logischer Anordnung, welchem selbst die Gegner des neuen preuss. Hebammenlehrbuchs ihre Anerkennung nicht versagen konnten, macht sich auch hier überall auf wohlthuende Weise bemerkbar, und die Rechenschaft, welche der Vf. in der Vorrede über die Zwecke gibt, welche er durch dieses Unternehmen zu erreichen beabsichtigt, bekräftigen, wie sehr derselbe bemüht gewesen ist, einen anscheinend einfachen Gegenstand so vielseitig als möglich aufzufassen und neue Wege zu entdecken, den Unterricht in der Hebammenkunst für Lehrer und Lernende zu erleichtern. Als Anhang gibt der Vf. ein „klinisches Alphabet“ (25 Aufgaben), worin theils klinische Räthsel, die sich auf die geburtshülfliche Untersuchung und Berechnung beziehen, aufgegeben, theils ein-

seine, praktische Fälle der Beurtheilung der Schülerinnen vorgelegt werden, beide gleichfalls mit Hinweisung auf die entsprechenden §§. des Lehrbuchs, wo die Lösung und resp. die Entscheidung zu finden ist, zum Schluss einen Lehr- und Repetitionsplan in tabellarischer Form. 112.

[350] *Visa reperta und gerichtlich-medicinische Gutachten.* Verfasst und als erläuternder Anhang zu seinem systemat. Handbuche der gerichtl. Arzneikunde herausgeg. von *Jos. Bernt*, Dr. d. Heilkunde, k. k. ord. u. öff. Prof. der Staatsarzneikunde an der hohen Schule zu Wien. 1. Bd. 2. Aufl. Wien, Wallishausner. 1841. XIV u. 402 S. 8. (2 Thlr.)

Ref. kann sich nicht durch den gefeierten Namen des Vfs. bestechen lassen, und ist der Ueberzeugung, dass diese *visa reperta* schwerlich zu einer 2. Auflage gelangt sein würden, wären sie nicht organisch und politisch mit der 3. Aufl. von des Vfs. Handbuche der gerichtl. Medicin verbunden worden, so dass die Käufer der letztern, und insbesondere die Schüler des Vfs. genöthigt sind, sich mit jener auch diese anzuschaffen. Die 2. Auflage ist übrigens von der im J. 1827 erschienenen ersten nicht verschieden; der in der Vorrede gerühmte Vorzug systematischer Anordnung, ist ihr nun auch nicht mehr eigenthümlich, da spätere Werke (von V. Krombholz, Sander u. A.) dieselbe Fassung zeigen, nur mit dem Unterschiede einer bessern Auswahl der aufgenommenen Fälle und einer theilweise gründlicheren Bearbeitung. 112.

Morgenländische Sprachen.

[351] *Inscriptiones veteres literis et lingua hucusque incognitis ad montem Sinai magno numero servatae, quas Niebuhr, Pocock, Montagu, Coutelle, Seetzen, Burckhardt, de Laborde, Grey aliiq. descripserunt. Explicavit E. F. F. Beer.* Fasc. I. *Inscriptionum centuria litteris Hebraicis (transcripta. Accedunt tabb. lithograph. XVI. Lipsiae, Barth. 1840. XXIV u. 44 S. gr. 4. (2 Thlr.)*

Auch u. d. Tit.: *Stadia Asiatica auctore E. F. F. Beer.* Fasc. III.

Eine der herrlichsten archäologischen Entdeckungen der neuern Zeit, wodurch der in diesen Tagen leider verstorbene Vf. sich ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Am Sinai finden sich viele

tausend Inschriften; womit in mehreren Thälern ganze Felswände bedeckt sind. Sie waren schon dem Cosmas Indicopleustes (gest. im J. 547) bekannt und wurden in neuern Zeiten von mehreren Reisenden und Gelehrten abgeschrieben und zu entziffern versucht; allein erst dem Vf. gelang es, den Schlüssel dazu zu finden. Das Resultat seiner beharrlichen Studien ist, dass diese Inschriften nicht, wie man gewöhnlich annahm, von den aus Aegypten ziehenden Israeliten, sondern von den christlichen Arabern herstammen, die in den ersten Jahrhunderten zum Sinai wallfahrten; und dass die Sprache der Schrift der Inschriften nicht die hebräische, sondern die altarabische ist. Im Eingange zu vorlieg. Schrift handelt der Vf. kurz vom Fundorte der Inschriften, ihrer Beschaffenheit, ihren Abschreibern von Pocock bis de Laborde, den beigelegten Bildwerken und Kreuzen, ihrem Alter und ihren Urhebern, und spricht dann in den Prolegomenen zu den Inschriften über die von ihm getroffene Auswahl derselben und deren Eigennamen; so wie über die Gestalt und Bedeutung der einzelnen Buchstaben (S. XVII—XXIV). Dann folgt die Transcription von 148 Inschriften mit hebräischen Buchstaben nebst kritischen und exegetischen Bemerkungen zu jeder einzelnen. Die beigelegten Tafeln, die nach Beer's unbeschreiblicher Sorgsamkeit höchst genau und sauber sind, enthalten Tab. I. das Normalalphabet der Inschriften, Tab. II. die Varianten der Buchstaben, Tab. III—XVI. die Inschriften, deren mehrere mit griechischen Beischriften versehen gefunden wurden. Das vorlieg. Heft, zu dessen Herausgabe sich Beer nur auf die dringendsten Vorstellungen seiner Freunde und im Vorgefühle des nahenden Todes entschloss, sollte dem ursprünglichen Plane nach bloss ein Vorläufer sein zu einem umfassenden Werke über die sinaitischen Inschriften, an welchem der Vf. seit 10 Jahren mit anstrengendem Fleiss arbeitete. Indess bildet dasselbe auch in seiner jetzigen Form selbständig eine Monographie, an welcher etwas Wesentliches nicht fehlt. Das Alphabet ist vollständig bis auf Samech, das wahrscheinlich nirgends gebraucht wurde, und die gegebenen Varianten werden alle übrigen etwa noch vorkommenden leicht finden lassen. Nur wäre nun zu wünschen, dass ein Gelehrter, der Arabisch, Aramäisch, Hebräisch und die verwandten Dialekte versteht, mit Beers Alphabet in der Hand sich an Ort und Stelle begäbe, um die Tausende von Inschriften, die noch nicht abgeschrieben wurden und wozu namentlich die grössern gehören, zu entziffern, da sie für die Kirchengeschichte, so wie für die semitische Sprachkunde und Paläographie von grosser Wichtigkeit sind. — Die äussere Ausstattung des Werkes lässt nichts zu wünschen übrig. S.

[352] Malavika et Agnimitra, Drama indicum *Kalidasae*

adscriptum. Textum primum edidit, in latinum convertit, varietatem scripturae et annotationes adjecit, *O. Fr. Tullberg*, Ph. Dr. in Aula Aug. Suec. et Norv. Regis V. B. Min. Litt. Hebr. et Aram. docens in Univ. Upsaliensi. Fasc. I. Textum Sanscritum et Variet. Scripturae tenens. Bonnae ad Rh., Koenig. 1840. IX u. 108 S. gr. 8.

Die Indier schreiben dem Kālidāsa drei Schauspiele zu, von denen Çakuntalā als eine der schönsten Blüthen der oriental. Poesie seit lange unter uns heimisch geworden ist. Ein 2. Schauspiel, Vikrama u. Urvaci, führte der verstorb. Lenz durch eine kritische Ausgabe des Originals, und die Hrn. Höfer u. Hirzel durch dichterische Nachbildungen bei uns ein. Von dem 3., Mālavikā und Agnimitra, hatte Wilson in seinem Theater der Hindu's bloss eine kurze Angabe des Inhaltes mitgetheilt (select Specimens of the Theatre of the Hindus. 2. ed. II. p. 345—353). Diese Skizze veranlasste mich, meine günstige Lage in Oxford zu benutzen, um aus einer sehr guten und correcten Hdschr., die im Besitze des genannten englischen Gelehrten sich befand, eine Abschrift dieses Dramas zu entnehmen, und aus einem andern ziemlich alten Codex die Varianten zu notiren. Das Stück hat seiner im Ganzen einfachen Diction wegen wohl nie die Gelehrsamkeit eines Commentators beschäftigt, die einheimischen Rhetoriker führen es selten an, es scheint im Allgemeinen später wenig von den Indiern gelesen und darum abgeschrieben worden zu sein; daher auch der Text mit ziemlicher Treue uns überliefert worden ist. Eine Copie in bengalischer Schrift, die in London in der reichen Manuscriptensammlung Colebrooke's sich findet, konnte ich nur für den 1. Act, eine andere, die einst Jones besass, gar nicht benutzen. Während Hr. Prof. Lassen seine Prakrit-Grammatik ausarbeitete, übersandte ich ihm meine Abschrift dieses Dramas, und fügte hinzu, dass ich, wenn sich unter seinen zahlreichen Schülern Einer zu der Herausgabe entschliessen wollte, meine Arbeit demselben gern überlassen wollte. Mit aufrichtiger Freude zeige ich nun hier den 1. Theil dieser Ausgabe an, von einem schwedischen Gelehrten bearbeitet, der unter Schlegel's und Lassen's Leitung sich mit Ernst und Eifer dem Studium des Sanskrit in Bonn gewidmet hat. Bonn ist überhaupt jetzt nicht nur für Deutschland, sondern für den ganzen germanischen Norden der Mittelpunkt indischer Studien geworden, und alle Werke, die von dort uns zukommen, tragen für ein so junges Studium einen seltenen Grad der Gründlichkeit und Gelehrsamkeit an sich. Hr. Tullberg wird jetzt wohl in London sich aufhalten, dort das von mir unvollendet Gelassene nachholen, namentlich die zwei bengal. Hdschr. collationiren, was zu der sichern Begründung des Textes wesentlich beitragen wird.

Die latein. Uebersetzung, die erklärenden Anmerkungen, sowie eine Untersuchung über das wahrscheinliche Alter der Dichtung gedenkt er zu liefern, wenn er in seine Heimat zurückgekehrt sein wird. — In dem vorlieg. Hefte gibt nun Hr. T. S. 1—74 den Text des ganzen fünftägigen Dramas nach dem ihm zugänglichen kritischen Materiale correct und genau abgedruckt. Nur einige Kleinigkeiten sind uns bei einer flüchtigen Lectüre aufgestossen; V. 24 (S. 20) findet sich auch mit einigen Abweichungen im Sāhitya-Darpana, S. 32. In dem Prakrit-Vers (S. 20) ist, wie der Herausgeber in den Anmerkungen selbst bemerkt, die 2. Hälfte des 2. Verses metrisch falsch; man erwartet $\circ \circ \circ \circ \circ \circ _$, die Worte des Textes phuraĩ kiṃ pi vāmao geben aber das Maass $\circ \circ _ \circ _ \circ _$. Durch eine kleine Veränderung lässt sich jedoch das Versmaass leicht herstellen: phuraĩ kim api vāmo. Denn wenngleich die Prakrit-Prosa nur kiṃ pi erlaubt, so ist doch gewiss in den Versen die vollere Form api zulässig. S. 23 schreibt der Vf. fälschlich getrennt kiṃ nimittāṃ, und ebenso in der entsprechenden Sanskrit-Uebersetzung; es muss Ein Wort sein. — In dem Conspectus metrorum (S. IX) gibt der Vf. dem Versmaasse des V. 68 (S. 52) den Namen Āryāgīti, es muss aber Sugīti heissen, denn der Vers besteht aus $12 + 20$ und $12 + 15 = 59$ mātrās, während das Āryāgīti $12 + 20$ und $12 + 20 = 64$ mātrās verlangt (s. Colebrooke metr. tables). Dieses Sugīti, eine Nebengattung des Āryā, ist aber so selten und ungebräuchlich, dass auch an unsrer Stelle es nur durch eine falsche Lesart entstanden zu sein scheint; man könnte das gewöhnliche und in diesem Drama allein 34 Mal vorkommende Āryā-Versmaass herstellen, wenn man in den Worten: citrārpita-ceshtayā kathaya kim idāṃ me, das ohnehin schleppende idam wegliesse. — S. 75—94 folgt die sanskritische Uebersetzung der zahlreichen Prakrit-Stellen des Dramas. In dieser schwierigen Arbeit unterstützten den Herausgeber nur höchst unbedeutende vereinzelte Randglossen, sie ist daher ganz sein Eigenthum und ein um so glänzenderer Beweis seines Scharfsinnes, da sie nur wenige Verbesserungen zulassen wird. An einigen Stellen hat Hr. T. das entsprechende Sanskrit-Wort nicht auffinden können; vielleicht bedarf der Prakrit-Text selbst hier noch einer kritischen Berichtigung. Wahrscheinlich durch einen Zufall fehlt die letzte Rede des Vidūshaka, S. 42, in der Sanskrit-Uebersetzung. — S. 95—108 steht die Varietas scripturae. — Da wohl noch einige Zeit hingehen wird, ehe das 2. Heft die Vollendung des so tüchtig begonnenen Werkes bringen kann, so gebe ich hier noch eine Skizze des Inhaltes dieses zierlichen Intriguen-Stückes, das geschickt bearbeitet einen recht guten Operntext geben müsste. — 1. Act. Bakulāvalikā, eine Die-

nerin der Dhārist, der ersten Gemahlin des Königs Agnimitra, tritt auf, um nach Befehl ihrer Gebieterin den Lehrer der Musik und Tanzkunst Ganadāsa zu fragen, ob seine Schülerin Mālavikā in der Kunst Fortschritte mache. Sie will eben in den Concertsual (sāṅgita-çālā) gehen, als eine andere Dienerin, Kaumudikā, ihr begegnet, die der Königin einen sogen. Schlangenring vom dem Goldschmiede überbringt. Kaumudikā fragt, wie es gekommen sei, dass der König die Mālavikā gesehen habe, da sie doch wegen ihrer Beschäftigung nie in seine Nähe komme. Bakulāvalikā erzählt, dass die Königin sich und Mālavikā habe malen lassen, und während sie das Bild in ihrem Gemälde-saal (citra-çālā) betrachtet, sei der König gekommen, und habe nach dem Namen dieser Dienerin gefragt, die er früher noch nie bemerkt; die Königin habe gezögert, die kleine Prinzessin Vasulakāmi aber habe ausgerufen: sie heiße Mālavikā! Seit jener Zeit werde nun Mālavikā ängstlich bewacht, damit der König sie nicht zu Gesicht bekomme. Jetzt tritt der Musiklehrer Ganadāsa auf und, von der Dienerin wegen Mālavikā's Fortschritte befragt, bricht er in die höchsten Lobeserhebungen derselben aus, fragt dann, wie dieses talentvolle Mädchen zu der Königin gekommen sei, und erfährt, der Bruder Königin, Vīrasena, Statthalter des Königs in Antapāla an den Ufern der Narmadā, habe sie ihr zum Geschenke gemacht. Ganadāsa, der eben seine Lection vollendet hat, geht nach seinem Hause, und die Dienerin eilt zu Mālavikā, um sie durch das gespendete Lob ihres Lehrers zu erfreuen. — In der folg. Scene tritt Agnimitra, König von Vidīça, mit seinem Minister auf. Agnimitra hat früher den Schwager des Königs von Vidarbha gefangen genommen, und dieser, um sich zu rächen, dagegen einen Freund des Agnimitra, Mādhavasena, überfallen und gefangen, bietet aber jetzt eine Auswechselung an. Agn. verwirft jedoch diesen Vorschlag und trägt dem Minister auf, seinem Schwager den Befehl zuzusenden, mit einem Heere den König von Vidarbha anzugreifen. Der Minister entfernt sich und es tritt der Brahmane Gautama, der Vertraute des Königs und zugleich der Vidūshaka oder Buffo des Stückes auf, dem der König den Auftrag gegeben hatte, ein Mittel ausfindig zu machen, damit er die Mālavikā einmal sehen könne. Befragt, ob er ein Mittel eronnen, meldet der Vidūshaka, dass bereits Alles trefflich eingeleitet sei. In demselben Augenblicke erhebt sich hinter der Scene ein Zank der beiden Musiklehrer Ganadāsa und Haradatta, die, von dem Vidūshaka aufgestachelt, sich an den König wenden wollen, um ihren Streit, wer von ihnen Beiden der Ausgezeichnetere sei, zu entscheiden: Beide werden hereingeführt, der König lehnt aber die Entscheidung ab; er befiehlt, die Königin und ihre gelehrte Freundin,

eine Priesterin (parivrājikā), zu rufen, und überträgt dieser, da er sowohl als die Königin parteiisch in diesem Streite sein möchten, als unparteiischer Richterin die Entscheidung, womit beide Lehrer zufrieden sind. Die Priesterin findet es unmöglich, den Streit über diese Angelegenheit, bloss mit Worten geführt, zu entscheiden, nur durch die Leistungen ihrer Schüler könne man ein Urtheil über den Werth der Lehrer bilden. Alle billigen diess, nur ist die Königin ungehalten darüber, dass diese Probeleistungen, bei welcher Ganadāsa seine beste Schülerin Mālavikā vorführen will, nicht vor der Priesterin allein stattfinden sollen, sondern vor dem versammelten Hofe in Gegenwart des Königs. Nothgedrungen gibt sie nach. Die Priesterin bestimmt die Aufgabe: die Schülerin eines Jeden soll die berühmte Composition der Čārmishthā singen und pantomimisch darstellen. Die Lehrer billigen diess und gehen ab, um die nöthigen Vorbereitungen in dem Concertsaale zu treffen. Hinter der Scene ertönen Pauken, als Zeichen, dass die Vorstellung beginnen könne, und man eilt in den Concertsaal. — 2. Act. Der Concertsaal. Alle sitzen erwartungsvoll da, der König in höchster Aufregung. Man beschliesst, Ganadāsa als der Aeltere solle zuerst seine Schülerin vorführen. G. tritt nun mit seiner Schülerin Mālavikā auf, die nach einem Präludium (upagāna) ein kleines Prakrit-Gedicht singt, das ihre eigene hoffnungslose Lage schildert, und dann dasselbe auch pantomimisch durchführt. Nachdem sie vollendet, will Mālavikā sich entfernen, der Vidūshaka hält sie aber listig zurück, damit sie erst die Kritik ihrer Leistung anhören solle. Alle sind einstimmig im Lobe über ihren Gesang und ihre Darstellung; der Vidūshaka nimmt ein Armband des Königs und schenkt es ihr. Die eifersüchtige Königin fordert endlich den Ganadāsa auf, seine Schülerin fortzuführen. Es tritt nun der zweite Lehrer auf, um seine Schülerin zu produciren; in dem Augenblicke ruft aber der Wächter hinter der Scene, die Mittagstunde sei herangekommen, und der König erklärt, er werde am nächsten Tage der ferneren Vorstellung beiwohnen. Die Königin und die Priesterin verlassen den Saal, um das Mittagmahl zu bereiten. Der König bleibt allein noch mit dem Vidūshaka zurück, und von Liebe zu der schönen Mālavikā ganz durchdrungen, fordert er diesen auf, weitere Pläne auszudenken, um Mālavikā zu gewinnen. — 3. Act. Ein Garten. Die Dienerin der Priesterin holt von einem Gärtnermädchen einige Blumen für ihre Herrin, und von dieser über den Ausgang des Concertes befragt, erzählt sie, dass Mālavikā seitdem wie eine zarte Blume, die kein Regen geletzt, hinwelke, der König aber, obgleich in heftiger Liebe zu ihr entbrannt, aus Rücksicht für die Königin seiner Neigung nicht freien Lauf lassen wolle. Das Gärtner-

mädchen geht mit der Dienerin ab, um der Königin zu melden, dass ein Asokabaum im Parke nicht blühen wolle. (Es herrscht nämlich in Indien der Glaube, auf den in Gedichten oft angespielt wird, dass, wenn ein Asokabaum nicht blühen wolle, er bald, so wie ihn der Fuss einer schönen Frau berühre, ganz mit Blüthen übergossen werde, was dann für ein sehr günstiges Omen gilt.) In der folg. Scene erscheint der König liebeskrank von dem Vidūshaka begleitet; sie wandeln in dem Parke umher; der Vidūshaka flösst dem König Hoffnung ein, und macht ihn auf die Reize des Gartens in der vollen Frühlingspracht aufmerksam. Auch Mālavikā kommt in den Park; die Königin ist durch die Ungeschicklichkeit des Vidūshaka aus der Schaakel geworfen worden und hat sich dabei den Fuss verletzt, so dass sie selbst nicht zu dem Asokabaume gehen kann, und der Mālavikā den Auftrag gegeben hat, statt ihrer den Baum zu berühren. Der König und der Vidūshaka verstecken sich. Mālavikā's Freundin, Bakulāvalikā, kommt zu ihr, um ihr den Schmuck der Königin anzulegen. In dem Gespräche beider Freundinnen verräth Mālavikā ihre Liebe zu dem Könige. Der König hört diess mit Entzücken, tritt plötzlich hervor und redet Mālavikā an, als unerwartet Beide, von zwei andern Lanschern überrascht werden, nämlich von Irāvati, der zweiten Gemahlin des Königs, und deren Dienerin. Jene befiehlt der Mālavikā, sich sogleich zu entfernen, und verlässt im Zorn den König, der vergeblich sie zu besänftigen sucht, um der Königin Dhārini zu erzählen, was sie gehört. — 4. Act. Der Vidūshaka berichtet dem Könige, dass Mālavikā von der Königin in einem Zimmer gefangen gehalten werde, er aber hoffe, sie bald befreien zu können. Während er auf ein Mittel denkt, diesen Zweck zu erreichen, geht der König zu seiner Gemahlin Dhārini, und ist eben mit dieser und der Priesterin in ruhigem Gespräche begriffen, als der Vidūshaka hereinstürzt und ausruft, er sei von einer giftigen Schlange gebissen worden, als er Blumen zu einer Gabe für die Königin habe pflücken wollen. Man schickt zum Schlangendactor; es wird aber die Antwort gebracht, dieser verlange, dass der Patient zu ihm komme; der Vidūshaka wird daher hinausgeführt. Die Königin ist in grosser Angst, dass sie, wenn auch unschuldig, die Ursache des Todes eines Brahmanen sein solle. Da tritt ein Diener ein und meldet, die einzige Hoffnung, dem Brahmanen zu retten, sei die Anwendung eines Schlangensteines. Nun trägt die Königin einen solchen als Ring, sie zieht diesen daher sogleich vom Finger und sendet ihn dem Vidūshaka. Hiermit ist sein Ziel erreicht, denn er hat gehört, dass die Gefangenwärterin der Mālavikā den Befehl erhalten hat, nur dann diese der Haft zu entlassen, wenn Jemand ihr den Siegelring der Königin zeigen würde. Sowie der Vidūshaka im Besitz des

Ringes ist, eilt er, die Málavikā zu befreien, und kehrt dann vollkommen hergestellt mit dem Ringe zu der Königin zurück. Der König wird nun unter einem Vorwande abgerufen und eilt zu einem Lusthause im Parke, wo Málavikā mit ihrer Freundin einstweilen untergebracht worden ist. Die Freundin zieht sich zurück und der König befiehlt nun dem Viddhaka, die Thüre zu bewachen. Dieser aber verfällt, als er kaum sich niedergeworfen, in tiefen Schlaf. Eben beginnen die Liebenden ihre gegenseitigen Gefühle auszutauschen, als sie durch die eifersüchtige Iravati unterbrochen werden, die sogleich ihre Dienerin zu der Königin Dhārinī sendet, während sie selbst als Wache zurückbleibt. Plötzlich ertönt ein Hülferuf, das Töchterchen des Agnimitra schwebt in Lebensgefahr, der König und Iravati eilen fort. Málavikā bleibt allein traurig zurück; ihre Hoffnung wird indessen belebt, als sie hört, der Asokabaum stehe in voller Blüthe. — 5. Act. Der König, die Königin, die Priesterin und Málavikā stehen um den blühenden Asokabaum, als Geschenke von dem besiegten Könige von Vidarbha ankommen. Unter den Geschenken sind auch zwei Sklavinnen, welche sogleich in Málavikā die Schwester des Mádhasena wieder erkennen, jenes Freundes des Agnimitra, der durch den Sieg der königl. Truppen so eben aus seiner Gefangenschaft befreit worden ist. Es ergibt sich, dass, als Mádhasena gefangen genommen wurde, es seinem Minister Sumati gelungen war, mit seiner und der Schwester seines Herrn, Málavikā, zu entfliehen. Die Schwester des Ministers wird nun ebenfalls erkannt, es ist die Priesterin; diese erzählt dann ihre ferneren Schicksale: „ihr Bruder Sumati habe sich an eine Karavane angeschlossen, die nach Vidiça bestimmt gewesen; während ihres Zuges durch das Vindhya-Gebirge wären sie von wilden Bergvölkern angegriffen, Sumati erschlagen, Málavikā aber geraubt worden. So allein zurückgeblieben, habe sie die Leiche ihres Bruders den Flammen übergeben, und sei dann in der Kleidung einer Priesterin nach Vidiça gegangen, hier habe sie sogleich die Málavikā erkannt, es aber nicht gewagt, sie zu verrathen, da ein weiser Seher ihr einst verkündigt, Málavikā werde einige Zeit als Sklavin dienen müssen, dann aber einen ihr würdigen Gemahl finden.“ Der König überlässt nun dem Bruder der Málavikā die Hälfte der Besitzungen des besiegten Königs von Vidarbha. Noch eine andere frohe Botschaft trifft zugleich ein: der Sohn des Königs und der Königin Dhārinī habe sich im Kampfe ehrenvoll ausgezeichnet. Darob erfreut theilt die Königin reichliche Geschenke, und führt selbst dem Könige die Málavikā als Gemahlin zu. Auch die Fürstin Iravati gibt hierzu ihre Zustimmung. — So schliesst das Stück. — Das Aeußere des Buches ist höchst anständig, fast luxuriös.

[353] *Ritusankhārah*. *Ritusankhāra*, id est *Tempestatum cyclus*, *Carmen sanskritum*, *Kālidāso* adscriptum, edidit, latina interpret., germanica versione metrica atque annotationibus crit. instruxit *P. a Böhlen*. Lipsiae, O. Wigand. 1840. VIII u. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Nicht ohne Wehmuth zeigen wir hier die letzte Arbeit eines Mannes an, der unter den schwierigsten Verhältnissen des Lebens, unter denen ein minder kräftiger Geist erliegen wäre, einen edlen, stets nach dem Höhern und Besten ringenden Sinn sich bewahrte. Mannichfach und hart geprüft erhob Böhlen sich aus allen Schlägen des Schicksals bald wieder empor, und errang in neuer Thätigkeit wieder Kraft und Muth zu fernerm Wirken. Sein schwächlicher Körper erlag endlich der Anstrengung, doch selbst in den letzten Tagen seines Lebens, im klaren Bewusstsein seines baldigen Endes, herrschte ungebeugt ein lebhafter Drang in ihm, die mit so vieler Liebe gepflegten Studien zu fördern, sowie ein aufrichtiges dankbares Gefühl für Die, welche als Freunde ihm im Leben entgegengetreten waren. Wahrhaft rührend ist, wie er in letzterer Beziehung S. I f. der Vorrede sich ausspricht. — Dem Kālidāsa, in dem die Indier den Repräsentanten der höchsten Blüthe ihrer Kunstpoesie verehren, wird auch dieses Gedicht zugeschrieben, das in 6 Gesängen die sechs Jahreszeiten, in welches der Indier im bürgerlichen Leben das Jahr abtheilt, besingt, und zwar mit dem Sommer (*grishma*, vom der Mitte Mai — M. Juli) beginnend; darauf folgt die Regenzeit (*varshā*, M. Juli — M. Sept.), der Herbst (*çarat*, M. Sept. — M. Nov.), der Winter (*hemanta*, M. Nov. — M. Jan.), die Thauzeit (*çīçira*, M. Jan. — M. März), und zuletzt der Frühling (*vasanta*, M. März — M. Mai). Das Ganze besteht aus 153 Strophen in verschiedenen Versmaassen. — Man darf hier freilich nicht, wie man nach dem Titel vermuthen könnte, eine ins Detail ausgeführte Schilderung der indischen Natur in ihrem mannichfachen Wechsel, oder des Thuns und Treibens der Menschen in den verschiedenen Jahreszeiten erwarten, wie wir diess in den verwandten Dichtungen der Alten und bei Dichtern der neuern Zeit finden. Alles ist hier nur kurz, flüchtig angedeutet; die Naturschilderung tritt durchaus nicht als Hauptmoment hervor, nur der erste Gesang macht hiervon in etwas eine Ausnahme; der bei weitem grösste Theil des Gedichtes enthält Schilderungen der Liebe und des Liebesgenusses, in der bekannten zierlichen Manier der Älteren indischen Dichter, ganz allgemein gehalten, ohne Individualität und specielle Charakteristik. Alles zieht in flüchtigen, leise hingehauchten Gestalten an uns vorüber, nirgends ein kräftiges Bild oder ein besonders hervorstechender Zug, der die Phantasie beschäftigen und fesseln

könnte. Der Inhalt des Gedichts ist durchaus monoton, die Form aber vollendet, die Sprache einfach, der Ausdruck nie sinnlich roh, sondern Alles höchst geglättet und zart. Ich kam daher in Jones' Urtheil nicht mit einstimmen: „Every couplet exhibits 'an Indian landscape, always beautiful, sometimes highly coloured, but never beyond nature.“ — Die 1. Ausgabe dieses Gedichts ist zugleich das erste Buch, das in Sanskritsprache gedruckt erschien, von Will. Jones edirt, einem Manne, mit dem in seinen geistigen Anlagen Böhlen viel Verwandtes hatte, und der, wie auch dieser, früh in das Grab sank. Das Buch erschien zu Calcutta 1792, 62 S. 8., mit bengalischen Typen gedruckt, u. d. Tit.: „The Seasons; a descriptive poem by Cālidās, in the orig. sanskrit“, und gehört zu den grössten literarischen Seltenheiten, auf dem Continente dürfte wohl kaum ein Exemplar sich finden. Jones gab leider keine Uebersetzung; die kurze, das Werk anpreisende Vorrede, sowie der durch die Sakuntala berühmt gewordene Name des Vfs. erregten natürlich bei den Freunden indischer Poesie den Wunsch, das Gedicht näher kennen zu lernen, und Hr. Prof. Stenzler schrieb sich daher während seines Aufenthaltes in London das Büchelchen ab, und verglich den Jones'schen Text mit 2 Hdschr., die in der Bibliothek des East India House sich finden, überliess aber diese Abschrift seinem Freunde B. zur Herausgabe. Ein Abdruck des 1. Gesanges findet sich in Lassen's „Anthologia sanscrita nach einer pariser Hdschr., eine Arbeit, die Böhlen noch benutzen konnte. Zuerst gibt nun B. den Text (S. 1—46), dann die Versio latina (S. 47—70), die Annotationes criticae folgen (S. 115—148). B. besass selbst ein reiches dichterisches Gemüth, Sinn für alles Schöne auch im fremdesten Gewande, und so fühlte er, möchte ich sagen, mit Leichtigkeit den allgemeinen Sinn eines vorlieg. Verses heraus, aber damit zu rasch begnügt, wendete er nicht die nothwendige Ruhe und Aufmerksamkeit an, das Verständniss des leicht Gefundenen auch philologisch genau zu begründen, und auf streng analytischem Wege sich des Resultates sicher zu werden. Alle seine Arbeiten bedürfen daher einer bedeutenden Revision und weiterer Durcharbeitung. Wir brauchen hier nur die Kenner an seine Ausgabe der Sprüche des Bhartrihari und die darüber erschienenen Kritiken zu erinnern. Das vorlieg. Gedicht bietet ebenfalls wieder manche Belege zu dieser Behauptung, wenngleich ein Fortschritt in der Erklärung, im Vergleich mit jenem Werke nicht zu verkennen ist. Auch hier sind manche Stellen durchaus missverstanden, bei andern wieder feinere Züge nicht scharf aufgefasst, und daher zu allgemein und vag in der Uebersetzung wiedergegeben. Indess erkenne ich durchaus nicht, dass jede Uebersetzung eines indischen Textes, der nicht durch Scholien ein-

heimischer Gelehrten erläutert ist, und diese fehlen zum Kitasanhara, grosse Schwierigkeiten darbietet, und der erste Versuch in diesen Gebieten stets mit Nachsicht beurtheilt werden muss. Da hier nicht der Raum einer genauern Besprechung einzelner Stellen gewährt werden kann, so hoffe ich, an einem andern Orte das gefällte Urtheil belegen zu können. — S. 71 — 113 steht eine *interpretatio germanica*, eine metrische gereimte Uebersetzung, die mit Böhlen's bekannter Gewandtheit im Versbau sich recht gut liest, und zur Auffassung des Gesammtinhaltes ganz geeignet ist. — Als Anhang finden wir von S. 149 — 160 eine Elegie in *mortem uxoris* von Panditarāja Jagannātha mit rhythmischer deutscher Uebersetzung. In 18 Strophen wird in tiefgefühlten Worten der Tod einer geliebten Gattin beklagt. Das Gedicht war bisher noch nicht gedruckt, da B. es aber nur nach einer einzigen, nicht correcten Handschrift abdrucken liess, so bedarf der Text noch sehr der kritischen Nachhülfe, und somit auch die Auffassung der Worte in der Uebersetzung mancher Berichtigung. — Dieses Buch ist in der *Officin* des Hrn. Fr. Nies zu Leipzig gedruckt worden und es sind darin zum ersten Male dessen neu geschnittene Devanagari-Typen bei einem grössern Werke angewendet worden. Gegen die einzelnen Buchstaben ist nicht viel einzuwenden, die Zusammenfügung aber ist noch sehr mangelhaft, und Hr. Nies, dessen Eifer für orientalische Typographie rühmend anerkannt werden muss, wird hier noch sehr nachhelfen müssen.

Brockhaus.

[354] Grundzüge der Syrjänischen Grammatik von
H. C. von der Gabelentz. Altenburg, Pierer. 1841.
 IV u. 75 S. gr. 8.

Der gelehrte Hr. Vf., welchem es vorbehalten war, einen fast gänzlich unbekannten Sprachenkreis an das Licht zu ziehen, hat in obigem Werke von seiner unermüdlichen Thätigkeit und dem ihm eigenthümlichen Geschick, die verborgensten Schätze zu heben, einen neuen Beweis geliefert. Zwar hatte bereits im J. 1830 Sjögren in einer Abhandlung den grammatischen Charakter dieser Sprache angedeutet, und 17 Jahre früher einen andern Dialekt derselben zum Gegenstand einer übrigens ganz unwissenschaftlichen und sehr unverständlichen Untersuchung Flöröf gemacht, allein in ein vollständiges, deutliches und treues Bild sind die Erscheinungen dieses Gliedes des finischen Sprachstammes erst durch die vorstehende Bearbeitung zusammengefasst worden. Das Syrjänische, welches mit dem Permischen und Wotjakischen eine besondere Classe bildet, zerfällt in 4 Dialekte, von welchen der Ustjupol'sche hier zu Grunde gelegt ist; doch sind dabei

die Abweichungen des Udor'schen sorgfältig angegeben, und es ist ausserdem auch auf die permische Sprache vergleichende Rücksicht genommen. Das erforderliche Material wurde aus der vom Protojerei zu Utsüssolk, Alex. Schergin, verfassten Uebersetzung des Evang. Matthäi entlehnt. Die Grammatik selbst zerfällt nach der üblichen Eintheilung in die Lautlehre (S. 3—6), die Formenlehre (S. 6—46), die Wortbildung (S. 47—52) und die Wortfügung (S. 53—74). Da diese Grammatik lediglich auf wissenschaftliche Zwecke berechnet ist, so ist dieselbe natürlich jeder praktischen Ausführung fremd; auf der andern Seite wird man an einer solchen rein historischen Arbeit das sog. rationelle Verfahren nicht vermissen dürfen; insofern ein solches mit mehr Recht in der vergleichenden Grammatik des ganzen Sprachstamms, wie sie der Hr. Vf. vorbereitet, seine Stelle findet. Wünschenswerth wäre es gewesen, eine längere Sprachprobe im Zusammenhang hier mitgetheilt zu finden, nebst einem lexikalischen Verzeichniss der in der Grammatik vorkommenden echt syrjäischen Wörter, wodurch für den der russischen Sprache Unkundigen jedes Missverständniss in Bezug auf das Erkennen der dem Russischen nur allzu reichlich entlehnten Wörter, die sich durch die Form doch nicht immer als solche kenntlich machen, leicht vermieden sein würde. Ref. will daher hier noch auf einige der letztern aufmerksam machen: petschal Sorge, smej Schlange, nebesa Himmel, ljubit lieben, tjurma Gefängniss, dumajt denken, more Meer, vera Glaube, verit glauben, verbljud Kameel, neske als, sud Gericht, göra Berg, svadba Hochzeit, mesta Stelle, mir Friede, duch Geist, mera Maass, znamenie Zeichen, milöstina Almosen, mire Salbe. — Druck und Papier sind schön. 15.

Staatswissenschaften.

[355] Die Elemente des Staatsverbandes von *Geo. Siemens*. Leipzig, Brockhaus. 1841. 230 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Vielleicht wäre der Titel noch treffender ausgedrückt, wenn er hiesse: die Elemente der Staatsgesellschaft, oder: der bürgerlichen Gesellschaft. Denn wenn auch der Vf. bei seinen Untersuchungen über gewisse Hauptclassen, in welche sich die einzelnen Glieder unserer Völker ordnen lassen, auf die Bedeutung derselben für den Staat alle Rücksicht nimmt, so stellt er sie uns doch nicht eigentlich in ihren Beziehungen zum Staate, sondern mehr in ihrem allgemeinen Treiben und Wesen dar; auch denkt man bei „den Elementen des Staatsverbandes“ doch zunächst an die Grundbestandtheile des Instituts und nicht an die Abtheilungen seiner Objecte. Wie dem aber auch sei, gewiss

hat der Vf. einen richtigen Weg gewählt, wenn er bei Untersuchungen über den Staat von einer Betrachtung und Beleuchtung der wahren Natur gewisser, hochwichtiger Elemente der Gesellschaft ausging. Alles Politisiren ist leer und fruchtlos und zu Täuschungen führend, wenn es nicht auf die schärfste und sorgfältigste Ergründung des wahren Wesens der Verhältnisse und der Einrichtungen begründet ist. Die Staatswissenschaft muss vom Staate ausgehen, der nichts willkürlich Erfundenes, in seinen Hauptzügen nichts nach theoretischen Speculationen Geformtes und im Wesentlichen immer seinen Gang, unbekümmert um philosophische Theorien, gegangen ist, wie Zeit, Verhältnisse, Natur und ein Zusammenwirken der mannichfachsten Bestrebungen, Einrichtungen, Erinnerungen ihn vorschrieben. Sie muss auf ihren eignen Füßen stehen, sich selbst mit dem Geiste des Staats, mit dem Charakter, aus dem er wirkt, durchhauchen und in diesem Geiste ihn anschauen und ihm dienen. Ohne wahre Kenntniss des Staates ihn beurtheilen, ihm Lehren geben und Regeln vorschreiben wollen, wird ewig etwas Verfehltes bleiben. — Nachdem der Vf. sehr richtig die Wichtigkeit der Erkenntniss und der Sitte gezeigt, die Rohheit des Pöbels und die Gebrechen der Verfeinerung geschildert hat, tritt es deutlicher hervor, dass die Betrachtung der drei Classen der Gesellschaft: des Pöbels, des Mittelstandes und der Vornehmen, nach ihren geistigen und sittlichen Eigenschaften und ihrer Bedeutung für den Staat, den eigentlichen Kern des Buchs bildet. In 2 Schlussabtheilungen macht der Vf. alsdann seine Nutzenanwendung für Staat und Gesetzgebung. Obwohl Ref. dem Vf. nicht in allen Puncten beipflichten kann, ihn auch nicht anfangen genug findet, sondern behaupten muss, dass er von dem Mittelstande ein Ideal gezeichnet, dagegen von dem Pöbel; jedoch ohne denselben seine Gebrechen als verschuldet zur Last zu legen, und von den Vornehmen nur die Schattenseiten dargestellt, ja die Vornehmen geradezu so geschildert hat, wie sie doch nur in ganz verderbten Zeiten, in Zeiten waren, wo auch die übrigen Elemente der Gesellschaft der Auflösung und Entartung verfielen; so erkennt Ref. doch das Gemälde als ein in vielen einzelnen Zügen treffendes an, und hat sich der öftern geistreichen Erörterungen, der ernsten, würdigen Haltung, der Beweise von Menschen- und Lebenskenntniss, und der edlen, sittlichen Wärme, die das Buch durchdringt, wohl erfreuen mögen.

99.

[356] Die europäische Triarchie. Leipzig, O. Wigand. 1841. VI u. 185 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der aus der Junghegel'schen Schule hervorgegangene Vf. bringt viel ungewiss schillende Sätze, über deren wahre Bedeu-

tung er sich selbst wohl nicht klar geworden ist. Er trägt sich mit Allgemeinheiten herum, deren volle Bedeutung und innere Haltlosigkeit ihm und Andern erst aufgehen würden, wenn er sie in den Einzelheiten ausdrücken wollte. Er spricht über tausend Verhältnisse vornehm und anmassend ab, ohne sie recht zu kennen. Er geht über die schwächsten Puncte rasch und mit leichten Gründen hinweg, um dann auf das Unerwiesene weitere Beweise zu bauen. Er gibt viele Ausgeburtten des seichtesten Rationalismus, ja Materialismus, und des extremsten Revolutionismus, eingehüllt in ein schimmerndes Gewand hochtönender Phrasen, scheinbar in einem andern, höhern Sinne gefasst, der ihre Gefährlichkeit vor ihm und Andern verbirgt, der aber nicht verhindern kann, dass nicht die Massen sich eben das Schlimme daraus nehmen, was in Wahrheit dem Kern davon bildet, während der vermeintlich höhere Sinn nur in hohlem Gerede besteht. Er verblendet sich und Andere mit schallenden Kraftworten, und wendet Gleichnisse an, die wie alle Gleichnisse hinken, die er aber keck als Beweise gebraucht. Was er Wahres bringt, das ist nicht neu und von ihm nicht richtig begründet, nicht richtig dargestellt, nicht richtig benutzt. Uebrigens mag er ein grosses Licht unter seinen Leuten sein, überbietet ihre im Vorhergehenden charakterisirte Manier, die bei Allen dieselbe ist, vielfach, und tritt mit mehr Ehrlichkeit und Offenheit auf, als sie, nach dem Vorgange ihres Meisters sich öfters in einem gewissen Doppelsinn gefallend, zu thun pflegen. Er beginnt mit dem Satze: „Wir treten in eine neue Welt, in die Welt der absoluten Geistesthat. Das Alterthum war die Welt der unmittelbaren oder objectiven Geistesthat; in ihr: was das Geistige vom Natürlichen noch nicht unterschieden. Im Alterthum war der Geist unmittelbar nach Aussen schaffend. Im Mittelalter dagegen wurde diese Unmittelbarkeit und Natürlichkeit des Thuns zurückgenommen in die Innerlichkeit des Denkens. Das Mittelalter ist die Vermittlung des Geistes und der Natur. Der Geist zieht sich in sich zurück, das Object wird Subject, die That wird subjective Geistesthat, Denken. Im Mittelalter ist der Geist nicht mehr nach Aussen, sondern nach Innen schaffend; er kommt dadurch zum Unterschiede von seinem objectiven Leben, aber nur um eben in diesem Unterschiede von ihm die bewusste absolute Einheit von Denken und Sein zu erringen.“ In diesem Tone, mit diesen hohlen Redensarten, welchen man nur schwer einen Sinn abgewinnen kann, der sich bei genauerer Prüfung als etwas ganz Haltloses; oder doch nur als halbe Wahrheit erweist, geht es nun das ganze Buch hindurch. — Die deutsche Naturphilosophie, meint der Vf., ist nicht die unmittelbare That selber, sondern das speculative Bewusstsein dieser Unmittelbarkeit. Die deutsche Geistesphilosophie — worunter er natürlich die Hegelsche ver-

sicht — das speculative Wissen der Vermittlung. So habe sich die absolute Geistes that mit sich selbst entzweit. Doch sam Glück wird die „deutsche Philosophie“, wie uns der Vf. versichert, durch ihre eigne Logik zu Grunde gerichtet. (Dazu gehörte nicht viel.) „Indem sie sich in sich vertieft, begreift sie sich (?) am Ende als die absolute Einheit aller Unterschiede, womit die Vermittlung nothwendig aufhören und die That wieder beginnen muss.“ Denn auch der Junghegel'schen Schule wirft es der Vf. als eine Schwäche vor, dass sie sich immer nur um den Logos drehe, der doch nur das Mittlere sei, und nicht zur That schreite. Hegel sei der Schlussstein des Fundamentes der Philosophie der That. So geht es nun noch lange fort und es werden Wenige die Geduld des Ref. haben, dieses Gewäsche zu lesen. Der Vf. will eine Philosophie der That begründen und macht uns auf dieselbe noch begieriger, indem er uns versichert, dass sie auch die Zukunft in den Bereich der Speculation ziehe. Dadurch gewinne die ganze Geschichte eine andere Physiognomie. Er macht es aber dabei auch nicht anders, als man es von dem ersten Erwachen des historisch-politischen Pragmatismus an gemacht hat; er sucht aus Vergangenheit und Gegenwart auf die Zukunft zu schließen, und da seine Kenntnisse jener beiden Momente sehr schwach ist, so gelingen seine Versuche noch weniger, als die seiner Vorgänger. — Vielfach spielt er, mit der Dreimal und empörend ist es, dass er selbst Christum in dieses dreifache Spielwerk reisst, wie er denn überhaupt über das Christenthum, das er als eine zwar nothwendige und heilsame, aber bereits überwundene Entwicklungsphase ansieht, auf eine Weise spricht, die deutlich zeigt, dass keine Ahnung des wahren Wesens des Christenthums in seine mit hohlen Phrasen und Kunstausdrücken und mit Selbstgenügsamkeit angefüllte Seele gedrungen ist. S. 27 heisst es: „Adam, der Naturmensch, ist Prototypus des Alterthums, Christus, der Gutmensch, ist Prototypus des Mittelalters, Spinoza, der Mensch schlechthin, Prototypus der Neuzeit.“ Nur hiernach könnte es scheinen, als erkennte er die Göttlichkeit Jesu an und betrachtete das Mittelalter als eine höhere Stufe, als die neuere Zeit. Indes sieht man bald, dass er ganz anders denkt und dass ihn Christus als ein Philosoph, wie Andre auch, erscheint, der durch Spinoza, Hegel u. A. weit übertroffen worden sei. Dass jedes Wort des Erlösers mehr Kern, mehr Gehalt, mehr Zukunft in sich hat, als alle philosophischen Systeme, die es je gegeben hat und geben wird, davon hat er so wenig Begriff, wie davon, dass in der ganzen Erscheinung des Erlösers, seinem ganzen Willen und Sein, eine Bedeutung und Kraft liegt, mit der wir selbst die seiner Worte kaum vergleichen. Und soll etwas bereits als überwunden betrachtet werden, was auch noch nicht einmal annähe-

rungweise erfüllt ist? „Mit Christus hat die Schergabe aufgehört; von da an beginnt die Mystik; die vollendete Mystik ist Speculation. Der erste wahrhaft speculative Geist, der vollendete Mystiker ist Spinoza.“ „Ganz analoge Erscheinungen, wie bei der Erscheinung Christi, finden wir bei der Erscheinung (!) Spinozas.“ Der Vf. rückt näher an das Politische und bringt da gleiche Tollheiten. „Die drei Hauptperioden der Geschichte sind die der absoluten Ungleichheit (Alterthum), des Ueberganges (Mittelalter) und der absoluten Gleichheit (Neuzeit).“ „Nur das römisch-germanische Europa ist der eigentlich historische Welttheil. Asien ist wohl das Land des Anfanges, nicht des Fortganges. Nur der Westen hat eine Geschichte, der Osten hat keine. Amerika hat deshalb keine Geschichte, weil es nur das friedliche (?) Ziel (tröstliche Aussicht!), das Ende aber nicht den Kampf selbst darstellt. Amerika ist der Zufluchtsort Derer, die des Kampfes müde sind.“ (Nun man sieht, die Schergabe dieses speculativen Propheten reicht nicht weit.) Afrika fällt ausserhalb aller Historie. Es ist der voranfängliche, vorhistorische Welttheil. Australien scheint nicht in der Geographie des Vfs. zu stehen. Es ist wahrscheinlich der nachendliche, nachhistorische Welttheil. — In der französischen Revolution sieht der Vf. die Blüthe der Geistesfreiheit, die bewusste, freie That. Doch, wie ihm schon die Analogie zeigt(!), erst der Anfang der freien That, wie die deutsche Reformation erst der Anfang der Geistesfreiheit gewesen, diese aber erst in der „deutschen Philosophie“ zum Abschluss gekommen sei. Jene Revolution habe nur die Principien, das ganz Allgemeine der freien That in's Leben geführt. In der Wechselwirkung der deutschen und französischen Freiheit bestehe die wesentliche Tendenz der Gegenwart. Nun man sieht daraus allerdings nicht, was der Vf. unter der Freiheit, aber man merkt doch ungefähr, was er unter der freien That und ihrer Philosophie versteht. Der Vf. betrachtet nun „das römisch-germanische Europa in seiner Ganzheit“. Seine beiden Seiten sollen von Deutschland und England repräsentirt werden und Frankreich das Mittelglied sein. Von den unvermischten germanischen Stämmen, als von seinem Geiste, gehe das europäische Leben aus. Frankreich und die romanischen Völker seien die Vermittler des germanischen und römischen Lebens. Den Beweis, dass wirklich das Unterscheidende des französischen und spanischen vor dem deutschen und englischen Wesen hauptsächlich römischen Ursprungs und nicht vielmehr theils celtisch, theils klimatisch sei, bleibt der Vf. schuldig. Dass unvermischte germanische Stämme nur in wenigen Gegenden Deutschlands, dagegen noch am ersten in den skandinavischen Reichen zu suchen seien, daran scheint er auch nicht zu denken. — „Europa ist ein Heiligthum. Wie Christus, sein Vorbild, hat es sich für die Menschheit geopfert.“ (Hat es, wie

Christus, dabei nicht an sich, sondern nur an die Menschheit gedacht? Wir haben übrigens diese profane Vergleichung, diese frohe Idee bereits anderwärts gefunden, nämlich in Willkomm's Roman: die Europamüden). In drei Tagen feiert es seine Auferstehung. Zweimal ist bereits die Sonne aufgegangen, seitdem es gekreuzigt worden. Die deutsche Reformation und die französische Revolution (— was würde Luther zu dieser Vergleichung sagen? —) sind die beiden ersten Auferstehungstage. Noch Ein Tag, wie diese beiden ersten, und vollendet ist der Sieg Christi (!) in der Weltgeschichte.“ — „Das römische Element muss noch viel vom germanischen, und das germanische noch viel vom römischen aufnehmen. Die Deutschen müssen bei den Franzosen, und diese bei Jenen, Beide aber müssen bei den Engländern in die Schule gehen“. Von den Franzosen haben die Deutschen schon zu viel und nicht viel Gutes gelernt. Von den Engländern hätten allerdings Beide gar viel zu lernen, haben es auch versucht, aber sich meist nicht das Rechte und nichts Rechtverständenes geholt; wie denn z. B. die französische Charte ein grosser Missverstand der englischen Verfassung ist. Dass auch unser Vf. England nicht versteht, sieht man aus den Aeusserungen: „England arbeitet gegenwärtig daran, sich aus seiner Hochkirche — von der er gleichwohl behauptet, dass England mit ihr einen Schritt weiter als Deutschland und Frankreich mit ihrem abetfachten Protestantismus und Katholicismus sei — und mittelalterlichen Pöfistik (?) herauszuschulen.“ „Habe ich gesagt, wir müssen bei den Engländern in die Schule gehen, so habe ich das in Bezug auf die englische Tendenz gemeint, die stets eine praktische war, — der Vf. glaubt wahrscheinlich, sie werde für seine Philosophie der That recht gut — in —, nicht in Bezug auf die alten, vorliegenden Resultate, die mit dem neuen Leben um so mehr collidiren, je grösser ihr Einfluss auf's Leben überhaupt ist.“ Nun wenn ihr Einfluss auf's Leben so gross ist, wie ist denn ein Leben neben ihnen aufgekommen, mit dem sie so sehr collidiren sollen? — Der Vf. warnt darauf, in guter Uebereinstimmung mit seiner Philosophie der That, vor dem Franzosenhasse, indem er auf den „Erbfeind“ in Osten verweist, über welchen lächelnd die Achseln zucken, nicht etwa, wie der gewöhnliche Trumpf dieser Herren lautet; entweder Dummheit oder Schlechtigkeit, sondern „Dummheit und Schlechtigkeit zugleich“ wäre. Er gibt ferner Russland weise Rathschläge. Es habe einen schönen Beruf; es solle sich selbst und den Orient durch europäische Cultur aus jener Stagnation herausarbeiten, worin der Osten bisher durch seine Stabilität versunken gewesen. (Wir gehören, auf die Gefahr hin, dem Trumpe des Vfs. für verfallen anzusetzen zu werden, zu denen, die Frankreich für weit gefährlicher halten als Russland, und haben überhaupt von letzterem eine günstigere Meinung,

als der Vf. Manches von Dem, was wir an Russland tadeln möchten, würde ihm vielleicht gerade gefallen. Aber wir zweifeln sehr, ob Russland der wahre und beste Regenerator des Ostens sein wird, und noch mehr zweifeln wir, ob Russland aus einer bloss nachgeahmten Cultur viel Tüchtiges gewinnen wird. Wir meinen, es solle die europäischen Principe nur zur Belebung der inneren Kräfte zur Selbstentwicklung gebrauchen und würden in Russland mehr der russischen, als der deutschen Partei zugehan sein; natürlich mit Ausnahmen.) Der Vf. fährt fort: „Diesen Zweck wird es freilich verfehlen, so lange es sich gegen den Westen hermetisch verschliesst und überhaupt in jener feindlichen Stellung gegen uns verharrt, welche nur ihm allein zum Nachtheil gereichen kann. (Politisch ist Russland nur gegen die Revolution feindlich gestellt; mit den europäischen Regierungen ist es befreundet, gegen die Völker nicht übelwollend. Seine Handelspolitik ist nach unserer Ansicht nicht die richtige; doch ist sie auch von Gegnern Russlands vertheidigt worden, und jedenfalls haben andere Staaten dieselbe Politik befolgt und würden sie noch heut befolgen, sobald sie dieselbe ihren Interessen gemäss hielten.) „Will Russland nicht gegen sein eigenes Interesse handeln, so suche es sich den Westen (wen?) zum Freunde zu machen. Die bisherige Diplomatie hat wahrlich den Interessen der europäischen Grossmächte, allen ohne Ausnahme, mehr geschadet als genützt.“ (Man stelle doch den Vf. an deren Spitze!) „Es dürfte endlich an der Zeit sein, Wahrheit und Sittlichkeit in die Politik zu bringen.“ (Ist sie etwa bei der Propaganda zu finden?) — So geht es nun durch das ganze Buch fort, in einer Mischung von philosophischem Nonsense und gewöhnlichem Zeitungsraisonnement. Den Titel, der sich auf die von dem Vf. empfohlene Verbindung von Deutschland, England und Frankreich bezieht, die aber die geringste Rolle im Buche spielt, hat es wahrscheinlich erhalten, um als Seitenstück zu der bekannten „Europäischen Pentarchie“ zu erscheinen, mit der es übrigens keine Verwandtschaft hat, weder in der Tendenz, noch in Geist und Kenntnisse, höchstens in der Sophistik.

[357] Statistik von *Mar. Fränzl*, Dr. der Rechte, k. k. Prof. der polit. Wissenschaften, der österr.-politischen Gesetzkunde, des 2. Theiles des allgem. Strafgesetzbuches u. s. w. an der Theres. Ritter-Akademie in Wien. 3. Bd. 2. Abthl. Wien, Heubner. 1841. 696 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVI. No. 1747.]

Mit diesem Bande, welcher die auf Handel, Reichthum und Armuth und die diplomatische Stellung bezüglichen statistischen Momente umfasst, ist das Werk geschlossen. Es ist etwas leichte

Arbeit, aber enthält doch vielfache, meist interessante und zum Theil der allernuesten Zeit angehörige Momente, die auf eine entsprechende Weise vorgetragen werden. Die Raisonsnemens des Vis. darf man freilich nicht ohne Prüfung hinnehmen. Der Abschnitt von der diplomatischen Stellung ist sehr kurz und unbedeutend.

[358] Das Lotto. Eine Denkschrift. Nördlingen, Beck. 1841. 95 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Eine mit einem gewissen Anlauf auf Hamer, im Ganzen aber in der bekannten Manier vieler Aufsätze des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen geschriebene Philippica gegen das Lotto. Nun gegen dieses ist jeder Ankampf zu loben. Nur bedauern wir, dass der Vf. weiterhin manche Berechnungen anstellt und mittheilt, die, aller seiner Warnungen ungeachtet, Manchen zu einem Versuche mit ihnen anreizen und dadurch den beabsichtigten Nutzen seiner Schrift wieder aufheben können.

Länder- und Völkerkunde.

[359] Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandschaften. 4. Thl. Vom Vf. des Logikons, des Virey, der Lebensbilder aus beiden Hemisphären u. s. w. Zürich, Schulthess. 1840. 288 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neue Land- und Seebilder. 4. Thl. Vom Vf. u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. XXIII. No. 244.]

Doigaldinens Rückkehr nach Acreshouse, und Schachsteins Ankunft in Amerika sind eigentlich die beiden einzigen That-sachen, durch welche der Gang der Erzählung in diesem 4. Bde. sich weiter bewegt; und zwar ist die Erzählung der erstern mit einer Schilderung des traurigen und verworrenen Zustandes, in welcher sie Acreshouse und die Ihrigen wieder findet, die der letztern mit einer Schilderung des gleichfalls traurigen und verworrenen Zustandes der öffentlichen Volksmeetings in Amerika verbunden, welchen beizuwohnen der Deutsche unwillkürlich veranlasst wird. Will man noch ein drittes Factum finden, das auf den Gang des Romans von Einfluss ist, so kann man es auch noch in dem Eingange der beunruhigenden Nachricht von dem Falle des Hauses Ramble und Rambleton suchen; mit welcher eine interessante Exposition amerikanischer Handelsgeschäfte in Verbindung steht. Der 1. Theil dieses Bds. nun leidet an der erstaunlichen Breite und Verzerrung des Ausdrucks, so wie des

Dialogs, welche schon früher vielfach dem Vf. zum Vorwurf gemacht worden ist, und durch welche so manche Schönheit und Feinheit seiner Charakter- und Situationszeichnung verdunkelt wird. Je mehr dieser Fehler hier sichtbar ist (am allerärgersten in Scenen, wie S. 92 ff., wo die Worte „Es soll, es muss sein.“ und „Was soll, was muss sein?“ fünf Mal herüber und hinüber gesprochen werden); desto wohlthuender und lebhafter ist der Eindruck, den die allerdings nicht ganz von ihm befreite, aber doch durch ihren Inhalt ihn beinahe völlig vergessen lassende Volksscene in der zweiten Hälfte macht. Dabei ist diese trotz aller Wütheit und aller Verwirrung reich, an so feinen Beobachtungen über nationale Verschiedenheiten (wie S. 203 über das Lächeln des Briten, Franzosen und Deutschen) und an einzelnen charakteristischen Zügen, dass man völlig mit dem Talente des Vfs. ausgesöhnt wird. Es sind Kerngemälde und Kernbeobachtungen; wie sie hier aufgestellt und ausgesprochen werden; er schildert die ganze Erbärmlichkeit der sog. Repräsentanten amerikanischer Volkssouverainetät, ohne doch dem Kern des amerikanischen Volks selbst zu nahe zu treten; er lässt den Deutschen, freilich auch seinen Helden in ihm, im edelsten Lichte erscheinen, und doch einer Täuschung anheimfallen, die den Widerspruch und die Unkenntniss amerikanischer Sitte verräth, und während diese Unkenntniss für seine künftige Stellung fürchten lässt, wird die Sitte doch dem Leser selbst verächtlich; er legt die Nichtswürdigkeit der Bankoperationen mit genauer Kenntniss und doch aus dem Standpunkte eines Amerikaners in dialogischem Gewande fein auseinander; kurz, nirgends vielleicht hat er selbst die deutsch-amerikanische Wahlverwandtschaft in seinem schriftstellerischen Charakter so ausgeprägt, wie hier! — Sollen wir etwas noch bemerken, so wäre es das bisweilen zu grell hervortretende Sich-Gehen-Lassen des Vfs., welches zu formellen Unwahrheiten, wie dem kaufmännischen Traume Dougaldinens (S. 155) oder der gelehrten Ausdrucksweise Tomy's (S. 190) führt. 122.

[360] Träume und Schäume vom Rhein. In Reisebildern aus Rheinbaiern und den angrenzenden Ländern. Aus den Papieren eines Müden. 1. 2. Bd. Speyer. (Landau u. Grünstadt.) Neidhardt's Buchh. (o. J.) 282, 267 S. gr. 12. (2 Thlr.)

Anschauungen eines reich begabten, mit Kenntnissen und Scharfblick ausgerüsteten, aber auch zugleich poetischen Geistes, die nach dem Tode des Vfs. von seinem, den Nachlass ordnenden Freunde in der von jenem gewählten Form der Oeffentlichkeit übergeben werden. Die Darstellungsweise ist mehrfach eigenthümlich und namentlich tritt bei dem Vorwalten der Sub-

jectivität des Vfs. eine gewisse Melancholie, die jedoch weit entfernt von Zerrissenheit des Gemüthes ist, darin hervor, zu deren Erklärung der Herausg. sich veranlasst fand, ein in novellistischer Form gebrachtes Bild aus dem Leben des Vfs., eine unglückliche Liebe, an die Spitze des Buches zu stellen, wie er diese Erzählung in den Papieren des Verstorbenen fand. Wird man schon hierdurch für den Letztern von einer mehr innerlichen Seite sehr günstig eingenommen, so findet dieses glückliche Vorurtheil bei dem Fortgange der Lectüre der eigentlichen Reise-schilderungen immer mehr Bestätigung auch hinsichtlich der Richtung des Vfs. auf Punkte der mit ihm nicht enger zusammenhängenden Aussenwelt. Man sieht, er liebt Land und Volk, das ihn umgibt, aber ohne über seinen Vorzüge dessen Schattenseiten zu überschauen; er sieht und stellt dar unbefangen, freimüthig, aber auch liebevoll, mit einem Herzen voll Hoffnung und Wünsche, und einem Geiste voll prophetischen Scharfblicks für die Zukunft Rheinbayerns. Dass eine so ausführliche Beschreibung einer Reise durch einen verhältnissmässig so kleinen Theil Deutschlands unwillkürlich in die Schilderung von Detailverhältnissen übergehen muss, ist von selbst einleuchtend; der Vf. hat sich bei aller Ausführlichkeit aber fern von einem Wiederholen allbekannter Notizen, frei von trocknen geographisch-statistischen Angaben gehalten; ein lebendiger Geist weht durch das ganze Buch und zieht durch seine Frische und Eigenthümlichkeit an, auch wen die Zustände dieses Landes nicht näher interessieren. Selbst da, wo man dem Vf. nicht ganz beipflichten kann, wie in Dem, was er Thl. 2 S. 70 über König Ludwig von Bayern sagt (namentlich wenn man es mit der einem Rückert so tief und innig dargelegten Bewunderung S. 183 zusammenhält) oder was er S. 195 über die Bänkelsänger in Bayern bemerkt, muss man die Eigenthümlichkeit und Selbstwüchsigkeit seines Urtheils anerkennen. Die Reise geht übrigens von Speyer aus, und berührt hauptsächlich Neustadt (dabei S. 76 ff. weitläufig auch das hambacher Fest), Kaiserslautern, Zweibrücken, Pirmasens, Landau, Schwetzingen, Meisenheim, Creuznach, den Donnersberg, Grünstadt, Worms, Oppenheim, Frankenthal, Oggersheim (Reminiscenzen an Schiller S. 139), Mannheim. Im letzten Cap. concentrirt sich in einem Rückblicke die Ansicht des Vfs. über religiöse, wissenschaftliche und die allgemeinen Bildungszustände des „rheinbayrischen Volkes“.

122

G e s c h i c h t e .

[361] Moritz, Herzog und Kurfürst zu Sachsen. Eine Darstellung aus dem Zeitalter der Reformation von Dr. Fr.

Albr. von Langenn. 1. Thl. Mit Moritz's Bildnisse. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1841. XI u. 597 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Wenigen nur kann, der Natur der Dinge gemäss, die Möglichkeit, bestimmend in den Gang der Ereignisse und in die Gestaltung der Welt einzugreifen, gegeben sein. Millionen ziehen in dem Traume des Lebens immer nur bestimmt, nichts bestimmend verüber. Selbst in Dingen, welche das Leben auf solche Höhe gestellt, dass sie bestimmen zu können scheinen frei aus der eigenen Brust, dem eigenen Gedanken heraus, verschwindet die erst erscheinende Möglichkeit wieder, wenn man die Dinge und die Umgebungen, in denen sie stehen, näher anschaut. Denn die Stellung auf äusserer Höhe des Lebens, selbst wenn diese eine sehr hohe, ist am Ende nichts als eine erste Stufe und Handhabe für die Möglichkeit des Bestimmens, tritt nicht der Geist in seiner schärfsten und ausgebildeten Spitze, tritt nicht die klügste Berechnung der Menschen, der Zustände, des Momentes hinzu. Es kann darum auch geschehen, dass Einer, der auf viel minderer Höhe des Lebens und somit auch in viel minderer, äusserer Möglichkeit des Bestimmens steht, durch die Feinheit und Richtigkeit seiner geistigen Thätigkeiten unendlich mehr bestimmt als ein Anderer, der, auf viel höherer Höhe und mit viel bedeutenderer, äusserer Möglichkeit, zwar des Geistes keinesweges bar und ledig, aber nicht mit der Macht erfüllt, den Grund der Dinge mit scharfem Blick sich zu enthüllen, auch bestimmend, nach seinen Zwecken bestimmend in die Zustände und Ereignisse einzugreifen unternimmt. So erscheinen in ihrem gegenseitigen Verhältniss Moritz von Sachsen und K. Karl V. Welche Macht stand dem Letztern zu Gebote und wie gross war sein Wille, allenthalben hin bestimmend, und besonders gegen die Reformation in Deutschland bestimmend zu werden. Und wie wenig ward am Ende erreicht. Aber welch geringe Mittel standen dem Sachsen zu Gebote und wie wurden ihm die geringen noch durch hundert Hemmnisse beinahe auf Nichts verkümmert. Er war genöthigt, den dürrsten und steinigsten Acker mit seinem Geiste urbar zu machen, der sich entweder gar nicht oder nur in der Gestalt der feinsten Rechnung offenbaren konnte. Und damit erreichte er Grosses, schlug und übermeisterte den mächtigsten Kaiser. Die Geschichte des Sachsen bewegt sich besonders in dem Elemente des Geistes, der Berechnung, die, wenn auch nicht gerade die edelste, doch die Thätigkeit des Geistes ist, durch welche er sich an sich selbst am meisten genügt. Ref. stellt in dieser Betrachtung nicht sowohl seine eigene, als vielmehr die dem Hrn. Vf. des vorlieg. Werkes gehörige, von ihm nur aus demselben abgeleitete dar. Gerade die Schwierigkeit des aufzufassenden und durch-

zuführenden Stoffes scheint den Hr. Vf. zu dessen Behandlung bestimmt zu haben. Dazu kamen noch die wichtigen Gründe, dass es an einer tüchtigen Geschichte Moritz's noch fehlte, dem Vaterlande und seinen Fürsten aber eine treue und klare Schilderung desselben nicht allein eine theure und werthe Erinnerung hervorrufen, sondern auch zum Vorbild und zur Lehre dienen sollte; wie am Ende des Vorworts angedeutet ist. Denn es lehrt zwar die Geschichte nie unmittelbar und geradehin, wie man der Macht künftiger Ereignisse entgegenzutreten habe, weil jeder Tag im Leben seine neue Gestalt hat, auf welchen die Gedanken, die für den vorigen passten, und die Art, sie in die Wirklichkeit zu führen, nicht mehr Anwendung finden können; aber sie lehrt mittelbar bald durch ihre ganze, grosse Gestalt, bald durch die Erscheinung des Einzelnen für das innere sowohl als für das äussere Leben, dort dass Schmerz und Leiden nicht das zermalmende Loos des Besondern, sondern die nothwendige Bedingung des Allgemeinen, hier, dass der Geist sich in der That bewegen soll. — Das vorlieg. geschichtliche Kunstwerk ruhet zum grossen Theil auf archivalischen, bis jetzt entweder gar nicht oder nur theilweise und unvollständig benutzten Quellen, zu welchen alle andere, überhaupt vorhandene gezogen worden. Es ist nach dem bereits Angedeuteten fast überflüssig, zu sagen, dass die Geschichte hier in ihrem innern Grund und Boden gefasst sei und die an sich selbst in so weit todten Quellen, als sich das Geistige in der Regel nicht unmittelbar aus ihnen ergibt, hier den belebenden Hauch des Geistes empfangen haben. Der Vf. hat sie indess auch oft benutzt, um das Zeitbild in den Schriften und Briefen fürstlicher Personen, nicht selten mit den eigenen Worten derselben klar aufzustellen. In den Briefen der Herzogin von Rochlitz, Elisabeths, der Gemahlin Johanns, des Sohnes Georg d. Bärtigen, erscheint die wackere Derbheit der reinen, auf den Protestantismus gestützten Gesinnung, in andern Schriften das Zeitbild wieder in anderer Gestalt. Was die Hauptfigur, Moritz, anlangt, so ist es nicht eine Lobrede, die unternommen wird, auch nicht eine Rechtfertigung, die ihre Gründe nur den äussern Erscheinungen entnimmt, sondern es wird ein grosser Theil seines Wesens und seines Thuns psychologisch entwickelt. Unmittelbar aus den Zuständen und Ereignissen, die den werdenden Mann umgeben, hervor, geschieht diese psychologische Entwicklung und Begründung. Diese gibt dann einen Theil der Rechtfertigung Moritz's, während ein anderer in dem Inhalt der neueröffneten Quellen ruht. Moritz erscheint da nun freilich in einem ganz andern Lichte als in der gewöhnlichen, bisherigen Geschichte; nicht ohne innern Drang, zwar nach Mehrung der fürstlichen Stellung, aber doch fern der gemeinen Herrsch- und Selbstsucht und noch ferner von niederer Zweideutigkeit. An die Moritz be-

treffenden Hauptmomente der Darstellung ist ein grosser Reichtum neuer Lichtstrahlen auf das Allgemeine der Zeit in verschiedenen Beziehungen angereihet, was hier nur angedeutet werden kann. Die Einleitung führt in die Zeitverhältnisse ein, unter welchen Moritz geboren ward und lebte, und begründet die innere Nothwendigkeit der Reformation. Daran ist eine kurze Uebersicht des Staaten-Verhältnisses, besonders Deutschlands und vorzugsweise Sachsens, geknüpft. In Moritz (geb. 1521) wird eine ursprüngliche Kräftigkeit und innere Anlage zur Selbständigkeit angenommen. Dieser kommen die Lebens-Kreignisse seiner Jugend zur Hülfe, um sie zu einer sehr bedeutenden Höhe und zum Grundzug in M.'s Charakter zu erheben. Frühzeitig empfängt er dabei eine Richtung, welche der Bildung des berechnenden Verstandes günstiger ist als der Entwicklung offener Einfachheit und schlichten Sinnes. Selbst die höchsten Dinge des Lebens, Familie und Glaube, obwohl der Protestantismus an sich nicht aufgegeben oder verleugnet wird, müssen, jenen Kindeindrücken gemäss, sich zuweilen der Berechnung unterstellen. Die Berechnung wird überhaupt das dominirende Element seines Lebens, die nur da sich täuscht, wo es ihr auch in der höhern Potenz unmöglich ist, des Gegenstandes Meister zu werden. Moritz, von Eltern geboren, die sich bald offen für den Protestantismus aussprachen, von denen der Vater Heinrich, gutmüthig-schwach ist, während die Mutter Katharina, herrisch und launenhaft, gern über den weiblichen Kreis hinweggreift, kommt zeitig bald zu Georg dem Bärtigen, dem eifrig Katholischen, bald zu Johann Friedrich, dem eifrig Protestantischen, mitten in die Glaubens-Spaltung hinaus, die auch das fürstliche Haus Sachsen gespalten. Der werdende Jüngling muss sich nach Zeit, Umständen und Menschen äusserlich richten lernen, verliert sich aber, ob inwohnender, ursprünglicher Kraft, nicht selbst, stützt daran nur die innere Selbständigkeit, „die kühn und schwindellos über den Dingen steht“. Georg besonders fördert durch Anerkennung seines Werthes die inwohnende Neigung zur Geltendmachung der Person. Grosse Aussichten erschliessen sich durch Ableben der Söhne Georgs der Linie von Freiberg. Bald sucht Georg, wenn auch, wie es scheint, nur von fern, Moritz für den Katholicismus zu gewinnen, bald will er dem Hause Habsburg sein Land, damit es beim Katholicismus bleibe, zuwenden. Moritz aber gelobt dem Kurfürsten und Philipp von Hessen für sich und dem Vater, dem Protestantismus treu zu bleiben und ihn zu fördern. Moritz hat sich frei und nach innerlich erkannter Nothwendigkeit für die Reformation entschieden, allein sein Protestantismus ist weder so ausschliesslicher Natur, wie der herrschende, da durch so absolute Herrschaft die innere Freiheit und Selbständigkeit geschädigt würde, noch ein Protestantismus der Art, wie

bei Johann Friedrich, vor dem geradehin alles Andere nichts ist, der nicht einmal durch irdische Berechnungen aufrecht erhalten werden darf, sondern die Behauptung der freien, innern Kraft selbst dem angenommenen Glauben gegenüber. Georg stirbt, Heinrich folgt ihm in der Regierung. Die innere Entwickelung, durch äussere Erscheinungen aufgedrungen, schreitet weiter. Georgs Vertraute schliessen sich an Moritz an und schon hierdurch wird die bis auf den Grund klare Einigkeit zwischen Eltern und Sohn gestört. Bald geschieht mehr. Das jugendliche Gemüth wird von den zarten Familien-Empfindungen weiter hinweggedrängt, macht sich dann auch von ihnen freier und selbständiger. Die Eltern wollen und billigen selbst eine Vermählung mit Agnes von Hessen. Als aber der junge Herzog zu weit vorgeschritten, um wegen seines Herzens und seiner fürstl. Ehre zurückzunehmen, wird die Einwilligung zurückgenommen. Der Hr. Vf. stellt die scharfsinnige Vermuthung auf, dass der Grand der Sinnesänderung Heinrichs und Katharina's, sonst durch nichts motivirt, die unglückliche Doppel-Ehe Philipps v. Hessen gewesen. Zwar wird eine äusserliche Aussöhnung gewonnen, doch bleibt ein gespanntes, ja noch ärgeres Verhältniss, wie aus Briefen der Herzogin von Rochlitz und Philipps zu ersehen, die sogar von Nachstellungen gegen das Leben reden. Diese Dinge konnten jedoch selbst durch die Archive zu weiterer Aufklärung nicht gebracht werden. Sehr wahr sagt der Hr. Vf. dabei: „Vermuthungen ohne Begründung darf hierbei die Geschichte nicht wagen, weil sie über die Urtheile, welche sich nicht vertheidigen können.“ Heinrich entwirft im Testament: dass alle Fürstenthümer, Herrschaften, Land und Leute an beide Söhne, Moritz und August, kommen sollten. Moritz kann neue unheilbringende Theilung im Hause Sachsen nur dadurch umgehen, dass er gegen das Testament protestirt und es nach des Vaters Ableben uneröffnet liegen lässt. Aber eine gewisse, auch in angeführten Briefen durchleuchtende Spannung mit August, der lange in Wien lebt, ist die Folge. Später verschwindet diese Spannung indess vollständig. Man begreift aber, wie die erzählten Vorgänge innerlich das Familienband auflockern mussten. Das Benehmen gegen Johann Friedrich ist schon im Voraus psychologisch begründet. Moritz ist durch des Vaters Tod 1541 in die grössern Verhältnisse und in den Sturm der damal. Zustände und Ereignisse, die vom Hrn. Vf. zwar heiläufig, doch besprochen werden, hineingestellt. K. Karl V. erscheint nun, neben Ldgr. Philipp u. Kurf. Johann Friedrich, mit Moritz auf dem Vordergrunde. Der Kaiser zwar mit viel grösserer Macht überhaupt, auch mit der Macht, seine Rathwürfe mehr durchzusetzen zu können, steht doch an Schärfe des Geistes, Sicherheit des Blickes, wahrer Grossartigkeit der Pläne unter Moritz. Des Kaisers Feinheit ist oft Ueberfeinheit, die sich selber hin-

tergeht. Niemand kann wissen, ob der Kaiser eine mehr politische oder mehr religiöse Umgestaltung, d. h. Vernichtung der Reformation in Deutschland beabsichtigt; er hat, durch Umstände begünstigt, mit Klugheit darüber einen dichten Schleier geworfen. Moritz sieht den Ausbruch eines Kampfes voraus. Aber der schmalkaldische Bund, dem eine Zahl der protest. Fürsten und Stände gewissermassen im voraus gegen den Kaiser gebildet, behagt dem Herzog nicht und er tritt nicht in denselben, ob- schon er erklärt, dass er sonst des Protestantismus in allen Stücken warten werde. An die Spitze des Bundes zu kommen, kann er, wie die Umstände sind, nicht hoffen. In dem Bunde müsste er sich unterordnen, und dabei erkennt er richtig, dass dieser etwas zu leisten nicht im Stande sei. Schon herrscht Spaltung zwischen Philipp und Johann Friedrich. Mit Letzterem eng zusammenzustehen ist ihm auch unangenehm, da von diesem die un- glückliche Spaltung beider Linien des Hauses Sachsen herkommt. Indess will und beabsichtigt Moritz keineswegs den Untergang oder auch nur Schaden der andern Linie. Nur neben ihr will er sich behaupten, sie nicht umgreifen lassen, wo, wie bei Wurz, sein Recht und seine Aussichten in das Spiel kommen. Auch sonst will er seine fürstliche Stellung mehren nach Möglichkeit und hat darum sein Absehen auf die Bisthümer Magdeburg und Hal- berstadt besonders gerichtet. Dem Herzog, der nun so unter den deutschen Protestanten eine isolirte Stellung einnehmen zu müssen glaubte, zu dieser Isolirung, die ihm von den eifrigen Protestan- ten je länger, desto härter angerechnet wird, auch durch die eigene Natur getrieben, tritt nun Karl V. und die spanische Po- litik entgegen. Sie suchen ihn zu gewinnen, gebiet ihm zwar Aussicht auf einige Vergrößerung seiner Lande, aber doch nur sehr unbestimmt. Sie wollen ihn überzeugen, dass es dem Kaiser nur um die von den schmalkaldener Verbündeten gestörte Ordnung des Reiches, nicht um die Unterdrückung des protest. Glaubens zu thun sei. Nicht nur dass ihm das fortwährend versichert wird auch seine eigene Haltung hinsichtlich des nie vertagten, so- gar zur Schau getragenen Bekenntnisses wird nie in's Gedräng gebracht. Die Katholischen selbst sind der Ansicht, dass es der Kaiser besonders um das Politische zu thun sei. Allein Mor- gibt sich diesem nicht unbedingt hin. Es ist eine, wenn auch nur ferne, doch denkbare Gefahr da (S. 205), dass auch der Protestantismus von dem Kaiser könne angegriffen werden. Phi- lipp, den zahlreiche, mitgetheilte Briefe näher kennen lehren, von der Unzulänglichkeit des schmalkaldischen Bündnisses selbst über- zeugt, hat den Plan zu einem neuen, nur zwischen Hessen und den beiden Sachsen zu errichtenden Bündnisse entworfen. Der Antrag darauf hat Moritz mit Freude empfangen. In dem neuen Bunde könnte er wohl eine leitende Stellung gewinnen, und da

erwartete er von seiner Kraft, dass Alles wohl gehen werde. Allein Johann Friedrich schlägt rund Alles ab, deutlich dabei den alten Groll und Abneigung gegen Moritz verrathend, der sich dadurch wieder auf sich gewiesen siehet. Immer drängender werden die Umstände, der Kaiser will und wird gegen die Schmalkaldener zu den Waffen greifen, was zu verhindern ausser Moritz's Macht liegt, nachdem sein Vorbitten vergeblich geblieben. M. schliesst nun den bekannten Tractat mit dem Kaiser. Sein reflectirender Verstand macht sich dabei auf die glänzendste Weise geltend. Der Kaiser behauptet immer und muss diess auch bei den obwaltenden Umständen behaupten, nicht um des Glaubens willen bekämpfe er die Schmalkaldener. Da nun sicher der schmalkaldische Bund dem Kaiser nicht sieghaft widerstehen kann, zumal da seine gegenwärtigen Leiter ganz unfähig, muss man trachten, den Kaiser innerhalb des Kreises zu bannen, den er um sich hat ziehen müssen, man muss ihm den Vorwand abschneiden, gegen den Glauben aufzutreten. M. benutzt entschlossen den Moment, wo seine Hülfe dem Kaiser noch von Werth, die Waffenentscheidung noch nicht da ist, um von dem Kaiser den Tractat zu gewinnen, in dem zuerst der Protestantismus seines Landes garantirt wird. Er hofft von den Schmalkaldenern, zumal wenn sie durch drohendes Auftreten des Kaisers aus ihrer behaglichen Sicherheit aufgeschreckt werden, zu gewinnen, dass sie sich den politischen Anforderungen des Kaisers fügen, wodurch der Sturm zu beschwören, den Kaiser in jenen Kreis zurückzudrängen, wohlbegründete Hoffnung war. Nahmen die Schmalkaldener diese Ansankft nicht an, so fielen sie, was fast vorauszusehen, und auch unter den damaligen Umständen durch Moritz's Eintritt in den Bund nicht gewendet werden konnte; allein es war doch das Haus Sachsen gerettet. Und sein Haus, die Kurlande vor, nahez, drohendem, von den Spaniern beabsichtigtem Untergang zu retten, musste M.'s leitender Gedanke sein: Hätte er die im Uebrigen völlig ungesetzhche Acht nicht vollzogen, so würde sie von Anderen vollzogen worden sein und das Haus wäre halb vernichtet worden, um bald ganz vernichtet zu werden. Alle diese Dinge, hier nur in schwachen Umrissen angedeutet, sind mit meisterhafter Klarheit und im Gefolge einer Menge neuer geschichtlicher Momente, die den Quellen abgewonnen wurden, entwickelt. Doch diese kühne, aber fast ganz auf die Wahrheit der Dinge, wenigstens auf Das, was im Augenblick als Wahrheit erscheinen musste, gebaute Berechnung setzt den Herzog vor der Hand in die verwickelteste Lage. Hier das Geschrei der Protestanten über Verrath, Zerfall mit Denen, mit welchen er in ihrer Gesamtheit endlich doch zusammenstehen muss, dort Freunde, Karl und Ferdinand, die für mehr als zweideutig erklärt werden müssen: Ein ziemlich umfang-

reicher Theil des Werkes beschäftigt sich nun damit, nach allen Beziehungen hin die unumstößliche Wahrheit zu begründen, dass Moritz das Mögliche thut, den Kampf zu umgehen. Er will die Schmalkaldener, und besonders Johann Friedrich, auf den Standpunct bringen, der nach seiner, und der richtigen Uebersetzung genommen werden musste. Man muss den Kaiser innerhalb des Kreises fassen, wo er jetzt noch steht, mit ihm unterhandeln nach Dem, was er spricht, nicht nach dem, was er innerlich etwa meinen könnte (S. 264), wovon er aber nicht spricht. Man muss dem Kaiser im Politischen, was er jetzt begehrt, Genüge thun und dadurch das Vorüberziehen des Sturmes gewinnen. Aber Alles bleibt vergebens und Johann Friedrich hält jede diplomatische Wendung für den abscheulichsten Verrath am Glauben. Das Geschrei der Schmalkaldener, es handle sich hier nur um den Glauben, überrauscht die Stimme des Herzogs. Er muss sich aus die Vollziehung der Acht auftragen lassen und selbst die ungesetzliche Uebertragung der Kur annehmen, nachdem der Krieg so unglücklich gelaufen, wie er in der Unfähigkeit der Häupter vorausgesehen. Dieser Krieg, die Schlacht auf der lechauer Haide, die wittenberger Capitulation haben ihre würdige, dem Ganzen entsprechende Stelle in dem Werke gefunden. Jetzt aber, vom 6. Hauptstück des Werkes an, eröffnet sich ein anderes Bild. Allmählig entwickeln sich vor den Augen des neuen Kurfürsten die Geheimnisse der spanischen Politik, die bis jetzt von ihm nur leise haben geahnet werden können. Gegen Johann Friedrich ist er aufgestanden nicht aus niederer Hab- und Ländersucht, sondern weil es ihm für das Haus Sachsen eine unabweisbare Nothwendigkeit scheint, und im Anfange gerade, um den Kurfürsten zu retten. Nachdem dieser aber nun einmal gefallen, nimmt Moritz, und nicht ungern, Das, was ihm hien durch geworden, wie es auch immer gewonnen sei. Darin erkennt man jene Eindrücke der Jugendereignisse wieder, die das Familienband aufgelockert, und den Mann der Berechnung, Philipp v. Hessen aber will er retten. Die Geschichte der treulosen Gefangennehmung Philipps durch den Spanier wird mit vieler Schärfe besprochen und gezeigt, wie schmäblig Moritz und Joachim von Brandenburg von den Spaniern hintergangen worden, wie sie um ihr fürstliches Wort, das den Landgrafen vor einigem Gefängniss, woraus jene „ewiges“ machen, hat sicher stellen wollen, getäuscht werden. Philipps Gefangennehmung auf so schändliche Weise ist das Erste, wodurch Moritz nicht sowohl enttäuscht wird, da er immer Entwürfe Karls gegen Reich und Reformation geahnet, und daher auch gearbeitet, dass sie unmöglich werden möchten, als wodurch er sich in seine neue durch den Gang der Dinge herbeigeführte Stellung versetzt fühlt. Sein Gedanke, dass der Kaiser durch rechtes Benehmen der Fürsten

noch aufgehalten werden könnte, ist durch den Mangel an Einsicht der Schmalkaldener gescheitert, ihm ist nur gelungen, den Fall des Hauses Sachsen abzuwehren. Der Kaiser hat nun viel grössere Macht und Freiheit, mit Dem hervortreten, was er will. Die Gewaltschritte Karls, besonders gegen Philipp, viele andere gegen die Reichsverfassung gerichtete Dinge, scheinen ein Anfang zu sein, um der kais. Hoheit eine vom Widerspruch freie Macht nach und nach zu verschaffen (S. 408), das Interim und das Concil deuten auf Entwürfe gegen den Protestantismus hin. Moritz bleibt bei Dem stehen, wo er früher gestanden. Entgegentreten will er dem Kaiser, damit die hohe, die fürstliche Aristokratie, damals die nationale Selbständigkeit umfassend, und die Reformation erhalten werde (S. 519). In Beziehung auf letztere wäre Moritz nicht ungeneigt gewesen, konnte dadurch nur der Friede erhalten werden, in Bräuchen, Ceremonien und Kirchenordnung dem Katholicismus Einiges nachzugeben. In Beziehung auf erstere aber kann dem Kaiser nichts weiter nachgegeben werden. Aber des neuen Kurfürsten Stellung ist unendlich schwieriger geworden als früher. Höchst gelungen ist die Schilderung des Hrn. Vfs, von dem Meere von Schwierigkeiten, in dem der Kurfürst schwimmt. Hier mit seinem Bruder und seinen Spaniern der Kaiser, der Freund, der kein Freund mehr ist und doch Dienste und Opfer und Hingebung verlangt, zuweilen auch wohl von ferne mit dem gefangenen Kurfürsten drohen lässt: „Dass der Bär wieder werde losgelassen werden“, dort die Protestanten, Wehe und Verrath rufend, da so viele nicht, wie der ehrwürdige Melancthon (S. 310) der Sache auf den Grund sehen, die öffentliche Meinung gegen den Kurfürsten, die Fürsten von Hessen unaufhörlich drängend, Philipp zu befreien, bald mit dem Begehren, dass er nach Kassel komme. Und aller dieser sich hundertfach durchkreuzenden und durchschlingenden Dinge wird Moritz endlich Meister. Wie es weniger geschehen und geschehen konnte durch äussere Machtmittel, als durch die umsichtigste Berechnung, weist der Hr. Vf. allenthalben trefflich nach. Endlich muss freilich, nachdem zu Torgau die Vorbereitungen getroffen worden, die Verbindung mit Frankreich geschlossen werden. Diese wird von dem echt-deutschen nationalen Standpunkte aus scharf beurtheilt. Dass es ein Mittel der Verzweiflung war, entnimmt Moritz nicht dem Vorwurfe, dass er und die übrigen Fürsten den heiligen Boden des Vaterlandes französischer Begehrnisse preisgegeben (S. 489), dass er, wenn auch an die edelsten Güter einen Werth verwenden half, über den keiner der den Vertrag schliessenden Fürsten verfügen durfte. Indess wird nachmals dieses harte Urtheil, welches allerdings als vollkommen begründet erscheint, durch die Anführung gemildert, dass Moritz sein französ. Bündniss möglichst für das Reich unschädlich zu machen gesucht, die französische, selbstsüchtige und

mit angeblicher Uneigennützigkeit prahlende Politik endlich auch zum Theil, wie die spanische, von Moritz übermeistert worden sei. Das verletzte Auftreten des Kurfürsten, das den passauer Tractat herbeiführt, in dem die Energie mit der Freiheit auf das Engste verschwistert erscheint, ist, wie das Ganze, eben so klar als kunstvoll dargestellt. Das letzte Hauptstück ist Kampf, Sieg, aber auch Untergang vor dem wüsten Culmbacher, durch den K. Karl V. auf die seltsamste Weise der fürstlichen Aristokratie noch einmal Gefahr gedroht. Die innere Regierungsthätigkeit Moritz's ist in diesem 1. Bande nur angedeutet. Als 10. Hauptstück wird sie in Verbindung mit den Abdrücken der wichtigsten Archivsnotizen dem 2. Band bilden, der wohl noch einen reichern Schatz zur innern Geschichte als es schon im „Herzog Albrecht“ gegeben, eröffnen dürfte. Das Werk ist vom Hrn. Vl. der Universität Leipzig gewidmet, an welcher er zuerst als Lehrer und später als k. Regierungsbevollmächtigter segensreich wirkte.

[362] **Blicke in die vaterländ. Vorzeit; Sitten, Sagen, Bauwerke und Geräthe zur Erläuterung des öffentl. und häuslichen Volkslebens im heidnischen Alterthume und christlichen Mittelalter der sächs. u. angränzenden Lande.** Für gebildete Leser aller Stände von *Karl Preusker*, K. Sächs. Rentamtmann zu Grossenhayn, Ritter des K. S. Civil-Verdienstordens u. s. w. 1. Bdchen. Mit 130 Abbildg. auf 2 Steindrucktafeln. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1841. VI u. 214 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die altgermanische Alterthumskunde ist ungeachtet der Forschungen und Entdeckungen, die nun seit einer Reihe von Jahren in vielen Theilen Deutschlands mit Eifer und Ausdauer gemacht worden sind, noch so wenig vorgerückt, dass ihr zur Zeit noch feste charakteristische Merkmale fehlen, wodurch sie sich von der anderer Völker, die vor oder nach den Germanen von deutschen Ländern Besitz ergriffen, genau trennen liesse. Die Ursachen liegen darin, dass die zu Tage liegenden oder geförderten Alterthümer der früheren Bewohner unsers Landes für unstimmt, und der schriftlichen Quellen, die auf sie erhellendes Licht werfen könnten, gar zu wenige sind. Trotz dem ist dieser Theil der Alterthumsforschung kein vergeblicher und verdient durchaus nicht jene Geringschätzung, die ihm so manche unserer gelehrten Forscher zu Theil werden lassen, weil er gleich vom Anfango herein leider in ungeschickte Hände gefallen ist. Mit Bestimmtheit lässt sich hoffen — und zum Theil ist in neuester Zeit diese Hoffnung schon in Erfüllung gegangen — dass durch sorgfältige und geschickte Zusammenstellung und Verglei-

chung des in unserm Vaterlande Gefundenen mit Dem, was andere Länder bieten, diesen Alterthümern noch Rede abzugewinnen sein wird, und nicht gering wird dann der Vortheil sein, der daraus für deutsche Geschichte und die Alterthumskunde unsers Vaterlandes überhaupt entspringt. — Wir haben hier den 1. Bd. eines Werkes vor uns liegen, dessen Zweck es ist, den gebildeten Leser jedes Standes über die Alterthümer, zunächst der sächsischen und benachbarten Lande, sowohl aus der Ältesten als der spätern Zeit des Mittelalters gründlich zu belehren. Obgleich für ein solches auf allgemeinere Belehrung und Verbreitung berechnetes Werk nach Dem, was wir oben über den jetzigen Stand unserer Alterthumskunde angedeutet haben, der günstige Augenblick noch nicht gekommen sein dürfte, indem auch hier noch so Manches als blosse Vermuthung hingestellt werden musste, was sich später durch weitere Forschungen und Entdeckungen als höchst zweifelhaft, ja sogar als falsch erweisen möchte; dessenungeachtet glauben wir uns über dieses Werk nur vortheilhaft aussprechen zu dürfen, dessen Vf. nicht allein die von anerkannten Männern im Fache des deutschen Alterthums gewonnenen Resultate mit grossem Geschick zu verwenden, sondern auch aus dem reichen Material, was noch unverarbeitet theils zahlreiche antiquarische Schriften Anderer, theils eigene nicht ohne Mühe angestellte Forschungen boten, neue und selbständige Resultate zu ziehen gewusst hat. Des Vfs. Absicht war es nicht, ein systematisch geordnetes Ganze der deutschen und slawischen Alterthumskunde zu geben; er hat es vorgezogen, an die Beschreibung einer Anzahl durch Alterthum geheiligter oder sonst merkwürdiger Orte und Gegenden Belehrungen über germanische und slawische Mythologie, über Sagen, Sitten und Gebräuche, über Waffen, Geräthschaften, Bauwerke u. s. w. aus frühester und späterer Zeit zu knüpfen, und dabei Gelegenheit gehabt, über Vaterlandsgeschichte, Land und Volk u. s. w. mit vieler Einsicht und Kenntniss sich auszusprechen. — Das 1. Bändchen hält sich innerhalb der Grenzen der Oberlausitz, und wir glauben unsern Lesern einen Gefallen zu thun, wenn wir ihnen hier die Überschriften der einzelnen Paragraphen verzeichnen. §. 1. Plan der Schrift. §. 2. Opferfelsen bei Weigsdorf unfern Zittau. §. 3. Die Vaterlandsgeschichte. §. 4. Die Feeneberge bei Ostria. §. 5. Die Sage. §. 6. Zwergsagen in der Gegend von Zittau. §. 7. Der Löhner Berg, der Stromberg und Rothstein. §. 8. Das Kreuzerfindungsfest zu Löbau im J. 1521. §. 9. Die Ringwälle der Oberlausitz. §. 10. Die Burgen und Städte der Oberlausitz im Mittelalter. §. 11. Das Frühlingsfest der alten Deutschen und Slawen. §. 12. Die königshayner Berge unfern Görlitz. §. 13. Donnerkeile und Steinwaffen. §. 14. Die Teufelssteine bei Budissin und Camenz. §. 15. Die Götterberge der alten Wenden

bei Budissin. §. 17. Der Oybin bei Zittau. — Mit freundlicher Erwartung sehen wir der Fortsetzung dieses Werks entgegen und wollen nur noch den Wunsch ausdrücken, dass die zu dem Werke gehörigen Abbildungen in etwas grösserm Maassstabe gegeben würden. Druck und Papier sind für den sehr billigen Preis recht gut, ersterer jedoch nicht ganz correct. 127.

[363] *Allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen- und Staatengeschichte bis auf unsere Zeiten für alle Stände. 3. Bd. mit 1 Stahlstich. Regensburg, Manz. 1841. XXXII u. 471 S. gr. 8. (1 Thl. 5 Ngr.).

Auch u. d. Tit.: Allgemeine Geschichte des Mittelalters u. s. v. 2. Thl.

[Vgl. Report. Bd. XXIV. No. 722]

Den Geist, welcher durch dieses Buch geht, hat Ref. bereits a. a. O. geschildert, die Erhöhung des römischen Stuhles über Alles scheint in diesem Theile der Hauptzweck des Vf. zu sein. Was von wissenschaftlich gebildeten Mitgliedern der römischen Kirche, welchen es um Wahrheit und nicht um Trug zu thun ist, längst verurtheilt worden, wird hier noch einmal als Grosses und Herrliches dargestellt. Gleich am Anfange liest man eine Schilderung Gregors VII., seines Lebens, seiner Gesinnungen und seiner Bestrebungen, an der nichts wahr ist. Der Vf. hat dabei die Vorsicht beobachtet, sich auch mit auf das Urtheil protestantischer Schriftsteller zu berufen, die, wie Luden, sich ein Ideal des Papstthums gebildet haben, oder, wie Leo und Hurter, die Bahn der Wahrheit längst mit einer andern vertauscht haben. Wo die Sache der Hierarchie, des Papstthums, der sich Allen, besonders aber die Fürsten der Welt ohne Weiteres zu fügen haben, wenn Christlichkeit sein und bestehen soll, nicht unmittelbar in's Spiel kommen, herrscht eine Verdrehung der Thatfachen allerdings nicht. Sie werden dann in chronikenartiger Dürftigkeit an einander gereiht. Dennoch scheint der Vf., dem Vorworte nach zu urtheilen, und wie er es auch am Anfange des ganzen Unternehmens ausgesprochen, zu meinen, dass er etwas ganz Ausserordentliches geleistet, und ganz neue Blicke eröffnet habe. Es findet sich aber in dem Werke keine Spur davon; man müsste denn die stattgefundenen Verdrehungen und Verschweigungen für solche neue und ausserordentliche Dinge ansehen. 91.

[364] Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. Von *Friedr. v. Raumer*. 2., verb. u. verm. Aufl. In

6 Bdn. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1841. VII u. 671 S. gr. 8. (Ausg. Nr. 1. n. 2 Thlr. Ausg. Nr. 2. n. 4 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXVI. No. 1766.]

Geringer als in dem 1. Bde. sind die Umgestaltungen, so weit sie das Innere des Werkes treffen, die in diesem 2. Bde. sich finden. Der Gehalt selbst hatte eine Vermehrung nur hin und wieder in den Noten erfahren, der Stil ist in einer nicht kleinen Zahl von Stellen gerichtet und vollendet gemacht worden. Das Wesen des ganzen Werkes erscheint fortwährend als völlig unangetastet. Die äussern Veränderungen dagegen sind von grösserm Belange. Die dem 2. Thle. der 1. Auflage beigegebenen zwei Beilagen sind ganz weggelassen worden. Die 1. enthielt eine Regententafel zur Geschichte der Hohenstaufen, die 2. diplomatische Nachweisungen über den Aufenthalt der deutschen Könige und Kaiser von Heinrich V. bis Rudolf I. Letztere sind weggeblieben, weil sie jetzt in Böhmens Regenten noch vollständiger gegeben wurden. Da nun hierdurch ein bedeutender Raum gewonnen wurde, so ist ein Theil des 6. Buches, welches die Gesch. K. Heinrichs VI. und Friedrichs II. bis zum Tode, des Papst Innocenz III. enthält, noch in diesen Band aufgenommen. Dass dadurch das 6. Buch in zwei Theile getrennt wird, indem die fünf ersten Hauptstücke (bis zur Ermordung Philippa von Schwaben) hier enthalten, die vier letzten in dem 3. Bde. der 2. Auflage werden geliefert werden müssen, wird kaum Jemand für eine Unbequemlichkeit ansehen.

91.

[365] Lesebuch zur Einleitung in die Geschichte, nach den besten Quellen bearbeitet von C. Ludw. Roth. 1. Bds. 2. Heft. Nürnberg, Schneider u. Weigel. 1840. S. 305—634. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXII. No. 1858.]

Vorliegendes Heft knüpft den Faden der Geschichte in der Zeit an, wo Sparta, nach dem Ausgange des peloponnesischen Krieges, auf den Höhen Griechenlands zu stehen scheint, und führt sie bis zu dem Tode Alexanders des Grossen und Demosthenes herab. Es wird nicht allein die politische Geschichte, sondern auch die Philosophie berücksichtigt, die Sokratischen und Platonischen Lehren sind in ihren Hauptzügen mitgetheilt. Die Erzählung ist einfach, aber gut und treu, wenn sie auch nicht eben eine vollendete zu nennen ist. Ueber manche geschichtliche Erscheinung hätte freilich ein anderes Urtheil gefällt werden sollen. Mangel an Lauterkeit der Gesinnung hätte der Vf. nicht bei Demosthenes annehmen und ihn in dieser Beziehung hinter Pho-

kion zurückstellen, wohl aber die verschiedenen politischen Anschauungen Beider entwickeln sollen. Solche Dinge finden sich in dem Werkchen mehrere, als Einleitung indessen in das geschichtliche Studium wird es seinen Zweck erfüllen.

Biographie.

[366] *Johannes Brentz* der Württembergische Reformator, von *J. W. Camerer*, Prälat u. resign. Rector. Mit B.'s Portrait. Stuttgart, Köhler. 1840. 113 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[367] Das Leben und Wirken des Reformators *Joh. Brentz*, in Verbindung mit Nachrichten über die ersten Heroide der evangel. Kirche in Franken und Schwaben aus den zuverlässigsten Quellen dargestellt von *J. G. Vaihinger*, Stadtpfr. in Grötzingen. Mit dem Bildniss u. einem Facsimile vom Brentz. Stuttgart, Steinkopf. 1841. VIII u. 239 S. 8. (n. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[368] *Johann Brenz*. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen von *Jul. Hartmann*, Diacon in Neustadt am der Lände, und *Karl Jäger*, Phil. Dr., Pfarrer zu Burg u. s. w. I. Bd. Hamburg, Perthes. 1840. VIII u. 463 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

Joh. Brenz, dem es beschieden war, den grossen Kampf für Glaubens- und Gewissensfreiheit mit den Waffen eines reich ausgestattetem Geistes und eines reinen kräftigen Willens in Württemberg zu bestehen, welches nächst Preussen am meisten berufen war, den in Sachsen zunächst ausgestreuten Samen zu hegen und zu segensreicher Endfaltung zu bringen, hätte längst eine ausführlichere Biographie verdient. Denn ausser Fr. Jac. Bayschlags nicht unverdienstlicher: Lebensbeschreibung *Joh. Brentii* (Nürab. 1735. 4.), die aber nur bis 1521 geht, können ältere und neuere Biographien (z. B. die im Jubeljahre 1717 auf Veranlassung des Magistrats zu Schwäbisch-Hall herausgegebene, oder die von J. J. v. Einem, von Wolter u. s. w.) nicht genügen, indem sie nur oberflächlichere populäre Verständigung bezwecken und vermitteln. Zahlreiche Materialien, geeignet zur Verarbeitung in ein umfassenderes Lebensbild des ehrwürdigen Brenz, finden sich in vielen Schriften und einzelnen Aufsätzen (z. B. in Spkners Erläutt. d. Würt. Kirchen-, Reformations- u. Gelehrtenesch. (Tüb. 1798.) an vielen Stellen; in Dessen

eratt, acad. ed. Paulus (Tüb. 1828.) p. 87 seqq.; in Pfisters Herz. Christoph von Württemberg (Tüb. 1820.) Bd. 1. S. 287 ff. vgl. Weise, Joh. Brentz. In Vaters kirchenab. Archiv 1826. HL S. 314—334.), noch mehrere liegen theils in einigen, zur Erläuterung der Geschichte der Reformation in Druck erschienenen Sammlungen von Urkunden, und in dergleichen aus Archiven aufgefundenen und noch ungedruckten zerstreut vor. Wie nun diese Vorarbeiten und Materialien für den Zweck einer genaueren Darstellung der Lebensumstände Br.s benutzt worden seien, wird sich aus dem Verfolge dieser Anzeige ergeben, welche die Eigenthümlichkeit der in ihr zu besprechenden Schriften näher zu bezeichnen hat. Es wird die nothwendige Kürze, in welcher diese hier geschehen soll und kann, fördern helfen, wenn Ref. einen möglichst gedrängten Abriss des äussern Lebens des Mannes voranstellt: Joh. Brentz, geh. zu Weil in Schwaben am 24. Juni 1499, starbte vom 13. Jahre an: (mit Melancthon, Bucer, Schaepl. u. A.) in Heidelberg, ward bereits im 18. Jahre Magister, und im folgenden recter cantabernii s. hunsrückenium, als welcher er Vorlesungen zu halten hatte. Mit Luther seitig bekannt, und im J. 1522 Pfarrer zu Schwäbisch-Hall geworden, förderte er, ein unthätiger Kämpfer für das reine Evangelium, die Reformation im Württembergischen mit rastlosem Eifer. Vom J. 1547 an war er vielen mit Lebensgefahr verknüpften Verfolgungen von Seiten der päpstlich Geordneten ausgesetzt; die Reichsstadt Hall sagte sich von ihm los und wie Luther einst durch Friedrich d. Weisen eine Zufluchtsstätte auf der Wartburg fand, so fand Brentz eine solche durch Herz. Ulrich u. W. auf dem Schlosse Hornberg, auf welchem er unter dem Namen Huldricus Eucastius (Engster) längere Zeit als Amtmann oder Burgovoigt lebte. Im J. 1550 berief ihn Herz. Christoph v. W. als Propst nach Stuttgart und bediente sich seiner fortan zu den wichtigsten Geschäften im Dienste der Kirche. Brentz starb d. 11. Sept. 1570. Unter den obstehenden neuesten Berichterstatern über sein Leben hat es nun der Vf. von No. 366. zunächst auf eine populäre Verständigung angelegt, obwohl er auch auf einige Punkte mit speciellerer Untersuchung eingeht, z. B. S. 4 ff., wo er sich für die ältere Annahme der Zufluchtsstätte Br.s in Hornberg im Badischen (im Gatachthale zwischen Triebberg und Wolfach) gegen das neuerdings in dieser Eigenschaft geltend gemachte Hornberg bei Calw und Altensteig im Schwarzwalde aus Gründen erklärt. Die Schrift zerfällt in 2 Abtheilungen. Die erste, eigentlich biographische (S. 1—74.) nimmt neben dem allgemeineren Verlaufe der Begebenheiten auch mehrere specielle Züge auf, die ein grösseres Publicum anziehen vermögen. Zu den weniger bekannten gehört folgender: Pfarrer, K. Maximilian H. Hofprediger, lernt Brentz in der Kirche kennen, wo er

vor wenigen Zuhörern eine treffliche Predigt hält. Beim Nachhausegehen äussert Pf., dass er wegen eines so kleinen Häufchens nicht predigen würde. Da sie eben an einem Brunnen vorbeigehen, fragt B. seinen Begleiter, welches wohl die beste Eigenschaft dieses Brunnens sei? Pf. antwortet, er sei fremd und kenne die Beschaffenheit desselben nicht. B. aber sagt: dadarth empfiehlt er sich; dass er Wasser gibt, es mögen Viele oder Wenige schöpfen; so muss auch ein Diener des göttlichen Wortes Wasser des Lebens geben, es mögen nur Einige oder Viele zu ihm kommen. — Die 2. Abthl. (S. 75—113.) berichtet kürzlich über den Inhalt der exeget. Schriften B.'s, bezeichnet seine Ansichten über einzelne biblische Bücher näher und gibt einige gut gewählte Proben seiner Behandlung. Bedauern müssen wir, dass auf das reiche innere Leben B.'s so wenig oder keine Rücksicht genommen wurde, während gerade dieses in einer für das Volk bestimmten Schrift vorzügliche Beachtung verdiente. Aufgefallen ist uns ferner, dass der W. den Erasmus in Heidelberg wirken lässt, dass B. Antheil an der Augsb. Confession haben soll, während dies nur von der zu A. gehaltenen Unterredung zur Vereinigung beider Theile gilt; dass er das Wort *abiquas* im Streit über das Abendmahl gehasst haben soll, während er doch gerade die *ub. absoluta* gegen die *ub. relativa* des Chemnitz u. A. fechtete. — Ref. bemerkt noch, dass von dieser Schrift, die als Festgabe zur Säcularfeier der Buchdruckerkunst erschien, eine Pracht Ausgabe (im Preise zu 1 Thlr.) veranstaltet wurde, die in äusserer Ausstattung an den schönsten Erzeugnissen der Typographie gehören dürfte. — Auch die 2. Schrift unter No. 367. ist populär gehalten und wird von ihrem Vf. als Vorläuferin und Grundlage einer grössern liter. Arbeit über B. angekündigt, die zunächst in der Herausgabe einer vollständigen Sammlung der Bedenken und Briefe von und an B. und in einer Charakteristik seiner zahlreichen Schriften bestehen soll, alsdann aber B. als Theologen darzustellen und an ihn die Beurtheilung der Theologie der Reformationszeit überhaupt zu knüpfen, sich zur Aufgabe macht. Zunächst ist nun wohl die Eingänglichkeit der vorlieg. Schrift in nichttheologische Kreise dadurch etwas beeinträchtigt, dass die Uebersichtlichkeit des Lebens des württ. Reformators durch zahlreich eingeschobene, in der Regel chronologisch beglaubigte Notizen über viele Zeitgenossen und Freunde B.'s, so wie über manche Feinde und Hinderer der Reformation erschwert wird; denn obgleich theils dadurch, theils durch die Berücksichtigung der politischen Verhältnisse Deutschlands überhaupt und Schwabens und Württembergs insbesondere der Faden der Erzählung von B.'s Leben nicht wesentlich zerrissen wird, so muss sich doch der nichttheologische Leser dadurch vielfach gestört fühlen, so willig auch anzuerkennen ist, dass gerade die von

dem Vf. befolgte Zusammenstellung der Orientirung in der würt. Reformationsgeschichte überhaupt förderlich sei. Das Bild, welches von B. entworfen wird, gestaltet sich theilweise von selbst durch zahlreiche Mittheilungen aus dessen Briefen, in deren fast vollständigem Besitze der Vf. zu sein versichert; weil er in den deutschen fast regelmässig „Brenta“ geschrieben fand, so glaubte er dieser Schreibweise folgen zu müssen; vielleicht behauptet sie sich gegen die neuangenommene, wie Melanthon auch den Melancthon verdrängen wird. Aus den zahlreichen zum Theil wenig bekannten Nachrichten über B. heben wir aus, wie er im J. 1537 bei seiner Mitwirkung zur Reorganisation der Univ. Tübingen dieser die Beibehaltung der akademischen Würden rettete. Man hatte dem Herz. Ulrich beigebracht, das ganze Zeug der akademischen Grade, durch deren Verleihung Niemand gelehrter werde, könne mit anderen thörichten Ceremonien des Papstthums eingehen. B. aber sagte zu dem Herzog; der Universitätsstand sei gerade, wie der Kriegsstand; in diesem werde mit dem Schwert, in jenem mit oft gar spitzigen Federn gestritten. Gleichwie nun im Kriegsstand Diejenigen, welche sich vor Andern hervorthun, zu Rittlern geschlagen werden, nicht, als wären sie nun tapferer, sondern damit sie selbst eine Belohnung und Andere ein aufmunterndes Beispiel haben, eben so werden in dem gelehrten Stand Einige zu Magistern, Andere zu Doctoren gemacht, damit sie selbst sich solcher Ehre würdig betragen und Andere zur Nachahmung anreizen. Diess wirkte auf den Herzog und machte, dass die akademischen Gradus beibehalten wurden. (S. 127 f.) — Vorzugsweise auf Theologen berechnet und für sie wissenschaftliches Interesse in gleichem Grade anregend und fördernd erscheint die Schrift unter No. 368. Sie gibt mit Beputzung und Verarbeitung theils der zuverlässigsten bisher bekannten Hilfsmittel, theils unter Ausbeutung zahlreicher neuer Notizen aus handschriftlichen Quellen und Urkunden, für deren Aufsuchung und Mittheilung sich die Herausg. vielen in der Vorrede namhaft gemachten Gelehrten und namentlich auch dem Hrn. Verleger verpflichtet erklären, ein genau gezeichnetes Bild des ehrwürdigen B. und veranschaulicht seine vielverzweigte und einflussreiche, bald von den Zeitumständen überhaupt angeregte, bald von Fürsten und Edelleuten, Magisträten und Gelehrten begehrte, immer im Geiste weiser Mässigung sich bewegende reformatorische Thätigkeit, hauptsächlich durch Einschaltung ausführlicherer Stellen aus seinen zahlreichen Schriften, besonders den Briefen. Die vorlieg. 1. Hälfte des Werkes geht von einer zwar kurzen, aber inhaltreichen Einleitung aus, welche die Umstände auseinandersetzt, deren Zusammenwirken Schwaben zu einem für die Pflege des gereinigten Evangeliums geeigneten Boden machten, und schildert dann in 14 Abschnitten — (B.s Kindheit und Ju-

gebildung; erster Wirkungskreis in Heidelberg; Anfang der reformat. Thätigkeit B.'s in Hall, B. im Bauernkriege; die Kirchenordnung und der Katechismus von 1526—28.; B.'s Antheil an dem Abendmahlsstreit 1525—29; B. auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 u. s. w.) — das Leben und Wirken B.'s bis zum J. 1534. Ein Anhang gibt eine Reihe grösstentheils bisher ungedruckter, mehr und minder wichtiger lateinischer und deutscher Briefe von und an Brentz. Die Beschaffenheit des gegenseitigen Antheils, welchen die Herausgg. an der Redaction dieser Schrift haben, wird nicht näher bezeichnet. — Der Gleichmässigkeit wegen hebt Ref. noch einiges Specielle aus. Die Einleitung führt (S. 13) bei der Erwähnung vieler für die Ausbreitung des reinen Evangeliums in Schwaben thätiger Männer aus Mich. Stiefels (um's J. 1522 zu Esslingen gedichteten) Lobliede auf Luther die schöne Strophe an:

„Er thut sich wollich fgegen zu Gott in rechten Muth
Gwalt mag ihn auch nit biegen: ehr geb er drum sein Blut.
Zu Worme er sich erzeyget: er trat keck auf den Plan.
Sein Feind hat er geschweyget: keinr dorft ihn wenden an.“

In den Acten der philosoph. Facultät zu Heidelberg Fasc. III. f. 71. findet sich B.'s Name als der 4. unter denen, die unter dem Decanat des M. Joh. Hösser admissi sunt ad baccalaureatum in artibus. Hinter dem Namen von B. (Joannes Brentz ex wila) sind später die Worte geschrieben: qui evasit in virum eruditione multivaga et vitae sanctimonia clarissimum, dignum, qui vivat ad annos Nestoreos, cum tam utile ecclesiae dei organum sit (S. 25). — Dem von B. im J. 1527—28 herausgegebenen Katechismus (der also vor dem Lutherischen erschien), wird biblische Einfachheit und Kindlichkeit, Kraft und Wärme nachgerühmt und auf ihn angewendet, was Ranke vom Lutherischen sagt, dass er „hinter einer leichten Hülle den Kern der Wahrheit besitze, der dem Weisesten der Weisen genug thue“ (S. 131). — Die schöne Ausstattung wird durch nicht wenige, unangezeigt gebliebene Druckfehler beeinträchtigt.

24.

[369] Die Heidenboten Friedrichs IV. von Dänemark III. Benj. Schultze in dänischem Missions-Dienste zu Trankebar und Madras und seine Mitarbeiter. Von *Joh. Hörtw. Brauer*, E. H. E. Min. Cand. u. Insp. bei der norddeutschen Missions-Ges. Hamburg. (Perthes-Besser u. Mauke.) 1841. X u. 182 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

In der bei der Anzeige des 2. Beitrags (Repert. Bd. XXV. No. 1327) näher bezeichneten und belobten Weise wird hier, in unmittelbarem Anschluss an den 1. Beitrag, die Geschichte der evangel. Mission in Ostindien bis zu dem Zeitpunkte fortgeführt,

wo auch die englische Gesellschaft zur Beförderung der Erkenntnis Christi selbständig durch eigene Missionen in diesem Gebiete zu wirken anfang. Das von Ziegenbalg und Gründer in Trankebar angebrachte und schon einigermaassen befestigte Werk setzte vom Jahre 1719 an Benj. Schultze — unterstützt dabei von Nic. Dal, J. H. Kistenmacher, Mart. Bosse, Chr. Fr. Pressier und Cph. Theodos. Walther, später auch von den Eingeborenen Radschanaiken und Sattaniaden — mit Geisteskraft und Glück fort. Anziehend ist die Schilderung des Heidenthums in seinen mannichfaltigen, oft höchst barocken Phasen, und es bietet für die Schwierigkeiten wahrer, Verstand, Herz und Leben treffender Bekehrungen zum Christenthume einen sichern Maassstab. Denn um solche war es den evangel. Glaubensboten zu thun, im Gegensatz zu den Katholiken, deren ganzes Bekehrungswesen darin bestand, dass die Hindu's (Tamulen) den Namen Jesu und der Maria nebst einigen Gebetformeln lernten, dann ohne Umstände die Taufe empfangen und Christen genannt wurden. Denn die katholischen Geistlichen zu Trankebar lasen ihre Messen lateinisch, dass weder Tamulen noch Portugiesen etwas davon verstanden; ein Katholik, — so heisst es S. 29 — der zu der evangel. Gemeinde übertrat, sprach sich über den kathol. Gottesdienst so aus: „Wenn wir in unsere Kirche gehen, so ist es nicht anders, als wenn ein Hund seinem Herrn in die Kirche nachläuft. Wenn die Leute singen und beten, so steht der Hund und sieht nur, wie die Leute den Mund bewegen, mehr versteht er nicht davon.“ — Ein Hauptverdienst erwarb sich Schultze durch die Vollendung der von Ziegenbalg begonnenen (und bis zum Tode der Richter fortgesetzten) Uebersetzung der Bibel in's Tamulische; das Verfahren dabei wird S. 34 f. anschaulich geschildert; als Sch. späterhin sein Bekehrungswerk in Madras von Neuem begann, übersetzte er noch das N. Test. in die Telugu-Sprache. Viele interessante Züge von Sch.'s Geistesgegenwart aus dem auf religiöse Gegenstände berechneten Verkehre mit den Hindu's werden mitgetheilt. Nur bis auf's Jahr 1728 wird die Geschichte fortgeführt, wo sich von den überhaupt in die christliche Kirche aufgenommenen 1023 Hindu's 683 am Leben befanden. Von 1727 an arbeitete Sch. in Madras in englischem Dienste. Seine fernere Wirksamkeit ist wahrscheinlich einem fernern Beiträge vorbehalten. Bekanntlich kehrte Sch. im J. 1743 wegen Leibeschwachheit nach Europa zurück, wo er in Halle lebte und bis zu seinem im J. 1760 erfolgten Tode zum Besten der Missionen unausgesetzt geschäftig war. 24.

[370] Christoph Martin Wieland. Ein biographisches Denkmal von Dr. H. Döring. Sangerhausen, Rohland. 1840. VIII u. 486 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Hr. D. hat es sich nicht entgehen lassen, bei von Neuen sich regender Theilnahme an Wielands Dichtungen auch eine Biographie desselben zu schreiben, ein Unternehmen, das nach Grubers Vorgänge, wie man will, nicht leicht oder nicht schwer war. Das Gute hat auch diese, wie andere Biographien aus derselben Feder, dass viele Stellen aus Briefen und sonstigen Aeusserungen des Dichters selbst eingewebt sind; aber darüber hinaus finden wir nur Angaben über rein äusserliche Lebensverhältnisse, aber wenig Spuren tieferer Auffassung. Weit entfernt, ein biographisches Kunstwerk zu sein, ist es nur eine oft sehr flüchtig gearbeitete, oft mehr oder weniger geschickt nach Vorgängern zusammengesetzte Lebensbeschreibung im gewöhnlichsten Sinne des Worts, die hauptsächlich das Verdienst hat, dass sie sich so leicht liest, als sie geschrieben sein mag. Ein Beispiel jener Wahlverwandtschaft mit Vorarbeiten ähnlicher Art bietet eine Vergleichung von S. 346. mit Grubers Wieland II. S. 422. dar; Briefextracte sind namentlich gegen das Ende hin sehr zahlreich, so dass die eigentliche That des Vfs. dann nur in Verbindungen und Uebergängen besteht, und ein sehr eclatantes Beispiel dieser Zusammenstellung kann wiederum eine Vergleichung Dessen abgeben, was über Wielands Gespräch mit Napoleon S. 397. ff. und bei Gruber a. a. O. S. 491 ff. mitgetheilt ist; endlich ein sehr bezeichnendes Beispiel der Flüchtigkeit ist es, wenn Hr. D. den Dichter auf dem Sterbebette „Hamlets berühmten Monolog: Sein oder Nichtsein! bald deutsch, bald englisch recitiren“ lässt (S. 415), während er (nach Gruber S. 530) „Hamlets berühmte Worte: Sein oder Nichtsein! deutsch und dann auch englisch aussprach“. — Am Schlusse der Biographie ist eine grosse Stelle (S. 420—424) aus Wachler's Vorlesungen, sodann ein Gedicht „Wielands Mäuen“ aus Hrn. D.s „poetischen Werken“ (Quedlinb. 1838) abgedruckt und ein chronologisches Verzeichniss von W.s sämtlichen Schriften beigefügt.

122.

[371] *Ludw. Börne's Urtheil über H. Heine.* Ungedruckte Stellen aus den Pariser Briefen. Als Anhang: Stimmen über *H. Heine's* letztes Buch, aus Zeitblättern. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1840. 80 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

Das schaamlose Buch, das H. Heine im vorigen Jahre als Pasquill auf Börne's Grab heftete, musste jedes edle Gemüth mit Indignation erfüllen. Es war daher ganz natürlich, dass die Erbittertesten sich nach Pfeilen umsahen, die sie zur Ehre Börne's gegen seinen ihn überlebenden Verunglimpfer schleudern konnten, obwohl der Todte einer solchen Vertheidigung nicht bedürftig hätte. Die empfindlichsten, verwundendsten unter allen Entgegnungen sind

von jedenfalls die hier zusammengestellten Aussprüche B.'s über Heine. Er selbst war human und grossmüthig genug, diese Aeusserungen seines Unwillens über H.'s unmännliches, feiges und charakterloses Benehmen in Paris nicht drucken zu lassen; selbst aber, wenn er es gethan hätte, wäre H. nicht zu viel damit geschehen. Es ist wahr, B. urtheilt hart und streng über seinen Zeitgenossen; allein, wie unwillig er auch ist, es sind immer nur die Regungen einer edlen Seele, die er seiner Freundin in's Ohr flüstert. Nach Dem, was H. an Borne verbrochen hat, verdiente er diese Skorpionengeissel aus der Feder des Verstorbenen. Der Anhang des Büchleins ist nach der Stimme, die B. über H. selbst abgibt, eigentlich unnütz; er nimmt sich beinahe wie eine Rechtfertigung der Veröffentlichung der vorangehenden Briefstellen aus.

6.

[372] Der Bischof Dräseke und sein achtjähriges Wirken im Preussischen Staate, von G. v. C. Bergen, Benemann. (Hamburg, Hoffmann u. Campe.) 1840. 70. S. 8. (7½ Ngr.)

Da Dräseke nicht nur unter den Kirchenobern und Kanzelrednern überhaupt, sondern auch selbst unter den Wenigen, mit welchen er im preuss. Staate auf gleicher Linie steht, insbesondere eine hervorstechend-merkwürdige Erscheinung der Zeit ist, indem sich an seinen Namen zugleich der eines ungemein gefeierten Redners knüpft, dem Unzählige zugeströmt sind und dem selbst Neid und Pedantismus das Zugesändnis, ungewöhnlicher Gaben nicht versagen können, so hat es natürlich der obstehenden Schrift, durch welche dieser Mann unvermuthet, anonym und animos, seinem Charakter und seiner Wirksamkeit nach, angegriffen worden ist, so wenig an Lesern aus allen Ständen fehlen können, dass es unnöthig geworden ist, über ihren Inhalt ausführlicher hier zu berichten. Es würde auch in der That ein sehr unerfreuliches Geschäft sein, die einzelnen Momente und Thatsachen, durch welche Dr. in Anspruch genommen wird, nochmals aufzustellen, und da Ref. gleichzeitig mit jener Schrift die durch sie veranlassten Gegenschriften anzuzeigen hat, so mögen sie in ihrer Totalität dem G. v. C. sein Sündenregister summarisch verhalten. Doch ist es dem Ref. vorgekommen, als ob in den die Invective gegen Dr. bekämpfenden Schriften manche Punkte nicht so offen und unbefangen besprochen worden wären, als es hätte geschehen können und sollen, und so will er wenigstens auf einige derselben etwas näher eingehen, aber auf keine der nicht unpassend mit den Namen der „Gasthofs- und Weinreisenden-Geschichten“ bezeichneten Anekdoten, durch deren

Mittheilung sich G. v. C. in die höchst verächtliche; aber leider jetzt zahlreiche Classe Derer versetzt hat, die jeden Witz und Lug und Klatsch durch den Druck in Umlauf zu setzen bemüht sind, weil es reizt und kitzelt, wenn es auch leicht widerlegt werden kann oder widerrufen werden muss. Zu den erheblichen Anklagepunkten gegen Dr. gehören unstreitig auch diese: dass Dr. wiederholt über seine weltlichen Umgebungen laut geklagt habe; dass er auf Unkosten des Generalsuperintendenten den Bischof gar zu gern zur Schau trage und den eigentlich in aller Stille zu vollziehenden kirchlichen Handlungen einen pomphaften Charakter aufprüge und dass er jetzt verwerfe, was er früher, als nicht christlich genug, gepredigt habe und gegen Geistliche, welche seine dormaligen dogmatischen Ansichten nicht theilen, verdammungs- und verfolgungssüchtig sei. Was nun den ersten dieser Punkte anlangt, so würde der Vorwurf einer gewissen Tactlosigkeit an Dr. haften bleiben, vorausgesetzt, dass es mit den von seinem Gegner diessfalls angeführten verba ipsissima seine vollkommene Richtigkeit hätte, wofür der Beweis doch schwierig zu führen sein dürfte. Zur Sache selbst aber lässt es sich doch gewiss nicht in Abrede stellen, dass der evangelischen Kirche in den meisten Ländern, und auch in Preussen, fast alle Selbstständigkeit abgeht und dass sie von den Regierungen gänzlich bevormundet wird. Wie beschränkt ist der Wirkungskreis der Consistorien! Von Lehre, Liturgik und specieller Seelsorge, als ihrem Ressort, abgesehen, wird alles Uebrige, was die Geistlichkeit von Rechten und Pflichten hat, von der Regierung beaufsichtigt und der Zwiespalt, der Regierungen und Consistorien feindlich scheidet, geht auf die gesammte Geistlichkeit über: sollte es nun einem Manne, wie Dr., dem die Beweise für jene unseligen Conflicte täglich in die Hände kommen müssen — einem Manne, wie Dr., der sein Amt nicht bloss ex professo, sondern recht eigentlich ex animo et studio treibt, so gar sehr verargt werden können, wenn ihm über diese Angelegenheit ein unprämeditirtes, freimüthigeres aber doch vertretbares Wort entfällt? Wie stark hat sich schon Luther darüber ausgesprochen, dass die Juristen nichts in der Kirche zu schaffen haben sollten; dass das Kirchenregiment nicht von Juristen zu führen sei; und wäre wirklich Das, was Dr. sagte, nicht ganz dem Ausdrucke nach unanstössig, wenigstens missverständlich gewesen — wer entschuldigt nicht lieber einen solchen Mann, wie einen Luther, den man recht wohl versteht; wenn er sagt: „mein bestes Werk ist Zorn und Eifer“. — Bei dem andern Punkte, dass Dr. den Bischof gar zu selbstgefällig vordrängte und sich gern Huldigen lasse, ist zunächst nicht zu überschauen, dass ein so kluger Mann, als Dr. es ist, den Schein vom Wesen recht wohl zu unterscheiden wissen werde. Die Bischofs-Würde

ist aber in Preussen, näher betrachtet, nichts als ein leerer Titel; das Bisthum soll die Monarchie darstellen, da die Presbyterialverfassung zu republikanisch erscheint. Der Bischof selbst aber steht in seiner Machtvollkommenheit dem Präsidenten des Consistoriums nach und er kann also bei seinen Visitationen in der Eigenschaft eines Generalsuperintendenten nichts Heilsames verfügen, weil seine Rechte zu beschränkt sind und der geistliche Rath der Regierung weit mehr vermag als er. Und ein Drätsche sollte auf den blossen Titel so Viel geben? Wenn es gleichwohl Manchen, die ihn in der Nähe oder aus der Ferne zu beobachten Gelegenheit hatten, vorgekommen wäre, als ob er nicht ohne Anflug von Eitelkeit sei und auf diese und jene, oft nicht ganz geräuschlos Weise sich huldigen lasse — ist es nicht dessenungeachtet verschnell, ihm solche eigensüchtige Regungen direct zuzuschreiben und in Betreff ihrer die eigenen Gedanken ohne Weiteres in die Welt zu schicken? Sollte nicht vielleicht Mancher, ehe diess G. v. C. proclamirte, in der Stille gedacht haben, dass Dr. noch bedeutend höher stehen würde, wenn er sich auf seinen Inspectionsreisen alle und jede Ehrenbezeugung, die sich irgendwie in Publicität verläuft, bestimmt verbäte? Gewiss, die achtungsvolle Liebe, die ihm ihre Kränze windet, würde sie auf seine ausdrückliche Veranlassung auch ungewunden lassen, und den Mann selbst, der sie nicht verschmähet, sie nur sich verbittet, im innersten Herzen noch höher achten. Aber angenommen, dass Dr. den Regungen der Eitelkeit nicht unzugänglich sei, würde nicht bei einem Manne von seinem geistigen und sittlichen Gehalte in dem beiden Wörtchen: est, unde — recht viel zu seiner Entschuldigung liegen? Würde es nicht Vielen in Beziehung auf ihn gehen wie Lessing mit Luthern, von dem er sagt: „Luther steht bei mir in einer solchen Verehrung, dass es mir, Alles wohl überlegt, recht lieb ist, einige kleine Mängel an ihm entdeckt zu haben, weil ich in der That der Gefahr sonst nahe war, ihn zu vergöttern. Die Spuren der Menschheit, die ich an ihm finde, sind mir so kostbar, als die blendendste seiner Vollkommenheiten“ (s. Werke Bd. 4 [Berl. 1826] S. 73). Und wahrhaftig, wenn es darum zu thun wäre, das ehrwürdige und gespreizte Wesen zu rügen und zu züchtigen, über welches (bei dem Kirchenstaate jetzt stehen geblieben) so Viele nicht in dem geringsten Zweifel lassen, von dem Superintendenten herab, der sich gewaltig in die Brust wirft, bis zum Landpfarrer, in dem oft ein kleines Päpstlein steckt, bis zum Schulmeister, an dem gleichwohl oft der letzte verglimmende Schein des Geistlichen die Natur des Bauern umspielt — fürwahr, die Welt würde die Bücher nicht fassen und wenn G. v. C. in seinem amtlichen Leben etwa Erfolge gehabt hätte, die auf irgend eine Weise der Eitelkeit Nahrung zuführen könnten — die Herausgabe der jetzt

von ihm vorlag. Schrift wird er aber dahin zu rechnen nicht gemeint sein —, so würde er vielleicht von dem ursprünglich spanischen Gebete: Mein Gott, beschütze und bewahre mich vor — mir selber! auch Gebrauch machen können. Von dem Vorwurfe pomphafter Ausschmückung kirchlicher Feierlichkeiten ist aber Dr. sehr leicht zu befreien. Er that bei solchen Gelegenheiten eigentlich nur Das, was alle umsichtige Geistliche zu thun pflegen und was Die, die es nicht sind, thun sollten, er benutzte alles Locale und Temporelle, um dem Augenblicke kräftigen Eindruck, der Zukunft aber wirksame Nacherinnerung zu sichern. Dass dahin einschlagende Coups häufiger bei ihm vorkommen, ist hauptsächlich auf Rechnung der in's Unglaubliche gehenden Fruchtbarkeit seiner Phantasie zu setzen, die ihn immer neue Formen und Wendungen für ein und denselben Gedanken, für eine und dieselbe Wahrheit finden lässt. Dass er es aber absichtlich auf sogenannte Knallecte anlegen sollte, das wird Niemand im Ernste behaupten wollen und können. — Hinsichtlich des 3. Punctes, der durch Dr.'s amtliche Stellung als der wichtigste erscheint, wünschte Ref. den Angefochtenen ganz freisprechen zu können; aber doch kann er es beim besten Willen nicht ganz. Besonders seit dem durch Sintenis angeregten christologischen Streite ist er an Dr. etwas irre geworden. Theils der an Glaubensstarrheit streifende Sinn, der jener Fehde wohl durch humane und mildere Vermittelung einen andern Ausgang zgedacht und gegeben hätte, als sie wirklich gewonnen hat, theils das unverkennbare Streben Dr.'s, diese Angelegenheit auf den neueren bei seinen Visitationen gehaltenen Synoden zu einer Parteisache für die Geistlichkeit zu machen und ihr alle mögliche Stützen unterzuschieben, haben bis jetzt etwas Störendes für das Gemüth des Ref. noch nicht verloren. — Auf andere Vorwürfe des G. v. C., die den eben besprochenen an Wichtigkeit nicht nachstehen (z. B. dass Dr. als Hemilet durch seine Rathschläge auf die theologische Jugend nachtheilig wirke u. s. w.), ist nicht nöthig näher einzugehen, weil es sich manche Gegenschriften zur besonderen Aufgabe gemacht haben, den Grund dieser Beschuldigungen nachzuweisen. Es würde mithin in Beziehung auf die Schrift des G. v. C. nichts weiter bedürfen, als der Erklärung, dass sie in der Art, wie sie absichtlich Wahres, Halbwahres und Falsches mit einander mischt, und in dem frivolsten Tone, den sie festhält, ein Product sei, welches seinem Compiler, wer es auch sei, zur dauernden Unehre gereicht. Ref. weiss in seiner Zurückgezogenheit nicht, ob man vielleicht mit einigen Graden der Wahrscheinlichkeit dem wahren Vf. auf der Spur sei. Dass es aber, wie diess eine der Gegenschriften nachschriftlich bemerkt, ein hantburger Candidat sei, welcher durch Dr. eine Anstellung zu erhalten gesucht habe, aber abschlägig

beschrieben worden sei, ist aus innern Gründen höchst unwahrscheinlich. Man möchte eher glauben, dass eine diese Annahme weiterbringende Nachricht aus dem Grunde erfunden worden sei, um von der richtigen, viel näher zu suchenden Fährte abzulenken. —

Ref. geht nun zur Anzeige der den G. v. C. zurechtweisenden und bekämpfenden Gegenschriften über. Sie sind, obschon im Wesentlichen übereinstimmend, doch von ungleichem Werthe und vielleicht ist Dr. selbst bei dem Durchlesen derselben hier und da an das angeblich von Kant gesprochene Wort erinnert worden: Gott bewahre uns vor unsern Freunden; mit unsern Feinden wollen wir selbst schon fertig werden. Im Grunde ist ja auch Dr. mit seinem Gegner bereits fertig geworden, durch den unverhehlten Schmerz, mit welchem er den Angriff empfang, durch das Stillschweigen, welches er dem Urheber desselben entgegensetzte, durch die Resignation, die er beantragte, durch die Anerkenntnisse, die ihm seinen Wirkungskreis gewissermaassen von Neuem eröffneten. Im Hinblick auf die Gegenschriften zusammengekommen will sich die Bemerkung nicht unterdrücken lassen, dass sie die durch Confiscation der G. v. C.'schen Broschüre ausgesprochene Absicht der preuss. Regierung völlig vereitelt haben; denn in ihnen ist der ganze G. v. C. fast mehr als einmal wieder abgedruckt, indem seine einzelnen gravamina, je nachdem Dr.'s Apologeten von dem einen oder andern Vorfall mehr oder weniger gründlich unterrichtet waren oder zu sein glaubten, mitgetheilt, erörtert, berichtigt, zurückgewiesen u. s. w. werden. Die Gegenschriften sind folgende:

[373] Brief an den Herrn G. v. C. über dessen: Der Bischof Dräseke u. s. w. Von *Gust. Mager*, Past. zu Rietzel b. Burg. Magdeburg, Rubach'sche Buchh. 1841. 8 S. 8. (2 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Nur kurz zwar, aber ruhig-ernst belegt der Vf. seine Behauptung, dass G. v. C., wer er auch sei, in seiner übereilten Schrift weder als Freund der Kirche, noch des Staates, noch der Wahrheit, mithin auch nicht als Mann von Ehre erscheine, mit den nöthigen Beispielen.

[374] G. v. C. mit seiner Schmähchrift: Der Bischof u. s. w., zurechtgewiesen von *W. A. Fusslein*, Diac. an der St. Michaeliskirche zu Kranichfeld und Pfr. zu Stedten. Erfurt, Hilsenberg. 1841. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Der Vf. geht zur Feststellung der Frage über die Befähigung eines Mannes zum Posten eines geistlichen Oberhirten, einer gan-

zen Provinz von der Annahme aus, dass es dabei auf wissenschaftliche Tüchtigkeit, sittliche Würdigkeit, homiletische Bedeutung und Tact und Gewandtheit im amtlichen Geschäftskreise ankomme; was nun G. v. C. bezüglich auf diese vier Punkte gegen Dr. vorbringt, wird näher geprüft und treffend zurückgewiesen. Es wird namentlich in Beziehung auf den ersten Punkt darauf hingewiesen, dass aus der Geschäftsthatigkeit Dr.'s als Examinators und obersten Inspectors des Gesamt-Schulwesens der Provinz sich gar nichts habe auffinden lassen, was ihm als Sünde gegen den Priscian oder als Ignoranz hätte angerechnet werden können; da man doch wisse, „wie selbst verzeihliche Fehler der Examinatoren von den Examinanden aufgegriffen und verbreitet zu werden pflegen“. Besonders ist dem Vf. der 3. Abschnitt gelungen, der über Dr., als Kanzelredner, sich verbreitet, und Ref. steht nicht an, dieser Schrift im Kreise der übrigen, die ihre Tendenz theilen, als eine der genügendsten zu bezeichnen.

[375] Beitrag zur unpartheiischen Würdigung des evangel. Bischofs Dräseke. Ein Sendschreiben an den Herrn G. v. C. von einem sächsischen Geistlichen. Sangerhausen, Rohland. 1841. 63 S. 8. (7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Auch diese Schrift ist in einem durchaus würdigen Tone gehalten und geht dem G. v. C. scharf ans Gewissen. „Dass Sie sich nicht getrauten“ — heisst es S. 8 — „Ihrem Werke Ihren Namen beizufügen, das verräth doch einiges Bewusstsein, dass Sie nicht auf rechtem Wege gingen... Es war aber Ihre Pflicht, sich zu nennen; denn wer sich nicht scheut, so dreist als öffentlicher Ankläger aufzutreten, der sollte nicht aus einem Versteck seine Denunciation zu Markte senden... Hätten Sie der Stimme jener Pflicht Gehör gegeben, so wäre Ihre Schrift wohl ungeschrieben geblieben; nun aber, da sie einmal sich herausgewagt hat an das Tageslicht, mögen Sie doch ja sorgen und Alles aufbieten, dass, wenn Sie, wie man argwohnt, ein Geistlicher sind, Ihre Autorschaft nicht kund werde, damit es wenigstens zweifelhaft bleibe, ob wirklich ein Glied des Standes, dem die Predigt des Evangeliums der Liebe anvertraut ist, seinem heiligen Berufe so ganz untreu werden konnte.“ — Sehr gut wird unter Anderm auch vorgehoben, wie die Stellung der preuss. Bischöfe unverkennbar schwankend und unentschieden sei und wie es um so leichter geschehen konnte, dass ein Mann von dem rastlosen Feuereifer Dräseke's, indem er mit der redlichsten, für seine Person vielleicht ganz anspruchslosen Gesinnung seinem Amte eine feste Stellung und durchgreifende Wirksamkeit zu gewinnen trachtete, in den Verdacht hierarchischen Stolzes oder persönlicher Eitelkeit gekommen sei. Was der Vf.

gegen das Ende seiner Schrift über Beaufsichtigung der Lehrthätigkeit in der evangel. Kirche sagt, wird nicht allgemeine Beistimmung finden, ist aber doch geeignet, den Bischof Dr. in seiner Theilnahme an dem neuesten theolog. Streite in Magdeburg in einem mildern Lichte zu zeigen. —

[376] Der Bischof Dr. Dräseke und seine amtliche Wirksamkeit in der Provinz Sachsen. Ein Wort zu seiner Vertheidigung nebst Charakteristik seiner Predigtweise, ein Beitrag zur Homiletik von einem Geistlichen. Magdeburg, Bühler. 1841. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Nachdem der Vf. die Hauptangriffe des verkappten G. v. C. auf Dr. zurückgewiesen und namentlich auch auf mehrere Widersprüche des unbesonnenen Sriblers aufmerksam gemacht hat, verpflanzt er S. 22 ff. die persönliche Streitsache auf das Gebiet ruhiger, wissenschaftlicher Erörterung, indem er die Grundzüge einer Charakteristik der Predigtmanier Dr.'s aufstellt. Da eine solche, wenn sie nur einigermaassen genügen soll, auf so beschränktem Raume, wie er hier verwendet ist, sich nicht abthun lässt, obsonden das Gegebene von einer scharfen Beobachtung Dr.'s und von einer guten Bekanntschaft mit seinem Kanzelarbeiten zeugt, so nimmt vielleicht der ungenannte Vf. diesen Gegenstand zu erschöpfenderer Behandlung noch einmal auf. Nicht bloss der Wissenschaft, auch dem christlichen Leben unserer näheren Zeitgenossen würde dadurch ein Dienst geleistet werden. Wenn auch bei einer solchen Arbeit, der nöthigen Unparteilichkeit wegen, die Schattenseiten der Dr.'schen Predigtmanier nicht unerwähnt bleiben könnten, so würden sie doch vor so vielem unvergleichlich Schönen aus seinen Kanzelleistungen zurücktreten. Eine mit Glück getroffene Auswahl aus Dr.'s homiletischen Arbeiten, als erläuternde Beilage zur Charakteristik, müsste dem Leser das Bild eines Chrysostomus vor die Seele führen und ihm das Geständniss auf die Lippe legen: so geziemt es einem Bischofe zur Gemeinde zu reden.

[377] Briefe eines Rationalisten an den Verfasser der Schrift: Der Bischof u. s. w. Magdeburg. (Heinrichshofen.) 1841. 30 S. 8. (5 Ngr.)

Der ungenannt gebliebene Vf., der aber durch seinen Verleger Veranstaltung getroffen hat, dem G. v. C., wenn es dieser sonst will, kenntlich gemacht zu werden, verbreitet sich über den Zweck, den Dr.'s Gegner bei Abfassung seiner Broschüre gehabt habe, über die Folgen, die sie gehabt habe und noch haben werde, und über die einzelnen Beschuldigungen, die sie

enthält. Man folgt dem Vf. mit Interesse in seinen, wenn auch oft zu rhapsodischen Anseinandersetzungen; denn Verstand und Herz stehen bei ihm in erwünschtem Bunde.

[378] Das achte Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“, dem Uebertreter desselben, G. v. C., auf seine Schmähschrift wider den Generalsuperintendenten, Bischof Dr. Dräseke und auf seine „Danksagung an die Torgauer“ in Beilage zu No. 43. der Leipz. Allg. Zeit. zu Gemüthe geführt vom Superint. *Hauptmann* in Torgau. Torgau, Wiedbrack. 1841. 30 S. 8. (6 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

An dieser Schrift kann Dr., wenn er auch vielleicht der Absicht ihres Conciptenten Gerechtigkeit widerfahren lässt, unmöglich Freude gehabt haben und wenn nicht sonst schon, so müsste durch sie Torgau ihm ein „Pfahl ins Fleisch“ geworden sein, denn sie ist, ihrem grössten Theile nach, in einem so unangemessenen Tone geschrieben, dass sie der Stellung ihres Vfs. durchaus nicht würdig erscheint und dass man nichts Besseres thun kann, als sie in den übrigen sich still verlaufen zu lassen.

[379] Oeffentliches Zeugniß gegen das Libell, betitelt: „Der Bischof“ u. s. w. Von einem evang. Geistlichen der Provinz Sachsen. Mühlhausen, Heinrichshofen. 1841. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

In einer schon auf dem Titel sich kund gebenden, etwas steifen Sprache verfolgt der Vf. die unwahren Behauptungen G. v. C.'s Schritt vor Schritt, um sie zu entkräften und zu widerlegen, und neben Manchem, was er in Ansichten und That-sachen mit den ihm hier vorangestellten Apologeten Dr.'s gemeinschaftlich hat, verpflichtet er sich seine Leser auch durch einige artige, aus seinem eigenen Berufs- und Erfahrungskreise hergenommene Beiträge zur Charakteristik Dr.'s, so dass seine Schrift als ein brauchbares Mittelglied in dem Apologien-Cyclus sich ausweist. — Ihren von den bisher aufgeführten Schriften abweichenden Charakter gibt gleich durch den Titel zu erkennen die Expectoration:

[380] Der Wahrheit die Ehre. An die Gegner der sogenannten Schmähschrift von G. v. C. mit besonderer Bezugnahme auf die Synode zu Torgau. Von *Ed. Ehrenhaus*, Past. zu Trossin. Leipzig. (Schreck.) 1841. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Neben vielem rein Persönlichen, was diese Schrift enthält, sind es nicht sowohl die Gegner des G. v. C., an welche sich der Vf. wendet, sondern er spricht überhaupt seine individuelle Meinung über den Bischof Dr. aus, von dem er behauptet, dass er jetzt Das nicht mehr sei, was er früher gewesen; indem sich der sonst so heldenkennde Mann jetzt in toden Formen einschliesse und, wenn er früher Liebe und Hingabe war, diese jetzt nicht mehr finden lasse. Belege für seine Ansicht bringt er aus Dem, was Dr. auf der letzten Synode in Torgau in Bezug auf das ihm missfällige rationelle Princip und auf den gegen Sinentis geführten Streit geäußert habe, und berichtet, dass Dr. den Antrag gemacht habe, „für seine Ansicht zu unterschreiben, damit man sähe, dass die seinige auch die der Provinz sei, wogegen aber der Superint. das Wort genommen habe“ u. s. w. Leider kann der Streit über Dr. durch diese Schrift leicht neue Nahrung gewinnen; denn der Vf. ist auch über die für den Bischof gesammelten Unterschriften und den *modus procedendi* dabei so gerade mit der Sprache herausgegangen, dass dabei vorzugsweise Concurrirende schwerlich schweigen werden. 18.

Schul- u. Erziehungswesen.

[381] Das Christenthum, als organisches Princip aller Menschenbildung, in seiner Anwendung auf die Volksschule und Kindererziehung, insbesondere aber auf die Einrichtung der Schul-lehrerseminarien, von *Joh. H. Bruch*, Dr. d. Phil. u. Vorsteher einer Knabenerziehungsanstalt zu Lausanne. Zürich, Höhr. 1840. 118 S. 8. (15 Ngr.)

Die öffentlichen Verhältnisse der kleinen Schweizerrepubliken rufen mancherlei Schriften hervor, die für einen bestimmten, nahestehenden Leserkreis berechnet sind und hiernach auch beurtheilt werden müssen. Zu diesen ist die vorliegende, dem Erziehungsrath zu Zürich gewidmete Schrift zu rechnen, ja einzelne Wendungen darin könnte ein Ausländer, der die persönlichen Verhältnisse des Vfs. nicht kennt, leicht so deuten, als liege dem Ganzen eine *Oratio pro domo* zum Grunde. Dann schreibt der Vf. augenscheinlich auch nicht bloss zu dem Zweck, die Machthaber für seine Ueberzeugungen zu gewinnen, denn sonst hätte er seinen Gegenstand tiefer fassen und überhaupt weniger oratorisch verfahren müssen, sondern er hat das grosse Publicum im Auge, dessen Beifall ihm bei der dort herrschend gewordenen Richtung kaum fehlen wird. Wir sagen diess keinesweges in einem schielenden Sinne, denn wenn Männer beseelt von Gesinnungen, wie der Vf. sie kund gibt, entschieden Einfluss auf das Volk

gewonnen haben, wird man auch mit grösserer Zuversicht ein glückliches Endergebniss der religiösen Wirren hoffen dürfen. Der Vf. dringt auf einen Religionsunterricht, „der in dem werththätigen Glauben, nicht in dogmatischer Intoleranz und Kettersucht besteht“ und beweist diess durch die ganze mit Wärme geschriebene Schrift. Wenn wir sie aber in Rücksicht auf ihre locale Bestimmung gern als tüchtig und beherzigungswerth bezeichnen, so müssen wir von Seiten der Wissenschaft den Werth ihr absprechen, welchen sie mit grosser Zuversichtlichkeit sich selbst beilegt; sie behauptet nämlich, „das Christenthum zuerst als organische Hauptsache in das Gebiet der Menschenbildung eingeordnet und als Grund und Endzweck in der Aufgabe der Volkserziehung eingeführt zu haben“. Ueberhaupt finden wir das Hauptversprechen des Titels, dieses sogen. Princip auf die Schullehrerseminarien anzuwenden, nicht erfüllt. Zuerst werden (S. 3—45) die Bedürfnisse des Volks, dann (S. 46—63) die Aufgabe der Volksschule und (S. 64—110) die Aufgabe des Schullehrerseminars betrachtet, und schlüsslich (S. 111 ff.) die Verpflichtungen nachgewiesen, welche dem Staate desshalb obliegen. Statt jener Principienanwendung wird nämlich auseinandergesetzt, welche Kenntnisse und Fertigkeiten das Seminar seinen Zöglingen einzuprägen habe, wie das Regiment desselben bestellt sein müsse, und dann (S. 72—110), dass nicht von einer wissenschaftlichen Vorbereitung aufs Lehramt das Heil zu erwarten sei, sondern von dem Anschauungsunterricht (wie es der Vf. zu bezeichnen beliebt), d. i. von dem durch und durch praktischen Wege, auf welchem der Zögling des Lernens und spätern Wiederlehrens als eines Bedürfnisses sich bewusst wird, auf welchem er die Lehrobjecte zu seinem vollen Eigenthum sich macht, und somit die in Volksschulen anzuwendende Unterrichtsweise schon im Voraus inne hat. Die Verpflichtungen des Staates sind in die Form einer Ansprache an die Regierungen und Völker gebracht und ein Gebot macht den Schluss.

132.

[382] *Das wahre Prinzip der Erziehung, der Geschichte des Menschengeschlechts entnommen und dargestellt von Dr. *Erz. Kav. Himmelstein*. Würzburg. (Stahel.) 1840. 57 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Erst auf der letzten Seite geht der Vf. mit der Sprache heraus, so dass man das „Wie und Wenn“ erfährt. Es heisst dort: „Die Erziehung kann nur im Bunde mit derjenigen Religion gelingen, welche die Oberherrschaft Gottes und die Abhängigkeit des Menschen unbedingt aufstellt und behauptet; jener Religion und Kirche, deren Glaubenswahrheiten dem Geiste und deren Gebote dem Gewissen keine Unterhandlung gestatten; jener

Kirche, welche, auf die Autorität Gottes selbst gestützt, allgemeine und unbedingte Unterwerfung fordert und den Hochmuth durch die Uveränderlichkeit ihrer Lehren und durch die unbegaame Festigkeit ihrer Gebote in Verzweiflung setzt, aber durch den Gehorsam vom Irrthum und von den Leidenschaften befreit.“ Nun wird der Leser leicht glauben, dass der Vf. keinen Begriff davon habe, worin das Wesen und der Werth einer philosophischen Untersuchung bestehe, die er doch affectirt. Seine dogmatische Retractation handelt erst von der ewigen Bestimmung des Menschen (S. 1—9), dann vom Begriff der Erziehung (—15), endlich vom Plane der Menschenerziehung. Es wird die Geschichte in vier Perioden getheilt (von Adam bis Abraham, die Zeit des natürlichen Gesetzes; von Abraham bis Moses, die patriarchalische Zeit; von Moses bis zum Tempelbano, die Zeit des geschriebenen Gesetzes; der neue Bund, die Zeit des geistigen Gesetzes, die Kirche Jesu) und daraus die Erziehung auf den vier Altersstufen des Menschen (Kindheit, Knabenalter, Jünglingsblüthe, Mannsreife) so gut es nun gehen will und soweit es in des Vfs. Plan passt, entwickelt. Alleinige Gewährsmänner sind dem Vf. Möhler, Stapf, Geiger, Ratisbonne, Görres u. A.; die Forschungen und Leistungen protestantischer Gelehrten sind ihm völlig fremd.

132.

[383] Materialien zu einem interessanten und erbauichen Unterrichte im Christenthum nach Luthers Katechismus. Von *Chr. Fr. Rosenthal*, Pastor zu Badeborn in Anhalt. 2. Bd. Eisleben, Reichardt. 1840. 302 S. 8. (1 Thlr. 5Ngr.)

Das Lob, welches im Repert. Bd. X. No. 2215. dem 1836 erschienenen 1. Bde. dieser Materialien von einem andern Ref. ertheilt worden ist, wiederholen wir gern auch in Beziehung auf diesen 2. Bd., welcher den 1. Artikel des 2. Hauptstücks des lutherischen Katechismus behandelt. Die Masse der gegebenen Materialien ist sehr gross, ja selbst noch grösser als man bei dem an sich weiten Umfange des Bandes erwarten durfte, da der Vf. es versteht, sich kurz und bündig auszudrücken. Mit Recht nahm der frühere Ref. an der Bezeichnung „interessant“ auf dem Titel Anstoss, wenn es auch scheinen will, als werde eine nicht unwesentliche Eigenthümlichkeit dieser Materialien dadurch angedeutet. Der Vf. weicht von der gewöhnlichen Behandlungsweise ab, und indem er dem Leben sich möglichst zu nähern sucht, erinnert auch seine Sprache weniger an die Schule, so dass das Buch recht wohl auch als Anleitung zur weitem religiösen Ausbildung für gebildete Leser überhaupt empfohlen werden kann. Lehrer, welche Vorarbeiten suchen, die sie ohne Selbstthätigkeit nur mit dem Gedächtniss aufzufassen haben, finden hier ihre Rechnung nicht,

denn der in verschiedenen Unterrichtscursus zu behandelnde Stoff ist in ein Ganzes verschmolzen und müsste auch erst die den Kindern verständliche Fassung erhalten. Dass übrigens der Umfang verhältnissmässig zu gross und somit der Preis des ganzen Werkes allzu hoch werden wird, ist zu bedauern; der Vf. hätte wohl mehr Bedacht darauf nehmen sollen, wenn wir auch den etwas breiten Weg, auf welchem er jeden einzelnen Abschnitt durchnimmt, nicht gerade tadeln mögen. Er macht nämlich stets 6 Abtheilungen: 1) der Inhalt, 2) bibl. Nachweis, 3) Ermunterungen zum Glauben an die Lehre, Gründe u. s. w., 4) Würdigung abweichender Behauptungen, 5) Anwendungen, 6) kurze Disposition der 5 Abtheilungen. Hiervon hat die 1. stets den grössten Umfang, den geringsten die 2., welche gewöhnlich nur die wichtigsten, etwa zu memorirenden, Bibelstellen gibt; recht brauchbar sind die beigefügten Uebersichten, da eine allgemeine Inhaltsanzeige fehlt und sie nicht mechanisch nach den Worten gefasst sind. Das Ganze behandelt der Vf. in 5 Abschnitten, indem er nach einer Einleitung über den Glauben (S. 7–48) 1) von Gott (— 83), 2) von den Eigenschaften (— 147), 3) von Gott dem Schöpfer (— 223), 4) von Gott dem Erhalter und Regierer (— 274), 5) von Gott als Vater (— Ende) spricht. Hinsichtlich der dogmatischen Färbung bemerken wir, dass der Vf. sich bestrebt hat, den Ton des zu commentirenden Lehrbuchs so viel wie möglich fest zu halten.

132.

[384] Das erste Schul- und Bildungsbuch oder Anweisung zur methodischen Behandlung des Unterrichts der Kinder in den ersten Bildungsjahren; der Schule und dem Aelternhause gewidmet von *K. Aug. Zoller*, Rector des K. Katharinenstifts, Oberinspector u. Pfr. des K. Waisenhauses zu Stuttgart. 2 Thle. Stuttgart, Hoffmann. 1840. XIV u. 430, XVI u. 460 S. gr. 8. (2 Thlr. 19 Ngr.)

Im J. 1836 hatte der Vf. für die evangel. Stadt- und Land-schulen Württembergs eine Fibel auszuarbeiten, und begleitete dieselbe mit einer Anweisung für den Lehrer; die vorlieg. Schrift soll nun zeigen, „wie eine Fibel als erstes Schul- und Bildungsbuch, das die erste Hälfte der Schulzeit ausfüllen soll, angelegt und gebraucht werden müsse, um bei kleinem Umfange des Grundstoffes durch zweckmässige Verwendung Erspriessliches zu leisten. — Es ist nicht genug, dass diess etwa dem Vf. der Fibel selbst klar vor Augen sei, er ist verpflichtet, es all' Denen, die sich damit zu befassen haben oder befassen wollen, klar zu machen.“ Und welcher Schulmann sollte sich nicht über eine solche ausführliche Schrift freuen! — Nach einer Einleitung (— S. 30), worin von der Aufgabe der Fibel, ihrem Stoffe,

(Denken, Sprechen, Schreiben, Lesen, religiös-sittliche Gemüthsbildung), ihrer Form u. s. w. die Rede ist, wird S. 31—127 der Schreibseunterricht in allen seinen Beziehungen und mit steter Rücksicht auf die württemb. Fibel und die dazu gehörigen Wandtafeln durchgenommen. Daran schliesst sich S. 128—206 eine möglichst vollständige Abföhlung der Fibeln und Leselehranleitungen, um zu zeigen, wie viel, besonders in den letzten 60 Jahren, für die Förderung des ersten Unterrichts geschehen sei. Es sind diese nach des Vfs. eigener Angabe 1290 Schriften! Indess wissen wir nicht, wen die Titel von ABCBüchern interessiren könnten, von denen man meist den Namen, der Vff. nicht weiss und über deren innere Einrichtung man nichts errathen kann. Hätte Hr. Z. nur die aus eigener Anschauung ihm bekannten Schriften nach ihrem Wesen und Werthe zusammengestellt und die wichtigsten charakterisirt, wie er es am Schlusse mit einigen alten interessanten Leseanweisungen thut, wie viel nutzbarer wäre seine Arbeit gewesen! — Die 2. Abthl. „die Fibel das erste Bildungsbuch“ behandelt bis zu Ende des 1. Bds. die einzelnen Lehrgegenstände wie sie neben und nach der Fibel betrieben werden sollen; das Lesen (S. 212—244), das Rechtschreiben (— 285), die praktische Sprachlehre (— 380), das Schönschreiben (— 430). In gleicher Weise fährt der 2. Bd. fort, die Ausbildung der geistigen Kräfte (Denkübungen S. 1—124, Uebung der Einbildungskraft (— 151), des Gedächtnisses (— 197), die Bildung für das Schöne (— 292), und die sittlich-religiöse Bildung (— Ende) nach der Fibel, (denn der Lesestoff ist nach dieser Ordnung zusammengestellt) Schritt für Schritt zu behandeln. Der eigentlichen Anweisung und Anleitung ist stets das Allgemeinere vorausgeschickt. — Der grosse Umfang des ganzen Werkes nöthigt uns nun, auf die Unterstellung eines allgemeinen Urtheils zu verzichten, denn da es ein vielfach bedingtes sein müsste, könnten wir bei den uns gesteckten Grenzen leicht falsche Vorstellungen von der Schrift bei dem Leser hervorrufen. Dass sie zu den wichtigsten in diesem Fache zu zählen sei, kann keinem Zweifel unterliegen. Störend ist die ungewöhnliche, bisweilen fast sonderbare Form, in welche der Vf. seine Gedanken bringt; an seinen Schriften ist von Neuem recht klar uns geworden, welch' grosse Gewalt das Herkommen auch auf den Stil ausübt, und wie sehr das Verständniss durch das Anschliessen daran erleichtert wird. Hierzu rechnen wir auch die Schreibart der Doppellaute äü, eü statt äu, zu. Der Vf. hat sie sogar in der Fibel gebraucht und versucht es, sie L. S. 54 f. zu rechtfertigen; hätte er doch die Gründe, mit welchen er S. 92—102 die Nothwendigkeit der Sylbentheilung nach den Sprachalphen nachweist, auch auf die Diphthongen anwenden wollen! Nur der Schwabe, der diese Laute nicht als eigentliche Diphthongen ausspricht, son-

dern fast wie zwei Vocale und zwar mit dem Nachdruck auf dem zweiten, kann behaupten, diese Schreibart entspreche dem Laute; wenn er aber unmittelbar vorher von den Lauten nk und ng sagt, dass beide Zeichen einen einzigen Laut bezeichnen und nicht getrennt werden dürfen, so wundert man sich billig, wie er die Bezeichnung jener Diphthongen noch als eine vor das Forum der Fibelorthographie gehörige Frage ansehen und behaupten kann, „der Fibellehrer habe die unverfälschte Rechtschreibung einzuführen“. Ja der Vf. bemüht sich selbst, seine Meinung als in der Bildung der deutschen Sprache begründet nachzuweisen und behauptet von den Gegnern, „sie hätten sich gewöhnt, über das [dem] Gewöhnlichen nicht zu denken.“ (!) 132.

[385] Anleitung zum Sprachunterrichte taubstummer Kinder für Volksschullehrer von *C. W. Särgert*, erstem Lehrer an der Taubstummen-Schule zu Magdeburg. 1. Coursus nebst Materialien und Sprachtafeln. Magdeburg, Heinrichshofen. 1840. XVI, 262 S. u. 80 Sprachtaf. gr. 8. (1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der Vf., ein in seiner amtlichen Thätigkeit praktisch bewährter Taubstummenlehrer (jetzt Director des Taubstummen-Instituts zu Berlin) hat diese Anleitung vornehmlich für diejenigen Schulmänner geschrieben, welche sich als Zöglinge des magdeburger Lehrerseminars in der mit demselben verbundenen, von dem Vf. geleiteten Schule für Taubstumme mit dem hier erteilten Unterrichte befreundet haben. Aber er wünscht auch, dass andere Schulmänner seine Schrift lesen und durch praktische Anwendung prüfen mögen. Ref. theilt diesen Wunsch, überzeugt, dass nur auf diesem Wege der praktische Werth dieses Werkes, wie aller ähnlicher, zu ermitteln sei, wenn anders die Volksschullehrer die ihnen zugewiesene Aufgabe in ihren amtsfreien Stunden genügend zu lösen nicht Geschick allein, sondern auch den frommen Willen und die nöthige Zeit haben. Immer aber stehen die beiden ersten Bedingungen bei jenen Lehrern, welche in der Schule des Vfs. mit dem Taubstummenunterrichte auf theoretischen und praktischen Wegen vertraut worden sind, weit eher zu hoffen, als bei den mit diesem Unterrichte noch ganz unbekannten Jugendlehrern, welche in einer schriftlichen Anleitung Ersatz für die Schule finden sollen; denn die Schrift, sei sie auch noch so klar, entbehrt doch aller Vorzüge, insbesondere auch der Wärme einer lebendigen und begeisternden Darstellung, deren Wahrheiten sogleich in praxi an den Schülern nachgewiesen werden können; und was der Vf. von den aus Beschreibungen zu erlernenden Geberdenzeichen, als erster Un-

terrichtessprache (§. 7 Anm.), sagt: „Eine Stunde in einer Taubstumm-Anstalt zugebracht, hilft mehr, als einen ganzen Band solcher Zeichenbeschreibungen darzustudiren“, lässt sich auch auf das Ganze anwenden. — Die Schrift zerfällt in 3 belehrende Abschnitte, denen eine Sammlung von Materialien zum ersten Sprachunterrichts-Cursus und 80 Sprachtafeln (Vorlegeblätter zu schriftl. Sprachübungen) beigelegt sind. Im 1. Abschn. spricht der Vf. über das dem Taubstummen, als solchem, eigenthümliche Wesen und einen demselben zu Hülfe kommen sollenden Unterricht im Allgemeinen. Sehr wahr sagt er über den Lehrgang §. 12, dass man bei allen Aufgaben des Unterrichts vor allen Dingen den Standpunct des Schülers genau ermitteln und in weiser und namentlich lückenloser Stufenfolge vorwärts schreiten müsse. Wollte Gott, dieser Grundsatz würde auch überall gewissenhaft befolgt, dann stünde es besser um den Taubstummenunterricht. Im 2. Abschn. stellt sodann der Vf. in 5 Capp. den Sprachunterricht nach seiner geistigen und seiner mechanischen Seite (Articulationsbildung) auf. Ob die im 2. Cap. vorgetragene Logik, insbesondere die Eintheilung aller Arten von Urtheilen nach den in der Schule derselben bekannten Kategorien der Quantität, Qualität u. s. w. hier an ihrem Orte ist, darf Ref. bezweifeln. Im 4. Cap. würdigt der Vf. das Verhältniss, in welchem die articulirte Laut- und die Schriftsprache zu einander stehen, und will jener nur in den Anfängen des Elementarunterrichts das Primat zugestehen, auf den nächstfolgenden Unterrichtsstufen wendet er es der letztern zu, indem er erst die neuen Vorstellungen mit der Schrift bezeichnen und dann Wort oder Satz sprechen lässt, weil, wie er S. 87 sagt, nur dadurch die wünschenswerthe Klarheit der Verbindung der Vorstellungen mit ihren Sprachzeichen erzielt werde. Ref. kann ihm hierin schon aus dem Grunde nicht beistimmen, weil so der Schüler nie die Abgeschlossenheit erlangen kann, in welcher gleichwohl die Hoffnung mit bedingt ist, dass derselbe sein Denken in die Formen unserer Sprach-Articulationen einkleiden lernen werde. Im 5. Cap. gibt Hr. S. die Grundsätze an, nach welchen der gesamte Sprachunterricht des Taubstummen in drei Cursus geordnet werden soll. Im 1. Cursus soll von den Sachen ausgegangen, und was sich darüber sagen lässt, in unsern wortsprachegebräuchlichen Formen dem Schüler gegeben werden. Der Vf. sagt S. 92: „Wie das hörende Kind vor seinem Eintritt in die Schule die Sprache durch Nachahmung sich aneignet (activ), so soll auch dem Taubstummen die zu erlernende Wortsprache angeeignet werden (passiv?)“. Wird denn aber das Gegebene auch wirklich immer empfangen? und ist das Empfangene alsbald auch des Schülers Eigenthum? Im 3. Abschn. folgt eine praktische Anleitung zu dem 1. Cursus. Der Vf. ordnet in demselben nach

logischen und sachlichen Principien das Material zum Sprachunterricht, wie es ihm am zweckmässigsten scheint, nennt zu Anfange jedes §. die Aufgabe und gibt die Hülfsmittel an, welche dabei in Anwendung kommen möchten. Die Leser werden aber wünschen, dass der Vf. mehr, als hier geschehen, das Verfahren des Lehrers vorgezeichnet hätte; wenigstens dürften die mit dem Taubstummen und seinem Unterrichte noch unbekannten Volksschullehrer das Quomodo zu finden weit mehr Verlangen tragen, als Quid und Quibus auxiliis. Das Auffassen und Abstrahiren der Begriffe überlässt Hr. S. der eigenen Thätigkeit des Schülers und setzt es in späteren Unterrichtsfällen als geschehen voraus. Die Nothwendigkeit dieser Selbstthätigkeit kann allerdings so wenig als das Vermögen dazu gelehrt werden, aber das letztere will geweckt und gerichtet, und zu jener will das taubstumme Sprachkind geleitet sein, was ja eben eine wesentliche Aufgabe des Unterrichts ausmacht. So z. B. möchte das taubstumme Kind schwerlich zur richtigen Auffassung der Begriffe: wollen, sollen, dürfen allein durch den Gebrauch dieser sogen. Hülfswerben in Verbindung mit activen Verben kommen; man kann ja etwas wollen oder gewollt u. s. w. haben, ohne es zu thun. In „dürfen“ sieht der Vf. die durch den Willen eines Andern gegebene Nothwendigkeit; Ref. erkennt diese mehr in „sollen“, und in „dürfen“ das gegebene Recht. Die nach dem 3. Abschnitte auf 107 SS. dargebotenen Materialien zum 1. Sprach-Cursus sind in Hinsicht auf Auswahl und Ordnung eine dankenswerthe Gabe. Unter den intransitiven Verben haben mehrere, wie: gehen, kommen, bleiben, sterben u. a. durch Versehen des Setzers das durch ein $\frac{1}{2}$ bezeichnete Hülfzeitwort: haben bekommen. Die der Anleitung noch angefügten 80 Sprachtafeln, welche mit rühmlicher Sorgfalt entworfen sind und von grossem Nutzen sein können, sollen, nach des Vfs. Andeutung, nur ein Uebungsfeld sein zur Verarbeitung des gewonnenen Sprachstoffs. Mögen nur auch die Lehrer in Volksschulen diesen Uebungen ihre Aufmerksamkeit und Leitung zuschenken Zeit haben.

35.

[386] Hephatha! Anweisung, das Laster der Selbstbefleckung in der Volksschule zu bekämpfen. Ein Handbuch für jeden Volksschullehrer, dem das wahre Wohl der Menschheit am Herzen liegt. Herausgeg. von M. Alex. Bernh. Zörn, Pfr. in Lobstädt. Leipzig, G. Wigand. 1841. X u. 138 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Man kann, wie es der Fall des Ref. ist, auf dem im Berufe des Aufsehers mit offenen und geschärften Augen durch zahlreiche Volksschulen gemachten Wege zu der Ansicht gelangt

sein, dass auf diesem Gebiete die geheime Sünde doch wohl nicht so allgemein verbreitet sei, als der Vf. der vorlieg. Schrift anzunehmen und voraussetzen geneigt ist, ohne dass der Verdienlichkeit und Zweckmässigkeit derselben nach Absicht und Ausführung das Mindeste entzogen wird. Denn es kann nicht darauf ankommen, ob überhaupt vielerwärts, sondern dass und wo jene Seuche eingebrochen sei, da die Annahme thöricht sein würde, die Volksschule von der Ansteckung mit ihr freisprechen zu wollen, und aus diesem Gesichtspuncte muss und wird die Absicht unsers Vfs., dem Volksschullehrer über die Anzeichen, Vorbeugungs- und Heilmittel dieses Uebels eine ansehnliche Anweisung zu geben, vollkommen gerechtfertigt erscheinen. Er hat bei seiner Arbeit die besten ärztlichen und pädagogischen Schriften früherer und neuerer Zeit (von Börner, Braun, Deuland, Faust, Oest, Salzmänn, Tissot u. s. w.) benutzt; dass er die kleine, aber trefflich geschriebene Schrift von Regis: „Salzmänn's Zögling“ u. s. w. (Leipz., Ind.-Compt. 1816.) nicht gekannt zu haben scheint, hält Ref. für einen wahren Verlust; denn sie würde in mehreren Puncten für unanstössige und doch verständliche Darstellung wirklich normgebend gewesen sein. Wie der Vf., nach einer kurzen Einleitung, die Symptomatalogie des Lasters, das er bekämpfen helfen will, aufstellt, wird man nichts Wesentliches vermissen, auch nicht die höchst nöthige Cautele, dass durch die angegebenen Kennzeichen — einzelne und mehrere im Verein — immer nur auf die wahrscheinliche Anwesenheit des gen. Lasters geschlossen werden könne. Am ausführlichsten wird — und nach dem Grundsatz: *principiis obsta!* mit vollem Rechte — das Cap. von den in der Volksschule anzuwendenden Vorbeugungsmitteln abgehandelt, und hier gebührt dem Vf. die Anerkennung, dass er theils manches Neue, theils bereits Bekanntes unter erweitertem und hinlänglich motivirten Gesichtspuncten aufgestellt habe. Ohne die Ueberschriften der einzelnen §§. hier überzutragen, darf Ref. versichern, dass Volksschullehrer gar Manches finden werden, was sie zwar bereits als Bestandtheile der von ihnen eingeführten Disciplin und der die eigentlichen Lehrstunden übergreifenden Erziehung kennen, handhaben und zu fördern suchen, was sie aber zugleich von einer andern wichtigen Seite würdigen lernen werden. Der schwierigste Punct in dieser Angelegenheit wird aber immer die Frage bleiben, ob der Lehrer selbst seine Pflegebefohlenen auf das hier bekämpfte Laster aufmerksam machen solle, und wie er dabei zu verfahren habe? Bekanntlich gehen hier die Ansichten der Pädagogen ganz auseinander. Es lassen sich aber im Schulleben Fälle denken, die es gebieterisch verlangen, dass dieser zarte Punct besprochen werde; immer zwar mit der gehörigen Vorsicht, aber doch auch mit nicht zu weit gehender

Aengstlichkeit, die oft zu Verirrungen erst führen kann, sie wenigstens nicht hebt. Der Beitrag, den der Vf. in dem letzten Theile seiner Schrift — wie soll der Lehrer seine Schulkinder vor dem Laster der S. warnen? wie soll er das Zugeständniss dieses Lasters von gefallen Kindern erlangen? u. s. w. — zur Schulmeisterklugheit gibt, ist vorzüglicher Beachtung werth und die beispielsweise von ihm eingelegte Ansprache (S. 110—115) wird sich fast durchgängig als zieltreffend und zweckmässig empfehlen. Wenn demnach Ref. schon um der speciellen Tendenz des Vfs. willen seine Schrift in die Hände vieler Volksschullehrer wünscht, so wird sie doch auch insofern auf Jeden aus diesem ehrenwerthen Stande einen gar heilsamen Eindruck zu machen geeignet sein, in wiefern ihm in derselben überall die Andeutung entgegentritt, dass der Schullehrer durch eine noch so pünctliche (bei Vielen leider! nur mechanische) Haltung der Lehrstunden seinem Berufe noch lange nicht genüge, dass ihn vielmehr seine recht erkannte Stellung zum Beobachter, Hüter und Mitziehler der ihm anvertrauten Kinder macht, und dass hier gerade Schwierigkeiten eintreten und bekämpft und besiegt sein wollen, die ihm die ganze Grösse seiner Mitverantwortlichkeit auf die fernste Zukunft hinaus enthüllen. — Das „im Schwanke (st Schwange S. 8.) gehende Laster“ ist wohl nur ein Druckfehler.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[387] Karlmann. Ein Gedicht von *Gust. Pfarrnus*. Bonn, Weber. 1841. 140 S. gr. 12. (17 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Hr. Pf. hat Karlmann, den Sohn Karls des Kahlen, zum Gegenstande eines Epos gewählt. Mit grosser Kraft und in einer reizenden Sprache stellt er in fließenden Jamben die Jugend, Liebe, Thaten und unglücklichen Schicksale dieses jungen Helden dar; zahlreiche Episoden, die den einfachen Gang des Ganzen schmücken, und einige lyrische Ergüsse erhöhen das romantische Interesse des Gedichts. Es zerfällt in mehrere Abtheilungen. Die 1. schildert die Jugend des Helden. Ein lieblicher Knabe, wird er von dem Herzen seiner Mutter Irmetrude gerissen; sein Vater hat ihn bei einem schweren Gewitter der Kirche geweiht; herrschsüchtige Priester umgeben und schrecken den schwachen König. Karlmann lernt aber im Kloster nicht allein das Beten, sondern auch die Kunst der Waffen und die Heldengeschichte seiner Vorfahren: ein alter Ritter unterrichtet

ihn darin. Die 2. Abthl. ist „die Erkenntniß“; der Jüngling erhält durch die Liebe das Bewusstsein der Kraft. König Karl, der mit den Normannen den schimpflichsten Frieden geschlossen, will eben zu Soissons ein glänzendes Fest geben. Sein Ältester Sohn Ludwig der Stammherzog soll Neustrien erhalten, sein zweiter, durch einen Unfall gemüthskrankter Sohn Aquitanien; Irmenruden will er zur Frankenkönigin krönen lassen; dem Karlmann aber, der seine Brüder an hohen Eigenschaften übertrifft, will er die Weihe zum Mönche geben. Dieser widersetzt sich, Thatkraft und die Liebe zu einem schönen Fräulein, die er einst im Walde gesehen, führen ihn in's Leben; er zieht an der Spitze eines Heeres gegen die vereinigten Bretonen und Normänner. 3. Abthl. „der Kampf“: K. siegt in Bretonien, verheert die Klöster, weil es nothwendig ist, und erfreut sich der Liebe seiner schönen Braut Thuswinda, Tochter eines Bretonenfürsten. Neid und Furcht der Mönche bewirken, dass er von seinem Vater zurückgerufen und unter Beschuldigung, die Kirche verunehrt zu haben, in's Gefängniß geworfen wird. Im 4. Abschn., „die Schuld“, ist er entflohen, und führt unter einem Haufen missmüthiger, aber wilder Spiessgesellen in den Ardennen ein Räuberleben. Seine Geliebte ist im Gram gestorben, ihr Vater, der mächtige Salomo, umgekommen; in K.'s Herzen sieht es wild aus. Da schickt sein Vater Friedensvorschläge; K. ergibt sich, wird betrogen, entflieht wieder, bis man ihn endlich als Flüchtling im Jura aufgreift bei der Leiche seines ermordeten Freundes, des alten Ritters und Lehrers. Die letzte Episode, „Die Sühne“, schildert die grausame Rache, zu welcher die Priester den schwachen Vater gegen den starken Sohn anreizen: K. wird geblendet. Er flieht durch unwegsame Gegenden über den Rhein nach Mainz zu seinem Oheim Ludwig, der seinen Neffen liebevoll aufnimmt. Als Abt von Echternach beschliesst er sein schicksalsvolles Leben. Diess ist der Gang dieser Dichtung, die ihre Schönheit allerdings mehr durch die schmückende Kunst des Dichters, als durch den Verlauf und die Entwicklung der Fabel erhält.

74.

[388] Das Glas Wasser oder die Thaten und ihre Ursachen. Schauspiel in fünf Akten nach *Scribe* bearb. von *Ferd. Aug. Oldenburg*. Lemgo, Meyer. 1841. 128 S. 8. (20 Ngr.)

[389] Das Glas Wasser oder Ursache und Wirkungen. Lustspiel in 5 Akten. Nach dem Französ. des *M. E. Scribe* von Dr. *Herm. Nagel*. Berlin, Fernbach jun. 1841. 144 S. 8. (11 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[390] Das Glas Wasser oder u. s. w. von C. O. Hoffmann. Berlin, Krause, 1841. 76 S. 8. (7½ Ngr.)

Bekannt ist die Anekdote, dass die Herzogin von Marlborough auf das Kleid der Königin Anna von Grossbritannien ein Glas Wasser in dem Augenblicke schüttete, als Ludwig XIV. bei Letzterer fast um den Frieden bettelte und sein Gesandter Torcy nur um eine Audienz fechtete. Die Königin, entrüstet, verabschiedete die Lady auf der Stelle, die Gegenpartei der Marlboroughs, an ihrer Spitze Lord Bolingbroke, kam an's Ruder und in Utrecht der Friede mit Ludwig XIV. schnell zu Stande. Daraus nun hat Scribe ein heiteres Schanopiel geschaffen, das schnell auf allen Bühnen erscheint, indem er einen jungen Fährich, Masham, von der Königin und der Lady Marlborough im Geheimen lieben und sie so gegen einander von Eifersucht getrieben handeln lässt, dass die Erwartung mit jeder Scene gesteigert wird. Die Liebe des Fährichs zu einem hübschen, armen Mädchen, Abigail, mit welcher ihn die Königin selbst vereint, um ihren Ruf vor den Augen des Hofes zu retten, durchzieht als Faden das Ganze. Die genannten Charaktere sind trefflich gezeichnet und gehalten. — Die Bearbeitung von Hoffmann bewegt sich ungleich freier und gefälliger, als die von Nagel, der oft den Nagel gar nicht auf den Kopf getroffen hat. Besonders stört das „Ihr“ statt des conventionellen deutschen „Sie“ in Scenen, wie z. B. gleich in der ersten zwischen dem französischen Gesandten und Lord Bolingbroke. 107.

[391] Lachtauben. Eine Sammlung gemüthlicher Anekdoten, origineller Anekdoten und humoristischer Aphorismen. Von L. Horowitz. Pressburg, C. F. Wigand. 1841. 172 S. 8. (26½ Ngr.)

Saphir hat mit seinen Wortwitzern das Publicum gewiss zur Genüge gesättigt; und Saphir verstand die Sache wenigstens eine Zeit lang mit Geist, ja theilweise mit Originalität zu behandeln. Was soll man aber einem armseligen Nachahmer, als den Hr. H. sich auf jeder Seite kund gibt, für ein Horoskop stellen? Und diese Wortwitze sind noch das Leidlichste am Buche, das Uebrige ist mit erkünstelten Anekdoten, matten Witzen und platten Spässen angefüllt, deren schwerlich einer nur ein Lächeln dem Leser entlocken möchte, geschweige die drastische vis comica ausüben, welche der Titel prädicirt. Ein bezeichnendes Beispiel des hier herrschenden Kamik ist folgender Calambourg (deren 14 auf dem letzten Blatte stehen): „Welche Farbe kann man nur in der 1. und 3. Person Sing. Praes. Indic. anwenden“ (Aufsorgung: weiss, ich — er weiss). — Seltsam, dass sich eine gar nicht über

componirte Erzählung ganz anderer Gattung unter der schlechten Unterschrift: „unglückliche Verwirrungen durch eine Tabakspfeife“, hierher verirrt hat; sie füllt glücklicherweise ziemlich 40 Seiten der trefflichen Sammlung. Hätte doch manches verdienstvolle Buch die schöne Ausstattung des vorliegenden! 122.

[392] Frühlingsblüthen aus dem Garten der Musea. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1840. 64 S. gr. 16. (10 Ngr.)

Die Erstlinge eines jungen Dichters, zeugend von innerm Drange und Natürlichkeit der Anschauung, aber auch reich an Abundanzen, sowohl der Sprache als auch der Gedanken. Natur und Liebe sind die beiden Pole dieser Gefühlswelt; zwischen ihnen bewegt sich mit Innigkeit, aber noch mit zu grosser Schüchternheit der Dichter. Wir möchten ihm rathen, strenger zu denken, aber nach freieren, mannichfaltigeren Kreisen des Denkens zu trachten; seine unverkennbare Leichtigkeit in Behandlung des Rhythmus bedarf der Zügel, um nicht lax zu werden. Bei seiner ziemlichen Gewalt über die Form möge er die Reinheit und Bedeutendheit des Inhalts mehr in's Auge fassen, so wie unedle Bilder, wie: „die Natur hat mich bestohlen wie die Dohlen“ (S. 12) sorgfältig vermeiden. Vor Allem aber muss er in's Künftige auch Reimfehler wie: „Wesen — anserlesenen“, „Strom — Lohn“, prosodische Fehler, wie: „dann quäl'n mich (S. 34) und Verzerrungen, wie: „Heinerich“ (S. 39) vermeiden. In Voraussetzung solcher grössern Strenge berechtigt er bei seinem für melodischen Tonfall sehr empfänglichen Sinn und der schon gerühmten Natürlichkeit seiner Empfindungen zu Erwartungen, namentlich für das Fach der rein melischen Gattung der Poesie. 122.

[393] Herbstblätter. In drei Erzählungen von *Henr. Hanke*, geb. *Arndt*. Berlin, Bethge. 1841. 226 S. gr. 12. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Drei anmuthige, aber anspruchslose Erzählungen, die ihren Reiz weniger durch eine interessante Verwicklung von Begebenheiten, als vielmehr durch die feine und wahre Zeichnung der weiblichen Charaktere, welche darin auftreten, erhalten. Die 1. Erzählung hat viel überflüssiges Beiwerk; die Dichterin verschmäh't bei vielen langen Reflexionen, die die Geschichte nicht zu Athem kommen lassen, sogar nicht, einige Anekdoten zu erzählen. Ein junger Arzt einer kleinen Stadt wird durch den Willen einer sterbenden Tante, in einem Anfall von Zweifel an

der Treue seiner Geliebten, zur Verlobung mit einem auf die Ehe speculirenden Fräulein getrieben; nach dem Tode der Tante ergibt sich der wahre Charakter des Fräuleins, und der junge Mann zögert nicht, seinen Irrthum wieder gut zu machen. Die Cholera führt die Situation der Erzählung herbei. Den meisten Werth in dem Büchlein hat die 2. Geschichte, „Der jüngste Tag“. Ein genügsamer und braver Landpfarrer mit Frau und Tochter wird uns auf eine heitere und anmuthige Weise vor's Auge geführt. Der Pfarrer darbt mit Humor und Resignation, die Frau mit Kummer, besonders betrübt sie die hilflose Lage ihrer schönen Tochter — wer wird dieses arme Kind heirathen! Da erscheint ein reicher Herr und macht aus Anhänglichkeit an das Dorf seiner Geburt mit seinem Golde die Pfarrtochter und ihren armen Geliebten glücklich. Die 3. Erzählung ist ohne Reiz, Bedeutung und Lebensinhalt. 74.

[394] Lebensbilder aus Dänemark, in Novellen und Erzählungen von *Carl Bernhard*, Vf. der Novellen: „Ein Jahr in Copenhagen“ und „das Glückskind“. 1. Bd. Die Hospital-Verlobung. 2. Bd. Eine Familie auf dem Lande. 3. Bd. Der Eilwagen und Ein Sprichwort. 4. Bd. Die Deklaration. Leipzig, Weber. 1840. XXX u. 168, 233, 244, 158 S. 8. (3 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der unbekannte Vf. vorliegender Novellen (denn C. B. ist pseudonym) zeigt sich als einen feinen Kenner des menschlichen Herzens und als einen scharfen Beobachter des Lebens. Dadurch ist er vor vielen Novellisten der Gegenwart befähigt, seinen Gestalten wirklichen Charakter zu geben, sie aus einem Punkte heraus sich entwickeln und ohne alles Fremdartige, ihrer Natur nicht Gemässe, im Leben gebahren zu lassen, wie sie nach ihrer einmaligen Richtung nicht anders können. Dabei greift er nicht in Kreise, die den meisten Lesern fremd sind; das Alltägliche, vor Jedermanns Auge sich Begebende fasst er und weiss es zu einem warmen, lebensvollen Bilde künstlerisch zu gestalten. So gelingt es ihm, das Interesse des Lesers zu wecken und zu fesseln. Ref. wenigstens hält diese Erzählungen für eine höchst schätzbare Bereicherung der guten Unterhaltungsliteratur. Die Hospitalverlobung ist ein schauerliches Nachtstück. Ein junger reicher Westindier, der in Kopenhagen Chirurgie studirt, behandelt im Hospital ein junges Mädchen niedern Standes an einer Knieverletzung, verlobt sich mit ihr und verföhrt sie. Kurz darauf kehrt er in sein Vaterland, wo sich Aussichten auf eine „Carrière“ eröffnen, mit dem feierlichen Versprechen zurück, die Verlobte später nachzuholen. Das feste Vertrauen auf sein ge-

gebenes Wort hilft ihr alle Noth und alle Sorge für Kind und Elten tragen. Als der Amerikaner mehrere Jahre nachher Kopenhagen wieder besucht, aber mit Weib und Kind, stürzt die Gewissheit seiner Untreue und die eisige Kälte des Geliebten die bitter-Gelächste in Wahnsinn, von welchem sie spät erst unter den Händen eines theilnehmenden Arztes geheilt wird. Diese einfachen Elemente verarbeitet der Vf. zu einem Gemälde, das, wenn irgend eines, vor dem gewissenlosen Spiele mit Eheversprechungen, wenn nicht anders zum Ziele zu gelangen ist, erheben machen kann. Vielleicht hätten einige Schauder erregende Scenen dem Leser erlassen werden können, doch, wir wollen mit dem Vf. nicht rechten, dass er die Farben etwas grell aufstrug. Möge die Erzählung wirken, was sie soll; an Westindiern mit „rindledernen Gewissen“ ist die alte Welt leider auch nicht arm. — Eine Familie auf d. L. zeigt recht anschaulich, dass mit dem Verbote des Romanlesens bei jungen Mädchen noch nicht viel gewonnen sei. Es wird hier durch Romanspielen ersetzt. Der Eilwagen ist vielleicht die frischeste und gelungenste dieser Erzählungen. Ein Sprichwort, „Gleich und gleich“ u. s. w. gibt zur Aufstellung einer kleinen Gallerie meisterhaft gezeichneter „Alter Jungfern“ Gelegenheit. Die Declaration. Ein Schiffscapitain verlobt seine jüngere Tochter einem Neffen, Beide aber sind zu der Zeit mit ihrer gegenseitigen Zuneigung noch nicht recht im Klaren. Zweimal werden Verwandte und Freunde geladen, um nach altem Branch die Neuigkeit officiell zu erfahren. Der Pokal wird aber umsonst gefüllt. Das eine Mal erkrankt plötzlich die Schwester, das andere Mal bricht der Bruder des Bräutigams den Arm. Der Alte überträgt seine Wartung und Pflege der Braut. Beide haben somit Musse genug, ihre gemeinsam verlebte Kindheit noch einmal an sich vorüberzuführen und alle Träume von den Todten zu erwecken, und gewinnen so die Ueberzeugung, dass sie für Leben und Tod zusammengehören. Es ist ein Fehler an dieser Erzählung, dass der eigentliche Bräutigam, dessen Herz während des langen Brautstandes an eine Andere verloren ging, mit dieser auch in der Geschichte verloren geht, ohne dass man erfährt, wo Beide hingekommen. — Was die Uebersetzung betrifft, so wird man fast gar nicht daran erinnert, dass man mit einer solchen zu thun habe, nur in der ersten Novelle kommt Einiges vor, was sprachlich angegriffen werden kann. 75.

[395] Bruchstücke aus dem Erdenwallen eines Dämons. Fragment aus den Papieren eines Blasé. Grimma, Verlags-Comptoir. 1840. 238 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Dass der Teufel seine Freude daran finde, die Menschen

unglücklich zu machen und dies durch ihre eigenen Wünsche, Neigungen und Bestrebungen zu bewerkstelligen suche, darauf war er bisher bekannt; dass er, dem die Teufelei Spass mache, zugleich das Bedürfniss fühle, sein Geschäft planmässig zu betreiben und eine gewisse Methode in das Metier zu bringen, traute man ihm auch zu. In dieser Weise gerirt sich aber gegenwärtiger Dämon nicht. Er heftet sich an die Fersen eines nach allen Seiten hin als trefflich geschilderten Jünglings, bloss aus Aerger, dass dieser den ihm unbekannten Postwagenknechten Anfangs ignort und sich nur durch dessen schwefelige Galanterien gegen eine Reisegefährtin bewegen lässt, Jenem zu sagen, dass seine pöbelhafte Nähe ihn anwidere. Der Teufel gesteht S. 59 selbst, „nie habe er früher einen tragischen Kampf des Ehrgefühls wider die sich ihm entgegenstemmende Kothstange der Gemeinheit und der Unverschämtheit gesehen“; gleichwohl wirkt er von diesem Augenblicke dem einmal auf's Korn Genommenen zum Verderben, indem er persönlich verübt, was Jenem belasten soll, und lässt den armen Schelm verläufig in der Schweiz, um den politischen Flüchtlingen die beste Form der Republik suchen zu helfen. Wir fürchten, auch dabei wird das Pech nicht ausbleiben.

75.

[396] *Nepenthes*. Neueste Novellen und Erzählungen von *L. Storch*. 4 Bde. Stuttgart, Hoffmann. 1841. 336, 282, 250 u. 284 S. 8. (5 Thlr.)

Hr. St. entfaltet in dieser Sammlung auf's Neue sein unerschöpfliches und immer ansprechendes Talent der Erzählung. Unter den Novellen mancherlei Art heben wir hervor, im 2. Bde., „die Bürgerjagd“, ein Bild aus dem deutschen Kleinstädterleben voll Humor, und mit einer Fülle origineller Charaktere ausgestattet, wie nicht leicht in einem so engen Rahmen zu finden. Eine andere interessante Erzählung in eben demselben Bande nennt sich die „schöne Komödiantin“. Sie stellt, sicherlich nach historischer Wahrheit, die Schicksale einer hannöverschen Gräfin dar, die in das unglückliche Lebensgeschick des Grafen Königsmark mit einer Prinzessin von Hannover verflochten war. Demnach muss sie Deutschland verlassen, kommt als Erzieherin nach Russland und wird daselbst die Gemahlin eines Grossen. Aber der Sohn ihres Gemahls, in leidenschaftlicher Liebe zu seiner Mutter befangen, nöthigt sie, wiederum die Flucht zu ergreifen; sie rettet sich jetzt unter eine Schauspielertruppe, macht durch ihre Schönheit ausserordentliches Aufsehen, und empfängt nach manchem Abenteuer durch die Freundschaft des Zaar Peter I. Schutz und einen schon längst im Herzen gewählten Gatten. — Aus dem 3. Bde. heben wir „das Wunder der Zöpfe“ hervor.

Unter heiterem Witze steckt hier eine literarische Polemik. Die wunderthätige Maria eines bayerischen Kirchdorfes trägt zwei lange Weiberzöpfe, die ihr durch Opfer von Zeit zu Zeit erneuert werden; eben als sie durch ein Gelübde einen frischen Haarzopf erhält, verschwindet er auch wieder — Maria hat ein Wunder gethan! Dieses Wunder erzählt nun zuerst Hr. St. als eine erbauliche Geschichte, als ein romantisches Volkamärchen, wie dieselbe etwa Göttes erzählt haben würde. Dann lässt er aber einen jungen Tyroler auftreten, der mit seinen gesunden Augen das Räthsel auf eine natürlichere Weise löst, und die Heiligesgeschichte wandelt sich in einen lustigen Schwank, in welchem ein abgelebter Kheumann von seiner jungen Frau Hörner erhält. Hervor heben wir noch ferner im 4. Bde. „den Sohn der Amme“. Interessante Lebensverwickelungen durch die Liebe und eine treffliche Charakteristik, hie und da eine geistreiche Reflexion, sowie ausserordentliche Schönheit der Diction zeichnen dieses anmuthige Miniaturbild vor den übrigen aus. — Unter die Erzählungen sind zahlreiche biographische Skizzen von berühmten Frauen eingestreut. Laura, die Geliebte Petrarca's, Emmerich Tököly und Helena Zriny, Charlotte Auguste, Prinzessin von Wales, die heilige Ida; wir halten diese Schattenrisse allerdings für das minder Ansprechende der Sammlung. 71.

[397] Die Gänderode. 2 Thele. Grünberg, W. Levysohn. 1840. (X u.) 440, VIII u. 306 S. gr. 12. (n. 4. Thlr. 15 Ngr.)

Bettina, das poetische phantastische Kind, welches durch sein liebliches Kauderwelsch in den Briefen an Goethe bereits so viele empfindende Herzen bethört hat, theilt hier ihre Briefe an die vorzüglich durch ihr selbstmörderisches Ende bekannt gewordene Dichterin Karoline von Gänderode und mehrere Antwortschreiben der Letztern mit. Ob diese Briefe in dieser Gestalt, dieser Anzahl je wirklich geschrieben worden, ob und inwieweit die darin mitgetheilten Thatsachen Dichtung oder Wahrheit sind, ist eine Frage, welche zu entscheiden Ref. sich für incompetent erklärt. Man hat der Vfn. schon an andern Orten sehr erhebliche Anachronismen nachgewiesen und das Ganze als eine blosse Fiction charakterisirt, ohne dass sie, so viel uns bekannt, diese Beschuldigung nur zu entkräften versucht hat. Unsere moralische Ueberzeugung ist: diese Briefe sind grössern Theils das Krzeugniss eines reifen Lebensalters, worin die Jugenderinnerungen der Vfn. nicht ohne dichterische Zuthaten verarbeitet sind. Man wird annehmen dürfen, dass die freilich meist nur sehr unbedeutenden Thatsachen zum Theil von der Vfn. nur in eine poetische Sphäre versetzt sind; zum Theil mögen sie freilich rein

erdichtet sein. Ref. gibt gern zu, dass die Vfn. stellenweise sich nicht bloss als Dichterin, sondern auch als Denkerin glänzend bewährt, dass sie bald durch eine graziose oder witzige Naivetät, bald durch eine erhabene Anschauung der Gottheit, der Natur und Menschheit, bald durch einen ironischen anmuthigen Ernst, welcher eines Plato würdig wäre, überrascht, dass sie namentlich herrliche Ansichten und Schilderungen von Naturgeheimnissen aus dem allerdings chaotischen Gewirre ihres Gedankenlebens zu Tage fördert, dass die Keckheit, womit sie Alles, was nach einer socialen Fessel aussieht, von sich stösst, ihr im Ganzen sehr wohl steht; allein er muss andererseits auch eben so freimüthig zugestehen, dass die Gefühlsorgien und phantastischen Schwelgereien, wie sie die Vfn. feiert, ihm auf die Dauer nicht behagen können, vielmehr ihn in einen Zustand versetzen, welcher einem narkotischen Taumel ziemlich ähnlich kommt und eine abschreckende Stimmung in ihm zurücklässt. Allerdings hat ihn die Vfn. oft durch die Gluth, Fülle und Ursprünglichkeit ihrer Gedanken hingerissen, aber auch eben so oft auf das Trockne gesetzt, auf einen Sandfleck, wo sie allerlei läppische Spielereien zu treiben beginnt. Und dieses Schäkern und Schwatzen nimmt vielleicht zwei Drittheile des starken Buches ein. Sodann diese wohlgefällige Selbstbespiegelung, dieses Ausmalen ihrer possierlich angenehmen und poetischen Erscheinung, die Schmeicheleien, welche sie sich durch die G. sagen lässt oder allenfalls sich selbst sagt: diese Coquetterie der Uebereivilisation mit ihrer studirten Natürlichkeit kann auf ein unverbildetes Gemüth nur abschreckend wirken. Ihr Stil ist an einzelnen Stellen ganz vortrefflich; plötzlich aber fällt sie, um möglichst natürlich und ungenirt zu erscheinen, in eine Salopperie der Schreibart, wie man sie sich ärger kaum vorstellen kann. Sie schreibt nicht „immer“, sondern „als immer“; so auch: „Und dann geht als der Wind“, „Ich galopirte als an der Bergwand hin“ u. s. w. Das *e* am Ende der Worte wird fast stets ausgelassen, wodurch das Ganze einen sehr hölzernen Tonfall annimmt; sie schreibt z. B. könnt, werd, die Sonn, die inwendig Seel u. s. f. oder gar: es schad nichts, „Ich habe meinen Brief dem Both (f. Boten) gereicht“, oder die Grammatik wird geradezu verletzt, wie wenn es heisst: „Was hilft mich die christliche Religion?“ Da uns jetzt so viele wichtige Tugenden verloren gegangen sind, sollte man wenigstens auf Eleganz des Stils und äussere Politur halten; aber man fängt wieder in toller Originalitätssucht von vielen Seiten an, unsre kaum erst seit sechszig oder siebenzig Jahren gereinigte Sprache gewaltsam zu veranstalten. Bettina sucht freilich noch in anderer Weise originell zu sein; sie erzählt z. B., wie sie einmal mit vollen Kleidern in's Wasser springt, sich diese erst im Wasser auszieht, dabei einen Brief von der G. verliert, wieder hascht,

an eine Stange bindet und nun den im Winde flatternden liest, indem sie um ihn herumschwimmt. Ein andermal erzählt sie, wie sie die Gündelode in den Finger gebissen habe, „um den Geist an sich zu reißen“. Mit der Aufzählung solcher Kindereien und abnormer weiblicher Gelüste sollte man wenigstens die Literatur verschonen.

60.

[398] *Quadrige* von *Ludwig Wienburg*. Altona, Aug. 1840. XIV u. 356 S. 8. (2 Thlr.)

Der bekannte Vf. beginnt mit dieser eine Reihe vermischter Schriften, deren 1. Bd. die vorlieg. bildet. *Quadrige* — ein Titel, bei welchem sich der Leser noch gar nichts zu denken vermag — nannte der Vf. das Buch darum, weil es ein Viergespann von Aufsätzen enthält; er ist also rein formell und zufällig, ein blosser Verlegenheitstitel. In der Vorrede spielt das Ich des Vfs. eine ziemlich selbstsüchtige Rolle; man sieht, er möchte sich gern von allen politischen Verdächtigungen, unter denen er gelitten hat, reinigen. Dem Ref. erscheint diese mühsam gedrechselte Entschuldigung eben so unhaltbar, wie die Entschuldigung Derjenigen, welche die Mittelmässigkeit ihrer Schriften damit rechtfertigen, dass das Bessere, was sie liefern könnten, von der Censur gestrichen werden würde. Sprudelte in W. wirklich der Quell der Produktionskraft, so würde er sich auch durch die harten trocknen Schollen einer im Ganzen allerdings wenig poetischen Zeit irgendwo Bahn gebrochen haben. Ref. hält aber W. für ein bloss raisonnirendes Talent, welches dem Himmel zu danken hat, dass es in einer für Raisonnements und Raisonneurs so empfänglichen Zeit zur Erscheinung kam. Man könnte sogar noch schärfer urtheilen, wenn er nicht zugleich durch eine gewisse Ruhe der Betrachtung und ein Streben nach Abrundung sowohl der Gedankenreihen als der stilistischen Einkleidung sich von den übrigen Zeitraisonneurs vortheilhaft unterschiede. — Der interessanteste und gediegenste Aufsatz im vorlieg. Buche ist der erste, „Das Studium der Alten“. Was der Vf. über den geistlosen Schlendrian, womit der philologische Unterricht auf den Gymnasien in der Regel betrieben wird, und über das unverhältnissmässige Uebergewicht desselben über andere Disciplinen sagt, ist oft eben so glänzend geschrieben, als wahr gefühlt und an sich beherzigenswerth. Einzelne Behauptungen des Vfs. zu widerlegen, würde zu weit führen; doch dürfte die zu allgemeine phrasenreiche Breite des Raisonnements, welches sich auf eigentliche Beweisführung wenig, auf Zugrundelegung von Thatsachen fast gar nicht einlässt, zu tadeln sein. Die 2. Abh. „Geist der norwegischen Verfassung“, ist eine dankenswerthe Arbeit, indem sie uns die Constitution eines Landes näher vor

Augen rückt, welche als Mustereonstitution gelten darf. Die Stellung aber und die Verhältnisse, unter denen diese Verfassung in Norwegen zu Stande kam, werden sich so leicht in einem andern Lande nicht wiederholen, wesshalb man den Norwegern zu dem vortrefflichen, organischen und nationalen Bau des Ganzen wohl Glück wünschen, aber andern Nationen daraus keinen Vorwurf machen darf, wenn sie ein Storting derselben Art nicht besitzen. Die 3. Abb. führt den Titel „Hannover und die deutschen Doctrinaire“. Der Vf. richtet hier, ohne deshalb dem Verfahren des Königs von Hannover das Wort führen zu wollen, seine Polemik gegen das Staatsgrundgesetz, als welches nicht aus dem Volke hervorgegangen sei und keine Ansprüche auf dessen innigere Theilnahme habe, wie gegen die sieben göttinger Professoren, besonders Dahlmann, als welche ebenfalls einen nationalen Standpunct durchaus nicht festgehalten hätten. Ref. erklärt sich für unberechtigt, in dieser Angelegenheit in letzter Instanz entscheiden zu wollen; indess spricht für die Ansicht W.'s diess, dass die nationalen Bewegungen in Hannover nicht stark genug gewesen sind, um eine durchgreifende tiefe Sympathie der Nation für das Staatsgrundgesetz darthun zu können. Der letzte flüchtige und abrupte Aufsatz handelt über „die Kunst und ihre Ausstellung“. Es ist richtig von dem Vf. gefühlt, dass die Kunstausstellungen, welche im Ganzen nur als Sache der blossen Mode und als Zerstreungsmittel der vornehmen Welt zu betrachten sind, die Ausübung der Kunst auf das blosse momentane Bedürfniss beschränken und als Morgenröthe einer wieder erwachenden Kunst durchaus nicht zu begrüssen sind. Diese Wahrnehmung hätte aber eine strengere Durchführung verdient. Was der Vf. über Kunst und Dichtkunst, Künstler und Dichter gelegentlich sagt, ist eine schöne, aber falsche Phrase und zeugt von höchst unklarer Anschauung. Man kommt damit nicht aus, zu sagen, dass alle Dichtkunst romantisch, alle Bildkunst classisch sei. Dann fährt der Vf. fort: „Jedoch werden grosse Dichter stets bedauern, dass das Geschick ihnen nicht erlaubte, grosse Künstler zu sein. Sie geben, wie Shakspeare und Goethe, nichts auf ihren dichterischen Ruhm (?) und würden mit Freuden diese irrende, weltbefleckte, von den Misslauten des irdischen Daseins schrillende Feder hinwerfen, wenn sie mit Pinsel und Meissel“ — doch wozu die ganze Stelle abschreiben, da schon der Eingang den Unsinn, welcher nun noch folgt, ahnen lässt? — Uebrigens sind uns wenige Bücher bekannt, welche sich durch eine grössere Menge Druckfehler auszeichneten.

60.

[399] Frauen-Novellen aus dem historischen und modernen Leben. Von *Friedr. Adami*. 1. Bd. Berlin, Stackebrandt. 1841. 261 S. gr. 8. (1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die 1. der drei Novellen dieses Bds. heisst: „Eine Fastnacht und ihre Folgen“. Durch satyrische Expectorationen, welche den Einfluss der berliner Eckensteher-Literatur unzweideutig verrathen, zieht Dr. Nerius als Mephistopheles die Aufmerksamkeit auch einer jungen Generalin auf sich, die, dem Drange nach Emancipation sich überlassend, ohne Wissen ihres alten Gemahls, mit ihrer Mutter, einer früheren Obsthändlerin, dem Maskenball besucht hat. Sie sind noch im schönsten Galoppiren, als der jähzornige General, der „Lunte gerechen“, dazukommt. Zwar wird der Schwiegermama das Haus verboten, aber sonst läuft Alles erträglich ab und die Bekanntschaft wird fortgesetzt. Sollte ein Dr. Nerius, der bei Tagesanbruch unangemeldet das Gemach betreten darf, in welchem der Minister des Auswärtigen dieses und alles Andere während des Schlafes vergisst, nicht auch einem General verzeihen können? Die geheime Mission des Doctors ist endlich erfüllt, die wichtigen Papiere sind glücklich entwendet, und so macht sich's dieser vor seiner bevorstehenden Abreise noch zur angenehmen Aufgabe, die Briefe der Generalin an ihn, nachdem er den Namen der sitzsaamen Stieftochter derselben darunter gesetzt, zusammenzupacken, sie dem General, von einem theilnehmenden Billet begleitet zu überschicken und damit etwas Bewegung in die Familie zu bringen, bei der einige Personen sogar um's Leben kommen. Geheime jesuitische Agenten, wie Dr. N., besorgen so etwas beim Frühstück! — In der zweiten rettet ein junges Mädchen den Vater, indem sie dem Geliebten entsagt und den Hauptgläubiger heirathet. Sie lebt 17 Jahre in zufriedener Ehe, da wird ihre Hand frei, sie kann sie dem ersten Bräutigam reichen; dieser jedoch liebt jetzt die Tochter und diese ihn. — Mehr im romantischen Geschmack der 1. ist die dritte. Eine Art Abkluger des Dr. Nerius, aber ein Barm, gewinnt, wie das im Bädern nicht unerhört ist, die Neigung einer jungen Gräfin und Beide warten sehnsüchtig auf die Ankunft der Mutter, um deren Einwilligung zu einer Verbindung zu erbitten. Diese kommt und scheint nicht abgeneigt; auf der Rückreise nach Paris jedoch, welche sie, ohne die Tochter, nur in Begleitung des Barons angetreten hat, fällt es ihr glücklicherweise ein, dass sie selbst noch nicht so alt sei, diesem zu heirathen. Der Baron ist's zufrieden und sie sind eben nahe daran, vor einer glänzenden Gesellschaft diesen ihren Entschluss zu enthüllen, als ganz unvermuthet die Tochter an- und eine Stunde später mit einem kleinen Freiherrn niederkommt. — Zu bestimmen, ob sie, nach dieser gedrängten Darlegung ihres Inhalts, die Novellen des Hrn. Ad. für sich geschrieben ersuchten, muss den Frauen selbst überlassen bleiben.

75.

[400] Viel Sinne, viel Köpfe. Eine Zaubergeschichte

von *Leop. Schefer*. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlags-Buchh. 1840. 147 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Die alte Müllerin Kunigunde vergisst und vergibt's Torinden bis zum Tode nicht, dass sie ihr den Bräutigam weggeschnappt. Am empfindlichsten rächt man sich an den Eltern durch die Kinder, spricht sie, und schafft ihrer Feindin einen schönen Jüngling in's Haus, einen Prinzen, damit die schöne Alberga ihn liebe und heirathe und unglücklich werde. Kunigunde kann sich verjüngen; wie gern gibt sie einen Monat ihres noch übrigen Lebens für einen Tag sonniger Jugend. Sie wird die Wärterin von Alberga's Töchterchen und heisst Mutha. Mutha kennt die Prinzen, und im Hause sieht man bald, was passirt. Was hilft's, dass Torinde ihren Wunderbalsam holt und des Schwiegervaters Schulter damit bestreicht? Freilich wächst aus dem neuen Sinae des Wankelmüthigen neben dem alten ein junger Kopf heraus, der nur für Mutha Augen hat; aber Alberga welkt um so schneller, und Kunigunde ist gerächt. Innig und sinnig erzählt uns diess Hr. Sch., und zum Dank dafür rechten wir nicht mit ihm über den Titel.

75.

[401]. Toussaint. Ein Roman von *Theod. Mügge*. 4 Thle. Stuttgart, Hoffmann. 1840. 441, 498, 338 u. 345 S. 8. (6 Thlr.)

Hr. M. stellt in dieser historischen Dichtung die Kämpfe dar, welche der Emancipation der Schwarzen und Farbigen auf Hayti vorangingen. Es ist diess um so mehr ein für dichterische Behandlung geeigneter Stoff, als der Charakter des Toussaint Louverture die zahlreichen in sich sonst ziemlich abgeschlossenen Kreise verbindet und dem Ganzen Einheit gibt. Die Art, wie Hr. M. diesen interessanten Stoff beherrscht und verarbeitet, beweist nicht allein eine gründliche Durchdringung des Gegenstandes, sondern auch ein ausgezeichnetes Talent für den historischen Roman. Wiewohl er nicht allein die Idee des Ganzen der Geschichte treu aufgefasst und selbst den historischen Personen und Begebenheiten fast ganz ihren Charakter gelassen hat, so ist doch sein Werk nichts weniger als eine Geschichte; die Darstellungsweise, die Selbständigkeit und Schärfe der Situationen, die Individualisation der Charaktere, die Episoden machen hier die Geschichte zu einer reichen Dichtung. Die Exposition ist kürzlich folgende: Die Insel theilte sich zur Zeit, als auf ihr der Bürgerkrieg ausbrach, welcher die Befreiung von Frankreichs Herrschaft zur Folge hatte, in drei grosse, durch Naturanlage und Privatinteressen sehr verschiedene Parteien. Die Farbigen oder s. g. Mulatten hatten nach der Verkündigung der allgemei-

nen Freiheit durch die französische Nationalversammlung zuerst die Waffen ergriffen, um dieses ihr proclamirte Recht gegen die Hartnäckigkeit der meisten Pflanzter mit Gewalt durchzusetzen. Rigaud, ein tapferer, hier historisch treu gezeichneter Mann, und Pétion; der spätere Präsident der haytischen Republik, standen an der Spitze. In Folge dessen erhoben sich auch die schwarzen Sklaven, die wohl, was wahrhaften Freiheitsdraug betraf, weniger Anrecht zur Befreiung hatten, aber desto mehr Recht auf eine blutige Vergeltung aller der Grausamkeiten, mit welchen sich ihre weissen Herren, mehr als zehn Generationen hindurch, an ihnen vergangen. Der Conflict dieser beiden Racen mit den weissen Pflanzern, oder den sog. Creolen, später aber mit den Truppen und Gouverneuren, welche die Republik und Napoleon als Consul nach Hayti sandten, bilden den Boden, auf welchem sich der Held Toussaint, seine schwarzen Genossen und eine grosse Menge bedeutender Charaktere von weisser Hautfarbe entfalten. Der Anfang des Romans mag in das Jahr 1791 fallen. Von den Spaniern und Mulatten aufgereizt, erheben sich die Schwarzen auf allen Puncten der Insel gegen die Weissen und gegen die jetzt noch mit denselben verbundenen Truppen Frankreichs. Toussaint, ein Haupt der Verschworenen, Sklave aus dem nördlichen Theile der Insel, rettet zuvor seinen Herrn und noch mehrere Hauptpersonen des Romans, ehe er mit Jean François, Dessalines und anderen Schwarzen, unter Beihülfe der bourbonistisch gesinnten Spanier aus seinen Brüdern ein geordnetes Heer zu bilden versucht. Heldenthaten, aber auch blutige Greuel füllen die Zeit aus, bis Toussaint sich von den Spaniern und Jean François trennt und mit dem Generale der französischen Republik, Laveaux, gemeinschaftliche Sache macht. Die Zerwürfnisse der Weissen unter einander, das Schicksal Blanchelande's, die Thaten des Republikaners Santhonax, der blutige Kampf mit Galbaud, alle die furchtbaren Scenen, welche die glühendsten Leidenschaften des Tropenhimmels hervorriefen, die Verwüstung der Capstadt von den Rotten des Negers Macaya — führt uns der Roman in trefflichen Schilderungen vor Augen. Bald ist T. Gebieter der Insel, und die französischen Mächte, die sich unter einander selbst anfreiben, sind blosse Schatten. In schrecklichen Kämpfen besiegt dann T. die Gelben unter Rigaud; er wird der Gesetzgeber und die organisirende Seele der Insel, er vertreibt die Engländer — bis zuletzt der Schwager Napoleons, Leclerc, mit seiner Gemahlin Pauline erscheint, und den letzten, blutigen Act des grossen Dramas beginnt: T. fällt — Verrath und böser Wille der Seinen stürzen den Dictator. — T. ist dem Romane nach derselbe ausgezeichnete Mann, wie in der Geschichte. Ein tiefer Denker, unter den drückendsten Verhältnissen ausgerüstet mit Wissenschaft, energisch im Wollen, un-

durchdringlich in seinen Plänen, gerecht, thätig, mässig, keine Leidenschaft kennend als die, das Joch von seinen Brüdern zu heben, steht er auf und vollendet als Feldherr und Staatsmann Das, was er als Sklave schon in der Brust trug. Das Geschick begünstigt seinen Stern so lange, bis er wie Cäsar seine Hand nach einer Krone ausstreckt. Weniger Härte von seiner Seite, als Missgunst seiner Genossen und der Neid Napoleons zwingen ihn, die Herrschaft niederzulegen. Er stirbt als Gefangener in Europa, aber bis zum letzten Augenblicke immer noch ein grosser, selbständiger und unbeugsamer Charakter. Sein einziger Freund und treuer Genosse durch alle Scenen des Kampfes ist der französische Genie-Oberst Reginald von Vincent. Auch die Geschichte nennt diesen herrlichen Mann; im Romane hat er aber noch das Interesse, dass seine Liebe zu einer reizenden Französin eine Menge anziehender Episoden bedingt, die uns aus dem Lager und dem Schlachtfelde in den friedlichen Kreis der Herzen führen. — Die Charaktere, welche in der Dichtung hervortreten, sind so zahlreich, dass wir nur im Allg. bemerken können, wie sie sämmtlich ihrer Abkunft, ihrer Bildung und particulären Verhältnissen gemäss auftreten. Die Sanftmuth und wiederum die wildflammende Wuth des Negers, die hohe Gemüthskraft des Malatten, die Leidenschaftlichkeit des Creolen, der Stolz, der Fanatismus und Egoismus des republikanischen Frankreichs — bilden ein wunderbares Tableau der verschiedenartigsten männlichen und weiblichen Individualitäten. Und dabei ist die prachtvolle und bizarre Natur der Insel, des Paradieses beider Hemisphären, mit allem Aufwande von dichterischer Phantasie wiedergegeben. 71.

N^o. VI.
(*Zweites Märsheft.*)

REPERTORIUM

der

gesamnten deutschen Literatur

für das Jahr 1841.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Siebenundzwanzigster Bd. 6. Heft.

Bogen 32—37. Literarische Miscellen 6.

Bibliographie No. 20—23. Anzeiger No. 20—23.

L e i p z i g:

F. A. B r o c k h a u s .

1 8 4 1 .

R e g i s t e r.

- Alt, J. K. W.*, Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien. 8. u. 4. Bd.
Andreas der Teppichkrämer, oder die wunderbaren Doppelger. 2 Thle.
Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von Dr. J. W. Chr. Steiner. 2. Bds. 2 Hft.
Aufzeichnungen eines nachgeborenen Prinzen. Aus d. Französischen übersetzt von G. G. v. R.
Bade, Carl, Napoleon im Jahre 1813. 3. Thl.
Baltzer, Joh. Bapt., Beiträge zur Vermittelung eines richtigen Urtheils über Katholicismus und Protestantismus. 2 Hft.
Bateman, Thom., Praktische Darstellung der Hautkrankheiten. Nach der 8. engl. Aufl. in der 2. deutschen Uebersetzung von E. Blasius.
Bayer, Karl, Die sittliche Welt. Zeitschrift für praktische Philosophie. 1. Hft.
Beccaria über Verbrechen und Strafen. Aus dem Italienischen übersetzt von Herm. Garais.
Beck, Jos., Philosophische Propädeutik.
 ——— Grundriss der empirischen Psychologie und Logik.
Bedermann, Chr. Fr., Die alten Liederbücher der Portugiesen.
Blutgericht, das, im Thurne Dallborka am Hradschin zu Prag. Vom VI. des Waldruf.
Box, Master Humphrys Wanduhr. Aus dem Engl. von E. A. Merriarty. 1—3. Thl.
Bülow Cammerow, Ueber Preussens Finanzen.
Cavendish, oder der Patrizier zur See. Nach der 3. Aufl. des Engl. von Dr. F. Steger. 5 Thle.
Danz, H. A. A., Lehrbuch der Geschichte des röm. Rechts. 1. Thl.
Dellavosa, Ludw., Amalie von Burgau.
 ——— Arnulf Schreckenwald.
 ——— Dagobert von Greifenstein.
 ——— Eugen von Waldenhorst der lebendig Begrabene.
 ——— Howara, der Träumer.
 ——— Mahomed der Eroberer.
 ——— Die Nymphe von Teplitz.
 ——— Odomar von Dürrenstein und Bertha von Scharfeneck.
 ——— Peter Szapary der Held im Schavenjoch.
 ——— Das Räubermädchen von Baden und die Taufelsmühle zu Wienerberge. 2 Abthl.
 ——— Wippo von Königstein.
Denkschriften und Briefe zur Charakteristik d. Welt und Literatur. 4. Bd.
Drobisch, Mor. Wilh., Grundlehren der Religionsphilosophie.
Frey, Ludw., Der Geschworne.
Gallerie deutscher Zeitgenossen. 1. Leben des Freiherrn von und zum Stein. In 2 Thln.

	Seite
<i>Wellschütz, Andr.</i> , Bemerkungen zur Behandlung der Bleichsucht, Blasenlähmung und des nervösen Hüftweh	535
<i>Grinus, Wih.</i> , Konrads von Würzburg goldene Schmiede	538
<i>Hajn (der)</i> und seine Mysterien	574
<i>Handbuch</i> , praktisches, der klinischen Chirurgie, nach den neuesten Mittheilungen ausgezeichnetester Wundärzte aller Länder systematisch bearbeitet. 1. Bd.	628
<i>Hartmann, Theoph.</i> , De his Timaei Platonici	647
<i>Hallenbrant, die</i> , hist.-romant. Sage. Vom Vf. des Waldraf	583
<i>Hutier, Ferd.</i> , Französische Sprachlehre	688
<i>Jackow, Thom.</i> , Geschichte von dem Anfange, Fortgange u. gegenwärtigen Zustande d. Methodismus in den verschiedenen Theilen der Erde. Aus dem Engl. übersetzt von Ed. W. Thd. Kurtz	515
<i>Jungfrau, die eiserne</i> , Eine Geistergeschichte	585
<i>Kateerin und Sklavin</i> , Ein historischer Roman	576
<i>König, S.</i> , Kleine französische Schulgrammatik. Nach Witz, Morin und Ahn	591
<i>Kriegslieder</i> , deutsche. Gesammelt von Ado. Röttger	575
<i>Kopfer, J. C. H.</i> , Sand schreiben an einen Gutsbesitzer über das System der Handels-Balance in der National-Oeconomie	558
<i>Leben des königl. preuss. Staatsministers Freiherrn vom u. zum Stein</i> , 2 Theile	665
<i>Leibhold, Joh.</i> , Gibt es ein Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht?	538
<i>Larsen, Over</i> , Die Unions-Verfassung Dänemarks und Schleswig-Holsteins. Nach des Vfs. Tode herausgegeben von Dr. Geo. Beider	555
<i>Manuschi, Karl</i> , Kriegerisches Verrath über Röm. 5, 11—21.	499
<i>Monsbach, J. A.</i> , Die räthselhafte Alte, 2 Theile	580
— Berthold von Arburg	580
— Jaroslav von Königsegg	580
<i>Meyer, Joachim</i> , Schillers Wilhelm Tell, sachlich und sprachlich erläutert	569
<i>Milobach, Rud.</i> , Astro von Sandewall	581
— Fernando von Alcantara	581
— Gabriele, die Todtenbraut	581
— Hademar von Chosrouingen	581
— Der wilde Jäger	581
— Die wandernde Jungfrau von Blansko	581
— Die Teufelsbrücke bei Zwettl	581
<i>Nihlungen (der)</i> Nith und die Klage. Herausgegeben von Karl Lachmann, 2. Ausgabe	567
<i>Passion</i> , die heilige, herausgegeben von Lud. Hoffmann	520
<i>Philippi, F. A.</i> , Der thätige Gehorsam Christi	501
<i>Philosophie der Philosophie</i>	546
<i>Pisetz, Joh.</i> , Aesthetik als Wissenschaft	550
<i>Rege, Mart. Wih.</i> , Neue (prophylaktische) Heilmethode des sogenannten Nervenfiebers	534
<i>Praxis</i> , die chirurgische, der bewährtesten Wundärzte unserer Zeit. 1. Bd.	528
<i>Ramadge, Frc. Hepkins</i> , Die Engbrüstigkeit und das Asthma sind heilbar	532
<i>Rambach, Aug. Jac.</i> , Entwürfe der über die evang. Texte gehaltenen Predigten. 22. Sammlung	517
<i>Rechnschafts-Berichte</i> über die Verwaltung Schwedens. Aus dem Schwedischen	554

	Seite
<i>Reiff, Jac. Fr., Der Anfang der Philosophie</i>	545
<i>Remel, M., Kursus der französischen Sprache. Nach der Methode Robertsons</i>	589
<i>Richter, Mor. Fr., Der Durchfall, in seinen Ursachen und Folgen bei Erwachsenen und Kindern dargestellt</i>	536
— <i>Der Milcharzt. 2. verb. Aufl.</i>	536
<i>Riecke, V. A., Handbuch üb. die Krankheiten der Haut. 2., verm. Aufl. in 1 Bde.</i>	531
<i>Saffrenreuter, Geo. Jos., Predigten. 2 Thle. 2., verm. Aufl.</i>	519
— <i>Predigten auf alle Sonntage des kathol. Kirchenjahres</i>	519
— <i>Predigten auf die vorzüglichsten Feste des katholischen Kirchenjahres</i>	519
<i>Schiffahrt, die, auf der Elbe</i>	538
<i>Schiller's Gedichte, erläutert u. auf ihre Quellen zurückgeführt von H. Viehoff. 3., 4., 5. Thl.</i>	569
<i>Schmidt, Carl Chr. Gl., Kurzgefasste Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. 5. Bdsch.</i>	566
<i>Schmidt, Reinh., Solger's Philosophie</i>	548
<i>Schubert, Ght. Heinr. v., Erzählungen</i>	574
<i>Stöber, Aug., Oberrheinische Sagen und Volkslieder. 1—4. Hft.</i>	573
<i>Taute, G. F., Religionsphilosophie. 1. Thl.</i>	537
<i>Thirivall's, Connop, Gesch. von Griechenland, übers. von Leonh. Schmitz. 2. Bd.</i>	558
<i>Umbreit, Fr. Wih. C., Der Knecht Gottes</i>	497
<i>Voigtmann, Cph. Gl., Vorschule der französischen Sprache</i>	591
— <i>Cours complet de la langue française. Part. I.</i>	591
<i>Wesenberg, J. H. v., Die grossen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrh. 4 Bde.</i>	604
<i>Westphalen, N. A., Hamburgs Verfassung und Verwaltung. 2 Bde.</i>	557
<i>Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung. Herausgeg. von dem Voigtländ. juristischen Verein. 3. Bd. in 6 Heften und 1 Extraheft</i>	324

Literarische Miscellen.

	Seite
<i>Todesfälle</i>	57
<i>Beförderungen und Ehrenbezeugungen</i>	61
<i>Schnelnschriften</i>	66

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 20 — 23.

Bibliographischer Anzeiger No. 20 — 23.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[402] **Der Knecht Gottes.** Beitrag zur Christologie des Alten Testaments von Dr. *Fr. Wilh. C. Umbreit*. Hamburg, Perthes. 1840. VI u. 80 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Diese bereits 1828 im 1. Jahrg. der „Theolog. Studien und Kritiken“ erschienene, von dem Hrn. Vf. jetzt in verbesserter Gestalt herausgegebene und dem K.-R. Abegg, der sie jedoch gegen zufällig verspäteten Abdrucks nicht mehr zu Gesichte bekam, gewidmete Abhandlung ist dem theolog. Publicum zu bezeugen, als dass wir ihren Geist und Inhalt erst noch zu bezeichnen brauchten. Ist sie doch schon mehrfach von theologischen Schriftstellern berücksichtigt und besprochen worden. Der Vf., der sie nach einer neuen Durcharbeitung und theilweisen Umgestaltung als eine zeitige und reife Frucht den Lesern darbietet, ist seine messianische Auffassung des Knechtes Gottes bei seinen eigenen Vorlesungen über den Propheten Jesaias immer mehr als richtig befunden, und hofft, dass die exegetisch-geschichtliche Begründung derselben, der man gewiss die Vernünftigkeit nicht werden absprechen können, dazu beitragen werde, den vorurtheilsvollen Theologen unserer Zeit den für die christl. Glaubenslehre schätzbaren Gewinn eines leidenden und büssenden Erlösers im N. T. zu verschaffen. Können wir nun auch nicht in der Auslegung aller einzelnen Stellen mit dem Vf. übereinstimmen und manche Schwierigkeit nicht verbergen, welche mit der messianischen Auffassung des Knechtes Gottes verbunden und vom Vf. noch nicht völlig befriedigend gelöst worden ist, so sind wir doch im Ganzen der entschiedenen Ueberzeugung, dass dieser

Report. d. ges. deutsch. Lit. XXVII. 6.

Auffassung in jeder Beziehung der Vorzug vor allen übrigen gebühre, und gestehen ganz offen, dass wir uns namentlich in die von den neuesten Bearbeitern des Jesaias angenommene Erklärung des Knechtes Gottes vom Volke Israel oder doch dem bessern Theile desselben nicht finden können. Welchen Sinn ein stellvertretendes Leiden des Volkes Israel für die Heiden oder des bessern Theiles des Volks für den schlechtern Theil desselben haben solle, und mit welchem Rechte diese Vorstellung von dem priesterlichen Amte des Volks dem Propheten beigegeben werde, das will uns nicht einleuchten. Die Idee eines leidenden und büssenden Messias im A. T. steht uns dagegen im Allgemeinen so fest, dass sie uns nur von dem Standpunkte der Befangenheit aus geeignet und durch künstliche Erklärungen beseitigt werden zu können scheint. In der Hauptsache sind wir also mit dem Vf. einverstanden. Bei der Uebersetzung seines schätzbaren Aufsatzes hat er auf Hitzigs Commentar, Hengstenbergs Christologie, Steudels Disquis. de servo Jovae (Tü. 1829), Kösters Progr. de servo Jehovah (Kiel 1838), Schenks Aufsatz in den Theol. Stud. u. Krit. (1836, 2. Bd.) u. A. gehörige Rücksicht genommen, und wir wundern uns bloß, weder den Commentar von Maurer, noch die „Neue Beleuchtung des leidenden Jehovah-Dieners“ von Theinus in Winers Zeitschr. Bd. 2. Heft 1. erwähnt zu finden. Die von dem Hrn. Vf. vorzugsweise behandelten Stellen sind bekanntlich Jes. 42, 1—49, 1—9. 50, 6—9. u. 52, 13—53, 12. Und diese hätten wir allerdings in exegetischer Hinsicht, als die Grundlage des Ganzen bildend, bei dieser neuen Bearbeitung hin und wieder noch etwas ausführlicher beleuchtet gewünscht, während der Vf. die von ihnen gegebene Uebersetzung nur bei einzelnen streitigen Punkten gegen anderweitige Erklärungen zu rechtfertigen sucht. In Beziehung auf diese seine Auslegung gestatten wir uns noch einige wenige Bemerkungen. Jes. 42, 6. übersetzte er früher mit Gesenius „Bundesmittler“, jetzt meint er, das einfach bestimmte Textwort genüge durchaus, und übersetzt daher: „Er macht ihn den Bund des Volks.“ Während der alte Bund auf dem Gesetz ruhte, ist der neue in dem Knechte Gottes enthalten; er ist der Bund selbst, er das Gesetz. Es scheint uns jedoch das nichts gewonnen zu sein; denn wenn der abstracte Ausdruck den concreten aufgelöst wird, so kommt doch immer wieder der Bundesmittler heraus, wie im folgenden Gliede „das Licht der Heiden“ doch auch in concreto den Spender des Lichts bezeichnend. Jes. 53, 8. begleitet der Vf. die Uebersetzung: „Aus der Drangniss und dem Strafgericht ward er hinweggenommen“, und Andere an das gewaltsame Hinwegraffen durch Druck und Strafgericht denken, mit der Note: „Die Sprache der beiden Erklärungen und der unsrigen ist nur scheinbar verschieden.“

ammenhang entgegen. Es ist gerade schön, dass der Redende mitten im Schmerz über die Martern des schuldlosen Knechtes seinen tröstlichen Blick auf die Erlösung desselben fallen lässt, und dann weiter in der Beschreibung seiner Erniedrigung fortfährt.“ Die Unzulänglichkeit dieses Aesthetischen Grundes gegen den vom Zusammenhange hergenommenen leuchtet wohl deutlich an. Jes. 53, 11. lautet die Uebersetzung: „Frei vom Leiden inner Seele, sättigt er am Freudenanblick sich, durch seine Unntzlosigkeit rechtfertigt Viele mein gerechter Knecht.“ Zu ihrer Läuterung hat sich der Vf. wohl in einem dogmatischen Exkurs darüber verbreitet, dass hier die Rechtfertigung der Menschen durch das Lehren und Leiden des Messias ausgesprochen, aber die Uebersetzung selbst hätte freilich vor allen Dingen gerechtfertigt werden müssen, z. B. gegen Maurer, der da, *hic ito accentu*, übersetzt: *mirifice laetabitur sapientia sua*, damit nämlich dem Verbo das Object nicht fehle, *quod frustra*, wie er sagt, *cogitatione supplere conantur*. Doch dieser in grammatischer Beziehung unstreitig beachtenswerthe Analogie ist, wie schon bemerkt wurde, überhaupt nicht berücksichtigt worden; erst würde sich auch bei V. 10. Veranlassung, wenn nicht zu einer Aenderung, doch zu einer Vertheidigung der Art gefunden haben, auf welche der Vf. die erste Hälfte des Verses übersetzt. Einige Missverständnisse übrigens, gegen welche er seine Fassung des Gegenstandes zu verwahren hatte, haben zum Theil ihren Grund in der blühenden Diction, die bisweilen der Precision der Darstellung und Beweisführung Eintrag thut. 57.

[403] *Exegetischer Versuch über Röm. V, 11—21. von Carl Manegold, Pfr. zum h. Kreuz zu Erfurt. Erfurt, Hensenberg.) 1841. VI u. 24 S. gr. 8. (7¼ Ngr.)

Der Vf. dieser exegetischen Abhandlung, die er dem Andenken eines unvergesslichen Lehrers, D. Dereser in Breslau, dankbar widmet hat, erklärt das Forschen in der h. Schrift für seine liebendste Beschäftigung in den Müssesstunden, die ihm seine Tagesgeschäfte vergönnen, und so ehrenwerth und loblich diese Arbeit beifallswerth und zweckmässig ist auch sein Verfahren bei vielen Stellen, indem er zuerst durch eigenes Nachdenken zu einer bestimmten Ansicht über die Textesworte zu kommen sucht, dann die ihm zu Gebote stehenden Hilfsmittel, über deren beschränkten Umfang er sich freilich beklagt, zur Hand nimmt, seine Ansicht zu prüfen und zu läutern. Auf diesem Wege kann man unter Voraussetzung der zum Geschäft der Schriftauslegung erforderlichen Eigenschaften oft den wahren Sinn einer Stelle am leichtesten finden, während man durch die verschiedenen und sich widersprechenden Meinungen der Ausleger

nicht selten von dem Einfachsten und Natürlichsten abgeführt wird und nach dem Sprüchworte vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht. Indess ist nicht zu verkennen, dass dieser Weg auch seine Gefahren hat, indem man leicht auf eine eigenthümliche Ansicht gerathen kann, auf die man um so höhern Werth legt, je mehr sie durch eigenes Nachdenken gewonnen worden ist, und sich nun versucht fühlt, dieselbe als eine neue gegen alle übrigen Auslegungen zu behaupten und geltend zu machen. Und das ist unleugbar dem Vf., dessen Ernste und Fleisse ausserdem alle Anerkennung gebührt, bei Behandlung der hier besprochenen Stelle begegnet. Er hat, nach seiner Methode mit derselben sich beschäftigend, einen eigenthümlichen Fund gotten, und gibt sich nun alle erdenkliche Mühe, demselben Geltung zu verschaffen, so wenig er auch vor dem Richterstuhle jener unbefangenen Kritik die Probe halten kann. Ref. will, da die Erklärung der ganzen Stelle vorzugsweise davon abhängt, wie der Vf. den V. 12. aufgefasst hat, mit Unterdrückung aller sonstigen Bemerkungen nur auf die Beleuchtung Dessen sich beschränken, was er über diesen Vers vorbringt. Die Worte: *Kai oütws ik pántas andrépous ó θάνατος διήλθεν, εφ' ᾧ πάντες ἡμαρτον*, übersetzt er: Et ita in omnes homines mors pertransiit, in quam omnes peccaverunt, auf welchen Alle gesündigt haben; der Tod ist auf Alle übergegangen dadurch, dass Alle auf ihn hin gesündigt haben, deshalb, weil die Sünde auf den Tod in Allen war, oder welche von den vielen Wendungen, die der Vf. diesem Gedanken gibt, wir wählen mögen. Die für diese Uebersetzung, die von allen bisherigen Uebersetzungen abweicht, mit besonderer Ausführlichkeit von ihm entwickelten Gründe sind diese: 1) der Inhalt und Zusammenhang der Rede fordern diese Uebersetzung; 2) diese Uebersetzung ist dem Sprachgebrauch der Griechen überhaupt, der Schreibart der neutestamentl. Schriftsteller und insbesondere des Ap. Paulus ganz angemessen; 3) sie ist auch der Uebersetzung mit „in quo“ der Vulgata in Betreff der gegebenen Lehre gar nicht entgegen, vielmehr sind jene Worte „in quo“ nach Sinn und Inhalt darin eingeschlossen. Was den letztern Grund anbetrifft, so kann dieser, abgesehen von den Gezwungenen der Beweisführung, vor der Kritik keine Geltung haben, da die Vulgata selbst in den Augen des Vfs. keine solche Auctorität hat, dass er Bedenken tragen sollte, eine andere Uebersetzung in Vorschlag zu bringen und sie als die allein richtige zu empfehlen. Der 1. Grund aber hängt in seiner Gültigkeit nothwendig von dem 2. ab, insofern über den Zusammenhang und Inhalt der Rede nichts entschieden und festgesetzt werden kann, bevor nicht der Sinn der Worte und die Bedeutung einzelnen Glieder des Satzes ermittelt und sprachlich begründet worden ist. Aber gerade die Richtigkeit des 2. Grundes ist

verschieden geeignet werden, da es sprachwiderig ist, $\epsilon\pi\alpha\gamma\gamma\alpha\iota$ durch in quam zu geben, und der Vf. durch alle Beispiele, welche er namentlich aus dem N. T. für diese Uebersetzung beibringen bemüht gewesen ist, nicht das Mindeste ausrichtet, indem er nur beweist, dass die Vulgata an vielen Stellen $\epsilon\pi\alpha\gamma\gamma\alpha\iota$ mit dem Dat. durch in mit dem Acc. übersetzt, ohne das Recht nachzuweisen, mit welchem sie es thut, und ohne überhaupt auf irgend eine rationelle Behandlung der Präpos. $\epsilon\pi\alpha\gamma\gamma\alpha\iota$ einzugehen, weshalb er die verschiedenartigsten Stellen unter einander wirft. Lef. muss daher dem Vf. den Rath geben, sich zunächst durch Viners Grammatik des neuest. Sprachidioms S. 373 ff. (4. Ausg.) es Näheren zu belehren. Trotz aller Beispiele, die er aufgeführt hat, hat er doch gerade die Stellen in den Paulin. Briefen, zu welchen $\epsilon\pi\alpha\gamma\gamma\alpha\iota$ adverbialiter steht (Phil. 4, 10. 2 Kor. 5, 4.), nicht aufgeführt, vermuthlich weil er sie nicht zu seinem Zwecke gebrauchen konnte. Mit dieser seiner falschen Auffassung des $\epsilon\pi\alpha\gamma\gamma\alpha\iota$ fällt natürlich alles Uebrige, was er auf dieselbe baut und was nun füglich unerörtert bleiben kann. Mangel an richtigem philologischen und exegetischen Tacte hat der Vf. auch sonst noch mehrfach verrathen, z. B. dadurch, dass er mit V. 11. meint, der durch ein Participium mit V. 10. genau verbunden ist, dass er den Nachsatz des V. 12. in V. 15. sucht, während derselbe unelugbar V. 18. zu suchen ist, dass er unter dem $\tau\omicron\upsilon\ \alpha\lambda\omicron\gamma\omicron\tau\omicron\varsigma$ V. 14. nicht Christum, sondern das künftige Geschlecht, die Nachkommenschaft des Adam versteht u. s. f. 57.

[404] Der thätige Gehorsam Christi. Ein Beitrag zur Rechtfertigungslehre. Von *F. A. Philippi*, der Phil. Dr., der theol. Lic. u. Privatdoc. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, Oehrigke. 1841. IV u. 167 S. gr. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der Vf. beabsichtigte, die ganze Rechtfertigungslehre einer neuen Untersuchung und Darstellung zu unterwerfen. Unter den Vorstudien dazu blieb „aus dem Bedürfniss der eignen Orientirung“ er in seinem Forschen bei der Lehre vom dem thätigen Gehorsam Christi stehen, und aus der Befriedigung, welche ihm seine Forschungen gaben, entstand diese Monographie. Sie ist in vier Abschnitte eingetheilt; der 1. (S. 1—47) stellt den „Begriff des thätigen Gehorsams Christi“ fest und ist überwiegend exegetischer Natur, doch so, dass die zu erklärenden Stellen, mit den Begriffbestimmungen der altlutherischen Dogmatik im Herzen, anzusehen und erklärt werden. Zuerst werden die Stellen durchgegangen, in welchen die $\acute{\upsilon}\pi\alpha\chi\omicron\eta\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon$ wörtlich erwähnt ist, nämlich Phil. 2, 8. Röm. 5, 19. u. Hebr. 5, 8. Den Anfang macht die Stelle aus dem Philipperbriefe, welche vom 5—11. V. mit einer ganzen hineingepackten Christologie erklärt wird. Der

Vf. findet in den Ausdrücken und Gegensätzen *μορφή Θεοῦ* und *μορφή δούλου*, *κατενοῦν* und *ὑψοῦν* nicht einen Gegensatz der Menschwerdung Christi und seiner darauf folgenden Verherrlichung; sondern er bezieht mit Calvin (am Ende, Rheinwald, Matthies) die Stelle auf den „ganzen niedrigen Wandel Christi“ und zwar so, dass er noch einen Schritt weiter als Calvin geht und die Gegensätze nicht von dem Gegensatze der göttl. und menschl. Natur in der Person des Gottmenschen, sondern „von dem Gegensatze der Zustände der menschl. Natur Christi des Gottmenschen“ versteht. Demnach soll denn *ἐν μορφῇ Θεοῦ ἑνάρχῳ* „von der der menschl. Natur, vermöge ihrer persönl. Einheit mit der göttlichen, mitgetheilten Macht, Majestät und Herrlichkeit gesagt sein“ (S. 7.) und die *μορφή δούλου* soll sich von dem *ὁμοίωμα ἀνθρώπων* so unterscheiden, dass dieses die wahre Menschheit, das *ὁμοίωσιν ἀνθρώποις* seiner Natur bezeichne, was sie auch in ihrer Erhöhung zur Rechten Gottes noch beibehalten habe, während die *μορφή δούλου* die abgelegte Beschränktheit, Mühseligkeit, Gebrechlichkeit der menschl. Natur sei; — ein schlagender Beweis, was die Dogmatik der Exegese aufbürden kann, wenn sie ihr vorausläuft. Nach diesen exeg. Untersuchungen wird sodann der Unterschied zwischen activem und passivem Gehorsam aufgehoben oder verschmolzen, indem der Vf. sich dabei schon auf des h. Bernhard Ausspruch bezieht: in vita passivam habuit operationem, in morte passionem activam sustinuit, dum salutem operaretur in medio terrae“ und endlich durch Vergleichung der vorigen Stellen mit Mth. 5, 17—20. 3, 15. Gal. 4, 4. u. a. m. den thätigen Gehorsam Christi dahin bestimmt, dass er „mit der Erfüllung des göttl. Gesetzes identisch“ sei (S. 38—42.) und sowohl in der Erfüllung der moralischen als der rituellen Bestandtheile des Gesetzes sich kundgethan habe. Der 2. Abschnitt fragt nach „dem Zwecke des thätigen Gehorsams Christi“ oder der Gesetzeserfüllung, eine Frage, die nur ausschliesslich bei dem ewigen Sohne Gottes nicht ohne Sinn sei, weil bei diesem von einer Verpflichtung zur Menschwerdung nicht, wie bei uns von einer Verpflichtung zum Gehorsam, die Rede sein könne. Es wird gegen Töllner, dessen Christologie als hypernestorianisch (S. 51) bezeichnet wird, bemerkt gemacht, dass bei Christo dem Gottmenschen von einer Verbindlichkeit zur Gesetzeserfüllung nicht könne die Rede sein, da das specifisch Unterscheidende seiner Stellung zum Gesetze Gottes und zu jeder erschaffenen Creatur eben darin bestehe, dass „er von dem gesammten Gesetze und allen daraus resultirenden Gewissenspflichten frei und ledig war“ (S. 53). Als Beweisstellen dafür werden Mth. 12, 8. 17, 24—26. und Joh. 10, 18. angesehen. Um nun den anderweitigen Zweck des thätigen Gehorsams Christi zu finden, wird sein Leiden und Tod

als stellvertretend vorausgesetzt (S. 59), die dadurch vertretene Verpflichtung des Menschen in die vollkommene Gesetzeserfüllung und in Straferduldung, als der Consequenz des nicht geleisteten Gehorsams, zugleich gesetzt (S. 63—66), und als der Zweck seines Gehorsams die stellvertretende Gehorsamsleistung und Straferduldung angegeben, S. 65, mit Berufung auf Gal. 4, 4. 5. u. Röm. 10, 4, Stellen, welche nur dann volle Geltung haben würden, wenn das Stellvertretende in ihnen nicht vorausgesetzt würde. Als Resumé wird nun (S. 70) gesagt: „So sehen wir also, wie das ganze Leben des Herrn, nicht bloss sein Leiden, sondern auch all' sein Thun verzeihende, stellvertretende Bedeutung und Kraft hat“; und es werden von da bis zu Ende des Abschnitts die Einwürfe, welche theils die *obedientia Christi activa meritoria* allein, theils mit der *mors Christi vicaria* zugleich treffen, so gut es gehen will, widerlegt, oft nicht ohne alldogmatischen Scharfsinn, oft auch mit neuhegel'scher Weisheit, wie S. 80 in der Nachweisung, dass die Liebe und Gerechtigkeit Gottes bei der geforderten Genugthuung gleich theilhaftig seien, ein auffallendes Beispiel zu lesen ist. Der 3. Abchn. (S. 85—125) handelt von der „Wirkung des thätigen Gehorsams Christi“ und erklärt für dieselbe „unsere Gerechtklärung als das positive Moment unserer Rechtfertigung“. Vorangeht eine genaue und gelehrte Untersuchung über *δικαιοῦν*, mit dem Nachweis, dass es nicht „gerecht machen“ im kathol. Sinne, sondern „für gerecht erklären“ wie *ἀγιοῦν*, bedeute, dass es aus dem Hellenistischen mit forensirer Bedeutung herüber genommen und stets Uebersetzung von *פָּרַחַרְי*, nie aber von *יָדַחַרְי* sei. Als Resultat der gelehrten Untersuchung sehe man (S. 96) Folgendes an: 1) *δικαιοῦν* ist etymolog. so viel als *δικαιον ποιεῖν* und zwar 2) ist das Object entweder eine Sache oder eine Person, so wie 3) das Gerechtmachen entweder durch die That oder durch Erklärung geschieht. Also: I. *δικαιοῦν τι ποιεῖν* a) thatsächlich Ps. 19, 10. 73, 13. b) durch Erklärung; in dieser Bedeutung ist es bei den gr. Profanscribenten „für recht erachten“. II. *δικαιοῦν τινα ποιεῖν* a) thatsächlich; so bei den griech. Profanscr. durch Strafe gerecht machen, strafen, b) durch Erklärung, so durchgehends und ohne Ausnahme bei den LXX als Uebersetzung von *פָּרַחַרְי* und im N. Test. Der letzte Abschnitt endlich, enthaltend „Historisches und Polemisches“, verweist über die ganze Dogmengeschichte zu dieser Lehre auf die Schrift v. Baur in Tübingen: Die christl. Lehre von der Verzeihung u. s. w. 1838., und verspricht nur „eine Rechtfertigung der Lehre der evangel. Kirche v. d. thätigen Gehorsam Christi gegen die von ihren eigenen Grundprincipien aus gegen sie gerichteten Angriffe“ (S. 127) und ist eigentlich grösstentheils eine

Kritik der hierher gehörigen Partien der eben erwähnten Baur'schen Schrift, welche wir um so mehr übergehen können, da das Verhältniss dieser Schrift zur Baur'schen allen Denen, welche diese kennen, aus dem Mitgetheilten hinlänglich klar sein muss. Die vorl. Monographie selbst ist übrigens eine sehr achtenswerthe, ruhig und besonnen abgefasste Schrift, wenn auch ganz im Dienste und in der Befangenheit der altkirchlichen Dogmatik und mit seltsamem Wohlgefallen an ihrer bloss dialektischen Consequenz, welche sonderbar genug mit biblischer Begründung wechselt ist. Das Aeusserste der Schrift ist gut. 84.

[405] *Die grossen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jahrhunderts in Beziehung auf Kirchenverbesserung geschichtlich und kritisch dargestellt mit einleitender Uebersicht der frühern Kirchengeschichte von *J. H. von Wessenberg*. 4 Bde. Konstanz, Glükher. 1840. XXXIV u. 436, VIII u. 603, VI u. 513, VI, 452 u. 108 S. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

Dem ehrwürdigen Namen, welchen dieses Werk an seiner Stirn trägt, ist sein Gehalt in mancher Beziehung wohl angemessen. Es erscheint hier ein Katholicismus, welcher Den, der nicht zu ihm gehört, nicht befremdet, nicht abstösst. Das Ideal des römischen Katholicismus lebt in des Vf. edlem Geiste; einen solchen möchte er in das Leben führen, einen, dem, könnte er dem Schoosse Roms entkeimen; die evangelisch-katholische Welt sich nicht feindlich abwenden würde. Unter dem Ausdrucke „die evangelisch-katholische Welt“ versteht Ref., was man gewöhnlich die protestantische, mit einem unpassenden Namen, zu benennen pflegt. In der Zeit der Entstehung hatte der Name „Protestanten“ einige Bedeutung; jetzt hat er keine mehr. Ein Protestiren gegen den römischen Katholicismus bildet ein wesentliches Merkmal des evangelischen Katholicismus gar nicht mehr. Ein Ideal des römischen Katholicismus ersehnt der Vf. und spricht sich in dem Vorworte darüber offen aus: „Das Ideal der Kirche, deren Grundzüge uns die Evangelien und die Schriften der Apostel darstellen, wird stets der Gegenstand der innigsten Verehrung und Sehnsucht des echtkatholischen Christen sein.“ In dieser Sehnsucht stimmt gewiss Alles, was echtchristlich ist, es möge sich äusserlich in dem römischen, oder dem evangelischen, oder dem morgenländischen Katholicismus finden, vollkommen überein. Das Streben des vollkommenen, reinen und wahren Menschen geht ja stets nach dem Besten und dem Höchsten, nach dem Idealen. Der Vf., verharrend auf dem Standpunkte des römischen Katholicismus, meint und hofft, dass das Ideal der Kirche in diesem besonders ruhe, nur durch eine Unzahl von Missbräuchen, die theils in

frühere, theils in spätere Zeit gehören', überschattet worden sei. Allgemeine Synoden, dafern sie nur von dem rechten Geiste be-
 sesselt seien, könnten zu diesem Ideale führen. Die ökumenischen
 Synoden des 15. u. 16. Jahrh. haben nicht dahin geführt. Aber
 ist darnach die Hoffnung verloren? Die Geschichte jener ökumen.
 Synoden ist entworfen, damit sie eine Leuchte für die Zukunft seien.
 Eine sehr erklärliche Erscheinung ist dabei ein gewisser Schmerz,
 der sich durch das ganze Werk zieht. Erklärlich, wenn man
 erwägt, dass der Vf. erfüllt ist mit dem apostolischen Ideale und
 dem römischen Katholicismus, so fest und bestimmt, dass er den
 evangelischen Katholicismus nur als die Missgeburt einer Reform
 betrachtet. Der 1. Theil ist nur eine Einleitung in die Geschichte
 der ökumenischen Synoden, bestimmt, die Ausartungen, Miss-
 bräuche und Irrthümer zu schildern, die, entstanden auf dem an sich
 selbst reinen, gesunden und kräftigen Boden des römischen Katholi-
 cismus, das Verlangen nach Synoden und nach einer Reformation
 der Kirche veranlassten. Freilich ist es schlimmer, dass sie zum
 grössern Theil, wie der Vf. bekennen muss, bis auf den heutigen
 Tag noch nicht weggeräumt worden sind; indess an dem Ver-
 hältnisse selbst wird dadurch nichts geändert. Diese die Ueber-
 zeugung, der leitende Gedanke des Vfs. Polemisch gegen diesen
 aufzutreten, kann hier die Absicht des Ref. nicht sein, wo er nur
 berichtet, was in dem Werke sich findet. Das aber kann er
 nicht unerwähnt lassen, dass jene Ueberzeugung dem Vf. zu recht
 grossen Irrthümern im Einzelnen geführt, gewissermaassen auch
 führen musste. Hätte der Vf. alle geschichtliche Zustände in
 ihrer Erscheinung stets rein vor sich treten lassen, so würde er
 jene Ueberzeugung wohl geändert und nicht allein Auswüchse,
 Abartungen, Missbräuche, sondern radicale, beinahe unheilbare
 Grundübel erkannt haben. Zuerst wird der Anfang und der pri-
 mitive Zustand des Christenthums in einer Schilderung dargestellt,
 die aus dem Herzen kommt und zu dem Herzen spricht. Keiner
 nur kann dabei Wunder nehmen, wie der Vf. zwischen diesem
 primitiven Zustand und dem röm. Katholicismus, wie er etwa im
 12. u. 13. Jahrh. dasteht, nicht einen wesentlichen, Grund und
 Boden selbst treffenden Unterschied, der doch factisch und band-
 greiflich, ja in seiner eigenen Schilderung erscheint, wahrnehmen
 kann. Um ihn wahrzunehmen, wäre aber freilich nothwendig
 gewesen, dass der Vf. sich einen richtigen Begriff von Dem, was
 Kirche und Einheit der Kirche sei, von welcher öfter die Rede
 ist, gebildet habe. Der Vf. kommt indess bald auf Das, was er
 Ausartung nennt, zu sprechen. Hierbei musste der Tradition
 gedacht werden. Der Vf. sagt, man hätte die göttliche von der
 menschlichen unterscheiden sollen. Allerdings ein sehr guter
 Rath, aber ein wirkliches Erkennungs- und Unterscheidungszeichen
 musste zugleich aufgestellt werden. Das, was als solches auf-

gestellt wird; das im römischen Katholicismus gewöhnlich dafür Angenommene, ist ja eben Das gewesen, was die Auswüchse und Ansartungen des Vfs. erzeugte. Alles, was aus dem Heidenthum und Judenthum in die christliche Kirchengesellschaft hereinkam, wird man, und in Einzelnen trefflich, aufgezählt. Allein bei manchen Dingen wird man über die Meinung des Vfs. nicht klar. Unentschieden bleibt z. B., ob das Mönchthum zulässig sei oder nicht. Bald wird es nämlich als Verkennung der Doppelnatur des Menschen bezeichnet, bald als ein Gutes, das nur durch den Eintritt von Schwärmerei verderben worden sei. Was das Ökumenische anlangt, es entscheidet sowohl hier wie im 4. Bde. der Vf. dafür, dass es nicht anti-römisch-katholisch sei, es aufzugeben, obwohl wünschenswerth, dass der Priester sich auf der Höhe des Geistes halte, um der Ehe entbehren zu können. Das Verhältniss des Staates und der Kirche wird dahin bestimmt, dass beide gänzlich von einander getrennt bleiben müssen, jeder Theil sich schade, wenn er in den Bereich des andern eingreife. Daher wird denn die Verweltlichung der Kirche, für die indessen in sich selbst und in Allem, was Glauben und Cultus anlangt, die vollste Freiheit anbedungen wird, auf das Härteste getadelt. Mit grosser Milde, fast mit einer Wendung von der Wahrheit hinweg, wird indessen doch die Verweltlichung der Kirche, die von dem Papstthum ausgeht, aufgefasst. Die Bestrebungen eines Gregors VII. u. Innocenz III. werden zwar als Irrthümer, aber doch als grossartige, aus einer wahren, innern Ueberzeugung hervorgegangene Irrthümer geschildert. Allein die unbefangene Geschichte hat über sie längst den Stab gebrochen. Dass besonders Gregor VII. in guter Treue und gutem Glauben gewesen, ist geradehin unmöglich. In eine solche ungeheuerere Selbsttäuschung hinein kann Niemand überhaupt gerathen. Der Beweise, dass Gregor VII. sich nicht darin befand, gibt es genug. Der Vf. scheint beinahe zuweilen darnach zu suchen, wo sich dem Pontificat selbst noch in seiner Ausartung eine gute Seite abgewinnen lasse. Dahin gehört I. 319, nachdem diese Ansartung geschildert worden, die Behauptung, dass nichts mehr als der lange Kampf zwischen der geistlichen und weltlichen Macht zur Befreiung der Volksmassen von sklavischem Drucke, zur Erreichung der Gleichheit im menschlichen Geschlecht beigetragen. Hier stellt sich auch der Vf. I. 326. das Ideal des Pontificats auf. Ein ergreifendes Gemälde der Aufgelöstheit und Verworfenheit der kirchlichen Zustände des Mittelalters wird man allerdings gegeben, auch richtig bemerkt, dass die Vergötterung des priesterlichen Amtes es besonders gewesen, die hierzu den faulen Boden erzeugt. Es ist eine Reform nothwendig geworden, so ruft die Zeit, auch der Vf. Mit dem 2. Bde. hebt die Geschichte der Vorbereitung der grossen ökumenischen Synoden an. Wenn er

auf die Reform zu reden kommt; so erkennt man wohl, was er eigentlich reformirt wissen will. Gewöhnlich wird von dem damaligen Klerus begehrt, er solle seine Sitten bessern, nach Würde und Wissenschaftlichkeit streben, den Glauben wecken, sich der Welt enthalten, nur Lehrer der Menschen sein. Dass aber diess auf dem seit dem 5. u. 6. Jahrh. errichteten Grund und Boden, dem Wesen der Menschen gemäss, kaum eine Möglichkeit, wenigstens stets nur für eine kleine Zahl von Individuen war, scheint den Vf. ganz unbekümmert zu lassen. Er gibt am Eingange des 2. Bds. zuerst eine Schilderung der durch das Schema entstandenen neuen Verwirrung der Kirche, des immer schlechter werdenden, mehr zum Weltlichen sich wendenden Geistes derselben. Diese Schilderung ist zwar nicht allumfassend, aber hinlänglich für den Zweck des Werkes. Ueber die Synode von Pisa, die unbedeutendste von allen, geht der Vf. flüchtig hinweg. Ausführlich dagegen ist die Geschichte der ketzenthümer gehalten. Alle Männer, welche mittelbar oder unmittelbar dabei eine Rolle gespielt, Niem, Olemangis, Hessen, H. v. Varennes, d'Ailly, Gerson, Ullerston u. A., werden geschildert. Was aber die ganze Darstellung des Vfs. anlangt, so ist es zu bedauern, dass ihm der eigentliche und wahre Gehalt des Ganzen, durch welchen sich allein die geschichtlichen Erscheinungen erklären, verschlossen geblieben. Dieser ruhet in dem Geiste und der Gewinnung der Hochpriesterschaft. Klar beweisen die vielen erschütternden Reden, welche auf der Synode gehalten worden, dass die Grundübel der Kirche von den geistlichen Herren erkannt und gefühlt worden, dass sie wohl wissen, die gegenwärtige Grundlage des Kirchenthums sei verkehrt, es bedürfe eines Neubaus. Aber es kommt nie zu einem solchen, nicht einmal zu solchen Vorbereitungen dazu, welche für wahre und wirkliche angesehen werden könnten. Sie wollen nicht, dass wahrhaft reformirt werde, weil ihre, besonders ihre weltlichen Interessen dadurch verletzt werden könnten. Diese unumstössliche Wahrheit drückt auch der Vf. durch die Thatfachen aus, die er berichtet, so wie sie Jedermann anerkennen muss, der nicht ein Spiel mit den geschichtl. Erscheinungen treibt. Aber er thut diess nicht unmittelbar, durch seine Reflexion, wodurch er natürlich genöthigt worden wäre, anzuerkennen, dass nicht allein Auswüchse in die römische Kirche gekommen, sondern dass diese überhaupt auf einem ganz verkehrten Grunde gestanden, der erst hinweggenommen werden müsse, wenn sie dem Ideal der apostol. Kirche auch nur, so weit das möglich, näher gebracht werden sollte. In der Schilderung des Vfs. sind es nur böser Wille Einzelner und Mangel an Erkenntniss bei Andern, wodurch sich alle Bestrebungen endlich in nichts auflösen. Eine Ansicht, die allerdings festgehalten werden muss, wenn nicht die römisch katholische Ueberzeugung selbst gefährdet

werden soll. Daher ist aber auch die Geschichts-Erklärung des Vf. wohl im Einzelnen gut, aber im Ganzen trifft sie nicht zum Ziel und es steht wie ein unentschleiertes Geheimniß da, dass alle Bestrebungen nach Reform, trotz der Geständnisse Derer, von denen sie abhängt, dass sie nothwendig sei, in der Hauptsache um gar nichts führen. Darüber, dass die Synode von Konstanz, welche eine ehrwürdige Versammlung genannt wird, die sich die Reform der Kirche zur höchsten und heiligsten Aufgabe gesetzt, (aber, wie man hinzusetzen möchte, sich so gesetzt, dass sie nicht entstehen möchte,) Joh. Huss, greuelvoll und ungehört verbrannt, geht der Vf. leicht hinweg, verwickelt sich aber in manche Widersprüche: Denn wie II. 166. berichtet wird, lässt die Synode Huss verbrannten, weil er an dem alten Gebäude der Missbräuche zu rütteln gewagt, und zwar dieselbe Synode, welche wenige Seiten vorher als ehrwürdig mit ihrem Willen, die Missbräuche abzustellen, geschildert worden. Sie erreicht aber nichts mit diesem Willen, besonders, nach der Meinung des Vf., weil man den Gesichtspunkt der Reform nur auf die Beschränkung der Alleinherrschaft des Papstthums richtete II. 130. Mit andern Worten, die Synode will aus der Kirche Das hinwegreformiren, was den Bischöfen selbst lästig geworden, ihnen sogar Geld kostet, wenn es so erreicht werden kann, dass im Uebrigen der ganze gegenwärtige Kirchenbau mit allen Missbräuchen, über die sich gar Niemand täuschen kann, unangetastet bleibt. Der höchste Grad der mit ihrer eigenen Ueberzeugung Handel treibenden Selbstsucht. Indess da sich die Synode überzeugt, dass das Papstthum allein nicht reformirt werden könne, ohne dem Ganzen einen Stoss zu geben, so lässt man es hierin lieber beim Alten bleiben. Was sie wirklich thun will, das kann sie recht wohl. Sie will die Unverletzlichkeit der klerikalischen Personen und Güter, und versteht daher ganz gut diese festzuhalten II. 234. Die Missbräuche aber stellt sie nicht ab, weil sie diese nicht abstellen will, keineswegs aber, wie der Vf. meint, weil man die rechten Wege (die auch nicht angegeben werden) nicht erkennt und einige Böse dawider gewesen. Die factische Aufstellung der Lehre von den ökumenischen Synoden auf der konstanzter Versammlung betrachtet der Vf. als ein grosses Glück des römischen Katholicismus. Nirgends verleugnet er, dass er von den Synoden die ihm nöthig scheinende Idealisierung des römischen Katholicismus erwartet. Er verabsäumt aber, anzugeben, wie die selbst auf dem tridentiner Concil noch waltenden Uebelstände, die vom Papstthume ausgingen und die Reform vereitelten, in Zukunft etwa könnten vermieden werden. Bei der Geschichte des konstanzter Concils scheint II. 246. der Vf. die Nothwendigkeit der Verabreichung des Kelches im Abendmahl anzunehmen, spricht sich aber darüber nicht bestimmt aus. Die 2. Abthl. des 2. Bdes.

gibt die Geschichte der baseler Synode. Ihre ganze Bedeutung und Wichtigkeit besteht nach dem Vf. nur in der Feststellung wichtiger Grundsätze von den ökumenischen Synoden, wodurch die Möglichkeit der einstigen Durchführung des längst so sehnlich gewünschten Werkes der Reform begründet wurde. Der Vf. hängt mit ganzer Seele an den Synoden; sie sind ihm der Rettungsanker des römischen Katholicismus. Die Geschichte ist hier sehr ausführlich und in den einzelnen Vorgängen mit kritischer Genauigkeit gegeben. Deutlicher wird hier das Papstthum, oder vielmehr der Papst, als die Potenz, welche der Reform zuwider gewesen, bezeichnet. Dass nun aber auch zu Basel nichts Wahres und Wirkliches, keine Grundreform beschlossen worden, davon wird der Grund abermals nur gefunden (II. 509.) in dem Charakter einiger weniger einflussreicher Personen, wie Julian, Cusan, Traversari, Aeneas Sylvius, und in der Meinung, welche die baseler Väter gehabt, dass die vorbereitenden Maassregeln, die sie getroffen, erst müssten Wurzel gefasst haben, ehe an die Grundreform geschritten werden könnte. Vorbereitende Maassregeln nennt der Vf. die genaue Revision der Decretalen nach dem Geiste der evangel. Vorschriften, Veranstaltung guter Uebersetzungen der Urkunden des Christenthums, Verbreitung derselben unter das Volk und Gebrauch beim Gottesdienst, Anordnung guter Pflanzschulen echt-apostolischer Geistlichen, Begründung der theol. Studien auf gründliche Schriftforschung und Reinigung derselben vom scholastischem Sauerterge. Hierin also sieht der Vf. die Grundlagen einer Reformation des Katholicismus. Der Schluss des 2. Bds. beschäftigt sich mit der Geschichte der letzten Päpste des Mittelalters, der Concilien von Pisa und im Lateran, des Concordats zwischen Frankreich und Rom. Dass aus allen neueren Reformversuchen nichts wird, die Lehre von den ökumenischen Synoden wieder ganz in den Hintergrund gedrückt wird, gibt der Vf. besonders dem apostolischen Stuhle Schuld. Denn dass der Geist des römischen Klerus und der römischen Kirche im Grossen und Allgemeinen so verdorben gewesen, dass eine wirkliche Reform aus ihr selbst heraus gar nicht kommen konnte, das will er nicht aussprechen. Im 3. Bde. werden nun zuerst die Zustände, welche der lutherischen und zwinglianisch-calvinischen Reformation unmittelbar vorausgingen, recht gut geschildert, dann diese selbst besprochen. Unter den Dingen, die er als nothwendige Basen der Reform des römischen Katholicismus aufstellt, führt der Vf. an, es müsse dem Evangelie wieder Kraft und Geltung gegeben werden. Er spricht sich indees über Das, was er unter dem Evangelio versteht, positiv nicht aus. Negativ geschieht es, indem theils ausdrücklich, theils stillschweigend angenommen wird, das katholische Dogma und überhaupt die katholische Kirche müssten übrigens im Wesentlichen unverändert erhalten werden.

Ob die Vereinigung dieser Dinge, namentlich der kathol. Lehre von der Tradition und Alles auf ihr Ruhendem mit dem Evangelio möglich sei, dieser wichtigen Frage Erörterung wird umgangen. Auf diesem seinem Standpuncte nun, der vom Gesichtspuncte des evang. Katholicismus aus betrachtet, allerdings ein seltsamer ist, muss ihm die Reformation Luthers als verwerflich erscheinen. Auf dem polemischen Wege, den Luther betreten, indem er die Reform durch ein verbessertes System der Lehrsätze begründen zu können gemeint, habe nichts erreicht werden können. Die Reform hätte vielmehr (III. 60.) auf eine aufrichtige und unbedingte Wiederannahme einer das ganze Leben heiligenden Gesinnung und Willensrichtung gebaut werden sollen. Mit Verwunderung muss man diese und viele ähnliche Urtheile des sonst so scharfsinnigen Wessenberg über die lutherische Reformation und Reform überhaupt lesen. In welches Menschen Kraft steht es denn, eine solche Wiederannahme wahrhaft christlichen Lebens und christl. Gesinnung mit einem Schlage zu erwirken? Konnte es, um sie allmählig und so weit es die menschliche Schwäche erlaubt, wieder herbeizuführen, einen andern Weg geben, als die wahre evangelische Lehre wieder rein hinzustellen, darauf hinarbeiten, dass sie allein wieder die Gemüther durchdringe, damit in dem Zustande dieses Durchdringenseins auch das wahre christliche Leben, das durch nichts Anderes, als durch dieses Durchdringensein herbeigeführt werden kann, zu erzeugen? Haben die Reformatoren etwas Anderes als diess gethan? So ist nicht allein das Ganze, sondern auch vieles Einzelne falsch beurtheilt, z. B. (III. 76.) die Lehre der Reformatoren von der Rechtfertigung, welche der Vf. empörend (!?) nennt. Fast allenthalben zeigt derselbe ein heftiges Maass von Ungerechtigkeit gegen die Reformation. Nennt er doch (III. 85.) ihre Entwicklung abhängig von den Privatansichten ihrer Anführer und Tenangebener. Immer macht er es ihnen auch zum Vorwurf, dass die alte, gute, wohlthätige Kirchenordnung von ihnen aufgelöst worden sei, vergisst aber dabei, zu bemerken, was doch nachmals von ihm selbst mit unter die geschichtlichen Thatfachen gestellt werden muss, dass die sogen. Protestanten die bischöfliche Gewalt (in der er selbst das Heil der allgemeinen Kirche sieht) anfangs beibehielten, selbst denen, die sie damals beassen, auch lassen wollten, wenn diese nur im Uebrigen das Evangelium frei liessen. Der Vf. kommt nun (III. 158.) auf die Gesch. des tridentiner Concils. Ref. ist weit entfernt, zu glauben, dass, was der Vf. geschrieben, nicht seine wahre und wirkliche Ueberzeugung sei, weit entfernt, zu glauben, dass die Gesinnungen der Menschen und die Zustände ihm nicht wirklich so erschienen, wie er sie hinstellt. Nichts desto weniger aber wird ein Theil seiner Ansichten, Meinungen und Urtheile entweder als falsch und unbegründet zurückgewiesen,

oder seine Darstellung zum Theil unvollständig genannt werden müssen. Unvollständig nennt es Ref., wenn zwar nicht übergegangen wird, wie selbst auf dem tridentiner Concil einige Bischöfe und Gelehrte mit Meinungen hervortreten, die nahe an die der Reformatoren grenzen, aber verschwiegen wird, wie in der kathol. Kirche damals noch eine bedeutende Neigung nach dem Evangelismus hin vorhanden war, die nicht allein, wie der Vf. immer annimmt, von dem Papstthum und dem Jesuitismus, sondern von der tridentiner Synode selbst wieder unterdrückt wurde. Falsch aber muss es genannt werden, wenn der Vf. den Grund, dass auch die trid. Synode nur eine ferne Annäherung des von ihm ersuchten Ideals für den römischen Katholicismus gewonnen, besonders darin sucht, dass sie sich weit mehr mit den dogmatischen als mit den disciplinaren Decreten beschäftigt. Es lag nicht daran, dass man sich mit dem Dogma beschäftigte, sondern dass man das Dogma so hinstellte, wie es geschehen. Die Reform des Concils, die in seinen disciplinaren Decreten enthalten sein sollte, konnte, indem das Dogma so aufgestellt ward, wie es geschah, mit Nothwendigkeit zu nichts führen. Es wird ganz übersehen, dass das wahre christliche Leben des Klerus und der Laien allein auf dem Durchdrungensein mit dem Gehalt des Evangelii begründet werden kann, dass jeder menschliche Zusatz nur eine Störung des Gemüths herbeiführen muss. Im Uebrigen werden die Verhandlungen des Concils und die Taktik des röm. Stuhles, jede Reform zu vereiteln, vortreflich geschildert. Die Gesinnung aber, welche unter dem Väteren zu Trident herrschte, wird mehr durch die Aufzählung der Thatfachen als durch directe Aussprüche des Vfs. erkannt. Als das Concil nach Bologna verlegt werden soll, müssen zwei Aerzte schwören, dass die Pest in Trident herrsche. Die meisten Bischöfe gehen, weil sie mit dem römischen Stuhle wollen, dass aus einer Reform nichts werden solle. Die Postgerüchte verstummen, als der Zweck erreicht ist. Also ein kleines Manoeuvre mit einem Kide! Der Vf. gibt in diesem Bande die Geschichte der zweiten Wiederaufnahme des Concils unter Julius III., so wie der dritten unter Pius IV. Von besonderem Interesse ist, dass der Vf. mit grosser Genauigkeit die von den weltlichen Mächten geschehenen Reformanträge mittheilt. Die vom K. Ferdinand I. nähern sich der evangel. Reform am meisten, werden deshalb aber auch vom römischen Stuhle am meisten bekämpft. Recht gut wird vom Vf. hervorgehoben, wie das trid. Concil weniger ein ökumenisches als ein italienisches gewesen, obwohl er das nicht gerade mit diesen Worten ausdrückt. Aber gegen 150 ital. Bischöfe hat der Papst nach Trident gesendet, von den übrigen Staaten sind kaum 50 zugegen. Der 4. Bd. bietet noch einen reichen und beachtungswerthen Inhalt dar. Nachdem der Vf. die Geschichte

des Concils selbst mitgetheilt, gibt er seine Betrachtungen darüber, überschaut es nach seinen Einflüssen und Wirkungen, wobei noch Manches aus den Vorgängen beim Concil und den dort aufgestellten Behauptungen, den Beschlüssen und Streitigkeiten, insbesondere, so weit sie die Reform betreffen, nachgeholt wird. Mit besonderer Liebe und ausführlich werden dabei die Decrete über das Bisthum und die Provinzial-Synoden, in welchen der Vf. noch die meiste Hoffnung für eine apostolische Regeneration des röm. Katholicismus sieht, behandelt. Lesenswerth ist auch das Genauere über die Verhandlungen wegen des Cölibats. Man sieht, wie schwankend die Sache stand. Schön und treffend ist die Würdigung, welche Sarpi und Pallavicini erhalten. Am Schlusse des Werkes richtet der Vf. seine Blicke auf die Zustände, welche dem trid. Concil folgten, auf die Gegenwart und Zukunft. Diese Betrachtungen, in welchen fortwährend bittere und feindliche Blicke auf den sog. Protestantismus gethan, aber auch Wesen und Gehalt des Jesuitismus als grundschädlich und grundverderblich dargestellt werden, enthalten nun im Wesentlichen auch das Geständniss, dass der röm. Katholicismus die Näherung an das Ideal, welche er wohl gewinnen könnte, noch bei weitem nicht erreicht habe. Bisher sind alle kirchliche Reform-Versuche misslungen, und es ist das (IV. 416.) besonders dadurch verursacht worden, dass man einerseits nur mit Beseitigung oder Verminderung einzelner Gebrechen am Aeussern der kirchlichen Zustände sich befassete, aber die Wurzeln und verborgenen Keime der Verderbuisse fortbestehen liess, und dass man andererseits nicht hinlängliche Fürsorge traf, dass das begonnene Werk der Reform im Fortgange der Zeiten und nach dem Maasse ihrer Forderungen und Bedürfnisse unverrückt fortgesetzt werde. Man erwartet nun wohl, dass angegeben werde, welche „die Wurzeln und verborgenen Keime der Verderbuisse“ sind. Allein diess geschieht nicht und der Vf. begnügt sich, anzuführen, dass aus der Geschichte aller dieser vergeblichen Reformversuche drei grosse Wahrheiten sich ergeben: dass alle Ausartungen das Wesen der Lehre des göttlichen Stifters nicht zu erschüttern vermocht, dass das Hinarbeiten nach Vervollkommenung tief in dem eigenthümlichen Wesen des christl. Kirchenvereins begründet sei, dass bei allen Ausartungen des Christenthums in der Welt es doch jeder Einzelne in seinem Innern und seinem Leben rein und unversehrt erhalten könne. Dann werden die Synoden als das geeignetste und wirksamste Mittel zur Kirchenverbesserung dargestellt. Der Vf. meint besonders die Provinzialsynoden. Diese, zu Trident decretirt, was der Vf. die Perle und Krone aller dort gefassten Beschlüsse nennt, sollen den wohlthätigen Theil der von dort aus überhaupt erlassenen Decrete in Anwendung bringen und hinzufügen, woran man es habe er-

mangeln lassen. Was Rom, die neuen Jesuiten, die ganze Schaar der Festerlinge dazu sagen würden, davon redet der VI. freilich nicht, damit seine Gebilde nicht möchten zerstört werden. Er begnügt sich mehr, das Organ anzugeben, durch welches die Reform geschehen soll, sich ein Bild hinzustellen von der Schönheit des Lebens für Klerus und Laien, wenn sie alle echtchristlich sein würden, als der Mittel, wodurch das gewonnen werden könnte, zu gedenken. Für die katholische Welt aber, besonders für den kathol. Klerus enthält das Ganze eine reiche Quelle von Belehrung, Ermunterung und Erhebung.

[406] *Beiträge zur Vermittlung eines richtigen Urtheils über Katholicismus und Protestantismus von Dr. Joh. Bapt. Baltzer, öff. ord. Prof. der kath. theol. Facultät an d. Univ. Breslau. 2. Heft. Breslau, Grass, Barth et Comp. 1840. XXVI u. 279 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIV. No. 757.]

Dieses 2. Heft läuft in enger Anschliessung an das 1. vom 36.—66. §. in zwei Capp. fort, von denen das erstere, das 3. der Beiträge, sich „über den doppelten Zeitgeist in der Weltgeschichte mit Rücksicht auf den Gegensatz zwischen Katholicismus und Protestantismus“ verbreitet; das 2. (4.) dagegen „den intellectuellen Gegensatz zwischen Kant und Hermes im Anfangspuncte der Philosophie mit Rücksicht auf die Kantische Entwicklungsperiode und mit Hinweisung auf Günther“ vorzuführen sich zum Zwecke setzt (s. VI f.). Die Thesis dieses 4. Cap. ist schon zu Ende des 3. S. 101 in den Worten ausgesprochen: „Hermes trat auf dem Boden des Criticismus dem verneinenden Rationalismus entgegen, und Günther auf dem Boden der Speculation dem verflüchtigenden Pantheismus“, und wir gestehen gern, dass wir mit grösserer Befriedigung diese, wenn auch immer vom kathol. Standpuncte gegebenen Entwicklungen und Vergleichen gelesen haben. Denn es ist nicht zu verkennen, dass der VI. überall, wo er in die wissenschaftl. Richtung von Hermes eingeht, auf einem ihm wohlbekannten Gebiete sich bewegt. Dagegen ist das 3. Cap. über den doppelten Zeitgeist in der Weltgeschichte und namentlich über den Gegensatz zwischen Katholicismus und Protestantismus ein treuer Nachklang alles Dessen, was Ref. bei der Anzeige des 1. Heftes der „Beiträge“ abgewiesen hat. Obgleich wir im Allgemeinen auf jene Beurtheilung zurückverweisen müssen, so sehen wir uns theils durch die nachgeholtten Modificationen, theils durch die weitem Anwendungen der im 1. Hefte niedergelegten Grundansichten dennoch genöthigt, auf dieses Cap. näher einzugehen. Wir bemerkten

schon früher, dass Hr. Dr. B. überall Pantheismus wittert; dass er die ganze protestantische Theologie des Pantheismus zeihe; dass er sich selbst bis zu der Behauptung versteige, der Pantheismus habe gleich ursprünglich im Principe des Lutherthums gelegen; dass er sogar von einem Semipantheismus zu sprechen sich vergisst, gleich als ob es auch nur denkbar wäre, den Gegensatz zwischen Gott und Welt halb aufzuheben oder halb zu vollziehen. Selbst bei kathol. Recensenten seiner Schrift hat er sich dadurch lächerlich gemacht und den Vorwurf der „Pantheismus-Jägerei“ (S. XXI) zugezogen. Diese verkehrte Behauptung modificirt Hr. B. S. VI nun dahin, „nur mit Rücksicht auf das Princip habe er den Protestantismus für identisch erklärt mit Pantheismus, nicht aber auch mit Rücksicht auf seine confessionelle Symbolik“. Diese Ansicht spricht nun Hr. B. weiterhin (S. VIII f.) so aus: Katholicismus und Protestantismus stehen in einem objectiven Gegensatze; denn obgleich beide das „thatsächlich vorhandene depositum fidei des Christenthums“ anerkennen, so haben sie beide doch eine verschiedene regula fidei. Denn der Katholik hat nicht nur „ein übernatürlich geoffenbartes Glaubenssymbol“, sondern auch eine übernatürliche Glaubensregel; er hat sie „in dem in Einklang sich concentrirenden Gesammturtheile seiner vom heil. [Geiste] geleiteten und darum unfehlbaren Kirche“ oder in dem „conciliatorisch ausgesprochenen unfehlbaren Kirchenglauben“. Dagegen habe der Protestant als gläubiger Lutheraner nur ein übernatürlich geoffenbartes Glaubenssymbol, nicht aber auch eine solche Glaubensregel; denn sein Regulativ sei die gläubige Vernunft. Und hier soll nun das Pantheistische des Protestantismus liegen. In der gläubigen Vernunft habe nämlich der Protestant „das Natürliche und Uebernatürliche, das menschliche und göttliche Princip, den Gemeingeist und den h. Geist in wesentlicher Einheit und ziehe dadurch den letztern in den erstern monistisch oder pantheistisch herab. Wie wenig Wahrheit, oder richtiger, wie völlige Unwahrheit liegt doch hinter diesem anscheinenden Tiefsinn verborgen! Denn erstens hält der Protestantismus den Gegensatz zwischen Gott und Welt, zwischen Endlichem und Unendlichem mit solcher Bestimmtheit fest, dass von einem pantheistischen Principe desselben zu reden, ein ganz neuer und unerhörter Unsinn ist. Sodann ist es un- wahr, dass der Protestantismus nur eine „eigennante“ natürliche Glaubensregel habe; denn Hr. B. sollte, wenn er über solche Gegensätze öffentlich eine Stimme abgeben wollte, wissen, dass die heil. Schrift auch Formalprincip oder Glaubensregel des Protestantismus, und als solche doch gewiss eben so „übernatürlich geoffenbart“ ist, als der „conciliatorisch ausgesprochene unfehlbare römische Kirchenglaube“. Ja, selbst zugegeben, dass dies

ses Regulativ, wie Hr. B. annimmt, „in der gläubigen Vernunft“ zu suchen sei, so läge doch auch darin noch nicht einmal im Entferntesten eine pantheistische Verschmelzung des Natürlichen mit dem Uebernatürlichen oder des Gemüthsgeistes mit dem h. Geiste. Denn „die gläubige Vernunft“ ist als solche nicht mehr eine bloss natürliche, sondern eine übernatürlich erleuchtete, nach leß bestimmten Position des luth. Lehrbegriffs, dass Niemand „aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum glauben oder zu ihm kommen“ könne; auch bleibt die also erleuchtete Vernunft des Protestanten sich immer noch ihres Unterschiedes von der absoluten und ihrer Fehlbarkeit hinlänglich bewusst. Mit weit mehr Schein könnte man da den kathol. Lehrbegriff, wenigstens, mit Hrn. B. zu reden, des Semipanthismus beschuldigen, welcher in Wahrheit den götlichen Geist mit dem Geiste des höhern Lehrstandes in einzelnen Dingen bis zur Unfehlbarkeit und Ununterscheidbarkeit identificirte. Daraus ergibt sich nun auch, was es mit der Nachweisung des Pantheismus in der ather. Rechtfertigungs- und Abendmahlslehre für eine Bewandnis hat. Dann um nur von dem letztern zu reden, so weiss doch wohl Hr. B., dass auch der Lutheraner an einen zur Rechten Gottes erhöhten und persönlich existirenden Christus glaubt, während er im Abendmahl eine *realia praesentia corporis et sanguinis etc.* annimmt. Wo ist also hier auch nur eine Spur von Pantheismus (S. 44)? Doch wer mit Berufung auf Hebr. 2, 14. von einem „durch den Tod herrschenden pantheistischen Lügner“ (S. 53) sprechen kann, und am liebsten „den brüllenden Löwen“ als Vater des Pantheismus ansehen möchte (S. 95), kann ist es ein Kleines, noch andere Leute als Dörner und Baur (S. 23) zu Pantheisten zu stempeln, über Den wird aber auch das Gericht der Abgeschmacktheit gewiss und unaussprechlich urtheilen.

84.

[407] Geschichte von dem Anfange, Fortgange und gegenwärtigen Zustande des Methodismus in den verschiedenen Theilen der Erde. Im Auftrage der Methodisten-Gemeinden zur ersten Jubelfeier ihres Bestehens im J. 1839 verfasst von *Thom. Jackson*, Präsid. der Wesley'schen Prediger-Conferenz. Aus d. Engl. übersetzt nebst kurzer Nachricht über die Feier des Jubelfestes in England von *Ed. W. Thd. Kuntze*, Pred. am gr. Friedr. Waisenhaus zu Berlin. Berlin, Kichler. 1840. XX u. 265 S. 8. (22¹/₂ Ngr.)

Das erste Jubiläum der jetzt so weit verzweigten Methodisten-Gemeinden in Grossbritannien, Irland und den engl. Colonien ward in der letzten Octoberwoche 1839 gefeiert; als ter-

minus a quo hatte man die Zeit der Gründung der ersten vereinigten Gesellschaft angenommen, die Joh. Wesley selbst (in einer S. 77 aus den Werken desselben nachgewiesenen Stelle) genau also angibt: „Gegen das Ende des J. 1739 kamen 8 oder 10 Personen in London zu mir, welche anscheinend aufs Tiefste von ihrem Sündenelend überzeugt waren und ernstlich nach Erlösung sich sehnten. Sie wünschten, dass ich einige Zeit in Gebete mit ihnen zubringen sollte u. s. w. Damit wir zu diesen grossen Werke mehr Zeit haben möchten, bestimmte ich einen Tag, an welchem sie Alle zusammenkommen sollten, was wir von da an jede Woche des Donnerstags Abends thaten. Diesen, so wie so Vielen, die sich anzuschliessen wünschten (denn ihre Zahl nahm täglich zu), gab ich von Zeit zu Zeit solche Belehrungen, als ich für sie am passendsten hielt, und jedes Mal beschlossen wir unsere Zusammenkunft mit einem Gebete“ u. s. w. Ueber die Art der Feier war bereits im Nov. 1838 durch eine aus vielen Geistlichen und Laien zusammengetretene Synode in Manchester berathen und religiöse Feier, Sammlung einer allgemeinen Collecte, Stiftung eines Predigerseminars, Erbauung eines Missionshauses, Anschaffung eines Wesley'schen Missionschiffes zur nähern Verbindung der Missionsstationen in der Südsee u. s. w. beschlossen worden. Der aus freiwilligen Beiträgen sich bildende Säkularfond stieg zu der für uns Deutsche völlig unbegreiflichen Höhe einer 200,000 Pfd. Sterling betragend überragenden Summe (gegen $1\frac{1}{4}$ Mill. Thlr.). Das Nähere über die Jubelfeier (am 25., 28. und 29. Oct.), welches die Vorrede mittheilt, wird mit grossem Interesse gelesen werden. Trifft es auch in dem Meisten mit Dem zusammen, wie auch solche Feste auch anderwärts (z. B. durch Vertheilung von Büchern und Medaillen an Kinder, durch Speisung von Armen u. s. w.) zu feiern pflegt, so tritt doch auch manches Eigenthümliche hervor, wenn sich z. B. die Gemeinde am ersten Tage der Feier Nachmittags in der Kapelle zum Thee versammelt und es heisst: „zwischen 4 u. 7 Uhr waren die Kinder und die Uebrigen der Gemeinde in der Kapelle versammelt und mit Singen beschäftigt während immer ein Theil der Gemeinde, 170, in der geräumigen Sacristei Thee trank“ u. s. w. (S. XV). Die Geschichte des Methodismus selbst geht von einer Schilderung des relig. Zustandes Englands vor dem Entstehen des Methodismus aus, berichtet über das Jugendleben der beiden Brüder Joh. und E. Wesley, über die Maassregeln, die sie zur Erweckung des Glaubens trafen, über die Gehülfen und Freunde, die sie fanden, über den Tod der beiden Wesley's und ihrer vorzüglichsten Mitarbeiter, über den Fortgang der Methodistenvereine und ihren gegenwärtigen Zustand. Da dem Vf., als Präsidenten der sog. Prediger-Conferenz, der Zugang zu den Schriften und Documenten

des Vereines offen stand, so versteht es sich von selbst, dass eine Erzählung eine Menge specieller Züge darbietet, durch welche das bereits anderweit Bekannte berichtigt, ergänzt und erläutert wird, worauf Ref. Freunde der Religionsgeschichte aufmerksam gemacht haben will. Von besonderer Wichtigkeit erscheinen die ausführlichen, gegen das Ende der Schrift gegebenen statistischen Mittheilungen über das Methodistenwesen; etwas in sich Vollständiges sei daraus hierher übergetragen: „In England gibt es jetzt ungefähr 3000 Wesley'sche Kapellen, ausser einer ungeheuren Zahl anderer Oerter, wo das Wort Gottes regelmäßig gepredigt wird. Mehrere der Kapellen, vorzüglich in den ersten Fabrikstädten wie Manchester, Leeds, Sheffield u. s. w. sind von grossem Umfang und jeden Sonntag von aufmerksamen Anhörern gedrängt voll. In Leeds allein enthält die Kapelle 600. freie Sitzplätze zum Gebrauch der Armen. Die Zahl der Mitglieder der relig. Vereine beläuft sich auf 296,800; die der eistlichen, Reise-Prediger und Candidaten ist 1019; der wichtige Verein der Local-Prediger kann nicht unter 4000 sein; es bestehen 3339. Sonntagsschulen mit 341,442 Kindern und 59,277 Lehrern; zu ihrer Erhaltung werden jährlich etwa 124,600 Thlr. verwendet“ u. s. w. (S. 210). — So wenig man auch der Methodismus, namentlich wie er zunächst von seinen Begründern gebracht und späterhin durch mehrere aus ihm entwickelte Secten entstellt wurde, von Einseitigkeit und Excentricität freigerprochen werden kann, so dass in vielen Beziehungen dem berechtigenden Urtheile des reinen Protestantismus anheimfällt, so steht doch sein grosses Verdienst, welches er sich durch die Verdrängung des Unerbaulichen in der herrschenden Kirche Englands besonders um die niedrigeren Volksklassen, so wie um das Missionswesen und die Abschaffung des Sklavenhandels erworben hat, unleugbar und auf immer fest. 18.

[408] *Aug. Jac. Rambach's*, der h. Schrift Drs., des ehwü. Ministerii Seniors, Hauptpastors an d. Hauptkirche zu St. Michael und Scholarchen in Hamburg Entwürfe der über evangel. Texte gehaltenen Predigten. 22. Samml. Hamburg, Meissner. 1840. 360 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Es wäre in der That überflüssig, bei der Anzeige einer pietistischen Schrift ausführlich sein zu wollen, deren Familienbiographie durch 21 früher geborene und ausgesendete Gelehrte der theologischen Lesewelt hinlänglich bekannt ist. Es kann nur so viel: In diesem Bande finden sich 45 Predigten, eigentlich kurze Predigten; denn das Skizzenartige ist durch die ziemlich gefüllten und ausgeführten Perioden und durch zusammenhängende Argumentation beinahe verwischt. Jeder

Entwurf nimmt genau acht Seiten ein, und wer ihn auswendig lernen wollte, würde bei einem langsamen Vortrage so ziemlich eine halbe Stunde ausfüllen, ohne dass die Mehrzahl der Zuhörer merken würde, dass sie mit einem blossen Predigtentwurfe abgespeist worden sei. Eben aus dieser Rücksicht aber können diese Entwürfe beinahe nur für die Zuhörer des Hrn. Dr. Rambach, als Erinnerungsmittel an die gehörte Predigt, von Interesse sein. Für das übrige, für Homiletisches sich interessirende, namentlich auch theologische Publicum geben sie entweder zu wenig oder zu viel; zu wenig nämlich, wenn man sie, was sie ja auch nicht sein wollen, als Predigten betrachten und zur Erbauung lesen wollte, da man bei allem Zusammenhange der Rede doch nur ein mit etwas trockenem Fleische verdecktes logisches Gerippe hat, dem namentlich die oratorische Fälligkeit und die das Gemüth bewegende Frische der Rede abgeht; dagegen geben sie zu viel für Prediger, welche etwa im Nothfalle zu diesen Entwürfen greifen und nach ihnen sprechen wollten. Denn, wie schon gesagt, die Form des Entwurfes ist durch die Gebundenheit der Rede verwischt, und die einzelnen zur Ausführung nöthigen Momente treten nicht gesondert hervor, lassen sich mit dem Auge und mit dem Gedächtnisse nicht leicht genug fixiren. Die Mehrzahl der Hauptsätze endlich lässt nicht mehr als das Gewöhnliche, in etwas breiter Form, erwarten, wie denn auch die Disposition im wörtlichen Ausdrucke meist etwas zu sehr auseinander geht. Ihrem religiösen Gehalte nach endlich sind die Hauptgedanken und die Materialien meist aus dem Gebiete des christl. Lebens entlehnt, während das Glaubensgebiet seltener so betreten wird, wie es etwa am Charfreitage bei Behandlung des Satzes geschieht: „Der dringende Ruf der Todesfeier Jesu: Lasset euch versöhnen mit Gott!“ — Die Aeußere der Schrift ist ziemlich gut.

13.

[409] Predigten über die Sonn- und Festtageevangelien bei dem Hauptgottesdienste in der Kirche zu St. Petri in Hamburg, geh. i. J. 1840 von *J. K. W. Alt*, Dr. d. Theol. u. Phil., Hauptpastor u. Scholarch. 3. u. 4. Bd. Hamburg. (Herold.) 1840. 192 u. 176 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[Vgl. Report. Bd. XXV. No. 1284.]

An die a. a. O. angezeigte erste Hälfte des Alt'schen Predigt-Jahrgangs von 1840 schliesst sich diese zweite ergänzende an und die 23 in ihr befindlichen, in die kirchliche Zeit von Trinitatis bis Weihnachten fallenden Predigten stehen ihren zahlreichen Vorgängerinnen, in Erfindung und Anordnung, in Gedankenreichthum und gründlichem Eingehen in den christlichen Lehrstoff, in lebendigem, kräftigem und würdevollem Darstellen

desselben und in wohlberechneter Anwendung der Wahrheit und Pflicht auf Herz und Leben nicht nach. Die Herübernahme einiger Hauptsätze wird diess bestützen. Am Tage der Heim-schung Mariä: Zu Gott richtet der Christ sein Auge auf, wenn er von Menschen glücklich gepriesen wird. (Zu Gott, der der wirkliche Geber seines Glückes ist; der es ihm nehmen; aber auch allein bewahren kann und dem er durch dasselbe zur Treue verpflichtet wird.) — Am 8. S. n. Tr.: Im Herzen müssen wir Christen sein. (Dann haben wir die Kraft des Christen; gewinnen wir die Schönheit d. Chr.; bringen wir den Segen des Chr.; genießen wir die Freude und Hoffnung d. Chr.) — Am 9. S. n. Tr.: Der Sünder ist ein untreuer Haushalter Gottes. (Wegen des Missbrauchs, den er sich mit den von Gott empfangenen Gütern erlaubt; wegen der Furcht, in der er sich fortwährend befindet; wegen der Maassregeln, durch die er sich zu schützen sucht.) — Am 11. S. n. Tr.: Das reuige Herz. (Seine Klage ist Anklage; seine Bitte ist Gnade; sein Entschluss ist Heiligung; seine Hoffnung ist Gottes Beistand.) — Am 17. S. n. Tr.: Der Demüthige steht über dem Stolzen. (Er ist frei von seinen Täuschungen, erhaben über seine Sorgen, sicher vor seiner Beschämung, geschützt gegen sein Verderben.) — Am 22. S. n. Tr.: Die Herrlichkeit des Menschen, der gern vergibt. (Sie besteht in der Dankbarkeit, die ein solcher Mensch beweiset; in der Stärke, die er besitzt; in der Liebe, die er gewinnt; in dem Frieden, den er genießt.) — Obgleich das Bestreben des Vfs., aus der Zeit heraus und in sie hinein zu sprechen, durchgängig sichtbar ist, so ist diess doch bei den Vorträgen, welche vorstehend-casuellen Charakter an sich tragen, besonders bemerklich. In dieser Beziehung gehören die Predigten am Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst: — Die Kunst des Schriftendruckes soll in Gottes Dienste stehen — und am Reformationsfeste: — Der Kampf, den die evangelische Kirche jetzt zu bestehen hat — zu den anziehendsten und gelungensten dieses Jahrganges.

8.

[410] *Predigten von *Geo. Jos. Saffenreuter*, Prof. an dem k. b. Gymnasium und der latein. Schule zu Würzburg. 2 Thle. 2., mit vielen Zusätzen verm. Aufl. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 1840. 471 u. 436 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

1. Thl. Auch u. d. Tit.: Predigten auf alle Sonntage des kathol. Kirchenjahres.

2. Thl. Auch u. d. Tit.: Predigten auf die vorzüglichsten Festtage des kathol. Kirchenjahres. Nebst einem Cursus Fastenpredigten.

Ref. darf sich bei der Anzeige dieser neuen Auflage auf die im Repert. Bd. XIV. No. 1805 von einem andern Berichterstat-ter ausgegangene Beurtheilung der 1. Aufl. beziehen, von welcher er im Ganzen abzugehen nicht Ursache findet. Er würde ihr höchstens nur vielleicht dadurch etwas von ihrer tadelnden Schärfe benehmen können, dass er den Vf., wie sehr dieser auch an den Dogmen und Institutionen seiner Kirche hängt, doch früh von Ausfällen auf andere Glaubensgenossen findet und dass zahlreiche Spuren von Kraft und Nachdruck, von Wärme und Innigkeit, die sich in diesen Predigten unleugbar finden, es bedauern lassen, dass der Vf. seine rege Einbildungskraft nicht so zu zügeln versteht, um von ihr einen weisen, der Kanzel angemessenen Gebrauch zu machen. Denn gewiss hat sehr Vieles von Dem, was und wie man es hier findet, nicht ohne Missbilligung der Zuhörer aufgenommen werden können; beispielsweise bezieht sich Ref. aus dem 1. Thle. auf die ausführliche Beschreibung des Aussatzes (S. 72), der Qualen der frühesten Märtyrer (S. 241) u. dgl. m., wie denn auch das oft gar zu weit getriebene Allegorisiren zu rügen ist, wenn z. B. in der Predigt auf den 3. Sonnt. n. Pfingsten aus Luc. 15 das Geheimniss der h. Dreifaltigkeit nachgewiesen wird, die ihre Liebe darin zeige, dass der Vater dem verlorenen Sohn entgegengeht, der Sohn als guter Hirt das verirrte Schaf zurückträgt, der h. Geist wie eine besorgte Frau die verlorene Drachme sucht. Doch dieses und Andern wird am ärgsten von der Lizenz in logischer Hinsicht überboten, die sich der Vf. fast überall genommen hat, ja sogar hier und da sich zum Lobe anzurechnen scheint, wenn er z. B. Thl. 1 S. 189 in Beziehung auf seine Charfreitagspredigt sagt: „ich redete ohne Eintheilung, weil der Schmerz sich in keine kalte Abgemessenheit zwingen lässt; meine Worte waren dort das Bild der Ordnungslosigkeit am Golgatha“; und wenn er für den Ostersonntag fortfährt: „ich weiss heute auch nichts von dem Zwang der Eintheilung, den man dem göttlichen Worte nach der Gewohnheit der Zuhörer anzuthun gezwungen wird“ u. s. w. Welche Begriffe von Logik und ihrer Anwendung auf Kanzel-vorträge mag doch der Vf. haben! In der That findet man auch in der ganzen Sammlung fast nicht ein bestimmt ausgedrücktes und schärfer abgegrenztes Thema; in der Regel wird an einige biblische Worte Verschiedenartiges angeknüpft, wesswegen es denn auch nicht hat schwer fallen können, verschiedene Zusätze anzubringen, die in beiden Theilen ungefähr vier Bogen füllen mögen.

8.

[411] Die heilige Passion oder Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heilandes, Jesu Christi, nach den vier Evangelien. Zum Gebrauche in Kirchen und Schulen

während der heil. Fastenzeit. Mit Geböten und Liedern, nebst einer kurzen Geschichte der Zerstörung Jerusalems. Herausgeg. von *Lud. Hofmann*, evang. Pfarrer zu Kronberg. Leipzig, C. Tauchnitz. 1841. X u. 96 S. Lex.-8. (15 Ngr.)

Der nassauische evangel. Landesbischof, Hr. Dr. Heydenreich, hat es sich bereits seit einigen Jahren preiswürdigst angelegen sein lassen, in dem seiner geistlichen Obhut überwiesenen Kirchensprengel die Passionszeit in ihre kirchlichen Rechte wieder einzusetzen und zu diesem Zwecke die Wochen-Passions-Predigten allenthalben anzunordnen. Wie nun früher bei diesen Bogenhagens Passionsbüchlein als Grundlage gebraucht worden war, so schien für ähnlichen Gebrauch eine formell vollständigere und chronologisch richtigere synoptische Darstellung der Passionsgeschichte dem Herausgeber der vorlieg. Schrift ein Bedürfniss zu sein und er hielt es bei der Befriedigung desselben für zweckmässig, neben der Kirche zugleich auch auf die Schule und das Haus Rücksicht zu nehmen. Die Passionsgeschichte selbst ist in 25 Abschnitte vertheilt. Als eigenthümlich erscheint die Trennung der Mahlzeit des Osterlammes durch das Fusswaschen und die Entdeckung des Verräthers vor der Einsetzung des heil. Abendmahls, wodurch zugleich der Unheilige von dem heil. Mahle ausgeschlossen bleibe, was aus psychologischen Gründen dem Herausgeber mit der Darstellungsweise der Evangelisten am meisten übereinzustimmen scheint; auch wird in den Abschnitt vom h. Abendmahl Joh. 6, 48—58. und Joh. 17. mit aufgenommen. Die Art, wie er im 13. Abschnitte die Verleugnungen Petri durch ihre Zusammenstellung klarer und anschaulicher zu machen sucht, will er als einen Versuch angesehen wissen, die im Ganzen übereinstimmenden, im Einzelnen aber abweichenden Erzählungen der Evangelisten in eine verschmolzen zu haben, ohne den Worten und dem Sinne der gedachten Schriftsteller Gewalt anzuthun. Die dem biblischen Texte angeschlossenen Gebete sind theils aus Kirchenvätern, theils aus Thomas von Kempis Schriften, theils in diesem Geiste verfasste eigene; bei den die einzelnen Abschnitte schliessenden Liedern sind zunächst die Perikopen selbst, aber auch — und diess mit dem grössten Rechte — die Melodien berücksichtigt. Als eine der erhabensten Passionsmelodien bezeichnet der Herausgeber die zu dem Liede des 14. Abschnittes: „O wir armen Sünder“ u. s. w. und bemerkt, ursprünglich sei sie die Melodie zu einem Jadasliede: „O du armer Jadas!“ u. s. w. gewesen, welches in den Klöstern am Char-Samstage von den Mönchen bei der Verbrennungsceremonie eines Judasbildes gesungen worden sei; von Joh. Bert vierstimmig gesetzt und von Herm. Bonnus mit dem Texte: O wir armen Sünder

n. n. w. versehen sei sie in die protestantische Kirche übergegangen, und werde noch jetzt bei der Abendmahlsfeier der Brüdergemeinde mit hinreissender Wirkung angewendet. Ausser dem Gebrauche, der sich für diese Passionsgeschichte für Haus und Schule von selbst ergibt, erscheint sie im Dienste der Kirche ganz geeignet, um vom Sonntage Estomihi bis zum Charfreitag Abend mit Einschluss der Wochenpredigten die Gemeinde durch alle Stationen der Leidensgeschichte hindurchzuführen. — Nächste der Geschichte der Zerstörung Jerusalems, die jedoch nicht ganz hierher zu passen scheint, sind anhangsweise die Hirtenbriefe Dr. Heydenreichs beim Eintritt der heil. Fastenzeit aus den Jahren 1838 — 40 beigegeben. Zu der durch Papier und Druck trefflichen Ausstattung kommt auch ein auf dem Titel nicht besonders aufgeführter Holzschnitt, den Gekreuzigten darstellend, einzeln in Quartformat für 5 Ngr. verkäuflich. 24.

Jurisprudenz.

[412] Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts von Dr. *H. A. A. Danz*, ausserord. Prof. d. Rechts und Beisitzer d. Juristenfac. u. d. Schöppenstahls zu Jena. 1. Thl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1840. XVI u. 215 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. ist zur Herausgabe dieses Lehrbuches durch die aus seinen Vorträgen über Rechtsgeschichte gezogene Betrachtung bewogen worden, dass die gegenwärtigen Lehrbücher über Rechtsgeschichte mehr als Bücher erscheinen, aus denen man sich belehren, als nach denen man lehren könne. Er setzt sich daher als Ziel, in dieser letzten einseitigen Beschränkung ein Lehrbuch zu schreiben, und man kann es ihm als Verdienst anrechnen, nicht allein fest daran gehalten zu haben, sondern auch gewissermaassen der Erste darin gewesen zu sein, da ein anderes in neuerer Zeit erschienenenes Lehrbuch der Institutionen deshalb nicht hier in Frage kommen dürfte, weil es in geschichtlicher Hinsicht mangelhaft ist und namentlich in der äussern Rechtsgeschichte manches offenbar Unrichtige enthält. Dieser 1. Theil (besser hätte der Vf. ihn wohl Band genannt, weil derselbe wieder in 2 Theile zerlegt ist) behandelt nach einer Einleitung, in welcher vom Begriffe und der Eintheilung der Rechtsgeschichte, den Quellen der Geschichte des röm. Rechts, der Literatur der römischen Rechtsgeschichte und vom Plane dieses Lehrbuchs überhaupt die Rede ist, im 1. Theile „die äussere Rechtsgeschichte,“ im 2. „die Geschichte des Privat-

rechts“ und zwar im 1. Buche die Gesch. des „Personenrechts“, im 2. Buche die des „Sachenrechts“ (des Eigenthums, der *jura in re*, des Pfandrechts), woraus sich ergibt, dass der Vf. möglichst der Institutionenordnung folgte, was, da es hier um römisches Recht sich handelt, nicht zu tadeln ist. Die neuern Compendien entfernen sich meist zu sehr von der Ansicht der Römer, während in den Institutionen doch diese gerade darzustellen ist. Die äussere Rechtsgeschichte ist in vier Zeiträume getheilt: 1) von der Gründung Roms bis auf die erste Secession der Plebs (260 u. c.); 2) von da bis zum Untergange der Republik; 3) bis zu Constantin d. Gr. und 4) von diesem bis auf den Tod Justinians; von da an hat die Geschichte des römischen Rechts nicht mehr eine unmittelbare Beziehung zu unserm gegenwärtigen Rechte. Jedes Capitel zerfällt wieder in „Geschichte der Verfassung, Geschichte der Rechtsquellen, Quellen der Rechtswissenschaft“ und auf gleiche Weise sind im Personenrechte die Capitel für specielle Bestimmung der Familienverhältnisse ebenfalls in Titel zerlegt. Den einzelnen Paragraphen ist, wo thunlich, die nöthigste Literatur vorangestellt, dann folgen die einzelnen Artikel in zweckmässiger, wohlberechneter Kürze mit den dazu gehörigen Quellennachweisungen, wobei die wichtigsten Belegstellen abgedruckt sind, und mit genauerer Angabe der vorausgeschickten allgemeinen Literatur. Bei vorzugsweise wichtigen Punkten (vgl. die Artikel: Verhältnisse der *cives in coloniam deducti*, *coloniae latinae Romanorum*, *Latini curiani*, *Jus Italicum*, Jurisdiction der Comitien und des Senats, *jus gentium*, *tabula Heracleensis*, *Lex Galliae Cisalpinae*, *Consistorium principis*, *Valentinian's Citirgesetz*, [wo nun freilich die angenommene Ansicht nicht mehr haltbar sein dürfte, nachdem nachgewiesen ist, dass seit 438 das Abendland vom Oriente als Ausland betrachtet wurde, dessen Gesetze nicht mehr werth wären, berücksichtigt zu werden, wie es auch Justinian zu thun unterliess], Geschichte der einzelnen Gesetzbücher, desgleichen in der Geschichte des Privatrechts die Artikel *Emancipation*, *Manumission*, *Geschichte der Tutel*, *Mancipationsform* u. s. w.) findet man nach einer gedrängten Darstellung und Erläuterung der Begriffe auch die hauptsächlichsten Meinungen anderer Gelehrten angeführt, deren gegenseitige Gründe geprüft, zuletzt des Vfs. Ansicht. So mag denn schon das Wenige, was hier angeführt werden konnte, von der Sorgfalt Zeugnisse geben, mit welcher der Vf. den vorgesteckten Plan zur Ausführung gebracht hat. Sehr lobenswerth ist namentlich auch die beobachtete Genauigkeit in der Angabe der Literatur, wo mit geschickter Auswahl Reichhaltigkeit und möglichste Gedrängtheit verbunden ist. Möge der Vf. recht bald uns mit der Herausgabe des 2. Theiles erfreuen.

[413] Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung, zunächst für das Königreich Sachsen herausgeg. v. d. Voigtländ. juristischen Verein. 3. Bd. in 6 Heften u. 1 Extraheft. Leipzig, Tauchnitz jun. 1839, 40. 692 S. gr. 8. (à 3 Thlr. 15 Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXII. No. 1810.]

Unter umsichtiger Redaction und bei trefflichen Mitarbeitern bringt auch dieser 3. Bd. eine Reihe gediegener Aufsätze aus verschiedenen Branchen der Rechtswissenschaft und Rechtspflege, die meisten aus dem Privatrechte. Dass unter ihnen die über Obligationsverhältnisse am zahlreichsten sind, zeugt von der richtigen Auffassung des gegenwärtigen Zustandes der Rechtspraxis, welche, in solchen sich zumeist bewegend, durch mannichfache Umgestaltungen des Verkehrs auch leicht auf Zweifel und Ungewissheiten hinsichtlich der Anwendung und Auslegung der Gesetze in diesem Betreff geführt wird. Gleich No. I. „über die Wirkung der restitutio in integrum gegen Versäumnisse der Actiengesellschaften“, vom AGPräs. Dr. Beck (S. 1—15) ist ein sehr interessanter Beleg für das eben Gesagte. Aus demselben Gebiete des Obligationsrechtes sind folgende Aufsätze: No. VI. „Hat ein Lotteriellecteur, der von der mit dem Lotterievertrag verbundenen *lex commissoria*, vermöge welcher Derjenige, der die Renovation seines Looses in einer spätern Classe unterlässt, aller Ansprüche an das bisher gespielte Loos verlustig wird, Gebrauch gemacht und dieses Loos anderweit verkauft hat, noch ein Klagrecht auf die creditirten Einlagegelder für die früheren Classen dieses Looses?“ vom Min.-Secr. Dr. Schwarze (S. 83—88); VII u. XXV. „über die Vermuthung, welche aus dem Besitze der Schuldurkunde für den Schuldner entspringt“, vom OAR. Dr. v. Zobel (S. 97—119, 420—439); XII. „über die Natur des Wahlrechts bei alternativen Verbindlichkeiten und den Beweis der Extinctivverjährung desselben“, vom Canzleidir. Lingke in Königsbrück (S. 232—234); XIV. „über das Giro in bianco“, vom Kramercons. Dr. Mothes (S. 248—257); XVII. „in welcher Masse kann der Ersteher eines subhastirten Grundstückes bei dem Rücktritte von dem erlangten Erstehungsrechte zu Bezahlung des 10. Theils des licitum rechtsbeständiger Weise angehalten werden?“ ein Rechtsfall, mitg. vom AR. Wehner (S. 341—346); XXV. „von dem Rechtsverhältnisse in dem Falle, wenn Jemand bei einem Rechtsgeschäfte zwei Personen repräsentirt“, ein Rechtsfall von dems. (S. 415—419); XXVIII. „Beitrag zur Lehre von den Wetten“, ein Rechtsfall, mitg. vom Adv. Dr. Wehrmann (S. 419—493). Auf den Kaufcontract beziehen sich vorzugsweise: No. IV. „über relative Bestimmung des Kaufpreises in einem sog. präparatorischen Verträge, insbes. bei der venditio

gratiosa“, vom OAR. Dr. v. Zobel (S. 59—65); IX. „kann das Wiederkaufsrecht zu einem intellectuellen Antheile ausgeübt werden, und welcher Anspruch steht dem einen Wiederkaufsberechtigten zu, wenn der Anspruch des andern mit ihm zugleich Berechtigten durch confusio debiti et crediti erloschen ist?“ ein Rechtsfall, mitg. vom Adv. Kunze in Lengenfeld (S. 145—155); XXVII. „über die Auslegung des Kaufcontracts“, vom AR. Dr. Treitschke (S. 481—88). Auch „über das Rechtsverhältniss des Cessionars, dem eine gerichtlich consentirte Hypothek aussergerichtlich cedirt worden ist“ verbreitet sich in No. XIII. (S. 235—247) Adv. G. Ehrhardt. Erbrechtliche Streitfragen sind in den beiden Aufsätzen No. XVI. „historische und exegetische Bemerkungen über decjs. 11. v. 1746, von Vermächtnissen, so in Gegenwart des Erben geschehen“, vom OAVicepräs. Dr. Gottschalk (S. 311—332) und XVII. „über das Anwachsungsrecht der Collegatarien“, ein Rechtsfall, mitg. von Adv. Krieger (S. 333—340) behandelt; hierher gehört auch die unter der Ueberschrift: Scholion (S. 288) aus dem Commissionsprotokoll der Berathungen über die Decisionen mitgetheilte Notiz, aus welcher hervorgeht, dass Bauers Meinung hinsichtlich einer ausgedehntern Erklärung der decjs. 9. v. 1746. mit der Ansicht der Commission übereinkommt; so wie zwei von dem AGR. Wehner mitgetheilte Rechtsfälle No. XXI. (S. 395—398), gleichfalls auf diese dec. 9. bezüglich, u. No. XXIII. (S. 406—414) Schenkung unter den Lebenden oder auf den Todesfall; endlich ein von dem Adv. Beutler in Reichenbach referirter Fall über Theilung unter Erben, No. XXVI. (S. 440—446). Aus dem Ehrechte kommen zwei Punkte zur Sprache: in No. XI. u. XX. „die Statthaltigkeit der Eingehung einer anderweiten Ehe zwischen Katholiken und Protestanten, bei Lebzeiten des ersten Ehegatten“, vom AR. Dr. v. Weber (S. 193—231, 385—394) und in No. XV. „die Anwendbarkeit des römischen Dotalsrechts im Königreiche Sachsen“ vom AR. Dr. Krug (S. 289—310). Das Processrecht betreffen No. II. „Grundzüge der Lehre von der appellablen Summe nach §. 18. des Ges. v. 28. Jan. 1835, die höhern Justizbehörden u. s. w. betr. und nach dem ErklärungsGes. v. 13. Jan. 1838. §. 1—5.“ vom OAVicepräs. Dr. Gottschalk (S. 16—43); No. X. in die Justizpolitik eingreifend: „Vorschläge zur Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens in Sachsen“, vom Adv. Dr. Tauchnitz (S. 156—165), und No. XXII. ein Rechtsfall vom AR. Wehner mitg. über den Satz: „omne productum in judicio censetur approbatum“ (S. 399—405). In anderer Art beachtenswerth ist der Aufsatz des Hof- und Justiz-R. Dr. Funke „über die Bildung zum Verwaltungsbeamten, mit Rücksicht auf Sachsen“, No. XIX. (S. 346—370). Criminalrechtlichen Inhalts ist nur eine Abhandlung, No. VIII. „Bemerkungen zu der Lehre vom Meineide“, vom Min.-

Secr. Dr. Schwarze (S. 120—144), welche einige Fragen über Consummation und Thatbestand des Meineides mit vieler Schärfe und Einsicht erörtert. Doch verdient auch die noch in dieses Gebiet gehörige, unter den Präjudicien mitgetheilte Ministerialverordnung, die Untersuchungen wegen Unzüchtigkeiten mit Kindern betr. (S. 268) hier bemerkt zu werden. Auf Sachsen-Weimar'sches Recht beziehen sich, jedoch der erstere nicht ausschliesslich, die zwei Aufsätze: No. III. „Ist mit der Aufhebung der Geleitsabgabe auch die Erhebung der für gänzliche oder theilweise Befreiung von derselben bisher entrichteten ständischen Abgaben weggefallen?“ vom Amtmann Liebe in Oppurg (S. 44—58) und No. V. „über die Fortbildung des weimarischen Rechts des Immobiliareigenthums bis Ende März 1839“, vom GJustiz-R. Emminghaus in Weimar (S. 66—82). — Endlich enthält dieser 3. Bd. noch, ausser Miscellen und Uebersichten der neuesten Literatur des sächs. Rechts, 32 Präjudicien und 37 Anszüge aus Kreisdirectionsverordnungen, so wie von S. 598 an die Register. 22.

[414] Beccaria über Verbrechen und Strafen. Aus d. Italien. übers. von *Herm. Gareis*. Leipzig, Nauck. 1841. XVI u. 118 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Von den zwei Fragen, die man bei diesem Buche zu stellen hat: ist eine Uebersetzung des B.'schen Werkes überhaupt zeitgemäss? und ist vorliegende gut? möchte die erste nicht so unbedenklich zu bejahen sein, als der Uebers. in der Vorr. darzuthun befiessen ist. Das historische Interesse, auf welches er mit Recht das meiste Gewicht legt, spricht bei einem so sehr mit seiner Zeit verwachsenen Werke, sodann bei der immer steigenden Zugänglichkeit der Originalsprache nicht sehr für eine Uebersetzung; und der Rest von sonstigem Interesse, den er noch dem Buche vindicirt, wird schon durch einen Hinblick auf die wissenschaftliche und gesetzgeberische Thätigkeit des letzten Jahrzehends absorbirt: Die Erneuerung von solchen, immerhin trefflichen criminalpolitischen Schriften, die einem ganz andern Standpunkte angehören, kann nur da Einfluss gewinnen, wo die rechte Einsicht in den gegenwärtigen Stand jener Thätigkeit mangelt. Indess — Hr. G. hat das Buch nun einmal übersetzt und wir fragen billig weiter: wie? Trennes Anschliessen an das Original hat er jedenfalls vor Hommel, der mehr paraphrasirte, voraus. Die Bergk'sche Uebersetzung ist dem Ref. nicht zur Hand. Aber Spuren von Flüchtigkeit oder Missverständnissen hat Ref. gleichfalls mannichfach gefunden. So übersetzt Hr. G. in dem ersten Satze der Vorr. des Vfs. „popolo conquistatore“ ein eroberungssüchtiges Volk (st. ein Eroberer-Volk) und „privati ed oscuri interpreti“ ungenügend „Privatmänner und mittelmässige“

ge Analogie“. Wie er hier zu Verbindendes trunnte, nicht er zu Trennendes zusammen in dem ersten Satze der Einleitung, wenn er von „Alltagsklagheit und Willkür Derjenigen“ u. s. w. spricht, wo das Original jedenfalls sinngemässer „alla giornaliera prudenza, e alla discrezione di quelli“ etc. als die beiden Factoren der gegenwärtigen Gesetzgebung aneinanderhält und dieses Auseinanderhalten durch ein Komma bezeichnet. Um noch ein Beispiel zu geben, so ist in der bekannten Stelle, die gegen Beccaria angezogen wurde, am Schlusse des §. 37. (S. 101) „l'impero della forza sulle menti umane“ bloss mit: „Herrschaft über die menschlichen Gemüther“ verdeutscht, wobei es nichts helfen kann, dass „die Macht“ im Nebensatze eingeschoben wird, und eben so unrichtig ist der Gebrauch des Wortes „Macht“ in doppelter Bedeutung, da es im Anfange dieses Satzes an der Stelle von forza, am Schlusse desselben an der von autorità steht, eine Verschiedenheit, die gerade hier sehr bestimmt auszudrücken war. — Nach Erledigung dieser beiden Fragen, hat Ref. nur noch seine Verwunderung und Missbilligung über den selbstliebigen Ton auszusprechen, in welchem der Uebers. in seiner Vorr. sich wegen nicht beigelegter erläuternder Anmerkungen entschuldigt und „seine eigenen Ansichten über Criminalpolitik überhaupt einem selbständigen Werke vorzubehalten“ erklärt. 22.

[415] Der Geschworne. Eine populäre Darstellung desjenigen, was der Bürger, der Geschworne wird, zu thun und zu wissen hat. Von Dr. *Ludw. Frey*, vormal. Lehrer des Rechts an der Univ. zu Bern, Mitglied des histor. Instituts zu Paris. Neustadt a. H., Gottschick. 1846. 62 S. 8. (7½ Ngr.)

Das Büchlein besteht aus 2 in vieler Hinsicht sehr ungleichen Abchnitten, einer Geschichte der Jury (Cap. 1. 8, 1—41) und einer Darstellung der französischen Gerichtsverfassung (Cap. 2 — 7, die letzten 20 Seiten). Jene ist sichtbar höchst flüchtig und oberflächlich gearbeitet, und enthält noch ganz Anderes, als was die Ueberschrift besagt: nämlich Vieles aus dem jüdischen, griechischen, römischen, deutschen u. s. w. Alterthum, was in die Geschichte des Strafprocesses, keineswegs aber hierher gehört. Denn der Vf. verwechselt Gerichtsbeisitzer, Volksgerichte u. s. m. mit dem nur theilweise ähnlichen, aber auf ganz andern wesentlichen Eigenthümlichkeiten beruhenden Institute der Jury. So kommt er leicht dazu, so ziemlich im ganzen Alterthume allenthalben Jury's zu finden. Fast scheint es, als sei dieser Theil des Buches nach französischen Vorarbeiten zusammengestellt; die nicht gespargten Quellencitate sind wenigstens ganz in französischer Manier, wo nicht in franz. Sprache, z. B. S. 7.

„Strabo Liv. XLI“, S. 9: „Mischaa part. II.“ Von S. 24 an ist die englische, dann die nordamerikanische Jury dargestellt. Der zweite, der französ. Jury gewidmete Abschnitt ist reiner Extract aus dem code d'instruction crim.; es ist aber weder auf die spätere Gesetzgebung Frankreichs (z. B. die Verminderung der Assisenrichter auf 3, die Berücksichtigung der circonstances atténuantes in den Gesetzen von 1831 u. 1832), noch auf die Modificationen, welche in den deutschen Ländern mit franz. Proceßd. gelten, Rücksicht genommen, mit alleiniger Ausnahme der mehrmals wiederkehrenden Notiz, dass statt 36 resp. 30 Geschworenen „bei uns“ 24 auf die Liste kommen oder sich versammeln müssen. — Das Büchlein hat daher nur sehr beschränkten Werth.

22.

Medicin und Chirurgie.

[416] Practisches Handbuch der clinischen Chirurgie, nach den neuesten Mittheilungen ausgezeichnete Wundärzte aller Länder systematisch bearbeitet. 1. Bd. Berlin, Voss. 1840. X u. 942 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die chirurgische Praxis der bewährtesten Wundärzte unserer Zeit, systematisch dargestellt. Nach: *Baillif, Balling, Behr, Berndt, Betschler, Blasius, Brünninghausen, Chelius, Dieffenbach, Eisenmann, Eke, Fink, Foerster, Fricke, v. Graefe, Hager, Hasse, Herker, Hedemus, Henemann, Heyfelder, Hufeland, Jaeger, Kern, Kyll, Langenbeck, Lenhossek, Mayer, Naumann, Radius, Reinkens, A. L. Richter, Rust, Schill, v. Schöneberg, Schreyer, W. Sprengel, Stütz, Succow, Unger, Vetter, W. Wagner, Wedemeyer, Wendtroth, Wenzel, Wilhelm.* — *Auberg, Bégin, Bonnet, Bouillaud, Bretonneau, Delpech, Desault, Dupuytren, Goyrand, Jolly, Lalesque, Lallemand, J. L. u. Hipp. Larrey, Lisfranc, Rayer, Roche, Sanson, Scarpa, Velpeau.* — *Abercrombie, Abernethy, Adams, Amesbury, Boggie, Brodie, A. Cooper, Copeland, Curling, Earle, Evanson, B. Hamilton, E. Home, Howship, Mansuett, Mayo, John Shaw, Stokes, T. Thomson, Travers* u. a. 1. Bd.

Für diejenigen unserer Leser, denen das in den letzten Jahren erschienene Werk: „Die medicinische Praxis“ entweder aus eigener Anschauung, oder durch die Anzeigen in unserm Repertorium (vgl. Bd. XVI. No. 608. XXV. No. 1010.) bekannt geworden ist, würde es nur der kurzen Andeutung bedürfen, dass

dieses Handbuch, gleichsam eine Fortsetzung des eben genannten und ganz in dem Geiste und Stile, wie dieses gearbeitet ist. Es ist aber unsere Pflicht, auch Die zu berücksichtigen, auf welche sich obige Voraussetzung nicht anwenden lässt, und für diese möge nachstehende kurze Erklärung Dessen, was der ungenannte Herausgeber beabsichtigt, zu Verständigung unsers Schlussertheils über beide Werke dienen. Der oder die Verfasser bezwecken: „den Lesern ein gutes, systematisches Collectiv-Werk, eine Anthologie der Gegenwart, einen treuen Spiegel des jetzigen Zustandes der Chirurgie zu geben“. Zu dem Ende lassen sie für jeden einzelnen Abschnitt den oder die chirurg. Schriftsteller des In- und Auslandes sprechen, die ihrer Ansicht nach dem Gegenstand, welchem der Abschnitt gewidmet ist, auf vorzügliche Weise cultivirt haben. Gewöhnlich führt nur einer die Stimme, und die von dessen Ansicht abweichenden Meinungen anderer achtbarer Autoren werden auf passende Weise nebenbei im Texte erwähnt, oder „wo darunter die Rundung der Darstellung hätte leiden können“, unter demselben in Anmerkungen beigebracht. Als Muster für die systematische Anordnung hat Chelius' Handbuch gedient und wie in diesem, sind auch hier die Abschnitte der Chirurgie, welche gewöhnlich ihres grossen Umfangs wegen, von den Compendien ausgeschlossen und in besondern Lehrbüchern abgehandelt werden, wie Augen-, Ohr-, Zahnheilkunde, Orthopädie u. s. w. vor der Hand wenigstens ohne Berücksichtigung geblieben. — Unser in dem Repert. niedergelegtes Urtheil über den 1. Band der medic. Praxis gestaltete sich, aus Gründen, die damals ausgesprochen worden, nicht günstig für die dem Unternehmen zu Grunde liegende Idee; wir konnten uns nicht von dem reellen Nutzen einer solchen medicinischen Deputirtenkammer überzeugen und sahen überall in dieser bunten Zusammenstellung Widerspruch und Zwiespalt. Das Abstossende einer Composition heterogener Meinungen und Lehren trat weniger grell in dem 2. Bde. bei den chronischen Krankheiten hervor, sei es wegen der Eigenümlichkeiten dieser Classe von Krankheitsformen, sei es, weil der Herausgeber mehr Gleichartiges zu Gleichartigem gepaart hatte. Noch mehr ist es aber in dieser „chirurgischen Praxis“ verwirrt, und wir müssen der Geschicklichkeit des Herausgebers volle Anerkennung widerfahren lassen, mit welcher er seine Stellvertreter und Sprecher ausgewählt und deren Lehren zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen hat. Wir dürfen jedoch hierbei nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, wie gerade eine Wissenschaft, wie die Chirurgie, die so viel Positives enthält, sich besonders zu einer Bearbeitung in dem Sinne des Herausgebers qualificirt, viel mehr wenigstens, als unsere sogenannte innere Medicin mit ihren vielfachen Theorien und Systemen und der grossen Menge bis jetzt noch unerklärter und dess-

halb so vielfach gedeuteter Erscheinungen. Was die Sinne am Lebenden wahrnehmen, was die anatomische Zergliederung am Todten nachweist, wird keiner Hypothesensucht so leicht anheimfallen, und muss in allen Ländern der Hauptsache nach auf gleiche Weise erkannt und aufgefasst werden. Wohl aber wird ein Lehrer dieser Wissenschaft vorzugweise tiefer in das Wesen einer Classe von Krankheitsformen eindringen, ein anderer neue Heilmethoden ersinnen, manches ganze Land sich in Behandlung einer oder der andern Familie von Krankheitserscheinungen auszeichnen. Dieses nun zu benutzen, von jedem anerkannt guten Schriftsteller Das herauszuheben, worin er sich besonders ausgezeichnet hat, von jeder Krankheit die naturgetreueste Darstellung, die zweckmässigste Behandlungsweise auszuwählen, und am dem eignen Urtheile des Lesers nicht hemmend vorzugreifen, diesen an die Spitze gestellten Lehrsätzen, die theils abweichenden, theils ergänzenden Ansichten anderer bewährter Fachgenossen anzureihen, ist jedenfalls ein köbliches und verdienstliches Unternehmen, das sich der regsten Theilnahme zu erfreuen haben wird. — In welchem Sinne der Herausgeber seine Wahlen getroffen hat, lässt sich aus einigen Beispielen abnehmen, die wir zum Schlusse dieser Anzeige aus einem Capitel des Werkes herausheben werden. Es bilden aber den Inhalt des 1. Bandes 1) einleitende Betrachtungen über die prakt. Chirurgie, nach Blasius, Unger, Velpeau, 2) ein geschichtlicher Ueberblick der Chirurgie, nach Hecker, 3) die Literatur derselben. Die 1. Abthl. handelt im 1. Abschn. von der Reizung, der Congestion der Entzündung im Allgemeinen, dem Abscess, der Verhärtung und dem Brande, im 2. von den einzelnen Entzündungsformen (Rose, Verbrennungen, Erfrierungen, dem Blutschwär, dem Carbunkel), im 3. von der Entzündung in einigen besondern Organen (der Zunge, den Mandeln, der Parotis, den Brüsten, der Harnröhre, der Prostata, den Testikeln, dem Psoas, dem Nagelgliede, den Knochen und den Gelenken). Die 2. Abthl. behandelt 6 Krankheiten, welche in der Zerstörung des Zusammenhanges beruhen, und zwar A. die Wunden, im 1. Abschn. im Allgemeinen nach folgenden Autoren: 1) die Schnitt- und Hiebwunden, nach Lawrence, 2) die Stichwunden, nach Lawrence und Dupuytren, 3) die gerissenen und gequetschten Wunden, 4) die Schusswunden, nach Dupuytren und H. Larrey, 5) die Fäule, wo Amputation erforderlich wird, nach Wagner, Dupuytren u. A. L. Richter, 6) die vergifteten Wunden (Insectenstiche, nach Lawrence, Vipernbiss, nach v. Schöneberg, die bei Leichenöffnungen erhaltenen Wunden, nach Shaw und Lawrence, die Wasserscheu, nach v. Lenhossek), 7) den Wundstarrkrampf, nach Stütz, Carls und Wedemeyer, den Tetanus neonator. nach Finkh u. Curling; — im 2. Abschnitte insbesondere, nach den einzelnen Körperregionen.

und Organen. Auf gleiche Weise werden sub B. die Knochenbrüche erst im Allgemeinen, dann in Bezug auf die Fracturen der verschiedenen einzelnen Knochenpartien betrachtet. — Das Aeusserere des Werkes lässt nichts zu wünschen übrig. 112.

[417] **Praktische Darstellung der Hautkrankheiten** nach dem Systeme des Dr. *Willan*, enthaltend eine genaue Uebersicht der diagnost. Symptome und der Behandlungsweise, von *Thom. Bateman*. Aus dem Engl. übersetzt von Dr. *Ludw. Calmann*. Nach der von *Anth. Todd Thomson*, M. D., Prof. d. Arzneimittellehre und Therapie an der Univers. zu London u. s. w. besorgten 8. Aufl. abgeändert, in 2. deutscher Auflage herausgeg. und mit Vorrede und Anmerkungen versehen von *Ernst Blasius*, Dr. d. Med. u. Chir., K. Preuss. ord. öff. Prof. der Chir. in der med. Facultät der Univ. Halle-Wittenberg u. s. w. Mit 1 illum. Kupfertaf. Leipzig, Kollmann. 1841. XVI u. 447 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[418] **Handbuch über die Krankheiten der Haut.** Mit Zugrundelegung *Gibert's* und unter Benützung der übrigen vorzüglicheren Werke über die Hautkrankheiten herausgeg. von Dr. *V. A. Riecke*, vieler gelehrte Gesellschaften Mitgliede. 2., verm. Aufl. in 1 Bde. Mit 9 Tafeln. Dresden, Bromme. Stuttgart, Hoffmann. 1841. LXXXIV u. 706 S. gr. 8. (3 Thlr.).

Dr. Blasius schickt dieser 2. Aufl. der im J. 1835 von ihm herausgegebenen deutschen Uebersetzung des Bateman folgende erläuternde Bemerkungen voraus: Dr. Thomson, durch welchen im J. 1836 die neueste Aufl. von B.'s Werke besorgt worden war, hatte dasselbe mit einer so grossen Menge von Zusätzen und Veränderungen, die jedoch nicht allemal Verbesserungen waren, ausgestattet, dass der ursprüngliche Charakter von B.'s Arbeit ganz verwischt erschien. Am schärfsten hatte er die Gattung *Porrigio* mitgenommen, jedoch auch an vielen andern Orten sich gewaltsame Eingriffe erlaubt, und namentlich im therapeutischen Theile Grundsätze aufgestellt, die mit den Bateman'schen im offenbaren Widerspruche standen. Wollte nun Dr. Bl. für die gegenwärtige Auflage die neueste Originaledition, die doch manchen werthvollen Zusatz enthält, benutzen und gegen die englischen Herausgeber nicht mit gleicher Willkür verfahren, so musste er freilich alle jene Veränderungen mit aufnehmen, obgleich es oft mit widerstrebender Feder geschah. Am Texte hat er weiter nichts verändert, als dass er, wie bei der 1. Auflage, bei den Ueberschriften der verschiedenen Krankheiten einige

Synonyme aus dem Tamulischen, Türkischen und andern uns fern liegenden Sprachen hinweggelassen und einzelne, in Klammern eingeschlossene Wörter; so wie die Hinweisung auf die in Weimar 1830 erschienenen Abbildungen von Hautkrankheiten von Th. Bateman, statt der im Originale citirten englischen Kupferwerke, hinzugefügt hat. Neue Anmerkungen hat der Uebersetzer wenige gegeben, um die unverhältnissmässig grosse Anzahl der schon vorhandenen nicht noch zu vermehren; wohl aber hat er die von dem englischen Herausgeber ansehnlich bereicherte Literatur noch so viel wie möglich zu vervollständigen gesucht. Die von K. Sprengel besorgte deutsche Uebersetzung enthielt einen Abschnitt über syphilitische Hautkrankheiten. Man hat diesen bei der gegenwärtigen Uebersetzung vermisst, aber es ist derselbe aus den neuern Originalanfragen weggelassen, und in der That mit gutem Grunde; denn nicht minder wie die syphilitischen, würden auch die scrophulösen, arthritischen u. v. a. Hautkrankheiten eine besondere Darstellung erfordern haben; damit aber das dem Willan-Bateman'schen Systeme zum Grunde liegende Princip, wenn auch nicht untergraben, doch einer wesentlichen Aenderung bedürftig gewesen sein. Die Kollmann'sche Verlags-handlung hat für eine anständige Ausstattung des Werks, bei mässigem Preise, Sorge getragen. Mit dieser Anzeige verbindet Ref. die eines Werks verwandten Inhalts (No. 418), für dessen Werth und Brauchbarkeit ebenfalls eine 2. Aufl. spricht; die 1., welche im J. 1838 erschien, ist von uns oben Bd. XII. No. 104 mit verdientem Lobe angezeigt worden. 49.

[419] Die Engbrüstigkeit und das Asthma sind heilbar. Eine Darstellung dieser Krankheiten in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen, mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Untersuchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Abart dieser Krankheiten besonders anwendbare Heilverfahren. Vom Prof. *Frc. Hopkins Ramadge*, M. Dr., Mitglieder der k. med. Facultät zu London, Oberärzte u. s. w. *Quedlinburg, Basse. 1841. 140 S. gr. 8. (15 Ngr.)*

Der Titel hat viel Marktschreierisches, das Buch selbst aber hält sich in den Schranken einer ruhigen, anspruchslosen Beobachtung und Forschung, und es würde sich sehr täuschen, wer Anpreisungen von Universalmitteln oder neuen Curen in demselben zu finden hoffte. Es ist vorzugsweise die schon von Aretaeus trefflich gezeichnete nervöse, krampfartige Engbrüstigkeit, mit welcher sich der Vf. veranlasst theils durch die vielen Beispiele solcher Leiden, welche das Spital, dem er ver-

steht, aufzuweisen hat, theils durch die so sehr verbreiteten falschen Ansichten über das Wesen und die Behandlung des Uebels, beschäftigt. Unter der Ueberschrift: anatomische Charakterzüge der wesentlichen oder nervösen Engbrüstigkeit, gibt er die Resultate einiger Sectionen und verknüpft dieselben mit Bemerkungen über das der Hauptsache nach so sehr in Dunkel gehüllte Wesen und die nächste Veranlassung des nervösen Asthma. Schon vor der Erscheinung von Reissers trefflichem Werke war der Vf. von der Anwesenheit von Muskelfasern in den kleineren Aesten der Luftröhre überzeugt und suchte in krampfhafter Bewegung derselben die nächste Veranlassung zu den asthmatischen, der Kolik im mancher Beziehung sehr gleichenden Anfällen. Er fragt, ob nicht die knorpeligen Lungen-Ringe bei Personen, die an wesentlicher Engbrüstigkeit leiden, an Zahl geringer sein dürften, als gewöhnlich, und macht auf einen Umstand aufmerksam, der, von wesentlichem Einfluss auf die Dauer, die Erscheinungen und den Ausgang der Paroxysmen, vor ihm noch nicht gehörig gewürdigt worden ist. Es ist diess die durch den Krampf bewirkte gewaltsame Zurückhaltung der verderbenen, mit kohlensaurem Gase geschwängerten Luft in den Lungenzellen, von welcher bei dem gehinderten Athemholen jedesmal nur ein kleiner Theil entfernt wird. — Die ärztliche Behandlung der wesentl. Engbrüstigkeit nimmt einen grossen Theil des Schriftchens ein, da der Vf. in diesem Capitel etwas weitläufig wird und die gebräuchlichsten Mittel und Heilmethoden nach der Reihe die Musterung passiren lässt. Unvollständiger ist dagegen der Abschnitt von den Complicationen des Asthma mit andern Krankheiten, und der verwandten Uebel aus den Perioden des kindlichen Alters wird in demselben so gut wie gar nicht gedacht. Unpassend und zu Missverständnissen Veranlassung gebend ist die Wahl des deutschen Wortes „organische Verletzung des Herzens“. 49.

[420] Giebt es ein Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht? oder Mittheilung der mit einem neuen Heilverfahren gegen diese Krankheit angestellten Versuche. Von *Joh. Lobethal*, Dr. d. Med. u. Chir., prakt. Arzte zu Breslau, für Aerzte und gebildete Nichtärzte. Breslau. (Korn.) 1841. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Bei der anerkannten Unzulänglichkeit aller gegen die Lungenschwindsucht empfohlenen Mittel und Curmethoden ist nach des Vfs. Dafürhalten nur von einem Verfahren Heil zu erwarten, welches direct gegen die wesentliche Ursache derselben, die Tuberkelbildung in den Lungen, gerichtet ist. Gestützt auf die unbezweifelte Heilkraft des Jods gegen scrophulöse Diathese überhaupt, wagt er den Ausspruch, dass, wenn auch das Jod nicht

gerade unter allen Umständen eine untrügliche Wirkung gegen die tuberkulöse Schwindsucht zeige, es doch Dasselbe für die Phthisis sei, was die China für das kalte Fieber, der Schwefel gegen die Krätze. In allen Stadien der Krankheit sei die Wirkung versüchtigt gereicher Gaben des Mittels oder der eingeathmeten Dämpfe überaus heilsam und das Jod darin von keinem andern Mittel übertroffen. Innerlich müsse man es in kleinen, homöopathischen, Gaben reichen, wenn die Krankheit erst im Entstehen begriffen sei, in grossen dann, wenn die Krankheit bereits eine gefahrdrohende Höhe erreicht hat. Fieber, Brustschmerz und Blutsputten, sowie die höchste Abmagerung, geben keine Gegenanzeigen ab, wohl aber bleibt das Mittel bei colliquativer Diarrhöe unwirksam. Am erfolgreichsten ist die Anwendung der Dämpfe, zu welchem Behufe sich der Vf. eines eignen Apparats bedient, in welchem Jod in Wasser aufgelöst (anfänglich 1 oder einige Gran) über einer Spiritusflamme erhitzt wird. Der Kranke braucht dieselben nicht unmittelbar bei ihrer Entwicklung einzuathmen, sondern darf sich nur in dem kleinen, wohlverschlossenen Zimmer so lange aufhalten, bis Reiz zum Husten eintritt. Zeigt sich aber die Anwendung der Dämpfe ungenügend, so muss die Wirkung durch den innern Gebrauch des Jods unterstützt werden. Hier ist es am zweckmässigsten, anfangs mit sehr kleinen Dosen (6., 3. oder 2. Verdünnung, ein billiontheil, milliontheil oder tausendtheil Gran) zu beginnen, welche in mehreren Unzen Wasser aufgelöst, täglich zu 2—3 Theelöffel dem Kranken gereicht werden. Reicht diess nicht an, so nehme man seine Zuflucht zum Kali hydrojod., von welchem man anfangs 3, späterhin 10—15 Gr. in 4 Unzen Wasser aufgelöst, esslöffelweise gibt. Der Vf. hat nicht verfehlt, einige, wiewohl dürftige Belege für den Werth seiner Entdeckung beizubringen. Fortgesetzte, anderwärts angestellte Experimente in Spitälern müssen diese Angelegenheit bald aufs Reine bringen, bis jetzt hat Ref. noch schwachen Glauben. — Zu den vielen Druckfehlern, die sich auf den wenigen Seiten vorfinden, kann das y in Phthisis nicht gezählt werden, da es sich durchgängig in diesem Worte und den davon abgeleiteten Wörtern verbindet.

49.

[421] Neue (prophylaktische) Heilmethode des sogenannten Nervenfiebers (Typhus entericus) von *Mart. Wilh. Plagge*, Med. et Chir. Dr., Grossherz. Hess. o. & Prof. der Medicin u. s. w. Giessen, Ricker. 1841. 63 S. gr. 12. (n. 5 Ngr.)

Die hier in Rede stehende Krankheit ist der status nervosus oder typhosus, der die Blüte eines sogen. gastrischen (Abdomi-

nal-) Fiebers darstellt, gleichviel, ob dieses Abdominalfieber im Anfange den Charakter eines Schleimfiebers oder eines Gallenfiebers an sich trägt, ob es sporadisch vorkommt oder epidemisch herrscht. Der Vf. hat schon früher an mehreren Orten die nahe Verwandtschaft der nachlassenden und aussetzenden Fieber nachzuweisen gesucht; und rechnet die erstern geradezu zu den letztern, den Wechselfiebern, im weitern Sinne des Werts. Diese Ueberzeugung, befestigt durch Beobachtung mehrerer Epidemien, führte ihn auf die Idee der Anwendung gleicher Mittel in so gleichartigen Krankheiten, und seit 1827 behandelt er alle remittirenden Schleim-, Gallen-, Nerven- und Faulfieber gleich von vorn herein, ohne vorherige Brech- und Purgirmittel (wenn nicht dringende Anzeige dazu da war), mit Chininsulphat, wodurch zwar nicht sofortige Unterdrückung der ganzen Krankheit, doch stets Abkürzung und Milderung des Verlaufs, so wie schnelle Reconvalescenz herbeigeführt wurde. Die günstige Wirkung dieser Methode und seine Erfahrungen machte P. in Horns Archiv 1836. Jan. bekannt, fand jedoch keinen Anklang seiner Vorschläge; da er aber bei einer Schleimfieber-Epidemie mit theilweisem Uebergange in Nervenfieber zu Giessen im Frühjahr 1840 neue Bestätigungen seiner Entdeckung erhielt, so hielt er es für heilige Pflicht, abermals seine Stimme zu Gunsten dieser Methode in vorlieg. Schrift zu erheben. Sein Verfahren ist kürzlich folgendes. Die ersten Stadien lässt er meist ohne Arzneigebranch, bei passendem, strengem Regime verlaufen, dagegen tritt er eutergisch auf, wenn sich Verböten des Stadii nervosi zeigen, und gibt das Chinin nicht nur während der Remission, sondern auch zur Zeit der Exacerbation, in flüssiger Form (15—24 Gr. Ch. sulph. in 6 Unzen Wasser, stündlich bis 2stündlich 1 Esslöffel) wenigstens 8 Tage lang fort und lässt nur ausnahmsweise nach Umständen dazwischen Opium, Calomel, Chlorwasser u. d. w. nehmen. Bei dieser Behandlung hört nach 11—14 Tagen das nachlassende Fieber auf, und wie die Besserung eintritt, wird das Chinin nur in geringer Dosis noch 8 Tage lang zur Vorserge fortgebracht.

49.

[422] Bemerkungen zur Behandlung der Bleichsucht, Blasenlähmung und des nervösen Hüftweh von Dr. Andr. Gottschalk. Köln, Ritzfeld. 1841. 32 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Diese Bemerkungen hätten passender ihren Platz in einer med. Zeitschrift gefunden und wären dadurch auch gemeinnütziger geworden. Im 1. Abschnitt rühmt der Vf. aus eigener Erfahrung das Bland'sche Mittel gegen die Bleichsucht (Boli aus Ferrum sulphuricum, Natron carbonicum od. Tragacantha), in

2. theilt er 2 Fälle mit, in denen sich das Devergie'sche Verfahren, die Blasenlähmung durch reizende Einspritzungen zu heilen (vgl. oben No. 19) auch ihm wirksam erwies; im 3. liefert er Grundzüge zu einer rationellen Behandlung des nervösen Hüftwehs. 49.

[423] Der Milcharzt. Eine kurzgefasste Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch, nebst einer nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lastseuche, Nervenschwäche, Rheumatismus u. s. w. durch den theils äusserlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen. Von Dr. *Mor. Fr. Richter*. 2., verb. Aufl. Nordhausen, Fürst. 1841. 92 S. 12. (10 Ngr.)

[424] Der Durchfall, in seinen Ursachen und Folgen bei Erwachsenen und Kindern dargestellt. Nebst einer vollständigen und fasslichen Anleitung zur diätetischen und medicinischen Behandlung des Durchfalls, für Aerzte und Nichtärzte. Von Dr. *Mor. Fr. Richter*. Nordhausen, Fürst. 1841. 108 S. 12. (11 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Hr. Fürst in Nordhausen begnügt sich nicht mit dem Rahme, die ergiebigste Fabrik schauderhafter Ritter- und Räuberromane zu besitzen, sondern wirft sich auch leider auf das Fach der medicinischen Volksschriften. Wir sagen „leider!“ denn es ist ein Unglück, dass der schon vorhandenen Masse schlechter Producte dieser Art noch eine reichliche Vermehrung durch noch schlechtere bevorsteht. Es ist uns wenigstens kaum erinnerlich, unter den vielen Schriften dieser Classe, welche durch unsere Hände gegangen sind, etwas gesehen zu haben, was an innerer und äusserer Erbärmlichkeit diesen Sprösslingen nordhäuser Industrie an die Seite gesetzt werden könnte. No. 423 scheint ein sehr dürrer Auszug aus einem wenigstens 40 Jahre alten Werke zu sein; wem dieser nicht genügt, der kann sich aus 11 Büchern weitem Rathes erholen, deren Titel zum Schlusse für diesen Zweck angegeben sind. Das neueste davon ist aber 1795 erschienen! No. 424, auf das gräulichste Papier gedruckt, ist ganz gewöhnlichen Schlages, kurz, aber nicht erbaulich, enthält Recepte, und ein fast $\frac{2}{3}$ des Buches ausmachendes alphabetisches Verzeichniss der Heilmittel, welche man gegen den Durchfall

angewandt hat, darunter auch die, welche Homöopathen empfohlen haben. 49.

Philosophie.

[425] Grundlehren der Religionsphilosophie. Von *Mor. Wilh. Drobisch*, Prof. an der Univers. zu Leipzig. Leipzig, Voss, 1840. XXII u. 279 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[426] Religionsphilosophie. Vom Standpuncte der Philosophie Herbart's. Von *Dr. G. F. Taute*. 1. Thl. (Allgemeine Religionsphilosophie.) Elbing, Levin. 1840. XV u. 784 S. gr. 8. (3, Thlr. 20 Ngr.)

Die beiden vorlieg. Werke, obwohl der Anlage und Ausführung nach höchst verschieden, fordern doch insofern ganz unwillkürlich zu einer vergleichenden Zusammenstellung auf, als sie beide ihren Gegenstand, die Philosophie der Religion, aus dem Standpuncte der Herbart'schen Philosophie behandeln und überdiess die ersten Versuche darbieten, dieses System mit der Theologie in eine vielseitigere Berührung zu setzen, als diese bisher geschehen ist. Obgleich nämlich die Herbart'sche Philosophie, dem sie beherrschenden Geiste exacter Untersuchung gemäss, durchaus nicht die Neigung begünstigt, sich voreilig auf die Entscheidung echt religiöser Fragen einzulassen, welche die Grenzen der gegebenen Erfahrungswelt am weitesten überschreitend, im ganzen Umkreise der speculativen Forschung am höchsten liegen und erst dann, wenn diese ihre Bahn durchlaufen hat, in wissenschaftlichem Sinne erhoben werden können, so darf es doch als ein Beweis der fortschreitenden Entwicklung dieses Systems betrachtet werden, dass zwei Anhänger desselben gleichzeitig das Bedürfniss gefühlt haben, diesen religiösen Fragen eine besondere Untersuchung zu widmen. Denn mit Recht sagt in dieser Hinsicht der Vf. der zuerst genannten Schrift (S. 20): „Keiner neuen Philosophie kann die Meinung gleichgültig sein, welche die Theologie von ihr hat. Damit ist noch keineswegs gesagt, dass sie um ihre Gunst sich zu bewerben habe; wohl aber, dass sie sich in ein bestimmtes Verhältniss zu ihr zu setzen hat, sei diese ein befreundetes oder ein feindliches. Eine Philosophie, die sich zur Theologie gleichgültig verhielte, führte ihren Namen mit Unrecht; denn die höchsten Interessen beider Wissenschaften sind und bleiben ewig dieselben.“ Die Verschiedenheit in der Behandlung desselben Gegenstandes lässt sich aber schon

Unserlich aus der grossen Verschiedenheit des Umfangs beider Bücher abnehmen, samal von dem oben zuletzt genannten bis jetzt nur der 1. Theil unter der Bezeichnung: „Allgemeine Religionsphilosophie“ vorliegt, während der 2. die „christliche Religionsphilosophie“ enthalten soll. Die Schrift von Drobisch nämlich beschränkt sich ausdrücklich auf die „Grund- und Hauptlehren“, d. h. auf den Begriff der Religion, die verschiedenen Stufen ihrer Ausbildung, auf die Beweise für das Dasein Gottes, die nähere Bestimmung der Gottesidee, während die Kritik des Pantheismus, die Unsterblichkeit der Seele, der Ursprung des Bösen, endlich Alles, was sich speciell auf das christliche Dogma bezieht, entweder nur kurz berührt oder ganz übergangen worden ist. Das Tautesche Werk dagegen ruht auf einer so ausgedehnten Unterlage, dass die Fundamente wenigstens in diesem 1. Bande mehr Platz einnehmen, als das Gebäude selbst. Nach einer sehr ausführlichen Einleitung nämlich (S. 1—93) beginnt der Vf. zuerst eine Reihe historischer Untersuchungen über den Inhalt und die Geschichte der verschiedenen speculativen Systeme von Anselmus Cantuariensis bis auf Hegel (S. 93—472), zwar zu dem Zwecke, um das Verhältniss aller dieser Systeme zur Religion und dem Inhalte des religiösen Glaubens zu bestimmen, aber doch mit einer solchen, auf die speciellen Probleme der einzelnen philosophischen Disciplinen eingehenden Ausführlichkeit, dass für die ganze Darstellung und Kritik, namentlich der Systeme Fichte's, Schellings und Hegels, die Beziehung auf die Religion in demselben Verhältniss in den Hintergrund tritt, als die Systeme selbst sich nicht ausschliesslich um religiöse Fragen bewegt haben. Sodann folgen unter den Ueberschriften: „Metaphysische“, „Psychologische“, „Praktische Grundlage der Religion“ drei Abhandlungen (S. 472—607), welche zusammengenommen man geradezu eine encyclopädische Darstellung des Herbart'schen Systems nach allen seinen wesentlichen Grundbegriffen und deren allgemeinen Anwendungen nennen kann; und dann erst wendet sich der Vf. S. 707 zum „Princip der Religion“, welcher Abschnitt beinahe allein, obgleich er nur einen verhältnissmässig geringen Theil des vorlieg. 1. Bds. ausmacht, den Titel einer „Allgemeinen Religionsphilosophie“ rechtfertigt, ohne doch auf eine vollständige und systematische Darstellung Dessen, was in einer allgemeinen Religionsphilosophie entwickelt werden müsste, Anspruch machen zu können. Ref. erkennt sehr gern den mühsamen Fleiss des Vfs., so wie das Verdienst an, welches er sich durch seine historischen Erörterungen erworben hat; diese verdienen namentlich in den die deutsche Philosophie nach Kant betreffenden Abschnitten, als Probe einer andern Art, die Geschichte der Philosophie zu behandeln, als welche jetzt die vorzugweise herrschende ist, die sorgfältigste Beachtung, und Ref.

macht nur beispielsweise auf die Nachweisung der Willkür aufmerksam, mit welcher Fichte sich des Freiheitsbegriffs bediente (S. 291—299), so wie auf die der verschiedenen Wendungen, durch welche Schelling die Mannichfaltigkeit der Erscheinungen auf das All-Eine zurückzuführen oder wenigstens mit ihm in eine gewisse Verbindung zu setzen suchte (S. 320—330). Eben so wenig will Ref. das Lob schmälern, welche der gedrängten, alle Fundamentaluntersuchungen der Metaphysik, Psychologie und praktischen Philosophie gleichmässig berücksichtigenden Darstellung des Herbart'schen Systems gebührt. Dennoch braucht es kaum ausdrücklich hervorgehoben zu werden, dass der Vf. für die Wirkung, die er jedenfalls beabsichtigte, besser gesorgt haben würde, wenn er aus dem einen Buche drei, ein historisch-kritisches, ein encyclopädisches und ein drittes, ausdrücklich der Religionsphilosophie gewidmetes gemacht hätte. In seiner jetzigen Gestalt ist sehr zu fürchten, dass das Werk den Leser vielleicht schon ermüdet hat, bevor er zu dem Ende dieses 1. Bandes vorgedrungen ist. Hiermit soll keineswegs gelengnet werden, dass die Religionsphilosophie, als der Schlussstein der gesammten Philosophie, positiv und negativ eine Menge sehr wesentlicher Lehrsätze aus den übrigen Hauptgebieten der Philosophie bedürfe; aber für jede bestimmte Aufgabe überall ganz von vorn anzufangen, führt zu einer Weitläufigkeit, die eben in Beziehung auf eine bestimmte Aufgabe bei weitem mehr Zerstreuung, als Concentration der Gedanken zur Folge hat. — Mit diesem Charakter des Taute'schen Werkes contrastirt nun die Schrift von Drobisch sehr zu ihrem Vortheile. Der Vf. beschränkt sich auf das durch die eben angeführte Erklärung der Vorrede bezeichnete Gebiet und bewegt sich auf demselben durchgehende mit derjenigen Klarheit und Leichtigkeit, die den Leser auch durch die Form einer natürlich einfachen, nach Kürze, Bestimmtheit und Genauigkeit des Ausdrucks strebenden Darstellung zu fesseln versteht. Die Schrift zerfällt in 5 Abschnitte. Der 1., „zur Einleitung“ überschrieben (S. 1—22), verbreitet sich im Allgemeinen über die gegenwärtige, trotz aller hohen Reden der „absoluten Philosophie“ keineswegs beneidenswerthe Stellung der Philosophie überhaupt zu den übrigen Wissenschaften, um daran theils allgemeine Betrachtungen über den Platz, welchen das System Herbarts dem wissenschaftlichen Geiste der neuern Zeit gegenüber einzunehmen befähigt ist, theils speciellere über das Verhältniss der Philosophie zur Religion und Theologie zu knüpfen. Der 2. Abschn. (S. 22—92), „von der Aufgabe der Religionsphilosophie überhaupt und der philosophisch-historischen Auffassung der Religion insbesondere“ überschrieben, betrachtet, ausgehend von der Religion als einem unabhängig von aller Speculation Gegebenen, ebensowohl die allgemeinen Merkmale als die

verschiedenen Entwicklungsstufen der Religion, um darauf die Bestimmung „der engeren Aufgabe der philosophischen Religionslehre“ folgen zu lassen, die darin bestehe, Das, was im religiösen Gefühl subjectiv gegeben ist, an den Maassstab objectiver Gedanken zu legen, und also namentlich und vor allem Andern für den Glauben an das Dasein Gottes Beweisgründe zu finden. In diesem Abschnitte hat besonders die Darlegung des Gesichtspunctes, unter welchem die verschiedenen, als historische Facta vorliegenden Religionsformen als natürliche Producte einer verschiedenen psychischen Entwicklung und Reife aufzufassen sind, nicht nur für die Philosophie der Religion, sondern auch für die Philosophie der Geschichte Bedeutung. Sie kann dazu dienen, die Aufgabe der Philosophie der Geschichte, im Gegensatze zu der Hegel'schen Auffassung: als seien alle historischen Phänomene eine einzige in ununterbrochener Continuität verlaufende Reihe von Manifestationen oder Evolutionen des Weltgeistes, in das gehörige Licht zu setzen; eine Aufgabe, die freilich so tief liegt, dass die Subsumtion einer Reihe psychisch-anthropologischer Thatsachen unter dem gemeinschaftlichen Gesichtspuncte der sich in ihnen darstellenden psychischen Reife, wie sie der Vf. hier an den verschiedenen Religionsformen im Einzelnen nachzuweisen bemüht ist, immer noch nicht für eine Erklärung und Darlegung des diese Phänomene bedingenden Causalnexus gehalten werden kann. Der 3. Abschn. (S. 93—187) ist einer erneuerten Prüfung der Beweise für das Dasein Gottes gewidmet. Er beschäftigt sich zuerst mit den theoretischen Beweisen, sodann mit den moralisch-praktischen Glaubensgründen. Jene repräsentirt bekanntlich die schon von Kant als geschlossen nachgewiesene Reihe des ontologischen, kosmologischen und teleologischen Beweises; und wenn der Vf. mit Kant im Resultate darin zusammentrifft, dass keiner dieser Beweise eine strenge Prüfung aushält, indem sie entweder auf Fehlschlüssen beruhen oder weniger beweisen, als zu beweisen war, so ist doch seine Prüfung namentlich des kosmologischen Beweises durch die Stützpunkte, welche die Metaphysik Herbarts darbietet, eine in sehr wichtigen Puncten selbständige und in einem höhern Maasse erschöpfende, als die Kant'sche war. Der Erörterung der moralisch-praktischen Glaubensgründe schickt der Vf. eine Kritik der Art voraus, wie Kant das Postulat eines persönlichen Gottes rechtfertigen zu können glaubte, Fichte aber bei der Idee einer moralischen Weltordnung stehen blieb. Hierauf folgt, nach Beseitigung des eudämonistischen Elements, welches sich bei Kant geltend macht, die Darlegung der Art, in welcher der Vf. selbst den „Glauben an die Vorsehung“ mit dem sittlichen Bewusstsein nothwendig verknüpft findet. Die Tendenz seines Gedankenganges ist schon S. 198 durch die Worte bezeichnet, dass „der Glaube an Gott

die einzige Bedingung sei, unter welcher das Ziel des sittlichen Strebens, das höchste Gut, als ein erreichbares sich darstelle“. Der Grund dafür liegt dem Vf. darin, dass ein festes und beharrliches Wollen überhaupt, also auch ein sittliches nicht möglich sei, ohne die Voraussetzung der Erreichbarkeit des Gewollten, und dass somit der Tugendhafte „nothwendig“ an die Erreichbarkeit des moralischen Endzweckes, folglich auch an eine moralische Ordnung der Dinge, an eine ethische Zweckveranstaltung im Laufe der Erscheinungen glaube, deren Begriff den einen moralischen Welturhebers einschliesse. Man sieht schon aus dieser kurzen Angabe, dass der Vf. nicht das Dasein Gottes beweisen, sondern nur den moralisch nöthigenden Grund des Glaubens an dasselbe nachweisen, ja sogar diesen Glauben nicht erzeugen oder „in Wissen verwandeln, sondern nur wissenschaftlich verdeuteln will“. Aber selbst innerhalb dieser Begrenzung unterliegt die prästirte „Nothwendigkeit“, mit welcher die sittliche Gesinnung zum Glauben an Gott führe, nicht unwesentlichen Bedenken; Bedenken, welche sich jedoch ohne genauere Untersuchung Dessen, was in dem Begriffe des sittlichen Willens mitgesetzt ist oder nicht, nicht einmal würden andeuten lassen. Nur die Frage will Ref. aussprechen, ob nicht, wenn der Vf. S. 181 sagt: die Zurechnung teleologischer Principien verwickelte hier nicht wieder in die Schwächen des teleologischen Beweises, gerade der umgekehrte Fall einer Vermehrung dieser Schwächen stattfinde? Denn die Zweckmässigkeit, welche in der Natur, wenn auch nur für einen Theil derselben, eine unzweideutige Thatsache ist, ist für die moralische Ordnung der Dinge nur eine Voraussetzung, die ihre Zuverlässigkeit erst von dem Glauben an einen moralischen Weltordner, den sie bei dem Vf. begründen soll, erwartet. Uebrigens bezweifeln wir, dass der Vf. die Gültigkeit der ethischen Ideen von der Erreichbarkeit des durch sie bestimmten Ideals allen Ernstes in dem Grade werde abhängig machen wollen, wie diess einzelne unbewachte Aeusserungen allerdings folgern liessen. So heisst es z. B. S. 159: „Für schlechthin unerreichbar ist das sittliche Ziel nicht zu halten; denn die sittlichen Gebote würden dann keine Anerkennung verdienen“; ein Satz, gegen den sich die Unabhängigkeit der ethischen Beurtheilung, fortwährend auflehnen wird. Ref. bekennt daher, dass die Physikotheologie ihm immer noch die natürliche Grundlage darzubieten scheint, von welcher aus das menschliche Denken zum Glauben an Gott sich erhebt; der Begriff einer beabsichtigten Ordnung der Weltzwecke muss an den Thatsachen des Naturzusammenhanges erst einen nachweislichen Haltepunkt gewonnen haben, ehe man den Begriff besonderer Zweckveranstaltungen auf das moralisch-religiöse Gebiet übertragen kann, um den Begriff Gottes, auf welchen die

teleologischen Thaten hinweisen, durch die ethischen Ideen zu bestimmen. Denn dass der wesentliche Inhalt des Gottesbegriffs in dem durch die Ideen der Heiligkeit, Güte, Gerechtigkeit, Weisheit bezeichneten Prädicaten dergestalt seinen Ausdruck findet, dass, wollte man diese Prädicate von ihm ausscheiden, nichts übrig bleiben würde, als der dürre theoretische Begriff der Ursache oder der Urwurzel der Welt, ohne irgend etwas darzubieten, was zu den Gesinnungen des Dankes, der Anbetung, der Liebe, in welcher alle höhere Religiosität wurzelt und sich bewegt, im geringsten aufforderte oder verpflichtete; — darüber ist Ref. mit dem Vf. aus innigster Ueberzeugung einverstanden. Dieser Bestimmung der Idee Gottes ist nämlich der 4. Abschnitt theils positiv den Inhalt des „moralischen Theismus“ entwickelnd, theils polemisch, zur Widerlegung des Pantheismus, gewidmet. Die ethischen Ideen bilden hier den wesentlichen Beziehungspunkt; was der Vf. über die Möglichkeit des Versuches, auf theoretischem Wege gleichsam über die geistige Natur Gottes Aufschlüsse zu erhalten, von S. 215 an hinzufügt, muss in der Schrift selbst verglichen werden. Der 5. Abschn. endlich beschliesst die ganze Schrift mit Betrachtungen über „die Versöhnung zwischen Philosophie und Religion“, deren Tendenz freilich nur im Allgemeinen dadurch bezeichnet ist, dass der Vf. auf einen „kritischen Supernaturalismus“ als auf den Standpunkt hinweist, von welchem aus eine solche Versöhnung zu hoffen und zu versuchen sei. Da die Bezeichnung dieses Standpunktes in Beziehung auf die Dogmen einer bestimmten positiven Religion, namentlich der christlichen, noch einen sehr grossen Spielraum übrig lässt, je nachdem man auf das kritische oder auf das supernaturalistische Element das grössere Gewicht legt, so müssen wir auch hier auf die Schrift selbst verweisen; bemerkt mag nur noch werden, dass der Vf. in Beziehung auf die christliche Religionsphilosophie, welcher jenes Versöhnungswerk eigentlich anheimgestellt wird, eine kritisch gelehrte Scheidung des biblisch Begründeten von späteren fremdartigen Zusätzen fordert. Diese Bemerkung führt uns zurück zu dem Taute'schen Werke, dessen Inhalt im Einzelnen auf dieselbe Weise kurz anzugeben weit über die Grenzen einer Anzeige hinausführen würde und auch insofern nicht nöthig scheint, als die drei Hauptmassen, aus welchen es besteht, schon oben genannt worden sind, was sich aber speciell auf Religionsphilosophie bezieht, erst nach dem Erscheinen des 2. Bandes sich in seinem Zusammenhange wird auffassen lassen. Auch bei Taute treffen wir auf jenen Standpunkt des Supernaturalismus, aber, wie es scheint, auf einen strengern, wir möchten fast sagen, orthodoxern, als bei Drobisch. Dennoch lässt sich aus Dem, was der 1. Bd. enthält, nicht genau erkennen, ob Das, was der Supernaturalismus des Vfs. sich aneignet, irgend eine bestimmte Gestalt des

kirchlichen Systems oder die Lehre der Bibel ist. Wird nun der Vf. darüber im 2. Bde. bestimmte Rechenschaft geben? Bei der Umfanglichkeit seines Planes müsste man fordern, dass er alle jene von Tag zu Tag immer tiefer greifenden Untersuchungen über Alter, Ursprung, Geschichte und Inhalt der biblischen Bücher wenigstens in ihren Resultaten zusammenfasse, um nur erst überhaupt festen Grund und Boden für die „christliche Religionsphilosophie“ zu gewinnen. — Wie dem auch sei, hoffentlich widerlegen beide Werke ebenso wohl durch ihre Existenz, wie durch die Art, in welcher sie ihren Gegenstand behandeln, thatsächlich die Verdächtigungen, welchen die Herbart'sche Philosophie und dadurch mittelbar ihre Anhänger in neuester Zeit gerade in ihrem Verhältnisse zu den religiösen Interessen ausgesetzt gewesen sind. Zur Beurtheilung dieses Verhältnisses geben beide Werke hinlänglichen Stoff; vorzugsweise aber glauben wir denen, welche an diesen Verhandlungen theilnahmen, ohne sich auf ausführliche Studien des ganzen Systems einzulassen zu wollen, die Schrift von Drobisch empfehlen zu können. Die Taute'sche Schrift wird dagegen in sehr vielen, nicht wesentlich zur Erörterung religionsphilosophischer Fragen gehörigen Punkten denen erwünschte Dienste zu leisten im Stande sein, welche von dem Inhalte und Geiste der Herbart'schen Philosophie, so wie von ihrem Verhältnisse zu den wichtigsten Systemen der neuern Zeit eine nicht bloss oberflächliche Kenntniss sich verschaffen wollen.

G. H.

[427] Der Anfang der Philosophie mit einer Grundlage der Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften von Dr. *Jac. Fr. Reiff*. Stuttgart, Liesching u. Co. 1840. XXIV u. 254 S. gr. 8. (1 Thlr. 19 Ngr.)

Die Absicht, welche der Vf. bei der Ausarbeitung dieser Schrift hatte, „eine sichere Grundlage zur Lösung der Aufgabe der Philosophie zu geben und in mehr oder minder allgemeinen Umrissen zu zeigen, wie von diesem Anfange aus das System selbst in seiner Gliederung sich bilden müsse“, gibt schon der Titel zu erkennen; das Resultat, insofern es in dem Verhältnisse der Ansichten des Vfs. zu den verschiedenen Systemen liegt, sucht die ausführliche Vorrede vorläufig zu rechtfertigen. Diese bezieht sich nämlich vorzugsweise auf die neueren Versuche, über Hegel hinauszugehen. „Diese Versuche“, sagt der Vf., „waren Correctionen des geltenden Systems, die durch zwei Tendenzen mit diesem entzweit wurden: durch die Tendenz der Anschauung und die der Persönlichkeit. Sie fordern die absolute Persönlichkeit und die Anschauung mit Recht, aber es kostete ihnen nicht viel Mühe, die Identität beider zu behaupten. Die absolute Per-

entlichkeit ist nach der Ansicht dieser Philosophie unmittelbar fertig; es gefällt ihr zwar, sich der Anschauung des Menschen preiszugeben und in der Entwicklung der Welt sich darzustellen, ohne dass man weiss, warum es ihr so gefällt; aber sie selbst ist das Alles auf ein Mal jenseits der Welt“ u. s. w. „Um diesen Mangel zu ergänzen, um den Gegensatz zwischen Gott und Welt, Subject und Object zu versöhnen; handle es sich um ein Prius der Welt und Gottes, und hiermit um den Anfang der Philosophie. Diese nämlich sei ihrer Natur nach voraussetzungslos; aber die Aufhebung aller Voraussetzung müsse zugleich eine Setzung sein, welche alle Realität in sich enthalte. In dem Aufheben aller Voraussetzung verschwinde nun alles Gegebene im Ich, aber in den unendlich vielen Acten der Aufhebung auf unendliche Weise; das Ich setze also auf unendliche Weise sich selbst als alle Realität; und das Unterscheiden des Ich vom Nichtich sei angetrennt und in Einem die unendliche Setzung und Aufhebung des Andern.“ „Ich ist in der That nichts Anderes, als das reine Unterscheiden selbst, thätige, unendliche Wiederholung der einfachen Unterscheidung, seine Identität nur als reines Unterscheiden.“ „Wer nicht im Stande ist, jenes Unterscheiden als Act aufzufassen, der ist ausserhalb der Philosophie, und keine propädeutischen Mittel werden vermögen, ihm zu diesem Act hinaufzuhelfen. Es hilft kein Widerstreben, man muss sich, um zu philosophiren, geradezu in's Absolute stürzen, nur dass dieses Absolute nicht ein Object, sondern nur das reine Ich selbst ist.“ (S. 1—10.) Durch diese Grundbestimmungen ist der Standpunkt des Vfs. hinlänglich bezeichnet. Er selbst lässt auf die Darlegung desselben ziemlich ausführliche Erörterungen über das Verhältniss folgen, in welchem der hier ausgesprochene voraussetzungslose Anfang zu der Begründung der speculativen Untersuchungen bei Cartesius, Kant, Fichte, Schelling und Hegel stehe, und geht dann im 2. Abschn. (S. 45) zum „Organismus der Wissenschaft“ über. Die Wissenschaft ist nämlich „die Wiedergeburt des Gegebenen aus dem Geiste zu einer neuen Welt“; der Anfangspunct ihrer Entwicklung liegt aber nicht im theoretischen, sondern im praktischen Ich. „Vor allen Dingen muss das praktische Ich sich für sich erfassen und mit dem theoretischen entzweien. Hieraus entsteht als erste philosophische Wissenschaft die Lehre vom Willen oder das System der reinen Willensbestimmungen. Sodann wird das praktische Ich als theoretischer Gegenstand, Object, ohne sich darin als Thätigkeit zu wissen. Daraus entsteht das System der Formen des reinen Anschauens, die Naturphilosophie. Das praktische Ich ist ferner, indem es sich als theoretischer Gegenstand ist, durch dieses Dasein, welches nicht Wille ist, in ihm selbst gesetzt als praktisches; das ist die Rechtsphilosophie.“ Durch ähnliche Redo-

wendungen schliesst sich an die Rechtsphilosophie die Philosophie der Religion, die der Kunst, endlich die Philosophie selbst mit ihren besondern Wissenschaften, Psychologie, Logik, Metaphysik und Erkenntnisslehre, an. Dass die Ethik nicht als besondere philosophische Wissenschaft mit aufgeführt ist, erklärt sich aus den früheren Gliedern der Reihe. Alle diese einzelnen Gebiete, die als Glieder und Producte eines angeblich mit Nothwendigkeit fortschreitenden Denkprocesses dargestellt werden, geht nun der Vf. von S. 48 bis zu Ende des Buchs durch; wobei jedoch die Ausführung sehr ungleichförmig ist, indem über die Philosophie der Natur und der Kunst wenige Seiten genügen müssen, während andere Theile ausführlicher bedacht sind. Der Vf. steigt hierbei bisweilen aus der Höhe apriorischer Deductionen zu den Niederungen des concreten Lebens herab; nur beispielsweise mag in dieser Beziehung aus dem Abschnitte über die Rechtsphilosophie angeführt werden, dass dem Vf. „der Begriff des Souverains der reine Begriff des Rechtes selbst ist und dass erst durch ihn das besondere Recht zu Stande kommt“. Um eine Probe der Deduction zu geben, mag hinzugesetzt werden: „Der Souverain ist der in sich reflectirte, schlechthin allgemeine Wille. Dieser im allgemeinen Eigenthum sich als Totalität anschauend ist er aufgehobene Reflexion in sich, aber ist vielmehr darin gesetzt als Reflexion in sich. So ist er als Totalität zugleich aufgehoben als Reflexion in sich und zugleich gesetzt.... Betrachten wir hier noch näher, wie dieser Begriff sich innerhalb des Volks in Beziehung auf die Repräsentation geltend macht, so ist ... der Einzelne als Totalität in sich reflectirt und damit ein Wille im Staate, indem er sich im allgemeinen Eigenthume anschaut. ... Das allgemeine Eigenthum als solches ist nun aber das Grundeigenthum; daraus folgt, dass der einzelne Wille im Staate ist nur durch das Grundeigenthum und die Gemeindeglieder, welche einen Repräsentanten wählen, nur wählen als Grundeigenthümer“ (S. 93 ff.). Dergleichen Einzelheiten, für die sich die Beispiele leicht vermehren liessen, können nun zwar kein Urtheil über das Ganze begründen, indessen zusammengenommen mit Dem, was vorher über den Standpunct des Buches mitgetheilt worden ist, können sie wohl dazu beitragen, den Leser darüber vorläufig zu orientiren, ob er dem Buche ein besonderes Studium widmen wolle oder nicht.

78.

[428] Philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen an höheren Lehranstalten. Von Dr. *Jos. Beck*, Professor. I. Empirische Psychologie und Logik. Stuttgart, Metzler. 1841. XVI u. 155 S. gr. 12. (20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Grundriss der empirischen Psychologie und Logik. Von u. s. w.

Unter den höheren Lehranstalten, für welche dieser Leitfaden bestimmt ist, können wohl nur Gymnasien, Realschulen und ähnliche Anstalten verstanden sein. Er enthält eine populäre Darstellung der auf dem Titel genannten Disciplinen, bei welcher dem Vf. zugestanden werden mag, dass er nach Deutlichkeit und natürlicher Anordnung, eben so in der Psychologie nach einem gewissen Reichthum von Thatsachen, die auf dem durch den Namen der psychischen Anthropologie besser, als durch den der Psychologie zu bezeichnenden Gebiete liegen, gestrebt hat, ohne dass das kleine Büchlein auf eine höhere wissenschaftliche Bedeutung Anspruch machen könnte. Die Psychologie ist nach dem gewöhnlichen Schema der Seelenvermögen abgehandelt; dass sie vor der Logik ihre Stelle erhalten hat, hat auf die Behandlung der letztern gerade keinen nachtheiligen Einfluss; überdiess kommt bei solchen Büchern, die Niemand zum Selbststudium benutzen wird, immer viel auf den Lehrer an.

[429] Philosophie der Philosophie. Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes, 1840. 236 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der ungenannte Vf. dieser Schrift bezeichnet sich selbst als einen Skeptiker in dem Sinne, dass er „an der Möglichkeit, durch irgend einen der eingeschlagenen Schulwege das Ziel der philosophischen Wissenschaft zu erreichen, zweifle, indem die Aufgabe sich selbst zerstöre“. „Unsere philosophischen Systeme“, setzt er hinzu, „wollen den Grund begründen, auf welchem der erkennende Mensch steht, nämlich den Glauben an Natur und Gott, in den sie zuvor diesen Grund als schwankend und unzuverlässig angenommen. Die Philosophie sollte vielmehr zeigen, dieser Grund des erkennenden Menschen und seines gesunden Verstandes sei der rechte, und man müsse darüber einen vernünftigen Ueberbau aufführen; statt dessen wollen jene philosophischen Systeme einen Unterbau.“ Man könnte hier sogleich fragen: worauf die Hoffnung beruhe, auf dem Boden des sogenannten gesunden Verstandes sicher in die Höhe bauen zu können, wenn man die Festigkeit des Fundamentes in der Tiefe nicht einmal untersucht hat? Statt der Beantwortung dieser Frage muss es jedoch hier genügen, die Art, wie der Vf. seinen Standpunkt den verschiedenen Systemen gegenüber geltend macht, wenigstens im Allgemeinen anzugeben. „Wohin der Anfang der Philosophie zu setzen sei, ist die Aufgabe der Schulen. Immer suchte man die Anfänge in gewissen substantiven Begriffen, als dem Urelement der übrigen, und vergass darüber die Präpositionen. Zur Kenntniss der neuern Systeme und als zweckmässige Einleitung

zur Philosophie der Philosophen wird daher die Erläuterung verschiedener Präpositionen nützlich sein.“ So wie nun schon Jean Paul gesagt hat: in jedem „zwar“ stecke ein kleiner Philosoph, so geht der Vf. die Präpositionen: an, aus, auf, als, ausser, bei, bis, durch, davon, damit, für, gegen, insofern, kaum, nicht, wenn, weder noch u. s. w. durch, sammelnd, vergleichend, theilweise persiflirend. Dann folgen drei Abschnitte unter der Aufschrift: der Philosoph, die Begriffsarten, das Ergebnisse. Namentlich im 2. Abschnitte (S. 99—212), der den grössern Theil des Buches einnimmt und in welchem der Vf. physische Begriffe, d. h. solche, die, aus Natursanschauung gewonnen, abstract zum Bewusstsein gelangen, anthropologische, logische und metaphysische unterscheidet, lässt er in ähnlicher Weise, wie in der Einleitung die Präpositionen, solche Begriffe, wie Sein, Werden, Substanz, Accidenz, Seele, Leib, Grund, Folge, Unbedingtes, Bedingtes, Process, Freiheit, Nothwendigkeit u. s. w. die Revue passiren, seine kritischen Bemerkungen an eine Auswahl von Stellen aus den verschiedenartigsten philosophischen Schriftstellern der neuern Zeit anreihend. Der 3. Abschnitt sucht eine ausgleichende und versöhnende Stellung unter den verschiedenen Richtungen und Parteien einzunehmen. Die ganze Natur des Buches, so wie der Standpunct des Vfs. machen es unmöglich, in wenig Worten die eigene Richtung dieser Streifzüge anzugeben; Ref. gesteht aber gern, dass er das Buch mit Vergnügen gelesen und sich an der Unbefangenheit, und theilweis an dem glücklichen Witze des Vfs., der sich in prägnanten Associationen verräth, ergötzt habe; die ganze Art der Behandlung verräth überhaupt einen hellsehenden Kopf, der seinen Blick frei und sein Urtheil unbestockt zu erhalten bemüht ist; dennoch bietet das Buch dem tiefern Bedürfniss einer in sich selbst streng zusammenhängenden Gedankenentwicklung keine Nahrung dar, und wird Dem, der mit diesem Bedürfniss an die Lectüre desselben geht, im Ganzen unbefriedigt lassen.

78.

[430] De diis Timaei Platonici scripsit *Theoph. Hartmann*, Silesius. Vratislaviae, Hirt. 1840. 36 S. gr. 8. (n. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Eine akademische Probeschrift, deren Gegenstand durch den Titel hinlänglich bezeichnet ist. Die Anordnung derselben erhält aus folgender Stelle: Quatuor sunt decorum genera a Timaeo commemorata, primum deus enimus, qui aeternas ceterorumque decorum auctor appellatur; tum mundus, qui illius est imago et reliquae eorum decorum, qui a Timaeo probantur, tanquam partes complectitur; sunt vero hi dei stellae tam errantes, tum fixae; denique popularium genus decorum. Am ausführlichsten verbräutet

sich der Vf. über den deus summus, und den deus mundus. Ueber den ersten mag hier eine Stelle aus S. 10 Platz finden, die die Art, wie der Vf. die Platonische Lehre vom höchsten Gott auffasst, der Hauptsache nach bezeichnet: Deus summus est solus omnium, quae intelligentia cognoscuntur, dignus, qui animantis nomine nuncupetur. Vivit enim revera vigetque. Tenebat is autem sui similis animalis creandi ideam tanquam cogitationem. Posita autem est dei natura in cogitationibus divinis. Haec igitur idea animal est a deo cogitatum, cui respondet mundus revera praeditus vita, quodque omnia in mundo creata animalia eodem modo, quo ipsum, cogitata complectitur. Mundus idearum est igitur deus ipse, cujus vita, ut ita dicam, actiones sunt ideae. Auf die Ansichten der verschiedenen Erklärer des Plato hat der Vf. so gut wie gar keine Rücksicht genommen; weil es ihm zunächst nur darum zu thun war, seine eigene Ansicht darzulegen (S. 2). Es wäre aber dann wenigstens nöthig gewesen, auf die allgemeinen Grundgedanken des Platonischen Systems und auf das Verhältniss des Timaeus zu den übrigen Dialogen des Plato genauer einzugehen, als hier geschehen ist. Auch die Darstellung ist theilweise etwas schwerfällig.

81.

[431] Solger's Philosophie dargestellt von Dr. *Reinhold Schmidt* aus Livland. Berlin, Dümmler. 1841. 102 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. betrachtet die Philosophie Solgers als Uebergang von dem Identitätssystem Schellings zur dialektischen Methode Hegels, und scheint von diesem Gesichtspuncte aus eine specielle Darstellung seiner Gedanken für wichtig genug gehalten zu haben, um sie als besondere Schrift zu bearbeiten. Nach einigen kurzen Bemerkungen über das Leben und den Bildungsgang Solgers und über den allgemeinen Standpunct seiner philosophischen Untersuchungen (S. 1—15) geht er zu der Darstellung ihres Inhaltes im Einzelnen über. Er beginnt mit Solgers Ansicht über „die wahre Bedeutung der Philosophie“ (S. 16—33), auf diese lässt er die Philosophie des Staates und des Rechts (S. 34—45), die Religion in ihrem Verhältniss zur Philosophie (S. 46—53), die Philosophie der Kunst (S. 54—75), endlich einen Abschnitt über die Methode der Philosophie (S. 76—102) folgen, um an einem Auszuge des Gesprächs über „Sein, Nichtsein und Erkennen“ die Unangemessenheit des Dialogs, dessen sich Solger als der eigenthümlichen Form speculativer Gedankenentwicklung bediente, an die Anforderungen eines streng philosophischen Vortrags zu zeigen. Da die ganze Schrift wesentlich einen referirenden Charakter hat, der nur in seltenen Fällen durch die eigenen Reflexionen des Vfs. unterbrochen wird, so wäre zu wünschen ge-

wesen, dass der Vf. durch Verweisungen auf die betreffenden Stellen in Solgers Schriften die Vergleichung seiner Darstellung mit Dem, dessen Darstellung sie ist, einigermaassen erleichtert hätte. Uebrigens ist die Schrift klar geschrieben und wohl geeignet, ein treues Bild von den wissenschaftlichen Bestrebungen Solgers zu geben.

[432] Die sittliche Welt. Zeitschrift für praktische Philosophie, herausgegeben von *Karl Bayer*. 1. Heft. Erlangen, Palm. 1840. 128 S. 8. (15 Ngr.)

Da sich die vorlieg. Blätter als Zeitschrift ankündigen, so glauben wir Das, was der Herausgeber und Vf. dieses 1. Hefes, in dem Vorwort über die Tendenz derselben bemerkt, kurz anführen zu müssen. „Die vorl. Blätter haben die Bestimmung, ein Organ zu sein für die praktische Philosophie. Sie werden daher enthalten: 1) philosophische Betrachtungen und Untersuchungen über ethische Probleme, über pädagogische Grundsätze, politische Principien; 2) historische Forschungen über die sittlich geistigen Zustände der Völker, über die Bedeutung und den Ursprung literarischer Tendenzen, über die sittlichen Motiven der Literaturen; 3) kritische Erörterungen über bedeutungsvolle Erscheinungen der Gegenwart auf dem Gebiete des sittlich geistigen Lebens; 4) Erinnerungen an historische Thatsachen und wissenschaftliche Resultate.“ Die flüchtigste Ueberlegung, dass in dem bezeichneten Kreise die wichtigsten und heiligsten Interessen der Menschheit wurzeln, wird hinreichen, um diesen Plan freudig begrüßen zu lassen; aber eine Ausführung desselben, die der Würde und Wichtigkeit der Sache angemessen ist, ist keine Kleinigkeit und übersteigt fast die Kräfte des Einzelnen. Andererseits ist das Bestehen einer Zeitschrift von einer Menge äusserer Bedingungen abhängig, und die Zukunft muss lehren, ob der Vf. im Stande sein wird, den inneren Anforderungen an seine Aufgabe so zu genügen, dass darin für das Publicum hinlängliche Gründe liegen, sein Unternehmen auch äusserlich zu unterstützen. Den grössern Theil des vorl. 1. Hefes nimmt der Anfang einer Abhandlung, über das „Kriterion der Wahrheit“ ein, ein Thema, welches nur dadurch eine praktische Bedeutung bekommt, dass der Vf. die Wahrheit überhaupt von der ethischen Seite, als „sich selbst verwirklichende Vernünftigkeit“ auffasst. Wer die früheren Schriften des Vfs. „Idee der Freiheit und Begriff des Gedankens“ und „Betrachtungen über den Begriff des sittlichen Geistes“ kennt, wird von der Art, wie er von dem bezeichneten Gesichtspuncte aus die Frage nach dem Kriterion der Wahrheit auffasst und behandelt, wenigstens einen allgemeinen Vorbegriff haben. Es ist der allgemeine Begriff der Wahrheit und die absolute Bedeu-

tung der sittlichen Wahrheit, der den Vf. begeistert; aber es bedarf wohl kaum eines so grossen Aufwandes begeisterter Rede, um den Satz: dass alles Wissen und Thun in dem Geiste der Wahrheit wurzele, wenigstens für die Wissenschaft, deren einfache Voraussetzung er ist, einzuschärfen. Sodann folgen noch 2 Kritiken (von S. 99 an), die eine „über die sogenannten Principien des Fortschrittes und der Stabilität“ auf Veranlassung einiger Aeusserungen von Gents in den Briefen an Joh. v. Müller No. 29, die andere über die Frage: „wodurch die Predigt fruchtbar werde für die Sittlichkeit des Volkes“, auf Veranlassung der in der bayrischen Ständeversammlung von mehreren Geistlichen über die zunehmende Unsittlichkeit des Volks erhobenen Klagen. Hinweisung auf den ethischen Gehalt des Christenthums und Aufforderung, diesen Gehalt auch in wahrhaft sittlichem Sinn zu benutzen ist der wesentliche Inhalt dieses Aufsatzes. Ueberhaupt zeigt sich der Vf. auch hier von dem lebendigsten Eifer für den sittlichen Fortschritt durchdrungen; soll aber das Sittliche eingeführt werden nicht nur in die Köpfe, sondern in die Willen der Menschen, so ist es nicht genug, immer nur das Gute, das Heilige, das Vernünftige im Allgemeinen zu preisen, sondern man muss diese an sich leeren Classenbegriffe entwickeln, und den bestimmten Inhalt derselben in seiner Beziehung zu den Verhältnissen des menschlichen Lebens nachweisen; solche concrete Untersuchungen verlangen aber Ueberlegungen, zu denen es jener allgemeine Enthusiasmus nicht kommen lässt. 78.

[433] Aesthetik als Wissenschaft entwickelt von *Joh. Piskorz*, gewes. suppl. Prof. an d. philos. Lehranstalt zu Przemyśl. Wien. (Singer u. Göring.) 1840. XII u. 269 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Eine selbständige, neue Bahnen vorzeichnende Untersuchung über das Schöne und die Kunst würde man hier vergeblich suchen; vielmehr ist diese Aesthetik durch einen Eklekticismus charakterisirt, mit welchem sich schwer rechten lässt, weil er sich ohngefähr in der Mitte der gerade herrschenden Ansichten bewegt. Die Einleitung enthält nach einigen Bemerkungen über den Begriff der Aesthetik und ihr Verhältniss zu den übrigen Wissenschaften, eine Erörterung über den Begriff der ästhetischen Anlage und die Art der ästhetischen Erziehung. Sodann folgt als 1. Theil die „allgemeine Wissenschaft des Schönen“, d. h. der Vf. geht die Begriffe des Schönen überhaupt, des weiblich Schönen, des Erhabenen, des Komischen und des männlich Schönen in ihren speciellen Modificationen durch. Der 2. Theil wird wahrscheinlich als specielle Aesthetik die Lehre von den einzelnen Künsten behandeln. Indessen findet sich in Dem, was

verliegt, keine Andeutung, dass ein solcher zweiter Theil erscheinen werde. In die Erläuterungen über die hier abgehandelten ästhetischen Allgemeinbegriffe sind übrigens viele Vergleichen mit den Definitionen der bekanntesten ästhetischen Schriften eingeflochten, ohne dass der Vf. deshalb tiefer in den Zusammenhang der Ansichten, in welchen jene Definitionen ihren Ursprung haben, einginge.

Staatswissenschaften.

[434] Ueber Preussens Finanzen. Von *Billow Cumerow*. Berlin, Besser. 1841. 83 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Vf. verspricht viel, ist sehr von seinen Vorschlägen eingenommen, übersieht die Hindernisse und Bedenken zu leicht, vertheidigt aber, wie wir eingestehen, seine Sache kenntnisreicher und scharfsinniger, als wir ziemlich ähnliche Vorschläge in andern Schriften noch vertheidigt gefunden haben. Er basirt seinen ersten und bedeutendsten Vorschlag auf allgemeine Betrachtungen über „Geld und dessen Vermehrung, über Credit und dessen Verstärkung“. Er findet den Unterschied zwischen dem Metallgelde und dem Papiergelde nur darin, dass ersteres in allen 5 Welttheilen, letzteres nur in beschränkten Kreisen gültig sei. Aber er liegt vielmehr darin, dass das Metallgeld aus einem an sich werthvollen, kostbaren und keiner beliebigen Vermehrung fähigen, das Papiergeld dagegen aus einem an sich werthlosen, fast umsonst zu habenden und nach Willkür vermehrbaren Stoffe bereitet ist. Desshalb bedarf das Papiergeld, nicht aber das Metallgeld, wie der Vf. annimmt, des Glaubens, und Metallgeld und Credit sind sich keineswegs, wie er thut, gleichzustellen. Das Papiergeld bedarf des Credits und zwar jedenfalls desjenigen Zutrauens: dass es zu jeder Zeit gegen seinen Nominalbetrage entsprechende Güterwerthe umgetauscht, bei Völkern und in Zeiten aber, die an Metallgeld gewöhnt sind, vielmehr des Zutrauens: dass es zu jeder Zeit in die seinem Nominalbetrage entsprechende Summe von Metallgeld umgetauscht werden könne. Dass ein reichliches Vorhandensein von Tauschmitteln den Verkehr erleichtert, wollen wir nicht in Abrede stellen, müssen aber der Behauptung sofort widersprechen, die der Vf. (S. 12), als verständig sie sich von selbst, mit anhängt: dass ein Ueberfluss von Geld sofort den Markt erweitere. Ein Ueberfluss von Capital kann das thun; ein Ueberfluss von Geld aber verengt den Markt, denn er macht das Geld wohlfeil, folglich die Waaren theuer. Auch können wir die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Vermehrung der Circulationsmittel, mittelst Creirung von Papiergeld, schon dess-

halb nicht so hoch anschlagen, weil die Circulationsmittel hauptsächlich für den grossen Verkehr und für den Weltmarkt wichtig werden, während für den kleinen Verkehr, wie lebhaft und wohlthätig er auch sein möge, eine verhältnissmässig weit geringere Summe, bei raschem Umlaufe, vollkommen ausreicht. Der grosse Verkehr aber schafft sich sein Creditgeld selbst und auf dem Weltmarkte ist kein Papiergeld zu brauchen. So können wir den Prämissen grösstentheils nicht beipflichten, auf welche der Vf. seinen Hauptvorschlag baut: dass nämlich Preussen die Summe der Kassenscheine bis auf wenigstens 50 Millionen erhöhen soll. Dem sich sehr natürlich darbietenden Einwande, hinsichtlich der grossen Verluste, die ein Krieg erzeugen würde, sucht der Vf. dadurch zu begegnen, dass er sagt, es fehle schon jetzt an Fonds, die vorhandenen Kassenscheine zu realisiren; ob man 10 oder 40 Millionen nicht bezahlen könne, laufe hinsichtlich der finanziellen Verlegenheit auf eins hinaus; für den Frieden sei zu wenig Papiergeld in Umlauf, für den Krieg schon zu viel. Aber es läuft doch wohl nicht auf eins hinaus, ob man 10, oder ob man 40 Millionen verliert; ja die 10 Millionen können allenfalls bis auf bessere Zeiten zurückgelegt werden, während das, je grösser die Summe ist, desto schwerer wird. Der Vf. gibt allerdings selbst zu, wenn auch mit einigen Zweifeln, die er entweder ausführen, oder gar nicht andeuten musste, dass eine bedeutende Vermehrung des Papiergeldes das Geld wohlfeiler, alle übrigen Gegenstände aber theurer machen würde. Nun behauptet er aber, das treffe nur die Beamten und Capitalisten, alle Uebrigen aber nicht, da die Uebrigen nicht bloss Consumenten, sondern auch Producenten seien, folglich auf der einen Seite gewonnen, was sie auf der andern verlören. Man könnte das aber gleich umdrehen und behaupten, die Producenten verlören hier auf der einen Seite, was sie auf der andern gewonnen und der Nachtheil werde allemal Die am härtesten treffen, die es am wenigsten ertragen könnten, die Schwächeren, Aermern, in Geschäften weniger Glücklichen. Da ferner der Vf. selbst einwendet, dass die Beamten zu entschädigen sein würden, so wird wieder der Gesammtheit eine erhöhte Last aufgelegt, die den gehofften Vertheil abermals schmälert. Ferner scheint der Vf. nicht bedacht zu haben, dass eine so grosse Vermehrung des Papiergeldes sofort den entsprechenden Betrag von Metallgeld aus dem Lande treiben, folglich einen von Zeit zu Zeit sehr fühlbar werdenden Mangel an diesem für den Verkehr mit dem Auslande so wichtigen Werkzeug bewirken und dasselbe vertheuern würde. Eben so, dass eine von ihm selbst zugestandene Vertheuerung aller Waaren den Absatz in's Ausland erschweren, folglich abermals den Producenten eine Erwerbsquelle schmälern würde. Kurz, dieser ganze Vorschlag scheint uns verfehlt, bedenklich, ganz

geeignet, die Unbehaglichkeit und Gespanntheit der Zustände zu vermehren. — Ein zweiter Vorschlag des Vf. bezieht sich auf die Errichtung einer grossen Centralbank. Der Vf. hat erst (S. 23) gesagt: die jetzige königliche Bank sei, eben weil sie eine königliche Bank sei, folglich von allen grossen politischen Ereignissen mit betroffen werde, nicht dazu geeignet. Gleichwohl zeigt sich später (S. 25 ff.), dass seine Bank von der Regierung errichtet und geleitet werden soll. „Sie (die Regierung) muss sich jedenfalls an die Spitze stellen, diess ist ausser Zweifel, denn wenn diess nicht wäre, so würde sie auf einen der wesentlichsten und wichtigsten Punkte ihrer Regierung, auf das Regieren verzichten.“ Diese Bank soll aber nicht discontiren, sondern die ganze Staatseinnahme empfangen und verwenden, die baaren Capitalien den Kassen nutzbar machen, für ausserordentliche Bedürfnisse durch Credit sorgen, den Geldmarkt beherrschen. Das soll durch die Centralbank und die von ihr abhängigen Provinzialbanken vermittelt werden. Ref. will nicht unbedingt über diesen Plan absprechen und könnte seine Zweifel auch nicht in der hier erforderlichen Kürze gehörig rechtfertigen. Aber warnende Beispiele liefert die Geschichte genug gegen eine Verflechtung der Finanzen des Staats mit den grossen Operationen des Geldmarktes, und zunächst verweisen wir nur auf die Finanzgeschichte der Niederlande. — In einer zweiten Abhandlung spricht der Vf. „über einzelne Mängel unserer Steuer-Verfassung und über die Nothwendigkeit einer Revision der Steuer-Gesetze“. Im Ganzen rühmt er das Fundament der preussischen Steuer-Verfassung, klagt aber über Mangel an Einheit. Das Benehmen der Beamten von Oben bis Unten erkennt er rühmend an. Er tadelt die Erbschaftsteuer, findet das Briefporto zu hoch, wünscht eine Gleichstellung der Grundstenern mittelst Capital-Einkaufs — der umgekehrte Vorschlag des Staatsraths Hoffmann: eine Ablösung der Grundsteuer, scheint ihm noch nicht bekannt gewesen zu sein — eine Erhöhung der Brantweinsteuer und eine Veränderung in den Terminen ihrer Erhebung, erklärt sich gegen die Wünsche, dass der gemeine Mann mehr Bier und weniger Brantwein trinken solle, indem er behauptet, dass letzterer mässig genossen der Gesundheit mehr zusage und für unser Klima unentbehrlich sei, auch das Bier niemals so wohlfeil werden könne, als jener, scheint aber doch die Biersteuer zu tadeln, vertheidigt die Runkelrübenzuckerfabrikation, eifert gegen das Salzmonopol, tadelt viel an der Stempelsteuer, findet die Gewerbesteuer zu hoch und in dem Gerichtssportelwesen manchen Missbrauch. Manches unter diesen Bemerkungen verdient gewiss ernste Beherzigung. — Eine dritte Abhandlung ist dem „Finanzsysteme“ gewidmet, bespricht aber eigentlich den Organismus der Finanzverwaltung und kämpft gegen die Zersplitterung des Finanzministeriums, während

der Vf. doch die Ausscheidung einer besondern Abtheilung durch Begründung eines Ministeriums des Handels und der Gewerbe fordert. Wir sind ganz damit einverstanden, dass letztere Abtheilung von dem Finanzministerium getrennt werde, meinen aber nicht, dass sie ein besonderes Ministerium bilden solle, sondern halten sie für einen sehr wesentlichen Theil des Geschäftskreises des Ministeriums des Innern. Doch kommt dabei viel auf die besondern Verhältnisse und die Natur und Masse der Geschäfte an.

99.

[435] Rechenschafts-Berichte über die Verwaltung Schwedens. Von der Regierung vorgelegt auf den Reichstagen von 1809 bis 1840. Aus dem Schwedischen. Leipzig, O. Wigand. 1841. XXVII u. 278 S. gr. 8. (1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der Titel gibt schon hinreichenden Aufschluss über den Inhalt dieses lehrreichen und interessanten Werkes. Die hier zusammengestellten officiellen Rechenschaftsberichte sind glänzende Documente eines von Jahr zu Jahr sich in gleichmässigem Fortgange entwickelnden höchst verdienstlichen Wirkens. Und wenn es auch nicht eben nöthig sein dürfte, diese Documente zugleich als Rechtfertigungen des Königs gegen verleumderische Angriffe zu gebrauchen, da die letzteren doch vor so vielen Thatsachen zurückweichen müssen, so mag doch diese so merkwürdige und ausführliche Nachweisung über die Regierungsthaten Karl Johans dem deutschen Leser zugleich einen Blick in das Treiben der Parteisucht thun lassen, die selbst eine solche Wirksamkeit anzutasten wagt, und ausserdem werden darin interessante statistische Nachrichten über Schweden gefunden werden. Gewiss hat der Herausgeber sehr recht, wenn er sagt: die dereinstigen Geschichtsschreiber der jetzigen Regierungsperiode würden nach 50 Jahren oder noch später nicht wenig Mühe haben, die Ursachen der Aufregung im Jahre 1840 ausfindig zu machen, — schon die heutigen haben diese Mühe — wie fern ihnen die ungeheuren Fortschritte, die seit 1830 gemacht worden, die in jeder Hinsicht eingetretenen Verbesserungen, die Anerkennung der Verdienste der Regierung um diese Gestaltung der Dinge, gar reichen Stoff zur Verherrlichung eines weisen, milden und gütigen Königs darbieten müssten. Wir haben früher geglaubt, der König fehle wenigstens darin, dass er nicht eifriger die Reform der etwa sehr schwerfälligen Reichstagsverfassung betreibe. Aber fast möchten wir annehmen, dass die Schwerfälligkeit derselben ein nützliches Schutzmittel gegen die Gefahren sei, die bei den Franzosen des Nordens von fieberhaften, unruhigen, nach Neuem und Glänzendem haschenden Temperamenten, von einer aufhetzenden

Presse und einem zu Intrigue und Parteinngen geneigten Adel drohen könnten. Die Wirksamkeit der Regierung ist übrigens nicht bloss im Materiellen thätig und segensreich gewesen, sondern hat alle Zweige der Cultur erfasst. Das Einzige, was dem Könige sein ausländischer Ursprung erschweren mag, ist: die Einwirkung auf den Volksgeist durch den Einfluss seiner Persönlichkeit. Er versteht doch wohl das schwedische Volk nicht so völlig, dass er vollkommen wüsste, wie er auch den öffentlichen Geist desselben heilen könne, und wird nicht so von ihm verstanden, wie er wünscht. Was aber dem schwedischen Volke dienlich ist, das weiss er und thut es, so viel er kann.

99.

[436] Die Unions-Verfassung Dänemarks und Schleswig-Holsteins; eine geschichtlich staatsrechtliche und politische Erörterung von *Uwe Lornsen*. Nach des Verfassers Tode herausgegeben von Dr. Geo. Beseler. Jena, Frommann. 1841. XIII u. 524 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der bekannte Lornsen, dessen Schrift 1830 eine grosse Bewegung in Schleswig und in Holstein und rückwirkend auch in Dänemark, wo, wie der Vf. (S. 6) sagt, sich bis dahin keine Wünsche nach Verfassungsveränderungen geäussert hatten, erzeugte, hat das vorlieg. Werk im Gefängniss begonnen, in Amerika fortgeführt, auf dem Todtenbette beendet und die letzten 7 Jahre seines Lebens daran gesetzt. Es lag seit 1837 in dem Gewahrsam des jetzigen Herausgebers, der es, nach des Vfs. Wunsch, unverändert zum Druck befördert hat. So wollte Lornsen auch noch nach seinem Tode für sein Vaterland wirken. Der Herausgeber hat in seinem Vorworte Erwartungen rege gemacht, die wir nicht ganz erfüllt fanden. Allerdings mag es wahr sein, dass Lornsens ganze Persönlichkeit in dem Werke hervortritt; es ist uns aber diese Persönlichkeit, zwar als eine recht achtbare, aber nicht sehr eigenthümlich und interessant erschienen. Wir könnten Manchen in dortigen Gegenden nennen, der das Buch ungefähr eben so geschrieben haben würde, und die Manier ist dort eine sehr gewöhnliche. Am wenigsten möchte Ref. dem Herausgeber darin beistimmen, dass er behauptet, ein Staatsmann ersten Ranges verkündige sich hier. Gerade unverständlich ist uns dabei, was er hinzufügt: „ein Staatsmann ersten Ranges, der in das Mark der Thatsachen eindringt und, mit seinen Bestrebungen in dem festen Boden der Geschichte wurzelnd, den ihm beherrschenden Gedanken zur lebensvollen Realität zu verkörpern weiss“. Was soll das Letztere heissen? dass L. seine Idee, in organischem Zusammenhange mit der Geschichte, zur Thatsache gemacht, sie im Leben verwirklicht habe? Das hat

er aber nicht und Ref. zweifelt sehr, ob auch dieses Buch es bewirken wird, wenn es gleich, nach der Versicherung des Herausgebers, eine That ist. Oder soll jene Stelle sagen: er habe seine Idee in der Geschichte nachzuweisen gewusst? Das müsste den Glauben an die Unbefangenheit und Sicherheit der Forschung sehr schmälern, wie denn auch der Herausgeber selbst sagt, es zeige sich hier nicht der objectiv schauende und darstellende Historiker. Indess vielleicht ist jener Satz auch nur eine Phrase, die Herrn Beseler, wie er sie schrieb, Vergnügen gemacht hat. Dass Lornsen eine edle Leidenschaft für Freiheit, Recht und Vaterland empfand, ist gewiss. Leidenschaft läuft aber Gefahr, ungeprüfte Meinungen vorzufassen und ist nicht die sicherste Richterin über Das, was wirklich Freiheit und Recht ist und dem Vaterlande frommt. — Für den Charakter des Volkes ist es bezeichnend, dass man, wo der Franzose Pamphlets von 10, 20 Seiten hinausschleudert, mit Deductionen von 524 S. angezogen kommt, die dabei in der That in derselben Richtung gefasst sind, in der ein politisches Pamphlet geschrieben wird: nämlich etwas beweisen sollen, was der Vf. aus politischen Gründen betreibt. Hier handelt es sich zudem meist um alte geschichtliche Untersuchungen über längst umgewandelte Zeiten und Verhältnisse und der Staatskundige weiss gar wohl, dass das Geschick dieser Staaten, wenn auch die Ergebnisse der Forschungen des Vfs. wirklich von der Kritik als erwiesen anerkannt werden sollten, doch von ganz andern Umständen abhängen wird, als von diesen Forschungen. Schwerlich wird aber auch das vom Vf. Gefundene allseitig anerkannt werden und wir würden uns nicht wundern, wenn eben so umfangreiche, ebenso gründliche und eben so aus Parteigeist forschende Gegenschriften erschienen, worauf dann die Sache noch von einer dritten und vierten Seite betrachtet werden mag und sich am Ende entscheiden wird — wie die Zeit läuft. — Die eigentliche Schrift umfasst in der That nur 82 Seiten, scheint uns aber nicht gerade zu grosser Wirksamkeit geeignet. Der Vf. erklärt den Uebergang von der Rathstände- zur „wahren“ Repräsentativ-Verfassung für überaus eilig, führt aber, statt aller andern Gründe, nur einen von dem misslichen Stand der Finanzen entlehnten an, so dass er eigentlich nicht seinen Satz, sondern nur Das bewiesen hat, dass eine Ordnung der dortigen Finanzen sehr dringend sei. Dass eine solche ohne „wahre Repräsentativ-Verfassung“ nicht möglich sei, lässt sich, bei einem Hinblicke auf die Finanzen Preussens, Russlands, Oldenburgs, Toscana's eben so wenig behaupten, wie sich, bei einer Betrachtung Spaniens und Portugals, schwerlich behaupten lässt, die „wahre Repräsentativ-Verfassung“ sei allemal ein glücklicher Arzt der Finanzen. Ausserdem führt der Vf. selbst gleich darauf die Gründe an, aus

denen die Begründung jener Verfassung in dortigen Landen sehr schwierig sei und die er hauptsächlich in den divergirenden Ansprüchen und Interessen der Dänen und der Schleswig-Holsteiner sucht. Er will desshalb auch vor allen Dingen eine staatsrechtliche Trennung der Herzogthümer Schleswig und Holstein, die in ein Staatsganzes vereinigt werden sollen, von Dänemark, mit dem sie jedoch in einem immerwährenden Kriegsbunde und bis zur Scheidung der Erbfolge auch in einem Unionsverbande verbleiben. Dass das in den früheren geschichtlichen Vorgängen und Rechtsverhältnissen so begründet sei, soll nun hauptsächlich in den Beilagen erwiesen werden, unter welchen die „Darlegung der geschichtlichen Thatfachen, auf welchen das Staatsrecht Schleswig-Holsteins beruht“ (S. 91—270), den meisten Umfang hat. Uebrigens bringt der Vf. auch drei vollständige Entwürfe einer Bundesverfassung, einer Unionsverfassung und einer modificirten Unionsverfassung, so wie einen Anhang von Urkunden und Actenstücken.

99.

[437] Hamburgs Verfassung und Verwaltung in ihrer allmäligen Entwicklung bis auf die neueste Zeit dargestellt von *N. A. Westphalen*, Dr. 2 Bde. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1841. XXII u. 480, VI u. 446 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Der Vf. dieses lehrreichen und gründlichen Werkes hat schon früher kurze Nachweisungen über die hamburgischen Staatsverwaltungsbehörden herausgegeben und führt nun hier das dort nur kurz Angedeutete zu einem vollständigen Handbuche aus. Er gibt eine sorgfältige und erschöpfende Darstellung des Bestehenden, und da das in dortigen Verhältnissen sehr fest steht, so mag seinem Werke eine um so längere praktische Brauchbarkeit versprochen und gewünscht werden. Das sieht man gleich, es findet hier weit weniger Gegensatz zwischen Verfassung und Verwaltung statt, als in den meisten, nach modernen Principien construirten monarchischen Staaten; es ist viel mehr, es ist fast Alles Verfassungssache. Ferner, Hamburg ist eine Republik; aber nicht das Republikanische ist das eigentlich Charakteristische an dem dortigen Verfassungswesen, sondern dass es eine Stadtverfassung ist. In früheren Zeiten hat es auch Landstädte gegeben, die ein ganz ähnliches Regiment und inneres Leben hatten und z. B. Rostock ist noch heute in verwandten Verhältnissen. — Der Vf. gibt erst in einer „Einleitung und Uebersicht“ geschichtliche Notizen und allgemeine Bemerkungen, stellt dann den Rath, die erbgesessene Bürgerschaft, die bürgerlichen Collegien, die Justizbehörden, die Polizeibehörden, die Finanzbehörden, die Handelsbehörden, die kirchlichen Behörden, die Unter-

rechts- und Bildungsanstalten, die öffentlichen milden Anstalten, die Militärbehörden, die Vorstädte- und Landbehörden dar. Ein ausführliches Register erleichtert den Gebrauch des nützlichen Werkes, welches von den Hamburgern gewiss sehr dankenswerth gefunden werden wird, aber auch für den Ausländer recht instructiv ist.

99.

[438] Die Schifffahrt auf der Elbe. Hamburg, Meiner. (o. J.) IV u. 43 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Mit sehr überzeugenden, aus genauester Kenntniss geschöpften Gründen zeigt hier ein unterrichteter und patriotischer Mann die grosse Dringlichkeit und zugleich die Ausführbarkeit von Maassregeln gegen die zunehmende Versandung der Elbe. Ausser den zunächst liegenden Umständen und Verkehrungen, macht er aber auch noch darauf aufmerksam, dass überhaupt der Wasserstand der Elbe, in Folge der veränderten Cultur der von ihr durchströmten Länder, im Abnehmen sei und fordert auch in dieser Beziehung zu Untersuchungen und Gegenmitteln auf. Bei der unermesslichen Wichtigkeit, welche die Wasserstrassen haben, ist diese instructive Schrift doppelt dankenswerth und zur ehesten Beherzigung zu empfehlen.

[439] Sendschreiben an einen Gutsbesitzer über das System des Handels-Balance in der National-Oeconomie, mit besonderer Beziehung auf die Frage: welche Industrie, die der Colonial-Zucker- oder die der Rüben-Zucker-Fabriken aus den Gesichtspunkten des Gemeinwohls, des Staats und des Privat-Interesse den Vorzug verdient, von J. C. H. Kasper, Kaufmann in Berlin. Berlin, Mittler. 1841. 81 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Seit einiger Zeit hat man nicht leicht über eine Frage so viel ungewaschenes Zeug lesen müssen, wie über die Zuckerfrage. Das Interesse grosser Capitalisten war darein verflochten und mag sich seine Organe zu verschaffen gewusst haben. Dem Publicum wusste man die Sache bald von der scheinbar patriotischen Seite darzustellen, bald sprengte man aus, dass nur das fiscalische Interesse dawider sei. Die Ideen des Mercantilsystems spuken ohnediess in vielen Köpfen, und so sprach sich die Press ziemlich einmüthig zu Gunsten eines Systemes aus, was man wenigstens in der Theorie beseitigt glaubte, was aber immer wieder vom Privatinteresse aufgeweckt wird. Ref. freut sich daher sehr, endlich einmal ein vernünftiges Wort in dieser Sache zu lesen, was mit Dem, was neuerlich Hoffmann und Oberdorfer in ihren neuesten Schriften über diesen Punct gesagt ha-

ben und was kürzlich in einem recht tüchtigen Aufsätze des Hamburger Correspondenten stand, wohl geeignet ist, Allem, was die Gegenseite vorgebracht hat, die Wage zu halten. Uebrigens liesse sich allerdings zu Gunsten der von dem Vf. verfochtenen Meinung noch viel mehr sagen, als er beigebracht hat. 99.

Geschichte.

[440] *Connop Thirlwall's Geschichte von Griechenland* übersetzt von *Leonh. Schmitz*. 2. Bd. Mit Berichtigungen und Zusätzen des Vfs. Bonn, Marcus. 1840. VIII u. 528 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. XX. No. 860.]

In dem Vorworte des Uebersetzers wird auf Hrn. Haymann, den Uebersetzer des 1. Bds., einige Rücksicht genommen, welche nicht ganz schmeichelhaft für denselben ist. Auch sein unermüdlichster Fleiss habe dem Werke keine würdige Gestalt geben können, und er habe es daher gern einer fähigern Hand überlassen. Allein Ref. hat an der Uebersetzung des 1. Bds. nichts bemerkt, worin sie dieser Uebersetzung des 2. Bds. „einer fähigern Hand“ etwa nachstehe. Im Gegentheil fand Ref., so weit er sich erinnern kann, in dem 1. allerdings nicht vorzüglich übersetzten Bande nicht solche Ausdrücke, wie sie sich wenigstens hin und wieder in diesem 2. finden, welche durchaus Tadel verdienen. Ein Beispiel davon: S. 245 wird von Thucydides gesagt, er beschreibe die Isopolitie als eine schlechthinige Zulassung zum attischen Bürgerrecht. Das ist geradehin barbarisch. Indess kommen solche Dinge selten vor und im Ganzen genommen ist die Uebersetzung leicht und fliessend. Hr. Sch. hat auch den Vortheil gehabt, bei seiner Arbeit den freundlichen Rath des Vfs. selbst zu geniessen, und das Werk ist mit mehreren eigenen Zusätzen desselben bereichert worden. Was dieses selbst aber anlangt, so muss Ref. auf die schon einmal über dasselbe ausgesprochene Ansicht zurückkommen. Die griechische Geschichte, und besonders der rein-politische Theil derselben, Alles, was hiermit in nahem und fernem Zusammenhange steht, ist in Deutschland in den letzten Jahrzehnten so oft und so gut durchgearbeitet und geschildert worden, dass man für geraume Zeit ausrufen möchte: „es ist genug“, und zwar um so mehr, je weiter das Alterthum durch den natürlichen und nothwendigen Entwicklungsgang des menschl. Geschlechtes in den Hintergrund treten muss. Das Alterthum kann und wird überhaupt in unserm Jahrh. nicht mehr in dem Maasse wie früher als Erziehungs- und Bildungsmittel angesehen werden. Nur von Denen, welche die Welt

und die innern Nothwendigkeiten derselben nicht kennen, wird das verkannt. In dieser Lage der Dinge kann es als ganz überflüssig erscheinen, fremde Werke, die zum guten Theil erst auf deutschen Forschungen und Bestrebungen beruhen, in das Deutsche zurück zu übersetzen. Diesen Umstand hinweggenommen, mag vorlieg. Werk als ein recht tüchtiges angesehen werden, sind auch nicht gerade alle Theile desselben und alle gegebenen Urtheile so, dass sie unbedingtes Lob verdienen. Das X. Cap. enthält die Geschichte Attika's bis zur Vertreibung der Pisistratiden. Das XI. u. XII. geben einen Blick auf die Colonien Griechenlands und seine Fortschritte in Kunst und Wissenschaft bis zum persischen Kriege. Wenn dabei die Bestrebungen eines Thales von Milet, Anaximenes, Herakleitos u. A. mit dem Namen „Philosophie“ begrüsst werden, so dürfte das wohl von unsern gegenwärtigen Standpuncte aus als ungenau angesehen werden. Wenn der Vf. ferner von den Pythagoräischen Gesellschaften sagt, dass sie in ihrer Erscheinung eine solche Mannichfaltigkeit darbötten, dass man irre geführt werde, wenn man seine Aufmerksamkeit nur auf eine Seite wende, da sie philosophische Schulen, religiöse Bruderschaft und politischer Verein zugleich gewesen, so ist das wieder in sofern ungenau, als sie ein so Verschiedenes nur für uns, unsern trennenden und systematisirenden Verstand sind. An sich selbst war bei den Pythagoräern Alles eins; Philosophie, Religion, Politik, wie es der Vf. nennt, hingen auf das Engste zusammen. Der Vf. erzählt dann die Perserkämpfe in ihrem Umfange, schön und klar. Indess wird auf einen wichtigen Umstand nicht hingewiesen, der für die Beurtheilung des Ganzen um so weniger übergangen werden sollte, als er aus Herodot eben so deutlich wie aus der Natur der Sache selbst hervorgeht. Das Unternehmen der Perser unter Darius gegen Griechenland schätzte weniger an den Waffenfolgen der Griechen als an der Uamasse von Menschen, welche der Grosskönig nach Europa wälzte. Wollte man auch, was schwerlich gehen wird, von den fünf Millionen, die Herodot zusammenbringt, einige abziehen, die Sache bleibt ganz gleich. Selbst mit aller Kunst und Verstand unserer Zeit würde es eine pure Uunmöglichkeit sein, ein Heer, das aus Millionen Menschen besteht, einige Monate in Feindesland zusammenzuhalten, zu nähren. Die Perser aber hatten von solcher Kunst nicht den mindesten Begriff. Ihr Heer ging durch Hunger, Kummer, Unordnung und Auflösung unter, und die Waffen der Griechen thaten dabei nur den geringsten Theil. Selbst schon im Herodot liegt das klar vor. Der Vf. erzählt dann den Fortgang der Geschichte bis zum Ausbruche des peloponnes. Krieges. Ein Anhang gibt eine Abhandlung über die griech. Pylen.

[441] Napoleon im Jahre 1813, politisch-militärisch geschildert von *Carl Bade*, ehemal. K. Preuss. Artillerie-Officier. Thl., der Krieg in Deutschland. Zeitraum v. 4. Sept. bis 1. Octbr. Altona, Blatt. 1841. IV u. 291 S. 8. 1 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXII. No. 1912. u. XXIV. No. 574.]

Die Klarheit, mit welcher der Vf. alle Bewegungen der beiderseitigen Heere im J. 1813 beschreibt und verfolgt, die Urtheillichkeit, womit er sie beurtheilt, ward bei den früheren Heilen von uns gebührend anerkannt, und wird auch diesem eiche Anerkennung bei allen Lesern verschaffen. In der auf dem Titel genannten Zeit zieht Napoleon zweimal gegen Blücher und zweimal in's Erzgebirge bis nach Kulm in Böhmen hinab. Er wird die Schlacht bei Dennewitz geliefert und ausserdem gibt viele Streifereien, welche bereits von den Verbündeten so anordnet waren, dass die ganze Communication des französischen Heeres oft unterbrochen wird. Eines wie das Andere bietet Stoff Menge zu berichten, zu betrachten und zu kritisiren. Viel wird z. B. über die Schlacht bei Dennewitz S. 24 ff. gesagt, dass den Kronprinzen von Schweden zu vertheidigen, dem man oft abgeredet hat, dass er es damals nicht redlich meinte. Ein solches geschieht auch späterhin S. 103, in wiefern selbst Blücher mit misstrauischem Auge betrachtete. Aber auch Ney findet der Vf. bei dieser Schlacht einen Vertheidiger (S. 38 ff.), namentlich gegen Norvins. Napoleons Züge nach Böhmen waren nichts als grosse Recognoscirungen, wodurch aber beim Mangel an Lebensmitteln und durch die unaufhörlichen Strapazen die besten Truppen aufgerieben wurden. Das Dilemma, in welches es gehen war, möge man S. 76—79, und die Kritik über den Satz: mit Wenigen Vieles zu schlagen“ S. 80 ff. nachlesen. Zu Letztem hatte er am 11., 17. u. 18. Sept. Gelegenheit, ohne dass sie ergriffen hätte, weil ihm diese Kunst, wie allen Andern, ging, wo nicht besondere Umstände obwalten, welche diese Benutzung ausnahmsweise mehr scheinbar als wirklich gerechtfertigt haben, denn wenn die kleinere Masse in Folge der Ueberwuchung z. B., oder der Stellung, oder des moralischen Ueberwichts die grössere besiegt, so ward eben durch so einen Zustand das Gleichgewicht hergestellt. (Rec.) Fast auch eine solche Recognoscirung war sein dritter Zug gegen Blücher zwischen der Elbe und Mulde am 22. Sept., viel erfolgreicher aber die Excursionen der Parteigänger auf Seiten der Verbündeten im Rücken Napoleons (S. 105—118) bis nach Kassel. Der Ueberzug der Allirten oder vielmehr des Blücher'schen Heeres bei Warburg unter York vollführt, ist S. 119—131 trefflich dargestellt.

Die Lage Napoleons gestaltete sich nun so, dass ihn nur ein Wunder retten konnte, wie er in Helena selbst sagte. Seine Energie verschwand; er wollte bald diess, bald jenes thun (S. 171—239) und verschwendete einige Tage, wo jeder Augenblick kostbar war, weil zum Theil alle genaue Kenntniss über die Märsche seiner Gegner fehlte. Die Märsche von beiden Theilen in den letzten Tagen vor der Schlacht bei Leipzig und das Treffen bei Liebertwitz machen den Schluss, nachdem noch vorher dargethan ist, dass der Abfall Bayerns den französischen Kaiser so wenig, wie der Widerwille seiner Generale, die Communication mit Frankreich für einige Tage aufs Spiel zu setzen, vermocht habe, in die Ebene Leipzigs zu rücken, statt nach Berlin und der Ode hin zu operiren.

[442] Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausg. aus den Schriften des histor. Vereins f. d. Grossherzogth. Hessen v. Hofr. Dr. J. W. Chr. Steiner. 2. Bds. 2. Heft. Mit einer Lithogr. Darmstadt, Leske. 1840. S. 183—396. gr. 8. (20 Ngr.)

Dieses Heft umfasst unter No. XIV — XXII. verschiedene Aufsätze, von denen der erste (S. 183—88) sich mit Entzifferung und Erklärung einer römischen Inschrift beschäftigt. Diese befindet sich auf einem Backsteine, der in einem Bade des römischen Castells bei Humertod in der Herrschaft Breunberg gefunden wurde. Der Vf., Hr. Geh. Staatsrath Dr. Knapp, liest: Stratum tertia. Laterculi capitulares. Num(erus) L(egionis) XII. — Das Lob besonderer Gründlichkeit verdient die folgende Abhandlung des bereits verstorb. Geh. Staatsraths Eigenbrodt „Urkundl. Nachrichten über die Besitzungen des gräflichen Hauses Erbach“ (S. 189—261). Erste Nachrichten von dem edlen Geschlechte der von Erbach finden sich in der Mitte des 12. Jahrh.; J. 1184 wird dann ein Eberhard v. Erbach als Ministeriale der Pfalzgrafen Conrad genannt. Die ersten Besitzungen dieses Geschlechts waren früher Theile vom Gebiete des Klosters Lorsch. No. XVI. enthält „Andeutungen zur Erforschung des Ursprungs und Zwecks der sogenannten Ringwälle“ vom Geh. Staatsrath Dr. Knapp (S. 262—296). Der Vf. hat alle Nachrichten über Ringwälle, die ihm aus verschiedenen Schriften, besonders aus den Westen Deutschlands bekannt geworden sind, zusammengestellt, die Beschaffenheit der einzelnen kurz angegeben, und seine Ansicht über den Zweck derselben dahin geäußert, dass diese Umröthungen in den wenigsten Fällen zu Befestigungen dienten, sondern wohl meistens zu gottesdienstlichen und gerichtlichen Versammlungen bestimmt waren. XVII. „Urkundl. Gesch. der Kloster in und bei Worms“ (S. 297—350), vom Pfr. Lehmann.

Arnsheim in der Pfalz. Der Vf. benutzte zu s. Abhandlung fastentheils ungedruckte Urkunden und wird im nächsten Hefte Fortsetzung folgen lassen. Kleinere Mittheilungen enthalten die nächsten Nummern: XVIII. „Zur Gesch. der Stadt Dieburg“ (S. 351—57) vom Hofr. Dr. Steiner. XIX. „Die Burg zu Kirchberg an der Lahn“ (S. 358—60) vom Archivar Landau in Kassel. XX. „Ueber den sogen. Weilerhügel in der Gemarkung des Dorfs Alsbach“ (S. 461—64) vom Landrichter Klippstein. In der Erde davon wurde eine Anzahl sehr kleiner Hufeisen gefunden; weitere Nachgrabungen sollen vorgenommen werden. XXI. „Beschreibung einiger sogen. Römerhügel in den Solms'schen Wäldern bei Arnsburg in der Wetterau“ (S. 365—67) vom Rentmann Fabricius. XXII. „Ueber die ursprüngl. Bedeutung des Ausus u. Haba“ (S. 368—96) vom Geh. Staatsr. Knapp. 127.

Biographie.

[443] **Leben des königlich preussischen Staatsministers Freiherrn vom und zum Stein.** Ein Denkmal. 2 Thle. Leipzig, Fr. Fleischer. 1841. XI u. 341, 238 S. 12. (n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: **Gallerie deutscher Zeitgenossen. I. Leben Freiherrn vom u. zum Stein.** In 2 Thln.

Gewiss ist der Gegenstand dieses Werkes ein überaus würdiger, der Gedanke desselben ein trefflicher. Die Ausführung ist, ohne dass wir an dem guten Willen und an einer gewissen Tätigkeit des Vfs. zweifeln wollten, hat unsere Ansprüche durchaus nicht befriedigt. Davon, dass der Vf., wie er in der Vorrede sagt, „eine Reihe von Jahren in der Nähe des Mannes, dessen Leben und Wirken er zu schildern unternommen, gelebt“, nimmt man im Buche selbst keine besonderen Wirkungen zum Anhalt, vielmehr hätten es tausend Andere, die den Helden desselben ganz von Weitem und dem Rufe nach kannten, eben so, leicht besser verfassen können. Ref. hat jenes Glück nicht gehabt, aber er hat aus diesem Buche nicht das mindeste Neue erlangt und die Quellen sind sehr bekannt, sehr zugänglich und sehr nahe, aus denen es ohne besondere Mühe geschöpft wie auch die eingesammelten Notizen selbst sehr oberflächlich verarbeitet, sehr lose zusammengefügt sind. Arndt, dem das Buch gewidmet ist, hat auch den besten Antheil daran; er hat und nächst dem v. Gagern's Briefwechsel. — Der Vf. hat mit wahrhaft wüthenden Diatriben gegen den deutschen

Journalismus, die er auf sehr gezwungene Weise mit dem Gegenstande seiner Schrift in Verbindung bringt. Er richtet dem Diatriben gegen den deutschen Journalismus im Allgemeinen; man findet aber später, dass er sie auf die Augsburger Allgemeine Zeitung und einige obscure, in Mittel- und Norddeutschland so gut wie ganz unbekannte süddeutsche Blätter beschränkt, während sie, in dieser Fassung, auf keines, in gehöriger Moderation aber auf ganz entgegengesetzte Blätter anwendbar sein dürften. Dabei bedient er sich einer Sprache und verfährt zu einer Einseitigkeit, wie sie jeder Sache nur zur Uebersicht gereichen. Der Augsburger Allgemeinen Zeitung thut er grosses Unrecht. Ref. ist seit einer Reihe von Jahren ein aufmerksamer Leser derselben und hat nie zu ihren enthusiastischen Verehrern gehört, obwohl er ihr Gutes völlig anerkennt; aber er findet, dass ihre Vorzüge und ihre Mängel sich gleichgeblieben sind und stellt ihre frühere Weise nicht so hoch, ihre jetzige nicht so niedrig, wie der Vf. Darin, dass sie in den kirchlichen Streitigkeiten der katholischen Sache günstiger gewesen ist, kann Ref., der auch dem Gegner ein freies Wort gönnt, kein Verbrechen finden, und sie hat jene Sache mit mehr Anstand und Mässigung vertheidigt, als sie in gewissen Pamphlets angegriffen wurde, bis die Censur dem Unmaass auf beiden Seiten ein Ende machte. — Nachdem der Vf. seiner Galle gründlich Luft gemacht, so dass er wirklich durch das ganze folgende Werk nicht wieder in eine sonderliche Aufwallung geräth, beginnt er mit „Geschlecht und Leben“ seines Helden und gibt einen kurzen Umriss davon, wobei wir nicht tadeln würden, dass er manches nicht recht zur Sache Gehörige, z. B. die Chronikstelle S. 28, beibringt, wenn er nur in der Hauptsache selbst eben so ausführlich gewesen wäre. In der That aber erfährt man auf S. 19 — 72 nur das Längstbekannte, sowie auch die Charakteristik aus Stellen älterer bekannter Aufsätze gezogen ist. — „Preussens Zustände und Charaktere 1804 — 1806.“ Zu welchem Zwecke mag wohl in diesem Abschnitte der Vf. die Allocution des Papstes Clemens XI. v. 18. April 1701 mitgetheilt haben? War der Papst etwa der Einzige, der der preussischen Königskrone widersprach? Friedrich des Grossen Regierung wird etwas idealisirt. Die weitere Darstellung ist nicht übel, bringt aber nichts Neues. Wenn übrigens der Vf. die bis 1806 von Preussen beobachtete Politik dementschuldigt, dass gerechtes Selbstgefühl dem König verboten hat, sich durch Annahme englischer Subsidien abhängig zu machen, so lange es sich vermeiden liess, so bemerken wir nur, dass Friedrich II. weniger bedenklich war, was wir auch gar nicht tadeln wollen. Die warschauer Petition (S. 93 ff.) giebt auch nicht recht zur Sache, ist uns aber interessant gewesen. — „Stein's politisches Glaubensbekenntniss“. Das bekannte Sent

schreiben v. 24. Nov. 1808, was allerdings den von dem Vf. hervorgehobenen Gegensatz gegen die Napoleonische Politik bildet: „Dort absolutestes Monarchenthum, an Despotie grenzend, ein einziger herrschender Alleinwille, eine einzige Allgewalt, der Alles als Mittel zum Zweck, als Maschine dienen musste; hier kräftiges Volkaleben in innerster, tüchtiger Entwicklung, neben dem Königthum eine Nationalrepräsentation in Aussicht; dort Absolutismus in seiner schlechtesten Bedeutung, hier Liberalismus im edelsten Sinne des Wortes.“ Dabei sind wir aber allerdings der Meinung, dass Stein 25 Jahre später ein vollständigeres, in manchem Einzelnen berichtigtes und besser ausgeführtes System dargelegt haben würde; wie denn auch die unter seiner Verwaltung erlassenen, gewiss sehr verdienstlichen Gesetze doch in ihren Tendenzen vorzüglicher waren, als in den ergriffenen Mitteln, und wie er z. B. selbst die mit der Städteordnung später vorgenommenen Aenderungen gebilligt zu haben scheint. — „Stein als preussischer Staatsminister.“ Ein Artikel, der, beiläufig gesagt, wohl dem eben besprochenen hätte vorangehen sollen. Der Vf. verschweigt die Unbedachtsamkeit nicht, durch welche Stein allerdings selbst seine Entfernung herbeiführte. — „Die Gesetzgebung in Preussen durch Stein.“ Der Vf. gehört zu Denen, die Preussens Bestimmung für die einer demokratischen Monarchie halten und diese Tendenz auch hauptsächlich in den von Stein eingeleiteten Gesetzen suchen. Gewiss lag sie nicht in dem Wesen Steins, auch wie der Vf. ihn darstellt. — „Stein in der Acht und Verbannung, 1809—1812.“ Da der Vf. von Stein in der damaligen Zeit nicht mehr weiss, als was Varnhagen und Arndt mitgetheilt haben und er abschreibt, so gibt er einen kurzen Abriss der Zeitlage. — „Aus Steins Briefwechsel mit dem Grafen Münster, 1811—1813.“ Sehr interessant, aber auch nicht neu, sondern aus Hormayrs Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 1839. Uebrigens steht hier Münster höher als Stein, was selbst der Vf. zu ahnen scheint. — „Die Centralverwaltung der Verbündeten unter Stein, 1813—1814.“ Nur das ganz Allgemeine und Bekannte. Aus Allem sieht man aber selbst hier, dass Stein besonders die Grösse Preussens betrieb, deren Erweiterung aber auf Grundlagen hätte gebaut werden müssen, deren Nachtheile für Deutschland und für jede Regierung, die in Deutschland bestehen wollte, er gewiss später selbst erkannt hat. Einiger Hass des Reichsritters gegen die Fürsten wirkte auch mit. — Im zweiten Theile sehen wir Stein in seinem Sanssouci Kappenberg 1815—1831, erfahren ausführlich die Geschichte dieser Besitzung und bekommen eine sehr detaillierte Beschreibung von Steins Begräbniss, wogegen wir weiter nichts hätten, wenn nur nicht Anderes, worüber die Quellen nicht so offen lagen, dagegen so kurz gehalten wäre. —

„Stein in seinen Briefen an den Freiherrn von Gagern.“ Hier müssen wir zum Anfang sogar W. Menzels Anzeige derselben aus dem Literaturblatte zum Morgenblatte, mit allen ungewaschenen Ausfällen auf Goethe, noch einmal lesen. Dann kommen noch ein Paar Aufsätze darüber aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung und aus der Hannöverschen Zeitung. — „Stiftung des Vereins für deutsche Geschichte durch Stein.“ — „Stein als Landtagsmarschall auf den Provinziallandtagen Westphalens.“ Ein Paar Auszüge aus ständischen Schriften und aus dem Briefwechsel mit Gagern. — „Steins Conflict mit Bourrienne.“ Wer den Gagern'schen Briefwechsel gelesen, erfährt hier kein Neues. — „Steins Verhältnisse zur Nassau'schen Regierung.“ — „Steins äussere Erscheinung, Züge und Anekdoten aus seinem Leben“, fast sämmtlich aus Aradts „Erinnerungen.“ — „Ideen, Gedanken und Urtheile Steins.“ Eine sehr dürftige und nicht besonders geschickt getroffene Auswahl. 99.

[444] Kurzgefasste Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. Nebst einer Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes der Missionsgesellschaften und ihrer Wirksamkeit. Herausgegeben von Dr. *Carl Chr. Gk. Schmidt*, Lehrer an d. Domschule in Naumburg. 5. Bdchn. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1841. 214 S. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIV. No. 735.]

In der bereits hinlänglich bekannten Weise schildert der Hr die Missionsache lebendig erwärmte und unermüdlich thätige V. diesmal die gesegnete Wirksamkeit zweier ausgezeichneten Männer, die beide der Bekehrung der heidnischen Bewohner Nordamerika's ihre Thätigkeit gewidmet haben. Der erste von ihnen ist Joh. Eliot, geb. um das J. 1604 in England, gest. zu Anfang des J. 1690 zu Roxbury unweit Boston, mit Recht „der Apostel der Indianer in Nordamerika“ genannt, und Einer von denen, welche ihr Vaterland verliessen, um in der neuen Welt ungehinderter ihren religiösen Ueberzeugungen folgen zu können. Im J. 1631 schiffte er sich zufolge der von der herrschenden Kirche in Alt-England damals auferlegten Beschränkungen nach Neu-England ein und übernahm sehr bald nach seiner Ankunft die Seelsorge bei der Gemeinde, welche sich zu Roxbury gebildet hatte, wo von einer Anzahl seiner christlichen Freunde, die ihm aus England gefolgt waren, eine Stadt gegründet worden war. Hier blieb er die lange Zeit von fast 60 J. in treuer Ausübung seiner amtlichen Pflichten, und von hier aus machte er jene häufigen Ausflüge unter die Indianer, welche von einem so grossen Erfolge der Bekehrung zur christlichen Wahrheit begleitet waren. Die Schwierigkeit, welche ihm die Erlernung der Indianer-Sprache

konsten mochte, macht der Vf. durch folgendes Beispiel von der unmässigen Länge vieler ihrer Wörter deutlich: die zwei englischen Wörter *our lusts* (unsere Lüste) wurden auf indisch durch ein Wort von 32 Buchstaben ausgedrückt, nämlich durch *Nunmatchokodtantamoonganunnosash*. Einen nicht undeutlichen Begriff von seiner Wirksamkeit kann man sich schon aus der Nachricht machen, welche der Vf. S. 59 mittheilt, dass sich die Stationen oder Gebetsstädte (*Praying Towns*), wie sie genannt wurden, welche Eliot in Massachusetts für die zum Christenthume bekehrten Indianer gegründet hatte, im J. 1674 bereits auf 14 beliefen. Anhangsweise gibt der Vf. auch noch einige Nachrichten über einen in der Lebensgeschichte Eliots häufig vorkommenden und von gleichem missionarischen Eifer beseelten Mann, den Engländer Thom. Mayhew. — Während der Vf. die Lebensgeschichte Eliots uno tenore erzählt, hat er die des andern Missionars in sieben Abschnitte getheilt. Es ist dieser Dav. Brainerd, geb. 1718 zu Haddam in Connecticut, gest. 1757 an den Ufern des Susquehannah, der von derselben aufopfernden Liebe im Dienste des Evangeliums belebt, noch besonders merkwürdig ist durch die heftigen Kämpfe, welche er in seinem Innern zu bestehen hatte und in seinem Tagebuche selbst beschreibt. So bildet er durch diesen seinen unlengbar krankhaften Zustand in dieser Periode einen auffallenden Gegensatz zu dem kräftigen Wesen Eliots. Zu beiden Lebensbeschreibungen lagen dem Vf. eigne Mittheilungen der geschilderten Männer und glaubwürdige Berichte Solcher vor, die sie genauer gekannt hatten, weshalb er dieselben oft selbst hat sprechen lassen. Er hat die von der engl. Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Schriften (*Religious Tract Society*) zu London herausgegebenen Biographien derselben gewissenhaft benützt, und so wird auch diesem Bändchen der verdiente Beifall nicht entgehen. Wir enthalten uns billig aller anderweitigen Mittheilungen über das Leben und Wirken der genannten Männer, und bemerken nur noch, dass der Vf. unter dem Titel „*Missionsreise um die Welt*“ die in dem Berichte des königsberger Missions-Vereins vom J. 1840 enthaltene Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der Missionen in allen Welttheilen und der durch sie bewirkten Verbreitung des Christenthums ihrem Hauptinhalte nach hinzugefügt habe.

58.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[445] Der Nibelunge Noth und die Klage. Nach der ältesten überlieferung mit bezeichnung des unechten und mit dem

abweichungen der gemeinen lesart herausgegeben von *Karl Lachmann*. 2. ausgabe. Berlin, Reimer. 1841. XII u. 370 S. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Im J. 1826 erhielten wir von Lachmann die erste kritisch berichtigte Ausgabe der Nibelunge in Quart; es ist erfreulich, dass seitdem eine neue Auflage nöthig geworden ist, die sich auch im Aeussern den ihr vorausgegangenen Anmerkungen zu den Nibelungen und zur Klage (Berl. 1836, vgl. Repert. B. X. No. 2412) anschliesst. Da wir voraussetzen können, dass diejenigen Leser, für die wir diese Anzeige schreiben, mit der Quartausgabe bekannt sind, so werden wir uns auf eine allgemeine Angabe Desjenigen beschränken, was diese neue Ausgabe von der frühern unterscheidet. Ein wesentlicher Vorzug derselben ist der, dass nun die 20 echten Lieder von den Nibelungen (sie wurden zur Feier des Buchdruckerjubiläums vom Geh. Ober-Hofbuchdrucker Decker zu Berlin in gr. Fol. herausgegeben) geschieden worden sind; die Fortsetzungen wurden durch Klammern eingeschlossen, Einschaltungen und jüngere Zusätze überhaupt cursiv gedruckt, sehr spät Hinzugekommenes aber wieder eingeklammert. Einzelne Wörter, die verderbt oder überflüssig schienen, sind im echten Texte durch Cursiv, in den Einschaltungen u. s. w. durch kleinere Lettern bezeichnet, wo noch ein äusserer Grund für ihre Verwerfung hinzutrat, noch ausserdem eingeklammert worden. Das Richtigere für die verderbten Wörter ist, war es gemeine Lesart, auf dem untern Rande gesperrt gedruckt, sonst aber am Schlusse des Bandes in den Verbesserungen angegeben worden. Zu der frühern Vorrede sind Zusätze hinzugekommen, worin die Handschriften nachgetragen werden sind, die seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe neu aufgefunden und von dem Herausgeber zu den Anmerkungen und zu der vorliegenden Textausgabe benutzt wurden. Wer den Text selbst prüfen und sich über schwierigere Stellen Rath's erholen will, wird die oben erwähnten Anmerkungen nicht entbehren können. Ein Wörterbuch wurde früher von Wackernagel versprochen; die Bearbeitung desselben hat nun Hr. Prof. Haupt übernommen. — Druck und Papier sind untadelhaft. 127.

[446] Konrads von Würzburg goldene Schmiede von *Wilh. Grimm*. Berlin, Klemann. 1840. LIII u. 172 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ausser der kleinen Erzählung Konrads „Otte mit dem harte“ (herausgeg. von K. A. Hahn, Quedlinb. 1838. 8.) hat nun auch desselb im Mittelalter vielgelesene u. berühmtere goldene Schmiede, ein Lobgedicht auf die Jungfrau Maria, eine kritische Behandlung

erfahren, die den nachfolgenden Bearbeitern anderer Gedichte Konrads von Würzburg als Muster dienen kann. Schon im J. 1815 besorgte derselbe Herausgeber eine Ausgabe dieses Gedichts nach zwei gothaischen Handschriften im 2. Bde. der Altdentschen Wälder; die Herstellung des Textes der gegenwärtigen Ausgabe wurde dagegen nach 15 theils vollständigen, theils nur in Bruchstücken vorhandenen Handschriften bewirkt, deren Lesarten, so weit sie von Wichtigkeit waren, S. 63—141 vollständig verzeichnet worden sind. Als das Vortrefflichste bei dieser Ausgabe möchten wir die Einleitung herausheben, die nach einer Charakterisirung des Dichters und seines Werkes sich mit einer ausführlichen Erörterung der von Konrad in der goldenen Schmiede gebrauchten Gleichnisse und Bilder beschäftigt, die selbst einem gelehrten Theologen alle Ehre machen würde. Nach dem Texte (S. 1—60) folgen die Lesarten der Handschriften und sprachliche und erklärende Anmerkungen (S. 145—157) mit einem Register am Schlusse (S. 159—172). Für die äussere Ausstattung des Buches hat der Verleger gleich trefflich gesorgt.

127.

[447] Schillers Wilhelm Tell. Auf seine Quellen zurückgeführt und sachlich und sprachlich erläutert von *Joachim Meyer*, k. Prof. Nürnberg, Campe. 1840. 45 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[448] Schillers Gedichte, in allen Beziehungen erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt, nebst einer vollständigen Nachlese- und Variantensammlung zu denselben. Von *H. Viehoff*. 3. 4. 5. Thl. Stuttgart, Balz'sche Buchh. 1840. 283, 199, 303 S. 8. (1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXV. No. 1055.]

Welche reiche Quellen für näheres Verständniss und feinere Würdigung des Sch. schen Tell in mehreren, dem Dichter ziemlich neuen, uns zum Theil veralteten, zum Theil aber noch immer bedeutenden Schriftstellern über die Schweiz und insbesondere über die Geschichte ihrer Befreiung fliessen, das hat in Bezug auf Scheuchzers Naturgeschichte des Schweizerlandes bereits Weber in seinem sehr tüchtigen Commentare, nun aber rück-sichtlich mehrerer anderer (ausser dem genannten und J. v. Müller noch der Chroniken von Elterlin und Stumpf, so wie Ebels Schilderung der Gebirgsvölker), besonders aber in Betreff des Chronisten Tschudi Hr. M. mit vielem Fleisse und sicherm Takte nachgewiesen. Zu diesem Endzweck gibt er in vorl. (programm-artiger) Schrift zuerst den Abschnitt aus Tschudi, der die Ge-

schichte der Befreiung der Waldstätte behandelt, in der Originalsprache mit Hervorhebung der näher auf Sch. u. Tell bezüglichen Stellen, sodann (S. 19 ff.) Erläuterungen, dem Texte des Drama's folgend. Letztere bestehen grossentheils in (abgedruckten) Citaten aus den oben gedachten Schriften und dienen hauptsächlich zur Erläuterung aller der Stellen, welche einer solchen aus der Geschichte, Orts- oder Sittenkunde, auch Sprachweise der Schweizer bedarfen. Nur hat den Vf. der doppelte Zweck seiner Schrift, einmal überhaupt Commentar zu sein, sodann, jenes Verhältniss zu den Quellen nachzuweisen, mehrfach zu Erläuterungen bewogen, die aus dem einen oder dem andern der angegebenen Gesichtspunkte als überflüssig erscheinen können; aus dem erstern, wenn bei an sich klaren Stellen dergleichen Parallelen angeführt werden; aus dem letztern, wenn er z. B. folgendermaassen commentirt (S. 42): „Bub, *παῖς*, puer, Diener, Knappe.“ Dessungeachtet ist dankbar anzuerkennen, dass der Vf. auf möglichst oegem Räumte eine grosse Menge von höchst zweckmässigen, ja interessanten Notizen zusammengedrängt und sich dabei des Einmischens einer einseitigen Subjectivität völlig enthalten hat. Auch was einleitungsweise über Erklärung deutscher Schriftsteller auf Gymnasien gesagt wird, verdient grosse Achtung und Beachtung. — Rücksichtlich des V.'schen Commentars, No. 448, haben wir im Allgem. nur auf das Urtheil zurückzukommen, das wir bei der Anzeige der ersten Bde. aussprechen mussten. Dieselbe stupende Weitläufigkeit und Pedanterei der Erklärung, dieselbe Breite in Anführung von Parallelstellen und sonstigen bezüglichlichen Notizen, aber allerdings auch dieselbe Gründlichkeit im Eingehen auf Einzelheiten und dieselbe Genauigkeit in Discutirung von verschiedenen Deutungen. Wir haben für das Gesagte nur beispielsweise anzuführen, dass namentlich rücksichtlich der Balladen und ähnlicher Gedichte die Quellen, aus denen der Dichter schöpft, im Auszuge mitgetheilt sind, wie bei dem Gang nach dem Eisenhammer“ (nach Schmidt's Untersuchungen im Taschenbuch deutscher Romanzen), der „Bürgschaft“ (nach dems. aus Hyginus), dem „Ring des Polykrates“ (aus Herodot; oder Parallelbehandlungen, wie persische und niederländische (nach Tausend und Eine Nacht und Grimm's deutschen Sagen), zu dem letztgenannten Gedichte, oder Analoga von Quellen, die es aber nicht wirklich waren, wie des Alex. ab Alexandro dies geniales zu dem „Taucher“. Aber es wird dem Leser andererseits bei dem letztern Gedichte nicht erlassen (S. 31 fg.), eine zoologische Exposition über „des Hammers grünlüche Ungestalt, den stachelichten Rochen, den Klippenfisch“ zu vernehmen mit Angabe ihrer respectiven Länge nach Zollen, wobei namentlich der Klippenfisch sehr widerspenstig gegen die mühsamen Nachforschungen und Conjecturen des Hrn. V. sich benimmt; wir finden (S. 35)

Widersprüche zwischen Plinius und Gels (dem geschichtlichen „Tancher“) in der Schätzung der Zahl der Fangarme der Pelypen nachgewiesen; und (S. 3 f. des 5. Bds.) zu Beginn des Commentars über die Glocke erhalten wir „einige technologische Erörterungen über das Glockengiessen“, mit denen es aber noch nicht abgethan ist, sondern deren bei jedem einzelnen der vom Dichter erwähnten Acte speciellere nachgetragen werden. — Erfreulich war uns die, hier etwas ungewöhnlich auf dem Titelblatte angebrachte, Versicherung zu lesen, dass das Werk nun geschlossen sei. 122.

[449] Aufzeichnungen eines nachgeborenen Prinzen aus der nachgelassenen französ. Handschrift übersetzt von G. G. v. R. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1841. X u. 321 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

Wenn Ref. seinen literarisch-psychologischen Fühlfäden einigermassen trauen darf, so würde er sich, um den Vf. dieser Schrift zu entdecken, nicht in dem Theile des gothaischen genealogischen Almanachs umsehen, der von den fürstlichen Familien handelt, sondern würde den Namen des Vfa., über welchen Ref., so lange ihm nicht authentische Beweise eines Irrthums vorliegen, gar keinen Zweifel hat, unter den diplomatischen Agenten suchen und zwar in früheren Jahrgängen. Die Rolle ist nicht übel gespielt, aber man erkennt doch, dass es nicht Natur, sondern Maske ist und erkennt es am sichersten gerade an den Stellen, die das Spiel verdecken sollen. Das Buch bewährt übrigens vielen Verstand, viele Lebenserfahrung und Kenntniss höherer Kreise, wobei es Ref. jedoch vorkommen will, als sähe man deutlich, dass sie von einem, aus bürgerlichen Kreisen als Beobachter jener höheren Hinzugetretenen erworben, nicht einem darin Geborenen zu eigen ist, tüchtige Intentionen, bei denen etwas liberale Tendenz mit unterläuft, zahlreiche interessante und zu ernster Betrachtung anregende Bemerkungen. Wer Scandal erwartet, etwas Memoirenartiges, pikante Mittheilungen über allerlei Personen und Vorgänge, der würde sich gänzlich irren. Das Buch ist mehr auf eine Art Fürstenspiegel angelegt. Es wird ein Prinz dargestellt, den das Glück nicht zum Throne berufen, der aber in einem bewegten Leben viele Erfahrungen gesammelt, scharfe Beobachtungen gemacht und sich im vorgerückten Lebensalter vielfach mit der Betrachtung beschäftigt, wie er sich auf dem Throne benehmen würde. Das Buch zeigt von sorgfältigstem Studium des Terrains, aber auch von Kenntniss desselben. Rechte Leichtigkeit und Freiheit der Bewegung vermisst man, es ist ein ernster, strenger, gründlicher Geist, der sich hier ausspricht. Er ist nüchtern, zuweilen zu nüchtern und die Würze der Trockenheit ist mehr nur herbeigeholte Zu-

that, als dass sie aus dem ganzen Wesen des Schriftstellers geflossen wäre. Er ist eigentlich ein Mann, der ernste wissenschaftliche Werke, in strenge Form gefasst, schreiben sollte. Uebrigens muss man alle Hochachtung vor ihm hegen und auch Ref., der sonst die Männer gerade nicht liebt, in denen ein kalter, strenger Verstand so sehr vorherrscht und das Gefühl so sehr zurücktritt, zollt ihm diese willig. Er hat viele und grosse Wahrheiten ausgesprochen. Manches wird freilich nur in gewisser Beziehung als wahr zu betrachten sein und mit Einzelnem hat sich Ref. auch gar nicht einverstehen können. Die gewöhnliche leselustige Welt wird das Buch schwerlich auslesen; wir wünschten aber wohl, dass es, besonders in den höheren Kreisen, viele und aufmerksame Leser finden möchte, aber doch nur solche, die sich nicht blind dem fremden Rathe ergeben, sondern Alles prüfen und nur das Beste behalten. 99.

[450] Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Litteratur. 4. Bd. Berlin, Duncker. 1840. IV u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 1032. Bd. XVIII. 2048. Bd. XXII. 1786.]

Für die strengere Werthbestimmung von Mittheilungen der obigen Art scheint nur ein sehr schwankender Boden gegeben. Dankenswerth sind Aufschlüsse über öffentliche Verhältnisse und vertraute Aeusserungen hervorragender Personen; für gewisse Kreise mag auch Unbedeutenderes Werth oder Interesse besitzen und selbst den Fernstehenden kann es zuweilen lieb sein, so bei Gelegenheit Eins und Anderes mit zu erfahren. Vielleicht erwarb sich der Herausg. auch in letzterer Beziehung mehr Theilnahme, als man sonst voraussetzen sollte, indem er sich vorzugsweise nur in einem gewissen Gebiete bewegt. Die im vorigen Bde. angefangene Briefreihe des jetzigen Lord Haytesbury an den verstorh. geheimen Legationsrath Bartholdy wird hier beschlossen (S. 45—80); von Goethe erhalten wir eine Correspondenz über die Aetherinnen (Goethe's Schr. 46. S. 194) mit Spontini und Briefe an Dr. Dorow; ferner Briefe an Gans vom Staatsrath Daboïs, von Madame Recamier, von Beyme und Hegel, von Leibterm seine vermuthlich letzte schriftliche Aeusserung. Ausserdem führen wir noch Schreiben des letzten charakterlosen Königs von Polen und des 1838 verstorbenen russ. Generalleutnants von Nostitz-Jänckendorf, von Ancillon, W. von Humboldt, V. Cousin an. Von den Denkschriften wollen wir die vom Grafen von Haugwitz dem Congress von Verona übergebene über Freimaurerei und einen Aufsatz v. Jer. Bentham gegen die historische Schule anmerken, dessen erste Zeilen der Herausg. im 3. Hefte seiner Facsimile von

Handschriften berühmter Männer und Frauen schon hat lithographiren lassen. Angehängt ist ein Namenregister über alle 4 Bde.

[451] Oberrheinische Sagen und Volkslieder, herausgeg. von *Aug. Stöber*. 1—4. Heft. Strassburg, Schuler. Heidelberg, Winter. 1840. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Unter dem Oberrhein ist hier beinahe ausschliesslich der Elsass zu verstehen, dieser herrliche Landstrich, der ursprünglich deutsch noch jetzt von deutschen Sagen und Märchen wiederönt, wo deutsche Sitten sich erhalten haben und trotz der fremden Sprache das deutsche Element sich doch in Allem noch immer geltend macht. Eine Sammlung der Sagenklänge dieses Landes aus dessen frühester Zeit im Gewande der Ballade, Romanze, des Volksliedes, verdient Anerkennung, und St. ist der Mann, der einem solchen Unternehmen gewachsen ist. Die 4 Hefte, welche uns vorliegen, enthalten eine reiche Auswahl schätzenswerther Liederklänge. Dass mitunter gereimte Prosa auch als Lied gelten muss, darf man nicht zu sehr hervorheben, da auch unbedeutende sagenhafte Erinnerungen das Recht auf Verewigung in Anspruch genommen haben. Bei weitem die meisten sind recht glücklich besungen, viele ergreifen und erschüttern das Gemüth, darunter vornehmlich diejenigen, welche der Herausg. selbst bearbeitet hat. Nächst diesem lieferten die zahlreichsten Beiträge Fr. Otto, Gust. Mühl, Dürrbach, Lamey, Hackenschmidt, Ado. Stöber u. Candidus; seltener kommen Rückert, Uhland, Chamisso, Klein u. A. vor. — Die Ausstattung ist ungewöhnlich glänzend, die beigegebenen Stahlstiche sind mit Phantasie ausgeführt und sauber radirt.

6.

[452] Teutsche Kriegslieder. Gesammelt von *Ado. Böttger*. Leipzig, Weigel. 1841. XIII u. 268 S. gr. 12. (22½ Ngr.)

Die Geschichte des J. 1840 macht das Erscheinen dieser Sammlung erklärlich, und es bedarf nur der Nennung der Namen Arndt, Körner und Schenkendorf, um anzudeuten, welch edlen Kern das Buch enthalte, obschon nicht zu verschweigen ist, dass manches der „fliegenden Blätter“ dem Winde zu überlassen gewesen wäre. Auch das Rheinlied von N. Becker ist S. 263 eingeschoben, zwischen dem Schenkendorfschen „Lied vom Rhein“ und dem „Allgemeinen Grablied“ von Rückert. Die Zusammenstellung von 1813 u. 1840 macht sich freilich drollig. Dumpfen Klanges sind die Strophen, mit denen der Herausg. die Sammlung eingeleitet hat. Die Ausstattung des Buches ist anständig. 29.

[453] *Der Hain und seine Mysterien.* Eine Gabe der Erinnerung; den Verehrern der Natur, der Liebe und der Freundschaft gewidmet. Vom Vf. des Werkes: „Der Selam des Orients.“ Berlin, Burmeister. 1841. 187 S. gr. 12. (1 Thlr. 5 Ngr.)

„Sehen wir die himmelanstrebenden Felsen und die ihre Häupter bis in die Wolken erhebenden Berge für Theile der Erde selbst an, so finden wir unter den Schöpfungen dieser keinen erhabenern Gegenstand als den Baum. Ein unnennbares Gefühl ist es, das uns ergreift, wenn wir eintreten in das geheimnißvolle Dunkel des Waldes. In diesem erhöhten Gefühle der Monascheit und des Lebens wusste die rege Phantasie und die reiche Dichterkraft der jugendlichen Vorwelt, wie die ganze Natur, so insbesondere die Pflanzenwelt zu beseelen und mit Wesen höherer Art zu erfüllen.“ Mit diesen Worten beginnt der mit seinem Gegenstande vertraute Vf. sein Buch, erzählt uns in gefälliger Aufeinanderfolge von den Dryaden und Hamadryaden, vom Sylvan, Faun, Satyr und Pan, von den Feen, Elfen, Sylphen, Zwergen, Waldnien und ihrem Leben und Treiben in den Wäldern und schliesst, daran eine Symbolik der Bäume. Was aber vom alten und neuen, classischen und unclassischen Dichtern über diese Waldmysterien u. s. w. gesungen worden ist, das hat der Vf. als Beleg geschickt den Textesworten eingeflechten, so dass das Ganze als eine artige, fast wissenschaftliche Bedeutung beanspruchende Monographie erscheint und im sinnverwandten Kreise bald zahlreiche Freunde sich erwerben wird. 29.

[454] *Erzählungen von Dr. Ghi. Heinr. v. Schubert*, Hofr. u. Prof. in München. Erlangen, Palm u. Enke. 1840. VIII u. 482 S. gr. 8. (1 Thlr. 19 Ngr.)

Nachdem der gemüthliche Schubert in der letzten Zeit vorzüglich durch Reisebeschreibungen, von welchen seine Reise in's Morgenland ohne Widerrede die lieblichste und vollendetste Blüte bietet, für etwas mehr als gewöhnliche Unterhaltung des lesenden Publicums gesorgt hat, reiht er in der vorlieg. Schrift als ein guter Haushalter aus seinem Schatze zwar nicht Altes und Neues, wie er es in dem bekannten mehrbändigen Werke, das diese Bezeichnung selbst an der Stirn führt, aus dem Gebiete der innern Seelenkunde zu Tage gefördert hat, doch jedenfalls etwas nahe Verwandtes, und wir möchten sagen, wenn er mit den hier gegebenen Erzählungen sich mehr auf der allgemeinen Landstrasse der erbaulich unterhaltenden Literatur zu halten weiss, als es in der ausgedachten Sammlung der Fall ist, so hat er dabei auch den Vortheil, dass es ihm viel leichter gelingt, vor

jedem Anschein einseitiger Befangenheit sich zu bewahren und somit den segnenden und rettenden Spiritus rector der Menschheit, der aus den Kräften einer obern Welt herüber und mit ihnen dem Leben erst das wahre Leben und die eigentliche Seele mittheilt, in einer Weise darzustellen, in welcher auch dem Lichte von Oben sonst abgewendete Gemüther jenen nicht nur zu ertragen, sondern wohl gar mit allmählig sich steigender Liebe aufzunehmen geneigt sein möchten. Sollen wir im Allgemeinen den Kreis bezeichnen, in welchem diese Schrift Eingang finden kann und — wir wünschen es aufrichtig — auch in der That finden möge, so denken wir uns Familien, in welchen der Hausvater die müssigen Stunden, die er mit den Seinen zuzubringen Veranlassung hat, gern mit einer geistigen, und ohne aufzuregen, doch angenehm bewegenden Unterhaltung ausfüllen möchte; allmählig sind die nur zu viel in den blossen Aeusserlichkeiten der Zeit und der Gegenwart gebundenen Novellen von Tieck, Hauff, Zschocke u. A. so lange genossen worden, bis man sich endlich auch einmal nach einer andern Speise seht; die nun an die Reihe gekommenen Geschichtskränze des geistvollen Steffens sind in die Länge eine zu kernige Nahrung, als dass nicht auch zu seiner Zeit der Wunsch nach Abwechslung kommen sollte; da meinen wir denn, wird in solchen Kreis unser Erzähler als ein willkommener Gast eintreten, und das sprechen wir mit der vollsten Ueberzeugung aus, die Aufmerksamkeit des hörlustigen Kränzchens ganz gewiss bis zur letzten Seite seines Buchs in einer Weise zu spannen und zu erhalten wissen, dass beim Schlusse kein Glied des Vereins sich übersättigt fühlen wird. Es wäre nach allem Diesem Unrecht, unsre Leser mit den einzelnen Gaben des vorlieg. Novellenkranzes bekannt zu machen. Wir denken, Leser, die unsre Anzeige einer Beachtung würdigen, werden ohnehin den angenehmen, mild erquickenden Genuss einer nähern Bekanntschaft mit dieser Schrift sich nicht versagen und ihnen würden wir doch den Geschmack dafür durch ein grösseres Detail nur verderben. Nur Das bemerken wir, dass die einzelnen Geschichtsblüten durch einen nicht ungefälligen Faden zu einem Sträußlein zusammengebunden sind, das nun in diesem Beisammensein verschiedenartiger Blamenelemente lieblich und mannichfaltig duftet. Das Wirthshaus im Spessart oder die Karavane von Hauff, wie allerdings unzählig andere ähnliche Novellencomplexe der modernen Zeit, die am Ende schon in der „Insel Felsenburg“ ihr Urbild besitzen, — sie mögen den Typus zu der Fiction hergegeben haben, durch welche diese Schubert'schen Erzählungen zu einer Art zusammenhängender Gallerie an einander gereiht worden sind. Der alte blinde, aber höchst originell gastliche Ritter Conrad hält am Saume des Odenwaldes die sogen. „freie Herberge“ in einer Zeit, wo es weder Eisenbahnen noch Gast-

häuser des neuesten Stils in Deutschland gab, d. h. vor etwa 150 Jahren, und die Reisenden, die das Ungefähr eine willkommene Ruhestätte in dem gastlichen Hause finden lässt, müssen in der Regel ihre Zehrung durch Erzählung ihrer Abenteuer ausgleichen, wodurch sie zugleich dem alten Ritter zu dem Titel des Erzählers, d. h. des Vermittlers der verschiedenen, nach und nach zur Erscheinung kommenden Erzählungen, verhelfen. Auf diese Weise ist in der „freien Herberge“, wahrscheinlich neben vielen andern, auch der vorlieg. Erzählungsstrauß fertig geworden. Wer könnte aber anders als die Klarheit, Sinnigkeit und reinliche Innigkeit der Schubert'schen Darstellung auch in dieser Schrift mit Freude und Wohlgefallen begrüßen?

44.

[455] Kaiserin und Slavin. Ein historischer Roman aus dem dritten Jahrh. der christl. Kirche. 3 Thle. Leipzig, Engelmann. 1840. 334, 293 u. 328 S. 8. (4 Thlr. 12 Gr.)

Dieser Roman ist in der That eine Dichtung von Originalität und literaturgeschichtlicher Bedeutsamkeit; und es ist diess um so mehr hervorzuheben, als ihn die Masse des lesenden Publicums der fremden und ersten Welt wegen, in die er versetzt, wenig beachten, und die bloss formale Kritik ihm, der mannichfaltigen Verletzung des künstlerischen Interesses halber, nicht genug anerkennen wird. Er ist ein wirklich historischer Roman, der sich von den vielen neuern Versuchen in diesem Genre vorthellhaft unterscheidet; seine historischen Gestalten sind die wahrhaften Repräsentanten ihrer Zeit und veranschaulichen mit Fleisch und Blut, wie sich die Ideen ihrer Geschichtsepoche aus ihnen herausarbeiten. Der Contrast und der Sieg der christlichen über die römische Welt ist die Grundidee der Dichtung. Sie erforderte nicht allein Kraft der Phantasie, Kenntniß des histor. Details, sondern vorzüglich auch die philosophische und wahrhaft objective Erkenntniß der beiden sich drängenden und bekämpfenden Epochen; die unmittelbare Anschauung und Begeisterung konnte hier nicht hinreichen. Der Dichter führt uns im J. 237 n. Chr. nach dem römischen Afrika. Der Prätor Festus wird dort in Adrumet auf dem öffentlichen Platze während seiner gewaltsamen Gerechtigkeitspflege ermordet, und die beiden Gordiane, Vater und Sohn, werden an die Stelle des wilden Maximus zu Kaisern ernannt; die Feste und Spiele, der Gottesdienst, die Sinnlichkeit, die Verworfenheit der Afrikaner und des römischen Volkes, alles Diess wird uns lebhaft vor Augen geführt, so wie das tragische Ende der beiden Kaiser, die Grausamkeit, der Sieg des wilden und den Maximinen ergebenden Capelian und die Zer-

störung und Plünderung Karthago's. So weit ist der Boden rein historisch. Aus diesem lebensvollen Gemälde erhebt sich Flavian, der Held der Dichtung, ein römischer Ritter, und während der kurzen Regierung der Gordiane Prätor von Afrika. Eine zweite Hauptgestalt ist Faustina, nach der geschichtlichen Kritik die Schwester und Tochter, hier die Gemahlin des jüngern Gordian. Diese Frau, sinnlich und verständig, ganz römischer Charakter, liebt den Flavian; ohne dass er es wusste, gab sie sich ihm bei einem Feste Heliogabals hin, und die Frucht davon war ihr Kind, der junge Cäsar Gordian III. Auch Flavian war entzündet von ihr, als er noch ganz der leichtsinnige und genussüchtige Römer war; aber Uebersättigung, öffentliches Unglück und die Zerrissenheit der moralischen und politischen Welt haben ihn zur Reflexion geführt; er ist unbefriedigt von seiner Gegenwart. Darum macht die Erscheinung eines Wesens, das bei aller Jugend und reizenden Jungfräulichkeit Reinheit der Sitte, ein erhabenes Gemüth und eine überirdische Richtung offenbart, einen tiefen Eindruck auf ihn; es ist die schöne alexandrinische Sklavin Neodemia, eine Christin. Flavian liebt sie, und um so mehr, als sie ihm widersteht und die Lehren ihres Glaubens gegen ihn geltend macht; so hilflos und schön auch die Sklavin ist, beziegt sie ihren Herrn doch durch den Glanz christlicher Tugend.

— Der 2. Abschnitt versetzt nach Rom. Die Verzweiflung der Gemüther an Religion und Staat, die brutalen Leidenschaften, der Aberglaube, die politischen Stürme, kurz das Zerfallen der römischen Welt wird hier in einem kunstvollen und ergreifenden Gemälde entfaltet, und die traurige und kurze Geschichte der Kaiser Balbinus und Maximus, so wie die Wahl des jungen Gordian bilden dessen Mittelpunkt. Auf diesem bewegten Grunde entfalten sich die Schicksale Faustina's, Flavians und Neodemia's. Flavian, dem selbst die Kaiserwürde in Aussicht gestellt wird, lernt die Triebfeder aller politischen Ereignisse in seiner Stellung zu Faustinen und ihrem Sohne ist, verschmäht endlich entschieden die Liebe der Kaiserin und seine hohe Stellung. Er hat Neodemia zur Gemahlin erwählt, und diese, von Liebe zu ihrem Wohlthäter überwältigt, ungeachtet des Widerspruchs ihres Geistes und der Kirche, eingewilligt. Die Eifersucht Faustina's rennt jedoch die Glücklichen; Flavian wird von ihr aus Rom verbannt. Untröstlich über den Verlust Neodemia's, voll Durst nach höherer Befriedigung, will er sich eben in die Mysterien der Mythen einweihen lassen, als er seine Gemahlin wiederfindet, in Augenblicke, wo sie, eine Christin, im Circus den wilden Thieren soll vorgeworfen werden. Wunderbar wird sie gerettet, und die beiden Gatten fliehen nach Alexandria. In der zweiten Hauptstadt der römischen Welt beginnt nun ein drittes grosses Gemälde. Die morgenländische Philosophie, der neue Platonis-

mus, das Christenthum, die römische Weltanschauung treten hier in Theorie und Praxis auf. Obgleich der Dichter zu diesem Zwecke grosse Studien gemacht, hat uns diese Darstellung weder in Form noch in Gehalt befriedigt; besonders ist unserer Ansicht nach das Verhältniss der griech. Philosophie zu dem damaligen Christenthum einseitig aufgefasst; es fehlt hier an geistiger Durchdringung der Philosophien. Bei einem öffentlichen Spiele, wo Christinnen den Tod erleiden, wird auch Neodemia zum Märtyrertum für ihre Religion hingerissen; sie gibt sich im Bism Flavian als Christin öffentlich zu erkennen, und erleidet nicht im Circus, sondern im Gefängnisse von einem Gladiator, der sie als sein ihm geraubtes Kind erkennt und ihre Leiden enden will, den Tod, während Flavian und Faustina gegenwärtig sind, um sie zu retten, was sie schwärmerisch verweigert. Flavian und Faustina begeben sich in die thebaische Wüste, um den Rest ihres Lebens in Busse zuzubringen; dort ereilt sie der Tod. Der Gladiator aber, dessen räthselhaftes Verhältniss zu Neodemia und zur Kaiserin und ihrem Sohne, sich im Laufe des Romans enthüllt, der zur abergläubischen Beförderung des Lebensglückes den jungen Gordian auf Befehl Faustins sein schwangeres Weib ermorden sah und seines Kindes beraubt wurde, läuft nach Persien, ermordet dort den Sohn Faustins (allerdings gegen die Geschichte) im Lager, und stirbt gleichfalls in der Wüste, nachdem er Faustinen die Rache, welche er an ihrem Blute genommen, verkündet hat. — Gegen ein solches Ende wäre indessen gar Vieles einzuwenden. Abgesehen davon, dass der letzte Abschnitt des Buches gegen die früheren bedeutend abfällt, indem er die Legende vom heil. Antonius und andern Asceten in unnöthiger und das organische Ganze störender Weise enthält, so ist es auch besonders der Charakter der ihren Gemahl liebenden Neodemia, der sich bei einer solchen Wendung der Dinge plötzlich an der Seite Flavians untreu wird. Diese Wendung aber zieht ein Ende der Dichtung nach sich, das ganz und gar unversöhnt ist und eine Verstimmung im Leser zurücklässt, die den Eindruck des Ganzen verwischt. Warum konnte Neodemia nicht eine wahrhafte Christin bleiben, ihren Gemahl bekehren, und nach so viel Gefahr und Unglück, ein heiteres, immer christliches Leben führen? — Noch müssen wir auch tadeln, dass der Dichter so consequent von dem Kunstgriffe Gebrauch macht, seine Leser durch das Geheimnissvolle zu spannen; das war bei solchem Stoffe und solchem Talente nicht nöthig, wohl aber störend. Indessen bleibt bei all' diesen und andern Mängeln der Roman ein schönes Zeugnis von der grossen Begabung seines Vfs., und eine Dichtung, die das Interesse und den Beifall des Publicums in Anspruch nimmt.

[456] Master Humphrys Wanduhr, Humoristisches Le-
 gemälde von *Boz*. Aus dem Engl. von *E. A. Moriarty*
 t. Federzeichnungen nach *Cattermole* und *Browne*.
 -3. Thl. Leipzig, J. J. Weber. 1840. 244, 266
 286 S. 8. (3 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

In diesem, sichtbar noch weite Ausdehnung zulassenden,
 nane hat Dickens einige Eigenthümlichkeiten der „Pickwickier“
 man in seinen späteren Dichtungen nicht wieder fand, mit
 in letzteren hervortretenden Tendenzen vereinigt; und ein
 ment, möchte man sagen, ist ganz neu hinzugekommen, ein
 von jener edlen Sentimentalität, die auch bei seinen grossen
 gängern aus dem vorigen Jahrh. so charakteristisch war. Von
 n herein fast zu sehr in Reflexionen oder Erzählungsbreite
 ergehend, und ärmer an Handlung, als man sonst bei D.
 ohnt ist, wovon die Einkleidungsweise einige Schuld tragen
 g, entfaltet sich erst mit dem 2. Bande mehr das reiche
 enegemälde, das in buntem und doch verbundenem Wechsel
 komischen und tragischen Situationen originale Charaktere
 verschiedensten Art uns darstellt. Solche sind vor allem
 und Nell, auf der Grenze des Kindesalters mit seltener Kraft
 Innerlichkeit geschildert, Nell's Vater, dunkel gehalten, viel-
 ht zu wenig ausgeführt, dann aber der grässliche Quilp, ein
 terbild der schroffsten Art, und doch noch vor der Caricatur
 ahrt; andere Figuren treten wenigstens in diesem 3. Bde.
 h nicht entschiedener hervor. Die Tendenzen sind zum Theil
 wandt denen Nickleby's und Oliver Twist's, gegen Erziehungsun-
 und Advocatenschlechtigkeiten kämpfend; aber eine neue tritt
 Grundzug hervor, die, die schrecklichen Folgen der Spiel-
 h darzustellen. Als Meister der Zeichnung bewährt sich D.
 h hier, und eben so in den düsteren Partien, wie hinsichtlich
 oben gedachten Zuges, als in den heiteren, wie in der Schil-
 ung der herumziehenden Gauklerbanden. Aber neu ist er in
 n Schaffen der wahrhaft ergreifenden Scenen (wie III, 21.)
 er der aus dem Innersten des Gefühls stammenden Betrachtun-
 (wie II, 117), die jenes schon gerühmte Gepräge edler Sen-
 timentalität haben. — Die Federzeichnungen sind vom 2. Bde.
 charakteristischer, obwohl (wie bei II, 100) nicht frei von
 schönen Uebertreibungen; die Uebers. ist gut. 122.

[457] Cavendish, oder der Patrizier zur See. Vom
 des „Fliegenden Holländers“ u. s. w. Nach der 3. Aufl.
 , Englischen von Dr. *F. Steger*. 3 Thle. Braunschweig,
 eyer sen. 1841. 292, 288 u. 264 S. 8. (4 Thlr.)

Drei Auflagen! Wenn man diess liest, möchte man die Hände ringen, und klagend ausrufen: Verhülle dich, Muse, und stirb! — Ernsthaft, wenn Bücher, wie dieser Cavendish, drei Auflagen erleben, dann muss es mit dem Sinne für Poesie und mit der Poesie selbst reissend schnell zu Ende gehen. Ein Buch, das vom ersten bis zum letzten Capitel auf fast 900 Seiten nichts enthält, als willkürliche, zusammenhangslos an einander gereihete Scenen hundertmal schon besser erzählter Abenteuer, in dem kaum ein Charakter wahrhaft durchgeführt ist, und worin die besten Partien diejenigen sind, wo rohe Matrosen, ungeschliffene und brutale Seeoffiziere, übermüthige Midshipmen und anderes Gelichter endlose Geschichten roh hererzählen; ein solches Buch ist weder ein Roman, noch verdient es eine Uebersetzung. Aber so sind die Menschen, und wir nachahmungselustigen, alles Fremde vergötternden Deutschen zumal! Das Buch gefällt in England, ergo muss es auch in Deutschland gefallen. Zwei Thaler Hononar für den Druckbogen — je nun, da gib's immer genug rüstige Hände, um zuzugreifen, und siehe da, das Opus wird übersetzt, gelesen, angepriesen! Unsere ganze Literatur muss mit der Zeit zu Grunde gehen, wenn diesem sündhaften Unwesen nicht gesteuert wird. — Ueber das Buch selbst ist nichts weiter zu sagen, als dass Mr. Cavendish, der Sohn eines Lords, zu Schiffe geht, viele dumme Streiche macht — sich oft verliebt, einige Male dafür Dolchstiche zum Lohn erhält, dass er der Schlacht von Navarin beiwohnt und nach seiner Heimkehr das Mädchen seiner Wahl heirathet. Die Uebersetzung liest sich leicht; es wäre aber zu wünschen, sie läse sich recht schwer, so würden die Herren Verleger, die bloss der Wohlfeilheit wegen Uebersetzungen anfertigen lassen, das eben nicht sehr rühmliche Handwerk gar bald aufgeben.

6.

[458] Die räthselhafte Alte, oder die Todtenhöhle bei Sievering. Romantische Erzählung aus den Zeiten Ludwigs II., König von Ungarn. Von *J. A. Mannbach*. 2 The. Mit Titelkupfern. Wien, Stöckholzer v. Hirschfeld. 1840: 191 u. 178 S. gr. 12. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[459] Berthold von Aarburg, oder die Schauderthat in der Todtengruft. Romant. Rittergeschichte aus dem 12. Jahrh. von *J. A. Mannbach*. Ebdend. 1841. 213 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[460] Jaroslaus von Königsgab, oder die Todesbrüder auf Schwanstein. Romant. Rittergeschichte aus den Zeiten K.

Karl IV. von *J. A. Maanbach*. Ebend. 1841. 192 S. gr. 12. (26 $\frac{1}{4}$ Ngr.)

[461] Gabriele, die Todtenbraut, oder das Bekenntniß in der Ahnengruft. Eine tragische Geschichte aus den Zeiten König Philipps II. von Spanien. Von *Rud. Mühlböck*, Vf. der „Teufelsbrücke“ u. s. w. Wien, Dirnböck. 1840. 224 S. 8. (20 Ngr.)

[462] Hadamar von Chuenringen, oder die Gründung des Klosters Zwettl in Unterösterreich. Ein historisches Gemälde aus dem Mittelalter vaterländischer Begebenheiten (?). Von *Rud. Mühlböck*. Ebend., 1839. 244 S. 8. (20 Ngr.)

[463] Die Teufelsbrücke bei Zwettl, oder Heinrich von Seeburg. Eine historisch-romantische Geschichte aus den Zeiten der ersten Markgrafen von Oesterreich. Von *Rud. Mühlböck*. 2 Thle. in einem Bande. Ebendas. 1840. 147 S. 8. (15 Ngr.)

[464] Der wilde Jäger, oder das Todtengericht im Erzgebirge. Eine histor.-romantische Geschichte aus den Zeiten des 30jähr. Krieges von *Rud. Mühlböck*. Wien, Mayer u. Co. 1840. 142 S. gr. 12. (26 $\frac{1}{4}$ Ngr.)

[465] Die wandernde Jungfrau von Blansko, oder: Die Versteinerten. Eine Rittergeschichte aus Mährens Vorzeit von *Rud. Mühlböck*. Ebend. 1840. 192 S. gr. 12. (26 $\frac{1}{4}$ Ngr.)

[466] Astro von Sondowall, oder die Schauerhöhle. Eine Sage aus den Zeiten der Völkerwanderung. Von *Rud. Mühlböck*. Wien, Bauer u. Dirnböck. 1841. 167 S. 8. (20 Ngr.)

[467] Fernando von Alcantara, oder das Schreckenhorn um Mitternacht in den schauerlichen Klüften der Sierra d'Occa. Eine histor.-romantische Geschichte von *Rud. Mühlböck*. Ebend. 1841. 168 S. gr. 12. (26 $\frac{1}{4}$ Ngr.)

[468] Das Räubermädchen von Baden und die Teufelsmühle am Wienerberge. Schauerliche Schreckensscenen aus Oesterreichs Vorzeit von *Ludw. Dellarosa*. 2 Abthll. Ebend. 1839. 217 S. 8. (26 $\frac{1}{4}$ Ngr.)

[469] Howora, der Träumer, oder die Schauerträchte im Schlosse Krakow. Historisch-romantischer Beitrag zur Geschichte Böhmens von *Ludw. Dellarosa*. Wien, Bauer u. Dirnböck. 1839. 239 S. 8. (20 Ngr.)

[470] Die Nympe von Teplitz, oder die Geisterglocke im Ränberthurne zu Riesenberg. Volkssage aus Böhmens Vorzeit. Von *Ludw. Dellarosa*. Ebend., 1840. 214 S. 8. (20 Ngr.)

[471] Arnulf Schreckenwald, genannt der Eisenfresser, oder: Die Blutrache auf Burg Aggstein an der Donau. Schauerliche Geister- und Rittergeschichte aus Oesterreichs Vorzeit. Von *Ludw. Dellarosa*. Wien, Singer u. Göring. 1840. 153 S. 8. (25 Ngr.)

[472] Dagobert von Greifenstein, oder das Todtengericht am Mitternacht in den unterirdischen Schauerklüften der Bergfeste Theben in Ungarn. Histor.-romantische Erzählung aus d. 13. Jahrh. von *Ludw. Dellarosa*. Wien, Haas. 1840. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[473] Amalie von Burgau, oder Schauerseenen in unterirdischen Klüften. Eine Wundergeschichte natürlichen Inhalts aus den Zeiten des dreissigjäh. Krieges. Von *Ludw. Dellarosa*. Wien, Bauer u. Dirnböck. 1840. 158 S. 8. (15 Ngr.)

[474] Mahomed der Eroberer, oder: Die Todtenbrücke in Konstantinopel. Liebes- und Gräuelszenen aus der blutbefleckten Zeit der Zerstörung des griech. Reiches. Von *Ludw. Dellarosa*. Wien, Haas. 1841. 148 S. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[475] Odomar von Dürrenstein und Bertha von Scharfeneck, oder: Die Raubritzer an der Donau. Histor.-romant. Erzählung aus der früheren Geschichte Ungarns von *Ludw. Dellarosa*. Ebend. 1841. 172 S. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[476] Peter Szapary der Held im Slavenjoch, oder: Die Rache im unterirdischen Gefängnisse zu Ofen. Histor.-romantische Erzählung aus den Zeiten Richards Löwenherz von *Ludw. Dellarosa*. Ebend. 1841. 172 S. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

[477] Wippo von Königstein, oder die Todtenhöhle am Fichtelberge. Geistergeschichte aus den Zeiten K. Rudolfs von

Habsburg von *Ludw. Dellarosa*. Neue Originalausfl. Wien, Bauer u. Dirnböck. 1841. 205 S. 8. (20 Ngr.)

[478] Das Blutgericht im Thurme Daliborka am Hradschin zu Prag. Historisch-romantischer Beitrag zur älteren Geschichte Böhmens. Vom Vf. des Waldraf. Ebend., 1839. VIII u. 224 S. 8. (20 Ngr.)

[479] Die Höllenbraut, oder die gespenstigen Rächer im Riesengebirge. Historisch-romantische Sage aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges. Vom Vf. des Waldraf. Ebend., 1839. VI u. 218 S. 8. (20 Ngr.)

[480] Eugen von Waldenhorst der lebendig Begrabene; oder: Bruderhass u. Weibertreue. Romantische Ränbergeschichte aus dem Anfange dieses Jahrhunderts von *Ludw. Delarosa*. Nordhausen, Fürst. 1841. 264 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[481] Die eiserne Jungfrau. Eine Geistergeschichte aus der Vorzeit Böhmens. Wien, Mayer u. Co. 1840. 211 S. gr. 12. (26¼ Ngr.)

[482] Andreas der Teppichkrämer, oder der wunderbare Doppelgänger. Eine romantische Geschichte aus d. 17. Jahrh. 2 Thle. Ebend., 1840. 259 u. 168 S. gr. 12. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Es gibt Bücher, von denen man behauptet, dass sie durch Frivolität des Gedankens, durch unerhörte, mindestens unkluge freie Aeusserungen die Sittlichkeit untergraben und dem Staate gefährlich würden. Ueber solche Bücher hält die Censur in der Regel noch vor ihrem Erscheinen Gericht, oder schlüpfen sie dennoch durch die Spalten des Censurgitters, so weiss man sich ihrer bei Zeiten wieder zu bemächtigen. Man fürchtet den Geist, tritt er in Formen auf, die bedenklich, vielleicht auch gefährlich, wenigstens für den Augenblick, sein können. Was macht man aber mit der Geistlosigkeit, mit der blöden Unsitte, die im verkommensten Kleide, plump und schmutzig auftritt und an den niedrigen Hütten um Almosen bettelt, weil sie von jedem anständigen Hause als verpestend hinweggejagt wird? — Sie passirt ohne Pass, sie schleicht, koucht und hütselt durch die ganze Welt und verstreut ihren Aussatz aller Orten. Wir fragen billig: wo ist hier die Consequenz der betreffenden Behörden? Versperrt Ihr den Weg dem Geiste, der anstecken kann, der aber nie vergiftet, so müsst Ihr die verbuhlte Dummheit, die rohe, pöbelhafte Sittenlosigkeit ganz in Fesseln schlagen; denn sie vergiftet

nicht allein, sie tödtet! Sie tödtet den Geist und verunehrt den Gedanken; sie beschmutzt und zerdrückt das Herz. Die Dummheit, wird ihr das Wort frei gegeben, schadet tausend Mal mehr, als der frechste, gotteslästerlichste Geist in seinen kecken zugespitzten Behauptungen! — Diese Gedanken überschleichen uns, indem wir die vorstehenden 25 Schandschriften, die leider auch in der Literatur mitzählen, durchblättern. Ihre reizenden Titel sagen zur Genüge, was sie enthalten; man wird uns also wohl von der Pflicht, eine Inhaltenzeige derselben hier einzuweben, freundlich dispensiren. Wir haben nichts gegen Scherz und, wenn es sein muss, gegen eine derbe Albernheit; wenn aber Einer oder der Andere ein Geschäftslocal für die Verdummung und Entgeistigung des Volkes errichtet, so empört sich gegen ein solches Verfahren unser Gefühl. Dass nirgend und von Niemand mehr Schaden angerichtet werden kann, als von gewissenlosen, ungebildeten oder bloss geldsüchtigen Buchhändlern, liegt am Tage. Jeder Monat, jede Woche liefert neue Belege dazu. Der Buchhandel aber ist oder soll doch der Barometer sein für das geistige Leben eines Volkes. Und wozu macht man ihn immer mehr? Jeder Buchhändler von Ehre, der da weiss, was es zu bedeuten hat, der Vermittler zwischen den Geistern seines Volkes und der Masse dieses Volkes selbst zu sein, sollte solche Handlanger, solche geistige Milbenhändler, solche Pfleger von Giftpilzen in der Literatur auf der Stelle ächten. — Dann würden die Fürst in Nordhausen und der betriebsame Dirnböck sammt ihrem Anhang bald einen bessern Geschmack bekommen. Räuber-, Gespenster- und Schauer geschichten, wie die hier genannten, dienen nur zum Verderben des Volkes. Sie bringen ein Capital von Unmoralität und jämmerlicher Gesinnung in der verführerischst- ausgeprägten Scheidemünze unter dem niedern Volke in Umlauf, das nicht berechnet werden kann. Hat der Ungebildete diese anrühige Speise einmal gekostet, so lechzt er immer wieder von Neuem darnach, und unter dem Schein einer geistigen Aufregung geht vollends der letzte Rest von Geist verloren. Das ist die Folge solcher Scharteken, wobei wir freilich nicht in Abrede stellen wollen, dass ihr Vertrieb den Herren Verlegern Pferd und Wagen eintragen kann. — Einer der fruchtbarsten Vt. genannter Schauer gemälde, Ludwig Dellarosa, eigentlich Ludwig Gleich geheissen, ist vor Kurzem zu seinen Vätern und Brüdern versammelt worden. Möge er sanft ruhen und keine bösen Träume in Folge seines irdischen Wirkens ihn quälen. Die beiden andern Leidensgenossen, deren Schauerwerke wir in die Hände nehmen mussten, Mühlböck und Mannbach, stehen auf einer und derselben Stufe mit Dellarosa. Ihre Bücher sind albernes, widerliches und verdummendes Gewäsch von der ersten bis zur letzten Seite. Wir wünschen ihnen hier und jenseits keine andere

Strafe, als dass sie immerwährend ihre eigenen Bücher lesen müssten. Wer weiss, ob sie dann nicht die Feder zerbrächen! —

6.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[483] Die alten Liederbücher der Portugiesen oder Beiträge zur Geschichte der portugiesischen Poesie vom dreizehnten bis zum Anfang des sechzehnten Jahrh. nebst Proben aus Handschriften und alten Drucken herausgeg. von Dr. Chr. Fr. Beller mann, Pfr. der St. Paulsgemeinde zu Berlin. Berlin, Dümmler. 1840. (VIII u.) 82 S. gr. 4. (27 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Mit dieser inhaltsreichen Schrift überreicht der Vf. nicht nur seiner Mutter eine liebliche Festgabe zu deren goldener Hochzeit, sondern auch dem gelehrten Publicum und den Freunden der Literatur des Mittelalters eine werthvolle Frucht seiner gründlichen Studien über portugiesische Literatur, mit welcher er während seines Aufenthalts in Lissabon sich beschäftigte. Behandelt doch die Werke von Bouterwek und Sismondi nur dürftig die früheste Periode der portugiesischen Dichtkunst, und wenn schon Ersterer nur wenig und dieses selbst ungenau gibt, Sismondi aber Bouterwek's Angaben nur wiederholt, so erscheint das Bestreben des Vfs., durch seine fleissige Arbeit ein nothwendiges Supplement zu beiden Werken zu geben, um so verdienstlicher. Wie reichhaltig aber dasselbe ausgefallen sei, wird folgende Inhaltsangabe beweisen. Die Einleitung enthält eine kurze Betrachtung der ältesten portugiesischen Dichtkunst und des selbst durch den Brief des Marques de Santillana unentschieden gebliebenen Streites der Spanier und Portugiesen, ob die portugiesische oder die spanische Dichtkunst die ältere sei. Nachdem der Vf. dargethan, dass die ältesten Stücke portugiesischer Dichtkunst verloren gegangen und die von einigen inländischen Schriftstellern aufgestellten Proben untergeschoben sind, zugleich auch die historischen Romanzen bei Brito: as trovas dos figueiredos und Gonçalo Hermiguez á Ouroana (welche mit Uebersetzung mitgetheilt werden, S. 3—5), die beiden Gedichte des Egaz Moniz Coelho (welche ein gewisser Miguel Leitaô de Andrade in dem hier beschriebenen seltsamen Buche: Miscellanea de sitio de N. Senhora da Luz. Lisboa 1629. 4. bekannt gemacht hat), so wie das Fragment eines historischen Gedichts über den Untergang des christlichen Spaniens durch die Mauren (ebenfalls bei Andrade) einer Untersuchung unterworfen hat, ent-

scheidet er sich dahin (S. 7), dass in Portugal, wie in dem sprachverwandten Galicien früher als in Castilien die Poesie eine sehr ausgebildete Form erhielt und zwar durch die Bekanntschaft mit den provenzalischen Dichtern. Hiervon gibt zuerst ein altes portugiesisches Liederbuch mit provenzalischen Versmaassen genaue Kenntniss, mit welchem der Vf. das 13. Jahrh. betritt (S. 8). Die einzige alte Handschrift desselben befindet sich auf der Bibliothek des Collegio dos pobres; sie wurde genau beschrieben und abgedruckt in der als Manuscript gedruckten höchst seltenen Ausgabe, welche Charles Staart unter seiner Aufsicht und auf eigene Kosten (am Paris, no pago de S. Maj. Brit. 1823. 4.) besorgte. Beide hat der Vf. benutzt, der von der Sprache, dem Versmaasse dieser Lieder, deren Gegenstände (nicht erhörte Liebe), der darin enthaltenen Nachbildung der provenzalischen Poesie, dem Dichter (der nur Einer gewesen zu sein scheint), dessen Zeitalter, Aufenthaltsorte, so wie von den diesem Cyclus fremdartigen Gedichten höchst umfassend und lehrreich spricht und S. 13 ff. Proben mit Uebersetzung gibt. In dasselbe Jahrh. gehören die galicischen Lieder des Königs Alfons X. (1252—1281), welcher in der Mundart des Landes, Galicien, dichtete, in welchem er erzogen worden war. Zwei Handschriften mit mehr als 400 Stück dieser cantigas befinden sich im Escorial, eine 3. mit 126 Stück in der Kathedralkirche zu Toledo (S. 15), aber keine dieser Sammlungen ist jemals gedruckt worden; es finden sich nur Proben daraus bei Rodriguez de Castro, Ortiz de Zuñiga, Argote de Molina u. A. Sie sind höchst wichtig, namentlich im Vergleich zur spanischen Sprache. Einige Proben mit Uebersetzung stehen S. 16 ff. Dem 14. Jahrh., mit welchem an die Stelle der frühern Tiefe des Gefühls, leichtere heitere Lebensanschauung und ein dieser entsprechendes Versmaass, Reichthum an Worten, aber auch oft Flachheit der Empfindung tritt, gehören die Lieder des Königs D. Pedro an, von welchen vier kleine Liebeslieder Garcia de Resende aufgenommen sind. Zwei Proben mit Uebersetzung S. 22. In diesem Jahrh. lebten auch die beiden galicischen oder portugies. Dichter Vasco Peres de Camoës (Ahnherr des berühmten Dichters) und Fernand Casquicio, dann die beiden in galicischer Mundart dichtenden Spanier, El Arcediano de Toro, von dem sich in dem ungedrucktem Liederbuche des jüdischen Proselyten Juan Alfons Baena 5 erotische Lieder und ein 6. längeres scherzhaftes Gedicht vorfinden, und Alonso Alvares de Villasandino, dessen Lieder gleichfalls zum Theil in die Sammlung des Juan de Baena aufgenommen sind (S. 23). Im 15. Jahrh. wird die lyrische Dichtkunst beliebt, historische Gedichte werden seltener. Der berühmteste Dichter jener Zeit ist Macias mit dem Beinamen o namorado (der Verliebte), dessen Leben und tragisches Ende S. 24 f. beschrieben

wird. Das einzig vollständig erhaltene Lied von ihm ist mit einer Uebersetzung S. 25 mitgetheilt. An Macias schliesst sich der König D. Duarte (1433—1438) an, von dessen Gedichten jedoch nichts erhalten ist, als die Uebersetzung eines lateinischen Gedichts, das in einer von ihm in Prosa abgefassten Schrift: *Leal conselheiro*, in den Handschriften der kön. Bibliothek zu Paris sich befindet (S. 26 u. 50). Dichter war auch dessen Bruder, der Infant D. Pedro der Vielgereiste († 1449, dessen Leben S. 27). Er dichtete in spanischer Sprache ein ernstes reflectirendes Gedicht, *del contempto del mundo*, aus 125 Coplas bestehend. Ein portugiesisches Gedicht *em louvor de Joam de Mena* ist im Liederbuche des Resende erhalten (mitgetheilt S. 64); von den übrigen portugiesischen Gedichten des Infanten, zu welchen auch geistliche Lieder zu Ehren der Jungfrau gehörten, ist aber nichts mehr vorhanden, nur aus einem Lobgedichte auf die Stadt Lissabon wurde durch Brito ein Fragment erhalten (mitgetheilt S. 50). Die Liebe für Dichtkunst theilte sich zwei Kindern des Infanten mit, dem Connetable von Portugal, D. Pedro († 1466) und dessen Schwester D. Filipa de Lancaster († 1493 zu Odivellas). Der Connetable (S. 29) dichtete in spanischer und portugies. Mundart. An ihn ist der erwähnte Brief des Marques de Santillana gerichtet. In spanischer Sprache schrieb er auf den Tod seiner Schwester die noch ungedruckt in einer Privatbibliothek zu Lissabon befindliche Tragedia de la insigne reyna dona Isabel, welche S. 30 genau beschrieben wird und vom Vf. zum Theil copirt worden ist. Dass D. Filipa de Lancaster (deren Leben S. 31 f.) gedichtet habe, beweist unter andern ein von ihr S. 32 mitgetheiltes portugiesisches Gedicht, *ao bom Jesu*, das sich gleichsam als Dedication in einer im Kloster zu Odivellas aufbewahrten prachtvollen Handschrift des von ihr übersetzten Evangelienbuches mit Zeichnungen, die von ihrer Hand sein sollen, befindet. Die reichhaltigste Quelle für die Geschichte der portugiesischen Poesie im 15. Jahrh. ist der etwa in 5 oder 6 Exemplaren bekannte und ausserhalb Portugal und England schwerlich zu findende *Cancioneiro geral*, angeordnet und herausgeg. von Garcia de Resende (Almeirim u. Lissabon, 1516. Fol.). Von diesem gibt der Vf. eine bei der Seltenheit des Buches sehr dankenswerthe, höchst genaue Beschreibung (S. 32, vgl. S. 40 f. Note 30). Resende führt in dem Register seines Werkes 75 Dichter auf, deren Zahl jedoch, die kleineren Beiträge eingerechnet, auf 150 vermehrt werden kann. Die Lebensbeschreibungen der vorzüglichsten dieser Dichter stehen S. 37—42, Garcia de Resende macht den Schluss. Hierauf folgt S. 43—52 ein Anhang literarisch-historischer Notizen, in welchem ein grosser Schatz von Gelehrsamkeit niedergelegt ist.

Hieran schliesst sich ein zweiter, welcher eine Auswahl von Gedichten enthält, 1) 17 Stück aus dem Liederbuche des 13. Jahrh., abgedruckt aus Stuart; 2) zwei Gedichte aus dem galicischen Liederbuche Alfons X. aus Zufüga; 3) zwei Lieder des Königs D. Pedro aus Resende; 4) ein Gedicht des Königs D. Duarte aus der pariser Hdschr.; 5) das erwähnte Gedicht des Infanten D. Pedro: em louvor de Joam de Mena aus Resende; 6) 25 Gedichte aus dem Liederbuche des Garcia de Resende von Alvaro de Brito Pestanha, D. Gutierrez Continho, Fernam da Silveira, Francisco da Silveira, Nuno Pereyra, Ayres Telles de Menezes, João Roiz de Sa e Menezes, Diogo Brandão, Luis Henriquez, João de Menezes, D. João Manoel, Jorge de Aquiar, D. Diogo filho de Marquez de Villa Real, Duarte de Brito, Garcia de Resende. Ref. glaubt hiermit zur Genüge die Gediegenheit dieser Schrift dargethan zu haben, einer Schrift, die für die Kenntniss der mittelalterlichen Dichtung, so klein sie auch an äusserm Umfange ist, als eine der wichtigsten und gehaltreichsten der neuern Zeit mit Recht bezeichnet werden darf. Möge der geehrte, auch durch andere Schriften rühmlich bekannte Vf. fortfahren, die reichen Schätze seines Wissens zu veröffentlichen.

59.

[484] **Französische Sprachlehre zum öffentlichen, Privat- und Selbst-Unterricht; oder Anleitung, nach der neuesten Lehrmethode, in funfzig wohlgeordneten Lectionen gründlich französisch schreiben u. sprechen zu lernen.** Mit Benutzung der besten über französ. Sprache und Literatur bestehenden Lehrbücher bearb. von **Ferd. Hultier.** Wien, Volke's Buchh. 1840. XII u. 491 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Das Werk beginnt mit einer Vorschule, die in 5 Capiteln S. 1—8. die Aussprache, S. 8 f. die in der französ. Sprache gebräuchlichen Schriftzeichen, S. 9—12 die Benennung und Erklärung der Redetheile, S. 13 die Gattungsnamen, in wiefern sie im bestimmten, unbestimmten und im Theilungssinne gebraucht werden können, endlich S. 14 f. die Abänderung (*déclinaison*) der Hauptwörter behandelt. Hierauf folgt in Cap. 7—37. (S. 15—375) die Anleitung, in funfzig Lectionen die Sprache gründlich zu erlernen. Die Anordnung ist folgende: Artikel und die übrigen Bestimmungswörter, 1—4. Lection; von den eigenen Namen (Eigennamen), 5. Lect.; von den Gattungsnamen im Theilungssinne, 6. Lect.; von den Gattungsnamen im unbestimmten Sinne und von dem besondern Gebrauche der Vorwörter *de* und *a*, 7. Lect.; von der Bildung der Mehrzahl der Hauptwörter und Beiwörter, 8. Lect.; von dem Geschlechte der Hauptwörter, 9. Lect.;

von der Bildung des weiblichen Nennwörter aus den Nennwörtern des männlichen Geschlechts, 10. u. 11. Lect.; von der Uebereinstimmung des Beiwortes mit dem Hauptworte, 12. Lect.; von den Vergleichungsstufen der Beiwörter, 13. u. 14. Lect.; von den Zahlwörtern, 15. u. 16. Lect.; von der Stellung der Beiwörter, 17. u. 18. Lect.; von den Fürwörtern überhaupt, 19. Lect.; von den persönlichen Fürwörtern, 19. u. 20. Lect.; von den zueigenden Fürwörtern, 21. Lect.; von den anzeigenden Fürwörtern, 22. Lect.; von den fragenden Fürwörtern, 23. Lect.; von den beziehenden Fürwörtern, 24. Lect.; von den unbestimmten Fürwörtern, 25—29. Lect.; von den Hilfszeitwörtern, 30. Lect.; von den regelmässigen Zeitwörtern, 31—34. Lect.; von den unregelmässigen Zeitwörtern, alphabetisch geordnet, 35—40. Lect.; von dem Gebrauche der Zeiten, 41. Lect.; von dem Gebrauche der anzeigenden Art, 42. Lect.; von dem Gebrauche der verbindenden Art, 42. u. 43. Lect.; von dem Infinitiv, 43. Lect.; von dem Gebrauche der Mittelwörter, 44. u. 45. Lect.; von den Nebewörtern, 46. Lect.; von den Vorwörtern, 47. Lect.; von den Bindewörtern und von den Empfindungswörtern, 48. Lect.; endlich von der Wortfügung und den Figuren, 49. u. 50. Lect. Den betreffenden Lectionen sind übrigens 15 Gespräche und 217 fast immer wohlgewählte Uebungen zugetheilt. Das angehängte Lesebuch (S. 376—488) enthält zunächst noch Uebungsstücke über die in den ersten 20 Lectionen vorgetragenen Regeln, dann Anekdoten, Auszüge aus classischen Autoren in Prosa und Versen, zuletzt eine Sammlung von Wörtern für das gesellschaftliche Leben. — Die Anordnung dieses Werkes ist nun im Allgemeinen gelungen zu nennen, und entspricht völlig dem auf dem Titel genannten Zwecke, d. h. es ist möglich, nach diesem Lehrgange unter Beihülfe eines Lehrers das Französische schreiben und sprechen zu lernen; denn dass diess beim Selbstunterrichte gründlich zu erzielen sei, wird wohl kein Sachverständiger, auch der Vf. des Lehrbuchs nicht, im Ernste behaupten. Allein was soll die Eintheilung des Cursus in 50 Lectionen bedeuten? Meint der Vf. Stunden oder Wochen? Darüber kann doch wohl nur die Fähigkeit und der Fleiss der Lernenden entscheiden. — Der Druck ist correct, die Orthographie jedoch hin und wieder schwankend. So sind z. B. auf dem Titel 50 Lectionen, in der Ueberschrift S. 16 50 Lektionen angegeben; S. 100 ist halb ein Uhr des Nachts minuit et demie, gleich darauf S. 101 halb ein Uhr nach Mittags (richtig) midi et demi übersetzt. Das Papier gut, der Preis mässig.

[485] Kursus der französischen Sprache. Praktisch-theoretischer Theil in ein und sechszig Lektionen, nebst einem

Anhänge. Nach der Methode *Robertsons* von *M. Remolé*. Crefeld, Funke'sche Buchh. 1840. VII u. 328 S. gr. 8. (n. 19 Ngr.)

Die 61 Lectionen sind folgendermaassen vertheilt: In den 6 ersten (S. 1—28) wird die Aussprache abgehandelt, wozu bereits S. 2—6 ein Uebungsstück gegeben ist, in welchem die verschiedenen Töne mit darübersetzten Zahlen und verschiedenen anderen Zeichen bemerkt sind, auch S. 6 f. eine Anweisung zu einer wörtlichen Uebersetzung und zum analytischen Durchgehen des Gelesenen gegeben ist. Nebenbei wird in der 3. u. 4. Lection die Declination zum Theil mit abgehandelt. Die 7.—17. Lect. (S. 28—66) behandeln die Formation der regelmässigen Verbes, wobei das erwähnte Uebungsstück zur Anwendung und Wiederholung der Formen benutzt ist. Die 18.—20. Lect. (S. 66—88) beschäftigen sich sodann mit einer grammatischen Erläuterung der 1. Abthl. jenes Textes, und es werden dabei die Pronoms personnels, der oben übergangene Theilungsartikel, die Pronoms possessifs u. relatifs, einige unregelmässige Pluralformen und die Comparison abgehandelt. In der 21. Lect. (S. 89—92) sind die in der 1. Abthl. des Textes vorkommenden Verbes irréguliers verzeichnet. In der 22.—30. Lect. (S. 92—121) wird sodann eine allgemeine Uebersicht dieser 1. Abthl. des Textes gegeben, welcher hier in Fragen und Antworten, theils den Formen, theils dem Inhalte nach wiederholt ist. In der 31. u. 32. Lect. (S. 121—136) wird die 2. Abthl. des Textes grammatisch erläutert, und dabei gelegentlich der Unterschied zwischen *quand* und *si*, die Stellung der *Négations* bei Infinitifs, einige Bemerkungen über den Gebrauch der Adverbes *y* und *en*, und das Verzeichniss der in dieser 2. Abthl. vorkommenden Verbes irréguliers gegeben. Die 33. Lection (S. 136—146) enthält in abwechselnder Uebersetzung eine Uebersicht jener 2. Abthl. und dann ein neues Uebungsstück, welches auf gleiche Weise wie das erste, in der 34.—61. Lection (S. 147—282) durchgegangen wird. In einem Anhange endlich (S. 283—328) wurden angeblich die wesentlichen Formen und Regeln aufgenommen, welche im Cursus, aus Mangel an geeignetem Stoffe, aus dem sie entwickelt werden sollten, eine passende Stelle nicht finden konnten. Schon dieser einzige Umstand zeugt von der Unzulänglichkeit und Unsweckmässigkeit dieses Lehrbuchs für den Unterricht, und es tritt diese noch dadurch hervor, dass selbst in dem Anhange keineswegs alles Wissensnöthige beigefügt ist, was in dem Lehrbuche — sehr uneigentlich Cursus der französischen Sprache genannt — übergangen war. Druck und Papier sind gut, der Preis ist mässig.

[586] **Kleine französische Schulgrammatik** oder Lehr- und Uebungsbuch der französ. Sprache, mit vielen stufenweisen vom Leichten zum Schwerern fortschreitenden Uebungsaufgaben, für Kinder von acht bis zehn Jahren. Nach *Witz, Morin* und *Ahn* bearb. von *S. König*. Burgdorf. (Langlois.) 1840. VIII u. 170 S. gr. 12. (11 $\frac{1}{2}$ Ngr.)

Es besteht diese kleine Grammatik aus 25 Abtheilungen, von welchen die 1. die Leseregeln, die 2. Leseübungen, die 3. das Hauptwort und den Artikel, die 4. die Fürwörter, die 5. die Beiwörter, die 6. die Zahlwörter, die 7. die Declination der Hauptwörter, Artikel u. Fürwörter, die 8. die Conjugation der Zeitwörter mit der Endung *er*, die 9. die Conjugation der Hilfszeitwörter, die 10. die zusammengesetzten Zeiten der Zeitwörter, die 11. die fragende und verneinende Form der Zeitwörter, die 12. die persönlichen Fürwörter, die 13. die zurückkehrenden Zeitwörter (*verbes pronominaux*), die 14. die leidende Form der Zeitwörter, die 15. die unpersönlichen Zeitwörter, die 16. die beziehenden und bestimmenden Fürwörter, die 17. die Nebenwörter, die 18. die Verhältnisswörter, die 19. die Bindewörter und Erpfündungswörter, die 20. die Zeitwörter der 2. Conj., die 21. die Zeitwörter der 3. Conj., die 22. die Zeitwörter der 4. Conj., die 23. das Régime der Zeitwörter und den Gebrauch des Infinitifs, die 24. die Mittelwörter, die 25. endlich die Wortbildung behandelt. — Obschon nun nach dieser Anordnung so Manches aus einander gerissen ist, was nothwendig zusammen gehört, z. B. die 4 Conjugationen der Zeitwörter, so ist doch die auf dem Titel ausgesprochene Tendenz, vom Leichten zum Schwerern fortzuschreiten, consequent festgehalten, und unter Anleitung eines geschickten Lehrers kann daher diese Schrift ihrem Zwecke für das angegebene Alter entsprechen. Das Papier ist sehr gut, der Druck aber sollte correcter sein; so sind z. B. die Seiten, 143 u. 144, doppelt vorhanden, während S. 155 u. 156 fehlen, was bei einem Schulbuche sehr störend ist. Der Preis ist ungemein billig.

[487] **Vorschule der französischen Sprache** oder Erste grammatische Grundlegung des französ. Unterrichts. Neu und selbständig bearbeitet von *Cph. Gl. Voigtmann*. Jena, Mauke. 1840. VIII u. 262 S. gr. 8. (15 Ngr.).

Auch u. d. Tit.: *Cours complet de la langue française. En trois Parties. Partie I.*

Als Einleitung wird in der 1. Abthl. (S. 1—29) zunächst eine übersichtliche Zusammenstellung der Hauptpuncte der Aussprache gegeben, worauf anhangsweise unmittelbar die Zahlwörter

folgen. Die 2. Abthl. (S. 29—75) behandelt sodann die Zeitwörter, die 3. (S. 76—Ende) gibt Uebungen über die Hülfszeitwörter, über die Declination, über *de*, *à* und einige andere *Prépositions*, ferner Phrasen mit *de* und *à*, Regeln und Uebungen über die Declination der Ländernamen, über den abweichenden Gebrauch des Artikels in beiden Sprachen, über die Bildung des Pluriers der Substantifs, über die Bildung des *Féminin* der Substantifs und *Adjectifs*, über die Stellung der *Adjectifs*, über die Zahlwörter, Verbes, über Bildung und Gebrauch der *Adverbes*, über die *Comparaison*, über die *Pronoms*, über Eintheilung des Verbe und den Gebrauch der *Modes*, über die Veränderlichkeit des *Participe*, über die Abweichung der Verbes in beiden Sprachen in Bezug auf *Classe*, *Régime* und Bildung der zusammengesetzten Formen, über den Gebrauch der Zeiten, über die *Correspondenz* der Zeiten, endlich über die *Zusammenstimmung* des Verbe mit seinem *Sujet*. Dass es bei einer so verworrenen Anordnung des Inhaltes, bei der es fast den Anschein hat, als habe der Vf. einen Plan dem Ganzen gar nicht zu Grunde gelegt, sondern nur hingeschrieben, was und wie es ihm momentan gerade einfiel, nicht an vielfachen Wiederholungen fehlen könne, und dagegen manches Nothwendige und Wissenswürdige ganz vergessen wurde, darf nicht befremden, und zwar um so weniger, wenn man auch sonst sieht, mit wie geringer Genauigkeit der Vf. in Werke gegangen ist. So sagt er z. B. S. 22: „X hat 6 Laute: ks, gz, ss, ks, z.“ In der Ausführung gibt er dann später an, ks, gz, ss, k, s und z. Ein solcher Fehler hätte doch wohl mit den Verbesserungen, wo nur 4 nachgewiesen sind, aufgeführt werden sollen. Ueberhaupt aber hätte dieses Verzeichniss sehr bedeutend vermehrt werden können. — Das Papier ist gering, der Preis sehr niedrig. 69.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 1. Jan. starb zu Pirna in Sachsen *Carl Fr. Jäding*, Hofrath und Justizamtmann daselbst, durch die Bearbeitung eines „Promtuarium der ältern und neuern sächs. Gesetze“ u. s. w. (Lpz. 1830) und eines Alphabet. Promtuarium der ältern, neuern und neuesten sächs. Gesetze des Codex August.“ u. s. w. (Grimma 1839) in der jurist. Literatur bekannt.

An demselben Tage zu Löbau in der Oberlausitz *Aug. Thd. Rud. Löhn*, Pastor primarius daselbst, als Schriftsteller durch die Herausgabe einiger kleiner homiletischer Arbeiten bekannt, geb. zu Neuschwitz am 3. Jan. 1767.

An dems. Tage zu St. Petersburg *Ossip Duhamel*, kaiserl. russ. eh. Rath, Senator und Mitglied des Vormundschaftsrathes.

Am 2. Jan. zu Stuttgart von *Fischer*, k. würtemb. Staatsrath und dentl. Mitglied des Geh. Rathes, Comthur des Kronordens, Ritter des Friedrichsordens u. s. w., namentlich aus den ständischen Berathungen in Entwerfung der würtemb. Verfassung bekannt.

Am 3. Jan. zu Frauenburg Dr. theol. *Andr. Stanis. von Hatten*, seit 1837 Bischof von Ermeland, Ritter des Rothen Adlerordens 1. Cl., seit 54 Jahren Priester, seit 40 Jahren mit der bischöflichen Würde gekleidet. Er starb durch ruchlose Hand ermordet im 78. Lebensjahre.

Am 4. Jan. zu Paris *Baron Louis Ed. Bignon*, Pair von Frankreich, Mitglied des Instituts (Acad. des sciences mor. et polit., sect. d'hist. inér. et philos.), 1801 Legationssecr., 1802 f. Geschäftsträger in Bern, 1803—6 bevollmächt. Minister zu Cassel, 1809 zu Carlsruhe u. s. w., 1815 mit zum Theil sehr schwierigen diplomatischen Aufträgen betraut, dann Mitglied der Deputirtenkammer, als histor. und publicistischer Schriftsteller durch zahlreiche Schriften („Exposé comparatif de l'état financier, milit., polit. et moral de la France et des princip. puissances de l'Europe“ 1815, „Des Proscriptions“ 3 Voll. 1819. 20, „Du progrès du Troppau, ou examen des prétentions des monarchies absentes à l'égard de la monarchie constituée.“ 1821, „Les cabinets et les papes, depuis 1815 jusqu'à la fin de 1822“. 3. édit. 1823, „Histoire de France dep. 1799—1807“ etc., deutsch von *Haupt* [2 Bde. 1830 f.] und von *Hase* [6 Bde. 1830 f.] u. v. and.) bekannt, geb. zu La Meilleraye (Seine-Inférieure) 1771.

Am 5. Jan. zu Paris *André-François Miot Comte de Melito*, freies Mitglied des Instituts von Frankreich (Acad. des inscript. et belles-lettres), Commandeur der Ehrenlegion, vorher 1798 Generalsecretair der auswärt. Angelegenheiten, 1795 bevollmächtigter Minister zu Florenz, 1796 Ambassadeur zu Rom, dann zu Turin, Mitglied des Tribunals und des Staatsraths unter dem Consulat, Generaladministrator von Corsica bis 1802, Staatsminister unter K. Joseph Bonaparte u. s. w., gelehrter durch französ. Uebersetzungen der Geschichtsbücher des Herodot (Par. 1822. 3 Voll. 8.) und Diodorus Sic. bekannt, geb. zu Versailles am 9. Febr. 1761.

Am 8. Jan. zu Stuttgart *Jac. Fr. von Bösch*, k. württemb. Oberster a. D., Comthur und Ritter mehrerer Orden, früher als Artilleriecapitain Prof. d. Kriegswissensch. u. Wasserbaukunst an der hohen Karlschule, als Schriftsteller durch mehrere wissenschaftl. Arbeiten („Sätze aus der Taktik“ 1777—82, gemeinschaftlich mit *Nast*, „Römische Kriegskunstthümer“ 1782, „Commentar über d. Commentarien des Cäsars“ 1783, „Erläuterungen über Vitruvs Baukunst“ 1802, „Beiträge zur schönen Baukunst“ 1818, „Beiträge zur Geogr. und Gesch. der Vorzeit“ 1819 u. v. a.) rühmlichst bekannt. Geb. zu Dürrenzimmern im J. 1743, war er bis an sein Lebensende aller seiner Sinne mächtig und fortwährend wissenschaftlich thätig.

Beförderungen und Ehrenbezeichnungen.

Bei der am 1. Jan. d. J. zu München stattgefundenen Ordensvertheilung erhielten unter mehreren Andern das Commenthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone die Appellationsgerichtspräsidenten *Frhr. von Waldenfels* zu Bamberg und *Dr. von Schmidlein* zu Aschaffenburg, das Ritterkreuz die Regierungspräsidenten *Graf Fugger von Glött* zu Würzburg und *Stenglein* zu Bayreuth, der Director des Appellationsgerichts zu Eichstätt *Geo. Edler von Silberhorn* und der dazugehörige Propst u. geistl. Rath *Hein*; ferner das Grosskreuz des Verdienstordens vom heil. Michael der Staatsminister des Innern von *Abel*, das Commenthurkreuz der Präsident der Regierung von Niederbayern *Herrn von Bötler*, das Ritterkreuz der Regierungsdirector *Dr. Schnellenbühl* zu Speyer, die Appellationsgerichtsdirectoren *Frhr. von Teuphoff* zu Aschaffenburg, *Bauer* zu Eichstätt und *Küllens* zu Bamberg, der Prof. der Rechte an der Univ. München und Referent im Ministerium des Innern *Frhr. von Bernhard*, der Oberconsistorialrath *Dr. Kaiser* zu München, der Domcapitular und geistl. Rath *Dr. Hortig*, die Professoren *Dr. Geo. Philippe* u. *Steinheil* an der Universität, der Rector des alten Gymnasiums zu München *Dr. Joh. v. Fröhlich*, der Oberappellationsrath *Stautner*, der Inspector des Centralgefängnisses zu Kaiserlautern *Dr. Obermayr*, der Geh. Registrator und Archivar *Chr. Hacker* zu München u. m. A.

Der Chefpräsident des Oberlandesgerichts zu Stettin *Böttcher* ist zum wirkl. Geh. Oberjustizrath und vortragenden Rath im Staatsministerium zu Berlin ernannt worden.

An die Stelle des verstorb. Geh. Med.-Raths *Dr. v. Gräfe* ist nun dem Prinzen *Karl* von Preussen der Geh. Med.-Rath *Dr. Joh. Lub. Casper* zum Leibarzt ernannt worden.

Der bekannte Seefahrer, Capitain der französischen Marine, *Jul.-Gh. César Dumont d'Urville* ist zum Contreadmiral befördert worden.

Der Kammergerichts-Chefpräsident, wirkl. Geh. Rath v. *Groszmann*, der Geh. Ober-Reg.-Rath *Streckfuss* und der Geh. Reg.-Rath a. D., Domdechant von *Krosigk* sind zu Mitgliedern des Staatsraths zu Berlin ernannt worden.

Der bekannte Reisende und Naturforscher, Präsident der k. k. Gartenbaugesellschaft, *Frhr. von Hügel* zu Wien, hat den k. preuss. Rothem Adlerorden 3. Cl. erhalten.

Der bisher. Oberlandesgerichts-Vizepräsident von *Kunow* zu Glogau, vorher Geh. Obertribunalsrath zu Berlin, ist zum Präsidenten des k. k. Kammergerichts und des k. k. mährischen Puppentheaters ernannt worden.

Der Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. *Nettler* zu Arnberg ist zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Naumburg, der bisher. Vicepräsident *Kawpisch* zu Paderborn zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Arnberg, der Ober-Landesgerichtsrath *Edmeier* zu Posen zum Präsidenten zu Paderborn ernannt worden.

Dem als Schriftsteller wohlbekannten Gehör- und Sprecharzt Dr. *Schmalz* zu Dresden ist von Sr. D. dem Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha das Prädicat eines Medicinalraths ertheilt worden.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Graf *Anton* zu Stolberg-Niederode, ist in das Ministerium des kön. Hauses nach Berlin versetzt und zum wirkl. Geheimen Rath mit Sitz und Stimme im Staatsministerium ernannt, das Oberpräsidium der Provinz Sachsen dem bisher. Präsidenten der Prov. Posen, wirkl. Geh. Rathe *Flottwell* übertragen an dessen Stelle der Präsident der Regierung zu Merseburg Graf von *im* zum Oberpräsidenten der Prov. Posen ernannt worden.

Dem herz. Sachsen-Altenb. Geh. Rathe, *Karl Chr. v. Wüstemann*, Mitglied des herz. Geh. Ministeriums, bisher. Ritter des k. Sächs. Civildienstordens, ist das Comthurkreuz dieses Ordens verliehen worden.

Der kais. russ. Geh. Rath, General-Inspecteur des Medicinalwesens Armee, Baron Dr. *Wylie*, hat bei Gelegenheit seines 50jähr. Dienstjubiläums den St. Wladimirorden 1. Cl. erhalten.

Universitätsnachrichten.

Athen. Die hiesige Universität erfreut sich des besten Gedeihens. Die theologische Facultät zählte im Sommer 1840 10, die juristische 10, die medicinische 30, die philosophische 55 Zuhörer, die gesammte Universität mithin 232.

Bonn. Von Ostern bis Michaelis 1840 waren auf der hies. Univ. Studierende anwesend. Von diesen gingen zu Michaelis 214 ab und blieben sonach 396 zurück. Mit dem Beginn des Winterhalbjahres kamen 208 hinzu und es betrug nun die Zahl der immatriculirten Studenten um die Mitte des Decembers 594, worunter 120 Ausländer. Von diesen gehören der evangel.-theologischen Facultät an 87 (46 Inländer, 41 Ausländer), der kathol. theologischen 89 (88 Inländer, 1 Ausländer), der juristischen 198 (158 Inländer, 40 Ausländer), der medicinischen 106 (90 Inländer, 16 Ausländer), der philosophischen 114 (92 Inländer, 22 Ausländer). Ausser diesen besuchten die Vorlesungen 18 Studierende, deren Immatriculation noch in suspensio war, 8 nicht immatriculirte Chirurgen, 8 Pharmaceuten, 4 nicht immatriculationsfähige Aspiranten, folglich zusammengekommen 628 Zuhörer. — Zur Feier des Geburts- und Huldigungsfestes Sr. Maj. des Königs von Preussen am 15. Oct. 1840 hat die philosophische Facultät dem Regierungsrathe *Wiggenmann* zu Berlin, die juristische dem Ober-Landes-Gerichtspräsidenten *Nettler* zu Arnberg, dem Geh. Justizrathe *Schlüter* zu Münster, den Präsidenten *Wurzer* in Coblenz und dem Justizrathe *Lanz* in Köln, die katholisch-theol. Facultät dem Prof. der Theol. zu Trier Lic. *Roßbaum* Ehrendiplome als Doctoren ertheilt.

Breslau. Die hiesige Universität besuchen in diesem Winterhalbjahre 631 Studierende, worunter 7 Ausländer. Von diesen gehören der theologisch-theologischen Facultät 179 an, der evangelisch-theologischen 1 (1 Ausländer), der juristischen 106 (1 Ausländer), der medicinischen 125 (3 Ausländer), der philosophischen 100 (2 Ausländer). Ausser diesen immatriculirten Studierenden besuchen die Vorlesungen 4, deren

Immatriculation noch in suspenso ist, 48 Eleven der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt, 15 Pharmaceuten, 34 Oekonomen, so dass überhaupt an den Vorlesungen 698 Theil nehmen. Im letzten Sommerhalbjahre betrug die Zahl der Studirenden 629, der Zuhörer in den Vorlesungen überhaupt 717.

Erlangen. In diesem Winterhalbjahre sind 311 immatriculirte Studirende hier anwesend. Unter diesen studiren fast die Hälfte, nämlich 145. Theologie, 86 die Rechte, 57 Medicin, Chirurgie und Pharmacie, 23 Philosophie, Philologie u. s. w. Die Zahl der Ausländer in der

Freiburg. Im gegenwärtigen Semester beträgt die Gesamtzahl der Studirenden auf der hiesigen Universität 301 (214 Inländer und 87 Ausländer). Von diesen studiren Theologie 95 (70 Inländer und 25 Ausländer), Jurisprudenz und Cameralwissenschaften 100 (91 Inländer und 9 Ausländer), Medicin, Pharmacie und Chirurgie 94 (49 Inländer und 45 Ausländer), Philosophie u. s. w. 12 (4 Inländer u. 8 Ausländer).

Gießen. In diesem Winterhalbjahre sind hier 407 Studirende (331 Inländer, 76 Ausländer) anwesend, während die Gesamtzahl derselben im letzten Sommerhalbjahre 404 betrug. 89 waren zu Michaelis abgegangen und 92 inscribirt worden.

Göttingen. In gegenwärtigem Wintersemester studiren auf der hiesigen Universität Theologie 167 (136 Inländer, 31 Ausländer), Jurisprudenz 268 (151 Inländer, 117 Ausländer), Medicin 195 (133 Inländer, 62 Ausländer), philosophische Disciplinen 74 (53 Inländer, 21 Ausländer). Im Sommerhalbjahre betrug die Zahl der Studirenden 674 (470 Inländer und 223 Ausländer), jetzt 704 (473 Inländer, 231 Ausländer), von welchen 189 (106 Inländer, 83 Ausländer) seit Michaelis hinzugekommen sind.

Grossbritannien. Bei der neulichen Wahl eines High-Steward der Universität *Cambridge* erlitt die Partei der Whigs eine gänzliche Niederlage, indem Lord *Lyndhurst* mit bedeutender Stimmenmehrheit gewählt wurde. Ganz anders gestaltete sich nachher die Wahl eines Rectors der Universität *Glasgow*. Hier wurde der Marquis von *Breadalbane*, welcher entschieden der Partei der Whigs angehört, mit 250 Stimmen gewählt, während die Candidaten der Torypartei *Asthley Cooper* nur 111 und der Herzog von *Wellington* nur 105 Stimmen erhalten hatten.

Halle. Auf der hiesigen Universität befanden sich im letzten Sommerhalbjahre 676 immatriculirte Studirende. Von diesen sind zu Michaelis 1840 abgegangen 131 und demnach zurückgeblieben 545. Von 11. Jul. bis 24. Nov. kamen 137 hinzu und es beträgt demnach die Gesamtzahl der Studirenden in diesem Winterhalbjahre 682. Unter diesen gehören der theologischen Facultät an 323 Inländer und 92 Ausländer, zusammen 420, der juristischen 83 Inländer und 7 Ausländer, zusammen 90, der medicinischen 70 Inländer und 40 Ausländer, zusammen 110, der philosophischen 57 Inländer u. 5 Ausländer, zusammen 62. Ausser diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Vorlesungen 15 nicht immatriculirte Chirurgen und 4 nicht immatriculirte Pharmaceuten, zusammen 19.

Heidelberg. Die Zahl der Studirenden beträgt hier nach dem vor Kurzem erschienenen Adressbuche 614, also 42 weniger als im Sommerhalbjahre. Vorlesungen besuchen ausserdem 29 Personen von reiferem Alter und 12 niedere Chirurgen.

Helsingfors. Unser letzter ausführlicher Bericht über die hiesige Universität und die hier erschienenen akademischen Schriften ist oben XXI. liter. Misc. S. 52 f. enthalten und reicht bis zur Mitte des Jahres 1839. Seitdem sind folgende Dissertationen ausgegeben worden:

Theologische Facultät. Der Docent Lic. theol. und Dr. *Bened. Ol. Lille* vertheidigte am 30. Nov. 1839 seine Abhandlung: „*ss. theol. patrum ecclesiasticorum seculi secundi et tertii de indole auctoritatis ministerii ecclesiastici sententias sistens*“. Helsingf., Frenckell. u. 126 S. 8. — Zur vorschriftsmässigen Uebung der Stipendiaten Disputiren liess der Prof. der theol. Moral *Joh. Mth. Sundwall* die Abthl. der „Theses innehållande utkast till en systematisk upställning af de till Finlands pastoral-lagfarenhet hörande ämnen i läran om ärmål“ (S. 9—16) drucken und unter seinem Präsidium disputirte 8. Apr. 1840 zur Erlangung der theol. Doctorwürde der Docent *Aar. Gust. Borg* über die Abhandlung: „*diss. ethico-theol. de gratia libero arbitrio*“ (16 S. gr. 4.). Zu gleichem Zwecke vertheidigte 20. Mai 1840 der Adjunctus ord. der Facultät und Lic. *Frc. Lud. Aumann* die 1. Abthl. seiner gelehrten Probeschrift: „*Comment. hist. originem apostolicam et authentiam epistolae Jacobi examinatura*“ (1—8. gr. 4.).

In der juristischen Facultät sind hier wie auf den meisten Universitäten Disputationen höchst selten. Zu Erlangung des Doctorgrades vertheidigte unter dem Präsidium des Prof. *Lagus* am 11. März anaserord. Copist bei dem kais. Senat f. Finland u. Vice-Districts-ater Lic. j. utr. *Joh. Phil. Palmén* seine Schrift: „*Om Nödvärn enligt lands gällande lag*“ — d. i. über die Nothwehr nach dem in Finland geltenden Rechte — (77 S. gr. 8.) und am 3. Juni als Präses die lat. beschriebene Abhandlung: „*De errore contrahentium circa rem, quae in igatione versatur*“ (40 S. gr. 8.).

In der medicinischen Facultät hat die Jubelfeier des Jahres 40 eine ungewöhnliche Zahl von Dissertationen veranlasst. Uns sind folgende bekannt geworden: *Laur. Is. Ahlstrubbe*, diss. circa doctrinam sectionis positiones, casu ossis humeri resecti illustratas sistens. Helsingf. 1840. 42 S. gr. 8. — *Gust. Joh. Ahlquist*, akad. Afhandling om rictar i Urinröret. Helsingf. 1840. 33 S. gr. 8. — *Henr. Edv. Arl.*, Oberarzt bei der 1. finn. Seeabtheilung, Försök till Inflammationsprocessens Pathogenie. Ib. 1839. 24 S. gr. 8. — Lic. *Gust. Asp*, Distriktsarzt in Uleåborg, Pathologiska Anmärkningar rörande Apoplexi. 1840. 25 S. 8. — *Frx. Wihl. Avellan*, Anmärkningar rörande ett fall af Mesenteritis acuta. Ib. 1840. 40 S. gr. 8. — *Geo. de Besche*, Militärarzt in Lovisa, Anteckningar om en Psora abscass. Ib. 1840. 8 S. gr. 8. — *Andr. Cajander*, om dysenterie. Ib. 1840. 26 S. gr. 8. — *Th. Chr. Churberg*, nosographiskt-diagnostiska Anmärkningar om Hjärnans Inflammation. Ib. 1840. 36 S. gr. 8. — *Gust. Sam. Crusell*, om nikan och Senegan, såsom hvarannan pharmakodynamiskt motsatta remedel. Ib. 1840. 41 S. gr. 8. — *Osc. Em. Dahl*, ad pathologiam phillidis momenta. Ib. 1840. 24 S. gr. 4. — *C. Rob. Ehrström*, strictsarzt zu Torneå, Anteckningar om Puerperal-febern å Accouchements-huset i Helsingfors åren 1836 och 1837. Ib. 1837. 42 S. gr. 8. — *L. Fr. Elfving*, Stadtphysicus zu Björneborg, Afhandling om acut Arnikförgiftning i medico-legalt hänseende. Ib. 1840. 19 S. gr. 8. — *J. Ervaxt*, Stadtarzt zu Brahestad, akad. Afhandling om Finlands inre Läkemedel. Ib. 1840. 70 S. gr. 8. Eine sorgfältige Zusammenstellung der in Finland einheimischen officinellen und nicht officinellen Heilmittel in alphabetischer Ordnung nach der latein. Benennung

derselben. — *Pet. And. Ervast*, kort Framställning af Bröstkåtan. Ib. 1840. 26 S. gr. 8. — *Pet. Ulf. Florin*, akad. Afhandling om Plebitis. Ib. 1840. 54 S. gr. 8. — *Abt. Prosterus*, Stadtsarzt in Ny-Carleby, akad. Afhandling om Noma eller Vasttenksäftan. Ib. 1840. 42 S. gr. 8. — *And. Magn. Höglund*, Afh. om Aneurismer, jemte Beskrifning öfver en lyckligen-verkställd Underbindning af Arteria Iliaca externa. Ib. 1840. 55 S. gr. 8. — *Aug. Magn. Lilius*, akad. Afh. om Bröstvattusoten. Ib. 1840. 48 S. gr. 8. — *C. Henr. Lindequist*, lant. iin Lovisa-District, akad. Afh. om fungus medullaris. Ib. 1840. 50 S. gr. 8. — *C. Henr. Palin*, några Anmärkningar om Inflammation i Rygmärgen. Ib. 1840. 38 S. gr. 8. — *Ferd. Retnh. Sahlberg*, Beskrifning öfver ett fall af Fistula stercoralis, hvarest *Dupuytren's* Tarmaxel för del blifvit använd. Ib. 1840. 22 S. gr. 8. — *Wolm. Styrnäs*, *Schildt*, akad. Afh. om Staphylom i Ögat. Ib. 1840. 38 S. gr. 8. — *Joh. Ernst Sourander*, pathol. therap. Anteckningar om Orchitis syphilitica. Ib. 1840. 29 S. gr. 8. — *C. Nils And. Tapenius*, Arzt bei d. finn. Leibgarde-Scharfschützen-Bat., histor. nosograph. Anmärkningar om Elephantiasis nodosa. Ib. 1840. 60 S. gr. 8. — *Knut Fel. von Willebrand*, akad. Afh. om Indicationerna till Amputation. Ib. 1840. 47 S. gr. 8. —

In der philosophischen Facultät wurden auf Veranlassung der vorschriftsmässig theils mit Stipendiaten, theils mit Examinanden zu haltenden Disputationen folgende akademische Schriften ausgegeben: *Gabr. Geitlin*, Lingu. Orientt. P. O., principia grammatices neo-persicae. Partic. I. Helsingf. 1839. S. 1—32. gr. 8. Der Vf. beabsichtigt eine vollständige Sprachlehre in den Druck zu geben, da *Wüsten's* Institutiones (Lips. 1805) in jener Gegend selten werden und jetzt auch allen Anforderungen nicht vollständig gnügen, *Possart's* Grammatik (Lpz. 1831) aber in hohem Grade fehlerhaft ist. — *Gabr. Rein*, Hist. P. O. Biskop Thomas och Finland i hans tid. Part. V—VII. Ib. 1839. S. 65—108. gr. 8. — *Axel Gabr. Sjöström*, Litt. Gr. P. O., Hanni Odysea Sveithice reddita. Tom. III. Partic. X—XIV. et Tom. IV. Partic. I—III. Ib. 1839, 40. S. 145—223 und S. 1—43. gr. 8. Reicht von 16, 446—19 Ende. — *Joh. Gabr. Linsén*, Eloqu. et Poet. P. O., loci poetarum Romanorum. Partic. II. Ib. 1839. S. 9—16. gr. 8. Behandelt die Stellen Virg. Aen. 6, 743. Hor. Od. I, 1, 29 a u. II, 20, 6 ss. — *J. G. Linsén*, anthologiae latinae exempla. III. Ib. 1839. S. 17—32. gr. 4. — *J. G. Linsén*, momenta vitae M. Tullii Ciceronis. Ib. 1839. 26 S. gr. 4. — *Nic. Abr. Gylden*, Litt. Gr. et Rom. Adj. O., Commentarii in scriptores graecos et latinos. Partic. XXIV. Commentarii in Sallustium. Ib. 1839. S. 185—192. gr. 4. — *Jul. Imm. Bergh*, vaticinia Joelis sacri vatis fennico versu notisque philologicis illustrata. Pars posterior cont. notas in vaticinia Joelis philologicas. I—IV. Ib. 1839, 40. S. 27—87. gr. 8. — Ferner vertheidigten auf dem philosophischen Katheder ihre wissenschaftlichen Abhandlungen: am 4. Dec. 1839 *Mag. Mihi. Alex. Castrén*, diss. acad. de affinitate declinationum in lingua fennica, esthonica et lapponica. Helsingf. 67 S. gr. 8., sodann am 13. Juni 1840 der ordentl. Amanuensis der Universitätsbibliothek Dr. phil. *Sveno Joh. Backman*, diss. acad. primordia musei Alexandrini investigans. Ib. 55 S. gr. 4., u. am 22. Juli 1840 der ausserordentl. Amanuensis der Bibliothek *Mag. Edu. Jon. Wik Brunér*, diss. acad. de carmine didascalico Romanorum. Ib. 61 S. gr. 4. — Zur Erlangung des akad. Grades als Doctoren der Philosophie disputirten die Magistri phil. u. Licentiaten *Ado. Möberg*, Chemiae Dec., diss. chem. theorias corporum, quae halogenia dicuntur, comparans. Helsingf.

1840. 43 S. gr. 8. — *Frid. Herzberg*, Litt. Gr. Doc., diss. de ethicis in Pindaro monitionibus. Ib. 1840. 21 S. gr. 4. — *Gust. Lundahl*, diss. de altitudine poli Bounensis, ex observationibus epo instrumenti universalis Krteliani factis, deducta. Ib. 1840. 16 S. gr. 4. Hiernach beträgt die Pothöhe $50^{\circ} 44' 9''$, $13 \pm 6''$, 13.

Ein seltenes Fest, die Feier ihres zweihundertjährigen Bestehens, beging die im Jahre 1640 von der Königin Christina von Schweden für Finland zu Åbo gestiftete, in Folge eines grossen Bandes im J. 1828 nach Helsingfors verlegte Universität am 8.—6. u. 8. (15.—18. u. 20.) Juli d. J. Der derzeitige Rector, Dr. Nic. Abr. Ursin, ord. Prof. der Physiol. und Anatomie, hatte zu diesem Feste durch ein Programm eingeladen: „Ad inaugurationis sacra saecularia secunda universitatis litterarum Fennicae olim Christinae, jam Alexandreae solenni ritu celebranda — invitat imperialis hujus universitatis Rector“ cet. (7 Bogen gr. Fol.), das mit sichtbarem Fleisse gearbeitet die Geschichte der Entstehung der Universität, die Stiftungsurkunde (d. d. Ninköping, 26. März 1640), eine kurze Beschreibung der ersten Einrichtung derselben nebst dem ersten Lectionsverzeichnis, sowie des Zustandes zur Zeit des 1. Jubiläums und das damalige Lectionsverzeichnis, endlich eine ausführliche Darlegung der damaligen Verfassung der Universität nebst Angabe des Gehalts der Professoren und Beamten, Stipendien u. s. f. enthält, hier aber einen weitem Auszug nicht gestattet. Grosse Vorbereitungen waren Seiten der Universität, der höchsten Staatsbehörden, der Stadt und einzelner Corporationen derselben zur würdigen Begehung dieses Festes getroffen und zahlreiche Gäste aus allen Theilen Finlands, den Ostseeprovinzen und dem übrigen Russland, sowie aus dem nahen Schweden gekommen. Namentlich waren als Deputirte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften die Staatsräthe *Fuss*, *Lenz* und *Sjögren*, von der Univ. St. Petersburg der Rector *Pletnew* und die Professoren *Freytag* und *Muchlinski*, von der Univ. Dorpat die Professoren *Erdmann* und *Preller*, von der Univ. Kiew Prof. *Trautvetter*, von der Univ. Upsala Prof. u. Ob.-Bibliothekar *Schröder* u. s. w. erschienen. Durch Glockengeläute und Kanonendonner wurde jeder Morgen der festlichen Tage begrüsst. In der 10. Morgenstunde des ersten Tages versammelten sich die städtischen und Landesbehörden, die Universität und die Geistlichkeit, die fremden Gelehrten, die Generalität u. s. f. im Palaste des Senats für das Grossfürstenthum Finland und zogen von hier aus in feierlicher Procession nach der zwar im Wesentlichen vollendeten, aber zum Gottesdienste noch nicht eingeweihten neuen geschmackvollen Nikolaikirche. Nach einer musikalischen Aufführung hielt hier zuerst der derzeitige Rector der Univ., Prof. Dr. Ursin, eine lateinische, dann der Prof. der Eloquenz, *Linsén*, eine schwedische, endlich der Prof. der russischen Sprache, *Solowiew*, eine russische Rede. Der Festzug bewegte sich hierauf nach der alten Nikolaikirche, wo nun der Gottesdienst nach dem lutherischen Ritus und die Predigt in schwedischer Sprache von dem Prof. honor., Pastor und Contractspropst Dr. *Eric And. Crohn*s gehalten und schlusslich ein Lobgesang unter Kanonendonner abgesehen wurde. Ein grosses Gastmahl beschloss die Feier des ersten Tages, nachdem noch die zum Jubelfeste geprägte Denkmünze vertheilt worden war. Die folgenden Tage waren für die Feierlichkeiten der Doctor- und Magisterpromotionen bestimmt, in der auf den Universitäten gewöhnlichen Reihenfolge der Facultäten. Wie auf den schwedischen Universitäten es gewöhnlich ist, so waren auch hier die Disputationen und sonstigen Leistungen der Promovenden schon vor einigen Monaten, zum Theil vor Jahren abgemacht, so dass seit

einer gewissen Zeit, wo die Universität zuletzt einen besonders feierlichen Act hatte, Alle, welche einen Magister- oder Doctorgrad in irgend einer Facultät bereits factisch erworben hatten, zur solennen Promotion für diese festliche Gelegenheit gewissermaassen aufgespart worden waren. Daher kam es, dass alle Facultäten verhältnissmässig eine ansehnliche Zahl zu Promovirenden stellen konnten — zusammen 156. Jeden Tag versammelte man gegen 10 Uhr sich in der neuen Nikolaikirche, die Universität erschien dann in feierlicher Procession, und der jedesmalige Promotor und die zu Promovirenden bestiegen den sogenannten *Par-nass*, eine festlich geschmückte Tribüne mit einem Katheder. Der Promotor eröffnete den Act mit einer Rede; ein Lehrer der Universität (Professor oder Adjunct) legte den zu Promovirenden eine wissenschaftliche Frage (die sogenannte Doctorfrage) vor, welche Einer derselben (der Respondent) im Namen Aller beantwortete, und nun erfolgte die Promotion selbst mit namentlicher Aufrufung der Einzelnen, mit Ueberreichung des Doctorhutes, des Ringes und der übrigen Insignien, je nach den verschiedenen Facultäten, einer Bibel oder eines Degens oder eines Lorbeerkranzes (philosoph. Facultät), wozu der Chor mit Gemang einfiel und die Kanonen auf den Wällen gelöst wurden. Hierauf folgte die feierliche Beerdigung der Promovirten und zuletzt sprach Einer derselben im Namen Aller einige Worte des Dankes und ein Gebet. An jedem der vier Promotionstage verfügte am Schlusse dieses Actes die Versammlung sich sofort in die alte Nikolaikirche zu Abhaltung eines Gottesdienstes. In den Nachmittags- und Abendstunden fanden Gastmähler und Bälle statt, welche von den Auctoritäten des Landes und der Stadt, der Kaufmannschaft u. A. aufs Glänzendste veranstaltet wurden. Besonders festlich und sehr zahlreich besucht waren die Promotionsacte in der juristischen und philosophischen Facultät. Der jedesmalige Promotor erschien auf dem prachtvoll geschmückten Katheder mit dem Doctorhute oder dem Lorbeerkranze, dem Zeichen der *summi honores*, und bei der Promotion der philosophischen Facultät waren auch unter den übrigen Anwesenden alle Doctoren und Magistri der Philosophie, Einheimische und Fremde, durch einen an der Brust befestigten Lorbeerkranz ausgezeichnet. — Der Morgen des 2. Tages war für die Feierlichkeit der Doctorpromotion in der theol. Facultät bestimmt. Der von dem Kanzler der Universität, dem Grossfürsten Thronfolger, zum Promotor ernannte, ehemal. Prof. primarius der Theologie an der Univ. Åbo, Dr. *Gust. Gadolin*, der als Dompropst und erster Geistlicher dort zurückgeblieben ist, war nach Helsingfors gekommen und hatte durch ein besonderes Programm zu dieser Festlichkeit eingeladen (12 S. gr. Fol.), in welchem auch die Namen der 19 Theologen verzeichnet sind, welche die Doctorwürde erlangten. Sieben derselben hatten alle gesetzliche Prüfungen erfüllt und disputirt; von diesen sind ausführlichere Lebensbeschreibungen und Verzeichnisse ihrer Schriften gegeben. Die übrigen Zwölf, theils Professoren an der Universität, theils Glieder der höheren lutherischen Geistlichkeit in Finland, wurden, ohne vorher die Licentiatursvorschriftsmässig erlangt zu haben, auf kaiserlichen Specialbefehl promovirt. Die Doctorfrage legte der Adjunct der theologischen Facultät, Prof. Dr. *Gerh. Fr. Aminoff*, vor. Sie wurde von dem ehemal. Prof. der Theol., dormaligen Pfr. zu Wasa, Dr. *Benj. Frosterus*, beantwortet; das Schlussgebet sprach des Letzteren Bruder, der Pfr. Dr. *Rob. Val. Frosterus*, ehemal. Adjunct der theol. Facultät. Die Festpredigt in der alten Nikolaikirche hielt der Oberlehrer am Gymnasium zu Wiborg, Dr. *Fr. Joa. Ekman*. — Zur Promotionsfeier der juristischen Facultät am 5/7. Jul. hatte der Senior und derzeit. Decchant, Prof. des allgem. u. vaterländ. Rechts, Dr. *Waa*.

Lehr. *Lagus* durch ein in schwedischer Sprache geschriebenes Programm 57 S. gr. 4.) eingeladen, in welchem über die Entstehung der Hochschulen im Mittelalter, ihre Einrichtung, Verbreitung, namentlich auch über die Stiftung der Universität Åbo u. s. w. gesprochen und ein 'erzeichniss einiger Schweden' und Finländer gegeben wird, welche seit am 13. Jahrh. auf ausländischen Universitäten den juristischen Doctorrad sich erwarben. Prof. *Lagus*, seit mehreren Jahren der einzige lebende Doctor in seiner Facultät, hielt die Promotionsrede in schwedischer Sprache und proclamirte acht hohe Staatsbeamte Finlands, unter ihnen die Geheimen Rätthe Frhr. *Mellin* und *Wallen*, die Präsidenten *Idlerstjerna*, Graf *Mannerheim*, *Richter* u. And., sodann seine Collegen, 16 ordentl. Professoren *Ekelund* und *Nordström* und den Adjunct *Palén*, endlich noch drei verdiente juristische Beamte — zusammen 14 — u. Doctoren beider Rechte. Die vom Promotor selbst gestellte Doctorfrage beantwortete der Prof. *Ekelund*, im Namen der Promovirten dankte Prof. *Nordström* und sprach sodann das Schlussgebet. Die Predigt hielt an diesem Tage der Adjunct der Theol. und Vorstand des Seminars, Dr. theol. Frz. *Ludw. Schauman*. — Am folgenden Tage (Sonntag) fand die Promotionsfeierlichkeit in der medicin. Facultät statt, zu welcher, soviel Ref. weiss, eine besondere Einladungsschrift nicht ausgegeben worden ist. Die Promotion vollzog der derzeit. Rector, Prof. *Ureén*. Die Doctorfrage, welche der Adj. der medicin. Facultät, Dr. *Hen. Edw. Sjöman*, stellte, wurde vom Adj. der Anat. und Physiologie und Prosector Lic. *Ev. Jul. Bonsdorff* beantwortet, vom Stadtarzt zu *Christinastad* Lic. *Ev. Alex. Ingman* gedankt und das Schlussgebet gesprochen. Die Zahl der Promovirten betrug 28. Die Festpredigt hielt der Propst und Pfr. zu Wichtis, Ritter *And. Joh. Hippling*. — Am Sonntage wurden die akademischen Feierlichkeiten ausgesetzt. Dagegen wurde der Montag, der Festtag der philosoph. Facultät, wie die vorhergehenden Festtage, früh 6 Uhr durch 100 Kanonenschüsse begrüsst. In der zahlreichen in der neuen Nikolaikirche vereinigten Versammlung erschien gegen 10 Uhr in festlichem Aufzuge die philosophische Facultät, und nach einer kurzen Musik und Gesang bestieg der Promotor, der ordentl. Professor der Zoologie und Botanik, Dr. med. u. phil. C. *Reinh. Sahlberg*, das geschmückte Katheder des Parnasses. Ihn zunächst sassen die beiden anwesenden Jubelmagistri (promovirt zu Åbo im J. 1789), der als Dichter und als Homilet gefeierte Bischof von *Jernäsand* in Schweden, Dr. theol. Frz. *Mich. Franzén* und der am Festtage als Promotor in der theol. Facultät fungirende Dompropst Dr. *Gust. Gadolin*, ehemals Prof. theol. primar. zu Åbo, Grosskreuz u. Ritter mehrerer Orden. Auf der zweiten Abtheilung sassen auf der einen Seite die zum Jubelfeste promovirten Ehrendoctoren, auf der andern standen die nach vorgängiger Disputation an diesem Tage zu Doctoren zu promovirenden Licentiaten. Die 3. Abtheilung nahmen die Candidaten der Philosophie ein, welche nach Erfüllung der gesetzlichen Prüfungen den Magistergrad erlangen sollten. Nach einer kurzen Rede des Promotors legte hierauf der ausserord. Professor u. Adjunct f. Mathematik u. Physik, Dr. *Joh. Jac. Nervander*, den Licentiaten die Doctorfrage vor, welche der Docent der Chemie, Mag. und Licent. *Ado. Woberg*, beantwortete. Sodann erfolgte die Renunciation von vierzehn Ehrendoctoren — des wirkl. Geh. Raths Graf *Rehbinder*, Statthalters von Finland und stellvertretenden Canzlers der Univ., des Geh. Raths *Haartman*, d. Staatsraths *Fuss*, Secr. der k. Akad. der Wissensch. zu St. Petersburg, d. Prof. *Hoasser* zu Upsala, d. Staatsraths *Oetrovsky* und von *Röppen*, Mitglieder der k. Akad. zu St. Petersburg, der Professoren an der dortigen Univ. *Lenz* und *Plettnow*, des Berg-

hauptideams für Finland Nordenskiöld u. m. And. — und dreier Doctoren der Philosophie. Unmittelbar hierauf legte nun der Prof. honor. und Adjunct für Zoologie und Botanik Dr. Joh. Magn. af Tengström den Candidaten die Magister-Frage vor, und nachdem diese der erste derselben, *Ado. Edu. Arppe*, beantwortet hatte, erfolgte auf die schon oben angedeutete Weise die feierliche Renunciation der vier noch lebenden Jubelmagistri und der anwesenden 96 Candidaten, unter diesen eines Enkels des Jubilars *Franzén*. Einen wahrhaft ergreifenden Eindruck machte es auf die Anwesenden, als Graf *Rehndér* und mehrere andere hochgestellte und bedeutende Männer dem Katheder naheten, in unter Gesang und Kanonendonner den Lorbeerkrans zu empfangen, und als sodann die ehrwürdigen Greise *Franzén* und *Gadolin*, von dem Chöre mit besonders für diesen Zweck gedichteten Liedern begrüßt, mit den frischen Kranze geschmückt wurden. Dank und Schlusssgebet sprachen Namens der Promovirten der Dozent der griech. Literatur Dr. *Friedr. Hertzberg* und Mag. *Gabr. Joh. Smalén*. Nach Beendigung dieser nach dem alten akademischen Gebrauch und nach der Versicherung von Angehörigen unter sichtbarer und freudiger Rührung der Anwesenden, Einheimischer und Fremder, vollzogenen Handlung bewegte sich die Versammlung in feierlichem Aufzuge unter Glockengeläute nach der alten Nikolaikirche, wo der Pfr. zu Wiborg, Dr. *Joh. Gabr. Norring*, die Festpredigt hielt. Nach beendigtem Gottesdienste kehrten die Theilnehmer, wie diess auch an den übrigen Festtagen der Fall war, in Procession nach dem Universitätsgebäude zurück, wo sie sich trennten. — Die Einladungsschrift zu der Promotionsfeierlichkeit der philosophischen Facultät vom Prof. *Sahlberg* (23 S. gr. Fol.) enthält Nachrichten über die Promotionen in den vergangenen zwei Jahrhunderten des Bestehens der Universität (im 1. Jahrh. wurden in 26 Promotionsacten 481, in 2. Jahrh. in 29 Promotionsacten 1218 Magistri creirt) und sodann die Namen, Titel und Würden sämmtlicher bei dem Jubelfeste romanisirten Doctoren und Magistri. — In den Nachmittagsstunden des letzten Festtages hielt noch die finnische Societät der Wissenschaften eine Sitzung, in welcher der um Finlands Statistik und Geschichte vielfach verdiente Prof. *Rein* einen Vortrag über die frühesten Schicksale des finnischen Volkes hielt, und das 1. Heft der gedruckten Abhandlungen der Societät vertheilt wurde, welche diessmal ausschliesslich der mathematisch-physikalischen Classe angehören. — Unter den der Universität zu ihren zweiten Jubelfeste dargebrachten Gratulationsschriften gedenken wir noch der Namens der Univ. Dorpat überreichten werthvollen Abhandlung des Prof. *L. Peller* „de Hellenico Lesbio historico“ (54 S. gr. 4. vgl. oben No. 20.) und einer Schrift des k. russ. Collegienassessors und Insp. der Revalschen Schulen, *J. E. Siebert*, „der sittliche Zustand Griechenlands zur Zeit des Peloponnesischen Kriegs, dem Thucydides treu nachzählt“ (Reval 1840. 10 S. gr. 4.). Vgl. *Peller* in der zu Dorpat erscheinenden interessanten Zeitschrift: „Das Inland. Eine Wochenchrift“ u. s. w. 5. Jahrg. 1840. No. 30 und 31. — Und so möge die Universität Helsingfors, deren Jubeltage wir so ausführlich hier beschrieben haben, weil andere deutsche Blätter fast gänzlich darüber geschwiegen und wir hoffen dürfen, dass Vielen unserer Leser ein solcher Bericht willkommen sei, des glücklichsten Gedeihens forthin sich erfreuen und zur Förderung humaner Bildung in der Wissenschaft und im Leben, in Staat und Kirche auch fernerhin und lange noch kräftig mitwirken!

Das Lehrpersonal bestand im Sommer 1840 aus folgenden Herren Theologische Facultät: Dr. *Ja. Mth. Sandwall*, ordentl. Prof. der Moral; Dr. *Axel Ado. Lourell*, ordentl. Prof. der Dogmatik und

Director des theol. Seminars; Dr. *Jac. Alg. Gadolin* und *Frx. Ludw. Schauman*, Adjuncten, Letzterer zugleich Pastor des theol. Seminars; Lic. *Bened. Ol. Lille* und *Aar. Gust. Borg*, Docenten. Die ordentlichen Professoren der bibl. Exegese u. d. Kirchengeschichte waren erledigt. — Juristische Facultät: Dr. *Wilh. Gabr. Lagus*, ordentl. Prof. des vaterländ. Rechts; Dr. *C. Ekelund*, ordentl. Prof. des röm. und russ. Rechts; Dr. *J. Jac. Nordström*, ordentl. Prof. des Staats- und Völkerrechts; die Stellen der beiden Adjuncten waren erledigt. — Medicinische Facultät: Dr. *Nic. Abr. Ursin*, ordentl. Prof. der Anat. u. Physiologie; Dr. *Imm. Ilmoni*, ordentl. Prof. der theor. u. prakt. Heilkunde; Dr. *Lor. H. Törnroth*, ordentl. Prof. der Chir. u. Geburtshilfe; Dr. *Steno Edu. Sjöman*, Dr. *Eberh. Jul. Bondorff*, Dr. *Ax. Fr. Laurell*, Adjuncten; der ausserord. Prof. Dr. *Alex. Boaxström* war ins Ausland beurlaubt, die Stelle des Demonstrators für Botanik unbesetzt. — Philosophische Facultät: Dr. *Gust. Gabr. Hällström*, ord. Prof. der Physik; Dr. *C. Reg. Sahlberg*, ord. Prof. der Zoologie u. Botanik; Dr. *Nath. Gerh. af Schultén*, ord. Prof. der Mathematik; M. *Joh. Jac. Tengström*, ord. Prof. der theor. u. prakt. Philosophie; M. *Joh. Gabr. Linsén*, ord. Prof. der Eloquenz und Poesie; Dr. *Ax. Gabr. Sjöström*, ord. Prof. der griech. Literatur; Dr. *Gabr. Rein*, ord. Prof. der Geschichte; Dr. *Gabr. Weillin*, ord. Prof. der oriental. Literatur; Dr. *Alex. Blomquist*, ord. Prof. der Literaturgeschichte; *Serg. Solovieff*, ausserord. Prof. d. russ. Sprache u. Literatur; Dr. *Joh. Jac. Nervander*, ausserord. Prof. u. Vorsteher des magnet. Observatoriums; *Reinh. v. Becker*, Prof. honor., *J. Magn. v. Tengström*, Prof. honor. u. Insp. des naturhistor. Museums, Dr. *Io. Ulr. Wallenius*, Adjunct f. die oriental. Literatur; Dr. *Germ. Fr. Aminoff*, Prof. honor., Adj. f. die Philosophie; Dr. *Nic. Abr. Gylden*, Adj. f. griech. u. röm. Literatur; Dr. *Cl. Alb. Tulindberg* und Dr. *H. Gust. Borenius*, Docenten der Mathematik; M. *J. W. Snellman*, Doc. der Philosophie; Dr. *Fr. Hertzberg*, Doc. der griech. Lit.; M. *Jac. Hällstén*, Doc. der Literaturgeschichte; Dr. *Ado. Moberg*, Doc. der Chemie; M. *Geo. Aug. Wallin*, Doc. d. oriental. Literatur; M. *Jul. Imm. Bergh*, Doc. der hebr. Sprache. Die ordentl. Professuren der Chemie und der Astronomie und die des Adjuncten der Chemie waren erledigt. Das Bibliothekariat verwaltete der Prof. ord. emer. der Literaturgeschichte, Collegienrath und Ritter Dr. *Wilh. Pipping*. Die Zahl der anwesenden Studirenden schwankte in den letztvergangenen Halbjahren zwischen 420 und 460.

Königsberg. Während des jetzigen Wintersemesters zählt die hiesige Albertus-Universität 390 immatriculirte Studirende, 2 weniger als im letzten Sommerhalbjahre. Hiervon gehören der theologischen Facultät an 114 (109 Inländer und 5 Ausländer), der juristischen 81 (79 Inländer und 2 Ausländer), der medicinischen 78 (67 Inländer und 11 Ausländer), der philosophischen 117 (109 Inländer u. 8 Ausländer). Chirurgie und Pharmacie studiren ausserdem hier jetzt 19 (16 Chirurgie und 3 Pharmacie), während im vergangenen Halbjahre für diese Fächer nur 9 Studirende anwesend waren.

Leipzig. Die Gesamtzahl der hier Studirenden betrug zu Ende des J. 1840 935, nämlich 659 Inländer und 276 Ausländer. Zur theol. Facultät gehören hiervon 254, zur juristischen 366, zur medicina. 221, zur philosophischen 94. In dem Zeitraume vom 1. Jul. bis 31. Dec. wurden 124 (54 Inländer und 70 Ausländer) inscribirt. Unter den Ausländern befinden sich 24 aus Preussen, 16 aus dem Ernestin. Sachsen, 4 aus Bayern, 4 aus Mecklenburg-Schwerin, 3 aus den Fürstenthümern.

Schwarsburg, 3 aus Braunschweig, 2 aus Oesterreich, 2 aus Preuss. Reich u. s. w.

Marburg. In diesem Winterhalbjahre beläuft sich die Zahl der hiesigen Studirenden auf 235, worunter 49 Ausländer sich befinden. Von diesen widmen sich der Theologie 67 (hierunter 10 Ausländer), der Jurisprudenz 167 (19 Ausländer), den Staatswissenschaften 3, der Medicin 41 (hierunter 11 Ausländer), der Chirurgie 31 (hierunter 3 Ausländer), der Pharmacie 5, der Philologie 15 (hierunter 5 Ausländer), den übrigen philosoph. Wissenschaften 13, ihrer Ausbildung überhaupt.

Russland. Die Zahl der Professoren und Dozenten an den höheren Bildungsanstalten Russlands (mit Ausschluss der Univ. Helsinki) beträgt 327, nämlich Univ. St. Petersburg 42, Univ. Moskau 52, Univ. Charkoff 46, Univ. Kasan 48, Univ. Kiew (St. Wladimir) 33, Univ. Dorpat 46; pädagog. Hauptinstitut zu St. Petersburg 27, Lyceum Kachelieu zu Odessa 19, Lyceum Demidoff 12, Lyceum Besborodko. Von diesen sind griechisch-russischer Confession 163, römisch-kathol. 11, protestantischer 109, muhammedanischer 1, bei 3 derselben findet sich das Glaubensbekenntniss nicht bemerkt. Adelligen Standes sind darunter 97, geistlichen 74, Ausländer 75.

Tübingen. Die Zahl der hiesigen Studirenden in diesem Winterhalbjahre beträgt 739, worunter 52 Ausländer. Von diesen studiren evangelische Theologie 145, katholische Theologie 62, Rechtswissenschaft 141, Medicin und höhere Chirurgie 120, Philosophie, Philologie, Geschichte u. s. w. 182, Regiminal-, Kameral- u. Forstwissenschaften 8. Im letzten Sommerhalbjahre war die Zahl aller Studirenden 723, darunter 57 Ausländer; seit Michaelis wurden inscribirt 232.

Wien. An der hiesigen k. k. Universität ist an die Stelle des k. k. wirkl. Hofraths und Referenten im Staatsrath J. B. Weinmann von Starckenfels für das Jahr 1841 zum Rector magnificus der k. k. österreich. Regierungsrath Dr. med. J. Chr. Schiffner, zum Decan der theologischen Facultät Dr. theol. Fritz, der juristischen Dr. L. A. Denzler, der medicinischen Dr. J. J. Knolz, der philosophischen Dr. Gen. Gail erwählt worden. — Dem in Ruhestand versetzten Professor der theol. Geburtshilfe Dr. Phil. Horn wurde der bisher bezogene Gehalt als Pension bewilligt. — Eine interessante und beachtenswerthe Abhandlung hat der Prof. Anton Edler von Rosas unter dem Titel: „Kurzgefasste Geschichte der wiener Hochschule im Allgemeinen u. der medicinischen Facultät derselben insbesondere“ begonnen in der Zeitschrift: „Medicinische Jahrbücher des k. k. österreich. Staates“ u. s. w. 1840. Bd. II. S. 444 — 56.

Gelehrte Gesellschaften.

Frankreich.

[Vgl. Repertor. Bd. XXIII. liter. Misc. S. 46 — 51. XXIV. S. 34 — 51.]

Caen. *Société des Antiquaires de Normandie.* Der jüngst erschienene 1. Bd. der 2. Serie der „Mémoires de la Soc.“ etc. (1840. LXXXVIII n. 333 S. gr. 4.) oder 11. Bd. der Sammlung enthält die Geschichte der Gesellschaft in den Jahren 1837 — 39 und 16 Abhandlungen, unter welchen vorzüglich folgende hervorgehoben zu werden verdienen: Aug. Le Prévost, sur les anciennes divisions territoriales de

la Normandie. — Abbé Desroches, notice sur les manuscrits de la bibliothèque d'Avranches. — M. Deville, mémoires sur les médailles gauloises de Rouen et sur la naissance de Guillaume le Conquérant. — M. de Caumont, statistique des communautés religieuses de la basse Normandie au XIII. siècle, d'après les documents consignés dans le livre des visites d'Odon Rigault, archevêque de Rouen. — M. de Forneville, notices sur les corporations des franc-brements canonniers et les francs-porteurs de sel de la ville de Caen. — M. Charlier, mémoire sur quelques antiquités de la forêt domaniale de Brotonne u. m. a.

Chalons-sur Marne. *Société d'agriculture, du commerce, des sciences et des arts.* Die von der Gesellschaft für das Jahr 1840 gestellte Preisaufgabe „Des moyens de ranimer le sentiment moral et religieux dans toutes les classes de la société“ hat der ehemal. Buchdruckereibesitzer zu Paris Egron nach dem Urtheile der Preisrichter am besten beantwortet und die ausgesetzte goldene Medaille erhalten.

• Douai. *Société royale et centrale d'agriculture, sciences et arts du département du Nord.* Die Gesellschaft hat neuerdings mehrere Preisaufgaben bekannt gemacht, von welchen wir folgende mittheilen: 1) Quelle sera l'influence de la suppression des tours et du déplacement les enfants abandonnés? Appuyer les développements de cette question sur les documents statistiques qu'aura fournis l'expérience, notamment depuis cette suppression. — 2) Y a-t-il plus de bien-être général dans ces villes industrielles que dans celles qui ne le sont pas? Quels sont ses avantages attachés à l'une et à l'autre situation? — 3) Quels sont ces moyens les plus propres et les plus économiques pour assurer dans chaque commune, la bonne viabilité des chemins? Der Preis für die beste Beantwortung jeder dieser Fragen besteht in einer goldenen Medaille 200 Fr. am Werth, und es ist derselbe auch Denjenigen zugesagt, welche bis zum 1. Mai 1842 den gelungensten Versuch einer Localgeschichte irgend eines im Departement gelegenen Ortes oder das beste Gedicht von mehr als 100 Versen über einen beliebigen Gegenstand eingesandt haben.

La Ferté-Milon. Die Feier des Geburtstages von Jean Racine, welche am 21. Dec. 1840 hier festlich durch eine zahlreiche Versammlung Gebildeter und mehrere Vorträge begangen wurde, veranlasste die Stiftung einer *Société Racinienne*, die vielen Anklang in Frankreich zu finden scheint.

Metz. Die *Académie Royale* hat für das Jahr 1841 folgende Preisaufgaben gestellt: 1) Indiquer les résultats utiles et les chances d'erreur et d'exagération dans le caractère actuel des recherches historiques. Preis: eine goldene Medaille, 300 Fr. am Werth. — 2) Déterminer la différence qui distingue la littérature française du XVIII. siècle de celle du XIX. et indiquer les causes des changements qu'elle a subis. Preis: eine goldene Medaille, 200 Fr. am Werth. — 3) Tracer le tableau des changements successifs qu'a éprouvés la ville de Metz dans son emplacement, son étendue, son enceinte etc. (Preis: eine goldene Medaille). Die Bewerbungsschriften müssen bis zum 31. März 1841 eingesendet werden und die Entscheidung der Akademie erfolgt in der Sitzung des Monats Mai d. J.

Paris. *Institut de France. — Académie des inscriptions et belles-lettres.* In der unter dem Präsidium von Raoul-Rochette am 25. Sept. gehaltenen Jahressitzung wurde über den Erfolg der von der Akademie gestellten Preisfragen berichtet und neue bekannt gemacht. Auf die im

J. 1836 gegebene und im J. 1839 erneuerte Preisfrage: „*Determiner quels sont les rapports des poids, des mesures, tant le longueur que de capacité et de monnaies qui étaient en usage en France sous les rois des deux premières races, avec les poids, les mesures et les monnaies du système décimal*“ war nur eine Bewerbungsschrift eingegangen, welche zwar nicht des Preises, wohl aber einer ehrenvollen Erwähnung für würdig erachtet wurde. Der Name des Vfs. ist zur Zeit noch nicht bekannt. — Die im J. 1838 erlassene Preisaufgabe: „*L'Histoire des mathématiques, de l'astronomie et de la géographie dans l'école d'Alexandrie*“ hatte eine Beantwortung veranlaßt, die jedoch keineswegs genügend befunden wurde. Die Aufgabe ist daher bis zum 1. Apr. 1841 wiederholt worden. Preis: 2000 Franken. — Den von *Allier de Hautoir* gestifteten jährlichen Preis von 400 Fr. für die beste Schrift im Fache der Numismatik erhielt *Adrien de Longpérier*, Vf. des Werkes: „*Essai sur les médailles des rois de Perse de la dynastie sassanide*“. — Die von dem Baron *Gobert* gestifteten ausserordentlichen Preise zur Belohnung ausgezeichnetester schriftstellerischer Leistungen im Fache der französischen Geschichte erhielten für das J. 1840 *J. J. Ampère*, Vf. des Werkes: „*Histoire littéraire de la France avant le XII. siècle*“ und *Amand-Alexis Montet*, Vf. des Werkes: „*Histoire des Français des divers états aux cinq derniers siècles*“. — Im Fache der französischen Alterthümer ertheilt die Akademie jährlich drei Preismedaillen, jede 500 Fr. am Werth, den Vff. der besten entweder noch ungedruckten oder innerhalb des letztvergangenen Jahres erschienenen Schriften, welche vor dem 1. Juni jedes Jahres bei ihr eingereicht wurden. Diesmal erhielt die 1. Medaille *M. Jollois*, Vf. des noch ungedruckten Werkes: „*Antiquités romaines et gallo-romaines de Paris*“, die 2. *Ludovic Lalanne* für seine gleichfalls noch ungedruckte Schrift: „*Essai sur l'origine du feu grégeois, et sur l'introduction de la poudre à canon en Europe et particulièrement en France*“, die 3. *Achille Jubinal* als Vf. der Druckschrift: „*Anciennes tapisseries historiques*“. Eine 4. Medaille, welche der Minister des öffentlichen Unterrichts der Akademie auf ihren Wunsch überliess, wurde zu gleichen Theilen den Herren *de la Saussaye*, Vf. der „*Histoire du château de Blois*“ und *Abbé Desroches*, Vf. der Schriften: „*Histoire du Mont-Saint-Michel et de l'ancien diocèse d'Avranches*“ und „*Recherches sur les paroisses de la baie du Mont-Saint-Michel*“ zuerkannt. Einer ehrenvollen Erwähnung wurden die Schriften der Herren *Guessard* „*Deux grammaires romanes inédites du XII. siècle*“, *Denis Long* „*Inscriptions de la ville de Die*“ (noch ungedruckt), *Aug. Bernard* „*Les d'Urfé, souvenirs historiques et littéraires du Forez*“ würdig befunden. — Aus den *Volney'schen Fonds* für Linguistik hat die Akademie eine Aufgabe folgenden Inhalts gestellt: „*La composition d'un alphabet propre à la transcription de l'hébreu et de toutes les langues dérivées de la même source, y compris l'éthiopien littéral, du persan, du turc, de l'arménien, du sanscrit et du chinois. Cet alphabet devra avoir pour base l'alphabet romain, dont les signes seront multipliés par de légers accessoires, sans que leur configuration en soit essentiellement altérée; chaque son devra être représenté par un seul signe, et réciproquement chaque signe devra être exclusivement employé à exprimer au seul son. Les auteurs s'efforceront, autant qu'il sera possible, de rendre le nouvel alphabet propre à transcrire en même temps l'orthographe et la prononciation des langues de l'Asie susénoncées*“. Etwaige Versuche, diese Aufgabe zu lösen, müssen bei dem Secretariat der Akademie vor dem 1. Apr. 1841 eingereicht werden, und der ausgesetzte Preis besteht in einer goldenen Medaille, 1200 Fr. am Werth. Ausser der bereits genannten Preisaufgabe wur-

den ferner folgende theils ertheilt, theils zum ersten Male bekannt gemacht: Für 1841. „Rechercher l'origine, les émigrations et la succession des peuples qui ont habité au nord de la mer Noire et de la mer Caspienne, depuis le III. siècle de l'ère vulgaire jusqu'à la fin du XI.; déterminer, le plus précisément qu'il sera possible, l'étendue des contrées que chacun d'eux a occupées à différentes époques; examiner s'ils peuvent se rattacher en tout ou en partie à quelques-unes des nations actuellement existantes; fixer la série chronologique des diverses invasions que ces nations ont faites en Europe“. Preis: eine goldene Medaille, 2000 Fr. am Werth. — Für 1842. „Rechercher quelles furent chez les Romains depuis le tribunal des Graecques jusqu'au règne d'Hadrien inclusivement, la composition des tribunaux et l'administration de la justice, en ce qui concernait les crimes et les délits commis par les magistrats et officiers publics de tout ordre“. Preis: eine goldene Medaille, 1500 Fr. am Werth. — Ferner: „Tracer l'histoire des établissements formés par les Grecs dans la Sicile; faire connaître leur importance politique; rechercher les causes de leur puissance et de leur prospérité; et déterminer, autant qu'il est possible, leur population, leurs forces, les formes de leur gouvernement, leur état moral et industriel, ainsi que leurs progrès dans les sciences, les lettres, les arts, jusqu'à la réduction de l'île en province romaine“. Der Preis besteht in einer goldenen Medaille, 2000 Fr. am Werth. Die Bewerbungsschriften müssen in französischer oder lateinischer Sprache geschrieben sein und vor dem 1. Apr. desjenigen Jahres eingereicht werden, für welches die Aufgabe gestellt ist. — Für das 1841 ist Präsident der Akademie *Vict. Leclerc*, Vicepräsident *Fél. Lajard*.

Académie des sciences. Unter *Poncelet's* Präsidium fand die öffentliche Sitzung der Akademie im J. 1840 statt, in welcher die jährliche Vertheilung der Preise erfolgte. Der Preis im Fache der „physiologie expérimentale“, bestehend in einer goldenen Medaille 895 Fr. am Werth, erhielt die Abhandlung des Hrn. *Pagen* über Stärkmehl. Eine andere der eingesendeten Schriften über die Respiration der Frösche, Salamander und Schildkröten wurde zur Beachtung bei der nächsten Preisvertheilung zurückgelegt. — Aus der *Monthyon'schen* Stiftung für die besten Schriften in den Fächern der Medicin und Chirurgie erhielt *Vinc. Duval* 3000 Fr. für seine Schrift: „*Traité pratique du pied-bot*“, 3000 Fr. *M. Fuster*, als Vf. des Werkes: „*Des maladies de la France dans leurs rapports avec les saisons, ou histoire médicale et météorologique de la France*“, 2000 Fr. *M. Fourcault* für seine „*Expériences physiologiques démontrant l'influence de la suppression des lésions locales attribuées à l'inflammation*“, 1000 Fr. *M. Valleix*, als Vf. des Werkes: „*Clinique des maladies des enfants nouveau-nés*“. Eine ehrenvolle Erwähnung wurde zuerkannt den Herren *Serrurier* und *Rousseau* für das Werk „*Pathologie spéciale des voies aériennes*“, und Hrn. *Fél. Thibert* für seine „*Anatomie pathologique*“ mit Modellen en relief. — Den von *Lalande* gestifteten Preis erhielt der Adjunct der k. Sternwarte zu Berlin, Hr. *Galle*, für die Entdeckung dreier Kometen. — Den *Monthyon'schen* Preis für verdienstliche Leistungen in der Statistik erhielt der Inspector der Brücken und Strassen *Dausse* für seine Arbeit über die Statistik der bedeutenderen Flüsse Frankreichs. — Im Fache der Naturwissenschaften wurden zwei Preisaufgaben bekannt gemacht: 1) „*Déterminer, par des expériences d'acoustique et de physiologie, quel est le mécanisme de la production de la voix chez l'homme*“; und 2) „*Déterminer, par des recherches anatomiques, la structure comparée de l'organe de la voix chez l'homme et chez les animaux mammifères*“.

Die Bewerbungsschriften müssen vor dem 1. Apr. 1843 eingesendet werden und der Preis für jede dieser Untersuchungen besteht in einer goldenen Medaille 3000 Fr. am Werth. Einen Preis von demselben Betrage hat ferner die Akademie auf die beste Behandlung der Aufgabe gesetzt: „Déterminer par des expériences précises quelle est la succession des changements chimiques, physiques et organiques qui ont lieu dans l'œuf pendant le développement du fœtus chez les oiseaux et les batraciens“. Der Termin der Einsendung ist der 1. Apr. 1843. — In Fache der mathematischen Wissenschaften wurde ein Preis von 5000 Fr. für die Aufgabe bestimmt: „Trouver les équations aux limites que l'on doit joindre aux équations indéfinies pour déterminer complètement les maxima et minima des intégrales multiples“. Die Einsendungsfrist läuft am 1. Apr. 1842 ab. — Aufgenommen wurden als Mitglieder der Akademie an des Grafen *Rogniat* Stelle *Palletier*, an *Turpin's* Stelle Graf *Gaspard*, an *Robiquet's* Stelle *Reynaud*, an *Brochant de Villiers* Stelle (section de minéralogie) *Dufresnoy*, Letzterer mit 24 Stimmen, während *Const. Prevost* 22 erhalten hatte. Zum Correspondenten wurde erwählt an *Bérard's* Stelle *Genet* zu New-York.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Anfangs Jan. starb zu Bocholt der Pfarrvicar *Böker*, der unter der Verwaltung des Erzbischofs *Dryps* zu Cöln ohne Rücksicht auf die Staatsbehörde zum Prof. der Theologie ernannt worden war.

Am 2. Jan. zu Wien *E. Graf von Lichtenberg*, k. k. Geh. Rath und Vicepräsident der obersten Justizstelle, 66 Jahre alt.

An demselben Tage zu Würzburg Dr. *Joh. Phil. von Gregel*, Capitular des ehemal. Stifts Haug, 1787 Universitäts-Bibliothekar zu Würzburg, 1791 ordentl. Prof. des Kirchenrechts daselbst, 1803 Landesdirectionsrath u. s. w., seit 1823 quiescirt, Vf. mehrerer juridischer Schriften und Abhandlungen („*Comm. de iuribus nationis german.*“ 1788, „*De re statutaria capitulorum german.*“ 1795, „*Von Eheverlöbnissen*“ 1801, „*Das landesherrl. Patronatrecht*“ 1805 u. m. and.), geb. zu Prolsdorf in Franken am 7. Apr. 1750.

Am 6. Jan. zu Lüneburg Dr. theol. *Oph. Joh. Rud. Christiani*, Consistorialrath und Stadt-Superintendent, vorher seit 1788 Landprediger im Schleswigschen, 1793 deutscher Hofprediger in Kopenhagen, 1810 Kirchenrath und Propst zu Oldenburg, 1813 Kirchen- und Consistorialrath zu Kutin, als Schriftsteller durch zahlreiche literarische Arbeiten („*Ueber die Bestimmung, Würde und Bildung christl. Lehrer*“ 1789, „*Beiträge zur Beförderung wahrer Weissh., Tugend u. Glücksel.*“ 4 St. 1793, „*Predigten*“ 1794, „*Predigten zur Veredelung der Menschheit*“ 2 Bde. 1795—97 u. m. a.) bekannt, geb. zu Flenzburg (od. Norby?) am 15. Apr. 1761.

An dems. Tage zu Offenbach Dr. *Karl Neff*, grossherzogl. hess. Oberappellationsgerichtsrath, im 81. Lebensjahre.

Am 7. Jan. zu Paris *A. J. Jobert*, Wundarzt, als chirurg. Schriftsteller („*Mém. sur les plaies du canal intestinal*“ 1827, „*Traité théor. et prat. des maladies chirurg. du canal intestine*“ 1829 u. a.) rühmlich bekannt.

Am 9. Jan. zu Heidelberg Dr. *Joh. Dan. Nebel*, grossherzogl. bad. Medicinalrath, als prakt. Arzt sehr geachtet.

An dems. Tage zu Paris *Pierre-Aug. Comte Hulin*, Generallieutenant a. D., Grossoffizier der Ehrenlegion, früher Uhrmachergesell, 1786 gemeiner Chasseur, seit der Erstürmung der Bastille durch persönliche Bravour in schnellem Avancement emporgehoben, 1796 Oberster und Generaladjutant Napoleons in Italien, 1797 f. Commandant von Mailand, 1803 Divisionsgeneral und Commandeur der Grenadiere der Consulargarde, Präsident des Kriegsgerichts über den Herzog v. Enghien, 1806 Commandant von Berlin, 1812—14 und 1815 von Paris, dann exiliert, Vf. der Broschüre: „*Explications offertes aux hommes impartiaux au sujet de la commission milit. instituée en l'an XII pour juger le duc d'Enghien*“, seit einigen Jahren erblindet, geb. zu Paris am 6. Sept. 1758.

Am 9. Jan. zu Paris Dr. med. *John Borthwick-Gilchrist*, früher ärztlicher Beamter im Dienste der ostindischen Compagnie, dann Privatmann, später Prof. der hindostan. und der persischen Sprache und Dilectant des unter seiner Mitwirkung gegründeten „College of Fort William“, seit 1804 nach Europa zurückgekommen abwechselnd in London, Edinburgh und Paris wohnhaft, als Orientalist durch mehrere werthvolle Werke „Dictionary english and hindustani“ (2 Voll. Calcutta 1786—90), „Grammar of the hind. tongue“ etc. (1796 s.), „Hindoo Manual, or Casket of India compiled for the use of the Hindostanee student“ (1802), „Hidayat eel Islam, or the Moosulman's Common Prayerbook in Arabic and Hindoost.“ (1803) u. v. and. rühmlichst bekannt, geb. zu Edinburgh am 19. Jun. 1759.

Am 13. Jan. zu Tarbes im Depart. der Ober-Pyrenäen *Bertrand Barrère de Vieusac*, Mitglied des General-Conseils des Departements, ehemal. Advocat bei dem Parlament zu Toulouse, dann Mitglied der états-généraux, der constit. Nationalversammlung, des Cassationstribunals, des Wohlfahrtsausschusses, Präsident des Nationalconvents zur Zeit des Gerichts über Louis XVI. (Anacréon de la guillotine genannt), dann Mitglied des gesetzgeb. Corps und der Kammer in den hundert Tagen u. s. w., ein in der Gesch. der französ. Revolution bedeutungsvoller, aber höchst zweideutiger Mann, als Schriftsteller durch zahlreiche politische Schriften („Esprit des états-généraux“, 1789, „Étrennes du peuple, ou déclaration des droits de l'homme“ 1790, „Opinion sur le jugement de Louis XVI.“ 1792, „La liberté des mers, ou le gouvernement anglais dévoilé“ 3 Voll. 1796, „Hist. des révolutions de Naples de 1789—1806“ u. v. a.), durch die Mitredaction der Zeitschriften „Point du jour“ 1789, des „Mémorial anti-britannique“, des „Moniteur“ u. a., sowie durch viele Uebersetzungen aus dem Altgriechischen (Tyrtæus), Italienischen (Cuoco, Landi, Pépé u. a.) und Englischen (Egin, Griffiths, Meyn, Young u. a.) bekannt, geb. zu Tarbes am 10. Sept. 1753.

Am 14. Jan. zu München Dr. *Ignaz Döllinger*, k. b. Hof- und Obermedicinalrath, ordentl. Prof. der Physiologie u. Anat. an der Univ., Senior der medicin. Facultät, Mitglied der k. Akad. der Wiss. u. s. v., als Schriftsteller durch einige grössere Werke („Grundriss der Naturlehre des menschlichen Organismus“ 1805, „Beiträge zur Entwicklungsgesch. des menschl. Gehirns“ 1814, „Grundzüge der Physiologie“ 2 Abthl. 1835), namentlich aber durch viele kleinere Schriften und Abhandlungen in verschied. Journalen und als akad. Lehrer rühmlich bekannt, geb. zu Bamberg am 24. Mai 1770.

Am 15. Jan. zu Braunschweig Dr. *Arend Friedr. Aug. Wiegman*, ausserordentl. Professor der Zoologie an der Univ. zu Berlin, als Gelehrter und wissenschaftl. Forscher durch mehrere werthvolle Schriften („Observatt. zoolog. criticae in Aristotelis hist. animalium“ 1826, „Handbuch der Zoologie“ gemeinschaftl. mit J. F. Rütke, 1832, „Herpetologia Mexicana. P. I.“ 1834, „Archiv für Naturgeschichte in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg.“ seit 1835) rühmlichst bekannt, 89 Jahre alt.

An dems. Tage zu Dorpat Dr. *Joh. Joh. Friedr. Wülf. Perret*, kais. russ. Staatsrath und ordentl. Prof. der Physik, vorher der Physiol. und Pathologie an dieser Universität, Ritter mehrerer Orden, durch seine wissenschaftl. Reisen nach der Krimm und dem Kaukasus, nach dem Süden Europa's und später nach dem Ararat („Reise in d. Krimm und den Kaukasus“ gemeinschaftl. mit M. v. Engelhardt, 2 Bde. 1815, „Reise in d. Pyrenäen“ 1823, „Reise zum Ararat“, 2 Thle. 1834), so-

wie durch mehrere andere Schriften: „Ueber Gasometrie“ 1814, „Ansichten über die allgem. Krankheitslehre“ 1820 u. m. a. rühmlich bekannt, geb. zu Karlsruhe am 14. Oct. 1792.

Mitte Jan. zu Paris *H. Molineux*, Vf. mehrerer politischer Broschüren, namentlich aber einiger mit Einsicht und Sachkenntnis gearbeiteter Schriften über das mercantile Verhältniss Frankreichs zu Deutschland („Des droits et des devoirs de la Chambre des députés de 1831“, „Des moyens de faire cesser l'état de gêne de l'industrie et de l'agriculture en France“, „Jonction du Rhin au Danube“, „Les douanes Allemandes“ etc. 1839 u. v. a.), im 43. Lebensjahre.

Am 17. Jan. zu Fulda Dr. *Nicol. Bach*, seit 1835 Director u. Prof. des dasigen Gymnasiums, vorher seit 1826 Lehrer am Gymnasium zu Oppereln, dann Gymnasialprofessor zu Breslau, als philologischer Schriftsteller durch einige werthvolle literar. Arbeiten („*Solonis carminum quae supersunt*“ 1825, „*De M. Aur. Antonino Imp. philosophante*“ 1826, „*Critiae tyranni carmina*“ 1827, „*Philotae Col. Hermesianactis Col. atque Phanoclis reliquiae*“ 1829, „*Callini Eph., Tyrtaei Aph., Asii Samii carmina*“ 1831 und Nachtrag hierzu 1832, „*Der Nibelunge Not im Auszuge*“ 1836, „*De lagubri Graecorum elegia*“ 1836, „*De symposiaca Gr. elegia*“ 1837, „*Quaestiones elegiacae*“ 1839 u. m. a.) rühmlichst bekannt, im 39. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Paris Dr. *Fél. Capitaine*, Prof. agrégé der dasigen medicin. Facultät, ein strebsamer und hoffnungsvoller Gelehrter, 31 Jahre alt.

Am 21. Jan. zu Versailles *Armand Croizette*, ehemal. Regisseur des Vandeville unter *Desaugiers*, Vf. mehrerer dramatischer Schriften: „*Le masque tombé, ou le bal de l'opéra*“, „*Les aveugles de Franconville*“, „*Monsieur Dupincau, ou le peintre d'enseigne*“ u. m. and., meist gemeinschaftlich mit *Bonot, Chateauvieux, Chaussier, Cromier* und And., 75 Jahre alt.

Am 22. Jan. zu Paris *Mathias Mayer d'Almbert*, ehemal. Cavalerie-Offizier, dann Director einer Vorbildungsanstalt zur école polytechnique, als Schriftsteller durch „*Réflexions sur les mesures que viennent de prendre les villes libres d'Allemagne, contre ceux de leurs habitants qui professent la relig. juive*“ (Par. 1816) und „*Traité élément. d'algèbre*“ (Par. 1832) bekannt, 54 Jahre alt.

Am 23. Jan. zu Leipzig Dr. *Joh. Mor. Poppe*, Advocat und akademischer Privatdocent, Vf. einer Abhandlung: „*Meditationes de pignore*“ (Lips. 1831).

Am 24. Jan. zu Paris *Collombel* (de la Meurthe), ehemal. Abgeordneter bei den états-généraux, Mitglied der Nationalversammlung, des Rathes der Fünfhundert und des Rathes der Alten, ein damals einflussreicher, in vielfachen Beziehungen nützlicher und stets zuverlässiger Mann, 85 Jahre alt.

Am 25. Jan. zu Nürnberg Dr. *Friedr. Ferd. Hofmann*, k. Handels-, Appellations- und Kreis- und Stadtgerichtsrath, im 50. Lebensjahre.

Am 28. Jan. zu Krakau *Zglenicki*, Suffraganbischof und Administrator der dortigen Diocese, Grosskreuz des St. Stanislausordens u. s. w., im 73. Lebensjahre.

Am 29. Jan. zu Paris *Franç.-Jos. Noël*, vor der Revolution Prof. der Literatur am Collège Louis-le-Grand, während der Revol. Bureauchef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und mit diplomat. Missionen nach London, dem Haag u. a. beauftragt, 1794 bevollmächtigt.

tigster Minister in Venedig, dann in Holland, hierauf Mitglied des Tribunats, 1800—2 Präfect des Oberrheins, später Generalinspecteur der Studien, durch eine grosse Anzahl histor. und linguistischer Schriften, besonders die „Nouv. Grammaire française sur un plan très-méthodique“ und „Abrégé de la Grammaire franç.“ (gemeinschaftlich mit *Chapel* und in und ausser Frankreich in mehr als 50 verschiedenen Ausgaben und Nachdrücken erschienen), die „Leçons françaises de littérature et de morale“ (1804—89 in 23 Originalaufl.) u. s. w. rühmlichst bekannt, geb. zu Saint-Germain-en-Laye 1755.

Am 30. Jan. zu Riom Baron *Jean Grenier*, Pair von Frankreich, erster Präsident honor. des dasigen Gerichtshofes, früher Mitglied des Raths der Fünfhundert, des Tribunats und des gesetzgebenden Corps, bei der Bearbeitung des Code civil und criminel thätig u. Vf. mehrerer geschätzter juristischer Werke: „Comment. sur l'édit des hypothèques“ 2. édit. 1785, „Traité des donations des testaments et de toutes autres dispositions gratuites“ etc. 3 Voll. 1807. 8., u. 3. édit. 2 Voll. 1826. 4. u. m. a., geb. zu Brioude (Haute-Loire) am 16. Sept. 1753.

Ende Jan. zu Paris Madame *Kenens*, als Vfn. mehrerer dramatischer Schriften gemeinschaftlich mit *J. B. Radet* („*Ida ou que deviendra-t-elle*“, „*Le diner au pré St. Gervais*“, „*Les préventions d'une femme*“ u. a.) bekannt.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Bei der diesjährigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes zu Berlin am 17. Jan. haben folgende Herren Ordensdecorationen erhalten:

Den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub der Bischof *Dr. Ritschl*.

Die Schleife zum Rothen Adlerorden 3. Cl. der Geh. Medicinalrath und Prof. an der berliner Univ., *Dr. Ernst Mitscherlich*.

Den Rothen Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife: der Prof. und Director des anatomischen Museums zu Berlin, *Dr. Joh. Müller*, der Geh. Oberfinanzrath *Nobiling*, die Geh. O.-Reg.-Räthe *Dr. Kortz*, *Frhr. von Blomberg* und *Franz*, der Geh. Finanzrath *Dr. Bornemann*, sämmtlich zu Berlin, u. m. A.

Den Rothen Adlerorden 4. Cl. der Prediger an der Marienkirche zu Berlin, *Stahn*, der Regierungsrath und Prof. an der Universität *Fr. v. Raumer*, der Prof. an der Universität *Fr. H. v. d. Hagen*, der Medicinalrath und Hofmedicus *Dr. Busse*, sämmtlich zu Berlin, u. m. A.

Bei der Feier ihres Stiftungstages am 10. Jan. d. J. wurden von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg der Staatsrath *Dr. von Parrot*, der seine Stelle als wirkl. Akademiker niedergelegt hat, und der wirkl. Geh. Rath und Mitglied des Reichsrathes *Baron von Hahn* zu Ehrenmitgliedern, der Prof. am dasigen pädagogischen Hauptinstitut, Collegienrath *Dr. Lorentz*, zum Correspondenten der Akademie ernannt.

Der Geh. Medicinal- und Regierungsrath *Dr. F. D. Barez* zu Berlin ist von dem Prinzen *August* von Preussen zum Leibarzt ernannt worden.

Der Geh. Regierungsrath und Prof. *Dr. Aug. Böckh* zu Berlin hat den St. Annenorden 3. Cl. erhalten.

Der k. b. Geh. Rath und Leibarzt *Sr. Maj. des Königs von Bayern*, auch Obermedicinalrath und Prof. *Dr. von Breslau* zu München hat das Ritterkreuz des K. Sächs. Civilverdienstordens erhalten.

Durch kön. Ordonnanz vom 10. Jan. ist der bisherige Bibliothekar im Ministerium des öffentlichen Unterrichts, *Ferd. Denis*, zum *emplet* des Conservateur der Bibliothek de Sainte-Geneviève, an dessen Stelle aber der als Schriftsteller wohlbekannte bisherige Prof. der neuern Literatur in der Faculté des lettres zu Rennes, *Dr. Xav. Mermier*, befördert worden.

Dem Domherrn zu Raab, *Jos. Dresnitzer*, ist in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste als Oberstudiendirector der Hofrathstitel, eine in Böhmen erledigte Kreiscommissairastelle 2. Cl. dem 8. Kreiscommissair *Paul Klar* zu Prag verliehen worden.

Der Leibarzt der verwittw. Königin von Bayern, Medicinalrath *Dr. Graf*, hat das Ritterkreuz des k. b. Verdienstordens vom heil. Michael erhalten.

Der königl. französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, *François Guizot*, ist zum auswärtigen, der Herzog *de Luynes* zu Paris zum Ehrenmitgliede der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin erwählt worden und es haben beide Wahlen die erforderliche Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Der Professor an der Universität Leipzig, *Dr. Gottfried Hermann*, Comthur des K. S. C.-V.-Ordens, hat bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Jubiläums als Doctor der Philosophie und Magister ausser andern zahlreichen Beweisen aufrichtiger Theilnahme seiner Verehrer, Freunde und Schüler von Sr. Maj. dem Kaiser von Russland die Insignien des St. Stanislausordens 2. Classe, von der theologischen und der juristischen Facultät zu Leipzig und von der juristischen Facultät der Universität Marburg Ehrendiplome als Doctor der Theol. und der Rechte erhalten.

Der grossherzogl. bad. Staatsrath und Präsident des Justizministeriums, *Dr. Jolly*, hat das Grosskreuz des Zähringer Löwenordens, der Staatsrath und Präsident des Ministeriums des Innern, *Frhr. v. Rüd.*, den Stern zum Commandeurkreuz, die Medicinalräthe *Dr. Keller* und *Dr. Gebhard* das Ritterkreuz desselben Ordens erhalten.

Die bisherigen Geh. Justiz- und vortragenden Räthe im k. Ministerium der Justiz zu Berlin, *Kisker* und *Dr. von Möller*, sind zu Geh. Oberjustizräthen ernannt worden.

Der Appellationsgerichtsath *Dr. Kleinschrodt* zu Aschaffenburg ist zum Oberappellationsgerichtsath zu München ernannt und die dadurch erledigte Rathsstelle dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität Würzburg, *Dr. Ludw. von der Pfordten*, übertragen worden.

Die Académie des sciences morales et politiques im Institut von Frankreich hat in der Section d'économie politique die Herren *de Porter* und *Alban de Villeneuve*, in der section de législation an *Thibaut's* Stelle den Geh. Rath und Prof. *Mittermaier* zu Heidelberg, in der section d'histoire den Prof. an der Univ. zu Berlin *Leopold Ranke* zu Correspondenten erwählt.

Der bisher. Director des Stadtgerichts zu Königsberg in Preussen, *Heinr. Ferd. Neubaur*, ist zum Vicepräsidenten des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder ernannt worden.

Der Prof. an der Universität München, *Dr. J. Nep. von Ringes*, ist zum Geh. Rath, der k. Leibarzt und Prof. an der Universität, *Dr. Xav. Giell*, zum Director des allgemeinen Krankenhauses ernannt worden.

Der bisher. Pfarrer *Sebastian* zu Linz ist zum Regierungs- und kathol. geistlichen und Schulrath bei der Regierung zu Düsseldorf ernannt worden.

Dem Superintendenten Dr. theol. Fr. A. Unger zu Chemnitz, Ritter des K. S. Civilverdienst- und des Wladimir-Ordens, ist in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung und seiner ausgezeichneten Verdienste um Kirche und Schule bei Gelegenheit seiner 50jährigen Amtsjubelfeier als Superintendent das Prädicat als Kirchenrath sportel- und stempelfrei verliehen worden.

Gelehrte Gesellschaften.

Berlin. Königl. Akademie der Wissenschaften. (Vgl. Repertor. Bd. XXIV. liter. Misc. S. 31—34.) Seit dem Monat April 1840 wurden in den Gesamtsitzungen der Akademie und den Sitzungen der physikalisch-mathematischen u. der philosophisch-historischen Classe folgende Vorträge gehalten: Am 2. Apr. las in der Gesamtsitzung der Akademie seinem Wunsche gemäss und nach vorgängiger Genehmigung Hr. Dr. *Guhrauer* eine Abhandlung: Ideen zu einer künftigen kritischen Gesamtausgabe der Werke von Leibnitz [vgl. „Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen“ u. s. w. S. 69—72]. — In der Gesamtsitzung am 9. Apr. sprach Hr. *Graff* über das hochdeutsche Z und seine zwiefache Aussprache [„Bericht“ u. s. w. S. 72 f.]. — Nach den Osterferien theilte am 27. Apr. in einer Sitzung der physikalisch-mathematischen Classe Hr. *Dove* unter Vorlegung der sich darauf beziehenden Rechnungen die Fortsetzung seiner Untersuchungen (Abhandlungen der Akademie u. s. w. Jahrg. 1838) über die nicht periodischen Aenderungen der Temperaturvertheilung auf der Erde mit, wobei er die hinterlassenen Papiere der Professoren *Brandes* in Leipzig und *Suckow* in Jena benutzen konnte, und legte sodann die vom Professor *Kämtz* in Halle in Beziehung auf das Drehungsgesetz des Windes angestellten Berechnungen der Beobachtungen in Halle und Petersburg vor [„Bericht“ u. s. w. S. 74—81]. — Nach einigen andern Mittheilungen las Hr. *Poggendorff* über die kürzlich von Hrn. *Martyn J. Robert* gemachte Entdeckung, dass Eisen combinirt mit Zink und verdünnter Schwefelsäure, einen bedeutend stärkern elektrischen Strom liefert, als unter gleichen Umständen das weit negativere Kupfer [„Bericht“ u. s. w. S. 81—88] und hielt endlich noch einen Vortrag über die mechanische Strömung der Flüssigkeit in den Zellen der in Thätigkeit gesetzten galvanischen Säulen. — In der Gesamtsitzung am 30. Apr. las Hr. *Müller* über den Bau des *Pentacrinus Caput Medusae*, indem er nach einer historischen Uebersicht der bisherigen Leistungen zur Anatomie der Comatulen die Resultate einer vergleichenden Anatomie eines in Weingeist erhaltenen Exemplars des *Pent. Caput Med.* der Antillen und der Comatulen und Asterien mittheilte [„Bericht“ u. s. w. S. 88—106]. — Am 7. Mai las in der Gesamtsitzung der Akademie Hr. *G. Rose* über die mineralogische und geognostische Beschaffenheit der westlichen Ketten des Ural in der Breite von Minsk und Slatoust, als Fortsetzung seiner vorjährigen Vorlesung über die östliche Kette, das Ilmengebirge [„Bericht“ u. s. w. S. 109—113]. — In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe am 11. Mai hielt Hr. *Bekker* einen Vortrag über den Anfang der Odyssee. — Am 14. Mai sprach in der Sitzung der Gesamtakademie Hr. *Steiner* über parallele Flächen [„Bericht“ u. s. w. S. 114—118]. — In der Gesamtsitzung am 21. Mai theilte Hr. *Zumpt* den ersten Theil seiner gelehrten Untersuchung über die Fluctuationen der Bevölkerung im Alterthume mit (*Gibbon's* Behauptung, die Bevölkerung der alten Welt habe unter den Antoninen ihre höchste Stufe erreicht, ist eben so unrichtig, wie die neuerer Historiker, Griechen-

und habe bis auf die Unterwerfung unter die römische Herrschaft im gleichen Stande der Bevölkerung sich erhalten. Die Bevölkerung von Altgriechenland war vielmehr von 700 — 500 v. Chr. am blühendsten, schritt aber seit den Perserkriegen fortwährend zurück u. s. w.) [„Bericht“ u. s. w. S. 119 f.]. — In der Sitzung der physik.-mathemat. Classe am 25. Mai las Hr. von Buch über den Jura in Russland, in der Gesamtsitzung am 4. Jun. Hr. von Raumer über den Euripides. — Am 18. Jun. hielt in einer Gesamtsitzung Hr. Gerhard einen Vortrag über die zwölf Götter Griechenlands. („Die zwölf Götter Griechenlands, in denen der Inbegriff griechischen Götterwesens erkannt wird, wurden bereits von Herakles und Agamemnon verehrt; in die Urzeit griechischer Culte sind sie jedoch nicht hinaufzurücken. Als geheiligte Form war die Zwölffzahl üblich geworden, um den verschiedenen Göttern hellenischer Stämme eine nicht minder politische als religiöse Einheit zu geben. Geheiligt war in den Dodekatheen nur die Zahl; ihr Personal wechselte. Eine Zwölffzahl von Göttern ist in der Ilias aus je sechs Göttern verschiedener Parteien gebildet; die Theogonie, die zwölf Titanen zählt; bildete eine ähnliche Zwölffzahl im Kampf der sechs Götter mit sechs Titanen. Sechs Götter und sechs Giganten vereinigte, Titanen und Giganten verschmelzend, das nachhesiodische Spä; Kunstwerke altattischer Art beweisen es. Jene sechs Götter, die bei Homer den Achäern helfen, bei Hesiod den Titanen die Spitze bieten, im Kampf der Giganten als Sieger erscheinen, lassen als dreifache Benennung des ältesten Zeus sich betrachten, wie er dreiaugig in Argos, dreifach zu Korinth, im Erechtheum Athens als Zeus, Poseidon, Iephästos gefeiert wurde. Diese drei Götter sind es, welche den Kern der olympischen Zwölffzahl gebildet zu haben scheinen; der tyrrhenische Ixmas, der ionische Apoll, der thrakische Ares fanden allmählich sich in, um mit Inbegriff ihrer Genossinnen die heilige Zwölffzahl zu füllen. Die Zwölfgötterhalle Athens mochte dem Typus der attischen Zwölffzahl abgeben, die der Borghesischen Ara zu Grunde liegt; die Kalamergottheiten des Gabinischen Marmors entsprechen in ihrer Vertheilung demselben Typus, der anfängliche und nachträgliche Götter scheidet.“ [vgl. „Bericht“ u. s. w. S. 131 f.]. — Am 25. Juni trug in einer Gesamtsitzung Hr. Panofka seine Untersuchungen über den Einfluss der Götternamen auf die Benennungen der Localitäten vor. — In der Sitzung der physikalisch-mathematischen Classe am 29. Jun. erläuterte Hr. Ehrenberg einen Theil seiner Untersuchungen über morpholithische Bildungen zur Erklärung der Bildungsgesetze der Augen- und Brillenteine aus dem Kreideseifen von Oberägypten, und theilte hierauf noch Zusätze über jetzt lebende Thierformen der Kreidemergel mit [vgl. Bericht“ u. s. w. S. 136—147]. — In der Gesamtsitzung am 1. Jul. las Hr. Dove über die aus der relativen Lage des Meeres gegen die Continente entstehenden Unterschiede in den meteorologischen Verhältnissen der Ostküste Nordamerika's und der Westküste der alten Welt [vgl. „Bericht“ u. s. w. S. 149—151]. — In der öffentlichen Sitzung zur Feier des Leibnitzischen Jahrestages trug Hr. Encke eine von dem beständigen Secretair Wilken verfasste Rede vor, welche sich vorzüglich mit der politischen Wirksamkeit von Leibnitz, besonders mit einem dem König Ludwig XIV. von Frankreich überreichten consilium egyptiacum beschäftigte, in welchem er dem König Ludwig XIV. zu einem Unternehmen gegen Aegypten und damit zu einer bleibenden Besitznahme des gelobten Landes zu bewegen suchte, um dem für die Ruhe von Europa gefährlichen Kriege gegen Holland vorzubugen. Hierauf hielt Hr. Magnus als neuerwähltes Mitglied seine Antrittsrede, welche von Hrn. Erman, dem Secretair der physikal.-mathematischen

Classe, erwiedert wurde. Zum Beschluss dieser Sitzung las Hr. Eichhorn eine Abhandlung über die Burggrafschaft und die Burggrafen von Nürnberg bis zum Jahre 1273. — In der Gesamtsitzung am 23. Jul. hielt Hr. von Raumer einen Vortrag über Lord Bolingbroke und seine theologischen, politischen u. philosophischen Werke. — Am 27. Jul. in der Sitzung der physikal.-mathematischen Classe hielt Hr. Weiss einen Vortrag über das Verhältniss der Oberflächen der vier Hauptformen des regulären Krystallsystems, d. i. des Würfels, Octaeders, Granatoeders und Leucitoeders bei gleichem körperlichen Inhalt, sowohl unter sich, als im Vergleich mit der Kugel, sowie über das Verhältniss ihres körperlichen Inhalts bei gleichen Grunddimensionen [„Bericht“ u. s. w. S. 156 f.]; dann sprach Hr. Crelle über einen Vorschlag eine von der Schwerkraft verschiedene Naturkraft zur Unterstützung der Schwerkraft anzuwenden; sodann machte Hr. Ehrenberg zwei Mittheilungen: 1) über ausgezeichnete jetzt lebende permische und mexikanische Meeres-Infusorien, welche mit zur Erläuterung räthselhafter fossiler Formen der Kreidebildung dienen; 2) über das Auffinden des zum schwarzen Dysodil vom geistinger Walde gehörigen Pellerschiefers und über die Natur beider als Infusorien-Schiefer [vgl. „Bericht“ u. s. w. S. 157—162]; und endlich legte Hr. Weiss zwei von dem Correspondenten der Akad., Hrn. Prof. Goepfert in Breslau, eingesendete Abhandlungen vor: 1) über die Verbreitung der fossilen Pflanzen in der älteren Steinkohlenformation der Umgegend von Chabertbrunn (mit 3 Zeichnungen), 2) Bemerkungen über die Structur der Sigillarien, welche in der fossilen Flora zwar häufig vorkommen, aber rücksichtlich ihres Baues nur wenig bekannt sind (mit 3 Taf. Zeichnungen u. 4 Exempl. fossiler Pflanzen) [„Bericht“ u. s. w. S. 162 f.]. — In der Gesamtsitzung am 31. Jul. las Hr. Poggendorff über die Richtung und den Gebrauch einiger Werkzeuge zum Messen der Stärke elektrischer Ströme und der dieselbe bedingenden Elemente [vgl. „Bericht“ u. s. w. S. 163—68].

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 31. Jan. starb zu St. Petersburg *Bachturin*, ein in seinem Vaterlande geschätzter dramatischer und lyrischer Dichter, Vf. der Dramen: „*Kusma Rutschin*“, „*Der rothe Schleier*“, „*Die 15jährige Trennung*“ u. m. a.

In der Nacht vom 1. zum 2. Febr. zu Berlin *Brassert*, Geheimrer Obertribunalsrath, Ritter des Rothen Adlerordens u. s. w.

Anfang Februar zu Kopenhagen Justizrath *Schmidt*, Chef des Revisionscomptoirs der schleswig-holstein-lauenburgischen Canzlei, mehrjähriger Herausgeber des Dänischen Staatskalenders.

Am 4. Febr. zu Rennes Dr. *Goube*, seit Kurzem Inspecteur der daisigen Akademie, früher Professor der Rhetorik an den Akademien zu Nantes und zu Poitiers, dann Vorstand des College zu Quimper u. s. w.

Am 6. Febr. zu Paderborn Frhr. von *Schoriener*, Senior und Jubilar des Domstifts Hildesheim, Domherr zu Osnabrück, Propst des Damenstifts Lippstadt, ein geachteter Priester.

Am 7. Febr. zu Nieder-Cunnewalde bei Bautzen Carl Aug. *Friedr. Wilh. v. Ziegler und Klipphausen*, auf Nieder-Cunnewalde, Pielitz u. s. w., Mitglied der 1. Kammer der K. S. Ständeversammlung, aus den Verhandlungen derselben als ein Mann von biederer, achtungswerther Gesinnung bekannt, 70 Jahre alt.

An dems. Tage zu Paris Jean-Gabr.-Maurice *Rocques Comte de Montgaillard*, als politischer Schriftsteller durch zahlreiche Schriften, die theils unter seinem Namen, theils anonym, theils pseudonym (*Taschereau de Farques* u. A.) erschienen sind und durch eine Fortsetzung des berühmten Werkes seines Bruders, des Abbé de Montgaillard: „*Histoire de France depuis la fin du règne de Louis XVI. jusqu'à l'année 1825*“ — „*Suite de Janv. 1826 au 9 août 1830*“ 4 Voll. u. m. a. bekannt, geb. zu Montgaillard (Haute-Garonne) um 1770.

Am 9. Febr. zu Berlin Ferd. Jul. Vict. von *Götze*, Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident a. D., Ritter des Rothen Adlerordens 2. Cl. mit dem Stern, im 76. Lebensjahre.

Am 10. Febr. zu Wien Joh. Aloys *Gleich*, früher Usterbeamter im k. k. niederösterreich. Domainen-Departement, dann Theaterdichter der Josephstädter Bühne u. s. w., einer der fruchtbarsten Schriftsteller Deutschlands in neuerer Zeit. Er hat theils unter seinem Namen, theils pseudonym (*Ado. Blum*, *Ludw. Della Rosa* und *Dellarosa*, *Heinr. Walden*) mehrere hundert Romane und Theaterstücke geschrieben und war geb. zu Wien am 14. Sept. 1772.

Am 11. Febr. zu Zürich Dr. Cph. *Friedr. von Pommer*, ordentl. Professor der Medicin an dortiger Universität, Ritter des Ordens der württemb. Krone, früher württemb. Regimentsarzt und als solcher in den Jahren 1812 und 18 in russischer Gefangenschaft, dann prakt. Arzt zu Heilbronn, als Schriftsteller durch die Werke: „*Beiträge zur näheren Kenntniss d. sporad. Typhus und verwandter Krankheiten*“ 1821, „*Beiträge zur Natur- und Heilkunde*“ 1. Thl. 1831 und zahlreiche Auf-

sätze und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften rühmlich bekannt, 53 Jahre alt.

Am 11. Febr. zu Brockwitz bei Meissen M. Joh. Glo. Maake, Pastor emeritus daselbst, vorher von 1789 bis 1792 Diakonus zu Schöenberg, als Schriftsteller („Grasbüchlein oder Anweisung die schädlichen und nützlichen inländischen Gräser kennen zu lernen“ 2. Aufl. 1818, „Naturgeschichte für den öffentlichen und häuslichen Schulunterricht nach Oken“ 2 Thle. 1825 und einige localgeschichtl. Schriften) rühmlich bekannt, geb. zu Niederkersdorf bei Lauban am 20. Dec. 1759.

An dems. Tage zu München Ferdinand von Oltvier, Professor an der dasigen k. Akademie der Künste, Secrétaire derselben und Lehrer der Kunstgeschichte, ein sehr ausgezeichnete Landschaftsmaler.

Am 13. Febr. zu Giessen Dr. Fr. Carl Meyer, seit 1836 ordentl. Professor in der dasigen evangelisch-theolog. Facultät, vorher Privatdocent und seit 1835 ausserordentl. Professor zu Jena, als Gelehrter durch die Werke: „Girolamo Savonarola aus grossen Theils handschriftlichen Quellen dargestellt“ (Berl. 1836), „Lehrbuch der Dogmengeschichte f. akadem. Vorlesungen“ (Giessen 1839) rühmlichst bekannt.

Am 14. Febr. zu Berlin Dr. Gfr. Emil Fischer, Professor am dasigen kön. Gymnasium zum grauen Kloster, Vf. der Abhandlung „de theoremate, cui Harriotico vulgo nomen datur“ (Berol. 1819) u. m. a., 49 Jahre alt.

An dems. Tage zu Toulouse Baron Jean-Pierre-Casimir Marcellus de Peymaurin, Mitglied der dasigen Akademie der Wiss., Commandeur der Ehrenlegion, früher 1806—14 Mitglied des gesetzgeb. Corps, nach der Restauration Mitglied der Deputirtenkammer, 1816 Directeur der k. Münze der Medaillen, Vf. einiger kleiner Schriften chemischen, arist. und polit. Inhalts („Mém. sur les procédés les plus convenables pour remplacer le cuivre par le bronze dans la fabrication des médailles“ 1825 u. m. a.) u. mehrerer Abhandlungen in den „Mém. de l'acad. de Toulouse“, geb. daselbst am 3. Dec. 1757.

Am 15. Febr. zu Kloster Donndorf in Thüringen Aug. Magn. Kraft, emer. Director und Prof. der dortigen gelehrten Schule, nach 50jährigem segensreichen Wirken.

An dems. Tage zu Paris Comte de Sargo, ehemal. Minister-Resident der Republik von Ragusa in Paris, Mitglied mehrerer Akademien, als Schriftsteller durch die vieljährige Redaction der ilirischen Zeitschrift: „Dannitza Ilirijika“, eine Abhandlung „sur la langue et les moeurs des peuples slaves“, ein „vocabulaire mésogetique d'Ulphilas et slave“ in den „Mémoires de l'acad. celtique“ Tom. II. u. m. a. rühmlich bekannt.

Um die Mitte des Febr. zu Dijon Guénard, ein ausgezeichnete Chirurg, Vf. einiger auch in deutsche medicinische Zeitschriften übergegangener Abhandlungen, 60 Jahre alt.

Beförderungen und Ehrenbezeichnungen.

Die grossherzogl. hess. Ministerialräthe von Bechtold, Dr. Bredenbach und Dr. von Lindelof, der Oberappellations- und Cassationsrath Hesse und der Geh. Regierungsrath Goldmann haben den Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Grossmüthigen erhalten.

Der Geh. Hofrath und Professor an der Universität Heidelberg, Dr. Max. Jos. Chelius, ist zum Geheimen Rath 2. Cl., der Oberbiblio-

thekear, Geh. Hofrath *Möller* zum Geheimen Rath 2. Classe ernannt worden.

Der Graf *de Corberon*, Vt. der oben No. 212 angezeigten Schrift, hat das Ritterkreuz des königl. hannövr. Guelphenordens erhalten.

Der zeitherige Regens des Priesterseminars zu Gnesen, Professor *Joh. Dąbrowski*, ist zum Domherrn am Metropolitancapitel zu Posen, der bisher. Erzpriester *Franz Carolus* zum wirkl. Domherrn an der Kathedralkirche zu Frauenburg ernannt worden.

Zur Bearbeitung der Angelegenheiten der kathol. Kirche in der preussischen Monarchie, so weit solche zum Ressort des Ministeriums der geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten gehören, ist die Errichtung einer besonders Abtheilung desselben beschlossen und zum Director derselben der zum wirklichen Geh. Oberjustizrath beförderte Staatssecretair u. Geh. O.-J.-Rath von *Düesberg* ernannt worden. Hiernächst ist dem Geh. O.-Reg.-Rathe in demselben Ministerium, Dr. *Schmedding*, der Charakter eines wirklichen Geh. O.-Regierungsraths mit dem Range eines Rathes 1. Classe verliehen, der bisher. Landesgerichtsrath *Aulike* aber zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rath in diesem Ministerium ernannt worden.

Der Regierungsrath Frhr. von *Eichendorff* zu Berlin hat den Charakter eines Geh. Regierungsrathes erhalten.

Die ausserordentl. Professoren an der Univ. Tübingen *Fallati* und *Hoffmann* sind zu Mitgliedern der staatswirthschaftlichen Facultät bei derselben ernannt worden.

Die erledigten Stellen königl. Mitglieder des k. württemberg. Staatsgerichtshofes sind dem Präsidenten des Obertribunals Frhr. v. *Gaisberg*, dem Director des k. Gerichtshofes zu Esslingen Dr. von *Bezenberger* und dem Obertribunalrath Frhr. von *König* übertragen worden.

Dem k. württemberg. Hofarzt Dr. von *Herdegg* ist Titel und Rang eines Obermedicinalrathes verliehen, der Badearzt Dr. *Fricker* zu Wildbad zum k. Hofrath ernannt worden.

Der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu Aachen, Prof. Dr. *Korten*, ist zum Regierungs- und Schulrath bei dem Provinzial-Schulcollegium und der Regierung zu Koblenz ernannt worden.

Die Académie des inscriptions et belles-lettres im Institut de France hat an die Stelle der Herren *Wilken*, *Prinsep* und Sir *Spencer Stanhope* die Herren Professoren *Kosegarten* zu Greifswald, *Lassen* zu Bonn und *Gaisford* zu Oxford zu correspondans étrangers am 4. Febr. erwählt.

Der Oberstlieutenant der Artillerie und Director der Landes-Cameralvermessung, Gfr. *Wihl. Leonhardi* zu Dresden, hat das Ritterkreuz des K. S. Civilverdienstordens erhalten.

Der bisher. Professor der Pastoraltheologie am Lyceum zu Linz, *Mich. Schaubberger*, ist zum Professor desselben Faches an der Univ. Wien ernannt worden.

Der Obertribunalrath von *Schott* zu Stuttgart wurde auf sein Ansuchen, unter Verleihung des Titels als Vicedirector, in Pensionsstand versetzt und zum Ehrenmitglied des Obertribunals, so wie zum Vorstand des ehegerichtl. Senats desselben ernannt.

Der Generalarzt des k. preuss. 5. Armeecorps, Dr. *Schusickart*, hat den Rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, der Professor an der Thierarzneischule zu Berlin, Dr. *Reckleben*, den Rothen Adlerorden 3. Cl. erhalten.

Der k. k. niederösterreich. Regierungsrath Anton Taulow Ritter von Rosenthal ist zum Präses des protestantischen Consistoriums sugsburgischer und helvetischer Confession zu Wien ernannt worden.

Das erledigte achte Canonikat im bischöflichen Capitel zu Eichstätt hat der Lycealprofessor und Gymnasialrector Geo. Wagner zu Regensburg erhalten.

Gelchrte Gesellschaften.

Berlin. Akademie der Wissenschaften. (Fortsetzung des S. 24 abgebrochenen Berichts.) In der Gesamtsitzung am 6. Aug. legte Hr. Bekker die von ihm in der bibliotheca Casanatensis gefundene Theogonie des Isaak Tzetzes vor, ein merkwürdiges Gegenstück zu desselben Vfa. Antehomerica, Homerica und Posthomerica. Sodann las Hr. Müller eine Fortsetzung seiner Untersuchungen über den *glaucus* Hai des Aristoteles, zunächst über den *Galeus laevis* des Stenonis [vgl. „Bericht über die z. Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen“ u. s. w. S. 171—75]. — Am 10. Aug. las in der philosoph.-histor. Classe Hr. Bopp über die Verwandtschaft der malayisch-polynesischen Sprachen mit den indisch-europäischen; in der Gesamtsitzung der Akademie am 13. Aug. Hr. Ranke über die kirchlichen Untersuchungen König Heinrichs VIII. von England. Hr. Ehrenberg trug sodann die 8. Fortsetzung seiner Beobachtungen über zahlreiche jetzt lebende mikroskopische Thiere der Kreideformation vor, wodurch die Zahl derselben fast verdoppelt wird und auf 40 Arten steigt [„Bericht“ u. s. w. S. 176—78]. — Nach den Sommerferien fand die erste (öffentliche) Sitzung am 22. Oct. zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des regierenden Königs statt. Der vorsitzende Secretair, Hr. Böckh, eröffnete dieselbe mit einer Rede, in welcher er schliesslich den Zustand und die Wirksamkeit der Akademie während der Regierung des hochsel. Königs Friedrich Wilhelm III. darlegte. Hr. Zumpt trug hierauf den ersten Theil seiner Abhandlung über die Fluctuationen der Bevölkerung im Alterthume vor, worin er nachweist, dass der Höhepunkt der Bevölkerung Griechenlands kurz vor dem Perserkriege gewesen, dass in den nächsten 3 Jahrhunderten sie stetig abnahm, die Meinung aber ganz unrichtig ist, erst unter der römischen Herrschaft habe die Bevölkerung Griechenlands sich verringert. — In der Sitzung der philos.-historischen Classe am 26. Oct. sprach Hr. von Raumer über den Begriff und das Wesen der Ministerialen im Mittelalter. — In der Gesamtsitzung vom 29. Oct. las Hr. Lachmann den ersten Theil einer Abhandlung des Hrn. Hoffmann über das Verhältniss der Staatsgewalt zu den staatsrechtlichen Vorstellungen ihrer Untergebenen [„Bericht“ u. s. w. S. 180 f.], und theilte die Fortsetzung dieser Schrift in der Gesamtsitzung der Akademie am 5. Nov. mit. — In der Sitzung der physikalisch-mathemat. Classe am 9. Nov. las Hr. Mitscherlich über die Zimmtsäure und zimmtsaure Salze [„Bericht“ u. s. w. S. 188—94], hierauf Hr. H. Rose über die in der Natur vorkommenden Aluminate [„Bericht“ u. s. w. S. 194—97], sodann legte Hr. Ehrenberg 274 Blätter von ihm selbst ausgeführter Zeichnungen von eben so vielen Arten in dem 1838 erschienenen grösseren Infusorienwerke noch nicht abgebildeter Infusorien vor, und sprach über die auffallend rasche Entwicklung dieser Kenntnisse [ebendas. S. 197—219], endlich sprach noch Hr. Poggendorf über die Mittel, dem Strom der galvanischen Ketten mit Einer Flüssigkeit eine grössere Stärke und Beständigkeit zu geben [ebend. S. 219—21]. — In der Gesamtsitzung am 12. Nov. theilte Hr. Crelle einige Ergebnisse

von Untersuchungen über den Werth und die Eigenschaften derjenigen Brüche mit, deren Zähler und Nenner die verschiedenen zusammengehörigen Wurzeln einer Gleichung vom ersten Grade zwischen zwei ganzen Zahlen sind — Untersuchungen, welche sich auf die Eigenschaften

ten der allgemein durch
$$\frac{y}{x} = \frac{\pm \mu b + y_0}{\pm \mu a + x_0}$$
 ausgedrückten Brüche und ins-

besondere auf ihr Verhalten zu einander und zu dem Bruche $\frac{b}{a}$ beziehen

[„Bericht“ u. s. w. S. 221—26]. — In der Gesamtsitzung am 19. Nov. las Hr. *Karsten* eine Darlegung des sehr merkwürdigen Verhaltens, welches die Salze bei ihrer gemeinschaftlichen Auflösung im Wasser befolgen [„Bericht“ u. s. w. S. 226—30] und dann gab Hr. *Ecke* einen Bericht über die Elemente des damals sichtbaren, vom Dr. *Bremker* am 27. Oct. entdeckten Cometen [„Bericht“ u. s. w. S. 230 f.]. — In der Sitzung der philos.-historischen Classe am 23. Nov. hielt Hr. *Meincke* einen Vortrag über die Lexica rhetorica des Pausanias und Aelium Dionysius, und in der Gesamtsitzung am 26. Nov. theilte Hr. *Dove* die Resultate seiner Untersuchungen über das Gesetz der Stürme mit [„Bericht“ u. s. w. S. 232—39]. — Am 3. Dec. las in der Gesamtsitzung der Akademie Hr. von *Buch* über die südwestlichen Gebirge Deutschlands. — In der Sitzung der physikalisch-mathemat. Classe am 7. Dec. setzte Hr. *Karsten* die am 19. Nov. begonnene Mittheilung seiner Untersuchungen über das Verhalten der Salze bei ihrer gemeinschaftlichen Auflösung im Wasser fort [„Bericht“ u. s. w. S. 242 f.] und dann las Hr. *H. Rose* Bemerkungen über das Arsenikwasserstoffgas [ebendas. S. 243—45]. Ein kurzer Auszug aus einer Abhandlung des Hrn. *Rammelsberg* über die Bromsäure und ihre Salze, welche derselbe, da er von der Akademie eine Geldunterstützung für seine wissenschaftlichen Arbeiten erhalten, dieser übersendet hat, ist a. a. O. S. 245—48 enthalten. — In der Gesamtsitzung am 10. Dec. las Hr. *Bopp* über die Uebereinstimmung der Pronemina der malayisch-polynesischen und indisch-europäischen Sprachen [„Bericht“ u. s. w. S. 248—52]. — In der Gesamtsitzung am 17. Dec. legte Hr. *Ecke* den 1. Bd. der Beobachtungen der berliner Sternwarte vor, welcher diese bis zum 31. Aug. 1889 umfasst, und las hierauf über die Störungen der Vesta in der Länge in der Baha und im Radius vector, durch Jupiter, Saturn und Mars, in Bezug auf die erste Potenz der Masse, nach den Berechnungen der Hrn. Dr. *Wolfers* und *Galle* [„Bericht“ u. s. w. S. 253—58]. — Zur Jubelfeier des Regierungsantritts K. Friedrichs II. hat die Akademie in ihren beiden Classen ausserordentliche Preisfragen bekannt gemacht. Die physikalisch-mathematische Classe verlangt „eine ausführliche Untersuchung der Abel'schen Integrale und besonders der Functionen von zwei oder mehr Veränderlichen, welche als die umgekehrten Functionen derselben anzusehen sind“, enthält sich aber jeder nähern Bestimmung über den Umfang, welcher der Behandlung des Gegenstandes zu geben sein wird, da nur die Bearbeitung selbst darüber entscheiden kann, ob die Abel'schen Integrale schon jetzt in ihrer ganzen Allgemeinheit mit Erfolg untersucht werden können, oder ob man sich zunächst auf besondere Classen derselben und vielleicht sogar auf diejenige beschränken muss, welche unmittelbar auf die elliptischen Functionen folgt. — Die philosoph.-historische Classe stellt die Preisaufgabe: „Eine aus beglaubigten Quellen geschöpfte Darstellung der Regierung Friedrichs II. mit vergleichender Beziehung auf den grossen Churfürsten, so dass entwickelt werde 1) das System, der Inhalt und die Richtung ihrer innern Verwaltung und ihrer äussern Po-

Wirk, 2) welchen Einfluss hierauf die Zeitverhältnisse und der Zeitgeist, sowie die Verschiedenheit der Charaktere und der Bildung der beiden Herrscher ausübten, 3) welcher Werth und welche Folgen ihren Grundsätzen und Thaten sowohl für ihre Zeit als in weltgeschichtlicher Hinsicht beizumessen seien.“ — Der Termin für die unter den bekannten Bedingungen zu bewirkende Einsendung der Beantwortungen dieser Preisfragen, welche in deutscher, französ. oder latein. Sprache abgefasst sein können, ist der 1. Aug. 1843. Die Ertheilung des für die beste Beantwortung jeder dieser beiden Preisfragen bestimmten Preises von 200 Ducaten geschieht in der öffentl. Sitzung am Jahrestage Friedrichs II. im Monat Jan. 1844. — In der öffentlichen Sitzung zur Feier des Leibnitzischen Jahrestages hat ferner die physikalisch-mathematische Classe folgende Preisfrage bekannt gemacht: „Ungeachtet der Fortschritte, welche die Entwicklungsgeschichte des Embryo der Säugethiere in neuerer Zeit gemacht, sind doch noch mehrere wichtige dieselbe betreffende Fragen ungelöst geblieben. Die neueren Beobachtungen über die primitive Entwicklung der Gewebe aus pflanzenartigen Zellen und über die Analogie der pflanzlichen und thierischen Structur haben aber ganz neue Aufgaben für die Entwicklungsgeschichte überhaupt gestellt. Die Akademie verlangt in dieser doppelten Rücksicht eine zusammenhängende Reihe genauer mikroskopischer Beobachtungen über die ersten Entwicklungs-Vorgänge im Ei irgend eines Säugethiers bis zur Bildung des Darmcanals und bis zur Einpflanzung der embryonalen Blutgefässe in das Chorion. Der Ursprung des Chorioms entweder als neuer Bildung oder als Umbildung einer schon am Eiertstock vorhandenen Schicht, das Verhältnis der keimenden Schicht des Dotters zu den späteren organischen Systemen, die Entstehung der Rumpfwände, des Amnions, der Allantois und der sogenannten serösen Hülle im Säugethiere werden hierbei vorzüglich aufzuklären sein. Beobachtungen über die spätern Vorgänge der Entwicklung nach der Formation der ersten Anlagen der wesentlichsten Eibildungen und über die relativen Verschiedenheiten der Säugethiergruppen liegen nicht in der Absicht dieser Preisaufgabe.“ Die Einsendungsfrist für die Beantwortungen dieser Aufgabe, welche in deutscher, latein., französ., englischer oder italienischer Sprache geschrieben sein können, geht mit dem 31. März 1842 zu Ende. Die Bedingungen über Anonymität u. s. f. sind die gewöhnlichen, und der Preis, welcher am Leibnitzischen Jahrestage 1842 ertheilt wird, beträgt einbundert Ducaten. — In dem Zeitraume vom Apr. — Dec. 1840 wurden als Correspondenten der Akademie in der philosophisch-historischen Classe aufgenommen die Herren Prof. Dr. C. F. Hermann zu Marburg und Geh. Archivrath Dr. G. H. Pertz zu Hannover. Auf den Antrag der Akademie und mit Genehmigung des vorgeordneten Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten wurden für wissenschaftliche Zwecke folgende Summen verwendet: 800 Thlr. zur Anschaffung einer Kette von überspanntem Kupferdrath zur Messung der Geschwindigkeit galvanischer Ströme (zunächst Hrn. Prof. Dr. Weber zu Göttingen in Gebrauch gegeben); 800 Thlr. Hrn. Dr. Jul. Ludw. Ideler in Berlin als Unterstützung für die Herausgabe der von ihm unternommenen Sammlung der kleineren physischen und medicinischen Schriften aus dem griechischen Alterthum; 250 Thlr. auf den Vorschlag des auswärtigen Mitglieds der Akad., Hrn. Prof. Jacobi in Königsberg, zum Behufe der durch Hrn. Clausen auszuführenden numerischen Rechnungen seiner neuen Methode für die planetarischen Störungen. Der Universität zu Bonn wurde ferner die Benutzung der der Akademie gehörigen Matrizen zum Guss einer Zendschrift zugestanden und endlich in der Gesamtsitzung am

S. Dec. von der Akademie beschlossen, ihre Theilnahme an der Doctor-Jubelfeier ihres auswärtigen Mitgliedes, *Hrn. Prof. Dr. Gfr. Hermann* zu Leipzig, durch ein offizielles Schreiben auszusprechen.

Göttingen. Die Königl. Societät der Wissenschaften beging am 14. Nov. ihren 88. Jahrestag. Hofrath *Marx* las eine 2. Abhandlung „zur Würdigung des Theophrastus von Hohenheim“. Im letzten Jahre hatte die Societät durch den Tod verloren die anwesenden Mitglieder: *Blumenbach* und *K. O. Müller*; die auswärtigen Mitglieder: *K. Glor. Kühn* zu Leipzig, *Stieglitz* zu Hannover, *Olfers* zu Bremen, *Poisson* zu Paris, Graf von der *Decken* zu Hannover; Correspondenten: *C. F. v. Gräfe* zu Berlin, *Delius* zu Wernigerode. Aufgenommen wurden als gegenwärtiges Mitglied der Hofr. und Prof. *H. Ritter*; als auswärtige Mitglieder: Sir *John Herschel*, Bart. von Collingwood, Prof. *Jacobi* zu Königsberg, *Augustin Cauchy* zu Paris; als Correspondenten: *Staatsrath Kupffer* zu St. Petersburg, Prof. *Hansteen* in Christiania und Prof. *Liebig* in Giessen. Das Directorium ging von *Gauss* auf *Heeren* über. — Die mathematische Classe hat folgende neue Preisaufgabe bekannt gemacht: „Die meisten akustischen Untersuchungen werden auf die Beobachtung der Tonhöhe, oder auf Messung der Schwingungsdauer der tönenden Körper gegründet. Mehrere von diesen Untersuchungen würden viel weiter geführt werden können, wenn man Hülfsmittel zur genauen Beobachtung der Tonstärke oder zur Messung der Schwingungswellen tönender Körper besäße. Besonders wäre es wichtig, wenn solche Messungen auch auf die durch Luft fortgepflanzten Schallschwingungen ausgedehnt werden könnten. Da nun in neuerer Zeit mancherlei Versuche gemacht worden sind, die Schallschwingungen dem Auge sichtbar zu machen, und da hierdurch der Ausführung solcher Intensitätsmessungen schon bedeutend vorgearbeitet ist, so wünscht die Societät, dass ein Instrument zur Messung der Tonstärke zweckmässig eingerichtet und Versuche gemacht werden, um die damit zu erreichende Schärfe der Messung kennen zu lernen.“ Der Termin der Einsendung von Preisbewerbungen ist Ende Sept. 1843; der Preis selbst besteht in 50 Ducaten.

Schulnachrichten.

Güstrow. Die längst beabsichtigte Trennung der hiesigen Domschule, welche seit 1553 in ihrer innern Einrichtung unverändert geblieben war, in eine gelehrte und Bürgerschule, ist im Oct. 1840 in Ausführung gekommen. Das Patronat des Gymnasiums übernahm der Grossherzog, das der Bürgerschule der Stadtmagistrat. Jede dieser Anstalten besteht aus 4 Classen, welche im Gymnasium von 6, in der Bürgerschule von 5 Lehrern verwaltet werden. Dem Director des Gymnasiums ist provisorisch auch die Direction der Bürgerschule übertragen, obschon die specielle Leitung der mit dem Prädicate Rector angestellte erste Lehrer besorgt. Die sechs Gymnasiallehrer sind: der Director und Professor *Besser*, Conrector *Wendhausen*, Prorector *Raspe*, Subrector *Krückmann*, *Matthaei* und *Reuter*. Die Zahl der Gymnasialschüler betrug im Oct. 1840 60.

Schwerin. (Vgl. Repert. Bd. XXI. lit. Misc. S. 7 f.) Zur Feier des Geburtstages des Grossherzogs und zu der öffentl. Entlassung der Abiturienten am 16. Sept. 1839 lud der Director des Gymnasiums Dr. *Fr. Carl Wex* durch die Fortsetzung seiner gelehrten und höchst werthvollen Untersuchung „de punicae linguae reliquiis“ (20 S. gr. 4.) ein,

wora er die punischen Stellen bei Plaut. Poenul. act. V. sc. 2. v. 22—41. und sc. 3. v. 22—27. 33. behandelt und einige addenda et corrigenda mit Beziehung auf die Untersuchungen von Gesenius hinzufügt. — Als Einladungsschrift zur öffentlichen Prüfung der Schüler am 26. u. 27. Sept. 1839 erschien das Programm „C. Guil. Büchneri comment., qua M. T. Ciceronem orationis pro Archia poeta auctorem non esse demonstratur. Part. I.“ (S. 1—36) und Schulnachrichten von Mich. 1838 bis dahin 1839 vom Director (S. 37—44). Das Gymnasium zählte 140 Schüler (25 in I., 22 in II., 26 in III. A., 37 in III. B., 30 in IV.); 7 wurden im J. 1839 zur Universität entlassen, von welchen 1 die Univ. Bonn, 1 die Univ. Berlin; 5 die Univ. Rostock bezogen, 5 um die Rechte, 2 um Theologie zu studiren. — Das Programm zur Feier des Geburtstages des Grossherzogs am 15. Sept. 1840 vom Director Dr. F. C. Wex enthält „Beiträge zur Kritik und Erklärung von Tacitus' Agricola“ (32 S. gr. 4.), die als Vorläufer einer neuen Bearbeitung des Agricola nach Walch's zum Theil recht leichtfertiger Arbeit nicht Geringses erwarten lassen. — Zur öffentlichen Prüfung der Schüler am 28. und 29. Sept. 1840 wurden „Schulnachrichten von Mich. 1839 bis dahin 1840 vom Director“ (8 S. gr. 4.) als Einladungsschrift ausgegeben. Die Schülerzahl war zu Mich. 1840 auf 147 gestiegen (29 in I., 16 in II., 26 in III. A., 36 in III. B., 40 in IV.), im Laufe des Jahres aber 5 Schüler mit Zeugnissen der Reife zur Universität entlassen worden, 1 nach Leipzig, 1 nach Berlin, 3 nach Rostock, von welchen 3 die Rechtswissenschaft, 2 Philologie studiren.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 1. Jan. 1841 starb zu Oxford *Sam. Collingwood, esq.*, von 1788 Vorstand der dasigen grossen Universitätsbuchdruckerei (als *Clarendoniani procurator*), vorher Factor in der Buchdruckerei Davis in London, ein höchst geachteter und selbst um die Literatur die elegante Ausstattung u. ausgezeichnete Correctheit zahlreicher gedruckter Werke sehr verdienster Mann, Vf. der Schriften: „*The Christian Convert, being a few desultory remarks on regeneration*“, und „*On Religious Experience and the Christian Character*“. Er war geboren zu Rochester im J. 1761.

Am 7. Jan. im Stift Heiligenkreuz in Oesterreich *Fr. Xav. Seidenmann*, der Cisterzienserstifte Heiligenkreuz und St. Gotthard, k. k. Rath, ihre alt.

Am 15. Febr. zu Zerbst *Rob. Döring*, Regierungsadvocat, vormal. u. des Justizamts Quellendorf im Herzogth. Anhalt-Dessau, als Vf. Schrift: „*Die Lehre von der Erwerbung der Erbschaft, nach heutigen Rechten dargestellt*“ 1839, und durch die Herausgabe der Sammlung herzogl. anhalt-dessauischer Gesetze nach der anhaltischen Civil- und Processordnung“ u. s. w. 1839, literarisch bekannt, ihre alt.

Am demselben Tage der Mitredacteur des Orossischen *Hirnök Csato* ein geistvoller, in seinem Vaterlande Ungarn sehr geachteter Mann, 77 Lebensjahre.

Am 17. Febr. zu Regensburg *Chr. Gl. Gumpelshaimer*, grossherzogl. lenb. schwer. Gsh. Legationsrath, Mitbegründer und seit 10 Jahren Vorstand des histor. Vereins der Oberpfalz und von Regensburg, Vf. geschätzten Werkes: „*Regensburgs Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten*“ 4 Hefte, ihre alt.

Am 19. Febr. zu Paris *Claude-François Chauveau-Lagarde*, Rath an dem königl. Cassationshofe, als Vertheidiger der unglücklichen *Marie-Antoinette* und mehr. And. vor dem Revolutionstribunal auf, geb. zu Chartres am 21. Jan. 1756.

Am dems. Tage zu Saint-Brieuc *Mathias Legroing-le-Romagère*, 819 Bischof dieser Diocese, ein geachteter Priester, geb. zu Saint-er (Allier) am 5. Dec. 1756.

Am 20. Febr. zu Hameln *Dr. Friedr. (Wilh.) Sertürner*, Besitzer Apotheke, vorher zu Einbeck, ein ausgezeichnete Chemiker, als Herausgeber durch mehrere Schriften („*Entdeckungen u. Berichtigungen in der Chemie und Physik*“ 2 Bde., „*Darstellung einiger Erfahrungen über Elementarattraction*“ u. a.) und zahlreiche Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften rühmlich bekannt. Seine Entdeckung des Sauerstoffes belohnte die pariser Akademie mit einem Preise von 2000 Fr.

Am dems. Tage zu Leipzig *Glo. Wilh. Werner*, seit 1831 emerit. Stadtschreiber, Ritter des K. S. Civil-Verdienst-Ordens, ein gelehrter *ges. d. Lit. XXVII. Lit. Misc.*

achteter, um das städtische Gemeindewesen in einem langen und sehr bewegten Zeitraume höchst verdienter Beamter, im 75. Lebensjahre.

Am 20. Febr. zu Goslar *F. Bencke*, Hüttenchemiker, um den letzten Bergbau vielfach verdient.

Am 21. Febr. zu Wien *A. von Pettasek*, k. k. Oberst vom Geniecorps, Director des Genie-Archivs, 72 Jahre alt.

Am 23. Febr. zu Paris *Louis-Nic. Phil. Aug. Comte de Sélys*, directeur-général des Musées de France, freies Mitglied der Académie des beaux-arts im Institut von Frankreich, Commandeur der Ehrenlegion, als Schriftsteller durch die Werke: „Voyage dans le Levant — avec 60 planches“ 1819, „Souvenirs de la Sicile“ 1823, „Un mois à Valenciennes ou recueil de vues pittoresques“ 1824, „Charles Barimore, roman sentimental“ 1810, 4. édit. 1825 u. a. m. rühmlich bekannt, geb. zu La Roque (Bouches-du-Rhône) 1779.

Am 24. Febr. zu Cassel *H. Fulda*, Obergerichtsrath u. vortragender Rath im kurf. Ministerium der Justiz, 38 Jahre alt.

Am 25. Febr. zu Berlin *Da Ludw. Steckling*, kön. sächs. Rath und ehemal. Director des Blindeninstituts zu Dresden, VI. der Schriften: „Ueber den Begriff des Schönen“ 1808, „Hermann, der erste Befreier der Deutschen, historisch dargestellt“ 1816, „Die german. Mythologie oder die deutsche Götterlehre in Gedichten“ 1817, geb. zu Prenzlau in der Uckermark am 3. Nov. 1773.

Am 27. Febr. zu Berlin *Karl Ludw. Beelitz*, Geheimer Justizrath, erster Director des k. Stadtgerichts der Residenz, Mitgl. der I. Abtheilung der Verwaltung der Staatsschulden, Ritter des Rothen Adlerordens 2. Cl. mit Eichenlaub u. s. w., ein sehr geschätzter und verdienter Beamter, 67 Jahre alt.

Am 28. Febr. zu Baireuth *Dr. Joh. Bapt. Graser*, seit 1810 Regierungs- und Kreisschulrath daselbst, früher Präfect des Priesterseminars zu Würzburg, dann Condirector der erzbischöfl. Pagenanstalt zu Eiburg, 1804 kurpfälz. Oberschulcommissar u. s. w., durch zahlreiche pädagogische Schriften („Prüfung des kath. praktischen Religionsunterrichts“ 1800, „Beobachtungen und Vorschläge üb. Erziehung u. Schulunterricht“ 2 Thle. 1804, 5, „Divinität oder d. Princip der einzig wahren Menschen-erziehung“ 3. Aufl. 2 Bde. 1830, „Das Verhältniss d. Graserschen Unterrichtsmethode zum posit. Religionsunterricht“ 1832, „Die Erziehung des geistl. Standes z. Würde und Wirksamkeit, als Hauptbedingung z. Ruhe u. Sitte in d. Völkern“ 1834, „Die Elementarschule für's Leben in d. Grundlage zur Reform d. Unterrichts“ 4. Aufl. 2 Bde. 1839 u. v. s.) rühmlichst bekannt, geb. zu Eltmann im Würzburgischen im Juli 1766.

An dems. Tage zu Wien *Graf Campana*, k. k. Generalmajor, Director des militairisch-geographischen Instituts, Erbauer der berühmten Strasse über den Splügen.

An dems. Tage zu Zittau *Dr. Fr. Aug. Pescheck*, königl. sächs. Bezirksarzt und Stadtphysikus, im 54. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Grenoble *de Saint-Prosper*, erster Redacteur des vielgelesenen legitimistischen Blattes „Gazette du Dauphiné“.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz *Johann*, Herzog zu Sachsen, hat die Ernennung zum Ehrenmitgliede der Universität Kamen angenommen.

Der ordentl. Professor an der Univ. Kopenhagen, *J. Algreen Ussing*, ist zum ausserord. Beisitzer des Höchsten Gerichts ernannt worden.

Der Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Sachsen, Hof- und Medicinalrath, *Dr. Friedr. Aug. von Ammon*, hat das Ritterkreuz des kurbess. Hausordens vom goldenen Löwen erhalten.

An *de Bonald's* Stelle ist in der Académie française *Ancelet*, an *Bignon's* Stelle in der Acad. des sciences mor. et polit. *Amédée Thierry* zum Mitglied gewählt worden.

Der grossherzogl. hessische wirkliche Geh. Rath und 2. Präsident des Ober-Appellations- und Cassationsgerichts, Frhr. von *Arms*, bisher Commandeur 1. Classe des Ludwigsordens, hat das Grosskreuz dieses Ordens erhalten.

Der Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken, *Chr. Arnold*, ist zum kön. bayr. Oberappellationsgerichtsrath zu München befördert worden.

Die von den Königen von Schweden und Dänemark der französischen Commission scientifique du Nord beigegebenen Naturforscher, *Dr. Chr. Pet. Bianco Boeck*, Prof. an der Univ. Christiania, und *Heinr. Kroyer*, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Kopenhagen, Zoologen, *Joh. Laur. Mart. Vahl* und *Laur. Levi Laestadius*, Pfr. zu Karesuando in Lappland, Botaniker, haben das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Der Professor der Architectur *Dr. Brauns* zu Braunschweig und der Domcapitular *Heinrich* zu Breslau haben den Rothen Adlerorden 3. Cl. der Regierungs- u. Medicinalrath *Dr. Andrese* zu Magdeburg, der Kreisphysikus *Dr. Gerbaulet* zu Werle und der Prediger *Papritz* zu Wüstewaltersdorf den Rothen Adlerorden 4. Cl. erhalten.

Der k. bayer. Geheime Rath und Leibarzt Sr. Maj. des Königs *Dr. H. von Breslau* und der k. b. Medicinalrath und Leibarzt I. Maj. der verwitw. Königin, *Dr. Graf*, haben den Rothen Adlerorden 3. Cl., Letzster auch das Ritterkreuz des k. b. Verdienstordens vom heil. Michael erhalten.

Der geistliche Rath und Regens des Clericalseminars zu Bamberg, Priester *Mich. Deinlin*, hat die 10. Canonicalstelle im dasigen erzbischöfl. Domcapitel erhalten und es ist ihm zugleich die Domstadtpfarrei übertragen worden.

An der Univ. Würzburg wurde zum Professor der Dogmatik der bisher. Stadtcaplan und Religionslehrer an der lateinischen Schule zu Schweinfurt, *Dr. Andr. Deppisch*, zum Prof. des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte der bisherige Pfarreiverweser *Dr. Joh. Schwaab* zu Escherndorf ernannt.

Der Arzt bei der grossbritann. Gesandtschaft in Frankfurt a. M., *Sir A. M. Downie*, M. D., ist zum Leibarzt des Herzogs von Cambridge ernannt worden.

Der ordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Rostock, *Dr. Chr. Fr. Evers*, folgt dem an ihn ergangenen Rufe als Ober-Appellationsgerichtsrath nach Cassel.

Der an der k. Thierarzneischule zu Berlin als Lehrer angestellte *Dr. Erdmann* hat den Titel als Professor erhalten.

Der k. französ. Marinechirurg 1. Classe, *Gaimard*, Präsident der wissenschaftlichen Expedition nach dem Norden, hat das Offizierkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Der Bischof von Brünn, k. k. Geh. Rath, *Frx. Ant. Gindl*, ist zum Fürstbischof von Gurk ernannt worden.

Die Beförderung des Propstes *Frz. Grossmann* zu Königsberg zum Domherrn bei der Kathedraalkirche zu Frauenburg hat die erforderliche königl. Genehmigung erhalten.

Der kön. württ. Oberjustizrath *Harppecht* ist zum vortragenden Rath im k. Justizministerium zu Stuttgart mit Titel und Rang des Obertribunalraths ernannt worden.

Der Geh. Ober-Revisionsrath und ordentl. Prof. der Rechte, *Dr. Aug. Wilh. Heffter* zu Berlin, ist zum etatsmässigen Rath bei dem dortigen k. Revisions- und Cassationshofe, der Geh. Oberfinanzrath *Köh* zum Mitglied des Staatsraths ernannt worden.

Der fürstl. hohenzoll. sigmar. Leibarzt, *Dr. Heyfelder*, hat von S. Durchl. dem Herzog von S. Altenburg das Ritterkreuz des herz. Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

Dem evangel. Superintendenten *Joh. von Kiss* zu Wien ist das Prädicat eines k. k. Raths ertheilt worden.

Der bekannte Schriftsteller *Dr. Alex. von Lengerke* zu Lübeck ist zum herzogl. braunschweig. Oekonomierathe und Prof. der Landwirtschaft am Collegio Carolino zu Braunschweig ernannt worden.

Zum ärztlichen Inspector der Mineralbäder zu Hauterive ist *Dr. Charles Londe*, Mitglied der k. Akad. der Medicin zu Paris, ernannt worden.

Der bisher. Kloster- und Garnisonprediger, ausserordentl. Prof. der Theologie und Director des homilet. Seminariums an der Univ. Kiel, *Dr. C. P. M. Lüdemann*, ist zum ordentl. Prof. der Theologie, der Privatdocent *Dr. phil. C. N. T. H. Thomsen* zum ausserordentl. Prof. der Theologie daselbst ernannt worden.

Der Vicepräsident des böhmischen Landrechts, *Anton Graf von Mitrowsky*, ist zum böhmischen Oberatlandrichter und Landrechtspräsidenten ernannt worden.

Der k. pr. Kreisphysikus *Dr. Muhrbeck* zu Demmin, und die praktischen Aerzte *Dr. Karl Mayer* und *Dr. Edu. Eckard* zu Berlin haben das Prädicat „Sanitätsrath“ erhalten.

Die Lehrkanzel der italienischen Sprache u. Literatur an der Univ. Innsbruck ist dem Prof. *Jos. Novotny* übertragen worden.

Der Dr. philos. *Felix Papencordt* zu Berlin ist zum ausserord. Prof. in der philosoph. Facultät der Univ. zu Bonn ernannt worden.

Der bisher. ausserordentl. Prof. bei der staatswirthschaftl. Facultät an der Univ. München, *Dr. Casp. Papius*, ist zum ordentl. Prof. daselbst ernannt worden.

Der bisher. Director des Gymnasiums zu Göttingen, *Dr. Ranke*, ist zum ordentl. Prof. der alten Literatur ernannt und die Direction des philolog. Seminars an dortiger Univ. ihm übertragen worden.

Der fürsterzbischöfl. Kanzleidirector und Consistorialrath *W. Reichel* ist zum Ehrenomherrn an der Metropolitankirche zu Wien ernannt worden.

Die Hofräthe *Dr. Fr. Wilh. Riemer* u. *Ludw. von Schorn* zu Weimar sind zu Geh. Hofräthen ernannt worden.

Der grossherzogl. oldenb. Geh. Staatsrath, *Dr. Chr. Ludw. Rande*, hat das Grosskreuz des grosshezz. Haus- und Verdienstordens erhalten.

Die erledigte Lehrkanzel der Chemie an der k. Univ. zu Pesth ist dem *Dr. Edu. Sangaletti* übertragen worden.

Der bisher. Diakonus zu Coswig und Pfr. zu Griebz in Anhalt-Bernburg, *Eugen Schelle*, ist zum Consistorialassessor, Caplan an der Schlosskirche St. Aegidii zu Bernburg und Pastor in Dröbel ernannt worden.

Der bisher. Vicedirector der juridischen Studien der wiener Hochschule, Dr. *Jos. Leop. Stöger*, ist auf sein Ansuchen und unter Verleihung des Titels eines k. k. Regierungsrathes dieses Amtes enthoben, und dasselbe dem Hof- und niederösterreich. Vice-Kammerprocurator, Regierungsrath Dr. *Joh. Heiser*, Edlen von Kremmer, übertragen worden.

Die erledigte ordentl. Professur der Chirurgie und chirurg. Klinik an der Universität München ist dem bisherigen Prof. der Chirurgie und Augenheilkunde an der Univ. Erlangen, Dr. *L. Stromeyer*, mit gleichzeitiger Uebertragung der Function eines Primairarztes und der Leitung der chirurg. Abtheilung am allgem. Krankenhause verliehen worden.

Der bisher. Rector an der Bürgerschule zu Friedrichstadt im Herzogth. Schleswig, Dr. *C. C. Tadey*, ist zum Prediger an der dasigen lutherischen Kirche ernannt worden.

Der Vicepräsident des k. k. innerösterreich. kustenländischen Appellationsgerichts, *Fr. Unterrichter von Rechtenthal*, ist in den Freiherrnstand des österreich. Kaiserstaats erhoben worden.

Die Professur des Staatsrechts an der Universität Utrecht ist dem Rechtsgelehrten *Vreede* zu Gorkum übertragen worden.

Der supplirende Professor an der Univ. zu Prag, Dr. med. *Wolf*, ist zum Prof. der chirurg. Vorbereitungswissenschaften am Lyceum zu Salzburg ernannt worden.

Universitätsnachrichten.

Breslau. (Vgl. Repertor. Bd. XXIV. S. 45 ff.) Zur Feier des Rectoratswechsels am 26. Oct. 1840 lud der abgehende Rector der Universität, der ordentl. Prof. in der evangel.-theologischen Facultät, Consistorialrath Dr. *Aug. Hahn*, durch das Programm ein: „Disputatio de superstitionis natura ex sententia veterum, inprimis Romanorum.“ Vratisl., typ. univers. 27 S. gr. 4. Der hochgeschätzte Hr. Vf. setzt hier die in der akademischen Schrift „de religionis et superstitionis natura et ratione comment. hist. et theol. P. I.“ Vratisl. 1834 (vgl. Repert. Bd. V. S. 43) begonnene Untersuchung fort und weist, nachdem er den Gebrauch des Wortes *superstitio* (*superstitiosus*) bei den Römern und die Ansichten der Alten über den Ursprung desselben (Cicero, Lact., Nonius Marc., Donatus, Servius u. And.) sorgfältig erörtert, nach, dass *superstitio* sei „*ea animi affectio, qua quis res superstantes tanquam coelestes et divinas suscepit et curavit; cura, reverentia, timor coelestium*“ = *religio, δεισιδαιμονία*. Superstitio wurde wie das Wort *religio* von Gegenständen sowohl wie von Personen gebraucht und erhielt frühzeitig schon die in seiner Entstehung und Zusammensetzung begründete Bedeutung des Ueberschrittenen, Falschen, Verkehrten, daher *superstitio* = *religio falsa, vel nimia s. immodica, vel vana et prava, vel nova et peregrina*. — Mit einer Dedication an die Facultät erschien die Schrift: „Protevangelium Jacobi ex cod. Venet. descripsit, prolegomenis, varietate lectionis, notis criticis instructum ed. *Car. Ado. Suckow*, theol. Lic. et Prof. extraord.“ Vratisl. Grass, Barth et soc. 1840. XXVI u. 80 S. gr. 8. Hrn. Prof. *S.* gelang es bei seiner Anwesenheit in Italien im J. 1838 in der Marcus-

bibliothek zu Venedig eine Handschrift der Schrift: „*δύηγος περὶ τῆς γυναικὸς τῆς παραγίας θεοτόκου καὶ ἀναπαύστου Μαρίας*“, welche dem Ap. Jacobus zugeschrieben wird, aus dem 10. Jahrh. aufzufinden, durch deren sorgfältige Abschrift und Herausgabe er sich gerechte Ansprüche auf Dank bei allen Freunden des christlichen Alterthums erworben hat. —

In der katholisch-theologischen Facultät erhielten am 23. Mai 1840 der Priester Bernh. Bächter aus Ibbenbüren im Westphalen und am 13. Febr. 1841 der Priester Jo. Jos. Jul. Bauche aus Erlen nach glücklich bestandener Prüfung und öffentl. Vertheidigung von Thesen den akadem. Grad als Licentiaten der Theologie.

In der juristischen Facultät vertheidigte am 14. Dec. 1840 der design. ausserordentl. Professor der Rechte, Dr. C. Ferd. Fabricius, seine „dissert. de duplioi apud Romanos dominio selectas quaestiones sistens“ Vratisl., typis univers. 82 S. gr. 8.

In der medicinischen Facultät erlangte die Rechte eines Docenten am 1. Jul. 1840 Dr. Wüh. Sachs durch öffentl. Vertheidigung seiner Abhandlung „de morborum acutorum diagnosi specimen“. Vratisl., Grass, Barth et soc. 36 S. gr. 8. — Zu Doctoren der Medicin und Chirurgie wurden nach Erfüllung der vorschriftsmässigen Leistungen in dem Zeitraume vom Jul. 1840 bis Jan. 1841 mehrere Candidaten promovirt, und es erschienen bei dieser Veranlassung folgende Inaugural-dissertationen: *Ado. de Laskiewicz*, nonnulla de umbilici formatione et morbis. Vratisl., Freund. 1840. 20 S. gr. 4. — *Jul. Hoernichs*, enarratio casus rarioris febris puerperalis. Suidnit. 1840. 23 S. gr. 8. — *Edu. Gocksch*, diss. de tumore lymphatico deque hujus morbi casu rariore. Vratisl., Fritz. 1840. 44 S. gr. 8. — *Nath. Weigert*, diss. de idiocum-ambulismo. Ib., Friedländer. 1840. 22 S. gr. 8. — *Aug. Streck*, diss. de blennorrhoea oculi idiopathica. Ib., id. 1840. 38 S. gr. 8. — *Arn. Guitl. Friedberg*, circuitus sanguinis in hominibus cyanopathia affectis cum circuitu sanguinis amphibiorum comparatus. Ib., id. 1840. 28 S. gr. 8. — *Edu. Hoffmann*, diss. de combustione corporis humani spontanea. Ib., Fritz. 1840. 48 S. gr. 4. — *Isid. Pinoff*, artis obstetricae Sorani Ephesii doctrina, ad ejus librum *περὶ γυναικῶν πάθων* supra repertum exposita. Ib., Friedländer. 1840. 63 S. gr. 8. — *Jos. Fuermann*, diss. de hypertrophia uteri. Ib., Kupfer. 1840. 26 S. gr. 8. — *Gust. Majunke*, diss. polit. med. de arsenico. Ib., Fritz. 1840. 34 S. gr. 8. — *Henr. Schweitzer*, diss. de strabismi pathologia. Ib., Friedländer. 1840. 35 S. gr. 8. — *Frc. Steinmann*, diss. de morbis endemicis institutis politico-medicis debellandis vel eradicandis. Ib., Kupfer. 1840. 32 S. gr. 8. — *Aem. Schütz*, diss. toxicol. med. de taxo baccata ejusque veneno. Ib., Fritz. 1840. 41 S. gr. 8. — *Vict. Schlesinger*, de inflammatione serosa sive lymphatica animadversiones nonnullae. Acc. tab. lithogr. Ib., Friedländer. 1840. 28 S. gr. 8. — *Alb. Jendritza*, diss. physiol. de hominis generatione. Ib., Günther. 1841. 24 S. gr. 8.

In der philosophischen Facultät disputirte zum Antritte der ihm übertragenen ordentl. Professur der alten Literatur am 12. Mai 1840 Dr. Jul. Athan. Ambrosch über die von ihm geschriebene gelehrte Abhandlung „de sacerdotibus curialibus“. Vratisl., Richter. 30 S. gr. 8 (auch im Buchhandel: Hirt. n. 7½ Ngr.). — Die Rechte eines akademischen Docenten erwarb sich am 18. Febr. 1841 der Assistent des botanischen Gartens, Dr. Joh. Conr. Schauer, durch öffentliche Vertheidigung seiner Schrift „*Chamaelauciae. Comment. botanicae*“ etc. Vratisl., Grass, Barth et soc. 21 S. gr. 4. — Zu Doctoren der Philosophie

wurden nach wohlbestandener Prüfung und öffentlicher Vertheidigung ihrer Probeschriften in dem Zeitraume vom März 1840 bis dahin 1841 promovirt; *Aug. Thd. Peucker* aus Sagan, diss. philol. de affinitate, quae est inter linguam Graecorum antiquorum et recentiorum Spec. I. Vratisl., Grass, Barth et soc. 1840. 36 S. gr. 8. — *C. Gust. Ad. Becker* aus Glogau, diss. de motu corporum libere cadentium Part. I. historiam hujus scientiae litterariam continens. Ib., iid. 1840. 55 S. gr. 8. — *Gust. Exner* aus Maiwaldau bei Hirschberg, diss. de schola Aeschylī et trilogiarum ratione. Ib., iid. 1840. 59 S. gr. 8. — *Fr. Guil. Beisvert* aus Oppeln, de adverbis Latinorum pronominalibus specimen. Ib., Richter. 54 S. gr. 8. — *Laur. Müller* aus Paderborn, diss. de *ὄλως* et *ὄλως* vocabulorum origine, significatione et usu apud Homerum. Ib., id. 1840. 31 S. gr. 8. — *Gust. Weigand* aus Brieg, diss. de Antipatris Sidonio et Thessalonicensi poetis epigrammaticis. Ib., Günther. 1840. 93 S. gr. 8. — *C. Fr. Jul. Sondauss* aus Breslau, diss. phys. experiment. de vi, quam calor habet in fluidorum capillaritatem. Acc. tab. lithograph. Ib., Fritsch. 1841. 41 S. gr. 8. — *Maur. Steiner* aus Breslau, diss. de loco geometrico centri lineae rectae definitae cujusdam longitudinis, cujus termini in peripheria lineae secundi ordinis moventur P. I. (Acc. tab. lithograph.) Ib., Kupfer. 1840. 35 S. gr. 4. — *Ado. Tschepke* aus Posen, diss. de bello sacro Phocensi. Ib., Fritsch. 1840. 48 S. gr. 8.

Zur Tedenfeier Sr. Maj. des Königs *Friedrich Wilhelm III.* am 7. Jul. lud der ordentl. Prof. *Dr. Jul. Ath. Ambrosch* durch ein kurzes Programm ein: „Justa manibus regis optimi Frid. Guil. III. solvenda — indicit“ etc. (7 S. gr. 4.) und die Gedächtnissrede hielt der ordentl. Professor *Dr. C. E. Oph. Schneider*. — Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs *Friedrich Wilhelm IV.* und die an diesem Tage zu Berlin vollzogene Erbhuldigung feierte die Universität am 15. Oct. durch einen öffentlichen Act, bei welchem gleichfalls Hr. Prof. *Schneider* die Festrede hielt. Die Einladungsschrift zu dieser Feierlichkeit vom Prof. *Dr. Jul. Ath. Ambrosch* hat den Titel: Solenne faustissimum etc. indicit. Praemissa sunt ex Dionysii Halic. antiquitatibus Romanis capita undetriginta, quae ad instituta Romuli pertinent, e codd. Mss. emendata et adnotatione instructa (38 S. gr. 4.). Bei der diessmaligen Preisvertheilung erhielt den Preis von der katholisch-theol. Facultät der Stud. *Maria Ambr. Künzer*, von der medicinischen der Stud. *Herrm. Friedberg*, von der philosoph. in der historischen Section der Stud. *Jos. Glatzel*. Die von der evang.-theol. und der jurist. Facultät gestellten Preisaufgaben waren gar nicht, die von der philosophischen Facultät in der philosoph. Section erlassene nicht genügend beantwortet worden. Dem „Index lectionum“ für das Sommerhalbjahr 1840 hat als wissenschaftliche Abhandlung Hr. Prof. *Ambrosch* „Observationum de sacris Romanorum libris Partic. I.“ (14 S. gr. 4.), dem für das Winterhalbjahr 18^{40/41} Hr. Professor *Schneider* eine „Descriptio duorum codicum Mss. Galeni libros latinam in linguam translatos continentium“ (14 S. gr. 4.) vorangestellt. — In dem Lehrpersonal haben seit unserm letzten ausführlicheren Berichte a. a. O. wesentliche Veränderungen nicht stattgefunden, und die einzelnen Professoren im letzten Jahre vertheilten Ehrenbezeichnungen sind im Repertor. bereits mitgetheilt worden. Die für die einzelnen Facultäten entworfenen Reglements erhielten unter d. 13. Sept. 1840 die Bestätigung vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und wurden dann sofort durch den Druck zur allgemeinen Kenntniss gebracht. Das Reglement für die evang.-theol. Facultät besteht aus

11 Abschnitten und 89 §§. (26 S. gr. 4.), das für die kathol.-theol. Fac. umfasst in 8 Abschnitten 48 §§. (29 S. gr. 4.), das für die juristische Fac. enthält in 7 Abschn. 115 §§. (46 S. gr. 4.), das für die medicinische Fac. hat 7 Abschn. und 73 §§. (34 S. gr. 4.), das für die philosophische Fac. endlich 7 Abschnitte u. 102 §§. (35 S. gr. 4.).

London. In der jährlichen Generalversammlung der Actionaire der londoner Universität im Febr. 1841 wurde als Präsident von Neuem Lord *Brougham*, als Vicepräsident der Herzog von *Somerset* gewählt, der Cassirer Hr. *Tooke* als solcher bestätigt. Die Zahl der Studirenden betrug im letzten Jahre 961, 43 Schullehrer ungerechnet, welche die Vorlesungen besuchten. Die Einnahme belief sich auf 14,359 Pf. St., von welchen beinahe 2500 Pf. St. als Ueberschuss in der Casse geblieben waren.

München. Die Gesamtzahl der Studirenden beträgt in diesem Winterhalbjahre 1371, darunter 464 Neuimmatriculirte. Von diesen studiren 190 Theologie, 392 Jurisprudenz, 18 Cameralwissenschaften, 140 Medicin und Chirurgie, 462 Philosophie und Philologie, 58 Pharmacie, 79 Forstwissenschaft, 25 Architectur, 2 Industrie, 5 Bergwesen.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Anfangs d. J. starb zu Livorno Dr. *Raphael Cubbe*, Bischof daselbst, früher Prof. der Rechte u. der Theologie, dann Domherr u. Vorsteher des grossen Priesterseminars zu Pisa, ein geachteter, auch als Schriftsteller in seinem Vaterlande geschätzter Priester, geb. zu Aleppo in Syrien 1778.

Am 5. Jan. zu Hurley bei Maidenhead Dr. theol. *Rob. Mason*, Mitglied des Queens College zu Oxford, 58 Jahre alt. Der Univ. Oxford überliess er letztwillig seine vorzügliche Sammlung ägyptischer Papyri u. m. a., der Bodlejanischen Bibliothek legirte er 40,000 Pfd. (über 260,000 Thlr.), dem Queens College alle seine übrigen antiquarischen Sammlungen und 80,000 Pfd. (200,000 Thlr.) zum Ankauf von Büchern.

Am 9. Jan. zu Gloucester Rev. *John Goulter Dowling*, Pfarrer zu St. Marien daselbst, als Vf. des Werkes „*Notitia scriptorum ss. patrum aliorumque vet. ecclesiae monumentorum, quae in Collectionibus Anecdotorum post ann. 1700 in lucem editis continentur*“ (Cantabrig. 1839. 8.) a der theol. Literatur bekannt.

Am 24. Jan. zu Thorpe bei Norwich *Josephat Postle*, Beamter der Grafschaft Norwich, Vf. einiger kleiner Schriften ökonomischen Inhalts und mehrerer Abhandlungen in der Zeitschrift „*The Farmers Journal*“.

Im Jan. zu Birmingham *Thomas Rickman*, esq., Kaufmann, früher Chirurg, dann Droguist u. s. w., durch seine Untersuchungen über die gothische Baukunst und einige dahin einschlagende Werke rühmlichst bekannt, geb. zu Maidenhead am 8. Jun. 1776.

Am 1. Febr. zu London *Robert Lord Henley*, früher Rechtsanwalt, dann Beamter und Assessor der königl. Canzlei, durch die Herausgabe des Werkes *Decisions etc. of Lord Northington in the Court of Chancery*, 2 Vols., wovon bald hinter einander zwei Auflagen nöthig wurden, und einer Biographie dieses seines mütterlichen Grossvaters „*A Memoir of the Life of Robert Henley, Earl of Northington, Lord High Chancellor of Great Britain*“ (Lond. 1831) in der Literatur bekannt, im 52. Lebensjahre.

Am 2. Febr. zu Woolwich Dr. *Olinthus Gregory*, 1802–1858 Professor der Mathematik an der dasigen Militär-Akademie, seit seinem 19. Lebensjahre durch zahlreiche Schriften („*Lessons, Astronomical and Philosophical, for the Amusement and Instruction of British Youth*“ 1793, „*Treatise on Astronomy*“ 1801 u. 3., „*Pantologia, or compreh. Dictionary of Arts and Sciences*“ 5 Vols., 1805 ff. „*Letters to a Friend, on the Evidences, Doctrines and Duties of the Christian Religion*“ 2 Vols. 1815. 4. edit. 1839, „*Elements of Plane and Spherical Trigonometry*“ 1816, „*Mathematics for Practical Men*“ etc. 1825 u. 3. [Deutsch von M. W. Drobisch, Leipz. 1828, 2. Aufl. 1835], „*Memoirs of the Life, Writings and Character, literary, professional and religious of the late John Mason God*“ 1828 u. m. and.) rühmlichst bekannt, geb. zu Yaxley in Huntingdonshire am 29. Jan. 1774.

Am 9. Febr. zu Oberstammern Jos. Ign. Egger, Priester, ehemal. Mitglied des aufgehob. Benedictinerstifts Rothenbuch, ein vielseitig gelehrter Gelehrter, im 77. Lebensjahre.

Am 16. Febr. zu London Rich. Page, esq., Herausgeber des Werkes „Letters on the Currency, by Dan. Hardcastle“.

Am 23. Febr. zu Leipzig Fr. Chr. Dürr, Buchdruckereibesitzer und Buchhändler, als Verleger mehrerer weitverbreiteter pädagogischer und populärer Schriften bekannt, geb. daselbst am 23. Oct. 1766.

Am 27. Febr. zu Bamberg Frz. Ludw. Frhr. von Horneck, Decellar des [ormal, Hochstifts und Domcapitels zu Bamberg und des Ritterstiftes St. Burkard zu Würzburg, ein vorzüglicher Kunstsammler, geb. am 24. Mai 1779.

Am 28. Febr. zu London Dr. Rich. Burke, esq., praktischer Arzt, Vf. mehrerer Aufsätze in der „London med. Gazette“ und dem „Edinburgh med. and surg. Journal“.

Anf. März zu Paris Benoit - Michel Decomberousse, Advocat an l. Gerichtshofe, ehemal. Deputirter bei dem Nationalconvente, dann Mitglied des Raths der Alten, während des Kaiserreiches Präsident des Criminalhofes des Départ. de l'Isère, später Rath bei dem kaiserl. Gerichtshofe zu Paris, Vf. einiger dramatischer Schriften („Le siège de Florence, ou la nouv. Héloïse, trag.“ 1794, „Asgill, ou le Prisonnier anglais, drame“ 1796. u. a.) geb. zu Villeurbanne unfern Vienne am 3. Febr. 1754.

Im März zu Bexley John Towil Rutt, Mitbegründer der vielgelesenen Zeitschrift „The Monthly Repository“, thätiger Mitarbeiter an dieser und der „Encyclopaedia Metropolitana“, durch die Herausgabe der Werke Priestley's allgemeineren Inhalts, eines Gebetbuchs für Unitarier, der Lebensbeschreibungen von Güb. Wakefeld, Dutton, Colley Pepsys und andere Schriften wohlbekannt, geb. am 4. Apr. 1760.

Am 4. März zu Cöln Dr. Karl Friedr. Aug. Grashof, k. pr. Cons. u. Reg. - Schulrath, Director des Friedrich - Wilhelms - Gymnasiums, ein verdienter Schulmann, als Schriftsteller durch mehrere kleine Schriften bekannt, im 71. Lebensjahre.

Am 8. März zu Dresden Oph. Aug. Tiedge, der Sänger der vielgelesenen „Urania“, ein besonders im Fache der elegischen und lyrisch-didaktischen Poesie und um der Herzlichkeit und sittlichen Reinheit seiner Geisteserzeugnisse willen mit Recht hochgeachteter Dichter („Wald“, herausgeg. von Eberhard“ 10 Bde. in 3 Auflagen), vieljähriger Gesellschafter der verstorb. Elisa v. d. Recke, ein Mann voll tiefen Gefühls und regen Sinnes für das Schöne und Gute, geb. zu Gardelegen in der Altmark am 14. (nicht 13.) Dec. 1752.

Am 9. März zu Tübingen K. Ulr. Gaab, pension. Decan, früher Pfarrer an mehreren Orten, Vf. einer deutschen Uebersetzung des Werkes von J. H. van Swinden: Anfangsgründe der Messkunde (Jena, 1780) und einiger anderer kleiner Abhandlungen, Bruder des bekannten Prof. dann Prälaten und Generalsuperint. Joh. Friedr. G., geb. zu Göttingen am 21. März 1757.

Am 10. März zu Bremen Schoner, ein vortrefflicher Porträtmaler, Schüler des berühmten Meisters Ant. Graf, 66 Jahre alt.

Am 11. März zu Ellwangen Dr. Joh. Alo. von Pyhä, Kreis-Medicinalrath, k. württ. Leibarzt, Ritter u. s. w., früher kurfürstl. Bergwerksdirector und Physikus zu Bonthofen, Vf. mehrerer kleinen Schriften und Abhandlungen über Naturgeschichte, z. B. über die Ge-

a., Eingeweidewürmer, verschied. Käfer u. m. a., geb. zu Oberndorf Allgau am 19. März 1766.

An demselben Tage zu Weimar Dr. Joh. Chr. Fleischhauer, Vf. der risten „Die deutsche privil. Lehn- u. Erbaristokratie vernunftmäßig geschichtlich gewürdigt“ 1831 und „Das gutherrlich-bäuerliche Ver-niss in Deutschland enthält u. die darüber verbreiteten u. begün-ten Irrthümer widerlegt“ 1836, im 70. Lebensjahre.

An demselben Tage zu Cassel *Wilhelmine Haberstadt*, früher In-erin von Erziehungsinstituten zu Lübeck und Trier, als Schriftstel-er durch mehrere Schriften („*Letters sur la moralité, la dignité et la dination des femmes*“ 1816 und deutsch 1825, „*Gemälde häuslicher ckseligkeiten f. Jungfrauen*“ 4 Bde. 1820 - 22, „*Die sorgsame Mut-im Umgang mit ihren Töchtern*“ 2 Bde. 1823 u. m. a.), neuerdings entlich durch eine nach ihrem Namen benannte Stiftung und einige diese bezügliche Broschüren bekannt.

Am 11. März zu Sterzing im Salzburgischen A. M. *Städler*, als ist- und Historienmaler geschätzt, 49 Jahre alt.

Am 12. März zu Regensburg *Heinr. Sigism. Gumpelzhaimer*, zweiter ctor des dasigen k. b. Kreis- u. Stadtgerichts, früher fürstl. löwen-ertheim. Rath, Comitalgesandter der Reichsstädte Regensburg Ulm, Herausgeber der Schrift „*Die Reichsmatrikel aller Kreise it den Usualmatrikeln des kaiserl. u. Reichskammergerichts*“ 1796, daselbst am 30. Dec. 1764.

Mitte März zu Aix in Frankreich *Abbé Tuffet*, *Canonius honor,* Valence, Ritter mehrerer milit. Orden, ehemal. Offizier im k. Genie-a, dann Priester und Geistlicher des 1. Reg. der k. Grenadiergarde ferd., Vf. der Schriften „*Le manuel de méditation*“ 1818, „*L'esprit pères de l'église, ou petit dictionnaire de maximes religg.*“ 1819, „*soldat chrétien, dialogues entre un aumonier et un vieux soldat*“ u. a., geb. zu Aix 1756.

Um dieselbe Zeit zu Paris Dr. med. *Felix Savart*, Mitglied des In-ts von Frankreich (Acad. des sciences, section de physique), Prof. Experimentalphysik am Collège de France, als Naturforscher durch Reihe werthvoller Untersuchungen, die vorzugsweise in den „*An- de physique et chimie*“ niedergelegt sind, rühmlichst bekannt, zu Mézières in den Ardennen am 30. Jun. 1791.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die von der philosophisch-historischen Classe der k. Akademie der senschaften getroffenen Wahlen des Professors *F. H. von der Hagen*, bisherigen Correspondenten der Akademie *Wilh. Grimm*, des Profes-*H. Schott* u. des Geheimen Justizraths Professors Dr. *H. E. Dirksen* rdentlichen Mitgliedern der Classe sind Allerhöchsten Orts bestä-worden.

Die königl. Akademie der Künste zu Berlin hat zu ordentlichen ledern erwählt die Historienmaler *Aug. Hopfgarten* zu Berlin, *Steinbrück* zu Düsseldorf, *Paul de la Roche* zu Paris, den herz. S., Hofmaler *Emil Jacobs* zu Gotha, die Landschaftsmaler *Edu. Biermann* erlin u. *Aug. Elsasser*, dermalen zu Rom, den k. Hofbaumeister *Stüler* Berlin, den Architekten Professor Dr. *Ster* daselbst, den Kupfer-er *Edu. Eichens* das., den Prof. und Hofkupferstecher *Felsing* zu

Darmstadt, den Kupferstecher und Akademie-Director *Alb. Reind* zu Nürnberg, den Musikdirector und Domorganisten *E. Groll* zu Darmstadt, den k. Hofcapellmeister *C. Glo. Reissiger* zu Dresden; zu Ehrenmitgliedern aufgenommen den Generaldirector der k. Museen zu Berlin, *Dr. v. Oken* und den Dozenten *Gfr. W. Fink* zu Leipzig.

Der kurhess. General-Stabsarzt, Geh. Hofr. *Dr. Geo. Ph. A. Bähr* zu Cassel hat das Commandeurkreuz des kurhess. Hausordens vom goldenen Löwen, der Director des dasigen Gymnasiums *Dr. Weber* das Ritterkreuz desselben Ordens erhalten.

Der Reichsrath *Jac. Frhr. von Berzelius* zu Stockholm ist von dem Könige von Sardinien zum Commandeur des Lazarusordens ernannt worden.

Der Professor, Geh. Regierungsrath *Dr. Aug. Boeckh* zu Berlin hat nicht, wie nach den Angaben öffentlicher Blätter S. 20 berichtet wurde, den St. Annen-Orden 3. Cl., sondern den St. Wladimir-Orden 4. Cl. erhalten.

Der Präsident des Oberappellationsgerichts zu Posen, *Fischer*, hat den Rothen Adler-Orden 2. Cl. mit Eichenlaub, der k. dänische Conferenzrath *Schumacher*, Director der Sternwarte zu Altona, und der Geh. Obermedicinalrath *Dr. Welper* zu Berlin denselben Orden 2. Cl., der kön. dän. Marinecapitain und kön. Adjutant von *Zartmann*, Director der Seekarten-Archive zu Kopenhagen, und der Prediger an der französisch-evangel. Kirche zu Berlin *Molière* denselben Orden 3. Cl., der Superintendent *Böhme* zu Hellsberg 4. Cl. erhalten.

Der bisherige ausserordentl. Leibarzt des Prinzen Albert *Dr. John Forbes, esq.*, ist zum ordentl. Leibarzt der Königin von Grossbritannien, der als Schriftsteller bekannte Chirurg *Robt. Keate, esq.*, zum wirklichen Leibarzt (Serjeant-Surgeon in Ordinary) der Königin ernannt, und der prakt. Arzt *Dr. Knight*, angeblich seit der Reformation in England der erste Arzt kathol. Confession, zum Baronet erhoben worden.

Zum Director des k. k. Hoftheaters zu Wien ist mit dem Tode eines k. k. Rathes der bekannte dramat. Schriftsteller *Franz v. Hiller*, zum Hoftheater-Secretair *Friedr. Treitschke* ernannt worden.

Dem Professor, Consistorialrath *Dr. Aug. Neander* zu Berlin ist statt des bei Gelegenheit der Huldigungsfeier ihm verliehenen Titels des Geh. Regierungsraths der Charakter als Oberconsistorialrath ertheilt worden.

Der Vf. der Schrift „Histoire du progrès de la civilisation en Europe“, *Bouss-Ferrand*, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Dem Rector des Gymnasiums zu Budissin, *M. Carl Gfr. Siebelin*, ist bei Gelegenheit seiner Emeritirung in Anerkennniss seines langjährigen, sehr verdienstvollen Wirkens das Ritterkreuz des kön. sächs. Civilverdienstordens verliehen worden.

Der Capellan und Consistorialassessor *Jos. Walkowski* zu Posen ist zum Demherrn an der Kathedrale zu Gnesen ernannt worden.

Die durch die Pensionirung des *Carl Waniczek* bei dem galizischen Appellationsgerichte erledigte Rathsstelle ist dem lemberger überaus gen Landrathe u. Professor des römischen Civilrechts u. des Kirchenrechts an der Univ. Lemberg *Dr. Ant. Haimberger* übertragen worden.

Universitätsnachrichten.

Halle. Die Chronik der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg in den Jahren 1835—1837 und ein Verzeichniss der während dieser Zeit hier erschienenen akademischen Schriften ist in unserm Repertorium Bd. XI. liter. Misc. S. 29 ff. u. Bd. XVI. S. 7 ff. mitgetheilt worden, und wir geben nun hier als Fortsetzung einen eichmässigen Bericht über den dreijährigen Zeitraum von 1838—1840.

Theologische Facultät. Zu den drei hohen christlichen Festen wurden von den Mitgliedern der Facultät folgende Programme ausgegeben: Zum Osterfeste 1838 erschien vom Hrn. C.-Rath Dr. J. C. Thilo: *Acta SS. apostolorum Petri et Pauli graece ex codd. Parisiensibus et sine ex codd. Guelpherbytanis nunc primum edita et annotationibus illustrata. Partic. posterior.* (Hal., typ. orphanotr. 28 S. gr. 4.); — zum jüngsten 1838 schrieb Hr. Prof. Dr. Chr. Fr. Fritzsche: *de rationalismo comment. I.* (Gebauer. 22 S. gr. 4.) und gab bald hernach als Proscan der Facultät die *comm. II.* dieser Abhandlung (39 S. gr. 4.) zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. am Aug. dess. J.; — zum Weihnachtsfeste 1838 erschien vom Hrn. C.-Rath Dr. W. Gesenius: *de Bar Alio et Bar Bahlulo, lexicographis pro-Arabicis ineditis comment. II.* (Lips., Vogel. 30 S. gr. 4.). — Als Festprogramm zu Ostern 1839 wurde vom Hrn. C.-Rath Dr. Thilo die *artic. I.* seiner *commentatio de coelo empyreo* (typ. orphanotr. 28 S. gr. 4.) und zu Pfingsten die *part. II.* derselben (ib. 20 S. gr. 4.) ausgegeben, worin der gelehrte Hr. Vf. zunächst über die Entstehung und Ausbildung der sogen. chaldäischen Orakel sich verbreitet und nachweist, dass die meisten derselben unter dem Einflusse des Orients überhaupt und des Neuplatonismus entstanden, nicht aber, wie man gewöhnlich annimmt, zoroastrischen Ursprungs seien. Zu Weihnachten 1839 erschien der Anfang einer neuen, fleissigen Untersuchung über den Abtritt des Herz. Moritz Wilhelm zu Sachsen-Zeitz zur katholischen Kirche (Dec. 1715) und dessen Rückkehr zum lutherischen Glaubensbekenntnisse (Oct. 1718) zum Theil durch Einfluss des Prof. Aug. Herm. Francke zu Halle, gearbeitet unter Benutzung der Archive der theol. Facultät und der Franckeschen Stiftungen zu Halle, so wie der Kirche zu Pegau vom Prof. Dr. Chr. Fr. Fritzsche u. d. Tit.: *De Jesuitarum schinationibus Halensis theologi opera ad irritum redactis comment. I.* (ormis Gebauer. 21 S. gr. 4.). Die Fortsetzung dieser interessanten Schrift wurde bereits zum Osterfeste 1840 (ib. 20 S. gr. 4.) ausgegeben, und enthält das bisher ungedruckte vortreffliche Gratulations-schreiben der theol. Facultät zu Halle an den Herzog wegen seines Rücktrittes und dessen unmittelbar hierauf an dieselbe gerichtetes Dankungsschreiben. — Als Festprogramm zu Pfingsten 1840 erschien die *art. III.* der bereits erwähnten *Comment. de coelo empyreo* vom C.-Rath Dr. Thilo (typ. orphanotr. 24 S. gr. 4.), welche eine treffliche Darstellung der Kosmologie der Chaldäer enthält, zu Weihnachten 1840 vom Prof. Dr. Fritzsche die Schrift *de spiritu sancto comment. exeget. dogmat. P. I.* (Gebauer. 21 S. gr. 4.), worin der gel. Hr. Vf., der schon früher eine Diss. *exeg. de spiritu sancto* (Francof. ad V. 1819) herausgegeben hat, zunächst die Bedeutung und den Gebrauch des Wortes *πνεῦμα* im Neuen Test. erörtert. — Der Licentiat der Theol. Rich. Baumgarten, aus dem Holsteinischen, welcher, um als Privatdocent anzutreten, am 2. März 1839 die öffentliche Vertheidigung seiner Abhandlung *de fide libri Estherae P. I.* (Anton. 48 S. gr. 8.) versuchte,

kehrte bald hierauf in sein Vaterland zurück. — Die theol. Doctorwürde ertheilte die Facultät am 6. Aug. 1838 dem Oberprediger an der Hauptkirche zu Görlitz und Superintendenten der dasigen 1. Diöces, Dr. phil. Oph. Wila. Möser.

Die juristische Facultät hatte am 10. Mai 1838 die Frank, dem berühmten Rechtslehrer, dem Geh. Justirathe Dr. Gust. Hugo in Göttingen, die zu Halle am 10. Mai 1788 erlangte Würde eines Doctor juris utr. erneuern zu können, und ertheilte dieselbe am 29. Mai 1838 dem Rechtscandidaten u. Privatdocenten an der Universität Dorpat Ernst Sigism. Tobien, der eine Abhandlung u. d. Titel: *Observationes de peculiari, qui temporibus antiquissimis inter jus Romanum et Romanum intercedebat, nexu* (eine Abhandl. d. verwandten Inhalts s. Rep. Bd. XXII. S. 13.) eingereicht hatte, sowie *honoris et observantiae causa* am 31. Nov. d. J. dem k. preuss. Staatsminister Joh. Andr. Phil. v. Ledenberg Exc., einem ehemaligen Zögling der Universität Halle, dem Gruschiwiegernersehn des berühmten hallischen Rechtslehrers Daniel Notthelf (gest. 1791), bei Gelegenheit der Feier seines funfzigjährigen Dienstjubiläums. — Das Programm zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 8. Aug. 1839 wurde vom derzeitigen Decan der juristischen Facultät geschrieben unter dem Titel: *Codex juris municipalis Halensis saeculo decimo et quinto confectus nunc primum editus*. (Grunert. X u. 50 S. gr. 4.) und enthält als einen schätzbaren Beitrag zum altdeutschen Rechte „Willkür vnd gesetzte der von halle yn sachen“. Diese Willkür, deren Anfang schon Dreyhaupt in seiner Beschreibung des Saalkreises Th. II. aus demselben Codex mittheilte, ist ganz verschieden von jenen Statuten der Stadt Halle aus dem 14. u. 15. Jahrh., die Dr. Förstemann in seinen Mittheilungen Bd. 1. S. 62 — 92 abdrucken liess. Der Herausgeber zeigt in der Vorrede S. 5, dass diese Willkür von Förstemann herausgegebenen Statuten an Alter voransthe, obgleich die Pergamenthandschrift, die zuletzt der verstorbene C. Fr. Zepher besass, erst im J. 1828 von einem gewissen Johannes Luckardi (nicht Luckardus, wie der Herausg. schreibt) von Getha geschrieben ward. Der Abdruck füllt S. 1 — 40 des Programms und entspricht Blatt für Blatt der Handschrift. Ausser diesen Statuten findet man in der Vorrede S. 8 — 10 aus einer wolkenbüttler Hdschr. eine unedirte Fragmente einer griech. Uebersetzung der Institutionen des Gaius oder Justinian *μετὰ τῆς τῶν βαδμῶν συγγράμματος ἐκ τοῦ πρώτου βιβλίου τῶν Ἰνστιτούτων*.

In der medicinischen Facultät fanden zahlreiche Promotionen statt. Es wurden nämlich zu Doctoren der Medicin und Chirurgie promovirt im J. 1838 am 2. Apr. Edu. Lefson aus Prenzlau, diss. de orbitide; — am 26. Apr. C. Ludw. Barriès aus Hamburg, diss. de mela vi in foetus fabricata; — C. Chr. Krönig aus Schildesche in Westphalen, diss. de sacrocoxalgia (Grunert. 28 S. gr. 8.); — am 30. Jul. C. Gu. Thd. Litzmann aus dem Mecklenburgischen, diss. de arteritide (id. 23 S. gr. 8.); — am 6. Sept. C. Bernh. Dräger aus Steinfeld im Eschfeld, diss. de vi atque usu nicotianae tabaci (id. 32 S. gr. 8.); — am 7. Sept. Joh. Ad. Mertens aus Dahlen, diss. de ambustionibus (Ref. 28 S. gr. 8.); — am 1. Oct. Thulso Herm. Rath aus Nordhausen, diss. de nympharum generatione ex casu quodam illustrata, und Fr. H. Gw. Reinh. Allihn aus Osternienburg in Anhalt-Cöthen, diss. de kali hydriatici effectibus atque usu (Grunert. 41 S. gr. 8.); — am 3. Oct. Geo. Rud. Pet. Boschulte aus Bielefeld, diss. de carcinomate uteri (ib. 38 S. gr. 8.); — am 3. Nov. H. W. Kuhlentkämpf aus Bremen, diss. de elementis nutrimentorum hominum; — am 13. Nov. Sam. J.

sesthal aus Friedeberg in der Neumark, diss. de ictero (Plötz. 41 S. gr. 8.); — am 27. Nov. *O. Jul. Quehl aus Arneburg in der Altmark, diss. de phlegmatiae albae dolentis pathologia* (Grunert. 84 S. gr. 8.); — am 20. Dec. *Herm. Ludw. Gutknecht aus Stettin, diss. de genio epidemico annuo quaedam* (Plötz. 38 S. gr. 8.). — *Fr. W. Alex. Frn. Münnich aus Westphalen, diss. de gravidarum parturientium et puerperarum eclampsia* (Grunert. 32 S. gr. 8.). — Die Feier der vor 50 Jahren erlangten Doctorwürde beging am 15. Mai der Geh. Medicinalrath Dr. *Glo. Siegf. Dietrich zu Glogau*, und die Facultät übersandte bei dieser Veranlassung demselben ein Jubeldiplom. — In die Zahl der Privatdocenten traten nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Inauguralabhandlungen ein den 2. Juni der prakt. Arzt Dr. *Ludw. Krahmer aus Egelu*, *Analecta historica de argenta nitrico pharmaco* (Plötz. 33 S. gr. 8.) und am 17. Nov. der prakt. Arzt Dr. *Edu. Meyer a. d. Mecklenburgischen, diss. de percussione abdominalis* (Grunert. 56 S. gr. 8.). — Im Jahre 1839 wurden promovirt: am 4. März *Heinr. Ernst Grützmann aus Thüringen, diss. de gastritide chronica* (Grunert. 84 S. gr. 8.); *Friedr. Ernst Pet. Ado. Krukenberg aus Braunschweig, diss. de signis ex lingua* (Grunert. 115 S. gr. 8.); *Friedr. Jul. Reinecke aus Braunschweig, diss. de haemorrhagia cerebri* (id. 23 S. gr. 8.); — am 18. März *Carl Herm. Tessmar aus Anklam, diss. de cardialgia* (Plötz. 21 S. gr. 8.), *Carl Friedr. Alex. Schrader aus Salzwedel, diss. de morbo qui Radesyge dicitur* (Grunert. 29 S. gr. 8.); — am 25. März *Carl Berg aus Aken, diss. de fungo medullari* (Plötz. 18 S. gr. 8.); — am 23. Apr. *Gfr. Aug. Herrmann aus Volkersdorf im K. Sachsen, diss. de typho abdominali, qui Dresdae grassatur*. (Dresd., *Heinrich*. 86 S. gr. 8.); — am 25. Apr. *Fried. Herm. Drechsler aus Cöthen, diss. de morbis oculorum syphilitidis* und *Carl Aug. Niebergall aus Arnstadt, diss. de enterohelcosi*; — am 8. Mai *Ludw. Wilh. Magn. Ruge von der Insel Rügen, diss. de summa anatomiae pathologicae in medicina auctoritate et praestantia* (Grunert. 34 S. gr. 8.) und *Carl Rud. von Ibell aus Wiesbaden, diss. de taeniis in homine obviis* (Grunert. 30 S. gr. 8.); — am 16. Mai *Friedr. Wilh. Löwe aus Olvenstädt im Magdeburgischen, diss. de oedemate glottidis*, *O. Ulr. Fr. Diedr. Hugo Sylo. Joesting aus Westphalen, diss. de scarlatinae epidemiae pathologia* (Grunert. 26 S. gr. 8.), und Dr. phil. *Jos. Chr. H. Joh. Schauer aus dem Mecklenburgischen, diss. de ectropio* (Grunert. 34 S. gr. 4.); — am 18. Mai *Wern. Gli. Haake aus Stendal, diss. exh. observationes quasdam memorabiles ad artem obstetriciam pertinentes* (Plötz. 21 S. gr. 8.); — am 15. Juni *Mart. Arndt aus d. Mecklenburgischen, diss. de naevo materno. Cum tab. aeri incisae* (Grunert. 19 S. gr. 4.) und *Jac. Klingebiel aus Beseckendorf im Eichsfelde, diss. de resectione cubiti* (Grunert. 24 S. gr. 4.); — am 22. Juni *Ernst Herm. Krebs aus Schweidnitz, diss. de melanoseos anatomia pathologica* (Schimmelpfennig. 22 S. gr. 8.) und *Conr. Rudolph aus Artern, diss. de corporibus alienis in organismo humano* (Semmler. 28 S. gr. 8.); — am 5. Sept. *Friedr. Wilh. Ludw. Brückner aus Neu-Brandenburg in Mecklenburg-Strelitz, diss. de venae sectione in gravidis instituenda* (Grunert. 29 S. gr. 8.), und *Jul. Heine aus Hamburg, diss. de fistula colli congenita*; — am 21. Oct. *Herm. Schulze aus Stettin, diss. de sonis metallicis, qui in morbis pectoris audiuntur* (Plötz. 34 S. gr. 8.); — am 26. Oct. *Karl Wilh. Wagner aus Halle, diss. de voluntate medici remedio potenti* (Grunert. 28 S. gr. 8.); — am 28. Oct. *Herm. Scholßer aus Beulitz, diss. de acephalocystidia ex casu quodam illustratis* (Semmler. 30 S. gr. 8.); — am 27. Nov. *Gust. Edu. Lastig aus Marienburg, diss. de hydrocele* (Grunert. 31 S. gr. 8.), und *Friedr. Wilh. Sommer aus Lepnitz b. Torgau, diss. de syphilitide congenita* (Plötz. 29 S. gr. 8.) — —

Im Jahre 1840: am 26. Febr. *Aug. Fd. Wlk. Wismann* aus Stettin, de communicatione cordis dextri et sinistri quaedam (Semmler. 34 S. u. 1 lithograph. Taf. gr. 8.); — am 27. Febr. *Herm. Krupp* aus Dortmund, diss. de febrium gastricarum venosarum causis atque cura (Schimmelpfennig. 35 S. gr. 8.); — zu Anf. März *Ad. Fr. Störzel* aus dem Mecklenburgischen, diss. de Paracelsi vita atque doctrina (Semmler. 36 S. gr. 8.); — am 6. März *C. Rich. Günther* aus Berlin, diss. de doctrina Brunonis in medicinam recentiore vi atque auctoritate (Schimmelpfennig. 24 S. gr. 8.); — am 15. Apr. *Herm. Schultze* aus Poreberg, de pathologia polyorum uteri quaedam (Semmler. 36 S. gr. 8.); — am 28. Apr. *Jul. Riese* aus Marienwerder, diss. de simplicibus ventriculi ulceribus (id. 40 S. gr. 8.), und *O. Herm. Schulze* aus Nordhausen, diss. de luxationibus violentis inveteratis (id. 26 S. gr. 8.); — am 22. Aug. *Mor. Wagner* aus Merseburg, diss. de signis et colore faciei (Gebauer. 32 S. gr. 8.) u. *Alfr. Krause* aus Memel, de urina albuminosa quaedam (id. 30 S. gr. 8.); — am 14. Oct. *C. Fr. Strübing* aus Pyritz in Pommern, diss. de intestinorum ulcerum quibusdam generibus (Grunert. 42 S. gr. 8.) u. *Herm. Augustin* aus Postampen, diss. hist. med. de medicina Hippocratica vera notione, dignitate et usu (Plötz. 34 S. gr. 8.); — am 30. Oct. *Ludw. Leop. Alb. Deutschbein* aus Magdeburg, diss. de noma infantum (id. 31 S. gr. 8.); — am 7. Nov. *G. M. Tichmann* aus Schulpforte, de strabismo per myotomiam sanando quaedam (id. 25 S. gr. 8.); — *Jul. Heine*, prakt. Arzt in Hamburg, diss. de fistula celi congenita (Hamb., Nestler u. Melle. 16 S. gr. 4.). — Das Recht Verlesungen zu halten erlangte durch Vertheidigung seiner Inauguralchrift de causa partum efficiente (Gebauer. 38 S. gr. 8.) am 19. Oct. der prakt. Arzt *Dr. C. Conr. Thd. Litzmann* aus dem Mecklenburgischen. — Das Programm zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1840 und zu der an diesem Tage von jetzt an jährlich stattfindenden Preisvertheilung schrieb diesmal der Decan der medicinischen Facultät, Hr. Prof. *Dr. Ludw. Herm. Friedländer*. Es enthält eine „historia ordinis medicorum Halensis inde a primis ejus initiis ad annum usque MDCCXL breviter descripta et documentis aliq. aucta“ (Grunert 34 S. gr. 4.), die an sich schon nicht unwichtig, weil in dem hier berücksichtigten Zeitabschnitte die berühmten Aerzte, *Friedr. Hoffmann* und *Geo. Ernst Stahl* hier Professoren waren, durch die Behandlung des im Fache der Geschichte der Medicin rühmlichst bekannten Vfs. und durch mehrere Beilagen, meist Schreiben des K. Friedrich Wilhelm I an *Hoffmann* enthält., noch an Interesse gewonnen hat.

Die philosophische Facultät ertheilte ihre Doctorwürde honoris causa am 10. Mai 1838 dem Geh. Justizrathe u. Prof. *Dr. Gust. Hugo* zu Göttingen (s. jurist. Fac.) und am 26. Aug. dem Geh. Rath und Präsidenten der Oberrechnungskammer zu Berlin, *Friedr. von Büdeltropp* Exc., bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Dienstjubiläums desselben. Dem Superintendenten *M. Joh. Chr. Seb. Schiller* zu Artern, der vor 50 Jahren zu Wittenberg zum Dr. phil. et art. libb. Mag. ernannt worden war, wurde unter dem 2. Dec. d. J. ein Jubeldiplom ausgestellt und übersendet. Auf die gesetzliche Weise erlangten den Grad als Doctoren der Philosophie am 9. Febr. *Gust. Ludw. Wlk. Alex. Thiele* aus Marienwerder, am 24. März *Rob. Edu. Prutz* aus Stettin, diss. de fontibus, quos in conscribendis rebus inde a Tiberio usque ad mortem Neronis gestis auctores veteres secuti videantur (Plötz. 50 S. gr. 8.); am 31. März *Heinr. Traube* aus Paderborn, am 3. Apr. *Cph. E. Grotling* aus Aschersleben, am 10. Mai *Friedr. Haase*, bisher Adjunct an der Landesschule Pforta, am 10. Aug. *O. H. Teetzmann* aus Magdeburg, diss.

e natura religionis; am 13. Oct. *Fr. Ado. Märcker*; am 1. Dec. *Eud. Tgo. Schmidt*, *Stoicorum grammatica* (Anton. 76 S. gr. 8.); am 15. Dec. *Frz. Chr. Nauck* aus Auerstädt; am 16. Dec. *H. Ludw. Wanstrop*; am 22. Dec. *Alb. Dryander* aus Halle, jetzt Lehrer am k. Pädagogium, comment. de Antiphontis Rhamnusii vita et scriptis capita selecta Schimmlerpennig. 64 S. gr. 8). In die Zahl der Privatdozenten trat *Dr. Rich. Fel. Marchand* aus Berlin nach öffentl. Vertheidigung seiner Abhandlung ein: *Acidum sulphuricum quam vim in alkoholem exercoat usque et hinc proceduntium et similium compositionum natura sit et constitutio* (Lips., Nica. 88 S. gr. 8.), folgte aber wenige Wochen nachher einem Rufe nach Berlin. —

Dem Verzeichnisse der Vorlesungen im Sommerhalbjahre 1838 steht die Part. I. Commentationis quintae de Andocidis quae vulgo fertur oratione contra Alcibiadem (16 S. gr. 4.), dem Index scholarum im Winterhalbjahre 1839/40, die Partic. VI. derselben Commentatio quinta (11 S. gr. 4.) voran, welche bekanntlich Hrn. Prof. *M. H. E. Meier* zum VI. rat. Zu Anhörung der von den Empfängern einiger von Wittenberg stieber übertragenen Beneficien stiftungsgemäss zu haltenden Reden am 1. Mai, 16. Juli, 28. Juli u. 11. Aug. gab Derselbe die Partt. II. III. IV. et V. jener Commentatio (31 S. gr. 4. vgl. Intelligenzbl. z. Allg. Lit. Zeit. 1840. Jan. No. 2. S. 9 ff.) und bei gleicher Veranlassung am 18. Nov. als Programm die Oratio habita in nataliciis a d. III. Non. Sext. MDCCCXXXVIII. (Gebauer, 8 S. gr. 4.) heraus. — Bei der am Geburtsfeste des Königs, am 3. Aug. 1838, stattfindenden Preisvertheilung urtheilte die medicinische Facultät für die Lösung der von ihr gestellten Aufgabe dem Stud. *J. Em. Wold. Marbach* aus Jauer den Preis, während die philosophische Facultät, welche zwei Fragen, eine aus der Philosophie, die andere aus der Philologie und alten Geschichte entlehnt, vorgelegt hatte, wegen ziemlich genügender Beantwortung der ersteren dem Stud. *Aug. Giese* aus Gellinghausen in Westphalen den grösseren Theil des Preises, hinsichtlich der zweiten aber dem Stud. *Eud. Tgo. Schmidt* aus Crussow in der Neumark, der schon im J. 1837 den philosoph. Preis erhalten hatte, den vollen zuerkannte. Zur Beantwortung der von der theologischen und von der juristischen Facultät gegebenen Preisfragen waren zwar Bewerbungsschriften eingegangen, keine derselben aber diessmal genügend befunden worden.

Im J. 1839 verlieh die philosophische Facultät die Doctorwürde honoris causae am 1. März dem Director des herzogl. Museums und Bibliothekar *Joh. Heinr. Müller* zu Gotha, und erneuerte dieselbe am 25. Apr. dem kais. russ. Staatsrath u. Prof. der Theologie zu Dorpat *Dr. Chr. Fr. Segelbach*, welcher auf der Univ. Erfurt vor 50 Jahren seinen akademischen Grad sich erworben hatte, und am 25. Aug. dem Superintendenten *Joh. Gfr. Dehmel* zu Lichtenau, der im J. 1789 zu Wittenberg Dr. phil. et AA. M. geworden war. Auf die herkömmliche Weise nach Vertheidigung ihrer Probeschriften erlangten den Doctorgrad am 6. März *Friedr. Crusius*, „comment. de veteribus vallis Niloticæ incolis eorumque lingua i. e. coptica selecti brevesque loci“ (Schwetschke. 1 S. gr. 8.); am 27. Apr. *Gust. Thiele* aus Marienwerder, diss. de ecclesiae Britannicae primordiis Partic. I. (22 S. gr. 8.); am 26. Oct. *Just. Ado. Kurtze* aus Halle, „diss. de petrefactis quae in schisto bituminoso Mansfeldensi reperiuntur“ (Anton. 36 S. gr. 4. vgl. Repertor. Bd. XXVI. No. 1822.); am 11. Nov. *Wold. Rost* aus Querfurt, comment. de filicum ectypis obviis in lithantracum Vettinensium Lobejunensiumque sedibus (Plötz. 31 S. gr. 8.) und am 10. Dec. der College an d. Real-

schule *Wilh. Hankel* aus Ermleben, *comment. de thermoelectricitate crystallorum. Adjecta est tab. aenea.* (Plätz. 32 S. gr. 8.). Nach eingereichter Abhandlung und überstandenen Examen wurden ferner zu Doctoren promovirt der Cand. des P.-Amts *Fr. Wilh. Rhone* aus Güsten im Cöthenschen, *Gfr. Böhme* aus Straguth bei Zerbst, *K. Aug. Hahn* aus Heidelberg, *Fd. Ado. Wilda* aus Hamburg. — Das Recht, Vorlesungen zu halten, erwarben sich am 1. Mai *Dr. Gust. Thiele* durch Verteidigung der *partic. II.* seiner bereits angeführten Abhandlung *de ecclesia Britannicae primordiis* (32 S. gr. 8.) und am 8. Mai *Dr. Max Duncker*, nachdem derselbe über den Anfang (S. 1—78) der seitdem erschienenen *comment. I.* seiner ausführlichen Untersuchung über die deutschen Völkerstämme „*Origines Germanicae*“ (Berol., Duncker und Humblot. 1840. VIII u. 128 S. gr. 4. vgl. *Report. Bd. XXVI. No. 1828*) öffentlich disputirt hatte.

Am 12. Juli 1839, dem Stiftungstage der Universität, übergab das Prorektorat *Hr. Prof. Dr. Laspeyres*, welcher zwei Jahre dieses Amt verwaltet hatte, seinem vom Senate erwählten u. Allerhöchsten Orts bestätigten Nachfolger, dem *Geh. Justizrath* und *Prof. Dr. Pernice*, das Decanat, welches in allen vier Facultäten halbjährlich am 12. Jan. und 12. Juli wechselt, ging gleichzeitig in der theologischen von dem C.-Rathe und *Prof. Dr. Gessnius* auf den *Prof. Dr. Fritzsche*, in der juristischen von dem *Prof. Dr. Laspeyres* auf den *Prof. Dr. Dieck*, in der medicinischen von dem *Prof. Dr. Friedländer* auf den *Prof. Dr. Niemyer*, in der philosophischen von dem *Prof. Dr. Eiselen* auf den *Prof. Dr. Gerner* über. — Die Feier des Geburtsfestes *Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III.* beging die Univ. am 3. Aug. durch einen Actus in der akademischen Aula, wobei der ord. *Prof. der Alterthumswissenschaft, Dr. M. H. E. Meier* die lateinische Festrede hielt und über den diesmaligen Erfolg der jährlich für Studierende ausgesetzten Preisaufgaben berichtet wurde. Die Festrede des *Hrn. Prof. Meier* wurde bald nachher als Einladungsschrift zu der am 16. Aug. von einem Stipendiaten zu haltenden Marschallschen Gedächtnisrede (8 S. gr. 4.) gedruckt. Sie behandelt das Solonische Gesetz *ἄρμον εἶναι τὸν ἐν σπασί μνηστέρῃ μερίδος γινόμενον* (Plut. Solon, cap. 20 u. 5.) und dessen eigentliche Bedeutung unter Bezugnahme auf die neuesten Verhältnisse des preussischen Staats. — Bei der diesjährigen Preisvertheilung an Studierende musste die eingegangene Beantwortung der theol. Facultät abermals als ungenügend bezeichnet werden; die jurist. Facultät, welche zwei Aufgaben, eine aus dem canonischen und eine aus dem deutschen Rechte, bekannt gemacht hatte, erkannte hinsichtlich ersterer dem *Stud. W. O. Dietlein* aus Halle einen Theil des Preises und dem *Stud. Rud. Quensel* aus Sangerhausen eine öffentliche ehrenvolle Erwähnung, hinsichtlich der zweiten dem *Stud. K. Bernh. Küchler* aus Goseck drei Vierteltheile des Preises, dem *Stud. K. A. F. Engelhardt* aus Mühlhausen eine Beilegung und ein Vierteltheil zu. Die philosophische Facultät ertheilte für die wohlgelungene Bearbeitung der philosophischen Aufgabe den vollen Preis dem *Stud. Gfr. Böhme* aus Straguth bei Zerbst. Die medicinische und die mathematische Aufgabe hatten keinen Bewerber gefunden. — Dem Verzeichnisse der im Sommerhalbjahre 1839 zu haltenden Vorlesungen steht voran „*Meieri commentationis quintae de Andocidis quae vulgo fertur oratione contra Alcibiadem partic. VII. (S. 43—66. gr. 4.); die partic. VIII. und IX. erschienen als Einladungsprogramme zu den von wittenberger Stipendiaten am 16. u. 28. Jul. gehaltenen Reden (S. 67—79. gr. 4.), die partic. X. (S. 80—92. gr. 4.) wurde als Prologus des Index scholarum des Winterhalbjahres 1839/40 gedruckt.*

Im Laufe des Jahres 1840 wurden nach öffentlicher Disputation zu Doctoren der Philosophie creirt am 4. Apr. *Alb. Dietrich* aus Staritz, commentationis de Chisthene Atheniensis deque his; quae ille in republica instituit particula (Semmler. 84 S. gr. 8.); — am 11. Mai *Friedr. Vater* aus Königsberg, quaestionum Andocidarum particula (Id. 52 S. gr. 8. vollständig: Berol., Kiehl. VIII u. 47 S. vgl. Repertor. Bd. XXVII. No. 23.); am 14. Nov. *Hugo Eisenhart*, comment. de juris utilitatisque dissidiis et conciliatione Pars prior. (Plötz. 16 S. gr. 8.) — Als Privatdocenten traten nach öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen ein am 8. März Dr. *Wilk. Hankel*, College an der Realschule, quaestionis de thermoelectricitate crystallorum P. II. (Plötz. 48 S. gr. 8.) und am 25. Nov. Dr. *Hugo Eisenhart*, comment. de juris utilitatisque dissidiis et conciliatione P. II. (Id. 19 S. gr. 8.).

Das Prorektorat der Universität wurde auf herkömmliche Weise am 12. Juli 1840 vom Hrn. Geh. Justizrathe Dr. *Pernice* auf seinen vom Senate gewählten und Allerhöchsten Orts bestätigten Nachfolger, Geh. Hofrath und Prof. Dr. *J. Gfr. Gruber* übertragen, und bei dem gleichzeitigen Wechsel des Decanats in allen vier Facultäten übernahm dasselbe in der theologischen Facultät an die Stelle des Prof. Dr. *Wegscheider* der C.-Rath u. Prof. Dr. *Gesenius*, in der juristischen an die Stelle des Hrn. G.-Raths u. Prof. Dr. *Pfotenbauer* der Geh. Justizrath u. Prof. Dr. *Pernice*, in der medicinischen an die Stelle des Prof. Dr. *Krukenberg* der Prof. Dr. *Friedländer*, in der philosophischen an die Stelle des Prof. Dr. *Hinrichs* der Prof. Dr. *Meier*. — Die Gedächtnisfeier auf den verewigten König *Friedrich Wilhelm III.* wurde am 19. Juli von der Univers. durch Gottesdienst in der Domkirche, wo Hr. C.-Rath und Prof. Dr. *Tholuck* die Predigt hielt (vgl. Repertor. Bd. XXVI. No. 1462), und dann in der akadem. Aula durch eine lateinische Rede des Hrn. Prof. Dr. *Meier* begangen. Das Einladungsprogramm — *Pis manibus serenissimi nuper potentissimique principis Friderici Guilelmi tertii Prussiarum regis iuxta funebria ab universitate Fridericiana gemina Halis consociata in A. D. XIX. Julii piissime et religiosissime celebranda indicunt Prorektor, Director et Senatus* (Gebauer. 38 S. gr. 4.) — vom Hrn. Prof. Dr. *Meier* verfasst, enthält mit Berücksichtigung der verschiedenen theils verloren gegangenen, theils noch vorhandenen Schriften des Alterthums über Tod, Trauer und hiermit verwandte Gegenstände eine sorgfältige Untersuchung über den wenig bekannten Philosophen *Crantor Solensis*, den Schüler des Xenocrates und Jessen von Cicero, Plinius, Diogenes Laert. u. And. gepriesene Schrift *περί τέρους*. Die lateinische Gedächtnisrede selbst aber wurde bei Gelegenheit mehrerer von Stipendiaten zu haltenden Reden in fünf Programmen gedruckt und dann auch unter dem Titel: *Oratio habita in natis funebribus serenissimi nuper potentissimique principis et domini Friderici Guilelmi tertii ab universitate Fridericiana celebrata* (Hendel. 29 S. gr. 4.) ausgegeben. — Als wissenschaftliche Vorrede zu dem Index scholarum für das Sommerhalbjahr 1840 gab Hr. Prof. Dr. *Meier* die Partic. XI. commentationis quintae de Andocidis prae vulgo fertur oratione contra Alcibiadem (Hendel., S. 98—112. gr. 4.) und als Einladungsschrift zu Anhörung der am 4. Mai von dem Thielemannschen Beneficiaten zu haltenden lat. Rede die Partic. XII. derselben (Id., S. 113—118 gr. 4.). Das bei einer ähnlichen Veranlassung im 30. Mai erschienene Einladungsprogramm enthält einen Wiederabdruck der von *Cramer* in den Anecd. Graec. e codd. mss. biblioth. Paris. Vol. I. p. 1—10 (Oxon. 1839. gr. 8.) zuerst bekannt gemachten Schrift *περί κρυπτίας* u. d. Titel: *Incerti Scriptoris libellus de co-*

moedia in Germania nunc primum typis expressus (Hendel. 8 S. gr. 4.). — Die Erfolge der den Studirenden aller Facultäten im Jahre 1839 zur Bearbeitung empfohlenen Preisaufgaben wurden diesmal, da die am 3. Aug., dem Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm III., bisher jährlich stattgefundene Festfeier durch dessen Ableben unterbrochen wurde, in dem preecium zu dem index scholarum im Winterhalbjahre 18^{39/40} zur allgemeinen Kenntniss gebracht. Den Preis in der theolog. Facultät empfing der Stud. *Berh. Pröller* aus Riestädt, in der juristischen wurde dieser unter drei Bewerbern den Studd. *C. A. F. Engelhardt* aus Mühlhausen (vgl. 1839) und *C. O. Müller* aus Wittenberg zu gleichen Theilen zuerkannt. Die medicinische Facultät fand die eingegangene Bearbeitung ihrer Aufgabe nicht genügend; unter den drei von der philosophischen Facultät gestellten Preisfragen war die mathematische nicht beantwortet worden, dagegen wurde für die philosophische Abhandlung dem Stud. *Aug. Gierse* aus Gellinghausen in Westphalen (vgl. 1838), für die historische dem Stud. *Reinh. Solger* aus Stettin, Jedem zwar der ausgesetzte volle Preis, aber unter der Bestimmung, dass sie diese ihre Schriften nur nach einer nochmaligen Umarbeitung zum Druck bringen dürfen, ertheilt.

Die in dem Lehrpersonal der Universität während der letzten drei Jahre vorgegangenen Veränderungen sind hier von Zeit zu Zeit bereits angegeben worden. Durch den Tod verlor die Universität am 28. Febr. 1838 den ausserord. Prof. der Theologie *C.-Rath Dr. H. B. Wagnitz*, am 5. Juni den ausserord. Prof. in der medicin. Facultät *Dr. Fr. Wih. Schweigger-Seidel*, am 28. Juni den Musiklehrer *K. Helmholtz*, am 29. Jul. den k. Stallmeister *Jul. Chr. H. André*, am 22. März 1840 den ordentl. Prof. in der medicin. Facultät *Dr. W. H. Niemeier*. In der theologischen Facultät begann der bisherige ordentl. Professor der Theol. zu Marburg, *Dr. Jul. Müller*, der in gleicher Eigenschaft hieher berufen worden war, im Oct. 1839 seine Vorlesungen; der Universitätsprediger, Prof. *Dr. B. A. Marks* wurde dieses Amtes entbunden und dasselbe dem *C.-Rathe u. Prof. Dr. A. Tholuck* übertragen, dem ausserordentl. Prof. *Dr. H. E. F. Guericke* von Neuem gestattet, Vorlesungen bei der Univ. zu halten. In der juristischen Facultät fand eine Veränderung nicht statt; in der medicinischen traten die *DDr. L. Krahmer, E. Mayr* und *C. Conr. Thd. Litzmann* als Privatdocenten ein. Zu ordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät wurden ernannt die bisherigen ausserordentl. Professoren *Dr. J. E. Erdmann, Dr. F. A. Pitt* und *Dr. L. A. Sohncke*, zu ausserordentl. Professoren die Privatdocenten *Dr. Jul. Schaller* und *Dr. Fr. Tuch*, welchem Letzteren die theologische Facultät zu Zürich unter dem 1. Jan. 1839 honoris causa die Würde eines Licentiaten der Theologie ertheilte; die Rechte der Privatdocenten erlangten die *DDr. Gust. Thiele, Max. W. Duncker* und *Wih. Hapke*, während dagegen am Mich. 1839 aus der Zahl der Privatdocenten *Dr. Arn. Ruge* freiwillig ausschied. Für das pharmaceutische Studium wurden unter specieller Genehmigung der medicinischen und philosophischen Facultät der Assistent im physikalischen Cabinet, *Dr. F. K. Al. Döbereiner* und *Dr. C. Steinberg* als Lectoren bestellt. Die Zahl der immatriculirten Studirenden betrug im Sommerhalbjahre 1838 644, worunter 125 Ausländer, im Winterhalbjahre 18^{38/39} 625, worunter 107 Ausländer, im Sommerhalbjahre 1839 635, worunter 119 Ausländer, im Winterhalbjahre 18^{39/40} 686, worunter 117 Ausländer, im Sommerhalbjahre 1840 676, worunter 139 Ausländer, im Winterhalbjahre 18^{40/41} 682, worunter 144 Ausländer. — Bei dem mit der Universität verbundenen Thüringisch-Sächsischen Verein für Erforschung des vaterländischen

schen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale legte der Oberberghauptmann *F. W. Wern*, Frhr. von *Veltheim* aus Rücksichten auf seine schwankende Gesundheit das eine Reihe von Jahren hindurch mit Rücksicht geführte Präsidium nieder u. starb bald hierauf am 15. Dec. 1839. An seine Stelle wurde von dem Halleschen Directorium der Oberpräsident der Provinz Sachsen, *Anton Graf zu Stolberg-Wernigerode*, dormalen königl. wirkl. Geh. Rath und Director im Ministerium des königl. Hauses zu Berlin, zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt, und von Demselben dieses Amt zur Freude Aller, welche die ehrenwerthen Bestrebungen dieses Vereins kennen und achten, übernommen und auch bei seinem Abgange aus der Provinz beibehalten. Der thätige und verdienstvolle Secretair des Vereins, *Dr. phil. K. Ed. Förstemann*, wurde gegen das Ende des Jahres 1839 von der theologischen Facultät zu Leipzig zum Licentiaten und von der theologischen Facultät zu Kiel bei dem Krönungsfeste Sr. Maj. des Königs Christian VIII. von Dänemark am 23. Jun. 1840 zum Doctor der Theologie honoris causae promovirt.

London. University-College. Zur Ergänzung der oben S. 40. gegebenen Nachricht theilen wir noch Folgendes mit: Die Zahl der Studirenden und der Schüler betrug im akademischen Jahre 18³⁹/₄₀ 961, nämlich 147 Studirende der Faculty of Arts, 423 Studirende in der Faculty of Medicine, und 391 in der Vorbereitungsanstalt (junior school). Die Einnahme von den Honoraren stieg bis auf 12,070 Pfd. Das Hospital besuchten 118 Lernende und der Geldertrag von diesen belief sich auf 2725 Pfd. 10 sh. Ausserdem hatte die Universität ein Legat von 1000 Pfd. von *Mr. Henry Langridge* erhalten. Das Total Einkommen derselben betrug hiernach im genannten Jahre 14,359 Pfd. 15 sh. 4 d. (über 95,000 Thlr.); die Ausgabe aber bestand in folgenden Posten: 5089 Pfd. 15 sh. Gehalte an die Professoren, 8268 Pfd. 9 sh. 5 d. für Baulichkeiten, Sammlungen u. s. w., 448 Pfd. 2 sh. 10 d. ausserordentl. Aufwand, 1040 Pfd. Unterstützungen und Preise an Studirende; unter letztere werden ausserdem noch ein grosser Preis, bestehend in Büchern und 11 goldene Medaillen vertheilt.

Paris. Im Jahre 1841 werden die Akademien Frankreichs von folgenden General-Inspectoren der Studien besucht: Die Akademien zu Amiens, Caen, Douai und Rouen von den General-Inspectoren *Gaillard* und *Peclet*; die Akademien zu Angers, Orléans, Poitiers und Rennes von dem General-Insp. *Artaud* und dem Prof. der Mathematik zu Rennes *Nelle*; die Akademien zu Bourges, Clermont, Montpellier und Nîmes von den General-Inspectoren *Viguié* und *Beudant*; die Akademien zu Bordeaux, Cahors, Limoges, Pau und Toulouse von den General-Inspectoren *Cournot* und *Alexandre*; die Akademien zu Besançon, Metz, Nancy, Strasbourg und das k. Collège zu Rheims von den General-Inspectoren *Bourdon* und *Ozanoux*; die Akademien zu Aix, Dijon, Grenoble und Lyon von den General-Inspectoren *Dutrey* und *Demonferrand*; die Akademie zu Paris, das k. Collège zu Versailles, die collèges zu Paris und die Normal-Primärschulen von dem General-Inspector *Matter*. — In der hiesigen theologischen Facultät waren seit einigen Jahren mehrere Vacanzen eingetreten und der Professor, der kirchlichen Beredsamkeit, *Abbé Guillon*, Bischof von Maroc, verwaltete das Amt eines Dechanten nur interimistisch. Neuerdings hat nun dieser Alters halber um Enthebung von den Functionen bei der Facultät gebeten, und bei dieser Veranlassung sind im Einverständnisse mit dem Erzbischof

und auf den Vorschlag desselben nach der Ordonnanz vom 24. Aug. 1838 von dem Minister des öffentlichen Unterrichts folgende Ernennungen erfolgt: für den Lehrstuhl der hebräischen Sprache wurde der Abbé Dr. theol. *Glaire* bestätigt; der Lehrstuhl der Moral dem bisherigen Lehrer der Dogmatik Abbé Dr. theol. *Receveur* übertragen; der Lehrstuhl der Dogmatik dem Abbé *Marest*, der der Erklärung der heil. Schrift dem Abbé *Dassence*, der Kirchengeschichte dem Abbé *Jager*, der heil. Beredtsamkeit dem Abbé *Dupanloup* verliehen; nur die beiden Erstgenannten haben das Prädicat Professeur titulaire. Der Prof. der hebr. Sprache Dr. *Glaire* wurde zum Doyen der Faculté, der abgehende Professor Abbé *Guillon* zum Doyen honoraire ernannt. — Bei der Faculté des lettres wurde die Antrittsvorlesung des jüngst ernannten Prof. d'histoire de la philosophie moderne Ph. *Damiron* — „De l'esprit comme argument de l'immortalité de l'âme“ (Hachette. 1840. 54 S. gr. 8.) sowie die Antrittsvorlesung des für den betagten *Boissonade* eingetretenen Agrégé der Faculté D. *Egger* über den Zustand der Wissenschaften in Griechenland zur Zeit 'Alexanders d. Gr. (Dupont. 1840. 19 S. gr. 8.) gedruckt. — Bei dem Museum du Jardin des Plantes sind für das J. 1841 folgende Vorlesungen angekündigt: Géologie, *Cordier*; botanique et physiologie végétale, *Brongniart*; botanique dans la campagne, de *Jussieu*; physique appliquée, *Bequerel*; chimie générale, *Gay-Lussac*; chimie appliquée, *Chevreul*; mineralogie, *Alex. Brongniart*; Culture, *Mirbel*; anatomie et histoire natur. de l'homme, *Serres*; anatomie comparée, *H. de Blainville*; physiologie comparée, *Flourens*; histoire natur. des mammifères et des oiseaux, *Geoffroi Saint-Hilaire*; histoire natur. des reptiles et des poissons, *Dumeril*; histoire des animaux articulés, *Audouin*; histoire natur. des annélides, mollusques et zoophytes *Valenciennes*.

Padua. (Vgl. Repert. Bd. XXV. liter. Misc. S. 4 ff.). Im Jahre 1840 war das Lehrer- und Beamtenpersonal der hiesigen Universität folgendes. Rector: Dr. *Rud. Lamprecht*, ordentl. Prof. der Geburtshülfe; Directoren: Dr. jur. *Seb. Mejan*, apostol. Protonotar, Domherr an der hiesigen Kathedrale u. s. w., Dir. des theol. Studiums; *Gius. de Menghin*, Präsident des hiesigen k. k. Provinzial-Tribunals, Dir. des jurist. Studiums; Dr. *Gérol. Molia*, ehemal. Prof. der Veterinärkunde an der Univ., Dir. des medicin. Studiums; Dr. *Nic. da Rio*, Ritter des Ordens d. eis. Krone u. s. w., Dir. des mathematisch-philos. Studiums. — Decane: Dr. theol. *Gius. Onor. Mazzuttini*, ord. Prof. der Pastoraltheologie, f. d. theol. Faculté; Dr. jur. *Giac. Berti*, Mitglied des Collegio politico-legale der Univ. und Advocat am hiesigen Tribunal, f. d. jurist. Faculté; Dr. med. *Frc. Argenti*, Mitglied des Collegio medico der Univ., f. d. medicin. Faculté; Dr. phil. *Vitt. de la Casa*, ord. Prof. der reinen Elementar-Mathematik, f. d. philosoph. Faculté. — Seniores (Amiziani): Dr. theol. *Tom. Fid. de Grandis*, ord. Prof. der Moraltheologie, Anfänger der theol. Studien und der theol. Faculté; Dr. jur. *Aless. Racchetti*, k. k. Rath, ord. Prof. des gerichtl. Verfahrens u. d. Notariatsrechtes, Anz. des jurist. Studiums und der staatswissenschaftlich-jurist. Faculté, Dr. med. *Gasp. Federigo*, ord. Prof. der chirurg. Klinik, Anz. der medic. Faculté; Dr. phil. *Fel. Dianin*, emer. Prof. des Religionsunterrichts, Anz. der philosoph. Faculté. — Theologische Faculté Dr. *Tom. Fid. de Grandis* (s. ob.), Dr. *Ang. Valbusa*, apostol. Protonotar und Domherr, ord. Prof. der bibl. Archäologie, der Einleitung in die Schriften des A. Test., der hebr. Sprache und Exegese und der orient. Sprachen; Dr. *Stef. Agostini*, ord. Prof. der bibl. Hermeneutik, der Einleitung in die Schriften des N. Test., der

griech. Sprache und der Exegese des N. Test.; Dr. *Giov. Frc. Fanno*, Insp. der Privat-Collegien und Synodal-Examinator der Diöcese, ord. Prof. der Dogmatik; Dr. *Giul. Onor. Mazzuttini* (s. ob.) Dr. *Girol. Potto*, ord. Prof. d. Kirchengeschichte; *Ab. Vinc. Agastini*, Supplent des vacanten Lehrstuhls der Katechetik und Methodik. — Juristische Facultät: Dr. *Aless. Racchetti* (s. ob.); Dr. *Jac. Giuliani*, Priester, ord. Prof. der Staatswissenschaften u. d. Staatsrechts; Dr. *Ant. Meleghini*, Priester, ord. Prof. des allgem. u. d. österr. Handels-, Wechsel-, See- und Finanzrechts; Dr. *Giov. Cicogna*, ord. Prof. des allgem. österr. und vergleich. französ. Civilrechts; Dr. *Giul. Tob. Munari*, ord. Prof. der Einleitung u. Encyclopädie der Staats- u. Rechtswiss., des Natur- und des Criminalrechts; Dr. *Ant. Valsecchi*, ord. Prof. des römischen, l. statutar. u. d. Lehnrechts; Dr. *C. Aug. Bazzini*, ord. Prof. der Statistik; Dr. *Tomm. Jegerlinich*, Priester, ord. Prof. des canonischen Rechts; *Ant. Tonzig*, ord. Prof. d. Staatsfinanzwissenschaft, Dr. *Ant. Marsand*, Priester, Prof. der Statistik; Dr. *Giov. Giul. Capellari*, d. Z. Bischof von Vicenza, päpstl. Hausprälat, Prof. des Kirchenrechts; Dr. *Giambatt. Fava*, Assistent der Lehrstühle des Natur- und Criminalrechts, der Statistik und der Staatswissenschaften. — Medicinische Facultät: Dr. *Rud. Lamprecht* (s. ob.), Dr. *Tomm. Catullo*, ord. Prof. der Einleitung in d. medic.-chirurg. Studium u. der spec. Naturgeschichte; Dr. *Garp. Federigo* (s. ob.); Dr. *Giul. Torresini*, ord. Prof. der Klinik der Augenheilkunde; Dr. *Giac. Andr. Giacomini*, ord. Prof. der theoret. Medicin f. Chirurgen; Dr. *Vinc. Fabeni*, ord. Prof. der Physiologie und höhern Anatomie; Dr. *Bartol. Signoroni*, ord. Prof. der chirurg. Klinik, der operativen u. d. theoret. Chirurgie; Dr. *Mart. Steer*, ord. Prof. der Pathologie und Pharmakologie; Dr. *Gugl. Lippich*, ord. Prof. der spec. Therapie u. d. innern Klinik; Dr. *Frc. Ragazzini*, ord. Prof. der Chemie; Dr. *Rob. de Visiani*, ord. Prof. der Botanik u. Director d. botan. Gartens; Dr. *Frc. Cortese*, ord. Prof. der menschl. Anatomie; Dr. *Andr. Sellenati*, Supplent des vacanten Lehrstuhls der chirurg. Vorbereitungswissenschaften; Dr. *Frc. Xav. Festler*, Supplent des vacanten Lehrstuhls der gerichtl. Medicin und medic. Polizei; der Lehrstuhl der Veterinärkunde war dermalen weder durch einen Professor, noch durch einen Supplenten vertreten. Als Assistenten waren angestellt: Dr. *Lor. Merchante* bei d. medic. Klinikum f. Aerzte, Dr. *Vinc. Benvenuti* b. d. chirurg. Klinikum, Dr. *Frc. Piccinati* b. d. medic. Klinikum f. Chirurgen, Dr. *Vinc. Definis* b. d. Heilanstalt für Augenkranke; Dr. *Giul. Clementi* für d. Unterricht in der Botanik, Dr. *Ant. Faes* f. d. Naturgeschichte, Dr. *Ant. Nicoletti* f. d. gerichtl. Medicin und medic. Polizei, Dr. *Michele Kiepest* f. d. Anatomie, Dr. *Giov. Facchinetti* f. d. Chemie. — Philosophische Facultät: Dr. *Luigi Configliachi*, Priester, Anziano der philosoph. Studien, ord. Prof. der allgem. Naturgeschichte u. d. Landwirthschaft, Director d. landwirthschaftl. Gartens; Dr. *Crist. Celenz*, ord. Prof. d. deutschen Sprache u. Literatur; Dr. *Giov. Petretini*, ord. Prof. d. lat. u. d. griech. Philologie, der class. römischen Literatur u. der Aesthetik; Dr. *Lodov. Menin*, Priester, ord. Prof. der allgem. u. vaterländ. Geschichte, sowie der histor. Hilfswissenschaften, Director des antiquar. u. numismat. Cabinets; Dr. *Baldass. Poli*, ord. Prof. der theoret. u. prakt. Philosophie, sowie der Geschichte derselben; Dr. *Vitt. de la Casa* (s. ob.); Dr. *Giov. Santini*, Ritter mehr. Orden, ord. Prof. der theoret. u. prakt. Astronomie; Dr. *Frc. Nardi*, ord. Prof. des Religionsunterrichts u. der Pädagogik; Dr. *C. Conti*, Supplent des vacanten Lehrstuhls der angewandten Mathematik, der Geodäsie u. der Hydrometrie, zugleich Adjunct des astron. Observatoriums; Dr. *Seraf. Raff. Minich*, Supplent des vac. Lehrstuhls des höheren Calculs; Dr. *Vinc.*

Tuzzi, Supplent des vac. Lehrstuhls der Einleitung in d. höh. Calcul; Dr. Giambatt. Cecchini, Supplent des vac. Lehrstuhls der Architectur u. der Zeichenkunst; Dr. Luigi Magrini, Supplent des vac. Lehrstuhls der theoret. und Experimentalphysik; Assistenten: Dr. Annib. Beria-Soncin f. angew. Mathematik und Physik, Dr. Frc. Botter, für Naturgeschichte und Oekonomie, Dr. Vinc. de Castro für theoret. und prakt. Philosophie. — Bei der Bibliothek sind angestellt: Dr. Fortun. Federici, Priester; Bibliotecario, Dr. Fortun. Luigi Naccari, Vice - Bibliotecario, Dr. Ant. Roncetti, Priester, Coadjutore, Domen. Faccio, primo Distributore, Ant. Peruzzi, secondo Distributore, sämmtlich theils Mitglieder des collegio philosophico der Universität, theils der k. k. Akademie der Wissenschaften.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 1.

Der Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, es betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

№ IV.

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

verleitet von

F. A. Brockhaus in Leipzig.

1840. October, November und December.

r. I dieses Berichts, die Versendungen vom Januar, Februar und März; entstehend, findet sich in Nr. 16 und 17 des Bibliographischen Anzeigers; Nr. II, die Versendungen vom April, Mai und Juni, in Nr. 20; Nr. III, die Versendungen vom Juli, August und September, in Nr. 23.)

Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Viertes Band: 5—Z. Siebente Lieferung. Gr. 4. Geh. 7 1/2 Ngr. (6 Gr.)

Conversations-Lexikon der Gegenwart. Achtundzwanzigstes bis hundertdreißigstes Heft. (Rosini—Steindachner.) Gr. 8. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druck. 10 Ngr. (8 Gr.); auf Schreibp. 15 Ngr. (12 Gr.), auf Bellinp. 22 1/2 Ngr. (18 Gr.)

Ein für sich bestehendes, in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zu achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder früheren, zu allen Nachfragen und Nachbildungen desselben.

Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. G. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Karten. Gr. 4. Cart. Praenumerationspreis für den Theil auf Druck. 5 Thlr. 25 Ngr. (3 Thlr. 20 Gr.), auf Bellinp. 5 Thlr., auf extrafeinem Bellinp. im größten Quartformat mit breiterm Steg (Druckreplare) 15 Thlr.

Erste Section (A—G). Herausgegeben von J. G. Gruber. Vierte und letzte Theil. (Eisenach—Enatasia.)

zweite Section (H—N). Herausgegeben von A. G. Hoffmann. Dritte und letzte Theil. (Indien—Insektenreich.)

dritte Section (O—Z). Herausgegeben von M. G. Meier und E. F. König. Dritte und letzte Theil. (Paach—Pohnuchee.)

Für den Ankauf des ganzen Werkes, sowie auch einer Anzahl einzelner Theile zur Ergänzung unvollständiger Exemplare, geschehen die billigsten Bedingungen.

Rammer (Friedr. v.), Geschichte des Hochstaufen und Hohenstaufen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. In 6 Bänden oder 24 Lieferungen. Fünfte Lieferung. Preis der Lieferung auf Bellinp. 1/2 Thlr., des Bandes 2 Thlr.; auf extrafeinem Bellinp. die Lieferung 1 Thlr., der Band 4 Thlr.

Jeden Monat erscheint eine Lieferung, alle vier Monate ein Band.

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. (Siebenter Jahrgang, für das Jahr 1840.) Herausgegeben im Verein mit mehreren Gelehrten von Ernst Gotthelf Gerdorf. (Beigegeben

... und: Allgemeine Bibliographie für Deutschland, sechsundzwanzigster Band. Gr. 8. Jeder Band etwa 50 Bogen in 14tägigen Heften 3 Thlr.
 56. Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgegeben von Dr. Brand. Fünftes Jahrgang. Mit einem Bildniß und acht colorirten Costümbildern. 8. Elegant cart. — 3/4 Thlr.

Der erste Jahrgang kostet 1/2 Thlr., der zweite 3/4 Thlr., der dritte 1/2 Thlr., der vierte 3/4 Thlr. u. s. w.

59. *Winkler (Ed.)*, Vollständiges Hand-Lexikon der medicinischen, pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde etc. In zwei Bänden. Achteb. Heft. (Quajaci Cortex — Schleicheria aculeata.) Gr. 8. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 25 Ngr. (20 Gr.).

musikalisches Wörterbuch.

Bei C. F. Schöner in Leipzig ist nachzusehen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der musikalische Sprachmeister,

oder
 Erklärung sämtlicher, in der Musik vorkommenden technischen Kunstausdrücke, Abkürzungen, Zeichen u.,

aus fremden Sprachen, entlehnten musikalischen Terminologien, alphabetisch geordnet
 von

Dr. Gustav Schilling.

2. Geh. Preis 1 fl. — 20 Ngr.

Es bedarf wohl des Namens des berühmten Oetra Verfassers, um die Aufmerksamkeit des gesamten musikalischen Publicums, insbesondere aber der vielen jüngern Musiker als Dilettanten, auch auf diese neueste seiner Arbeiten zu lenken, und was das Buch selbst auch im Äußern gut und bequem angeordnete Buch enthält; besetzt der Titel hinlänglich: einen Sprachmeister, da, wenn irgend ein Wort, ein Zeichen oder irgend sonst Etwas als unbekannt kommt, sofort mit einer zwar kurz, aber immer der häufigsten und gewöhnlichsten Erklärung bei der Hand ist; einen Sprachmeister, der, bei seiner außerordentlichen Vollständigkeit, niemals im Stiche läßt, wo es darauf ankommt, schnell Auskunft und Zurechtweisung über irgend Etwas zu erhalten, was in musikalische Technik insbesondere angeht.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Altdeutsche Blätter von Moritz Haupt und Heinrich Hoffmann. Erster und zweiter Band in 8 Heften. 1835 u. 40. Gr. 8. 4 1/2 Thlr.

Vorläufig ist mit dem selben erschienenen vierten Heft des zweiten Bandes diese für die altdeutsche Literatur so interessante Sammlung geschlossen.

Leipzig, im Januar 1841.

J. A. Brockhaus.

Im Verlage der Buchhandlung des **Waisenhauses** in Halle ist
soeben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

COMMENTARI DE BELLIS C. IULII CAESARIS.

RECENSUIT ET ILLUSTRAVIT
CAR. ERN. CHRIST. SCHNEIDER

LITT. ANT. PROF. VRATISL.

PARS I.

C. IULII CAESARIS COMMENTARIORUM DE BELLO GALLICO.

LIBRUM I—IV. CONTINENS. 8maj.

Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thaler.

Cnclid's Elemente, funfzehn Bücher, aus dem Griechischen übersezt

von
J. F. Lorenz.

Aufs neue herausgegeben
nebst einem Anhange

von
M. C. Wippe.

Mit 10 Kupfertafeln. 6te verbesserte Ausgabe. Gr. 8.

Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thaler.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin

für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

1840. December. Nr. 401—404.

Nr. 401. *Konstantine. Soldatenverbrauch Napoleon's. Aberglauben in
den Pyrenäen. *Pierre Puget. *Deleane. Der Galvanismus. Miscellen. —
Nr. 402. *Immanuel Kant. *Guernsey. *John Knox. Der Galvanismus.
(Fortsetzung.) Der Leichenbitter. Die Janitscharenmusik. — Nr. 403. *Fürst
Joseph Poniatowski. *Lyon. Der Galvanismus. (Beschluß.) Robert Etienne
und seine Officin. Nothig. — Nr. 404. *Gotha. Beitrag zur Culturgeschichte
von Marokko. *Wellington und sein Schicksal. (Beschluß.) Fürst Joseph Poniatowski
(Beschluß.) Zur Geschichte der Stumpfwanderei und Webstuhlmanufakturen.
Miscellen.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehrere
Abbildungen.

Preis dieses Jahrgangs von 52 Nummern 2 Thlr. — Der Preis der
ersten fünf Jahrgänge von 1833—37, Nr. 1—248 enthaltend, ist von
3 $\frac{1}{2}$ Thlr. auf 5 Thlr. ermäßigt. Einzelne kostet jeder dieser Jahrgänge
1 $\frac{1}{2}$ Thlr.; die Jahrgänge 1838 und 1839 kosten jeder 2 Thlr.

Stuttgart, im Januar 1841.

J. N. Neumann.

A n z e i g e

f ü r

**Mathematiker, Mineralogen, Chemiker,
Apotheker u., Lehrer an Real- und
Gewerbeschulen,**

und Alle, die sich für Naturwissenschaften interessieren.

Bei **C. F. Schaber** in Tübingen ist soeben erschienen und an alle
Buchhandlungen versandt worden:

Methode der Krystallographie.

Ein Lehrbuch

für *Anfänger und Geübte*

von

FR. AUG. QUENSTEDT,

Professor in Tübingen.

Mit 7 lithographirten Tafeln. Gr. 8. 4 Fl. — 2 Thlr. 15 Ngr.

Der Verfasser hat die Aufgabe zu lösen gesucht, das gesammte Gebiet der Krystallographie auf rein anschauliche Weise so darzustellen, daß auch dem mit Mathematik weniger Vertrauten dadurch eine gründliche Einsicht in die complicirtesten Krystalloverhältnisse möglich wird. Das Werk beginnt auf eine ihm eigenthümliche Methode mit der Betrachtung der einzelnen Flächen, und schreitet von den Elementen langsam zu den verwickeltesten Flächenverbindungen fort. Indem bei dieser Art der Darstellung nichts vorausgesetzt ist, sondern die einfachsten Sätze bewiesen werden, so ist es ein Lehrbuch für Anfänger. Der weite Verlauf des Weges führt aber zuletzt zu den schwierigsten Problemen der Krystallographie, und wenn diese mit den einfachen am Anfange gelegenen Sätzen gelöst sind, so wird auch der geübte Krystallograph gar manche Belehrung finden. Sollte ein solcher Weg einfach durchgeführt und dabei die Wissenschaft nach ihrem ganzen Umfange abgehandelt sein können, so mußten die Sätze durch eine Projectionsmethode erläutert werden, durch welche dem Beschauer alle Zonenverhältnisse unmittelbar vor Augen geführt sind,

Folgende interessante Schrift erschien in meinem Verlage und ist mit
alle Buchhandlungen von mir zu beziehen:

Nur nicht nach Norden!

Bemerkungen

auf meinen Reisen in den Jahren 1839 und 1840.

Aus den Remouiten

des

Grafen von S * * * *

Gr. 12. Gr. 1 1/2 Thlr.

Leipzig, im Januar 1841.

G. H. Brockhaus.

Druck und Verlag von G. H. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 2.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

B e r i c h t

über die im Laufe des Jahres 1840
bei

F. A. Brockhaus in Leipzig
erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

1. **Klegis (H.), Der Roland von Berlin.** Ein Roman. Drei Bände. 8. Geh. 6 Thlr.

2. **Analekten für Frauenkrankheiten,** oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Ärzte. Erster und zweiter Band in 8 Heften. 1837—40. Gr. 8. 4½ Thlr.

3. **Espey (Theodor), Gedichte.** 8. Geh. 1 Thlr.

4. **Bericht vom Jahre 1840 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig.** Herausgegeben von dem Geschäftsführer der Gesellschaft **Karl August Espey.** Gr. 8. Geh. 12½ Ngr. (10 Gr.)

Die Berichte vom Jahre 1836—39 kosten jeber 12½ Ngr. (10 Gr.)

5. **Allgemeine Bibliographie für Deutschland.** Eine Übersicht der Literatur Deutschlands, wie der bedeutendern Schriften des Auslandes, nebst Angabe künftig erscheinender Werke und andern auf den literarischen Verkehr bezüglichen Mittheilungen und Notizen. Mit Register. Fünfter Jahrgang. 1840. 52 Nummern. Gr. 8. 3 Thlr.

Jahrgang 1836 kostet 2½ Thlr., Jahrgang 1837, 1838 und 1839 jeber 3 Thlr.

6. **Bilder-Conversations-Regikon für das deutsche Volk.** Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Gr. 4. Geh. Erster Band in zwölf Lieferungen: A—E. Mit 320 Abbildungen und 17 Landkarten. 1837. 3 Thlr.

Zweiter Band in vierzehn Lieferungen: F—L. Mit 320 Abbildungen und 17 Landkarten. 1838. 3 Thlr. 11½ Ngr. (3 Thlr. 9 Ngr.)

Dritter Band in vierzehn Lieferungen: M—R. Mit 224 Abbildungen und 17 Landkarten. 1839—40. 3 Thlr. 11½ Ngr. (3 Thlr. 9 Gr.)

Vierter Band: S—Z. Erste bis siebente Lieferung. Jede Lieferung 1½ Ngr. (10 Gr.)

7. **Altdeutsche Blätter** von **Mortiz Haupt** und **Heinrich Hoffmann.** Erster und zweiter Band in 8 Heften. 1835—40. Gr. 8. 4½ Thlr.

8. **Blätter für literarische Unterhaltung.** Jahrgang 1840. 306 Nummern. Nebst Beilagen. Gr. 4. 12 Thlr.

9. Busch (Dietr. Wih. Meier.), Das Geschlechterleben des Weibes in physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht dargestellt. Gr. 8.

Ersten Band: Physiologie und allgemeine Pathologie des weiblichen Geschlechterlebens. 1839. 3/4 Thlr.

Zweiter Band: Aetiologie, Diagnostik, Therapie, Diätetik und Kosmetik, sowie auch specielle Pathologie und Therapie der weiblichen Geschlechtskrankheiten, getrennt von der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbette. 1840. 3 Thlr.

10. Conversations-Lexikon der Gegenwart. In vier Bänden. Erstes bis zweiunddreißigstes Heft. (Kal—Ségénys.) Gr. 8. 1838—40. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druckp. 10 Rgr. (8 Gr.), auf Schreibp. 15 Rgr. (12 Gr.), auf Beilap. 22 1/2 Rgr. (18 Gr.).

Mit dem 8. Hefte war der erste, mit dem 16. der zweite, mit dem 22. der dritte Band, mit dem 28. die erste Abtheilung des vierten Bandes dieses für sich stehenden, in sich abgeschlossenen Werkes beendet, das aber zugleich ein Supplement bildet zur 2. Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder spätern Auflage, allen Nachbrüdern und Nachbildungen.

Die achte Originalausgabe des Conversations-Lexikons in zwölf Bänden nebst einer neuen Abdruck erschienen, ist fortwährend zu den Subscriptionspreisen von 18 Thlr. auf Druckp., 24 Thlr. auf Schreibp. und 36 Thlr. auf Beilap. zu erhalten.

Das Universal-Register zur 2. Auflage kostet auf Druckp. 28 Rgr. (24 Gr.) auf Schreibp. 1 Thlr., auf Beilap. 1 1/2 Thlr.

11. Cordelia. Von der Verfasserin von „Agnes von Eilen“. Zwei Theile. 8. Geh. 3 1/2 Thlr.

12. Darstellung der Landwirtschaft Großbritanniens in ihrem gegenwärtigen Zustande. Nach dem Englischen bearbeitet von H. C. Schwanitz. Zwei Bände in vier Abtheilungen. Mit 92 eingestrichelten Holzschnitten. Gr. 8. 1839—40. Geh. 6 1/2 Thlr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bei C. F. Schaber in Lüdingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sigwart, Dr. H. C. W., Das Problem des Bösen oder die Theodice. Gr. 8. 1 Thlr. 10 Rgr. (1 Thlr. 8 Gr.), oder 1 Fl. 48 Kr.

Vorliegende Abhandlung schließt sich genau an die früher erschienene: Das Problem von der Freiheit oder Unfreiheit des menschlichen Willens, an. In letzterer hat der Hr. Verf., mit Rücksicht auf die sogenannte speculative Zeitphilosophie, die Frage gestellt: wie sich die Lehre von der Unfreiheit des menschlichen Willens in demjenigen System ausnehme, welches Gott als die ewige persönliche Vernunft, die Welt als Schöpfung dieser Vernunft, den menschlichen Geist als unsterbliches Wesen anerkennt, und von dem Ernst der sittlichen Idee durchdrungen ist. In derselben wurde die Lehre von der Unfreiheit des menschlichen Willens selbst dargestellt und in obiger, das Problem des Bösen oder die Theodice, wird der andere Theil der Frage behandelt. Die Wichtigkeit der hier beleuchteten philosophischen Lehre möchte dem Werke wol allgemeines Interesse zuwenden.

Publications nouvelles
de
Hauman & Co. à Bruxelles.
Décembre 1840.

Littérature.

- David, J. A.**, Le serment. 1 vol. In-18. $\frac{1}{4}$ Thlr.
de Meek, L'homme aux trois culottes, ou La république, l'empire et la restauration. 4 vols. In-18. $2\frac{1}{2}$ Thlr.
Monnier, H. et E. Berthet, L'ami du château. 1 vol. In-18. 1 Thlr.
Pitre-Chevalier, Un ménage à bord, histoire conjugale du capitaine Lenoir. 1 vol. In-18. 1 Thlr.
Poujoulat, B., Voyage à Constantinople dans l'Asie Mineure, en Mésopotamie, à Palmyre, en Syrie, en Palestine et en Egypte, faisant suite à la *Correspondance d'Orient*. 2 vols. In-18. 2 Thlr.
Revue parisienne, dirigée par **de Balzac**. 1840. Octobre—Décembre. In-16. Chaque No. $\frac{1}{4}$ Thlr.

Sciences.

- Cousin, V.**, Cours d'histoire de la philosophie morale au 18^{me} siècle, professé à la faculté des lettres en 1819 et 1820. — 1^{re} partie. École sensualiste, publiée par **H. Vacherot**. — 2^{de} partie. École écossaise, publiée par **Danton et Vacherot**. 2 vols. In-18. $2\frac{1}{4}$ Thlr.
Girardeau de St.-Gervais, Traité des maladies syphilitiques, ou Étude comparée de toutes les méthodes qui ont été mises en usage pour guérir les affections vénériennes, suivi de réflexions pratiques sur les dangers du mercure et sur l'insuffisance des antiphlogistiques, terminé par des considérations hygiéniques et morales sur la prostitution. 1 vol. In-18. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Memento du notaire, indiquant, dans un ordre didactique, ce qui forme la substance des actes et contrats d'après les dispositions législatives et la jurisprudence; nouvelle édition contenant les changements et modifications introduits en Belgique; suivi d'un appendice sur les droits d'enregistrement auxquels chaque acte donne ouverture. Par **Alph. Bousset**. 1 vol. In-18. 1 Thlr.

Catalogue de la société belge de librairie **Hauman & Co. à Bruxelles.**

In Leipzig vorrätig bei

Brockhaus & Avenarius.

Im Verlag von **C. F. Schaber** in Tübingen und **J. P. Köhler** in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die christliche Glaubenslehre in ihrer geschichtlichen Entwicklung und im Kampfe mit der modernen Wissenschaft, dargestellt von Dr. David Friedrich Strauß. Erster Band. Gr. 8. 46 Bogen. 3 Thlr. 5 Ngr. (3 Thlr. 4 Gr.), oder 5 Fl. 24 Kr.

Die Verlagshandlung übergibt hiermit dem Publicum ein neues Werk des berühmten Verfassers des Lebens Jesu, welches mit Begierde erwartet wurde. — Der zweite und letzte Theil wird im Laufe d. J. erscheinen.

Bei **C. F. Schönbach** in Tübingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Commentar über das neue württembergische Strafgesetzbuch. Von **Dr. F. C. Th. Sepp**, Professor in Tübingen.

Der Herr Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Form eines historisch-kritischen Commentars in möglichst wissenschaftlicher Darstellung (soweit der Stoff es zuließ) Alles zusammenzustellen, was für die richtige Auslegung und Anwendung des neuen württembergischen Strafgesetzbuches aus den Landtagsacten und sonstigen Quellen geschöpft werden kann, wozu der Stoff auf mehr als 20 Bänden mühsam zusammengelesen werden mußte. Durch literarische Nachweisungen, durch Vergleichung mit andern Legislationen u. dgl. hat der Hr. Verf. diesen Stoff noch zu vervollständigen gesucht. Das Werk ist im Hinblick auf den nahen Zusammenhang der neuesten Legislationen auch für die ausländischen Gelehrten sehr wichtig und wird als eine treffliche, sehr reichhaltige Motivensammlung dankbar benutzt werden können.

Das Ganze besteht aus 2 Bänden. Der 1. Band (den allgem. Theil enth.), 5 Abth. umfassend, wie vom 2. Band (besonderer Theil) die 1.—3. Abth. sind erschienen.

Jede Abth. kostet 25 Ngr. (20 Gr.) — 1 fl. 20 Kr.

Eingelne Lieferungen werden nicht abgegeben.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

**Taschenbuch
dramatischer Originalien.**

Herausgegeben
von

Dr. Franck.

Fünfter Jahrgang.

Mit einem Bildniß und acht colorirten Costümbildern.

8. Elegant cartonnirt. 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Inhalt: Irrgänge des Lebens. Trauerspiel in fünf Aufzügen von **Pannasch**. — Christine von Schweden. Drama in drei Aufzügen nach dem Belbe von **W. Vogel**. — Richard Savage oder der Sohn einer Mutter. Trauerspiel in fünf Aufzügen von **Karl Schlegel**. — Worcester oder Selbst und Rache. Lustspiel in zwei Acten von **Dr. Franck**. — Die dramatische Literatur und das Theater der Deutschen im 19. Jahrhundert, nach ihren historischen Voraussetzungen betrachtet von **C. Reinhold**.

Der erste bis vierte Jahrgang enthalten Beiträge von **Albini**, **Bauernfeld**, **Castelli**, **Franck**, **J. Palm**, **Immermann**, **Lagusius**, **Liebermann**, **Maltitz**, **Pannasch**, **Weichselbaumer** und **Sahlhas**, mit den Bildnissen von **Bauernfeld**, **Immermann**, **Grabbe**, **Albini**, **Castelli**, einem Facsimile und scenischen Kupfern. Der erste Jahrgang kostet 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., der zweite 3 Thlr., der dritte 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., der vierte 3 Thlr.

Leipzig, im Januar 1841.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger!

1841. № 3.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Vericht

über die im Laufe des Jahres 1840

bei

F. A. Brockhaus in Leipzig
erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

(Fortsetzung aus Nr. 2.)

13. **Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste**, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. F. Rappert und Kuhn. Gr. 4. 1818—40. Carl.

Erste Section, A—G, herausgegeben von J. S. Ersch. Geht in einen unddreißigsten Theil.

Zweite Section, H—N, herausgegeben von J. G. Gruber. Geht in achtzehnten Theil.

Dritte Section, O—Z, herausgegeben von F. Rappert und Kuhn. Geht in vierzehnten Theil.

Der Pränumerationspreis ist für jeden Theil in der Ausgabe auf Druck. 2½ Thlr., auf Papier. 3 Thlr., auf extrafeinem Papier im größten Quartformat (Procter.) 15 Thlr.

Für den Ankauf des ganzen Werkes, sowie auch einer Anzahl einzelner Theile zur Ergänzung unvollständiger Exemplare, gewähre ich die billigsten Bedingungen.

14. **Ausführliche Encyclopädie der gesamten Staatsarzneikunde**. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtslehre, der Philosophie, der Medicin und Chirurgie, mit praktischen Civil-, Militär- und Gerichtsärzten und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von Georg Friedr. Meissner. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Polizeibeamte, Militärärzte, gerichtliche Ärzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinarärzte. Zwei Bände, nebst einem Supplementband in 14 Heften. Gr. 8. 1836—40. 11½ Thlr.

Von dem Herausgeber erschien bereits in meinem Verlage:

Encyclopädie der gesamten medicinischen und chirurgischen Praxis mit Einschluß der Geburtshülfe, der Augenheilkunde und der Operativchirurgie. Im Verein mit mehreren praktischen Ärzten und Wundärzten herausgegeben. Zweite stark vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Bände. Gr. 8. 1836—37. 10 Thlr.

— Supplement zur ersten Auflage, enthaltend die Verbesserungen und Zusätze der zweiten Auflage. Gr. 8. 1837. 2½ Thlr.

Versuch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers und seiner Epidemien von den ältesten bis auf unsere Zeiten. Zwei Bände. Gr. 8. 1826. 3 Thlr.

10. JAHRE 10. JAHRE 10. JAHRE

Über Liebe und Ehe in sittlicher, naturgeschichtlicher und biätetischer Hinsicht, nebst einer Anleitung zur richtigen physischen und moralischen Erziehung der Kinder. Dritte, völlig umgearbeitete, neu bearbeitete und verbesserte Auflage. 8. 1837. 1 1/2 Thlr.

15. **Brach (Joh. Sam.), Literatur der schönen Künste seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit; systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. Neue, bis zum Jahre 1830 fortgesetzte Ausgabe von J. K. A. Rese und Ch. Ant. Geisler. (Aus der neuen Ausgabe des Handbuchs der deutschen Literatur besonders abgedruckt.) Gr. 8. 3 1/2 Thlr.**

Mit dieser Abtheilung ist die neue Ausgabe von Brach's „Handbuch der deutschen Literatur“ vollständig. Das ganze Werk besteht aus 4 Bänden in 8 Abtheilungen und kostet 12 Thlr. Um aber die Anschaffung zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, den Preis

bedeutend zu ermässigen

und erlasse das Bx. auf Druckp. für 6 Thlr., auf Schreibp. für 6 Thlr., auf Schreibp. in 4. für 12 Thlr.

In den Abtheilungen, die von diesem eignen Fach ausgearbeitet wurden, ist die Zeit des Erscheinens fortgesetzt, worden die nachstehenden ebenfalls zu den bemerkten ermässigten Preisen erlassen: Philologie, Philosophie und Mathematik, von E. G. A. Böckel, 1822. (1 1/2 Thlr.) Jetzt 2 1/2 Thlr. — Theologie, von E. G. A. Böckel, 1822. (1 1/2 Thlr.) Jetzt 2 1/2 Thlr. — Jurisprudenz und Politik, von J. Ch. Koppe, 1823. (1 1/2 Thlr.) Jetzt 2 1/2 Thlr. — Medicin, von F. A. R. Fuchelt, 1823. (1 1/2 Thlr.) Jetzt 2 1/2 Thlr. — Mathematik, Natur- und Gewerbelehre, von F. A. R. Schwager, 1823. (1 1/2 Thlr.) Jetzt 2 1/2 Thlr. — Geschichte und Hilfswissenschaften, 1827. (2 1/2 Thlr.) Jetzt 3 1/2 Thlr. — Die Literatur der vermittelten Schriften, von Ch. Ant. Geisler (1827) kostet 1/2 Thlr.

(Die Fortsetzung folgt)

Geben ist nun bei Meyer & Zeller in Zürich vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Methodisches Leitfaden

zum gründlichen

Unterricht in der Naturgeschichte

für

höhere Lehranstalten

von

F. Eichelberg,

Professore der Naturgeschichte und Physik an der Cantonschule in Zürich.

Gr. 8. 28 Bogeln. Geb. 2 Fl. 36 Kr., oder 1 Thlr. 12 1/2 Rgr.

(1 Thlr. 10 Gr.)

1ter Thl. Thierkunde. 48 Kr., oder 12 1/2 Rgr. (10 Gr.)

2ter Thl. Botanik. 54 Kr., oder 15 Rgr. (12 Gr.)

3ter Thl. Mineralogie. 54 Kr., oder 15 Rgr. (12 Gr.)

Das Bernische Schulblatt spricht sich über dieses Buch folgendermaßen aus: „Dieser Leitfaden führt die gewünschte Verbindung des pädagogischen mit dem wissenschaftlichen Elemente auf vorzügliche Weise durch. Es mag dieses keine Wert wol das Vorzüglichste sein, was in methodischer Beziehung über Naturgeschichte bis jetzt erschienen ist. Wer sich ihrer bedienen mag, und eigenes ernstes Studium nicht scheut, wird auch gewiss in intellectueller Hinsicht und in Beziehung auf großartige Naturanschauung die herrlichsten Erfolge wahrnehmen.“

So behandelt, muß die Naturgeschichte ein herrliches Bildungsmittel werden; sie weckt und schärft den Verstand, verebelt und hebt das Gefühl und führt tief ins Leben der Natur hinein, und lehrt, wie der Verfasser sagt, die Natursprache verstehen. Möchte dieser Weg bald allgemeinere Anerkennung finden.

Das Buch wurde sogleich in mehreren Anstalten der Schweiz eingeführt.

Bei C. F. Schöner in Tübingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wörterbuch. Ein Taschenbuch für christliche Leser auf das Jahr 1841. Herausgegeben, in Verbindung mit Andern, von **Albert Knapp.** Mit 6 Stahlstichen. 12. Eleg. geb., mit Goldschnitt und in Futteral. 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr.

Oben die acht frühern Jahrgänge durch ihre Gediegenheit dem Almanach nach fern einen großen Leserkreis gewonnen, so dürfte dem obigen noch ein größeres Interesse geschenkt werden, da die Reihe der geschätzten und bisherigen Mitarbeiter noch durch einige gefeierte Namen erweitert worden ist, und aus der Feder des Herrn Herausgebers diesmal mehr Beiträge geflossen sind, als demselben in den letzten Jahren zu geben möglich war.

Der Leser erlaubt sich noch, die Übersicht des Inhalts hier folgen zu lassen:
Harriet Bradford Stewart. Einfacher Umriss ihrer Lebensgeschichte, von Dr. Chr. G. Barth. — **Naturbilder aus der Schweiz.** Von Mel Burkhart. — **Saul unter den Propheten.** Von Dr. Edward Roth. — **Gedichte.** Von J. C. Lange. — **Die Zeichen des Lebens.** Von Dr. G. H. von Schubert. — **Sprüche der Väter.** Von Ehemalselben. — **Gedichte.** Von Ernst Moritz Rindt. — **Die drei Freunde.** Von E. Vogel. — **Gedichte.** Von Dr. Heinrich Buchta. — **Schweizerische Wasserfälle.** Von J. C. Lange. — **Der Weihnachtsabend.** Von Dr. Franz Xeremin. — **Die Bernsteinsage.** Proben aus einer ungedruckten Erzählung, von Wilhelm Reinhold. — **Bermischte Gedichte.** Vom Herausgeber. — **Aus dem Leben der Herzogin Magdalena Sibylla von Württemberg.** Vom Herausgeber. — **Gedichte der verborgenen Christen.** Von Ehemalselben. — **Gedichte.** Von Dr. J. E. von Meyer. — **Dienst und Gegenstand.** Eine Erzählung nach amerikanischen Quellen, von Dr. Chr. G. Barth. — **Gedichte.** Von Julius Kreis.

Anzeige eines neuen französischen Journals.

Bei uns erscheint am 15. Januar d. J. das erste Heft des

ECHO

DE LA

LITTÉRATURE FRANÇAISE.

Journal des gens du monde.

Monatlich zwei Hefte zu 2—3 Bogen in gr. 8., die in farbigen Umschlag geheset am 15. und 30. ausgegeben werden.

Subscriptionspreis 5½ Thlr. für den ganzen Jahrgang von 4 Heften.

Ein ausführlicher **Prospectus**, sowie Exemplare des ersten Heftes sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig, am 2. Januar 1841.

Brockhaus & Avenarius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Im Verlage von **Duncker und Humblot** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

G. W. F. Hegel's Vorlesungen. **Neue zweite Ausgabe.**

Von dieser im Anfang v. J. angekündigten zweiten Ausgabe ist jetzt erschienen:

Grundlinien der Philosophie des Rechts, oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse. Herausg. von Dr. **Ed. Gans**. 2te Auflage. Gr. 8. Subscr.-Pr. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Herausg. von **Ed. Gans**. 2te Auflage besorgt von Dr. **Karl Hegel**. Gr. 8. Subscr.-Pr. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Vorlesungen über die Philosophie der Religion. Nach einer Schrift über die Beweise vom Dasein Gottes. Herausg. von Dr. **Philipp Marheineke**. 2 Theile. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. Subscr.-Pr. 4 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Herausg. von Dr. **Karl Ludw. Michelet**. 1ster Theil. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. Subscr.-Pr. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Phänomenologie des Geistes. Herausg. von Dr. **J. Schuke**. 2te Auflage. Gr. 8. 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des **Conversations-Lexikons** sowie zu jeder frühern, zu allen Nachbruden und Nachbildungen desselben.

Einunddreissigstes Heft, Bogen 71 — 80 des vierten Bandes.
Slawische Literatur bis Steinacker.

Druckpapier $\frac{1}{2}$ Thlr.; Schreibpapier $\frac{1}{2}$ Thlr.; Bellapapier $\frac{1}{2}$ Thlr.

Slawische Literatur. — **Smidt** (Joh.). — **Smaldecki** (Joh.). — **Sociales Leben der Gegenwart.** — **Socialisten in England.** — **Solms-Lich und Hohenfels** (Fürst Ludw. v.). — **Saltys** (Roman). — **Sommer** (Joh. Gottfr.). — **Sörensen** (Edm. Anton Wilh.). — **Soubie** (Michele Frédéric). — **Soumet** (Alexandre). — **Spahis.** — **Spanien.** — **Spanische Literatur und Kunst der neuesten Zeit.** — **Spanische Successionsfrage.** — **Spiegel zum Defenberg und Canstein** (Friedr. v. Maria Joseph Anton, Graf). — **Spicker** (Christ. Wilh.). — **Spies** (Joachim Dwe Friedr.). — **Spindler** (A. R. Karl). — **Spring** (Nico). — **Staat und Kirche, s. am Ende des Buchs.** — **Staatsdienst.** — **Staatspapierhandel, s. am Ende des Buchs.** — **Staatsschuldenwesen.** — **Stahl** (Friedr. Jul.). — **Stahr** (Wolf Wilh. Theodor). — **Stallbaum** (Gottfr.). — **Stapp** (Ernst). — **Staffart** (Gottw. Joseph Augustin, Baron v.). — **Staudenmaier** (Franz Anton). — **Steinacker** (Karl).

Leipzig, im Januar 1841.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 4.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: *Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland*, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

B e r i c h t

über die im Laufe des Jahres 1840

bei

F. A. Brockhaus in Leipzig
erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

(Fortsetzung aus Nr. 3.)

16. **Examinatorium in ius criminale Germaniae commuae.**
In usum iuvenum editum. 8. Geh. $\frac{2}{3}$ Thlr.
Ich habe diese Schrift aus dem Verlage von G. F. Krug in Frankfurt am Main gebracht und sie ist jetzt zu dem ermäßigten Preise allein von mir zu beziehen.
17. **Franzl (Ludwig August), Gedichte.** 8. Geh. $1\frac{1}{2}$ Thlr.
18. **Gagern (G. Ch., Freiherr v.), Kritik des Wälderrechts.**
Mit praktischer Anwendung auf unsere Zeit. Gr. 8. Geh. $1\frac{1}{2}$ Thlr.
19. **Gagen (August), Künstler-Geschichten.** Gr. 12. Geh.
Erstes und zweites Bändchen: Die Chronik seiner Vaterstadt vom Florentiner Lorenzo Ghiberti, dem berühmtesten Bildhauer des 15. Jahrhunderts. Zwei Theile. 1833. 3 Thlr.
- Drittes Bändchen: Die Wunder der h. Katharina von Siena. 1840. $1\frac{1}{2}$ Thlr.
- Viertes Bändchen: Leonhard da Vinci in Mailand. 1840. $1\frac{1}{2}$ Thlr.
20. **Gahn-Gahn (Ida Gräfin), Jenseits der Berge.** Zwei Theile. 8. Geh. $3\frac{1}{2}$ Thlr.
Von derselben Verfasserin erschien früher bei mir: „Gedichte“ (1835, $1\frac{1}{2}$ Thlr.); „Neue Gedichte“ (1836, $1\frac{1}{2}$ Thlr.); „Benetianische Nächte“ (1838, 1 Thlr.).
21. **Hünefeld (F. L.), Der Chemismus in der thierischen Organisation.** Physiologisch-chemische Untersuchungen der materiellen Veränderungen oder des Blutbildungslebens in thierischen Organismus, insbesondere des Blutbildungsprocesses, der Natur der Blutkörperchen und ihrer Kernechen. Ein Beitrag zur Physiologie und Heilmittellehre. Gekrönte Preisschrift. Mit einer lithographirten Tafel. Gr. 8. $1\frac{1}{2}$ Thlr.
22. **Hts. Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie von Wien.** Jahrgang 1840. 12 Hefte. Mit Kupfern. Gr. 4. 8 Thlr.
23. **Kugelsberger (G. A. J.), Die kirchliche Tradition über den Apostel Johannes und seine Schriften in ihrer Grundlosigkeit nachgewiesen.** Gr. 8. $1\frac{1}{2}$ Thlr.
24. **Reigebauer (J. J.), Handbuch für Reisende in Italien.** Dritte, ganz umgearbeitete, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Drei Theile. Gr. 12. Sauber cart. 3 Thlr.

25. **Nur nicht nach Norden!** Bemerkungen auf meinen Reisen in den Jahren 1839 und 1840. Aus den Memoiren des Grafen von ***. Gr. 12. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

26. **Das Pfennig-Magazin** für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Aelter Jahrgang. 1840. 52 Nummern. (Nr. 353—404.) Mit vielen Abbildungen. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

Der erste bis fünfte Jahrgang, Nr. 1—248, kosten jetzt zusammengekommen halt 9 $\frac{1}{2}$ Thlr.

im herabgesetzten Preise

nur 5 Thlr., einzelne Jahrgänge aber 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Der sechste und letzte Jahrgang kosten jeder 2 Thlr.

Von den früher schon im Preise herabgesetzten

Sonntags-Magazin. Drei Bände. 2 Thlr.

National-Magazin. Ein Band. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

sind noch fortwährend Exemplare zu haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bei **C. F. Schander** in Lößlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Collection of english poems from the best modern authorities. 12.

Brosch. 15 Ngr. (12 Gr.) = 54 Kr.

Eine Auswahl von Gedichten, geeignet, in der edelsten Form die englische Aussprache zu erlernen. Lehrer und Schüler sind für die Anstrengung, sich durch die Schwierigkeiten derselben durchzuarbeiten, durch diese Poesien reichlich entschädigt.

Die Namen von Wordsworth, Coleridge, Byron, Moore, Keats, Percy, Scott, Addison u. bezeugen den Werth derselben hinlänglich.

Von dem nächsten erscheinenden Werke

La fiancée de Londres

ist eine deutsche Bearbeitung vorbereitet, was zur Vermehrung von Colleen angezeigt wird.

Zu gefälliger Beachtung.

Ein bedeutendes Lager von Werken der ausländischen Literatur, namentlich der französischen und englischen, sowie die vielseitigsten Verbindungen mit dem Auslande setzen uns in den Stand, alle uns erteilten Aufträge zu den billigsten Preisen mit möglichster Schnelligkeit auszuführen; wir empfehlen uns daher allen denen, die Bedarf davon haben, und sind stets mit Vergnügen bereit, nähere Auskunft über unsere Bedingungen u. s. w. zu erteilen.

Das seit Anfang dieses Jahres in unserm Verlage erscheinende Journal:

Echo de la littérature française.

Journal des gens du monde

(monatlich 2 Hefte, Preis 5 $\frac{1}{2}$ Thlr.), gibt eine Auswahl des Besten und Interessantesten aus der gesammten französischen Journalistik; eine regelmäßige Übersicht der wichtigsten Erscheinungen der französischen Literatur gewährt unser

Bulletin bibliographique de la littérature étrangère, welches mit 1841 seinen 5ten Jahrgang beginnt, monatlich erscheint und durch jede gute Buchhandlung gratis von uns zu erhalten ist.

Leipzig, im Januar 1841.

Brockhaus & Avenarius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Seeben erschien bei **K. F. Köhler** in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Theologie.

Testamentum, N. graece. Textum ad fidem antiq. Testium rec. brevem apparatus crit. una cum var. lectionibus *Elzeviriorum, Knappii, Scholzii, Lachmanni*; subjunxit *Argumenta et Locos Parallelos*, indicavit comment. *Isagogicam* Notatis propr. lection. edd. *Stephanicae tertiae atque Millianae, Matthaeianae, Griesbachianae* praemisit **D. A. Fr. C. Tischendorf.** Gr. 12. (47 Bogen.) Brosch. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Diese mit grossem Fleisse, mit Berücksichtigung und Vergleichung der besten kritischen Hülfsmittel, mit den Parallelstellen versehene, correct und elegant gedruckte Ausgabe ist mit Recht allen Herren Theologen zu empfehlen.

Klausen, Prof. Dr. F. R., Handbuch der biblischen Hermeneutik. Gr. 8. (30 Bogen.) 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Das Erscheinen dieses Werkes wird dem langgefühlten Bedürfnisse, einer zweckmässig, auf neuern Forschungen und Arbeiten basirten Bearbeitung der biblischen Hermeneutik entsprechen.

Oster, P. G., Briefe über die Lehre der heiligen Schrift von der Taufe. Brosch. 8. (11 $\frac{1}{2}$ Bogen.) $\frac{1}{2}$ Thlr.

Allen Herren Geistlichen und christlichen Hausvätern zur Beherzigung empfohlen.

Rübel, Dr. R. G. G., Lauf und Traureden. 3 Theile. 4. Auflage. 2 Thlr.

Diese nöthig gewordene 4. Auflage beweist die Brauchbarkeit des Buchs und die Anerkennung, welche es gefunden hat.

Jennicke, Superint., Christus als Vorbild der Seelsorge. Gr. 8. Brosch. $\frac{1}{4}$ Thlr.

Medicin.

Rosenmüller, J. C., Handbuch der Anatomie des menschlichen Körpers. Zum Gebrauche der Vorlesungen und zum Selbststudium. 6. gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage von Prof. Dr. **H. H. Weber.** Gr. 8. (43 Bogen.) 2 Thlr.

Die vielfachen Arbeiten des Herrn Prof. Dr. Weber verhinderten das frühere Erscheinen dieser 6. gänzlich umgearbeiteten Auflage, die nun, um vieles bereichert und durch Berücksichtigung der zahlreichen neuen Entdeckungen auf dem Felde der **Anatomie und Physiologie** gegen frühere Ausgaben vermehrt, wieder erschienen ist.

Boden, Alb., Die Anatomie des Menschen nach den besten Hülfsmitteln *tabellarisch* zusammengestellt, nebst Anleitung zur **Präparation** der einzelnen Körperteile. Gr. 4. (35 Bogen.) 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Die tabellarische Zusammenstellung des gesammten Materials der Anatomie des Menschen gewährt dem Studirenden der Anatomie mehrfachen

Nutzen, denn sie erleichtert nicht nur das Studium des Gegebenen, sondern unterstützt auch die Repetition des Gelernten. Noch wichtiger wird aber am Präparirthe die beigefügte Anleitung zur Zergliederung aller Körpertheile.

Philologie.

Bode, Dr. G. H., Geschichte der dramatischen Dichtkunst der Hellenen bis auf Alexander den Grossen. 2ter Theil: Komödien. (Auch unter dem Titel: Geschichte der hellen. Dichtkunst III. Bd. II. Abth.) Gr. 8. (27½ Bogen.) 2½ Thlr.

Mit dieser Abtheilung ist nun das Werk vollendet und den Verehrern und Kennern der griechischen Dichtkunst, sowie den Studirenden der Philologie, ein höchst brauchbares mit vielem Fleisse ausgearbeitetes Handbuch geboten. — Der Werth des Werkes wird auch durch die reichhaltige Literatur, vollständige Register etc. erhöht.

Die Bände und Abtheilungen des Werks, das nun complet in III Bänden (5 Abth., 153½ Bogen) besteht und 11½ Thlr. kostet, sind auch stets einzeln zu haben unter nachstehenden Titeln und Preisen:

Geschichte der hellen. Dichtkunst: I. Bd.: Geschichte der epischen Dichtkunst. (1838.) (33½ Bogen.) 2½ Thlr.

— I. Bd. II. Abth.: **Jonische Lyrik**, nebst Abhandl. über ältesten Cultus in Volkshedern und Tonkunst der Hellenen. (1838.) Gr. 8. (25 Bogen.) 2 Thlr.

— II. Bd. II. Abth.: **Dorische und Aeolische Lyrik.** (1838.) Gr. 8. (31½ Bogen.) 2½ Thlr.

— III. Bd. I. Abth.: **Tragödien und Satyrspiele.** (1838.) Gr. 8. (36 Bogen.) 2½ Thlr.

— III. Bd. II. Abth.: **Komödien.** (1840.) 2½ Thlr.

Munk, Dr. E., De Fabulis Atellanis scriptis fragmentaque Atellanarum Poetarum. Gr. 8. (12 Bogen.) 1 Thlr.

Ein geachtetes kritisches Blatt schliesst eine Recension über das Werk mit folgenden Worten:

Vollständigkeit auf der einen, und die Gründlichkeit der Untersuchungen auf der andern Seite, machen diese zeitgemässe Monographie zu einer höchst anziehenden, belehrenden Lecture.

Plutarchi Vita Phoclonis. Recensuit et Commentatus suis illustravit **Fr. Kraner.** Gr. 8. (7½ Bogen.) ½ Thlr.

Auch diese mit Gelehrsamkeit und vollständiger Kenntniss des Plutarch bearbeitete Biographie des Phocion erfreute sich bereits der günstigen Beurtheilung in kritischen Blättern.

C. Sallusti, Cr., de bello Jugurthino liber. Grammatisch, kritisch und historisch erklärt von Dr. **C. G. Herzog.** Gr. 8. (32 Bogen.) 2 Thlr.

Der rühmlichst bekannte Herausgeber hat diese Abtheilung des Sallust mit derselben Sorgfalt, Sachkenntniss und Fleisse bearbeitet wie seine früher erschienenen commentirten Ausgaben von Sallust Catilina und der Werke Cäsar's.

Weissenborn, Dr. H., De Versibus Glyconicis
Pars I: de Basi Versuum Glyconeorum. Gr. 8. (4 Bogen.) ½ Thlr.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 5.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: *Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland*, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

B e r i c h t

über die im Laufe des Jahres 1840
bei

F. A. Brockhaus in Leipzig
erschiedenen neuen Werke und Fortsetzungen.

(Fortsetzung aus Nr. 4.)

27. **Raumer (Friedr. v.), Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. In 6 Bänden oder 24 Lieferungen. Erster Band, und zweiten Bandes erste Lieferung, oder erste bis fünfte Lieferung. Preis der Lieferung auf Velinp. $\frac{1}{2}$ Thlr., des Bandes 2 Thlr.; auf extrafeinem Velinp. die Lieferung 1 Thlr., der Band 4 Thlr.

Jeden Monat erscheint eine Lieferung, alle vier Monate ein Band.

28. **Raumer (Friedr. v.), Italien.** Beiträge zur Kenntniß dieses Landes. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 4 Thlr.

29. **Repertorium der gesammten deutschen Literatur.** (Siebenter Jahrgang, für das Jahr 1840.) Herausgegeben im Verein mit mehreren Gelehrten von **Ernst Gotthelf Gersdorf.** (Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.) Dreiundzwanzigster bis sechsundzwanzigster Band. Gr. 8. Jeder Band etwa 50 Bogen in 14tägigen Heften 3 Thlr.

30. **Römische Briefe von einem Florentiner. 1537—39.** Zwei Theile. Gr. 12. Geh. $4\frac{1}{2}$ Thlr.

31. **Schubert (Gottlieb Heinz. v.), Die Symbolik des Traumes.** Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem Anhang aus dem Nachlasse eines Bischofs: des J. F. Oberlin, gewesenen Pfarrers im Steinhale, und einem Fragment über die Sprache des Wachsens. Gr. 8. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Eingeln ist auch zu haben:

Berichte eines Bischofs über den Zustand der Seelen nach dem Tode. Aus dem Nachlasse Johann Friedrich Oberlin's, gewesenen Pfarrers im Steinhale, mitgetheilt von G. F. v. Schubert, nebst einem Fragment: die Sprache des Wachsens. Gr. 8. 1837. $\frac{1}{2}$ Thlr.

32. **Schubert (Friedr. Th.), Vermischte Schriften.** Neue Folge. Drei Bände. Mit dem Bildnisse des Verfassers. 8. $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Die erste Folge dieser Schriften besteht aus vier Bänden und erschien 1822—23 in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

33. **Skizzen aus dem Alltagsleben.** Aus dem Schwedischen. 8. Geh. Erstes Bändchen: Die Töchter des Präsidenten. Erzählung einer Gouvernante. 1838. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Zweites und drittes Bändchen: Die Nachbarn. Zwei Theile. 1839. 3 Thlr. Viertes und fünftes Bändchen: Das Haus, oder Familienorgen und Familienfreuden. Zwei Theile. 1840. 3 Thlr.

34. **Talvj**, Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen mit einer Übersicht der Lieder ausnord-europäischer Völkerschaften. Gr. 8. 3 1/2 Thlr.

35. —, Die Unächtheit der Lieder Ossian's und des Macpherson'schen Ossian's insbesondere. Gr. 8. Geh. 1/2 Thlr.

(Die Beschlus folgt.)

Bei Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien:

R. L. von Knebel's

literarischer Nachlaß und Briefwechsel.

Herausgegeben von

R. W. Barnhagen v. Ense und Th. Mundt.

Zweite Ausgabe.

3 Bände, mit 1 Stahlstich und 1 Lithographie. 86 Bogen. Gr. 8. Velinp. Brosch.

Preis 2 1/2 Thlr.

Inhalt: Knebel's Leben. — Knebel's ausgewählte Gedichte. — Briefe von Karl August (Großherzog), Amalie und Luise (Herzogin und Großherzogin von Weimar), von G. F. v. Einsiedel, R. v. Dalberg, Kammerer, Gleim, Fr. Jacobi, Boie, Wieland, Herder und dessen Gattin, Lavater, G. Meyer, Jean Paul, Matthiesson, Hegel, J. D. Kall, J. F. Boß, H. Passow, Olen, B. Werner, F. A. Wolf u. A. an Knebel. — Knebel's Briefe an Böttiger, Kanzler v. Müller, Geh. Staatsminister v. Altenstein u. A. — Knebel's vermischte Schriften, als: Schwärzungen, Phantasien, Fabeln, philosophische und ästhetische Aufsätze, Fragmente, Tagebuchsblätter.

ONOMATOLOGI GRAECI SPECIMEN

SCRIPTIT

C. KEILLIUS,

Adjunctus Portensis.

Velinpapier. Brosch. 1/2 Thlr.

Diese vielseitigen Untersuchungen aus der seit *Sturz* wenig bearbeiteten Lehre von den griechischen Eigennamen sind nicht nur für den Besitzer von *Borckh's Corpus Inscriptt. gr.*, woran sie sich zunächst anschliessen, sondern für Philologen überhaupt in vielen Beziehungen von grosser Wichtigkeit.

Madonna.

Unterhaltungen mit einer Heiligen.

von

Th. Mundt.

Zweite Ausgabe. Brosch. Preis 1 Thlr.

Moderne Lebenswirren.

Briefe und Zeitabenteuer eines Salzschreibers.

Herausgegeben von

Th. Mundt.

Zweite Ausgabe. Brosch. Preis 1/2 Thlr.

Anzeige

über die Herausgabe von

A. F. J. Thibaut's

juristischem Nachlass.

Zahlreiche Aufforderungen haben die Familie des sel. Geheimraths v. Anton Friedrich Justus Thibaut bewogen, die Herausgabe der Collegienvorträge des Hingeshiedenen zu veranstalten; der Unterzeichnete als dankbarer Schüler und Verehrer Thibaut's hat diese Herausgabe übernommen. Es würde überflüssig sein, bei Werken, an welchen ihr Urheber seit dreissig und mehr Jahren unablässig gearbeitet, geübt und gebessert hat, und welche allgemeinen Ruf schon durch die mündliche Überlieferung erhielten, was zur Empfehlung zu sagen; nur das ist hier auszusprechen, dass ihre gegenwärtige Übergabe an die Presse den Zweck hat, den Jüngern, welchen Thibaut viel zu früh entzissen worden, seinen genialen Vortrag zu ersetzen und zur Belehrung zu dienen, den Älteren zu zeigen, wie die Rechtswissenschaft, die durch Thibaut so mächtig gefördert worden, auch in ihm unangesezt fortschritt, den Tausenden seiner Schüler endlich zur Erinnerung, die herrliche Zeit zu dienen, da er ihr Meister war. Vorläufig sind nur 2 Vorträge über den *Code Napoleon*, über *Rechtsgeschichte und Institutionen*, und über *Hermeneutik* zum Drucke bestimmt; sie werden 2 Bände ausfüllen und unter dem Titel: *Thibaut's juristischer Nachlass*, bis zum Mai k. J. erscheinen. Über den Druck der Pandektenvorträge, welche durch räuberische Hand zum Unkenntlichen verunstaltet, schon zweimal in das Publikum gekommen sind, behalten sich die Hinterlassenen Näheres bevor. Dass in der Herausgabe des Ganzen die grossartige Eigenthümlichkeit des Verfassers unangetastet sich darstellen und der Herausgeber sich auf die gewissenhafteste Sichtung des mitunter verworrenen Materials beschränken wird, bedarf schliesslich kaum der Versicherung.

Jena, im December 1840.

C. Guyet,

Ober-Appellations- Rechts- Rath.

Zu Vorstehendem haben wir hinzuzufügen, dass wir den Verlag der gedachten Thibaut'schen Schriften übernommen haben. Es werden, wie schon Seitens des Herrn Herausgebers bemerkt worden, nächst zwei Bände erscheinen. Davon soll der erste Band

Code Napoleon

Laufe des März d. J. erscheinen und einzeln ausgegeben werden. Der zweite Band

Römische Rechtsgeschichte

Institutionen und Hermeneutik

und ebenfalls einzeln käuflich sein. Jeder Band wird etwa 25 bis 30 Bogen umfassen.

Da nun bei der grossen Anzahl von Schülern des verewigten grossen Rechtslehrers und bei dem Interesse, welches sich von dem ganzen juristischen Publicum, besonders dem jüngern, erwarten lässt, wir auf einen grossen Absatz zu hoffen Ursach zu haben meinen, so bleibt uns nur zu wünschen, dass, um eine zureichende Auflage zu veranstalten, die Bestellung uns recht bald bekannt werden. Es können diese bei jeder Buchhandlung gemacht werden.

Berlin, den 2. Januar 1841.

Duncker und Humblot.

Bei **C. F. Otfander** in Tübingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Strauß, Dr. D. F.; Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet.
Zwei Bände. Vierte Auflage. 6 Thlr. 10 Ngr. (6 Thlr. 8 Gr.) = 10 fl. 48 Kr.

Das Werk, welches, obwohl gegen den ursprünglichen Plan des Verf., das es nur für Theologen geschrieben hatte, durch die Wichtigkeit seines Gegenstandes und seiner ansprechenden Form in die Hände von Lesern aus allen Ständen gekommen ist, bieten wir diesen hier in einer aufs neue sorgfältig durchgesehenen Auflage zum ersten Male auch mit deutschen Lettern gedruckt, sobald sich nun an dasselbe die in der gleichen Verlagehandlung früher erschienenen „Streitschriften“ in ganz gleichem Druck und Format anschließen. Letztere, welche in 3 Lieferungen die Widerlegung von Strubel, Eschenmayer, Menzel, der Evangelischen Kirchenzeitung, der Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik und der Theologischen Studien und Kritiken enthalten, bilden ein nothwendiges Supplement zu dem Hauptwerk, und kosten zusammen 1 Thlr. 20 Ngr. (1 Thlr. 16 Gr.) = 2 fl. 48 Kr.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk,
zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons,
sowie zu jeder frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

Zwiriundreissigstes Heft, Bogen 81 — 87, nebst Titel, womit
die erste Abtheilung des vierten Bandes geschlossen ist.

Steinbüchel bis Széchényi.

Druckpapier $\frac{1}{2}$ Thlr.; Schreibpapier $\frac{1}{2}$ Thlr.; Velinpapier $\frac{1}{2}$ Thlr.

Steinbüchel (Anton v.). — Steinbrunn. — Steininger (Joh.). —
Steinkohlen. — Stempelschneidekunst, s. am Ende des Werkes. —
Stengel (Elorius). — Stenographie. — Stenzel (Eustav Adolf
Ferd.). — Stephan (Martin). — Sternberg (Alex., Freih. v. Ungern). —
Steuher (A. F. Wilh. v.). — Stiefel (Franz Ferd. Michael). — Stie-
gli (Charlotte), s. Kachel, Bettina und Charlotte Stieglitz. —
Stieglitz (Heinr.). — Stieglitz (Ludwig). — Stjerneld (Eustav
Ferd. Adolf). — Stiglmaier (Joh. Baptist). — Stockfleth (Nils
Johan Christian Bibe). — Story (Joseph). — Strafgesetgebung und Straf-
systeme, s. am Ende des Werkes. — Strahlenheim (Karl Aug. Ad.
Freih. v.). — Strasburger Ereigniß. — Straß (Joh. Friedr.). —
Karl Friedr. Heinr.). — Strauß (David Friedr.). — Strauß (Joh.). —
Strindholm (A. M.). — Strombeck (Friedr. Karl v.). — Strubel
(Friedr. Georg Wilh.). — Strube (Karl Ludw.). — Stube (Peter Joh.
sen). — Stube (Joh. Karl Bertram). — Suchow (Karl Adolf). — Süd-
amerika im letzten Jahrzehnd. — Suden (Karl Friedr. Ferd.). —
Sue (Eugene). — Swanberg (Jöns). — Symbolreicht der Gegen-
wart. — Szaniawski (Joseph Calasantius). — Szaniecki (Jan Dyrk)
— Széchényi (Stephan, Graf v.).

Leipzig, im Januar 1841.

F. A. Brodhaut.

Druck und Verlag von F. A. Brodhaut in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 6.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: *Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland*, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

B e r i c h t

über die im Laufe des Jahres 1840

bei
F. A. Brockhaus in Leipzig
erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

(Beschluss aus Nr. 5.)

6. **Historisches Taschenbuch.** Herausgegeben von **Georg. A. Reimer.** Neue Folge. Zweiter Jahrgang. Gr. 12. Cart. 2 1/2 Thlr.

Die erste Folge des Historischen Taschenbuchs besteht aus zehn Jahrgängen (1830—39), die im Ladenpreise 18 1/2 Thlr. kosten. Ich erlaube aber sowohl den ersten als fünften (1830—34) als den sechsten bis zehnten Jahrgang (1835—39)

zusammengenommen für fünf Thaler.

sodas die ganze Folge zehn Thaler kostet. Einzelne kostet jeder dieser zehn Jahrgänge 1 1/2 Thlr., der erste Jahrgang der neuen Folge 2 Thlr.

7. **Taschenbuch dramatischer Originalien.** Herausgegeben von **Dr. Franz.** Fünfter Jahrgang. Mit einem Bildniß und acht colorirten Costümbildern. 8. Cart. 3 3/4 Thlr.

Der erste Jahrgang kostet 2 1/2 Thlr., der zweite 3 Thlr., der dritte 2 1/2 Thlr., der vierte 3 Thlr.

8. **Monat. Taschenbuch auf das Jahr 1841.** Neue Folge. Dritter Jahrgang. Mit dem Bildnisse Karl Friedrich Lessing's. 8. Cart. 1 1/2 Thlr.

Der erste Band heraus einzeln in gr. 4. kostet 1/2 Thlr.

Von frühern Jahrgängen der *Monat.* sind nur noch einzelne Exemplare von 1834—38 vorräthig, die im herabgesetzten Preise zu 1/2 Thlr. der Jahrgang abgelaufen werden. Die Jahrgänge 1839 und 1840, oder der neuen Folge erster und zweiter Jahrgang, kosten jeder 1 1/2 Thlr.

9. **Barnhagen u. Enfs (A. W.). Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften.** Fünfter Band, oder: Neue Folge erster Band. Gr. 8. Geh. 2 1/2 Thlr.

Die erste Folge dieser Denkwürdigkeiten erschien in 4 Bänden. 1837—38 bei A. Hoff in Mannheim.

10. **Wiese (G.). Don Juan.** Ein Trauerspiel in fünf Acten. 8. 1 1/2 Thlr.

Von demselben Verfasser sind früher in meinem Verlage herausgekommen:

„*Etheodor*“, ein Roman (1832, 1 1/2 Thlr.); „*Hermann*“, ein Roman (1831, 1 1/2 Thlr.); „*Drei Trauerspiele*“ (1835, 1 1/2 Thlr.); „*Drei Dramen*“ (1836, 1 1/2 Thlr.); „*Friedrich*“, ein Roman (1838, 1 1/2 Thlr.).

11. **Winkler (Ed.). Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde.** Enthaltend: Erklärungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturreiche, welche bis auf die neuesten Zeiten in medicinisch-pharmaceutischer und toxikologischer Hinsicht bemerkenswerth geworden sind. Naturgeschichtlicher und pharmakognostischer Commentar jeder Pharmacopoe für Ärzte, Studierende, Apotheker und

VI. 1. Institutiones therapiae generalis. Editio altera auctior et emendatior. 1819. Früher 1 Thlr., jetzt $\frac{1}{2}$ Thlr.

VI. 2. — medicinae forensis. Editio altera auctior et emendatior. 1819. Früher $\frac{2}{3}$ Thlr., jetzt $\frac{1}{2}$ Thlr.

Stein (G. W.), Lehre der Geburtshülfe, als neue Grundlage des Faches, insonderheit als Leitfaden bei Vorlesungen. 2 Theile. Mit 18 Abbildungen. Gr. 8. Elberfeld, 1825—27. Früher 6 Thlr., jetzt $2\frac{1}{2}$ Thlr.

ΘΕΟΦΥΛΑΚΤΟΣ. Theophylacti Simocattas questiones physicas et epistolae ad codd. recensuit versione Kimedonciana et notis instruxit **Jo. Franco.**

Botsonade. Gr. 8. Paris, 1835. Früher 3 Thlr., jetzt $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Wipfling (Ch. C.), Botanische Pflanzenkunde für Land- und Hauswirthe, Gärtner, Fabrikanten und andere Liebhaber, nach dem System des Gebrauchs geordnet, mit sinnreichen Kennzeichen beschrieben. 4 Theile. — I. Pflanzen, die der Mensch genießt und die ihn nähren. — II. Pflanzen, welche zur Fütterung unserer Hausthiere dienen. — III. Die Epheu-, Reben-, Farn-, Gerst- und Getreidepflanzen. — IV. Unkrauter, Giftpflanzen, Bäume und Sträucher. Nebst einem Register über alle 4 Theile. Gr. 8. 1805—7. Früher $7\frac{1}{2}$ Thlr., jetzt $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Goeben erschien bei uns und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Müller, Fr. K., De Solipsismo. Commentatio ex decreto nobilissimi instituti de Ammoniani prämio primo ornata. Gr. 8. Brosch. 20 Ngr. (16 Gr.)

In dieser Schrift, welche durch den ersten Preis auf die rühmlichste Weise ausgezeichnet worden ist, wird ein Gegenstand gründlich und lebendig erörtert, der tief in das sittliche Leben eingreift und in allen seinen Beziehungen von höchstem Interesse ist.

Leipzig, im Januar 1841.

Guard Meissner.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit

von

Friedrich von Ranke.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

In 6 Bänden oder 24 Lieferungen.

Erster Band und zweiten Bandes erste bis dritte Lieferung.

Subscriptionspreise:

Ausgabe Nr. 1, auf gutem Maschinenvelinpapier,
die Lieferung 12 Gr., der Band 2 Thlr.

Ausgabe Nr. 2, auf extrafeinem Rattapapier,
die Lieferung 1 Thlr., der Band 4 Thlr.

Jeden Monat erscheint eine Lieferung, alle vier Monate ein Band.

Leipzig, im Februar 1841.

F. A. Brachmann.

Bei C. F. Otfander in Albingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Keller, Dr. H. K., **Mitfranzösische Sagen.** 1ter Band. 8. 1 Thlr., oder 1 fl. 45 Kr.

Inhalt:

Saint Brandan. Nach Jubinal's Ausgabe in La légende latine de S. Brandaines. — **Robert der Teufel.** Nach Trebutien's Ausgabe. — **Die lange Nacht.** Nach dem Fabliau dou prestre con porte bei Leon IV, 20. — **Parthenopä von Blois.** Nach Le Grand d'Aussy (V, 203) und Gropeler's Ausgabe.

Mit diesem zweiten Bande schließt die Sammlung. Der Verleger darf mit Recht hoffen, daß derselbe ebenso günstig als der erste aufgenommen werde, wozu die gewichtigsten kritischen Journale entschieden Werth zugestanden haben.

Bei W. H. Löffler in Bremen erschien soeben:

Humoristische Erinnerungen

aus meinem

akademischen Leben

in Heidelberg und Kiel

in den Jahren 1817—19

von

Theodor von Lobbe.

Zwei Bände. 1 Thlr. 20 Ngr., (1 Thlr. 16 Gr.)

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter von uns zu beziehen:

ECHO

de la littérature française.

Journal des gens du monde.

Sommaire du No. 1 (15 Janvier): De la destinée des viles, par *Saint-Marc Girardin*. — Souvenirs des voyages, par *A. Dumas*. — Le retour de l'empereur, poème par *V. Hugo*. — Une visite au roi Guillaume, par *X. Marmier*. — Moeurs. — Tribunaux. — Sciences et arts. — Mélanges.

Sommaire du No. 2 (31 Janvier): Un hiver au midi de l'Europe, par *G. Sand*. — Une révolte sous l'Empire, par *E. Sue*. — Moeurs etc. etc.

Monatlich 2 Hefte zu 2—3 Bogen in gr. 8.

Preis 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. für den Jahrgang von 24 Heften.

Ein ausführlicher Prospectus ist der heutigen Nummer der Bibliographie beigelegt.

Leipzig, am 31. Januar 1841.

Brockhaus & Avenarius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Druck und Verlag von H. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 7.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: *Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland*, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter

für

literarische Unterhaltung.

Preis des Jahrgangs 12 Thlr.

1841. Januar. Nr. 1—31.

Inhalt:

Nr. 1. Selbstbiographie Raffael's von Montelupo. Von Alfred Rumont. (Nr. 1, 2.) — Unter der Erde. Ein Denkmal für die Lebendigen. Von J. Dingeldey. — Nr. 3. Amerikanische Bilderschiff. — Nr. 4. Der Roland von Berlin. Von B. Alexis. Von Hermann Marggraf. (Nr. 1—4.) — Zur neuesten Literatur der deutschen Sprichwörter. Von Wilhelm Körte. — Isländische Literaturzustände. — Nr. 5. A summer in Brittany. By F. A. Trollope. — Nr. 6. Anafanús Grán beurtheilt von der „Bibliothèque universelle de Genève". — Nr. 7. Vie, correspondance et écrits de Washington, publiés d'après l'édition américaine et précédés d'une introduction sur l'influence et le caractère de Washington dans la révolution des États-Unis d'Amérique; par M. Guizot. (Nr. 6—9.) — Die neuen Entdeckungen im Süd-Polarreise. — Nr. 7. Unpolitische Lieder von Hoffmann von Fallersleben. — Einige Sätze zur Charakteristik des Hofraths Johann Weigel. Von Emmermann. — Nr. 8. Napoleon im Jahre 1813, poetisch-militärisch geschildert von J. Bade. — Nur nicht nach Norden! Bemerkungen auf meinen Reisen in den Jahren 1839 und 1840. Aus den Memoiren des Grafen v. S****. — Griechenland und Deutschland. — Nr. 9. Die Böhmen in Ungarn. Historisches Gemälde aus dem Zeitalter Matthias I. Von R. Jöfika. Aus dem Ungarischen überfetzt von P. Klein. — Brahmanismus und Buddhismus. — Nr. 10. Was ich erlebte. Aus der Erinnerung niedergeschrieben von Heinrich Steffens. Erster Artikel. — Aus Italien. — Nr. 11. Wrangel's Reise an den Nordküsten Sibiriens. (Nr. 11—12.) — Romanenliteratur. — Der große Kurfürst und Kurfürst Friedrich Ernstzahn. Historische Erinnerungen et Gelegenheit ihrer Thronjubiläen von J. D. E. Preuß. Die geschichtliche Bedeutung des 1. December 1840 mit Beziehung auf den großen Kurfürsten von P. v. Drlich. — Nr. 12. Aus einem vertrauten Briefe über Kirchengeschichte und Zeitgeist. — Stammbaum der Napoleon'schen Familie. Mit den wichtigsten historischen Notizen. Von J. Günther. — Nr. 13. Fahrten. Erzählt von F. Dräxler-Manfied. — Nr. 14. Stille Lieder. Von A. Bed. Erstes Bändchen. — Nr. 15. Über die Literatur der jüngsten Säkularfeier der Buchruckerbank. Von A. G. Umbreit. Erster Artikel. (Nr. 15—17.) — Weltedanken von F. Schufeldt. — Nr. 16. Aquarelle aus dem Leben. Von A. ewald. Fünfter und sechster Theil. — Nr. 17. Goethe's Literatur. — Nr. 18. Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen mit einer Übersicht der Lieder außereuropäischer Völkerschaften von Koldj. (Nr. 18—21.) — Friedrich, erster Kurfürst von Brandenburg aus dem Fürstenhause der Hohenzollern. Von Friedrich von Rochow. — Nr. 19. Aus Italien. — Nr. 20. Sein und Schein. Ein Roman von B. Brandt. — Nr. 21. Allgemeine wissenschaftliche Alterthumskunde; oder: Der concrete Geist

des Alterthums in seiner Entwicklung und in seinem System von E. G. Hampt. (Nr. 23—24.) — Nr. 22. Kurze Erzählung meiner Schicksale und Gefangenschaft von der Fürstin Dora von Aquilon. Nach den in französischer Sprache geschriebenen Originalien übersezt von D. G. Möller. — Nr. 24. Othier Basselin. — Nr. 26. Versuch einer Charakteristik Melancthon's als Theologen und einer Entwicklung seines Lehrbegriffs von J. Galle. — Nr. 27. Auf etwas zur Dante-Literatur. — Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland im Auftrage der königl. griechischen Regierung, in den Jahren 1834—37. Von A. G. Fiebler. — Nr. 28. Neue englische Literatur. 1. Queen Victoria, from her birth to her bridal. 2. Memoirs of the Princess Daschkew. 3. Travels to the City of the Caliphs. By J. R. Wellsted. 4. A narrative of missionary enterprises in the South Sea Islands; with remarks upon the natural history of the Islands, origin, languages, traditions, and usages of the inhabitants. By John Williams. 5. The burial grounds in London. By Walker. (Nr. 28—30.) — Romanenliteratur. — Nr. 29. Geschichte Kaiser Friedrich's IV. und seines Sohnes Maximilian I. Von Joseph Ehmel. Erstes Band. (Nr. 29, 30.) — Nr. 30. Aus Italien. — Nr. 31. Dr. Francia, Dictator von Paraguay, geschildert während eines vierjährigen Aufenthalts in dieser Republik, nebst den nöthigen Erläuterungen über die südamerikanische Revolution. Von J. P. und B. P. Robertson. Aus dem Englischen von E. Petia. — Litteratur- und Kunst-Anzeigen zu Jour. — Notizen, Miscellen, Bibliographie, Literarische Anzeigen &c.

Leipzig, im Januar 1840.

f. A. Brockhaus.

Bis zum 25. Februar d. J. erscheint:

Radices linguae sanscritae ad decreta gramm. definitaeque copia exempl. exquisit. illustravit *N. L. Westergaard*. Fasc. II.

Mit dieser Abtheilung ist das Werk geschlossen.

Çakuntalā, annulo recognita, drama Indicū Kālidāsae adscriptum. Textum codd. collatis recensuit, interpr. lat., variet. script. et annot. crit. adjecit *Otto Boecklingk*, Ph. Dr. Lex.-8. Preis 3 Thlr.

Kālidāsae Meghadūta et Śringārātilaka, recensione *Joannis Gildemeisteri*. Additum est Glossarium. 8^{mi} Preis 2 Thlr.

Im November 1840 erschien:

Pānini's acht Bücher grammatischer Regeln. Herausgegeben und erläutert von Dr. *Otto Boecklingk*. 2ter Band, womit das Werk vollendet ist. Preis für beide Bände 20 Thlr.

Bonn, am 31. Januar 1841.

H. B. König.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von *E. G. Gersdorsf*. 1840. Sechszwanzigsten Bandes erstes bis drittes Heft. (XIX—XXI) 1841. Siebenundzwanzigsten Bandes erstes Heft. (I) Gr. 8. Preis eines Bandes 3 Thlr.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrgang 1841. Monat Januar, oder Nr. 1—5, und Bibliographischer Anzeiger: Nr. 1—5. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 2 Thlr. Leipzig, im Februar 1841.

f. A. Brockhaus.

Bei mir ist soeben erschienen:

Böttj, Prof. Dr., Der Religionskrieg in Deutschland. Auch u. d. T.: **Elisabeth Stuart, Gemahlin Friedrich's V. von der Pfalz.** 2 Theile. Gr. 12. Geh. 4 Thlr.

Für Historiker wie für alle Geschichtsfreunde von gleichem Interesse.
Hamburg, im Januar 1841.

Joh. Aug. Meissner.

Vollständig ist jetzt erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Darstellung
der
Landwirthschaft Großbritanniens
in ihrem gegenwärtigen Zustande.
Nach dem Englischen bearbeitet von
Dr. A. G. Schweitzer.

Zwei Bände in vier Theilungen.

Mit 92 eingedruckten Holzschnitten.

1839 — 40. Gr. 8. Geh. 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Dieses Werk hat sich gleich bei seinem Erscheinen des ungetheiltesten Beifalls von Seiten des Publicums und der größten Anerkennung von Seiten der Kritik zu erfreuen gehabt, und es gilt allgemein für die beste Darstellung der englischen Landwirthschaft.

Leipzig, im Februar 1841.

f. A. Brockhaus.

Im Verlage von **F. C. C. Vieweg** in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch
beim
Unterricht im Gesange
für
Schüler auf Gymnasien und Bürgerschulen bearbeitet
von
Bernarduhn,

Kapellmeister am Dom und Gesanglehrer am Königl. katholischen Gymnasium in Breslau.

Vierte Auflage. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. (6 Gr.) = 27 Kr. Rhein.

Daß die Verlagshandlung im Stande ist, schon die vierte Auflage dieses ganz vorzüglichen Schulbuchs anzukündigen, ist wol der sprechendste Beweis für die ausgebreitete Anerkennung, welche es in allen Theilen Deutschlands gefunden hat. Alle pädagogischen und musikalischen Zeitschriften haben sich auf das vortheilhafteste dafür ausgesprochen. Eine Beurtheilung in der Allgemeinen Schulzeitung, 1840, Nr. 29, sagt über die dritte Auflage desselben Folgendes: Der Verf. dieses nützlichen Büchleins hat sich durch sein verdienstliches und erfolgreiches Wirken schon früher vortheilhaft bekannt gemacht; deshalb nahmen wir dasselbe nicht ohne einige Erwartungen zur Hand. Wir sind in solchen nicht

getauscht worden und erkennen freudig an, daß das Theoretische des elementarischen Gesangsunterrichts hier in so musterhafter Weise behandelt und an so treffenden Beispielen erläutert worden ist, wie wir es nur selten und in solcher Gedrängtheit und Kürze noch nicht gefunden haben. Obgleich Herr Kapelmeyer Hahn seine Schrift zunächst für die Schüler des katholischen Gymnasiums in Breslau bearbeitete, so mag sie doch in andern Schulanstalten eingeführt worden sein, sonst hätte sie wol noch nicht die dritte Auflage erlebt. Wir wünschen im Interesse der guten Sache eine weitere Verbreitung des Werkes recht sehr und empfehlen es allen Gesangslehrern, die es noch nicht kennen, angelegentlich. Es ist verdienstlicher für die Bekanntmachung eines guten Buches zu wirken, als ein solches herauszugeben, das seinen Fortschritt begründet.

H.

F. B.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin

für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

1841. Januar. Nr. 405 — 409.

Nr. 405. Rückkehr Napoleon's von St.-Helena nach Frankreich. Explosionen auf Dampfbooten. Die Ruinen von Ephesus. Die Conventualeuropas am 1. Jan. 1841, nach ihrem Alter geordnet. Skizzen aus der Ann. Elscabide. Eine originale Neujahrsfeier. — Nr. 406. Lincoln. Sir Edwin Smith. Die Salvanoplastik. Der eiserne Fische. Obst und Obsthandel in Petersburg. Der Antinous. Das Bergpferd. — Nr. 407. Die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Paul und Virginie. Emir Beschir. Die Insel Melos. Der Erbsall bei Armouth in England. — Nr. 408. John Howard. Das Kreuzer aus Persien. Ein animalisches, der Baumwolle ähnliches Product. Die Wurmhöhle bei Saravazza. Mehrwöchige Heilung einer Wundmanie. Der Troubadour. Der Dachs. — Nr. 409. Furnes in Westindien. Das Buchdrucker-Jubiläum zu Leipzig in den Jahren 1840 und 1841. Die Drusen. Die atmosphärische Eisenbahn. Safran. Sonderbares Testament. Der Palast der Deputirtenkammer in Paris. Die Holländer an der Südspitze von Afrika.

An Abbildungen sind in diesen Nummern enthalten:

Napoleon auf dem Sterbebette. — Grab Napoleon's auf St.-Helena. — Ansicht von Lincoln. — Die Bergpferd-Jagd. — Festhalle auf dem Augustplatz zu Leipzig. — Der Erbsall bei Armouth in England. — John Howard. — Der Dachs. — Marktplatz in Furnes. — Die rastenden Auswanderer aus der Capcolonie.

Preis dieses Jahrgangs von 52 Nummern 2 Thlr.

Der Preis der ersten fünf Jahrgänge von 1833 — 37, Nr. 1 — 26 enthaltend, ist von 9 1/2 Thlr. auf 5 Thlr. ermäßigt. Einzeln kostet jeder dieser Jahrgänge 1 1/2 Thlr.; die Jahrgänge 1838 — 40 kosten jeder 2 Thlr.

Von den früher schon im Preise herabgesetzten

Samstags-Magazin. Drei Bände. 2 Thlr.

National-Magazin. Ein Band. 2 1/2 Thlr.

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. 2 1/2 Thlr.

sind noch fortwährend Exemplare zu haben.

Leipzig, im Februar 1841.

H. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von H. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 8.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Bitte an die Verehrer Moses Mendelssohn's.

Moses Mendelssohn's Werke werden nächstens in einer Gesamtausgabe bei **F. A. Brockhaus** in *Leipzig* herauskommen. In dieser Ausgabe sollen auch die einzelnen zum Theil anonym in verschiedenen Zeitschriften erschienenen Aufsätze, sowie mehr bisher noch ungedruckte Manuscripte des Verewigten gegeben werden. Ferner wird dieselbe eine philosophische Einleitung und eine Lebensbeschreibung Mendelssohn's enthalten, welche durch glaubwürdige Beiträge noch lebender Zeitgenossen vollständig gemacht werden soll.

An alle Verehrer Moses Mendelssohn's ergeht nun die ergebene Bitte: dem unterzeichneten Sohne des Verewigten

Alles, was sie handschriftlich von Moses Mendelssohn besitzen und zum Druck geeignet ist, sowie

Alles, was auf seine Lebensbeschreibung Bezug hat und noch nicht allgemein bekannt sein möchte,

bald gefälligst durch die Post oder Herrn **F. A. Brockhaus** mitzutheilen. Der Unterzeichnete verspricht, die ihm anvertrauten Autographa gewissenhaft zu bewahren und möglichst bald zurückzusenden.

Berlin, im Februar 1841.

Joseph Mendelssohn.

In der **Walm'schen** Verlagsbuchhandlung in *Erlangen* ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bayer, Karl, Die sittliche Welt. Zeitschrift für praktische Philosophie. 1stes Heft. Gr. 8. Geh. $\frac{1}{2}$ Thlr., oder 48 Kr.

Bensen, Dr. F. W., Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken aus den Quellen bearbeitet. Gr. 8. $2\frac{1}{2}$ Thlr., oder 4 fl. 12 Kr.

Fried, J., Das Buch deutscher Parodien und Travestien. 1ster Theil. Gr. 8. Geh. $1\frac{1}{2}$ Thlr., oder 2 fl. 24 Kr.

Fried, Dr. Chr. Fr. v., Ausführliche Erläuterung der Pantheisten nach Heffelf, ein Commentar. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt von Dr. Chr. Fr. Mühlentusch. 41ster Theil. Gr. 8. $1\frac{1}{2}$ Thlr., oder 2 fl. 24 Kr.

Sagen, Dr. Karl, Deutschlands literarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter. Mit besonderer Rücksicht auf Wilibald Pirheimer. 1ster Band. Gr. 8. Wellpapier 2 Thlr., oder 3 fl.; Druckpapier $1\frac{1}{2}$ Thlr., oder 2 fl. 42 Kr.

Kaiser, Dr. G. J. C., *Über die Wessprache oder über die Behauptung Mosk., daß alle Sprachen der Welt von einer einzigen, hebräischen, abstammen. Mit einigen Anhängen.* Gr. 8. $\frac{1}{2}$ Thlr., oder 1 fl. 21 Kr.

Keffler, G. J., *Die augsburgische Confession, ein Abdruck zum Gebrauch für protestantische Christen insgemein, mit Vorwort, Einleitung und geschichtlichen Anmerkungen versehen.* 8. Geh. $\frac{1}{2}$ Thlr., oder 15 Kr.

Kreiß, Dr. H. A., *Real-Commentar zu dem Königl. bair. Gesetze vom 17. Nov. 1837, einige Verbesserungen der Ger.-Ordnung in bürgerl. Rechtsfreistigkeiten betreffend. Nebst einem Anhange bezüglich des Königl. bair. Präjudicien-Gesetzes vom 3. 1837.* Gr. 8. $\frac{3}{4}$ Thlr., oder 5 fl. 24 Kr.

Dertel, Professor Dr. in Kusbach, keiner Akademie Mitglied, kein Hebräe Rath, keines Ordens Ritter, als Theolog, Philolog und Hydrolog von ihm selbst dargestellt. Geb. in Strittberg 13. Jul 1765. — Gest. in Friedberg, Ev. Joh. 21, 2 3. Ein Spiegel für Lehrer und Angelehrte. Mit dem Bildniß und Facsimile des Verfassers. Gr. 8. Geh. $\frac{1}{2}$ Thlr., oder 1 fl. 12 Kr.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

8tes. Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Dlen. Jahrgang 1840. Siebentes und achttes Heft. Mit einem Kupfer. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von **E. G. Gersdorf.** 1841. Siebenundzwanzigsten Bandes zweites Heft. (II.) Gr. 8. Preis eines Bandes 3 Thlr.

Leipzig, im Februar 1841.

J. A. Brockhaus.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Brief, Dr. J. G. (Oberauditeur), *Genealogische und biographische Notizen über die seit der Reformation verstorbenen hamburgischen Bürgermeister.* Bei Veranlassung des Vereins für hamburgische Geschichte gesammelt. Mit 4 lithographirten Tafeln Facsimile's der Unterschriften. Gr. 8. Geh. Preis: Druckpapier 2 Thlr., Schreibpapier 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Die Namen der in diesem Werke Beschriebenen mögen für Nachkommen und Verwandte, deren darin ebenfalls Erwähnung geschieht, hier folgen: Amfand, Anderson, Beceler, Beckendorp, Beckmann, von Bergen, von Bohl, Brand, vom Brode, Claen, Gorthum, Doormann, Dörner, von Eichen, Fock, von der Heide, von Graffen, Greve, Grote, Hackmann, Heise, Hohmann, vom Holte, Hülske, Jarre, vom Kampe, Koch, Kohn, Lemmermann, von Lengerke, Kienau, von Kipstorp, Lütken, Luis, Matfeld, Meurer, Miller, Niebur, Paull, Paulsen, Plate, Poppe, Rheber, Rodenburg, Rulant, Rumpf, Salsborg, Schaffhausen, Schele, Schlebusch, Schlüter, Schröder, Schröttung, Schuback, Schulte, von Sienen, Sille, von Spreckelsen, Stampel, Stedtfeld, Surland, Twestring, Bögeler, Wagener, Westde, Wetten, Widen, Wiese, Windel.

Hamburg, im December 1840.

Joh. Aug. Meißner.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Skizzen aus dem Alltagsleben.

Aus dem Schwedischen.

8. Geh.

Die Töchter des Präsidenten. Erzählung einer Gouvernante.
838. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

. III. Die Nachbarn. Zwei Theile. 1839. 3 Thlr.

. V. Das Haus, oder Familiensorgen und Familienfreuden. Zwei Theile. 1840. 3 Thlr.

Der allgemeine Beifall, den die ersten Bändchen dieser anziehenden Erzählungen erhielten, dürfte in noch höherem Grade der neuesten Gabe der Berlin zu Theil werden.

Leipzig, im Februar 1841.

J. A. Brockhaus.

Preisermässigung.

Hirlich, Prof. Dr. G. Ch., Handbuch der alten Geographie für Schulen. Nebst vier Zeitafeln der alten Geographie und zwei Karten. Zweite verb. u. verm. Aufl. (Sonst 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.) 1 Thlr.

—, **Leitfaden** für den Unterricht in der alten Geographie. Zweite verb. u. verm. Aufl. (Sonst $\frac{1}{2}$ Thlr.) $\frac{1}{2}$ Thlr.

Schon Gersdorfs Repertorium, XIV, 2, Nov. 1837, die darmstädter Zeitung, 1839, Nr. 132, Heidelberger Jahrbücher, Juli 1837 und z. 1839, und andere öffentliche Stimmen wünschten niedrigere Preise für die als gut anerkannten Schulbücher. Da nun beide Werke in meinen Verlag ergingen, so will ich diesem Wunsche gern entsprechen und habe alle Buchbindungen in den Stand gesetzt, dieselben auch zur Ansicht zu den ermäßigten Preisen zu liefern.

Halle a. S. G.

H. Mühlmann.

Durch alle Postämter, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen ist von dem Unterzeichneten zu beziehen:

Vollständiges alphabetisches Namen- und Sachregister für den Jahrgang 1840

Leipziger Allgemeinen Zeitung.

Preis $\frac{1}{2}$ Thlr.

Leipzig, im Februar 1841.

J. A. Brockhaus.

In alle Buchhandlungen und Subscribenten ist versandt worden:

Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. G. Ersch und J. G. Gruber.

Mit Kupfern und Karten.

Erste Section (A—G). Herausg. von J. G. Gruber. 33ter und 34ter Theil.

Zweite Section (H—N). Herausg. von K. G. Hoffmann. 17ter und 18ter Theil.

Dritte Section (O—Z). Herausg. von M. J. E. Meier und E. F. Kint. 13ter und 14ter Theil.

Es ist mir möglich geworden, dieses Jahr sechs Bände zu liefern, die wieder reich sind an den wichtigsten und interessantesten Artikeln, wie nachstehende Übersicht zeigt, die einige der bedeutendsten nennt:

Aus der ersten Section: Eisarne Masken von Jacob; Ekhanmesche von Richter; Ekklesia von Meier; Elektrizität von Kämtz; Elephantenstein von Gottschalk; Eleusinien von K. O. Müller; Ellipse von Gräse; Ema von Stramberg; Emancipation von Scheidler; Emden von Gittermann; Empedokles von Stahlhart; Empyreuma von Döbereiner; Enclaven von Deidind; Encyclopädie von Hammer-Purgstall; Enghrätigkeit von Gmelin; England und Englische Kirche von Eiselen; Englische Krankheit von Rosenham; Englische Kunst von Fink.

Aus der zweiten Section: Indien von Benfey; Indier von Pöppig; Inag von Kurrer; Indogermanischer Sprachstamm von Pott; Indre von Alack; Infusio von Theile; Infusoria von Burmeister; Inagi von Wachter; Inn und Innerösterreich von Schreiner; Innocentius von Kailb und Dams; Ino von Schincke; Inquisition von Röse; Insecta von Burmeister.

Aus der dritten Section: Pasigraphie von Püssler; Pasquill und Pas von Buddeus; Passah von Leyrer; Passau von Hormayr; Passion von Diedrich; Passionsbrüderschaft von Fischer; Passionswoche von Frank; Passow von Eckstein; Patagonien von Pöppig; Patente von Karmann; Pathologie von Klose; Patricier von Rein; Patristik von Rettberg; Paul I. (Kaiser von Rußland) von Döring; Paulus von Witte; Pausanias von Sieck; Pavia von Heymann.

Der Prenumerationspreis ist für jeden Theil in der Ausgabe auf Druck. 3/4 Thlr., auf Belimp. 5 Thlr.

Für den Ankauf des ganzen Werkes, sowie auch einer Anzahl einzelner Theile zur Ergänzung unvollständiger Exemplare, gewähre ich die billigsten Bedingungen.

Leipzig, im Februar 1841.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 9.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: *Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland*, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für literarische Unterhaltung.

Preis des Jahrgangs 12 Thlr.

1841. Februar. Nr. 32—59.

Inhalt:

Nr. 32. Taschenbücherschau für das Jahr 1841. Vierter und letzter Theil. (Nr. 32, 33.) — Elemente Cardinali. — Nr. 33. Schlefische Zustände im ersten Jahrhunderte der preussischen Herrschaft. Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte Schlesiens, in vertrauten Briefen eines dem Tode Entgegengehenden. — Nr. 34. Alexander Puschkin. (Nr. 34, 35.) — Steuermann Johannes Smidt. Memoiren eines Seemanns. Herausgegeben von J. Smidt. — Correspondenznachrichten aus München. — Nr. 35. A disquisition on the scene, origin, date etc. of Shakspeare's *Tampest*. By J. Hunter. — Nr. 36. Börne und seine jüngsten Schüler. (Nr. 36—40.) — Nr. 38. Johannes Stegmaler, Schultheiß in Ragenheim. Ein biographischer Beitrag zur Sitten- und Rechtsgeschichte im schwäbischen Volke. — Nr. 41. Quadriga. Von E. Wienberg. Vermischte Schriften. Erster Band. (Nr. 41—42.) — Das Stillschweigen und die Zeichensprache in den Trappistenklöstern. — Nr. 43. Romanenliteratur. — Nr. 43. Historisch-romantische Schilderungen aus der westlichen Schweiz von G. Kuenlin. — Handbuch für Reisende in Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland, Polen und Finnland von K. Th. Wagner. — Aus Italien. — Beilage Nr. 1. Geschichte Siciliens in der frühern Zeit und im Mittelalter. Von J. G. v. Hoyer. Von Karl Zimmer. — Geheime Mittheilungen aus den Zeiten des französischen Kaiserreichs. Nach Emile Marco de St. Philaire's „Souvenirs intimes du temps de l'empire“, von J. Sebastian. — Nr. 44. Robert Burns. (Nr. 44, 45.) — Flüchtige Skizzen aus Ost und Süd, gesammelt auf einer Reise nach Bosnesenß, Oessa, Konstantinopel, Smyrna, Athen und Korfu, von L. v. Brangel. — Nr. 45. Der böhmische Veteran. Franz Werling's Leben, Reisen und Kriegsfahrten in allen fünf Welttheilen. Nach mündlichen und schriftlichen Mittheilungen bearbeitet vom Verfasser des „Alten Vorgeanten“, G. Ried. Erste Lieferung. — Die Ludovica und das Nationalmuseum zu Pesth, nach Miß Parboe. — Nr. 46. Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken, aus den Quellen bearbeitet von J. W. Denßen. (Nr. 46, 47.) — Abbe und Kucherei. — Nr. 47. Die beiden Schwärtern. Scenen aus dem Familienleben. Von Ade. Junot d'Abrantes. Nach dem Französischen von W. E. Besché. — Nr. 48. Politische, kirchliche und literarische Zustände in Deutschland. Ein journalistischer Beitrag zu den Jahren 1838 und 1839 von G. v. Florencourt. (Nr. 48, 49.) — Die dramatische Poesie der Deutschen. Versuch einer Entwicklung derselben von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Beitrag zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Von J. Rehrlein. — Nr. 49. Geschichte der arbeitenden und der bürgerlichen Classen. Von A. G. v. Cassagnac. Nach dem Französischen und mit einem Vorwort begleitet von G. G. (Nr. 49—51.) — Nr. 50. Johann Jakob Wagner's kleine Schriften,

herausgegeben von Ph. E. Adam. — Briefe und Bilder aus dem Großherzogthum Baden und dem Elsass von A. Jäger. — Nr. 51. Dr. Erdner. — Nr. 52. Die deutsche Bürgerschule. Schreiben an einen Staatsmann von L. B. C. Mager. (Nr. 53—55.) — Nr. 53. Napoleon's Wähe in Paris! Ansichten über Zeitfragen von J. J. Drinhaus. Von B. Löhner. — Romanenliteratur. — Nr. 54. Ein Gedanke über Geschichtsschreibung. — Nr. 55. Stützen aus dem Leben und der Natur. Vermischte Schriften von H. Hauff. Erster und zweiter Band. — Nr. 56. Französische Schriften über den Orient. 1. Correspondance et mémoires d'un voyageur en Orient par Eugène Bord. 2. Pérégrinations en Orient par Eusèbe de Salle. (Nr. 56—58.) — Anteborac, ein pariser Dichter des 13. Jahrhunderts. — Aus Italien. — Nr. 57. über die relative Verbindung der Irren- Heil- und Pflegeanstalten in historisch-kritischer, sowie in moralischer, wissenschaftlicher und administrativer Beziehung. Eine staatsarzneiwissenschaftliche Abhandlung von H. Damerow. Von Karl Hohnbaum. (Nr. 57—59.) — Nr. 58. Der abendländische Adel auf der griechischen Insel Naxos. — Notizen, Miscellen, Bibliographie, Literarische Anzeigen 2c.

Leipzig, im Februar 1841.

F. A. Brockhaus.

In **Karl Gerold's** Buchhandlung in Wien
ist soeben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands
zu haben:

Lehrbuch der **Probier- und Hüttenkunde** als **Leitfaden** für **akademische Vorlesungen.**

Von
Dr. Alois Wehrle,

E. L. Bergrothe, Professor der Mineralogie, Chemie und Hüttenkunde an der E. L. Bergakademie zu Schmelz, mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentlichem und correspondirendem Mitgliede.

3wei Bände.

Mit einem Feste von 27 Kupfertafeln in Folio.

Gr. 8. Wien 1841. Preis 6 Thlr.

Der Zweck dieses Werkes ist, zufolge der vom vereinigten Verfasser noch selbst geschriebenen Vorrede, kein anderer, als dem Anfänger das Studium der Probier- und Hüttenkunde zu erleichtern, ihn den Umfang dieser Wissenschaft kennen zu lehren und sowohl mit den Vorfahrungsarten, die zur Auffindung und Gewinnung der Metalle angewendet werden, als auch mit den Grundbegriffen, auf welchen diese Methoden beruhen, bekannt zu machen.

Hauptaugenmerk war dabei Richtigkeit und möglichst vollständige Übersicht der im Gebiete der Probier- und Hüttenwesens gemachten Erfahrungen.

So findet man hier alle in dieses Fach einschlagenden Gegenstände im Zusammenhange vorgetragen, und Zweck, Vortheile, Nachtheile, Resultate und Theorie eines jeden Processes lehrreich, deutlich und erschöpfend abgehandelt.

Das Werk enthält noch einer die allgemeinen Begriffe feststellenden Einleitung im ersten Hauptstücke die allgemeinen Probierkunde, worin die verschiedenen Vorrichtungen, Gerätschaften, Maße und Aufstellungsmittel, soeben

Chemischen und chemischen Operationen des Probierers, sammt der Auszug der gefundenen Probehalte und Verfertigung der Probeanschlüge abgeleitet werden.

Das zweite Hauptstück, die allgemeine Hüttenkunde, handelt nach der Grundsätze, worauf die Auscheidung und Gewinnung der verschiedenen Stoffe beruht, von den mechanischen hüttenmännischen Operationen, woselbst Abschnitte von den verschiedenen Arten der Ofen sich besonders durch Reichhaltigkeit und Vollständigkeit auszeichnen; dann von den auf Hütten angewendeten chemischen Operationen, und endlich von den durch die hüttenmännischen so ausgeschiedenen Educten oder gebildeten Producten.

Das dritte Hauptstück begreift die spectielle Probier- und Hüttenkunde, und liefert erschöpfende Abhandlungen über Brennmateriale, Schwefel, Quecksilber, Arsenik, Kobalt, Wismuth, Antimon, Eisen, Zinn, Blei, Silber und Gold; den Schluß macht die Literatur der Probier- und Hüttenkunde.

Die auf den Kupfertafeln befindlichen Zeichnungen dienen zur Erläuterung der Ofen und Geräthschaften, um die weitläufige Beschreibung dieser Werke zu vermeiden und das Selbststudium der Wissenschaft zu erleichtern, ist minder beachtenswerth in mehrfacher Hinsicht sind die dem Werke beiliegenden Schmelzmanipulations-Ausweise.

Es darf sich die Verlagshandlung schmeicheln, ein Werk geliefert zu haben, das die Probier- und Hüttenkunde auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte hülflichen Ansprüchen genügend darstellt, und die montanistischen Studien in geeigneter Weise zu befördern geeignet ist.

Es kam zum 25. Februar d. J. erscheint:

Lexicon linguae sanscritae ad decreta gramm. definitivum ne copia exempl. exquisit. illustravit **N. L. Westergaard**. Fasc. II. Mit dieser Abtheilung ist das Werk geschlossen.

Antalá, annulo recognita, drama Indicum Kálí-nae adscriptum. Textum codd. collatis recensuit, interpr. lat., iet. script. et annot. crit. adjecit **Otto Boecklingk**, Ph. Dr. x.-8. Preis 3 Thlr.

Idásae Meghadúta et Sringaratilaka, ex ensione **Joannis Gildemeisteri**. Additum est Glossarium. 8maj. 2 Thlr.

Im November 1840 erschien:

Mini's acht Bücher grammatischer Regeln. Herausgegeben und erläutert von **Dr. Otto Boecklingk**. 2. Band, womit das Werk vollendet ist. Preis für beide Bände 1 Thlr.

Bonn, am 31. Januar 1841.

H. S. König.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen: •

Gedichte

von

Ludwig August Franke.

8. Geh. 1 1/2 Thlr.

1841, im Februar 1841.

J. H. Brodhans.

Bei **J. B. Neumann** in Wien erschien soeben und sind auch jede solche Buchhandlung zu beziehen:

Shakspeare, Titus. Lustspiel in 4 Aufzügen. Nach „Was ihr wollt“ für die Bühne bearbeitet von Weinhardstein. Gr. 8. Leipz. Geh. 18 $\frac{1}{4}$ Ngr. (15 Gr.)

—, **Romeo und Julia.** Trauerspiel in 5 Aufzügen für die Darstellung eingerichtet von C. A. West. Gr. 8. Geh. 18 $\frac{1}{4}$ Ngr. (15 Gr.)

Don Juan. Oper. Neue Auflage. Musik von Mozart. 8. Geh. 10 Ngr. (8 Gr.)

Die Entführung aus dem Serail. Singspiel. Neue Auflage. Musik von Mozart. 8. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. (6 Gr.)

Ziegler, Parteinuth. Originalschauspiel in 5 Aufzügen. Neue Ausgabe. 8. Geh. 15 Ngr. (12 Gr.)

Vogl, J. N., Balladen und Romanzen. (1.) 2te Auflage. Gr. 8. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. (18 Gr.) Feine Ausgabe 1 Thlr. 3 $\frac{1}{2}$ Ngr. (1 Thlr. 3 Gr.); dessen Neue Folge (2.), 1837, und Neueste Folge (3.), 1840, in denselben Preisen.

Uebersetzungs-Anzeige.

Zur Vermeidung von Collisionen zeigen wir hiermit an, daß bei uns nicht selten folgende Uebersetzungen erscheinen:

• **Das Schloß Loevestein** im Jahre 1570. Geschichtliche Schilderung aus dem achtzigjährigen Kriege von J. van den Hage. Uebersetzt aus dem Holländischen von J. W. von Bétaz.

Albrecht Weyling und seine Zeitgenossen. Historisch-romantische Schilderung aus dem Kriege der Poeten und Rabliten von Dresselhuis. Aus dem Holländischen von J. W. von Bétaz.

Leipzig, den 12. Februar 1841.

Meyer'sche Hofbuchhandlung.

In meinem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Unächtheit der Lieder Ossian's
und des Macpherson'schen Ossian's insbesondere.
Von **Delvig.**

Gr. 8. Geh. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Von derselben Verfasserin erschien früher bei mir:

Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen mit einer Übersicht der Lieder außereuropäischer Völkerschaften.
Gr. 8. 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Leipzig, im Februar 1841.

F. A. Brackhaus.

Druck und Verlag von **F. A. Brackhaus** in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 10.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit

von
Friedrich von Ranmer.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

In 6 Bänden oder 24 Lieferungen.

Erster und zweiter Band oder erste bis achte Lieferung.

Subscriptionspreise:

Ausgabe Nr. 1, auf gutem Maschinenvellinpapier,
die Lieferung $\frac{1}{2}$ Thlr., der Band 2 Thlr.

Ausgabe Nr. 2, auf extrafeinem Vellinpapier,
die Lieferung 1 Thlr., der Band 4 Thlr.

Jeden Monat erscheint eine Lieferung, alle vier Monate ein Band.

Leipzig, im März 1841.

F. A. Brockhaus.

In **Karl Gerold's** Buchhandlung in Wien
ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jahrbücher der Literatur.

Zweiundneunzigster Band.

1840.

October. November. December.

Gr. 8. Brosch.

Die Jahrbücher der Literatur erscheinen seit dem Jahre 1818. Der 1.—32. Band, 1818—25, kosten zusammen 32 Thlr., jeder Jahrgang von 4 Bänden 4 Thlr., jeder einzelne Band $1\frac{1}{2}$ Thlr. Die Fortsetzung folgt regelmäßig von drei zu drei Monaten. Der 33.—92. Band, 1826—40, kosten 120 Thlr., jeder Jahrgang in 4 Bänden 8 Thlr., einzeln jeder Band 2 Thlr.

Inhalt des 92. Bandes:

Xct. I. 1) Travels in Arabia by Lieut. J. R. Wellsted. London 1838.
2) Etudes géographiques et historiques sur l'Arabie, par M. Jomard. Paris 1839. 3) Voyage en Arabie, séjour dans le Hedjaz, — campagne

d'Assir, accompagné d'une carte par *Maurice Tarnier*. Paris 1840. — Art. II. S. S. Wagner's kleine Schriften. Um 1839. — Art. III. Über die sogenannten unregelmäßigen Zeitschriften in den romanischen Sprachen. Von August Buchs. Berlin 1840. — Art. IV. Geographie nach natürlichen Sprachen und historisch-statistisch bearbeitet von Theodor Friedr. Dittenberger. Fünfte Auflage. Heidelberg 1838. — Art. V. Franz Grillparzer's dramatische Dichtungen. 1) Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 2) Der Traum ein Leben. Dramatisches Märchen in vier Aufzügen. 3) Weh' dem, der lügt. Lustspiel in fünf Aufzügen. Wien 1840. — Art. VI. Mémoires de M. Gisquet, écrits par lui-même. 4 vols. Paris 1840. — Art. VII. Schiller's Leben in drei Büchern, von Gustav Schwab. Stuttgart 1840. — Art. VIII. Geschichte von Nikolaus Lenau. Vierte Auflage. Stuttgart und Tübingen 1840. — Art. IX. Traité de physique céleste, ou précis d'astronomie. Par G. de Pontécoulant. Vol. II. Paris 1830. — Art. X. 1) Elements of Logic, by R. Whately. 6th edit. London 1836. 2) Cours de Logique par M. Ph. Darnion. Bruxelles 1837. 3) Leçons de Logique par M. A. Charma. Paris 1840.

Inhalt des Anzeigeblasses Nr. XCII.

Des Ritters und Sängers Ulrich von Eichenstein Itzitz ober Frauenbuch vom Jahre 1257. Von Jos. Bergmann. — Andeutungen über die von der Königl. Bibliothek zu Paris an arabischen, persischen und türkischen Handschriften in der neuesten Zeit gemachten Erwerbungen. Von Gustav Flügel. (Schluß.) — Berichtigung des in der Petersburger Zeitung, 1840, Nr. 286, „für die Leser von Hammer-Purgstall's Geschichte der goldenen Pforte in Aegypten“ vom beständigen Secretaire der Gesellschaft unterzeichneten Artikels. — An die Herren Verleger. — Register.

In Georg Eggers' Buchhandlung in Reval ist erschienen:

Pirogoff, Chirurgische Anatomie der Arterienstämme und der Fascien. Tab. 36 à 51, mit dem dazu gehörigen Text. (Schluß des Werkes.) 1840. n. 6 Thlr.

— —, Anatomia chirurgica truncorum arteriarum atque fasciarum fibrosarum. Tab. 36 à 51, mit dem dazu gehörigen Texte. (Schluß des Werkes.) 1841. n. 6 Thlr.

Was Sie hiervon zur Fortsetzung gebrauchen, bitte ich zu verlangen. Auch liefere ich alle übrigen Tabulae dieses Werkes, mit dem dazu gehörigen Texte, wenn es zur Completirung nothwendig ist, einzeln, doch nur mit Preisberechnung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Dlen. Jahrgang 1840. Neuntes und zehntes Heft. Mit einem Kupfer. — 1841. Erstes Heft. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von E. G. Gersdorf. 1840. Sechszwanzigsten Bandes viertes Heft. (XXII.) Gr. 8. Preis eines Bandes 3 Thlr.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrgang 1841. Monat Februar, oder Nr. 6 — 9, und Bibliographischer Anzeiger: Nr. 6 — 9. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 2 Thlr. Leipzig, im März 1841. f. A. Brockhaus.

Wichtige literarische Anzeige für Leihbibliotheken, Lesecirkel und Bücherfreunde.

Sieben ist in Commission bei **Weise & Stoppani** in Stuttgart
erhalten und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leben und Abenteuer Des John Davys,

von

Alexander Dumas.

Nach dem Französischen bearbeitet

von

H. Freiherrn v. L.

3 Bände. Brosch. Preis 4 Fl. = 2 1/2 Thlr.

Der ungemeßene Beifall, welchen dieser Roman, der unter allen schönwissenschaftlichen Erscheinungen der Neuzeit eine der ersten Stellen einnimmt, allseits gefunden, selbst die geachtetsten deutschen kritischen Journale, wie die Blätter für literarische Unterhaltung, seiner höchst rühmlichst verdienten, hat uns veranlaßt, diese außerordentliche billige Ausgabe, welche sich durch treffliche Übertragung und sehr elegante Ausstattung auszeichnet, zu veröffentlichen, um dem Werke die weiteste Verbreitung unter unsern kunstliebenden Lesern zu verschaffen, was die gewöhnlichen Preise ähnlicher Werke sonst nicht möglich machen.

Von der in ganz Deutschland mit der größten Theilnahme beehrten
Verlagschrift:

Der Freihafen

eben das erste Vierteljahrheft für 1841 vollständig erschienen, und
ist höchst interessant Beiträge von

König, Heinrich Laube, C. Wiedermann, Helmine von Chezy,
Diesenbach, August Kahlert, Th. Mundt, F. Schmidt, Professor
Berber, R. A. Wagners von Ense u. s. w.

Alle Buchhandlungen Deutschlands haben den Freihafen, welche seit
seit 4 Jahren eine so ehrenvolle Stellung in der öffentlichen
Lesung einnimmt und sich mit jedem Tage neue Freunde erwirbt,
zu empfehlen.

Jeder Band von circa 20 Bogen großes Format und eleganter Ausstattung
nur 1 1/2 Thlr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Sammlungen für Frauenkrankheiten, oder Sammlung
der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preis-
schriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes
über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände
der Schwangerschaft und des Wochenbettes. Herausgegeben
von einem Vereine praktischer Ärzte. Erster und zweiter
Band in 8 Heften. Gr. 8. Jedes Heft 16 Gr.

Aus der immer stärker anschwellenden Flut medicinischer Schriften eine
Auswahl alles Gediengenen, Brauchbaren und Guten, was das Gebiet der
Frauenkrankheiten betrifft, zu ziehen, ist der Zweck der Herausgeber. Sie
wollen dem praktischen Arzte für einen geringen Preis viele Werke ersetzen,
welchen er das hier Gesammelte selbst schöpfen müßte.

Leipzig, im März 1841.

F. A. Brockhaus.

Bei **J. B. Wallishauser** in Wien ist soeben erschienen und in jeder
solchen Buchhandlung zu haben:

Glücksfeligkeitslehre

für das

physische Leben des Menschen,

oder die Kunst, das Leben zu benutzen und dabei **Gesund-
heit, Schönheit, Körper- und Geistesstärke** zu erhalten
und zu vervollkommenen,

von **Ph. C. Hartmann,**

weil. Doctor und öffentl. ordentl. Professor der Medicin an der Universität zu Wien.

Mit zeitgemäßen Zusätzen herausgegeben von **J. Schüd,**

Doctor der Medicin und Mitglied der medicinischen Facultät zu Prag.

Gr. 8. Velinpapier. Elegant broschirt. 1 Thlr. 7½ Ngr. (1 Thlr. 6 Gr.)

Auf Zeichen-Velinpapier 2 Thlr.

Der Titel dieses Buches — sagt der Verfasser in der Vorrede — klingt et-
was hoch, und doch würde ich mich vor dem ganzen Publicum in die Erde
schämen, wenn er nichts als ein Käufer anlockendes Aushängeschild wäre. Mir
ist es mit den Aufgaben, welche durch denselben ausgesprochen werden, vollkommen
Erfolg gewesen und ich habe an der Lösung desselben mit dem besten Willen
gearbeitet.

Übrigens soll dieses Buch nicht nur lehren, wie man Gesundheit erhält und
das Leben verlängert, denn alsdann wäre es neben den vortrefflichen Schriften,
welche wir für diesen Zweck besitzen, überflüssig. Sein Plan greift weiter und
strebt höher. Der Mensch darf nicht leben wie eine Pflanze, das Leben ist
ihm nicht gegeben, um es wie der Geizige seinen Vorrath voll von Lust-
lichkeit zu verwahren, ohne es zu genießen und anzuwenden. Unablässig soll
ihn sein Innerstes zum Wirken und Schaffen; laut ruft ihm die Natur zu,
dass er genieße und durch Genuß Kraft erwerbe, zu Thaten, die ihm zu
Herrn der Erde erheben und ihn würdig machen, das Mittelglied zwischen
Irrer und einer höhern Welt abzugeben. Wie er dieses vermöge, wie er sich an
jeder Blume erquicke, an jeder Frucht sich labe, die an dem Pfahl seines Exis-
tens lebend blüht und reift, wie er mit allen seinen Kräften wirken und seine mensch-
liche Sphäre ausfüllen möge bis an ihre äußersten Grenzen, ohne sich Leiden und
Unzufriedenheit an Körper und Geist zuzuziehen, wie vielmehr beide mitten im Genuß
und Thaten gedeihen, und an Wohlstand und Kraft wachsen können — nicht
sind die wichtigsten Geheimnisse, deren lange gewünschte Enthüllung dieses Buch
nach einer vielfachen Rücksprache mit der Natur übernommen hat. So ist
dieses Versprechen auch immer sein mag, so hoffe ich doch, meine Leser werden
diese Blätter nicht unbefriedigt aus den Händen legen.

In meinem Verlage ist erschienen:

Don Juan. Ein Trauerspiel in fünf Acten von **S. Wier**

8. 1¼ Thlr.

Von demselben Verfasser sind früher in meinem Verlage herausgekommen:
„**Thedore**“, ein Roman (1833, 1½ Thlr.); „**Hermann**“, ein Roman
(1834, 1½ Thlr.); „**Drei Trauerspiele**“ (1835, 1½ Thlr.); „**Die
Dramen**“ (1836, 1½ Thlr.); „**Friedrich**“, ein Roman (1836, 1½ Thlr.)
Leipzig, im März 1844.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 11.

Der Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeinen Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Abnahmegebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Auf das am 1. April 1841. beginnende neue vierteljährliche Abonnement der

Leipziger Allgemeinen Zeitung

den bei allen Postämtern und Zeitungserpeditoren des In- und Landes Bestellungen angenommen. Der Preis beträgt in Sachsen jährlich 2 Thlr., in den übrigen Staaten aber wird derselbe nach Abgabe der Entfernung von Leipzig erhöht.

Ankündigungen aller Art, welche durch dies Blatt die all- einste Verbreitung finden, werden der Raum einer gespaltenen mit 2 Ngr. = 2 Sgr. berechnet.

Leipzig, im März 1841.

F. A. Brockhaus.

In Carl Gerold's Buchhandlung in Wien
eben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu
haben:

Systematische Darstellung

G e s e t z e

über die

h ö h e r n S t u d i e n

in den

untern deutsch-italianischen Provinzen der österreichischen
Monarchie.

Von

Wilhelm Unger.

Doktor der Philosophie und der Rechte, o. ö. Professor der Philosophie am
I. 2. Gymnasium zu Salzburg.

Zwei Theile mit einem Repertorium.

Gr. 8. Wien 1840. Preis 4 Thlr.

Die Evidenznahme an echt humaner Bildung und an den dieselbe unterstützen-
schranken, zu deren gesicherten und sich immer segensreicher entfaltenden
in eine vom Staate ausgehende, organisirte Gesetzgebung unerlässliche Be-
ng ist, ist bereits so allgemein, daß das vorliegende Werk schon durch
Titel das Interesse für sich gewinnen wird und von dieser Seite gewiß
weiteren Empfehlung bedarf. — Nur darauf glauben wir aufmerksam machen

zu müssen, daß dieses Werk, abgesehen von seinem historischen Werthe, das eine auf dem wirklich mitgetheilten Inhalte der Gesetze gegründete Einsicht in die Entwicklung des österreichischen Studienwesens innerhalb eines Jahrhunderts gewährt, auch für Deutschland, außer den Grenzen Oesterreichs, materielle Brauchbarkeit hat, da so viele Ausländer die österreichischen und insbesondere die medicinisch-chirurgischen Anstalten besuchen und in Oesterreich Diplome erwerben, und ferner Viele, welche im Auslande die Universitätsstudien bereits zurückgelegt, später in Oesterreich kirchliche oder weltliche Anstellungen, oder sonstige Berechtigungen ansuchen. Auch die vom deutschen Bundestage ausgehende, sowie die Studirenden als die Professoren betreffende Obergewalt über die Studienanstalten von ganz Deutschland, welche in diesem Werke ebenfalls dargestellt wird, dürfte dasselbe als ein höchst berücksichtigungswerthes erscheinen lassen. Die für die eben angegebenen Punkte insbesondere erlassenen österreichischen Gesetze stehen aber mit der ganzen österreichischen Studiengesetzgebung in zu engem Zusammenhange, als daß nicht der ganze Inhalt dieses Werkes die obige Bemerkung, über die materielle Brauchbarkeit desselben, rechtfertigen würde.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk,
zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons,
sowie zu jeder frühern, zu allen Nachbruden und Nachbildungen dienlich.

Dreiundreissigstes Heft, Bogen 1 — 13 der zweiten Abtheilung des
vierten Bandes.

Kaisers und vereinigten Staaten.

Druckpapier $\frac{1}{2}$ Thlr.; Schreibpapier $\frac{1}{4}$ Thlr.; Belinapapier $\frac{1}{4}$ Thlr.

Kaisers. — Kastr (Amalie). — Telegraphie. — Telford (Thomas). — Teltamp (Adolf). — Terte (Jean Baptiste). — Theiner (Joh. Anton — Augustin). — Theologie. — Theremin (Eduard Franz). — Theng (Barthélemy, Graf de). — Thielau (Heinr. Erhard Aug. v.). — Thienemann (Friedr. Aug. Ludw.). — Thiers (Louis Adolphe). — Thil (Karl Wilh. Heinr. du Ros, Freih. du). — Thilo (Joh. Karl). — Tholuf (Friedr. Aug. Deodatus). — Thomander (Joh. Heinr.). — Thomson (Thomas). — Thorpe (Benjamin). — Thugs. — Tichnor (Georg). — Todesstrafe. — Todt (Karl Gottlob). — Toelken (Ernst Heinr.). — Töpfer (Karl). — Torrens (Gordon de). — Trevisanus (Gottfried Adolph — Ludolf Christian). — Trinks (Karl Friedr.). — Tripier (Nicola Jean Baptiste). — Tripolis. — Trolope (Francis). — Trueta Coss (Telesforo de). — Tscherner (Joh. Baptista v.). — Tunits. — Tüchel. — Twesten (Aug. Deilew Christian). — Tixelman (Herril Willem). — Tyszkiewicz (Thaddäus). — Tyszkiewicz (Vincent, Graf). — Ueber (Friedr. v.). — Ufert (Friedr. Aug.). — Umann (Karl). — Umbreit (Friedr. Wilh. Karl). — Ungarn. — Universitäten. — Unterhölzer (Karl Aug. Dominicus). — Untersuchungen, politische, in Deutschland. — Ussing (Lage Wiggen v.). — Uerst (Friedr. Christian Eugen Baron v.). — Valée (Gervain Charles, Graf). — Valentin (Gabriel Stefan). — Van Praet (Julius). — Watte (Joh. Karl Wilh.). — Weit (Philipp). — Welagquez (Fidro Gonzalez). — Weltheim (Bernard, Graf v.). — Werboedhoven (Eugen). — Verantwortlichkeit der Staatsbeamten. — Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Leipzig, im März 1841.

J. H. Brockhaus.

Bei **J. B. Wallishausser** in Wien ist soeben erschienen und durch
die solbde Buchhandlung zu beziehen:

Visa reperta

und

gerichtlich medicinische Gutachten.

Berfaßt und als erläuternder Anhang zu seinem systematischen
Handbuche der gerichtlichen Arzneikunde herausgegeben von
Jos. Berni, ord. öffentl. Prof. der Staatsarzneikunde an
der Universität zu Wien u.

1ster Band. 1841. 2te Auflage (Leichen). 2 Thlr. — Früher erschien
2ter Band (Leichen). 1838. 2 1/2 Thlr. Dann visa reperta über ge-
sunde und kranke Zustände des Menschen. 2te Auflage. 1836, 2 Thlr.
Alle 3 Bände zusammen 6 1/2 Thlr.

Die reiche Ausbeute an interessanten Fällen in seiner mehr als 25jäh-
rigen ausgedehnten Praxis setzten den Herrn Verfasser in den Stand, ein
Werk zu liefern, welches dem betreffenden Publicum, als eine wahre Fundgrube,
willkommen sein dürfte.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin

für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

1841. Februar. Nr. 410—413.

Nr. 410. Dresden. Von den Fernröhren. Nachträgliches über den
Kanz der Araber. Verdauungstabelle. Tödtlicher Stich von Spinnen. Holz-
genagelte Fußbekleidung. Leuchtgas aus Maikäsern. — **Nr. 411.** Dresden.
(Beschluß.) Von den Fernröhren. (Beschluß.) Ein merkwürdiger Stammbaum.
Merkwürdige Operation. Der Bluteid der Radagasien. — **Nr. 412.** Sir
Samphry Davy. Chilenische Zustände. Die Hinrichtung mit dem Schwerte.
Über öffentliche geistliche Schausstellungen, insbesondere die zu Oberammergau.
Das Schloß Belvoir. — **Nr. 413.** Bethune. Das Flachspinnen. Chileni-
sche Zustände. (Beschluß.) Eine interessante Versteigerung. Die künstliche Fär-
bung des Marmors. Das Elborado der Beamten.

In **Abbildungen** sind in diesen Nummern enthalten:

Neustadt-Dresden. — Japanisches Palais in Dresden. — Der Neumarkt
in Dresden. — Ansicht der Altstadt von Dresden mit der Elbbrücke. — Sir
Samphry Davy. — Das Schloß Belvoir. — Das Stadthaus zu Bethune. —
Das kleine Handspinnrad, auch sächsisches Spinnrad genannt.

Preis dieses Jahrgangs von 52 Nummern 2 Thlr.

Der Preis der ersten fünf Jahrgänge von 1833—37, Nr. 1—248
enthaltend, ist von 9 1/2 Thlr. auf 5 Thlr. ermäßigt. Einzeln kostet jeder
dieser Jahrgänge 1 1/2 Thlr.; die Jahrgänge 1838—40 kosten jeder 2 Thlr.

Von den früher schon im Preise herabgesetzten

Sonntags-Magazin. Drei Bände. 2 Thlr.

National-Magazin. Ein Band. 1/2 Thlr.

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. 2 1/2 Thlr.
sind noch fortwährend Exemplare zu haben.

Leipzig, im März 1841.

J. H. Brodhaus.

En vente chez **Brockhaus & Avenarius** à Leipzig :

ECHO

de la littérature française.

Journal des gens du monde.

Ce journal paraît tous les quinze jours, à partir du 15 Janvier 1841, par cahiers d'au moins 2 à 3 feuilles d'impression grand in-8. et forme un gros volume par année.

Prix de l'abonnement pour l'année 5¹/₃ Thlr.

On s'abonne chez tous les libraires et à tous les bureaux de poste.

Sommaire du No. 1. De la destinée des villes, par **Saint-Marc Girardin**. — Souvenirs de voyages, par **A. Du-mas**. — Le retour de l'empereur, par **V. Hugo**. — Une visite au roi Guillaume, par **X. Marmier**. — **Mœurs**: Les soirées du maître de pension, par **Vital Richard**. — **Tribunaux**: Les quatre Normands. Le violon. Le Juif errant de la 3e légion. Les mémoires d'une grisette. — **Sciences et arts**: De la nouvelle Odalisque, envoyé de Rome par M. Ingres. Mémoires du feld-maréchal comte de Mérode-Westerloo, publiés par son arrière-petit-fils. Marie Capella. Expédition au pôle austral et dans l'Océanie des corvettes l'Astrolabe et la Zélée, sous le commandement de M. Dumont d'Urville. — **Mélanges**.

Sommaire du No. 2. Un hiver au midi de l'Europe, par **G. Sand**. — Une révolte sous l'Empire, par **E. Sue**. — **Mœurs**: Le paletot tricoté par les mains des musiciennes. L'auditoire du Collège de France et de la Sorbonne. L'Odyssée de M. Harel. — **Tribunaux**: Les désagréments de la politique. La chemise à la pièce. Les deux gouttes. — **Sciences et arts**: Les cendres de l'empereur. La Chine, l'opium et les Anglais, par M. Saurin. — **Mélanges**.

Sommaire du No. 3. **M. Thiers**, par un Secrétaire d'Am-bassade. — Un nom réprouvé, par **S. Henry Berthoud**. — Cours de poésie française, par **S. de Sacy**. — **Recueil littéraire**: Le Bhagavata Pourana, par Eugène Bernouf, par **Barthélemy Saint-Hilaire**. Versailles ancien et moderne, par **S. de Sacy**. — **Sciences**: Voyage scientifique de M. Gay, naturaliste dans le Pérou. — **Mœurs**: La misère en habit noir, par **Barthélemy Maurice**. — **Tribunaux**: Les trois Hugo. Le bouillon au bleu.

Sommaire du No. 4. Des besoins moraux et intellectuels de notre époque. — Une infidélité, par **Paul Merreau**. — **Mœurs**: Soirée de l'Abbaye-au-bois au bénéfice de plus pauvres inondés de Lyon. Un ex-lion de l'Atlas. — **Tribunaux**: La guérite fatale. — **Mélanges**.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. № 12.

Der Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

B e r i c h t

über die

Verlagsunternehmungen für 1841

von

F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

I. An Zeitschriften erscheint für 1841:

Leipziger Allgemeine Zeitung. Jahrgang 1841. Täglich mit Einschluß der Sonn- und Festtage eine Nummer von 1 Bogen nebst vielen Beilagen. Hoch-4. Prämumerationspreis vierteljährig 2 Thlr. Wird Täglich für den folgenden Tag ausgegeben. Anzeigen aller Art finden in der Leipziger Allgemeinen Zeitung eine weite Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für Raum einer gespaltenen Zeile 2 Ngr. Beim Schluß des Jahres erscheint ein vollständiges Register zu dem Preise von $\frac{1}{4}$ Thlr.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Eine Übersicht der neuen Literatur Deutschlands, nebst Angabe künftig erscheinender Werke und andern auf den literarischen Verkehr bezüglichen Mittheilungen und Notizen. Mit Register. Jahrgang 1841. 52 Nummern. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 2 Thlr. Wird Freitag ausgegeben. Der Jahrgang 1836 der Allgemeinen Bibliographie kostet 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Jahrgänge — 40 jeder 3 Thlr.

Repertorium der gesammten deutschen Literatur für das Jahr 1841. Herausgegeben im Verein mit mehreren Gelehrten von Dr. Ernst Gottlieb Jersdorf. Siebenundzwanzigster Band und folgende. (Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.) Gr. 8. Preis eines Bandes von etwa 50 Bogen 3 Thlr. Das Repertorium erscheint monatlich zweimal in Heften, deren Umfang sich nach den vorhandenen Materialien richtet.

Der Allgemeinen Bibliographie für Deutschland und dem Repertorium der deutschen Literatur wird ein beider Zeitschriften gemeinschaftlicher

Bibliographischer Anzeiger

gegeben, der für literarische Anzeigen aller Art bestimmt ist. Die Insertionsgebühren betragen 2 Ngr. je Zeile oder deren Raum. Besondere Beilagen, als Prospector, Anzeigen u. dgl., werden der Bibliographie wie mit dem Repertorium ausgegeben und dafür die Gebühren $\frac{1}{2}$ Thlr. bei jeder dieser Zeitschriften berechnet.

Blätter für literarische Unterhaltung. (Herausgeber: Feinr. Brockhaus.) Jahrgang 1841. Außer den Beilagen täglich eine Nummer. Gr. 4. 12 Thlr. Wird Dienstag und Freitag ausgegeben, kann aber auch in Monatsheften bezogen werden.

Flis. Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von D. F. Jahrgang 1841. 12 Hefte. Mit Kupfern. (Zürich.) Gr. 4. 8 Thlr.

In den unter Nr. 4 und 5 genannten Zeitschriften erscheint ein **Literarischer Anzeiger**, für literarische Ankündigungen aller Art bestimmt. Für die gespaltene Pettzeile oder deren Raum werden 2 1/2 Rgr. berechnet. Gegen Vergütung von 3 Thlrn. werden Anzeigen und dergl. den Blättern für literarische Unterhaltung, und gegen Vergütung von 1 1/2 Thlr. der S. 16 beigelegt oder beigegeben.

*6. Das Pfennig-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Jahrgang 1841. 52 Nummern. (Nr. 405 — 456.) Mit vielen Abbildungen. Ein Folio. 2 Thlr.

Wird wöchentlich und monatlich ausgegeben. Der erste bis fünfte Jahrgang, Nr. 1—248, kosten jetzt zusammengekommen statt 9 1/2 Thlr. in herabgesetzten Preise nur 5 Thlr., einzelne Jahrgänge aber 1 1/2 Thlr. Der sechste bis achte Jahrgang (1838—40) kosten jeder 2 Thlr.

Ebenfalls im Preise herabgesetzt sind folgende Schriften mit vielen Abbildungen:

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. Früher 5 Thlr. Jetzt 2 1/2 Thlr. Einzelne Jahrgänge 1/2 Thlr.

Sonntags-Magazin. Drei Bände. Früher 6 Thlr. Jetzt 2 Thlr.

National-Magazin. Ein Band. Früher 2 Thlr. Jetzt 1/2 Thlr.

Unterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern. Zwei Bände.

Früher 1 Thlr. Jetzt 1/2 Thlr.

In das dem Pfennig-Magazin beigelegte

Intelligenzblatt

werden Ankündigungen aller Art aufgenommen. Für die gespaltene Pettzeile oder deren Raum werden 5 Rgr. berechnet, Anzeigen und dergl. gegen Vergütung von 1/2 Thlr. für das Kopial beigelegt.

*7. Zeitgenossen. Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit. (Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.) Sechsten Bandes siebentes und achtes Heft. (Nr. XLVII—XLVIII.) Gr. 8. Geh. Preis des Heftes von 6—7 Bogen 1/2 Thlr.

Diese beiden Hefte sollten den Schluß der Biographie Lafayette's von F. R. Zinkeisen enthalten, die in den ersten Heften des sechsten Bandes begonnen wurde; da dieselbe aber ausstehend und zu einem besondern Werke sich gestaltet, so werden die beiden Hefte der Zeitgenossen mit einem Biographien und mit einem vollständigen Register über die dritte Reihe dieser Zeitschrift geschlossen. Diese Schlußhefte erscheinen noch dieses Jahr, die Biographie Lafayette's aber wird den Heften der Zeitgenossen um einen verhältnismäßig billigen Preis abgelassen werden, wodurch bei dem Erscheinen das Nähere mitgetheilt werden soll.

II. An Fortsetzungen erscheint:

*8. Analecten für Frauenkrankheiten, oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Ärzte. Dritten Bandes erstes Heft und folgende. Gr. 8. Jedes Heft 1/2 Thlr.

Der erste Band (1837) und der zweite Band (1840), jeder in 4 Heften zu 1/2 Thlr., haben zusammen 5 1/2 Thlr.

*9. Bilder-Conversations-Exikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Vierten Bandes achte Lieferung und folgende. Gr. 4. Geh. Preis jeder Lieferung 1/4 Thlr.

Erster Band in 12 Lieferungen: A—E. Mit 320 Abbild. und 17 Landkarten. 1837. 3 Thlr. Zweiter Band in 14 Lieferungen: F—L. Mit 268 Abbild. und 11 Landkarten. 1838. 3 1/2 Thlr. Dritter Band in 14 Lieferungen: M—R. Mit 224 Abbild. und 10 Landkarten. 1839—40. 3 1/2 Thlr.

Es sind auch sauber cartonnirte Exemplare zu haben, wofür der Einband besonders mit 1/4 Thlr. für den Band berechnet wird.

Auf dem Umschlage des Bilder-Conversations-Exikon werden Anzeigen z. gegen Berechnung von 5 Rgr. Insertionsgebühren für die gespaltene Pettzeile oder deren Raum abgedruckt, sowie gegen eine Vergütung von 1 Thlr. für das Kopial demselben beigegeben.

Die Beendigung dieses Werkes ist bestimmt in diesem Jahre zu erwarten.

*10. Busch (Dietr. Wilh. Heinar.), Das Geschlechtsleben des Weibes in physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht dargestellt. Dritter Band und folgende. Gr. 8.

Der erste Band: Physiologie und allgemeine Pathologie des weiblichen Geschlechtslebens (1839), kostet 3 1/2 Thlr.; der zweite Band: Ätiologie, Diagnostik, Therapie, Diätetik und Kosmetik, sowie eine spezielle Pathologie und Therapie der weiblichen Geschlechtskrankheiten, getrennt von der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbette (1840), 3 Thlr.

11. Conversations-Lexikon der Gegenwart. In vier Bänden. Dreihundertsechzigstes Heft und folgende. Gr. 8. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druckpapier $\frac{1}{2}$ Thlr., auf Schreibpapier $\frac{1}{2}$ Thlr., auf Velinpapier $\frac{3}{4}$ Thlr. Mit dem 8. Hefte (F—G) war der erste (1838), mit dem 16. Hefte (H—J) der zweite (1839), mit dem 22. Hefte (K—D) der dritte Band (1840), mit dem 32. Hefte (P—Q) die erste Abtheilung des vierten Bandes (1840) dieses für sich beschaffenden, in sich abgeschlossenen Werkes beendet, das zugleich ein Supplement bildet zur achten Auflage des Conversations-Lexikon, sowie zu jeder früheren Auflage, allen Nachdrucken und Nachbildungen.

Die achte Originalausgabe des Conversations-Lexikon in zwölf Bänden, wovon ein neuer Abdruck erschienen, ist fortwährend zu den Subscriptionspreisen von 16 Thlr. auf Druckpapier, 24 Thlr. auf Schreibpapier und 36 Thlr. auf Velinpapier zu erhalten. Auch ist sie durch jede Buchhandlung in einem neuen Abonnement, in das zu jeder Zeit eingetreten werden kann, in einzelnen Bänden zu den Preisen von $\frac{1}{2}$ Thlr. auf Druckpapier, 2 Thlr. auf Schreibpapier und 3 Thlr. auf Velinpapier zu beziehen.

Zu der achten Auflage erschien 1839 ein **Antwortschreiber**, das auf 18 Bogen in dreispaltigen Columnen gegen 70,000 Personen und Gegenstände nachweist, über die kürzer oder ausführlichere Mittheilungen im Conversations-Lexikon sich finden. Es ist für jeden Besitzer der achten Auflage unentbehrlich und kostet auf Druckpapier $\frac{1}{2}$ Thlr., auf Schreibpapier 1 Thlr., auf Velinpapier $\frac{1}{2}$ Thlr.

12. Cuvier (Baron von), Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere, und Einkleidung in die vergleichende Anatomie. Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe übersetzt und durch Zusätze erweitert von Friedr. Siegm. Voigt. In sechs Bänden. Sechster Band. Gr. 8.

Der erste Band (Säugethiere und Vögel, 1831) kostet 4 Thlr., der zweite Band (Reptilien und Fische, 1832) 2½ Thlr., der dritte Band (Mollusken, 1834) 2½ Thlr., der vierte Band (Insekten, Crustaceen, Trachiden und ungeschälte Insekten, 1836) 2½ Thlr., der fünfte Band die eigentlichen Insekten, 1839) 3½ Thlr. — Der sechste Band wird enthalten die Spinodermen, die Eingeweidewürmer, die Alacryphen, die Polypen und die Infusorien; außerdem noch ein alphabetisches Verzeichniß der citirten Schriftsteller.

13. Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von Joh. S. Sam. Ersch und Joh. Gottf. Gruber. Mit Kupfern und Karten. Gr. 4. Cart.

Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckpapier 3½ Thlr., auf seinem Velinpapier 5 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier im größten Quartformat mit drei- und vierfarbigen (Prachtexemplare) 15 Thlr.

Erste Section, A—G, herausgegeben von J. G. Gruber. Fünfhundertsechzigster Theil und folgende.

Zweite Section, H—N, herausgegeben von Ind. Gll. Hoffmann. Hundsechster Theil und folgende.

Dritte Section, O—Z, herausgegeben von Roz. Herm. Ed. Reiser und Zub. ziedr. Kämp. Hundsechster Theil und folgende.

Den früheren Abonnementen, denen eine Reihe von Theilen fehlt, und Denenjenigen, die als Abonnement auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigen Bedingungen gestellt.

4. Heinsius (Wilh.), Allgemeines Bücher-Lexikon, oder Vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1834 erschienenen Bücher etc.

Erster Band. — Auch u. d. T.: Allgemeines Deutsches Bücher-Lexikon oder Vollständiges alphabetisches Verzeichniß derjenigen Schriften, welche in Deutsch-

land und in den angrenzenden, mit deutscher Sprache und Literatur verwandten Ländern gedruckt worden sind etc. Bearbeitet und herausgegeben von D. A. Schulz.

Zweiter Band, die von 1835 bis Ende 1840 erschienenen Schriften enthaltend.

Gr. 4. Auf Druck- und Schreibpapier.

Der Verfasser arbeitet ununterbrochen an dieser Fortsetzung, so daß der Druck noch im Jahre 1841 wird beginnen können.

Der erste Band, die Literatur von 1825—34 enthaltend (1836—38), kostet auf Druckpapier 0½ Thlr., auf Schreibpapier 1½ Thlr. Die früheren sieben Bände (1812—29) sind zusammen genommen auf 10 Thlr. im Preise herabgesetzt; auch einzelne Bände werden billiger gegeben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Hr. **P. E. Bräuner** in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Heineccii, J. G., Antiquitatum Romanarum jurisprudentiam illustrantium Syntagma sec. ord. institutionum Justinian digestum, animadv. H. Canegiesleri, praefationem, denique notulas operi adjecit C. G. Hanbold. Editio tertia, quam retractavit suisque observationibus auxit C. F. Mühlendruck. 54½ Bogen. Gr. 8. Velinpapier. Geh. 4 Thlr.

In **Gossm's** Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Science des finances,
 exposée
 théoriquement et pratiquement,
 et expliquée
 par des exemples tirés de l'histoire financière moderne des états
 de l'Europe.
 Ouvrage traduit de l'allemand
 de
Mr. de Jacob,
 conseiller d'état,
 par
HENRI JOUFFROY.
 2 vols. In-8. 5 Thlr.

Catéchisme de droit naturel,
 à l'usage
 des étudiants en droit.
 Publié

par
Henri Jouffroy.
 1 vol. In-8. 1 Thlr.

Leipzig, im März 1841.

Brockhaus & Avenarius,
 Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
 (4 Paris: même maison, Rue Richelieu No. 60.)

Von jetzt an erscheint in unserer **Dorfzeitung** von 14 zu 14 Tagen ein fortlaufendes Verzeichniß der werthvollen zu billigen Preisen bei uns vorrätigen Werke. — Bestellungen können bei jeder Buch- und Antiquarhandlung gemacht werden.

Hildburghausen, den 11. März 1841.

G. Kesselring'sche Buchhandlung.

In meinem Verlage erschien:

Richard Savage
 oder der Sohn einer Mutter.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von H. Gutzkow.

Im Taschenbuch dramatischer Originalien, herausgegeben von H. Gutzkow, fünfter Jahrgang. (Preis dieses Jahrgangs, mit einem Bildniß und acht colorirten Kostümbildern, elegant cartonné, 37, 1/2 Thlr.)

Leipzig, im März 1841.

G. H. Brockhaus.

Druck und Verlag von **H. N. Buchhaus** in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1841. N. 13.

Der Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brackhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: *Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeines Bibliographie für Deutschland*, beigegeben, betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

B e r i c h t

über die

Verlagsunternehmungen für 1841

von

F. A. Brackhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Fortsetzung aus Nr. 12.)

II. An Fortsetzungen erscheint ferner:

Ikongraphische Encyclopädie, oder bildliche Darstellung aller Gegenstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. Unter Mitwirkung der Herren: Hofrath und Leibarzt Prof. Dr. v. Ammon in Dresden; Prof. Dr. Leffmann in Berlin; Leibarzt Dr. Grosshain in Berlin; Geh. Rath Prof. Dr. Jüngken in Berlin; Geh. Rath Prof. Dr. Kluge in Berlin; Geh. Rath Prof. Dr. Trüstedt in Berlin, besorgt und herausgegeben von Dr. Friedr. v. Behrend. Zweite Abtheilung: Beinbrüche und Verrenkungen. Grossfolio.

Die Lithographirung der Tafeln dieser zweiten Abtheilung hat schon begonnen, so daß sie schon in diesem Jahre wird erscheinen können. Die erste Abtheilung, die 1839 erschien, 64 Tafeln.

Ikongraphische Darstellung der nicht-syphilitischen Hautkrankheiten. Mit darauf bezugnehmendem systematischem Texte. Unter Mitwirkung des Herrn Geheimrath Prof. Dr. Trüstedt besorgt und herausgegeben von Dr. Friedr. v. Behrend. 30 Tafeln Abbildungen 8 Bogen Text. Sechs Lieferungen. Grossfolio. 12 Thlr. — Bgl. Nr. 47.

Stauder (Friedr. von), Geschichte Europas seit dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Siebenter Band und folgende. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier und extrafeinem Velinpapier.

Der erste bis sechste Band (1832—38) ist im Subscriptionspreise auf Druckpapier 12 Thlr., auf Velinpapier 20 1/2 Thlr.

— **Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. In sechs Bänden oder 24 Lieferungen. Zweiten Bandes erste Lieferung und folgende. Gr. 8. Preis der Lieferung auf Velinpapier 1 Thlr., des Bandes 2 Thlr.; auf extrafeinem Velinpapier die Lieferung 1 Thlr., der Band 4 Thlr.

Den Monat erscheint regelmäßig eine Lieferung, alle vier Monate ein Band.

Schmid (Reinh.), Die Gesetze der Angelsachsen. In der Uebersetzung mit Erklärung und Erläuterungen. Zweiter Theil. Gr. 8.

Der erste Theil, den Kant nach Uebersetzung enthaltend (1801), kostet 2 1/2 Thlr.

Stützen aus dem Alltagsleben. Aus dem Schwedischen. Sechstes Bändchen und folgende. 8. Gr.

Es sind erschienen:

des Bändchen: Die Ächter des Präsidenten. Erzählung einer Gemeinw. 1838.

des Bändchen: Die Nachbarn. Zwei Theile. 1839. 3 Thlr.

des Bändchen: Das Haus, oder Familienleben und Familien.

des Bändchen: 1840. 3 Thlr.

des Bändchen: 39 und 40.

***20. Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von Friedr. von Raumer. Neue Folge. Dritter Jahrgang. Gr. 12. Cart.**

Die erste Folge des Historischen Taschenbuchs besteht aus zehn Jahrgängen (1830—39), in dem Ladenpreise 19½ Thlr. kosten. Ich erlaube aber sowohl den ersten als fünften (1830—34) als den sechsten als zehnten Jahrgang (1835—39) zusammen genommen für fünf Thaler, so daß die ganze Folge zehn Thaler kostet. Einzeln kostet jeder dieser zehn Jahrgänge 1½ Thlr. Der erste Jahrgang der neuen Folge kostet 2 Thlr., der zweite Jahrgang 2½ Thlr.

***21. Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgegeben von Dr. Grand. Sechster Jahrgang. Mit Kupfern. 8. Cart.**

Der erste Jahrgang kostet 2½ Thlr., der zweite 3 Thlr., der dritte 2½ Thlr., der vierte 3 Thlr., der fünfte 3½ Thlr.

***22. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1842. Neue Folge. Vierter Jahrgang. Mit einem Bildnisse. 8. Cart.**

Von früheren Jahrgängen der Urania sind nur noch einzelne Exemplare von 1830—38 vorräthig, die im herabgesetzten Preise zu ½ Thlr. der Jahrgang abgelaufen werden. Der vierte und fünfte Jahrgang der neuen Folge kostet jeder 1½ Thlr., der dritte Jahrgang 1½ Thlr.

***23. Barnhagen von Ense (Karl Aug.), Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften. Sechster Band, oder: Neue Folge zweiter Band. Gr. 8. Geh.**

Die erste Folge dieser Denkwürdigkeiten erschien in vier Bänden 1837—38 bei F. Hoff in Leipzig. Der erste Band der neuen Folge (1840) kostet 2½ Thlr.

***24. Winkler (Ed.), Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde. Enthaltend: Erklärungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturreiche, welche bis auf die neuesten Zeiten in medicinisch-pharmaceutischer, toxiologischer und diätetischer Hinsicht bemerkenswerth geworden sind. Naturgeschichtlicher und pharmakologischer Commentar jeder Pharmakopoe für Ärzte, Studierende, Apotheker und Droguisten. In zwei Bänden. Neues Heft und folgende. Gr. 8. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen ¼ Thlr. Mit dem fünften Heft schloß der die Buchstaben A—L enthaltende erste Band; das Ganze wird 10 Hefte füllen.**

III. An neuen Auflagen und Neuigkeiten erscheint:

25. Antike Bildwerke, gesammelt und herausgegeben von Dr. Ed. Braun. Marmorwerke. Decade 1 u. 2. Klein Folio.

***26. Bericht vom Jahre 1841 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Herausgegeben von Karl Aug. Espé. Gr. 8. Geh.**

Die Berichte vom Jahre 1835—40 kosten jeder ¼ Thlr.

***27. Berthold (Franz), Gesammelte Novellen, herausgegeben von Ludwig Tieck. Erster und zweiter Theil. 8. Geh.**

Außer einigen der besten schon gedruckten Arbeiten der verstorbenen geistreichen Schriftsteller, wird diese Sammlung auch noch mehrere ausgezeichnete Novellen enthalten, die sich in ihrem Manuscript vorgefunden haben.

***28. Bibliothek des Gefängniß- und Criminal-Beamten. Herausgegeben von Dr. Rik. Feinr. Julius. In Heften. Gr. 8.**

Diese Bibliothek wird aus den besten bisher in Deutschland nicht bekannt gewordenen Schriften und Schriften des Auslandes Auszüge oder theilweise Übersetzungen liefern, mit Zusätzen, Erläuterungen und Anmerkungen auf unser Vaterland, sowie nöthigenfalls mit Abbildungen ausgestattet. Jeder Band erscheint in vier Heften ein Ganzes bildenden Heften.

Von dem Herausgeber erschien bereits in meinem Verlage: Nordamerikas stiftliche Zustände. Nach eigenen Anschauungen in den Jahren 1834, 1835 und 1836. Zwei Bände. Mit einer Karte von Nordamerika, zwei Kupferbeilagen und 13 lithographirten Tafeln. Gr. 8. 1839, 6 Thlr.

Die amerikanischen Besserungs-Systeme, erörtert in einem Sendschreiben an Herrn B. Gamble, General-Inspector der großbritannischen Gefängnisse. Gr. 8. 1837. ¼ Thlr.

***29. Brockhaus (Dr. Herm.), Über den Druck sanskritischer Werke mit lateinischen Buchstaben. Ein Vorschlag. Gr. 8. Geh. ¾ Thlr.**

***30. Abhidhāna-ppadīpikā. Wörterbuch der Pali-Sprache. Herausgegeben und mit einem vollständigen Pali-Sanskrit Index versehen von Dr. Herm. Brockhaus. Gr. 8.**

***31. Prabodha Chandrodāya. System der Vedānta-Philosophie in dramatischer Form entwickelt von Krishna Miçra. Mit den Schoften des Rāma Dāsa herausgegeben und übersetzt von Dr. Herm. Brockhaus. Gr. 8.**

Bereits 1835 erschien bei mir der Sanskrittext davon als erstes Heft (1 Thlr.). Die Schoften und die Übersetzung werden auch als zweites Heft dieser Ausgabe besonders erscheinen, und dieses Heft wird dann ein neuer Titel für das Ganze beigesetzt werden.

Sammlung orientalischer Märchen, Erzählungen und Fabeln, herausgegeben von Dr. *Herm. Brockhaus*. Erstes und zweites Bändchen. — u. d. Titel: *Kathā sarit sāgara*. Die Märchensammlung des Somaya Bhatta aus Kaschmir. Buch I—VI. Aus dem Sanskrit übersetzt. c. 12. Geh.

Das erste bis sechste Buch dieser Märchensammlung erschien 1839 bei mir im Sanstritt und ist seiner Übersetzung (8 Thlr.).

zuerst erschienen von dem Herausgeber bei mir:

Erfundung der Stadt Pataliputra und Geschichte der Upakosa. Fragmente aus der Kathā Sarit Sāgara des Soma Deva. Sanskrit und deutsch von *H. Brockhaus*. Gr. 8. 1/4 Thlr.

Burton (Thomas Fowell), Der afrikanische Sklavenhandel und die Mittel zu dessen Abschaffung. Nach der zweiten verbesserten und vermehrten Auflage aus dem Englischen übersetzt. Nebst einer Einleitung von Prof. Karl Ritter in Berlin. Mit einer Karte. Gr. 8. Geh.

Diese Übersetzung wird auf Kosten der Gesellschaft für die Ausrottung des Sklavenhandels und Kolisation Afrikas erscheinen und zu einem sehr billigen Preise verkauft werden.

Gajpowski (Michael), Wernyhora, der Geher im Grenzlande. Geschichtliche Erzählung. Zwei Theile. Gr. 12. Geh.

(Die Fortsetzung folgt.)

Freunde gediegener belletristischer Literatur und für Leihbibliotheken.

Grumbach.

Von

Ludwig Reckstein.

Drei Theile. Preis 6 1/2 Thlr.

Inhalt des ersten Theiles: Der Ritter und sein Recht.

„ „ zweiten Theiles: Der Fürst und sein Wort.

„ „ dritten Theiles: Die Fürstin und ihre Treue.

Der Fleiß und die in diesem Werke niedergelegte unverlegte geschichtliche Treue von Seiten des Verfassers und die Eleganz der Ausstattung in Verbindung mit drei kostbaren Stahlstichen nach Originalgemälden von Seiten der Verlags-handlung stellen dieses Werk hoch über die Erscheinung gewöhnlicher Romane, und machen es als unterhaltende und zugleich belehrende Lectüre für alle Männer und Frauen, für jeden Geschichts- und Rechtsfreund, ja selbst für Historiker vom Fach höchst empfehlenswerth.

Der erste Theil ist mit dem Portrait Grumbach's, in Stahl von G. Seitz gezeichnet, der zweite und dritte Theil mit den Portraits des Herzogs der Herzogin zu Sachsen, in Stahl gestochen von Karl Barth. — Von drei vortrefflich ausgeführten schönen Portraits sind auch einzelne Abdrücke in kleinem Format zu haben.

vor der Schrift à 2/3 Thlr.

mit der Schrift à 1/12 Thlr.

Bildburgshausen, im März 1841.

J. Kesselring'sche Hofbuchhandlung.

Durch G. Franz in München ist zu beziehen:

Inkelmann, G. G., Opere complete. Prima edizione italiana in 12 Volumi con 30 fascicoli di tavole incise. Preis 200 Francs.

sehr schöne Edition. — Aufträge werden franco erbeten. — Auf Verlangen zur Ansicht Bände und Hefte gegen unbeschädigte Rückgabe zu Dienst.

Durch alle Buchhandlungen ist von uns zu beziehen:

**Bigel, Dr., Manuel d'hydrosudopathie, ou Trai-
tement de maladies par l'eau froide, la sueur, l'exercice et
le régime, suivant la méthode employée par V. Priessnitz
à Gräfenberg. Suivi d'un Mémoire physiologique sur la
chaleur animale, par M. Pelletan, professeur. In-18. Paris.
1 1/2 Thlr.**

**Wertheim, Dr. L., De l'eau froide appliquée au
traitement des maladies, ou de l'hydrothérapie, suivie
de remarques sur l'emploi des bains et des lotions dans
l'enfance. In-8. Paris. 3/4 Thlr.**

Leipzig, im März 1841.

Brockhaus & Avenarius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(A Paris: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

In der 6ten Ausgabe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

H a n d b u c h
der allgemeinen
P a t h o l o g i e
zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen

von
Dr. J. M. H. Conradi,

Hbn. Hofr. u. Prof. zu Göttingen.

6te verbesserte Ausgabe. Gr. 8. Cassel. **J. C. Krieger's** Verlags-
handlung. 1841. (25 1/2 Bogen.) Preis 2 Thlr.

Nicht bloß in den nächsten Kreisen des Herrn Verfassers, sondern auch außer-
halb hat dieses Handbuch zahlreiche Leser gefunden und das Aufsehen dadurch
von sechs Auflagen schon zeugt für seine hohe Brauchbarkeit.

Diese neue Ausgabe ist vom Herrn Verfasser mit vielem Fleiße wieder durch-
gesehen und wesentlich verbessert worden.

**Zum Artikel Ludwig Lessing im Conversations-
Lexikon der Gegenwart.**

Aus der „Actenmäßigen Darstellung der über die Ermordung des Stu-
denten L. Lessing geführten Untersuchung“, von Dr. J. Schauberg, ist
in dem bemerkten Artikel eine Herrn J. H. Garnier betreffende
Stelle (Bd. 3, S. 287) aufgenommen worden. Spätere Aufklärungen
aus dritter Hand geben indessen die Gewißheit, daß Herr Garnier nicht
daran gedacht, seine politische Überzeugung irgendwie verkaufen zu wollen,
daß er vielmehr der Sache, der er sich gewidmet, zwar mitunter
etwas auffallend erscheinender Weise, jedoch stets in gutem Glauben
dienen bemüht war. Mit Freuden erklärt dies

der Verfasser des betreffenden Artikels.

Druck und Verlag von **J. J. Brockhaus** in Leipzig.

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

DE LA

LITTÉRATURE ÉTRANGÈRE

PUBLIÉ PAR

BROCKHAUS & AVENARIUS,
Librairie Française-Allemande et étrangère
à **LEIPZIG.**

Bulletin paraît tous les mois et se distribue gratuitement aux personnes qui en feront la demande.

Dans les ouvrages annoncés dans ce Bulletin on trouve toujours à la librairie **BROCKHAUS** un très grand assortiment d'ouvrages étrangers, de sciences, de littérature et d'éducation en relations directes avec Paris, où elle possède un établissement (Rue Richelieu, No. 60), à même de fournir les ouvrages français avec beaucoup de célérité et à des conditions avantageuses.

LIVRES FRANÇAIS.

Lot, Mme. — Théâtre. In-18. 3 Fr. 50 c.

ral. — Traité élémentaire de pathologie de thérapeutique générales, publié **Latour.** Livr. 1. In-8. Paris. L'ouvrage formera 3-4 vols. à 7 Fr.

naire général du commerce et de l'industrie. 1841. 4me année. In-8. Paris. 12 Fr.

tote. — Métaphysique, traduite par **et Zévort.** 2 vols. In-8. Paris. 14 Fr.

oux. — Système de voitures pour le voyage de fer. Avec planches. In-4. Paris. 6 Fr.

ss de Jérusalem, ou Recueil des ouvrages de jurisprudence composés pendant le 19e siècle, dans les royaumes de Jérusalem et de Chypre etc. Assises de la haute-cour publiées par le comte Beugnot. In-fol. Imp. royale.

diffret, Marquis. — Système financier de la France. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

des et chants populaires de l'Allemagne. Traduction nouvelle par **Albin.** In-18. 3 Fr. 50 c.

mès. — Précis sur les maladies vénériennes. 2 parties. In-8. Paris. 12 Fr.

n. — Le Buchan français, nouveau dictionnaire complet de médecine usuelle. 2 vols. 10 Fr.

La Bible des enfans; histoires, tirées de l'Écriture sainte. 2 vols. In-18. Paris. 7 Fr. 50 c.

Blanchard. — Histoire naturelle des insectes orthoptères, etc. T. III. In-8. Paris. 10 Fr.

Blondel. — Deux ans en Syrie et en Palestine. In-8. Paris. 5 Fr.

Boniface. — Manuel des amateurs de la langue française. In-8. Paris. 7 Fr.

Bonnecaze. — Souvenirs d'un vieux soldat. In-8. 3 Fr.

Bouillaud. — Traité clinique des maladies du coeur, précédé de recherches nouvelles sur l'anatomie et la physiologie de cet organe. 2de édition, revue et augmentée. 2 vols. Avec 8 planches. In-8. Paris. 16 Fr.

Buonafède. — Histoire critique et philosophique du suicide. Traduite de l'Italie par **A. Armellino** et **M. L. F. Guarni.** In-8. Paris. 7 Fr.

Byron. — Oeuvres, traduites par **Laroché.** Livr. 1, 2. In-12. Paris. 7 Fr.

Capefigue. — L'Europe pendant le consulat et l'empire de Napoléon. T. IX, X. In-8. Paris. 15 Fr.

Champagnac. — Travail et industrie. Avec gravures. In-12. Paris. 2 Fr.

de Chantal. — La piété du chrétien. In-12. Paris. 10 Fr.

Charbonnel. — Coup-d'oeil sur la politique de l'Europe. In-8. Paris. 5 Fr.

Grande Chronique de Mathieu Paris etc. T. VII. In-8. Paris. 7 Fr.

de Conny. — Histoire de la révolution de France. T. VII. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.
— T. XII. In-18. Paris. 4 Fr.

Corréard. — Histoire des fusées de guerre. T. I. In-8. Avec atlas. In-4. Paris. 15 Fr.

Cruveilhier. — Anatomie pathologique du corps humain. 36me livr. In-fol. Paris. 11 Fr.

David. — Les créanciers. Roman. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Davidoff. — Essai sur la guerre des partisans. Traduit du russe par le comte de Polignac, revu par le général de Brack. In-8. Paris. 6 Fr.

Delafaye-Brehier. — Les enfans de la providence. 4me édition. 2 vols. Avec gravures. In-12. Paris. 7 Fr.

Delavigne. — Théâtre. Nouvelle édition. 3me série. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Description des machines et procédés consignés dans les brevets d'invention etc. T. XL. Avec planches. In-4. Paris. 15 Fr.

Dictionnaire de médecine, ou Répertoire général etc. par Adelon, Béchard, Bérard etc. T. XXII. (Olf—Oze.) In-8. Paris. 6 Fr.

Dumas. — Le maître d'armes. T. III. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Duponchel. — Histoire de Grèce et d'Italie, jusqu'en 1840. In-8. Paris. 7 Fr.

Dupuis. — Introduction au plan de Jérusalem et de ses Faubourgs. Avec planches. In-8. Paris. 5 Fr.

Encyclopédie du XIXme siècle. Répertoire universel etc. T. IV. 2 parties. (Ash—Bau.) In-8. Paris. Chaque partie 6 Fr. 50 c.

Erpétologie générale par Duméril et Bibron. T. VIII. In-8. Paris. 6 Fr. 50 c.

Planches 8me livr. 3 Fr.

Fénélon. — Correspondance diplomatique de Bertrand de Salignac de la Motte Fénélon, ambassadeur de France en Angleterre de 1568—1575. T. V, VI. In-8. 16 Fr. — Idem, T. VII. Supplément. In-8. Paris. 9 Fr.

T. I—IV (1838—40) content 32 Fr.

Finck. — Géométrie élémentaire. 2de édition. In-8. Paris. 5 Fr.

Floquet. — Histoire du parlement de Normandie. T. II. In-8. Paris. 7 Fr.
L'ouvrage entier aura 6 volumes.

Foa, Mme. — Six histoires de jeune fille. Avec 6 planches. In-16. Paris. 3 Fr. 50 c.

— Mémoires d'une petite fille devenue grande, keepsake enfantin. In-4. Paris. 9 Fr.

Le vieux Paris, contes historiques. In-16. Paris. 3 Fr. 50 c.

De la Fortune publique en France et de son administration; par Macarel et Balthazard. T. III. In-8. Paris. 8 Fr.

Les Français peints par eux-mêmes. Texte par les sommités littéraires. Dessins par Gavarni et Monnier. T. I—III. Gr. in-8. Paris. Chaque vol. 15 Fr. Color. 25 Fr.

Gérin Rose. — Étude pittorresque et raisonnée de la langue anglaise. In-12. Paris. 8 Fr. 2 c.

Guizot, Mme. — Nouveaux contes à l'usage de la jeunesse. 6me édition. 2 vols. In-12. Paris. 8 Fr.

— Les enfans, contes à l'usage de la jeunesse. 6me édition. 2 vols. In-12. Paris. 8 Fr.

— Une famille, continuée par Mac Tasta. 5me édition. 2 vols. In-12. Paris. 8 Fr.

— Lettres de famille sur l'éducation. 2 vols. In-12. Paris. 8 Fr.

Henrion. — Histoire de France. T. VII. In-8. Paris. 4 Fr.

Houssaye. — Les onze maîtresses délaissées. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Le bon Jardinier pour 1841; par Adam et Vilmorin. In-12. Paris. 1 Fr.

Les Infortunes de Minetto, rédigées par Th. Midy. Avec 5 gravures. In-18. Paris. 1 Fr. 25 c.

Jubinal. — Explication de la Danse des morts de la Chaise-Dieu, fresque italienne du quinzième siècle. In-4. Paris. 6 Fr.

Justinien. — Institutes de Justinien, nouvellement expliquées par A. Du Cange. T. I. 6me édition. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Labenaky. — Erostrate, poème. In-8. Paris. 7 Fr. 25 c.

de Laborde, Comte. — Débuts de la typographie à Mayence et à Bamberg. In-8. Paris. 10 Fr.

— Versailles ancienne et moderne. Edition illustrée. Un volume gr. in-8. de 60 pages, orné de plus de 800 gravures. In-8. Paris. 25 Fr.

Lacépède. — Histoire naturelle, pronant etc. T. II. In-8. Paris. 12 Fr. 25 c.

de Lamartine. — Voyage en Orient. 2de partie. In-18. Paris. 3 Fr. 25 c.

Lamé. — Cours de physique de l'école polytechnique. T. III. 2de édition. In-8. Paris. Prix de l'ouvrage complet 15 Fr.

Lamennais. — Esquisse d'une philosophie. 3 vols. In-8. Paris. 22 Fr. 25 c.

Las Cases. — Journal écrit à bord de la Frégate la Belle Poule. Avec 5 gravures. In-8. Paris. 7 Fr. 25 c.

Lorquet. — Napoléon, poème. Nouvelle édition. In-8. Paris. 6 Fr.

Maillard de Chambure. — Règles et statuts secrets des templiers. Nouvelle édition. In-8. Paris. 10 Fr.

s etc., publiés sur les manuscrits des archives de Dijon, etc. In-8. 9 Fr.

t. — Essai sur le panthéisme dans les modernes. 2de édition. In-8. 7 Fr. 50 c.

ron de Pradrix. — Le présent air de la France. In-8. Paris. 4 Fr.
ires de Philippe de Comynes. Nouvelle édition, publiée par Mlle. Dupont. T. I. Paris. 9 Fr.

e. — Histoire de Malte. 3 vols. Paris. 22 Fr. 50 c.

mo. — Leçons de calcul différentiel et calcul intégral, rédigées d'après les et les ouvrages publiés ou inédits de Cauchy. T. I. Calcul différentiel. Paris. 7 Fr.

ments d'architecture gothique, restitue de la renaissance. In-fol. Paris. 50 Fr.

uin-Taudon. — Chenopodearum aphica enumeratio. In-8. Paris. 3 Fr. 50 c.

Éléments de tératologie végétale. Paris. 6 Fr. 50 c.

fourcain. — Lexique grec-français. Nouvelle édition. In-8. Paris. 7 Fr.

um parisien. Histoire grotesque de bêtes curieuses de Paris etc. Texte et. Avec planches. In-8. Paris. 10 Fr.

-Londres, keepsake français 1840 — In-8. Paris. 13 Fr.

Perrou. — Système complètement classifié du règne animal. In-8. 2 Fr. 25 c.

ot. — Lettres sur Nîmes et le Midi, des monuments antiques etc. In-8. 15 Fr.

racopée raisonnée, ou Traité de médecine pratique et théorique; par Henry Court. 3me édition. Avec planches. Paris. 11 Fr.

omneste. — Le livre des singularités. In-8. Paris. 6 Fr.

on. — L'état ou la république, traduite de Gron. In-8. Paris. 3 Fr. 50 c.

liet. — Éléments de physique exacte et de météorologie. 3me édition. In-8. Paris. 16 Fr.

ité des maladies des reins et de la sécrétion urinaire, etc. 1re livr. Gr. in-fol. 16 Fr.

du conseil. T. III. 50 c.

etc. etc.

Rendu. — Traité de morale. In-8. 6 Fr.
Richomme, Mme. — Julien, roman du jeune âge. In-18. Paris. 5 Fr.

Roussel. — Scènes patriarcales, écrites et gravées pour mes enfans. In-8. Paris. 3 Fr. 50 c.

— Scènes prophétiques, écrites et gravées pour mes enfans. In-8. Paris. 3 Fr. 50 c.
de Saillet. — Une journée au jardin des plantes. Avec lithogr. In-18. Paris. 4 Fr.

de Saint-Simon. — Mémoires complets et authentiques etc. Nouv. édit. T. XXIX—XXXII. In-18. Paris. Chaque vol. 1 Fr. 75 c.
Sera complet en 40 vol.

Salneuve. — Cours de topographie et de géodésie. In-8. Paris. 8 Fr. 50 c.

Sand. — Le compagnon du tour de France. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

de Savigny. — Historiettes et images, illustrées par plus de 700 dessins, gravées d'après Grandville, Daumier, Johannot, etc. In-4. Paris. 12 Fr.

Scharnhorst. — Traité sur l'artillerie. Traduit par Fourcy, revu par Masé. 3e livr. In-8. Paris. 5 Fr. 75 c.

Schiller. — Guillaume Tell, drame. Nouvelle édition par Lebas et Regnier. In-18. Paris. 2 Fr. 25 c.

— Théâtre. Traduction nouvelle par Marmier. Série 1, 2. In-12. Paris. 7 Fr.
L'ouvrage formera 3 volumes.

Serné. — Histoire politique de 1839—40. In-8. Paris. 3 Fr.

Temminck. — Manuel d'ornithologie. 2de édition. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Traité élémentaire d'algèbre; par Mayes et Choquet. 3me édition. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Tremadeure, Mlle. — Emilie, ou la Jeune fille auteur. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Voyage en Islande et en Groenland, publié par Gaimard. — Minéralogie et géologie par Robert. 1re partie. In-8. Paris.

Voyages, relations et mémoires originaux etc. publiés par Ternaux Compans. — Histoire du royaume de Quito par don Juan de Velasco. T. II. Inédite. [T. XIX. In-8. Paris. 13 Fr.

Walter. — Manuel du droit ecclésiastique de toutes les confession chrétiennes. Traduit de l'allemand par de Roquencourt. In-8. Paris. 8 Fr.

Wordsworth. — La Grèce pittoresque et historique. Traduction par Regnault. Avec gravures sur bois et planches. In-8. 36 Fr.

Wyss. — Le Robinson suisse. Traduit par Mme. Volart. Édition illustrée. In-8. Paris. 10 Fr.

ANNONCES.

En vente à Paris chez DELLOYE, chez BROCKHAUS & AVENARIUS à Leipzig, même maison):

PHILOSOPHIE POLITIQUE,

ou

DE L'ORDRE MORAL

dans les sociétés humaines

par

EVARISTE BAVOUX.

2 vols. In-8. 15 Fr.

En vente à Paris chez COQUEBERT, chez BROCKHAUS & AVENARIUS à Leipzig, même maison):

RÉVOLUTIONS

des

PEUPLES DU NORD

par

J.-M. CHOPIN,

auteur d'une Histoire de Russie et ancien Secrétaire du prince Kourakin, ambassadeur de Russie près la cour de France.

Premier volume.

In-8. 8 Fr.

En vente chez Brockhaus & Avenarius à Leipzig:

ÉCHO DE LA LITTÉRATURE FRANÇAISE.

Journal des gens du monde.

Ce journal paraît tous les quinze jours, à partir du 15 Janvier 1841, et contient au moins 2 à 3 feuilles d'impression grand in-8. et formera un volume par année.

Prix de l'abonnement pour l'année 5½ Thlr.

On s'abonne chez tous les libraires et à tous les bureaux de poste.
 sommaire du No. 1. De la destinée des villes, par Saint-Marco Girardin. Souvenirs de voyages, par A. Dumas. — Le retour de l'empereur, par V. Hugo. — Une visite au roi Guillaume, par X. Marmier. — Moeurs et Tribunaux. — Sciences et arts. — Mélanges.

sommaire du No. 2. Un hiver au midi de l'Europe, par G. Sand. — Révolte sous l'Empire, par E. Sue. — Moeurs etc., etc.

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

DE LA

LITTÉRATURE ÉTRANGÈRE

PUBLIÉ PAR

BROCKHAUS & AVENARIUS,

Librairie Française-Allemande et étrangère
à **LEIPZIG.**

Bulletin paraît tous les mois et se distribue gratuitement aux personnes qui en font demande.

Les ouvrages annoncés dans ce Bulletin on trouve toujours à la librairie Brockhaus & Avenarius un très grand assortiment d'ouvrages étrangers, de sciences, de littérature et d'éducation, en correspondance avec Paris, où elle possède un établissement (Rue Richelieu, N^o. 60.) et même de fournir les ouvrages français avec beaucoup de célérité et à des conditions avantageuses.

LIVRES FRANÇAIS.

lle italienne, traduction française de Mery. Journal des beaux-arts et correspondance artistique, publié à Paris sous la direction du marquis Melchiori, France, par la société des arts italiens. T. I. No. 1. In-fol. Paris. 5 Fr. forment un volume, 9 volumes, ouvrage complet.

ois Ages de l'architecture gothique, par des exemples choisis à Ratis, rédigés par Popp et Buleau. Avec Gr. in-fol. Paris. 80 Fr.

de la chirurgie française et étrangère, publiés par Bégin, Marshal, Velpéau. Un cahier par mois. In-8. Paris. Prix annuel 20 Fr.

uld. — Fille, femme, veuve. — unay. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

historique universel, traduit de l'Atlas de Kruse, et complété par Lebas. 3me édition. In-fol. Paris. 32 Fr.

18. — Codes de la législation française contenant etc. 2de édition. Paris. 10 Fr.

du Barème universel, manuel composé des comptes-faits, contenant etc. cat et d'Angerville. In-4. Paris. 5 Fr.

st. — La fornarina. 2 vols. In-8. 15 Fr.

3, Baron. — L'Algérie. 2 vols. 16 Fr.

et de l'Angleterre en Europe et en Orient. In-8. Paris. 7 Fr.

Sainte Bible. Traduction nouvelle, par de Genoude. Edition diamant. In-32. Paris. 10 Fr.

Nouvelle Bibliothèque des voyages anciens et modernes, contenant etc. T. I, II. In-8. Paris. Chaque volume 3 Fr. 50 c.

L'ouvrage formera 12 vols.

Bonnet. — Traité complet des maladies du foie. Nouvelle édition. In-8. Paris. 6 Fr.

Bouillet. — Abrégé du dictionnaire classique des noms propres de l'antiquité sacrée et profane. 4me édition. In-12. Paris. 4 Fr.

Bouillon. — Principes de perspective linéaire, appliqués d'une manière méthodique et progressive au tracé des figures. In-4. oblong. Paris. 5 Fr.

Brussard. — Synopsis du Code civil, annoté des textes qui le complètent ou le modifient. In-4. Paris. 25 Fr.

Burdach. — Traité de physiologie considérée comme science d'observation. Avec des additions de Baer, Burdach, Dieffenbach, Meyer, Muller, Rathke, Valentin, Wagner. Traduit par Jourdan. 9 vols. In-8. Paris. 63 Fr.

Burger. — Lénore. Traduit par de Labédollière. Orné de vignettes par Penquilly. In-8. Paris. 1 Fr. 25 c.

Cantagrel. — Le fou du Palais-Royal.

- La Célestine**, tragi-comédie de *Calixte Melibée*, traduite de l'espagnol. In-18. Paris. 3 Fr. 50 c.
- Grande Chronique de Matthieu Paris**, traduit par *Huillard-Bréholles*. T. VIII. In-8. Paris. 7 Fr.
- L'édition annoncée en 8 vols. en aura 9; mais le 9e volume sera délivré gratis aux souscripteurs.
- Combalot**. — La connaissance de Jésus-Christ, ou le Dogme de l'incarnation etc. In-8. Paris. 6 Fr.
- Comédies de S. A. R. la princesse Amélie de Saxe**, traduites par *Pître-Chevalier*. 1re série. In-12. Paris. 1 Fr. 75 c.
- Coquereau**. — Souvenirs du voyage à sainte-Hélène. Avec 3 planches. In-8. Paris. 5 Fr.
- Cours sur le service des officiers d'artillerie dans les fonderies**. In-8., plus 1 atlas In-4. oblong de 9 pl. Paris. 15 Fr.
- Créguy**, Marquise de. — Souvenirs, de 1710—1803. Nouvelle édit. 10 vols. In-18. Paris. 17 Fr. 50 c.
- Cretineau-Joly**. — Histoire de la Vendée militaire. T. I—III. In-8. Paris. 21 Fr. 50 c.
- de Damitz**. — Histoire de la campagne de 1815. Traduit par *Griffon*. T. I. 1re et 2de partie. In-8. Paris. Chaque partie 5 Fr. 75 c.
- Dassance**. — Cours de littérature ancienne et moderne. T. I, II. In-8. Paris. 10 Fr.
- David**. — Les voisins. In-8. Paris. 7 Fr.
- Delafosse**. — Précis élémentaire d'histoire naturelle. 4me édition. In-12. Paris. 5 Fr.
- Delandine de Saint-Esprit**. — Histoire de Napoléon. 2 vols. In-12. Paris. 7 Fr.
- Desmichels**. — Précis de l'histoire et de la géographie du moyen-âge. 7me édit. In-8. Paris. 6 Fr.
- Dictionnaire des dictionnaires de médecine français et étrangers**, etc.; par une société de médecins, sous la direction du docteur *Pabre*. T. I—IV. (A—Hoguet.) In-8. Paris. 24 Fr.
- L'ouvrage promis en 4 vol., en aura 6. Chaque vol. à 8 livr., chaque livr. à 2 Fr.
- Dien**. — Atlas des phénomènes célestes donnant le tracé des mouvements apparents des planètes. Année 1841. In-4. Paris. 15 Fr.
- Dubourg**. — Organisation défensive de la France. 1re partie. In-8. Paris. 2 Fr. 75 c.
- Ducrotay de Blainville**. — Ostéographie, ou Description iconographique comparée du squelette et du système dentaire des cinq classes d'animaux vertébrés récents et fossiles etc. Fasc. VIII. Mammifères: Durs. In-4. Avec Atlas. Paris. 35 Fr.
- L'ouvrage aura 6 à 600 pl. environ et autant d'illustrations de texte In-4. Le prix de chaque pl. de texte sera de 1 Fr. 35 c.
- (Midi de la France). 3 vols. In-8. Paris. 22 Fr. 50 c.
- Dumas**. — Théâtre complet. 1re série. Nouvelle édition. In-18. Paris. 3 Fr. 50 c.
- Favrot**. — Traité élémentaire de physique, chimie toxicologie et pharmacie. 2 vols. In-8. Paris. 14 Fr.
- Finck**. — Principes de l'analyse inéterminale. In-8. Paris. 1 Fr. 50 c.
- Le Foyer de l'opéra**. T. IV, V. In-8. Paris. 15 Fr.
- Gairal**. — Du strabisme proprement dit, ou Vue louche, de ses causes et de son traitement curatif. In-8. Paris. 2 Fr. 50 c.
- Gendrin**. — Leçons sur les maladies du cœur et des grosses artères, publiées par *Colson et Dubreuil Helion*. 1re partie. In-8. Paris. 3 Fr. 50 c.
- de Genoude**. — La raison de christianisme, ou Preuves de la vérité de la religion etc. 2 vols. 3me édition. In-8. Paris. 11 Fr.
- Giraud**. — Traité d'anatomie vétérinaire. 4me édition. 2 vols. In-8. Paris. 13 Fr.
- Gonzales**. — Le livre d'amour. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.
- Guizot**. — Histoire de la révolution d'Angleterre depuis l'avènement de Charles Ier jusqu'à sa mort. 3me édition. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.
- L'ouvrage aura 8 parties; l'auteur fait espérer la publication des deux autres.
- de Hammer**. — Histoire de l'empire ottoman, depuis son origine jusqu'à nos jours. Traduit par *Dochez*. T. I, II. In-8. Paris. 3 Fr.
- Hoefler**. — Éléments de chimie minérale, précédés d'un abrégé de l'histoire de la science. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.
- Hoffmann**. — Le conseiller Krespel. Traduit par de *Labédollière*. Orné de vignettes par *Pengulley*. In-8. Paris. 1 Fr. 50 c.
- Homère**. — L'Iliade et l'Odyssée, traduits par le prince *Lebrun*. In-18. Paris. 3 Fr. 50 c.
- Husson**. — Traité de la législation des travaux publics et de la voirie en France. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.
- Jacquemont**. — Correspondance de sa famille et plusieurs de ses amis pendant son voyage dans l'Inde. Nouvelle édition. 2 vols. In-12. Paris. 7 Fr.
- Jahr**. — Nouveau manuel de médecine homoeopathique. 2 volumes en 4 parties. In-12. Paris. 18 Fr.
- de Kermainguy**. — L'esclave des Indes, ou Maïte sous les chevaliers. 2de édition. 1789. 2 vols. In-8. Paris. 13 Fr.
- Lambert**. — Précis de l'histoire d'Israël depuis Abraham jusqu'à nos jours. In-8. Paris. 15 Fr.

- ases.** — Mémorial de Sainte-Hélène. Gr. in-8. Paris. 25 Fr.
- ens.** — Souvenirs d'un voyage d'art le Majorque. Gr. in-8., avec 53 . Paris. 24 Fr.
- avergne.** — Le comte de Mans-8. Paris. 7 Fr. 50 c.
- La course au clocher.** In-8. Pa-7 Fr. 50 c.
- ano.** — Recherches médico-légales à la détermination de l'âge des des plèvres du cheval. In-8. Paris. 2 Fr.
- ig.** — Chimie organique appliquée ysiologie végétale et à l'agriculture aduction faite sur les manuscrits de , par *Gerhardt*. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.
- s.** — Histoire de la restauration. II. 1814—30. In-8. Paris. 22 Fr. 50 c.
- undblad.** — Histoire de Danemarck forvége, d'après les historiens les imés. In-12. Paris. 4 Fr.
- rolle.** — Dieu avant le siècle, ou ion de la providence. In-8. Paris. 6 Fr.
- o de Saint-Hilaire.** — Les aides- de l'empereur. 2 vols. In-8. Pa-15 Fr.
- ires de la société géologique en T. IV, 1re partie.** In-4., avec 11 s. Paris. 15 Fr.
- xier.** — Recherches sur les maladies anes urinaires et genitiaux chez les âgés. In-8. Paris. 6 Fr.
- l gothique, contenant les prières du t du soir, la sainte messe etc.** In-16. 10 Fr.
- né en caractères mi-gothiques.**
- aler.** — Athanase le Grand et l'église tems en lutte avec l'arianisme. Tra- *Cohen*. 3 vols. In-8. Paris. 15 Fr.
- er.** — Études géologiques dans les T. I. In-8. Paris. 10 Fr.
- er.** — Oeuvres complètes. T. IX. rs et portraits. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.
- s de Vauplex.** — La tache de l vols. In-8. Paris. 15 Fr.
- de Baroncourt.** — Analyse rai-le l'histoire de France sur le plan uels allemands. In-8. Paris. 6 Fr.
- ipa.** — Du strabisme. In-8. Paris. 2 Fr.
- illules du diable, esquisses de moeurs ; in et le baron de Bilderbeck.** 2 vols. aris. 15 Fr.
- on.** — Le Parménide, dialogue tra-expliqué par *J. A. Schwalbe*. In-8. 7 Fr. 50 c.
- et épisodes de l'histoire de France,**
- par *Hesse et Réaume*. Avec 9 planches In-18. Paris. 3 Fr. 50 c
- Ribes.** — Mémoires et observations d'ana-tomie, de physiologie, de pathologie et de chirurgie. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr
- Roche.** — Traité de ballistique appliquée à l'artillerie navale. 1re partie. In-8. Pa- ris. 5 Fr
- Romans grecs.** *Daphnis et Chloé*, de *Longus*, traduction d'*Amyot*; etc. etc. In-12 Paris. 3 Fr. 50 c
- Roques.** — Histoire des champignon. comestibles et vénéneux etc. 2de édition 1re livr. In-8. Paris. 4 Fr. 50 c
- L'ouvrage sera publié en 6 livr. de 6 feuille et 4 planches.
- Saint-Aulaire, Comte de.** — Histori- de la fronde. Nouv. édit. In-8. Paris. 15 Fr
- Serpette de Marincourt.** — Histori- de France, depuis Clovis jusqu'à la mort d Louis IX. 3 vols. In-8. Paris. 22 Fr. 50 c
- Servan de Sugny.** — Gerbe littéraire Livr. 1, 2. In-8. Paris. 4 Fr
- L'ouvrage aura 12 livr.
- Soulié.** — Le conseiller d'état. Nouvell- édition. In-18. Paris. 3 Fr. 50 c
- Soumet.** — La divine épopée. 2 vols In-8. Paris. 15 Fr
- de Strombeck.** — Souvenirs d'un voyag- en Suède en 1839. In-8. Strasbourg. 5 Fr
- Sue.** — Le commandeur de Malte. 2 vols In-8. Paris. 15 Fr
- Taillandier.** — Documents biographiques sur Daunou. In-8. Paris. 4 Fr
- Tasse.** — La Jerusalem délivrée, tra- duction nouvelle par *Desplaces*. In-12. Pa- ris. 3 Fr. 50 c
- du Theil.** — J. J. Rousseau, apologist- de la religion chrétienne. 2de édition. In-8 Paris. 6 Fr
- Théorie du code pénal, par Chauveau e Hélie.** T. I—VI. In-8. Paris. Chaque vol. 6 Fr
- Thiers.** — Rapport sur le projet de lo- relatif aux fortifications de Paris. In-4 Paris. 7 Fr
- Vaucher.** — Histoire physiologique de plantes d'Europe, ou Exposition des phéno- mènes qu'elles présentent dans les diverse- périodes de leur développement. 4 vols In-8. Paris. 30 Fr
- Victor.** — Coup d'oeil sur les antiquité- skandinaves, ou Aperçu général des diverse- sortes de monuments archéologiques de la Suède, du Danemarck et de la Norvège In-8. Paris. 3 Fr. 50 c
- Voyages etc. publiés par Ternaux-Com- pans.** (T. XX.) — Recueil des pièces su- la Floride. Inédit. In-8. Paris. 11 Fr
- Wyss.** — Le Robinson suisse. Traduit par Mme. *Voisart*. 4me édition. Avec 7 gra- vures. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c

Nouveau Dictionnaire des droits d'enregistrement, de timbre, d'hypothèques et des conventions aux lois du notariat; par Champignoni et Rigaud. T. I—V. In-8. Paris. Chaque volume 12 Fr.

Dobrovitski. — Mémoire sur la section sous-cutanée des muscles pronateurs, flexisseurs de la main et des doigts. In-8. Paris. 1 Fr. 50 c.

Duhamel. — Cours d'analyse de l'école Polytechnique. In-8. Paris. 5 Fr.

Dumas. — Praxède, suivi de Don Martin de Freydas et de Pierre-le-Cruel. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Edgeworth. — Contes moraux, traduits de l'anglais par Garnier. 2 vols. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Encyclopédie moderne, ou Bibliothèque universelle de toutes les connaissances humaines. 2de édition. T. I. (A—Alv.) In-8. Paris. 3 Fr. 50 c.

Encyclopédie des gens du monde: répertoire etc. T. XIV. 2de partie. (I—Ins.) In-8. Paris. 5 Fr.

des Essarts. — Une perle dans le mer, roman inédit. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Hauts Faits, actes et paroles mémorables de Napoléon, général, consul, empereur et prisonnier de la sainte alliance, par le baron Lh*.** In-12. Paris. 3 Fr.

Filon. — Nouvelles narrations françaises, précédées d'exercices préparatoires. 3me édition. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Nouveau Formulaire pratique des hôpitaux, par Milne Edwards et Vauvasseur. 3me édition. In-32. Paris. 3 Fr. 50 c.

Fuail, Mme. — Souvenirs d'une actrice. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Galy-Cazalat. — De l'assainissement du port de Marseille. In-4. Paris. 2 Fr. 50 c.

Gault de Saint-Germain. — Guide des amateurs de tableaux pour les écoles allemande, flamande et hollandaise. Nouvelle édition. 2 vols. In-8. Paris. 14 Fr.

Gras. — Description des mollusques fluviatiles et terrestres du département de l'Isère. In-8. Grenoble. 5 Fr.

Grégoire. — Histoire ecclésiastique des Francs; par G. F. Grégoire, évêque de Tours, en 10 livres. Revue et traduite par Guadet et Taranne. 4 vols. In-8. Paris. 36 Fr. Le texte seul, imprimé à part, forme 3 vols.; la traduction, à part, 2 vols.

Hennequin. — Traité de législation et de jurisprudence, suivant l'ordre du Code civil. 2 vols. In-8. Paris. 16 Fr.

Histoire générale de l'église, depuis la prédication des apôtres jusqu'au pontificat de Napoléon XVI. 3me édition. 12 vols. Paris. 48 Fr.

écrite en arabe, par **Tahin Eddin Amel Makrizi**; traduite et accompagnée de notes par **Quatremère**. T. I en 2 parties. In-4. Paris. 5 Fr.

Jacquemin. — La nature et ses productions. In-12. Paris. 1 Fr.

L'imitation de Jésus-Christ. Traduction nouvelle par de **Lamennais**. In-18. Paris. 2 Fr. 6 c.

De l'Instruction publique en Autriche; par un diplomate étranger, qui à long-temps résidé dans ce pays. In-8. Paris. 6 Fr.

de Labèche. — Manuel géologique; 2de édition publiée à Londres en 1832. Traduction française revue et publiée par **Brochant de Villiers**. In-8. Paris. 16 Fr.

Lacroix. — Quatre ans sous terre. 3 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Laferrière. — Cours de droit public administratif. 2de édition. In-8. Paris. 8 Fr.

de Latour. — Poésies complètes. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Lauvergne. — Les forçats condamnés sous le rapport physiologique, moral et intellectuel observés au bagne de Toulon. In-8. Paris. 1 Fr.

Lavalette. — Fables, illustrées par **Grandville**. In-8. Paris. 10 Fr.

Lavallée. — Histoire des Français, depuis les temps des Gaulois jusqu'en 1789. 4 vols. In-8. Paris. 24 Fr.

Lepelletier de Saint-Fargeau. — Histoire naturelle des insectes: Hyménoptères. T. II. In-8. Paris. 5 Fr. 50 c.

Lesguillon, Mme. — Rayons d'innocence (Poésies.) In-8. Paris. 7 Fr.

Lesson. — Histoire naturelle, générale et particulière des mammifères et des oiseaux découverts depuis la mort de Buffon. T. I. Oiseaux et mammifères. Planches, livr. 1—12. In-8. Paris. Chaque vol. 4 Fr. 25 c. Chaque livr. de planches 6 Fr.

Lombard. — Traduction du Discours sur la couronne, avec les réflexions politiques et l'analyse littéraire des orateurs modernes etc. In-8. Paris. 12 Fr.

Maine de Biran. — Oeuvres philosophiques, publiées par Cousin. 3 vols. In-8. Paris. 16 Fr.

Malgaigne. — Recherches sur les remèdes employés dans le traitement des fièvres en général, depuis Hippocrate jusqu'à nos jours. In-8. Paris. 3 Fr.

Les trois Marie; par Masson et Leconte. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Martelli. — Cours de langue italienne d'après la méthode Robertson. 2de édition. In-8. Paris. 5 Fr.

2. Sammlung orientalischer Märchen, Erzählungen und Fabeln, herausgegeben von Dr. Herm. Brockhaus. Erstes und zweites Bändchen. — A. u. d. Titel: Katha sarit sâgara. Die Märchensammlung des Soma-deva Bhatta aus Kaschmir. Buch I—VI. Aus dem Sanskrit übersetzt. Fr. 12. Geh.

Dieses erste bis sechste Buch dieser Märchensammlung erschien 1839 bei mir im Sanskrittext und deutscher Übersetzung (8 Thlr.).

Seither erschien von dem Herausgeber bei mir:
Gründung der Stadt Pataliputra und Geschichte der Upakosa. Fragmente aus der Katha Sarit Sâgara des Soma Deva. Sanskrit und deutsch von H. Brockhaus. Gr. 8. 3/4 Thlr.

3. Burton (Thomas Fowell), Der afrikanische Sklavenhandel und die Mittel zu dessen Abschaffung. Nach der zweiten verbesserten und vermehrten Auflage aus dem Englischen übersetzt. Nebst einer Einleitung von Prof. Karl Ritter in Berlin. Mit einer Karte. Gr. 8. Geh.

Diese Übersetzung wird auf Kosten der Gesellschaft für die Ausrottung des Sklavenhandels und Civilisation Afrikas erscheinen und zu einem sehr billigen Preise verkauft werden.

4. Szapkowski (Michael), Wernyhora, der Geher im Grenzlande. Geschichtliche Erzählung. Zwei Theile. Gr. 12. Geh.

(Die Fortsetzung folgt.)

Für Freunde gediegener belletristischer Literatur und für Leihbibliotheken.

Grumbach.

Von

Ludwig Bechstein.

Drei Theile. Preis 6 1/2 Thlr.

Inhalt des ersten Theiles: Der Ritter und sein Recht.

„ „ zweiten Theiles: Der Fürst und sein Wort.

„ „ dritten Theiles: Die Fürstin und ihre Treue.

Der Fleiß und die in diesem Werke niedergelegte unverlethte geschichtliche Ahrheit von Seiten des Verfassers und die Eleganz der Ausstattung in Verbindung mit drei kostbaren Stahlstichen nach Originalgemälden von Seiten des Verlagsbandlung stellen dieses Werk hoch über die Erscheinung gewöhnlicher Romane, und machen es als unterhaltende und zugleich belehrende Lecture für alle Mannen und Frauen, für jeden Geschichts- und Rechtsfreund, ja selbst für Historiker vom Fach höchst empfehlenswert.

Der erste Theil ist mit dem Portrait Grumbach's, in Stahl von G. Sergen, geziert, der zweite und dritte Theil mit den Portraits des Herzogs von Sachsen, in der Herzogin zu Sachsen, in Stahl gestochen von Karl Barth. — Von diesen drei vortrefflich ausgeführten schönen Portraits sind auch einzelne Abdrücke in größtem Format zu haben.

vor der Schrift à 2/3 Thlr.

mit der Schrift à 5/12 Thlr.

Hildburghausen, im März 1841.

J. Kesselring'sche Hofbuchhandlung.

Durch G. Franz in München ist zu beziehen:

Winkelman, G. G., Opere complete. Prima edizione italiana in 12 Volumi con 30 fascicoli di Tavole incise. Preis 200 Francs.

Eine sehr schöne Edition. — Aufträge werden franco erbeten. — Auf Verlangen können zur Ansicht Bände und Hefte gegen unbeschädigte Rückgabe zu Dienst.

ANNONCES.

En vente chez **Broekhaus & Avenarius** à Leipzig:

MANUEL D'HYDROSUDOPATHIE,

ou

TRAITEMENT DES MALADIES

par l'eau froide, la sueur, l'exercice et le régime,

suivant la méthode employée

par **D. Priessnitz** à Gräfenberg.

par

le docteur **BIGEL**,

suit d'un Mémoire physiologique sur la chaleur animale,

par **M. PELLETAN**, professeur.

1 vol. In-18. 1 ½ Thlr.

DE L'EAU FROIDE,

appliquée

AU TRAITEMENT DES MALADIES,

ou de

L'HYDROTHERAPEUTIQUE,

suite de remarques sur l'emploi des bains et des lotions dans l'enfance;

par

L. WERTHEIM, docteur en médecine et en chirurgie.

In-8. 2/3 Thlr.

En vente chez **Broekhaus & Avenarius** à Leipzig:

ÉCHO DE LA LITTÉRATURE FRANÇAISE.

Journal des gens du monde.

Ce journal paraît tous les quinze jours, à partir du 15 Janvier 1841, 2 fois l'an au moins 2 à 3 feuilles d'impression grand in-8. et formera un volume par année.

Prix de l'abonnement pour l'année 5 ½ Thlr.

On s'abonne chez tous les libraires et à tous les bureaux de poste.
Numéraire du No. 5. Un hiver au midi de l'Europe, par **George Sand**. — La sous-maitresse, par **F. de Joncères**. — Un bal en Égypte, par **Auguste Collin**. — Le quai aux fleurs, par **S. Henry Berthoud**. — *Revue littéraire*. Esquisse d'une philosophie par **F. Lammenais**. — *Moeurs*: L'homme de lettres incompris, par **Paul Descubes de Laseaux**. Le député qui s'inscrit pour parler. — *Tribunaux*: Ce qu'Harpagon n'avait pas trouvé! — *Mélanges*.
Numéraire du No. 6. Fédérika, par **Hippolyte Lucas**. — La Force, par un ancien détenu. — *Moeurs*: Physiologie des bals, par **Vicomte Charles de Launay**. — *Revue littéraire*: Histoire politique de 1839 — 40; — *Mélanges*. Histoire de l'esprit public en France depuis 1789, par **Alfred Maury**. — *Tribunaux*: L'adjoint au maire-limonadier. Le danger

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

DE LA

LITTÉRATURE ÉTRANGÈRE

PUBLIÉ PAR

BROCKHAUS & AVENARIUS,

Librairie Française-Allemande et étrangère
à LEIPZIG.

Ce Bulletin paraît tous les mois et se distribue gratuitement aux personnes qui en feront demande.

Outre les ouvrages annoncés dans ce Bulletin on trouve toujours à la librairie Brockhaus & Avenarius un très grand assortiment d'ouvrages étrangers, de sciences, de littérature et d'éducation. Ses relations étendues avec Paris, où elle possède un établissement (Rue Richelieu, N^o. 60.) lui ont permis de fournir les ouvrages français avec beaucoup de célérité et à des conditions avantageuses.

LIVRES FRANÇAIS.

Letm. — Esquisses poétiques de la vie morale. — Partie religieuse. In-32. s. Chaque partie 2 Fr. 50 c.

Honville, Comte d'. — Mémoires de 1770 à 1830. T. III, IV. In-8. s. 15 Fr.

mpère. — Histoire de la littérature française au moyen-âge, comparée aux littératures étrangères. Introduction. In-8. s. 7 Fr. 50 c.

Anna Marie. — Jeanne d'Arc. 2 vols. Paris. 15 Fr.

ulagnier. — Études pratiques sur la navigation du centre de l'est et du nord de la France, et des principales voies navigables de la Belgique. In-4. Paris. 15 Fr.

allanche. — Antigone. L'homme sans In-18. Paris. 3 Fr. 50 c.

arretta. — Manuel complet théorique pratique du chocolatier, du limonadier, pâtiseur-liquoriste etc. In-8. Paris.

audens. — Leçons sur le strabisme et traitement. In-8. Paris. 2 Fr. 50 c.

eaumarchais. — Théâtre, précédé de Notice etc. par Auger. In-18. Paris. 6 Fr.

Bérard. — Maladies de la glande parotite et de la région parotidienne. Opérations que ces maladies réclament. In-8. Paris. 4 Fr. 50 c.

Biographie universelle ancienne et moderne T. LXXVIII. (Jab-K.) In-8. Paris. 8 Fr.

Biot. — Traité élémentaire d'astronomie physique. 3^{me} édition. T. I. Avec Atlas In-8. Paris. Prix de souscription pour les t. I et 4. 25 Fr.

Boreau. — Flore du centre de la France ou Description des plantes etc. 2 vols. In-8. Paris. 12 Fr.

Bruce-Whyte. — Histoire des langues romanes et de leur littérature depuis leur origine jusqu'au 14^{me} siècle. T. I. In-8. Paris. 10 Fr.

L'ouvrage aura 3 volumes.

Camoens. — Les Lusitades. Traduction nouvelle. In-18. Paris. 3 Fr. 50 c.

Cavarra. — Des maladies de la femme et des médicaments etc. In-18. Paris. 3 Fr. 50 c.

de Cherrier. — Histoires de la lutte des papes et des empereurs de la maison de Souabe, de ses causes et ses effets. T. I. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Cicéron. — Oeuvres complètes, avec la traduction en français, publiée avec le 2^e

Corradini. — Chants au Danube. Poésies. In-18. Paris. 4 Fr.

Dante. — La divine comédie. Traduit par Brissot. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Desjardins. — Essai sur l'enseignement. In-8. Paris. 2 Fr.

Dictionnaire complet d'Homère et des Homérides. Par Thiel et Halles-d'Arros. 1re évr. In-8. Paris.

L'ouvrage aura environ 45 feuilles. Chaque cahier de 16 feuilles coûtera 4 Fr. 50 c.

Diderot. — Mémoires, correspondance et ouvrages inédits, publiés d'après les manuscrits confiés, en mourant, par l'auteur à Grimm. T. I, II. In-12. Paris. Chaque volume 3 Fr. 50 c.

Dollé. — Histoire des six restaurations. 2de édition. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Daudresnel. — Contes et poésies posthumes. In-18. Paris. 3 Fr.

Dufayel. — Physiologie de l'amour. In-8. Paris. 6 Fr.

Du Meani, Baron. — Des explosions de la chaudière à vapeur: nouvelle chaudière. In-8. Paris. 1 Fr. 50 c.

Les Enfants peints par eux-mêmes, types, caractères et portraits de jeunes filles. 1re évr. In-8. Paris. 50 c.

L'ouvrage aura 86 livr.

Filleau. — Dictionnaire historique et généalogique des familles de l'ancien Poitou. 2 vols. In-8. Paris. Prix de souscription 25 Fr.

de Fortia d'Urban. — Discours sur l'empereur Kiang-Long, suivi etc. In-8. Paris. 2 Fr.

Gannal. — Histoire des embaumemens et de la préparation des pièces d'anatomie normale etc. In-8. Paris. 5 Fr.

de Gasparin. — Recueil de mémoires d'agriculture et d'économie rurale. T. III. In-8. Paris. 5 Fr.

Girard. — Traité d'anatomie vétérinaire. 1re édition. T. I. In-8. Paris. Prix pour 2 vols. 12 Fr.

Guérard. — Essai sur l'histoire du droit privé des Romains. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Histoire populaire de Napoléon. In-8. Paris. 5 Fr.

Huart. — Physiologie de l'étudiant. Vignettes de Adolphe et Maurisset. In-32. Paris. 1 Fr.

Physiologie du garde national. In-32. Paris. 1 Fr.

d'Huc. — Le médecin des femmes, manuel pratique, contenant etc. In-18. Paris. 5 Fr. 50 c.

Huot. — Nouveau manuel complet de minéralogie, ou Tableau de toutes les substances minérales. 2 vols. In-18. Paris. 6 Fr.

Jacob. — Dissertations sur quelques points obscurs de l'histoire de France et de l'his-

Janin. — L'âne mort. Nouvelle. In-18. Paris. 1 Fr.

Jean Joret, poète normand de l'écriscripteur des rois Charles VII, Louis et Charles VIII. Publié par Lachenaud. Paris. 4 Fr.

Jocelyn, Lord. — La campagne ou Six mois avec l'expédition anglaise. Traduit par Raymond. In-18. Paris. 3 Fr.

de Jouffroy. — Des bateaux à vapeur. Précis historique de leur invention et de leurs planches. In-8. Paris. 3 Fr.

Labruyère. — Les caractères. Nouvelle édition. In-12. Paris. 3 Fr.

de Lacretelle. — Les cloches. Paris. 1 Fr.

La Fontaine. — Fables, contes et accompagnées de notes par Valart. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Lamennais réfuté par lui-même, l'explication de son ouvrage intitulé: *Essai sur la philosophie*. In-8. Paris. 1 Fr. 50 c.

Laviron. — Le Salon de 1841. In-12. Paris. 50 c.

L'ouvrage aura 24 Livraisons.

Leconte. — Choix de monuments du moyen-âge, érigés en France dans les 12e, 13e, 14e et 15e siècles. Études d'architecture dite gothique. — Notre-Dame de Paris, recueil contenant etc. In-8. Paris. 6 Fr.

Cet ouvrage se compose pour un volume de 60 à 70 planches et d'un texte historique.

Lehoult-Courval. — L'évangile doux et humbles de coeur. In-8. Paris. 1 Fr.

de Maistre. — Du pape. In-12. Paris. 3 Fr.

Mallay. — Essai sur les églises romanes et romano-byzantines du département de Puy-de-Dôme. 20 Livr. In-fol. Paris. 6 Fr.

Nouveau Manuel complet du fabricant du raffineur de sucre de cannes, de betteraves, etc. par Blachette et Zoega. Nouvelle édition. In-18. Paris. 3 Fr.

de Marcellus. — Vingt jours en Suède. In-8. Paris. 7 Fr.

Marmier. — Souvenirs de voyages traditions populaires. France, Allemagne, Suède, Finlande. In-12. Paris. 3 Fr.

Merkes. — Essai sur les différentes méthodes de construire les murs de revêtement etc. traduit du hollandais par Gumbert. Avec atlas in-fol. Paris. 12 Fr.

Monnier, Baron. — Rapport sur le projet de loi relatif aux fortifications de Paris. In-8. Paris. 2 Fr.

Monsieur Marcel, ou l'Ami de la jeunesse. Livre de lecture en 2 parties. Paris. 4 Fr.

stard. — Essai d'hygiène générale. In-8. Paris. 14 Fr.

Musset. — Nouvelles. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

adault de Buffon. — Des usines sur cours d'eau. T. II. In-8. Paris. 8 Fr.

Marbonne Pelet, Comtesse. — Les neiges de neige. In-8. Paris. 6 Fr.

fillard. — De la compétence des tribunaux de commerce. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

piers d'état du Cardinal de Granvelle, des les manuscrits de la bibliothèque de son. Publiés sous la direction de Weiss. In-4. Paris.

arpigna. — Manuel des inventeurs et brevetés. 5me édition. In-8. Paris. 4 Fr.

etit de Maurienne. — Recherches les causes, la nature et le traitement du choléra. In-8. Paris. 3 Fr.

erquin de Gembloux. — Histoire de la librairie, philologie et bibliographique des livres. In-8. Paris. 6 Fr.

orxy. — Traité de pathologie interne professées 1841. In-8. Paris. 7 Fr.

itre-Chevalier. — Études sur la Bretonne. Michel Columb, le tailleur d'images. In-8. Paris. 15 Fr.

Pompery. — Théorie de l'association et de l'unité universelle de C. Fourier. Paris. 6 Fr. 50 c.

Pontécoulant. — Histoire des instruments de musique, d'après les anciens manuscrits etc. 1re livr. In-8. Paris.

et ouvrage formera 3 vols. de 16 livr. chacun. Purrey de Gauts. — Le commandeur de la garde; épisode du seizième siècle. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Recherches statistiques sur l'aliénation mentale, faites à l'hospice de Bicêtre; par Morel et Thore. In-8. Paris. 4 Fr. 50 c.

Recueil de documents et mémoires originaux sur l'histoire des professions espagnoles de l'Amérique, publiés par Ternaux-Comps. In-8. Paris. 10 Fr.

Robert. — L'art de connaître les pendules et les montres. In-12. Paris. 5 Fr.

Robertson. — Cahier analytique de population anglaise. In-8. Paris. 2 Fr.

Roquette. — Nouveau dictionnaire portier-français. In-8. Paris. 12 Fr.

Saint-Albin. — Logique judiciaire, traité des arguments légaux. 2de édition. In-18. Paris. 3 Fr. 50 c.

Saint-Allais. — Nobiliaire universel de France. T. XX. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Saint-Hilaire. — Leçons de botanique, comprenant etc. Paris. 14 Fr.

Schillot. — De l'opération de l'empyème. 2de édition. In-8. Paris. 5 Fr. 50 c.

Sganzin. — Programme, ou Résumé des leçons d'un cours de constructions. 4me édition, publiée par Reibell. 3 vols. Avec un atlas de 180 planches. In-4. Paris. 108 Fr.

Sophocle. — Tragédies, traduites du grec par Arnaud. 2de édition. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Spach. — Histoire naturelle des végétaux. Phanérogames. T. I—X. In-8. Paris. Chaque volume 5 Fr. 50 c.

Sue. — Atar Gull. Un Corsaire etc. Romans maritimes. Nouvelle édition. In-18. Paris. 3 Fr. 50 c.

— Plück et Plöck, etc. Romans maritimes. Nouv. édit. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Swift. — Voyage de Gulliver. Traduction nouvelle. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Tastu, Mme. — Lectures pour les jeunes filles. In-12. Paris. 4 Fr.

Thierry. — Des diverses méthodes opératoires pour la cure radicale des hernies. In-8. Paris. 2 Fr. 50 c.

Tissot. — Précis d'histoire universelle. In-18. Paris. 3 Fr. 50 c.

Toepfer. — Nouvelles Genevoises. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Traité d'éducation physique, intellectuelle et morale par Rey et Barré. T. I. Partie générale. In-8. Paris. 6 Fr.

Traité de l'histoire naturelle et médicale des substances employées dans la médecine des animaux domestiques; suivi etc. Par Delafond et Lassaigue. In-8. Paris. 8 Fr.

Traité de thérapeutique et de matière médicale par Trousseau et Pidoux. 2de édition. 2 vols. In-8. Paris. 19 Fr.

Tredos. — Philosophie de la langue française, ou Nouvelle doctrine littéraire cours de rhétorique etc. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Tremadeure, Mlle. — Etienne et Valentin, ou Mensonge et probité. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Vander-Burch. — Les enfants de Paris L'armoire de fer (histoire d'avant hier) 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Vasari. — Vie des peintres, sculpteurs et architectes; traduites par Leclanché. T. I—VI. In-8. Paris. Chaque volume 6 Fr. L'édition aura 10 vols.

Vauvilliers, Mlle. — Histoire de Blanche de Castille, reine des Français, deux fois régente. 2 vols. In-8. Paris. 12 Fr.

de Villeneuve-Bargemont. — Livre des affligés, ou Douleurs et consolations. 2 vols. In-18. Paris. 7 Fr.

de Watterville. — Code de l'administration charitable. In-8. Paris.

ANNONCES.

Chez **Brockhaus & Avenarius**, Libraires à **Paris**, Rue Richelieu
à **Leipzig**, même maison) :

RÈGLE ET STATUTS SECRETS DES TEMPLIERS

précédés

de l'histoire de l'établissement, de la destruction et de la continuation moderne

de l'Ordre du Temple,

publiés sur les Manuscrits inédits des Archives de Dijon, de la Bibliothèque Corsini à Rome, de la Bibliothèque royale à Paris, et des Archives de l'Ordre

par

C. H. Maillard de Chambure.

1 vol. In-8. 9 Fr.

En vente à **Paris**, chez **Brockhaus & Avenarius** (**Leipzig**, même maison) :

ALGER.

Voyage politique et descriptif

dans

LE NORD DE L'AFRIQUE,

par

ÉVARISTE BAVOUX.

2 vols. In-8. 15 Fr.

En vente chez **Brockhaus & Avenarius** à **Leipzig** :

ÉCHO DE LA LITTÉRATURE FRANÇAISE.

Journal des gens du monde.

Ce journal paraît tous les quinze jours, à partir du 15 Janvier 1841, et contient au moins 2 à 3 feuilles d'impression grand in-8. et formera un volume par année.

Prix de l'abonnement pour l'année 5 1/2 Thlr.

On s'abonne chez tous les libraires et à tous les bureaux de poste.
 sommaire du No. 7. Les amours de Viennet, par **Gérard de Nerval**.
Une scène de boudoir, par **Balzac**. — Un ami de M. de Richelieu,
François Ducuing. — **Arts**: Le Salon de 1841. — **Tribun**
Odyssée champenoise. Le cheval noir. Le cheval blanc.
 sommaire du No. 8. Madame de la Guette, par **Paul de Musset**.
Mémoires d'un Parisien, par **Gérard de Nerval**. — Une aventure
Comte de Cagliostro, par **Alfred des Essarts**. — **Revue littéraire**: S
de la vie privée et publique des animaux. — **Tribunaux**: Une recette
se faire prêtre l'argent. Patriote par curiosité. — **Mélanges**.

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

DE LA

LITTÉRATURE ÉTRANGÈRE

PUBLIÉ PAR

BROCKHAUS & AVENARIUS,

Librairie Française-Allemande et étrangère
à LEIPZIG.

Ce Bulletin paraît tous les mois et se distribue gratuitement aux personnes qui en feront demande.

Outre les ouvrages annoncés dans ce Bulletin on trouve toujours à la librairie **BROCKHAUS & AVENARIUS** un très grand assortiment d'ouvrages étrangers, de sciences, de littérature et d'éducation.

Ses relations étendues avec Paris, où elle possède un établissement (Rue Richelieu, No. 40), met à même de fournir les ouvrages français avec beaucoup de célérité et à des conditions avantageuses.

LIVRES FRANÇAIS.

archives des découvertes et des inventions nouvelles pendant l'année 1839. In-8. 7 Fr.

La collection de 1806 à 1839, 81 vols., 217 Fr.

Audiganne. — Histoire électorale de France, depuis la convocation des états-généraux de 1789. In-8. Paris. 6 Fr.

Autran. — Italie et la semaine sainte à Rome. In-8. Marseille. 7 Fr.

Bains d'Europe. Manuel du voyageur aux bords d'Allemagne, de France, de la Belgique, etc. En partie traduit de l'ouvrage de **Menville**. In-18. Paris. 8 Fr.

Barbier. — Chants civils et religieux. 8. Paris. 6 Fr. 50 c.

Berthet. — Le colporteur. — La croix l'affût. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Bertrand, jeune. — Lettres sur l'expédition de Sainte-Hélène en 1840. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

— **Olivier Cromwell**, drame historique 5 actes et en vers. In-8. Paris. 3 Fr.

La Sainte Bible, traduite par **Le Maître Sacy**; illustrée d'après les dessins de **Legendre**. 1re livr. In-fol. Paris. 50 c. L'édition sera complète en 200 livr. environ.

Bibliothèque catholique, sociale et littéraire, sous la direction de **F. Nettement**. livr. In-8. Paris. 25 c.

12 Livraisons formeront un volume.
Boitard. — Le Jardin des Plantes, description de la ménagerie et du muséum

d'histoire naturelle. Avec 300 gravures dans le texte. Livr. 1—3. In-8. Paris. Chaque livraison 30 c.

L'ouvrage aura 50 livr.

Bourienne. — Traité spécial des comptes en participation. In-8. Paris. 4 Fr.

de Brantôme. — Vies des dames galantes. Nouvelle édition. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Bryon. — Calendrier des courses de chevaux, ou „Racing calendar français“ pour l'année 1840. Vol. VI. In-12. Paris. 10 Fr.

Buret. — De la misère des classes laborieuses en Angleterre et en France. In-12. Paris. 15 Fr.

Buxton. — De la traite des esclaves en Afrique, et des moyens d'y remédier. Traduit de l'anglais par **Picaud**. In-12. Paris. 9 Fr.

de Carné. — Du gouvernement représentatif en France et en Angleterre. In-12. Paris. 7 Fr. 50 c.

Champollion, jeune. — Grammaire égyptienne, ou Principes généraux de l'écriture sacrée égyptienne appliquée à la langue parlée. 3 parties. Petit in-fol. Paris. 75 Fr.

Chapal. — Modèles de littérature française. T. I. Prose. T. II. Poésie. In-12. Paris. Prix du volume 3 Fr. 75 c.

Chaudesaigues. — Les écrivains modernes de la France. In-18. Paris.

Grande Chronique de Mathieu Paris, traduite par *Emiliard Bréhelles*. T. IX (et dernier). In-8. Paris. 7 Fr.

Civiale. — *Traité pratique sur les maladies des organes génito-urinaires*. 2^e partie: Maladies du col de la prostate. In-8. Paris. 7 Fr.

Cloquet. — *Traité d'anatomie descriptive. Ostéologie et syndesmologie*. 2^e édition. Avec 66 planches. In-4. Paris. Fig. noires 17 Fr. Fig. coloriées 24 Fr.

Colson. — *De la Pologne et des cabinets du Nord*. 3 vols. In-8. Paris. 18 Fr.

Cournot. — *Traité élémentaire de la théorie des fonctions et du calcul infiniésimal*. 2 vols. In-8. Paris. 16 Fr.

Deguin. — *Cours élémentaire de physique*. 3^e édité. T. I. In-8. Paris. 9 Fr. 50 c.

Descieux. — *Projet d'un système d'instruction agricole complet*. In-8. Paris. 2 Fr.

Dictionnaire des dictionnaires de médecine français et étrangers. T. V. In-8. Paris. 6 Fr.

Dictionnaire encyclopédique usuel. Publié sous la direction de *Saint-Laurent*. 1^{re} livr. Paris. 50 c.

L'ouvrage aura 40 livraisons.

Didier. — *Rome souterraine*. Nouvelle édition. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

Digby. — *Les mœurs chrétiennes au moyen-âge*, traduit de l'anglais par *Daniello*. 3 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Dubois. — *Préleçons de pathologie expérimentale*. 1^{re} partie. Observations et expériences sur l'hypérémie capillaire. In-8. Paris. 6 Fr.

Dupanloup. — *Méthode générale de catéchisme*. 2 vols. In-8. Paris. 12 Fr.

Dupasquier. — *Histoire de l'eau minérale sulfureuse d'Allevard (Isère)*. In-8. Lyon. 7 Fr. 50 c.

Du Petit-Thouars. — *Voyage autour du monde sur la frégate la Vénus, pendant les années 1836—1839*; publié par ordre du roi. T. I, II. In-8. Paris. 18 Fr.

L'ouvrage aura 3 volumes de texte et 16 livr. d'atlas, chacune du prix de 12 Fr. 60 c.

Duverdier. — *Nouvelle grammaire hébraïque raisonnée, préparatoire à l'étude de l'arabe et autres langues orientales*. In-8. Paris. 5 Fr.

Ebn-Khaldoun. — *Histoire de l'Afrique, sous la dynastie des Aghlabites, et de la Sicile sous la domination musulmane*. Texte arabe, accompagné d'une traduction française et de notes par *Desvergers*. In-8. Paris. 12 Fr.

Feller. — *Biographie universelle*. Revue et continuée jusqu'à nos jours par *Simonia*. T. I. In-8. Paris.

L'ordre n'y est pas alphabétique, mais par ordre et par matières.

En — *Oeuvres complètes*. T. I.

Théorie des quatre mouvements et des destinées générales. 2^e édition. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

Fournel. — *Coup d'œil historique et statistique sur le Texas*. In-8. Paris. 1 Fr. 30 c.

Gaubert. — *Traité de mécanique, à l'usage des élèves des écoles polytechniques et normale*. In-8. Paris. 8 Fr.

Gaudichaud. — *Recherches générales sur l'organographie, la physiologie et l'organogénie des végétaux*. In-4. Avec planches. Paris. 18 Fr.

de Genoude. — *La raison du christianisme etc.* T. III. 3^e édition. In-8. Paris. 5 Fr. 50 c.

Géruxez. — *Cours de littérature, révisé d'après le programme pour le baccalauréat ès-lettres*. In-8. Paris. 4 Fr. 50 c.

Guérin. — *Essais sur la méthode concurrente*, comprenant etc. In-8. Paris. 2 Fr. 50 c.

Homère. — *Oeuvres illustrées*. Traduction nouvelle par *Barcote*, illustrée par *de Lemud*. 1^{re} livr. In-8. Paris. 30 c.

L'ouvrage aura 3 vols. en 68 livraisons.

Jacotot. — *Manuel de la méthode Jacotot*. Extraits textuels des Oeuvres de *J. Jacotot*, mis en ordre par *F. et H. V. Jacotot*. In-8. Paris. 4 Fr.

Le Jardin des Plantes, description complète du musée d'histoire naturelle, de ménagerie etc. Par *Bernard et Combes*. Illustré par des dessins sur bois et sur acier. 1^{re} livr. In-8. Paris. 2 Fr.

Milian. — *Tableau historique de l'instruction secondaire en France*. In-8. Paris. 4 Fr. 50 c.

Lamennais. — *Discussions critiques et pensées diverses sur la religion et la philosophie*. In-8. Paris. 1 Fr.

Lefranc. — *Nouveau memento méthodique des aspirans au baccalauréat ès-lettres*. Nouvelle édition. In-18. Paris. 12 Fr.

Legouvé. — *Edith de Falcen*. In-8. Paris. 1 Fr. 50 c.

de Luciennes. — *Mon général, sa famille et moi, mémoires*; publiés par *de Luciennes*. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Lyon ancien et moderne; publié sous la direction de *Boitel*. T. I. Histoire des numens. In-8. Lyon. 12 Fr.

L'ouvrage sera complet en 3 volumes.

Maehuel. — *L'art d'écrire tous les mots de la langue française sans consulter le dictionnaire*. In-12. Paris. 2 Fr.

Malebouche. — *Précis sur les causes du bégaiement, et sur les moyens de guérir*. In-8. Paris. 1 Fr. 50 c.

Martin. — *Études sur le Timée de Platon*. 2 vols. In-8. Paris. 14 Fr.

Méditations métaphysiques et correspondance de Malebranche avec Dortous de Mair

des sujets de métaphysique. In-8. Paris. 4 Fr.

Mémoires de Mme. Roland. Nouvelle édition par Ravenel. 2 vols. In-8. Paris. 7 Fr.

Nichelet. — Procès des templiers. T. I. 4. Paris, Imp. royale.

Fait partie de la "Collection des documents relatifs sur l'histoire de France."

le Montalembert. — Histoire de sainte Elisabeth de Hongrie, duchesse de Thuringe. 3me édition. In-8. Paris. 12 Fr.

le Montor. — Histoire de Dante Alighieri. In-8. Paris. 6 Fr.

Mythologie pittoresque. 3me édition. Livr. 4. Avec planches. In-8. Paris. Chaque livr. 30 c.

L'ouvrage aura 84 livraisons.

es cent Nouvelles nouvelles. Édition ne sur les textes originaux par Leroux Lincy. 2 vols. In-12. Paris. 7 Fr.

ardessus. — Cours de droit commercial. 5me édition. 6 vols. In-8. Paris. 50 Fr.

aré. — Oeuvres complètes, publiées par Lagrange. 3 vols. In-8. Paris. 36 Fr.

etit-Radel. — Recherches sur les mœurs cyclopéens et description de la solution des modèles en relief composant la orie pélasgique de la bibliothèque Mazarienne. In-8. Paris. 45 Fr.

ysiologie du théâtre; par un journaliste. In-32. Paris. 1 Fr.

écis d'histoire naturelle, par Gilbert et Min. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

e Puybusque. — Souvenirs d'un inconnu (pendant le dernier demi-siècle). 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

uetin. — Guide en Espagne et en Portugal. In-18. Paris. 8 Fr.

abion. — Les fleurs de la poésie française, depuis le 16me siècle jusqu'à nos jours. In-8. Tours. 3 Fr.

abuté. — Tarif général du poids spécifique des métaux, employés en grand dans l'architecture et la mécanique. 2de édition. Paris. 5 Fr.

ayon. — Cours philosophique et instructif des initiations anciens et modernes. Paris. 7 Fr. 50 c.

odrignes. — Poésies sociales des ourciers. In-8. Paris. 5 Fr.

ollin. — Oeuvres complètes, avec notes Bèzes. 7 vols. In-8. Paris. 70 Fr.

ogues. — Histoire des champignons comestibles et vénéneux. 2de édition. 6 livr. Paris. 27 Fr.

oselly de Lorgues. — De la mort et l'homme et du péché original. In-8. Paris. 7 Fr. 50 c.

ossecuw Saint-Hilaire. — Histoire

d'Espagne, depuis l'invasion des Goths jusqu'au 19me siècle. T. I—V. In-8. Paris. 40 Fr.

Roux-Ferrand. — Histoire des progrès de la civilisation en Europe depuis l'ère chrétienne jusqu'au dix-neuvième siècle. 6 vols. In-8. Paris. 43 Fr.

Sage. — Traité complet du koiradainisme du cheval, connu sous le nom impropre de morve chronique. In-8. Paris. 3 Fr.

Les Satiriques latins: Horace, Juvenal et Perse. Oeuvres complètes, traduction française, publiée sous la direction de Nisard. In-12. Paris. 3 Fr. 50 c.

de Savigny. — Traité de la possession en droit romain. Traduit de l'allemand par d'Audelage. In-8. Paris. 8 Fr. 50 c.

Souvestre. — Mémoires d'un sansculott. bas-breton. 3 vols. In-8. Paris. 22 Fr. 50 c.

Sue. — Histoire de la marine militaire de tous les peuples, depuis l'antiquité jusqu'à nos jours. T. I. In-12. Paris. 3 Fr.

— Mathilde. Mémoires d'une jeune femme. 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

Tarbé des Sablons, Mme. — Le moi de Marie. Nouvelle imitation de la sainte Vierge. 2de édition. In-18. Paris. 5 Fr.

Timon. — Le livre des orateurs. 11me édition, illustrée par 26 portraits. 1re livr. In-8. Paris. 50 c.

L'ouvrage aura 28 ou 30 livraisons.

Turpin. — Iconographie végétale, ou Organisation des végétaux, illustrée au moyen de figures analytiques. 1re livr. In-8. Paris. 2 Fr. 50 c.

L'ouvrage aura 15 livraisons.

Valleix. — Traité des névralgies ou affections douloureuses des nerfs. In-8. Paris. 8 Fr.

Van Alphen. — Manuel du poids des fers méplat, carré et long. In-12 oblong. Paris. 4 Fr. 50 c.

de Villeneuve-Bargemont. — Histoire de l'économie politique, ou Études historiques philosophiques et religieuses sur l'économie politique des peuples anciens et modernes. 2 vols. In-8. Paris. 16 Fr.

Vinet. — Nouveaux discours sur quelques sujets religieux. In-8. Paris. 6 Fr.

Walckenaer. — Histoire naturelle des insectes. Aptères. T. I, II. In-8. Paris. Chaque volume 6 Fr. 50 c. Chaque livr. des planches noires 3 Fr. Color. 6 Fr.

Warnkoenig. — De la science du droit en Allemagne depuis 1815. In-8. Paris. 1 Fr. 50 c.

de Yriarte. — Fables littéraires, traduites de l'espagnol, en vers, par Lemesle. In-18. Paris. 1 Fr. 75 c.

ANNONCES.

En vente chez **Broekhaus & Avenarius** à **Leipzig**:

LA FRANCE, L'ALLEMAGNE

ET

LA SAINTE ALLIANCE DES PEUPLES.

Par

J. WIENHEDEN.

In-8. 2 Fr. 50 c.

HISTOIRE

de la

LITTÉRATURE FRANÇAISE AU MOYEN AGE

comparée aux littératures étrangères

par

J.-J. AMPÈRE.

INTRODUCTION.

Histoire de la Formation de la langue Française.

Un volume in-8.

Paris, 1841. 7 Fr. 50 c.

En vente chez **Broekhaus & Avenarius** à **Leipzig**:

ÉCHO DE LA LITTÉRATURE FRANÇAISE.

Journal des gens du monde.

Ce journal paraît tous les quinze jours, à partir du 15 Janvier 1841. Les cahiers d'au moins 2 à 3 feuilles d'impression grand in-8. et formera un volume par année.

Prix de l'abonnement pour l'année 5/6 Thlr.

On s'abonne chez tous les libraires et à tous les bureaux de poste.

Sommaire du No. 9. Madame de la Guette, par **P. de Musset**. (Suite) La jeunesse de Scarron, par **H. Lucas**. — *Tableaux de mœurs de genre*: Esquisses des mœurs anglaises, par le baron d'Haussez. De la misère des voisins, par **P. Smith**. Les visites industrielles, par **E. Guinet**. *Revue littéraire*: La misère des classes laborieuses en Angleterre et France etc. par Eugène Buret, etc. etc. — *Arts*: Une messe en musique exécutée le jour de Pâques, dans l'église de Bicêtre, par des aliénés de cet hospice. — **Th. Roussel**. — *Tribunaux*: Un pécheur qui se confesse au tribunal. — *Mélanges*.

Sommaire du No. 10. Du gouvernement représentatif en France et en Angleterre, par **M. L. de Carné**. — La petite Lydia, par **A. des Essarts**. L'île de Jersey, par **E. Hagar**. — *Tableaux de mœurs et de genre*: La foire aux ânes à Landérouat, par **V. D.** — *Arts*: Critique musicale. — **Specht**. — *Tribunaux*: Un philanthrope. — *Mélanges*.

Imprimerie de **F. A. BROEKHAUS** à **Leipzig**.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 17. Sept. 1840 starb zu Poona in Indien Miss Emma Roberts, Vfn. der Schriften: „Memoirs of the Rival Houses of York and Lancaster, historical and biographical“ 2 Vols. 1827, „Oriental Scenes, tales and Tales“ 1832, in der Literatur bekannt.

Am 29. Sept. zu Kipworth in Leicestershire Rev. James Beresford, daselbst, ein fruchtbarer Schriftsteller, vorzüglich durch eine römische Uebersetzung der Aeneide des Virgil (1794) und ganz besonders durch die satyrische Schrift: „The Miseries of Human Life, or Last Groans of Timothy Testy and Sam. Scarrifoo, with a few complementary Sighs from Mrs. Testy“ etc. (2 Vols. 1806 u. ö.) bekannt, die ein grosses Aufsehen erregt und eine Menge Nachahmungen anlassen hat. Er war geb. zu Upham in Hampshire am 23. Mai 1764.

Am 24. Oct. zu Castlecomer in der Grafschaft Kilkenny Henry H. Dawson, Dechant an der St. Patrick's Kathedrale zu Dublin, Präsident der k. irländ. Akademie der Wiss. u. s. w., durch seine edeliche Sammlung von Münzen u. Alterthümern und eine geschätzte Versammlung über irische oder auf Irland überhaupt bezügliche Medaillen und Medailleurs (Transact. of the R. Ir. Acad. Vol. XIX.) bekannt.

Anf. Jahr 1841 in der Provence Marquis Ch.-Louis-Alex. de Cortolis Lepinouse, als Belletristiker und Dichter („Le tyran, les Alliés et le“ 1814, „A l'ombre de J. Desille, dithyrambe, suivi de recherches la poesie dithyrambique“ 1818, „La Mort du Duc de Berry“ 1820 m. a.) bekannt, geb. zu Marseille um 1774.

Am 9. Jan. zu Ratibor Dr. Aemilius Pinzer, Corrector u. 2. Oberrechter des dasigen k. pr. Gymnasiums, ein sehr befähigter und verdienstvoller Lehrer, Bruder des Aug. P., 86 Jahre alt.

Mitte Jan. auf seinem Gute bei Autun Henri-J.-Bapt. Dard, Prof. des römischen Rechts an der Acad. de législation zu Paris, vorher Advocat am Cassationshofe, als juristischer Schriftsteller durch mehrere geschätzte Werke („Instruction sur les conventions selon les principes des codes et sur les contrats de mariages“ 2 Vols. 1807, „Cede civil, ou des notes indicatives des lois romaines, coutumes, ordonn., édits, déclarations qui ont rapport à chaque article; ou Conférences du code civil avec des lois anciennes“ 1805. 8. édit. 1827 u. v. a.) bekannt, geb. zu Vienne (Isère) am 18. Nov. 1779.

Am 17. Jan. zu Harlem A. van der Wiltgen, als Schriftsteller durch eine Reihe gern gelesener Schriften: „Reize door Frankrijk“ 1806, „Aanteekeningen op een reize van Parijs naar Napels“ 1814, 4 Deel., „Parijs in den aanvang des XIX. eeuw“ 1815, 3 Deel., „Aanteekeningen op een togtje door een gedeelte van Duitschland in 1828“ u. m. a., besonders aber wegen seines auch in Deutschland bekannt gewordenen Werkes über die Geschichte der Malerei in der letzten Hälfte des 18. Jahrh. (3 Bde. 8.) geschätzt, 75 Jahre alt.

Am 25. Jan. zu Paris *J.-Guill. Baron Lacré*, Generalsecretär des Staatsrathes zur Zeit des Kaiserreiches, Offizier der Ehrenlegion, ein sehr fleissiger juristischer Schriftsteller, „*Esprit du Code Napoléon, tiré de la discussion, ou conférence histor., analyt. et raisonnée du projet de code civil*“ etc. 1805 ff. 7 Vols. 8., „*Esprit du Code de procédure civile*“ etc. 1816. 5 Vols. 8., „*Esprit du Code de Commerce*“ 1810. 10 Vols. 8. 2. édit. 1829, „*La législation civile, commerciale et criminelle de la France, ou Commentaire et Complément des Codes français*“ etc. 1826—32. 31 Vols. 8., „*Discussions sur la liberté de la presse, la censure, la propriété littéraire, l'imprimerie et la librairie, qui ont eu lieu pendant 1808—11*“ Par. 1819 u. v. a., geb. zu Leipzig am 25. März 1753.

Am 6. Febr. zu Dundonald Rev. *John M'Leod*, Dr. theol., seit 1885 Pfarrer daselbst, ordin. Geistlicher seit Febr. 1778, aus dem schott. Hochlande gebürtig und der gälischen Sprache vorzüglich kundig. Der Druck der gälischen Bibelübersetzung wurde unter seiner speciellen Aufsicht besorgt, und das fleissige und mühevollen Werk „*Dictionarium Scoto-Celticum, a Dictionary of the Gaelic Language — compiled and published under the direction of the Highland Society Scotland*“ Edinb. 1828. 2 Vols. gr. 4., das von ihm begonnen und mit Unterstützung einiger Freunde vollendet wurde, wird seinem Namen ein ehrenvolles Gedächtniss erhalten. Er starb im 84. Lebensjahre.

Am 12. Febr. zu London *Sir Astley Paston Cooper*, Bart., Leibarzt der Königin, Dr. des Civilrechts, Ritter mehrerer Orden, wiederholt Präsident des k. College der Wundärzte, als Praktiker des sowohl wie als Schriftsteller im Fache der Chirurgie höchst geschätzt, geb. zu Brooke in der Grafschaft Norfolk am 28. Aug. 1768. Mehrere seiner Schriften sind auch ins Deutsche übersetzt worden, z. B.: „*Vorles. üb. die Grundsätze u. Ausübung der Chirurgie*“ 3 Bde., „*Die Eingliederung d. chirurg. Behandl. d. Leistenbrüche und d. angeborenen Brüche*“, „*Anat. Besch. u. chir. Behandl. d. Unterleibsbrüche*“, „*Die Bildung und Krankheiten des Hodens*“, „*Theor. prakt. Vorlesungen üb. Chirurgie oder Ergebnisse einer 50jähr. Erfahrung am Krankenbette*“ 2 Bde. u. m. a.

Am 21. Febr. zu London *Will. Frend*, esq., ein sehr thätiger und dabei ganz origineller Mann, der z. B. im J. 1793 wegen seiner Schrift „*Peace and Union recommended to the associated bodies of Republicans and Antirepublicans*“ aus dem Jesus College zu Cambridge, dessen Mitglied und Tutor er war, ausgestossen, dem geistlichen Stande entzogen wurde und der Mathematik und den Staatswissenschaften sich zuwandte; Vf. der Schriften: „*Principles of Algebra*“ 2 Voll., „*Principles of Taxation*“, „*The Effect of Paper Money on the Price of Provisions*“, „*Frend's Evening Amusements*“ 1803—22 u. v. a.; geb. zu Canterbury am 22. Nov. 1757.

Am 15. Febr. in einem Landhause bei Montrieux in der Schweiz *Miss Harriette Campbell*, eine geistvolle junge Dame, durch die Dichtungen „*Legends of the Locks and Glens*“, „*The Only Daughter*“, „*Novel*“, „*The Cardinal Virtues*“, „*The Drama of Haliss*“ und mehrere Beiträge zu „*Bentley's Miscellany*“ und dem „*Monthly Magazine*“, in ihrem Vaterlande sehr geschätzt, geb. zu Stirling in England im Aug. 1817.

Am 24. Febr. zu Brighton *Laurence Parsons*, *Karl of Rosse*, k. Geh. Rath f. Irland, Mitgl. des Oberhauses, Vf. einiger kleiner Schriften u. die engl. Bank und die Parlamentsreform, geb. am 21. Mai 1758.

Am 2. März in Clifffords Inn Geo. Dyer, ein vielseitig gebildeter und geachteter Gelehrter, geb. zu London am 15. März 1755. Von seinen zahlreichen Schriften erwähnen wir: „History of the University and Colleges of Cambridge“ 2 Vols. 1814, „The Privileges of the Univ. of Cambridge“ etc. 2 Vols. 1824 [das hier beige gedruckte Verzeichniss seiner Schriften füllt 8 Seiten] u. v. a. Er leitete die Ausgabe der Classiker von Valpy in 141 Bdn. (1819—30) und erblindete kurz vor Beendigung dieser Arbeit.

Am 5. März zu Leipzig Joh. Renat. Wülh. Beck, Prof. und Lector publ. der französischen Sprache an hiesiger Universität, früher Lehrer zu Schulpforta, Vf. der Schriften: „Dictionnaire d'Idiotismes franç. ou recueil d'expressions choisies propres à caractériser le génie de la langue franç.“ 1800, „Aphorismen zur Philos. d. französ. Sprachlehre“ 1801, „Prakt. Handbuch für Reisende durch Europa und Nordasien“ Bde. 2. Aufl. 1813, „Lexicon Lat.-Graecum manuale“ Ed. sec. 1828, „Die Eigenthümlichkeiten der französ. Sprache“ 1832 u. m. a., Bruder des Chr. Dan. B., geb. zu Leipzig 1761.

Am demselben Tage zu Edinburgh Right Rev. James Walker, Dr. theol., Bischof desselbst und Primas der schottischen Episcopal-Kirche, seit 1795 Geistlicher und zuerst als solcher bei der brit. Gesandtschaft in Rom thätig, literarisch nur durch die Herausgabe einzelner Predigten und der „Sunday Services“ des Bischofs Jolly bekannt.

Am 11. März zu Blackfriars John Marshall, esq., zuletzt Factorei-inspector, im 58. Lebensjahre. Seine Schriften über Manufacturen, Handel und Statistik — „Statistical Tables of the British Empire“ 1827, „On the Classification of Shipping“ 1829, „Rise, Progress and present State of Banking“ 1833 u. m. a. — sind sehr geschätzt.

An dems. Tage zu Glasgow Dr. theol. William M'Turk, seit 1807 Prof. der Kirchengeschichte an dasiger Universität.

Am 17. März zu Erfurt P. Güntherus Ernst, der letzte Conventual in J. 1803 aufgehobenen dortigen sehr alten Benedictinerklosters in dem Petersberge, 84 Jahre alt.

Am 18. März zu Büdingen L. Fr. Weizel, quiescirter Corrector des dortigen grossherzogl. Gymnasiums, 94 Jahre alt.

Am 19. März in Folge des Umschlagens eines Kahn's bei der Ueberfahrt über die Donau zwischen Ofen und Pesth Döbrentei, Secretair der ungarischen Akademie, ein sehr geachteter Gelehrter und Schriftsteller.

Am 20. März zu Paris Louis Dupont-Constant, einer der muthigsten und thätigsten Agenten der Bourbons unter der Republik und dem Kaiserreich, Stifter der geheimen Gesellschaften „Société du Gouvernement“ und „Institut philanthropique“, Vf. der Schriften: „Exposé succinct et véritable des services rendus à la cause royale depuis 1793 jusqu'en 1816, par le sieur Dupont“ 1817, „Mémoires hist. des événements relatifs à l'Institut philanthr., établi dans toutes les provinces du diocèse en 1796“ 1814, „Essai sur l'Institut philanthr.“ etc. 1823.

Am 22. März zu Paris Comte Gabriell de Carpegna, ehemal. Stabsfizier der Artillerie, seit 1827 Conservateur des Artilleriemuseums, Träger mehrerer Orden, früher Offizier im spanischen Artilleriecorps, seit 1814 Professor der Mathematik an der Artillerieschule zu Grenoble, 74 Jahre alt.

An dems. Tage zu Toulouse M. Deloume, suppl. Professor in der dortigen Rechtsfacultät, ehemal. Mitherausgeber des „Journal des arrêts de la cour royale de Toulouse“.

Am 23. März zu Leipzig *Ado. Berthausen*, Dr. der Rechte u. Advocat, früherhin Redacteur des „Leipziger Tageblatts“ u. Mitarbeiter an mehreren literarischen Zeitschriften, 86 Jahre alt.

An dem. Tage zu Paris *R.-F. Jambon*, Chef einer mechanischen Werkstatt und Lehrer der Astronomie, durch mehrere vorzüglich manographische Apparate und die Schriften „*Aperçu du système du monde, suivi de la description et usages d'une nouvelle machine astronomique perfectionnée, connue sous le nom de machine géographique, représentant le soleil, la terre et la lune; et d'un nouveau Planétarium complet ou sphère mouvante d'après le système de Copernic, repa les révélations des onze planètes*“ etc. 1814, 2. édit., „*augm. d'un nouv. sphère armillaire à rouges, d'après le système de Ptolémée*“ 1816, „*Nouv. éléments d'astronomie pour servir à l'intelligence des leçons de R. F. J. et à explication des plusieurs appareils d'ast. mécaniques de son invention*“ 1819, „*Nouv. cours démonstratif et élément. d'astronomie à la portée des gens du monde*“ 3. édit. 1828 u. t. wohlbekannt.

Am 25. März zu Gotha *Geo. C. Wülh. Brückner*, herzogl. obergothaischer Canzler und Präsident des dortigen Justicollcgiiums, früher Gerichtsverwalter, Amtsadv. zu Ohrdruf, 1801 Hofadv. und O.-Cons.-Secretair zu Gotha, dann Kammerconsulent, Landkammerath, wütl. Kammerrath, O.-Cons.-Rath, später Regierungspräsident des Fürstenth. Lichtenberg zu St. Wendel, nach 63jährigem ehrenvollen Staatsdienst, im 73. Lebensjahre.

Am 26. März zu Paris Dr. *J.-C. Galds*, ehemaliger Oberapotheker am Hospital St. Louis, Ritter der Ehrenlegion, durch seine Untersuchungen über die Krätze „*Essai sur le diagnostic de la gale, sur les causes, et sur conséquences médicales-pratiques à déduire des vms notions de cette maladie*“ 1812 und die Schrift „*Mémoires, rapports et observations sur les fumigations sulfureuses appliquées au traitement des affections cutanées*“ etc. 2. édit. 1824 rühmlich bekannt.

Am 27. März zu Breslau Dr. *Edu. Mor. Hahn*, ordentl. Lehrer der Mathematik und Physik an der k. Bau- und Kunstschule und Vorsteher einer Privatanstalt, als Schriftsteller durch die Schriften „*Vollständ. Handbuch der ebenen Geometrie und Trigonometrie*“ 1818, „*Vollständ. Lehrbuch der Arithmetik und Algebra*“ 1820, „*Neue logarithmisch-trigonometrische Tafeln*“ 1822, „*Barometrische Tafeln*“ 1823, „*Vollständ. Lehrbuch der Stereometrie, Projectionalehre und sphärl. Trigonometrie*“ 1828 u. m. a., so wie durch Uebersetzung mehrerer Schriften von *Lacroix*, *Monge*, *Prissant* u. A. rühmlichst bekannt, geb. zu Glogau am 26. Apr. 1781.

Im März zu Wien *Thomas Ritter von Chabert-Ostland*, k. k. Rath, 1785—1817 Professor der orientalischen Sprachen an der k. k. orientalischen Akademie, als Lehrer mehrerer geschätzter Orientalisten und durch das Werk „*Latifi oder biographische Nachrichten von vorzüglich türkischen Dichtern, nebst einer Blumenlese aus ihren Werken; aus dem Türkischen des Mopla Abdul Latifi und des Aschik Hasan Tschelobi übers.*“ Zür. 1800, wohlbekannt, geb. zu Konstantinopel 1766.

Ende März zu Orleans *Munier*, seit langen Jahren ein sehr geschätzter Schauspieler, 73 Jahre alt. Die Geistlichkeit verweigerte dem Verstorbenen ein ehrliches Begräbniß, weil er vorzüglich gut in dem Stücke „*L'Abbé galant*“ gespielt habe.

Beförderungen und Ehrenbezeichnungen.

Der bisher bei dem Kreis- und Stadtgericht Nürnberg angestellt gewesene Appellationsgerichtsrath Dr. *Bühler* ist in das Appellationsgericht zu Amberg versetzt worden.

Der grossherzogl. hess. Geheime Rath und Leibarzt, Dr. *Fr. Böckmann*, hat das Commandeurekreuz 2. Cl. des grossherzogl. Ludwig-Ordens erhalten.

Dem Professor der Philosophie am k. k. Lyceum und Ehrendomherrn an der Metropolitankirche zu Zara, *Pietro Bottura*, ist die Stelle eines Generaldirectors der Gymnasien im Königr. Dalmation, dem Humanitätslehrer am k. k. Gymnasium zu Zara, *Joh. Brosovich*, die Stelle eines Präfecten bei denselben verliehen worden.

Der Prof. P. *Frz. Xav. Czaika* ist zum Abt des Benedictinerstifts zu Rmaus in Prag ernannt worden.

In Folge der vorgenommenen Veränderung in der Direction des k. k. Hofburgtheaters ist der k. k. Regierungsrath und bisherige Vice-director des Hofburgtheaters *Joh. Ludw. Deinhardt* zum k. k. stabilen Censor mit Belassung seiner bisherigen Gehaltsbezüge ernannt worden.

Die Stelle eines Ragens am erzbischöfl. Clericalseminar zu Bamberg ist dem Pfarrer *Eck* zu Rattelsdorf übertragen worden.

Der Obergerichtsrath *Eichenberg* ist zum Oberappellationsrath im Criminalsenat des Oberappellationsgerichts zu Cassel ernannt worden.

Der Senior der Univ. Jena, Hr. Geh. Hofrath und Professor Dr. *Heinr. Karl Adr. Eicholdt*, und der ordentl. Prof. an der Universität Königsberg, Hr. Geh. Reg.-Rath Dr. *Fr. Wilm. Bessel*, sind zu Ritters des k. schwed. Ordens vom Nordstern ernannt worden.

Der emer. Rector und Decan der Univ. Prag, Prof. Dr. *Joh. Theob. Held*, hat den Titel eines k. k. Raths erhalten.

Der grossherzogl. Geh. Hofrath u. Amtspophysicus, Dr. *Herrmann* zu Rastatt, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm der Charakter als Geheimer Rath 8. Cl. ertheilt worden.

Der Vorstand der chirurgischen Klinik und Oberwundarzt Professor Dr. *Ad. Carp. Hesselbach* zu Bamberg hat „zum Beweise der Anerkennung seiner literarischen Verdienste“ von Sr. Durchl. dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha das Verdienstkreuz des herzogl. Sachsen-Ernest-Hausordens erhalten.

Dem Amtdecan *Klemm* zu Stuttgart ist die Stelle eines Stiftspredigers daselbst mit dem damit verbundenen Amte eines k. Oberconsistorialrathes übertragen worden.

Der bisherige Medicinal-Assessor und Kreisphysicus Dr. *Koch* zu Neuhaudensleben ist zum Regierungs- und Medicinalrath bei der Regierung zu Merseburg ernannt worden.

Dem als historischen Schriftsteller bekannten k. preuss. Landrath *C. P. Lepsius* zu Naumburg an der Saale ist bei der von ihm nachgesuchten Entlassung aus dem Dienste der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

Der curé von St. Roche (k. Hofpfarrer) zu Paris, *Abbé Ottier*, ist zum Bischof von St. Evreux, zu seinem Nachfolger der als Schrift-

steller bekannte Abbé *Coqueroux*, der die französ. Flotille nach St. Helena jüngst begleitete, ernannt worden.

Die erledigte Professur der Kirchengeschichte an der Univ. Glasgow ist dem Rev. Dr. *Reid* übertragen worden.

Der Bischof von Eichstätt, *Carl Graf von Reissach* ist zum Coadjutor des Erzbischofs von München-Freysing (cum jure succedendi) ernannt worden.

Dem k. k. Rathe und Feldstabsarzt in Dalmatien, Dr. *Ant. Richter*, ist für ausgezeichnete Dienstleistung die grosse goldene Civil-Ehrenmedaille am Bande verliehen worden.

Von der theologischen Facultät der Universität Jena ist der Consistorialrath und Hofprediger *Chr. Fr. H. Sachs* zu Altenburg, von der theol. Facultät der Universität Marburg der Kirchenrath und Pfarrer *Melchior Kirchhofer* zu Stein am Rhein, von der theologischen Facultät der Universität Göttingen der Archidiakon zu St. Nicolai in Hamburg *W. St. Freudenthal* zum Doctor der Theologie ernannt worden.

Der Professor der Astronomie an der Univ. Padua, *Johann Santini*, hat das Ritterkreuz des grossherzogl. toscanischen St. Josephsordens erhalten.

Der ausserordentl. Professor der Theologie Dr. *Joh. Schmal* zu Würzburg ist zum ordentl. Professor des Kirchenrechts u. der Kirchengeschichte an dortiger Hochschule befördert, der k. Gerichtsarzt Dr. *Schmidt* zu Schweinfurt zum ordentl. Prof. der Staatsarzneikunde und der Veterinairmedizin daselbst ernannt worden.

Der seitherige Adjunct des k. Münzcabinets zu München, ordentl. Professor Dr. *Franz Streber*, ist zum Conservator desselben ernannt worden.

Zum Bischof von Edinburgh und Primas der bischöfl. Kirche in Schottland ist der bisherige Pfarrer Rev. *C. H. Terröf* erwählt und bestätigt worden.

Der Priester des Oratoriums und Consultor der Congregation des Index Dr. *Augustin Theiner* zu Rom ist von der Congregation der Cardinäle zum Censor der theologischen Facultät an der Sapienza ernannt worden und gleichzeitig in den Studienrath eingetreten.

Der kais. russ. Minister der Volksaufklärung, *Serg. von Uwarof*, ist mittelst kaiserl. Handschreibens zum Ritter des Ordens des heil. Apostelgleichen Fürsten Wladimir 1. Cl. ernannt worden.

Der bisherige gerichtliche Stadtphysicus zu Berlin, Geh. Medicinalrath Dr. *Wagner*, ist zum Regierungs-Medicinalrath bei dem dasigen Polizeipräsidium ernannt worden.

Der k. bayer. Geh. Rath und Leibarzt Dr. *Phil. Frz. von Walther* hat von Sr. Durchl. dem Herzoge von S.-Altenburg das Comthurkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

Der Maler *Joh. Wolff*, Lehrer bei der k. Akademie der Künste zu Berlin, ist zum Professor ernannt worden.

Der als militairischer und als linguistischer Schriftsteller bekannte Hauptmann im k. b. Ingenieurcorps, Dr. *J. Ritter von Ixlander*, ist zum k. b. Major avancirt worden.

Die Privatdocenten an der Universität Heidelberg Dr. *Edu. Zacherias* und Dr. *Wilh. Deurer* sind zu ausserordentlichen Professoren ernannt worden.

Schulnachrichten.

Herzogthum Nassau.

[Vgl. Bd. XIII. liter. Misc. S. 48.]

Im Herzogthum Nassau bestehen als höhere Bildungsanstalten das Gymnasium zu Weilburg und drei Pädagogien zu Wiesbaden, Hadamar und Dillenburg. — Bei dem Gymnasium zu Weilburg erschien als Programm zur Ankündigung der jährlichen Frühlingsprüfungen zu Ostern 1839 die Schrift: „De privatis discipulorum studiis, privataque inprimis veterum scriptorum lectione prima in literis proficiendi condicione atque causa, scr. Kreisner, Gymn. Prof.“ (S. 1—45) und „Lehrplan und Schulnachrichten“ (S. 46—64). — Die Schülerzahl betrug im J. 18^{39/40} zusammen 157 (29 in I., 45 in II., 45 in III., 38 in IV.). Ansehnlich war während dieser Zeit die von der Regierung gewährte Vermehrung der Lehrmittel. Das Gymnasium erhielt nämlich 500 Fl. für die Bibliothek, 200 Fl. für den physikalischen Apparat, 30 Fl. für Musikalien zum Gesangsunterricht, 1000 Fl. zu Erneuerung der Badeanstalt, 700 Fl. für Apparate zu den gymnastischen Uebungen, 100 Fl. für Instrumente des Musikvereins der Gymnasiasten. Die Zahl der Percipienten der Gymnasialstipendien des kathol. Centralkirchenfonds für künftige Theologen, im Betrage von 50 bis 100 Fl., war 24. — Zu den Osterprüfungen 1840 schrieb der Prof. Schmitthemer das Programm: „De Jove Hammonae syntagma I.“ (S. 1—58) und „Lehrplan und Schulnachrichten“ (S. 59—76). — Schülerzahl 150 (40 in I., 16 in II., 36 in III., 38 in IV.). Für die Lehrzwecke wurden von der Regierung bewilligt: 600 Fl. für die Bibliothek, 510 Fl. für den physikal. Apparat, 30 Fl. für Musikalien, 1000 Fl. für den gymnastischen Unterricht. Alle Schüler ohne Ausnahme sind zur Theilnahme an den gymnastischen Uebungen auf ebener Erde verpflichtet; nur die Uebungen im Voltigiren und ähnl. sind freigestellt. Gymnasialstipendien des kathol. Centralkirchenfonds für künftige Theologen erhielten im Schuljahre 18^{39/40} 18. — Das Gesamtprogramm der Pädagogien für das Jahr 18^{38/39} (113 S. gr. 8.) enthält ausser den Schulnachrichten folgende wissenschaftliche Abhandlungen: vom Prorector Rottwitz zu Wiesbaden „Ueber Mohammed und die Araber bis zum Zerfall des Chalifats“ (S. 3—23); vom Conrector Mencke zu Hadamar „Ueber Nothwendigkeit und Methode des universalhistorischen Unterrichts auf niederen und höheren Gelehrtenschulen“ (S. 33—77); vom Prorector Fischer zu Dillenburg „Ueber die Versuche, eine leichtere Methode zur schnellen und gründlichen Erlernung fremder Sprachen zu erfinden“ (S. 78—107). Die Zahl der Schüler belief sich im Schuljahre 18^{39/40}, bei dem Pädagogium zu Wiesbaden auf 95 (20 in I., 20 in II., 17 in III., 28 in IV.), zu Hadamar auf 91 (27 in I., 23 in II., 15 in III., 16 in IV.), zu Dillenburg 61 (12 in I., 22 in II., 4 in III., 13 in IV.). Jedes Pädagogium erhielt wie bisher 100 Fl. aus der Staatscasse für seine Bibliothek und ausserdem $\frac{1}{2}$ von 100 Fl. zur Verwendung für die im J. 1837 zur Erleichterung der wissenschaftlichen Fortbildung der Lehrer begründete gemeinschaftliche „didaktische Bibliothek“. Auf den Pädagogien werden diejenigen Schüler, welche nicht zu den akadem. Studien überzugehen beabsichtigen (Realisten) von dem Unterricht in der griechischen Sprache dispensirt u. in andern Sectionen beschäftigt. — An dem Gymnasium und den Pädagogien fanden im Laufe des J. 1839 viele Veränderungen im Lehrpersonal

statt. Der geprüfte Cand. d. Philologie Dr. C. Rosset, VL der Schrift „De philosophia Secretis“ (Gott. 1837), wurde als Collabor. am Pädagogium zu Wiesbaden angestellt, der Collab. Kirchbaum vom Pädag. zu Hadamar in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Weilburg versetzt, der geprüfte Cand. der Philol. Metzger als Collab. zu Hadamar eingesetzt. Im Oct. 1839 wurde der Rector Muth von Wiesbaden unter Ertheilung des Dienstcharakters als Professor an das Pädagog. zu Hadamar, an dessen Stelle Prof. Loe von Weilburg als Rector an das Pädagog. zu Wiesbaden versetzt. Nächst dem wurden der Conrector Menke zu Hadamar und der ausserordentl. Prof. Kreis zu Weilburg zu ordentl. Professoren am Gymnasium zu Weilburg ernannt, der Prorector Braun von Hadamar nach Dillenburg, der ausserordentl. Prof. Oest von Weilburg als Prorector nach Hadamar, der Conrector Schmitten von Wiesbaden nach Hadamar, die Conrectoren Bellinger und Hink von Dillenburg nach Wiesbaden versetzt, der Cand. der Philol. Spies zum Collab. am Pädagog. zu Dillenburg ernannt, der Prorector Fische daselbst pensionirt. Der Rector des Pädagogiums zu Dillenburg, Prof. Justus Dreier, starb am 16. Dec. 1839 im 64. Lebensjahre, ein kenntnisreicher und geschätzter Lehrer. — Als Einladungsprogramm zu den Osterprüfungen 1840 erschienen bei den Pädagogien folgende Schriften: Zu Wiesbaden von dem Conrector Bellinger „Ueber deutsche Sprache, mit besonderer Rücksicht auf das Verhältniss ihres Rhythmusprincipes zu dem antiken“ (S. 1—21) u. „Lehrplan u. Schulnachrichten“ (S. 22—32); zu Hadamar von dem Conrector Roth „Ueber die Kräfte und Lebensverrichtungen, welche die Pflanzen mit den Thieren gemein haben“ (S. 1—14) und „Lehrplan u. Schulnachrichten“ (S. 15—25); zu Dillenburg von dem Conrector Schenk „Ueber den naturwissenschaftlichen Unterricht in den unteren Classen der Gelehrten-Schulen oder auf Pädagogien und Progymnasien“ (S. 1—38) und „Lehrplan u. Schulnachrichten“ (S. 39—50). Die Schülerzahl war zu Wiesbaden 92 (18 in I., 20 in II., 32 in III., 22 in IV.), zu Hadamar 82 (14 in I., 29 in II., 18 in III., 21 in IV.), zu Dillenburg 63 (10 in I., 18 in II., 18 in III., 17 in IV.).

Allgemeine
Bibliographie
für
Deutschland.

Zur Nachricht.

Die *Allgemeine Bibliographie für Deutschland* beginnt mit 1841 ihren sechsten Jahrgang und wird, was die deutsche Literatur betrifft, ganz in der bisherigen Weise, mit derselben Genauigkeit, Schnelligkeit und Vollständigkeit, die dem deutschen Buchhandel angehörigen neuen literarischen Erscheinungen verzeichnen. Besondere Aufmerksamkeit wird namentlich auch den künftig erscheinenden Schriften sowie den Notizen gewidmet werden. Ausser dem Hauptregister zu jedem Jahrgang wird Ende März, Ende Juni und Ende September ein Interimsregister geliefert. Dagegen habe ich als zweckmässig erachtet, durch die Weglassung der Literatur des Auslandes einen billigen Preis und dadurch eine grössere Verbreitung des Blatts möglich zu machen. Es stehen für die Erscheinungen der ausländischen Literatur jetzt mehr gute Hülfsmittel zu Gebote wie bei der Begründung der Bibliographie im Jahre 1836, und ohnehin konnte nur eine Auswahl, die nie ganz zu genügen vermochte, gegeben werden.

Der Preis des Jahrgangs beträgt von 1841 an 2 Thlr. In dem *Bibliographischen Anzeiger*, der mit der *Bibliographie* auch *Gersdorfs Repertorium der deutschen Literatur* beigelegt wird, werden Anzeigen aller Art aufgenommen und der Raum einer Zeile wird mit 2 Ngr. berechnet.

Leipzig, im Januar 1841.

F. A. Brockhaus.

Neu erschienene Werke.

(Die mit a. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1. **Abenante** (Herzogin von). — Die Salais du Paris. Gemälde und Portraits aus der goldenen Zeit, unter Ludwig XVI., dem Directorien, dem Consulat und dem Kaiserthum, unter der Restauration und der Regierung Ludwig Philipps I. Aus dem Französischen von Dr. E. Petit. 3ter, 6ter Band. Gr. 8. (379, 275 S.) Queblinburg, Basse. 1840 Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$) 6 Bde.: 1 Thlr. 20 Ngr. (1 Thlr. 16 Gr.) — Bgl. 1839, Nr. 2002.
2. **Ammann** (J.), ehem. Pred. in Sandbüt, dann o. Prof. u. in Witten. hinterlassene Predigten: Nach dessen Tode herausgegeben im Verein mit seinen Freunden von J. M. Schuber, gef. Rath u. Decan u. in Witten. 3te Bändchen. — Auch u. d. T.: J. Ammann u., sieben Gastpredigten über die sieben Bußpsalmen u. s. w. S. (112 S.) Regensburg, Manz. 1840. 10 Ngr (5 $\frac{1}{2}$) 1—III. 21 $\frac{1}{2}$ Ngr. (22 Gr.) — Bgl. 1839, Nr. 6512.
3. **Armenordnung** für das Königreich Sachsen vom 22. October 1840. Befehlend erläutert und mit stetem Rückblick auf die sächsischen Verordnungen des Landtages 18 $\frac{1}{2}$ fasslich dargestellt von dem Ameisenschreiber. Bräun S. (58 S.) Grimma, Verlag: Comptoir. Geh. n. 10 Ngr (5 $\frac{1}{2}$)
4. **Arnold** (Dr. Carl Julius). — Weltgeschichtliches Panorama der letzten fünf Jahrhund. [1ster Theil.] 2tes, 3tes Heft. Gr. 8. (17 u. 6. 18—23, Schlus.) Bremen, Schönmayer, Geh. 18 $\frac{1}{2}$ Ngr (15 $\frac{1}{2}$) Bb. I: 1 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 5721.
5. **Landwirtschaftliche Berichte aus Mittel-Deutschland**. Einleitung des Reichs und Wissenschaftliche für Landwirthe u. s. w. Herausgegeben von Dr. B. Camprich. In zwanglosen Heften. 20tes Heft. Mit 2 lith. Tafeln Zeichnungen. Gr. 4. (58 S.) Weimar, Voigt. Geh. 15 Ngr (12 $\frac{1}{2}$) Bgl. 1840, Nr. 4885.
6. **Beckow** (Bernhard von). — Schwedische Tragödien von u. Uebersetzt von Adam Dehrenschilder. 3ter Theil. — Auch u. d. T.: Bürger und sein Geschlecht. Tragödie von u. Aus dem Schwedischen von Adam Dehrenschilder. S. (223 S.) Leipzig, Weber. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr. (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$) Bgl. 1839, Nr. 6002.
7. **Bibliothek der neuesten ausländischen Classiker im Original-Text**. I. — Auch u. d. T.: Collection of the most eminent modern english authors. No. 1 [4—6.] Master Humphrey's clock by Bos. Vol. I, II. — Ferner mit d. T.: Master Humphrey's clock by Bos. Vol. I, II. [No. 4—6.] Schmal 12 (I. S. 269—378, Schluss; II. S. 1—176.) Berlin, Liepmann u. Comp. Geh. 11 $\frac{1}{2}$ Ngr (9 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 6526.)
8. — II. — Auch u. d. T.: Collection des meilleurs ouvrages français modernes. No. I. [3.] Napoléon. Par Alexandre Dumas. No. 3. Schmal 12 (S. 209—305, Schluss.) Ebdendas. Geh. 3 $\frac{1}{4}$ Ngr (3 $\frac{1}{2}$) Vgl. 1840, Nr. 6116.
9. — III. — Auch u. d. T.: Collection des meilleurs ouvrages français modernes. No. II. [4.] Pierre-Paul Rubens. Par S. Henry Berthoud. — Ferner mit d. T.: Pierre-Paul Rubens, par S. Henry Berthoud. Tome I [No. 1.] Schmal 12. (S. 1—96.) Ebdendas. Geh. 3 $\frac{1}{4}$ Ngr (3 $\frac{1}{2}$)
10. **Bibler**. — Volkspredigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres, nebst einigen Gelegenheitspredigten. 1ster Jahrg. 4ter Theil. In verbesserte Auflage. Mit Genehmigung des bischöflichen Ordinariats Augsburg. S. (xii u. 236 S.) Regensburg, Manz. 17 $\frac{1}{2}$ Ngr (14 $\frac{1}{2}$) 4 Thle.: 2 Thlr. 10 Ngr. (2 Thlr. 8 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 6457. — Die erste Auflage des 4ten Theiles ist uns nicht bekannt geworden.
11. **Book**. — Hand-Atlas der Anatomie des Menschen nebst einem tabellarischen Handbuche der Anatomie. 2tes bis 4tes Heft. Lex.-8. (S. 33—80 u. 12 lith. u. color. Taf. mit 12 Bl. Erklärung.) Leipzig, Voelckmar. 1840. Geh. Subscr.-Pr. n. 3 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 3317.)

12. Bobbien (Friedrich Gottard von, Reg.-Rath u. zu Kurh.). — Der Meisenburgische Paten, ein vorzüglicheres Ackerwerkzeug als der gewöhnliche Pflug, beschrieben nach Schwabacher und hergestellt nach fremden und eigenen sorgfältigen Erfahrungen nebst Notizen über den Spanen's Patenpflug; mit 2 Abbildungen und 29 Figuren in Steinrad von ic. (Auf Kosten des Verfassers zum besten unbekannter Ackerleute.) Gr. 8. (26 S. ohne Pag., 21, 260 S. u. 6 S. ohne Pag.) Döbenburg, gedr. bei G. Stalling. 1840. (Schulze in Comm.) 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$

13. Bog. — Kaiser Humphrey's Wanduhr. Humoristisches Lebensgemälde von ic. Aus dem Englischen von G. L. Morarty. Mit Federzeichnungen nach Kattermole und Browne. 3ter Theil. 8. (266 S. mit 6 lithogr.) Leipzig, Weber. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 6 R $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 5568.)

14. Braun von Braunthal (Ritter). — Lebensbilder und Lebensfragen. 1. (106 S.) München, Saguet. 1840. Geh. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 R $\frac{1}{2}$)

15. Cunnabich (J. G. Fr., Pfr. in Bensleben). — Häufsbuch beim Unterrichte in der Geographie für Lehrer, die sich meiner oder auch anderer Lehrbücher bedienen. Zugleich zum Nachlesen für Freunde der Erd- und Länderkunde bestimmt, die sich über das Rechtswürdigste derselben belehren wollen. [10te bis 12te Tisf.] 1ter Band. Die vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (iv u. 647 S.) Bielefeld, Reichardt. 1840. 1 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 12 R $\frac{1}{2}$)

2 Bde.: 6 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 1082.

16. — Kleine Schulgeographie oder erster Unterricht in der Erdbeschreibung für die unteren und mittleren Schulklassen von ic. 14te berichtigte Auflage. 1. (vi u. 313 S.) Weimar, Voigt. 12 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (10 R $\frac{1}{2}$)

17. 60 Compositionen nach Skrodet zu Virgil's Aeneide. Gestochen unter Leitung von Eward Schuler, mit begleitendem, erklärendem Texte von Dr. K. F. Schmidt. 4te, 5te Tisf. Gr. 8. (24 Umriss in Stahlst. u. 277 S. 129—31, Schluss) Carlruhe, Kunst-Verlag. 1840. Geh. n. 20 R $\frac{1}{2}$ (16 R $\frac{1}{2}$)
Preis des Ganzen: u. 1 Thlr. 20 R $\frac{1}{2}$ (1 Thlr. 16 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 5871.

18. Der englische Dampfdruck-Apparat zum Bleichen und Waschen. Nach Davies, Widmer, Desrosières, d'Arcet, Curcaudau und Bourgonon de Payer. Nach Abbildung aller dazu nöthigen Apparate. Nach dem Französischen. Mit 2 lith. Tafeln Abbildungen [in qu. Halbfol.] 8. (49 S.) Quedlinburg, Bassé. 1840. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 R $\frac{1}{2}$)
Geh.

19. Dietze (Schneidermstr. Heinrich). — Vollständige theoretisch-praktische Anweisung zum Zuschneiden und Bearbeiten von Oberböden, Fräcken, Westen, Mänteln, Paletots und Uniformen ic. für regelmäßigen und unregelmäßigen Körperbau von ic. Mit 9 lithographirten Holzschnitten und 125 geometrisch gezeichneten Patronen. Gr. 4. (18 S.) Weimar, Voigt. Geh. 20 R $\frac{1}{2}$ (16 R $\frac{1}{2}$)

20. Dietrich (Dr. David). — Synopsis plantarum seu enumeratio systematica plantarum plerumque adhuc cognitarum cum differentijs specificis et synonymis selectis ad modum Persoonij elaborata auctore etc. [Tom. I.] Sectio II. Classis V—X. Smaj. (iv u. 8. 881—1647, Schluss.) Vimarinae, Subscr.-Pr. u. 4 $\frac{1}{2}$ Ladenpr. 6 $\frac{1}{2}$ Voigt. 1840.

Tom. I: Subscr.-Pr. u. 3 Thlr. 20 R $\frac{1}{2}$ (3 Thlr. 16 Gr.) Ladenpr. 18 Thlr. — Vgl. 1840, Nr. 8692.

21. Douai (G. D. L.). — Die Erlangung des Heils. Ein dogmatischer Versuch, zugleich mit Berücksichtigung der Unschlüssigkeit unserer Tage von ic. Gr. 8. u. 90 S.) Leipzig, Bess. Geh. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 R $\frac{1}{2}$)

22. Freyler (H. X., Baron-Graf ic.). — Ueber die geistlichen Classen der Bevölkerung in den großen Städten, und die Mittel, sie zu bessern. Von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften gekrönte Preisschrift. Aus dem Französischen überfetzt von G. von M. [2tes Heft.] 1ter, 2ter Band. Gr. 8. (I. S. 181—303, Schluss; II. S. 1—16.) Gießen, Bergt. 1840. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (18 R $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 2970.)

23. Freyler (Johann Evangelist). — Der wohlberathene Bauer Simon Straß, eine Familien-Geschichte. Alleu Ständen zum Nutzen und Interesse, besonders

aber jedem Bauer und Landwirth ein Lehr- und Grampel-Buch von z. Hr. J. H. H. Ste, abermal durchgesehen, verbesserte und vermehrte Auflage. — Auch u. d. T.: J. G. H. H. Ste, Lehr- und Grampel-Buch, worin sonderlich gezeigt wird, wie der Ertrag des geringsten Acker in kurzer Zeit außerordentlich erhöht werden kann u. s. w. Hr. J. H. H. Ste, 2. Auflage. Gr. 8. (Hr. 256 S.) Augsburg, Kollmann. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 8 N)

3 Bde.: 2 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 5565.

24. General-Blatt der wichtigsten Verhandlungen der Kunst-, Industrie- und Gewerbevereine Deutschlands. Nebst einem Generalanzeiger. Redigirt von Carl von Pfaffenrath in Saalfeld an der Saale. 7tes Heft. Gr. 4. (S. 65-96 mit 1 lith. Taf.) Frankfurt, Weinhardt. 1840. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr (6 N)

Bgl. 1840, Nr. 5114.

25. Geppert. — Chronik von Berlin von Entstehung der Stadt an bis heute. Mit vielen Abbildungen. [3ter Band.] 25tes bis 30tes Heft. Gr. 8. (S. 1-256 mit 4 lithogr. u. 1 Grundriß von Berlin.) Berlin, Rubach. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 1470.)

26. Geschichte der außereuropäischen Staaten. Herausgegeben von mehreren Gelehrten. 12ter Band. Neu-Südwaless. Von John Danmore Lang. 2ter Band. — Auch u. d. T.: Neu-Südwaless, als Strafanstalt und als britische Colonie historisch und statistisch dargestellt von John Danmore Lang. In dem Englischen, nach der zweiten u. Ausgabe übersezt von Dr. C. C. Petz. 2ter Band. Gr. 8. (478 S.) Quedlinburg, Basse. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 N) (2 Bde.: 3 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1840, Nr. 4827.)

27. Görz (C. G. A. Baron von). — Wer war größer: Friedrich der Große oder Napoleon? Eine vergleichende Schilderung dieser großen Männer als Krieger, Feld-, Staatsmann und Fürst. [11tes bis 13tes Heft.] 5ter, 6ter Band. 8. (iv u. 353, 132 S.) Quedlinburg, Basse. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 N) 3 Bde.: 6 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. (6 Thlr. 2 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 4828.

28. Große (Karl). — Geschichte der Stadt Leipzig von der ältesten bis auf die neueste Zeit. 16te bis 19te Hef. Gr. 8. (II. S. 289-544 mit 13 Illustr. u. 1 Plan in Fol.) Leipzig, Polet. 1839, 40. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1839, Nr. 5114.

29. Hahn-Hahn (Joh. Gräfin). — Gräfin Faustine. 8. (iv u. 368 S.) Berlin, H. Sauer. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

30. Hase (Dr. Karl Ewald, a. o. Prof. d. Med. a. d. Univ. zu Leipzig). — Specielle pathologische Anatomie. 1ster Band. — Auch u. d. T.: Anatomische Beschreibung der Krankheiten der Circulations- und Respirations-Organen. Gr. 8. (1ste Abth.: xvi u. 8; 1-240, rest 2te.) Leipzig, Engelmann. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$ 20 Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 16 N)

31. Heffel (Friedrich Eduard, Notar in Leipzig). — Handbuch des Gendarmen- und polizeilichen Dienstes. Mit besonderer Berücksichtigung der in den deutschen Bundesstaaten für den Gendarmen- und polizeilichen Dienst erteilten Instructionen. Nebst einem Anhang, über schriftliche Dienstarbeiten und einem Wörterbuche der beim Dienst vorkommenden fremden Ausdrücke und Redensarten, so wie des Hochdeutschen-Lesebuchs oder der Sängers- und Dichtersprache. 8. (xiv u. 264 S.) Weimar, Voigt. 1 $\frac{1}{2}$

32. Hermann (Dr. Karl Friedrich, o. Prof. d. Philol. a. d. Univ. zu Marburg). — Lehrbuch der griechischen Antiquitäten von etc. 1ster Theil, die Staatsalterthümer enthaltend. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der griechischen Staatsalterthümer, aus dem Standpunkte der Geschichte entworfen von etc. 2te mehrfach veränderte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (xvi u. 468 S.) Heidelberg, Mohr. 2 $\frac{1}{2}$

33. Hovd (Charles). — Die Warmwasserheizung mit Ventilation, bis jetzt die vortheilhafteste, gesündeste, gefahrloseste und wohlfeilste Heizmethode für alle Arten großer und kleiner Gebäude, als Kirchen, Theater, Manufacturen, Casernen, Hospitäler, Schulen, Ballhöfe, Wohnhäuser, Treibhäuser aller Art u. von z. in's Deutsche übertragen durch D. G. H. Schmidt. Mit 1 Steindrucktafel. Gr. 8. (xii u. 240 S.) Weimar, Voigt. 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. (1 $\frac{1}{2}$ 6 N)

Insinuel. (Obertribunalrath Dr. C. F., in Stuttgart). — **Commentar** Straßgesetzbuch für das Königreich Württemberg, zunächst für Praktiker, nnderer Rücksicht auf die gewählten Oberamtsgerichtsbeisitzer, vom 1. 1ster 2 Abth. in 4 Lief.] Gr. 8. (x u. 732 S.) Stuttgart, Neßler. 1839, 3 $\frac{1}{2}$ 25 N $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$)

Jäger (Dr. Friedrich Gottfried, Refer. b. d. Minist. d. Innern). — **Beis** 12 Geschichte des Münzwesens in Württemberg von 12. Gr. 8. (82 S.) rt, gedr. in d. Buchdr. von J. Kreuzer. Neßler in Comm. 1840. Geh. n. 15 N $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)

Jöcher (Albert Franz). — **Vollständiges** Lexikon der Waarenkunde in 12en Zweigen. Enthaltend u. s. w. 3te, verbesserte und vermehrte Auf- rausgegeben von 12. [5tes bis 8tes Heft.] 2ter Band. J—R. Gr. 12.) Queblinburg, Basse. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 20 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$) l. 1840, Nr. 3414.

Leber (Dr. K., Lehrer 12. zu Aschersleben). — **Geographisch-statistisches** ch für die Gegenwart, enthaltend die neuesten Veränderungen und Ent- n, als Ergänzung zu jedem geographischen Handbuche, und ausführlichere ungen, als Beiträge zur Grörterung jetziger Verhältnisse. Nebst einem e: Chronik für die Jahre 1835—1840. [2tes Heft.] Gr. 8. (S. xv— 45—294, Schluß.) Altenburg, Heibig. Geh. (Als Rest.) 12 des Ganzen: 1 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 3332.

Ruoblauch (Dr. Karl Christoph, Dial. zu Ketsra). — **Handbuch** der n Sprache. In fassenweiser Ordnung bearbeitet für Lehrer in Land- und hulen von 12. 1ster Theil, zu dem 1. und 2. Lehrkursus des von demselben r bearbeiteten „Leitfaden zur Anwendung der deutschen Sprachregeln“ 12. (xvi u. 221 S.) Queblinburg, Basse. 1840. 20 N $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)

Koch (C. L., Kreis-Forstrath in Regensburg). — **Die Arachniden.** Ge- 12 der Natur abgebildet und beschrieben. (Fortsetzung des Hahn- Werkes.) 8ter Band. 1stes, 2tes Heft. [Jedes:] Mit 8 fein ausge- Tafeln [in Kpfrst.] Gr. 8. (S. 1—40.) Nürnberg, Zeh. 1840. -Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 20 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$) Ladenpr. n. 2 $\frac{1}{2}$ 10 N $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$) l. 1840, Nr. 4438.

Krüger (Dr. M. S.). — **Handbuch** der Literatur für die praktische n und Chirurgie nach den einzelnen Fächern systematisch geordnet. Gebrauch für praktische Aerzte und bei akademischen Vorlesungen, 5te Lief. 8. (S. 81—480.) Berlin, Richter. 1839, 40. Geh. 1 20 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1839, Nr. 2536.)

Rugler. — **Geschichte** Friedrichs des Großen. Geschrieben von 12. Ge- von Adolph Menzel. 2te bis 7te Lief. Schmal gr. 4. (S. 33—224, 1gebr. Holzschn.) Leipzig, Weber. 1840. Geh. Subscr.-Pr. 2 $\frac{1}{2}$ gl. 1840, Nr. 1219.

Laurent (P. M.). — **Geschichte** des Kaisers Napoleon von 12. Illustriert oraz Berner. [1ste Lief.] Schmal 4. (S. 1—48 mit eingetr. Holzschn.) , Weber. Geh. n. 10 N $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

12ne wiederholte Ausgabe in verdoppelten Lieferungen. — Bgl. 1840, Nr. 3330.

Marezzoll's (Dr. Joh. Gottl.) hinterlassene Predigten. 1ster Band. 12ge Predigten über die gewöhnlichen ewangelischen Perikopen. 2tes bis 4tes Gr. 8. (S. 49—196.) Altenburg, Heibig. 1840. Geh. Subscr.-Pr. N $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 5442.)

Industrielle Mechanik. Die Bestandtheile der Maschinen und der bewegenden u. s. w. Deutsch bearbeitet und mit Anmerkungen begleitet von C. G. 12ter. 3te Lief. Gr. 8. (S. 193—288 mit 3 Kupftaf. in qu. gr. 4.) erg. Neudrucker. 1840. Geh. Subscr.-Pr. 15 N $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$) gl. 1840, Nr. 4439.

Militair Conversations-Lexikon, bearbeitet von mehreren deutschen Officieren. rt und herausgegeben von Hanns Egger: Willibald von der Esche, : a. D. VIII. Band. A, B, C, D, E, F und G. [5tes Heft.] Gr. 8.

(Wien — Zwölfted. S. 760 — 1030, Schluß.) Xbort, Verlags-Bureau. 84.
 Subscr.: Pr. n. 15 R \mathscr{g} (12 \mathscr{g}) Beispap. n. 20 R \mathscr{g} (16 \mathscr{g})
 8 Bde.: Subscr.: Pr. n. 17 Xthr. Beispap. n. 2 Xthr. 20 R \mathscr{g} . (Beispap. 16 Gr.) —
 Bgl. 1840, Nr. 4263.

46. Rohr (C. A. F., Pfr. in Reinersdorf). — Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres für häusliche Erbauung und zum Vorlesen in Kirchen. 3te Hef. [Hälfte]. Gr. 8. (S. 209 — 476, Schluß.) Leipzig, Wittenberg. 1840. Geh.
 Subscr.: Pr. n. 20 R \mathscr{g} (16 \mathscr{g})

Subscr.: Pr. für das Ganze: n. 1 Xthr. 10 R \mathscr{g} . (1 Xthr. 8 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 4263.

47. Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen. Deutsch von Max Fabicht, Fr. H. von der Hagen und Carl Schall. Zers bis 13te Händchen. 5te verbesserte Auflage. — Mit d. Umschlag-L.: Pfennig-Ausgabe in Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen. Zum ersten Male aus dem Kuneffischen Handschrift ergänzt und vollständig überfetzt. Mit Titel-Biggetten 8. (iv u. 210, iv u. 227, ii u. 214, iv u. 204, ii u. 196, ii u. 202, ii u. 229, ii u. 213, viii u. 232, xxiv u. 208, xxvi u. 214, xxxvi u. 316, vi u. 226, iv u. 198 S.) Breslau, Mar u. Comp. 1840. Geh. 2 \mathscr{f} 27 $\frac{1}{2}$ R \mathscr{g} (2 \mathscr{f} 22 \mathscr{g}) 15 Bdh.: 2 Xthr. 3 $\frac{1}{2}$ R \mathscr{g} . (3 Xthr. 8 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 2288.

48. Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen zum ersten Male aus dem arabischen Urtext treu überfetzt von Dr. Gustav Weil u. f. w. Zers. 97ste bis 108te Hef. Schmal gr. 4. (S. 796 — 864 mit eingedr. Facsim.) Pforzheim, Denig, Fink u. Comp. 1840. Geh. n. 15 R \mathscr{g} (12 \mathscr{g})
 Bgl. 1840, Nr. 7124.

49. Riesert (J., Pfr. zu Biele). — Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen zu der Ersten Abtheilung der Beiträge zur Münzkunde des chemischen Hochstifts Münster u. von u. 8. (128 S.) Gesehb. Riese in Comm. 1841. Geh. n. 12 $\frac{1}{2}$ R \mathscr{g} (10 \mathscr{g})

50. Peters (Carl Ferdinand). — Eine moderne Capucinerpredigt gehalten in der Harmoniegesellschaft in Dresden am Tage ihrer Stiftungsfest den 2. November 1840 und den verehrten Mitgliedern dieses Vereins gewidmet von u. 4. (8 S. ohne Pag.) Dresden, Balthert. 1840. Geh. n. 3 $\frac{1}{2}$ R \mathscr{g} (3 \mathscr{g})

51. Quehl (G., Divisionspred. u. Stud.-Dir.). — Preussens glorreicher König Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. an Geburt und Hundigungsfest gefeiert von u. Gr. 8. (48 S.) Erfurt, Hilsenberg. 1840. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ R \mathscr{g} (6 \mathscr{g})

52. Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft in alphabetischer Ordnung u. f. w. Herausgeber August Paul, Prof. in Stuttgart. 18te bis 24te Hef. Gr. 8. (C—Correus. II. S. 1—720.) Stuttgart, Nebler. 1839, 40. Geh. 3 \mathscr{f} (Bgl. 1839, Nr. 3493.)

53. Malerische Reise in Asien und Afrika, eine allgemeine Uebersicht der alten und neuen Reisen nach Ormann, Lessert, J. F. Smelin u. f. w. von J. B. Gyrils. Deutsch von Dr. X. Diezmann. Mit gegen 400 Abbildungen. Zers bis 11te Hef. Gr. 4. (S. 25 — 184 u. Taf. 5 — 44 in Kupf.) Leipzig, Baumgärtner. D. J. Gef. n. 2 \mathscr{f} 15 R \mathscr{g} (2 \mathscr{f} 12 \mathscr{g})
 Bgl. 1839, Nr. 3493.

54. Neuer Schatzplan der Künste und Handwerke. Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen und Professionisten. Mit vielen Abbildungen. 11ter Band. Schmidt's Handbuch der Zuckersfabrikation u. f. w. — Auch u. d. Z.: Handbuch der Zuckersfabrikation namentlich des Runkelrübenzuckers, des Rohrzuckers und des Stärkemehlzuckers nach ihrem Standpunkte im Jahre 1840 in Deutschland. Von D. G. H. Schmidt. Mit 130 Abbildungen auf 7 [ilth.] Tafeln. 8. (xvi u. 431 S.) Weimar, Voigt. 2 \mathscr{f} (Bgl. 1840, Nr. 5292.)

55. Schmidt (Carl Christian, Landger.-Rath in Saarbrücken). — Darstellung des, aber einen Theil des Louis von Carlshausenschen Nachlasses, bei dem kaiserlich Preussischen Landgerichte in Panau, anhängigen Rechtsstreits, unter der Aufsicht: In Sachen des Gutbesizers Heinrich Adam Hock auf Adamthal bei Wiesbaden, kraft väterlicher Gewalt über seine minderjährige Tochter eine Hock auf dasselbst, Imploranten, gegen den Obergerichts-Rath Carl Wilhelm Thobert

50. Carlshausen, des Forstmeisters Friedrich Carl v. Carlshausen, den Baron Wilhelm v. Carlshausen und den Kaufmann Daniel Brandt, sämmtlich in Hanau, Implicoraten. Herausgegeben von H. Gr. 8. (xxii u. 133 S.) 1840. (Hanau, König.) Geh. 15 R π (12 π)

51. Seetbeer (Dr. Wolph). — Des Stader-Gebölles Ursprung, Fortgang und Bestand. Eine publicistische Darstellung von H. Gr. 8. (118 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1839. Geh. 25 R π (20 π)

52. Das Preussische Soldatenthum. Französische Ansicht. Von einem Reisenden. Br. 12. (iv u. 76 S.) Leipzig, Erst in Comm. Geh. 10 R π (8 π)

53. Stählg (Johol, regat. Chorherr). — Geschichte des Cistercienser-Klosters Böhmering von H. Ein Beitrag zur Landes- und Kirchengeschichte Oberösterreichs. Br. 8. (viii u. 616 S.) Linz, Haslinger. 1840. 2 π 15 R π (2 π 12 π)

54. Neues Taschenbuch für Natur-, Forst- und Jagdfreunde auf die Jahre 1840 u. 1841. Herausgegeben von G. v. Schultes, Reg.-Rath u. Forstmeister in Coburg. 3ter Jahrg. Mit Kupfern und Bignetten. Gr. 12. (viii S., 6 Bl. ohne Pag. u. 288 S.) Weimar, Voigt. Geh. 1 π 7 1/2 R π (1 π 6 π)
Bgl. 1839, Nr. 156.

55. Allgemeines Theater, Eriton oder Encyclopädie alles Wissenswerthen für Bühnenkünstler, Dilettanten und Theaterfreunde u. s. w. Herausgegeben von H. Blum, R. Herlossohn, H. Rarggraff. 3ter Band. [3 Hefte.] Devrient als Garnitur. Mit 2 lithographirten Zeichnungen. 8. (350 S.) Altenburg, Expedition. 1840. Geh. Subscr. Pr. 1 π

1 — III: 3 Bde. — Bgl. 1839, Nr. 104.

56. Theotima. Die vermehrte Ausgabe. I, II. Gr. 8. (xlvii u. 133, 160 S.) Berlin, Wohlgeruth. Geh. n. 2 π

Religiöse Dichtungen.

57. Thieriot (Jacob Heinrich, Kammer Rath). — Der Uebergang zum Neuen Jahrtausend im Königreiche Sachsen am 1. Januar 1841. Ein Hülfsmittel zu besserer Verständigung dessen, was dabei zu beobachten ist, abgefaßt von H. Gr. 12. (vi u. 81 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 7 1/2 R π (6 π)

58. Thüringen und der Harz, mit ihren Merkwürdigkeiten, Volksagen und Legenden u. s. w. 3ter Band, mit 12 [lith.] Abbildungen. [13tes bis 18tes Heft.] Br. 8. (288 S.) Sonderhausen, Cappel. 1840. Geh. n. 1 π

Bgl. 1840, Nr. 212.

59. Ueber die comprimirte Luft als universelle Triebkraft und unentgeltliches Erzeugniß der Dampfkraft in ihrer Anwendung auf feststehende Maschinen, auf Locomotion sowohl der Eisenbahnen als gewöhnlichen Landstraßen, auf Schiffsahrt, Luftschiffahrt, Landwirtschaft, Vertheidigung der Festungen, auf Bergbau, Bohrversuche, pneumatische Bahnen zur blitzschnellen Beförderung der Briefe u. oder über die unentgeltliche Ansammlung und Aufspeicherung natürlicher Kräfte von Landraub und Lessis du Rotay. Deutsch von D. G. F. Schmidt. Mit 1 lithographirten Tafel. 8. (iv u. 103 S.) Weimar, Voigt. 20 R π (16 π)

60. Universal-Kalender für 1841, mit vielen [eingebr.] Holzschnitten. Von Dr. P. Roschäq. [II. Jahrg.] — Angehängt ist: Erstes Jahrbuch für Geist und Herz, zur Belehrung und Unterhaltung. Herausgegeben von Dr. P. Roschäq. Mit einer großen Anzahl [eingebr.] Holzschnitte von den vorzüglichsten Meistern. 8. (Kalender: 120 S. ohne Pag. Jahrb.: 88 S.) Bessel u. Kochen, Expedition. (Düsseldorf, Roschäq u. Comp. — Bessel, Prinz.) Geh. 12 1/2 R π (10 π)

61. Deutscher Volks-Kalender 1841. Herausgegeben von F. B. Gubig. Mit 120 [eingebr.] Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. [7ter Jahrg.] — Mit dem: Jahrbuch des Rätlichen und Unterhaltenden. Herausgegeben von F. B. Gubig. Mit mehr als 100 [eingebr.] Holzschnitten u. s. w. 8. (Kalender: 50 S. ohne Pag. Jahrb.: 186 S.) Berlin, Berens-Buchh. Geh. n. 12 1/2 R π (10 π) — (Bgl. 1839, Nr. 6154.)

62. Weiß (J. J.). — Carlos della Fiarra, der gefürchtetste und blutigste Räuber der Provinz Valencia, der Schrecken von ganz Spanien. Eine

Raubergeschichte der neueren Zeit von H. 2 Theile. 8. (220, 181 S.) Götting. H. C. Neßner. (Göttingen, Dietrich in Comm.) n. 3 f

68. Neues Französisch-Deutsches und Deutsch-Französisches Wörterbuch, nach dem Plane des französischen Wörterbuchs der Herrn Rott und Chapsal u. s. n. bearbeitet von D. Heinrich Teng und D. D. E. B. Wolff u. s. n. 2ter Band, die Deutsch-Französische Abtheilung enthaltend, bearbeitet von Dr. D. E. B. Wolff. 14te bis 16te Hef. 8. (Schön-Berg. S. 1249 - 1536.) Bonn. Landes-Industrie-Comptoir. 1840. Geh. 22 1/2 Ngr (18 f)

Bgl. 1839, Nr. 6000.

69. Jäglar (J. J.). — Leitfaden auf den Wegen des menschlichen Lebens oder Anweisung und Belehrung, wie man klug und verständig werden — glücklich und zufriedenen leben kann. Ein Handbuch für alle Menschen, die ihre Gelfestigkeit lieben, von H. C. 12. (14 u. 184 S.) München, Palm in Comm. 15 Ngr (13 f)

70. Zeugnisse evangelischer Wahrheit, eine Sammlung christlicher Predigten und Reden, in Verbindung mit andern Predigern herausgegeben von Dr. Christian Friedrich Schmid und Wilhelm Hofacker. 2ten Jahrg. 1tes Hef. 8. (14 u. S. 289—575, Schluß.) Stuttgart, Eiseching u. Comp. 1840. Geh. 22 1/2 Ngr (18 f)

2ter Jahrg.: 1 Hft. 15 Ngr. (1 Hft. 12 Gr.) — Bgl. 1839, Nr. 521.

Künftig erscheinen:

Bortmann (M., Pfr. etc. zu Daleiden). — Beitrag zur Geschichte der Ardenennen. 2 Bände mit 9 lithographirten Darstellungen und 1 Charte. Gr. 8. (Etwa 20—22 Bgn.) Daleiden, Verfasser. (Trier, Lintz in Comm.) Subscr.-Pr. für den 1sten Bd. n. 25 Ngr (20 f) (Prospect.)

Napoleon's Todtenfeier. Begräbniss des Kaisers auf St. - Helena, Rückführung seiner irdischen Reste nach Frankreich und deren Beisetzung in Dome der Invaliden zu Paris. Mit Berücksichtigung der officiellen Berichte und des Tagebuchs des Baron Emmanuel de Las Cases. Von einem Augenzeugen. Mit vielen Abbildungen. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. Geh. Etwa 20 Ngr (16 f)

Die Todtenfeier des Kaisers Napoleon. Mit in den Text gedruckten Abbildungen und einem prachtvollen Frontispice nach der Original-Zeichnung von Horaz Vernet. Lex.-8. Leipzig, Weber. Etwa 10 Ngr. (8 f)

Uebersetzungen.

de Kock. — La jolie fille du faubourg. Ulm, Nübling.

—— L'homme aux trois culottes. Ulm, Nübling.

Sand. — Le compagnon du tour de France. 2 vols. Leipzig, Kollmann.

Notizen.

Auction. — Am 2. Februar d. J. beginnt zu Leipzig die Versteigerung des dritten Theils der Sammlung von Kupferstichen, Radierungen und Holzschnitten aus dem Nachlasse Johann Jacob Amann's, vorm. Rathsherrn von Schaffhausen, enthaltend die französische und englische Schule, sowie eine schätzbare Sammlung von Bildnissen. Aufträge übernimmt und Verzeichnisse vertheilt Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Katalog. Schneider u. Otto in Göttingen: 11tes Verzeichniss von antiquarischen Büchern aus allen Fächern der Wissenschaften, welche für billige Preise gegen baare Bezahlung bei ihnen zu verkaufen sind.

Bezorgt von J. Pfleumer. — Druck u. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke

in n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Prämiation angegebenen, oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil ersetzt werden.)

Abraham a St. Clara, weil. Hofpred. in Wien. sämtliche Werke dem Original-Texte. 5tes Heft. 13ter Band. — Auch u. d. R. zweifaches ganz neu angeordnetes Karren's Nest oder Curiose Office und alt mancherlei Räthsel und Räthseln, zu nützlich und kurzweiligen Belehrung, sittlicher Lehr und Nachricht, in 3 Theil beschreibend, von dem durch ganz Deutschland berühmten Wohl-Gewürdigten H. Abraham a Clara, August. Dorf. d. R. Predigers. 1ster Theil, worinnen 24 Karrenmen. 1ter Theil, worinnen 24 Räthseln vorkommen. Gr. 12. (1. 100 S. 1—24.) Passau, Pustet. 1840. Geb. 5 Rgr. (4 Rgr.)

Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege, herausgegeben von Julius Eduard Fikig, u., in Berlin, und fortgesetzt von Dr. eim Ludwig Demme in Altenburg und Carl Emanuel Grasse in Leipzig. 14ter bis 17ter Band. — Auch u. d. R.: Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege u. s. w. Jahrg. 1841. 4 Bände (Heften). Gr. 8. (1tes Heft: 160 S.) Altenburg, Heßig. n. 8 Rgr. gl. 1840, Nr. 112, woselbst man lesen wolle: n. 8 Rgr.

Archiv der Forst- und Jagd-Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten, herausgegeben von St. Behlen, Hofrath. 8ten Bds. 1tes Heft. Gr. 8. mit 1 lith. Taf. Abbild. u. 6 tabellar. Beilagen. Verlags im Br., r. 1840. n. 20 Rgr. (16 Rgr.) (Bgl. 1840, Nr. 6105.)

Arzneien-Taxe für die Königl. Sächsischen Lande. 3te Auflage. Die sind nach dem Decimalmünzfusse berechnet. 4. (x u. 46 S.) Dresden, Valther. n. 15 Ngr. (12 Rgr.)

Beuger (Dr. Albert), — Beiträge zur Lehre vom Buchernachdruck. Gr. 8. S. 5—32. Leipzig, G. Wigand. Geb. n. 10 Rgr. (8 Rgr.)

Bibliothek des Frohsinns. Neue Folge. Its Section: Horace's mon. [Des, 3tes Bds.] — Auch u. d. R.: Das Gedächtnis von Horace. Neu überf. von Ernst Ortlepp. 1ter Theil. [Des, 3tes Bds.] I. (I. VIII u. S. 129—355. Schluss: II. S. 1—20.) Stuttgart, Köster. 15 Rgr. (12 Rgr.) (Bgl. 1840, Nr. 6117.)

Blätter für literarische Unterhaltung. Herausgeber: Heinrich Brockhaus. Jahrg. 1841. 2 Bände. 365 Rn. [1/2 Bn.] Mit vielen Beilagen. Leipzig, Brockhaus. n. 12 Rgr. (Bgl. 1840, Nr. 246.)

Blumenhagen's (Wilhelm) gesammelte Werke. 24ter Band [oder Bd. der 2ten Sammlung]. Enthält: Gedichte und Prologe bei verschied. Veranlassungen. — 2ster Band oder [XIII Bd. der II. Sammlung] Jahrgang.

Schluss. Enthält: Lebens-Glitz B. Blumenpogen's. I. Graf Hermann. II. Die vererbliche Begegnung. III. Der Erbschleicher. 8. (206, 192 S.) Stuttgart, Schöbke. 1840. Geh. 22 1/2 Rgr (18 g)

25 Bde.: 25 Bde. — Bgl. 1840, Nr. 683.

79. Bräuninger (Bernhard). — Shakspeare's Affe, oder Aisch und Aisch. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von H. S. (191 B.) Amberg, Qualit. Geh. n. 1 f

80. Bulwer (E. S.) Werke. Aus dem Englischen. 80tes bis 86tes Bändchen. Godelphin. 4tes, 5tes Bändchen. Kambden aller Orten. Die Herzogin De la Ballière. Die Eponeferin. Richelieu oder die Verschönerung. Der See-Capitän. — Auch u. den L.: Godelphin. Ein Roman von E. S. Bulwer. Aus dem Englischen von Dr. G. R. Bärmann. 4tes, 5tes Bändchen. — Kambden aller Orten: Eine Erzählung von E. S. Bulwer. Aus dem Englischen von Dr. G. R. Bärmann. — Die Herzogin De la Ballière. Ein Drama in fünf Akten. Vom Verfasser des „Eugen Aram“ u. c. Aus dem Englischen von Dr. G. R. Bärmann. — Die Eponeferin, oder Hoffart und Liebe. Ein Lustspiel in fünf Abtheilungen. Vom Verfasser des „Eugen Aram“ u. c. Aus dem Englischen von Dr. G. R. Bärmann. — Richelieu; oder: Die Verschönerung. Ein geschichtliches Lustspiel in fünf Akten. Vom Verfasser der „Herzogin De la Ballière“ u. c. Aus dem Englischen von Dr. G. R. Bärmann. — Der See-Capitän, oder: Das Recht der Erstgeburt. Ein Drama in fünf Akten. Vom Verf. der „Herzogin De la Ballière“ u. c. Aus dem Englischen von Dr. G. R. Bärmann. 16. (108, 99, 154, 168, 192, 127 S.) Stuttgart, Nebler. 1840. Geh. 26 1/4 Rgr (21 g) (Bgl. 1840, Nr. 6287.)

81. Chytraus (Leopold). — Die Jugend im Kampfe mit den Widerwärtigkeiten des Lebens, oder: ein frommes, Gott ergebener Herz geht siegreich aus mit gekämpfter Jugend aus den heftigsten Prüfungen hervor. Für die Jugend zur Erbauung und Nachahmung in rührenden Beispielen dargestellt, denen auch ermunternde Geschichten beigegeben sind. 8. (VIII u. 283 S. mit 1 illum. Altstich.) Wien, Pichler's Bwe. (Leipzig, Liebeskind.) Geh. 20 Rgr (16 g)

82. Christ (Dr. Joh. Ludw., Past. prim. zu Kronberg). — Allgemeine praktische Gartenbau für den Bürger und Landmann über den Acker-, Obst- und Blumengarten von u. de durchaus verbesserte Original-Ausgabe von einem praktischen Gärtner. 2tes Heft, enthält das Ganze des Obstgartens. 8. (VI u. 381—392.) Heilbrunn, Glaf. Geh. 12 1/4 Rgr (10 g) (Bgl. 1840, Nr. 222.)

83. Cicero's (M. Tullius) sämtliche Briefe übersetzt und erläutert von C. R. Hieslond. Neue Ausgabe in 12 Bänden. [2te Lief.] 4ter bis 6ter Band. 8. (162, 172, 284 S.) Leipzig, Fr. Neisner. Geh. (Als Best.) (Bgl. 1840, Nr. 1000.)

84. Claudius. — Die Bibel als ein Menschenwerk betrachtet. Umsetzt in einer Geschichte derselben, in Briefen an seine Freunde, von C. R. 12. (204 S.) Paris, Renouard u. Comp. Geh. 17 1/4 Rgr (14 g)

85. Corberon (Comte de). — De la réaction gouvernementale en Europe. Aux partisans de l'ordre public et du bonheur général! Aux gardes avancées des vrais intérêts nationaux de l'Allemagne! In-8. (192 S.) Stuttgart, Schmidt. Geh. 1 f 15 Ngr (1 f 12 g)

86. Landwirtschaftliche Dorfzeitung. Herausgegeben von einem Vereine landwirthschaftl. und Landwirthe durch E. von Pfaffenrath. 2ter Jahrg. 1841. 52 Nrn. [1/2 Bgn.] Nebst: Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land. Beiblatt zur landwirthschaftlichen Dorfzeitung. 52 Nrn. [1/2 Bgn.] 4. Leipzig, Poet. n. 20 Rgr (16 g) (Bgl. 1840, Nr. 586.)

87. Du Gange (Carolus Dufresne). — Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a etc. auctum a monacho ordinis S. Benedicti cum supplementis integris D. P. Carpenterii et additamentis Adelungii et aliorum digestis G. A. L. Henrichel. Tom. I. Fasc. II, III. 4maj. (Ala—Baa, S. 161—500.) Paris, Firmin Didot fratres et soc. Geh. n. 5 f Vgl. Amst. Lit. 1840, Nr. 1005.

88. Kipost für Moden. Nebst Beiblatt: „Der Salon.“ Dter Jahrg. 1841. Redaction: Ferdinand Stolle. 57 Ktn. [1½ — 1¾ Bgn. mit 1 — 2 illum. Modetupfern.] Mit 12 monatl. lith. Grattis-Belagen. Gr. 4. Leipzig, Neisner. n. 6 $\frac{1}{2}$ Ohne Kpfr. n. 3 $\frac{1}{2}$ Die Kpfr. allein n. 4 $\frac{1}{2}$

Bgl. 1840, Nr. 222.

89. Der Elegante. Ein Monatsblatt für Herren-Kleidermacher und Modereunde. Dter Jahrg. 1841. Verantwortlicher Redacteur: Ferdin. Herrmann von Biedenfeld. 12 Ktn. [Bgn.] Mit 12 illum. Modelblättern und 12 doppelt bedruckten Zuschneidemustern oder Patronen. Gr. 4. Weimar, Bögel. n. 3 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 4181.)

90. Encyclopädie der gesammten Thier-Heilkunde, oder Vollständiges Real-Wörterbuch sämmtlicher Krankheiten der landwirthschaftlichen Hausthiere, ihrer Ursachen, Entstehungsweise, Vorbanung und gründlichen Heilung, für Aerzte, Physicatsärzte, Thierärzte, Landwirthe, Beamte und Eser aller Stände u. s. w. Herausgegeben von D. Jonathan Braun. Der Erst. Bdr.-B. (S. 673 — 757, Schluß.) Leipzig, Baumgärtner. Gef. Subscr.-Pr. n. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

Subscr.-Pr. für das Ganze: n. 2 Thlr. 20 R $\frac{1}{2}$. (2 Thlr. 10 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 4000.

91. Endlicher (Stephanus). — Genera plantarum secundum ordines naturales disposita. Fasc. XVII. 4maj. (S. XXIX — XL u. 1281 — 1280.) Lindobonae, Beck. 1840. Geh. Prän.-Pr. 1 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 5553.)

92. Engelbrecht (Aug. Edm.). — Die Feterabende der Familie Gutmann, der Worte eines Vaters an seine Kinder zur Bildung und Bereitung ihres bestes und Herzens. Ein Festgeschenk für die reifere Jugend von u. Mit 1 lith. Kupfer. 8. (180 E.) Passau, Pustet. Geh. 11½ R $\frac{1}{2}$ (9 $\frac{1}{2}$)

93. Ergänzungen und Erläuterungen der Preussischen Rechtsbücher u. s. w. Supplementband zu den Ergänzungen der Allgemeinen Gerichts-Ordnung nebst Sach- und chronologischem Register. — Auch u. d. T.: Ergänzungen und Erläuterungen der Allgemeinen Gerichts-Ordnung für die Preussischen Staaten u. s. w. Supplementband nebst Sach- und chronologischem Register über das gesammte Werk. 8. (405 E.) Breslau, Kerschlag. 1840. 1 $\frac{1}{2}$ 20 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$)

Bgl. 1840, Nr. 572.

94. — Supplementband zu den Ergänzungen der Allgemeinen Hypotheken- und Depofital-Ordnung. — Auch u. d. T.: Ergänzungen und Erläuterungen der preussischen Allgemeinen Hypotheken- und Depofital-Ordnung u. s. w. Supplementband. Gr. 8. (177 E.) Ebenas. 1840. 17½ R $\frac{1}{2}$ (14 $\frac{1}{2}$)

95. — Supplementband zum Bergwerks-Recht und der Struer-Verordnung nebst Sach- und chronologischem Register. Gr. 8. (32, 72 E.) Ebenas. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)

96. The German Examiner and Continental Advertiser. Edited by Edward I. Mortarty, Esq. Vol. II. 1841. 52 Nrs. [Bgn.] Kl. Fol. Leipzig, T. O. Voegel. n. 5 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 820.)

97. Galt (Dr. R., Staatsrath, o. Prof. d. R. a. d. Univ. zu Kiel u.). — Handbuch des Schleswig-Holsteinischen Privatrechts; von u. 4ter Band. Gr. 8. (11 u. 504 E.) Altona, Hammerich. 1840. 3 $\frac{1}{2}$

I — IV: 11 Thlr. 12½ R $\frac{1}{2}$ (11 Thlr. 10 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 555.

98. Fauna von Thüringen und den angrenzenden Provinzen. I. Gängethiere. Herausgegeben von Dr. Karl Koch, Prof. a. d. Univ. zu Jena, und bis nach der Natur gefertigten Originalzeichnungen von Dr. Ernst Schenck, abh. Zeichnerlehrer zu Jena. Heft 1. Mit 4 colorirten Kupferst. [Umschlag-Blatt.] Gr. 8. (11 u. E. 1—14.) Jena, Mauke. D. J. Geh. n. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

99. Feterstunden des Christen, geheiligt durch Betrachtungen und Gesänge. Herausgegeben von einem katholischen Geistlichen. III. Band. Nr. der Erst. Heft gr. 8. (14 u. E. 145—156, Schluß.) Neuburg a. d. D., Pustet. 1840. Geh. (Als Heft.) (3 Bde.: 3 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1840, Nr. 5000.)

100. Foerster (Arn.), Lehrer d. Naturgesch. u. in Kassen. — Beiträge zur Kenographie der Pteromalinen Nees. I. Heft. Gr. 4. (40 E. u. 1 lith. Taf.) (achen, Mayer. Geh. 20 R $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)

101. (Fürst.) — **ספר הקדש** Librorum Sacrorum Veteris Testamenti Concordantiae Hebraicae atque Chaldaicae etc. auctore **Julio Fürst**, philol. dr. etc. [Sectio XII. et ultima, continens titulum operis cum praefatione et tabularum adjectarum partem postremam.] Editio stereotypa. 4imp. (xii u. S. 1321—1428, Schluss.) Lipsiae, C. Tauchnitz. 1840. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

Subscr.-Pr. für das Ganze: n. 18 Thlr. — Vgl. 1840, Nr. 8764.

102. **Hansmann (David)**. — Kritik des Preussischen Eisenbahn-Gesetzes vom 3. November 1838. Gr. 8. (161 S.) Aachen, Mayer. Geh. 26 $\frac{1}{2}$ Ngr (21 $\frac{1}{2}$)

103. **Des Selter-Magazin zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse**, besorgt von einer Gesellschaft Gelehrter. Vier Jahrg. 1841. Redacteur: Dr. F. I. Festsch. 32 Nrn. [Bgg.] Mit vielen eingedrucktten Holzschnitten. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 820.)

104. **Hepp (Dr. J. G. Th., Prof. d. R. in Tübingen)**. — Commentar über das neue württembergische Straf-Gesetzbuch, von u. II. Bds. 3te Abth. Besichtigung der Amtsehre — Unbotmäßigkeit. Breit gr. 8. (S. 417—608.) Tübingen, Döbner. 1840. Geh. 25 Ngr (20 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 4408.)

105. **Herwig (L. G., Lehrer d. franz. Sch. u. in Göttingen)**. — Französisches Elementarbuch nach Hamilton'schen Grundsätzen von u. In 2 Abtheilungen. 1ste Abth. Französischer Text. — 2te Abth. Interlinear-Üebersetzung und Wörterverzeichnis. Gr. 12. (12 u. 170, 115 S.) Göttingen, Dammeyer. Geh. Abth. I. n. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr (6 $\frac{1}{2}$) Abth. II. n. 5 Ngr (4 $\frac{1}{2}$)

106. **Holzer (Augustin, Kapitulär u. Pfr. u.)**. — Homiletische Predigten auf die gewöhnlichen Festtage eines katholischen Kirchenjahres. Für das gemeine Volk bearbeitet von u. 8. (189 S.) Wien, Doll. (Leipzig, Liebeskind.) Geh. 20 Ngr (16 $\frac{1}{2}$)

107. **Gungari (A.)**. — Festtags-Predigten, gehalten in der katholischen Pfarrkirche zu Adelsheim, bei Frankfurt am Main, von u. Mit bischöflicher Approbation. Gr. 8. (viii u. 406 S.) Frankfurt a. M., Bauerländer. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

108. **Jäger (August)**. — Die Eroberung von Constantine. Historischer Roman von u. Vier Theil. 8. (304 S.) Leipzig, Hartnoch. 1840. Geh. (Als 1. u. 2. Theil: 2 Theil. — Vgl. 1840, Nr. 6538.)

109. **Neue Jahrbücher der Forstkunde**. Herausgegeben von G. B. Schen. u. Bedekind, Oberforstbed. 20stes Heft. Gr. 8. (x u. 192 S.) Darmstadt, Dingeldey. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 3972.)

110. **Sächsische Kirchen-Zeitung für protestantische Geistliche und Kirchenfrumme**. Dren Jahrg. 1841. Verantwortlicher Redacteur: P. C. F. Carl. 104 Nrn. [Bgg.] Gr. 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 2 $\frac{1}{2}$ 20 Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 668.)

111. **Kirchhoffer (Johannes, Pfr. u. Prof. zu Schaffhausen)**. — Was hat die protestantische Kirche in der Schweiz von dem in unserer Zeit wieder fester auftretenden Katholicismus zu besorgen, und wie hat sie sich ihm gegenüber zu verhalten? Ein Referat, der schweizerischen Prediger-Gesellschaft am 19. August 1840 in Bern mitgetheilt und aus Auftrag derselben dem Drucke übergeben von u. Gr. 8. (27 S.) Bern, Jeann, Sohn. 1840. Geh. 5 Ngr (4 $\frac{1}{2}$)

112. **Rittel (Martin Balbin, Dr. d. Philos. u. Med., Prof. u. in Aachenburg)**. — Skizze der geognostischen Verhältnisse der nächsten umgebend Aachenburgs, entworfen von u. Mit 1 [lit. u. illum.] geognostischen Karte und 1 Blatte, die Gebirgsdurchschnitte darstellend. Gr. 4. (iv u. 63 S.) Aachenburg, Bergap. (Krebs.) 1840. Geh. n. 20 Ngr (16 $\frac{1}{2}$)

113. **Mawerides**. — Ueber die Nothwendigkeit und zweckmäßigste Einrichtung einer Verbindung der Consistorialverwaltung mit der Presbyterial- und Synodalverwaltung in der evangelischen Kirche. Ein kirchenrechtliches Gutachten, mit besonderer Rücksicht auf die Kirchenverfassung in den preussischen Provinzen des Preussischen Staates verfaßt von u. Gr. 8. (x u. 153 S.) Aachenburg, Bergap. Geh. 25 Ngr (20 $\frac{1}{2}$)

114. *Küchen-Zeitung für die Haushaltung aller Stände.* 1ter Jahrg. 1841. Redacteur und Herausgeber: F. Jungius, Rumböck. 52 Rrn. [Bgn.] Gr. 4. Berlin, Neumann. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 3981.)

115. Lamennais (F.). — *Grundriß einer Philosophie von ic. Deutsche Ausgabe.* 3 Bände. Gr. 8. (I. xxiv u. 354, II. 384 S., rest III.) Paris, Regnaud u. Comp. Geh. 4 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

116. Lange (G.). — *Tabellen zur Umrechnung der verschiedenen Gelbwährungen in den 14 Nhr.-Fuß oder in das neue Courant, wie auch dieses in jene betreffend, mit einem Auszuge von der 1838 zu Dresden geschlossenen Münz-Konvention, nebst Abdruck des Gesetzes vom 27. Oct. 1840 und der höchsten Befehle über den Umlauf fremder Münzen im Großherzogthume S. Weimar-Eisenach und im Königreiche Sachsen. Nebst einer Anleitung zur Decimalbruchrechnung für den Selbstunterricht von ic.* Gr. 12. (80 S.) Jena, Hochhausen. 1840. Geh. n. 5 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

117. Rascher (Dr. J.). — *Die Fuldigungsfeier zu Königsberg in Preussen im Jahre 1840. Eine Erinnerungsschrift für die Bewohner der Provinzen Preussen, Litthauen und Posen, von ic. Mit den [lith.] Portraits Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin.* Gr. 4. (56 S.) Hamburg, Gerb. 1840. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (18 $\frac{1}{2}$)

118. *Besprechungen vom Felde der neuesten Literatur unter Mitwirkung von Dr. J. J. G. Pappé, herausgegeben und gedruckt von J. B. Appol.* 26ter Jahrg. 1841. 4 Bände oder 12 Hefte in 104 Rrn. [Bgn.] Gr. 8. Hamburg, (Herold in Comm.) n. 6 $\frac{1}{2}$ 20 R $\frac{1}{2}$ (6 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 352.)

119. Riedl (Michael, Priesterhaus-Dt. in Altdilling). — *Fortschritte des Gedenkens und seine Rückkehr zu Gott. Eine Predigt über das Gleichniß vom verlorenen Sohne. Verfaßt und vorgetragen bei Gelegenheit der dreitägigen Geistesübungen für Laien während der Fastenzeit in der St. Magdalena Kirche zu Altdilling von ic.* Ein nützliches Geschenk für Hausväter und Hausmütter und für die erwachsene Jugend. 8. (24 S.) Passau, Pustet. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$)

120. — *Gottesfied, der gute Katholik. Eine Erzählung aus und für unsere Zeit, ein Religionshandbuch für katholische Geistliche, Hausväter und Hausmütter und die erwachsene Jugend jedes Standes; insbesondere für Solche, die sich von der Wahrheit und Schönheit der kath. Religion überzeugen wollen. Verfaßt und herausgegeben von ic.* 8. (8 S. ohne Pag. u. 239 S. mit 1 Stahlst.) Ebenbas. 1840. Geh. 12 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (10 $\frac{1}{2}$)

121. Raschl (Franz Xaver, ehem. Pred. ic. in Straubing ic.). — *Erklärung der heiligen Schriften des Neuen Testaments nach den heil. Vätern und andern gelehrten und frommen Ältern und neuern Schriftauslegern und katholischen Schriftstellern u. s. w.* 7ter Band. 1ste Abth. Mit Approbation ic. Gr. 8. (S. 1—224.) Straubing, Schöner. Geh. 13 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (11 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 2588.)

122. *Allgemeine Mode-Zeitung.* 43ter Jahrg. 1841. Redacteur: Dr. X. Diezmann. 52 Rrn. [Bgn.] Mit den Beilagen: Bilder-Magazin für die elegante Welt. 52 Rrn. [1/2 Bgn.] Tages-Bericht für die Modewelt und Intelligenzblatt. 52 Rrn. [1/2 Bgn.] Mit 64 Kupfern oder 600 Abbildungen. Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 6 $\frac{1}{2}$ Mit 116 Kpfen. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 255.)

123. Röhley's (Johann Carl) *Interessen-Berechnungen von 1 Gr. bis mit 100,000 Thaler Capital, in Thalern zu 30 Rgr. à 10 Pf. und 30 Sgr. à 12 Pf.; ingleichen Agio-Berechnungen von 1 Gr. bis mit 10,000 Thaler Capital, nebst einer Vergleichungstabelle zwischen altem und neuem Siquent-Gelde, so wie Nachrichten über Eintheilung und Vergleichung von Münzen, Maßen, Gewichten ic. Ein unentbehrliches Hülfsmittel für Juristen, Capitalisten, Rechnungsbegabte und Geschäftsmänner. Die verbesserte und vermehrte Ausgabe.* Lex. 8. (xvi u. 48 S.) Leipzig, Krappe. Geh. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)

124. *Deutscher Pusselmanach für 1841.* Herausgegeben von Th. G. Schermerh. und Arnold Aug. Mit Jos. Freyh. v. Eichendorff's Bildniß. 16. (x u. 364 S.) Berlin, Kreydenh. W. Simon. Geh. in Stat. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

125. Naturgeschichte in Bildern. [Mit erdunterem Text von H. Stral II. Bief. B4gel.] Heft XXXII—XXXIX. Dia. gr. 4. (6 Bief. u. 1111. Bd. u. Text: S. 99—141, Schluß.) Düsseldorf, Kung u. Comp. D. J. Geh. 4 Rgl. 1840, Nr. 7125.

126. Noth (H.). — Ueber den Sonnencultus der alten Völker und seine geistige Bedeutung; als Beitrag zur Lehre der Unsterblichkeit. 8. (86 S.) Heilbronn a. M. Claß. 1840. Geh. 10 Rgl. (3 Rgl.)

127. Oken (F.). — Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. 7te u. 8te Aufl. ober 3ten Bde. 12tes bis 14tes Heft. (Botanik 18te bis 18te Bde) Gr. 8. (S. 1057—1344.) Stuttgart, Hoffmann. D. J. Geh. 18 1/2 Rgl. (15 Rgl.) Bgl. 1840, Nr. 7127.

128. (—) Abbildungen zu Oken's Naturgeschichte. Thierreich. 14te Aufl. Enthält: Tafel 92—96 [lith. u. color.]. (Säugethiere 1te Hälfte.) Text zu diesen Tafeln [1/2 Bgn.]. — 15te Bief. Enthält: Mineralogie, 6 [lith. u. 1/2 Bgn.]. Tafeln sammt [1/2 Bgn.] Text. Kop. 4. Ebenfalls. 1840. In Umschlag 14te Bief. 23 1/2 Rgl. (18 Rgl.) 15te Bief. 18 1/2 Rgl. (15 Rgl.) Bief. 1—15: 12 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 7128.

129. Allgemeines Organ für die Interessen des Kunsthandels. Zweck: zu praktischem Gebrauch für Kunsthändler, und die in den verwandten Fächern arbeitenden Handlungen. 1ster Jahrg. 1841. Redacteur: A. Hofmann. 32 Bn. [1/2 Bgn.] Hoch 4. Berlin, Hofmann's Verlagst-Druck. 12 Rgl.

130. Original-Ansichten der historisch-merkwürdigsten Städte in Deutschland u. f. w. Nr. 46, 47. [Neue Folge. Nr. 28, 29.] Gr. 4. (6 Bief. 1 Bde zum 1ten Bde. in Stahlst. u. 6 Bn. Text.) Darmstadt, Lange. 1840. 20 Rgl. (16 Rgl.) (Bgl. 1840, Nr. 6367.)

131. Originata aus dem Gebiete der Mathematik, Kunst, Natur und Wissenschaft. 25ter Jahrg. 1841. Redigirt und verlegt von Georg Esch. 13 Bn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Hamburg. (Schubert in Comm.) 12 Rgl.

Bgl. 1840, Nr. 761.

132. Art und Kunst, Blätter für Kunst, Literatur und gesellschaftliche Leben. 1ster Jahrg. 1841. Redacteur und Verleger: Rudolf Glaser. 104 Bn. [1/2 Bgn.] Mit außerordentlichen Beilagen. Kop. 4. Prag, Expedition. (Hofmann) n. 4 Rgl. 20 Rgl. (4 Rgl. 16 Rgl.) (Bgl. 1840, Nr. 762.)

133. Paul (J. G., Rechtsconsul. zu Leipzig). — Neues Sammelbuch mit tend 1) das Heimathsgesetz vom 26. November 1834 nebst den gesetzlichen Bestimmungen einiger Bestimmungen desselben vom 12. October 1840. 2) Die Landesordnung für das Königreich Sachsen vom 22. October 1840. 3) Das Gesetz den Gewerbetrieb auf dem Lande betreffend, vom 9. October 1840. 4) Das Heimathsgesetz. — Auch u. d. T.: Das Primathsgesetz nebst den damit in Verbindung stehenden Gesetzen und Verordnungen, aus den Landtagsverhandlungen laütert und mit Anmerkungen versehen. Mit vollständigem Sachregister. Gr. 8. (x u. 205 S.) Leipzig, Böhme. Geh. 26 1/2 Rgl. (21 Rgl.)

134. Das Pfennig-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. 1ster Jahrg. 1841. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbandlung. Nr. 45—456. 52 Bn. [Bgn.] Mit vielen eingedrucktten Holzschnitten. Schmal 8. Leipzig, Expedition. (Brochhaus.) n. 2 Rgl. (Bgl. 1840, Nr. 763.)

135. Pichler (Caroline, geb. von Gröner). — Sammtliche Werke von 52ster Band. — Auch u. d. T.: Zeitbilder. 1ter Band. 8. (vi u. 7—8 mit 1 Kistchen.) Wien, Pichler's Bwe. Leipzig, Liebestein in Comm. 1841. 1 Rgl. 15 Rgl. (1 Rgl. 12 Rgl.) (Bgl. 1839, Nr. 5976.)

136. Der Pilot. Allgemeine Revue der einheimischen und ausländischen Natur- und Völkergeschichte. Herausgegeben von der Redaction der Piloten. 1ter Jahrg. 1841. 104 Bn. [Bgn.] Kop. 4. Altona, Hammerich. n. 8 Rgl. 1840, Nr. 764.

137. Plinius secundus (Caes.) Historiae naturalis libri XXXVII cum indicibus rerum locupletissimis ad optimorum librorum fidem emendationibus et

rante *Cor. Herm. Walde*. *Büchle* stereotypa una volumine totum opus com-
pacta. 4maj. (iv u. 500 S.) Lipsiae, C. Tauchnitz. Cart. 3 $\frac{1}{2}$ 10 N $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)

138. *Reinbeck* (Dr. Georg von, Hofr. u. Prof., Ritter v.). — *Situationen.*
in *Novellenfrag.* Nebst einigen Worten über die Theorie der Novelle. 8.
xiv u. 400 S.) Stuttgart, Beck u. Frädel in Comm. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$

139. *Das Rheinland wie es Ernst und hefter ist*, redigirt von Dr. F. Biehl.
1er Jahrg. 1841. 156 Nrn. [Bgn.] Mit artistischen Beilagen. Kl. Fol.
Leipzig u. Coblenz, Birtth. n. 5 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 487.)

140. *Sammlung der seit dem Jahr 1825 über das Pfand-, Prioritäts- und*
recognitionen erlassenen Gesetze, Verordnungen und Instructionen, nebst erläu-
ternden Bemerkungen und einem ausführlichen Sachregister. Gr. 8. (iv u. 279 S.)
Stuttgart, Metzler. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 10 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)

141. *Sherris*. — *Leben und Abenteuer* Valentin von des Baugerechners.
von u. Aus dem Englischen von Dr. E. Brindmeier. [7te, 8te Hef.] 4ter
Abth. Mit Abbildungen nach Dmshyn. 8. (264 S. mit 6 Lithogr.) Braun-
schweig, G. E. G. Meyer sen. 1840. Geh. n. 20 N $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)
4 Bde.: n. 2 Bde. 20 N $\frac{1}{2}$ (2 Bde. 16 S.) — Bgl. 1840, Nr. 642.

142. *Simon* (Sal. Bernhard, evang. Pfr. in Haaspfaffen). — *Das Haus des*
ernn. Kirchweihpredigten von u. Gr. 8. (viii u. 94 S.) Sangerhausen,
Opfand. Geh. n. 15 N $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)

143. *Der Sonntagsgast*. 9ter Jahrg. 1841. Redigirt von einem Verein.
verantwortlicher Herausgeber: Dr. Karl Dietl. 52 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] 8.
Leipzig, Thome in Comm. n. 1 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 512.)

144. *Staats-Lexikon oder Encyclopädie der Staatswissenschaften in Verbindung*
mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands herausgegeben von Carl
v. Rotteck und Carl Meißner. 10ter Band. 4te Hef. Gr. 8. (Wenig-
st-Mobilität. S. 481—640.) Altona, Hammerich. 1840. Geh. Subscr.-Pr.
1 N $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 7022.)

145. *Steudel* (Ernestus Theoph., Med. Dr. etc.). — *Nomenclator botan-*
icus seu: synonymia plantarum universalis etc. Editio II etc. [Sectio VII.]
pars I. Lit. A—K. 8maj. (I. Hippobroma—Kyrantus. S. 769—852,
phines; II. Labatia—Linaria. S. 1—48.) Stuttgartiae et Tubingae, Cotta.
1840. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 N $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 6752.)

146. *Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Über-*
sicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesamten Lan-
des- und Völkerkunde. Herausgegeben von Johann Gottfried Sommer. Für
Jah. (19ter Jahrg.) Mit 6 Stahlstichen. 12. (xxviii u. 303 S.) Prag,
Klver. Cart. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 641.)

147. *Neues Taschen-Buchstabenbuch der dänischen und deutschen Sprache.* Stere-
otyp-Ausgabe. — Danst. Xbst og Xbst. Danst. Xbst. Ordlog. Stereotyp-
boge. 16. (viii u. 413, 365 S.) Leipzig, L. Kauchitz. D. J. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

148. *H. KAINH ALAGHKH*. *Novum Testamentum graeco.* Post Joh.
ug. Henr. Tittmannum olim prof. Lips. ad fidem optimorum librorum se-
condis curis recognovit lectionumque varietatem notavit Augustus Hahn.
Editio stereotypa. 12maj. (xxvi u. 657 S.) Lipsiae, C. Tauchnitz. 1840.
beh. 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$)

149. *Berzeichniß der Bücher, Landkarten u., welche vom Juli bis December*
1840 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Bogenzahl,
der Verleger u.; zu finden in der J. G. Strich'schen Buchhandlung in Leipzig.
Mit Königlich Sachsischem Privilegium. 85te Fortsetzung, 1840. Angefertigt
von Joh. P. Thun. 8. (xii u. 265 S.) 15 N $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$) Schreibp. n.
8 N $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 3632.)

150. *Le Voleur. Gazette des journaux français.* 10me Année. 1841. Ré-
digé par Charles Brandon. 52 Nros. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Avec 52 gravures de modes.
Leipzig, Baumgärtner. n. 6 $\frac{1}{2}$ Ohne Modckpfr. n. 4 $\frac{1}{2}$
Vgl. 1840, Nr. 82.

151. Preussischer Volksfreund, ein gemeinnütziges und unterhaltenbes Blatt für gebildete Leser. 8ter Jahrg. 1841. Redacteur: E. G. von Puttkammer. 168 Rrn. [$\frac{1}{4}$ Bgn.] Mit 4 artistischen Beilagen. 8. Berlin. (Voll u. Comp. in Comm.) n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 5149.)

152. Weber (Prof. Wilhelm Ernst, v. Philos. Dr. u.) — Die Verkündungen Als ein Beitrag zur neuesten Kanzelpolemik. 2te mit Zugaben vermehrte Auflage. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 107 S.) Bremen, Heyse. 1840. Geh. 18 $\frac{1}{2}$ Ngr (15 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1840, Nr. 6765.)

153. (Welt und Zeit.) Blätter aus der Gegenwart für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Belehrung. Herausgegeben von Dr. K. Diezmann. 12ter Jahrg. 1841. 52 Rrn. [$1\frac{1}{4}$ Bgn.] Mit vielen Abbildungen. Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 885.)

154. Weltgemälde-Galerie oder Geschichte und Beschreibung aller Länder mit Völkern, ihrer Religionen, Sitten, Gebräuche u. s. w. Mit vielen hübschen Darstellungen u. s. w. Aus dem Französischen. [356te bis 363te Lief.] Afrika Egypten [No. 29 bis 36 (Schluß) von Champollion-Figeac]. Gr. 8. (n. u. S. 545—793, Schluß; mit 4 Taf. Abbild. u. 1 Karte.) Stuttgart, Schwabert. 1840. Geh. 15 Ngr (12 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1840, Nr. 99 u. 6618.)

155. Winkler (Dr. Ed.). — Handbuch der medicinisch-pharmaceutischen Botanik von etc. 1ste Lief. Mit 6 illuminirten Abbildungen. [Umschlag-Theil] Gr. 12. (S. 1—12.) Leipzig, Polet. 1840. Geh. Subscr.-Pr. n. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr (6 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1840, Nr. 885.)

156. Wolff (Wilhelm, Oberger. Ref.). — Bemerkungen über den Entwurf des Gesetzes: die Abstellung mehrerer in der Strafrechtspflege wahrgenommener Mängel betreffend von etc. Gr. 8. (20 S.) Kassel, Bohné. 1840. Geh. n. 3 $\frac{1}{2}$ Ngr (3 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1840, Nr. 885.)

157. Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde. 2ter Band. [4tes Heft.] Gr. 8. (S. XVII—XXXII n. 299—397, Schluß; mit 2 Platten u. gr. 4.) Cassel, Bohné. 1840. n. 15 Ngr (12 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1840, Nr. 885.)

158. Leipziger Allgemeine Zeitung. Jahrg. 1841. Abdruck unter Vermeidung Abdruck der Berlagsbandlung. 365 Rrn. [Bgn.] Mit 2 Beilagen [$\frac{1}{2}$ —1 Bgn.], Hoch gr. 4. Leipzig, Brockhaus. Pr.-Pr. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 885.)

159. Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alle jüdische Interessen. (Mit Königl. Sächsischer allergnädigster Concession.) 8ter Jahrg. 1841. Redacteur: Dr. Ludwig Philippson. 52 Rrn. [$1\frac{1}{2}$ —2 Bgn.]. Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 885.)

160. Allgemeine Zeitung für die deutschen Land- und Hauswirthe. Unter Begünstigung und Mitwirkung einer Gesellschaft ausgezeichneten Gelehrter und Praktiker herausgegeben von Moritz Meyer. 18ter Jahrg. 1841. (Mit Königl. Sächsischer allergnädigster Concession.) 52 Rrn. [Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 885.)

Künftig erscheinen:

Glasbrenner (Adolph). — Schilderungen aus dem Berliner Volksleben. In 6 Lieferungen à etwa 6 Bgn. mit 2 Federzeichnungen von Th. Hermann. 8. Berlin, Crantz. Subscr.-Pr. für die Lief. 15 Ngr (12 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1840, Nr. 885.)

Man verpflichtet sich zur Abnahme des Ganzen.

Uebersetzungen.

Bulwer. — The money. Leipzig, Gebr. Schumann.

Campbell. — Memoir on extrauterine gestation. Freiburg, Herder.

Quillinan. — The conspirators, or the romance of military life. 3 vol. Leipzig, Ph. Reclam jun.

Soulié. — Les forgerons. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen.

Besorgt von J. F. F. — Druck u. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

161. Die Abenteuer der sieben Schwaben. Ahermalen renovirt und aus Sicht gestellt durch Hans Freimund. 12. (3 Bgn. mit eingedr. Holzschnitten.) Reutlingen, Fleischhauer u. Epohn. 1839. Geh. 2 1/2 R \mathscr{H} (2 \mathscr{R})

162. Phytologische Abhandlungen aus den Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte I. und II. Bandes. Von G. Benthams, St. Endlicher, E. Fenzl und F. Unger. Gr. 4. (47 1/2 Bgn. in versch. Pag. u. 15 lith. u. Kpfr.-Taf.) Wien, Rohrmann (u. Schweigerd). Cart. n. 4 \mathscr{f} 20 N \mathscr{R} (4 \mathscr{f} 16 \mathscr{R})

163. Zoologische Abhandlungen aus den Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte I. und II. Bandes. (Abth. I. Wirbelthiere.) Von J. Natterer, L. Fitzinger und J. Heckel. Gr. 4. (22 1/2 Bgn. in versch. Pag. u. 24 lith. u. Kpfr.-Taf.) Wien, Rohrmann (u. Schweigerd). Cart. n. 4 \mathscr{f}

164. — (Abth. II. Wirbellose Thiere.) Von Grafen A. v. Marshall, F. Kollar, P. Portsch, W. Focke und M. Diesing. Gr. 4. (37 1/2 Bgn. in versch. Pag. u. 23 lith. u. Kpfr.-Taf.) Ebendas. Cart. n. 5 \mathscr{f} 20 N \mathscr{R} (5 \mathscr{f} 16 \mathscr{R})

165. Adler (Jof., Kreuzherrenordenspriester). — Die heilige Feier des ersten Beicht- und Communiontages der Kinder. Ein Hülfsbuch für Katecheten, und zugleich ein Lehr- und Erbauungsbuch für Kinder an diesen heiligen Tagen. 12. (1 1/2 Bgn.) Prag, Seimertig u. Teyplig, Neubau. 1840. Geh. 3 1/4 R \mathscr{H} (3 \mathscr{R})

166. — Die Sorge für unser Seelenheil, in sechs Fastenreden dargestellt, mit einer Charfreitage- und Oftermontagspredigt. 12. (6 Bgn.) Ebendas. 1840. Geh. 12 1/2 R \mathscr{H} (10 \mathscr{R})

167. Ahn (Dr. F.). — Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache. 1ster Cursus. Die Auflage. Gr. 12. (5 Bgn.) Wien, DuMont-Schauberg. 1840. Geh. 7 1/2 R \mathscr{H} (6 \mathscr{R})

168. — 2ter Cursus. 2te, ganz unveränderte Auflage. Gr. 12. (5 Bgn.) Ebendas. 1840. Geh. 7 1/2 R \mathscr{H} (6 \mathscr{R})

169. Algier (S. J.). — Neuer Anekdotenfreund, in Prosa und Versen. Ein Buch, voll treffenden Witzes und heiterer Laune. 12. (8 1/2 Bgn.) Reutlingen, Fleischhauer u. Epohn. 1838. Geh. 8 3/4 R \mathscr{H} (7 \mathscr{R})

170. Ammon (Dr. Christoph Friedr. v.). — Predigt, vor dem Schlusse der königlich Sächsischen Ständeverammlung am 22. Juni 1840 gehalten von zc. Sr. 8. (2 Bgn.) Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1840. Geh. 3 1/4 R \mathscr{H} (3 \mathscr{R})

171. Anleitung zur Aufnahme und Berechnung von Probeflächen in Hochwägen nebst einem Anhange von der Bestimmung des Holzmasseninhaltes der Baumklasten und Stämme. Herausgegeben von dem königl. Bayer. Forsteinrichtungs-Bureau mit Tabellen und Zeichnungen. Gr. 8. (28 C. mit 1 lith. Taf.)

Abb. u. 6 tabell. Beilagen.) Freiburg im Br., Wagner in Comm. 1840. Gr. n. 15 R \mathfrak{g} (12 R \mathfrak{g}) (Bgl. Nr. 73.)

172. Apotheose Friedrichs des Einzigen. Aus dessen Säkularfeier der Thronbesteigung des Königs. Gr. 4. (6 Bgn. u. Bildniss.) Ansbach, Brägel. (Erlangen, J. Entz.) 1840. Geh. n. 10 R \mathfrak{g} (8 R \mathfrak{g})

173. Archiv für das Wohl und Gedeihen des Königl. Preuss. Rheinprovinzen. Vollständiges Sachregister über den Rheinbis 21sten Band oder in neuen Folge 15ten bis 21sten Band. 4ter Band. — Auch u. d. T.: Systematische Uebersicht aller merkwürdigen Rechtsfälle und Urtheilssprüche, ministeriellen Entscheidungen, Bekanntmachungen und Abhandlungen u. 4ter Band. Gr. 8. (21 Bgn.) Alin, P. Schmitz. 1839. Geh. n. 2 R \mathfrak{g} 10 R \mathfrak{g} (2 R \mathfrak{g} 8 R \mathfrak{g})

174. Archiv der Forst- und Jagd-Verwaltung der Deutschen Bundesstaaten. Herausgegeben von St. Behlen, Forstmr. dten Abs. 1stes Heft. Gr. 8. (144 S.) Freiburg im Br., Wagner. 1840. Geh. n. 20 R \mathfrak{g} (16 R \mathfrak{g})

Bgl. Nr. 72.

175. Arnd's (Joh.) sechs Bücher vom wahren Christenthum nebst dem Paradiesgärtlein und dem Bericht von dem Leben und Absterben des Verfassers Neu herausgegeben von Dr. Joh. Friedr. von Meyer. Gr. 8. (49 1/2 Bgn. mit 1 Stahlst.) Frankfurt a. M., Brönnert. 1840. Geh. 1 R \mathfrak{g} 7 1/2 R \mathfrak{g} (1 R \mathfrak{g} 6 R \mathfrak{g})

176. Auswahl historischer Stücke aus hebräischen Schriftstellern vom zweiten Jahrhundert bis auf die Gegenwart. Mit vokalisirtem Texte, deutscher Uebersetzung und Anmerkungen. Für Theologen und Historiker, so wie zum Gebrauch in höheren jüdischen Lehranstalten. Gr. 8. (x u. 20 S.) Berlin, Veit u. Comp. 1840. Geh. 1 R \mathfrak{g} 7 1/2 R \mathfrak{g} (1 R \mathfrak{g} 6 R \mathfrak{g})

177. Bach (M. L., Kräftiac). — Übungsaufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, für die allerersten Anfänger zur Einführung der Formenlehre und der richtigen Anwendung der Kasus auf die einfachen Fragen bearbeitet. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (6 Bgn.) Gießen, Schöne. 1840. Geh. 7 1/2 R \mathfrak{g} (6 R \mathfrak{g})

178. Balzac (H. v.). — Der Iffrakit. Roman von u. Aus dem Französischen übertragen und mit einem Nachwort versehen von Dr. 3 Bände. Gr. 12. (28 Bgn.) Leipzig, Belgische Buchh. 1840. Geh. 3 R \mathfrak{g} 22 1/2 R \mathfrak{g} (3 R \mathfrak{g} 18 R \mathfrak{g})

179. Bamber (Joh. Balth., Prof. u.). — Franz Lambert von Avignon. Nach seinen Schriften und den gleichzeitigen Quellen dargestellt von u. 8. (15 Bgn.) Straßburg u. Paris, Treuttel u. Würz. 1840. Geh. n. 1 R \mathfrak{g}

180. Beckmann (Friedr., Schauspieler). — Der Schenker Rante im Berke. Romische Scene. 27te Auflage. Kl. 8. (2 1/4 Bgn. mit 1 color. Strichbild.) Berlin, Müller u. Püchler. 1840. Geh. 10 R \mathfrak{g} (8 R \mathfrak{g})

181. Berger (Dr. Rob. Imman., Pred. u. Diac.). — Das Andenken an den Unvergesslichen bleibt unter uns im Segen. Gedächtnisspredigt bei der allgemeinen kirchlichen Todtenfeier, zum Andenken an Seine himmlisch verkörte Majestät Friedrich Wilhelm den Dritten, König von Preußen. Mit dem biblisch begründeten Glaubensbekenntnisse so wie dem Testamente des heimgerufenen hohen Monarchen. Gr. 8. (2 Bgn.) Cottbus, Meper. 1840. Geh. n. 5 R \mathfrak{g} (4 R \mathfrak{g})

182. Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Krönung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. Am 15. October 1840. 8. (2 1/2 Bgn.) Berlin, Neff. 1840. Geh. n. 5 R \mathfrak{g} (4 R \mathfrak{g})

183. Beyer (W. G., Dr. jur. u. zu Pöschim). — Betrachtungen über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Stadt Pöschim. Gr. 8. (3 1/2 Bgn.) Pöschim u. Ludwigslust, Finckhoff. 1839. Geh. 10 R \mathfrak{g} (8 R \mathfrak{g})

184. Der deutsche Dänenkorb oder Germaniens alphabetisch geordneter Sprachschatz. Begonnen im Jahr 1840 (dem Säkularjahre der Erfindung der beweglichen Lettern oder der typographischen Buchdruckerkunst durch Gutenberg). 48. (96 S.) Ansbach, Brägel. (Erlangen, J. Entz.) 1840. n. 2 1/2 R \mathfrak{g} (2 R \mathfrak{g})

185. Dritte neue Bilder-Bibel für ganz kleine Kinder. 8. (3 Bl. Text u. 12 Bl. u. 100. Bilder.) Berlin, Winkelman u. Schöne. 1840. Geh. 7 1/2 R \mathfrak{g} (6 R \mathfrak{g})

186. *Blätter für: Justiz und Verwaltung im Großherzogthum Baden.* In Verbindung mit Mehreren herausgegeben von Weyer, Dr. u. Mr. 1ster Jahrg. 1stes, 2tes Heft. Gr. 8. (1 1/2 Bgn.) Freiburg, Gummering. 1840. n. 20 N \mathfrak{r} (16 \mathfrak{r})

187. *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel und für die mit ihm verwandten Geschäftszweige.* Herausgegeben von den Deputirten des Vereins der Buchhändler u. Leipzig. Amtliches Blatt des Börsenvereins. 8ter Jahrg. 1841. Verantwortlicher Redacteur: G. Wiganb. 112 K \mathfrak{r} n. [1—3 Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Frobergger in Comm. n. 3 \mathfrak{r} 10 N \mathfrak{r} (3 \mathfrak{r} 8 \mathfrak{r}) (Vgl. 1840, Nr. 250.)

188. *Borussia. Museum für preussische Vaterlandskunde.* Band III. 24 Lief. 3mal gr. 4. (Jede Lief. 1 Bgn. Text u. 3 Bl. Lithogr.) Dresden, Viehöf u. Comp. 1840. n. 4 \mathfrak{r} Jede Lief. einzeln n. 5 N \mathfrak{r} (4 \mathfrak{r})

Vgl. 1836, Nr. 1831.

189. *Brand (Eustav).* — Auswahl von wichtigen Begebenheiten aus der Geschichte und Mittheilungen der denkwürdigsten Ereignisse auf der Erde. Ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung. 2 Bände. Gr. 8. (78 Bgn.) Leipzig, Goldmar. 1840. Geh. 1 \mathfrak{r} 10 N \mathfrak{r} (1 \mathfrak{r} 8 \mathfrak{r})

190. *Brauner (Dr. Franz, Hofcapellan, Ehrenbomherr u.).* — Früchte der Erbsung, Geheth- und Erbauungsbuch für katholische Christen. Gr. 12. (15 Bgn. mit Titelpfr. u. gest. Titel.) Wien, 1840. (Leipzig, Fr. Fleischer.) n. 22 1/2 N \mathfrak{r} (18 \mathfrak{r})

191. *Bredow (G. G.).* — Umständliche Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte. Für den ersten Unterricht in der Geschichte. Besonders für Bürger- und Landschulen. 12te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (41 Bgn.) Altona, Hammerich. 1840. 1 \mathfrak{r} 15 N \mathfrak{r} (1 \mathfrak{r} 12 \mathfrak{r})

192. *Brennglas (Ab.).* — Berlin wie es ist und — trinkt. 6tes Heft. „Guckröhre.“ 2te Lief. 2te Auflage. Gr. 16. (2 Bgn. mit [Lith u. illum.] Titelpfr.) Leipzig, Klostky u. Jacowig. 1840. Geh. 7 1/2 N \mathfrak{r} (6 \mathfrak{r})

193. *Bürgi (J. Jak., Pf.).* — Kurze Skizze der Verdienste des Hochwürdigsten Herrn Antistes und Dechant Dr. Friedrich Furter, besonders um die evangelisch reformirte Kirche des Kantons Schaffhausen, nebst Widerlegung einer Verächtigung. Gr. 8. (2 Bgn.) Schaffhausen, Furter. 1840. Geh. 2 1/2 N \mathfrak{r} (2 \mathfrak{r})

194. *Central-Blatt für Preussische Juristen.* 5ter Jahrg. 1841. Redigirt von F. F. Rauer. 52 K \mathfrak{r} n. [1 1/2 Bgn.] Gr. 4. Berlin, Fritschwalb. n. 4 \mathfrak{r} Vgl. 1840, Nr. 229.

195. *Berliner Medicinische Central-Zeitung.* 10ter Jahrg. 1841. Redigirt und verlegt von Dr. J. J. Sachs. 52 Stücke. [1—1 1/2 Bgn.] Gr. 4. Berlin, Liebmann u. Comp. n. 4 \mathfrak{r} 15 N \mathfrak{r} (4 \mathfrak{r} 12 \mathfrak{r})

Vgl. 1840, Nr. 252.

196. *Collection of select pieces of poetry, containing the Lay of the Bell and some minor poems of Fred. Schiller; Leonora of G. A. Bürger; together with some characteristic poems of the most eminent german bards translated in the metre of the originals by Captain George Ph. Maurer.* Gr. 4. (20 1/2 Bgn.) Darmstadt, Lange. 1840. Cart. n. 3 \mathfrak{r} 10 N \mathfrak{r} (3 \mathfrak{r} 8 \mathfrak{r})

197. — Dasselbe. Gr. 12. (7 Bgn.) Ebendas. 1840. Cart. n. 20 N \mathfrak{r} (16 \mathfrak{r})

198. *Conversations-Lexikon der Gegenwart.* Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons u. s. w. 31stes Heft. [4ter Bd. 8tes Heft.] Classische Literatur bis Steinacker. Gr. 8. (S. 1121—1280.) Leipzig, Brockhaus. 1840. Geh. Ausg. auf Druckpap. 10 N \mathfrak{r} (8 \mathfrak{r}) Schreibpap. 15 N \mathfrak{r} (12 \mathfrak{r}) Bellapap. 12 1/2 N \mathfrak{r} (18 \mathfrak{r}) (Vgl. 1840, Nr. 7058.)

199. *Corsten (J. A., Elementarlehrer).* — Lesebibel, oder: Erstes Lesebächlein für Kinder. 1stes Bändchen. Die Buchstaben und ihre Verbindungen zu Sylben und Wörtern. Gr. 12. (1 Bgn.) Aachen, Hansen u. Comp. 1840. Cart. 2 N \mathfrak{r} (1 1/2 \mathfrak{r})

200. — Wandtabellen hierzu. Gr. Fol. (17 Bgn.) Ebendas. 15 N \mathfrak{r} (12 \mathfrak{r})

201. *Danz (Dr. G. A. A., a. o. Prof. b. R. u. zu Sena).* — Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts von u. 1ster Theil. Gr. 8. (xvi u. 215 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1840. Geh. 1 \mathfrak{r}

202. Diefel (K., Pred. u. Prof.). — Predigt zum Gedächtniß Sr. Majestät Friedrich Wilhelms III. Königs von Preußen gehalten von K. G. S. (1 Bgn.) Berlin, Dayn. 1840. Geh. 5 R \mathcal{L} (4 \mathcal{L})

203. Denkschrift der Museumsgesellschaft in Zürich. Zur Feier des 21. Janus 1840. Aus der Buchdruckerei von Zürcher u. Furrer. Imp.-4. (6 Bgn. mit farb. Einfass., 2 lith. Taf. u. Facsimiles.) Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1840. Geh. n. 1 \mathcal{R} 10 N \mathcal{L} (1 \mathcal{R} 8 \mathcal{L})

204. Dietrich (H. V., Dr. Med.). — Das Elbethal von Leitmeritz in Böhmen bis Meissen in Sachsen. Mit 1 lith. Panorama. Gr. 8. (5 1/2 Bgn. u. Titelvign.) Prag, Leitmeritz u. Teplitz, Medau. 1839. Geh. in Kai 1 \mathcal{R} 15 N \mathcal{L} (1 \mathcal{R} 13 \mathcal{L})

205. — Der treue Führer in der Böhmischo-Sächsischen Schweiz, oder: Anekdoten durch das Elbepothland von Leipzig bis Dresden. Mit 8 Kupfern. Gr. 12. (6 Bgn.) Ebendas. 1839. Geh. 22 1/2 R \mathcal{L} (18 \mathcal{L})

206. Böckerlein (Dr. Ludwig, Stadtschreiber). — Pädagogische Bemerkungen und Bekenntnisse. Gr. 4. (3 Bgn.) Erlangen, 1838. (Bläuling.) Geh. 7 1/2 N \mathcal{L} (6 \mathcal{L})

207. Bünhaupt (Dr. Herm. Frid. Guil.). — De incensione et combustione O. H. v. d. spontanea. Commentatio medica. 8maj. (4 1/2 Bgn.) Göttingen, Dieterich. 1840. n. 10 N \mathcal{L} (8 \mathcal{L})

208. Eberhard (Dr. Ernst Friedrich, Prof.). — Einladungsschrift zur Feier des Stiftungsfestes des Gymnasii Casimiriani den 3. Juni R. 9 u. — Lat. Reifigs Vorlesungen über Horat. Satir. I, l. 4. (3 1/2 Bgn.) Koblenz, 1840. (Weusel u. Sohn.) Geh. n. 7 1/2 R \mathcal{L} (6 \mathcal{L}) Schreibpap. 12 1/2 R \mathcal{L} (10 \mathcal{L})

209. Ecker (G. F. E., Pr. zu Reinsdorf). — Gedächtnißpredigt auf den Tod Sr. Majestät des Hochsel. Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III., auf mehrfachen Verlangen dem Drucke übergeben von K. S. (1 Bgn.) Gießen, Reichardt. 1840. Geh. 2 1/2 R \mathcal{L} (2 \mathcal{L})

210. Ehret die Frauen. MDCCCXLI. [5ter Jahrg.] Mit 12 Stahlstichen. Ter.-8. (31 Bl. Text: Geschichte.) London (Berlin), Asher u. Comp. Geb. n. 4 \mathcal{R} Bgl. 1839, Nr. 422.

211. Eigenbrodt (Carl Christian, Geh. Staatsrath). — Das Verhältniß der Gerichte zur Verwaltung im Großherzogthum Hessen, mit Entscheidungen des Staatsraths zu Darmstadt. Nach seinem Tode herausgegeben von seinem Sohn Reinhard Eigenbrodt, Adv. zu Darmstadt. Gr. 8. (21 1/2 Bgn.) Darmstadt, Eske. 1840. n. 1 \mathcal{R} 20 N \mathcal{L} (1 \mathcal{R} 16 \mathcal{L})

212. Elze (August Gottlob, Privatlehrer K.). — Interessen-Berechnung von 1/2 Rthlr. bis mit 10000 Rthlr. Capital zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und 5 pro Cent auf 1 Jahr, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 20, 30, 35, 50, 75, 80, 90, 100, 150, und 200 Tage in: Thaler à 30 Kreuzr. à 10 Pfennig und 30 Silberg. à 12 Pfennig nebst Agio-Berechnungen von 1 Rthlr. bis mit 500 Rthlr. von gutem Geld gegen schlechteres zu 2 1/2 bis 3 1/2 pro Cent des Preises der Louisd'or und Ducaten in Courant, und einer Tabelle zur Berechnung der Antiente-Procente als Hülfsmittel für Juristen, Kaufleute, Detonomen, Particuliers und andere Geschäftskleute von K. Die Auflage. Gr. 4. (xii u. 75 E.) Leipzig, Gebhardt u. Neisland. Geh. 15 R \mathcal{L} (12 \mathcal{L})

213. Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. E. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Charten. Zweite Section H—N. Herausgegeben von K. G. Hoffmann. 18ter Theil. Indogermanischer Sprachstamm — Insektenreich. Gr. 4. (542 E.) Leipzig, Brockhaus. 1840. Geh. Subscr.-Pr. n. 3 \mathcal{R} 25 N \mathcal{L} (3 \mathcal{R} 20 \mathcal{L}) Weinpap. n. 5 \mathcal{R} Prachtausg. n. 15 \mathcal{R} Den früheren Abonnenten, denen eine Reihe von Theilen fehlt, und Denjenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigen Bedingungen gestellt. — Bgl. 1840, Nr. 364.

214. Die Erbhuldigung, Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm den Vierten von den Ständen der Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen.

Sachsen, Westphalen und Rheinland am 15. October 1840 geleistet, von einem Augenzeugen. Gr. 8. (2 Bgn.) Leipzig, Böhme. 1840. Geh. 5 Ngr (4 gr)

215. Katholisches Evangelienbuch nebst den Episteln für die Sonn- und Feste-tage des ganzen Jahres. 16. (14 Bgn.) Düsseldorf, Stahl. 1838. Geh. n. 7 1/2 Ngr (6 gr)

216. Faber (Karl, Rektor u. zu Kpoda). — Vollständiger Gesangkursus für Volksschulen. Ober: Kurze Anweisung zum zweckmäßigen Gesangs-Unterricht in Volksschulen u. s. w. Abth. 4. Enthaltend: 64 zweistimmige Chordie, von leichtesten zu schwerern fortschreitend, geordnet. Qu. 4. (20 B.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1840. 5 Ngr (4 gr)

Abth. 1—4: 1 Abth. 8 1/2 Ngr. (1 Abth. 5 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 525.

217. Fiel (J. M.). — Der Ehestandespiegel, worin zu sehen, wie glückliche Ehen geschlossen und gelebt werden. Eine Morgengabe für Bräut und Bräutlaam und eine Nachlese für Väter und Mütter. 8. (13 1/2 Bgn.) München, 1840. Leipzig, Goldmar. 17 1/2 Ngr (14 gr)

218. Flügel (Dr. J. G., Consul u.). — Kleines kaufmännisches Hand-Wörterbuch, in drei Sprachen, Deutsch-Englisch-Französisch, enthaltend die gebräuchlichsten Ausdrücke des Handels. 3 Theile. — Auch u. den T.: An abridged Commercial Dictionary in three languages, English-French-German, containing the most usual expressions of trade. — Dictionnaire abrégé de Commerce, en trois langues, Français-Anglais-Allemand, contenant les termes les plus usités du commerce. Gr. 8. (30 1/2 Bgn.) Leipzig, Clarcks. 1840. Cart. 2 r 7 1/2 Ngr (2 r 6 gr)

219. Franke (Dr. Traugott, Prof.). — Die Rechnung mit Dezimalbrüchen, in besonderer Beziehung auf das neue sächsische Münz- und Gewichts-system. Gr. 8. 2 Bgn.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 2 1/2 Ngr (2 gr)

220. Der Grund des schönen Geschlechtes. Taschenbuch für das Jahr 1841. 18ter Jahrg. Mit Kupfern und Holzschnitten. 16. (9 Bgn.) Wien, Riedl's Wwe. u. Sohn. 1840. Geh. n. 1 r 5 Ngr (1 r 4 gr)

221. Friedländer (Dr. Jul.). — Numismata inedita commentarius ac abulis illustravit. Ann. (7 Bgn. mit 12 Vign.) Berolini, 1840. (Trautwein in Comm.) Cart. n. 1 r 10 Ngr (1 r 8 gr)

222. Fröhlich (H. F. B.). — Gedächtniß-Predigt am Tage der Beisetzung unseres geliebten Königs Friedrich VI., gehalten in der Kirche zu Born, am 16. Januar 1840 von u. Gr. 8. (1 Bgn.) Schleswig, Bruhn in Comm. 1840. Geh. 6 1/4 Ngr (5 gr)

223. Die Früchte der guten Erziehung. Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde von dem Verfasser der Oesterer. 2tes Bdn. Mit 1 Stahlstich. 12. 3 Bgn.) Augsburg, Wolff. (Kollmann.) 1840. 6 1/4 Ngr (5 gr) Mit Musikbeilage 7 1/2 Ngr (6 gr) (Bgl. 1838, Nr. 1848.)

224. Gaillemin (G. J.). — Berechnung der gezimmerten wie auch runden Böiger von verschiedener Dicke und Durchmesser in Cubikfuß. Aus dem Französischen übersetzt. 2te Auflage. Schmal 12. (5 1/2 Bgn.) Lhun u. Karau, Christen. 540. Geh. 11 1/4 Ngr (9 gr)

225. Gatter (J. P., Lehrer). — Bibel. 1ter Theil. 3te unveränderte Auflage. 8. (2 Bgn.) Düsseldorf, Stahl. 1840. Cart. n. 2 1/2 Ngr (2 gr)

226. Katholisches Gebetbüchlein für junge Christen. 2te, verbesserte und verehrte Auflage. Mit 1 Stahlstich. Gr. 12. (4 Bgn.) Augsburg, Kollmann. 340. 3 1/4 Ngr (3 gr)

227. Genovesa, oder der Sieg der Unschuld, Jugend und Frömmigkeit. Neu arbeitet von Emilie Müller. — Johann und Marie, oder die zwei verlorenen Kinder unter den Regnern. 8. (5 Bgn. mit Titelbild.) Nürnberg, Endter. 340. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

228. Gerlach (Gottlob, Conditor). — Taschenbuch der Haus-Conditorerei. In Abth. 1te Abth. 16. (3 Bgn.) Erfurt, Andr. 1840. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

229. Der Schweizerische Geschichtsforscher. 11ter Band. Buchegg. 8. (20 1/4 Bgn.,

2 Tab. in qu. Halb-Fol., 1 lith. Taf. u. 1 Karte in Roy.-4.) Bern, Jann
Cohn. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 3/4 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1837, Nr. 321.)

220. Gottesgabe. Eine Sammlung zeitgemäßer Schriften und Berichte für
Religion und Kirche. Zur Unterstützung armer katholischer Gemeinden in Europa.
Gewidmet den Lesern der Zion als Freunden guter Werke. 1ster Band. 3tes Heft
u. 2ter Band 1stes Heft. Gr. 12. (15 $\frac{1}{2}$ Bgn. mit Titelbign.) Augsburg,
1840. (Kollmann in Comm.) 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (18 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 344.)

221. — 2ter Band. 2tes Heft. Gr. 12. (8 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Ebenbas. 1840.
n. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)

222. Große (Karl). — Peter der Große in seinem Leben und Wirken. Ein
Beitrag zur Geschichte des Reichthums und der Verfeinerung des russischen
Reiches und Volkes. Neue Ausgabe. 1stes bis 4tes Heft. Mit 5 Abbildungen.
8. (12 Bgn.) Weissen, Goebische. 1840. In Umschlag 20 R $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)

223. Grube (Dr. Ad. Ed.). — Actinien, Echinodermen und Würmer der
Adriatischen und Mittelmeers, nach eigenen Sammlungen beschrieben von etc.
Mit 1 lith. Taf. Gr. 4. (12 Bgn.) Königsberg, Bon. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{4}$ N $\frac{1}{2}$
(1 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$) Ilium. 1 $\frac{1}{2}$ 15 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

224. Gruber (Dr.). — Sonnenblumen. Kleine Lese- und Bilder-Album für die
Jugend. 16. (8 Bgn. u. 6 Lithogr.) Prag, Leitmeritz u. Leipzig, Neud. 1840.
Geh. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

225. Die Grundverfassungen der Sachsen in Siebenbürgen und ihre Schicksale.
Ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen außer Deutschland. 2te mit Zusatzen
und Berichtigungen vermehrte Auflage. Gr. 8. (14 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Hermann-
stadt, Thieritz. 1839. (Leipzig, Gebhard u. Reisland.) Geh. 1 $\frac{1}{2}$

226. Grunert (Johann August, Dr. b. Philos. u. o. Prof. b. Mathem. u. d.
Univ. zu Greifswald). — Lehrbuch der Mathematik und Physik für Staats- und
landwirthschaftliche Lehranstalten und Kameralisten überhaupt von etc. 1ster Theil.
1ste Abth. Elemente der theoretischen und praktischen Arithmetik. Gr. 8. (x u.
387 S.) Leipzig, Schwidert. 1 $\frac{1}{2}$ 20 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$)

227. — 1ster Theil. 2te Abth. Politische Arithmetik. Gr. 8. (vi u.
279 S.) Ebenbas. 1 $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{4}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$)

228. Hansen (Chr., jun.). — Dänisches Staatsinteresse und Holsteinische
Eisenbahn. Bemerkungen, veranlaßt durch die in Kiel erschienene Schrift: „Hol-
steinische Eisenbahn.“ Mit 1 Karte [in gr. 4.]. Gr. 8. (4 Bgn.) Schleswig,
Bruhn in Comm. 1840. Geh. n. 8 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (7 $\frac{1}{2}$)

229. — Noch einige Bemerkungen, die materiellen Interessen des Staats
betreffend, als Antwort auf die von dem Syndicus Klenze herausgegebene Schrift:
„Prüfung der Eisenbahn-Projekte Schleswig-Holsteins.“ Mit einem Anhang
über die Verhältnisse der Stadt Altona zum In- und Auslande. Gr. 8. (5 $\frac{1}{2}$ Bgn.)
Ebenbas. 1840. Geh. n. 12 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (10 $\frac{1}{2}$)

240. Haeser. — De Sorano Ephesio ejusque $\pi\epsilon\pi\lambda\iota$ $\gamma\upsilon\upsilon\alpha\iota\kappa\epsilon\lambda\omega\gamma$ $\pi\acute{\epsilon}\delta\omega\upsilon$
libro nuper reperto programma. 4maj. (2 Bgn.) Jenae, 1840. (Crocker.)
Geh. 5 N $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

241. Haffelbach (F. P., Lehrer). — Lese- und Sprachbuch für die mittleren
und oberen Klassen der Elementar- und Volksschulen und für die unteren Klassen
der höhern Bürgerschulen und Gymnasien. Bearbeitet nach den Regeln des Lesens
und dem neuesten Standpunkte der wissenschaftlichen deutschen Sprachbildung, mit
vorzüglicher Rücksicht auf die Sprachschriften von Dr. R. F. Beder und L. J.
Bursch. 2 Theile. 8. (16 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Salich, 1838. (Nachen, Mayer.) Geh.
20 R $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)

242. Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik, oder Kritische
Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen. In Verbindung mit einem
Vereine von Gelehrten herausgegeben von Dr. Gottfried Seebode, M. Jakob
Christian Jahn und Prof. Reinhold Klotz. 11ter Jahrg. [1841.] oder 31ster
bis 33ster Band. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 112 S.) Leipzig, Teubner.
n. 9 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 829.)

243. Journal für Selbstbiographen, Buchbinder und Antiquare. 3ter Jahrg. 1841. Unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 24 Nrn. [$\frac{1}{2}$ — 1 Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Schred. n. 1 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 436.)

244. Klotz (Reinholdus). — Epistola critica quædam ad Godofredum Hermannum Virum illustrem de locis quibusdam Sophoclis ex Antigona gratuandi causa dñs KFK. ms. Decembris a. MDCCOXL misit etc. 8maj. (27 S.) Lipsiae, Schwickert. 1840. Geh. n. 5 N \mathfrak{g} (4 \mathfrak{g})

245. Der Comet. Ein Unterhaltungsblatt für die gebildete Lesewelt. 12ter Jahrg. 1841. Herausgegeben von C. Herlossohn in Leipzig. 260 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Nebst: Beilage für Literatur, Kunst, Mode, Reisdonnerleben und journalistische Controle. 52 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Leipzig-Berlin-Dresdner Dampfswagen. 12 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit artistischen Beilagen. Gr. 4. Leipzig, Ph. Reclam un. n. 10 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 349.)

246. Le Sage's (Maim René) Werke u. s. w. Herausgegeben von Ernst Ballroth. 6ter bis 12ter Band. — Auch u. den T.: Der hinfende Teufel. Von Le Sage. Aus dem Französischen von Friedrich Seybold. 2 Bände. — Don Quixan von Alarache. Von Le Sage. Aus dem Französischen von Wilhelm Hammer. 3 Bände. — Der Baccalaureus von Salamanca oder Abenteuer Don Cherubin's de la Randa. Von Le Sage. Aus dem Französischen von R. 2 Bände. Gr. 16. (160, 154, 183, 185, 176, 224, 210 S.) Stuttgart, Neff. 1840. Geh. Subscr.-Pr. 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ N \mathfrak{g} (1 $\frac{1}{2}$ 18 \mathfrak{g}) 12 Bde. Subscr.-Pr. 3 Thlr. — (Vgl. 1839, Nr. 673.)

247. Gemeinliches Lese- und Lehrbuch für die Schulsugend. Mit 5 Charten. 10fte Auflage. Gr. 12. (17 $\frac{1}{2}$ Bgn. mit Titelvign.) Cossel, 1839. Leipzig, Fr. Fleischer in Comm. n. 10 N \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g})

Herausgeber: C. G. Ehrlich, Semin.-Dir.

248. Luthers (Dr. Martin) deutsche geistliche Lieder nebst den während seines Lebens dazu gebräuchlichen Eingeweisen und einigen mehrstimmigen Tonsätzen über denselben von Meistern des sechzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben als Festschrift für die vierte Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst von G. v. Winterfeld. Mit eingedruckt Polyschnitten nach Zeichnungen von A. Ströbner. 20p. 4. (132 S. mit Einfassung u. 1 Facsimile in Halb-Fol.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1840. Cart. n. 5 $\frac{1}{2}$ Prachtzug. n. 10 $\frac{1}{2}$

249. Magnus (Albert, Med. Dr.). — Ueber das Flusswasser und die Noaquen grösserer Städte. In medicinisch-polizeilicher Hinsicht. Gr. 8. 90 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. n. 10 N \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g})

250. Theologische Mitarbeiten. Eine Quartalschrift in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von den o. Profn. der theol. Facult. an d. Christian-Albrechts-Untv. Dr. A. F. L. Pelt, Dr. F. A. Rau und Dr. J. A. Dörner. 4ter Jahrg. 1841. 1stes Heft. Gr. 8. (160 S.) Leipzig, Universitäts-Buchh. Geh. n. 25 N \mathfrak{g} (20 \mathfrak{g}) (Vgl. 1840, Nr. 4681.)

Das 4te Heft des 3ten Jahrg. 1840 erscheint später.

251. Predigt-Magazin in Verbindung mit mehreren katholischen Gelehrten, Predigern und Seelsorgern herausgegeben von Franz Anton Heim, Pres. a. d. Domkirche zu Augsburg. 5ter Band. [2te Abth.] Gr. 8. (S. 49–80, 177–188, Literatur: LXXII–XXXII.) Augsburg, Rieger. 1840. Geh. n. 25 N \mathfrak{g} (20 \mathfrak{g}) (Vgl. 1840, Nr. 588.)

252. Repertorium für die Pharmacie. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten herausgegeben von Dr. J. A. Buchner, Prof. 2te Reihe. Bd. XXII. 1 Hefte. Gr. 12. Nürnberg, Schrag. 1840. 1 $\frac{1}{2}$ 15 N \mathfrak{g} (1 $\frac{1}{2}$ 12 \mathfrak{g}) (Vgl. 1840, Nr. 3814.)

253. Die heilige Eage. Der reiferen christlichen Jugend erzählt von dem Herausgeber der „Beatusköpfe.“ 12tes Bändchen. Mit 1 Etasliche. Gr. 12. 203 S.) Augsburg, Rieger. 1840. Geh. 11 $\frac{1}{2}$ N \mathfrak{g} (9 \mathfrak{g}) (Vgl. 1840, Nr. 656.)

254. Schilling (Hofrath Dr. Gustav). — Musikalisches Conversations-Handwörter, enthaltend die vollständige Erklärung aller musikalischen Realien u. s. w.

1ter Band. [2te bis 4te Lief.] 2er. 8. (Bojardus—Kyrie. Sp. 325—310, Edm.)
Mergentheim, Neue Buch- u. Kunsthandlung. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ Ngr (1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$)
Bd. I: 1 Lthr. 20 Ngr. (1 Lthr. 16 Gr.) — Bgl. 1849, Nr. 5055.

255. Schönleins (Dr. J. L.), Prof. in Berlin, Krankheitsfamilie der Typhen.
Nach dessen neuesten Vorlesungen niedergeschrieben und herausgegeben von
einem seiner Zuhörer. Gr. 8. (72 S.) Zürich, Buchdr. von S. Mann. 1844.
(Höhr in Comm.) Geh. n. 15 Ngr (12 $\frac{1}{2}$)

256. 'H $\kappa\alpha\tau\alpha\iota$ $\Delta\iota\alpha\delta\iota\kappa\eta\eta$. Novum Testamentum graece. Recognovit atque
insignioris lectionum varietatis et augmentorum notationes subiunxit Gey.
Christian. Knappius. II Tomi. Editio V. 8. (I. 25 Bgn., rest II.) Hal.
Saxoniae, libr. Orphanotrophei. 1840. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$

257. Versuch einer Beantwortung der Frage: Welches Ziel sollen Präparanden
Behufs ihrer Aufnahme in das Königl. evangelische Schullehrer-Seminar zu
Breslau erreicht haben? Beigefügt sind: Nachrichten über das Seminar-Schicksal
1840. Gr. 8. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) (Reise, Hennings.) 1840. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ Ngr (3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$)
Verfasser: Semin.-Dir. Finzer.

258. Weiske (Carl August, Doct. ic. zu Dresden). — Handbuch des Civil-
processes, mit vorzüglicher Rücksicht auf das Königreich Sachsen, von ic. Gr. 8.
(xx u. 396 S.) Leipzig, Schwidert. 1 $\frac{1}{2}$ 20 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$)

259. Wochenschrift für die gesammte Heilkunde. [9ter] Jahrg. 1844.
Herausgeber: Dr. Casper. 52 Nrn. [I—1 $\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 8. Berlin, Hirsch-
wald. n. 3 $\frac{1}{2}$ 20 Ngr (3 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 387.)

260. Wolff (Dr. Ph. H., pract. Arzt u. Wundarzt in Berlin). — Neue Me-
thode der Operation des Schielauges durch subcutane Tenotomie von ic.
Gr. 8. (24 S. u. 1 lith. Taf.) Berlin, Hirschwald in Comm. 1840. Geh.
n. 10 Ngr (8 $\frac{1}{2}$)

261. Jung (Dr.). — Vortrag zur Feier der Jubilation Gr. Majestät des
Königs Friedrich Wilhelm IV., gehalten am Fästenfeste des Jahres 5601 (18.
Okt. 1840) in der Gemeinde-Synagoge zu Berlin von ic. Gr. 8. (13 S.)
Berlin, Belt u. Comp. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr (2 $\frac{1}{2}$)

Künftig erscheinen:

Elias (W.). — Gedichte. Cleve, Cohen. Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)
Erläuterungen über das Erziehungs- und Unterrichtswesen als Angelegen-
heit des Staates und Gegenstand der Gesetzgebung, mit besonderer Rücksicht
auf Württemberg. Von einem Juristen. Gr. 8. Reutlingen, Macken je
Etwa 17 $\frac{1}{2}$ Ngr (14 $\frac{1}{2}$)

Müller (K. Otfried). — Geschichte der griechischen Literatur. Nach
dem hinterlassenen deutschen Original-Manuscript herausgegeben von Dr.
Edward Müller. Breslau, Max u. Komp.

Scharfe (Pastor). — Der Regierungsbezirk Merseburg. Ein Beitrag zur
Vaterlandskunde. (Etwa 12 Bgn.) Sangerhausen, Rohland. 12 $\frac{1}{2}$ bis 15 Ngr
(10 bis 12 $\frac{1}{2}$)

Wysa (J. R.). — Der schweizerische Robinson oder der schiffbrüchige
Schweizerprediger und seine Familie. Ein lehrreiches Buch für Kinder und
Kinderfreunde zu Stadt und Land. Neue illustrierte Originalausgabe. In 3
Lief. Gr. 8. (Etwa 40 Bgn.) Zürich, Orell, Füssli u. Comp. Subscr.-Pr.
für die Lief. n. 10 Ngr (8 $\frac{1}{2}$) (Prospect.)

N o t i z.

Katalog. F. A. Helm in Halberstadt: (Nr. 21.) Verzeichniss einer wert-
vollen gebundenen Büchersammlung von 6000 Nrn. aus allen Fächern der
Literatur, welche zu wohlfeilen Preisen bei ihm zu haben sind.

Besorgt von J. Pfeumer. — Druck u. Verlag von F. A. Brothaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekauften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

262. Abraham a Sancta Clara. — Werke! und die große Lobtenbruderschaft. 16. (11 1/2 Bgn.) Blaubeuren, Mangold. 1840. Geh. 7 1/2 N^g (6 N^g)

263. — [sämmliche Werke. [52stes bis 54stes Heft. 13ter Band.] — auch u. d. T.: Wunderwürdiges ganz neu ausgeheftetes Korren-Regst u. f. w. ter Theil, worinnen 19 Korren vorkommen. — 14ter Band. — Auch u. d. T.: Was für Alle. Das ist: Eine kurze Beschreibung allerlei Stands-, Amts- und lewerbs-Personen, mit beigedruckter sittlichen Lehren und biblischen Concepten, arch welche der Fromme mit gebührendem Lob hervor gestrichen, der Ladelhafte ver mit einer mäßigen Ermahnung nicht verschont wird. Allen und Jeden heilsam und leitsam, auch sogar nicht ohndienlich denen Predigern, verfertigt durch c. r. 12. (XIII. 2: S. 25 — 151, XIII. 3: 172, XIV.: S. 1—76.) Passau, 1840, 41. Geh. 15 N^g (12 N^g) (Bgl. Nr. 71.)

264. Adress-Buch der Handels- und Gewerbleute in Mannheim. Mit einer bersicht der Ankunft und des Abgangs der Brief- und Fahrposten, ic.; Personenn der Elwagen und rheinischen Dampfschiffe ic., nebst einem Anhang: Statistische Beschreibung Mannheims, nebst einem Wegweiser in und um die Stadt für emde. Gr. 8. (6 Bgn.) Mannheim, Schmeltzer. 1840. Geh. 10 N^g (8 N^g)

265. Albo (R. Joseph). — ספר חסד וחסד Grund- und Glaubenslehren der ssaitschen Religion. Nach den ältesten und correctesten Ausgaben in's Deutsche ertragen und mit Anmerkungen begleitet von B. und S. Schlesinger. 18 Heft. Gr. 8. (11 Bgn.) Frankfurt a. M. (Schmerber in Comm.) 1840. 4. n. 22 1/2 N^g (18 N^g) (Bgl. 1840, Nr. 107.)

266. Almanach de Gotha pour l'année 1841. 78me Année. In-16. (32 1/2 n. mit 9 Portraits.) Gotha, J. Perthes. Geb. in Etui n. 1 f Prachtausg. 2 f (Vgl. 1840, Nr. 223.)

267. Annalen der Erd-, Völk-, und Staatentunde. (Fortsetzung der Pertha.) Verbindung mit mehreren Gelehrten bearbeitet und herausgegeben von Dr. rich Berghaus, Prof. in Berlin. 16ter Jahrg. [23fter, 24ter Bd. der zogen Reihe; der dritten Reihe 11ter, 12ter Bd.] 12 Hefte. Gr. 8. (18tes Heft: S.) Berlin, Reimer. 1840, 41. n. 10 f (Bgl. 1839, Nr. 643.)

268. Kleine Anthologie, oder Taschenbuch für Menschenkenntniß und Menschenferung. Auch zum Gebrauch für Stammbücher, nach Göthe, Herder ic. Neue ggabe. Gr. 16. (9 Bgn.) Duedlinburg, Ernst. 1840. Geh. 10 N^g (8 N^g)

269. Kirchenholz (S. B. v., vorm. Hauptm.). — Geschichte des siebenjährt- Krieges in Deutschland. 2 Theile. 5te Auflage. Mit dem Bildniß König ledrichs II. und 1 [illum.] Karte vom Kriegsschauplaze des 7jäh. Krieges VI. Jahrgang.

[in Fol.]. 8. (36 1/2 Bgn.) Berlin, Haude u. Spener. 1840. In 1 Band 1
1 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

270. Archiv des Garten- und Blumenbau-Gesin^gs für Hamburg, Altona und den
umgebenen, herausgegeben von der Administration. [2ter Jahrg.] 1839. Gr. 4
(15 Bgn. mit lith. Tit.) Hamburg, (Gerold.) 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$
(1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 116.)

271. Murz (Alois, Prof. u. Sprachlehrer). — Theoretisch-practische italienische
Sprachlehre für den öffentlichen, Privats- und Selbstunterricht. Nach einem ganz
neuen Systeme bearbeitet von u. Gr. 8. (32 Bgn.) Leipzig, G. Reib. 1840.
1 $\frac{1}{2}$ 10 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)

272. Das Ausland. Ein Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens
der Völker. 14ter Jahrg. 1841. Verantwortlicher Redacteur Dr. G. D. Widen-
mann. 12 Hefte oder 365 Nrn. [1/2 Bgn.] Mit lithographischen und Litho-
Gr. 4. München, Liter.-artif. Anstalt. (Stuttgart, Cotta.) n. 9 $\frac{1}{2}$ 10 R $\frac{1}{2}$
(9 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 515.)

273. Avant, Pendant et Après. Esquisses historiques par MM. Scribe &
de Rougemont. 2e édition avec vocabulaire français-allemand. 16. (144 S.)
Berlin, Heymann. O. J. Geh. 11 1/4 N $\frac{1}{2}$ (9 $\frac{1}{2}$)
Nur neuer Titel. — Vgl. 1836, Nr. 2018.

274. Baldehausen (C., Kunstgärtner). — Bertilung der Infanterie mit
Bürmer. 2te vermehrte Ausgabe. 8. (2 1/2 Bgn.) Leipzig, G. Reib. 1840.
Geh. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

275. Bag (Johann Friedrich, geistl. Rath u. Pf.). — Lehrbuch der christ-
katholischen Religion, in Fragen und Antworten. Ein Geschenk für Kinder. 2te
verbesserte Auflage. 8. (13 Bgn.) Lippstadt, (Lange.) 1839. 3 1/2 R $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$)

276. Baeyer (J. J., Major). — Nivellement zwischen Swinemünde und
Berlin. Auf dienstliche Veranlassung ausgeführt. Mit 1 Uebersichtskarte
[in gr. Fol.]. Gr. 4. (16 1/2 Bgn.) Berlin, Dümmler in Comm. 1840. Geh.
n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$)

277. Benicken (Friedr. Wilh., Major a. D.). — König Friedrich Wilhelm der
Dritte. Sein Leben und Wirken. Zunächst für das Preussische Volk, dann für
die deutsche Gesamtnation dargestellt von u. 1ster Band. [3 Hefte.] Gr. 8
(xiii u. 269 S. mit 2 Bildn. in Stahlst.) Duedlinburg, Basse. 1840. Geh.
1 $\frac{1}{2}$ Prachtantg. in Roy.-8. 1 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

278. Berg (G. van den). — Französische Sprachlehre für Schulen und zum
Selbstunterricht. 8. (25 1/4 Bgn.) Hamburg u. Leipzig, Schubert u. Comp.
1840. Cart. 26 1/2 R $\frac{1}{2}$ (21 $\frac{1}{2}$)

279. Erster Bericht des schlesischen Landth. Berichts für Schmetterlinge. 1840
Gr. 4. (1 Bgn.) Brieg, Schwarz. Geh. 3 1/2 R $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$)
Verfasser: Dr. Reinhold Döring.

280. Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Salbung Seiner Majestät des
Königs Friedrich Wilhelm III. von Preussen zu Berlin am 6. Juli 1798. (Zu-
den im Jahre 1798 im Druck erschienenen Nachrichten zusammengestellt.) Gr. 8
(2 1/2 Bgn.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. 1840. Geh. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

281. Beschreibung aller bei der vierten Säcularfeier der Gründung der Stadt
buckertum am 24. 25. und 26. Juni 1840 in Leipzig stattgefundenen Feiern-
lichkeiten. Ein Denkmal für die Mit- und Nachwelt. 2te verbesserte und vermehrte
Auflage. Mit 1 illum. Ansicht des Festgebäudes. Gr. 8. (6 1/2 Bgn.) Leipzig,
Glad. 1840. Geh. n. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

282. Bibel-Parse des Alten und Neuen Testaments. Eine Sammlung der
besten biblischen Gedichte aus Deutschlands Meisterwerken, nach der Zeitfolge in
Bibel geordnet. [8tes bis 16tes Hest.] 2ter Band. Neues Testament. Mit
lith.-Zeichnungen. Schmal gr. 4. (263 S. u. 8 S. ohne Pag. mit 3 lithogr.)
Barmen, Falkenberg. 1840. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)
1 Bde.: n. 2 Bde. 20 R $\frac{1}{2}$. (3 Bde. 18 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 521.

283. Biblioteka klasyków łacińskich na polski język przetłumczonych. Wydanie

Edwarda Hr. Raczyńskiego. Tom V, VI. — Auch u. den T.: *M. Pollonis de architectura libri X.* Ad editionem *Jb. Gottlob. Schaefer.* Vol. — *Marka Witruwiusza Pollions o budownictwie kładzie* 6. du na język polski *Edw. Hr. Raczyńskiego.* II Tom. 8maj. (52 1/2 l. Atlas m. d. T.: Ryciny do budownictwa Witruwiusza, mit 40 l. in Lex.-8.) Wrocławiu, Schletter. 1840. Geh. 5 $\frac{1}{2}$ fl. 14 Thlr. 15 Ngr. (14 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1839, Nr. 1015.

Medenfeld (Ferdinand Freiherr von). — Geschichte und Verfassung ästlichen und weltlichen, erloschenen und blühenden Ritterorden u. a. w. L. Gr. 4. (S. 185—216 u. Taf. XXIX—XXXI, XXXIII u. XXXIV, illum.) Weimar, Voigt. Geh. Subscr. - Pr. n. 2 $\frac{1}{2}$ fl. Ladenpr. 1 Ngr. (2 $\frac{1}{2}$ fl. 16 gr.) (Vgl. 1840, Nr. 5733.)

Bilder zum Anschauungs-Unterricht für die Jugend. Ister Theil. Ent- 30 color. Blätter [Bgn.] mit Abbildungen verschiedenartiger Gegenstände. 1. Theil. Enthaltend 30 color. Blätter [Bgn.] mit Abbildungen von Giftpflanzen. 2te vermehrte und verbesserte Auflage, Hef. (3, 2 1/2 Bgn. Göttingen a. R., Schreiber. 1840. Geh. n. 4 $\frac{1}{2}$ fl.)

Systematisch-geordnete Bilder-Gallerie zum Conversations-Lexikon, in alphabetischen Blättern. 6te Auflage. 2te bis 20ste Hef. Gr. 4. (211 Taf. u. Text ohne Pag.) Freiburg, Herder'sche Verlagsch. 1839. Geh. n. 6 $\frac{1}{2}$ fl. 10 Ngr. (Vgl. 1839, Nr. 1375.)

Birch-Pfeiffer (Charlotte). — Johannes Gutenberg. Original-Gemälde 3 Abtheilungen. 2te Auflage. Mit 1 Ansicht der Statue Gutenberg's in der Stadt. Enthaltend 30 color. Blätter [Bgn.] mit Abbildungen von Giftpflanzen bis zur Gegenwart, und einem Programme der Festlichkeiten am 24. u. 26. Juni in verschiedenen deutschen Städten. 16. (5 1/2 Bgn.) Berlin, 1840. Geh. 15 Ngr. (12 gr.)

Literarische und Kritische Blätter der Börsen-Halle. 17ter Jahrg. 1841. Herausgegeben von Gerhard von Posstrup und Sohn. 156 Nrn. [Bgn.] Hamburg, (Herold in Comm.) n. 10 $\frac{1}{2}$ fl. (Vgl. 1840, Nr. 521.)

Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland, herausgegeben von Philipp und G. Görres. [4ter Jahrg. 1841.] 7ter, 8ter Band. Hef. Gr. 8. (1tes Hef. 64 S.) München, liter.-artist. Anstalt in Comm. n. 5 Ngr. (7 $\frac{1}{2}$ gr.) (Vgl. 1840, Nr. 522.)

Blume (Dr. Wilhelm Hermann, Dir. u. Prof.). — Rede zur Eröffnung des 3. August 1840 in der Ritter-Akademie zu Brandenburg gehalten von u. (1 1/2 Bgn.) Brandenburg, Müller. 1840. Geh. 5 Ngr. (4 gr.)

Blüthen der griechischen Dichtkunst in deutscher Nachbildung. Mit einem Vorworte überblickt und den nöthigen Erläuterungen begleitet von Dr. A. M. Prof. d. alten Liter. zu Freiburg im Br. 5tes Bändchen. — Auch 2. Blüthen der dramatischen Dichtkunst der Griechen in deutscher Nachbildung. Mit den nöthigen Erläuterungen u. s. w. Gr. 16. (8 S. ohne Pag. 7 S.) Karlsruhe, Groos. 1840. Geh. 10 Ngr. (8 gr.) (Vgl. 1840, Nr. 6043.)

Bothe's (J. B.) Allgemeiner Wohnungsanzeiger für Berlin, Charlotten- und Umgebungen auf das Jahr 1841. Redigirt von dem Königl. Polizei-Inspector. 20ter Jahrg. Lex.-8. (502 u. 218 S.) Berlin, Zeit u. Comp. n. 1 $\frac{1}{2}$ fl. 20 Ngr. (1 $\frac{1}{2}$ fl. 16 gr.)

Bourdalone (Ludwig, Priester). — Achtstägige geistliche Einsamkeit, be- 8 für Ordenspersonen. Aus dem Französischen von Rich. Einzel. Mit 1 Anhang und 1 Titelbilde. 8. (34 1/2 Bgn.) Augsburg, Köllmann. 1840. 1 $\frac{1}{2}$ fl.

Brandner (Ernest, Kaufm.-Lehrer). — Festgeschenke zu verschiedenen Anlässen. Der: Glückwünsche zum neuen Jahre, zu Geburtstagen und Namensfesten, wenn ein Pfarrer ein- oder abzieht, Anreden bei öffentlichen Präsen- 1 c., Hochzeitslieder und Devisen, Denkprüche in Gebetsbüchern und zum An- 1 an die erste heil. Kommunion, Stammbuch-Aufsätze und Grabchriften in 4 *

gebundener Hebe. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 12. (9 1/2 Bgn.) Leipzig, Rohnmann. 1840. Geh. 15 Rgr (12 fl)

295. Bräuer (Johann Jakob, Schulverweser u. in Altsadt Kempten). — Die schätzlichen Aufgaben aus der Sprachlehre. Zum Gebrauche in den unteren und mittleren Klassen der Volksschulen, wie auch beim Privatunterrichte. Gesammelt und geordnet von u. Gr. 12. (58 B.) Kempten, Dannheimer. 1840. Geh. 2 1/2 Rgr (2 fl)

296. Das Buchdruckerfest in Stuttgart. Gefeiert am 24. Juni 1840. In schwäbischem Dialecte vom Verfasser der Schrift: „der Bauer beim Schillerfest“ 8. (1 Bgn.) Stuttgart, Egel. 1840. Geh. 2 Rgr (1 1/2 fl)

297. Buchegger (Joseph, Stadtkaplan in Mannheim). — Des Christen Morgen- und Abendstunde vor Gott. Andachtsübungen auf alle Wochentage von u. Gr. 12. (63 B. mit 1 lith. Bildb.) Mannheim, Druck von Fr. M. Föhner. (Bauerheimer in Comm.) Geh. n. 5 Rgr (4 fl)

298. Bulwer's (G. E.) sämtliche Romane. Aus dem Englischen. 8ter u. 19ter Theil. Pelham I—V. — Auch u. d. T.: Pelham oder Abenteuer eines Gentleman. Ein Roman von G. E. Bulwer. Aus dem Englischen von Gustav Pfleger. 5 Theile. Gr. 16. (126, 124, 134, 120, 127 B.) Stuttgart, Metzler. 1840. Geh. 25 Rgr (20 fl) (Vgl. 1840, Nr. 672.)

299. Burckhardt (Dr. G.). — Geschichte Friedrich Wilhelm III. König von Preussen. 1ste, 2te Lief. Gr. 8. (8 Bgn. mit Bildniss.) Merseburg, Krieger. 1840. Geh. n. 5 Rgr (4 fl)

300. — Deutsche Geschichten für das deutsche Volk. Zur Weidung vaterländischen Sinnes erzählt von u. 2te Ausgabe. Gr. 8. (19 Bgn.) Leipzig, Schubert. 1840. Cart. 22 1/2 Rgr (18 fl)

301. Der Calligraph mit der Stahlfeder; oder Anweisung zum Gebrauche derselben und die Kunst, um mit ihr schön, geschmackvoll, scharf und schnell zu schreiben u. 2te Auflage. Gr. 12. (1 Bgn.) München, Finkler. 1840. Geh. 2 1/2 Rgr (2 fl)

302. Pharmaceutisches Central-Blatt. 19ter Jahrg. 1841. Redaction: Dr. A. Weidig. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Beilagen und Kupfern. Gr. 8. Leipzig, Voss. n. 3 fl 15 Ngr (3 fl 12 gr) (Vgl. 1840, Nr. 280.)

303. Eintr (Moiß B.). — Weisheit, gestützt im Trüglinge meines Lebens. Geschichte, Erzählungen, Humoresken und Aphorismen. Gr. 12. (8 Bgn.) Prag, Zeitmeritz u. Zeppl. Neudau. 1840. Geh. 15 Rgr (12 fl)

304. Collection à vendre de monumens typographiques et autres ouvrages rares, imprimés aux XVe et XVIe siècles. Gr. in-8. (22 1/2 Bgn.) Osnabrück, Heinemann. 1840. Geh. n. 1 fl 10 Ngr (1 fl 8 gr)

305. Ehlens (Joh. B.). — Geschichte eines Buchbinders, in den Freisinn geschrieben. 8. (4 1/2 Bgn.) Bonn, 1840. (Eöln, Renart.) Geh. n. 10 Rgr (8 fl)

306. Das neue Criminal-Gesetzbuch Sachsens und die damit in Verbindung stehenden Gesetze und Verordnungen, mit Erläuterungen u. Nebst einem alphabetischen Sachregister. 2te Ausgabe. Gr. 8. (22 1/2 Bgn.) Leipzig, Poet. 1840. Geh. 1 fl 10 Ngr (1 fl 8 gr)

307. Delavigne (M. Casimir). — Une famille au temps de Luther, tragédie en un acte, par etc. Représentée pour la première fois, à Paris, au Théâtre français, le 12 Avril 1836. 16. (111 S. u. xi S. Vocabulaire) Berlin, Bureau du Théâtre français chez Heymann. O. J. Geh. 11 1/4 Ngr (9 fl) Eine wiederholte Ausgabe. — Vgl. 1836, Nr. 622.

308. Delitzsch (Franz). — Der Flügel des Engels. Eine Stimme aus den Wäldern im vierten Jubeljahr der Buchdruckerkunst. Gr. 8. (6 1/2 Bgn. u. 1 Bildb.) Dresden, Raumann. 1840. Geh. 11 1/4 Rgr (9 fl)

309. Detwail (G. X. C.). — Geschichte und Geographie des Königreichs Bayern, nebst 1 Karte von diesem Lande [in 4.]. Nach der neuesten Beschreibung bearbeitet als Handbüchlein für die Schüler der deutschen Schulen Bayerns. Die vermehrte Auflage. Gr. 8. (1 Bgn.) Nürnberg, Stein. 1840. Geh. n. 2 1/2 Rgr (2 fl)

310. Dießig (Dr. Karl). — Die Erholung. Indis kleine Erzählungen, für Kinder bearbeitet von K. — Auch u. d. T.: *La récréation. Douze petits contes, arrangés pour les enfans.* 16. (8 Bgn. mit 8 illum. Bildern.) Berlin, Bindeknecht u. Schöne. 1840. Geh. 20 N^r (16 N^r)

311. Dietrich (J. G.). — Systematisches Handbuch der Obstkunde. Die verbesserte Auflage. Die bis 10te Hef. Gr. 8. (50 Bgn., 2 lith. Taf. u. 2 Tab. u. gr. 4.) Jena, Mauke. 1839, 40. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ N^r (2 $\frac{1}{2}$ 6 N^r)
Bgl. 1840, Nr. 167.

312. Dorn (Friedrich). — Der neue Hausknecht, ein ausführlicher Briefsteller für alle Verhältnisse des Lebens. Zur Selbstbelehrung verfaßt von K. Gr. 8. (VIII u. 332 G.) Remyten, Danneberg. Geh. 15 N^r (12 N^r)

313. Dumas (Alex.). — Der Schiffs-Capitain. Ein historisch-romantisches Gemälde. Nach dem Französischen. 8. (18 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Leipzig, Cotta. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 10 N^r (1 $\frac{1}{2}$ 8 N^r)

314. Ebersperger (Joh. Leonhard, Reallehrer). — Kurze Geographie und Geschichte Deutschlands. Ein Lern- und Uebungsbuchlein für Schüler. Gr. 8. 2 Bgn. Nürnberg, Stein. 1840. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$ N^r (2 N^r)

315. Eberl (Wolfg. Jos.). — Ereignisse aus den Annalen der Stadt Dingolfing. Gr. 12. (3 Bgn. mit 2 lithogr. u. lith. Titel.) Landshut, Aitenlofer. (Thomann.) 1840. Geh. 10 N^r (8 N^r)

316. Echo de la littérature française. Journal des gens du monde. 1e Année. 1841. 24 Nrs. [2—3 Bgn.] In-8. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. n. 5 $\frac{1}{2}$ 10 N^r (5 $\frac{1}{2}$ 8 N^r)

317. Einhardt. — Mathäus. Novellenkranz von K. 3 Bände. 8. (I. IV u. 374, II. 200 G., rest III.) Altona, Pöcher. 1840. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ N^r (3 $\frac{1}{2}$ 18 N^r)

318. Ehrenhaug (Eduard, Pastor zu Kropfin). — Reformationswort. Eine Erklärung an die Betreffenden und überhaupt von K. Gr. 8. (14 G.) Leipzig, Schred in Comm. 1840. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ N^r (3 N^r)

319. Eichstaedt (Dr. Henr. Car. Abr., Prof.). — Flavian! de Jesu Christo testimonii *adversaria* quo jure nuper rursus defensa sit. Quaestio V. 4maj. 2 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Jena, Bran. 1840. 3 $\frac{1}{2}$ N^r (3 N^r)

320. — Oratio de nova Societatis Latinae Institutione in consensu sociorum ipsis Calendis Sextilibus dicta. 4maj. (3 Bgn.) Ebendas. 1840. n. 5 N^r (4 N^r)

321. — Oratio qua pristina institutio et disciplina academiae Jemonensis cum recentiore comparatur die V Sept. anno 1840. Adjectae sunt leges certaminum. 4maj. (4 Bgn.) Ebendas. 1840. 7 $\frac{1}{2}$ N^r (6 N^r)

322. — Paradoxorum Horatianorum specimen XI. 4maj. (2 Bgn.) Ebendas. 1840. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ N^r (3 N^r)

323. Emma von Finkenfeld, oder Gott macht Alles gut. Eine Erzählung für die liebe Jugend. Nach Chr. Schmid. 12. (3 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Neutlingen, Fleischer u. Epohn. 1838. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ N^r (3 N^r)

324. Entwurf einer zeitgemäßen Apotheker-Ordnung, mit besonderer Beziehung auf das Königreich Bayern von J. G. Herberger und C. Hoffmann. Aus den pharmaceutischen Correspondenz-Blatt für Sächsischland besonders abgedruckt. Gr. 8. (7 Bgn.) Erlangen, H. Entz. 1839. Geh. n. 15 N^r (12 N^r)

325. Eupora. Eine Sammlung lehrreicher und unterhaltender Erzählungen für die Jugend. 8. (10 $\frac{1}{2}$ Bgn. mit 4 illum. Abbild. u. lith. Titel.) Neudamm, Cyraud. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

326. Freimaurerische Festreden, gehalten in der St. Johannis Loge zu den drei Degen im Orient zu Halle von dem Redner an genannter Loge. Gr. 8. 8 Bgn.) Halle, Schwesche u. Sohn. 1840. Geh. n. 20 N^r (16 N^r)

327. Das Firmungs-Geschenk, ein Lehr- und Gebetsbüchlein zur würdigen Empfangung des heiligen Sacraments der Firmung. Von dem Verfasser des heiligen Familienkempels. Gr. 12. (1 Bgn. mit 1 Apst. u. 1 Bign.) Dergentheim, Neue Buch- u. Kunst. 1839. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ N^r (3 N^r)

328. Francolus (Dr. J. K.). — Das rationale Judenthum. 8. (20 Bgn.) Breslau, Friedländer. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$)

329. Der Fremde in dem Englischen Garten zu Thannhausen an der Rhine. Eine Idylle von dem Verfasser der Dürer. 32. (64 S.) Augsburg, Köhmann. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (2 R $\frac{1}{2}$)

330. Freyer (E. F.). — Neue Beiträge zur Schmetterlingskunde, mit Abbildungen nach der Natur. 55stes, 56stes Heft. [Jedes] Mit 6 illum. Kupfertafeln. Tab. 325—336. 4. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Augsburg, Köhmann in Comm. 1840. n. 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 3753.)

331. Friedrich Wilhelm der Dritte, König von Preußen. (Ein Wortbuch für Schule und Haus.) 8. (3 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Göttersfeld, Bäschter. 1840. Geh. n. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 R $\frac{1}{2}$)

332. Frölich (J. F. R., Ober- u. Landger.-Adv.). — Systematische Uebersicht der für die Herzogthümer Schleswig und Holstein erlassenen, annehmlich gültigen gesetzlichen Bestimmungen über Militärpflicht und Militärfreiungsgründe. Gr. 8. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Schleswig, Bruhn in Comm. 1839. Geh. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 R $\frac{1}{2}$)

333. — Die in den Herzogthümern Schleswig und Holstein getriebenen gesetzlichen Vorschriften in Betreff des Armenwesens. Uebersichtlich dargestellt von G. S. (6 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Ebnad. 1840. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (18 R $\frac{1}{2}$)

334. Gähringer (Moriz, Oberpf.). — Wenn gilt die heutige Gedächtnisfeier? Predigt, gehalten am 19. Juli 1840, bei der Gedächtnisfeier des seligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät; auf Begehren dem Dacht überlassen von G. S. (1 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Cottbus, Meyer. 1840. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (2 R $\frac{1}{2}$)

335. Gaspert (Adam Ehrh.). — Lehrbuch der Erbschreibung. 1ter Theil. 18te, nach den neuesten Veränderungen bis zu dem 1. Juli 1840 berichtigte Ausgabe. Gr. 8. (25 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Weimar, geograph. Institut. 1840. 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (18 R $\frac{1}{2}$)

336. Gebel (G.). — Einige Sendschreiben aus Sudafrica an den hiesigen Bischof Kranke in Berlin. Beitrag zur Aufhellung der Berliner Feindenemmen-anglegenheit. Gr. 12. (3 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1840. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (6 R $\frac{1}{2}$)

337. Geiger (Dr. Abraham, Rabbiner). — Die Aufnahme Israhel's in den Bürgerstand. Gottesdienstlicher Vortrag, zur Erinnerung an das Königl. Decret vom 11. März 1812 gehalten von G. S. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Breslau, Friedländer. 1840. Geh. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 R $\frac{1}{2}$)

338. Geramb (P. Maria Joseph v., Mt. u.). — Das Eine Nothwendige Gedanken und Betrachtungen zur Vorbereitung auf einen guten Tod. Nach dem Französischen des P. des Bändchen. — Auch u. d. T.: Die Ewigkeit nahe und wir denken nicht daran. 12. (6 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Kachen, Hensen u. Comp. 1840. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (6 R $\frac{1}{2}$)

1stes Bdn., Ebnad., 1835, 10 R $\frac{1}{2}$ (8 R $\frac{1}{2}$)

339. Gerhardt (Wilhelmine v.). — Erzählungen von G. 28ter Band. — Auch u. d. T.: Natalie. Eine Novelle. 8. (14 Bgn.) Leipzig, Lauffer. 1840. 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (Bd. 1—28: 28 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (28 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$) — (Bgl. 1838, Nr. 5022.)

340. Neue vollständige Gesetz-Sammlung für die Mecklenburg-Schwerinsche Lande, vom Anfang der Thätigkeit der Gesetzgebung bis zum Anfange des 19ten Jahrhunderts. In fünf Bänden. 1ter Band. Von Kirchen- und Schul-Gesetzen. 1ter Band. Staatsrechtliche und Verfassungssachen. Gr. 4. (71 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Parchim, Hinrich. 1835, 39. n. 4 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$) 1ter Bd., Ebnad., 1834, n. 1 Thlr. 10 R $\frac{1}{2}$ (3 Thlr. 8 Gr.)

341. Gottschalk (Friedrich, Schriftst. u.). — Genealogisches Taschenbuch für das Jahr 1841... 16. (29 Bgn.) Berlin, Reimer. East. 1. 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 285.)

342. Großmann (Dr. Christ. Gottlob Lebercht, Supercint. u. Prof.). — Predigt, zur vierten Gedächtnisfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst am Johannis-tage 1840 in der Thomaskirche zu Leipzig gehalten von G. S. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1840. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (3 R $\frac{1}{2}$)

343. **Grunderfindung.** Eine Vorkommung für Bergleute, bergmännische Ehrengedächtnis und Freunde des bergmännischen Gesanges; herausgegeben von der Gewerkschaft des Beche-Bischofs bei Mühlheim a. d. Ruhr. 2^{te} u. mit einem Anhange vermehrte, Auflage. Gr. 12. (15 Bgn.) Mühlheim a. d. Ruhr, Metten. 1840. Geh. n. 15 R^{gr} (12 R^{gr})

344. Die Grundsteinlegung zu dem neuen Bürgerschulgebäude der Stadt Zürich, am 25. Mai 1840. 8. (1 1/2 Bgn.) Zürich, Richter. 1840, Geh. 2 R^{gr} (1 1/2 R^{gr})

345. **Hahn.** (Dr. August). — Der zuverlässige Geschwindeschauer beim Ein- und Verlauf. Ein Rathgeber für: Stadt- und Landbewohner. Inhalt: Beschreibung des alten und neuen Comptagebäude, der alten und neuen Waage und Gewicht. Uebersicht der Quatembersteuer nach Schotten. Nachweisung über directe und indirecte Abgaben und Leistungen. Interessen- und Preistabellen. Berechnung der Feinheit der und Dufaten. Werthangabe der bekanntesten Münzen i. f. w. 16. (x u. 77 S.) Leipzig, Junfermann. D. J. Geb. n. 7 1/2 R^{gr} (6 R^{gr})

346. **Handel.** (Chr. Fr., Superint. u. evang. Vfr. in Reichen). — Evangelische Christenlehre mit und nach den Hauptstücken des Katechismus, für den Schul- und Konfirmanden-Unterricht. Die, von dem Verfasser aufs neue durchgesehene und verbesserte Auflage. 8. (6 Bgn.) Breslau, Marx u. Comp. 1840. 3 1/2 R^{gr} (3 R^{gr})

347. **Harter.** (Karl, Vfr.). — Predigt am Sonntage nach des am 8. März in Schönbach ausgebrochenen verheerenden Feuerbrand in der getheilten Kirche am 15. März 1840 gehalten von ic. Gr. 8. (1 1/2 Bgn.) Gotha, Müller. 1840. Geh. 3 1/2 R^{gr} (3 R^{gr})

348. **Hartmann** (Dr. Carl, Berg-Kommissär u.). — Encyclopädisches Wörterbuch der Technologie, der technischen Chemie, Physik und des Maschinenwesens, der Fabrikanten und Gewerbetreibenden jeder Art u. f. w. 4ter Band. Q bis Z. Reith 17 lithographirten Tafeln. [7tes, 8tes Heft.] Gr. 8. (Wolle-Spinnmühle. 5. 769—964, Schluss; mit den lith. Taf. 10—17 in qu. Halb-Fol.) Augsburg. J. Neusch. u. Stange'sche Buchh. Geh. n. 1 R^{gr} 10 R^{gr} (1 R^{gr} 8 R^{gr})

4 Bde.: n. 3 R^{gr} 12 R^{gr} — Bgt. 1840, Gr. 1840.

349. **Hasse** (Friedr. Christ. Aug., bermal. Dekan d. philof. Facultät zu Leipzig). — Kurze Geschichte der Leipziger Buchdruckerkunst im Verlaufe ihres vierten, Jahrhunderts. Einladungsschrift der Universität Leipzig zu der bei der vierten, Gedächtnisfeier der Buchdruckerkunst von ihr veranstalteten Feierlichkeit. Aus dem Lateinischen überf. Reith einigen xylographischen Beilagen. Gr. 8. (5 Bgn.) Leipzig, Teubner. 1840. Geh. n. 10 R^{gr} (8 R^{gr})

350. **Hauß** (M. J. G., Vfr.). — Katechetisches Lehrbuch der biblischen Geschichte für reifere Schüler und für Bibelstunde überhaupt. 8. (9 1/2 Bgn.) Leutzingen, Fleischer u. Epohn. 1839. Geh. n. 10 R^{gr} (8 R^{gr})

351. **Haupt** (Dr. Friedrich, Lehrer am Pörsch. Schull. Sem.). — Die Weltgeschichte, nach Herkanns Elementargrundrissen, und von christlicher Lebensanschauung aus betrachtet von ic. Für die Schule und das Haus, insbesondere für secundar-, Bezirks- und höhere Bürgerschulen, Progymnasien, Seminarien u. Gr. 8. (5 1/2 Bgn.) Hildburghausen, biblischer Institut. 1840. Geh. n. 25 R^{gr} (20 R^{gr})

352. Der Festliche Hausfreund für das Jahr 1841. Zum neunzehntenmale herausgegeben. 4. (8 Bgn. mit Holzschn.) Darmstadt, Leske. Geh. n. 2 1/2 R^{gr} (2 R^{gr})

353. **Heckel** (A. B.). — Beispiele des Guten aus der Geschichte der Stadt Almbach sammt einer Chronik dieses Ortes als Einleitung. 8. (14 1/2 Bgn.) Bayreuth, Buchner in Comm. 1839. Geh. n. 20 R^{gr} (16 R^{gr})

354. **Hegenwald** (Leonhard). — Das Großherzogthum Baden, ein Wort des Segens für Alle. Gr. 12. (2 1/2 Bgn.) Mannheim, Schweizer. 1840. Geh. 5 R^{gr} (4 R^{gr})

355. — Babilische Geschichte nach der Lebenszeit des 12ten Jahrhunderts. Gr. 8. (2 1/2 Bgn.) Gendaf. 1840. Geh. 2 1/2 R^{gr} (2 R^{gr})

356. — Die französische Sprache in einem Handbuche, um im Rationalen zu sprechen und französisch denken und sprechen zu lernen. Gr. 8. (6 1/2 Bgn.) Gendaf. 1840. Geh. 15 R^{gr} (12 R^{gr})

357. **Regerbald** (Leonhard). — Die Sprachen-Scala des Hells ebenbürtigen Böller. Für Deutsche im Rationalen, nach Gesicht und Gehör dargestellt. Gr. 8. (VIII u. 110 S. mit 1 Tab.) Mannheim, Fr. M. Schner. — Weinheim u. Comm. Geh. 22 1/2 Rgr (18 g)
358. **Heinrich** (Dr. A.). — Novellen. Schicksalsfügungen oder der Jagdspieler. Der Minde Fortes. 2te mit 2 Bildern vermehrte Ausgabe. Gr. 12. (11 Bgn.) Leipzig, Kämpel. 1840. Geh. 1 f
359. **Heilbach's** (Joh. Christ. v.) Nachricht von der sehr alten Lieben Jungs-Rüche und von dem dabei gestandenen Jungfrauen-Kloster zu Arnstadt. In Ausgabe. Gr. 8. (9 Bgn. mit 6 Kpfen.) Arnstadt, Weinhardt. 1840. Geh. 1 f
360. **Herlofsohn** (C.). — Böhmern von 1414 bis 1424. Historisch-comisches Gemälde in zwei Abtheilungen von u. 2te Abth. — Auch u. b. L.: Die blinde Fels von u. 2 Bände. 8. (1ste Bb. 20 1/2 Bgn., rest 2ter.) Leipzig, Taubert. Geh. 4 f (Bgl. 1840; Nr. 4409.)
361. — **Zeit- und Lebensbilder.** Novellen, Humoresken, Sonetten und Reflexionen von u. 4ter Band. — Auch u. b. L.: Die Sylvesternacht von u. 8. (18 1/2 Bgn.) Ebenbas. 1840. Geh. 1 f 15 Rgr (1 f 12 g) Bb. I—IV: 8 Bde. 16 Rgr. (6 Bde. 12 Gr.) — Bgl. 1839, Nr. 222.
362. **Hesse** (Abgeordneter). — Bericht der zur Begutachtung des Entwurfs eines Strafsesbuchs für das Großherzogthum Hessen gewählten Ausschüsse I. und II. Kammer. Gr. 8. (43 1/2 Bgn.) Darmstadt, Erste. 1840. Geh. 1 f
363. **Schumann** (Dr., Confl.-Rath u. Superint.). — Predigt, bei der Feier der Buchdruckerkunst am 21. Juni. 1840 in der Kreuzkirche zu Danzig gehalten von u. Gr. 8. (1 Bgn.) Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1840. Geh. n. 6 1/2 Rgr (5 g)
364. **Hinde** (August). — Secr. im Appell.-Ger. zu Leipzig). — Appellations-Sportel- und Stempeltaxe für das Königreich Sachsen. Für Gerichts- und Verwaltungsbeförden, Eporen, Advocaten, Notarien, Gerichtsämter u. mit Zugaben aus dem Sportelregulative vom 3. December 1827, sowie mit Erläuterungen und Entscheidungen hoher Beförden versehen, nebst einem Anhang in gemeiner Sporteltaxe für das Ober-Appellationsgericht, die Bezirksappellationsgerichte und einige andere Witterbeförden enthaltend, von u. 2te, unter Berücksichtigung des neuen Münzfußes und der deshalb ergangenen Verordnungen abgearbeitete Ausgabe. [Umschlag-Text.] Gr. 8. (1ste Bf.: 2. 1—36, rest 2te, 3te.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh. 22 1/2 Rgr (19 g)
365. **Hoffmann** (Friedrich, Hofrath, in Ballenstedt). — Lebensweisheit in Fabeln für die Jugend. Gr. 8. (37 1/2 Bgn. mit 100 Bildern.) Stuttgart, Hoffmann. 1840. Cart. 2 f
366. — **Sprichwörter.** Bildersprache, Fabeln, Erzählungen, und Gleichnisse über hundert deutsche Sprichwörter. Für das jugendliche Alter. 8. (12 Bgn. mit 46 Bildern.) Ebenbas. 1840. Cart. 1 f
367. — (Dr. J. K. G., Prof. d. Theol. a. d. Univ. zu Jena). — Katechismus oder Anleitung zum Unterrichte der Jugend in der christlichen Religion vorzüglich für Volksschullehrer. Gr. 8. (x. u. 197 S.) Jena, Erbs. 22 1/2 Rgr (18 g)
368. **Hofmeister** (Adolph). — Die Fabrication des Mauns, so wie der Fund mit diesem Producte und die über ihn erscheinende Literatur. Nach den besten Quellen, neuesten Forschungen und Entdeckungen dargestellt zum Gebrauch für Maunwerken, Färber, Kaufleute u. von u. 8. (4 1/2 Bgn. mit 1 Bl. Abbild.) Leipzig, Hinrichs. 1840. Geh. 10 Rgr (8 g)
369. **Hofheim** (Dr. Saml.; Landeshauptmann). — Gedächtnisrede zu der dem glorreichen Andenken Sr. Hochseligen Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. in der Synagoge zu Frankfurt a. O. am 23. Juni 1840 gehaltenen Todesfeier. Gr. 8. (1 Bgn.) Leipzig, Frische. 1840. Geh. 3 1/2 Rgr (3 g)
370. **Hörmann** (J., Prof.). — Anatomische Darstellung des Pferdes. 2te

366. Eingeweide-, Gefäß- und Nervenhier. Gr. 8. (14 Bgn.) Kdin, v. Weber's Boe. u. Braumüller in Comm. 1840. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$

Her, Nr. 241. u. 2. Apr. — Bgl. 1840, Nr. 128.

371. Hünfeld (Dr. Fr. Ludw., approb. Arzt u. Prof. d. Chemie etc. zu treiswald). — Chemie und Medicin in ihrem engeren Zusammenwirken, oder Bedeutung der neueren Fortschritte der organischen Chemie für erfahrungsmässige und speculative ärztliche Forschung, als vollständige Lehrschrift für die Studien der organischen Chemie überhaupt, insbesondere aber für die im Gebiete der Medicin und Pharmacie, so wie für die Fortschritte der Heilmittellehre, von etc. In 2 Büchern. Gr. 8. (xxxiv u. 396, xxii u. 172 S.) Berlin, Th. Knall. 4 $\frac{1}{2}$

372. Berliner Astronomisches Jahrbuch für 1842. Mit Genehmigung der Königl. Akademie der Wissenschaften herausgegeben von J. F. Encke, Königl. Astronom, Ritter etc. Gr. 8. (90 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Berlin, Dümmler. 1840. 2 $\frac{1}{2}$ 20 N $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 430.)

Der Sammlung Berliner astronom. Jahrbücher 67ster Band.

373.ierzehnter Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Vorgetragen am 22. Juni 1839. Gr. 8. (5 Bgn.) Stettin, Becker u. Altendörff in Comm. 1840. Geh. n. 5 N $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

Bgl. 1840, Nr. 558.

374. Jäsche (G., Polizei-Secr.). — Die Preussischen Bau-Polizei-Gesetze und Verordnungen. Ein Handbuch für Polizei- und Kommunal-Beamte, Bauverwalter, Bauhandwerker und Hauseigentümer. Mit besonderer Berücksichtigung der, für die Residenz Berlin und die Provinz Brandenburg bestehenden, baupolizeilichen Bestimmungen nach den einzelnen Materien zusammengestellt und herausgegeben von x. Gr. 8. (vi u. 180 S. mit 5 Tab.) Berlin, Heymann. 1840. 1 $\frac{1}{2}$

375. Index scholarum hibernarum publice privatimque in Universitate litterarum Jenensi inde a die XXVI m. Oct. anni 1840 usque ad diem XX a. Martii anni 1841 habendarum. Praefatus est Dr. Henr. Car. Abr. Eichstadius acad. programmarius. 4maj. (2 $\frac{1}{4}$ Bgn. u. 1 Tab. in qu. Halb-Fol.) enae, Bran. 1840. Geh. 3 $\frac{3}{4}$ N $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$)

376. Allgemeines Journal für Industrie, Handel und Schifffahrt. Mit einem polytechnischen Beiblatt und dem Allgemeinen Anzeiger. 4ter Jahrg. 1841. Verlegt in Hamburg und Leipzig. Für die Redaction: J. Andreas Romberg; Dr. J. Kaufmann. 104 Rrn. [Bgn.] Gr. 4. Hamburg u. Leipzig, Expedition. 4 $\frac{1}{2}$ 15 N $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 435.)

377. Judae (G., Rector). — Rede, am 3. August 1840 zur Erinnerung an den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. gehalten von x. Gr. 8. (1 Bgn.) Berlin, Stadtverordn. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{4}$ N $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$)

378. Der wandernde Jünglingsfreund. Ein lehrreiches Unterhaltungsbuch für alle Stände. Mit 1 lith. Illustration. 1ster Theil. Gr. 8. (400 S.) Zürich, Dreß, Kästli u. Comp. Geh. 25 N $\frac{1}{2}$ (20 $\frac{1}{2}$)

379. Justiz-Ministerial-Blatt für die Preussische Gesetzgebung und Rechtspflege. Herausgegeben im Auftrag des Justiz-Ministeriums zum Besten der Justiz-Offizianten-Witwen-Kasse. 1ter Jahrg. 1841. 43 Rrn. [Bgn.] 4. Berlin, Heymann. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 554.)

380. Katechismus der katholischen christlichen Lehre. Herausgegeben von dem pfr. G. G. zu B. Gr. 12. (4 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Lachen, Exmer. 1840. Geh. 5 N $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

381. Remps (des göttlichen Thomas von) von der Nachfolge Christi. Nach einem kurzen Gebetbuche vom kathol. Pfr. J. Blum. 3te verbesserte Auflage. Gr. 12. (13 Bgn. mit Illustr.) Kdin, J. G. Schmitz. 1840. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ N $\frac{1}{2}$ (6 $\frac{1}{2}$)

382. Rettwich (Georg Christ. Petr., Pastor). — Altargebet und Predigt zur Einweihung einer neuen Orgel in der Kirche zu Uthmöden gehalten von x. Gr. 8. (1 Bgn.) Helmstedt, Friedrissen. 1840. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$ N $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$)

383. Kinder-Theater. Nr. 1.: Die weiße Dame auf Schloss Isenel. Schauspiel in 3 Aufzügen. Zur Aufführung von Kindern und auf Puppen-Theatern. Bearbeitet von H. Schmidt. Schmal 12. (2 Bgn.) Berlin, Bindekamm u. Sohn. 1840. Geh. 5 Rgr (4 gr)

384. — Nr. 2. Ferdinand Cortez. Schauspiel in 3 Aufzügen. Bearbeitet von H. Schmidt. Schmal 12. (2 Bgn.) Ebendas. 1840. Geh. 5 Rgr (4 gr)

385. — Nr. 3. Der Freischütz. Schauspiel in 4 Aufzügen. Bearbeitet von G. Holtzing. Schmal 12. (2 1/2 Bgn.) Ebendas. 1840. Geh. 5 Rgr (4 gr)

386. Schlesisches Kirchenblatt. Eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände zur Beförderung des religiösen Sinnes. Herausgegeben im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen von Dr. Joseph Sauer, Herausg. 7ter Jahrg. 1841. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Vicariats. Amt 52 Rrn. [Bgn.] Gr. 4. Breslau, Kerschlag. n. 2 fl. (Bgl. 1840, Nr. 425)

387. Knauff (G. J., Brenner-Beiger). — Darstellung eines neuen verbesserten Verfahrens, in Folge dessen aus einem Schmelz Aschensche 580 % bis 600 % krasses Alkohol und aus fünf Pfund Getreideschrott 80 % krasses Alkohol gewonnen werden und das Abkochen und Ueberführen der Masse verbessert wird. 16. Berlin, Bode. 1840. Ein verklebtes Couvert. n. 20 Rgr (16 gr)

388. Köhler (Gustav). — Zur Geschichte der Buchdruckerei in Göttingen. Eine Festschrift. 4. (3 1/2 Bgn. u. 1 Lithogr.: Die alte Schule zu Göttingen) Göttingen, (Hoya in Comm.) 1840. Geh. n. 10 Rgr (8 gr)

389. Die Konkurrenz der Rheinischen und Düsseldorf'schen Dampfschiffahrt-Gesellschaften. 8. (1 Bgn. u. Faltbogen.) Köln, Renard. 1840. Geh. 5 Rgr (4 gr)

390. Krabitz (Friedr. Aug., Damenkleidervorfertiger in Leipzig). — Färb-Zeichnung für Damenkleidervorfertiger. 2 lith. Blätter in Imp.-Fol. Nebst Erklärung und Erläuterungen. 16. (1 Bgn.) Leipzig, Meissner in Comm. 1840. Geh. n. 1 fl 17 1/2 Rgr (1 fl 14 gr)

391. Kubale (Reg.-Conducteur). — Kurze und gründliche Anleitung zur feuerfesten Schnellschmelzerei und italienischen Schnell-Glas-Deilmalerei. Entworfen von dem ic. Gr. S. (8 u. 4 G.) Landsberg a. d. Warthe, Bolger u. Sohn in Comm. Geh. n. 5 Rgr (4 gr)

392. Kahlenthal (G., Ministerialrath). — Die allgemeine Versorgungssache im Großherzogthum Baden. Für die auf den 30. Mai 1840 angekündigte Generalversammlung in einer Abhandlung beleuchtet von ic. Abhandl. aus der Karlsruher Zeitung vom 28. Mai 1840. Breit gr. 8. (1 1/2 Bgn.) Karlsruhe, Neudt. 1840. Geh. 3 1/2 Rgr (3 gr)

393. Landkalender für das Großherzogthum Hessen auf das Jahr der gnadenreichen Geburt Jesu Christi 1841. 4. (3 1/2 Bgn. mit 12 Holzschn.-Bign.) Darmstadt, (Ersch.) Geh. 2 Rgr (1 1/2 gr)

394. Lang (Dr. Cor.). — Sittenspiegel berühmter Frauen und Jungfrauen. 1stes Bändchen. — Auch u. d. T.: Maria, die heilige Jungfrau, Mutter unsers göttlichen Heilandes, Jesus-Christus. Ein erbauendes Lesebüchlein, christlichen Mätern und Töchtern geweiht von ic. 12. (3 1/2 Bgn. mit Bildniss.) Reutlingen, Fleischbaur u. Spohn. 1839. Geh. 5 Rgr (4 gr)

395. — 2tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Die heilige Elisabeth, Prinzessin von Ungarn, Landgräfin von Hessen und Thüringen. Der weiblichen Jugend zur Nachahmung vorgestellt von ic. 12. (3 Bgn. mit Bildniss.) Ebendas. 1839. Geh. 3 1/2 Rgr (3 gr)

396. — 3tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Agnes Bernauerin und Philippine Weller. Zur Beherzigung und Warnung für die reifere weibliche Jugend. Mit dem Bildniss von Agnes Bernauerin. 12. (2 1/2 Bgn.) Ebendas. 1839. Geh. 3 1/2 Rgr (3 gr)

397. — 4tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Die Jungfrau von Orleans. Ein reines Vorbild hoher Glaubenskraft und fester Willensstärke zur Beachtung für feinnüthige und ängstliche Seelen. 12. (2 1/2 Bgn. mit Bildniss.) Ebendas. 1839. Geh. 3 1/2 Rgr (3 gr)

398. — 5tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Maria Stuart. Königin von

Schottland. 1. Ein (historisches) Selbstbildnis zum vornehmen Deutschen, wie welt eigene Verirrungen und fremde Nothheit führen, allen Frauen und Jungfrauen vor gehalten von zc. 12. (4 1/4 Bgn. mit Bildniß.) Ebenbas. 1838. Geh. 6 1/4 Ngr (5 gr)

399. Langlois (Louise). — Die beiden Schwestern oder der Lohn des Fleißes. Eine Familiengeschichte für gute Mädchen. Nach dem Französischen. 12. (3 Bgn. mit 4 illum. Bildern.) Reutlingen, (Reischbaur u. Spohn). 1840. Geh. 15 Ngr (12 gr)

400. Lavater's (Joh. Caspar) Morgen- und Abendgebete auf alle Tage der Woche. Nebst einer Sammlung von Gebeten und Liedern auf die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Lebens. 4te Auflage. Mit Lavater's Bildniß. Gr. 12. (10 Bgn.) Blaubeuren, Wangold. 1840. Geh. 10 Ngr (8 gr)

401. Reckmann (J. P.). — Berechnung des beschlagenen und runden Fußes nach Cubit-Fuß, in 61 Tabellen. 16. (4 Bgn.) Reutlingen, (Reischbaur u. Spohn). 1839. Geh. 6 1/4 Ngr (5 gr)

402. Lenhart (Jos. Joh., Bürgermeist.). — Carlsbader Memorablien vom Jahre 1325 bis 1839. Gr. 8. (32 1/4 Bgn., 1 Ansicht u. 1 Plan in gr. 4.) Prag, (Kronberger u. Rziwnat.). 1840. Geh. n. 2 fl 30 Ngr (2 fl 16 gr)

403. Lesebuch für obere Classen in katholischen Elementarschulen. Bearbeitet und herausgegeben von praktischen Schulmännern. 3te, vielfach vermehrte Auflage. Mit einer Vorchrift zum Schönschreiben. Gr. 12. (17 Bgn.) Rdin, Du Mont-Schauberg. 1840. n. 10 Ngr (8 gr)

404. Leopoldt (Dr. J. M., Prof.). — Rede zur Eröffnung der achtzehnten Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte zu Erlangen, gehalten am 18. September 1840. Gr. 4. (1 1/4 Bgn.) Erlangen, Blassing. 1840. Geh. 3 1/4 Ngr (3 gr)

405. Das Liederbuch der Schule zu Eilenthal. Nebst kurzem Bericht, wie diese Lieder allmählig eingeführt wurden. 8. (12 1/4 Bgn.) Augsburg, (Kollmann.) 1840. 8 1/4 Ngr (7 gr)

406. Eilentrang (Witth.). — Wissenschaftliche Vertheidigung des Herrn Hofrathes Eberhard, in Bezug auf die bekanten von ihm gehaltenen zwei Preisreden über gemischte Ehen, gegen die schmähenben Angriffe seiner Gegner. Gr. 8. (2 1/4 Bgn.) München, Lentner. (Leipzig, Goldmar.) 1840. Geh. 5 Ngr (4 gr)

407. Eilentrang (J. J. v., Dir. d. Sternwarte in Wien). — Kalender für alle Monate. 1841. Herausgegeben von zc. Gr. 8. (9 1/2 Bgn.) Wien, Gerold. Geh. n. 10 Ngr (8 gr) (Mgl. 1839, Nr. 6081.)

408. Livii Patavini (T.) Historiarum libri qui supersunt omnes et imperitorum fragmenta. Tom. III, IV. — Auch u. d. T.: T. Livii Patavini Historiarum libri etc. Lib. XXI—XXV, XXVI—XXX. Samj. (349, 347 8.) Isonachii, Libraria scholarum regia. (Regensburg, Manz in Comm.) 1840. 22 1/4 Ngr (18 gr) (Vgl. 1840, Nr. 1223.)

T. II. ist noch nicht erschienen.

409. Eschinger (Dr. G. C.). — Dichtergarten für unsere Kleinen. 16. (16 Bgn. mit 6 illum. Kupfr. u. lith. Titel.) Leipzig, Dörfling. Geh. 18 1/4 Ngr (15 gr)

410. Eise (A. S.). — Der 21. September und 15. October. Lieder der Widmung von zc. 16. (32 S.) Berlin, Seymann. 1840. Geh. 7 1/4 Ngr (6 gr)

411. Lueg (Dev.). — Biblische Hist.-Concordanz. Eine Zusammenstellung v. im den heiligen Schriften zerstreut vorkommenden Texte, Beispiele und Gleichnisse über die Glaubens- und Sittenlehren, sowie der Stellen über biblische Personen, Orte u. dergl. unter alphabetisch geordnete Titel mit den nöthigen sachmäßigen Ab- und Unterabtheilungen. Ein nützliches und bequemes biblisches Repertorium für katholische Theologen, Religions-Lehrer und Seelsorger. Bearbeitet und herausgegeben von zc. Mit Approbation des Hochwürdigsten Bischofs von Orbhart's Passau. 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] 2te. 8. (Kanon-Preude. 1—224.) Passau, Pustet. Geh. 1 fl

412. Luther's (Dr. Martin) kleiner Katechismus, der Bibel und den Bekantnißschriften der evangelisch-lutherischen Kirche gemäß erklärt und für die erste

Klasse der Volksschule herausgegeben von M. Joh. Carl Gottlob Hilbertz, 97a. S. (5 Bgn.) Weidissa, 1840. (Dresden, Neumann in Comm.) n. 3 1/4 Ngr (3 gr.) Geh. n. 5 Ngr (4 gr.)

12 Gr.: n. 1 Thlr. 5 Sch. n. 1 Thlr. 15 Ngr. (1 Thlr. 12 Gr.)

413. *Magazin vom Eichen-Norden.* Herausgegeben von einer Gesellschaft evangelischer Prediger. Zugleich auch zum Gebrauch bei Eiseleichen bestimmt. Ne veränderte Auflage. 1ster Band. Gr. 8. (22 Bgn.) Bayreuth, Wean. 1841.

n. 1 f

414. *Mannsfeld (G. C.).* — Zwölf Declamations-Abende in 156 Vorträgen ersten und launigen Inhalts. Zur Unterhaltung und Betheiligung in gesellschaftlichen Sirkeln, so wie zur Uebung im Declamiren. Nach genauer Angabe der nöthigen Betonung beim Vortrage u. Neue wohlfeilere Ausgabe in einem Bande. 8. Meissen, Weidische. 1840. Geh. 1 f 5 Ngr (1 f 4 gr.)

415. *Marlow (F.).* — Gutenberg. Drama in fünf Aufzügen. Gr. 8. (281 S.) Leipzig, Bösenberg. 1840. Geh. n. 1 f 25 Ngr (1 f 20 gr.)

416. *Maximilian Prinz zu Wied.* — Reise in das innere Nord-Amerika. 12tes, 13tes Heft. Gr. 4. (Bd. II, Bgn. 8—21 u. 1 Kärtchen.) — Nach Kupfer. 12tes, 13tes Heft. Roy.-Fol. (9 Bl.) Coblenz, Hölcher. 1841. In Umschlag Jedes Heft Subscr.-Pr. n. 3 f 5 Ngr (3 f 4 gr.)

Vgl. 1840, Nr. 424.

417. *Mayer (Dr. J. B.).* — Versuch einer Encyclopädie der Bergbaukunst. Gr. 12. (9 1/2 Bgn. u. 1 1/2 Bgn. Tab.) Coblenz, Hergt. 1840. 15 Ngr (12 gr.)

418. *Meier (J. Alois).* — Neue Fabeln für die Jugend und Jugendstunde. Gr. 12. (4 1/2 Bgn.) Würzburg, Gtinger. 1840. Geh. 7 1/2 Ngr (6 gr.)

419. *Mémoires de l'académie impériale des sciences de Saint-Petersbourg.* Vime Série. Sciences politiques, histoire, philologie. T. V. Livr. 1, 2. Gr. in-4. (163 S.) Saint-Petersbourg. 1840. (Leipzig, Voss.) Geh. 6 Liv. n. 4 f 15 Ngr (4 f 12 gr.)

420. *Memoria Joannis Gutenbergii, artis typographicae inventoris, inter solennia saecularia ex a. d. VIII usque ad VII. Calendis quintilis A. CIOIOCCCXXXX.* Lipsiae quartam instaurata. Scripserunt Jo. Thom. Kreyssig et Ed. Aug. Diller. 4maj. (1 1/2 Bgn.) Missonae, Klimbicht et S. 1840. Geh. 3 1/2 Ngr (3 gr.)

421. *Der Mensch und die Thierwelt, ein Bilderbuch in alphabetischer Ordnung mit erklärender Beschreibung der abgebildeten Geschöpfe.* Der Jugend als Geschenk zur Unterhaltung und Belehrung gewidmet. Fol. (6 1/2 Bgn. u. 21 Bl. [illum.] Taf.) Göttingen a. N., Schreiner. 1840. Geh. 1 f 10 Ngr (1 f 8 gr.)

422. *Meng (Jasp. v. niederl. Wasserbauwessens D.).* — Promemoria über einen auf Veranlassung der hohen Regierung der Stadt Hamburg aufgemachten vorläufigen Entwurf zur Verbesserung des Hafens und der sonstigen Wasser-Angelegenheiten dieser Stadt, von dem 2c. Gr. 8. (24 S. mit 1 Plan in Stein-Druck in Imp.-Fol.) Hamburg, Weidischer. 1840. Geh. n. 1 f

423. *Messger (J., Garteninspector in Dessau).* — Landwirtschaftliche Pflanzenkunde, oder praktische Anleitung zur Kenntniss und zum Anbau der für Deconomie und Handel wichtigsten Gewächse. [10te bis 12te Hef.] 2te Abth. Gr. 8. (xxxix u. S. 901—1153, Schluss.) Heidelberg, G. J. Winter. Geh. 1 f Preis des Ganzen: 4 Thlr. 22 1/2 Ngr (4 Thlr. 18 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 424.

424. *Meyern (B. Fr.).* — *Dya-Nu-Gote, oder: Die Bonbere.* 3te, vollständige Original-Auflage. 5 Bände. Gr. 16. (K. VIII u. 234 S., rest II—V.) Wien, Klang. 1840. (Leipzig, Weidig.) Geh. Subscr.-Pr. 2 f 5 Ngr (2 f 3 gr.)

425. *Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen.* 13te, 14te Lief. Gr. 4. (23 Bgn. u. 1 Tab. in qu. Halb-Fol.) Dresden. 1839. (Leipzig, Fr. Fleischer.) n. 2 f 15 Ngr (2 f 12 gr.)

Vgl. 1839, Nr. 464.

426. *Pariser Wochenzeitung für deutsche Frauen.* Mit deutschem und französischem Texte. 16ter Jahrg. 1841. Unter der Verantwortlichkeit von F. G. a. f. a.

[Journal des modes. Texte français et allemand. 16me Année. 52 Nrn. $\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit 104 illum. Modestupfern. 4. Kochen, Germer. n. 4 ϕ
Bgl. 1840, Nr. 354.

427. Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 1ster Jahrg. Mai 1839—1840. Redigirt von J. Lehmann und Willh. Mahmann etc. Mit 4 lith. Tafeln. Gr. 8. (14 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Berlin, Schropp u. Comp. Geh. 1 ϕ 15 Ngr (1 ϕ 12 ϕ)

428. Mondar (E. J.). — Erinnerungsblätter. Denkmäler der Liebe und Freundschaft. Eine Sammlung der besten Stammbuch-Aufsätze für jedes Lebensverhältniß. Aus den Werken der vorzüglichsten neueren Schriftsteller. 16. (6 Bgn.) Bbing, 1840. (Berlin, Nicolai.) Geh. n. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr (6 ϕ)

429. Morgenland und Abendland. Bilder von der Donau, Äthien, Griechenland, Aegypten, Palästina, Syrien, dem Mittelmeer, Spanien, Portugal und Südfrankreich. Vom Verfasser der Cartons. 1ster, 2ter Band. Gr. 16. (vi u. 166, vi u. 439 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ϕ 15 Ngr (1 ϕ 12 ϕ)

430. Wähge (Theodor). — Koufaint. Ein Roman von u. 3ter, 4ter Theil. I. (338, 345 S.) Stuttgart, Hoffmann. 1840. Geh. (3ter Theil als Rest.) 1ter Theil 1 ϕ (4 Theile: 6 ϕ — Bgl. 1840, Nr. 6374.)

431. Müller (Dr. Andr., Domcapit.). — Anleitung zum geistlichen Geschäfts-Style und zur geistlichen Geschäfts-Bewaltung, sowohl nach der Pastoral und dem gemeinen Kirchenrechte, als nach besonderen bayerischen Verordnungen. Nebst einem Anhange von Formularen. Die verbesserte Auflage. 2ter. 8. (36 Bgn. u. 1 Tab. in qu. Fol.) Würzburg, Stilling. 1840. 2 ϕ 22 $\frac{1}{2}$ Ngr (2 ϕ 18 ϕ)

432. — Lehrbuch der Katechese, oder Anleitung zur Katechese. Kunst. Ite vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (8 $\frac{3}{4}$ Bgn.) Ebenas. 1840. Geh. 17 $\frac{1}{2}$ Ngr (14 ϕ)

433. — (Dr. Joh. Georg). — Blicke in die Bibel, in freien Abhandlungen und Erklärungen einzelner Stellen, vorzüglich des Alten Testaments. Nebst einem Anhange hinterlassener Notizen zur Bibel von Johannes von Müller. Nach dem Tode beider Brüder herausgegeben von Johannes Kirchhofer, Prof. 7. D. M. 2 Theile. Neue Ausgabe. Gr. 8. (69 Bgn.) Basel, Spittler u. Comp. n. 2 ϕ

434. Nachtbilder aus dem Ritter- und Räuberleben und der Geisterwelt. 3tes, 4tes Bändchen. 8. (13 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Mergentheim, Neue Buch- u. Kunstb. (Augsburg, Schlosser.) 1840. Geh. 15 Ngr (12 ϕ)

Bgl. 1840, Nr. 1715.

435. Napoleon's Testament. Aus dem Französischen. Nebst einem Verzeichnisse der neuen Namen, welche die Großen des französischen Reichs unter Napoleon erhalten haben. Ite mit Anmerkungen versehene Ausgabe. Gr. 8. (2 Bgn.) Lüneburg, Ernst. 1840. Geh. 3 $\frac{3}{4}$ Ngr (3 ϕ)

436. Naturgeschichte der Vögel in Bildern für Kinder. Nebst kurzen Beschreibungen. 1stes, 2tes Heft. Hausvögel. — Jagdvögel. 8. (3 Bgn. u. 24 Num. Steinbrüche.) Siegen, Friedrich. 1840. Geh. 15 Ngr (12 ϕ)

437. Neßlen (Johannes). — Gedichte für das Volk. Mit dem [lith.] Bildnisse des Verfassers. Gr. 12. (332 S.) Stuttgart, Wachenhof. Geh. n. 1 ϕ

438. Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirtschaft, des Forst- und Jagdwesens im österreichischen Kaiserthume und dem ganzen Deutschland. 31ster Jahrg. für 1841. Redacteur: Emil Andr. [Landwirtschaft 80 Nrn. Literaturblatt 24 Nrn. Forst- und Jagdwesen 16 Nrn.] 120 Nrn. [Bgn.] Mit Beilagen und Abbildungen. Gr. 4. Prag, Galt. n. 8 ϕ (Bgl. 1840, Nr. 718.)

439. Kenfkirch (J., v. B. Commiss., Erzpriester u.). — Gedächtnisrede für des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät am 19. Juli 1840, als am Todestage der Hochseligen Königin Luise Majestät gehalten und auf höheres Verlangen in Druck gegeben von u. Gr. 8. ($\frac{1}{4}$ Bgn.) Eignitz, Kuhlmer. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr (2 ϕ)

440. Rießem (K., Pastor). — Offener Brief an Herrn Pastor Valentiner, Hochwürden in Hunsburg, betreffs der in Sarau gehaltenen, und von ihm als Product der Mode bezeichneten Trauerpredigt. Gr. 8. (2 Bgn.) Eßbed., von Hobben'sche Buchh. in Comm. 1840. Geh. n. 8 1/2 R \mathscr{K} (5 R)

441. Ostrop (Sebehard, weil. Pastor). — Catechismus der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. 12te, mit Stereotypen gedruckte Auflage. 8. (14 Bgn.) Hannover, Hahn. 5 R \mathscr{K} (4 R)

442. Ortlepp (Ernst). — Belustigungen und Reisen eines Lobten, aus Zehn nachgelassenen Schriften herausgegeben von u. Enthaltend: Humoristisches Quodlibet. — Sittskathema. — Rheinreise. Neue Ausgabe. 8. (14 1/2 Bgn.) Leipzig, Berger. 1 R 10 R \mathscr{K} (1 R 8 R)

443. Overbeck's (Friedrich) Triumph der Religion in den Künsten. Gemälde, im Besitz des Städtischen Kunstinstituts zu Frankfurt am Main. Erklärung vom Meister selbst. 8. (1 Bgn.) Frankfurt a. M., Schwaner. 1840. Geh. n. 5 R \mathscr{K} (4 R)

444. Paulus in Bremen. Von einem Candidaten der Theologie aus Stade Gr. 12. (28 S.) Hanau, König. Geh. 5 R \mathscr{K} (4 R)

445. Paulus (R. F.). — Die Verordnung über das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeitsbeschwerde, vom 14. December 1833, nebst Declaration vom 6. und Instruktion vom 7. April 1839 und den in denselben vorkommenden Abgaten. Gr. 8. (3 1/4 Bgn.) Glogau, Flemming. 1840. Geh. 6 1/2 R \mathscr{K} (5 R)

446. Pirogoff (Nicolaus, Dr. med., Hofr., Ritter etc.). — Chirurgische Anatomie der Arterienstämme und der Fascien, bearbeitet von etc. Schmalgr. 4. (v, viii u. 132 S.) Dorpat, Kluge. (Reval, Eggers'sche Buchh.) 1840. Geh. Nebst 51 lith. Taf. Abbild. in Imp.-Fol., in Umschlag n. 20 R

447. — Ueber die Durchschneidung der Achillessehne als operativ-orthopädisches Heilmittel. Mit 7 [lith. u. z. Th. illum.] Tafeln. Imp. 4. (76 S.) Ebendas. in Comm. 1840. Geh. n. 3 R

448. Plagge (Martin Wilhelm, Med. et Chir. Dr., o. s. Prof. d. Med.). — Neue (prophylaktische) Heilmethode des sogenannten Nervenfiebers (Typhus entericus) von etc. Gr. 12. (63 S.) Gleissen, Ricker. Geh. n. 5 R \mathscr{K} (4 R)

449. Plessner (C., Religionslehrer). — Religiöse Vorträge zunächst für Frauen. Gehalten theils in Breslau. 1te mit neuen Noten vermehrte Auflage der Belehrungen und Erbauungen. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 195—292.) Berlin, Heymann. 1840. Geh. 17 1/2 R \mathscr{K} (14 R)
Bgl. 1840, Nr. 441.

450. Richtig bewährte Recepte für Tischler, Drechsler und Holzarbeiter der Anweisung zum Lackiren, Poliren und Beizen. Ein Ergebnis erprobter Erfahrungen. Mit 1 [lith.] Abbildung. 8. (viii u. 127 S.) Berlin, Heymann. D. 3. Geh. 10 R \mathscr{K} (8 R)

Nur neuer Titel.

451. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. [7ter Jahrg. für das Jahr 1840.] Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten von Dr. K. G. Gersdorf, Hofrath, Oberbibliothekar u. d. Univ. zu Leipzig. [4ter] Nöster Band. 6 Hefte. [Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Gr. 8. (1stes Heft: 96 S., Lit. Miscellen: 8 S., Allgem. Bibliogr.: S. 769—800, Bibliogr. Anzeiger: S. 205—212.) Leipzig, Brockhaus. n. 3 R Vgl. 1840, Nr. 603.]

452. Rüttger (Joseph). — Geschichte von u. Gr. 12. (viii u. 178 S.) Mannheim, Bensheimer. 1840. Geh. 25 R \mathscr{K} (20 R)

453. Sammlung der landesherrlichen Verordnungen, Rescripte, Befehle, Staatsverträge u. welche auf das Staatsrecht des Großherzogth. Baden, die groß. bad. Prozeß-Ordnung u. Bezug haben. Ein Handbuch für Richter, Anwälte, Amtrevisoren u. überhaupt Alle, welche von dem Staats-Recht und der Prozeß-Ordnung Gebrauch zu machen haben. Gr. 8. (vii u. 493 S.) Mannheim, Fr. W. Bährner. — Bensheimer in Comm. Geh. 1 R 20 R \mathscr{K} (1 R 16 R)

454. **Schöffers** (Dr. jur.). — **Codex Saxonicus oder Handbuch** der gesamten, im Königreiche Sachsen praktisch-gültigen sächsischen Gesetze von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Jahres 1841, nach den einzelnen Theilen der Rechtswissenschaft systematisch und chronologisch geordnet, mit Anmerkungen der abändernden, abgeänderten und Parallel-Gesetzesstellen, so wie mit einem allgemeinen und einzelnen, sondern alphabetisch-systematischen und chronologischen Repertorien zu dem ganzen Index sowohl, als zu dessen einzelnen Theilen und Bänden, versehen von *ic. 18er* Band, die privatrechtlichen Gesetze enthaltend. — Auch u. d. T.: **Codex Juris Saxonici privati** oder Handbuch der gesamten, im Königreiche Sachsen praktischen privatrechtlichen sächsischen Gesetze von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Jahres 1840, nach den einzelnen Theilen des Privatrechts systematisch und chronologisch geordnet, mit Anmerkungen der abändernden, abgeänderten und Parallel-Gesetzesstellen, so wie mit einem alphabetisch-systematischen und chronologischen Repertorium versehen von *ic. 8. (xxxiv u. 486 S.)* Altenburg, Pierer. 2 $\frac{1}{2}$

455. **Schleker** (Rathst., & Lehrer d. franz. Spr. *ic.*). — **Systematisch-progressive Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Französische**. Mit Hinweisung auf die Regeln nach Machat's Grammaire. Nebst einem alphabetischen Verzeichnisse der gebräuchlichsten Sprichwörter und Redensarten in deutscher und französischer Sprache. *Br. 8. (iv u. 122 S.)* Wien, Klang. (Leipzig, Herbig.) Geh. 10 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

456. **Schmid** (Fr. Xaver). — **Ekturgil der christkatholischen Religion** von *ic.* Band. [2te Ekt.] 3te, ganz neu bearbeitete Auflage. — Auch u. d. T.: **Cultus der christkatholischen Kirche** von *ic. 1. Band. [2te Ekt.] Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. S. 337—768, Schlus.)* Pafan, Ambrosi. 1840. 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$) *Ab. 1.: 2 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Rgr. (2 Thlr. 6 Gr.)* — *Bgl. 1840, Nr. 325.*

457. **Storch** (Eduwig). — **Repenthes. Neueste Novellen und Erzählungen** von *ic. 4ter Band. 8. (284 S.)* Stuttgart, Hoffmann. Geh. (Als Rest.) 4 Bde.: 5 Thlr. — *Bgl. 1840, Nr. 6436.*

458. **Telegraph für Deutschland**. Jahrg. 1841. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 208 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Hamburg, Hoffmann. Campe. n. 8 $\frac{1}{2}$ (*Bgl. 1840, Nr. 376.*)
Dr. Karl Gutzew leitet die Redaction.

459. **Thomas Morus**, oder die Kraft des Christenthums. Eine rührende Geschichte aus der christlichen Vorzeit. 8. (5 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Augsburg, (Kollmann.) 840. 3 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$)

460. **Wohlfleiste Volks-Bibliothek**. Herausgegeben von deutschen Schriftstellern. 4tes Bbchn. u. f. w. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: **Leben Napoleon Bonaparte's**. Vierte Periode. Von Beendigung des russischen Feldzuges bis zu seinem Tode. Bearbeitet von Fr. Clements. 16. (128 S.) Hamburg, Berendsohn. 840. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$) (*Bgl. 1840, Nr. 6766.*)

461. **Weber** (Weit). — **Sagen der Vorzeit** von *ic.* In 8 Bänden. 8ter Band. **Die Befreiung des Bruders Gramsalbas**. 3te rechtmäßige Auflage. Gr. 12. 224 S.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 1840. Geh. n. 20 R $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$) 8 Bde.: n. 5 Thlr. 10 Rgr. (5 Thlr. 8 Gr.) — *Bgl. 1840, Nr. 6617.*

462. **Wolny** (Gregor). — **Die Markgrafschaft Wädrin**, topographisch, statistisch und historisch geschildert. VI. Band. **Jalauer Kreis**. 1stes, 2tes Heft. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (xxi u. S. 1—202.) (Bräun, Verfasser. Geibel u. Comp. in Comm.) D. 3. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$) *Bgl. 1840, Nr. 6336.*

463. **Zeitschrift für die Staatsarmenkunde**. Herausgegeben von Adolph Henke, d. Arznelk. etc. Dr., Hofrath etc. zu Erlangen. 28tes Ergänzungsheft. Zum 20. Jahrg. gehörend.) Gr. 8. (iv u. 340 S.) Erlangen, Palm u. Enke. 840. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$) (*Vgl. 1840, Nr. 650 u. 2921.*)

464. **Kameralistische Zeitung für die Königlich Preussischen Staaten**. Ein Centralblatt für Verwaltungs- und Kommunal-Beörden und Beamte aller Art, namentlich Regierungs-Beamte, Landräthe, Bürgermeister, Polizei-, Strasser,

Post-, Bau-, Post- und Militair-Beamte, Gelehrte, Medicinal-Perfonen u. s. w. 7ter Jahrg. 1841. Redacteur: R. J. Bauer. 52 Nrn. [Mit Beilage 1 1/2 Bgn.] 4. Berlin, Freymann. n. 4 ϕ (Bgl. 1840, Nr. 651.)

445. Literarische Zeitung. 8ter Jahrg. 1841. Redacteur: Dr. Karl Brande. 52 Nrn. [1—1 1/2 Bgn.] Gr. 4. Berlin; Dancker u. Humblot. n. 2 ϕ 20 N ϕ (2 ϕ 16 ϕ) (Vgl. 1840, Nr. 396.)

446. Kleines Zeitungskritikon oder Erklärung der in öffentlichen Blättern am häufigsten vorkommenden Fremdwörter, geschichtlichen und geographischen Benennungen. Für Zeitungseifer und Geschäftsmänner aller Art. 8. (236 S.) Berlin, Freymann, D. S. Geh. 15 N ϕ (12 ϕ)
Nur neuer Titel.

Künftig erscheinen:

Bretschneider (Dr. Karl Gottlieb). — Die Unzulässigkeit des Symbolzwanges in der evangelischen Kirche. Aus den symbolischen Büchern sehr und deren Beschaffenheit nachgewiesen für Freunde der Wahrheit. Leipzig, Vogel.

Freiligrath (Ferd.). — Gedenkbuch an Carl Immermann, mit Beiträgen Mehrerer. Mit Immermann's Bildniß nach Lessing. 8. Stuttgart, Krabbe.

Held (W.). — 1813, 1814, 1815. Vaterländisches Schauspiel in drei Acten. (7 Bgn.) Erfurt, Hilsenberg. n. 15 N ϕ (12 ϕ)

Lewald (August). — Theater-Roman. Mit Federzeichnungen von E. Hochdanz. 2 Bände. 8. Stuttgart, Krabbe.

Uebersetzungen.

Blessington. — The idler in Italy. Leipzig, Kollmann.

James. — Corse de Leon or the brigand. Leipzig, Kollmann.

Le livre du destin ou le sorcier des salons. Leipzig, Hunger.

Montgomery. — Cotton manufacture of Great Britain and America contrasted. With plates. Leipzig, Binder.

de Viel-Castel. — Mademoiselle de Verdun. Leipzig, Kollmann.

Notizen.

Auction. Am 1. März d. J. beginnt zu München die öffentliche Versteigerung eines Theiles der von dem Geh. Rathe Frh'n. C. K. v. Moll hinterlassenen ansehnlichen Bücher-Sammlung, vorzugsweise aus den Fächern der Theologie und Geschichte. Aufträge übernimmt und Verzeichnisse theilt O. A. Schulz in Leipzig.

Kataloge. G. Fincke'sche Buchh. in Berlin: Verzeichniß von älteren und neueren Büchern, Pracht- und Kupferwerken, Incunabeln, Manuscripten etc. in allen Zweigen des Wissens und der Kunst, wie in verschiedenen Sprachen, welche zu billigen Preisen daselbst verkauft werden. Abth. IV. und Supplement Nr. 1. — Ferd. Steinkopf in Stuttgart: Nr. 6. Verzeichniß von gebundenen Büchern, vorzüglich aus der Rechts-, Staats- und Cameralwissenschaft und Politik, welche zu billigen Preisen bei ihm zu haben sind. Ferner Verzeichnisse von theologischen und schönwissenschaftlichen Schriften, Reisebeschreibungen und Jugendschriften, welche ebenfalls zu wohlfeilen Preisen von ihm verkauft werden.

- 476. Ellendorf (3.). — Offentlich-rechtliche Blätter für Deutschlan.
Ner Band. [Ares bis 6tes Heft.] — 3tes Bps., 1gtes Heft. Gr. 8. (II. v. 1.
S. 311—572, Schluß) IH. S. 1141.) Berlin, Bunder u. Pambist. 1840, f.
Geb. 1 $\frac{1}{2}$ 25 Rg (1 $\frac{1}{2}$ 20 Rg) (Bgl. 1840, Nr. 5221.)

477. **Fischer, B.).** — Geschichtlicher Uebersicht und Conversations-Lexikon über Europa und Persien. Nach der Darstellung aller Nationen nach der christlichen Einteilung der Welt, oder d. h. nach der Geschichte angeordnet. Nach im Kalendertagen geordnet und bis Ende 1840 fortgeführt von ic. [1ste Edf.] Gr. 8. (vi u. S. 1—96.) Schöneburg, Wigdor. Verh. 15 Rgr. (19 J.

Das Ganze soll in 6 monatl. Hef. erscheinen und deren letzte ein alphabetisches Verzeichniß enthalten.

478. Martig. (Dr., Theodor, Forstsch u. Prof. etc.) — Lehrbuch der Pflanzenkunde in ihrer Anwendung auf Forstwissenschaft der Forstleute, Landwirthe und Freunde der Botanik. Bearbeitet von etc. 1ste Abth. Vollständige Naturgeschichte der forstlichen Culturpflanzen Deutschlands. [1tes Heft.] — Auch u. d. T.: Vollständige Naturgeschichte der forstlichen Culturpflanzen Deutschlands. Bearbeitet von etc. Mit illuminirten Kupferst. [1tes Heft.] Gr. 4. (S. 1—26 u. 8 illum. Kpfrst.) Berlin, Forstern. 1880. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr. (1 $\frac{1}{2}$ 15 s.)

... 1878. - Gedruckt von dem k. k. Hof- und Landes-Druck-Verlag von J. Neumann, Neudruck. - Der Preis ist 1/2 fl. (3/4) ...

(496) Bohrbroff, Richard. 1839, 2nd, 3rd ed.; 8. (13 Bm.) Univ.-Buchh. 1840.

Vol. 100, No. 1, 1967

481. — 1844. Jan. Feb. 8. (47; Bgn. d. 1 (16. 20) 1844

Dr. Hegel's (Georg Wilhelm Friedrich) Werke. Vollständige Ausgabe nach dem Besten von Freunden des Verewigten: D. Ph. Marheineke, D. S. Schüller, D. Ch. Gans, D. L. v. Gerling, D. G. Götze, D. C. Richter, D. G. v. Meißner. Mit Zus. d. 2te Aufl. 1827. 12 Bände. Gegen den Nachdruck und Nachdruck-Verkauf. — Auch in d. F.: Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Philosophie der Geisteswissenschaften. Herausg. von D. Johann Schulze. Mit einer Vorrede, 1828. 8 B., (112 u. 541 S. Berlin, Dunder u. Humblot. Subscr. Pr. n. 2. 10 R. 13 S.)

100-10499-975

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Nichte der Philosophie. Herausgegeben von Dr. Carl Ludwig Richter

Mr. Tolson: The defendant's name is [redacted] (xx u. 375 (a)). Chemical [redacted]

484. Seinemann (22.). — Le Maître de Langue et ses disciples. De

● sprachlehre und seine schüler. theoretisch praktische methode, kleinen kisten

die gelungung deutlich sein können, aber durchaus noch keinen Begriff von dem
sachverhalte haben. sowohl die sticheln der deutschen sprache als auch die der fran-

stehen, gemeinschaftlich fortzubereiten, auf eine ungemein leicht faßliche, angenehme

und zugleich Luft erregende Masse beizubringen. 18. (8 1/2 Lgn.) Berlin, (1871)

185. *Stellaria* (D. Theob. o. Prof. ic.). — *Sent* der theoretiſch-praktiſchen

Lehrbuch der gesammten deutschen Sprachwissenschaft. 5ter Theil. 3te, sehr v.

Befahrungen: freien Vorträgen und Veden. In einer kleinen Mittelschule.

ordneter Aufgaben, Dispositionen und Stylproben. Ein Ideen-Magazin für 2

rr, von K. 54. Ausgabe. 87 (xvi u. 342 S.) Berlin, Duncker u. Humblot

484. Helfert (Karl; Amadeus, verm. Hofkaplan etc.). — Helfert'sche Ver-

[illegible]

Im Verlaufe seines seelerglücklichen Lebens und Wirkens. 8. (8 Bgn.) **Münster.**
Münster. 1840. Geh. 11 1/2 R \mathcal{R} (9 R \mathcal{R})

487. Heuschel (C., Musikdir. u. Semin.-Lehrer). — Evangelisches Choralbuch
mit doppelten Zwischenspielen, enthaltend: 156 der gangbarsten Chordie in vier-
stimmiger Bearbeitung. Qu. gr. 4. (29 1/2 Bgn.) Weisenfels, Meusel in Comm.
1840. Geh. 2 R \mathcal{R} 15 R \mathcal{R} (2 R \mathcal{R} 12 R \mathcal{R})

488. Herold (M. E., welt. Pfr.). — Der heilige Gesang, oder vollständiges
christliches Gesangbuch für den öffentlichen Gottesdienst und die häusliche Andacht.
5te Auflage. 8. (21 Bgn.) Eppstadt, (Lange.) 1839. n. 7 R \mathcal{R} (5 1/2 R \mathcal{R})

489. Heyde (W. G. von der, Pfr.). — Polizei-Strasfgewalt in den Königlich
Preussischen Staaten, oder auch Darstellung des Verhältnisses der Polizeigewalt
zu der Justizgewalt, der Ausübung des Polizei-Strasfrechtes, und der Handlungen,
welche zu den Polizei-Strasffällen gehören. 2 Theile. 5te Auflage. 8. (54 Bgn.)
Magdeburg, Heinrichshofen in Comm. 1840. n. 2 R \mathcal{R} 25 R \mathcal{R} (2 R \mathcal{R} 20 R \mathcal{R})

490. Hirzel (Johannes, Pfr.). — Die Verheissung, daß bei allem Wechsel
des Zeitlichen doch das Wort des Herrn bleibe, welches wir kennen und haben.
Abschiedsprüfung, gehalten im Münster von u. Auf Verlangen zum Druck über-
lassen. Gr. 8. (1 Bgn.) Sächsl. Buchh. 1840. 2 1/2 R \mathcal{R} (2 R \mathcal{R})

491. Königlich Württembergisches Hof- und Staatshandbuch. Nachträge, ent-
haltend die seit dessen Erscheinen im Laufe des Jahres 1839 eingetretenen und ver-
öffentlichten Veränderungen, nebst einem Postverzeichnis. 1840. Gr. 8. (10 1/4 Bgn.)
Stuttgart, Steinkopf. n. 15 R \mathcal{R} (12 R \mathcal{R}) (Vgl. 1839, Nr. 2923.)

492. Hohn (Dr. Karl Fr., Prof. u.). — Atlas von Bayern. Geographisch-
historisch-topographisches Handbuch zur Kenntniss des Zustandes von Bayern in seiner
gegenwärtigen Beschaffenheit für alle Stände. 2te durchaus umgearbeitete und
erweiterte Ausgabe. Mit 9 Karten. 1ste, 2te Lief. Qu. 4. (21 Bgn. u. 2 Bgn.)
Leipzig in Apfstr. Nürnberg, Stein. 1840. Geh. 6 1/2 R \mathcal{R} (5 R \mathcal{R})

493. Hofting (Eustav). — Die Erzählerin. Eine Reihe kleiner und unter-
haltender Geschichten für Mädchen von 5 bis 7 Jahren. 16. (9 Bgn. mit 8
lum. Bildern.) Berlin, Wackelmann u. Edhne. 1840. Cart. 15 R \mathcal{R} (12 R \mathcal{R})

494. — Biblische Geschichten. Für die Jugend bearbeitet von u. Das alte
Testament. Mit 8 color. Bildern, gezeichnet von L. F. Hofmann. 8. (10 1/2 Bgn.)
Hendel. 1840. Cart. 27 1/2 R \mathcal{R} (23 R \mathcal{R})

495. — Das kleine Rothkäppchen. Ein Kinder-Mährchen mit 16 (lum.)
Bildern. Frei nach dem Französischen. 8. (1 1/2 Bgn.) Ebenhof. 1840. Geh.
7 1/2 R \mathcal{R} (6 R \mathcal{R})

496. Hübener (Dr. J. B. P.). — Einleitung in das Studium der Pflanz-
kunde. Enthaltend die Kunstsprache, die Grundzüge zum Eingehen in die
Wissenschaft, eine kurze Uebersicht vom Baue der Gewächse, Systemkunde, nebst
der Anleitung Pflanzen zu bestimmen, zu zerlegen und für das Herbarium zu
reiten. Für Gymnasien und zum Selbstunterricht bearbeitet von u. 3te Auf-
ge. Gr. 12. (vi u. 246 S.) Mannheim, Schwan u. Wöhl. Geh. 15 R \mathcal{R} (12 R \mathcal{R})

497. Jahrbuch der Provinz Pommern. Für 1840. Mit hoher Genehmigung
des Königl. Ober-Präsidenten von Pommern herausgegeben von C. B. Bous-
sieg, Hofrath u. Gr. 8. (23 1/2 Bgn.) Stettin, (Beyer u. Aitenborff). 1840.
th. n. 1 R \mathcal{R} 17 1/2 R \mathcal{R} (1 R \mathcal{R} 14 R \mathcal{R}) Schreibp. n. 1 R \mathcal{R} 22 1/2 R \mathcal{R} (1 R \mathcal{R} 18 R \mathcal{R})

498. Medicinische Jahrbücher des kaiserl. königl. österreichischen Staaten-
rathes unter Mitwirkung mehrerer Ärzte und Naturforscher fortgesetzt von Dr.
A. Nep. Ritter von Raimann, Leibarzte etc. und redigirt von den Drn. u.
Prof. d. k. k. Wiener Univ.: Anton Edlen von Rosas, als Haupt-Redacteur,
Jm. Casp. Fischer und Joh. Wisgrill, als Mit-Redactoren. 33ster bis 35ster
L. oder neueste Folge XXIV.—XXVI. Bd. [à 4 Stücke. Jahrg. 1841.]
Mit lithographirten Tafeln. Gr. 8. (XXIV. L. 2 : B. 1—336 mit 1 lith.
af.) Wien, Gerold. Jeder Bd. 4 R \mathcal{R} (Vgl. 1840, Nr. 1402.)

499. Jahrbücher des Großherzoglich Badischen Oberhofgerichts in Mannheim.
Herausgegeben von mehreren Mitgliedern des Oberhofgerichts. Hauptredacteur:

Schöffengerichtssatz *Arzt. Neue Folge. 6ter Jahrg. 1840.* (Der ganz Sammlung 13ter Jahrg.) 4 Doppelhefte. Gr. 8. (1stes Doppelheft: 13 G.) Mannheim, Schwann u. Cölg. 1840. n. 2 $\frac{1}{2}$ 20 R $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ 1840, Nr. 431.)

500. Idler (Christ., Amts-Rotar). — Ueber die Obliegenheiten und Befähigungen der Rotare, Schultheißen, Rathschreiber, Gemeinderäthe, Unterpfand-Behörden, Güterpfleger und Concurat-Beretreter in Santsachen, oder: umfassende praktische Anweisung zu vorsichtiger und förmlicher Verrichtung der Santsachen, Schulden-Eiquidationen, Sants-Rechnungen, Sants- und außergerichtlichen Schuldenverweisungen, nebst angehängten Formularen. 8. (22 Bgn.) Stuttgart, Krue Buch- u. Kunstb. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

501. Journal für die reine und angewandte Mathematik. Herausgegeben von A. L. Crelle. Mit thätiger Beförderung hoher Königlich Preussischer Behörden. 11ster Band. 4 Hefte. Mit lith. Tafeln. Gr. 4. Berlin, Reimer. 1840. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 457.)

502. Kalbitz (R.). — Erster Unterricht in der Geographie. Für Bürger- und Landschulen. Mit 7 Karten. I. Deutschland. 2te Auflage. II. Europa. Gr. 8. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn. u. 2 lith. u. illum. Karten in gr. 4.) Jena, Mauke. 1840. Geh. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

503. Der Kaufmann im Comtoir und auf Reisen, oder die kaufmännischen Wissenschaften in gedrängter Kürze abgefaßt und herausgegeben von einem praktischen Kaufmann. Mit 1 lith. Tabelle [in qu. Fol.]. Gr. 12. (3 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Blaubeuren, Wangold. 1840. Geh. n. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)

504. Kern aller Gebete, oder Gebetbuch u. s. w. 15te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (22 Bgn.) Münster, Copenrath. 1840. 7 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (6 $\frac{1}{2}$)

505. Kieseewetter (R. G.). — Guide von Arezzo. Sein Leben und Wirken. Aus Veranlassung und mit besonderer Rücksicht auf eine Dissertation: sopra la vita, le opere ed il sapere di Guido d' Arezzo, von Luigi Angelini. Nebst einem Anhang über die dem heiligen Bernhard zugeschriebenen mihalischen Tractate. Gr. 4. (55 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1840. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ N $\frac{1}{2}$ (18 $\frac{1}{2}$)

506. Der Kindergarten, ein anmuthiges Lese- und Lehrbüchlein für Kinder von 8 bis 12 Jahren, zu Bildung eines frommen und rechtschaffenen Sinnes. 16. (80 G.) Lhyn u. Karau, Christen. 1839. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$)

507. Berliner Allgemeine Kirchenzeitung. 3ter Jahrg. 1841. Redaction: Prof. Dr. Rheinwald. 104 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit Beilagen. Gr. 4. Berlin, Lhyn. n. 3 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 349.)

508. Katholische Kirchenzeitung. 4ter Jahrg. 1841. Redacteur: Dr. J. B. Poeninghaus. 104 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Hoch gr. 4. Frankfurt a. M., Sauertrapp. n. 5 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 691.)

509. Klein (Anton, Domherr). — Geschichte des Christenthums in Deutschland und Steiermark seit der ersten Einführung desselben in diese Länder bis auf gegenwärtige Zeit. 2ter Band. 8. (29 Bgn.) Wien, Reichartisten-Congr.-Buch. 1840. Geh. 2 Bde.: 1 $\frac{1}{2}$ 20 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$)

510. Kolaczowski (A.). — Graefenberg i Freiwaldau czyli Krótki Rys krytyczny kuracyi wodnej, podług zasad używanych w tych zakładach. 8. (15 Bgn.) Wrocławiu, Schletter. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

511. (Koska). — Der heilige Stanislaus Koska, ein Muster und Vorbild der Jugend. Eine Erzählung vom Verfasser des Thomas Morus. 12. (3 Bgn.) Augsburg, (Kosmann.) 1840. 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$)

512. Kögeler (August v.). — Theater von u. 1ster, 10ter Band. Nachdrück Original-Auflage. Gr. 16. (295, 334 G.) Leipzig, Kummer. — Wien, Klang. 1840. Geh. Subscr.-Pr. für den 1sten bis 15ten Bd. n. 5 $\frac{1}{2}$

Die ganze Sammlung erscheint in 30 Bänden, deren letztem das Portrait des Verfassers des 15ten bis 30ten Bd. ist n. 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.

513. Kranke (Dr. K. F.). — Der vollständige Rathgeber vor, bei und nach dem Fiebersche. 2te Ausgabe. 8. (21 1/2 Bgn.) Leipzig, Berner. 1840. Geh. 22 1/2 R \mathscr{H} (18 \mathscr{R})

514. Der Kriegsgefangene in Rußland. Eine wahre Erzählung für den häuslichen Kreis. 2te Auflage. 12. (2 1/2 Bgn. mit Titelbild.) Remlingen, Fleischhauer & Epohn. 1840. Geh. 3 1/4 R \mathscr{H} (3 \mathscr{R})

515. Die Kunst erstorene Glieder, auch Frostbenten sicher und aus dem Grunde zu heilen, nebst Behandlung der Füße auf Fußreisen. 2te verbesserte Auflage. 1. (1 1/2 Bgn.) Queblinburg, Ernst. 1840. Geh. 3 1/4 R \mathscr{H} (3 \mathscr{R})

516. Landtags-Acten vom Jahre 1839/40. 1ste Abth., die Königl. Mittheilungen an die Stände und die Eingaben der Stände oder einzelner Kammern an den König enthaltend. 2ter Band. Bgn. 42—72. Gr. 4. Dresden. (Leipzig, J. Fleischher.) 50 Bgn.: n. 1 \mathscr{f} 3 1/4 R \mathscr{H} (1 \mathscr{f} 3 \mathscr{R})

Bgl. 1840, Nr. 4231.

517. — 2te Abth., die Protocolle der 1sten Kammer enthaltend. 1ster Band. Bgn. 58—90 [Schluß]. — Beilagen. 2ter Band. Bgn. 27—39. Gr. 4. Ebdas. 50 Bgn.: n. 1 \mathscr{f} 3 1/4 R \mathscr{H} (1 \mathscr{f} 3 \mathscr{R}) (Bgl. 1840, Nr. 4232.)

518. — 3te Abth., die Protocolle der 2ten Kammer enthaltend. 1ster Band. Bgn. 93—130 [Schluß]. — Beilagen. 2ter Band. Bgn. 98—115. Gr. 4. Ebdas. 50 Bgn.: n. 1 \mathscr{f} 3 1/4 R \mathscr{H} (1 \mathscr{f} 3 \mathscr{R}) (Bgl. 1840, Nr. 4233.)

519. Langenschwarz (M.). — Das todte Parlament. Gedicht in 130 Janzonen. Neue, wohlfeile Ausgabe. Gr. 8. (9 Bgn.) Darmstadt, Dinkeldey. 840. Geh. n. 10 N \mathscr{H} (8 \mathscr{R})

520. Löffig (Chr. F. Gustav, Notar). — Sammlung der Rotariats-Gesetze nach Gemeinem und Königl. Sächsischem Rechte, nebst Longobardischer und Fränkischer Gesetzgebung, als Quellentunde, wie zum praktischen Gebrauche herausgegeben von u. Gr. 8. (19 1/4 Bgn.) Leipzig, Künzel. 1840. Geh. 1 \mathscr{f}

521. Leben Georg Bährfeld's. Nach dem Englischen herausgegeben von Dr. L. Scholud. 2te Ausgabe. 8. (13 1/4 Bgn. mit Bildniß.) Leipzig, Berger. 840. Geh. 22 1/2 R \mathscr{H} (18 \mathscr{R})

522. Lechner (Anton, Pfr.). — Andacht zum göttlichen Herzen Jesu. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und vielen anderen Gebethen. 2. (10 1/2 Bgn. mit Titelkfr.) Augsburg, Kollmann.) 1840. 7 1/4 R \mathscr{H} (6 \mathscr{R})

523. Lenz (Dr. Carl). — Der Garçon als Arzt, ein unentbehrlicher Rathgeber für junge Männer, welche sich vor galanten Krankheiten schützen oder davon erfreien wollen u. s. w. 4te Ausgabe. 8. (4 1/2 Bgn.) Leipzig, Berger. 1840. Geh. 15 R \mathscr{H} (12 \mathscr{R})

524. Leheiser (Willigis, Hauptlehrer). — Der bairische Kinderfreund, ein Handbuch für Volksschulen. Gr. 12. (9 1/2 Bgn.) Mannheim, Schmelzer. 1840. 15 R \mathscr{H} (12 \mathscr{R})

525. — Vorlegeblätter für das Rechnen, zur Selbstbeschäftigung für die Jugend in der Schule und zu Hause. Gr. 12. (2 Bgn. u. 7 1/2 Bgn. in qu. gr. 12.) Ebdas. 1840. 17 1/2 R \mathscr{H} (14 \mathscr{R})

526. Lieder für die jährliche Todtenfeier. 8. (1 1/4 Bgn.) Dschag. (Leipzig, Kollmann.) 1840. Geh. 1 R \mathscr{H} (3/4 \mathscr{R})

527. Neuester deutscher Liederfchag, eine Sammlung von patriotischen, Kriegs-, Gesellschasts- und Trinkliedern, Trinksprüchen und Gesellschastspielen. 2te Auflage. 8. (14 1/4 Bgn.) Grünberg, Leopold u. Siebert. 1840. Geh. 7 1/2 R \mathscr{H} (6 \mathscr{R})

528. Lillenthal (Dr., Oberlehrer). — Braunsberg in den ersten Decennien des 17ten Jahrhunderts. Eine Feier-Rede. 8. (4 Bgn.) Braunsberg, (Mödel.) 537. Geh. n. 5 R \mathscr{H} (4 \mathscr{R})

529. Liturgia sacra, oder die Gebräuche und Alterthümer der katholischen Kirche unnt ihrer hohen Bedeutung u. s. w. von Joseph Margoli, Pfr. u., und Joseph Scheller, Registr. u. 3ter Theil. 2 Hälften. 4ter Theil. (1ste Hälfte.) Gr. 8. (63 1/2 Bgn.) Lucern, 1837—40. (Augsburg, Kollmann.) Geh. 4 \mathscr{f}
I — IV, 1.: 6 Bgr. 12 Gr. — Bgl. 1838, Nr. 5201.

530. Lorenz (G. F. B.). — Nachtrag zu dem Leipziger Wechselbuche Nr. 1840. 12. (1 1/2 Bgn.) Leipzig, Verh. d. Handelschule. n. 2 1/2 R π (3 π) Bescheid n. 10 R π (8 π) (Bgl. 1840, Nr. 4240.)

531. Lücke (Dr. Friedrich, Confist.-Rath u. Prof.). — Festschrift, zur 400jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst den 24ten Juny 1840 zu Göttingen in dem großen Akademischen Hörsale gehalten von u. Gr. S. (1 Bgn.) Göttingen, Bandenheer u. Ruprecht. 1840. Geh. 3 1/2 R π (3 π)

532. Luther hat Recht! Paulus ein Mann für unsere Zeit. (Aus dem Kirchen-ten besonders abgedruckt.) Gr. 8. (16 S.) Bremen, Kaiser. 1840. Geh. n. 2 1/2 R π (3 π)

533. Maifmuth (Dr. Georg Joseph, Dompröbendat). — Das christliche Kirchenjahr. Sunächst für den Religions-Unterricht auf katholischen Gymnasien bearbeitet von u. S. (5 1/2 Bgn.) Gießen, Müller in Comm. 1840. Geh. n. 10 R π (8 π)

534. Marx (Adolph Bernhard, Prof. u. Dr. d. Musik etc. zu Berlin). — Allgemeine Musiklehre. Ein Hülfsbuch für Lehrer und Lernende in jedem Zweige musikalischer Unterweisung, von etc. 2te, vermehrte und verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (VIII u. 396 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 2 π

535. Mayer (Dr. A. F. J. C., Prof. u. Dir.). — Die Metamorphose der Monaden. Mit 1 Abbild. Gr. 4. (5 Bgn.) Bonn, Weber. 1840. n. 20 N π (16 π)

536. Meeden's (G.) practische Calculationstabellen. Preisberechnung in den vorkommenden Werth- und Court-Verhältnisse der Waaren von Imatta und Ostindien nach Hamburg. In 4 Abtheilungen. — 1tes Buch. 3te Lieferung. Waaren von Brasilien nach Hamburg, und in Brasilien für England seit an Bord calculirt. Gr. 8. (9 1/4 Bgn.) Hamburg, (Gerold.) 1840. Cart. n. 3 π 27 1/2 R π (3 π 22 π) (Bgl. 1840, Nr. 595.)

537. Die Renagerie, neues naturgeschichtliches Bilderbuch, alphabetisch geordnet zur Anschauung für das erste Jugendalter. Mit kurzem beigefügtem Texte für Eltern zur belehrenden Mittheilung an ihre Kinder. Dn. 4. (20 lith. u. color. Bl. u. 10 Bl. Text.) Göttingen a. N., Schreiber. 1840. Cart. 17 1/2 R π (14 π)

538. Rinktoli. — Der Frau Generalin von Rinktoli Reise nach Egypten. Deutsch herausgegeben von Wilhelmine von Gersdorff. In 2 Theilen. Mit 2 color. Kupfern. 8. (14 1/2 Bgn.) Leipzig, Kauffer. Geh. 26 1/2 R π (21 π)

539. Mittheilungen aus der landwirthschaftlichen Rechtskunde, dem Deconomie, Dorf- und Bauern-Rechte. Im Verein mit mehreren Deconomie-Gesellschaften und Gelehrten herausgegeben von Heinrich Graichen, Rechtsconsul. 18tes Band. 1stes Heft. Gr. 8. (VIII u. 64 S.) Leipzig, Neumann in Comm. 1stes bis 6tes Heft a. 2 π

Jährlich soll 1 Band in 12 monatl. Heften erscheinen.

540. Mittheilungen und Nachrichten über die evangelische Geistlichkeit Russlands, herausgegeben unter Mitwirkung der Glieder der Theologischen Facultät an der Universität Dorpat und mehrerer evangelischen Geistlichen Russlands durch Dr. Carl Christian Ullmann, Prof. d. prakt. Theol. in Dorpat. 2ter Band. 6 Hefte. Gr. 8. Dorpat, 1839, 40. (Severin in Comm.) n. 4 π 15 R π (4 π 12 π) Bgl. 1839, Nr. 3647.

541. Allgemeine medicinisch-chirurgische Monatsschrift, mit besonderer Rücksicht auf Wundärzte, herausgegeben von mehreren Ärzten. 1840. 12 Hefte. Gr. 8. München. (Erlangen, Enke.) n. 4 π

542. Müller (G.). — Naturblüthen. Gr. 12. (7 Bgn.) Düsseldorf, Stoll n. 25 R π (20 π) Gebichte.

543. Müller (Heinrich). — Kleine Geschichten. Mäglich und anmuthig zu lesen für Knaben und Mädchen. 12. (2 1/2 Bgn. mit Titelbild.) Stuttgart, Fleischhauer u. Spohn. 1840. Geh. 3 1/2 R π (3 π)

544. Munk (Dr. Christoph). — Die Ueberpflanzung der Hornhaut (Ker-

ophthalmik). Eine Operationsmethode, um Blinden, die am unheilbaren Central-Leukome oder am globösen Hornhaut-Staphylome leiden, das Sehevermögen wieder zu geben. Mit 2 lith. Taf. [in 4.]. 8. (6 1/2 Bgn.) Hamburg, literar.-artist. Institut. 1840. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

545. Nagel (Dr. G. G.). — Vollaethnische Geschichte der großen Kriege-Ereignisse zur Befreiung des Vaterlandes von der Herrschaft der Franzosen in den bewundernswürdigen Jahren 1813, 1814 und 1815. 2te bis 4te Lief. Breit 8. 24 Bgn. mit 18 Bildern [in 4.] Erfurt, Müller. 1840. Geh. 1 fl 7 1/2 Ngr (1 fl 6 gr) (Vgl. 1840, Nr. 2125.)

546. Naturgeschichte der Säugethiere in Bildern für Kinder. Nebst kurzen Beschreibungen. 1stes, 2tes Heft. Hausthiere. — Jagdwild. 8. (3 Bgn. u. 24 Num. Strindrücke.) Slegen, Friedrich. 1840. Geh. 15 Ngr (12 gr)

547. Neander (Aug.). — Commentatio de Georgio Vicelio, ejusque in ecclesiam evangelicam animo. Programma quo tertia ecclesiae evangelicae in Marchia institutae sollemnia saecularia a regia Universitate literariae Frederica Guilelma Berolinensi oratione Rectoris magnifici etc. 4maj. (6 1/2 Bgn. u. 1 Titelvign.) Berlin, (C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchh.) 1839. Geh. n. 17 1/2 Ngr (14 gr)

548. Neubert (Dr. Carl, prakt. Arzt, Privatdoc. a. d. Univ. zu Leipzig). — Die Hauptpunkte der allgemeinen Pathologie und Therapie. Zur ersten Anleitung der Studierende und als Grundlage akademischer Vorträge dargestellt von Dr. C. (VIII u. 221 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 1 fl

549. Nickel (W. L., Geistl. Rath u. Regens.). — Erhebungen des Geistes und Herzens zu Gott. Ein Andachtsbuch für katholische Christen. 5te Auflage. Br. 12. (15 Bgn. mit 1 Kpfr. u. lith. Titel.) Mainz, Stenz. 15 Ngr (12 gr) Mit 4 Kpfrn. 20 Ngr (16 gr)

550. Deutsche Ornithologie oder Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen. Herausgegeben von Dr. Bekker, Lichthammer, C. W. Bekker und Lembke. Der neuen Ausgabe VI—/III. Heft. [Jedes:] Mit 6 Abbildungen [in Kpfrst.] gestochen von C. Jusemühl und unter dessen Aufsicht ausgemalt. Gr. Fol. (19 Bl. Text.) Darmstadt, Leske. O. J. In Umschlag Subscr. - Pr. n. 7 fl (Vgl. 1840, Nr. 1900.)

551. P'Orsa (Jeremias, gewes. Pred. ic. in Bern). — Sammlung ausgewählter dreigigen vermischten Inhaltes. Gr. 8. (15 1/4 Bgn.) Thun u. Thurn, Christen. 539. Geh. 22 1/2 Ngr (18 gr)

552. Panorama von Europa. II. Band. 13te bis 24te Lief. Fol. (16 Bgn. u. 24 lith. Ansichten u. Pläne.) Leipzig, Schubert. 1840. Cart. n. 5 fl 10 Ngr (5 fl 8 gr) (Vgl. 1837, Nr. 4725.)

553. Peterßen (H., Cantor u. Oberlehrer). — Kurze Beschreibung des Dänischen Staates, mit besonderer Berücksichtigung der Deutschen Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Zum Gebrauch für die Schuljugend. Mit einem Inbange der allgemeinen Geographie vermehrte Auflage. 8. (5 1/4 Bgn.) Hamburg u. Lüneburg, Schuberth u. Comp. Geh. 5 Ngr (4 gr)

554. Der Phöbix. Technische Mode-Zeitung für Herren-Kleidermacher. Herausgegeben von Albert Böhl. 1ster Jahrg. 1841. 12 Arn. [Bgn.] Mit 12 Num. Modedildern und 12 Tafeln Patronen. Schmal 4. Gotha, Verlags-Comptoir. n. 2 fl 20 Ngr (2 fl 16 gr)

555. Plette (L.). — Die Nützlichkeit der Maschinen für die Arbeiter und Arbeiter, nebst einigen Bemerkungen über die gegenseitigen Pflichten der Fabrikherren und Arbeiter. 8. (8 Bgn.) Geln, Du Mont-Schauberg. 1840. Geh. 15 Ngr (12 gr)

556. Pfistorius (Hermann Alex.). — Das christliche Leben in Liebern. — Der Wintertrieb. Gr. 12. (8 1/2 Bgn.) Dessau, Naumann. 1840. Geh. 15 Ngr (12 gr)

557. Potorsky, Jwanow (H.). — Kurze Uebersicht über die Pflanzenzucht

in Rußland. Aus dem Russischen überfetzt. Gr. 8. (1 Bgn. u. 1 Hft. Kaf. in gr. 4.) Leipzig, Hirschfeld. Geh. $3\frac{1}{4}$ Rgr (3 R)

558. Predigten von Berliner Kangel-Rednern. Nebst einem Inbange, enthalten Predigten von Potsdamer Predigern, in Original-Manuscripten gesammelt, herausgegeben und verlegt durch E. C. Pomer. 4 Bändchen. (Neue vollständige Ausgabe.) 8. (56 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Berlin, Stube. 1840. Geh. 2 R

559. Preußen-Lieder. Nr. 1. 6te Auflage. 16. (2 Bgn.) Meurs. (Weist. Pring.) 1840. Geh. 1 Rgr ($\frac{3}{4}$ R)

560. Der Prozeß Esfarge beleuchtet nach Preussischem Strafrechte durch J. D. F. Lemme, Inquisit., Dir. u. Crim.-Ger.-Rath und G. L. Roerner, Staats-Ger.- u. Crim.-Ger.-Rath zu Berlin. Gr. 8. (vi u. 210 S.) Berlin, L. Duncker. Geh. 1 R 5 Rgr (1 R 4 R)

561. Naab (Carl, Gesangslehrer). — Dreißig zweistimmige Lieder, für die Jugend componirt. (Schullieder. op. 1.) Qu. 8. (3 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Brandenburg, Müller. 1840. Geh. $7\frac{1}{2}$ Rgr (6 R)

562. Nabeman (G. L., Archivar). — Alphabetisch geordnetes Verzeichniß sämtlicher zu dem Großherzogthume Hessen gehörigen Städte, Flecken, Dörfer u. unter Angabe deren Seelenzahl, so wie zu welcher Provinz, Bürgermeisterei, Kreis, Bezirk u. f. w. solche gehören; ferner: Summarische Zusammenstellung der Seelenzahl und der verschiedenen Confessionen jeden Kreises, Bezirke, Landrathsbezirks und jeder Provinz, nach dem Ergebniß der neuesten Volkszählung. Aufgestellt im September 1839. 3te Auflage. Fol. (25 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Darmstadt, Jonghaus. 1840. Geh. 1 R

563. Nambach (August Jacob), b. b. Schr. Dr., b. hochw. Wirk. Cu- miers, Hauptpastors u. in Hamburg, Entwürfe der über die evangelischen Zeit gehaltenen Predigten. 1ste Sammlung. Gr. 8. (300 S.) Hamburg, Meißner. 1840. Geh. 1 R 10 Rgr (1 R 8 R) Schreibpap. 1 R 20 Rgr (1 R 16 R) Bgl. 1840, Nr. 227.

564. Nauschenbusch (Dr. K. G.). — Auserlesene biblische Historien aus dem alten und neuen Testamente, nach Fabner. 32te Auflage. 8. (18 Bgn. u. Titelwign.) Schwelm, Scherz. 1840. $8\frac{1}{4}$ Rgr (7 R)

565. Neche (Dr. Joh. Wilh., weil. Const.-Rath u.). — Goldener Sammel- für christliche Erbauung, in einer Reihe öffentlicher Religions-Vorträge, zunächst Belehrungen aus der biblischen Geschichte Josephs. Herausgegeben von G. F. F. Besserer, Const.- u. Schulrath. evang. Pfr. u. 2 Bände. Gr. 8. (38 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Aachen, Knoch u. Comp. 1840. Geh. 1 R 15 Rgr (1 R 12 R)

566. Rede, gehalten am Sarcophag Friedrich Wilhelms III. in der Frauen- Loge zu Düsseldorf am 27. Juni 1840. Gr. 8. (1 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Düsseldorf, 1840. (Sondershausen, Cappel.) Geh. n. 5 Rgr (4 R)

567. Reineke der Fuchs. Für die gebildete Jugend bearbeitet. 1te verbesserte Auflage. Mit [11] neuen Bildern verschönert, nach Zeichnungen von Prof. L. Richter in Dresden. 8. (18 Bgn.) Leipzig, Weidmar. 1840. Cart. 1 R 15 Rgr (1 R 12 R)

568. Reintaler (Karl). — Des Königs und Volkes Freude in dem Herrn. Eine Festandacht und 40 Freudenlieder, zusammengestellt im Jubeljahre 1840 von u. Breit 8. (2 Bgn.) Erfurt, (Otto.) 1840. Geh. $3\frac{1}{4}$ Rgr (3 R)

569. Alphabetisches Repertorium über den Inhalt des Großherzoglich Hessischen Regierungsblatts von 1819 bis Ende 1839. Breit gr. 8. (13 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Darm- stadt, Jonghaus. 1840. Geh. n. 1 R 10 Rgr (1 R 8 R)

570. Richter (Karl Theoph., prakt. Kunst- u. Schönfärber). — Anleitung Seide, Wolle, Baumwolle und Leinwand in allen Couleuren sehr schön und haltbar zu färben, so wie baumwollene und leinene Zeuge zu drucken. 7te Ausgabe. 8. (4 Bgn.) Queblinburg, Graß. 1840. Geh. $7\frac{1}{2}$ Rgr (6 R)

571. Ristelhueber (J. B., Doct., Dir. u. zu Brauweiler). — Wegweiser zur Literatur der Waisenspflege, des Volks-Erzehungswesens, der Armenfürsorge, des Bettelwesens und der Gefängnistunde. 1ter Band. Gr. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Köln, Eisen. 1840. n. 1 R 10 Rgr (1 R 8 R)

1ter Bd., Köln, P. Schmidt, 1821, 22 $\frac{1}{2}$ Rgr. (18 Gr.)

572. **Nöthenbeck** (Karl Felix, Elggr.). — *Tagebuch oder Geschichtskalender aus Friedrichs des Großen Regentenleben (1740—1786) mit historischen und biographischen Anmerkungen zur richtigen Kenntniss seines Lebens und Wirkens in allen Beziehungen.* 1ster Band. Enthaltend die Jahre 1740 bis 1759. Gr. 8. (25 1/2 Bgn.) Berlin, Plahn'sche Buchh. (Rige). 1840. Cart. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)
573. **Noos** (Richard). — *Agriopien. Eine Sammlung von 120 Charaden und Räthseln.* 2te Ausgabe. 8. (6 1/2 Bgn.) Quedlinburg, Graff. 1840. Geh. 12 1/2 R $\frac{1}{2}$ (10 $\frac{1}{2}$)
574. — *Russische Bilder. Ein Nachlaß prosaischer Aufsätze.* Neue Ausgabe. 8. (13 Bgn.) Ebenas. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$
575. **Noth** (Dr. Karl). — *Denkmäler der Deutschen Sprache vom 8ten bis zum 14ten Jahrhunderte, aus gleichzeitigen, größtentheils ungedruckten Handschriften herausgegeben, und theilweise übersezt und erläutert von u. In 2 Bth. Gr. 8. (8 1/2 Bgn.) München, Lentner. (Erlpzig, Voigtmar.) 1840. n. 1 $\frac{1}{2}$*
576. **Nudolph** (Heinrich, Pastor). — *Bemerkungen zu der Schrift des Herrn Superint. Keller in Sprottau: Die Fasten des Patronats in der evangelischen Kirche.* 8. (1 1/2 Bgn.) Ologau, Flemming. 1840. Geh. 2 1/2 R $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$)
577. **Sachs** (Johann Jacob, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtsh. etc. in Berlin). — *Reportorisches Jahrbuch für die Leistungen der gesamten Heilkunde im Jahre 1839. 8ter Jahrg. Band I. Die Heilkunde Deutschlands. Band II. — Auch u. d. T.: Uebersicht der vorzüglichsten Ergebnisse aus der medicinischen Literatur des Auslandes.* Gr. 8. (49 3/4 Bgn.) Leipzig, Engelmann. 1840. Geh. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 1249.)
578. **Salomon** (Dr. Jos., Prof.). — *De statu ecclesiae evangelico-reformatae in Transilvania, Commentatio theol. historica.* 8maj. (13 Bgn.) Claudiopoli. Lipsiae, Volckmar. 1840. n. 30 N $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)
579. **Sandberger** (Dr. Guido). — *De Zadriade, Armeniae minoris rege primo ejusque de stirpe ad nuni inediti et scriptorum antiquorum fidem exposuit.* 8maj. (2 3/4 Bgn. u. Titelvign.) Francofurti a. M., Jaeger in Comm. 1840. Geh. n. 12 1/2 N $\frac{1}{2}$ (10 $\frac{1}{2}$)
580. **Saunders** (Edwin). — *Der Haus-Physiokrat, oder faßliche Anweisung die Zähne gesund zu erhalten und alle Krankheiten derselben leicht zu heilen.* Deutsche, von einem Arzte besorgte und mit dessen Anmerkungen bereicherte Bearbeitung nach der 13ten englischen Auflage. Mit 1 illum. Kupfer. Err.-8. 5 Bgn.) Hildburghausen, Amsterd. u. Philadelphia, bibliogr. Institut. 1840. Geh. n. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)
581. **Schels** (Johann Baptist, Major, Kommand. u. Ritter). — *Der Felddienst.* 1 Bände. 16. (1ster—3ter Bb. 45 Bgn. u. 2 Kupfertaf. in gr. 4. rest 4ter Bb.) Wien, v. Mösl's Witwe u. Braumüller. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 10 R $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)
582. **Schiffin** (Dr. Phil., Lehrer). — *Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache.* 1ster Coursus. 4te Auflage. 8. (9 Bgn.) Eibersfeld, Becker. 1840. 7 1/2 R $\frac{1}{2}$ (6 $\frac{1}{2}$)
583. **Schiffner** (Alb.). — *Sebastian Bach's geistige Nachkommenschaft, mittels es steten Fortgehens vom Lehrer zum Schüler konstruirt. Bruchstück einer viel kößern Tafel und Probe vieler ähnlicher Darstellungen.* Als Beilage zur „Neuen Zeitschrift für Musik“. Fol. (2 Bl.) Leipzig, Fries. 1840. n. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)
584. **Schinkel**. — *Sammlung architektonischer Entwürfe von Schinkel, enthaltend theils Werke, welche ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Ausführung beabsichtigt wurde, bearbeitet und herausgegeben von etc. Neueste Folge 3tes, 4tes Heft. Des ganzen Werkes 27stes, 28stes Heft. Gr. 163—174. Roy.-Fol. (12 Bl. in Kpfrst. u. 2 Bl. Text.) Berlin, Tropius. 1840. In Umschlag n. 6 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1838, Nr. 5768.)*
585. **Schliephake** (Theodor). — *Kaiser Heinrich der Vierte. Ein Trauerspiel von u. Gr. 12. (6 B. ohne Pag. u. 146 B.) Mannheim, Schwan u. Bdg. Geh. n. 22 1/2 R $\frac{1}{2}$ (18 $\frac{1}{2}$)*
586. **Schmitz-Harbach** (A. X. Fr. v.). — *Eines Saten Welt-Dialectik.*

Zu drei kunstvollen Dialogen. Gr. 12. (v u. 202 S.) Mannheim, Schwan u. Sch. Geh. n. 25 Nkr (20 fl)

587. Schnaase (Karl). — Der Kreuzzug Kaiser Friedrichs I. Historische Erläuterungen des Frieses von Ludwig Schwanthaler im Festbau des Königl. Schlosses zu München. Gr. 4. (3 1/2 Bgn.) Düsseldorf, Buddens. 1840. Geh. 15 Nkr (12 fl) (Vgl. Nr. 583.)

588. Schöpf (Franz Jos., Justizr. u. Oöter. Rath. ic.). — Darstellung des Wirkungsbereiches der Civilbehörden in den sämtlichen Militär-Angelegenheiten. 1ster Theil in 2 Abtheilungen. — Auch u. d. T.: Die Amtshandlungen der Civilbehörden zur Beförderung des Militärwesens. 1ster Band. Die Konfiskation, Rekrutierung, Ausrüstung der Truppen, Verpflegung (Subarrondierung), Desquartierung, Borkspann. 2 Abtheilungen. Gr. 8. (33 1/2 Bgn.) Wien, (Singer u. Goering.) 1839. Geh. 2 fl 25 Nkr (2 fl 20 fl)

589. Schreiber (Dr. Johann Christian Daniel von, Hofr., Prof. u. ic.). — Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Fortgesetzt von Dr. Johann Andreas Wagner, Prof. u. 95stes—98stes Heft. Gr. 4 (31 Bgn. u. 8 g. Thl. color. Kupf. Taf.) Erlangen, Palm in Comm. 1840. n. 8 fl (Bgl. 1839, Nr. 4696.)

590. Der Schulbote aus Sachsen. Sächsische Schul-Zeitung für Schullehrer und Schulfreunde herausgegeben von Dr. Edwin Bauer. Jahrg. 1841. 104 Rth. [1/2 Bgn.] 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 1 fl 10 Nkr (1 fl 8 fl) Bgl. 1840, Nr. 321.

591. Schütze (Ludwig). — Ischl und seine Umgebungen. Zwölf Ansichten nach der Natur gezeichnet, in Stahl gestochen und mit kurzem erklärt. Text versehen von etc. Gr. 4. (14 Bl. Text.) Dresden; Leipzig, Bach. 1840. Geh. n. 2 fl

592. Schwab (Johann). — Schiller's Leben in drei Bänden von ic. [2tes, 3tes Buch.] 2ter, durchgesehener Druck. Gr. 8. (xxii u. S. 193—642, Schwa.) Stuttgart, Fleischung. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 fl Subscr.-Pr. für das Ganze: n. 1 Thlr. 15 Nkr. (1 Thlr. 12 Gr.) — Bgl. 1839, Nr. 321.

593. Schwanthaler's (Prof. Ludwig) Werke. II. Abth. Der Kreuzzug des Kaisers Friedrich Barbarossa, Fries in Gyps im Saalbau der neuen Königl. Residenz zu München. Nach der Originalzeichnung des Künstlers gestochen unter der Direction des Prof. S. Amsler. 18 Taf. u. 2 gedr. Bl.: Titel und Dedication. in qu. Imp.-Fol. Mit historischen Erläuterungen von Karl Schnaase. Gr. 4. (3 1/2 Bgn.) Düsseldorf, Buddens. 1840. Geh. n. 9 fl Chines. Pap. n. 14 fl (Vgl. 1839, Nr. 4699.)

Der Text ist auch einzeln zu haben, vgl. Nr. 587.

594. Seiffert (Friedrich). — Supplement zu dem Handbuche der Rentamts-administration von ic. Gr. 8. (iv u. 247 S. mit 6 1/2 Bgn. Schemata u. Tab.) Rörblingen, Beck. 1840. Geh. n. 1 fl 20 Nkr (1 fl 16 fl) Bgl. 1840, Nr. 1517.

595. Terrins (Dr. Franz Carl, Dkt.). — M. Joachim Schlüter, oder die Reformation in Rostock. Nach den Quellen bearbeitet von ic. Gr. 8. (3 1/2 Bgn.) Rostock, Schmidtchen. 1840. n. 22 1/2 Nkr (18 fl)

596. Tappell (G. Wilh., Pfr.). — Ist eine Vereinigung und Wiedervereinigung aller Völker der Erde in Eine christliche Gemeinschaft zu hoffen, und unter welcher Bedingung? Ein Wort des Friedens und der Versöhnung in dem Streite über die Verpflichtung der Prediger auf die symbolischen Bücher. Zum Anhang zwei Predigten über Luk. 15, 11—24. 8. (4 Bgn.) Fulda, Müller. 1840. Geh. 5 Nkr (4 fl)

597. Tietz (Dr., Prof.). — Der Religionskrieg in Deutschland. 1ter Theil. Des Krieges Fortgang und Ende. — Auch u. d. T.: Elisabeth Stuart, Gemahlin Friedrich's V. von der Pfalz. 2ter Theil. Gr. 12. (viii u. 464 S.) Hamburg, Meißner. 1840. Geh. 2 fl 3 1/2 Nkr (2 fl 3 fl)

2 Thle.: 4 Thle. — Bgl. 1840, Nr. 3134.

599. **Conntag (Antst.)**. — **Practisches Buchstaben- und Sprachbuch** und Orthographie. Ein Hand- und Lehrbuch für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer Wortsammlung christlicher Ausdrücke. Die vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (7 1/2 Bgn.) Leipzig, D. Wigand. 1840. Geh. 7 1/2 Ngr (6 Ngr)
600. **Spahn (Carl)**. — **Frühlingskranz**. 2e Ausgabe. 8. (13 Bgn. mit 1000. Text.) Offenbach, Schöne. 1840. Geh. 22 1/2 Ngr (18 Ngr)
601. **Stetzel (C. Aug.)**. — **Practisches Rechenbuch für alle Stände**, oder Anleitung zur richtigen Anleitung, die im Handel und Wandel am häufigsten vorkommenden Rechnungsarten leicht und auf gewöhnliche Weise, sondern auch auf kürzern Wege zu erlernen, mit besonderer Rücksicht auf das deutsche und französische Rechnen, wie auch auf die Rechen- und Rechenrechnungen. Ein Handbuch zum Selbstunterricht. 2. Aufl. Gr. 8. (33 1/2 Bgn.) Reutlingen, Fleischhauer u. Epohn. 1838. 1. 2 1/2 Ngr (1 1/2 Ngr)
602. **Stolterfoth (Adelheid v., Stillebome)**. — **Malerische Beschreibung von Mainz und der Umgegend**. Mit 8 Stahlstichen nach Originalzeichnungen. Gr. 8. (3 1/4 Bgn.) Mainz, Kunze. 1840. Geh. n. 1 Ngr
603. — **Malerische Beschreibung von Wiesbaden und der Umgegend**. Mit 9 Stahlstichen nach Originalzeichnungen. Gr. 8. (1 1/2 Bgn.) Ebenbas. 1840. Geh. n. 2 1/2 Ngr (1 1/2 Ngr)
604. — **Beschreibung, Geschichte und Sage des Rheingaus und Nisperthales**. Mit 13 Stahlstichen nach Originalzeichnungen und 1 Charte. Gr. 8. (6 1/2 Bgn.) Ebenbas. 1840. Geh. n. 2 Ngr
605. — **Description pittoresque de Mayence et de ses environs. Ouvrage orné de VIII gravures sur acier**. Traduit de l'allemand par Dr. A. Peschier. Gr. in-12. (8 1/2 Bgn.) Ebenbas. 1840. Geh. n. 1 1/2 Ngr (1 1/2 Ngr)
606. — **Description pittoresque et romantique du Rhelingau, et du Nisperthales. Ouvrage orné de XIII gravures sur acier et 1 Carte géographique**. Traduit par Peschier. Gr. in-12. (5 1/2 Bgn.) Ebenbas. 1840. Geh. n. 2 Ngr
607. — **Description pittoresque de Wiesbaden et de ses environs. Ouvrage orné de IX gravures sur acier**. Traduit par Peschier. Gr. in-12. (4 1/2 Bgn.) Ebenbas. 1840. Geh. n. 1 Ngr
608. **Terrorini (Theodor)**. — **Drei Offiziere zu R. Bräuer's Abemilch von der 1. S. (4 B. ohne Pag.)** Leipzig, Scherl in Comm. n. 5 Ngr (4 Ngr)
609. **Das Testament Friedrichs Wilhelm III. und die Thronbesteigung Friedrichs Wilhelm IV. bei der Krönung zu Königsberg und Berlin**. — **Sechs Staatsreden für das Preussische Volk**. Inbegriff die beiden Eröffnungsreden des neuen Staatsministers von Bismarck und der Krönungsrede des Königs. Staatszeitung abgedruckt. Gr. 8. (1 Bgn. mit Einfassung.) Berlin, Dietrich. 1840. Geh. 5 Ngr (4 Ngr) Preisbuch. 15. Bd. (12 Ngr)
610. **Der Bienenstockfreund. Unterhaltung für Geist und Herz**. Nach dem Heftblatt Helios, populär-kritische Zeitschrift für Literatur und Kunst. Herausgegeben von G. Froebel. 1841. 32 Ngr. (Bgn.) Mit 1 Stahlstich: „die Schlacht bei Waterloo.“ Gr. 4. Rudolstadt, Hofbuchdr. Leipzig. 1841. n. 3 Ngr (2 Ngr. 1841. Nr. 4684.)
611. **Die Zeitschrift „Helios“**. 1. Nr. 15 Ngr. (1 Nr. 12 Gr.)
612. **Das himmlische Vergnügen in Gott, oder vollständiges Gebet-Buch für die Heiligen, zum Gebrauche für alle Stände und bei allen Angelegenheiten**. Beinhaltend in einer Sammlung der vorzüglichsten Gebete und Gebetstheorien von Carl, Karl und anderen ausgezeichneten Gottesmännern. Nach dem Heiligen, die wichtigsten Herrn und Heilandes Jesu Christi und Heil. Schmitz's Morgen- und Abend-Andachten in Versen, so wie dessen Morgen- und Abend-Andachten, durchgesehene und stark vermehrte Ausgabe. 8. (51 Bgn. mit großer Schrift gedr.) Reutlingen, Fleischhauer u. Epohn. 1837. 1 Ngr

611. **Wittenberg (Leipzig).** — Jesus Christus oder das Leben des Herrn in das evangelische Christenthum. Mit Bildern. [1ste Hef.] 18. (B. 1—64 mit 3 Kupfer- u. lith. Bild.) Meissen, Goedsche. D. 3. Geh. 3 1/2 Ngr (3 gr) 22 color. Bildern n. 5 Ngr (4 gr)

Das Ganze soll in 12 Hef. mit 24 Bildern erscheinen.

612. **Leipzig, Neuenhirsch (Freiburg u.).** — Schulbungschrift, oder: König Friedrich Wilhelm IV., seine Vorfahren und sein Land. Herausgegeben von u. 1ste Hef. mit der [lith.] Kunstbeilage: Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. (in Krönungsornate. 8. (xviii u. S. 19—96.) Weidmann, Leipzig u. Giebert. 1840. Geh. 15 Ngr (12 gr) Mit Abbild. auf 4ten Pap. 25 Ngr (20 gr)

613. Die Zeit. Organ der Epigenen. 1ster Jahrg. 1841. Redactoren: Dr. Hoffmann, Dr. Rudolph Mettler. Verantwortlicher Herausgeber: Wilhelm Ludwig Kuhn. 52 Hrn. [Bgn.] Gr. 4. Hamburg, Kistner. n. 1/4

614. Zeitung für die elegante Welt. 41ster Jahrg. 1841. Redaction: Dr. G. S. Kühne. 256 Hrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Bock. n. 8/

Hft. 1841, Nr. 182.

Preisherabsetzung.

Reume (Aug.). — Allgemeine naturgemäße Erdkunde, mit Bezug auf Natur- und Völkerverleben. Neue etc. Ausgabe der Gen. 2 Bände mit 4 Karten. Gr. 8. Berlin, Nauck. 1838. (6 gr) 2 gr

Künftig erscheinen:

Becker (Nicolaus). — Gedichte. 8. (Etwa 300 S.) Köln, Dülmen-Schauberg. 1 gr

Burghagen (Carl Friedrich Ludwig v., Major a. D.). — Versuch eines Entwurfs von einem vollständigen Dienst-Reglement für ein Kriegsheer. 5 Theile. Mit Tabellen und lithograph. Zeichnungen. Gr. 8. Magdeburg, Baensch. 3 gr 15 Ngr (3 gr 12 gr)

Geschichte des Blausch von Ermeland, Dr. von Hatten; und dessen Erinnerung zu Frauenburg am 3. Januar 1841. Nebst Trauerreden und Beschreibung der feierlichen Bestattung. Mit dem Bildnisse des Verewigten. Braunsberg u. Mohrungen, Bücher-Magazin f. Preussen. Subscr.-Pr. 20 Ngr (16 gr)

Hengstenberg (Dr. E. W.). — Die Bücher Moses und Aegypten nach einer Beilage; Manetho und die Hyksos. Berlin, Oehmigke.

Philippi (Dr. F. A.). — Der thätige Gehorsam Christi. Ein Beitrag zur Rechtfertigungslehre. Berlin, Oehmigke.

Boquette (C. D.). — Praktische französische Sprachlehre. 5te Ausgabe. Berlin, Oehmigke.

Thibaut's (A. F. J.) juristischer Nachlass. 1ster Band. Code Napoleon. — 2ter Band. Römische Rechtsgeschichte, Institutionen und Hermeneutik. (50—60 Bgn.) Berlin, Duncker u. Humblot.

Jeder Band wird auch einzeln zu haben sein.

Notizen.

Kataloge. **Eduard Kummer** in Leipzig: Katalog im Preise bedeutend herabgesetzter Bücher, welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind. Nr. 1. enthaltend Naturwissenschaften überhaupt, Naturgeschichte, Zoologie, Entomologie, Mineralogie, Botanik, Physik, Chemie u. s. w. — **Otto August Scholz** in Leipzig: Antiquarische Bibliographie, 1ter Jahrg. 1841. Nr. 1.

Belegt von J. Flemer. — Druck u. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

e mit a. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

115. Acta societatis graecae. Ediderunt *Antonius Westermannus*, Philos. etc. in Univ. Lips. P: P. O. *Carolus Hermannus Funckhaemel*, Philos. Dr. m. a. laenae. Dir. Vol. II. [Fasc. II.] 8maj. (iv u. S. 289—441, Schluss.) psiae, Köhler. 1840. Geh. 22 1/2 Ngr (18 R) 2 Vol.: 4 Thlr. 7 1/2 Ngr. (4 Thlr. 6 Gr.) — Vgl. 1839, Nr. 633.

116. Polytechnisches Archiv für Land- und Hauswirthe, Kaufleute, Bankanten, Britanten und Gewerbetreibende aller Art. 5ter Jahrg. 1841. Herausgeber: *A. R. Wendelssohn*. 52 Rtn. [1—1 1/2 Bgn.] Mit lithographirten Jurntafeln. Gr. 4. Berlin, Feymann in Comm. n. 4 R Bgl. 1840, Nr. 237.

117. Auerbach (Baruch). — Gebet und Festgesang für Seine Majestät König Friedrich Wilhelm IV. und für Ihre Majestät die Königin Elisabeth, von etc. Zum Gebrauch für die Zöglinge der jüdischen Gemeinde-erschule und des jüdischen Waisen-Erziehungs-Instituts zu Berlin. 8. (S.) Berlin, Oehmigke. (Bälów.) 1840. Geh. n. 8 1/4 Ngr (7 R) Zum Besten des hiesigen jüdischen Waisen-Erziehungs-Instituts.

118. — Gesänge und Gebete zur Lobtensfeier, wie sie von den Zöglingen jüdischen Gemeindefchule zu Berlin begangen wird, herausgegeben von x. verbesserte Auflage. Gr. 12. (iv u. S. 5—23.) Ebendas. in Comm. D. J. b. n. 10 Rgr (8 R) Zum Besten des hiesigen jüdischen Waisen-Erziehungs-Instituts.

119. — Dritter Jahresbericht über das jüdische Waisen-Erziehungs-Institut Berlin, von x. Ausgegeben am Jahrestage der Eröffnung des Instituts. 8. (67 S.) Berlin, 1836. (Ebendas. in Comm.) Geh. 1fter bis 7ter richt [1834—1840.] n. 3 R 8 1/4 Ngr (3 R 7 R) (Bgl. 1840, Nr. 2750.) Die Statuten dieses Instituts sind ebendas. für n. 16 Rgr. (12 Gr.) zu haben. — l. 1839, Nr. 237.

120. — Zu den öffentlichen Prüfungen der Zöglinge der jüdischen Gemeinde-Knabenschule חוררי תורה zu Berlin, (Klosterstraße Nr. 12.) ladet die en Behörden so wie alle Gönner und Freunde der Anstalt ehrenbittigst ein x. 8. (12, 12, 11 S.) Berlin, 1836, 38, 39. (Ebendas. in Comm.) Geh. Die ganze Reihe von den Jahren 1833—36, 38—40, kostet n. 1 Thlr. 17 1/2 Rgr. (12 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 2751.

121. Beschoren (Karl, Lehrer x. zu Halberstadt). — Historisch-geographisch-istisch-topographische Uebersicht vom Preussischen Staate von x. Gr. 8. (viii 156 S.) Leipzig, D. Wigand. n. 15 Rgr (12 R)

122. Blumauer (A.). — Virgil's Aeneis travestirt von x. in neun Gesängen. 32 Stizzen von Franz Seig. [1stes Heft. 1—3. Gesang mit 12 Stizzen.]

71. Jahrgang.

(S. 1—79 mit gest. Titel.) Leipzig, Adlyer. Geh. Subscr.-Pr. n. 10 Ngr (8 S.)

Börne (L., Deton., Amsterr.). — Das Ganze der Käse-Fabrication nweisung zur leichten und vortheilhaften Bereitung des Käse im Thier so wie auch insbesondere des Schweizer, Kemptaler, Limburger, Rintler, Emmentaler, Parmesan-, Berg-, Götter-, Dunlop-, Götter-, Rosenthal-, Götter-, holländischen, westfälischen, Kammels- und Kattol-Käses, nebst Anweisung aller Käsearten und Sicherstellung derselben gegen Fäulnis. Theils nach eigenen Erfahrungen, theils nach den anerkannt besten von z. 12. (124 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 12 1/2 Ngr (10 S.)

Böttger (Adolf). — Deutsche Kriegslieder. Gesammelt von z. G. B. 268 S.) Leipzig, L. D. Meißel. Geh. 22 1/2 Ngr (13 S.)

Brasche (Constantin, Wagenmstr. z.). — Taschenbuch der feinsten attische Anweisung, ein-, zwei-, vier- und sechspännig vom Gattel m oße zu fahren, die Wagenpferde zu zäumen, zu beschürren und zu bespannen, überhaupt das Fuhrwesen nach den Regeln der Kunst zu behandeln. Ein sch-praktische Belehrung im künftgerichten Fahren für Jedermann, von z. 20 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 12 1/2 Ngr (10 S.)

Grüger (A.). — Der Ursprung des Nibelungen-Liedes oder der von den Volungen und von Sigurd dem Falsch-Tödder. Nebst einer cht von den gothischen Verschanzungen, südlich der Ostsee, als Er- ung des Gothenrings. Eine historische Andeutung insbesondere für stner der Pracht-Ausgaben des Nibelungen-Liedes. Aufgesetzt von etc. Tafel Münzen-Abbildungen (in gr. Halb-Fol.). Gr. 4. (v u. 30 S.) berg a. d. Warthe, Volger u. Klein in Comm. Geh. n. 17 1/2 Ngr (14 S.)

Delarosa (E.). — Eugen von Waldborff, der lebendig Begrabene Bruderhass und Weiberteue. Romantische Räubergeschichte aus dem Anfang Jahr- hundert von z. 8. (264 S.) Nordhausen, Fürst. 1 f 5 Ngr (1 f 4 S.)

Dumas (A.). — Pauline. Roman aus dem Französischen des z. G. B. 3.) Jena, Hochhausen. Geh. 1 f 7 1/2 Ngr (1 f 6 S.)

Egypten, wie es jetzt ist. Das Land, seine Bewohner und der Handel m. Bon z. 8. (viii u. 266 S.) Leipzig, Friedrich. Geh. 1 f 1/2 Ngr (1 f 1/2 S.)
Verfasser: Dr. G. W. Becker in Leipzig.

Ehrhard (B. S. G.). — Die Kunst, alle Sorten Branntweine und Liqueure richtig und mit den geringsten Kosten, ex- lation, auf kaltem Wege zu verfertigen u. s. w. Herausgegeben von z. ihr verbesserte Auflage. 12. (viii u. S. 9—148, 8 S. Register u. 1 Tafel) ausen, Fürst. Geh. 20 Ngr (15 S.)

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Ein Wochenblatt für Deutschland. Redak- tion. Herausgeber: R. Bächner. 52 Nrn. [Bgn.] 4. Jahrgang. Frankt in Comm. n. 1 f 15 Ngr (1 f 12 S.)
Bgl. 1840, Nr. 3741.

Elze (August Gottlob). — Die Wechsel-, Geldsorten- und Staat- r-Rechnung in Sachsen. Nach dem neuen Leipziger Courantblatt von 1841 im 14 Thalerfusse, den Thaler zu 30 Neugroschen à 10 Pf.

Mit Angabe der alten und neuen sächsischen Maas- und Gewicht- ltaise und deren Vergleichung mit denen anderer Staaten. Nach z. n theoretischen und praktischen Mittheilungen als Hülfsmittel für Jed- bearbeitet von etc. Gr. 8. (14 u. 46 S.) Leipzig, Bösenberg. Geh. n. 10 Ngr (8 S.)

Encyclopädie der praktischen Medicin. Von Carswell, Choyne, G. w. Deutsch bearbeitet etc. von Dr. Ludwig Fränkel, prakt. Arzte in B- [Lief.] 3ter Band. [3tes Heft.] Gr. 8. (Phthisis (larynges)—Sich- inoma) recti. S. 481—720, Schluss.) Berlin, Hays. 1840. Geh. Subscr.-Pr. 20 Ngr (16 S.)

—III: Subscr.-Pr. 6 Thlr. — Vgl. 1840, Nr. 6807.

624. Fort (E. D., Lehrer d. Buchhaltung u. in Dessau). — Ratze und leichte itische Anweisung zur Berechnung der Decimalbrüche angewendet auf die neuen hsischen Münzen und Gewichte nebst 28 Rechnungsvorteilen und ausführlichen beilen über Preisbestimmungen nach dem neuen sächsischen Münzsystem, sowie : Vergleichung der neuen Münzen und Gewichte mit Conventionsgeld, Preuss. urant und altem Gewicht für den Geschäftsverkehr und Expeditionsgebrauch, ie zum Selbstunterricht und als Leitfaden für Lehrer in Volksschulen von r. (E.) Leipzig, Lehnhold. Geh. 12 R π (9 π)

625. — Tabellen zur Berechnung der neuen sächsischen Münzen und Gehte nebst den Vergleichungen mit Conventionsgeld, Preuss. Courant und altem icht sowie über Preisbestimmungen nach dem neuen Münzsystem für den Gäftsverkehr und Expeditionsgebrauch von r. S. (36 S.) Ebenbas. Geh. 5 R π (4 π)

626. Jun^{ts} (K.) letzte Predigt nach einer funfzigjährigen Amtsführung an ewangelisch-lutherischen Hauptkirche in Altona. Gehalten den 4. October 1840. S. (32 S.) Altona, Xue. 1840. Geh. 7 1/2 R π (6 π)

627. Die Gastwirthschaft und ihr zeitgemäßer gewinnreicher Betrieb nach den eften Erfahrungen. Ein nothwendiges Handbuch für Gastwirthe, Kellerer, rqueure u. s. w. 2te Auflage. S. (8 S. ohne Pag., 340 S. u. 11 S. Re: r ohne Pag.) Nordhausen, Fürst. 1 π 5 R π (1 π 4 π)
Nur neuer Titel zur 1ten Auflage. — Bgl. 1839, Nr. 236.

628. Gesangbuch für Gymnasien. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Bgn.) Mherleben, (Helm.) 1840. 3 3/4 R π (3 π)
Verfasser: Dr. E. Wey.

629. Gewerbe-Blatt für Sachsen. 6ter Jahrg. 1841. Unter Verantwortlich: und Beirath des Handwerker-Vereins zu Chemnitz, herausgegeben von Rob: ader in Leipzig, F. C. Wietz in Chemnitz. 104 Rrn. [1/2—1 Bgn.] Mit —25 Zeichnungen. Gr. 4. Leipzig, Binder. n. 4 π
Bgl. 1840, Nr. 273.

630. Gutenberg. Hausfreund für gebildete Familien. 6ter Jahrg. 1841. Re: nur und Herausgeber: R. Buchner. 52 Rrn. [Bgn.] Mit 4 illum. Modes: rrn. Gr. 4. Leipzig, Expedition. Franke in Comm. n. 2 π
Bgl. 1840, Nr. 632.

631. Gallei (F.). — Der Abt von St. Sever ober: Die Verfolgten. Roman: i Ritter- und Klostergeschichte von r. S. (181 S.) Nordhausen, Fürst. 27 1/2 R π (22 π)

632. Haus- und Marktbedarf für Sachsens Bewohner. Ein unentbehrlicher nenmeister und Hülfsbuch für Jedermann bei Einführung der neuen Münz: iffung. 12. (1 Bgn.) Leipzig, Friebe. Geh. 5 R π (4 π)

633. Heydenreich (M. Gustav Heinrich, Dr. Ph., Superint. u. Dberpf. in enfeld). — Kirchen- und Schul-Chronik der Stadt und Ephorie Weissenfeld 1539, zur Erinnerung an die 300jährige Jubelfeier der Einführung der Re: ation in Weissenfeld und Umgegend, bearbeitet von r. Mit 3 Steinbruc: s. Gr. 8. (494 S.) Weissenfeld, Druck von E. Kell. 1840. (Leipzig, Hin: in Comm.) Geh. n. 1 π 10 R π (1 π 8 π)

Der Ertrag ist zu einer Verschönerung der Stadtkirche in Weissenfeld bestimmt.

634. Homeri Ilias. Mit erklärenden Anmerkungen von Gottf. Christ: ius, Subrektor d. Lyceum in Hannover. 3tes Heft. Neunter bis zwölfter ng. Gr. 8. (136 S.) Hannover, Hahn. 1840. Geh. 10 N π (8 π)
Bgl. 1840, Nr. 271.

635. Hruschauer (Franz, d. Med. u. Chir. Dr., u. o. Prof. etc. zu Grätz.). — mente der Naturlehre in ihrer Anwendung auf die Heilkunde, zum Ge: che für Candidaten der medicinisch-chirurgischen Studien, zusammen: illt von etc. Mit Holzschnitten im Texte. Gr. 8. (VIII, 256 u. xxxv S. 1 1/2 Bgn. Tab.) Grätz, Kienreich. 1840. (Leipzig, Weygand.) Geh. 2 π 20 N π (2 π 16 π)

636. Huek (D. Alexander, Prof. u. d. Univ. zu Dorpat). — Die Bewegung

der Krystallkase von etc. Mit 4 lithographirten Tafeln. Gr. 4. (viii u. 120 S.) Leipzig, Köhler. Geh. 4 2/4

647. Jahrbuch für Lehrer, Eltern und Erzieher. (Fortsetzung des Schulpfandlers.) Herausgegeben von Ignaz Salzsch, Kapitulardomherrn u. k. k. meriz. St. d. Jahrg. 1841. Gr. 8. (196 S. mit 1 Stahlst.) Prag und Wien, Kronberger u. Kitzmayer und v. Meier's Bw. u. Braumüller (Wien) u. Schell in Comm. Geh. n. 20 Ngr (16 gr) (Bgt. 1840, Nr. 1552)

Der reine Ertrag ist zur Gründung eines Fonds zur außerordentlichen Unterstützung aller verdienstvoller Lehrer bestimmt.

648. Erster, Zweiter, Dritter und Vierter Jahresbericht über die Befähigung der dänischen Jüglinge der hiesigen jüdischen Gemeinde-Schule, abgefaßt von Baruch Kuerbach und Jean Benja. Gr. 8. (8, 8, 8, 8 S.) Buch gedr. bei D. Friedländer. 1837—1840. (Zehmigte's Buchh. in Comm.) Geh. n. 15 Ngr (12 gr)

649. Rütke (Friedrich). — Das Ganze der Fechtkunst, oder: Anweisung Lehrbuch, die Fechtkunst in ihren verschiedenen Zweigen gründlich zu erlernen. Sowohl für den Selbstunterricht als zum Hülfsbuch für den Lehrer der Fechtkunst herausgegeben von u. 1ster Band enthaltend: das Stoßfechten — 2ter u. 3ter: Das Stoßfechten, oder: deutliche und gründliche Anweisung, die Fechtkunst auf Stoß ohne weitere Hülfen kunstgerecht erlernen zu können u. s. w. (x u. 120 S. mit 1 lith. Taf. in qu. Fol.) Nordhausen, Fürst. Geh. 17 1/2 Ngr (14 gr)

650. Krause (Carl Friedr. Theod., M. D., Med.-Rath, Prof. etc.). — Handbuch der menschlichen Anatomie. Durchaus nach eigenen Untersuchungen, und mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, der praktischen Ärzte und Wundärzte und der Gerichtsärzte verfaßt von etc. 1ster Band. 1ster Theil: die allgemeine Anatomie des Erwachsenen. Ne, neu bearbeitete Auflage. Gr. 8. (xx u. 215 S.) Hannover, Hahn. 27 1/2 Ngr (22 gr)

651. Lincke (Dr. C. G.). — Sammlung auserlesener Abhandlungen und Beobachtungen aus dem Gebiete der Ohrenheilkunde. Herausgegeben von etc. 4te Sammlung. Mit 1 lithographirten Tafel. Gr. 8. (306 S.) Leipzig, Hinrichs. 1840. Geh. 1 1/2 5 Ngr (1 1/2 gr) I—IV: 4 Thlr. 17 1/2 Ngr. (4 Thlr. 14 Gr.) — Vgl. 1836, Nr. 4464

652. Roden (Adolph). — Der schwarze Robin, oder: König und Königin. Historisch-romantisches Räubergemälde von u. 8. (215 S.) Nordhausen, Fürst. 14

653. — Holgar, der Fischer von Longueroc oder: die Errettung des Grafen Karl von Hildern zu Brügge. Romantisches Gemälde der Kunst von u. 8. (272 S.) Ebenbas. 1 1/2 5 Ngr (1 1/2 gr)

654. — Sampa, der furchtbare Pirat, und seine gefürchtete Schaar. Romantische Seeräubergeschichte von u. 8. (238 S.) Ebenbas. 1 1/2 2 1/2 Ngr (1 1/2 gr)

655. Müller (G. B. G. G., Compagtor in Altona). — Abschiedspredigt des Ottenen und Eintrittspredigt in Altona, nebst der Introductions-Rede des Oberconsistorialrathes und Propsten Paulsen, Ritter vom Dannebrog und D. v. zum Besten einer ihres Versorgers beraubten Familie dem Druck übergeben von u. Gr. 8. (47 S.) Altona, Kue. 1840. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

656. Monatsblatt für die gesammte Bienenzucht. Herausgegeben in Verbindung mit mehreren Bienenfreunden von Anton Bittthum, Schullehrer zu Burg u. 4ter Jahrg. 1841. 12 Hrn. [1—1 1/2 Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 8. Landshut, v. Vogel'sche Verlagsbuchh. 1 1/2 26 1/2 Ngr (1 1/2 gr) Bgl. 1840, Nr. 1886.

657. Rouzé (Hermann, Divisionspred.). — Vier vaterländische Reden, im Militär-Contestbunde zu Düsseldorf gehalten, von u. 8. (46 S.) Düsseldorf, Schreiner. 1840. Geh. 7 1/2 Ngr (6 gr)

Zum Besten des Militär-Frauenvereins zu Düsseldorf.

658. Renberth (Julius). — Original-Beiträge zur Geschichte des Nambullismus von u. Gr. 8. (vi u. 126 S.) Leipzig, D. Wigand. Geh. 22 1/2 Ngr (15 gr)

659. Meriz (Gustav). — Jugend-Bibliothek. Herausgegeben von u. 8

650. [1841. 6 Bändchen und 1. Heftchen als Prämie.] 1841. 1. Tag in der Fremde, oder: Die fliegende Kapelle. 8. (1841 S.) Berlin, Simon. Geh. 6 Bdchn. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 694.)
651. Kiepert (H. J., Compagor in Altona). — Abschieds-Predigt über Joh. v. 23. und Antritts-Predigt über 2 Cor. 5, v. 20. von zc. Rekt der Intensions-Rebe des Herrn Oberconsistorialraths und Propsten Paulsen, Rittze vom Hansbrog u. D. Nr. 8. (53 S.) Altona, Aug. 1840. Geh. n. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$) Der Ertrag ist für einen wohlthätigen Zweck.
652. Rolte (Adolph). — Das Jahr 1800. Historischer Roman von zc. 8. (15 S.) Nordhausen, Fürst. 1 $\frac{1}{2}$
653. Neue Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, gesammelt und mitgetheilt von dem Ober-Med.-Rathe Grotzop zu Weimar, und dem Med.-Rathe u. Prof. Grotzop zu Berlin. [Jahrg. 1841.] 17ter bis 20fter Band. 22 Ktn. oder 24 Bgn.] Mit Abbildungen zc. Gr. 4. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Jeder Bb. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 720.)
654. Petermann (Dr. Wilhelm Ludwig, Privatdoc. d. Bot. a. d. Univ. Leipzig). — Das Pflanzenreich oder die für Mediciner, Pharmaceuten zc. insbesondere wichtigen Gewächse u. s. w. 18te, 17te Hef. Schmal gr. 4. (S. 301—332 mit 1 lith. u. color. Taf.) Leipzig, Eisenach. 1840. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 R $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 1722.)
655. Pfister (H.). — Kleines Handbuch der Landeskunde von Kurpfälzen von zc. 2te Auflage. Gr. 8. (8 S. ohne Pag., 284 S. u. 12 S. Register ohne Pag.) Offel, Druck von J. Hopot. 1840. (Hanau, König in Comm.) Geh. n. 20 R $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)
656. Pfirsche (R. X. R. S., Landwirth). — Wie ich seit drei und vierzig Jahren mein Getreide vor dem Brande bewahrt habe. Reist Mittheilungen und Beobachtungen über die Natur und Entstehung des Getreidebrandes. Auf vielseitiges Verlangen dem Drucke übergeben von zc. 12. (62 S.) Nordhausen, Fürst. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)
657. Pierre (H. S., Prof.). — Nouvelle Clef de la prononciation du français, ou Dialogues français et allemands, etc. — Auch u. d. X.: Neuer Schlüssel zur richtigen Aussprache des Französischen in einer Sammlung französisch und deutscher Gespräche, Phrasen und Vokabeln accentuirt und mit Angabe der kurrenten Buchstaben und langen und kurzen Sylben, zur leichtern Anweisung einer guten Aussprache für Diejenigen bearbeitet, welche die französische Sprache in Deutschland erlernen. 4te umgearbeitete und vermehrte Auflage. 16. (20 Bgn.) Frankfurt a. M., Jäger. 1840. Geh. 20 R $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)
658. Pfischon (G. X., Conf.-Rth., Archibloc., Prof. zc.). — Predigt und Gebet 1 Tage der Gedächtnissfeier Seiner Majestät des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. am 19. Juli 1840 gehalten von zc. Gr. 8. (1 Bgn.) Berlin, off. u. Comp. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$)
659. Pfister (J. S., Lehrer). — Einzelne Auszüge aus Pestalozzi's Schriften: Eltern und ihre Kinder. Gr. 12. (1 Bgn.) Neurs. (Befel, Pring.) 1840. 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$)
660. Pöschner (A. S., Pastor). — Elf Predigten über das Heilige Vater unser, gehalten in der evangelischen Kirche zu Grünberg von zc. Gr. 8. (13 Bgn.) Grünberg, Levysohn u. Siebert. 1840. Geh. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)
661. Prediger-Bibel. Alles A. Testament bearbeitet von D. Böhlfarth. 3ter theil. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 197—324.) Reustadt a. d. D., Wagner. 1840. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 6217.)
662. Allgemeine Presse-Zeitung. Annalen der Presse, der Literatur und des Buchhandels. 1ter Jahrg. 1841. Redigirt unter der Leitung von Dr. Jul. Eduard Fagig. Unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 104 Ktn. [1/2 Bgn.] 4mal 4. Leipzig, Weber. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 480.)
663. Dreiunddreißig Preußen-Gebichte, chronologisch geordnet für Jung und Alt. 5 Bände. Nr. 1. 2te Auflage. Gr. 12. (1 Bgn.) Neurs. (Befel, Pring.) 1840. Geh. 1 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$)

673. Heng (H. C.). — Ein Mathem. Geacht von x. Gr. 8. (67 C.) Leipzig, D. Wiganb. Geh. 15 Rgl (12 g)
674. Huxtrell (Louis). — Preß-Reductionstafeln des 24-Groschenfußes u. den, im Jahre 1841 neu einzuführenden 30-Groschenfuß unter Berücksichtigung des alten Gewichts-Verhältnisses gegen das neue Zoll-Gewicht. Nach einer Vergleichung der Parität des Handelsgewichtes der vorzüglichsten Länder und Handelsplätze gegen das neue Zoll-Rein-Gewicht. Gr. 8. (1 Bgn.) Dresden. (Leipzig Hr. Fleischer.) 1840. Geh. n. 2 1/2 Rgl (3 g)
675. Quentz (C.). — Ein Wort zur Zeit der Arbeiter-Associationen von x. Gr. 12. (23 C.) Düsseldorf, Schreiner. 1840. Geh. 2 1/2 Rgl (3 g)
676. Raabe (H. F. B.; Generaladvocat). — Systematisches Repertorium zu dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen officiellen Wochenblatt des Jahr 1839. 4. (2 1/2 Bgn.) Parchim, Hinkorff. 1840. n. 8 1/2 Rgl (7 g)
677. — Einige Worte über den Modus der ordentlichen Contribution zu Landstädte, so wie über die Landhöfe im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, nach Vorschlägen in Bezug auf dieselben. Gr. 8. (1 1/2 Bgn.) Parchim u. Schwignitz, Hinkorff. 1840. Geh. 6 1/2 Rgl (5 g)
678. Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preussischen Armee für das Jahr 1840. Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs. Redacteur: Friedrich Müller, v. d. Geh. Kriegs-Kanzlei. 8. (28 1/2 Bgn. u. 1 Tabelle in gr.) Berlin, Mittler. Geh. n. 1 f 3 1/2 Rgl (1 f 3 g) (Bgl. 1840, Nr. 75.)
679. Reductionstabelle zur Uebertragung der Groschen- und Pfennig-Währung nach Duodecimal-Courant: in die nach Decimal-Courant des 14 Tausendstel. Fol. (1 Bgn.) Buzgen. (Leipzig, Kasper'sche Buchh.) 1840. n. 1 1/2 Rgl (1 g)
680. Reiffstab (Ludwig). — Erinnerung an den dritten August in Seiden. Nach einer Abbildung Sr. verewigten Majestät im Exerg. 8. (2 1/2 Bgn.) Bielefeld, Trautwein. 1840. Geh. 10 Rgl (8 g)
681. Reuss (Dr. Aug. Em., Brunnenarzt zu Billa etc.). — Geognostische Skizzen aus Böhmen. [later Theil.] — Auch u. d. T.: Die Umgebungen von Teplitz und Bilin in Beziehung auf ihre geognostischen Verhältnisse. Ein Beitrag zur Physiographie des böhmischen Mittelgebirges. Mit 1 lith. geognostischen Karte [in gr. Fol.] u. 9 lith. Tafeln [deren 8 in gr. 4 u. 1 in qu. Halb-Fol.] Gr. 8. (20 1/4 Bgn.) Prag, Leitmeritz u. Teplitz, Meissner. 1840. Cart. 3 f
682. Richter (Dr. Moriz Friedrich). — Der Durchfall, in seinen Ursachen und Folgen bei Erwachsenen und Kindern dargestellt. Nach einer vollständigen und faßlichen Anleitung zur diätetischen und medicinischen Behandlung des Durchfalls, für Ärzte und Nichtärzte von x. 12. (108 C.) Korbhausen, Fischer. Geh. 11 1/2 Rgl (8 g)
683. — Der Milcharzt. Eine kurzgefaßte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der saßen Milch u. s. w. 2te, verbesserte Auflage. 12. (92 C.) Gießen. Geh. 10 Rgl (8 g) (Bgl. 1839, Nr. 4967.)
684. Ritter (Dr. C. R.). — Leben und denkwürdige Schicksale des Friedrich von der Trend. Für Leser jeden Standes bearbeitet von x. Neue Ausgabe. 8. (14 1/2 Bgn. mit Titelbild.) Quedlinburg, Ernst. 1840. Geh. 12 1/2 Rgl (10 g)
685. Rivallière-Frauenthorf (Comte de la). — La religion du com. ou le guide du néophyte, lecture consolante pour chaque jour du mois. 5me édition. 12. (501 S.) Paris, Renouard et Comp. Geh. 17 1/2 Rgl (14 g)
686. Röber (Dr. Jacob v., Rath u. Leibarzt x.). — Tagebuch meiner Reise nach Griechenland, in die Türkei, nach Aegypten und Syrien, im Jahre 1834 bis 1835. 2 Bände. 2te Ausgabe. 8. (41 1/2 Bgn.) Mergentheim, Neue Buch u. Kunst. Geh. 1 f 15 Rgl (1 f 12 g)
687. Rückunft eines alten Karlsruher im Jahr 1840. — Versuch zur Darstellung der Karlsruher Volksprache im vorigen Jahrhundert. Gedicht von Christoph Worcholz, Bädermstr. 8. (2 1/2 Bgn.) Karlsruhe, Radtke. 1840. Geh. 7 1/2 Rgl (6 g)

688. Die Ruine von Eibenstein oder die gute Anna und die selbennüchtige Iherese. Eine Erzählung in 2 Theilen, den reifern Mädchen, und für alle, welche die Stunden ihrer Erholung gut und nützlich anwenden wollen, geweiht von einem ihrer ungenannten Freunde. Ein Seitenstück zu den beliebtesten Schriften von Chr. Schmid. Gr. 12. (11 Bgn. mit Titelbild.) Reutlingen, Fleischhauer u. Epöhn. 1838. Geh. 11 1/4 R \mathscr{H} (9 \mathscr{H})

689. Rust (Dr. Joh. Nep., Leibarzt etc., wrlk. Geh. Ober-Med.-Rath etc.). — Aufsätze und Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin, Chirurgie und Staatsarzneikunde von etc. 3ter Band. Gr. 8. (vi u. 502 S.) Berlin, Th. Enslin. 1840. 2 \mathscr{f} 22 1/2 N \mathscr{g} (2 \mathscr{f} 18 \mathscr{H})

I—III: 8 Thk. 22 1/4 N \mathscr{g} . (8 Thk. 18 Gr.) — Vgl. 1836, Nr. 4772.

690. Saint-Germain (M. Gault de). — Guide des amateurs de tableaux pour les écoles allemande, flamande et hollandaise. Nouvelle édition. 2 vols. n. 8. (XLIV u. 327, VII u. 356 S.) Paris, Renouard et Comp. Geh. 3 \mathscr{f}

691. (Sales.) — Des heiligen Franziskus von Sales, Fürbischofs von Genf, Philothea, oder Anleitung zu einem frommen Leben. Ein Erbauungsbuch, mit Berücksichtigung aller Stände und jedes Alters nach dem Französischen bearbeitet von Dr. Jos. Gläser. Neue wohlfeilste Auflage mit einem Vorworte von P. Petrus Lechner, Benediktiner. Gr. 12. (12 1/2 Bgn.) Augsburg, Kollmann. 5 3/4 R \mathscr{H} (4 1/2 \mathscr{H})

692. Carpi's (Pom.) Geschichte des Conciliums von Trident. Ins Deutsche übersezt von B. Winterer, Hospitalkfr. in Mannheim. 2ter Band in 2 Abth. Gr. 8. (27 1/2 Bgn.) Mergentheim, Neue Buch- u. Kunsthandlung. 1840. Geh. 1 \mathscr{f} 17 1/2 R \mathscr{H} (1 \mathscr{f} 14 \mathscr{H})

2 Bde.: 2 Thlr. 22 1/2 N \mathscr{g} . (2 Thlr. 18 Gr.) — Vgl. 1839, Nr. 5002.

693. Casp (J. B., Lehrer ic. in Altona). — Rechenbuch für Volksschulen zur Erkennung und Uebung des im gewöhnlichen bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnens. (Fortsetzung der Ciferscheider Tabellen.) Mit besonderer Berücksichtigung ihrer naturgemäßen Verbindung des sogenannten Kopfs- und Tasfelrechnens bearbeitet von ic. 8. (vii u. 456 S.) Altona, Verfaßer. Aus in Comm. 1840. Geh. n. 20 R \mathscr{H} (16 \mathscr{H})

694. — Resultate zu dem Rechenbuch für Volksschulen von ic. 8. (iv u. 8 S.) Ebenbas. 1840. Geh. 3 1/4 R \mathscr{H} (3 \mathscr{H})

695. Schade (Charles Benj.). — Grammaire allemande, à l'usage des Français et de ceux qui possèdent la langue française, ou méthode pratique pour apprendre facilement et à fond la langue allemande. 11me édition, entièrement refondue et considérablement augmentée. In-8. (viii u. 477 S.) Leipzig, Hinrichs. Cart. 1 \mathscr{f}

696. Scheermeißel (J. Nepomuk, welt. Dressirmeister in Wien). — Der vollkommene Dressirmeister, eine deutliche Anleitung, den Hund nicht nur alle gewöhnlichen, sondern auch die seltensten und schwierigsten Künste in kurzer Zeit und auf leichte Weise beizubringen, nebst vollständiger Belehrung über die Dressirer Schaffunde und aller zu den verschiedensten Betriebsarten des Hundwerks benutzten Jagdhunde. Verfaßt von ic. und herausgegeben von dessen Sohne J. Maria Scheermeißel, welt. Jäger. 12. (120 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 15 R \mathscr{H} (12 \mathscr{H})

697. Schiller's (Friedrich v.) Lied von der Glocke, nebst andern Liedern von Schiller, Schubart und Bürger, in gleichem Metrum und Reim lateinisch übersezt von J. B. Niethammer, Pfr. 3te Auflage. Gr. 16. (6 Bgn.) Reutlingen, Fleischhauer u. Epöhn. 1838. Geh. 11 1/4 R \mathscr{H} (9 \mathscr{H})

698. — sämtliche Werke vollständig in allen Beziehungen erklärt von Dr. Schlegel. Mit Schiller's Wüste und Facsimile. 3te Auflage. 16. (12 Bgn.) Leipzig, Voigt. Geh. 15 R \mathscr{H} (12 \mathscr{H})

699. Schläger (Franz Georg Ferdinand). — Kurze Kirchen-Reformations-Geschichte der Stadt Hameln; zur Vorbereitung auf die bevorstehende dreihundertjährige Jubelfeier der Kirchen-Reformation in Hameln herausgegeben von ic.

[Aus den Sammlungen Angelegen besonders abgezogen.] 8. (56 u. 4 S.) Hannover, Hahn in Komm. 1840. Geh. 7 1/2 R \mathcal{R} (6 \mathcal{R})

Zum Besten der Prediger- und Schullehrer-Wittwen-Kasse in Hameln.

700. Schlimpert (G. Moritz, Schullehrer in Hermersdorf). — 79 Grunptafeln oder 3000 Rechnungsaufgaben nach dem neuen Maß-, Maß- und Gewichts-System für sächsische Volksschulen von zc. 8. (10 Bgn., nur auf 1 Seite bedruckt.) Chemnitz u. Schneeburg, Goedsche, Sohn. 11 1/2 R \mathcal{R} (9 \mathcal{R})

701. — 3000 Rechnungs-Aufgaben nach dem neuen Maß-, Maß- und Gewichts-System für sächsische Volksschulen und zur Selbstbeschäftigung fleißiger Schüler von zc. 8. (61 S.) Ebendas. 5 R \mathcal{R} (4 \mathcal{R})

702. Schlor (Dr. Alois, Weltpriester). — Jesus mein Verlangen. Ein heiliges Gebetbuch, mit Belehrung und Anleitung zu einem gläubig-frommen Lebenswandel. 3te, vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (295 S. u. 5 S. ohne Pag. mit 1 lith. Titelbild.) Grätz, Kienreich. (Leipzig, Beyerh.) n. 7 1/2 R \mathcal{R} (6 \mathcal{R})

703. Schmidt (D. Carl Christ. Gottlieb, Lehrer zc. in Rammberg). — Kurgefaßte Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. Nach einer Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes der Missionsgesellschaften und ihrer Wirksamkeit. Herausgegeben von zc. 5tes Bändchen. 8. (4 S. ohne Pag. u. 208 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 22 1/2 R \mathcal{R} (18 \mathcal{R})

I—V: 2 Bde. 2 1/2 R \mathcal{R} . (3 Bde. 18 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 2567.

704. — (Joseph Hermann, Dr. d. Philos., Med. u. Chir. zc. zu Paderna) — Fragebuch der Geburtskunde dem Inhalte und der Form des neuen Hebammen-Lehrbuchs für die Königl. Preuss. Staaten entsprechend geordnet von zc. einem klinischen Anhang. Gr. 8. (xvi u. 175 S.) Berlin, Zp. Gmdn. 1840. n. 1 \mathcal{R}

705. Schrader (Dr. F. X., Prof. u. Chirurrg). — Der wohlverfahrene Arzt, oder Universallerkennung aller die Zucht, Pflege und Wartung der Hausthiere im gefunden und kranken Zustande betreffenden Kenntnisse u. s. w. Nach einem Anhang von 150 bewährten Recepten und Heilvorschriften. Neue Ausgabe in 1 Bände. Gr. 8. (38 1/2 Bgn.) Meissen, Goedsche. Geh. 1 \mathcal{R} 20 R \mathcal{R} (1 \mathcal{R} 16 \mathcal{R})

706. [Schröder (F. X., Dr. d. Philos.)] — Philosopheme über Gott, Welt und Mensch. Als Hülfsbüchlein für fleißige Forscher nach Wahrheit abgefaßt von F. X. S. Gr. 8. (iv u. S. 5—164.) Altona, Aur. Geh. 1 \mathcal{R}

707. — (Dr. B.). — Album des Gutenberg-Festes zu Hannover im Jahre 1840. Von zc. Herausgegeben von den Hofbuchdruckern Gebrüder Zank. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 108 S. mit Abbild. u. Bign.) Hannover, Hahn. 1840. Geh. n. 22 1/2 R \mathcal{R} (18 \mathcal{R})

Zum Besten der Separat-Invaliden-Kasse des Buchdrucker-Vereins.

708. Schulz (Otto, Provinz-Schulrath). — Aufgaben zur Einübung der lateinischen Grammatik. 8te Auflage. 8. (10 Bgn.) Berlin, Müller u. Pächter. 1840. 11 1/2 R \mathcal{R} (9 \mathcal{R})

709. Seidenstücker's (J. S. P.), weil. Dir. d. Archigymn. zu Coesf. Ciemannsbuch zur Erlernung der französischen Sprache. 1ste Abth. oder Nro. I. 11te Auflage. 8. (iv u. 92 S.) Hamm, Schulz. 7 1/2 R \mathcal{R} (6 \mathcal{R}) 25 Gr. 5 \mathcal{R}

710. Seltzer (Christ. Friedrich, Landpfr.). — Hobegetisches Handbuch der Geographie, zum Schulgebrauch bearbeitet von zc. 2ter Band. Für Lehrer. — Auch u. d. T.: Ueber den Gebrauch der Lehrhülfsmittel beim Unterricht in der Erdbeschreibung. 4te, vermehrte, größtentheils umgearbeitete Auflage. 8. (16 1/2 Bgn.) Halle, Schwesfke u. Sohn. 1840. 26 1/2 R \mathcal{R} (21 \mathcal{R})

Bgl. 1840, Nr. 6122.

711. Shakespeare's dramatische Werke übersezt von Aug. Wilh. v. Schlegel und Ludwig Tieck. 5ter Band. Julius Cäsar. Was ihr wollt. Der Sturm. 8. (278 S.) Berlin, Reimer. Subscr.-Pr. n. 10 R \mathcal{R} (8 \mathcal{R}) Bindpap. n. 15 R \mathcal{R} (12 \mathcal{R}) (Bgl. 1840, Nr. 7158.)

712. Sirmundus (Jacobus). — De constitutionibus. Dissertatio. Parisii a. MDCCXXI. edidit Dr. Gustavus Haemel, Prof. Consil. Aulic. etc. 4maj. (3/4 Bgn. u. 1 lith. Schrifttaf.) Lipsiae, (Hinrichs.) 1840. Geh. n. 15 Ngr (12 gr)

713. Spieß (Christian Heinrich) sämtliche Werke. Zum ersten Male in vollständiger Sammlung herausgegeben u. f. w. von E. Schöpfer von Robitsch. 10ter Theil. Klara von Hoheneichen. — Auch u. d. T.: Klara von Hoheneichen. Ein dramatisirter Ritterroman aus dem funfzehnten Jahrhundert von Christ. Heinr. Spieß. 8. (206 S.) Nordhausen, Gärst. 20 Ngr (16 gr) Bgl. 1840, Nr. 5118.

714. Spilhaus (L., Lieut.). — Das Exerciren der Infanterie der Oldenburgisch-Hanseatischen Brigade. Graphisch dargestellt von etc. Qu. gr. 8. (12 1/4 Bgn., 95 illum. Steintaf. u. Titelvign.) Lübeck, (v. Rohden.) 1840. Geh. n. 2 gr 15 Ngr (2 gr 12 gr)

715. Der Sprecher oder Rheinisch-Westphälischer Anzeiger. Herausgegeben von Dr. F. Schulz. 75ter, 76ter Band. Jahrg. 1841. 24 Hefte oder 104 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Hamm, Schulz. n. 4 gr 20 Ngr (4 gr 16 gr) Bgl. 1840, Nr. 1035.

716. Steinacker (Guilielmus Ferdinandus). — Animadversionum et emendationum in M. Tullii Ciceronis de rep. libros supplementum I. 4maj. (14 S.) Lipsiae, Weidmann. 1840. Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

717. Steinhart (Dr. Car., Prof. Portensis). — Meletemata Plotiniana, ad celebrandam memoriam anniversariam scholae Portensis ante hos CCXCXVII annos inauguratae scripsit etc. 4maj. (7 1/4 Bgn.) Halis Sax., Schwetachke et filii in Comm. 1840. Geh. n. 15 Ngr (12 gr)

718. Streich (J. M.). — Todtenfeier Friedrich Wilhelm des Dritten. Gr. 8. (1 1/4 Bgn.) Brandenburg, Müller. 1840. Geh. 2 1/2 Ngr (2 gr)

719. Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. 7ter Jahrg. 1stes Hest. Gr. 8. (18 1/4 Bgn.) Stettin, Becker u. Altenborff in Comm. 1840. 22 1/2 Ngr (18 gr) Bgl. 1840, Nr. 938.

720. — 8ter Jahrg. 1stes Hest. — Auch u. d. T.: Pommersche Kunstgeschichte. Nach den erhaltenen Monumenten dargestellt von Dr. F. Kugler, Prof. ic. zu Berlin. Gr. 8. (xxiv u. 266 S. mit 1 lith. Titelstb.) Guben. 22 1/2 Ngr (18 gr)

721. Sue's (Eugen) sämtliche Werke. 63fter bis 70fter Theil. Deutsch von E. v. Alvensleben. Der Wart-Thurm von Roat-Bén. 1stes bis 8tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Der Wart-Thurm von Roat-Bén. Roman aus dem Seelben 1780 — 1830. Von Eugen Sue. Deutsch von E. v. Alvensleben. 1stes bis 8tes Bdchn. 16. (291, 427 S.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 1 gr 10 Ngr (1 gr 8 gr) (Bgl. 1840, Nr. 6074.)

722. Swedenborg (Eman.). — Arcana coelestia, quae in scriptura sacra, seu verbo Domini sunt, detecta: Hic quae in Exodo, una cum mirabilibus quae visa sunt in mundo spirituum, et in coelo angelorum. Ad fidem edit. princip. 1749. 55. Londini excusae denuo castigatius edidit Dr. Jo. Fr. Im. Tafel. Pars VI. Vol. II. seu totius operis Vol. X. 8maj. (25 1/2 Bgn.) Tubingae, Zu-Guttenberg. 1840. 2 gr 2 1/2 Ngr (2 gr 2 gr) Vgl. 1840, Nr. 4935.

723. Tanne (Fritz). — Der Tod des Grafen Günther von Hohenstein oder die Zerstörung der Schnabelburg. Historisch-romantisches Gemälde aus Nordhaussens Vorzeit von ic. (188 S.) Nordhausen, Gärst. 1 gr

724. Taschen-Renn-Kalender für Deutschland. Jahrg. 1839. Gr. 12. (7 1/4 Bgn.) Berlin, Asher u. Comp. 1840. Geh. n. 1 gr 10 Ngr (1 gr 8 gr) Vgl. 1839, Nr. 2219.

725. Testament des Königs. 1 Blatt auf farbigem Papier mit Einfassung in Gold- und Silberdruck. Halb-Fol. Berlin, Th. Enslin. n. 1 gr 10 Ngr (1 gr 8 gr)

726. **Thal** (Carl von). — Die Kunde von Ruining. Historisch-romantische Rittergeschichte des berühmten Jahrhunderts von z. S. (222 S.) Nordhausen, Fürst. 1 f

727. **Thalheim** (H.). — Der treue Knappe am Kreuz oder: Der blutige Gang zur St. Johannis-Kapelle. Rittergeschichte aus der grauen Vorzeit von z. S. (216 S.) Nordhausen, Fürst. 1 f

728. Die europäische Triarchie. Gr. 8. (185 S.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 1 f

729. **Umhreit** (August Ernst). — Über die Eigenhaendigkeit der Malerformschnitte. Gr. 8. (5 Bgn.) Leipzig, Anst. f. Kunst u. Literatur. (R. Weigel.) 1840. Geh. 11 1/4 Ngr (9 N)

730. Universal-Lexikon der Gegenwart und Vergangenheit oder neuestes encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe u. s. w. herausgegeben von H. A. Pierer, Major a. D. 2te, völlig ungarbeitete Auflage. (3te Ausgabe.) [7tes bis 18tes Heft.] 1ter Band. Amis-Assyrius. — 3ter Band. Ant-Batteriewurst. Gr. 8. (478, 478 S.) Altenburg, Pierer. 1840. Geh. 1 Ngr. Nr. 1. 1 f 15 Ngr (1 f 12 Ngr) Nr. 2. 2 f Nr. 3. 3 f

Bgl. 1840, Nr. 314.

731. **Faslicher Unterricht**, jedes deutsche Wort recht schreiben zu lernen u. 14te, sorgfältig durchgesehene, verbesserte und mit neuen Regeln und Beispielen vermehrte Auflage. — Auch u. d. T.: Der deutsche Sprachmeister, oder Anweisung, wie man in Volksschulen und beim Selbstunterricht, ohne irgend welche Grammatik, die Regeln der Muttersprache leicht und sicher einzuüben kann. 2te Auflage. 8. (6 Bgn.) Heimschütz, Heideisen. 1840. Geh. 5 Ngr (4 Ngr)

732. **Valentiner** (Carl, Dial. in Grampa). — Ueber die Aufnahme der Juden in den christlichen Staat. Gr. 8. (15 S.) Altona, Ave. 1840. Geh. 3/4 Ngr (3 Ngr)

733. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten. 15ter Band. 1stes Heft. [30ste Hef. des Ganzen.] Mit 4 Abbildungen [deren 2 illum.]. Gr. 4. (18 1/2 Bgn.) Berlin, (Nicolaï in Comm.) 1840. Geh. n. 2 f (Bgl. 1840, Nr. 896.)

734. Verzeichniß der zu der diesjährigen Ausstellung eingesendeten Gewerbezugnisse. Und: Verzeichniß der vom 15. Juli 1840 an in der Königl. Sächs. Akademie der Künste zu Dresden öffentlich ausgestellten Werke der bildenden Kunst. 16. (9 1/2 Bgn.) Dresden (u. Leipzig, Arnob.) 1840. Geh. 7 1/2 Ngr (6 Ngr)

735. Unterhaltender historischer Volkskalender für 1841, zum Nutzen für Sachsen. 15ter Jahrg. 8. (12 Bgn. u. 1 Bildniß: Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen [in Hol.]) Quedlinburg, Ernst. Geh. n. 10 Ngr (8 Ngr) 1ster bis 14ter Jahrg. kosten jetzt n. 2 Thlr. 10 Ngr. (3 Thlr. 8 Gr.) Eingeln jeder Jahrg. n. 7 1/2 Ngr. (6 Gr.)

736. **Waitz** (Georg). — Über das Leben und die Lehre des Ulfis. Bruchstücke eines ungedruckten Werkes aus dem Ende des 4. Jahrhunderts, im Namen der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde herausgegeben und erläutert von etc. [Mit 1 Facsimile.] Gr. 4. (62 S.) Hannover, Hahn. 1840. Geh. 1 f

737. **Waltther** (Carl, Superint. u. Pastor prim. zu Hardegsen). — Gedicht zum Festtage des Jubiläums der Buchdruckerkunst in Göttingen den 24. Juni 1840. Gr. 8. (1/2 Bgn. mit Einfassung.) Göttingen, Sandenhoed u. Stuprecht. 1840. Geh. 2 1/2 Ngr (2 Ngr)

738. Neu verbesserter Wegweiser durch Deutschland und die angränzenden Länder. Allen Reisenden sehr dienlich und notwendig. Mit einem Anhange von Gebeten und Gesängen für Reisende. 7te Auflage. Mit 1 Reisekarte [in Hol.]. 16. (6 1/2 Bgn.) Nürnberg, Endter. 1840. Geh. n. 5 Ngr (4 Ngr)

739. **Weikert** (Heinrich, Cantor). — Kinder-Gärtlein, ein Buch für Mütter zur ersten Beschäftigung der Phantasie der Kinder zugleich auch als erstes unterhaltendes Lesebuch bearbeitet von z. [8 Hef.] 16. (24 Bgn.) Posen, König. 1840. Geh. 1 f 10 Ngr (1 f 8 Ngr) Mit 1 Stahlst. in 1 Bb. cart. 1 f 15 Ngr (1 f 12 Ngr)

740. Die Welt in Bildern. Eine Festgabe für Kinder. Mit 300 Abbildungen. 4. (21 Bl. Text.) Stuttgart, Hoffmann. Cart. 1 f Colov. 1 f 15 Ngr (1 f 12 Ngr)

1. Berner (Eustav). — Reden aus dem Wort. Eine Predigtsammlung u. 3te Bief. Gr. 8. (5 Bgn.) Tübingen, Buchh. Ju. Guttentberg. 1840. n. 5 Ngr (4 gr) (1—3: n. 15 Ngr (12 gr) — Bgl. 1839, Nr. 5487.)
2. Wetts (Dr. W. M. L. de). — Kurzgefasstes exegetisches Handbuch Nenen Testament. 2ten Bds. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Kurze Äng der Briefe an die Korinther. Gr. 8. (vii u. 261 S.) Leipzig, Imann. 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{4}$ Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 3 gr) (Vgl. 1839, Nr. 4242.)
3. Wich (J. P., Elementar- u. Taubst.-Lehrer). — Sprüche und Verse zur ichtung und Belebung eines religiös-sittlichen Sinnes und zum Auswendig- n für Kinder. 3te Auflage. Gr. 12. (1 Bgn.) Nürnberg, Endter. 1840. 1 $\frac{1}{4}$ Ngr (1 gr)
4. Wiedemann (Georg Friedrich). — Die allgemeine Menschen-Geschichte ie kührende Jugend. 1ster Theil. 2 Bände. — Auch u. d. T.: Die alte ichte. 2 Bände. 7te vermehrte Auflage. Gr. 8. (44 $\frac{1}{2}$ Bgn.) München, er. (Leipzig, Volkmar.) 1840. 1 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 18 gr)
5. — 4ter Theil. 3ter Band. — Auch u. d. T.: Die allgemeine icken-Geschichte neuester Zeiten. 3ter Band. Gr. 8. (34 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Ebenas. 1 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{4}$ Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 14 gr)
6. Wirth (Dr. Ph.). — Grundzüge der Rechnettik, nebst den Anfangs- en der Algebra. Populär dargestellt zur Erleichterung des Selbst-Studiums. (14 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Bamberg, Liter.-artift. Institut. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr (18 gr)
7. Wohlgenuth (Ernst). — Rante auf der Frankfurter Messe. Eofal- g von u. S. (1 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Frankfurt a. D., (Forneder u. Comp. in Comm.) Geh. n. 5 Ngr (4 gr)
8. Zeitschrift für Civilrecht und Prozeß. Herausgegeben von Dr. J. A. B. inde, Geh. Staatsrathe, Gampier u. Dr. Ph. G. E. Marexoll, Hofr. f. Dr. A. B. von Schröder, Ober-App.-Ger.-Rathe. 14ter, 15ter Band. beste. Gr. 8. Gießen, Gerber. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 911.)
9. Allgemeine homöopathische Zeitung. Herausgegeben von den DD. der in G. W. Groß, F. Hartmann und F. Kummel. 18ter, 19ter Band. Knn. [Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. Jeder Band n. 2 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1840, Nr. 322.
10. Ziegler (Franz Xaver, Schul- u. Präparand-Lehrer). — Das Erforder- aus der Geographie vom Königreiche Bayern nach seiner neuen Einteilung, ers bearbeitet für die Schüler des mittleren und höheren Klassen der Wert- ullen des Königreiches Bayern, u. 39fte verbesserte und viel vermehrte Auf- Gr. 12. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Würzburg, Stilling. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr (2 gr)
11. Zimmermann (P., Pnm.-Stent.). — Erinnerungen aus den Feldzügen rgischen Truppen in Spanien und Rußland. Den Gefährten jener ver- ksvollen Zeit gewidmet von u. Gr. 12. (5 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Düsseldorf, Stahl. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)
12. Jörn (Friedrich Eustav, Pastor zu Sebbardsdorf). — Predigt, zur Gedäch- r Seiner Majestät, unsers allergnädigsten hochseligen Königes Friedrich Wil- III., über den vorgeschriebenen Text: Jacobi 1, 12. den 19. Juli 1840 n von u. Gr. 8. (1 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Oetting. (Leipzig, Fritzsche.) 1840. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr (2 gr)

Preisherabsetzungen.

- schinis oratoris opera, graeco etc. illustr. J. H. Bremius. 2 Vol. Smaj. l, Ziegler u. Sohn [Jest Meyer u. Zeller.] 1823, 24. (2 $\frac{1}{2}$ 12 gr) n. 1 $\frac{1}{2}$
- ologische Beiträge aus der Schweiz von Bremi und Döderlein. 1ster 8. Ebenas. 1819. (1 $\frac{1}{2}$ 12 gr) n. 15 Ngr (12 gr)
- az (K. Ph.). — Museum der griechischen und römischen Literatur. . Ebenas. 1794, 95. (1 $\frac{1}{2}$ 18 gr) n. 18 $\frac{1}{4}$ Ngr (15 gr)

Meusel (J. G.). — Historisch-literarisch-bibliographisches Magazin. 4 Stücke. Gr. 8. Ebendas. 1788—90. (3 ϕ) n. 1 ϕ

Platons Unterredungen über die Gesetze, aus dem Griechischen übersetzt von J. G. Schultze. 2 Bände. Gr. 8. Ebendas. 1785—87. (2 ϕ 4 ϕ) n. 1 ϕ 15 N ϕ (1. ϕ 12 ϕ)

Sammlung asiatischer Originalschriften, indischer Schriften. 1ster Bd. Gr. 8. Ebendas. 1791. (1 ϕ 8 ϕ) n. 18 $\frac{3}{4}$ N ϕ (15 ϕ)

Künftig erscheinen:

Riemer (Dr. F. W.). — Mittheilungen über Goethe. Aus mündlichen und schriftlichen, gedruckten und ungedruckten Quellen. 2 Theile. (Etwa 60 Bgn.) Berlin, Duncker u. Humblot.

Schilling (Hofr. Dr. G.). — Das musikalische Europa, oder Sammlung von durchgehends authentischen Lebensnachrichten über alle jetzt in Europa lebende ausgezeichnete Tonkünstler, Musikgelehrte, Componisten, Virtuosen, Sänger etc. In alphabetischer Ordnung. Gr. 8. (Etwa 24 Bgn.) Speyer, Neidhard. 2 ϕ 7 $\frac{1}{2}$ N ϕ (2 ϕ 6 ϕ)

Seidl (J. G.). — Bifolien. Dichtungen. 2te vermehrte Auflage. Wien, W. J. Pfautsch.

Tschabuschnigg (Adolf Ritter von). — Gedichte. 2te vermehrte Auflage. Wien, W. J. Pfautsch.

— Humoristische Novellen. Ebendas.

Volkmärchen der Russen. Zum erstenmal in deutscher Sprache veröffentlicht von J. N. Vogl. Wien, W. J. Pfautsch.

Uebersetzungen.

Bulwer. — Night and morning. Stuttgart, Metzler.

Gozlan. — Le château de Rambouillet. Leipzig, Kollmann.

Viollet. — Théorie des puits artésiens. Constanx, Glükher.

Notizen.

Auctionen. Am 22. Februar d. J. beginnt zu Nürnberg die Versteigerung der 2ten Abtheilung der von dem Gallerie-Conservator und Lehr. Freiherrn C. J. W. C. J. Haller von Hallersteiu nachgelassenen Kunst-, Bücher- und Manuscriptensammlung, reichhaltig an ältern Drucken, geschichtlichen, archäologischen, heraldischen, numismatischen, mathematischen, philologischen, artistischen Werken u. s. w. Aufträge übernimmt Otto Aug. Schulz in Leipzig. — Vom 1. März d. J. an sollen zu Dresden die Doubletten der Königl. öffentlichen Bibliothek öffentlich versteigert werden. Zur Uebernahme von Aufträgen er bietet sich Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Kataloge. **Brockhaus** u. **Avenarius** in Leipzig: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 5me année. 1841. Nr. 1. (Erscheint monatlich und wird gratis ausgegeben.) — **Herrmann Fischer** in Nordhausen: Bibliotheca Fischeriana. Verzeichniss einer Sammlung älterer und neuerer gebundener Bücher, welche gegen baare Zahlung bei ihm zu haben sind. Nr. II. — **S. Schletter** in Breslau: 69stes Verzeichniss seines antiquarischen Lagers, enthaltend: deutsche Dichter und Prosaisten, altddeutsche Literatur, Uebersetzungen klassischer Dichter, Literaturgeschichte, Romane, Theater u. s. w. — [70stes Verzeichniss, enthaltend:] Jugendschriften, Gesellschafts- und Kinderspiele und eine Auswahl deutscher Klassiker und Dichter.

Besorgt von J. Pfeumer. — Druck u. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekauften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

753. Adreßbuch der Provinz Westfalen auf das Jahr 1840. Herausgeber: Kalkulator Klier in Münster. Gr. 8. (x u. 374 S.) Münster, Regensburg. n. 1 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$

754. Anweisung für Locomotiven-Führer zur Führung und Behandlung der Locomotiv-Dampfmaschinen. Nach dem Französischen des Flachot und Petiet und mit Zusätzen versehen von J. Eduard Heß, Reg.-Bau-Conducteur. 8. (VIII u. 153 S.) Regensburg, Heinrichshofen. Geh. 20 $\text{R} \text{g}$ (16 $\text{N} \text{g}$)

755. Baath (Eduard). — Gebiht der Feler des Geburts- und Ausbüßungs-festes Gr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. October 1840 gewidmet von u. Zielenzig, im October 1840. 8. (7 S. ohne Pag.) Frankfurt a. O., Harneder u. Comp. Gef. n. 2 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$ (2 $\text{N} \text{g}$)

756. Bacherer (Dr. G.). — Deutsche Zustände im Kriege gegen Frankreich. Gr. 12. (53 S.) Leipzig, Fests. Geh. 10 $\text{R} \text{g}$ (8 $\text{N} \text{g}$)

757. Baumgarten (D. Moritz, in Dresden). — Das Schielen und dessen operative Behandlung nach eigenen Beobachtungen und Erfahrungen wissenschaftlich dargestellt von etc. Mit 1 Steindrucktafel [in gr. 4.]. Gr. 8. (VIII u. 88 S.) Leipzig, Voss. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ $\text{N} \text{g}$ (18 $\text{N} \text{g}$)

758. Benseler (Gustavus Eduardus, phil. dr. gymn. Frisberg. colleg. IV.). — De Hiato in Scriptoribus Graecis. Pars I. [Vol. II.] Scriptis etc. — Auch u. d. T.: De Hiato in Oratoribus Atticis et Historicis Graecis libri II. In quibus et de multis singulis locis et de integritate totorum scriptorum et fragmentorum Isocratis, Demosthenis, Gorgias, Antisthenis, Alcimantia, Andocidis, Lysiae, Isaei, Theopompi, Polybi, Plutarchi, Dionysii Halicarnassensis et aliorum disputavit etc. [Pars II.] 8maj. (S. VII—XIX u. 195—557, Schlus.) Frisbergae, Engelhardt. 2 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$ 7 $\frac{1}{2}$ $\text{N} \text{g}$ (2 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$ 6 $\text{N} \text{g}$)
Vol. I: 8 Thlr. 16 Ngr. (8 Thlr. 12 Gr.). — Vgl. 1840, Nr. 5114,

759. Bernzelius (Jacob). — Jahres-Bericht über die Fortschritte der physichen Wissenschaften; von etc. Eingereicht an die schwedische Akademie der Wissenschaften den 31. März 1839. Im Deutschen herausgegeben von F. Wöhler. 19ter Jahrg. [II. Heft: Pflanzenchemie, Thierchemie und Geologie.] Gr. 8. (XII u. 8. 325—760, Schluss.) Tübingen, Laupp. 1840. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$ 7 $\frac{1}{2}$ $\text{N} \text{g}$ (2 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$ 6 $\text{N} \text{g}$) (Vgl. 1840, Nr. 5200.)

760. Blätter des Osnabrücker Wäfigkeits-Bereins. Zu Rath und That. 1fter Jahrg. Juni 1840—Mai 1841. 12 Rtn. [Bgn.] 4. Osnabrück. (Hannover, Sohn in Comm.) n. 10 $\text{R} \text{g}$ (8 $\text{N} \text{g}$)

761. Freimüthige Blätter über Theologie und Kirchenthum. Herausgegeben von B. A. Pfaff. [Jahrg. 1841. 6 Hefte.] Neuer Folge 17ter, 18ter Band.

VI. Jahrgang.

(Der Gesammtreihe Väter, 21ster Bd.) Gr. 8. (18tes Heft: 196 S.) Stuttgart. Ref. n. 4 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 1187.)

762. Böckel (Dr. Ernst Gottfried Adolf). — Die Buchdruckerkunst und die Kirchenverbesserung. Predigt, am Reformationsfeste 1840. gehalten von u. 2. (16 S.) Odenburg, gedr. bei G. Stalling. (Leipzig, Böhmke in Comm.) D. 3. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$)

763. Böttger (G. F.). — Gedeng Jepsel an Albrecht Scholz. Eine Sammlung interessanter und lehrreicher Erzählungen für Jung und Alt. Dargestellt von u. 1. Bändchen. Gr. 12. (vi u. 258 S.) Göttingen, Dannheimer. Gr. 12 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (10 $\frac{1}{2}$)

764. Briefe eines Nationalisten an den Verfasser der Schrift: „Der Böckel Dräsele und sein achtzigjähriges Wirken in Preussischen Staats.“ Gr. 8. (30 S.) Braunschweig, Heinrichsosen in Comm. Geh. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

765. Bruns (Victor, Dr. d. Med. u. Chir., Prof. etc. zu Braunschweig). — Lehrbuch der allgemeinen Anatomie des Menschen. Nach eigenen Untersuchungen zum Gebrauche bei Vorlesungen, sowie zum Selbststudium für praktische Aerzte und Wundärzte bearbeitet von etc. Gr. 8. (xxii u. 398 S.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

766. Süddeutsche Buchhändler-Zeitung. 4ter Jahrg. 1841. 52 Nrn. [Bz.] Gr. 4. Stuttgart; Hoffmann in Comm. n. 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$) (Vgl. 1840, Nr. 224.)

767. Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung und Verwaltung in den Königlich Preussischen Staaten. 3ter Jahrg. 1841. Abgeht unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. 52 Hef. [a 1—4 Bz.] 4. Berlin, Jonas Verlagsbuchh. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 253.)

768. Das Dampfboot. Eine Zeitschrift für Scherz und Ernst. 11ter Jahrg. 1841. Redigirt von Julius Sincerus. (Dr. Ecker.) 156 Nrn. [1/2 Bz.] [Bz.] Nebst Beiblatt: Schalupe zum Dampfboot. 156 Nrn. [1/2 Bz.] Gr. 4. Dampf-Gerhard. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 265.)

Die „Schalupe“ — obgleich gratis — wird nur auf Verlangen geliefert.

769. Democritus oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. [Einem Fragment aus des Verfassers Leben. 47tes bis 50tes Heft. Neue Folge 21stes bis 24tes Heft.] 12ter Band. 2te, neu durchgesehene Auflage. Eine rechtmäßige Originalausgabe. — Auch u. den L.: Democrit oder hinterlassene Papiere u. s. w. Neue Folge. 6ter Band. — Carl Julius Webers sämtliche Werke. 12ter Supplementband. Enthaltend: Democritus 12ter Bd. (Schluß des Werkes.) Gr. 8. (240 S.) Stuttgart, Brodhag. 1840. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ Ladenpr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

Democritus, 2te Aufl., 12 Bde., oder Webers sämtliche Werke, 12ter bis 12er Suppl.-Bd., Subscr.-Pr. n. 12 R $\frac{1}{2}$ 12 R $\frac{1}{2}$ (12 R $\frac{1}{2}$ 12 Gr.) Ladenpr. n. 12 R $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (12 R $\frac{1}{2}$ 18 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 266.

770. Dennhardt (Dr. G. W., Prof.). — Preussens Freude, Trauer und Lust im Jahre 1839—1840. Drei Heden bei den Festacts des Erfurter Musik-Fests am 3. August 1839, — am 8. Juli — und am 15. October 1840, gehalten von u. Gr. 8. (31 S.) Erfurt, Hilsenberg. 1840. Geh. n. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

771. Dessenker (Friedrich, Pfr. in Etzhen). — Des Christen Beugung und Trost im Unglück. Festrede und Predigt nach einer nächtlichen heftigen Feuersbrunst gehalten von u. Gr. 8. (24 S.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1840. Geh. n. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

Der Ertrag ist für die armen Brandbeschädigten bestimmt.

772. Dieterich (G., Pfr.). — Der Bauernkrieg im Jahr 1525. Beschrieben für das Volk von u. Gr. 12. (90 S.) Göttingen, Dannheimer. 1840. Geh. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

773. Dinter's (Dr. G. F.) sämtliche Schriften. 2te Abth. Katechetische Werke. 1ter Band. Durchgesehen und geordnet von Dr. Johann Christoph Bassilius Wilhelm. — Auch u. d. L.: Die vorzüglichsten Regeln der Katechetik, als Leitfaden beim Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Land-schulen; nebst kurzgefaßter Glaubens- und Sittenlehre. 1ter Band enthält:

in der Ratschelt und kurgesetzte Gläubens- und Götterbilder mit hingefügten
Uebersetzungen. 8. (xiv u. 192 S.) Neustadt a. d. S., Wagner. 7 1/2 R \mathscr{G} (6 R \mathscr{G})
Bgl. 1840, Nr. 691.

14. Erdmann (Dr. Carl Gottlieb Heinrich, Apoth. u. Lehrer d. Physik etc.
etc.). — Lehrbuch der Chemie und Pharmakologie für Aerzte, Thierärzte
Pharmaceuten. Zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Selbstunter-
richt; entworfen von etc. Mit [lith.] Abbildungen. 1ster Theil. Unorganische
Chemie und Pharmakologie. 2te Abth. Gr. 8. (vi u. S. 313–960, Schluss;
3 Tab. in gr. Fol. u. 5 lith. Taf.) Berlin, Veit u. Comp. 2 R \mathscr{G} 10 N \mathscr{G}
(8 R \mathscr{G}) (1ster Thl.: 4 R \mathscr{G} — Vgl. 1836, Nr. 304.)

15. Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung. Unter besonderer Mitwirkung mehrerer
ausgezeichneten Forstmänner Deutschlands herausgegeben von Stephan
H. v. Forstner. Neue Folge. [10ter] Jahrg. 1841. 12 Hefte. Each gr. 4.
6 Hefte: 40 S. mit 1 lith. Zeichnung.) Frankfurt a. M., Bauerlandow.
R \mathscr{G} 20 R \mathscr{G} (4 R \mathscr{G} 16 R \mathscr{G}) (Bgl. 1840, Nr. 3750.)

16. Frey (Dr. Ludwig, vorm. Lehrer d. R. a. d. Univ. zu Bern). — Der
Eidworte. Eine populäre Darstellung desjenigen, was der Bürger, der
Geworben wird, zu thun und zu wissen hat. 8. (62 S.) Neustadt a. S., Gott-
schalk. 1840. Sep. 7 1/2 R \mathscr{G} (6 R \mathscr{G})

17. General-Blatt für Künste und Gewerbe, nebst den wichtigsten Verhand-
lungen der Industrie- und Gewerbevereine in Deutschland. 3ter Jahrg. 1841.
Herausg. v. v. Passenreuth. 52 Nrn. [1/2 Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 4.
Hlg. Polet. n. 1 R \mathscr{G} 16 R \mathscr{G} (1 R \mathscr{G} 8 R \mathscr{G}) (Bgl. Nr. 24.)

18. Der Gerichts-Beobachter. Revue der interessantesten Verhandlungen vor den
österreichischen Gerichtshöfen. 1ster Jahrg. 1841. Herausgeber und Redacteur: Prof.
Dr. H. v. v. Passenreuth. 104 Nrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Stuttgart, Expedition. 2 R \mathscr{G} 15 R \mathscr{G} (2 R \mathscr{G} 12 R \mathscr{G})

19. Germania. Unterhaltungsblatt für gebildete Leser jeden Standes. 1ster
Jahrg. 1841. 52 Nrn. [1/2 Bgn.] 4. Leipzig, Polet. n. 1 R \mathscr{G}

20. Hauff's (Wilhelm) sämtliche Werke mit des Dichters Leben von
H. v. Schwab. Neu durchgesehen und ergänzt. Der 3te Band. 3te
Ausgabe letzter Hand. Gr. 8. (452, 514, 505, 542 S.) Stuttgart,
Verlag. 1840. Sep. (Als Ref.)

5 Bde.: Subscr.-Pr. 8 Bde. Ladenpr. 8 Bde. 22 1/2 R \mathscr{G} . 12 Bde. 20 R \mathscr{G} . — Bgl.
Nr. 2880.

21. Der christliche Hausfreund. Samstagblatt zur Erbauung der Seelen in
Christen. Herausgegeben von dem evangelischen Vereine in Frankfurt am Main
H. v. Richter, Hr. v. Braunheim. 3ter Jahrg. 1841. 52 Nrn. [1/2 Bgn.]
8. Frankfurt a. M., Weidner. 22 1/2 R \mathscr{G} (18 R \mathscr{G})

Bgl. 1840, Nr. 421.

22. Hoffmann (Dr. Ludwig, Polizei-Rath). — Die Allgemeine Preussische
Land-Ordnung nebst ihren Ergänzungen und Erläuterungen. Ein Handbuch
Polizei-Behörden, Magisträte und Dienstherren. Herausgegeben von H.
(xii u. 194 S.) Berlin, Müller u. Pöschel. 1840. Sep. 10 R \mathscr{G} (8 R \mathscr{G})

23. Jahr (Dr. Gustav Adolph, Lehrer d. Mathem. in Leipzig). — Kleines
Handbuch für Stadt- und Landschulen, so wie zum Selbstunterricht. Mit be-
sonderer Rücksicht auf das neue sächsische Münz-, Maß- und Gewichtssystem.
(xii u. 153 S.) Leipzig, Schwabach. 10 R \mathscr{G} (8 R \mathscr{G})

24. Jahrbuch für den Berg- und Hütten-Mann auf das Jahr 1841. Heraus-
gegeben und verlegt von der Königl. Bergacademie zu Freiberg. Gr. 8. (vi u.
S. mit 1 lith. Taf. in qu. Halb-Fol.) Dresden, gedr. in d. B. G. Leub-
schens Buchdr. — Freiberg, Graz u. Gerlach in Comm. Sep. n. 20 R \mathscr{G} (16 R \mathscr{G})
Bgl. 1840, Nr. 551.

25. Innerösterreichisches Industrie- und Gewerbe-Blatt zur Verbreitung ge-
nehmiger Kenntnisse für alle Stände. 3ter Jahrg. 1841. Herausgeber und
antwortlicher Redacteur: Carl v. Frankenfeld. 104 Nrn. [1/2 Bgn.]
Hilf Literatur- und Anzeige-Blatt. 52 Nrn. [1/2 Bgn.] Mit xilographischen
Abbildungen. Gr. 4. Graz, Kienrich. n. 4 R \mathscr{G} 20 R \mathscr{G} (4 R \mathscr{G} 16 R \mathscr{G})
Bgl. 1840, Nr. 551.

786. Innsbruck. Ein historisch-topographisch-statistisches Gemälde der Stadt, nebst Ansätzen in die nahen Umgebungen. Ein Wegweiser für Heimische und Fremde. Mit dem Plane von Innsbruck [in gr. 4.], 1 Km der Umgegend [in 4.] und mehreren [3] Ansichten [in Kupftr.]. (Abdr. aus dem grössern Werk: „Das Land Tirol.“) 8. (258 S. u. 5 S. ohne Pag.) Innsbruck, Wagner. 1838. Geh. 1/4

787. Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und die verwandten Fächer. 1841. Herausgegeben von Johann Heinrich Meyer. 12 Bde. [1—2 Bgn.] Mit artistischen Beilagen, Schriftproben u. Schmal gr. 4. Bauschweig, J. H. Meyer. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 1106.)

788. Pariser Journal für Herrnkleidermacher. 11ter Jahrg. 1841. Unter Verantwortlichkeit von F. Gatin. 24 Xrn. [1/2 Bgn.] Mit 24 illum. Abbildern und 24—48 Tafeln Patronen. 4. Nachen, Germer. n. 1/4 Bgl. 1840, Nr. 247.

789. Polytechnisches Journal. Eine Zeitschrift zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Gebiete der Naturwissenschaft, der Chemie, der Pharmazie, der Mechanik, der Manufakturen, Fabriken, Künste, Gewerbe, der Färbung, des Haus- und Landwirtschaft u. Herausgegeben zu Augsburg von D. Johann Gottfried Dingler, und D. Emil Maximilian Dingler. Band LXXIX—LXXXII. Neue Folge XXIX—XXXII. Bb. [22ter Bgn.] 1841. 24 Hefte. Mit Abbildungen. Gr. 8. (1stes Heft: 80 S. u. 1 Taf. in 4. Halb-Fol.) Stuttgart, Cotta. n. 9 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$) Bgl. 1840, Nr. 458.

790. Der Katholik; eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Belebung. Herausgegeben von Dr. Weiss, Dombeschant u. zu Speyer. 79ter bis 83ter Bb. oder 11ter Jahrg. [1841.] 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 112 S., Folgt. 12 S.) Speyer, gedr. bei D. Kranzbühler. (Raing, Kirchheim, Schott u. Dammann in Comm.) n. 5 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 1107.)

791. Der Kerkel auf Reussen. Ein Seitenstück zu den beliebten Volks- und Jugendschriften des Verfassers der Beatushöhle, u. 12. (2 1/2 Bgn. mit Tischb.) Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1839. Geh. 3 1/2 $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$) Verfassers: F. Scherr.

792. Bremer Kirchenbote. Eine Zeitschrift. 10ter Jahrg. 1841. Herausgegeben von Fr. Mallet. 52 Xrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Bremen, Kasper. n. 1 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 1216.)

793. Passauer katholische Kirchen-Zeitung. 11ter Jahrg. 1841. Redaction Dr. Karl Gregor Wäglisch. 12 Hefte oder 104 Xrn. [1/2 — 1 Bgn.] Gr. 4. Passau, Ambrosi. n. 2 $\frac{1}{2}$

794. Clara, Gräfin von Löwenmark oder der Legitimirte. Novelle von der Verfasserin der „Bertha von Ehrenkron.“ 2 Bände. 8. (235, 199 S.) Gm. Feinsius. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

795. Klein (J. L.). — Maria von Medici. Trauerspiel von u. 8. (viii u. 375 S.) Berlin, Riemann. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

796. Krappf (Franz Philipp, wirtl. Kammerath u.). — Handbuch zur 3ten und Staats-Monopols-Ordnung. II. Band. 7—11. Hauptst. 66. 277—463. — III. Band. Enthaltend die Beilagen und das Sachregister. Gr. 8. (376, 378 S.) Innsbruck, Wagner. 1840. 3 $\frac{1}{2}$

Der Preis des I. Bandes ist jetzt ebenfalls auf 1 Xdr. 15 Rgr. (1 Xdr. 20 Rgr. 8 Hbr.: 4 Xdr. 15 Rgr. (4 Xdr. 12 Rgr.)) — Bgl. 1840, Nr. 468.

797. Lohmann (Dr. C., Lehrer d. engl. u. franz. Spr. in Leipzig). — Prachlicher Wegweiser die französische Sprache binnen Acht Monaten richtig und geläufig sprechen, und in derselben correspondiren zu lernen, bestehend in 60 Aufgaben. Bearbeitet nach einer neuen, leicht faßlichen Methode von Schul-, Privat- und Selbstunterricht, auch zur Wiederholung mancher Vorgesessenen, für Herren und Damen, von etc. Auf Kosten des Verfassers. (viii u. 251 S.) Leipzig, Fritzsche in Comm. Geh. 2 1/2 $\frac{1}{2}$ (15 $\frac{1}{2}$)

98. Ludwig von Erfurt. — Laßt die Todten ruhn! An die Franzosen.
8. (8 E. ohne Pag.) Leipzig, Duncker. Gr. 8. 2 1/2 Ngr (2 gr)

99. Luther's (Dr. Martin) Vorreden zu den Büchern der heiligen Schrift.
gesammelte Ausgabe. Gr. 8. (184 E.) Stuttgart, J. F. Steinkopf.
n. 7 1/2 Ngr (6 gr)

100. Magazin für die wahre christliche Religion und ihre einzige Erkenntniß-
sichere Heilige Schrift. In Verbindung mit mehreren Theologen heraus-
gegeben von Dr. Johann Friedrich Immanuel Tafel, Univ.-Bibl. zu
gen. Band I. 4 Hef. (ober des 1824. angefangenen Magazins für die R. R.
III. 12 Hefte.) Gr. 8. (1ste Hef.: S. 1—96 u. 3 Bgn. Beilagen.)
gen, Göttingen: Buchh. zu Göttingen. n. 2 fl 5 Ngr (2 fl 4 gr)

101. Magazin für die gesammte Thierheilkunde. Herausgegeben von Dr. C.
urk und Dr. C. F. Hertwig, Profen. u. zu Berlin. 7ter Jahrg. 1841.
12 Hefte.) Mit Abbildungen. Gr. 8. (1ste Hef.: 132 E., mit 1 lit. u.
Zaf.) Berlin, Hirschwald. n. 2 fl 20 Ngr (2 fl 16 gr)

102. Mager (Eustav, Pastor zu Riege). — Brief an den Herrn C. v. E.
schen, der Bischof Dräseke und sein achtjähriges Wirken im Preussischen
Gr. 8. (8 E.) Magdeburg, Buchh. d. Fabricius.
2 1/2 Ngr (2 gr)

103. ΜΑΚΛΙΑΝΟΣ ΜΕΝΙΠΠΙΟΣ ΣΤΑΛΙΑΣΜΟΣ. Mardani Periplus.
i Peripli fragmentum quod Artemidori nomine ferebatur. Peripli qui
mus magni maris inscribi solet fragmentum. Graeco et latino edidit
Dodavelli dissertatione, scripturis codicum, Hoeschelii, Hudsoni, alio-
suis notis S. F. Guil. Hoffmann. Smaj. (xxii u. 306 S.) Lipsiae,
e. Geh. 1 fl 20 Ngr (1 fl 16 gr)

104. Monatsblätter für öffentliche Missionen. 6ten Jahrg. 1841. Ver-
fasser: Dr. Barth in Geln. 12 Nrn. [Bgn.] Gr. 8.
(Gießen; Stuttgart, J. F. Steinkopf.) n. 17 1/2 Ngr (14 gr)

105. Morgenblatt für gebildete Leser. 35ter Jahrg. 1841. Redakteur: F.
312 Nrn. [1/2 Bgn.] Nebst: Kunstblatt. 22ter Jahrg. 1841. Redak-
tor: Schorn. 104 Nrn. [1/2 Bgn.] — Literaturblatt. 22ter Jahrg.
edigirt von Dr. Wolfgang Menzel. 104 Nrn. [1/2 Bgn.] 4.
u. Tübingen, Cotta. n. 11 fl 10 Ngr (11 fl 8 gr)

106. Müller (Fridericus Ernestus). — De solipsismo. Commentatio ex
abilissimi instituti de Ammoniani praemio primo ornata scripta etc.
(S.) Lipsiae, Meissner. Geh. 20 Ngr (16 gr)

107. Neue Darstellungen scheinbarer Zauberei. Von E. A. Meissner. 5tes Heft von
der Berlin-Potsdamer Eisenbahn. Gr. 12. (45 E.) Berlin, Neumann.
Ngr (6 gr) (Bgl. 1840, Nr. 1800.)

108. Napoleons Todtenfeier. Officieller Bericht aller Feierlichkeiten von der
Fregatte la Belle-Poule an bis zur Beisetzung seiner irdischen Ueber-
den [eingedr.] Abbildungen des kaiserlichen Adlers, des Innern der
des Zeichnens und des Trauerwagens. Gr. 8. (32 E.) Heidelberg,
10 Ngr (8 gr)

109. Olai Damasceni de plantis libri II Aristoteli vulgo adscripti.
Sen Honain versione arabica latine vertit Alfreus. Ad cod. mas.
apparatu critico recensuit E. H. F. Meyer, phil. med. d. p. p. e.
II u. 138 S.) Lipsiae, Voss. n. 1 fl 15 Ngr (1 fl 12 gr)

110. (F. E., Hülfypred.). — Rede zur Konfirmation Gr. Hefelt des
zu Wiedenburg am 4ten Advents-sonntag 1840, gehalten von x.
hsten Befehl gedruckt.) 8. (16 E.) Neu-Strelitz u. Neu-Brandenburg.
ch. 2 1/2 Ngr (2 gr)

811. Opfer der Knechts. Gebete und Gesänge beim vor- und nachpaußigen Gottesdienste in der katholischen Kirche und zum Privatgebrauche. Von dem katholischen Priester. 18. (220 S.) Karlsruhe, Müller. 1840. Geh. n. 10 Rg (3)

812. Paul und Virgile. Eine vorzüglich schöne, interessante, für jeden lebende und reise Gemüth sehr anziehende Erzählung, neu übersezt aus dem Jiddischen von J. R. Reichensdörfer, Sekretär. Neue Ausgabe. Gr. 12. (3 1/2 Bn.) mit Titelbild u. 1 Kartchen [in Hol.] Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1841. Geh. 11 1/4 Rg (3)

Berfasser: Bernardin de Saint-Pierre.

813. Petri (Eduwig Adolf, Pastor in Hannover). — Die Wissen und die Kirche. Schreiben an einen Freund von u. Gr. 8. (48 S.) Hannover, Sch. 5 Rg (4)

814. Nebau (Heinrich). — Vollenaturgeschichte aller drei Reiche, oder ganz fassliche Beschreibung der merkwürdigsten, nützlichsten und schädlichsten Thierpflanzen und Mineralien. Nebst einer ausführlichen Anweisung, Gesteine, Bögel u. zu sammeln und aufzubewahren. Mit 40 Illu. Strichstafeln u. 100 Text. 12. verbesserte und mit einem Register vermehrte Auflage. Gr. 8. (54 Bn.) Stuttgart, Weise u. Stoppaus. Cart. 4 R 7 1/2 Rg (4 R 6 S) Schwarz 1

815. Rechtsprüche des Obergerichtes zu Paderborn. Herausgegeben von Dr. Christ. Carl Fr. Blich. Fhru. v. Kettelblatt, Ober-Appellations-Rath. 12. Auflage. Gr. 4. (12 1/2 Bn.) Paderborn u. Eubelgast, Buchh. 1840. n. 2 R

816. Reisinger (Dr. Anton, Provost, geistl. Rath u.). — Die Geschichte des ehemaligen Jägermeisters Jakob Reinhardt, genannt Jäcker, welcher den 17ten Julius 1787 zu Eulz am Neckar gehängt wurde. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Dr. Lang, Stadt- u. Dom-Sch. Original-Ausgabe. Gr. 12. (3 1/2 Bn.) Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1838. Geh. 3 1/2 Rg (3)

817. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. [Der Jahrg. in das Jahr 1841.] Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten von Dr. K. G. Gerdorf. [1ster] 27ster Band. 6 Hefte. [Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.] Gr. 8. (1stes Heft: 96 S., Lit. Notizen: 16 S., Allgem. Bibliogr.: 8. 1—40, Bibliogr. Anzeiger: 8. 1—32) Leipzig, Brockhaus. n. 3 R (Vgl. Nr. 451)

818. Ristel (G. G. R., Reg.-Rath). — Rechtfertigung der verfaßten Handlungsweise Sr. Majestät des Königs von Preußen in der Angelegenheit des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Clemens August von Köln. Gr. 8. (4 1/2 Bn.) Würzburg, Weigt u. Röder. 1840. Geh. n. 10 Rg (3)

819. Röder (G. X. F.). — Hugo von Wolfsthal der Kautritter, der 14. Stiefbrüder. Geschichte aus den Zeiten der Wehmerrichte. 2 Theile. 2te Ausgabe. 8. (28 Bn.) Leipzig, Tauffer. Geh. 1 R 22 1/2 Rg (1 R 15 S)

820. Alphabetisches Sachregister von den in den Jahrgängen des Kaiserlichen und Königl. Preussischen Berg- und Hütten-Mann und zugehörigen Jahrbuches von 1831 bis mit 1840 enthaltenen freien Aufträgen, Notizen, Nachrichten, Patenten und Verordnungen, soweit solche nicht den laufenden, regelmäßig wiederkehrenden statistischen Nachrichten zugehören. Zusammenge stellt von R. F. G. Herausgegeben und verlegt von der Königl. Bergakademie zu Freiberg. Gr. 8. (131 S.) Dresden, gedr. in d. B. G. Neubner'schen Buchdr. D. J. (Freiberg, Gratz u. Gieseler in Comm.) Geh. n. 12 Rg (10)

821. Sacreuter (Eduwig, Pf.). — Kurze Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Zum Gebrauche in Volksschulen und andern Lehranstalten. 8. (5 1/2 Bn.) Darmstadt, Leske. 1840. 5 Rg (4)

822. Le Salon. Revue de la littérature française moderne. Choix d'articles, tirés des meilleurs écrits périodiques de la France. 1840. Vol. II. 6 Livr. In-8. Berlin, Klemm. Geh. 2 R (Vgl. 1840, Nr. 1140.)

823. Sander (Ambrosius). — Die Entstehung der Stadt Marburg, des

Schlösser und der Domkirche, nebst verschiedenen Nachrichten aus alten Chroniken, besonders der Geschichte des Abtes. 2te verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage. 8. (6 Bgn.) Merseburg. (Leipzig, Schönl.) 1840. Geh. n. 10 Ngr (8 gr.)

824. Schäfer (Dr. Karl, Prof.). — Jahresbericht von der Königl. Studienanstalt zu Erlangen in Mittelfranken. Vorauesgeschickt ist: Ueber die Aufgabe des Ueberrichtens. Gr. 4. (4 Bgn.) Erlangen, Palm. 1839. Geh.

3 1/2 Ngr (3 gr.)

825. Scherr (F.). — Letzter Frühling eines Frühverwelkten. Eine Geschichte aus der neuesten Zeit. 12. (3 Bgn. mit Titelbild.) Reutlingen, Fleischhauer u. Epohn. 1837. Geh.

3 1/2 Ngr (3 gr.)

826. — Herzog Ulrich der Verbannte, von Birsingen, mit Benützung der besten geschichtlichen Quellen für das Volk neu erzählt von u. 12. (6 1/2 Bgn. mit Titelbild.) Ebenas. 1839. Geh.

7 1/2 Ngr (6 gr.)

827. — Der alte Konrad, oder Schicksale und Abenteuer eines Soldaten. 12. (2 1/2 Bgn. mit Titelbild.) Ebenas. 1839. Geh.

3 1/2 Ngr (3 gr.)

828. — Vaters Kind. Eine wahre Familiengeschichte aus der neuesten Zeit. 12. (3 Bgn. mit Titelbild.) Ebenas. 1837. Geh.

3 1/2 Ngr (3 gr.)

829. — Der Bildschäp. Eine Erzählung aus der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts. 12. (8 1/2 Bgn. mit Titelbild.) Ebenas. 1838. Geh.

7 1/2 Ngr (6 gr.)

830. Schlumpert (G. Moritz, Schullehrer in Hermentdors). — Facitbuch zu den 3000 Rechenaufgaben u. für sächsische Volksschulen und zur Selbstbeschäftigung fleißiger Schüler von u. 8. (47 C.) Chemnitz u. Schneberg, Goetsche, Sohn. 5 Ngr (4 gr.) (Vgl. Nr. 701.)

831. Schmidt (Dr. Heinrich, aus Livland). — Volger's Philosophie dargelegt von u. Gr. 8. (102 C.) Berlin, Dammier. Geh.

15 Ngr (12 gr.)

832. Schödel (B., Gymn.-Lehrer). — Zeitfaden und Lebensstoff zu Vorträgen über Weltgeschichte in Gymnasialklassen. Als Heft bearbeitet. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Geschichte des Alterthums. 8. (12 1/2 Bgn.) Leipzig, Froberg.

15 Ngr (12 gr.)

833. Schönhut (D. F. F.). — Wilhelm Tell. Eine Geschichte der Vorzeit, neu erzählt von u. 12. (6 Bgn. mit Titelbild.) Reutlingen, Fleischhauer u. Epohn. 1836. Geh.

6 1/2 Ngr (5 gr.)

834. Schoppe (Amalia, geb. Weise). — Erzählungen aus der Gegenwart und Vergangenheit. Ein nützliches und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend. 2te, verbesserte und verbesserte Ausgabe. Gr. 12. (10 1/2 Bgn. mit 8 Kupf.) Leipzig, Focke. 1840. Geh.

15 Ngr (12 gr.)

835. Die Schullehrerwahl zu Blindheim, oder: Ist das Volk mündig? Schauspiel in 3 Aufzügen, vom Verfasser der Schullehrerwahl zu Blindheim. 8. (1 1/2 Bgn.) Tübingen, Gies. 1840. Geh.

5 Ngr (4 gr.)

836. Schöke (Friedr. Wilh., Semin.-Lehrer). — Praktisch-theoretisches Lehrbuch der musikalischen Composition. Nach pädagogischen Grundsätzen abgefaßt für Lehrer und zum Selbstunterricht, insbesondere für Seminaristen, Präparanden, Schulen u. 2te, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage seiner „Praktisch-theoretischen Anweisung für den Unterricht in der Harmonielehre“. 1ste Lief. 8. (15 Bgn.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 1840. Geh. n. 25 Ngr (20 gr.)

837. — Beispielbuch hierzu. Qu. Fol. (8 lith. Bgn.) Ebenas. 1840. Umschlag

20 Ngr (16 gr.)

838. Sendschreiben des Königlich Sächsischen Alterthums-Vereins an die Freunde sächsischer Alterthümer im Königreiche Sachsen. Gr. 8. (3 Bgn. mit 4 lith. Bl. n. gr. 4 J.) Dresden, (Vielisch u. Comp.) 1840. Geh.

n. 10 Ngr (8 gr.)

839. Sorapuum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur. Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden herausgegeben von Dr. Robert Naumann. 2ter Jahrg. 1841. 24 Nrn. [1 Bgn.] Nebst: Intelligenz-Blatt. Mit Lithographien. Gr. 8. Leipzig, T. Weigel. n. 4 fl 15 Ngr (4 fl 12 gr.) (Vgl. 1840, Nr. 624.)

840. Seyd (G.), evang.-reform. Pastor. — Predigt über Römer 8, 10. u. 11. am Totenfest, den 20. Nov. 1836 gehalten von ic. (Auf wiederholtes Verlangen mehrerer Freunde für dieselben zum Druck befördert.) Gr. 8. (1 Bgn.) Stuttgart 1837. (Besel, Pring.) Geh. 2 1/2 Ngr (3 s)

841. — Die Seligkeit des Volkes Gottes. Predigt über Co. cor. 12, v. 32, gehalten im Nov. 1836 von ic. Auf wiederholtes, mehrfaches Verlangen dem Drucke übergeben. Gr. 8. (1 Bgn.) Ebenbas. 1840. Geh. 3 1/2 Ngr (3 s)

842. Sidney (Edwin), Das Leben Rowland Hill's. Nach der dritten englischen Originalausgabe übersetzt von L. J. Berner. Eingeführt durch M. J. Schr. Fr. Burt. Mit dem [lith.] Bildniß Rowland Hill's. Gr. 8. (in 2 403 S.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. Geh. 1 s 15 Ngr (1 s 12 s)

843. Simons (G.). — Reichen im Thale. Kleine Erzählungen und Gedichte. Ein Geschenk für Jünglinge und Jungfrauen. Neue Ausgabe. 8. (8 Bgn.) Leipzig, Viet in Comm. 1840. Geh. 15 Ngr (12 s)

844. Sommerlatt (G. S. v.). — Adressenbuch der Republik Bern, für Billa- schaft, Kunst, Handel und Gewerbe, sammt Beschreibung der Merkwürdigkeiten, öffentlichen Anstalten und sonstigen nützlichen Einrichtungen. 2 Abth. Reiss-Ge- sammungs-Fest. Gr. 8. (34 Bgn., 2 Ansichten, 1 Plan u. 1 Karte in gr. Fol.) Bern u. Thun. 1836, 39. (Thun u. Karau, Christen.) Geh. n. 1 s 22 1/2 Ngr (1 s 18 s)

845. Die sechs Sonntage zur Verehrung des heiligen Aloysius. 2te Aufl. 12. (6 Bgn.) Münster, Cöppenrath. 1840. Geh. 3 1/2 Ngr (3 s)

846. Soetbeer (Dr. Adolph). — Ueber Hamburgs Handel. Gr. 8. (19 1/2 Bgn. u. 5 Tab. in gr. 4. u. Halb-Fol.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1840. Geh. n. 2 s 10 Ngr (2 s 8 s)

847. Stadelmann (Christ. Friedr., Gymn.-Dir.). — Festrede zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in dem Herzogl. Gymnasium zu Dessau am 29. Juni 1840 gehalten von etc. Gr. 8. (1 Bgn.) Dessau, Neubürger. 1840. Geh. 5 Ngr (4 s)

848. — Memoriam Joannis Gutenberg, artis typographicae inventoris, inter solennia hujus artis Saecularia in Germania nunc quartum inaugurata recedit eamque in Ducali Gymnasio Dessaviensi anno MDCCCXL indicit etc. Fol.-maj. (1 1/2 Bgn. mit Einfass.) Ebenbas. 1840. Geh. 7 1/2 Ngr (6 s)

849. Stallbaum (Godofredus, dr. philos. et aa. ll. mag. prof. etc.). — Diatribe in Platonis Politicam. Edidit etc. Smaj. (129 S.) Lipsiae, Fritzsche. O. l. Geh. 15 Ngr (12 s)

850. Steinheil (Pfr. M.). — Einweihungs-Feyer der neuen Kirche in Zwernberg Ober-Nach Galt. Nebst einem Anhang über die kirchliche Baukunst im Protestantismus und über den Aufenthalt des württembergischen Reformators Buz zu Zwernberg bei Sulach. Mit 1 [lith.] Ansicht von Zwernberg und Zwernberg. Herausgegeben von ic. Gr. 8. (94 S.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. Geh. 11 1/2 Ngr (9 s)

Der Ertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.

851. Stempfle (Eaur., Prof.). — Der geistliche Krankenfreund. Ein Hand- buch für katholische Geistliche zum Krankenbesuche. 3ter Band. — Auch u. d. T.: Die göttliche Kraft des Christenthums im Leiden und im Tode. Dargestellt in Jesus Christus und seinen treuen Nachfolgern aus allen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung. 8. (34 1/2 Bgn.) Augsburg. (Röllmann.) 1840. 20 Ngr (16 s) 1ste, 2te Bdn., Ebenbas., 1831, 17 1/2 Ngr. (14 S.)

852. Strass (Dr. Friedrich, Dir. d. Gymn. u. Prof. etc. zu Erfurt). — Der abtretende König an Seinen Thronfolger. Eine Vorlesung, gehalten in der öffentlichen Sitzung der Königl. Academie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt am 26. März 1840, von etc. Gr. 8. (16 S.) Erfurt, Hilsenberg. Geh. 3 1/2 Ngr (3 s)

1. versendet worden.

2. W., Prof.). — Vorläufiger Bericht von der Russischen

messung, mit Allerhöchster Genehmigung auf Veranstaltung der Kaiserl. versität zu Dorpat, während der Jahre 1821 bis 1827 in den Ostseeprovinzen des Reichs ausgeführt. Fol. (7 1/2 Bgn. u. 1 Kpftaf. in Roy.-Fol.) pat. (Severin.) 1840. Geh. n. 22 1/2 N \mathfrak{g} (28 \mathfrak{g})

54. Stülz (Johes, regnl. Chorh. v. St. Pölten). — Geschichte des Cistercienser-Klosters Wilhering. Ein Beitrag zur Landes- und Kirchengeschichte Oberösterreichs. Gr. 8. (39 Bgn.) Hing. Haslinger. 1840. 2 \mathfrak{f} 15 N \mathfrak{g} (2 \mathfrak{f} 12 \mathfrak{g})

55. Supp', Gemäß und Fleisch. Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. w. 3te unveränderte Auflage. 8. (12 Bgn.) Darmstadt, Lange. 1840. 10 N \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g})

56. Neues Taschentheuerbuch. 1tes Bdchn. 4te Ausgabe, 1tes Bdchn. 2te Ausgabe. 16. (23 Bgn.) Weiningen, Keyßner. 1840. Geh. 5 N \mathfrak{g} (4 \mathfrak{g})

57. Teatro Español. Collection escogida de las mejores comedias castellanas desde Cervantes hasta nuestros dias, arreglada por Dr. C. Schütz. 3te Lief. Gr. 8. (11 Bgn.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1840. Geh. 1 \mathfrak{f} (Vgl. 1840, Nr. 5130.)

58. Lemme (J. D. S.). — Die Lehre vom strafbaren Betrage nach Preussischem Rechte. Gr. 8. (VIII u. 168 S.) Berlin, Müller u. Püchler. 26 1/2 N \mathfrak{g} (21 \mathfrak{g})

59. The modern english Theatre. A collection of the best dramatic pieces revised and corrected by Dr. L. Hering. Vol. I. Ask no questions. Rorylore. 8. (vi, 42 u. 70 S.) Brunswick, Lucius. 1840. Geh. n. 10 N \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g})

60. Théâtre français moderne. Publié par J. Louis. Série V. 7me Livr. nachlag-Titel.] — Mit d. T.: L'éclat de rire, drame en trois actes, par J. Arago et A. Martin. Publié par J. Louis. In-16. (100 S.) Leipzig, zer. Geh. Subscr.-Pr. n. 5 N \mathfrak{g} (4 \mathfrak{g}) (Vgl. 1840, Nr. 6895.)

61: Tscheffkin (C. v., General-Major). — Ueber den Gold- und Silberlust bei den Röstarbeiten. Der Versammlung der Deutschen Naturforscher in Jena mitgetheilt im September 1836. Gr. 8. (1 1/2 Bgn., 1 Tab. in qu. b-Fol. u. 2 lith. Taf. in 4.) Weimar. 1836. (Freyberg, Craz u. Gerlach.) 7 1/2 N \mathfrak{g} (6 \mathfrak{g})

62. Ueber die Besorgniß vor den Gefahren des hereinkommenden Pietismus. 8. (24 S.) Berlin, Dümmler. Geh. 5 N \mathfrak{g} (4 \mathfrak{g})

63. Amintski (General). — Beleuchtung des Werkes: Geschichte des Polnischen Aufstandes und Krieges, Berlin 1839, von Friedrich von Smitt. Gr. 8. (6 Bgn. u. Titelvign.) Paris. (Leipzig, Michelsen.) 1840. Geh. n. 1 \mathfrak{f}

64. Das Weichen. Ein Taschenbuch für Freunde einer gemüthlichen und erhellenden Lectüre. 14fter Jahrg. 1841. Mit Kupfern und Nobeisilbern. 16. (16 Bgn.) Wien, Kiedl's Wwe. u. Sohn. Geh. in Etui n. 1 \mathfrak{f} 5 N \mathfrak{g} (1 \mathfrak{f} 4 \mathfrak{g})

65. Verhandlungen des Gewerbevereins für das Großherzogthum Hessen. 1tes Quartalsheft. 1840. Mit den lithographirten Tafeln V. VI. VII. VIII. in 3 in gr. Fol.]. Redigirt von dem Secretär des Vereins. Gr. 4. (S. 41— mit 1 Tab. in Halb-Fol.) Darmstadt, Leske. 1840. Geh. 25 N \mathfrak{g} (20 \mathfrak{g}) Vgl. 1840, Nr. 5142.

66. Verhandlungen der zweiten Kammer der Landstände des Großherzogthums Hessen im Jahre 1840, über den Entwurf eines Strafgesetzbuchs. Von ihr selbst herausgegeben. 2 Abth. Gr. 8. (64 Bgn.) Darmstadt, Leske. 1840. n. 1 \mathfrak{f} 25 N \mathfrak{g} (1 \mathfrak{f} 20 \mathfrak{g}) Mit dem Entwurf n. 2 \mathfrak{f} 25 N \mathfrak{g} (2 \mathfrak{f} 20 \mathfrak{g}) Vgl. Nr. 362.

67. Wibrans (Carl Th. Sph., Pred. ic.). — Grabrede und Gedächtnißsprache auf den am 4. Mai 1840 gestorbenen Herrn Friedrich August Ludwig, Doctor Theologie, Generalsuperint. der Diocesen Helmstedt und Schöningen ic. Gr. 8. (6 Bgn.) Helmstedt, (Heldens.) 1840. Geh. n. 2 1/2 N \mathfrak{g} (2 \mathfrak{g})

68. Deutsche Vierteljahres Schrift. 1tes Heft. 1841. [Januar—März. Nr. 1] Gr. 8. (359 S.) Stuttgart u. Tübingen, Gotta. Geh. n. 1 \mathfrak{f} 25 N \mathfrak{g} (20 \mathfrak{g}) (Vgl. 1840, Nr. 6895.)

869. **Börsche'sche Volks-Bibliothek.** Herausgegeben von deutschen Schriftstellern. 15tes Bdchn. u. f. w. [Anschlags-Kittel.] — Mit d. X.: **Möler.** Eroberung durch die Franzosen, Uebersicht der hierauf folgenden Ereignisse und Geschichte der neuen Feldzüge. (Bearbeitet von G. Berner und Weidemann.) Herausgegeben von Weidemann. 16. (126 S.) Hamburg, Verlagsb. Geh. n. 2 1/2 R \mathscr{L} (3 R \mathscr{L}) Bgl. Nr. 486.

870. **Bömel** (Dr. J. M., Doctor u. Prof.). — Die unregelmäßigen Satz- und die Genusregeln der lateinischen Sprache, nach sorgfältigen Untersuchungen für Schulen bearbeitet von u. 3te Auflage. Extr. 8. (2 Bgn.) Frankfurt a. M., Brönnner. 1840. 7 1/2 R \mathscr{L} (6 R \mathscr{L})

871. **Wagner** (Georg Edlp. Justin, Hofr. u.). — Geschichte und Beschreibung von Darmstadt und seinen nächsten Umgebungen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Nach den neuesten und besten Hülfsmitteln verfaßt von u. 1ste, 2te Hef. Gr. 8. (6 Bgn. mit Titelvign. u. 6 Stahlst.) Darmstadt, Lang. 1840. n. 20 R \mathscr{L} (16 R \mathscr{L})

872. — (D. Moritz). — Reisen in der Regentschaft Algier in den Jahren 1836, 1837 und 1838 von etc. Nebst einem naturhistorischen Anhang und 1 Kupferatlas [von 17 gr. Th. illum. Kupfst. u. 1 Bl. Text in Roy.-4 und 1 lith. Karte in Roy.-Fol.]. 3 Bände. — 3ter Bd. auch u. d. T.: Bruchstücke zu einer Fauna der Berberel, mit besonderer Rücksicht auf die geographische Verbreitung der Thiere am Becken des Mittelmeeres nach den von Moritz Wagner in der Regentschaft Algier gesammelten Materialien von J. F. Brandt in St. Petersburg, M. Brühl in München, W. F. Eichen in Berlin, C. L. Koch in Regensburg, H. Nathusius in Hundsb. R. A. Zimmermann in Tharandt, H. Schlegel in Leyden, A. Wagner in München und R. Wagner in Göttingen. Gr. 8. (XVIII u. 482, VI u. 357, XVIII u. 296 S.) Leipzig, Voss. n. 12 f

873. **Wachdorf** (Otto Friedrich Heinrich von). — Rechenschaftsbericht über seine Theilnahme an den Verhandlungen des Königl. Landtags von 1837, in einem offenen Gedächtnis an seine Committenten erstattet von u. Gr. 8. (2 Bgn.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 1840. Geh. n. 5 R \mathscr{L} (4 R \mathscr{L})

874. **Weber** (H. X.). — Kritisch-erklärendes Handwörterbuch der deutschen Sprache, mit Hinzufügung der gewöhnlichsten in der Umgangssprache vorkommenden Fremdwörter und Angabe der richtigen Betonung und Aussprache. Nach einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Schwörter. 3te, verbesserte und vermehrte Stereotypausgabe. [4 Hef.] Gr. 8. (45 Bgn.) Leipzig, Neumann jun. 1840. Geh. n. 1 f 10 R \mathscr{L} (1 f 8 R \mathscr{L})

875. **Wedekind** (Dr., Convector u.). — Friedrich der Große, König von Preussen. Eine Jubelschrift zur Feier der Thronbesteigung des großen Königs am 31. Mai 1740 für alle treue Preußenherzen. 8. (3 1/4 Bgn. mit Titelbild.) Gießen. (Schäpflg, Michelsen.) 1840. Geh. 7 1/2 R \mathscr{L} (6 R \mathscr{L})

876. **Wehrmann** (Eduard). — Neue Schwänke zur Polterabend-Feier mit Strohkranzen von u. 3te vermehrte Auflage, mit 1 colorirten Titelkupst. Gr. 12. (IV u. 140 S.) Frankfurt a. M., Harnecker u. Comp. Geh. 15 R \mathscr{L} (12 R \mathscr{L})

877. **Weis** (Eub., Rechtsanw.). — Handbuch für Quisierer. [4 Hef.] Gr. 8. (24 Bgn.) Zweibrücken, Keller. 1840. Geh. n. 1 f 20 R \mathscr{L} (1 f 16 R \mathscr{L})

878. **Berner** (Adolph, Lehrer). — Praktische Aufgaben zum Zifferrechnen. Ein Hefebuch beim Rechnenunterricht für Mecklenburgische Stadt- und Landschulen, in geordneter Stufenfolge entworfen von u. 2 Theile. 8. (11 1/2 Bgn.) Parchim u. Ludwigslust, Pissporff. 1839, 40. n. 25 R \mathscr{L} (20 R \mathscr{L})

879. — Antworten hierzu. 2 Theile. 8. (5 Bgn.) Ebenas. 1839, 40. n. 7 1/2 R \mathscr{L} (6 R \mathscr{L})

880. — (Eule). — Unterhaltungen für die freistehenden feigigen und gestüteten Kinder. 12. (4 Bgn. mit 4 illum. Bildern.) Stuttgart, Fleischmann u. Spohn. 1840. Geh. 11 1/2 R \mathscr{L} (9 R \mathscr{L})

881. **Whetwell** (W., Prof.). — Geschichte der inductiven Wissenschaften, der

Astronomie, Physik, Mechanik, Chemie, Geologie u. von der frühesten bis zu unserer Zeit. Nach dem Englischen des u., mit Anmerkungen von J. J. v. Littrow, Dir. d. Sternwarte in Wien. 2ter Theil. Gr. 8. (36 1/2 Bgn.) Stuttgart, Hoffmann. 1840. Geh. 1 fl 15 Rgr. (1 fl 12 Rgr.)

1ter, 2ter Theil: 2 Theil. 2 1/2 Rgr. (2 Theil. 18 Gr.) — Bgl. 1839, Nr. 4017.

882. Winter (Carl Friedrich, Lehrer). — Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. In genauer Stufenfolge vom Leichtesten zum Schweren geordnet und zur Uebung ab Selbstbeschäftigung für Volksschulen entworfen von u. 2tes Heft. Anwendung der vier Grundrechnungsarten auf die Verhältnisse des bürgerlichen Lebens. (2 Bgn.) Wittenberg, Beiffenfeld, Meusel. 1840. Geh. n. 2 1/2 Rgr. (2 Rgr.)

Heft 1: n. 1 1/4 Rgr. (1 1/2 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 306.

883. — Auflösungsn hierzu. 8. (1 Bgn.) Ebenbas. 1840. Geh. n. 2 1/2 Rgr. (2 Rgr.)

884. — Auflösungsn zum 1sten Heft. 8. (2 1/4 Bgn.) Ebenbas. 1839. Geh. n. 3 1/4 Rgr. (3 Rgr.)

885. Wirth (Joh. Georg, Oberleiter in Augsburg). — Erzählungen für kleine Knaben und Mädchen. 12. (6 Bgn. mit 1 Stahlstich.) Augsburg, (Kollmann.) 1840. Geh. 6 1/4 Rgr. (5 Rgr.)

886. Wislizenus (H. A., M. D.). — Ein Ausflug nach den Heilen-Gebrüngen, im Jahre 1839, von u. 8. (124 S. mit 1 lith. Karte in Fol.) St. Louis, Mo., gedr. bei W. Weber. 1840. (Frankfurt a. M., Körner in Comm.) Geh. n. 17 1/2 Rgr. (14 Rgr.)

887. Practisches Wochenblatt des Neuesten und Wissenswürdigen für Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft und Handel in landwirthschaftlichen Producten. 6ter Jahrg. 1841. Redacteur: Wursch. 52 Rrn. [Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 4. Neubrandenburg u. Neustrelitz, Dämaler in Comm. 1 fl 20 Rgr. (1 fl 16 Rgr.) (Bgl. 1840, Nr. 646.)

888. Juristische Wochenschrift für die Preussischen Staaten. Mit Genehmigung ihrer Excellenzen der Herren Justizminister. 7ter Jahrg. 1841. Herausgeber: E. A. Hinrichs, R.-G.-Rth. 104 Rrn. [1/2—1 Bgn.] Nebst Beilagen. Berlin, Jonas Verlagsbuchh. n. 4 fl (Bgl. 1840, Nr. 388.)

889. Zeitschrift für das Forst- und Jagdwesen mit besonderer Rücksicht auf Bayern; früher herausgegeben von Dr. G. G. Meyer, u. Fortgesetzt von E. Eichen. 12ter Band, oder der neueren Folge 11ter Band. 4 Hefte. Gr. 8. 1tes Heft: 94 S. mit 1 lith. Taf. u. 1 Tab. in qu. 4.) Erfurt, Hennings-Druck. 3 fl 10 Rgr. (3 fl 8 Rgr.) Jedes Heft 25 Rgr. (20 Rgr.) Bgl. 1839, Nr. 6419.

890. Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Herausgegeben von Dr. G. A. Adolph Harleß, Prof. u. Universitätslehrer. [Jahrg. 1840.] 4ter Band. Rrn. [Bgn.] Erlangen, Blasing. n. 2 fl 20 Rgr. (2 fl 16 Rgr.)

891. Zeittafel zur Geschichte von Frankreich. — Auch u. d. T.: Statistische Tabelle von Frankreich. Gr. Fol. Leipzig, Hinrichs. 1840. 5 Rgr. (4 Rgr.)

892. Stuttgarter Allgemeine Zeitung. Jahrg. 1841. Verantwortlicher Redacteur: H. G. Eisner. 312 Rrn. [1/2—1 Bgn.] Nebst: Die Waage. Blätter für Verhaltung, Literatur und Kunst. Verantwortlicher Redacteur: Dr. H. G. Eisner. 3 Rrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Stuttgart, Hallberger. n. 4 fl Fortsetzung der „Süddeutschen Zeitung“. — Nr. 1 ist vom 18. Decbr. 1840.

893. Zell (A., Minialrathe). — Festsche bei der vierten Säcularfeier der Gründung der Buchdruckerkunst. Gehalten bei einer Festversammlung im Rathssaale zu Karlsruhe von u. Gr. 8. (3/4 Bgn.) Karlsruhe, Neclot. 1840. Geh. n. 5 Rgr. (4 Rgr.)

894. Zimmermann (A. H., Brauerei-Besitzer u.). — Practische Anleitung zum Brauen nach den neuesten Erfindungen, für Brauer vom Fach geschrieben u. u. verklebt. n. 12 fl 15 Rgr. (12 fl 12 Rgr.)

895. Zumpt (C. G.). — Ueber die Römischen Ritter und den Ritterstand

in Rom, und über den Unterschied der Benennungen Municipium, Comitatus, Praefectura im Römischen Staatsrecht. Zwey in der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften gelesene Abhandlungen. Gr. 4. (7 1/2 Bgn.) Berlin, Dümmler. 1840. Geh. n. 17 1/2 Ngr (14 fl.)

Künftig erscheinen:

Fuhr (Dr. M.). — Ausgewählte Stücke aus den alten Epikern und Historikern. Ein lateinisches Lesebuch für die Jugend. Gr. 8. Mainz, Kunz.

Gloger (Dr. C. W. L., Collabor. s. kathol. Gymn. zu Breslau). — Gemütnütziges Hand- und Hilfsbuch der Naturgeschichte, für gebildete Personen aller Stände, so wie besonders für die reifere Jugend und ihre Lehrer. Lex.-8. (60—70 Bgn.) Breslau, Schulz u. Comp. (Prospect.)

Lyncker (Hermann Baron von, Fr.-Lieut.). — Gesundheit und Geld gewonnen durch richtige Luftbenutzung in Gebäuden. Ein Beitrag zur Beseitigung des Rauch-, übeln Geruch-, Feuchtigkeit-, Schwamm-, Mauerfrass-, Festschimmels etc. beseitigen, sowie Krankheiten, Ersticken durch Kohlendunst, feuerbauliche Reparaturen und die bisherigen Holzverschwendungen verhüten, zugleich aber unsere Wohnungen auf die wohlfeilste Weise erwärmen lehrt; erläutert für Jedermann, insbesondere für Hausväter, Bauherren, Baumeister und Bauhandwerker, durch ein Heft Tafeln und Modellbilder. Text in g. 8. Abbildungen in Folio. Breslau, Schulz u. Comp. 2 fl. (Prospect.)

Sadebeck (Dr. Moritz, Lehrer am Magdalenen-Gymn.). — Leitfaden zum Unterrichte in der Chemie für gelehrte und höhere Bürgerschulen. Breslau, Schulz u. Comp.

Tschirschnitz (Dr. Christian Gottlieb). — Naturkunde der sprachen darstellend das Wörterreich der deutschen Sprache nach Lauten und Begriffs naturwissenschaftlich begründet und geordnet. Breslau, Schulz u. Comp. (Prospect.)

Notizen.

Auctionen. Am 15. März d. J. u. folgende Tage soll zu Halle die Bibliothek des verstorbenen Prof. zu Königsberg *Peter von Bohlen*, enthaltend eine auserlesene Sammlung von Werken der indischen, persischen und antiken Literatur, eine Anzahl Handschriften, nebst einer Sammlung verschiedener philologischer, historischer, belletristischer etc. Werke, öffentlich versteigert werden. — Im April d. J. kommt zu Halle eine vorzügliche Sammlung älterer und neuerer Radirungen, Kupferstiche, Handzeichnungen und Lithographien, Bildnisse etc. berühmter Künstler, aus dem Nachlasse eines Künstlers, zur öffentlichen Versteigerung. — Ferner beginnt am 19. April d. J. zu Halle die öffentliche Versteigerung der von dem O.-L.-G.-Rath *Zepewitz* dem Landrath v. *Wedell* und mehreren andern Gelehrten nachgelassenen Bibliotheken, enthaltend 22000 Bände aus allen Fächern der Literatur, namentlich ausgezeichnet in Jurisprudenz, Numismatik, Geschichte, Naturwissenschaft, Theologie u. s. w., sowie einer Sammlung musikalischer Werke, Kupferwerke, alter Drucke, Monographien, belletristischer Schriften, chirurgische optischer etc. Instrumente und eines sehr bedeutenden Herbariums. Auf die zu diesen Auctionen übernimmt und Verzeichnisse darüber vertheilt *Otto von Schulz* in Leipzig.

Kataloge. *Lintz'sche* Buchh. in Trier: Verzeichniss ihres antiquarischen Bücherlagers. — *J. F. Lippert* in Halle: Nr. I. Philologischer Catalog seines antiquarischen Bücher-Lagers. Ausgegeben im Januar 1841. Pr. 5 Ngr (4 fl.).

Beorgt von J. Eßlinger. — Druck u. Verlag von F. A. Brodhagen in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekauften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande sam Theil erhöht werden.)

896. Ackermann (M.). — Chants d'amour suivis de poésies diverses. n-8. (xx u. 170 S.) Paris, Crozet. — Berlin, Veit u. Comp. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

897. Anleitung zur Klostrianischen Andacht. Ein Geschenk für alle, denen Unschuld am Herzen liegt, besonders für die liebe Jugend. 12. (103 S. u. 1 lith. Titelbild.) Regensburg, J. Kustwurm. (Manz in Comm.) 3 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (3 R $\frac{1}{2}$)

898. Annalen der Struveschen Brunnenanstalten herausgegeben von Dr. A. Vetter, prakt. Arzte zu Berlin. 1ster Jahrg. 8. (XIII u. 242 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. n. 20 N $\frac{1}{2}$ (16 R $\frac{1}{2}$)

899. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben vom dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 1ter Band. Mit 3 lithographirten Tafeln. [3tes Heft.] Gr. 8. (S. 297—440, Schluß; mit 1 lith. Taf.) München, Franz. 1840. Geh. n. 20 R $\frac{1}{2}$ (16 R $\frac{1}{2}$)

Bd. I, II; n. 4 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 5827.

900. Barth (Carl Friedrich). — Vater Oswald's Unterricht in Ackerbau, Viehzucht und andern häuslichen Verhältnissen des Landmanns; oder ausführliche Beschreibung, wie die Bewohner Goldenthals zu einer solchen Wohlhabenheit gelangten, daß ihr Dorf gemeinhin nur das Goldmacherdorf genannt wurde. Eine anmuthige und wahrhafte Geschichte für verständige Landleute, von u. 1ter Theil. Gr. 12. (iv u. 241 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 R $\frac{1}{2}$)

I, II; n. 1 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 5000.

901. Bauer (Jakob, Schullehrer). — Der praktische Landwirth. Ein treuer Führer im Feld-, Garten- und Weinbau, nebst Rathgeber in der Thierzucht. In 3 Bändchen. 1s. Feldbau; 2s. Obst-, Küchengarten- und Weinbau; 3s. Thierzucht. — Auch u. den L.: Der Feldbau. Eine Anleitung, wie jeder einsichtsvolle Landwirth seine Felder, unter Berücksichtigung der klimatischen und Boden-Verhältnisse, auf das Zweckmäßigste einzurichten habe. — Der Obstbau, Küchengartenbau und Weinbau. Mit 1 lithographirten Tafel. — Die Thierzucht. 8. (xvi u. 221, vii u. 183, vi u. 250 S.) Carlstruße, Braun. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 26 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 21 R $\frac{1}{2}$)

Eingeln: 1tes Bändch. 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (18 Gr.); 2tes Bändch. 18 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (15 Gr.); 3tes Bändch. 26 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (21 Gr.)

902. Baumann (J. J. Valentin, Amts-Reviseur). — Fahrniß-Register, zum Gebrauche bei Vermögens-Aufnahmen auf dem Lande, nebst Abhandlungen über die Verlosungen, Aufnahme der Forderungen und Schulden, Obligationen und den Vorbehalt bei Vermögens-Übergaben. Auszug des im Jahre 1828 bei Herder in Freiburg gedruckten größeren Werkes über Vermögens-Aufnahmen u. Als 2te revidirte Auflage. 8. (60 S.) Carlstruße, Braun'sche Postbuchdr. 1840. Geh. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 R $\frac{1}{2}$)

903. Behr (Heinrich Gottlieb, Pfr. zu Seyna). — Die Bibel die beste Gabe. Bibelfestrede an der fünften Stiftungsfeier des Frauen-Bibelvereins zu Dresden

am Reformationsfeste 1840 gehalten von zc. Auf wiederholtes Verlangen in
Druck überlassen. Zum Besten des Frauen-Bibelvereins. Gr. 8. (16 S.) Ditten-
Reichmann. 1840. Geb. 2 1/2 Ngr (2 S.)

304. Beitrag zur unparteiischen Würdigung des evangelischen Bischofs Dölling.
Ein Sendschreiben an den Herrn G. v. E. von einem lutherischen Geistlichen. 8.
(83 S.) Gangerhausen, Koblentz, Geh. 7 1/2 M. (6 S.)

905. Bernard (A.). — Predigten über Inners, deren Verfassungen, Leben und Tod. Zur Erbauung für Bekehrte und Anhänger Jesu während der Fahrt. 2te Auflage. Mit Approbation des Hochw. Bischöfl. Ordinariats Augsburg. Gr. 8. (152 S.) Augsburg, Kieger. Geb. 17 1/2 Rfl. (14 fl.)

906. Bibliotheca medico-chirurgica et pharmaceutico-chemica oder Verzeichniß derjenigen medicinischen, chirurgischen, geburtschülischen und pharmaceutisch-chemischen Bücher, welche vom Jahre 1750 bis gegen Ende des Jahres 1840 in Deutschland und den angränzenden Ländern erschienen sind. Nach dem ausgegeben von Theob. Christ. Friedr. Enslin, Supplement-Heft enthaltend die Literatur von der Mitte des Jahres 1837 bis gegen Ende des Jahres 1840. Herausgegeben von Wilhelm Engelmann. Nebst einem vollständigen Materien-Register. Gr. 8. (146 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. n. 20 R. (16 S.) Bgl. 1837, Nr. 5100.

907. Bibliotheca oeconomica oder Verzeichniß der in älterer und neuerer Zeit bis zur Mitte des Jahres 1840 in Deutschland und den angrenzenden Ländern erschienenen Bücher über die Haus- und Landwirtschaft und deren einzelne Theile: den Wein- und Gartenbau, die Bienen-, Schaf-, Rindvieh-, und Pflanzthierzucht, die Kochkunst u. s. w., so wie über die mit der Landwirtschaft verbundenen Gewerbe, als das Bierbrauen, Branntweinbrennen, Essigbrennen, Fischen &c. Zuerst herausgegeben von Theob. Christ. Friedr. Enslin. Von neuem gänzlich umgearbeitete 2te Auflage von Wilhelm Engelmann. Nebst einem vollständigen Materienregister. Gr. 8. (IV u. 438 S.) Leipzig, Engelmann. Geb. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 R. (1 $\frac{1}{2}$ 8 S.)

906. Der Bischof D. Dräfers und seine amtliche Wirksamkeit in der Provinz Sachsen. Ein Wort zu seiner Bertheidigung nebst Charakteristik seiner Thätig-
weise, ein Beitrag zur Homiletik von einem Geistlichen. Gr. 8. (32 S.) Leipzig,
burg, Böhler. Geh.

292. **Blumenster (Karl).** — Der Blume Wort, oder die Sprache des Geistes. Zur symbolisch-schönen Darstellung künstlerischer Ideen für Dichter, Maler, Bildhauer, Architekten, Festschmücker, Sträußer, Kränze- und Guirlanden-Binderinnen, Carnivalfestins, insbesondere zur stillen Verkündigung liebender Herzen. G. H. (vi u. 296 S.) Wien, Klang. (Leipzig, Verlag.) Geh. 20 Mk. (16 S.)

940. Bouquet spirituel, offert aux âmes religieuses. Traduit et mis en
l'Allemand, de Tersteegen. 12. (23 S.) Strasbourg, Vve. Levrault. 64.
3 1/2 N° 10

911. Breiter (Eduard). — Der Königseitel. — Die Schlacht bei Trost-
Zwei historisch-romantische Erzählungen von zc. Gr. 12. (239 S.) Bism.
Stöckholzer v. Hirschfeld. (Leipzig, Eichhorn in Comm.) Geh. 1 ⁵/₈ R. (1844)

912. Fliegender Brief evangelischer Worte an die Jugend, von der Güte
seligkeit solcher Kinder und junger Leute die sich frühzeitig belehren, ausbringen
der Liebe geschrieben von einem, der sich nicht schämet ein junger Prediger zu
heissen. Neueste unveränderte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 240 S. mit 1 lith. Bildl.)
Dresden, Neumann. n. 10 Rgr. (8 S.)

Verfasser: Ernst Gottlieb Wolterstorff, weil. evang. Pred. in Rügen.
918. Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren
1835 bis 1839. Gr. 8. (vi u. 432 S. mit 1 Titelzign.) Berlin, Posen u.
Bromberg, Mittler. Geb. n. 2 fl 20 Rgr (2 fl 16 s)

914. Buchfelner (Simon, Pfarrer). — *Lehrreicht und erbauliche Er-
läuterungen zur Stärkung in der Uebung der Vollkommenheit und der christlichen
Tugenden. Ober: Ein fernhafter Auszug aus dem Buche dieses Namens von*

de Rodriguez, Pr. d. S. S. Gesammelt von K. S. (17 u. 182 S.)
reg, Rang. 11 1/2 Ngr (9 S)

Leonard (Dr. Christian Ludwig, Pred. K. zu Berlin). — Predigten über
die Perikopen und freie Lese von K. 4ter und letzter Band, enthaltend
lgen vom fünfzehnten Sonntage nach dem Feste der Dreieinigkei bis
lusse des Kirchenjahres. 2te veränderte Ausgabe. Gr. 8. (VIII u. 502 S.
lith. Bildniss.) Berlin, Dehmgte. 1840. (Als Rest.)

de.: 6 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 6655.

Deitisch (Franz). — מצע ארור Eine Missionsrede, mit Bezug
auf die Judenverfolgungen zu Damaskus und Rhodus, gehalten in der
außkirche zu Dresden von K. Gr. 8. (16 S.) Dresden, Raumann.
Beh. 2 Ngr (1 1/2 S)

— Philemon oder das Buch von der Freundschaft in Christo. Den
n Bekennern des Herrn zur Belebung und Steigerung ihrer Gemeinschaft
von K. S. (x u. 236 S.) Leipzig, Gebhardt u. Reiland. Geh. 20 Ngr (16 S)
Dieffenbach (J. F.). — Ueber die Durchschneidung der Sehnen
skeln. Mit 20 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (vi u. 316 S.) Berlin,
n. Cart. 3 S 22 1/2 Ngr (3 S 18 S)

Diepenbrock (Melchior, Dombechant). — Die Zeichen der Zeit. Predigt
erstrabend 1840, gehalten von K. Auf vielseitiges Verlangen zum Druck
Gr. 8. (30 S.) Regensburg, Rang. Geh. n. 5 Ngr (4 S)
Größe gehört den Armen.

Döring (Moriz). — Sächsische Berggryhen. Herausgegeben von K.
r. Gr. 12. (vi u. 216 S.) Grimma, gedr. in d. Buchdr. d. Verlags-
rs. 1840. Geh. 22 1/2 Ngr (18 S) (Bgl. 1840, Nr. 4997.)

Eggert (Karl, Dompred. K. in München). — Die Parabel vom verlorenen
in fünf Fastenpredigten vorgetragen von K. Mit gndigster Approbation
vrdigsten erzbischöflichen Ordinariats München-Freising. Mit 1 Stahl-
r. 12. (132 S.) Regensburg, Rang. Geh. 11 1/2 Ngr (9 S)

Eulenburg (M., Dr. d. Med. u. Chir., prakt. Arzt etc. zu Berlin). —
ge der Augen im gesunden und kranken Zustande, mit besonderer
at auf den Gebrauch der Augengläser. Eine Anweisung, die Augen,
l Erfüllung anstrengender Berufspflichten, bis in's hohe Alter mög-
sund zu erhalten; und im Falle einer Erkrankung zweckmässig zu
Für Eltern, Lehrer, Erzieher und überhaupt für Alle, die auf das
irer Augen bedacht sind, herausgegeben von etc. Gr. 8. (VIII u.
Berlin, Förstner. Geh. 15 Ngr (12 S)

Eylert (Erster evang. Bischof, Hofpred. u. Domherr Dr., Ritter etc.). —
gesprochen in der Capelle des königlichen Schlosses bei der Feier
nungs- und Ordensfestes am 17. Januar 1841 von dem etc. Auf
hsten Befehl abgedruckt. Gr. 8. (13 S.) Berlin u. Potsdam, Stahr
n. Geh. n. 5 Ngr (4 S)

Beuten der Elisabeth-Stiftung in Potsdam.

Fischer (Carl Herrmann, Lehrer K. zu Marienberg). — Neue Uebungs-
zu Burck's praktischer Sprachdenlehre für Volksschulen und die Glie-
ssen der Gymnasial- und Real-Anstalten bearbeitet und herausgegeben
Br. 12. (37 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. 1840. Geh. 3 1/2 Ngr (3 S)

Foglar (Ludwig). — Cyperren. Dichtungen von K. Dem Dichter Johann
als Zeichen freundschaftlicher Verehrung gewidmet. Gr. 12. (283 S.)
St. v. Hirschfeld. (Leipzig, Einhorn in Comm.) Geh. 1 S 10 Ngr (1 S 8 S)

Närtische Forschungen. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte
t Brandenburg. 1ter Band. Lr.-S. (402 S. mit 4 lith. Abbild.)
Gropius. Geh. 3 S

Fränkcl (Siegesmund, Lehrer d. neuen Spr.). — Handbuch der Son-
in französischer und deutscher Sprache. Enthaltend eine reichhaltige
gte, Gespräche, Gallicismen, Germanismen K. von K. II. Abth.: Ber-

Abungen, Gespräche, Collicismen, Germanismen, Sprachwörter u. Gr. 12. (v. n. 279 S.) Berlin, Bernbach jun. Cart. 15 Rgr. (12 g)

I, II: 27 1/2 Rgr. (28 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 266.

928. Les Fruits d'une bonne éducation. — Anselme, par l'auteur des oeufs de pâques. Traduit par l'Abbé Macker. 12. (vii u. 74 S. mit 1 lith. Titelbild u. 1 Vign.) Strasbourg, Vve. Levrault. Cart. 3 1/2 Ngr. (3 g) Color. 6 1/2 Ngr. (5 g)

929. — La chapelle du loup, par l'auteur des oeufs de pâques. Traduit par l'Abbé Macker. 12. (51 S. mit 1 lith. Titelbild u. 1 Vign.) Ebendas. Cart. 3 1/2 Ngr. (3 g) Color. 6 1/2 Ngr. (5 g)

930. Fäulein (H. X., Diak. u. zu Kranichfeld u.). — G. von G. mit einer Schmöhrift: Der Bischof Dräseke und sein achtjähriges Wirken im Fürstbischöflichen Staat, zurechtgewiesen von u. Gr. 8. (32 S.) Erfurt, Hülseberg. 64 n. 5 Rgr. (4 g)

931. George. — 1805—1815. Erinnerungen eines Preußen aus der Napoleon'schen Zeit. 8. (iv u. 250 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. 1840. 64 n. 7 1/2 Rgr. (1 g 6 g)

932. Gerhard (W.). — Napoleon's Rückkehr. Ballade von etc. Mit einer historischen Notiz nach offiziellen Berichten und Actenstücken, 1 [eingezeichnete] Abbildung des kaiserlichen Sarges und 2 Vignetten. Gr. 8. (47 S.) Leipzig, Barth. Geh. n. 10 Ngr. (5 g)

933. Gesanglehre für die deutschen Schulen im Königreiche Bayern. In 12 Hefen, enthaltend eine Sammlung mehrstimmiger Lieder für geübtere Schül. Gr. 4. (62 S.) München, Central-Schulbuchverlag. 1840. (Regensburg, Manz u. Comm.) n. 5 Rgr. (4 g)

I—III: n. 10 Rgr. (8 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 272.

934. Geschichte der Buchdruckerei in Königsberg. Ausgegeben am Tage der in Königsberg stattfindenden Buchdrucker-Jubiläum am 5. December 1840. Gr. 8. (62 S.) Königsberg, Druck u. Verlag d. Hartung'schen Hofbuchh. D. J. (Leipzig, Fort in Comm.) Geh. n. 12 1/2 Rgr. (10 g)

935. Gesenius (Guilielmi) philoe. et theol. dr., theol. p. p. a. etc. Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae et chaldaee veteris Testamenti. Tom. II. litteras 7—D continens. [Fasc. II.] Editio II secundum radices digesta primae Germanica longe auctor et emendatio. — Auch u. d. T.: Guilielmi Gesenius etc. Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae et chaldaee veteris Testamenti. Tom. II. Fasc. II. litteras 7—D continens. Editio II etc. 4th. (S. 833—1141, Schluss.) Lipsiae, Vogel. 1840. Geh. 3 s Schreibp. 4 s Tom. I, II: 12 Thlr. Schreibp. 16 Thlr. — Vgl. 1839, Nr. 5071.

936. Goldmann (Dr. G. A. F., Pastor zu Gr. Dehtum). — Fuldigungsrede vor Sr. Majestät dem Könige von Preußen Friedrich Wilhelm IV. und den versammelten Abgeordneten des Volks am 15. October 1840 in der Hof- und Domkirche zu Berlin still innerlich gehalten vom u. Gr. 8. (32 S.) Braunschweig, Leibrod. Geh. n. 5 Rgr. (4 g)

937. Allgemeine vollständige Handlungs-Encyclopädie oder Conversations-Lexikon aller kaufmännischen Wissenschaften u. f. w. [18te bis 20ste Tief.] 4ter Band. Piquepout bis Tretup. [Sanduhren bis Tretup.] Gr. 8. (S. 257—266, Schluss.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. Subscr.-Pr. a. I

I—IV: Subscr.-Pr. n. 6 Thlr. 20 Rgr. (6 Thlr. 16 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 272.

938. Hauber (J. Michael). — Cantica sacra in usum studiosae juventutis Collegit et edidit etc. Cantui choralis accommodavit vocem organ. Cantus etc. Cum approbatione Reverendissimorum Ordinariatuum Archiep. Monacensis et Bambergensis. 8. (166 S.) Monachii, Libraria scholastica regia. 1840. (Regensburg, Manz in Comm.) n. 8 1/2 Ngr. (7 g)

939. Der Hausfreund. Wochenchrift für Belehrung und Unterhaltung in schicklicher Form. [4ter] Jahrg. 1841. Redigirt unter Verantwortlichkeit d. Verlagsbuchhandlung. 52 Hrn. [Bgn.] 4. Nordlingen, Beck. 1 s 5 Rgr. (1 s 4 g) Bgl. 1840, Nr. 272.

940. Haus- und Wirtschaftskl. Mit besonderer Berücksichtigung der Gesundheit und der häuslichen Oekonomie herausgegeben von Dr. Wilhelm Knoke. 7ter Jahrg. 1841. 52 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Darmst. 1841. 1 $\frac{1}{2}$ 10 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 544.)

941. Hecht (Daniel Friedrich, Prof. d. Mathem. u. zu Freiberg). — Lehrbuch d. Arithmetik und Geometrie. Zum Gebrauche bei dem Unterrichte an den Bergschulen verfaßt von u. 1ter Cursus, enthaltend die gemeine Arithmetik. Derge-
mäß umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. (viii u. 158 S.) Freiberg,
voss u. Gerlach. 1840. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

2ter Cursus, 2te Aufl., Obenab., 1827, 1 Thlr. 5 R $\frac{1}{2}$. (1 Thlr. 4 Gr.)

942. Helling (Dr. G. E.). — Conversations-Lexicon für Jäger und Jagd-
runde. 2te Eief. Gr. 8. (Jagd—Bergf. S. 97—192 mit 2 lith. Bildn.)
Leipzig, Buttig. 1839. Geh. Subscr.-Pr. n. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)
Bgl. 1839, Nr. 241.

943. — 3te Eief. Gr. 8. (Bergf. — Entz. S. 193—258 mit 2 lith.
Bildn.) Leipzig, Neigeb. Geh. Subscr.-Pr. n. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

Die ersten beiden Hefte sind jetzt ebenfalls von Neigeb. zu beziehen, bei welchem auch
Fortsetzung erscheinen wird.

944. Henze (Dr. G. E.). — Friedrich Wilhelm der Dritte und die berühm-
ten Männer des Preussischen Staates unter seiner Regierung. Mit den [lith.]
portraits Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise, Friedrich Wilhelm IV.
u. der Königin Elisabeth. [2te bis 4te Eief.] 8. (vi u. S. 97—320, Schluß;
3 lith. Bildn.) Sangerhausen, Koblant. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (18 $\frac{1}{2}$)

Preis des Ganzen: 1 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 320.

945. Der Hefenbote. Ein Blatt für Bürger in Stadt und Land. 5ter Jahrg.
41. 104 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit Beilagen. Gr. 4. Hersfeld, Schuster. n. 1 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1840, Nr. 227.

946. Heßberg (Louis). — Aufruf zur Begründung einer christlichen Gemein-
schaft dem Lebensbild des Erbfürsten und in des Gesezes Erfüllung: die Versöhnung:
Welt mit Gott. Empfangen zu Cassel am 6. August 1838, Herausgegeben
am Christtag 1840 von u. Gr. 8. (viii, 224 u. 136 S. mit 1 Stahlst.) Eigen-
tum des Verfassers zum Besten unserer armen Brüder. (Cassel, Eucharist im
mm.) Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

947. Hippocrates Werke. Aus dem Griechischen übersetzt und mit Erläute-
rungen von Dr. J. H. E. Grimm, Hofr. u. Leibarzt u. Revidirt und mit
Anmerkungen versehen von Dr. E. Eilenschein, prakt. Arzte in Stogau. 8te bis
10te Eief. Gr. 8. (II. xviii u. S. 191—486, Schluß.) Stogau, Braunsig.
38, 39. Geh. Subscr.-Pr. 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$)

2 Bde. 1 Subscr.-Pr. 3 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$. (3 Thlr. 18 Gr.) Badenpr. 6 Thlr. — Bgl.
1, Nr. 4860.

948. Jais (P. Agidius). — Lehr- und Gebets-Büchlein für die lieben Kinder,
wohl auch Erwachsene brauchen können. 25te verbesserte und vermehrte Auf-
g. von Michael Eingel. 12. (144 S. mit 1 Titelbild.) Augsburg, Neigeb.
40. 2 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$)

949. Jubelchronik der dritten kirchlichen Secularfeier der Einführung der
Reformation in Sachsen. Zur Erinnerung für das kommende Geschlecht auf das
Jahrg. 1839 herausgegeben von Franz Otto Stichert, Oberlehrer a. d. Bürger-
schule zu Werdau. [2te Hefte.] Gr. 4. (xii u. S. 161—296, Schluß.) Grimma,
Klages-Comptoir. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$)

Preis des Ganzen: 2 Thlr. 15 R $\frac{1}{2}$. (2 Thlr. 12 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 3665.

950. Julius. — Die Blumen-Spende. Eine Sammlung von Stammbuch-
stücken und schönen ausgewählten Stellen aus den besten und neuesten deutschen
Dichtern gesammelt von u. Gr. 16. (141 S. mit lith. Titel u. Titelbild.) Wien,
Stöckholzer v. Hirschfeld. — Leipzig, Einhorn in Comm. Geh. 20 R $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)

951. Kayser (G. F. X., Prof. a. d. polytechn. Schule zu Carlsruhe). — Hand-
buch der Mechanik mit Bezug auf ihre Anwendung und mit besonderer Rücksicht
auf ihre Darstellung ohne Anwendung der höhern Analysis bearbeitet von u.

Mit lithographirten Tafeln. Gr. 8. (1ste Abth.: VII u. 8. 1—576, mit 8 Taf. in qu. gr. 4., rest Nr.) Carlsruhe, Braun. 1840. 4 f

552. (Rempen.) — Des gottseligen Thomas von Rempen, des Herrn a. d. D. d. d. Augustinus, vier Bücher von der Nachfolge Christi. Sammt den Anwendungen und Gebeten des P. Gonsalvius, v. G. J. In's Deutsche überfetzt von Joseph Stark, Priester u. in Augsburg. 20fte durchaus veränderte, mit Vörgehen, Abend-, Nacht-, Beichte-, Communion- und Besser-Gebeten vermehrte Auflage. 8. (XLVIII u. 422 S. mit 1 Titeltf.) Augsburg, R. D. (Regensburg, Ranz in Comm.) 15 Rg (13 f)

553. Ribben (R. F., Dir. d. k. k. Gewerkschule zu Berlin). — Grundriss auf die Schrift des Herrn E. Gibelin: die Gründung Berlins. Mit 1 Plan. Gr. 8. (x u. 772 S.) Berlin, Scipius. Sep. 1 f

554. Rohl (J. G.). — Petersburg in Bildern und Skizzen von u. 2 Tht. Mit 1 [lith.] Grundriss von Petersburg. Gr. 8. (xii u. 324 S. mit 12 Titel, VIII u. 302 S. mit lith. Abt.) Dresden u. Leipzig, Arnsh. 64 4 f 15 Rg (4 f 13 f)

555. Königsdorfer (Martin, Dean u. geistl. Rath). — Katholische Predigten oder Erklärungen der heiligen Evangelien auf alle Sonn- und gebotene Festtage. Als Predigten bearbeitet, und seiner Gemeinde vorgetragen von u. 5te Aufl. u. f. w. Festschriftlicher Band. Mit Approbation u. Gr. 8. (iv u. 216 S.) Augsburg, Kiege. 1840. (Als Rest.)

1 Bde.: 1 Bde. 20 Rg. (1 Bde. 16 Gr.) — Vgl. 1839, Nr. 323.

556. Kritz (Dr. Paul Ludolf, Ober-App.-Rath). — Sammlung von Lehrsätzen und Entscheidungen derselben. Herausgegeben und mit wissenschaftlichen Exkursen versehen von etc. 5te Band. Gr. 8. (x u. 333 S.) Leipzig, Barth. 2 f. (I—III: 5 f 22 1/2 Rg (5 f 18 Rg) — Vgl. 1839, Nr. 323.)

557. Księżarzka religijna czyli D. Marcina Kutra maty Katołyży, wykładan, objaśnian, wykładani pisma świętego potwierdzone, i w sobie posiadać apokryf. Okmal gr. 12. (vi u. 135 S.) Königsberg, Partungische Buchh. (Leipzig, Fort in Comm.) 3 1/2 Rg (3 f)

558. Lananuk (Ernst von, Prof. d. alten Liter. etc. zu Wüzburg). — De Pelasgicæ Orakel des Zeus zu Dodona. Ein Beitrag zur Religionsphilosophie von etc. Vorgelassen zum Antritt des Rectorates in der academischen Versammlung am XIV December MCCXXXI. Gr. 4. (16 S.) Wüzburg, Voigt u. Meckel. Geb. 7 1/2 Rg (6 f)

559. Premières Lectures françaises pour les écoles primaires de l'Alsace. Avec un vocabulaire français-allemand. Ouvrage autorisé par le Conseil royal de l'Instruction publique. 4me édition. In-12. (xii u. 204 S.) Strasbourg, Vve. Larrault. 1840. Cart. 11 1/2 Rg (9 f)

Verfasser: J. Willm.

560. Söhren und Denksprüche der Heiligen mit kurzen Anmerkungen für die Tage des Jahres. 12. (348 S.) Stadtschloß, J. Mayr. 1840. (Regensburg, Ranz in Comm.) Sep. n. 10 Rg (6 f)

Berfasser: Michael Engel.

561. Leuchsenring (G. L. F. C., Prof. émérit. du Lycée de Carlsruhe). — Choix de pièces de théâtre de Berquin, à l'usage des lycées et autres établissements pourvu d'un vocabulaire français-allemand. 3me édition revue, corrigée et augmentée d'une pièce. — Auch u. b. T.: Auswahl von französischen Lust- und Jugendschauspielen aus Berquin, zum Gebrauche der Schulen und am Schluß, mit einer deutschen Erklärung der darin vorkommenden Wörter und Redensarten versehen. 3te, sorgfältig durchgesehene, verbesserte und mit 12 Schauspielen vermehrte Auflage. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 242 S.) Carlsruhe, Braun. 1840. 20 Rg (16 f)

562. Liede (R. G., Ger.-Amtm. zu Oppurg). — Ueber Vermögensverlust schuldigen Ehegatten in Eheverhältnissen nach sächsischen Rechten; mit besonderer Rücksicht auf das Großherzoglich sächsische Gesetz über die Erbfolge, Testament und Vertrag d. d. Weimar 6. April 1833. Gr. 8. (iv u. 56 Seiten) a. d. D., Wagner. 1840. Sep. 11 1/2 Rg (9 f)

963. Signori (Niphons Maria, Bischof zu St. Xantha). — *Stille, Hoffnung und Liebe. Ein Gebetbuch für katholische Christen. Nebst der Andacht des heil. Kreuzweges, und einer neuntägigen Andacht für die Abgestorbenen. Von dem heiligen 10. Ite verbesserte Auflage.* 18. (216 S. mit 1 Titelbild.) Augsburg, A. Herzog. (Regensburg, Manz in Comm.) 3 1/2 R π (3 R π)

964. Livii Patavini Historiarum libri qui supersunt omnes et deperditorum fragmenta. Tom. V. — Auch u. d. T.: *Livii Patavini Historiarum libri etc.* Lib. XXXI—XXXV. 8maj. (290 S.) Monachii, Libraria scholarum regia. 1840. (Regensburg, Manz in Comm.) n. 10 N π (8 R π). Vgl. Nr. 408.

965. Geistliche Lotterien. Ober: ansehnliche Sammlung heilsamer Gedanken und wichtiger Grundsätze der christlichen Frömmigkeit von verschiedenen Geisteslehrern, besonders vom heiligen Franz von Sales. 12. (232 S.) Stadthaus, J. Rapp. 1840. (Regensburg, Manz in Comm.) Geh. 8 1/2 R π (7 R π)

Herausgeber: Michael Singel.

966. Das Lotto. Eine Denkschrift. Gr. 8. (95 S.) Rördlingen, Beck. Geh. 15 R π (12 R π)

967. Luthers (Dr. Martin) kleiner Katechismus mit zugehörigen Wortsprüchen für schwache Schüler und Konfirmanden. (Auszug aus dem Religionsbüchlein. Königsberg 1840.) Gr. 12. (24 S.) Königsberg, Hartung'sche Buchdruck. (Leipzig, Fort in Comm.) Geh. n. 1 1/4 R π (1 R π)

968. Mannbach (J. A.). — Jaroslav von Königsgab, oder die Todtsprücher auf Schreckenstein. Romantische Rittergeschichte aus den Zeiten Kaiser Karl IV. Gr. 12. (192 S. mit 1 lith. Titelbild.) Wien, J. Stöckholzer v. Hirschfeld. — Leipzig, Einhorn in Comm. Geh. 26 1/4 R π (21 R π)

969. Marejoll's hinterlassene Predigten. 1ster Band. Sonntagspredigten über die gewöhnlichen evangelischen Perikopen, [5tes Heft.] Gr. 8. (S. 197—244. Schluß.) Altenburg, Peltzig. Geh. Subscr.-Pr. n. 5 R π (4 R π)

Bd. 1; Subscr.-Pr. n. 25 R π . (20 Gr.) — (Vgl. Nr. 44.)

970. Mätzler (Anton, geistl. Rath u. in Augsburg). — *Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres. 1ste bis 5te Lief.* [1ster.] 2ter Band. 4te Stadt vermehrte Auflage. Mit hohen Approbationen. Mit 1 Stahlstich. Per. 8. (I. S. 257—375, Schluß; mit 1 Stahlst. II. S. 1—240.) Landshut, Palm'sche Verlagsch. 1840. (v. Vogel'sche Verlagsbuchh.) Geh. 1 R π 22 1/2 R π (1 R π 18 R π) Vgl. 1840, Nr. 380.

971. Minding (Julius). — *Fünf Bücher Gedichte.* 8. (vin. u. 223 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. 1 R π

972. Mitscherlich (K.). — *Lehrbuch der Chemie von etc.* 1ster Band. 1ste Lief. 4te Auflage. [Umschlag-Titel] Gr. 8. (S. 1—192 mit eingedr. Abbild.) Berlin; Mittler. 1840. Geh. n. 1 R π 5 N π (1 R π 4 R π)

Die 2te Lief. dieses Bds. soll im Jahr d. J. erscheinen.

973. Mühlbäcker (Kudolph). — *Bernardo von Alcantara, oder das Schreckenhorn um Mitternacht in den schauerlichen Klüften der Sierra d'Occa. Eine historisch-romantische Geschichte von u.* Gr. 12. (168 S. mit 1 lith. Titelbild.) Wien, J. St. von Hirschfeld. (Leipzig, Einhorn in Comm.) Geh. 26 1/4 R π (21 R π)

974. Neue Mühlordnung für das Königreich Württemberg vom 7. October 1840. Aus dem Regierungsblatt No. 51 wörtlich abgedruckt. Mit Zusätzen und Register. Gr. 8. (37 S.) Reutlingen, Kurg. 1840. Geh. n. 5 R π (4 R π)

975. Münz-Tabelle zur Umrechnung der Groschen und Pfennige nach dem Alten und Neuen Stiergehn-Zehnfuß mit den Bruchtheilen genau ausgerechnet. Gr. Fol. (1 Bgn.) Altenburg, Peltzig. 2 R π (1 R π)

976. Napoleons Tod auf St. Helena, und die Versekung seiner Ueberreste nach Paris. Nebst angehängter kurzer Darstellung seines Lebens und seiner Familie, und einem chronologischen Verzeichniß der von ihm geleisteten Thaten. Mit dem [lith.] Bildnisse Napoleons. 8. (32 S.) Reutlingen, Kurg. (Leipzig, Peltzig.) Geh. 3 1/4 R π (3 R π)

977. *Knechtbuchslein des Pilgers aus Sachsen für 1841.* Besondere abgedruckt aus dem Anfang des christlichen Volkskalenders, herausgegeben von dem Pilger aus Sachsen. 4. (44 S.) Dresden, Naumann. Gart. n. 5 N \mathfrak{g} (4 \mathfrak{g})

978. *Der Neujahrs-Bote.* 5ter Jahrg. 1841. Redaction: Karl Wächter. 156 Kvn. [1/2 Bgn.] Mit 12 Kunst-Beilagen. Gr. 4. Berlin, Dürschner. n. 2 \mathfrak{f} 20 N \mathfrak{g} (2 \mathfrak{f} 16 \mathfrak{g}) (Bgl. 1840, Nr. 471.)

979. *Niesiecki* (Kaspra, S. J.). — *Herbarz polski.* Powiększony dodatkami z późniejszych autorów, rękopismów, dowodów urzędowych i wydany przez *Jana Nep. Bobrowicza.* Tom VI. Roy.-8. (588 S.) W Lipsku, Breitkopf u. Härtel. Geh. 3 \mathfrak{f} 10 N \mathfrak{g} (3 \mathfrak{f} 8 \mathfrak{g}) Prachtausg. 6 \mathfrak{f} 20 N \mathfrak{g} (6 \mathfrak{f} 16 \mathfrak{g}) Prachtausg. mit color. Wappen n. 13 \mathfrak{f} 10 N \mathfrak{g} (13 \mathfrak{f} 8 \mathfrak{g}) Vgl. 1840, Nr. 4004.

980. *Nowack* (Karl Gabriel). — *Schleissches Schriftsteller-Verikon oder bibliographisches Verzeichniß der im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts lebenden schlesischen Schriftsteller von 12. 5tes Heft.* 8. (176 S.) Breslau, Koch. Geh. 22 1/2 N \mathfrak{g} (18 \mathfrak{g}) (Bgl. 1840, Nr. 4495.)

981. *Opitz* (Friedrich Wilhelm, o. Lehrer u. zu Leipzig). — *Heilige Stunden einer Jungfrau bei und nach der Feier ihrer Confirmation.* Ein Beitrag zur häuslichen Andacht von 12. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 1 Kupf. Gr. 12. (vi u. 163 S.) Leipzig, Weinebel. Geh. 18 1/2 N \mathfrak{g} (15 \mathfrak{g})

982. *Oratorum Atticorum orationes selectae XXXII.* Tom. II. — Aesch. u. d. T.: *Oratorum Atticorum orationes selectae XX. Demosthenis Olynthicae I. II. III. Adversus Philippum I. De pace. Adversus Phil. II. De Halonneso. De Chersoneso. Adversus Phil. III. IV. De Rhodiorum libertate. Pro Megalopolitia. De corona. Adversus Leptinem. Adversus Androctionem. Adversus Aphobum I. II. III. Adversus Onetorem I. II. Smaj.* (446 S.) Monachii, Libreria scholarum regia. 1840. (Regensburg, Manz in Comm.) n. 17 1/2 N \mathfrak{g} (14 \mathfrak{g}) Vol. I ist noch nicht erschienen.

983. *Panzer* (Dr. G. W. F.). — *Deutschlands Insecten*, herausgegeben von etc., fortgesetzt von Dr. G. A. W. *Herrich-Schäffer.* 176stes, 177stes, 178stes Heft. Qu. 16. (72 lith. u. gr. Th. illum. Abbild. u. 72 Bl. Text.) Regensburg. (Manz.) In Etui Jedes Heft n. 27 1/2 N \mathfrak{g} (23 \mathfrak{g}) Vgl. 1840, Nr. 4876.

984. *Pauls* (P., Pfr. in Rottenb.). — *Kurze Frühpredigten für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres.* 2te, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Approbation des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Clemens August von Köln. Gr. 12. (357 S.) Aachen, Hensen u. Comp. Geh. 25 N \mathfrak{g} (20 \mathfrak{g})

985. *Der lutherische Pilger aus dem Norden.* Für Wahrheit und Recht. 3ter Jahrg. 1841. Redigirt im Verein lutherischer Missionsfreunde in Hamburg. Für die Redaction: Dr. Ulr. Häbke. 26 Kvn. [Bgn.] Nebst: Missions-Nachrichten, nebst Berichten von auswärtigen Gemeinden und Colonieen. Gesammelt in Hamburg. Für die Redaction: Dr. Ulr. Häbke. 6—12 Bgn. Gr. 8. Bandbed. Hamburg, Kittler. n. 3 \mathfrak{f} 25 N \mathfrak{g} (3 \mathfrak{f} 20 \mathfrak{g}) Ohne die Missions-Nachrichten n. 3 \mathfrak{f} Die Missions-Nachrichten allein n. 1 \mathfrak{f}

986. *Der Proceß Esarpe beleuchtet nach Preussischem Strafrechte durch J. D. H. Temme, u. und G. X. Koerner, u. zu Berlin.* 2te Auflage. Gr. 8. (vi u. 210 S.) Berlin, A. Duncker. Geh. 1 \mathfrak{f} 5 N \mathfrak{g} (1 \mathfrak{f} 4 \mathfrak{g}) Bgl. Nr. 540.

987. *Psaumes et cantiques pour servir à l'édification publique et particulière.* In-12. (viii u. 376 S.) Strasbourg, Vve. Levrault. — Rhein. Geh. 1 \mathfrak{f}

988. *Rechtslexikon für Juristen aller deutschen Staaten enthaltend die gesammte Rechtswissenschaft u. s. w.* redigirt von Dr. Julius Weiske, Prof. in Leipzig. 3ter Band. 3te Hef. Gr. 8. (Diebstahl—Che. S. 385—576.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 20 N \mathfrak{g} (16 \mathfrak{g}) (Bgl. 1840, Nr. 6580.)

989. *La Récréation.* Journal destiné à offrir à la Jeunesse et à toutes les personnes qui desireraient s'exercer ou se perfectionner dans la langue française, une lecture tout à la fois amusante, instructive, morale et littéraire. Ire

Année. 1841. Rédigé par l'Abbé Macker. 12 Livr. [52 Nros. Bgn.] 4. Augsburg, v. Jonisch u. Stage. n. 2 $\frac{1}{2}$ 5 N \mathscr{R} (2 $\frac{1}{2}$ 4 \mathscr{R})

990. Reductions-Tabelle des neuen sächsischen Decimal-Courants auf Conventionsgeld unter Zugutrechnung des gesetzlichen Aufgelbes von 2 $\frac{1}{2}$ Procent. Zum Gebrauch für Alle, welche den Werthbetrag im neuen Münzfuße mit Conventionsgeld anzunehmen und auszugeben haben. 8. (15 C.) Zittau, Birr. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ N \mathscr{R} (1 $\frac{1}{4}$ \mathscr{R})

991. Reichenbach (F. G. Ludwig, Hofrath, Ritter u.). — Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen, charakteristischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Größe und mit Analysen auf Kupfertafeln, als Beleg für die Flora germanica excursoria u. s. w. [Nr. 2.] Familie der Bohne, Kappern, Beilchen, Erbsen und Ranunkeln u. s. w. Schmal gr. 4. (163 C.) Leipzig, Hofmeister. 1839—1840. Geh. Ohne Abbild. 20 N \mathscr{R} (16 \mathscr{R}) (Vgl. 1838, Nr. 4901.)

992. Bunte Reihe. Deutsche Original-Novellen der beliebtesten Erzähler neuester Zeit. Neue Folge. 1ster Band. Der Rime und sein Kind. — Noira Encantada. Zwei Novellen von Lubojagky. 8. (312 C.) Grimme, Verlags-Comptoir. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 15 N \mathscr{R} (1 $\frac{1}{2}$ 12 \mathscr{R}). (Vgl. 1840, Nr. 5081.)

993. Religionsbüchlein oder christliche Religionslehre nach Dr. Martin Luther's keinem Katechismus. Der neuen Ausgabe 2te Auflage. Schmal gr. 12. (vi u. 150 C.) Königsberg, Hartung'sche Hofbuchdr. 1840. (Leipzig, Fort in Comm.) n. 3 $\frac{1}{2}$ N \mathscr{R} (3 \mathscr{R})

Verfasser: Dr. G. B. Weiß, Pfr. am Tragheim. — Dasselbe in polnischer Sprache, vgl. Nr. 987.

994. Richter (Dr. Friedrich, von Magdeburg). — Geschichte des Deutschen Freiheitskrieges. 1ste Eief. Mit dem Stahlstiche des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. — 2te Eief. Mit dem Stahlstiche Alexanders I., Kaiser von Rußland. — 3te Eief. Mit dem Stahlstiche Kaiser Franz des Ersten. 3te, neu bearbeitete Auflage. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (C. 1—240.) Berlin, Richter. Geh. n. 22 $\frac{1}{2}$ N \mathscr{R} (18 \mathscr{R})

Eine wiederholte Ausgabe mit neuem Titel; wir unterlassen daher die Anzeige der Fortsetzung.

995. Riecke (Dr. C. F., Batallionsarzt zu Stendal). — Ueber Darm-Anhangsrüchke. (Herniae Littricae.) Mit Bemerkungen über Kothfisteln und wider-natürlichen After von etc. Mit 1 [lith.] Tafel Abbildungen [in qu. 4.]. Nr. 8. (194 S.) Berlin, Hirschwald in Comm. Geh. n. 22 $\frac{1}{2}$ N \mathscr{R} (18 \mathscr{R})

996. Der lebendige Rosenkranz. Ein vor Gott besonders wohlgefälliges und wirksames gemeinschaftliches Gebet. Nebst einem Anhange von Morgen-, Abend-, Reß-, Beicht-, Kommunion- und verschiedenen andern trostreichen und nützlichen Gebeten. 10te, mit der heiligen Kreuzweg-Anacht vermehrte Auflage. 12. (180 C. mit 1 Ktzeibild.) Stadtmhof bei Regensburg, J. Mayr. (Regensburg, Rang 1 Comm.) Geh. 5 N \mathscr{R} (4 \mathscr{R})

Verfasser: Michael Singel.

997. Rosery (H., Pfr.). — Rede zur Gedächtnißfeier unseres verewigten Königs Friedrich Wilhelm III. gehalten am 19. Juli 1840 in der Pfarrkirche zu Eyden von u. 8. (28 C.) Goresfeld, Riese. D. J. Geh. n. 5 N \mathscr{R} (4 \mathscr{R})

998. Rundgang um Jena auf Beresfüßen. 8. (63 C.) Leipzig, Teubner in Comm. Geh. 6 $\frac{1}{4}$ N \mathscr{R} (5 \mathscr{R})

999. Rüst (Dr. W. X., Doc. a. d. Univ. zu Berlin). — Die Mechanik in Anwendung auf Künste und Gewerbe. Allgemein verständlich dargestellt von u. in 3 Abtheilungen. Mit Kupfertafeln. 1ste Abth. Mechanik fester Körper. — Buch u. d. X.: Die Mechanik fester Körper. Für Praktiker bearbeitet von u. 8. (viii u. 265 C.) Berlin, Göttinger. 840, 6. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 15 N \mathscr{R} (1 $\frac{1}{2}$ 12 \mathscr{R})

1000. Schaden (Emil August von, Dr. u. Privatdoc. d. Philos. a. d. Univ. Erlangen). — System der positiven Logik. Gr. 8. (viii u. 337 C.) Erlangen, Palm u. Enke. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ N \mathscr{R} (1 $\frac{1}{2}$ 6 \mathscr{R})

1001. Schiller's Gedichte in allen Beziehungen erläutert und auf ihre Quellen rückgeführt, nebst einer vollständigen Nachlese und Varianten-sammlung zu den-

selben. Für die Freunde des Dichters überhaupt und für die Lehrer des Deutschen an höheren Schulanstalten insbesondere. Von Heinrich Viehoff. 2ter Theil. Gr. 16. (IV u. 303 S.) Stuttgart, Balg. 1840. Geh. 12 1/2 R \mathscr{G} (10 \mathscr{R}) 5 Thle.: 1 Thlr. 26 1/4 R \mathscr{G} . (1 Thlr. 21 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 711.

1002. Schläpfer (Dr. Alois). — Geistesübungen nach der Weise des heiligen Ignatius von Loyola, für Priester und Candidaten des Priesterthums. Gegeben durch vier Tage der Charwoche 1839 im geistlichen Seminar zu Graz. Als einer Einleitungs- und Schlussrede Seiner kaiserlichen Gnaden des hochwichtigen Herrn Herrn Roman Zängerle, Fürstbischofs zu Sedau u., und mit dem Beistand des Herrn Dr. Jos. Bächlinger, Canon. u. Semin.-Dir. 8. (17 1/2 Bgn.) Grätz, Kienreich. 1840. Geh. 22 1/2 R \mathscr{G} (15 \mathscr{R})

1003. — Die Parabel vom verlorenen Sohne. Dargestellt in zehn Bildern von Septuagesima bis Oftern von u. Gr. 8. (9 1/2 Bgn.) Straßburg. 1840. Geh. 17 1/2 R \mathscr{G} (14 \mathscr{R})

1004. Schudersoff (D. Jonathan, in Ronneburg, Geh. Conf.-Rath u. Superint.). — Vier Predigten vom Gutenbergs bis zum Amtsjubiläum 1840. Gehalten von u. Gr. 8. (x u. 48 S.) Kneustadt a. d. D., Wagner. Geh. 7 1/2 R \mathscr{G} (6 \mathscr{R})

1005. Schumann (Christianus Henricus, ph. d. Annaem. past. prim. etc.). — De cultu Jesu. Dissertatio, quam etc. obtulit etc. Pars I., doctrinam biblicam continens. 4maj. (21 S.) Annaemontii, Rudolph u. Dieterici in Comm. Q.I. Geh. n. 7 1/2 R \mathscr{G} (6 \mathscr{R})

1006. Der Selam des Orients oder die Sprache der Blumen. 3 Theile. Gr. 12. (VIII u. 232, 225, 263 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Müller. Geh. n. 2 \mathscr{R}

1007. Sonntag-Blatt. Herausgegeben von Johann Friedrich Böhner, Hospitalkpred. zu Nördlingen u. Pfr. in Baldingen. 11ter Jahrg. 1841. 52 Rn. [1/2 Bgn.] 4. Nördlingen, Beck. 22 1/2 R \mathscr{G} (18 \mathscr{R}) (Bgl. 1840, Nr. 4756.)

1008. Sophoclis tragoediae. 8maj. (466 S.) Monachii, Libraria scholarum regia. 1840. (Regensburg, Manz in Comm.) n. 17 1/2 R \mathscr{G} (14 \mathscr{R})

1009. Staats-Lexikon oder Encyclopädie der Staatswissenschaften u. s. w. herausgegeben von G. v. Rotteck und G. Welcker. 10ter Band. 5te Hef. Gr. 8. (Modena — Mündigkeit. S. 641—794, Schluss.) Altona, Hammerich. 1840. Geh. Subscr.-Pr. 15 R \mathscr{G} (12 \mathscr{R})

I—X: Subscr.-Pr. 21 Thlr. 15 R \mathscr{G} . (24 Thlr. 12 Gr.) — Bgl. Nr. 144

1010. Stauffer (Berthold). — Geschichte von u. 8. (x u. 335 S.) Stuttgart, Fleisching u. Comp. Geh. 26 1/2 R \mathscr{G} (21 \mathscr{R})

1011. (Tautler.) — Die ausgewählten Fasten-Predigten des frommen und erleuchteten D. Joh. Tautler's, a. d. Pred.-Orden. Gr. 8. (77 S.) Regensburg, Manz. Geh. 10 R \mathscr{G} (8 \mathscr{R}) (Bgl. 1839, Nr. 1580.)

1012. Allgemeine Theater-Chronik. Organ für das Gesamtinteresse der deutschen Bühnen und ihrer Mitglieder. 10ter Jahrg. 1841. Redaktion, Druck und Verlag von Sturm und Koppe. 156—200 Rn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Hunger in Comm. n. 6 \mathscr{R} (Bgl. 1840, Nr. 379.)

1013. Thirza oder die Anziehungskraft des Kreuzes. 12. (106 S.) Straßburg, Bwe. Ervaut. Geh. 3 1/2 R \mathscr{G} (3 \mathscr{R})

1014. Thomas (Dr. Karl, Privatdoc. in Königsberg). — Die Theorie des Verlehrs. Erste Abtheilung: Die Grundbegriffe der Güterlehre. Gr. 8. (120 S.) Berlin, Gropius. Geh. 15 R \mathscr{G} (12 \mathscr{R})

1015. Vesin (Ch. Fr., Prof. u. zu Brüssel). — Analytisches Verfahren zum Uebersetzen jeder Sprache ohne die mindesten Vorkenntnisse derselben zu besitzen, von u. Nach dem Französischen von Gr. 16. (30 S.) Aachen, Knoch'sche Buchb. (P. Jagot.) Geh. 12 1/2 R \mathscr{G} (10 \mathscr{R})

1016. Wohlfeilste Volks-Bibliothek. Herausgegeben von deutschen Schriftstellern. 16tes Bdn. u. s. w. [Umschlag-Titel.] — Mit d. L.: Weheme X. Von Otto Weidemann. 16. (128 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. n. 2 1/2 R \mathscr{G} (2 \mathscr{R}) Bgl. Nr. 869.

1017. Weiss (Dr. G. B., Pfr.). — Gebethbüchlein für Kinder, nach einem Inbange von Gebethliedern für Kinder, gesammelt von z. 12. (84 S.) Königsberg, Hartung'sche Hofbuchdr. D. J. (Leipzig, Fort in Comm.) Geh. n. 10 Ngr (8 gr)

1018. Werner (Fr. Ludw. Zacharias). — Der christlich-katholische Glaube und eine beseligende Gotteskraft. Für Freunde höherer religiöser Erkenntniß, in zweifundfunfzig Predigten dargestellt von z., und aus seinem handschriftlichen Nachlasse herausgegeben von seinen Freunden. — Auch u. d. T.: Zacharias Werner's ausgewählte Predigten u. s. w. 3 Bände u. s. w. 8. (192, 156, 168 S.) Leimma, Verlags-Comptoir. 1840, 41. Geh. n. 1 fl 10 Ngr (1 fl 8 gr)

Besondere und wiederholte Ausgabe von Werner's ausgewählten Schriften, 11ter & 12ter Bd. — Bgl. 1840, Nr. 6772.

1019. Wähler (J. B.). — Melodien zu den Gesangbüchern im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin, zum Schul- und häuslichen Gebrauche. 8. (2 1/4 Bgn.) Archiv u. Ludwigslust, Hinckorf. 1840. Geh. 6 1/4 Ngr (5 gr)

1020. Woltersdorf (Ernst Gottlieb, weil. evang.-luther. Pred. in Bunzlau zc.). — 12 evangelischen Psalmen von z. Von Neuem vollständig und mit des Verfassers handschriftlich vermehrt herausgegeben von einigen Freunden und Bekannten lutherischer Wahrheit. 8. (86 u. 578 S. mit d. Verf. Bildn. in Kupfst.) Bunzlau, br. bei E. Euge. 1837. (Dresden, Raumann.) n. 22 1/2 Ngr (18 gr)

1021. Neue Zeitschrift für Geburtskunde, herausgegeben von Dr. Dietr. Hl. Heier. Busch, Dr. Joseph von d'Outrepont, Dr. Ferdinand August von Sigm., und Dr. Edward Casp. Jac. von Siebold. 10ter Band. 3 Hefte. Jahrg. 1841.] Gr. 8. (lates Heft: 160 S.) Berlin, Hirschwald. n. 2 fl 20 Ngr (16 gr) (Vgl. 1840, Nr. 3692.)

1022. Zeitschrift für Landwirtschaftsrecht. Im Verein mit mehreren Gelehrten herausgegeben von J. Scholz dem Dritten, v. Oberappell. u. Landrath. u. v. Wittenbittel. 1ter Band. [3tes Heft.] Gr. 8. (17 u. S. 289—435, hft.) Braunschweig, Leibrock. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

Bd. I, II: n. 4 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 3070.

1023. Kirchen- und welthistorische Zeugnisse für die frevelhafte Verunkstaltung des Christenthums durch die römische Hierarchie. Eine zeitgemäße Zusammenstellung. Zur Erläuterung der Möhr'schen Reformationspredigt 1838. 2te Auflage. 8. (VIII u. 168 S.) Weimar, Hoffmann. 1839. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

1024. Zwickenspin (K., Pfr. zu Oberwintling zc.). — Begrüßet seyt du, der Gnade! Ein Gebet- und Erbauungsbuch für fromme Verehrer Mariä, seligsten Jungfrau und Mutter Gottes. 2te, verbesserte Auflage. Mit 1 biblische. Gr. 12. (582 S. u. 6 S. ohne Pag.) Regensburg, Manz. Geh. 18 1/2 Ngr (15 gr) Velinap. mit 3 Stahlst. 27 1/2 Ngr (22 gr)

Preisherabsetzungen.

Neues preussisches Adels-Lexicon oder genealogische und diplomatische Nachrichten u. s. w. herausgegeben von Freiherrn L. v. Zedlitz-Neuhirsh. 10 Bände. Gr. 8. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1836—39. (10 fl 18 gr) Velinap. 13 fl 12 gr n. 4 fl 15 Ngr (4 fl 12 gr) Velinap. n. 6 fl

Tecker (W. G.). — Guirlanden. 4 Bände. 8. Leipzig, Gleditsch. (Jetzt ckhaus.) 1812, 13. (6 fl) n. 2 fl

Trédérac le Grand, Oeuvres historiques. Nouvelle édition, avec des notes et des renseignements. 4 vols. Gr. in-8. Leipsic, Brockhaus. 1830. (6 fl) n. 3 fl

Uttner (Dr. Robert). — Medicinische Phaenomenologie. Ein Handterbuch für die ärztliche Praxis. 2 Bände. Lex.-8. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1836. (5 fl 12 gr) n. 3 fl

Uccchesini (Giroloamo, Marchese). — Historische Entwicklung der Ursachen und Wirkungen des Rheinbundes. Aus dem Italienischen. 2 Bände in 3 Hefen. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 1821—25. (7 fl) n. 3 fl

Sammlung auserlesener praktischer Abhandlungen für Wundärzte. 3 Hefte. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1833—35. (1 fl 12 gr) n. 15 Ngr (12 gr)

Sprengel (Curt). — *Institutiones medicae.* 8 Tomi. 8maj. Amstelodami et Lipsiae, Brockhaus. 1809—19. (13 ϕ 4 \mathcal{K}) n. 6 ϕ

Die classischen Theile sind nach Verhältnissen herabgesetzt.

Stein (G. W.). — *Lehre der Geburtshülfe, als neue Grundlage des Faches, insbesondere als Leitfaden bei Vorlesungen.* 2 Thle. Mit 18 Abbildungen. Gr. 8. Elberfeld (Jetzt Leipzig, Brockhaus), 1825—27. (6 ϕ) n. 2 ϕ 15 N \mathcal{K} (2 ϕ 13 \mathcal{K})

ΘΕΟΦΥΛΑΚΤΟΣ. *Theophylacti Simocattae questiones physicas et epistolae ad epdd. recensuit versione Kimedonciaria et notis instruxit Jo. Fr. Boissonade.* 8maj. Parisiis. (Lipsiae, Brockhaus.) 1835. (3 ϕ) n. 1 ϕ 15 N \mathcal{K} (1 ϕ 13 \mathcal{K})

Neue Zeitschrift für Geburtskunde, herausgegeben von *Busch*, von *Östrepont*, von *Rügen* und von *Siebold*. 1ster bis 9ter Band. Gr. 8. Berlin. Rucker u. Püchler. 1833—40. Jeder Bd. (3 ϕ 8 \mathcal{K}) 1 ϕ 20 N \mathcal{K} (1 ϕ 16 \mathcal{K})

Künftig erscheinen:

Florencourt (Franz von). — *Die Burschenschaft.* Gr. 8. (Etwa 2 Bgn.) Leipzig, Bösenberg. Subscr.-Pr. 1 ϕ 15 N \mathcal{K} (1 ϕ 12 \mathcal{K})

Funck (Z.). — *Das Buch der Travestien und Paredien.* II. Cyclus. Gr. 8. Erlangen, Palm.

— *Zeitgedichte oder Sammlung von Liedern und Gedichten, welche Becker's Rheinlied hervorgerufen hat.* 8. (5 Bgn.) Ebendas.

Gerhard's (Paul) geistliche Andachten in hundert und zwanzig Liedern. Nach der ersten durch J. G. Ebeling besorgten Ausgabe mit Anmerkungen und geschichtlicher Einleitung herausgegeben von *Otto Schulz*, Prov.-Schulrath. Mit dem Bildnisse P. Gerhard's. Gr. 8. Berlin, Nicolai. 1 ϕ 20 N \mathcal{K} (1 ϕ 16 \mathcal{K})

Hoffmann (J. G.). — *Die Zeichen der Zeit im deutschen Münzwesen als Zugabe zu der Lehre vom Gelde und mit besonderer Rücksicht auf den preussischen Staat.* Gr. 8. Berlin, Nicolai. Etwa 20 N \mathcal{K} (16 \mathcal{K})

Ratzeburg (J. T. E.). — *Die Waldverderber und ihre Feinde, als Beschreibung und Abbildung der schädlichsten Forst-Insekten und der übrigen schädlichen Waldthiere, nebst Anweisung zu ihrer Vertilgung und zur Schonung ihres Feinde.* Ein Handbuch für Forstmänner, Oekonomen, Gärtner und alle mit Waldbäumen Beschäftigte. Mit 6 color. Kupfer- und 2 Statuetten. Gr. 8. Berlin, Nicolai. 2 ϕ 15 N \mathcal{K} (2 ϕ 12 \mathcal{K})

Reden (Dr. Freiherr von). — *Die Länder und Völker Europa's mit seiner auswärtigen Besitzungen vergleichend statistisch beschrieben, zunächst in Beziehung auf Landwirthschaft, Gewerbe und Handel.* In 4 Lief. v. etwa 10 Bgn. Roy.-8. (80—100 Bgn.) Leipzig, Bösenberg. Subscr.-Pr. für den Bgn. n. 2 1/2 N \mathcal{K} (2 \mathcal{K})

— *Literatur der Staats-, Länder- und Völkerkunde.* Roy.-8. Ebendas. Subscr.-Pr. für den Bgn. n. 2 1/2 N \mathcal{K} (2 \mathcal{K})

Oskar (Kronprinz v. Schweden u. Norwegen). — *Ueber Strafe und Strafanstalten.* Aus dem Schwedischen übersetzt von *A. v. Treskow*. Mit Einleitung und Anmerkungen von *Dr. Nik. Heinr. Julius*. Nebst 3 lithographirten Tafeln. Leipzig, Brockhaus.

Robertson's (Wilhelm) Geschichte von Amerika. In einem Auszuge aus dem Englischen neu übersetzt und bearbeitet. In 4 Lief. Constanz, G. Her. Jede Lief. 12 1/2 N \mathcal{K} (10 \mathcal{K})

Uebersetzungen.

Arnold. — *History of Rome.* Wesel, Klönne.

Balsac. — *Dom Gigadas.* 2 vols. Quedlinburg, Basse.

Besorgt von *J. Pfesumer*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekauften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1025. Aemilius Probus de excellentibus ducibus exterarum gentium et Cornelli Nepotis quae supersunt. Summa cum fide edidit, varietatem lectionis inter hac enotatam omnem collegit, e compluribus libris nunc primum collatis auxit, de librorum numero et auctoritate disseruit *Cyrolus Ludovicus Roth*, Ph. Dr. Praemissa sunt Guilielmi Friderici Rinckii prolegomena ad Aemilium Probum. Smaj. (xii, cxxiv u. 262 S.) Basiliae, Schweighauser. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

1026. Agassiz (L.). — Études sur les glaciers; par etc. Ouvrage accompagné d'un atlas de 32 planches [lith. in Fol.]. Gr. in-8. (v u. 346 S.) Neuchâtel, aux frais de l'auteur. Soleure, Jent u. Gassmann in Comm. 840. Geh. n. 11 $\frac{1}{2}$ 10 N $\frac{1}{2}$ (11 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)

1027. — Études critiques sur les mollusques fossiles; par etc. [1e Livr.] 2r. in-4. (ii u. 58 S. mit 11 lith. Taf.) Ebendas. 1840. In Umschlag n. 3 $\frac{1}{2}$ 15 N $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

1028. — Untersuchungen über die Gletscher. Nebst 1 Atlas von 32 Stein- und Tafeln [in Fol., in Umschlag]. Auf Kosten des Verfassers. Gr. 8. (xii u. 26 S.) Solothurn, Jent u. Gassmann in Comm. Geh. n. 11 $\frac{1}{2}$ 10 N $\frac{1}{2}$ (11 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)

1029. Minstwerth (W. Garrison). — Der Tower zu London. Ein historischer Roman von ic. Aus dem Englischen überfetzt von Dr. Ernst Eusemühl des Bändchen. Mit 10 [lith.] Bildern nach G. Cruikshank. Kl. 8. (346 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 5 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$) (Bgl. 1840, Nr. 4777.)

1030. Schlefisches Archiv für die practische Rechtswissenschaft, herausgegeben von G. F. Koch, D. L. S. Rath u. Fürstenth. Ger. Dir. 4ter Band. 1stes Heft. Nr. 8. (x u. 182 S.) Breslau, Adersholz. Geh. 20 N $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$) Bgl. 1840, Nr. 1177.

1031. Bateinan (Thomas). — Praktische Darstellung der Hautkrankheiten nach dem Systeme des Dr. Willan, enthaltend eine genaue Uebersicht der ägnostischen Symptome und der Behandlungswaise, von etc. Aus dem englischen übersetzt von Dr. Ludwig Calmann. Nach der von Anthony Todd Thomson etc. besorgten achten Auflage abgeändert, in vier deutscher Auflage herausgegeben und mit Vorrede und Anmerkungen versehen von Ernst Blasius, r. d. Med. u. Chir., e. d. Prof. d. Chir. etc. Mit 1 illuminirten Kupfertafel. Nr. 8. (xvi u. 447 S.) Leipzig, Kollmann. 2 $\frac{1}{2}$

1032. Baumgarten (J. E. F.). — Ein Hülfsbuch für junge Handwerker, Lehrlinge und Gesellen, welche sich selbst, ohne Lehrer, auf eine leicht faßliche Weise im Rechnen, im Recht- und Briefschreiben, so wie in Aufertigung von Luistungen, Anzeigen, Attestaten, Schuldscheinen, Rechnungen über gefertigte Arbeiten u. dgl. m. unterrichten und darin üben wollen; von x. 8. (vi u. 42 S.) Leipzig, Kollmann. 20 N $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)

1033. Berni (Joseph, Dr. d. Med., u. z. d. Prof. u. zu Wien). — *Vin reperta und gerichtl.-medicinalische Gutachten.* Verfaßt, und als erläuternde Zugabe zu seinem systematischen Handbuche der gerichtlichen Arzneikunde herausgegeben, von u. 1ster Band. 1te Auflage. Gr. 8. (xiv u. 402 S.) Wien, Wallishäuser. 3 f

2ter Bd.: 2 Thlr. 7 1/2 Ngr. (2 Thlr. 6 Gr.) — Bgl. 1835, Nr. 277a.

1034. Berthel (Heinrich Joseph, Pfr. zu Holzhausen). — *Die Geschichte der christlichen Kirche, von u. 2tes, 3tes Heft.* Gr. 8. (I. vi u. 161 — 43, Schluß.) Mainz, Junge. 1840, 41. Geh. 1 f

Bd. I: 1 Thlr. 15 Ngr. (1 Thlr. 12 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 2225.

1035. Bibliothek französischer Kanzelberedsamkeit. Eine Sammlung ausgewählter Predigten der vorzüglichsten katholischen Kanzelredner Frankreichs. Hefen für Kanzelredner aller Confassionen und Gebrauchsbuch für katholische Geistlichen. Mit Genehmigung des hohen katholisch-geistlichen Consistoriums in Königreiche Sachsen. 2ter Band. Gr. 8. (352 S.) Leipzig, Pp. Neumann jun. n. 1 f 10 Ngr. (1 f 8 g) Geh.

I, II: u. 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 Gr.) — Bgl. 1832, Nr. 622a.

1036. Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes über Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe, bearbeitet oder redigirt von Dr. Friedrich J. Behrend, prakt. Arzte zu Berlin. [Nr. 103, 104.] XVI. Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie, oder über Ursachen, Erkenntnis und Kur der innern Krankheiten, gehalten an Universitätskolloquium zu London von Prof. Dr. John Elliotson. Deutsch bearbeitet unter der Redaktion des Dr. Friedrich J. Behrend. [7te, 8te Lief.] Gr. 8. (viii u. 577—782, Schluss.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 20 Ngr. (16 g) *Elliotson Pathologie und Therapie, Subscr.-Pr. 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 Gr.)* Ladenpr. 2 Thlr. 16 Ngr. (2 Thlr. 12 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 6484, 85.

1037. — [Nr. 105.] XX. Charles J. B. Williams Vorlesungen über die Krankheiten der Brust. Deutsch bearbeitet unter Redaktion des Dr. Friedrich J. Behrend. Mit [eingedr.] Abbildungen. [5te Lief.] Gr. 8. (335—439, Schluss.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 10 Ngr. (8 g) *Williams, Krankheiten der Brust, Subscr.-Pr. 1 Thlr. 20 Ngr. (1 Thlr. 16 Gr.)* Ladenpr. 2 Thlr. 7 1/2 Ngr. (2 Thlr. 6 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 6483.

1038. Rigel (Dr.). — *Manuel d'hydrocudopathie ou Traitement des maladies par l'eau froide, la sueur, l'exercice et le régime, suivant la méthode employée par V. Priesnitz à Graefenberg, suivi d'un mémoire physiologique sur la chaleur animale par Pelletan.* In-18. (396 S.) Paris. (Laplag. Brockhaus et Avenarius.) Geh. n. 1 f 10 Ngr. (1 f 8 g)

1039. Breidenstein (F. R., Dr. d. Philos. u. Prof. d. Musik u.). — *Psychische Singeschule, enthaltend methodisch geordnete Uebungen für Stimmbildung, Satt und Notentreffen, nebst einer Auswahl mehrstimmiger Gesänge für weibliche Stimmen, verfaßt und herausgegeben von u. 2tes Heft. 2te, gänzlich umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.* Gr. 4. (59 S.) Bonn, Neumann. Geh. 17 1/2 Ngr. (14 g)

1040. Bretschneider (Dr. Karl Gottlieb, Obercons.-Dir. u. Gen.-Superint. zu Gotha). — *Die Unzulässigkeit des Symbolzwangs in der evangelischen Kirche. Aus den symbolischen Büchern selbst und deren Beschaffenheit nachgewiesen für alle Freunde der Wahrheit von u.* Gr. 8. (viii u. 131 S.) Leipzig, Vogel. Geh. 17 1/2 Ngr. (14 g)

1041. Brezner. — *Die Entführung aus dem Serail. Singspiel in drei Aufzügen. Nach u. Musik von Mozart. 2te Auflage.* Gr. 8. (48 S.) Wien, Wallishäuser. 1840. Geh. 7 1/2 Ngr. (6 g)

1042. Carron du Villards (Dr. Ch. J. F., Prof. d. Ophthalmol. zu Paris). — *Praktisches Handbuch zur Erkenntnis und Behandlung der Augenkrankheiten. Von etc. Aus dem Französischen von Dr. Jul. G. Schnackenberg, prakt. Arzte etc. zu Cassel. 2ter Band. Mit 3 [lith.] Tafeln Abbildungen.* Gr. 8. (x u. 451 S.) Quedlinburg, Basse. 1 f 15 Ngr. (1 f 12 g) 2 Bde.: 3 Thlr. — Vgl. 1840, Nr. 6495.

1042. Charakterzüge, Aechoten und Stützen aus dem Leben Friedrich Wilhelm II., Königs von Preußen. Herausgegeben vom Präsident ... 18tes Heft. 8. 64 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 N \mathfrak{r} (8 \mathfrak{r})

1044. Ehrstis (S. E.) weil. Pftr. in Kronberg an der Höhe Anweisung zur nützlichsten und angenehmsten Bienenzucht für alle Gegenden. 6te vermehrte und verbesserte Auflage. Herausgegeben von Heinrich Friedrich Deyme, Pastor u. Tiefensee. Mit 6 Kupfertafeln. Gr. 8. (xvi u. 277 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 1 \mathfrak{r} 7 1/2 N \mathfrak{r} (1 \mathfrak{r} 6 \mathfrak{r})

1045. Colombat de L'Isère. — Orthophonie, oder Physiologie und Therapie des Stotterns und anderer Sprachgebrechen. Von etc. Die königliche Akademie der Medicin hat dem Verfasser einen Preis von 5000 Franken zuerkannt. Nach der zweiten Original-Ausgabe und deren Ergänzungsschrift bearbeitet von Dr. H. E. Fries. Gr. 8. (85 S. mit 1 lith. Taf. in Halb-Fol.) Quedlinburg, Basse. 1840. 20 N \mathfrak{r} (16 \mathfrak{r})

1046. Medicinisches Correspondenz-Blatt des Württembergischen ärztlichen Vereins herausgegeben von den DD. J. F. Blumhardt, G. Duvernoy, A. Seeger. Band XI. [Jahrg.] 1841. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Abbildungen und Bogen. 4. Stuttgart, Erhard. n. 3 \mathfrak{r} 10 N \mathfrak{r} (3 \mathfrak{r} 8 \mathfrak{r})
Vgl. 1840, Nr. 386.

1047. Czelechowaky (J. R.). — Chemisches Wörterbuch zum Gebrauche für Aerzte, Pharmacouten, Techniker und Gebildete jeden Standes. 1ste, 2te Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (Abdampfen—Kupfervitriol. S. 1—320.) Wien, Gerold. Geh. 1 \mathfrak{r} 10 N \mathfrak{r} (1 \mathfrak{r} 8 \mathfrak{r})

1048. Demme (Andr. Valent., prakt. Maschinenbauer). — Der praktische Maschinenbauer. Enthaltend Anweisungen, neue, verbesserte Web- und Wandstühle, Band- und Seidenmühlen, Maschinen zum Schlichten der Kettenfäden, zum Zengen der Zeuge, zur Fabrikation der Sprungfedern, der Kartätschen u., zum Drucken der Tapeten, zum Zerschneiden der Lumpen, zum Säen und Dreschen des Getreides, zur Fabrikation der Stednadeln, der gereiften Cylinder; Kühl-, Destillir-, Rühr- und Concentrir-Apparate; verbesserte Pianoforte, Pumpen, Pressen, Rauchverbrenner, Blasebälge, Pendülen, Spinnräder u. s. w., zu construiren. Ein Handbuch u. s. w. 5te Lief. Mit [28 lith. Tafeln] Abbildungen in qu. Halb-Fol.] 8. (vi u. 234 S.) Quedlinburg, Basse. 2 \mathfrak{r}
Lief. 1—5: 12 N \mathfrak{r} . 6 N \mathfrak{r} . (12 N \mathfrak{r} . 8 Gr.) — Vgl. 1840, Nr. 4811.

1049. Dittersdorf (Dr. v.). — Kurzer Bericht über die Ermordung und das Leichenbegängnis des Bischofes von Ermland Herrn Andreas Stanislaus von dem alten Doctors der Theologie und Ritters des Königl. böhm. Adlerordens Erster Classe, nebst der bei der feierlichen Bestattung gehaltenen Trauerrede von u. auf Kosten des Verfassers. Gr. 8. (16 S.) Braunsberg, gedr. bei G. A. Heyne. 3 1/2 N \mathfrak{r} (3 \mathfrak{r})
Der Ertrag ist zur Unterstützung für arme Schulkinder bestimmt.

1050. Donin (Eudwig, Kooperator u.). — Christkatholisches Familienbuch für Jung und Alt. Bearbeitet von u. Gr. 12. (704 S. mit 1 Titeltyp.) Wien, Grund. Leipzig, Fr. Fleischer in Comm. n. 1 \mathfrak{r}

1051. Don Juan. Große Oper in zwei Aufzügen. Aus dem Italienischen. 4te Aufl. ist von B. A. Mozart. 4te Auflage. Gr. 8. (72 S.) Wien, Wallishauser. Geh. 10 N \mathfrak{r} (8 \mathfrak{r})

1052. Döring (Dr. Heinrich). — Der Thüringer Chronik von u. Mit einer Einleitung von Eudwig Beschke in. 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—4 mit 1 lith. Titel in Gold- u. Farbendruck.) Erfurt, Expedition. Geh. Prän.-Pr. 5 N \mathfrak{r} (4 \mathfrak{r}) Subscr.-Pr. n. 7 1/2 N \mathfrak{r} (6 \mathfrak{r}) Ladenpr. n. 10 N \mathfrak{r} (8 \mathfrak{r})

1053. Ebersberg (J. E.). — Tagebuch des Naturfreundes. Bilder und Stützen aus dem freisenden Wechsel der Jahreszeiten. Zur Berechtigung jugendlicher Gemüther und Vergnügung empfindender Herzen herausgegeben von u. Gr. 12. S. ohne Pag. u. 316 S. mit Bign. u. 1 lith. allegor. Titeltbild.) Wien, Grund. — Leipzig, Fr. Fleischer in Comm. Geh. n. 20 N \mathfrak{r} (16 \mathfrak{r})

1054. **Enf (W.).** — Die Epistel des Quintus Horatius Flaccus über die Dichtkunst. Für Dichter und Dichtertlinge gebolmetst von K. Gr. 8. (106 S.) Wien, Gerold. Geh. 12 1/2 Ngr (10 g)

1055. **Flora Germanica exsiccata, sive Herbarium normale etc. curata Ludovico Reichenbach.** Sectio I. Phanerogamia. Centuria XIX. Fol. (100 getrocknete Pflanzen und Index.) Lipsiae, Hofmeister. In Mappe n. 1 f Vgl. 1840, Nr. 1858.

1056. **Fränzl (Moriz, Dr. v. K., Prof. u. in Wien).** — Statistik von u. 2ter Band. [2 Abth.] Enthaltend: Die publickistischen Verhältnisse der europäischen Staaten. I. Verfassung, Dynastien, Ständeverhältnisse, Verfassung II. Verwaltung, finanzielle, militärische, politisch-ökonomische, Justizpflege u. der Polizei. Gr. 8. (vi u. 677 S.) Wien, Feubner. 1839. n. 3 f 20 Ngr (3 f 16 g)

1057. — 3ter Band. [2 Abth.] Enthaltend: Die moralischen, materiellen Interessen der europäischen Staaten und ihre diplomatische Stellung. I. Axiom und Kirche. II. Unterricht und Aufklärung. III. Urproduktion, Gewerbe, Handel, Reichthum und Armuth. IV. Diplomatische Verhältnisse. Gr. 8. (700 S.) Ebenfalls. n. 3 f 25 Ngr (3 f 20 g)

3 Bde.; n. 9 Ngr. 12 1/2 Ngr. (3 Ngr. 15 Gr.) — Bgl. 1839, Nr. 427.

1058. **Frommann (E. W., Pr.-Rat.).** — Grundsätze Unterricht über die öffentliche Anweisung zur Anlage von Wasserleitungen und Pumpen in dem Umfang wie solche für die Wasserbeschaffung in Mittel- und kleineren Städten, in Landgemeinden und auf einzelnen Gärten vorkommen können. Ein Handb. für Magistrats- und Gemeinde-Beamten, für Gutsbesitzer, Brunnenmeister und Pumpenmacher, von K. Mit 3 lithogr. Tafeln [in Fol.]. Gr. 8. (VIII, 8 S. der Pag. u. 244 S.) Koblenz, Bader in Comm. 1840. Geh. n. 1 f 15 Ngr (1 f 12 g)

1059. **Serhardt (Paulus).** — Leben und Lieber von K. Herausgegeben von E. E. G. Langbecker. Mit P. Serhardt's [iith.] Bildnis, 1 Facsimile seiner Handschrift und 9 Musikbeilagen. Gr. 8. (VIII u. 820 S.) Berlin, Gend. Geh. 2 f 20 Ngr (2 f 16 g)

1060. **Gefetze, das Polizei-Strafwesen im Königreiche Hannover betreffend als: 1. die Gefangenhaltung in polizeilichen Werkhäusern, 2. die Befrafung im Trunkfälligkeit und der Schwelgerei, 3. die polizeiliche Befrafung verschiedener Vergehen, 4. das Verfahren in Polizeistrafsachen, auch 5. Bekanntmachung des Königlichen Ministerii des Innern, die Ausführung des Gesetzes über das Verfahren in Polizeistrafsachen betreffend. Mit Genehmigung des Königlichen Ministerii des Innern veranfalteter Druck. Gr. 8. (74 S.) Hannover, Heining. 1840. Geh. n. 7 1/2 Ngr (6 g)**

1061. **Sibellus (Fr. Wilh., Pf.-Rat.).** — Das Weltgericht. Predigt über 2. Corinther Cap. 5, Vers 10 am 2. Sonntag des Advents 1840 in der Stadt-Pfarrkirche zu Landsberg a. d. W. gehalten, und auf Verlangen in Druck gegeben von K. Gr. 8. (15 S.) Landsberg a. d. W., Bolger u. Klein. Geh. n. 2 1/2 Ngr (2 g)

1062. **Gottschalk (Dr. Andr.).** — Bemerkungen zur Behandlung der Bleichsucht, Blasenlähmung und des nervösen Hüftweh von etc. Gr. 8. (32 S.) Köln, Ritzfeld. Geh. 10 Ngr (8 g)

1063. **Graff (E. G.).** — Althochdeutscher Sprachschatz. XXI. Lief. Theil V. Bgm. 6—20. Gr. 4. (D—TA. Sp. 51—290.) (Berlin, Nicolai in Comm.) Prän.-Pr. n. 1 f Ladenpr. n. 1 f 10 Ngr (1 f 8 g) Vgl. 1840, Nr. 5019.

1064. **Griesinger (Carl Theodor).** — Stiggenbuch von K. 1ster Band. 8. (250 S.) Stuttgart, Griesinger u. Comp. Geh. 1 f 3 1/2 Ngr (1 f 3 g)

1065. **Haas (F.).** — Leçons et Modèles de Littérature française; ouvrage destiné aux élèves des classes supérieures des gymnases et des écoles polytechniques. Lière Livr. In-8. (128 S.) Darmstadt, Dingeldey. 1840. Geh. n. 15 Ngr (12 g)

1066. **Hartmann (Carl).** — Conversations-Lexikon der Berg-, Hütten- und Salzwerkskunde und ihrer Hilfswissenschaften; enthaltend die Beschreibung und Erklärung aller in der Mineralogie, Geologie u. s. w. vorkommen-

Gegenstände und Begriffe u. a. w. 3ter Band. H—P. Kl. 8. (802 S.)
lgart, Scheible. Geh. 1 r 18 $\frac{1}{4}$ N r (1 r 15 r)
Vgl. 1840, Nr. 6974.

67. Hartmann (Ph. R., weil. Dr. u. d. o. Prof. d. Med. a. b. Univ. zu
). — Glückseligkeitslehre für das physische Leben des Menschen oder die
t, das Leben zu benutzen und dabei Gesundheit, Schönheit, Körper- und
esskräfte zu erhalten und zu vervollkommen. Mit zeitgemäßen Zusätzen her-
gegeben von J. Schäd, M. Dr. Neueste Original-Ausgabe. Gr. 8. (xvi u.
E.) Wien, Wallishausser. Geh. 1 r 7 $\frac{1}{2}$ N r (1 r 6 r)

68. Hephästos, eine praktisch-technische Monatsschrift für Handwerker, Kün-
fabrikanten, Kaufleute, Land- und Hauswirthe, Architekten und alle Freunde
Beförderer des Gemeinnützigen; herausgegeben und redigirt vom Commer-
athe Freytag. 3ter Jahrg. 1841. 4ter, 5ter Band. 12 Hefte. Mit Abbil-
en. Gr. 12. (1stes Heft: 108 E. mit 1 lith. Taf. in 4.) Dilefeld, Helmich.
r (Vgl. 1840, Nr. 4184.)

69. Hinde. — Alphabetische Spottel- und Stempeltaxe für das Könige-
Sachsen u. s. w. 2te u. Auflage. Gr. 8. (E. 57—195, Schluß.) Geh.
N r .) (Preis des Ganzen: 22 $\frac{1}{2}$ N r (18 r) — Vgl. Nr. 364.)

70. Huber (Johann Rudolf, gewes. Pfr. u. in Basel). — Einleitung in die
altlichen Bücher der Heiligen Schrift zur Beförderung eines fruchtbaren Bibel-
s, von u. 3te, nach dem Tode des Verfassers von dessen Sohn besorgte,
1ge. Gr. 12. (xii u. 398 E.) Basel, Schweighäuser. Geh. 26 $\frac{1}{4}$ N r (21 r)

71. de Jacob. — Science des finances exposée théoriquement et pra-
ment, et expliquée par des exemples tirés de l'histoire financière mo-
des états de l'Europe. Ouvrage traduit de l'allemand par H. Jouffroy.
ls. Gr. 8. (xxxviii u. 550, vii u. 472 S.) Leipsic et Paris, Brockhaus
venarius. Geh. n. 5 r

72. Jahn (Albertus). — Dissertatio theologica, qua disputatur, ad
iam pertinere promissio spiritus sancti secundum Novi Foederis doctri-
Inest disquisitio philologica de Paraclete. Accedunt scholia maximam
m patristica. Scripsit etc. Smaj. (viii u. 74 S.) Basileae, Schweig-
r. Geh. 12 $\frac{1}{2}$ N r (10 r)

73. — (Dr. G. R., Lehrer d. Mathem. in Leipzig). — Der sichere Aus-
r beim Ein- und Verkauf von $\frac{1}{2}$ bis 100 Stücken, Pfunden, Ellen,
ßeln, Kannen u. s. w., für den Preis von 1 Pfennig bis 100 Thalern des
sächsischen Münzfußes, nebst Interessen- und Vergleichungstafeln des alten
neuen Courant-Geldes, der Maße und Gewichte im Königreiche Sachsen.
bis Ende Januar 1841 berichtigte, vermehrte und wohlfeilere Auflage.
12. (viii u. 130 E.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 8 N r (6 r)

74. Jahrbücher des deutschen National-Bereins für Kunst und ihre Wissen-
s. 3ter Jahrg. 1841. Redaction: Hofrath Dr. Schilling in Stuttgart.
rn. [Bgn.] Hoch gr. 4. Karlsruhe, Groos. n. 6 r
Bgl. 1840, Nr. 548.

75. Jouffroy (Henri). — Catéchisme de droit naturel, à l'usage des
ans en droit. Gr. 8. (x u. 201 S.) Leipsic et Paris, Brockhaus et
arius. Geh. n. 1 r

76. Kerstein (Friedr. Sylv., Dr. phil. Architect u.). — Die wohlfeilste und
Zimmerheizung vermittelst des Kerstein'schen Spiralofens. Beschreibung eines
runden, für Holz-, Korf- oder Steinkohlenfeuer eingerichtetes Stuben-
von Eisen oder Kachelwerk, der bei der größten Ersparung an Brenn-
tal, zur äußerst schnellen gleichförmigen, auch anhaltenden Erwärmung,
gewöhnlicher Zimmer, als auch sehr großer Räume dient, vom Erfinder u.
l [lith.] Tafel Abbildungen [in qu. Halb-Fol.]. Gr. 8. (30 E.) Dreiblin-
Basse. Geh. 12 $\frac{1}{2}$ N r (10 r)

77. Kesting (Fr.). — Der schnell lernende Franzose und der fertige Eng-
l, oder: der kleine Pflanzener. Ein Doppel-Schässel zur schnellen, sicheren

und vollkommenen Erlernung der englischen und französischen Sprache. Enthaltend: eine ganz neue sehr faßliche Grammatik beider Sprachen, mit beigefügter Aussprache und Explication in deutschen Buchstaben, nebst einer Reihe von Beobachtungsbüchlein, bestehend in englischen, französischen und deutschen Prosa, Dialogen und einer sorgfältig reich ausgestatteten Wörtersammlung von u. — Le Babillard ou double clef de la prononciation Anglaise et Française. — The prattler or new double key to the french and english prononciation. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 132 S.) Wien, L. Grund. Leipzig, Fr. Fleischer in Comm. n. 15 Rg (12 g)

1078. Kock (Ch. Paul de). — Die Schöne aus der Vorstadt. Von u. in dem Französischen von Dr. Fr. Lindner. 3 Bände. 8. (159, 158, 216 S.) Breslau, Betlags-Comtoir. 2 f

1079. Krenser (J.). — Deutsche Rheinlieder von u. Gr. 8. (16 S.) Altona, Rißfeld in Komm. Geh. 5 Rg (4 g)

1080. Kromme (Dr. Johann Jacob). — Stunden im Christenthume mit im Confirmanden. Katechetisches Handbuch über die christliche Sittenlehre für protestantische Geistliche und Lehrer. 8. (VIII u. 279 S.) Queblinburg, Basse. 22 1/2 Rg (18 g)

1081. Kuhn (J. Friedr.). — Das Preussische Armenrecht. Nach den alten und neuesten Hülfquellen und mit Berücksichtigung des sächsischen Provinzialrechts bearbeitet. Für die Mitglieder der Provinzialkollegien, Landräthe, Polizeipräsidenten, Polizeiräthe, Kreisdeputirte, Richter, Polizei-Inspektoren, Justizcommissarien, Magistrate, Polizeigerichte, Rittergutsbesitzer, Domainenbeamte, Armencommissionen und Schulzen. Herausgegeben von u. 8. (IV u. 132 S.) Queblinburg, Basse. 15 Rg (12 g)

1082. Kuno von Schredenstein über die weissagende Traumgehalt. Hittengeschichte vom Verfasser des Romans: Wdmser von Radesheim oder die Traumahnung. 3 Theile. 2te Auflage. 8. (214, 213, 199 S. mit 1 Titelkupf.) Queblinburg, Basse. 1840. 3 f 15 Rg (3 f 12 g)

Verfasser: G. Hilbrandt.

1083. Lange (Johann Peter). — Vermischte Schriften von u. 1ter Band. — Auch u. d. N.: Beiträge zu der Lehre von den letzten Dingen. Gr. 12. (VI u. 279 S.) Meurs, Rheinische Schulbuch. (Leipzig, Fr. Fleischer in Comm.) Gr. n. 25 Rg (20 g) (Bgl. 1840, Nr. 5830.)

1084. Leonhard (K. G. v., Geh. Rath u. Prof. a. b. Univ. zu Heidelberg). — Geologie oder Naturgeschichte der Erde auf allgemeine faßliche Weise abgehandelt. 18te, 19te Abth. [4ter Band.] Mit 4 Stahlkupfen und 2 Signetten. 8. (S. 1 — 192.) Stuttgart, Schweizerbart. 1840. Geh. n. 1 f

Bgl. 1840, Nr. 1845.

1085. Lisco (Friedrich Gustav, Dr. d. Theol., Pred. u.). — Die Parabel Jesu, exegetisch-kommetisch bearbeitet von u. 3te verbesserte Auflage. Gr. 8. (XVIII u. 348 S.) Berlin, Bethge. 1 f 15 Rg (1 f 12 g)

1086. Pädagogische Literaturzeitung für das Bürger- und Volksschulwesen. Herausgegeben von H. F. F. Sieckel. 1ster Jahrg. 1841. 26 Rng [Bd.] 8. Giesleben, Reichardt. 1 f

1087. Ludwig (K., Dr. d. Schullehrersemin. u. zu Wolfenbüttel). — Die Apostel Jesu Christi. Oder: Mannichfaltige Nachrichten und Untersuchungen historischer und kritischer Art über die gemeinsamen Schicksale und das gemeinsame Leben der Apostel des Heilandes. Für Theologen überhaupt und für Studirende insbesondere. Gr. 8. (VI u. 172 S.) Queblinburg, Basse. 25 Rg (20 g)

1088. Ludwig (J. L.). — Vollständig praktische Bearbeitung der sechs ersten Lebensverhältnisse nach Grafer. Ein nützliches Hülfsbuch für alle Lehrer in deutschen Schulen, welche einen angenehmen und geistigen Unterricht ihren Schülern ertheilen wollen. 2ter Band. Zweites Lebensverhältniß. Gr. 8. (XVI u. S. 17—306 mit 1 lith. Plan.) Hof u. Bunsiedel, Graun. 22 1/2 Rg (16 g) Bgl. 1840, Nr. 5367.

1089. Mädler (Dr. J. H., Hofr., o. Prof. d. Astron. a. d. Univ. Dorpat etc.). —

Populäre Astronomie von etc. *Letes, Stes Heft mit 50 Figuren* [4 lith. Taf. a qu. gr. 4.]. Gr. 8. (S. 1—192.) Berlin, Heymann. Geh. Mit Prän;

auf das letzte Heft n. 1 ϕ

Vollständig in 26—40 Bgn. mit 1 Atlas von 10—12 Tafeln.

1090. Marryat (Captain). — The complete works of etc. Vol. XIII. — Auch u. d. T.: Poor Jack. By etc. Gr. 12mo. (xii u. 466 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ϕ (Vgl. 1839, Nr. 4152.)

1091. Meldola (A., Lehrer etc.). — Englischches Wechselbuch enthaltend die Berechnung des Englischen Geldes zu Hamb. Banco für alle Summen von 1000 \mathfrak{f} und abwärts bis zu einzelnen d, zu allen Coursen von 12 $\frac{1}{2}$ 8 \mathfrak{f} , um $\frac{1}{2}$ 8 \mathfrak{f} steigend, bis zu 14 \mathfrak{f} . In genau ausgerechneten Tabellen von etc. Gr. 8. (16 S.) Hamburg, Bödecker in Comm. Geh. 15 N \mathfrak{f} (12 \mathfrak{f})

1092. Memoranda der allgemeinen Chemie. Kl. 16. (297 S.) Quedlinburg, Basse. 1840. Cart. 20 N \mathfrak{f} (16 \mathfrak{f})

1093. Wegner (Antonie). — Die sich selbst belehrende Köchin, oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend u. s. w. 1te, verbesserte Auflage. Mit [2 Taf. lith.] Abbildungen. 8. (xiv u. 247 S.) Quedlinburg, Basse. 1840. 17 $\frac{1}{2}$ N \mathfrak{f} (14 \mathfrak{f}) Geh. 20 N \mathfrak{f} (16 \mathfrak{f})

1094. Wirbach (Otto von, Kammerherr, Staatsrath u. Ritter). — Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik von zc. 3ter, 4ter Band. — Auch u. d. T.: Römische Briefe u. s. w. Neue Folge. 1ster, 2ter Band. Mit 2 lithographirten Karten [in 4.]. 8. (xii u. 328, viii u. 320 S.) Mitau, Lucas. Geh. 4 ϕ 7 $\frac{1}{2}$ N \mathfrak{f} (4 ϕ 6 \mathfrak{f})

1ster, 2ter Bd., Mitau, Heyder, 1835, 3 Abdr. 7 $\frac{1}{2}$ N \mathfrak{f} . (3 Abdr. 6 Gr.) — Bgl. 1835, Nr. 3330.

1095. Allgemeine landwirthschaftliche Monatschrift. Herausgegeben vom Hauptdirectorium der Pommerischen Oekonomischen Gesellschaft und redigirt von dem General-Secretair derselben, Dr. Carl Sprengel, Decon.-Comm.-Rathe. 2ter Band. 1 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 110 S.) Gdlin, Wendes in Comm. 1840. u. 1 ϕ 10 N \mathfrak{f} (1 ϕ 8 \mathfrak{f}) (Bgl. 1840, Nr. 5457.)

1096. Das Morgenland. Altes und Neues für Freunde der heiligen Schrift. Eine Monatschrift herausgegeben von S. Preiswerk. 4ter Jahrg. 1841. 12 Hefte. Mit Karten und Abbildungen. Gr. 8. (1stes Heft: 32 S. u. 1 Stahlst.) Basel, Expedition. (Epittler u. Comp. in Comm.) n. 1 ϕ 10 N \mathfrak{f} (1 ϕ 8 \mathfrak{f}) Bgl. 1840, Nr. 361.

1097. Morgenland und Abendland. Bilder von der Donau, der Türkei, Griechenland u. s. w. Vom Verfasser der Cartons. 3ter Band. Gr. 16. (vi u. 69 S.) Stuttgart u. Tübingen, Gotta. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ N \mathfrak{f} (18 \mathfrak{f})

Verfasser: Major Karl von Hailbronner. — 3 Bde.: 2 Abdr. 7 $\frac{1}{2}$ N \mathfrak{f} . 2 Abdr. 6 Gr.) — Bgl. Nr. 429.

1098. Nägele (Franz Xaver, Pfr. in Auchsheim). — Die heilige Charwoche; d. h.: christliche Anleitung, diese heilige Zeit mit Gebeth, Betrachtung, Kirchenbesuch und Erwägung der heiligen Kirchen-Zeremonien gottselig zuzubringen. Ein Gebeth- und Erbauungsbuch für alle katholische Christen. Bearbeitet nach dem römischen Messbuche, nach dem Brevier und nach andern liturgischen Werken von zc. Mit gnädigster Approbation des hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariates Augsburg. Gr. 12. (xii u. 355 S. mit 1 Stahlst.) Neuburg a. d. D., Prechter. Geh. 15 N \mathfrak{f} (12 \mathfrak{f})

1099. Naturgeschichte der drei Reiche. Zur allgemeinen Belehrung bearbeitet von C. W. Bischoff, J. R. Blum, F. G. Bronn, A. G. v. Leonhard, F. G. Leuckart und F. G. Voigt. Mit Abbildungen. [60ste Lief.] 6ten Bds. 1ter Theil. Specielle Botanik. II. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der Botanik von Dr. Gottl. Wilhelm Bischoff. 3ten Bds. 2ter Theil. Specielle Botanik. II. [Bgn. 35—42.] — [61ste Lief.] 12ter Band. Specielle Zoologie u. s. w. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der Zoologie von F. G. Voigt. 6ter Band. Specielle Zoologie. Eingeweidewürmer; Seequallen; Struthiere; Polypen; Infusorien. Mit Kupfertafeln. [Bgn. 12 bis Ende.] Gr. 8. (III. S. 525—652; VI. S. 177—288, Schluß.) Stuttgart, Schweizerbart. 1840. Geh. 18 $\frac{1}{2}$ N \mathfrak{f} (15 \mathfrak{f})

Bgl. 1840, Nr. 3444 u. 3723.

1100. Netto (Dr. F. K. W., Stut. a. D.). — Anweisung zur Galvanoplastik. Oder die Kunst, auf kaltem Wege aus Kupferauflösungen feste metallische Kopien in Platten oder Formen, zu Copiren, Formen, Stereotypen, Facsimiles, Abdrücken oder Abgüssen von Kupferdruckplatten, Inschriften, Holzschnitten, Schrift-Säulen, Noten, Münzen, Medaillen, Basreliefs, Büsten, Bildsäulen, Stempeln aller Art, Petschaften, Siegeln, Thon-, Wach-, Gyps- und Holzmollen in Verzierungen u. dgl. auf leichte Weise anzuwenden und Metalle kalt zu löten und zu plattiren. Nach Spencer, Jacobi und v. Kobell mitgetheilt, und mit eigenen Erweiterungen, Zusätzen und Erläuterungen versehen von H. W. 2 [H.] Tafeln Abbildungen [in qu. 4.]. Gr. 8. (64 S.) Queblinburg, Basse. 1840. 15 Rg (13 g)

1101. XXXVI. Kreuzabtsblatt, herausgegeben von der Feuerwerker Schießschule in Järich auf das Jahr 1841. 4. (22 S. mit 1 Karte u. 1 Bign. in 4th.) (Bärich, Drell, Gäßli u. Comp.) Geh. 10 Rg (9 g)

1102. Petermann (Dr. W. L., Privatdoz. d. Botan. a. d. Univ. Leipzig). — Flora des Bionitz und seiner Umgebungen von etc. Mit 1 Karte. 32. (171 u. 171 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Cart. n. 20 Ng (16 g)

1103. Wierzy (Dr. P. K.). — Ueber die Erblichkeit der Krankheiten. In dem Französischen. 8. (112 S.) Queblinburg, Basse. 1840. Geh. 15 Rg (13 g)

1104. Platons Werke. Griechisch und Deutsch mit kritischen und erklärenden Anmerkungen. Ister Theil. Das Gastmahl. — Auch u. d. T.: Platon's Gastmahl. Griechisch und Deutsch mit kritischen und erklärenden Anmerkungen. Gr. 8. (214 u. 148 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 22 1/2 Rg (18 g)

1105. Polizei-Verordnungen für die Hauptstadt Freiburg. In alphabetischer Folge. Nr. 8. (87 S.) Freiburg im Br., Wagner. Geh. 5 Rg (4 g)

1106. Quarzins (C. C.). — Theorie und Praxis der pharmaceutisch-chemischen Arbeiten oder Anleitung zur zweckmäßigen Bereitung der wichtigsten und neuesten chemisch-pharmaceutischen Präparate. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von C. 2ter Band. Gr. 8. (14 u. 431 S.) Leipzig, G. Reimer. 14 Bgl. 1840, Nr. 6118.

1107. Theologische Quartalschrift. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von D. v. Drey, D. Luhn, D. Gesele und B. Wette, Prof. d. Theol., kathol. Facult., a. d. Univ. Tübingen. [23ster] Jahrg. 1841. 4 Quart. beste. Gr. 8. (1stes Heft: 190 S.) Tübingen, Laupp. n. 2 f 25 Rg (2 f 20 g) Bgl. 1840, Nr. 1240.

1108. Ramsdell (Prof. Francis Hopkins, M. Dr. x.). — Die Engbrüstigkeit und das Asthma sind heilbar. Eine Darstellung dieser Krankheiten in ihren Formen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen, mit organischen Beziehungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Untersuchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Art dieser Krankheiten besonders anwendbare Heilverfahren. Gr. 8. (142 S.) Queblinburg, Basse. Geh. 15 Rg (13 g)

1109. Rath (G. F.). — Ueber die Ursachen der bei Pferden und Kintop als Folge des Verlaßes an der großen Halsblutader (Drosselvene) häufig vorkommenden Hämorrhoiden und deren leichte Heilung ohne Operation. Für praktische Thierärzte. 8. (14 S.) Queblinburg, Basse. Geh. 5 Rg (4 g)

1110. Das Reich der Geister, nach den Ansichten, Beobachtungen und Erfahrungen aller Zeiten und Völker. Zur Annäherung der Menschheit an die Geisterwelt. Bearbeitet und herausgegeben vom Grafen *** 2ter Theil. 8. (205 S.) Leipzig, Kollmann. 1840. Geh. 15 Rg (13 g)

I-VI: 2 Theile. — Bgl. 1840, Nr. 4211.

1111. Meimann (F. K.). — Kafferbüchlein und Kaffee-Kochbuch, oder das bürgerliche und elegante Kaffeetisch. Lehrend die Kenntniß aller Kaffeeforten, und die Verwendung des Kaffees in medicinischer, diätetischer und technischer Hinsicht, so wie auch den technischen und medicinischen Gebrauch des Kaffeefolges, die Verbesserung und gängliche Wiederherstellung eines schlechten und anstößigen Kaffees.

in verschiedenen Bereitungsarten des Kaffegetränks, die Kennzeichen der
ist, der Beimischungen, als der Milch, des Rahms und des Zuckers, die
viel Rahm aus der Milch zu gewinnen, sie lange aufzubewahren und
chon etwas gesäuerte zu fieden, jede ihrer so vielfältigen Verhältnissen
sichtlich zu erkennen u. s. w., die Bereitung der vorzüglichsten Kaffeesurro-
nd der Surrogate der Milch, des Rahms und Zuckers, namentlich die Be-
des Munkelrüben- und Stärkemehlzuckers für Haushaltungen, des Krümel-
aus Weinberren, Kürbissen, Birnen, Pflaumen u. s. w., und die Verfer-
der in vornehmen Zirkeln bei Kaffeegesellschaften gereichten Getränke, Con-
und Backwerke u. c. Ein Rathgeber für Reich und Arm. Herausgegeben
Mit 2 lithographirten Tafeln. Gr. 12. (vi u. 193 S.) Coburg, Nie-
Geh. 15 R \mathscr{G} (12 \mathscr{G})

l. Répertoire du Théâtre français à Berlin. Nr. 240. Le verre d'eau,
effets et les causes, comédie en cinq actes et en prose, par M. E.
In-8. (76 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. 7 1/2 N \mathscr{G} (6 \mathscr{G})
l. 1840, Nr. 7145. — Dasselbe auch unter selbständigem Titel, vgl. Nr. 1117.

Richard's (Achilles) Grundriß der Botanik und der Pflanzenphysiologie,
re sechsten französischen Original-Ausgabe frei bearbeitet von Martin
in Mittel, Dr. d. Philos. u. Med., Prof. u. in Aachenburg. 3te, ver-
und verbesserte Auflage. Mit 16 Steinbructafeln. Gr. 8. (xxiv u.
S.) Kärnberg, Schöng. 2 \mathscr{f} 15 R \mathscr{G} (2 \mathscr{f} 12 \mathscr{G})

l. Salon littéraire. Choix de pièces, tirées des meilleurs écrits péri-
de la France. 1841. Vol. I. 6 Livr. 8. (1. Livr.: 104 S.) Berlin,
u. Geh. 2 \mathscr{f} (Vgl. Nr. 622.)

l. Schröter (E.). — Die Wissenschaft des Lebens von u. Ates. Fests-
tend: 1. Der gewaltsame Diebstahl oder die zerbrochene Sparbüchse: eine
re Novelle. 2. Lebensbeschreibung des Verfassers. (Fortsetzung.) 3. Die
te des Wüßigganges. 4. Parallelen. a) England und Oesterreich. b) Deutsch-
b Frankreich. c) Preußen und Frankreich. 5. Kleinigkeiten: a) Die Kaffee-
b) Die Landstraßen. c) Die Oberflächlichkeit. d) Aphorismen. Gr. 8.
l. Stuttgart, Griesinger u. Comp. Geh. 15 R \mathscr{G} (12 \mathscr{G})
l. 1840, Nr. 6487.

l. Schulze (Dr. Aug.). — Rathgeber für diejenigen, welche Milch- und
furen gebrauchen wollen. Eine Darstellung ihrer zweckmäßigsten Anwendung
er ausgezeichneten Heilwirkungen gegen hartnäckige und langwierige Krank-
Kobst Abhandlungen über die äußerliche Anwendung der Milch, die Heil-
der Buttermolken, sowie auch die Verbindung der Milch mit den verschie-
Mineralbrunnen. 8. (59 S.) Queblinburg, Wasse. Geh. 10 R \mathscr{G} (8 \mathscr{G})

l. Scribe (M. E.). — Le verre d'eau, ou Les effets et les causes,
en cinq actes et en prose, par etc. In-8. (76 S.) Berlin, Schle-
Geh. 7 1/2 N \mathscr{G} (6 \mathscr{G}) (Vgl. Nr. 1112.)

l. Shakespeare. — Romeo und Julie. Trauerspiel in fünf Aufzügen,
zur Darstellung eingerichtet von C. A. West. Für das k. k. Hofburg-
Gr. 8. (84 S.) Wien, Wallishauffner. Geh. 18 1/4 R \mathscr{G} (15 \mathscr{G})

l. (—) Biola. Lustspiel in fünf Aufzügen. Nach Shakespeare's:
r. wolt. Für die Bühne bearbeitet von Deinhardstein. Gr. 8. (123 S.)
Geh. 18 1/4 R \mathscr{G} (15 \mathscr{G})

l. Stahmann (Friedrich, Amts-Chir. zu Nienburg a. d. S.). — Die blaue
Ober: Der Witzbrand bei Menschen und Thieren in den verschiedenen
n Deutschlands. Ein Hand- und Hülfsbuch für Aerzte, Thierärzte, Jäger,
nen, Fleischer, Putzmänner, Kürschner, Woll- und Lederbearbeiter, so wie
n Vieh haltenden Haus- und Landwirth. 8. (62 S.) Queblinburg, Wasse.
Beh. 10 R \mathscr{G} (8 \mathscr{G})

l. Steger (Friedrich). — Die Reise in das Leben. Roman von u. Mit
Fieberzeichnungen. 2 Theile. Gr. 12. (265, 242 S.) Leipzig, Engel-
1840. Geh. 2 \mathscr{f} 15 R \mathscr{G} (2 \mathscr{f} 12 \mathscr{G})

1122. Stein (Georg, v. [ab. Theol. Cand.]. — *Stufenlehrs. Schöpfung von u. Gr. 8. (VIII u. 152 S.)* Würzburg, Verfaßer. 1834. (Hamburg, Berendsohn.) Geh. 20 R \mathfrak{g} (16 \mathfrak{g})

Kommt erst jetzt in den Buchhandel.

1123. Stephan (Heinz). — *Der Zuckersiedermeister. Oder praktische Darstellung des Verfahrens beim Raffiniren des indischen und Rumsteinkuchen-Rohprodukts. Ein Rathgeber für alle diejenigen, welche sich in kurzer Zeit, ohne weitere Inweisung, zu praktischen Zuckersiedermeistern ausbilden wollen. Gr. 8. (15 S.)* Quedlinburg, Basse. Geh. 10 R \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g})

1124. Katholische Stimmen. Ein Archiv des Interessantesten und Wichtigsten aus dem kirchlichen Leben und aus der kirchlichen Literatur. 3ter Jahrg. 1841. Redakteur: Georg Joseph Edg. 12 Hefte oder 104 Nr. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Regensburg, Mang. n. 2 \mathfrak{g} 20 R \mathfrak{g} (2 \mathfrak{g} 16 \mathfrak{g}) (Bgl.-1840, Nr. 121)

1125. Streckfuß (Karl). — *Der Preußen-Fuldigungsfest, nach amtlichen und andern sichern Nachrichten und eigener Anschauung zusammengestellt von u. 8 [lit.] Kunstbelegen. Ter.-8. (iv, 180 u. 72 S.)* Berlin, Nestle'sche Buchh. (F. Müller.) — Schreiber. 1840. Cart. Subscr.-Pr. 1/2 Bgn. 3d b. J. 2 \mathfrak{g} Ladenpr. 2 \mathfrak{g} 15 R \mathfrak{g} (2 \mathfrak{g} 13 \mathfrak{g})

1126. Syphilidologie oder die neuesten Erfahrungen, Beobachtungen und Fortschritte des Inlandes und Auslandes über die Kränkheiten und Behandlung der venerischen Krankheiten. Eine Sammlung u. s. w. Herausgegeben von Dr. Friedrich J. Behrend, prakt. Arzte zu Berlin. 3ten Bds. 1tes Hft. Gr. 8. (S. 1—160.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 18 \mathfrak{g} , N \mathfrak{g} (15 \mathfrak{g}) Vgl. 1840, Nr. 4987.

1127. Tempel der häuslichen Andacht. Ein katholisches Erbauungsbuch auf alle Tage des Jahrs. Nach dem Französischen von Dr. Georg Karl Rieth. 10te bis 13te Hef. Mit 4 Stahlstichen und 62 Signetten. Mit hoher bischöflicher Approbation. Schmal gr. 4. (S. 289—416.) Regensburg, Mang. Geh. 20 R \mathfrak{g} (16 \mathfrak{g}) (Bgl. 1840, Nr. 7170.)

1128. H KAINH MATHKH. Novum Testamentum graece. Recognoscitque insignioris lectionum varietatis et argumentorum notationes subivit Georg. Christian. Knappius. 2 Tomi. Editio V. 8. (xlviii u. S. 1—34, 351—800.) Halis Saxonium, Libraria Orphanotrophei. 1840. Druckp. Geh. n. 1 \mathfrak{g} Schreibp. n. 1 \mathfrak{g} 10 N \mathfrak{g} (1 \mathfrak{g} 8 \mathfrak{g}) Velin-Schreibp. n. 1 n. 3 \mathfrak{g} 15 N \mathfrak{g} (3 \mathfrak{g} 13 \mathfrak{g})

1129. Thibault (J. L., Maler u. Baumeist. u. zu Paris). — *Anwendung in Italien-Perspective auf die zeichnenden Künste. Nachgelassenes Werk von u. 1. ausgegeben von seinem Schüler Chaptuis, übersetzt von Albert Reisch. Dir. u. zu Nürnberg. Neue wohlfeile Ausgabe. Gr. 8. (xii u. 195 S.) Nürnberg, Schrag. Mit 54 Kupfst. in kl. Fol. in Mappe 34*

1130. Übersicht aller wohlthätigen Anstalten und Vereine, so wie auch milden Stiftungen der deutsche und der portugiesisch-israelitischen Gemeinde Hamburg. Nebst 2 Tabellen. Gr. 8. (viii u. 163 S.) Hamburg, Druck v. J. J. Halberstadt. (Berendsohn in Comm.) Geh. n. 22 1/2 R \mathfrak{g} (15 \mathfrak{g})

1131. Tabellarische Übersicht über die Bestrafung der Beeinträchtigung des Eigenthums durch Diebstahl, Unterschlagung und Betrug nach dem hannoverschen Criminalgesetzbuche Cap. 12. Art. 279—320. Gr. Fol. (1 Bgn.) Hannover, Helwing. 1840. n. 7 1/2 R \mathfrak{g} (6 \mathfrak{g})

1132. Unger (Wilhelm, Dr. d. Philos. u. d. R., v. d. Prof. u. zu Salzburg). — *Systematische Darstellung der Gesetze über die höhern Studien in den gesammten deutsch-italienischen Provinzen der österreichischen Monarchie. 1ster Theil. I. meine Anordnungen. — 2ter Theil. Specielle Anordnungen. — Mit: Repertorium für die Systematische Darstellung u. s. w. Gr. 8. (xxiii u. 272 S. mit 1 Tab., xv u. 703 S.; Repert.: 130 S.) Wien, Gerold. 1840.*

1133. Vogel (Johann N.). — *Balladen und Romane von u. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (228 S. mit 1 Titelbgn. in Kupst.)* Wien, Hauser. Geh. 22 1/2 R \mathfrak{g} (18 \mathfrak{g}) Feine Ausg. 1 \mathfrak{g} 3 1/4 R \mathfrak{g} (1 \mathfrak{g} 3 \mathfrak{g})

Bohlsteinsche Volks-Bibliothek. Herausgegeben von deutschen Schriftstellern. Bohn. u. f. w. [Umschlag-Titel.] — Mit d. L.: Maria Stuart, Königin von Schottland. Von Amalia Schoppe, geb. Weise. 16. (120 S.) Hamburg, Joh. Sch. n. 2 1/2 N \mathcal{R} (2 \mathcal{R}) (Vgl. Nr. 1016.)

(Voltaire.) — Abrégé de l'histoire de Charles XII, roi de Suède. L'ouvrage de Voltaire, à l'usage des jeunes personnes, qui s'adonnent de du Français. Accompagné d'un vocabulaire. Par J. G. Fr. Renner, philos. etc. 8. (76 S.) Quedlinburg, Basse. 1840. Geh. 7 1/2 N \mathcal{R} (6 \mathcal{R})

Wagner (Rudolph). — Lehrbuch der Physiologie für akademische Vor- und mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfnis der Ärzte. 2te Abth. ogie der Ernährung und Absonderung. Gr. 8. (S. 145—292.) Leipzig, 840. Geh. n. 1 \mathcal{R} (Vgl. 1839, Nr. 998.)

Wehrle (Dr. Alois, Bergvath, Prof. d. Mineral. u. zu Chemnitz). — der Probier- und Hüttenkunde als Leitfaden für akademische Vorlesungen. n. Mit 1 Heft von 27 Kupfertafeln [in qu. Halb-Fol., mit 1 Bgn. rium]. Gr. 8. (xxxii u. 488 S. mit 1 Tab. in qu. Halb-Fol., xvi u.) Wien, Gerold. 6 \mathcal{R}

Welche Lebensweise hat der Hämorrhoidalfranke zu führen, wenn er bei nicht unterliegen will? Kreuzer Rath eines, von dieser Krankheit gekannnt an seine leidenden Mitmenschen. Mit einem empfehlenden Vorwort. Hochhauser. Gr. 12. (23 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. 3 1/4 N \mathcal{R} (3 \mathcal{R})

Wertheim (L.). — De l'eau froide appliquée au traitement des s, ou De l'hydrothérapeutique, suivie de remarques sur l'emploi des t des lotions dans l'enfance. Gr. 8. (vii u. 95 S.) Paris. (Leipzig, aus et Avenarius.) Geh. n. 20 N \mathcal{R} (16 \mathcal{R})

Xenophonitis Cyropaedia, graeco et latine. 2 Vol. Editio II. et ta. 8. (375, 423 S.) Basileae, Schweighauser. 1 \mathcal{R}

Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Begründet von Dr. Ludwig Zimmermann. In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten fort- und mit einer Gymnasialzeitung als wöchentlichem Beiblatt vermehrt ri Zimmermann, Dr. d. Theol., Hofpred., und Dr. Friedrich Zimmermann. brg. 1841. 12 Hefte oder 157 Nrn. [1/2 Bgn.] Nebst: Gymnasial- 52 Nrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. (lotes Hft: 120, 32 Sp.) Darmstadt, n. 7 \mathcal{R} 10 N \mathcal{R} (7 \mathcal{R} 8 \mathcal{R}). (Vgl. 1840, Nr. 1171.)

Ziegler (J. B.). — Partei-Ruth, oder die Nacht des Glaubens. (Schauspiel in fünf Aufzügen, von u. Neue Auflage. Gr. 8. (94 S.) Ballischauser. 1839. Geh. 15 N \mathcal{R} (12 \mathcal{R})

Zur Verständigung über die Preussische Verfassungs-Frage. Gr. 8. Berlin, Jonas Verlagsbuchh. Geh. 2 1/2 N \mathcal{R} (2 \mathcal{R})

Niederländische Zustände mit besonderer Rücksicht auf die letzten in der Generalstaaten in den Fragen der Revision des Grundgesetzes Finanzen. Nebst Rückblicken auf die religiösen Irrungen und die te Freiheit des Kultus in Holland. I. Abth. 8. (vi u. 127 S.) , Knobloch in Comm. 1840. Geh. 20 N \mathcal{R} (16 \mathcal{R})

Preisherabsetzungen.

ichte der Staatsveränderungen in Frankreich unter Ludwig XVI., nstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philo- n diesem Lande. 6 Theile. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 1827—33. 16 \mathcal{R} n. 5 \mathcal{R}

y (Dr. E. A. W.). — Beiträge zur Anatomie und Physiologie. f.: Darstellung des Dualismus am normalen und abnormen menschlörper. Mit 4 Kupfern, 2 Steindrücken u. 1 themat. Tafel. Gr. 4. r, Helwing. 1829. (3 \mathcal{R} 16 \mathcal{R}) n. 1 \mathcal{R} 15 N \mathcal{R} (1 \mathcal{R} 12 \mathcal{R})

2te Lief.: Geschichte des Foetus im Foetu. Mit 4 Steintafeln u. r. Gr. 4. Ebendas. 1831. (3 \mathcal{R}) n. 1 \mathcal{R} 15 N \mathcal{R} (1 \mathcal{R} 12 \mathcal{R})

Lorenz (J. F.). — Die Elemente der Mathematik. 2 Bände. Mit Kupfer-
tafeln. Gr. 8. Leipzig, Gleditsch. (Jetzt Brockhaus.) 1795—1822. (5 + 4 g) n1

Meckel (J. F.). — Tabulae anatomico-pathologicae modos omnes, qui partium corporis humani omnium forma externa atque interna a norma recedunt exhibentes. IV Fasc. Cum tab. aeneis. Fel. Lipsiae, Gleditsch. (J. Brockhaus.) 1817—26. (27 ϕ)

Schulzits (Prof. Dr. S. Ch.). — Handbuch der alten Geographie 1. Schulen. Nebst 4 Zeittafeln der alten Geographie und 2 Karten. 1. Auflage. Gr. 8. Halle, Grunert. (Jetzt Mühlmann.) 1837. (1 $\frac{1}{2}$ 20 g) n.l.

8. Ebendas. 1834. (12 g) n. 10 Ng (3)

Das *Verlage-Couloir* in Breslau hat ein Verzeichniß von meistentheils Romanen seines Verlags ausgegeben, welche zu sehr herabgesetzten Preisen erlassen werden sollen. Die ganze Sammlung, von beinahe 80 Bänden, ist zusammengenommen für 26 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (26 $\frac{1}{2}$ 12 g) abgegeben.

Whistling (Ch. G.). — Ökonomische Pflanzenkunde für Land- u. Hauswirthe, Gärtner, Fabrikanten und andere Liebhaber, nach dem System des Gebrauchs geordnet, mit Linné'schen Kennzeichen beschrieben. 4 Theile. Gr. 8. Leipzig, Gleditsch. (Jest Brockhaus.) 1805 — 7. (7 $\frac{1}{2}$ fl.)
a. 2 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr. (2 $\frac{1}{2}$ fl.)

Künftig erscheinen:

Arnd (Joh.). — Sechs Bücher vom wahren Christenthum. 1te Aufl.
Gr. 8. (Bgn. 1—18.) Magdeburg, Baensch, 11 1/2 Ng (9 g)

Endlicher (Dr. Stephanus). — Catalogus horti botanici universitatis Vindobonensis. Vindobonae, Gerold.

Flora von Wien. Systematische Aufzählung der in der Umgegend Wiens, mit Einschluß des Schneeberges wildwachsenden Gefäßpflanzen. Ebenda.

— Die Medicinal-Pflanzen der österreichischen Pharmacie. In Handbuch für Aerzte und Apotheker. Ebendas.

* Linné (Carolus) Epistolae ad Nic. Jos. Jacquin. Ex autographis edit.
Carolus Eques a Schreibern fil. Praefatus est et notas adiecit Augustus
Endlicher. Wien, Gerold.

Rotteck's (Dr. Carl von) gesammelte und nachgelassene Schriften in Biographie und Briefwechsel. Geordnet und herausgegeben von seinem Sohn Dr. Hermann von Rotteck. 5 Bände. Pforzheim, Denig, Finck u. Co. Jeder Bd. 1 ϕ 15 N ϕ (1 ϕ 12 ϕ)

allgemeine Weltgeschichte. Fortsetzung. Geschichte der Jahre 1840. Nach des Verewigten hinterlassenen Papieren und Materialien bearbeitet und herausgegeben von seinem Sohne Dr. Hermann von Rotteck. 2 Bände. Ebendas.

Schloss Goczyn. Roman aus den Papieren einer Dame von Stand.
(Etwa 20 Bgn.) Breslau, Kern. Etwa 1 $\frac{1}{2}$ 20 Ng (1 $\frac{1}{2}$ 16 g)

Sieger (Jos. v.). — Slona, oder: Belehrung, Warnung und Ermahnung für Eltern, Mädchen und Jungfrauen, zunächst dem Bürgerstande gewidmet. Danzelsdorf, Roschütz u. Comp. Subscr.-Pr. 12 1/2 Ng (10 g)

Uebersetzungen.

Bureau de la Malle. — Économie politique des Romains. 2 vol. 3e
Hermès.

Accordaire. — Vie de St. Dominique. Landshut, v. Vogel.

Moscheles. — Life of L. van Beethoven. 2 vols. Leipzig, Fr. Fleischer.

Bezorgt von J. Pfanner. — Druck u. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

145. Adressbuch von Stuttgart für 1841. Herausgegeben mit Genehmigung Königl. polizeil. Behörde. Enthaltend u. s. w. 8. (96 S.) Stuttgart, Hoff. Geh. 11 1/2 R π (9 R π)

146. Aphorismen über das hamburgische Hypothekenwesen. 1ste Abth. 8. (S.) Hamburg, Erle. 1839. Geh. 10 R π (8 R π)

Berfasser: Dr. J. E. Boigt.

147. Arnold (J. B.). — Nachtviolen. Ausgewählte Novellen von u. 1ster u. d. Chouan. — Auch u. d. A.: Der Chouan. Historische Novelle aus dem 1. Decennium von u. 8. (388 S.) Leipzig, Kollmann. 1 R π 20 R π (1 R π 16 R π)

148. Bach (Dr. Nicolant, Dr. v. Gymn. zu Fulda). — Deutsches Lesebuch Gymnasien. Untere Lehrstufe. 1ste Abth. (Für Sexta.) 8. (vi u. 225 S.) 15 R π (12 R π)

149. — — — Untere Lehrstufe. 2te Abth. (Für Quinta.) 8. (vi u. 250 S.) 15 R π (12 R π)

150. — — — Mittlere Lehrstufe. 1ste Abth. (Für Quarta.) 8. (vii u. 225 S.) 22 1/2 R π (18 R π)

151. — — — Mittlere Lehrstufe. 2te Abth. (Für Tertia.) 8. (x u. 225 S.) 1 R π 5 R π (1 R π 4 R π)

Die obere Lehrstufe, in 2 Abth. — für Secunda und Prima — ist unter der Presse.

152. Baird (Robert). — Erinnerungen aus dem Leben von Anna Jane u. d. Mit einer Einleitung von Theodor Freilinghausen und einem Vorwort des Dr. William Keill. Aus dem Englischen des u. Niedersächsischen Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erbauungsschriften. 12. (178 S.) Hamburg, gedr. bei Neßler u. Neße. D. J. — Perthes-Besser u. Mauke in Comm. 15 R π (12 R π)

153. Barante (Eugen). — Nostradamus und dessen wunderbare Prophegien bis in das Jahr 3979. Nebst den Belegen für viele seiner bereits eingestanden Wahrsagungen. Nach u., von Dr. G. Herrmann. 8. (iv u. 76 S.) 10 R π (8 R π)

154. Beccaria, über Verbrechen und Strafen. Aus dem Italienischen über- von Hermann Gareis. 8. (xvi u. 118 S.) Leipzig, Rand. 15 R π (12 R π)

155. Beck (Dr. Georg Friedrich Heinrich, Lehrer u. zu Gotha). — Formen der französischen Sprache für Anfänger, nebst einigen der wichtigsten grammatischen Regeln und Uebungen von u. 8. (140 S.) Gotha, Beck in u. 12 1/2 R π (10 R π)

156. — (Dr. Jos., Prof.). — Philosophische Propädeutik. Ein Leit- faden zur höhern Lehranstalten. I. Empirische Psychologie und Logik. — 1. Jahrgang. 10

Xuch u. d. L.: Grundriß der Empirischen Psychologie und Logik. Gr. 12. (m u. 155 S.) Stuttgart, Neßler. 20 R π (16 π)

1157. Belant (H. E. R.). Die Naturwunder nach Xenok. Griechisch romantisches Gemälde aus der neuesten Zeit von 12. 3 Theile. 8. (333, 301, 316 S.) Leipzig, Grisehe. 4 π 15 R π (4 π 12 π)

1158. Berendt (Friedrich). — Preussens Fuldigung Sr. Majestät des Kaisers Friedrich Wilhelm IV. in Königsberg und Berlin, nebst einer kurzen Beschreibung der Fuldigungs- und Geburtstags-Feier in den vorzüglichsten Städten des Reichs, namentlich in Rheinland-Westfalen. Nach öffentlichen und Privat-Notizen herausgegeben von 12. Breit 8. (92 S.) Gummerich, Komen. (Leipzig, Hermann.) Geh. 6 1/2 R π (5 π)

1159. Berger (Carl Wilhelm). — Die doppelte italienische Buchhaltung. Bearbeitet von etc. Lex.-8. (17 Bgn. in versch. Pagin.) Glogau, Flemming. Geh. 1 π

1160. Bibliothek der schönsten modernen Romane Italiens. 1stes Bändchen. — Auch u. d. L.: Margherita Pasterni. Romantisches Gemälde von César Costa. Aus dem Italienischen von G. F. ind. 1stes Bändchen. 8. (128 S.) Stuttgart, Neßler. Geh. 11 1/4 R π (9 π)

1161. Bogue (David). — Versuch über das göttliche Ansehen des neuen Testaments. Aus dem Englischen des 12. Niedersächsischen Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erbauungschriften. Gr. 12. (xii u. 256 S.) Jamburg, gedr. bei Neßler u. Wille. D. J. — Perthes-Besser u. Mauke in Comm. 15 R π (12 π)

1162. Boffe (H. B., Lehrer zu Dornberg). — Rechenbuch für die Buchführung. 1stes Heft. Die vier Species in ganzen unbenannten, so wie in benannten Zahlen. 2te Ausgabe. — 2tes Heft. Die vier Species in Brüchen, so wie die Regeln d. Tri. 2te Ausgabe. — 3tes Heft. Die zusammengesetzten Rechenarten. — 4tes Heft. [2 Theil.] Auflösungen zum ersten, zweiten und dritten Heft. 2te Ausgabe. 8. (63, 71, 120, 60, 104 S.) Gütersloh, Barckmann. Geh. 20 R π (16 π)

1163. Bop' sämtliche Werke. Aus dem Englischen von H. Roberts u. G. X. Moriarty. 29ster, 30ster Theil. Master Humphrey's Banduhr. In 2ten Theil. — Auch u. d. L.: Master Humphrey's Banduhr. Humorige Lebensgemälde von Bop. Aus dem Englischen von G. X. Moriarty. Mit Federzeichnungen nach Gattermole und Browne. 7ter, 8ter Theil. Gr. 16. (136 S. mit 1 Lithogr., 138 S. mit 1 Lithogr.) Leipzig, Weber. Geh. n. 20 R π (16 π) Bgl. 1840, Nr. 7018.

1164. Brach (Friedrich, Rector 12. zu Schwertin). — Die biblische Geschichte für den ersten zusammenhängenden Unterricht. 8. (xiv u. 159 S.) Schwertin, X. B. Sandmeyer. 1840. Griller in Comm. n. 11 1/2 R π (9 π)

1165. Brauer (Johann Hartwig, Cand. 12.). — Beiträge zur Geschichte der Heidenbekehrung. Mitgetheilt von 12. 4ter Beitrag. — Auch u. d. L.: Die Heidenboten Friedrichs IV. von Dänemark. III. Benjamin Schulte in dänischen Missions-Dienste zu Frankbar und Madras und seine Mitarbeiter. Von G. Gr. 12. (x u. 182 S.) Jamburg, Perthes-Besser u. Mauke in Comm. Geh. n. 10 R π (8 π) (Bgl. 1838, Nr. 6492.)

1166. Buß (Dr. Fr. Joseph, o. b. Prof. 12. a. b. Univ. zu Freiburg). — Der Einfluss des Christenthums auf Recht und Staat, von der Stiftung der Kirche bis zur Gegenwart. Ein Versuch in drei Büchern, von 12. I. Theil. Von der Stiftung der Kirche bis zu den ersten Reformstrebungen in der abendlichen Kirche. Gr. 8. (LXXXVIII u. 294 S.) Freiburg im Br., Wagner. Geh. 1 π 10 R π (1 π 5 π) (n. 1840, Nr. 1040.)

1167. Chalmers (Thomas, Dr. d. Theol. u. Pred. 12. in Glasgow). — Der Kaufmann als Schrift oder Anwendung der Grundsätze des Christenthums auf Handel und Wandel. Von 12. Aus dem Englischen. [Festschrift für Jünglinge die sich dem Handel widmen und für Männer, die ihn treiben.] Gr. 16. (vi u. 197 S.) Stuttgart, Neßler. Geh. 22 1/2 R π (18 π)

1. Crayon (Washington Irving) Geoffroy, Gent. — The sketch book. 2 Vol. 12mo. (179, 192 S.). Hamburg, Erid. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$
2. Drieselmann (S., Lehrer u. zu Erfurt). — Fibel und erstes Lesebuch. 3te, nach der Schreib- und Lesemethode umgearbeitete und vermehrte Auflage. u. 108 S. Erfurt, Verfasser. Hilsenberg in Comm. Geh. n. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 R $\frac{1}{2}$)
ei Beschlüssen von mindestens 20 Gr. findet ein ermäßigter Preis statt.
3. Dürle-Windham. Sammlung deutscher Poesien und Scherzreden zu Vorträgen in geselligen Kreisen. Gr. 12. (xv u. 80 S.). Leipzig, Cotta. Geh. 12 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (10 R $\frac{1}{2}$)
4. Ehrenberg (Dr. C. G.). — Kurze Nachricht über 274 seit dem Ausbruch der Cholera in Indien beobachtete Infektionsarten. (Aus den Berichten der berlin. Akademie der Wissenschaften Nov. 1840.) Gr. 8. (24 S.) Berlin, 1840. (Leipzig, Voss.) Geh. n. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 R $\frac{1}{2}$)
5. — Über noch zahlreich jetzt lebende Thierarten der Kreidezeit von etc. Nach Vorträgen in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin in den Jahren 1839 und 1840. Nebst 4 colorirten Kupfertafeln. Gr. 8. (94 S.) Berlin, gedr. in d. Dr. d. K. Akad. d. W. 1840, Leipzig, Geh. n. 4 $\frac{1}{2}$
6. Das Erziehungs- und Unterrichtswesen als Angelegenheit des Staates. Gegenstand der Gesetzgebung, mit besonderer Hinsicht auf Württemberg. Gr. 8. 3. Heft. Reutlingen, Wächter jun. Geh. 18 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (15 R $\frac{1}{2}$)
7. Die Feier der ersten heil. Communion der Kinder. Von einem Pfarrer des Hochstifts Westphalen. Mit 1 Musikbeilage. 2te Auflage. Mit bishöflicher Approbation. Gr. 12. (84 S.) Arnberg, Ritter. Geh. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 R $\frac{1}{2}$)
8. Fortlage (C., Dr. d. Philos. u. Privatdoc. zu Heidelberg). — Darstellung der Beweise fürs Daseyn Gottes. Gr. 8. (x u. 437 S.) Heidelberg, 1840. n. 1 $\frac{1}{2}$ 20 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 16 R $\frac{1}{2}$)
9. Förtisch (J. Chr. R., Diacon). — Hülfsbuch für die Lehrer und Eltern an Kleinkinder-Bewahranstalten und Elementarclassen von u. Gr. 8. 153 S. Leipzig, Schred. Geh. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 R $\frac{1}{2}$)
10. Gustaf der Dritte und sein Hof. Historischer Roman aus dem letzten Jahrhundert des achtzehnten Jahrhunderts. Nach dem Schwedischen von Carl L. 2 Bände. 8. (430, 360 S.) Leipzig, Kollmann. 3 $\frac{1}{2}$ 10 R $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$ 8 R $\frac{1}{2}$)
11. Rechtliches Gutachten der Zürcher-Fakultät an der R. Würdt. Univers. über die in Sachen des a. t. Herrn Dr. Th. Scherr in Winterthur, betreffend die Ansprüche an die Regierung des Kantons Zürich. Das. 17. Januar 1840. Gr. 8. (31 S.) Zürich, Drüll, Hügli u. Comp. Geh. n. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 R $\frac{1}{2}$)
12. Buntes Hamburg. Aus Jantje's hinterlassenen Papieren herausgegeben von Doctor Wäber, geräucherter Kalbfleischer. 1stes Heft. 8. (48 S.) Hamburg, Sohn. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (6 R $\frac{1}{2}$)
13. Hart (Helmine). — Der deutschen Hausfrau Festerunden. Kleine Erzählungen von u. 2 Theile. 8. (332, 298 S.) Leipzig, Kollmann. 2 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$ 18 R $\frac{1}{2}$)
14. Hay (Ht.). — Kurze Schulgebete und Gesänge für katholische Schulen zur Berücksichtigung der Kirchenfeste. 2te vermehrte Auflage. Mit bishöflicher Approbation. 8. (v u. 48 S.) Arnberg, Ritter. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (6 R $\frac{1}{2}$)
15. Held (B.). — 1813. 1814. 1815. Vaterländisches Schauspiel mit 3 Abtheilungen von u.; Musik von Fr. Held. Gr. 16. (112 S.) Leipzig, C. F. W. Barth. Geh. n. 15 R $\frac{1}{2}$ (12 R $\frac{1}{2}$)
16. Henninger (C.). — Sagen aus dem Berrathale von u. 8. (179 S.) Leipzig, C. F. W. Barth. Geh. n. 25 R $\frac{1}{2}$ (20 R $\frac{1}{2}$)
17. Hoffmann (G. D.). — Schwerthilien. Novellen und Erzählungen von u. 2 Bände. 8. (430, 360 S.) Leipzig, Kollmann. 1 $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 9 R $\frac{1}{2}$)
18. Holland (Henry, M. D. etc., Leibarzt etc.). — Bemerkungen und

Betrachtungen aus dem Gebiete der Medicin. Von etc. Aus dem Englischen übertragen und mit einigen Anmerkungen versehen von Dr. Joseph Wallach. 2te Abth. Gr. 8. (xv u. S. 263—685, Schluss.) Heidelberg, Gross. (Als Rest.) (Preis des Ganzen: 2 ϕ — Vgl. 1840, Nr. 2970.)

1186. Schiffsbuch zum Unterrichte in der deutschen Sprache. Gr. 8. (x u. 149 S.) Kofod u. Schwerin, Stiller. n. 15 Rg (12 ϕ)

1187. Der Jäger. Allgemeine Jagd-Vollzug für Deutschland zur Unterhaltung und Belehrung für Jagdliebhaber und Naturfreunde. 3ter Jahrg. 1841. Herausgeber: Otto von Corvin-Biergbitzki in Leipzig. 156 Rtn. [$\frac{1}{2}$ Sp.] Mit Abbildungen. Schmel gr. 4. Leipzig, Gebhardt u. Kristianb. n. 6 ϕ 20 Rg (6 ϕ 16 ϕ) (Bgl. 1840, Nr. 1839.)

1188. Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumsfunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgegeben von G. E. F. Tisch, 1ter u. 2ter Jahrg. Mit 2 Steinbructtafeln. Auf Kosten des Vereins. — Jahresbericht des Vereins u. s. w. herausgegeben von K. Barisch, Dompropst zu Schwerin u. 3ter Jahrg. Mit 2 Steinbructtafeln. Auf Kosten des Vereins. Gr. 8. (276, 156 S.) Schwerin, 1840. — Kofod u. Schwerin, Stiller in Comm. Geh. n. 1 ϕ 20 Rg (1 ϕ 16 ϕ) (Bgl. 1839, Nr. 1646.)

1189. James (G. P. R.). — Heinrich von Ceruus. Ein Roman von z. Aus dem Englischen überfetzt von Dr. Ernst Eusemihl. 3 Bände. 8. (22, 220, 200 S.) Leipzig, Kollmann. 3 ϕ

1190. Der Jugendfreund für Schule und Haus. 3te Ausgabe. 8. (30 S.) Gatersloh, Bertelsmann. — Erfurt, Martinsstift. n. 7 $\frac{1}{2}$ Rg (6 ϕ)

1191. Der Kinderfreund für Schule und Haus. 2te unveränderte Ausgabe. 8. (144 S.) Gatersloh, Bertelsmann. — Erfurt, Martinsstift. 1841. n. 2 $\frac{1}{2}$ Rg (2 ϕ)

1192. Koch (Dr. C. A. L., Arztnarzt zu Laichlingen). — Neue Untersuchungen zur Ermittlung des Kindmordes mit besonderer Beachtung aller bekannten gewaltsamen Todesarten. Von dem Vereine Gross. Med. Med. Beamt. etc. gekrönte Preisschrift. Besonders abgedruckt von Schneider, Schürmayer und Hergt Annalen der Staats-Arzneikunde. VI. Bandes. I. Heft. Gr. 8. (48 S. mit 1 lith. Taf. in gr. 4.) Freiburg im Br., Wagner. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ Ng (6 ϕ)

1193. Krüger (Dr. M. S.). — Bibliographia botanica. — Handbuch der botanischen Literatur in systematischer Ordnung nebst kurzen biographischen Notizen über die botanischen Schriftsteller. Zum Gebrauche für Freunde und Lehrer der Pflanzenkunde von etc. Gr. 8. (vi u. 464 S.) Berlin, Hando u. Spener. 2 ϕ

1194. Lavergne (Alexander von). — Schwert und Fieber und Der Graf zu Mansfeld. Zwei Erzählungen von z. Uebersetzt von Jenny Tarnow. 8. (341 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ϕ 11 $\frac{1}{2}$ Rg (1 ϕ 9 ϕ)

1195. Leutsch (Ernst Ludwig von, Dr. d. Philos. u. a. o. Prof. u. d. Univ. zu Göttingen). — Grundriss zu Vorlesungen über die Griechische Metrik. Antworten und mit einer Sammlung von Beispielen und Belegstellen versehen von etc. 4. (xii u. 444 S.) Göttingen, Dieterichs Geh. n. 1 ϕ 10 Ng (1 ϕ 8 ϕ)

1196. Tisch (G. E. F., Arztbar). — Geschichte der fürstlichen Städtens-Schule zu Wismar, Schwerin und Gadebusch von z. Aus den Jahrbüchern des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumsfunde besonders abgedruckt. Mit 1 Steinbructtafel [in gr. Fol.]. Gr. 8. (79 S.) Schwerin, 1840. — Kofod u. Schwerin, Stiller in Comm. Geh. n. 11 $\frac{1}{2}$ Rg (9 ϕ)

1197. Lücke (Dr. Friedrich). — Erinnerungen an Karl Otfried Müller. Gr. 8. (49 S.) Göttingen, Dieterich. Geh. n. 10 Ng (8 ϕ)

1198. Manegold (Karl, Pfr. zu Erfurt). — Gregoriuscher Versuch über Adam. V. 11—21. von z. Mit Genehmigung des hochw. Ordinariats zu Paderborn. Gr. 8. (viii u. 24 S.) Erfurt, Hüfner in Comm. D. J. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ Rg (6 ϕ)

1199. Allgemeine Maschinen-Encyclopädie, im Verein mit G. Altmann

- und A. Burg, Th. Fischer und M. F. Götzelmann u. s. w. herausgegeben von Dr. Jul. Ambr. Hilse. Text. 3te Lief. Gr. 8. (S. 391—430.) Leipzig, Pos. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 6199.)
1200. Negeger (J., Garteninsp. in Heilberg). — Die Getreidearten und Pflanzgräser in botanischer und ökonomischer Hinsicht bearbeitet von z. Gr. 8. (54 E.) Heidelberg, G. J. Winter. Geh. 1 $\frac{1}{2}$
Besonders abgedruckt aus „Negegers Pflanzenkunde“.
1201. Mezin's vollständiges Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache v. w. Auf's Neue durchgesehen und vermehrt durch L. Peschier. Stereotyp-Ausgabe. 1ster Band. Der 2ten Lief. 1ste u. 2te Hälfte. Imp.-8. (S. 481—960.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1840. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ Rg (1 $\frac{1}{2}$ Rg) Rgl. 1840, Nr. 2150.
1202. Poppe (H. v., Oest. u. Prof. d. Technol. zu Tübingen). — Gewerbesachwissenschaftliches Volks- und Lehrbüchlein. Ein Magazin aller neuen Erfindungen im Gebiete der Gewerbe und Künste, herausgegeben von z. 4ter Jahrg. [1841.] (208 E.) Glogau, Flemming. Geh. n. 10 Rg (8 Rg) Rgl. 1840, Nr. 1901.
1203. Kammelow (J. C.). — Seidenzucht und Maulbeerbaum. Eine Denkschrift für den Grundbesitzer und Landwirth, insbesondere für Preussens patriotischen Adel von z. Gr. 8. (iv u. 56 E.) Berlin, gedr. bei J. F. Starcke. 840. (Logier in Comm.) Geh. 12 $\frac{1}{2}$ Rg (10 Rg)
1204. Meidel (Carl Philipp). — Andeutung des Unterschieds zwischen dem elgischen und dem philosophischen Standpunkt. Ein vertraulicher Brief über „Zwei friedliche Blätter von Dr. D. F. Strauß.“ (Vermehrter und verbesserter Abdruck. Altona. Hammerich 1839.) von z. Gr. 8. (60 E.) Heidelberg, Groos. 840. Geh. 10 Rg (8 Rg)
1205. Répertoire du Théâtre français à Berlin. Nr. 237. Chut! ou: Un colonais à la cour de Catherine. Comédie-vaudeville en deux actes, par A. E. Scribe. In-8. (48 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. n. 5 Ng (4 Rg) Vgl. Nr. 1112.
1206. — Nr. 238. Le bourgeois gentilhomme, comédie en cinq actes, par Molière. In-8. (68 S.) Ebendas. Geh. n. 7 $\frac{1}{2}$ Ng (6 Rg)
1207. — Nr. 239. Le jeu de l'amour et du hasard, comédie en trois actes et en prose, par Marivaux. In-8. (44 S.) Ebendas. Geh. n. 7 $\frac{1}{2}$ Ng (6 Rg)
1208. — Nr. 241. Boquet père et fils, ou Le chemin le plus long. Comédie-vaudeville en deux actes et en prose, par MM. Laurencis, Morellet et Labiche. In-8. (56 S.) Ebendas. Geh. n. 7 $\frac{1}{2}$ Ng (6 Rg)
1209. Allgemeines Repertorium der gesammten deutschen medicinisch-chirurgischen Journalistik, mit Berücksichtigung des Neuesten und Wissenswärtigen aus der ausländischen medicinisch-chirurgischen Journal-Literatur. Verbindung mit mehreren Aerzten fortgesetzt und redigirt von Heinrich Wilhelm Neumeister, d. Med. u. Chir. Dr., Rittm. etc. 2tes Decennium. Neue Folge V. Jahrg. [1841.] (Der ganzen Reihe XV. Jahrg.) 12 Hefte. Gr. 8. 1stes Heft: 8 S. ohne Pag. u. 198 S.) Leipzig, Kollmann. 7 $\frac{1}{2}$ Vgl. 1840, Nr. 702.
1210. Revue française. Choix mensuel de littérature récemment publiée France. 2de Année. 1841. 12 livr. In-8. (1re livr.: 48 S.) Stuttgart, rhard. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 1246.)
1211. Ritter (E. F., Prof. z. zu Stuttgart). — Allgemeines Hefterbuch für Deutschland. Leichtfassliche und gründliche Anleitung zum Rechnen nach Abonnement und nach Regeln. Für Schulen und zum Selbstunterricht. 2te, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 12. (xvi u. 262 E.) Stuttgart, Reissert. 15 Rg (12 Rg)
1212. Rothe (A.). — Lehrenlese aus dem Gebiete der Land- und Bauerschaft, dem praktischen Leben gewidmet. II. Band. Als Fortsetzung des

Land- und hauswirthschaftlichen Taschenbuchs, herausgegeben von R. Richter. 4ter Jahrg. (1841.) 8. (126 S.) Olegau, Flemming. Geh. n. 10 Ngr (8 S.)
Bgl. 1840, Nr. 1910.

1213. Salomon (Dr. Gotthold). — Ullah der hochbegeisterte Prophet des Herrn, der Kämpfer für Licht und Wahrheit. Ein heiliges Lebensgemälde. In Reueigen Kanzelvorträgen, gehalten im Neuen Israelitischen Tempel zu Hamburg von r. Gr. 8. (xii u. 298 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1841.

n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 8 S.)
1214. Schmid (J.). — Das Kind der Wüsten. Eine Erzählung für die reifere Jugend von r. Gr. 12. (131 S.) Reutlingen, Enslin u. Laiblin. Geh.

3 $\frac{1}{4}$ Ngr (3 S.)

1215. — (L., Lehrer a. d. Real-Anst. zu Tübingen). — La Grammaire en exemples. Französische Sprachlehre in Beispielen aus guten französischen Schriftstellern. Mit beständiger Rücksicht auf die Grammaires von Cles et Lemoine, Gérard, Hirzel, Hoelder, Noël et Chapal, und das Supplément etc. von Borel. Zum Schulgebrauch und zum Privat-Studium. Gr. 12. (x u. 168 S.) Stuttgart, Neff. Geh.

22 $\frac{1}{2}$ Ngr (18 S.)

1216. Schott (Albert, Oberlehrer a. Gymn. in Zürich). — Die Deutschen am Monte-Rosa mit ihren Stammgenossen im Wallis und Uechtland. 4. (37 S.) Zürich. 1840. (Stuttgart, Beck u. Fränkel in Comm.) Geh. n. 10 Ngr (8 S.)

1217. Schrader (Friedrich Nicolaus, Dr. Med. et Chir.). — Das pommergische Collegium medicum und der ärztliche Verein in Hamburg. Im Auftrag des Vereins, zur 25jährigen Jubelfeier desselben am 2. Januar 1841, herausgegeben von r. Gr. 8. (iv u. 156 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1840.

22 $\frac{1}{2}$ Ngr (18 S.)

1218. Seribe. — Das Glas Wasser oder Die Thaten und ihre Ursachen. Schauspiel in fünf Acten nach r. bearbeitet von Ferd. Aug. Didenburg. 8. (126 S.) Remo, Meyer. Geh.

20 Ngr (16 S.)

1219. Siebold (Dr. Ph. Fr. de). — Flora Japonica. Sectio I. Plantae ornatae vel usui inservientes. Digressit Dr. J. G. Zuccarini. Fasc. XIV—XVI. Fol. (S. 121—148 mit 15 Kpfrtaf.) Lugduni Batavorum, Auctor. 1839, 40. (Leipzig, Voss in Comm.) In Umschlag Jeder Fasc. n. 2 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 8 S.)

Illum. n. 4 $\frac{1}{2}$ 20 Ngr (4 $\frac{1}{2}$ 16 S.)

Vgl. 1840, Anzeigende Literatur Nr. 504.

1220. Siebold (Friedrich). — Nebenblätter. Erzählungen, Reiseblätter und Genrebilder von r. 3 Theile. 8. (252, 248, 263 S.) Leipzig, Kollmann. 3 $\frac{1}{2}$

1221. Staße (Johann Bernhard, prakt. Wund- u. Brucharzt r. in Berlin). — Die sichere Behandlung und Verhütung der häufigsten Brüche des menschlichen Abdomens. Ein unentbehrliches Roth- und Faltbüchlein für Bruchkranke, und Alle, die es nicht werden wollen. 12. (vi u. 77 S.) Berlin, Logier. D. 3. Geh.

10 Ngr (8 S.)

1222. Steudel. — Nomenclator botanicus seu: synonymia plantarum universalis, etc. Editio II etc. Sectio VIII. 8max. (II. Linaria—Myrica. S. 49—176.) Stuttgartiae et Tubingae, Cotta. 1840. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 Ngr (16 S.) (Vgl. Nr. 145.)

1223. Eberle (Blas. Alf., Dr. d. Med., Chir. r.). — Die Blähungskrankheiten, Magenblähungen, Emphysem, Windcolik, Windsucht der Gedärme und der Gebärmutter, Gase im Blute r., und ihre Heilung; nach den Erfahrungen der Ärzte aller Zeiten und des Verfassers. Gr. 12. (xii u. 248 S.) Stuttgart, Neff. Geh.

1 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 8 S.)

1224. Théâtre français publié par C. Schütz. Ire Série. 9me Livr. Les indépendants par M. Scribe. — 10me Livr. Avant, pendant et après. Par MM. Scribe et de Rougemont. Schmal 16. (95, 100 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1840. Geh. 5 Ngr (4 S.) (Vgl. 1840, Nr. 6894.)

1225. Tholuck (Dr. X., Conf.-Rath, Prof. r.). — Stunden christlicher Andacht. Ein Gebetungsbuch von r. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (xviii u. 631 S.) Hamburg, Friedr. Perthes. Geh.

n. 2 $\frac{1}{2}$

6. Umbreit (Dr. Heinrich Wilhelm Carl). — Der Aecht-Gottes. Bel-
zur Christologie des Alten Testaments von u. Gr. 8. (vi u. 79 S.) Ham-
Friedr. Perthes. 1840. Geh. 15 Ngr (12 $\frac{1}{2}$)
7. Unger (M. August Friedrich, Pastor zu Berggießhübel). — Das Wort
leben unseres Herrn. Ein Erbauungsbuch für das Jahr der Einsegnung
des nachfolgende Kirchenjahr des Lebens. 8. (xii u. 380 S.) Dresden,
eischer. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)
8. Steirische Volksagen, oder [Weiteres und Ernstes,] von der Mux [und
rau]. Lustiges aus Ober-, und Gründliches aus Untersteier. [2 Bände.]
bis 12tes Hloß. [Jedes:] Mit 1 Titelbild. 16. (375, 321 S. in versch.
Größ, Lubwig. D. J. Leipzig, P. Baumgärtner. (P. Hunger.) Cart. 3 $\frac{1}{2}$
9. Vorträge bei dem Centralfeste und der Preisvertheilung des Großherzog-
labischen Landwirthschaftlichen Vereins, abgehalten in Mannheim am 10ten
6ten October 1840. Gr. 8. (54 S.) Heidelberg, E. F. Winter. Geh.
7 $\frac{1}{2}$ Ngr (6 $\frac{1}{2}$)
10. Weinlig (Christian Albert, Dr. d. Med., Chir. u. Philos. u. zu Leipzig). —
ach der theoretischen Chemie. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zur
tion für Studierende. [3te Lief.] Breit gr. 8. (vii u. S. 385—502,
S.) Leipzig, Bosh. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)
abscr.-Pr. für das Ganze: n. 4 Thlr. 10 Ngr. (4 Thlr. 8 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 628.
11. Westphalen (R. A., Dr.). — Hamburgs Verfassung und Verwaltung
er allmählichen Entwicklung bis auf die neueste Zeit dargestellt von u.
nde. Gr. 8. (xxii u. 480, vi u. 446 S.) Hamburg, Perthes-Besser u.
e. 4 $\frac{1}{2}$
12. (Wieland.) — Illustrationen zu Wielands Oberon. 24 Bilder.
s 4te Lief. Gr. 8. (18 Apsst. u. 17-Bl. Text.) Leipzig, Hunger. D. J.
n. 1 $\frac{1}{2}$
- Preis des Ganzen: n. 1 Thlr. 10 Ngr. (1 Thlr. 8 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 628.
13. Willis (Robert). — Die Krankheiten des Harnsystems und ihre
idlung von etc. aus dem Englischen übersetzt mit Anmerkungen und
zen von Dr. C. F. Heusinger. Gr. 8. (x u. 475 S.) Eisenach, Bärecke.
2 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)
14. Winter (Amalie). — Frauenbilder von u. 2te Sammlung. 8. (290 S.)
g, Kollmann. 1840. 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$)
Bgl. 1840, Nr. 1335.
15. — (Hg. A., Oberlehrer u. in Kirchberg). — Rechnungsaufgaben
dem neuen Münz-, Maß- und Gewichts-Systeme für sächsische Bürger-
andschulen. 2tes Heft, enthaltend: Aufgaben für die Oberklassen. 8. (78 S.)
g, Sehnhold. 5 Ngr (4 $\frac{1}{2}$) Partierpreis für 25 Gr. n. 2 $\frac{1}{2}$ 20 Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$)
Bgl. 1840, Nr. 645.
16. — Facitbüchlein zu dem zweiten Hefte der Rechnungsaufgaben u. f. w.
u. 42 S.) Ebendas. n. 4 $\frac{1}{4}$ Ngr (3 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$)
17. Wolff (Heinrich Wilhelm Justus, Dr. d. Theol. u. d. Philos., Haupt-
u. in Hamburg). — Allgemein faßliche Darstellung derjenigen Grundwahr-
der Glaubenslehre Jesu, welche von denkenden Christen aller Confectionen
annt werden müssen. Gr. 8. (xii u. 420 S.) Hamburg, Erle in Comm.
n. 2 $\frac{1}{2}$
18. Encyclopädische Zeitschrift des Gewerbewesens. Herausgegeben vom Ver-
zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen. Redigirt von Prof. Dr.
Nr. 1ster Jahrg. 1841. bestehend aus zwei Abtheilungen: I. Jahrbuch
fabrikanten und Gewerbtreibende, Physiker, Chemiker, Techniker, Phor-
sten und Oekonomen. 3ter Jahrg. II. Abtheilungen für Gewerbe und
ek. Neue Folge. 1ster Jahrg. — Auch u. den L.: Jahrbuch für Fabri-
u. Gewerbtreibende, Physiker und Chemiker, Ingenieure, Maschinen-
tekten, kurz Techniker jeder Art, Pharmaceuten und Oekonomen u. f. w.
ist von J. F. Pfeiler u. 3ter Jahrg. 1841. Mit vielen Kupferstafeln.
isgegeben vom Vereine zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen. —

Mittheilungen für Gewerbe und Handel. Neue Folge. Cypthellend: 16 Bände. Verhandlungen im Auszuge, Original-Aussätze u. s. w. Redigirt von J. J. Pfeiffer u. 1841. Mit Abbildungen. Herausgegeben vom Verein zur Ermunterung des Gewerbegeistes in Böhmen. 12 Hefte. Gr. 8. (1841 Hefte: Jahrbuch: 64 S., Mittheilungen: 36 S. mit 4 Kupftaf. in qu. 4.) Prag. Berlin. — Berrosch u. Andre in Comm. a 6 f.

Bgl. 1840, Nr. 4233.

Künftig erscheinen:

Calderon's Schauspiele übersetzt von J. D. Gries. Ster Band. I. Aug. in gr. 8. — II. Taschenausg. in gr. 16. Berlin, Nicolai.

Corvin-Wiersbitzki (Otto von). — Der niederländische Freiheitskrieg nach den besten Quellen bearbeitet. 8 Bände mit 16 Portraits und 1 Kart. Gr. 12. Leipzig, Fr. Fleischer. Etwa 6 f

Grundriss der Botanik. Ein Handbuch zum Behufe academischer Vorlesungen und zum Selbstunterricht von Dr. Stephen Endlicher und Dr. F. K. Unger. Wien, Gerold.

Mayne (J. G.). — Getreue Darstellung der in der Arzneikunde gebräuchlichen Gewächse, fortgesetzt von Dr. Fr. Klotzsch. 14ter (und letzter) Band. Mit color. Kupfertafeln. Gr. 4. Berlin, Nicolai.

Leben des Königl. Preuss. Staatsministers Karl Freiherrn von und zu Stein. Ein Denkmal. 2 Theile. Leipzig, Fr. Fleischer. Etwa 3 f

(Rotteck.) — Fortsetzung von Dr. Carl von Rotteck's allgemeiner Weltgeschichte. Geschichte der letzten 25 Jahre von Dr. K. H. Marmm. In 2 Bänden. (Etwa 50 Bgn.) Braunschweig, Westermann. 2 f

Schlebe (August). — Die Lehre von den Handelsgesellschaften nach französischen Quellen, mit Berücksichtigung der gesetzlichen Verfügungen in einigen andern Ländern, namentlich des gemeinen preussischen und österreichischen Rechts. Lex.-8. Leipzig, E. Fleischer in Comm. 2 f 15 Ngr (2 f 12 g)

Urkunden aus dem Hennebergischen gemeinschaftlichen Archive zu Meiningen. Im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins herausgegeben von M. Schöppach. 1ster Theil, die Urkunden von 933—1331. Gr. 4. (20 Bgn.) Meiningen, Keysner. 1 f 10 Ngr (1 f 8 g)

Uebersetzungen.

Sue. — Le commandant de Malte. 2 vols. Leipzig, O. Wigand.

— Mathilde. Mémoires d'une jeune femme. 2 vols. Ebendas.

Notizen.

Auction. Am 15. März d. J. beginnt zu Dresden die öffentliche Versteigerung einer Büchersammlung, besonders reichhaltig an historischen, theologischen, philologischen, juristischen, geographischen, mathematischen und belletristischen Werken. Aufträge übernimmt Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Kataloge. **Brockhaus u. Avenarius** in Leipzig: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 5me année. 1841. Nr. 2. (Erscheint monatlich und wird gratis ausgegeben.) — **W. A. Künzel** in Leipzig: Verzeichniss einer Sammlung von Büchern in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, welche zu billigen Preisen von ihm zu beziehen sind. — **J. G. Müller** in Gotha: Antiquarischer Katalog. Nr. 30—32. — **Gust. Wigand** in Leipzig: Verzeichniss alter und neuer im Preise herabgesetzter Bücher. Nr. 1.

Besorgt von J. Fleumer. — Druck u. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angeknüpften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1239. Alphabet zum Gebrauche in Schulen. (Bestehend aus 8 Bogen.) Hol. Halle, Anton. 7 1/2 R π (8 R π)

1240. Bauriegel's (J. C.) Tausend Aufgaben zum Rechnen auf der Tafel. 1ster Cours, enthaltend die vier Grundrechnungsarten oder Species. Neue Ausgabe, mit den durch das neue sächsische Münz- und Gewichtssystem nöthig gewordenen Abänderungen versehen von G. G. S. (32 S.) Leipzig, Fort. 1 1/4 R π (1 R π)

1241. (—) Facit-Büchlein zu J. C. Bauriegel's tausend Aufgaben u. s. w. 8. (iv u. 15 S.) Ebendas. 1 1/4 R π (1 R π)

1242. Bergmann (G. A.). — Centifolien vom Felde der Geschichte. Taschenbuch geschichtlicher Erinnerungen für das Jahr 1841. Herausgegeben von H. Br. 12. (xvi u. 183 S.) Münster, Deiters. Cart. 18 1/4 R π (15 R π)

1243. Statistisch-topographische Beschreibung des Regierungs-Bezirks Xrier. 16. (55 S.) Xrier, Ring. Geh. 7 1/2 R π (6 R π)

1244. Bibliothek deutscher Schönheiten aus dem Gebiete der Poesie und Prosa. 1ter Band. Genus aus Wielands Werken. — Auch u. d. T.: Genus aus Wieland's Werken. Als Register zu dessen Gesamtausgabe bearbeitet von Dr. J. G. S. 8. (vi u. 148 S.) Jena, Nauck. Geh. 15 R π (12 R π)

Rgl. 1840, Nr. 5304.

1245. Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Herausgegeben von Dr. F. A. B. Dießerweg. Jahrg. 1841. 23ster, 24ster Bd. der neuen Folge. 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 127 S.) Essen, Vöbeler. n. 2 f 20 R π (2 f 16 R π)

Rgl. 1840, Nr. 1278.

1246. Blicke in das Alte und Neue Testament. Eine Beurtheilung und Bibelerklärung der Schrift: Die Verfluchungen. Gr. 8. (56 S.) Bremen, Heyse. Geh. n. 10 R π (8 R π)

1247. Bock. — Hand-Atlas der Anatomie des Menschen, nebst einem tabellarischen Handbuche der Anatomie. [5tes bis 7tes Heft.] Lex.-8. (iv u. 8. 81—137, Schluss u. 12 lith. u. color. Taf. mit 17 Bl. Erklärung.) Leipzig, Volckmar. 1840, 41. Geh. Subscr.-Pr. n. 3 f

Subscr.-Pr. für das Ganze: n. 7 Thlr. — Vgl. Nr. 11.

1248. Poetische Briefe moderner Pariser Kädchen. Fünf Dugend. Eine glückliche Correspondenz geheimster seltenster Art. Allen Deutschen im Vertrauen mitgetheilt vom Uebersetzer. 12. (viii u. 160 S.) Erfurt, Hennings u. Hoff. Geh. 17 1/2 R π (14 R π)

1249. Brockhaus (Dr. Hermann, a. o. Prof. a. d. Univ. zu Jena). — Ueber den Druck Sanskritischer Werke mit Lateinischen Buchstaben. Ein Vorschlag von etc. Gr. 8. (90 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 20 N π (16 R π)

VI. Jahrgang.

1250. Budge (Dr. Julius, prakt. Arzt zu Altona). — Untersuchungen über das Nervensystem. 1tes Hft. Einfluss der Centraltheile des Nervensystems auf die Bewegung des thierischen Körpers. Gr. 8. (188 S.) Frankfurt a. M., Jäger. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ Ngr (1 $\frac{1}{2}$ g)

1251. Bulwer's (E. E.) sämtliche Werke. Hft. bis 40ter Band. Recht und Morgen. Aus dem Englischen übersetzt von D. v. Czarnowski. 3 Theile. — Auch u. b. L.; Recht und Morgen. Ein Roman von Sir E. E. Bulwer, Baronet. Aus dem Englischen von D. v. Czarnowski. 3 Theile. Gr. 12 (I. 338 S., rest II., III.) Nachen, Raper. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ Ngr (14 g)

Bgl. 1840, Nr. 141.

1252. Castres de Tersao (G. H. F. de). — Grammaire polydidactique de la langue française, à l'usage des Allemands etc. — Polydidaktische Grammatik der französischen Sprache für Deutsche, nach der Grammaire Nationale, den Verbesserungen des philologischen Instituts und den besten Sprachschulen öfterer und neuerer Zeit u. s. w. von u. 1ter Theil. [1ste bis 4te Theil.] Gr. 8 (xviii u. S. 1—74.) Hamburg, Magnus u. Comp. Geh. 17 $\frac{1}{2}$ Ngr (14 g)

1253. Catalog der neuesten Bücher, welche vom Juli 1840 bis Januar 1841 erschienen, und in der Stettin'schen Buchhandlung in Würzburg am billigsten Preise zu haben sind. Gr. 8. (185 S.) Geh. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr (6 g)

Bgl. 1840, Nr. 1300.

1254. Conradi (Dr. Johann Wilhelm Heinrich, Ritter etc., Hft. u. Prof. d. Med. zu Göttingen). — Bemerkungen über die Varioloiden und besonders über Schönlein's Meinung von denselben von etc. Eine in der Sitzung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 26ten October 1839 vorgelesene Abhandlung. Gr. 4. (29 S.) Göttingen, Dieterich. 1840. n. 10 Ngr (8 g)

1255. Couronne poétique de Napoléon. Hommage de la poésie à la gloire. In-12. (viii u. 316 S. mit 1 Titelbild.) Paris, Amyot. (Frankfurt a. M., Jügel.) Geh. n. 25 Ngr (20 g)

1256. Crelle (Dr. A. L., Geh. Ober-Baurath etc.). — Ueber die Fahrpreise auf Eisenbahnen. Besonders abgedruckt aus dessen „Journal für die Baukunst Band 14. Heft 2.“ Gr. 4. (55 S.) Berlin, Reimer. 1840. 15 Ngr (12 g)

1257. Dankovazky (Gregor, Prof. etc. u. d. Akad. zu Pressburg). — Die Götter Griechenlands, die zum Theil bei den alten, zum Theil bei den jetzigen Slaven noch leben, in ihrer eigentlichen und sinnbildlichen Bedeutung dargestellt. Nebst einem griechisch-slavischem Etymologikon der Namen der griechischen Gottheiten. Bearbeitet von etc. Gr. 8. (iv u. S. 5—152.) Pressburg, Wigand. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ Ngr (1 g)

1258. De Larroque (Dr. J. B., Arzt u. Rederhosp. zu Paris). — Das typhöse Fieber, hinsichtlich der verschiedenen Formen, unter denen es erscheinen kann, und der bei ihm anwendbaren Behandlung. Eine von der medicinischen Gesellschaft zu Toulouse mit der goldenen Medaille gekrönte Preisschrift. Von u. Deutsch bearbeitet und mit einem Vorworte versehen von Siegmund Frankenberg. Gr. 8. (vi u. 112 S.) Leipzig, Jess. Geh. 20 Ngr (16 g)

1259. Demosthenis oratio in Midiam cum annotatione critica et exegetica. Curavit Philippus Buttmannus Dr. Editio III. 8maj. (xx u. 204 S.) Berolini, Mylius. 20 Ngr (16 g)

1260. Dieffenbach (J. F.). — Die Heilung des Stotterns durch eine neue chirurgische Operation. Ein Sendschreiben an das Institut von Frankreich von etc. Mit 4 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (36 S.) Berlin, Förster. Geh. 26 $\frac{1}{2}$ Ngr (21 g)

1261. — (Eduwig Christian). — Kurze Uebersicht der allgemeinen Volksgeschichte für Volksschulen. Besonderer Abdruck aus der dreizehnten Auflage des Denkreuth's von J. G. Schlegel. 8. (101 S.) Gießen, Heyer, Vater. n. 5 Ngr (4 g)

1262. Dietrich (Dr. Albert). — Flora regni Borussiae. Flora des Königreichs Preussen oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wild-

wachsenden Pflanzen. 1ter Band. Jahrg. 1841. 6 Doppelhefte. Mit 73 colorirten Abbildungen. Schmal gr. 4. (1stes Doppelheft: 24 S. ohne Pag. u. 12 Taf. Abbild.) Berlin, Oehmigke. n. 8 ρ (Vgl. 1840, Nr. 812.)

1263. Eichberg (F., Prof. d. Naturgesch. u. in Zürich). — Methodischer Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten von u. 2ter Theil. Pflanzentunde. Gr. 8. (155 S.) Zürich, Meyer u. Zeller. 1840. 15 N ρ (12 ρ)

3 Theil.: cart. 1 Theil. 15 N ρ . (1 Theil. 12 Gr.) — Bgl. 1840, Nr. 270a.

1264. Holsteinische Eisenbahn. II. Endpunkte: Altona und Kiel. Baarentransport und Personenverkehr. Dargelegt von den vereinigten Altonaer und Kieler Eisenbahncomiteen. Nebst 1 [lith.] Karte [in gr. 4.]. Gr. 8. (VIII u. 152 S.) Kiel, Schwes. 1840. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ N ρ (18 ρ)

1265. Forchhammer (P. W.). — Apollons Ankunft in Delphi. [Eine archaologische Abhandlung von etc. Mit 2 lith. Tafeln.] 4. (31 S.) Kiel, Schwes. 1840. Geh. n. 20 N ρ (16 ρ)

Einschlageschrift.

1266. Fouqué (E. M.). — Die Welt-Reise in den Jahren 1839—1840. Eine Bilder-Reise von u. [6tes Heft.] 8. (6 S. ohne Pag. u. 34 S.) Halle, Anton. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ N ρ (6 ρ) (Bgl. 1839, Nr. 2068.)

1267. Franklin (Benjamin). — Der Weg zum Reichthum. 12. (24 S.) Erfurt, Hennings u. Hopf. D. J. Geh. 1 N ρ ($\frac{1}{2}$ ρ)

1268. Fritzsche (Franc. Volcm., prof. Rostochens). — De carmine Aristophanis mystico. 8maj. (108 S.) Rostochii, Leopold. O. J. Geh. 18 $\frac{1}{4}$ N ρ (15 ρ) Gratulationsschrift.

1269. Gauss (C. F.). — Dioptrische Untersuchungen von etc. Gr. 4. (34 S.) Göttingen, Dieterich. n. 10 N ρ (8 ρ)

1270. Geertz (F.). — Erläuterungen zu den von der Königl. Rentekammer herausgegebenen Tabellen über die Volkszählung vom 1. Februar 1835 in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Gr. 8. (16 S.) Kiel, Schwes. 1840. Geh. n. 5 N ρ (4 ρ)

1271. Gelbke (C. H. von, Obristlieut. a. D. etc.). — Ritterorden und Ehrenzeichen des österreichischen Kaiserstaates. Herausgegeben von etc. Lief. Orden vom goldenen Vlies. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Orden vom goldenen Vlies. Herausgegeben von etc. Roy.-4. (43 S. mit color. Abbild. in Golddruck.) Leipzig, Schreck. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 N ρ (16 ρ) Prachtausg. n. 1 ρ 10 N ρ (1 ρ 8 ρ)

1272. Gerle (B. A.). — Lebensbilder aus der niederländischen Schule. Originale und Copien von u. 2 Bändchen. Gr. 12. (7 S. ohne Pag. u. 205, 204 S.) Leipzig, Bess. Geh. 2 ρ

1273. Der heilige Gesang. Ein Gebet- und Gesangbuch für römisch-katholische Christen, zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste in der Diözese Triest. Mit Genehmigung des hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariats. Gr. 12. (8 S. ohne Pag. u. 460 S.) Triest, Einz. 1840. n. 10 N ρ (8 ρ)

1274. Gendler (Dr. Ant. D., Kirchenrath u. Dekan u. in Augsburg). — Beicht- und Kommunion-Anachten verfaßt von u. 3te vermehrte Auflage. 8. (x u. 178 S. mit 2 Stahlst.) Augsburg, J. G. Kollwagen. D. J. (Nieder in Comm.) 25 N ρ (20 ρ) Geh.

1275. Gobée (Carl, Dr. d. Med. u. Chir.). — Die sogenannte ägyptisch-herpetische Augenentzündung, mit besonderer Hinweisung auf ein neues Curverfahren. Gr. 8. (VIII u. 70 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 15 N ρ (12 ρ)

1276. Goepfert (F. R., Dr. d. Med. u., o. Prof. d. Med. a. d. Univ. zu Breslau). — Die Gattungen der fossilen Pflanzen verglichen mit denen der Jetztwelt und durch Abbildungen erläutert von u. — Les genres des plantes fossiles comparés avec ceux du monde moderne expliqués par des figures par etc. [1ste, 2te Hef.]

Qu. gr. 4. (30 u. 36 S. mit 18 lith. Taf., beten 1 in Kop.-Hol.) Rom. Perry u. Söhen. In Umschlag a. 2 $\frac{1}{2}$ 20 N $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$)

1277. Gould's (J.) Monographie der Ramphastiden oder Tukanartigen Vögel. Aus dem Englischen übersetzt, mit Zusätzen und einigen neuen Arten vermehrt von Johann Heinrich Christian Friedrich Sturm und Johann Wilhelm Sturm. 1stes Heft, [Umschlag-Titel.] Hoch gr. 4. (10 lith. u. color. Taf. u. 10 Bl. Text.) Nürnberg, auf Kosten der Herausgeber. n. 4 $\frac{1}{2}$ Cart.

1278. Hadloubes (Joh.) Gedichte. Im Auftrage der Zürcherischen Gesellschaft für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer herausgegeben von ihrem Mitgliede Ludwig Ettmüller. Gr. 16. (xi u. 144 S.) Zürich, Meyer u. Zeller. 1840, 41. Geh. 15 N $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)

1279. Harnisch (Dr. Wilh., Sem.-Dir.). — Entwürfe und Stoffe zu Unterredungen über Luthers kleinen Katechismus; ein Hülfsbuch für Lehrer im evangelischen Christenthum, herausgegeben von zc. 1ster Theil: enthaltend das erste Hauptstück. 3te, neu-verbesserte Auflage. — Auch u. d. T.: Entwürfe und Stoffe zu Unterredungen über die zehn Gebote u. s. w. 8. (xxxii u. 526 S.) Bielefeld, Verleger. Halle, Anton in Comm. 1 $\frac{1}{2}$ 10 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)

1280. Hauptmann (Superint., in Zorgan). — Das achte Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten,“ dem Uebertreter desselben G. v. C. auf seine Schmähschrift wider den Generalsuperintendenten Bischof Dr. Dreßke und auf seine „Dankagung an die Zorgauer“ in Beilage zu Nr. 41. der Leipziger Allgemeinen Zeitung zu Gemüthe geführt von zc. 8. (30 S.) Zorgan, Wienbrad. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ N $\frac{1}{2}$ (6 $\frac{1}{2}$)

1281. Heinemann (W.). — Preußens Stammbaum aus dem Hause Hohenzollern. Ein Beitrag zur Vaterlandskunde. 3te verbesserte Auflage. Kl. 8. (6 S. ohne Pag. u. 98 S.) Berlin, Freymann. Geh. n. 10 N $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

1282. Hengstenberg (E. B., Dr. u. Prof. d. Theol. in Berlin). — Die Bücher Moses und Aegypten nebst einer Beilage: Manetho und die Götter. Gr. 8. (vi u. 277 S.) Berlin, Dehnbige. 1 $\frac{1}{2}$ 10 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)

1283. Herbart. — Umriss pädagogischer Vorlesungen von etc. 2te vermehrte Ausgabe. Gr. 8. (vi u. 262 S.) Göttingen, Dieterich. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 N $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)

1284. Herrmann (Franz Joseph, o. Lehrer a. Gymn. zu Bensheim). — Die Anfangsgründe der ebenen und der sphärischen Trigonometrie und der Logarithmen für Gymnasien und Oberrealklassen, bearbeitet von zc. Mit 6 [lith.] Figurentafeln. Gr. 8. (iv u. 140 S.) Gießen, Meyer, Vater. 20 N $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)

1285. Heber (Conrad, Landger.-Rath. in Gießen). — Abhandlungen aus verschiedenen Theilen der Rechtswissenschaft herausgegeben von zc. Gr. 8. (v u. 175 S.) Gießen, Meyer, Vater. 20 N $\frac{1}{2}$ (16 $\frac{1}{2}$)

1286. Herwig (E.). — Lachtaufen. Eine Sammlung gemüthlicher Anekdoten, origineller Anekdoten und humoristischer Aphorismen. 8. (172 S.) Preßburg, Wigand. Geh. 26 $\frac{1}{2}$ N $\frac{1}{2}$ (21 $\frac{1}{2}$)

1287. Fußbüchungs-Reise eines Rheinländers in den Octobertagen des Jahres 1840. Wahrheit und Dichtung. Gr. 8. (iv u. 112 S.) Magdeburg, Schmidt-hofen. Geh. 15 N $\frac{1}{2}$ (12 $\frac{1}{2}$)

1288. Huther (Joh. Ed., Cant. d. Sam. Minik. u.). — Commentar über den Brief Pauli an die Colosser. Gr. 8. (x u. 437 S.) Hamburg, Meißner. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ N $\frac{1}{2}$ (2 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$)

1289. Die Hymnen Dies irae und Stabat mater Deutsch. Neue Übersetzungen. Gr. 4. (10 S.) Berlin, Reimer. Geh. 5 N $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)

1290. Jahn (Otto). — Telephus und Troilus. Ein Brief an Herrn Professor F. G. Welcker in Bonn von etc. [Mit 4 lithographirten Tafeln.] Gr. 8. (92 S.) Kiel, Schwes, Geh. n. 25 N $\frac{1}{2}$ (20 $\frac{1}{2}$)

1291. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik u. s. w. heraus-

gegeben von Dr. Gottfried Seebode, M. Johann Christian Juhs und Prof. Reinhold Klotz. 7ter Supplementband. 4 Hefte. — Auch u. d. T.: Archiv für Philologie und Paedagogik. Herausgegeben von etc. 7ter Band. 4 Hefte. 3r. 8. (1stes Heft: 160 S.) Leipzig, Teubner. n. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 16 gr)
Vgl. 1840, Nr. 1287.

1292. Studentisches Idiotikon oder allgemeine deutsche Sprachsprache. Herausgegeben von einem deutschen Hauptk. 16. (48 C.) Jena, Hochhausen. n. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr (2 gr)

1293. (Kempis, Thomas a.) — De imitatione Christi libros IV, redactus in seriem dominicalem et festivalem per annum, cum locis scripturae sacrae, inde convenientibus orationibus, libello precum et indicis capitum, edidit Fr. Tenrius Gossler. — De vita Christi, sanctissimi redemptoris, Jesu Nazareni etc. libri IV, in serie dominicali et festivi, auctore Henrico Magdewergensi. 18. (30, LXI u. 956 S.) Paderbornae, Junfermann. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 6 gr)

1294. Böiges (B.). — Denochemie, oder Lehre von der Weinbereitung und Weinergiehung nach rationalen Grundsätzen; zunächst für Weinatöbiger, Weinwirtsverwalter, Weinergieher, Weinhandler und Weinspeculanten, so wie auch für Weinlaser, Weinfeldkultivator, Kelleranführer, Kellergehilfen, Weincomptoiristen, Weinreisende und überhaupt für alle Abgänger in der Weinbaukunde. Bearbeitet von H. Böiges 1 Lithographirten Abbildung und 2 Tabellen [in Fol. u. Halb-Fol.]. 8r. 8. (xii u. 227 C.) Berlin, Amelang. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

1295. Kugler (Dr. Franz, Prof. a. d. Akad. d. Künste zu Berlin). — Handbuch der Kunstgeschichte von etc. 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. S. 1—128.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 Ngr (16 gr) Velinpap. n. 25 Ngr (20 gr)

1296. Lamont (Dr. J., Conservator etc.). — Jahrbuch der Königlichen Sternwarte bei München, für 1841. Verfasst und herausgegeben von etc. 1ter Jahrg. Gr. 12. (x u. 252 S.) München, Fleischmann. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$
Vgl. 1840, Nr. 1220.

1297. Lange (Dr., Lebrer, Prof. a. d. Univ. zu Jena). — Tabellen der Kirchen- und Dogmen-Geschichte, in übersichtlicher Zusammenfassung der Hauptereignisse, mit besonderer Rücksicht auf Studierende, bearbeitet von H. Gr. 4. 47 halbe Bgn.) Jena, Hochhausen. n. 1 $\frac{1}{2}$

1298. Viepmannsohn (C. L., Lehrer u. Pred.). — Das Ganze der gottesdienstlichen Feier, wie sie in der Synagoge zu Offen am 15. October 1840 zur Geburt- und Erbkultigungsfeier Sr. Maj. unser Allerhöchster Kaiserlicher König Friedrich Wilhelm IV. stattgefunden hat von H. Gr. 12. (23 C.) Bielefeld, Pring. 840. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

1299. Litzfuss (Ernst). — Declamatorium. Auswahl ernster und heiterer Dichtungen zum Vortrage in öffentlichen und Privat-Gesellschaften, gesammelt und herausgegeben von H. 2tes Heft. Gr. 12. (iv u. 92 C.) Berlin, Krause. Geh. 5 Ngr (4 gr) (Vgl. 1840, Nr. 2876.)

1300. Lutz (Samuel, Prof. d. erget. Theol. u.). — Rede bei der Consecration zweier Predigamt-Candidaten der Bern. Kirche, den 4. October 1840, gehalten von H. Gr. 8. (16 C.) Bern, Jenat, Sohn. 1840. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ Ngr (3 gr)

1301. Luge (Arthur). — Abschiedsgruß von H. Zum Besten des hiesigen Armen- und Taubstummen-Institutes. 3te vermehrte Auflage. Gr. 12. (24 C.) Halle, Anton. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

1302. — Meinem Könige. Ein Fühlungsgebieth. Abdruck einer von Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. huldreichst aufgenommenen Handschrift von H. October 1840. Gr. 8. (8 C. ohne Pag.) Gredas. Geh. n. 5 Ngr (4 gr)

Der Betrag für Arme und Verwundete.

1303. מוֹחֵד לְחַן הַסִּבּוּחַ (Machsor-Sucoth.) Synagogal-Gebete am Sabbat-Feste. Mit einer neuen hochdeutschen Uebersetzung zunächst für Frauen. Von Dr. J. Heinemann in Berlin. Gr. 8. (8 C. ohne Pag., 256 u. 64 C.)

Berlin, Heymann. 5601 (1840.) Geh. n. 1 ρ 22 $\frac{1}{2}$ R ρ (1 ρ 18 ρ) Schrecksch. n. 2 ρ

1804. *Matern* (Carl). — Sternbilder. Dichtungen von u. S. (viii u. 197 G.) getippt, Fort. Geh. 1 ρ 7 $\frac{1}{2}$ R ρ (1 ρ 6 ρ)

1805. *Memoranda der Ohrenheilkunde*. 32. (xvi u. 266 S.) Wismar, Landes-Industrie-Comptoir. Cart. 22 $\frac{1}{2}$ N ρ (18 ρ)

1806. *Dresdner Missions-Nachrichten*. Jahrg. 1841. 12 Hef. [Bgn.] Gr. 4 Dresden, Raumann in Comm. n. 10 R ρ (8 ρ)

1807. *Mittheilungen über Erziehung und Unterricht in zwanglosen Jesten*. Herausgegeben von C. C. S. Berrenner, Dr. v. Theol. u. Philos., Consil. u. Schulrath u. zu Magdeburg. 2ter Band. 2 Hefte. 8. (1stes Hefte: 159 G.) Halle, Kümmerl. 1 ρ 5 R ρ (1 ρ 4 ρ) (Bgl. 1839, Nr. 5076.)

1808. *Mittheilungen des Vereins zur Förderung der Reincultur an Mosel und Saar zu Trier*. IV. Gr. 8. (72 G.) Trier, Eing. in Comm. Geh. n. 5 R ρ (4 ρ) I—IV: n. 20 R ρ . (18 Gr.) — Bgl. 1837, Nr. 3702.

1809. *Molé* (A.). — *Nouveau Dictionnaire français-allemand et allemand-français à l'usage de tous les états etc. Rédigé d'après les meilleurs autorités par etc.* Tome I: Français-allemand. Édition stéréotype. — *Ein Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache zum Gebrauch für alle Stände u. s. w.* Nach den besten Quellen bearbeitet von u. 1ster Theil: Französisch-Deutsch. Stereotypausgabe. Terz. 8. (x u. 558 G.) Braunschweig u. Leipzig, Bestermann; B. Taubnitz jun. Geh. 1 ρ

1810. *Der Neue Rangfuß im Königreich Sachsen*. Ein Wort zur Beilegung der öffentlichen Meinung. Mit Zusätzen vermehrt aus dem *Zwischen-Rosenblatt* abgedruckt. 12. (41 G.) Zwickau, St. Jäcker. (Nichter in Comm.) Geh. n. 2 R ρ (1 $\frac{1}{2}$ ρ)

1811. *Pastoral-Zeitung der Geistlichkeit in der Provinz Sachsen und den anstehenden Ländern*. Herausgegeben von D. Ferdinand Fiedler, evang. Pf. zu Oßdröben. 3ter Jahrg. 1841. 12 Hefte. [à 2 $\frac{1}{2}$ Bgn.] 4. Leipzig, Bösenbrock in Comm. n. 1 ρ 10 R ρ (1 ρ 8 ρ) (Bgl. 1840, Nr. 547.)

1812. *Pancker* (Prof. Dr. Magnus Georg, Oberlehrer d. Mathem. etc.). — *Practisches Rechenbuch für inländische Verhältnisse oder arithmetischer Lehrladen für Schulen*. 4ter Theil, die Uebungsbeispiele zum ersten Theile enthaltend. Gr. 8. (110 S.) Mitau, Lucas. 15 N ρ (12 ρ) Vgl. 1840, Nr. 421.

1813. *Wetfeyer* (D. B. B., Ober-Appell.-Rath). — *Practische Ausführungen aus allen Theilen der Rechtswissenschaft*. Mit Erkenntnissen des Oberappellationsgerichts zu Cassel. 6ter Band. 4. (xii u. 676 G.) Hannover, Bahn. 5 ρ 10 R ρ (5 ρ 8 ρ) (I—VI: 24 ρ 10 R ρ (24 ρ 8 ρ) — Bgl. 1838, Nr. 554.)

1814. *Philippi* (H. X., v. Philos. Dr., v. Theol. Licent. u. zu Berlin). — *Der thätige Gehorsam Christi*. Ein Beitrag zur Rechtfertigungslehre. Gr. 8. (iv u. 167 G.) Berlin, Dehnbige. 22 $\frac{1}{2}$ R ρ (18 ρ)

1815. *Philothea*. Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung. 3er Jahrg. 1841. 12 Hefte oder 52 Nrn. [Bgn.] Schmal gr. 4. Bayreuth Etahel. 1 ρ 20 R ρ (1 ρ 16 ρ) (Bgl. 1840, Nr. 4706.)

1816. *Physici et Medici graeci minores*. Congressit, ad fidem codd. m. praesertim eorum, quos beatus Diezins contulerat, veterumque editionum partim emendavit partim nunc prima vice edidit, commentariis criticis inebisque tam rerum quam verborum instruxit *Inklus Ludovicus Ideler*. Vol. I. 8maj. (vi u. 440 S.) Berolini, Reimer. 2 ρ 5 N ρ (2 ρ 4 ρ)

1817. *Planck* (Hermannus, Dr. phil.). — *De Euripidis Troica Didascalia*. Scripsit etc. 8maj. (vi u. 54 S.) Göttingae, Dieterich. 1840. n. 10 N ρ (8 ρ)

1818. *Platonis opera quae feruntur omnia*. Recognoverunt Io. Georgius Baiterus Io. Caspar Orrellus Aug. Guilielmus Winckelmannus. Accedunt etc. Fasc. VI, VII. 4maj. (S. 537—752.) Turici, Meyer et Zeller. 1840, 4l. Geh. 2 ρ (Vgl. 1840, Nr. 5378.)

119. *Platonis opera quae feruntur omnia. Vol. XIV. — Auch u. d. T.: omnia de legibus libri XII. item incerti auctoris Epinomia. Recognoverunt I. G. Baierus I. C. Orellius A. G. Winckelmannus. 16maj. (xvi u. 439 S.)* ici, Meyer et Zeller. Geh. 1 $\frac{1}{2}$
Vgl. 1840, Nr. 5279.

120. — Vol. XV. — Auch u. d. T.: *Platonis Timaeus et Critias a Timaeus Locrus de anima mundi et natura. Recognoverunt I. G. Baierus I. C. Orellius A. G. Winckelmannus. 16maj. (x u. 125 S.)* Ebendas. 11 $\frac{1}{4}$ N \mathcal{R} (9 \mathcal{R})

121. *Miesner.* — Religiöse Vorträge zunächst für Israeliten. Gehalten in Berlin theils in Breslau. Ne mit neuen Reden vermehrte Auflage der Erhebungen und Erbauungen. 4tes Heft. Gr. 8. (E. 293 — 388.) Berlin, mann. 1840. Geh. 17 $\frac{1}{2}$ N \mathcal{R} (14 \mathcal{R}) (Vgl. Nr. 449.)

122. *Ponge (Julius, aus Paris, Lehrer d. franz. Spr. in Berlin).* — Sammlung unterhaltender und belehrender Leseblätter, aus den vorzüglichsten neueren französischen Prosaiskern, nebst einem erklärenden Wort- und Sachregister. Zum Brauch der Jugend und aller derjenigen, welche sich dem Studium der französischen Sprache widmen, besonders aber für Schulen, von u. — Recueil de ces de lecture amusantes et instructives tirées des prosateurs français d'entre les plus distingués etc. 8. (viii u. 372 S.) Berlin, Amelang. h. 22 $\frac{1}{2}$ N \mathcal{R} (18 \mathcal{R})

123. *Woppe (M. Franz Goldmar Conrad, weil. Pred. zu Sommerfeld).* — Sammlung von Predigten auf alle Sonntage und bis in Königlich Preussischen Städten zu feiernden jährlichen Festtage. Zur häuslichen und kirchlichen Erbauung & der in der erneuerten Kirchenagende angeordneten äußern Form über die jüdischen Evangelien. Herausgegeben von u. Mit einem Vorworte von J. Pischon, Confist.-Rth. u. in Berlin. 1ste Abth. Die Predigten vom ersten Pent bis zum Sonntage Grandi enthaltend. 2te Abth. Die Predigten vom achtzigsten bis zum Sonntage der Feiertage der Gedächtnisse der Verstorbenen enthaltend. 2te Auflage. Gr. 4. (x u. 222, 218 S.) Gottbus, Meyer. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ N \mathcal{R} (1 $\frac{1}{2}$ 18 \mathcal{R})

124. *Unentbehrlicher Rathgeber beim Ein- und Verkauf, bei Berechnung von Wägen, Dividenden, Zinsen, Steuern, Brandblasenbeiträgen, Lotteriegewinnen u. u. u. dem neuen Maßfuß (der Thaler zu 30 Kreuzgroschen oder 300 Pfennigen, 1 Kreuzgroschen zu 10 Pfennigen) von $\frac{1}{2}$ bis mit 10,000 für jeden Handwerks- & Geschäftsmann, jede Gerichts- und Privatexpedition, jeden Landwirth, sowie & für Lehrr als Facitbuch. Nebst umständlicher, durch Aufgaben erläuterte Anweisung. [Nebst erläuternden Beispielen, der Reductionstabelle des Duodecimal-Decimal-Courant (S. 151 u. 152), und jährliche und monatliche Zinsberechnung von 2—5 $\frac{1}{2}$ Procent von 5 N \mathcal{R} Kapital bis 1000 Thlr.] Lang 8. (160 S.) Göttingen, R. Bader. 1840. (Nichter in Comm.) Geh. n. 15 N \mathcal{R} (12 \mathcal{R})*

125. *Rack (Theodor, pract. Zeichenlehrer).* — Geometrie für Künstler und Handwerker insbesondere für Architekten, Galanteriearbeiter, Klempner, Kupfermeister, Maurer, Mechaniker, Schlosser, Silberarbeiter, Tischler, Zeugschmiede, zumeist u. Ein Lehrbuch zum Selbstunterricht von u. Mit 344 Figuren & 19 Lithographirten Tafeln [in qu. gr. 4., in besond. Heft]. Gr. 8. (viii u. 18 S.) Berlin, Heymann in Comm. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 N \mathcal{R} (1 $\frac{1}{2}$ 8 \mathcal{R})

126. *Naumer (Friedrich von).* — Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit von u. Ne verbesserte und vermehrte Auflage. [5te bis 8te Lief.] Ater abth. Gr. 8. (vii u. 671 S.) Leipzig, Brockhaus. In Umschlag Subscr.-Pr. 1840. Nr. 1. n. 2 $\frac{1}{2}$ Ausg. Nr. 2. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 6221.)

127. *Reban (Heinrich).* — Die merkwürdigsten Säugethiere nach ihrem Vorkommen, ihrem Naturell, ihrer Lebensweise, ihrem Nutzen und Schaden, nebst abgewählten Erzählungen zur Erläuterung ihres Charakters und ihrer geistigen Fähigkeiten. Belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend beiderlei Geschlechts von u. Mit [7 lith.] schwarzen Kupfern. 8. (456 S.) Stuttgart, G. C. G. 1 $\frac{1}{2}$ Color. 1 $\frac{1}{2}$ 15 N \mathcal{R} (1 $\frac{1}{2}$ 12 \mathcal{R})

1828. Das Königlich Sächsisch-Bairische Nebencurierungsgeſetz vom 10. Jänner 1828. Mit beigefügten Auszügen aus nachgefolgten Recordungen. Gr. 8. (40 S.) Reutlingen, Kurz. (Leipzig, Perſig.) Geh. n. 5 R^{gr} (3 S)

1829. Allgemeiner Religions- und Kirchenfreund und Kirchen-correspondent verbunden mit einem kritisch-theologischen Literatur-Blatte. Eine katholische Zeitschrift. Herausgegeben von G. J. Sassenreuter und Dr. F. J. Sinnelstein. Neue Folge. 1ster Jahrg. [1841.] (Der ganzen Heftenfolge 1ster Jahrg.) 12 Hefte. Religions- und Kirchenfreund: 104 Rrn. [$\frac{1}{2}$ — 1 Bgn.] Kirchen-correspondent: 52 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Literaturblatt: 52 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] — Ebenfalls gr. 4. Würzburg, Stachel. 5 s 15 R^{gr} (5 s 13 s)

1830. Nieſſe (Dr. B. K.). — Handbuch über die Krankheiten der Haut. Mit Zugrundelegung von Gibert's und unter Benützung der übrigen vorzüglichsten Werke über die Hautkrankheiten herausgegeben von ic. 2te vermehrte Auflage in 1 Bande. Mit 9 lith. u. color. Tafeln. 8. (LXXXIV, 682 u. (24) S.) Drilling, Bromme, Stuttgart, Hoffmann. Gart. 3 f
Nur der Titel, die Nachträge (24 S.) und die Abbildungen sind neu. — Halb Rr. 6304.

1831. Möhr (D. Johann Friedrich, Vicepräſid. u.). — Kleine theologische Schriften dogmatischen, homiletischen und geschichtlichen Inhalts. 1te Sammlung. Gr. 8. (vi u. 176 S.) Schleusingen, Glaſer. Geh. 22 ½ R^{gr} (18 s)

1832. Romaſſe (Tossanus-Josephus). — Praxis celebrandi missae, tum privatam, tum solemnem, juxta ritum romanum, ad mentem rubricarum missalis romani et decretorum sacras rituum congregationis, studio et opus etc. Editio nova, emendatior et auctior. 2 Tomi. Cum approbatione a permissione. 8. (x u. 188, 206 S.) Augustae Trevirorum, Lintz. Geh. 1 f

1833. Rosenthal (C. A.). — Vollständige Uebersicht der Geschichte der Baukunst von ihrem Ursprunge an bis auf die neueste Zeit in organischen Zusammenhänge in sich und mit der allgemeinen Culturgeschichte für Geschichtsforscher, Baumeister und überhaupt für denkende und gebildete Leser dargestellt von etc. I. Theil. Die ältesten Völker bis einschließlich des Aegypters. (Besonders abgedruckt aus Crelle's Journal für die Baukunst Bd. 13, 14. und 15.) Gr. 4. (iv u. 258 S.) Berlin, Reimer. 2 f 10 N^{gr} (2 f 8 s)

1834. Roy (C. W. van, Bernsteinarbeiter in Danzig). — Ansichten über die Erziehung und Fortkommen des Bernsteins, so wie praktische Mittheilungen über den Werth und die Behandlung desselben als Handelswaare von ic. Gr. 8. (vi u. 47 S.) Danzig, gedr. bei G. B. Schlegel. 1840. (Leipzig, Perſig in Comm.) Geh. n. 10 R^{gr} (8 s)

1835. Politisches Stundgemälde, oder kleine Chronik des Jahres 1840. für Leser aus allen Ständen, welche auf die Ereignisse der Zeit achten. [13ter Jahrg.] Gr. 12. (120 S.) Leipzig, Perſig. Geh. 12 ½ R^{gr} (10 s) (Ergl. 1840, Nr. 1205)
Verfasser: Dr. G. B. Becker.

1836. Sammlung von Predigten evangelisch-reformirter Geistlicher Deutschlands und der Schweiz. Zum Besten der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Basel in Rußland veranstaltet von H. F. v. Reutlinger aus Zürich, Pastor u. vormal. Gen. in Neval. Gr. 8. (vi u. 364 S.) Zürich, Schultheß. Geh. n. 1 f 10 R^{gr} (1 f 8 s)

1837. Scheibert (J. B., Oberlehrer a. Gymn. in Götting). — Die Principien der Differentialrechnung nach einer neuen, elementaren Methode dargestellt von ic. Gr. 8. (viii u. 124 S. mit 1 lith. Taf. in gr. 4.) Berlin, Reimer. 1840. 20 R^{gr} (16 s)

1838. Schilling (Gustavus, philos. dr.). — Aristotelis de continuo doctrina. Dissertatio inauguralis quam etc. edidit etc. 4maj. (31 S.) Gießen, Heyer, Vater. 1840. Geh. n. 10 N^{gr} (8 s)

1839. Schleg (Dr. Joh. Ferd.). — Abriß der Erbschreibung für Gemeinder und Bürgerſchulen von ic. Besonderer Abdruck aus der dreizehnten Ausgabe des Denkfreund's desselben Verfassers. 8. (110 S.) Gießen, Heyer, Vater. 7 ½ R^{gr} (6 s)

1840. — Der Denkfreund. Ein Lehr- und Lehrbuch für Volksschulen. 12te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (viii u. 467 S.) Ebenfalls. n. 15 R^{gr} (12 s)

1. **Schlez.** — Kleines Lesebuch zur Berechtigung und Belebung des Lesetons in Schulen. Besondere Abdruck aus der dreizehnten Ausgabe des *Denkfreund's* des Verfassers. 8. (50 S.) Gießen, Meyer, Vater. 3 1/4 N \mathcal{R} (3 \mathcal{R})
2. **Schlinz** (J. Heinrich, Landger.-Rath zu Erlangen). — Das französische (ische) und das preussische Executions-Verfahren in Civilsachen, dargestellt, kritisch geprüft und mit Tabellen über den Kostenpunkt belegt von u. Gr. 8. (viii u. 3.) Erlangen, Eing. Geh. 1 \mathcal{R} 10 N \mathcal{R} (1 \mathcal{R} 8 \mathcal{R})
3. **Schubert** (E.). — Lehrbuch des Allgemeinen Landrechts. Dogmatisch historisch bearbeitet und mit Belegstellen versehen von u. 3ter Band: Das aus Handlungen und Verhältnissen. 1stes Heft: Familienrecht und Quasifamilie mit Einschluss des Vormundschaftsrechts. Gr. 8. (121 S.) Berlin, inn. Geh. 20 N \mathcal{R} (16 \mathcal{R}) (Vgl. 1840, Nr. 217.)
4. Das jüdische Schullehrer-Seminarium in Berlin. Gröfnet am 18. Nov. 1840. Gr. 8. (40 S.) Berlin, Zeit u. Comp. 1840. Geh. 5 N \mathcal{R} (4 \mathcal{R})
5. **Schulz** (G. E. F., Superintend. u.). — Sammlung geistlicher Amts- (Kasual-)Reden und Fest-Predigten von u. 4ter Theil. Gr. 8. (vi u. 3.) Berlin, Dehmigle. 1 \mathcal{R} 7 1/2 N \mathcal{R} (1 \mathcal{R} 6 \mathcal{R}). — IV: 5 Thlr. 7 1/2 N \mathcal{R} . (5 Thlr. 6 Gr.) — Vgl. 1837, Nr. 2891.
6. **Schultze** (Dr. Carolus Augustus Sigismundus, anat. et physiol. in Gryphiswaldensi prof. p. o. etc.). — *Echiniscus Bellermanni animal crustaceo-macroboto Hufelandii affine etc. Cum tabula lithographica.* 4maj. Berolini, Reimer. 1840. Geh. 7 1/2 N \mathcal{R} (6 \mathcal{R})
7. **Schuster** (Mr. C. G. T., dr. en droit et en méd.). — Dictionnaire des termes allemands et français etc. Allemand-Français. — Wörterbuch zwischen und französischen Sprache, mit Rücksicht auf Begriffsbestimmung, Verwandtschaft, Anwendung und Umwandlung der Wörter, und mit besonderer Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwissenschaften, dem u. s. w. üblichen Kunst- und Fach-Ausdrücke. Durchgesehen für das Französische von A. Régnier, Prof. d. Rhetorik u. in Paris. Deutsch-Französisch. [Hef.] 8. (S. 1—160.) Leipzig, Weber. — Paris, Piquet. Subscr.-Pr. n. 10 N \mathcal{R} (8 \mathcal{R})
8. 50 Schugblattern-Impfungs-Atteste genau nach der Vorschrift des Medic. Collegiums in Berlin zum Gebrauch für praktische Ärzte. Schmat qu. 8. Prinz. D. J. In Umschlag u. 10 N \mathcal{R} (8 \mathcal{R})
9. **Scipio Sicala**. In 4 Bänden. 2te ganz umgearbeitete Ausgabe. 8. 368, 362, 336 S.) Leipzig, Brockhaus. 1840. 6 \mathcal{R} 15 N \mathcal{R} (6 \mathcal{R} 12 \mathcal{R}) Verfasser: Phil. Jos. von Resfues.
10. **Scribe** (M. E.). — *La camaraderie ou La courte-échelle.* Comédie en 10 actes et en prose par etc. [2 Parties.] 16. (102 u. vii, 103 u. vi S.) Bureau du Théâtre français chez Heymann. O. J. Geh. 15 N \mathcal{R} (12 \mathcal{R}) Eine wiederholte Ausgabe. — Vgl. 1837, Nr. 1681 u. 2895.
11. **Seiters** (Paul Bernard Adolph). — Die erste Erzieherin des Mannes oder die Kinderwärterin, wie sie sein soll. Eine äußerst wichtige Lebens- und deren Beantwortung für Väter und Mütter von u. Gr. 12. (96 S.) Berlin, Seiters. Geh. 6 1/4 N \mathcal{R} (5 \mathcal{R})
12. — Die Kinderwärterinnen (Kinder mädchen), wie sie sein sollen. Eine äußerst wichtige Lebensfrage und deren Beantwortung für Kinderwärterinnen wie es werden wollen. Zugleich eine Anweisung, ihren wichtigen Beruf treu zu erfüllen. Gr. 12. (54 S.) Ebendaf. Geh. 2 1/2 N \mathcal{R} (2 \mathcal{R})
13. **Shakespeare's** dramatische Werke übersezt von Aug. Wilh. v. Schlegel und Ludwig Tieck. 6ter Band. Hamlet. Der Kaufmann von Venedig. u. auch gefällt. 8. (333 S.) Berlin, Reimer. Subscr.-Pr. n. 10 N \mathcal{R} (8 \mathcal{R}) Belpap. n. 15 N \mathcal{R} (12 \mathcal{R}) 1 Bde.; Subscr.-Pr. n. 4 Thlr. Belpap. n. 6 Thlr. — Vgl. Nr. 711.
14. **Siemens** (Georg). — Die Elemente des Staatsverbandes von u. (230 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 1 \mathcal{R} 5 N \mathcal{R} (1 \mathcal{R} 4 \mathcal{R})

1355. So sollet ihr beten! Rathhaus 6, 9. Ein Gebetbuch für katholische Christen. Gesammelt und bearbeitet nach den besten ältern und neuern Gebet- und Erbauungsbüchern. Mit Vorrede von einem katholischen Geistlichen. Mit bischöflicher Approbation. Ausgabe Nr. 5. (In grober Schrift.) Mit 1 Kupf. 8. [2te Auflage.] 8. (504 S.) Münster, Ditters. 1840. 15 Ngr (12 g) Schreibpap. 25 Ngr (20 g)

1356. Stern (Dr. M. A., Privat-Doc. u. d. Univ. zu Göttingen). — Über die Auflösung der transcendenten Gleichungen. Eine von der Königlich-Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönte Preisschrift. (Besonders abgedruckt aus Crolle's Journal für die Mathematik Bd. XXII.) Gr. 4 (62 S.) Berlin, Reimer. 20 Ngr (16 g)

1357. Stenz (H. B., Lehrer a. d. Gymn. zu Bielefeld). — Schule des französischen Briefstils. Sammlung von Familien- und Geschäftsbriefen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische, bearbeitet zum Gebrauch in Schulen und beim Privatunterricht von ic. Gr. 12. (VIII u. 202 S.) Bielefeld, Pöschel. n. 17 1/2 Ngr (14 g) Geb.

1358. Tabellen zur schnellen und sichern Ermittlung der Zinsen zu 3, 4 und 5 %, pro Anno von jedem Tage eines zu 180 Tagen gerechneten halben Jahres in den in Deutschland, England, Frankreich, Russland, den vereinigten Staaten und mehreren andern Ländern gebräuchlichsten Rechnungsmünzen für den gesammten Handelstand und für Capitalisten. 1tes Heft à 4 % pro Anno. Fol. (6 Bgn.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh. 15 Ngr (12 g)

1359. The british Theatre. A collection of the best dramatic pieces. Revised and corrected by Prof. G. F. Burckhardt. No. 20. [Umschlag-Titel.] — Auch u. d. T.: Money. A comedy in five acts. As performed at the theatre royal Hay-Market. By E. L. Bulwer. 8vo. (82 S.) Bath, Behr. Geh. n. 10 Ngr (8 g) (Vgl. 1840, Nr. 5216.)

1360. Trechsel (H., Pfr. zu Beringen). — Beiträge zur Geschichte der Schweizerreformirten Kirche; zunächst derjenigen des Kantons Bern. Im Auftrage des Bernischen Pastoral-Bereins herausgegeben von ic. 1stes Heft. Gr. 8. (xvi u. 144 S.) Bern, Jenni, Sohn. Geh. 22 1/2 Ngr (18 g) Geb.

1361. Ueber den Gebrauch des Alten Testaments im Volk- und Jugendunterrichte. Mit Beziehung auf die in den Volksschulen eingeführten Uebersetzungen von G. F. Sailer und Chr. Schmid. Allen christlichen Religionslehrern zur Beherzigung. 8. (iv u. 62 S.) Gießen, Meyer, Vater. 1840. Geh. 6 1/2 Ngr (5 g)

1362. Ueber das Rauchen und Schnupfen. Dissertation von Ph. Dr. Wittlich, wirklichem künftigen Rath. Aus dem Lateinischen übersezt vom Verfasser des Geh. Gr. 12. (27 S.) Frankfurt a. M., Körner. Geh. n. 5 Ngr (4 g)

1363. Die Verfassung und Verwaltung des Preussischen Staates; eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen u. s. w. herausgegeben von Ludwig von Rönne und Heinrich Simon. 3te Hef. [2ter Theil.] Das Polizeiwesen. 2ter Band. [1ste Hef.] Gr. 8. (S. 1—368 mit 1 lith. Taf. in qu. 4.) Breslau, Neuholz. 64 Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1840, Nr. 2822.)

1364. Bopps'sche Volks-Bibliothek. Herausgegeben von deutschen Schriftstellern. 18tes Bdn. u. s. w. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Geschichte des Spanischen Krieges in Spanien. Bearbeitet von Dr. A. G. Bohlheim. 16. (126 S.) Hamburg, Berensohn. Geh. n. 2 1/2 Ngr (2 g) (Vgl. Nr. 1184.)

1365. Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Reisen. Nach handschriftlichen Quellen herausgegeben als Fortsetzung des A. Kreßschmar'schen Bandes von I. Bittig. v. Buccalmaglio. [2ter Theil.] 13tes, 14tes Heft. Gr. 8. (S. 271—406.) Berlin, Berensohn. Geh. n. 20 Ngr (16 g) (Vgl. 1840, Nr. 2827.)

1366. Der Vorläufer, eine Zeitschrift zur Beförderung größerer Thätigkeit im häuslichen und öffentlichen Leben. 1ster Jahrg. 1841. Herausgeber: E. Fr. Stöckner. 104 Rrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Schaffhausen, Brodtmann. n. 2 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (2 $\frac{1}{2}$ S)

1867. **Bormbaum** (Fr., Dir. d. Schull.-Sem. n. zu Petretshagen). — Friedrich Wilhelm der Dritte, König von Preußen, der Gerechte und Weise. Ein Erinnerungsbuch für alle Preußen, insbesondere für den preussischen Bürger und Landmann von zc. 8. (vi u. 8. 7—141.) Leipzig, Graven. Geh. 11 ¼ Rgr (9 Rgr)
1868. **Wallrig** (P., Pastor zu Medel). — Einige Gedanken über den Beruf des Elementarschullehrers. Eine Rede, bei der Einführung eines obern Knabenreizers einer Stadtschule in sein Amt, gehalten von zc., am 6. November 1839. (23 S.) Trier, Bng. Geh. 3 ¼ Rgr (3 Rgr)
1869. Die Wäsche keine Arbeit mehr! oder die neuerfundne Dampfwäsche für eine große oder kleine Haushaltung, wodurch ¾ der zeitigeren Unkosten erspart werden und die Wäsche eine dreifache Dauer gegen das frühere Waschverfahren hat. Auf's Deutlichste erklärt aus eignen Erfahrungen von G. F. Mit 3 [eingedr.] lith. Schnitt. 12. (24 S.) Erfurt, Hennings u. Hopf. Geh. 2 ½ Rgr (2 Rgr)
1870. Weihnachtsgabe zum Beßen der Brandbeschädigten in Christen Canton rich. Mit Beiträgen von A. E. Gröblich, R. R. Hagenbach, B. Wackernagel u. Andern herausgegeben von R. E. Schuster und E. Bögelin. Gr. 16. 10 S. mit 1 lith. Titelbild u. 1 Musikbeilage.) Zürich, Meyer u. Zeller. 40. Gart. 1 Rgr
1871. Weisthümer gesammelt von Jacob Grimm. Later Theil mitherausgegeben von Ernst Dronke und Heinrich Beyer. Gr. 8. (iv u. 848 S.) Göttingen, Dieterich. 1840. n. 4 Rgr
1872. v. Joditz. **Kunstsch.** — Ausbildungsschrift, oder König Friedrich Wilhelm IV., seine Vorfahren und sein Land. Herausgegeben von zc. [Die Kbst. t der [lith.] Kunstbeilage: Ihre Majestät die Königin Elisabeth Louise im Kronbismarck.] 8. (S. 97—178, Schluß.) Grünberg, Leopold u. Siebert. 1840. 15 Rgr (12 Rgr) Mit Abbild. auf Chin. Pap. 25 Rgr (20 Rgr)
- Preis des Ganzen: 1 Thlr. Chin. Pap. 1 Thlr. 20 Rgr. (1 Thlr. 16 Gr.) — Bgl. Nr. 612
1873. Aelteste und alte Zeit. Fragmente. IV. 1. Botham: Gael and Embry. Fortsetzung und Schluss. 2. Frühgeschichte der Britannischen Inseln. 3. Siguenca's mexicanische Migrations-Tafel und des Isländers Athramannaland. Vom Verfasser des Magusanischen Europa. Nebst 1 eindrucktafel [in Fol.]. Gr. 12. (300 S.) Hannover, Helwing in Comm. 1 Rgr (1—IV: 3 Rgr 8 ½ Rgr (3 Rgr 7 Rgr) — (Vgl. 1840, Nr. 1981)
- Verfasser: Freiherr von Donop.
1874. Zeitschrift für die gesamte Medicin, mit besonderer Rücksicht auf Hospitalpraxis und ausländische Literatur. Herausgegeben von J. C. G. Leake und F. W. Oppenheim. [6ter Jahrg.] 1841. 12 Hefte oder 16ter 18ter Bd. Gr. 8. (laten Hest: 156 S. mit 1 lith. Taf. u. 1 Tab.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. n. 8 Rgr (Vgl. 1840, Nr. 1172.)
1875. **Źródła do Diejów Polski zebrane i wydane przez Franciszka K. swakowskiego.** 2 Tomów. 8. (x u. 389, VIII u. 392 S.) w Berlinie, Behr. 4 Rgr 15 Rgr (4 Rgr 12 Rgr)

Preis-Berichtigung: Müller, Notizen über die Gewerbe- und Handwerbsthätigkeit zc. (vgl. 1840, Nr. 671A.) ist jetzt auf's Neue verschickt und nur mit 2 ¼ Rgr. (2 Rgr.) rechnet worden..

Künftig erscheinen:

Abhidhāna-ppadīpikā. Wörterbuch der Pali-Sprache. Herausgegeben und mit einem vollständigen Pali-Sanskrit-Index versehen von Dr. Hermann Brockhaus. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Buxton (Thomas Fowell). — Der afrikanische Sklavenhandel und die Mittel zu dessen Abschaffung. Nach der zweiten verbesserten und vermehrten Auflage aus dem Englischen übersetzt. Nebst einer Einleitung von Prof. W. Ritter in Berlin. Mit 1 Karte. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Czaykowski (Michael). — Wernyhera, der Seher im Grenzland. Geschichtliche Erzählung. 2 Theile. Gr. 12. Leipzig, Brockhaus.

Forster (Georg). — Gesammelte Schriften. Von der Familie herausgegeben und mit einer Einleitung begleitet von G. G. Gervinus. 8-9 Bändchen. Gr. 12. Leipzig, Brockhaus.

Fouqué (Friedrich Baron de La Motte). — Ausgewählte Werke. Ausgabe letzter Hand. 12 Bändchen. Gr. 16. Halle, Schwetschke u. Sohn. Separat für das Bdchn. n. 10 Ngr (8 gr) (Prospect.)

Fricke (Dr. F. W.). — Praktische Pädagogik für Hauslehrer, oder die häusliche Erziehung und Lehr-Methodik. Nebst Stundentafeln. Gr. 8. Weimar, Voigt.

Lieberkühn (V. L.). — Der Wiesen- und Futterbau, oder praktisches Lehrbuch der Wiesen-cultur in ihrem ganzen Umfange. Gr. 8. Weimar, Voigt.

Marx (A. B.). — Die alte Musiklehre im Streit mit unserer Zeit. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

Matthäy (C.). — Der Ofenbaumeister und Feuermechaniker. Ein Handbuch für Ofenfabrikanten, Eisenhüttenbesitzer, Töpfer, Maurer etc. verbesserte Auflage. Mit 24 lith. Tafeln. 8. Weimar, Voigt.

Puchta (Prof. Dr. G. F.). — Cursus der Institutionen des römischen Rechts. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

Schleier (Ludolf). — Praktisches Handwörterbuch des Handels und der ihm verwandten Geschäftszweige. In Lieferungen. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Schuselka (Franz). — Karl Gutherz. Eine Geschichte aus dem Wiener Volksleben. Wien, Gerold.

Sydow (F. v.). — Der Krieg der Stände, oder unbefangene Betrachtung der verschiedenen Stände. 8. Weimar, Voigt.

Winter (Amalie). — Diadem und Zepter. Eine Gallerie grosser Kaiserinnen. Zur Unterhaltung für Frauen. 8. Weimar, Voigt.

Uebersetzungen.

Bawz. — La fille d'honneur. 2 vols. Leipzig, Kollmann.

Fleury. — La géométrie enseignée aux enfans. Ulm, Ebner.

— La mythologie, racontée aux enfans. Ebendas.

Foa. — Mémoires d'une petite fille devenue grande. Berlin, Meissner.

Girardin-Gay. — L'égoïsme ou l'amour. 2 vols. Leipzig, Kollmann.

Quillinan. — Love and war or the romance of military life. 1 vol. Leipzig, Kollmann.

Robert. — Traité du rhumatisme de la gorge et des maladies des os. Ulm, Ebner.

Notizen.

Auctionen. Ende März d. J. sollen zu Berlin die von dem württ. kgl. Ober-Trib.-Präsidenten von Grolmann, dem Dr. med. Ehrenberg, dem kgl. med. Senat und mehreren Andern hinterlassenen Bücher-Sammlungen, welche aus allen Wissenschaften enthaltend, nebst mehreren chirurgischen Instrumenten, Kupferstichen u. s. w. meistbietend versteigert werden. Aufserdem übernimmt und Verzeichnisse vertheilt Otto Aug. Scholz in Leipzig. — Am 13. April d. J. begibt sich nach Frankfurt a. M. die öffentliche Versteigerung einer ansehnlichen Sammlung gebundener Bücher, Pacht-, Kunst- u. Kupfer-Werke. Zur Uebernahme von Aufträgen erbietet sich Otto A. Scholz in Leipzig.

Besorgt von J. Pfanner. — Druck u. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekauften im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1. **Altm** (Dr. F., Rork. v. Erzieh.-Inst. in Aachen). — Französisches Lese- u. Gymnasien und höhere Bürgerschulen; von 1. 1ste Abth., für die untern mittleren Klassen. — Auch u. d. T.: Französisches Lesebuch in drei Kursus, Anmerkungen und einem Wörterverzeichnis, für die untern und mittleren der Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Herausgegeben von 1. 7te, aberte Auflage. Gr. 8. (xvi u. 238 S.) Aachen, Cremer. Geh. 15 R \mathfrak{g} (12 \mathfrak{g})
1. **Archiv für Pessische Geschichte und Alterthumskunde.** Herausgegeben aus bristen des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen von Hofrath **B. Chr. Steiner.** 2ter Band. Erschienen heftweise in den Jahren 1838, und 1841. [3tes Heft. Mit 4 Lithographien.] Gr. 8. (vi u. S. 397—503, .) Darmstadt, Beske. Geh. 20 R \mathfrak{g} (16 \mathfrak{g})
- b. 1, II: 4 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 5551.
3. **Archiv der Pharmacie, eine Zeitschrift des Apotheker-Vereins in utschland.** 2te Reihe. Bd. XXV—XXVIII. Der ganzen Folge XXV—LXXXVIII. (Archiv und Zeitung des Apotheker-Vereins in Nord- hland. Bd. IX—XII.) 12 Hefte. Herausgegeben von **Rudolph Brandes** **leinrich Wackenroder.** A. v. Humboldt'sches Vereinsjahr. Gr. 8. (1stes 128 S.) Hannover, Hahn. n. 7 \mathfrak{f} (Vgl. 1840, Nr. 1540.)
9. **Baader** (Dr. Franz v., Ober-Bergrath u. Akademiker in München). — Norgensländische und Abenländische Katholicismus mehr in seinem Innern lichen als in seinem äußern Verhältnisse dargestellt von 1. Reßt mehreren sen daß Schrift und Natur sich nur wechselseitig auslegen. Gr. 8. (168 S.) art, Köhler. (Leipzig, Köhler.) Geh. 25 R \mathfrak{g} (20 \mathfrak{g})
10. **Bade** (Carl, ehem. Artill.-Officier). — Napoleon im Jahre 1813, pol- militärisch geschildert von 1. 3ter Theil. Der Krieg in Deutschland. Zeit- vom 4. September bis zum 15. October. 8. (vii u. 291 S.) Altona, . Geh. n. 1 \mathfrak{f} (I—III: n. 3 \mathfrak{f} — Bgl. 1840, Nr. 2247.)
11. **Bäumlein** (B.). — Ansichten über gelehrtes Schulwesen mit beson- Rücksicht auf Württemberg von 1. 8. (160 S.) Heilbronn, Drescher. 22 $\frac{1}{2}$ R \mathfrak{g} (18 \mathfrak{g})
12. **Bibliothek der neuesten und besten Romane der englischen Literatur u. f. w.** : Band. — Auch u. d. T.: Capt. Marryat's sämtliche Werke. 51ster Bd. — r mit 1. T.: Der arme Jack. Von Capt. Marryat. Aus dem Englischen **Dr. G. R. Bärmann.** 3ter Theil. 8. (173 S.) Braunschweig, Vieweg ohn. 1840. Geh. 10 R \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g}) (Bgl. 1840, Nr. 5263.)
Der vorstehende Roman, früher auf 5 Bde. berechnet, ist mit dem 5ten Bde. beendet, ab in der „Bibliothek 1.“ die Bände 26 u. 27 in der Reihenfolge ausfallen.
13. — 97ter, 98ter Band. — Auch u. d. T.: **Boz's** sämtliche

Werke. 21ster, 22ter Bb. — Ferner mit d. K.: Herrn Humphrey's Banduhr. Von Bog (Charles Dickens). Aus dem Englischen von Otto von Gernowitsch. 4ter, 5ter Theil. Mit Abbildungen nach Gattermole und Brown. 8. (VIII u. 128 S. mit 1 Lithogr., 119 S. mit 1 Lithogr.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1840. Geh. 20 R π (16 R π). (Bgl. 1840, Nr. 688.)

1884.blätter aus Süddeutschland für das Volks-Unterrichtswesen. Unter der Redaction von Pfr. Bährer, Diak. Gieseler, Prof. Dr. Warkits, Diak. Stöckmayer. V. Jahrg. [1841. 4 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: (100 S.) Stuttgart, Köhler. n. 1 R π (Bgl. 1840, Nr. 1788.)

1885. Bornemann (Johann Gottfried, Schullehrer in Döbern). — Anleitung zum Einbau an Gebäuden, Mauern, Lauben und Böden, als eine sehr angenehme und nützliche Beschäftigung für Erwachsene sowohl als auch für Kinder. Herausgegeben zur Ermunterung der Kinder zu eifriger Thätigkeit in der verbesserten und vermehrte Auflage. 8. (XII u. 67 S.) Leipzig, G. F. Neumann. 7 1/2 R π (6 R π)

1886. Bog. — Master Humphrey's Banduhr. Humoristisches Lebensbild von u. Aus dem Englischen von G. A. Moriarty. Mit Illustrationen nach Gattermole und Browne. 4ter Theil. 8. (274 S. mit 5 Lithogr.) Leipzig, Weber. Geh. 1 R π 7 1/2 R π (1 R π 6 R π). (Bgl. Nr. 18.)

1887. Breiter (Eduard). — Die Tartaren in Croatien und Dalmatien. Historisches Gemälde aus den Zeiten König Bela des Vierten, von u. K. 12. (215 S.) Wien, J. Stöckholzer von Hirschfeld. (Leipzig, Siedler u. Sohn.) 1 R π 7 1/2 R π (1 R π 6 R π)

1888. Einfache Buchführung besonders für den Kleinhandel. Für Kaufleute und Gewerbetreibende. Nebst 44 Erinnerungs- und Angewandtheitszweck Tabellen: zum Ein- und Verkauf der Waaren und zur Erklärung der Waagen, Maße und Gewichte, wie auch Beispielen zu Obligationen (Einkaufs- und Verkaufsbriefen, Anweisungen, Wechseln, Quittungen, Contracten und Rechnungen) Herausgegeben von einem praktischen Kaufmann. 2te, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (VI u. 134 S. mit 2 Schemata's in 4. u. 1 Tab. in halbbogen.) Duedlinburg, Ernst. Geh. 15 R π (12 R π)

1889. Bürger (G. F.). — Der Romansprache neueste Deutung. Ein Lebensbuch der Liebe und Freundschaft von u. 4te umgearbeitete Auflage. 8. (122 S.) Duedlinburg, Ernst. D. J. Geh. 7 1/2 R π (6 R π)

1890. Chalmers (Dr. Thomas, Prof. d. Theol. in Göttingen). — Von der christlichen Offenbarung in Beziehung auf die neuere Astronomie von u. 12ter zwölftens Ausgabe aus dem Englischen übersetzt von G. A. Reisch. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. A. Scholch. Gr. 8. (VIII u. 136 S.) Münster, liter.-artif. Verlags-Institut. (G. Wöstenhoff.) Geh. 18 1/2 R π (15 R π)

1891. Cicero's sämtliche Briefe übersetzt und erläutert von G. R. W. Land. 7ter bis 12ter Band. Gr. 8. (106, 206, 206, VIII u. 244, 334, u. 335 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 12 R π 1 R π . — Bgl. Nr. 22.

1892. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Ein für sich bestehendes und sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplément zur achten Auflage des Conversations-Lexikons von u. f. w. 33stes Heft. [4ten Bds. 2ter Abth. 1stes Heft.] Lauscha bis Vereinigte Staaten. Gr. 8. (S. 1—208.) Leipzig, Brockhaus. 22 1/2 R π (18 R π) (Bgl. Nr. 473.)

1893. Conversations-Lexikon für die Jugend. [1stes bis 14tes Heft.] 12ter Band. 8. (II. Henry — Kynast. S. 97—472, Schluss; III. England — Earendurg. S. 1—32.) Weissen, Gorch. 1840, 41. Geh. Subscr.-Pr. 22 1/2 R π (18 R π) (Bgl. 1840, Nr. 3104.)

1894. Dellenbusch (G.). — Mercanti-Memoiren aus der Zeit. Geschichte mit besonderer Beziehung für Deutschland von u. Gr. 8. (104 S.) Düsseldorf, Schreiner. Geh. 20 R π (16 R π)

1395. Dübou. — Kurzgefaßte Kirchengeschichte. (Aus der wohlfeilen lutherischen Bibliothek besonders abgedruckt.) 12. (vii u. 279 S.) Kaden, Gerner. 340. Geh. 10 R \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g})

1396. Das rheinische Domstiftrecht; oder über das Recht der bürgerlichen und politischen Niederlassung in der königl. preuß. Rheinprovinz; über den Genus und Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte in Beziehung auf das Domstift; über das Heimfall- und Abzugsrecht, die Freizügigkeit und die Rekursion; über die Alimentations-Verbindlichkeit der Verwandten unter sich; über die Verbindlichkeit der Gemeinden zur Armenhilfe, und über das Domstift bezüglich der Handels- und Wechselgeschäfte u. s. w. Mit einem Kommentar von R. Pichardt. 8. (viii u. 175 S.) Giesfeld, Schüller. Geh. 20 R \mathfrak{g} (16 \mathfrak{g})

1397. Döring (Dr. Heinrich). — Das Merkwürdigste aus dem Leben von Johann v. Müller, Schröckh, Jäger, Reinhold, Bertuch, ferner von Louise Bachmann und Friedrike Brun. Herausgegeben von K. Gr. 12. (178 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 15 R \mathfrak{g} (12 \mathfrak{g})

1398. Eclogae poetarum latinorum ad initiandam poesi Romani iuventutem odiosam collectae et secundum optimam cuiusque poetarum recensitionem passim auctam editae a Gustavo Pinzgero ph. dr. gymn. Ligurienensis rectore. [Pars I.] usum tertiae et secundae gymnasiorum classis. 8ma. (xii, 291 u. 8 S.) Gnicli, Kronecker. Geh. 15 N \mathfrak{g} (12 \mathfrak{g})

Nur neuer Titel und herabgesetzter Preis.

1399. Fromme Erinnerung an Caplan K. Rnuth, gestorben den 29. Februar 140. Gr. 12. (24 S.) Düsseldorf, Schreiner. Geh. 2 1/2 R \mathfrak{g} (2 \mathfrak{g})

1400. Fränkel (Siegesmund, Lehrer d. neueren Spr.). — Stufenleiter. Uebungen zum Uebersetzen in's Französische von K. (Als Vorschule zu des Verfassers Anthologie franz. Prosaisten des 18. u. 19. Jahrhunderts.) 1ster Cours. Verbesserter Auflage. 8. (vi u. 137 S.) Berlin, Riemann. 10 R \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g})
Vgl. 1839, Nr. 2926.

1401. Die Gedächten. Eine historische Erzählung aus den Zeiten Konrads von Schwaben. Gr. 12. (414 S.) Kaden, Gerner. Geh. 25 R \mathfrak{g} (20 \mathfrak{g})

1402. Napoleon'sche Gedichte. Zum Besten der Unglücklichen in Lyon. 8. (42 S.) Leipzig, Böhme. 1840. Geh. 7 1/2 N \mathfrak{g} (6 \mathfrak{g})

1403. Gerhardt's (Johann) erbauliche Betrachtungen. Von Neuem aus der hebräischen Urschrift in's Deutsche übersetzt von Dr. K. F. Robert Schneider. 8. (viii u. 272 S.) Dresden, Naumann. Geh. 10 R \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g})

1404. Gesänge aus beliebten Opfern als aus dem Donauweithchen, Freischütz, überflüssig, Prettiosa, Berliner in Wien, dem alten Feldherrn, dem unterbrochenen Opferfest, dem kleinen Matrosen, dem Feste der Handwerker, den sieben Mädchen Uniform, Johann von Paris und Hanschen. Nebst 80 der beliebtesten Gesellschafts-Lieder. — Mit d. Umschlag-Titel: Gesellschaftliches Liederbuch bestehend aus 30 Gesängen aus Opfern und 80 der beliebtesten Gesellschafts-Lieder als Lieder, Punsch- und Tabackslieder, Rundgesänge, Hochzeit- und Geburtstagslieder. 12. (viii u. 140 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 10 R \mathfrak{g} (8 \mathfrak{g})

1405. Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Allirten, vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons. Fortgesetzt und bearbeitet von Franz Joseph Adolph Schneidawind K. k. k. Hofkammer-Rath u. s. w. [49tes Bdchn.] — Auch u. d. T.: Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Kaiser Napoleon; begleitet von Schilderungen f. w. Von Franz Joseph Adolph Schneidawind K. 10tes Bdchn. 8. (256 S.) Darmstadt, Erste. Geh. 7 1/2 R \mathfrak{g} (6 \mathfrak{g})

Vgl. 1840, Nr. 2272.

1406. Gladiſch (Aug., Oberlehrer a. Marien-Gymn. in Posen). — Einleitung zum Verständniß der Weltgeschichte von K. 1ste Abth.: Die alten Schinesen d. die Pythagoreer. Mit 4 Steinendrucktältern. Gr. 8. (xii u. 208 S.) Posen, eine in Comm. Geh. n. 1 \mathfrak{g} 10 R \mathfrak{g} (1 \mathfrak{g} 8 \mathfrak{g})

1407. Goldsmith (Oliver). — Der Landprediger von Ratsfeld. Eine Er-

zählung von u. Ueberseht von Ernst Eusemiß. Manuskript von Eusem Rührer. [Die bis Ste Eusem.] Gr. 8. (S. 33—272, Schluß.) Leipzig, G. Rigant. Geh. (Als Best.)

Da mit der Ste Eusem das Werk geschlossen, so beträgt der Ladenpreis nur 2 Mk. — Bgl. 1840, Nr. 6772.

1408. Haidinger (Andreas, Justizlar). — Anleitung zur Abfassung der Arten Gesuche in politischen Angelegenheiten, in Armen- Diensthöfen: Gr. Gewerbs- Handels- Haus- Militär- Pass- Steuerfachen u. dgl. Ein Hand- und Hülfesbuch für Geschäftsführer, Gewerbs- und Handelsleute, Diakonen, Hausinhaber, herrschaftliche Untertanen, Militärärzten, und überhaupt alle diejenigen, welche für sich oder Andere derley Gesuche zu verfassen haben. 1ter Theil. Theorie. 2ter Theil. Formulare. Gr. 8. (xii u. 198, viii u. 156 S.) Braunschw. Kändler u. Schaefer. Geh. 2/4

1409. (Haller.) — Weissgöbe Prophezeiungen eines großen Schweizer N. brecht Hallers, vor hundert Jahren. Mit Anmerkungen wieder an's Licht gestellt von Dr. Karl Gregor Rüglic. Gr. 8. (viii u. 70 S.) Schönbach, Furter. 1840. Geh. 10 Rg (8 g)

1410. Allgemeine Landwirthschaftszeitung. 1ster Jahrg. 1841. Krieger: Dr. F. Günther in Jena. 52 Nrn. [1/4 Bgn.] Gr. 8. Krieger, Meinhart. n. 20 Rg (16 g)

1411. Heinemann (W.). — Kurzgefaßte Wechselkunde, zum Gebrauch für Comptoristen und Geschäftsmänner. Neue unveränderte Ausgabe. Gr. 8. (viii u. 134 S.) Berlin, Neumann. Geh. 15 Rg (12 g)

Nur Titel und Vorwort sind neu.

1412. Heintzen (Dr.). — Vom Diebstehlen nach dem Tode und von den wahren christlichen Glauben u. s. w. Ste vermehrte und verbesserte Auflage. 2. (viii u. 120 S.) Duedlinburg, Ernst. Geh. 10 Rg (8 g)

1413. Hell (Ferdinand, Optm. a. D.). — Der Krieg in Deutschland im Jahr 1813, verbunden mit interessanten Zügen und Schilderungen aus dem Leben wackerer Krieger und Feldherren von u. Mit den [lith.] Bildnissen von König Friedrich Wilhelm III., Blücher, Scharnhorst und Gneisenau. 8. (vii u. 205 S.) Duedlinburg, Ernst. Geh. 15 Rg (12 g)

1414. Hölterhoff (Eduard, Lehrer in Babelst.). — Vaterlandskunde, ein geographisch-geschichtliches Handbuch, zunächst für die Bewohner der Preussischen Rhein-Provinz. 8. (584 S.) Solingen, Amberger. Geh. n. 25 Rg (20 g)

1415. Huberdt (Dr. August, Oberlehrer u. in Berlin). — Lehrbuch der eben Geometrie nebst vielen Aufgaben für Gymnasien und höhere Bürger- und Militair-Schulen. Mit 4 [lith.] Figurentafeln [in qu. gr. 4.]. Gr. 8. (xii u. 216 S.) Berlin, Jonas Verlags-Buchh. 1/4

1416. Jahrbuch des Pädagogiums des Klosters unser lieben Frauen in Magdeburg. Neue Fortsetzung. 4tes Heft, 1840. Gr. 4. (52 S. mit 1 lith. Taf.) Magdeburg, Heinrichshofen. Geh. n. 10 Rg (8 g)

1417. Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung der Schreiben der Bischöfe und Missionare der Missionen in beiden Welten und alle auf die Missionen und das Werk zur Verbreitung des Glaubens bezüglichen Actenstücke. Zum Besten der Missionen. Jahrg. 1841. 6 Hefte. Mit Genehmigung der geistlichen Oberbehörde. Gr. 8. (1stes Heft: 80 S.) Altona, DuMont Schauberg. n. 1/4 15 Rg (1/4 12 g) (Bgl. 1840, Nr. 1984.)

1418. Irving (Washington). — Aeltergenossen. Roman nach u. von George Col. 2 Bände. 8. (220, 192 S.) Berlin, Jonas Verlagsbuchh. Geh. 2/4 5 Rg (2/4 4 g)

1419. Kinderklänge. Sammlung von 100 ganz neuen, noch ungebrachten Gedichten für Kinder bei Geburtstagen, Neujahr, Todesfällen und andern Veranlassungen; allen Lehrern als ausbelfendes Repertorium mitgetheilt von einem Lehrer. 8. (vii u. 79 S.) Weissen, Goebische. Geh. 7/4 Rg (6 g)

1420. Roch's (Paul de) ausgewählte humoristische Romane. Aus dem Französischen. 30ster, 40ster Theil. Neue Folge. Der Schatz. III, IV. — Am

L.: Der Hahrei. Aus dem Französischen des Paul de Kock. 3ter, 4ter
Gr. 12. (179, 198 S.) Ulm, Käßling. Geh. Subscr.-Pr. 17 1/2 R \mathcal{R} (14 \mathcal{R})
gl. 1840, Nr. 7102.

1. Krüger (Adolph). — Neuer practischer Reitunterricht oder Anweisung,
zer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu
13; wie auch nöthige Belehrungen über Abwärtung der Pferde, kennzeichnen
guten Hohlens und wie bligige und träge Pferde zu behandeln sind. Zum
unterricht für Rekturstige von 12. 4te verbesserte Auflage. 12. (VIII u.
3. mit 1 lith. Taf.) Queblinburg, Graß. 1840. Geh. 15 R \mathcal{R} (12 \mathcal{R})

2. Lenz (Ludwig). — Berlin und die Berliner. Genrebilder und Skizzen
III. Droschken. — Auktions-scenen. Mit 1 Original-Federzeichnung von
ann. Gr. 12. (48 S.) Berlin, Kiemann. Geh. 7 1/2 R \mathcal{R} (6 \mathcal{R})
gl. 1840, Nr. 6363.

3. Lindner (Bruno). — Halte was du hast, daß Niemand deine Krone
Offenb. 3, 11. Ein Jurist an alle evangelische Christen. Gedichte von 12.
(VII u. 38 S.) Dresden, Raumann. Geh. n. 5 R \mathcal{R} (4 \mathcal{R})
Der Ertrag ist für das Dresdner Missionshaus bestimmt.

4. Luther's (D. Martin) kleiner Katechismus, der Bibel und den Be-
trachtungen der evangelisch-lutherischen Kirche gemäß erklärt und für die erste
der Volksschule herausgegeben von M. Johann Karl Gottlob Hil-
, Pfr. zu Sohland. 8. (80 S.) Budissin, gedr. in d. Königl. (den Buchdr.
Dresden, Raumann in Comm. 3 1/2 R \mathcal{R} (3 \mathcal{R})

5. Magazin von Leichen-Reden. Herausgegeben von einer Gesellschaft evan-
ger Prediger. Zugleich auch zum Gebrauch bei Beisetzungen bestimmt. 4ter
Gr. 8. (IV u. 304 S.) Bayreuth, Grau. n. 1 \mathcal{R}
[— IV: 4 Hfr. — Bgl. 1839, Nr. 4422.]

6. Meurer (Blüh. Herrn., a. o. Pfr. u. Lehrer a. Gymn. zu Kinteln). —
12 Wort über Lehrenfreiheit in der evang.-protest. Kirche. Zugleich als Bei-
zur Kritik der zweiten Auflage der Bielefelder Schrift: über die Verpflich-
der evangelischen Geistlichen auf die symbolischen Schriften, Cassel 1840.
8. (151 S.) Kinteln, liter.-artist. Verlags-Institut. (G. Hofendahl.) Geh.
18 1/2 R \mathcal{R} (15 \mathcal{R})

7. Mittheilungen der vier Predigervereine in der Ephorie Annaberg. 1fter
Gr. 8. (xvi u. 203 S.) Annaberg, Rudolph u. Dietrich. Geh. 25 R \mathcal{R} (20 \mathcal{R})

8. Müchler (Karl). — Vollerabend-Scenen, Strohkranzenreden, Fastnacht-
Eckherabend-Scherze, nebst anderen Gedichten für gesellschaftliche Vereine.
unveränderte, wohlfeile Ausgabe. 8. (x u. 258 S.) Berlin, Kiemann.
10 R \mathcal{R} (8 \mathcal{R})

Übermalz nur neuer Titel. — Bgl. 1840, Nr. 4609.

9. Müller.) — Zu Johann von Müllers sämtlichen Werken
plement. 6ter Band. Herausgegeben von Maurer-Constant, Bibliothekar
Schaffhausen. — Auch u. d. T.: Briefe an Johann von Müller u. s. w. 6ter Bd.
xii, xvi, o u. 362 S.) Schaffhausen, Hurter. 1840. 1 \mathcal{R} 20 R \mathcal{R} (1 \mathcal{R} 16 \mathcal{R})
ap. geh. 2 \mathcal{R} (Bgl. 1840, Nr. 4487.)

10. Petermann. — Das Pflanzenreich oder die für Mediziner, Pharma-
n 12. insbesondere wichtigen 12. Gewächse u. s. w. 18te, 19te Lief. Schmal
1. (S. 333—364 mit 12 lith. u. color. Taf.) Leipzig, Eisenach. 1840.
Subscr.-Pr. n. 1 \mathcal{R} 10 R \mathcal{R} (1 \mathcal{R} 8 \mathcal{R}) (Bgl. Nr. 663.)

11. Pfetsche (Friedrich). — Die Heraldik oder Wappenkunst. Für Kün-
stler und Liebhaber dieser Wissenschaft, welche Wappen erklären und selbst zusam-
setzen wollen. Herausgegeben von 12. Mit 4 Kupfertafeln [deren 3 in qu. 4.],
auf 84 Figuren. Gr. 12. (vi u. 58 S.) Helmstedt, Fleckessen. Geh. 15 R \mathcal{R} (12 \mathcal{R})

12. Der Pilger aus Sachsen, eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und
nung, herausgegeben von Archibald Meurer in Baldenburg. 7ter Jahrg.
l. 52 Rrn. [1/2 Bgn.] Mit 12 Beiblättern. 4. Dresden, Expedition.
1840, Hr. Fleischer in Comm.) n. 25 R \mathcal{R} (20 \mathcal{R}) (Bgl. 1840, Nr. 479.)

1423. *Poesia* (Domenico). — Antologia bilingue ossia Scelta di poesia italiana e tedesche de' migliori autori colla traduzione metrica a fronte. Per cura di ec. Svo. (171 S.) Vienna, coi tipi di A. Strauss. (Volke in Comm.)
n. 27 ½ Ngr (22 g)

1424. *Der Prophet Jessia*. (Hebräische Ausgabe.) Inhalt u. s. w. Von Dr. I. Meisemann in Berlin. Gr. 8. (150 Bl.) Berlin. Heymann. 1841.
n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 g)

1425. *Nabener* (Fr.). — *Knäuerchen* oder: Du sollst und mußt lachen. 25 interessante Knäpchen gesammelt und herausgegeben von u. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 12. (132 S.) Queblinburg, Ernst. Geh. 10 Ngr (8 g)

1426. — *Das wahre Unterhaltungsbuch für Jung und Alt*. Enthaltend häufig denkwürdige historische Begebenheiten, merkwürdige Geschichten und Anekdoten. Herausgegeben von u. 8. (vii u. 264 S.) Ebenas. Geh. 20 Ngr (16 g)

1427. *Repertorium für katholisches Leben, Wirken und Wissen*. Herausgegeben von J. K. v. Besnard in München, unter Mitwirkung des Domcapit. geistl. Rathes Dr. J. G. Kistli, Domcapit. u. geistl. Rathes Dr. J. K. Horstg, Prof. v. Roy und mehrerer anderer Notabilitäten des geistlichen und gelehrten Standes. 1ster Jahrg. 1841. 52 Arn. [Bgn.] Gr. 4. Embödet v. Bogel.
2 $\frac{1}{2}$ 22 ½ Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 18 g)

1428. *Nichter* (Karl Theophilus, pract. Kunst- u. Schönfärber in Dresden). — *Anleitung Seide, Wolle, Baumwolle und Leinwand in allen Couleuren sehr schön und haltbar zu färben, so wie baumwollene und leinene Zeuge zu drucken; für Fabrikanten, Färber und zum Hausgebrauch*. 3te [2te] vermehrte Auflage. 12 (xii u. 60 S.) Queblinburg, Ernst. Geh. 10 Ngr (8 g)

1429. *Andelbach* (D. K. G., Const.-Rath u. Superint.). — *Historisch-kritische Anleitung in die Augsburgische Confession*. Nebst erneuerter Untersuchung der Verbindlichkeit der Symbole und der Verpflichtung auf dieselben. Gr. 8. (x u. 252 S.) Dresden, Raumann. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

1440. — *Amliches Gutachten über die Wiedereinführung der Katechismus-Examina im Königreiche Sachsen, nebst historischer Erörterung der Katechismus-Anstalten in der evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands, von etc. Als Anhang: Erfahrungen von Dr. Prof. Fr. Wilhelm Linder über die Nothwendigkeit der zweckmässigen Belebung und Erneuerung der Kirchenkatechisationen zur Förderung des religiösen Lebens im Volke*. Gr. 8. (100 S.) Ebenas. Geh. 12 ½ Ngr (10 g)

1441. *Israelitische Schulzeitung*, herausgegeben von Moriz Bied. 1ter Jahrg. 1841. 52 Arn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit 12 Beilagen. Gr. 4. Sömmern, herausgeber. (Koblenz, Hölcher in Comm.) n. 1 $\frac{1}{2}$ 20 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 16 g)

1442. *Spener's* (Dr. Philipp Jacob) *Via Desideria* oder herzogliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evangelischen Kirche, nebst einigen dahin abzuwendenden christlichen Vorschlägen. Vollständig mit den ursprünglichen Verlagen, und mit Amerkungen vermehrt, aufs Neue herausgegeben. Gr. 8. (xvi u. 211 S.) Leipzig, Köhler. 20 Ngr (16 g)

1443. *Stehmann* (Friedrich, Amtschr. zu Alenburg). — *Der Tanz, als Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und die Vermeidung seiner Nachtheile*. Mit den beim Tanzen gebräuchlichen Anreden und Komplimenten zum Nutzen für Jedermann von u. 12. (viii u. 71 S.) Queblinburg, Ernst. D. J. Geh. 10 Ngr (8 g)

1444. *Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und christlicher Gottesverehrung in Dichtungen*. Supplementband. [4 Bief.] Gr. 4. (103 S.) Leipzig, Volet. D. J. Geh. 20 Ngr (16 g)

1445. *Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel wie dieselben sowohl zum Nutzen, als Vergnügen in und außer der Facke am zweckmässigsten behandelt werden müssen*. Nebst Anleitung die Nachtigallen, Rotzkehlchen, Buchfinken, Stieglitz, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Amseln, Staare, Lerchen und Zambönige zu fangen, zu zähmen, zu unterrichten, zu warten und zu pflegen. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (iv u. 91 S.) Queblinburg, Ernst. Geh. 10 Ngr (8 g)

5. Wackenroder (Dr. H., Hefr., o. Prof. a. d. Univ. zu Jena etc.). — sche Tabellen zur Analyse der unorganischen und organischen Ver-
igen. Ein Handbuch in Tabellenform zum Gebrauch bei analytisch-
ischen Untersuchungen von etc. II. Theil. Organische Verbindungen.
h. Stickstofffreie organische Säuren S. 1—21. 5te vermehrte Auflage. —
u. d. T.: Ausführliche Charakteristik der wichtigeren stickstofffreien
ischen Säuren. Nebst einer Anleitung zur qualitativen chemischen
se der organischen Körper und ihrer Verbindungen von etc. Gr. Fol.
u. 21 S.) Jena, Cröker. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$

7. Wiedemann (Wilhelm Julius, Dr. d. Philos. u.). — Sammlung und
ung derjenigen fremden Wörter, welche in der Umgangssprache, in Zeitun-
und Büchern oft vorkommen. Für Lehrer aller Stände angefertigt von etc.
lart vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (136 S.) Quedlinburg, Ernst.
12 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$ (10 g)

ine wiederholte Ausgabe der 1ten Auflage, mit neuem Titel und neuer Vorrede. —
da, Nr. 1064.

8. Wiese (E.). — Sagen- und Märchenwald im Stäbchenland. Gr. 12.
; 263 S.) Barmen, Langewiesche. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$

9. Wildenhahn (G. K., Pfr. zu Schönfeld). — Der Himmelsweg. Ein
Buch für junge Christen an die Zeit ihrer Confirmation. 8. (vi u. 265 S.
Titelstr. u. lith. Titel.) Annaberg, Rudolph u. Dietrich. Cart. 1 $\frac{1}{2}$ 10 $\text{R} \text{g}$
(1 $\frac{1}{2}$ 8 g)

10. Zeitschrift für Theologie, in Verbindung mit mehreren Gelehrten heraus-
im vom Geh. Rath Dr. Fug, geistl. Rath Dr. Werf, geistl. Rath Dr.
rscher, geistl. Rath Dr. Staudenmayer und Dr. Vogel, Profen. d.
Sechst. d. Univ. Freiburg im Br. 5ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. (Jhes Hest:
3.) Freiburg, Wagner. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 6460.)

11. Neue medicinisch-chirurgische Zeitung herausgegeben von J. M. Ehrhart
v. Ehrhartstein, d. Dr. med. Dr., wirtsch. Gubern.-Rathe u. und Ignaz
an, d. Med. u. Chir. Dr., Prof. u. Jahrg. 1841. 4 Bände. [104 Str.,
Gr. 8. Samsbruch, Rauch. — Leipzig, Köhler. n. 7 $\frac{1}{2}$ 5 $\text{R} \text{g}$ (7 $\frac{1}{2}$ 4 g)
Bgl. 1840, Nr. 1007.

12. — 43ter Ergänzungsband. 1841. Gr. 8. Ebenasf. 2 $\frac{1}{2}$ $\text{R} \text{g}$
Bgl. 1839, Nr. 1005.

13. Öffentliches Zeugniß gegen das Elbth, betitelt: Der Bischof Drätsle
ein achtjähriges Wirken im Preussischen Staate, von G. v. G. Von einem
el. Rathslichen der Provinz Sachsen. Gr. 8. (31 S.) Rühlhausen, Heinrichs-
Geh. n. 5 $\text{R} \text{g}$ (4 g)

Künftig erscheinen:

nder (Dr. J. H.). — Das Lotteries-Recht. 2te vermehrte und ver-
rte Ausgabe. Gr. 8. (16—18 Bgn.) Giessen, Heyer, Vater.

tike Bildwerke, gesammelt und herausgegeben von Dr. Ed. Braun.
vorwerke. Decade 1 u. 2. Kl. Fol. Leipzig, Brockhaus.

ller (Eduard). — Giessen und seine Umgebungen. 2 Hefte mit 6 Stahl-
n. (Seitenstück zum malerischen und romantischen Deutschland) Giessen,
r, Vater.

sch (Joh. Sam.). — Handbuch der deutschen Literatur seit der Mitte
chtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Systematisch bear-
t und mit den nöthigen Registern versehen. 3te Ausgabe, besorgt von
Th. Ant. Geissler. In 18 Abtheilungen. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

ffell (Dr. L.). — Stunden christlicher Andacht. 2 Theile. Gr. 8.
en, Heyer, Vater.

istorisch-mythologisch-geographische Jugendbibliothek. 1ster, 2ter Band.
altend: die Erdbeschreibung der alten Welt für die Jugend und nicht
rte Welt, bearbeitet von C. Strahlheim, Verfasser der heiligen Geschichte.

Mit 12 Stahlstichen. Gr. 8. (36 Bgn.) Pforzheim, Dennig, Finck u. Comp. Jeder Band 22 1/2 Ngr (18 gr)

Kästner's (Abraham Gotthelf) sämtliche schwärwissenschaftliche Werke (Epigramme. — Gedichte. — Prosaische Aufsätze. — Anekdoten. — Briefe.) in 4 Bänden. Mit dem Bildnis und einer Biographie des Verfassers. 8. Berlin, Th. Neuma. Subscr.-Pr. n. 2 r (Prospect.)

Kromm (Dr. J. J.). — Katechetische Unterredungen über den in des Grossherzogthümern Baden und Hessen eingeführten neuen Katechismus. Ister Band: die Glaubenslehre. 8. (Etwa 13 Bgn.) Pforzheim, Dennig, Finck u. Comp.

Lessing's (C. G. E.) sämtliche Schriften. Taschen-Ausgabe in 18-21 Bänden. Gr. 16. Berlin, Voss. Subscr.-Pr. für den Bd. n. 10 Ngr (8 gr)

Mariens Tagebuch. Reisebilder aus dem Schwarzwalde, vom Bodensee, Vorarlberg, Tyrol, aus Salzburg, Wien, Mähren, Polen und Russland von M. v. F. 2 Bändchen. 8. (30 Bgn.) Pforzheim, Dennig, Finck u. Comp. 1 r 15 Ngr (1 r 12 gr)

Mitra (Krishna). — Prabodha Chandrodaya. System der Vedānta-Philosophie in dramatischer Form entwickelt. Mit den Scholien des *Adwa* *Ita* herausgegeben und übersetzt von Dr. Hermann Brockhaus. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

(Noback.) — Lehrbuch der gesamten Handelswissenschaften. In Verbindung mit *Christian* und *Friedrich Noback* bearbeitet und herausgegeben von C. A. Noback. 1ste Abth.: Lehrbuch der Warenkunde, bearbeitet von C. A. Noback. 2 Theile. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Possart (Dr. P. A. F. K.). — Handbuch für Reisende in Schweden, enthaltend Schilderungen der verschiedenen Provinzen und deren Eigenschaften in geographischer und ökonomischer Hinsicht, nebst Beschreibung der Kanäle, Städte, Gesundbrunnen, Bergwerke, Gruben, adelichen Güter und Merkwürdigkeiten, nebst einem ausführlichen Wegweiser. Nach den besten Originalquellen bearbeitet. 8. (Etwa 28 Bgn.) Pforzheim, Dennig, Finck u. Comp. 1 r 26 1/2 Ngr (1 r 21 gr)

Schneider (E. C. G.). — Vollständige Abhandlung der Lehre von rechtlichen Beweise. 2te, vom Hofger.-Rath *Hoffmann* verbesserte und vermehrte Ausgabe. Gr. 8. (Etwa 30 Bgn.) Gießen, Heyer, Vater.

Silbert (J. P.). — Columba, ein Füllhorn freundlicher Blüten und Früchte zur Belehrung und Erheiterung zumal der gebildeten Jugend. 18 Stahlstichen. 8. (Etwa 32 Bgn.) Pforzheim, Dennig, Finck u. Comp.

— Licht- und Trostquellen in anmuthigen Betrachtungen auf 24 Tage des kirchlichen Jahres. Mit Randverzierungen und 366 Vignetten. Hoch 4. (Etwa 94 Bgn.) Ebendas.

— Mannathau in der Wüste des Lebens. Mit Illustrationen. 8. (Etwa 14 Bgn.) Ebendas.

Strahlheim (E.). — Allgemeine Geschichte der jüngst verflorenen fastig Jahre von 1789 bis 1840. In 4 Bänden à 4 Hefte. Mit Stahlstichen. Gr. 8. (Etwa 130 Bgn.) Pforzheim, Dennig, Finck u. Comp. Jedes Heft 11 1/2 Ngr (9 gr)

Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Reformationszeit, aus Archiven und Bibliotheken. Herausgegeben von Dr. K. Lenz. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Weisser (A.). — Hinterlassene Papiere eines geistlichen Selbstmörders. 8. (22 Bgn.) Pforzheim, Dennig, Finck u. Comp.

Allgemeine Weltgeschichte für die reifere Jugend und das nichtgelehrte Publikum bearbeitet von C. Strahlheim, Verfasser der heiligen Geschichte. In 4 Bänden à 5 Hefte. Mit 72 Stahlstichen. Gr. 8. (Etwa 144 Bgn.) Pforzheim, Dennig, Finck u. Comp. Jedes Heft 11 1/2 Ngr (9 gr)

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

Neu erschienene Werke.

n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Prämumeration angekündigten im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1. **Aligater's** (Johann) neue theoretisch-praktische Anweisung zum Schach. In 2 Theilen u. s. w. Herausgegeben von C. de Santo Vito. Mit 20 neuen Tabellen. — Auch u. d. T.: Johann Aligater's Anweisung zum Spiele. Nach eigenen Erfahrungen und Grundsätzen systematisch entwickelt, und zahlreiche tabellarisch-geordnete Musterspiele erläutert. 7te, vermehrte in allen Druckfehlern gereinigte Auflage. 1ster Theil. Mit 10 in Kupfer neuen Tafeln. 8. (xii u. 285 S.) Wien, Paust. Cart. 2. $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ g.)

5. **Annalen der Physik und Chemie.** Herausgegeben zu Berlin von Poggendorff. Ergänzung. Band I. Stück 3. Gr. 8. (S. 385—528.) G. Barth. 1840. Geh. n. 25 Ngr (20 $\frac{1}{2}$ g.) (Vgl. 1840, Nr. 1605.)

6. **Archiv für die gesammte Medicin.** Herausgegeben von Dr. Heinrich v. a. o. Prof. d. Med. in Jena. Ister Band. [Heft 3, 4.] Gr. 8. (x u. 3—566, Schluss; 16 tabell. Beilagen.) Jena, Mauke. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr 8 $\frac{1}{2}$ g.) (Bd. I: n. 2 $\frac{1}{2}$ 20 Ngr (2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ g.) — Vgl. 1840, Nr. 5518.)

17. **(Armengaud.)** — Das Eisenbahnwesen, oder Abbildungen und Erörterungen von den vorzüglichsten Dampf-, Munitions-, Transport-Personenwagen, von Schienen, Stählen, Drehscheiben u. s. w. herausgegeben von Armengaud dem Aelteren und von Carl Armengaud. 4te Lief. (S. 61—80 u. 8 lith. Taf. in gr. Fol.) Weimar, Voigt. In Umschlag Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ g.) Ladenpr. 2 $\frac{1}{2}$ g.) Vgl. 1840, Nr. 4080.

18. **Basilicorum libri LX.** Post Annibalis Fabroti curas ope codd. mss. auctore Ernesto Heimbachio aliisque collatorum integrioribus cum scholiis et, editis denuo recensuit, deperditos restituit, translationem latinam et notationem criticam adiecit D. Carolus Guilielmus Ernestus Heimbach anteq. Jenensis. T. II. Lib. XIII. — XXIII. continens. [Sectio 5.] 4maj. u. 8. 609—781, Schluss.) Lipsiae, Barth. 1840. In Umschlag Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ g.) Schreibpap. n. 2 $\frac{1}{2}$ g.) T. I, II: Subscr.-Pr. n. 15 Thlr. 10 Ngr. (15 Thlr. 8 Gr.) Schreibpap. n. 20 Thlr. — 1840, Nr. 6494.

19. **Baumgarten** (J. G. F., Rector ic. in Magdeburg). — Vorlegeblätter Rechnenübungen in fortschreitender Ordnung vom Leichteren zum Schwereren Band- und Bürger Schulen. Nebst der dazu gehörigen Aufsisung der Aufgaben, kurzen Anleitung zur Berechnung derselben, und einer Schul-Tabelle, welche Ein mal Eins und die gewöhnlichsten Mäng-, Gewicht- und Maaß-Arten enthält. 4te, genau durchgesehene, mehr geordnete, verbesserte, vermehrte und mehr mit Aufgaben, welche Preussische Thaler und Silbergroschen, Gulden, Krone, Gulden und Bogen, Mark und Schilling, Thaler und Markten- 1. Jahrgang.

großes, Kholer und Tibet, Gudden und Stüber u. f. w. benennen, verſehen Ausgabe. 8. (xii u. 100 S. mit 1 Tab. in Fol. u. 16 1/2 nur auf einer Seite betr. Bgn. in qu. 8.) Leipzig, Barth. 1840. 26 1/2 Rg (21 R)

1460. Ravoux (Évariste). — Alger. Voyage politique et descriptif dans le Nord de l'Afrique. 2 vols. In-8. (xii, 374 u. 384 S.) Paris u. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. Geh. n. 5 R

1461. Beaumont (Marie le Prince von), Unterredungen: Katechismus zur Belehrung, Erbauung und zum Troste für das Landvolk. Nach der böhmischen Umarbeitung des Simon Brana u. Pfst. zu Mirowitz, verdeutschet und vermehrt von Georg Anton, Kooperator zu Maria Scharten. 1ste Abth. 8. (viii u. 8. 9—314.) Wien, Nechtarsischen-Songr.-Buchh. 1840. 17 1/2 Rg (14 R)

1462. Beer (E. F. F.). — Studia Asiatica. Auctore etc. Fasc. III. — Auch u. d. T.: Inscriptiones veteres litteris et lingua hucusque incognitis ad montem Sinai magno numero servatae quas Pocock, Niebuhr, Montagu, Ceutelle, Seetzen, Burekhardt, de Laborde, Grey aliique descripserunt. Explicavit etc. Fasc. I: Inscriptionum centuria litteris hebraicis transcripta. Accedunt tabb. lithograph. XVI. 4maj. (xxiv u. 44 S.) Lipsiae, Barth. 1840. Geh. 2 R

Studia Asiatica, Fasc. I, II werden später ausgegeben.

1463. Beiträge zur Kunde und Fortbildung der bürgerlichen Rechtspflege. Neue Folge der Monatsschrift der bürgerl. Rechtspflege. Herausgegeben u. i. n. von Dr. Joseph Schauberg. 1ster Band. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 15—34.) Zürich, Orell, Züßli u. Comp. Geh. n. 20 Rg (16 R)

Bgl. 1840, Nr. 6433.

1464. Bibliothek von Ritter-, Räuber- und Criminal-Geschichten, bearbeitet von mehreren Gelehrten. 2te Suite. 1ter Band. Bayard u. f. w. — 2ter Band. Ritterkraft u. f. w. [Umschlag: Titel.] — Auch u. den T.: Bayard der Ritter ohne Furcht und Tadel. Interessante französische Ritter- und Kriegsgeschichte. — Ritterkraft und Rittertreue oder Wiprecht v. Gwisich. Interessante Rittergeschichte. 8. (iv u. 188, 190 S.) Leipzig, Schrad. Geh. (XII Rg.) Einzelne jeder Bb. 1 R (Bgl. 1840, Nr. 6482.)

1465. Biedenkopf. — Geschichte und Verfassung aller geistlichen und weltlichen, erloschenen und blühenden Ritterorden u. s. w. 1ster Band. Erlösene Orden. [8te Lief.] Gr. 4. (viii u. S. 217—240, Schluss; mit den Taf. XXXVI—XL, lith. u. illum.) Weimar, Voigt. Geh. Subscr.-Pr. n. 2 R Ladenpr. 2 R 20 Ngr (2 R 16 R)

Bd. I: Subscr.-Pr. n. 16 Thlr. Ladenpr. 21 Thlr. 10 Ngr. (21 Thlr. 8 Gr.) — Vgl. Nr. 234.

1466. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse u. f. w. 4ten Bds. 8te [des Ganzen 48te] Lief. Thüringerwald bis Troja, mit [24] Holzschnitten. Gr. 4. (S. 425—480.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 7 1/2 Rg (6 R)

Bgl. 1840, Nr. 6371.

1467. Böhme's (Jakob) sämtliche Werke herausgegeben von R. B. Schickler. 3ter Band. Die drei Principien göttlichen Wesens. Gr. 8. (386 S.) Leipzig, Barth. 1 R 22 1/2 Rg (1 R 15 R)

1ster, 2ter Bb., Ebendas. 1831, 22, 2 Thlr. 7 1/2 Rgr. (2 Thlr. 6 Gr.)

1468. Breier (Gward). — Di: beiden Gatos und Das Goldknä. Pörsch romantische Bilder aus Ungarns Vorzeit. Mit 1 Titelkupfer. 8. (177 S.) Wien, Haas. Geh. 26 1/2 Rg (21 R)

1469. Bülow Cammerow. — über Preussens Finanzen. Gr. 8. (83 S.) Berlin, Besser. Geh. n. 15 Rg (12 R)

1470. Bulwer (Edward Lytton). — The complete works of etc. Vol. XVIII. — Auch u. d. T.: Night and morning. Gr. 12mo. (668 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 R (Vgl. 1840, Nr. 6128.)

1471. Byron's (Georg) sämtliche Werke deutsch von Adolf Müllner.

Flage mit 12 Proctaphylliden. [1ste Hef.] May. 8. (LXXI u. S. 1—96 Stahlst. u. B.'s lith. Bildniß.) Leipzig, D. Wigand. Geh. 22 1/2 Ngr (18 gr) esse wiederholte Ausgabe, welche in 6 Hef. erscheinen soll, unterscheidet sich von 1. Auflage nur durch die Stahlstiche, größere Zahl der Hef. und höheren Preis.

2. (Byron.) — Schönheiten aus Byron's Werken von Adolph Böttger. (142 S. mit B.'s Bildniß in Stahlst.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 20 Ngr (16 gr)

3. Das Französische Civilgesetzbuch und Handelsrecht, erläutert aus Urtheilen inländischen Gerichtshöfe, Gesetzen und andern Quellen. Nach code civil (commerce) annotés des dispositions interprétatives, modificatives et rigesetz. Für das Großherzogthum Baden u. s. w. bearbeitet von Wilhelm v. Posger. Rath in Rastatt. 2ter Band. Von Art. 893—2281. [VIII. Heft. Art. 1781—2281.] Gr. 8. (S. 577—772, Schluß.) Karlsruhe, Müller. Geh. Subscr.-Pr. 17 1/2 Ngr (14 gr) (Bgl. 1839, Nr. 6684.)

4. — 3ter Band, enthaltend das erläuterte Handelsrecht und Ergänz. des erläuterten Civilgesetzbuches. Gr. 8. (VIII u. S. 352 S.) Ebenas. Geh. .-Pr. 1 gr (I—III: Subscr.-Pr. 5 gr 20 Ngr (5 gr 16 gr))

5. Cless (Dr. Georg). — Medicinische Statistik der innerlichen Abtheil. des Catharinen-Hospitals zu Stuttgart in seinem ersten Decennium — 1838. Mit 1 Lithographie und 7 Tabellen. Gr. 4. (VIII u. 92 S.) part, Ebner u. Seubert. Cart. 1 gr 7 1/2 Ngr (1 gr 6 gr)

6. Institutionum Rhetoricarum Compendium magna ex parte ex Cicero et Quintiliano excerptum cum appendice de quatuor latinae linguae scriptoribus. 8. (111 S. u. 5 S. ohne Pag.) Viennae, Libr. congr. taristicae. 15 Ngr (12 gr)

7. Dant (G. C. B., Decon.-Comm., Ritter u.). — Elementar-Lehre der Wirtschaftswissenschaft für die Besitzer kleiner landlicher oder bäuerlicher. Zum Selbstunterricht für denkende und betriebsame Wirthe. 1ter Band. (xii u. 284 S.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 1 gr 10 Ngr (1 gr 8 gr)

8. Dellarosa (Ludwig). — Mahomed der Eroberer, oder: Die Todten in Konstantinopel. Liebes- und Gräuelszenen aus der blutbefleckten Zeit erkörung des griechischen Reiches. 8. (148 S. mit 1 Titelstf.) Wien, Geh. 22 1/2 Ngr (18 gr)

9. — Obomar von Dürrenstein und Bertha von Scharfeneck, oder: Raubritter an der Donau. Historisch-romantische Erzählung aus den Zeiten ed's Löwenherz von u. Mit 1 Titelkupfer. 8. (182 S.) Ebenas. 1840. 22 1/2 Ngr (18 gr)

10. — Peter Szapary, der Held im Sklavenjoch, oder: die Kette im rdischen Gefängnisse zu Ofen. Historisch-romantische Erzählung aus der ren Geschichte Ungarns. Mit 1 Titelkupfer. 8. (172 S.) Ebenas. Geh. 22 1/2 Ngr (18 gr)

11. Diecker (Herb. Rudolph, Gärtner). — Kommentar über die gewöhn. Regeln der Obstbaumzucht nach Erfahrungen und deren Resultaten zur ung bearbeitet. Ein Versuch von u. Gr. 8. (XLVIII u. 152 S.) Leipzig, hardt. Geh. 22 1/2 Ngr (18 gr)

12. Elze (August Gottlob, Privatlehrer u. zu Leipzig). — Reductionstabelle Ducaten zu 3 Thaler Gold pr. Stck von 4 % bis 8 1/4 % Agio, und der Kreuzer und Species von 1 1/4 bis 3 % Agio gegen Schsf. Courant den er zu 30 Kreuzroschen à 10 Pfennige. Gr. 8. (15 S.) Leipzig, Klinckschdt. 4 Ngr (3 gr)

13. Ende (Johann Franz). — Rede zur Feier der Geburt Friedrichs des ten in der öffentlichen Sitzung der Königl. Preussischen Akademie der Wissen. ten am 18ten Januar 1841 gehalten von u. Gr. 4. (13 S.) Berlin, u. Geh. 5 Ngr (4 gr)

14. Finck (Dr. P. J. C., Prof. d. Mathem. a. d. Univ. u. zu Straßburg). — em der niedern und höhern Algebra zum Gebrauch für höhere polytechnische. anstalten von u. Gr. 8. (xvi u. 476 S.) Leipzig, Barth. 2 gr

1485. Fischee (Dr. Adolph Richard, Archdiak. u. in Leipzig). — Der late Abend Jesu im Kreise seiner Jünger. Ein Communionsbuch für gebildete Eriten von u. Mit 1 Stahlstich. 8. (vi u. 192 S.) Leipzig, Fr. Kießner. Geh. 15 Ngr (12 g)

1486. Franz (Johannes, Dr. philos., Prof. a. d. Univ. von Berlin). — Christliches Denkmal von Autun erklärt von etc. Mit 1 lithographirten Tafel. — Monument chrétien à Autun expliqué par Jean Franz. Accompagné d'une planche lithographiée. Roy.-8. (55 S.) Berlin, Besser. Geh. n. 20 Ngr (16 g)

1487. Frauen-Spiegel. Vierteljahrschrift für Frauen. Herausgegeben von Louise Karezoll. 1841. 1ster Band. Gr. 8. (302 S.) Leipzig, Göt. Meißner. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 8 g) (Vgl. 1840, Nr. 614.)
Mit Beiträgen von C. Leonhardt-Keser, S. Reinhardt, L. Jun. Gräffine, Adeline v. D., C. v. Mindorf, Annette Elisabeth a. D., F., A. Schoppe, Alma, Elise v. S., H. Sülle, Theodore.

1488. Das Gesetz vom 26. December 1840 über die Befreiung der Pfand- und Hypothekengläubiger von der Einlassung in den Konkurs und gerichtlichen Liquidationsprozeß, nebst einem Abdrucke der in dem Gesetze in Bezug genommenen ältern gesetzlichen Vorschriften. Ein unentbehrliches Handbuch für die Hypotheken- und Pfandgläubiger. Gr. 12. (24 S.) Breslau, Cramer. Geh. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr (6 g)

1489. Allgemeine Gespräche. Deutsch-Französisch. In 2 Theilen. I. Begriffe der gebräuchlichsten Wörter. II. Vertrauliche Gespräche über alle Gegenstände des geselligen Lebens, nebst einigen unterhaltenen Beschreibungen der Denkmäler, Paläste, Schlösser und anderer Merkwürdigkeiten der vorzüglichsten Städte Deutschlands. Kl. 16. (320 u. xv S.) Leipzig, D. Wigand. Geh. 15 Ngr (12 g)

1490. Gläser (Dr. Henry). — Beitrag zur Erläuterung des fünften Artikels im Hamburgischen Statute Titel: Von Bergen und Bergschaften u. s. Gr. 12. (51 S.) Hamburg, Perold. Geh. 10 Ngr (8 g)

1491. Sloger's (Dr. Constantin) gemeinnütziges Hand- und Hilfsbuch der Naturgeschichte in 12 bis 14 Hefen. 1stes, 2tes Heft. (Unschlingel.) Gr. 8. (S. 1—160.) Breslau, Schulz u. Comp. D. J. Geh. Subscr.-Pr. n. 15 Ngr (12 g)

1492. Die drei Haupt symbole oder Bekenntnisse des christlichen Glaubens mit die Augsburgische Confession. Gr. 8. (rv u. 47 S.) Nürnberg, Bam. 154. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ Ngr (3 g)

1493. Hanschild (Dr. Ernst Innocenz, o. Lehrer u. zu Leipzig). — Ausführliche deutsche Grammatik. Zugleich als Beleuchtung der nach Becker'schen Gesetzen, namentlich von Raimund Jacob Wurst, für die Volksschule bearbeiteten deutschen Grammatik. [Anti-Wurst.] 5te und vorletzte Nummer oder 2tes Heft. 1stes Heft. Voller Lehr: mehrere zusammengehörige Bände. 8. (xiv u. 180 S.) Leipzig, Kisthardt. Geh. 17 $\frac{1}{2}$ Ngr (14 g) (Vgl. 1840, Nr. 2667.)

1494. Heineccii (Jo. Gottlieb) etc. Antiquitatum Romanarum jurisprudentiam illustrantium syntagma secundum ordinem institutionum Justiniani digestum in quo multa juris romani atque auctorum veterum loca explicantur atque illustrantur. Contextum auctoris et adlata ab eo antiquorum scriptorum testimonia diligentissime castigavit, adcessionem editionum aliquot recentiorum, animadversiones Herm. Canagietari, praefationem, denique notulae operi adjectis Christ. Gottl. Heubold, jur. prof. Lips. Denno opus retractatum suisque ipsius observationibus auxit Chr. Frid. Mühlenthal, jur. prof. Götting. 8maj. (xxx u. 841 S.) Francofurti ad Moenam, Brochner. Geh. 4 f

1495. Heynhold (Gustav). — Nomenclator botanicus hortiensis oder alphabetische und synonymische Aufzählung der in den Gärten Europa's cultivirten Gewächse u. s. w. 3tes Heft. Schmal hoch 8. (S. 417—524) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. Prän.-Pr. für das 3te u. 4te Heft 1 $\frac{1}{2}$ 15 Ngr (1 $\frac{1}{2}$ 12 g) (Vgl. 1840, Nr. 6331.)

1496. Hoffmann (Karl Friedrich Volkard). — Petrich, Hand- und Hilfsbuch der Erd-, Länder-, Völker- und Staatenkunde, aus den Quellen und nach den bewährtesten Hilfsmitteln, für die gebildeten Stände, zur Belehrung und Unter-

g bearbeitet von u. Mit 1 Stahlstich und vielen Tabellen. 1ster Theil. [1ste Hlfte.] — Auch u. d. T.: Allgemeine Einleitung in die Erdkunde, bearb. von u. 1ster Theil der 2ter Hlfte. [2te Hlfte.] Lex. 8. (S. ix—xxii u. 698, Schluß.) Wilm, Stettin. 1840. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$)
b. 1: 2 Thlr. 15 Rgr. (2 Thlr. 12 Gr.) Einzeln 2 Thlr. — Bgl. 1840, Nr. 544,
7. Jahn (J. G.). — Urkundliche Chronik der Stadt Delsnig und des
ses und Amtes Wolgastberg historisch, topographisch und statistisch dargestellt
v. 1te bis 5te Hft. Gr. 8. (S. 65—320.) Delsnig, Erped. d. Anzeigers,
u. Schmidt in Comm.) Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1840, Nr. 2783.)

l. Jahrbuch für Pferdebezug, Pferdekenntnis, Pferdehandel, Pferdebesitzer,
scharzweiskunst auf das Jahr 1841. Angefangen von S. von Tenecker,
st vom mehreren Hippologen und Thierärzten. 17ter Jahrg. 12. (iv u.
mit 1 Tab. in Halb-Fol.) Weimar, Wolgast. Cart. 1 $\frac{1}{2}$ 10 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$)
l. 1840, Nr. 1102. — 1ter bis 16ter Jahrg. Follen bis Ende d. J. zusammenge-
n. 6 Thlr., einzeln jeder Jahrg. 15 Rgr. (12 Gr.)

d. Das Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's Ge-
ographie, Statistik und Literatur. 6ter Jahrg. 1841. 52 Nrn.
Gr. 4. Dorpat. (Leipzig, Köhler in Comm.) n. 6 $\frac{1}{2}$
gl. 1840, Nr. 1500.

d. Journal für praktische Chemie herausgegeben von Otto Linné Erd-
und Richard Felix Marchand. 22ster bis 24ster Band. [6ter Jahrg.
24 Hefte.] Gr. 8. (1stes Hft: 64 S.) Leipzig, Barth. n. 8 $\frac{1}{2}$
l. 1840, Nr. 830.

l. Journal de la littérature étrangère. Ire Année. Antoine Langer-
redacteur-éditeur. 156 Nrs. [1/2 Bgn.] Gr. in-8. Vienne. (Voleko
am.) n. 7 $\frac{1}{2}$ 15 R $\frac{1}{2}$ (7 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

l. Jung (Dr. Johann Heinrich, gen. Stilling). — Geschichte unsers Herrn
Christi und der Gründung der christlichen Kirche durch die Apostel, nebst
sicherung Jerusalems von u. In 4 Hefen. 8. (112, 110, 96, 100 S.)
rg, Raw. D. J. Geh. 11 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (9 $\frac{1}{2}$)

l. Klein (Anton, Domherr u. in Wien). — Geschichte des Christenthums
erreich und Steiermark seit der Einführung desselben in diese Länder bis
genwärtige Zeit. Verfaßt von u. [1ster,] 2ter Band. 8. (416 S. u.
jn. ohne Pag., 448 S. u. 1 Bgn. ohne Pag.) Wien, Medicaristen-Congr.
1840. 1 $\frac{1}{2}$ 25 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$)

gl. Nr. 500, welche Anzeige hierdurch berichtigt wird.

l. Klöpffer (Friedrich Wilhelm, Dr. d. Theol., Superint. u. zu Bergen). —
der Theorie der stehenden Kultusformen in der evangelischen Kirche,
rattischen Beilagen, verfaßt von u. Gr. 8. (xvi u. 396 S.) Leipzig,
gand. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

. Krause (Dr. Johann Heinrich). — *EAATHNIKA* oder Institute,
und Bräuche des alten Hellas mit besonderer Rücksicht auf Kunst-
logie von etc. 1ster Theil, 2 Bände. Die Gymnastik und Agonistik
illenen. 2 Bände. — Auch u. d. T.: Die Gymnastik und Agonistik
illenen aus den Schrift- und Bildwerken des Alterthums wissenschaft-
rgestellt und durch Abbildungen veranschaulicht von etc. 2 Bände.
3 Figuren auf xxxvi lithogr. Tafeln. Gr. 8. (I u. 636 S., II u.
— 994.) Leipzig, Barth. Geh. 7 $\frac{1}{2}$

. — 2ter Theil, 2ter Band. — Auch u. d. T.: Die Pythien,
n und Isthmien aus den Schrift- und Bildwerken des Alterthums dar-
von etc. Mit 21 Figuren auf III lithograph. Tafeln. Gr. 8. (xxx
S.) Ebendas. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$)
l., Olympia, Wien, Beck, 1838, 8 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 2760.

. Krumme (Superint. zu Neu-Stettin). — Gedächtnis-Predigt auf Gr.
t den Hochseligen König Friedrich Wilhelm III., gehalten von u. 8.
) Landsberg u. d. W., Volger u. Klein in Comm. Geh. n. 5 R $\frac{1}{2}$ (4 $\frac{1}{2}$)
. Die Berliner Kunst-Ausstellung im Jahre 1840. Al. 8. (84 S.) Ber-
mann. D. J. Geh. 10 R $\frac{1}{2}$ (8 $\frac{1}{2}$)

1509. **Lamennais.** — Grundriß einer Philosophie. Deutsche Ausgabe. 3^{er} Band. Gr. 8. (404 S.) Geh. (Als Erst.)

3 Bde.: 4 Thlr. 15 Rgr. (4 Thlr. 12 Gr.) — Bgl. Nr. 115.

1510. **Leitfaden für den theoretischen Unterricht im Planzeichnen.** Bearb. für das Königl. Kadetten-Korps. Mit 4 [lith.] Figurentafeln [in qu. gr. 4]. Gr. 8. (40 S.) Berlin, Jonas Verlagsbuchh. 1840. n. 10 R^{gr} (8 S)

1511. **Lyndor** (Hermann Baron von, Pr.-Lieut. u.). — **Gesundheit und Geld** gewonnen durch richtige Luftbenutzung in Gebäuden. Ein Beitrag zur Kunst welcher Rauch, üblen Geruch, Feuchtigkeit, Schwamm, Mauerfraß, Fäulnis u. dergleichen, sowie Krankheiten, Erfrißten durch Kohlenbrenn, ferner best. Reparaturen und die bisherigen Holzverschwendungen zu verhüten, zugleich die unsere Wohnungen auf die wohlfeilste Weise erwärmen lehrt; erläutert für Jedermann insbesondere für Hausväter, Bauperren, Baumeister und Bauhandwerker durch 1 Heft [von 16 lith.] Tafeln und Modellbilder [in qu. Halb-Fol.] von u. Gr. 8. (VIII u. 104 S.) Breslau, Schulz u. Comp. Geh. 2 f

1512. **Memorandum über die Entfernung des Professors Dr. Raab von seinem katholisch-theologischen Lehramte an der k. württembergischen Universität Tübingen von der rechtlichen Seite betrachtet.** Ein Beitrag zur Erläuterung des württembergischen Kirchenrechts. Gr. 8. (48 S.) Schaffhausen, Purter. 1841. Geh. 7 1/2 R^{gr} (6 S)

1513. **Theologische Mittheilungen.** Eine Quartalschrift u. s. w. Herausgegeben von den o. Profsn. Dr. K. F. E. Pelt, Dr. F. X. Rau und Dr. J. L. Dörner. [3ter Jahrg. 1840.] 4tes Heft. Gr. 8. (165 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. 1840. Geh. 25 R^{gr} (20 S) (Bgl. Nr. 250 u. 1840, Nr. 400.)

1514. **Mittheilungen über die Veranlassung der kirchlichen Aufregung zu Magdeburg im Jahre 1840.** 12. (71 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 3 1/2 R^{gr} (3 S)

1515. **Reichamer** (Joseph A.). — **Die Auswanderer.** Eine Erzählung in neuer Form von u. 8. (159 S.) Wien, Redaktions-Ges. Buchh. 1841. Geh. 11 1/2 R^{gr} (9 S)

1516. — **Erzählungen in neuer Form** von u. 8. (422 S.) Wien. 1840. 25 R^{gr} (20 S)

1517. **Allgemeine Wiener Musik-Zeitung.** 1ster Jahrg. 1841. Herausg. und Redacteur August Schmidt. 156 Nrn. [1/2 Bgn.] Mit 6 Musik- u. 1 Bilderbeilage. Gr. 4. Wien. (Vollst. in Comm.) n. 9 f

1518. **Nelkenbrecher der Jüngere.** Das Wichtigste der Wechselkurs-, des Münzwesens und der Maasse und Gewichte. Von einem ehemaligen Kaufmann. 2te, vermehrte und verbesserte Auflage. Breit gr. 8. (56 S.) Leipzig, Klinkhardt, Geh. 11 1/2 R^{gr} (9 S)

1519. **Wapencordt** (Dr. Felix). — **Gola di Stenjo und seine Zeit.** Bisher nach ungedruckten Quellen dargestellt von u. Mit 1 Kupferstafel. Gr. 4. (vi u. 354 S.) Hamburg u. Gotha, Friedr. u. Andr. Perthes. n. 2 f 13 R^{gr} (2 f 13 S)

1520. **Paulus** (Dr. H. E. G.). — **Neuer Sophronizon oder Reflexionen und Miscellen über wissenschaftliche, kirchliche und allgemeine Zeiterscheinungen und Denkaufgaben.** [1ster Band.] 3 Mittheilungen [Hefte]. Gr. 8. (1ste Mittheilung: x u. 138 S.) Darmstadt, Leske. Geh. n. 2 f 15 R^{gr} (2 f 15 S)

1521. **Netri** (Bernhard). — **Mittheilungen über eine nachhaltige Wertherhöhung des Grundeigenthums u. s. w.** Gr. 12. (22 S.) Wien, gehr. bei Ulrich. 1840. (Haas in Comm.) Geh. u. verklebt. 12 1/2 R^{gr} (10 S)

1522. **Prágay** (J. N.). — **Leitfaden, in kürzester Zeit ungarisch zu lernen.** Hauptsächlich für den Selbstunterricht und den Gebrauch des k. k. Militärs eingerichtet. Herausgegeben von u. 16. (116 S.) Wien, Redaktions-Ges. Buchh. Geh. 10 R^{gr} (8 S)

1523. **Preussner** (Karl, Rentamm. zu Großenhayn, Ritter u.). — **Über die vaterländische Vorzeit; Sitten, Sagen, Bauwerke und Geräthe, zur Erläuterung**

setzung des öffentlichen und häuslichen Volkslebens im heidnischen Alterthume und christlichen Mittelalter der sächsischen und angränzenden Lande. Für gebildete Lehrer aller Stände; von H. 1tes Bändchen. Mit 130 Abbildungen auf 2 Steinbrucktafeln [in qu. Halb-Fol.]. Gr. 8. (vi u. 216 S.) Leipzig, Hinrichs.

1524. *Nabelais* (Meißter Franz) der Arzenei Doctoren *Gargantua und Pantagruel* aus dem Französische verdeutschet, mit Einleitung und Anmerkungen, den Varianten des zweyten Buchs von 1533, auch einem noch unbekannten *Gargantua* herausgegeben durch Gottlob Regis, B. R. R. Bae. 2ter Theil. Anmerkungen. 2te Abth. Breit gr. 8. (S. 961—1562, Schluß.) Leipzig, Barth. Gart. 3 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (3 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$) (I., II. 1, 2: 15 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1839, Nr. 6638.)

1525. Mandel (Dr. B., pr. Arzt zu Rothenburg), der Bandwurm in naturhistorischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht, oder Anleitung, den Bandwurm genau kennen zu lernen, und ihn mit völliger Gewissheit und Sicherheit in ganz kurzer Zeit gänzlich zu bekämpfen. Eine Monographie für Aerzte und Nichtärzte. Herausgegeben von Friedrich Ehon zu Erfurt. Mit 9 Abbildungen auf 1 lith. Tafel. 8. (xvi u. 120 S.) Weimar, Hofst. 15 Nr. 12 a)

1526. **Wagburg** (Dr. J. E. G., Prof. d. Naturwissensch. u.). — Die Walb-
verderber und ihre Feinde oder Beschreibung und Abbildung der schädlichsten Forst-
insecten und der übrigen schädlichen Waldbiere, nebst Anweisung zu ihrer Ver-
tichtung und zur Schonung ihrer Feinde. Ein Handbuch für Forstmänner, Deco-
nomen, Gärtner, und alle mit Waldbäumen Beschäftigte von u. Mit 6 in Stahl
gestochenen, colorirten, 2 lithographirten schwarzen Tafeln und 1 Holzschnitt.
Gr. 8. (xvi u. 118 S. mit 3 Tab. in gr. 4.) Berlin, Nicolai. Cart. n. 2. $\frac{1}{2}$ 15 M.
(2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$)

1527. *Rechnschafts-Berichte über die Verwaltung Schwedens. Von der Regierung vorgelegt auf den Reichstagen von 1809 bis 1840. Aus dem Schwedischen. Gr. 8. (xxvii u. 278 S.) Leipzig, D. Wigand. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$)*

1528. Reinhardt (Eina). — Volterabend-Kaleidoscop oder Neues und Mannigfaltiges zu Spiel und Scherz, an Volterabenden. 8. (226 S.) Heidelberg, Engelmann. (Leipzig, Barth.) Geb. 1 $\frac{1}{2}$ 3/4 R $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{4}$)

1529. Die Reise auf dem Postwagen, ober: Beurtheile nicht, was du nicht kennst. (Aus der wohlfeilen katholischen Bibliothek besonders abgedruckt.) 2te Auflage. 18. (98 S.) Aachen, Crümer. Geh. 5 Rgr (4 gr)

1530. Rinck (Guilielmus Fridericus, V. d. M. Badenſis). — Prolegomena ad Aemilium Probum de vero auctore vitarum excellentium ducum exterarum gentium, quae vulgo Cornelio Nepoti tribuuntur. Scripsit etc. 8maj., (xii u. CLXIV S.) Basiſiae, Schweighauſer. Geh. 25 Ngr (20 gr)

1531. Niquet (J. A.). — Predigten von ic. Aus dessen handschriftlichem Nachlasse und aus treuen Nachschriften, zugleich mit den schon einzeln gedruckten Predigten herausgegeben von J. J. Asper, Capittin. ic. in Bohn. Gr. 8. (xvii. n. 218 C.) Stettin, Weiss. Verh. n. 1 f

1582. **Ritsch** (Karl, Lehrer u. in Aachen). — **Lesebuch** nach der Leseschwierigkeit geordnet für mittlere Elementar-Klassen. Herausgegeben von K. Ritsch, vermehrte und verbesserte Auflage. 18. (154 S. incl. 12 S. litb. Schreibschrift.) Aachen, Gremer. 1840. Cart. 5 Ngr (4 gr)

1582. Ritter (Wilhelm). — Die Kunde der deutschen Volksstämme und ihr unfruchtbares Wirken bezüglich des Staats- und volkwirthschaftlichen Gesamtwohls; Die gegenwärtige orientalische Frage und die deutschen Handels- und Gewerbsinteressen in näherer Beziehung für unser materielles Heil; Zwei in das Volkswohl tief eingreifende Betrachtungen angedeutet von H. Br. 3. (vi n. 10 Rgr. 8 Rgr.)

1534. Hösch (Carl, Dr. d. Med., ausüb. u. ö. Arzt zu Schwenningen). — Die achtzehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. Reiseerinnerungen von u. Mit dem Vortrag des Verfassers über Cretinismus und angeborenen Blödsinn. Gr. 8. (VIII u. 171 S.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. Geh. 22 1/2 Rgr. (18 g.)

1535. Sadebeck (Dr. Moritz, a. Lehrer a. Magdalen. in Breslau). — Anfangsgründe der Chemie. Leitfaden für den Unterricht an Gymnasien und Realschulen, von etc. Gr. 12. (6 S. ohne Pag. u. 212 S.) Breslau, Schels u. Comp. Geh. 20 Ngr (16 g)

1536. Neuer Schlußplatz der Künste und Handwerke u. s. w. 50fter Band. Grandpré's Schlosserkunst. — Auch u. d. T.: Der Schlossermeister oder theoretisch-praktisches Handbuch der Schlosserkunst für Lehrherren, Gesellen und Lehrlinge über den ganzen Umfang ihrer Kunst mit Inbegriff der Eisen- und Stahlbereitung. Nebst einer Erklärung der bei ihr vorkommenden Wörter und Ausdrücke, in alphabetischer Ordnung. Zuerst nach französischen Quellen, namentlich nach dem Werke des Grafen v. Grandpré für deutsche Schlosser bearbeitet von J. G. Petri, alsdann in Gemeinschaft mit dem Schlossermeister Joh. Gottl. Bach in Weimar nach dem neuesten Zustande der Kunst herausgegeben von Dr. Chr. Heinr. Schmidt; gegenwärtig aber in der dritten Auflage in Verbindung mit dem Schlossermeister F. Rathel in Weimar nochmals ganz umgearbeitet und der Vollkommenheit näher gebracht von Fr. X. Reimann. Mit 18 [lith.] Kupfertafeln 1/2 Folio. 8. (xvi u. 374 S.) Weimar, Bolgt: 1 $\frac{1}{2}$ 15 Rgr (1 $\frac{1}{2}$ 13 g) Bgl. Nr. 54.

1537. — 109ter Band. Ferrenner's Cur- und Hufschmied. — Auch u. d. T.: Der wohlunterrichtete Cur- und Hufschmied oder gründliche Anweisung zu einem natur- und vernunftgemäßen Beschlage gesunder und fehlerhafter Füße, so wie zu den gewöhnlichsten, bei Pferden vorkommenden Operationen und bei dabei anzuwendenden Heilmitteln. Nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeitet von J. F. Ferrenner, Krill.-Optm. a. D. Mit 43 Figuren auf 4 [lith.] Tafeln [in qu. Halb-Fol.]. 8. (xvi u. 159 S.) Ebenas. 22 $\frac{1}{2}$ Rgr (18 g) Bgl. 1819, Nr. 333.

1538. Schellens (P., Lehrer ic. zu Grefeld). — The English Primer oder: Praktischer Unterricht in der englischen Aussprache für Schulen und zur Privat-Benutzung, mit einem Wörterbuch zum Nachschlagen der Anomalien, die Eigennamen inbegriffen; von ic. Gr. 8. (373 S.) Grefeld, Schüller. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Rgr (1 $\frac{1}{2}$ 8 g)

1539. Schür (Heinrich Bernhard, Viceactuar ic. in Sverken). — Vollständiges von Sachsen. Eine alphabetische Zusammenstellung der im Königreiche Sachsen in Bezug auf die Polizei in allen ihren Theilen geltenden gesetzlichen Bestimmungen, für Stadt- und Landbewohner, Guts- und Haus-, sowie Grundbesitzer überhaupt, Handel- und Gewerbetreibende, Reisende, Gast- und Schenkwirthe, Bergwerksväter u. a. m., ingleichen für Communalverwaltungsbeamte in Stadt- und Landgemeinden, Dorfgerichtspersonen, sowie Gensd'armen und sonstige Polizeioffizianten. Herausgegeben von ic. 8. (244 S.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 15 Rgr (12 g)

1540. Schüller (Friedrich von). — Geschichte von ic. 2 Bände. Schmal 16. (rv u. 219, vi u. 250 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1840. In engl. Einband. 2 $\frac{1}{2}$

1541. Schilling (Gustav). — Allgemeine Popular-Symbolik oder Sammlung der Haupt-Symbole, und Verträge sämtlicher älteren wie neueren Religionen, Confessionen und Kirchengemeinschaften. Nach den einzelnen symbolischen Büchern und anderen Quellen aufgestellt und herausgegeben von ic. Gr. 8. (viii u. 238 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 26 $\frac{1}{2}$ Rgr (21 g)

1542. Schlenker's (Friedr. Christ.) historisch-dramatische Werke. Herausgegeben von P. E. Rauffsch. 1te Abth. Friedrich mit der gebissenen Bange. 1ter bis 4ter Band. — Auch u. d. T.: Friedrich mit der gebissenen Bange. Eine dialogisirte Geschichte von Friedrich Christian Schlenker. 1ter bis 4ter Theil. 8. (276, 243, 211 S.) Leipzig, Meier. 1840, 41. (Als Ref.). 4 Thle.; 3 Thle. — Bgl. 1840, Nr. 6418.

1543. Schloßberger (Dr. J. C.). — Vergleichende chemische Untersuchungen über das Fleisch verschiedener Thiere von ic. Eine von der medicinischen Fakultät zu Tübingen im Jahre 1838 gekrönte Preisschrift. Mit einem Vorwort von

C. G. Gmelin, Dr. d. Med. u. v. Prof. d. Chemie. Gr. 8. (55 E.) Stuttgart, im December 1840. (Ebner u. Seubert in Comm.) Geh. n. 10 R \mathscr{R} (8 \mathscr{R})

1544. Scholz (Christian Gottlob, Superint. zu Steinau a. D.). — Biblische Geschichten von x. Auszug aus dessen größtem Werke für Volksschulen. Gr. 8. 280 E.) Leipzig, Barth. 11 1/4 R \mathscr{R} (9 \mathscr{R})

1545. Schöppe (Amalie, geb. Weise). — Die erste Liebe eines Prinzen. Historischer Roman von x. 2 Theile. 8. (208, 180 E.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. Geh. 2 \mathscr{R}

1546. Schreiben eines Weßfalen an seine Freunde in Ostpreußen, in Begehung auf den Antrag der Stände wegen Einführung einer Repräsentativ-Verfassung. Von Dr. B. A. S. 8. (56 E.) Münster, Wundermann. Geh. 7 1/2 R \mathscr{R} (6 \mathscr{R})

1547. Schreiber (Dr. Alois, Hofr. x.). — Der Rhein. Handbuch für Reisende in den Rheingegenden, den angrenzenden Thälern und Bädern, in Holland und Belgien. 5te, ganz umgearbeitete Auflage. Mit dem Portrait des Verfassers in Stahlst. und 3 Karten von Dr. Streit [in gr. Fol.]. Gr. 12. (xxii u. 76 E. mit 6 lith. Taf. Münz-Abbild.) Heidelberg, Engelmann. (Leipzig, Barth.) Geh. 3 \mathscr{R} 10 R \mathscr{R} (3 \mathscr{R} 8 \mathscr{R}) Geh. 3 \mathscr{R} 20 R \mathscr{R} (3 \mathscr{R} 16 \mathscr{R})

1548. Schulz (Otto). — Ueber den Elementar-Unterricht im Lateinischen mit Rücksicht auf Hamilton, Jacotot und neuere Vorschläge. (Aus dem Schulblatt für die Provinz Brandenburg abgedruckt.) Gr. 8. (44 E.) Berlin, Krause. Geh. 5 R \mathscr{R} (4 \mathscr{R})

1549. Scribe (G.). — Das Glas Wasser, oder Wirkungen und Ursachen, aufspiel in fünf Akten von x. Frei nach dem Französischen, von C. D. Hoffmann. Gr. 12. (76 E.) Berlin, Krause. Geh. 7 1/2 R \mathscr{R} (6 \mathscr{R})

1550. Der Sieg des Glaubens und der Liebe. Aus dem im Jahre 1650 in italienischer Sprache erschienenen Leben des Grafen Georg von Lesley. (Aus der kaiserlichen katholischen Bibliothek besonders abgedruckt.) 18. (180 E.) Nachen, Heymer. 1840. Geh. 7 1/2 R \mathscr{R} (6 \mathscr{R})

1551. Spieß (Gh. Heinr.). — Ausgewählte Schriften von x. In 20 Bänden. bis 4ter Band. — Auch u. d. T.: Das Petermännchen. Geistergeschichte aus dem dreizehnten Jahrhundert, von x. 2ter Theil. — Biographien der Selbstmörder. 2 Theile. Gr. 12. (182, 189, 206 E.) Rürnberg, Winter. Geh. Als Rest.) (I—IV: 3 \mathscr{R} — Bgl. 1840, Nr. 7163.)

1552. Streithorst (Johann Werner). — David Klaus. Ein Muster des Innigkeits und Zufriedenheit. Als praktischer Rathgeber zur irdischen und himmlischen Glückseligkeit für den Bürger und Landmann. 3te Auflage. 8. (iv u. 136 E.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 10 R \mathscr{R} (8 \mathscr{R})

1553. Strömholm (A. M.). — Wikingsjäger, Staatsverfassung und Sitten der alten Scandinavier. Von x. Aus dem Schwedischen von Dr. G. F. Frisch, Uebersetzer x. in Stockholm. 2ter Theil. Staatsverfassung und Sitten. Gr. 8. (ix u. 362 E.) Hamburg, Friedr. Perthes. n. 2 \mathscr{R}
1 Bde.: n. 4 Thle. — Bgl. 1839, Nr. 6467.

1554. Stubenrauch (Dr. Moritz von, v. d. Prof. x.). — Systematisches Handbuch der Literatur der allgemeinen (josephinischen) Gerichtsordnung vom 1. Mai 1781, der westgalizischen Gerichtsordnung vom 19. December 1796, der altemischen Gerichtsordnung vom 16. März 1803, der tyrolischen Gerichtsordnung vom 15. September 1814 und der allgemeinen josephinischen Concursordnung vom 1. Mai 1781. Mit 2 Anhängen (über die Literatur des Geschäftsstyles und der österreichischen juristischen Zeitschriften) — und 3 Register. Gr. 8. (xiv u. 405 E.) Wien, Paet. 1840. Geh. 1 \mathscr{R} 15 R \mathscr{R} (1 \mathscr{R} 12 \mathscr{R})

1555. Sue's sämtliche Werke. 71ster bis 74ster Theil. Deutsch von E. v. Ivensleben. Der Wart-Thurm von Roat-Bén. 2tes bis 12tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Der Wart-Thurm von Roat-Bén. Roman aus dem Vertrieben 1780—1830. Von Eugen Sue. Deutsch von E. v. Ivensleben. 2tes bis 12tes Bdchn. 16. (399 E.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 20 R \mathscr{R} (16 \mathscr{R})
Bgl. Nr. 721.

Nina. Ein Roman von der Verfasserin der *Skizzen aus dem Altgriechen* 2 Theile. 8. Leipzig, Brockhaus.

Platon's Unterredungen über die Gesetze. Aus dem Griechischen übersetzt mit Père Grou's und eigenen Anmerkungen begleitet von J. G. Schellhess. 2te, durchaus berichtigte, und durch neue Anmerkungen vermehrte Ausgabe, besorgt von J. G. Baier. 12. Zürich, Meyer u. Zeller.

Sackreuter (C. L.). — Bibelchristenthum in Predigten und Religionsvorträgen über Evangelien, Episteln und freie Texte, zur Weckung und Nahrung eines christlichen Sinnes und Lebens. Gr. 8. (Ktwa 30 Bgn.) Gießen, Heyer, Vater.

Sammlung orientalischer Märchen, Erzählungen und Fabeln, herausgegeben von Dr. Hermann Brockhaus. 1stes, 2tes Bändchen. — Auch u. d. T.: *Kuth sarit-sagara.* Die Märchensammlung des *Somadeva Bhatts* aus Kaschak. Buch I—VI. Aus dem Sanskrit übersetzt. Gr. 12. Leipzig, Brockhaus.

Schaefer. — Die Wander der Rechenkunst. 5te Auflage. 8. Weimar, Voigt.

Schaller. — Der wohlunterrichtete Ziegler. 2te Auflage. Mit 11 Lithographirten Tafeln. 8. Weimar, Voigt.

Schedel. — Anweisung zur Destillirkunst und Liqueurfabrikation. 3e Auflage. 8. Weimar, Voigt.

Soldan (K.). — Theoretisch-praktische Anleitung zum perspectivischen Zeichnen für angehende Künstler, Gymnasien, Realschulen und technische Bildungsanstalten. Mit 26 lithographirten Tafeln. Fol. (10—12 Bgn. Text.) Gießen, Heyer, Vater.

Wigand (Paul). — Die Corveyschen Geschichtsquellen; ein Nachtrag zur kritischen Prüfung des *Chronicon corbejense*, insbesondere zu der Schrift von Dr. Schaumann, und zu der von der Societät der Wissenschaften zu Göttingen gekrönten Preisschrift von S. Hirsch und G. Waitz. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Uebersetzungen.

d'Arlincourt. — Ida. Leipzig, Kollmann.

Gendrin. — Leçons sur les maladies du coeur. Leipzig, Kollmann.

Notizen.

Auctionen. Am 3. Mai d. J. u. figde. Tage soll zu Cassel durch H. J. C. Krieger'sche Buchhandlung (Th. Fischer) eine Sammlung gebundener Bücher aus allen Fächern und Landkarten in öffentlicher Versteigerung verkauft werden. Das Verzeichniß ist durch genannte Handlung zu beziehen, welche sich auch zur Uebernahme von Aufträgen erbietet. — Am 24. Mai d. J. u. figde. Tage sollen zu Rostock die von dem Prof. Dr. J. S. And nachgelassenen Bücher, hauptsächlich aus werthvollen historischen, philosophischen, mathematischen, natur- und staatswissenschaftlichen Werken bestehend, öffentlich versteigert werden. Aufträge übernimmt Otto Aug. Schick in Leipzig.

Katalog. W. Besser in Berlin: Nr. 2. Systematisch geordnetes Bücher-Verzeichniß seines antiquarischen Lagers. (Theologische und philosophische Werke.)

Besorgt von J. Pfauwer. — Druck u. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Das Interimsregister zum 1sten Quartal der Bibliographie für 1844 wird mit einer der nächsten Nrn. ausgegeben.

PRN

ächten Bibel.

In wohlfeilen Lieferiert mit
englischen unen etc.

Si

Graphischen Instituts.		Subscriptions		No. der Ausgabe.		Dieser Betrag ist gefa	
Abonnet.		Abonneten.		Stamen der gee			

1. Lieferung

Der He
heim
Groses
Maler: Po
Lieferung p
Stellung
Den 2. gr
alle 14
untern
manifestations. Le journalisme français, dont l'importance va

! II.), äußerst schön und mit größerer Schrift,

athen = Bibel,

in- oder Confirmationsgeschenk bestimmt.
zwei Bogen Druck mit einem Stahlstich für 2 $\frac{1}{2}$ Gr. in
Kr. Rhein., oder 4 Silbr. Fr. St., oder 11 Kr. C.M.

de (No. III.), in Imperial = Octav,

a l s

et = Bibel

stliche Familien,

n Conv. = 20 = Guld. = Fuß, oder 27 Kr. Rhein., oder
1 Kr. Conv. = Mz. Subscriptionspreis.

ausgabe zeichnet sich durch

stliche **ORIGINAL-Stahlstiche**
NS, RADCLIFFE, WALLIS etc. etc. vortheilhaft aus.

ausgabe in Imperial = Quarto aber

den herrlichsten Stahlstichen der berühmtesten Meister,
rungen unter dem Titel aus Licht:

en = Bibel.

mit einem großen Stahlstich kostet nur 12 Gr. Schf., oder 54 Kr. Rhein.
ein gar geringes Preis für ein solches Prachtwerk, wegen Stahlstich
Platte 4 — 700 Gulden Rhein. zu stehen kostet.

der ächte Lutherstext, nicht wie in gewöhnlichen Bibeln, durch Verderb
und verfälscht, sondern rein wie ihn Luther's unsterblicher Geist mit
irbiger Sprachkenntniß dem deutschen Volke gegeben hat.

ungen haben wir den Rath der ersten Kunstverständigen und Sachkenner
herrlichstes geschaffen haben in Darstellung heiliger Geschichten, von dem
Michael Angelo, Leonardo da Vinci, Guido Reni, Tiziano,
ce, Correggio, P. P. Rubens u. A. Schönstes, Erhabenstes der
tuchtiger Meister auf Stahl übertragen, unsern neuen Prachtbibeln zum
aturgetreue Ansichten der heiligen Orte, wo der Heiland wandelte
en historischen Bildern abwechseln, und Auge und Geist mit gleichem
erkochene Karte von dem gelobten Lande, auf welcher die

Das Interimregister zum Isten Quartal der Bibliographie für 1841
ist einer der ältesten Nrn. ausgegeben.

Brockhaus & Avenarius, Librairie Française-Allemande et étrangère à Leipzig.



DE LA

LITTÉRATURE FRANÇAISE.

Journal des gens du monde.

PROSPECTUS.

Si le commerce intellectuel entre les principaux peuples de l'Europe a pris l'immense développement que nous lui voyons aujourd'hui, c'est que les diverses parties du monde civilisé commencent à comprendre que leurs intérêts sont solidaires, et que par conséquent leurs richesses et leurs travaux doivent être communs. De tous les pays, l'Allemagne et la France sont ceux entre lesquels l'échange des productions de l'esprit est le plus actif et le plus suivi. La littérature française est depuis longtemps naturalisée chez nous, la science française compte un nombre toujours croissant de disciples allemands, nous suivons avec le plus vif intérêt tous les mouvements de la politique française, en un mot, nous apprécions l'esprit français, nous en aimons les oeuvres, et nous tâchons d'en mettre à profit les résultats.

Cependant nous ne connaissons pas encore suffisamment l'esprit de nos voisins sous toutes ses faces et dans toutes ses manifestations. *Le journalisme français*, dont l'importance va

toujours en augmentant, et qui reflète l'éclat des plus beaux talents littéraires, le journalisme français n'est pas représenté en Allemagne comme il mérite de l'être. Les organes de la presse périodique en France, les Revues, les Recueils scientifiques, les Journaux politiques et littéraires ne sont lus chez nous que par un petit nombre de privilégiés de la fortune. Le véritable public ne les connaît que par les extraits qu'en donnent les journaux allemands, dont les traductions ne sauraient presque jamais rendre tout le mérite des textes originaux.

Nous croyons donc faire une chose utile en publiant un Journal reproducteur des travaux les plus remarquables de la presse périodique en France. Ce recueil portera le nom de *L'ÉCHO DE LA LITTÉRATURE FRANÇAISE* : il sera destiné aux *Gens du monde*. Nous avons voulu qu'il soit rédigé à Paris afin de pouvoir assurer à nos abonnés le meilleur choix possible parmi toutes les œuvres du journalisme français ; et le soin qui sera apporté au travail de la rédaction répondra à la richesse et à la variété des ressources que, par nos relations étendues et suivies avec la France, nous sommes à même d'exploiter.

L'Écho de la littérature française accueillera de préférence les meilleurs articles de *littérature* et de *beaux arts* des auteurs en vogue ; les *nouvelles* et la *poésie moderne* y trouveront la place qui leur est due ; nous rendrons compte des *pièces de théâtre*, des *ouvrages de peinture*, de *sculpture*, des *compositions musicales*, etc. etc., qui méritent l'attention de nos lecteurs ; nous reproduirons les *articles des bons écrivains politiques et des économistes* qui font autorité, les *réécits des événements du jour* qui excitent plus particulièrement la curiosité publique, et les *esquisses biographiques des célébrités contemporaines* ; la critique et l'analyse littéraires y entreront souvent, tant pour donner des aperçus des bons ouvrages français, que pour faire connaître le point de vue dont on juge en France les plus remarquables publications des auteurs allemands ; nous ferons de nombreux *emprunts aux petits journaux satyriques* de Paris, dont les tableaux de mœurs et de genre sont souvent des chefs-d'œuvre de verve et d'esprit ; nous ferons assister nos lecteurs au spectacle de ces scènes judiciaires qui présentent quelquefois le plus haut intérêt dramatique.

Tout en exploitant plus spécialement la littérature périodique, notre journal donnera aussi des fragments des meilleurs

livres d'histoire, de politique, de philosophie, des épisodes de roman, &c. Enfin nous offrirons de temps en temps à nos lecteurs des extraits d'ouvrages inédits, des articles originaux, et de beaux morceaux d'éloquence parlementaire et judiciaire.

Après tout ce que nous venons de dire, il est inutile de faire remarquer que notre journal ne suivra aucun drapeau, qu'il ne sera d'aucun parti, et qu'il n'aura d'autre système que celui d'un éclectisme éclairé.

Conditions de l'abonnement.

L'Écho de la littérature française paraît tous les quinze jours, à partir du 15 Janvier 1841, par cahiers d'au moins 2 à 3 feuilles d'impression grand in-8° et formera un gros volume par année.

Prix de l'abonnement pour l'année 5¹/₃ Thlr.

On s'abonne chez tous les libraires et à tous les bureaux de poste.

Sommaire du No. 1. De la destinée des villes, par **Saint-Marco Girardin**. — Souvenirs de voyages, par **A. Dumas**. — Le retour de l'empereur, par **V. Hugo**. — Une visite au roi Guillaume, par **X. Marmier**. — *Moeurs*. — *Tribunaux*. — *Sciences et arts*. — *Mélanges*.

Sommaire du No. 2. Un hiver au midi de l'Europe, par **G. Sand**. — Une révolte sous l'Empire, par **E. Sue**. — *Moeurs* etc., etc.

Leipzig,

BROCKHAUS & AVENARIUS,

Librairie Française - Allemande et étrangère.

On peut se procurer chez tous les libraires d'Allemagne gratuitement les Catalogues suivants:

Verzeichniss

einer Sammlung
älter und neuerer Werke
in
französ., engl. etc. Sprache
zu

der vorzüglichsten in
Frankreich und England
für 1841

bedeutend herabgesetzten Preisen, erscheinenden Journale u. s. v.

welche von

Brockhaus & Avenarius

in Leipzig und Paris
zu beziehen sind.

PUBLICATIONS DE LA LIBRAIRIE

DE

L. CURMER, A PARIS,

QUI SE TROUVENT CHEZ

Brockhaus & Avenarius

A LEIPZIG ET PARIS.

MAGNIFIQUES ÉDITIONS DE LUXE,

PUBLICATIONS RELIGIEUSES ET LITTÉRAIRES

spécialement illustrées et enrichies d'un nombre infini de gravures, vignettes, ornements, etc., etc., etc.

COLLECTIONS DE GRAVURES,

PRIÈRES ILLUSTRÉES.

A V I S.

On trouve à la librairie **Brockhaus & Avenarius** un très grand assortiment d'ouvrages étrangers, de sciences, de littérature et d'éducation.

Ses relations étendues avec Paris, où elle possède un établissement (*Rue Richelieu, No. 60*), la met à même de fournir les ouvrages français avec beaucoup de célérité, et à des conditions très-avantageuses.

Prospectus.

Journal für praktische Chemie

herausgegeben

von

Otto Linné Erdmann,

Dr. Phil. u. ord. Prof. d. techn. Chemie a. d. Univ. Leipzig,

und

Richard Felix Marchand,

r. Phil., Privatdocent a. d. Univ. u. Lehr. d. Chemie a. d. K. Pr. Artillerieschule zu Berlin.

Jahrgang 1841.

(Vierzehnter Jahrgang der ganzen Folge.)

Leipzig, Verlag von J. A. Barth.

Diese seit einer Reihe von 13 Jahren rühmlichst bekannte Zeitschrift wird auch im künftigen Jahre in wesentlich unveränderter Form erscheinen und somit fortfahren,

mit möglichster Vollständigkeit die Leistungen und Fortschritte im gesammten Gebiete der reinen und angewandten Chemie darzulegen.

Es würde überflüssig sein, den Chemiker von Fach oder den wissenschaftlichen Pharmaceuten auf eine Zeitschrift aufmerksam zu machen, welche allgemein unter den wichtigsten Quellen für das Studium der Chemie genannt wird und welche sich der Mitwirkung von Chemikern des ersten Ranges zu erfreuen hat. Dagegen erlaube ich mir besonders auch Techniker und Landwirthe auf den reichen Schatz allgemein verständlicher, für Technologie und Agriculturwichtiger Arbeiten hinzuweisen, welche die Zeitschrift enthält und dieselbe unentbehrlich für jeden Lesekreis macht, dessen Zweck die Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse ist. Zwar ist eine Anzahl kleiner Blätter es sich zur Aufgabe gemacht, die Fortschritte der Naturwissenschaften, so weit man glaubt, dass sie auf das praktische Leben Einfluss haben, in kurzen Auszügen und Notizen in's Publicum zu bringen; es bedarf aber gewiss für keinen Verständigen der Versicherung, dass

dergleichen Notizenblätter, wenn sie auch brauchbare Repertorien abgeben können, die Quellen selbst nicht zu ersetzen im Stande sind und dass sie, weit entfernt, gründliche Kenntnisse zugewähren, den Leser mit Resultaten und Zahlen überschütten, die oft fast bedeutungslos sind, sobald die Mittel fehlen, die Art, wie die Resultate gewonnen wurden, zu übersehen und ihren Werth zu prüfen.

Weit entfernt von dieser Richtung wird das Journal für praktische Chemie das Gebiet der Wissenschaft bearbeiten. Es wird alle in dasselbe einschlagenden Arbeiten, je nach dem Grade ihrer Wichtigkeit, vollständig oder in solchen Auszügen mittheilen, welche eine richtige Ansicht von dem Ganzen der Untersuchung gestatten, und auf diese Weise eine fortwährende Bekanntschaft der Leser nicht nur mit den Resultaten, sondern auch mit den Methoden der Wissenschaft und deren Vervollkommnungen vermitteln und auf diese Weise zur weiteren Verbreitung einer Wissenschaft beitragen, welche immer mehr als der wichtigste Stützpunkt für das Fortschreiten in allen Zweigen der Industrie und der Bodencultur erkannt wird.

Möglichste Beschleunigung, der Mittheilungen wird ein Haupt-Augenmerk der Redaction sein. Directe Verbindungen mit den Hauptstädten Englands, Frankreichs, Hollands und Russlands, so wie die rasche Aufeinanderfolge der halbmonatlichen Hefte des Journals, von denen immer eins am Anfange und das andere in der Mitte des Monats ausgegeben werden soll, setzen die Red. in den Stand, in dieser Beziehung hinter keiner andern Zeitschrift zurückzubleiben.

Von Jahr zu Jahr hat der Wirkungskreis des Journals sich erweitert, und so wird hoffentlich auch die Fortsetzung desselben, der die Herausgeber ihre volle Thätigkeit zuzuwenden versprechen, vielseitiger Unterstützung und Mitwirkung sich zu erfreuen haben.

Von dem Journal für praktische Chemie erscheinen monatlich zwei Hefte in gr. 8. von circa vier Bogen, mit den nöthigen Kupfertafeln und Holzschnitten versehen. Acht solcher Hefte bilden einen Band, von denen drei einen Jahrgang ausmachen. Im Interesse neu eintretender Käufer wird jeder Band mit doppelten Titeln versehen, von denen der eine nur die Bände des Jahrgangs zählt, so dass jeder Jahrgang auch ein für sich bestehendes Ganze ausmacht.

Der Preis für den Jahrgang ist auf 8 Rthlr. festgesetzt, einzelne Bände sollen zu 3 Rthlrn., einzelne Hefte zu 9 Gr. abgelassen werden. Beiträge für das Journal bittet man entweder an die Verlagshandlung (J. A. Barth in Leipzig) oder an einen der Herausgeber (Prof. Erdmann in Leipzig und Dr.

Reichand, Privatdocent a. d. Univ. u. Lehrer d. Chemie a. d. K. Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin) gelangen zu lassen.

Neu eintretenden Abonnenten die thunlichste Erleichterung zur Anschaffung der früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift zu bieten, erlasse ich

Journal für technische und ökonomische Chemie. Herausgegeben von **O. L. Erdmann.** Jahrgang 1828 bis 1833 oder 1r bis 18r Bd. Mit Kupfern. gr. 8.

Auch unter dem Titel:

Die neuesten Forschungen im Gebiete der technischen und ökonomischen Chemie, 1r bis 18r Band.

alle 18 Bände zusammen zu	Rthlr. 18.	—
den einzelnen Band zu	—	1. 8 Gr.
das einzelne Heft zu	—	— 12 —

Journal für praktische Chemie. Herausgegeben von **O. L. Erdmann** und **F. W. Schreigger-Seidel.** Jahrgang 1834 bis 1836, oder Neue Folge 1r bis 9r Band. Mit Kupfern. gr. 8.

zusammen zu	Rthlr. 12.	—
den einzelnen Band zu	—	1. 12 Gr.
das einzelne Heft zu	—	— 8 —

Journal für praktische Chemie. Herausgegeben von **O. L. Erdmann.** Jahrgang 1837, 1838, 1839, 1840, oder Neue Folge 10r bis 21r Band. Mit Kupfern und Holzschnitten. gr. 8.

zusammen zu	Rthlr. 20.	—
den einzelnen Band zu	—	1. 16 Gr.
das einzelne Heft zu	—	— 8 —

Zugleich erlaube ich mir, folgende Werke wiederholend aufzulegen und zu empfehlen:

Erdmann, O. L., Lehrbuch der Chemie. 3e völlig umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1840. Rthlr. 2. 6 Gr.

Zur Beförderung der Einführung erlasse ich 12 Exemplare für Rthlr. 18. baar pr. Cour. und verfehle nicht zu bemerken, dass die ersten beiden Auflagen dieses mit so vielem Beifall aufgenommenen Lehrbuches unter dem früheren Titel: „Populäre Darstellung der neueren Chemie, mit Berücksichtigung ihrer technischen Anwendung“ bereits zur Gänze bekannt sind.

Grundriss der allgemeinen Waarenkunde. Zum Gebrauche in Handels- und Gewerbeschulen, so wie zum Selbstunterrichte entworfen. gr. 8. Rthlr. 1. 12 Gr.

(Partiepreis für 12 Exemplare Rthlr. 12. baar preuss. Cour.)
Reichand, Dr. K. F., Grundriss der organischen Chemie. gr. 8. 18 Gr.

(Partiepreis für 12 Exemplare Rthlr. 6. baar preuss. Cour.)

Reichand, C. Fr., die Probirkunst mit dem Löthrohre, oder Anleitung, Mineralien, Erze, Hüttenproducte und verschiedene Metallverbindungen vor dem Löthrohre, mit theilweiser Anwendung des nassen Weges, qualitativ fast auf alle Bestandtheile und quantitativ auf Gold, Silber, Kupfer, Blei und Zinn in kurzer Zeit zu untersuchen. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 8. Rthlr. 2. —

Reichenbach, Dr. K., das Kreosot, in chemischer, physikalischer und medicinalischer Beziehung. Zweite mit Nachträgen und Zusätzen von *Schweigger-Seidel* vermehrte Ausgabe. gr. 8. Rthlr. 2.

Scharlau, Dr. G. W., Lehrbuch der Pharmacie und ihrer Hülfswissenschaften; zum Gebrauche für Aerzte, Apotheker und Studirende der Medicin; 1r Band: Allgemeine Pharmacie, Botanik, Zoologie und Oryktognosie, mit lithogr. Tafeln; 2r Band: Physik, Chemie und Stoechiometrie, mit 4 lithogr. Taf. 2 Bde. gr. 8. Rthlr. 4.

Ueber das Färben des Goldes und die Wiedergewinnung dabei verloren gehenden Goldes. gr. 8. 3 Gr.

Die Fortsetzung der

Annalen der Physik und Chemie

herausgegeben zu Berlin

von **J. C. Poggendorff**,

vom 52n Bande an, erscheint regelmässig wie bisher und bleibt der Preis für den Jahrgang von 12 Heften (oder 3 Bänden) unverändert Rthlr. 9. 9 Gr.

Die früheren Jahrgänge erlasse ich:

Annalen der Physik. Herausgegeben von **Dr. L. W. Gilbert** 1r—30r Band. (Jahrgang 1799—1808.) Mit Kupfertafeln. gr. 8. netto Rthlr. 30. —

— — **Neue Folge.** Herausgegeben von **Dr. L. W. Gilbert** 31r—60r Band. (Jahrgang 1809—1818.) Mit Kupfertafeln. gr. 8. netto Rthlr. 46. 11 Gr.

— der Physik und der physikalischen Chemie. Herausgegeben von **Dr. L. W. Gilbert** 61r — 76r Band. (Jahrgang 1819 — 1824, 4s Heft.) Mit Kupfertafeln. gr. 8. netto Rthlr. 39. 12 Gr.

— der Physik und Chemie. Herausgegeben zu Berlin von **J. C. Poggendorff**. 1r — 8r Band. (Jahrgang 1824, 5 Heft bis 1826.) Mit Kupfertafeln. gr. 8. netto Rthlr. 16. —

— — Herausgegeben zu Berlin von **J. C. Poggendorff**. Nach erweitertem Plane. 9r — bis 51r Band. (Jahrgang 1827—1840.) Mit Kupfertafeln. gr. 8. netto Rthlr. 99. 15 Gr.

Beiden Zeitschriften wird ein literarischer Anzeiger hinzugefügt, der für Bekanntmachung von Werken naturwissenschaftlichen Inhalts bestimmt ist. Die Petitionen oder dergleichen Raum berechne ich mit 1 Gr. Beilagen zum Anzeiger werden angenommen, für dieselben in eine der beiden Zeitschriften Rthlr. 1, in beide zugleich Rthlr. 1. 12 Gr. berechnet und resp. 600 oder 1200 Exemplare erbeten.

Joh. Ambr. Barth.

Le

Samuel U menschi

• Mémoires de
sciences d
Sciences mathém
L. Livr. 8. 4. gr.
(chaque tome en
Sciences nature
gr. in 4. St Péters
6 livr.
Sciences politic
gie. Tome IV. Livr.
Pétersbourg, 1840. (

Mémoires prese
Tome IV. Livr. 2. 4
(chaque tome en
Recueil des acte
Partie XV. (Etat
de l'Académie pour 184
Wichtigkeit und die ne
Studien in Russland von
magnetiques fondés par
et de Russie sur plusieurs
M. A. F. KUPFER.) gr
1 Thr. 4 Ngr. (P
Bulletin scientifi
mie des sciences
(chacun en 24 Nros

Joseph Hoff

der benutzten erschein

stet, so wie der Abdr
des Herrn Dr. B. 11
ch nicht bloß Schöner

leich die Anatomie be

Stetigst zwei Xtbl

Neue um

B. Th. Bischoff, J. S.

„Ich wünschte
an ihm, a

Die unterzeichnete Verlags-Handlung
Besitz des anatomischen Handbuchs von
theilweise veraltet, durch die meisterhafte B

Die Besorgung einer neuen, auf de
Ausgabe und deren Bearbeitung durch
wünschenswerth erschienen, und er war s
Leistungen für eine des berühmten Verfa

Die großen Fortschritte der Anatomie
besorgte Auflage erschien, haben einen el
sion und Umarbeitung der bereits von
organe und Geschlechtswerkzeuge, die
die Anatomie der Racen und Nationen

Das ganze Werk soll eine umfassende
Näcksicht auf Physiologie und
stiges und geschlossenes Ganze bilden, mit
ren Mitarbeiter sind jedoch übereingekom
bereitungen sind so weit gediehen, daß se

Das Ganze ist auf 9 Bände berech
Bd. I. Wird eine mit dem Bildniß
eine Geschichte der Anatomie und

Bearbeitet von Herrn Prof. Dr. R.
Bd. II. Knochen- und Bänder
Zusätzen. Diesem Bande ist die als Einr
talog der von Schmörring gegründeten
merringschen Arbeiten bildet.

Herr Prof. Dr. R. Wagner hat si
Bd. III. Muskel- und Gefäß-
chirurgische Anatomie.

Bearbeitet von Herrn Prof. Dr. F.

Bd. IV. Anatomie des Gehir

Bearb. von Herrn Prof. Dr. G. B.

Bd. V. Anatomie der Sinne

Bearb. von Herrn Prof. Hofrath D.

Bd. VI. Die Lehre von den C

lichen Körpers.

Bearb. von Herrn Prof. Dr. J. S.

RESPECTUS.

Johann von Sömmerring vom Baue des menschlichen Körpers.

regearbeitete und vervollständigte

Original-Ausgabe

besorgt von

Dr. W. Thelle, C. Fuschke, F. W. Thelle, G. Valentin,
Bogel und H. Wagner.

ein Handbuch zu liefern, und seine Einrichtung so zu treffen, daß man leicht
es einer Basis, nach Erforderniß leicht ändern, wegnehmen und zusetzen kann.
Sömmerring, vom Baue des menschlichen Körpers. 1800. Borne C. V.

9 Bände in gr. 8.

Ist durch Uebereinkunft mit dem früheren Verleger in den vorstehenden
B. Th. von Sömmerring gekommen, welches, obwohl unvollendet und
Behandlung des Stoffes bis auf die neuesten Zeiten seinen Werth behauptet hat.
In jetzigem Standpunkt der Wissenschaft geführten und vervollständigten
eine Gesellschaft von Anatomen und Physiologen hat dem Verleger sehr
so glücklich, dafür eine Anzahl von Männern zu gewinnen, deren bisherige
Herausgeber würdige Vollendung des Ganzen bürden.

Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, wo die zweite von Sömmerring
etwas veränderten und erweiterten Plan nöthig gemacht. Außer der Neu-
Sömmerring gelieferten Bände soll die noch fehlende Anatomie der Sinnes-
entwickelungsgeschichte, die Gewebelehre, die pathologische Anatomie und
neu hinzugegeben werden.

Die Darstellung des Baues des menschlichen Körpers mit fester
rationalistische Medizin in sich enthalten. Jeder Band wird ein unabhän-
gig ein besondres Titel erscheinen und für sich verkäuflich sein. Die Be-
men, so viel es thunlich ist, nach einem Plane zu arbeiten, und die Be-
immten Bände bald in den Händen des Publikums sein werden.

et, deren Inhalt auf folgende Weise vertheilt ist.

Die Sömmerring's begleitete Biographie des großen Anatomen und
Physiologie seit Haller enthalten.

Wagner in Göttingen.

Lehre nach Sömmerring mit den nöthig gewordenen Veränderungen und
Zusatz zu betrachtende Vorrede Sömmerring's beigegeben, so wie der Sa-
anatomischen Sammlung, welche gewissermaßen die Grundlage aller Ebe-

ich der Uebersetzung dieses Bandes unterzogen.

Lehre mit der besonders bei der letzteren notwendigen Rücksicht auf die

W. Thelle in Bern.

us und Nervensystems.

Valentin in Bern.

anatomie und Eingeweidelehre.

Fuschke in Jena.

und der chemischen Zusammensetzung des menschli-

lich.

Joh. Ambr. Barth.

PROSPECTUS.

Jacob Böhme's

sämmtliche Werke.

Sieben Bände. gr. 8.

Unsere Zeit bewährt sich in wissenschaftlicher Beziehung nicht nur schaffend und fortführend, sondern auch erhaltend und zurecht leitend. Daher stellt sich neben das unlängst Vorhandene und Neue mit gleichem Anspruche das Alte und aus dem Alterthum her Bewährte; daher werden die Schriften der achtungswürdigsten Gelehrten und Weisen der frühsten Zeit mit Sorgfalt aus dem verbergenden Dunkel hervorgezogen, mit Fleiß zu einem Ganzen zusammengefügt und von Neuem nach den Forderungen des heutigen Bedürfnisses und Geschmacks gedruckt, um neben den Werken der Denker und Forscher der Gegenwart den Markt der deutschen Literatur zu zieren.

In dem Altes von Werth und Gewicht wieder heraufführenden Streben glänzt der Wille der Wissenschaft, von der Oberfläche hinabzusteigen in jede Tiefe, so wie von der Nähe aus jede Ferne rückwärts zu ermessen, höchst erfreulich entgegen. Schon so mancher schöne, einst unsere deutschen Voreltern begeisternde Name sonnt sich in diesem Glanze, und tönt, ein wiederbelebter Reimton, von Neuem Herzen und Geister zu würdigem und kühnem Aufschwung der Gefühl und Ueberzeugungen weckend und aufregend.

Wer nicht unerfahren in deutscher Bildungs- und Dichterkunde, wer mit den deutschen Männern bekannt ist, welche, von der Vorzeit in die Nähe weltgeschichtlicher Umschwingungen gestellt und gewaltig in Wort und Schrift, einer neuen Geistes- und Gemüthsrichtung, einer neuen Gedankenentwicklung, Bahn brachen: den mußte es wohl höchlich befremden, wenn er in jenem Glanze nicht auch den Namen Jacob Böhme erblickte. Ja, mit Recht wird unter den Wiedererstandenen dieser acht christliche und acht deutsche Denker gesucht, welcher in der Begeisterung für das Allerhöchste, für Gottes Sache, so wie in der Ausdauer bei den gewonnenen und heilig geachteten Ueberzeugungen selbst an Luther's Größe und Heldenmuth anreicht, und den vorzugsweise diesseits und jenseits

des Canals, im deutschen Vaterlande und im Lande der Britannen, der Titel „Philosophus Teutonicus“ehrt.

Weit davon entfernt, ein eingebildeter Heilseher, ein zweideutiger Schwärmer, ein heuchelnder oder trügerischer Frömmlicher zu sein, trug Jacob Böhme — er, den in unseren Tagen eines der berühmtesten philosophischen Drakel, G. W. F. Hegel, als einen „großen und gewaltigen Geist“ pries — nicht Weniges dazu bei, die wichtige Frage zu beantworten: wie hoch ein Mensch, geführt auf den redlichsten Willen und den bewältigendsten Eifer, gehoben durch die herzerregendste, glühendste Frömmigkeit und beflügelt durch die tiefste, hinreißendste Andacht, im Ringen nach Wahrheit und Erkenntniß aufzusteigen vermögend sei.

Jacob Böhme's Schriften — wie man auch im Einzelnen über deren äußere Eigenthümlichkeiten und jeweiligen theopneustisch-bombastische Einkleidung urtheilen möge — bieten eine Ehrfurcht erheischende, eine überaus wunderbare Offenbarung, im geheiligten Sinn dieses Wortes. — Sie ist Ehrfurcht erheischend diese Offenbarung, weil sie in alle Höhen hinauf bringt und in alle Tiefen niedersteigt, weil sie die Himmel entsegelt und die Erde erschließt, weil sie Gott und das All, den Geist und die Natur umfaßt, weil endlich über ihr der Christenglaube als zuverlässiger Leitstern strahlt. Sie ist überaus wunderbar diese Offenbarung, denn sie ist nicht dem Bronnen weitschweifigen und fremden Wissens entschöpft, sondern rein im Tiefinnersten eines Menschengeistes, der unmittelbaren Erkenntniß, der ureigenen Empfindung entquollen; sie ist dennoch allen anderweitigen Ergebnissen menschlicher Forschungen und Ueberzeugungen so wenig entgegen, daß vielmehr das Licht ihrer Lehren in allen seinen Ausstrahlungen verwandt-freundlich das Wort der gefeiertsten Denker der Vorzeit und Gegenwart überleuchtet; sie ist endlich zu dem Allen dicht umwoben von den farbenreichsten Büthen eines erhabenen Dichter- und Prophetengeistes.

Begeisterung, hoch und heilig, wie sie in einem Jacob Böhme lebte und wirkte, ist der begeistertsten Theilnahme wert: Jacob Böhme, seinem ganzen Wesen nach und für seine in mannichfacher geistigen Irtsale verwickelte Zeit ein Sokrates und Carbanus, ist würdig, einzutreten in unsere Zeit und von Neuem ein Wort mitzusprechen, wo über die höchsten Angelegenheiten der Menschheit verhandelt wird.

In dieser Ueberzeugung und in dem Willen, der deutschen Wissenschaft und Literatur einen Dienst zu leisten, faßte ich den Entschluß, mit Hülfe des durch eifrige Quellenforschungen dazu befähigten Herrn Dr. Schiebler eine Gesamtausgabe von Jacob Böhme's Werken zu veranstalten, darin alles in diesem Kreise der Literatur geleistete Gute zu vereinigen, und alle anderen, jetzt selten gewordenen und daher theuren Ausgaben des umfangreichen Alt-Seidenberger Johannevangeliums entbehrlich zu machen.

Der Ansicht grundfeind, daß ein schönes und brauchbares
 ähnliches Gebäude, unter dem Vorwande der Anbequemung
 in Geschmack der Zeit, nach eines Einzelnen Ansichten hier und
 verkürzt und beergt, oder wohl gar gänzlich umgestaltet und
 überarbeitet werden dürfe, gebe ich Jacob Böhme's Schriften
 , unbeschnitten und unverkürzt, so wie unverändert, unge-
 und ungeschminkt.

Daß der Herausgeber sich einige leise Aenderungen in dieser
 jener Wortformung, noch seltener in der einen und andern
 Fassung, in Rechtschreibung und Setzung der Leszeichen erlau-
 n müssen glaubte, behufs des leichtern Verständnisses des In-
 das kann wohl nicht als Beeinträchtigung ursprünglicher und
 hümlicher Sprach- und Denkweise gelten.

In der Einordnung der einzelnen Theile zum Ganzen glaubte
 was freier zu Werke gehen zu dürfen, und mich namentlich
 allzu streng an die Aufeinanderfolge der Böhme'schen
 iften in Betreff ihrer Abfassung halten zu müssen. Es er-
 z sich dieselben fast gleichmäßig unter einander, und eine hat
 en Ansprüche auf Selbstständigkeit, wie die andere.

Ich besorge daher nicht, irgend einem Vorwurfe zu begegnen,
 die Vollendung des sieben Bände bildenden Ganzen
 olgende Weise bewirkt wird.

Inhalt der einzelnen Bände.

Bandes 1ste Hälfte, einleitender Theil, wird enthalten:

- 1) Vorrede zu den sämtlichen Werken;
- 2) Einleitung, mit summarischer Angabe des Inhalts der
 einzelnen Schriften und mit Rücksicht auf ähnliche Philo-
 sophen und auf Bearbeiter Jacob Böhme's, wie Lauler,
 St. Martin, Le Maistre, Franz von Baader u. A. m.;
- 3) Auführung und Entwicklung der Gründe, warum gerade
 unsere Zeit eine neue Ausgabe der Werke des Philosophi
 Teutonici als zeitgemäß und passend erscheinen läßt;
- 4) Abraham von Frankenberg's Leben Jacob Böhme's;
- 5) Dr. Cornel. Weisner's Bericht von des Theosophi
 Teutonici christlich geführtem Wandel;
- 6) Dr. Tobias Kober's Nachricht von dem seligen Abster-
 ben Jacob Böhme's;
- 7) Ehrenfried Hegeseth's Zeugniß von des Autors hohem
 Geistesalent und Schriften;
- 8) vollständige Jacob Böhme-Literatur.

Bandes 2te Hälfte, der „Weg zu Christo“, enthaltend:

- 1) von wahrer Buße;
- 2) vom heiligen Gebet;
- 3) ein Schlüssel göttlicher Geheimnisse;
- 4) von wahrer Gelassenheit;

5) von der Wiedergeburt;

6) vom überkinnlichen Leben.

(Diese 2te Hälfte des 1. Bds. ist bereits erschienen. Preis: 18 Gr.)

II. Band: Aurora oder Morgenröthe im Aufgang
(Bereits erschienen. Preis: Rthlr. 1. 12 Gr.)

III. Band: De tribus principiis oder Beschreibung
der drei Principien göttlichen Wesens.

(Bereits erschienen. Preis: Rthlr. 1.)

IV. Band: Vom dreifachen Leben des Menschen
de signatura rerum oder von der Geburt und
Bezeichnung aller Wesen; von der Gnadenwahl.

V. Band: *Mysterium magnum.*

VI. Band: Bierzig Fragen von der Seele; von der
Menschwerdung Jesu Christi; vom Leiden und
Sterben Jesu Christi; der Baum des christlichen
Glaubens; von sechs theosophischen Punkten;
von sechs mystischen Punkten; vom irdischen
und himmlischen Nothwendig; von vier Complexio-
nen; von göttlicher Beschaulichkeit; von Christi
Testamenten, 3 Büchlein; Gespräch einer erleuk-
teten und unerleuchteten Seele; theosophische
Fragen; Tafeln von den drei Principien göt-
tlicher Offenbarung; Schlüssel der vornehmsten
Punkte.

VII. Band: Acht kleine Schusschriften; theosophische
Sendbriefe.

Da diese Ausgabe bereits bis zum dritten Bande gediehen ist
Veranlassung dazu getroffen ist, den Druck der noch fehlenden
Bände ununterbrochen fortzusetzen, so kann der Schluss des Ganzen
füglich bis zu dem Jahre 1842 zugesagt werden.

Deutlicher, jedoch mit thünlicher Sparsamkeit einge-
druckt auf gutem weißen Papiere, billiger Preis und besonderer An-
theile bei Abnahme des Ganzen, werden dieser Ausgabe gewiß viel
Freunde erwerben, und die seltenen, immer theurer werdenden
älteren Ausgaben in den Hintergrund stellen. Uebrigens wird
einzelne Band auch besonders verkauft.

Abnehmer von 10 Exemplaren erhalten das 11te gratis.

Unterzeichnungen nimmt jede Buchhandlung des In- und Aus-
landes an.

Leipzig, im December 1840.

Joh. Amb. Barth.

Guss und Druck von Friedrich Ries in Leipzig.

LOSPECTUS.

omas von Sömmerring vom Baue des menschlichen Körpers.

arbeitete und vervollständigte

Original - Ausgabe

besorgt von

Dr. C. Fuschke, F. W. Theile, G. Valentin,
Bogel und H. Wagner.

ein Handbuch zu liefern, und seine Einrichtung so zu treffen, daß man künftig
einer Befehle, nach Erforderniß leicht ändern, wegnehmen und zusetzen kann.“
Sömmerring, vom Baue des menschlichen Körpers. 1800. Borte S. V.

9 Bände in gr. 8.

: durch Uebereinkunft mit dem früheren Verleger in den vortheilhaften
Ab. von Sömmerring gekommen, welches, obwohl unvollendet und
andlung des Stoffes bis auf die neuesten Zeiten seinen Werth behauptet hat.
jetzigen Standpunkt der Wissenschaft geführten und vervollständigten
ie Gesellschaft von Anatomen und Physiologen hat dem Verleger sehr
glücklich, dafür eine Anzahl von Männern zu gewinnen, deren bisherige
es würdige Vollenbung des Ganzen bürge.

seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, wo die zweite von Sömmerring
as veränderten und erweiterten Plan nöthig gemacht. Außer der An-
Sömmerring gelieferten Bände soll die noch fehlende Anatomie der Sinnes-
wickelungsgeschichte, die Gewebelehre, die pathologische Anatomie und
1 hinzugegeben werden.

Darstellung des Baues des menschlichen Körpers mit aller
ärztliche Medizin in sich enthalten. Jeder Band wird ein unabhin-
nem besondern Titel erscheinen und für sich verkäuflich sein. Die der-
n, so viel es thunlich ist, nach einem Plane zu arbeiten, und die des-
mittliche Bände bald in den Händen des Publikums sein werden.

, deren Inhalt auf folgende Weise vertheilt ist.

Sömmerring's begleitete Biographie des großen Anatomen und
Physiologie seit Haller enthalten.

Wagner in Göttingen.

Ihre nach Sömmerring mit den nöthig gewordenen Veränderungen und
lung zu betrachtende Vorrede Sömmerring's beigegeben, so wie der Ana-
tomischen Sammlung, welche gewissermaßen die Grundlage aller Eke-

der Uebersetzung dieses Bandes unterzogen.

re mit der besonders bei der letzteren nothwendigen Rücksicht auf die

3. Theile in Bern.

und Nervensystems.

Valentin in Bern.

organe und Eingeweidelehre.

C. Fuschke in Jena.

weben und der chemischen Zusammensetzung des menschl.

le in Zürich.

Joh. Ambr. Barth.

PROSPECTUS.

Jacob Böhme's

ämmtliche Werke.

Sieben Bände. gr. 8.

Unsere Zeit bewährt sich in wissenschaftlicher Beziehung nicht
r schaffend und fortführend, sondern auch erhaltend und zurech-
tend. Daher stellt sich neben das unlängst Vorhandene und Neue
it gleichem Ansprüche das Alte und aus dem Alterthum her Be-
ihrt; daher werden die Schriften der achtungswürdigsten Gelehrten
d Weisen der frühern Zeit mit Sorgfalt aus dem verbergenden
unkel hervorgezogen, mit Fleiß zu einem Ganzen zusammengefügt
d von Neuem nach den Forderungen des heutigen Bedürfnisses
d Geschmacks gedruckt, um neben den Werken der Denker und
rscher der Gegenwart den Markt der deutschen Literatur zu zieren.

In dem Altes von Werth und Gewicht wieder heraufführenden
reben glänzt der Wille der Wissenschaft, von der Oberfläche hin-
justeigen in jede Tiefe, so wie von der Nähe aus jede Ferne
rwärts zu ermessen, höchst erfreulich entgegen. Schon so mancher
öne, einst unsere deutschen Voreltern begeisterte Name sonnt sich
diesem Glanze, und tönt, ein wiederbelebter Reimmon, von Neuem
rgen und Geister zu würdigem und kühnem Aufschwung der Ge-
yle und Ueberzeugungen weckend und aufregend.

Wer nicht unerfahren in deutscher Bildungs- und Bücherkunde,
r mit den deutschen Männern bekannt ist, welche, von der Vor-
ung in die Nähe weltgeschichtlicher Umschwingungen gestellt und
vältig in Wort und Schrift, einer neuen Geistes- und Gemüths-
ytung, einer neuen Gedankenentwicklung, Bahn brachen: den
ifte es wohl höchlich befremden, wenn er in jenem Glanze nicht
h den Namen Jacob Böhme erblickte. Ja, mit Recht wird
er den Wiedererstandenen dieser acht christliche und acht deutsche
nker gesucht, welcher in der Begeisterung für das Allerhöchste,
Gottes Sache, so wie in der Ausdauer bei den gewonnenen
, heilig geachteten Ueberzeugungen selbst an Luther's Größe
, Heldenmuth anreicht, und den vorzugsweise diesseits und jenseits

des Canals, im deutschen Vaterlande und im Lande der Britannen, der Titel „Philosophus Teutonicus“ehrt.

Weit davon entfernt, ein eingebildeter Heilseher, ein zweideutiger Schwärmer, ein heuchelnder oder trügerischer Frömmlicher zu sein, trug Jacob Böhme — er, den in unseren Tagen eines der berühmtesten phlosophischen Drakel, G. W. F. Hegel, als einen „großen und gewaltigen Geist“ pries — nicht Weniges bei, die wichtige Frage zu beantworten: wie hoch ein Mensch, geführt auf den redlichsten Willen und den bewältigendsten Eifer, gehoben durch die herzerregendste, glühendste Frömmigkeit und beflügelt durch die tiefste, hinreißendste Andacht, im Ringen nach Wahrheit und Erkenntniß aufzusteigen vermögend sei.

Jacob Böhme's Schriften — wie man auch im Einzelnen über deren äußere Eigenthümlichkeiten und jeweiligen theosophisch-bombastische Einkleidung urtheilen möge — bieten eine Ehrfurcht erheischende, eine überaus wunderbare Offenbarung, im geheiligten Sinn dieses Wortes. — Sie ist Ehrfurcht erheischend diese Offenbarung, weil sie in alle Höhen hinauf dringt und in alle Tiefen niedersteigt, weil sie die Himmel entsiegelt und die Erde erschöpft, weil sie Gott und das All, den Geist und die Natur umfaßt, weil endlich über ihr der Christenglaube als zuverlässiger Leitstern strahlt. Sie ist überaus wunderbar diese Offenbarung, denn sie ist nicht dem Bronnen weitschweifigen und fremden Wissens entlehnt, sondern rein im Tiefinnersten eines Menschengeistes, der unmittelbaren Erkenntniß, der ureigenen Empfindung entquollen; sie ist demnach allen andernweltigen Ergebnissen menschlicher Forschungen und Ueberzeugungen so wenig entgegen, daß vielmehr das Licht ihrer Lehren in allen seinen Ausstrahlungen verwandt-freundlich das Wort der gefeiertsten Denker der Vorzeit und Gegenwart überleuchtet; sie ist endlich zu dem Allen dicht umwoben von den farbenreichsten Dithen eines erhabenen Dichters und Prophetengeistes.

Begeisterung, hoch und heilig, wie sie in einem Jacob Böhme lebte und wirkte, ist der begeistertsten Theilnahme werth: Jacob Böhme, seinem ganzen Wesen nach und für seine in mannichfadem geistigen Irrsale verwickelte Zeit ein Sokrates und Cardanus, ist würdig, einzutreten in unsere Zeit und von Neuem ein Wort mitzusprechen, wo über die höchsten Angelegenheiten der Menschheit verhandelt wird.

In dieser Ueberzeugung und in dem Willen, der deutschen Wissenschaft und Literatur einen Dienst zu leisten, faßte ich den Entschluß, mit Hülfe des durch eifrige Quellenforschungen dazu befähigten Herrn Dr. Schiebler eine Gesamtausgabe von Jacob Böhme's Werken zu veranstalten, darin alles in diesem Reich der Literatur geleistete Gute zu vereinigen, und alle anderen, jetzt selten gewordenen und daher theuren Ausgaben des umfangreichen Alt-Seidenberger Johannevangeliums entbehrlich zu machen.

Der Ansicht grundfeind, daß ein schönes und brauchbares ähnliches Gebäude, unter dem Vorwande der Unbequemung n Geschmack der Zeit, nach eines Einzelnen Ansichten hier und kürzt und beengt, oder wohl gar gänzlich umgestaltet und ärbt werden dürfe, gebe ich Jacob Böhme's Schriften, unbeschnitten und unverkürzt, so wie unverändert, unge- und ungeschminkt.

Daß der Herausgeber sich einige leise Aenderungen in dieser jener Wortformung, noch seltener in der einen und andern Stellung, in Rechtschreibung und Setzung der Pesezeichen erlaube müssen glaubte, behufs des leichtern Verständnisses des In- das kann wohl nicht als Beeinträchtigung ursprünglicher und hämlicher Sprach- und Denkweise gelten.

In der Einordnung der einzelnen Theile zum Ganzen glaubte was freier zu Werke gehen zu dürfen, und mich namentlich t allzu streng an die Aufeinanderfolge der Böhme'schen risten in Betreff ihrer Abfassung halten zu müssen. Es er- in sich dieselben fast gleichmäßig unter einander, und eine hat den Ansprüche auf Selbstständigkeit, wie die andere.

Ich besorge daher nicht, irgend einem Vorwurfe zu begegnen, die Vollenbung des sieben Bände bildenden Ganzen folgende Weise bewirkt wird.

Inhalt der einzelnen Bände.

Bandes 1ste Hälfte, einleitender Theil, wird enthalten:

- 1) Vorrede zu den sämtlichen Werken;
- 2) Einleitung, mit summarischer Angabe des Inhalts der einzelnen Schriften und mit Rücksicht auf ähnliche Philosophen und auf Bearbeiter Jacob Böhme's, wie Tauler, St. Martin, Le Maistre, Franz von Baader u. A. m.;
- 3) Ausführung und Entwicklung der Gründe, warum gerade unsere Zeit eine neue Ausgabe der Werke des Philosophi Teutonici als zeitgemäß und passend erscheinen läßt;
- 4) Abraham von Frankenberg's Leben Jacob Böhme's;
- 5) Dr. Cornel. Weissner's Bericht von des Theosophi Teutonici christlich geführtem Wandel;
- 6) Dr. Tobias Kober's Nachricht von dem seligen Absterben Jacob Böhme's;
- 7) Ehrenfried Hegnetii Zeugniß von des Autors hohem Geistesstalent und Schriften;
- 8) vollständige Jacob Böhme-Literatur.

Bandes 2te Hälfte, der „Weg zu Christo“, enthaltend:

- 1) von wahrer Buße;
- 2) vom heiligen Gebet;
- 3) ein Schlüssel göttlicher Geheimnisse;
- 4) von wahrer Gelassenheit;

- 5) von der Niedergeburt;
6) vom überfinnlichen Leben.

(Diese 6te Hälfte des 1. Bds. ist bereits erschienen. Preis: 18 Gr.)

II. Band: Aurora oder Morgenröthe im Aufgange.
(Bereits erschienen. Preis: Rthlr. 1. 12 Gr.)

III. Band: De tribus principiis oder Beschreibung
der drei Principien göttlichen Wesens.
(Bereits erschienen. Preis: Rthlr. 1.)

IV. Band: Vom dreifachen Leben des Menschen
de signatura rerum oder von der Geburt und
Bezeichnung aller Wesen; von der Gnadenwahl.

V. Band: Mysterium magnum.

VI. Band: Dierzig Fragen von der Seele; von der
Menschwerdung Jesu Christi; vom Leiden und
Sterben Jesu Christi; der Baum des christlichen
Glaubens; von sechs theosophischen Puncten;
von sechs mythischen Puncten; vom irdischen
und himmlischen Mysterio; von vier Complexio-
nen; von göttlicher Beschaulichkeit; von Christi
Testamenten, 3 Büchlein; Gespräch einer erleuch-
teten und unerleuchteten Seele; theosophische
Fragen; Tafeln von den drei Principien göt-
tlicher Offenbarung; Schlüssel der vornehmsten
Puncte.

VII. Band: Acht kleine Schusschriften; theosophische
Sendbriefe.

Da diese Ausgabe bereits bis zum dritten Bande gediehen, und
Veranstaltung dazu getroffen ist, den Druck der noch fehlenden vier
Bände ununterbrochen fortzusetzen, so kann der Schluß des Ganzen
füglich bis zu dem Jahre 1842 zugesagt werden.

Dauertlicher, jedoch mit thunlicher Sparsamkeit eingerichtet
Druck auf gutem weißen Papiere, billiger Preis und besonders Vor-
theile bei Abnahme des Ganzen, werden dieser Ausgabe ganz viele
Freunde erwerben, und die seltenen, immer theurer werdenden äl-
teren Ausgaben in den Hintergrund stellen. Uebrigens wird jede
einzelne Band auch besonders verkauft.

Abnehmer von 10 Exemplaren erhalten das 11te gratis.

Unterzeichnungen nimmt jede Buchhandlung des In- und Aus-
landes an.

Leipzig, im December 1840.

Joh. Ambr. Barth.

Guss und Druck von Friedrich Ries in Leipzig.

Nachstehenden zu erhalten.

40

F. Leipzig

gen.

Neue Schriften über
enseits der

Von
Abt. Gräfin Fahn:
Zwei Theile
8. Geh. 3 1/2 Th.
Eine anziehende, m
b Erzählungen un
schreibung einer w
h

Neue Schriften über Italien.

Handbuch
für
Reisende in Italien
von
J. F. Meißner.
Dritte. ganz umgearb.

1840. 1/2 Th.
ie beiden im
ten Bänden, so
fortsetzung dieser
stehen in gleicher
de der Literatur zu
stehen.
referate möchte zur
ens find neuer in me
en:
nt (J. D.), Rafael von
sola Vater Giovanni
Text in gr. 8. Mit 14
Atlas in Gröskolle.
p. 18 Thl. Prachtan
dem Vellup., mit Kupfer
tem Papier, 80 Thl.
(Kfr.), Kisten bei
nichts des Hofes der
1836. 1/2 Th.

1840. 1/2 Th.
ie beiden im
ten Bänden, so
fortsetzung dieser
stehen in gleicher
de der Literatur zu
stehen.
referate möchte zur
ens find neuer in me
en:
nt (J. D.), Rafael von
sola Vater Giovanni
Text in gr. 8. Mit 14
Atlas in Gröskolle.
p. 18 Thl. Prachtan
dem Vellup., mit Kupfer
tem Papier, 80 Thl.
(Kfr.), Kisten bei
nichts des Hofes der
1836. 1/2 Th.

Monatlich zwei Male zu

eitung.

eiheit und Geseß!"

enths in 1 Bogen

n übrigen Staaten
ipzig erhöht. Be-
xpeditionen ange-

: 2 Rgr. (2 Sgr.)
te Verbreitung.

Jahres ein
ter,
ngen bezogen werden kann.

c Gasse R. 59),
te Weg Nr. 171, 172),
ten, sich mit den Einsen-

Durch alle Buchhandlungen ist gratis
zu erhalten:

VERZEICHNISS

einer Auswahl von Romanen, Erzäh-
lungen, Schauspielen, Gedichten, Brie-
fen, Biographien, Denkwürdigkeiten,
Reisen, historischen und andern werth-
vollen Schriften aus dem Verlage von

F. A. Brockhaus in Leipzig,
welche sich zur Errichtung und Ergä-
zung von Privat- und Leihbibliotheken
eignen und zu **bedeutend er-
mässigten Preisen** unter vor-
theilhaften Bedingungen erlassen wer-
den. (2 Bogen.)

Die Bedingungen sind aus dem
Verzeichniss selbst zu ersehen.

Dieses Verzeichniss, welches auch die
neuern und vorzüglichsten Werke
enthält, kann allen Freunden der Literatur,
besonders aber den Besitzern grösserer Pri-
vatsammlungen, sowie Leihbibliotheken mit
Recht empfohlen werden.

Avenarius, und ausländische Literatur.

ler ausländischen Literatur, nament-
chen, sowie die vielseitigsten Ver-
n den Stand, alle uns ertheilten Auf-
möglichster Schnelligkeit auszuführen.
e Bedarf davon haben, und sind stets
über unsere Bedingungen u. s. w. zu

PUBLICATIONS
DE LA LIBRAIRIE
DE
L. CURNER A PARIS,
qui se trouvent chez
BROCKHAUS & AVENARIUS

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

DE LA
littérature étrangère.

Cinquième année

1841.

tungswerthe Anzeige für die Herren Schul-
eher und Lehrer an Seminarien,
nastien, Bürger-, Real- und Töch-
ter-Schulen, sowie Privat-Instituten.

Untergezeichnete Buchhandlung erlaubt sich hiermit beim
nachen eines neuen Schul-Kurses einige Unterrichtsbücher
regung zu bringen, deren Tüchtigkeit bereits von vielen
enten in öffentlichen Blättern hervorgehoben und durch
Einführung in Lehranstalten anerkannt ist. Die
sind so billig als möglich gestellt. In jeder
Buchhandlung Deutschlands, Oesterreichs und der
sind Exemplare zur Einsicht zu haben.

er, R. D., Dr. und Professor, Paragraphen für den Unter-
richt in der Philosophie auf Gymnasien und ähnlichen Lehran-
stalten. 2 Theile. gr. 8. 2 fl. rhein. oder 1 Thlr. 8 ggr.; jeder
band apart die Hälfte.

ach das Erscheinen dieses Buchs, das, vom praktischen Schulmanne mit
Fleiß und strenger Wissenschaftlichkeit bearbeitet; dem Zwecke zum Un-
auf Gelehrtenschulen für unsere Zeit völlig entspricht, indem es nicht
als Fassungsvermögen der studirenden Jugend hinausgeht, ist von allen
mit großem Beifall aufgenommen, und dem Herrn Verfasser da-
für die große Schwierigkeit, ein Lehrbuch der Philosophie
Schulen richtig auszuführen, seine verdiente Anerkennung zu Theil
den. Unter mehreren andern Recensionen verweisen wir nur auf jene
n gött. gel. Anzeigen, den Jahrbüchern f. Philologie und Pädagogik,
Berl. lit. Zeitung &c. &c. — Der erste Band enthält die wichtigsten Lehren
empirischen Psychologie und der Logik, der zweite die Hauptfächer der phi-
sischen Rechts- und Sittenlehre in dem Umfange, als sie von Randi-
den des akademischen Studiums verlangt werden können: Meta-
physik, Aesthetik und Religionsphilosophie sind davon ausgeschlossen. Die An-
merkungen dienen theils zur Erläuterung der Paragraphen, theils um des
werts weiteres Nachdenken zu wecken, und Andeutungen zur weiteren Ent-
wicklung der Ideen zu geben.

egel, Chr. Dr., Professor der Mathematik, Lehrbuch der ebenen
Geometrie zum Gebrauche bei dem Unterrichte in Real- und Gym-
nasial-Anstalten. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage mit 17 lith.
Tafeln. gr. 8. In Umschlag broch. 1 fl. 20 kr. rhein. oder 20 ggr.

Wir glauben diese Schrift den Lehrern der Mathematik an Real- und
nasialanstalten um so gewissenhafter empfehlen zu dürfen, da nicht bloß
günstigsten Recensionen sich über deren Brauchbarkeit entschieden ausge-

sprochen haben, sondern auch die Einführung derselben in vielen Schulen und die dadurch in Kurzem nöthig gewordene neue Auflage an der Fluth von mathem. Lehrbüchern seltenere Anerkennung auch in Kreisen bewiesen hat. Diese günstige Aufnahme, welche dem obigen Buche zu Theil geworden, verdankt dasselbe wohl hauptsächlich dem Umstande, daß es die richtige Mitte zu halten sich bestrebt hat zwischen zwei Extremen, bei welchen sich so manche Schulbücher des mathematischen Faches verirren, dem einen, nach welchem nur auf die strengwissenschaftliche Ausbildung des Systems Rücksicht genommen wird, und dieser Art Grundzüge der Methodik geopfert werden, und dem andern, nach welchem der Schüler nur eine Masse praktisch brauchbarer Kenntnisse an den wissenschaftlichen Werth und Gehalt bekommen soll. Indem der Verfasser dem Grundsatz ausgeht, daß nur durch wissenschaftlichen Gehalt der mathematische Unterricht nicht bloß formell, sondern selbst auch für die praktische Anwendung wahrhaft fruchtbar gemacht werden könne, glaubt er doch, daß der erste Unterricht in der Geometrie nicht schon wissenschaftlich auf diese Schüler voraussetzen, und daher ohne Rücksicht auf den bei dem Unterrichte so nothwendigen Fortschritt vom Leichterem zum Schwereren zu einer strengen systematischen Consequenz im Auge haben dürfe, sondern daß auch dieser erste Unterricht allmählig den Sinn für Wissenschaftlichkeit in den Schülern wecken, und ihn so durch immer mehr fortschreitende Strengung der Einführung nach und nach fähig machen soll, mit entwickelterer und geübter Aufführlichkeit und ausschließlich nur die wissenschaftlichen Anforderungen berücksichtigende Systeme der Geometrie selbst studiren zu können.

Die Verlagsbandlung hat den Preis der Schrift so gestellt, daß auch in mern Schulanstalten die Einführung derselben möglich ist, und der Verfasser hat, was dem obigen Lehrbuche zu weiterer Empfehlung als Schulbuch dienen mag, sich anheischig gemacht, wie dies bei der zweiten Auflage schon geschehen ist, so auch bei folgenden Auflagen die für nothwendig erkannte Verbesserungen so in der Schrift anzubringen, daß dieselben als Zusätze immer besonders abgedruckt werden können, damit nicht durch spätere Auflagen die früheren unbrauchbar werden.

Scholl, G. S. F., Diaconus und Vorsteher einer höhern Lehranstalt.
Grundriß der Naturlehre zum Behufe des populären
Vortrags dieser Wissenschaft. Mit 4 Figurentafeln gr. 8.
Umschlag broch. 48 kr. oder 12 ggr.

Alle weitere Anpreisung vermeidend, führen wir hier nur die Worte eines Recensenten dieses Buches an: „Ein Verfasser, dem es gelungen ist, die Wissenswerthe aus einer so außerordentlich inhalt- und umfangreichen Wissenschaft auf einen Raum von 92 Octavseiten zusammen zu drängen, verdient gewiß großes Lob. Man sieht es dem „Grundriß“ an, daß sein Verfasser nicht von dem Irrthum befangen ist, als ob der wissenschaftliche und populäre Vortrag Gegensätze seien, — ein Irrthum, aus welchem selbst in neuester Zeit wieder manche breite, süßliche und wässerige Jugendschriften hervorgehen. Durch die Klarheit, Bestimmtheit und Kürze des Ausdrucks neben der Einfachheit desselben sichert der Hr. Verf. seinem „Grundriß“ zwei sehr bedeutende Vortheile; einmal ist der Umfang und mithin der Preis desselben so beschränkt, daß man dem einzelnen Schüler auch zumuthen kann ihn sich anzuschaffen, und dann aber kann sich der Lehrer desselben bei seinem Unterrichte als Lehrmittel bedienen, ohne beim Ausbau dem Büchlein oder seinen im Einzelnen abweichenden Ansichten Zwang anthun zu müssen. Daß, wie der Hr. Verf. in dem Vorwort sagt, nach dem hier gegebenen Grundriß nicht allein in den höhern Classen von Töchter Schulen, sondern auch an Schullehrer-Seminarien und Bürgerschulen, überhaupt in Anstalten, wo eine eigentlich gelehrte Behandlung der Physik nicht an ihrem Plage ist, mit Erfolg unterrichtet werden kann — damit bin ich vollkommen einverstanden.“

demselben Verlage sind erschienen und zur Anschaffung empfehlenswerth:

Quintus Cicero's Redner an M. Brutus, übersetzt von M. Carl Victor von Hauff. gr. 8. 24 fr. oder 6 ggr.

ter, Ch. M. Ad., Schulinspector, Entwurf einer Schulordnung nebst Sittenspiegel und Schulgesetzen. Mit Beilagen. gr. 8. 12 fr. oder 3 ggr.

— Sittenspiegel und Schulgesetze besonders. 3 fr. oder 1 ggr.

chart, J. G. D., Predan, die christliche Kirche in alter und neuer Zeit. Für denkende Freunde des Christenthums in allen Confassionen. Zweite Ausgabe. gr. 8. geh. 2 fl. oder 1 Thlr. 6 ggr.

Unter andern Recensenten sagt darüber einer in der Hall. Littr.-Ztg.: „müssen gestehen, daß der Verfasser sich in seinem Werke als einen ebenbüdlichen, als ruhigen und leidenschaftslosen Forscher zeigt, und daß das Resultat eines langjährigen rühmlichen Fleißes ist.“

nelon, les aventures de Télémaque, fils d'Ulysse. Mit der deutschen Uebersetzung von J. Schultes. Mit Kupfern. gr. 8. 1 fl. 30 fr. oder 1 Thlr. Ohne Kupfer 1 fl. 12 fr. oder 20 ggr.

ef, G. F. D. M., Rector und erster Professor, Organisation des Ulmer Gymnasiums, nebst 2 Gelegenheitsreden. gr. 8. 24 fr. oder 6 ggr.

pler's, R. D. Dr., Bemerkungen über den Unterricht in der französischen Sprache auf Realschulen und Gymnasien. gr. 4. 12 fr. oder 3 ggr.

hel, C. S., die Heroen der Kunst. Zur Feier des vierten Säcularfestes, gew. den Manen Gutenberg's. gr. 8. geh. 30 fr. oder 7½ ggr.

g, J. L., Prof. zu Freiburg, die Erfindung der Buchstabenschrift, ihr Zustand und frühester Gebrauch im Alterthum. Mit Hinsicht auf die neuesten Untersuchungen über den Homer. 4. 1 fl. oder 15 ggr.

echt, J. S., Luthers Verdienste um Musik und Poesie. Eine Skizze. gr. 8. 12 fr. oder 3 ggr.

erch, W., Pfarrer, Grundsätze der Beredtsamkeit für junge Geistliche. 8. 24 fr. oder 6 ggr.

— — — über die Preisfrage des Bisch. Konstanz. Ein Beitrag zur geistl. Beredtsamkeit. 8. 9 fr. oder 2 ggr.

osfer's, C. F. D., Bemerkungen zu Chr. Mart. Wieland's Uebersetzung und Erläuterung sämtlicher Briefe Cicero's, theils reinphilologischen und literarischen, theils besonders juridischen Inhalts. Nach des Verf. Tode herausg. von Dr. F. L. Marg. Dritte verb. Aufl. broch. gr. 8. 36 fr. oder 8 ggr.

Wir erlauben uns, dies besonders noch als Anhang zu der eben erschienenen neuen Ausgabe zu empfehlen.

— — Taschenbuch für deutsche Schulmeister. 12 Jahrgänge. 8. Herabgesetzter Preis zusammen 3 fl. oder 1 Thlr. 18 ggr. jeder einzeln 18 fr. oder 4 ggr.

— — Joh. Diaconus, Doctor der Philosophie, Beicht- und Communionbuch für evang. Christen. gr. 8. 18 fr. od. 4 ggr.

Regel's, Chr. Dr., Untersuchungen über die wichtigsten zu
jede gehörigen Kreise. Eine Abhandlung aus dem Gebiet der
Geometrie. gr. 4. Mit Figurentafeln. 1 fl. oder 15 ggr.

— — — Ueber die Erweiterung der Real-Anstalt. Ein Beitrag
Forderungen der Zeit zu begründen. gr. 8. 12 kr. oder 3 ggr.

Philosophie, die, mit Obscuranten und Sophisten im Kampfe
30 kr. oder 7½ ggr.

Schmidt, J. R., tabellarischer Entwurf der Principien der Wi-
ssenschaften in ihrem nothwendigen Zusammenhange unter sich und
dem obersten Prinzip des Wissens, sammt der Darstellung der
ihnen Grundlosigkeit des Kant'schen Kriticism. und des Schell-
ing'schen Idealism. gr. 8. 1 fl. 12 kr. oder 18 ggr.

Schwarz, Prof., Rede über das Thema: Schule und Staat
12 kr. oder 3 ggr.

Tafel, Leonh. Dr., die deutschen Stadtschulen Winterkate-
ch. geh. 6 kr. oder 1½ ggr.

Bei dieser Veranlassung empfehlen wir neuen und interessanten
auf fremden auf's Neue unser sehr reichhaltiges altes Lager, welches
auch mit den neuern gangbaren Werken versehen ist, zu geringen Prei-
sen, deren Ausführung möglichst billig und prompt geschieht.

Ulm im März 1841.

Ergebenst.

Bohler'sche Buchhandlung (frühermann
in Ulm.

(Jede solide Buchhandlung führt Bestellungen auf vortheilhafte
Schriften zu bemerkten Preisen aus.)

HANNOVER, im Verlage der *Hahn'schen Hof-Buchhandlung* hat so eben die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen auch zur Ansicht zu erhalten:

Handbuch der Römischen Alterthümer.

Von

G. F. F. Ruperti,

Corrector des Lyceums in Hannover.

Erster Theil.

1. Länder des römischen Reichs. Die Hauptstadt Rom.
2. Das römische Volk ohne Beziehung auf den Staat.

*Mit einem Plane von Rom und den Grundrissen eines Bades
und eines römischen Hauses.*

Gr. 8. 1841. Velin-Druckpapier. Preis 3½, Rthlr.

Es gereicht der Verlagshandlung zum besondern Vergnügen, hienit das schon länger vorbereitete Erscheinen des 1sten Theils eines Werks anzeigen zu können, welches von den Freunden des römischen Alterthums seither vielfach gewünscht wurde und welches durch seine Gründlichkeit und gewissenhafte Benutzung aller ältern und neuern Forschungen und Hülfsmittel, so wie durch seine zeitgemäße und selbständige wissenschaftliche Ausführung sich beim Studium und zum Nachschlagen als höchst brauchbar, ja unentbehrlich erweisen wird. Zur näheren Kenntniß des Plans des Ganzen und des Inhalts dieses ersten Theils lassen wir, nebst dem Inhalts-Register, die ausführliche Vorrede des verdienstvollen Herrn Verfassers folgen, welcher bei seinen Vorarbeiten zu dieser umfassenden Leistung eine besonders ehrenvolle Aufmunterung dadurch erhielt, daß die **Päpstliche Akademie der Alterthumskunde in Rom** seiner Abhandlung „über den Zustand der römischen Colonien“ den ausgesetzten Preis im Jahre 1838 zuerkannte und jene in lateinischer Sprache verfaßte Schrift auf ihre Kosten in Rom drucken ließ.

Der zweite noch inhaltsreichere Theil, dem ein genaues Register beigegeben wird, befindet sich bereits unter der Presse und wird etwa innerhalb Jahresfrist in 2 Abtheilungen nachfolgen.

Hahn'sche Hof-Buchhandlung
in Hannover,

Equidem ita sentio: peculiarem in studiis consuetudinem esse, qui, difficultatibus victis, utilitatem juvandi praetulerunt gratiae placendi.

Vorrede.

Altes und Neues gehört zu den Gegensätzen, die dem denkenden Beobachter der Erscheinungen allenthalben, wie in der Natur, so im Leben entgegen treten; diese regen die Neugierde, jene, als etwas Merkwürdiges, die Wißbegierde an. In der Ausgleichung dieser Gegensätze liegt ein hoher Reiz für den denkenden Menschen, daher wird dieselbe auch auf verschiedene Weise versucht; bei den Erscheinungen des Lebens, die uns unmittelbar berühren, übernimmt bei vorherrschender Gemüthsthätigkeit dieses Geschäft der *Humor*; den Forscher führen diese Gegensätze in das *Gebiet* der Wissenschaft, die das Mannigfaltige auf die Einheit des Principis zurückführt und unter diesen vorzüglich auf die Philosophie. Im Staatsleben erscheinen diese Gegensätze als Reform und Reaction und finden ihre Ausgleichung in Veränderung der Verfassung.

Der Gegensatz des Alten und Neuen in den Ereignissen und Begebenheiten der Welt fällt der Wissenschaft der Geschichte anheim, welche die Vergangenheit an die Gegenwart anreihet, die Erscheinungen der letzteren aus der ersteren zu erklären sucht und der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen und Begebenheiten, die aus der freien Willensthätigkeit hervorgehen, eine Idee zum Grunde legt, aus welcher sie sich gestalten. Wenn nun auch Alles im Leben sich wiederholt und so das Alte und Neue einander gegenseitig aufklären, so ist doch das, was uns im Laufe der Zeiten am fernsten liegt, das Alterthum, durch Verschiedenheit der Lebens-

verhältnisse, der Bildungsstufe der Völker, ihrer Sitten und Einrichtungen uns am dunkelsten. Da nun die Geschichte nur die im Laufe der Zeit fortschreitenden Ereignisse und Begebenheiten mit ihren Gründen und Folgen darstellt, so hat sich zur Aufklärung jenes Dunkels des Alterthums eine Hülfswissenschaft der Geschichte gebildet, welche das neben einander Bestehende bei den alten Völkern beschreibt und ihre ganze Eigenthümlichkeit, im äußern und innern Leben, so weit uns Nachrichten davon zu Gebote stehen und wir sie ergründen können, in einzelnen Gegenständen oder im ganzen Umfange darstellt. Auf diese Wissenschaft, die man Alterthümer genannt hat, muß jedes gründliche Studium der alten Geschichte zurückführen, weil aus derselben sich die Gründe der Ereignisse und Begebenheiten der Geschichte am bestimmtesten und sichersten ergeben.

Der Gang unserer gelehrten Bildung durch die classischen Sprachen führt uns zunächst durch das Lesen der Schriftsteller der Griechen und Römer auf deren Geschichte und Alterthümer. Wenn auch die Griechen vorzüglich unsere Vorliebe gewinnen durch ihre Bildung in Kunst und Wissenschaft, wenn sie auch in der Kunst ewige Muster bleiben werden, so steht doch Rom, das zweimal die Welt beherrscht hat, aus seiner Curie und von seinem Capitol, wie zum zweitenmale aus seinem Vatican, uns näher; seine Bildung ging auf die Germanen über, die seine Herrschaft vernichteten; sein Recht, der kräftigste Beweis der selbstständigen Bildung der Römer, behauptet seinen Werth und Einfluß bis auf unsere Tage; unsere Jahreseinteilung, unser Kalender erinnert an sie. Daher sind auch die Alterthümer der Römer seit der Wiederherstellung

der Wissenschaften bis auf unsere Zeiten in einzelnen Theilen und in ihrer Gesamtheit fleißig bearbeitet worden; doch hat sich in den neuesten Zeiten die Aufmerksamkeit der Gelehrten mehr auf die sogenannten Staatsalterthümer gerichtet, wozu vorzüglich die Forschungen Hugo's ¹⁾ und Niebuhr's ²⁾ den Anstoß gaben, weshalb auch diesen Zweig der römischen Alterthümer wegen ihres Zusammenhanges mit der Rechtswissenschaft und namentlich mit der Rechtsgeschichte die ausgezeichnetsten Rechtslehrer, wie Savigny, Hummel, Schilling, Schweppe, Walter, Zimmern, Huschke, Unterholzner, Klenze, Dirksen, Holtius, Warnkönig, Christiansen u. a. und unter den älteren Heineccius, Bach und Haubold mit eben so großer, umfassender Gelehrsamkeit, als durchdringendem Scharfsinne bearbeiteten. Aus demselben Gesichtspunkte sind die durch sorgfältige Forschungen und gründliche Gelehrsamkeit ausgezeichneten Werke über die römischen Alterthümer von Creuzer, über die römische Staatsverfassung von Hüllmann und Götting und über einzelne Theile derselben von Schulz, Huschke, Gerlach, Ferd. Schulze, Franke, Boner, Burchardi, K. S. Zachariae und Rein aufgefaßt, durch welche Arbeiten über die Staats- und Rechtsverfassung der Römer ein neues Licht verbreitet wurde. — Der andere Theil der römischen Alterthümer, den man im Gegensatze von jenen als Privat-Alterthümer bezeichnet, ist dagegen weniger beachtet worden; nur durch einige vorzügliche Monographien, wie durch Böttiger's Sabina, und Mazois's Palast des Scaurus und die Zugabe zu Creuzer's Abriss: »Einige Seiten des römischen Privatlebens« von Bähr, wurden

¹⁾ Lehrbuch der Rechtsgeschichte 1790, 2. Aufl. 1799. — ²⁾ Römische Geschichte 1. Aufl. 1811. 12.

einige Gegenstände des letzteren erläutert, bis W. H. Becker in seinem Gallus in einer geistreichen Darstellung und in gelehrten Erläuterungen das ganze Privatleben der Römer behandelte und J. D. Fufs die gesammten Alterthümer zweckmässig nach den Fortschritten unserer Zeit bearbeitete. Wie viel Ausgezeichnetes aber auch durch jene Werke für einzelne Theile der römischen Alterthümer geleistet worden, so fehlte doch noch immer für das Ganze derselben eine wissenschaftlich systematische Anordnung und dadurch eine bestimmte Anweisung der Stellung dieser Wissenschaft zu der Wissenschaft überhaupt.

Diese Beobachtungen drängten sich mir auf, als ich Veranlassung hatte, sowohl die grossen ältern Sammelwerke der römischen Alterthümer zu gebrauchen, als auch viele andere Monographien und fast alle Lehr- und Handbücher allmählig kennen zu lernen. Eine eifrige Beschäftigung mit der römischen Geschichte führte mich nemlich schon vor sechs Jahren darauf, über einzelne Gegenstände, vorzüglich des Staatslebens der Römer zum genauern Verständniss der Geschichte, mir nicht allein aus den Quellen, sondern auch aus den Bearbeitungen der Ältern und Neuern über die meinen Zweck betreffenden Gegenstände das zu sammeln, was mich darüber belehren und mir eine, nach meiner Meinung richtige Ansicht über den Gegenstand verschaffen konnte, aus welcher Beschäftigung eine Anzahl kleiner Abhandlungen über mehrere Theile der römischen Alterthümer und zugleich Sammlungen über andere Theile, wie mich gerade das Bedürfniss oder die Vorliebe darauf führte, hervorgingen. Diese genauere Bekanntschaft mit der römischen Geschichte und ihren Quellen, so wie auch diese Vorarbeiten in

den römischen Alterthümern wurde die Veranlassung und der Antrieb zu einer umfassendern, einen einzelnen Gegenstand der Alterthümer mehr erschöpfenden Arbeit. In der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft fand ich eine, von der päpstlichen Akademie der Alterthumskunde in Rom im Junius 1836 ausgeschriebene Preisaufgabe: »Eine erschöpfende Darstellung des Zustandes der römischen Colonien zu liefern; zu erörtern, welchen politisch-ökonomischen Zweck die Regierung mit denselben hatte; welcher Unterschied zwischen den militärischen und den Civil-Colonien und jenen der Griechen obwaltete; endlich welcher der Zustand der alten Einwohner und welcher der der neuen gewesen sei.« Diese Aufgabe sprach mich sogleich sehr an, da ich mich gerade damals mit dem Bestande der Römer und anderen ähnlichen Gegenständen eifrig beschäftigt hatte, und obgleich ich mich über die Schwierigkeiten der Bearbeitung dieser Aufgabe nicht verblendete, indem ich durch meine bisherigen Beschäftigungen mit den Alterthümern wohl wußte, daß fast gar keine Vorarbeiten und Hülfsmittel über diesen Gegenstand vorlagen, daß die zerstreuten Notizen über die Colonien nur mühsam aufzufinden und zu bearbeiten sein möchten, auch die Kürze der Zeit ein Hinderniß darbot, indem mir das Programm der römischen Akademie erst im Februar 1837 bekannt wurde und der Termin der Ablieferung der Arbeit schon auf den November desselben Jahres festgesetzt war, entschloß ich mich doch im Vertrauen auf meine Vorarbeiten und Sammlungen zu der Bearbeitung der Aufgabe, nicht sowohl mit der Hoffnung des Gelingens, als in der Überzeugung, daß die Durchforschung eines so wichtigen Gegenstandes der römischen Geschichte und

Alterthümer mir von großem Nutzen sein, mir eine gründliche Einsicht in den Gegenstand verschaffen würde. Diese letzte Befriedigung wurde mir schon bei der Arbeit selbst zu Theil, die ich mit Lust und Liebe begann und vollendete, bei deren Fortschreiten aber auch zu der Überzeugung gelangte, daß sie den Forderungen nicht entsprach, die ich bei gründlicherer Einsicht in die Sache mir selbst stellte. Um so unerwarteter und erfreulicher war mir daher die Nachricht, daß meine Arbeit den Beifall der römischen Akademie gefunden habe und derselben an den Palilien (dem Stiftungsfeste der ewigen Stadt) des Jahres 1838 der Preis zuerkannt worden sei. Sie ist erschienen unter dem Titel: *De coloniis Romanorum, tempore liberae reipublicae deductis, commentatio, quam themate proposito elucubravit F. R., quamque collegium Pontificium antiquitatibus romanis explicandis praemio donavit Romae 1838.* S. 149. 4. cf. Eine Recension in den Göttingischen gel. Anzeigen Stück 176. 2. Nov. 1839, wo auch die Hauptpunkte des Inhalts angegeben sind.

Dieser günstige Erfolg meiner Bestrebungen forderte mich auf zu fortgesetzten eifrigen Studien in diesem Fache und gab mir den Muth, nach langjährigen Vorbereitungen und ununterbrochener Beschäftigung mit der Geschichte und den Alterthümern der Römer einen langgehegten Plan zur Ausführung zu bringen, aus dem gesammelten Stoffe eine systematische Bearbeitung der römischen Alterthümer nach den Ansprüchen unserer Zeit an dieselbe zu versuchen, deren Bedürfnis mir bei meinen Arbeiten über verschiedene Gegenstände der Alterthümer recht klar und fühlbar geworden war, da zwar viele Materien sehr genau und sorgfältig bearbeitet worden sind, diese aber noch immer verein-

zelt vorliegen und selbst in den bessern Lehrbüchern die verschiedenen Gegenstände noch in keinen rechten innern Zusammenhang nach einem Principe oder einer leitenden Idee gebracht worden sind.

Kenner, denen ich meinen Plan mittheilte, billigten denselben und unterstützten mich mit ihrem Rathe in der Anordnung und Ausführung desselben.

Meine Grundansicht bei der Darstellung der römischen Alterthümer war, dieselben, wie sie sich von der Geschichte losgerissen und als eine Reihe von Einzelheiten ohne bestimmten Begriff und Umfang vereinigt hatten, so wieder als eine historische Hilfswissenschaft mit der Geschichte in Verbindung zu setzen, der sie durch Erläuterung der Volksthümlichkeit, der Staatsverfassung, des Rechts, der Erziehung, *Bildung* und Religion als Grundlage dienen kann.

Das Princip, welches ich der Darstellung zum Grunde legte, ist: die Eigenthümlichkeit des römischen Volks, welche ihren Grund hat: einmal in dem Verhältnisse des Volks zur Natur, in seiner Abstammung, seinem Wohnplatze, seinen Bedürfnissen, die es an die Natur verweisen und mit ihr in Verbindung setzen; dann in der Geselligkeit, in der Vereinigung zu gemeinsamen Leben und vereinter Thätigkeit. Diese Eigenthümlichkeit prägt sich dann aus: im äußern Leben, in der häuslichen Lebensart, in Gewohnheiten, Gebräuchen, Sitten, in welchen sich der Volkscharacter darstellt; im innern Leben durch Erziehung, Kunst und Wissenschaft. Diese Gegenstände umfaßt der erste Theil, der das Land und das Volk darstellt.

Vollendet wird aber dieses Bild der Eigenthümlichkeit der Römer erst durch die Darstellung ihres

Staats, der allmählichen Entwicklung seiner Verfassung, der Art seiner Regierung durch Religion, Senat und Magistrate, seiner Verwaltung, seines Rechts, seiner Verhältnisse zu verbündeten und unterworfenen Völkern, seines Kriege-rechts und seiner Kriegsführung, welches der zweite Theil umfasst. Ausführlicher habe ich diese meine Ansicht in der Einleitung mit ihren Gründen vorgelegt; die Inhaltsanzeige aber legt die systematische Anordnung dar; sie bedarf in der Stellung einzelner Theile, als erster Versuch, der Nachsicht; ich hätte gern nach Beendigung der Arbeit noch Manches in der Anordnung verbessert, wenn es sich ohne Umgestaltung des Ganzen hätte thun lassen.

Bei dem Zwecke, ein Bild der Eigenthümlichkeit des römischen Volks zu liefern, konnte ich mich nicht auf bloße Andeutungen beschränken, sondern ich mußte das, was jenes Bild in das rechte Licht stellen konnte, so vereinigen, daß keiner der bezeichnenden, charakteristischen Züge verloren ging, oder minder deutlich hervortrat. Dadurch war ich genöthigt, Manches in meine Darstellung aufzunehmen, was sonst nicht zu dem Umfange der Alterthümer gerechnet wird, z. B. die Erziehung, die Wissenschaft und die Kunst; ich konnte diese nicht übergehen, weil sich gerade darin die eigenthümliche Richtung des Geistes am deutlichsten ausspricht, die man unter andern in der Ausbildung, welche die Rechtswissenschaft vor allen andern Völkern bei den Römern gefunden hat, nicht verkennen kann.

Schon bei der Vorbereitung auf diese Arbeit, so wie bei der Ausarbeitung selbst, ist es immer mein Bestreben gewesen, aus den Quellen zu schöpfen und mir über die wichtigsten Gegenstände der Alterthümer

aus den gesammelten und mit einander verglichenen Stellen der Classiker mit Beurtheilung des Werthes ihrer Angabe in den einzelnen Fällen eine eigne Ansicht zu bilden und dann erst diese mit den ältern und neueren Bearbeitungen desselben Gegenstandes zu vergleichen und dadurch meine Ansicht entweder zu berichtigen, oder zu befestigen, oder die fremde aus bestimmten Gründen zu widerlegen; dafs ich aber nicht bei allen Gegenständen, die ich behandelt habe, diesem Weg habe verfolgen können, gestehe ich freimüthig. Namentlich habe ich bei der Darstellung der Kunst der Römer zwar in Hinsicht auf Baukunst, Malerei und Plastik den Vitruv und Plinius fleissig benutzt; zugleich aber auch die ausgezeichnetsten Kenner der alten Kunst in neueren Zeiten, als Winkelmann, Lanzi, Böttiger, Hirt, Stieglitz als Gewährsmänner gelten lassen, da ich meinem eigenen Urtheile über diesen Punct nicht genug traute.

Bei manchen Gegenständen hatte ich nicht das Glück, solche Hülfsmittel benutzen zu können, sondern es fehlte vielmehr fast an allen Vorarbeiten; so bei dem römischen Handel, über welchen auch die Nachrichten der Classiker sehr sparsam und dürftig sind; daher habe ich diesen Punct noch nicht erschöpfend behandeln können. Der hier gemachte Anfang giebt aber vielleicht Veranlassung zu einer sorgfältigern Erörterung und ich selbst werde alle Aufmerksamkeit darauf verwenden, dieses wichtige Verhältnifs genauer zu erforschen.

Zu der Topographie von Rom habe ich zur Erklärung der in den vierzehn Regionen vorhandenen Gebäude die Angaben der Notitia und der sogenannten Regionarier P. Victor und S. Rufus zusammengestellt;

den ersten Regionen alle drei vollständig, um daraus kennen zu können, wie die beiden letzteren vielleicht aus der ersteren hervorgegangen sind; in den letzten ist die Notitia vollständig und die beiden letzteren nur, so weit sie Zusätze oder Abweichungen von dieser enthalten.

Der Herr Verleger, der wissenschaftliche Bestrebungen so eifrig befördert, ist meinem Wunsche bereitwillig entgegen gekommen, der Topographie von Rom einen Plan beizufügen; wozu ein vorzüglicher, vor kurzem in Rom erschienener Plan, der nach den neuesten Forschungen entworfen ist, mit einigen Abänderungen und Verbesserungen benutzt worden ist, um das Verständniß sehr erleichtern wird.

Vermöge des der ganzen Darstellung zum Grunde liegenden Principes und der Beobachtung des Einflusses der Natur auf die Eigenthümlichkeit des römischen Volks mußten auch geographisch statistische Verhältnisse berücksichtigt werden, welche die Abschnitte: Eroberungen in Italien, die Provinzen, Grenzen des römischen Reichs und der *Ager romanus* enthalten. In dieser Erörterung erscheint nicht allein die Eigenthümlichkeit der Römer als eines erobernden Volks, sondern es erklärt sich auch daraus der Einfluß, den die Eroberung gebildeter Länder auf das Leben, die Künste, den Luxus, selbst auf Kunst und Literatur ausübte und endlich ist diese Übersicht vorzüglich für die Gegenstände, die der zweite Theil umfaßt, unumgänglich nothwendig; die Bestimmung des Verhältnisses der verbündeten und abhängigen Völker, der *Socii*, *foederitii* und *Stipendiarii*, der Colonien, Municipien, Praefecturen, der Verwaltung und Benutzung der Provinzen von Seiten des römischen Staats setzt die Kennt-

nifs dieser Eroberungen und Erweiterungen des römischen Gebiets voraus. An diese Darstellung habe ich die Veränderungen angeknüpft, welche in der Kaiserregierung in der Eintheilung der Provinzen vorgenommen wurden, weil sie sich hier am natürlichsten anzuschließen schienen, obgleich sie eigentlich erst in dem zweiten Theile ihre bestimmte Stelle gefunden hätten.

So wie die Tendenz dieser Arbeit eine wissenschaftliche ist und demnach sowohl der Inhalt als die Form derselben sich gestaltete, so sind auch zur Begründung der Angaben die Beweisstellen der Classiker und der neueren Bearbeiter einzelner Materien sorgfältig angeführt, und um dem Leser das Urtheil zu erleichtern, sind die am meisten bezeichnenden, beweisenden Stellen wörtlich angegeben, theils, weil nicht Jedem der wissenschaftliche Apparat sogleich zur Hand ist und er sich dann auf die Richtigkeit der Angabe ungeprüft verlassen muß, theils, weil es dem Leser, der sich über einen Gegenstand belehren und sich zugleich von der Richtigkeit der Angaben überzeugen will, Zeit erspart, wenn er die Beweisstellen der Classiker sogleich vor Augen hat und nicht erst genöthigt ist, sie nachzuschlagen. Die übrigen nicht wörtlich angeführten Citate habe ich auch fast alle selbst gelesen und nur die angeführt, welche wirklich als Beweis oder zur Erläuterung des behandelten Gegenstandes dienen konnten. Endlich werde ich als Anhang zum zweiten Theile noch eine literarische Übersicht der allmählichen Ausbildung der römischen Alterthümer seit der Wiederherstellung der Wissenschaften beifügen, so wie auch eine Literatur der vorzüglichsten Werke, welche die Alterthümer theils in ihrem ganzen Um-

ange behandelt; theils die einzelnen Gegenstände bearbeitet haben, weil mir auch dieses zur wissenschaftlichen Begründung erforderlich scheint; in den Noten aber ich nur die Werke angeführt, welche über einen bestimmten Punct zur Erklärung dienen konnten.

In dem Bewusstsein aus Liebe zur Wissenschaft mit ausdauerndem Fleisse und großer Sorgfalt gearbeitet zu haben, darf ich wohl die Hoffnung hegen, daß mein Werk nicht ohne Nutzen für die Wissenschaft sein werde, wenn auch manche Gegenstände noch einer fernern Erforschung und Begründung bedürfen, manche Punkte zweckmäßiger angeordnet werden könnten. Sachkundige Gelehrte werden bei meiner Arbeit, die ich ihrer billigen Beurtheilung empfehle, die Schwierigkeiten berücksichtigen, die eine neue wissenschaftliche Anordnung und die Verfolgung eines bestimmten Gesichtspunctes mit sich bringt. Belehrungen, die der Wissenschaft förderlich sind, werde ich dankbar annehmen, und so weit es möglich ist, bei der ferneren Bearbeitung des zweiten Theiles meines Werkes, von dem schon die ersten Abtheilungen ausgearbeitet und die übrigen größtentheils vorbereitet sind, mit welchem auch über das ganze Werk ein vollständiges Register erscheinen wird, mir zur Richtschnur dienen lassen, um es der Vollkommenheit etwas näher zu führen. Übrigens darf ich wohl mit Plinius sagen:

Res ardua est, vetustis novitatem dare, obscuris lucem, fastiditis gratiam, dubiis fidem.

Hannover, den 1. Januar 1841.

F. Ruperti.

- 2) Die gewöhnlichen Mahlzeiten. — a. Jentaculum. — b. Prandium. — c. Merenda. — d. Die Hauptmahlzeit, Coena.

II. Getränke.

Sitten und Gebräuche bei den Conviviis der Römer. — Bedienung des Tisches. — Die körperliche Übung der Römer. — Gymnastik.

d) Das Hauswesen.

1. Die Frauen. — 2. Die Sklaven.

I. Sklaven, die Wissenschaften und Künste trieben.

- a. Medici und Medicae. — b. Servi literati. — c. Artifices.

II. Die Sklaven, die den Dienst im Hauswesen zu besorgen hatten.

- a. Ordinarii. — b. Vulgares.

B. Beschäftigung der Freien.

1) Ackerbau.

Die Gerätschaften und Werkzeuge zum Ackerbau. — 1. Der Pflug, aratrum. — 2. Die Egge, occa. — 3. Irpel.

2) Viehzucht.

- 3) Benutzung der Producte des Landbaues. — Plastrum. — Folia rustica. — Villa rustica.

4) Gewerbe und Handel. — Der Handel.

4. Von dem geistigen Leben der Römer.

A. Erziehung und Unterricht der Jugend.

- a. Der Unterricht. — b. Von den Mitteln des Unterrichts der Schreibkunst, den Büchern, (Buchhändlern), Bibliotheken. — Briefe. — Verkauf der Bücher.

B. Die Wissenschaften bei den Römern.

- a. Religionslehre. — b. Sprachkunde. — c. Jurisprudenz. — d. Medicin und Naturwissenschaft. — e. Philosophische Wissenschaften. — Kunst der Römer.

A. Die schönen Redekünste.

1. Beredsamkeit.

2. Dichtkunst.

- a. Dramatische Dichtkunst. Trauerspiel. Lustspiel. — b. Die Satyre. — c. Das Epigramm. — d. Das Epos. — e. Das lyrische Gedicht. — f. Die didactische Dichtkunst. — g. Myth.

3. Historik.

B. Die bildenden, zeichnenden Künste.

- a. Die Baukunst. — Die Säule, der Schaft, Fuß, das Kapital. — Arten der Tempel nach den Säulen. — b. Plastik. — Terrakott. — Stempelschneidekunst, Münzen. — c. Graphik. Zeichnen und Malerkunst. — Technik der Malerei. — Mosaik.

C. Musik der Römer.

Saiten-Instrumente. — Blas-Instrumente.

D. Mimik und Orchestik.

Resultat.



Bei **J. J. Weber** in **Leipzig** erscheint und ist durch alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu beziehen:

Geschichte des Kaisers **N A P O L E O N**

von

P. M. LAURENT.

Illustriert von

HORAZ VERNET.



Prachtausgabe. 2. Auflage.

Das Werk 115 Bogen stark mit gegen 500 in den Text eingedruckten Abbildungen nach **eigens** und **nur zu diesem Werke** gefertigten Zeichnungen von **Horaz Vernet** erscheint vollständig in 20 Lieferungen.

Der Preis einer jeden Lieferung ist 10 Sgr. (Kgr.) = 30 Kr. Conv. = 36 Kr. Rh.

Am 1. und 15. eines jeden Monats erscheint regelmäßig eine Lieferung, die erste ist am 1. Februar ausgegeben.

Für den Werth dieses Werkes spricht der Umstand, daß es fast in alle europäischen Sprachen übersetzt worden. In Deutschland wurde die erste Auflage von 7500 Exemplaren in weniger als einem Jahre vergriffen; sein Ruf ist sogar weiter gedrungen, denn Laurent und Vernet's Geschichte Napoleon's ist es, die der französische Botschafter Graf Serres dem Schah von Persien überreichte, und welche dieser Monarch in die Sprache seines Reiches zu übertragen befohlen hat.

Am 15. März ist erschienen:

N A P O L E O N S T O D T E N F E I E R.

Mit vielen Abbildungen.

2 Lieferungen à 10 Sgr. (Kgr.) = 30 Kr. Conv. = 36 Kr. Rh.

Geschichte FRIEDRICHS DES GROSSEN

von

Franz Kugler.

Mit 500 Originalzeichnungen von
ADOLPH MENZEL.

Subscriptionsbedingungen.

Die Geschichte Friedrichs des Großen von **Franz Kugler** mit den 500 in den Text eingedruckten Holzschnitten nach Originalzeichnungen von **Adolph Menzel**, erscheint in 20 Lieferungen, auf das schönste satinirte Schreibpapier gedruckt. Monatlich erscheint eine Lieferung mit circa 25 Abbildungen.

Der Subscriptionspreis einer jeden Lieferung ist 10 Sgr. (Rgr.) = 30 Kr. conv. = 36 Kr. Rh. Lieferung 1—8 ist bereits erschienen.

GEOLOGIE.

Ein Versuch

den

URSPRUNG DER ERDE

und

ihre allmähliche Umänderung bis auf den heutigen Tag mit naturwissenschaftlicher Nothwendigkeit aus der Nebelhypothese des la Place zu folgern.

Mit 2 Taf. Preis geb. 1 Rthlr. 16 Gr.

S. J. Zentowski.

Vorstudien

zur

Wissenschaft der Natur

oder Uebergang

von Gott zur Schöpfung

nach den

Grundsätzen

der universellen Philosophie.

2 Bände. Preis 3 Rthlr.

F. W. Eichhoff

VERGLEICHUNG DER SPRACHEN

von

Europa und Indien.

Untersuchung der wichtigsten, romanischen, germanischen, slavischen und celtischen Sprachen durch Vergleichung unter sich und mit der Sanscrit-Sprache, nebst einem Versuche einer allgemeinen Umschreibung der Sprachen.

Aus dem Französischen

von

DR. J. H. KALTSCHMIDT.

Hoch 4. Preis geb. 4 Rthlr. 12 Gr.

Entwurf

eines neuen genetischen

System der Histologie

von

DR. M. REBER.

Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Oesterreichs

soziale und politische Zustände

von

P. B. TURNBULL.

Preis 2 Thlr. 6 Gr.

Allgemeine Press-Beitung.

Annalen der Presse, der Literatur und des Buchhandels.

Redigirt unter der Leitung von

Dr. Julius Eduard Hitzig,

Vorfigendem in dem literarischen Sachverständigen-Verein für Preußen.

II. Jahrgang. 104 Nummern. Hoch 4. Preis 4 Rthlr.

Die Nummern von den Monaten Januar und Februar enthalten unter andern:
1) **Abhandlungen:** Bann ist der Wiederabdruck von Schriften längst verstorbener Autoren nach den Bundesbeschlüssen und dem preussischen Gesetze von 1837 erlaubt? — Das Verhältniß des Autors zum Verleger in Beziehung auf Veräußerung des Verlagsrechts. — Stahl über sogenanntes schriftstellerisches Eigenthum — Die Plage der Plagiate. — Die französische Presse und die Pressfreiheit. — Gegen Stahl über geistiges Eigenthum. — Herr Stahl und die Presse. — Die systematische Classification der Bücher. — Nachdruck, den der Verfasser verschuldet. — Ueber das Eigenthum des Componisten oder des Verlegers einer musikalischen Composition und was der Nachdruck desselben ist. — Ist es nach dem Gesetze vom 11. Juni 1837 in Preußen auch dem Nichtverleger erlaubt, Werke, deren Verfasser bei dem Erscheinen der Gesetze seit 30 Jahren verstorben waren, als Gemeingut wieder abdrucken zu lassen oder nicht? — 2) **Bibliographie der Presse**, vom October bis December 1840. — 3) **Literatur der Presse**, Kritik. Catalog. libr. manuscript. ed. Naumann. In die Deutschen u. über Pressfreiheit. — 4) **Literarische und bibliographische Berichte.** — 5) **Correspondenzen** aus Berlin, Dorpat, Hannover, Kopenhagen, Leipzig, London, Norwegen, Paris u. u. — **Notizen.** — **Anzeigen.**

L. A. Constantin.

BIBLIOTHEKONOMIE

oder

LEHRE

von der

**Anordnung, Bewahrung und
Verwaltung**

der

BIBLIOTHEKEN.

Elegant geb. Mit 6 lithogr. Tafeln.

Preis 1 Rthlr. 8 Gr.

Wer eine Büchersammlung besitzt, diese in Ordnung zu haben, die Bücher gut zu erhalten wünscht, — wer eine Bibliothek sammeln will, anlegen soll, zu verwalten beauftragt ist — mit einem Worte: der Privatmann wie der Gelehrte, Besitzer von Leihbibliotheken wie Bibliothekare, Vorsteher von städtischen Büchersammlungen u. s. w. — Alle finden hier eine klare und einfache Belehrung über die zweckmässigste Lösung ihrer Aufgabe.

J. van den Hage.

Der Schaathirt.

Historischer Roman

aus den Zeiten der Utrechter Stiftsfehde.

Aus dem holländischen

von

Prof. Dr. O. L. B. Wolff.

6 Bände. Preis 8 Thlr.

Dieser durch seinen Inhalt wie durch die Darstellung höchst bedeutende Roman, reißt sich dem Besten dieser Gattung, was seit Walter Scott's herrlichen Leistungen erschie- nen ist, auf das Würdigste an. Er schildert die merkwürdigen Kämpfe des Bischofs von Utrecht, David von Burgund, mit den gegen ihn empörten Städten, und weiß zugleich durch genaue, anmuthige und lebendige Darstellung des holländischen Lebens jener Zeit, welche ihm eine eigenthümliche, aber höchst anziehende Färbung verleiht, auch in den geringsten, mit großem Talente durch das Ganze verwebten Einzelheiten, den Leser in steter Spannung bis zum Schlusse zu erhalten.

Poehlfeile Taschen-Ausgabe.
BOZ sämtliche Werke.

Aus dem Englischen

von
H. Roberts und E. N. Moriarty.

Mit Federzeichnungen nach

Crutchank, Litz (Teymour), Catermole und Dixon.

Preis eines jeden Bändchens
10 Sgr. (Ngr.) = 30 Kr. G.
= 36 Kr. Rh.

Die Pickwickier.

6 Bändchen.

Nikolas Nickelby.

7 Bändchen.

Londoner Skizzen.

4 Bändchen.



Jedes Werk ist auch einzeln
zu haben.

Oliver Twist

3 Bändchen

Joseph Grimaldi

2 Bändchen

**Master Humphreys
Wanduhr.**

9 Bändchen

Der erste Theil des neuesten Werkes von Boz:

Barnaby Rudge

erscheint am 15. April.

Carl Bernhard's Werke.

6 Bände. Preis 6 Thlr.

Inhalt:

Erster Band: **Die Hospitalver-
lohung.** Preis 1 Rthlr.

Zweiter Band: **Eine Familie auf
dem Lande.** Preis 1 Rthlr.

Dritter Band: **Der Eilwagen.
Ein Gespräch.** Preis 1 Rthlr.

Vierter Band: **Die Deklaration.**
Preis 18 Gr.

Fünfter Band: **Der Kommissio-
nair. Tante Franzisca.** 1 1/2 Rthlr.

Sechster Band: **Der Kinderball.**
Preis 1 Rthlr.

Christian VII. und sein Hof

3 Bände. Preis 3 Rthlr.

erscheint am 15. Mai.

In der unterzeichneten Verlags-handlung erscheint und nehmen alle
Buchhandlungen Bestellung an:

Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit.

Von der
Stiftung der heiligen Allianz
bis zum
Kode Friedrich Wilhelm's III.
(1815 — 1840.)

Von
Dr. Eduard Burckhardt.

2 Abtheilungen in 4 Bänden oder 15 Lieferungen.

Subscriptionspreis

für die I. Abtheilung (1815 — 1825), 2 Bände, 2½ Thlr.
für die II. Abtheilung (1825 — 1840), 2 Bände, 2½ Thlr.

Prospectus.

Eine treue, lebensvolle Darstellung der Zeitereignisse von 1815 bis 1840, jener großartigen Begebenheiten, an denen wir Alle mehr oder minder, wenn auch nur geistigen Antheil genommen, ist gewiß für jeden gebildeten Freund der Geschichte von hohem Interesse. Die gewichtigsten Fragen der Gegenwart finden hier ihre Lösung, und vor den Blicken des aufmerksamen Beobachters entrollt sich das wechselvolle Gemälde eines Kampfes, der auf alle Verhältnisse und Schicksale der civilisirten Welt den entschiedensten Einfluß geübt hat: Liberalismus und Antiliberalismus streiten zum Theil mit blutigen Waffen um die vorübergehende Herrschaft, und aus der Niederlage oder dem Triumphe eines dieser beiden die Nationen bewegenden Systeme wird neuer Trost und neue Hoffnung geschöpft. Und diese Zeit in ihren großartigen sowohl als verwerflichen Erscheinungen zu charakterisiren, jene

Kämpfe zu beschreiben mit ihren Niederlagen und Siegen, das war der Zweck des Verfassers bei dem vorgenannten Werke, das wir jetzt in einer neuen bis in die jüngsten Tage fortgesetzten Ausgabe dem deutschen Publikum darbieten.

Die Geschichte der neuesten Zeit von 1815 bis 1840 zerfällt in vier gleichstarke Bände, von denen der erste die Ereignisse von der Stiftung der heiligen Allianz bis zum Congresse von Laybach schildert; der zweite begreift den Zeitraum vom Ausbruche der griechischen Revolution bis zum Tode Ludwig's XVIII. und Alexander's I. Der dritte Band beginnt mit der Anerkennung der südamerikanischen Freistaaten durch Großbritannien und schließt mit der Erstürmung Warschau's und den Bundes-Ordonnanzen vom 28. Juni 1832; der letzte endlich erzählt die Begebenheiten von der Erklärung Warschau's bis zum Tode Friedrich Wilhelm's III. von Preußen.

Über den Standpunkt, von welchem unser Verfasser ausgegangen, lassen wir ihn selbst reden, indem wir nachstehende Worte aus der Vorrede zur neuesten Ausgabe hier abdrucken: „Ich verschmähe es, eine beliebte Redensart zu gebrauchen, mit welcher so mancher Geschichtschreiber prunkt, es ist ihm die Versicherung, durchaus unparteiisch geschrieben zu haben. Freilich gestehe ich, daß ich solches weder kann noch will; im Gegentheile werde ich für alles Edle und Schöne, für jede Tugend und Größe mit freudigem Herzen Partei nehmen, und nach besten Kräften meine Leser für gleiche Theilnahme zu gewinnen suchen. In einer Zeit, wie die unsrige ist, wo ringsum der Kampf für die heiligsten Interessen der Menschheit, der Kampf zwischen Absolutismus und Liberalismus, zwischen unbeschränkter Selbstherrschaft und freiem Staatsbürgerthume mit neuer Kraft entbrennt, wo die Wölken sich immer enger über unsern Häuptern zusammenziehen und in vernichtender Wuth sich zu entladen drohen — in einer solchen Zeit ist es aber auch heilige Pflicht eines Jeden, welcher Liebe zum Vaterlande und zur Menschheit im Herzen, und nicht bloß auf den Lippen, trägt, sich frei und offen auszusprechen, damit man klar erkenne, was die Mehrheit, die öffentliche Meinung, die Stimme Gottes in der Menschengemeinde verlange. Schon Solon, jener weise Gesetzgeber des Alterthums, verordnete, daß bei streitigen Staatsangelegenheiten derjenige für ehrlos gehalten werden sollte, welcher sich einer der bestehenden Parteien anschloß; und gewiß ist für den Einzelnen, wie für die Gesammtheit nichts verderblicher, als jenes unselige Schwanken,

welches keiner Partei zu nahe treten, mit keiner es verderben will und die innere Feigheit mit dem „goldenen Mittelweg, der schönen Mittelstraße“ u. s. w. zu entschuldigen sucht. Was man auch zu Gunsten des sogenannten Justemilieu, der richtigen Mitte in Staatsangelegenheiten, vorbringen mag, es bleibt doch das gewiß, daß sie nur zu oft zum Deckmantel der Feigheit, des Egoismus und der absolutistischen Willkür angewendet wird. Wie es aber nur Eine Wahrheit geben kann, die nichts von einer goldenen Mittelstraße weiß, sondern nur Einen Weg kennt, den geraden und offenen, der wenn auch oftmals gehemmt und scheinbar gefährlich dennoch zum Ziele führt, so kann es auch keinen Mittelweg geben, wenn von dem Kampfe des Absolutismus mit dem Liberalismus die Rede ist. Das Bürgerkönigthum mit seinem von angeblich republikanischen Institutionen umgebenen Throne wird allezeit ein politischer Zwittter bleiben und von den künftigen Geschlechtern noch mehr in seiner lächerlichen Halbheit erkannt werden.

Ich halte es daher für meine heiligste Pflicht, offen auszusprechen, zu welcher Partei ich gezählt zu werden wünsche, und bekenne hiermit frank und frei, daß ich dem Liberalismus huldige, jenem ernstesten Streben, durch allgemeine Bildung die Gesamtheit aller Staatsangehörigen, das Volk immer mündiger und der Segnungen staatsbürgerlicher Freiheit theilhaftiger zu machen. Ich werde stets mit all' meinen wenn auch schwachen Kräfte als gemeiner Streiter für die Verwirklichung jenes Ideals kämpfen, mag mich auch Haß und Verfolgung der mächtigen Gegenpartei treffen, die nur bei strengem Festhalten einer längst begrabenen Zeit, wenn nicht gar im Rückwärtschreiten, das Heil des Volkes zu erblicken glaubt.

Nach diesem offenen Bekenntnisse gebe ich meinen Lesern aber auch die heilige Versicherung, daß ich bei der Darstellung der Geschichte unsrer Tag wissenschaftlich auch nicht im geringsten der Wahrheit untreu geworden. Es kann sich treffen, daß ich im Urtheile über einzelne Zeiterscheinungen und Charakter mich geirrt habe; auf das Feierlichste aber verwahre ich mich gegen den Vorwurf, als hätte ich auch nur einmal absichtlich die Wahrheit zu Gunsten meiner Partei entstellt. Ich würde dies als eine Sünde gegen den heiligen Geist der Geschichte betrachten, denn was hat der Geschichtschreiber der Mit- und Nachwelt wohl Heiligeres zu überliefern, als Wahrheit?"

Über die Ausführung des Plans und die Befähigung des Verfassers seine schwierige Aufgabe zu lösen, haben sich sowohl die Stimmen der geach-

testen Kritiker, als die der ersten Abtheilung zu Theil gewordene überaus günstige Aufnahme so entschieden ausgesprochen, daß jedes empfehlende Wort hier überflüssig sein dürfte. Es genüge, hier nur anzuführen, daß der hochgeehrte **Rottet** in einem Briefe an den Herrn Verfasser unserer Geschichte — „an seinen durch Geist und Gemüth gleich ausgezeichneten Freund und Bestrebungsgeossen“ — das vorliegende Buch als „eine würdige Fortsetzung“ seines Nationalwerks bezeichnet, weshalb wir dasselbe auch den Besitzern der größeren

Allgemeinen Weltgeschichte von Rottet

als eine erwünschte Ergänzung um so mehr darbieten, als es sich genau da anschließt, wo Rottet's Geschichtswerk sich endigt.

Die Verlags-handlung hat durch billigen Preis bei würdiger Ausstattung (Format wie Rottet's Geschichtswerk) versucht, dieses als Ergänzung und für sich betrachtet, gleich werthvolle Buch für Alle leicht zugänglich zu machen.

Subscriptionsbedingungen.

Die Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit von Dr. E. Burckhardt erscheint vollständig in vier groß Oktav-Bänden (Format wie Rottet's Geschichtswerk) oder 15 Lieferungen à 8 gGr. = 10 Ngr. (Sgr.) = 30 Kr. C. M. = 36 Kr. Rhein.

Jede die Zahl 15 übersteigende Lieferung wird den Subscribenten gratis gegeben.

Die 1. Lieferung wird am 15. April ausgegeben.

Alle 14 Tage erscheint regelmäßig eine Lieferung abwechselnd von der 1. und 2. Abtheilung, so daß das Werk noch vor dem Schlusse dieses Jahres beendigt sein wird.

Für die Abnehmer der ersten Ausgabe der Geschichte von 1815 — 1825 sind die 2 letzten Bände auch einzeln zu haben.

Leipzig, im März 1841

J. J. Weber.

Der Verleger bittet dieser Anzeige, die nicht rationnirend ist, sondern Auszüge aus dem geistvollen Buche bringt, gefällige Aufmerksamkeit zu schenken.

I m V e r l a g e
v o n

3te

37

vermehrte und verbesserte
Ausgabe nebst 2 Charten
und 3 lithographirten
Lafeln. Auf Velindruck-
papier fl. 2. 20 kr. oder
Thlr. 1. 8 ggr.

C. G. Kunze in Mainz



Bogen auf größtem De-
tavformat, enthalten durch
zweckmäßige und gefällig
typographische Einthei-
lung, mehr als andere
Bücher in gr. 8. auf 41
Bogen.

erschien, und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslands zu haben

Lehrbuch der Geographie

alter und neuer Zeit,

mit besonderer Rücksicht auf politische und Kulturgeschichte.

V o n

Dr. Th. Schacht.

Großherzoglich Hessischer Oberstudienrath.

I n h a l t.

Einleitung, Vorbegriffe und Planzeichnen, Karte der Heimath *2c.* I. Abschnitt
Die deutschen Länder und ihre Nachbarschaft, oder Mitteleuropa (Gebirge, II. Abschnitt
Fuß- und Küstengebiete nebst Städten).

Enthält die mathematische und physische Geographie, die Meere, Continente, III. Abschnitt
inseln *2c.*, Unterschied der Menschenstämme, Angabe über ihre Verbreitung,
Entwicklung und Epochen ihrer Kulturgeschichte.

Die Länder und Staaten der Erde. 1) Asia. Beschreibung des Landes. IV. Abschnitt
Aus der Geschichte Asiens. Die einzelnen Staaten *2c.* 2) Afrika Das Land.
Klima und Producte. Geschichtlicher Ueberblick. 3) Europa. Allgemeine Ueber-
sicht, Lage, Größe *2c.* Ueberblick der europäischen Geschichte. Jetzige Sprachen
Europas. Die europ. Länder und Staaten. Der deutsche Bundesstaat.
Natur des Landes. Ueberblick des Ganzen. Verschiedene Höhe der Länder.
Producte. Naturschönheit. Das Volk. Deutsche Erfindungen und Entdeckungen.
Ueberblick der Geschichte. Reichsverfassung. Einwohner, Handel, Verkehr,
Universitäten. Die einzelnen Bundesstaaten. Die Schweiz. Königreiche Hol-
land und Belgien. Britisches Reich in Europa. Gewerthätigkeit und Kul-
tur des Volkes. 1. England. 2. Schottland. 3. Irland. Skizze der englischen
Geschichte. Dänemark, Schweden und Norwegen. Geschichtliche Skizze. 1. Die
eindnische Vorzeit der drei nordischen Reiche. 2. Das Mittelalter. 3. Neuere
zeit. Polen und Freistaat Krakau. Kaiserthum Rußland. 4) Amerika.
Insicht des Landes. Geschichtliches. Die einzelnen Theile Südamerikas

Aus dem Inhaltsverzeichnis, welches aus Mangel an Raum nur eine Uebersicht liefert, erfieht man zugleich auch des Verfassers eigenhändige Behandlung der geographischen Wissenschaft, die von dem bekannten Geographen Karl Ritter und vielen ausgezeichneten Pädagogen bereits verdienstlich empfohlen hat. Ersterer zählt das hier angezeigte Werk unter die vorzüglichsten Bücher für den geographischen Unterricht, und dürfte dasselbe wohl um so mehr die Aufmerksamkeit der Herren Lehrer verdienen.

Freunde geistvoller geographischen und historischen Lektüre wollen in der Bezeichnung Lehrbuch nicht bloß an ein Schulbuch denken. Es ist in diesem Werke auch Vieles für Erwachsene Interessante zu finden und für sie besonders.

Hier folgen einige Auszüge, die zugleich Proben der lebendigen Darstellung und des meisterhaften Stils des gelehrten Verfassers sind, und die nicht selbst am besten empfehlen.

Unterhalb Pirna endet die Gebirgswelt und beginnt wellenförmige Ebene, links die große Flur von Dörfern und Aedern von anmuthigen Gruppen verschönert, und rechts eine Kette von Weinbügeln und Wäldern umgürtet. Darin prangt die Hauptstadt Dresden. Aber nicht hier ist der Fluß schön, seitwärts an den Bächen und Flüssen hinauf gibt es prächtige Thäler, vorzüglich am rechten Ufer in einem großen Thale zwischen Elbstein her zwischen den Orten Röhmen, Hohenstein, Ebnitz, Sebnitz und dem kleinen und großen Winterberg. Man nennt diese in röhrender Natur umherliegende Masse von Felsen, engen Thälern, Waldhügeln und Büschen, nur die kleine Schweiz der Dresdner oder sächsische Schweiz. Der große Winterberg ist sie ganz zu überblicken, indem man die Höhe nicht weitwärts in der Tiefe hat. Steigt man südlich vom Berge nach den böhmischen Dörfern hinunter, so kann man auf einem Rahn die angesehene Fahrt nach Schandau hinab und eine Stunde weiter nach Riesa hinab machen. — Dresden 68000 Einw. Hauptstadt von Thür- oder Rönigreich Sachsen, eine der schönsten Städte Deutschlands. Die steinerne Brücke, welche die Stadt und Neustadt verbunden sind, wölbt sich in 16 großen Bögen über 17 mächtigen Pfeilern hin, 552 Schritt lang, mit eisernen Geländern eingefaßt. In den Merkwürdigkeiten gehört das sogenannte grüne Gewölbe, das in 8 hohen Zimmern Sachen enthält von eben so kostbarem Stoff als von kostlicher Arbeit, denn an edeln Gesteinen und Metallen ist kein Mangel. Es befindet sich im königl. Schloß, nebst der berühmten Gemäldegallerie, die 1400 Gemälde von 370 Meistern zählt. Im japanischen Palast findet man eine Sammlung Gefäße aus japanischem, chinesischem und meißnischem Porzellan, ferner ein Münzkabinett, den Antikensaal und die 220.000 Bände starke Bibliothek. Die Dresdner galten stets für Leute von feiner Bildung; Walter Knapp (geb. 1779 zu Rom) und Theodor Körner gingen aus ihrer Mitte hervor. Auch es hat sich die Wissenschaft und Kunst mit Liebe gepflegt; Prinz Johann ist bekannt als geistvoller Bearbeiter Dante's, und Prinzessin Amalia als Verfasserin annehmlicher sittenreiner Schauspiele. Noch sind nennenswerth die Akademie der bildenden Künste und Blochmanns Erziehungsanstalt.

h. Ausichten und Ansichten. — Welche Aussicht, wenn man in der nächsten Riesenvwelt das Auge seitab in die Ferne wendet! Da ragen in den Mittelgebirgen nur die nächsten noch aus den tiefern Umgebungen hervor, die fernern verlieren sich sammt allen untern Enden in blauen Düst, nur die Seen und Ströme einzelne bligende Punkte und lichte Fäden bilden. Es unermessliche Landschaft scheint mit in den fernen Himmel zu zerfließen, und alles menschliche verschwindet in der ungeheuren Natur. Vom Rhein aus in die Ansichten

hohen Gipfeln sind zu ungeheuer und zu fern, um Einzelnes darin zu unterscheiden. Schön ist daher unstreitig der Hinblick auf die Alpen selbst, die Gipfeln der Mittel- und Vorberge, und aus nahe gelegenen Thälern; allem herrlich am frühen Morgen und am Ende des Tags, denn die stehende Sonne trifft zuerst die höchsten Spizen, wenn noch alle niedern Berge in Dämmerung und die Tiefen in Nacht liegen, und die untergehende Sonne erleuchtet sie noch Abends, wenn ebenfalls die untere Welt schon umhüllt ist. Man nennt solche feurige und rosenrothe Beleuchtung der Schneeberge das Alpenglühn. — Wegen ihrer Höhe sind die Alpen in erstaunlicher Weite noch überm Horizonte erkennbar. Man erblickt ihre Gipfel als weißblaue Kegeln und Pyramiden von vielen hochgelegenen Punkten des Oberrheins und der oberen Donau.

Coblenz, starke Festung mit 15000 Einw. in herrlicher Gegend, wo der Rhein die Mosel aufnimmt. Ueber die Mosel führt eine steinerne und über den Rhein eine Schiffsbrücke, wodurch die Stadt mit Ehrenbreitstein verbunden ist, dessen Feste auf beträchtlichem Felsen liegt. Fürst Metternich, Oesterreichs großer Staatsmann, ist ein Coblenzer; auch J. Görres. Rense, ein Dorf 2 Stunden oberhalb Coblenz links am Rhein, wo die Uferfläche zwischen Strom und Bergen breit genug ist, um eine große Versammlung halten zu können. Deshalb und weil ehemals die Besitzungen der rheinischen Churfürsten Pfalz Mainz, Trier und Köln sich hier berührten (Rense selbst war kölnisch) hielt man ehemals daselbst wichtige Zusammenkünfte, wo die 7 Churfürsten auf steinernem von Gemäthsfeiern gekrönten Hochsitz Platz nahmen, und öffentlich den zugezogenen König der Deutschen dem umhergelagerten Volke zeigen konnten. Dieser Sitz, Königstuhl genannt, ist in den neuesten Kriegen mit Frankreich zerstört worden. Zum erstenmal versammelte Balduin, Erzbischof von Trier, die Churfürsten zur Wahl seines Bruders Heinrich 1308 auf dem Königstuhle zu Rense, doch, wie die Gesta Balduini sagen, nach alter Gewohnheit. Kaiser Maximilian war der letzte, der dort auf seiner Reise zur Krönung nach Aachen von den Churfürsten gezeigt und in Eid und Pflicht genommen wurde. — Bonn, links am Rhein mit 13000 Einw., Geburtsort Beethovens, und Preussens Rheinuniversität. Schräg gegen Bonn über erhebt sich das Siebengebirg, dessen Anblick die ganze Gegend verschönert.

Viele tausend Menschen beschäftigen sich in Fabriken und Manufakturen Gebiet der verschiedenen Art, wie auch mit dem Handel, denn Wien ist die größte Handelsstadt des Reichs und Mittelpunkt des österreichischen Handels, der jetzt durch Dampfschiffahrt und Eisenbahnen (eine nach Raab, die andre, Ferdinands Nordbahn, durch Mähren nach Gallizien) noch mehr gehoben wird. Unter den lebenden Künstlern ist die am meisten zu Wien geliebte die Musik: sie wurde dort im vorigen Jahrhundert durch J. Haydn (geb. 1732 zu Rohrau an der Leitha) und durch Mozart (geb. zu Salzburg 1756) sehr gefördert. In der literarischen Welt sind mehrere Wiener rühmlich bekannt, wie Alvinger, Collin, Schröckh; ferner die jetztlebenden: Schmel, Grillparzer, Palm, Sedlitz, u. s. w. — Ueber die Umgegend Wiens siehe oben Seite 50.

Das österreichische Reich umfaßt verschiedene Volksschaften mit verschiedenen Sprachen, Deutsche, Slawen, Magyaren, Italiener, Wallachen u. s. w. Die kluge und milde Regierung versteht sie indeß alle in Ruhe und Ordnung zu erhalten. Die Namen Maria Theresia, Josef II., Leopold II., und Franz (gest. 1835) werden unvergessen sein. Kaiser Franz, ein klug denkender, Wahrheit liebender, einfacher Mann, war von seinem Volke fast angebetet; der Arme wie der Reiche konnte ihn wöchentlich zweimal in Person sprechen. Keiner wurde abgemessen. Der Fremde hat ein Wiener Minut. Kaiser

pag. 173

Donau p. 195

vom Klima
pag. 278

Franz hörte (sagt ein Reisebeschreiber), mußte ein hartes Herz haben, um er nicht mitrief. Die Liebe der Untertanen ist der größte Schatz der Regenten.
5. Mit der Menge des Regens steht das seltenere oder öftere Fallen (die Verteilung im Jahreslaufe) in gewissem Verhältnis. Es bedenklich wäre der Anbau des Getreides, Obstes, Weins, und der Viehzucht, wenn die 22" Regen bei uns rasch hintereinander, etwa in dem Frühlings- oder gar Herbstmonat herab fielen! Zum Glück steht es anders, es regnet wenig bei uns, aber desto öfter, und so findet ein steter Wechsel zwischen trockner und nasser Bitterung statt. Eine Regel daraus zu deduciren, wird wohl zu schwierig sein. Nur soviel ergibt sich aus vielen in mehr Zonen gemachten Beobachtungen, daß es in den westlichen Küstenländern Europas mehr zur Herbstzeit, entfernter davon (z. B. im östlichen Frankreich und im Innern Deutschlands) mehr im Frühling und Sommer regnet. Je mehr nach Osten, desto weniger feucht die Winter. Zu Frost und Jähsturm hat man fast den ganzen sehr kalten Winter durch hellen Himmel.

kulturfähig.
südlicheren
pag. 293

Daß Klima und Lage der Länder darauf Einfluß gehabt, ist nicht zu bezweifeln, denn am Eismeer kann das Menschengeschlecht nicht so geteibsen, als am Mittelmeere, und in den Dflsteppen Rußlands wird schwerlich jemals solche Kulturgeschichten werden, als an den Ufern der Themse. Warum aber am indischen Meeresteil Handelsplätze und prachtvolle Tempel entstanden, und früher reichhaltige Güterwerke gefertigt wurden, als auf den gesegneten Hünen Campaniens und Siciliens oder auf den Inseln des mexikanischen Golfs; und warum Japen und China nie dasjenige erreichten, was den Griechen und andern Europäern gelang, das ist räthselhaft. Fast scheint es, daß Völker im Ganzen, wie Menschen im Einzelnen, verschiedenes Talent haben; und wenn auch Kenntnisse und Begriffe wie von Menschen auf Menschen, so von Völkern auf Völker übergingen, so waren es doch nur gewisse besonders begabte Völker, die eine neue Anwendung davon zu machen und neue Entdeckungen und Erfindungen daraus zu reihen verstanden.

Schilderung
es französ.
schen Volks
pag. 403

Merkwürdig ist es auf jeden Fall, daß in der Kultur des Geistes nur der chinesische, indische, arabische, kaukasische und europäische Stamm sich ausgezeichnet haben; nur unter ihnen sind Kulturstaaten entstanden.

Frankreich ist nicht wie Britannien von andern Ländern abge sondert, es ist einmal so wie Spanien, dennoch haben die Franzosen ihren eignen feststehenden Volkscharakter, und es ist merkwürdig, die Grundzüge desselben schon in der alttestamentlichen Geschichte wahrzunehmen. Den Römern erschien der Gallier als lebhaft, rasch auflobernd in Liebe und Zorn, doch unschwer zu besänftigen, veränderlich in seinen Neigungen, gar neuerungsfähig, rerum novarum cupidissimi, heißen sie beim Cäsar. Tapferkeit gestand man den Galliern zu, vor allem war ihr Angriff blitzig und stürmisch, im Unglück aber zeigten sie mindere Ausdauer. Dies Gallische flücht in ihrem Naturell noch jetzt hervor, obgleich sich römisches und deutsches Blut beigemischt und die Kultur vieler Jahrhunderte auf sie eingewirkt hat. Es ist ein ausgezeichnetes Volk, mit gewissen Eigenschaften begabt, die es unter den Europäern besonders auszeichnen machen, und die man sogar liebenswürdig nennen könnte, wenn sie nicht mit andern Eigenschaften begleitet wären, die keineswegs liebenswürdig sind. Schon die Sprache der Franzosen, die fließendste unter allen romanischen, hat etwas Einnehmendes, mehr noch ihr munterer leichter Sinn, der nur zu oft stinkend wird, ihr Witz, ihre Politesse und Unterhaltungsgabe. Für's gesellige Leben sind sie sehr geschosfen; grade deshalb stellen sie aber das äußere Erscheinen, die äußere Art zu hoch, und sind gegen nichts empfindlicher als gegen die Pöbel des Lächerlichen; ein bon mot acht ihnen leicht über eine That.

Wie der Franzos sein zu schmeicheln versteht, so will auch die Nation als solche geschmeichelt sein, und man sagt nicht zuviel, wenn man ihr ein Uebermaß von Eitelkeit, eine grenzenlose Selbstschätzung vorwirft. Ebblich ist ihre praktische Anfertigkeit, ihre Thatkraft, doch sind sie häufig zu rasch im Entschließen und Unternehmen, ungleich uns Deutschen, die ruhiger überlegen, aber öfter zu lange zaudern und noch berathen, wenn längst gehandelt sein sollte. Ueberhaupt sucht der lebensfrohe Franzos, was er denkt, auch schnell ans Leben zu knüpfen, während der Deutsche gern in der Welt der Ideen und Fantasien verweilt, und im gelehrten Suchen wie im Erdern von Begriffen sich nicht genug thun kann.

Scharfsinn, logisch tabellarisches Abtheilen, geistreiche Wendungen, Klarheit und Eleganz im Ausdruck sind Vorzüge der französischen Literatur, aber in Gebiegenheit steht sie der englischen, an Tiefe der Deutschen nach. Der Franzos ist mehr rasonnirende als filosofirend, mehr Memoiren- als Geschichtschreiber, mehr Redner als Dichter; aber auch in der Beredsamkeit tritt der Charakter des witzigen und sprechlustigen Volkes hervor. Wo sie wortreich, ist der Engländer gehaltvoll; in parlamentarischen Angriffen verschleißt der Franzos die buntgefiederten Pfeile, während der Engländer gedankenschwere Reusenschläge austheilt. Ihre Dichter haben geglättete Formen, rhetorische Schönheiten, wichtige Pointen, ja Voltaire's Ironie, Moliere's Comiz, Lafontaine's satirische Naivetät, können für unerreichbar gelten, allein in dem hohen epischen und tragischen Gebiete hatten sie mit Shakespeare und Milton, mit Goethe und Schiller, mit Dante und Tasso, keinen Vergleich aus, so wenig als ihre Kritiker mit Lessing und A. Schlegel. An Nicolas Poussin und Claude Lorrain besaßen sie Maler von höchstem Genie; daß aber ihre Musik hinter der italienischen und deutschen steht, ist allgemein anerkannt, und schwerlich möchte einer ihrer Historiker an Umfang des Wissens und Treue der Auffassung vergangener Zeiten, unserm Johann Müller (welchen Voltaire un monstre d'érudition nannte), oder einer von ihren Philosophen an Tiefe des Denkens einem Spinoza und Kant gleich kommen. Dagegen fallen sie, freilich auch sehr selten in den Fehler mancher Deutschen, nebelhaft und verworren, statt wahrhaft tief zu sein; wo die Klarheit französischer Schriftsteller ausartet, wird sie eher zur Oberflächlichkeit.

Die Franzosen sind eigentliche Weltkinder, sie wollen aber Weltherren sein. Wir sind das civilisirteste Volk der Erde, sagen sie, wir sind die grande nation. Und die grande nation möchte alle Völker nach sich umformen, sie macht neue Moden, neuen Kunstgeschmack, neue Redensarten, und seit der Revolution auch neue Verfassungen, bald monarchische mit und ohne veto, völlig demokratische bis zur Vöbbeherrschaft, dann wieder aufwärts steigend: Directorien, Consulgewalt, vollendete Despotie, und jetzt scheinen sie wieder nahe daran zu sein, den Nachbarn eine republikanische anzubieten. Ungleich den Engländern, die an der Ehre, freie Britten zu heißen, sich genügen, treten die Franzosen als politische Proselytenmacher auf. Welche aber dem Volke, das nicht erst untersucht was sie bringen, das blind ihrer Sprache traut, das ihrer Fahne folgt; denn sie belehren nicht blos, sie gehen auf Eroberungen aus, und das Eroberte muß ihren Uebermuth schwer empfinden. Holland, die Schweiz, Italien, Spanien, und vor allen wir Deutsche haben es von 1792 bis 1813 erfahren; nie war Deutschland schmachlicher herabgewürdigt als damals. Man vergesse nicht, wie Napoleon Zungen und Federn in Ketten hielt und wir in unserm unsäglichem Unglück nicht einmal mehr Klagen durften. Man vergesse nicht den Buchhändler Palm, den der fremde Despot wegen der Er-

„Deutschland in seiner höchsten Vertheilung erschaffen ließ und man den

stand, dem das Aufpflanzen der Freiheitssäule am Rhein nur um ein Jahr gehend voraus ging. Ob den Franzosen la liberté oder la gloire höher sey, und was die gloire bedeute, kann keinem Zweifel unterliegen. Die ersten haben sie gar bald der letzteren geopfert, und erst als die gloire ihnen nicht ward, kehrten sie zur liberté zurück. Sie sind die Rivalen Britanniens. In England die Seeherrschaft errungen, so strebten sie nach der Herrschaft zu Lande, und da dieses mißglückt ist, trösten sie sich einstweilen damit, daß im Vorzug der Freiheit vor Alt England gewonnen zu haben. „Zuletzt des Ebnals, sagen sie, lebt noch die Aristokratie, bei uns ist auch diese nicht mehr errichtet, wir haben Pairs, doch keine erbliche, wie die Herrn in Dordrecht zu London. Frankreich ist freier als England.“ Allein im Uebermaße der Freiheit liegt gerade der Keim ihres baldigen Todes. Was die jetzige französische Verfassung schon 1 ½ Jahrhunderte erhielt und ferner noch erhalten kann, ist eben jene festgewurzelte Aristokratie, die ihr größtes Interesse an der Sicherung der englischen Freiheiten hat, und den Bürgerstand keineswegs beeinträchtigt. In England halten sich aristokratisches und demokratisches Element im Gleichgewicht, beide der Krone untergeordnet, beide der Krone gegenüber. Das was noch mehr den Bestand Englands verbürgt, ist der ernste Charakter des Inselvolks, dem zwar das Einnehmende unter den französischen Eigenschaften fehlt, dem aber Unbeständigkeit und Heuerungsucht nicht vorgeworfen ist.

st. Bund
und sol-
gende

Preußen ist kein Staat von so reichen natürlichen Hülfsmitteln wie Oestreich. Doch gewährt der Boden genug zur Nahrung, und manche Theile Landes sind besonders fruchtbar, z. B. die Elbster Niederung, und die unter dem Weichsel, der Warthebruch in der Mark, die Böden am Rügen, die Ebene östlich vom Riesengebirg, die glühende Thäler in Schlesien, die Coester Börde in Westfalen, u. a. m. — Wie man Getreide gegen die Ausfuhr hat, so wird auch Flachs und Hanf in großer Menge geerntet, doch nicht so viel als man im Lande verarbeitet. Die Rheins- Mosel- und Saar- Gegenden liefern Wein, doch bei weitem nicht genug für den Bedarf. Die unfruchtbarsten Landstriche sind auf der Eifel und auf dem Sundgau. Die Viehzucht wird möglichst gepflegt, doch zählt man nur 4 ½ Mill. Stück die benachbarten Küstenländer Mecklenburg- Pommern und die ostpreussischen Provinzen sind reicher daran. Das gleiche ist mit der Pferdezucht der Fall. In Schafen, zum Theil veredelten, zählt man 11 ½ Mill. also im Reichthum mehr als in Oestreich. Die in den wärmsten Gegenden versuchte Seidenzucht liefert den Fabriken einen Zuschuß von etwa 50000 P. Cocons. Von da keine Schätze edeln Metalls. Die Ausbeute an Silber ist gering, an Kupfer schon etwas mehr, Eisen und Steinkohlen aber gewinnt man in zunehmender Masse, besonders in Oberschlesien und in den Glasgebieten der Ruhr und Saar. Salz ist genug, selbst zur Ausfuhr.

Die Vertheidigung des Staats ist schwierig, wegen der Ausdehnung der Grenzen und wegen der Trennung in 2 Theile. Der Osten steht den Russen offen, die ihn, seit kein polnischer Mittelstaat mehr vorhanden ist, von Memel bis Schlesien umklammern. Hier schützen erst die Wälder von Preußen, Graudenz und Danzig, und die neu angelegte Befestigung von Posen. Die meisten schlesischen Festungen, Neiße, Silberberg, Glatz richten sich nicht gegen Rußland sondern gegen Böhmen und Mähren, da sie aus einer Zeit stammen, wo dies nöthig war. Nur Glogau kann Russen beschäftigen, und weicht abwärts an der Oder: Küstrin, Stettin, Goldberg am Meer. — Im Süden berührt Frankreich die Grenze, wird aber erst gefährlich, wenn Belgien sich ihm verbündet. Hier gewähren Carlouis und die Bundesfesten nur einen ungenügenden Schutz, auch das holländische Meer- und die Rhein- aber Geling

Mosel und Obin; das letztere ist durch Forts zum Waffenplatz umgeschaffen. Die Bundesfesten Mainz hilft den linken Flügel decken. Im Innern finden sich noch die Festen Minden, Erfurt, Torgau, Wittenberg, Magdeburg vorzüglich, Spandau, Stralsund. Das Kriegswesen steht auf achtbarem Fuße. Jeder Jüngling ist dienstpflichtig, doch nur auf 3, freiwillige auf 1 Jahr; hernach treten sie in die Landwehr. Dies geschieht um dem Landbau, den Gewerben und Studien, nicht die nöthigen Kräfte zu rauben, und durch den öfteren Wechsel die ganze männliche Bevölkerung in den Waffen zu üben. Und weil der Geist eines Heers so wichtig ist als der Leib, so ist für Kriegswissenschaft und für Bildung überhaupt vielseitig gesorgt, durch Kriegs- Artillerie- Ingenieurschulen, durch Divisions- Brigade- Regiments- Bataillonschulen und Cadettenhäuser. Wenn es gilt, kann Preußen 300000 Mann ins Feld stellen; zum Bundesheer ist es nur für 80000 Mann (nach jetziger Bevölkerung für 110000) verpflichtet. Obwohl sparsam eingerichtet kostet doch die Kriegsmacht nebst den Festungen 23 1/2 Mill. Thaler jährlich; 9 Mill. braucht man zur Verzinsung der Staatsschuld, und 19 1/2 Mill. bleiben von der Staatseinnahme übrig für Justiz, Civilverwaltung, u. s. w.

Vorhin ist des steigenden Nationalwohlstandes und des trefflichen Kriegswesens erwähnt. Auch in der Pflege des Unterrichts wetteifert Preußen mit denjenigen deutschen Staaten, wo er am besten besorgt wird. Volks- und höhere Schulen und Seminare sind in hinlänglicher Anzahl vorhanden, selbst die Provinz Posen zählt sich auch dadurch gehoben. Die Universitäten und Klaster verdienen volle Anerkennung; man hat nicht, wie in Frankreich, alle höchste Bildung in der Hauptstadt versammelt. — Edblich ist es, daß kein Stand bevorzugt wurde, daß Fähigkeiten und bewährtes Verdienst zu den ersten Aemtern führten — ein System, das überall, wo man ihm folgte, goldne Früchte getragen. Auch sind die christlichen Confessionen derselben Sorge der Regierung gewiß; die 5400000 katholische Unterthanen sehen sich vollkommen gleich gestellt mit den 8700000 evangelischen, so daß Friedrichs des Großen entschiedene Toleranz nicht mit dem aufgeklärten 18. Jahrhundert vergangen ist. Denkt man noch dazu die Achtung, worin sich die Justiz erhalten, und die Milde der Regierung, so begreift sich's leicht, daß auch die neuen Provinzen am Rhein sich dem Preussischen Scepter befreundeten und es bereits zu schätzen wissen, unter seine Leitung gekommen zu sein.

Was die Staatsverfassung betrifft, so hat das regierende Haus den Grundsatz, nicht die Stände des ganzen Reichs, vom Pregel und von der Mosel, nach Berlin zu berufen, sondern den Provinzen eigne selbständige Bewegung zu lassen. Für allgemein wichtige Angelegenheiten besteht neben dem Ministerium ein aus bedeutenden Personen zusammengesetzter Staatsrath, während für Angelegenheiten der verschiedenen Provinzen besondere Provinzialstände angeordnet sind — ein Institut, dem noch eine weitere Ausbildung bevorsteht. Der jetzige als geistvoll und sittlich hervorleuchtende König heißt Friedrich Wilhelm IV. Wie diesem Fürsten große Muster unter seinen Ahnherrn vorleuchten, so ruhen um so mehr große Hoffnungen auf ihm.

a) Das Großherzogthum Weimar, nur ein kleinerer Staat Deutsch- Groß. R. Landes mit 245000 Bew. jedoch glänzend in der Geschichte unsrer Literatur. Die ~~war pag.~~ Periode von 1759 bis 1831 wird unvergesslich sein, denn von 1759 führte die herzogliche Witwe Amalie die Vormundschaft bis 1775, von da regierte ihr Sohn Karl August bis 1828. Der jetzige Regent heißt Karl Friedrich. — Städte: Weimar an der Ilm mit 12400 E. und dem Lustschloß Belvedere. Man pfllegt diese Stadt das deutsche Athen, wie Dresden das deutj

boten; die Poesie wird aber sobald kein zweites Weimar wieder haben. Jetzt ward von der Fürstin Amalie mit nach Italien genommen, der alte Bismarck hatte seinen Platz in der herzoglichen Theaterloge, und in der herzoglichen Ruhe Stühle und Schiller neben dem bronzenen Sarkophage Carl August - Jena Universität mit 5200, Eisenach mit 9900 Einwohnern. Jena und Ostheim vor der Rhön waren ehemals hennenbergisch.

Brittisches Die bürgerliche Gewerthätigkeit übertrifft noch bei weitem die britische P. 265 wirtschaftliche. Englands Fabrikation, Handel, Nationalreichthum sind jetzt wörtlich geworden, als das Höchste, was ein Volk in dieser Beziehung erreichen kann. Wolle, Baumwolle, Seide, Leder, Metalle, Eisen, Holz und die drei Reiche der Natur liefern, wird vom Auslande, wenn die Privatindustrie nicht oder nicht genug erzeugt, herbeigeschafft, und auf die mannigfaltigste Weise in Waaren verwandelt, wodurch der Betrieb im Innern und außen mit allem Welttheilen in lebhafterer Bewegung erhalten wird. Die britische Industrie fabricirt jährlich für 1600 Mill. Thaler, die französische nur für 620 Mill. so daß jene sich zu dieser wie 24 : 10 verhält. Man verdankt dies allerdings den Staatseinrichtungen und dem Besitze großer Colonien in fremden Welttheilen, aber auch dem englischen Erfindungsgeiste, der wiederum der Fortschritte der Wissenschaften in der neuesten Zeit gewirkt und gefördert worden ist. Vornehmlich wirkten die Theilung der Arbeit, die Spinnmühlen, die Dampfwerke, die vielfachen Anlagen von Canälen und Eisenbahnen. 1. Theilung der Arbeit ist die Grundlage des Fabricirens, weil ein kleinerer Menschenzahl, so bald jeder nur einen Theil des Fabricats arbeitet, mehr leistet als eine viel größere, von denen jeder das ganze Fabricat allein fertigen muß. — 2. Die Spinnmühle. (Baumwoll-Spinnmühle) wurde zu Warrington unweit Liverpool vom Uhrmacher Kay und dem Barbier Arkwright 1769 erfunden. Ein einziges Wasserrad setzte 50000 Spindeln in Bewegung, wobei Menschen beschäftigt blieben. Arkwright erwarb sich durch sein Vermögen von mehr als 5 Millionen Gulden; reicher aber noch ganz Großbritannien, da sich die Maschinen überaus vermehrten und fast kein Land ohne ein solches so wohlfeile Baumwollzeuge liefern konnte. Noch im Jahr 1771 brauchte England keine 6 Mill. 8 Baumwollzeuge, u. jetzt mehr als hundertmal.



von demselben Verfasser erscheint in zweiter Auflage:

Kleine Schulgeographie.

8. 30 fr. oder 7 ggr.

Nicht ein Auszug, sondern eine eigene Ausarbeitung, wie sie für den Unterricht in den Volksschulen und Elementarklassen anderer Lehranstalten nützlich sein muß, ist dieser Leitfaden. Die Einführung in vielen Schulen ist bereits erfolgt und der Verleger erlaubt sich, sämmtliche Herren Lehrer auf dieses Buch aufmerksam zu machen.

inz, Oftermesse 1841.

CATALOGUE

DE LA

Librairie de H. COUSIN , rue Jacob , 35,

A PARIS.

Journaux de Médecine.

L'EXPÉRIENCE,

JOURNAL DE MÉDECINE ET DE CHIRURGIE,

PUBLIÉ PAR

MM. LES DOCTEURS HENROZ ET RACIBORSKI.

Chaque numéro de *l'Expérience* se compose de quatre parties ou sections distinctes , savoir :

- 1° Travaux originaux ;
- 2° Revue des journaux ;
- 3° Bulletin des Académies ;
- 4° Variétés.

La section des travaux originaux renferme des mémoires sur diverses questions de *pathologie interne et externe*, de *thérapeutique*, de *physiologie*, d'*accouchement*, etc. Un sujet n'y trouve place qu'autant qu'il présente un caractère de nouveauté incontestable. Le plus sévère examen préside au choix des matières admises dans cette partie essentielle du journal. Il suffit de consulter la collection de *l'Expérience* pour se convaincre de l'importance, de la multiplicité et de la variété des articles , dont la publication est journellement confiée à ce recueil par ce que la science compte d'hommes les plus recommandables.

La revue des journaux est l'objet d'un soin tout particulier. Tous les journaux de médecine qui paraissent en France dans le cours du mois sont reproduits en abrégé dans les cinq numéros de *l'Expérience* du mois suivant, au moyen d'analyses étendues, qui résument tout ce qu'il y a d'essentiel dans ces journaux ; en sorte que la lecture de *l'Expérience* peut remplacer celle de tous les autres recueils de médecine français. Cette publication offre donc aux praticiens le double avantage d'une grande économie de temps et d'argent.

Les comptes rendus des séances du lundi de l'Académie des sciences, du mardi de l'Académie de médecine, sont insérés dans le numéro de *l'Expérience* qui paraît le jeudi de la même semaine.

Un article *Variétés* fait connaître les nouvelles diverses qui intéressent le corps médical.

A l'égard des principes, *l'Expérience* professe l'indépendance la plus absolue ; elle n'a de sympathie ni d'antipathie pour personne ; elle n'appartient à aucun parti ; elle est et ne veut être qu'un bazar de science ouvert à toutes les productions utiles, sans distinction d'origine ; en un mot, elle se montre fidèle à sa devise : *Ubicumque*, car elle croit que la médecine est l'œuvre des siècles, l'œuvre de tout le monde, *ars longa*.

MODE DE PUBLICATION ET CONDITIONS DE SOUSCRIPTION.

L'Expérience paraît tous les jeudis, en une feuille grand in-8° à deux colonnes, et contenant la matière de sept à huit feuilles in-8° ordinaire. Le prix de l'abonnement payé à Paris est de 25 fr. pour un an, et de 13 fr. pour six mois.

On peut se procurer la collection du journal, formant cinq gros volumes, au prix de 55 fr., payable au gré de l'acquéreur.

Les abonnés à *l'Expérience* recevront gratis *L'Écho de la Littérature Médicale* ou *Bulletin bibliographique*, paraissant à la fin de chaque trimestre en un fascicule de plusieurs feuilles in-8°, et contenant l'analyse détaillée de tous les ouvrages qui auront été publiés en France dans le cours des trois mois précédents.

BULLETIN CHIRURGICAL,

EXAMEN DES MÉTHODES ET OPÉRATIONS CHIRURGICALES,

Recueil mensuel,

RÉDIGÉ ET PUBLIÉ

PAR LE DOCTEUR LAUGIER,

Chirurgien de l'hôpital Beaujon, Agrégé libre de la Faculté de médecine de Paris,
Chirurgien consultant du Roi, Chevalier de la Légion-d'Honneur, etc.

Un cahier de 2 à 3 feuilles par mois. Pour la France, par an : 10 fr.
Pour l'étranger, 12 fr.

ANNALES

D'OCULISTIQUE,

PUBLIÉES

PAR M. FLORENT GUYER,

Rédacteur en chef du *Bulletin médical belge* et de l'*Encyclographie des sciences médicales*, ancien Médecin militaire, Médecin-Oculiste à Bruxelles, Membre correspondant des Académies et Sociétés médicales et scientifiques d'Anvers, Berlin, Bordeaux, Bruges, Bruxelles, Gand, Lyon, Mons, Montpellier, Paris, etc.;

Avec la collaboration de

MM. VILPEAU, CAFFE, CARRON DU VILLARDS, SICHEL, SERRE (d'Uzès), ROGNETTA, PETREQUIN, PAMARD, STOEKER, WERNECK, CH. CANSTATT, BURGGRAEVE, FALLOT, SEUTIN, STIEVENART, D'AMMON, BEGER, etc.

MODE DE PUBLICATION ET CONDITIONS DE LA SOUSCRIPTION.

Il paraît régulièrement deux livraisons par mois, qui constituent dans l'année deux volumes de 300 pages, format in-8°, caractère petit-romain.

Le prix de la souscription est de 16 fr. par an, franc de port pour toute la France.

On ne reçoit de souscription que pour une année, à dater du 1^{er} octobre ou du 1^{er} avril.

L'ÉCHO

DE LA

LITTÉRATURE MÉDICALE FRANÇAISE,

Résumé analytique et critique de tous les ouvrages de Médecine
et de Chirurgie qui paraissent en France.

PUBLIÉ

Par MM. J.-A. HENROZ et A. RACIBORSKI,
Docteurs en médecine de la Faculté de Paris.

L'ÉCHO DE LA LITTÉRATURE MÉDICALE ou *Bulletin bibliographique* paraît à la fin de chaque trimestre en un fascicule de plusieurs feuilles in-8° ; il contient l'analyse détaillée de tous les ouvrages qui ont été publiés en France dans le cours des trois mois précédents. Le prix de chaque fascicule est de 1 fr. 50 cent. et de 2 fr. par la poste.

ARCHIVES

DE LA

MÉDECINE BELGE,

Journal des sciences médicales, physiques et naturelles,
et de médecine vétérinaire,

PUBLIÉ

PAR J. E. LEQUIME,

Docteur-Médecin des hospices de Pachéco, des Ursulines et de Sainte-Genève;
Membre de plusieurs Sociétés savantes, etc.

Il paraît tous les mois un cahier de huit à dix feuilles de
texte in-8°, accompagnées d'une ou plusieurs planches. On
s'abonne pour une année au moins. Prix de l'abonnement,
30 fr.

Imprimerie de GUIRAUDET et JOUAUST, rue Saint-Honoré, 315.

CATALOGUE

DE LA

**Librairie de H. COUSIN, rue Jacob, 25,
A PARIS.**

Sciences naturelles.

Nouvelles Souscriptions.

RECHERCHES

SUR LES

OSSEMENS FOSSILES

**OÙ L'ON RÉTABLIT LES CARACTÈRES
DE PLUSIEURS ANIMAUX DONT LES RÉVOLUTIONS DU GLOBE
ONT DÉTRUIT LES ESPÈCES,**

PAR

GEORGES CUVIER

**Pour faire suite à son RÈGNE ANIMAL
et aux Oeuvres de BUFFON et de LACÉPÈDE;**

4^e Edition,

**Revue et complétée au moyen de NOTES ADDITIONNELLES
laissées par l'auteur,**

APPROUVÉE ET ADOPTÉE

Par le Conseil royal de l'Instruction publique.

*Et publiée en 10 volumes in-8°, avec atlas de 280 planches
(dont 84 doubles, 2 coloriées et un magnifique portrait)
formant 2 volumes in-4°.*

CONDITIONS DE LA SOUSCRIPTION.

L'ouvrage sera divisé en 40 livraisons, dont 20 de texte in-8°, composées chacune d'un demi-volume, et 20 autres livraisons d'atlas in-4°, contenant 14 gravures ou lithographies et une ou deux feuilles de l'explication des planches.

A partir du 10 juin 1840, il paraît tous les dix jours (les

10, 20 et 30 de chaque mois) une livraison de texte ou d'atlas. Prix de chacune, 2 fr.

L'édition étant terminée, les souscripteurs n'auront à craindre aucun retard dans l'envoi des livraisons.

Les personnes même qui désireraient avoir de suite l'ouvrage complet, formant 10 volumes de texte in-8° et 2 volumes in-4° d'atlas, peuvent le recevoir immédiatement à raison de 80 fr. broché, et de 85 fr. cartonné à la Bradel, au lieu de 150 fr. qu'il coûtait auparavant. A compter de 1842, ce dernier prix sera rétabli.

LES
OISEAUX D'EUROPE,

AVEC LEUR

DESCRIPTION SYSTÉMATIQUE

PRÉCÉDÉS

D'UNE ANALYSE DU SYSTÈME GÉNÉRAL D'ORNITHOLOGIE, ET SUIVI
D'UNE TABLE ALPHABÉTIQUE DES ESPÈCES,

PAR C. J. TEMMINCK,

ET DESSINÉS

PAR J. C. WERNER,

Peintre au Muséum d'histoire naturelle.

CONDITIONS DE LA SOUSCRIPTION.

L'ouvrage sera publié par livraisons composées chacune de 2 feuilles de texte et de 10 planches coloriées avec le plus grand soin.

Prix de la livraison : Planches coloriées et texte. 4 f. 50
— sans texte. 4 f.
Planches noires et texte. 2 f.
— sans texte. 1 f. 50

Il paraîtra une livraison régulièrement tous les quinze jours, à partir du 1^{er} janvier 1841.

Nota. A partir de janvier 1842, le prix sera porté à 6 fr.

la livraison avec planches coloriées, et à 3 fr. avec planches noires, pour les personnes qui n'auraient pas encore souscrit à cette époque.

Quant aux souscripteurs qui voudraient retirer un plus grand nombre de livraisons à la fois, nous sommes en mesure de les leur fournir, ayant plus de 40 livraisons prêtes d'avance.

TRAITÉ ÉLÉMENTAIRE D'HISTOIRE NATURELLE,

COMPRENANT

L'ORGANISATION, LES CARACTÈRES ET LA CLASSIFICATION
DES VÉGÉTAUX ET DES ANIMAUX,
LES MŒURS DE CES DERNIERS,
ET LES ÉLÉMENTS DE LA MINÉRALOGIE ET DE LA GÉOLOGIE.

Par G.-J. MARTIN S^r - ANGE et F.-E. GUÉRIN.

Quatre volumes in-8°

Ornés de 160 planches environ, dessinées par les auteurs et gravées par les meilleurs artistes, tirées en couleur et terminées au pinceau avec le plus grand soin.

CONDITIONS DE LA SOUSCRIPTION.

Le Traité élémentaire d'Histoire naturelle sera divisé en quatre parties : Zoologie, Anatomie comparée, Botanique et Anatomie végétale, Minéralogie et Géologie.

Il sera publié en 75 à 80 livraisons au plus. Ce nombre de livraisons ne sera dépassé sous aucun prétexte ; toute livraison excédante sera délivrée gratis aux souscripteurs.

48 Livraisons sont en vente ; mais on peut ne retirer qu'une livraison tous les quinze jours.

Chaque partie aura son titre particulier, et sera terminée par des tables alphabétique, méthodique et analytique.

EN SOUSCRIVANT A L'OUVRAGE ENTIER :

Papier superfin satiné, figures noires. 1 fr.

Papier superfin satiné, figures coloriées. 2

EN SOUSCRIVANT SÉPARÉMENT A CHACUNE DES TROIS DIVISIONS :

Papier superfin satiné, figures noires. 1 fr. 25 c.

Papier superfin satiné, figures coloriées. 2 50

PHYSIOLOGIE DE L'ESPÈCE:
HISTOIRE
DE LA
GÉNÉRATION DE L'HOMME,

COMPRENANT
L'ÉTUDE COMPARATIVE DE CETTE FONCTION
DANS LES DIVISIONS PRINCIPALES DU RÈGNE ANIMAL;
Par G. Grimaud de Laux et G.-J. Martin Saint-Ang.
Dédiée à M. Geoffroy-Saint-Hilaire.

Un beau volume de 60 feuilles de texte, avec Atlas de 24
planches représentant des organes disséqués, étudiés et
dessinés sur nature par les auteurs, gravés sur cuivre avec
le plus grand soin, par les meilleurs artistes. Ouvrage ter-
miné. 32 fr. 50 c.

Nota. Il a été tiré cent exemplaires petit in-folio, sur papier rouge, nu-
mérotes sous presse de un à cent. L'atlas de ces cent exemplaires est cou-
vert par les plus habiles artistes. Prix de l'exemplaire : 60 fr.

DICTIONNAIRE
DES
ALIMENTS ET DES BOISSONS
EN USAGE DANS LES DIVERS CLIMATS
ET CHEZ LES DIFFÉRENTS PEUPLES.

PRÉCÉDÉ DE
CONSIDÉRATIONS GÉNÉRALES SUR LA NOURRITURE DE L'HOMME;

Par le docteur AULAGNIER, membre de l'Académie de médecine.

1 fort volume in-8° de 800 pages. 10 fr.

Cet ouvrage contient l'histoire naturelle de chaque sub-
stance alimentaire, son origine, ses principes constituants,
ses propriétés, ses altérations et les moyens de les reconnaître,
et finalement les règles les plus importantes à suivre pour con-
server la santé.

• Imprimerie de GUIRAUDET et JOUAUST, rue Saint-Honoré, 313

CATALOGUE

DE SA

Librairie de H. COUSIN, rue Jacob, 25,
A PARIS.

Médecine et Chirurgie.

ACTION DES ÉMÉTIQUES ET DES PURGATIFS SUR L'ECONOMIE ANIMALE (De l'), et de leur emploi dans les maladies ; par P.-A. MARCQ, docteur en médecine, membre de plusieurs sociétés savantes. Mémoire couronné et publié par la Société des sciences médicales et naturelles de Bruxelles. In-8°. 3 fr. 50 c.

ANATOMIE ANALYTIQUE, CIRCULATION DU SANG, considérée chez le fœtus de l'homme et comparativement dans les quatre classes des vertébrés ; par MARTIN SAINT-ANGE, D. M. P. Tableau grand in-fol. gravé, avec texte, Figures noires. 3 fr.
Figures coloriées. 6 fr.

• **BANDAGES ET APPAREILS A PANSEMENTS**, ou nouveau système de déligation chirurgicale ; par MATHIAS MAYON, chirurgien en chef de l'hôpital cantonal de Lausanne ; 3^e édition, augmentée de Mémoires sur les bassins et les pesaires en fil de fer, les fractures de la clavicule, la cure radicale des hernies et le cathétérisme simple et forcé dans le traitement des rétrécissements de l'urètre et des fistules urinaires. 1 fort vol. in-8°, et atlas in-4° de 16 planches. 7 fr.

CIRCULATION DU SANG chez les fœtus de l'homme, décrite et dessinée par le docteur MARTIN SAINT-ANGE, lauréat de l'Institut ; in-4°, 2^e édit.

Colorié, 3 fr. 50 c. ; noir, 1 fr. 75 c.

DE L'AUTOPLASTIE, ou restauration des parties du corps qui ont été détruites, à la faveur d'un emprunt fait à d'autres parties plus ou moins éloignées ; par BLANDIN. Paris, 1836, 1 vol. in-8°. 4 fr. 50 c.

DICTIONNAIRE DES ALIMENTS ET DES BOISSONS en usage dans les divers climats et chez les différents peu-

ples. Cet ouvrage contient : l'histoire naturelle de chaque substance alimentaire, son origine, ses principes constituants, ses propriétés, ses altérations, et les moyens de les reconnaître, et finalement les règles les plus importantes à suivre pour conserver la santé ; par le docteur A.-J. AULAGNIER, membre de l'Académie de médecine ; précédé de considérations générales sur la nourriture de l'homme. 1 fort volume in-8° de 800 pages. 10 fr.

GUIDE PRATIQUE POUR L'ÉTUDE ET LE TRAITEMENT DES MALADIES DES YEUX, comprenant la littérature de l'ophtalmologie, l'anatomie physiologique de l'œil et de ses annexes, l'introduction à la pathologie des maladies oculaires, l'ophtalmoscopie ou l'exploration de l'œil et de ses dépendances, le traitement des maladies des yeux et la description des opérations qu'elles réclament, un memento thérapeutique ; enfin, un formulaire usuel pratique ; par C.-J.-F. CARRON DU VILLARDS, docteur en médecine et chirurgie, professeur d'ophtalmologie à Paris, membre de l'Académie des sciences de Turin, de la Société pratique de Paris, associé correspondant de la Société médico-chirurgicale de Bologne, de la Société des sciences médicales et naturelles de Bruxelles, etc. 2 forts volumes, avec planches et figures intercalées dans le texte. 16 fr.

INTRODUCTION A L'ÉTUDE DE L'ANATOMIE, ou l'Homme considéré en grand, sous le rapport des appareils et des fonctions ; par le docteur Broc, professeur d'anatomie et de physiologie. 1 vol. in-8° et atlas in-4°. 12 fr.

Cet ouvrage facilitera considérablement à l'élève l'étude de l'anatomie, en lui donnant une idée générale des grandes dispositions de l'organisation de l'homme, considérée sous le rapport des agents et des phénomènes. L'auteur termine par des considérations physiologiques et philosophiques sur l'entendement, sur les sens, les idées, les affections, les penchants, etc.

LEÇONS ORALES DE CLINIQUE CHIRURGICALE faites à l'hôpital de la Charité, par M. le professeur VELPEAU, recueillies et publiées par P. PAVILLON, docteur en médecine de la Faculté de Paris. 1840, 3 vol. in-8°. 20 fr.

LETTRES SUR L'HISTOIRE DE LA MÉDECINE, et sur la nécessité de l'enseignement de cette histoire, suivies de fragments historiques, par J.-E. DEZIMIERIS, D. M., bibliothécaire de la Faculté de Paris, membre de plusieurs Sociétés savantes, etc. 1 vol. in-8°. 7 fr.

MANUEL DE CLINIQUE MÉDICALE, contenant la manière d'observer en médecine, les divers moyens d'explorer les maladies de la tête, de la poitrine, de l'abdomen, etc., et de procéder aux investigations cadavériques, avec une méthode d'analyse, appliquée à l'étude du diagnostic; suivi d'un exposé des signes des maladies et d'un précis d'anatomie pathologique; 3^e édition, revue, corrigée et augmentée; par MARTINET. Paris, 1837, 1 vol. in-18, br. 4 fr. 50 c.

MANUEL DE MÉDECINE PRATIQUE, legs d'une expérience de cinquante ans, par HUFELAND; traduit de l'allemand sur la 4^e édition par E. DIDIER. 1838, 2 vol. in-8°, br. 8 fr.

MANUEL DE MÉDECINE PRATIQUE, basé sur l'expérience, et suivi de deux tableaux synoptiques des empoisonnements; par COSTER. 1833, 1 vol. in-18, br. 3 fr. 50 c.

MANUEL DE PHARMACIE THÉORIQUE ET PRATIQUE, contenant la récolte, la dessiccation, l'extraction, la conservation et la préparation de toutes les substances médicamenteuses, suivi d'un abrégé de l'art de formuler et d'un tableau synoptique de la synonymie chimique et pharmaceutique, par Foy. 1838, 1 vol. in-18 de 500 pages, avec fig. 3 fr. 50 c.

MANUEL DES BANDAGES, à l'usage des étudiants en médecine, par F.-J. LUTENS, docteur en chirurgie, membre de plusieurs sociétés savantes. 3^e édition, revue, et augmentée des principaux appareils de déligation de M. Mayor, de Lausanne. 1 vol. in-18, orné de 78 figures. 4 fr.

L'ouvrage est divisé en six parties : la première traite des appareils et bandages en général, la seconde est consacrée aux bandages de la tête, la troisième à ceux du cou et du tronc, la quatrième à ceux des extrémités supérieures, la cinquième à ceux des extrémités inférieures, la sixième enfin comprend les principaux appareils de déligation de M. Mayor, de Lausanne. Sept planches terminent ce volume, et représentent 78 figures lithographiées avec le plus grand soin.

MÉMORIAL DE L'EXPERT dans la visite sanitaire des hommes de guerre, ou Examen des principales questions relatives aux maladies et infirmités qui peuvent donner lieu à l'exemption et à la réforme du service de l'armée de terre, et à leur *simulation*, provocation et dissimulation; précédé d'un coup d'œil sur les règlements en vigueur sur cette matière en France, en Angleterre et en Prusse. Ouvrage destiné aux médecins, chirurgiens, administra-

teurs et officiers de tout grade qui interviennent dans l'opération médicale du recrutement; par L. FALLOR, docteur-médecin, médecin principal de l'armée belge, chevalier de la Légion-d'Honneur, membre de l'Académie de médecine de Paris et de plusieurs Sociétés savantes. 1 vol. in-8°, 1837. 6 fr.

MONOGRAPHIE DES IRRITATIONS INTERMITTENTES, ou Traité théorique et pratique des maladies périodiques, des fièvres larvées, locales ou topiques, des fièvres pernicleuses, des fièvres rémittentes et intermittentes bénignes des auteurs, et en général de tout ce qui offre de l'intermittence ou de la périodicité en pathologie; nouvelle édition, entièrement refondue, très augmentée et contenant près de 600 observations, dont un grand nombre suivies d'autopsies; par J.-P. MONGELLAZ, docteur de la Faculté de médecine de Paris et membre de plusieurs Sociétés savantes. 2 forts volumes. 14 fr.

MYOTOMIE (Sur la) appliquée au traitement du Strabisme, par FLORENT CUNIER. In-8° avec pl. 3 fr.

NOUVEAUX ÉLÉMENTS DE MÉDECINE OPÉRATOIRE, par le professeur VELPEAU. 4 vol. in-8° avec planches in-4°. 40 fr.

ŒUVRES COMPLÈTES DE JOHN HUNTER, traduites de l'anglais sur l'édition du docteur J.-F. PALMER, avec des notes; par G. RICHLOT, docteur-médecin de la Faculté de Paris; 4 vol. in-8°, et un atlas 64 planches. 56 fr.

PHYSIOLOGIE DE L'ESPÈCE.

HISTOIRE

DE LA

GÉNÉRATION DE L'HOMME,

COMPARATIVE

L'ÉTUDE COMPARATIVE DE CETTE FONCTION
DANS LES DIVISIONS PRINCIPALES DU RÈGNE ANIMAL;

Par G. Grimaud de Caux et G.-J. Martin Saint-Angé.

Dédiée à M. Geoffroy-Saint-Hilaire.

Un beau volume de 60 feuilles de texte, avec Atlas de 24

planches représentant des organes disséqués, étudiés et dessinés sur nature par les auteurs, gravées sur cuivre avec le plus grand soin, par les meilleurs artistes. Ouvrage terminé. 32 fr. 50 c.

Nota. Il a été tiré cent exemplaires petit in-folio, sur papier vélin, numérotés sous presse de un à cent. L'atlas de ces cent exemplaires est colorié par les plus habiles artistes. Prix de l'exemplaire : 60 fr.

PRÉCIS ÉLÉMENTAIRE DE MÉDECINE LÉGALE, extrait des meilleurs ouvrages généraux et spéciaux de médecine légale, suivi des lois, arrêtés et règlements de police médicale et de police sanitaire, à l'usage des élèves en médecine, des médecins praticiens ; par J.-F. MATTHYSSENS, docteur-médecin, professeur de physiologie et de médecine légale de l'hôpital d'Anvers, membre de plusieurs Sociétés savantes, 2 forts vol. in-18. 6 fr.

PRÉCIS ÉLÉMENTAIRE DE **PHYSIOLOGIE HUMAINE,**

OU

RÉSUMÉ COMPLET DES TRAVAUX DE BLAINVILLE, BURDACH, FLOURENS,
GERDY, MAGENDIE, MULLER, RICHERAND, TIEDEMANN,

Par le docteur Henroux.

Un très fort volume in-8° contenant la matière de 2 gros vol.
Sous presse. Prix : 8 fr.

RECHERCHES MÉDICO-CHIRURGICALES SUR L'OPÉRATION DE LA CATARACTE, les moyens de la rendre plus sûre, et sur l'inutilité des traitements médicaux pour la guérir sans opération ; par CH.-J.-F. CARRONDU VILLARDS, docteur en médecine et en chirurgie, élève de l'Ecole spéciale ophthalmologique de Pavie, chirurgien de l'Institut ophthalmique de Paris. 1 vol. in-8° avec planches. 7 fr.

RECHERCHES ANATOMIQUES ET SÉMÉIOTIQUES SUR LA LANGUE, par R. FROMIEP. Atlas de 8 planches, avec texte explicatif. 6 fr.

RECHERCHES SUR LES CAUSES DE L'OPHTHALMIE
qui règne dans quelques garnisons de l'armée des Pays-
Bas, et sur les moyens d'y remédier; par L. FALLOT, docteur
en médecine, médecin principal de l'armée, etc., et L.-J.
VARLET, docteur en médecine, etc. 1 vol. in-8°. 3 fr. 50 c.

TRAITÉ

DU

FROID INTUS ET EXTRA,

Par le Docteur La Corbière,

Chevalier de la Légion-d'Honneur, membre du comité médical de la Société pro-
testante, de l'Institut historique, de la Société phrénologique, de la Société
royale d'agriculture, sciences et arts, de la ville du Mans, etc.

1 vol. in-8°. Prix : 8 fr.

TRAITÉ PRATIQUE DES MALADIES DES FEMMES;
par F. IMBERT, ex-chirurgien en chef de la Charité, pro-
fesseur de l'Ecole secondaire de médecine de Lyon. 1839,
2 vol. in-8°. 12 fr.

**TRAITÉ DE PHYSIOLOGIE COMPARÉE DE L'HOMME
ET DES ANIMAUX;** par DUGÈS. 1838-1839, 3 vol. in-8°,
fig. 24 fr.

**TRAITÉ COMPLET D'ANATOMIE DESCRIPTIVE ET
RAISONNÉE,** par le docteur BAUC, professeur d'anatomie
et de physiologie, etc., etc. 2 vol. in-8° d'environ 800 pages
chacun. 16 fr.

Le premier volume est consacré à l'exposition en grand des organes,
ainsi qu'aux considérations générales relatives aux divers tissus. — Le
deuxième volume comprend la description des organes, considérés au-
jourd'hui dans leurs derniers détails.

La science, ainsi présentée, rend l'étude de l'anatomie extrêmement fa-
cile, en ce que l'esprit, successivement fortifié par l'exercice, passe gra-
duellement des dispositions les plus simples à celles qui offrent le plus
haut degré de complication. Cet ouvrage est, sans contredit, regardé au-
jourd'hui comme le plus élémentaire et en même temps le plus complet qui
existe sur la matière.

TRAITÉ ÉLÉMENTAIRE DE PHARMACOLOGIE, cours
professé à la Faculté de médecine de Paris, par P.-L. COR-
TICEREAU, docteur en médecine et pharmacien, professeur
agréé à la Faculté de médecine de Paris, professeur par-

ticulier de thérapeutique et de pharmacologie, chevalier de l'ordre royal de la Légion-d'Honneur. 1 très fort vol. in-8°. 9 fr.

TRAITÉ SUR LA NATURE ET LE TRAITEMENT DE LA CONSOMPTION PULMONAIRE, ouvrage enrichi d'un grand nombre d'observations intéressantes sur l'emploi d'un nouveau procédé mécanique; par **RAMAGNE**, docteur-médecin, membre du Collège des médecins, médecin de l'hôpital des phthisiques, professeur de médecine à Londres; traduit de l'anglais par **HENRI LEBEAU**, médecin du roi, médecin en chef de l'hôpital militaire de Bruxelles. 1 vol. in-8°, orné de 6 planches. 3 fr. 50 c.

TRAITÉ SUR LES PHRÉNOPATHIES, ou Doctrines nouvelles sur les maladies mentales, basées sur des observations pratiques et statistiques, et l'étude des causes, de la nature, des symptômes, du pronostic, du diagnostic et du traitement de ces affections; par **J. GUIBLAIN**, docteur-médecin, médecin en chef de l'établissement des Aliénés à Gand. 3^e édition, 1 vol. in-8°. *Sous presse.* 6 fr.

TRAITÉ PRATIQUE DES MALADIES VÉNÉRIENNES, ou Recherches critiques et expérimentales sur l'inoculation appliquée à l'étude de ces maladies; suivies d'un résumé thérapeutique et d'un formulaire spécial; par **Ph. RICHARD**, docteur en médecine, chirurgien de l'hôpital des Vénériens, chevalier de l'ordre royal de la Légion-d'Honneur, etc. 1 fort vol. in-8°. 9 fr.

TRAITÉ

DE

CHIRURGIE VÉTÉRINAIRE,

PAR J. A. BROGNIEZ,

Professeur à l'École vétérinaire et d'agriculture de l'Etat à Cureghem-lez-Bruxelles, vétérinaire de première classe, ancien répétiteur d'anatomie et de physiologie à l'école d'Alfort, membre de plusieurs sociétés scientifiques.

Ouvrage contenant, comme accessoire, le résumé du cours de sidérotechnie vétérinaire, dont la première édition, publiée en 1835, est épuisée. 2 forts vol. très grand in-8°, orné de 40 planches environ, dessinées et coloriées d'après nature par **D. Meulembergh**, peintre, à Bruxelles.

MODE DE PUBLICATION ET CONDITIONS DE LA SOUSCRIPTION.

Un grand format a été préféré, pour éviter de faire aux planches un trop grand nombre de plis. L'ouvrage formera dix livraisons. Le prix de chaque livraison est de 6 fr. 50 c. Les planches seront exécutées avec la plus stricte précision, et les figures anatomiques partielles toutes soigneusement coloriées. Cinq livraisons sont en vente.

TRAITÉ DE PHRÉNOLOGIE, par COMBE, 2 vol. in-8°. 16 fr.

Architecture.

LA VILLA PIA DES JARDINS DU VATICAN, architecture de Pirro Ligorio, par J. BOUCHET et ROCHETTE. 1 vol. in-folio, avec 24 planches gravées sur acier par Hibon. 35 fr.

Suite des Sciences naturelles.

Chimie.

DICTIONNAIRE PORTATIF DE CHIMIE, DE MINÉRALOGIE ET DE GÉOLOGIE, avec deux planches gravées en six tableaux d'affinités et d'attractions électives; par une Société de chimistes, de minéralogistes et géologistes. 1 vol. in-8. 8 fr.

CHIMIE MÉDICALE. Etude de la chimie, considérée dans ses rapports avec la médecine; ouvrage spécialement destiné aux médecins et aux élèves en médecine; par R. DE GROSOURDY, docteur en médecine de la Faculté de Paris, répétiteur de chimie près la même Faculté, professeur particulier de chimie et d'histoire naturelle, membre de plusieurs Sociétés savantes, etc. 2 vol. in-8°, ornés d'un grand nombre de gravures intercalées dans le texte. 14 fr.

ÉLÉMENTS DE CHIMIE, par E. MITSCHERLICH, professeur de chimie à Berlin, membre des Académies des sciences de Berlin, Naples et Stockholm, et des Sociétés royales de Londres et Edimbourg, correspondant de l'Institut de France, des Académies de Saint-Petersbourg et de Munich, chevalier de l'ordre de l'Aigle-Noir; traduit de l'allemand, sur la dernière édition, par M.-B. VALÉRIUS, ancien professeur de chimie à l'université de Gand, docteur en sciences physiques et mathématiques de l'université de Liège, et auteur de plusieurs mémoires couronnés par cette université. Tomes 1, 2 et 3. Prix de chaque vol. 7 fr. 50 c.

NOMENCLATURE CHIMIQUE, par M.-B. VALÉRIUS, professeur de chimie. Une feuille, beau papier. 1 fr.

PRINCIPES GÉNÉRAUX DE CHIMIE INORGANIQUE, avec un tableau synoptique des corps inorganisés d'origine inorganiques; par P.-J. CAUCHY, chevalier de l'ordre de Léopold, ingénieur en chef des mines, professeur de minéralogie et de métallurgie, membre de l'Académie des sciences de Bruxelles et de plusieurs Sociétés savantes. 1 vol. gr. in-8°. 6 fr.

Botanique.

GLOSSAIRE DE BOTANIQUE, ou Etymologie de tous les noms de classes, genres et espèces, mis en usage dans cette science ; par M. le baron DE THUIS. 1 fort vol. in-8°, avec planches. 8 fr.

TRAITÉ ÉLÉMENTAIRE DE BOTANIQUE ET PHYSIOLOGIE VÉGÉTALE, ou Simples études sur les divers phénomènes que présentent les plantes, appuyées de planches dessinées d'après nature et gravées avec soin ; par ARSÈNE.-M. THIÉBAULT DE BERNEAUD. 1 vol. in-8° avec atlas de planches. Colorié. 36 fr.
Noir. 18

HERBIER GÉNÉRAL DE L'AMATEUR, 2^e série, contenant les figures coloriées des plantes nouvelles, rares et intéressantes, des jardins de l'Europe, avec leurs descriptions, histoire, propriétés et culture ; par C. LEMAIRE, rédacteur en chef de l'*Horticulteur universel*, ancien professeur de l'université, membre de plusieurs Sociétés savantes, auteur et collaborateur de divers ouvrages de Botanique ; publié par H. COUSTA, éditeur de l'*Horticulteur universel*. Tome 2.

Comme par le passé, il paraît tous les dix jours une livraison de l'*Herbier*, de deux planches avec texte.

Prix de la livraison, prise au bureau, 1 fr. 75 c.

Les personnes qui souscriront pour le volume entier, composé de 36 livraisons, ne le paieront que 55 fr. au lieu de 63.

Le même ouvrage, in-4°, sur beau papier vélin, tiré à 25 exemplaires. Prix de la livraison : 5 fr.

Physique.

TRAITÉ DE MÉTÉOROLOGIE, OU PHYSIQUE DU GLOBE, par J.-G. GARNIER, ancien sous-chef général du cadastre en France, ancien professeur à l'Ecole polytechnique, à l'Ecole royale militaire de Saint-Cyr, à l'Univer-

sité de Gand, membre de l'Académie royale des sciences et lettres de Bruxelles et de plusieurs Sociétés savantes.
1 vol. in-8°. 7 fr.

OBSERVATIONS ET RECHERCHES EXPÉRIMENTALES SUR LES CAUSES QUI CONCOURENT A LA FORMATION DES TROMBES; par M. Ath. PELTIER, correspondant de l'Académie des géorgophiles de Florence, et membre de la Société philomatique de Paris. 1 vol. in-8°, avec planches. 8 fr.

Géologie et Minéralogie.

DISCOURS

SUR

LES RÉVOLUTIONS

DE LA

SURFACE DU GLOBE

ET, SUR LES CHANGEMENTS QU'ELLES ONT PRODUITS
DANS LE RÈGNE ANIMAL.

Par **GEORGES CUVIER.**

1 vol. in-18 avec 5 planches gravées sur acier. 3 fr. 50 c.
Le même ouvrage, format in-8°. 7 fr.

DESCRIPTION GÉOLOGIQUE DES ENVIRONS DE PARIS, par MM. G. CUVIER et Alex. BRONGNIART. 3^e édition.
1 vol. in-8° avec atlas in-4°. 15 fr.

RECHERCHES SUR LES OSSEMENTS FOSSILES, par Georges CUVIER. 4^e édition, revue et complétée au moyen de notes additionnelles et d'un supplément laissés par l'auteur. 10 vol. in-8°. avec atlas in-4°. 80 fr.

TRAITÉ ÉLÉMENTAIRE DE MINÉRALOGIE ET DE GÉOLOGIE, par M. BAUDRIMONT. 1 vol. in-8°.

Avec planches coloriées. 10 fr.
Avec planches noires. 6 fr.

TABEAU ÉLÉMENTAIRE DE GÉOLOGIE, ou Description des terrains et roches composant l'écorce du globe; par H. GALEOTTI, membre de la Société géologique de France. 70 c.

TABEAU DES TERRAINS SUPÉRIEURS, supermédiaires, médiaires (tertiaires, secondaires et intermédiaires parties). 2^e édition, considérablement augmentée, par Henri T. DE LABÈCHE, esq. F. R. S. F. L. S. F. G. S., etc., auquel on a ajouté le tableau des soulèvements des montagnes, d'après Elie de Beaumont. Une feuille grand impérial. 3 fr.

Zoologie.

TRAITÉ ÉLÉMENTAIRE DE ZOOLOGIE,

Par E. Guérin.

Prix de la livraison : Colorée, 2 fr.
Noire, 1 fr.
15 livraisons sont en vente.

HISTOIRE GÉNÉRALE DES PIGEONS ET DES GALLINACÉS, par TEMMINCK. 3 vol. in-8°, avec pl. 42 fr.

HISTOIRE NATURELLE DES PERROQUETS, par François LEVAILLANT. 2 vol. in-4°. 300 fr.

MANUEL D'ORNITHOLOGIE, ou Tableau systématique des Oiseaux qui se trouvent en Europe; par J.-C. TEMMINCK. 2^e édition, 4 vol. in-8°. Chaque vol. 7 fr. 50 c.

Le tome 4 se vend séparément. Les planches des Oiseaux d'Europe (V. p. 2 du Catalogue B) servent d'atlas à cet ouvrage.

MONOGRAPHIE DE MAMMALOGIE, ou Description de quelques genres de mammifères dont les espèces ont été observées dans les différents musées de l'Europe; par C.-J. TEMMINCK. 1^{er} vol. in-4°. 35 fr.
2^e vol. : 1^{re} livr., 10 fr.; — 2^e, 10 fr.; — 3^e, 15 fr.; — 4^e, 16 fr.

CATALOGUE

DE LA

Librairie de H. COUSIN, rue Jacob, 25,

A PARIS.

Horticulture et Botanique.

L'HORTICULTEUR UNIVERSEL,

JOURNAL GÉNÉRAL

DES JARDINIERS ET AMATEURS.

PRÉSENTANT L'ANALYSE RAISONNÉE

DES TRAVAUX HORTICOLES FRANÇAIS ET ÉTRANGERS,

Et contenant l'Histoire, la Description, la Culture raisonnée et la figure des plantes d'ornement ou d'économie les plus nouvelles et les plus intéressantes, et des plus beaux fruits nouvellement gagnés; des Plans, coupes et élévations de Serres, de Constructions ornementales et d'Appareils de chauffage; des Plans de jardins, Instruments de jardinage, Objets d'ornement, etc.; ouvrage destiné à favoriser et à populariser en France la science de l'horticulture. Publié par MM. Camuzet, Drapiez, Jacques, Neumann, Pépin, Poiteau, etc. Rédigé par C. Lemaire, membre de la Société royale d'Horticulture. Ce Journal paraît régulièrement du 1^{er} au 10 de chaque mois. Il se compose de 2 feuilles au moins de texte, grand in-8°, et de 4 planches.

Prix de l'abonnement :

Figures coloriées, pour Paris, 26 fr. Province, 28 fr.

— noires, — 15 — 17

L'HORTICULTEUR BELGE, journal des jardiniers et amateurs, où sont consignés les faits constatant particulièrement les progrès de l'horticulture en Belgique, une revue générale et mensuelle de tous les ouvrages nouveaux relatifs à la science des végétaux et à l'art de la culture; analyse des publications périodiques anglaises *Botanical Magazine*, *Botanical Register*, *Flower Garden*; des noti-

ces sur les moyens de composer, décorer et embellir les jardins, etc. Rédigé par une Société de botanistes et d'horticulteurs. Il reste quelques exemplaires de cette collection, composés de 5 vol. in-8°, qu'on peut se procurer pour le prix de 40 fr. avec pl. noires, et de 100 fr. avec pl. color.

HERBIER GÉNÉRAL DE L'AMATEUR,

CONTENANT

LES FIGURES COLORIÉES DES PLANTES NOUVELLES ET RARES
DES JARDINS DE L'EUROPE, LEUR DESCRIPTION, LEUR CULTURE, ETC;

Par C. LEMAIRE,

Rédacteur en chef de *l'Horticulteur universel*, ancien professeur à l'Université,
membre de plusieurs Sociétés savantes, auteur et collaborateur de divers ouvrages
de Botanique.

DEUXIÈME SÉRIE. — TOME II.

Chaque livraison se compose de deux planches, avec
texte.

Prix de la livraison, prise au bureau. 1 fr. 75 c.

THÉORIE DE L'HORTICULTURE

ESSAIS DESCRIPTIFS,

SELON LES PRINCIPES DE LA PHYSIOLOGIE,

DES PRINCIPALES OPÉRATIONS HORTICOLES,

Par John LINDLEY, Ph. D. J. R. S.

Traduit de l'anglais par C. LEMAIRE, rédacteur en chef
de *l'Horticulteur universel*.

Un beau volume in-8°, orné de nombreuses gravures sur bois
et sur cuivre, publié en 12 livraisons. Prix de chaque li-
raison, prise au bureau, 75 c. ; par la poste, 1 fr.

ICONOGRAPHIE DU GENRE CAMELLIA,

COLLECTION DES CAMELLIA LES PLUS BEAUX

ET LES PLUS RARES,

Peints, d'après nature, dans les serres de M. l'abbé Berlèse,

PAR M. J.-J. JUNG,

ARTISTE DE LA SOCIÉTÉ ROYALE D'HORTICULTURE DE PARIS;

AVEC LA DESCRIPTION EXACTE DE CHAQUE FLEUR

ET DES OBSERVATIONS SUR LA CULTURE DE CETTE PLANTE,

PAR M. L'ABBÉ BERLÈSE.

Ouvrage dédié à la Société royale d'horticulture de Paris,

ET PUBLIÉ SOUS SON PATRONAGE.

Il paraît, depuis le 1^{er} août 1840, une livraison par semaine.

Les planches, gravées, tirées en couleur, retouchées avec le plus grand soin, satinées et glacées au cylindre, sont dignes de figurer à côté des plus belles fleurs de Redouté. L'ouvrage formera 150 livraisons, composées chacune de deux planches, avec texte, sur beau papier vélin, format petit in-folio. Prix de la livraison, prise au bureau, 2 fr. 50; pour les départements de la France, rendue franco à domicile, 2 fr. 75; et enfin, pour l'étranger, rendue franco, 3 fr. 25.

Après la mise en vente des 50 premières livraisons, le prix de chaque livraison sera augmenté de 50 cent. pour les personnes qui n'auraient pas souscrit avant cette époque.

MONOGRAPHIE DU GENRE CAMELLIA, et Traité complet sur sa culture, sa description et sa classification; par M. l'abbé BERLÈSE. 2^e édit., revue, corrigée, et augmentée de dix-sept articles nouveaux sur la culture du Camellia, et de plus de 200 descriptions de variétés nouvelles. 1 vol. in-8°. 5 fr.

FLORE DES SERRES ET JARDINS DE L'ANGLETERRE, présentant toutes les plantes récemment introduites en Angleterre, et que font successivement connaître les ouvrages périodiques publiés sous les titres de *Botanical Maga-*

zine, *Botanical Register* et *British Flower Garden*, recueil publié sous la direction d'une Société de botanistes.

La 1^{re} série, terminée avec la fin de 1838, forme 4 vol. gr. in-4°. 200 fr.

La 2^e série, format gr. in-8°, contenant environ 150 plantes coloriées. 60 fr.

FLORE DES SERRES ET JARDINS DE PARIS, collection de plantes remarquables par leur utilité, leur élégance, leur éclat et leur nouveauté, consistant en 640 planches soigneusement lithographiées et coloriées, accompagnées d'un texte particulier pour chaque plante, exposant son ordre méthodique, ses caractères généraux et spécifiques, ainsi que sa synonymie, son historique, l'époque de sa découverte, celle de son introduction dans nos contrées et dans nos jardins; ses usages, soit dans les arts, soit dans l'économie domestique et la médecine; enfin, les différents modes de culture qui réussissent le mieux dans nos climats pour lui faire parcourir complètement toutes les périodes de la vie végétale, etc. 6 vol. gr. in-4°, cartonnés. 750 fr.

Sous presse :

ICONOGRAPHIE DES CACTÉES,

**COLLECTION DES CACTÉES LES PLUS BELLES
ET LES PLUS RARES,**

DESSINÉES D'APRÈS NATURE PAR MAUBERT,

Peintre du Muséum d'histoire naturelle,

AVEC LA DESCRIPTION EXACTE DE CHAQUE ESPÈCE,

ACCOMPAGNÉE

D'observations pratiques sur la culture des plantes,

PAR C. LEMAIRE.

Les planches seront gravées sur cuivre et coloriées avec le plus grand soin.

Imprimerie de GUIRAUDET et JOUAUST, rue Saint-Honoré, 335.

**Reich, Joh. Eman., Handbuch der Veterinär-
für Physiker, Thierärzte und Oekonomen.
Auflage, neuerdings mit vielen Zusätzen versehen
zeitgemäß vervollständigt von Joh. Elias W.
Erster Band und zweiten Bandes erste Abthei-
gr. 8. Wien 1840. Preis des vollständigen B.
4 Rthlr.**

**Vissini, Andreas, Beiträge zur Criminal-Re-
wissenschaft, mit besonderer Rücksichtnahme auf
österreichische Criminal-Recht. Zweiter Band.
Wien 1840. In Umschlag geb.**

B e i t r ä g e

**Jahrbücher der Literatur. 89ter bis 92ter J.
gr. 8. Wien 1840. brosch. 8**

**Jahrbücher, medicinische, des k. k. ö-
sterreichischen Staates. Unter Mitwirkung mehrerer
Aerzte und Naturforscher fortgesetzt von
Ritter v. Raimann, und redigirt von Anton
v. Rosas (als Haupt-Redacteur), Sigm.
Fischer und J. Wisgrill (als Mit-
reutern). 30. bis 33. Bd. oder neueste Folge
bis XXIV. Bd. gr. 8. brosch. Wien 1840.
Band (in 4 St.) 4**

entspricht wie anders ihren hohen Zwecken für Bürgerwohl und menschen-
glück, stets mit Ehrerbietung begrüßen; es bedarf aber zu seiner Selbstbe-
riedigung und seinem moralisch gesicherten Bestande mehr als alles Andere
einer tüchtigen, auf nicht wissenschaftlichen Principien beruhenden, so wie
mit rechtllichem Sinne, edlem Freimuth und geistreicher Gewandtheit geüb-
ten Praxis. Sie, diese Praxis, ist das eigentliche Element, das wahre Le-
bensprincip des Civilrechts, mit ihr steht, mit ihr fällt es, durch sie wird das
Wohl Einzelner und Aller entweder befördert oder vielfach behindert, entweder
im Keime erstickt oder gestärkt zum frühlichsten Wachsthum und Gedeihen.

zine, *Botanical Register* et *British Flower Garden*, recueil publié sous la direction d'une Société de botanistes.

La 1^{re} série, terminée avec la fin de 1838, forme 4 vol. gr. in-4°. 200 fr.

La 2^e série, format gr. in-8°, contenant environ 150 plantes coloriées. 60 fr.

FLORE DES SERRES ET JARDINS DE PARIS, collection de plantes remarquables par leur utilité, leur élégance, leur éclat et leur nouveauté, consistant en 600 planches soigneusement lithographiées et coloriées, accompagnées d'un texte particulier pour chaque plante, exposant son ordre méthodique, ses caractères génériques et spécifique, ainsi que sa synonymie, son historique, l'époque de sa découverte, celle de son introduction dans nos contrées et dans nos jardins; ses usages, soit dans les arts, soit dans l'économie domestique et la médecine; enfin, les différents modes de culture qui réussissent le mieux dans nos climats pour lui faire parcourir complètement toutes les périodes de la vie végétale, etc. 6 vol. gr. in-4°, cartonnés. 720 fr.

Sous presse :

ICONOGRAPHIE DES CACTÉES,

**COLLECTION DES CACTÉES LES PLUS BELLES
ET LES PLUS RARES,**

DESSINÉES D'APRÈS NATURE PAR MAUBERT,

Peintre du Muséum d'histoire naturelle,

AVEC LA DESCRIPTION EXACTE DE CHAQUE ESPÈCE,

ACCOMPAGNÉE

D'observations pratiques sur la culture des plantes,

PAR C. LEMAIRE.

Les planches seront gravées sur cuivre et coloriées avec le plus grand soin.

Imprimerie de GUIRAUDET et JOUAUST, rue Saint-Honoré, 315.

**Reich, Joh. Eman., Handbuch der Veterinär-
für Physiker, Thierärzte und Oekonomen.**
4. Auflage, neuerdings mit vielen Zusätzen versehen,
zeitgemäß vervollständigt von Joh. Elias W.
Erster Band und zweiten Bandes erste Abthei-
lung. gr. 8. Wien 1840. Preis des vollständigen B.
4 Rthlr. 1

**Bisini, Andreas, Beiträge zur Criminal-Re-
wissenschaft, mit besonderer Rücksichtnahme auf
österreichische Criminal-Recht. Zweiter Band.**
Wien 1840. In Umschlag geh.

B e i t r ä g e

Jahrbücher der Literatur. 89ster bis 92ster J.
gr. 8. Wien 1840. brosch. 8

**Jahrbücher, medicinische, des k. k. ö-
sterreichischen Staates. Unter Mitwirkung me-
d. Aerzte und Naturforscher fortgesetzt von
Ritter v. Raimann, und redigirt von Anto-
n v. Rosas (als Haupt-Redacteur); Sigm.
Fischer und J. Wisgrill (als Mit-
redactoren). 30. bis 33. Bd. oder neueste Folge
bis XXIV. Bd. gr. 8. brosch. Wien 1840.
Band (in 4 St.) 4**

...spricht sie anders ihren hohen Zwecken für Bürgerwohl und ...
glück, stets mit Ehrerbietung begrüßen; es bedarf aber zu seiner Selb-
riedigung und seinem moralisch gesicherten Bestande mehr als alles Andere
einer tüchtigen, auf nicht wissenschaftlichen Principien beruhenden, so wie
mit rechtlichem Sinne, edlem Freimuth und gelistreicher Gewandtheit geüb-
ten Praxis. Sie, diese Praxis, ist das eigentliche Element, das wahre Le-
bensprincip des Civilrechts, mit ihr steht, mit ihr fällt es, durch sie wird das
Wohl Einzelner und Aller entweder befördert oder vielfach behindert, entweder
im Keime erstickt oder gestärkt zum frühesten Wachstum und Gedeihen.

Die Wissenschaft, nach ihrer erhabenen Aufgabe: die Interessen der Menschheit in mütterlichem Schoosse zu hegen und zu pflegen, kann nicht umhin, ihren Zügling: die Rechtspraxis, immer im wachenden Auge behalten und von Zeit zu Zeit wie erinnernde so von neuem belebende, ermunternde, dort abmahnende Worte an ihn zu richten. Sie thut dieses, muss dieses um so eifriger thun, je höher und höher in den immer mehr so verwickelten staatlichen und bürgerlichen Verhältnissen die zur Behandlung und Entscheidung vorliegenden Rechtsfälle sich häufen, je verlockender die Versuchung wird, einer starren Positivität zu kultigen und sich des Geschäftsdranges durch einen handwerkemässigen Schematismus zu entziehen und je zweckwideriger, je verderblicher sich demnach die Auctorität kneten würde, zu welcher die Rechtspraxis sich emporarbeitet.

Dieses ungefähr sind die Gedanken, dieses die Absichten, welche der Verf. zur Ausarbeitung und den Verleger zur beihelfenden Veröffentlichung des oben genannten dem Hefte der Rechtspraxis gewidmeten Werkes veranlassen.

Wie Name und Amt des Verf. hienäussch verbürgen, enthält das Werk nicht etwa den unnützen Ueberfluss einer Justizkanzlei, nein, es enthält nur wichtige und solche Rechtsfälle, wie sie gerade heutiges Tages hundert- und tausendfältig in den Conflicten des bürgerlichen Lebens sich ereignen und zur Entscheidung vor die Gerichtsstühle gebracht werden. Der Kränzig und bündigen Darlegung der Rechtsfälle sind — je nachdem es zweckmässig erschien, bald auszugsweise, bald vollständig — die gerichtlichen Entscheidungen beigelegt. Diese letzteren aber müssen um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit und Beachtung gewinnen, je höher, wegen wissenschaftlicher Gediegenheit und juridischer Besonnenheit, die Behörden in Anerkennung und Geltung durch ganz Deutschland stehen, von welchen die Urtheile und Sprüche ausgegangen sind. — Ich meine die höheren königl. sächsischen Justizstellen. Beide eben erwähnte Bestandtheile des Werkes um- und durchdringt endlich eine Rechtsgelehrsamkeit, die den Lichtstoff entferntester, näherer und sicherer wissenschaftlicher Bestrebungen in sich aufgenommen hat und mit ihrer Begeisterung jede Angelegenheit nach allen Seiten hin überleuchtet, so wie eine Kraft, welche im Bunde mit Wahrheit und den ewigen Principien des Rechts steht, und mit selbstständiger Kraft da schöner aufbaut, wo sie etwa mangelndes sich ermüsst sah.

Eine kurze Angabe des Inhalts möge für die Wichtigkeit der behandelten Stoffe sprechen:

1. Bd. I. Wichtigkeit des Begriffes der remuneratorischen Schenkung. II. Lehre von den Rechten des Fiscus im Concurrenz der Gläubiger. III. Lehre von der Verbindlichkeit der Parochianen in Hinsicht auf Geldbeiträge für Bau und Reparaturen an den geistlichen Gebäuden etc. IV. Gehl des Klagegeldes verloren, wenn der *ex lege diffamari provocirte* Gläubiger binnen gesetzlicher Frist, jedoch nicht statthafter Maassen geklagt hat? V. Gültigkeit der *den piis causis* vermachten *legatorum*. VI. Verschiedene Institute über die Art und Weise, auf welche Patrimonialgerichtsurtheile durch Verjährung verbindlich werden können, Criminalkosten einschließlich zu tragen. VII. Beitrag zu der *occupatio bellica* nach römischen und königl. sächsischem Privatrechte. VIII. Umfang der Verbindlichkeiten, welche die Ausgabe eines Geldpaketes begründet. IX. Hermeneutische Bemerkung zu c. II. §. 9. des den Strassenbau betreffenden Mandats vom 21. April 1781 etc. X. Lehre von der nach beendigtem Concurrenz fortwährenden Verbindlichkeit des Gemeinschuldners zu Befriedigung derjenigen Gläubiger, welche bei dem Creditwesen ganz oder zum Theil unberücksichtigt geblieben sind. XI. Collision des königl. preussischen Privatrechts in Hinsicht der Verbindlichkeit zu Alimentation eines ausserrechtlichen Kindes mit dem königl. sächsischen Privatrechte. XII. In wiefern ist die Theorie von der *actio negotiorum gestorum* und der *actio de rem verso* gestaltet worden durch l. 7. §. 1. C. *quod cum eo, qui in aliena potestate* (IV. 26.) als Anhang zu Kind's Quaest. forens. Tom. III. cp. 21. ad illud etc. XIII. Wichtigkeit mit Strafen bedrohter Handlungen, in besonderer Beziehung auf den Debit von Loosen ausländischer Lotterien. XIV. Ueber das *precarium* (in 8 Abtheil.) XV. Gültigkeit eines Eingekerkerten, welches in Frohn- und Huthungssachen entgegen ihren Herrschaftsm., Gerichte

erthonen abgelegt haben, die von den Patrimonialgerichten aufgenommen werden sind? XVI. Ueber ignorantia juris. (in 3 Abtheil.). XVII. Bedeutung des Wortes falsi in der 88sten Decis. de an. 1661.

3. Bd. I. Ist das quadriennium restitutionis in integrum eine Zeit der stattgefundenen Verletzung, oder von der Zeit zu berechnen, der in vorigen Stand Einzusetzende erfahren, dass er verletzt ist? Ueber den stillen Gesellschafter. III. Ist die in §. 4. des Anhanges der l. Processordnung vom Jahre 1824. über die exceptio non adimpleti contractus enthaltene Vorschrift wirklich eine particularrechtliche Eintheilung der vaterländischen Gesetzgebung? IV. Ist es für eine mutatio libelli anzusehen und nach Maassgabe von §. 9. ad tit. V. der Processordnung zu beurtheilen, wenn der Kläger die in dem Klagesuch verlangte Summe um deswillen erhöht, weil, seiner Behauptung nach, er sie von dem Beklagten an ihm gemachte Zahlung trügerweise zu einem hohen Betrage in der Klage anerkannt? V. Constituirung von Dienstverhältnissen ohne Concurrenz der gerichtlichen Behörde. VI. Locus regit actum, bei Wechseltratten. VII. Theorie über Beurtheilung der contractfälligen Verbindlichkeit eines Inländers nach Gesetzen des Auslandes. III. Ist ein Kaufpreis creditirt oder derichtigt, wenn der Käufer zu dessen Ertrage Accepte gegeben hat? IX. Nach Justinianischem Rechte hat der Begriff einer pollicitatio alle practische Selbstständigkeit verloren; denn hat dasselbe den Unterschied zwischen pollicitatio und Schenkung zu seiner rechtshistorischen Antiquität gemacht. X. Umfang der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu welcher Minderjährige und in der angegebenen Beziehung ihnen gleichgestellte Personen berechtigt sind. XI. Kann eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen die Verabredung in Contractverbindlichkeiten geben, deren Erfüllung einer der Contractanten bei Vermeidung einer Conventionalstrafe oder eines andern auf die Nichterfüllung im Voraus durch den Contract gesetzten Nachtheiles, übernommen hat? XII. Zu §. 15. des Anhanges der erläuterten Processordnung. XIII. Zu dem Titel der Pandekten: de doli mali et metus exceptione (§. 4. 4.); als Anhang zu der vorhergehenden Abhandlung. XIV. Läuft die Verjährung der längsten Zeit (praescriptio longissimi temporis) von 31 Jahren 6 Wochen und 3 Tagen nach heutigen Rechten gegen einen unmündigen mit oder ohne Restitution?

3. Bd. I. Ueber das Thema des Beweises und des Gegenbeweises bei der conditio indebiti. II. Beitrag zu dem Wasserrechte. III. Das Revisionsrecht, als Mittel ein forum arresti zu begründen. IV. Ob ein Schriftstück verfasst und in einem versiegelten Pakete gerichtlich übergebenes Testament eines Analphabeten als ungültig zu betrachten sei, so lange nicht von den darin eingesetzten Erben beigebracht worden, dass der Inhalt desselben mit der wahren Willensmeinung des Testirers übereinstimme? Die im §. 80. des geschärften Mandats wider die Banqueroutiers vom O. Dec. 1766. enthaltene Vorschrift hinsichtlich der Vindication von Waaren, welche ein Gemeinschuldner vor Ausbruch des Creditwesens erhalten hat, ist extensio auf jede Art Effecten, namentlich auch auf Staatspapiere anzuwenden, welche der nachherige Gemeinschuldner von einem andern, unter vorausgesetzter, jedoch unterbliebener Deckung des Betrages zugestellt erhalten hat. VI. Zur Beseitigung eines Missverständnisses, dass Houboldt's Lehrbuch des königl. sächsischen Privatrechtes §. 188. §. 169 und 171. (2te Ausgabe) in Anwendung derjenigen Vorschriften veranlassen kann, welche gegen die Vindication königl. sächsischer Staatspapiere gegeben sind. II. Beitrag zu einem deutschen Rechtstitel de rebus dubiis. VIII. Ueber aristische Auslegung. IX. Zu §. 52. der Presspolizeiverordnung v. 18. October 1836. X. Beitrag zur Berichtigung der Theorie von der heutigen Anwendung der legis Aquiliae. XI. Zu l. 10 de duobus reis constituendis (§. 2.) Si duo rei promittendi socii non sint, non proderit alteri, quod stipulator alteri reo pecuniam debet. XII. Ein aus der Praxis entnommener Beitrag zu der Lehre von Sicherstellung der fideicommissarischen Rechte unbekannter Personen und von Edictalladung ausser dem Concourse. XIII. Zu l. 1. pr. de A. E. V. als Beitrag zur Kritik der herrschenden Ansichten von dem id quod interest. XIV. Ueber da

sen eines Actienvereins in juristischer Beziehung und daran sich knüpf. Betrachtungen der damit gegebenen Rechte und Verbindlichkeiten.

Ein Wort der Rechtfertigung für das Veröffentlichliche von dergleichen handlungen wäre an sich und bei der höchst günstigen Aufnahme, welche Werk bereits seit mehreren Jahren von Seiten des Publicums und der I gefolund hat, offenkbarer Ueberfluss. Darum nur noch einige charakterist Sätze aus des Verfassers Bevorwortungen.

„In der Natur der Sache liegt es,“ so heist man in der Vorrede z Bde, „dass die Auctorität der Praxis in dem nämlichen Verhältnisse i wiegend wird, in welchem die Anzahl zur Entscheidung vorliegender Ra fälle sich drängend häuft und die Zeit beschränkt, welche ausserdem i wendbar auf theoretische Untersuchungen bliebe. Um so unabweisbar kann alsdann der Wunsch werden, sich, wenigstens von Zeit zu Zeit, das unabhängige Gebiet der Wissenschaft zu flüchten, wo jede, auch geachtete Praxis der Kritik Rechenschaft zu geben gehalten ist.“ — E da schliessen sich an des Verfassers Erörterung, dass seine Arbeit auch n einem Gesetzbuche „in sofern nicht werthlos sein werde, a sie rein dem römischen Rechte zugewendete Untersuchunge enthält“, die Worte an: „Es würde schlecht um unsere Jurispru stehen, wenn die Juristen verneinen könnten, glodann (bei dem Vorha denseln eines möglichst vollständigen Gesetzbuches) dürften sie das röm sche Recht den antiquarischen Curiositäten anheim fallen lassen. Wä für alle Zeiten möchte es sein, dass in irgend einer intellectuellen Richtun sich dem Alterthume gleich zu stellen, man unbefugt da ist, wo selbst di Gelehrten der lebendigen Ueberzeugung ermangeln sollten, dass in jeder der Alterthume und der neuen Zeit gemeinschaftlichen Beziehung jenes das un übertreffbare Vorbild bleibt.“ — Solchen Gesinnungen eines ächten Gelehrten gibt endlich der Herr Verfasser noch weiter Raum, indem er sich (s. Vor. zum 3. Bde) der Ueberzeugung erklärt: „von einer Fortbildung des Rechts durch die Praxis könne keine Rede sein, wenn nicht, so viel nur irgend möglich, die Praxis sich bei jedem Schritte der quellengemässen Theorie klar bewusst ist.“

Es wäre beklagenswerth, wenn einem Werke von so hochachtbaren Ten denzen ein karger Raum zugemessen würde. Erfreulich wird daher dem Publicum die Zusage sein, dass Hr. OAR. Dr. Kritz seine verdienstliche Arbeit in gleichem Sinne wie bisher, ja, um dem gewährten Beifalle auch dankbar zu erweisen, mit erhöhtem Eifer fortsetzen wird. Keinem Zweifel unterliegt es also, dass die folgenden Bände (der vierte erscheint im Laufe dieses Sommers) den bis jetzt erschienenen auf das Entsprechendste und Wür digste sich anschliessen werden, da insbesondere auch die neueste Zeit es ist, welche der Rechtswissenschaft und deren Tribunalen die wichtigsten und schwierigsten Aufgaben zur Lösung dargeboten und fort und fort noch darbietet.

Des Hrn. Verfassers praktisch- und kritisch-juristische Arbeiten wer den sich sonach zu einem seinen Gegenstand allseitig umfassenden Werke herausbilden, das für das ganze juristische Publicum Deutschlands von höch stem Werthe ist und in Bezug auf die Erkenntniss der Principien, von wel chen die höchsten Gerichtsbehörden bei ihren Entscheidungen und Urtheilen ausgehen, ohne alle Uebertreibung unentbehrlich genannt werden darf: sie werden eine Zierde in dem Bücherschatze jeder Behörde ausmachen und jedem Juristen, vorzugeweise jedem Praktiker, eine zuverlässige Anleitung bieten, seinem Berufe wie mit Ehre für ihn und des Landes Gesetzgebuug so mit segensreichem Erfolge für seine Mitbürger in den meisten Fällen volle Genüge zu leisten.

Leipzig, im Februar 1841.

Joh. Ambros. Barth.

**This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.**

**A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.**

Please return promptly.



Widener Library



3 2044 094 021 805

